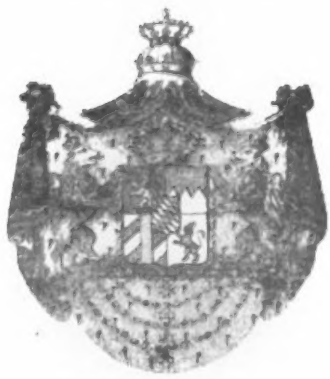
4 Eph. pol. 40 g - 1839

32



BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

<36629419530013

<36629419530013

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

1839.

Januar bis Ende Juni.

Im Verlag von Jul. Volkhart.

Digitized by Google

4 Eph pol 40 g - 1839

...he
...lothek
München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

1167

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 1.

Dienstag den 1. Januar 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Das Tagblatt seinen Lesern am Morgen des Jahres 1839.

Mit des Morgens erstem Strahle
Tret' ich fröhlich vor Euch hin,
Wünsche heut zum ersten Male
Freude, Glück, fidelen Sinn.

Ruf' mit lautem Wohlgefallen:
„Sei gegrüßt du neues Jahr!
Bringst du Glück, so gibs vor Allen
Meiner Abonnentenschaar!"

Denn für Andere fleh'n um Segen,
Wäre überflüßig doch,
Das besorgen die Collegen
Gerne, und Gott weiß wer noch! —

Darum lebe wer auf Erden
Freundlich nach dem Tagblatt schaut!
Immer soll er reicher werden,
Wenn dabei er Gott vertraut.

Noch ein Mal den Hut geschwungen,
Fröhlich und aus voller Brust
Nehmt des Wunsches Huldigungen:
„Freude, ungetrübte Lust!"

Emil.

Vermischte Nachrichten.

Se. Kgl. Hoh. der Kronprinz ist dem Unterstützungsverein für das Kanzleipersonal als Ehrenmitglied, mit dem jährlichen Beitrag von 300 fl. beigetreten.

— Se. Hoh. der Herzog Max in Bayern ist am 28. d. Mts. von Bamberg nach München abgereist.

Digitized by Google

— In England fehlt's dermalen an großen Leuten, denn es mußte das erforderliche Körpermaß für die Rekruten der Linientruppen auf 5 Fuß 6 Zoll herabgesezt werden.

— Mit dem Dampfschiffe „Liverpool", welches New-York am 7. Dezember verließ, empfingen wir über London die Botschaft (Message) des Präsidenten der Vereinigten Staaten, womit derselbe die dießjährige Sitzung des Kongresses eröffnete. Sie ist von gewohnter Länge und berührt hauptsächlich folgende vier Punkte. Zuerst spricht sich Van Buren in den günstigsten Ausdrücken über den wachsenden Wohlstand des Landes aus. Zweitens zeigt er an, daß in den Grenze-Differenzen mit England noch nichts geordnet sei, daß er aber dem brittischen Gouvernement die Anordnung einer Kommission zur endlichen Erledigung des Gegenstandes vorschlagen wolle. Drittens erwähnt der Präsident der Canadischen Rebellion und tadelt die Theilnahme mehrerer nordamerikanischer Bürger an diesem verbrecherischen Unternehmen mit den entschiedensten Worten und endlich viertens schildert er den finanziellen Zustand der Vereinigten Staaten, trotz der vorjährigen Krisen, als sehr befriedigend. Der Präsident unterläßt bei dieser Stelle nicht einen ungünstigen Seitenblick auf die Banken der Staaten zu werfen und verheißt in den Verhandlungen des Kongresses darüber fernere Anträge. — Die übrigen Punkte der Botschaft berühren fast nur streng lokale Interessen.

— Bei der vorlezten Ziehung der Badenser Staats-Lotterie hat sich für den höchsten Gewinn zu 40,000 fl. lange kein Eigenthümer finden wollen. Dieser ist nun endlich bekannt geworden, befindet sich aber bereits dort, wo weder Gewinnste noch Nieten dieser Erde mehr gelten. Das Loos ist in den Händen eines der Erben einer unlängst gestorbenen Wittwe und es entsteht nun die interessante Rechtsfrage, ob der Gewinnst sämmtlichen Erben oder dem dermaligen Besitzer ausschließend gehört?

Programm der Feierlichkeiten bei der hohen Verlobung Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Maria Nikolajewna und Sr. Hoheit des Herzogs Maximilian von Leuchtenberg.

An dem für die solenne Feier der Verlobung festgesezten Tage (16. Dezember) werden sich die Mitglieder des heiligen Synods und der hohen Geistlichkeit, alle vornehmen Personen beiderlei Geschlechts, die Offiziere und der Generalstab der Garden und der Armee und alle Personen, die hoffähig sind, um 11½ Uhr Morgens nach dem Palaste der Eremitage begeben; die Mitglieder des Reichsraths aber in die Kirche, und die fremden Gesandten werden vor der Ankunft der kaiserlichen Familie dort eingeführt, um der Verlobung beizuwohnen. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin begeben sich aus ihren inneren Gemächern in folgender Ordnung in die Hofkirche: 1) Die Hof- und Kammer-Fouriere Sr. Maj. des Kaisers; 2) die Ober-Ceremonien-Meister und Ceremonien-Meister; 3) die Hofkavaliere, die Kammerherren und die Hofchargen Sr. Maj. des Kaisers, zu Zweien, die Jüngeren voran; 4) die großen Hofchargen zu Zweien, die Jüngeren voran; 5) der Hofmarschall mit dem Stabe; 6) der

Digitized by Google

Ober-Kammerherr und der Ober-Hofmarschall mit dem Stabe; 7) Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, gefolgt von dem Haus-Minister des Kaisers, dem General-Adjutanten und dem dienstthuenden Adjutanten; 8) Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch; 9) Ihre kaiserliche Hoheiten, der Großfürst Michael Pawlowitsch und die Großfürstin Helena Pawlowna; 10) Ihre kaiserlichen Hoheiten die Großfürstinnen; 11) Se. Durchlaucht der Herzog Maximilian von Leuchtenberg; sodann die Ehren-Damen zu Zweien, nach der Anciennetät, die Portrait-Damen, die Ehren-Fräulein Ihrer Maj. der Kaiserin und Ihrer kaiserl. Hoheiten, so wie die übrigen vornehmen Personen beiderlei Geschlechts. Beim Eintritt in die Kirche werden Ihre Majestäten von den Mitgliedern des heiligen Synods und der hohen Geistlichkeit mit dem Kreuz und dem Weihwasser empfangen. Se. Maj. der Kaiser wird die Großfürstin Maria Nikolajewna und Se. Durchlaucht den Herzog Maximilian von Leuchtenberg auf die in der Mitte der Kirche errichtete Tribüne führen und dann an seinen Platz zurückkehren. Hierauf werden die Verlobungs-Feierlichkeiten nach dem Ritual der griechischen Kirche beginnen. Vor der Thüre des Allerheiligsten wird ein Betpult errichtet und darauf die heiligen Evangelien und das Kreuz niedergelegt. Die Verlobungs-Ringe werden von einem Ceremonien-Meister auf einer goldenen Schaale herbeigebracht und auf den Altar niedergelegt und zur vorgeschriebenen Zeit der für Ihre kaiserliche Hoheit die Großfürstin bestimmte Ring durch den Beichtvater Sr. Maj. des Kaisers und der für Se. Durchlaucht den Herzog von Leuchtenberg bestimmte Ring durch den Erzpriester der Armee und der Flotte von dem Altar genommen. Der Metropolitan wird, nachdem er aus den Händen der genannten Personen die Ringe empfangen hat, diese, unter der Hersagung der üblichen Gebete, an die Finger der Großfürstin Maria Nikolajewna und des Herzogs Maximilian von Leuchtenberg stecken. Ihre Maj. die Kaiserin wird sodann vortreten, um die Auswechselung der Ringe vorzunehmen. In diesem Augenblick werden von der Festung von St. Petersburg 51 Kanonenschüsse abgefeuert. In den während dieser Feierlichkeit gehaltenen üblichen Gebeten werden die Großfürstin Maria Nikolajewna und ihr Verlobter namentlich genannt werden. Nach Beendigung der kirchlichen Ceremonie werden die hohen Verlobten Ihren Majestäten ihren Dank bezeigen, worauf sich sämmtliche Mitglieder der kaiserlichen Familie nähern, um ihre Glückwünsche abzustatten. Sodann nimmt Se. Durchlaucht der Herzog von Leuchtenberg seinen Platz neben seiner hohen Verlobten. Der Erzpriester und die übrigen Geistlichen werden nach den üblichen Kniebeugungen das Tedeum zum Dank für die vollzogene Verlobungs-Feierlichkeit singen, und wenn der Archidiakonus den Vers: „**Domine salvum fac imperatorem**“ anstimmt, so werden von der Festung 31 Kanonenschüsse abgefeuert. Hierauf bringen die Mitglieder des heiligen Synods und der hohen Geistlichkeit Ihren Majestäten ihre Glückwünsche dar. Ihre Majestäten und die erhabenen Mitglieder der kaiserl. Familie kehren in ihre Gemächer in derselben Ordnung zurück, in der sie sich in die Kirche begaben, mit der einzigen Ausnahme, daß die Großfürstin Maria Nikolajewna an der Seite ihres

Digitized by Google

hohen Verlobten gehen wird. Sodann werden die fremden Gesandten, die vornehmen Personen beiderlei Geschlechts, die Garde-Offiziere und die Offiziere des Generalstabs und der übrigen Regimenter Ihrer kaiserl. Hoheit der Großfürstin Maria Nikolajewna im Beisein ihres hohen Verlobten ihre Glückwünsche abstatten. Die Damen erscheinen in russischem Hof-Kostüme und die Herren in Galla. Während des ganzen Tages wird mit allen Glocken geläutet und am Abend werden die Festung und die ganze Stadt erleuchtet.

Allen verehrten Freunden und Mitbürgern viel Glück Heil und Segen zum Neuen Jahr von Dr. Solbrig.

Empfehlung. Unterzeichnete empfiehlt eine Auswahl französische Damen-Cravaten zur gefälligen Abnahme.

Fanny Ullmeier, Putzmacherin.

Wohnhaft in der Gustavsstraße bei Hrn. Lorenz, Goldarbeiter.

Nachricht und Empfehlung.

Durch eine ganz neue Einrichtung bin ich in den Stand gesezt, einen Deckel auf ein Glas für 3 kr. ganz solid und gut anzumachen, wovon ich die Herren Gast- und Schenkwirthe in Kenntniß setze und mich zu Ihren fernern Aufträgen bestens empfehle.

Löffler, Zinngießer.

Einladung. Unterzeichneter ladet seine verehrlichen Freunde und Gönner am Neujahrstag, wo bei ihm gutbesezte Tanzmusik stattfindet, ergebenst ein.

G. L. Eckstein, zu Kleinreuth.

Einladung. Philipp Friedrich Schwarz, in der Heiligengasse, ladet zu seinen **Weihnachtsvorstellungen** nochmals ergebenst ein.

Verlorenes. Eine arme Person hat ein Paar wollene gestreifte **Beinkleider** verloren. Um deren Zurückgabe im Komtoir dieses Blattes dringend gebeten wird.

Verlorenes. Ein feines weißes **Damen-Taschentuch,** mit englischem Saum, und in dessen einer Ecke ein L. eingestickt ist, wurde vergangenem Sonnabend auf dem 1. Parterre des Theaters verloren. Der redliche Finder beliebe solches im Komtoir dieses Blattes abzulegen.

Zu vermiethen. Bei Caffetier Scharrer ist eine Wohnung zu vermiethen, und kann sogleich bezogen werden.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

	51. Woche 1838.	fl.	kr.
Donnerstag,	27. Dezemb., 950 Personen,	118	36
Freitag,	28. " 857 "	103	6
Sonnabend,	29. " 592 "	69	45
Sonntag,	30. " 831 "	104	45
	3230 "	396	12

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Neuther Tagblatt.

№ 2.

Mittwoch, den 2. Januar 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseratenkosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Neujahrswunsch des Kindes an den Vater.

Nach dem Allemannischen.

Neujahr ist eine schöne Zeit,
Nur ist's gar bald vorbei,
Weiß nichts auf Erden weit und breit
Was wohl so herrlich sei,
Wohin man kommt, wohin man geht,
Glänzt alles wie die Morgenröth'.

Und alle wünschen herzlich Glück
Einander zu, und Freud'
Und Kinder werfen auch den Blick
In all' die Herrlichkeit.
Man hält dazu sie nicht gering,
Drum ich auch meine Wünsche bring'.

Ich bring's so gut ich's bringen kann
Und wie's versteht ein Kind.
Ich hoff' du nimmst's in Liebe an
Du weißt wie Kinder sind,
Und mach'st dir auch wohl nichts daraus,
Laß ich auch etwa manches aus.

Der liebe Gott erhalt' gesund
Dich auch im neuen Jahr,
Er schenk' dir manch' vergnügte Stund'
Mach' meine Wünsche war,
Daß ich dir auch möcht' machen Freud',
Es ist ja meine Schuldigkeit.

Ich weiß was dir am liebsten ist,
Was wohl dem Herzen thut,
Will, daß du ganz zufrieden bist
Und will mich halten gut,
Gewiß, ich fang schon heute an,
Gott geb', daß ich's auch halten kann. —

Fr. W.

Vermischte Nachrichten.

Während des Schuljahres $18\frac{37}{38}$ haben in den 31 Landwirthschafts- und Gewerbsschulen des Königreichs Bayern von 234 Lehrern, 1245 Schüler und 488 Hospitanten Unterricht erhalten, diejenigen nicht gerechnet, welche während des Schuljahres austraten. Die Feiertagsschulen für Handwerkslehrlinge und Gesellen zählten 6035 Individuen, wobei die Elementarzeichnungsschüler nicht mitgezählt sind.

— Man schreibt aus Landshut: Dem erhabenen Sinne unsers allgeliebten Königs verdanken wir eine Anstalt, welche bereits die herrlichsten Früchte zu tragen beginnt, und für die Zukunft eine Quelle reichlichen Segens zu werden verspricht; es ist dieses das zu einem weiblichen Erziehungsinstitute umgeschaffene Kloster Seligenthal dahier. Gottesfurcht und Sittsamkeit, Fleiß und Arbeitsamkeit, eine geregelte Lebensweise ist es vor Allen, welche den Zöglingen — im Alter von

Digitized by Google

6 bis 16 Jahren — eingeprägt und angeeignet werden soll, nicht für die Zeit, während welcher sie dem Institute angehören, sondern für das ganze Leben. Die Erziehung ist durchaus eine religiös-sittliche, wie sie das Mädchen erhalten soll. Nebendem werden auch noch in dieser Anstalt 60 bis 70 arme Kinder weiblichen Geschlechts ohne Unterschied der Religion täglich gespeist und mit nützlichen Arbeiten beschäftigt; gewiß ein für den Menschenfreund erfreulicher Umstand.

— Nach dem neuen Jahre wird ein neues Staatshandbuch erscheinen.

— Eingegangenen Nachrichten zufolge geriethen am Montag den 24. v. Mts. zu Deggendorf 3 Häuser, an verschiedenen Plätzen gelegen, in Brand, so daß man an einer böswilligen Brandlegung nicht mehr zweifeln darf. Zugleich hat man Zettel des Inhalts gefunden, daß nach den Feiertagen die ganze Stadt angezündet werden soll.

— Portugal hat ein neues Anlehen von 830 Contos — etwa 1,300,000 Thlr. — zu 85 pCt. bei der Assekuranz-Gesellschaft „Confianco" abgeschlossen. Diese Summe wird in 6 Raten, je nach 14 Tagen, $\frac{3}{4}$ Baar, $\frac{1}{4}$ in Schatzbons, bezahlt. Zinsen sind nicht bedungen. — Die Regierung verfolgt den geraden Weg zur Erlangung eines Zieles, dem die Besseren aller Partheien Beifall geben, und dieses Ziel ist — Unterdrückung der Anarchie. — Der Portugiese ist längst der Unruhen müde und sehnt sich nach der alten Ordnung, während es in Spanien braust und tobt unter der großen Volksmasse, das anarchische Princip zur andern Natur ward und keine Aussicht auf ein Ende des Haders und der Zwietracht vorhanden ist. — Das österreichische Kabinet hat sich an Don Karlos gewendet, und ihn aufgefordert, keine Repressalien mehr an den unglücklichen Gefangenen nehmen zu lassen, die in seine Hände fallen. Es ist bedeutungsvoll, daß von da, wo das Wort Amnestie zuerst ausgesprochen wurde, auch zuerst Ermahnungen ergehen um der wilden Wuth Einhalt zu thun, die das unglückliche Spanien zerreißt. Das große liberale Frankreich ist zu sehr mit sich selbst beschäftigt und hat für nichts Augen und Herz, was nicht in seinem unmittelbaren Interesse liegt.

— Seit zwei Tagen fehlt die Madrider Post, weil die Carlisten wahrscheinlich wieder die Verbindungen zwischen der Hauptstadt und der Grenze unterbrochen haben.

— Das Addresse-Comité in Paris war am 24. Dec. mit Untersuchung der auswärtigen Politik beschäftigt. Das Ministerium wird späterhin eingeladen werden, dem Comité über mehrere Punkte angemessene Aufklärungen zu geben.

— Die Bank von Frankreich hat 236,000,000 Fr. baaren Kassenbestand, während ihre umlaufenden Noten nur 212 Millionen betragen. Die Depositen von Privaten belaufen sich auf 50 Millionen, und die des Staatsschatzes auf 184 Millionen. Das Portefeulle enthält 163,000,000 Handelseffekten auf kurze Verfallzeit.

— Se. Maj. der König der Belgier soll gegen eine Deputation von Baumwollhändlern aus Gent geäußert haben: „Sie können Ihren Handel ruhig fortsetzen, da die politische Frage positiv geordnet ist." —So schreibt der Londoner Globe. —

Digitized by Google

— In den Städten an der belgischen Grenze liegt gegenwärtig eine Truppenmacht von 30,000 Mann, welche bereit ist, auf das erste Zeichen über die Grenze zu gehen. Es fehlt diesen Truppen nur noch die Organisation in Brigaden und Divisionen, wodurch sie erst zu einem Armee-Corps würden.

— Die belgische Repräsentantenkammer hat das Kriegsbudget angenommen. Der Kriegsminister erklärte, man könne ruhig sein, das Budget reiche hin für die Besoldung einer Armee von 50,000 Mann und zur Anschaffung des Materials und der Cadres von 110,000 Mann. Hr. Dumortier fügt hinzu: „Seid nur fest und einig und die Beschlüsse der Konferenz sind nicht zu fürchten. Wenn die Regierungen gegen uns sind, so haben wir die Sympathien der Völker für uns, und wir werden trotz Allen frei bleiben." Hr. Pollenus erwähnt, in Limburg sage man: „Verlangt man Geld von uns, wir werden es geben; verlangt man Blut, wir sind bereit es zu verspritzen."

— Der „Eclaireur de Namur" meldet, daß die preußische Garnison in Luxemburg 12,000 Mann, in Treves 7000 Mann, in Saarburg 4000 Mann und in Saarbrück 6000 Mann betragen. Diese 29,000 Mann könnten in zwei Tagen das Territorium besetzen, welches man den Holländern übergeben wolle.

— Der wissenschaftliche Streit zwischen den hallischen Professoren Leo und Ruge scheint leider zunehmend auszuarten, und sich ganz auf das Feld von Persönlichkeiten zu versetzen, denen es nur darauf ankömmt, Spott und Gelächter der Menge zu erregen. Wohin soll es führen, wenn preußische Professoren sich gegenseitig vorwerfen, daß der eine kein Latein, der andere keine Philosophie verstehe, wo beide sich bemühen, durch Aufdecken von Unwissenheit und offene Schmähungen, Verachtung zu erregen. Das Ministerium hat beiden Herren eine strenge Mißbilligung ihres Verfahrens zukommen lassen und hoffentlich wird diese genügen, dem Scandal ein Ende zu machen, der die beste Sache verderben muß. — Das Aufblühen des Fabrikwesens in Berlin hat in den lezten Jahren außerordentlich zugenommen, seit der Zollverband die Handelswege und Verbindungen so vortheilhaft erleichterte. Ganz vorzüglich ist dieß jezt mit den Kattunfabriken der Fall, welche jezt auf allen Messen die englischen Waaren verdrängen. Die großartigen Fabriken dieser Art vermehren sich jährlich und mehrere derselben, die tausende von Arbeitern beschäftigen, können sich zu den besten aller Länder zählen. Der segenvolle Einfluß des Zollverbandes auf teutsche Manufaktur wird hier besonders sichtbar. Vor wenigen Jahren noch waren am Laufe des Stromes nur einzelne wenig bedeutende Fabriken, jezt erhebt sich dort eine fortgesezte Reihe derselben, deren Zahl sich unausgesezt vermehrt. Der ganze Lauf des Flusses ist mit Dampfmaschinen besezt, und nur wer diesen Theil der Hauptstadt besucht, wird ihre Wichtigkeit als Fabrikort begreifen können.

— Aus Athen bringen die neuesten Briefe die Anzeige, daß daselbst verschiedene Gerüchte über eine Ministerialveränderung im Umlauf seien. Zographos soll sich mit dem englischen Gesandten, Herrn Lyons, überworfen haben, und dieser sich gegen das Ministerium sehr feindselig zeigen. Lyons scheint sich's zur Gewohnheit gemacht zu haben, gegen die griechischen Minister den kleinen Tyrannen zu spie-

Digitized by Google

len, und sonderbarerweise findet er nur wenig Widerstand. Die einzig denkbare Ursache dieses Verhältnisses ist die Geldverlegenheit der griechischen Regierung. (A. A. Z.)

Theater.

Sonnabend den 29. Dezember 1838. Zum Erstenmale: „Doch durchgesezt!" Komisches Gemälde in 5 Abtheilungen nach dem Französischen von L. W. Both. Wenn das Stück auch eigentlichen höhern Werthes ermangelt, so muß es ihm doch bleiben, daß es, besonders in einigen Punkten, seinen Gegenstand mit Wahrheit behandelt. Wie könnte man auch da viel hoffen wo die Grundlage das Leben und Treiben auf- und hinter den Bretern ist, im höchsten Falle gesunde Witze, die aber gänzlich fehlen. Gespielt wurde wacker, sehr wacker! Vorzugsweise Herrn Hahn (Tanne) müssen wir sagen, daß er gar nichts zu wünschen übrig ließ. Kräftige Lebendigkeit und Freie, wahrhaft sokose Laune, die auch nicht einmal ihre Schranken übersprang, sezten seinem Spiele verdientermassen die Krone auf. Dem. Kuppinger-Lay zeigt immer mehr Ernst und Fleiß das ihr längst gestellte Prognostikon zu verwirklichen, denn sie spielte die Rolle der Aphanasia brav und in einigen Scenen ausgezeichnet. Auch Mad. Kuppinger-Lay als Emilie verdient ehrende Erwähnung. Herr Huber hat, wie es schien, den Professor und Theaterdichter vergessen und blos „Spinne" gelesen. Herrn Güldenberg ließe sich verwerfen, daß er seinen Grafen von Hohenthal ein wenig zu sentimental charakterisirte, allein die ersten Liebhaber sind überall in der ersten Periode zu sentimental, daher nur Fleiß und gründliches Studium, dann wird es immer besser gehen. Alle andern bestrebten sich so viel an ihnen und in ihnen ist zu leisten. Herr Hahn und Dem. Kuppinger-Lay wurden am Schlusse gerufen und zwar gehörig, — besonders thaten einige Kehlen ihre totale Majorität kund, und hätten auch verdient gerufen zu werden aber nicht heraus, sondern hinaus. Emil.

Hiesiges.

I. Um das Bürgerrecht hiesiger Stadt haben sich im Laufe des Monats Dezember beworben:

1) Der Metzgergeselle Friedrich Ernst Müller von hier, als Bierwirth und Garkoch;
2) der Schuhmachergeselle Sebastian Meier von hier;
3) " Metzgergeselle Hieronymus Kimmel von hier;
4) " Drechslergeselle Friedrich Philipp Karl Gießwein von hier;
5) " Kaufmann Julius Wilhelm Reißig aus Nürnberg;
6) " Schreinergeselle Karl Meinel von hier.
7) " Handlungscommis Friedrich Siegmund Braun von hier, als Kaufmann und Spezereiwaarenhändler;
8) " Handlungscommis Raphael Moses Böhm aus Burgbernheim, als Kaufmann und Manufakturwaarenhändler;
9) " Müllergeselle Johann Andreas Stubenrauch von hier, als Nelbermeister.
10) " Kaufmann und Spezereiwaarenhändler Peter Reitenspies von hier, als Material- und Farbwaarenhändler;
11) " Drechslergeselle Wilhelm Weigmann von hier;
12) " Metzgergeselle Joh. Simon Pollmann aus Dittenhofen;
13) " Handelsmannssohn Juda Sommer aus Bullenheim, als Buchdrucker.

II. Als Bürger hiesiger Stadt wurden aufgenommen:

1) Johann Gerstendörfer, als Nürnberger fahrender Bote;
2) Handlungscommis Löw Uhlfelder, als Ausschnittwaarenhändler;
3) Schneidergeselle Henle Kranichfeld, als Meister.

Heute Mittwoch Abends 6 Uhr **Spanferkel** bei Steinbauer.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Günther Tagblatt.

№ 3.

Freitag, den 4. Januar 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Se. Durchl. der Herzog Max von Leuchtenberg ist am 29. Dez. in München eingetroffen. Derselbe verließ Petersburg am 19. Dez.

— Die neue Redaktion der Münchener pol. Zeitung (Dr. Beck) veröffentlicht folgende Erklärung: „München, 1. Januar. Die „Leipziger allgemeine Zeitung" vom 23. Dezember v. J. enthält einen Correspondenzartikel vom 19. desselben Monats aus München, der über den Redaktionswechsel der „Münchener politischen Zeitung" unter anderm Folgendes berichtet: „Wenn auch die in diesem Blatte herr„schenden Principien beibehalten werden, so werden sie doch einen durch„aus versöhnenden, von allen jesuitischen Spitzfindigkeiten freien Cha„rakter annehmen." Hierüber bemerken wir: Wenn unter diesem Charakter, der fortan in unserer Zeitung herrschen solle, der Geist des kirchlichen und religiösen Indifferentismus gemeint ist, so befindet sich der Correspondent der Leipziger allg. Zeitung in dem entschiedensten Irrthume, indem die Redaktion jedem Angriffe gegen die katholische Kirche und deren wohlbegründete Rechte sich jederzeit auf das Bestimmteste und mit allen ihr irgend zu Gebote stehenden Mitteln entgegensetzen wird. Sollte der in der „Augsburger allg. Zeitung" vom 22. Dezember, den nämlichen Gegenstand betreffende, Artikel einen ähnlichen oder verwandten Sinn enthalten, so wollen wir uns gegen denselben durch obige Erklärung zugleich auf's Entschiedenste verwahrt haben."

— „Die Radikal-Reform des Staats- und Privatrechts, ob und in wie weit dieselbe rechtlich, nothwendig und zulässig sei ꝛc." ist konfiscirt. — Dagegen darf das Repertorium der ständischen Verhandlungen für 1837 von den Behörden auf Regiekosten angeschafft werden.

— Am 22. Dezember Mittags zwischen 12 und 1 Uhr kam ein unbekanntes Bauernweib außerhalb Haidhausen auf der Wienerstraße unter einen mit 5 Zentner Salz beladenen Wagen, und wurde dermaßen zerquetscht, daß sie augenblicklich todt war.

— Man schreibt aus München: Der definitive Preis des Winterbieres für das Jahr $18\frac{38}{39}$ ist 1) in dem ersten Distrikte auf 4 kr.

Digitized by Google

2) in dem zweiten Distrikte auf 4 kr. 1 pf., für die Maß vom Ganter aus und ohne Einrechnung eines Lokal-Malzaufschlages festgesezt.

— Aus Passau berichtet man: Der ehemalige Hofrath Behr, der bekanntlich durch die allerhöchste Gnade unsers väterlichen Königs und Herrn in Begleitung eines Unteroffiziers von Morgen bis Abend außer der Festung, wo ihm beliebt, zubringen darf, kehrt sehr häufig im Kaffeehause an der Promenade ein und liest dort die Zeitungen, er sieht nun sehr gut aus und befindet sich, wie es scheint, sehr wohl.

— Aus Lauingen wird unterm 29. Dezember berichtet: Vorgestern, gestern und heute wurde mittelst Rührung der Trommel in hiesiger Stadt, in Gundelfingen, wie in den sämmtlichen Ortschaften hiesigen Landgerichts, die Bekanntmachung veröffentlicht, daß eingelaufener Nachricht vom K. würtembergischen Oberamte Heidenheim zufolge, an der würtemberger Grenze sich über 150 Gauner zusammengerottet hätten, welche unsere Gegend mit Brand und Raub heimzusuchen gesonnen sein sollten. Diese Bekanntmachung erregte allenthalben großen Schrekken, der sich aber durch die Verstärkung der Wache in allen Orten, alsbald wieder beilegte. Zwei dieser Gauner sollen im Orte Medlingen (hiesigen Gerichts, und an der würtemberger Grenze gelegen) einen gewaltsamen Einbruch versucht haben, jedoch dabei versprengt worden sein, dagegen gelang es einigen andern Ruchlosen in einem Weiler bei Glott (Gerichts Dilingen) einen Einbruch und Raub zu verüben. Von unsern thätigen Behörden und besonders der K. Gend'armerie ist zum Troste der Geängstigten zu erwarten, daß sie dieses Gesindels bald habhaft werden. — So wie man hier erfährt, sind falsche Guldenstücke im Umlauf, welche sich von den ächten dadurch leicht unterscheiden, daß auf jenen das Bildniß Sr. Majestät des Königs verkehrt ist. Ferner lautet auf denselben die Umschrift: „Ludwig, König von Bayern," während dieselbe auf den Aechten: „Ludwig I. König von Bayern," heißt.

— Vor Kurzem hatte ein heftiges Nervenleiden, wie es schien, sich in dem Dorfe Höchberg, das eine kleine Stunde von Würzburg liegt, unter den Bewohnern verbreitet und mehrere Opfer, meist aus den reifern Jahren, gefordert, ohne daß man bis jezt, da diese Erscheinung nur lokal vorkam, einen sichern Grund erkennen wollte, der diese erklären ließ. Zwar fanden vor ein paar Monaten an verschiedenen Orten plözliche Erkrankungen unter Kindern statt, die man dem Genuß von Milch zuschrieb, welche von mit der Klauenseuche behafteten Kühen war; dieses ist aber der Fall in dem fraglichen Ort nicht gewesen, wo sich nun das Uebel, wie es scheint, wieder ganz verloren hat.

— Am 22. Dezember Nachmittags wurde ein Mädchen in einem Walde bei Regen todt gefunden. Dasselbe ging am 21. Nachmittags von der Schule von Regen nach Thumhof, wo ihre Mutter wohnt, und wurde auf diesem Wege von einem, bis jezt noch unbekannten Thäter gewaltsam ermordet.

— Vor einigen Tagen hatte ein übel berüchtigtes Individuum von Salern, Ldg. Regenstauff, Namens Keller, im Walde bei Regensburg einen Baum abgesägt, als er zweier Männer ansichtig wurde, die als Wächter dort aufgestellt waren. Schnell ergriff er eine von

Digitized by Google

den beiden Pistolen, welche er bei sich führte, und schoß sie auf die beiden Wächter ab, verfehlte sie aber zum Glücke. Man sucht des Frevlers habhaft zu werden.

— Die englische Flotte soll in dem blühendsten Zustand sein; wenn nur jene Blüthen nicht ausschlagen.

— So lange die Quadrupelallianz wirklich (und nicht, wie jezt, nur auf dem Papiere) bestand, wünschten England und Frankreich die Vergrößerung Belgiens auf Kosten Hollands, in dem beide einen Alliirten Rußlands sahen, ohne Rücksicht auf Teutschland. In der neuesten Zeit gestalteten sich die Wünsche anders, wenn auch die Ansichten eigentlich dieselben sind. Man bekümmert sich nun dort auch um Teutschland in der Luxemburger Angelegenheit. So lange der Teutsche blos gemüthlich war, zog ihn die ganze Welt an der Nase herum, nun er aber schaden könnte, bezeigt man ihm Respekt. Holland naht sich respektvollst mit einem Handelsvertrag; Belgien (wahrscheinlich vom Schwiegervater autorisirt) bietet überseeischen Handel, und England überlegt, ob es nicht auch um die Gunst des Teutschen Michels buhlen soll.

— Aus Spanien sind die rückständigen Posten endlich angekommen. Es herrscht noch immer Mord und Blutvergießen in Folge des Repressaliensystems. Der karlistische General Cabrera sucht unter den Gefangenen nur die „Schlimmsten" zum Erschießen aus; der christinische General van Halen hat bereits eine bedeutende Anzahl Karlisten (200) erschießen lassen und will noch gegen 10,000 jeden Ranges hinmetzeln. Beide Heerführer wetteifern in schändlicher Grausamkeit gegen Wehrlose.

— Frankreichs Politik drückt sich in dem Worte reculer (zurückweichen) aus. Im Jahre 1831 hatte es Einfluß an der Weichsel, von der Weichsel wich es an den Rhein zurück, von dem adriatischen Meer zu den Alpen; und jezt wird es sich selbst hinter die Maas zurückdrängen. Belgien drehte sich dabei 1815 gegen Frankreich, und 1830 gegen Europa, im neuen Jahre wird's wahrscheinlich stille stehen, wenn auch mancher politische Wind in Europa sich drehen wird.

— Die statistischen Angaben über die Pariser Leihhäuser zeugen von allgemeiner Stockung im Handel und Gewerbe. Dieselben erhalten jetzt täglich 4000 Pfänder auf den Tag, was 120,000 Fr. den Monat und 1,440,000 auf das Jahr ausmacht mit einer ungefähren Summe von 25,000,000 Fr., welche die Bedürftigen mit 12 — 15 pCt. verzinsen müssen.

— Es sind zwei französische Noten in Bern angelangt; die eine soll eine Reklamation enthalten, wegen verweigerter Niederlassung eines französischen Juden in einer Landgemeinde des Kantons. Die andere fordert Aufschluß über das Verfahren gegen einen Chef der französischen Douanen, der an einem Jahrmarkte im Amtsbezirke Freibergen wegen Verdachts eines begangenen Diebstahls verhaftet wurde und eine Untersuchung aushalten mußte. Er scheint zu seiner Rechtfertigung bei der französischen Behörde vorgegeben zu haben, der Haß der Schleichhändler hätte den Verdacht einer solchen Handlung auf ihn geworfen.

— Konstantinopel hat eine große Wage. Auf der einen Schale

Digitized by Google

ist der englische, auf der andern der russische Gesandte. Seit einiger Zeit saß der englische Gesandte schwer und fest in der türkischen Gunst und der Russe fuhr hoch in die Höhe. Plötzlich wurde der Engländer, ein hoher 70er, krank und mußte zum Abführen einnehmen, seitdem sinkt die russische Schale wieder sehr; man behauptet, der Gesandte habe alle Taschen heimlich voll Gold gesteckt. Mehrere englische Offiziere, die in türkische Dienste treten wollten, sind abgewiesen worden.

Allerlei.

In Frankreich geht man stark damit um, Landbanken zu organisiren, um den stark einreißenden Wucher zu steuern. In Teutschland scheint man sie nicht für nöthig zu halten. Weil es an Wucherern fehlt?

— Ein Wirth in Paris, der drei Ellen im Umfang hat, hat bekannt gemacht, er wolle die magersten Leute in wenigen Monaten so fett machen, als er selbst sei. Es sollen sich eine Menge magerer Liebhaber eingefunden haben.

— Der Amerikaner Cooper gesteht, daß seine amerikanischen Landsleute meist Schneider sind, oder doch das Handwerk heimlich treiben. Nur wollen sie nicht Röcke, sondern Geld schneiden.

Einladung. Den Herren Abonnenten dient zur Nachricht, daß nächsten Sonntag, als den 6. d. M., meine

musikalische Abendunterhaltungen

ihren Anfang nehmen, der Ordnung gemäß kann Niemanden ohne Billet der Zutritt gestattet werden. Billets können nicht an Jemand anders abgetreten werden, und sind nur auf die in der Subscriptionsliste eingetragene Namen giltig. Anfang halb 8 Uhr. Wozu ergebenst einladet

Jean Braun.

Dienst-Offerte. Ein braves, mit guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen, welches in häuslichen Arbeiten wohl erfahren ist, wird bis Ziel Lichtmeß in Dienst zu nehmen gesucht. Nähere Auskunft gibt die Redaktion dieses Blattes.

Zu vermiethen. In der Königsstraße Nro. 387 (I. Bzrks.) ist eine geräumige vordere Wohnung, sowie auch eine, deren Fenster die Aussicht in den Hof bieten, und ein Hofzins, zu beziehen.

Fürther Schrannenpreis

am 2. Januar 1839.

	Mittlerer,	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen	16	28	gest.	—	28
" "	Korn	13	17½	ges.	—	6
" "	Gerste	11	6	ges.	—	54
" "	Haber	5	40½	gest.	—	10½

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

Schluß des Jahres 1838.	fl.	kr.
Montag, 31. Dezemb., 882 Personen,	105	6

Im Jahre 1838 wurden gefahren 439,889 Personen. Die Einnahme betrug 55486 fl. 45 kr.

(Druckfehler.) In Nummer 2 dieses Blattes ist im vierten Vers des Gedichts „Neujahrwunsch eines Kindes ꝛc. ꝛc." statt war, wahr zu lesen.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Lüther Tagblatt.

№ 4.

Sonnabend, den 5. Januar 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. unser allergnädigster König hat mehrere Gelehrte und Staatsbeamten mit Orden begnadigt.

— Der Erbprinz Konstantin von Löwenstein-Werthheim-Rosenberg ist zu Kleinheubach plötzlich gestorben. Er war am 28. Sept. 1802 geboren. Der nunmehrige Erbe des Hauses Prinz Karl Heinrich Ernst Franz wurde am 21. Mai 1833 geboren.

— Die Aktionairs der Ludwigs-Eisenbahn sind auf den 28. d. M. zu einer Generalversammlung (im bayerischen Hof zu Nürnberg) eingeladen worden.

— Am 3. Januar Morgens gegen 6 Uhr weckte Feuerlärm die Einwohner von München aus dem Schlafe; die sogenannte Brudermühle bei Thalkirchen, mit einem bedeutenden Getreidvorrathe nebst einigen Nebengebäuden, wurde ein Raub des verheerenden Elements.

— Sämmtliche Großmächte wollen, wie man vernimmt und gerne glaubt, auch in diesem Jahre nichts unversucht lassen, um den Frieden zu erhalten.

— In England macht ein Sendschreiben an die Königin Viktoria über die Lage der Monarchie von einem Volksfreunde (aber nicht von dem Münchner) fortwährend viel Aufsehen.

— Die spanischen Cortes-Sitzungen sind stürmischer, als jemals. Die Deputirten nennen die Nord-Armee ein Corps, das nur allein durch Plünderung existire, und ziehen auch gegen die Vorfälle in Catalonien stark zu Felde.

— Die lebhaften Erörterungen in der französischen Pairskammer sind ein kleines Vorspiel dessen, was die Opposition der Deputirtenkammer zu Tage fördern wird. Die Einen wollen eine katholische Freiheit, die Andern eine ministerielle; das Ministerium verficht eine königliche, und Einzelne suchen eine konstitutionelle zu erstreben. Bei diesem verschiedenen Verlangen und Suchen kommt vielleicht zuletzt die wahre gesetzliche Freiheit unter die Fuchtel der Administration und der Pädagogen. — In Toulon sind nach 23tägiger Ueberfahrt die

Digitized by Google

von Ankona kommenden Schiffe mit der ehemaligen französischen dortigen Besatzung am Bord angelangt. Die Truppen sehen sehr maßleidig aus, was vielleicht von dem vielen Fasten in den päpstlichen Staaten herrührt.

— In Frankreich bilden die Uebergriffe der Geistlichkeit das tägliche Brod der Journalpolemik.

— Der „Moniteur" verkündet das Gesetz, welches das Kontingent der belgischen Armee nach dem Kriegsfuß für 1839 auf 110,000 Mann und das Kontingent der Aushebung von 1839 auf das Maximum von 12,000 Mann feststellt, welche der Regierung zur Verfügung gestellt werden.

— Die Belgier freuen sich ihrer Eisenbahnen, die ihnen, wenn's noch zu Feindseligkeiten mit Holland kommt, bei militairischen Operationen von dem größten Nutzen sind. Auf einen Schub 1000 bis 1200 Soldaten mit Sack und Pack in der schnellsten Schnelligkeit vor oder hinter dem Feinde bringen zu können, ist aber auch keine Kleinigkeit. — Man glaubt indeß immer noch, daß Belgien zu der vorgeschriebenen Amputation sich bequemen und lieber Limburg und Luxemburg vom Staatskörper abschneiden lassen, als diesen selbst ganz aufs Spiel setzen wird.

— Der Kaiser von Oesterreich spendet fortwährend Gnade und läßt die politischen Flüchtlinge, in contumatiam Verurtheilte und Deportirte des lombardisch-venezianischen Königreiches zum heimathlichen Heerd zurückkehren. — Der Herzog von Bordeaux ist incognito nach Italien gereist; es kann ein artiges Rencontre geben, wenn er mit dem Herzog von Nemours, der sich ebenfalls dort befindet, zusammentrifft.

— Zu Harrisburg in Pennsylvanien gab's bedeutende Wahlunruhen. Auf den Präsidenten des Senates wurde geschossen und er mußte zum Fenster hinaus flüchten. Den Sprecher wollte man betheeren und befedern; der Pöbel besezte das Arsenal und die Miliz weigerte sich, unter die Waffen zu treten.

— Das preußische Kabinet hat über die streitigen Kirchenangelegenheiten eine umfassende öffentliche Erklärung abgegeben, aus welcher ersichtlich ist, daß sich Preußen, bei aller Festigkeit gegenüber dem päpstlichen Stuhle, dennoch zu einer friedlichen Ausgleichung bereitwillig zeigt.

— Auch in Baden wollen, nach dem Beispiele der Würtemberger, die bisherigen Mitglieder der Opposition in der Ständeversammlung zu Hause bleiben. Und das ist nicht übel, wenn man bedenkt, daß dergleichen Opposition viel kostet und nicht viel fruchtet.

— Eine auswärtige Zeitung enthielt eine Nachricht aus Stuttgart, nach welcher die würtemberger Regierung beabsichtigen solle, bei der nächsten Ständeversammlung die Herabsetzung des Zinsfußes der Staatsschuld von 4 auf 3½ Prozent zu beantragen. Es ist auffallend, diese Nachricht, welche vor 3 bis 4 Monaten schon einmal verbreitet wurde, jezt wiederholt zu finden. Daß sie aber alles Grundes entbehre, läßt sich auf's Bestimmteste versichern.

— Die Nachrichten von einer Ministerveränderung in Griechenland bestätigen sich.

Digitized by Google

Ueber das Halten von Lehrlingen.

Das „Augsburger Tagblatt" sagt in einem Artikel „über das Halten von Lehrlingen": Manches Geschäft zählt Lehrlinge die, wenn sie ausgelernt, ihre Wanderschaft vollbracht, und als ordentliche Männer zurückkehren, unmöglich als Gehilfen in ihrem Geschäfte hier Arbeit erhalten, noch viel weniger aber sich in demselben ansäßig machen können. Was in Beziehung auf diesen, nie genug zu berücksichtigenden Wunsch bereits geschehen sey, oder hätte geschehen können, wollen wir hier nicht untersuchen, da wir hier die Sache von einem andern Standpunkte aus betrachten wollen, nämlich von dem Standpunkte der Moralität. — Jeder, welcher irgend eine Lehrerstelle begleitet, muß nicht nur die nöthige Kenntniß in dem, was er lehren will, besitzen, sondern es ist auch die Eigenschaft erforderlich, seine Kenntnisse einem Andern mittheilen, ihn unterweisen zu können, denn eben nicht Jeder, der etwas versteht, hat auch die Gabe, dieß einem Andern zu lehren, nicht Jeder hat die nöthige Geduld dazu. Auf dieses alles wird bei den Handwerks- rc. Lehrherren nicht gesehen. Wer eben einen Lehrling bedarf, nimmt einen solchen, und ob der Lehrherr im Sinne habe, ihn zu einem brauchbaren Gesellen oder Gehilfen zu machen, kommt selten in Betracht. Der Lehrling muß nicht selten die gewöhnlichen Hausarbeiten verrichten, seinen Meister und dessen Gesellen den Schuhputzer und Ausläufer, und sogar der Frau Meisterin die Kindsmagd machen, muß sich gewöhnlich mit den einfachsten Verrichtungen, und — manchmal mit geringer Kost begnügen, um nach drei oder vier Jahren den Lehrbrief zu erhalten; wo er dann zu seinem eigenen Schaden oft erst in der Fremde das Fehlende noch lernen muß. Doch diesen Krebsschaden, so bedeutend er auch ist, wollten wir auch noch unberücksichtigt lassen, da die Mittel zu dessen Heilung nur lediglich in dem Biedersinne der Lehrherren liegen. — Doch nicht nur die Bildung zu einem tüchtigen Arbeiter, sondern auch die Förderung der Moralität seines Lehrlinges soll dem Lehrherren am Herzen liegen. — Wie aber sieht es in diesem Punkte aus? — Wahrlich oft sehr traurig! — Mancher Knabe, der gut und moralisch in der Schule und im elterlichen Hause erzogen war, wird in der Lehre ganz verwildert und demoralisirt. Nicht selten lassen die Meister ihre Lehrlinge der Anleitung und dem Umgange von Gesellen, wo dieselben oft sehr roh behandelt werden, und durch Zotenreißen und schlüpfrige Gespräche nicht selten der durch Schule und Erziehung gepflanzte gute Keim in den jugendlichen Herzen erstickt wird. — Was endlich kann der Lehrling Gutes bei einem Meister lernen, welcher der Trunkenheit, dem Spiele oder andern verderblichen Ausschweifungen, die nicht immer ganz geheim gehalten werden, fröhnt? Welche Anregung kann er bei einem Meister finden, der durch Schimpfworte oder Flüche seine Leute zur Arbeit antreibt? Was endlich kann ein Handlungslehrling bei einem Handelsmanne lernen, der nur darauf ausgeht, seine Kunden oder seine Gläubiger zu prellen? Welch' ein sauberes Beispiel zur Nachahmung für den jungen Menschen, wenn er einmal selbstständig wird! — Möchte daher doch auch in Bezug auf die Moralität der Lehrherren eine Kontrolle und Ueberwachung höherer Seits möglich ge-

Digitized by Google

macht und ausgeführt werden, wie dieß bei allen übrigen Jugendlehrern der Fall ist, damit der gute Saame, den diese in das zarte Herz säeten, nicht ersticke! Möchten alle fahrlässigen Meister, Trunkenbolde ꝛc. Geschäftsmänner, die muthwillige Fallimente machen ꝛc., von der Annahme von Lehrlingen ausgeschlossen seyn. —

Allerlei.

Auf der Eisenbahn zwischen Philadelphia und Baltimore stießen kürzlich im dichten Nebel zwei Wagenzüge auf einander, wobei der Ingenieur und ein Heitzer auf dem Dampfwagen von Baltimore getödtet und auf dem andern Train 3 Menschen schwer verletzet wurden. Maschinen und Wagen wurden zerschmettert und man hörte den Stoß auf 2 Meilen Entfernung.

— Ausdehnung des britischen Reiches. In den Besitzungen der Königin von England geht die Sonne niemals unter. Wenn die Abendstrahlen die Thürme von Quebeck zu vergolden aufhören, hat sie bereits seit drei Stunden über Port Jakson (Neu-Südwales) geschienen, und wenn sie hinter den Gewässern des Obersees (Lake Superior) in Canade versinkt, öffnet sie ihr Auge über jenen des Ganges.

Hiesiges.

Der Vorstand des dahier bestehenden „Vereins zur Unterstützung in Krankheits- und Sterbefällen" hat seinen Jahresbericht im Drucke erscheinen und den Vereinsgliedern übergeben lassen. Das Resultat desselben wird jeden Menschenfreund, der Antheil an gemeinnützigen Anstalten nimmt, mit Freude erfüllen. Es wurden nämlich in 17 Jahren an 1536 Mitgliedern 12,958½ fl. Krankengeld, und an die Hinterbliebenen von 200 resp. Mitgliedern andere 4355 fl. Todtenopfer bezahlt, und ungeachtet dieser bedeutenden Summe schloß die Jahresrechnung mit einem baaren Kassabestand von 4313 fl. 1½ kr. Wenn man bedenkt, daß ein einziges Mitglied über 275 fl. und mehrere weit über 100 fl. Krankengeld erhalten haben, so staunt man, daß mit der geringen Einlage von wöchentlich 2 kr., dieses geleistet werden konnte, und überzeugt sich, daß nur vereinte Kräfte solches bewirken. Die Vorstände, welche diesen wohlthätigen Verein vertreten und die einschlägigen Angelegenheiten besorgen, bieten gewiß alles auf, auch ferner das Gedeihen zu befördern. Es bleibt mithin nur der Wunsch übrig, daß recht viele junge, gesunde Einwohner als Mitglieder eintreten und dadurch das segensreiche Fortbestehen erhalten helfen.

Anzeige. Bei Kaufmann Heberlein sind **chemische Spar-Lampentochte** bester Qualität zum Fabrikpreis zu haben.

Zu vermiethen. Bei Lösel im goldenen Anker ist ein meublirtes Zimmer an einen ledigen Herrn stündlich zu vermiethen.

Fürther Schrannenpreis

am 4. Januar 1839.

Mittlerer.	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen	16	42	gest.	—	14
„ „ Korn	13	19	gest.	—	1¼
„ „ Gerste	11	45	gest.	—	39
„ „ Haber	5	54	gest.	—	13¼

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Günther Tagblatt.

№ 5.

Dienstag, den 8. Januar 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Den neuesten Nachrichten zufolge werden Seine Majestät unser allergnädigster König am 11. oder 12. k. Mts. die Reise nach Italien antreten.

— Se. Durchl. der Herzog von Leuchtenberg ist nun beschäftigt, seine Angelegenheiten in München zu ordnen, und wird dann auf einige Zeit nach Eichstädt gehen. Während seiner Anwesenheit in München wird in St. Petersburg die Einrichtung des von Ihm und Seiner künftigen Gemahlin zu bewohnenden Pallastes daselbst statt finden, welcher, so wie ein Sommeraufenthalt zu Zarskoje-Selo mit allen möglichen Annehmlichkeiten des Lebens versehen werden wird. Mit Vergnügen vernimmt man jedoch, daß die jungen Neuvermählten Sich auch in München und in Eichstädt von Zeit zu Zeit aufhalten werden, daher auch der Münchener Pallast des Herzogs zum künftigen temporären Aufenthalt seiner Gemahlin eingerichtet werden wird, was freilich bei dessen Bauart einige Schwierigkeiten haben soll.

— Am 31. Dezember feierte S. D. Herr Fürst v. Thurn u. Taxis seine Verlobung mit J. D. der Prinzessin Mathilde von Oettingen-Spielberg. Die Vermählungsfeier wird den 6. Januar abgehalten, und das fürstliche Paar am 9. Januar in Regensburg eintreffen, wozu im fürstl. Palais bereits Vorkehrung getroffen wird.

— Der Dienst der Dampfschifffahrt auf der Donau geht in dem neuen Jahre einer bedeutenden Ausdehnung entgegen; es soll auch zwischen Regensburg und Ulm eine regelmäßige Verbindung durch Dampfboote hergestellt werden. Auf den Werften der Gesellschaft ist ein neues Dampfboot im Bau begriffen, welches, um etwa ein Drittheil größer, als die beiden bisher gebrauchten, zu dem Dienste zwischen Regensburg und Linz bestimmt ist und darin mit der „Theresia" abwechseln wird. Der „Ludwig" dagegen soll mit dem Eintritt der schönen Jahreszeit die Fahrten nach Ulm eröffnen. Die Schwierigkeiten, welche man dabei zu bekämpfen haben wird, sind allerdings bedeutend, da die obere Donau theilweise einen sehr niedern Wasser-

Digitized by Google

stand hat, und die Brücken mit engen Durchgängen, bei deren Erbauung man noch nicht die Bedürfnisse einer einstigen Dampfschifffahrt bemessen konnte, selbst bei Niederlassung des Schornsteins noch hinderlich genug bleiben. Indessen darf man von der Tüchtigkeit und dem Geschick des Ingenieurs der Gesellschaft, Hrn. Röntgen, die Ueberwindung aller Hindernisse erwarten. Wenn, wie nicht zu zweifeln, das Unternehmen gelingt, so kann man in einem Tage von Ulm nach Regensburg, in drei Tagen von Ulm nach Wien gelangen, und in Verbindung mit der rheinischen Dampfschifffahrt wird dies der nächste Weg von London nach Konstantinopel sein. Schon im vorigen Jahre, während man von den Endpunkten der rheinischen Dampfschifffahrt bis zu dem Anfangspunkte der Dampfschifffahrt auf der Donau, nämlich Regensburg, eine weit größere Zwischenstrecke zurückzulegen hatte, bemerkte man viele Engländer, welche diesen Weg nach Konstantinopel dem Seeweg vorzogen und mit Dampfschifffahrt den Rhein heraufkamen, um von Mannheim oder Karlsruhe aus den Eilwagen nach Regensburg zu besteigen. Die weitere Ausdehnung der Donau-Dampfschifffahrt bis nach Ulm wird die Zahl dieser Passagiere bedeutend vermehren, das Unternehmen in einen größern Zusammenhang bringen, und so zu sagen der ganzen Sache erst recht die Krone aufsetzen.

— Der Magistrat der Stadt Augsburg hat nachstehende Bekanntmachung, das Betteln auf der Straße und in den Häusern betreffend, erlassen: „Die am 5. September 1836 erlassene Verordnung, „das Betteln auf der Straße und in den Häusern betr.," wird hiermit erneuert und die genaueste Nachachtung gewärtiget. Eine dem Stadt-Magistrate als Polizei-Behörde aufliegende strenge Pflicht, veranlaßt denselben, dem Betteln auf der Straße und in den Häusern mit aller Kraft zu begegnen. Eines der größten Hindernisse, welches bisher die Ausführung der von Zeit zu Zeit angeordneten Maßregeln hemmte, ist die Begünstigung dieses Frevels durch solche Personen, welche es sich zum Verdienste anrechnen, dem Bettler, in und außer dem Hause, eine milde Gabe zu reichen. Man ist weit entfernt, das Gefühl des Mitleides für Armuth und Dürftigkeit tadeln zu wollen; allein ein sehr schädliches Vorurtheil ist es, wenn man glaubt, daß dieses Mitleid durch Gaben an unbekannte, oft ganz unwürdige Menschen geübt und verdienstlich werde. Wer sich auf das Betteln verlegt, fliehet die Arbeit, ergibt sich dem Müßiggange, — in dessen Gefolge Ausschweifungen jeder Art sich dann zeigen. — Begünstigung des Bettels ist daher Begünstigung der Arbeitsscheue und des Lasters. Wahre Armuth muß unterstüzt und nur dem wahrhaft Nothleidenden muß Hilfe verschafft werden. Es wird daher auf den Grund der vorliegenden allerhöchsten und höchsten Verordnungen und frühern Ausschreibungen wiederholt bekannt gemacht: Daß das Betteln, so wie das Almosengeben an Bettler strenge verboten ist, und daß das Erstere als Frevel gegen die öffentliche Sicherheit das Leztere aber als Begünstigung dieses Frevels werde angesehen und bestraft werden." (Unterschrift.)

— Am 28. Dezember Abends 7 Uhr wurde von der Donaubrücke zu Vilshofen durch das Treibeis die Hälfte fortgerissen.

— In Nürnberg wird eine der ersten Tabaksfabriken, die des ange-

Digitized by Google

sehenen Hauses Platner und Comp., nächstens eingehen, da der etwa zehnjährige Betrieb derselben, wenn auch keinen Verlust, doch nur höchst unbedeutenden Gewinn abgeworfen hat.

— In Stoffelsried, Landgerichts Roggenburg, ereignete sich lezthin folgender, durch unzeitigen Muthwillen herbeigeführte Unglücksfall. Einige Weibspersonen waren in einem dortigen Bräuhause eben beschäftigt, Getreidsäcke aufzuziehen. Ein vorbeigehender Kaminkehrer, welcher wußte, daß die Mägde mit dieser Arbeit beschäftigt sind, machte sich den Spaß, und sezte sich auf einen Sack, und ließ sich, um den Mägden die Arbeit zu erschweren, mit aufziehen. Die Mägde merkten die Last und zogen aus Leibeskräften. Als nun der Sack bald heraufgezogen war, äußerte die Eine: „Aber das Ziehen geht jezt so schwer, als wenn der leibhaftige Teufel auf dem Sacke oben säße," und kaum hatte sie das Wort aus dem Munde, als der Kaminkehrer, der kohlschwarz, in seinem vollen Arbeitsanzuge auf dem Sacke saß, zum Bodenfenster hereinschaute. Die Mägde erschracken darüber so sehr, daß sie den Zug sogleich los ließen, in dessen Folge der Kaminkehrer von der Höhe herab auf die Straße stürzte, und seinen Geist aufgab.

— England wird wegen der durch die Unruhen in Kanada verursachten Kosten ein neues Anleihen von 14,000,000 Pf. Sterling machen. Dieß und die Korntheuerung, sowie die Handelsstockung dürfte im nächsten Parlamente den Ministern viel zu schaffen machen.

— Nach der ministeriellen Ansicht in England hält man es für reinen Wahnsinn, wenn Belgien Versuche machen würde, sich mit Waffengewalt der Ausführung der Londoner Konferenz-Beschlüsse zu widersetzen. Luxemburg habe nie zu Belgien gehört und der teutsche Bund könne nicht zugeben, daß ihm ein Staat entrissen werde. — Für die irischen Protestanten sollen Maßregeln von der größten Wichtigkeit eingelaufen sein.

— Aus Spanien hört man nichts von Kriegsvorfällen, wohl aber fortwährend vom Hinmetzeln der Gefangenen.

— In Frankreich will im neuen Jahre die alte Politik sterben, obschon die neue noch nicht geboren ist. — Die Doktrinairs, schreibt man aus Paris, dünken sich ein Geschlecht vornehmer Hämmel, welches über die demüthige Schöpsennatur der anderen mit Stoßhörnern einherzufahren gedenkt.

— Der König von Frankreich äußerte unter Anderem am Neujahrstage gegen die Beglückwünschungs-Deputationen: „Die Eintracht aller Staatsgewalten macht die Kraft jedes einzelnen aus, und die Kraft der Könige, wie der Völker, liegt in ihrem gegenseitigen Vertrauen."

— In Belgien herrscht, in Folge staatsgrundgesetzlicher Bestimmung, die größte Preßfreiheit. Ueber das „Journal des Flandres" und den „Vaderlander" wurde von dem Bischof von Gent der Bann ausgesprochen; die Geistlichkeit von Gent darf diese politische Zeitungen weder redigiren, noch verbreiten, weder unterstützen, noch lesen. Wo bleibt da die staatsgrundgesetzliche Bestimmung? —

— Preußen will die religiösen Wirren auf legislativem Wege, durch unparteiische und gerechte Gesetze über das Verhältniß der

Digitized by Google

katholischen Kirche zum Staate, lösen. — Von den lutherischen Geistlichen ist Pastor Kellner, welcher sich seiner Zeit sowohl der Union als der Agende widersezte und durch Militairgewalt von seiner Gemeinde in Hönigern getrennt werden mußte, seiner Familie wiedergegeben worden. Ein anderer sizt noch im Gefängniß und 5 leben unter polizeilicher Aufsicht, wohl nicht ohne Hoffnung auf gänzliche Freisprechung.

— In Berlin ist mit dem neuen Jahr die „Preußische Renteversicherungs-Anstalt", deren Statuten von Sr. Maj. dem Könige unterm 9. Oktober 1838 bekräftigt worden sind, ins Leben getreten. Es ist diese Anstalt von der Wiener abgeleitet.

— Der Schluß des meklenburgischen Landtags-Abschieds lautet so: „Se. königl. Hoheit der Allerdurchlauchtigste Großherzog nehmen von Höchstihren getreuen Ständen, bei deren Entlassung, die Bewilligung der ordinären Contribution von 1838 bis 39, dann die bewilligte diesmalige Vorausbezahlung eines Viertels, so wie sonstige Verwilligungen an, und Allerhöchstsie verbleiben den gehorsamlich Erschienenen in Gnaden gewogen."

— In Hannover wurde die ganze bisherige Domainenverwaltung umgewandelt.

— Der Vorortswechsel in der Schweiz fand am lezten Dezember in gewohnter Weise statt. Der eidgenossische Kanzler brachte dem Vororte Zürich die Uebergabsurkunde und ein Schreiben des kleinen Raths von Luzern. Von dem Vorortswechsel wird den Kantonen und den fremden Gesandten Anzeige gemacht.

— Mehrere Schweizer Blätter reden von einem dunkeln Gerücht, als wolle die französische Regierung sich der Klöster in der Schweiz annehmen, und es seien daher in der Kürze mehrere Noten von dorther zu erwarten. Zur Begründung dieser Gerüchte werden die häufigen Besuche des Hrn. v. Montebello bei dem päpstlichen Nuntius in Schwyz angeführt.

— In Freiburg kämpft man um die Aufnahme der frères ignorantins. Die Jesuiten haben sich, da die städtische Obrigkeit einen Abschlag ertheilte, an den Staatsrath gewandt. Die Bürger der Stadt reichten aber bei ihrem Gemeinderath eine Petition gegen die Aufnahme ein und dieser faßte sogleich einen entsprechenden Beschluß: „Nächsten Sonntag wird sich der Gemeinderath gemeinschaftlich zu dem Herrn Schultheißen Schaller begeben, um ihm eine Petition an den Staatsrath gegen die beabsichtigte Schule der frères ignorantins zu überreichen. Alle Freunde der Aufklärung und des Fortschrittes, Alle, die unserer Jugend eine gute, freisinnige und republikanische Erziehung wünschen, und alle Freunde der Einigkeit und des Friedens, welche die Zwietracht unter den Familien und die Zerrissenheit und den Haß verhüten wollen ꝛc. sind eingeladen, den Gemeinderath zu begleiten ꝛc." (Augsb. Allg. Ztg.)

— Aus Koppenhagen vom 22. Dezember: „Durch ein königl. Rescript vom 5. d. an den königl. Kommissär ist die Auflösung der Roeskilder Ständeversammlung gleichzeitig mit derjenigen der Holsteinischen auf den 22., spätestens auf den 24. d. festgesezt worden.

Digitized by Google

— Die Petition um Wählbarkeit der Juden in die Ständeversammlung ward in Roeskild mit 32 gegen 30 Stimmen beschlossen.

— Der König von Schweden ist am 24. v. M. in Christiania eingetroffen.

— Aus China erfährt man: „Nach Verlauf eines Jahres werden Alle, die noch Opium rauchen, bei dem ersten Betreten mit der Inschrift: Yer-fei, d. h. Rauchspitzbube, im Gesicht gebrandmarkt und dann freigelassen, zum Zweitenmal durch 100 Stockstreiche und Landesverweisung auf 3 Jahre, zum Drittenmal durch Kopfabhauen bestraft."

Die Numer 5 der Allgemeinen Zeitung in Nürnberg enthält nachstehenden Artikel, den wir unseren Lesern aus dem Grunde mittheilen weil jene Zeitung ihnen vielleicht nicht zu Handen ist:

Aufgeschoben — ist nicht vergessen,

oder

Erwiederung

auf die im Fürther Tagblatt Nro. 105 und 110 ꝛc. wiederholten faden Witze.

Wenn Jemand ein öffentliches Blatt redigiren will, so erwartet man billig von ihm, daß er die im Publikum herrschenden Hauptansichten, über die bürgerlichen und menschlichen Verhältnisse des Lebens, genau kenne, und sich auch nach denselben zu benehmen verstehe. Gilt dieß im Allgemeinen, um so strenger kann dann die Handhabung dieser Maxime von dem Herausgeber eines Tagblattes, welches in der Regel nur für das lesende Publikum einer Stadt bestimmt ist, gefordert werden. Vor einigen Wochen, als die Verordnung „das Betragen mehrerer Schullehrer in der Pfalz betreffend" in einigen Zeitungen erschien, sandte ich einen Aufsatz an den Tagblattschreiber Hrn. . . . ein, welcher diejenigen (nicht das Publikum) auf die Wichtigkeit des Schullehrerstandes aufmerksam machen sollte, die so gerne, auch die gerechtesten Verfügungen gegen straffällige Schullehrer, dazu zu benutzen suchen, brave gleich tadelnswerthen zu verhöhnen. — Diesem meinem Inserate wurde die Bitte beigefügt, der Herausgeber des ꝛc. Tagbl. möge es nicht veröffentlichen, Falls er es nicht für passend finde. Es lag mithin ganz in der Willkühr desselben, meinen Aufsatz wie er in Nro. 104 enthalten ist, dem Publikum mitzutheilen oder nicht.

Meiner obigen Behauptung zufolge, hätte nun der Herr Herausgeber bei seinem vermeintlichen Scharfblicke erkennen sollen, ob unter dem hiesigen Publikum Leute der Art, die Verfügungen auf angegebene Weise zu benützen suchen, zu finden sind oder nicht. Ist das Erstere der Fall, so hätte er, wenn er dadurch zu beleidigen glaubte, das Inserat weglassen sollen, denn Viele wollen heut zu Tage die Wahrheit nicht mehr hören; wäre aber Lezteres der Fall gewesen, so wäre der Aufsatz gewiß spurlos vorübergegangen. Ein wahrscheinlicher Konsorte vom Hrn. Herausgeber hat in Nro. 110 des Fürther Tagblattes die leztere Hypothese für wahr erklärt und sucht unter der Benennung: „Redakteur," welchen Namen sich hier buchstäblich noch Niemand beigelegt hat, vermuthlich den Herausgeber des Tagblattes wegen schneller Kundgebung aller neuesten Er-

Digitized by Google

eigniſſe, ein Lob zu geben, während er ihn anklagt, er bleibe mit andern Verordnungen des Schulfaches, die der Einſender des Gegenartikels wahrſcheinlich gerne lieſt, ſo lange aus. — Nebenbei bemüht er ſich, meinen Aufſatz zu verdrehen, ihn z. B. Ungerechtigkeit der Königl. Regierung gegen die pfälzer Schullehrer unterzuſchieben, und ſpricht mit Eigendünkel davon, daß er ſich in den teutſchen Gauen herumgetummelt und die Erfahrung gemacht habe, andere Stände laſſen allenthalben den Schullehrer ungeſchoren, d. h. wohl: ſie nehmen die Lehrer nicht gleich bei den Haaren. — Hätte der Hr. Einſender des Aufſatzes in Nro. 110 ſich nicht in Teutſchland herumgetummelt — ſeine Zeit verſchleudert — und mit ſeiner teutſchen Toleranz auf der Zunge, auch eine im Herzen verbunden, dann hätte er allerdings andere Erfahrungen hinſichtlich des Schullehrerſtandes machen können. Wenn er es wieder verſuchen ſollte, von den Verhältniſſen der Schullehrer zu ſprechen, ſo bin ich genöthigt, ihn auf einige aufmerkſam zu machen, um ihn zu überzeugen, daß es hier (wie vielleicht auch anderwärts) noch Familienväter gibt, denen der Sermon des Dr. Luther nicht nur zu empfehlen iſt, ſondern, daß ſogar dieſer an jenen bewahrheitet wird. Inwieferne ich eine Todſünde begegangen habe, und der Sermon mich angehen ſoll, begreife ich bis jezt nicht. Mein Herr Gegner hat von mir und Hrn. Tagblattſchreiber . . . eine irrige Meinung, wie weiter unten erſichtlich ſein wird. Derſelbe hat ſich mit Leztern ſeiner Ausſage gemäß in der Welt herumgetummelt; aber dabei weder aus dem Leben, noch aus den Büchern Erfahrungen gemacht; denn ſonſt hätte ſein Vorbild, der Hr. Redakteur, doch wiſſen müſſen, daß in Frankreich, wo 4 Millionen Proteſtanten leben, und dieſelben in der Hauptſtadt Paris 2 — 3 Tempel zu ihrem Gottesdienſte und eine Glaubensgenoſſin zu ihrer Kronprizeſſin haben, auch Luthers Schriften, nicht nur in Makulatur, ſondern in ſchönem Einband zu finden ſind. — Es hätte dem hellſehenden Kopf einleuchten ſollen, daß der Einſender des Sermons auch einen richtigen Begriff von teutſcher Toleranz haben könne, da ein Prediger in Sachſen (dem teutſchen Spanien in religiöſer Hinſicht?) ja erſt kürzlich eine Doſis davon zur Probe gab. (Würzb. Ztg.) Ach der Hr. X., der hat ſchon ſehr viel von Einzelnen unter dieſer Toleranz gelitten, ob er gleich ſie nicht auf den Lippen trägt, ſondern im Herzen bewahrt und pflegt.

Sind denn nicht dieſe faden Witze in Nro. 105 und 110 des ꝛc. Tagbl. eine Folge dieſer Toleranz? — Einen Luther nennt das Häuflein Abonnenten glorreich; aber ſeine Worte findet es für unſer Zeitalter nicht mehr paſſend!! — So machen es aber gegenwärtig viele Jünger des Dr. Luthers: ſie wollen mehr ſein, als ihr Meiſter, und ach, ſie ſind noch weit hinter ihm zurück!

Ueber dieſes liebe Häuflein, daß ich nicht für einen Fürther gehalten werde, und der Hr. Tagblattſchreiber mich eine unbekannte Größe nennt, bin ich gar nicht böſe. — Würde ich von einer ſo ehrenwerthen Academia wie ſolche der Herr Verfaſſer des Gegenartikels mit ſeinem Redakteur und Häuflein Abonnenten bildet, als Genie — erklärt werden, ich würde mir das zur Schande rechnen. Doch ich hätte auf beide Ausfälle in Nro. 105 und 110 nichts entgegnet, wäre ich

Digitized by Google

nicht dazu gezwungen worden. Lästern will ich weder den Hrn. Redakteur noch das gutmüthige Häuflein. Zu verdenken wäre es mir indeß nicht, wenn ich den Korrespondenten des Fürther Tagblattes, der sich „Emil" nennt, „Schlemiehl" schelten würde; doch dieß thue ich nicht, wenn gleich das Publikum ihn so nennt. Ich will mich nur verwahren vor Verdrehung meiner Worte und vor der falschen Deutung derselben.

Nur von einzelnen Undankbaren (nicht von Ständen) sprach ich wohlwissend, daß es solche in der Vaterstadt meiner Gegner gibt, die jede Gelegenheit so recht gerne ergreifen, den Lehrstand zu verhöhnen; die ernstlich bemüht sind, sogar die in den schwärmerischen Tagen (1830 — 32) bewiesene Treue und Anhänglichkeit der Schullehrer an König und Vaterland zweifelhaft zu machen, während doch die Erfahrung lehrt, daß Gefangene aus verschiedenen Ständen in Frankfurt und auf dem Hardenberg saßen; aber Schullehrer nicht darunter zu finden waren.

Offenbar hat der Herausgeber des genannten Blattes im Sinn gehabt, den Einsender des Sermons zu verhöhnen, weil er erst den Artikel zum Besten gibt, und dann selbst, unter der Maske, als nehme er die Partei des Publikums, gegen denselben loszieht. Gleichen Anstrich gibt sich der geistreiche Verfasser des Artikels in Nro. 110; aber gerade in Gesellschaft dieser beiden Herren und unter dem Häuflein Abonnenten müssen jene Undankbaren zu finden sein, von denen die Rede war, weil sie sich des Sermons halber so ereifern. Wie sehr sich der Verfasser des Gegenartikels in der Handlungsweise des Hrn. Redakteurs getäuscht hat, ist erst jezt klar geworden. Sein Lob, das er ihm gab, war gleich den Lobhudeleien, womit der Redakteur Manche überfluthet, reine Verschwendung. Noch erst vor Kurzem wurde dem Herausgeber des Tagblatts großes Lob dafür ertheilt: „daß er alles Interessante in schnellster Zeit liefere" und doch bringt er eine Verordnung „das Tragen von Bouillons an den Degen" ꝛc. von Seite der Magistratsräthe, bis jezt nicht zur Kenntniß des Publikums. — Ist diese Verordnung weniger interessant und neu als die der Schullehrlinge ꝛc. betreffend? Am Sonntage den 16. Dezember v. Jrs. Abends war sie schon im Korrespondenten v. u. f. T. zu lesen, und das Tagblatt enthält solche bis heute nicht!! Sehen Sie Hr. Verfasser des Artikels in Nro. 110 mit ihrem Häuflein Abonnenten die Zeitungsblätter fleißig an, und in den meisten werden Sie jene Verordnung finden, nur in Ihrem Tagblatte nicht. Wenn selbige die Schullehrer beträfe, stünde sie gewiß darin. — Vermuthlich fürchtet sich Ihr Hr. Redakteur vor dem Degen!

So habe ich denn, den Redakteur nebst Kollegen und das Häuflein Abonnenten beschleichen, und die Erfahrung machen müssen, daß gerade diese Herren es sind, die mit höhnischem Lächeln auf das Ablegen der Bärte der pfälzer Schullehrer (welche ich nicht vertheidigen will, weil ich die dortigen Verhältnisse nicht kenne), herabsehen, und nicht bedenken, daß vielleicht einer aus Ihnen schon mehr als den Bart hat ablegen müssen. Diese Herren haben sich selbst als die Undankbaren geoffenbart, die den Schulstand zu verhöhnen suchen, obgleich sie ihre Bildung ihm verdanken. Sogar eine gesetzlich erlaubte Handlung sucht ein Hr. Emil ins Verächtliche

Digitized by Google

herabzuziehen, indem er in seinem Gedichte, womit er die Leser des Tagblattes am ersten Morgen des Jahres 1839 begrüßt, sich weit erhabner darstelle, als daß er für Andere um Segen zu flehen nöthig hätte; indeß er doch seinen Lesern Glück und Reichthum wünscht!! Es gehört nur sehr wenig Verstand dazu, in dem 3ten Vers des Gedichtes eine absichtliche Anspielung auf ein Verhältniß und eine darin enthaltene Beleidigung zu erblicken; aber gewaltig viel Unverschämtheit ist erforderlich, Zeitungsredakteure, einer zu beobachtenden herkömmlichen Sitte halber, unter die Klasse der Nachtwächter nnd Kaminkehrer zu zählen, während man, obwohl man es nicht zu thun glaubt und sich deßhalb höher dünkt, dennoch dasselbe thut. Wahrscheinlich versteht Hr. Emil manchmal nicht, was er schreibt; es ist mithin kein Wunder, wenn ihn das Publikum den „Schlemiehl" nennt.

Ob ich wieder Zeit finde, dem sich herumtummelnden Häuflein Abonnenten, das wie der Hr. Redakteur und Consorten voller Parteilichkeit ist, wieder was zu entgegnen, steht dahin. X.

Die Klage über Veröffentlichung der Königl. Verordnung, die Backenbärte der Schullehrer betreffend, stellte seiner Zeit Herr **Cantor** und **Meßner Carl Max Dammer,** welcher also auch als Verfasser des obigen Artikels erscheint. Wir überlassen es unsern verehrten Lesern, jenen Angriff zu würdigen.

Die Redaktion.

Anzeige und **Warnung.** Um verleumderischen Nachreden zu entgegnen, die durch meine Einlieferung hierher veranlaßt, von bösen Menschen ausgestreut werden, benachrichtige ich das verehrte Publikum, daß einzig und allein die Verlängerung eines Besuches, in deren Folge meine — in der polizeilichen Legitimation angegebene — Zeit ablief, ohne daß ich die Heimath erreichte, die Ursache obiger Amtsmaßregel war. Mögen daher genannte Personen ihre Zungen hüten, um mich nicht in die Nothwendigkeit zu setzen, amtliche Hilfe in Anspruch nehmen zu müssen. Michael Heinrich Ortmeier.

Nachricht. Der Unterzeichnete trifft Donnerstag den 10. Januar wieder dahier ein, diejenigen, welche ihn wegen Mund- oder Zahnübel zu sprechen wünschen, treffen ihn im Gasthaus zum Kronprinzen von Preußen, wo er sich den Tag über aufhalten wird.

Maximilian Brach,
königl. approbirter Zahnarzt aus Speier.

Lotterie. 11. 33. 53. 36. 72.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

1. Woche 1839.			fl.	kr.
Dienstag,	1. Januar.,	989 Personen,	126	39
Mittwoch,	2. "	658 "	79	6
Donnerstag,	3. "	891 "	108	48
Freitag,	4. "	719 "	82	21
Sonnabend,	5. "	659 "	76	12
Sonntag,	6. "	988 "	122	30
		4904 "	595	36

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 6.

Mittwoch, den 9. Januar 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anstandig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Bei der Ordensverleihung am Neujahrstage hat auch einer der um vaterländische Industrie verdienten Männer, der Fabrikherr Karl Förster in Augsburg, den Michaelsorden erhalten.

— Man schreibt aus München: Mit vielem Wohlgefallen vernimmt man, daß der allgemein geachtete geistliche Rath, Hr. Hauber, der sich besonders durch seine Predigten auszeichnet, mit 5000 fl. Jahresgehalt als erster Probst bei der neuen Probstei, St. Cajetan angestellt werden soll, deren Begründung man täglich von dem allergnädigsten Ausspruche Sr. Maj. unseres Königs erwartet.

— Ein höchst betrübendes Familien-Ereigniß hat sich in München am vergangenen Neujahrs-Tage ergeben. Ein sehr thätiger, achtbarer Bürger, Vater von 4 Kindern, wovon das jüngste, ein Mädchen, 1 Jahr und 2 Monate alt ist, fand seine geliebte Gattin mit dem jüngsten Kinde nicht mehr, als er Mittags zu Tische nach Hause kam, sondern einen Brief an ihn, folgenden Inhalts: „Ich scheide von Dir für das irdische Leben, und empfehle Dir unsere Kinder. Erziehe sie gut, sei aber nicht zu strenge, und verzeihe es mir, wenn ich Dich auf irgend eine Weise betrübt haben sollte. Lebe wohl!" — Die arme Frau! Sie hatte an diesem Vormittage noch mehrere Gratulationen bei ihren Verwandten abgestattet, ihrem Manne eine kleine Baarschaft auf dem Tisch gelassen, kein Geld und keine Kleider, und das Kind mit bloßen Füßen mitgenommen; und mit Fleckenschuhen an den Füßen und einem blauen Mantel angethan, ist die Unglückliche bisher spurlos verschwunden. (Bf.)

— Das protestantische Consistorium zu Ansbach sieht sich als Curatel-Behörde der allgemeinen Pfarr-Wittwen-Pensions-Kasse des Königreichs Bayern diesseits des Rheins veranlaßt, das dieser Anstalt unterm 4. August 1811 verliehene, und im Regierungsblatt von 1811, Stück 50, öffentlich erlassene Privilegium auf die Verlegung und Herausgabe aller liturgischen Schriften zum kirchlichen Gebrauch und der protestantischen Religionsbücher zum Unterricht in den Schulen, hierdurch wiederholt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Digitized by Google

— Die K. Regierung von Mittelfranken macht bekannt, daß, zufolge allerhöchster Verordnung vom 25. Oktober 1811, nur 3½ bayer. Schuh langes Holz zum öffentlichen Verkauf gebracht werden darf, und fordert die Polizeibehörden zur strengsten Einschreitung gegen die Uebertreter dieser Verordnung auf.

— Die Regierung von Oberfranken macht zur Beseitigung nachtheiliger Folgen darauf aufmerksam, daß der Zudrang zur Baderschule in Bamberg unverhältnißmäßig groß ist, viele absolvirte Bader noch ohne Anstellung und vorerst ohne Aussicht dazu sind; daß die Anstellung als Bader nach der Verordnung vom 18. Januar 1836 durch gleichzeitige Verleihung einer Baderconcession bedingt ist, und es deßhalb gut wäre, wenn Keiner die Baderschule besuchte, der nicht sogleich nach deren Verlassung eine Concession zu erlangen beabsichtigte, um auch nicht von dem da Erlernten wegen Mangels an Ausübung wieder zu vergessen. — Bekanntlich haben auch schon mehrere praktische Aerzte zur Begründung ihrer Subsistenz sogenannte Badstuben, reale Badergerechtigkeit, besonders in Ober- und Niederbayern, käuflich an sich gebracht.

— In Augsburg wurden im v. Monat 658 polizeiliche Verhandlungen und Abwandlungen gepflogen. Den zuständigen Gerichten wurden übergeben: 6 Individuen wegen Diebstahls; 3 wegen Unterschlagung; 1 Individuum wegen Fälschung. Von den bei dem Vermittlungsamte angemeldeten 67 Streitsachen, wurden 62 verglichen.

— In Ansbach wird in diesem Jahre der erste Roßmarkt am 28. Januar und der 2te am 25. Februar, ein großer Rindviehmarkt aber an dem nach jedem der beiden obigen Roßmärkte folgenden Dienstage abgehalten. Im vorigen Jahre wurden an den beiden Rindviehmärkten 1530 Stück eingebracht und hiervon 640 für die Gesammtsumme von 51,019 fl. verkauft.

— In Nürnberg wurden im vorigen Monat 262 Individuen polizeilich bestraft, 5 an die zuständigen Behörden, 22 in die Heimath und 1 nach Plassenburg abgeliefert.

— Am 1. d. M. Mittags wurde der Handwerksgeselle Joseph Löffler von Hammelburg, auf der Herberge in Würzburg, im Gasthaus zum schwarzen Bären, mit neun Messerstichen ermordet gefunden. Die Todeswunden sind sämmtlich zwischen der Herzgrube und dem Magen angebracht. Der Körper war bei der Auffindung noch warm, auf dem Bette ausgestreckt, die eine Hand von Blut triefend, und das Messer unter der Bettstelle. Obwohl aller Wahrscheinlichkeit nach Selbstmord statt hatte, so wurden dennoch seine Zimmerkameraden, welche frühzeitig die Herberge verlassen hatten, festgenommen, überhaupt von der Polizeibehörde die zweckmäßigsten Anordnungen zur Beleuchtung des Thatbestandes getroffen.

— Der sich in Kaufbeuren gebildete Verein, an welchem Jeder Theil nehmen kann, der in dem Zeitraum vom Jahre 1805 bis 1815 in der vaterländischen Armee Kriegsdienste geleistet, feierte am lezten Tage des Jahres 1838 für dießmal sein Jahresfest. Es versammelten sich 80 Mitglieder aus der Stadt, dann 22 vom Lande, und wohnten den, durch den Verein für die abgeschiedene Seele des Durchl. Feldmarschalls Fürsten von Wrede veranstalteten Exequien in der katho-

Digitized by Google

lischen Stadtpfarrkirche, ohne Unterschied der Confession bei. Eben dort wurde auch der, in den Statuten beim Jahresfeste bestimmte Gottesdienst als Andenken an die verstorbenen Kameraden gehalten, und zugleich jedes Mitglied durch eine, von dem Hrn. Stadtpfarrer Fuchs abgehaltene, der Zeit der geleisteten Dienste, der Zuhörer anpassende und ihr Gefühl tief ergreifende Anrede gerührt und befriedigt. Abends 6 Uhr versammelte sich der Verein in seinem, durch das Bildniß Sr. königl. Majestät gezierten Locale zu einem frugalen Abendessen. Herzlich vereinten sich die Kämpfer bei Iglau, Landshut und Eckmühl, am Berg Isel, bei Wagram, vor Breslau, bei Pultusk, an der Moskwa und bei Polotzk mit jenen, welche bei Hanau, Brienne und Arcis gefochten, und ihren Kameraden, die kampflustig zum leztenmale für die Befreiung Teutschlands auftraten, in der Liebe und unerschütterlichen Treue zur geheiligten Person des Königs, des gesammten königlichen Hauses und des Vaterlandes; in dem hochgefeierten Andenken des Allerhöchst königlichen Bruderpaares, als ihren Führern zur Schlacht und als ihre Vorbilder in Muth und Ausdauer; aber auch im Schmerz vereinten sie sich über den Hintritt ihres unvergeßlichen Vaters Max, ihrer Feldherren Deroy und Wrede und ihrer vielen Kameraden. In diesem Sinne wurden die Mitglieder von dem Vorstande beim Eintritt empfangen; dahin zielten ihre Toaste; so hörten sie an in rührender Stille die Erinnerungen an die schmerzlichsten Verluste und an die härtesten Entbehrungen. Das Fest schloß sich zur allgemeinsten Freude, durch nichts gestört und mit dem Vorsatze, dasselbe am künftigen 12ten October, als statutarmäßigen Jahrstag, recht fröhlich zu wiederholen. (A. Ab. Z.)

— Ueber die schon erwähnten Brandstiftungen zu Deggendorf liest man im „Kourier an der Donau" Folgendes unterm 24. Dezember: „Sie werden vermuthlich schon von den häufigen Brandstiftungen dahier gehört haben. Es ist eine traurige Zeit; man lebt Tag und Nacht in beständiger Angst; Wachen und Patrouillen durchstreifen die Stadt und ihre Umgegend. Der Anfang war Sonntag den 16. d. M. während des Rorate, indem zu Schaching der volle Getreidstadel des wohlhabenden Bauers Scharrer angesteckt wurde und abbrannte. Seitdem werden Einbrüche und Diebstähle in Menge verübt und Drohbriefe ausgestreut. Am Freitag den 21. dieß Abends mit dem Schlag acht Uhr, brannte es plötzlich auf zwei entgegengesezten Seiten der Vorstadt zugleich. Alles fürchtete sich nun vor Dieben, und es war schwer, Leute zum Löschen zusammenzubringen. Das Gebäude des Herrn Dechant Hafner schwebte lange in größter Gefahr. Mehrere Menschen wurden beschädigt; viele erlitten Arm- und Beinbrüche, und eine alte Mauthnerin verlor das Leben. Der k. Landgerichts-Aktuar Herr Brenner rettete einer Familie eine Baarschaft von 300 fl. auf die es schon abgesehen war. Am Sonntag darauf entstand ebenfalls zweimal Feuerlärm. Man fand heute schon wieder Drohbriefe. Es sind freilich alle möglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen, allein es ist doch traurig, wenn der ruhige Einwohner immer in Angst seyn muß, ob nicht dem ruchlosen Gesindel seine bösen Anschläge gelingen.

— Die englische Seemacht ist, nach einem detaillirten Verzeichniß, den vereinigten Flotten von Rußland, Frankreich und Nordamerika

Digitized by Google

vollkommen gewachsen. — Mit der Republik Hayti will die brittische Regierung einen Vertrag abschließen, der namentlich die Unterdrückung des Sklavenhandels zum Zwecke hat.

— Der ehrenwerthe George Spencer, der bekanntlich zur katholischen Religion übergegangen ist und sich in lezter Zeit einige Wochen in Paris aufgehalten hat, ist bei seiner Rückkehr nach Birmingham von seinen Glaubensgenossen durch ein glänzendes Diner bewillkommt worden. Eine Deputation hatte ihn vor der Stadt empfangen. Nach den gewöhnlichen loyalen Toasten brachte der Vorsitzende, Hr. M'Donnell, folgenden Toast aus: „Seiner Heiligkeit dem Papste Gregor XVI., möge sein väterliches Herz erfreut werden durch die Wiederbekehrung unseres Landes, der Insel der Heiligen!" Als der Toast auf die Gesundheit des ehrenwerthen George Spencer ausgebracht ward, hielt derselbe eine lange Rede, worin er vorzüglich über die Vortheile, die sein Aufenthalt in Paris der Sache des Katholizismus gebracht hat, weitläufig sprach. Er sagte, der Erzbischof von Paris, so wie die ganze französische Geistlichkeit hätten ihn freundlichst aufgenommen, und wollten gern Alles zur Wiederherstellung des Katholizismus in England beitragen. Zu diesem Endzwecke fänden alle Donnerstage Zusammenkünfte der Geistlichkeit zu Paris Statt, und es könne daher nicht fehlen, daß das begonnene Werk trefflichen Fortgang habe.

— General Borso di Carminati, welcher bisher der Königin von Spanien ausgezeichnete Dienste geleistet, hat seine Entlassung verlangt, weil Van Halen 200 Karlisten, welche von Borso bei Chelvo gefangen genommen worden waren und denen er das Leben versprochen hatte, zu Muviedro erschießen ließ.

— Im Jahre 1838 sind in Paris bei dem Handelsgericht 443 Fallimente im Gesammtbetrag von 25 Millionen Fr. angemeldet worden. Es herrscht in Paris starke Nachfrage nach Gold, weshalb die englische Bank starke Baarsendungen dorthin abgehen ließ.

— Die belgische Armee ist auf dem vollständigen Kriegsfuße, so daß sie in wenigen Tagen sich 120,000 Mann stark versammeln kann.

— Preußen zieht, den neuern Nachrichten zufolge, ein Beobachtungskorps zusammen, nicht allein wegen der Rüstungen in Belgien, sondern auch wegen der der Franzosen. — Die längst erwarteten Landtagsabschiede fangen wieder an flüßig zu werden. Die Staatszeitung enthält die Fortsetzung derselben zwar nicht; aber die nauck'sche Buchhandlung in Berlin zeigt öffentlich an, daß eine Uebersicht der Verhandlungen der märkischen Provinzial-Stände, aus dem Jahre 1837, so wie der allerhöchst bestätigte Landtagsabschied, bei ihr zu haben sind.

— Man schreibt aus Berlin: Die unter der Redaktion des Doktors Ungewitter angekündigte Landzeitung ist schon vor der Geburt in ein besseres Land hinübergegangen, wo alle menschliche Leidenschaften in eine bessere Ueberzeugung sich auflösen. Die Schadenfreude und das Hohngelächter der Liberalen ist bei diesem Ereignisse gar nicht zu beschreiben. Merkwürdig ist wohl noch dabei, daß von diesem politischen Ungewitter, das in einen Platzregen von Schimpfreden auszuarten drohte, uns eine hohe Person, wie allgemein erzählt wird, gerettet hat,

Digitized by Google

die es unpassend fand, solche grobe Reden auf der einen Seite zu dulden, während der Gegenpartei die Lippen verschlossen werden.

— Der „Schwäb. Merkur" bringt das Verzeichniß der Abgeordneten für die zweite Kammer der würtemberger Landstände, nachdem jezt alle Wahlen beendigt sind, zusammen 93 Mitglieder. Darunter haben 3 allen bisherigen Ständeversammlungen, 37 noch gar keiner beigewohnt, folglich können in nächster nur allein 37 Jungfernreden (maiden speaks), die andern nicht gerechnet, gehalten werden. 42 Abg. sind active Staats- oder Kirchendiener, wovon 6 evangelische, 3 katholische Geistliche, drei Professoren, 20 Abg. weder im Staats- noch im Kirchendienste. Die früher so stark repräsentirte Advokatur zählt nur 4 Vertreter, der eigentliche Gewerbsstand 5. Active Militairs sind keine dabei, 6 Abg. haben vordem als Offiziere in der Linie gedient. Die 13 ritterschaftlichen Abg. sind sämmtlich Landwirthe, so wie auch einige Gemeinde-Beamte; Aerzte finden sich keine in dieser Versammlung; in der früheren waren 2; die jetzige scheint also ganz gesund bleiben zu wollen; Dichter und Künstler sind auch nicht mehr dabei; eben so fehlen jezt die Gastwirthe. Es kann mithin ganz prosaisch, practisch und nüchtern hergehen. — Und in gewissem Sinne ist das ganz gut. Der Würtemberger ist gemüthlich, poetisch empfänglich, freisinnig, lebenslustig, aber auch von praktischer Lebensrichtung; er will deshalb seine Verfassung gebrauchen zur bequemen, wohnlichen Einrichtung seiner Heimath, zum Schutz seiner materiellen, nicht bloß seiner intellektuellen — oft nur imaginairen — Interessen. Er will dafür gute Resultate. Deshalb befriedigten ihn auch nicht die vielen, ja fast endlosen Wortstreite früherer Kammern, insbesondere der lezten sogenannten systematischen oder grundsätzlichen Opposition.

— Von der österreichischen älteren Staatsschuld ist die Serie Nro. 287 gezogen worden. Sie enthält Hofkammerobligationen, aus dem zu Mailand aufgenommenen Anlehen entsprungen, zu 4½ Procent, von Nro. 3264 bis einschließig Nro. 4070.

— Der König und die Königin von Neapel sind in die Hauptstadt zurückgekehrt. Man erwartet daselbst die Frau Herzogin von Berry nebst dem Herzog von Bordeaux.

— Aus Athen vom 12. Dec.: „Das Budget vom Jahre 1838, welches endlich den Gesandtschaften der Schutzmächte übergeben worden ist, zeigt das Resultat der Bestrebungen des Königs. Durch Minderung der Ausgaben in den Zweigen der Verwaltung sind im Laufe dieses Jahres 4,780,114 Drachmen (à etwa 25 kr.) erspart worden. Das Kriegsministerium lieferte hierzu 1,401,056; das der Marine 1,371,243; das des Innern 756,064. Der Ausfall ist dadurch von 7,363,692 auf 3,383,577 Drachmen herabgesezt und, da in dieser Summe die von den Mächten bezahlten Amortisationen und Interessen für die Anleihe mitbegriffen sind, und zwar mit 3,256,356 Drachmen, so deckten sich für den laufenden Dienst Einnahmen und Ausgaben.

— Die Unruhen in Harrisburgh dauerten nach den neuesten Nachrichten fort. Von Philadelphia waren 1000 bewaffnete (Whigs) Freiwillige aufgebrochen, um gegen die Unruhstifter zu ziehen; bei der Erbitterung der Parteien wird Blutvergießen kaum zu vermeiden sein.

— In Amerika ist die Baumwollenernte nicht ergiebig ausgefallen.

Digitized by

Theater.

Sonnabend den 5. Dezember. „Glückwunsch zum neuen Jahr" gesprochen von Dem. Kuppinger-Lay. Hierauf zum Erstenmale: „Der Friedhof zu St. Sebaldus." Drama in 5 Abtheilungen nach einer Erzählung von A. v. Tromlitz, von Freiherrn Ecker von Eckhoffen. Das Stück behandelt einige Vorfälle aus dem dreißigjährigen Krieg; die Charaktere sind zwar scharf und treu gezeichnet, aber jener ästhetische Idealismus, der die Produkte dieses würdigen Autors allenthalben durchdringt, ist diesem Stücke nicht so eigen als zu hoffen ist; es blizt und knallt nach allen Seiten und entfaltet sich gewöhnlich; doch blühende und kräftige Sprache, in gesundes ernst daherschreitendes jambisches Metrum gekleidet, giebt ihm wahrhaft poetischen Werth und stellt es den bessern neuen Stücken rühmlich an die Seite. Nur Schade, daß unsere Schauspieler im Durchschnitte sich gar an kein Metrum zu halten verstehen; wie wurden die so schönen Jamben verzogen und verwelscht! Herr Hahn, der sonst doch immer seine Rollen mit möglichster Originalität zu geben sucht und auch giebt, hat den Gustav Adolph so sehr verblüfft, daß ihn gewiß Niemand erkennen konnte. Blos Herr Ball und Dem. Kuppinger-Lay verdienen mit dem Kranze der Auszeichnung ardornirt zu werden, denn sie wußten beide in den Geist ihrer Rollen einzudringen, nur, wie schon gesagt, an den Jamben fehlte es eben auch. Herr Güldenberg (Robert Tucher) muß seinem Spiele mehr Innigkeit und Wärme, mehr und tieferes Gefühl geben, was soll der schreiende, keuchende Pathos, der philistermäßige Predigerton! Der Magister Bornhardt wurde von dem Komiker Herrn Adolph Becker repräsentirt und zwar in einigen Scenen gelungen. Herr Ball und Dem. Kuppinger-Lay wurden stürmisch gerufen und der Beifall, den das Auditorium dem ganzen Stück zollte, sprach sich dabei auf das Unzweideutigste aus. Emil.

Hiesiges.

Sonntag den 6. Januar wurde die erste der jüngst von Herrn Braun angekündigten musikalischen Abendunterhaltungen abgehalten. Mit Concert beginnend mit Tanz endigend, das heißt eigentlich: „das Herz zur Freude allmälig stimmen und es so hoch hinaufschrauben bis es im wogenden Walzer oder hüpfender Galoppade dahinfliegt. Ein allerliebster Gedanke von Hrn. Braun, dieses Unternehmen, daher es auch so vielen Anklang fand und findet. Emil.

Briefkasten-Revue.

1.) Herr † † †, welcher in einem mir neulich zugesendeten Brief sich so auffallend treu portraitirte, erfahre nun, daß ich dasjenige was noch an gänzlicher Vollendung fehlte mit gewissenhafter Genauigkeit vollenden, (Sie werden mir einräumen mein Herr, daß die Ohren zu klein waren) und zu Jedermanns Erkennen mit seinem Namen unterzeichnen ließ. Das Portrait ist in meinem Hofraum aufgehängt, wovon das gutmüthige Original sich überzeugen kann. L. J.

Digitized by Google

2.) „Wer durch allerhand Intriguen den häuslichen Frieden einer Familie zu stören sucht, der ist ein schlechter Mensch!" Dieß einstweilen demjenigen zur Beachtung, der sich an mir diesen Namen verdiente.

M.

Aufruf.

Pump! Pump! Pump!!

(sollen 3 Schüsse aus der Lärmkanone bedeuten.)

Sonnabend Nachts zwischen 8 und 9 Uhr, ist der Oberst des Regiments Löwenthal — von den in Fürth selbigen Abend einquartirt gewesenen schwedischen Belagerungstruppen, unter dem Oberkommando des Herzogs Bernhard v. Weimar — desertirt. Nach der Aussage eines alten Weibes, wurde von derselben um diese Zeit, auf dem Fahrwege der Eisenbahn zwischen Fürth und Nürnberg, ein, zu Fuße nach leztgenannter Stadt eilender, in einem Mantel gehüllter und ein Schlachtschwert in der Hand haltender Mann bemerkt, welcher allen Muthmaßungen nach, der flüchtige Oberst sein muß. Wer denselben einfängt und an Unterzeichneten ausliefert, soll die für Einbringung von Deserteuren bestimmte Summe und noch eine weitere glänzendere Gratifikation erhalten.

Hauptquartier der Belagerungsarmee.

Krabovsky, General-Profoß.

Allerlei.

Man zählt jezt in Europa 104 Universitäten mit 80,285 Studenten, folglich kommen in Durchschnitt auf jede Universität 675 Studenten, und im Verhältniß zur Bevölkerung Europas kann man einen Studenten auf 330,739 Seelen rechnen.

— In Frankfurt a. M. ist ein Kritiker durch die Ankunft der Dem. Sophie Löwe so außer sich gerathen, daß er drucken ließ: „Er beneide jedes Postpferd, das sie gezogen habe, so sehr, daß er wünsche, ein Postgaul zu sein."

— In dem Londoner Polizeiamt in Lambethstreet wurde neulich eine etwa 60jährige Frau von ihrem Manne verklagt, weil sie ihm verschwiegen, daß sie noch drei andere Männer habe, welche alle am Leben sind.

— In England hat der „Verein zur Verbreitung christlicher Erkenntniß," seinem eben erschienenen Jahresberichte zufolge, im Jahr 1838 95,640 ganze Bibeln, 87,496 neue Testamente, 191,723 Gebetbücher, 10,069 Psalter, 145,479 gebundene größere Erbauungsbücher und 2,222,652 Traktätchen, in Summa 2,753,608 religiöse Schriften vertheilt, resp. um äußerst billige Preise verkauft. Die Einkünfte des Jahrs betrugen 83,163, die Ausgaben aber 85,140 Pfund Sterling. Mit diesem Verein in Verbindung stehen 6068 Sonntagsschulen mit 438,280 Schülern, 10,152 Alletagsschulen mit 514,450 Schülern und 704 Kleinkinderschulen mit 43,730 Kindern.

— Die Locomotive der Taunus-Eisenbahn wollten am Sylvesterabend einen Ball geben, um sich einmal eine Bewegung zu machen. Sämmtliche Aktien werden dabei einen Contretanz aufführen.

— Einen Pariser Tabaktrafikanten wurden seit längerer Zeit viele Cigarren gestohlen. Er legte sich daher auf die Lauer und sah vor

Digitized by Google

einigen Tagen, wie ein eleganter junger Herr mit großer Geschicklichkeit einige zwanzig Cigarren in den Hut prakticirte, sein Foulardtuch darüber breitete, endlich, Eine bezahlend, sich empfehlen wollte. Da trat Carron aus seinem Versteck hervor und bat ihn höflich, ihm die Adresse seines Hutmachers zu zeigen, wodurch der in flagranti Erwischte auf die Knie sank und 100 Frcs. Schadenersatz anbot, wenn er ihn frei ziehen lassen wollte. Carron fürchtete aber, er möchte zu der eleganten Bande gehören, die täglich sein Gewölbe plünderte, und übergab ihn dem Gerichte, indem er sagte: „Vor einigen Tagen habe ich einen decorirten Herrn entkommen lassen, der zehn Cigarren in seinen Aermel verbarg. Ich muß noch darüber erröthen, er war einer meiner Cameraden im Regimente.

— Im Laufe des Jahres 1838 wurden in Paris gedruckt: 6603 Bücher, 976 Stahl- und Kupferstiche und Lithographien, 173 geographische Tafeln und Karten und 1000 musikalische Werke.

— Im russischen Bade saßen zwei Kranke, ein Ungar und ein Oesterreicher. Beide wurden am schmerzhaften Fuße tüchtig mit Walltüchern gerieben; — der Oesterreicher schrie vor Schmerz — der Ungar sah phlegmatisch zu, und lächelte. — Als die Badediener sich entfernten, sagte der Oesterreicher zum Ungar mit Thränen im Auge: „Aber Sie können Schmerz aushalten" — Jo, antwortete dieser, „hob i Kronkenwarter derwischt — hob ihm g'sunden Fuß zum Frottiren hing'holten."

— Das alte Sprichwort: „Geschwindigkeit ist keine Hexerei!" paßt auch auf die neuesten Schnellarbeiten der Amerikaner. Es ist dort schon früher die Probe geliefert worden, daß Abends der Schneider einen neuen Rock fertig brachte, zu welchem am Morgen desselben Tages die Wolle erst vom Rücken des Schafes geschoren worden war; aber innerhalb 12 Minuten Weizen zu trocknen, zu mahlen, zu sieben, zu Teig zu kneten und ihn als Zwieback fertig zu liefern, wovon in Amerika neulich ebenfalls eine Probe geliefert wurde, das heißt doch Geschwindigkeit über Geschwindigkeit. Ein amerikanisches Blatt sezt hinzu: „Diese Erfindung kann besonders im Kriege nützlich werden, wenn die Truppen durch Kornfelder ziehen."

Eingesandt.

Die Israeliten in Teutschland und ihre Angelegenheiten.

An den Verehrten.

Du hast von Gott die Gab' erhalten,
O trefflicher, beredter Mann,
Klug und fromm und heilig zu walten,
Tugend zu sprechen, wie nur kann
Ohne falsch, ein Pastor wie Du
Reden salbungsvoll im höhern Geist',
Liebe dem Herzen der Seele Ruh',
Offnen des Heiles Quell, den Gott verheißt.
Weihe denn die Herzen deiner Brüder,
Ja, segne Heil auf ihr Haupt hernieder!

Friedlieb Wahrmann.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Günther Tagblatt.

№ 7.

Freitag, den 11. Januar 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Se. Majestät der König haben dem Nadelfabrikbesitzer Friedrich Städler in Schwabach, in Anerkennung seiner ausgezeichneten Verdienste um die vaterländische Industrie, die goldene Ehrenmünze des Verdienstordens der bayer. Krone zu verleihen geruht.

— Der Magistrat in München will auf Kosten der Gemeinde eine große Seidenfabrik errichten. Die Hauptstadt soll auch einen neuen Gottesacker erhalten.

— Der Magistrat der Vorstadt Au hat bekanntlich im Jahre 1836 vom 14. Mai von Sr. Kgl. Majestät die allerhöchste Genehmigung erhalten, zum Ausbau der dortigen Maria-Hilfs-Kirche von den Kultusstiftungen des damaligen Isarkreises, nun Oberbayern genannt, Kapitalien gegen 4 Prozent aufnehmen und zu deren Verzinsung und Abzahlung bis 1850 den Lokalmalzaufschlag erheben zu dürfen. Nun sind für das nächste Etatsjahr noch 30,000 fl. zum Ausbau nöthig. Es ist demnach zu hoffen, daß dieser einfach schöne, durch seine prachtvoll gemalten Chorfenster imponirende gothische Tempel bis 1840 eröffnet werden wird.

— Die Vermählung des Fürsten v. Thurn und Taxis wird erst am 24. d. Mts. zu Oettingen stattfinden.

— Man zweifelt in Augsburg nicht mehr daran, daß nach dem jetzigen Stand der Dinge die Bahn von dort nach München im nächsten Jahr vollendet sein wird. Der lange Herbst und der günstige Winter haben die Arbeiten fast keine Unterbrechung erleiden lassen. Desto schwächer sind die Hoffnungen für die Erbauung einer Bahn von Augsburg nach Nürnberg geworden, ja man hat, hoffentlich zu voreilig, schon von der Rückzahlung der geleisteten ersten Einlage gesprochen. Einen Punkt hält man jedoch mit Recht unwandelbar im Auge; aus gutem Grund rechnet man nämlich für das nächste Jahr schon auf weit günstigere Resultate der Dampfschifffahrtsunternehmung von Regensburg stromabwärts dem Kaiserstaat und seiner Hauptstadt zu. Aber ein weit gediegeneres, reelleres Ergebniß dürfte sich für dieses vaterländische Unternehmen herausstellen, wenn es auch stromaufwärts eine

Digitized by Google

solche Ausdehnung erhielte, daß Augsburg, und somit auch München an die Donau gerückt und in den Reisezug gebracht würde. Donauwörth hat schon einmal ein Dampfschiff bei sich ankommen sehen. Sei es durch Rectification des Donaustromes, sei es durch Erbauung eiserner Dampfschiffe, wie solche die Moldau von Prag aus tragen wird; es gehört zu den Möglichkeiten, daß bis zu diesem Punkt unser Hauptstrom für die Dampfschifffahrt zugänglich gemacht werde. Von hier nach Donauwörth aber ist das Terrain für die Legung eines Eisenweges so günstig, daß Augsburg allein die Ausführung desselben leicht zu übernehmen vermöchte. Welcher Zukunft daher die Verbindung der München-Augsburger Bahn mit der Nordgrenzbahn durch Errichtung einer dritten von Augsburg nach Nürnberg angehören oder aufbewahrt werden möge, gewiß ist, daß der Wunsch Augsburgs, eine Vereinigung des Wasser- und Landwegs auf solche Weise hergestellt zu sehen, zu denen gehört, welchen das neue Jahr, wenn nicht volle Verwirklichung, doch größere Aussicht auf Gewährung bringen soll. (Fr. M.)

— Pfarrer Stephan Königsberger in Landshut, dessen Beschwerde wegen Suspension vom vierten Ausschusse der bayerischen Kammer der Abgeordneten im Jahre 1837 nicht zur Vorlage an die Kammer gebracht worden ist, hat sich unterm 3. September 1838 an die hohe teutsche Bundes-Versammlung in Frankfurt gewendet.

— Das kgl. Intelligenz-Blatt von Niederbayern enthält unter Anderm: (Die Ueberhandnahme der Schlägereien und körperlichen Mißhandlungen auf dem Lande betr.) Mehrere vorgekommene Fälle haben ergeben, daß bei einzelnen Polizei-Uebertretungen auf den Grund der kgl. Ministerial-Entschließung vom 19. Januar v. Js., die Ueberhandnahme der Schlägereien und körperlichen Mißhandlungen auf dem Lande betreffend, Kr.-Bl. S. 75, Stockstreiche zuerkannt wurden. Nachdem jedoch die leztere rücksichtlich der Anwendung der körperlichen Züchtigung ausdrücklich auf die Bestimmung des Art. 25 und 26 Thl. 1. des Strafgesetzbuches verweiset, und nach derselben die bezeichnete Strafart lediglich in Ruthenstreichen zu bestehen hat, so werden die sämmtlichen Polizeibehörden hierauf zur genauen Nachachtung hingewiesen.

— Die Gesellschaft zur Beförderung der Seidenzucht in Bayern zu Regensburg, bringt in Kenntniß, daß Bestellungen von Raupeneiern und Maulbeerbaumsamen längstens bis 15. Februar d. J. in portofreien Briefen um so sicherer erwartet werden, als nach diesem Termine derlei Wünsche nicht mehr berücksichtigt werden können. Zugleich wird angezeigt, daß die nach vorliegendem ärztlichen Ausspruch gegen rheumatische und gichtische Leiden als vortheilhaft sich bewährte Floretseide in Paqueten zu 12 Blättern à 12 kr. per Paquet bei dem Herrn Kaufmann Spachholz in Regensburg und Herrn Kaufmann Riederer in München, so wie auch bei der Gesellschaft selbst in beliebiger Anzahl der Paquete zu haben sei.

— Trotz aller polizeilichen Wachsamkeit ereignen sich in der schwärmenden Neujahrsnacht dennoch Unfälle mancher Art, namentlich durch das streng verpönte sogenannte Freudenschießen. So wurde dem einzigen Sohn den Ortsnachbars P. Krebs zu Stockstadt, königl. Landger. Aschaffenburg, durch einen Schuß die linke Hand so zerschmettert, daß man wahrscheinlich zur Amputation des Armes wird schreiten müssen.

Digitized by Google

— Der Verwalter des patriotischen Veteran, Hr. von Utzschneider, Hr. Zinker auf der großen Rüben-Zuckerfabrik in Erching macht bekannt, daß dort das Pfund Zucker um 20 kr. zu haben sei.

— Man spricht fortwährend davon, daß die Mitglieder des teutschen Bundes ihr Kriegskontingent in marschfertigem Stand setzen werden.

— In England steigen die Getreidepreise fortwährend auf beunruhigende Weise.

— Der carlistische Correspondent der Allg. Ztg., der selbst versichert, daß man auf die ungeschminkte Wahrheit seiner Berichte sich verlassen könne, schreibt unterm 19. Dezember, daß General Maroto, der bei der Armee sehr beliebt, von den höheren Offizieren aber befeindet sei, sich im Hauptquartier befinde, um entweder seinen fanatischen Gegner zu vernichten oder das Commando niederzulegen, in welch lezterem Falle aber Don Carlos keinen General mehr habe, der mit den vorhandenen Elementen große Resultate zu erzielen fähig wäre. Man erfährt aus diesem Berichte noch, daß zwei junge Grafen Boos-Waldeck, ein junger Preuße Levidewsky und zwei junge Obersten Robert Roth und Hugo Strauß, sich sehr auszeichnen, sehr beliebt sind, und sehr viel Vertrauen genießen bei der Armee und bei Hofe, dann, daß man alle Hoffnungen auf die Königin, die Gemahlin des Don Carlos, welche vom besten Geiste und von richtiger Erkenntniß beseelt sei, sezt, so wie auch auf den Prinzen von Asturien, der durch sein freundliches Benehmen und die Devise auf seinem Degen „Sieg oder Tod" alle Herzen erobert. Man darf also, wie seit Jahren auch jezt demnächst große Ereignisse im Feldlager des Don Carlos, wie in den Cortes zu Madrid — erwarten.

— Die pariser Journale scheiden sich in ihren Urtheilen über den Adresse-Entwurf des Hrn. Dupin, in welchem er sich gegen das jetzige Ministerium erklärt. Unbedingtes Lob erhält der Entwurf nur von den Journalen der gemäßigten Opposition. Alle Blätter von bestimmter Haltung tadeln dagegen den Entwurf, indem sie ihm vorwerfen, er gleiche dem künstlichen Eiertanz, wo der Fuß drohend über allen Eiern zu schweben scheine und doch immer an der ungefährlichsten Stelle niedertrete. Man findet in der Adresse keine Garantie für die Zukunft und keine Verpflichtung der künftigen Minister.

— Von dem Gesundheitszustande der Prinzessin Marie, Herzogin von Würtemberg, sind so traurige Nachrichten in Paris eingegangen, daß alle Festlichkeiten bei Hofe eingestellt wurden. — Der Präsident der Deputirtenkammer, Herr Dupin, hat sich, wie oben schon bemerkt, plözlich offen gegen das Ministeriums erklärt, weil es den Thron nicht genugsam durch seine Verantwortlichkeit deckt, weil es den Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage nicht gewachsen und weil es unfähig ist, in der Kammer eine Majorität zu gewinnen. Diese Sprache fand vielen Anklang. — Der ehemalige Chef der französischen Polizei, Hr. Gisquet, hat seinen Injurienprozeß gegen den „Messager" gewonnen, dagegen seinen Staatsrath verloren, indem bei den Verhandlungen Dinge zur Sprache kamen, die ihn als dieser Stelle unwürdig bezeichnen und seinen guten Namen vernichten.

Digitized by Google

— Die belgische Bank hat ihre Zahlungen nicht erneuert und selbst die Zurückzahlung ihrer Noten nicht bewerkstelliget, was am 1. d. statt haben sollte.

— Der „Moniteur" veröffentlicht das Budget des belgischen Kriegsdepartements, welches auf die Summe von 49,813,000 Fr. festgestellt ist. In dieser Summe figurirt die Infanterie für 12,111,052 Fr., die Kavallerie für 3,769,093 Fr., die Artillerie für 2,870,585 Fr., das Genie für 430,804. Fr., und die Gensd'armerie für 1,505,216 Fr., die Ambulanzen für 414,801, das Brod für 1,811,545, das Futter für 6,247,163, Kleidung und Equipirung für 5,133,135, Kantonirung, Wohnung und Nahrung für 2,105,957, Pferde für 1,879,480, das Material der Artillerie für 1,881,300 und das des Genies für 3,691,094. Fr.

— Nach einem Briefe aus Rom im „Courier français" soll die Ernennung des Erzbischofs von Köln zum Kardinal ganz bestimmt seyn. Frankreich und Oesterreich sollen ihren ganzen Einfluß aufgeboten haben, um Se. Heil. dem Papst zu dieser Ernennung zu vermögen. Der neue Kardinal wird in Rom residiren.

— In Rom sollen sich gegenwärtig an 20,000 Fremde befinden.

— Im großen Rath von Solothurn, sitzen jezt 24 Wirthe und Schnapshändler.

— Preußen ist von der Fortdauer des europäischen Friedens überzeugt und macht gerade jezt den Anfang mit der Zinsenreduktion seiner Staatspapiere. Die sogenannten neumärkischen Interimsscheine, an 2,000,000 Thaler, wurden den Inhabern gekündet mit dem Anheimstellen, sich bis zum März d. Jrs. zu erklären, ob sie statt der bisherigen 4 sich mit 3½ pCt. begnügen wollen. Diese Reduktion wird der Vorläufer einer allgemeinen Herabsetzung des Zinsfußes der preußischen Staatsschuldscheine sein.

— Oesterreich will sein Prohibitiv-System abschaffen und demnach nicht hinter der Handelspolitik der aufgeklärtesten Nationen zurückbleiben.

— In Rußland tritt die Landwirthschaft immer mehr in die Rechte einer auf rationellen Principien sich basirenden Wissenschaft; auf 5 Universitäten des Reiches werden öffentliche landwirthschaftliche Vorträge gehalten.

— Am 27. November wurde das Fort San Juan d'Ulloa durch die französische Flotte eingenommen, welche nur vier Mann verlor, während die Mexikaner einen Verlust von 4- bis 500 Mann hatten.

Obstupui steteruntque comae et vox faucibus haesit!

Daß die Redaktion des Fürther Tagblattes die von dem Lehrer Herrn Dammer dahier, in der Nürnberger Allgemeinen Zeitung, auf sie gerichteten äußerst gemeinen Angriffe keiner Widerlegung oder Erwiederung würdigte und den köstlichen Aufsatz blos in ihrem Blatte abdrucken ließ, damit er von Seite ihrer Leser auch hier die gerechte Würdigung finde, und dadurch ein interessanter Beitrag zur Biographie des Hrn. Cantors geliefert werde, wird gewiß ein Jeder gereimt

Digitized by Google

finden. Ueber den Aufsatz selbst, die darinnen befindlichen Unziemlichkeiten, und in wie ferne sich der Verfasser desselben dadurch in die Hölle der Sprachrhadamanthe verschrieben hat, habe ich nicht Geduld genug etwas zu erörtern. Ich las denselben gleich nach Erscheinen der Nummer 5 der A. Z. und kann versichern, daß ich ihn gleich der Redaktion des Fürther Tagblattes unbeachtet gelassen hätte, weil mir, erstens, noch nie ein trolligerer Unsinn unter die Augen kam, und zweitens ich mir den Verfasser als eine ganz andere Person dachte, als welche derselbe die Ehre hat zu sein.

Der Cantor und Lehrer Herr Dammer, mit welchem ich weder als Mitarbeiter an dem Fürther Tagblatt ꝛc. ꝛc. noch in irgend einem bürgerlichen Verhältnisse *) in die geringste Berührung trat, erfrecht sich aber dennoch am Schlusse seiner „Inauguralschrift" mit so gemeinen Schimpfwörtern, die nur bei der niedrigsten Klasse Menschen zu Hause sind, auf mich loszuziehen, und zwar auf Kosten des Publikums. Das leztere ist es was mich zwingt auf einige Augenblicke mein besseres Gefühl zu verläugnen und ihm einige Bemerkungen zu machen. Hätte Herr Dammer die Verdrehung meines Namens wirklich wahrgenommen, so wäre dieses gewiß nicht vom Publikum sondern vom Plebs geschehen, und wenn man verlangt, daß ein Lehrer das Publikum vom Plebs zu unterscheiden im Stande sein soll, so ist es doch, bei Gott! nicht zu viel verlangt. Daher glauben Sie ja nicht Herr Dammer, daß Sie im Stande sind das Publikum auch nur einen Augenblick bei mir oder sonst Jemand zu verläumden. (Nur ist zu bedauern, daß die Allgemeine Zeitung Nro. 5 so Manchen, ganz unwillkührlich, des Verbrechens einer Namensverdrehung schuldig machen kann.)

Daß Sie das von mir verfaßte Neujahrsgedichtchen bekriteln und (wie Sie selbst sagen) in dem 3. Vers desselben **) mit sehr wenig Verstand eine Beleidigung oder Anspielung auf ein Verhältniß ꝛc. ꝛc. fanden, verzeihe ich Ihnen recht gerne ***) denn ich bin fest überzeugt, daß Zeitungsredakteure ****) die Sie dadurch herabgewürdigt glauben, — mit sehr viel Verstand — sich weder getroffen noch beleidigt fühlen.

Das Unschöne in Ihrer „Erwiederung" haben die Leser derselben gefunden und beurtheilen können, aber die darinnen enthaltenen Unwahrheiten nur die Redaktion des Tagblattes, die jenes Briefchen, das Ihrem ersten Aufsatze (Tgbl. Nro. 104) begleitete, gar gut aufgehoben hat, aber aus Schonung gegen Sie dasselbe nicht als Beweis benützen will. —

Sollte es Ihnen wieder belieben sich in der Allgem. Zeitung oder sonst einem Blatte, in dieser Angelegenheit zu produziren, so mögen Sie es immerhin thun, die Redaktion des Tagblattes versicherte mir, ihren Lesern auch nicht einen einzigen solchen Artikel vorzuenthalten;

---

*) Das würde Herr Dammer ganz logisch ohngefähr so sagen: „als Mitarbeiter des Fürther Tagblattes für das lesende Publikum" und „in irgend einem bürgerlichen Verhältnisse des Lebens."

**) Sollte heißen „Stanze."

***) Non ex quovis ligno fit Mercurius.

****) Redakteur heißt: „Herausgeber." Anmerk. f. Hrn. D.

Digitized by Google

zu Felde ziehen gegen Sie wird aber Niemand, denn wer den Degen zu führen gelernt, mag mit dem Prügel nichts zu schaffen haben.

Emil.

An Meister Fips!*)

Du armes Fips! mich rühren Deine Klagen
Weil Dampf und Schwindel Dich gepreßt;
Zum Jammer Dich, in den betrübten Tagen,
Noch obendrein der arge Mouscha schnellt.
Um Satz, Dein Geld gebracht, es anzusagen,
Dich lähmt der Schmerz, weil Deine Kasse leer;
„Aus ist's mit Spekuliren, aus mit Wagen,"
Die Rechnung ist sehr leicht **) — der Trost ist schwer.
Sechshundert fünf und zwanzig Gulden lagen,
Die Du zum Satz gewagt, in Deinem Schrein;
Der Satz hat vier und zwanzig eingetragen
Sechshundert neun und vierzig werden's sein.
O, hättest Du das Geld im Kasten liegen!
Den Satz, und was Gewinn Dir zugebracht,
Allein: (Das Fipschen wollte hurtig fliegen)
Du wagtest keck — Dein Plan ist schnell bedacht:
Um fünfzehn tausend Gulden zu erringen
Multiplizirst Du Satz mit dem Gewinn;
Die Rechnung ist sehr leicht — nicht das Gelingen,
Viel Wagen brachte Dir den trüben Sinn. —

Quidam.

*) Man sehe Tagblatt Nro. 113.

**) Wird die Kapitalanlage oder der Satz durch x, der Anfangs gemachte Gewinn durch y symbolisirt, so ist nach den gegebenen Bedingungen auf geradem Wege:

$$x + y = 649. \qquad xy = 15000$$

$$y = 649 - x \qquad y = \frac{15000}{x}$$

$$649 - x = \frac{15000}{x}$$

$$649x - x^2 = 15000$$

$$x^2 - 649x = 15000$$

$$x^2 - \frac{649x}{2} + \frac{(649)^2}{4} = + \sqrt{\left(-15000 + \frac{(649)^2}{4}\right)}\ *)$$

$$x = + \sqrt{\frac{(361201)}{4}} + \frac{649}{2} = 625 = \text{den Satz.}$$

Mitgetheilt von Fr. W.

Physiognomie der deutschen Buchstaben.

(Schluß.)

Luxus der Buchstaben.

In Folge der Künste ist auch für Luxus, Putz und Bequemlichkeit gesorgt. In **n** präsentirt sich ein Pfeiler-Toiletten-Tischchen, in **m** ein Patent-Kamm aus Elenn-Klaue. Für eine Parfüm-Seifenkugel **o** ist auch gesorgt, so wie für ein Pomadebüchschen **v**. Ein Handspiegel mit Angriff unten, zeigt sich in **p**. Auch das Nadel-Etuis **s** fehlt nicht, und **e** stellt eine Nähnadel mit Oehr, und **c** eine dergleichen mit ausgebrochenem Oehr dar, und **f** und **t** geben Aufhenker

Digitized by Google

beim Ausklopfen und Reinigen der Tuchkleider ab. Der Mode sind die Buchstaben gleichfalls unterworfen und ergeben, wie die fast wöchentlich wechselnden bald gothischen, bald andern Verzierungen und Ausschmückungen der Buchstaben, namentlich der Magnaten beweisen. Von Bequemlichkeit ist besonders beim Buchstaben h die Rede. Sezt sich nämlich das h mitten in eine Sylbe, dann thut sich diese eine Güte und dehnt sich, eingedenk des Sprüchleins:

Mir ist niemalen so bene
Als wenn ich mich dehne und gähne.

Allerlei.

(Weinverfälschungen zu entdecken.) Man klagt immer über Weinverfälschungen, und dennoch bemüht man sich selten, sie zu entdecken. Hier sind einige Mittel. Aeußerst nachtheilig für die Gesundheit ist die Verfälschung mit Bleizucker; sie ist auch eine der gewöhnlichsten, aber auch leicht zu entdecken. Man wird in jeder Apotheke die sogenannte Hahnemann'sche Weinprobe zu geringen Preisen finden, oder sich bereiten lassen können. Man läßt von derselben einige Tropfen in den verdächtigen Wein fallen; enthält er Bleizucker, so erfolgt ein schwarzer Niederschlag. — Ein der Gesundheit ebenfalls nicht vortheilhafter, wenn auch minder nachtheiliger Zusatz, als der Bleizucker, ist jener von Schwefel, durch den Einschlag, der oft in zu unverhältnißmäßiger Menge geschieht. Man entdeckt ihn, wenn man eine von Fett oder Schmuz gereinigte Silbermünze in solchen Wein wirft, und eine viertel oder eine halbe Stunde darin liegen läßt. Enthält der Wein viel Schwefel, so wird die Münze gelb anlaufen. — Eine der Gesundheit zwar nicht schädliche Vermengung, die aber Betrug ist, ist jene mit Wasser. Sie ist sehr leicht zu finden. Man versehe sich mit ungelöschtem Kalk, und benetze ihn mit dem verdächtigen Wein. Ist derselbe ohne Wasserbeimischung, so wird der Kalk nicht gelöscht werden und unverändert bleiben, mit Wasser vermengter Wein aber wird eine Auflösung des Kalkes bewirken. — Mit einem kleinen, nicht kostbaren Apparate, der sehr bequem eingerichtet werden kann, um ihn in der Tasche bei sich zu führen, kann man sich gegen erwähnte 3 Verfälschungsarten leicht schützen. (R. T.)

— Einen Beitrag zum Fortschritte der Jugendbildung in Frankreich geben die Konscribirten vom Jahre 1836, wo unter 309,516 Konscribirten 136,294 weder lesen noch schreiben konnten. Im Jahre 1835 war die Zahl dieser noch größer; unter 299,376 Konscribirten waren 139,585 des Lesens und Schreibens Unfähige. Die Fortschritte der Volksbildung liefern also ein Verhältniß von 44,08: 45,20 Pct.

— In Rom hat es am 24. Dezember geschneit. Es macht einen eigenen Eindruck, Orangen, Citronen und Rosen mitten im Schnee zu sehen.

— In dem Günz- und Donauthal hat sich ein Wolf eingeschlichen und soll bereits den dortigen Jagdberechtigten viele Eingriffe gethan haben. Man wird sich bemühen dem ungebetenen Gast sein Handwerk zu legen und sich durch seine Haut bezahlt machen, indem man dieselbe ausstopfen und in einem zoologischen Kabinet aufstellen will, und zwar — sobald man den Wolf hat.

Digitized by

(Sonderbare Anzeige.) Der Unterzeichnete hat auf der Straße von Gomorn ein Einkehrwirthshaus errichtet. Für Rind-, Schwein- und Schafvieh sind bequeme Stallungen vorhanden, für Gäste minderer Qualität sind auch Zimmer zu haben. (Wien. Zeit.)

— In St. Petersburg hatte man am 27. Dezember eine Kälte von 11 Grad. — In Tobolsk war es in den Tagen vom 17. bis zum 19. November schon so kalt, daß 13 Männer und 2 Frauen, die sich auf ihre Felder begeben hatten, erfroren sind.

— Ungarische Bulls. Ein ungarischer Wollhändler kam in das Frag- und Auskunftsamt in Wien — „Was bezahlt man, wenn man was wissen will?" fragte er: 30 kr. war die Antwort — „So sagen Sie mir, ob's Uebermorgen regnen wird, denn ich fahr nach Warasdin."

Hiesiges.

Gestern Abends ½6 Uhr brach in der Michael Humbserischen Brauerei der Gartenstraße dahier Feuer aus; durch schnell herbeigeeilte Hilfe aber wurde demselben sogleich Einhalt gethan.

Einladung. Meine Weihnachtsvorstellung mit mehren neuen Zügen ist kommenden Sonntag und Montag noch zu sehen. Wozu ich höflichst einlade. Johann Stöger.

Verkauf. Eine im besten Zustande sich befindende Bleiglättmaschine, wird wegen Geschäftsveränderung billig zu verkaufen beabsichtiget. — Da dies Geschäft dahier noch nicht bestehet, so ist diese Maschine wohl beachtenswerth. Nähere Auskunft hierüber ist durch die Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Verkauf. Ein schöner Kinderschlitten ist zu verkaufen. Wo? sagt das Komtoir dieses Blattes.

Verkauf. Wegen Mangel an Platz wird ein noch gutes Fortepiano verkauft. Das Nähere erfährt man im Komtoir dieses Blattes.

Fürther Schrannenpreis

am 9. Januar 1839.

Mittlerer.		fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen	16	46½	gest.	—	4½
„ „	Korn	13	19½	gest.	—	½
„ „	Gerste	11	47½	gest.	—	2½
„ „	Haber	5	45½	ges.	—	8½

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

2. Woche 1839.			fl.	kr.
Montag,	7. Januar.,	984 Personen,	119	18
Dienstag,	8.	1067	132	24
Mittwoch,	9.	910	110	57
		2961	362	39

(Setzfehler.) In der Theaterrezension des letzten Blattes lese man statt „ardornirt," „adornirt."

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Günther-Tagblatt.

№ 8.

Sonnabend, den 12. Januar 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Man will nun mit Bestimmtheit wissen, daß J. M. die Herzogin von Braganza im nächsten Frühjahr nach Brasilien reise. Die Frau Fürstin v. Hohenzollern-Hechingen verläßt jezt München und geht nach Hechingen zurück, wird aber vor der Abreise ihres Durchl. Bruders nach Petersburg noch einmal dorthin kommen. Im Palais Leuchtenberg wird der Gen.-Major, Adjutant des Kaisers und Chef des Pagenkorps Ignotieff aus Petersburg als Ueberbringer der Ehepakten erwartet. Man fürchtet, J. K. H. die Frau Herzogin v. Leuchtenberg werde jezt, da alle ihre Kinder auswärts sind, sehr viel von München abwesend sein. — Die Versetzung des Hrn. v. Hormayr als Minister-Resident nach Hamburg, Bremen und Lübeck wird demselben insofern sehr angenehm sein, als er in Hamburg seinen Schwiegersohn, den österreichischen Minister-Residenten Freiherrn von Kreß, und in der neuen Stellung weit weniger Abhaltung von seinen gelehrten Studien und Arbeiten findet, welche für die Geschichtschreibung reiche Ausbeute versprechen. — Das alte Postgebäude in München wird zu den Amtslokalitäten des kgl. Oberconsistoriums und der Schuldentilgungskasse verwendet.

— Das noch auf etwa 30 Jahre giltige Stadttheater-Pivilegium in Nürnberg ist von dem seitherigen Inhaber für 13,000 fl. verkauft worden.

— Die auf den Grund des § 7. der III. Verfassungs-Beilage von dem kgl. Stadt-Commissariate Nürnberg verfügte, von der kgl. Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern, fortgesezte Beschlagnahme der Druckschrift: „Die fortwährende Gefangenschaft des „Erzbischofs von Köln, beleuchtet von einem Protestanten. Straßburg, „gedruckt bei G. Silbermann 1838" wurde bestätiget.

— Man schreibt aus Baireuth: Die hiesige kgl. Regierung hat das Folgende, von vielseitigem Interesse am 1. d. erlassen: Se. Maj. der König haben in jener allerhöchsten Entschließung, wo den Kreisregierungen die Ertheilung der Bewilligung zur Ausübung der ärztlichen Praxis zurückgegeben wurde, ausdrücklich zu bestimmen geruht,

Digitized by Google

daß bei der Bescheidung der Gesuche um Zulassung zur ärztl. Praxis, auf eine den Anforderungen der Oertlichkeiten und Volksmenge entsprechende Vertheilung des ärztl. Personals Bedacht genommen werden soll, um der unverhältnißmäßigen Häufung derselben in einzelnen Orten zu begegnen. Die kgl. Regierung hat den Bedarf durch die Polizeibehörden, benehmlich mit den Gerichtsärzten erheben lassen, und hieraus hat sich ergeben und wurde festgestellt, daß in Oberfranken nach seinem dermaligen Umfang, sowohl auf dem platten Lande, wie in den Städten, 52 prakt. Aerzte das Bedürfniß vollkommen decken. Hiernach geschah nun die Besetzung. — Die Aussichten zu gerichtsärztlichen Stellen sind ebenfalls sehr weit entfernt, indem noch von der Konkursprüfung 1830 und 1831 die wenigern angestellt sind, und seitdem 430 Aerzte im Königreiche (den lezten Konkurs nicht mit eingerechnet) die Prüfung zum Staatsdienste bestanden haben. Bei dieser Lage der Sache hält sich die kgl. Regierung daher verpflichtet, alle jene, welche dem medizinischen Studium sich zu widmen gedenken, hierauf aufmerksam zu machen, und ihnen noch zu bedenken zu geben, daß bei mittelmäßigen Talenten und Fortschritten für sie fast keine Aussicht vorhanden ist, da vorzüglich befähigten Candidaten doch im Allgemeinen sie nachstehen müssen. (B. L.)

— In keinem Lande auf der Erde ist das Leihhauswesen ausgebildeter, als in England. Die Zahl der Anstalten ist ungeheuer und fast bei jeder Criminalgerichtssitzung figuriren Leihhaushalter als Zeugen wegen gestohlener Gegenstände. Es ist kaum ein Ort so klein, daß er nicht sein Leihhaus hätte. So macht sich in Brodford eine Person wöchentlich 14 Schillinge Verdienst (22 fl. C. M.) damit, daß sie zu verpfändende Gegenstände von solchen Leuten ins Leihhaus bringt, welche sich schämen, sich in Person hinzubegeben. (Da geht es bei unsern liebenswürdigen Versatzweibern nicht so gut.) (M. T.)

— In Spanien wurde in einer Versammlung von Mitgliedern der ersten Kammer beschlossen, in einer Adresse an die Königin Ihrer Maj. die Gefühle der Entrüstung und schmerzlichen Bedauerniß über die Fortdauer der blutigen Executionen auszudrücken, deren Schauplatz Aragonien ist. Die Mitglieder der Deputirtenkammer werden ohne Zweifel diesem Beispiele folgen.

— Die Berathung der Adresse in der französischen Deputirtenkammer war auf den 7. d. Mts. angesezt; 43 Redner sind für und nur 12 gegen den Entwurf des Präsidenten Dupin eingeschrieben. — Man fürchtet ernstliche Gefahr für die Institutionen der Julirevolution, denn Aufhebung der Septembergesetze, Erniedrigung des Königthums, Umsturz des Wahlgesetzes, Zerrüttung der Finanzen, Krieg gegen Europa, Aufruf an alle revolutionaire Leidenschaften und Zerstörungstriebe seien in jener Adresse enthalten. — In der Pairskammer wurde ein Gesetzentwurf über literarisches Eigenthum der Berathung unterstellt. — In La Rochelle sind wegen Getreidetheuerung Unruhen ausgebrochen, 4 Personen sollen getödtet worden sein. — Die von dem französischen Generalkonsul de la Foresl aus New-York vom 16. Dezember an den Ministerpräsidenten Grafen Molé übersendete Depesche, die Einnahme von Veracruz und San Juan d'Ulloa betreffend, schließt mit folgenden Worten: „Gott beschüzt

Digitized by Google

Frankreich. Was Allen für unmöglich gilt, ist für seine Waffen nicht einmal schwierig. Die Wirkung dieses Erfolgs auf die öffentliche Meinung in der neuen Welt wird unermeßlich sein; unsere Landsleute sind freudetrunken." —

— Ihre K. Hoh. die Prinzessin Marie v. Würtemberg ist am 2. d. M. Abends ½9 Uhr zu Pisa verschieden. Ihr Bruder, der Herzog von Nemours, ist von da nach Paris zurückgekehrt, um den Königlichen Aeltern selbst diese Trauerbotschaft zu hinterbringen. Dieser Todesfall und der gegenwärtige Stand der Verhandlungen in der Deputirtenkammer, sind für den König Ludwig Philipp schwere Betrübnisse.

— Der Herzog von Bordeaux ist, von seiner Reise nach Venedig und Mailand, nach Görz zurückgekehrt. Er will später nach Florenz, Rom und Neapel reisen.

— Die belgische Bank wollte am 4. d. theilweise ihre Zahlungen wieder beginnen. Die Königin von Belgien ist in Folge sehr bedenklichen Nachrichten über den Zustand der Prinzessin Marie am 4. d. nach Paris abgereist.

— Der König von Hannover und sämmtliche Prinzen des Kgl. Hauses von Preußen befinden sich dermalen in Magdeburg.

— Der König von Würtemberg hat die Malzdefraudanten unter den Bierbrauern von Ludwigsburg, deren Strafe über 200,000 fl. betrug, die noch restirende Strafe gänzlich erlassen. — Der König bezieht von seinen Privatdomainen und Kapitalien jährl. über 2,000,000 fl.

— In Frankfurt a. M. herrscht große Sterblichkeit; in 8 Tagen sind 37 Todesfälle vorgekommen.

— Die Regierung von Obwalden hat am 23. Dez. einen Beschluß gefaßt, laut welchem die Aufnahme von Abonnenten, das Einbringen in den Kanton, das Lesen oder Verbreiten des Eidgenossen und der Bundeszeitung, als in einer für Kirche und Staat gefährlichen Tendenz geschriebener Zeitungsblätter, bei einer Strafe von 24 fl. untersagt ist, von welcher Buße dem „Verleider" der halbe Antheil zugesichert ist. — In der Stadt Basel ist an der Tages-Ordnung das Mißvergnügen über ein Privilegium für die Dampf-Befahrung des Rheines bei Basel, das die Regierung den Gebrüdern Oswald zusichern wolle.

— Oesterreichs Finanzen befinden sich in dem blühendsten Zustande. Man berechnet, daß der Staatsschuldentilgungsfond in diesem Jahre 15,000,000 fl. übersteigen dürfte. Das zweckmäßige neue Steuersystem, die große Sparsamkeit in dem administrativen Haushalt, der emporstrebende Wachsthum des Handels und der Industrie bieten reiche Hilfsquellen. — Der am 8. Januar erschienene Rechnungsausweis der österreichischen Nationalbank zeigt den enormen Gesammtverkehr von 1,738,060,098 fl. im Jahre 1838. Die Einnahme der Bank stieg über 4,536,000 fl. und der reine Ertrag über 3,953,000 fl. C. M.

— In den nordamerikanischen Freistaaten betrachtet man hie und da die Freilassung der Negersclaven als Verletzung der konstitutionellen Principien, auf welchen die Union dieser Staaten beruhe. — Die brasilische Regierung hat dagegen eingewilligt, daß Großbritannien alle brasilische Schiffe durchsuchen lasse, welche des Sclaven-

Digitized by

handels verdächtig erscheinen. Man hält dies für einen wichtigen Schritt zur Unterdrückung dieses schändlichen Handels.

— Mit dem Paquetboot „Virginian" sind Nachrichten aus New-York bis zum 14. und aus Canada bis zum 10. Dezember in London eingetroffen. Die beiden Provinzen waren im Innern ruhig. Die Nachrichten von Unruhen in Quebeck und der Weigerung der Miliz, ihre Pflicht zu thun, erweisen sich als grundlos; dagegen soll eine Bande Piraten, deren Stärke bald auf 900, bald auf 300, bald 200 angegeben wird, an der äußersten Westgrenze einen Einfall in Obercanada gemacht, nach einem heftigen Kampfe mit den k. Truppen, in welchem diese 50 — 60 Mann verloren, das Dorf Windsor genommen und geplündert haben. Darauf sollen sie nach dem benachbarten Dorfe Sandwich gezogen sein, es mit gleichem Erfolg genommen und endlich das brittische Dampfschiff „Thames" verbrannt haben. Der „Standard" hält diese Nachrichten, wenn nicht für ganz grundlos doch für höchst übertrieben, und weist auf die unlautere Quelle der amerikanischen Journale, aus denen sie entnommen, hin. Zugleich erfahren wir, daß die Einwohner von Buffalo, von wo die Erzählung von der neuen Invasion ausging, in dem ehrenvollen Rufe kecker Lügner stehen, den sie auch im vorigen Winter glänzend bewährt hätten. Die Richtigkeit der Angaben über die Invasion sei auch deßhalb zu bezweifeln, weil der General Brady mit einer beträchtlichen Streitmacht von Vereinstruppen zur Aufrechthaltung des Friedens auf der Grenze ganz in der Nähe von Detroit stehe, wo sich angeblich die Piraten eingeschifft hätten, und bisher kein Grund vorhanden sei, in die Aufrichtigkeit und Wachsamkeit desselben Mißtrauen zu setzen. —

Der „Schwarzwälder Bote" bringt in seinem Neujahrswunsch auch folgende Strophen:

Er greife Niemand boshaft an;
Er scherze nur mit Jedermann,
Sonst geht die Gunst verloren,
Er hab' Respekt vor der Censur,
Gleich einem Schafe vor der Schur!
Dort wird sein Blatt geschoren!

Und bringt er Lügen auch daher,
Der Dichter, wie der Redakteur,
Die müssen lügen können!
Wenn nur die Art der Lüge ist:
Daß sie der Jud', so wie der Christ,
Als Wahrheit anerkennen!

Einladung. Unterzeichnete bittet das verehrte Publikum sie heute und morgen, als Sonnabend und Sonntag, mit gütigem Besuch zu beehren, und versichert für sehr gute Bedienung wie Sonntag für **Harmoniemusik**, bestens gesorgt zu haben.

Christine Heinlein, in Leih.

Fürther Schrannenpreis

am 11. Januar 1839.

Mittlerer.	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen	16	30 1/2	ges.	—	16
„ „ Korn	13	37 1/2	gest.	—	18
„ „ Gerste	11	45	ges.	—	2 1/2
„ „ Haber	5	46 1/2	gest.	—	1

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt

№ 9.

Dienstag, den 15. Januar 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. unser allergnädigster König wird am 16. Febr. sich nach Italien begeben. Hr. Staatsrath und Präsident Graf v. Seinsheim und der Generalmajor Freiherr v. Gumppenberg werden Allerhöchstdenselben begleiten.

— Man spricht nun wieder vielseitig davon, daß Se. kgl. Hoheit der Kronprinz seinen Hauptsitz zu Würzburg nehmen werden; Andere nennen auch Bayreuth, vielleicht haben beide Theile Unrecht.

— Die Auer haben den Thurm ihrer alten Kirche nach Holzkirchen verkauft. (M. T.)

— Aus Tischingen ist die Nachricht eingetroffen, daß die Mutter Sr. Durchl. des Fürsten v. Thurn und Taxis in das bessere Jenseits hinüber geschieden ist. Wegen dieser Trauer, glaubt man, dürfte die Vermählung Sr. Durchl. noch einigen Verschub erleiden. Briefe aus Regensburg sprechen von den Vorbereitungen zu großen Feierlichkeiten, welche auch die dortigen Bürger zu diesem schönen Akte ihres geliebten Fürsten veranstalten.

— Se Maj. der König haben den Hrn. Staatsrath und Vorstand des Reichsarchivs, Frhrn. v. Freyberg, beauftragt, eine urkundliche bayerische Regenten-Geschichte zu schreiben, allerdings eine Riesenarbeit, auf deren Erscheinen wir sehr begierig sind, da der Hr. Verfasser über einen immensen Reichthum von Quellen gebietet. (B. Nz.)

— Die K. Regierung von Mittelfranken hat nachstehende Bekanntmachung erlassen: Nach vorliegenden Anzeigen wurde in den lezt-verflossenen Monaten Oktober und November an mehreren Orten des Regierungsbezirks trübes und geringhaltiges Bier ausgeschenkt, ohne daß von Seite der treffenden Polizeibehörden auch nur die geringste Einschreitung erfolgt wäre. Je mehr aber durch den betreffenden Tarif den Bierbrauern die Möglichkeit gegeben ist, gesunde und kräftige Waare zu erzeugen, desto mehr muß darauf bestanden werden, daß das Publikum fortwährend mit gutem und geschmackvollem Biere versehen werde, und die königl. Regierung benüzt daher den gegenwärtigen Eintritt der Sudzeit, sowohl die Brauer als auch die Polizeibehörden

Digitized by Google

auf ihre deßfallsigen Verpflichtungen wiederholt alles Ernstes aufmerksam zu machen, insbesondere aber die lezteren gemessenst anzuweisen, bei sich ergebenden Contraventionen nach der ganzen Strenge des Gesetzes zu verfahren. Die unterfertigte königl. Regierung wird der Viktualienpolizei, als einem der wichtigsten Zweige der Polizeiverwaltung, stets ihre ganz besondere Sorgfalt widmen und so wie hiernach einerseits die diensteifrigen und auf das Wohl ihrer Amtsangehörigen bedachten Polizeibehörden zu jeder Zeit der kräftigsten diesseitigen Unterstützung versichert sein dürfen, ebenso haben auch andererseits die säumigen Behörden mit Bestimmtheit darauf zu rechnen, daß sie vorkommenden Falls unnachsichtlich mit empfindlichen Ordnungsstrafen zur Erfüllung ihrer Pflichten werden angehalten werden. (Unterschrift.)

— Vermöge höchstem Finanz-Ministerial-Rescripts vom 15. Dezember 1838 haben die sämmtlichen Regierungs-Finanz-Kammern des Königreichs in Zukunft bei ihren Anträgen auf Anstellungen, Beförderungen oder Versetzungen im Staatsdienste, in Beziehung auf die Personalverhältnisse der hierbei zur Sprache kommenden Individuen immer genau anzugeben: das phisische Alter, den Gesundheitszustand, ob verheirathet oder ledig, die Kinderzahl, dann die konfessionellen und Vermögensverhältnisse. Es wird erwartet, daß sich in vorkommenden Fällen an diese Vorschrift genau gehalten werde.

— Das landwirthschaftliche Comite von Oberfranken macht unterm 7. Januar bekannt, daß es, durch die kgl. Regg. aus Mitteln des Kreisfonds unterstüzt, nach dem Beispiel anderer Länder, zu Bayreuth mit Benutzung der Lehrkräfte der Gewerbs- und Landwirthschaftsschule daselbst, besondern Unterricht in der Wiesencultur und den dazu erforderlichen Hilfskenntnissen vom 1. April d. J. an 3 Monate hindurch unentgeltlich ertheilen läßt. Zwanzig Lehrlinge im Alter zwischen 16 — 24 Jahren, guten Leumundes, im Lesen, Schreiben und den 4 Rechnungsspezies, nebst der Regel de tri bewandert, vorzüglich aus dem Bauernstande, empfangen das Zeichenmaterial und die Meßinstrumente, nebstdem täglich 24 Kreuzer während der Lehrzeit zu ihrem Unterhalt. Man meldet sich mit den nöthigen Zeugnissen bis zum 24. Februar bei der treffenden Distrikts-Schulinspektion. Die wohlthätige Absicht dieser Anstalt ist die Verbesserung der Wiesen, besonders auch durch gehörige Benützung der Wassermassen, an welchen beiden Oberfranken so reich ist.

— In München entstand am 8. d. Abends ein merkwürdiger Brand. Die Kellnerin beim Probstbräu am Anger ging in hellen Flammen auf, da sie bei einer dringenden Verrichtung das Licht hinter den Rücken stellte, wodurch die Kleider in Feuer geriethen. Sie schrie fürchterlich „Feuer!“ Die Gäste eilten herbei, einige erschrocken auf die Straße und dadurch entstand Lärm: die Kellnerin aber wurde durch den Bräuherrn gerettet, welcher ihr die Kleider vom Leibe riß, und sich dabei die Hände verbrannte. Bei dem gegenwärtigen Winde darf man auf allen Seiten vorsichtig seyn! (M. T.)

— Der Leichnam jener Bürgersfrau, welche seit dem Neujahrstag vermißt wurde, ist nun in der Isar zwischen Föring und Ismaning aufgefunden worden. Die Unglückliche hatte, aus noch unbekannten

Digitized by Google

Urſachen den Tod in den Wellen der Iſar geſucht. Das Kind wurde noch nicht gefunden. (M. T.)

— Privat-Nachrichten aus der Nähe des Wurm- oder Starnberger-Sees melden, daß in der Nacht vom 24. auf den 25. Dezember v. J. dieſer gewöhnlich ſo ruhige See bei überdieß ſtiller Witterung ſo ſehr zu ſtürmen und zu toben anfing, wie man ihn ſelbſt bei dem ſtärkſten Hochgewitter nie in ſolchem Grade aufgeregt ſah. Die am Ufer befeſtigten Fiſcherkähne waren alle mit Waſſer angefüllt. Dieſes Toben dauerte von etwa 10 Uhr Nachts bis Morgens gegen 3 Uhr, und man erinnert ſich ſeit Menſchengedenken keines ähnlichen Beiſpiels. — Vergleicht man hiermit die Berichte aus England, nach welchen am 23. Dezember v. J. Nachmittags zu Woodhouſe, Grafſchaft Leiceſter, ein Erdſtoß verſpürt wurde, ſodann die Nachrichten aus Frankreich, welche ebenfalls von Erderſchütterungen auf mehreren Punkten des Departements der Unter-Charende in der Nacht vom 23. auf den 24. Dezember ſprechen, ſo treffen dieſe Erſcheinungen gerade mit jenen Tagen zuſammen, an welchen auf dem Obſervatorium in Augsburg durch den gelehrten Herrn Domcapitular Stark ſehr auffallende Oscillationen am Elkysmometer beobachtet wurden. (A. A. Z.)

— Das Augsburger Tagblatt ſchreibt: Es wurde im vergangenen Jahre höhern Ortes eine Belohnung von 2000 fl. (ni fallor) auf die Verfertigung von Papier aus andern Ingredienzen als Lumpen ausgeſezt, weil die Lumpen täglich ſeltener, und der Verbrauch des Papieres täglich mehr und ſtärker wird. Dieſen Preis wird nun wohl der junge thätige Papierfabrikant, Herr Beck in Thierhaupten, erlangen, der vor einer Kommiſſion, aus Stroh und aus Hopfenreben und Sägſpän, ohne Beimiſchung von Lumpen, Papier verfertigte, und dem von der hohen Behörde die Zuſicherung des Preiſes bereits verſprochen ſein ſoll. Strohpapier iſt ſeit Jahr und Tag ſchon in vielen hieſigen Papier- und Spezereihandlungen zu finden, — bei 900 Rieß lieferte Hr. Beck im Laufe des vorigen Sommers hierher, und nun iſt es auf dem Punkte, das Strohpapier auch weiß zu erlangen. — Wir freuen uns der Induſtrie dieſes jungen Mannes, und wünſchen ihm die verdiente Anerkennung, wie baldige weitere Fortſchritte in dieſer Erfindung.

— Am 26. v. M. Abends 6 Uhr wurde die 11jährige Weberstochter Magdalena Engelhardt von Panzing, kgl. Landgerichts Eggenfelden, von ihrem 17 Jahre alten Bruder, welcher, um einen Freudenſchuß zu machen, ein Gewehr laden wollte, aus Unvorſichtigkeit mit dem Ladſtocke durch den Hals geſchoſſen, worauf ſie in zwei Minuten den Geiſt aufgab.

— Die Errichtung der Irrenhäuſer zu Indersdorf in Oberbayern und zu Irrſee in Schwaben iſt nunmehr in der Art ausgeſprochen, daß in Indersdorf die heilbaren, und in Irrſee die unheilbaren Irren beider Regierungsbezirke zuſammengeſtoßen werden ſollen. In Indersdorf ſoll die Wart und Pflege den barmherzigen Schweſtern übergeben werden.

— In Sinshauſen Landgerichts Moosburg, hieß es, habe ſich der leibhaftige Teufel, bald in der Geſtalt eines Jägers, eines Vorfüßlers, bald als Hund ſehen laſſen; bald ſey er auf der Stiege eines Bauernhauſes geſeſſen, bald im Hofe herumgewandelt, bald auf den

Digitized by Google

Wegen herumgestelzt. Die schreckliche Sage drang weiter und weiter, die Alten zweifelten, die jungen forschten. Der Teufel wurde sogar von pfarrlicher Hand exorzirt. — Vierzehn Tage ließ er sich nicht mehr sehen. Da kam das Ungethüm wieder, so daß selbst Freisinger Gelehrte meinten, es könne möglicher Weise doch etwas am Ganzen sein. Aber der Herr Landrichter von Moosburg verstand den Spuck anders. Er sendete zwei Gensd'armen, Gerichtsdiener und einen Fanghund nach Sinshausen, und diese haben den Teufel geholt. Er war ein muthwilliger Bauernbursche, der nun über die Folgen seines Spukkes ruhig nachdenken kann.

— Am 2. d. M. Abends halb 6 Uhr, brach in der Heuhütte der Häusler-Wittwe, Magd. Mayr in Fristingen, Landgerichts Dilingen, Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß die alte Wittwe, sammt ihrer gleichfalls alten Schwester, nur Mühe hatten, ihr Leben zu retten. Ihr Vieh, (2 Kühe) sammt alle übrige Hausmobiliarschaft und ihr erspartes Geld, aus 24 fl. bestehend, mußten sie der Wuth der Flammen überlassen, welche alsbald ein zweites Wohnhaus, das des Webers Georg Brenner, ergriffen, und alsbald einäscherten. Lezterer hat acht kleine Kinder und ist durchaus ganz mittellos. Es scheint, daß die Entstehung des Brandes von ruchloser Hand herrühre. Es ist nun nicht einmal ein volles Jahr, daß ein an diesem Platze stehendes Soldhaus (am 22. Januar 1838) wegbrannte. Der gesammte Schaden beläuft sich auf circa 1800 fl., und beide, namentlich die Wittwe, waren nur ganz gering der Feuerassekuranz einverleibt. (A. T.)

— Die Nachricht, daß an der Grenze des Landgerichts Lauingen die Sicherheit durch zahlreiches Gesindel gefährdet wurde, hat sich nicht bestätigt. — In demselben Landgerichte sah man nun einen Wolf als seltenen Gast. Leider waren die, welche ihn sahen, nicht mit Gewehren versehen.

— In Erlangen beginnt die Messe am 30. l. M. und endigt den 7. Februar.

— Ohngeachtet erst kürzlich in Würzburg so beklagenswerthe Beispiele des Duellunfugs von den Studirenden gegeben wurden, die doch die Jugend zu einem langen Nachdenken über diese ernste Angelegenheit hätten veranlassen sollen, fiel nichtsdestoweniger dieser Tage auch in Erlangen ein Zweikampf vor, in dem einer der Betheiligten einen so lebensgefährlichen Stoß erhielt, daß er schwerlich wieder hergestellt werden wird.

— J. M. die Kaiserin von Rußland haben geruhet einen Ueberschuß ihrer Reisekosten, betragend 955 fl. 55 kr., dem Stadtmagistrat von Regensburg, durch das k. Oberpostamt daselbst, für die Stadtarmen zu überweisen. Der Magistrat hat aus den Stadtfonds zu dieser Summe so viel hinzugeschossen, das nunmehr eine runde Summe von 1000 fl. als erstes Fundations-Kapital für die neubegründete Kleinkinderbewahranstalt niedergelegt worden ist.

— Den 21. v. Mts. u. Jrs. waren in Ulm an nervösen Fiebern in ärztlicher Behandlung 245 Personen, Zuwachs bis zum 7. Jan. 1839, 68, Abgang 177, davon genesen 169, gestorben 8, bleiben daher noch in Behandlung 136 Personen.

Digitized by Google

— Einige Londoner Journale wollen es durchaus nicht gestatten, daß Viscount Melbourne sich immer um die junge Königin befindet. Er speise, reite, lächle mit ihr und seine Verwandtschaft bilde den engsten Kreis um die Erlauchte.

— Die spanische Regierung hat sich bei der französischen über deren Neutralitätssystem beschwerd, indem ein Kapitain sich weigerte, der ersteren in Unterdrückung einer Meuterei in Alhucemas mit seiner Kriegsbrigg beizustehen. — Ein karlistischer Generalkommandant macht bekannt, er lasse alle Väter, Mütter, Brüder, Verwandten bis zum 4. Grad derer, die sich unter den Rebellen befinden, niedermachen, alle Bauern, die Feldfrüchte einernten, erschießen, jeden Ort, der Widerstand leistet, anzünden ꝛc. ꝛc. Ein christinischer Generalkommandant drohte mit Repressalien, welche die Ausführung obiger Bekanntmachung wahrscheinlich verhindern werden.

— Die Königl. Familie von Frankreich legt wegen des Todes der Prinzessin Marie von Würtemberg auf 2 Monate Trauer an. Die Prinzessin war kaum 25 Jahr alt und seit 1837 vermählt; es ist aus dieser Ehe ein Prinz vorhanden. — Das französische Ministerium speit Feuer und Flammen gegen den Präsidenten der Deputirtenkammer. Man sagt übrigens in der Kammer wäre eine Majorität zum Umstürzen möglich, aber eine Majorität zum Aufbauen niemals. Die Sitzungen sind äußerst stürmisch und die Herren Deputirten der verschiedenen Farben, sagen sich untereinander und den Ministern Höflichkeiten, die nicht leicht in ähnlichen Versammlungsorten vorkommen.

— Man hofft noch immer, daß Belgien sich fügen und keinen unüberlegten Schritt thun werde.

— Die Landstände Würtembergs sind auf den 1. Februar l. Jrs. einberufen.

— Se. Königl. Hoh. der Großherzog von Hessen ist dem großherzigen Beispiele Se. Maj. des Kaisers von Oesterreich gefolgt und hat eine Begnadigung der politischen Verurtheilten erlassen. Der bekannte Ernst Emil Hofmann brachte Abends im Theater ein begeistertes Hoch aus, dem die ganze Versammlung unter Trompeten- und Paukenschall beistimmte. Man hofft, daß die Gnade des Großherzogs sich auch auf die geflüchteten politischen Angeschuldigten erstrecken werde.

— Die „Hannoversche Zeitung" enthält folgende amtliche Nachricht: „Nachdem die in Folge königlichen Rescripts vom 27. Juni vertagte allgemeine Stände-Versammlung des Königreichs auf Befehl Sr. Maj. des Königs auf den 15. künftigen Monats wieder berufen ist, so wird solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und erwartet, daß sämmtliche Mitglieder beider Kammern am gedachten Tage hieselbst erscheinen. Hannover, den 7. Januar 1839. Kabinet Sr. Majestät des Königs. Der Staats- und Kabinets-Minister G. Frhr. v. Schele."

— In den päpstlichen Legationen prügelt man sich wieder öfter, seitdem die Franzosen und Oesterreicher abgezogen sind. Von einer Amnestie verlautet nichts.

Digitized by Google

— Die jüngst berichteten Wahlunruhen in Harrisburg (Pennsylvanien) haben laut neuesten Nachrichten, so wenig zu bedeuten, als die gewöhnlichen Wahltumulte in England.

— Unter der großherrlichen Armee am Taurus herrscht ein bösartiger Typhus, der täglich hunderte niederstreckt.

Allerlei.

(Warnung.) Bekanntlich ist das Wurstgift, welches sich in ranzig gewordenen geräucherten Blutwürsten entwickelt, ein sehr gefährliches Gift, das schon, besonders auf dem Lande, durch den Genuß solcher Würste großes Unglück herbeigeführt hat. An dem Ranzigwerden der Würste ist aber das Beimischen von Milch eine Hauptursache. Wer Blutwürste räuchern lassen will, was besonders in Oekonomien nützlich ist, unterlasse ja die Beimischung von Milch, und muß sich daher die Mühe nicht verdrießen lassen, die gewöhnlichen Blutwürste und die Rauch-Blutwürste eigens zu bereiten. Leztere lohnen die Mühe, indem sie sich äußerst lange halten und zu keiner Furcht vor einer Vergiftung durch Wurstgift Anlaß geben.

— Die Dichter und Pfefferkuchen Fabrikanten, Wagner und Kasimir in Berlin, laden wieder das Publikum durch Verse zum Kaufen ein. Sind ihre Waaren, so meint ein Berliner Blatt, so unverdaulich wie ihre Verse, so wollen wir doch lieber trocken Brod essen. Ihr immerwährender Refrain ist: „Klosterstraße Nro. 104 bei Wagner und Kasimir." Ziehen die poetischen Herren einmal mit ihrem Talente und ihren Pfefferkuchen nach Nro. 105, so dürfte es leicht heißen: „Klosterstraße Nro. 105 bei Wagner und Kasimümpf."

— Die Zahl der Zeitungsexemplare, im Jahre 1837, die durch die verschiedenen Postbureaux von Großbritannien und Irland cirkulirten betrug 42,000,000.

Der hundertjährige Kalender über den Januar.

Da gibt es Schnee, doch könnt's auch Regen sein;
Ist's dann nicht warm, tritt Kälte ein,
Und weiß man nichts von hellen Tagen,
So wird man über trübe klagen.

Hiesiges.

☞ Durch hohes Regierungs-Rescript wurde dem königl. Landgericht Nürnberg und dem hiesigen Stadtmagistrat die allerhöchste Genehmigung zum Bau der, für unsere Stadt so wichtigen, Straße von Schwabach nach Erlangen allergnädigst, mit dem Auftrage mitgetheilt: die zu diesem Bau nöthigen Vorkehrungen so schnell wie möglich zu treffen, und binnen 14 Tagen Bericht darüber zu erstatten.

— Dem Vernehmen nach soll sich das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten über den Beginn und Ausbau des Rathhausbaues nun vereinigt haben, namentlich sollen die bedeutenden Kosten ein Stein des Anstoßens gewesen sein. Wir erlauben uns hier eine Stelle aus dem Werke eines geachteten Literaten über diesen Punkt anzuführen:

Digitized by Google

„Ein Rathhaus soll ein unvergängliches Werk, soll ein Mustergebäude für Mit- und Nachwelt, soll den ferusten Geschlechtern ein treuer Zeuge von dem Geschmacke des Jahrhunderts sein, welchem es seine Entstehung zu danken hat, und gerade auf der schönen Stelle, wohin das Fürther Rathhaus nach manchem Kampfe glücklicherweise zu stehen kommt, und zwar in gleich weiter Entfernung von der Michaelis- und der Frauenkirche, fehlt dieser jungen Stadt noch ein Thurm, der ihr nach innen zur höchsten Zierde dienen, nach aussen aber ein stadtmäßigeres Aussehen geben würde. Der Kostenpunkt kann den Opponenten nicht zur Entschuldigung ihres prosaischen Beschlusses dienen, denn eine Stadt, die keine Schulden hat, und die (mittelst indirekter Auflagen, die ihrer Geringfügigkeit wegen Niemand fühlt, und an welchen jeder Fremde mit beitragen muß) so zahlungsfähig ist, wie das gewerbreiche, mit 15,000 Einwohnern bevölkerte, Fürth ist reich, und nur der Unverstand kann ihren wohlhabenden Bewohnern, wenn sie sich ein würdiges Rathhaus im Geschmack der Zeit bauen, den Vorwurf machen, daß sie ihre pekuniären Kräfte dabei nicht wohl bemessen hätten. Der Lokalbieraufschlag allein ist hinreichend, den noch fehlenden Betrag zu diesem Neubau in Zeit von fünf Jahren zu decken. Und dürfte denn in einem solchen Falle, wo das gegenwärtige Geschlecht weniger für sich als für die Nachwelt baut, eine Anticipation nicht gestattet sein, oder mit andern Worten, soll man denn nicht bei einem so kostspieligen Unternehmen die Mithilfe der nächsten Generation in Anspruch nehmen dürfen? — Erscheint endlich die vorangeschlagene Summe zu einem Stadthause nach dem magistratischen Plane auch groß, so ist doch zu bedenken, daß dieses Geld im Orte bleibt, und daß nach wohlthätiger Zirkulation desselben, ein Theil davon in die Gemeindekasse indirekt wieder zurückströmen wird."

— In hiesiger Stadt wurden im Monat Dezember 126 Individuen polizeilich bestraft, 18 hiervon an die zuständigen Behörden und 5 an die Beschäftigungs-Anstalt abgeliefert.

— Ihre Majestät unsere allgeliebte Landesmutter hat, nach einer Bekanntmachung des Gründers und bisherigen Leiters der Kleinkinderbewahranstalt, Herrn Pfarrer Lehmus, dieses mit wenig Mitteln so erfolgreich wirkende Institut, neben der Versicherung Ihrer landesmütterlichen Protection, mit 50 fl. bedacht. Diese Anstalt, die sich einzig durch die rege Wohlthätigkeit der hiesigen Einwohner realisirte und bisher erhielt, hat in ihrem kleinen Wirkungskreise, in der kurzen Zeit ihrer Existenz, die schönsten Resultate geliefert: man sieht die Kleinen regelmäßig, meist reinlich (selbst die ärmsten) die Anstalt besuchen, wo sie durch lehrreiche, ihren Fassungskräften angemessene Erzählungen, Spiele u. s. w. angenehm und nützlich beschäftigt werden, und dadurch der Keim zur Ordnung und Gottesfurcht in diese zarten Pflänzchen gelegt wird. Möchten recht viele Eltern und Kinderfreunde diese Anstalt besuchen, um sich persönlich von den segenbringenden Folgen zu überzeugen.

— In Hamburg verstarb am 13. November 1838 Johann Paulus Heiden von hier, ohne Leibeserben aber mit Hinterlassung eines hübschen Vermögens. Erbinteressenten haben ihre Legitimationen bis 10. Mai 1839 nach Hamburg einzusenden.

Digitized by Google

Commissions-Lager von Seife und Lichtern.

Ich bringe hiermit zur Kenntniß des verehrlichen Publikums, daß ich mit obrigkeitlicher Bewilligung ein Commissions-Lager der in Nürnberg und auswärts bereits rühmlichst bekannten

Kernseife und Stearin-Lichter

von Herrn A. Cramer in Mögeldorf übernehme.

Eine ausführlichere Anzeige über den Preis und der Vorzüge dieser Artikel, so wie den Verkauf der Lichter mir auf nächstens vorbehaltend, empfehle ich inzwischen die erwähnte **Seife**, welche bereits bei mir auf dem Lager liegt, zu gefälliger Abnahme bestens.

Friedrich Heberlein,
in Nro. 298 der Alexanderstraße.

Anzeige. **Oltzewsky**, Schüler der Akademie der Wissenschaften zu Straßburg, Privatlehrer der Mathematik und der englischen Sprache, nachheriger Professor der englischen Sprache an dem Gymnasium zu Langres in Champagne, später als Professor der englischen und französischen Sprache in Freiburg im Breisgau an dem Lehrinstitut der Klosterfrauen St. Ursula angestellt, welcher sich in England, Frankreich und Teutschland allgemeine Achtung erworben hat, gibt, mit hoher Bewilligung des Stadtmagistrats, in hiesiger Stadt Unterricht in der **englischen Sprache.** Seine Lehrmethode ist ganz neu und sehr leicht faßlich. Logirt im goldenen Anker.

Verkauf. Eine Faßettirplatte, weißes Zeug, Frauenkleider, Bettbezüge, einige Stücke Betten und eine altmodische Stockuhr sind in der Gustavsstraße Nro. 131 zu verkaufen.

Verkauf. In Nro. 304 (I. Bzrks.) ist ein neuer eichener, mit Nußbaumholz eingelegter, Kleiderbehälter zu verkaufen.

Verlaufener Hund. Am vergangenen Donnerstag hat sich ein getiegerter Hund, männlichen Geschlechts, der auf dem Ruf „Schweizer" folgt, mit einem Strick um den Hals, an welchem ein Ring befestigt ist, verlaufen. Man bittet: selben auf die Neumühle bei Zirndorf, gegen ein Trankgeld, wieder zurückzubringen.

Lehrstelle-Gesuch. Ein junger Mensch wünscht bei einem soliden Meister in die Lehre zu treten. Das Nähere im Komtoir des Tagblattes.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

2. Woche 1839.			fl.	kr.
Donnerstag,	10. Januar,	1010 Personen,	126	18
Freitag,	11.	896	109	39
Sonnabend,	12.	781	93	27
Sonntag,	13.	981	119	42
		3668	449	6

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Kitzinger Tagblatt

№ 10.

Mittwoch, den 16. Januar 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Das Regierungsblatt Nro. 1. vom 10. Januar enthält eine allerhöchste Verordnung, nach welcher dasjenige Stadtgericht in dessen kreisgerichtlichem Bezirk der Sitz eines neuen Landgerichts gelegen ist, seine Zuständigkeit als privilegirte erste Instanz über den ganzen Landgerichtsbezirk zu erstrecken haben soll. — Dasselbe Regierungsblatt publicirt einen Plenarbeschluß des Oberappellationsgerichts, lautend: „In dem Fall, wo eine Berufung wegen Mangels der Appellationssumme von einer Mittelinstanz abgewiesen wurde, ist eine Beschwerde an den obersten Gerichtshof nur dann zulässig, wenn die zur Berufung dahin erforderliche Summe vorhanden ist." (Folgen die Motive.) — Die k. Staatsschuldentilgungskommission macht die Serien und Nummern der, bei der zweiten Verloosung zur Heimzahlung oder Umwandlung der 4prozentigen Staatsschuld noch nicht angemeldeten Obligationen mit der Aufforderung an deren Inhaber bekannt, sich unverzüglich zur Einlösung derselben bei den betreffenden Spezial-Schulden-Tilgungskassen zu melden, außerdessen ihre Forderungen nach Ablauf von 6 Monaten erloschen sein würden.

— Der Architekt Franz Kreuter erhielt ein 5jähriges Privilegium auf die von ihm erfundene Verbesserung der Stearin-Kerzen. — Der Drechslergeselle Ign. Stollreuther ein sechsjähriges auf seine Erfindung eines neuen Mechanismus für Pulver- und Schrotthörner, wodurch die äusserste Geschwindigkeit und Sicherheit im Gewehrladen erzielt wird. — Der Säcklergeselle Barth. Huber erhielt ein fünfjähriges Gewerbsprivilegium auf eine neue Verfertigungsweise spanischer Röhrchen zu Putzarbeiten; der Lehrer an der polytechnischen Schule Ernst Meier erhielt ein Privilegium auf neun Jahre zur Einführung der Erfindung des Scharp Robert et Comp. zu Manchester, bezüglich einer Verbesserung an Mahlmühlen durch excentrische Stellung der Steine und durch Bewegung des Bodensteines wie des Läufers. — Der Geschäftsführer des Handlungshauses Condhot, Lebeuf et Lehr zu Paris, Mathias Steiner, erhielt ein 3jähriges Privilegium auf eine neue Erfindung zum Gebrauche für Pflasterungen in Bayern, und erhielt end-

Digitized by Google

lich Philipp Engelhardt ein 6jähriges Privilegium auf Einführung einer verbesserten Cylinder-Tuchdekatir-Maschine.

— Die Baugewerkschule in München bezieht jährlich nur 900 fl. vom Staate zur Honorirung der Lehrer und des Schuldieners; aus den eingehenden Schulgeldern werden 100 fl. für Anschaffung von Büchern, Zeichnungen und Modellen verwendet. Lokal nebst der Beheitzung werden vom Magistrat gratis überlassen. Bibliothek und sonstige der Anstalt nothwendige Werke sind in gehöriger Zahl vorhanden und die Arbeiten der Schüler zeigen von dem gediegenen Unterricht der Lehrer. Im Durchschnitte zählte die Anstalt bisher 140 Schüler, da mehrere derselben zwei Winter hinter einander, nämlich die Gesellen- und Meisterklasse besuchen, wovon auf die leztere ohngefähr ein Drittheil der Gesammtzahl gerechnet werden kann. In gleichem Verhältniß steht auch die Zahl der Inländer zu der der Ausländer, worunter meist ganz ausgezeichnete Leute sich befinden, deren Beispiel vortheilhaft auf die Inländer zurückwirkt. Oeffentliche Prüfungen fanden bisher nicht statt, was auch nicht nöthig ist, da ohnehin diejenigen Baugewerker, welche Meister werden wollen, eine der vorschriftsmäßigen Concursprüfungen zu bestehen haben, welche alljährlich bei jeder Kreisregierung abgehalten werden. In diesem Jahre sind bereits 156 inscribirt, worunter 52 Ausländer. Da außer für den Unterricht in fremden Sprachen, nur bemittelte Fremde ein Schulgeld von vier Gulden zu entrichten haben, die übrigen aber nichts für den gewöhnlichen Unterricht zu zahlen verbunden sind, so kann ein Schüler bei einiger Einschränkung mit 50 höchstens 60 fl. für die Dauer eines Winterkurses ausreichen. Ein erfreuliches Zeichen der Gesittung in dieser Schule ist es, daß seit dem Bestehen derselben kein Schüler mit tadelhaften Sitten getroffen wurde, noch ein solcher, der zur allgemeinen Unzufriedenheit der Lehrer Anlaß gegeben hätte. Es ist dieser zweckmäßigen Bildungsanstalt, die so mannigfache Beziehungen zum praktischen Leben hat, Alles Glück zum ferneren Gedeihen und ihrem würdigen Vorstande, dem königl. Baurath Hrn. Dr. Vorherr, ein langes Leben zu wünschen, damit sein Wirken immer segensreichere Früchte trage.

— Die Einnahme der Münchener Sparkasse betrug im J. $18\frac{37}{38}$ 2,957,966 fl. Gelder eingelegt haben 16,634 Individuen, darunter 2969 Dienstboten.

— Nach mehrtägigem Thauwetter ist sowohl die Pegnitz als die Rednitz aus ihren Ufern getreten und die Umgegend von den Gewässern überfluthet worden. Glücklicher Weise gab es keinen Eisgang. In der lieben Schwesterstadt Nürnberg, wo das große Wasser bereits am Montag Nachmittag 3 Uhr angesagt war, schenkte man wahrscheinlich der Ansage keinen Glauben, indem am Dienstag die Kommunikation zwischen den beiden Stadttheilen so gut wie unterbrochen war. Die dortige Jugend nimmt an dem sogenannten Bürgerjubel den innigsten Antheil und legt seine Freude, wenn ein nothdürftig zusammengestellter Floß umschlägt oder ein Leiterwagen bricht, und die Passanten mit dem Wasser in Berührung bringt, mit großem Applaus an den Tag. Die Meßfieranten leiden am meisten, da der Meßplatz, die Insel Schütt, nicht gut zugängig ist.

Digitized by Google

— Die Fabrik von Compositionslichtern von Albert Cramer zu Mögeldorf bei Nürnberg liefert ganz ausgezeichnet schöne Lichter, das bayer. Pfund zu 36 kr., welche bei ruhigem Brennen die Wachslichter vollständig ersetzen, selbst noch weniger Dochtkohle machen. Der Absatz ist so sehr im Steigen, daß die Bestellungen nur mit Mühe effektuirt werden.

— Auch die allgemeine Zeitung erklärt die Nachricht der „Ulmer Chronik", daß sich eine Bande Gauner, 150 Köpfe stark, an der bayerisch-würtembergischen Grenze herumtreibe, für ungegründet.

— In England geht die Rekrutirung der Armee gut vorwärts, da es auch dort genug Leute ohne Beschäftigung gibt.

— In Portugal verhalten sich die dießmaligen Kortes äußerst ruhig. — Man führt viel Getreide von Lissabon nach England aus.

— General Narvaez hat sich aus Spanien geflüchtet, indem er den Urtheilsspruch des über ihn niedergesezten Kriegsgerichtes nicht abwarten wollte. Das Schicksal der beiden Generale, die das Schreckenssystem einführten, ist bemerkenswerth. Flinter entleibte sich mit eigener Hand, Narvaez irrt in der Fremde umher.

— In der französischen Deputirtenkammer sind die Sitzungen fast so hitzig, als zur Zeit der Julirevolution. Dem ministeriellen Centrum steht der Schaum vor dem Munde, wenn seine Gegner ihre Angriffe machen, und es ist kaum abzusehen, was alles noch zum Vorschein kommen dürfte, wenn erst dem Hauptkämpfer die Zunge gelöst wird. Alle diese Debatten bleiben wahrscheinlich für das Land ohne fühlbare Folgen.

— In den päpstlichen Staaten ist die dießjährige Fastenordnung von dem neuen Cardinalvikar, mit Rücksicht auf den ärmeren Theil der Bevölkerung, sehr nachsichtig abgefaßt, erschienen. Mit Ausnahme weniger Tage sind die Fleischspeisen im Ganzen erlaubt.

Theater.

Sonnabend den 12. Januar, zum Erstenmale: „Peter von Szapar, oder des Helden Rache." Schauspiel in 5 Aufzügen von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Bei ziemlich leerem Hause ging dieses Erzeugniß Birch-Pfeifferischer Muse über die Bühne und ist den so vielen andern, von dieser fruchtbaren dramatischen Schriftstellerin bearbeiteten Stücken vollkommen analog. Mad. Birch-Pfeiffer hat auf ihrer Laufbahn als Schauspielerin Gelegenheit gehabt das Publikum zu studiren, und weiß daher auch ganz gut (wenn man so sagen darf) was im Handel paßt. Es scheint die so fleißige Dame ist, auf diese Aegide fußend, gewillt, die teutsche Bühne unter die lockern Zügel der Gynäkokratie zu bringen; ob es ihr aber gelingen wird, das ist die Frage.

Der Zettel zeigte Hrn. Ball als den Helden Peter von Szapar an, und überhaupt sah man die Hauptrollen wirklich in den besten Händen. Doch wie schmerzlich mußte der Muth sinken als annocirt wurde, daß das plözliche Erkranken Hrn. Balls, Hrn. Löwenberg zur Uebernahme der Titelrolle bestimme. Demohngeachtet hätte man nicht so viel zu fürchten gehabt; konnte Herr Löwenberg, Hrn. Ball auch nicht (besonders in dieser Rolle, die ganz wie für denselben geschaffen ist) ersezen, so bot er doch alles auf uns so viel als möglich zu entschädigen. Mad. Kuppinger-Lay spielte die sehr schwere Rolle der Helena mit gleicher Auszeichnung und Treue durch alle Scenen. Nicht minder verdient das Spiel Hrn. Hahns (Hamsa Beg) Anerkennung, besonders die Sterbescene, und das ist schwer, denn dem Tod auf der Bühne folgen meist, (wie im Leben) üble Nachreden, nur der bessere Schauspieler weiß ihn kunstgetreu zu bestehen. Auch Dem. Kuppinger-Lay hat durch braves Spiel wieder ihren gewohnten Fleiß bethätigt.

Am Schlusse des Stücks wurde Hr. Hahn und Mad. Kuppinger-Lay gerufen, sie erschienen jedoch nicht, statt ihnen aber jener Unglücksbote, der das Krankseins Hrn. Balls vor dem Beginnen des Stücks anzeigte, und brachte das enthusiasmirte Publikum zu gewaltigem Lachen, als er sprach: „Madame Lay ist schon ausgezogen und läßt in meinem Namen danken!" Emil.

Digitized by Google

Eingef.

Das Häuschen
in der Sylvesternacht

von J. H.

Deckt die Nacht mein Häuschen zu,
Einsam und alleine;
Schaut der Blick zur Himmelsruh,
Zu dem Sternenscheine.
Ruft nicht Glockenklang, und fromm
Orgelton der Ferne,
Winken doch am Himmelsdom
Friedlich mir die Sterne.

Deckt das Häuschen stille Ruh,
Strahlt ein Stern: „Der Glaube!"
Glaube trägt die Brust ihm zu
Wer ist's? der ihn raube —
Nur ein Geist zu Sternen reicht,
Ihren Bau zu rühmen;
Denn der Schlange Geifer schleicht:
Sich im Staub zu krümmen.

Deckt das Häuschen stille Ruh,
Strahlt ein Stern: „Die Liebe!"
Blickt mir aus dem Himmel zu,
Wer ist's? der ihn trübe —
Wenn die Lästerzunge sticht,
Zuckt aus Gleißners Tücken;
Da umzieht mich Klarheit, Licht
Schirmt des Häuschens Schmücken.

Stürmt es auf das Häuschen zu,
Preßt die Leidenszähre:
Oben schimmert Seelenruh,
Wer ist's? der sie störe.
Wenn auch Gift und Geifer zischt,
Strahlt ein Stern ja Oben:
„Hoffnung" jede Thräne wischt!
Wird das Haupt gehoben.

Vater schau vom Himmelsthron!
Auf das Häuschen nieder;
Preis und Dank stimmt Jubelton,
Stimmt Dir Lobelieder.
Deine Sterne leuchten klar,
Ist's auch draußen trübe;
Wird bei Nacht, mir zum Altar:
„Glaube, Hoffnung, Liebe!"

Allerlei.

Die jetzige Zeit zeichnet sich dadurch aus, daß man entsetzlich viel fragt und entsetzlich wenig antwortet. Wir haben eine türkische, egyptische, persische, indische, irländische, belgische, kölnische u. s. w. Frage. Beim babylonischen Thurmbau kann nicht in so verschiedenen Sprachen und Dialekten gefragt worden sein.

— Ein Italiener, Namens Rosaglio, der sich gegenwärtig in England aufhält, kündigt ein Gewehr an, das nach so neuen und merkwürdigen Grundsätzen konstruirt sein soll, daß es ohne äußeres Brennen abgefeuert werden kann, kein Pulveraufschütten braucht und beim Abfeuern keine Flamme und keinen Rauch verursacht, als die, welche zu der Mündung des Laufes herauskommt.

— Als ein Ungar in die Menagerie kam, und der Wärter, die Thiere zeigend, rief: „Hier sehen Sie den berühmten Strauß!" sagte der Ungar: „Jezt zeigen Sie mir das andere Vieh, den Lanner, auch."

— Zwei Engländer haben jüngst zu Florenz gewettet, durch drei Monate den Buchstaben R nie auszusprechen. 200 Pfund sind der Lohn des Gewinnenden. (Dazu gehören Engländer!)

Schönes Krapproth. Zum Sud bediene man sich für jedes Pfund Zeug 10 Loth Alaun und 2 Loth Weinstein, wozu dann ½ bis ¾ Pfund Krapp gesezt wird. Zu Halb-Scharlach gibt man dem Sud einen Zusatz von Zinn-Composition und bei'm Ausfärben sezt man etwas Cochenille zu.

Im Tagblatt Nr. 9 lese man in der Heberlein'schen Anzeige, Z. 7, statt „der Vorzüge" — „die".

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Lüther Tagblatt

№ 11.

Freitag, den 18. Januar 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der König wird nach einem längst gefaßten Vorhaben dem verewigten Feldmarschall Fürsten Wreden ein Denkmal setzen lassen.

— Se. Kgl. Hoh. der Kronprinz hat sich am 17. d. Mts. nach Italien begeben.

— Für den nächsten theilweisen Sommeraufenthalt seiner zukünftigen Gemahlin, der Großfürstin Marie von Rußland, läßt Se. Durchl. der Herzog Max von Leuchtenberg einige Appartements des herzoglichen Schlosses in München, ähnlich mit jenen ausstaffiren, welche Höchstdieselbe gegenwärtig in Petersburg bewohnen. Es soll dabei Alles aufgeboten werden, was dem Reiz und der Traulichkeit der Heimath gleichkommen kann.

— Bei der Ankunft Sr. Durchlaucht des Herrn Herzogs Max von Leuchtenberg in Moskau, wurde demselben von der Gilde der Kaufleute, nach altherkömmlicher, eigenthümlicher Sitte, Salz und Brod auf Silber kredenzt. Dasselbe wurde auf einer reichen, mit Emblemen verzierten, silbervergoldeten Platte dargereicht, worauf der Buchstabe M symbolisch aufgelegt war, und diese erhielt der erlauchte Gast zum Geschenke. Dahin berichtigt sich die Nachricht von einem silbernen Schilde, womit der Herzog beschenkt worden sein soll.

— Die jüngst aus Dillingen mitgetheilte Nachricht von dem Ableben Ihrer Durchl. der Frau Fürstin Taxis, Wittwe, widersprechen neuere Berichte aus München und Regensburg.

— An der Universität zu München zählt man dermalen 1463 Studierende des Inn- und Auslandes, denen 138 Lehrer aus den verschiedensten Zweigen der Wissenschaften ihre Vorlesungen geben. Sechs Lehrer der Theologie halten 17 Vorlesungen; an der juristischen Facultät kommen auf 13 Vorlesungen 8 Professoren während 31 medizinische Gegenstände von 15 Professoren und 53 philosophische von 29 Professoren vorgetragen werden.

— Die Münchner Dreikönigsdult naht nun ihrem Ende, ohne daß die Kaufleute nur einigermaßen in ihren Hoffnungen und Erwartungen

Digitized by Google

befriediget wurden. Die kleineren Krämer und Händler erschwingen kaum die Kosten für Bude und sonstige Spesen.

— Laut Nachrichten ist Bildhauer Siegel von München in Athen angekommen, um die Ausführung des kolossalen Löwen zu übernehmen, welchen zu Nauplia König Ludwig den in Griechenland verstorbenen Bayern errichten läßt.

— Das kgl. Intelligenzblatt für Oberbayern Nro. 2 v. 11. Januar enthält Nachstehendes: (Die forstpolizeiliche Aufsicht auf Privatwaldungen betr.) Die sämmtlichen Polizeibehörden sind bereits in Folge kgl. Ministerial-Entschließung vom 22. April 1835 (Intelligenzblatt für den ehemaligen Isarkreis Seite 505 ff.) auf die bezüglich der forstpolizeilichen Beaufsichtigung der Privatwaldungen bestehenden Verordnungen aufmerksam gemacht und zur sorgfältigen Handhabung derselben aufgefordert worden. Nach sicherem Vernehmen ist es indessen in der jüngsten Zeit an mehreren Orten zu einem Gegenstande gewinnsüchtiger Speculation geworden, daß Bauerngüter zum Behufe der Zertrümmerung angekauft, die dabei befindlichen Gehölze und Waldantheile abgetrieben, und nachdem der Kaufschilling des gesammten Gutes durch den Erlös aus dem abgetriebenen Holze bei den dermaligen hohen Preisen ganz oder doch zum größten Theil gedeckt worden, die einzelnen Gutsbestandtheile im Zertrümmerungswege wieder veräußert worden. Die Polizeibehörden werden in Gemäßheit kgl. Ministerial-Entschließung vom 22. v. Mts. unter Inanspruchnahme der persönlichen Verantwortlichkeit und Haftung ihrer Amtsvorstände, nachdrücklichst angewiesen auf diesen eben so verderblichen, als verordnungswidrigen Unfug ihre vollste Aufmerksamkeit zu richten, demselben mit aller Energie zu begegnen, und der erwähnten Ausschreibung vom 22. April 1835 allenthalben den pünktlichsten und nachhaltigsten Vollzug zu sichern.

— Der Landrathsabschied für Mittelfranken hat für die Auffindung von Torf- und Steinkohlenlagern pro $18\frac{37}{38}$ eine Summe von 800 fl. ausgesezt.

— Der Bankrott des Geschäftshauses Straßburger in München, welcher in Folge des Selbstmordes des Chefs desselben, A. Bellile, ausgebrochen, bildet dort noch das allgemeine Tagsgespräch. Der jezt bekannte Schuldenstand beträgt bereits 280,000 fl., an welchem im Verhältniß wenige Kaufleute, sondern meistens Privatpersonen Theil haben, die ihre Kapitalien dort gegen mäßige Vergütung im guten Vertrauen hinterlegten.

— Auf den Grund von 8 Zeugnissen von Oekonomen und Gemeinden wurde dem Adam Brukmaier, und Leerhäusler von Fürstenfeldbruck, der sich schon seit vielen Jahren zu Gewinnung seines Lebensunterhalts mit Kuriren kranken Viehes in den Landgerichtsbezirken Bruck und Dachau beschäftigte, die goldene Medaille vom Comité des Centrallandwirthschaftlichen Vereins wegen Erfindung eines Arkanums zur Heilung der Lungenseuche zuerkannt.

— Der Ausschuß der Gesellschaft für mechanische Baumwoll-Spinnerei und Weberei in Augsburg bringt zur öffentlichen Kenntniß daß bei der am 23. Dezember an das Wechselhaus Johann Loren Schäzler daselbst zu leistenden lezten Einzahlung von 50 fl. per Akti

die treffenden Zinsen mit 12 fl. 26 kr. per Aktie sogleich in Abzug zu bringen, folglich nur 37 fl. 34 kr. per Aktie im 24 fl. Fuß einzuzahlen sind. — Das Hof- und Staats-Handbuch für das Jahr 1839, mit einem vollständigen alphabetischen Register versehen, wird unverweilt erscheinen. Der Debit desselben ist gemäß Beschlusses der königl. Staats-Ministerien des k. Hauses und des Aeußern, sodann des Innern, vom 7. l. M. den Postbehörden übertragen, und der Preis eines Exemplars auf Median-Druckpapier auf 1 fl. 15 kr., auf Patent-Velinpapier aber auf 1 fl. 40 kr. bestimmt.

— In Nürnberg wurden vor einigen Tagen durch Einbruch des Ladens eines Drechslermeisters an 20 sehr werthvolle Pfeifen entwendet.

— Zu Teisendorf, Landgericht Laufen in Oberbayern, brannten kürzlich früh 4 Uhr das Wohngebäude, Stadel, Stallung und die Mühle des Müllers Bachmayr ab.

— Die A. Pstztg. berichtet „von der obern Günz" folgende traurige Vorfälle: „Am 7. d. fand man auf dem Heuboden des Pfarrhofes in Unteregg, Landgerichts Ottobeuren, die Magd des Pfarrers aufgehängt. An der Stirne hatte die Unglückliche eine tödtliche Wunde, und das blutige Beil neben ihr liegend. — Am nämlichen Tage ertrank im Pfarrdorfe Engetried desselben Landgerichtes ein Bauer. Tags zuvor erhängte sich in dem Filialdorfe Halbersberg, der Pfarrei Ottobeuren, ein Bauer, dessen Ehegattin im vorigen Sommer durch einen Sturz in den s. v. Abtritt das Genick gebrochen und todt aus demselben gezogen worden war. Der Unglückliche war seit dem Tode seines Weibes tiefsinnig und schwermüthig; und aller Wahrscheinlichkeit nach ist seine Selbstentleibung nur Folge seiner Schwermuth, aus der sein Geist durch kein Zureden und keine Belehrung mehr zu reißen war. — Am 8. d. M. vernahm man aus Memmingen ein ähnliches Unglück. Ein Herr von Z. gab sich dort durch einen Schuß selbst den Tod: wie man erzählt, sollen unglückliche Geldgeschäfte Veranlassung zu dieser schrecklichen Handlung gewesen sein. — Im Pfarrdorfe Ronsberg, Landgerichts Obergünzburg, sprang eine ledige Weibsperson in das Wasser, wurde aber auf der Stelle bemerkt und sogleich wieder herausgezogen und am Leben erhalten. — In Kempten wurde der Militärarzt Stadelmeier todt im Wasser gefunden. — In Mindelheim wird der Oberschreiber O. vermißt; man vermuthet ein ähnliches Unglück!" — Welche bedauerungswürdige Ereignisse in so kurzer Zeitfrist!

— Die Quartaltabelle der großbritannischen Staatseinkünfte zeigt ein günstiges Resultat; es stellt sich nämlich eine Zunahme von 547,551 Pfund Sterl. für das Quartal und von 1,075,203 Pf. St. für das Jahr heraus.

— Die Lieferung von Kriegsmaterial, für welche England nun eine Forderung an Spanien zu machen hat, haben den Werth von 539,382 Pf. Sterl.

— Die Blattern nehmen in England wieder auf eine beunruhigende Weise unter bereits geimpften Individuen überhand. Von 681 Fällen, die im Blatterspital in London vorgekommen, ereigneten sich 281 an geimpften Personen.

— Nur in England haben sich Stimmen erhoben, um die europäi-

Digitized by Google

schen Mächte aufzufordern, den in Spanien herrschenden Gräueln ein Ziel zu setzen; das übrige Europa scheint theilnahmlos seine Blicke von dem unglücklichen Lande abzuwenden. Es ist deßhalb in etwas erfreulich, daß in jenem Lande selbst sich kräftige Stimmen gegen die Repressalienjnnten erheben, deren Auflösung im Interesse der Menschheit dringend zu wünschen ist.

— Ein pariser Blatt bemerkt, daß seit der Julirevolution 38 Personen im französischen Ministerium gesessen, 4 davon sind gestorben, 26 gehören jezt der Opposition an und nur acht sind dem gegenwärtigen politischen Systeme günstig, — es sind diejenigen, die jezt am Ruder sind.

— Die Regierung von Hayti hat an Frankreich neuerdings 350,000 Piaster zu Abrechnung an der Schuld entrichtet.

— Vor acht Tagen wurde zu Venloo der Bau von 5 Pulver-Magazinen für 35,000 Frs. zugeschlagen. In der nämlichen Stadt hat man die Nachricht erhalten, daß 450 Mann und 150 Pferde ankommen würden, so daß die Garnison auf 3000 Mann gebracht werden wird. Zu Venloo ist gegenwärtig ein großer Vorrath von Schießpulver.

— Der „Moniteur belge" enthält eine offizielle Note des Kriegsministers, nach welcher Jedermann als Volontair in der belgischen Armee aufgenommen wird, sei es für ein Jahr, oder für die Dauer des Krieges, insofern, er die nöthigen Qualitäten hat, welche das Rekrutirungs-Reglement fordert.

— Se. Maj. der König von Würtemberg haben den Fürsten Hohenlohe-Langenberg zum Präsidenten der Kammer der Standesherren zu ernennen geruht.

— Der Hamburger Correspondent schreibt aus Hannover vom 6. Januar: „Ein bevorstehender Steuer-Erlaß — und zwar dießmal 200,000 Rthlr. — bildet einen der Haupt-Gegenstände der Unterhaltung. Die Ansicht des Publikums darüber ist im Allgemeinen die, daß eine solche Maßregel nicht zweckmäßiger sein würde, als der vorjährige Erlaß von 100,000 Rthlr., hauptsächlich weil der gemeine Mann, — dem diese Wohlthat doch nur allein zu Gute kommt — einen Steuererlaß nie als einen Akt der Güte, sondern nur der Gerechtigkeit ansieht, da er sich doch stets zu hoch besteuert glaubt."

— Das hannover'sche Staatsgrundgesetz wurde von 2 juristischen Fakultäten für fortdauernd giltig erklärt. Die Frage, ob Unterthanen in einem Falle, wie der vorliegende, berechtigt sind, die Zahlung der Steuern zu verweigern, wird nicht gerade zu entschieden, jedoch daran erinnert, daß fürstliche Diener bei Verletzungen der Landesverfassung selbst durch Befehl und Unterschrift ihrer Herren nicht gegen kriminelle Verfolgung und Bestrafung gesichert gewesen seien, so Crell in Dresden, Bruck in Gotha und Süß in Stuttgart.

— Die hannover'sche Artillerie hat seit einigen Jahren, hinsichtlich des Armeematerials, ausgezeichnete Fortschritte gemacht; denn 1) wurde eine Kugelpresse erfunden, mit der die bleiernen Kugeln für Gewehre, Büchsen, Karabiner und Pistolen richtig und kompakt gepreßt werden, und es liefert eine Maschine in 5 Minuten 800 Kugeln!? 2) Ein Kanonenschloß, so gearbeitet, daß keine Nässe das Zündloch erreichen

Digitized by Google

kann. Die Abfeuerung des Geschützes geschieht durch Ziehung eines Riemens, der an einer Feder des Schlosses befestigt ist; die dadurch entstehende Reibung gibt Feuer, und man bedarf jezt der brennenden Zünder zum Abfeuern eines Geschützes nicht mehr. 3) Eine eiserne sechspfünder Kanone war geschmiedet, nämlich von Harz-Stabeisen. Der Erfinder dieser drei für die Armee so wichtigen Theile, ist der Sohn eines Dorfschmiedes aus Amt Rissendorf, zur Zeit Modellmeister der Artillerie-Werkanstalt, Namens Geiselmann. Wie schwer das Schmieden, Abdrehen, Bohren, Ausglühen und Lakiren jener Kanone war, kann man daraus abnehmen, daß ein Gewicht von 11 Zentnern Eisen geheizt und bearbeitet werden mußte.

— Berichte aus Rio Janeiro vom 19. November melden, daß die englische Brigg „Judith" ein portugiesisches Schiff mit 302 Sklaven an Bord weggenommen, welche für Rio bestimmt waren.

Verein für das Armins-Denkmal

(bei Detmold in Westfalen)

in München und Bayern.

Beschreibung des Denkmals selbst.

In der Mitte des Gebirgszuges, welcher das Flußgebiet der Weser auf dem linken Ufer derselben bis über Osnabrück hinaus begleitet und von ältesten Zeiten her der Osning hieß, erhebt sich unmittelbar bei der Stadt Detmold dicht neben den Waldschluchten der Teutoburg, bei welcher die große dreitägige Rettungsschlacht im Jahre 9 nach Christi Geburt durch Armin geschlagen und entschieden wurde, ein bis zu 1300 Fuß hoher Bergrücken, der Teut genannt, welcher in seinen beiden uralten, aus gewaltigen Sandsteinmassen aufgethürmten Hünenringen ein ehrwürdiges Alterthum bewahrt und auf dessen höchstem Kegelgipfel (der sg. Grotenburg) das fragliche Denkmal emporsteigen wird: auf einem angemessenen Unterbau (von 60 — 80 F. Höhe) das in Kupfer getriebene, durch kräftiges eisernes Innen-Gerippgetragene Standbild Armins (über 40 F. hoch), wie er nach dem Siege, mit dem linken Arm auf dem Blumenschilde ruhend und unter den Fuß den römischen Adler und das Ruthenbündel der Knechtschaft tretend, die Rechte mit dem freien Schwerte, dem Rheine zugewendet, emporhebt!

Während des verflossenen Sommers wurde bereits unausgesezt und von allen Seiten für das Denkmal thätig gearbeitet. Unter Bandel's eigener Anleitung ist der Platz, auf welchem das Denkmal stehen soll, bis auf den felsigen Kern der Grotenburg (12 F. tief) ausgegraben und auf diese Felsenunterlage der Grundbau (14 F. hoch) bis dahin, wo der Sockel des Unterbaues aufgelegt werden wird, aus Quaderstücken aufgemauert worden. Die erforderlichen Steinbrüche, Sandgruben und Wasserbehälter sind angelegt; eine Schmiede, ein Gebäude zur Aufbewahrung der Kalkvorräthe und zwei andere zum Schutz der Arbeiter und Aufseher gegen das Wetter errichtet und die für die Zufuhren nothwendigen Wege im Walde ausgehauen und zum Theil mit einer Steindecke belegt. — Das zur Ausführung des Standbildes erforderliche Kupfer und Eisen ist zum größten Theile angekauft.

Digitized by Google

Beim Aufmauern des Grundes wurde mit Eintritt des Winters da, wo der Sockel aufgesezt werden wird, inne gehalten, theils weil die Jahreszeit eine Fortsetzung der Arbeiten nicht wohl gestattete, theils aber auch und hauptsächlich, um in dem Plane des Unterbaues für diejenigen Verschönerungen Raum zu lassen, welche ausführbar werden würden, wenn die zusammenkommenden Mittel den bisherigen Kostenanschlag, der nur auf das für eine würdige Ausführung des Ganzen Nothwendigste berechnet wurde, übersteigen sollten.

Das Nächste im kommenden Frühlinge, gegen Ende Aprils oder im Anfange des Monats May, wird die Legung des Grundsteines sein. Derselbe wird in der Mitte des Baues, 2 Fuß unter der E fläche niedergelegt, der Tag der Grundsteinlegung aber mehrere Woch vorher bekannt gemacht werden. Im Laufe des Winters werden die Steinhauer mit der Zurichtung des Materiales für den Unterbau und die Kupferschmiede (zu Lemgo) mit der Verarbeitung des vorräthigen Kupfers zur Vorbereitung für die Ausführung des Standbildes weiter beschäftigt werden. Im Laufe des Sommers wird dann an der Ausführung unausgesezt gearbeitet werden, und wenn die Hoffnungen in Erfüllung gehen, zu denen die Aufnahme, welche dieß Unternehmen bei Fürsten und Volk bisher gefunden hat, berechtigt, so wird vielleicht schon der kommende Herbst das Denkmal der Eintracht Teutschlands vollendet sehen.

Allerlei.

Das „Augsburger Tagblatt" macht auf das Verhältniß der Wahrscheinlichkeit zur Gewißheit beim Lottospiele aufmerksam und glaubt: „gewiß werden sich die sanguinischen Hoffnungen nach Gewinn sehr herabstimmen, wenn man nachstehendes Verhältniß betrachtet: Um eine Ambo (resp. zehn Amben, da in fünf gezogenen Nummern zehn Amben enthalten sind) mit Sicherheit zu erhalten, würde man 4005 einzelne Spielsätze nöthig haben; ferner unter den nämlichen Verhältnissen für eine Terne (resp. zehn Ternen) 117,480 Spiele, für eine Quaterne (resp. fünf Quaternen) 2,555,190 Spiele. Die Wahrscheinlichkeit zur Gewißheit zur Erlangung einer Quaterne, verhält sich also wie 1 zu 511,058! — Der Satz auf diese 511,058 Spiele, (das Spiel zu 5 kr., welches der niedrigste Satz für eine Quaterne bei fünf Nummern ist,) incl. des Lottostempels, würde 46,847 fl. 4 kr. ausmachen, der Gewinn aber nur — 1000 fl.; somit bliebe der Schaden für einen solchen Spieler 45,874 fl. 4 kr."

— Stimmzettel eines Wahlmannes bei den lezten würtembergischen Ständewahlen:

Mit dem Motto: „Furchtlos, treu,"
Wähl' ich frei und ohne Scheu;
Bin ich frei mit meiner Wahl,
Wähl' ich wie das leztemal,
Denn kein Titus auf dem Thron
Fürcht't die Opposition.

— Es laufen fortwährend die traurigsten Nachrichten über die Verheerungen ein, welche die Seestürme Anfangs d. Mts. allenthalben

Digitized by Google

angerichtet haben. Sehr viele Schiffe sind untergegangen; aber auch bis tief in das innere der Länder erstreckten sich jene Zerstörungen. So wurden z. B. in Dublin in ganzen Straßen die Häuser abgedeckt und alle Fenster zertrümmert; wie viele Menschen den Tod gefunden haben, weiß man noch nicht.

— Die Empfehlung. Ein Commissionär empfahl ein zu verkaufendes Haus unter Anderem auch damit: „es hat den ganzen Tag Mittagssonne."

Die Kugel.

Von Kalthoff.

Im Pulverblitz entflieht dem Rohr
Die Kugel, heißern Tons;
Sie suchet sich ein blut'ges Thor:
Die Brust des Nußenfohns.
Du Kugel, die mit Leben spielt,
Such' dir das rechte Herz,
Das keinen Lebensmuth mehr fühlt,
Erfüllt von düsterm Schmerz.
Flieg' nicht so rasch, gleich Sturmesweh'n!
Siehst du den Krieger nicht
Dort auf dem Hügel sinnend stehn,
Sehnsucht im Angesicht?

Sein Geist weilt bei dem Mädchen fern,
Bei ihr, die sein gedenkt,
Bei seines Lebens schönstem Stern,
Die sich ihm ganz geschenkt.
Sie harret sein in Jugendgluth,
Mit Reizen hold geschmückt, —
Und Kugel! du, du willst sein Blut,
Eh' sie ihm ganz beglückt?
Flieg', düstre Kugel, weiter fort,
Hier ist für dich kein Ruheort!

Dort schläft ermüdet ein Soldat,
Schon altergrau sein Bart; —
Nur diesem, Kugel, nicht genaht!
Schon' sein und sei nicht hart!
Sieh', wie ein Traum ihm Blüthen streut,
Ein schönes Bild ihm mild erfreut.
Er ließ ein gutes Weib zurück
Und Kinder, die er liebt,
Ihm blüht daheim ein stilles Glück,
Von Ränken ungetrübt.
Mönnte, dunkle! mache Raum,
Weil er noch leben muß;
Bring, Kugel, jetzt im süßen Traum
Ihm nicht den Todesgruß!

Flieh', Kugel, diese Jünglingsbrust,
Zerstör' die Schönheit nicht!
Zertrümmre nicht die reine Lust,
Die ihm noch Kränze flicht.
Der Blume gleich im Vaterland,
Die freudehauchend blüht,
So glänzet hier am fremden Strand
Der Jüngling reizumglüht.
Wer kann mit höhnender Gewalt
Die Rose brechen, hart und kalt?

Auch Jenen dort, der mit Gesang
Den Säbel lustig schleift,
Und bei der Trommel munterm Klang
Zum Kampf ihn dann ergreift, —
Ihn tödte nicht! im Heimathort
Lebt noch sein Mütterlein,
Er ist ihr Stütze ja und Hort,
Sein Bruder ist noch klein.
Wenn du ihn in das Grab gelegt,
Wer ist's, der die Verlass'nen pflegt?

Doch dorthin, Kugel, wende dich!
Wo dort der Kampfesheld
Mit seinen Treuen ritterlich
Durchstürmt das Schlachtenfeld! —
Sieh'! wie er mit der Eisenfaust
Das Schwert zum Kampfe schwingt,
Wie blitzschnell es herniedersauft,
In Feindesschädel dringt!
Blut sucht der Blut'ge, so wie du,
Er würgt, er mordet ohne Ruh',
Sieh', wie der Seele finstrer Geist
Ihm aus dem Auge schaut,
Wie ihm Verzweiflung rings umkreist
Und Schrecken ihn umgraut!
Dich, milde Kugel, sucht er auf,
Zu ihm beflügle deinen Lauf!

Verlaufener Hund. Am vergangenen Dienstag hat sich ein weiß und braun gefleckter Wachtelhund, männlichen Geschlechts, verlaufen. Es bittet um die Zurückgabe gegen ein Douceur

Ell, nächst der Eisenbahn.

Digitized by Google

Seifen-Niederlage.

In Beziehung auf meine Ankündigung in Nro. 9 dieses Blattes bemerke ich vorläufig von der von Herrn A. Cramer zur Niederlage übernommenen Kernseife die für **gegenwärtig** festgesezten Preise. Ich muß jedoch die Versicherung vorangehen lassen, daß durch langes Aufbewahren und nach völliger Austrocknung das ursprüngliche Gewicht dieser Seife nur eine ganz unbedeutende Aenderung erleidet. Welche Vortheile und Ersparnisse sie **außer diesem wesentlichen Vorzug** im Gebrauch noch weiter gewährt, möge Jedem die eigene Erfahrung lehren, die meinerseits mich veranlaßt hat, meinen geschäzten Mitbürgern die dreifachen Vortheile in Preis, Gewicht und Qualität näher zu führen.

Ich erlasse **gegenwärtig, so lange die Messe in Nürnberg dauert:**

das Pfund Kernseife à 18½ kr.
in Riegeln zu 3 bis 4 ℔ à 17¾ kr. das Pfund
in Packeten von 12 bis 14 ℔ à 17½ kr. das Pfund
in Packeten von 25 bis 28 ℔ à 17 kr. das Pfund

und empfehle mich zu gefälliger Abnahme bestens.

Friedrich Heberlein,
in Nro. 298 der Alexanderstraße.

Hinsichtlich des chemischen Spar-Lampendochtgarns bemerke ich nachträglich, daß dasselbe nicht bloß mit Oehl, sondern auch mit Schmalz oder Fett unterhalten werden kann, und von Lezteren eben so viel zu ersparen ist, wie vom Oehl.

Friedrich Heberlein.

Einladung. Den Herren Abonnenten dient zur Nachricht, daß nächsten Sonntag, als den 20. d. Mts., meine zweite

musikalische Abendunterhaltung

stattfindet.

Billets sind nur auf die in der Subscriptionsliste eingetragenen Namen giltig. Anfang halb 8 Uhr. Wozu ergebenst einladet

Jean Braun.

Zu vermiethen. In Nro. 287 (I. Bzrks.) ist das Hofhaus zu vermiethen und kann bis Ziel Laurenzi bezogen werden.

Lotterie. 58. 57. 3. 67. 27.

Fürther Schrannenpreis

am 16. Januar 1839.

Mittlerer.		fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen	16	52½	gest.	—	22
„ „	Korn	13	16½	ges.	—	21
„ „	Gerste	11	15	ges.	—	30
„ „	Haber	5	53½	gest.	—	7

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

2. Woche 1839. fl. kr.
Montag, 14. Januar, 1044 Personen, 125 18

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Günther Tagblatt.

№ 12.

Sonnabend, den 19. Januar 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

S. D. der Regierungspräsident Fürst Wrede ist am 13. d. von München nach Speier zurückgereist. Man hört, daß neben der Verpachtung der Meiereien und der Fabrik von Bleiweiszucker, der größeren Gewerke auf den fürstlichen Besitzungen, z. B. der Oelmühlen, der eben im Bau befindlichen amerikanischen Mahlmühle ꝛc. die Gestüte, das Mastvieh, die Schäfereien verkauft werden. Die weitläufigen Güter und deren Etablissements in Bayern, Oesterreich und Baden sollen einer möglichst zusammengreifenden Administration unterstellt werden.

— In der Nacht vom 14. auf den 15. wüthete in München ein heftiger Sturm, so daß sogar mehrere Glocken der Stadtthürme in Bewegung gesezt wurden und läuteten. Eine Menge Fenster zerschlugen und von den Dächern herab schleuderten Ziegel und Platten.

— Am 2. April d. Jrs. sogleich nach Beendigung des diesjährigen Kurses der k. Baugewerbsschule beginnt im Regierungsbureau in München die Prüfung derjenigen Maurer, Steinhauer und Zimmerleute, welche Meister werden wollen, weshalb die Zulassungsgesuche spätestens bis 20. Februar d. Jrs. unter Beobachtung des Stempelgesetzes mit den gehörigen Nachweisungen dortselbst vorzulegen sind.

— Die seit dem Neujahrstage vermißte Bürgersfrau von München wurde nun aufgefunden und zwar nicht in der Jsar todt, sondern bei ihren Verwandten in Fürstenfeldbruck, lebend und wohlbehalten sammt ihrem Kinde. Eine Art religiöser Schwärmerei, von der sich schon früher Spuren bei ihr gezeigt haben sollen, hatte sie zu dem Schritte verleitet.

— Aus Nürnberg ist in München eine Recursschrift der dortigen und vieler andern bayr. Buchhandlungen an den kgl. Staatsrath bezüglich der Privilegien des k. Central-Schulbücher-Verlags in gedruckten Exemplaren angekommen, als deren Verfasser man den kgl. Bankconsulenten und Advokaten Dr. Kreitmair zu Nürnberg nennt. Sie soll eine Entscheidung der vielfachen neuerlichen Conflikte bezwecken und mit vieler Umsicht verfaßt sein.

Digitized by Google

— Aus Passau vom 10. Januar: „Die Gesundheit des auf der Festung Oberhaus befindlichen Staatsgefangenen Behr aus Würzburg, hatte in der lezten Zeit der engen Haft allerdings, besonders in Absicht auf Gesichts- und Gehörsorgane, bedeutend gelitten. Um so dankbarer mußte er daher die ihm durch die allerhöchste königliche Gnade gewordene Erleichterung erkennen, und wagte es sogar, einer andern, seinem Alter zur rauhen Winterszeit wohlthätigen Stütze hoffnungs- und vertrauensvoll entgegen zu harren."

— Zu Thannheim, im Landgerichte Amberg, soll seit Kurzem das Nervenfieber grassiren und bereits mehrere Menschen daran gestorben sein.

— In Bayreuth wurde am 9. Januar die in dem seltenen Alter von 101 Jahr 10 Monaten verstorbene Wittwe Sara Austerlitz, geborne Uhlfelder, beerdigt.

— Alle englische Blätter sind mit Berichten über die Verwüstungen angefüllt, welche der lezte Sturm zu Land und zur See angerichtet.

— Man spricht in London von der wahrscheinlich im März oder April l. J. erfolgenden Auflösung des Parlamentes, die Hoffnungen der konservativen Parthei sind deshalb im Steigen begriffen.

— Bei den lezten Stürmen sollen in Irland über 400, in Liverpool und an der nahe gelegenen Küste 115 Menschen das Leben verloren haben. Die gestrandeten Schiffe sind von den Uferbewohnern auf das Schamloseste geplündert worden.

— Der Rachekampf der 3 Excellenzen Molé, Guizot und Thiers, hinter welchem sich die Männer der Stellen rangiren, ist in den französischen Kammern noch nicht beendigt. Hinter Ersterem soll eine wahre politische Claque stehen, organisirt wie etwa in einem Parterre; hinter dem Zweiten die unbändigsten Plauderer, die sich kaum Glaubliches vorwerfen, hinter dem Lezteren eine ganze Batterie politischer Creaturen, welche die dermaligen Creaturen aus Amt und Stelle jagen möchten und aus denen nur der Brodneid spricht. — Man kann den Kampf als den Hauptwendepunkt in der Politik der Julidinastie betrachten. — In der französischen Deputirtenkammer wird dermalen die Frage über Ankona verhandelt. Es geht fortwährend hitzig zu und derb über die Minister her, welche ihrer Seits die Angriffe muthig zurückweisen. Sie stehen auf schwachen Füßen und wanken; vielleicht halten sie sich aber doch, wenn sich die Stürme etwas legen. Für den Frieden Europa's ist der Fortbestand dieses Ministeriums von großer Wichtigkeit, da dasselbe den Frieden ernstlich will. — Der Leichnam der Herzogin von Würtemberg wird zwischen den 20. — 24. d. M. zu Dreux erwartet. Von jedem Regimente der 1. Militairdivision ist eine Abtheilung beordert, den Begräbnißceremonien daselbst beizuwohnen.

— Die Einnahmen Belgiens betragen 99,527,856, die Ausgaben 99,502,932 Fr. In diesem Jahre sind die Leztern auf 104,899,097 Fr. erhöht worden, die durch zusätzliche Centimen gedeckt werden. Von den Ausgaben kommen 15,024,870 Fr. auf die Schuld und 49,813,010 Fr. auf den Krieg.

— In Lemberg wüthet das Scharlachfieber in so hohem Grade, daß bereits 800 Kinder an demselben gestorben sind.

Digitized by Google

— Der Großfürst-Thronfolger von Rußland hat auf einem am 7. d. zu Rom stattgefundenen Balle, wo die ganze fashionable Welt der Hauptstadt der Christenheit versammelt war, zur Freude aller Anwesenden die Massurka mit großer Gewandtheit getanzt. — Se. Heiligkeit der Papst wird Demselben ein Dejeuner geben.

In der Behandlung des Erzbischofs Clemens August von Köln, als Staatsgefangenen in der preußischen Festung Minden, ist seit dreizehn Monaten durchaus keine Aenderung eingetreten. Er befindet sich, so viel bekannt, körperlich wohl, und sein Gemüth ist ruhig und ergeben in die Fügungen der Vorsehung. — Der erzbischöfliche Kaplan und Sekretär Michelis befindet sich noch immer auf der Citadelle zu Magdeburg unter strenger polizeilicher Aufsicht.

— Der bisherige Bischof von Vesprim, Hr. v. Kopaczy, soll die ihm angetragene Stelle als Primas von Ungarn und Erzbischof von Gran, mit einer jährlichen Revenü von mehr als 300,000 fl. Silbermünze, ausgeschlagen haben.

— Die Leipziger Neujahrs-Messe scheint schlecht auszufallen: wenig Käufer und zahlreiche Verkäufer, namentlich fehlen erstere von der Donau. Der Absatz der englischen Waaren ist im fortnehmenden Sinken auf der Messe. In Tuch nur sehr niedrige Preise, weniger unangenehm ist es in Seidenwaaren. Da aus Mecklenburg und Hannover fast alle Käufer fehlen, so folgert man, daß die Lüneburger Messe der Leipziger denn doch, wenigstens anfänglich, schaden dürfte.

— In der großherzoglich hessischen Kammer brachte der Abgeordnete Kertell den Antrag ein, die hohe Staatsregierung zu bitten, die von Holland dermal gemachten Vorschläge zu einem Anschluß an den teutschen Zollverband nicht nur für sich zurückzuweisen, sondern auch alle ihr zu Gebote stehenden Mittel anzuwenden, daß eine solche Vereinigung nicht zu Stande komme. Holland wolle Garantie des Absatzes seiner Kolonialwaaren, verminderten Zoll auf seinen Hauptartikel Zucker, den privilegirten Schmuggel desselben, unter Benennung Kompen, die mit dem Zucker annexe Beziehung seines Javakaffe's. Es offerirte dagegen Gleichstellung der Weine beim Eingangszoll mit dem Französischen und Minderung des Getreidezolles. Schimpf für Holland, Schande für uns, daß der große Mißstand noch besteht; den Zoll für lezteres zahlen wir nicht; braucht Holland Getreide, so fällt ihn der Zoll zur Last ꝛc.

— Dänemark's Nationalbank ließ Ende Dezember in der Münze zu Copenhagen ihren Vorrath von Reichsorten zu Species umprägen. Der Grund soll sein, daß die Leute diese Orte in größern Silberzahlungen nicht gern nehmen, auch ist es die Art von älterer Courrentmünze, die sich am allerwenigsten für Reichsbankgeld eignet. Doch scheint diese Ummünzung mit Verlust verknüpft zu sein, da eine solche Münze, die viele Jahre im Umlauf gewesen, durch Abschleifen und Scheuern, vielleicht zum Theil auch durch Kippen am Gewicht verloren haben muß. — Die Regierung hat jezt offiziell erklären lassen, daß sie nicht beabsichtige, den früher bestimmten Amortisationsbetrag zu vermindern. Ob bei Uebertragung der Agentur von Wilson an Rothschild mit diesem ein Anderes verabredet, ob jezt ein der Erklärung entsprechender neuer Vertrag geschlossen ist oder werden soll, ist nicht

Digitized by Google

bekannt. Es heißt aber der Finanzminister Graf v. Moltke werde seine Stelle aufgeben.

— Rußland nimmt im Jahre 1839 in öffentlichen Cassen den Goldrubel zu 3 Rub. 65 Copeken Silber, den Silberrubel zu 3 Rubel 60 Copeken Bankassignationen.

— Aus St. Petersburg vom 29. Dezember: „Nachdem der dirigirende Senat die Frage in Erwägung gezogen, ob Israeliten, welche Mitglieder von Magistrats-Versammlungen und Gerichts-Behörden sind, an der Berathung und Entscheidung von Angelegenheiten der griechischen Kirche Theil nehmen können, haben jezt Se. Maj. der Kaiser die Ansicht des Senats und des Reichs-Rathes dahin bestätigt, daß Juden an solchen Berathungen und Entscheidungen nicht Theil nehmen können."

Allerlei.

Der fränkische Kurier schreibt: Durch die Taubenpost ist uns folgende Maskenballordnung zugekommen, wie sie in Straßburg zu Nutz und Frommen der quecksilbernen Franzosen publizirt ist:

1) Die Damen sollen der Gesundheit wegen nicht in unsichtbarer Kürassieruniform, sondern griechisch drapirt erscheinen.
2) Einzelnen Herren dagegen ist erlaubt, Schnürbrüste, Schnürleiber und Vicewaden von beliebigem Stoff und in ungehemmter Wahl der Form zu tragen und sind selbige von dem ersten und strengsten Kanon der Maskenbälle: „maskirt zu erscheinen", entbunden, weil sie ohnehin maskirte Weiber sind.
3) Die Herren dürfen nicht pumpen, außer wenns brennt.
4) Die Damen dürfen nicht so laut seufzen, wie in dem seligen Jahr 1838, wo Schlafende und Kranke, durch das Pelotonfeuer der Seufzer verführt, von dem Schaudergedanken einer Januarrevolution, als jüngerer Auflage der Julirevolution erschreckt wurden.
5) In den Seiten- und Erfrischungszimmern sind während der Tänze keine Hazardspiele ausser denen des Zuvieltrinkens der Gäste und des Zuvielnehmens von Seiten der Wirthe gestattet.
6) Geschminkte Damen und Herren haben unmaskirt freien Zutritt.
7) Theologen sollen nicht blos an, sondern über die Erbsünde denken;
8) Mediziner erschauernd sich erinnern der ossianischen Schönheit des Kirchhofs;
9) Juristen, des summarischen Verfahrens wegen, ernsthaft nachsinnen, wie im jüngsten Gericht durchzukommen sei, und was bei ersteren Fällen die himmlische Jury der Heiligen für ein Urtheil fällen könne.
10) Die Wirthe sollen auf ihr leichtestes Mobilar, das sie besitzen, ihr Gewissen nämlich, solidarisch verbindlich gemacht werden, von Speisen und Getränken nur $\frac{5}{6}$ Gewinnst zu nehmen.

(Der automatische Geiger.) In der arcana science and art for 1838 berichtet ein Hr. M. Bruyère über den automatischen Geiger von Marcppe, der vor dem königl. Conservatorium in Paris ge-

Digitized by Google

ſpielt hat, folgendermaſſen. Die Leiſtungen dieſes Automaten grenzen ans Unglaubliche; er ſpielte bei vollem Orcheſter mit einer ausgezeichneten Präciſion; er begann mit einem kunſtvollen Präludium, führte dann eine brillante Phantaſie in E dur mit einem allegro molto auf der vierten Saite allein, durch; — es war unbeſchreiblich! — Der Ton glich irgend etwas, nur keinem Geigenton (!) Mir wars, als würde ich von meinem Sitze empor gehoben, ich mußte weinen, wie viele Zuhörer um mich her. Da ging er plötzlich in eine Cadenza über mit Doppelgriffen arpeggios auf vier Saiten, Saltos à la Paganini. Er ſchloß mit Coda prestissimo. Die Exekution war magiſch, ich habe die größten italien. Künſtler, den größeren Norweger, die vorzüglichſte Muſik überhaupt gehört, nie aber Töne wie dieſe! — Die Figur begann pianissimo, verſtärkte ihr Spiel bis zum fortissimo und ließ den Ton wieder ſterbend verſchwinden. — Der Verfertiger, ſelbſt kein gewöhnlicher Violinſpieler, zeigte hierauf den inneren Mechanismus des Automaten, der größtentheils aus kleinen Kurbeln beſtand, durch die der Dirigent die Maſchine in Thätigkeit ſezte und ſo in ſeiner Gewalt hatte, daß Hr. Mareppe verſicherte, der Automat ſolle in 14 Tagen jedes beliebige Muſikſtück ſpielen, er zeigte, daß die Figur bis zu einem gewiſſen Grade auch ohne Hilfe ſpiele — und nachdem er ſie aufgezogen, executirte ſie mehrere brillante Variationen. Aber das Auſſerordentlichſte dieſes Kunſtwerks iſt die Weiſe, in welcher der Automat der Leitung des Dirigenten folgt — als wenn er mit halber Vernunft begabt wäre.

Die Israeliten in Teutſchland und ihre Angelegenheiten.

An die moſaiſche Religion.

Geſandt aus den himmliſchen Höhen,
Von Gott gegebene Religion!
Lebſt Du ewig, kannſt nie vergehen;
Deine Kraft entſtrömt dem göttlichen Thron.
Mag eitle Kritik und Neologie
Ungezügelt gegen Dich wüthen,
Der Geiſt von oben, er verſcheuchet ſie
Aus Deinen heiligen Gebieten.
Und immer werden im Sturme der Zeiten
Weiſe Herrſcher hohen Schutz Dir bereiten.

Friedlieb Wahrmann.

Franzoſen und Braſilianer.

Ohne den Satz aufſtellen zu wollen, daß der Braſilianer fauler ſei, als der Pariſer, bemerke ich doch, daß Faulheit, d. i. Widerwille gegen Anſtrengung des Geiſtes, beiden gemeinſchaftlich iſt, nur mit folgendem Unterſchiede:

Der faule Pariſer iſt von Morgen bis zum Abend in Bewegung; er verläßt ſeine Geſchäfte, um ſeinen Geiſt in leeren Zeitungsnachrichten und Kaffehausunterhaltungen, die ihn kein Kopfzerbrechen koſten, herumſchweifen zu laſſen; ein Leben in den Tag hinein iſt ihm lieber als ein Amt; um 10 Uhr Morgens aufſtehen, ſeine Zeit mit einer nachläſſigen Toilette hinbringen, herumlaufen ohne Zweck, ſich Tages-

Digitized by Google

neuigkeiten sagen lassen und sie in absichtlos veränderter Gestalt wieder zu berichten, das ist ein Leben nach seinem Geschmacke. Die leichten Eindrücke, die er den Tag über empfängt, verwischen sich schnell wieder und überheben ihn dadurch der von ihm so gehaßten Reflexion.

Der faule Brasilianer steht mit der Sonne auf. Er braucht sich nicht anzukleiden, weil er Abends seine Kleider nicht abgelegt hat; in den Unterhosen, mit der Pfeife in dem Munde, bleibt er vor seiner Hausthüre stehen, und verläßt diese nur, um sich in seiner Hängematte zu wiegen. Kaum mag er die Hand nach der schlechten Maniocsuppe ausrecken. Fragt ihn, wo der und der wohne, er weiß es nicht, und wenn es sein Nachbar ist. Reden ermüdet ihn eben so sehr als denken.

Man ist eifersüchtig in Brasilien wie in Frankreich; dort offen, hier verborgen. Der Pariser führt seine Frau an öffentliche Orte, während die Wuth der Eifersucht in seinem Innern kocht. Trifft er den Galan, so folgt ein Duell oder man klagt auf Scheidung. Der Brasilianer entzieht die Seinige aller Augen, für den Liebhaber dingt er den Mörder; die Ungetreue erdolcht er selbst. Die eifersüchtige Französin schickt Späher aus und seufzt; die Brasilianerin läuft auf den leisesten Argwohn hin selbst herbei und fordert in Wuth die verlornen Rechte zurück. Hier wie dort gibt es betrogene Ehemänner. In Frankreich lacht man darüber, in Brasilien wäre es unklug, sich den leisesten Scherz zu erlauben. Dort darf ich beim Mittagessen Madame um ihr Befinden fragen, hier würde es fast als eine Unhöflichkeit angenommen werden.

Die Eitelkeit des Franzosen offenbart sich in seinen Reden durch die Ansprüche, die er auf Geist macht; ist er reich, so will er es seinem Genie zu verdanken haben, und wenn es auch ein bloßer Zufall ist. Der Brasilianer wenn er vom Teufel der Eitelkeit besessen ist, lobt sich selbst und wirft sich in Brust; was auch die Quelle seines Vermögens sei, sie kann ihm nie zum Schimpf gereichen; er sucht sie im Geringsten nicht zu verdecken; der Reiche kann keine unrechte Handlung begehen, während man an dem Armen immer auszusetzen findet.

So heirathen die Araber.

Der Freier gibt seinem Vater zu erkennen, daß er gesonnen sei mit dieser oder jener Jungfrau sich zu verheirathen, und spricht ihn zugleich um eine gewisse Anzahl Ochsen und Kühe an. Hat er dieses erlangt, so treibt er das Vieh in die Hütte der Geliebten, und offenbart dadurch sein Vorhaben dem künftigen Schwiegervater, welcher hierauf ohne weiterem Umschweif zu seiner Tochter sagt: „Dieser soll dein Mann sein.“ Sobald die Tochter dieses Wort gehört so legt sie ein weißes Kleid an und wartet bis der Bräutigam in das Zelt kommt, sie zu besehen. Der Gruß dem Bräutigam, ist hier die Frage: wie theuer ihn die Braut ankomme, worauf dieser nach Sitte und Gewohnheit antwortet: „eine weise und tugendhafte Frau wird niemals zu theuer gekauft.“ Haben sie sich nun einander besichtigt, so bleibt der Bräutigam noch eine Weile in ihres Vaters Zelt, und die Braut wird von vielen Jungfrauen besucht. Nach diesem sezt sie sich zu Pferde und die andern anwesenden Jungfrauen folgen ihr mit großem Freudengeschrei.

Digitized by Google

Auf dieſe Weiſe wird ſie in des Bräutigams Zelt gebracht, wo ihre Mutter und befreundete Frauen, ihrer warten. Dem Bräutigam wird ein Trank gereicht, in welchem ein Stück Holz vom Zelte gerieben iſt, und alles ruft mit vollem Halſe als Glückwunſch den Neuvermählten: „Gott wolle ihrem Eheſtand alſo ſegnen, daß ihr Vieh ſich vermehre, und die Milch bis an die Spitze des Zeltes fließe.“ Hierauf ſteigt die Braut vom Pferde, empfängt einen ihr dargereichten Stock, den ſie alsbald in die Erde pflanzt, welches bedeutet: gleich wie dieſer Stab nicht aus der Erde kommen kann, es ſei denn, daß man ihm herausziehe, ſo müſſe auch eine Frau ihrem Manne nicht verlaſſen, es ſei denn, daß er ſie weg jage. Iſt dieſe Zeremonie vollendet, dann wird der Braut angedeutet, daß ſie Ochſen, Ziegen, Kühe und anderes Vieh hüten möge, damit ſie Haushalten lerne. Von nun an trägt die Braut einen ganzen Monat lang ein Tuch mit zwei Löchern vor dem Angeſicht und bleibt auch die ganze Zeit über in ihrem Zelte. (Er. Franciſci P III. Schaubühne. p. 504 C. Dapp. Aſien.)

Bemerkung. Mehreren Anfragen zu begegnen, bemerkt der unterzeichnete Vorſtand: daß Nichtmitglieder unſers Vereins keinen Zutritt bei dem heute Statt findenden Ball haben können, auch wenn ſie ſtatutenwidrig im Beſitz von Eintrittskarten ſein ſollten. Der Vorſtand der Geſanggeſellſchaft.

Theater-Nachricht.

Durch Krankheit der Dem. Kuppinger-Lay und des Herrn Ball verhindert, findet heute keine Vorſtellung ſtatt.

Die Theaterdirektion.

Verſteigerung. Montag den 4. Februar 1839, Vormittags 11 Uhr, werden im Gaſthauſe des Herrn Lederer dahier folgende Grundſtücke gegen baare Bezahlung an die Meiſtbietenden verſteigert:

1.) Zwei und ein halber Morgen Feld und Wieſe in der untern Perten am Landgraben gelegen, mit 4 und 6⅔ Prozent Handlohnbar.

2.) Ein und drei viertel Morgen Feld nebſt Hopfengarten am Landgraben hinter dem Pfarrgarten, mit 10 Prozent Handlohnbar und mit einer jährlichen Gülde von 2 Metzen, 8 Maß Korn.

3.) Zwei Tagwerk Wieſen und ein Morgen Feld in der obern Perten am Dambacher Wäldchen, mit 10 Prozent Handlohnbar und mit einer jährlichen Gülde von 7 Metzen Korn belaſtet.

Wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Fürth, den 16. Januar 1839.

Anzeige. Oltzewsky, Schüler der Akademie der Wiſſenſchaften zu Straßburg, Privatlehrer der Mathematik und der engliſchen Sprache, nachheriger Profeſſor der engliſchen Sprache an dem Gymnaſium zu Langres in der Champagne, ſpäter als Profeſſor der engliſchen und franzöſiſchen Sprache in Freiburg im Breisgau an dem Lehrinſtitut der Kloſterfrauen St. Urſula angeſtellt, welcher ſich in England, Frankreich und Teutſchland allgemeine Achtung erworben hat, gibt, mit hoher Bewilligung des Stadtmagiſtrats, in hieſiger Stadt Unterricht in der **engliſchen Sprache.** Seine Lehrmethode iſt ganz neu und ſehr leicht faßlich. Logirt im goldenen Anker.

Digitized by Google

Ankündigung.

Rabbinische Chrestomathie.

Aus dem Thalmud übersezt
und mit erläuternden Anmerkungen versehen
von
David Ottensoser.

Pränumerationspreis 2 fl. Das Ganze erscheint in 2 Ablieferungen, und jede derselben wird mit 1 fl. vorausbezahlt.

Dieses interessante Werkchen wird, wie sich der Verfasser schmeichelt, den Kennern und Liebhabern der rabbinischen Literatur willkommen seyn, und überhaupt eine unterhaltende und nüzliche Lektüre darbieten.

Zur gefälligen Nachricht. Die zu starke nicht vollkommen zu befriedigende Nachfrage nach Compositionslichtern des Herrn Cramer veranlaßt mich, öffentlich bekannt zu machen, daß ich so viel davon abgebe, als mein täglich erneuerter Vorrath hinreicht. Diese Lichter sind nicht, wie im Tagblatt Nro. 10 irrig angeführt war, in bayrische Pfunde getheilt, sondern werden nach Packeten verkauft. Da ich nun das Packet zu 6 oder 8 Stück per comptant und ohne Skonto à 36 kr. bezahlen muß, wie sich Jeder, der Mißtrauen in meine Worte setzen sollte, durch Erkundigung bei Herrn Cramer überzeugen kann, und da ich überdieß noch die Frachtkosten zu tragen habe; so ist es gewiß aufs äußerste ermäßigt, wenn ich den Preis des Packets auf 37 kr. festsetze, wodurch meinen verehrten Mitbürgern der Ankauf immer noch bequemer, und weniger kostspielig ist, als bisher.

Achtungsvoll empfiehlt sich
Friedrich Heberlein.

(Anmerkung der Redaktion.) Oben erwähnte irrige Angabe im Tagblatt entstand durch einen Zeitungsartikel, welcher in mehreren Blättern Aufnahme fand, so im Fränkischen Merkur Nro. 14 ꝛc. ꝛc.

Zu vermiethen. In der Königsstraße, im Weithaas'schen Hause, sind 2 Hofzinse, der eine zu ebener Erde und der andere eine Stiege hoch, zu vermiethen, welche sogleich bezogen werden können.

Zu vermiethen. In der Theaterstraße Nro. 225 sind bis Ziel Laurenzi zwei Zinse zu verlassen, der eine ist ein Erdenzins mit Feuerrecht.

Fürther Schrannenpreis
am 18. Januar 1839.

Mittlerer.		fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen	16	47½	gef.	—	5
„ „	Korn	12	36	gef.	—	40½
„ „	Gerste	—	—	gef.	—	—
„ „	Haber	5	48	gef.	—	5½

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Kurther Tagblatt.

№ 13.

Dienstag, den 22. Januar 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Se. Kgl. Hoh. der Kronprinz ist erst am 19. d. Mts. in Begleitung des Kuirassierobristen Freiherrn v. Zandt, des Kammerherrn Grafen Vaublank, des Ordonnanzoffiziers Grafen v. Buttler und eines Arztes, von München direkt nach Rom abgereist.

— Am 25. August wird in der Münchener Vorstadt Au die neuerbaute Kirche eingeweiht.

— Man spricht davon, daß nächstdem und sofort in kürzeren Zwischenräumen als bisher, wieder 5,000,000 4prozentige bayerische Staatsobligationen gezogen und getilgt oder auf Verlangen ihrer Inhaber in 3½prozentige umgeschrieben werden sollen.

— Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank macht bekannt, daß die Dividende und Superdividende vom II. Semester des vorigen Jahres 1838 von den Bank-Actien gegen den treffenden Coupon mit 10 fl. per Stück bei den Bank-Kassen in München und Augsburg von den Promessen I. Emission mit 6 fl. 30 kr., von den Promessen II. Emission mit 3 fl., beide leztere gegen Abstempelung bei der Bank-Kasse in München, erhoben werden können.

— Das K. Intelligenzblatt für Oberpfalz und Regensburg Nr. 3 v. 16. Jan. enthält: Die definitive Taxe des dießjährigen Winterbiers wird für die Polizeibezirke der Stadt Regensburg, der Landgerichte Stadtamhof, Riedenburg, Hemau, Regenstauf, Burglengenfeld, Parsberg, Roding, Cham und das Herrschaftsgericht Wörth auf drei Kreuzer drei Pfennige, für die übrigen Landgerichts Bezirke und die Stadt Amberg auf vier Kreuzer für die Maß vom Ganter festgesezt.

— Nach einem Erlasse des k. Oberstallmeisterstabes, als Direktion des allgemeinen Landgestütes, wird mit Anfang des Monats März d. J. das Beschäl-Geschäft des allgemeinen Landgestütes auf allen Beschäl-Stationen eröffnet werden. Hiervon sind die Pferdezüchter vorläufig in Kenntniß gesezt und bezüglich der weiter zu beobachtenden Vorschriften auf die allerh. Verordnung vom 27. Sept. 1829 über die Organisation

Digitized by Google

des Landgestütwesens (Reggs.-Blatt 1829 Nro. 41 S. 761) hingewiesen.

— Aus Speier vom 16. Januar: „Der königl. Regierungspräsident Hr. Fürst v. Wrede, Durchlaucht, ist gestern von München zurückkommend, wieder hier eingetroffen."

— In Augsburg wurde der Preis des Winterbieres auf fünf Kreuzer und einen Pfennig als Schenkpreis im Kleinverschleiß angesezt.

— Am Montag Vormittags 9 Uhr entleibte sich zu Nürnberg in einem Gasthause ein Meßfieraut aus Hannover durch einen Schuß in die Leber. Der Verunglückte ist erst 20 Jahre alt.

— Der Frauenverein zu Bamberg, seit acht Jahren vorzüglich zur Unterstützung nothleidender Bürger und ihrer Familien, sogenannter Haus- und verschämter Armen, gestiftet, hat so eben seinen Jahresbericht für 1838 bekannt gemacht. An der Spitze der Mitglieder stehen mit namhaften Jahresgaben J. K. Hoh. die Frau Herzogin Louise in Bayern, J. D. die Frau Prinzessin Amalie v. Sachsen-Altenburg und Se. Exc. der Herr Erzbischof Frhr. von Fraunberg. Die Einnahme des Vereins betrug im Ganzen 808 fl. 4 kr., darunter 599 fl. 30 kr., regelmäßige Beiträge, nebstdem empfing er Bett- und Kleidungsstücke. Vorzüglich unterstüzte er mit Holz, Krankenpflege, Miethgeldern, Gewerbmaterial. Sein Fond für außerordentliche Nothfälle ist 400 fl. stark. — Dank, Segen und ferneres Gedeihen diesem edlen Vereine, und möge er bald auch durch Errichtung einer Kleinkinderbewahr-Anstalt, wozu schon mehrere Kapitalien legirt und sonst gesammelt sind, sich ein neues Verdienst um die dortige Stadt erwerben!

— Von Deggendorf wird gemeldet, daß es der Thätigkeit der Gensdarmerie gelungen ist, einen der dortigen Brandstifter zu entdecken und festzunehmen.

— Die Handelskammern der großen Handelsstädte des großbritannischen Reiches erklären sich eine nach der andern mit Nachdruck für Abschaffung der Korngesetze. — Die Londoner Bürgerschaft wünscht Abschaffung des Steinkohlenmonopols, das, wie früher erwähnt, auf Kosten gemeiner Bürgerschaft gehandhabt wird.

— In Nord-England dauern die aufrührerischen Reden fort. So erlaubte sich kürzlich ein George Julian Harney zu Carlisle folgende strafwürdige Aeusserung: „So nützlich und nöthig Waffen zu unserem Schutze sind, so sage ich doch unseren Tyrannen, daß sie nicht unsere einzigen Mittel sind. Wir haben ein weit wirksameres Werkzeug zur Hand, ein Werkzeug, das Keiner zerbrechen kann; dieses Instrument ist der Feuerbrand!"

— Aus Portugal bringen die neuesten Nachrichten nichts Wichtiges; man erfährt zu wiederholten Malen, daß die Uebel, an denen der Staatskörper leidet, keinen Aufschub in der Anwendung von Heilmitteln mehr vertragen.

— Berichte aus Madrid melden, daß es dem Finanzminister gelungen war, 40 Millionen Realen zusammenzubringen, von denen er 36 Millionen der Nordarmee zusandte und den Rest für die Civilliste zurückbehielt. Es soll eine neue karlistische Verschwörung in der Hauptstadt entdeckt worden sein.

Digitized by Google

— Die Trümmer der Fremdenlegion, welche früher aus 7000 Mann bestand, sind 55 Offiziere und 157 Gemeine stark aus Spanien in Pau eingetroffen. — Man spricht von Aufstellung eines französischen Observationskorps von 30,000 Mann an der belgischen Grenze. — Die Getreidetheuerung erregt auch in Frankreich große Unzufriedenheit.

— In der Frage über Ankona hat das französische Ministerium in der Deputirtenkammer mit 228 gegen 199, also mit einer Mehrheit von 29 Stimmen gesiegt. Der 5. § der Adresse betrifft die frühern Mißhelligkeiten mit der Schweiz. Nach einer kurzen, aber lebhaften Debatte wurde dieser § mit 13 Stimmen Mehrheit verworfen; dagegen der 6., Spanien, der 7. Polen, der 8. §, den Streit mit Mexiko betr., angenommen. Unbestreitbar gebührt dem Minister Molé das Verdienst bei obigen Resultaten. Er spricht ruhig und besonnen, und hat deßhalb nicht geringen Vortheil vor seinen leidenschaftlichen Gegnern. — Der Knoten der gegenwärtigen Intrigue liegt darin, daß die Regierung sich im Sinne einer Kammer der Revolution und zugleich im Sinne Europa's, das eine Revolution fürchtet, bewegen muß. Daher rühren die Hin- und Herzerrungen der Parteien, daher das Krachen. Die Staatsgewalt gleicht einem Manne zwischen 2 ältern und 2 jungen Frauen; seine grauen und seine schwarzen Haare werden ihm zugleich ausgezogen. Die Deputirten ziehen nach der einen, die Diplomaten nach der andern Seite.

— Eine Division schwerer Reiterei hat den Befehl erhalten, aus Flandern an die holländische Grenze vorzurücken. Die in Antwerpen liegenden Regimenter haben sich ebenfalls marschfertig zu machen.

— In Preußen wird eine Erneuerung der Jagdgesetze erwartet, welche, nach 100jährigem Bestande, zeitgemäße Modifikationen erhalten soll. — Der Kanonikus Zienkiewicz, einer der Prälaten zu Gnesen, welche sich weigerten, in der Untersuchung gegen den Erzbischof vor Gericht Zeugniß abzulegen, ist von dort nach Posen, unter Begleitung zweier Gensdarmen, gebracht und, wie man wissen will, sofort nach dem Fort Winiary abgeführt worden.

— In den päpstlichen Legationen ist wieder Alles ruhig. Die Karabiniere, deren Haltung und Mannszucht gelobt wird, ergriffen die Urheber der lezten Ruhestörungen, worauf eine Militairkommission das Strafurtheil sprach.

Briefkasten-Revue.

1.) Eginhardt und Emma in Nürnberg, eine Wassergeschichte im 19. Jahrhundert, in welcher die Verlegenheit eines blonden Wilhelms beschrieben ist, der in der Umarmung seines blauäugigen Liebchens von den ausgetretenen Fluthen überrascht, und endlich durch einen herbeigeeilten Kahn gerettet wird, nach der Versicherung des Einsenders, eine wahre Geschichte; — eignet sich besser für das Nürnberger Tagblatt.

2.) Auf die Frage: „Warum man im Tagblatt die Actien-Course vermisse?" entgegnen wir, daß die französische Post gewöhnlich erst Mittags 11½ Uhr und häufig noch später hier eintrifft, und dadurch der Druck des Blattes so lange verschoben werden mußte, was bei einigen hundert Exemplaren anging — bei der jetzigen Auflage aber

Digitized by Google

dieß unmöglich wird. Sollten jedoch die resp. Abonnenten ein besonderes Interesse daran finden, so werden wir die Course wieder aufnehmen, jedoch so, daß die am Dienstag ankommenden Course im Mittwochblatte geliefert werden u. s. f. — Man erbittet sich die Ansichten durch den Briefkasten.

3.) Schon im vorigen Jahre, Tagblatt Nro. 23, wurde von einem Bewohner der Alexanderstraße geklagt, daß wöchentlich 3 bis 4 Mal eine Bauersfrau mit einem Wagen in der Mitte genannter Straße halte, das Pferd an den Wagen binde, und Stunden lang dasselbe ohne Aufsicht stehen lasse — — und bis heute ist dieser Uebelstand nicht beseitigt. Man bittet deshalb wiederholt um Abhilfe. — Im Vorbeigehen ersucht man in genannter Straße eine Dame ihr Nachtgeschirr an einem passenderen Orte, als zum Fenster hinaus, zu entleeren, da ein solches unfreiwilliges Spritzbad nur einen Liebeskranken heilen dürfte. (O köstlicher Witz!)

4.) Actien-Jammer. Schlußscene zu: „Meister Fips." Können wir nicht aufnehmen, da man die beiden vorhergehenden Gedichtchen schon auf Familienverhältnisse beziehen wollte. Uebrigens hoffen wir Herr Einsender wird uns, wie bisher, mit andern Beiträgen erfreuen.

Anzeige. Im gestrigen Wochenblatt waren von Herrn G. F. Geiling Lichter und Kernseife **in der Nürnberger Niederlage** angeboten. Da dieser Ausdruck sehr unbestimmt ist, also zu Verwechslungen führen könnte; so bemerke ich, daß ein Lager der **Cramer'schen** Kernseife und Lichter **hier einzig und allein bei mir** besteht.

Friedrich Heberlein,
in Nro. 298 der Alexanderstraße.

Einladung. Sonntag den 27. Januar.

Maskenball in Poppenreuth.

Anfang des Balls punkt 7 Uhr, ein Maskenzug wird denselben mit einer Polonoise eröffnen.

In Erwartung recht zahlreicher Theilnahme empfiehlt sich ergebenst

Stumpfmeyer,
zum schwarzen Adler.

Anzeige. Nürnberger Büschel das Stück um 4 kr., 3½ und 3 kr. sind zu haben bei Johann Buchner, an der untern Brücke.

Verlorenes. Sonntag Nachts wurde in der Gegend des Faber'schen Hauses eine grüne Schiffmütze, mit Seehundpelz besezt, verloren. Der redliche Finder erhält bei der Zurückgabe an die Expedition des Tagblattes ein Douceur.

Zu vermiethen. In der Königsstraße Nro. 399 sind zwei Zinse über eine Stiege hoch bis Ziel Laurenzi zu verlassen.

Zu vermiethen. Bei Drechslermeister Bühner, in der obern Königsstraße Nro. 406, ist ein Zins zu vermiethen, er besteht in zwei heitzbaren Zimmern, zwei Kammern, Keller, Küche, Boden, Antheil am Waschhaus, und kann bis Walburgi bezogen werden.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 14.

Mittwoch, den 23. Januar 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Die Kgl. Regierung von Mittelfranken hat die Verordnung neuerdings veröffentlicht, zufolge welcher den Posten auf das mit dem Posthorne gegebene Zeichen nach Möglichkeit ausgewichen werden muß, um die Reisenden unaufgehalten zu befördern und Unglücksfälle zu vermeiden. — Dieselbe hohe Behörde hat die Taxe für das Winterbier pro $18\frac{38}{39}$ für hiesige Stadt auf 4 kr. 1 pf. im Ganterpreis per Maß festgesezt.

— Die K. Regierung von Mittelfranken hat unterm 12. d. nachstehendes Rescript, die Unterstützung der Geistlichkeit in ihrem Wirken betr., erlassen: „Es ist wesentliche Bedingung der Erhaltung von Zucht und Ordnung in den Gemeinden so wie der Förderung der höhern, religiösen und sittlichen, Interessen in denselben, daß sich die polizeilichen und kirchlichen Behörden in ihrem Wirken gegenseitig gehörig unterstützen und, von der hohen Wichtigkeit ihrer Aufgabe erfüllt, vereint bestrebt sind, dieselbe auf würdige Weise zu lösen. Die unterm 15. Juni 1824 ergangene Allerhöchstunmittelbare Entschließung, die Unterstützung der Geistlichen in Ausübung ihrer Berufspflichten betreffend, enthält den bestimmtesten Befehl, daß den Geistlichen aller Confessionen von Seite der Polizeibehörden in der Erfüllung ihrer Berufspflichten im Allgemeinen, dann zur Abwendung aller äußern Störungen des Gottesdienstes und zur Bekämpfung der Unsittlichkeit alle erforderliche Hilfe und Unterstützung bereitwillig und wirksam geleistet werde. Daher mußte es der Königlichen Regierung sehr erfreulich sein, von dem Königlichen protestantischen Consistorium dahier mittelst Schreibens vom 18. Dezember vorigen Jahrs auf den Grund der bei demselben eingegangenen Jahresberichte die Mittheilung zu erhalten, daß sich die Königlichen Landgerichte Ansbach, Dinkelsbühl, Cadolzburg, Neustadt, Schwabach, Uffenheim und Wassertrüdingen eine Unterstützung der kirchlichen Behörden in dem angegebenen Sinne besonders angelegen sein ließen. Die unterzeichnete Königliche Stelle erfüllt sofort eine ihr sehr angenehme Pflicht, indem sie den Vorständen der genannten Aemter wegen dieses Benehmens ihre volle Zufriedenheit und Anerkennung ausspricht. Sie ermuntert dieselben, in diesem

Digitized by Google

so löblichen Bestreben nicht zu erkalten, und erläßt an alle Behörden des gesammten Regierungsbezirks die angelegentliche und dringende Aufforderung, den Standpunkt ihres Wirkens im Geiste der angeführten Allerhöchsten Bestimmungen immer mehr aufzufassen, und thatkräftig in der Verwaltung ihres Amtes durchzuführen."

— Die K. Regierung von Oberfranken macht unterm 16. d. bekannt, daß Se. Maj. der König geruht habe, die nächste allgemeine bayerische Industrie-Ausstellung auf das Jahr 1840 anzuordnen, und zwar in der Stadt Nürnberg, anfangend am 25. August genannten Jahres, bei welcher Gelegenheit Se. Majestät die Stadt Nürnberg mit Allerhöchstihrem Besuche begnadigen werde. Wahrscheinlich wird nun auch die Enthüllung des Albrecht-Dürrers Denkmales auf jene Zeit verlegt, und vielleicht versammeln sich dann auch Bayerns ruhmgekrönte Krieger auf Nürnbergs Feldern um jene Zeit zu einem Uebungslager.

— Die Kgl. Schuldentilgungs-Spezialkassa zu München hat, wegen großen Geschäftsganges, ein für allemal jede Korrespondenz mit Privatpersonen gänzlich eingestellt. Jede vom 1. Febr. d. Jrs. an, an diese Kasse gerichtete schriftliche Eingabe von Privaten bleibt demnach unberücksichtigt, bis deren Erledigung in geeigneter Weise mündlich in Anregung gebracht wird.

— Man schreibt aus München von 18. d.: Die Dult geht morgen zu Ende, und seit vielen Jahren — hört man allgemein von den hier anwesenden Kaufleuten — waren die Geschäfte nicht so gering, als in diesem Jahre. Daß die anhaltend, auffallend schlechte Witterung als eine hauptsächliche Ursache betrachtet werden muß, ist wohl wahr, und deßhalb haben die anwesenden Kaufleute bei dem Magistrate das Ansuchen gestellt, daß ihnen der nächste Sonntag noch zum Feilhaben beigegeben werde.

— Aus Baireuth schreibt man: „Am zweiten Weihnachtsfeiertag hat sich ein Apothekerlehrling auf einem Hausboden dahier erschossen, er hatte zur Vorsorge das Gewehr mit 4 Kugeln geladen. Vergangene Woche hat ein Sohn seine Mutter erschlagen, indem er sie die Treppe hinunter warf und die Stubenthüre nachsandte. Voriges Jahr ist sein Bruder als Straßenräuber und Mordversucher nach Lichtenau abgeführt worden, sein jüngerer Bruder sizt in hiesiger Frohnveste. Lezten Sonntag wurde einem Schuhmachergesellen im Wirthshause die Nase abgehauen, und ein Bauernbursche hat seine Geliebte, die er verführte, ins Wasser gestürzt und ertränkt. Auch entstand vorige Woche hier wieder Feuer neben dem ohnlängst abgebrannten Hause, es war heftiger Sturmwind, das Feuer wurde jedoch glücklicher Weise in seinem Entstehen gedämpft."

— Die Schritte, welche das englische Ministerium gethan hat, um den Gräuelscenen in Spanien ein Ziel zu setzen, scheinen überall gut aufgenommen worden zu sein, und man darf sich der Hoffnung überlassen, daß es endlich gelingen werde, Spanien, wo nicht gänzlich den Frieden zu geben, doch von den Parteien wenigstens das zu erlangen, daß sie sich nicht gleich Kannibalen zerfleischen.

— Die brittischen Provinzial- und die irischen Blätter bringen immer neue Details über die Verheerungen der lezten großen

Digitized by Google

Stürme. Das arme Irland namentlich wurde fürchterlich heimgesucht. Auf manchen Gütern wurden 15,000 — 20,000 Bäume entwurzelt; 17 Schifferboote, jedes mit 9 — 12 Mann besezt, gingen zu Grunde.

— Nachrichten aus Madrid vom 7. Januar zufolge hat General Cleonard den Belagerungsstand der Provinzen Cordova und Huelva aufgehoben, für Sevilla dagegen bleibt er in Kraft. In der Provinz Cadix mit Ausnahme der Insel Gaditana ist er ebenfalls aufgehoben.

— Die „Gazette" enthält eine Art Programm, worin die Minister das politische System, das sie zu befolgen gedenken, auseinandersetzen, sie wollen alle Schattirungen der liberalen Partei versöhnen, und sich in allen ihren Amtshandlungen strenge innerhalb der Grenzen des Gesetzes halten. Die ganze Erklärung ist farblos.

— In der Sitzung der Deputirtenkammer am 16. d. Mts. ist das französische Ministerium Molé mit 219 gegen 210 Stimmen in einem Amendement zu der Frage über die auswärtige Politik unterlegen. Am 17. d. Mts. wurde über den ursprünglich darauf bezüglichen § des Adresse-Entwurfes diskutirt; der Kampf ist fortwährend lebhaft; es handelt sich hier besonders um die fernere Existenz des gegenwärtigen Ministeriums.

— Das „Handelblad" bringt aus dem Haag die Nachricht, daß der Handelstraktat mit Preußen in den letzten Tagen von Seiten der kgl. niederländischen Regierung ratificirt und nach Berlin abgesandt worden sei.

— Es cirkuliren verschiedene Gerüchte über holländische und belgische Patrouillen, die an einander gekommen sein sollen. Man ist beunruhigt darüber, obgleich alle diese Angaben nicht authentisch sind. Wahrscheinlich ist nichts Wahres daran.

Zwei Lieder

der Gesanggesellschaft in Fürth.

als ein Zeichen seiner Verehrung gewidmet

von Piramus.

Der Gesang.

Wer nicht liebt Wein, Weiber und Gesang
Der bleibt ein Narr sein Lebenlang. Luther.

Was ist es doch für hohe Lust,
Zu singen recht aus voller Brust!
Und wenn das Lied von Herzen klingt,
Wer ist's, dem's nicht zu Herzen dringt?
Was übt auf's Herz so viel Gewalt
Von allem was da tönt und schallt,
Als was dem Herzen selbst entsprang,
Als wie der Menschenstimme Klang?

Drum tröstet und erquickt ein Lied
Wem Gram das Herz zusammenzieht;
Ein frohes Lied beim Becherklang
Was weckt das nicht für Lust und Drang!
Es wächst uns plötzlich Wunsch und Muth,
Zu thun was frohe Jugend thut! —
Wenn Becher froh an Becher klingt,
Des Weines Geist den Geist beschwingt:
Beim Rebensaft, in Freundeskreis,
Da singt sichs gut wie Jeder weiß.

Den Becher hoch und ausgeleert!
So wie es Brauch und Durst begehrt!
Juhe! juhe! Herr Bruder mein!
Wer könnte jetzt so stille sein?
Der Liebsten diesen Becher voll! —
Daß sie dich ewig lieben soll!
Und ist sie spröde allzumal,
Dann singe deiner Liebe Qual.
Und wie des Lenzes warmer Hauch
Die Knospe lockt aus Blum' und Strauch:
Ob auch ihr Herz noch kalt und hart
Im Eise strengen Winters starrt;
Es weckt des Minneliedes Klang
Der Gegenliebe warmen Drang.

Und wird sie nie und nimmer dein,
So laß das ew'ge Klagen sein,
Und fange nur zu singen an:
„Was Gott thut, das ist wohlgethan!"

Digitized by Google

Es hebet des Gebetes Chor
In Andacht unser Herz empor,
Getragen von des Liedes Ton,
Schwebt unser Geist zu Gottes Thron.

Und wenn uns Gott von hinnen ruft,
Wer gibt uns das Geleit zur Gruft?

Ja dann geleitet der Gesang
Uns auf des Lebens letztem Gang,
Und was das Leben einst verschönt
Ist's was uns mit dem Tod versöhnt.
Gesang steht an des Lebens Schluß,
Er grüßt uns mit dem letzten Gruß.

„Wir haben manche liebe Zeit
Vereint gelebt in Fröhlichkeit,
Nun reich' ich dir an Grabesrand
Den Abschiedskuß, die Bruderhand.
Schlaf wohl! schlaf wohl! lieb Bruder mein!
Es muß einmal geschieden sein.
Schlaf wohl wenn dich die Erde deckt,
Bis dich Gesang der Engel weckt! —"

Die Liebe.

Hört an was die Liebe thut!
Zwar ist mein Lied gering und klein,
Ganz ohne Schmuck und Ziererei'n:
Doch singen, ja singen,
Wohl singen mag sich's gut.

Es war einst ein junges Blut,
Das war ein Knabe schlank und fein,
Der liebte und die Lieb' allein
War alles, war alles,
War all sein Hab und Gut.

Er liebte in stiller Gluth
Ach, eines Reichen Töchterlein
Um das er nimmer durfte frei'n,
Und nimmer und nimmer
Und nimmer war das gut.

Das Mädchen war wohlgemuth;
Wohl fiel's dem guten Kind nicht ein,
Wie gut ihm möcht' der Knabe sein
Unsäglich, unsäglich,
So ganz unsäglich gut!

Da kam einst mit frischem Muth
Ein Reicher um das Kind zu frei'n,
Gern schlug der reiche Vater ein;
Das Mädchen, das Mädchen,
Gar folgsam war's und gut.

Der Knabe mit treuem Muth,
Schließt tief ins Herz die Liebe ein,
Bis daß es mußt' gebrochen seyn
Das Herze, das Herze,
Das Herz so treu und gut!

Und als das Herze nun ruht,
Legt man den Knaben schlank und fein
Ganz still ins tiefe Kämmerlein,
Und unten, tief unten,
Da unten wards ihm gut.

Das that wohl die Liebesgluth!
Und ist mein Lied gering und klein
Und mag's auch ganz alltäglich sein,
Doch singen, ja singen,
Wohl singen läßt sichs gut.

Anzeige. Von den so sehr gesuchten **chemischen Spar-Lampen-Dochten** ist neuer Vorrath angekommen.

Fr. Heberlein.

Zu vermiethen. In der Theaterstraße Nro. 225 sind bis Ziel Laurenzi zwei Zinse zu verlassen, der eine ist ein Erdenzins mit Feuerrecht.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

3. Woche 1839.

				fl.	kr.
Dienstag,	15. Januar,	983	Personen,	121	9
Mittwoch,	16. "	960	"	120	6
Donnerstag,	17. "	1017	"	125	42
Freitag,	18. "	927	"	115	57
Sonnabend,	19. "	713	"	87	3
Sonntag,	20. "	1095	"	137	54
Montag,	21. "	1083	"	132	24
		6778	"	840	15

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Günther Tagblatt.

№ 15.

Freitag, den 25. Januar 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Das Regierungsblatt Nro. 2 vom 19. Januar enthält folgende Bekanntmachung, die Verloosung der vierprocentigen mobilisirten Staatsschuldobligationen betreffend. Se. Maj. der König haben allergnädigst zu beschließen geruht, daß die Siebente Verloosung der mit vier vom Hundert verzinslichen mobilisirten Staatsobligationen, und zwar für gegenwärtig mit einem Betrage von Fünf Millionen Gulden vorgenommen werden soll. Dieselbe wird Mittwoch den 23. d. Mts. statt finden, und hierauf das Ergebniß unverzüglich bekannt gemacht werden. Die gezogenen Obligationen werden, wie bisher, nach Verlangen der Gläubiger baar eingelöst, oder in neue zu 3½ vom Hundert verzinsliche, verloosbare Obligationen umgewandelt. Die Umwandlung in neue Obligationen beginnt sogleich nach der Verloosung, die baare Einlösung aber mit dem 1. April l. Jrs.; die vierprocentigen Zinsen werden gleichzeitig in beiden Fällen bis 1. Mai l. Jrs. mitvergütet. — Von diesem Termine an hört die Verzinsung der gezogenen Obligationen auf. (Unterschrift.)

— Se. Durchl. der Herr Herzog Max von Leuchtenberg ist am 21. Januar Abends von Eichstädt zurück, in bester Gesundheit wieder in München eingetroffen.

— Der Magistrat von München hat an alle Aerzte und Apotheker einen **Elenchus Medicamentorum** (Verzeichniß von Medikamenten) vertheilen lassen, welcher von dem Stadtgerichtsarzt Dr. Kopp verfaßt sein soll. Ohne den kranken Armen Abbruch zu thun, soll dieser Elenchus nur eine zweckmäßige Vereinfachung und Verminderung der einfachen und zusammengesezten Medikamente darbieten, und eine Norm gewähren, nach welcher in der ärztlichen Behandlung der Armen eine wohlberechnete Ersparniß herbeigeführt werden kann, welche diesen Nothleidenden auf einer andern Seite wieder zu gut kommen soll. Aus diesem Gesichtspunkte scheint diese Anordnung von Nutzen zu werden. (M. Tgblt.)

— In Augsburg wurden im Jahre 1838 getraut 178 Paare, geboren wurden 627 eheliche und 272 uneheliche Kinder, gestorben sind 1076 Personen (522 Kinder.)

Digitized by Google

— Se. Durchl. der Fürst von Thurn und Taxis ist dem Centralwaisenverein mit 100 fl. als Mitglied beigetreten.

— Die Stürme, welche überall tobten, hatten auch zwischen Bamberg und Baireuth eine ungewöhnliche Schneemasse gebracht. Der Eilwagen konnte dann nur passiren, nachdem zwölf Arbeiter mehrere Stunden Wegs eine Fahrbahn ausgeschaufelt hatten.

— Dr. Weigand, Vorstand des Medizinal-Comité zu Bamberg, und dessen Ehefrau haben in ihrem gemeinschaftlichen Testamente vom 28. Juni 1832 die Irrenanstalt zu Bamberg zum Haupterben ihres Vermögens von 23,000 fl. unter der Bedingung eingesezt, daß diese Anstalt für alle Zeiten als städtische Wohlthätigkeitsanstalt in Bamberg verbleibe. Würde dieselbe von Bamberg entfernt, so hätte die Anstalt für Unheilbare an lezterem Orte als Universalerbe einzutreten. Se. Maj. der König haben Allerhöchst zu befehlen geruht, daß diese, den edlen Wohlthätigkeitssinn der Geber beurkundende Handlung durch das Regierungsblatt unter dem Ausdrucke Allerhöchstdero besonderen Wohlgefallens zur öffentlichen Kenntniß gebracht werde.

— Nächst Erlangen soll man beim Kanalgraben auf ein reichhaltiges Lager von leicht trocken- und brennbarem bituminösen, mit Braunkohlen vermischten Holz, und bei Cadolzburg auf ein bedeutendes Torflager gestoßen sein. Derlei Funde kommen bei unserer stationär gewordenen Holztheuerung sehr zu Statten; die Noth wird uns lehren, sie wie anderwärts zu benutzen. Sehr dankenswerth ist deshalb auch der neuerliche Ministerialerlaß vom 22. v. Mts., welcher den Polizeibehörden befiehlt, den verderblichen Händeln mit Bauerngütern, bei welchen Waldparzellen sind, die von den Käufern abgetrieben werden, um aus den Holzgeldern die Kaufschillinge zu schlagen und dann die Grundstücke im Zertrümmerungswege als Profit zu veräußern, nachdrücklichst entgegen zu wirken.

— Dem Vernehmen nach ist es der Polizei in Nürnberg mit Hilfe der Gensdarmerie gelungen, die, wie jüngst berichtet, aus einem Drechslerladen mittelst Einbruch entwendeten Pfeifenköpfe ꝛc. aufzufinden; in Forth bei Eschenau sollen deßhalb einige Verhaftungen stattgefunden haben.

— In der Gegend von Seukendorf, nahe bei der Schwaber Mühle, sollen beim Graben von Chaussee-Steinen mehrere Menschen-Gerippe gefunden worden sein. — Dem Vermuthen nach sind es die Ueberreste gefallener Krieger, die unter Gustav Adolf und Wallenstein hier kämpften.

— Der Stadtmagistrat von Regensburg veröffentlicht folgende, die Mannsnahrung der Bäcker dort betreffende, Bekanntmachung: „Die königl. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, Kammer des Innern, hat auf die öfters wiederholte Bitte der Bäckermeister um Verbesserung der denselben bewilligten Mannsnahrung in Erwägung, daß die Preise derjenigen gewerblichen Bedürfnisse, welche den Bäckern bei der Berechnung des Brodsatzes neben dem Getreidpreise vergütet werden sollen, namentlich die des Holzes, seit mehreren Jahren eine bedeutende Steigerung erlitten haben, und aus diesem Grunde auch in den meisten Städten eine größere Mannsnahrung, als dort, gegeben ist, denselben eine Erhöhung der Mannsnahrung beim Schäffel

Digitized by Google

Korn von 1 fl. 40 kr. auf 2 fl. 30 kr. zugestanden, hinsichtlich der Mannsnahrung bei dem Weizengebäcke es aber bei der bisherigen Bestimmung belassen."

— Am 17. d. Abends zwischen 7 und 8 Uhr wurde das k. Revierförsters-Haus zu Bitterbrun, eine halbe Stunde von Neuburg entlegen, ein Raub der Flammen. Die Entstehung des Brandes ist zur Zeit noch nicht ermittelt.

— Das Steigen der Kornpreise in England dauert in sehr beunruhigendem Maße fort. Der Durchschnittspreis des Weizens wurde am 17. d. mit 81 Sh. 6 P. das Quarter notirt und seit den lezten 6 Wochen betrug er immer 71 Sh. 6 P. Jede andere Getreideart steigt in demselben Verhältnisse. Man erwartet Zufuhren aus dem Auslande.

— In England greift die Agitation gegen die Korngesetze um sich und diese werden wohl für das nächste Parlament die wichtigste Frage werden. Das Ministerium ist für die Aufhebung derselben.

— Das spanische Ministerium hat die Gesetzesentwürfe zur Ausbebung von 40,000 Mann und zur Requisition von 6000 Pferden bekannt gemacht. Die Repressalienjunten in Saragossa und Valencia sollen sich wirklich aufgelöst haben.

— Das französische Ministerium, das man am Rande des Todes wähnte, befindet sich auf dem Wege der Besserung. Die Schläge der Schlagenden erschöpfen leztere selbst; die Geschlagenen scheinen weniger angestrengt; wahrscheinlich bleibt ihnen auch das Schlachtfeld. Sind sie auch, wie Viele glauben, schwach — der Wille des Starken, der Rath des Weisen ist auf ihrer Seite und verleiht ihnen Kraft. So lange dieser seinen Sinn nicht ändert, so wird auch im Ministerium die Stabilität bleiben, welche jezt wohl allein die Grundlage der Ordnung und Ruhe ist.

— Nach Briefen aus Päris vom 19. d. würde das französische Ministerium wenigstens eine theilweise Aenderung erleiden. Man sieht in Paris einen 4wöchentlichen Interregnum und daher auch einer so langen Suspension der Kammerdebatten entgegen. — Der Herzog Alexander von Würtemberg ist am 18. d. mit seinem jungen Sohn in Paris angekommen.

— Das französische Heer ist auf dem Friedensfuß 311,419 Mann und 62,142 Pferde und auf dem Kriegsfuß 420,265 Mann und 121,892 Pferde stark.

— Die holländische Armee theilt sich neuerdings in 3 Armeedivisionen; die 1. hat ihr Hauptquartier zu Eyndhoven; die 2. im Lager von Rayen; die 3. zu Herzogenbusch, und die bewegliche Truppe hat sich bei Postel schlachtförmig aufgestellt.

— In Belgien dauern die militairischen Maßregeln fort. Eine große Anzahl Conscribirter ist unter die Fahnen gerufen, um unverzüglich das 19. Reserveregiment, das aus Milizen der Provinz Limburg besteht, zu bilden. Diese Maßregel ist ein neuer feindseliger Akt von Seite des belgischen Ministeriums gegen die Beschlüsse der londoner Konferenz.

— Der neuen Würzburger Zeitung zufolge soll ein von dem Erzbischofe von Köln eingereichtes Bittgesuch, entweder eine Unter-

Digitized by Google

suchung gegen ihn einzuleiten, oder ihm die Freiheit zu geben, abgeschlagen worden sein.

— Der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen macht bekannt, daß er vorerst die Verfassung noch nicht einführen könne; der Entwurf brauche lange Berathung und der erste Verfasser sey darob gestorben.

— Aus dem Großherzogthum Hessen vernimmt man noch immer die Nachklänge der freudigsten Dankbarkeit, welche die von dem Großherzog erlassene Begnadigung der politischen Gefangenen hervorgerufen hat. Es konnte auch nicht ausbleiben, daß die lezte überraschende Entwicklung des großen Drama unglaubliche Wirkung auf alle theilnahmfähigen Gemüther machen mußte.

— Se. hochfürstl. Durchl. Landgraf Ludwig Wilhelm zu Hessen Homburg ist am 19. d. Morgens ¼ nach 11 Uhr zu Luxemburg gestorben.

— Se. Durchl. der Fürst Hohenzollern-Hechingen haben den bayerischen Kadet v. Ronchi zum Unterlieutenant bei dem fürstlichen Bundes-Kontingente zu ernennen geruht. — Von den 6 Wahlbezirken des Landes sind nunmehr die 12 Abgeordneten erwählt worden.

— Die Badenser Runkelrübenzuckerfabrikanten haben bei Sr. K. Hoh. dem Großherzog eine Bittschrift gegen Herabsetzung des Eingangszolles auf den s. g. Lompen eingereicht.

— Der König von Hannover hat dem Magistrate zu Osnabrück, welcher bei 3 juristischen Fakultäten über die Verbindlichkeit der Obrigkeiten zur Beitreibung der Steuern Anfrage stellte, sein allerhöchstes Mißfallen zu erkennen gegeben.

Allerlei.

Professor Dr. von Martius hat das erste Heft seines großen Palmenwerks, welches 40 auf das sorgfältigst gezeichnete und colorirte Tafeln und Abbildungen im größten Folioformat enthält, ausgegeben. Das Ganze ist auf etwa 100 Tafeln berechnet, die Auflage nur 200 Exemplare, und hiervon werden nur 140 colorirt.

— Am 20. Januar Mittags erhängte sich in München der wegen Unterschlagung in polizeilicher Untersuchung befindliche Handlungs-Kommis Joh. B. Kirmayer von Augsburg, 40 Jahr alt und aus Landshut gebürtig, mittelst seines Halstuches in seinem Arrestorte an einem Thürkegel.

— In der Propaganda zu Rom hielten am 12. d. die Alumnen in 38 Sprachen Redeübungen. Der anwesende Kardinal Mezzofonti hat sich vor Kurzem die fünfzigste Sprache zu eigen gemacht; er unterhielt unter Anderm sich mit einem Chinesen in dessen Muttersprache.

— In einem Weinhause der untersten Klasse hat ein junger Römer bei einem, über eine Kleinigkeit entstandenen Streite 2 seiner Brüder getödtet und 2 schwer verwundet. Er floh in eine nahe Kirche, die bald von Gensdarmen umgeben wurde. Er durfte jedoch nicht ohne spezielle Erlaubniß des General-Vikars in der Kirche selbst arretirt werden.

Digitized by Google

— Der Vesuv spie Feuer seit dem 1. Januar und die Flammen quollen am 3. und 4. d. noch zu einer unglaublichen Höhe empor. Am 8. warf er noch viele Asche und Bimssteine aus und am 10. d. war er mit Schnee und Eis bedeckt.

— In der Wechselstube des Banquiers Zinner in Wien sind über 20,000 fl. an Gold und Silber entwendet worden. Die Thäter, darunter ein erst kürzlich aus dem Strafhaus entlassener Schlosser, sind bereits verhaftet.

— Strauß, der Allbekannte, Beliebte, Gepriesene hat nach seiner Heimkehr von dem langsamsten und bedächtigsten Volke der Erde, das sein ganzes Leben zwischen Parlamentsdebatten, Spekulationsberechnungen und Plumpuddingsdebatten theilt, dessen Köpfe er mit seinen Tänzen wirblich und die Füße beflügelt machte, nach schwerer Krankheit wieder dirigirt. Er wurde mit einem Jubel, der zehn Minuten lang dauerte, empfangen. Die Wiener Theater-Zeitung enthält hierüber einen sehr hübschen Bericht, den aber andere Blätter, die mehr Raum haben, nachdrucken können. (M. Tgblt.)

— Auch Pesth hat seinen Louis Drucker. Es ist der Besitzer des dortigen Hôtels „zum Jägerhorn." Neben mehreren sein Etablissement empfehlenden kaligraphischen Programmen, die in seinen Corridors aufgehängt sind, ist besonders sein Speisentarif merkwürdig. Auf diesem finden sich „Allgemeine leibziger Rockerl-Telegraph-Pasteten," „Originalien-Schmorren," „Nordisches Theaterfachée," „Gesellschafts-, Topfen-, Strudel-Conversations-Krapfen," „Eisenbahn-Blamaché," „Elegante Bratwurst," „Morgen-Nudel," Abend-Bengel, Kometen-Auflauf" ꝛc. mit der Versicherung: daß sämmtliche Speisen der Digestion zusagen und — größtentheils sehr sättigen; schließlich empfiehlt sich der Restaurateur als verantwortlicher Redakteur seines Tarifs.

— Auch in Berlin, wie an vielen Orten Teutschlands, hat man zur Zeit der großen Stürme auf dem Meere eine Erderschütterung verspürt.

— In Paris fand ein seltsamer Vorfall statt. Hr. N., ein Weinhändler, erkrankte plötzlich, und starb nach wenigen Tagen. Selbst der Ausspruch des Arztes erklärte ihn für todt. Nach einer mehrstündigen Lethargie erwachte jedoch der vermeintliche Todte, gerade als die Leichenbesorgerin seinen Körper einhüllen wollte, wieder zum Leben. Bei Madame N., die ihren Mann zärtlich liebte, brachte diese glückliche Kunde eine so tiefe Rührung hervor, daß der Paroxismus von Freude, in den sie ausbrach, ihren Tod herbeiführte, und sie in Folge dessen in wenigen Tagen ein Grab einnahm, daß ihrem Manne bestimmt gewesen war.

— Man hat berechnet, daß die Königin der Franzosen jährlich über vier Millionen Francs zu wohlthätigen Zwecken verwendet. — In Dresden beklagen sich die Eisenbahn-Passagiere sehr häufig über die vom Dampfwagen abfliegenden glühenden Kohlenbröckchen. Ganz neue Kleider, namentlich die der mitfahrenden Damen, sind dadurch schon ruinirt worden. Ein Kleiderkünstler in Dresden kündigt „unverbrennbare, feuerdichte Eisenbahn-Assekuranz-Kleider-Ueberwürfe" an.

— Von den aus Fulda entflohenen Verbrechern heißt der Erzspitzbube Storch. Sie hinterließen ein Schreiben, in welchem stand,

Digitized by Google

daß sie nach Brasilien ausgeflogen sind, und man ihre leer gewordenen Nester an andere vermiethen könne.

— Die Dorfzeitung schreibt: „Der Amtmann in L. sagte neulich zu einem Bauer, er müsse wegen seiner Angelegenheit erst mit dem Rentbeamten communiciren. Ja, meinte der Bauer, wenn ich warten soll, bis die zwei Herren miteinander communiciren, (zur Communion gehen) so kann ich lange warten.

— Der alte Fürst von Udeipur in Ostindien ist im August 1838 gestorben, und man hat mit seinem Leichnam acht von seinen Frauen verbrannt.

Randglosse. Die Erde muß sich in lezter Zeit nicht besonders gut aufgeführt haben, sie kriegt jezt an vielen Orten Stöße; doch kommt sie dabei nur zum Beben, nicht zum Bessern. Sie scheint jenem Schelm zu gleichen, der bei einem Richterspruch sich jede im Urtheil ausgesprochene Strafe wollte gefallen lassen, wenn man ihm in der zweiten Instanz nur von dem einen Punkt, dem der Besserung für die Zukunft, frei machen könnte.

Der blaue Montag. Der blaue Montag war ehedem der Montag vor Anfang der Fasten. Im sechszehnten Jahrhundert pflegte man in Teutschland die Kirchen blau auszuschmücken; dies that man Montag vor Aschermittwoch und nannte diesen den blauen Mittwoch. Jener Montag wurde von den Meistern zu einem Feiertage gemacht, und bald feierte man die andern Fasten-Montage ebenfalls. Auf diese Weise entstand allmählig der blaue Montag für's ganze Jahr und wir wünschen, daß er sich überall in einen gewöhnlichen, ehrsamen Montag verwandle, in einen Tag des Fleißes, damit er nicht, wie bisher, Manchen zu blauen Flecken verhilft.

Warnungstafel. Mehrere Aerzte haben den Grund der Gebrechlichkeit vieler Personen darin gefunden, daß leztere als Kinder von den Wärterinnen auf freien Armen getragen werden. Die Aerzte rathen daher als sehr heilsam an, die Kinder nur im Mantel zu tragen.

Fürst Pückler in Jerusalem.

Der nun im Oriente, wie im Okzidente bekannte Tourist Fürst Pückler, über dessen Aufenthalt in Aegypten die Zeitschrift „Adria" einen nicht zu übersehenden Aufsatz enthält, hielt sich geraume Zeit an den hl. Orten auf, wo er der edelsten Gastfreundschaft der Franziskaner-Mönche nicht nur für seinen Unterhalt und seine, einem Orientalen nicht Unehre machende Bequemlichkeitsliebe, sondern auch für seine honorarjagende Schreibseligkeit sehr viel und Ungewöhnliches zu danken hatte. Er mochte dieß selbst einsehen, und nahm von den ehrwürdigen Vätern in Jerusalem Abschied, bemerkend, daß er, gegenwärtig ohne Baarschaft, von dem nächsten Seehafen aus, wo er seine Wechsel erwarte, ihnen 250 spanische Piaster (625 fl.) als eine Erkenntlichkeit für die veranlaßten Kosten übersenden werde. In Damascus angelangt, schrieb der edle Fürst: „Da seine Wechsel ausgeblieben wären, so möchten sich die ehrwürdigen Brüder mit 250 Adieu's begnügen, die er ihnen hiermit zusende." (Bamberger Wöchentlicher Anzeiger Nro. 3.)

Digitized by Google

Die Eisbahn.

Hört ihr das Treiben der regen Lust?
Es schallet der Frohsinn aus voller Brust.
Frei auf dem Eise
Zeichnet die Gleise
Der Kühne, Gewandte, mit Eisen am Fuß.
Graben und Bäche
Sind Spiegelfläche,
Die Decke des Eises belegte den Fluß.
Männer und Knaben
Und Jünglinge haben
Mit regem Getümmel die Eisbahn gefüllt;
Sie geben uns alle,
Im Laufen, im Falle,
Vom Leben ein sprechend lebendiges Bild.

Hier strebt der Rasche, Gewandte voran,
Durchschneidet im Fluge die eisige Bahn;
Dort wackelt mit unsicherm, ängstlichem Tritt,
Ein Lehrling, er möchte doch auch gerne mit;
Sieh' wie dort zwete zusammen prallen,
Wie sie sich drehen und wenden und fallen:
Es hat sich, wie überall in der Welt,
Auch hier zu dem Schmerze der Spott noch gesellt.
Der Besonnene schreitet mit ruhigem Schritte,
Weislich vermeidend der tobenden Mitte,
Ob auch der Kecke, Verwegne prahlt,
Der Ruhige hat früher sein Lehrgeld bezahlt.
Da stehen auch einige sittig und fein,
Und schauen nur gleichsam in's Leben hinein,
Von banger und ängstlicher Furcht stets befangen,
Wird Schrittchen vor Schrittchen nur sachte gegangen.
So sehen tagtäglich im Leben wir an
Des Eises glatte, gefährliche Bahn.

C. B — r.

Kontraste.

Ein Europäer wird in der Türkei erstaunen über das, was er Mangel an allem Staatskredit nennt; der Türke wird sich über unsere Staatsschulden wundern.

Der Europäer wird sich wundern, wie ohne Advokaten das Recht gehandhabt werden kann; der Türke dagegen, wie das Recht mit Advokaten bestehen mag.

Der Türke wird sich vor unserer geringschätzenden Behandlung der frei gebornen Untergebenen entsetzen; der Europäer sich über das Sklavenankaufen empört fühlen.

Hiesiges.

Gestern Nachts ¼11 Uhr hat sich die Frau eines hiesigen Metallgainers aus ihrem Fenster, 2 Stockwerke hoch, auf die Straße herabgestürzt, die Unglückliche zerbrach ein Bein.

Versteigerung. Montag den 4. Februar 1839, Vormittags 11 Uhr, werden im Gasthause des Herrn Lederer dahier folgende Grundstücke gegen baare Bezahlung an die Meistbietenden versteigert:

1.) Zwei und ein halber Morgen Feld und Wiese in der untern Perten am Landgraben gelegen, mit 4 und 6⅔ Prozent Handlohnbar.

2.) Ein und drei viertel Morgen Feld nebst Hopfengarten am Landgraben hinter dem Pfarrgarten, mit 10 Prozent Handlohnbar und mit einer jährlichen Gülde von 2 Metzen, 8 Maß Korn.

3.) Zwei Tagwerk Wiesen und ein Morgen Feld in der obern Perten am Dambacher Wäldchen, mit 10 Prozent Handlohnbar und mit einer jährlichen Gülde von 7 Metzen Korn belastet.

Wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Fürth, den 16. Januar 1839.

Anzeige. Nürnberger Büschel das Stück um 4 kr., 3½ und 3 kr. sind zu haben bei Johann Buchner, an der untern Brücke.

Digitized by Google

Einladung.

Zu der am Sonntag den 27. d. M. stattfindenden **abonnirten Redoute** lade ich Unterzeichneter gehorsamst ein; und bemerke, daß wegen vieler andern Vergnügungen in diesem Fasching, und Kürze der Zeit, nur **eine Redoute** abgehalten wird, hoffe deßhalb einer zahlreichen Theilnahme mich erfreuen zu können. Diejenigen, an welche die Subscriptionsliste nicht gelangt sein sollte, und an diesem Vergnügen Theil nehmen wollen, werden hiermit um vorherige Abnahme der Billeten à 30 kr., und längstens bis Sonntag Mittags, ersucht. Abends an der Kassa ist das Entré 48 kr. Anfang 7 Uhr.

Ich werde nicht ermangeln Alles aufzubieten, um mir Jedermanns Zufriedenheit zu erwerben.

Fürth, den 24. Januar 1839.

Achtungsvoll ergebenst
Louis Wolfermann,
zum Kronprinzen von Preußen.

Berichtigung. Je vortheilhafter eine Neuerung ist, desto mehr wird sie von Neid und Mißgunst angefochten. Hie und da wird hier der Wahrheit zum Trotz ausgesprengt, daß meine ein so schönes Licht gebenden Spardochte mehr Oehl verzehren, statt Oehl ersparen zu lassen. Ich setze **Eine Karolin** zum Preise, dem, der dieses unwahre Gerücht als gegründet nachweisen kann.

Fr. Heberlein.

Verlorenes. Sonntag Nachts wurde in der Gegend des Faber'schen Hauses eine grüne Schiffmütze, mit Seehundpelz besezt, verloren. Der redliche Finder erhält bei der Zurückgabe an die Expedition des Tagblattes ein Douceur.

Gesuch. Ein schon getragener grauer Mantel wird zu kaufen gesucht. Von wem? erfährt man im Komtoir des Tagblattes.

Zu vermiethen. Eine schöne Wohnung, eine Stiege hoch, und ein kleines Feuerrecht sind vom Ziel Lichtmeß an zu benützen. Näheres im Komtoir des Tagblattes.

Zu vermiethen. Bei Drechslermeister Bühner, in der obern Königsstraße Nro. 406, ist ein Zins zu vermiethen, er besteht in zwei heitzbaren Zimmern, zwei Kammern, Keller, Küche, Boden, Antheil am Waschhaus, und kann bis Walburgi bezogen werden.

Lotterie. 41. 39. 16. 11. 63.

Fürther Schrannenpreis

am 23. Januar 1839.

Mittlerer.		fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen	16	52½	gest.	—	5
„ „	Korn	13	4½	gest.	—	28½
„ „	Gerste	11	35½	gef.	—	—
„ „	Haber	5	55½	gest.	—	7½

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 16.

Sonnabend, den 26. Januar 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Die kgl. Regierung von Mittelfranken bezeigt unter Bezugnahme auf das Ausschreiben vom 12. d., die Unterstützung der Geistlichen in ihrem Wirken betreffend, nachträglich auch den Vorständen der Herrschaftsgerichte Ellingen und Pappenheim die volle Zufriedenheit und Anerkennung. — Dieselbe hohe Behörde hat nun auch in Betreff der allgemeinen Industrie-Ausstellung im J. 1840 in der Schwesterstadt Nürnberg Nachstehendes erlassen: „Indem es der unterfertigten kgl. Regierung zur ganz besondern Freude gereicht, die im bezeichneten Betreffe erfolgte höchste Entschließung vom 11. l. Mts. durch nachstehenden Abdruck zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, sieht sie sich zugleich veranlaßt, sämmtliche Distrikts-Polizeibehörden aufzufordern, sogleich dafür zu sorgen, daß diese höchste Verfügung allen Fabrikinhabern und Gewerbsgenossen ihrer Bezirke, vorzugsweise jenen in den Städten und Märkten, auf geeignete Weise bekannt gemacht, und dieselben hierdurch in den Stand gesezt werden, ihre deßfallsigen Vorbereitungen rechtzeitig zu treffen. Die benannten Behörden werden nicht ermangeln, die Gewerbsleute und Fabrikanten ermunternd aufzufordern, durch wohlgelungene Gewerbsprodukte und Fabrikate zur möglichst entsprechenden Ausstattung der Centralindustrie-Ausstellung in Nürnberg nach Kräften beizutragen, und in Leztere sezt die unterzeichnete Stelle das Vertrauen, daß sie es sich zur freudigen Aufgabe machen werden, die so umfassende Industrie des Regierungsbezirks von Mittelfranken noch mehr als in frühern Jahren auf eine vollständige und ausgezeichnet würdige Weise zu repräsentiren. Die nähern Bestimmungen bezüglich dieser Industrie-Ausstellung werden durch weiter erfolgende besondere Ausschreiben kund gegeben werden." (Unterschrift.)

„Königreich Bayern, Ministerium des Innern. Seine Majestät der König haben unter Abänderung der bezüglich der nächsten Industrie-Ausstellung unterm 6. März v. Jrs. kund gegebenen Allerhöchsten Anordnung allergnädigst zu bestimmen geruht, daß die nächste allgemeine Industrie-Ausstellung in der Stadt Nürnberg jedoch nicht heuer, sondern in dem künftigen Jahre 1840 statt zu finden habe.

Digitized by Google

Diese Industrie-Ausstellung soll am 25. August 1840 eröffnet und am 25. September desselben Jahres geschlossen werden, insoferne Seine Königliche Majestät, Allerhöchst welche bei dieser Gelegenheit die Stadt Nürnberg mit Allerhöchst Ihrem Besuche zu begnadigen vorhaben, bezüglich des bemerkten Zeitpunktes der Eröffnung und Schließung nicht anders zu verfügen geruhen. Indem der königl. Regierung K. d. J. dieses mit dem Bemerken eröffnet wird, wie hiernach eine allgemeine Industrie-Ausstellung im Jahre 1839 überhaupt nicht statt findet, erhält dieselbe zugleich die Weisung, schleunig Sorge dafür zu tragen, daß die neuerlichen die nächste allgemeine Industrie-Ausstellung betreffenden allerhöchsten Verfügungen sogleich allgemein — auch den Gewerbsgenossen in den kleineren Städten bekannt gemacht und diese hierdurch in den Stand gesezt werden ihre dießfallsigen Vorbereitungen gehörig zu bemessen. Die näheren Bestimmungen bezüglich dieser Industrie-Ausstellung werden besonders kund gegeben werden. Den braven Bürgern der Stadt Nürnberg wird die getroffene Allerhöchste Bestimmung zu einem neuen Beweise dienen, welch' besondere Aufmerksamkeit und Theilnahme Seine Majestät der König dem Flore dieser Stadt und dem ausgezeichneten Gewerbsfleiße ihrer Einwohner widmen und wie sehr die Beförderung des einen und die Ermunterung des andern Allerhöchstdenselben am Herzen liege." (Unterschrift.)

— Se. Durchl. der Herzog von Leuchtenberg ist bei einer Fahrt zur Jagd während seines Aufenthalts zu Eichstätt einer großen Gefahr entgangen. Er fuhr in einem 4spännigen Wagen einen Berg hinauf, stieg aber, noch ehe er den Gipfel erreichte, nebst seiner Gesellschaft aus dem Wagen. Auf der Höhe angelangt wurden die Pferde scheu, und der Wagen stürzte in die Tiefe herab, wo er ganz zerbrach.

— Am 21. d. wüthete in Augsburg Tag und Nacht Sturm von West des dritten Grades mit Schnee und Regen begleitet. Der Barometer fiel am 20. Nachts 9 Uhr bis dahin am 21. um 4 Linien. Der Erdbebenmesser oscillirte am 21. von früh 6¼ Uhr an den ganzen Tag und Nacht um 4 Linien vom Mittelpunkt an auf der geraden Linie nach Süden, ohne den Mittelpunkt zu überschreiten, welches bemerkungswürdig ist. Die positive Elektricität war am 21. um 6¼ früh 7 Grad, wurde aber um halb 9 Uhr darauf plötzlich Null, und blieb so bis am 22. Mittags. Aus den entfernten, besonders südlichern Gegenden, wird man traurige Ereignisse vernehmen. Unterzeichnet: Domkapitular Stark." (A. Z.)

— Außer dem Nadelfabrikinhaber Fr. Städler zu Schwabach wurde auch dem Benedikt Liebherr, Besitzer einer Schafwollspinnerei, Tuchmanufaktur und Schönfärberei zu Landshut die goldene Ehrenmünze des Verdienstordens der Bayer. Krone verliehen.

— In allen Theilen Großbritanniens sind Subscriptionen eröffnet, um bei der jetzigen Getreidetheuerung die Armen wirksam zu unterstützen.

— Die französische Flotte bestand zu Ende des v. J. aus 281 segelfertigen Schiffen, nämlich aus 24 Linienschiffen, 37 Fregatten, 22 Kriegscorvetten, 8 Avisocorvetten, 49 Briggs, 74 kleine Fahrzeuge, z. B. Gouletten, Kutters, Bambarden, Flotillefahrzeuge u. s. w., 15 Lastcorvetten, 21 Lastgabarren und 29 Dampfbooten. Ueberdieß sind im

Digitized by Google

Bau 27 Linienschiffe und 26 Fregatten, ohne die Fahrzeuge minderen Rangs zu zählen. Drei Fregatten befinden sich außerdem in Ausbesserung und 9 Dampfboote sind im Bau. — In der Deputirtenkammer wurde die ganze Adresse mit 221 weißen gegen 208 schwarze Kugeln (9 Stimmen ministerielle Mehrheit) angenommen. — Diese Majorität für das Ministerium läßt natürlich die Dinge in derselben Lage, wie wir gestern erwähnten. Wahrscheinlich wird eine Quasi-Ministerial-Veränderung vorgenommen und auf alten Wein neuer aufgegossen werden. — In der belgischen Sache ist Windstille eingetreten; Frankreich hat am 15. nicht gezeichnet. Alle Welt ist bedenklich geworden und mit Recht. Nichts ist in unsern Tagen so gefährlich, als Exaltation. Der Himmel weiß, was den Belgiern in ihrer Aufregung zuletzt noch eingefallen wäre. Am Ende hätten sie die Franzosen mit ihrem Fieber angesteckt und wie weit sich dieses Fieber verbreitet hätte, läßt sich nicht absehen.

— In dem Produktenhandel zu Mainz und in den Preisen ist plötzlich große Veränderung eingetreten. Noch vor 14 Tagen glaubten die namhaften Fruchthändler an enorme Weizenpreise; sie bereisten Bayern und Franken, um Einkäufe zu machen, und man trieb auf dem platten Lande das Malter Weizen fast auf 15 fl. Da trafen unerwartet von England und Holland flaue Berichte ein; und man vernahm, daß weit größere Fruchtquantitäten dort zur See eingegangen sind, als man sich im entferntesten denken konnte. Es fehlte bald an Aufträgen und zu 13 fl. ausgebotener Weizen konnte keine Käufer finden.

— Vom Main: Es verbreitet sich das anscheinend nicht ganz ungegründete Gerücht, daß das 4te preußische Armeecorps mit nächstem durch unsere Nachbarschaft über Fulda, Frankfurt u. s. w. nach Luxemburg marschiren werde und in Frankfurt bereits angesagt sei.

— Der Bischof von Wesprim, Herr v. Kopaczy, soll endlich die ihm angebotenen hohen Posten eines Primas von Ungarn und Erzbischofs von Gran angenommen haben.

Aufforderung zu Vertilgung der zahllosen Raupennester.

Unsern Obstgärten und Baumpflanzungen droht im nächsten Frühjahre ein verderblicher Feind, dessen Verheerungen zuvorzukommen gerathen wäre, und gegen den zu Felde zu ziehen, und zwar mit vereinigten Kräften, wir bei Zeiten alle sorgsamen Landwirthe und Freunde der Baumzucht ermuntern möchten! Es ist die Raupe des gemeinen weißen Schmetterlings, dessen Nester gegenwärtig im ganzen Vaterlande in Unzahl, wie noch nie, sowohl in den Thälern als auf den Höhen, auf Aepfel-, Birn-, Zwetschgen- und andern Obstbäumen wahrzunehmen sind. Diese Nester sind an einer weißen, den Herbstfäden ähnlichen Umspinnung der Baumzweig-Gipfel wahrzunehmen, und eben so häufig sind sie in umsponnenen oder zusammengeklebten dürren Blättern der Seitenzweige angebracht.

Im nächsten Frühjahr würden aus den unzähligen Nestern so viele Raupen entschlüpfen, daß ihre Zerstörungen unabsehbar sein würden. Gewöhnlich häufen sich im Frühjahre die Feld- und Gartengeschäfte aller Art so sehr, daß für Nebenarbeiten wenig Zeit übrig bleibt.

Digitized by Google

Wir glauben daher uns den Dank vieler zu verdienen, wenn wir nicht nur alle Besitzer von Gärten auffordern, von jezt an den ganzen Winter hindurch, wenn milde Tage sind, die Raupennester auf ihren Bäumen aufzusuchen und zu vertilgen, sondern auch die vorgesezten Behörden ersuchen, durch allgemein angeordnete Maßregeln dem zu befürchtenden Schaden vorzubeugen. Die Raupennester sind nicht nur des Winters noch am leichtesten erkennbar, sondern gehen auch desto gewisser und vollständiger zu Grunde, wenn sie vor Eintritt der Frühlingswärme abgekneipt und verbrannt oder vertilgt werden. Mit der Hälfte Zeitversäumniß könnte an guten Wintertagen mehr gethan werden, als im Frühjahr, wo mit dem Fortschritt der Vegetation auch die Entwickelung und das Wachsthum der Raupe schnell vor sich geht, weil beim Ausschlagen der Bäume die Nester nicht mehr so leicht aufzufinden sind.

Torfverkauf. Einem hochverehrten Publikum mache ich hiermit bekannt, daß ich noch eine Parthie **Torf** vorräthig habe, und das Tausend mit 4½ fl. Franko dort verkaufe. Darauf Reflektirende wollen gefälligst Ihre Aufträge Herrn David Königsberger, Königsstraße Nro. 385, binnen acht Tagen zukommen lassen und sich der reellsten Bedienung im Voraus versichert halten.

Nürnberg, am 24. Januar 1839. N. Ch. Weiß.

Cramer'sche Seifen- und Lichter-Niederlage.

Vom nächsten Montag anfangend, kostet:
das Pfund Kernseife 19 kr.,
" " in Riegeln zu 3 bis 4 ℔ à 18 kr.,
" " in Packeten zu 12 bis 14 ℔ à 17½ kr.,
" " in Packeten zu 25 bis 28 ℔ à 17 kr.,
der Pack Stearin-Lichter zu 6 oder 8 Stück 37 kr.

Jede fernere Preisveränderung wird stets zuvor öffentlich bekannt gemacht.

Zu gefälliger Abnahme empfiehlt sich bestens
Friedrich Heberlein,
in Nro. 298 der Alexanderstraße.

Verkauf. Eine noch ganz neue und gut beschlagene Schlittenkufe stehet zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion des Tagblattes.

Zu vermiethen. In meinem Hinterhause sind zwei Wohnungen zur ebenen Erde zu vermiethen. Voit.

Fürther Schrannenpreis

am 25. Januar 1839.

Mittlerer.	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen	16	52½	gest.	—	—
" " Korn	13	39½	gest.	—	35
" " Gerste	12	—	gest.	—	24½
" " Haber	6	6	gest.	—	4½

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Lither Tagblatt.

№ 17.

Dienstag, den 29. Januar 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austragerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Am 23. Januar fand zu München die 7te Verloosung der mit 4 vom Hundert verzinslichen mobilisirten Staatsobligationen, und zwar für dermalen im Betrage zu 5 Millionen, statt. Die gezogenen Obligationen sind von Nro.

601	— 800.	20201	— 20400.	30201	— 30400.
1601	— 1800.	22801	— 23000.	33401	— 33600.
4601	— 4800.	23201	— 23400.	35201	— 35400.
9401	— 9600.	24201	— 24400.	39601	— 39800.
10401	— 10600.	25201	— 25400.	41001	— 41200.
12601	— 12800.	26401	— 26600.	44601	— 44800.
15001	— 15200.	28001	— 28200.	45001	— 45200.
16201	— 16400.	29001	— 29200.	50801	— 51000.
16801	— 17000.				

— Der Generalmajor Freiherr v. Besserer, interimistischer Verweser des Kriegsministeriums, befindet sich seit mehreren Tagen sehr leidend. Generalmajor Freiherr v. Hertling besorgt die dienstlichen Erledigungen.

— Die Vermählung Sr. Durchl. des Hrn. Fürsten von Thurn und Taxis, Kron-Oberpostmeisters, mit der Fürstin von Oettingen-Spielberg Durchl. fand am 24. Januar in der fürstlichen Schloßkapelle zu Oettingen statt. Wenige Stunden nach der Trauung reisten die hohen Neuvermählten nach dem Schloß Taxis bei Dischingen ab, wo J. Hoh. die verwittwete Frau Fürstin von Thurn und Taxis residiren.

— In England nimmt die Aufregung gegen die Korngesetze fortwährend überhand. Die arbeitende Klasse schreibt das Abnehmen des Lohnes, dem Abnehmen des Handels zu und das Abnehmen des Handels einzig und ausschließlich dem Bestehen der jetzigen Korngesetze. Die Brodherren sind mit den Arbeitern im Ganzen einverstanden, und erstere haben den nervus rerum, Geld, im Sacke, und da man mit Geld in der Politik soviel, als im Privatleben ausrichten kann, so kann das Whigs-Ministerium in der nächsten Parlamentssitzung leicht arge Händel zu bestehen haben.

Digitized by Google

— In Spanien discutiren die Deputirten noch immer über die neue Einrichtung der Schuldentilgungskassa, durch welche der Finanzminister dem Kredit aufzuhelfen hofft. Man sagt aber allgemein, wenn es dem Herrn Minister nicht bald gelingt, klingende Münze aufzutreiben, so werde er schwer seinen Posten behaupten können. — Der Karlist Cabrera läßt die Gefangenen zwar nicht mehr erschießen, behandelt sie aber unmenschlich, daß ein großer Theil derselben umkommt. — Auf den Listen der christinischen Armee stehen gegenwärtig nicht weniger als 621 Generale, deren hoher Sold den Staatsschatz zu Grunde richten würde, wenn er es nicht schon wäre. Daß gewöhnliche Offiziere und die Gemeinen dabei an dem Nothdürftigsten Mangel leiden, versteht sich von selbst.

— Aus Madrid vom 14. Januar: „Es geht das Gerücht, durch die Vermittelung Englands seyen Unterhandlungen angeknüpft, welche ein Ehebündniß zwischen der Königin Isabelle und einem österreichischen Erzherzoge bezwecken."

— Sämmtliche französische Minister haben am 22. d. ihre Entlassung eingereicht.

— Brüsseler Blätter vom 20. Januar melden, daß der König sich wahrscheinlich persönlich in das Lager bei Beverloo begeben werde. — General Daine war mit Jubel in Venloo empfangen worden und er hat den Platz in guten Vertheidigungszustand gesezt. — Die holländische Armee fährt in ihren Märschen fort und es hieß, daß bis zum Ende dieses Monats mehr als 120,000 Mann Holländer an der belgischen Grenze stehen würden.

Eingesandt. Nürnberg, den 28. Januar. Nachdem zu der auf heute anberaumten Generalversammlung der Aktionaire der Ludwigs-Eisenbahngesellschaft im Ganzen durch Vorzeigung und Eintragung ihrer Aktien 46 Aktionaire mit 660 Aktien und 55 Stimmen legitimirt hatten, wurden die Verhandlungen selbst nach 10 Uhr Vormittags damit begonnen, daß Hr. Direktor Scharrer die Versammelten mit dem Ergebnisse der Rechnung bekannt machte. Derselben zufolge betrugen im Verwaltungsjahre 1838 die Gesammteinnahmen 55201 fl. 19½ kr.
die Gesammtausgaben dagegen . . . . . 24030 fl. 30½ kr.
es bleiben mithin Reinertrag . . . . . 31170 fl. 49 kr.
Hiervon kommen, den Statuten gemäß, zum Reservefond 10 pCt. mit . . . . . 3117 fl. 49 kr.
es bleiben mithin zur Dividende . . . . . 28053 fl. — kr.
wonach dieselbe auf 16 fl. per Aktie von 100 fl. festgesezt wurde. Da hiervon in Mitte des Jahres die fire Dividende von 6 pCt. in Abzug zu bringen, so kommen noch 10 fl. auf die Aktie zur Vertheilung. Für das laufende Jahr wurde nachfolgender Einnahme- und Ausgabe-Etat festgesezt:

Gesammt-Einnahme		54600 fl.
= Ausgabe		23132 fl.
	Reinertrag	31468 fl.
hiervon ab 10 pCt. zum Reservefond . . .		3148 fl.
	bleiben	28320 fl.

Digitized by Google

was eine Dividende von 16 pCt. ergeben würde. — Die nach den Statuten durch das Loos zum Austritt bestimmten Mitglieder des Direktoriums und des Ausschusses wurden durch Akklamation wieder gewählt, gegen die Verwaltung selbst keine Erinnerungen gestellt und schon die Verhandlungen nach 11 Uhr geschlossen.

Theater.

Sonnabend den 26. Dezember wurde das Kind der Garde von G. Ball, über das schon bei der ersten Aufführung berichtet wurde, gegeben. Vorher ein kleines Lustspiel: „Ich irre mich nicht!" das sehr kalt aufgenommen wurde.

Schon wieder ist einer der Herrn Akteurs plötzlich erkrankt; wie hilft man da ab? Man räuchere mit Chlor, gieße Essig auf glühendes Eisen, verschmiere, aber vorzugsweise damit auch nicht wir plötzlich erkranken, den Ofen, und die Epidemie wird aufhören.

Emil.

Briefkasten-Revue.

1) Fräulein H. sagt in einem langen Aufsatze ganz heroisch: „Wenn ich nur kein Mädchen wäre, (ach das ist fatal) dann wollte ich Herrn * * * wegen seiner gehässigen Aufdringlichkeit schon zu Recht weisen."

2) Die hiesige Gesanggesellschaft hielt Sonnabend den 19. Januar ihre dritte Produktion, verbunden mit Ball. Die vorgetragenen Piecen waren wie immer trefflich gewählt, und wurden mit verdientem Beifall aufgenommen. — Gemüthliche Heiterkeit belebte den ganzen Abend und stimmte die Anwesenden zu allgemeiner Fröhlichkeit. — Sehr unangenehm war es indessen, daß das Verbot, während der Produktion zu rauchen, nicht auch bei dem Balle in Anwendung gebracht wurde, denn so wären doch die anwesenden Damen des Rauches überhoben gewesen, den sie bei ihrem Vergnügen mit einathmen mußten, während ihnen jezt der Glaube aufgedrungen wurde, daß manche Herren nur dann nicht unartig sind, wenn es ihnen vorher verboten wurde.

Es trifft dieses keineswegs die tanzlustigen Herren, die, damit hinlänglich beschäftigt, zum Rauchen keine Zeit hatten, sondern diejenigen, welche gleichsam erschienen, den Ball durch ihren Dampf zu verherrlichen, und wahrhaftig, es gelang ihnen so vollkommen, daß man eher glaubte sich in einer Räucherkammer, als in einem eleganten Ballsaale zu befinden. — A. Z.

(Sie sollen Recht haben, mein lieber Herr A. Z., aber schweigen müssen Sie — schweigen — bis bei derartigen Vergnügungen der Gesanggesellschaft ein Zimmer geöffnet ist, wo man rauchen kann. Sie wollen tanzen! Andere wollen rauchen! daß für Erstere aber stets besser gesorgt wird als für Leztere, das ist eine alte Klage, die man aber wirklich einmal beschwichtigen sollte.)

3) „Eine Scene auf dem Nürnberger Maskenball im Theater." Enthält persönliche Beleidigungen und ist überhaupt zu gemein geschrieben, als daß wir Raum dafür hätten.

4) „Das Mädchen und der Schlitten," oder: „Wie weit wirds noch kommen." Ein komisches Gemälde aus der neuen Zeit. Kann

Digitized by

nur dann Aufnahme finden, wenn der Herr Einsender seinen Namen nennt, weil er die agirenden Personen mit ihren Namen bezeichnet.

Hiesiges.

Am Montag Morgens wurde in der Nähe des Stadelner Waldes ein Drechslergeselle von hier, der am Sonntag Nachts vom Maskenballe zu Poppenreuth heimkehren wollte, und wahrscheinlich den Weg verfehlte, dem erfrieren nahe gefunden. Derselbe wurde sogleich in das hiesige Hospital gebracht, und befindet sich dort unter sorgsamer ärztlicher Behandlung.

— Am vergangenen Freitag verunglückte ein sehr fleißiger Kanalarbeiter aus Stadeln, Vater von 4 Kindern, indem eine Masse gefrornen Sandes sich löste, den im Kanal Arbeitenden zum Theil verschüttete und lebensgefährlich verlezte. Kurz nach erfolgter Amputation des zerschmetterten Beines verschied er.

Anzeige. Unterzeichneter gibt sich die Ehre einem verehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er sein

Cravatten-Lager

ganz neu und vollständig assortirt hat, dasselbe enthält eine sehr geschmackvolle Auswahl **Maschencravatten**, in schwarzen, farbigen und broschirten Lasting, Russel, Alepine, Attlas und gros de Berlin, desgleichen **Ordonnanzcravatten, Sommerchemisetcravatten**, englische **Doppeltbinden** und eine ganz neue Art **Ballcravatten** von Lyoner Attlas. Durch sehr vortheilhafte Einkäufe ist er in den Stand gesezt, sämmtliche **Cravatten** zu den möglichst billigen Preisen abzugeben und schmeichelt sich deshalb einer gütigen Abnahme.

J. C. Schüssel.

Vertauschte Mütze. Vergangenen Sonntag Abends wurde bei Herrn Wolfermann im untern Zimmer eine grüne Schiffmütze mit Seehundpelz besezt, vertauscht. Man fordert den jetzigen Inhaber derselben auf, obige Mütze binnen 8 Tagen um so mehr im Komtoir dieses Blattes abzugeben, als nach dieser Zeit diese Handlung als Diebstahl betrachtet wird.

Verlorenes. Sonntag Abends wurde von dem Gasthause zur Traube bis auf den Königsplatz eine mit Silber beschlagene Tabakspfeife, mit in Oel gesottenem Kopf und ein Weichselrohr, verloren. Man bittet, gegen ein Douceur dieselbe im Komtoir dieses Blattes abzugeben.

Verkauf. In der Gustavsstraße Nro. 131 sind 6 eichene gut gepolsterte Sessel, 1 Kommode von Eichenholz mit gutem Schloß, 2 große Spiegel und 1 Facettirplatte zu verkaufen.

Zu vermiethen. In der Helmgasse Nro. 144 ist ein Zins sogleich zu beziehen; auch ein Stall und Stadel täglich zu benützen.

Zu vermiethen. Am Markt ist ein Logis nebst Kramladen zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Lauther Tagblatt

№ 18.

Mittwoch, den 30. Januar 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes, wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Das kgl. Ministerium des Innern hat in einer höchsten Entschließung vom 8. l. Mts. unter Bezugnahme auf die Ministerial-Entschließung vom 20. Januar v. Jrs. Nachstehendes eröffnet: 1) Die in oben bezeichneter Entschließung angekündigte Sammlung von Vorschriften zur Erlernung des Schönschreibens hat nunmehr die Presse verlassen, und der Unterricht darnach in sämmtlichen Lehranstalten entweder sogleich, oder spätestens mit dem Anfang des Sommersemesters zu beginnen. 2) Sie enthalten auf sechs Bogen den Stufengang des ersten Schreibunterrichtes nach seinen hauptsächlichsten Theilen, und wenn auch dadurch die freie Behandlung der Lehrweise durchaus nicht unnöthig beengt werden will, so haben die Schulbehörden doch auf das ernstlichste dahin zu wirken, daß die schon unter dem 20. Januar gerügte Willkühr des Verfahrens der Schreiblehrer unnachsichtlich entfernt, und auf der nun gegebenen Grundlage bald möglichst eine einfache, kräftige und für den Geschäftsgebrauch passende Handschrift gewonnen werde. 3) Damit dieses um so eher und sicherer bewirkt werde, haben die Schreiblehrer diese Schriftzüge allen Klassen ihrer Schüler einzuüben, die Aufsichts-Behörden aber den Unterricht sorgfältig zu überwachen, und in dem nächsten Visitations-Berichte oder Protokolle das Ergebniß zur Anzeige zu bringen. 4) Der Preis dieser Vorschriften beträgt auf gewöhnlichem Papiere zwölf, auf besserem fünfzehn, mit Umschlag und Titel versehen vierzehn und siebenzehn Kreuzer. Um den ärmeren Kindern den Ankauf möglich zu machen, werden von den Filialverlegern die Bogen auch einzeln zu zwei und zwei einem halben Kreuzer abgegeben. 5) Es wird genehmiget, daß ein vollständiges Exemplar auf besserem Papiere für jede einzelne Lehranstalt auf Rechnung der Schulkasse angekauft, und dem Lehrer zur Benützung überlassen werde. Der weitere Bedarf ist theils von den bemitteltern Kindern zu bestreiten, theils für die ärmern aus den dazu geeigneten Kassen oder durch allmählig zu leistende kleine Beiträge zu erwirken. 6) Da auch das linirte Papier zu Schreibheften diejenige Einrichtung haben muß, welche dem Verhälnisse der Schriftzüge in den Vorlagen entspricht, so ist die Administration des Central-

Digitized by Google

schulbücher-Verlags angewiesen worden, jedem für die Schullehrer bestimmten Exemplare einen Probebogen des linirten Papiers für den ersten Kurs beizufügen. Die Sorge für den weiteren Bedarf ist den Lehrern und Papierhändlern zu überlassen, die Schulbehörden aber haben darauf zu sehen, daß beim Schreiben nicht unrichtige Maße zu Grunde gelegt werden. Indem diese höchste Entschließung hiermit bekannt gemacht wird, wird im Vollzuge derselben den Studien-Rektoraten und Subrektoraten, dann den Distrikts-Schul-Behörden der Auftrag ertheilet: 1) vor Allem den Ankauf von mindestens einem vollständigen Exemplar dieser Schreib-Vorschriften auf besserem Papier für jede einzelne Lehranstalt und resp. teutsche Schule auf Rechnung der treffenden Schulkasse und dessen Ueberlassung an den Lehrer zur Benützung zu verfügen, hiernächst aber auch Sorge zu tragen, daß dieselben auch von den Schülern in hinlänglicher Zahl angekauft werden, 2) ferner anzuordnen, daß, in so weit es nicht schon in Folge des Auftrages vom 10. Februar v. Jrs. bereits geschehen ist, nun ohne Verzug oder spätestens mit dem Anfang des Sommersemesters in sämmtlichen Lehranstalten und Schulen der Unterricht ausschließend nach den mitgetheilten Vorschriften ertheilet und insbesondere dahin gewirkt werde, daß auf die darin gegebene Grundlage eine einfache, kräftige und für den Geschäftsgebrauch passende Handschrift baldmöglichst gewonnen werde, 3) nicht minder zu verfügen und darüber zu wachen, daß das linirte Papier zu den Schreibheften eine dem Verhältnisse der Schriftzüge in den Vorlagen entsprechende Einrichtung habe und 4) bis Ende März nicht nur zu berichten, in wie weit, und mit welchem Erfolg der Unterricht nach den von dem kgl. Ministerium vorgeschriebenen Vorschriften bereits ertheilet werde, sondern auch gleichzeitig anzuzeigen, ob eine Fortsetzung der Vorlegeblätter zum Behuf weiterer Ausbildung im Schönschreiben in den Schulen sich als Bedürfniß darstelle. Ansbach, den 21. Januar 1839. (Unterschrift.)

— Das Regierungsblatt Nro. 3 vom 25. Jan. enthält folgende Bekanntmachung, die Annahme der Gulden- und halben Guldenstücke bei allen Vereins-Zollbehörden betreffend. (K. Staatsministerium der Finanzen.) Mit Beziehung auf die Bekanntmachung vom 17. Juni 1834 (Regierungsblatt Nro. 33, S. 859 — 860), wird hiermit zur weitern Kenntniß gebracht, daß die nach der Münz-Konvention vom 25. Aug. 1837 (Regierungsblatt Nro. 54, S. 745 — 756) ausgeprägten Gulden- und halben Guldenstücke in die für die Entrichtung der Zollabgaben vereinbarte Münz-Valvations-Tabelle mit dem vergleichenden Werthe von siebenzehn Silber-Groschen einen $\frac{5}{7}$ Pfennig, resp. acht Silber-Groschen sechs $\frac{6}{7}$ Pfennig Preußischer Währung aufgenommen seien, und hiernach die Zahlungen bei allen Zollerhebungs-Behörden geschehen können. — Ferner eine Bekanntmachung, die zur Ausfertigung und Einziehung von Begleitscheinen befugten Zollerhebungs-Behörden des Vereines betreffend.

— Gemäß Ministerial-Reskript vom 11. Januar haben Se. Majestät der König allerhöchst geruht, den § 84 in der allerhöchsten Verordnung vom 17. Dezember 1825, „die Formation, den Wirkungskreis, und den Geschäftsgang der obersten Verwaltungsstellen betreffend", in der Art abzuändern, daß bei den Pfarrern beider Confessionen den

Digitized by Google

kirchlichen Obern, und zwar bei den Protestanten mit Einhaltung der deßfalls bestehenden besonderen Verordnungen, die Befugniß zur Ertheilung der Urlaubsbewilligungen zustehe, daß aber die Pfarrer vor dem Antritt des Urlaubs zur Anzeige bei den betreffenden Distrikts-Polizeibehörden verpflichtet seien.

— Durch Entschließung des k. Ministeriums des k. Hauses und des Aeußern vom 25. Dec. v. J. ist die Generaladministration der k. Posten ermächtigt worden, vom 1. Jan. d. J. an, für Versendungen der Noten der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank nur den vierten Theil der auf die gleiche Summe Silbergeldes treffenden tariffmäßigen Taxe mit Ergänzung der Bruchkreuzer nach aufwärts zu erheben.

— Die königliche Regierung in Oberfranken hat beschlossen, von den pro $18\frac{31}{32}$ und $18\frac{32}{33}$ für Landwirthschaft und Industrie bewilligten Kreisfonds die Summe von Sechshundert Gulden auf Prämien für Einführung von Sparöfen zu verwenden.

— Aus Augsburg schreibt man: Die königl. Regierung verordnet, daß bei allen Visitationen der Viktualien und der verschiedenen Schenken, auch alle Trinkgefäße, hinsichtlich des Maßes zu prüfen sind, und daß die gläsernen Trinkgefäße, insofern sie zu klein befunden werden, wenn sie gleich ein eingeschliffenes Zeichen haben, weggenommen und die Gewerbsleute, die sich derselben bedienen, zur Strafe gezogen werden sollen. Diese Maßregel verdient allgemeines Lob und Nachahmung.

— Herr Domdechant Diegenbrock in Regensburg erklärt in der allg. Ztg. den Urheber der Nachricht in der Leipz. allg. Ztg., daß er an der Spitze eines Aktienunternehmens zur Einführung der Jesuiten in Bayern stehe, für einen öffentlichen Lügner.

— Die neuerdings angestellten Untersuchungen, ob die Herstellung einer regelmäßigen Dampfschifffahrtsverbindung auf dem untern Neckar (zwischen Heilbronn und Mannheim) ausführbar sei, hat kein günstiges Ergebniß geliefert. Der Fluß ist vielfach noch zu sehr mit Felsen angefüllt, die Stromschnellen sind daher — ungeachtet verschiedener früher ausgeführter Arbeiten — noch zu bedeutend, als daß Dampfschiffe bei niederem Wasserstande ihn befahren könnten. Das Hinderniß des allerdings ebenfalls vorhandenen starken Gefälles ließe sich dagegen überwinden, obwohl in Folge dessen nie so schnell voran zu kommen sein wird, wie auf dem Rheine. Erforderlich wären also vor Allem, (außer der Sprengung mancher Felsen) — Correctionen (Durchstiche, Rectificationen) des Flußlaufes. Unfehlbar wird man sich in späterer Zeit zu deren Ausführung verstehen, leider aber voraussichtlich jezt nicht. (Sp. Z.)

— Der König von Frankreich hat erklärt, daß er bis nach den Funeralien der Prinzessin Marie, alle Verhandlungen in Bezug auf die Ministerkrisis hinausschiebe. — Es wird ein schweres Stück Arbeit werden, aus dem alten Zeug einen neuen Rock zu machen.

— In dem der französischen Kammer vorgelegten Budget für 1840 sind die Einnahmen mit 1,111,545,522 Fr. und die Ausgabe mit 1,094,473,777 Fr. aufgeführt, so, daß sich also ein ungefährer Ueberschuß von 17 Millionen Franken ergeben würde. Für 1839 betrug derselbe nur 12 Millionen Franken.

Digitized by Google

— Einer genauen Berechnung zufolge, füllten die Debatten der französischen Deputirtenkammer über die Antworts-Addresse 12 Sitzungen oder 81 Stunden aus. Der Moniteur enthielt darüber 232 Spalten zu 132 Zeilen jede, welche zu 50 Buchstaben die Zeile gerechnet, 1,531,200 Buchstaben ausmacht.

— Die ganze belgische Armee zieht sich nach der Grenze, wo die holländische Truppenmacht 120,000 Mann stark aufgestellt sein soll.

— Se. Heil. der Papst haben in der ganzen katholischen Christenheit mehrere Werke des Dr. J. B. Graser, 1 von Achterfeld, 1 von Lamartine, 1 von Vidaillan, 1 von Strauß (das Leben Jesu) ꝛc. verbieten lassen.

— In dem preußischen Kriegsdepartement herrscht große unausgesezte Thätigkeit; man bereitet alles vor, um auf den ersten Wink 100,000 Mann schlagfertig zu haben.

— Vom Niederrhein den 19. Januar: „Wahrscheinlich werden zugleich mit dem Landtags-Abschied für Rheinpreußen, welcher bereits von Berlin abgegangen sein soll, die neuen kirchlichen Gesetze erscheinen, wenn sie nicht immer noch in dem Glauben zurückgehalten werden, als würde Rom doch noch nachgeben. Hier zweifelt man allgemein daran, und vielleicht mit Recht, wenigstens wollen Gutunterrichtete wissen, daß der Papst an eine Erhebuug des Erzbischofs von Köln zum Kardinal durchaus nicht denke und auch schwerlich dazu für jezt zu bewegen sein werde. Uebrigens herrscht vorläufig die größte Ruhe bei uns, die in der lezten Zeit nirgends weder durch Wort noch That gestört worden."

— Die k. würtembergische Regierung macht neuerdings auf falsche kursirende Kronthaler aufmerksam.

— Gegen die Rentenanstalt in Würtemberg sind wieder gerichtliche Klagen von Seiten vieler Aktionairs eingereicht worden.

— Nach einer zu Homburg v. d. H. erschienenen Bekanntmachung folgt nach dem Tode des Landgrafen Ludwig zu Hessen-Homburg in der Regierung sein Bruder Philipp, geboren am 11. März 1779, welcher gleichfalls kinderlos und seit dem 8. Jan. 1838 in morganatischer Ehe vermählt ist.

— Man glaubt, daß die Stände des Herzogthums Nassau in einem der nächsten Monate wieder einberufen werden.

Hübsch aufgepaßt! Der Kantor und Lehrer Herr Dammer dahier hat schon wieder ein neues Pasquill auf uns geschrieben, dasselbe an eine oder mehrere Redaktionen geschickt, die es aber natürlich als „unwürdig der Aufnahme in ihrem Blatte" zurücksendeten. Nun wurde das liebe Pasquill zugeschnizt und das Nürnberger Tagblatt als Pasquino gewonnen. Dasselbe zu widerlegen oder sonst darauf zu reflektiren, hieße solch' niedrigem Zeug zu viel Ehre erweisen oder überhaupt die Presse mißbrauchen.

Nur wollen wir noch bemerken, da Herrn Kantor die Veröffentlichung seines Namens so sehr aufgebracht hat, daß dieses nicht anders

Digitized by Google

sein durfte, da man (schlimm genug) einige sehr achtbare hiesige Schulmänner jenes ersten Aufsatzes beschuldigen wollte.

So begegnet die Redaktion des Fürther Tagblattes einem

Pasquill.

Widerlegung des Schmähbriefes, wie solcher im Fürther Tagblatt Nr. 7 enthalten ist.

Die Redaktion des Fürther Tagblattes fühlte sich durch die Wahrheit meiner Entgegnung in Nr. 5 der Allg. Z. so darniedergeschlagen, daß sie in Verzweiflung gerieth, und in dieser an das Publikum appellirte. — Ohnmächtig, mich auch nur im Geringsten widerlegen zu können, nahm sie ihre Zuflucht zu ihrem u ə ß ı ı ɥ ṳ ɯ ı ı v Herrn Emil. Der sollte das Geschäft übernehmen. Zu niedrig, der Wahrheit beizustimmen, suchte dieser sonderbare Mensch in meinem Aufsatze äußerst gemeine Angriffe ꝛc. und Unwahrheiten und sogar Schimpfwörter auf, die kein vernünftiger Leser darin aufzufinden im Stande sein wird.

Alle Gebildeten haben bereits darüber entschieden, daß die Art und Weise, wie sich Hr. Emil vertheidigte, nicht die passende war. Die Redaktion kann sich mit solchen Vertheidigungen nur blamiren. Nicht ich habe gesagt, wie Hr. Emil heiße, vom Publikum habe ich seinen zweiten Namen erfahren. Ich habe ihm keinen andern gegeben, als den seinigen. Daß aber noch ein anderer, seit jenen Zeiten schon, wo er die interessanten Beschreibungen ꝛc. vom Volksfeste lieferte, üblich ist, gibt er selbst zu. — Eine Verleumdung kann somit mir nicht aufgebürdet werden. In den Erwiederungen meiner Gegner habe ich Plebs und Publikum unterscheiden gelernt. Herrn Emil muß ich als Plebs anerkennen; das Häuflein Abonnenten aber kann ich nicht als Publikum gelten lassen. Ich kann Ihnen gelehrter Herr Emil, nur das Einzige rathen: Sie möchten, statt der fremden Ausdrücke, die Sie aus einer Masse von Wörterbüchern abschreiben, und womit Sie umherhauen, sich erst der deutschen Rechtschreibung befleißigen. Meine Aufsätze werden Ihnen dann viel sprachrichtiger vorkommen. So sagen Sie, ich hätte „Stanze" schreiben sollen, und wissen nicht einmal, daß „Stanze" aus dem Italienischen übersetzt im Deutschen insg. „Vers" heißt!!! Wollen mich belehren, daß „Redakteur" „Herausgeber" heißt, und vergessen, daß ich „buchstäblich" beisetzte und folglich ich Recht habe! — Sie wollen meine Rechtschreibung einiger leicht einzusehender Druckfehler halber bekriteln, und können nicht einmal „drollig — verleumden" und die als Hauptwörter gebrauchten Worte richtig schreiben!! —

Meine Biographie, wenn sie gedruckt wäre, dürfte Jedermann lesen. Außer unverdienten Verfolgungen und ungerechten Verletzungen meiner Rechte auf der einen Seite, enthält sie auf der Andern keine groben, das Gewissen beschwerende Fehler. — Wie würde die Ihrige aussehen, verlarvter Ritter, wenn sie geschrieben wäre? — Ich könnte mich in jedem Falle nur freuen, mit Ihnen in keinem bürgerlichen, noch sonstigem Verhältniß zu stehen. Die Vertheidigung meines Standes, wozu ein reiner Zufall Veranlassung gab,

Digitized by Google

wird mir wahrscheinlich nicht zur Schande gereichen, und sonach meine Biographie keinen Beitrag erhalten. Nur das ist schön und gediegen — (grob) —, was von Ihnen und ähnlichen Leuten kommt!! — Mein Aufsatz konnte Ihnen natürlich deshalb nicht gefallen. Veranlassen Sie Ihren Hrn. Redakteur, daß er seinen Worten nachkommt und die Widerlegung mittheilt. — —

In dem angezogenen Briefchen, bat ich um Verschweigung meines Namens, indem denselben weder das Publikum, noch ein Beamter, noch ein geistlicher Herr zu wissen braucht. Um so ehrenvoller vom Hrn. Redakteur, daß er ihn sogleich, ohne Ursache veröffentlicht hat. Ihr ganzes Benehmen in der Sache aber, Hr. Emil ꝛc., hat bewiesen, daß Sie Ihrer Gemeinheit wegen eher den Prügel eines Profosen, als einen Degen zu führen, qualifizirt sind.

Dammer.

Aus dem Briefkasten.

Die Wallfahrt zur Christkapelle.

Fromm und rührig ist das Wogen,
Das sich her zur Christnacht schickt,
Aus der Ferne kommt gezogen,
Bis die Nacht in's Dörfchen rückt;
Bis ein Stern am Himmelsbogen
Freundlich durch die Wolken blickt,
Seinen Schimmer von den Bogen
Schickt, und die Kapelle schmückt;
Leuchtet in des Dörfchens Gauen
Haußt die Nacht auch rauh und kalt,
In den Hütten Christ-Erbauen
Glüth, umzieht, es Jung und Alt.
In der Zelle, wo ich schaue,
Wache, flimmert Lampenschein;
Wie der Pfarrer ich erbaue
Mich, — üb' die Kantate ein.
Weil der Stunde, wache, weile,
Horch! sie ruft: zur Mette, zu,
Und ich zur Kapelle eile
Um was meines Amt's ist thu:
In dem Dörfchen zu verkünden
Hohes Fest der Christenschaar;
Und die Lichter anzuzünden
Dem Christkinde am Altar.
Bald umzog es Flammenhelle,
Blickte Unschuld wie ein Lamm;
Schmückte niedlich die Kapelle,
Wo der Christ zu beten kam.
Frommer Glaube zieht mich nieder:
Hab' Dich stattlich aufgeputzt;
Was ich bringe gibst Du wieder,
Gib auch mir, was frommt und nutzt!
Zünd' in mir ein Licht, das helle
Flammt wie Du, der Christenheit!
Gib aus Deiner Gnadenquelle:
Friede mir, und Duldsamkeit.
Stille! — braußt die Lebenswelle,
Macht das Leben müd' und matt.
Nimm das Rauhe aus der Stelle,
Mach' sie rein und spiegelglatt.
Segne mich, mein Amts-Verrichten!
Daß ich Meßner, wie sich's ziemt;
Segne meine Kantorpflichten!
Daß Dich jede Note rühmt;
Jeder Takt zu Deinem Ruhme:
Altes Fromme mache neu;
Denn aus grauem Alterthume
Kehrst ja Du uns stets auch treu!
Wie ein Vater seine Kinder,
Liebst durch alle Zeiten neu;
Lächelst jedem und nicht minder
Stehst Du auch dem Fremdling bei.
Höre mich, mein Bitten, Flehen!
Gib mir was mir nüzt und frommt;
Gib den Segen, Wohlergehen!
Jezt und wenn das Neujahr kommt. —
Segne heute mein Bestehen!
Hier in Deinem Heiligthum;
Denn es soll zum Amte gehen,
Tönt schon das Präludium.
Daß ich jezt die Mette singe:
„Gloria!" zu Deinem Ruhm;
Daß es Feind und Hölle zwinge,
Mache böse Geister stumm;
Wahrheitlehre wiederbringe
Aus der Zeiten Alterthum;
Daß sie durch die Feinde dringe:
„Gloria!" zu Deinem Ruhm."
Christen, die in's Dörfchen kamen,
Aus der Ferne hier und dort;
Kommt der Gläub'gen Schaar zusammen
„Gloria!" am heil'gen Ort;
Der Kapelle Kerzen flammen,
Leuchten Deinem heil'gen Wort. —
Muthig Takt! ans Werk gegangen,
Sey mein Stab, mein sich'rer Hort!
Wird die Mette angefangen,
Schon ein Häuflein da und dort;
Betet, weilt in Christi Namen
Weilt dem „Gloria" Amen! —

Ein gläubiger Konsorte.

Digitized by Google

Allerlei.

Der dießjährige Winter ist in Rußland fortdauernd beispiellos mild. Die Kälte steigt selten über 2 bis 3 Grad Reaumur, die Schneebahn ist dabei schlecht begründet, was auf den innern Verkehr, wie nicht minder auf den Gesundheitszustand dortiger Bevölkerung, den nachtheiligsten Einfluß äußert.

— In dem im ostrog'schen Kreise des Gouvernements Wolhynien liegenden Dorfe Chornia waren die Kinder des Einhöfners Werzbicki, sein sechsjähriger Sohn Nicolai und dessen halbjährige Schwester Anna, durch den Tod ihrer Mutter und die plötzliche Entfernung ihres Vaters, welcher im Jahre 1837, unbekannt wohin, entflohen war, in äußerster Armuth und ohne Mittel zum Unterhalt, allein zurückgeblieben. Der Knabe fristete sein Dasein durch Almosen und sorgte zugleich für seine Schwester, indem er sie mit der Milch einer säugenden Hündin ernährte, auch sie zu der Hündin unter ihre Jungen legte, um sie so vor der Kälte zu schützen. So rettete er das Leben des Kindes. Der Minister des Innern brachte diese Handlung des sechsjährigen Knaben zur Kenntniß Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, worauf der nachstehende eigenhändige Befehl Sr. kais. Maj. erfolgte: „den Werzbicki für seine musterhafte Handlung in das Alexander-Cadettencorps aufzunehmen, seiner Schwester aber bis zu ihrer Verheirathung eine Pension von 400 Rubeln zu zahlen, und sie, sobald sie das Alter dazu erreicht haben wird, in das alexandrinische Waisen-Institut in Moskau abzugeben."

— Aus Bamberg: Durch den Verbrauch der Steinkohlen am Niederrhein sind die Holzpreise bereits fast um $\frac{2}{3}$ herabgedrückt worden. In Folge dieses Sinkens soll ein dort wohlbekannter Holzwucherer 11,000 fl. verloren haben, und der Verzweiflung nahe sein. — Möchten sich doch alle andere Holz- und Getreidewucherer ein heilsames Exempel hieran nehmen.

Unglücksfälle. Am 13. d. Mts. brannten zu Burglengenfeld zwei Privathäuser, in der nämlichen Nacht eine Stallung und Scheune, dann ein Getreidkasten zu Neukirchen (Landgerichts Roding) ab. — Am 12. d. Mts. ereignete es sich, daß Abends gegen 4 Uhr in der Nähe der Stadt Brückenau ein lediger Bursche, Namens J. A. Wiesner aus Brückenau, mit einem holzbeladenen Schlitten aus dem Walde zurückkehrend an einer steilen Stelle von dem Schlitten so gegen einen Stein gedrückt wurde, daß er in wenigen Stunden den Geist aufgab. (Fr. C.) — Am 20. d. wurde in Kempten das achtjährige Söhnchen Joseph, der Handelsfrau Wittwe Beil, mit einem Schlitten überfahren; — das unglückliche Kind war in wenigen Stunden das Opfer dieser unverzeihlichen Unvorsichtigkeit.

— Eine Dienstmagd zu Kleinlosau, Landgerichts Pottenstein, in Oberfranken, gebar in der Nacht vom 17. auf den 18. Januar heimlich ein Kind, und vergrub selbes sogleich nach der Geburt neben dem Haus in einen Schneehaufen, damit es erfrieren sollte; das Stöhnen und Winseln des Kindes aber wurde von den Nachbarsleuten gehört und dasselbe noch zeitig genug gerettet.

Digitized by

— Vergangenen Sonnabend Nachts 11 Uhr hat sich zu München in der Kaserne des k. Infanterie-Leibregiments ein Soldat auf dem Nachtposten erschossen.

— In der Nacht vom 19. zum 20. d. M. war der Sturm und das Schneegestöber in dem Thüringer Wald so arg, daß es kein Mensch wagen durfte aus dem Hause zu gehen. Die ganze Nacht hindurch mußten in den Dörfern die Einwohner wachsam sein, um den Andrang des Schnees von den Hausthüren abzuhalten. Am Sonntag früh waren die Straßen so verweht, daß an die Postwagen 10 — 12 Pferde angespannt werden mußten, um solche fortzubringen.

— Die „Ulmer Kronik" bringt folgende Witterungs-Prophezeihung, die wir hiermit mittheilen, jedoch mit dem Wunsche, daß sie, was die grimmige Kälte anbelangt, falsch sein möge: „Januar: 27. — 28. gelinder, 29. — 30. Schnee und starker Wind; den 31. recht große Kälte. — Februar 3. — 5. sehr kalt; 6. Schnee; 7. recht sehr kalt; 8. kälter als je; ebenso 9. — 10., welche alle andere Tage an Kälte übertreffen; mit 11. wird es etwas milder, jedoch ist es immer noch eine grimmige Kälte; vom 13. — 14. starker Sturmwind mit Schnee, dabei sehr kalt; 15. trüb, gelinder; 16. bis 17. starker Schnee; mit 18. tritt eine auffallende Veränderung ein."

Bekanntmachung. Nachdem die Aufgebote auf das versteigerte **alte Eisen** von Eil- und Packwagen die höhere Genehmigung nicht erhalten haben, so wird hiermit, zufolge Auftrags der General-Administration der königl. Posten, neuer Verstrichstermin auf Mittwoch den 6. Februar angesezt und andurch bekannt gemacht.

Nürnberg, den 27. Januar 1839.

Königliches Oberpostamt.

v. Sundahl. coll. Rathgeber.

Zu vermiethen. In der Gartenstraße, bei Herrn Rossolifabrikant Meier, ist eine untere Wohnung zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Anzeige. Frische Schweizerbutter ist wieder angekommen bei

D. W. Zeiler, im Schneider'schen Hofe am Markt Nro. 53.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

4. Woche 1839.			fl.	kr.
Dienstag,	22. Januar,	885 Personen,	106	3
Mittwoch,	23. "	980 "	125	42
Donnerstag,	24. "	943 "	116	24
Freitag,	25. "	830 "	98	27
Sonnabend,	26. "	778 "	91	24
Sonntag,	27. "	1008 "	130	54
Montag,	28. "	699 "	88	18
		6123 "	757	12

Herausgeber Jul. Volkhart.

Google

Günther-Tagblatt

№ 19.

Freitag, den 1. Februar 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der König haben zu verfügen geruht, daß an denjenigen Orten, wo die Mehrzahl der Einwohner und Landwehrmänner protestantisch ist, das Ausrücken der Landwehr am Frohnleichnamsfeste allgemein erlassen sei.

— Die Nürnberger „Allgemeine Zeitung" schreibt aus München: Man spricht seit einigen Tagen davon, daß die Jesuitenaktien einen großen Stoß erlitten hätten. Durch den Eifer mehrer bekannten Anhänger dieses Ordens soll die Sammlung zur Einführung desselben in Bayern bereits die Summe von 150,000 Gulden erreicht haben. Als man nun um die Allerhöchste Genehmigung nachsuchte, und deshalb ein ministerielles Gutachten verlangt wurde, soll dieß nicht zum Vortheile der Aktionärs ausgefallen sein, da die Einführung der Jesuiten als nicht zeitgemäß betrachtet wurde. So viel ist gewiß, daß Allerhöchsten Ortes die Meinung feststeht, daß es Orden gebe, die zum Heile der Menschheit wirken, wie es sich auch z. B. von den barmherzigen Schwestern nicht anders sagen läßt; daß aber andere Orden, die, wie die Geschichte lehrt, sich stets in die Politik mischten, für ein Land von keinem Heile sein können.

— Der praktische Arzt Dr. Leo Bergmann zu Pleinfeld hat jüngst Ihrer Maj. der regierenden Königin von Bayern ein Exemplar seiner neuesten Schrift: „Diät, kaltes Wasser und Bewegung, die drei Heroen der Medizin. Nürnberg 1838, bei Fr. Campe", übersendet und erhielt darauf nachfolgende, allergnädigste Zuschrift: „Ihre Maj. die regierende Königin von Bayern haben Ihre mittelst Zuschrift vom 13. dieß Allerhöchstderselben übersandte interessante medizinische Abhandlung empfangen, und mich zu beauftragen geruht, Ihnen für diese Zusendung den gnädigsten Dank zu sagen. Ich erfülle mit wahrem Vergnügen diesen allerhöchsten Befehl, und verbinde damit die Versicherung ausgezeichneter Hochachtung. Aus Allerhöchstem Auftrag, der Sekretär Ihrer Maj., Hofrath Loehle. München, am 11. Dezember 1838."

— Der Staatsprokurator Heintz in Zweibrücken ist zum Appellationsgerichtsrath daselbst ernannt, die Kreis- und Stadtgerichtsräthe Reuß in

Augsburg und Geigel in Würzburg sind zu Appellationsgerichtsräthen, ersterer für Oberbayern, lezterer für Niederbayern, befördert worden.

— Glaubwürdigen Nachrichten zufolge, wird gleichzeitig mit der Bamberger nördlichen Reichsgrenze-Eisenbahn, im Frühjahr mit der München-Salzburger Eisenbahn begonnen.

— Die Errichtung eines Kollegiatstifts an der (Theatiner-) Hofkirche in München zum heil. Kajetan ist nunmehr offiziell, und die Bestätigung von Rom bereits vor mehreren Tagen eingetroffen. Das Stift wird unverzüglich ins Leben treten.

— Die Zahl der Kranken in dem städtischen allgemeinen Krankenhause zu München ist dermal 318, die im Militär-Spital beträgt 90.

— Das Jahrbuch der königlichen Sternwarte bei München für 1839 von Dr. J. Lamont enthält auch eine zuverlässige Zusammenstellung der mathematischen Verhältnisse und mathematischen Bestimmungen, die auf das Königreich Bayern Bezug haben. Der Stand der Bevölkerung vom Monate Dezember 1837, mitgetheilt vom k. Staatsministerium des Innern, ist: Oberbayern 684,405 Seelen; Niederbayern 515,117; Pfalz 565,345; Oberpfalz und Regensburg 449,608; Oberfranken 480,230; Mittelfranken 507,604; Unterfranken und Aschaffenburg 579,473; Schwaben und Neuburg 533,687; im Ganzen 4,315,469 Seelen. — Die Leistungen zur Verpflegung der Armen betrugen im Jahre 1834 — 1835 aus dem Armenfonde 811,370 fl. 20 kr., von Vereinen 112,543 fl. 46 kr., von Privaten 384,455 fl. 8 kr., im Ganzen 1,452,048 fl. 21 kr. — Nach den Zusammenstellungen, die sich im vorigen Jahrgang finden, ergibt sich: auf eine Ehe im Durchschnitt 4 Kinder, eine Ehe jährlich 152 Einwohner, ein Todesfall jährlich auf 35 Personen. Auf 60 Einwohner trifft 1 Armer; unter 336 Einwohnern befindet sich ein arbeitsloser Erwerbsfähiger. — München zählte nach der Erhebung von 1837 mit Ausschluß des Militärs 79,971 Seelen. Die Zahl der Familien betrug 18,913. In dem dreijährigen Zeitraum von 1834 bis 1837 hat Münchens Einwohnerzahl um 4869 zugenommen. Die Vermehrung der Bevölkerung geschieht durch Einwanderung und Ansiedelung; ohne diese Vermehrungsquellen würde die Bevölkerung in dem obenerwähnten Zeitraume etwa um 400 Seelen abgenommen haben, denn alle Jahre wird die Zahl der Gebornen von der Zahl der Sterbefälle übertroffen. In München treffen auf eine Familie 4 Personen, auf 223 Einwohner jährlich eine Ehe, auf eine Ehe 4 Kinder im Durchschnitte. Unter 13 Neugebornen befinden sich 6 uneheliche Kinder.

— Ein sehr interessanter Aufsatz über die Erwartungen und Hoffnungen vom Ludwigskanal in den neuesten Nummern der Allg. Ztg. kömmt, nach der Chiffre H. F. v. P. ohne Zweifel aus der Feder des Oberbaurathes Frhrn. v. Pechmann, sehr zeitgemäß. Es ist unbegreiflich, daß die Aktien für dieses große und in seinen Wirkungen gewiß sicheren Unternehmens einen so tiefen Stand — 70, in Frankfurt selbst 68 — bekommen konnten, und man hat deshalb schon manche Vermuthung äußern hören, welche auf gewöhnliches Börsenspiel hindeuten. Auffallend bleibt immer, daß von dem Geschäftshause, welches eigentlich an die Spitze des merkantilischen Theils dieser Entreprise sich gestellt hat, den bedeutenden Fluktuationen dieses Papiers

bisher so ganz ruhig zugesehen wurde, während die Regierung Alles aufbietet, ihre Aufgabe, die Vollendung dieses Riesenbaues selbst, in der bestimmten verhältnißmäßig kurzen Zeit würdig zu lösen.

— Der „Fränkische Merkur" schreibt aus Bamberg unterm 27. Januar: „Heute erfolgte die Investitur des neuen protestantischen Stadtpfarrers hierselbst, Hrn. Dekans Bauer, unter angemessenen Feierlichkeiten. Der Zug desselben in Mitten der beiden königl. Kommissarien Herrn Consistorial-Raths Dr. Kapp und Herrn Stadtkommissärs Geiger, gefolgt von vier Geistlichen, den sämmtlichen Kirchenvorstehern und einer Deputation des Magistrats, aus drei Mitgliedern bestehend, geschah von der Wohnung des neuen Stadtpfarrers aus unter Glockengeläute. In der Kirche, die außen mit Festons geschmückt war angekommen, wurde derselbe von der Schuljugend und deren Lehrer unfern des Altars empfangen, wobei eine der Schülerinnen ein kurzes Gebet für das Wohl des neuen Seelsorgers sprach, welches dieser mit einigen liebevollen Worten erwiederte. In der Sacristei erfolgte die Einweisung des Stadtpfarrers und Dekans in sein neues Amt durch den königl. Stadtkommissär Hrn. Geiger mittelst einer sehr zweckmäßigen Rede, wobei er ihm das Amtssiegel und die Kirchenmatrikel übergab, indeß die Gemeinde ein anpassendes Lied mit Posaunen-Begleitung sang und die Epistel verlesen wurde. Hierauf begaben sich sämmtliche obige Personen aus der Sacristei zum Hochaltare. Der geistliche Kommissär Herr Consistorial-Rath Dr. Kapp bestieg dessen Stufen, der weltliche Kommissär Hr. Stadtkommissär nahm den Platz neben ihm an den Stufen ein, vor ihm stand der neue Stadtpfarrer, die vier Geistlichen seiner Diöcese hinter denselben und zu beiden Seiten derselben reihten sich die Kirchenvorsteher und Magistrats-Deputirte an. Nach Verlesung des Anstellungsdecrets hielt der geistliche Kommissär eine sehr ansprechende Rede, welche mit der feierlichen Verpflichtung und Einsegnung des neuen Stadtpfarrers schloß. Ein Chorgesang, wozu der Liederkranz gefällig mitwirkte, erhöhete die Feier und nach demselben wurde von der Gemeinde nochmals ein kurzes Lied gesungen. Nun betrat der neue Stadtpfarrer die Kanzel und nach einer herzlichen Anrede an die Gemeinde hielt er eine Predigt über den Spruch: Einer ist der Meister, Christus! die mittelst eines sehr wohlklingenden Organs in einer höchst edeln Sprache vorgetragen, die Gemeinde wahrhaft erbaute, und ihr bewies, daß ihre bisherigen Hoffnungen, welche sie sich bei Ernennung ihres jetzigen Seelsorgers gemacht hat, gewiß vollständig werden erfüllt werden. Wir dürfen hoffen, daß diese ausgezeichnete Rede durch den Druck in die Hände Aller kommen werde und beschränken uns daher nur darauf, zu erwähnen, daß der Text mit zartem Sinn auf das schöne Verhältniß, welches in unsrer Stadt zwischen Katholiken und Protestanten durch manche segensreiche Einwirkung besteht, angewendet wurde, indem der Redner bewies, daß für beide der Spruch gelte: Einer ist der Meister, Christus!"

— Zu Rheinzabern im Kreise Pfalz herrscht, wie der dortige Armenpflegschaftsrath mit der Bitte um Unterstützungen bekannt macht, ein Uebel, das sich immer mehr ausbreitet, nämlich der Kretinismus von der höchsten bis zur niedrigsten Stufe; unter 2000 Einwohnern

Digitized by Google

zählt man überdieß 24 Taubstumme, die übrigen Krippelhaften ungerechnet, die fast sämmtlich der ärmeren Klasse angehören. Se. Majestät der König haben deshalb zur Erbauung eines Armenhauses daselbst 4000 fl. und 1000 fl. als jährlichen Beitrag zur Unterstützung für diese Nothleidenden allergnädigst zu bewilligen geruht.

— Die Nachricht von der bevorstehenden Vermählung der Königin von England wird auf das Bestimmteste widersprochen. — Die „Morning-Post" meldet die Beilegung der holländisch-belgischen Frage, insoferne dieß durch die 5 Großmächte geschehen konnte. Es bleibt nun immer doch die eine Frage, ob Belgien und Holland sich den Conferenzbeschlüssen fügen werden.

— Es ist kein Zweifel, daß das brittische Ministerium, um die verlorne Popularität bei der Mittelklasse wieder zu erlangen, einen Antrag in Betreff der Herabsetzung der Einfuhrzölle auf fremdes Getreide vor das Parlament bringen wird; ja man sagt sogar, es werde die Frage schon in der Thronrede berühren, damit ihm die Tories nicht zuvorkämen und sich rühmen könnten, die Sache zuerst in Anregung gebracht zu haben.

— Bei der spanischen Nordarmee soll nächstens eine allgemeine Auswechselung der Gefangenen stattfinden. Wenn dieses „nächstens" nicht bald eintritt, wird's so viel nicht mehr auszuwechseln geben. — Der karlistische Wüthrich Cabrera lebt mit seinen Truppen vom Raube.

— Der König von Frankreich ist nach Dreux abgereist, um der Beisetzung der sterblichen Ueberreste der Prinzessin Marie beizuwohnen. Zwei seiner Kinder sind bereits dort begraben. — Ueber die Ministerkrisis nur Gerüchte.

— In Rom hegt man die Meinung, daß die Kluft in den preußisch-kirchlichen Wirren dermalen so groß sei, daß sie einem offenen Bruche zwischen dem Papste und der Krone Preußen fast gleich komme.

— Die Verbindungen Preußens werden in militärischer Beziehung mit der Türkei immer lebhafter. Es sollen jezt wieder 16 Offiziers, und darunter zwei Majors und mehrere Kapitains dahin abgehen. Die früher dahin abgegangenen sind so sehr mit ihrer Lage zufrieden, daß jezt hier Niemand mehr Anstand nimmt, eine so weite Reise in ein, dem Europäer ziemlich fremdes Land zu unternehmen. Eben so gefallen sich in Berlin die jungen türkischen Gesandtschafts-Sekretairs und Attaches und sind mit den europäischen Sprachen und Wissenschaften vollauf beschäftigt.

— Aus der Rede, welche der Bischof Eylert bei der Feier des Krönungs- und Ordensfestes in Berlin hielt, heben wir nachträglich folgende Stelle aus: „Gewiß, wenn es irgend ein zartes und doch festes Band gibt, das alle Guten im Lande in Einem Zweck zusammenhält, so ist es die wunderbar sich mittheilende belebende Kraft, der wechselseitigen patriotischen frommen Zuversicht; und überall, wo es in Palläsien und Hütten, in volkreichen Städten und stillen Dörfern einen fest geregelten Zustand der Gesetzlichkeit und Ordnung, der Eintracht und Wohlfahrt, der Liebe und Duldung gibt, da sind es fromme zuversichtliche patriotische Herzen, die ihn begründen und erhalten. Hier, hier liegt der wahre Höhepunkt, in welchem ein Volk stark und groß und glücklich wird, und der Himmel sich segnend zur Erde neigt

Digitized by Google

Darum preisen denn auch unsere heiligen Bücher auf allen ihren Blättern diese fromme gläubige Zuversicht als das Größte und Beste. Sie nennen sie „den heiligen Geist, der mit Feuer tauft" und legen in alle Herzen und auf alle Lippen der Gläubigen das Gebet: Gib uns, o Herr: „den freudigen Geist fester Zuversicht!" Du bist unsere Stärke, unser Schutz und Hort, unsere Hoffnung für und für, — und „bist Du für uns, wer mag wider uns sein." Nur ein Herz, das die Wahrheit über Alles liebt und ernst nach Wahrhaftigkeit und Lauterkeit strebt, kann solche fromme Zuversicht und ihre herrlichen Segnungen als des Lebens und Wirkens köstliche Palme erringen. Ein Herz, das die wechselnden Farben der Zweideutigkeit trägt, und die Falten der Falschheit in sich verbirgt, das der Hochmuth blähet, der Ehrgeiz treibt, die Goldgier beengt, kann, von diesen finstern Mächten niedergedrückt, von Widersprüchen und Unruhen zerrissen, zu der heiteren Höhe einer frommen Zuversicht und ihrem inneren Frieden sich nicht erheben, und welches Amt ein solcher auch bekleiden, wo er auch stehen mag, in der Sünde und Selbstsucht, dient er nur sich und seinem Interesse, wo er dem Könige und Staate zu dienen scheint. Willkommen und gesegnet sei uns dagegen der Mann, der fest und unverrückt, auf dem einfachen geraden Wege der Pflicht, immer weiß, Was er will, und stets thut, was er soll. Schlicht und klar und unbefangen ist er, auch im reichsten Ordens-Schmucke mehr als er scheint, und mag nicht scheinen, was er nicht ist. Seines Herzens ruhige Zuversicht macht ihn in allen Verhältnissen zuverlässig, und er will, wünscht, erstrebt für sich kein anderes Glück, als was in der Wohlfahrt des Ganzen seine Wurzeln hat. O! sehet, „er ist wie ein Baum gepflanzt an heimathlichen Wasserbächen und bringt seine Frucht zu seiner Zeit, seine Blätter welken nicht und was er thut, geräth wohl." Das sind „die Treuen im Lande, nach denen des Königs Auge sieht, und wenn des Königs Angesicht ihnen freundlich ist, das ist Leben, und seine Gnade wie ein Abendregen."

— Aus Sachsen berichtet man, die Regierung beabsichtige unter der Hand sich in den Besitz von Leipzig-Dresdener Eisenbahnaktien zu setzen, um später das ganze Unternehmen auf Rechnung des Staates fortzusetzen. (Hier zu Lande sind jene Aktien unter der Hand billig zu haben.)

— Die würtemberger Ständeversammlung wird heute am 1. Februar durch Se. M. den König eröffnet.

— Aus Freiburg vom 22. Januar schreibt man: „Heute hat dahier in der evangelischen und sodann in der katholischen Pfarrkirche die priesterliche Einsegnung eines Ehepaares stattgefunden, wovon der eine Theil der evangelischen, der andere Theil der katholischen Confession zugethan ist. Die feierliche, auf eine würdevolle Weise vorgenommene Handlung hat die allgemeine Theilnahme erregt, da die beiderseitigen, weit verzweigten Familien die Achtung ihrer Mitbürger genießen und mit festem Glauben jede ihrer Kirche anhängt, weßhalb denn auch die aus der Ehe hervorgehenden Söhne der Confession des Vaters, die Töchter der Confession der Mutter folgen werden. Wir theilen diese einfache Thatsache mit, weil sie zu einer Zeit, wo in dieser Beziehung die Eintracht in manchen auswärtigen Landes-Gegenden

Digitized by Google

gestört ist, die Beruhigung gewährt, daß auch hierin unser schönes und gesegnetes Vaterland glücklich zu preisen ist. Niemand will unsere verfassungsmäßigen Rechte auf Freiheit des Glaubens und des Gewissens antasten, noch den Frieden und die Eintracht stören, in welchen die Angehörigen beider Confessionen unter einander leben und sich glücklich fühlen." (F. Z.)

— In Hannover zirkuliren bei den Bürgern zwei Adressen zur Unterschrift. In der einen wird der Magistrat verklagt, daß er sich die Zufriedenheit des Königs nicht besser zu verdienen suche. In der andern wird gegen die erste protestirt und der hochverehrte Magistrat sehr gelobt. Beide Adressen versichern übrigens Treue und Ergebenheit gegen den König.

— Den östlichen Theil der Schweiz drohen vier Revolutionen auf einmal zu verschlingen. Graubünden allein ist der Heerd zweier, einer Tabaks- und einer Kaffee-Verschwörung, jene in Prättigau, diese in Chur ihr Wesen treibend; St. Gallen nährt eine Fuhrmannsverschwörung, die ihren Sitz in Sargans hat, und die Bäckerverschwörung in Glarus hat auch schon Sorgenstoff gegeben. Wir werden somit bald das Vergnügen haben, allerlei Gesichter die Menge zu sehen; denn die Radicalen von nah und fern werden sich wohl nicht lange erwarten lassen, um auf diesem Feld der Ernte einzuschneiden.

— Man spricht von Bewegungen der türkischen Armee gegen die syrische Grenze, allein man hält darauf nicht viel, indem die bleiernen Flügel des europäischen status quo jener Armee keinen Aufschwung gestatten.

Hiesiges.

Der Unterzeichnete genügt mit Freuden der an ihn ergangenen Aufforderung, indem er nachstehende Einladung des in Bayern bestehenden Vereines zur Gründung eines Denkmals für Armin, den edlen Cherusker-Fürsten, zur Kenntniß des hiesigen Publikums bringt, und damit die Bitte verbindet, ihn mit zahlreichen Beiträgen zu versehen, deren Ertrag er seiner Zeit öffentlich bekannt zu machen, sich vorbehält. Die rege Theilnahme für alles Große und Edle, welche sich bei Fürths Bewohnern so unzweideutig ausspricht, berechtigt zur Erwartung, daß auch diese Einladung ihren Zweck nicht verfehlen, und unsere Stadt eine ehrenvolle Stelle unter ihren Mitschwestern behaupten werde.

Die Subscriptions-Liste liegt zur Einzeichnung täglich bei mir auf.

Fürth, den 30. Januar 1839.

Joh. Albr. Sigmund.

Verein
für
das Armins-Denkmal
(bei Detmold in Westfalen,)
in
München und Bayern.

Achtzehnhundert und dreißig Jahre sind es demnächst, daß der Teutsche Fürst und Herzog Armin, den man auch Hermann zu nennen gewohnt ist, im Cherusker- oder Weserlande Westfa-

Digitized by Google

Land Teutschland und mit ihm die Welt vom Joche der Römer befreite. Wenige Jahre damals auch und diese Weltbezwinger hätten die Unterjochung unsers Vaterlandes vollendet und somit die Selbstständigkeit aller Völker, die Freiheit der europäischen Menschheit vernichtet gehabt. Da setzte Arwin, der fünf- und zwanzigjährige Jüngling, den großen Gedanken, Befreier seines Volkes und Vaterlandes zu werden und führte denselben durch ungeheure Vernichtungsschlachten in den Teutoburger Waldschluchten jenes Weſergebietes, unweit Detmold, im Jahre 9 nach Christi Geburt, unter den größten Opfern treu und herrlich hinaus. Ihm dankt demnach Teutschland die Rettung und den Ruhm seiner ganzen Zukunft, seiner weltbedeutsamen Geschichte und Bildung. Ihm gebührete deshalb auch billig und zuerst der Dank des ganzen großen Vaterlandes.

Kaum hatte daher im Anfange dieses laufenden Jahres der bayerische Künstler und Bildhauer Ernst von Bandel aus Ansbach den langgenährten Gedanken eines dafür geeigneten Denkmales, zu welchem er zugleich das Modell eines Standbildes des Helden und alle dafür ferner nöthig werdende Mühwaltung als seine eigene und die erste Gabe zum Ganzen darbot, ausgesprochen, als sich in Detmold selber, in dessen nächster Nähe jenes Denkmal errichtet werden soll, dafür ein erster oder Hauptverein bildete, an welchen sich rasch in den Städten Paderborn, Osnabrück, Münster, Hannover, Bremen, Lübeck, Berlin, Stettin, Königsberg, Frankfurt a. M. u. s. w. ähnliche Vereine anschloßen.

In allen Ständen aber erwachte und bewegte sich gleich von Anfang an eine rege Theilnahme für das in jeder Beziehung bedeutungsvolle Unternehmen, und in wenigen Monden bis jetzt sind bereits nicht weniger als nahe an 12,000 Reichsthaler oder etwa 20,000 Gulden zusammengeflossen, wobei des rührenden Eifers der ärmsten und untersten Stande wie der reichsten und höchsten gedacht werden kann. Nur allein der Frauenverein der nicht großen Stadt Detmold hat durch handlichen Fleiß die Summe von 597 Reichsthalern oder 1044 Gulden 45 Kreuzern zusammen gebracht, ja die aus dem Fürstenthum Lippe allein eingegangenen Beiträge machen ungefähr die Hälfte jener obengenannten, außer den Gaben der Fürsten zur Verfügung stehenden Hauptsumme aus.

Ehe aber noch eigentliche und öffentliche Schritte von jenem Hauptvereine zu Detmold für die Sache geschahen und geschehen konnten, hatte bereits Seine Majestät der König Ludwig von Bayern durch das Kabinets-Sekretariat für den Fall, daß jenes Denkmal in angemeßener Weise zur Ausführung komme die bedeutende Summe von Eintausend Gulden unterzeichnen lassen. Im Verlaufe der weiteren Bekanntmachungen jenes Vereines liefen auch von andern teutschen Fürsten (Ihren Majestäten den Königen von Preußen, Hannover, Sachsen, Würtemberg; Ihren Königl. Hoh. den Kronprinzen von Hannover und Preußen, mit den Königl. Prinzen von Preußen; JJ. Königlichen Hoheiten den Großherzogen von Hessen, Baden, Mecklenburg-Strelitz und Schwerin; JJ. Durchlauchten den Herzogen von Braunschweig, Anhalt, Köthen und Bernburg; JJ. Durchlauchten den Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen, Schaumburg-Lippe, Thurn- und Taxis u. s. w.) ermunternde Anmeldungen von Unterzeichnungen und Beiträge ein. Zugleich erhielt der Detmolder Verein im ganzen Bereiche des Königreiches Preußen die Portofreiheit. Aber auch aus Bayern floßen, außer jener Allerhöchsten wahrhaft Königlichen Gabe, bereits die weiteren Beiträge Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen Maximilian von Bayern und Sr. Hoheit des Herzogs Max in Bayern.

Die Unterzeichneten, beeifert auch in Bayern der Liebe für jene allgemeine teutsche Sache nähere Gelegenheit zum Ausspruche thätiger Theilnahme herbeizuführen, wandten sich mit ihren desfallsigen Gesuchen vertrauend an Seine Königliche Majestät und Allerhöchstdieselben haben mit erneuter Königlicher Huld, für die fragliche Angelegenheit Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß die Unterzeichneten in München und Bayern durch öffentliche Blätter zur Theilnahme und Beisteuer für das Armins-Denkmal auffordern dürfen und sie bezüglich der das besagte Denkmal betreffenden Einsendungen nach und von München der Post- und Portofreiheit zu erfreuen haben sollen. Zugleich haben Allerhöchstdieselben zu genehmigen geruht, daß bei Eröffnung der Unterzeichnung für das erwähnte Denkmal in Bayern die Gabe, welche Allerhöchst Sie huldvollst zu verabreichen geruhten, voraufgeführt werde.

Nach so höchst erfreulichen Vorgängen wird es gewiß keiner Worte weiter bedürfen, um auch in Bayern für die allen Teutschen, Fürsten und Völkern gleich theure Angelegenheit zu erwärmen, oder vielmehr dem thätigen Eifer einen festen Anhalt, einen erfolgreichen Anstoß zu geben. Geöffnet ist nunmehr die Lade für Thatbeweise teutscher Treue und Eintracht, aufgestellt der Opferstock für die Ehre des gemeinsamen Vaterlandes auch in Süddeutschland! Hier ist zugleich der Alter aller Stände und Alter: hier kann Arm und Reich, Jung und Alt, Knabe und Mann, Jüngling und Jungfrau gleich frohen Muthes beisteuern, und tröstlich und erbaulich wird in den nach und nach veröffentlichten Unterzeichnungs- und Beitragslisten das Scherflein des unbemittelten Bürgers, der von seiner Hände Arbeit lebt, unter den größeren Beisteuern höherer Stände erscheinen.

Digitized by Google

Die Unterzeichneten, welche dem Beitritt und der Mitwirkung recht vieler Ehrenmänner der Hauptstadt entgegensehen, leben zugleich der freudigen Erwartung, daß sich aller Orten in Bayern eifrige Freunde vaterländischer Gesinnung und teutscher Selbstständigkeit mit vereinten Kräften des schönen gemeinsamen Werkes annehmen und dem hiesigen hauptstädtischen Vereine für das Armins-Denkmal ihre fortgesezten Beiträge (mit deutlich aufgezeichneten Namens- und Standesangaben der Beitragenden) zur weiteren Beförderung einsenden mögen; wonach die Unterzeichneten ihrerseits nicht unterlassen werden, durch öffentliche Blätter von Zeit zu Zeit über den Erfolg der Sammlungen Rechenschaft abzulegen.

München, am 13. Dezember 1838.

Eduard von Schenk, K. Bayer. Reichsrath, Staatsrath und Regierungs-Präsident.
Friedrich Freiherr v. Zu-Rhein, K. Bayer. Oberappellationsrath.
Wilhelm Freiherr von Freiberg, Erster-Stallmeister Sr. K. Majestät.
Franz Graf v. Pocci, K. Bayer. Ceremonienmeister.
Dr. H. F. Maßmann, ordentl. Professor an der K. Hohen Schule, K. Ministerial-Sekretär.
Ludwig Schwanthaler, K. Bayer Professor und Bildhauer,
Wilhelm Lindenschmit, Historienmaler.
Dr. Ernst Förster, Künstler.

Seine Majestät der König haben dem Bildhauer und Vergolder G. Leber dahier ein Gewerbsprivilegium auf eine von ihm erfundene kombinirte Metall-, Zinn-Blattschlag- und Reib-Maschine für die Bereitung von ächten und unächten Metallbüchern und Broncefarben für den Zeitraum von fünfzehn Jahren zu ertheilen geruht.

Empfehlung. Mein Lager von selbst verfertigten Schreib- und Handlungsbüchern, von jeder beliebigen Größe und Stärke, in verschiedenen Bänden empfehle ich zu den billigsten Preisen. Lorenz Beils.

Einladung. Den Herren Abonnenten dient zur Nachricht, daß nächsten Sonntag, als den 3. Februar, meine dritte

musikalische Abendunterhaltung

stattfindet. Anfang halb 8 Uhr. Wozu ergebenst einladet

Jean Braun.

Einladung. Sonntag den 3. Februar, ist in Kleinreuth **Metzelsuppe** und **Tanzmusik.** Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt. Wozu ergebenst einladet Gg. Ekstein.

Aufforderung. Herr Schmidt in Fürth wolle sich in L. Nro. 1491 beim Weizenbräuhaus in Nürnberg melden, wegen Patronen ausarbeiten.

Fürther Schrannenpreis

am 29. Januar 1839.

Mittlerer.		fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen	16	59½	gest.	—	7
„ „	Korn	13	22	ges.	—	17½
„ „	Gerste	11	53½	ges.	—	6½
„ „	Haber	5	55½	ges.	—	10½

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt

№ 20.

Sonnabend, den 2. Februar 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austragerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der König wird am 16. Februar nach Italien abreisen, und gedenkt bis zum Frohnleichnamsfeste zurückzukehren.

— Das Regierungsblatt Nro. 4 vom 30. Januar enthält unter den Dienstesnachrichten die Beförderung des Regierungsassessors Edel in Ansbach zum Regierungsrath daselbst, die Ernennung des Regierungssekretärs Frhrn. v. Bechtolsheim in Regensburg zum Regierungsassessor in Ansbach, und die Verleihung des Ranges und Titels eines Regierungsrathes an den Regierungsassessor Grafen von Holnstein in Regensburg.

— Die K. Regierung von Mittelfranken hat nachstehende Bekanntmachung erlassen. Die unterfertigte k. Regierung findet sich veranlaßt, in Erneuerung des Regierungsausschreibens vom 17. November 1824 (Int. Bl. S. 2450) Folgendes allgemein bekannt zu machen. Die k. Gendarmerie ist durch ihre Dienstinstruktionen ermächtigt, alle Holzfrevler, welche von ihr auf der That ertappt werden, zumal wenn sie dieselben nicht kennt, zu ergreifen, und an denjenigen Ort zu bringen, wo der unbekannte Frevler zu wohnen oder gekannt zu sein vorgibt, wenn sich aber seine Angabe als unwahr darstellt, denselben zur nächsten Polizeibehörde zu führen. Die k. Gendarmerie ist ferner befugt, sich ihrer Waffen zu bedienen, wenn gegen sie selbst Gewalt gebraucht wird, oder wenn der Widerstand, den sie in Ausübung ihrer Pflicht findet, von der Art ist, daß er nur mit Gewalt der Waffen vertrieben werden kann. Da es endlich verboten ist, zum Leseholzsammeln schneidende Werkzeuge mit in den Wald zu nehmen, so sind die Gendarmen, wie das Forstschutzpersonale, angewiesen, solchen ertappten Frevlern die Beile und dergl. wegzunehmen. (Unterschrift.)

— Nachdem kürzlich in einer Stadt von Mittelfranken zwei Fälle vorkamen, wo Bauführer von den bestehenden Bauvorschriften und den von der kgl. Regierung genehmigten Bauplänen eigenmächtig abwichen, so hat die königl. Regierung beschlossen, daß jene ordnungswidrig aufgeführten Gebäude einzulegen, und die einschlägige Localpolizeibehörde wegen unterlassener Aufsicht mit einer Ordnungs-

Digitized by Google

strafe von 15 Reichsthalern für jeden Fall zu belegen sei, was zum warnenden Beispiel für Andere bekannt gemacht wird.

— Die Neue Würzburger Zeitung schreibt aus München vom 23. Januar: „Von welchem milden Geiste unsere Regierung beseelt ist, wenn es sich um Religionssachen handelt, zeigt die modificirte Anwendung der Verordnung hinsichtlich des Kniebeugens, um nur nicht als intolerant zu erscheinen. In Städten und Orten, wo zwischen den Katholiken und Protestanten ein gleiches Verhältniß in der Einwohnerzahl statt hat, haben bei hohen Feierlichkeiten der Katholiken die protestantischen Landwehrmänner fürderhin nicht mehr auszurücken, sondern dieß geschieht nur allein von katholischen. Ist aber die Mehrzahl der Einwohner einer Stadt entschieden katholisch, so findet eine Ausrückung protestantischer Wehrmänner statt, und auch da noch können sie sich von der katholischen Kirche mit ihren respektiven protestantischen Offizieren entfernen."

— Se. Kgl. Hoheit Prinz Karl Theodor, Herzog in Bayern, haben unterm 27. Juli abgelaufenen Jahres ein Benefizium in der Pfarrei Starnberg mit einem Fundations-Capitale von zehntausend Gulden für einen emeritirten Priester errichtet, welches bischöfl. Seits bestätiget wurde.

— Ihre K. Hoheit die Frau Kronprinzessin von Preußen haben dem Central-Waisen-Unterstützungs-Verein zu München 50 fl. und J. Maj. die Königin von Sachsen 30 fl. übersendet, welche, so wie alle eingehenden derartigen Gelder bei der Staatsschuldentilgungskassa aufgelegt werden.

— Der Armenpflegschaftsrath zu München bringt die im Verwaltungsjahre $18\frac{37}{38}$ zum Localarmenfonde angefallenen Schenkungen, Vermächtnisse und Fundationszuflüsse im Gesammtbetrage von 18,149 fl. $40\frac{1}{4}$ kr. zur öffentlichen Kenntniß mit dem Wunsche, daß die aufgeführten Beispiele von dem Wohlthätigkeitssinn der Einwohner Münchens recht viele Nachahmung finden möge.

— Heute geht eine Deputation der Nürnberger Bürgerschaft, aus den HH. Bürgermeister Bestelmeier und Landwehrmajor Kaufmann Clericus bestehend, nach München ab, um Sr. Majestät für die, durch Verlegung der Industrie-Ausstellung für 1840 in ihre Stadt und den zugesagten Allerhöchsten Königl. Besuch derselben, erwiesene Gnade den tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Wir wünschen den Herren Deputirten glückliche Reise, und freuen uns, da bei genannter Gelegenheit auch wir das Glück haben werden, den gütigen Landesvater zu begrüßen.

— Aus Regensburg vom 29. Januar schreibt man: „Gestern Abends um halb 5 Uhr sind der Herr Fürst und die Frau Fürstin von Thurn und Taxis Durchlauchten im besten Wohlsein in Ihrer Residenz dahier eingetroffen."

— Mit dem Ultimatum der Konferenz der fünf Großmächte wurde den beiden Kabinetten vom Haag und von Brüssel angezeigt, sie möchten sich aller Kriegsrüstungen enthalten, da dieselben nur vergeblich wären. So wäre denn die einzige obschwebende Frage, welche noch seit 1830 von Wichtigkeit war, gelöst; und gewiß friedlich und billig.

— Seit Neujahr ist in Genf der französische Münzfuß eingeführt; man lobt die Schönheit des neuen Geldes.

Digitized by Google

— In der französischen ministeriellen Krise hat sich nichts verändert. Die Sache dürfte auch bis zur Zurückkunft des Königs von Dreux unentschieden bleiben.

— Man schreibt aus Madrid: „Die Regierung hat an die Kabinette die Mittheilung gemacht, daß Cabrera durchaus jede Uebereinkunft über mildere Behandlung der Gefangenen abgelehnt habe, und daß daher die Schuld auf ihm ruhe, wenn der Ober-General der Centrums-Armee, Van Halen, fortwährend Repressalien anwende. — Unsere Armee besteht gegenwärtig aus 213,000 Mann zu Fuß und 12,500 Reitern."

— Von den freien Republikanern im Congreß der Vereinstaaten Amerika's wurde neulich die Inhumanität, Brutalität — kurz die Sklaverei wiederholt gesetzlich, jedes Streben, jeder Vorschlag zur Aufhebung derselben ungesetzlich erklärt. So strebt man dem Lichte einen guten Theil Finsterniß entgegenzusetzen. Die Jungen dürfen nicht meinen, daß ihnen die Alten nichts zu verbessern überlassen; auch die Nachkommenschaft wird Geschichtsbücher haben, in welchen die Schandthaten der kürzesten Vergangenheit aufgezeichnet sind.

Allerlei.

In der Nacht vom 27. auf den 28. Januar brach in Wunsiedel während ein großer Theil der dortigen Einwohner einem seit längerer Zeit angeordneten Balle beiwohnte, der andere in tiefem Schlafe lag, in einem Hause, dessen Besitzer sich auf einen auswärtigen Markt entfernt hatte, plötzlich Feuer aus. Dem thätigen Zusammenwirken der Einheimischen und der schnell herbeiströmenden Bewohner der benachbarten Orte gelang es, der Flamme Einhalt zu thun, und die kaum wieder aus der Asche erstandene Stadt vor einem abermaligen großen Unglücke zu bewahren. Drei Häuser wurden indeß ein Raub der Flamme.

Zur Warnung! Einzig in der Absicht, um vor den Folgen zu warnen, welche der Pferde-Rotz für Menschen haben kann, bringt ein Schweizerblatt folgende Thatsache zur öffentlichen Kunde: Mein Sohn, ein gesunder und kraftvoller Jüngling von 19 Jahren, kam am 27. Juli v. Jrs. mit einem rotzkranken Pferde in Berührung und erhielt eine Hautverletzung zwischen dem Daumen und Zeigefinger, so unbedeutend als etwa das leichte Anfahren mit einer Nadelspitze. Nach 2 Tagen zeigte sich an dieser Stelle eine Entzündung, die er einer andern Veranlassung zuschrieb. Und als gleich hernach auch innere Leiden — Mattigkeit und Schwindel ꝛc. — sich einstellten, so wurde gegen alles ärztliche Hilfe in Anspruch genommen. Allein erst nach 3 Wochen, da das Uebel schon bedeutsamer geworden, wurde die Ursache ausgemittelt. Sein Geblüt war aber schon dermaßen infizirt, daß die berühmtesten Aerzte von Zürich — die HH. Professor Schönlein, Dr. Locher ꝛc. mit der vorzüglichsten Pflege im dortigen Kantonsspital nichts mehr dagegen vermochten, sondern einzig der Tod am 30. Dezember seine qualvolle Krankheit enden mußte. (A. A. Z.)

— In dem Pferdestalle des Dragoner-Regiments zu Berlin sind neulich 72 Pferden die Schweife während der Nacht abgeschnitten worden. Wie man hört, soll man der Thäter schon habhaft gewor-

Digitized by Google

den sein. Das Publikum ist gespannt auf die Aussagen derselben, da man noch etwas anders, als einen Gewinn von Roßhaaren, in dieser That vermuthet.

— In Dresden, Stuttgard ꝛc. herrscht ein gefährliches Nervenfieber. — In Ulm werden sonderbarer Weise nur die Leute vom Nervenfieber befallen, welche rechts von der Straße wohnen, die vom Frauenthor bis zum Donauthor die ganze Stadt durchschneidet; die andern, wo gerade die Aermern wohnen, blieben verschont.

Hiesiges.

Um das Bürgerrecht in hiesiger Stadt haben sich beworben:

1.) Schultheis, Ernst Paul, Drechslergeselle von hier.
2.) Meyer, Johann Bernhard, Goldschlagergeselle von hier.
3.) Haas, Johann Hieronimus, Schreinergeselle von hier.
4.) Schaller, Johann Albrecht, Kammmachergeselle von hier.
5.) Goßdorfer, Seligmann, Glasfabrikbesitzer von hier.
6.) Ellinger, Lazarus, Manufacturwaarenhändler von Zeilitzheim.

Als Bürger wurden bereits aufgenommen:

1.) Weigmann, Wilhelm, von hier, als Drechslermeister.
2.) Weinmann, Heinrich, von Ettlaswind, als Webermeister.
3.) Stubenrauch, Johann Andreas, von hier, als Melbermeister.
4.) Seckstein, Abraham, von Berolzheim, als Kaufmann und Glashändler.
5.) Gentelmeier, Gg. Carl Michael, von hier, als Beutlermeister.
6.) Kimmel, Johann, von hier, als Charcutier.

Verlorenes. Donnerstag den 31. Januar hat eine Dienstmagd, von der Eisenbahn bis zur Sterngasse, einen von blauen und Goldperlen gestrickten, noch ungemachten Hosenträger verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben in Nro. 305 an der Eisenbahn abzugeben, wo er ein Douceur erhält.

Zu vermiethen. In der Theaterstraße Nro. 225 sind zwei schöne Wohnungen in einem halben Jahr zu vermiethen, die mittlere Wohnung besteht aus zwei heitzbaren Zimmern, einer Stubenkammer, Boden und Holzlage; bei dem Erdenzins sind zwei heitzbare Zimmer, eine Stubenkammer, ein Feuerrecht, Schüpf mit Boden, auch kann noch eine kleine Stube dazu gegeben werden.

Zu vermiethen. In Nro. 306 nächst der Eisenbahn ist bis Ziel Laurenzi im zweiten Stock eine Wohnung zu vermiethen.

Fürther Schrannenpreis

am 1. Februar 1839.

Mittlerer.	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen	16	48	gef.	—	11 1/2
„ „ Korn	13	22 1/2	gest.	—	— 1/2
„ „ Gerste	12	—	gest.	—	6 1/2
„ „ Haber	6	3	gest.	—	1 1/2

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 21.

Dienstag, den 5. Februar 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Abgedrungene — erste und lezte Erklärung.

Auf einen Nasenstüber sollte eigentlich eine Ohrfeige kommen, da aber Ohrfeigen, Nasenstüber ꝛc. ꝛc. nur solche Redaktionen im Griffe haben, die dadurch ihr Blatt wichtig zu machen gedenken, so erklärt die dieſseitige Redaktion, der Redaktion des Nürnberger Tagblattes auf ihre so originelle Einmischung in die beklagenswerthe Dammeriana, Folgendes: „Daß man erstens nicht begreifen kann, wie das Nürnberger Tagblatt auf den Einfall gekommen ist, das Fürther Tagblatt habe verlangt der Entgegnung Dammers die Aufnahme zu verweigern, dieſser Einfall, dann noch das „verkappt," „lichtscheu," und die angeführte Note (Herr Doktor ꝛc.) das sind bedauernswerthe Lächerlichkeiten, oder mitleidswerthe Irrthümer! und zweitens nicht weiß warum daſselbe dem Pasquino eine so piprothe Erklärung anfügte und dadurch Denjenigen in Versuchung führt, der unter Pasquino blos eine Säule am ursinischen Pallaste in Rom versteht, an welcher alle Schmähschriften (Pasquille) angeheftet wurden." Welche Auslegung nun von beiden am besten dem Nürnberger Tagblatt anpaßt, das könnte ja füglich die dortige Redaktion den Lesern überlaſsen, da das Nürnberger Tagblatt, wie die Redaktion desſselben versichert, sich wie Pasquino eines sehr großen Zuspruchs erfreut, mithin gesuchte Waare ist. In lezter Beziehung von unserm Blatte zu sprechen ist nicht nöthig, wer sich aber darum interessirt, der kann es so ziemlich in jedem Hause hier erfahren. Daß unterzeichnete Redaktion „wir" schreibt und durch Abonnenten Gnaden besteht, ist Beides richtig und wahr. Aus wessen Gnaden aber die Redaktion des Nürnberger Tagblattes bestehe, ob aus Abonnenten Gnade, oder aus Gnade u. s. w. ist nicht unsere Sache zu sagen. Uebrigens mag daſselbe sich ferner der Nasenstüber ꝛc. befleißen, wir erklären hiermit — Ein- für Allemal — nicht blos sein Zetergeschrei, sondern überhaupt jeden Artikel der Art stille Verachtung entgegenzusezen, und unser Blatt, in demſselben Sinne wie bisher geschehen, fortzuführen.

Die Redaktion d. F. T.

Vermischte Nachrichten.

Einem höchsten Ministerialreſscript zufolge, sollen Gesuche der Landgemeinden um Bewilligung eines Lokalmalzaufschlages in Zukunft nicht mehr beachtet werden und sind daher, wenn nicht ganz besondere dringende Verhältnisse nachgewiesen sind, abschlägig zu bescheiden.

— Die K. Regierung von Mittelfranken macht Nachstehendes bekannt: Da die unter den Pferden im Poststalle zu Gunzenhausen herrschend gewesene Rotzkrankheit gänzlich erloschen ist, und sich überhaupt im Umfange des ganzen Regierungs-Bezirkes dermalen keine Spur dieſser Krankheit vorfindet, so wird dieß hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht. (Unterschrift.)

— Die Regierung von Oberfranken hat folgende Bekanntmachung, die Beſetzung der teutschen Schulstellen betreffend, erlaſsen: Es kom-

Digitized by Google

men nicht selten Fälle vor, daß teutsche Schullehrer, welche eine nachgesuchte Beförderung erhalten haben, alsbald nach dem Antritte ihrer neuen Dienstesstelle um eine andere inzwischen in Erledigung gekommene Schulstelle, die ihren Wünschen noch mehr zu entsprechen scheint — nachsuchen, was im Genehmigungsfalle für die betheiligten Schulen nur einen beständigen Lehrerwechsel und hierdurch wesentliche Nachtheile veranlassen würde. Die königliche Regierung bringt daher zur Kenntniß des Lehrerpersonals, daß nach dem bestehenden Grundsatze in der Regel kein teutscher Schullehrer auf eine andere Schulstelle befördert wird, der nicht wenigstens zwei volle Jahre auf seiner dermaligen Stelle befindlich ist, wornach sich die Gesuchsteller zu achten haben.

— Das k. Intell.-Blatt für Niederbayern vom 29. Januar enthält: (Den definitiven Winterbiersatz betr.) Nach den vorschriftsmäßigen Erhebungen der Gersten- und Hopfenpreise berechnet sich für Niederbayern der definitive Ganterpreis des Winterbiers von $18\frac{18}{35}$ auf 3 kr. 3 dl. pr. Maß. Es wurde beschlossen den Schenkpreis a. für jene Orte, in welchen ein Lokalmalzaufschlag eingeführt ist auf 4 kr. 2 dl., b. für jene Orte aber, in welchen ein solcher nicht eingeführt ist, bis Ende Februar 1839 auf 4 kr. 2 dl. und pro März und April 1839 auf 4 kr. — dl. festzusetzen.

— Zu München ist am 1. d. Freiherr Albr. Besserer v. Thalfingen, Generalmajor und funktionirender Kriegsminister ꝛc., an einen organischen Luftröhrenleiden im 55. Lebensjahr gestorben.

— Aus München heißt es: „Alle sind jezt den Carnevalsfreuden hingegeben und genießen diese figürlich und buchstäblich in vollsten Zügen. Desto empfänglicher werden sie dann für die Fasten- und Bußwochen sein, und desto besser ihnen diese bekommen, bis — das Salvator-, das Märzenbier und die Maikuren in Bockkeller wieder beginnen. — Uebrigens wird der höhere Ernst des Lebens über diesem Alltagsgewirre nicht vernachlässigt. Die Chancen in Frankreich, die Krise in Belgien hält in aufmerksamer Spannung. Zwar vertraut man auf Ludwig Philipps Weisheit auch jezt wie früher, und glaubt durchaus nicht, daß der Topf oder Kessel, der jezt in Belgien so rauschend und brausend aufsiedet, überlaufen oder mehr als Hitzblasen werfen kann auf die teutschen Grenzen; indeß ist es doch Pflicht aller teutschen Bundesstaaten, sich wenn gleich vorerst nur noch im Stillen, zu rüsten, um nöthigenfalls schnell gewappnet am Wahlplatze zu sein. (Fr. M.)

— Der Chemiker K. Sensburg aus Amberg und der Kaufmann J. J. Pasch in München erhielten ein 15jähriges Privilegium auf eine neue Erfindung bezüglich der Verfertigung eines reinen duktilen kalt- und roth bruchfreien Eisens.

— Aus Tegernsee vom 28. Januar: Durch die freundnachbarliche Verwendung des k. k. Landgerichtes Schwaz sehen wir im kommenden Frühjahr der Errichtung einer Poststation in Achenthal entgegen, wodurch der Verkehr mit Tyrol auf dieser so beliebten Straße sehr befördert und vermehrt werden dürfte. Zu einer dießfalls wünschenswerthen Erweiterung der Straße von Schwaz bis an die bayerische Grenze wurde über dieß bereits die nöthige Einleitung getroffen, in Folge deren die Ausmessung und die Aufnahme des Weges von

Digitized by Google

den tyrolischen Behörden angeordnet worden ist. — Seit gestern ist bei 15½ Gr. Kälte und bei heiterem Wetter der See zugefroren. (B. L.)

— Die Mobiliar-Feuerversicherungsanstalt auf Gegenseitigkeit zu Nürnberg wird, wie man vernimmt, sich auflösen. (?) Man spricht auch davon, daß sie der Gothaer sich einverleiben wolle.

— Am 3. d. früh starb in Bamberg der Vorstand des dortigen königlichen Archivs, Rath Oesterreicher, in der literarischen Welt als archivarischer und historischer Schriftsteller bekannt.

— Am 16. l. M. hat sich der k. Militär-Fohlenhof- und Oekonomie-Verwalter Erhard Schoch zu Steingaden, Ldgs. Schongau, mit einem Rasirmesser in seinem Schlafzimmer den Hals abgeschnitten. Hämorrhoiden haben den Unglücklichen zu dieser That verleitet.

— Die englischen Journale klagen, daß Königin Viktoria, wie früher über der italienischen Oper, so jezt über Menagerien und ähnlichen Schaustellungen, das nationale Drama vernachlässige. Wenn durch Herabsetzung der Brodpreise ꝛc. ꝛc. sich das wirkliche Drama in ein Lustspiel verwandelt, wird wohl auch die Journalistik wieder zufrieden sich geben.

— In der Stadt Manchester wurde am 23. v. M. ein großes Diner abgehalten, bei welchem wichtige Verhandlungen gegen die Korngesetze gepflogen wurden. Große Sensation machte dabei unter Anderm ein vorgelesenes Schreiben, das die Fortschritte der Manufaktur und des Handels in Teutschland schildert. „Die Teutschen," heißt es darin, „sind ein langsames Volk, aber der Sinn für die Wichtigkeit des Handels und der Fabriken ist ihnen nun aufgeschlossen. Sie sind individuell nicht so reich wie die Engländer, aber in der Masse ist großer und rasch zunehmender Wohlstand, und für jedes Unternehmen, das Erfolg verspricht, fehlt es in Teutschland nicht an Fonds."

— Man spricht in Madrid von ungeheuren Rüstungen der Karlisten, welche Ende Februars eine großartige Expedition versuchen wollten.

— In Frankreich dauerte am 30. v. M. das ministerielle Interregnum noch fort. — Die Deputirtenkammer nahm am 30. die Budgetrechnungen von 1836 mit 253 weißen gegen 19 schwarzen Kugeln an.

— Ein Schreiben aus Paris in der A. Allg. Zeitung sagt unter Anderm: „Wir befinden uns in der seltsamsten Lage von der Welt. Kein Ministerium, also streng genommen auch keine Regierung, an der Grenze eine Armee, im Nachbarstaat der Krieg auf dem Punkt auszubrechen, und doch der höchste Grad von Ruhe, ja fröhliche Aussichten in die Zukunft, denn die Aktien steigen in Mitten dieser Anarchie, wie die Oppositionsblätter es nennen."

— Die holländische Armee hat in ihrem Stabe große Veränderungen erlitten. In der Infanterie sind von allen Generalen, welche 1831 kommandirten, nur noch 2 activ nämlich, van Geen und der Herzog von Weimar. Sie zerfällt in die erste Division unter General van Geen, deren 1. Brigade der älteste Sohn des Prinzen von Oranien mit dem General Bagelaar, die 2. General Klerck befehligt. Von der 2. Division unter dem Herzog von Weimar befehligt die 1. Brigade General Duynen, die 2. General v. Quadt. Von der 3. unter General Favauge steht die 1. Brigade unter General de Hart, die

Digitized by Google

2. unter General von Limburg-Styrum. Die Reserve-Division kommandirte General Knotzer. Sie bestand 1832 nur aus Schutterje; da diese entlassen wurde so existirt diese Division bis jezt nur auf dem Papiere. Die Truppen des Herzogs von Weimar haben jezt den Titel eines Observationskorps angenommen. Die holländische Kavallerie besteht aus 2 Brigaden. Die erste begreift die schwere und Linienkavallerie in sich und steht unter General Posson, einem Belgier und tüchtigen Offizier. Sie zählt 12 Schwadronen Küraſſiere und 6 Lanziers. Die zweite Brigade unter dem General Boreel, der nicht sehr gerühmt wird, zählt 8 Schwadronen Dragoner und 4 Husaren. Die Brigade Boreel hat die Vorposten, die andere dient als Reserve. In Nordbrabant längs der Maas steht Infanterie auf den Vorposten.

— Von der belgischen Armee von 110,000 Mann sind bis jezt 70,000 Mann einberufen. Die aktive Armee besteht in 16 Infanterie-Regimentern zu 56 Bataillonen oder 36,000 Mann; aus 7 Regimentern Kavallerie mit 2 Schwadronen Gensd'armen zu 7000 Mann; aus 3 Regimentern Artillerie mit 20 Batterien, worunter 4 leichte; aus 1 Bataillon Sapeurs zu 8 Kompagnien und 1 Kompagnie Pontonniere, zusammen 7000 Mann. Dies macht etwa 50,000 Mann. Die Reserve besteht aus 9 Regimentern Infanterie, 1 Kompagnie Artillerie und einigen Schwadronen Kavallerie, zusammen etwa 20,000 Mann. Die Reserve kann übrigens in wenigen Wochen um 40,000 Mann verstärkt werden. Die Infanterie der aktiven Armee zerfällt in 3 Divisionen zu 2 Brigaden und 1 Brigade Avantgarde, deren jede 1 bis 3 Batterien hat. Die Kavallerie besteht aus 2 Brigaden leichter und 1 Brigade schwerer Kavallerie, deren jede eine leichte Batterie hat. Die Armee wird en chef vom König befehligt. Unter ihm steht General Hurel an der Spitze des Generalstabes, General Goblet an der des Genies; General Lelien befehligt die Artillerie; Hr. v. Bassompierre ist General-Intendant. Die Brigade der Avantgarde unter Magnan steht im Lager von Beverloo und beobachtet die holländische Grenze und die Straße von Herzogenbusch nach Hasselt, Diest ꝛc. Die erste Division unter General Brias hat ihr Hauptquartier in Löwen. Die zweite unter General Goethals steht mit ihr in Verbindung und deckt Antwerpen, Lierre und die Campine. Die dritte unter General Colivier beobachtet das Luxemburgische und kantonirt von Namur bis Arlon. Alle Festungen und Forts sind armirt. In Diest werden beträchtliche Werke aufgeführt und in der Campine sind mehrere Forts und ein Brückenkopf an den beiden Nethen errichtet worden. (Fr. M.)

— Wie man vernimmt ist den Königen Wilhelm und Leopold ein Termin von 14 Tagen gestellt worden, um sich zu erklären, ob sie dem Willen der Konferenz sich unterwerfen wollen oder nicht. Ungemeines Aufsehen hat die Nachricht von der Berufung des ehemaligen polnischen Generals Skrynezki an die Spitze der belgischen Truppen erregt, da man daraus die wirkliche Absicht einer Vertheidigung durch Waffengewalt schließt. Skrynezki lebte bisher in Prag und es sollen von Wien aus Schritte geschehen seyn, seinen Aufenthalt wie seine Anstellung in Belgien zu verhindern.

— Preußen läßt das 8. Armeekorps mobil machen und gegen die

Digitized by Google

Grenze Malmedy und Heinsberg vorrücken; das 7. ist wahrscheinlich dazu bestimmt die Grenze längs der Maas weiter hinunter zu decken. — Ob das sächsische Bundeskorps (12000 M.) beigezogen wird, ist noch nicht bestimmt.

— Der König von Hannover hat das bisher bestandene Geheimeraths-Kollegium aufgehoben und dagegen einen Staatsrath errichtet. — Ob das Volk dabei gewinnt, wird die Folge lehren.

— In Darmstadt cirkulirt eine Dankadresse an Se. k. Hoh. den Großherzog, aus Anlaß der ertheilten Amnestie. Sie ist bereits von dem gesammten Gemeinderath und vielen achtbaren Bürgern unterzeichnet.

Was steht dem Aufkommen der teutschen Gewerbe und Handwerke entgegen?

Unter den vielfachen Bestrebungen einer Viel bewegten Zeit, wie die unsrige, tritt eine vor allen hervor: „Es ist das Streben des teutschen Gewerb- und Handwerkstandes, sich von den engherzigen, hemmenden Formen einer längst vergangenen Zeit, sowie von dem rein mechanischen Treiben seines Geschäfts loszumachen, und die wohlerworbenen Rechte, welche ihm — zum Theil durch eigene Schuld — so lange Zeit vorenthalten worden sind, geltend zu machen." Daher haben sich in allen bedeutenden Staaten Teutschlands Gesellschaften und Vereine gebildet, deren Glieder in sich den Beruf fühlen, nicht stehen zu bleiben bei Dem, was sie von den Vorältern ererbt haben, sondern sich fortzubilden in ihrem Berufe, sich mitzutheilen, was sie in den engeren Mauern ihrer Werkstatt Heilsames und Ersprießliches gedacht und gefunden haben, sich gegenseitig zu unterstützen bei dem Fortstreben auf der Bahn geistiger Entwickelung. — Brüderlich reichen sich diese Vereine die Hand, geben sich Kunde von Dem, was sie gewirkt haben, und knüpfen dadurch das Band, welches geistiger Weise durch ihr gemeinsames Streben schon geknüpft war, noch fester. Auch sind die Vereine des teutschen Gewerb- und Handwerkstandes nicht unberücksichtigt geblieben; an der Hand der Männer, welche durch die Wissenschaft gründlich gebildet sind, schreiten sie vorwärts; an sie haben sich die angeschlossen denen die Förderung des leiblichen und geistigen Wohles der Menschheit eine ernste und heilige Sache ist, und selbst hohe Landesregierungen haben ihnen in unserer Zeit ihre Theilnahme nicht versagt. Denn schon längst hat man es erkannt und deutlich ausgesprochen, „daß die materialen Interessen eines Landes nur dadurch wahrhaft gefördert werden können, wenn die Gewerbetreibenden und Handwerker eine möglichst hohe Stufe geistiger Bildung erlangt haben und sich in ihrem Geschäfte einer größtmöglichen Freiheit erfreuen," weil es nur dadurch möglich wird, die rohen Produkte des Landes gehörig zu benutzen, und weil dadurch verhindert wird, daß bedeutende Summen für nothwendige oder nothwendig erscheinende Gegenstände außer Landes geführt werden. Jedes Land aber ist um so reicher, je unabhängiger es von anderen Staaten ist; es ist aber um so unabhängiger, je mehr rohe Produkte es zu produciren und zu verarbeiten im Stande ist. Darum sind auch in unseren Tagen von Seiten der Regierungen so manche Schritte geschehen, die Vereine der Gewerbe-

Digitized by Google

treibenden und Handwerker zu unterstützen und ihre Wünsche zu realisiren.

Doch weil das Werk so schön und kräftig begonnen hat, ist es darum auch schon beendet? Weil Viele sich demselben günstig zeigten, sind es darum auch Alle? Weil so manche Schranke gefallen ist, die der freien Entwickelung des Gewerbstandes im Wege stand, gibt es darum keine Klage mehr?

Leider können wir dieses nicht sagen! Leider müssen wir bekennen, daß noch viele Klagen gehört werden! Klagen, welche ihren Grund Theils in den Gewerbetreibenden selbst, Theils in Denen haben, für welche Etwas gearbeitet wird. Lassen Sie uns diese zwei Punkte näher in's Auge fassen.

Viele Gewerbetreibende und Handwerker klagen über Hemmungen und Hindernisse in ihrem Geschäfte und dennoch müssen wir gestehen, daß der Grund ihrer Klage in ihnen selbst ruhe! —

Wenn in moralischer Hinsicht der Satz seine volle Giltigkeit hat: Lasset uns besser werden, bald wird's besser sein! — so müssen wir auch vielen Gewerbetreibenden zurufen: „Lasset uns anders werden, bald wirds anders und zwar besser sein."

Keine Zeit ist dem Aufkommen und der Verbreitung der Gewerbe günstiger gewesen als die unsrige; denn zu keiner Zeit sind die wirklichen oder eingebildeten Bedürfnisse aller Stände größer gewesen, als jezt; zu keiner Zeit hat man größere Summen aufgewendet, als jezt. Mit diesem Wunsche, sich das Leben möglichst schön und angenehm zu machen, sind aber auch die Ansprüche, welche man an Alles macht, was zu des Lebens Nothdurft und Bequemlichkeit gehört, gestiegen.

(Fortsetzung folgt.)

Nicht zu übersehen.

Mittwoch den 6. d. M. Abends 7 Uhr wird Herr Leonhard Kuhn, mehrfach darum ersucht, im Reindel'schen Kaffeehaus zur Eisenbahn dahier, mit seinen Schülern eine musikalische Produktion geben. Die außerordentlichen Leistungen dieser 11- bis 12jährigen Kunstjünger entzücken eben so sehr als sie überraschen und machen es sich die Unterzeichneten zur angenehmen Pflicht, Freunde des Schönen und Guten auf den zu hoffenden Genuß aufmerksam zu machen und einzuladen. Fürth, am 4. Februar 1839.

Einige Musikfreunde.

Briefkasten-Revue.

1.) Die Bitte um Aufnahme „Eine Scene auf dem Nürnberger Maskenball" müssen wir abermals entschieden zurückweisen.

2.) Herr . . . . . wird ersucht sein nächtliches Musiziren aufzugeben, da er dadurch den Schlaf seiner Nachbarsleute stört. (Also Herr . . . . . „Stille, stille, kein Geräusch gemacht ꝛc. ꝛc.")

3.) Die im Briefkasten vorgefundenen 2 preuß. Thaler wurden sogleich den beiden bezeichneten armen Familien eingehändigt, was dem edlen Wohlthäter zur Nachricht dient.

Digitized by Google

4.) Eine Anfrage: „Wo der dritte Sechser hingekommen sei, welcher für die Austrägerin des Intelligenzblattes von den Lesern eines Exemplars zusammengeschossen wurde, da dieselbe nur 12 kr. erhielt.“ (Wahrscheinlich in die Tasche des Kassiers dieser Gesellschaft.)

Eingef.

Die Nachtigall und der Frosch.

Eine Fabel.

Auf grünendem Gesträuche
Hüpft' eine Nachtigall
Vergnügt von Zweig zu Zweige
Bei frohem Liederschall.

Und wer vorübergangen
Am jungen Blumenrain,
Der schaute mit Verlangen
Dem lieben Vögelein.

Wohl kamen aus der Weite
Viel Freunde vom Gesang,
Und auch nicht Einem reute
Der aufgewandte Gang.

Und wer da kam zu hören
Und hatte recht gelauscht,
Den sah man wiederkehren
Wo Vögleins Flügel rauscht.

Dies sah im sumpf'gen Teiche
Ein schmutz'ger Frosch mit an,
Blickt zornig zum Gesträuche
Und fängt zu Quacken an:

„Lieb' Vögelein erlaube,
Wenn du singst sing' ich mit,
Wirst seh'n zu deiner Laube
Lenkt Mancher noch den Schritt.

Und, als ob nicht gehöret,
Das Vöglein weiter flog;
Doch dieß Benehmen mehret
Des Frosches Grimm nur noch.

„Merk' auf wie ich mich räche
Mamsellchen, nur recht stolz.“
Und kroch durch Sumpf und Bäche
Hin auf ein trocknes Holz.

Da quackt er, schimpft und heulet,
So wie's ein Frosch vermag,
Und tadelt unverweilet
Der Nachtigallen Schlag.

Und wer da geht vorüber
Schaut Niemand nach der Stell',
Nur manchmal lacht hinüber
Ein sumpfiger Gesell.

Drob that das Fröschlein weinen,
Doch Niemand wird gerührt,
Man weiß, dem Schmützchen, Kleinen,
Nichts als sein Sumpf gebührt. —

Das Vög'lein kam geflogen
Und auch der Schwestern viel,
Sie kamen mitgezogen
Zu Sang und lust'gem Spiel!

„Schau Schwesterchen hinunter,
So sprach die Lerche treu,
Schau diesen schlamm'gen Plunder
Und hör sein Angstgeschrei.

„Dir Schwester soll es gelten
Weil er sich gar so müht,
Mach' schweigen dieses Schelten
Stimm an ein ernsthaft' Lied.

Lieb' Schwester mußt nicht schweigen
Man schilt dich sonst als faul.“
„Ich bleib auf meinen Zweigen
Ihm stopft der Koth das Maul.

* * *

Merkt Menschen Euch die Lehre
Laßt Neid und Rachsucht schrei'n,
Ihr Schimpfen macht Euch Ehre
Das Reine bleibt stets rein!

G — t. (Soll doch nicht Gellert heißen?!)

Erklärung. Der Unterzeichnete hat von mehreren Seiten erfahren; daß er für den Verfasser der mit Emil bezeichneten Aufsätze im Tagblatte gehalten wird. Derselbe erklärt ein- für allemal:

1.) daß er der Verfasser der mit dem Namen Emil bezeichneten Aufsätze **nicht** ist;
2.) daß er dem Tagblatte, weder anonim noch pseudonim einen Aufsatz geliefert;
3.) daß er, wenn er überhaupt Aufsätze dem Drucke übergibt, solche nie anders als mit seiner Namens-Unterschrift verfertigt.

Fürth, den 3. Februar 1839.

Freiherr v. Ecker Eckhoffen.

Digitized by Google

Wegen eingetretener Krankheit, kann die in Nro. 9 und 10 des Intelligenz-Blattes angezeigte Auktion, in der obern Königsstraße Nro. 406, am 7. Februar **nicht** abgehalten werden.

Bitte. Am Sonntag vor acht Tagen wurde bei Herrn Wolfermann eine mit Silber beschlagene Tabakspfeife mit hornenem Rohr, wahrscheinlich aus Versehen, mitgenommen; man bittet, dieselbe im Komtoir dieses Blattes abzugeben.

Kapitalverleihung. 3000 fl. sind bis Ziel Laurenzi gegen sichere Hypothek zu vergeben. Wo? ist in Nr. 382 zu erfahren.

Aufforderung. Derjenige, welcher vor einiger Zeit bei mir die vielen Cochenillefarben-Schifflein kaufte, soll wieder kommen in Nro. 1335 beim Lauferthor. A. C. Weller.

Anzeige. Ich bringe hierdurch zur gefälligen Nachricht, daß von Herrn Cramer contractmäßig an Niemand nach Fürth weder Lichter noch Seife abgegeben wird, außer an mich auf mein Lager. Ich habe durch die Stellung meiner Preise Fürsorge getroffen, daß aus diesem Contract meinen verehrlichen Mitbürgern durchaus kein Nachtheil erwächst.

Fr. Heberlein.

Anzeige. Bei Laz. Grelinger in der Mohrenstraße Nr. 161 ist ganz feiner **Flachs** und **Hanf** das Pfund zu 30 kr. zu haben.

Verlaufener Hund. Ein schwarzer Spitzhund hat sich verlaufen, um dessen Zurückgabe an Uebel, Schneider in Dambach, gebeten wird.

Verlaufener Hund. Ein weißer Spitzhund, ein halbes Jahr alt, Männchen, hat sich verlaufen. Man bittet um die Zurückgabe in das Komtoir des Tagblattes.

Gefundenes. Zwei Schlüssel an einem messingen Kettchen hängend, und eine kleine Dose mit etwas Geld und Stahlfedern, wurden als gefunden der Redaktion des Tagblattes übergeben.

Zu vermiethen. In Nro. 124 (II. Bzrks.) ist über 2 Stiegen hoch ein großer Zins zu verlassen, und bis Ziel Laurenzi — ein kleiner aber bis Ziel Walburgi — zu beziehen.

Zu vermiethen. In Nro. 96 (II. Bzrks.) ist ein Zins zu verlassen und kann sogleich oder in einem halben Jahr bezogen werden.

Zu vermiethen. Bei Nath. Schnaitacher, obere Königsstraße Nro. 260, ist eine Wohnung auf ein halbes Jahr billig zu vermiethen.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Günther Tagblatt.

№ 22.

Mittwoch, den 6. Februar 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austragerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Seine Königl. Hoheit der Kronprinz waren am 24. Januar in Modena, und am 25. in Boulogna in bestem Wohlsein bei günstiger, aber ziemlicher kalter Witterung eingetroffen.

— Der wahrhaft königl. große Plan Sr. Maj. des Königs, München nicht nur zu einem Hauptsitze der Künste sondern auch zu einer der schönsten Städte zu erheben, reift seiner vollendeten Ausführung immer rascher entgegen. Der gütige Monarch hat nämlich das ehemalige Kriegsministerial-Gebäude, der Theatiner Kirche gegenüber, und das große Privathaus, welches bisher die Fronte gegen die Ludwigsstraße machte, der Stadt geschenkt, unter der Bedingung, daß beide abgebrochen werden, und ihre Stätte freien Straßenraum bilde. Beide Häuser waren dazu schon länger in den Privatbesitz Sr. Maj. übergegangen; ihr Schätzungswerth, und somit das Geschenk an die Stadt, beträgt 170,000 fl. — Auch das nicht mehr abweisliche Bedürfniß eines zweiten Gottesackers ist von Sr. Majestät berücksichtigt worden. Dessen Anlage außerhalb der Ludwigsstraße ist angeordnet, mit einem geräumigen Leichenhause, Gruften, und Hallen für Denkmale, dann Arkaden, welche mit religiösen und historischen Fresken geschmückt werden sollen.

— Der Generalmajor und Brigadier, Frhr. Friedrich v. Hertling, wird, einer allerhöchsten Ordre zufolge, vorläufig die Geschäfte des Kriegsministeriums fort besorgen.

— Am 3. d. Nachmittags 4 Uhr fand in München die feierliche Beerdigung des Generalmajors Frhrn. v. Besserer statt. Der militärische Kondukt, unter Kommando des Generallieutenant und Divisionär, Karl Grafen von Pappenheim, bestand aus 3 Infanterie-Regimentern, 3 Divisionen Küraſſiere, und der Artillerie mit 6 Zwölfpfündern.

— Nach dem Berichte, welchen geh. Rath v. Kreutzer, als Vorstand des Vereins für die Kleinkinder-Bewahranstalten in München für 1838 bekannt gemacht hat, befinden sich jezt 4 solche Anstalten dort, die von 550 Kindern besucht wurden. Die Gesammteinnahme betrug

Digitized by Google

5293 fl. 9 kr. die Gesammtausgabe 4564 fl. 11½ kr., worunter 1300 fl. angelegte Kapitalien, deren der Verein schon mehrere besizt, wodurch er, unter dem besondern Schutze J. Majestäten der regierenden und der verwittweten Königin, sein segenreiches Wirken dauernd begründet.

— Aus einer von der englischen Regierung herausgegebenen Statistik der Colonien des britischen Reiches geht hervor, daß England 71 solcher Niederlassungen besizt, unter denen Neufundland, welches 1583 colonisirt wurde, als die älteste, und Aden, welches die ostindische Compagnie 1838 durch Kauf an sich gebracht; als die jüngste Erwerbung betrachtet wird. Die Ausdehnung aller dieser Besitzungen beträgt 2,119,708 Quadratmeilen, d. h. etwa 40mal soviel als die Oberfläche Englands. Die Bevölkerung derselben wird auf 100,708,323 geschäzt, worunter 2,095,229 Weiße sind.

— Aus Spanien erfährt man, daß der Karlist Cabrera allein in Aragonien 4000, in anderen Provinzen aber 1008 Personen erschießen ließ. Ein Alkade mußte dem Erschießen seiner Frau, seiner Tochter und seiner Enkelin beiwohnen.

— Nach Briefen aus Paris vom 31. Januar ist im Konseil der Beschluß gefaßt worden, die Kammer aufzulösen, damit aber die Pille nicht zu stark operire so wurde die Kammer vorläufig bis auf den 15. Febr. vertagt. Ludwig Philipp appellirt mithin an das Land und wünscht, daß Frankreichs Bürger zur neuen Kammer Männer schicke, welche die materiellen Interessen der Nation nicht ehrgeizigen Kombinationen aufopfern. Die Minister bleiben vorderhand am Ruder, bis die Absicht der Regierung, ihr System nicht zu modificiren, sondern vielmehr das Land um seine moralische und politische Sanktion anzugehen, eine Entscheidung herbeiführt.

— Das Handelsblad bringt die offiziellen Aktenstücke der lezten Verhandlungen der Londoner Konferenz, in Bezug auf die definitive Entscheidung der holländischen Differenz. Das Hauptprotokoll der Konferenz ist vom 6. Dezember 1838, dem verschiedene Anneren beiliegen. Annere A. enthält die vom 28. November datirte Erklärung der Repräsentanten Oesterreichs und Preußens, als Bevollmächtigte des teutschen Bundes, in Bezug auf die Aufrechthaltung der Territorialbestimmungen des Traktats vom 15. November 1831. Annere B. bespricht die Scheldeschifffahrt und enthält die Bestimmung, daß Belgien jährlich, vom 1. Januar 1839 an, eine Summe von 5 Mill. Gulden, als jährliche Renten seines Antheils an der allgemeinen niederländischen Schuld, an Holland zahlen muß. Annere C. ist der Entwurf einer Note der Konferenz an den königlich niederländischen Bevollmächtigten, namentlich die Veränderungen der 24 Artikel betreffend. Annere D. ist der Entwurf einer ähnlichen Note der Konferenz an den königlich belgischen Bevollmächtigten. In diesem Entwurf ist am Ende ausgesprochen, daß, wenn Belgien sich weigern sollte, dem Definitivtraktat beizutreten, während ihn Holland annehme, den Konferenzmächten nichts anders übrig bleibe, als die Mittel zu ergreifen, um den Rechten, die Holland auf ihre Unterstützung erhalten habe, Folge zu geben. Annere E. betrifft den Traktat zwischen den fünf Mächten zwischen dem König der Niederlande und dem König der Belgier; Annere G. den Traktat zwischen den fünf Mächten und dem König der Belgier. Die

Digitized by Google

Traktate sollen binnen sechs Wochen, oder so thunlich früher, zu London ratifizirt, ausgewechselt werden. Nun folgt das Konferenzprotokoll vom 23. Januar d. J., worin der königl. französische Botschafter, Graf Sebastiani, der Konferenz anzeigt, daß er von seiner Regierung autorisirt worden sei, dem Inhalt des Protokolls vom 6. Dezember 1838 beizutreten. Im Protokoll Nro. 2. vom 23. Januar erklärt die Konferenz, daß der Entschluß des teutschen Bundes nicht zulasse, daß das Anerbieten Belgiens, eine Entschädigung von 60 Mill. Frcs. für die an den König der Niederlande zurückfallenden Theile von Luxemburg und Limburg zu leisten, in Erwägung genommen werden können. — Die Gesandten Frankreichs und Englands theilten schon am 28. v. M. dem belgischen Minister des Aeußern das Protokoll mit, welches keine Zeit für die Vollziehung festsezt. — Der ganze Gewerbsstand Belgiens verlangt übrigens nach Ruhe und Frieden, um sich aus der bedenklichen Krisis zu ziehen, welche die Katastrophe der Bank, die Einstellung der Zahlungen des Hauses Rockerill, des Wechselhauses Belfroy ꝛc. ꝛc. herbeigeführt hat.

— Die preußischen Truppen in Westphalen rücken ebenfalls zum Vorpostendienst an die Grenze.

— In Churhessen ist den Civilbeamten das Tragen von Bärten unter dem Kinn untersagt worden. Staatsdiener in Civilämtern dürfen schon seit längerer Zeit keine Schnurrbärte tragen.

— Die Zeitung von Agram in Croatien berichtet vom 19. Januar: „Briefe aus Bucharest melden, daß die Einwohner dieser Stadt den Auftrag erhalten haben, sich auf zwei oder drei Monate mit Lebensmitteln zu versehen, weil die Stadt von russischen Truppen besezt werde."

— Nach amtlichen Quellen belief sich die Gesammtbevölkerung Rußlands (mit Ausnahme der Völker zwischen dem schwarzen und kaspischen Meer und der Kirgisen) im Jahr 1836, das Militär eingerechnet, auf mehr als 60 Mill. Seelen.

Was steht dem Aufkommen der teutschen Gewerbe und Handwerke entgegen?

(Fortsetzung.)

Es liegt uns hier nicht ob, zu fragen, ob diese Richtung der Zeit eine lobenswerthe sei, und ob es nicht wünschenswerther erscheine, zurückzukehren zu der alten Einfachheit unserer Vorältern. Die Richtung der Zeit können wir nicht ändern, nützen aber sollen wir die Erscheinungen derselben, damit wir nicht in ihr zurückbleiben und uns ein sorgenvolles Leben bereiten. Die höheren Forderungen stellt man ja auch nicht allein an die Gegenstände, die wir Luxusartikel nennen, sondern man verlangt auch die nothwendigen Gegenstände schöner und eleganter und fragt selbst darnach weniger, ob sie dadurch auch dauerhafter sind. Daß aber hierin viele der Gewerbtreibenden und Handwerker den Forderungen des Publikums nicht immer entsprechen, liegt offen am Tage, und uns liegt das Wohl unserer Mitbürger und unserer vaterländischen Gewerbegenossen zu sehr am Herzen, daß wir es nicht für eine heilige Pflicht erkennen sollten, dieß offen auszusprechen. Nichts ist natürlicher, als daß der Käufer Das, was er wünscht, von

Digitized by Google

daher bezieht, wo es am Besten gefertigt wird, und daß der Kaufmann sich mit solchen Gegenständen versorgt, von denen er einen reichlichen Absatz hoffen darf. Können die Käufer gezwungen werden, Waaren zu kaufen, weil sie in Teutschland gefertigt sind, wenn sie auch an Güte den ausländischen nicht nachstehen? Oder wollten die Regierungen die Einfuhr ausländischer Artikel gänzlich untersagen, so würde damit auch dem Fortschreiten in Kunst und Gewerben ein Ziel gesezt. Jenes ferne Land im östlichen Asien, China, liefert uns den traurigen Beweis, welches das Schicksal eines Volkes ist, das sich von den übrigen Völkern ganz abschließt und dem Eindringen fremder Künste und Gewerbsgegenstände wehrt. China's Gewerbe stehen heute noch auf derselben Stufe, welche sie vor Jahrtausenden innehatten.

Gestehen wir es offen: Viele unserer Gewerbetreibenden sind hinter denen anderer Länder, besonders Englands und Frankreichs, zurückgeblieben. Worin aber liegt der Grund? — Sind etwa die rohen Produkte der Natur dieser Länder besser und zum Verarbeiten geeigneter? — Keineswegs! Manche Produkte beziehen sie sogar aus Teutschland und senden sie uns verarbeitet wieder zu. Auch das nicht! In keinem Lande haben die Volksschulen und die städtischen Bürgerschulen eine solche Höhe der Bildung erreicht, als in unserem Teutschlande, und was jezt noch geschieht, wird von einer dankbaren Nachkommenschaft reichlich gesegnet werden. — Oder endlich: Sind überhaupt jene Völker ihrem Charakter nach geeigneter, den erhöheten Forderungen einer fortgeschrittenen Zeit mehr Genüge zu leisten, als die Teutschen? — Auch dieses müssen wir verneinen, denn die Regsamkeit und der Fleiß, in treuem Aushalten bei dem ein Mal begonnenen Werke möchte wohl kein Volk dem Teutschen verglichen werden können. Ja, wir wollen es nicht verhehlen: Zum größten Theile sind es Teutsche, welche im Auslande so Ausgezeichnetes leisten in Kunst und Gewerbe, und welche jenen fremden Völkern einen Namen gemacht haben vor vielen anderen.

In etwas ganz Anderem ist der Grund zu suchen: Es ist das zu starre Festhalten an dem Hergebrachten und Mangel an Theilnahme an den Fortschritten der Wissenschaften, welche auf das Gewerbe Bezug haben. So lobenswerth es auf der einen Seite ist, nicht voreilig das als zweckmäßig erkannte Alte als untauglich zu verwerfen und dem noch wenig geprüften Neuen sich zuzuwenden, so muß es doch als tadelnswerth erscheinen, das Alte festzuhalten, weil es alt ist, und der neuen Idee sich feindselig entgegenzustellen, weil sie neu ist. In raschem Laufe schreiten alle Wissenschaften auf dem Wege der Ausbildung und Entwickelung vorwärts und mit Freuden bieten die Gelehrten Das dar, was sie bei ihren wissenschaftlichen Forschungen als zweckmäßig für Künste und Gewerbe gefunden und erkannt haben. Setzen doch viele wissenschaftlich gebildete Männer das Ziel ihrer Bestrebungen darein, die Wissenschaften von der Seite zu behandeln, daß sie auf das praktische Leben vom Einflusse sein können. Die große Menge der alljährlich erscheinenden Schriften liefern davon den deutlichsten Beweis. — Fragen wir aber: welchen Antheil daran nehmen Die, für welche gearbeitet wird, also die Gewerbetreibenden, so müssen wir gestehen, daß dieser bei einem großen Theile noch sehr gering ist, daß

Digitized by Google

Viele die vorgeſchlagenen Ideen verwerfen, weil ſie nicht durch das Alter geheiligt ſind, oder daß ſie dieſelben ſchon darum für gering achten, weil ſie nicht aus der Werkſtatt eines Meiſters hervorgegangen ſind. Es mag allerdings nicht geleugnet werden, daß gar manche Erfindung, welche dem Gelehrten an ſeinem Pulte recht zweckmäßig erſchien, ſich in ihrer Anwendung als untauglich herausſtellte, — kann aber das Eine den Maßſtab für Alle geben, und kann dadurch die Meinung gerechtfertigt werden, daß Das, was von dieſer Seite komme, gar keine Berückſichtigung verdiene? — Wir halten es vielmehr für eine heilige Verpflichtung, die Gewerbetreibenden zur regſten und lebendigſten Theilnahme an den Fortſchritten der Wiſſenſchaften, beſonders derer, die auf das beſondere Gewerbe Bezug haben, aufzufordern; denn nur dadurch wird es möglich, ſo manches Geſchäft, welches bisher rein mechaniſch betrieben wurde, auf eine rationalere und darum auf leichtere Weiſe zu betreiben. Iſt es doch gerade dieſe regſte Theilnahme an den Reſultaten der Wiſſenſchaft, dieſe genaue Kenntniß der rohen Produkte und Kräfte der Natur, durch welche die Gewerbetreibenden Englands und Frankreichs ihren teutſchen Genoſſen in mancher Beziehung einen ſo bedeutenden Vorſprung abgewonnen haben! Dadurch eben wurden ſie gewarnt und zurückgehalten von ſo manchen koſtſpieligen und zeitraubenden Verſuchen und gelangten ſicher zu dem klar erkannten Ziele. Und ſind nicht gerade Diejenigen unter uns, deren Gewerbe einen beſondern Schwung genommen hat, die Gebildetſten und Solche, welche mit vieler Mühe Das nachgeholt haben, was die mangelhafte Bildung der frühern Zeit ihnen nicht geben konnte? Schwer mag dieß allerdings ſein, aber unmöglich iſt es nicht: dieß beweiſen alle die tüchtigen Gewerbetreibenden, deren Namen von ihren Mitbürgern mit großer Achtung genannt werden. Vor Allem iſt aber dazu erforderlich die Ueberwindung der Bequemlichkeit, die gern bei dem ſtehen bleibt, wie es vor 15, 20 und mehreren Jahren war — und die Beſiegung der Scheu vor Mühe, ſich das Neue anzueignen, weil deſſen Erlernung Anſtrengung koſtet. Jeder Stilleſtand iſt auch hier, wie überall, Rückſchritt! Wer über die rohen Produkte der Natur herrſchen will, muß ſie ſelbſt genau kennen; wer die Kräfte der Natur zu ſeinem Geſchäfte benutzen will, muß vertraut ſein mit den Geſetzen, denen ſie unterworfen ſind; wer in der mechaniſchen Fertigkeit bei Betreibung ſeines Geſchäfts fortſchreiten will, muß nach immer größerer Intelligenz ringen! — Hiermit möchten wir keineswegs die Meinung ausſprechen, daß für jedes einzelne Gewerbe eine Specialſchule gegründet werden ſollte, in welcher dem Schüler das Gewerbe, welchem er ſich gewidmet hat, angelernt werde, noch auch der Unterricht mit dem, was der Lehrling in der Werkſtatt des Meiſters treibt, Hand in Hand gehe. Beides mag in der Idee ſehr ſchön erſcheinen, wird aber in der Ausführung mit vielen unbeſiegbaren Hinderniſſen zu kämpfen haben. Auch bedarf es ſolcher Schulen nicht — iſt der Schüler mit einer tüchtigen Vorbildung aus einer allgemeinen, wohl organiſirten Schule herausgetreten, iſt ſein Verſtand gehörig ausgebildet und fähig, Das aufzufaſſen, was ihn der verſtändige Meiſter lehrt und wird ihm außerdem Gelegenheit gegeben, ſich in den allgemeinen Kenntniſſen und Fertigkeiten fortzubilden (Sonntagsſchulen), ſo wird

Digitized by Google

er auch ein tüchtiger Handwerker werden und nie hinter seiner Zeit zurückbleiben.

Einen andern Grund, warum das teutsche Gewerbewesen in seiner Entwickelung nicht so rasche Fortschritte mache, finden Einige in dem Festhalten an dem Innungswesen, und fordern dafür völlige, unbedingte Gewerbefreiheit. Wir erwähnen diesen Punkt nur, weil er in unseren Tagen vielfach besprochen worden ist. Dieser Ansicht können wir nicht beitreten, da es noch sehr zweifelhaft ist, ob jene unbeschränkte Gewerbefreiheit in den Ländern, in welchen sie besteht, die Gewerbe auf die hohe Stufe der Ausbildung gebracht hat, und ob das Volk und die Gewerbetreibenden (die Consumenten und Producenten) sich dabei wohl fühlen; ferner: ob nicht Localursachen vorhanden sind, welche einer solchen Freiheit im Wege stehen. Doch können wir auch Denen nicht beistimmen, welche das Innungswesen in der alten Form hergestellt und beibehalten wissen wollen. — Es ist ein altes ehrwürdiges Gebäude, das Innungswesen, in dessen Schatten sich die Gewerbe und Handwerke ausbildeten und erstarkten, ein theures Vermächtniß unserer Vorfahren, das reichen Segen gebracht; es wurde gegründet für Jahrhunderte, doch nicht für Jahrtausende und selbst unsere Vorfahren konnten nicht wollen, daß die Nachkommen es als ein unantastbares Heiligthum betrachten sollten. Was sich überlebt hat, d. h. was seiner Kraft und Bedeutung nach nicht mehr in der Zeit Wurzel schlagen kann, der wir gehören, muß fallen. Dieß ist ein unumstößliches Gesetz der Natur. In der Kirche, im Staate, so wie in allen Lebensverhältnissen hat sich die Idee der Freiheit Bahn gebrochen; Nichts vermag ihr zu widerstehen, dem reißenden Strome, der vom Gebirge herabstürzt, mag man wohl einen Damm entgegensetzen und ihn aufhalten in seinem Laufe, aber mit jugendlich starker Gewalt wird er endlich den Damm durchbrechen und seinen Gegner, der hinter seinem Bollwerke sicher zu wohnen wähnte, in's Verderben stürzen. — Wer aber mit stürmischer Hand niederreißt, was der Väter Weisheit erbaut hat, wer Etwas nimmt, ohne das Bessere dafür zu geben, hat sich anzuklagen, wenn sein Bemühen nicht Frieden, sondern Unfrieden, nicht Segen, sondern Unsegen, nicht Glück und Wohlsein, sondern Unglück zur Folge hat. — Möchten daher jene alten Einrichtungen auch fernerhin bestehen, doch eine solche Aenderung erfahren, wie sie die Zeit und die jetzigen Verhältnisse fordern, dann wird das Innungswesen uns und unseren Nachkommen den Segen bringen, den es in seiner alten Form unseren Vorfahren gebracht hat.

(Schluß folgt.)

Blüthenschein.

Der Baum im Frühling war blüthenweiß;
Die Furcht im Sommer bog jedes Reis.

Wie viel der Blüthen? — Die Zahl uns fehlt;
Die Frucht im Herbste war bald gezählt!

Ach, unsre Jugend ist Blüthenschein,
Die Ernt' an Früchten gar ärmlich klein!

Digitized by Google

Allerlei.

Im Jahr 1838 konsumirte die Stadt Frankfurt 22000 Klafter Holz weniger als in den vorhergehenden Jahren. Bessere Oefen und Kochheerde, vor allem aber, daß man den Werth der Feuerung mit Steinkohlen einsehen lernte, bewirkten den Unterschied, mit welchem freilich die Holzhändler nicht besonders zufrieden sind. Die aber, nachdem sie lange genug warm gesessen haben, können nun auch einmal Andere ohne große Kosten warm sitzen lassen.

— Strohgeflechte sind jezt ein so gesuchter Artikel in England, daß die Arbeiterinnen, die sich mit diesem Industriezweige beschäftigen, höhern Lohn erhalten als in den Seidenspinnereien, welchen es daher an Händen zu fehlen anfängt.

— Aus dem spanischen Journal „Eco de Aragon" erfährt man, daß die Einwohner von Valencia aus reiner Anhänglichkeit für die Sache der Christinos sich fast sämmtlich in Schneider verwandelt haben, um der Armee Kleidungsstücke und mit diesen auch Lebensmittel zu liefern. Beinahe jedes Haus der Stadt ist gegenwärtig eine Schneiderwerkstatt, und außer den 3 — 4000 Uniformen, die Van Halen bereits mitgenommen hat, beschäftigen sich die Frauen noch mit 25,000 anderen. — Man sieht daraus, daß die Frauen von Valencia, unter denen es gewiß überaus schöne und liebenswürdige gibt, besser für die Aufrechthaltung des constitutionellen Thrones sorgen, als die Herren Cortes zu Madrid.

— Auf den belgischen Eisenbahnen zahlten im J. 1837 1,384,576 Reisende 1,416,982 Fr., 1838 2,193,316 Reisende, 3,097,830 Fr.

Wasserdichte Schuhe. Die macht man in Amerika so: Die Sohlen bestehen aus Flachs, Hanf oder Lindenbast, und werden mit folgender Mischung überzogen: ein Quart Leinöl wird mit zwei Unzen Kolophonium und einer halben Unze weißen Vitriol dreißig Minuten lang gesotten; dann kommen vier Unzen Terpentingeist und zwei Unzen weiße eichene Sägekleien, die einen Tag lang der Sonne ausgesezt waren, hinzu. Dies ganze Gemisch wird auf die Sohlen aufgetragen, und sind diese wieder getrocknet, so bilden sie eine unüberwindliche Scheidewand zwischen den Menschen und der Nässe.

— Die Eheleute müssen gute Zähne haben, sagt Abraham a. St. Clara in seiner derben Sprache, um alles verbeissen zu können; sie müssen gute Finger haben, weil sie oft durch diese schauen müssen; einen guten Rücken, um alles zu ertragen; einen guten Magen, um die härtesten Brocken verschlucken zu können; gute Achseln, um sie recht oft zucken zu können; gute Füße, weil sie der Schuh oft drückt. — Laßt ihr Euch in ein eheliches Bündniß ein; so prüfet wohl, damit ihr nicht statt einer Gertraud eine Bärenhaut; statt einer Dorothe ein Ach — und Weh' bekommt.

Der hundertjährige Kalender über den Februar.

Kälte, Sturmwind, Schnee und Regen
Werden ineinander fegen;
Auch Gewitter uns veriren,
Und wer's dumm anfängt, kann erfrieren.

Digitized by Google

Wohnungsveränderung. Dem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine bisherige Wohnung in dem Haus des Hrn. Berolzheimer verlassen, und in das des Hrn. Tochtermann am Helmplatz gezogen bin. Indem ich meiner alten Nachbarschaft für das geschenkte Wohlwollen und Zutrauen Bezugs meines Geschäfts sowohl, als auch in anderer Beziehung herzlich danke, und um die Fortdauer desselben ersuche, bitte ich meine neue um gleich freundliche Aufnahme, und empfehle mich achtungsvoll.

Johann Leonhard Kröttinger,
Schreinermeister.

Einladung. Den Herren Abonnenten dient zur Nachricht, daß nicht am Fastnacht-Dienstag, sondern nächsten **Sonntag**, als den 10. d. M., meine vierte Abendunterhaltung, als

Maskenball

stattfindet.

Auf ein Billet kann nur eine Dame mit eingeführt werden, für jede zweite und dritte Dame ist 18 kr. beim Eingang zu entrichten. Für Damen und Herren

von den Abonnenten,

welche als Masken erscheinen, und eigene Billets dazu haben wollen, können um den Abonnement-Preis bei mir abgeholt werden, außer den Herren Abonnenten kann Niemanden der Zutritt gestattet werden.

Anfang halb 8 Uhr. Wozu ergebenst einladet

Jean Braun.

Anzeige. Bei Wirth Meier, in der Schindelgasse Nro. 177, sind Büschel das Stück für 3 kr. zu haben. Das Hundert Büschel, im Holzmagazin aufgelagert, wird für 4 fl. 30 kr. von demselben abgegeben.

Verlorenes. Der untere Theil einer Bandelotte, ein gelber Stein in Gold gefaßt, wurde verloren. Man bittet um die Zurückgabe gegen ein Douceur im Komtoir dieses Blattes.

Zu vermiethen. Im Hause Nro. 149 (I. Bzrks.) ist ein Zins zu verlassen.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

5. Woche 1839.				fl.	kr.
Dienstag,	29. Januar,	726	Personen,	92	48
Mittwoch,	30. "	691	"	88	12
Donnerstag,	31. "	865	"	105	12
Freitag,	1. Februar,	769	"	93	45
Sonnabend,	2. "	634	"	75	45
Sonntag,	3. "	902	"	113	36
Montag,	4. "	821	"	102	39
		5408	"	671	57

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 23.

Freitag, den 8. Februar 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Der Unterzeichnete erklärt den Cantor und Meßner **Dammer** dahier, so lange für einen **ehrlosen Verleumder** bis derselbe die im Nürnberger Tagblatt Nro. 38 ausgesprochenen Beschuldigungen vor Gericht beweisen wird.

Jul. Volkhart,
Buchdruckereibesitzer und verantwortlicher Redakteur des Fürther Tagblattes.

Vermischte Nachrichten.

Se. Kgl. Hoh. der Kronprinz von Bayern traf am 28. Januar in Florenz ein, und gedachte am 3. d. in Rom anzukommen, von wo Höchstderselbe die Reise nach Griechenland bald weiter fortsetzen wird.

— In München wird gegen den verbotenen Wirthshaus- und Tanzbesuch der Lehrlinge von der Polizeidirektion und dem Magistrat gemeinschaftlich ernstlichst in der Art eingeschritten, daß jene streng bestraft, den betreffenden Lehrmeistern aber im wiederholten Beahndungsfalle die Bewilligung zur fernern Aufnahme von Lehrlingen verweigert wird. Auch gegen die Uebergriffe der Putzarbeiterinnen sind Klagen erhoben, welche strenge Maßregeln erfordern.

— Der Pfarrer Heimgreiter zu Tegernsee schenkte dem dortigen Distrikte und Lokal-Armenfonde in zweimalen 10,145 fl. 40½ kr.

— Man schreibt aus Augsburg: Wie wir vernehmen ist der Dieb, welcher kürzlich von dem Postwagen auf dem Wege von Kempten hieher ein Fäßchen Geld von mehr als 3000 fl. stahl, entdeckt worden.

— Die englische Regierung läßt durch eine Kommission eine besondere Untersuchung über die Frage anstellen, ob das Steigen der Kornpreise eine Folge der lezten Mißernte gewesen sei oder nicht. In den lezten Tagen ist übrigens ein beträchtliches Sinken der Preise auf dem Kornmarkte eingetreten.

— Ein englisches Journal „der Standard" sagt: „Das belgische Volk ist zu einem Kriege entschlossen und wird eher eine Vereinigung mit Frankreich eingehen, als sich den Konferenz-Beschlüssen fügen. Die Vereinigung mit Frankreich war den Belgiern stets ein Lieblings-Projekt — früher oder später wird es ausgeführt werden, und König Leopold kann nichts besseres thun, als ruhig abzudanken."

Digitized by Google

— Nach dem „Eco del Commercio" war der Stand der spanischen Truppen der beiden kriegführenden Armeen folgender: „Die constitutionelle Armee zählte an Infanterie 213,000, an Kavallerie 12,500 Mann mit 128 Stück Geschützen; die Armee der Rebellen war 58 Bataillons oder 55,000 Mann Infanterie, 4000 Douaniers und 4000 Mann Kavallerie stark, mit 80 Geschützen, sonach ergibt sich zu Gunsten der Christinos ein Ueberschuß von 154,000 Mann zu Fuß, 8500 zu Pferd und 48 Geschützen."

— Don Karlos soll dem General Cabrera den Befehl zugeschickt haben, sein Blutsystem aufzugeben, und sich mild und duldsam nicht nur gegen die Gefangenen, sondern auch gegen die Bevölkerungen zu betragen.

— Der König der Franzosen hat in einer Ordonnanz vom 2. d. allen Gegenwärtigen und Zukünftigen seinen Gruß entboten, die Deputirtenkammer aufgelöst, die Wahlkollegien auf den nächsten 2. März zusammen- und die neue Pairs- und Deputirtenkammer auf dem 26. März einberufen. — Da der König die Minister nicht entlassen hat, so haben diese ihre Portefeuille's wieder übernommen. — Der große Wurf ist nun geworfen. Die Regierung und ihre Gegner haben das Staatsseil an den beiden Endpunkten ergriffen und ziehen; wer fortgerissen wird oder sich fortreißen läßt, zeigt wohl das Resultat der neuen Wahlen. — Die französische Regierung hat am 2. d. in alle Departements Kourire gesandt, welche den Präfekten wegen Auflösung der Kammer Instruktionen überbringen. — Die Stimmung in Paris ist sehr bedenklich, doch wurde die Ruhe nicht unterbrochen.

— Man glaubt, daß zwischen Frankreich und Meriko förmlich der Krieg erklärt wird.

— Der Eclaireur von Toulon meldet aus Corsica: „In einer Nacht des Januars wurde der Pfarrer von Cervione durch ein lautes Klopfen an seiner Thür aufgeweckt, und hierauf flehentlich gebeten, einem seiner Pfarrkinder, das am Sterben liege, das lezte Sakrament zu ertheilen. Der gute Priester öffnete die Thüre, ward aber sogleich von einem mit einer Pistole bewaffneten und verlarvten Mann ergriffen und gezwungen, ihn nach der Kirche zu begleiten. Hier nöthigte der Räuber den Pfarrer, ihm alles silberne Kirchengeschirr und die tragbaren Ornamente auszuliefern. Dieß geschah, und der Räuber, der das geraubte Gut in einem Sack stecken wollte, legte, um dieß bequemer thun zu können, seine Pistole beiseite. Sogleich ergriff der Geistliche das Gewehr, schoß den Räuber vor den Kopf und rannte fort, um Hilfe herbeizurufen. Als er mit einigen Leuten zurückkam, nahm man dem Räuber die Maske vom Gesicht, und erkannte den Maire des Dorfs!"

— Belgien soll dem teutschen Bunde alles auf die Militärverwaltung in den streitigen Gebietstheilen Bezügliche übergeben und sich nur die Civilregierung in denselben vorbehalten wollen. Die friedliche Lösung der Frage wäre demnach bedeutend vorwärts geschritten. — Zwei Minister, Ernst und d'Huart, die Repräsentanten des Widerstandes, haben ihre Entlassung eingereicht.

— Die leichten Truppen der 14. und 15. Division der preußischen Armee sind bereits nach der Grenze marschirt.

Digitized by Google

— Ein Schreiben aus Berlin meldet: Das Gerücht eines Entlassungsgesuchs des Fürstbischofs von Breslau, welches seit einigen Tagen mit manchen Nebenumständen sich verbreitete, ist zwar von der preußischen Staatszeitung als falsch widerlegt worden, allein leider hat man Ursache zu glauben, daß es wenigstens nicht ganz aus der Luft gegriffen war, sondern auf die schwierige Stellung des Bischofs und den milden und versöhnlichen Charakter dieses Prälaten gegründet ist, der öfter schon geäußert haben soll, daß in diesem Kampfe, wo Pflichten gegen Pflichten streiten, ein Zurücktreten in die Ruhe des Privatlebens der beste und glücklichste Ausweg sei.

— Aus Zürch: Nach der mit dem 31. Dezember 1838 abgeschlossenen Rechnung der Bank erhält jeder Aktionär 6 Thlr. oder 14 fl. 28 ß. Zins für seine 500 fl. betragende Aktie für eine Zeit von circa 5 Vierteljahr, was genau berechnet, da die 500 fl. in 4 Ratenzahlungen schon vom Juni bis Ende 1837 bezahlt werden mußten, nicht völlig 3 Prozent ausmacht. — Der Regierungsrath hat die Berufung des Dr. Strauß (Verfasser des „Leben Jesu") mit 15 gegen 3 Stimmen bestätigt.

Ehre dem Ehre gebühret.

Mittwoch den 6. Febr. kam die in diesen Blättern schon berührte musikalische Abendunterhaltung, von Herrn L. Kuhn und seinen jüngern Scholaren bewerkstelligt, im Reindel'schen Wirthschaftslokale zur Ausführung. Mit bewundernswerther Fertigkeit trugen diese für ihr Instrument [so begeisterten jungen Dilettanten mehrere, von ihrem wackern Lehrer componirte oder arrangirte, Musikstücke vor. Mit nicht geringerer Präzision die Ouverture aus Tancred v. Rossini, Ouverture aus der Oper Elisabeth von England von demselben, dann das Potpourri und den Feldschritt, welche beide auf allgemeines Verlangen wiederholt wurden. Besonders aber verdienen erwähnt zu werden der Violinspieler, welcher Variationen für die Violin, componirt von L. Kuhn, und der Flötist, welcher Gavatina aus La gazza Ladra, arrang. von L. Kuhn, mit so viel versprechendem Talente vortrugen. Hrn. Kuhn gebührt für die den anwesenden Gästen bereitete so schöne Unterhaltung um so mehr der freundlichste Dank, da bei dieser Gelegenheit allenthalben der Gedanke rege wurde: „Wenn du fröhlich bist so gedenke auch des Armen" und durch eine veranstaltete Sammlung zum Besten der hiesigen Waisenanstalt, sich der Biedersinn der Anwesenden entschieden aussprach.

Emil.

Hiesiges.

Zur Beruhigung unserer Leser, die bei der Nürnberger Feuer-Versicherungs-Anstalt auf Gegenseitigkeit betheiligt sind, können wir die Versicherung geben, daß vor der Hand von keiner Auflösung derselben die Rede ist, sondern nur von einem Anschluß an die Gothaer Anstalt, und die Zusammentretung beider den Versicherten nur Vortheil bringen könnte.

Digitized by Google

Diebſtahl. Am 19. Januar wurde in Nürnberg auf der vordern Halle, Abends zwiſchen 6 und 7 Uhr, ein Kiſtlein mit Wachstuch überzogen, und mit einem bayeriſchen Blei verſichert, entwendet; der Inhalt iſt ein Dambrett von Bernſtein. Derjenige, welcher Auskunft darüber zu geben vermag, bekommt ein Douceur von 4 Kronenthalern bei Herrn Bald, Gaſtwirth zum ſchwarzen Kreuz.

Verkauf. ꝛc. Ein 6octaviges Pianoforte iſt billig zu verkaufen oder zu vermiethen im Hauſe Nro. 33 (I. Bzrks.)

Verkauf. Schönes Fichten- und Fohrenholz verkauft billig
Lorenz Eder, Holzhändler.

Anzeige. Obgleich ich in meiner erſten Anzeige über die **Spardochte** auf die Jedem zu Dienſten ſtehende Gebrauchsvorſchrift verwieſen habe, ſo will ich doch deren Hauptinhalt auch durch dieſes Blatt veröffentlichen: daß nämlich, um den Zweck des Oehlerſparens zu erreichen, die Hauptbedingung iſt, die Dochte ganz gleich und waagerecht abzuſchneiden, und nach gehöriger Tränkung im Oehl, ſie ganz wenig über die Lampentülle herausſtehen zu laſſen; ja nicht weiter, als nöthig iſt, um eine **ſchöne** oben **rund**bleibende, ja **nicht ſpitzige** Flamme zu erzeugen. Das Dochtgarn wird auf der Lampentülle etwas flach ausgebreitet, und darf **nicht dicker, vielmehr dünner** genommen werden, als die bisher gebrauchten ordinären Dochte oder Garn: es erzeugt dennoch eine **ſchönere Flamme ohne Rauch.** Von den Liverpool-Lampen muß die Blechſcheibe, die gewöhnlich auf dem Brenner, der alten weichen Dochte wegen, liegt, weggenommen werden, weil ſolche dem neuen Docht keinen Luftzug läßt.

Bei ſo gehöriger Behandlung iſt die Erſparniß an Oehl erwieſen. Alle Sorten ſind fortwährend **ſowohl bei mir,** als bei Herrn Kunſtflaſchner Mich. Spahn sen. zu haben.

Fr. Heberlein.

Verlorenes. Der untere Theil einer Bandelotte, ein gelber Stein in Gold gefaßt, wurde verloren. Man bittet um die Zurückgabe gegen ein Douceur im Komtoir dieſes Blattes.

Lotterie. 48. 8. 85. 58. 1.

Fürther Schrannenpreis

am 6. Februar 1839.

Mittlerer.		fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen	17	23	geſt.	—	35
„ „	Korn	13	16	geſ.	—	6½
„ „	Gerſte	12	—	geſt.	—	—
„ „	Haber	6	3	geſ.	—	—

Eiſenbahn-Aktien. Verſailles r. U. 555, l. U. 200, Straßburg-Baſel 342, Sambre-Maas 440, Augsburg-Münchener 105, Nürnberg-Fürther 300.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Lützher Tagblatt.

№ 24.

Sonnabend, den 9. Februar 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austragerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anstandig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Die „Leipziger Allg. Zeitung" schreibt aus Bayern: Der Festungsbau in Ingolstadt soll, wie nunmehr definitiv festgesezt worden, wo irgend möglich, im Jahr 1840 vollendet sein. Zu derselben Zeit erwartet man die Beendigung der Bauten in Germersheim, so daß Bayern sodann zwei bedeutende feste Plätze mehr haben wird. Ein weiterer Punkt, dessen Befestigung für Bayern von großer Wichtigkeit sein würde, Ulm, ist bekanntlich eine „projektirte" Festung geblieben, da Würtemberg nicht wünschen kann, eine seiner östlichen Grenzstädte zur Festung gemacht zu sehen, d. h. da es eine Festung vor, nicht hinter seiner Fronte wünschen muß. In Bezug auf Baden hat man von den frühern Projekten auch nichts wieder gehört, und so wird denn das südliche Teutschland wohl keinen Festungsbau mehr sehen, als der auf Kosten des betreffenden Staates, nicht auf Bundeskosten oder aus den Kontributionsgeldern zu bestreiten wäre.

— Bereits wird zum Behuf der Erbauung der Straße von Erlangen über Fürth nach Schwabach auf eine in das Landgericht Erlangen treffende Strecke zwischen der Stadt Erlangen und der Amtsgrenze, die eine Länge von 2252 Ruthen ausmacht, die Aufbringung und Beifuhr von 4504 Klafter Steine zum Grundbau und ersten Ueberschlag im Wege des Abstrichs in Akkord gegeben.

— Am 6. Februar gegen Morgen starb in Bamberg der königl. Medizinal-Assessor, Kreis- und Stadtgerichtsarzt Dr. Speyer, unvermuthet, nachdem er am Abend zuvor noch seinen ärztlichen Berufsgeschäften sich gewidmet hatte. Die Stadt verliert an ihm einen durch Wissenschaft, Scharfblick und Thätigkeit gleich ausgezeichneten Arzt, der Staat einen treuen vieljährigen Diener, der besonders in der gerichtlichen und polizeilichen Medicin sich wesentliche Verdienste erworben hat, seine Familie einen sorgsamen liebevollen Gatten und Vater. Dem Kreise seiner Freunde, welchen er durch vielseitige gründliche Bildung, treffliche Eigenschaften des Geistes und Herzes, heitere Geselligkeit und stets unermüdliche Dienstbereitwilligkeit theuer geworden, wird sein Andenken unvergeßlich bleiben. Er war ein Neffe und Schüler von Marcus, ein besonnener, umsichtiger, glücklicher Arzt, auch

Digitized by Google

als Schriftsteller hochgeachtet, und erst 60 Jahre alt, wovon er beinahe 40 in dortiger Stadt und Gegend gewirkt hat. Erst im vorigen Jahre wurde ihm in Anerkennung seiner Verdienste die Beförderung vom Landgerichts- zum Kreis- und Stadtgerichtsarzte zu Theil. Sein Tod war sanft und leicht, wie es ihm die Erde über dem Grabe auch sein wird. (Fr. M.)

— Am 5. d. M. hat sich zu München schon wieder ein Soldat in der Kaserne erschossen. Er hinterläßt eine Frau und 2 Kinder.

— In Augsburg fanden im Laufe des verflossenen Monats Januar bei der magistratischen Polizeibehörde 700 polizeiliche Verhandlungen und Abwandlungen statt, wovon unter andern sich befinden: 15 wegen zu leichten Gewichtes, 12 wegen Mißhandlung und 10 wegen Thierquälerei, 11 wegen Beschädigung durch schnelles Reiten, 12 wegen Uebertretung der Eichtordnung, 22 wegen Feilbietung fauler Eier, 2 wegen muthwilligen Peitschen-Geknall's u. s. w. Den zuständigen Gerichten wurden 10 Individuen, nämlich: 7 wegen Diebstahls, 1 wegen Unterschlagung und 2 wegen Fälschung übergeben. Von den bei dem Vermittlungsamte angemeldeten 89 Streitsachen wurden 82 verglichen.

— In Schwarzenberg, in Mittel-Franken, lebt ein Bauersmann dessen Brust an Sonntagen mit der goldenen und silbernen Ehrenmedaille, dem Armeedenkzeichen, dem Orden der franz. Ehrenlegion und einem preußischen Orden geziert ist. Dieser Mann steht auch bei den Landleuten der Umgegend so in Achtung, daß sie sogleich ehrerbietig aufstehen und den Hut abnehmen, sobald derselbe ins Wirthshaus tritt. Einige seiner Söhne dienen bereits auch als Chevaurlegers, in welcher Eigenschaft er auch dem Vaterlande gedient und diese Lorbeeren seiner persönlichen Tapferkeit sich erworben hat, und die übrigen werden sobald ihre Brüder ausgedient haben, sich unter die nämliche Standarte reihen. — Auch im Landgerichte Gröuenbach lebt ein Bauersmann, dessen Brust ebenfalls die goldene und silberne Medaille und ein Orden schmücken. — (A. H.)

— In Bayreuth hat die Köchin in einem der ersten Gasthöfe Freitag den 1. d. M. heimlicher Weise ein Mädchen in dem Speisegewölbe geboren, und dieses Kind hinter einigen Fetttöpfen versteckt. Etliche Stunden nach der Geburt wurde dasselbe entdeckt und die Mutter in die Frohnfeste gebracht. Ob sie das Kind ermordete oder todt geboren hat, ist noch nicht ermittelt.

— In den Ortschaften Reicheneibach und Oberndorf, königl. Landgerichts Eggenfelden, ist seit kurzer Zeit die Blatternseuche ausgebrochen und am 26. Jan. zu Oberndorf ein junger Bauer, Namens Nikolaus Ehrenreiter, an derselben gestorben. Nach Angabe des praktischen Arztes, Dr. Krieger zu Gangkofen, trägt diese Krankheit alle Symptome der bösartigen schwarzen Blattern an sich.

— Das „Mémorial Bordelais" spricht von einem angeblich von der Madrider Regierung ausgehenden Plane, mit Hilfe der Franzosen einen spanischen Prinzen auf den Thron von Mexiko zu setzen. Dabei wiederholt es die Angabe von einem Plane zu Ausgleichung der spanischen Wirren durch ein Ehebündniß zwischen einem Sohne des Don Carlos und der Königin Isabelle, für welchen bereits Espartero gewonnen sei.

Digitized by Google

— Die Auflösung der französischen Kammer und der Wiedereintritt der Minister bilden noch immer zu Paris das Tagsgespräch. — Man hatte dort alle Hoffnung, daß die belgischen Angelegenheiten ruhig vorüber gehen würden.

— Die Partheien in Frankreich werfen nun ihre ganze Thätigkeit auf die Vorbereitungen zur Lenkung und Ueberwachung der Wahlen. Subskriptionen werden eröffnet, um aller Orten Wahlkorrespondenzbureaus zu errichten. Der 2. März wird für ganz Frankreich ein hochwichtiger Tag unerhörter Bewegung sein. Molé ist an der Gewalt geblieben, um den legalen Einfluß der Regierung auf die Wahlen nicht in die Hände seiner Gegner zu geben. Die Koalition dagegen läßt nun nichts unversucht, um die vierte Staatsgewalt — die Presse — in ihr Interesse zu ziehen, und es kann ihr dieß, bei der großen Zahl der Oppositionsorgane, kaum schwer fallen.

— Die ganze belgische Armee wird, mit Ausnahme zweier Kriegsregimenter, bald auf den Füßen sein. Am 1. Febr. nächstbin werden 100,000 Mann unter den Waffen stehen. Der Eifer der Soldaten ist beispiellos. Alle treten auf den ersten Ruf wieder ein. — Man sagt, General Skrzynecki befinde sich wirklich zu Brüssel und habe beim König Audienz gehabt; allein es sei nicht die mindeste Aussicht vorhanden, daß er an die Spitze der belgischen Armee gestellt werden solle.

— Das „Handelsblad" berichtet vom 2. Febr. in einer Nachschrift: „Hr. Dedel ist gestern Abend nach dem Kabinetsrath autorisirt worden, der Conferenz zu erklären, daß er von dem König ermächtigt ist, ohne allen Vorbehalt (sans reserves) den Tractat mit den fünf Höfen, wie auch den mit Belgien, wovon die Entwürfe den jüngsten Mittheilungen der Conferenz an unseren Hof beigefügt waren, zu unterzeichnen".

— Schwyz. Der päpstliche Nuntius ist bereits mit den Vorbereitungen zur Abreise beschäftiget, die im Februar erfolgen soll. Den Nachfolger kennt man auch jezt noch nicht. Gizzi und Prela sind jedoch die 2 Männer, welche Rom im Auge zu haben scheint.

— Die Lpz. Allg. Ztg. berichtet aus Münster: Wirklich ist an den hiesigen Bischof ein Reskript des Ministeriums gekommen, nach welchem alle Geistliche, die vor der Einsegnung einer gemischten Ehe das Versprechen der katholischen Kindererziehung fordern, vorläufig ihren Gehalt verlieren sollen. Dagegen ist von einer Suspension noch nichts erwähnt.

Was steht dem Aufkommen der teutschen Gewerbe und Handwerke entgegen?

(Schluß.)

Es sei uns vergönnt, zum Schlusse einige Worte über ein anderes Hinderniß zu sagen, welches sich dem Aufblühen des teutschen Gewerbe- und Handwerkstandes hemmend in den Weg stellt. Es ist die allgemein verbreitete Meinung, die mit ungeschminkten Worten also lautet: „Nur das Ausländische ist gut, das im Inlande Gefertigte taugt Nichts!" —

Digitized by Google

welche zum Ziele führt, muthig verfolgen, und durch Einigkeit das ihm gebührende Ansehen verschaffen und erhalten.

Es lebe der teutsche Gewerbe- und Handwerkerstand! er erstarke durch zunehmende Intelligenz, er erweitere sich durch freisinnige Einrichtungen, er finde seinen reichen Lohn in der Anerkennung seines teutschen Volkes.

v. Mücke,
Ehrenmitglied des Kunst- und Gewerbevereins in Saalfeld.

(General-Blatt ꝛc. der Gewerbsvereine Teutschlands.)

Nekrolog.

Der verstorbene Kriegsminister Albrecht Freiherr von Besserer auf Talfingen war zu Ruppersheim im Königreich Würtemberg am 8. Okt. 1787 geboren und trat schon in seinem 16. Jahre als Kadett beim ersten Chevaurlegers-Regiment König seine militärische Laufbahn an, wurde im Jahre 1804 Junker, das folgende Jahr Unterlieutenant und mit seinem 19. Jahre machte er den preußischen Feldzug mit. In seinem zwanzigsten Jahre legte er schon bei dem Treffen zu Hausdorf in Schlesien die größten Proben von Tapferkeit ab und erhielt eine Kontusion am Kopfe. In demselben Jahre (16. Mai) zeichnete er sich auf ähnliche Weise bei Wartha aus, verlor ein Pferd unter dem Leibe, und obwohl er zwei schwere Wunden erhielt, ging er nicht aus dem Treffen bis zum entschiedenen Siege. Seine in diesem Treffen bewiesene Tapferkeit und die durch ihn herbeigebrachte unerwartete Hilfe, welche den Ausschlag gab, brachten ihm den Max-Joseph-Orden (1807). Zwei Jahre später wurde er zum Oberlieutenant befördert, zeichnete sich in den Treffen bei Liegenburg, bei Neumarkt und Wörgel rühmlichst aus, erhielt am 1. Juni 1809 das Kreuz der französischen Ehrenlegion, und am nämlichen Tage wurde ihm die Ehre, zum Adjutanten des damaligen Generallieutenant Baron Wrede ernannt zu werden, welche Eigenschaft er zwanzig Jahre beibehielt. — Von dieser Zeit beginnt die eigentliche Carriere seines Ruhms; jezt war ihm die Gelegenheit, Muth und Talent gleichzeitig zu entfalten erst recht gegeben. Er bewies beides in dem Treffen bei Boaonia, in der blutigen Schlacht bei Hanau, den ruhmvollen Tagen von St. Diez, Troyes, Langres, Brienne, Bar, Arcis sur Aube, Fere Champenaise u. s. w. In den lezteren Jahren begleitete er Se. k. H. den Kronprinz als dessen Adjutant auf mehrern Reisen, verweilte mit Höchstdemselben lange in Berlin, wo er ihm eben so sehr als erfahrner Rathgeber und Lehrer, wie als bewährter Freund zur Seite stand. Diese Dienste wußten Se. Maj. der König wohl zu würdigen, indem Sie ihn zu Allerhöchstihrem Flügel-Adjutanten ernannten, und das Allerhöchste Vertrauen durch die provisorische Uebertragung des Portefeuilles des Kriegsministeriums ihm bewiesen. So wie er als Flügel-Adjutant Sr. Majestät wegen seines äußerst leutseligen und humanen Benehmens gegen Alle, die sich bittend dem Throne nahten, sich benahm, so wurde er als oberster Kriegsbeamter von allen Untergebenen auf gleiche Weise geachtet und geliebt. Die Trauer wegen des Dahingeschiedenen erfüllt gleichartig alle Stände, die den edlen Menschen neben dem hochgestellten Manne in ihm verehrten. (M. Tgblt.)

Digitized by Google

Baron v. Besserer ist der neunundsechzigste bayerische General der seit dem Regierungsantritt unsers Königs (13. Okt. 1826) gestorben ist. Es versteht sich, daß darunter auch die pensionirten und charakterisirten, so wie die Generale à la Suite der Armee begriffen sind. Binnen dieser Zeit sind 53 Obersten zu Generalmajors ernannt worden. So dürfte auch in militär-statistischer Hinsicht die Angabe nicht uninteressant sein, daß in den lezten zehn Jahren in der bayerischen Armee 586 Junker ernannt wurden, darunter 217 Zöglinge des Kadettenkorps, 25 Pagen, 329 Regimentskadetten und Unteroffiziere, und 15 Individuen aus dem Civilstande.

Offene Bittschrift der Markgrafgäßler
an
die löbliche Nachtwächterinnung.

Drei Jahre sind verflossen, seitdem Ihr uns Euere Huld und Liebe entzogen; nicht mehr weckt uns Eure helle melodische Stimme aus sanften Träumen, nicht schützt uns mehr Euer wachsames Auge! Wohl glaubte man Anfangs mit Euch Rechtens zu verfahren, allein da zeigte man Euer Gesetzbuch „die Schreiordnung" vor, wo es so und so viel heißt: „in der Markgrafengasse ist ein Schrei an dem Brunnen, ein zweiter aber in der Geleitsgasse am Wimmersberger'schen Hause;" also bleibt das sich in romantischem Dunkel von einer Gasse zur andern schlängelnde Gäßchen von Euren ehrenfesten Tritten unberührt. Ein Weg des Rechts führt demnach nicht zu Euch hinan, aber, der Beweis, daß Ihr an Zeit gewinnt, den Mund nicht öfter aufmachen braucht, und noch obendrein 30 Familien einen Liebesdienst erweist, der Beweis muß selbst das konsequenteste Nachtwächterherz erweichen. So hört denn Ihr Herren und laßt Euch auch einmal Etwas sagen: Der Ruf in unserer Gasse am Brunnen soll nach wie vor bleiben, also in der Mitte der Gasse, der Retourweg würde daher eben so weit sein wie der zum Gäßchen und die Länge des Gäßchens muß ja oben auch zurückgelegt werden. Der zweite Ruf erfolgt beim Ende des Gäßchens (am Wimmersberger'schen Hause) und so wird dann die Tour nach Pflicht und Ordnung weiter fortgesezt zu verkünden die eilende Zeit. — Nach Eurer jetzigen Einrichtung aber müßt Ihr den Weg zweimal machen, da die Thore des Stadtgerichtsgebäudes des Nachts geschlossen sind.

Wir bitten diesen offenbar Nutzen bringenden Gegenstand in einer geheimen Sitzung zur Berathung zu bringen, und sollte sich wider jedes Erwarten dennoch ein böswilliger Opponent gegen den Durchmarsch durch die enge Passage Debatten erlauben, so sagt ihm Ihr Herren, daß Ihr durch Willfahren der gestellten Bitte 30 Familien zu Eueren Schuldnern macht, was dem Neujahre eben nicht übel bekommen wird.

Allerlei.

Asphalt von Seyssel für Teutschland. Während wir Teutsche schon wieder mit dem Gesange von „höheren Dingen" in den Schlaf gelullt sind, benutzen unsere Nachbarn, wie immer, die Gelegenheit, für unser gutes Geld uns nach ihrem Belieben zu bedienen. Di

Digitized by Google

obengenannte französische Aktiengesellschaft fordert jezt und vor dem 21. März die vierte Einzahlung von 10 Procent mit 50 Franken von ihren 1600 Aktien ein, weil sie sich in der Nothwendigkeit befinde — nicht etwa blos — „die Asphaltdepots, die sie an mehreren Orten in Teutschland errichtet, mit Vorräthen zu versehen" — sondern auch sogar — „damit sie im März viele Arbeiten, die schon bestellt, beginnen, und in Berlin, Frankfurt, Hamburg, Mannheim, München u. s. w. definitiv Afterverträge abschließen könne."

Berliniade. In Berlin war neulich ein starkes Menschengedränge. Ein Polizeicommissair bohrte sich durch dasselbe und sah, daß eine große Menge einen Kerl umstand, der besinnungslos und betrunken in einer Gosse lag. „Nun, was steht Ihr zu gaffen?" rief er. „Habt Ihr nicht schon sonst einen besoffenen Taugenichts gesehen? Geht hübsch zu Hause, lieben Leute, und freuet Euch, daß Ihr hier nicht selbst liegt." Die Schlußworte erzeugten Gelächter und Gehorsam. — Nur ein Eckensteher blieb mit verschränkten Armen stehen und betrachtete das vorliegende Antimäßigkeits-Vereinsmitglied. „Erloben Sie, Herr Polizeicumsarius," bat er demüthig, „dat ich hier noch en wenig stehe, bis mein Kamerad zu sich selber kommen thut, ich wollt ihn nur ehn Wort fragen?" „Ein Wort und Was?" entgegnete der Adlerträger. „Der Mensch heeßt „Wir" und is mein juter Freund und Kamerad. Er kann sonst höllisch ehnen vertragen, ich wollte ihn egentlich nur fragen, wo er denn Schnapps gekoft hat. Der muß stark sind und denn will ich mir ins Künftige och kofen."

— Zwei chirurgische Lehrlinge in London verübten eine eigene Art von Verunstaltung an einem Knaben von 11 — 12 Jahren, welcher zu ihrem Herrn wegen eines Geschäftes gekommen war. Sie wollten ihn so zeichnen, daß ihn seine Angehörigen für einen Neuseeländer Jungen ansehen sollten. Sie brannten ihm mit einem Aetzmittel die Anfangsbuchstaben seines Namens mit Gewalt auf die Wangen und endlich noch Sterne auf Ohren und Nase ꝛc. Vor Gericht wurde die Sache mit 5 Pf. St. Schadloshaltung (60 fl.) abgemacht.

— Eine zahlreiche Diebsbande ist in Bremen entdeckt worden, die Nachts mit Kutschen in der Stadt umher fuhr, um solcher Art das Gestohlene bequem und ohne Aufsehen fortzuschaffen. Ein Miethkutscher stand an der Spitze.

— Was die Familie Rothschild in der Finanz, ist die Familie Cockerill in der Industrie. John Cockerill ist am 3. August 1790 in dem gewerbreichen Städtchen Haslington in Lancastershire geboren. Sein Vater verließ bald nach seiner Geburt England und begab sich nach Verviers, wo er für einen Fabrikherren jene damals auf dem Continente noch unbekannten Spinnmaschinen verfertigte, welche der ganzen Fabrikation einen neuen Schwung gaben und deren Ausfuhr aus England deßhalb verboten war. In Seraing, dem großen Centralsitz der Cockerill'schen Fabrikwelt bei Lüttich, sind gegen 3000 Menschen beschäftigt, werden wöchentlich 80 Tonnen Eisen verbraucht, wird in derselben Zeit ein Lohn von 70,000 Frk. ausgezahlt. Außer Seraing besizt John Cockerill gegenwärtig noch in Lüttich eine Fabrik für feinere Maschinen, deren Arbeitszahl nächstens von 500 auf das Doppelte gebracht werden soll, eine Baumwollen- und eine Flachsspinnerei

Digitized by Google

mit neuerfundenen Maschinen, eine Kammwollenspinnerei, eine Mousseline-Lain-Fabrik und eine Eisengießerei; bei Val-Benoit unweit Lüttich eine Dampfmahlmühle und eine Maschinenfabrik; in Jemappes eine Eisengießerei; in Val St. Lambert eine Glasfabrik; in Ardennes eine Papierfabrik mit drei Maschinen für Papier ohne Ende, eine Baumwollendruckerei und eine Fabrik von terre plastique; bei Namur eine Baumwollenspinnerei; bei Charleroi Hochöfen; in Spaa eine Kratzenfabrik und eine Baumwollenspinnerei; in Verviers eine Metallspindelfabrik für die verschiedenen Spinnmaschinen; bei Aachen eine Kammwollenspinnerei; in Stolberg bei Aachen Zinkgruben und eine Fabrik; in St. Denis eine Kammwollenspinnerei; in Decazeville eine Maschinenfabrik; in Bezeche eine Maschinenfabrik; in Spanien Eisenwerke; zu Cottbus in Preußen eine Tuchfabrik; in Polen eine Tuchfabrik; in Moskau eine Maschinenfabrik, und in Surinam auf seinen eignen Plantagen eine Maschinenfabrik. Außerdem beabsichtigte derselbe in diesem Augenblick ein großes Etablissement in Stolberg bei Aachen anzulegen, das er zu einem zweiten Seraing erheben wollte und dessen Anlagekosten auf 1½ Millionen Thaler angeschlagen sind. Rechnet man dazu die vielen Kohlenwerke und Erzgruben, die er zur Versorgung seiner Anstalten betreibt, so läßt sich kaum ein Begriff von den Kapitalien machen, die durch alle diese Unternehmungen in Betrieb gesezt werden, und man muß den Geist bewundern, der im Stande war, diesen über die ganze Erde verbreiteten Anstalten einen Impuls zu geben, der zu immer neuen Unternehmungen führen wird. (A. A. Z.)

Einladung. Zu dem am Fastnacht-Dienstag, als den 12. d. Mts., anberaumten, und Abends 7 Uhr beginnenden,

Maskenball in Poppenreuth

ladet ergebenst ein

Stumpfmeyer, zum schwarzen Adler.

Cramer'sche Seifen- und Lichter-Niederlage.

Es kostet das Pfund Kernseife 19 kr.,
in Riegeln zu 3 bis 4 ℔ à 18 kr. das Pfund,
in Packeten zu 12 bis 14 ℔ à 17½ kr. das Pfund,
in Packeten zu 25 bis 28 ℔ à 17 kr. das Pfund,
das Packet Stearinlichter zu 6 oder 8 Stück 37 kr.

Zu gefälliger Abnahme empfiehlt sich bestens

Friedrich Heberlein,
in Nro. 298 der Alexanderstraße.

☞ **Casino.** Sonntag keine Damenunterhaltung im Casino.

Fürther Schrannenpreis

am 8. Februar 1839.

Mittlerer.	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen	17	18	gef.	—	5
„ „ Korn	13	29½	gest.	—	13½
„ „ Gerste	12	—	gef.	—	—
„ „ Haber	6	6	gest.	—	3

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Günther Tagblatt.

№ 25.

Dienstag, den 12. Februar 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Sicherem Vernehmen nach haben Se. Maj. der König in neuester Zeit sich sehr günstig für den Bau der Nürnberg-Bamberger-Nordgrenzbahn ausgesprochen und es dürfte in der am künftigen Montag stattfindenden Generalversammlung eine deßfallsige Mittheilung zu erwarten sein.

— Münchener Blätter lassen der bayerischen Artillerie neuen militärischen Schmuck und besondere Ordonnanzgalla in Bälde vorgeschrieben werden. Allerdings sind Modelle von Cartauches und Säbelkuppeln vorgelegt, wornach die Artillerie und der Train ausgezeichnet werden sollen, allein das sind auch bloße Modelle, welche die Zweckmäßigkeit der bisherigen vereinfachten Uniformirung nicht verdrängen dürften. — Merkwürdig in psychologischer Hinsicht, sind die vielen in kurzer Zeit sich folgenden Selbstmorde unter den Militärs der Münchener Garnison; seit Neujahr kam gestern in der Artilleriekaserne der siebente gewaltsame Todesfall vor, dessen Motiv ein Nichtavancement zum Oberfeuerwerker gewesen sein soll.

— Man schreibt aus Aschaffenburg: Ein dänischer Schulmann, der im Auftrage seines Gouvernements reiset, will die Schulanstalten unseres Vaterlandes kennen lernen. Bereits hat unser Ministerium des Innern die hiesigen gelehrten Studien-Anstalten angewiesen, diesem fremden Pädagogen den Zutritt zu den Vorlesungen, Prüfungen u. s. w. zu gestatten und ihm alle mögliche Beihilfe zu leisten, um den Geist unseres vaterländischen Studienwesens gründlich erfassen zu können.

— Am 8. d. Nachmittags versezte sich ein 19jähriger Schlosserlehrjung zu München, aus Baden gebürtig, welcher in dem Verdacht stand, seinem Lehrherrn einige Pfund altes Eisen entwendet zu haben, mit einem Rasiermesser zwei tödtliche Halswunden, man zweifelt an seinem Aufkommen, indem der Kehlkopf sowohl als die Speiseröhre gänzlich durchschnitten sind. (M. Tgblt.)

— Aus Kleinphilippsreuth, im Landgerichte Wolfstein (Niederbayern), wird vom 28. Januar geschrieben: An manchen Stellen an der Straße liegt der Schnee acht bis zehn Schuh tief. Manches Haus

Digitized by Google

ſieht man faſt gar nicht, denn der Schnee hat die Höhe der Dächer überſtiegen, und die Leute müſſen täglich zwei bis dreimal vor ihren Fenſtern ausſchaufeln um die Tageshelle zu erlangen. — In Leopoldsreuth iſt ein Fuchs oben vom Schnee herab durch den Kamin in ein Haus gekommen. Er roch das Fleiſch, das im Rauchfange hing; ſein Appetit trieb ihn zu weit, er fiel durch den Kamin in die Küche, wo er als ungebetener Gaſt ſeinen Appetit mit dem Leben bezahlen mußte.

— Die Engländer werden auf die teutſche Induſtrie eiferſüchtig. So meldet der „Sun," daß aus Elberfeld Gingshams in bedeutender Qualität eingeführt würden, und daß der Elberfelder Sammt den Engliſchen zu verdrängen beginne.

— Frankreich laborirt dermalen, wo in allen Departements die Auflöſung der Deputirtenkammer bekannt iſt, an Wahlwehen. Die alten Feinde begegnen ſich auf dem Kampfplatze und bringen die alten Vorurtheile, die alten Hoffnungen, den alten Haß mit. Die Miniſter ſollen indeſſen mit Ruhe dem Ausgange der Wahlen entgegenblicken. Sie meinen, das Land, die Maſſe der Bürger und Gutsbeſitzer ſei mit ihnen, den Männern des Friedens. Anders meinen natürlich ihre Gegner, die in den verſchiedenartigſten Nuancen wie in den Kammern, ſo nun bei den Wahlen auftreten. Die Börſe iſt noch für das Miniſterium und ihr Stand iſt, nach den Erfahrungen früherer Jahre, der richtigſte Barometer.

— Die franzöſiſche Beobachtungs-Armee an der Nordgrenze wird nicht bloß 36,000 Mann, wie es hieß, ſondern 50,000 Mann ſtark werden. Sämmtliche Urlaubs-Ertheilungen für den Monat April ſind bei allen Regimentern zurückgenommen worden.

— Der König von Holland ſoll ſeine Zuſtimmung zu den Beſchlüſſen der Londoner Konferenz nur unter der Bedingung gegeben haben, daß dieſe ungeſäumt Belgien zum Vollzug dieſer Beſchlüſſe zwinge. Die Belgier treiben dagegen ihre militäriſchen Rüſtungen fort. Der König hat die Kammern auf einen Monat verlegt. Der Finanzminiſter und der Juſtizminiſter haben abgedankt; der preußiſche und der öſterreichiſche Geſandte wollen, wegen der Anſtellung des polniſchen Generals Skrynecki, was ſie als einen Bruch mit ihren Höfen betrachten, von Brüſſel abreiſen. Es iſt nicht abzuſehen, welches Unheil aus jenem Feuerherd noch hervorgehen wird.

— Die Nachricht von dem Beitritt des Königs von Holland zu den Konferenz-Protokollen war am 3. Februar in London angelangt.

— Die Centralſektion der Brüſſeler Kammer hat das Geſetz-Projekt des Senats über das Duell geprüft und einſtimmig anerkannt, daß daſſelbe als Verbrechen geſtraft werden müſſe.

— Vom preußiſchen Niederrhein: Man ſieht hier in Kürze einer Bekanntmachung von Regierungswegen entgegen, worin Beweguurſachen und Zweck der jezt in ihrer Entwickelung begriffenen militäriſchen Maßregeln dargelegt werden ſollen. Nach den darüber im Publikum gehegten Vermuthungen aber, möchten ſich die Maßregeln, vor der Hand wenigſtens, darauf beſchränken, die Grenzen des preuſſiſchen Gebiets gegen ſolche Uebergriffe zu bewahren, wozu die Aufregung eines Theiles der Bevölkerung im Nachbarlande führen könnte,

Digitized by Google

und denen abwehrend entgegen zu treten die landesväterliche Fürsorge unserer Regierung sich aufgefodert fühlt. Die zum Schutze unserer Grenzen bestimmten Truppen werden sich demnach längs derselben in Echelons aufstellen, und so, gemeinschaftlich mit den königl. niederländischen und königl. französischen Truppen, einen Halbkreis bilden, der Belgien von der Landseite gleichsam isolirt, während vielleicht ein englisches Schiffsgeschwader, um denselben Zweck seewärts zu erreichen, demnächst an den belgischen Küsten und in der Schelde erscheinen möchte. — Was die Vollziehung der Vertragsbestimmungen hinsichtlich der zu bewirkenden Gebietsabtretungen anbetrifft, so heißt es, daß zu dem Behufe k. niederländische Truppen im Limburgischen, k. preussische Truppen aber im Luxemburgischen agiren würden.

— Sämmtliche Exekutiv-Beamte in Baden nämlich die Stadt-Direktoren, Amts-Vorstände, Amt-Männer und Amts-Assessoren, der Polizei-Direktor der Residenz, die Polizei-Assessoren, die Universitäts-Amtmänner und Physici erhalten eine Dienstkleidung, die bei allen Amts-Handlungen, wo der Beamte mit den Betheiligten oder anderen Behörden persönlich in Berührung tritt, getragen werden soll.

Theater. Maskenball.

Wenn ein Theater und ein Maskenball, und zwar ein ganz außergewöhnlicher, zusammentreffen, sollte man glauben gäbe es für Rezensenten Arbeit die Fülle. Ersteres war wohl der Fall, aber nichts weniger als Lezteres. Das Schauspiel „Frauenliebe" als Fortsetzung des Lustspiels: „Kunst und Natur" von Albini, schlich am Sonnabend den 9. Febr. bei ziemlich leerem Hause über die Breter. Kalt und langweilig begann es und ganz gewöhnlich sah man es enden. Nur nach der Mitte zu, gewann es an Interesse und wirklichem natürlichen Ernst. Herr Hahn (Agamemnon Pünktlich) führte seine Rolle mit eben der Wahrheit, mit welcher er sie in „Kunst und Natur" begonnen, hinaus. Mad. Kuppinger-Lay (Gräfin von Neuburg) zeichnete sich wie immer sehr vortheilhaft aus, in demselben Maße Dem. Kuppinger-Lay (Polirena) und auch Herr Güldenberg wußte sich dießmal von einer schöneren Seite als sonst zu zeigen.

Der Maskenball am Sonntag den 10. Febr. hat die zuschauenden Besucher aber] ganz besonders getäuscht; man versprach sich von ihm Maskenzüge, Quadrillen und dergl. Seltenheiten mehr, aber Luftschlösser waren es, denn die wenigen Masken, welche erschienen (etwa 10) darunter wohl einige sehr schöne waren, vermochten natürlich nicht die Erwartungen zu rechtfertigen. Doch wurde wie in den vorangegangenen Braun'schen Unterhaltungen munter und wie immer sehr zahlreich getanzt, und wenn Terpsichore Herrn Braun für seine Bälle eine goldene Tabatiere zusendet, so ist es wahrhaftig nicht zu viel gethan. Nun aber sind sie beendet diese Beliebten und gewiß haben sie in den Herzen so mancher unserer Schönen fröhliche Erinnerungen zurückgelassen.

Emil.

Hiesiges.

Die einstimmige Wiedererwählung des zweiten rechtskundigen Magistratsrathes Hrn. Köppel dahier, wodurch derselbe in die Verhältnisse der unmittelbaren Staatsdiener eintritt, wurde, zufolge

Digitized by Google

Bekanntmachung der königl. Regierung von Mittelfranken, von Sr. Maj. unserm allergnädigsten König, zur großen Freude der hiesigen Bürgerschaft, bestätigt. Möge Herr Köppel noch lange in unserer Mitte in Segen wirken.

— Im Monat Januar wurden dahier 168 Individuen polizeilich abgestraft; darunter befinden sich 66 wegen Uebertretung der Polizeistunde (eine hübsche Portion), und 12 wurden wegen Vagiren, Betteln und Diebstahl an die zuständigen Behörden, dann 2 wegen Betrug in die Beschäftigungs-Anstalt abgeliefert.

— Zur Erbauung der Straße von Erlangen über Fürth nach Schwabach schreibt nun auch das Nürnberger Landgericht den Bau der im Bezirke desselben liegenden Straßenstrecke von 29,730 Fuß, mit 48,935 fl. 27 kr. Kostenvoranschlag zum öffentlichen Abstriche aus. Diese Straßenstrecke wird in 5 Sektionen, oder nach Umständen im Ganzen, in Akkord gegeben, und ist Termin auf Mittwoch den 20. d. Mts. im dortigen Amtslokale anberaumt.

— Die Drechslermeisters-Ehefrau Sophia Vogel, geb. Krepel von hier, hat, laut Zeugniß des Vorstandes der kgl. Entbindungs-Anstalt zu Bamberg vom 30. Januar l. Jrs., nach abgelegter Prüfung in der Hebammenkunst die erste Note mit dem Prädikate **„ausgezeichnet"** und eine goldene Medaille erhalten.

— Am verflossenen Sonntag, Nachmittags ½5 Uhr, hatte die Wittwe Pächtner, in der Rednitzstraße, bei der Bereitung der Phosphormasse zur Zündhölzchenfabrikation das Unglück, daß sich diese Masse mit einem furchtbaren Knall entzündete, die genannte Frau und ihren Knaben an mehreren Theilen verbrannte, und in Folge dieser Explosion die Fensterscheiben in der Stube zersprangen. Möge dieses als Warnung für Andere dienen.

Anzeige. Die sogenannten concessionirten Farbschifflein sind wieder zu haben bei Weller, S. Nro. 1335 in der Stadt kauf, beim Lauferthor in Nürnberg.

Empfehlung. Berliner gefüllte Fastnachts-Kräpfchen empfiehlt zur gefälligen Abnahme

A. Krauß, Conditor.

Gefundenes. Ein **Schnupftabakdöschen** mit etwas Geld und Stahlfedern, ferner zwei an einem messingen Kettchen hängende **Schlüssel** und ein **Buch** wurden gefunden und können im Komtoir dieses Blattes abgeholt werden.

Zugelaufener Hund. Seit einigen Tagen ist Jemanden ein braun gefleckter Jagdhund zugelaufen; der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Unkosten in Empfang nehmen. Bei wem? sagt das Komtoir dieses Blattes.

Eisenbahn-Aktien. St. Germain 545, Versailles r. U. 520, l. U. 172½, Straßburg-Basel 330, Sambre-Maas 445, Augsburg-Münchener 105, Nürnberg-Fürther 290.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Gäuther Tagblatt.

№ 26.

Mittwoch, den 13. Februar 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

An der neuen Residenzwache zu München sollen die beiden Statuen der berühmtesten Feldherrn der neuen vaterländischen Geschichte, nämlich des Feldmarschalls Tilly und des Feldmarschalls Wrede aufgestellt werden.

— Zu Ingolstadt wurde am 8. d. M. die aus Gemeindemitteln neu errichtete Landwirthschafts- und Gewerbschule feierlich eröffnet.

— Das k. Intelligenzblatt zu Oberfranken enthält: Daß das in der Entschließung v. 7. September v. J. ausgesprochene Verbot der Verwendung jungen Eichenholzes zu Korbgeflechten, bei der Gleichheit des Grundes und Zweckes auch auf die Benützung junger Eichenstämmchen zu Peitschen und sogenannten Geiselstöcken um so mehr zu erstrecken sei, als für diesen im Verhältniß zu den wichtigen Interessen der Eichenkultur unbedeutenden Industrie-Gegenstand durch Verwendung anderer Holzarten leicht Vorsorge getroffen werden kann.

— Am 8. d. Abends erschoß sich zu Regensburg der von München denselben Tag angekommene Schneidergeselle Thalmann, am sogenannten Schanzel in der Nähe der Schiffmühle, nachdem er kurz zuvor sein Wanderbuch am Ostenthore abgegeben hatte.

— Se. Durchlaucht, Fürst von Thurn und Taxis läßt alljährlich die gewiß bedeutende Summe von 1000 fl. an den Magistrat zu Regensburg als Unterstützungsgabe für die Armen übersenden. Dieses, von fürstlicher Großmuth gespendete Geschenk, wurde am 6. mit weitern 1000 fl. in Erinnerung an die jüngst geschlossene eheliche Verbindung vermehrt. Außerdem werden in jedem Jahre von Ihrer Durchlaucht, der Frau Fürstin 250 fl. als besonderes Almosen abgegeben werden. Auch betragen die Beiträge des fürstlichen Dienstpersonals jährlich nicht weniger als 900 fl., ungerechnet die bedeutenden Gaben, welche die Herren Oberbeamten abgesondert spenden.

— In dem Markte Ortenburg bei Passau brach in der Nacht vom 3. auf den 4. d. Mts. im Stadel des Schwarzhasen-Wirthes Niedermayer Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß in wenigen Minuten alle Gebäude des Schwarzhasen-Wirthes so wie das

Digitized by Google

Haus des Kaufmanns Karl Schmidt in hellen Flammen standen, un ganz niederbrannten; nur der bekannten Anstrengung der Bürge Ortenburgs, so wie dem vielen auf den Häusern liegenden Schne hat man nebst der Hilfe Gottes zu danken, daß dieser von Häuser dicht umstellte Brand nicht weiter um sich griff. Die Entstehun des Brandes ist noch unbekannt.

— Ein Korrespondent der „Leipziger Allg. Zeitung," aus Bayern hat ausgerechnet, daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland, trotz de großen Munificenz, auf Seinen Reisen durch Teutschland, im Vergleic der Kosten der Hofhaltung zu St. Petersburg, die Summe vo 1,300,000 Rubel, und Ihre Maj. die Kaiserin die noch größere vo 2,100,000 Rubel erspart hätten, daß mithin das Motiv eines größere Kostenaufwandes Ihre Majestät nicht abhalten könne, im nächsten Jahr das Bad Kreuth wieder zu besuchen. Ob gedachter Korresponden wirklich Gelegenheit hatte, so tief in die kaiserlichen Kassen zu schauen wissen wir nicht; so viel aber dürfte wohl mit Bestimmtheit angenom men werden, daß alle Gerüchte von einem zweiten Besuche oder Nicht besuche dieser Heilquelle von Ihrer Majestät, zur Zeit wohl in da Reich der Fabel gehören. (A. A. Z.)

— Das englische Parlament wurde am 5. d. eröffnet. Ihre Maj die Königin in ihrer schweren reichen Staatsrobe, las anfangs mi zitternder und leiser, bald aber mit klarer angenehmer Stimme, di in der ganzen glänzenden Versammlung deutlich vernommen wurde die ihr vom Lordkanzler knieend überreichte Thronrede ab. In der selben wurden der mit Oesterreich und der Türkei abgeschlossene Handels vertrag berührt, der holländisch-belgischen Streitpunkte in Hoffnung auf friedliche Beilegung erwähnt, die Fortdauer des Krieges in Spa nien beklagt, befriedigende Ausgleichung der Differenzen mit Persien gehofft, die Integrität der östlichen Besitzungen (Indien) besprochen, Ir land getröstet, der Emancipation der Neger in den westindischen Besitzungen gedacht, die Aufstände in Kanada bedauert ꝛc. und schließlich ver trauensvoll alle diese großen Interessen der Weisheit der Parlaments mitglieder anheimgestellt und des Allmächtigen Schutz angefleht, den den Rathschlägen derselben Hilfe und Glück verleihen möge. — Der Korngesetze wurde nicht erwähnt. Es werden deßhalb einstweilen die Engländer frohe Aussichten, aber theures Brod haben.

— Die Gelehrten, Kapitalisten, Gutsbesitzer ꝛc. in Frankreich verlangen eine festauftretende nationale Politik, welches auch die Folgen derselben seien; die Angestellten gehen fast Alle mit dem gegenwärtigen Ministerium durch Dick und Dünn, und die Mehrzahl der Industriellen, Banquiers, Kaufleute, Fabrikanten, Detailhändler und Handwerker wünscht: Ruhe, Friede und Prosperität der Geschäfte. Die große Masse des Volkes bekümmert sich nicht um den Wahlstreit, sie will nur Brod und Spiele.

— Die belgische Regierung dürfte denn doch, trotz ihrer militärischen Rüstungen, auf die Beschlüsse der Londoner Konferenz ein gehen. Die Vertagung der Kammern und die Entlassung zweier Mi nister, welche zur extremen Partei des Widerstandes gehörten, deu ten darauf hin. In diesem Falle wird freilich die Regierung einen gewaltigen Sturm gegen die Parthei des Widerstandes zu bestehen

Digitized by Google

haben. — Der preußische und österreichische Gesandte sind, laut Berichten aus Frankfurt a. M., von Brüssel abgereist, was aber nach andern Nachrichten widersprochen wird.

— Die preußische Kriegsreserve kann binnen einer Woche 100,000 Mann stark aufgestellt werden.

— Nachrichten aus Kassel (in der Leipziger Allg. Zeitung) zufolge, ist, nachdem bereits seit einem Monat Vorkehrungen zur Mobilmachung eines Theils des hessischen Bundeskontingents getroffen worden, mittelst Estafette von Frankfurt die Aufforderung zur Einsendung des Etats der marschfertigen Truppen an die Bundesmilitärkommission eingelaufen. Die Hälfte der, vom churhessischen Kontingent gebildeten Division des 9ten Armeekorps ist auf die erste Weisung marschfertig.

— Am 7. d. Nachmittags 4½ Uhr wurde von Sr. k. Maj. dem König von Würtemberg eine Deputation der Kammer der Standesherrn in Audienz empfangen, um Höchstdemselben die in dieser Kammer votirte Dank-Adresse auf die königl. Thronrede bei Eröffnung des gegenwärtigen ordentlichen Landtags darzubringen. Der Präsident der Kammer, Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, hatte die Ehre, diese Adresse vorzutragen. Die Adresse ist eine bloße Umschreibung der Thronrede.

— Aus Darmstadt vom 6. Februar: „Seit einigen Tagen unterhält man sich hier viel von einem Duell, welches zwischen zwei Offizieren stattgefunden, und für beide einen blutigen Ausgang genommen hat. Dieser Vorfall erregt hier um so mehr Aufmerksamkeit, je seltener bei uns Zweikämpfe sind, und je weniger unser Offizierkorps, welches — wie die Erfahrung lehrt — am rechten Orte tapfer zu sein weiß, im Allgemeinen geneigt zu sein scheint, veralteten Vorurtheilen den Tribut einer unverdienten Huldigung darbringen zu wollen."

— Aus Göttingen berichtet man: die Holztheurung sei enorm, die Klafter Holz koste 15 bis 17 Thlr., durch Kornwucher werde das Getreide auf eine bedeutende Höhe getrieben, den größten Theil der Ernte hätten Kornwucherer auf Lieferung gekauft. — Freuen wir uns, daß, obgleich das Korn theuer genug ist, diese Verhältnisse bei uns nicht bestehen.

— Der Hof von Neapel bietet alles mögliche auf, dem russischen Thronfolger den Aufenthalt recht angenehm zu machen. Den 26. hielt S. M. mit einer bedeutenden Truppenanzahl große Manövers auf dem Marsfelde, denen der Prinz mit seinem Gefolge beiwohnte. Den 27., als am zweiten Karnevals-Sonntag, war der Corso in der Toledostraße ungemein besucht.

Allerlei.

Zur Warnung! Einen neuen Beweis, wie nothwendig es ist, Wahnsinnige unter genauer Aufsicht zu halten, liefert ein trauriges Ereigniß, das sich zu Ossun in Frankreich am 19. Januar zugetragen hat, wo der wahnsinnige Sohn am hellen Tage seinen Vater, einen Bruder und eine Schwester mit der Axt erschlug und zwei andre Schwestern tödtlich verwundete. Alles dieß geschah mit solcher Hast, daß Keines dem Andern Hilfe leisten konnte.

— In Posen hat es in der Weihnachtsnacht geschneit und gedonnert zugleich, und gegen Morgen wo die Leute zur Christmette gehen, war

Digitized by Google

wie in der ersten Weihnachtsnacht der Himmel im Osten purpurroth und man sah eine herrliche Sonnensäule, die beinahe 15 Minuten stehen blieb und erst mit Sonnenaufgang erlosch. — Die alte Sonnensäule von Anno 1 steht aber noch immer hell und fest, und wird von keiner Sonne verdrängt und von keinem Strauß mit allen seinen Blumen verdunkelt.

(M. d. Briefkasten.)

Das Herrlichste.

Herrlich ist's im Blüthenhaine,
Zwischen Nachtigallen,
Bei des Mondes Silberscheine
Leicht auf Blumen wallen.

Herrlich ist es beim Gesang,
In der duft'gen Laube,
Bei der Flöte süßem Klang,
Und dem Blut der Traube.

Herrlich ist's, wenn rings umher
Frühlings-Lüft' erwachen,
Brüder! doch weit herrlicher
Menschen glücklich machen!

Für Damen.

In unterzeichneter Handlung ist so eben eine Sendung **Damen-Corsetts** aus der Fabrik von Franz Gremser in Augsburg angekommen, dieselben zeichnen sich sowohl durch vortheilhaften Schnitt, als durch sehr billige Preise ganz besonders aus und werden zu den festgesezten Preisen von 1 fl. 12 kr., 1 fl. 24 kr., 1 fl. 36 kr. und 1 fl. 48 kr. verkauft. Zugleich erlaubt man sich ächtes **Cocosnuß-Oehl** und **Soda-Seife** das Stück zu 8 kr. zu empfehlen, in der

Galanterie- & Bijouterie-Handlung
von J. C. Schüssel.

Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Mit der Anzeige der Veränderung meiner Wohnung aus dem Hause des Hrn. Gröber, Metallschlagermeister, in das des Hrn. Weigmann, Gastgeber, verbinde ich die ergebenste Bitte, ein verehrtes Publikum möge, wie bisher, mich eines schätzbaren Zutrauens würdigen, indem ich immer mit einer Auswahl selbst verfertigter Socken bestens assortirt bin, und diese zur gefälligen Abnahme empfehle. Meiner alten Nachbarschaft dankend für geschenktes Wohlwollen, ersuche ich meine neue um freundliche Aufnahme.

Elias Hahn, Obsthändler.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

6. Woche 1839.			fl.	kr.
Dienstag,	5. Februar,	708 Personen,	85	6
Mittwoch,	6. "	768 "	92	9
Donnerstag,	7. "	860 "	103	39
Freitag,	8. "	713 "	81	45
Sonnabend,	9. "	738 "	85	36
Sonntag,	10. "	1176 "	147	6
Montag,	11. "	853 "	103	36
		5816 "	698	57

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Günther Tagblatt

№ 27.

Freitag, den 15. Februar 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austragerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Ihre H. die verwittwete Frau Fürstin Therese von Thurn und Taxis ist am 12. d., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Schlosse Taxis nach langwierigem Kranksein, im nicht ganz vollendeten 66sten Lebensjahre verschieden.

— In München ist folgende Bekanntmachung der K. Polizeidirektion und des Magistrats, die dort ankommenden Kaufleute und Geschäftsreisende betreffend, erschienen: „Unter Bezugnahme auf die im hiesigen Polizei-Anzeiger Stück V. Seite 39 vom 6. Januar 1838, in Betreff des Schutzes gegen Eingriffe in Gewerbsrechte erlassene Ausschreibung vom 5. Januar l. J., werden alle dahier ankommende Kaufleute, Handlungs- und sonstige Geschäftsreisende, sie mögen das Erstemal oder schon öfter hier gewesen sein, aufgefordert, sich sogleich immer nach ihrer Hieherkunft von nun an in Person unter Vorlage ihrer Legitimationspapiere oder Gewerbsscheine im diesseitigen Fremdenbureau einzufinden. Was insbesondere die Kommis und Geschäftsführer betrifft, so sind dieselben gehalten, sich stets mit der legalen Vollmacht ihrer Kommittenten neben dem Reisepasse zu versehen. Eine Nichtbeachtung dieser Verfügung wird die Verweigerung einer Aufenthaltskarte nach sich ziehen, abgesehen von den übrigens noch eintretenden polizeilichen Inhibitverfügungen, welche über diejenigen verhängt werden müßten, die ohne Berechtigung, resp. ohne Bevollmächtigung, Verkäufe en gros oder en detail machen würden. Dieselben Strafen und Wegweisung von hier würden auch diejenigen treffen, welche ausser der Meßzeit Waaren und nicht bloße Muster mitbringen und sie hier verkaufen. Die Gastwirthe werden aufgefordert, jeden Geschäftsreisenden hiervon gehörig in Kenntniß zu setzen."

— Der 19jährige Schlosserlehrjung Theodor Fischer zu München, welcher sich, wie wir meldeten, zwei bedeutende Schnittwunden am Halse zubrachte, ist in Folge dieser Verletzung am 9. d. Mts. gestorben.

— Aus Tegernsee vom 10. Febr.: „Dem Bade Kreuth wurde neuerdings eine höchst schmeichelhafte Auszeichnung von Seite Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra zu Theil, welche ein eigen-

Digitized by Google

händig gesticktes, höchst geschmackvolles Kissen, dem Landarzte Herrn Dr. Krämer, zur Aufbewahrung in der Wohnung, welche Ihre Majestät daselbst inne hatte, übersandt. Die Arbeit zeichnet sich durch edle Einfachheit aus und wurde von der erhabenen Monarchin während ihres Aufenthaltes in Kreuth im vorigen Sommer verfertiget; sie stellet Guirlanden von Weinlaub und Epheu dar. — Möchte hierin der Beweis liegen, daß der günstige Einfluß des Bades Kreuth auf die Gesundheit der erhabenen Monarchin von Dauer gewesen, und Kreuth sonach auch für die Zukunft sich der Gunst einer so hohen und mildthätigen Beschützerin zu erfreuen habe."

— Se. Maj. der Kaiser von Rußland haben nachträglich dem Hrn. Artillerie-Hauptmann und technischen Inspektor der kgl. Gieß- und Bohr-Anstalt in Augsburg, Hrn. Gallus Weber, den St. Annen-Orden 3ter Klasse zu verleihen geruht, welches wir den zahlreichen Freunden und Verehrern dieses kenntnißvollen und bescheidenen Mannes mit freudiger Theilnahme zur Kunde bringen. (Agsb. A. Z.)

— Das Augsburger Tagblatt sagt: Vergangene Woche wurden wegen zu schlechter Qualität, einem hiesigen Bäckermeister 56 Laibe Brod weggenommen, und dieselben, da sie selbst für Hausthiere beinahe ungenießbar waren, den Fischen zum Schmause gegeben. Ein erfreulicher Beweis, daß unsere löbliche Behörde auch eine strenge Viktualien-Polizei hält, was bei dem jetzigen Preise der Lebensmittel höchst wünschenswerth ist.

— Im englischen Parlament wird dermalen die Adresse auf die Thronrede berathen. Die Debatten sind ruhiger, als die jüngsten französischen, weil des Engländers Blut von Natur etwas langsamer fließt; doch werfen sich auch dort die verschiedenen Parteien Höflichkeiten an den Kopf, die einem gewöhnlichen ehrlichen Menschen zu Boden schlagen könnten. In den politischen Kämpfen ist es aber einmal so. Torystische und radikale Blätter urtheilen gleich ungünstig über die Thronrede. Ein Blatt nennt sie eine deplorable Schaustellung der Schwäche, Feigheit und Grundsatzlosigkeit des Ministeriums; ein anderes meint, die Minister hätten keinen Funken Muth mehr im Leibe; ein drittes sagt, solche Thronreden können von vielen Männern, vielen Weibern und vielen Kindern gehalten werden, und es war eine schwere Aufgabe für Englands jungfräuliche Königin, einem so allen Sinns und Talents ermangelnden Machwerk durch den Reitz ihrer schönen Stimme und Aussprache Interesse zu verleihen. — Die Parlamentsglieder haben recht artige Petitionen mitgebracht; eine zählt 94,000, eine andere 80,000, eine dritte 52,000 ꝛc. Unterschriften.

— Die Nachrichten aus Spanien sind äußerst spärlich, da der starke Schnee die Kommunikation erschwert. Die französischen Grenzblätter bringen nichts Neues.

— Die Wahlumtriebe in Frankreich veranlassen dort viele Veränderungen in den Verwaltungsstellen. Die widerborstigen Beamten werden abgesezt, und alle andere allen Ernstes ermahnt, ihren Einfluß auf die Wahlen im Interesse der konstitutionellen Monarchie auszuüben. — Ein Ameisenhaufen in Aufruhr, der nimmer rastenden Bewegung nach, ist das beste Bild des jetzigen Treibens in Paris und in den Departements.

Digitized by Google

— Die holländische Regierung hat ihre Truppen in Nordbrabant 2 Stunden von der Grenze zurückmarschiren lassen, um den Belgiern jeden Vorwand zum Anfang der Feindseligkeit zu benehmen.

— Der „Moniteur" enthält das Gesetz, wodurch die belgische Regierung ermächtigt worden ist, die ersten sechs Zwölftel der Grundsteuer des Dienstjahrs 1839 im Voraus zu erheben, und diese Erhebung wird, entweder provisorisch nach den Rollen von 1838, oder definitiv nach jenen von 1839 statt finden.

— Belgiens Bruch mit Preußen und Oesterreich ist das Tagsgespräche. Man glaubt, daß die Kammern bald wieder einberufen werden.

— In Folge der Verhandlungen des Landtages macht das Weimarer Regierungsblatt ein Gesetz zum Schutze des Eigenthumes an Werken der Wissenschaft und Kunst gegen Nachdruck und Nachbildung bekannt, welches mit dem preußischen Gesetze über diesen Gegenstand vom 11. Jan. 1837 im Wesentlichen ganz gleichlautend ist. Der Eingang des weimarischen Gesetzes erwähnt dieser beabsichtigten Gleichförmigkeit der Gesetzgebung über den Nachdruck ꝛc., um den weimarischen Unterthanen gleichmäßigen Rechtsschutz in Preußen zu erwirken.

— Im Badischen finden bis jezt wenig Bewegungen unter den Truppen statt, doch werden in der Stille die nöthigen Maßregeln getroffen, damit die Armee auf jedes Ereigniß vorbereitet sei.

— Was die Zusammensetzung des neuen Staatsraths für das Königreich Hannover betrifft, so sind Folgendes die Grundzüge: fünfzehn ordentliche Mitglieder mit einem Präsidenten, der, vor Kurzem noch Hauptmann des zweiten Aufgebots der preußischen Landwehr, zu einem hohen militärischen Rang erhoben worden; unter den fünfzehn ordentlichen Mitgliedern vierzehn adelige, und der eine bürgerliche der Geh. Kabinetsrath Leist, und nur ein Mitglied eines höhern Justiz-Kollegiums. Dazu kommen sechsunddreißig außerordentliche Mitglieder, die aber nur auf persönliche Berufung erscheinen dürfen, dann aber Sitz und Stimme haben, wie die ordentlichen, so daß man für jeden zur Berathung vorliegenden Gegenstand die Zahl und Komposition des Staatsraths nach Erforderniß einrichten kann.

— Die „Neuen Lübeckischen Blätter" enthalten das Budget der freien Hansestadt Lübeck für das Jahr 1839. Einnahmen und Ausgaben sind auf 751,257 Mark 9 Sch. angegeben, unter welchen leztern jedoch als Reservefonds zu unvorhergesehenen Ausgaben 46,973 Mark 1 Sch. aufgeführt sind.

— Nachrichten von der merikanischen Küste besagen: „Alle Hoffnungen einer Ausgleichung sind zerstört. Frankreich ist der Krieg erklärt."

Allerlei.

Unglücksfälle. Am 29. Januar früh 9 Uhr wurde ein 12jähriges Mädchen von Zell, Landgerichts Riedenburg, in Folge eines Freudenschießens bei einer Hochzeit, aus der Wohnstube eines Bauern, aus Unvorsichtigkeit durch einen blinden Gewehrschuß hinter das linke Ohr in den Kopf getroffen, und gab in Folge dessen in zwei Stun-

Digitized by

den darnach ihren Geist auf. — Zu Oberwangenbach, Landgerichts Abensberg, brannte am 6. d. M. das Wohngebäude nebst Stallung und Stadel eines dortigen Söldners ab. — Am 30. Januar wollte der Taglöhner J. Seidner von Haßloch, fürstl. Herrschaftsgerichts Kreuzwertheim, welcher bei dem Eisenhammerbesitzer Kurz arbeitete, ein Wasserrad loseisen, glitt aus, und zerquetschte sich den Kopf unter dem Rad.

Statistische Notiz. Die in der Nacht vom 25. auf den 26. Januar in Augsburg gefallene große Schneemasse hat zur Beobachtung geführt, daß auf 126 Quadratfuß Bodenfläche (Größe der Brücke von der neuerbauten Heuwage) netto 400 ℔ Schnee gefallen sind, daß somit auf die Stadt Augsburg innerhalb ihrer Ringmauern in wenigen Stunden die ungeheure Menge Schnee von 800,000 Ct. im Gewicht geworfen wurde, und daß aus dieser Masse eine Pyramide von 431 Fuß Länge, Breite und Höhe gebildet werden könnte, welche übrigens erst einer der mittlern egyptischen Pyramiden an Größe gleich kommen würde.

— Indem in Teutschland und den angrenzenden Ländern der Schnee manns- und haushoch liegt, verkauft man in London auf dem Markte grüne Erbsen, Spargel, neue Kartoffeln und frische Weintrauben, die auf der Insel Gibraltar gewachsen sind und zwar unter freiem Himmel.

— Leipzig-Dresdner Eisenbahn. Es ist zuweilen höchst bedauerlich zu sehen, wie die kühnsten Vorkämpfer für constitutionelle Verfassung u. s. w. in der Praxis selbst die ersten Grundsätze ihres Systemes aus den Augen verlieren. So berichtet ein Korrespondent aus Leipzig dem Frankfurter Journal: „es heißt, daß unter der Hand sehr viele Leipzig-Dresdner Eisenbahnactien von der Regierung aufgekauft wurden, da sie entschlossen sei, später und bei hervortretender Insufficenz des Fonds und der Einnahme das Institut auf eigne Rechnung zu übernehmen.“ Der Berichterstatter und die Zeitung weiß also wohl nicht, daß Sachsen eine constitutionelle Verfassung hat, daß ein Minister für die den Bewilligungen der Stände entsprechende Verwendung der Staatsgelder verantwortlich ist, und daß weder von einem jetzigen Aufkaufen unter der Hand, noch von einem einseitigen Entschlusse für die Zukunft die Rede sein kann. (Allg. Ztg. d. Akt. W.)

— Viele Schauspieler haben Namen von Thieren. Das ist nichts Neues. Daß aber der Löwe, das Sinnbild aller Kraft, Stärke und hohen Muthes, gerade bei dem ersten Theater in Teutschland engagirt ist, das hat der Zufall recht gut gemacht. In Merseburg heißt der Soufsleur Dachs und der Theaterbediente Mops. Das ist auch nicht übel.

Kindliches Gemüth. Der verwittibte Amtmann N. bewarb sich um die Hand eines reichen Mädchens. Anfangs schien er begünstigt, nach einiger Zeit aber verehelichte sich dasselbe mit einem Andern, und ein Jahr darauf starb die junge Frau. Der Amtmann saß eben beim Frühstück, sein ältester Knabe bei ihm, als er die Nachricht von dem Tode seiner ehemaligen Auserkornen empfing. Siehst du, sagte er zu seinem Sohne, es war doch gut, daß ich die B. nicht geheirathet habe, jezt hätten wir sie auch wieder verloren. Ja Vater

Digitized by Google

erwiederte der Knabe, das iſt wahr, aber ihr Geld hätten wir doch behalten.

— In England, da einmal alle merkwürdigen Maſchinen in England erfunden werden, wurde ein Aktienbarometer vorgezeigt. Dieſes Inſtrument ſah höchſt elegant aus und wurde auf der Rückſeite durch Schnuren dirigirt, wie die Puppen in einem Puppentheater. Dem Queckſilber war durch eine höchſt ſinnreiche Vorrichtung die Möglichkeit gegeben, daß, ſobald Directoren einer Aktiengeſellſchaft mit zu verkaufenden Aktien ſich dahinter ſtellten, das Inſtrument auf wenig Koſten und große Dividende zeigte, während, ſobald die Directoren Aktien kaufen wollten, der Barometer auf große Koſten und geringe Dividende wies. Der Erfinder verſicherte, die Maſchine ſei ſchon vielfältig gebraucht worden und es wären viele Beſtellungen auf dergleichen koſtbare Barometer eingegangen.

Eingeſandt.

Der Weinphiloſoph.

Ein rechter Weinphiloſoph kann aus den Weinſorten, welche die Leute zu ſich nehmen, ſchon ſo ziemlich einen logiſchen Schluß ziehen, weß Geiſtes Kind ſie ſind. Der blaſſe, ſäuerliche Tauber iſt ein treues Bild des gemeinproſaiſchen Alltagsleben; ſeine Conſumenten ſind daher meiſtens grundehrliche, hausbackene Philiſter, ſitt- und ſitzſame Schuſter- und Schneiderſeelen, fleißige Oeconomen und Hauswirthe, die ſich um Nichts in der Welt den Kopf zerbrechen. Die Medoc-Trinker beſitzen im Durchſchnitt ſchon ein ſinnigeres Gemüth: ſie ſchweifen ſchon etwas hinüber in das Gebiet des Wiſſens und der Aeſthetik. Es ſind meiſtens ganz verteufelt pfiffige Köpfe, Pädagogen, angehende Aerzte, Theologen und Juriſten, Apotheker, excentriſche Proben-Reiter und Weinreiſende. Die Verehrer des Rheinweins, beſonders der alten Sorten deſſelben, ſind meiſtentheils tiefe Geiſter, Antiquitäten-Krämer, Cameraliſten, Novellenſchreiber, Autoren von Räuber-Ritter- und Geiſter-Romanen, Nibelungen-Sänger und nicht ſelten ſchwer paſſionirte Trinker- und Auſterneſſer. — Die Vergeuder des ſprudelnden, perlenden Champagners ſind in der Regel lockere Brüder, leichte Subjecte, ohne beſondere Tiefe des Characters, die ſich ſelten um den kommenden Tag bekümmern, den lieben Gott ſorgen laſſen und in das Blaue luſtig hinein, nicht in die Länge, ſondern in die Breite leben; ihres Zeichens meiſtens Kunſtgenie's, Schauſpieler, Muſiker, Luſtſpiel- und Vaudevillen-Dichter, Compoſiteurs von Trinkliedern, Romanzen und Operetten, die unſere Erde nur für ein großes Wirthshaus und den Himmel für ein ausgeſpanntes Reſtaurations-Zelt anſehen. — Die Verkoſter des edlen Burgunders aber, das ſind Leute bei der Spritze, ächte Reſpectsperſonen, deren Naſen wie ſüdamerikaniſche Laternträger leuchten; es ſind tiefdenkende Staatsmänner und Gelehrte, Künſtler de premier qualité, Tonſetzer von Miſſen, Oratorien und großen Opern, item, eingefleiſchte Tragödien- und Dramendichter. — Die Liebhaber der ſpaniſchen Sekte und Portweine, des Malvaſiers, Syrakuſers, Capweins, Xeres und Malaga's, ſind größtentheils arge Myſtiker oder Jeſuiten, Kopfhänger und Lichtlöſcher, Grillenfänger und heimliche Sünder; oft aber auch nur faſelnde Gecken und Halb-

Digitized by Google

männer. — Die wenigen Auserwählten aber, welche alle erdenklichen Sorten ohne Beschwerde, mit Behaglichkeit hinabgleiten lassen, das sind die eigentlichen Pracht-Exemplare der Schöpfung, complette Universalgenie's.

Erwiederung und Beschluß der Nachtwächter,

die Markgrafgäßler Bittschrift betreffend.

Wenn uns die löbliche Redaktion des Tagblattes jährlich für 3 fl. Bürge ist, dann kommt auf jede Familie das Jahr sechs Kreuzer von den 30 Familien der Markgrafengasse, und dann schreien wir wieder. Da wir früher von einem dortigen Bewohner ganz allein mit 2 fl. bezahlt wurden, dieses aber für ihm allein zu lästig wurde, so ist unsere Forderung gewiß billig gestellt.

Den Retourweg machen wir gerne der Unreinlichkeit in dem bezeichneten Gäßchen halber, die so arg ist, daß gewiß jeder von uns, welcher dort durchzugehen hat, seine ihm durch obige 3 fl. treffenden 45 kr. sauer verdienen muß.

Die 4 Nachtwächter der hiesigen Stadt.

So lautet der Beschluß der Nachtwächter, auf die an sie ergangene Bittschrift. Die geforderte Bürgschaft glaubt die Redaktion des Tagblattes nicht nöthig zu haben, da, wie es scheint, die Bewohner der Markgrafengasse keinen Lohnschrei wollen, denn sonst hätten sie hoffentlich einen andern Weg eingeschlagen als den gewählten, und da eine freiwillige Gabe derselben, von der sich gewiß Keiner lossagen wird, den Nachtwächtern nur mehr eintragen kann, folglich für diese gar kein Risiko erwächst. Was aber die Unsauberkeit des fraglichen, die Markgrafengasse mit der Geleitsgasse verbindenden Gäßchen anbelangt, so mögen sich die Nachtwächter deßhalb kein graues Haar wachsen lassen, denn gewiß werden ähnliche Passagen, deren wir in Fürth noch so manche haben, ist es nur einmal ernsthaft zur Sprache gekommen, von Seite unseres würdigen Magistrats bald, wie in der Schwesterstadt Nürnberg, mit Warnungstafeln versehen, die den unsaubern Besuchern im Betretungsfalle empfindliche Strafe androhen, was nicht blos den Nachtwächtern sondern jeden andern Passanten längst wünschenswerth erscheinen mußte. Die Redaktion.

Briefkasten-Revue.

1.) Zur Steuer der Wahrheit sieht man sich veranlaßt die vorzügliche Bewährung der neuen Spardochte des Herrn Fr. Heberlein hier öffentlich auszusprechen, indem dieselben allgemeine Aufmerksamkeit verdienen. Ein Lichtfreund.

2.) In der Alexandergasse ist eine gewisse Dame sehr menschlich gesinnt; denn jedem Vorübergehenden ist ein ausgehängtes Lichterkörbchen (mit Lichtern?) wahrscheinlich zum Verkauf um geringen Preis dargeboten! — (Bei der jetzigen Theuerung ist das ein edler Gedanke. —) (Die ganze Geschichte scheint ein edler Gedanke zu sein. A. d. R.)

3.) Denjenigen Frauenzimmern, welche am verflossenen Sonnabend bei Demoiselle H. E. über die hiesigen jungen Herren au

Digitized by Google

der einzigen Ursache so gewaltig schmäheten, weil diese nicht durch Veranstaltung von Bällen deren Gunst zu erwerben suchen, wird hiermit gerathen, dieses Raisonniren zu unterlassen, indem sie sich sonst Unannehmlichkeiten zuziehen würden. (Gefordert müssen sie werden diese Undankbaren auf Pistolen oder Degen!)

An 1.

Freundchen! wollt' es nicht behagen
Vor der fest verschloßnen Thür?
Einmal darf man's selbst wohl wagen
Freundchen schönen Dank dafür!

Hiesiges.

Dem Vernehmen nach hat die hiesige Gesanggesellschaft ihre nächste und vierte Abendunterhaltung zum Besten der Armen bestimmt. Wenn der Wohlthätigkeitssinn der hiesigen Bewohner sich im Allgemeinen immer auf die würdigste Weise beurkundet hat: so bewies er sich auch im Besondern auf das Erfreulichste bei diesem Vereine, bei der alljährlich veranstalteten Produktion für Arme. Es werden nämlich, zum Besten der Armen, während der Unterhaltung freiwillige Gaben eingesammelt, da die gewöhnliche Einlage von zwölf Kreuzern à Person kaum hinreicht die nöthigen Kosten, welche bei einem so ausgebreiteten Vereine unabweislich sind, zu decken, noch viel weniger etwas Bedeutendes an den Armenfond abzugeben.

Konnten wir uns bisher durch die Leistungen dieser genialen Gesellschaft gewiß immer des schönsten Genußes erfreuen, da wahrhaft kennermäßige Auswahl und gründliches Studium immer voraus ging so dürfen wir von der dießmaligen Aufführung insbesondere Gediegenes hoffen. Gibt es ja doch, wie das Textbüchlein zeigen wird, Novitäten, die jezt die ganze Welt entzücken. Vorne stehen in Concertsachen der große Thalberg und Chopin mit ihren schweren Etüden und Fantasien, und unsere bekannten Meister: Mozart, Haydn, Panny, Spohr ꝛc. werden auch wieder die besten Beiträge in Gesangpiecen geliefert haben. So wünschen wir nun nichts aufrichtiger, als daß sich die Mitglieder wie immer recht zahlreich und freundlich spendend einfinden möchten. Einige Freund der Gesanggesellschaft.

Wie wäre es aber, wenn bei dieser Produktion auch jeden Nichtmitgliede gegen ein gewisses Eintrittsgeld, das natürlich auch der Armenkassa heimfiele, der Zutritt gestattet wäre? Wohl würde der Raum ziemlich beschränkt, aber doch noch so manchem Menschenfreunde Gelegenheit gegeben werden, seine Milde an den Tag zu legen. Einmal kann man sich wohl besonders einschränken, da es vorzugsweise einem wohlthätigen Zwecke gilt, und diesen auf jede Weise zu fördern, ist doch aller Menschen Pflicht! Dieses die unmaßgebliche Meinung der Redaktion.

Für Freunde der Musik.

Der rühmlich bekannte Erziehungsinspektor Hr. Katthein gründete zu Nürnberg einen Instrumental-Musikverein, aus Gebildeten aller Stände bestehend. Diese Anstalt soll ein Musikinstitut für ganz Mittelfranken

Digitized by Google

werden. In seinem Auftrage ladet der Unterzeichnete auch das hiesig kunstliebende Publikum zur Theilnahme mit der Bemerkung ein, da für die Ausbildung auf jedem Instrumente und alle Grade gesorg ist, auch für jede Art Vokalmusik Theilnehmer willkommen sind. D Statuten liegen stündlich zur gefälligen Einsicht bereit bei

George Barfus, Musikmeister.

Cramer'sche Seifen- und Lichter-Niederlage.

Es kostet das Pfund Kernseife 19 kr.,
in Riegeln zu 3 bis 4 ℔ à 18 kr. das Pfund,
in Packeten zu 12 bis 14 ℔ à 17½ kr. das Pfund,
in Packeten zu 25 bis 28 ℔ à 17 kr. das Pfund,
das Packet Stearinlichter zu 6 oder 8 Stück 37 kr.

Zu gefälliger Abnahme empfiehlt sich bestens

Friedrich Heberlein,
in Nro. 298 der Alexanderstraße.

Das Nürnberger Tagblatt

ist von heute, Freitag den 15. Februar an bis zum 1. April, f 24 Kreuzer in der Expedition dieses Blattes, (Thümmel'sche Buc druckerei) zu beziehen. Durch die steigende Theilnahme, welche dies Blatt gefunden hat, können keine vollständigen Exemplare mehr a gegeben werden, weshalb für verehrliche andere Abonnenten diesm ausnahmsweise ein **halbes Abonnement** stattfindet.

Die Auflage wird nun abermals um einige Hundert Exer plare verstärkt und dürften bei der großen Verbreitung des Blatt Inserate gewiß mit Nutzen in demselben Platz finden.

Die Redaktion des Nürnberger Tagblattes.

Möbel- Magazin.

Da ich eine sehr geschmackvolle reichhaltige und tüchtige Arb in meinem Möbelmagazin aufs neue einem hochverehrten Publik anzubieten die Ehre habe; so erlaube ich mir solches hiermit öffentl bekannt zu machen, und mir einen gütigen Zuspruch zu erbitten. Z angenehmen Pflicht werde ich mir es machen, jeden Abnehmer du promte und billige Bedienung zufrieden zu stellen.

Konrad Strauß, Schreinermeister.

Fürther Schrannenpreis

am 13. Februar 1839.

Mittlerer.	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen	17	44½	ges.	—	26½
„ „ Korn	13	22	ges.	—	7½
„ „ Gerste	12	—	ges.	—	—
„ „ Haber	6	5	ges.	—	1

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Günther Tagblatt.

№ 28.

Sonnabend, den 16. Februar 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Se. K. Hoh. der Kronprinz von Bayern sind am 3. d. in erwünschtem Wohlseyn in Rom angekommen. An demselben Tage traf auch der Großfürst-Thronfolger von Rußland dort ein. Se. Heil. der Papst empfing den Kronprinzen mit bekannter Leutseligkeit, und ertheilte Demselben den apostolischen Segen.

— Se. Majestät der König haben schon im verflossenen Sommer die Erlaubniß zur Errichtung eines neuen Institutes, der Genossenschaft der Schwestern vom guten Hirten, huldvollst ertheilt, und das vormalige Kloster Niederviehbach bei Landshut zur Aufnahme für die ersten aus Frankreich verpflanzten Schwestern überlassen. Da aber diese Mauern verödet stehen, und die Mittel zur Einrichtung mangeln, geht an fromme, für Nächstenliebe lebendig erschlossene Gemüther die Bitte, gefällige Beiträge zur Anlage eines Stiftungskapitals zu opfern.

— Der Mechanikus Karl Bauer in Nürnberg erhielt ein Gewerbsprivilegium, auf das von ihm erfundene Verfahren bei Verfertigung des Elfenbeinpapiers und der dazu gehörigen Schreibstifte, dann auf die Verwendung desselben zu Brieftaschen und Notizbücher, auf 4 Jahre.

— Von dem Verein einer großen Anzahl (bis jezt 127,) ausgedienter Krieger in Nördlingen, welche sämmtlich an den Feldzügen gegen Frankreich Theil genommen haben, ward auch heuer am 2. Februar der Jahrestag der Schlacht bei Brienne gefeiert, was in diesem Jahr um so bedeutungsvoller war, als damit zugleich die fünfundzwanzigjährige Jubelfeier dieser denkwürdigen Schlacht zusammenfiel. (A. A. Z.)

— Die englischen Blätter liefern fortwährend Kommentare zur Thronrede und raisonniren über das Nichtsthunsystem der Regierung.

— Nach Briefen aus Madrid vom 3. Febr. ist daselbst der Ministerpräsident Herr Perez de Castro angekommen. Die starke Eskorte, deren er bei seiner Durchreise durch Estremadura bedurfte, wird ihm kein erfreuliches Bild von dem Zustande des Landes, dessen Geschick er leiten soll, gewährt haben. — Am 27. Jan. hatte man in Madrid 8 Grad Wärme und mußte Nachmittags den Prado mit Wasser besprengen, damit die Spaziergänger nur einiger Massen gegen

Staub gesichert wurden; Tags darauf waren alle Straßen mit 2 Fuß hohem Schnee bedeckt.

— Die Wahlangelegenheiten wurden in Frankreich für den Augenblick durch die Berichte über den verwegenen Anschlag des Admirals Baudin auf Verakruz in den Hintergrund gestellt, und so sehr lezterer auch dem Nationalgefühle schmeichelt, so beklagt man doch, daß durch das Verfahren des Admirals die in Mexiko ansässigen Franzosen augenscheinlich blosgestellt wurden und leicht Repressalien erleiden dürften. — An der belgischen Grenze hält die französische Armee strenge Wache.

— Das belgische Kabinet kann sich nicht länger eitlen Chimären hingeben, da alle seine Versuche, in der Territorialfrage bei der Londoner Conferenz günstigere Resultate zu erzielen, fruchtlos waren. Man will aber auch von Seite Belgiens Neigung zum Nachgeben verspüren; der Pöbel, der nichts zu verlieren hat, die revolutionaire Parthei, die im Kriege ihr Heil sucht, und die Armee, die Beschäftigung wünscht, wollen natürlich von Nachgiebigkeit nicht wissen.

— Die preußische Renten-Versicherungs-Anstalt ist endlich ins Leben getreten. Ihr Wesen besteht hauptsächlich darin, daß die Theilnehmer von ihrem eingelegten Kapital nicht allein Zinsen sofort beziehen, sondern auch bei langer Lebensdauer, die Aussicht auf eine Tontine haben, die im günstigen Falle bei einer bloßen Einlage von 100 Thalern auf 150 Thaler jährlich steigen kann. Die eintretenden Personen sind in 6 Klassen getheilt.

I.	Klasse bis zum vollendeten 12 Jahre — Zinsen	3	Thlr.	—	Sgr.
II.	vom 12. bis. 24.	3	„	10	„
III.	„ 24. bis 35.	3	„	20	„
IV.	„ 35. bis 45.	4	„	—	„
V.	„ 45. bis 55.	4	„	10	„
VI.	alle die über 55 Jahr alt sind	5	„	5	„

Im Falle des Todes oder der Auswanderung erhalten die Erben, nach Abzug der bereits erhobenen Zinsen, den noch verbleibenden Ueberschuß. Stirbt z. B. ein Theilnehmer, der in seinem 36. Jahre der Anstalt beigetreten ist, im 56. Jahre, so erhalten seine Erben noch zwanzig Thaler zurück, weil er inzwischen 80 Thlr. an Zinsen erhoben hat. Hiernach kann Jeder sehr leicht seine Berechnung anlegen, und das Günstige dieser Anstalt, im Vergleiche zu ähnlichen Instituten darthun.

— Nach Berichten aus Hannover vom 5. Februar, im Hamburger Korrespondenten, sind der Finanzrevisor Marbach und der geheime Registrator Hoppe an die Höfe fast sämmtlicher teutscher Bundesstaaten geschickt worden, um denselben mehrere, auf die gegenwärtigen Verhältnisse bezüglichen Aktenstücke, namentlich die Loyalitätsadressen von Hildesheim, Osnabrück, Münden und Hannover zu überbringen. — Briefe aus Göttingen bestätigen die Nachricht, daß die dortige Universität mit 17 Stimmen gegen 3 den Beschluß gefaßt hat, nicht zu wählen, nachdem das Kabinet Sr. Majestät erklärt hat, daß in der Wahl eine Anerkennung der Rechtmäßigkeit der Aufhebung des Staatsgrundgesetzes von 1833 liege.

— Nachrichten aus Stuttgart vom 9. Februar zufolge, hat das Obertribunal die Straferkenntnisse gegen die politisch Verurtheilten

Digitized by Google

in der Regel um ein Drittel gemindert, so daß z. B. Buchhändler Franckh mit 9 Jahren durchkommt. Er ist am genannten Tage mit seinen Genoßen nach dem Zuchthause Gotteszell abgeführt worden; dort erwartet sie ein neuer Prozeß wegen Beleidigungen gegen den Richter.

— Der Weimarer Landtag äußerte sich kräftig gegen geforderte Steuerverwilligungen, die eine Erhöhung der Steuern zur Folge gehabt haben würden, und bat Se. K. Hoh., mitten im Frieden größere Lasten den Unterthanen nicht zumuthen zu wollen, während Jeder auf eine Verminderung derselben hofft.

— An die Hochschule zu Zürich kommt nun wirklich der bekannte Dr. Strauß, da er, laut Briefen vom 15. d. den Ruf definitiv angenommen hat.

— Berichte aus Konstantinopel vom 23. Januar melden: „Am 21. d. M. ist, angeblich durch eine in der Wohnung eines Unterbeamten begangene Unvorsichtigkeit, der Palast der hohen Pforte ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer, welches um 5 Uhr Morgens ausbrach, theilte sich schnell dem ganzen Gebäude mit, und der in demselben wohnende Bascha Wekil (Premierminister) mit seinem Harem und den Hausoffizieren hatten Mühe, ihr Leben zu retten, so daß von den in den Appartements der Pfortenminister befindlichen Möbeln und Effecten nur äußerst wenig den Flammen entrissen werden konnte. Das Archiv ist unversehrt geblieben, da auch jene Actenstücke, welche im Laufe des Tages gebraucht worden, stets am Abend in das anstoßende steinerne Magazin, wo sich das Archiv befindet, gebracht zu werden pflegen. Die Beamten der hohen Pforte versammeln sich gegenwärtig in der geräumigen Wohnung des Dawa-Nasiri, Redschib Efendi, nach zwei Monaten aber sollen dieselben das ehemalige Defterdariat (Gebäude des Finanzministeriums) beziehen. — Im Zeitraum von 30 Jahren ist die Pforte dreimal abgebrannt, nämlich bei der Revolution, welche durch den damaligen Großwesir Mustafa Bairaktdar im November 1808 hervorgerufen, den jetzigen Sultan auf den Thron brachte, bei der Vertilgung der Janitscharen im Jahre 1826, und nun zum dritten Male, jedoch durch einen bloßen Zufall und nicht durch politische Veranlassung.

Allerlei.

Ein merkwürdiger Kriminalfall ist dieser Tage in Wien vorgekommen und macht um so größeres Aufsehen, als er bei den gemüthlichen Wienern unerhört ist. Vor 14 Tagen erhielten nämlich die dortigen Behörden Anzeige, daß in dem Hause eines geachteten Bürgers Jemand in verborgenem Gefängniß gehalten werde. Bei sofortiger Untersuchung ergab es sich wirklich, daß der unmenschliche Vater sein eigenes Kind schon seit 16 Jahren, von jeder menschlichen Gesellschaft getrennt, in einem engen Kämmerlein eingesperrt gehalten hatte. Eine Wirthschafterin hatte die Hand im Spiele. Beide Schuldige sind bereits dem Kriminalgerichte überliefert; die in sehr verwahrlostem Zustande gefundene, schon 30 Jahre zählende Tochter scheint sich unter der ihr angewiesenen sorgsamen Pflege bald zu erholen.

Digitized by Google

— Der „Erzähler" von St. Gallen berichtet: „Im Kanton Schwyz nehmen die ruchlosesten Handlungen und Verbrechen in betrübendem Maße überhand. Vor wenigen Tagen wurde ein junger Muotathaler nebst seiner Frau und dem Weib eines Empirikers daselbst, wegen wiederholten Vergiftungsversuches an seinem eigenen Vater, verhaftet, und zwei Kaplane in Arth, bei deren einem ein todtes Kind aufgefunden wurde, streiten sich öffentlich auf ärgerliche Weise wegen der Vaterschaft, ohne daß der Bezirksrath von Schwyz eine Untersuchung veranstaltet. Die Lage des ganzen Kantons ist dermal überaus betrübend."

— Der große Fabrikbesitzer Cockerill zu Seraing, der täglich 7000 Arbeiter beschäftigt, hat sich für zahlungsunfähig erklärt, da der Banquerott der belgischen Bank seinem Unternehmen die Grube gegraben habe. Die belgische Regierung will aber den braven und unternehmenden Mann nicht sinken lassen, sondern auf eigene Rechnung einstweilen das Geschäft fortführen, bis sich Cockerill wieder erholt hat.

Mode für das Jahr 1839.

Nachfolgende sechs Gesetze über die Kleidermoden sind vom Neujahr 1839 an zu beachten: Die Moden dürfen nicht sein: 1) nachtheilig der Gesundheit; 2) anstößig den guten Sitten; 3) verwüstend für die Geldbörse; 4) widersprechend der guten Form; 5) hinderlich für die Bequemlichkeit; 6) verderblich für den Charakter. — Das sind nur sechs Gesetze, meine Leserinnen, aber es liegt in ihnen das Ganze einer geschmackvollen Toilette. Behalten Sie selbe hübsch vor Augen, und gehen Sie stets erst diese 6 Nummern durch, ehe Sie sich zur Annahme einer Mode, oder zur Wahl eines Kleidungsstückes entschließen.

Ganz einfaches, aber in den meisten Fällen bewährtes Mittel gegen das Zahnweh.

Für einen Kreuzer venetianischen Terpentin kann man diesen oft furchtbaren Schmerzen 20mal vertreiben. Man nimmt jedesmal eine Linse groß, benäßt damit etwas Baumwolle und stopft beide Ohren damit zu.

Zu vermiethen. In der obern Königsstraße am Ecke der Schindelgasse im Hause des Hrn. W. Dormitzer, ist der dritte Stock vornheraus vom nächsten Ziel Walburgi an zu vermiethen, und kann auch gleich bezogen werden.

Zu vermiethen. Bei Heinlein, in Nro. 124 (II. Bzrks.) der Fischergasse, sind 2 Zinse im Ganzen oder theilweise bis Ziel Laurenzi zu verlassen.

Lotterie. 44. 12. 84. 52. 24.

Fürther Schrannenpreis

am 15. Februar 1839.

Mittlerer.	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen	17	50	gest.	—	54
„ „ Korn	13	4	ges.	—	18
„ „ Gerste	12	—	ges.	—	—
„ „ Haber	—	—	ges.	—	—

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 29.

Dienstag, den 19. Februar 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Paßende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der König haben am 16. d. mit Tagesanbruch die Reise nach Italien angetreten. Im Gefolge Allerhöchstdesselben befinden sich der Generalmajor Freiherr v. Gumppenberg, der Staatsrath und Regierungspräsident Graf Seinsheim, der Leibarzt Dr. Wenzel, der Oberbaurath Gärtner und der geh. Sekretär Fahrembacher. Se. Maj. werden sich einige Zeit in Palermo aufhalten, später nach Neapel zurückkehren und sich auf die Insel Ischia begeben, um die dasigen vulkanischen Bäder zu gebrauchen. Se. Maj. haben in allen Zweigen der Staatsverwaltung und des Kunstbetriebes die sorgfältigsten Anordnungen getroffen.

— Aus München vom 15. Februar: „Noch sind es nicht acht Tage, seit die Sammlungen für das Institut der Schwestern vom guten Hirten ihren Anfang genommen, und bereits beträgt die Summe, welche bei dem Hrn. Prediger der St. Michaelskirche niedergelegt ist, ohne Einschluß der Kostbarkeiten, die von edlen Frauen für diesen heiligen Zweck großmüthig geopfert worden, achtzehnhundert Gulden. Der Betrag der Sammlungen, die am Montag an den Thüren der St. Michaeliskirche stattgefunden, ist nahe an 600 fl. — Beträchtliche Beiträge wurden auch den Händen der edlen Frauen übergeben, welche das mühsame Geschäft des Sammelns in ihren Kreisen unternommen."

— Von den in dem Kreise Mittelfranken bestehenden dem Staats-Aerare zehentbaren 1466 Fluren waren bis zu dem 1. Januar l. Js. 1420 ganz und 24 theilweise fixirt, es bleiben sonach nun noch 22 ganz und jene 24 theilweise zu fixiren übrig.

— Die königl. Regierung von Oberfranken empfiehlt die Schrift des vorm. Pfarrers Clötel (Hof bei Grau) über Sparöfen als sehr zweckmäßig zur allgemeinen Verbreitung. — Die Torf-Actiengesellschaft zu Bayreuth hält am 1. März eine Generalversammlung.

— Der auf den 18. d. in Nürnberg anberaumten General-Versammlung der Actionairs der Nürnberg-Bamberger Nord-Grenze-Eisenbahn, wohnten 480 Actionairs, im Besitze von 6786 Actien mit 739 Stimmen, bei. Der königl. Commissair Herr Rath Forster eröffnete die Versammlung indem er die hohe Präsidial-Entschließung,

Digitized by Google

welche ihn hierzu committirte, vorlas, worauf der Vorstand des bisherigen provisorischen Comité's, Herr Bürgermeister Binder, äußerst umfassend, den historischen und Herr Bezirks-Ingenieur Panzer den technischen Vortrag erstattete. Herr Ober-Zoll-Inspektor Dürig entwickelte sodann seine speziellen Ansichten über den projectirten Bahnbau ꝛc. Hierauf wurde nach einigen Departen derjenige Ausschuß (die Herren Appellationsgerichtsrath Dr. Biehler, Kaufmann C. B. Crämer, Ober-Zoll-Inspektor Dürig, Magistratsrath Schnerr von Nürnberg, rechtskundiger Magistratsrath Köppel von Fürth, Buchhändler Mainberger von Nürnberg, Advokat Künell in Bamberg, Frhr. v. Tucher, k. b. Oberlieutenant von Nürnberg) gewählt, welcher die Wahl des definitiven Directoriums und Verwaltungs-Ausschusses leiten wird. Das Resultat dieser Wahl werden wir seiner Zeit veröffentlichen.

— Dem jüngst zu Bamberg verübten Kirchendiebstahl soll man in Nürnberg auf die Spur gekommen sein.

— Zu Würzburg wurde einem Postkondukteur, der aus dem Kabriolett sich herausneigte, als eben der Eilwagen das Thor passirte, der Kopf zerschmettert. Erst auf der nächsten Station bemerkten der Postillon und die Passagiere den Unglücksfall.

— In Donauwörth erschoß sich im Laufe der vorigen Woche der königl. bayerische Major von Imhof, wie man hört, wegen gekränkten Ehrgefühls.

— Aus dem englischen Ministerium ist Lord Glenelg's getreten; Aenderungen in der Anordnung (Vertheilung) der Aemter sollen ihn zu diesem Schritte bewogen haben.

— Man will wissen, daß die Wahlkosten in Frankreich sich auf ungefähr 2,000,000 Fr. belaufen. Wer weiß aber, ob die Beschlüsse der Kammern in den wichtigsten Angelegenheiten für das Volk einen Heller werth sind?

— In Belgien soll das Appelliren an Patriotismus und Nationalgefühl von der industriellen Frage neutralisirt werden. Die Repräsentanten des Handelsstandes sind für Unterwerfung. — Die Kammern werden auf den 20. d. einberufen werden, damit sie das Kabinet zur Annahme des Konferenzbeschlusses ermächtige; der König wird den Frieden, den er ernstlich um des Landes Wohl will, theuer erkaufen, denn er wird seine Popularität verlieren.

— Ueber die lezte braunschweiger Messe wird berichtet: „Wenn so die Anzahl der Käufer gering war, so war es doch nicht die Anzahl der Abnehmer, nämlich derjenigen, welche ohne Geld Waaren an sich bringen — der Diebe. Es ist nämlich in dieser Messe eine unglaubliche Masse Waaren den Meßfremden gestohlen worden, und es ist wahrscheinlich, daß sich, um den, wegen Absatzes verlegenen Verkäufern entgegenzukommen, eine ordentliche, wohldisciplinirte Gesellschaft constituirt hat, deren Magazine in einer benachbarten Stadt sich befinden sollen."

— In Sachsen gibt's so viel Kandidaten der Theologie, daß man sie einstweilen als — Schulprovisoren verwendet, weils an lezteren Mangel hat. Uebrigens bekommen sie 150 Thaler Gehalt und freie Wohnung.

— Die Nachricht, daß J. Cockerill in Seraing seine Zahlungen

Digitized by Google

eingestellt habe, wird in der neuesten „Allg. Zeitung" von Aachen aus als eine verleumderische Angabe erklärt!

Unglücksfälle. Am 31. d. M. Nachmittags befand sich der Bauersmann Mich. Eder von Spielberg, Landgerichts Leutershausen, mit seinen beiden Söhnen Leonhard und Michael auf der Jagd, und waren bemüht, bei einem im Walde befindlichen Dachsbaue einen Fuchs aufzusuchen, um selben sodann zu erschießen. Einer der Söhne suchte mit seinem mit Schrot geladenen Gewehr in dem Dachsbaue nach einer Oeffnung, selbes ging plötzlich los, und o Schrecken! der ganze Schuß dem geliebten Vater in den Kopf, so daß dieser sogleich todt niederstürzte. — Im Wirthshause zu Untergrasensee, königl. Landgerichts Pfarrkirchen, fiel am 7. d. M. bei einer stattgehabten Tanzmusik unter den Bauernburschen eine Rauferei vor, wobei der Bauernsohn Jakob Sammer, mit einem Messer so bedeutend verwundet wurde, daß er nach einigen Minuten den Geist aufgab. (A. T.)

Briefkasten-Revue.

1.) (Aufgepaßt.) Einem holländer Häring wird gerathen, sich künftig mit einer gewissen Kellnerin, im Beisein der Gäste, anständiger zu benehmen, widrigen Falls man ihn aus den teutschen Gewässern verweisen wird. Thumirnir. (Man salze ihn lieber ein.)

2.) (Dem geistreigen Sänger Amaliens mußte sein Hymnus gestrichen werden, es thuts nicht anders.)

3.) Einem wieder neugebacken auflebenden Manne, der im gallonirten Schlafrocke einen Aufpasser in der —st—straße macht, sagt ein Partheilicher seinen entschiedensten Dank für seine pharisäische Aufmerksamkeit.

4.) (Anerkennung.) Wir fühlen uns verpflichtet dem Herrn Joh. Leonh. Kuhn, so wie dessen hoffnungsvollen Zöglingen Hirschmann, Hausmar, Rennlinger u. m. a. für den höchst genußreichen Nachmittag, den sie uns verflossenen Sonnabend in Poppenreuth bereiteten, unsern innigsten Dank darzubringen.

Möge Herr Kuhn durch die mancherlei Kränkungen, die er schon erfahren mußte, sich nicht abhalten lassen, auf seiner Bahn weiter zu schreiten und uns bald wieder einen ähnlichen Genuß verschaffen.

Auch Herrn Gastgeber Stumpfmeyer gebührt für die musterhafte Ruhe und Ordnung, die er während der Produktion zu erhalten wußte, belobende Anerkennung. Mehrere Freunde der Musik und des Gesanges.

5.) Abschlägige Antwort eines Frauenzimmers, welche von einem Herrn auf den lezten Maskenballe zum nächsten Walzer engagirt wurde.

Herr. Fräulein, kann ich für den nächsten Walzer das Vergnügen haben?

Fräulein. So eben gab ich einem Herrn einen Korb.

(Ist das Rache?)

Die Bärte.

Wie lang die Bärte sind um Lippe, Wang' und Kinn!
Man soll sich jezt umringt von lauter Helden wähnen,
Doch mancher Großbart hat, im sprichwörtlichen Sinn,
Kein Häärchen auf den Zähnen. . . k.

Digitized by Google

Empfehlung. Einem verehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mein Kleidermagazin durch eine große Auswahl moderner Röcke, in allen Sorten tuchene, zeugene, Unterziehbeinkleider, Gilets und Staubhemden erneuert habe.

Schmeichle mir Ihr gütiges Zutrauen, indem ich reelle Bedienung und die billigsten Preise zusichere. P. Jordan.

Anzeige. Rappé de Nancy Nro. 3 ist zu haben, bei
Joh. Leonh. Büttner sel. Erbe.

Auction. Künftigen Montag, als den 25. d. Mts., und die darauf folgenden Tage, jedesmal von Vormittags 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, werden in der obern Königsstraße im Hause des Herrn W. M. Dormitzer im 3ten Stock folgende Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden aus freier Hand verkauft, als: Silber, Uhren, schöne Betten, Weißzeug, Kupfer, Messing und Zinn, Meubel ꝛc. ꝛc. auch ein sehr gutes Fortepiano, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden.

Fürth, den 18. Februar 1839.

Verlorenes. Ein goldener Ring, mit den Buchstaben A. M. H. und der Jahrzahl 1753, wurde in der Nähe der Auferstehungskirche verloren. Man bittet um die Zurückgabe gegen ein Douceur.

Aufforderung. Am vergangenen Montag wurde einem Frauenzimmer, welches man von Person sehr gut kennt, aber deren Namen nicht weiß, an der Eisenbahn dahier mit der ½1 Uhr-Fahrt ein Päckchen Geld mitgegeben. Da die Empfängerin wahrscheinlich die Adresse vergessen hat, so bittet man dieselbe fragliches Päckchen im Intelligenz-Komtoir abzugeben.

Zugelaufener Hund. Ein junges Spitzhündchen ist mir zugelaufen; der rechtmäßige Eigenthümer kann ihn gegen Erstattung der Unkosten wieder in Empfang nehmen.

Benz, Vergolder,
in Nro. 207 der Gartenstraße, über 2 Stiegen.

Zugelaufener Hund. Seit einigen Tagen ist Jemanden ein braun gefleckter Jagdhund zugelaufen; der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Unkosten in Empfang nehmen. Bei wem? sagt das Komtoir dieses Blattes.

Dienst-Offerte. Ein Mädchen, welches gut kochen kann, sich aber auch der übrigen Hausarbeit willig unterzieht, wird entweder ganz, oder auch nur aushilfsweise, bis zum Ziel Walburgi, in Dienst zu nehmen gesucht, und kann selbiges sogleich eintreten. Das Nähere bei der Redaktion des Tagblattes.

Zu vermiethen. In der obern Königsstraße am Ecke der Schindelgasse im Hause des Hrn. W. Dormitzer, ist der dritte Stock vornheraus vom nächsten Ziel Walburgi an zu vermiethen, und kann auch gleich bezogen werden.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Lüther Tagblatt.

№ 30.

Mittwoch, den 20. Februar 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anstandig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Die Landräthe in den acht Regierungsbezirken des Königreiches sind auf den 20. April l. Jrs. einberufen.

— Se. Maj. der König haben den Fabrikanten Leonh. Braun und Moriz Eschenbach zu Wunsiedel ein Gewerbsprivilegium auf ihre neue Erfindung in Verfertigung aller Sorten Schiffstauwerke und Sattlerwaaren überhaupt, aus Manillahanf oder Neuseeländerflachs für den Zeitraum von zwölf Jahren zu verleihen geruht.

— Die sämmtlichen zu dem Zoll- und Handels-Vereine verbundenen Regierungen sind übereingekommen, eine entsprechende, gemeinschaftliche Hauptsilbermünze — Vereinsmünze — zu einem Siebentheile der Mark feinen Silbers auszuprägen, welche den Werth von 2 Thalern oder 3½ Gulden erhalten wird, und zu diesem Werthe im ganzen Umfange der contrahirenden Staaten, bei allen Staats-, Gemeinde-, Stiftungs- und andern öffentlichen Kassen, so wie im Privatverkehr namentlich auch bei Wechselzahlungen, unbeschränkte Gültigkeit, gleich den eigenen Landesmünzen haben soll. (Näheres im Int.-Blt. Nr. 13.)

— Das k. Intell.-Bl. Nro. 12 für Mittelfranken enthält folgendes seltene aber nachahmungswürdige Beispiel. Johann Wolfgang Scheidel, Försterssohn aus Reitenbuch im k. Landgericht Beilngries, vollendet heute als Jäger und Bediente bei mir sein dreißigstes Dienstjahr. — Stets religiöses-moralisches Betragen, unverbrüchliche Treue und Anhänglichkeit, Nüchternheit, Friedsam- und Sparsamkeit, unermüdeter Eifer und rastloser Fleiß in seinem Dienste zieren ihn mit einem rühmlichen Ehrenkranze. — Erkenntlichkeit und Würdigung sollen und werden ihn zur ferneren eifrigsten Dienstleistung ermuthigen. — Ich ergreife hiermit diese Gelegenheit, dieses nachahmungswerthe Beispiel zum Lobe des Gefeierten meinen theilnehmenden Mitbürgern bekannt zu machen. Ehre dem Ehre gebühret. Frhr. v. Freyberg.

— Im englischen Parlament wird vorläufig zwischen den Parteien noch geplänkelt; doch werden die Angriffe mit grobem Geschütz und im Sturmschritt nicht ausbleiben; die Korngesetze, Irland, das Erziehungswesen ꝛc. ꝛc. geben Zündstoff genug.

— In Portugal d. h. in dessen Staatskassa beträgt der Jahresdeficit ungefähr 5000,000 Pf. Sterling; es gehört ein gewandter

Digitized by Google

Finanzmann dazu, um ohne neue Lasten für das Volk jenes Deficit zu decken. Die versammelten Kortes raisonniren über die Staatswirthschaft.

— In Spanien rüsten sich beide Theile, Karlisten und Christinos, um im nächsten Frühjahr das Schauspiel des blutigen Bürgerkrieges aufs Neue aufzuführen. Von Intervention verlautet nichts.

— Die französische Regierung ist ungemein thätig geworden, da sie das Ernste ihrer Lage wohl fühlt. Die Absetzung mehrerer Staatsbeamten, in Folge der neuen Wahlen, war gerade nicht gegen die öffentliche Meinung, da man einmal den Grundsatz aufgestellt hat, die Beamten müßten mit und nicht gegen die Regierung stimmen, welche sie besoldet. Im Volke zeigen sich keine Elemente der Revolution, auch auf der Börse und im Handel wünscht man einen Umsturz nicht. Man fürchtet den Verlust seines Vermögens und neue Verlegenheiten. Es ist also wohl anzunehmen, daß das Princip der Erhaltung die Regierung aus den sie umgebenden Gefahren retten wird. — Die merikanische Regierung hat gegen französische Schiffe Kaperbriefe ausgetheilt. Man will französischer Seits ein eklatantes Beispiel statuiren und die ersten jener Freibeuter aufknüpfen, d. h. aber nicht eher, wie es in der Schwesterstadt heißt, als bis man sie hat.

— Auch soll in Frankreich ein allgemeiner Garnisonenwechsel vorgenommen werden; die Bürger werden darüber wenig erfreut sein, denn starke Einquartirungen in Friedenszeiten gehören eben auch zur Vermehrung der indirekten Steuern.

— Man fürchtet, daß in der belgischen Kammer eine bedeutende Mehrheit für den Krieg sich äußern wird; allein wahrscheinlich erhält die Besonnenheit doch das Ueber-, und dadurch Europa sein Gleichgewicht, welches durch die Zerstücklung des teutschen Bundgebietes bedroht würde.

— In Preußen sind die Studentenverbindungen neuerdings streng verboten, dagegen wird die Censur milder als früher gehandhabt. Prinz Wilhelm ist zum Beobachtungskorps in die Rheinprovinz abgegangen.

— Das Großherzogthum Baden hat nur 13,000,000 fl. Schulden, und es stehen demselben gegenwärtig 9,000,000 in Papieren und Geld in seinen Staatskassen rein zur Disposition. Der Finanzstand ist blühend, denn auch unter den Bewohnern ist eigentliche Armuth wenig anzutreffen.

— Von der polnischen Grenze vom 5. Febr.: „Die hohen Getreidepreise, welche gegenwärtig in Polen bestehen, erzeugen im Lande vielfache Noth. Unruhestifter, an denen es in dem unglücklichen Lande fortwährend nicht fehlt, sollen diesen Umstand bereits hie und da benutzen, um Unzufriedenheit und Auflehnen gegen die bestehende Ordnung herbeizuführen, zum Glück ohne Erfolg. Vielmehr soll der gerade und richtige Sinn des Volkes diese Aufreitzung zurückweisen. — Die Nachricht von dem Entweichen des ehemaligen Generals Skrzynecki aus Prag hat ebendeßhalb auch bei ruhigen und besonnenen Polen nur einen übeln Eindruck gemacht, indem sie alle davon keine guten Folgen erwarten."

— In Folge der Zerwürfnisse des k. k. österreichischen und des k. belgischen Hofes, wegen des Generals Skrzynecki, reiste der k. k. Geschäftsträger zu Brüssel, Graf von Rechberg, am 6. Februar ab, und der k. belgische Gesandte zu Wien, O'Sullivan de Graß, er-

Digitized by Google

hielt am 15. d. seine Pässe, und gedachte noch dieselbe Nacht die Kaiserstadt zu verlassen.

Allerlei.

Lichtfabrikations-Maschine. Das Lichtziehergewerbe bleibt auch nicht stehen. In einer Lichtfabrikationsmaschine von Jos. Morgan werden die Lichter nicht aus den Formen gezogen, sondern nach unten herausgedrückt — dadurch erzielt der Erfinder den Vortheil, daß die auf einer Walze aufgewundenen Dochte von selbst in die Formen nachgezogen werden und das Gießen ohne Aufenthalt fortgesezt werden kann.

— Von der Fleckeisen'schen Buchhandlung in Helmstadt wird angezeigt: Gedichtetes, von Theodor Martin David Stockfisch — mit dem Motto:

„Heißt wirklich so, ist aber keiner,
Nicht trocken, nicht dumm, von Geschmack auch feiner,
Bleibt, wie er hofft, noch lange frisch,
Paßt aber nicht auf jeden Tisch."

Glasfabrikation in Böhmen.

Unter allen Ländern der Erde hat Böhmen die meisten und berühmtesten Glasfabriken, und erst in der neuesten Zeit ist es englischen Glasfabriken gelungen, einige Glaswaaren in noch größerer Vollendung darzustellen, als die böhmischen. Im Jahre 1812 hatte Böhmen 66 Glashütten mit 3532 Arbeitern, und außer dem bestanden noch 7 Spiegelfabriken, worunter die des Grafen Kinsky die beste.

Schon im 13ten Jahrhunderte blühte hier die Glasfabrikation, und das Auswandern der Sachkundigen ward Anfangs bei Lebensstrafe verboten. Die Produktion der Glaswaaren sezt jährlich ein Kapital von 8 bis 10 Millionen Gulden C. M. in Umlauf wozu das Ausland über 5 Millionen Gulden steuert. Die Glasbereitung ist namentlich auf der Herrschaft Burgstein und den angrenzenden Orten heimisch. Böhm, Kumnitz und Oberliebich, Guttenbrunn, u. s. w. sind der Hauptsitz des böhmischen Glashandels, der von da aus nicht nur nach allen österr. Erblanden, sondern auch in alle Länder Europas, der Levante, ja selbst Asiens und Amerikas betrieben wird. Die zahlreichen Handelsleute dieser Gegend betreiben diesen Handel ganz selbstständig, und haben in den bedeutendsten Häfen und Seestädten Europas ihre Faktoreien, wo ihre Niederlagen durch eigene Diener besorgt werden, die schon im Knabenalter hingesendet werden und oft zu bedeutenden Gütern gelangen.

— Aus einem eigenen Glasflusse, den man Straß'sche Komposition nennt, formt man Edelsteine. Dieser Industriezweig wird von eigenen Arbeitern um Arau und Thurnau herum betrieben. (Sammler.)

Theater.

Als ich auf dem Theaterzettel „Agnes Bernauerin" las, drang sich mir unwillkührlich die Frage auf: wie wird sich unser liebes Publikum, Angesichts dieser unglücklichen Liebesheldin zeigen? Da stellte sich meine Erfahrung mir trotzig gegenüber und sprach: „kommen wird es, und zwar zahlreich, denn Herr, ein Frauenzimmer in die Donau stürzen zu sehen und noch dazu ein hübsches, das ist keine Kleinigkeit. Recht hatte sie, das Haus füllte sich ganz wacker, und das ist aller Ehren werth, aber das Spiel —*) war dieses auch aller Ehren werth?

*) Herr Ball und Dem. Kuppinger-Lay ausgenommen.

Digitized by Google

Wenn Stücke der Art, die neben ganz richtigem Spiele, eine reiche großartige Ausstattung bedingen, uns im Voraus schon nicht zu glänzenden Hoffnungen berechtigen, da Lezteres (großartige Ausstattung) bei uns natürlich gar nicht verlangt werden kann, so ist es um so beklagenswerther, wenn auch die Schauspieler ihren Theil fehlen lassen. Dem. Kuppinger-Lay (Agnes) spielte in allen Scenen gleich gut, Herr Ball (Graf Albrecht) in einigen ausgezeichnet, aber alle Andern beherrschte der auffallendste Indifferentismus, der am allermeisten von der Bühne verbannt sein sollte. Emil.

Hiesiges.

Auf die, der Einsendung „Einiger Freunde der Gesanggesellschaft" angefügte unmaßgebliche Meinung der Redaktion, erhielt dieselbe von dem Direktor der Gesellschaft, Herrn Weigandt, am gestrigen einen Brief, aus welchem wir nur nachfolgende Stelle ausheben wollen.

„Zugleich muß ich Ihnen bedauernd melden, daß wir in Ihren an sich höchst menschenfreundlichen Vorschlag in so ferne nicht wohl eingehen können, da wir nach wiederholter Revision gefunden: wie sehr es an Raum fehlen würde, und somit bei freiem Zutritt leicht unangenehme Störungen veranlaßt werden dürften. Vielleicht sezt Ihren wohlthätigen Gesinnungen der neue Theatersaal keine so engen Schranken, wie unser gegenwärtiges Lokale."

Also ists nichts mit unserm Plan; nun müssen die Herren Abonnenten schon ein wenig tiefer in die Tasche greifen, dafür bleibt ihnen aber auch mehr Raum zur fröhlichen Unterhaltung, und ihnen allein das Dankgebet der beschenkten Armen.

Auction. Künftigen Montag, als den 25. d. Mts., und die darauf folgenden Tage, jedesmal von Vormittags 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, werden in der obern Königsstraße im Hause des Herrn W. M. Dormitzer im 3ten Stock folgende Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden aus freier Hand verkauft, als: Silber, Uhren, schöne Betten, Weißzeug, Kupfer, Messing und Zinn, Meubel ꝛc. ꝛc. auch ein sehr gutes Fortepiano, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden.

Fürth, den 18. Februar 1839.

Verkauf. In Nro. 136 der Gustavsstraße sind verschiedene Sorten Holzschachteln und Kistchen zu Streichzündhölzchen in großen und kleinen Partien zu verkaufen.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

7. Woche 1839.			fl.	kr.
Dienstag,	12. Februar,	687 Personen,	82	51
Mittwoch,	13. "	689 "	84	51
Donnerstag,	14. "	948 "	112	45
Freitag,	15. "	815 "	97	3
Sonnabend,	16. "	707 "	83	33
Sonntag,	17. "	1223 "	156	9
Montag,	18. "	911 "	109	27
		5980 "	726	39

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Lüther Tagblatt

№ 31.

Freitag, den 22. Februar 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der König reist unter dem Namen eines Grafen von Augsburg, und übernachtete am 16. d. in Innsbruck.

— Zufolge Rescripts des k. Ministeriums des Innern vom 2. Febr. d. Js. sollen künftig zu jedem allerhöchst genehmigten neu entworfenen oder abgeänderten Bauplan stets vollständige Detailzeichnungen in wahrer, oder doch in einer, die richtige Ausführung sichernde Größe beigegeben werden ꝛc. Schließlich heißt es: Die k. Regierungen, Kammern des Innern, haben bei jeder zu ihrer Kenntniß gelangenden Abweichung von den allerhöchst genehmigten Bauplanen die augenblickliche Beseitigung auf Kosten der Schuldigen, selbst wenn gänzliche Erneuerung des Baues erforderlich sein sollte, anzuordnen, mit der nachdrücklichsten Strenge zu vollziehen, und zugleich gegen die säumigen Beamten auf dem Disziplinarwege einzuschreiten.

— Die vielbesprochene Errichtung eines großen Gasthofes in München ist nun definitiv beschlossen, und hat bereits die allerhöchste Genehmigung erhalten. Das Unternehmen geht von den Banquiers HH. v. Maffei und Maier aus, und sobald man über den Platz einig ist, wird das Unternehmen begonnen werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird derselbe auf den Promenadeplatz zu stehen kommen. — Die Stadtgemeinde wird nun auch ihrerseits zur Verschönerung der Stadt zwei großartige Brunnen erbauen lassen, hingegen wird die Gründung eines größeren Gottesackers auf Kosten des Gemeindefonds noch unterbleiben.

— Die „Allg. Ztg." meldet aus München: Als eines seltenen Vorkommnisses erwähne ich eines dienstlichen Schreibens, das dieser Tage mit dem Rubrum: „Die Selbstentleibung des Allerunterthänigst-Unterzeichneten betreffend" im Kriegsministerium einkam. Herr v. Imhof suchte in diesem Schreiben seinen unseligen Schritt zu rechtfertigen.

— In München ist große Sterblichkeit unter den jungen Leuten. Im dortigen Leichensaale stehen oft zehn Kinderleichen an einem Tag.

— Eine Entschließung des Ministeriums des Innern vom 29. Januar ordnet auf allerh. Befehl allgemein Vornahme von meteorologischen Beobachtungen durch die kgl. Gerichtsärzte in Correspondenz mit der Akademie der Wissenschaften und der kgl. Stern-

Digitized by Google

warte zu München an, und gibt eine Instruktion dazu, nebst genauerer Anweisung zu ihrer Aufzeichnung.

— Den Flurern und Wächtern in den Privathölzern ist durch Ausschreiben der Regierung von Oberfranken vom 6. Februar der Gebrauch von Schießgewehren verboten, nur das Tragen von Seitengewehren erlaubt.

— Seit 11 Jahren bestand in Augsburg neben dem Stadttheater ein Liebhaber-Theater in einem Gasthofe, wo wöchentlich eine, manchmal auch zwei Vorstellungen gegeben wurden. Auf den übereinstimmenden Antrag des Magistrats, der Gemeinde-Bevollmächtigten und der Dekanate beider Konfessionen und bei dem nachtheiligen Einflusse, welchen dasselbe auf die Verhältnisse einiger seiner Mitglieder äusserte, wurde dasselbe durch Königl. Regierungs-Entschließung aufgehoben.

— Kürzlich wurde zu Wittelshofen, Landgerichts Dinkelsbühl, aus dem Schöpfbrunnen des Bauers, Joh. Haas, durch den Taglöhner, Mich. Karl, ein acht bis zehn Tage altes todtes Kind mit dem Wassereimer heraufgezogen. Die muthmaßliche Kindsmörderin sizt bereits.

— Der König von Frankreich hat seinen Prinzen von Joinville zum Schiffskapitain befördert. Da der ältere Prinz in der Landarmee dient, so murrt die Opposition und meint, diese Prinzen versperren anderen Offizieren den Weg. — Die Wahlumtriebe beschäftigen noch immer das Land.

— Man spricht mehr als je davon, daß der König von Belgien das Final-Konferenzprotokoll unterzeichnet habe, aber freilich nur Bedingungsweise; die Mächte, namentlich Preußen, sollen ihm nämlich versprechen, einen für das Gedeihen der allgemeinen Scheldeschifffahrt günstigen Vertrag erwirken zu helfen. Er soll dabei erklärt haben, er wolle lieber die Krone niederlegen, als sein Volk in Krieg verwickeln. Wir denken, der Herr Schwiegervater wird schon sorgen, daß die Krone auf Leopolds Haupt bleibt.

— In allen Pfarreien von Brüssel sollen Gebete für die materiellen Interessen Belgiens angeordnet worden sein.

— Der König von Hannover hat Proklamationen an sein Volk erlassen. Die Verfassungsfrage wird darin weitläufig erörtert.

— In Berlin ist die Konferenz der Oberpräsidenten vorläufig in aller Stille auseinander gegangen, indem man über ihre Anträge und Beschlüsse in den kirchlichen Fragen (Civilehe ꝛc.) nichts hört; wahrscheinlich kommts nach.

— Man spricht neuerdings von einem österreichen Anleihen im Betrag von 60,000,000 fl. mit 3½ pCt. Zinsen und, als Lockspeise, mit einer Lotterie.

— Auch in Wien sollen die Geistlichen gegen die gemischten Ehen protestirt haben. Sie wurden aber zurechtgewiesen und es bleibt bei der Mischung.

— Für die Jahre 1840 — 42 sollen in Würtemberg 3500 Mann (jährlich) konscribirt werden. — In der sechsten Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 12. Februar wurden verschiedene Motionen entwickelt, unter Andern vom Abgeordneten Osiander auf Revision der Gemeindeordnung und Einbringung eines neuen Strafgesetzes; von Werner auf allgemeine Einführung der Gemeindebacköfen; von Bauer

Digitized by Google

auf Einführung allgemeiner Gütergemeinschaft unter Eheleuten; von Redwitz auf Einbringung eines Gesetzes, wodurch alle noch nicht für ablösbar erklärten Gefälle, namentlich Zehenten, ablösbar werden; von Becherer auf gleichmäßige Besteuerung des Grundeigenthums u. s. w.

Allerlei.

Das am 7. d. plötzlich eingetretene Thauwetter hat die kleinern Flüsse der Saalgegend reißend gemacht. An der kleinen Wethau verlor am 10. d. nicht weit von Osterfeld ein Kutscher, der dieselbe durchfuhr, während sein Herr über den höher gelegenen Steg zu Fuß ging, sammt beiden Pferden das Leben, er hinterläßt Frau und Kind. Auf einer Wiese bei Camburg fand man am 13. d. die Leiche eines gut gekleideten, unbekannten Knaben, den das aus den Ufern tretende Eis und Wasser dorthin gespühlt hatte. Dem Aussehen nach lag er schon längere Zeit im Wasser.

— Von allen Seiten laufen jezt die traurigsten Nachrichten über die von Seestürmen veranlaßten Unglücksfälle ein. Die Zahl der auf dem adriatischen, mittelländischen und schwarzen Meere gescheiterten oder doch stark beschädigten Schiffe ist enorm.

— Die Erderschütterung am 7. Febr. Abends wurde wie im Würtembergischen, so auch in Baden und Hessen-Darmstadt verspürt.

— Man will jezt eine Eisenbahn von Wien über Prag, Piltzen, Dresden, Karlsbad, Hof ꝛc. errichten, wozu der Plan bereits fertig ist.

— Aus Danzig sind in diesem Winter 1085 Schiffe mit Getreide, Mehl, Erbsen ꝛc. ꝛc. nach England abgegangen.

— In Genf hat sich das Gerücht verbreitet, das Hospiz des großen St. Bernhard sei von einer Räuberbande überfallen worden, die gastfreundlichen Brüder hätten aber mit Hilfe ihrer großen Hunde den Angriff abgeschlagen.

— Bei dem Umzug des Boeuf Gras in Paris bemerkte man unter den Masken auf einem Karren sieben elend gekleidete Individuen, das Gesicht mit Mehl bestäubt, mit Portefeuilles unter den Armen. Die Polizei sah hierin eine politische Anspielung und steckte die Maskirten ein.

Briefkasten-Revue.

1.) Jemand dem seine geraden Glieder und auch die seiner Mitbürger und Mitbürgerinnen sehr lieb sind bemerkt:

Es befindet sich in unserer Nachbarschaft (nächst der katholischen Kirche) ein neuer Brunnen, dessen Hebel, dadurch, daß er gerade in der Passage stehet, die Passanten, besonders zur Nachtzeit, nicht wenig genirt, und man weiß gewiß, daß nicht nur Einsender dieses, sondern auch mehre Nachbarn und Nichtnachbarn, über denselben hinweg auf die Nase fielen. —

Da nun bis auf heutigen Tag kein Schuz-Instrument für gedachtes Riechwerkzeug in Anwendung gekommen, und auch in diesem Falle, unsere übrigen Glieder nicht außer Gefahr wären, so bittet man inständigst, diesem Uebel, durch ein Geländer oder sonstige Vorrichtung, abzuhelfen.

Argus.

2.) (Auch ungesalzen ist der Häring, ein Häring, durch das Salz wird er blos wohlschmeckender, daß aber aus einem Häring ein Stockfisch werden kann, wird Niemand glauben und doch sind Beweise da.)

3.) Ein Freund des Guten siehet sich veranlaßt, den Vorstehern der Suppenanstalt dahier, für israelitische Arme seine öffentliche Anerkennung hiermit darzuthun.

Möge der Allmächtige sowohl Sie als auch Diejenigen, welche mildthätige Beiträge dazu leisten, noch recht lange erhalten, damit der unbemittelte Stand noch länger diese Wohlthaten genießt.

L. H.

Digitized by Google

4.) Achtung meine Herrn! Es werden die Bewohner des Löwenplatzes seit einiger Zeit, durch Pfeifen und Lachen einiger Nachtvögel, in ihrem Schlafe gestört. Man bittet dieselben (die Nachtvögel) ihre Produktionen einzustellen, indem sie sonst einmal durch ein Sturzbad, in ihrem Vortrage gestört werden möchten. (Das vertreibt den Kitzel.) Schlafrechtgern.

5.) Es wäre wahrhaftig ein gewaltig herzloser Streich wenn es auch nur einige unter den Fürther Schönen wagen könnten, wie in der Nr. 27 dieser Blätter gerügt wurde, über die hiesigen jungen Herrn zu raisonniren. Würden jene Holden dießmal in unsern Briefkasten geschaut haben, gewiß würden sie ganz von dieser Wahrheit überzeugt, vor Freude und Rührung geweint haben. Nicht mehr als 5 Vertheidigungen, worunter aber auch eine von zarter weiblicher Hand, sind eingelaufen, und man ist ernsthaft in Verlegenheit, welche man geben soll, da jede gehörig die Sache der Damen vertheidigt. Bravo Ihr Herrn!

Indem wir nun diesen Akt für geschlossen erklären wollen wir nur den kleinsten benannter Artikel folgen lassen:

„Wenn Herr G. für die Folge wieder einmal seinen gepreßten Herzen Luft machen will, so möge es auf eine zartere Art, und nicht mit Beisetzung von falschen Anfangsbuchstaben geschehen, und wenn Demoiselle F. B. keinen andern Verfechter finden kann, als Herrn G. so ist sie wahrlich sehr bedauernswerth. Dieß als Entgegnung auf die Einsendung in Nro. 27."

Der Trost der Bärte.

Jüngst hat ein Kühner einen Vers gemacht
Und d'rin der Bärte kummerlich gedacht,
Doch tröstet Euch ehrwürd'ge Bärte, die's gelesen,
Der Euch so schalt, ist ein Unbärtiger gewesen. ..X..

Gesuch. Eine stille Familie sucht einen Zins, welcher in Stube, zwei Kammern und Holzlage besteht, bis Ziel Walburgi zu beziehen. Näheres erfährt man im Komtoir dieses Blattes.

Einladung. Die vierte musikalische Abendunterhaltung gibt die Gesanggesellschaft künftigen Montag,

zum Besten der Armen.

Anfang der Gesangvorträge präcis halb 8 Uhr. Billeten an die Vereinsmitglieder ertheilt Herr Kassier Kern nächsten Sonntag Nachmittag.

Dem oft bewährten Wohlthätigkeitssinn unserer verehrten Mitglieder vertrauend, erwartet allseitige, lebhafte Theilnahme

Der Gesanggesellschaftsvorstand.

Verkauf. Eine gut erhaltene Landwehruniform sammt Armatur mit schwarzem Bandelierzeug ist billig zu verkaufen. Bei wem? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Zu vermiethen. Unterzeichneter vermiethet seine Wohnung im 3ten Stocke des Herrn Dormitzer von künftigem Ziele Walburgi an auf ein halbes Jahr weiter und würde diese einer stillen Familie billigst ablassen. J. Frank.

Eisenbahn-Aktien. Augsburg-Münchener 104, Leipzig-Dresdener 93, Nürnberg-Fürther 385. — Donau-Dampfschifffahrt 70.

Fürther Schrannenpreis

am 20. Februar 1839.

Mittlerer.			fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel		Weizen	17	38	gef.	—	12
„	„	Korn	13	27½	gest.	—	23½
„	„	Gerste	12	7½	gest.	—	7½
„	„	Haber	6	9½	gef.	—	—

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 32.

Sonnabend, den 23. Februar 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Am 17. d. übernachtete Se. Maj. der König in Botzen; der erste Kurier an Allerhöchstdenselben geht am 2. März von München nach Neapel ab.

— Se. Maj. der König haben dem Prinzen Luitpold k. Hoh., welcher am 12. März in die Großjährigkeit tritt, den Hauptmann v. Hagens, bisherigen Erzieher desselben, zum dienstthuenden Kammerherrn beigegeben.

— In der Sonnabend den 23. d., Vormittags 9 Uhr abgehaltenen Schlußversammlung der Aktionäre der Nürnberg-Bamberger-Nordgrenzebahn wurde das Wahlresultat bekannt gemacht. Demselben zufolge wurde gewählt A. in das Direktorium: von Nürnberg die Herren Direktor Scharrer mit 569 Stimmen; Marktsvorsteher Platner mit 483 St.; Bürgermeister Binder mit 439 St.; Kaufmann Fr. Merkel mit 424 St.; Kirchenpfleger Mainberger mit 420 St.; Magistratsrath Schroll mit 398 St.; Adv. Dr. Toussaint mit 274 St.; von Bamberg die Herren Adv. Dr. Künell mit 535 St.; Adv. Dr. v. Hornthal mit 514 St.; Kaufm. Keilholz sen. mit 404 St.; als Ersatzleute die Herren Oberzollinspektor Dörig mit 260 St.; Kaufm. C. B. Crämer mit 253 St.; Bürgermeister Bestelmeyer mit 228 St.; Hauptmann v. Fürer mit 186 St. (sämmtlich von Nürnberg); Hr. Protokollist Ziegler von Bamberg mit 152 St.; B. in den Verwaltungsausschuß: von Nürnberg die Herren Oberlieutenant v. Tucher mit 278 St.; Dr. Campe mit 262 St.; Adv. Dr. Stadelmann mit 246 St.; Kaufm. Heymann mit 234 St.; Kaufm. A. Toussaint mit 224 St.; Adv. Dr. Toussaint mit 221 St.; Ingenieur Eickemeyer mit 210 St.; Sekretär Dr. Mehmel mit 196 St.; von Bamberg die Herren Kaufm. Schwager mit 286 St.; Dr. Burckart mit 267 St.; Dr. Elsner mit 228 St.; als Ersatzleute von Nürnberg die Herren Kassier Wagler mit 152 St.; Kaufm. J. B. Zahn mit 146 St.; Protokollist Gresser mit 144 St.; von Bamberg die Herren Freiherr von Stengel Forstmeister mit 216 und Dr. Siebert mit 116 Stimmen.

Digitized by Google

— Der Landrichter Gerstner in Ingolstadt, bereits von Sr. Maj. dem Könige öffentlich ausgezeichnet, gibt am Schlusse des verflossenen Verwaltungsjahres eine „Chronik der landgerichtlichen Verhandlungen" kund. Aus dieser geht hervor, daß im Justiz-Fache 10,079, im Administrativ-Fache 7009 Einläufe stattgehabt haben. In den Civilprozessen wurden 96 Erkenntnisse und 179 Vergleiche gefaßt, im mündlichen Verhör 132 Bescheide und 402 Vergleiche, kleinere Verhörshändel 510 abgewandelt. Ein Gant kam nicht vor, 7 Debitwesen sind verglichen, 69 strafrechtliche Untersuchungen dem obern Gerichtshofe übergeben worden. Polizeiverhörshändel gab es 673, Waldfrevel 482, Polizeivergehen 10, Bettler und Vaganten 1216, u. s. w. Kurz die befriedigendsten Resultate scheinen aus der ganzen Amtsführung hervorzugehen, welche dem Staate, wie der Nation nur höchsterfreulich sein können, besonders wenn man bedenkt, welch eine fremde Menschenmasse vom In- und Auslande sich das ganze Jahr hindurch bei dem Festungs-Bau in Ingolstadt befindet. (N. Z.)

— Die M. Post will wissen: Die Mehrzahl der bisher in England befindlichen französischen politischen Flüchtlinge habe sich nach Belgien gewendet. — Graf Ludolph der hochbetagte neapolitanische Gesandte am englischen Hofe liegt in seinem Hotel schwer erkrankt darnieder.

— Am 9. Februar wurden die spanischen Kortes vertagt, das darüber in beiden Kammern verlesene Dekret schließt mit den Worten: „Die Kortes der gegenwärtigen Legislatur sind prorogirt unter allen Vorbehalten, sie sogleich wieder einzuberufen, wenn die Beweggründe, welche dazu bestimmt haben sie zu prorogiren, es gestatten werden." Unterz. die Königin.

— In Frankreich lauten die Wahlberichte für die Regierung nicht günstig; man bereitet ein neues Ministerium vor, in welches die Herren Decazes, Teste und Beranger treten sollen. — Aus Afrika vernehmen wir die Besetzung von Blida und Colleah durch französische Truppen.

— Die Kriegserklärung Meriko's an Frankreich hat sich bestätigt, und alle Konsuln und Agenten von Frankreich auf den beiden amerikanischen Kontinenten wurden hiervon officiell in Kenntniß gesezt. Vor Veracruz ist eine brittische Flotte von 13 Segeln angelangt.

— Aus Belgien vernimmt man wenig Interessantes; die Regierung fürchtet Unruhen bei Wiedereröffnung der Kammern und bereitet alles vor, diesen nachdrücklich zu begegnen. Die Holländer verstärken fortwährend ihre Vertheidigungslinie gegen Belgien.

— Man schreibt aus Amsterdam: Trotz der Aufforderung, welche die Konferenz an die Kabinete von Haag und Brüssel richtete, ihre Streitkräfte so viel als möglich von den Grenzen zu entfernen, trotz der anscheinend selbst von unsrer Regierung in diesem Sinne ertheilten Befehle wurden die Kriegsrüstungen an den Grenzen nicht eingestellt. Fast täglich senden die Depots der Regimenter in den Binnenstädten des Landes Abtheilungen an die belgischen Grenzen. In mehreren Grenzorten errichtete man Feldbefestigungen, und Alles gewinnt ein kriegerisches Ansehen, während sich in der Politik Alles zum Frieden zu neigen scheint.

— Auch Mainz bleibt von den Truppenbewegungen am Nieder-

Digitized by Google

rhein nicht unberührt. Das schon so viele Jahre dort garnisonirende 38ste preußische Infanterieregiment hat Ordre erhalten jeden Augenblick zum Abmarsch nach der preußischen Grenze bereit zu sein, und die Stelle dieses Regiments wird die festgesezte Zahl preußischer Garnisonstruppen, durch Kriegsreserve complettirt, ersetzen. — Man spricht überhaupt von einer Verstärkung der Besatzung der Bundesfestung, sowohl von österreichischer als von preußischer Seite.

— Die preußische Staatszeitung vom 20. d. zeigt die Abreise des bisherigen belgischen Geschäftsträgers am dortigen Hofe, Kapitän Beaulieu, von Berlin nach Dresden an.

— Aus Preußen vom 13. Februar: „Privat-Nachrichten aus Berlin zufolge theilt man sich in den höheren Cirkeln der Hauptstadt den Inhalt einer diplomatischen Note mit, die, auf Veranlassung der Anstellung des ehemaligen polnischen General Skrzynecki in belgischen Diensten, das Petersburger Kabinet an die Höfe von Berlin und Wien erlassen haben soll. Im Eingange dieser Note wurde, so sagt man, Bezug auf die solidarischen Verhältnisse genommen, die in Gemäßheit des Vertrags von München-Grätz, unter den drei Mächten bestehen, welche bei der Auflösung des alten Königreichs Polen betheiligt sind. Sie alle aber wären, so heißt es ferner, durch jenen unbegreiflichen Akt der belgischen Regierung auf gleiche Weise verlezt, indem diese dadurch die Absicht verrathe, eben so sträfliche als wahnsinnige Hoffnungen bei ihren polnischen Unterthanen aufzustacheln, und einen vor nicht gar langer Zeit erstickten Brand auf das Neue anzufachen. Von dieser Ansicht geleitet, träte denn auch Rußland allen denjenigen Maßregeln bei, die von den respektiven Höfen bereits etwa ergriffen wären, oder noch ergriffen werden möchten, um den Trotz der belgischen Regierung zu ahnden, indem sie eines der Häupter des polnischen Aufstandes in ihre Dienste aufnahm, ein Verhalten, für dessen Folgen eben diese Regierung eine schwere Verantwortlichkeit auf sich lade. Auch habe das Petersburger Kabinet, da es keine direkten diplomatischen Verbindungen mit dem Brüsseler Hofe unterhalte, seinem Bevollmächtigten bei der Konferenz Instruktionen ertheilt, sich in dem Sinne gegen den Repräsentanten Belgiens in London auszusprechen. Es sollen endlich noch dieser Note Andeutungen beigefügt sein, die zu erkennen geben, wie dem humanen Kaiser zwar nicht entfernt die Absicht beiwohne, den polnischen Flüchtlingen die Freistätte zu verkümmern, die ihnen das Ausland gewährt, wie er aber auch nicht dulden könne, daß ein fremder Staat, zumal in der eigenthümlichen Lage von Belgien, jene Revolutionäre in einen Wirkungskreis versetze, wo sie ihre feindselige Gesinnung gegen ihren legitimen Souverän durch die That darzulegen Gelegenheit hätten oder finden könnten."

— Die Kasseler Zeitung vom 16. Februar meldet nun: „Se. Hoh. der Churprinz und Mitregent haben gnädigst geruhet, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des Hauses, von Lepel, die unterthänigst nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste zu ertheilen."

— Der König von Hannover hat weiters angekündigt, daß seine Schritte von allen Seiten wohlüberlegt sind, und daß sein Wille unerschütterlich fest steht. Den getreuen Ständemitgliedern verbleibt der-

Digitized by Google

selbe mit seiner königlichen Gnade und Allem Guten, wie auch mit gnädigstem Willen zugethan. Es wird natürlich noch interessante Debatten geben, bis aus den Verfassungen von 1819 und 1833 ein mixtum compositum herauskommt.

— New-Yorker Blätter bis zum 27. Januar bringen neuere Nachrichten aus Canada. Die Friedensrichter von Ober-Canada, in ihrer Vierteljahrsitzung zu Brockville versammelt, haben, um die Einfälle der mit den Insurgenten verbündeten Amerikaner zu verhindern, beschlossen, daß in Zukunft jeder Verkehr mit den Vereinigten Staaten, außer über Prescott, Brockville und Gananoque, wo strenge Wachsamkeit geübt und die Pässe genau untersucht werden, abgebrochen werden soll. — Zu Brockville ist ein teuflischer Plan entdeckt worden, um die daselbst liegende Miliz durch Vergiftung eines Brunnens zu tödten. Der Anstifter des Plans ist festgenommen worden. — Sir John Colborne ist als General-Gouverneur des brittischen Nordamerika und der anliegenden Inseln beeidigt worden. — In Ober- und Nieder-Canada finden fortwährend Hinrichtungen von Hochverräthern durch den Strang statt.

— Die türkische Regierung hat in neuester Zeit an die griechische eine völlig unstatthafte Forderung hinsichtlich der Grenzpunkte gestellt.

Anerbieten. Endesunterzeichneter ist gesonnen sein in der Kaiserstraße liegendes mit L. Nro. 140 bezeichnetes Haus aus freier Hand zu verkaufen, worauf ein Theil des Kaufschillings stehen bleiben kann. Da sich dasselbe vermöge seiner frequenten und schönen Lage für jeden Geschäftsmann eignet, so sezt er Baulustige davon in Kenntniß, mit dem Bemerken, daß beim Wunsch größerer Lokalität auch der Nachbar erbötig ist, sein Haus käuflich abzutreten.

Nürnberg, den 22. Februar 1839.

Joseph Ziesmund, wohnt in der Brunnengasse Nro. 35 b. neben der Stadt Wien.

Einladung. Künftigen Sonntag gibt es in Leih gut gebratene Tauben. Um gütigen Besuch bittet Christine Heinlein.

Verkauf. Ein ganz neuer moderner Flügel, ist zu verkaufen. Wo? ist bei der Redaktion dieses Blattes zu erfragen.

Eisenbahn-Aktien. St. Germain 572½, Versailles r. U. 530, l. U. 150, Straßburg-Basel 310, Sambre-Maas 450, Nürnberg-Fürther statt 385: „285."

Fürther Schrannenpreis

am 22. Februar 1839.

Mittlerer.	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen	17	33	ges.	—	5
„ „ Korn	13	37½	gest.	—	10
„ „ Gerste	12	15	gest.	—	7½
„ „ Haber	6	27	gest.	—	17½

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 33.

Dienstag, den 26. Februar 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. unser König sind glücklich zu Verona angekommen.

— Vermöge allerhöchsten Rescripts vom 13. d. haben Se. k. Majestät den Landwehrmajor und Kommandanten des Bataillons Ochsenfurt, Hrn. Grafen Ludwig v. Rechtern-Limburg-Speckfeld, zum Kreis-Kommandanten der Landwehr von Unterfranken und Aschaffenburg mit dem dieser Stelle anklebenden Range eines Generalmajors allergnädigst zu ernennen geruht.

— Ihre Durchlaucht die neuvermählte Frau Fürstin von Thurn und Taxis hat ihren 23sten Geburtstag auf eine wahrhaft fürstliche Weise gefeiert, indem sie dem Krankenhause in Regensburg 800 fl. und den Armen des Herrschaftsgerichts Wörth 400 fl. verabreichen ließ.

— Durch allerhöchste Verordnung wurde der Park in Triesdorf, diesem alten markgräflichen Sommeraufenthalte, aufgehoben und das in demselben befindliche Wild zum Transport in den Park zu Fürstenried bei München bestimmt. Zum Einfangen der 20 Stück weißen und 8 Stück rothen Hirsche waren vom Münchener Fuhrwesen 8 vierspännige Wägen mit den Transportkästen und 4 dergleichen mit dem erforderlichen Fangzeuge, nebst dem Parkaufseher, 5 Hofjägern und 3 Zeugdienern angekommen und mehrere Forstbediente hiesiger Umgegend aufgeboten worden. Am 21. d. wurde das Terrain mit Tüchern und Netzen umstellt, das Wild aber konnte nicht aus dem Dickicht gebracht werden. Andern Tags jedoch wurden in ungefähr 5 Stunden sämmtliche Hirsche eingefangen und in die Kästen gebracht, zwei ausgenommen, deren man nicht habhaft werden konnte, und welche nun durch die Kugeln fallen werden. Beim Einfangen gingen 4 Stück, worunter 2 der stärksten Hirsche, zu Grunde, indem ein Hirsch an einem abgebrochenen Baumast sich rannte, einer das Kreuz, ein dritter einen Lauf brach, und ein Altthier an dem Geweih eines eben gefangenen, sich wieder aufzurichten bestrebenden Hirschen, über den es wegsezte, sich den Leib aufschlizte. Das in dortiger Gegend so seltene Schauspiel eines eingerichteten Jagens hatte natürlich, Trotz der ungünstigen Witterung, eine Menge Zuschauer von nah und fern herbeigelockt. Zum Glück

Digitized by Google

wurde kein Mensch dabei beschädigt. Den 24. d. ist der Transport von Triesdorf abgegangen. (N. A. Z.)

— Nach einem Regierungsrescript in der Pfalz dürfen die Bürgermeister oder Adjunkten bei persönlicher Verantwortlichkeit die Zivilehe neuangehender Bürger erst dann vollziehen, wenn der Bräutigam vorher den Verfassungseid, zu welchem jeder Staatsbürger bei der Ansäßigmachung verpflicht ist, geleistet hat.

— Das fränkische Volksblatt schreibt aus Würzburg: Zu den Unterhaltungskosten für die hiesige Kreislandwirthschaftsschule soll der Biertrinker mit einem Pfennig, d. i. einem Viertels-Kreuzer, beisteuern, und die Biertaxe ist bereits für den Winter auf 5¼ kr., für den Sommer auf 6 kr. festgesezt. Eine Einrichtung, welche die Emporbringung eines anerkannt nothwendigen und nüzlichen Instituts bezweckt, wird allerorts mit Freude vernommen, sobald Jeder, der einen Vortheil dabei hat, im gleichen Verhältnisse zu den Lasten beigezogen wird. Im konkreten Falle soll aber der Ort Würzburg, und beziehungsweise die unbemittelte Klasse der Einwohnerschaft, bei welcher das Bier eines der ersten Nahrungsbedürfnisse ausmacht, allein die Kosten einer Anstalt tragen, deren Vortheile der ganze Regierungsbezirk in gleichen Ansprüchen theilt. Dieß sind beiläufig die Grundzüge, auf welche der hiesige Verwaltungsrath dem Vernehmen nach eine Remonstration gegen diese beschwerende Maßregel zu fußen beabsichtigt, und es ist höchst wahrscheinlich, daß die k. Regierung, die Noth der Zeit erkennend, eine Abänderung herbeiführen werde. Wenn auch die erhöhte Biertaxe bereits ausgeschrieben ist, so ist gleichwohl ihre Erhebung durch die Erscheinung einer weiteren höchsten Entschließung bedingt, worauf wir vorläufig aufmerksam machen wollen. Sollte es beim Alten bleiben, dann haben wir Hoffnung, daß unsere reichen Bierbräuer den verlangten Pfennig aus eigenem Seckel zahlen werden, — nicht wahr? (!!!)

— Der Sommerbiersatz für 1839 ist von der k. Regierung von Oberbayern a) im ersten Distrikt auf 5, und b) im zweiten Distrikt auf 5 kr. 1 pf. die Maß vom Ganter aus, ohne Einrechnung des Lokalaufschlags und 2 Pfennig für das Ausschenken festgesezt.

— Im Monat Januar wurden vom Magistrate zu Bayreuth unter andern polizeilich abgestraft: 15 Bierwirthe wegen schlechter Biere und 23 Einwohner wegen unterlassenen Abraupens der Obstbäume.

— In der Nähe der Weidenmühle bei Nürnberg verunglückte am vergangenen Sonntag in dem Hochwasser der Pegnitz ein Maurergeselle, welcher einen losgewordenen Kahn ans Ufer bringen wollte.

— In Memmingen hat sich der Kgl. Kreis- und Stadtgerichtsrath, Freiherr August v. Zoller durch einen Pistolenschuß entleibt. Schöne Hoffnungen eines alten Vaters, und neben einer frischen Jugend Talent, Geschicklichkeit und ein liebenswürdiger Charakter gehen mit dem Unglücklichen zu Grabe.

— England will in den Streitigkeiten zwischen Meriko und Frankreich den Vermittler machen, einstweilen aber, wie ein Gerücht sagt, den Ort Yucatan in Besitz nehmen, und als Entschädigung für die von brittischen Unterthanen in dem Kampfe zwischen Meriko und Frankreich erlittenen Verlust für sich behalten.

Digitized by Google

— Das Journal des Debats sucht das Unheil des jetzigen Frankreichs darin, daß jeder sich stark genug glaubt, mit dem Königthum sich zu messen. Wer auch nur 3 Tage lang in den Geschäften verweilte, wer durch einen leicht dem Staate oder den Parteien geleisteten Dienst einmal in die Tuilerien kam, wer mit dem König gearbeitet und eine Ordonnanz unterzeichnet hat, glaubt sich von dem Tage an, wo jenes aufhört, berechtigt, dem Königthum Schach zu bieten. — Die Journale aus den Departements sind mit Berichten über den Stand der Wahlen angefüllt.

— Aus Konstantine vom 9. Februar: „Kürzlich wurden hier 8 des Meuchelmordes an vereinzelten Franzosen angeklagte Araber vor ein Kriegsgericht gestellt, und 7 von ihnen zum Tode verurtheilt. Das Merkwürdigste an dieser Sache ist, daß Araber, ihre natürlichen Richter, es waren, welche die Schuldigen angehalten, gerichtet und verurtheilt haben, und zum erstenmale in diesem Lande die Eingebornen von ihren Landsleuten zum Tode verurtheilt wurden, weil sie Christen umgebracht."

— In Belgien wird's sich bald entscheiden, ob die Regierung, welche friedliche Beilegung der Streitfrage mit Holland will, oder die Partei, die der Waffengewalt die Entscheidung überlassen möchte, siegen wird. Preußens und Frankreichs Observationskorps an der Grenze scheinen nur zum Schutze der Friedenspartei aufgestellt zu sein.

— In Würtemberg ist nach der den Ständen vorgelegten Begründung des Hauptfinanzetats der Staatsbedarf für die 3 Jahre 1839 — 42 in Voranschlag mit 29,018,432 fl., die Einnahme aber berechnet zu 29,041,000 fl.

— Se. Hochfürstl. Durchlaucht von Hohenzollern-Hechingen haben gnädigst beschlossen, in Berücksichtigung der gegenwärtigen finanziellen Lage des Landes einen jährlichen Beitrag von 1200 fl. an die Landeskasse bis auf weitere Anordnung aus der fürstlichen Hofkasse abreichen zu lassen.

— Die Fahrposten in Preußen tragen hübsche Revenuen; und das ist manchen nicht Recht, allein immer besser als die Revenuen von der Lotterie, die das Volk demoralisirt, während die Posten in der Regel nur von bemittelten Personen benüzt werden, die eine Abgabe leichter ertragen. Steuern bezahlen und sterben muß man ja in der ganzen Welt.

— Man vernimmt, daß bei Kalisch wieder Vorbereitungen getroffen werden, um ein Lager von 100,000 Mann Russen aufzunehmen. In St. Petersburg betrug Ende Dezember v. J. die Bevölkerung 469,720 Seelen, worunter 333,669 Männer. Das große Mißverhältniß rührt hauptsächlich von dem zahlreichen Militär und von dem ungeheuren Personal des Adels her.

— In Brasilien sollen im vorigen Jahre nicht weniger als 32,000 Neger eingeführt worden sein. Der Menschenhandel ist demnach zur Schmach des Jahrhunderts noch im vollen Schwung.

— In Conchinchina dauern die Christenverfolgungen fort; alle Europäer sind in Gefahr und die Missionäre müssen sich verborgen halten.

Digitized by Google

Einladung zur Subskription.

Um meinen allenthalben beliebten Stockuhren auch in Fürth Eingang zu verschaffen, habe ich den Weg der Subskription eingeschlagen. Das Erscheinen der Uhren wird sich nach der Zahl der Unterzeichner bestimmen, jedoch die Zeit von **drei Wochen** schwerlich überschreiten. Die wöchentliche Ratenzahlung von 15 kr. hat der Lohndiener Runner einzukassieren, und wird so lange dauern bis der Preis der Uhr 30 fl. entrichtet ist. Für die vollkommene Güte der Uhren wird garantirt und ich glaube durch die Wahl der Tableaus, (großartige Bauwerke, als: Kirchen, Ansichten von interessanten Landschaften, Residenzschlössern ꝛc. ꝛc.) sowohl als durch elegante und dauerhafte Ausführung jeder billigen Anforderung stets zu genügen, weßhalb ich zur zahlreichen Theilnahme hiermit ergebenst einlade. Mehre Exemplare werden stets fertig in meinem Laden (obere Königsstraße Nro. 399) zur Auswahl stehen, sollte es aber einigen der Unterzeichner belieben irgend einen Gegenstand selbst zu bestimmen, so bin ich bereit ihn nach vorzulegender Zeichnung zu fertigen. Es werden sich diese Uhren auch insonders dadurch empfehlen, daß sie ein Uebergehäus entbehrlich machen, da das Tableau ganz von Blech und mit den besten Lackfarben bemalt von jedem Schmutz leicht und unbeschadet seiner Schönheit befreit werden kann. Runner hat am heutigen begonnen ein Exemplar, der Pallast der kastilischen Könige zu Toledo, zur gefälligen Einsicht und Unterzeichnung herumzutragen.

Michael Spahn, sen.

Bäckerei-Verkauf.

Da in dem am 20. l. M. stattgehabten Termin das mit Lit. L. Nro 821 bezeichnete, in der Königsstraße dahier liegende Haus sammt der darauf haftenden realen Bäckerei-Gerechtigkeit nicht zugeschlagen wurde, so wird hierdurch wiederholter Strichtermin im unterfertigten Bureau mit Bezugnahme auf die im treffenden Publikandum vom 14. curr. enthaltenen Modalitäten auf

Mittwoch den 6. März d. Js.,
Nachmittags von 2 bis 5 Uhr,

anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden, durch das

öffentliche Kommissionsbureau
von J. St. Schmidt, Lit. L. Nro. 100 in Nürnberg.

Reisegelegenheit. Am 4. März fährt von mir eine Chaise nach Frankfurt a. M. und können noch einige Personen mitreisen.

Anton Pickert, Lohnkutscher.

Anzeige. Trockener und frisch gewässerter Stockfisch ist zu haben bei Johann Siebenkäß.

Am Montag angefangen ist heute und die nächsten Tage Auktion im Dormitzer'schen Hause; Mittwoch beginnt eine zweite in der obern Königsstraße Nro. 406.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 34.

Mittwoch, den 27. Februar 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austragerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Das kgl. Intelligenz-Blatt für Mittelfranken vom 20. Februar enthält: 1.) Se. Maj. der König haben vermöge allerh. Entschließung v. 12. d. Mts. die Eröffnung der Versammlung des Landraths von Mittelfranken für 1839/40 auf den 29. April l. Jrs. festzusetzen geruht. 2.) Aus den eingekommenen Anzeigeberichten mehrerer Polizeibehörden und Gerichtsärzte ergibt es sich, daß die Räude-Krankheit unter den Schafen noch an mehreren Orten des Regierungsbezirkes ausgebrochen und herrschend sei, und das nebst der Beschaffenheit der Witterung, die Verbreitung dieser Krankheit vorzüglich durch Viehhändler und Metzger begünstigt werde. Nicht minder hat es sich ergeben, daß dergleichen an der Räude kranke Schafe heimlich geschlachtet und das Fleisch derselben verkauft werde. Um diesen sanitätspolizeiwidrigen Vorgängen zu begegnen, ist es erforderlich, die Viehhändler und Metzger einer genauen Kontrolle zu unterwerfen, anzuordnen, daß aller Orten der Verkauf von Schafvieh der Ortspolizeibehörde angezeigt, und dasselbe einer Untersuchung durch Thierärzte oder in deren Ermanglung durch aufgestellte Sachverständige unterworfen, und der Kauf und Verkauf räudekranker Schafe bei namhafter Strafe verboten werde; daß ferner die Vieh- und Fleischbeschau aller Orten pünktlich vollzogen und nicht nur auf das Schlachten in den Fleischbänken und bei den Metzgern, sondern auch auf das Schlachten zum Privatgebrauche ausgedehnt und darauf gesehen werde, daß nicht Fleisch von räudekranken Thieren zum Verkaufe gelange. 3.) Dem Magistratsrathe Handelsmann Anton Schwerla zu Eichstädt wurde auf den Grund vorgerückten Alters die nachgesuchte Entlassung bewilliget und für ihn der erste Ersatzmann und Vorstand der Gemeindebevollmächtigten, Handelsmann Joh. Bapt. Laun, für diesen aber als Gemeindebevollmächtigter der Seifensieder Anton Lebner berufen.

— Vom Jahre 1828 bis 1838 sind in den 8 Kreisen des Königreichs 2220 Staatsdienst-Adspiranten geprüft und darunter 923 angestellt und versorgt worden. 69 davon sind gestorben.

— Die Stuttgardter Wiedertäufer-Geschichte hat auch in unserem Vaterlande Nachahmung gefunden. Die Dorfzeitung berichtet aus

Digitized by Google

Neuendettelsau, einem Pfarrdorfe in Mittelfranken, daß ſich ein dortiger Hausbeſitzer, durch die Predigten ſeines Pfarrers ſo erweckt fand, daß er beſchloß, den alten Adam an ſich wirklich zu erſäufen. Gedacht, gethan. Vom Geiſte getrieben, beraubte er ſich aller ſeiner Kleider und ſezte ſich in ein großes Waſſerſchaff, in welchem ihn ſeine Frau dreimal mit einer großen Maſſe eiskalten Waſſers übergoß. Die Thatſache iſt wahr; welchen Erfolg aber dieſe Wiedertaufe gehabt, iſt uns nicht bekannt; — doch können wir uns nicht enthalten, zu fragen: Befiehlt dieß das reine, lautere Evangelium? Iſt nicht die wahre Wiedergeburt ein rechtſchaffenes Leben? Sagt nicht Chriſtus ausdrücklich: „An ihren Früchten ſollt ihr ſie erkennen?“ Matth. 7. 20.

— In England iſt die Bevölkerung noch immer in Parteien für und gegen die Korngeſetze getheilt, und es laufen bei dem Unterhauſe fortwährend gewaltige Motionen ein. Die Regierung kann am Ende vor lauter Motionen ſich nicht bewegen.

— Portugal und der päpſtliche Hof ſind etwas hinter einander gerathen. Lezterer verlangt, daß alle ehelichen Dispenſe, wie früher, nur von ihm ausgehen, daß alle aus ihren Sprengeln entlaſſenen Biſchöfe und Prieſter wieder eingeſezt und alle die Kreuze und Heiligenbilder wieder hergeſtellt werden ſollen, welche auf Befehl der Municipalkammer entfernt oder zerſtört wurden. „Die Kortes, glaubt man, werden dazu: „Nein“ ſagen.

— Aus Frankreich erfährt man, daß durch K. Ordonnanz zur Unterſtützung der durch Erdbeben hart Heimgeſuchten 2,200,000 Fr. bewilligt wurden. — In Paris glaubt man, daß Belgien ſich den Konferenzbeſchlüſſen fügen werde.

— Die in Veracruz anſäſſigen Franzoſen ſind meiſtentheils in New-Orleans angelangt. Sie verſichern, der ſpaniſche Conſul habe viel Holz zu dem Brande geliefert.

— Die Engländer ſind in ihren Parlamentsſitzungen derb, die Franzoſen aufbrauſend und nicht eben höflich, die Teutſchen reden in ihren Kammern eine gut verſtändliche Sprache; an Grobheit aber übertrifft wohl alle Nationen der Belgier. In der Sitzung der Repräſentantenkammer vom 19. d. wurde das Miniſterium gerade zu ſchändlich und niederträchtig genannt und die anweſenden Miniſter als erbärmliche Staatsmänner bezeichnet. Redefreiheit in den Kammern iſt nöthig; aber was zu grob iſt, bleibt einmal zu grob. — In Brüſſel wurde, Briefen vom 19. d. zufolge, die Ruhe nicht geſtört; hie und da gab es zwar Schreier; aber ſie zerſtreuten, wenn die Polizei anrückte. Die Regierung hat für jeden möglichen Fall ihre Maßregeln mit großer Umſicht getroffen, und wird in Ausführung derſelben beſonders durch die unermüdliche Thätigkeit des Militärgouverneurs General Buzen unterſtüzt, der Tag und Nacht auf den Beinen iſt, zu jeder Stunde, ganz unerwartet, die entlegenſten Poſten ſelbſt viſitirt, und mit der größten Strenge den Dienſt der Garniſon beaufſichtigt. Eine ſehr geſchickte Maßregel, die man ebenfalls ſeinem Einfluße zuſchreibt, war unſtreitig, daß ſeit ungefähr 14 Tagen her, faſt unmerklich der größte Theil der Garniſon erneuert worden war, indem die bisher zu Brüſſel ſtationirten Linienregimenter durch andere von anderen Orten her erſezt wurden, die noch weniger den geheimen Einwirkungen

Digitized by Google

der exaltirten Partei zugänglich waren und daher für alle Fälle vollkommen verläſſig ſind. Auch die zum Dienſt aufgerufene Bürgergarde iſt vom beſten Geiſte beſeelt, und feſt entſchloſſen, jedem Verſuch von Uebelgeſinnten zur Ruheſtörung aufs Energiſchſte entgegenzutreten. Wer die Phyſiognomie der Stadt betrachtete, die nach allen Richtungen von zahlreichen Menſchenmaſſen durchwogt wurde, beſonders in den Straßen, die zum Kammerpallaſte führen, der wird auch trotz der Spannung, die ſich auf allen Geſichtern unverkennbar zeigte, doch nicht in Abrede ſtellen, daß ein gewiſſes Gefühl der Beruhigung und Sicherheit nicht minder deutlich hervortrat. — In den Pfarreien hat man Gebete für die materiellen Intereſſen Belgiens angeordnet; ſo ſoll ſich denn auch der Himmel nach der Mode richten, und ſich um materielle Intereſſen bekümmern.

— In Berlin iſt in den Synagogen ein ſchöner vierſtimmiger Geſang eingeführt worden, der Obervorſänger erſcheint im Barett und Ornat.

— Man ſpricht davon, daß der Erzbiſchof von Poſen und Gneſen zu 20jähriger Feſtungsſtrafe verurtheilt worden ſei, und bezweifelt, daß er die gewöhnlichen Rechtsmittel ergreifen oder an die Gnade des Königs von Preußen ſich wenden werde. — Die Nachricht von der Concentration ruſſiſcher Truppen bei Kaliſch wird widerſprochen.

— In Rheinpreußen iſt jezt alles, was zu den Fahnen der Linie und des 2. Aufgebotes gehört, auf den Beinen; man hebt nun auch Pferde aus, um die Kavallerie und Artillerie mobil zu machen.

— In Hannover blizt und donnert es von Oben herab, da 23 Deputirte von der Ständeverſammlung weggeblieben ſind. Wenn ſie nicht bald kommen, kann's einſchlagen; vielleicht bleibt's beim Wetterleuchten.

— Die hohe Pforte läßt 25,000 Mann für die Seemacht und 40,000 Mann für die Landarmee rekrutiren. Von dem neulichen Pfortenpallaſtbrande, wo der Schaden auf 12,000,000 fl. angeſchlagen wird, darf man in Konſtantinopel nicht öffentlich ſprechen. Kontravenienten werden erdroſſelt, — eine einfache Methode, die Leute zum Schweigen zu bringen.

— In China ſollen die Behörden in ihrer Strenge gegen die Opiumraucher etwas nachgelaſſen haben; wahrſcheinlich wird's nun bei uns mit dem Tabakrauchen der lieben Jugend etwas ſtrenger genommen.

Allerlei.

Wie mag es wohl kommen, daß ſo Viele ihren Ruhm darin ſuchen, in alle Menſchen, als in grobe Sünder hineinzudonnern, da doch der Ausſpruch der Schrift dahin geht: „Wer biſt du, daß du einem fremden Knecht richteſt? er ſtehet oder er fället, ſo ſtehet oder fället er ſeinem Herrn.“ Wem auch das eigene Herz ſeine Sündhaftigkeit lebhaft fühlen läßt, den berechtigt dieß immer noch nicht, am Bruder denſelben Krebsſchaden zu ſuchen oder zu vermuthen, ſo wenig ein Lahmer behaupten kann, daß Niemand geſunde Füße habe.

Gefrorne Kartoffeln wirft man nicht auf die Düngerſtätte, ſondern läßt ſie auf einen freien Ort legen, bis ſie trocken ſind.

Digitized by Google

Oefteres Gefrieren und Aufthauen trägt zur Entfernung der Feuchtigkeit bei. So oft die Kartoffeln wieder erstarren, sezt sich zwischen der innern Mehlmasse und der äußern Haut eine Eiskruste an, welche bei dem Aufthauen durch die im Gefrieren entstandenen Risse herausläuft. Die rückständig gebliebenen Kartoffeln sind ganz trocken und enthalten das feinste Mehl, welches von der äußern Schale leicht getrennt, und zu kräftigen, nahrhaften Suppen benüzt werden kann. Selbst ganz breiigte Kartoffeln kann man so durch Frost wieder herstellen, daß sie das beste Mehl geben.

Pariser Moden. Negligé für die Stadt. Robe aus gestreiftem Wollenmousselin, mit zweifachem Volant, Sammtshawl mit Chenillebesatz. Dunkelblauer Sammthut mit Sammt ausgepuzt, Heckenrosen unter dem Schirm-Muff. — Toilette für die Stadt. — Redingote von kastanienbraunem, getüpfeltem Sammt, vorn mit doppeltem Quer-Besatz. Spitzenkragen und Manchetten. Citronengelben Sammthut mit drei Federn. Muff von canadischem Marderfell. Sammtschuhe. — Negligé für den Abend. Robe von grauem Moore, Halstuch à la Berthe en guipure. Häubchen mit Besatz von demselben Stoff und Rosenzweigen. — Toilette für den Abend. Robe von goldgelbem getüpfeltem Sammt mit schwarzem Spitzenbesatz. Häubchenartige Coiffure von schwarzen Spitzen mit rothen Rosen. Diamanten im Kopfputz. Halsband und Sevigné von Diamanten. Reicher Fächer. Weiße Handschuhe.

Wiener Kerzen. Die Actiengesellschaft für Milly-Kerzen hat im Zunftgeiste Widerstand gefunden. Die Seifensieder in Wien haben sich verbunden, um ebenfalls eine große Fabrik solcher Kerzen zu begründen. Leider beginnen sie ihr Unternehmen mit Unwahrheit und Sprachfehlern, die sie in täglichen Ankündigungen wiederholen. Sie sagen nämlich: daß sie nicht durch Actien, sondern „mittelst eigenem Fonde" arbeiten wollen. Einfalt! als ob die vereinigten Actionäre blos mit geliehenem Gelde und nicht ebenfalls mittelst eigener Fonds arbeiten würden! Eine Vereinigung mehrerer Personen und ihres Geldes bilden die Seifensieder ja auch! (A. Z. d. A.-W.)

— Ein denkender Geschichtsforscher verglich das europäische Staatensystem mit dem Getriebe einer Uhr, in welchem Frankreich die Rolle der Unruh, England die des Perpendikels übernimmt. Wir werden bald sehen ob der Vergleich sich bewährt.

— Allerneueste, wunderbare Entdeckung: „Die schauderhafte Verwesung der Menschen kann nun verhütet werden, indem der menschliche Körper in eine glasartige Masse verwandelt zu werden vermag. — Heil unserer Zeit wegen der hierdurch möglichen Wirkungen! Wie mancher Grobian im Leben kann nun nach seinem Tode als böhmischer Stein geschliffen werden; verliebte Jungen tragen dann den Gegenstand ihrer geistlosen Verehrung, um ihn ja nicht zu vergessen, als geschliffene Rosetten auf der treuen Brust, und nicht wenige Weibchen, die früher dem Herrn Gemahl mehr geschadet als genüzt haben, werden todt als verfeinertes Katzengold paradiren!" (R. T.)

— Nach modernen türkischen Begriffen ist Champagner kein Wein (und wir glauben auch, daß mancher Champagner kein Wein

Digitized by Google

ist.) Die türkische feine Welt läßt gegenwärtig bei fröhlichen Ereignissen zu Ehren des Propheten mancher Champagnerflasche den Hals brechen. Die mohamedanischen Schriftgelehrten haben aus dem Koran klar und deutlich bewiesen, daß auch der Aepfelwein zu denjenige Getränken gehöre, welchem die Söhne Mohameds, ohne Scrupel und Gefahr den Eingang durch die Pforte des Mundes gestatten dürfen. Ein englischer Speculant hat sich dieses gemerkt, und so werden aus Devonshire fortwährend bedeutende Partieen Aepfelweine nach der Türkei geführt.

— Am 4. Februar Nachts wurde der Bauer J. Stauber zu Grundwürm, Landgerichts Simbach am Inn, in seiner Wohnstube durch einen Schuß in den Unterleib getödtet. Der Thäter sizt. — Am 5. d. wurde der Müllerssohn Gg. Lorenz von der Espenmühl, im Landgerichte Eschenbach ohnweit Auerbach, von seinem Vater und Bruder erfroren gefunden. — Am 19. d. hat sich zu Augsburg der ehemalige Polizei-Oberrottmeister, Christoph Beeh, erschoßen.

Briefkasten-Revue.

1.) Moderne Rechnung. Frage: Wenn der Besitzer eines Hauses einen Mann ins Quartier erhält; wie viel sollen dem Besitzer zweier Häuser zukommen? Antwort: Einer! Fr. Einer! Ei warum denn? Antw. Weil in manchen Fällen nach Koburger Art gerechnet wird, wo es heißt 2 mal 3 ist 3, und hier heißt es 2 mal 1 ist — 1. Fr. Wenn aber ein Hausbesitzer gar keinen Mann erhält, der wirklich Einen erhalten könnte und sollte, und blos immer seine Nachbaren damit beehrt werden, wie berechnet man das? Antw. Darüber will ich einen größern Rechenmeister um Lösung des Exempels ersuchen, da ich selbst keine ausländer Manier hierzu finden kann. Gleich.

2.) Als ich vorgestern den Theaterzettel las, wunderte ich mich gewaltig über die Keckheit des Hrn. Direktors Hahn. Man gab schon wieder ein erst vor wenigen Wochen gegebenes Stück, und schreibt über den Zettel: „Auf Verlangen mehrerer Theaterfreunde." Hr. Hahn besizt so wenig Delikatesse gegen seine Abonnenten, daß wirklich sein Benehmen beleuchtet und öffentlich gerügt zu werden verdient. Er läßt abonniren, verspricht gutes, neues Repertoir, gibt dann wirklich hie und da ein neues Lustspiel, aber so viele Stücke hat er nicht, um alle acht Tage ein anderes Stück geben zu können; und hätte er sie auch, er will auch, wie so manch Anderer, sein Steckenpferd reiten. Kunst und Natur, der Vater der Debütantin, Zurücksetzung sind jezt die Losungsworte des Hrn. Hahn, und diese Stücke müssen eben so gut den Zuschauern als den Schauspielern zum Eckel werden. — Hr. Hahn gab das lezte Lustspiel auf Verlangen mehrerer Theaterfreunde, es wäre jedoch besser, statt den Willen einiger Theaterfreunde zu erfüllen, lieber die Abonnenten zu berücksichtigen. Für heute genug. Hr. Hahn hat am Sonnabend seine Strafe schon erhalten, möge er dadurch gewitzigt werden!

Apropos, es sind gegenwärtig Herr und Madame Schumann aus Wien als Gäste in Nürnberg, und es wird diese Woche der Postillon von Lonjumeau gegeben. Hr. Hahn würde sehr gut und wohl daran

Digitized by Google

thun, wenn er diese Gäste auch den Fürthern, die gewöhnlich von ihm am Narrenseil geführt werden *) vorführen würde. Adje.

Der Tausender.

3.) Wenn gleich die in folgendem Artikel besprochene Sache schon für geschlossen erklärt wurde, und aus diesem Grunde mehrere Aufsätze (von D., Mars, W. ꝛc.) keine Aufnahme finden konnten, so glauben wir doch der sich vertheidigenden Unschuld eine Ausnahme gestatten zu müssen.

Sitz' ab — Du reitest schlecht —. (Shakespeare.)

Bosheit oder Intrigue haben ein mir unbekanntes Individuum so verblendet, mich als den Verfasser eines Aufsatzes, in Nro. 27, unseres beliebten Tagblattes, gegen einige Damen, der Oeffentlichkeit Preis zu geben, und mich gleichsam als einen Verläumder zu stempeln. Ich würde, da mein Name von gutem Klange ist, das Ganze ignoriren und dem Anzettler einer solchen Lügenrede mit Verachtung begegnen, wenn ich es nicht, als ein Bekannter jener Dame, die der Lügenprophet besudeln will, der Wahrheit ein öffentliches Wort zu reden, schuldig wäre. Das Raisonnement jener Damen, die man, um witzig zu sein, bezeichnet, scheint überhaupt aus der Luft gegriffen, um eine Nachlese halten, und abermals ein Wörtchen reden zu können. Wenn der Verfasser der beiden Aufsätze in Nro. 27 und 31; der nur eine Person sein kann, ein würdigerer Vertheidiger jener Damen sein will, wohlan es sei. Allein wozu mich verdächtigen, er trete auf die Bühne und mache seine Bewerbung. So lange dieses aber nicht ist, kann ich den Armen, der sich so wenig Muth zutraut, nur bedauern. Satis est. G.

4.) Wer's glaubt wird selig!

Daß man den alten Löwen zähmen,
Dem Mohr das Schwarze nehmen
Kann, das will ich Euch beweisen
Wollt Ihr nach Werneck reisen.
Wo liegt Werneck?
Fragt Ihr mich keck.
Werneck liegt bei Würzburg drunt,
Man macht die Reis' in 20 Stund.

Ahasver.

(Glückliche Reise dem, der diese interessante Ueberzeugung haben will!)

5.) An Babette ....

Trau nicht der Männer Schmeicheleien,
Nicht ihrer Gluth und ihrem Schwur;
Sie spielen, wie mit Blüthenmaien,
Mit junger Mädchen Herzen nur.

Doch findest du im Leben Einen,
Der wirklich ist, was Andre scheinen;
So traue seiner Treue ganz:
Er reichet Dir der Liebe Kranz.

Tausender.

*) Die Redaktion, die Gelegenheit hat den guten Willen und das immer rege Streben des Hrn. Hahn: den billigen Anforderungen des Publikums zu entsprechen — dem so häufig das Theaterpersonal oder die beschränkten Mittel hindernd im Wege treten — kann versichern, daß es nicht am Genannten lag, wenn obige Meinung sich den Theaterfreunden aufdrang.

Digitized by Google

6.) Feine Schmeichelei. Eine Dame sah in den Spiegel, und sagte zu einem Herrn, der neben ihr stand: mein Gesicht kömmt mir sehr gemein vor; Fräulein, gab jener mit einer artigen Verbeugung zur Antwort, und dennoch ists der Abdruck ihrer Seele.

7.) Horch! was hat er gesagt?

„O ihr Nachtgespenster
Stört mich nicht in meiner Ruh,
Sonst strömt euch aus meinem Fenster
Bald ein Sturzbad zu."

Nu denn hört Alles uf.

Doch liebes Tagblatt laß zum Trost ihn wissen:
„Er soll die Ruh nicht länger mehr vermissen;
Nur möcht er ferner nicht mehr Sorge tragen
Und schlafen wie ein Gott, (?) bis es beginnt zu Tagen,
Dann wird das Lachen ihn gewiß nicht stören
Und Pfeifen wird er wahrlich nicht mehr hören.

Etliche Nachtvögel.

8.) Die Katzengeschichte in der Schindelgasse paßt nicht! — Diese — so wie mehrere andere derartige Produkte, erhielten einen Platz im Papierkorb.

9.) Dem Wunsch einiger Spielfreunde, bei der Inserirung der gezogenen Nummern auch die nächste Ziehung zu bestimmen, kommt die Redaktion gerne nach.

Theater.

Denjenigen Theaterfreunden, welche „Kunst und Natur" prätendirten den verdiendesten Undank; ich höre schon die Direktion erzürnt einstimmen, aber die Reue kommt zu spät, das hat nicht anders sein können, denn solche Lustspiele sieht man einmal gerne und das anderemal bleibt man hübsch zu Hause. Ueber das Stück wurde in diesen Blättern schon gesprochen, also wird man blos fragen wie zeigten sich die Schauspieler nach so oftem Aufführen? Die Kunst ist ihnen davon gelaufen, und die Natur hat nachgelassen, erstere hält der Souffleur in seinem Kasten gefangen, (Rittmeister v. Born ist Zeuge, er muß sie gesehen haben) und leztere wird schwerlich mehr weder Augsburger Lebensessenz, noch Heldischer Wundbalsam erkräftigen. Herr Hahn und Dem. Kuppinger-Lay verdienen wohl einiges Lob, allein sie werden sich gewiß selbst keinen großen Ruhm dahinter suchen, wenn man ihnen sagt, sie haben gethan was nicht anders zu hoffen war.

Emil.

Anzeige. In der **Fr. Korn'schen Buchhandlung in Fürth** ist zu haben:

Anton Strüf, der wohlberathene Gewerbsmann, oder Anleitung für jeden in der Feder weniger geübten Handwerker sich in allen Fällen schriftlicher Mittheilung geschickt auszudrücken und in allen Geschäftsangelegenheiten sich Raths zu erholen. Enthaltend: Geschäftsbriefe, Gesuche, Quittungen, Mahnbriefe, Klagen, Bestellungen, Rechnungen, Begleitungsschreiben, Vollmachten, Attestate, Geschäftsanzeigen, Lehrcontracte u. s. w. Geheftet Preis 24 kr.

Digitized by Google

Empfehlung. Bei S. Cohn, Conditor, ist Donnerstag den 28. d. Gefrornes die Portion 8 kr., ferner beständig Schweizer Theekuchen und Zuckerprätzel, Englische Kuchen, so wie Schweinfurter Zuckerprätzel à 1 kr. und feine gefüllte Berliner Pfannenkuchen à 3 kr. zu haben.

Anzeige. Seit heute wohne ich in meinem erkauften Hause in Steinbühl und mache zugleich hiermit meinen Geschäftsfreunden die Anzeige, daß zur Bequemlichkeit derselben ein Commissions-Lager meiner Fabrikate bei Herrn Georg Friedrich Eßkuchen in der Carolinerstraße Nro. 360 in Nürnberg errichtet habe. Mein jetziges Local erlaubt mir nun, alle Commissionen auf das prompteste auszuführen, wozu die Bemerkung füge, daß, obschon ich nicht die Fabrikpreise in öffentlichen Blättern ausposaune, meine anerkannt gute Waaren doch stets zu den allerbilligsten Preisen liefern werde.

Steinbühl, den 23. Februar 1839.

Joh. Martin Hausknecht.

Auction. Nächsten Montag den 3. März, und die darauf folgenden Tage, werden in dem Hause der verlebten Kaufmanns-Wittwe Eschenbacher in der Gustavsstraße dahier, die zu dem Nachlasse derselben gehörigen Mobilien, an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, und werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß der Verkauf jedesmal früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr beginnt.

Hausverkauf. Ein dreistöckiges Wohnhaus, in einer frequenten Lage, welches sich für eine Ausschnitthandlung oder sonst offenes Geschäft eignet, ist wegen Uebersiedelung aus freier Hand zu verkaufen, und kann ein bedeutender Theil des Kaufschillings darauf stehen bleiben. Hierauf Reflektirende wollen sich in Briefen mit der Chiffre A. Z. an die Redaktion dieses Blattes wenden.

Zu vermiethen. Einige schön möblirte Zimmer, für ledige Herren sind zu vermiethen und täglich zu beziehen. Wo? erfährt man bei der Redaktion dieses Blattes.

Lotterie. 66. 1. 46. 13. 32.

Die nächste Ziehung ist am 7. März in München.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

8. Woche 1839.			fl.	kr.
Dienstag,	19. Februar,	911 Personen,	110	39
Mittwoch,	20.	865	106	54
Donnerstag,	21.	818	95	27
Freitag,	22.	858	102	18
Sonnabend,	23.	637	74	36
Sonntag,	24.	1119	137	12
Montag,	25.	979	119	54
		6187	747	—

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Günther Tagblatt.

№ 35.

Freitag, den 1. März 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Se. k. Hoh. der Kronprinz ist am 15. Febr. in Neapel angekommen.

— Die k. Regierung von Schwaben und Neuburg sieht sich auf Ansinnen des bischöflichen Ordinariats veranlaßt, zu verfügen, daß die Schullehrer, und wo deren mehrere sich befinden, wenigstens Einer, gehalten seien, bei den sonntäglichen Christenlehren zur Aufrechthaltung der Ordnung, und Herstellung einer genauen Controlle über die vorschriftsmäßige Präsenz der zur Christenlehre pflichtigen Jugend gegenwärtig zu sein, und hierin den Pfarrern und Catecheten an die Hand zu gehen.

— Da sich sowohl früher in den Militärspitälern in Augsburg als auch außer denselben Blatternfälle gezeigt haben, so hat der dortige Magistrat die lobenswerthe Veranstaltung getroffen, daß neben der gewöhnlichen Vaccination der Kinder im Frühjahr, auch für Erwachsene jeden Alters eine unentgeltliche Revaccination angeordnet wurde, und es werden in einer besonders gedruckten Bekanntmachung, so wie in den Lokalblättern die Bewohner aufgefordert, diese Gelegenheit zu ihrem Besten zu benützen.

— In Bamberg wurde zu den Unterhaltungskosten der landwirthschaftlichen und Gewerbsschulen von Seiten der bürgerlichen Herren Magistratsräthe ein Opfer gebracht, indem dieselben ihren ohnedieß geringen Gehalt von 150 fl. zu obigem Zwecke freiwillig auf 75 fl. reduciren ließen.

— In Regensburg sind die Bäcker in einen fatalen Streit verwickelt; man wirft mehreren öffentlich vor, daß sie das Brod zu feucht führen und zu leicht backen. Bei uns zu Lande wiegt die Polizei fleißig nach und straft, unter Konfiskation des nicht tarifmäßigen Brodes, den Gewinnsüchtigen.

— Das englische Unterhaus hat einen Antrag, vor den Schranken des Hauses Zeugen gegen die Korngesetze abzuhören, verworfen. — Der Marquis v. Normanby wurde als Ihrer Majestät erster Staatssekretär der Kolonieen beeidigt. — Der Gesandte des Königs beider Sicilien, Graf Ludolf, ist am 20. Febr. in dem hohen Alter von 82 Jahren zu London verschieden.

Digitized by Google

— Aus Spanien ertönt das alte Trauerlied von Repressalien. Die Karlisten ermordeten mit Verletzung des Kriegsrechts einen gefangenen Obristen, und die Christinos erschossen dafür zwei gefangene Karlistische Offiziere.

— Die Franzosen wollen ihr Unterrichtswesen verbessern, zu welchem Behufe der Kultusminister einen Kredit von 965,250 Fr. zu verlangen gedenkt. — Dem französischen Handel droht viele Gefahr, indem merikanische Kaperbriefe in Menge ausgegeben wurden. Da die meisten Kaperschiffe im stillen Meere kreuzen werden, wo die Prisen schnell in Sicherheit zu bringen sind, so kann's dort bald laut werden.

— Die Friedenspartei in Belgien fürchtet sich vor den 2. März, wo die Wahlen in Frankreich entweder für oder gegen das Friedens-Ministerium Molé entschieden sein werden. Die Widerstandspartei sucht Volksunruhen zu erregen, da sie in den Kammern wahrscheinlich unterliegt. — König Leopold steht mit seinem Königlichen Schwiegervater Ludwig Philipp dermalen in dem lebhaftesten Briefwechsel, und auch die Telegraphen arbeiten so fleißig, daß jener Berliner, wenn er dieß sähe, gewiß wieder glauben würde, sie schlagen über den Zustand der Dinge beständig die Hände über den Kopf zusammen.

— Die Preußen schlagen die Mobilmachung des 7. und 8. Armeekorps auf ungefähr 3,000,000 Thlr. an; mancher alte Offizier, der auf dem Friedensfuß recht gut mit fort kam, muß nun zu den Pensionirten ins 4te Glied gestellt werden, was der Regierung Geld kostet, aber den jungen beförderungslustigen Militärs nicht unangenehm ist.

— Im Königreich Sachsen soll von nun die Feier des Jubelfestes der Einführung der Reformation allenthalben mit dem dießjährigen Reformationsfeste am 31. Okt. vereinigt werden.

— Der frühere Abgeordnete zur Baden'ser Ständeversammlung, ist in Ettenheim nicht wieder gewählt worden; statt seiner tritt der Bürgermeister Gschrei in die Kammer. Der wird wahrscheinlich nicht viel schreien.

— Im Großherzogthum Hessen rüstet man sich unter der Hand, um nöthigen Falls das treffende Bundeskorps sogleich mobil machen zu können.

— Die Aufregung im Canton Zürich wegen Berufung des Dr. Strauß an die Hochschule in Zürich dauert fort. Am 17. Febr. fanden in Enge und Wiedikon Gemeindsversammlungen Statt. Dort machte der Rittmeister Ullmer, hier der Badwirth Bossart am wilden Sihlstrom, folgenden Antrag, der auch beiderseitig zum Beschlusse erhoben ward: 1) Daß Dr. Strauß von der Hochschule Zürich wieder abgewiesen werde; 2) daß Seminardirektor Scherr ebenfalls von seiner Stelle gewiesen und statt seiner ein anderer christlicher Lehrer ans Seminar bestellt werde; 3) daß die Hochschule sofort abgeschafft und auf ein Gymnasium beschränkt werde, das aber seine Lehrfächer nur auf die theologische und medizinische Fakultät ausdehnen dürfte!

— In Neapel brach in dem Findelhause Feuer aus; 23 Kinder verunglückten in den Flammen; eine der Ammen stürzte sich, mit zwei Kindern in den Armen, zum Fenster hinaus, alle drei fand man leblos und zerschmettert auf der Straße. Bei dem Löschen und Retten verunglückten drei Pompiers.

Digitized by Google

— Nachrichten aus Griechenland sprechen von der allgemeinen Freude, Bayerns Kronprinzen in Bälde dort zu sehen. Eine ausgedehnte Reise in Begleitung des Königs Otto und der Königin soll Höchstdemselben Gelegenheit geben, den eigentlichen Reichthum Griechenlands kennen zu lernen. — In Athen wird viel gestohlen; das geht aber anderwärts auch nicht anders.

Hiesiges.

Unsere Leser machen wir auf einen doppelten Genuß, welcher uns kommenden Sonntag erwartet, aufmerksam: Demoiselle Lisette Leutpold aus Römhild in Sachsen-Hildburghausen, wird nämlich an genanntem Tage im Gasthause zum schwarzen Kreuz eine musikalische Abendunterhaltung, unter Leitung des Herrn Musikmeisters Barfus und der Mitwirkung mehrerer geachteter Musiker, geben. — Ueber Demoiselle Leutpold und ihr Talent sagt das Augsburger Tagblatt Folgendes: Sie ist blind, ganz blind, und hat sich doch durch eignes Talent, wie vorzüglich durch den Unterricht ausgezeichneter Männer, so herangebildet, daß ihre Vorträge, für eine Blinde, vorzüglich genannt zu werden verdienen. Sie genoß ihre lezte Bildung bei Herrn Professor Fröhlich in Würzburg, der ihr bezeugt, daß sie große Anlagen und eine gute Stimme habe, hat Empfehlungen von dem k. b. Kapellmeister, Herrn Lachner in München, und hatte sogar das Glück, sich vor Sr. Majestät unserm allergnädigsten Könige im Kurorte Brückenau schon vor 2 Jahren produziren zu dürfen. — Wenn wir gleich keine Vial an ihr zu hören erwarten dürfen, so ist, nach ihren Zeugnissen und den Nachrichten in öffentlichen Blättern zufolge, doch gewiß, daß wir einen angenehmen Abend erwarten dürfen, und es wird nicht fehlen, daß die hiesigen Kunst- und Menschenfreunde sich zahlreich versammeln werden, in dem Saale, wo eine Blinde singt. Des edlen Augenlichtes beraubt! dieser Gedanke schon mög' jeden rühren, und wir können bei dieser Gelegenheit nicht umhin, mit Melchthal (in Schillers Tell) auszurufen:

O eine edle Himmelsgabe ist
Das Licht des Auges — Alle Wesen leben
Vom Lichte; jedes glückliche Geschöpf,
Die Pflanze selbst kehrt freudig sich zum Lichte —
Und er muß sitzen, fühlend, in der Nacht,
Im ewig Finstern — ihn erquickt nicht mehr
Der Matten warmes Grün, der Blumen Schmelz,
Die rothen Firnen kann er nicht mehr schauen —
Sterben ist nichts, doch leben und nicht sehen,
Das ist ein Unglück....

Produktion der Gesanggesellschaft für die Armen.

Die vierte Abendunterhaltung unserer Gesanggesellschaft ging am lezten Montag auf das Erfreulichste vorüber. Nicht blos zeichnete sich die Produktion selbst durch reichhaltige Auswahl der Gesangstücke und ganz gediegene Ausführung derselben aus, als auch sich bei der zum Besten der Armen veranstalteten Einsammlung der immer wache Wohlthätigkeitssinn der zahlreich versammelten Mitglieder auf das Lobenswertheste aussprach. Die gewiß bedeutende Summe von 38 fl. war der Gewinn der Einsammlung, die der Armenkassa übergeben wurden, da sie mit den ordentlichen Beiträgen der Vereinsmitglieder nicht in Berührung kommt, denn alle erschienenen Kosten, wobei auch das Honorar der mitwirkenden Musiker zu rechnen ist, wurden, wie sonst,

Digitized by Google

auch dießmal durch leztgenannten Ertrag gedeckt, der, bisher neben diesen allem doch die vorhandene Musikaliensammlung so vergrößern half, daß der Werth derselben, eingerechnet die Hinterlassenschaft der weiland Liedertafel, wohl 500 fl. erreichen kann. Diese, wie man mit Bedauern vernimmt, lezte Produktion für diesen Winter, gab den wakkern aktiven Mitgliedern wieder das schönste Zeugniß von aufopferndem Fleiß und regem Eifer für Gesang und Musik. Möge er auch im Laufe des Sommers in aller Herzen freundlich fortblühen, damit der nächste Winter uns wieder die muntere Lese der erfrischenden Früchte gestatte:

Denn wer nicht lieb hat Wein, Weib und Gesang
Der bleibt ein Narr sein lebelang. Emil.

Einladung.

Ist am Sonntag schönes Wetter
Und der Himmel klar und rein,
Dann dringt nach der Arbeit Tagen
Freud' in alle Herzen ein.
Und es treibt sich durch die Straßen
Und hinaus ins freie Feld,
Diesen schönen Tag zu feiern,
Die geputzte schöne Welt.
Denn es freut sich jedes Wesen,
Daß der Frühling wieder naht,
Der mit Blumen und mit Kränzen
Ihm bestreut den Lebenspfad.
Doch um ganz vergnügt zu sein:
Kehrt am Sonntag bei mir ein.
Denn da wird zu Lust und Freude —
Glaubt es mir Ihr lieben Leute —
Ein Ballon sich stolz erheben,
Rasch bis zu den Wolken schweben,
Und zu aller Schreck und Graus,
Steicht mit dem papiernen Haus,
Ein Verwegner mit hinauf,
Zu beschau'n der Wolken Lauf.
Daß er sich're Kunde bringt:
Ob erscheinet Sturm und Wind,
Ob die Wolken weiter treiben,
Oder ob es schön wird bleiben.
Ja gewiß es bleibet schön,
Ihr kennt keck herüber geh'n,
Denn ich werd' für Alles sorgen, —
Doch verbitt' ich mir das Borgen. —

Bärenhühner
Jung und alt,
Bratwurst, Schinken,
Warm und kalt.
Große Fische
Wie die Hugen,
Für die Damen:
Mürbe Kuchen;
Doch vor allem
Wird das Bier
Ausgetrunken
Stets mit Gier.
Denn ihr werdet es kaum träumen
Wie es funkeln wird und schäumen,
Wie mit neuer Lebensgluth
Euer Blut
Rasch aufwallt
Und der Sang
Wie der Klang
In den Herzen
Widerhalt.
Da wird Jubel sein und Freude,
Glaubt es mir Ihr lieben Leute,
Doch bescheiden will ich sein,
Und die Zeche machen klein,
Daß es Euch nicht mache Aerger,
Doch Ihr kennt den Nitzelberger,
Darum kommet in mein Schloß
Mit dem Schild zum rothen Roß,
Kommet ja Ihr lieben Leut!
Sonntags hin nach Poppenreuth.

Fürther Schrannenpreis

am 27. Februar 1839.

Mittlerer.	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen	17	34½	gest.	—	1½
„ „ Korn	13	13	gef.	—	24½
„ „ Gerste	12	—	gef.	—	15
„ „ Haber	6	11	gef.	—	16

Herausgeber Jul. Volkhart.

Günther Tagblatt.

№ 36.

Sonnabend, den 2. März 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Das Frohnleichnamsfest in München wird heuer glänzender als seit Jahren gehalten. Die Zünfte und Bruderschaften werden mit ihren Insignien, Standarten und Fahnen in voller Pracht und in dem vor alter Zeit gebräuchlichen Costüme, dem Umgange beiwohnen.

— Dem Vernehmen nach bekommen nun alle Unteroffiziere der verschiedenen Linien-Regimenter, wie dieß bisher nur bei den Unteroffizieren der Schützen-Kompagnien der Fall war, statt der Musketen — Stutzen und statt der Korbsäbel, auch solche Bajonette. (M. T.)

— Im lezten Monate Januar wurden von der k. Polizei-Direktion zu München 865 Individuen wegen Uebertretungen bestraft, und 50 den Gerichten zugewiesen, von diesen 39 Individuen wegen Diebstahls, 1 wegen Betruges, 5 wegen Unterschlagung, 1 wegen Fälschung, 1 wegen Körperverletzung, 2 wegen unerlaubter Selbsthilfe, 1 wegen Nothzuchtsversuches.

— In München ist für Unterhaltung aller Art gesorgt. So gibt es bei einem Wirthe in der Au ein „großes Hundehetzen und Laufen" gegen Einlage. Ein artiger Gegensatz zu den jetzigen Vereinen gegen Thierquälerei!

— Die Landbötin schreibt: „In der Vorstadt Au ist ein Polizeidiener abhanden gekommen."

— In Nymphenburg erstickte ein 5jähriger Knabe in Folge des Kohlendampfes; auch seine Pflegemutter war nahe daran zu ersticken, wurde jedoch noch gerettet.

— Der berüchtigte Räuberhauptmann von der Spickard'schen Bande, Namens Martin, ist in der Frohnfeste zu Schrobenhausen, woselbst er seit einiger Zeit gesessen, an der Wassersucht mit Tod abgegangen.

— Am 27. Februar Morgens wurde ein Sergeant des Infanterie-Regiments Prinz Karl, Namens Sefried, aus München gebürtig, im Siebentischwalde bei Augsburg todt gefunden. Er hatte durch einen Pistolenschuß sich das Hirn zerschmettert.

— In der Würzburger Zeitung gibt Hr. Dr. Schön die hoffnungsvolle Beobachtung zum Besten, daß unter 33 Jahren, in welchen

Digitized by Google

der Monat Januar mit dem dießjährigen gleiche Witterung hatte, sieben gute Weinjahre waren.

— Der „Bayerischen National-Zeitung" schreibt man aus Burghausen: Von unserm Pilger nach Jerusalem, dem Töpfermeister Kreuzhuber, (63 Jahre alt, nicht 53, wie früher gemeldet wurde), sind Briefe aus Rom vom 22. Jan. und 5. Febr. hier eingetroffen, wo er wohlbehalten angekommen war. Von dem Franziskanergeneral daselbst mit Empfangsbriefen nach Jerusalem, und in alle Klöster von Europa und Asien, die er auf seiner Pilgerfahrt berührt, versehen, gedachte er am 25. Jan. nach Neapel zu wandern, und hofft, heimkehrend, am 1. April schon wieder in Athen zu sein. Auf seinem Wege nach Rom hat er überall die gastfreundlichste Aufnahme gefunden. Komisch war es anzuhören, wie Jemand, der dem Vorlesen dieses Briefes beiwohnte, in unrichtiger Auffassung nacherzählte: „Kreuzhuber habe bei den Franziskanern in Rom die Bekanntschaft eines Generals gemacht, der mit ihm in alle Klöster von Europa und Asien, und auch nach Jerusalem reisen werde." Auf solche Art mögen nicht selten irrige Nachrichten in öffentlichen Blättern entstehen.

— Die Kornaufreger in England kommen nicht recht vorwärts; dagegen bewegen sich die Volkschartisten, die dem Schneidermeister Place als den Urheber jener Charte verehren, nun viel leichter. — Die englische Regierung hat in Rußland so viel Korn angekauft, daß die Kornpreise in England jezt um die Hälfte gewichen sind, und auf den Märkten daselbst Korn im Ueberfluß zu haben ist. — Das Whigsministerium steuerte bisher in den bedeutendsten Fragen, die im Parlamente vorkamen, glücklich in der rechten Mitte.

— Nachrichten über Bayonne bekräftigen, daß die spanischen Minister des Kriegs und der Finanzen große Thätigkeit entfalten. Man rekrutirt, remontirt und organisirt neue Truppen, fabricirt Waffen und Schuhe, damit die Mannschaft nicht barfuß laufen muß. — Der christinische Generalissimus Espartero und der Kriegsminister sind hinter einander gekommen; ersterer zog bei der Regierung den kürzern.

— Die französischen Journale predigen nun fast alle den Frieden, zwar nicht den ewigen, aber doch den europäischen. Am Ende kommen die Journalisten aus lauter Liebe zum Frieden einander in die Haare. Der bekannte Herr Guizot macht den Vorsänger und er singt nicht übel, sein Gesang läßt sich anhören und er erfreut das Herz, so lange man nicht an den Lebenslauf des Sängers denkt. Wer aber ist jener, der also singt? Es ist der Mann der Quasi-Revolution, der die Quasi-Legitimität erfunden, in Frankreich die Quasi-Freiheit eingeführt und nach Außen Quasi-Krieg geführt hat; ein Quasi-Mensch, ein quasi-fleischgewordenes Compendium des quasi-konstitutionellen Staatsrechts. Bis der gemeinschaftliche Zweck, Verdrängung des jetzigen Ministeriums, erreicht ist, bleibt den meisten Journalen nichts anderes übrig, als nach dem Gesange das „Amen" zu sprechen; später wird sich ihre Sprache auffallend ändern. — Die Anklagekammer des Pariser Gerichtshofs hat sich der von dem Kassationshofe aufgestellten Doktrin, daß Duellanten und ihre Zeugen als des vorbedachten Mords schuldig zu verfolgen seien, angeschlossen.

Digitized by Google

— In dem Fastenmandat des Bischofs von Lausanne befindet sich auch eine sehr heftige Warnung vor gemischten Ehen. Es ist etwas Neues, daß die Protestanten zu den verbotenen Fastenspeisen gehören.

— Die entscheidende Abstimmung in der belgischen Repräsentantenkammer dürfte erst am 4. d. erfolgen, da die 6 Sektionen alle Fragen genau prüfen werden und die Regierung nicht wird das Ansehen haben wollen, die wichtige Sache übereilt zu haben. Während dieser Zeit der Unsicherheit, der Aufregung und des Parteienkampfes ist die innere Krisis von Handel und Gewerben von Tag zu Tag im Wachsen, die Sehnsucht nach Frieden wird allgemeiner. Die Handelskammern der ansehnlichsten Städte des Landes haben Petitionen für friedliche Beilegung der obschwebenden Frage eingereicht.

— Die Polizei in Hannover hat zweien Deputirten, welche bisher in den Sitzungen nicht erschienen sind, befohlen, an den Sitzungen Theil zu nehmen. Sie kamen beide, da sie fürchteten, von Gensdarmen abgeholt zu werden. Das sind gezwungene Freiwillige.

— In Würtemberg beträgt die vorgeschlagene Steuerverminderung jährlich 371,000 fl. Es treten Verminderungen ein in den direkten Steuern 200,000 fl., in der Accise 100,000 fl., Wirthschaftsabgaben 54,000 fl. und Sporteln 17,000 fl. Demungeachtet sind sehr bedeutende Summen für Verbesserung und nothwendige Anstalten ausgesezt.

— In Frankfurt bestehen gegenwärtig 1007 Handlungen, welche durch Börsenanschlag legitimirt sind. Unter diesen befinden sich seit dem 31. Mai 1837, bis zum 27. Januar d. J. 90 neue, mit Inbegriff von 6, die sich aus Handlungsseperationen ergaben. Verändert sind in dem angegebenen Zeitraume worden 27 Firmen, und es erloschen deren 29. — Der Anzahl nach sind die markantesten Geschäftszweige: Manufaktur- und Modewaaren 227. — Colonial- und Spezereiwaaren 140. — Weinhandlungen 78. — Wechselgeschäfte 72. — Commission und Spedition als Hauptgeschäft 63. — Tuchhandlungen 54. — Landesprodukte 50. — Galanterie- und kurze Waaren 49. — Lotteriegeschäfte 39. — Buchhandlungen 30. — Farbwaaren 29. — Banquiers 25. — Mecerіewaaren 25. — Eisen-, Stahl- und Messingwaaren 23. — Leinenwaaren 22. — Seidenwaaren 20. — Garne 19. — Materialwaaren 19. — Unter den Fabrikgeschäften sind 10 Schnupftabaksfabriken die zahlreichsten.

— Im Pallaste des österreichischen Gesandten, Grafen Lützow, in Rom ist Feuer ausgebrochen, und hat in wenig Augenblicken einen großen Theil der innern Räume verzehrt, bis es mit großen Anstrengungen gelöscht wurde. Ein Spritzenmann verlor durch einen herabfallenden Balken das Leben.

— Der norwegische Storthing, der am 1. Febr. zusammengetreten ist, zählt 99 Mitglieder, worunter 33 Civilbeamte, 11 Militärpersonen, 19 Priester und Küster, 11 Bürger, 1 Arzt und 24 Bauern. Die Bauern, die im vorigen Storthing die Majorität ausmachten, bilden also jezt kaum ein Viertheil. Nur 38 der Mitglieder der vorigen Storthings sind wieder gewählt worden.

— Die Schafzüchter in Thüringen sind in diesem Jahr nicht glücklich. Viele der Mutterschafe die im vorigen Herbste die Klauen-

Digitized by Google

seuche hatten, bekommen jezt keine Lämmer, und mehrere Lämmer sterben nach der Geburt. Man schreibt dieß allgemein jener Seuche zu. Es ist daher zu befürchten, daß die Schafe im Preise steigen.

Allerlei.

Als ein Beispiel, wie weit die Tyrannei gehen kann, erzählt eine französische Monatschrift, daß, als die Cholera nach China kam, der Kaiser einen Befehl erließ, der folgendermaßen lautete: „Bei Todesstrafe darf Niemand von den Unterthanen die Cholera bekommen."

— An teutscher Leinwand wurde im lezten Jahre blos über Bremen an Werth 3,525,000 Thaler über See geschickt, wofür für ungefähr 1½ Millionen Werth aus dem Preußischen, für reichlich 1 Million Thlr. aus dem Hannöver'schen, 625,000 Thlr. aus dem Sächsischen und das Uebrige aus dem Hessischen und Lippischen geliefert wurde.

— Schiller und Göthe befinden sich gegenwärtig in Leipzig. Ersterer ist Eigenthümer des „literarischen Museums," der Andere besizt eine Disputations- und Antiquarbuchhandlung. Auch für das Hoftheater in Stuttgart arbeitet jezt wieder ein Schiller, als — Theaterschneider.

— Der Phrenologist (Schädellehrer) Combe ist gegenwärtig in Nordamerika, und hält in Philadelphia und Newyork Vorlesungen. Ein Newyorker Blatt gibt eine würdigende Notiz folgendermassen. Herr Combe hat sich einiges Geld gemacht — viele Freunde — hat drei oder vier unserer vorzüglicheren Städte besucht — befindet sich wohl — liebt unsere Weiber — haßt unseren Wein — und beabsichtet, sich ein Jahr aufzuhalten.

— Man erzählt sich in Wien folgendes Faschingsstückchen. Ein junger Mann verlangte in einem minder bedeutenden Gasthause in der Vorstadt, dessen Wirth ihm als ein reicher, geldsüchtiger Filz bekannt war, ein abgelegenes Stübchen, in welchem er ungestört arbeiten könne, und das er gut zu bezahlen versprach. Es wird ihm eingeräumt; der Wirth, neugierig, das geheimnißvolle Treiben seines Miethsmannes kennen zu lernen, überrascht ihn eines Tages, und dieser gibt sich ihm als einen Banknoten-Fabrikanten zu erkennen, und legt zum Beweise eine eben verfertigte Fünfgulden- und Zehngulden-Banknote vor. Der Wirth droht mit der Anzeige bei der Polizeibehörde, doch Freund Adept beschwichtigt ihn mit dem Versprechen, immer mit ihm theilen zu wollen. Die dem Wirth übergebenen Banknoten werden nun, selbst in der Bank, nicht als falsch anerkannt; da glaubt das spekulative Gasthausgenie einen reichen Fischfang zu thun und fragt seinen Adepten, ob er nicht auch Banknoten von größerem Betrage, etwa 500 oder 1000 fl. zu fertigen im Stande sei; dieser bejahte es allerdings, und gibt vor, es fehlen ihm nur hierzu die Originale. Dem kann leicht abgeholfen werden. Der Wirth leiht ihm eine Muster-Banknote von 1000 fl. Der Miethsmann macht sich an die Arbeit, und als Abends der sich schon im Stillen freuende Gasthausbesitzer nachsehen will, wie weit das Werk gediehen sei, ist mein lieber Banknoten-Fabrikant mit den 1000 fl. verschwunden. Es versteht sich, daß er nicht im Stande war, wirkliche Banknoten zu machen, und die früher dem Wirthe gegebenen ganz ächte waren.

Digitized by Google

— Eine für die Oekonomie wesentlich vortheilhafte Erfindung ist die Essigbereitung in Pulverform von einem gewissen V. del Grosso: Man nimmt eine beliebige Quantität pulverisirten Cremor tartari, den man mit sehr gutem Weinessig anfeuchtet und in einem Ofen trocknet. Man pulverisirt dann von Neuem, läßt ihn nochmals trocknen und wiederholt diese Operation 4 — 5 Mal, worauf man das Pulver in einem Gläschen aufbewahrt. Um nun flüssigen Essig zu erhalten, mischt man eine halbe Unze dieses Pulvers mit 3 Unzen Wasser oder besser noch mit weißem Wein, läßt es dann 5 Minuten ruhig stehen, worauf sich die Flüssigkeit sauer von dem Cremor tatari trennt, welches sich niederschlägt. Den so erhaltenen Essig kann man auf der Stelle gebrauchen. (M. T.)

Der Russe, wie er ist: Ein der russischen Sprache kundiger Reisender, hielt mit einem bejahrten, benarbten und mit Ehrenzeichen markirten Krieger von der russischen Marine folgendes Zwiegespräch: Fr. Wie heißt dein Geburtsort? A. Das weiß ich nicht. Fr. Wer waren deine Eltern? A. Mein Vater, sagt man, sei Soldat gewesen. Fr. Wie lange dienst du? A. 34 Jahre. Fr. Und wie alt bist du? A. Mein Feldwebel sagt 51 J. — Fr. Wo hast du die meiste Zeit der Lebensdauer zugebracht? A. Auf der See. Fr. Hast du auch einmal geliebt? A. O ja! (hier sah er den Frager mit großen Augen an); ich liebe noch und leidenschaftlich! Fr. Und wer ist der Gegenstand deiner Liebe? A. Schnaps!

Der hundertjährige Kalender über den März.

Wind und Regen, Schnee und Eis,
Streiten da sich um den Preis,
Und zum Schlitten ladet ein,
Fehlt just Schnee nicht, Sonnenschein.

Nutzen des Frühaufstehens für Kinder.

Das Kind muß vom zweiten und dritten Jahre an, wenn es die Nacht geschlafen hat, und wach ist, nie im Bette liegen bleiben dürfen. Das Bett muß überhaupt nicht sehr weich und, wo möglich, statt aus Federn, aus Matrazen bestehen. Vorzüglich muß die Mutter die ersten Besorgungen des Kindes am frühen Morgen im Anfange unerläßlich selbst übernehmen, und wenn alles ordentlich eingerichtet und instruirt ist, doch Augenzeuge davon und Wächterin darüber sein. Dazu gehört freilich, daß die Eltern selbst nicht aus Tag Nacht machen, sondern früh, recht früh aufstehen. Das Frühaufstehen ist nicht nur, wie bekannt, sehr vortheilhaft für die Gesundheit und das frische Aussehen; ja es ist sogar etwas sehr Wichtiges für das sittliche Gedeihen des Kindes. Das Kind muß gewöhnt werden, so wie es wach ist, aus dem Bette zu springen. Das Bett, besonders wenn es ein Federbett ist, wird die Quelle mancher Sünde und die Schule des arbeitsscheuen Schwächlings. Das verweichlichte Kind kann und mag sich nicht von der angenehmen Bettwärme trennen. Munter und wach lauscht es, und sieht der Thätigkeit um sich herum zu! Die Thätigkeit des eigenen Geistes regt sich, die dunkle Einbildungskraft schweift herum in dem

Digitized by Google

Gebiete der Sinnlichkeit, der das Kind, schon durch das Bleiben im Bette, nachgegeben hat. Diese Gewohnheit bleibt leicht und wird später sehr schwer zu überwinden. Jedem Jünglinge und jeder Jungfrau wäre ein schönes Mitgift und etwas Großes, für ihren Zustand, und für die Thatkraft ihres ganzen Lebens gegeben, wenn sie es von Kindheit an nicht anders wüßten, als jeden Morgen nach dem Erwachen mit einem dankenden Blicke ihr Lager zu verlassen, und ihr Tagewerk frisch und kräftig zu beginnen, das würde gewiß ein wahrer und kräftiger Mann, und die Jungfrau eine unschuldige und edle Hausfrau. Auch hierin, wie in Allem, müssen die Eltern mit gutem Beispiele vorgehen, und die Kinder werden die Liebe und den Glauben, die sie schon natürlich für sie haben, mit jedem Morgen befestigen und erhöhen. Beispiel und Gewöhnung sind überhaupt die leitenden Fäden aller Erziehung, und die früheste Gewöhnung wird die eindringlichste und bleibendste. „Die Gewohnheit übt ein solches Recht über uns aus, daß sie ohne Gesetz, als ob sie Gesetz wäre, von uns gehalten wird.“ *)

(A. T.)

*) Consuetudinis jus est id, quod sine lege, aeque ac si legitimum sit, usitatum est. Cicero.

Zahlenräthsel.

Vierfilbig (je zwei und zwei Silben zusammen.)

Den 1, die uns die 2 verschaffen
Verdanken wir die 2 und 1,
Denn wär' das 1 noch nicht geschaffen,
So hätten wir ganz sicher kein's;
Doch, daß Ihr nicht durch meine Schuld
Verliert zum Rathen die Geduld,
So streich' ich's Euch ins Maul wie Brei,
Das 1 ist klüger als das 2.
Nun Freundchen, weil es schon sein muß,
Bist du so gut und knackst die Nuß?!

Argus.

Hiesiges.

Wie in den vorigen Verwaltungsjahren so wird auch heuer auf der Ludwigs-Eisenbahn von Montag den 4. d. anfangend, die Fahrzeit um eine Stunde (in Nürnberg bis 7 Uhr, dahier bis 6½ Uhr Abends) verlängert werden. Nachmittags werden dann auch wieder 3 resp. 6 Dampffahrten gemacht. An Sonntagen endigt die Fahrzeit dahier um ½8, in Nürnberg um 8 Uhr Abends.

An Fürths Bewohner.

Die unglückliche, blinde Sängerin Lisette Leupold hat, wie schon bekannt, eine musikalische Abendunterhaltung dahier angekündigt. Die Leitung der Musik sollte der Musikmeister Herr Barfus übernehmen, der mit größter Bereitwilligkeit sich an die hiesigen Musiker wendete und dieselben, unter mäßigen Bedingungen, zur Mitwirkung gewann. Kaum aber dieselbe zugesagt, ließen sich genannte Herren von einer im finstern schleichenden Intrigue bewegen, ihre Dienste, wofür sie jedoch bezahlt werden sollten, offenbar zu versagen. Die Arme, Blinde, nun in die größte Verlegenheit gesezt, mußte den Tag der Produktion verschieben, und fremde Musiker zur Hilfe nehmen, was natürlich die Kosten

bedeutend vermehrte. (!!) Was kann die hiesigen Musiker zwingen, solch abscheulicher Despotie folgend, jede Spur von Menschlichkeit und christlicher Liebe zu verläugnen? die sich am meisten da aussprechen soll, wo es gilt einem Unglücklichen sein Schicksal zu erleichtern. Darum auf! Ihr edlen Bewohner meiner Vaterstadt, an Euch wende ich mich, lasset uns durch recht zahlreichen Besuch dieses Concertes (Sonntag den 3. März) eine Handlung bestrafen, die in jedem fühlenden Herze die größte Indignation erregen muß. Ein Fürther.

Amtliche Nachricht.

(Die Versteigerung des Schreibmaterialienbedarfs der k. Regierung von Mittelfranken für das zweite Semester des Verwaltungsjahrs 1838/39 betreffend.)

Die Lieferung des Schreibmaterialienbedarfs für die königliche Regierung von Mittelfranken während der zweiten Hälfte des Verwaltungsjahres $18\frac{38}{39}$ wird in Folge allerhöchster Bestimmungen im Wege der Versteigerung an den Wenigstnehmenden überlassen.

Zur Vornahme dieser Verhandlung ist

Freitag der 15. März dieses Jahrs,

festgesezt.

Dieses wird den inländischen Fabrikanten und Kaufleuten mit der Aufforderung bekannt gegeben, an diesem Tage unter Vorlage ganz entsprechender Proben, der verschiedenen Schreibmaterialienbedürfnisse, insbesondere über feine, mittelfeine und Konzeptpapiersorten, ferner über großes und kleines Packpapier, über rothe und blaue Aktendeckel, dann Mustern von Schreibfedern, Grau- und Rothstiften, Siegellack, Oblaten, Bindfaden ꝛc. sich zur Vornahme der Versteigerung im Bureau der unterfertigten Verwaltung, Vormittags 10 Uhr, einzufinden.

Ausländische Fabrikate werden nur dann zugelassen und angenommen, wenn sie die inländischen Erzeugnisse an Trefflichkeit und Wohlfeilheit überbieten. Ansbach, den 23. Februar 1839.

Die Regieverwaltung der Königl. Regierung von Mittelfranken.

Spengler, Präsidialsekretär.

Bekanntmachung. Die von mir beabsichtigte Subscription auf Stockuhren hat, wie es scheint, Anklang gefunden, doch im Laufe des ersten Tages schon gezeigt, wie es sowohl unbequem als einseitig ist, ein Exemplar derselben zur Ansicht herumzutragen, deßhalb habe ich diese Einrichtung aufgehoben, und erlaube mir alle Diejenigen, welche Lust zur Unterzeichnung tragen, zu ersuchen, zur Ansicht der Tableau's sich in meinen Laden (Nro. 399 obere Königsstraße) zu bemühen.

Michael Spahn, sen.

Auction. Künftigen Montag den 4. März, Vormittags 9 Uhr beginnend, werden in der Bergstraße im Hause Nro. 127 (II. Bzrks.) folgende Gegenstände gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden aus freier Hand verkauft, als: Betten, Möbeln, Kupfer, Messing, Zinn und Kleider. Wozu Kaufsliebhaber hierdurch höflichst eingeladen werden. Fürth, den 27. Februar 1839.

Digitized by Google

Oeffentlicher Dank einem edeln Menschenfreunde.

Gebührt schon die innigste Verehrung jedem würdigen Manne, der seine Zeit und Kräfte dem Wohl der leidenden Menschheit widmet, so müssen die Empfindungen einer Familie auf den höchsten Grad der Rührung sich steigern, wenn ihr eine treue Gattin, eine heißgeliebte Mutter, die Stütze und Ernährerin, vermittelst einer gefahrvollen, aber glücklich im lezten entscheidendsten Augenblick vollbrachten Operation vom Rand des Grabes zurückgerissen, und neu geschenkt wird — nächst Gott durch die erfahrne Kunst, durch die Mühen und die angelegentlichste Sorgfalt eines edelgesinnten Mannes, der auf die erste Bitte herbeigeeilt war, bloß angetrieben vom Geist allgemeiner Menschenliebe, Dank und irdischen Lohn verschmähend. So möge denn Gott Ihm lohnen, der allein solch uneigennütziges segensreiches Wirken zu lohnen vermag! So möge Gott Ihm in der bängsten Stunde einen Engel des Trostes senden, wie Er uns ein Engel war, gesandt von Gott. Möge Gott Ihn Seiner verehrten Familie und der Welt zum Segen erhalten!

Der verehrungswürdige Mann, dem unsere Herzen dieß nachzurufen sich gedrungen fühlen, ist der S. T. Herr Doktor und Professor Diez in Nürnberg.

Wir aber, als die nächst Gott durch Ihn Beglückten, werden lebenslang unsere täglichen vereinten Gebete für Ihn zu Gott emporschicken, so wie unsere Freuden- und Dankesthränen Ihm bei seinem Abschied nachweinten. Fürth, den 1. März 1839.

Joh. Rudolph Lotterweck,
in seinem und seiner Familie Namen.

Auction. Nächsten Montag den 4. März, und die darauf folgenden Tage, werden in dem Hause der verlebten Kaufmanns-Wittwe Eschenbacher in der Gustavsstraße dahier, die zu dem Nachlasse derselben gehörigen Mobilien, an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, und werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß der Verkauf jedesmal früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr beginnt.

Zu vermiethen. In Nro. 263 ist ein Zins zu ebener Erde und einer im zweiten Stock zu vermiethen.

Zu vermiethen. Einige schön möblirte Zimmer, für ledige Herren, sind zu vermiethen und täglich zu beziehen. Wo? erfährt man bei der Redaktion dieses Blattes.

Fürther Schrannenpreis

am 1. März 1839.

Mittlerer.	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen	17	12½	gef.	—	22
„ „ Korn	13	20½	gef.	—	6½
„ „ Gerste	12	—	gef.	—	—
„ „ Haber	6	7	gef.	—	4

Herausgeber Jul. Volkhart.

ed by Google

Günther-Tagblatt.

№ 37.

Dienstag, den 5. März 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anstandig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Se. Majestät der König haben zum Bau einer neuen Kirche für die Katholiken in Kirchheimbolanden (Rheinpfalz) einen Beitrag von 1000 fl. aus Allerhöchstihrer Kabinetskasse zuzusichern geruht, zugleich Behufs der Aufbringung der Baukosten, in der Pfalz eine Hauskollekte, in den andern Regierungsbezirken aber eine durch Benehmen des Hochw. Hrn. Bischofs von Speyer mit den Ordinariaten einzuleitende Kirchenkollekte verstattet.

— Se. Majestät der König haben unter dem 13. v. M. über das Termininiren der Mendikanten-Klöster (mendicare heißt: milde Gaben sammeln) allerhöchste Verordnungen erlassen, gemäß welchen denselben, um ihnen eine ihrer Ordens-Verfassung entsprechende Subsistenz-Quelle in geeigneter Weise wieder zu eröffnen, das Termininiren nicht nur in den fränkischen, sondern auch in den altbayerischen Gebietstheilen, wo dieß verboten war, gestattet wird, wozu eigene Kollektoren aufgestellt werden sollen, deren Aufstellung von dem Diözesan-Bischof auszugehen hat, und welche vorzugsweise aus der Zahl bewährter und würdiger Ordens-Geistlicher zu wählen sind.

— Se. Maj. der König haben aus Veranlassung der traurigen Folgen, welche in jüngster Zeit die unter Studirenden vorgefallenen Duelle gehabt haben, die deßfallsigen Strafbestimmungen verschärft.

— Mit Anfang des Monats April gehen die Meubles Sr. Durchl. des Herrn Herzog Max von Leuchtenberg nach Petersburg ab. Der Transport dieses auf 80 Centner veranschlagten Geräthes ist um 6000 fl. an den bekannten Münchner Boten Obermeier verakkordirt worden.

— Herr Geheimrath von Utzschneider zu München macht öffentlich bekannt, daß er sein optisches Institut an Herrn Georg Merz allein eigenthümlich abgetreten habe.

— S. D. der Herr Oberst Kommandant, Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg ist am 1. d. Abends von Sigmaringen wieder in Bamberg eingetroffen, und hat bereits das Stadt- und Regiments-Kom-

Digitized by Google

mando wieder übernommen. Höchstdessen Gemahlin und Kinder verweilen noch längere Zeit in Sigmaringen.

— Das k. Intelligenzblatt für Oberfranken vom 23. Februar l. J. enthält eine Empfehlung der Druckschrift des k. Bezirks-Ingenieurs Rattinger zu Würzburg über „den Dammbau, als wesentliches Beförderungsmittel der Landwirthe". Faßlichkeit der Darstellung und ihre Gemeinnützigkeit, vorzüglich für alle an Flüßen wohnenden Gemeinden zeichnen diese Schrift aus. (Preis 2 fl. 30 kr.)

— Wir machen das Publikum darauf aufmerksam, daß falsche bayerische halbe Gulden-Stücke cursiren. Die Untersuchungen hierüber sind bereits bei den competenten Gerichten eingeleitet. (A. H.)

— Die Schüler des Gymnasiums zu Würzburg geben ein Concert zum Besten der Errichtung des Armins-Denkmals.

— Nach Ablage der Jahresrechnung 1838 des Augsburger Frauenvereins zur Unterstützung armer verehelichter Wöchnerinnen daselbst, betrug die durch ordentliche und außerordentliche Beiträge der Vereinsmitglieder und anderer Wohlthäter erzielte Einnahme 839 fl. 48 kr., und mit Einrechnung eines Aktiv-Restes von 627 fl. 31 kr. vom Rechnungsjahre 1837 betrug der Gesammt-Aktivstand die Summe von 1467 fl. 19 kr. Verausgabt wurden davon auf die Unterstützung von 117 Wöchnerinnen 1116 fl. und nach Anlegung von 300 fl. an der Sparkasse, bleibt demnach der baare Kassastand 51 fl. 19 kr. als Uebertrag für das Jahr 1839. Die Summe des Aktivkapitals des Vereins, welches sämmtlich an der Sparkasse angelegt ist, beträgt mit Einschluß obiger 300 fl. zusammen 890 fl. 30 kr.

— Nach einem Berichte der kgl. Kanalbau-Inspektion zu Nürnberg ist zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Arbeiten an dem Ludwig-Kanale mit dem nächsten Monate ihrer ganzen Ausdehnung nach in lebhaften Gang gebracht werden, und daß tüchtige und fleißige Handarbeiter im Laufe des Baujahres 1839 am Kanale, besonders aber zwischen Berching und Neumarkt, zwischen Neumarkt und Altdorf, dann bei Erlangen und Vorchheim guten Verdienst finden werden, und daß endlich für Steinhauer und Maurer insbesondere zwischen Berching und Neumarkt, dann bei Erlangen und Vorchheim gut bezahlte Beschäftigung zu finden ist.

— In Spanien hat der karlistische Oberbefehlshaber Maroto, wie man behauptet mit Vorwissen des Don Karlos, 13 der besten Anführer und Militärbeamten des Prätendenten, als angebliche Verräther erschießen lassen, die Karlisten fangen sonach an in ihren eingenen Eingeweiden zu wühlen. — Die Königin Regentin war laut Nachrichten aus Madrid vom 20. Februar unpäßlich. Ihr Uebelbefinden rührt vom Wechsel der Lufttemperatur her, der gewöhnlich bei Annäherung des Frühlings eintritt und für stärkere Personen gewöhnlich empfindlicher ist, als für magere.

— Aus Frankreich vernimmt man fortwährend nichts als Wahlumtriebe und Wählerbekenntnisse. Die ersteren werden in alter Manier betrieben, die leztern enthalten nichts Neues. Man will bei solchem Zustande nebenher bemerken, daß der Handel stockt, die Industrie erlahmt und der Kredit erkrankt.

— Aus Belgien lauter Friedensbotschaften, man will sich in das

Digitized by Google

Unabwendbare fügen. Wenn nur nicht am Ende die Nachbarn wegen ihrer Rüstungen Rechnungen abgeben.

— General Skrzynecki ist am 22. v. M. von Brüssel nach London abgereist, da er die diplomatischen Verlegenheiten einsieht, welche seine weitere Anwesenheit in Belgien verursachen könnte.

— Nach Briefen aus Posen, welche die Allg. Ztg mittheilt, hat daselbst die konfessionelle Differenz ihren Hochpunkt erreicht; die katholischen Priester gehen in ihren Forderungen weiter, als man bisher nur für möglich gehalten. Sie verlangen bei Einsegnung gemischter Ehen nämlich dreierlei: 1) daß die Trauung unter allen Umständen nach katholischem Ritus vollzogen werde, widrigenfalls dem katholischen Theile nicht nur die kirchliche Proklamation, sondern auch für die Zukunft die Wohlthat der Sakramente versagt werden müsse; 2) daß das Brautpaar einen schriftlichen Revers ausstelle, sämmtliche aus der Ehe hervorgehenden Kinder katholisch erziehen lassen zu wollen, und 3) daß der nicht katholische Ehegatte sich schriftlich anheischig mache, alsbald zur katholischen Religion überzutreten, nachdem er in den Heilslehren derselben genugsam vorbereitet worden sei.

Hiesiges.

Nachfolgende haben sich um das Bürgerrecht ꝛc. beworben:

1.) Rittler, Conrad, Büttner von hier.
2.) Fischhaber, Friedr., Schreinergeselle von Lauf.
3.) Köhler, Joh. Nicol., Wirth von hier.
4.) Seitz, Joh. Gg., Schneidergeselle von hier.
5.) Frank, Joh. Gg., Hafnergeselle von hier.
6.) Becherlein, Leonhard, Metzgergeselle von hier.
7.) Köpplinger, Joh. Gg., Drechslergeselle von hier.
8.) Jordan, Joh. Conr., Maurergeselle.
9.) Kern, Jakob Löw, Handlungscommis.

Nachfolgende wurden bereits als Bürger aufgenommen:

1.) Reißig, Julius, als Kaufmann, von Nürnberg.
2.) Böhm, Raphael Moses, als Kaufmann, von Mkt. Burgbernheim.
3.) Schönberger, Joh. Leonh., als Taglöhner, von Bach.
4.) Bollmann, Joh. Simon, als Metzgermeister, von Dietenhofen.
5.) Müller, Friedr. Ernst, als Wirth und Oeconom, von hier.

Am 28. Februar starb dahier Susanna Maria Ziegler, Bleistiftfabrikanten-Wittwe, in dem seltenen Alter von 90 Jahren, 7 Monaten; an einfache Nahrung gewöhnt, war ihr Hausmannskost die liebste Speise, die sie auch stets jeder andern vorzog. Die Verlebte besorgte ihre häuslichen Geschäfte bis in ihr hohes Alter; noch vor einigen Jahren verfertigte sie für eines ihrer Urenkel ein Hemdchen, und hatte bis zu dem Augenblicke ihres Verscheidens die volle Besinnung. Sie war die Leztgeborne von 10 Geschwistern, die alle ein hohes Alter erreichten, und hinterläßt 2 Töchter (5 Kinder sind ihr lange schon vorangegangen) 22 Enkel und 27 Urenkel.

Anzeige. Wegen eingetretener Hindernisse wird die im Hause Nro. 127 (II. Bzrks.) angekündigte Auction erst Mittwoch den 6. d. M. Nachmittags 2 Uhr abgehalten, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Digitized by Google

Gerührteſter Dank!

Den uneigennützigen Menſchen- und Muſikfreunden, unter Leitung des verdienſtvollen Muſikmeiſters Herrn Barfus, ſo wie dem achtbaren Publikum hieſiger Stadt, welches von jeher die Kunſt befördert und wohlthätig gegen Unglückliche ſich bewieſen hat, bringe ich, im Dunkel des Lebens wandelnd, aber doch nicht dem Schutze des gütigen Weltenlenkers entbehrend, dem innigſten, lebhafteſten Dank!

Möge Fürths edle Bewohner der Allgütige ſtets mit ſeinem beſten Segen beglücken!

Die blindgeborene Sängerin Liſette Leupold, aus Römhild.

Bekanntmachung. Wegen Annäherung der ſchönen Jahreszeit ſchließt die Geſanggeſellſchaft ihre muſikaliſchen Abendunterhaltungen. Fürth, den 1. März 1839.

Der Vorſtand des Vereins.

Subſcriptions-Anzeige.

Demnächſt werden bei uns eintreffen:

Fr. G. Klopſtocks ſämmtliche Werke

in zweierlei Ausgaben

a.) wohlfeile, ſehr elegante auf Velinpapier gedruckte Stereotypausgabe in 9 Bänden (à 30½ kr.) Subſcriptionspreis für das ganze Werk 4 fl. 36 kr.

b.) Ausgabe in 1 Bde. Subſcriptionspreis 6 fl.

M. A. v. Thümmels

ſämmtliche Werke in 8 Bänden (à 27 kr.) mit Stahlſtich, auf Velinpapier, wohlfeile ſehr elegante Ausgabe 3 fl. 36 kr.

wir machen namentlich alle Beſitzer von Schillers Werken, denen ſich dieſe ſchönen Ausgaben teutſcher Claſſiker in Druck, Format, Papier und Wohlfeilheit vollkommen anreihen, auf dieſelben aufmerkſam und empfehlen uns zu geneigten Aufträgen beſtens.

Friedr. Korn'ſche Buchhandlung in Fürth.

Wohnungsveränderung. Meiner verehrten Kundſchaft zeige ich die Veränderung meiner Wohnung aus dem Hauſe des Herrn Lorenz in das des Herrn Zeiſer, im Roßwirthshof, ergebenſt an, und bitte um ferneres gütiges Zutrauen.

Heinrich Bales, Wagnermeiſter.

Runkelrübenbau 1839.

Diejenigen Oekonomen hieſiger Gegend, welche an dem dießjährigen Runkelrübenbau Theil zu nehmen wünſchen und die hierzu geeigneten Felder bereit haben, wollen ſich innerhalb 14 Tagen um ſo beſtimmter zur Einzeichnung melden, als der bereits eingetroffene Saame (**von ausgezeichneter Güte**) demnächſt hinausgegeben und die Liſte geſchloſſen werden wird. Nürnberg, den 2. März 1839.

Blumröder'ſche Zucker-Raffinerie.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 38.

Mittwoch, den 6. März 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der König sind, laut Briefen aus München vom 3. d., glücklich in Rom eingetroffen.

— Se. k. H. der Kronprinz von Bayern werden zwei Monate in Neapel verweilen, und mit Se. Maj. dem Könige Vater gemeinschaftlich das Vergnügen jenes herrlichen Aufenthaltes genießen, welcher schon gegenwärtig durch das heiterste Frühlingswetter begünstigt ist. Se. k. Hoheit haben schon verschiedene Herrlichkeiten jener Stadt in Begleitung der k. Prinzen in Augenschein genommen, und einer Tafel am kgl. Hofe beigewohnt.

— Nach allerhöchster Ordre sind für das laufende Jahr zur regelmäßigen Heeresergänzung aus der Altersklasse 1817, 9000 Mann einzureihen. Eine bemessene Zahl aber wird wieder, wie in früheren Jahren, im unbestimmten Urlaub belassen, um als Reserveersatz zu dienen. Mittelfranken hat 1095 Soldaten dabei zu stellen.

— Die Augsburger Abendzeitung veröffentlicht folgende Bekanntmachung: „Den Kandidaten der Diözese Augsburg wird eröffnet: 1) Daß zum Klerikalseminar-Konkurs für Dillingen in Zukunft nur solche zugelassen werden, welche außer der Dogmatik, Moral, Kirchengeschichte und Hermeneutik, auch 1. Pädagogik; 2. Einleitung in das alte und neue Testament; 3. Exegese des alten Bundes, und 4. hebräische Sprache gehört haben. 2.) Am Schlusse des Semesters ist eine Prüfung zu bestehen, und Fleiß und Fortgang durch Zeugnisse darzuthun."

— Die dießjährige Prüfung für den Staatsbaudienst wird am 3. April l. J. nach den Bestimmungen der Prüfungs-Instruktion vom 26. Mai 1840 bei der königl. obersten Baubehörde ihren Anfang nehmen.

— Man schreibt aus Würzburg: Wir halten uns verpflichtet, das handel- und gewerbetreibende Publikum aufmerksam zu machen, daß in den an Bayern grenzenden kurhessischen Orten längs der Leipziger Straße, besonders in der Nähe von Orb falsche Goldmünzen, nämlich holländische Zehnguldenstücke mit der Jahreszahl 1825 in Umlauf ge-

Digitized by Google

sezt sind. Als Verbreiter dieser Münzen sind einige Individuen aus dem Orte Ulmbach, kurhessischen Justizamts Salmünster verdächtig.

— Bei Aschaffenburg hat die Aschaff eine Papiermühle weggerissen.

— Ein Zimmermeister aus Elpersdorf, Landgerichts Ansbach, den der Ruf als einen sehr braven Mann bezeichnet, und ein in der dortigen Gegend übel berüchtigter, besonders als Wilddieb verrufener Bursche aus Keferbach, gleichfalls Ansbacher Landgerichts, bekamen am 26. Febr. Abends in einem eine halbe Stunde von Ansbach entfernten Wirthshause Streit mit einander. Es kam zu einer Prügelei, die zwar bald beigelegt wurde, aber als später der unglückliche Zimmermeister sich aus der Stube entfernte, wurde er vor dem Hause von seinem Gegner mit 3 Messerstichen in den Kopf, von welchen einer die große Halsarterie durchschnitt, ermordet. Der verruchte Thäter begab sich auf der Stelle, ehe man ihn festhalten konnte, nach seinem noch etwa drei Viertelstunden entfernten Wohnorte. Sogleich wurden zwar Gendarmen dorthin abgeschickt, sie fanden aber den Verbrecher todt. Mit seiner Flinte hatte er sich selbst entleibt. (N. A. Z.)

— Die große Flachsspinnmaschine von den rühmlichst bekannten Mechanikern Mannhart und Droßbach ist nun vollendet. Diese Maschine, welche 186 Spulen bewegt, gibt das feinste und schönste Gespinnst, und wird ihre großartige Zweckmäßigkeit durch die erfreulichsten Resultate bewähren.

— Die Augsburger Postzeitung berichtet, daß sich in Kempten ein Mann befinde, der seit 56 Tagen keine Nahrung zu sich genommen. Seine einzige Labsal während dieser langen Zeit sei gewesen, daß er sich einigemal Stirn, Brust und Hände mit Schnee einrieb, sich aber dabei sorgfältig hütete, etwas in den Mund zu bringen. Dabei sei er noch so kräftig, daß er vollkommen verständlich reden, und die Hände frei bewegen könne.

— Die Rheinschanz-Lauterburger Eisenbahngesellschaft hat am 1. März auf den Vortrag des Präsidenten des Verwaltungsrathes über die Bedingungen, an welche die Genehmigung der Statuten geknüpft worden ist, einhellig beschlossen, daß unter diesen Umständen das Unternehmen förmlich aufzugeben sei. Zugleich wurde die definitive Liquidirung angeordnet. Also wieder eine Eisenbahn auf dem Papier weniger.

— Die Königin von England hat neuerdings wieder einen Anfall von einem Verrückten zu erleiden gehabt, der in ihre Gemächer dringen wollte.

— Don Karlos hat den Henker Maroto, der 13 Stabsoffiziere aus persönlichem Haße tödten ließ, für einen Verräther erklärt. Man glaubt, Maroto arbeite im Dienste der Königin-Regentin von Spanien.

— In Portugal spricht man in den Kortes von Aufhebung des Sklavenhandels, und betreibt nebenher den einträglichen Handel auf offener See.

— Die Franzosen sind noch immer von den Wahlwehen gequält; man erfährt jezt, daß die Regierung an 200 Geburtshelfer in die Departements geschickt hat, um die genügende Anzahl ministerieller

Digitized by Google

Kandidaten ans Licht der Welt zu fördern. Die Telegraphen müssen auch dazu helfen. Wenn einmal erst der elektro-galvanische Magnetismus auf Eisenbahnen telegraphirt, so wird sich Alles leichter machen. Man bringt die Personen, auf deren Gesinnungen man bei den Wahlen einwirken will, in die Verbindungslinie und läßt durch Schläge so lange sie bearbeiten, bis sie die rechte Einsicht erlangen. Bei französischem Geblüte muß dieß nicht schwer zu bewerkstelligen sein. — In den Tuilerien soll übrigens nicht die beste Stimmung herrschen, da man eines günstigen Ausganges der Wahlen noch nicht gewiß ist. Aus dem Ministerium regnet es täglich mehr günstige Antworten auf Gesuche, die bei ihm seit 2 Jahren eingereicht und vergessen waren, und eine Menge Eigenthümer erhalten Concessionen und Bestellungen in Bezug auf Unternehmungen und Plane, die längst aufgegeben schienen.

— Die Widerstandspartei in Belgien läßt fortwährend ihr Nothgeschrei ertönen; wenn's bisher im Sprichworte hieß: Holland ꝛc. so wird es von nun an heißen: „Belgien ist in Nöthen."

— Die hannover'sche Ständeversammlung gleicht noch immer einem Taubenschlag in Betreff des Ab- und Zuganges der Deputirten und die gesetzlich erforderliche Anzahl derselben ist bisher nicht zusammengekommen. Es ist außer Zweifel, daß in Hannover sich König und Volk über die Verfassungsfrage nicht einigen werden, und daß der Bundestag sich dareinlegen muß.

— In der Schweiz hat sich ein ehrenwerther Verein gebildet; sein Zweck ist Beförderung der Volksbildung durch Belehrung, sowie durch Bearbeitung, Herausgabe und Verbreitung guter Volksschriften, um geläuterte Ansichten über Kirche, Schule und Staat im Volke zu verbreiten.

— Aus Meriko nichts Neues, außer daß der Minister des Auswärtigen, Aesop Gorostiza, Verfasser von berühmten spanischen Komödien ist, Theaterdirektor war, und früher an den politischen Wirren des Mutterlandes Theil genommen hat. Er ging von Spanien nach Meriko, aus der Charybdis in die Scylla, über, und sprang demnach aus der Bratpfanne ins Feuer.

Allerlei.

In Europa gibt es 573 erz- und bischöfliche Sitze, in Asien 15, in Afrika 10, in Amerika 70; die katholische Christenheit der Welt hat im Ganzen 667 Erz- und Bischöfe. — Die Zahl der Juden im Kirchenstaat beläuft sich auf 10,000 Individuen.

(Unglücksfälle.) Der Steinhauergeselle Wolfgang Burkhardt von Falkenberg, Landgerichts Tirschenreuth, stürzte am 13. v. M. Nachts im betrunkenen Zustande bei der Sägmühle in die Naab und wurde andern Tags todt herausgezogen. — Am 10. v. M. fiel die 7jährige Tochter der Franziska Dannhauser von Eichhofen, Ldgs. Kelheim, von einem über die Laber führenden Steg in den Fluß und ertrank.

— James Thorethon, Professor der Chemie an der Universität zu Philadelphia hat eine Erfindung gemacht, die in der Bereitung des Spiegelglases unfehlbar eine bedeutende Revolution hervorbringen wird. Er versteht es nämlich, eine flüßige Metallsubstanz zu bereiten, welche, wenn man sie über eine, mit Spaniol bekleidete Fläche aus-

Digitized by Google

gießt und dann kalt werden läßt, eine Masse gibt, die dem Cristall in der äußeren Erscheinung und den Eigenschaften höchst ähnlich ist. Man kann auf diese Weise Glas von beliebiger Dicke und Größe fabriziren.

— In einem Münchner Kaffeehaus erzählt man sich in den lezten Tagen folgende seltsame Begebenheit: Einem Hausknecht, welcher erkrankte, wurde von seinem Arzte verordnet, sechs Blutegel zu nehmen. Der zarte Patient nahm den Sinn der Worte anders, und verschluckte die sechs Blutsauger, welche sich sogleich in den Magen einbissen und zu saugen anfingen. Der herbeigerufene Arzt wandte nun Alles auf, die sechs Blutegel wieder herauszubringen. Er goß dem Hausknecht eine ziemliche Quantität Salzwasser ein, worauf sich die bereits angesaugten Blutegel zwar wieder entleerten, aber erst durch eine angewandte Maschine aus dem Magen gepumpt werden konnten. Der arme Hausknecht war bei dieser Operation ganz blau angelaufen, so wie alle jene, welche diese Geschichte hörten und geglaubt hatten. (M. T.)

— Am Faschingmontage des Nachts kam zu Wien ein alter Herr mit seiner sehr schönen Tochter, aus einer Gesellschaft heimkehrend, in ein Kaffeehaus, um eine Tasse Kaffee zu nehmen. Gegenüber von ihnen nahm gleich darauf ein junger Elegant Platz, welcher mit Schnurrbart, Kettlein und Ringlein versehen, im geckenhaftesten Putze prangte und, wahrscheinlich von seiner Unwiderstehlichkeit überzeugt, nach der Schönen hinüber zu kokettiren begann, die ihn zuerst durch einen verächtlichen Blick abtrumpfte, später aber von seinem Nicken und Flüstern nicht die fernste Notiz nahm. Während dieses Intermezzo erschien ein alter, zerlumpter Bettler, sammelte von Tisch zu Tisch Almosen, und kam auch zu dem Incroyable. Dieser bedauerte, keine kleine Münze zu haben, rief aber dem Alten witzigerweise halblaut zu: „Wenn Du aber von dem holden Fräulein einen Kuß bekommst, sollst Du, straf' mich Gott, einen Dukaten von mir haben!" — Als der Arme an den Tisch des Fräuleins gelangte, stand diese auf, wischte sich den Mund, gab dem Greise einen herzhaften Kuß und sagte laut: „Nun Alter, hole Deinen Dukaten von jenem Ritter!" — Allgemeines Bravo ertönte im ganzen Kaffeehause, nur nicht von Seite des verblüfften Prahlers, welcher anfänglich von „Spaß, Neckerei u. dgl." redete, zulezt aber im Gedränge bekennen mußte, daß sein ganzes Vermögen in zwei Stück Silberlingen bestand. Nachdem er diese als unfreiwilliges Opfer auf den Altar der Wohlthätigkeit niedergelegt hatte, und unter allgemeinem Gelächter hinauserpedirt worden war, machte Jemand den Vorschlag, eine Kollekte zu machen, und dem Bettler das Verdienst des Fräuleins zum Vortheil zu wenden. Der Vorschlag wurde genehmigt und es gingen 16 fl. K. M. für den Armen ein.

— Nach vieljährigen unendlichen Mühen hat ein Vogelhändler zu Genua zwei Papageien abgerichtet, Duette zu pfeifen. Unter den schon einstudirten befindet sich auch jenes zwischen Norma und Adalgisa und das berühmte der beiden Päße aus den Puritanern. Der Eigenthümer der gefiederten Künstler fordert als Preis für dieselben 3000 Franken.

— Unlängst fand in einem Mühlgraben im Weimarschen ein seltener Kampf Statt. Die Streiter waren eine Ente und eine Krähe.

Digitized by Google

Leztere hatte, wenn Erstere ein Ei auf einer kleinen Insel in gedachtem Graben gelegt hatte, dieses von einem nahen Baume herab regelmäßig geraubt. Endlich aber erhielt sie den verdienten Lohn. Die Ente nämlich ergriff die Diebin eines Tages auf der That, faßte sie mit ihrem breiten Schnabel und ersäufte sie nach einem langen und heftigen Kampfe.

Sägespähne als Brennmaterial.

Die Sägespähne sind zwar bisher schon von Bäckern und Schreinern als Brennmaterial benutzt worden, aber auf eine Art, welche sie nur als ein ganz nothdürftiges Heitzmittel erscheinen läßt.

In ihrem natürlichen Zustand flackern sie wegen ihrer Feinheit zu schnell auf, werden großentheils unverbrannt in den Schornstein gerissen, und in größerer Menge angewendet verhindern sie sogar das Brennen, wie jeder pulverförmige Körper, durch Abhalten des Luftzutrittes. Ihre Verwendung konnte demnach nicht der großen Ersprießlichkeit halber Statt haben, sondern nur um sie nicht ganz unbenützt zu lassen.

Den angeführten Uebelständen kann man aber sehr vortheilhaft dadurch abhelfen, daß man die Sägespähne mit dünnem Lehmwasser zur formbaren Masse knetet, und diese wie Backsteine in hölzerne Rahmen drückt, eine Manipulation, die weder große Geschicklichkeit und Aufmerksamkeit, noch viel Zeit erfordert. Nur hat man zu beachten, daß man das Lehmwasser mit so wenig als möglich Lehmen anrühre, weil viel Lehmen bei dem Brennen zu viel Hitze verschlucken würde.

Die Sägespähne erscheinen in dieser Form als Brennmaterial von demselben Werthe, als die Holzart, von der sie sind, hinterlassen eine, durch den glühenden Lehmen lang warm bleibende Asche, und sind dem Torfe um so mehr vorzuziehen, als dieser, wie er bisher bei uns aufgefunden wurde, von ganz mittelmäßiger Qualität ist, und dabei noch sehr hoch im Preise steht.

Da jetzt zwar die wärmere Zeit beginnt, aber doch das Heitzen noch nicht entbehrlich ist, so ist es noch immer Zeit, einige Proben zu machen, und wenn der Erfolg entspricht, in der wärmeren Jahreszeit die Kuchen zu formen, an der Luft, dann an der Sonne zu trocknen, und so für den nächsten Winter aufzusammeln.

Dr. St . . l.

Französischer Firniß für Tischler und Instrumentenmacher.

Dieser Firniß ist schon ziemlich lange von den Franzosen zum Firnissen ihrer Fournituren gebraucht worden, welche aus harten, geaderten oder mit diesen eingelegten Hölzern, auch aus Schildkrötenschaalen, Messing, Silber u. s. w. gemacht waren; übrigens ist er auch sehr anwendbar für auf der Drehbank gefertigte Artikel, als Flöten, Klarinette und andere musikalische Instrumente u. s. w. — Er besteht aus 3 Theilen Schellak, 1 Theile Mastix und Sandarak und 40 Theile Alkohol. Mastix und Sandarak müssen zuerst in Alkohol aufglöst werden, und dann erst das Schellak. Der Alkohol, welcher während der Operation sich verflüchtigt, muß wieder ersezt werden. Das Holz

muß vor der Anwendung des Firnisses polirt werden. Dann wird ein Lappen feine Leinwand oder Mousselinzeug vierfach zusammengelegt, zur Hälfte aber geöffnet und mit dem Firniß benezt, auch ein wenig Oel gleich darauf gethan, dann wird der Lappen wieder zusammengeschlagen. Mit diesem Lappen, der Anfangs etwas feucht ist, muß das Holz in kleinen Kreisen so lange gerieben werden, bis er beinahe trocken ist; dann wird dasselbe Verfahren noch zweimal ohne Oel wiederholt, und zulezt bloß mit etwas Oel und Weingeist, ohne Firniß. Der Lappen kann etwa 4 Quadratzoll groß sein, und man soll damit das Holz nur theilweise, jedesmal, etwa 5 bis 6 Zoll, reiben.

Theater.

Sonnabend den 2. März konnten wir uns des seltenen Vergnügens einer Oper erfreuen. „Der Postillon von Lonjumeau" diese heitere melodieenreiche Oper wurde uns kredenzt, aber wir haben auch wackeren Antheil genommen. Wenn diese Bearbeitung (von Friedrich) der Börnsteinischen an Witz, leichter und flüßiger Haltung des Dialogs, wohl nachsteht, so läßt doch die fröhliche liebliche Musik Adams davon kaum eine Spur erblicken. Zwei wackere Gäste, Herr und Madame Schumann vom Josephstädter Theater in Wien, würzten uns den schönen Genuß. Madame Schumann zeigte in ihrem Spiele bedeutende und auf den Effekt glücklich berechnete Routine, nach Innen wirkende Schauspielerkunst sowohl, als auch nach Außen ergreifende Darstellerfertigkeit. Mit diesem verbindet sie eine gebildete klangvolle Stimme und füllte somit ihre Partie (Magdalena) prächtig aus. Herr Schumann war im Spiele etwas zu monoton, scheint eine gute Stimme zu haben, fand aber in der kleinen Rolle des Biju eigentlich keine Gelegenheit sich gehörig zu zeigen. Die Titelrolle gehörte Herrn Weitgaß an, obgleich derselbe dieser Rolle nicht gewachsen ist, so gebührt ihm doch lobende Anerkennung, Fleiß und der beste Wille sprachen sich auf das Unzweideutigste aus. Herr Becker hat den Marquis von Corcy verfehlt, und Herr Kalowsky der für Herrn Hysel als Bourbon eintrat hat seine Verzweiflung zu hoch getrieben. Das Orchester war sehr lobenswerth, die Chöre so gut als man es verlangen kann. Aber im Vertrauen Herr Musikdirektor, warum ließen Sie uns denn so lange warten? das paßt sich nicht wenn das Haus voll Leute auf einen Einzigen warten muß, daher wir es uns für die Zukunft verbitten.

Emil.

Concertbericht.

Ein süßes wohlthuendes Gefühl ist es, edle Handlungen seiner Mitmenschen öffentlich bekannt machen zu können, in eben dem Maße süß, als es betrübend ist, unedle tadeln oder rügen zu müssen, doch ist Beides im Interesse der Menschheit unabläßig nothwendig. Vidi nihil permanere sub sole. Das Concert der blinden Sängerin Lisette Leupold gab zu beiden Empfindungen Veranlassung, und ich bin hoch erfreut, daß Lezteres von Seite eines Andern schon geschehen, Ersteres aber mir geblieben ist. Die Vorträge der Concertgeberin waren, mit dem Maßstabe der Billigkeit gemessen, gut, und erndeten allgemeinen Beifall, daß aber die andern Piecen äußerst gelungen erschienen, dafür bürgen die Namen jener Geachteten, welche an der Spitze standen.

Digitized by Google

Der Musikmeister Herr Gg. Barfus übernahm, erfreut der Unglücklichen einen Dienst erweisen zu können, die direkte Leitung. Erziehungsinspektor und Gründer eines Musikvereines, Herr Katthein von Nürnberg, wirkte mit mehren Dilettanten und Musikern von dort auf das Erfolgreichste und Erfreulichste unentgeltlich mit, eben so der geniale Tanz- und Musiklehrer Hr. L. Kuhn von hier. Dann noch die hiesigen Musiker HH. Wallinger, Federlein und Sohn, B. Kuhn, Eichinger und mehre Menschenfreunde durch Gesang und Musik.

Mögen die schönen Gesinnungen dieser Genannten sowohl, als auch der zahlreiche Besuch von Seite unserer lieben Fürther, jede Erinnerung an die betrübenden Hindernisse, die anfangs der unglücklichen Leupold in den Weg gestellt wurden, austilgen, und die Arme nie mehr erfahren, wie Arroganz und Haß gegen Einzelne es oft vermögen ganze Corporationen zu verdächtigen. Emil.

Für Musikfreunde.

Seit der ohnlängst im Reindel'schen Kaffeehaus zur Eisenbahn Statt gehabten Musikproduktion des Herrn Leonh. Kuhn mit seinen Schülern, wurde derselbe mehrfach ersucht den hiesigen Musikfreunden bald möglichst wiederholt einen solchen Genuß zu gewähren. Diesem Ansuchen entsprechend, hat Herr Kuhn auf nächsten

Donnerstag den 7. d. M., Abends 7 Uhr,

eine zweite Produktion daselbst veranstaltet, in welcher er durch den Vortrag ganz neuer Piecen überraschen und möglichst zur gesellschaftlichen Erheiterung beitragen wird, wovon alle hiesigen Musikfreunde benachrichtigt

ein Freund des Schönen und Guten.

Briefkasten-Revue.

1.) Mehrere hier arbeitende Maurer danken dem Altgesellen u. s. w. dieser Innung für die schöne Leichenbegleitung eines hier verstorbenen fremden Maurergesellen, und geben ein Mittel an, wie in Zukunft solche Leichenfeier auch durch die lieben Ehehälften verherrlicht werden können. — Schade, daß es ein längst verbotenes ist.

2.) Eine sogenannte Erwiederung von Y. an G. verdient keine Beachtung.

3.) Es gefallen sich so Viele darin, den Tod von einer so gar fürchterlichen Seite, als so gar bitter darzustellen. Stellt ihn doch Christus, in dessen Mund weder Betrug noch Unwahrheit erfunden wurde, als ein Heimgehen zum Vater dar. Und das Kind sollte in Furcht gesezt werden vor dem Augenblick, da es näher mit dem Vater bekannt werden soll! F. H.

4.) Ein Herr F. M., welcher, dem Vermuthen nach, vergangenen Sonnabend auf der alten Feste von einem Frauenzimmer kalt behandelt wurde, wünscht seinem Aerger im Tagblatt Luft zu machen, und die süß duftende Rose (wie er sie nennt) mit seinem Gifthauche zu verpesten. — Dieß ist der Zweck des Briefkastens nicht!

5.) Theater von Tausender konnte nicht Aufnahme finden, da wir vorstehende Rezension schon in Händen hatten.

Digitized by Google

6.) Die Agentur, welche Baagoe & Comp. in Hamburg durch den Korrespondenten v. u. f. T. anbieten, betrifft, allem Vermuthen nach, wieder wie in früheren Jahren, Verloosungen, welche in Bayern verboten sind. Dieß zur Nachricht um unnöthiges Briefgeld zu ersparen.

(Aus dem Briefkasten.)

Anekdote.

Ein Thürmer fiel bei einem starken Sturm, der ihm während der Morgenmusik den Hut vom Kopfe wehte, indem er nach dem Hute haschen wollte, über die Gallerie. Seine Frau meldete dieß Ereigniß in einer Zeitung mit folgenden Worten: Gestern verlor mein theurer Mann auf dem Michaelisthurme mit seinem Hute sein theueres Leben. Nichts destoweniger sezte er seinen Fall fort, bis er unten am Fuße glücklich, doch ganz zerschmettert anlangte. Wer die Höhe des Thurmes kennt, wird die Tiefe meines Schmerzes ermessen.

Mond und Frauenzimmer
gleichen sich fast immer:
Beide werden roth und bleich;
Beide wachsen, strahlen gleich;
Beid' erhellen unsre Bahn;
Beide ziehen gerne an;
Beide — wollet ja nicht lachen! —
Beide können Hörner machen.
Nun habt ihr von der Aehnlichkeit die Spur;
Erlaubt jezt auch, daß ich den Unterschied euch sage:
Der Mond verändert sich im Monat 4mal nur;
Das Frauenzimmer — alle Tage! —

Hellrothe chemische Spardochte.

Durch vielfache Erfahrung hat sich die Gewißheit herausgestellt, daß dieselben bei vorschriftmäßiger Anwendung wenigstens 1 Loth Oel auf 5 Loth ersparen: bei allen Zimmer-, Küchen- und Tennenlampen; in vielen Fällen noch mehr — so daß also diese hell leuchtenden Dochte durch die Oelersparniß ganz umsonst kommen. Sie sind zu den bekannten Preisen stets zu haben bei

Friedrich Heberlein,
und Mich. Spahn, sen.

Wohnungsveränderung. Das verehrte Publikum und insbesondere meine resp. Kundschaft setze ich von der Veränderung meiner Wohnung von Hrn. Floth in das Haus des Hrn. Schneider, in der Alexanderstraße, in Kenntniß, und bitte um ferneres gütiges Vertrauen indem ich solide Arbeit versichere.

Huber, Schuhmachers-Wittwe.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

9. Woche 1839.			fl.	kr.
Dienstag,	26. Februar,	887 Personen,	105	30
Mittwoch,	27. "	934 "	116	39
Donnerstag,	28. "	971 "	114	30
Freitag,	1. März,	893 "	105	24
Sonnabend,	2. "	737 "	87	24
Sonntag,	3. "	1748 "	225	—
Montag,	4. "	1034 "	126	9
		7204 "	880	36

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Lutherer Tagblatt.

№ 39.

Freitag, den 8. März 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Nach einer allerhöchsten Verordnung vom 21. Febr. d. J. sollen nur solche Baukandidaten jeder Kategorie, welche die polytechnische Schule vollständig absolvirt haben, zu den Vorlesungen an der staatswirthschaftlichen und philosophischen Fakultät der Universität München immatrikulirt werden.

— Dem Vernehmen nach hat der k. Kämmerer, Freiherr von Ponikau auf Osterberg, von dem fürstlichen Hause Oettingen-Wallerstein die bedeutende Patrimonial-Herrschaft St. Mang in Ober-Schwaben, bestehend aus 3 Patrimonial-Gerichten 1ster Klasse und aus 9 Patronats-Pfarreien, gekauft.

— Der ehemalige Hofwagenfabrikant Lankensberger in München wird in Fischbachau an der Tyroler Grenze für den strengen Orden der Trappisten ein Kloster gründen, in welches derselbe selbst tritt und wozu er sein bedeutendes Vermögen verwendet.

— In Nürnberg wurden im Monat Februar 347 Personen polizeilich bestraft, 7 an die zuständige Behörde, 31 in ihre Heimath und 1 nach Plassenburg abgeliefert. Unter den Bestraften befinden sich 43 wegen Polizeistundübertretung, 7 wegen schlechten Bieres, 3 wegen verbotswidrigen Zechens im Wirthshause von Lehrlingen ꝛc. — Als Bürger wurden im Februar aufgenommen 16, als Insassen 10 Personen.

— Die Dorfzeitung schreibt aus Nürnberg: „Man geht in unserer Stadt damit um, einen Unterstützungsverein zu gründen für den Kirchenbau in solchen protestantischen Gemeinden, die bis jezt noch keine Kirche hatten. Besonders in katholischen Gegenden zeigt sich das Bedürfniß einer solchen Unterstützung an protestantischen Bewohnern sehr dringend, nicht blos auf dem Lande sondern auch in den Städten; in Amberg, in Ingolstadt, in Landshut, in Neuburg haben die zahlreichen protestantischen Einwohner keine Kirche; in Amberg haben sie nicht einmal einen Betsaal, in Ingolstadt benützten sie bisher einen Saal in der Kaserne, in Landshut kommt alle Jahre einmal ein protestantischer Geistlicher von München und hält eine Predigt und Communion im Saale des Gymnasiums. Der zu gründende Verein soll seine Wirk-

Digitized by Google

samkeit über ganz Bayern erstrecken und seine Mittel aus freiwilligen Beiträgen bayer'scher Protestanten von wöchentlich 1 Kreuzer schöpfen; doch wird er auch höhere Beiträge und Vermächtnisse oder Geschenke von In- und Ausländern dankbar annehmen." — Was an der Sache ist, wird die Zukunft lehren.

— In Tuchenbach, Landgerichts Kadolzburg, sind 36 Schafe von der trockenen Räude ergriffen worden.

— In Bayreuth bekam am 3. d. Abends ein Nürnberger Kutscher, welcher Retourpassagiere suchte, in einem Bierhause mit einem Mühlknecht Streit, in deren Folge er durch mehrere Stiche tödtlich verwundet wurde.

— In London will sich eine Commission bilden, welche die in Köln gemachten Anstalten zur Errichtung einer Dampfschifffahrt zwischen London und Köln durch entgegenkommende Bemühungen unterstützen soll, da sich die Londoner Kaufleute von einer solchen Verbindung, besonders seit dem mit Oesterreich abgeschlossenen Handelsvertrage, große Vortheile versprechen.

— Da der Sclavenhandel bekanntlich in der ganzen Welt abgeschafft ist, so sind im Monat November blos 36000 Sclaven unter portugiesischer Flagge in Brassilien eingebracht und verkauft worden.

— In Spanien gibt's nun drei Hauptparteien, die der Königin Regentin, die des Prätendenten Don Karlos, und die des Maroto, welcher vorläufig auf eigene Faust das blutige Handwerk treibt, da sich Don Karlos von ihm losgesagt, Christine aber noch nicht offiziell mit ihm vereinigt hat. Läßt sich Maroto von Don Karlos, der gegen ihn ausgezogen ist, erwischen, so wird sein Blut zur Sühne der 13 von ihm hingerichteten Oberoffiziere fließen. — Neuere Nachrichten sprechen von einer Zusammenkunft Don Karlos mit Maroto, bei welcher es Lezterm gelang, seine Blutmaßregeln zu rechtfertigen?!

— Aus Frankreich auch heute nur Nachrichten über das Wahlgeschäft. — Die Wahlen haben am 2. d. in ganz Frankreich begonnen. Man hat nun eine Woche über Berichte von dem Ausgang der einzelnen Operationen zu erwarten, und erst gegen Mitte des Monats dürfte sich die Majorität herausstellen. Am meisten gespannt ist man auf das Ergebniß der Wahlen in den vierzehn Bezirken des Seinedepartements. Diese haben zusammen 17,591 Wahlberechtigte; am meisten das Wahlkolleg des zweiten Bezirks, 2543; hier stehen sich Lefebvre und Laffitte gegenüber; im ersten Wahlbezirk von Paris, der doch nach dem zweiten die meisten Wähler hat, fällt die Zahl um mehr als tausend, denn es stimmen darin nur 1525, die zwischen Jacqueminot und Barrot zu entscheiden haben. — Man spricht davon, daß mehrere der angesehensten Geschäftsleute eine Deputation an den Grafen Molé gesendet hätten, ihn zu bewegen, durch Annahme der Vermittelung Englands der Fortdauer des Kriegs mit Mexiko ein Ende zu machen.

— Bei Erstattung des Zentralsektionsberichtes in der belgischen Kammer gab es, wie erwartet, wieder grobe Ausfälle gegen die Minister von Seiten der Widerstandsmänner. Leztere wollten alle auf den Vertrag bezügliche Aktenstücke vorgelegt haben, und der Minister des Auswärtigen meinte, sie brauchten nicht alles zu wissen. Die

Digitized by Google

Diskussion des Berichtes, in welchem sich sechs Stimmen für den Regierungsantrag (Unterwerfung unter die Konferenzbeschlüsse) erklärten, sollte am 4. d. beginnen.

— Die Gerüchte von der Besetzung Limburgs und Luxemburgs durch preußische Truppen erneuern sich. Sie ziehen gewiß mit „Gewehr im Arm" ein, und wer unter ihnen noch kein Pulver gerochen hat, bekommts dort schwerlich zu riechen; es sei denn, daß der Dampf von den Freudensalven der Einwohner, welche sich, laut neuesten Nachrichten, nach dem Wieder-Holländisch-Werden sehnen sollen, auf seinem Wege nach dem Haag den Truppen begegnet.

— Die preußische Monarchie hat 1840 ihr Jubeljahr. Dasselbe feiern der Königsthron, die Kirche und die Justiz, das Heer und die Provinz Schlesien, die Buchdruckerkunst und die Freimaurer-Logen. — Europa hat gegenwärtig 104 Universitäten, und in diesen über 70,000 Studenten.

— Der Kaiser von Rußland hat wegen der in den westlichen Gouvernements stattgehabten empörerischen Auftritte, die Universität Kijew auf ein Jahr schließen lassen.

— Der Großfürst-Thronfolger von Rußland ist am 3. d. in Wien eingetroffen, wo ihm zu Ehren die glänzendsten Fêten veranstaltet werden.

— In Hannover haben 27 Deputirte gegen die Beschlüsse der gegenwärtigen Kammer protestirt, wollen nicht eher wieder in lezterer erscheinen als bis der Bundestag, an den sie sich gewendet haben, zu Recht erkannt hat; sie werden übrigens alle Kräfte und Fähigkeiten aufbieten, die ihnen Gott gegeben hat, um dem Lande seine Rechte zu erhalten. — Nach Berichten vom 4. d. ist die Ständeversammlung auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

— Aus Griechenland kommen neue Klagen über den englischen Gesandten Sir Lyons, welcher fortfährt, die Finanzverlegenheit des griechischen Ministeriums zu steigern, indem er nicht blos Alles aufbietet, um die Flüßigmachung der dritten Serie des Anlehens zu hintertreiben, sondern auch Bezahlung der Interessen aus den früheren Serien fordert, während er doch von der puren Unmöglichkeit der Erfüllung seines Verlangens in diesem Momente völlig überzeugt ist.

— Die Nachrichten aus Südamerika lauten betrübend. In Buenos-Ayres ist die Unordnung aufs Aeußerste gestiegen; die unglücklichen Gegenden sind vom Bürger- und äußerlichen Kriege zugleich heimgesucht. Der Despot Rosas hat an 80 seiner politischen Gegner hinrichten lassen. Man verfährt dabei mit raffinirter Grausamkeit.

Eingesandt.

Lobenswerthe Handlung.

Vergangenen Dienstag früh zwischen 9 und 10 Uhr verunglückte bei Steinach ein sehr fleißiger Kanal-Arbeiter von 20 Jahren, Namens Hein, aus Brückenau. Der Unglückliche wurde durch eine Maße gefrornen Sandes, welche sich löste, ganz zerschmettert. Am Mittwoch Vormittags kam von Erlangen die landgerichtliche Commission, die den Leichnam für die Akademie in Erlangen bestimmte, allein der achtbare Herr Daßdorff von Nürnberg, welchen die Leitung des Kanalbaues

Digitized by Google

übertragen ist, gab es nicht zu, und ließ auf eigene Kosten den Unglücklichen beerdigen. Am 7. d. früh um 8 Uhr fand in Poppenreuth die Leichenbestattung mit kirchlicher Einsegnung statt.

Concert-Anzeige.

Die Unterzeichneten beehren sich, dem hiesigen kunstliebenden Publikum die Anzeige zu machen, daß sie nächsten Sonntag den 10. d. M., im Saale des Herrn Wolfermann ein Concert veranstalten werden, und sehen einer zahlreichen Theilnahme entgegen. Die bereits in Umlauf gesezte Subscriptionsliste und der erscheinende Anschlagzettel besagen das Nähere und es sey nur noch bemerkt, daß Subscriptionsbillete à 30 kr. fortwährend in der Korn'schen Buchhandlung zu haben sind.

Gebrüder Moralt,
K. bayerische Hofmusiker aus München.

Die Redaktion freut sich diese Anzeige mit der Bemerkung begleiten zu können, daß durch das Vorhaben der in und außer Teutschland vielberühmten Künstler, ein sehnlicher Wunsch aller Musikfreunde erfüllt wird und es ist vorauszusehen, daß Fürths Publikum, welches das Gediegene und Schöne in so hohem Maß zu schätzen weiß, auch bei dieser Gelegenheit seinen ästhetischen Sinn bewähren wird.

Cramer'sche Seifen- und Lichter-Niederlage.

Es kostet das Pfund Oel- oder Kernseife 19 kr.,
in Riegeln zu 3 oder 6 ℔ à 18 kr. das Pfund,
in Packeten zu 12 bis 14 ℔ à 17½ kr. das Pfund,
in Packeten zu 25 bis 28 ℔ à 17 kr. das Pfund,
das Packet Stearinlichter zu 6 oder 8 Stück 37 kr.

Zu gefälliger Abnahme empfiehlt sich bestens

Friedrich Heberlein,
in Nro. 298 der Alexanderstraße.

Verlorenes. Ein gestricktes Beutelchen, mit ungefähr 42 kr. und zwei kleinen Schlüsseln, wurde verloren. Der Finder erhält das darin befindliche Geld als Douceur bei der Zurückgabe im Komtoir dieses Blattes.

Silbenräthsel.

(Dreisilbig.)

Es sollte die Letzte stets, die beiden Ersten Dich lehren,
Doch wenn Du die Ersten besitzest so kannst Du das Ganze entbehren.

Argus.

Auflösung des Räthsels im Tagblatte Nro. 36: Hühnereier.

Fürther Schrannenpreis

am 6. März 1839.

Mittlerer.	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen	17	40½	gest.	—	28
„ „ Korn	13	46½	gest.	—	26
„ „ Gerste	12	—	ges.	—	—
„ „ Haber	6	2½	ges.	—	4½

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 40.

Sonnabend, den 9. März 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Am verflossenen Sonntag war in dem Appartement J. M. der Königin eine Versammlung jener Damen, welche einen Verein zur Errichtung und Fortbestehung der Kleinkinderbewahr-Anstalten bilden, und wobei die Wahl eines Ausschusses vorgenommen wurde. Wahrlich ein erhebendes Beispiel der erlauchten Monarchin, gleich ehrend für die königl. Wohlthäterin selbst, als auch für jene edlen Damen, welche diesem schönen Verein angehören. (M. T.)

— Bis zum November sollen die Stände des Reichs zum Landtage einberufen werden. — Herr General von Pappenheim ist, wie man hört, in Militär-Angelegenheiten nach Neapel zu Sr. Majestät unserm König als Kurier abgereist.

— Der Offizier-Unterstützungsfond, welcher sich seit dem vorigen Jahre um beinahe 31,000 fl. vermehrt hat, besizt gegenwärtig ein Vermögen von nahe einer halben Million. An Geldunterstützungen ohne Rückersatz, und an sonstigen Spenden wurden $18\frac{37}{38}$, beinahe 24,000 fl., und mehr als 22,000 fl. Anlehensummen daraus gewährt. Der Unterstützungsfond für Unteroffiziere und Soldaten besizt ein Vermögen von 97,000 fl. woraus im verflossenen Jahre über 4000 fl. vertheilt wurden.

— Das Direktorium und der Verwaltungsrath der Nürnberg-Bamberger nördl. Eisenbahn werden sich am 11. d. Mts. zu Nürnberg constituiren, ihre Vorstände, Referenten, den Kassier wählen, und sogleich ihre statutenmäßigen Arbeiten beginnen. Sämmtliche Mitglieder dieser beiden Gesellschafts-Organe sind dazu nach Nürnberg einberufen. Wenn diese Eisenbahn vollendet ist, kann man in der Zeit von 55 Stunden von Nürnberg (und von 53 Stunden von Bamberg) in England, in Dover sein. Man braucht alsdann von Nürnberg nach Bamberg höchstens 2 Stunden, von da nach Frankfurt 20 Stunden, von Frankfurt auf der Eisenbahn nach Mainz 1 Stunde, von Mainz bis Köln mit Dampfboot 14 St., von Köln nach Lüttich auf der Eisenbahn 4 St., von Lüttich nach Brüssel ebenso 4 St., von Brüssel nach Ostende ebenso 4 St., von Ostende nach Dover mit Dampfschiff

Digitized by Google

6 St., Summe 55 Stunden. Die ganze Reise nach London und zurück über die bedeutensten Städte und überall mit einigem Aufenthalt kann also in 10 bis 12 Tagen bequem gemacht werden. Welche vordem chimärische Träume verwirklichen sich im menschlichen Leben und Verkehr, wenn auf solche Art die Entfernungen fast verschwinden, meergetrennte Länder nachbarlich an einander gerückt werden. (F. M.)

— Da so ungeheure Summen für Blutegel in das Ausland gehen, so soll allerhöchsten Orts anbefohlen worden sein, in Bayern selbst, namentlich am Chiem- und Starnberger-See Blutegel-Niederlagen anzulegen.

— Dem Vernehmen nach wurden kürzlich aus dem Keller des Juliushospitals in Würzburg 240 Flaschen 1822er Steinwein nach Batavia versendet. Dieß muß uns Franken eine höchst willkommene Erscheinung sein, da wir uns der frohen Hoffnung hingeben können, daß unser edelstes Produkt, welches Frankreich und Nordamerika schon durch mehrjährige Bestellungen von erwähnter Stiftung bezog, auch jenseits der Linie wohlverdiente Anerkennung finden und vielleicht eine neue Erwerbsquelle eröffnen werde.

— Die großbrittanische Regierung will in gegenwärtiger Parlamentssitzung 504,000 Pf. Sterl. mehr für die Seemacht verlangen, als in der vorigen. Seit dem Beginn der Session wurden 1556 Petitionen dem Parlament übergeben, darunter 1224 für die Korngesetze mit 99,936 Unterschriften und 214 gegen dieselben mit 369,857 Unterschriften. — Das Falliment von Ashley und Sohn beträgt 30,000 Pf. St.

— In Spanien werden die Repressalien erst aufhören, wenn der Krieg aufhört. Die englischen Unterhandlungen mit Cabrera blieben erfolglos. — Maroto wird vorläufig nicht umgebracht werden, sondern am Leben bleiben, vielleicht auch einen Orden erhalten, da er bei einer persönlichen Zusammenkunft in Tolosa, wie schon gemeldet wurde, Don Karlos überzeugt haben soll, er habe im Interesse desselben die 13 Stabsoffiziere hinrichten lassen. Don Karlos wird nun den „Verräther" zurücknehmen und für sich behalten und erklären: „Ich billige das Verfahren meines Oberfeldherrn und sehe in diesem neuen Dienste nur einen neuen Beweis seiner Ergebenheit und Treue." Dergleichen kommt unser einem freilich Spanisch vor.

— Der Prinz von Joinville ist, von seiner Expedition nach Meriko zurück, am 2. März Abends in Paris angekommen. — Die schon einmal verschiedenen Minister des Aprils führen die Geschäfte so, daß man sich unwillkührlich an die in der bekannten Ballade Bürgers enthaltenen Worte erinnert: „Hurrah! die Todten reiten schnell!" — Das Wahlfieber ist noch immer im Steigen; einmal Frost, das andermal Hitze und dieß wechselt von Stunde zu Stunde, bis die Krisis, die erste Abstimmung in der Kammer, erfolgt. Das Ministerium sorgt für Zerstreuung der Wahlmänner durch Eröffnung des Salons im Louvre, Ertheilung der Erlaubniß zu Maskenbällen ꝛc. — Die Pariser Wahlen sind beendigt; dieselben lieferten in 12 Bezirken 8 Kandidaten für die Opposition und 4 für das Ministerium. Im Ganzen waren bis zum 4. d. 139 Wahlen in Paris bekannt; 71 davon gehören dem Ministerium und 68 der Koalition an. — In der lezten Generalversammlung der St. Germain-Eisenbahn-Aktionäre ist die

Digitized by Google

Jahresdividende für 1838 auf 37½ Fr. (7½ pCt.) per Aktie festgesezt worden.

— Die feste Haltung, welche die belgische Regierung den demokratischen Schreiern gegenüber angenommen hat, hat diese ganze Partei förmlich verblüfft. Auch unter der Bevölkerung kehrt nun Muth und Vertrauen allmälig wieder, seitdem man sieht, daß es der Regierung Ernst ist, Ruhe und Ordnung aufrecht zu halten. Die Armee geht etwas von den Grenzen ins Innere des Landes zurück, seitdem der Wind von Oben herab anders weht. Von der holländischen Armee erfährt man nichts, da die dortigen Zeitungsschreiber höflich ersucht wurden, hierüber nicht aus der Schule zu schwätzen.

— Se. K. H. der Großfürstthronfolger von Rußland, dermalen in Wien, wird vor lauter ihm zu Ehren veranstalteten Festivitäten Wien in seinen merkwürdigen Einzelheiten nicht zu sehen bekommen. Bälle, Hoftafeln, Revüen, Jagden, Kirchenparaden, Theater ꝛc. nehmen alle Zeit in Anspruch.

— Se. Heil. der Papst soll dem Internuncius in Belgien die gemessensten Instruktionen ertheilt haben, daß er die dortige Geistlichkeit ermahne, sich aller Einmischung in politische Dinge zu enthalten, weil das Wohl der Kirche nur da gedeihe, wo Friede und Eintracht herrsche, und wo die Diener der Kirche jeden Schein vermeiden, als suchten sie die Aufregung der Gemüther zu vermehren.

— Der Weimarer Landtag geht in aller Stille seinen gesegneten Gang fort. Der Etat, das neue Strafgesetz, das Medicinalwesen (Medicinalordnung, Medicinaltaxe, Apothekertaxe), das Gefangenwesen, die Zunftordnung, Landgemeindeordnung, Zuständigkeit der Criminalgerichte, Gesetze über Hausirhandel und das Recht an Faustpfänder sind bereits discutirt.

Allerlei.

Jener Hausknecht, welcher 6 Blutegel verschlungen hat, ist in Folge der Operation gestorben; er wird ausgestopft und kommt sodann ins Naturalienkabinet. — Ein Hundefänger soll gelegenheitlich der großen Hundsjagd in München, von einem Rattenfänger injurirt worden sein. (M. T.)

Englische Gesetze. Eine Parlamentsakte verbietet bei Strafe, Asche und allerhand andere Dinge vor die Thüre auf das Trottoir zu werfen. Neulich wurde nun eine Frau in London zu 40 Schilling (24 fl. rh.) Strafe und in die Kosten verurtheilt, weil sie Asche auf das Trottoir gestreut hatte, um bei Glatteis das Fallen der Vorübergehenden zu verhüten. Der Richter distinguirte nicht und sagte: es thue ihm leid die Parlamentsakte wörtlich nehmen zu müssen.

— Im Nassauischen macht ein Bauer mit Namen Diemar Aufsehen durch seine Verkündigungen. Bis zu den Weihnachtstagen 1838 ist Alles, was er prophezeite, buchstäblich eingetroffen. Er verbürgt auch seine Angaben, wenn sie bis zur Donau benuzt werden möchten. Nach seiner Ansicht ist der Februar eisig und kalt, und der ganze Karneval ein „Schneefasching." Ostern blüthenweiß an Schnee. Der erste Mai ein Tag des Entzückens!

Digitized by Google

Der ganze Juni ein Wonnemonat. Der Juli an Donnerwettern überschwenglich. Der August ein Weinsieder. Der September warm und feurig. Der Oktober voll Regen. Der November „könnte mehr Charakter haben." Der Dezember gleich Anfangs kalt, dann viel Eis. Nur zu viel!! Er sagt, der Wein wird gerathen, doch nur ein Schatten von dem sein, der 1840 wächst.

Briefkasten-Revue.

1.) Allen hiesigen und auswärtigen Kunstfreunden dient zur Nachricht, daß in der Sächsischen Manufaktur-Niederlage bis spätestens im Dezember d. Jrs. kleine Schiffchen zu haben sind, welche, nachdem sie aufgezogen worden, laufen können. (Vermuthlich ist der Einsender ein Arbeiter für diese Niederlage.)

2.) Vor einigen Monaten logirte sich eine Dame durch Recommendation in ein Gaschthaus (soll vermuthlich Gasthaus heißen) ein, bekam aber wider Erwartung schlechte Kost und Bedienung, und mußte trotz allen diesem nach 10 Wochen die große Summe von 1800 fl. (hier kommt's auf einige Null nicht an) zahlen, welches Sie auch großmüthigerweise that, da dieselbe diesen Verlust für wenig achtet, und sogar noch der Wichserin 1 fl. 45 kr. Trankgeld gab. (Wahrscheinlich will der Einsender diesen Gasthof empfehlen?) Z.

(Aus dem Briefkasten.)

Die langen Röcke.

(Ein Wort für unsere Zeit.)

Paul I., Czar von Rußland, ließ, da er Cultur unter seinen Unterthanen verbreiten wollte, die langen Röcke und Bärte streng verbieten. Die Widerspenstigen wurden von eigens dazu bestellten Barbierern auf der Straße ergriffen, in das erste beste Haus geschleppt, der lange Rock modern zugeschnitten, der Bart aber, als Zeichen der Widersetzlichkeit, auf der einen Seite abgeputzt, und die so Verstümmelten dann entlassen. Was sagen unsere Stutzer dazu? G.....s. (Tempora mutantur!)

Anzeige. Vorzüglich guter silberfarber Flachs ist stets billig zu haben, bei Joh. Gg. Balzer, Seilermeister, untere Königsstraße Nro. 10.

Zu vermiethen. Für eine stille Familie ist ein schöner Zins zu vermiethen. Wo? erfährt man im Komtoir dieses Blattes.

Lotterie. 26. 69. 75. 6. 86.

Die 988te Regensburger Ziehung ist Sonnabend den 16. März.

Fürther Schrannenpreis

am 8. März 1839.

Mittlerer.	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen	17	24	gef.	—	5½
„ „ Korn	13	45	gef.	—	1½
„ „ Gerste	12	15	gest.	—	15
„ „ Haber	6	6	gest.	—	3½

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

№ 41.

Dienstag, den 12. März 1839.

Mit Anfang des nächsten Monats beginnt das zweite Quartal 1839 für das Tagblatt; die **Neueintretenden** in hiesiger Stadt oder den nächsten Ortschaften, die von keiner Post berührt werden, wollen ihre Bestellungen im Komtoir dieses Blattes, die übrigen aber bei den königl. Postämtern rechtzeitig machen.

Die Redaktion.

Vermischte Nachrichten.

Se. K. Hoh. Prinz Luitpold feiert am 12. d. sein 18jähriges Geburtsfest. — Im Laufe dieser Woche wird Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst-Thronfolger in München erwartet.

— Von München aus wird dem Gerüchte, als wäre ein General Pappenheim als Kurier an Se. Maj. den König in Militairangelegenheiten nach Neapel abgegangen ebenso widersprochen, als der Nachricht von der Einberufung der Stände im November l. J.

— Die dritte und lezte Viehausstellung des Fastenmarkts in München zwischen dem Karls- und Marthor brachte 1325 Stück Pferde, 436 Stück Hornvieh, 152 Stück Schweine. Summirt man die 3 Märkte, so zeigt sich die enorme Zahl von 4294 Pferden, 1690 Hornvieh, 690 Schweinen, außer jenem Hornvieh, welches zweimal auf den Markt zwischen dem Einlasse und dem Angerthore kommt. Wie viel eigentlich verkauft, und wieder abgetrieben worden ist, enthält das polizeiliche Wochenblatt nicht. (M. T.)

— Die königl. Regierung von Mittelfranken hat — in ihrer Sorge, daß die, nur der Andacht und der anständigen Erholung gewidmeten Sonn- und Festtage in keiner Weise entwürdiget werden — wie früher das Verbot zur Veranstaltung von Treibjagen an Sonn- und Festtagen, so nun auch das Verbot wegen des Handelns vor Beendigung des Gottesdienstes und des Zechens und Lärmens in den Wirthshäusern vor und während des Gottesdienstes erneuert.

— Den beiden Persern Kaplan und Molko ist, wegen ihrer verschwenderischen und sittenlosen Lebensweise, die allerhöchste Bewilligung einer Kollekte wieder entzogen und zugleich höchsten Orts beschlossen worden, sie als Landstreicher über die Grenze zu weisen.

— In Augsburg ist Herr Domkapitular Stark, ein bekannter Astronom, in seinem 69. Lebensjahre am 8. d. gestorben.

Digitized by Google

— In Stuttgart, in Augsburg ꝛc. hat sich wie bei uns, der Winter wieder eingestellt. Schöne Seelen klagen hinter dem warmen Ofen nach Märzenveilchen; inzwischen wollen Jagdliebhaber schon Sommervögel bemerkt haben; wahrscheinlich waren's Nachtfalter.

— Im Landgerichtsbezirke Kötzting in Niederbayern herrscht seit kurzer Zeit die Blatternkrankheit, welcher schon mehrere Personen erlagen.

— Die Engländer inkommodirt der Scheldezoll und sie wünschen, daß Belgien die Kastanien aus dem Feuer holen möge. Holland wird aber auf seiner Hut sein, und den Handelsrivalen sicher nicht zu viel bewilligen. — Die Königin von England hat mit einer ihrer Pallastdamen Streit gehabt und sie entlassen. So ist doch in der Welt so vieles gleich; den königlichen Damen gehts mit ihren Dienerinnen nicht besser, als unsern Hausfrauen.

— In Portugal war das Volk, laut Briefen aus Lissabon vom 13. v. M., während der Faschingszeit still und sittsam, wie in Teutschland, d. h. man begoß sich nicht mehr mit Wasser von oben bis unten und streute Puder darauf, schwärzte sich nicht mehr mit Kienruß und beschoß sich nicht mehr mit Klystierspritzen, sondern „geleitet von der Kultur, die alle Welt bedeckt" sah man wenig von groben Späßen, aber desto mehr Masken, Bälle und dergl. Die Vornehmen maskiren sich auch dort nicht, sondern schauen, wie auf den Theaterbällen in der Schwesterstadt, eben vornehm aufs Publikum herab. Zur Bereicherung der Völkerkunde bemerken wir, daß unter den Masken in Portugal meistens Putzmacherinnen, Theaternymphen, und Ausländer, besonders Franzosen, stecken.

— Die spanischen Angelegenheiten werden immer dichtere böhmische Wälder; am Ende werden die europäischen Großmächte doch noch ausreuten lassen müssen. — Es kommen nun auch Steuerverweigerungen vor und das ist für eine Regierung, die ohnehin wenig Geld hat, das allerschlimmste; Rothschild, Haber und wie die Rothhelfer alle heißen, wollen natürlich weder bei Christine noch bei Don Karlos weiteren Vorspann leisten. — In Madrid hat die Nachricht von der Hinrichtung mehrerer Karlistischen Generale durch Maroto die Gemüther viel beschäftigt; man glaubt, die Hingerichteten hätten den Plan gehabt, den Infanten Don Sebastian an die Stelle des Don Karlos zum Könige auszurufen. Mehrere angesehene Personen aus der Umgebung des lezteren wurden exilirt; sie gehen nach Frankreich, da sie den Worten ihres „milden" Souverains, der seine Treuen morden läßt, keinen Glauben schenken und für ihr Leben fürchten.

— Ueber den eigentlichen Ausgang der Deputirtenwahlen in Frankreich läßt sich, obschon bis jezt über 400 Wahlen bekannt sind, wie wir bereits angedeutet haben, erst dann etwas Bestimmtes berichten, wenn die erste Abstimmung in der neuen Kammer erfolgt ist. Die Angaben in den Journalen für oder gegen das Ministerium sind um so weniger verlässig, als man ja schon öfter gesehen hat, wie mancher Gewählte in den Departements, welcher einen Anlauf nahm, als wolle er das gesammte Ministerium und die ganze Verwaltung in seinem Grimm auffessen, nach seiner Ankunft in der Hauptstadt oder gleich in der ersten

Digitized by Google

Kammersitzung höchstens eine Faust in der Tasche machte und zum Kreuze kroch, und sollte es auch das Kreuz der Ehrenlegion oder irgend eines Heiligen gewesen sein, das er im Knopfloche zu tragen wünschte. Die Wähler mochten wenigstens theilweise diese Erfahrung vor Augen haben, da man hie und da den Kandidaten recht tüchtig auf den Zahn fühlte. Mancher von ihnen mußte über seinen ministeriellen oder antiministeriellen Glauben so viel sprechen, daß man seine heiser gewordene Stimme in der Kammer kaum mehr vernehmen wird. — Allem Anscheine nach erhalten weder die gegenwärtigen Minister noch ihre Gegner eine bedeutende Majorität in der Kammer und beide sind in nicht geringer Verlegenheit, welche durch persönliche Animositäten noch vermehrt wird. Die Allgewalt der Krone und die Allgewalt des Parlaments werden nun beide ihre Fahnen entfalten, damit um sie die Getreuen sich schaaren und auf dem politischen Kampfplatze, wenn auch nicht als Vorkämpfer, aber doch wenigstens im Train durch Aufstehen und Sitzenbleiben, durch Ja und Nein, durch Murren und stumme Akklamation zum Siege helfen. — Das Zünglein der Wahlwage entscheidet demnach, ob es sich hier oder dorthin neigt, noch nichts. — Nach den neuesten Nachrichten aus Paris wollte das Ministerium Molé die Abstimmung in der Kammer nicht abwarten und hat abgedankt. Ob der König diese Abdankung annahm, ist zur Zeit noch nicht bekannt.

— Belgien liefert in diesem Augenblicke das beklagenswerthe Beispiel, wie schon die bloße Hinstrebung auf eine Störung der friedlichen Verhältnisse und die Umtriebe einer kriegerisch gesinnten Partei den Wohlstand eines Landes erschüttern können. Wohlunterrichtete Personen fürchten, daß in diesem Lande eine neue Revolution zu erwarten stehe, die schlimmer als die erste ausfallen und doch am Ende eine gänzliche Umwälzung in der hohen Diplomatie zu Wege bringen dürfte.

— Die Schweizer vergessen ihren Louis Napoleon, der ihnen zu einer militairischen Promenade Veranlassung gab, nicht. Die in Müllheim versammelten Abgeordneten des Thurgauer Kantonalschützenvereins haben ihn einhellig als Präsidenten bestätigt.

— Die Hannoveraner Verfassungsfrage ist ihrer Erledigung noch nicht näher gerückt, nur scheint Einheit der Ansichten unter der Mehrzahl der beiden Kammerglieder zu herrschen; denn wie 27 von der zweiten, so haben, wie es heißt, 19 von der ersten Kammer, vor deren Vertagung, gegen die Verfassung von 1819 und deren anerkannte Wirksamkeit protestirt.

— In Wien glaubt man, Se. K. H. der Großfürst-Thronfolger von Rußland werde am 13. d. von dort abreisen und über München und Stuttgart nach Holland und England gehen.

— In der preußischen Armee erwartet man viele Pensionirungen; daran ist allein der Kriegsfuß Schuld, auf dem die Alten nicht recht stehen können.

— Der König von Neapel bietet Alles auf, um seinem hohen Gaste, dem Kronprinzen von Bayern K. H., welcher übrigens ein strenges Inkognito beobachtet, den Aufenthalt in Neapel so angenehm als möglich zu machen.

Digitized by Google

— In Griechenland übersteigt der Aktivhandel bereits bedeutend den Passivhandel, und das ist gut. — Teutsche Aerzte haben in Athen ein Hebammeninstitut gegründet.

— In der Türkei geht's allenthalben vorwärts; der Sultan reformirt mit Glück, gegenwärtig ist das Volksschulwesen an der Reihe, das dort noch in der Kindheit liegt. — Die Pforte betreibt auch die Rüstungen zum Kriege ernstlich, gegen wen dieser geführt werden soll, ist zur Zeit noch Geheimniß.

— Die Berichte aus Mexiko lauten traurig; das Land scheint in völlige Anarchie gestürzt, aber dennoch unbeugsam entschlossen, den Franzosen nicht nachzugeben. Der Regierung fehlt es an Geld, dem Nerv des Kriegs, da die freiwilligen Beiträge der Bürger aufgehört haben.

— Noch betrübter, als die Lage von Mexiko, erscheint die von Mittelamerika, das durch Indianereinfälle besonders leidet. So rächen sich nach Jahrhunderten die Sünden der Väter.

— Nachrichten aus Canada zufolge sind die Engländer des Hängens noch nicht müde geworden. Neuerdings traf ungefähr 26 im Aufstand Complicirte dieses Loos.

Hiesiges.

Unter den im Monat Februar dahier polizeilich abgestraften 145 Individuen befinden sich 12 wegen verbotswidriges Tabakrauchen, 19 Polizeistunde-Uebertretung und 10 unterlassener Straßenreinigung; auch sind 10 wegen Landstreichen, Betteln und Diebstahl an die zuständigen Behörden und 4 wegen gleichen Vergehens in die Beschäftigungs-Anstalt abgeliefert worden.

— Ein zweiter Termin zur Verakkordirung der Erdarbeiten zur neuen Straßenanlage von hier nach Gebersdorf, auf eine Länge von 522 Ruthen und eine Breite von 30 Fuß, ist Sonnabend den 16. d. Vormittags 10 Uhr, anberaumt.

Empfehlung. Da mir von dem hiesigen wohllöblichen Stadtmagistrate die Bewilligung zur Ausübung der Blumenmacherei gütigst ertheilt wurde, so erlaube ich mir den verehrlichen Putzmacherinnen anzuzeigen, daß ich alle Arten feine Blumen, Hut- und Haubenbouquets verfertige, und dieselben beständig in schöner Auswahl bei mir vorräthig zu haben sind. Unter Versicherung billigster Bedienung bitte ich, mich mit vieler Abnahme zu beehren.

U. Maisch, wohnhaft in der Rednitzstraße.

Verlorenes. Zwei Stückchen grünes gesticktes Leder wurden verloren. Der Finder wolle dieselben im Komtoir dieses Blattes abgeben, wo er ein Douceur erhält.

Unterkunftgesuch. Ein gesundes Mädchen wünscht als Stillamme unterzukommen. Näheres in der Gustavsstraße Nro. 207.

☞ Heute um halb 2 Uhr beginnt die Auction in Nro. 93 nächst der Michaeliskirche, und morgen um 1 Uhr ein Verkauf der verstandenen Pfänder in der Feldkirchner'schen Leihanstalt.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Lither Tagblatt.

№ 42.

Mittwoch, den 13. März 1839.

Mit Anfang des nächsten Monats beginnt das zweite Quartal 1839 für das Tagblatt; die **Neueintretenden** in hiesiger Stadt oder den nächsten Ortschaften, die von keiner Post berührt werden, wollen ihre Bestellungen im Komtoir dieses Blattes, die übrigen aber bei den königl. Postämtern rechtzeitig machen.

Die Redaktion.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. unser allverehrter König sind am 26. v. M. glücklich in Neapel eingetroffen. Tags darauf haben die Besuche und Gegenbesuche der beiden Monarchen stattgehabt. Se. Majestät wird sich nur kurze Zeit in Neapel aufhalten und dann die Reise nach Palermo fortsetzen.

— Ueber die bedeutungsvoll ausgestreuten Gerüchte, als sei ein Graf von Pappenheim an S. M. unsern König abgeschickt worden, unterscheidet sich nun das Falsche von dem Wahren dadurch, daß dem Grafen Ludwig von Pappenheim, Chevaurleger-Lieutenant zu Augsburg, um Italien bereisen zu können, allergnädigst zugestanden wurde, die Dienste eines Kuriers übernehmen zu dürfen, welcher aber erst Ende dieses Monats mit den gewöhnlichen Depeschen nach Neapel abgehen wird.

— Die Gemeinde-Rechnung der k. Haupt- und Residenzstadt München für $18\frac{37}{38}$ weist 618,799 fl. 5 kr. Einnahmen und 582,873 fl. 22 kr. Ausgaben nach.

— Dem Vernehmen nach ist von Seite der königl. Regierung an alle Studien-Rektorate der Befehl ergangen, bei Anmeldungen von Jünglingen zur Aufnahme in die lateinischen Schulen den Eltern derselben die Uebersetzung aller Fächer vorzustellen, und sie aufmerksam zu machen, wie wenig Aussichten auf Anstellungen vorhanden sind. Diese Verordnung dürfte wohl den außerordentlichen Zudrang zu den Studien etwas vermindern, was sehr nothwendig ist.

— Im Laufe des verflossenen Monats Februar wurden bei der magistratischen Polizei in Augsburg 487 polizeiliche Verhandlungen und Abwandlungen gepflogen, worunter unter andern: 12 wegen zu leichten Gewichtes, 19 wegen Uebertretung der Metzgbankordnung, 11 wegen nicht tarifmäßigen Brodes, 5 wegen zu kurzer und nicht vollzähliger Garnschneller, 4 wegen Schlachtens zu junger Kälber, 2 wegen Feilbietung fauler Eier, was gewiß einen erfreulichen Be-

Digitized by Google

weis über die strenge Handhabung der Viktualienpolizei gibt. Den zuständigen Gerichten wurden abgegeben: 6 Individuen wegen Diebstahls, 1 Individuum wegen Betruges, und 2 Individuen wegen Körperverletzung. Von den bei dem Vermittlungsamte angemeldeten 89 Streitsachen wurden 84 verglichen. (A. T.)

— Am lezten Montag hat sich zu Nürnberg das Direktorium und der Verwaltungsrath der k. pr. Nordgrenzebahn definitiv konstituirt. Hr. Bürgermeister Binder wurde zum Direktor, Hr. Direktor Scharrer zum technischen Referenten, Hr. Fr. Merkel zum Kassier, Hr. Adv. Dr. Toussaint zum Vorstand des Verwaltungsrathes gewählt. Es ist nun zu erwarten, daß, nach Prüfung der Vorarbeiten, Kostenanschläge ꝛc. ꝛc. von Seiten des Verwaltungsrathes, die erste Einzahlung mit 4 pCt. baldigst ausgeschrieben wird.

— Die englische Regierung hat ihren Gesandten in Madrid einberufen; man sagt, er werde Minister des Auswärtigen; andere meinen, er solle persönlich über die Lage der Dinge in jenem unglücklichen Lande Aufschluß geben. — Für den dießjährigen Seedienst hat das Unterhaus 34,185 Mann bewilligt.

— Das spanische Ministerium will, nach Briefen aus Madrid vom 27. v. M., die Kortes vorerst nicht auflösen, was den geheimen Gesellschaften und der exaltirten Partei nicht genehm ist. — Die Königin-Regentin ist unpäßlich. — Den Karlisten fehlt es wirklich an Geld, da weder die in- noch die ausländischen Quellen fließen wollen. Der Prätendent wird als Null betrachtet, seitdem er sich mit Maroto ausgesöhnt hat.

— Die Wahlresultate in Frankreich stehen mit den Verhandlungen in der belgischen Kammer in Verbindung. Seitdem man dort an das Abtreten des Ministeriums Molé glaubt, steigen die Hoffnungen der Widerstandspartei. Schwiegervater und Schwiegersohn, zwei Männer des Friedens, sind in argen Diffikultäten.

— Die k. k. österreichische allgemeine Hofkammer hat am 15. Dezember v. J. dem Hrn. Franz Andorfer, Pfarrer zu Waldkirchen am Wasen, im Hausruckkreise des Landes ob der Enns, ein Privilegium für die Dauer eines Jahres auf die Erfindung, „die Dampfkraft vorzüglich auf Eisenbahnen durch die Elasticität der gepreßten Luft zu ersetzen," verliehen, wobei sich derselbe die Geheimhaltung der eingelegten Beschreibung seines Verfahrens ausdrücklich bedungen hat.

— Se. K. H. der Großfürst-Thronfolger von Rußland besuchte in Wien unter anderm die Ingenieur-Akademie und ging zulezt auch in den Speisesaal, wo die Zöglinge eben bei Tische versammelt waren. Er trat zu einem derselben hinzu und lud sich zu Gast, worauf der junge Mann Ihm unerschrocken seinen Teller präsentirte. Nachher hob er das Eßbesteck in die Höhe und betheuerte, daß damit nun kein Sterblicher mehr zu essen würdig wäre. Dem Großfürsten gefiel der Jüngling, er ließ sich nach seinem Namen erkundigen, und es war — ein Pole. Bald darauf erhielt derselbe von Sr. Kaiserl. Hoheit eine kostbare Cylinderuhr zum Geschenk.

— Aus den römischen Provinzen laufen fortwährend Berichte über die Festlichkeiten ein, mit denen der Jahrestag der Thronbesteigung

Digitized by Google

Gregors des XVI. und die Ernennung zum Cardinal des ehemaligen Monsignor Tosti gefeiert worden.

— Aus Sicilien erhalten wir die erfreulichsten Berichte. Die Besorgnisse der Einwohner jener Insel, es möchte nach der Abreise Sr. Maj. das alte Unwesen wieder um sich greifen und namentlich der durch die Anwesenheit Sr. Maj. angefachte Feuereifer der höhern Beamten wieder erkalten, sind nun gehoben. Die wohlthätigen Anordnungen, welche S. M. während Ihres Aufenthaltes auf der Insel getroffen, werden kräftig durchgeführt und geben die schönste Hoffnung für den zukünftigen Wohlstand jenes so lange stiefmütterlich behandelten Landes. Auch von Neapel aus zeigt der König immerfort, wie sehr ihm das Wohl seiner Unterthanen jenseits der Pharo am Herzen liege. In Sicilien selbst scheint die väterliche Gesinnung S. M. nach und nach auch bei dem gemeinen Volke Anerkennung zu finden. Noch bleibt aber, namentlich was Administration, Industrie und Handel betrifft, unendlich Vieles zu wünschen übrig. Das bis jezt Geleistete berechtigt jeden Vernünftigen und Wohldenkenden von der Zeit das Beste zu hoffen.

— Der Siebenbürger Bote vom 12. Februar schreibt aus Vajda-Hunyad: Im verflossenen Monat nähte hier eine Frau neben der Wiege ihres schlummernden Säuglings. Als das Kind erwachte, legte sie die Nadel weg, nahm den Säugling an die Brust und aß, nachdem das Kind gestillt war, einige Bissen von einem eben auf dem Tische liegenden weichen Brode, fühlte aber beim Verschlucken des lezten Bissens einen stechenden Schmerz im Schlunde, über welchen sie sich noch gegen ihren Mann bei dessen Nachhausekunft von der Arbeit beklagte. Als sie später die weggelegte Nadel suchte, um ihre Arbeit fortzusetzen, konnte sie dieselbe nirgends finden. In der Nacht litt sie an einem stechenden Schmerz in der Brust, welcher sich jedoch gegen Morgen gänzlich stillte. Drei Tage später, als in Gegenwart mehrerer glaubwürdiger Personen die Frau eben ihr Kind wieder säugte, verließ dieses plözlich die Brust, aus welcher, zur Verwunderung aller Anwesenden, ein dünner Zwirnsfaden hervorragte, als nun die Frau denselben weiter hervorzog, folgte demselben die eingefädelte, vor drei Tagen verlorne Nähnadel in bedeutend verrostetem Zustande. Die Frau befindet sich übrigens vollkommen wohl.

— Wer könnte sich wohl mehr freuen, als die arme evangelische Gemeinde Stützerbach im preußischen Henneberg? — Erst vor einigen Jahren ließ ihr der fromme König ein neues Schulhaus bauen und jezt erhält sie wieder durch dessen Huld einen eignen Pfarrer für ihre Kirche, der zugleich, damit er ja nicht der Gemeinde zur Last falle, aus Staatsmitteln besoldet werden soll.

— Dem neulich erfolgten Spruch des Obertribunals in Würtemberg über die politischen Gefangenen auf dem Asperge, welche in Folge dieses Erkenntnisses aus der Festungshaft in die betreffende Strafanstalt abgeführt wurden, ist bereits ein königlicher Akt der Gnade nachgefolgt. Alle die, welche bei dem König um Milderung einkamen, sind völlig und gänzlich begnadigt, und werden sofort in Freiheit gesezt werden. Es bleibt nur ein kleiner Rest von Fanatikern übrig, die es nicht nur unter ihrer Würde hielten, der

Digitized by Google

königlichen Milde Etwas verdanken zu wollen, sondern auch bei der Urtheilspublikation die richterliche Behörde mit den gröbsten Schmähungen überhäuften. Dessenungeachtet ist auch diesen Trotzenden eine Milderung, bestehend in Verwandlung der sonstigen Sträflingsarbeit in eine ihrem früheren Beruf angemessene, zu Theil geworden. Die wegen studentischer Demagogie verurtheilt gewesenen jungen Leute sind schon früher berücksichtigt worden, indem man, nach Befund der Umstände, auch schwerer Gravirten, in Betracht einer blos jugendlichen Verirrung, die verschlossen gewesene Laufbahn im Staatsdienste wieder eröffnet.

— Aus Braunschweig: „Se. Maj. der König von Bayern haben, laut eines Kabinetsschreibens an den Freih. v. Vechelde dahier allergnädigst geruht, dem Direktor der kgl. Erzgießerei zu München, dem berühmten Stieglmayr, den Auftrag zu ertheilen, die Büste Ferdinands v. Schill nach der über das todte Heldenhaupt von unserm geschickten Howaldt genommenen Maske des edlen unerschrockenen Antlitzes lebensgroß in Erz zu gießen und auszuführen. Es verehrt Se. Maj. in hoher rührender Theilnahme an der Bewahrung des Andenkens des teutschen Mannes und seiner vor hiesiger Stadt schmachvoll erschossenen 14 Krieger, unter welchen sich zehn Preußen, ein Hesse und drei Hannoveraner befanden, dieses Kunstwerk der dem Gedächtniß der Tapfern zu widmenden Stiftung, einem unfern der Todes- und Grabesstätte der Geopferten und dem Ruheplatze des Hauptes ihres begeisterten Führers gegenwärtig im Bau begriffenen Invalidenhause. Das königl. Geschenk, aufgestellt in der an das Haus stoßenden kleinen Kapelle, wird, umgeben von den Wappenschildern und Namen der Offiziere des Korps, diesem der teutschen Tapferkeit geweihten Orte, — welche außerdem die Bildnisse der Freiheitskämpfe des Jahres 1809, jenes Jahres voll Unglücks und Ruhmes zieren werden — einen bedeutungsvollen und würdigen Schmuck für ewige Zeiten verleihen."

— Man hat Hoffnung, daß das Tabaksschnupfen nun auch in Persien eingeführt werden wird. Der persische Botschafter in Wien hat von dem Kaiser von Oesterreich eine mit Brillanten besezte Tabatiere, 1000 fl. im Werth erhalten. Uebrigens scheint der Herr Botschafter in der Eile seinen Beutel vergessen zu haben. Er hat in Wien 40,000 Dukaten geborgt, und blos seinen Bart zum Unterpfand gegeben. (D. Z.)

Etwas über den Brennholzankauf.

Seit dem Beginn des nun seinem Ende nahen Winters wurde dahier die Holzmarktordnung mit Strenge gehandhabt, und dadurch dem Bürger der Einkauf dieses kostbaren Artikels wesentlich erleichtert; besondere Aufmerksamkeit aber verdient die wieder erneuerte allerhöchste Verordnung des Holzklafter-Maßes von 1811, nach welcher dasselbe 6 Schuh breit, 6 Schuh hoch, und 3½ Schuh tief ist, folglich 126 Kubikfuß enthält. Da nun der größere Theil des zu Markte gebracht werdenden Holzes kaum 3 Schuh lang ist, und das frisch gefällte Holz auch die normalmäßige Länge nicht haben dürfte, nach der polizeilichen Bekanntmachung aber der Käufer Schadenersatz verlangen kann, so glaubt

Digitized by Google

man im Interesse des Publikums darauf aufmerksam machen zu müssen, daß ein Klafter 3schühiges Holz nur 108 Kubikfuß ausmacht, folglich der Käufer durch $\frac{1}{7}$ Klafter entschädigt werden muß, oder der Verkäufer den Abzug an Geld erleidet. Das merke sich ein Jeder, denn durch diese Maßregel werden die Holzlieferanten bald einsehen, daß das kurze Holz ihnen keinen Vortheil mehr bringt, und sich beeilen dasselbe in der vorschriftsmäßigen Länge fällen zu lassen. Die Holzmesser, als Richter zwischen Käufer und Verkäufer, erhalten hierdurch eine ausgedehntere Funktion, es kann ihnen jedoch nicht leicht an einen gewissenhaften Ausspruch mangeln, da sie ihr Gesetzbuch, das Klaftermaß, immer bei der Hand haben, und im Nothfalle eine Appellation mit wenigen Kosten verbunden ist. — Also Jeder zur Aufrechthaltung dieser Ordnung nach Kräften mitgewirkt, dann kann es nicht fehlen, daß wir bald langes wenn auch kein billiges Holz erhalten, und wenn dann hin und wieder von dem Rechtholze der Forsten Sebaldi und Laurenti ein 3schühiges Holz zum Verkaufe gebracht wird, so kann ja ebenfalls durch das Uebermaß eine Gleichheit hergestellt werden.

Der Briefkasten an einige seiner Besucher!

Hört Ihr Freunde, die Ihr wieder
Mich gewaltig auswattirt,
Und erzürnt — durch Klagelieder —
Eure Schönen persifflirt.

Hört! ich schwör's Euch bei der Presse,
Solchen Unfug duld' ich nicht,
Rath' Euch eine Aderlasse,
Wenn es an Geduld gebricht.

Müßt Euch an're Rache nehmen
Fühlt Ihr Euch gekränkt, verhöhnt. —
Ist nicht solch' gemein Benehmen
Amors Söhnen längst verpönt?

Zeigt sich irgend eine Schöne
Kalt Euch, lose, gar zu seicht,
Spart den Groll, die Klagetone,
Fliehet ernsthaft sie und — schweigt!

Habt Ihr aber andre Sachen,
Biet' ich meine Dienste an,
Int'ressant, ernst, auch zum Lachen,
Wie's ein Jeder geben kann.

Nur von Liebeszorn bringt nimmer
Was in meine Räume ein,
Denn die Lieb' gehöret immer
In des Herzens Kammerlein.

Seht, erhitzen Mädchengalle
Ist wahrhaftig gar nicht fein,
Und im Grunde, seid Ihr Alle
Fehlerlos und engelrein? —

Theater.

Sonnabend den 9. März eröffnete das neue Abonnement Preziosa. Wer kann mehr verlangen, als ein Abonnement mit Preziosen beginnen. Alt ist zwar Preziosa schon, aber die Fürther haben sie doch immer lieb, denn, war das Haus nicht gerade voll, so wars doch ziemlich besezt. Wenn Dem. Kuppinger-Lay singen könnte, hätte sie als Preziosa vollkommen befriedigt, doch das übersieht man gerne; ihr Spiel war sehr wacker, sie sprach das Melodram brav, ihr Kostüm kleidete sie prächtig, erinnerte wohl stark an Esmeralda, aber flott sah es, und sie war eine Preziosa. Madame Kuppinger-Lay (Viarda) verdient rühmliche Erwähnung, auch Herr Löwenberg (Don Alonzo) hat sich zusammengenommen. Die Uebrigen schienen sich mit jedem Augenblick zurufen zu wollen: „Sein oder Nichtsein ist die Frage!" Besonders ließ Herr Becker (Don Contreras) einen hohen Grad von Zerworfenheit mit seiner Rolle erblicken, denn bald hätte er sie in den jüdischen Volksdialekt übersezt. Unbegreiflich, die Herren wollen immer über die Grenze.

Digitized by Google

Auch etwas Neues für Theaterfreunde, denen es nicht schon alt geworden: „Sicherem Vernehmen nach, hat Herr Brauer von Bamberg das Privilegium des Nürnberger Theaters um 13,500 fl. (wird's genug sein?) an sich gebracht, und will am 1. August d. J. mit einem tüchtigen Personale dort anfangen zu spielen."

Wir haben also die Hoffnung, daß, wenn unser Theatergebäude bis nächsten Herbst zu einem würdigen Musentempel umgeschaffen ist, auch würdige Musenjünger dort paradiren. Emil.

Concert.

Das Vocal- und Instrumental-Concert im Wolfermann'schen Saale, welches die Herren Gebrüder Moralt aus München vergangenen Sonntag Abend veranstalteten, war der schönste Genuß, der uns seit langer Zeit zu Theil wurde. Beethovens „Erster Satz aus dem C moll Quartett" großartig wie alles was der herrliche Meister schuf, eröffnete das Concert und bekundete aufs Neue die längst überall anerkannte Meisterschaft dieser trefflichen Quartettspieler. Es ist hier weder der Ort noch Raum sich sowohl über diese Künstler selbst, als die vorgetragenen Musikstücke in das Weite einzulassen, was wir aber über ihre Leistungen zu sagen haben, möchte in Kurzem etwa heißen: Herr Peter Moralt spielt seine Violine ungemein leicht, frei und kräftig, sein Staccato ist rein, rund und sehr deutlich, er ist Virtuose. Der Violoncellist Herr Joseph Moralt, nicht minder groß in der Beherrschung dieses schwierigen Instrumentes hat uns wieder einmal gezeigt, was auf diesem Instrumente zu leisten ist, und der Horniſt Herr Theodor Moralt hat, ich möchte fast sagen, sein Instrument ganz umgeschaffen, so klangvolle, flötende Töne, die in ihrem Piano so weich hinsterben wie sanfter Hauch, aber lange im Herze des Zuhörers forttönen. Ueberhaupt adelt das Spiel dieser Herren insgesammt, jener tiefe innere Ernst, der jedem Produkte schöner Kunst stets zur Folie dienen muß, wenn es in der Erinnerung fortleben soll. Fräulein Steinert, diese geniale Sängerin von Nürnberg, unterstüzte durch ihr Mitwirken die Herren Concertgeber, und wußte besonders das Lied „Das Alpenhorn" mit seiner anmuthigen, fließenden, originellen Melodie durch ihren lieblichen Vortrag zu verklären. Ein Eleve Herrn Moralts zeigte sich als gewandter Violinspieler, den die Moralt'sche Schule sicher groß macht, und die 11jährige Tochter Herrn Beudas von hier als talentvolle Klavierspielerin. Emil.

Empfehlung. Dem hochverehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich getragene Strohhüte wasche und schwefele, wodurch dieselben wieder ein ganz neues Ansehen erhalten, ohne sie jedoch mit Schwefelblüthe einzureiben, welche die Hüte gänzlich zerstört. Auch ändere ich dieselben nach der neuesten Mode, und empfehle mich unter Versicherung schneller Bedienung.

Sophie Eichinger,
wohnhaft im Hause des Herrn Caffetier Scharrer.

Verlorenes. Von der untern Königsstraße bis zur Mauth wurde vorgestern Abend ein Schlüssel verloren. Der Finder beliebe denselben im Komtoir dieses Blattes abzugeben.

Digitized by Google

Traueranzeige und Dank.

Mein innig geliebter Ernst Paulus Schultheiß ist in seinem 30. Lebensjahre am 10. d. M. im Kreise seiner Familie und 3 nun vaterlosen Waisen, zwar schmerzvoll aber sanft, zu einem besseren Erwachen, entschlafen. Seinen Freunden und Bekannten, die ihn während seiner Leidenstage so theilnehmend besuchten, die Leichenfeier durch Ihre Gegenwart verschönerten, und dadurch die unzweideutigsten Beweise von Freundschaft für den Verblichenen darthaten, sage ich, mit der sämmtlichen hinterlassenen Familie, den herzlichsten Dank, mit dem Wunsche: der große Weltenlenker wolle Ihre und der Ihrigen Tage noch lange in ungestörter Freude genießen lassen.

A. K. Huber.

Empfehlung. Die von mir neuerfundenen und approbirten **Wallrath-Lichter**, welche hinsichtlich ihrer Sparsamkeit im Brennen und der Reinlichkeit wegen vorzüglich zu empfehlen sind, habe ich die Ehre einem verehrten hiesigen Publikum hiermit bestens zu empfehlen; ein Lager davon befindet sich bei Herrn Stephan Zertahelly am Markte, und werden solche in Päckchen à 52 Stück, auf die Dauer eines Jahres berechnet mit Maschinchen und Gebrauchs-Anweisung à 48 kr. abgegeben.

Ferner empfehle ich noch bestes **Cölner Wasser** ebenfalls im obigen Hause niedergelegt zur gefälligen Abnahme bestens.

A. Haushammer.

Empfehlung. Unterzeichnete, welche in Kleidermachen, Putzarbeiten und sonstigen weiblichen Arbeiten erfahren ist, bietet den verehrten Damen ihre Dienste an, und wird auf Verlangen gegen geringe Belohnung auch außer dem Hause arbeiten.

Minette Rebenstein, in der Schwabacherstraße.

Offerte. Ein braves solides Hausmädchen wird in Dienst zu nehmen gesucht, und kann sogleich einstehen. Näheres erfährt man im Komtoir des Tagblattes.

Gesuch. Man sucht eine Gelegenheit bis den 17., 18. oder 19. März nach Frankfurt a. M. zu reisen. Näheres im Komtoir des Tagblattes.

Zu vermiethen. In Nro. 48 (I. Bzrks.) ist bis Ziel Walburgi oder sogleich ein großer Zins nebst Kammer, Alkoven und Boden zu verlassen.

Digitized by Google

Bibliothek
der neuesten
deutschen Classiker.
Eine Auswahl
des Schönsten und Gediegensten
aus ihren
sämmtlichen Werken.

Mit von Meisterhand gestochenen Bildnissen, Lebensbeschreibungen und einer Literaturgeschichte als Gratis-Zugabe für die ersten 5000 Subscribenten.

⁂ Diese überaus niedliche Miniatur-Bibliothek erscheint in elegant brochirten

Bändchen von 6 bis 8 Bogen zu 9 kr.

in Zwischenräumen von 3 Wochen regelmäßig so bald die Unterzeichnung geschlossen. — Das erste Bändchen ist bereits durch alle Buchhandlungen zu erhalten. Vorausbezahlung wird nicht verlangt und man verpflichtet sich immer nur für die beiden nächsten Bändchen. Subscribentensammler erhalten auf 6 ein Freiexemplar.

Die Bibliothek behält noch für Kind und Kindeskind ihren hohen Werth und gewährt ein Interesse wie kein anderes Werk, da nur die Geistesblüthen ganz ausgezeichneter Schriftsteller Aufnahme finden. Wir dürfen die Proben anführen von Uhland, Rückert, Heine, König Ludwig von Bayern, Anastasius Grün, Fürst Pückler-Muskau, Freiligrath, Varnhagen v. Ense, v. Humbold, v. Platen, H. Laube, Spindler u. s. w.

Die Bibliothek soll die schönsten Erzeugnisse (Poesie wie Prosa) von diesen und den andern ausgezeichneten Autoren in allen Hütten bekannt machen. Alles Unheilige ist gewissenhaft ausgeschieden.

Ein solches Unternehmen noch besonders empfehlen zu wollen wäre völlig überflüssig.

Zu zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich

Die Fr. Korn'sche Buchhandlung in Fürth.

Tuchlager-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sein Tuchwaarenlager von feinen niederländer und Mitteltüchern, wie auch eine Partie Tuchreste zu den billigsten Preisen. S. Sulzbacher, in der blauen Glocke.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

10. Woche 1839.				fl.	kr.
Dienstag,	5. März,	848	Personen,	106	18
Mittwoch,	6. "	774	"	91	—
Donnerstag,	7. "	1073	"	133	51
Freitag,	8. "	797	"	92	9
Sonnabend,	9. "	725	"	85	3
Sonntag,	10. "	1472	"	184	6
Montag,	11. "	987	"	120	36
		6676	"	813	3

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 43.

Freitag, den 15. März 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Se. Königl. Hoheit Prinz Luitpold wurde am 12. d. majorenn und empfing am 14. das diplomatische Korps, die am Hofe vorgestellten Kavaliere und das Offizierkorps. Der Tag der Volljährigkeit Sr. Königl. Hoheit bildet eine interessante historische Erinnerung, indem an demselben vor 40 Jahren Vater Maximilian seinen Einzug in München hielt.

— Wir sind unterrichtet, die Angaben und Gerüchte über einen bereits akkordirten Transport, welcher die Mobiliarschaft Sr. Durchl. des Herzogs von Leuchtenberg nach Petersburg bringen sollte, für ungegründet und unwahr zu erklären. In Petersburg werden für den Aufenthalt des Herzogs eigene Einrichtungen getroffen, dagegen wird im Pallaste zu München alles in statu quo verbleiben, ebenso auch die Bildergallerie, die der kunstliebende Herzog mit großer Sachkenntniß erst ganz neu geordnet, und in jüngster Zeit sogar noch mit neuen Gemälden bereichert hat. (A. A.) Es ist erstaunlich wie die Zeitungen lügen!

— In München gibt es 3 realberechtigte und 5 konzessionirte Schornsteinfegermeister mit ungefähr 36 Gesellen und Lehrjungen, welch erstere von den Hauseigenthümern eine jährliche Steuer von wenigstens fünfzig tausend Gulden erheben.

— Die Aufmerksamkeit der k. Regierung, welche sich das Studien- und Erziehungswesen so ernstlich angelegen sein läßt, und in moralischer wie in intellektueller Hinsicht zu fördern strebt, wurde nun auch wiederholt auf einen argen Mißstand unserer und aller teutschen Universitäten überhaupt gerichtet und von Neuem erging eine sehr strenge Verordnung gegen Duelle und Duellanten unter den Studirenden. Welche Eltern erkennen wohl diese weise Verfügung nicht mit Dank an, nachdem in der lezten Zeit mehrere durch den Verlust eines, vielleicht des einzigen Sohnes, hart gelitten haben? Aber wird diese weise geschärfte k. Verfügung auch den beabsichtigten Erfolg haben? Der jugendliche Leichtsinn und Uebermuth vergißt der Warnung und der drohenden Strafe leicht, darum sollte man wohl eine der Hauptursachen, wenn nicht gar die einzige Ursache aller Duelle unter den Studenten

Digitized by Google

entfernen und das Fechten überhaupt als keine Kunst ansehen, die auf Universitäten sollte getrieben und geübt werden. Nicht dieses will ich allein und vorzugsweise tadeln, daß der von dem Gymnasium kommende Jüngling einen Theil der kostbaren Zeit, die er den Studien widmen sollte, auf dem Fechtboden verbringt, vergeudet; sondern das ist zu berücksichtigen, daß diese Kunst die Sitten gewiß nicht milder und feiner und edler macht, vielmehr seine Körperkraft und Geschicklichkeit gar häufig auf Kosten seiner Geisteskraft und Entwicklung erhebt und er dann im Besitze dieser Kunst leicht Veranlassung zu Händeln und Streit sucht und findet. Wer je selbst auf Universitäten gewesen und das Studentenleben beobachtet hat, wird mir beistimmen. Der Student bildet sich nicht für den Militärdienst, und sollte er einst in diesen übertreten und die Fechtkunst für nothwendig zu seinem Stande erachten, so wird er sie bald lernen; und soll diese Kunst eine bloße Leibesübung sein, so kann er diesen Zweck auf eine andere Weise ebenfalls erreichen. Die Furcht, daß die Studenten dann, wenn sie nicht fechten können, entstehende Streitigkeiten unter sich mit Stuhlfüßen und Knitteln ausmachen werden, ist ungegründet; so tief wird doch kein Musensohn sinken, und sinkt er so tief, dann ist er dieses Namens unwürdig und er hätte sich wohl selbst ausgeschlossen aus der Zahl jener, die nach Weisheit und Selbstbeherrschung streben und einst als Beamte geistlichen oder weltlichen Standes den übrigen Bürgern mit einem guten Beispiele vorleuchten sollen. Ich möchte alle Eltern, die ihre Söhne auf Universitäten schicken, daran erinnern, daß sie diesen Söhnen ja tief einprägen, nicht der Fechtkunst obzuliegen. Das Duell, dieses Faustrecht aus den Zeiten des Mittelalters, ist streng verboten; wozu also die Fechtkunst? Laufe, tanze und voltigire der Jüngling, das stärkt den Körper und macht ihn zugleich geschmeidig, aber er fechte nicht, veranlasse und suche nicht Skandal und suche, wenn ein Streit entstanden ist, das Recht bei seinem Richter. Beinahe möchte man fragen, welch ein Unterschied denn ist, wenn Bauern mit Prügeln ihre Sache schlichten und Studenten mit dem Degen, oder Banditen unter sich mit dem Dolche? Die Waffe ist das Unterscheidende, — der Zweck ist derselbe. Oder würde dann bei einer Tödtung, wenn man statt der eisernen Klinge eine von edlerem Metalle nähme, nicht dasselbe geschehen und zugerechnet werden können, wie wenn sich andere Zwei mit Knitteln schlügen? Die Geschicklichkeit, Stärke und Behendigkeit gibt doch hier und dort den Ausschlag. (Fr. M.)

— Zu Regensburg wird am 7. April l. J. ein Privat-Taubstummen-Institut für die Regierungsbezirke von Oberpfalz und Regensburg eröffnet.

— In der Schwesterstadt Nürnberg brach am Dienstag Nachts 10 Uhr auf einem Boden des Hübner'schen Bräuhauses, auf dem sogenannten Steig, Feuer aus. Da Hilfe schnell vorhanden war und die anerkannt trefflichen Löschanstalten sich wieder bewährten, so wurde blos der Dachstuhl theilweise vom Feuer ruinirt. — Zur Vervollständigung unserer neulichen Mittheilung bemerken wir, daß bei der jüngst erfolgten Konstituirung des Direktoriums der Nordgrenze-Eisenbahn Herr Oberzoll-Inspektor Dürig zum Correferenten gewählt wurde.

— Am 13. d. Nachmittags entstand Feuerlärm in Poppenreuth,

Digitized by Google

zum Glück war aber fremde Hilfe nicht nöthig, da der Brand, der durch glimmende Asche entstanden sein soll, schnell wieder gedämpft wurde.

— Der spanische Maroto, welcher nach türkischer Art unter seinen Gegnern aufräumte, wird auf einmal als zweiter Zumalacarregui bezeichnet; er soll sich die Liebe seiner Soldaten hauptsächlich dadurch erworben haben, daß er ihnen Schuhe und andere Bekleidung anschaffte. Dieß wirkte magisch auf das Heer. Maroto hatte übrigens von Don Karlos volle Macht, seine Gegner zu strafen. In welchem Lichte dieser erscheint, bedarf keiner Erklärung. — Das Volk wünscht den Frieden und glaubt deßhalb um so lieber an die verschiedenen Gerüchte, welche über die Lösung der Angelegenheiten im Umlaufe sind.

— Die Wahlkrisis in Frankreich ist vorüber, aber der Staatskörper hat nun eine neue, die Ministerkrisis, auszuhalten. Bei gefährlich darniederliegenden Patienten werden natürlich verschiedene Aerzte konsultirt, was Ludwig Philipp auch häufig thut; leider will aber keiner sich recht dazu verstehen, die Kur zu übernehmen. Marschall Soult fühlte einige Mal den Puls und verschrieb Arzneien, die jedoch zu bitter gefunden wurden. Mit ihm sollte Herr Dupin verordnen; allein beide schauen nicht gut zusammen. Ersterer sieht in lezterem den Repräsentanten der spießbürgerlichen, gewürzkrämerischen und philisterhaften Staatsheilkünstler, lezterer in ersterem den vornehmen Chirurgen, der alle Uebel mit dem Messer zu entfernen sucht. — Die Ministerial-Kompositions-Konversationen werden wohl mehrere Tage andauern.

— In Belgien dauern die Kammerverhandlungen fort. Raisonnirt die Widerstandspartei, so ruft man von den Tribunen: „Bravo;" demonstrirt das Ministerium des Friedens, so hört man ebenfalls: „Bravo," und Handel und Gewerbe schreit über die lange Verzögerung der Entscheidung: „Ach und Weh."

— In Berlin herrschen die Grippe und die Bocken mit großer Heftigkeit. Die Aerzte nehmen an, daß die Lymphe durch das Uebergehen in so viele Organismen an schützender Kraft sehr verloren, und schrieben die stärkeren Ausbrüche der Krankheit dieser Ursache zu. Man sucht daher so viel als möglich dieselbe zu erneuern, um dem Uebel kräftiger entgegenzuwirken.

— In Wien reiht sich fortwährend Fest an Fest zu Ehren des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland, der erst am 16. von dort abreisen wird.

— Die Würtemberger Landstände feiern gegenwärtig in Erwartung der Steuernachlässe, welche durch die in der lezten Finanzperiode ersparten 5,000,000 fl. eintreten sollen. Das ist eine angenehme Ruhe fürs ganze Land.

— Die Sachsen-Weimarer Landstände sind noch immer in voller Arbeit; sie sprechen und beschließen über die Gesetzentwürfe über Ehrenkränkungen, Zuständigkeit der Polizei- und Verwaltungsbehörden, Abkürzung der Verjährungsfristen, Beweiskraft der Flurkarten, Fundbücher und Kataster u. s. w.

— Gegen den Unfug, welcher bei der Confirmation der Kinder mit deren Kleiderpracht getrieben zu werden pflegt, hat der Fürst von

Digitized by Google

Schwarzburg-Sondershausen folgende Verfügung an das fürstliche Consistorium erlassen: „Mit Bedauern habe ich bisher gesehen, daß die heilige Handlung der Confirmation für die Confirmanden an der eigentlichen Würde viel verlieren mußte, indem die Aufmerksamkeit der Kinder durch äußern Tand an diesem für sie so heiligen und festlichen Tage mehr oder weniger abgezogen wurde. Ich beauftrage Sie daher, bei Annäherung der dießjährigen Confirmation die Eltern der zu confirmirenden Kinder darauf aufmerksam zu machen und dieselben zu veranlassen, diese in einfachem schwarzen Kleide, welcher Anzug der angemessenste für diesen Tag ist, zur Kirche gehen zu lassen, damit die Kinder nicht durch ihren Putz die Weihe und Heiligkeit einer Handlung vergessen, welche zum bleibenden Denkmal für das ganze Leben ihnen werden soll. Es versteht sich von selbst, daß sich dieß nicht auf die Kinder der ärmern Klasse bezieht, sondern es dieser überlassen bleibt, sie so zu kleiden, wie es ihre Verhältnisse gestatten."

— In Basselland macht die Civilisation rasende Fortschritte. Am 14. Februar prügelte der erste Staatsschreiber Hr. Banga, den ersten Staatskanzlisten, Hrn. Förster, welcher zugleich Verleger der bassellandschaftlichen Staatszeitung ist, vor der Thüre des Regierungsgebäudes in Liestal öffentlich durch. Förster hatte einen Zeitungs-Artikel gegen Banga und dessen Frau aufgenommen. Der erste Staatsschreiber verlangte Ehren-Erklärung und prügelte, als sie ihm nicht sogleich zugestanden wurde, den Staatszeitungs-Verleger im Beiseyn einer Unzahl von Gassenjungen durch. Wildes Halloh und Bravo krönte seine Heldenthat.

— Paulus hat eine Epistel an die Züricher geschrieben, um sie wegen des schwäbischen Strauß zu beruhigen. Der Heidelberger Professor, meinen die Züricher, hacke dem Schwäbischen kein Auge aus.

Allerlei.

Zu Weikirchen, Landgerichts Neumarkt, schlug kürzlich ein Bauer seinen 16jährigen Dienstbuben im Schafstall mit einem Scheitholz so unmenschlich und mit solcher Gewalt auf den Kopf, daß dessen Gehirn auf den Boden herausfiel. — Auf der Straße von Erlenbach nach Bergzabern, in der Pfalz, lief der 15jährige Balthasar Eisenhauer von Bürkenhayd, Land-Kommissariat Pirmasens, einem Wagen nach, und wollte ohne Vorwissen des Fuhrmanns auf selben steigen. Als er bereits mit dem halben Körper oben war, bekam er das Uebergewicht, stürzte zwischen den Vorder- und Hinterwagen durch auf die Erde herab, das hindere Rad ging über die Brust, und er erlitt dabei eine solche Quetschung, daß er nach einer halben Stunde seinen Geist aufgab. — Bei einem Zechgelage in dem Krämer'schen Wirthshause zu Breitfurth, Land-Kommissariat Zweibrücken, entstand kürzlich unter den Gästen eine Rauferei, wobei der Schäfer, Friedrich Keßler, so sehr mit den Füßen auf die Brust getreten wurde, daß er daran starb. (A. T.)

— Unverbürgte Nachricht. Ein Bäckermeister wurde unlängst von der Polizei vernommen. Er hatte sich an den unteren Fen-

Digitized by Google

stern seines Verkaufsladens Vergrößerungsgläser anbringen lassen. Man wunderte sich anfangs höchlich, woher plötzlich das große Brod komme; doch bald überzeugte man sich, daß alles nur „optische Täuschung" sei.

— In New-York hat ein Stiefelfabrikant auf seinem Aushängschilde einen rothen, die Zunge herausstreckenden, Löwen hinmalen lassen, der mit unbeschreiblicher Wuth einen Stiefel zerreißt. Darunter standen die Worte: „Zerreißen kann man mich wohl, aber auftrennen nie."

— Strauß hat neue Walzer mit dem Namen „Freudengäste," „exotische Pflanzen," so wie „Versailler und Boulogner Galoppaden" geschrieben. Von Lanner sind „die Flotten" und die „Viktoria-Walzer" erschienen.

— Eine Gesellschaft von Gänsen hat eine Protestation eingelegt. Sie wollen nämlich nicht jedem Esel ihre Federn abgeben um damit dummes Zeug zu schreiben. (M. T.)

Neues Mittel gegen das Wechselfieber.

„Man sezt den Kranken in einen Luftballon, steigt mit ihm einige tausend Fuß in die Höhe und verweilt dort 2 oder 3 Tage." Die Heitzung wird mit Schwefelhölzern vorgenommen. — Wie man hört, hat ein benachbarter Luftballonfabrikant um ein Privilegium zur Verfertigung solcher luftigen Spitäler nachgesucht.

Bedenklicher Vorschlag.

Ein amerikanischer Pädagog hat über die Erziehung des Weibes ein Buch herausgegeben, und darin unter Anderm gesagt: „Keinem Mädchen darf es vom zehnten Jahre an bis zu der Zeit, wo sie Hausfrau sein wird, und sie demnach Sorgen für Andre übernimmt, erlaubt sein, irgend ein Kleidungsstück, vom Hemde bis zur Mütze, zu tragen, das sie nicht selbst verfertigte, und eben so darf sie keine Speise genießen, die sie nicht selbst zu bereiten versteht." — Wenn der Vorschlag zum Gesetz wird, so ist zu wünschen, daß man wenigstens einen langen Zeitraum setze, ehe es in Kraft tritt, sonst könnten wir viele Mädchen in Lumpen verhungern sehen. (N. K.)

Häslein und Gräslein.

Mit Ausnahme des geistlichen Standes hört man in jedem andern darüber klagen, daß Alles übersezt sei, und Aussichten auf Anstellungen, wenn man schon alle Vorbedingungen erfüllt hat, oft erst nach 10 bis 12 Jahren sich aufthun. Kürzlich las man, daß es auch schon bei weitem zu viele praktische Aerzte auf dem platten Lande gebe, von denen die meisten nichts zu kuriren haben, als — ihren Hunger. Man weiset auf Gewerbe hin. Die Landstraßen wimmeln von Arbeit suchenden Handwerksburschen. Ein Buch mit der Anleitung, was Eltern aus ihren Kindern machen sollten, müßte einen ungeheuren Absatz finden. Man sagt zwar: „Jedes Häslein findet sein Gräslein;" aber besser wär's doch, man wüßte schon bei Zeiten — wo. (M. Tagbl.)

Ueber Schönheit.

(Nach St.)

Die Schönheit ist der mächtigste Gott der Erde; seine Herrschaft beruht auf einem wunderbaren Zauber, an welchem sich der menschliche

Digitized by Google

Verstand nicht heran wagen darf. Sie fußt weder auf herkommliche Gewohnheit, noch auf Ueberredung, noch auf dem Rechte der Stärkeren, noch auf sonst irgend einer rein menschlichen Angelegenheit. Darum ist sie auch nicht die Herrschaft eines Königs, sondern wahrhaftig eines Gottes; denn Alles ist göttlich an ihr. Der Blitz, der uns ihr gegenüber trifft, die Schauer der Entzückungen, die uns durchrieseln, die unwiderstehliche süße Macht, der wir uns, ohne es recht zu wissen, gänzlich gefangen geben, das sind die Beweise für die göttliche Allmacht der Schönheit. G.....r.

Der betende Hirt.

(Nach Betrachtung eines Salvator Rosa mit diesem Gegenstande.)

Der Morgen öffnete sein goldenes Thor,
Die Sonne trat, vom Lichtgewand umgeben,
In ihrer Pracht und Majestät hervor,
Und strahlte durch die Schöpfung neues Leben.

Da kreuzt die Arme vor die fromme Brust
Ein Hirte, sinket auf die Knie nieder,
Und singet, keiner Sünde sich bewußt,
Dem Schöpfer seine andachtsvollen Lieder.

„Sieh, Herr! hier kniet vor Dir Dein treuer Knecht,
Und neigt in Ehrfurcht sich vor Deinem Throne.
Ich bitt' um nichts, dazu hab' ich kein Recht:
Nur danken will ich Dir und Deinem Sohne.

Mein Leben fließt dahin in heit'rer Ruh',
Und ungequälet läßt mich mein Gewissen;
O Herr, daraus erkenne ich, daß Du
Gewollt, ich soll mein Dasein froh genießen.

Allmächtiger, wenn dieser Feuerball
Von Dir nicht würde Zeugniß geben müssen,
Wenn nicht das Sandkorn, wie das Weltenall
Dich offenbart', so thät es mein Gewissen.

Das Pflichtgefühl in mir, es thut Dich kund
Und laßet Deinen heil'gen Willen sprechen.
Erfahren würde ich durch seinen Mund,
Wär' sich des Daseins freuen, ein Verbrechen.

Du hast, mein Schöpfer, durch Dein ewig Wort
Auch mich der großen Kette angereihet.
Der Wesen, die Du hier und aller Ort
Zu Zeugen Deines Ruhmes eingeweihet.

Mein Gott, ich danke Dir! Durch mein Gebet
Kann ich nur schwach, was ich empfinde, sprechen.
Vermessen ist es, daß ich von dir red';
Von dir zu schweigen, wäre auch Verbrechen.

Unterh. z. M. T.

Ueber
Bereitung von Torfkohlen und deren Anwendung

enthält das Kunst- und Gewerbeblatt des polytechnischen Vereines für Bayern eine ausführliche Anleitung, im Wesentlichen nachweisend, wie Torfkohlen für Schmiedefeuer mit Vortheil benüzt werden können. Diese Kohle soll in geringerer Quantität größere Hitze geben, und längere Gluth behalten, als Holzkohle, und es werden in dieser Beziehung als die verläßlichsten Erfolge diejenigen aufgeführt, welche der Magistratsrath von Dilingen, Eisenhändler Leveling, auf seinem anderthalb Stunden von Dilingen an der Egau in jüngster Zeit erbauten Eisen- und Waffenhammer erhalten hat, wo sechs Hämmer, ein Polir-, Schleif- und Bohrwerk in Betrieb sind. Es zeigte sich, daß Torfstücke, nach einem näher beschriebenen Verfahren zu Kohle gebrannt, bei allen Prozessen, die auf einem Werke dieser Art stattfinden, als beim Schmelzen, Schmieden und Schweißen, ganz dieselben Dienste, wie weiche Holzkohlen, leisten. Hinsichtlich des Verbrauchs an Menge ergab die Erfahrung das Verhältniß von weichen Holzkohlen gegen Torfkohlen wie fünf zu sieben. Der zur Verkohlung benuzte Ofen ist gemauert und den Oefen zu Holzkohlung ähnlich. Professor M. Beitelrock in Dilingen, Verfasser jener Abhandlung, ist gern zu näheren Aufschlüssen erbötig. Dr. Zierl hat während seines Aufenthaltes zu Schleißheim Torf in nicht unbedeutenden Mengen, und zwar in gewöhnlichen Meilern, deren Wände von Rasen (Wasen) und Torferde gemacht wurden,

Digitized by Google

verkohlen lassen. Das Anzünden des Meilers geschah von oben auf diese Weise, daß man eine Schaufel voll Gluth (glühenden Torf und Asche) auf den Torf warf und, nachdem der Meiler gut zu brennen angefangen hatte, denselben deckte. Die Verkohlung ging von oben nach unten und wurde durch Löcher, wie bei den Holzmeilern, geleitet. Die Verkohlung verursachte nicht die geringsten Schwierigkeiten, allein schwierig war das Löschen der Kohlen und der Transport derselben. Da die Kohlen in den Meilern, sehr langsam abkühlten, so mußte die Kühlung mit Wasser vorgenommen werden, so wie die glühenden Kohlen aus den Meilern kamen; allein durch dieses Verfahren wurden die verkohlten Torfziegel in mehrere Stücke zerbröckelt, und diese Zerbröckelung nahm beim Transport auf Wagen in einem solchen Grade zu, daß diese Torfkohlen keinen Absatz in München fanden, ungeachtet durch die in der königlichen Münze und der mechanischen Anstalt von Ertl gemachten Versuche dargethan war, daß diese Torfkohlen nicht nur zum Schmieden geeignet seyen, sondern besonders zum Schmelzen wegen ihrer großen Heizkraft sogar den Vorzug vor den Holzkohlen verdienen. — Die Besitzer von Torfmoor in Gegenden, welche von schiffbarem Wasser entlegen sind, sollten überall solche Köhlungsversuche anstellen, deren Kosten bei weitem geringer sind, als die Anschaffung von Torfpressen. Auch ist ein günstiger Erfolg gewiß vielmehr aus der Verkohlung des Torfs zu gewärtigen, als durch Pressen desselben; selbst die viel gerühmte Presse des Lord Willoughby d'Eresby hat sich schon wegen ihrer Langsamkeit als höchst unpraktisch erwiesen, worüber in den Verhandlungen des Gewerbvereines für Preußen ein Urtheil gesprochen ist.

Mitgetheilt von F. W.

Unnöthige Vorsicht.

Du schreibst in allen Blättern aus:
Man bitte jedes Handelshaus
Und Jedermann in dieser Stadt,
Der etwas zu verkaufen hat,
Auf deinen Namen nichts zu borgen.
Was quälst du dich mit eitlen Sorgen?
Wer sollte wohl so thöricht seyn? —
Dein Name, Freund! schüzt dich allein! —

Ehrende Anerkennung.

Allenthalben mehren sich die Klagen über die Dienstboten, daher ist es um so erfreulicher treue, zuverlässige Dienstboten, durch öffentliche Anerkennung ihrer Verdienste in ihrem Eifer ermundert und andere zur Nachahmung geweckt zu sehen; denn wie oft hängt nicht von einem Dienstboten das Glück des häuslichen Lebens ab? Wie oft sind nicht Eltern durch Geschäftsverhältnisse gezwungen ihr Theuerstes, ihre Kinder, einer Magd anzuvertrauen, die leider nicht selten die hohen Pflichten einer Kindswärterin weder begreift, noch aus Leichtsinn begreifen will, sondern sich der, als unfreiwilligen Last, aufgebürteten Kinder, so schnell als möglich zu entledigen, oder ihren Aerger den Kleinen entgelten zu lassen sucht. Die Ränke und Veruntreuungen, welche durch Vergnügungs- und Putzsucht entstehen, wollen wir still-

Digitized by Google

schweigend übergehen. Doch machen auch Mehrere eine schöne Ausnahme, und unter diesen zeichnet sich besonders die, wegen 36 Jahre treugeleisteter Dienste in **einem** Hause, das Bürgerrecht hiesiger Stadt erhaltene, Bäckerstochter Barbara Falkensdörfer von Poppenreuth rühmlichst aus. Sie wurde am 24. Januar 1771 geboren, und steht seit ihrem 26. Jahre zur vollkommenen Zufriedenheit ihrer Dienstherrschaften dahier in Diensten, und zwar Anfangs als Kindswärterin, seit 36 Jahren aber als Hausmagd und Köchin bei der Gastwirth Mößner'schen Familie dahier. Im Jahre 1834 erhielt dieselbe von dem landwirthschaftlichen Verein zu Nürnberg, wegen ihrer langjährigen, zur vollkommensten Zufriedenheit ihrer Dienstherrschaften treugeleisteten Dienste, die silberne Medaille. Ein bedeutendes Ersparniß und die Liebe ihrer Herrschaft bürgen ihr ein ruhiges Alter.

Wirthschafts-Eröffnung. Da ich von einem hochlöblichen Stadtmagistrat die Erlaubniß erhalten habe, die auf dem Farnbacher'schen Anwesen „zum goldenen Pfau" haftende reale Wirthschaftsgerechtigkeit auszuüben, so lade ich ein verehrliches Publikum mit der Bitte ergebenst ein, mich mit gütigem Zuspruch zu beehren. Ich werde mich bestreben, meine verehrten Gäste immer gut zu bedienen, und empfehle mich nebst meiner Familie bestens.

Joh. Georg Hofer, Wirthschafts-Pächter.

Einladung.

Da das von mir zu einem Benefiz zur Darstellung gewünschte Stück, wegen Verweigerung der Mitwirkung des Herrn Ball, resp. zu Fürth, nicht gegeben werden kann, so sehe ich mich nothgedrungen

„Die Walburgisnacht, oder: Die Doppelgängerin"

ein seiner Mitwirkung entbehrliches darzustellen.

In der Zuversicht, daß mir ein verehrungswürdiges Publikum, welches mir schon so viele Beweise der Nachsicht und Wohlwollen zufließen lies, auch dießmal, die von mir so tief anerkannte Güte nicht entziehen wird, werde ich gewiß Alles aufbieten mir auch für ferner Ihr schmeichelhaftes Wohlwollen zu verdienen.

Nannette Kuppinger-Lay.

Möge die Benefiziantin durch recht zahlreichen Besuch einen neuen Beweis erhalten, wie gerne man sie hier sieht. D. R.

Einladung. Künftigen Sonnabend den 16. März, spielt das berühmte **Nürnberger Kleeblatt** bei Unterzeichnetem, und bittet um recht zahlreichen Besuch. Anfang punkt 3 Uhr.

Bauriegel, Gastwirth in Schniegling.

Fürther Schrannenpreis

am 13. März 1839.

Mittlerer.		fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen	17	29	gef.	—	5
„ „	Korn	13	18 1/2	gef.	—	26 1/2
„ „	Gerste	12	20 1/2	gest.	—	4 1/2
„ „	Haber	6	1	gef.	—	5

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Günther Tagblatt.

№ 44.

Sonnabend, den 16. März 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austragerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Ihre Maj. die Königin von Bayern wird am 14. April nach Altenburg abreisen. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland wird auf den Sonnabend in München erwartet und bei seinem zukünftigen Schwager, dem Herzog v. Leuchtenberg, abtreten.

— Die Exercitien der Münchener Landwehr haben theilweise bereits begonnen, und soviel bisher bestimmt ist, wird am 14. Mai die Inspizirung von Sr. Hoh. dem Herzog Max in Bayern vorgenommen werden.

— Am schwarzen Brette der Universität zu München sind die Namen von 74 Studirenden bekannt gemacht, welche gegenwärtig am Ende des Semesters die Separatprüfung (Straferamen) zu bestehen haben. Unter diesen befinden sich 31 Kandidaten der Forstwissenschaft. (Diese Herren Forst-Kandidaten haben aber zu früh begonnen, Böcke zu schießen.)

— Das K. Ministerium des Innern hat die Beschlagnahme des „Antichristen, wer er ist, sein Aufsteigen aus dem Meere, sein Nichtseyn, und sein Wiederkommen aus dem Abgrunde bis zu seinem endlichen Sturz in den Feuersee, von L. H. Kelber, Weimar 1839, bei Voigt," sowie „seelsorgliche Belehrungen über gemischte Ehen, besonders beim Brauteramen, Augsburg bei Kreutzer," bestätigt.

— Zufolge höchsten Ministerial-Rescripts vom 3. Februar l. Jrs. werden vom Monate April anfangend bis Ende Septembers d. J. in Augsburg, Landshut und München drei- und vierjährige Fohlen, dann fünf- und sechsjährige Pferde, in so ferne solche gesund, fehlerfrei und für den Cavalleriedienst vollkommen geeignet sind, für die kgl. Militär-Fohlenhofs-Anstalt angekauft. Die zu diesem Ankaufsgeschäfte beorderten königl. Militär-Kommissionen versammeln sich, und zwar a) in Augsburg wochentlich in den obengenannten 6 Monaten an jedem Freitage Vormittags um 10 Uhr in der Cavalleriekaserne bei St. Ulrich; b) in Landshut wochentlich an jedem Freitage Vormittags 9 Uhr auf dem freien Platze vor der Winter-Reitbahn; c) in München wochentlich an jedem Sonnabend um halb 10 Uhr im Hofe der alten Isar-Kaserne. (M. T.)

Digitized by Google

— In dem Central-Blatte des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern für das Monat Oktober 1837 finden sich interessante Notizen über die Entstehung des Ortes Friedrichshofen bei Ingolstadt. Dasselbe wurde im Jahre 1832 durch den damaligen Regiments-Quartiermeister Schultheis, welcher den Auswanderungen dadurch entgegen wirken wollte, mittelst Aktien gegründet und es stehen nun 15 Häuser. Der Werth der Gründe hat sich durch fleißige Bearbeitung bedeutend gemehrt. Die neuen Ansiedler wollen ein eigenes Schulhaus bauen, da die Entfernung von Ingolstadt für ihre Kinder zu groß ist. Dem Vernehmen nach werden sie von auswärtigen Wohlthätern hierbei unterstüzt.

— In der Nacht vom 12. d. entstand zu Augsburg im Hause des Kaufmanns Auberlen Feuer, indem die in einem Gewölbe lagernden Roßhaare in Brand geriethen. Als Ursache der Entstehung erzählt man, daß durch die Nähe einer Waschküche, wo der Kessel tüchtig geheizt wurde, sich diese Gegenstände entzündet haben sollen. Außer den Roßhaaren gingen mehrere andere Waaren zu Grunde, deren Werth sich gegen 1000 fl. belaufen soll. Am Hause selbst soll die verursachte Brandbeschädigung minder sein. Den Brand entdeckte ein, die Nacht über mit Anfertigung von Trauerkleidern beschäftigter Kleidermacher, ohne dessen baldige Wahrnehmung das Unglück noch bedeutender hätte werden können.

— In Regensburg wurde am 7. d. nach den gewöhnlichen Einweihungsceremonien das 3. Dampfschiff, das am 1. Mai l. Jrs. seine regelmäßigen Fahrten beginnen wird, vom Stapel gelassen. Es ist dieses Schiff 150 Fuß lang, jedoch nur 14 Fuß breit, um die engen Brückenjoche passiren zu können.

— Nach einer Bekanntmachung des kgl. protestant. Consistoriums Bayreuth vom 1. März 1839 wurden im Jahre 1837 an die protestant. Kirchen im Bezirke derselben 2474 fl. 20 kr. in Geld und 814 fl. 47 kr. in andern Gegenständen, mehrere nicht veranschlagte abgerechnet, als Schenkungen gegeben.

— Bei dem kgl. Landgericht Hof ist eine Untersuchung wegen Verbreitung falscher kurhessischer Achtzehner anhänging. Diese bestehen aus Zinn und Blei, sind nicht recht ausgeprägt und leichter wie die ächten.

— Die Eröffnung der pfälzischen Assisen für das erste Trimester dieses Jahres fand am 4. März (wie gewöhnlich) zu Zweibrücken statt. Die dießmalige Session ist ziemlich kurz (sie wird am 17. endigen), und bietet erfreulicher Weise wieder nur wenige Fälle von schwereren Verbrechen dar. Die meisten der zur Aburtheilung kommenden Handlungen möchten, bei einem minder überstrengen Strafgesetzbuche als dem dortigen, unbedingt aus der Reihe der eigentlichen Verbrechen in die der Vergehen überzutragen sein. Im Ganzen erscheinen in 11 Verhandlungen 14 angeklagte Individuen; nämlich 6 wegen qualificirter Diebstähle, 3 wegen schwerer Verwundung, 2 wegen Schriftverfälschung, 1 wegen Kindsmord, und 2 wegen Straßenraub.

— Die englischen Tories, in Allem dem Stabilitätssystem huldigend, sträuben sich mit Macht gegen die Anlegung von Eisenbahnen in Ir-

Digitized by Google

land auf Staatskosten. In Irland soll es von Verbrechern wimmeln, und das kommt daher, daß die Grundherren den Landleuten den lezten Heller abpressen und ihnen in der Noth keinen Schutz gewähren. Einer dieser Herren ließ neulich den Bauern, die nicht zahlen konnten, die Hütten abdecken und stieß die Armen hungernd und nackt in die Welt hinaus. O du Großbritannische Freiheit! —

— In Spanien versuchten die Christinos die Auswechslung der Gefangenen bei den Karlisten; der Erfolg ist noch nicht bekannt. In Orgaz bei Toledo verübten einige Faktiosen ihre gewöhnlichen Grausamkeiten; eine Menge Weiber und Kinder wurden ermordet und über 50 junge Mädchen mit fortgeführt. — Maroto soll die öffentliche Meinung für sich haben; es fängt sich an ein Reaktionsgeist gegen die Priesterherrschaft zu zeigen. — Die apostolischen Verbannten wollen den Don Karlos als unfrei erklären und ihm eine oberste Regierungsjunte qua Vormundschaft setzen, der großjährige Mündel wird sich aber dafür bedanken.

— Die bisherigen französischen Minister räumen schon die Ministerhôtels; bis das neue Ministerium zu Stande gebracht wird, hat man Zeit genug, dieselben fegen und putzen zu lassen. Es soll kläglich anzusehen sein, welche Zerstörung in dem Lager des 15. Aprils herrscht. An Regierung und Verwaltung denkt Niemand; jeder fragt sich nur: was wird aus mir werden? und wo soll ich unter dem bevorstehenden neuen Ministerium einen Stein finden, darauf ich mein müdes Haupt lege? — Das politische Leben gibt ein herrliches Genregemälde, könnte man all' den Witz, die naiven Ergießungen und die drolligen Einfälle sammeln, die bei den Wahlen zum Vorschein kamen, könnte man sie zusammen halten mit dem Aufwande von offenen und heimlichen Gewissensbearbeitungen, Schmeichelei, Drohungen und allen Arten von Corruption. In den Wahlversammlungen fanden sonderbare Begegnungen statt; es kamen Figuren zum Vorschein, die Niemand kannte; Heer, Heerbann und Landsturm hatte sich zur Schlacht eingefunden. Die meisten dabei gehaltenen Reden glichen einem Harlekinskleide, am untern Ende weiß, am obern schwarz. — Das neue Ministerium wird übrigens Mühe haben, die Barke seiner politischen Gesinnungen durch alle Klippen und Felsenriffe der feindlichen Gewässer hindurch zu schlängeln. Vielleicht scheitert dieselbe schon beim ersten Auslauf.

— An der Börse zu Brüssel, wo Alles schnell und mit wenigen Worten verhandelt wird, begreift man das durch die Kammer angenommene temporisirende System nicht. Es steht zu hoffen, daß die Majorität, der Wiederholungen müde, bald ihr constitutionelles Recht brauchen werde, das darin besteht, eine kostbare Zeit zu sparen, und die Pfennige der Steuerpflichtigen zu schonen.

— Die Gemahlin S. K. H. des Erzherzogs Johann von Oesterreich, Freiin v. Brandhof, wurde am 11. d. von einem Sohne entbunden.

— In Frankfurt a. M. verspürt man bereits eine lebhaftere Handelsthätigkeit und hofft auf eine gute Messe. — In Getreide wird fast gar nicht mehr spekulirt.

— In der Provinz Schlesien haben sich vor einiger Zeit 32 ka-

Digitized by Google

tholische Geistliche vereinigt und eine Vorstellung an dem Fürstbischof gegen die gemischten Ehen eingereicht. Dieselbe ist aber höchst mißfällig aufgenommen worden, und jene Coalition bereut nunmehr zum Theil ihren Schritt.

Aus dem Briefkasten.

Logogryph.

Verderblich ist es für Nationen
Wo dieses Wort ins Leben tritt,
Es handelt sich um Land und Kronen,
Und Tod und Elend bringt es mit.
Wirst du das vierte Zeichen bannen,
Erblickst du einen finstern Schlund,
Wo viele Schätze die gewannen,
Die forschten in der Erde Grund.
Bannst du das lezte gleich dem vierten,
So wird ein sinnig Spiel daraus,
Und manche schwere Kämpfe führten
Die Helden ohne Waffen aus.

Auch liegt in diesem Wort verborgen
Ein Wörtchen klein doch inhaltsschwer,
Von Liebes-Schmerz, von Armuths-Sorgen,
Von Qual stammt jene Silbe her. —
Nimmst du das lezte Zeichen dann,
Und hängst's dem kleinen Worte an,
Wird eine kleine Zahl daraus.
Auch war dieß in den alten Tagen,
Eine Strafe schwer und hart,
Die zu den allergrößten Plagen
Des rauhen Mittelalters ward.

M. K.....b.

Stammbuchblätter.

Da die Stammbücher wieder Mode werden, so empfehlen wir als Muster passender Inschriften, nachfolgende Proben aus dem Stammbuche einer Berliner Schneidermamsell: 1) „Zu Dyonis, dem Tyrannen, schlich Morus den Dolch im Gewande!" Wenn Sie diese scheenen Zeilen von Schillern sehen, erinnern Sie Sich gütigst an ihre Freundin Karoline Matschke. 2) „Dir! O! Theure! Hat Dir Freundschaft mir geschenket! Durch die 1000 Freuden mir in's Herz gesenket!" — Ihre Sie Unvergeßliche Freindin Wilemmine Hannepietsche. — Simbohle aus Mozarts Composition: „Keine Ruh bei Tach und Nachts!"

Danksagung. Die beiden Israeliten, Hirsch und Löw aus Fürth, zeichneten sich bei dem am 14. d. Mts. im Poppenreuther Schulhause ausgebrochenen Brande unter den herbeigeeilten Personen durch thätige Hilfe besonders aus. Man kann nicht unterlassen, beiden Menschenfreunden das verdiente Lob und den wärmsten Dank hiermit öffentlich auszusprechen.

Empfehlung. Bei herannahendem Frühjahr erlaubt sich ergebenst Unterzeichnete zum **Appretiren** und **Waschen** aller **Gattungen Strohhüte, Seiden, Flor, Atlasbänder** und **Tücher** 2c. 2c. mit der Versicherung prompter und billiger Bedienung, bestens zu empfehlen.

Karoline Ring, L. Nro. 227 der hintern Ledergasse.

Auflösung des Silbenräthsels in Nro. 39: „Sittenspruch."

Eisenbahn-Aktien. St. Germain 630, Versailles r. U. 380, L. U. 190, Augsb.-Münchner 103¾, Ludwig-Kanal 63.

Fürther Schrannenpreis

am 15. März 1839.

	Mittlerer.	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen	17	40	gest.	—	11
„ „	Korn	13	—	gef.	—	18½
„ „	Gerste	12	30	gest.	—	9⅛
„ „	Haber	—	—	gef.	—	—

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt

№ 45.

Dienstag, den 19. März 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Zu München ist am 16. d. Se. K. Hoh. der Großfürst-Thronfolger von Rußland eingetroffen und im Herzoglich Leuchtenbergischen Palais abgestiegen. Er will am Montag seine Reise nach Stuttgart fortsetzen.

— Die königliche Regierung von Mittelfranken macht im Intelligenzblatt Nro. 22 die Namen derjenigen Landgerichtsvorstände, Aerzte, Pfarrer und Gemeindevorsteher bekannt, welche wegen vorzüglicher Thätigkeit und rühmlicher Leistung in der Behandlung des Armenwesens ihrer Bezirke und wegen eifriger Theilnahme an den Geschäften der Armenpflege sich einer besonderen Anerkennung würdig gemacht haben, und hegt dabei die Erwartung, daß die allerdings bei vielen Lokalarmenpflegen in der Vorstandschaft wie unter den Mitgliedern noch bestehende mangelhafte Auffassung der instruktionellen Bestimmungen und Lauheit in der Theilnahme an der Armenpflege sich mehr und mehr vermindere und verliere und an deren Stelle der vollste pflichtmäßige Eifer für diesen öffentlichen Verwaltungszweig sich entfalten werde, damit die kgl. Regierung nicht in den Fall kommen möge, Lauheit und Indolenz mit öffentlichem Tadel belegen zu müssen.

— Das königl. Apellationsgericht von Oberfranken erneuert die Entschließung, daß diejenigen gerichtlichen Akten, in welchen schlecht und unleserlich geschriebene Protokolle vorkommen, auf Kosten der treffenden Gerichtsvorstände zur Reinschrift, und zwar mit Vorbehaltung weiters geeigneter Verfügung, zurückgesendet werden sollen.

— Der von dem Geschmeidemacher Wagenpfeil in München erfundene Stahl, wozu der Erfinder ein Privilegium erhielt, ist, wie ihn die Nationalzeitung beschreibt, der feinsten Politur fähig, besteht jede Probe der Härte und Dehnbarkeit, ist, selbst in Stangen vom Durchmesser eines ganzen Zolles, ganz frei von Eisenkern, durch und durch rein, und dürfte selbst, was wohl der höchste Grad seiner Tüchtigkeit ist, zum Prägen der Münzen geeignet sein. — So haben wir wieder von einem wackern Landsmanne eine wichtige Erfindung, der wir möglichst große Verbreitung wünschen. — Auch dem Büchsenmacher Rössig ist es im Vereine mit dem ihn unterstützenden Maschinenschlosser-

Digitized by Google

meister Wiedermann aus München nach langen und kostspieligen Versuchen gelungen, aus Eisen Cement oder Stahl zu bereiten. Das nach Einsendung von Stahlproben erbetene Gutachten des Comité's vom landwirthschaftlichen Verein erfolgte am 17. Oktober 1838, mit dem Bemerken, daß der vorgelegte allen an solches Produkt zu machenden Anforderungen völlig entspreche. Von nun an werden die Cementationen in großem Maßstabe fortbetrieben, und es verspricht dieses Unternehmen, ohne Zweifel dem ganzen Vaterlande sehr wichtig zu werden.

— Der Färbergeselle Brunner aus der Vorstadt Au erhielt ein 6jähriges Privilegium auf seine Erfindung eines verbesserten Verfahrens bei Auflösung des Alauns als Beitzmittel für die Färberei.

— Den sämmtlichen Gemeinden und Stiftungen wurde eröffnet, daß sie ihr Mobiliar ungeachtet der früheren Empfehlung der Münchener-Aachener Feuerassecuranz nun auch bei der inzwischen ins Leben getretenen Mobiliar-Feuerversicherungsanstalt der k. Hypotheken- und Wechselbank zu München vortheilhaft versichern können.

— Man schreibt aus Bamberg: „Seit einiger Zeit nimmt der Unfug, durchlöchertes Geld, namentlich Vierundzwanzig- und Zwölf-Kreuzerstücke, in Umlauf zu bringen, so überhand, daß Geschäfts- und Gewerbsleute bei Einkassirung ihrer Gelder öfters in Verlegenheit kommen. Man ist so unverschämt, denselben bei gleichwohl nur geringen Zahlungen öfters einen größern Theil durchlöchertes Geld beizumischen, welches diese mehrentheils annehmen müssen, wenn sie anders zu ihrer Zahlung gelangen wollen, wodurch ihnen aber bei öfterer Wiederholung ein nicht unbedeutender Nachtheil erwächst. Es wäre daher zu wünschen, daß von Seite der einschlägigen Behörde diesem Unfuge nachgespürt und möglichst gesteuert würde, oder, wenn nicht, daß sich erwähnte Geschäfts- und Gewerbsleute gegenseitig verbänden, durchlöcherte Vierundzwanziger höher nicht als zu 20 kr. und Zwölfkreuzerstücke nur zu 10 kr. anzunehmen, was denselben bei den gegenwärtigen Münzverhältnissen durchaus nicht zu verargen wäre, zumal, da diese Geldsorten, als Kindstauf-Geschenke, durch diesen willkührlichen Stempel verunstaltet, sich diesen Abzug gefallen lassen müssen, da ihnen der Weg, nach welchem die guten ihre Richtung nehmen, versperrt ist."

— Vom 7. auf den 8. d. wurde der Bauer Kastenmüller von Grub, Pdg. Miesbach, von einem unbekannten Thäter im Nachhausegehen durch mehrere Hiebe am Kopfe, und seines Geldes beraubt, ermordet gefunden.

— Am 13. d. brannte in der Altstadt von Landshut das Haus eines Schreiners sammt dem großen Brettervorrath gänzlich ab. Das Feuer brach Morgens 5 Uhr aus, und veranlaßte um so mehr Besorgniß, als dieses Haus zwischen 2 Brauhäusern lag, welches nur durch die angestrengte Thätigkeit gerettet und somit die Stadt von einem größern Unglücke verschont wurde. (R. T.)

— Das Aachener Dekanat hat auf seine Petition wegen Freilassung des Erzbischofs von Köln eine zwar gnädige, aber doch entschieden ablehnende Antwort erhalten, des Inhalts, daß man sich irre, wenn man glaube, es seien jezt keine Gründe mehr zur Festhaltung des Hrn. von Droste vorhanden.

— Die Nassauer Stände sind auf den 20. d. einberufen.

Digitized by Google

— Baden hat ebenfalls sowohl die Ausfuhr als auch den Transit von nach Belgien bestimmten Pferden untersagt.

— In Großbritannien ist in den lezten 8 Wochen über 1 Million Quater Korn vom Ausland eingeführt worden, was eine Geldausfuhr von wenigstens 1,750,000 Pf. Sterling ausmacht. — Der Centralverein für Volkserziehung hat den Preis von 100 Pfd. Sterling für die beste Schrift über die Mittel den Stand der Volkslehrer zu erheben, einem Hrn. Lalor zuerkannt. In der Preisvertheilungsrede heißt es unter Anderem: „der Beruf des Schullehrers ist ein hoher und heiliger, hochwichtig für den Staat; denn die Schule macht den Staat, und der Lehrer die Schule ꝛc. ꝛc." —

— Die öffentliche Meinung in Spanien spricht sich immer stärker gegen das Benehmen des Don Karlos aus; man findet es thöricht, schwach, feige, grausam, der Heiligenschein, mit dem der Prinz in den Provinzen umgeben war, ist erloschen und zwischen ihm und dem Throne die Kluft geöffnet. Maroto herrscht und regiert als Diktator. Einige in Untersuchung befindliche Generale wurden reaktivirt.

— Ueber das Ministerium in Frankreich noch immer Listen, aber keine Ordonnanz. Man will eben nicht jede Species zu der Mixtur nehmen, welche dem Staatskörper helfen soll. Bitter schmeckt die Arznei in jedem Fall. — Das „Charivari" enthält eine „Trauerrede auf die Hingeschiedenen der französischen Kammer", d. h. auf die nicht wiedergewählten Abgeordneten, in Knittelversen, nach der Melodie der „Morithatenlieder."

— Holland will nicht eher zur Entwaffnung schreiten, als bis in Belgien Alles zur Ruhe und Ordnung gekommen ist; deßhalb wird die Armee noch längere Zeit unter den Waffen bleiben müssen.

— Die Belgier laviren; allein es ist zu wünschen, daß beim Hinüberschielen nach Paris nicht der rechte Weg verfehlt wird.

— Der gesetzgebende Körper zu Frankfurt a. M. hat den von der ständigen Bürgerrepräsentation bereits genehmigten Antrag hohen Senats auf Reduktion der Zinsen dortiger Staatsschuld von 4 pCt. auf 3½ prCt. angenommen. Es sollen sofort wieder mit mehreren Bankiers Unterhandlungen über ein Anlehen Behufs der Effektuirung jener Maßregel angeknüpft werden. — Wie man vernimmt, so ist die beabsichtigte neue Anordnung in der Entrichtung der Wein-Accise bei der gesetzgebenden Versammlung noch nicht entschieden worden. Auffallend muß es sein, wenn man erfährt, daß die Wein-Accise jährlich 11,000 fl. einträgt, während die Accise von Aepfel-Wein 60,000 fl. beträgt.

Theater.

Die Achtung und Geneigtheit, die das Publikum für einen Schauspieler oder eine Schauspielerin hat, glaubt man, müsse sich bei der Benefizvorstellung am sichersten herausheben. Dieser so oft bewährte Glaube hat sich aber bei der am vergangenen Sonnabend gegebenen Benefizvorstellung der Dem. Kuppinger-Kay leider nicht bewahrheitet. Immer genoß jene talentreiche junge Schauspielerin hier Anerkennung und gerechte Würdigung ihres Fleißes, selbst Auszeichnung, aber ihr

Digitized by Google

Benefiz hat man nicht zahlreich besucht! Nichts für ungut liebes Publikum das ist nicht recht! Man glaubt gar nicht, welch' wichtige Punkte die Benefizen, in dem Leben eines Schauspielers ausmachen. Mit Sehnsucht und Erwartung, mit Hoffnung, Angst und Freude schlägt, das von der Achtung des Publikums und seiner Kunst, begeisterte Herz demselben entgegen. Fällt es gut aus, dann ist es ein kräftiger Sporn zur ferneren Ausbildung, und bietet zugleich die erforderlichen Mittel; fällt es aber schlimm aus, und der Benefiziant muß sich mit Rufen und Klatschen abspeisen lassen, dann bleibt ihm allein noch der Trost in einem alten Sprichworte, das gar oft der getäuschte Künstler auszurufen gezwungen wird. Es scheint aber Dem. Kuppinger-Lay hat sich zum Voraus schon keine großen Erwartungen gemacht, weil sie ihr Benefiz (Die Walburgisnacht) als zweite Vorstellung im Abonnement ankündigte. Was mag aber die Ursache des fast gänzlichen Mißglückens gewesen sein? Die Wahl des Stückes? das glaube ich nicht, denn erstens war dieses hier wenig bekannt und zweitens war der Zettel nicht so reichhaltig und vielversprechend, daß er offenbar den Stempel der Großartigkeit an sich trug? Was hat nicht schon oft ein solcher Zettel gethan! — Das Lossagen Herrn Balls von der Mitwirkung zum Vortheile der Benefiziantin? Gewiß wieder nicht, denn längst schon hat man Beweise, daß unser Publikum Kränkungen der Art strenge mißbilligt und gerne weniger fühlbar zu machen sucht. Es war also nach meiner Meinung ein bloser Zufall! — Demoiselle Kuppinger-Lay (Suse) spielte in allen Scenen mit gleich lobenswerther Originellität, eben so Mad. Kuppinger-Lay (Else). Alle Andern thaten was sie konnten, das ist genug. Die Familie Lay wird, wie man hört, in Bälde die Nürnberger Bühne verlassen, unsere Glückwünsche begleiten sie. Emil.

Empfehlung. Ich beehre mich ein hochverehrliches Publikum zu benachrichtigen, daß ich zum **Waschen, Appretiren** und **Repariren** aller **Gattungen Strohhüte** auf das beste ganz neu eingerichtet bin, empfehle mich zu recht vielen Aufträgen und versichere sowohl schnelle als billige Bedienung.

Pauline Wagner,
im Reindel'schen Kaffeehause zur Eisenbahn.

Verlorenes. Vergangenen Sonnabend Nachts wurde vom Löwenplatze durch die Bergstraße bis zum schwarzen Bock, eine Tabakspfeife verloren. Auf dem Kopfe derselben ist ein Jagdstück gemalt. Der Finder wird gebeten dieselbe bei Hrn. Borsch, Wirth auf dem Löwenplatze, abzugeben.

Lebewohl. Bei meiner Abreise von hier sage ich meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Herrmann Rosenau, aus Kissingen.

Lotterie. 15. 56. 46. 51. 89.

Die 327te Nürnberger Ziehung ist Dienstag den 26. März.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Lauther Tagblatt.

№ 46.

Mittwoch, den 20. März 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Aus München erfährt man, daß der Großfürst-Thronfolger von Rußland das Aussehen eines lebensreichen, kräftigen jungen Mannes hat. Derselbe wohnte am 17. dem Gottesdienste in der griechischen Kirche bei, und reiste Tags darauf von München nach Stuttgart ab.

— Durch Verabredung in den Vereinsregierungen ist bestimmt worden, 1) daß die für Kunstausstellungen und für landesherrliche Kunst-Institute und Sammlungen vom Auslande eingehenden Kunstsachen Zollfreiheit genießen, auch 2) daß Musterkarten und Muster in Abschnitten oder Proben, die nur zum Gebrauch als solche geeignet sind, nicht nur dann zollfrei eingelassen werden, wenn sie der Reisende mit sich führt, sondern auch dann, wenn sie mit der Post oder auf ähnlichem Wege eingehen.

— In der Schwesterstadt Nürnberg wurde wiederholt das Fangen der Singvögel während der Brutzeit verboten, auch dürfen dort die zur Feinbäckerei concessionirten Personen weder im Hause, noch in einem Laden, noch an öffentlichen Verkaufsplätzen oder auf Kirchweihen Branntwein und Liqueurs ausschenken.

— Die 6te Einzahlung der Augsburg-Münchener Eisenbahn, 10 pCt. = 50 fl., endigt mit dem 31. März.

— Die Beschwerde, welche die Buchhandlungen zu München, Augsburg, Nürnberg, Bamberg, Würzburg ꝛc. bezüglich der neuerlichen Anordnungen über den Central-Schulbücher-Verlag bei dem kgl. Staatsrathe erhoben, hat bereits ihre Erledigung dahin erhalten, daß der königl. Staatsrath sich zur Annahme und Entscheidung derselben in Rücksicht auf das Gewerbgesetz von 1825 als incompetent erklärte, dieselbe von sich zurückwies und dem Ministerium des Innern übergab. Von diesem wurde solches durch Entschließung vom 21. Februar l. Jrs. den Buchhandlungen eröffnet mit dem Bemerken, daß es für sich klar erscheine und keiner besondern Erklärung bedürfe, daß das Ministerium durch seine jüngste Entschließung dem Central-Schulbücher-Verlag keine neuen Rechte verliehen, sondern lediglich eine Instruktion für seine Geschäftsführung, nach dem auf dem Grunde von Privilegien und Gewerbsconcessionen von ihm in An-

Digitized by Google

spruch genommenen Umfange seiner Gewerbsbefugnisse, mit Rücksicht auf den Stiftungszweck, von Curatel wegen ertheilt habe, daß folglich auch der Umfang dieser Gewerbsbefugnisse bei entstehendem Streite durch die gesetzlich zuständigen Behörden nicht nach dieser Geschäfts-Instruktion, sondern nach den allerh. Privilegien und rechtsgültigen Concessionsurkunden des Central-Schul-Bücher-Verlags zu beurtheilen sei. Schließlich ist ausgesprochen, daß Se. M. der König sich nicht veranlaßt gefunden habe, die Delegation des Stadtmagistrats zu München als der zuständigen Domizilsbehörde des Central-Schulbücher-Verlags abzuändern. — Hiernach hat jede Buchhandlung in Bayern, welche sich durch den Central-Schul-Bücher-Verlag in ihren Gewerbsrechten beeinträchtigt glaubt, ihre Beschwerde dagegen bei dem Stadtmagistrate zu München in erster, und bei der kgl. Regierung von Oberbayern K. d. Innern in zweiter und lezter Instanz zu erheben, zur Verhandlung und Entscheidung zu bringen. Ein weiterer Recurs an das Ministerium des Innern, findet nach dem Gewerbgesetz von 1825 nicht Statt und zu einer Beschwerde an den kgl. Staatsrath ist der Fall, wie bereits von demselben erkannt, nicht geeignet. (Fr. M.)

— Der Armenpflegschaftsrath zu Aschaffenburg hat im Intelligenz-Blatt Nro. 10 eine summarische Uebersicht über die Rechnungsergebnisse der Localarmenpflege der Stadt Aschaffenburg für das Etatsjahr $18\frac{37}{38}$ gelegt. Die ganze Einnahme, bestehend aus Zinsen der Capitalien des Armenfondes, aus Zuflüssen aus der Staatskasse, aus Kirchenfonden, aus den Erthalischen und andern Fonden, aus Collecten freiwilliger Beiträge, aus Pflichtbeiträgen kranker Dienstboten und Gesellen, aus der Hundesteuer, und dgl. betrug 13,169 fl. und 3 Pfen. Die Ausgabe bestand aber aus 13,118 fl., 49 kr. und 3 Pfen. in Ganzem. Die 60 Stecken Buchenscheitholz, welche die Armenpflege jährlich von dem königl. Staatsärare erhält, wurden an die Armen vertheilt. — Aus dieser Rechnung ersieht man unter andern, daß die Hundesteuer 194 fl. 18 kr. abwarf, und durch die wöchentlichen Sammlungen für die Armen 996 fl. 26 kr. erhoben wurden.

— Am 2. März wurde eine Weibsperson zu Eschenbach, Landgerichts Heilsbronn, welche in einer Sandgrube Sand holte, von dem einstürzenden Sande verschüttet, und war todt.

— Zu Klausenburg hat ein unternehmender Landwirth einen Pflug erfunden, der mit einem Pferd gerade so viel umackert, als andere vier. Das Schönste aber bei der Erfindung ist, daß der Ackersmann gar nicht müde dabei wird.

— Den Engländern macht der Streit Frankreichs mit Meriko und des Sultans mit dem Pascha von Aegypten viel zu schaffen. Im Ober- und Unterhause wird deßhalb viel gesprochen. — Die Armee soll nun auch Turnen; es werden damit wohl auch Leibeshautübungen verbunden sein, damit der Rücken des gemeinen Mannes einige Hundert Peitschenhiebe ohne Nachtheil ertragen kann.

— Die Königin Regentin von Spanien ist in so weit wieder hergestellt, daß sie spazieren fahren kann. — Don Karlos soll von Auswärts Geld erhalten haben.

— Der König von Frankreich macht einstweilen Pairs, da der

Digitized by Google

Ministerialteig noch nicht gar ist. Es wären auch wahrlich die Journale zu bedauern, wenn die rechte Raitung und Mischung schnell zu finden wäre, denn wo sollten sie ihre ellenlangen Artikel hernehmen? — Die 2. Auflage eines Ministeriums ist, wie wir fürchteten, am 13. d. im Hafen gescheitert.

— Die belgischen Kammern traktiren fortwährend über den 24-Artikel-Traktat. Leider zahlt das gemeine Volk das Traktement. — In der Repräsentantenkammer theilte Minister de Theur ein Factum mit, welches seine Wichtigkeit hat, nämlich, daß Preußen es verweigert habe, einen Handelsvertrag mit Belgien einzugehen, so lange dasselbe nicht definitiv constituirt sein würde. Die Sitzung schloß mit einer Rede des Hrn. Peters, welcher die Nothwendigkeit, sich dem Willen Europa's zu unterwerfen, anerkannte, jedoch das Amendement stellen zu müssen glaubte, daß den Bevölkerungen, um deren Abtretung es sich handle, neue Garantien für die Beibehaltung der bürgerlichen und religiösen Freiheiten gegeben würden, in deren Besitz sie nach der belgischen Constitution sind.

— In Rom begannen am 10. d. die Fastenpredigten, während deren Dauer sind alle Wein-, Speise- und Kaffrehäuser geschlossen.

— Das großherzoglich badische Regierungsblatt Nro. 7 enthält die Einberufung der Landstände auf den 4. April.

— Am 26. v. M. hat in einem eine halbe Stunde von Gotha liegenden Dorfe ein Vater seinem eigenen Sohne die Pulsadern an den Armen zerschnitten, und das eine Oberbein gräßlich mit dem Schlachtmesser zerfezt, weil dieser gegen seinen Willen sich zum Hornisten beim Militär gemeldet hatte. Der unglückliche Sohn, der zeitlebens ein Krüppel bleiben wird, befindet sich unter ärztlicher Behandlung; der unnatürliche Vater aber in dem Gefängniß, aus welchem 8 Tage vorher der Raubmörder Heinrich Kästner zum Richtplatz geführt wurde.

— Die Bundesversammlung zu Frankfurt a. M. hält nun zwar wieder unter dem Präsidio des k. preußischen Gesandten regelmäßig Sitzungen, deren Gegenstände indeß im strengsten Inkognito bleiben.

— Allgemeines Aufsehen und gerechten Unwillen erregt in Luzern das öffentliche Feilbieten eines gedruckten sogenannten „Kreisschreibens Sr. Heiligkeit Gregorens XVI. an die Bürger des Kantons Zürich," worin die Protestanten desselben aufgefordert werden, in den Schooß der christlich-katholischen Kirche zurückzukehren. — Dieses falsche Aktenstück wird in Zürich stark verbreitet und vom Republikaner und Eidgenossen dem Volke angepriesen.

Briefkasten-Revue.

1.) (Wörtlich.) Dem Herrn L. L. wird hiermit gerathen, seinem Charakter nicht so herabzuwürdigen, und sich nicht mehr in solchen H.....n aufzuhalten, indem er in Dieselben (allerliebst!) nichts gutes erüberigen kann. Ein guter Freund seines Hauses.

2.) Wieder ein Raisonnement auf eine Dame, ins Feuer, marsch!

3.) Das Sehnen der Jungfrauen, nicht anwendbar für uns.

4.) Der Zuschauer von der Gallerie, wolle seine Freunde mündlich von den gemachten Beobachtungen in Kenntniß setzen, da der-

Digitized by

gleichen Waare nur durch Unkenntniß der Sachlage zu Markte gebracht werden wird.

Rüge. An M. K . . . . . d.

Es sey hier öffentlich gesagt,
Daß du, mein Sohn aus Griechenland,
Den Logogryph hast nicht gemacht,
Der im vorlezten Blatte stand.
Wagst du, dieß noch zu disputiren,
So will ich den Beweis auch führen.

Verita.

(Sich mit Anderer Federn schmücken,
Freundchen kann nicht lange glücken.)

An — —

Bei Dir o Liebe zu verweilen,
An Deiner Seite stets zu sein,
Beglückt mit Dir durch's Leben wallen,
Ewig Deiner würdig sein. —
Treue hab' ich Dir geschworen,
Theuere, Dich hab ich erkoren,
Erkläre Dich und Du bist mein.
(Nur nicht im Briefkasten liebe Babette!)

L . . . . . n. —

Verkauf. Ein Gastwirthschafts-Tafern-Recht ist zu verkaufen. Näheres im Komtoir des Tagblattes.

Gesuch. Es wird eine Badwanne zu kaufen gesucht. Von wem? erfährt man im Komtoir des Tagblattes.

Zugelaufene Gänse. Es sind Jemand zwei Gänse zugelaufen. Der rechtmäßige Eigenthümer kann sie in Nro. 73 (II. Bzrks.) abholen.

Anzeige. Die Gesänge aus **Raimund's Verschwender** sind in der Volkhart'schen Buchdruckerei wieder vorräthig.

Aktien. St. Germain 640, Versailles r. U. 617½, l. U. 195, Straßb.-Bassel 335, Sambre-M. 450, Ludwig-Kanal 66, Donau-Dampfschifffahrt 92, Augsb.-Münchener 104, Nürnb.-Fürther 270, Leipz.-Dresdener 93½.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

11. Woche 1839.			fl.	kr.
Dienstag,	12. März,	977 Personen,	118	51
Mittwoch,	13. "	849 "	102	51
Donnerstag,	14. "	1078 "	133	48
Freitag,	15. "	933 "	116	39
Sonnabend,	16. "	729 "	87	—
Sonntag,	17. "	1099 "	132	36
Montag,	18. "	1000 "	119	45
		6665 "	811	30

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Gärtner Tagblatt.

№ 47.

Freitag, den 22. März 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Se. Majestät unser vielgeliebter König befindet sich im besten Wohlseyn; Allerhöchstderselbe wollte am 14. d. von Neapel nach Palermo abreisen. Se. K. Hoh. der Kronprinz verweilt ebenfalls noch zu Neapel.

— Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst-Thronfolger von Rußland hat in München wahrhaft Kaiserliche Geschenke hinterlassen. So sind an den Hausbedienten 500 und andere 1000 Dukaten zu wohlthätigen Zwecken übergeben worden.

— Ein königl. Ministerialrescript vom 5. d. enthält die näheren Bestimmungen in Betreff der Verbindung der Runkelrübenzuckerfabrikation mit Raffinirung des indischen Rohzuckers.

— Im Rheinkreise wurden falsche 6 kr.-Stücke fabricirt; der Fabrikant sitzt.

— Die englische Bank hat wegen Abnahme der Jahreserträgnisse die halbjährige Dividende (von 4) auf 3½ pCt. festgesezt.

— In Portugal versicherte neulich ein Minister, daß gegenwärtig in den öffentlichen Gefängnissen nicht ein einziges Individuum sitze, das die Todesstrafe verdiene. Es ist dieß eine auffallende Erscheinung in einem Lande wo täglich Mordthaten begangen werden, und das unläugbarste Wahrzeichen einer schlechten Justiz.

— Privatkorrespondenzen aus Madrid melden, daß der spanische Gesandte in Paris die durch die Königin den christinischen Deserteurs und den karlistischen Verbannten, bewilligte Amnestie, suspendirt hat. In Folge dieser Maßregel und bis auf weitere Ordre, wird den in Frankreich wohnenden Spaniern, die in die eine oder die andere Kathegorie gehören, keine Autorisation zur Rückkehr nach Spanien ausgefertiget.

— Frankreich erhält ein Ministerium Centre gauche; die erwarteten Minister sind: Soult, Krieg; Thiers, Aeußeres; Passy, Inneres; Dupin, Justiz; Duperré, Marine; Villemain, öffentlichen Unterricht; Vivien, Handel; Humann, Finanzen. Offizielles ist über die Ministerernennung noch nichts bekannt. — In der neuen Kammer werden 146 Beamte sitzen und unter ihnen 14 Exminister, die gewiß, als gehörig instruirt, dem neuen Ministerium ein freies Spiel verderben.

Digitized by Google

— Die Aktien der Widerstandspartei in Belgien steigen, da der Franzose Thiers erklärt hat, Frankreich werde Belgien nicht zwingen, noch ihm Gewalt anthun. — Das Elend des Landes soll groß sein und die Verzögerung einer friedlichen Beilegung zu großem Jammer führen.

— Aus dem Luxemburgischen meldet ein Handelsschreiben: Seit einigen Tagen haben sich die Hoffnungen unserer Patrioten aufs neue belebt, und mit ihnen ist ihre alte Thätigkeit wieder erwacht. Oeffentliche und geheime Versammlungen werden gehalten und eine Unzahl Pamphlets, angefüllt mit Schmähungen gegen Holland und Aufrufen zum Widerstande, sind im Umlauf. Diese Reaktion haben wir vorzüglich der neuen Gestaltung der Dinge in Frankreich zu verdanken, wohin jezt, da von Brüssel aus nichts mehr zu erwarten ist, die Widerstandspartei und viele andere, welche im Stillen die Hoffnung nähren, daß sich die Sache doch noch zu unseren Gunsten wenden könne, vertrauensvoll den Blick richten. Im Ganzen ist die Zahl derjenigen, die für offenen Widerstand sind, sehr herabgeschmolzen, die allgemeine Abneigung gegen eine Vereinigung mit Holland hat sich indeß um nichts vermindert ꝛc. (Fr. M.)

— Die königl. preußische Regierung in Erfurt soll aufgelöst, und die dazu gehörigen Landkreise mit den Regierungsbezirken Magdeburg und Merseburg vereinigt werden. In Erfurt soll dann nur eine Regierungs-Deputation bleiben.

— Im Weimarischen ist's gesetzlich ausgesprochen worden, daß die Weiber keinen Geschlechts-Vormund mehr brauchen; nicht als ob sie selbst schon Mundes genug hätten, sondern, wie das Gesetz erklärt, weil bei dem gegenwärtigen Stande der Bildung der Frauen jene Form eine unnöthige und lästige ist.

— Im Großherzogthum Hessen beantragten die Stände Herabsetzung des Militäretats im Allgemeinen.

— Polen verliert den bisherigen Wegzoll und erhält dafür eine besondere Steuer.

— Merkwürdige Aeußerung des Sultans am 16. v. M.: „Ich rufe den einzigen Gott zum Zeugen an, daß ich zwischen meinen getreuen christlichen und meinen türkischen Unterthanen keinen Unterschied mache. Ich habe meine Reise nach Silistria im vorigen Jahre unternommen, um der Welt einen Beweis davon zu geben, und wäre ich durch andere Geschäfte nicht verhindert worden, so wäre ich noch weiter und vielleicht gar bis zu Euch (nach Serbien) gekommen. Deßwegen ertheile ich jezt dem serbischen Volke auf sein Bitten neuerdings einige Gesetze, damit es in ihrem Genuß glücklich leben könne. Und ich gebe euch mein kaiserliches Wort, daß es mich immer freuen wird, wenn ich hören werde, daß ihr glücklich seid. Grüßet mir das Volk und den Fürsten. Und jezt reiset in Gottes Namen."

Allerlei.

Unglücksfälle und andere traurige Ereignisse gibt's, leider! wieder viel zu berichten: Am 3. d. M. in der Früh fielen zu Neustadt a. H. in der Pfalz zwei Selbstmorde vor. Ein Lohnkutscher hatte sich aus Melancholie in seinem Stall, und ein junges Mädchen, die Toch-

ter einer Wittwe, hat sich wegen des kürzlich erlittenen Verlustes ihres Vaters auf dem Speicher mit einem Strick aufgehängt. — Zu Falkenhaar, Landger. Aybling, brach am 2. d. M. bei einem kleinen Hunde die Wasserscheu aus, er biß ein dreijähriges Mädchen daselbst in den Mittelfinger der rechten Hand. Das Kind befindet sich in ärztlicher Behandlung. — Am 10. d. M. hat in der Nähe des Städtchens Winnenden, Gottlob Ziegler, der Sohn angesehener Eltern, noch nicht 21 Jahre alt, die Dienstmagd im Hause, Regine Wagner von Endersbach, mit einem scharfen, langen Gerbergeschirrmesser in einem, an die Stadt grenzenden, Wiesenthale erstochen. Die Ermordete war 33 Jahre alt und guter Hoffnung. — Im Bräuhause zu Oberhaselbach, Landger. Pfaffenberg, gebar in der Nacht vom 11. auf den 12. d. Mts. eine Dienstmagd heimlicher Weise ein Kind und versteckte es in ihren Kasten, worin es erstickt gefunden wurde.

— Die Dorfzeitung berichtet: Im unterfränkischen Kreise macht ein Wunder großes Aufsehen. Zu Kerbfeld, einem katholischen zum Landgerichte Hofheim gehörenden Orte, betete eine Frau, ihrer Aussage nach, am hl. Dreikönigsfeste, vor ihrem Tische knieend, das gewöhnliche Vespergebet. Nach Beendigung desselben sieht sie in der Mitte ihres Tisches ein heiliges Bild, wovon sie früher — da sich doch der Tisch schon bei 30 Jahre in ihrer Stube befindet — nie etwas sah. Seit Kurzem strömt alles dahin und wir mit. Mehrere Bekannte, die wir dort trafen, berichteten uns, daß man in dem Tische das Brustbild unseres Heilandes sehe, mit auf die rechte Seite geneigtem, mit einem Heiligenschein umgebenen Haupte und mit gefalteten Händen. Andere wollten eine Schrift und Einige sogar mit goldnen Buchstaben bemerkt haben. Nun machten auch wir uns auf, konnten aber — so viel kommt auf die Augen an — nichts erblicken, als einen Ast oder Knoten, welcher, wie bei vielen Holzarten, mit Masern umgeben ist, und, obgleich einige mit anderen Augen uns die Stelle zeigten, wo die erwähnte goldne Schrift sich befinden sollte, so konnten wir trotz aller Anstrengung nicht das Mindeste von einem Schriftzuge entdecken. Die verständigen katholischen Geistlichen der Umgegend sprechen gegen das neue Mirakel.

— Die Ulmer schicken dieser Tage 400 Maß Bier nach — der Türkei. Auch müssen sie Häringe genug haben, da das Stück 10 pf. bis 3 kr. von der besten Sorte dort kostet. (A. T.)

— Nicht bloß in Teutschland, auch in England und andern Ländern hat der Frühlingsmonat einen zweiten Winter geboren. Auf der London-Birminghamer Eisenbahn wurde am 10. März ein Wächter in seinem Wachthause erfroren gefunden.

— In Europa gibt es nur 10,899,330 Arme; davon hat England allein 3,900,000.

Historische Reminiscenz. Als man bei Friedrich II. einen Bürger verklagte der Gott, Se. Majestät und einen hochedeln Rath gelästert habe, resolvirte der große König also: „Daß der Mann Gott gelästert, beweiset, daß er Ihn nicht kennt; daß er mich gelästert, vergebe ich ihm; daß er aber einen hochedeln Rath gelästert, dafür soll er 2 Stunden nach Spandau kommen!“

Digitized by Google

Das Frühaufstehen. Der Unschied zwischen dem Aufstehen um sechs und um acht Uhr früh beträgt in vierzig Jahren 29,200 Stunden oder drei Jahre einhundert und neunundzwanzig Tage und sechszehn Stunden, oder acht Stunden des Tages zehn Jahre lang, so daß das Aufstehen um sechs Uhr in Hinsicht auf Geschäfte eben so gut ist, als lebte man zehn Jahre länger. (Wer nicht so früh zu Bette geht, bringt's ein!)

Der blaue Montag. Kunz, ein Schneidergeselle war ein großer Freund vom Faullenzen; kein Montag verging, an dem er nicht einen Rausch, und da er auch händelsüchtig war, eine tüchtige Tracht Schläge nach Hause brachte. Einst fragte er einen seiner Kameraden: „Bruder Leipziger! warum nennt man wohl den Montag den blauen Montag?" — „Frage nur deinen Buckel" — erhielt er von diesem zur Antwort. (R. T.)

Aus dem Briefkasten.

Silbenräthsel.

(Zweisilbig.)

Die Erste, die verzehrt,
Was die Zweite bescheert,
Und das Ganze gewährt
Was die Erste begehrt. 2. 2.

Zur Nachricht.

Da die Erdarbeiten bei dem Ludwigs-Kanalbau zwischen Doos und Kronach am 3. April d. Jrs. wieder angefangen und fortgesezt werden; so wird solches hierdurch mit dem Anhange bekannt gemacht: daß fleißige Arbeiter hierbei guten Verdienst machen können, welche sich im Pitterlein'schen Garten bei Fürth anzumelden haben.

Anzeige. Nächsten Sonnabend beginnend wird die Sommermonate hindurch jede Woche am genannten Tage das Nürnberger Kleeblatt bei mir eine Gesellschafts-Unterhaltung geben; der Anfang der Vorträge ist um 2 Uhr. Recht zahlreichem Besuch sieht entgegen

Bauriegel, Gastwirth in Schniegling.

Anzeige. In der Volkhart'schen Buchdruckerei sind Lieder aus dem **„Verschwender"** und dem **„Kind der Garde"** zu haben.

Gesuch. Es wird eine Badwanne zu kaufen gesucht. Von wem? erfährt man im Komtoir des Tagblattes.

Auflösung des Logogryphs in Nro. 44: Schlacht, Schacht, Schach, ach, acht, Acht.

Fürther Schrannenpreis

am 20. März 1839.

Mittlerer.	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen	17	29½	gef.	—	10½
„ „ Korn	13	3½	gef.	—	3½
„ „ Gerste	12	45	gef.	—	15
„ „ Haber	6	7	gef.	—	—

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 48.

Sonnabend, den 23. März 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

J. K. H. die Prinzessin Adelgunde feierte am 19. d. ihr 16tes Geburtsfest.

— Von der Generaldirektion des Ludwigs-Missions-Vereins in München wird durch deren Geschäftsführer Beneficiaten Stumpf in Folge vielseitiger Anfragen bekannt gemacht, daß dieser von allen bischöflichen Ordinariaten an ihren Gesammtclerus zur Einführung und Begründung ausgeschriebene Verein „ganz denselben Zweck und dieselbe Absicht habe, wie der bereits schon seit einem Jahre in mehreren Orten unsers Vaterlandes mit dem gesegnetsten Erfolge eingeführte Missionsverein." Zugleich werden alle Theilnehmer benachrichtigt, daß, „gedruckte Einigungstabellen abgegeben werden," woraus der „einfache Organismus des Vereins" ersichtlich ist, ferner daß alle zwei Monate ein Heft der „Missionsberichte" erscheint, das erste bereits verlegt, und die Theilnehmer und Almosenspender diese unentgeltlich erhalten.

— Die k. Regierung von Mittelfranken hat nachstehende, die Bierfabrikation, insbesondere das Brauen vor der Sudzeit, betreffende Bekanntmachung erlassen: Es ist wahrgenommen worden, daß einige Polizeibehörden von Mittelfranken bisher keinen Anstand genommen haben, den Bierbräuern das Sieden von Schenkbier schon im Monate September zu gestatten. Nachdem nun aber die allerhöchste Verordnung vom 1. September 1807 die Bewilligung des Biereinsiedens vor Michaeli nur insoferne gestattet, als ein zufälliger Mangel und Abgang des Biers sich ergibt, und die Temperatur der Witterung die Erzeugung eines guten Bieres zuläßt; nachdem ferner die Rücksichten der Gesundheitspolizei und die Grundlagen des Biersatz-Regulativs von 1811 es erheischen, daß durch strenge Handhabung jener Verordnung die Brauer zum Einsieden eines, dem Bedarf nachhaltig entsprechenden Quantums von Lagerbier und somit zur Erfüllung der den Vortheilen des Tarifs gegenüber stehenden Verbindlichkeiten bestimmt und angehalten werden, so erhalten die sämmtlichen Polizeibehörden von Mittelfranken den Auftrag, die Bierbräuer ihres Bezirkes zum Einsieden eines nachhaltigen Quantums von Lagerbier

Digitized by Google

unverzüglich zu Protokoll und zwar ernstlich und unter Androhung empfindlicher Einschreitung anzuweisen, hiernach aber das Einsieden von Schenkbier vor Michaeli nur ausnahmsweise auf die erfolgte Nachweisung der verordnungsmäßigen beiden Voraussetzungen, und nur im Interesse des mit Mangel bedrohten consumirenden Publikums, keineswegs aber zum Vortheile einzelner Bräuer, die sich mit dem voraussichtlich nothwendigen Bedarfe an Lagerbier zu versehen unterlassen haben, zu gestatten. Die k. Regierung wird den genauen Vollzug dieser Anordnung sorgfältig überwachen, und diejenigen Polizeibehörden, welche mit den verordnungsmäßigen Bestimmungen nicht im Einklange stehende Ausnahmsbewilligungen ertheilen oder sich sonst saumselig beweisen sollten, unnachsichtlich zur Verantwortung und Strafe ziehen.

— Im Militärhospital zu Nürnberg entleibte sich dieser Tage ein Soldat durch mehrere Stiche und Schnitte mit einem gewöhnlichen Messer.

— Die Getreidefrage macht in England noch immer viel Streit. Viele sind der Ansicht, daß bei den gegenwärtigen hohen Getreidepreisen die englischen Manufakturen den Bestellungen für das Ausland nicht länger nachkommen können. — Im englischen Kriegsdepartement herrscht große Thätigkeit. Seit der Schlacht von Waterloo wurden nicht so viele Kanonen gegossen als gegenwärtig. Munition und Proviant gehen an verschiedene Punkte der drei Königreiche ab.

— Der spanische Espartero bewegt sich endlich, nachdem er bisher ein ruhiger Zuschauer des Streitens und des Mordens im karlistischen Lager war. Maroto rückte den Feinden entgegen; allein ein starker Regen kühlte sein und seiner Truppen kriegerisches Feuer ab. Bei Los Arcos war das Rencontre beider Feldherrn, die ohne einen Schuß gethan zu haben, die Winterquartiere wieder bezogen. In den Zeitungsartikeln, die nächstdem zu erwarten sind, wird aber doch viel von Pulverdampf und Kanonendonner zu lesen sein, und beide Generale werden sich einen unermeßlichen Sieg zuschreiben.

— Frankreich hat noch immer kein definitives Ministerium, da Louis Philipp so human ist, auf die Ankunft des Finanzmanns Humann zu warten.

— Frankreich hat in seinem Streite mit Meriko die Vermittelung Englands angenommen. Der Krieg wird eingestellt und wird nicht wieder beginnen, wenn die Merikaner auf die Stimme der Vernunft hören. — Frankreich soll sich nach seiner Rheingrenze mehr als je sehnen.

— Von der Elbe. (Die französischen Wahlen.) Der ungünstige Ausfall der französischen Wahlen, worauf man hier verhältnißmäßig eben so gespannt, als in Paris war, hat in unserer Gegend einen tiefen Eindruck gemacht. Zu der moralisch ungünstigen Stellung, welche der König der Franzosen schon seit einigen Jahren eingenommen hatte, gesellt sich nun auch die physische. Alle seine Gewandtheit, die von oberflächlichen Politikern so sehr gerühmt wurde, hat endlich zu einer glänzenden Niederlage geführt und klar die Unmöglichkeit beurkundet, selbst bei einer verdorbenen Nation mit bloß materiellen Mitteln regieren und seine Dynastie befestigen zu können. Die beste Politik bleibt für einen Fürsten immer Recht und Red-

Digitized by Google

lichkeit. Daß Louis Philipp sich der Nothwendigkeit fügen wird, kann auch nicht im entferntesten bei einiger Bekanntschaft mit seinem Charakter bezweifelt werden; ja es ist sogar anzunehmen, daß er auf der entgegengesezten Seite, das wieder gut zu machen suchen wird, was er auf der andern verdorben hat. Anhaltend und entscheidend werden die Folgen dieses Ereignisses für Europa sein. Zunächst ist eine Intervention in Spanien um so unausbeiblicher, als das banditenähnliche Verfahren des Generals Maroto die ganze Menschheit empört hat, und die wärmsten Anhänger des Prätendenten in ihrem Gewissen eine Entschuldigung für fernere Geldunterstützungen nicht mehr finden können. Eben so wenig kann die Reduktion der Rente, so wie eine großartige Ausführung eines vollständigen Eisenbahn-Systems in Frankreich ausbleiben. Werden noch die Finanzen mehr geordnet und die Zuckerfrage befriedigend gelöst, so muß ein bedeutender, materieller Wohlstand für Frankreich eintreten. Fügt man noch die geistige und moralische Kraft, die sich überall zu zeigen anfängt, hinzu, so ist die Gravitation Frankreichs auf das Ausland als höchst gefährlich anzunehmen. Diesem faktischen Uebelstande, der nicht mehr abzuleugnen ist, gründlich abzuhelfen, ist die wichtigste Aufgabe der neuern Politik Die Zeit, von der Vervollkommnung aller socialen Zustände mächtig getrieben, eilt mit solchen Riesenschritten, daß wir als theilnehmende Zuschauer die baldige Lösung dieser Hauptfrage sicherlich erleben werden. (F. M.)

— In der belgischen Repräsentantenkammer werden fortwährend begeisterte Reden, über die Nothwendigkeit die Annahme des Traktats zu verweigern, gehalten.

— Se. K. Hoh. der Großfürst-Thronfolger von Rußland ist am 19. d. Abends in Stuttgart eingetroffen, und wurde von Se. Maj. dem König von Würtemberg und dem Kronprinzen K. H. am innern Portal des Schlosses empfangen. — Der hohe Gast gedachte am Freitag früh seine Reise nach Karlsruhe fortzusetzen.

Allerlei.

Am 8. März Vormittags brannte zu Nandelstadt, k. Landger. Moosburg, ein Haus ab; Getreid, Hausgeräthe und 2 Schafe wurden ein Raub der Flammen. — Am 13. d. brannte zu Gunerfing in Folge Brandlegung ein Haus, Stadel, Viehstall und Remise nebst allen Hausgeräthen nieder. Der Schaden des unglücklichen Besitzers soll sich auf 2500 fl. belaufen, während die Gebäude nur um 500 fl. assekurirt waren. — Am 10. d. wurde der Bauer Friedberger von Bruck beim Nachhausegehen vom Wirthshause von 2 Burschen angepackt, durch Schläge mißhandelt, und seines Geldes, nahe an 100 fl., beraubt. Die muthmaßlichen Thäter, 2 Gebrüder und Schuhmachers-Söhne von Luttenwang, wurden durch die Gendarmerie verhaftet. — Bei dem Theater von „Sürene" in Paris wurde unlängst eine Frau abgewiesen, weil sie ihr kleines Kind mit in das Theater nehmen, und nicht besonders dafür bezahlen wollte. Die Frau sagte sie wolle das Kind zu Bekannten bringen und dann wieder kommen, versteckte dasselbe aber unter dem Mantel, und die Täuschung gelang. Als sie aber in das Theater kam, war das Kind todtgedrückt. (M. Tgblt.)

Digitized by Google

— Der Luxus macht unerhörte Fortschritte in London. Man sieht jezt goldgestickte Sacktücher. Sacktücher, im Werth von 500 Franks sind in den Händen unserer Modedamen gar keine Seltenheit.

Hiesiges.

Wir beeilen uns das Resultat der jüngst stattgehabten Offizierwahl, welche übrigens der allerhöchsten Bestätigung unterliegt, den Lesern des Tagblattes bekannt zu machen. Herr Johann Adam Schmidt wurde Hauptmann; und Oberlieutenant; der Lieutenant, Herr Strobel. Zu dem Range des Lieutenants wurden die Herren Winter, Linz, Schmidt jun. und Hauck erhoben. Doch werden die neugewählten Herren Offiziere schwerlich die Ehre haben, unter dem Kommando des würdigen Regimentschefs Herrn Freiherrn Ecker von Eckhofen Dienst zu machen, indem derselbe, sicherm Vernehmen nach, von einer hohen königlichen Regierung an das königliche Mauthamt Passau versezt wurde. Da auch der bisherige Obristlieutenant, Herr Billing, um seine Entlassung nachsuchte, so hat man wirklich Ursache sehr gespannt zu sein, in welche Hände diese beiden höchsten Stellen bei unserm Landwehrregimente gelegt werden, indem einige zunächst am Range stehende Offiziere sich über die Nichtannahme dieser Chargen entschieden ausgesprochen haben sollen.

Freunde der Naturgeschichte können in der Behausung des Herrn Goldarbeiters Daniel Bräutigam ein Exemplar von Ardea grus (grus cinerea, grauer Kranich) von seltener Schönheit sehen. Dieser Vogel wurde am Abende des ersten Frühlingstags im Jagdrevier der Herren Grafen von Pückler-Limpurg Erlaucht, vom Herrn Revierförster Jung, durch eine Flintenkugel erlegt, ist sehr gut erhalten, da das tödtende Blei ihn nur am Kopfe getroffen, und mißt 5½ Schuh in der Höhe, in der Breite mit ausgespreizten Flügeln 7 Schuh. Die Kraniche sind Zugvögel, und berühren unsere Gegend blos auf ihren jährlichen Wanderungen, welche sie in großen Schaaren zur Herbst- und Frühlingszeit antreten; Jagd und Fang derselben ist sehr schwer, da sie des Nachts reisen, sehr wachsam sind und äußerst hoch fliegen. Sie können nur mit der Kugelbüchse geschossen werden.

Nur wenigen unserer geehrten Leser wird bis jezt ein Kranich außerhalb eines Naturalienkabinets zu Gesicht gekommen, und ihnen daher die sich jezt darbietende Gelegenheit hierzu um so willkommener sein, als das besprochene Exemplar jeder ornithologischen Sammlung zur Zierde gereichen würde.

Aktien. St. Germain 655, Versailles r. U. 650, l. U. 225, Havre 955, Orleans 447½, Straßburg-Basel 345.

Fürther Schrannenpreis

am 22. März 1839.

Mittlerer.	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen	17	46	gest.	—	16½
„ „ Korn	13	7	gest.	—	3½
„ „ Gerste	—	—	gef.	—	—
„ „ Haber	6	12	gest.	—	5

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Günther-Tagblatt.

№ 49.

Dienstag, den 26. März 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der König ist am 14. März von Neapel nach Sizilien abgereist. Se. k. H. der Kronprinz befindet sich noch in Neapel.

— Die theologische Anstellungsprüfung für die theologischen Kandidaten aus der Konkursreihe von 1834 beginnt am 14. Juli l. Jrs.

— Das königl. Intelligenzblatt für Oberbayern vom 15. März enthält: 1) Erneuerung der höchsten Entschließungen gegen das Steigen der Holzpreise, wobei als Mittel allen Distrikts-Polizeibehörden besonders zur Beachtung empfohlen werden: a) Bestmögliche Bewirthschaftung und Schonung der Gemeinde- Stiftungs- und Privatwaldungen; b) Beschränkung der noch allenthalben herrschenden Verschwendung von Bau- und Brennholz, vorzugsweise durch Verbreitung holzersparender, technischer Erfindungen und Verbesserungen; c) Eröffnung und erweiterte Benützung der reichen und vaterländischen Quellen an Holzsurrogaten. 2) Beschreibung der in lithographirter Zeichnung der Beilage zugegebenen 4 Oekonomie-Spar-Oefen, mit allgemeinen Bemerkungen darüber.

— Auf den Grund der vorschriftsmäßig erhobenen Preise des Hopfens und der Gerste wird der Satz des dießjährigen Sommerbieres für die sämmtlichen Polizei-Bezirke der Oberpfalz und Regensburg auf vier Kreuzer zwei Pfennige für die Maß vom Ganter festgesezt.

— Der Schuhmachergeselle Schubert aus Ochsenfurt erhielt ein sechsjähriges Gewerbsprivilegium auf sein verbessertes Verfahren bei Anfertigung wasserdichter Schuhe und Stiefel, dann verbesserter Schuhmacherwerkzeuge, und der Apotheker Dr. Wallburger von München ein dreijähriges auf seine Erfindung eines bisher nicht gekannten Firnisses für Oelgemälde und vergoldete Gegenstände.

— Dem Augsburger Tagblatt wird von München berichtet: „Am 1. April, also gerade am Ostermontage, wird in der Vorstadt Au das sogenannte Salvatorbier geschenkt, worauf ich Ihre verehrlichen Leser aufmerksam mache, um zeitig genug reisefertig zu werden. Es ist ein wichtiger Zeitpunkt für die Münchener, ungefähr so wichtig als die Ministerwahl in Paris.

— In München fiel der Bräuknecht Aug. Fest von Kötzing in

Digitized by Google

die Sudpfanne und starb in Folge schrecklicher Verletzung. — In der Menterschwaige stürzte ein Steinbruch ein; der Sturz traf einen Tagwerker und schlug ihm einen Arm und einen Fuß ab; der Arme hat eine Familie von zehn Kindern. — An der Landstraße von Inning und Pfaffenhofen wurde der Bauernsohn Abraham erschossen und seiner Geldgurte mit ungefähr 100 fl. und eines silbernen Löffels beraubt gefunden.

— Die Wiedertauf-Geschichte zu Neuendettelsau, die in mehrere öffentliche Blätter überging, und auch von uns geliefert wurde, reducirt sich dahin, daß das angewandte Kalt-Wasserbad eine Hautreinigung bezwecken sollte — und wahrscheinlich auch seinen Zweck erfüllt hat.

— Die teutsch-englische Dampfschifffahrt zwischen den Rheinhäfen und London hat Aktionairs gefunden. Es ist zu wünschen, daß das Unternehmen nicht zu Wasser wird, vielmehr rasch gedeihe, da es gewiß auch für den teutschen Handel bedeutenden Nutzen bringt.

— In Frankreich sind die Differenzpunkte zwischen dem Könige und den designirten Ministern noch nicht ausgeglichen; Louis Philipp möchte wie im Ministerium, so in der Kammer ein verdecktes Schach spielen und nach eigenem Plane die Figuren stellen; allein die Figuren wollen nicht recht pariren.

— Die parlamentarische Krisis in Belgien ist geendigt, indem die Repräsentantenkammer den 24-Artikel-Vertrag angenommen hat und der Senat denselben wohl ohne erhebliche Debatte annehmen wird. Luxemburg und Limburg erneuern nun auch schon mit Holland wieder ihre Bekanntschaft und werden, da die an der Grenze aufgestellte preußische Armee den Bund wünscht, bald dicke Freunde werden. — Die Kriegspartei unter unsern Lesern muß sich demnach auf bessere Zeiten vertrösten.

— Im Mai d. J. wollen aus Magdeburg eine Anzahl nicht unirter Lutheraner mit Glaubensgenossen aus anderen Theilen der Monarchie, zusammen circa 500 Köpfe stark, nach Nord-Amerika auswandern.

— Oesterreich macht nun wirklich, wie wir lezthin schon meldeten, ein neues Anleihen von 60,000,000 Gulden, mit welchem eine Lotterie verbunden ist.

— Die vormalige französische Königsfamilie, die zu Görz sehr zurückgezogen lebt, und nur die Kirchen und die Flur besucht, hätte schwerlich einen schönern Aufenthalts-Ort finden können. Man begegnet ihr dort mit aller Achtung, die ihr gebührt, und spricht mit großem Lobe von ihr. Die Görzer schätzen sich glücklich, sie zu besitzen, und erkennen mit Dank an, was die Stadt durch sie gewonnen hat. Achtzig ist die Zahl der Franzosen, die dort in der Verbannung leben, und das ist für eine Stadt wie Görz keine Kleinigkeit. Dabei kommt fast beständig Besuch. Voriges Jahr ward ein Ausfall der Armenkasse von mehreren hundert Gulden von der königl. Familie gedeckt, und unlängst sandte ihr diese wieder eine Summe von 500 fl. Eine ähnliche Summe ward von der Herzogin von Angouleme zu Nutz und Frommen der Landwirthschaft dem landwirthschaftlichen Vereine übersandt.

Digitized by Google

— Der große Rath und der Erziehungs- und Regierungsrath von Zürich haben den Professor Strauß mit 1000 Schweizerfranks jährlichen Gehalt in den Ruhestand versezt, noch ehe er seine Stelle angetreten hat. — Basel hat die Schweizerthaler, die bis jezt zu 40 Batzen Wechselgeld kursirten, auf 39 Batzen der gleichen Währung herabgesezt.

— Den Weimar'er Landtag beschäftigt gegenwärtig die Landgemeinde-Ordnung.

— In Schwarzburg-Sondershausen gehörte zu den engherzigen älteren Einrichtungen des Gemeindewesens diejenige, nach welchem auch Frauenzimmer, welche sich in einen anderen Heimathsverband verheirathen wollen, ein gewisses Vermögen einbringen müssen, um Genehmigung der Aufnahme zu erlangen. Der Fürst hat diese Erschwerung der ehelichen Verbindungen durch eine Verordnung vom 23. Februar d. J. aufgehoben, und zwar aus dem Motiv: „weil die persönlichen Eigenschaften einer guten Hausfrau einen größeren und bleibenderen Werth haben, und in den meisten Fällen eine Familie mehr vor der Gefahr der Verarmung sichern als Geld und Gut."

Daguerre's Erfindung.

In der am 7. Januar l. Jrs. zu Paris in der Akademie der Wissenschaften und Künste stattgehabten Session, hat Herr Arago über die von Herrn Daguerre gemachte Entdeckung, in aller Kürze Gemälde genau nach ihren Farbenschattirungen zu Papier zu bringen —, die mit so großem Interesse aufgenommen wurde und in der Künstlerwelt allgemeine Sensation erregt hat, Bericht erstattet. Bis jezt kennt Jedermann die auffallenden Wirkungen der Camera obscura (dunkle Kammer), vermittelst welcher sich die äusseren Objekte durch Anwendung eines konveren Glases gehörigen Orts mit genauer Pünktlichkeit und strenger Präcision darstellen. — Man kann sich daher nur dann eine klare und tüchtige Idee von der Entdeckung des Herrn Daguerre's machen, wenn man annimmt, daß es ihm gelungen sei, die ganz richtige Zeichnung, diese genaue Darstellung der Objekte in der Natur und den Künsten, sowohl bezüglich der Genauigkeit der Form und der Prospective, als auch der verschiedenartigen Lichtschattirungen auf dem Papiere zu fixiren. —

Hierbei ist noch besonders zu bemerken, daß so groß das Gemälde auch immer sein mag, so bedarf es doch nach Beschaffenheit der Helle des Tages —, zu dessen Reprodukion nur einer Viertelstunde. — Da jedoch das Licht selbst das wirkende Agens bei dieser wunderbaren Darstellung ist, so wirkt dasselbe auch je nach seiner Intensität mehr oder minder schnell. Bei dieser sonderbaren Darstellung sind die Farben durch die Nüancen der Schatten und eine unmerkliche Abstufung, wie bei der Aqua tinta, angezeigt. — Der rühmlich bekannte Mechanikus Peter Bauer in Nürnberg, hat nun dieses Geheimniß auf die genügendste Weise gelöst, und eine Zeichnung a la Daguerre als Beweis vorgelegt, die durchaus nichts zu wünschen übrig läßt. Kleinigkeiten, welche mit unbewaffnetem Auge kaum wahrzunehmen sind, werden auf der Zeichnung sichtbar und erscheinen in

Digitized by Google

ihrer ganzen Deutlichkeit. — Mechanikus Bauer wird nun in aller Bälde den ganzen Apparat zur Hervorbringung solcher Zeichnungen in verschiedenen Größen und Sorten zu liefern im Stande sein und gibt sich deshalb der schmeichelhaften Hoffnung hin, bei billigen Preisen und prompter Bedienung recht vielen Aufträgen entgegen sehen zu dürfen. (Nbg. Allg. Ztg.)

Aus dem Briefkasten.

Die morgenländische Jüdin.

(Von St . .)

Es gibt im weiten Reiche der Schöpfung, die so reich ist an edeln und schönen Formen, doch nichts Edler-Schöneres, als eine junge reiche morgenländische Jüdin. In ihr vereinigt sich der stolze Ausdruck des edelsten Selbstbewußtseins, der tief empfundenen hohen Würde des Weibes, der beglückenden Ueberzeugung, nicht die Sclavin des Mannes, nicht das verachtete Befriedigungswerkzeug seiner Sinnlichkeit, wie die Haremsbewohnerin des Moslemin, sondern seine Freundin, seine Geliebte, sein Weib, seine Gebieterin zu sein, mit den feurigen, starken, gewaltigen und doch zärtlichen, schwärmerischen Gefühlen, welche die südliche Sonne entzündet, und die als scharfe, reizende Formen an der äußern Erscheinung hervortreten, endlich mit der erhabenen Schönheit, die einst höchste Gottbegeisterung in dem gesegnetsten Lande Asiens hervorrief, und die von Geschlecht zu Geschlecht forterbend, dort niemals verschwindet. Aber so schön die Jüdin ist, so reizend weiß sie sich zu kleiden. Ihr Ueberwurf ist von Goldweberei oder Goldstickerei mit den lebhaftesten Farben gemischt, ihre weiten faltigen Gewänder sind von hellblauer oder grüner Seide oder weichen zarten Musselinen, an den feintuchenen Oberkleidern hat die Kunst der Sticknadel, die sie meisterhaft verstehen, ihr möglichstes geleistet, um ihren schlanken Leib windet sich das kostbarste, feinste Gewebe der Haare der Kaschmirziege, ein gleicher rother Shawl sinnig und malerisch geschlungen bildet ihren Tulbend und vor allen ist der Geschmack in der Wahl und den Uebergängen der hellen strahlenden Farben zu bewundern. So heben und tragen sich die Schönheit des Leibes und die des Kleides wechselseitig, und die Besitzerin und Schöpferin so vieler Reize ist noch immer eine „Rose Sarons," eine „Lilie im Thale." An den unvergleichlich edlen Formen der orientalischen Jüdin versteht man erst die wahre Bedeutung des stolzen Namens „das auserwählte Volk Gottes". Denn welches andere Volk hätte je diesen Namen verdient? Durch sie begreift und empfindet man Salomons königliches hohes schwärmerisch heißes Liebeslied, und man wird geneigt dem Perserkönig Artaxerxes der schönen Esther wegen manches zu verzeihen. G.....r.

Aus dem Briefkasten.

Liebeserklärung eines Buchbindergesellen.

Schon bist Du ordentlich gefalzt, ein Exemplar auf Velin, ohne Gleichen, dabei ganz ungebraucht, selbst die Vorrede nicht aufgeschnitten. Willst Du Dich mir anvertrauen liebes Herz, so sollst Du es nicht bereuen. Ich werde Dich nicht wie es bei dickem Papier häufig geschehen muß schlagen, sondern nur mäßig pressen. Ich will Dich nicht

Digitized by Google

in ordinäres Papier oder Leinwand binden, oder nur so halb steif oder kartonirt, sondern in feinstes Kalbsleder in mich selbst einbinden, dann sollst Du goldenen Schnitt und nicht etwa einen blauen Rücken, sondern einen vergoldeten haben. Klausuren vom feinsten Stahl, und ein seidenes Futteral. Nur in Dir würde ich lesen, nur Du wärest mein Haus-, Hand-, Noth- und Hilfsbuch bei Tag und Nacht, und da Du mir natürlich immermehr gefallen und lieb sein müßtest, so würden wir uns bald, wie beide einzelne Theile in einem Bande zusammen binden lassen. Wir würden uns dann in der großen Weltbibliothek-Stellage sehr gut ausnehmen. Was sagst Du zu diesem Vorschlage?

Eine Prise für Tabakschnupfer.

Unter den vielen Mißbräuchen, welche durch Länge der Zeit fast aufgehört haben, ein Mißbrauch zu sein, gehört gewiß auch das Tabakschnupfen in der Kirche. Dieses, wenn auch allgemein, ist doch sehr störend, und deßwegen verwerflich. Jeder Christ ist verpflichtet, in der Kirche die Zerstreuung und jede Art von Störung zu vermeiden. Wenn nun aber Jemand seine Dose herauszieht, sie öffnet, gravitätisch eine Prise nimmt, wohl auch seinem Nachbar oder Nachbarn anbietet, und von diesen später ihm wieder eine Prise angeboten wird, so fragt es sich, kann dieses ohne Störung geschehen, und wenn auch ohne Störung, wird nicht der Schnupfende selbst und auch Andere dadurch in ihrem Gebete zerstreut? — So gut wie das Rauchen, sollte auch das Schnupfen in der Kirche unterbleiben, da es gewiß keine große Ueberwindung kostet, während man im Gebete sich mit dem Herrn Himmels und der Erde unterredet, einer Gewohnheit, — wenn auch für Manche Bedürfniß, — auf so kurze Zeit zu entsagen. — Getraut man sich wohl, wenn man eben mit dem Könige redet, zu schnupfen, und welches Verhältniß zwischen einem menschlichen Könige und dem Könige der Könige, dem Allerhöchsten! — Betrachtet die Demuth, die Andacht eines Heiden in seinem Götzen-Tempel, und mancher Christ hat dann Ursache, sein Benehmen in der Kirche bitter zu tadeln. (A. T.)

Allerlei.

Grabschrift eines Lottospielers. Im Allgäu lebte ein Lottospieler, der als solcher in der ganzen Gegend bekannt war. Er war der einzige Sohn eines reichen Bauern, und erhielt nach dem Tode seines Vaters das Anwesen im Werthe zu 16,000 fl., an gerichtlich verhypothecirten Kapitalien 23,000 fl. und an baarem Gelde 3900 fl. 45 kr. Er heirathete dreimal, und erwarb sich dadurch das erstemal 11,000 fl., das zweitemal 7000 fl., das leztemal aber nichts, als sein 18jähriges armes Bäschen, mit der er allein drei Kinder erzeugte. Schon in seiner frühesten Jugend zeigte er einen Hang zum Lottospiele zog einige Gulden Gewinn, und kam so weit innerhalb 27 Jahren 6976 fl. zu gewinnen, dagegen aber 69,968 fl. zu verlieren. Er starb arm und verlassen, preisgegeben dem drückendsten Elende, und hinterließ nach gerichtlicher Liquidation der Schulden — gar nichts, als ein krankes Weib und 3 trostlose Waisen. Der

Digitized by Google

Pfarrer des Orts ließ dem unsinnigen Lottospieler ein kleines hölzernes Monument setzen mit folgendem Spruch:

„Geldmacherei und Lotterie,
Nach reichen Weibern freien,
Und Schätze graben — segnet nie,
Wird manchen noch gereuen.
Mein Sprichwort heißt: Auf Gott vertrau,
Arbeite brav und leb' genau!
Ruhe seiner verlotterirten Seele." (M. T.)

— Ein in London auf der That ertappter Dieb wurde dahin verurtheilt, daß ihm die Ohren abgeschnitten werden sollten. Zu dem Ende wurde er auf den Richtplatz geführt und dem Henker überliefert. Als dieser dem Verbrecher die Mütze vom Kopfe zog, rief er ärgerlich aus: „Verir' er mich nicht!" Der Dieb hatte keine Ohren. Kaltblütig versezte dieser: „Das ist nicht meine Schuld. Alle vier Wochen können mir keine neuen wachsen."

— In Wien soll eine Orgel erfunden worden sein, welche die Töne der menschlichen Stimme täuschend ähnlich nachahmt und zwar so stark, daß man einen Chor von zwanzig bis dreißig Sängern zu hören glaubte.

— Ein Witzling sah auf einer Promenade (ich weiß nicht mehr, in welcher Allee) viele Herren mit ungeheuren Pelzkrägen auf den Mänteln und sprach: „Curiose Zeit; Alles verkehrt! Sonst saßen die Affen auf den Bären, jezt sitzen die Bären auf den Affen! —"

Aecht Russisch: Ein russischer Leibeigener antwortete dem Vogte auf seine Drohung, ihm den Rücken einschlagen zu lassen, ganz kaltblütig: „Was geht's mich an; mein Buckel gehört der Herrschaft."

Etwas für Hausfrauen. Man hat öfters Gelegenheit, zu gewahren, daß in manchen Haushaltungen Gebrauch oder der Köchin Gewohnheit ist, das rohe Fleisch vor dem Kochen Stunden lang in kaltes Wasser zu legen. Warum? wird mit Grund Niemand behaupten können. Einzig und allein, um es zu reinigen? Dazu bedarf es ja einer solchen Kraft-Entziehung nicht; das größte Stück Fleisch ist in 5 Minuten so viel als es immer nöthig hat, gereinigt, zudem sind ja unsere Metzger sehr reinliche Leute. Eine solche Reinigung ist hinlänglich entsprechend, und entzieht dem Fleisch wenig oder gar keinen Saft, da hingegen ein langes Bad, wenn auch nur im kalten Wasser, die Säfte des Fleisches des Besten entbindet, und diese mit dem Wasser ohne allen Nutzen beseitigt werden. Wie geschwind sind einige Pfunde, in langen Streifen geschnitten, durchwässert, und aller Saft und Kraft beraubt! Ich habe diese Probe mit dem Fleische mehrerer ausländischer, ungarischer, polnischer ꝛc. Viehgattungen zu machen Gelegenheit gehabt, keinem wollte vor dem Kochen die kalte Wasser-Kur zusagen, desto besser entwickelte es sich aber bei einem sorgfältigen Abschäumen und langsamen Sieden. (Hs.-Frd.)

Theater.

Sonnabend den 23. März, Schillers „Jungfrau von Orleans."
Ganz durchgefallen!! Emil.

Digitized by Google

Briefkasten-Revue.

Ein wahrer Freund.

Wer kann in guten Tagen,
Wenn uns das Glück stets lacht,
Wenn keine Sorge wacht,
Von einem Freunde sagen?

Beim wohlbesetzten Mahl, (!)
Beim frohen Rundgesang,
Beim hellen Becherklang,
Gibt's Freunde ohne Zahl.

Wie auch das Schicksal walte,
Schwört man dir ohne Scheu,
Auf Glauben und auf Treu,
Daß Freundschaft nie erkalte.

Doch wird dann nicht erkannt,
Ob einer ist dein Freund,
Es redlich mit dir meint,
Wenn er dein Freund sich nannt.

Wer dich im Unglück siehet,
Von allem ganz entblößt,
Und dich doch nicht verstößt,
Auch dann nicht von dir fliehet;

Wer's dann noch redlich meint,
Dem darfst du wirklich trauen,
Ganz sicher auf ihn bauen,
Er ist dein wahrer Freund.

M. K . . . . . d.

1.) Mit Vergnügen sieht gewiß jeder Bürger hiesiger Stadt, die sich hie und da vorfindenden Uebelstände beseitigen; ob aber die, noch bis heute unterlassene, Straßenbeleuchtung der obern Alexanderstraße (nächst der katholischen Kirche) nicht unter einen, schon längst fühlbaren Uebelstand gehört, möge jeder Unbefangene selbst beurtheilen. Diese ewige Finsterniß ist gewiß nicht nur allein für die dortigen Bewohner in jeder Beziehung sehr unangenehm, sondern muß es auch für jeden hiesigen Einwohner und Fremden sein, den der Weg von der Eisenbahn, oder sonst woher, über diesen Platz führt. Es wäre schon allein eine Beleuchtung sehr wünschenswerth, um an einem geheiligten Orte (der katholischen Kirche) die nur im Dunkeln stattfindenden Stelldichein zu verhindern; um wieviel mehr muß eine solche für nöthig befunden werden, wenn so viele andere Gründe dafür sprechen?

Mehrere dortige Bewohner, die einem recht baldigen:
„Es werde Licht!" — entgegensehen.

2.) Eine interessante Skizze aus dem Leben einer Köchin, die unter anderm ihre Liebe bei einer Abendgesellschaft im M — rt'schen Wirthshause leuchten ließ, aber mit trocknem Munde abziehen mußte, paßt besser in ein „Taschenbuch für unsere Frauen."

3.) Edel ist, des Freundes Pflicht, dem Freunde zu mahnen, doch daß der Vater so mit dem Sohne spricht, konnte mir nur von Narren ahnen. H....n.

4.) Das Selbstgespräch von Immerzu ist nicht anwendbar.

5.) Wann wird doch die Thorheit enden,
Daß sich alle Narren an mich wenden?
Meinen Namen bei Gedichten stets mißbrauchen,
Welche nur für den Papierkorb taugen.
Alles ist umsonst, ihr schreibt vergebens,
Denn die Wonne meines Lebens
Lebt in weit entferntem Lande,
Und ich bin sogar im Stande
Ihm dieß Alles mitzutheilen,
Dann wird er zu meiner Hilfe eilen.
Ihm allein bleib' ich getreu,
Drum höret auf mit eurer Schreiberei! B.....e.

(Darnach zu achten!)

6.) Eine Frau Nachbarin in der oberen Fischergasse meint: „Es wäre zu wünschen, daß die Frau Nachbarin ihre überflüßige Flüßigkeit nicht so häufig zum Fenster hinaus entleeren möchte, da es nicht allein den Vorübergehenden sondern auch den zu ihren Fenstern Herausſehenden unangenehm sein wird, auf eine oder andere Weise mit derselben in Berührung zu kommen." (Mit der Person oder der Sache?)

7.) Danksagung. Einem wohlgesinnten hiesigen — wird hiermit öffentlich für die mir zugesandte Schmünk-Kugel der wärmste Dank gesagt. Gott möge ihm seine Gedanken stärken, um noch mehr solche Wohlthaten an den Tag zu legen. pr. K. K. 22.

8.) Nothschrift.

Sechstausend Gulden soll
Ich zahlen — Jammervoll!
Und habe doch nur vier.
Verzeihung lieber Gott
Ich mache bankerott,
Dann bleibt die Hälfte mir. R.....n.

9.) Mehrere Räthsel, ein Anagramm u. s. w., welche wir der Reihenfolge nach benützen werden.

Dank und Empfehlung.

Für die liebevolle Theilnahme an meinem Schmerze, welche sich bei der Beerdigung meines seligen Mannes, von Verwandten und Freunden so schön Aussprach, sage ich den innigsten Dank, mit der Bitte mir Ihr Wohlwollen nicht zu entziehen, und mir im Betreff meines Geschäftes, das ich mit einem geschickten Gesellen fortführe, auch Zutrauen zu schenken, indem ich gute Arbeit versichere.

Katharina Götz, Büttnermeisters-Wittwe.
wohnhaft bei Herrn Lederhändler Eckart.

Empfehlung. Da ich von dem wohllöblichen Stadtmagistrat das Bürger- und Meisterrecht erhalten habe, und nun mit einer Auswahl aller zu meinem Geschäft gehörigen Arbeiten versehen bin, so empfehle ich solche einem verehrlichen Publikum zur gefälligen Abnahme. Auch werde ich mich bestreben jede Bestellung und Ausarbeiten von Stickereien auf das Geschmackvollste und Billigste zu besorgen, und bitte um gütiges Zutrauen.

Gg. K. M. Gendelmeyer, Beutlermeister,
wohnhaft in der obern Fischergasse.

Verlorenes. Ein blauseidener Regenschirm mit messingenem Gestelle, wurde auf der Straße von hier nach Burgfarrnbach verloren. Der Finder erhält bei der Zurückgabe in Nro. 32 (II. Bzrks.) ein Douceur.

Zu vermiethen. In der obern Königsstraße bei Tobias Hoffmann ist ein schöner Zins mit 2 heitzbaren Zimmern, Kammer, Küche, Boden und Antheil am Waschhaus an eine stille Familie bis Ziel Walburgi zu vermiethen.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 50.

Mittwoch, den 27. März 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austragerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Die königl. Regierung von Mittelfranken macht bekannt, daß die Anstellung der Schullehrer bei der Kontrole für den Binnenzoll nicht zu beanstanden sei.

— In der Diözese Regensburg befinden sich gegen 400 katholische Pfarramtskandidaten, wovon ungefähr der 3. Theil schon 10 Jahre lang in der Seelsorge arbeitet. Wenn man nun annimmt, daß jährlich 20 davon Pfarrer werden, so wird es noch 20 Jahre hergehen, bis alle angestellt sind. — Beim Militär ist bekanntlich das Avancement auch nicht schnell; und bei den Juristen ebenso; darum auch allenthalben das Kräutlein „Geduld" von Nöthen.

— In der Mitte des nächsten Monats wird eine Kommission, aus den HH. Regierungsräthen Beyschlag und Ott, dann dem Korreferenten des Direktoriums der Nordgrenzebahn und dem Kanalbausektions-Ingenieur Herrn Eickemeier bestehend, eine genaue Prüfung der Plane und Kostenanschläge genannter Bahn vornehmen.

— Privatnachrichten zufolge herrscht in Eichstädt das Nervenfieber in einem ziemlich bedenklichen Grade und hat bereits mehrere Opfer dahingerafft.

— Die neuesten Nachrichten aus England bringen den Schluß und die Entscheidung der fünftägigen Unterhausdebatten über die Korngesetzfrage. Die liberalen, darunter die ministeriellen, Blätter prophezeien sehr ernste Folgen für das Land, die Regierung und das Parlament, welche die Verwerfung jener Gesetze herbeiführen dürften. Auch fürchtet man, daß die obschwebenden Grenzstreitigkeiten zwischen England und Nordamerika zu ernsten Verwicklungen Anlaß geben werden.

— Das spanische Ministerium soll täglich vorwärts schreiten, aber nicht auf der Bahn des Rechtens, sondern auf der der Willkühr. Man entsezt und ersezt in den Verwaltungsstellen aller Branchen, ohne sich an die Konstitution zu halten, welche vorschreibt, daß ohne Urtheil und Spruch dergleichen nicht verfügt werden kann. — Die Armee ist unthätig.

Digitized by Google

— Louis Philipps politisches Meisterstück: Die Revolution in Frankreich bezähmt und die Ordnung und Wohlfahrt mit Weisheit und Gewandtheit hergestellt zu haben, findet wohl Anerkennung; allein man glaubt, daß der König in lezterer Zeit nicht den Takt der früheren Jahre eingehalten habe. Es ist aber auch nicht ein bloßer Ministerwechsel vorzunehmen; es handelt sich vielmehr um den Umsturz eines ganzen Systems, um die Umwälzung des politischen Gedankens, der seit 7 Jahren den Vorsitz in der Leitung der Angelegenheiten führte, und es ist demnach das Ministerium gegen den König gebildet, welchem es nun nicht zu verargen ist, wenn die Lage der Dinge ihm nicht den rechten Gesichtspunkt sogleich finden läßt. Die Personen des neuen Ministeriums betreffend, heißt es: Thiers ist von Herzensgrund revolutionair und ein Mann von Worten, aber nicht von Wort; Marschall Soult ein vorgeschobenes Schreckbild ohne Kraft, dessen sich Hr. Thiers bedient, um sich einigen Muth zu geben; Dupin unverläßig, wie Thiers, und ein wahrer Quälgeist für jedes Ministerium; Humann ein eigensinniger Kopf; Villemain ein literarischer Phrasenmacher; Sauzet und Dufaure sind Advokaten, von denen der eine den Handel, der andere die öffentlichen Arbeiten übernehmen soll, ohne von diesen Dingen das Geringste zu verstehen. Wenn diese Angaben wahr sind, so kann sich das Land über die Neugebornen freuen. — Das neue Ministerium legte sein Glaubensbekenntniß vor den Stufen des Juliusthrones nieder; der König hob's auf und las so manches, was ihm nicht gefiel. Vielleicht vertagt man die Kammern und hofft, daß bei herangenahtem Frühling besserer Wind eintritt.

— In Belgien wurde genügend in der Repräsentantenkammer die Widerstandsparteigarbe ausgedroschen und jedes Körnchen, das sich fand, ans Licht der Welt gefördert; allgemein ist deshalb die Ansicht, daß der Senat nur leeres Stroh zu dreschen erhielt und demnach wenig gegen den 24-Artikel-Traktat zu erinnern finden wird. Die Königliche Ratifikation wird dann auch nicht auf sich warten lassen, und vielleicht kann schon am 1. April die entsprechende Antwort nach London geschickt werden. — Das Land ist ruhig und es herrscht nicht die mindeste Aufregung; weshalb die Preußen an der Grenze „Gewehr bei Fuß" nehmen werden.

— In Berlin sieht man schon neue 2 Thaler- oder 3½ Guldenstücke, welche ihr Leben der Münzkonvention verdanken.

— Den preußischen Polizeibehörden ist es auch gelungen einen Falschmünzer, in der Person eines Fabrikarbeiters von Iserlohn, zu ertappen, und zwar mit einem vollen Beutel seiner fabricirten ⅓ und ⅙ Thalerstücke. Seine Frau wurde als Mitwisserin ebenfalls verhaftet.

— In Hannover haben nun Rechtsgelehrte, Professoren, Beamte und allerhand studirte Leute ihr Glück vor dem Throne versucht, und vor Kurzem gabs für den Regenten die spitzigste Angelegenheit, es nahte eine ehrsame Schneidersgilde, welche über Verletzung ihrer Verfassung Beschwerde führte. Ein Bruder Berliner sollte nämlich zum Leib- und Hofschneider ernannt werden, ohne daß er ein Meisterstück vorgezeigt hatte. Mit großem Muthe focht der Sprecher für die ge-

Digitized by Google

rechte Sache, allein umsonst. Vielleicht geht nun Alles den Appellations-Weg nach Frankfurt.

— Aus Rußland erfährt man, daß zu Wilna das Urtheil an den wegen der neuesten Umtriebe verhafteten Personen vollstreckt worden ist. Der aus Frankreich zurückgekommene Koinarski wurde erschossen. Zu lebenslänglicher Zwangsarbeit sind nach Sibirien abgeführt worden die Gutsbesitzer Kakoszewicz, Rudzewicz, Conoza und Rommers, 20 Studenten, meistens von der auf 1 Jahr suspendirten Universität in Kiew wurden nach dem Kaukasus gebracht, und als gemeine Soldaten in Regimenter gesteckt.

Allerlei.

In der Umgegend von Stavanger und Egersund, in Schweden, schlägt man den dießjährigen Häringsfang zu 160,000 Tonnen an; bei Bergen stellt sich derselbe aber fortwährend ungünstig.

— Namens-Wortspiele. Der Kapellmeister Himmel empfahl einst eine Sängerin, Namens Engel, mit folgenden Worten an den berühmten Naumann: „Hier schickt Ihnen der Himmel einen Engel.

— In Danzig brach kürzlich auf dem Boden eines Hinterhauses Feuer aus, und nach der Untersuchung ergab sich, daß ein dreizehnjähriger Knabe der Brandstifter war. Rachsucht, weil er kurz vorher von dem Hausbesitzer für eine Ungezogenheit gezüchtiget worden war, hatte ihn dazu verleitet.

Die stille Woche.

Von Emil.

Laßt uns voll innigem Gefühl
In Andacht und allein,
Entfernt von eitlem Weltenspiel
Die stille Woche sein.

Erheb' mein Herz dich inniglich,
Rings auf dem Weltenrund
Thut offenbar und feierlich
Sich Auferstehung kund.

Blickt gläubig auf zu eurem Gott,
Der Christum einst gesandt,
Daß er den bittern Kreuzestodt
Für unsere Schuld erstand.

Nicht blos für Dich, weil Du ein Christ,
Für Jeden starb der Held,
Zu Jedem seine Liebe fließt,
Der fest an Wahrheit hält.

Für Jeden, der sich auf die Brust
Oft ernst erforschend schlägt;
Und fühlt er sich dann schuldbewußt,
Sie reuig von sich legt.

Für Jeden der in Duldsamkeit
Die ganze Welt umschließt,
Der lindern hilft wo Noth gedeut,
Für den starb Jesus Christ.

Für den er glorreich auferstand
Aus dunkler Grabeshaft,
Für den im ew'gen Vaterland
Er sich're Wohnung schafft.

O blicket betend Euch nur um
Am großen Weltaltar,
Natur, ein heilig Kirchenthum,
Thut Auferstehung dar.

Wie jedes Gräschen neu verjüngt
Die frost'ge Hülle sieht,
Die Lerche sich zum Himmel schwingt
Im lauten Jubellied.

Der Baum, der schon gestorben war,
Hebt wieder frisch sein Haupt,
Wird wieder jung und blüthenbar,
Geschmücket und belaubt.

Am grauen Fels der Wasserfall
Die eis'gen Fesseln brach
Und schlängelt sich durch's Wiesenthal
Mit leisem Wellenschlag.

„O betet Brüder, ihn nur preist
Durch frommen Lebenslauf,
Daß sich einst schwingt auch unser Geist
Verklärt zu ihm hinauf!"

Digitized by Google

Anzeige. In der Friedr. Korn'schen Buchhandlung in Fürth ist so eben eingetroffen:

Thümmels sämmtliche Werke in 8 Bänden, wohlfeile Taschenausgabe, Subscriptionspreis 4 fl. 12 kr.

Kloppstocks sämmtliche Werke, Prachtausgabe in Einem Bande, Subscriptionspreis 6 fl. 18 kr.

Dieselben in 9 Bdn., wohlfeile Taschenausgabe, Subscriptionspreis 5 fl. 6 kr.

Empfehlung von Zinngeschirr.

Aufsätze zum Essentragen, ganz modern eingerichtet, sind neu verfertigt und zu haben, bei

Löffler, Zinngießer.

Einladung. Kommenden 2ten und 3ten Osterfeiertag findet zu Muggenhof gutbesezte **Tanzmusik** Statt, wozu ergebenst einladen die Musiker.

Verlorenes. Am 23. d. Mts. wurde im Theater der 6te Band von Schiller's Werken verloren. Der redliche Finder beliebe solchen gegen ein angemessenes Douceur im Komtoir dieses Blattes abzugeben.

Zu vermiethen. Es sind 2 Wohnungen zu verlassen, wovon die eine sich vorzüglich zu einer Krämerei oder Rossoligeschäft eignet und am Ziel Allerheiligen bezogen werden kann., Die andere aber ist sogleich zu beziehen. Auskunft ertheilt die Redaktion diese Blattes.

Zu vermiethen. In der obern Königsstraße bei Tobias Hoffmann ist ein schöner Zins mit 2 heitzbaren Zimmern, Kammer, Küche, Boden und Antheil am Waschhaus an eine stille Familie bis Ziel Walburgi zu vermiethen.

Lotterie. 37. 36. 69. 10. 5.

Donnerstag den 4. April ist die 1368te Ziehung in München.

Aktien. St. Germain 660, Versailles r. U. 650, l. U. 232½, Straßburg-Basel 332½.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

12. Woche 1839.				fl.	kr.
Dienstag,	19. März,	854	Personen,	102	27
Mittwoch,	20. "	822	"	100	24
Donnerstag,	21. "	968	"	117	39
Freitag,	22. "	900	"	107	3
Sonnabend,	23. "	753	"	88	36
Sonntag,	24. "	1523	"	194	45
Montag,	25. "	1076	"	128	27
		6896	"	839	21

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Kitzinger Tagblatt.

№ 51.

Freitag, den 29. März 1839.

Zur Nachricht.

Mit dem nächsten Blatte endiget das vierteljährige Abonnement des Tagblattes, weshalb die verehr. Abonnenten bei Empfang desselben den Quartalbetrag gefälligst entrichten werden.

Erfreut über die bisher so vielseitig geschenkte Theilnahme, werden wir immer mehr suchen dieselbe uns zu erhalten, indem wir stets streben unser Blatt auch für die Zukunft allenthalben gemeinnützlicher und interessanter zu machen, damit es zu jeder Zeit billiger Anforderung entspreche.

Dabei erlauben wir uns zu bemerken, daß die durch das Tagblatt veröffentlichten Bekanntmachungen, eben so weite, in mancher Beziehung weit größere, Publizität erhalten, als die in dem schon seit 42 Jahren bestehenden Intelligenzblatt; da Ersteres in hiesiger Stadt sowohl als auch in nächster Umgebung sehr zahlreich, Letzteres aber außerhalb der Stadt nur in einigen Exemplaren gelesen wird.

Die Redaktion.

Vermischte Nachrichten.

Den Inländern, welche mit ausländischen Pässen versehen sind, sollen in Zukunft diese abgenommen werden, und im Falle sie zur weitern Reise in das Ausland eines Passes bedürfen, ihnen dieser von den zuständigen inländischen Behörde ausgefertigt werden.

☞ Mit dem 1. künftigen Monats April tritt die allerhöchste Verordnung vom 21. April v. Jrs.: „Die Einführung der breiten Radfelgen betreffend," in Wirksamkeit.

— Die Vieh- und Fleischbeschau soll von nun auf das Strengste vollzogen werden, da neuerdings eine Vergiftung durch den Genuß des Fleisches einer kranken Kuh vorgekommen ist.

— Die Korporation des Regensburger Handelsstandes macht nachträglich bekannt, daß die Verkaufsläden des gesammten dortigen Handelsstandes nicht nur an den ersten Festtagen von Ostern, Pfingsten, Weihnachten und am Neujahrstage geschlossen bleiben, sondern nun auch am Charfreitage und Frohnleichnamstage.

— Professor Hermann, der bekannte Lehrer der Staatswirthschaft, wird im Auftrage der Regierung zu Ostern nach Paris reisen, um aus der dortigen Industrieausstellung und den betreffenden Einrichtungen wo möglich nützliche Andeutungen für unsere Anstalten der Art zu gewinnen.

— Nach amtlichen Anzeigen ist in Donauwörth unter den Pferden die Rotzkrankheit ausgebrochen, und wurde der Verbreitung derselben durch strenge Handhabung der gegebenen Vorschriften und durch Tödtung der mit der Krankheit befallenen Pferde augenblicklich vorgebeugt.

— In England macht gegenwärtig die Bierbill Aufsehen; man ist dabei der Ansicht, daß unter den höheren Klassen mehr Tumult,

Digitized by Google

Trunkenheit und Ausschweifungen herrschen, als unter der mittleren und unteren, welche die Bierschenken besuchen.

— In Amerika, wie in England, ist die Meinung vorherrschend, daß der Friede zwischen beiden Staaten so lange als einigermassen gefährdet zu betrachten sei, bis eine definitive Schlichtung des Grenzstreites zu Stande gekommen ist.

— Der Einklang zwischen den Personen der designirten Minister und dem französischen Könige besteht noch; aber eben so auch der Mißklang über die Fragen der Dinge. Spanien, die Kammerpräsidentschaft, die Rentenreduktion ꝛc. nennt man als Nüsse, an denen sich die ungebornen Minister die Zähne ausbeissen. — Die Journale vertrösten von Tag zu Tage mit der monotonen Litanei: „Das Ministerium ist seiner endlichen Zusammensetzung nahe"; aber die Ministerkrankheit schreitet deßhalb nicht vorwärts; die berufenen Aerzte konsultiren fleißig, aber der Kranke will die verschriebenen Pillen nicht verschlucken, obschon der eine Arzt sie übergoldet und der andere sie verzuckert.

— In Belgien soll's doch nicht so ganz friedlich aussehen, als man bisher berichtete; es gährt im Geheimen, so sagen die Holländer.

— Se. Heil. der Papst haben in einem huldvollen Schreiben den Generalvikar Dr. Hüsgen in Köln, in der von ihm bisher geführten Verwaltung der Kölner Erzdiöcese, durch Verleihung aller erforderlichen Vollmachten, ausdrücklich bestätigt.

— In Betreff des Schicksals des Erzbischofs von Posen ist man noch immer in Ungewißheit, mit Bestimmtheit weiß man nur, daß das Urtheil sehr mild ist, und von Seiten des Staates Alles angewendet wird, um den Prälaten zu überzeugen, wie schmerzlich die Nothwendigkeit sein werde, es in Kraft zu setzen. Es hängt noch jezt von Herrn von Dunin ab, die Gnade Sr. Majestät zu bewirken und Alles vergessen zu machen, allein es bleibt wenig Hoffnung dafür, und man erwartet nach dem Osterfeste die Ausführung.

— Auch in der Schweiz, wo bisher in vielen Kantons der Charfreitag wenig und nur als ein halber Feiertag begangen wurde, haben sich viele Gemeinden vereinigt, den Tag durch eine besonders stille Feier auszuzeichnen, und als einen der hohen kirchlichen Festtage zu begehen.

Gewerbe- und polytechnische Schulen.

(Augsburger Postzeitung.)

Schon seit vielen Jahren klagt man in ganz Bayern über die Ueberzahl der Studirenden, und vorzüglich derjenigen, welche sich für die juridische Laufbahn ausbilden. Die Regierung theilte von jeher mit dem Volke dieselbe Klage, und sprach sie neulich wieder offen aus im Regierungsblatte Nro. 6 vom 21. Febr., indem sie Eltern und Vormünder zur reifen Erwägung bei der Bestimmung der Berufswahl ihrer Kinder und Pflegebefohlenen ermahnet, damit dem Mißstande abgeholfen werde, der sich immer mehr durch die Ueberzahl der Rechtspraktikanten herausstellt. Bei Untersuchung des Verhältnisses der angestellten Aerzte und Praktikanten möchte sich auch kein anderes Resultat ergeben; die Promotionen häufen sich mit jedem Jahre, und

Digitized by Google

nie war die Anzahl der praktischen Aerzte auf dem Lande größer als jezt. Bei einer solchen Uebersetzung in jedem Fache ist eine große gegenseitige Beeinträchtigung nothwendig, und man muß sich fragen, wie hilft sich der Arzt ohne Praxis, wie der unbesoldete Jurist? Sie haben meistens ihre ganze Habe zum Lebensunterhalte in ihren Studien verbraucht; das Kapital, mit dem ihnen jezt geholfen wäre, wenn sie es zum Betriebe irgend eines Geschäftes anlegen könnten, ist aufgeboten zum Erwerb von Kenntnissen, die nicht gelohnt werden können. Um wie viel mehr gesichert sind diejenigen, welche sich begnügen den bescheidnern, aber in unserer, ganz der Industrie gehörigen Zeit, einzigen festen Weg der Gewerbsthätigkeit einzuschlagen! Sie sind nicht genöthigt bis in die Hälfte ihres Lebens hinein und länger zu lernen ohne Erwerb, nicht genöthigt, Geld aufzubieten, dessen Zinsenertrag bald so groß wäre, als der Arbeitslohn vielleicht je werden könnte. In der Regel kann beinahe Jeder, welcher sich einem Gewerbe widmet, sein Brod verdienen, sobald seine Hände stark genug sind, während Studirte oft grau werden an fremden Tischen. Möchten daher doch alle Eltern die Gelegenheit benützen, welche sich ihnen in den Gewerbe- und polytechnischen Schulen bietet zur Sicherung der Auskunft ihrer Kinder. In diesen Schulen ist eine Bildung zu gewinnen, die sich so hoch erschwingen kann, als an irgend einer Anstalt, indem sie die Wege nach allen Seiten öffnen, und den Vorzug haben, daß die Zöglinge der Werkthätigkeit nicht entzogen werden. Diese Schulen verlangen keinen längern Besuch, als jener Zwischenraum gestattet, der zwischen dem Kinde und jener Altersstufe liegt, in welcher der Körper arbeitsfähig wird. Hier ist kein Versäumen, man benüzt nur die Zeit, die sonst verloren ginge, benüzt sie aber so, daß sie die wichtigste für das ganze Leben wird. Aus ihnen können Bürger hervorgehen, welche sich dieselben Einsichten verschafften, die man sonst nur auf Hochschulen erwarb, und diese Kenntnisse haben sie dann nicht ihr ganzes Vermögen gekostet, sie sind nicht genöthiget gewesen ihr halbes Leben hindurch Eltern oder Wohlthätern zur Last zu fallen. Es sey hiermit nicht gesagt, daß jene schöne Wohlthat, welche dem Talente seine Entwicklung möglich macht, nicht sehr lobenswerth sey, aber sie sollte nur den besten Talenten zu Theil werden, und die weniger begabten sollten sich einem Fache widmen, das sie früher selbstständig macht; denn diese Selbstständigkeit ist am Ende doch das reinste und schönste bürgerliche Glück. (Schluß folgt.)

Dank und Erwiederung.

Durch Krankheit verhindert, kann ich erst jezt allen den vielen hilfreichgesinnten Menschenfreunden, die bei den am 13. d. Mts. Nachmittags im hiesigen Schulhause entstandenen Brand, von hier und aus den benachbarten Orten herbeigeeilt sind und mit gewissenhafter Treue und Kraftanstrengung meine Habe zu retten helfen suchten, meinen und der Meinigen tiefgefühltesten Dank mit dem aufrichtigsten Wunsche begleitet, sagen — „daß Gott sie Alle, vor ähnlichen Schrecknissen immer in Gnaden bewahren möge!“ —

Dem Diebsgesindel aber — dessen verabscheuungswürdige Thätigkeit auch bei dieser Schreckens-Scene wieder, sich nur in Raub und

Digitized by

Plünderung kund gegeben hat — kann ich blos den christlichen Wunsch zurufen, „daß dasselbe vor solchen Schauerstätten anwesend — künftig doch niemals mehr die höhere Richterstimme so ganz unbeachtet und gefühllos in sich verhallen lassen möchte." —

Zur Erwiederung — an den Herrn Redakteur des Fürther Tagblattes aber die Bitte: „Möge derselbe nicht nur die Angabe — daß dieser Brand wahrscheinlich durch glühende Asche „entstanden sei — nicht nur sogleich widerrufen; sondern sich künftig „auch nicht mehr auf die böswillige Angabe solcher Menschen hin — „die vor lauter Lebensgenußsucht um ihr Hauswesen ganz unbesorgt, „vielleicht Jahre lang kaum wissen — ob? wo? und wie? die Asche „in ihren Häusern aufbewahrt wird — verleiten lassen — als längst „gekannte sorgsame vorsichtige Hausväter und Frauen — durch solche „Anzeigen, wie die obige, in den Verdacht der Liederlichkeit bringen „zu helfen." —

Daß übrigens dieser Brand im Vorzimmer des Hilfslehrers entstanden — ist bekannt und erwiesen; wie derselbe entstanden, ist noch bis jezt auf keinerley Weise ermittelt geworden; daß aber die fehlerhafte Bauart des Hauses, den Brand unterstützt hat; dieß wird und kann kein Bauverständiger wagen, widerlegen zu wollen. —

Poppenreuth, den 26. März 1839.

Dewald, Kantor und I. Schullehrer.

Wozu denn ein Widerrufen? Der Herr Kantor errinnert sich wohl nicht mehr an unsere gemachte Andeutung von fraglichem Unglücksfall. Im Tagblatte Nro. 43 heißt es: „Am 13. d. Nachmittags entstand Feuerlärm in Poppenreuth, zum Glück war fremde Hilfe nicht nöthig, da der Brand, der durch glimmende Asche entstanden sein soll (entstanden sein soll!) schnell wieder gedämpft wurde." Der Herr Kantor hat sich also mit seiner Anspielung, sie gelte wem sie wolle, gewaltig überworfen. Da wir nicht von einer, sondern von mehren Seiten ganz einfach erfuhren: „man kenne die Ursache des Brandes nicht, glaube aber er sei durch glimmende Asche entstanden;" deßhalb die so unbestimmte Erwähnung der Ursache jenes Unglücks, und, daß von uns an Herrn Kantor — durch dessen etwa 16jährige Tochter, welche kam um näheren Bericht zu erstatten — gestellte Ansuchen, über fraglichen Vorfall gefälligst uns schriftlich zu berichten. Ob wir uns nun verleiten ließen (wie Herr Kantor meint) einer böswilligen Angabe Gehör zu geben, wird jeder Unbefangene leicht herausholen können, wir glauben aber Herrn Kantor für seinen freundlichen Wunsch in der Beziehung keinen Dank schuldig zu sein, da wir schon selbst das Wahre von dem Unwahren zu sondern wissen. Die Redaktion.

Cramersche Niederlage.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß ich mit obrigkeitlicher Bewilligung **ein Commissionslager der Lauche** des Herrn A. Cramer übernommen habe, und dieselbe, sowohl zur Wäsche, als ganz scharf zur Beitze der Spiegel ꝛc. vorzüglich geeignet, in entsprechenden Preisen abgebe. Friedrich Heberlein.

Zu vermiethen. Bei Gastwirth Lösel zum goldenen Anker kann ein möblirtes Zimmer, für eine Person, täglich bezogen werden.

Fürther Schrannenpreis

am 27. März 1839.

Mittlerer.	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen	18	4½	gest.	—	18½
„ „ Korn	12	56½	ges.	—	10½
„ „ Gerste	12	38½	ges.	—	—
„ „ Haber	6	3	ges.	—	9

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 52.

Sonnabend, den 30. März 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Die Baugewerksschule in München ist sowohl hinsichtlich ihrer Frequenz, als auch ihres geistigen Gedeihens im schönsten Aufschwung. Während dieses Wintersemesters war sie von 187 Schülern besucht, worunter 63 Ausländer. Bei der jüngsten Preisevertheilung theilten sich in die 12 Preise 6 Ausländer und 6 Bayern.

— Der Privatmann und vormalige Faberbräuer Johann Michael Weichselbaumer in München hat in seinem Testamente vom 1. Juli 1831 folgende Summen vermacht: 1) dem Schulfonde 500 fl., 2) zum allgemeinen Schulfonde 1000 fl., 3) in das heil. Geist-Spital zu St. Elisabeth 1000 fl., 4) zum Versorgungshause am Gasteigberge 1000 fl., 5) in das Waisenhaus 1000 fl., 6) zum allgemeinen Krankenhause 1000 fl. Diese wohlthätigen Vermächtnisse wurden, als der öffentlichen Anerkennung würdig, durch das k. Intelligenzblatt von Oberbayern bekannt gemacht.

— Am 25. März wurde auf dem Gottesacker zu München eine Frau von 102 Jahren, Anna Moser Hofgerichtsdieners-Wittwe beerdigt.

— In Augsburg will ein allgemeiner Pensions-Verein für die unmittel- und mittelbaren aktiven Civilbeamten des Königreiches Bayern gegründet werden. Er soll auf Gegenseitigkeit beruhen, durch Gründungs- und monatliche Beiträge sein Vermögen bilden, daraus den durch körperliche Gebrechen dienstunfähig gewordenen Mitgliedern, und den Frauen und Kindern der Verstorbenen, neben ihren sonstigen Bezügen eine angemessene Unterstützung gewähren, nämlich 150 fl. und den Doppelwaisen 48 fl. jährlich.

— Die Engländer raisonniren, daß im Oberhause kein einziger Bischof sich in der Korngesetzfrage für das Volk gerührt habe. Der Bischof von London beziehe 14,000 Pf. Sterling jährlich und die drei andern Bischöfe jeder 4000 Pf. und dennoch verweigern sie dem Volke wohlfeile, reichliche Nahrung. Ein Geheimrathspräsident, der in allen Fragen, die seine eigene Taschen nicht berührten, früher ein großer Freiheitsheld war, wird ebenfalls bitter getadelt. — Dem Ausgang der Wahlen in Frankreich sieht England ruhig zu, da man an andere, näher liegende Dinge zu denken hat. Es sind dieß die indischen We-

Digitized by Google

hen, die das Kabinet quälen und dessen ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen.

— Die Königin Wittwe von England hat den protestantischen Bewohnern von Malta ein höchst freigebiges Geschenk gemacht, und zwar zur Errichtung eines protestantischen Gotteshauses, die Paulskirche heißen soll. Als ihr dafür eine Dankadresse überreicht wurde, äußerte sie: „Wenn dieses hl. Gebäude fertig sein wird, werde ich zwar weit von Malta entfernt sein; aber ich versichere den protestantischen Bewohnern dieser Insel, daß meine Gebete sich mit den ihren dahin vereinigen werden, Gott wolle diese Paulskirche zu einem Segen und geistlichen Troste für sie und ihre Nachkommen machen!" —

— Die Hutmachergesellen in Paris haben die große französische Coalition im Kleinen nachgemacht, um Erhöhung des Lohnes zu erzwingen; allein die Rädelsführer, 15 Mann stark, wurden eingesteckt und der Lohn blieb der alte.

— Die belgischen Journale des Widerstandes schimpfen über alle Repräsentanten, die zur Friedenspartei übergegangen sind; allein ihre Worte sind in der Streitsache keine Pfeile, die treffen. — Einige Tischlergesellen, die an der neuen Staatseinrichtung hobeln wollten, wurden verhaftet; ihr Schutzpatron, der heilige Joseph, brachte sie jedoch bald wieder auf freie Füße. — In den untern Volksklassen nimmt man zwar so manche Zuckungen wahr; aber an eine ernstliche Ruhestörung soll nicht zu denken sein.

— Die silberne Rose, welche S. H. der Papst jährlich irgend einem Regenten als Beweis besonderer Zuneigung oder Dankbarkeit schenkt, ist vor einigen Tagen geweiht worden. Die Adresse war noch nicht bekannt.

— Hannover kann sich wegen der streitigen Verfassung noch immer nicht fassen. König und Volk stehen sich schroffer, als je, gegenüber, nachdem fast alle Wahlkorporationen öffentlich erklärt haben, keine neuen Wahlen vornehmen zu wollen.

— In Preußen sieht man wieder großen Veränderungen Beförderungen und Verabschiedungen in der Armee entgegen. Prinz Karl wird, wie es heißt, das Kommando des im Herzogthume Sachsen stehenden vierten Armeekorps abgeben, auch das schlesische und das pommersche Armeekorps, die kürzlich ihre Chefs (Graf v. Ziethen und v. Block) verloren, werden neue kommandirende Generale erhalten.

— In Düsseldorf geht man recht löblicher Weise damit um, einen Orden von barmherzigen Schwestern aus protestantischen Frauen hauptsächlich zur Krankenpflege zu bilden.

— Das Regierungsblatt von Würtemberg vom 18. März enthält das Strafgesetzbuch, das Gesetz, die Einführung desselben betreffend, das Gesetz betreffend die Kompetenz der Gerichte zu Untersuchung und Bestrafung der im Strafgesetzbuche genannten Verbrechen und Vergehen, und eine vergleichende Uebersicht der Ziffern der Artikel in dem Strafgesetzentwurfe nach den ständischen Beschlüssen in dem verabschiedeten Strafgesetzbuche. (A. A.)

— Da die Bäcker in Coburg fast sämmtlich kein aus reinem Kornmehl bereitetes gutes Brod zum Verkauf hatten, so wurde höchsten Orts beschlossen. Den Verkauf des Brodes bis dahin, wo die

Digitized by Google

Bäcker sich und das Brod gebessert haben, freizugeben, so daß an den Wochenmarkttagen solches Brod frei eingebracht und verkauft werden darf. Einige Bäcker sollen vor Aerger noch schwärzer geworden sein, als ihr Brod.

— Der Minister des öffentlichen Unterrichts in Rußland hatte darauf angetragen, daß, in Betracht der Schwierigkeiten, die mit der Auffindung von tüchtigen Kandidaten für die Stellen der Klassen-Aufseher verbunden sind, Personen, aus allen freien Ständen und namentlich auch Ausländer zu solchen Stellen eben so im Ressort der beiden Pupillen-Kollegien, wie bei den übrigen Lehr-Anstalten, sollen berufen werden können. Se. Majestät der Kaiser haben jedoch diesem Antrage eigenhändig die Worte beigefügt: „Damit einverstanden, nur mit Ausnahme der Ausländer." — In Odessa hatte die dasige Kaufmannschaft unter den vier Mitgliedern, die sie zu dem dortigen Bau-Comité zu stellen hat, auch einen jüdischen Kaufmann erwählt. Auf die darauf vom Gouverneur gemachte Anfrage haben Se. Majestät der Kaiser die Wahl nicht bestätigt, sondern verfügt, daß nur christliche Individuen von Seiten der Kaufmannschaft zu Mitgliedern des Bau-Comités gewählt werden können.

Gefärbte Ostereier.

Nach L. F.

Was ein rothes Ei bedeutet?
Liebe, die das Herz entzückt;
Roth sich ja der Morgen kleidet,
Roth sich ja der Abend schmückt.

Was ein braunes Ei bedeutet?
Duldsamkeit und frommen Sinn;
Braun sich ja der Pilger kleidet
Will zum Gnadenbild er ziehn.

Was ein grünes Ei bedeutet?
Hoffnung, Sehnsucht und Vertrau'n;
Grün sich ja der Frühling kleidet;
Zieht er über Berg und Au'n.

Was ein graues Ei bedeutet?
Dummheit, die nicht weiter denkt;
Grau sich ja der Esel kleidet,
Dem der Stock die Schritte lenkt.

Was ein blaues Ei bedeutet?
Treue und Beständigkeit;
Blau sich ja der Himmel kleidet;
Nach verfloss'ner Regenzeit.

Was ein buntes Ei bedeutet?
Leichtsinn, der nur Wechsel liebt;
Bunt der Schmetterling sich kleidet,
Wenn er Rosenhonig nippt.

Was ein gelbes Ei bedeutet?
Lüge, Eifersucht und Neid;
Gelb sich ja die Rachsucht kleidet,
Die im Rücken Böses dräut.

Was ein schwarzes Ei bedeutet?
Trauer um den lieben Freund;
Schwarz das Mitgefühl sich kleidet,
Wenn im Schmerz der Bruder weint.

Emil.

Während der Nürnberger Ostermesse (und zwar von Dienstag den 2. April an) beginnen auf der Ludwigs-Eisenbahn die Fahrten um ½7 Uhr Morgens.

Empfehlung. Sein wohl assortirtes Lager aller Gattungen **Herren-Cravatten,** neuester Façonund bester Qualität, empfiehlt zu geneigter Abnahme Johann Prinzing, sel. Sohn.

Einladung. Unterzeichneter macht bekannt, daß bei ihm am 2ten Osterfeiertag, als den 1. April, gutbesezte **Tanzmusik** anzutreffen ist. Wozu er das verehrliche Publikum höflichst einladet.

Leonhard Eckstein,
zu Kleinreuth.

Digitized by Google

Einladung. Zu dem am 2ten Osterfeiertag im Saale des Gasthofes zum schwarzen Kreutz dahier stattfindenden Abends 7½ Uhr beginnenden **Concert** und darauffolgenden **Ball**, lade ich ein hochverehrliches Publikum ganz ergebenst ein, und glaube Musikfreunden und Tanzliebhabern einen hohen Genuß mit Recht zusichern zu können.

Die zum Vortrag kommenden ganz neuen Musikstücke wird der Anschlagzettel bezeichnen.

Subscriptionsbillete à 18 kr. sind bis Montag Mittag in meiner Wohnung (im Gasthause zur Krone der Gustavsstraße) zu haben. Entrée an der Kassa à Person 24 kr., wobei bemerkt wird, daß dieses auch bis zum Schlusse des Balls entrichtet werden muß, und Niemand der freie Zutritt gestattet werden kann.

J. L. Kuhn, Musik- und Tanzlehrer.

Einladung. In Höfen ist am 2ten und 3ten Osterfeiertag gutbesezte **Tanzmusik** zu finden; auch bemerke ich, daß an diesen Tagen der kleine Weiher gefischt wird, wodurch ich eine ungewöhnlich große Partie ausgezeichnet guter **Fische** erhalte, bitte deßhalb um recht zahlreichen Zuspruch.

Joh. Peter Kleinlein, Gastwirth.

Einladung. Künftigen Montag als am 2ten Osterfeiertag ist gutbesezte **Tanzmusik** im goldnen Pfau. Wozu Unterzeichneter höflichst einladet.

Joh. Gg. Hofer, Wirthschafts-Pächter.

Einladung. Unterzeichnete ladet zu der am 2ten Osterfeiertage bei ihr stattfindenden **Tanzmusik**, unter Versicherung guter Bedienung, ergebenst ein.

Becherts Wittwe, im Landgraben.

Kapitalgesuch. 3000 fl. werden auf erste sichere Hypothek zu entnehmen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Anzeige. In der Friedr. Korn'schen Buchhandlung in Fürth ist so eben eingetroffen:

Thümmels sämmtliche Werke in 8 Bänden, wohlfeile Taschenausgabe, Subscriptionspreis 4 fl. 12 kr.

Klopstocks sämmtliche Werke, Prachtausgabe in Einem Bände, Subscriptionspreis 6 fl. 18 kr.

Dieselben in 9 Bdn., wohlfeile Taschenausgabe, Subscriptionspreis 5 fl. 6 kr.

Aus dem Briefkasten.

Silbenräthsel.

Wo Du der Silben erste findest, muß immer die zweite auch sein,
Die Erste trifft Du wohl nimmer, doch öfters die Lezte allein;
Und das Ganze, das ist Dir gewiß wohl bekannt,
Nennst Du mir den Künstler, der also genannt. Argus.

Auflösung des Silbenräthsels in Nro. 47: „Gastmahl."

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Lauther Tagblatt

№ 53.

Dienstag, den 2. April 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Se. K. Hoheit Prinz Luitpold von Bayern wird dieser Tage den aktiven Dienst in der Artillerie beginnen, indem Er vor der Artilleriekaserne in München Schildwache steht.

— Das Regierungsblatt enthält die Hauptrechnung der allgemeinen Brandversicherungs-Anstalten des Königreichs, worin vorzüglich bemerkenswerth ist, daß sich das am Schlusse des Jahres $18\frac{36}{37}$ bestandene Assekuranzkapital von 500,436,490 Gulden in Folge neuer Beitritte und Erhöhungen um die bedeutende Summe von 3,620,030 Gulden vermehrt hat. Die Zahl der Brandfälle hat sich im Jahr $18\frac{37}{38}$ auf 478 und die Zahl der beschädigten Gebäude-Inhaber auf 980 entziffert, es bietet sodann das Jahr $18\frac{37}{38}$ gegen jenes für $18\frac{36}{37}$ bezüglich der Brandfälle eine Minderung von 51, hinsichtlich der beschädigten Gebäude-Inhaber gleichfalls eine Minderung von 254 dar. — Ferner enthält dasselbe Blatt eine Bekanntmachung, die Erhebung des Durchgangszolles auf der Straße von Saarbrücken bis zur Donau betreffend. — Dann eine Bekanntmachung, die achte Verloosung der vierprozentigen mobilisirten Staatsschuldscheine betreffend, welche am 5. April d. J. erfolgt. Die gezogenen Obligationen werden, wie bisher, nach Verlangen der Gläubiger baar eingelöst, oder in neue zu $3\frac{1}{2}$ vom Hundert verzinsliche, verloosbare Obligationen umgewandelt, — und endlich ein 15jähriges Privilegium für den Maler Fried zu Landau auf dessen Sammlung lithographirter Landschaften unter dem Titel: „Die Rheinpfalz in Hinsicht ihrer Denkmäler des Mittelalters."

— Die K. Regierung von Mittelfranken hat eine neue Klaub- und Leseholz-Ordnung im Kreis-Intelligenzblatt Nro. 26 als Extrabeilage veröffentlicht, und die bisherigen Vorschriften und Uebungen im fraglichen Betreff aufgehoben. Diese neue Ordnung soll dem beabsichtigten wohlthätigen Zweck, so wie den dermaligen Anforderungen der Forstbewirthung mehr entsprechen.

— In der Frauenkirche zu München wurden am 30. v. Mts. die 5 Mohren getauft, welche Se. Hoh. der Herzog Max in Bayern aus dem Orient mitbrachte.

— Folgendes ist das Verzeichniß der zwölf alten Männer, welche

zu München am grünen Donnerstag zur Erinnerung der Einsetzung des heil. Abendmahls auf Allerhöchsten Befehl gekleidet, gespeiset und mit Geld beschenkt wurden: 1) Eichinger, Jak., ehemaliger Schneidermeister von Altstätt, Ldg. Eichstädt, 93 Jahre alt; 2) Geiger, Kand., Pfründner von Niederraunau, Ldg. Ursberg, 90 J. alt; 3) Gallinger, Joh. Bapt., Pfründner von Christdobl, Ldg. Passau, 90 J. alt; 4) Schrott, Jos., Austrägler von Niederlern, Ldg. Erding, 90 J. alt; 5) Wermuth, Jos., ehem. Schullehrer von Mauern, Ldg. Abensberg, 89 J. alt; 6) Rausch, Joh., Dienstknecht in der Au, Ldg. Tittmoning, 89 J. alt; 7) Rieder, Xav., ehemaliger Schneidermeister von Uebersee, Ldg. Traunstein, 88 J. alt; 8) Hartl, Jos., Austrägler von Hörzing, Ldg. Tittmoning, 88 J. alt; 9) Wimmer, Jos., Taglöhner von Oering, Ldg. Ebersberg, 88 J. alt; 10) Schröfele, Andr., Häusler von Raisting, Ldg. Landsberg, 87 J. alt; 11) Loth, Joh., Krämer von Linden, Ldg. Wolfrathshausen, 87 J. alt; 12) Fichtner, Alois, Drechsler von Diessen, Ldg. Landsberg, 86 J. alt. Summa 1065 Jahre.

— Die München-Aachener-Feuerversicherungsanstalt hat bis Ende v. J. 171,000,000 Thaler versichert. Die zu gemeinnützigen Zwecken bestimmte Gewinnhälfte aus dem lezten Verwaltungsjahre beträgt 22,000 Thl., wovon auf Preußen 14,992, Bayern 3980, Hannover 1020, GH. Hessen 758, Braunschweig 478, kleinere Betheilungen 772 Thl. fallen.

— Im Monate Februar wurden in München bei der K. Polizei-Direktion 895 Individuen abgestraft, und davon 29 den zuständigen Gerichten übergeben. Darunter befinden sich unter andern: Eines wegen Urkundenfälschung und zwei wegen Münzfälschung.

— Der Schmuck, welchen Se. Durchlaucht der Herzog von Leuchtenberg für Seine kaiserliche Braut, bei dem Juwelier Joseph Keyhl zu München bestellte, ist nun fertig. Er besteht in einem Diademe, eine Rosenguirlande vorstellend, woran die herrlich gearbeiteten Blüthen und Blätter alle aus Diamanten bestehen, zwischen denen abwechselnd, Perlen von auserlesener Schönheit und Größe die Knospen bilden. Das Ganze ist in allen seinen Gliedern zerlegbar. Die Bandelotten sind gleichfalls aus Diamanten mit sogenannten Perltropfen — und das Collier aus mehreren Schnüren der kostbarsten Perlen, die sich an eine Brillant-Agraffe reihen. Dieser Schmuck gereicht dem Juwelier Keyhl um soviel mehr zur besonderen Ehre, als die daran geübte Kunst von Jedem bewundert wird.

— Die Diözese Augsburg zählte im vergangenen Jahre in vierzig Dekanaten 581,884 Seelen, 818 Pfarreien, 316 Benefizien, 2 Benediktiner-, 3 Franziskaner- und 3 Kapuziner-Klöster und 1 Kloster der barmherzigen Brüder in Neuburg an der Donau; 788 Pfarrer, 234 Benefiziaten, 50 Vikare, 223 Kapläne und Hilfspriester, 31 Benediktiner, 10 Franziskaner, 10 Kapuziner, 8 barmherzige Brüder, 110 andere Geistliche, zu welcher die höhere Geistlichkeit, die Vorstände der verschiedenen Anstalten, die Professoren, Pensionäre ꝛc. gehören; im Ganzen 1289 Weltpriester und 168 Klostergeistliche; diese hinzu gerechnet, gibt die Summe von 1457 Geistlichen.

— Die Osterdult in Augsburg beginnt Sonntag den 7. und endigt Sonnabend den 20. April l. Jrs.

Digitized by Google

— In Erlangen verunglückte in voriger Woche ein angesehener Bürger, der eine an dem Ufer der Regnitz stehende Hecke beschneiden wollte, in dem Hochwasser.

— Aus Eichstädt wird der Anzeige, als herrsche daselbst eine gefährliche Epidemie, widersprochen.

— In England wirken die Gerüchte von einer Vermehrung der Armee um 20- bis 25,000 Mann nachtheilig auf den Stand der Papiere.

— Die portugiesischen Finanzen sind beständig in Verlegenheit; bald fehlts Geld, bald ein Minister; dießmal Lezterer, da Carvalho austritt.

— In den spanischen Nordprovinzen glaubt man das Ende des Bürgerkrieges sei nahe. Am 10. März wurden bei Vittoria Gefangene ausgewechselt und Karlisten und Christinos standen sich friedlich gegenüber. Maroto erklärte öffentlich, daß er das bisherige Vertilgungssystem nicht billige. Er nennt ungescheut das Vergießen so vielen unschuldigen spanischen Blutes und die ohne irgend eine Berücksichtigung begangenen Raub- und Mordthaten ein Werk der bisherigen Rathgeber des Don Karlos. Auf der andern Seite hat Van Halen den Entschluß, die Karlisten auf den Tod zu bekriegen, aufgegeben. — Die Bevölkerung wünscht natürlich im Allgemeinen den Frieden sehnlichst.

— Die französischen Kammern wurden bis zum 4. April prorogirt. — Die Geburt ist schwer und es bedarf einer geschickten Hand, um ein Ministerium zu Tage zu fördern, das nur einiger Massen Lebenskraft besizt. Der König kann eigentlich ruhig zusehen, wie die Portefeuillekämpen sich abmühen; allein das Spiel bleibt, so fein auch die Karten gemischt sind, gewagt.

— Nach dem Independant beträgt die Bevölkerung von dem abzutretenden Theile Luxemburgs 149,700 Seelen, in dem Theil Limburgs, mit Einschluß Mastricht's 183,297, mit Ausschluß der Festung 191,298, also zusammen 310,998 Seelen. Von den Limburgern gehörten vor 1794 zu Holland 56,016, zu Preußen 8678, zu Cleve und Jülich 28,187, zum Bisthum Lüttich 22,592 zu den österreichischen Niederlanden 45,825.

— Preußen entläßt zum Theil wieder die einberufene Kriegsreserve und wird wahrscheinlich sein ganzes rheinisches Observationskorps von der Grenze abziehen, sobald die definitive Erklärung der belgischen Regierung über Annahme der Londoner Konferenzbeschlüsse abgegeben ist. Da auch der Senat den Gesetzentwurf angenommen hat, mithin der König Leopold ermächtigt wird, auf jene Verträge einzugehen, so dürfte nun keine Störung der Ruhe weiters zu besorgen sein; einzelne Unruhige versorgt, wie überall, die Polizei.

— Die Sachsen wollen dennoch das Einführungsfest der evangelischen Lehre nur kirchlich begehen und Paraden, Gastereien und Tänze weglassen. Dergleichen hat auch mit einem derartigen Feste nichts zu schaffen.

— Die Hannoveraner erzeigen ihrem Könige und Herrn fortwährend nicht den Gefallen, in seinem Sinne zu wählen; sie beharren vielmehr auf ihren und ziehen den 1833er dem 1819er vor.

Digitized by

Gewerbe- und polytechnische Schulen.

(Schluß.)

Gewerbe- und polytechnische Schulen verschaffen also frühzeitig den großen Reichthum wahrer bürgerlicher Freiheit und eine Bildung, die weit über jener stehen wird, welche vor der Einführung dieser Anstalten möglich war. Dieser Vortheil wird nun, es ist höchst erfreulich zu sagen, in Bayern bereits anerkannt. Es ergibt sich aus sichern Quellen, daß im verflossenen Schuljahre in den meisten Regierungs-Bezirken des Königreichs der Besuch der Landwirthschafts- und Gewerbsschulen besonders zugenommen hat. So erhöhte sich die Schülerzahl dieser Schulen in Oberbayern von 182 auf 236, in Schwaben und Neuburg von 229 auf 275. In Augsburg war der Fortschritt verhältnißmäßig am Bedeutendsten; im Jahre $18\frac{3}{4}$ zählte man 74 Schüler, im Jahre $18\frac{3}{38}$ schon 125. Auffallend ist, daß der Kreis Mittelfranken mit Nürnberg, sonst wohl der gewerbsamste Bezirk, zurückblieb. Im ganzen Königreiche betrug die Schülerzahl des vergangenen Jahres 1752, die in 31 Schulen vertheilt waren. Im Verhältnisse zu dem Nutzen, und in Rücksicht des zeitgemäßen Zweckes, welchen diese Anstalten haben, ist wohl die Theilnahme noch viel zu geringe. Die weise Regierung hat aber gesorgt, daß der Vortheil derselben bald in die Augen fallen muß, indem sie Alles aufbietet, tüchtige Lehrer und instruktive Sammlungen zu gewinnen, durch welche Schüler gebildet werden, die vor dem Ablauf eines Jahrzehends zeigen müssen, wie wohl zu Statten ihnen jene Schule komme, in welcher sie alle Vortheile ohne Opfer kennen lernten, und Alles was die Wissenschaft erforschte, zur reellen Anwendung zu bringen, Einsicht gewannen. Wer das große Glück hat, als Priester, Lehrer, Vorgesezter über das Volk etwas zu vermögen, der soll sein Augenmerk darauf richten, daß er Eltern und Vormünder bestimme, ihre Pflegbefohlenen in diese Anstalten zu schicken, weil es ohne Widerrede der beste Weg ist, dem Staate glückliche Bürger, und den Familien erwerbsfähige Männer zu bilden.

Hiesiges.

Se. K. H. der Hr. Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar befuhren am vergangenen Samstag unsere Ludwigsbahn und besuchten das Kunst- und Antiquitätenkabinet des Hrn. Pickert dahier, welches durch seine Reichhaltigkeit in den verschiedensten Gegenständen die Aufmerksamkeit der hohen und höchsten Herrschaften wie aller Kunstkenner fortwährend auf sich zieht, und auch in Wahrheit verdient.

Während der Nürnberger Ostermesse (und zwar von Dienstag den 2. April an) beginnen auf der Ludwigs-Eisenbahn die Fahrten um ½7 Uhr Morgens.

Fürther Schrannenpreis

am 28. März 1839.

Mittlerer.	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen	17	43	gef.	—	21½
„ „ Korn	13	3	gest.	—	6½
„ „ Gerste	—	—	ge.	—	—
„ „ Haber	—	—	ge.	—	—

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 54.

Mittwoch, den 3. April 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Ein Ministerial-Rescript vom 16. März erneuert die früheren Anordnungen, wonach im Interesse der vaterländischen Kunst und Geschichte die Aufbewahrung aufgefundener alter Münzen und kleinerer Denkmale, dann die Anzeige davon an das Generalconservatorium der wissenschaftlichen Sammlungen des Staats von den Polizeibehörden sorgfältigst überwacht und das Publikum zur thätigen Mitwirkung aufgefordert werden soll.

— Die k. Regierung von Mittelfranken macht bekannt: „Es ist jüngst vorgekommen, daß der Gebrauch einer Sorte Rauchtabak bei dem Raucher krankhafte Erscheinungen zur Folge hatte, und eine chemische Untersuchung hat ergeben, daß das grüne Papier, in welches der Tabak unmittelbar eingefüllt gewesen, mit arsenikſaurem Kupfer (sogenannten Scheeleschen oder Schweinfurter Grün) gefärbt war. Da sich der Giftstoff der Farbe, insbesondere an einem feuchten Aufbewahrungsort, dem Tabak wohl mittheilen, und auf diese Weise nachtheilig auf die Gesundheit der Raucher einwirken kann, so werden in Gemäßheit höchster Ministerial-Entschließung von $\frac{12}{13}$ d. M. nicht nur sämmtliche Polizeibehörden von Mittelfranken angewiesen, den Tabakfabrikanten den Gebrauch solchen giftigen Papieres zu Tabakshüllen bei Strafe zu untersagen, — sondern auch die Kaufleute vor dem Einlegen so verpackten Tabakes und das Publikum vor dem Gebrauche desselben, hierdurch öffentlich gewarnt, — womit gleichzeitig auch die Warnung vor Anwendung von, mit demselben Pigmente tingirten Tapeten verbunden wird." Unterschrift.

— Die k. Regierung von Oberfranken schreibt unterm 24. März eine Concursprüfung für die katholischen Pfarramtscandidaten der Erzdiöcese Bamberg und Regierungsbezirke (Ober- und Mittelfranken, Oberpfalz- und Regensburg) auf den 27. Mai l. Jrs. in Bamberg aus.

— In Folge der neuen Eintheilung der Regierungsbezirke wurde dem Regierungsbezirke Oberbayern statt der in Landshut bestandenen Prüfungs-Kommission für Apothekerlehrlinge nunmehr eine solche in Ingolstadt konstituirt, und sind derselben außer der Stadt und dem Landgerichte Ingolstadt noch folgende Landgerichtsbezirke zugewiesen:

Digitized by Google

Pfaffenhofen, Aichach, Schrobenhausen, Rain, Friedberg, Freising und Moosburg. Alle übrigen Bezirke sind der Prüfungskommission München zugetheilt.

— Am 29. v. M. Morgens stürzte sich zu München eine 22jährige Dienstmagd in dem Augenblicke, als sie von einem Gensd'armes abgeholt werden sollte, aus dem zweiten Stock des Hauses auf die Straße herab, und brach den Fuß. Dieselbe wurde sogleich in's Krankenhaus gebracht.

— In Würzburg sind falsche herzogl. nassauische Sechskreuzerstücke mit der Jahreszahl 1836 in Umlauf. Dieselben sind von einer kupferartigen Komposition gefertigt, und unterscheiden sich von den ächten durch etwas größeren Umfang und durch ein Gepräge, welches durchaus nicht rein ist, besonders aber auf der Wappenseite durch die Verschiedenartigkeit und Höhe der Buchstaben in dem Worte HERZOGTHUM die Unächtheit der Münzen erkennen läßt.

— Die Vereinigten Staaten und England, seit 1783 wegen der Grenze am Staate Maine im Streit, scheinen des langen Haders müde, und werden wohl zulezt mit den Waffen in der Hand die verwickelten Angelegenheiten lösen. Man hat wohl neuerdings Unterhandlungen angeknüpft, rüstet sich aber allen Ernstes zum Kampfe. England soll „unläugbar, klärlich und handgreiflich im Unrecht" sein.

— Frankreich ist noch immer ohne Ministerium; man handelt, ver- und unterhandelt, um die Stellen an die Mindestfordernden zu vergeben; allein der oft vorkommende Wechsel macht diese vorsichtiger. Sie mögen vom linken oder vom rechten Centrum, von der äußersten Rechten oder der äußersten Linken sein, — es will jeder sein Schäfchen schon im Voraus ins Trockene bringen.

— Frankreich bietet das Bild der Anarchie unter denen, welche die Elemente seiner künftigen Verwaltung bilden wollten, das Bild einer mißvergnügten Nation über die fortdauernde Ungewißheit aller administrativen Verhältnisse. Im Ministerium des Innern sollen an 500 Arbeiten ohne Unterschrift liegen; der Handel steckt und ebenso die Gewerbe.

— Auf Malta wurde Preßfreiheit proklamirt; es ist damit ein sehr strenges Preßgesetz veröffentlicht worden.

— Man glaubt neuerdings, daß die kirchlichen Zerwürfnisse in Preußen sich friedlich lösen werden. — In Cleve fanden nicht unbedeutende Excesse statt, veranlaßt durch eine Schrift zu Ehren Luthers, worin das Volk einen Angriff auf die katholische Kirche sah. — Das Erkenntniß gegen die Mucker ist von dem Kammergericht nun definitiv abgefaßt worden, und wie verlautet, nicht so milde, wie man anfangs glaubte, ausgefallen. Die Matadore unter ihnen sollen zur Amtsentsetzung und zur Einsperrung bis zur bessern Belehrung verurtheilt worden sein. Da ihnen noch das Rechtsmittel der weitern Vertheidigung, so wie die Nichtigkeitsbeschwerde bleibt, so dürfte diese Untersuchung bis zu ihrer gänzlichen Beendigung noch wenigstens zwei Jahre dauern. Von einer Begnadigung dürfte unter den jezt obwaltenden Umständen um so weniger die Rede sein, als nur eine Stimme der Verdammung im Publikum sich gegen sie ausspricht. Der aus ihren Handlungen sich deutlich ergebende Hang zur

Digitized by Google

Sinnlichkeit tritt jedem redlichen Gemüthe mit doppelter Widerlichkeit entgegen, weil er sich sorgfältig unter dem Schleier der Religion zu verbergen suchte. In den Akten soll sich ein ärztliches Gutachten vorfinden, worin aus klar einleuchtenden Gründen dargethan wird, daß zwei junge Mädchen wegen erregter und nicht befriedigter Sinnlichkeit ihren frühzeitigen Tod gefunden haben.

— Die Kriegsrüstungen der Pforte scheinen in Folge der Vorstellungen der Repräsentanten der Großmächte nachzulassen; man bemerkt dieß seit einigen Tagen in allen Zweigen des Kriegsdepartements. Tagir Pascha, dem der Oberbefehl über die Flotte anvertraut werden sollte, wird zwar täglich in der Hauptstadt erwartet, allein mehr, um gegen diejenigen, welche im Divan für den Krieg stimmen und den Sultan dafür zu entflammen bemüht sind, eine Opposition zu bilden. Die Seele der Kriegspartei ist der Obergeneral der großherrl. Armee am Taurus, Hafiz Pascha.

Briefkasten-Revue.

1.) Herr B.— wird hiermit ersucht, das Schießen in seinem Hofe zu unterlassen; ansonst es der Polizei angezeigt wird.

Mehrere Nachbarn.

2.) Geehrter Hr. Redakteur! Sie belieben gefälligst in Ihrem Tagblatte zu bemerken, welche Art von Aufsätzen, oder Gedichten, sich nicht für dieses Blatt eignen. Sie werden dieses um so weniger übel nehmen, da man durch den Umstand, daß Sie Manches aus dem Briefkasten ignoriren, also nicht geradezu verwerfen, im Unklaren ist.

Ein Freund des Blattes.

(Aufsätze ohne alles Interesse, Persönlichkeiten, Neckereien überhaupt, schlechte Gedichte ꝛc. ꝛc. eignen sich nicht. Gemeine Sachen oder zu schlecht geschriebene — wie zum Beispiel Nachfolgendes — werden ignorirt.

Aufgepaßt wer lachen will!

(Buchstablich abgesezt.)

El, ei, wie ist das Brod so klein
Ich bin darüber recht böß
Mann ist ja sechs dreibazen Leid
Mann braucht sich gar nicht gweln,
Die Baken ja sie glachen sehr
Der Teufel soll sie hollen
Sie schirn das Feuer in Offen an
Und sieht doch kein Kohlen
Die bischel dena a recht viel
Sie geben Hiz und klot
Damit bekt halt mein Bek
A recht schöns römisch Brod.

Die Fortsezung folgt. (Für die Fortsezung danken wir.)

3.) „Beim Mondschein ein Begegniß" von Seher, ist für unsere Augen zu dunkel.

4.) Herrn A. S.... wird hiermit gerathen seinen Laden Nachts zuzumachen, indem er sonst Unannehmlichkeiten zu erwarten hätte.

Ein guter Freund seines Hauses. 22.

5.) Frage: Von wem erwartet man die Scheine, welche den Bürgern von Pfarrämtern zugesendet werden? Antwort: Von dem Kirchner! —

6.) Wie süß ist es, wenn der Hoffnung lächelnde Sonne die Seifenblase unsrer Wünsche und Erwartungen bescheint; wenn Sie dann in tausend mannigfaltigen Farben das Auge unserer Seele ergötzt! Aber wie zehnfach bitterer ist es, wenn plötzlich eine drohende Wolke, getaucht in die Farbe der finstersten Nacht, das süße Spiel unsrer

Digitized by Google

Einbildungskraft zerstört! Die Sonne gehet unter, die Seifenblase zerplazt. B.....d.

Concert.

Am vergangenen zweiten Osterfeiertag kam das von Herrn Kuhn beabsichtigte Concert zur Aufführung. Die Musikstücke waren sehr gut gewählt, und Herr Kuhn that wieder durch seine Vorträge seine anerkannte Routine auf der Violine ganz besonders dar. Eine Dilettantin sang das Alpenhorn, von Proch, und zeigte dabei unverkennbar Spuren einigen Talentes. Emil.

Laden-Eröffnung und Empfehlung.

Unterzeichnete benachrichtigt einen hohen Adel und das verehrte Publikum, daß sie unterm Heutigen ihr neu etablirtes **„Putz- & Galanterie-Waaren-Geschäft"** im Hause des Herrn Lederhändler Weidmann, Kaiserstraße Nro. 121 dahier eröffnet hat.

Alle Sorten Wolle, Seide, Stick- und Strickperlen, Stramin, angefangene und fertige Stickereien, Börsen, Taschen, Parfumerien, Herrn- und Damen-Handschuhe in jeder Art, Damen-Hüte und Hauben, so wie noch viele andere Gegenstände sind in großer und bester Auswahl, zu möglichst billigsten Preisen zu haben.

Ich bitte daher ein sehr verehrtes Publikum um geneigten Zuspruch unter Versicherung reellster Bedienung.

Nürnberg, den 3. April 1839.

Doris Rößer.

Zu verpachten. Der Vordertheil des ehemals Helmreichschen Garten, in der Schwabacherstraße gelegen und etwas über einen Morgen groß, wird auf ein Jahr verpachtet. Sollte sich ein annehmlicher Pächter dazu finden, so würde ihm sogleich solcher zum gehörigen Gebrauch überlassen werden. Das Nähere im Komtoir dieses Blattes.

Zugelaufener Hund. Ein Rattenfänger mit ausgedrehten Ohren ist Jemand zugelaufen. Näheres bei der Expedition d. B.

Verkauf. Ein **Schreinerwerkzeug** ist zu verkaufen. Das Nähere im Komtoir dieses Blattes.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

13. Woche 1839.			fl.	kr.
Dienstag,	26. März,	827 Personen,	98	12
Mittwoch,	27. "	999 "	123	6
Donnerstag,	28. "	1026 "	120	36
Freitag,	29. "	674 "	82	54
Sonnabend,	30. "	818 "	98	42
Sonntag,	31. "	1086 "	139	6
Montag,	1. April	1879 "	236	24
		7309 "	899	—

Mit einer Beilage.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Günther Tagblatt.

№ 55.

Freitag, den 5. April 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. unser allergnädigster König ist glücklich zu Palermo eingetroffen. — Se. K. Hoh. der Kronprinz befindet sich noch zu Neapel.

— Eine Extrabeilage zu Nro. 27 des Intelligenzblattes für Mittelfranken bringt die, von dem kgl. Hofrath und Professor Dr. Kastner in Erlangen entworfene, und von der kgl. Regierung vollkommen zweckmäßig erkannte Instruktion über das chemische Verfahren bei Prüfung des, der Schwefelung verdächtigen, Hopfens zur Kenntniß der Distrikts-Polizei-Behörden.

— Der Oberappellationsrath Fürst Eugen v. Wrede ist von München nach Ellingen abgereist, wo sein Bruder der k. Regierungspräsident der Pfalz noch fortwährend verweilt. Durch die jüngste Anwesenheit des in russischen Diensten sich befindenden Fürsten Joseph v. Wrede (Flügeladjutanten des Kaisers) ist die Ausgleichung der Erbschafts- und Successions-Angelegenheit auf das erwünschteste zu Stande gekommen, und das fürstl. Besitzthum Ellingen erfreut sich in der Person seines neuen Besitzers wiederum eines edlen Freundes und Beförderers der Industrie und des ländlichen Fleißes. Der Fürst Successor hat bei der am 26. v. M. stattgefundenen Versteigerung die schöne in Ellingens Nähe gelegene Villa „Karlshof" mit der großen dazu gehörigen Oekonomie angekauft, welches Schloß einen sehr angenehmen Sommeraufenthalt bietet und prachtvoll eingerichtet ist. Die Gärten Ellingens werden verschönert und englische Anlagen gebildet, welche den Reiz des dortigen Aufenthaltes erhöhen werden.

— Freiherr Eduard v. Schrenk, k. Landrichter in Brückenau, an welchem, zu München im väterlichen Hause Sr. Exc. des kgl. Justizministers Frhrn. von Schrenk, eine höchst schmerzhafte Operation an der Kinnlade vorgenommen wurde, nach welcher aber leider eine abermalige Auswucherung seines Uebels statt fand, ist am 31. v. M. Vormittags, 34 Jahre alt, gestorben.

— Die Würzburger Zeitung enthält die gerichtliche Anzeige wegen Entweichung einer Weibsperson, die sich mehrerer Unterschlagungen schuldig gemacht hat. Der Fall selbst ist eben so umfassend als auf-

Digitized by Google

fallend. Diese Weibsperson, die eigentlich als Magd passirte, wußte sich durch allerlei Mittel so viel Vertrauen zu erwerben, daß ihr, angeblich als Unterhändlerin für Andere, von einer Anzahl Personen die Summe von beinahe acht tausend Gulden in verschiedenen Posten zu mehreren hundert Gulden zum Ausleihen anvertraut wurde. Mit diesem Geld ist nun die fragliche Person davongegangen.

— Portugal hat nun einen General mehr, da der spanische General Cordova dahin entwichen ist, in der allgemeinen Ansicht: weit weg sein, sei gut vor'm Schuß, welchen ihm die Kriegsgerichte wohl zuerkannt haben würden.

— Die spanischen Staats-Einkünfte belaufen sich gegenwärtig, mit Einrechnung der Kolonial-Einkünfte, auf etwa 1000 Milliönen Realen jährlich, während der Krieg allein, in der gleichen Zeit 1100 Millionen verschlingt. Von dieser Summe verzehrt Espartero mit der Nordarmee den größten Theil und bleibt dabei, als wären ewige Winterquartiere, unwandelbar am Ebro stehen.

— Frankreich ist noch immer ohne Ministerium. Da nun einmal das linke Centrum und die rechte Mitte sich nicht kopuliren lassen wollen, so kann natürlich auch Ludwig Philipp den Segen nicht sprechen. — Nicht allein durch die Ministerkrisis wird das Land und vorzüglich Paris beschäftigt, sondern auch durch ein entsetzliches Unglück, welches einen Bärenwächter in genannter Stadt traf. Er hatte die Thüre eines Behälters offen gelassen, und während er den Bärensaal reinigte, stürzte sich eines dieser rohen Thiere auf ihn und verschlang ihn. Der Bär soll ein sogenannter aufgebundener sein, und die Journale erzählen von ihm, gleichsam als Nachtisch zu dem ewigen Auftischen von Ministerlisten.

— Der belgischen Regierung steht nun wohl kein konstitutionelles Hinderniß mehr entgegen, in der großen Angelegenheit des 24-Artikel-Traktats zu handeln; doch wird die förmliche Unterschreibung desselben noch immer etwas ausbleiben, da die Sache erst verklausulirt und Verschiedenes reservirt werden wird.

— Einer in der Gazette di Milano vom 22. März veröffentlichten Kundmachung gemäß, ist die Zahl der im Jahre 1839 Auszuhebenden für das lombardisch-venetianische Königreich auf 6663 Köpfe festgesezt, wovon auf das mailändische Gubernium 3613, und auf das venetianische 3050 Köpfe entfallen.

— Ihre Maj. die Kaiserin von Oesterreich ist von einer leichten Unpäßlichkeit wieder hergestellt.

— Von dem Landtage in Sachsen-Weimar kann fortwährend nur Rühmliches berichtet werden; die Deputirten sitzen, delibriren und beschließen über die wichtigsten Gesetzentwürfe, ohne sich viel um die Freuden der Residenz zu bekümmern, und verdienen somit die Dukaten, welche ihnen ein Stück pr. Tag als Diäten ausgezahlt werden.

— Wie von Magdeburg, so werden im Laufe der nächsten Monate auch von Erfurt aus die altgläubigen Lutheraner ihre Auswanderung nach Nordamerika antreten. Man schäzt die Zahl der dießjährigen Auswanderer von Erfurt zwischen 8 — 900! Sollten diese im andern Welttheile sich gefallen, so dürfte bald eine noch größere Zahl folgen. Die Nahrungslosigkeit, oder besser die spärliche Nahrung,

Digitized by Google

der arbeitenden Klasse trägt wohl viel zu der religiösen Ansicht und zu der Auswanderungslust bei. Man hält diese Menschen für fleißige Gärtner, Landbauer und Handwerker und zweifelt nicht an ihrem Gedeihen, wenn sie die Erfurter Industrie eine Zeit lang gemeinschaftlich dort an den Mann bringen.

— Dem türkischen Sultan haben alle Gesandten bestimmt erklärt, daß die Aufrechthaltung des Friedens der Wille sämmtlicher Mächte Europa's sei. Der Sultan soll hierauf von seiner Kriegslust geheilt worden sein. Was im Osten gesagt wurde, hat wahrscheinlich auch für den Norden, Westen und Süden Kraft.

— Ein armes Weib in Chalcedonien ist glücklich von sechs Kindern, wovon drei männlichen, drei weiblichen Geschlechts waren, entbunden worden. Der Sultan hat ihr eine Pension bewilligt.

Königl. Sächs. conf. Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Wie beruhigend es unter mancherlei Verhältnissen sei, den Seinigen auf eine nicht sehr kostspielige Weise nach seinem Tode den Besitz einer gewissen Summe gesichert zu wissen, bedarf keiner Auseinandersetzung. Zu diesem Zwecke gibt es aber kein angemesseneres Mittel als den Eintritt in eine Lebensversicherungs-Gesellschaft. Der wohlthätige Einfluß dieser Anstalten wird nunmehr auch in Teutschland immer mehr anerkannt, und die obengenannte Gesellschaft empfängt hiervon erfreuliche Beweise. Sie ist auf Oeffentlichkeit und Gegenseitigkeit gegründet, und da sie ihre Ueberschüsse nach einem gewissen Zeitraume unter die Versicherten vertheilt, so vermindern sich von da an die jährlichen Prämien um ein Bedeutendes.

Der Unterzeichnete ladet ein verehrliches Publikum ein, die Rechnungsabschlüsse dieser Gesellschaft bei ihm einzusehen, die Statuten gratis in Empfang zu nehmen, und sich dadurch sowohl von ihrer zweckmäßigen Einrichtung als von ihrer gesicherten Stellung zu überzeugen.

J. Pfähler, Agent obiger Anstalt.

Einladung. Das verehrte Publikum bitte ich mich nächsten Sonntag recht zahlreich zu besuchen, und versichere für vorzügliche Bedienung gesorgt zu haben; namentlich kann ich meine resp. Gäste mit sehr guten **Fischen, Tauben, Küchlein** u. s. w. bedienen.

Joh. Peter Kleinlein, in Höfen.

Einladung. Das geehrte Publikum lade ich ein, mich künftigen Sonntag zu besuchen, indem ich für gutbesezte **Tanzmusik** und beste Bedienung sorgen werde.

J. G. Hofer,
Wirthschaftspächter im goldenen Pfau.

Versteigerung. Künftigen Mittwoch, den 10. April, Nachmittags 2 Uhr, und die darauffolgenden Tage, werden im Hause Nro. 262, in der obern Königsstraße, verschiedene Effekten, gegen gleich baare Bezahlung verkauft, als: Silber, Zinn, Kupfer, Messing, Betten, Schreinzeug, Uhren und andere Gegenstände.

Digitized by Google

Verein zur Beförderung der Tonkunst in Nürnberg.

Den 5. April c. Freitag Abend praecis 8 Uhr, findet die erste musikalische Aufführung durch circa 50 active Mitglieder des Vereins im großen Saale des Bamberger Hofes statt.

Erste Abtheilung.

1.) Grande Sinfonie von F. Hayd'n oeuvr. 95.
2.) Terzett für 2 Soprane und Baß mit Clavier-Begleitung von Katthein.
3.) Variationen für die Violine von Mayseder.

Zweite Abtheilung.

4.) Clavier-Concert von John Field, mit Begleitung des Orchesters.
5.) Terzett für Sopran, Tenor und Baß, mit Clavier-Begleitung, aus dem blinden Gärtner, von Lindpaintner.
6.) Ouverture von Kunz.

Der Ertrag dieser ersten Produktion des neuen Vereins ist zum Besten der Versorgungs- und Rettungs-Anstalt, armer verwahrloster Knaben, beim hiesigen Industrie- und Kultur-Verein, bestimmt. Um dem wohlthätigen Sinne des verehrten Publikums keine Schranken zu setzen, sollen Abends an der Kasse zu diesem milden Zwecke die freiwilligen Beiträge dankbar in Empfang genommen werden.

Die Vereinsmitglieder, active und passive, haben sich durch ihre Eintrittskarten, die übrigen Theilnehmer durch Billete, welche bei dem Unterzeichneten, so wie beim Musikmeister Herrn Barfus in Fürth, ausgegeben werden, zu legitimiren. — Im Vorsaale werden sich Listen zum Einzeichnen der neuen Mitglieder am 5. d. vorfinden, so wie dieselben auch jeden Tag von 11 bis 12 Uhr, mit den, von einem Hochlöblichen Magistrate genehmigten Statuten, beim Unterzeichneten offen liegen. Dem hochverehrten Publikum wird der neue Verein zur gütigen Theilnahme bestens empfohlen. — Die Damen aus Fürth, welche sich zur Ausbildung für den Gesang, in den Verein haben aufnehmen lassen, oder solches zu thun noch gesonnen sind, wollen sich gefälligst den 9. d. Nachmittags 2 Uhr Alle zur ersten Uebung in der Wohnung des Unterzeichneten einfinden.

Nürnberg, den 2. April 1839.

Katthein, Direktor des Vereins.
Vordere Ledergasse Nro. 260, 1. Etage.

Verlorenes. Vergangenen Sonntag wurde auf der Eisenbahn ein goldener **Ohrring** verloren. Der redliche Finder wird um dessen Zurückgabe in das Komtoir dieses Blattes, gegen ein gutes Douceur, gebeten.

Fürther Schrannenpreis

am 3. April 1839.

Mittlerer.	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen	17	31½	gef.	—	11½
„ „ Korn	12	54½	gef.	—	8½
„ „ Gerste	13	—	ge.	—	—
„ „ Haber	6	9	ge.	—	—

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Günther-Tagblatt.

№ 56.

Sonnabend, den 6. April 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beitrage werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Se. K. Hoheit der Kronprinz von Bayern traf am 26. v. M. zu Rom ein und wollte die Osterwoche dort zubringen.

— Die Kollekte für die Erweiterung der Kirche, dann Erbauung eines Pfarr- und Schulhauses in der Gemeinde Rieschweiler, Landkommissariates Zweibrücken, hat in den protestantischen Gemeinden von Oberfranken 835 fl. 3 kr. ertragen. — Das Vermögen der Privat-Pensions-Anstalt für Schullehrer-Wittwen und Waisen in Oberfranken beträgt nach dem Rechnungsabschlusse von 18$\frac{37}{38}$ rein 13,298 fl. 22$\frac{3}{4}$ kr. An Pensionen wurden 1300 fl. 18 kr. verausgabt; an Kapitalien 2500 fl. neu angelegt. Die Einnahme war 8520 fl. 26$\frac{1}{2}$ kr., die Ausgabe 4376 fl. 51$\frac{1}{2}$ kr., es blieb also ein Ueberschuß von 4152 fl. 35$\frac{3}{4}$ kr., welcher ebenfalls zu Kapital ausgeliehen wurde.

— Preis der Fleischsorten in den 38 Landgerichten von Oberbayern: Höchster Preis des Ochsenfleisches (gemäst. Th.) 9 — 10$\frac{1}{2}$ kr. und nur in München 11 kr.; von ungemästeten 9 — 10$\frac{1}{2}$ kr.; höchster Preis vom Kalbfleisch: 7 — 10 kr. 2 dl., in Au und München 11 kr., niedrigster 6 — 10 kr. Schweinfleisch: 8 — 10 kr. in Miesbach allein 12 kr. Schaffleisch: 6 — 7$\frac{1}{2}$ kr.

— Der Frauenverein zur Beförderung der Kleinkinder-Bewahr-Anstalten in Augsburg hat im vor. Jahr, außer den schon gemeldeten bedeutenden Beiträgen an Geld, 914 verschiedene Kleidungsstücke für seinen segensvollen Zweck erhalten.

— In England soll das Monopol der Eisenbahnen beschränkt werden. — Die Minister befinden sich offenbar in einer sehr bedrohlichen Krise. Nicht etwa weil die Hauptblätter der hochgebildeten Aristokratie meinen, England werde nun „hoffentlich bald des ganzen schäbigen Trosses dieser unfähigen Menschen los werden;" denn solche Redensarten sind in der Kunstsprache der englischen Parteiblätter stereotyp, sondern weil die Ereignisse in großen Riesenmassen sich um sie aufthürmen wie Sturmeswogen, und es daran ist, ob sie deren Lenkung der Parteileidenschaft noch zu entreißen, sie zu bewältigen vermögen. Die Verwerfung aller und jeder Aenderung in den jetzigen Kornbils mit der ungemein großen Majorität von 147 im Unterhause

zeigt, daß sie keineswegs auf große Stimmenmehrheit rechnen können bei den Fragen, welche die Conflikte der Interessen der großen Landeigenthümer einerseits und der Manufakturisten und arbeitenden Klassen, des mittleren Bürgerstandes, andrerseits betreffen.

— Das gegenwärtige Ministerium in Spanien kann sich, den Kortes gegenüber, nicht halten und wird daher dieselben auflösen. Die Verhältnisse mit dem römischen Stuhl sollen wieder hergestellt werden, „um der verwaisten Kirche aufzuhelfen."

— Der König von Frankreich soll über die bisher verunglückten Ministerial-Compositionen so zornig sein, daß er das Ministerium Passy wählen will. — Beim Handelsgericht zu Paris sind auf den Registern seit den 1. Januar l. J. folgende Fallimente eingetragen worden: Im Januar 58, deren Passive 6,500,000 Fr. betragen, — im Februar 68 mit 6,534,000 Fr., im März 69 mit 4,829,000 Fr., im Ganzen 195 mit 17,863,000 Fr. — Der Handel ist in einer furchtbaren Stockung und das Handelsgericht reicht nicht aus, um die eingeschriebenen Klagen zu erledigen. — Die neuesten Nachrichten vom 1. d. bringen ein transitorisches Ministerium in den Herren v. Gasparin (Inneres), Girod de l'Ain (Justiz und Kultus), Herzog von Montebello (Aeußeres), alle 3 Pairs; General-Lieutenant Cubières (Krieg); Baron Tupinier (Marine), Parant (Unterricht), die leztern 2 Deputirte; Gauthier (Finanzen). Es ist zu zweifeln, ob dieser Transito-Handel der Krone und dem Volke Heil bringt. Das Quasiministerium ist schon getauft worden; man nennt es Aprilstreichministerium.

— Der König der Niederlande hat seinen lieben Lurenburgern den Anschluß des Großherzogthums an den großen teutschen Zollverein versprochen, worüber diese sehr vergnügt sind.

— Belgien schickt bereits seine Gesandten wieder aus, sie kommen natürlich als Boten des Friedens.

— Der König von Preußen hat zum Weihbischof in Trier, vorbehaltlich päpstlicher Bestätigung, den bisherigen Bisthumsverweser Dr. Günther designirt, und dem dortigen Domkapitel die unbedingt freie Wahl zur Besetzung des seit 1836 erledigten Bisthums zugesichert. Man erkennt hierin den Vorboten einer friedlichen Ausgleichung der kirchlichen Wirren.

— Im Königreich Sachsen wird die Preßpolizei streng gehandhabt; man straft die Missethäter mit Geld und steckt sie ins Stockhaus.

— Das Würtemberger Regierungs-Blatt vom 2. April enthält unter Anderm von Seiten des Justiz-Ministeriums eine Bekanntmachung des Verzeichnisses von 109 flüchtig gewordenen Angeschuldigten und Verbrechern.

— Hannover hat seinen Landesunterthanen bis auf Weiteres den Besuch der Universität Tübingen verboten; warum haben aber auch die dortigen Rechtsgelehrten sich erkühnt, in der Verfassungsfrage zu Recht zu sprechen?

— Bei der Wahl der osnabrückschen Grundbesitzer zu Bramsche (Hannover) am 25. d. M. war der Amtmann Meeßmann Wahlkommissär. Von 12 Wahlmännern erklärten 11, sie würden nicht wählen. Der Zwölfte, ein Individuum Namens Abing, erklärte sich bereit,

Digitized by Google

Deputirte zu wählen; die 11 andern protestirten; der Wahlkommissär aber erklärte: „er habe bestimmten Befehl, auch einen wählen zu lassen.“ So wählte denn Abing allein drei Deputirte, und zwar drei von den andern Wahlmännern, die gegen die Wahl protestirt hatten. Sie wollten die Wahl anfänglich ablehnen, besannen sich aber, und baten um Bedenkzeit. (Kassel. Ztg.)

— In der Schweiz gibts immer etwas Neues, bald in der Jurisprudenz, bald in der Theologie. Kaum wurde in Zürich der theologische Straus um 1000 Fr. jährlich beseitigt, so erhebt sich in Jura ein juristischer um Zurückgabe des französischen Gesetzbuches, der weder durch Francs noch durch Batzen beizulegen sein wird.

— Aus Nordamerika wieder viel Kriegslärm, aber vor der Hand auch wieder nur auf dem Papiere. Vorläufig handeln beide Parteien mit Ochsen und Kälbern, um ihre (noch nicht aufgeschlagenen) Lager zu verproviantiren; der Patriotismus befolgt hierbei das Gesetz der Schwere; wer am besten bezahlt, erhält die Waare. — Vom Handel mit Pulver und Blei verlautet nichts.

— Ein Schreiben aus Konstantinopel vom 15. März in der Augsb. Allg. Zeitung meldet, daß der Krieg so gut als begonnen sei; es fehle nichts, als daß der Feind Ibrahim Pascha zum Angriff blasen lasse. Dem Sultan hält die Diplomatie die Hand, damit die Lunte nicht geschwungen werde, deren erster Aufschlag die Kugeln weit über das Ziel hinaustragen kann.

Ueber Belohnung und Versorgung der Dienstboten.

Ueber diesen Gegenstand bringt ein nordteutsches Blatt bei Gelegenheit der Rechnungsablage des in Berlin seit mehreren Jahren bestehenden Gesinde-Belohnungsfondes sehr interessante Bemerkungen, welche allgemeinen Anklang verdienen, und — mutatis mutandis — möchten die darin gegebenen Winke auch anderwärts berücksichtigt werden. Die Einnahmen dieses dortigen Vereines bestehen aus der Abgabe, welche die Dienstboten, die ihren bisherigen Dienst verlassen, für den neuen Verdingungsschein bezahlen müssen. Der größte Theil der dadurch aufkommenden Summen wird dazu verwendet, den Dienstboten, welche eine lange Reihe von Jahren bei einer Herrschaft gedient, eine Prämie von 40 Thalern zu zahlen. Wenn man die Liste derjenigen betrachtet, welche gewöhnlich Prämien erhalten, so findet man hieraus das Ergebniß, daß solche Dienstboten Prämien erhalten, welche bei wohlhabenden Herrschaften dienen, bei welchen die Leute sich gut stehen, und daher gern bleiben, so lange die Herrschaften sie nur behalten wollen. Solchen Dienstboten daher noch eine Prämie zu geben, weil die Herrschaft sie eine Reihe von 15 und mehr Jahren behalten hat, ist keine glückliche Verwendung dieser Gelder; denn das lange Bleiben bei solchen Herrschaften ist wohl ein Glück, aber nichts Verdienstliches, das einer Belohnung würdig wäre. Sehr zu schätzen ist dagegen der allgemeine Grundsatz, welcher einer solchen Anstalt zum Grunde liegt, nämlich den Leuten, welche das Schicksal zum dienenden Stande bestimmt hat, eine ehrenvolle Unterstützung und Auszeichnung zu gewähren. Es ist aber nicht das lange Dienen bei

Digitized by Google

einer Herrschaft, welches belohnt werden sollte, sondern das lange redliche Verweilen im dienenden Stande überhaupt. Es ist ja auch nicht immer die Schuld der Dienstboten, wenn sie veranlaßt sind, in einer Reihe von Jahren die Herrschaft zu wechseln. Auch kommt es nicht selten vor, daß Dienstboten sehr ehrenvolle Ursachen haben, aus welchen sie nicht länger im Dienste bei einer Herrschaft bleiben wollen. Es wäre besonders wichtig, für das Alter der Dienstboten zu sorgen, deren Loos gewöhnlich sehr traurig zu sein pflegt. Sie fallen selbst bei lebenslänglicher treuer Dienstleistung nur den Armenfonds zur Last, die ihnen nur das Allernothdürftigste geben dürfen und können. Was fangen nun solche Leute, wenn sie anders noch das Glück hatten, bei einer Herrschaft lange zu bleiben, mit dem Gelde an, das ihnen als Prämie gegeben wird? Viel besser wäre es, ein Haus zur Unterbringung alter Dienstboten zu begründen, und ihnen dadurch ein sorgenfreies Leben im Alter zu verschaffen, und zu verhindern, daß sie nicht in jüngeren Jahren auf unerlaubten Wegen sich bemühen, selbst für ihre alten Tage zu sorgen. — (A. T.)

Aus dem Briefkasten.

Dem Reinen ist Alles Rein!

Obwohl man durch Tausende von Beispielen weiß, zu was der Alles verderbende Mammon schon geführt hat, sollte man nicht glauben, daß es leider noch so Viele gibt, die sich dadurch nicht abschrecken lassen, nicht einen Allwissenden fürchten, nahe Verwandte auf eine schaudererregende Weise zu behandeln, sie aus dem Tageslichte verbannen, nicht einmal Kost reichen, wie man sie dem lieben Viehe gibt, und das Alles, blos um diesen scheußlichen Götzen, diesen Mammon zu fröhnen. —

Schon seit einigen Jahren kommen Verbrechen an den Tag, daß Eltern ihre Kinder auf eine Art behandelt haben, die beinahe unglaublich ist, aber es erwies sich, daß dieses fast immer, arme, rohe, unwissende Leute, Stiefeltern ꝛc. waren, und in noch uncultivirten Gegenden; aber daß reiche, für gebildet geltende, leibliche Eltern in einem cultivirten Lande, so ihre Natur verleugnen können, ist, obwohl unglaublich scheinend, leider nur zu wahr und das aus besagtem Grunde — weil sie Mammon ganz in seiner Gewalt hat. — Aber sie mögen glauben, daß ein jedes Verbrechen entdeckt wird, daß „nichts so fein gesponnen, es kommt doch an das Licht der Sonnen" daß sie nicht warten mögen, bis das zu spät kommende: „coelo tonantem credidimus Iovem regnare" sie an das Dasein eines gerechten Herrn erinnern möge, der da straft die Sünde der Eltern an Kinder, Enkel und Urenkel, und ich rathe deswegen wohlmeinend, daß Diejenigen, die sich eines solchen Verbrechens bewußt sind, einer Unglücklichen (sehr nahen Verwandten) unverzüglich zu helfen, sie von ihrem bisherigen Aufenthalt, fast möcht ich sagen Stalle, befreien, ihr gehörig Kost und Kleidung zu geben, und wenn sie wirklich wahnsinnig ist, was übrigens Jeder bei einer vielleicht dreißigjährigen derartigen Behandlung leicht werden kann, sie in ein Irrenhaus zu thun! —

Möge das Ohr jener Unnatürlichen, Unbarmherzigen, Diesem nicht verstockt seyn, Gegenwärtiges seinen Zweck erreichen, nämlich: einem Unglücklichen dadurch Hilfe werden, und Menschen eine schwere Verantwortung vor dem höchsten Richter zu erleichtern!!! J.

Digitized by Google

Mitgetheilt von Fr. W.

Wer war es?

Die Menschheit war ein Kind, als sie aus den Händen des Schöpfers kam. Das Kind konnte nur weinen, lachen, lallen. Da wuchs es, wurde ein Knabe und fing an zu denken und zu reden. Die Menschheit redete, aber noch verhallten die Worte und reichten nicht in die Ferne, und mit dem Menschen starb sein Gedanke. Da lernte der Erdenknabe schreiben, und das Geschriebene lesen, und siehe, er ward ein Jüngling, eine Blüthe der Menschheit. O Jüngling, wie herrlich erklangen deine Gesänge, wie feurig blitzten deine Reden, und wie gerne sang und fühlte man dir nach, wo man deine Worte aufgezeichnet fand! Aber der Griffel deiner Schrift war zu schwach; es ward ihm zu schwer, alles aufzuschreiben; man mußte spähen nach dem Schatze der Wissenschaft, wie nach einem Geheimnisse. Da raffte sich der Menschenjüngling auf, ein Mann zu werden. Wer war es, der dich, o Menschheit, zum Manne machte? der dich lehrte, deine Gedanken zu vervielfältigen, aus einem Samenkörnlein tausendfältige Körner zu ernten? Wer war es, der deinen Worten unvergängliche Dauer gab, und sie schnell, wie Morgensonnenstrahlen, über die Erde verbreitete? Er war es, der Mann aus Teutschland, der Mann mit der ernsten Stirne, welcher Zeichen schnizte, Formen zusammen reihte, in feste Ordnung preßte, und die Bilder der Zeichen in tausendfältigem Echo wiederholte! — Gutenberg war es, aus dessen Erfindung ein neues Leben quoll! —

Briefkasten-Revue.

An M. K.....d. Pseudo-Verfasser des Logogryphs im Blatte Nro. 44.

Schuldbewußt verharrst du in tiefem Schweigen,
Daß du gefehlt, gestehst du dadurch ein,
Dein Dichterhaupt muß sich erröthend neigen,
Dein hehrer Ruhm wird nun begründet sein.
Mit And'rer Federn hast du dich geschmücket,
Denn deine Poesie war nur erborgter Schein,
Zu deinem Unglück ist es dir mißglücket,
Und stehst du nunmehr da, im Geiste winzig klein.
Indeß mußt jetzo dirs ad notam nehmen,
Nicht zu ergreifen mehr solch' feine List,
Man kennt doch den bescheid'nen Philhellenen,
Und weiß auch wohl, wess' Geistes Kind er ist.

Veritas.

(Ei, ei, Herr Veritas,
Was ist denn das?
Sie thaten schon einmal brav um sich beißen,
Doch muß man den Hader vom Zaune nicht reißen.

2.) Anzeige. Allen verehrten Lesern und Leserinnen mache ich die ergebenste Anzeige, daß auf Anfrage der Dem. — — folgende Bücher in meiner Bibliothek erschienen sind: a) Burton aus Castle, b) Allgier aus Paris, c) Kotzebue's Verzweiflung von Schiller. 22.
(Das ist doch witzig?!)

Digitized by Google

3.) Bekanntmachung! Eine gewisse Eisenhandlung in F. empfiehlt den hiesigen, sowie auch auswärtigen Herren Maurermeistern, ihre, von einem Bamberger Maler in Commission erhaltene harte Stein-Niederlage, und verspricht auch zugleich, solche nach Verlauf des Sommers, so billig als möglich wieder abzugeben.

Procouraträger der obigen Eisenhandlung.

(Eine schlechte Spekulation für unser Zeitalter.)

4.) Der gute Freund von M. K.....d, wenn er wirklich sein Freund ist, thut weit besser wenn er seine Moral auf direktem Wege, und ohne daß ein Dritter etwas weiß, an den Ort seiner Bestimmung befördert. D. R.

5.) Das Gedicht „Des Höchsten schönstes Drei" Nürnberg den 2. April, ist wahrhaftig, wie Einsender desselben selbst bemerkt, sehr übereilt daher wir, wenn die Insertion erfolgen soll, eine korrekte Abschrift erwarten. D. R.

6.) Ein menschenfreundlicher Hundeliebhaber beabsichtiget eine Hundslebens-Versicherungsanstalt zu Gründen.

7.) Räthsel beherbergt der Briefkasten so viele, daß man davon nur die bessern anwenden wird. Dieses einigen Räthsel- und Charadenfabrikanten zur Nachricht D. R.

Das Tagblatt an S . . d.

Du nennst Dich einen Freund mir, einen Gönner,
Und sendest mir ein süßes Lobgedicht;]
Doch Freundchen, wär' es süßer noch und schöner,
In meine Spalten käm' es nicht.

Denn traun, Du darfst Dich wohl nur selber fragen,
Es ist jezt eine gar so arge Welt,
Wie mancher Leser würde spöttisch sagen:
„Ei seht doch was das Tagblatt sich bestellt."

Und solche Reden schaden gutem Namen.
Doch, daß Du siehst, daß ich auch dankbar bin:
„Dein Lobgedicht hängt unter Glas und Rahmen
Bei dem Kalender in der Offizin."

Allerlei.

Unglücksfälle. Vor einigen Tagen Morgens 7 Uhr wurde der im Dienste beim Bierbräuer Th. Fuchs zu Pfatter, Landger. Stadtamhof, sich befindliche Knecht, Wolfg. Stangl von Neunburg v. W. im Viehstalle seines Dienstherrn in einem mit Wasser gefüllten Fasse, auf dem Kopf liegend, todt gefunden. Der Verunglückte soll dem Trunke sehr ergeben gewesen sein, und ist wahrscheinlich in einem solchen Zustand in das Faß hineingefallen. — Am 19. v. M. Nachts 10 Uhr wurde der Polizeidiener Joh. Vollkammer zu Scheinfeld in Mittelfranken, durch einen Steinwurf auf die Brust dergestalt verwundet, daß er einige Tage darauf in Folge dieser Verletzung starb. — Am Palmsonntag Nachts 11 Uhr geriethen zu Raubersried, Landger. Schwabach, zwei Brüder in einen heftigen Streit, wobei der eine seinem Bruder mit einem Taschenmesser einen tödtlichen Stich in den Unterleib versezte; der Unglückliche starb folgenden Tags; der Brudermörder sizt. — Am 18. v. M. wurde der Zimmermeister Schnaller von Biburg, auf einer Wiese zwischen Schefstoß und Biburg todt gefun-

Digitized by Google

en. Er hatte sich am 3. vom Hause entfernt, um aus dem Walde Hammerstiele zu holen, und war seitdem nicht mehr sichtbar. Selbstentleibung ist bei seinem bekannten guten Lebenswandel nicht zu vermuthen, auch sind durchaus keine Spuren einer solchen, oder eines Meuchelmordes vorhanden, daher derselbe, — schon ziemlich betagt, — vom Schlage gerührt worden zu sein scheint. — In München stürzte sich ein junger Philolog in einem Anfalle von Wahnsinn, von seinem Fenster auf die Straße herab, ohne sich tödtlich beschädigt zu haben. — Am Sonnabend den 30. v. Mts. wollte sich ein Dienstmädchen von 22 Jahren mit Vitriol vergiften, hat sich aber nur den Mund und das Kinn, und zwar schreckbar, verbrannt. Sie ist in gesegneten Umständen.

Der Bayerische Volksfreund Nro. 47 enthält einige Heirathsanträge Z. B.: Ein junger Handelsmann mit einem Vermögen von 25,000 fl. sucht eine Frau mit 8000 fl. — Ein Bräuerssohn mit 30,000 fl. Vermögen will eine Gattin mit 6000 fl. und andern guten Eigenschaften. — Ein Geflügelhändler will sich zum bessern Betriebe seines Geschäftes mit 1500 fl. und einer Frau versehen. Der Geflügelhändler will sich eben auf den Schwingen der Liebe ein Vermögen erschwingen. — Endlich wünscht eine noch in besten Jahren befindliche Beamtens-Wittwe mit einem 8jährigen Kinde und — 30,000 fl. sich mit einem Beamten zu verehelichen. — Schlüßlich bemerkt die Redaktion des Volksfreundes noch, daß auf diesem Wege in neuerer Zeit sehr gute, solide und glückliche Partien gemacht worden seien.

— Es wird gegenwärtig in London ein neuer Wagen von der Erfindung des Hrn. Nevis aus Cambridge gezeigt. Dieser Wagen bewegt sich ohne Pferde und ohne Dampfkraft. Er wird durch die Schwerkraft des Reisenden selbst in Bewegung gesezt. Der Wagen ist eben so leicht wie elegant gebaut. Man kann damit auf den gewöhnlichen Wegen 20 bis 30 engl. Meilen in der Stunde zurücklegen. (?!) Auf den Eisenbahnen ist die Geschwindigkeit (so wie wahrscheinlich das Ganze) unglaublich.

In Berlin gibt's 300 Aerzte und 43 Sargmagazine; es würden demnach 7 Aerzte auf ein Sargmagazin treffen; doch ist es dort der Gebrauch, die Särge meist bei den Tischlern machen zu lassen. Auch darf man von dieser großen Anzahl von Aerzten nicht auf die Zahl der Patienten Berlins schließen, da erstens viele der dortigen Aerzte ihre Patienten zu Fuß besuchen, ergo wenige besuchen können, und zweitens viele von denen, welche sich fahren lassen, selten aussteigen. Diese fahr-lustigen Aerzte studiren Botanik im Thiergarten, und bestätigen die Erfahrung: „daß für den Tod kein Kraut gewachsen ist.“ (A. T.)

— In Holland hat ein blinder Hellseher Aufmerksamkeit erregt. Seit sieben Jahren erblindet, suchte er vergeblich Hilfe bei vielen Aerzten; jezt hat ihn Dr. J. Meyer in einen magnetischen Schlaf gebracht, und auf die Frage: ob und wann er genese, die Antwort erhalten: am 15. April Morgens neun Minuten nach zehn Uhr werde er sein Sehvermögen wieder haben. (Hoffentlich werden wir darüber Näheres erhalten!)

Digitized by Google

— Ein Kaufmann in Kölln, der in der dortigen Zeitung seine Rauchtabake empfiehlt, bemerkt dabei: „Jedoch kann ich nicht bürgen, daß durch den Genuß derselben Lungensüchtige gesund, Blinde sehend und Sterbende lebend gemacht werden, und muß es daher einem werthgeschäzten Publikum überlassen, zu beurtheilen, ob solche bezaubernde Tabake wohl jemals der Erdboden erzeugt hat.

Hiesiges.

Am gestrigen Vormittag verunglückte ein hiesiger Bürger in der Nähe Bremenstalls in der Regnitz. Durch schnell gewordene Hilfe und angewandte Belebungsversuche wurde derselbe wieder in das Leben zurückgerufen.

Anzeige. Eine Auswahl von schönen Schildkrot-, Seiten- und Nacken-Kämmen werden zu den billigsten Preisen abgegeben von
Eduard Hirt, im Kranz.

Versteigerung. Künftigen Dienstag den 9. d. Mts., Mittag ein Uhr, werden im kgl. **Hauptzollamtsgebäude** über eine Treppe hoch, rechts, folgende Gegenstände an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft, als: Kanapee, Sessel, Tische, Schränke, Kommode, von Nußbaumholz, mehr andere Meubles und Hausgeräthe, Kupferstiche, Bücher ꝛc. ꝛc.

Versteigerung. Künftigen Mittwoch den 10. April, Nachmittags 2 Uhr, und die darauffolgenden Tage, werden im Hause Nro. 262, in der obern Königsstraße, verschiedene Effekten, gegen gleich baare Bezahlung verkauft, als: Silber, Zinn, Kupfer, Messing, Betten, Schreinzeug, Uhren und andere Gegenstände.

Holzverkauf. Künftigen Dienstag den 9. April, früh 9 Uhr, werden in der Sigsdorfer Waldung, am Weg nach Seigendorf, 75 Klafter großes Scheitholz, 80 Klafter Stöcke, 5000 Büschel, öffentlich verkauft; Kaufsliebhaber werden höflich eingeladen. Der Strich ist auf dem Hieb des Holzes
Johann Thomas Katzmeier und Konsorten.

Zu vermiethen. In Nro. 368 (I. Bzrks.) ist, an eine stille Familie, ein Zins zu verlassen und bis Ziel Allerheiligen zu beziehen.

Lotterie. 11. 52. 50. 42. 89.
Dienstag den 16. April ist die 989te Ziehung in Regensburg.

Aktien. St. Germain 665, Versailles r. U. 660, l. U. 235, Straßburg-Basel 340.

Fürther Schrannenpreis

den 5. April 1839.

Mittlerer.			fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen	. . . .	17	31¼	gef.	—	—
„ „	Korn	. . . . .	13	15	gest.	—	10¼
„ „	Gerste	. . . . .	—	—	ge.	—	—
„ „	Haber	. . . . .	6	12	gest.	—	3

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Gäuther Tagblatt.

№ 57.

Dienstag, den 9. April 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anstandig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Die Beiträge zur allgemeinen Immobiliar-Brandversicherungs-Anstalt sind dießmal sehr ermäßigt und nach den vier Klassen auf $5\frac{5}{8}$, $6\frac{1}{4}$, $6\frac{7}{8}$ und $7\frac{1}{2}$ kr. von 100 fl. Assekuranzkapital bestimmt worden.

— Aus München vom 6. April: Bei der gestern stattgehabten achten Verlosung der mit vier vom Hundert verzinslichen mobilisirten Staatsobligationen im Betrage von 5 Millionen Gulden, wurden die folgenden, zur Rückzahlung oder Umwandlung in $3\frac{1}{2}$ vom Hundert, gehoben, nämlich von

1201 — 1400.	28201 — 28400.	43001 — 43200.
2401 — 2600.	33801 — 34000.	43201 — 43400.
6001 — 6200.	38201 — 38400.	48401 — 48600.
9201 — 9400.	38801 — 39000.	48801 — 49000.
18601 — 18800.	40601 — 40800.	49601 — 49800.
20601 — 20800.	41201 — 41400.	53601 — 53800.
23601 — 23800.	41401 — 41600.	54601 — 54800.
23801 — 24000.	41801 — 42000.	57001 — 57200.
24801 — 25000.		

— Am 4. d. Abends ist der zum persischen Botschafter am Londoner Hofe ernannte Hussein Kahn von Wien zu München angekommen und im goldenen Kreutz abgestiegen. Der Fremde richtete theils wegen seiner ungewöhnlich großen Gestalt, theils wegen seines fremdartigen Aeußeren die Aufmerksamkeit der Menge dermaßen auf sich, daß das Hotel ganz von Neugierigen umlagert war. Nachdem er in dem Gasthause die Nacht auf einigen über den Boden ausgebreiteten Decken zugebracht hatte, da alle Betten und Lagerstätten für den Fremden zu kurz waren, reiste er am 5. d. früh über Paris nach London ab. In seinem Gefolge befinden sich 18 armenische Sklaven von äußerster Schönheit, wovon 2 abwechselnd stets vor seiner Thüre Wache hielten.

— Se. königl. Hoheit der Prinz Luitpold wurde bei seinem Wachtdienst auf dem Kugelfang von der kgl. Mutter überrascht, welche, als Er auf dem Posten stand, vorüberfuhr.

— Vor wenigen Tagen war in München ein Tambour vom königl. Infanterie-Leibregiment so glücklich, 1500 fl. in Obligationen und

Banknoten zu finden. Der redliche Finder stellte seinen Fund sofort, dem Eigenthümer zu, und erhielt dafür eine Belohnung von — sage: von Einem Kronenthaler. — Am 2. d. M. Abends 4 Uhr wurde die 81jährige Inspektors-Wittwe Simbeck in der Nähe der Hauptwache zu München von einem Herrschaftskutscher überfahren, und am Fuß und Kopf beschädigt.

— Mit diesem Monate findet nun wieder die neue Aufnahme von Arbeitern für die Festung Ingolstadt statt, die sich jährlich auf 4- bis 5000 Mann erstreckt. Bereits hat das dreizehnte Baujahr begonnen, innerhalb welcher sich die Kosten nahe auf 9½ Millionen Gulden beliefen. Interessant ist dabei die eben so treffliche als wohlthätige Einrichtung, daß jedem Arbeiter täglich ein Kreuzer abgezogen wird, wofür er in Verletzungs- oder Erkrankungsfällen unentgeltlich ärztlich behandelt und verpflegt wird; der Fond dieser Anstalt ist bereits auf beinahe 32000 fl. angewachsen.

— Im Laufe des verflossenen Monats März fanden bei der magistratischen Polizei-Behörde zu Augsburg 731 polizeiliche Verhandlungen und Abwandlungen statt, worunter 18 wegen nicht tarifmäßigen Brodes, 10 wegen Kaminbrandes, 3 wegen Verkaufes ungesunden Kerns, 7 wegen Feilbietens fauler Eier, 10 wegen Verkaufes unreifer Kälber, 6 wegen Führung des kurzen Ellenmaßes, 4 wegen Nichtabraupens der Bäume, 6 wegen schlechten Schmalzes, 5 wegen Hundebellen zur Nachtzeit ꝛc. Den zuständigen Gerichten wurden 11 Individuen übergeben: 5 wegen Diebstahls, 2 wegen Wilddiebstahls, 1 wegen Betruges, 1 wegen Körperverletzung, 1 wegen Fälschung, und 1 wegen Kalumnien. Von den bei dem Vermittlungsamte angebrachten 85 Streitsachen wurden 81 verglichen.

— Der Stadtmagistrat in Regensburg erließ folgende (auch anderswo zu berücksichtigende) Verordnung, die Schrannen-Ordnung betreffend: „Der Unfug, daß am Vorabend des Schrannentages und am Schrannentage selbst Getreide in Wirths- und Privathäusern eingestellt, und der Schranne entzogen wird, wirkt auf diese für die gesammte Bürgerschaft so wohlthätige Anstalt sehr nachtheilig, und ist als Uebertretung der hierortigen Schrannenordnung strafbar, indem alles Getreide, welches am Vorabende des Schrannentages oder am Schrannentage selbst zur Stadt geführt wird, nirgends anderswo als auf dem Schrannenplatze abgeladen werden darf, den einzigen Fall ausgenommen, wenn ein Käufer längstens am Tage zuvor bei der Schrannenschreiberei die Anzeige macht, daß er in dieser Zeit ein auf dem Lande erkauftes Getreide erhalte, wo ihm das Abladen in seinem Hause oder Speicher bewilliget werden wird, unbestimmte oder verspätete Anzeigen werden aber durchaus nicht berücksichtiget, und die Getreidfuhren ohne weiters auf den Schrannenplatz gewiesen. Uebertretungen gegen diese Anordnung haben Geld- oder nach Umständen Arreststrafe zur Folge."

— Die „Regensburger Zeitung" berichtet: „Eine krebsartige Krankheit soll seit Kurzem im Markte Hutthurm, Landgerichts Passau, unter mehreren Einwohnern herrschen und dieselbe sogar erblich sein; die Krankheit beginnt damit, daß sich am Halse ganz kleine Geschwüre

Digitized by Google

zeigen, welche aber immer größer werden und bitteren Schmerz verursachen.

— Der Lokal-Holzbedarf für Passau und die Umgegend darf auch für 1839 aus dem Ilzer-Triftholze unter Anwendung der festgestellten Taxen befriedigt, und die nachstehenden Holzgattungen an die Stellen und Behörden, so wie an die Einwohnerschaft verabfolgt werden. Die Preise hierfür sind nachstehend regulirt, und zwar: für die Klafter des 3schuhigen harten Holzes zu 7 fl. 40 kr.; für die Klafter des 2½schuhigen harten Holzes zu 6 fl. 30 kr.; für die Klafter des zweischuhigen harten Holzes zu 5 fl. — kr.; für die Klafter des 3schuhigen weichen Holzes 4 fl. 36 kr.; für die Klafter des 2½schuhigen weichen Holzes zu 3 fl. 54 kr. (Solche Holzpreise wären uns auch erwünscht.)

— Zu Helmbrechts in Oberfranken sind am 3. d. Nachts acht Wohnhäuser nebst Nebengebäuden und Scheunen niedergebrannt.

— Aus dem bayerischen Itzgrunde. Am 22. März l. J. um die Mittagszeit befand sich in dem vom Gärtner bewohnten Zimmer des Schlosses zu G., eine wegen der zufälligen kurzen Anwesenheit des Gutsherrn zur Besorgung der Küche herbeigerufene Frau aus dem benachbarten Orte M., welche eben ihr einziges Kind, einem Knaben von 4 Jahren auf dem Schooße hatte, um ihm eine Suppe zu geben. Der unvorsichtige Gärtner obgleich wohl wissend, daß sein Zimmer einige Tage lang dem Zutritte der verschiedensten Menschen geöffnet sein werde, hatte seine Flinte an die Wand gelehnt. Ein zum Auslaufen bestimmter Knabe von 15 Jahren nahm, um, wie er nachher sagte, dem Kinde mit dem Abschnappen des Schlosses einen Spaß zu machen, die Flinte, der hartstehende Hahn entschlüpfte im Aufziehen seiner Hand, die Entladung erfolgte und der Schuß, von sogenanntem Vogeldunste, schlug in der Entfernung von 3 bis 4 Schritten dem Kinde in den obern Theil des Gesichtes. Da das Gewehr schlecht geladen war, so konnten die feinen Schrote zwar nicht durch die Hirnschaale eindringen, dem unermüdlichen Fleiße und der Kunst des Arztes Dr. E. wird deßhalb die Lebensrettung wahrscheinlich gelingen, aber — die beiden Augen sind verloren. Keine Feder ist im Stande, den Jammer der unglücklichen Eltern zu beschreiben, und wer wird nicht von dem Schicksale des armen Knaben aufs schmerzlichste ergriffen? (D. Z.)

— In Homburg mußten bei den lezten Ueberschwemmungen Träger, in Ermangelung von Kähnen, Männer und Frauen über die Gassen tragen. Kamen sie aber mit ihren Passagieren erst ins Wasser, so steigerten sie das Fahrgeld, und wer nicht zahlen wollte ward bis an die Hüften ins Kalte gesezt. Mit der Taxe war die Polizei noch nicht zu Stande.

— Die Auflösung der spanischen Cortes wird erst in der Mitte des Aprils statt haben. — In Berméo, einem von den Karlisten besezten Hafen, sind 6 französische Schiffe, die 30,000 Capots, 25,000 Paar Schuhe und andere Gegenstände nebst Munition an Bord haben, angekommen, wahrscheinlich das lezte Geschenk, das Herr Molé den Karlisten gemacht hat.

— Die Ernennung eines provisorischen Ministeriums in Frankreich hat keiner Partei genügt, und der Krone selbst, die ihre Mi-

Digitized by Google

nister von der Kammer erwarten will, nicht zur Ehre gereicht. Die Allgewalt der Deputirtenkammer ist vorläufig proklamirt. Das Aprilministerium hat übrigens ein Lebenszeichen von sich gegeben, es ist beschlossen worden, daß der König die Kammern nicht in Person eröffnen soll, wir werden also keine Thronrede, daher auch keine Adresse haben. Wahrscheinlich wußte man nicht, was man in der ersteren sagen sollte, desto besser, was in der lezteren zu erwarten war. Daher hat man es für besser gehalten, auf alle zwei zu verzichten.

— Die sächsische Verfassungsurkunde ist kürzlich, mit ausführlichen Erläuterungen begleitet, erschienen. Jeder Paragraph ist so gründlich als faßlich erklärt. Nichts ist übergangen, was zur Aufhellung und Sichtung der Begriffe beitragen und dadurch das constitutionelle Staatsrecht zu einem Gemeingute der Nation machen kann. Jedem constitutionellen Staate ist der Besitz einer gleichen Bearbeitung seiner Verfassungsurkunde zu wünschen. Nur muß es eine solche sein, wie diese es ist, wo dem Verfasser — noch ist er nicht bekannt — keine andere Beweggründe leiten, als Rücksicht auf das allgemeine Beste und die Absicht, durch Verständlichmachung der politischen Gesetze, den fruchtbaren Boden des constitutionellen Lebens so anzubauen, daß er in Einigkeit segenreiche Früchte trage. Keine Partei muß er dabei im Auge haben, nur der verfassungsmäßigen Gesinnung huldigen, welche sich über alle Parteien erhebt, und welcher alle Parteien sich zu unterwerfen haben.

— Von Leipzig schreibt man, daß wegen der Futtertheuerung die Taxe der Extrapost, des Kurier- und des Staffettengeldes bedeutend erhöht wurde.

— Der Sklavenhandel wird zur Schande der Menschheit noch immer getrieben. Im Jahre 1838 wurden in Brasilien circa 37000 Sklaven eingeführt.

Allerlei.

Das bekannte Juften- oder Juchtenleder bildet einen Hauptartikel des russischen Handels. Es werden im Durchschnitt jährlich 70,000 Pud ausgeführt, im vorigen Jahrhundert, bevor die Gerberei im übrigen Europa bedeutende Fortschritte gemacht hatte, aber mehr als 150,000 Pud. Teutschland bezieht seinen Bedarf an dieser Waare über St. Petersburg, die Türkei über Taganrog, Persien über Astrachan, China über Kiachta, das übrige Asien über Orenburg.

— Dr. Armus, prakt. Arzt in Schlawe (Pommern), erklärt, daß die Familie Thömer in Stolp seit Menschengedenken ein Hilfsmittel gegen die Wasserscheu besäßen, welches, so viel man wisse, jedesmal geholfen habe. Der Stadtkämmerer Thömer habe ihm dieses Mittel mitgetheilt, welches darin bestehe, daß von folgendem Pulver an 3 aufeinanderfolgenden Tagen Morgens 3 Messerspitzen in Warmbier genommen, und dann der Schweiß abgewartet wurde. Recipe: Lap. cancror. ppt. Pulv. rad. Gent. rubr. aa. 2 Dr. Bol. rubr. 1 Dr. Gummi Myrrhae ½ Dr.

— Wer da glaubt, es werde nur in Bayern so viel Bier getrunken, der vernehme, daß es in Kölln, in dem am Rheine, wo doch so viel und so guter Wein wächst, gelegenen Kölln hundertachtunddreißig Bierbräuereien gebe.

Digitized by Google

— Wer in Sachsen irgend eine nützliche Erfindung macht, der erhält, nach Maßgabe der Brauchbarkeit oder des zu erwartenden Vortheils, 10 oder 50 Thaler, wer aber ein Menschenleben rettet, der bekommt 3 Thaler, schreibe drei Thaler.

— Ein Wirth in Paris, der 3 Ellen im Umfang hat, machte bekannt, er wolle die magersten Leute in wenigen Monaten so fett machen, als er selbst sei. Es sollen sich bereits eine Menge magere Liebhaber eingefunden haben.

— Zwei Franzosen besahen sich eine Menagerie. Sie standen an dem Gitter eines Waschbären; da rief einer aus: „il s'eleve", (er erhebt sich.) — Ein Böhme, der dabei stand, sagte: „is nit a Seelöw, is a Waschbär."

Die Hingeschiedene.

(Gatte.)

Die Mutter ruhet in der Todtenkammer,
Ihr sorgsam Auge nicht mehr wachen kann,
Und mich ergreift ein namenloser Jammer,
Der Menschheit ganzer Jammer faßt mich an.

Du gingst voran, und ließest mir die Kleinen,
Die dich so lieben, beste Mutter, ach!
Die mutterlosen Kindlein weinen, weinen
So bitterlich, so jammervoll dir nach.

(Kinder.)

Die Mutter schläft so lang, kann nicht mehr reden.
O Mutter, Mutter, wachst du nicht mehr auf?
So kannst du nimmer mit uns gehn und beten,
O hört ja recht bald zu schlafen auf!

(Vater.)

Ihr Lieben, ach, sie schläft den lezten Schlummer,
Die gute Mutter, sie wird wieder wach. —
Ja wach ist sie in meines Herzens Kummer,
In allen meinen Lebenstiefen wach!

(Der Freund.)

Darfst dir nicht allen Trost auf Erden rauben,
Ein Mann darf nicht in seinem Schmerz vergehn,
O fühl' es in Ergebung, fühl's im Glauben:
Es ist gewiß ein sel'ges Wiedersehn.

(Die Verklärte.)

Gebt euch zufrieden, wehrt den bangen Klagen,
Laßt mir der Ueberwinder Lohn.
Die Engel haben mich empor getragen
Zu meinem Gott, zu seinem Sohn.

H. H.

Hiesiges.

Sonntag den 7. April legte der bisherige Obrist und Kommandant des Landwehr-Infanterie-Regiments Fürth, Freiherr Ecker von Eckhoffen, das seit fünf Jahren so würdig geführte Kommando, einem königl. Rufe an das Grenzzollamt Passau folgend, ab. Am Vormittage genannten Tages begab sich eine magistratische Deputation in die Wohnung des Herrn Obristen und überreichte demselben unter dem Ausdruck der gerechtesten Anerkennung seiner um die hiesige Landwehr erworbenen Verdienste das Ehrenbürger-Diplom unserer Stadt. Die I. Grenadier-Kompagnie holte die Fahnen und brachte sie, unter klingendem Spiele zu dem nunmehrigen Interimskommandanten Herrn Major Humbser. Mittags versammelte sich das Offiziercorps der Landwehr, viele Staats- und städtische Beamten und sonstige Honoratioren, im Gasthause zum Kronprinzen von Preußen, um beim fröhlichen Mahle dem geehrten Kommandanten, dem liebgewordenen Freunde, herzliches Lebewohl zu sagen. Der Kreiskommandant der Landwehr, Se. Erlaucht Graf Pückler, brachte den ersten Toast Sr. Majestät dem Könige und dem königl. Hause, in dem alle Anwesenden mit patriotischer Freude einstimmten. Die Regimentsmusik erhöhte durch ihre Vorträge die muntere Konversation, und zwar besonders durch einen eigens für diese Feier von dem thätigen Kapellmeister Hrn. Barfus komponirten und dem Herrn Obristen dedizirten Marsch. Nach-

Digitized by Google

folgende Abschiedsrede wurde in etwa 100 gedruckten Exemplaren vertheilt, sie zu sprechen war der biedere Obrist zu sehr gerührt; „wenn das Herz voll ist, beben die Lippen."

Landwehrmänner, Kameraden!

Seine Majestät unser allergnädigster König und Herr hat geruht mir eine andere Bestimmung zu geben.

Dieser königl. Wille ruft mich aus ihrer Mitte ab, und versezt mich in die Nothwendigkeit die zeither begleitete Charge eines Obersten und Kommandanten des Landwehr-Infanterie-Regimentes Fürth niederzulegen. Gerne hätte ich vor der Fronte des Regiments Abschied genommen, aber die frühe Jahreszeit, so wie die in diesen Tagen für einen großen Theil der Landwehrmänner eintretenden auswärtigen Geschäftverhältnisse, ließen mich diesen Wunsch; sowie eine schöne aber auch meinem Herzen schwere Stunde aufgeben.

Kameraden! Es sind nun fünf Jahre, daß Ihre Wahl mich an die Spitze des Regimentes stellte. Damals gelobten wir Uns wechselseitiges Vertrauen, wechselseitiges Streben, als des Königes brave Landwehrmänner, das Ziel der Vervollkommnung vor Augen, es thätig, kräftig, würdig zu erreichen.

Blicken Sie Kameraden mit Befriedigung durch Ihre Reihen. Damals in der Entfaltung begriffen, sind Sie jezt mit mächtigen Schritten der Reife entgegengegangen.

Das Regiment hat an Haltung und Propretät gewonnen, in den Handgriffen ist schlagendes Zusammenwirken, in den Bewegungen Sicherheit, die Herren Staabs-Offiziere so wie Kompagnie-Offiziere und Unteroffiziere haben sich im Kommando und Ueberblick ausgebildet, und noch jedes Jahr hat das hohe Kreiskommando, die Leistungen des Regiments beifällig anerkannt. Der ökonomische Haushalt ist durch die thätigen Bemühungen des Herrn Obristlieutenants und Oeconomie-Commissions-Vorstand Billing so wie der Herren Quartiermeister Prinzing und Schmelz geregelt und festgestellt.

Das Magazin so wie das Inventar des Regimentes, ist durch den Eifer und die Thätigkeit des Herrn Hauptmannes Pfähler in musterhafter, übersichtlicher Ordnung, die Regimentsmusik ist neu geschaffen, leistet unter der Leitung des tüchtigen, unermüdeten Kapellmeisters Barfus das Mögliche und berechtigt zu den schönsten Hoffnungen, endlich Kameraden ist der Geist für Disciplin und Subordination geweckt, allgemein verbreitet und berichtigt durch die im Regimente eingeführten von dem Herrn Auditor Dr. Zehler mit äußerster Gründlichkeit verfaßten und abgehaltenen Vorlesungen über dieses wichtige und heilige Cement, der Grundlage alles militairischen Wirkens, der Möglichkeit der Lösung unsrer Aufgabe als Landwehrmänner.

In Aeußerungen der Treue und Anhänglichkeit an Se. Majestät dem König und das königliche Haus, haben sie begierig jede Gelegenheit ergriffen und auf den Altar der Liebe und Verehrung, das Opfer des treuen Unterthanen, des braven Landwehrmannes freudig niedergelegt.

Dieß Kameraden sind die Resultate unsres Wirkens. Ich war bestrebt die mit meiner Stelle verbundene Aufgabe nach Kräften zu lö-

Digitized by Google

sen; Sie: mich zu unterstützen und ihren Pflichten als brave Landwehrmänner mit Auszeichnung nachzukommen.

Ich scheide nun aus eurer Mitte. Landwehrmänner! Kameraden! Lebt wohl! Ich danke Euch für alle Beweise von Liebe, Achtung und Vertrauen. Unvergängliche Hochachtung für das brave, würdige, Landwehr-Regiment Fürth **mein Dank**, euer wohlwollendes Andenken, euer rühmliches Fortschreiten auf der Bahn der Ehre, der Treue und Liebe für König und Vaterland **mein Lohn.**

Lebt wohl!

Man nahm den herzlichsten Abschied, und zum Schlusse wurde nachfolgendes Lied, vom Regimentsaktuar Wagner gedichtet, abgesungen, in welches alle Anwesenden gerührt einstimmten.

Lied.

Leb wohl, Du theurer Führer unsrer Schaaren,
Du ziehst von uns, wir bleiben hier zurück;
Dein Angedenken werden treu wir wahren,
Dein Bild wird schweben stets vor unserm Blick.
Geehrt, geliebt von allen, die Dich kennen,
Schlägt jedes Landwehrmannes Herz für Dich,
Der König ruft, Du mußt Dich von uns trennen
Und Schmerz trägt von uns jeder still in sich.

Der hohe, kräft'ge Sinn, der in Dir wohnet,
Der oft begeisternd wirkte auf uns ein,
Der auf der Stirne jedes Braven thronet,
Er zog uns innig zu Dir, wir sind Dein.
Du lehrtest uns des Wehrmanns Werth erkennen;
Stolz schlagen unsre Herzen in der Brust,
Mit Lieb und Ehrfurcht werden wir Dich nennen,
Wenn Du auch ferne bist, mit stiller Lust.

Zu Schlachten hast Du uns zwar nicht geführet,
Denn tiefer Friede wohnt im Vaterland,
Doch jedes Wehrmanns Herz hast Du gerühret,
Du zogst um uns ein heilig, festes Band.
Das Regiment hobst Du auf eine Stufe,
Auf der es hochgeehrt von andern steht,
Und muthig folget jeder gern dem Rufe,
Wenn Trommeln wirbeln, hoch die Fahne weht.

Wenn Deiner Saaten schöne Früchte reifen,
Wenn schön erblüht, was herrlich knospet schon,
Wenn Deine Lehren mächtig uns ergreifen,
So findest Du hierin den schönsten Lohn.
Lebst Du getrennt von uns auch, in der Ferne,
Beseelt Dein Geist doch unsre Landwehrschaar,
Dein Name leuchtet uns gleich einem Sterne,
Dir schlagen unsre Herzen treu und wahr.

So leb denn wohl, noch einmal eh' wir scheiden,
Nehmt Kameraden den Pokal zur Hand,
Die besten Wünsche mögen Dich begleiten,
Sie glühn für Dich, für König, Vaterland.
Dem Oberst, den wir Alle hoch verehren,
Dem liebend wir, voll Dank zur Seite steh'n,
Ein Lebehoch! nichts mög sein Glück je stören,
Bis jenseits wir uns Alle wieder seh'n.

Möge sich der von seinen Landwehrmännern hier stets hochgeschäzte Obrist dieses treuen Regimentes, das unter seinen Befehlen mit Riesenschritten seiner Vervollkommnung entgegeneilte, und in deren Mitte er sich das bleibendste Denkmal gesezt hat, manchmal freundlich erinnern.

Scharfe Kritik.

Jungfrau von Orleans! Jungfrau? Pfui, wie gemein!
Und Herr von Schiller nennt sich dieses Dichterlein?
Mon Dieu! der ist gewiß, man merkt's ihm deutlich an,
Nicht von Geburt, nur durch Verdienst, ein Edelmann.
Wär er ein Adelicher, comme il faut, ich wette,
Daß er Fräulein von Orleans geschrieben hätte.

Digitized by Google

Buchstaben-Räthsel.

Viel vom ersten Paar zu sagen
Wär' umsonst die Zeit verthan;
Doch wird man darnach Euch fragen:
Saget: Gulden zeigt es an.
Der lezten Viere liebe Hand
Hat manches Gute uns gethan,
Als wir noch wenig Welt gekannt,
Noch lebten froh, im Kinderwahn. —
Doch werden sie nun umgedreht:
Ein Frauenname vor Euch steht.
Fehlt des Ganzen Erst' und Leztes:
O, so möcht' doch Jeder sein
junges, sanftes und geschäztes
Thierchen, dir gleich, schuldlos, rein.
Das Ganze ist wohl anfangs schwach,
Doch wächst mit ihm auch seine Macht,
Und weh! wenn es die Fesseln brach:
Zu Tag schafft's dann die finst're Nacht,
Und blitzschnell geht's von Ort zu Ort,
Und nimmt dein Bestes mit sich fort.

J. Eyrein.

Empfehlung. Von meiner Reise von Frankfurt a. M. zurückgekommen, und im Besitze einer Auswahl Putzwaaren, empfehle ich mich gegenwärtige Nürnberger Messe mit folgenden Artikeln: Stroh-, Putz- und schottischen Batisthüten, eleganten Putz- und Negligéhäubchen, französischen Stickereien, Pariser Kinderkleidchen, Schürzchen, gestickten Tüchern, Mantillen, Krägen, Fiché, Taschen, seidenen Handschuhen ꝛc. so wie auch mit allen Arten weißen Waaren.

Mein Laden ist auf die Dauer der Nürnberger Messe bei Herrn Zellfelder auf der Schütt, mit meiner Adresse versehen.

Mich den hiesigen Damen bestens empfehlend verspreche ich die billigsten Preise.

Henriette Aub.
Marchande de modes.

Versteigerung. Künftigen Mittwoch den 10. April, Nachmittags 2 Uhr, und die darauffolgenden Tage, werden im Hause Nro. 262, in der obern Königsstraße, verschiedene Effekten, gegen gleich baare Bezahlung verkauft, als: Silber, Zinn, Kupfer, Messing, Betten, Schreinzeug, Uhren und andere Gegenstände.

Gesuch. Eine Partie von 40 bis 50 Centnern **rein, sauber, und gutgedörrte Eicheln** werden zu kaufen gesucht, von

J. N. Gröber, Nro. 247 (I. Bzrks.)

Aktien. St. Germain 670, Versailles r. U. 665, l. U. 237½, Straßb.-Basel 337½, Donau-M.-C. 64½, Augsb.-Münchener 104½, Leipz.-Dresdener 95¾, Nürnb.-Fürther 270.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 58.

Mittwoch, den 10. April 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

In dem sonst sehr stillen Freysing herrscht dermalen eine ungewöhnliche Regsamkeit, indem das Appellationsgericht von Oberbayern noch im Laufe dieses Monats aus Landshut dahin übersiedelt, und schon mit Anfang des nächsten seine Sitzungen dort beginnt.

— Der Verwaltungsrath der Nürnberger Feuer-Versicherungs-Anstalt auf Gegenseitigkeit hält am 25. d. eine außerordentliche Generalversammlung im Gasthaus zum bayerischen Hofe in Nürnberg, und ladet alle Betheiligten dazu ein.

— Die englischen Minister sprechen zu ihren Gegnern, wie die früheren französischen: „Wollt ihr euch setzen, hier sind unsere Plätze." Solche Plätze aber sind keine Sinnkuren und finden deßhalb auch nicht viel Liebhaber.

— Englische Blätter bringen neuere Nachrichten aus Vera-Cruz bis zum 4. Febr. Admiral Baudin hat das Versehen, das durch Wegnahme eines Lootsen von dem brittischen Paketboote erpreß begangen worden, anerkannt und sich bereit erklärt, außer der dem englischen Commodore Douglas gemachten Erläuterung eine ausgedehnte Entschuldigung über die in der Aufregung des Augenblicks unabsichtlich der brittischen Flagge bewiesene Nichtachtung abzugeben.

— In Portugal will man die Armee verstärken; allein es fehlt dazu am Besten, am Geld.

— In Spanien will man neuerdings wieder dem Bürgerkriege durch eine Hochzeit ein Ende machen. Isabelle soll den 2. Sohn des Prätendenten heirathen; Christine und Don Karlos aber sollen ersucht werden, sich aus dem Lande zu entfernen.

— Die französischen Interimsminister sollen auf Gehalt verzichtet haben; sie tragen auch ihre bisherigen Kleider, weil ihnen die Ministersuniformen nicht behaglich scheinen. Da nun die Kammersession eröffnet ist, so kann man im Balden auf interessante Debatten rechnen. Die Lage ist noch immer dieselbe, und es kann sich nichts entscheiden, ehe sich in der Kammer eine Majorität gezeigt hat. Im Publikum herrscht wenig politische Leidenschaft; man tadelt alle, die zu der Herbeiführung und der Dauer des gegenwärtigen Zustandes beigetragen

Digitized by Google

haben, aber nimmt wenig Theil an den bittern Streitigkeiten, welche die Parteien in ihren Journalen führen.

— Die Niederlande und die Nordamerikanischen Freistaaten haben auf 10 Jahre einen Handels- und Schifffahrtsvertrag abgeschlossen; sie sichern sich gegenseitig gleiche Handels- und Schifffahrtsrechte zu.

— Wie man hört, sollen sämmtliche Reden, welche vom 4. bis 19. März in der belgischen Kammer gehalten wurden, auf Papier ohne Ende gedruckt, und als künftige Grenzscheide benüzt werden.

— In der preußischen Armee hat der 30. März vielen braven Offizieren Abschiedsbewilligung mit Pension und in deren Gefolge Beförderung gebracht. — Das Avancement ist bedeutender als seit vielen Jahren der Fall war. Viele Generallieutenants, Generalmajore, Obristen und Obristlieutenants sind ernannt, und andere in den Ruhestand versezt worden. Eine solche Regeneration, wie unvollständig sie auch immer sein mag, war dringend nöthig, und kürzt wenigstens theilweis die durchgreifende Reform ab, welche im Fall eines Krieges in der Armee erfolgen müßte. Eine 25jährige Waffenruhe, deren Nachtheile durch die friedlichen Kriegsspiele der Manöver und Lustlager nur sehr unvollständig zu beseitigen sind, hat den größten Theil der früheren Führer und trefflichen Offiziere unfähig zum Felddienst gemacht, Andere, welche mit der Anciennetät stiegen, blieben der gelehrten Kriegsbildung fremd, welche die Jugend in den Militärschulen empfängt, und diese, ausgerüstet mit den besten Kenntnissen, wird in den unteren Graden festgehalten, da bei der spärlichen Pensionirung im Frieden, das Avancement so langsam erfolgt, daß z. B. Kavallerieregimenter noch Lieutenants aus dem Jahre 1810 besitzen. — Diesem Uebelstande abzuhelfen ist schon jüngst der Grundsatz angenommen worden, Lieutenants über 35 und Kapitäne über 45 Jahre zu pensioniren, und nur die übergroße Menge der Pensionszahlungen, zu welchen der bedeutende Militäretat nicht genügt, hindert die völlige Ausführung dieser Maßregel. Im Fall eines Krieges würde jedoch die Pensionirung in Masse erfolgen müssen, und jede Annäherung zur Rüstung muß das Signal sein, diese theilweise vorzubereiten.

— Die Stellung, die in dem Augenblicke die Ultramontanen in Preußen gegen die Regierung angenommen haben, bezielt mehr eine politische, als eine religiöse Selbstständigkeit; auch sind, wie bekannt, die Angriffe stets von ihrer Seite ausgegangen. Zögerte aber, wenigstens anscheinend, bis jezt die Regierung, gegen ungehorsame Priester thätlich einzuschreiten, so kann dabei die Rücksicht nicht verkannt werden, daß in jedem Meinungsstreite nicht die Gewalt, sondern die Wahrheit und die Zeit es sind, wodurch die allgemeine Meinung für den einen oder den andern Theil gewonnen wird. Aus dem hier angedeuteten Gesichtspunkte muß denn auch das gegen den Erzbischof von Posen seither eingehaltene Verfahren betrachtet werden. Sein Urtheil dürfte wohl erst dann publizirt und zur Vollziehung gebracht werden, nachdem die politischen Wirren im Westen beendigt sind. Bis dahin aber wird sich ebenfalls eine feste Meinung über den Prälaten und den Richterspruch gebildet haben.

— Die Badenser Kammern wurden am 6. d. von Se. K. Hoh. dem Großherzog in Person eröffnet.

Digitized by Google

— Die Verhandlungen der zum achten Landtage seit dem 30. Jan. d. J. sich wieder zu Weimar befindenden Deputirten nahen sich ihrem Ende... Nachdem in einer Reihe von Sitzungen der Entwurf zu einer allgemeinen Landgemeinde-Ordnung — eines Gesetzes, von dem der Abgeordnete, geh. Hofrath Dr. Kieser, ganz richtig sagt: „daß es tief ins gesellige Leben eingreife, weil es die Elemente des Staates, die Gemeinden und deren Verfassung ordnet und das, was bisher nach Observanz und Sitte allmählig entstanden war und sich in verschiedenen Orten verschieden gestaltet hatte, unter ein allgemeines Gesetz zu bringen und die Oberaufsicht des Staates zu erleichtern sucht," — berathen worden, ist derselbe in der 59. Sitzung am 13. März in der berathenen Weise mit den beschlossenen Abänderungen, Zusätzen und Vorbehalten in der Abstimmung von 21 gegen 9 Stimmen angenommen worden. Die Genehmigung der Staatsregierung wird demselben nicht versagt werden.

— Dem König von Hannover gelüstet's nach Braunschweig, dessen Herzog Wilhelm erkrankt ist. Der durch Bundestagsbeschluß von der ferneren Regierung ausgeschlossene Herzog Karl hat ebenfalls große Lust zu seinem früheren Besitzthume, und so kann es denn leicht kommen, daß Ernst August und Karl, den die Erfahrung wohl klüger gemacht hat, sich auf demselben Wege nicht freundlich begegnen.

— Dr. Strauß hat dem Züricher Erziehungsrath erklärt, daß er die ihm zuerkannte Pension von 1000 Fr. jährlich annehme, und den Armen seiner Vaterstadt Ludwigsburg zuwende.

— Die Klagen über den schlechten Gang der Geschäfte auf der Frankfurter Messe nehmen eher zu, als ab. Obschon in den lezten Tagen der Himmel sich aufgeklärt, übt doch die anhaltende winterliche Kälte fortwährend ungünstigen Einfluß auf den Detailhandel, und insbesondere auf den Absatz von Sommer- und Mode-Artikeln. Die Preise des Leders sind etwas gesunken.

— Die Leipzig-Dresdener Eisenbahn, welche am 7. und 8. d. feierlich eröffnet wurde, wird vom 9. an auch für den Postdienst benüzt.

Briefkasten-Revue.

1. Ein hiesiger Wirth, wird aufgefordert nicht mehr Gelegenheit zu geben, daß Familienväter beim verderblichen Spiele ganze Nächte hindurch sitzen bleiben; er lade sich sonst den Vorwurf auf den Rücken, Störer so manchen ehelichen Glückes oder Friedens zu sein, und habe zu fürchten, daß man Anzeige bei der Polizei mache. — Also darnach zu achten!

2. Ein kleiner Beitrag zur Sittlichkeit. — Denjenigen Eltern meinen ungetheilten Beifall, welche seit 14 Tagen ihren 3 Töchtern verboten haben, des Abends auszugehen. Auch den Töchtern würde es anzurathen sein, ihre Eltern nicht mehr zu hintergehen, um alle 3 der Reihe nach, einen und demselben Geliebten, ohne daß jedoch eine von der Liebe der andern etwas weiß, ihre Aufwartung zu machen. —

Zu Kotzebues Pagenstreichen, scheint mir der Galan, welcher diese 3 Schwestern zu gleicher Zeit an sich fesselt, nicht geschaffen zu sein, indem, wenn er auch die Bosheit des Pagen haben sollte, ihm immerhin

Digitized by Google

der Witz und die Jugend desselben abgeht. — Er beherzige den Rath: Nachdem er hinlänglich gelebt, doch auch Andere Leben zu lassen.

K... Cr.....

(Der gute Mann muß doch mehr als die Bosheit des Pagen besitzen, denn sonst könnten ja Andere ungehindert neben ihm in Liebe vegetiren.)

3. „Etwas in der Gustavsstraße," ist etwas für den Papierkorb.

4. Der Nachruf an Ph. F.....r könnte öffentlichen Aerger erregen, und das muß man vermeiden, überhaupt Herr Veritas sollten Sie nicht so giftig sein, das taugt nichts wenn man dichten will.

5. Die Fuchsengeschichte ist eine längst bekannte alte Anekdote.

6. Ein Geisterspuck in der Schindelgasse, der auf eine Liebesgeschichte hinausläuft und, wie dem Pärchen geleuchtet wurde! Wem interesirt das? Also weg damit.

7. Der 22. wolle sich mit seinen Zoten in Acht nehmen, daß man ihn nicht auf die Finger klopft. — Verstanden?!

8. Was uns der „Vertheidiger" über das in diesen Blättern besprochene Brandunglück in Poppenreuth zuschreibt, ist rein überflüßig. So wenig als uns das Lob Einzelner schmeichelt, so wenig könnte uns der Tadel Einzelner ärgern. Das Selbstbewußtsein, mein lieber Freund, sei der Probierstein unserer Handlungen, und dieses Selbstbewußtsein mögen auch diejenigen Hilfeleistenden bei jenem Brandunglücke fragen, die, wie Sie glauben, durch den dortigen Herrn Kantor als Räuber und Diebe, mit dem höchsten Gerichte bedroht wurden. Man muß nicht alles auf die schlimmste Seite auslegen. Uebrigens kann das zugesendete Schreiben nicht zur Insertion gelangen, obgleich es manche Wahrheit enthält, da wir nicht gerne eine alte Geschichte wieder hervorrufen, die zu manchem Verdruß Anlaß geben dürfte.

9. Räthsel und Charaden gibt es wieder viele, allein die Herren vergessen die Auflösung sogleich mitzusenden, denn ohne diese können sie nicht eingerückt werden, und wenn die Auflösung noch so schlagend in das Auge fällt. Herr Argus ist uns auch noch eine schuldig, lösen Sie Ihre Verbindlichkeit, damit das Publikum nicht ungeduldig werde.

Zu vermiethen. In einer sehr frequenten Straße dahier ist eine geräumige Wohnung nebst Laden, entweder einzeln oder zusammen, zu verlassen; Auskunft darüber ertheilt

Stephan Zertahelly.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

14. Woche 1839.			fl.	kr.
Dienstag,	2. April	1441 Personen,	177	9
Mittwoch,	3. "	1142 "	137	12
Donnerstag,	4. "	1150 "	139	21
Freitag,	5. "	821 "	101	9
Sonnabend,	6. "	796 "	93	54
Sonntag,	7. "	1204 "	150	48
Montag,	8. "	1623 "	201	45
		8177 "	1001	18

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 59.

Freitag, den 12. April 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Ihre Maj. die regierende Königin wird am 20. d. mit S. K. H. dem Prinzen Luitpold zu Ihren Durchl. Verwandten nach Altenburg reisen.

— Am 7. d. wurde zu München der Central-Waisen-Erziehungs-Verein für das Königreich feierlich eröffnet.

— Das königl. Regierungsblatt Nro. 10 vom 8. April bringt in Gemäßheit Allerhöchster Bestimmung die Statuten der Ludwigs-Eisenbahngesellschaft zu Nürnberg, wie solche unter dem 14. April 1837 die Allerhöchste Genehmigung erhalten haben, zur öffentlichen Kenntniß.

— Der Schneidermeister Lintner in Regensburg erhielt ein 10jähriges Privilegium auf seine verbesserte Dekatirmaschine und deren eigene Anwendung zum Appretiren von Tüchern, Wollzeugen und alten Kleidern; der Großhändler Lang daselbst ebenfalls ein 10jähriges auf sein eigenthümliches Verfahren bei Bereitung eines Extraktes aus Knoppern zum Schwarzfärben.

— Bei der lezten Militär-Aushebung wurde die Erfahrung gemacht, daß die Ausschlags-Krankheit (scabies) sehr allgemein verbreitet ist. Die königl. Regierung von Oberfranken fordert deßhalb die betreffenden Behörden auf, dahin zu wirken, daß das Landvolk angehalten werde, durch Beobachtung größerer Reinlichkeit und zweckmäßiger Behandlung dieser Krankheit mit Erfolg entgegen zu wirken. Auch sollen die Schullehrer die Hände der Kinder fleißig untersuchen, und wo sie Krätze bemerken, solche so lange nicht mehr zum Besuch der Schule zu lassen, bis Heilung erfolgt ist.

— Durch Entschließung der königl. Regierung von Mittelfranken ist die von den Gemeindebevollmächtigten der Stadt Schwabach beschlossene temporäre Quieszirung des Bürgermeisters Martini genehmigt worden.

— Aus Bayreuth, 9. d.: Heute früh 2 Uhr wurden wir durch Feuerlärm geweckt. Es brannte in der Vorstadt ein Hintergebäude ab. — Wir haben täglich 5 — 6 Grad Kälte und in Wunsiedel war vorgestern Schlittenpartie.

— Während im Verlauf dieses Sommers noch in Alexandersbad sich eine Wasserheilanstalt erheben wird, die ihrer Lage und Ein-

Digitized by Google

richtung nach zu den ausgezeichnetesten in Teutschland unbezweifelt gehören dürfte, wird ebenfalls noch diesen Sommer in dem herrlich gelegenen Streitberg eine Molkenanstalt erstehen, die sich kühn jener zu Kreuth zur Seite stellen kann. — Das Marder'sche Anwesen in Streitberg, auf dem schönsten Punkt gelegen, ist bereits zu diesem Zweck erkauft, so daß schon im Verlauf des Sommers die Anstalt eröffnet werden kann; bis im Jahr 1840 aber wird ein Gebäude vorerst mit 36 Zimmern und einem Conversations-Saal aufgerichtet sein. — Der Gebrauch wird sich erst auf Geismolken erstrecken, späterhin aber auch Schweizer Vieh nicht fehlen. Daß an vortrefflichen Kräutern dort kein Mangel besteht, ist bekannt. — Ein Arzt ist Miteigenthümer der Anstalt und wird das Ganze leiten. So erfreut sich der Kreis Oberfranken der ersten Wasserheil-Anstalt und der zweiten Molken-Anstalt in dem gesegneten Bayernland. — Ueber das Nähere des ganzen Planes, so wie über den Tag der Eröffnung der Molken-Anstalt wird demnächst öffentliche Bekanntmachung erscheinen. (Fr. M.)

— Neuester Fleischpreis zu Passau: Ein Pfund Ochsenfleisch 8 kr. 2 pf., Kalbfleisch 6 kr. und Schweinefleisch 9 kr.

— Die amerikanische Walzmühle zu Ellingen ist nun vollendet und bietet einen überraschenden Anblick durch ihre äußere Pracht, welche einer stolzen Villa ähnlich sieht. Aber auch die innere Einrichtung ist vortrefflich, und wird sich hoffentlich bald sehr günstig bewähren, zumal, da häufig im Sommer bei den Getreidemühlen Wassermangel eintritt, welcher die unangenehme Lage herbeiführt, daß man längere Zeit mit dem Mahlen hinwarten muß.

— In Dillingen wird eine neue Kaserne gebaut; man glaubt, daß das ganze Cheveaurlegers-Regiment Kronprinz dorthin verlegt werde, welches seit mehreren Jahren in mehreren Garnisonen zerstreut lag.

— In England haben die Werbungen für den Seedienst guten Fortgang. Ultima spes miles führt manchen Schiffer und Fischer zur Fahne und auf die See.

— In Spanien steht, wenn auch vieles Andere schlecht, doch wenigstens die Saat gut. Die Karlisten sollen fortwährend Grausamkeiten verüben, und vor Kurzem einen Kuirassier-Offizier nackt an einen Baum gebunden haben, so daß ihn die Wölfe fraßen. Vielleicht war's ein Bär. — Der bekannte Prinz Louis Napoleon will sich nun auch im Spanischen üben, nachdem er im Französischen und Gut-Schweizerischen das Lehrgeld bezahlt hat. — Wenn die deßfallsigen Mittheilungen aus Madrid Wahrheit enthalten, so wird die französische Armee eine Promenade nach den Pyrenäen machen.

— Die französischen Minister haben in den Kammern allen Ernstes erklärt, daß sie wirkliche Minister seien; allein man glaubt's eben doch nicht. Der kleine Kammerkrieg hat begonnen und man hört ordentlich das grobe Geschütz allmählig auffahren. — In Paris wollten Einige ein wenig Emeute spielen; es ging aber nicht recht, da die dortige Polizei durch vieljährige Praxis auch ohne Feuerspritzen mit dergleichen Leuten fertig wird. Da aber die Polizei nicht überall sogleich zur Hand sein kann, so zerschlägt man nebenbei, um die Aufruhrkomödie besser aufführen zu können, die Laternen und dudelt das-

Digitized by Google

bei die Parisienne und Marseillaise ab. Die Nationalgarde ist geneigt, öffentliche Ordnung zu erhalten und etwaige ernstliche Emeute zu bekämpfen.

— Die Londoner Conferenz macht Belgien noch immer Sorge, da dessen Definitiv-Erklärung nicht erfolgen will.

— Se. Heil. der Papst befindet sich ausnehmend wohl und die päpstliche Regierung hat nach dem ungeheuren Zudrang von Fremden, durch welche die große, seit der Cholera in Rom herrschende Armuth einiger Massen gemildert wurde, an Muth gewonnen.

— Preußen läßt seine Truppen am Niederrhein langsam in die alten Kantonirungen zurückmarschiren. Die Vorkämpfer in den kirchlichen Wirren ziehen sich gleichfalls zurück, da ihnen die festen Anstellungen nicht zusagen. Erzbischof v. Dunin in Posen ist in Berlin angekommen und wird wahrscheinlich vom Könige gänzlich begnadigt werden.

— Aus Petersburg sollen zu Berlin 3500 Georgen-Orden 5. Klasse angekommen sein, die der Kaiser Nicolaus für diejenigen bestimmt hat, welche in dem Besitze des eisernen Kreuzes sich befinden. Da kann mancher Kreuzträger ein Ordenritter werden.

— In Wien ist unter vielen Gesandten auch der aus Spanien geschickte Minister Zea Bermudez angekommen. Er hat nichts prosperirt, vielmehr die höfliche Aufforderung erhalten, die Kaiserstadt bald wieder zu verlassen.

— Aus Braunschweig wird der Nachricht von einer gefährlichen Krankheit des Herzogs Wilhelm widersprochen. Hannovers August und der schöne Karl hätten sonach die Rechnung ohne den Wirth gemacht.

— Der Sultan will sich nicht länger halten lassen und in Syrien einfallen. Es ist zu wünschen, daß durch diesen Fall das Gleichgewicht von Europa nicht erschüttert wird.

Hiesiges.

Nachstehende haben sich um das Bürgerrecht in hiesiger Stadt beworben:

1.) Keyner, Johann Peter, Drechslergeselle von hier.
2.) Ott, Johann Michael, Drechslergeselle von hier.
3.) Rappaport, Löb, Handlungsdiener von hier.
4.) Scheller, Simon, Güterschaffer von Obermichelbach.
5.) Layher, Georg Adam, Fabrikarbeiter und Müllergeselle von Bach.
6.) Arnold, Georg Andreas, Schreinergeselle von hier.
7.) Hirschmann, Jakob Löb, Webergeselle von hier.
8.) Hofmann, Johann Conrad, Schlossergeselle von hier.
9.) Bonnet, Joh. Jakob, Gürtlergeselle von hier.
10.) Schmidt, Friedrich Andreas, Drechslergeselle von hier.
11.) Apfelbaum, Süsle, Schuhmachergeselle von hier.
12.) Mannheimer, Herrm., Buchbindermeister (um eine Galanteriewaarenhandlungsconcession sich bewerbend.)

Nachfolgende wurden bereits als Bürger aufgenommen:

1.) Fischhaber, Friedrich, von Lauf, als Schreinermeister.
2.) Jordan, Johann Conrad, von hier, als Maurermeister.

Digitized by Google

3.) Drechsler, Johann Georg, von hier, als Schutzbürger und Metallschlagergeselle.

Dank. Ich fühle mich von Herzen gedrungen, für die innige Theilnahme, die sich bei dem mir so schmerzlichen Todesfall meiner geliebten, seeligen Gattin so allgemein, so unzweideutig und tröstlich aussprach, den innigsten, herzlichsten Dank zu sagen. Gott walte gnädiglich über allen Familien!

K. Kraußold, Pfarrer.

Kapitalgesuch. Es werden 2500 fl. auf sichere Hypothek zu entnehmen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion des Tagblattes.

Verlorenes. Der erste Theil von „Kerker von Edinburg" ist abhandengekommen. Der redliche Finder wird ersucht, solchen an die Redaktion dieses Blattes, gegen ein Douceur abzugeben.

Zu vermiethen. In meinem Vorderhause ist eine Wohnung über eine Stiege hoch zu vermiethen. J. Scharrer.

Zu vermiethen. In Nro. 56 (II. Bzrks.) auf dem Markt ist auf ein halbes Jahr ein Zins zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Einladung. Künftigen Sonntag ist **Tanzmusik** in Kleinreuth, wozu das verehrliche Publikum ergebenst einladet

G. L. Eckstein.

Zur Beachtung!

Seit Kurzem gastirt in Nürnberg unter dem ungetheiltesten Beifall Hr. Baison, vom k. Hoftheater in Dresden. Derselbe wird nach sicherm Vernehmen auch morgen, Sonnabend den 13. April, dahier als Rudolf im „Landwirth", ein Stück, das ihm ganz besonders Gelegenheit bietet seine Tüchtigkeit zu zeigen, auftreten. Referent dieses, der das Vergnügen hatte, das ausgebildete Talent Herrn Baisons in einigen Vorstellungen auf der Nürnberger Bühne zu bewundern, erlaubt sich das hiesige kunstsinnige Publikum auf die Leistungen dieses gediegenen Künstlers aufmerksam zu machen und weist dabei auf das hin, was der Korrespondent in Nro. 94 über sein erstes Auftreten in Nürnberg sagt.

S.

Ueberhaupt sind uns von mehren Seiten die erfreulichsten Berichte über genannten Schauspieler zugekommen, daher wir glauben unsere Leser auf diese Gastdarstellung besonders aufmerksam machen zu müssen.

D. R.

Fürther Schrannenpreis

den 10. April 1839.

Mittlerer.		fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen	17	10½	gef.	—	20
„ „	Korn	13	30	gest.	—	15
„ „	Gerste	13	—	ge.	—	—
„ „	Haber	6	8	gef.	—	4

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Günther Tagblatt

№ 60.

Sonnabend, den 13. April 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Ein Schreiben aus Rom bringt die erfreuliche Nachricht von dem Wohlbefinden Sr. k. Hoh. des Kronprinzen von Bayern, welcher den Feierlichkeiten der Charwoche und den österlichen Festivitäten, die auch heuer wieder in jener imposanten Weise mit den großartigen Ceremonien vor sich gingen, dort beiwohnte und Sr. Heiligkeit dem Papste die Aufwartung machte. Am 3. d. Mts. gedachte Se. kgl. Hoheit Sich wieder nach Neapel zurückzubegeben, und bis zum 18. d. in dieser Stadt zu verweilen.

— Die kgl. Regierung von Mittelfranken hat eine Bekanntmachung über die Aufsicht auf die Schüler der Studien-Anstalten, insbesondere den Theaterbesuch derselben betr., erlassen, nach welcher den Schülern an lateinischen Schulen nur in außerordentlichen Fällen und auf den ausdrücklichen Wunsch ihrer Aeltern oder deren Stellvertreter und auch den Gymnasial-Schülern nur in einzelnen Fällen der Besuch des Theaters erlaubt wird. Auch wird das Verbot des Besuches der Tanzbelustigungen und Wirthshäuser von Schülern in diesen Klassen, in Erinnerung gebracht.

— Die riesige Arbeit der Landesvermessung unseres Königreichs ist bis jezt ungefähr zu zwei Dritteln beendigt. Die Fortsetzung dieser Vermessungen wird nun in den nächsten Wochen wieder beginnen, und zwar in den Gebietstheilen der Oberpfalz an der böhmischen Grenze hin, und in Unterfranken in den Gegenden des Spessarts.

— Der Gemäldeschatz der kgl. Pinakothek zu München besteht dermalen beinahe in 1300 Piecen, die nach den verschiedenen Malerschulen geordnet sind.

— In den lezten Tagen haben sich zu München zwei Unglücksfälle ergeben. Einem Metzgerknecht, welcher bei dem Schlachten eines Ochsen beschäftigt war und den Strick gehalten hatte, wurden, da das scheugewordene Thier ausreißen wollte, zwei Finger aus der Hand gerissen. Der Unglückliche starb in Folge von Starrkrampf. — Das Pferd eines Einspänner-Lohnkutschers aus Haag ging im Thal unweit der Hochbrücke durch, zertrümmerte den Wagen und schleppte den Kutscher eine Strecke weit fort, so daß dieser schwer am Kopfe

Digitized by Google

verlezt, in das allgemeine Krankenhaus gebracht werden mußte. Die auf dem Wagen befindliche Frau sowie der 15jährige Sohn blieben unbeschädigt.

— Der Stab der Gendarmerie-Compagnie von Niederbayern, welcher bisher in Passau gelegen, kommt im Juni nach Landshut und für die Gendarmerie wurde die allmählige Einführung einer neuen Art Cartouche genehmigt.

— Ein Geistlicher, der Sonntag Abends von Freising nach Hause reiten wollte, soll mit dem Pferde in die Amper gerathen, ertrunken und das Pferd ohne seinen Herrn nach Hause gekommen sein.

— Vor einigen Tagen soll auf den, den Postwagen begleitenden, Gendarmen auf der Straße von Moosburg von hinten her geschossen worden sein, der Schuß aber an dem Cartouche desselben abgeprellt und unschädlich dadurch geworden sein.

— Die Thäter des an dem bayerischen Unterthan Joseph Bernegger am 11. Nov. v. J. am Käsbach verübten meuchlerischen Raubmordes sind vor 8 Tagen entdeckt worden. Es sind zwei junge Bursche von Wiesing, welche sich mit Wilddieberei und Schwärzen abgegeben haben. Sie heißen Johann Witting, vulgo Fasserl, 26 Jahre alt, und Alois Rieser, Pradler-Jager, 22 Jahre alt. Der Leztere hat bereits beim Kriminalgericht die That umständlich einbekannt. Von dem geraubten Gelde sind noch 204 fl. vorgefunden worden. Es lag bei Pradl unter Wiesing in einem Walde unter einem Baume vergraben. Beide Burſche hat die öffentliche Meinung gleich nach dem Ermordungsvorfall als Thäter bezeichnet, und so bewährte sich das Sprüchwort: vox populi, vox Dei.

— In Blaubeuern trug sich am 21. März ein bedauerlicher Fall von fast kannibalischer Rohheit zu. Es geriethen nämlich zwei Männer in Streit, und von Worten kam es zu Thätlichkeiten, wobei einer dem andern zwei Finger und den Daumen mit den Zähnen bedeutend verlezte, dieser aber seinem Gegner das Ende der Nase abbiß; beide liegen in Folge der erhaltenen Beschädigung hart darnieder. Einer ist schon verheirathet und Vater von mehreren Kindern, der Andere, welcher einen Theil der Nase verloren hat, stand im Begriff sich zu verehelichen. Seine Braut kann ihn nun nicht mehr bei der Nase herumführen.

— In England sind die Ministerstühle nicht mehr fest genug, und die Herren, die im großen Rathe sitzen, werden alle Mühe haben, sich im Gleichgewichte zu erhalten.

— In Spanien äußert die französische Ministerkrisis eine bedeutende Rückwirkung, auch dort will man wechseln und wahrscheinlich wird wieder das Volk den Agio bezahlen. — Don Karlos traut dem Maroto nicht, wie eben überhaupt schon im gewöhnlichen Leben einer dem andern nicht traut.

— In Frankreich fängt man an über den Zeitgeist zu raisonniren, der nirgends eine wahrhaft moralische Größe mit persönlicher Selbstbeherrschung und fester Voraussicht des unausbleiblich Kommenden an die Spitze der Gesellschaft treten lasse. Der angestammte Schlendrian, unter Vorsitz ordinairer Capacitäten, wolle das Weltgetümmel beschwichtigen, allein die geistige Unmacht könne einmal nicht das Regiment

Digitized by Google

auf Erden führen. — In den Kammern beschäftigt man sich mit Verifikation der Wahlen. — In den ersten fünf Tagen dieses Monats sind bei dem Pariser Handelsgericht bereits wieder siebenundzwanzig Fallimente anhängig geworden.

— Die neuesten Handelsbriefe aus Brüssel wissen noch nicht viel Tröstliches zu berichten. Die Stockung der Geschäfte hat dort keineswegs nachgelassen; Fallimente sind leider noch an der Tagesordnung. Auch die Brüsseler Kommune befindet sich jezt in argen finanziellen Verlegenheiten; ein projektirtes Anlehen ist gescheitert. — Unser Nachbar berichtet günstiger.

— Aus Preußisch-Münster wird berichtet, daß in dem benachbarten Städtchen Sendenhorst das Volk dem Pfarrer die Fenster eingeworfen hat, und zwar am Charfreitage, weil derselbe die hergebrachte Procession an diesem Tage hat abstellen lassen. Im Uebrigen ist die Charwoche in der Rheinprovinz ruhig vorübergegangen. — In Cleve ist die Ruhe nicht wieder gestört worden; ein Bataillon Füsiliere wurde der Stadt zur Unterhaltung geschickt.

— In Wien ist der kgl. belgische Gesandte wieder eingetroffen.

— Auch das große Spital in Insbruck wird von dem Orden der barmherzigen Schwestern nunmehr übernommen; es werden zu diesem Zwecke demnächst einige barmherzige Schwestern von München dahin abgehen.

— Würtemberg's Regierung will 1,000,000 fl. zu einer außerordentlichen Staatsschuldentilgung verwenden.

— Im Königreiche Honnover sind mit wenigen Ausnahmen die Wahlen nun beendigt, d. h. abgelehnt.

Frühlingsverkündigung.

Die Erde sagt es den Lerchen an,
Daß der Frühling gekommen sei,
Da schwingen sie sich himmelan
Und singen es laut und frei.

Es hört's der Wald, es hört's das Feld
Und bald die Blumen und Quellen;
Und endlich hört's die ganze Welt,
Auch der Mensch in seinen Zellen.

O wer den Frühling genießen kann,
Der labe sich bälder als bald daran!
O singt ihm und dankt und lobt und preis't,
Wie früher es that der edle Kleist.
Denn nicht, wie sonst, er lang' bei uns weilt
Und unbenüzt er uns schnell enteilt. (Hausfr.)

Logogryph.

Gar Manches mir verfallen muß,
Bin blank oft, bald voll Ruß;
Kopflos bin Vogel ich und Fluß,
Doch nimmt man mir auch einen Fuß,
So reich't es, hat es Ueberfluß,
Den Kleinen labenden Genuß. — W—b.

Auflösung des Silbenräthsels in Nro. 52: „Thalberg."

Auflösung des Buchstabenräthsels in Nro. 57:
Flamme. Fl. Amme. Emma. Lamm.

Digitized by Google

Königl. Sächs. conf. Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Wie beruhigend es unter mancherlei Verhältnissen sei, den Seinigen auf eine nicht sehr kostspielige Weise nach seinem Tode den Besitz einer gewissen Summe gesichert zu wissen, bedarf keiner Auseinandersetzung. Zu diesem Zwecke gibt es aber kein angemesseneres Mittel als den Eintritt in eine Lebensversicherungs-Gesellschaft. Der wohlthätige Einfluß dieser Anstalten wird nunmehr auch in Teutschland immer mehr anerkannt, und die obengenannte Gesellschaft empfängt hiervon erfreuliche Beweise. Sie ist auf Oeffentlichkeit und Gegenseitigkeit gegründet, und da sie ihre Ueberschüsse nach einem gewissen Zeitraume unter die Versicherten vertheilt, so vermindern sich von da an die jährlichen Prämien um ein Bedeutendes.

Der Unterzeichnete ladet ein verehrliches Publikum ein, die Rechnungsabschlüsse dieser Gesellschaft bei ihm einzusehen, die Statuten gratis in Empfang zu nehmen, und sich dadurch sowohl von ihrer zweckmäßigen Einrichtung als von ihrer gesicherten Stellung zu überzeugen. J. Pfähler, Agent obiger Anstalt.

Cramerſches Lager.

Bei Abnahme von 12 ℔ Seife ist der Preis bis zum Schluß der Messe auf 15½ kr. per ℔ gesezt. Die Maß Wäschlauge kostet 1 kr., Beitzlauge 8 kr. Fr. Heberlein.

Einladung. Morgen, Sonntag den 14. d. Mts., wird Unterzeichneter eine

musikalische Unterhaltung

im Saale des Gasthauses zum grünen Baum zu geben die Ehre haben.

Erste Abtheilung.

1.) Große Ouverture von Küffner.,
2.) Das Alpenhorn.
3.) Der neue Postschlittenwalzer von Streck.
4.) Der Josephen-Galopp von Streck.

Zweite Abtheilung.

1.) Ouverture aus der Oper: „Das Nachtlager vor Granada."
2.) Variationen für die Violin.
3.) Aelpler von Lanner.
4.) Die Bestürmung von Constantine.

Anfang 8 Uhr. Entrée nach Belieben.

Zu dieser Produktion ladet geziemend ein

Balthasar Kuhn.

Einladung. Wenn das Wetter künftigen Sonntag zu einer Landpartie günstig ist, bitte ich mich zu besuchen, und behalte mir vor meine resp. Gäste mit dem Speisezettel in Natura bekannt zu machen.

Johann Peter Kleinlein, Gastwirth in Höfen.

Fürther Schrannenpreis

den 12. April 1839.

Mittlerer.	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen	17	19½	gest.	—	9
„ „ Korn	13	32	gest.	—	2
„ „ Gerste	13	—	ge.	—	—
„ „ Haber	6	12	gest.	—	4

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Lüther Tagblatt

№ 61.

Dienstag, den 16. April 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich Allerhöchst veranlaßt gefunden, anzuordnen, daß das Verbot der Eindeckung von Gebäuden mit Stroh erneuert und die Anwendung dieser Bedachung ausschließend nur in jenen Fällen gestattet werden, in welchen die Kreisregierungen bereits durch Ministerial-Entschließung vom 8. März 1824 zu Ertheilung von Dispensen von den bestehenden Baupolizeiordnungen ermächtigt sind, sohin 1) bei isolirten Gebäuden und derartigen neuen Ansiedlungen, 2) bei Gebäuden, die nur aus einem Erdgeschosse bestehen und bei ausbrechendem Brande leicht niedergerissen werden können, 3) bei Gebäuden an Orten, wo wirklicher Mangel an anderem Materiale ist, oder 4) wo der Grund und Boden an sich kein schweres Gebäude zu tragen vermag; endlich 5) wenn es sich nur vom Wiederaufbaue und von Ausbesserung handelt und der Bauunternehmer zugleich unvermögend ist, besser zu bauen.

— Se. Kgl. H. der Prinz Luitpold wird demnächst den Unteroffiziersdienst in der Station Grünwald versehen, woselbst die Wachmannschaft wegen der Entfernung bekanntlich nur alle fünf Tage abgelöst wird.

— In der k. Erzgießerei zu München wurde am 13. d. der Guß des Pferdes zu der Reiterstatue des Churfürsten Maximilian I. vollbracht. Einen Vorderfuß und den Schweiftheil ausgenommen, begrenzte die Form den Umfang des ganzen Pferdes. Der Gußofen wurde schon Abends zuvor angefangen zu heitzen. Vor einer großen Versammlung von Zuschauern, worunter sich viele hohe Adelige und Standespersonen, Gelehrte und Künstler befanden, wurde endlich Vormittags 11 Uhr der Ofenzapfen von dem Inspektor Stiegelmeier selbst herausgeschlagen, und binnen wenigen Minuten erfüllte der kochende Metallstrom die kolossale Form zur Freude Aller, mit dem erwünschtesten Erfolge: „Und das Werk es wird den Meister loben.“ So wäre der Guß zu diesem großartigen Monumente nun ganz beendet, die anderen Theile dazu wurden nämlich schon früher vollendet, und München wird wieder um eine Zierde reicher durch die Huld seines kunstsinnigen Königs. — Auch an den übrigen herrlichen Werken in dieser Erzgies-

Digitized by Google

serei wird fortwährend thätig gearbeitet, am ausgezeichnetsten treten die von Schwanthaler modellirten Standfiguren aus dem Regentenstamme Bayerns hervor; eine solche aus Kanonenmetall gegossene und reichvergoldete Figur kommt ohngefähr auf 10,000 fl. zu stehen.

— Die Königl. Steuerkataster-Kommission hat mit Zustimmung des K. Finanzministeriums beschlossen, alle im Steuerkataster-Dienste nur auf Ruf und Wiederruf beschäftigte Funktionäre, welche sich fernerhin ohne Besitz eines ihre künftige Subsistenz auch nach Aufhören ihrer Funktion sichernden Privatvermögens von wenigstens 4 — 5000 fl. verehelichen würden, unnachsichtlich zu entlassen.

— Nächsten Monat wird das in Landshut garnisonirende 4te Jägerbataillon nach Straubing, hingegen der Stab der in Freising liegenden zweiten Division vom Kürassier-Regiment Prinz Johann von Sachsen nach Landshut dislozirt.

— Zu Augsburg beträgt der definitive Satz für das braune Bier für den laufenden Sommer mit Einschluß des Kommunal-Malzaufschlages zu 2 Pfennig per Maß: 1) Bei den Bierbräuern: a) unter dem Reife per Maß 5 kr. 3 pf., b) beim Ausschenken per Maß 6 kr. 1 pf., 2) bei den Platzwirthen und Traiteuren per Maß 6 kr. 1 pf., 3) bei den Kaffeeschenken per Maß 6 kr. 3 pf.

— Die Kgl. Kreisregierung der Pfalz hat unterm 12. März folgendes Rescript erlassen: „Da zur Anzeige gekommen ist, daß mit Branntwein Hausirhandel getrieben wird, ein solcher Hausirhandel aber nicht nur nach der Verordnung vom 10. Juli 1816 und den neuern Vorschriften der Verordnung vom 2. Jänner d. Jrs. unstatthaft, sondern auch aus sanitätspolizeilichen Rücksichten nicht zu dulden ist, so sieht man sich veranlaßt, die Kgl. Land-Commissariate darauf aufmerksam zu machen, keine derartige Hausirbewilligungen zu ertheilen, und sämmtliche Kgl. Polizeibehörden zu genauer Wachsamkeit gegen derartige unbefugte Hausirer und zu gesetzlicher Einschreitung gegen dieselben im Betretungsfalle aufzufordern."

— Das Königl. Intelligenzblatt für Oberfranken vom 9. April enthält: 1. a) Verboten ist die Fabrikation von Knöpfen mit dem Brustbilde Sr. Maj. des Königs und der Umschrift „vide, fide." b) Die Fabrikation von Knöpfen in Form von Münzen ist nur in so fern gestattet, als die darauf angebrachten Zeichnungen einen auffallenden Unterschied gegen gute Münzen annehmen lassen. 2. Protokolle und Berichte wegen Wanderschafts-Erlaubniß für's Ausland unterliegen keiner Tax- und Stempelpflichtigkeit. 3. Zur Auswanderung nach Nordamerika haben sich in Oberfranken gemeldet 6 Familien und 6 ledige Leute.

— In dem verflossenen Monate März wurden zu Bayreuth 404 Personen polizeilich abgestraft, darunter: 5 Bierwirthe, wegen schlechter Biere; 52 Hausbesitzer, wegen Duldung ungesetzlicher Verhältnisse in ihren Häusern; 73 Einwohner, wegen unterlassenen Abraupens ihrer Obstbäume; 1 gewerbtreibender Einwohner, wegen Offenlassens seines Verkauf-Ladens während des sonntägigen Gottesdienstes; 144 Individuen wegen Schulversäumnisse; vier wegen beschäftigungslosen Aufenthalts ꝛc. ꝛc. Auch wurden in eben diesem Zeitraume 61 Bier- und 7 Brodvisitationen vorschriftsmäßig vorgenommen.

Digitized by Google

— In Augsburg und in Regensburg klagen die Ostermeßfieranten über das kalte Wetter, denen in Nürnberg ist auch noch nicht zu heiß geworden.

— Die Walburgismesse in Ansbach beginnt am 30. April.

— Sicherem Vernehmen nach wird vom 1. Mai an, statt der wöchentlich 2maligen, ein täglicher Eilwagenkurs zwischen Nürnberg und Regensburg ins Leben treten, der sich einerseits an den Frankfurt-Würzburger Eilwagen und anderseits an die Dampfschifffahrt von Regensburg nach Passau, Linz und Wien anschließen wird.

— Das Regensburger Tagblatt schreibt aus Würzburg: „Daß die Auswanderungen in diesem Jahre nicht unbedeutend sein würden, war vorauszusehen; aber stärker als zu vermuthen war, sind sie leider! Ich sage, leider, denn in unsern Verhältnissen, wenn sie so bleiben, wird es empfindliche Nachtheile haben, und manche kleine Gemeinde dürfte leicht in die Nothwendigkeit versezt werden, Kultus und Schule aufzugeben, weil sie Lehrer und Kultusdiener nicht besolden können, wenn nicht vom Staate oder der Gesammtheit der Israeliten einige Vorkehrungen getroffen werden. — Aus manchen Orten, wo 30 bis 40 jüdische Familien wohnen, gehen 15 — 20 und noch mehr Individuen weg, und zwar meistens junge und arbeitsame Leute. — Zu Riedenburg, einem Dorfe Landgerichts Brückenau, hat ein Greis von 85 Jahren den Entschluß gefaßt, nach Amerika auszuwandern.

— An der bayerisch-badenser Rheingrenze ist es zwischen einem Jagdbesitzer und Wilderern zu Thätlichkeiten gekommen. Ein Bayer wurde erschossen.

— In Großbritannien klagt man über die immer häufiger werdenden Auswanderungen von Fabrikarbeitern.

— In Portugal befindet sich allein die Königin in gesegneten Umständen; das Land leidet noch immer an den Folgen des Bürgerkrieges. Die Minister haben abgedankt.

— In Spanien ist das Ministerium in voller Auflösung begriffen. Es scheint überhaupt das heurige Jahr auf Ministerien viel Einfluß zu haben.

— In Frankreich ist der ernste Kampf in den Kammern noch nicht entschieden, die Untersuchung der Wahlen bietet das alte Bild der Umtriebe von allen Parteien.

— Der Moniteur macht einen Bericht an den König der Franzosen von Hern. Lacave Laplagne über die Abrechnung der Administration der Finanzen für 1838 bekannt. Nach derselben beliefen sich alle Einnahmen vom Jahr 1838 auf 5,425,278,875 Fr. Hierzu der vorräthige Saldo 214,230,254 Fr., zusammen 5,639,509,129 Fr. Die Ausgaben betrugen 5,356,332,332 Franken; bleibt Rest 283,176,797 Franken.

— In vielen Gegenden des nördlichen Teutschlands hat sich an die Stelle des strengen Winters, das Nervenfieber eingestellt. In Königsberg allein sind binnen 4 Wochen 250 Personen daran gestorben. Auch an den schwarzen Pocken sind mehrere Personen gestorben. Am Thüringer Walde regieren die Masern.

— Die Nordamerikaner sind fortwährend mit der Grenzfrage beschäftigt. Ungeachtet der vielen Vögel, die Kriegslieder singen, glaubt man doch, daß der Frieden gewahrt bleiben wird. Beide Theile verstärken übrigens ihre Stellungen und rüsten sich auf den schlimmsten Fall.

Digitized by Google

— Die Ereignisse, deren Schauplatz gegenwärtig Asien ist, sind von größter Wichtigkeit für den Stand der orientalischen Angelegenheiten überhaupt. Die Krise in der europäischen Türkei steht mit der in Hindostan in inniger Wechselwirkung und so umgekehrt. Hier wie dort ist es, mit mehr oder weniger Nebenphrasen, fast dasselbe Prinzip, das die Kräfte in Bewegung sezt. Hier wie dort stehen sich der Einfluß Rußlands und Englands im feindlichen Kampfe gegenüber. Die Berichte über den Stand der hindostanischen Angelegenheiten sind sehr mangelhaft, besonders ist man über die Kriegsoperationen fast in gänzlicher Ungewißheit.

Den Betheiligten zur Beherzigung!

Die heutigen Briefkastenartikel zu inspiziren das ist wirklich eine Arbeit, die man seinem ärgsten Feinde, wenn er auch nur eine Spur von Gefühl oder Geschmack hat, nicht wünschen soll. Es ist schon auffallend, wenn Leute, die nur einen schwachen Begriff von teutscher Sprache haben, sich mit schriftlichen Aufsätzen, Gedichten ꝛc. befassen, aber ungleich auffallender ist es, wenn Leute, die gar keinen Begriff davon haben, auf genannte Weise Andere zu maltraitiren suchen. Die meisten der heute vorgefundenen Artikel stammen von Leuten des lezt-genannten Calibers her, daher sie auch den kürzesten Weg zum Feuer nehmen mußten. Möchten doch diese Herren und Diejenigen, welche eine so große Freude daran finden das Siegel ihrer Gemeinheit im Briefkasten abgedruckt niederzulegen, zur vernünftigen Erkenntniß gelangen; einmal muß die Geduld ihre fromme Unterwürfigkeit aufkündigen, einmal muß sie verstummen mit dem friedlichen Zurufe: „Menschheit, vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie thun!"

Jenen Achtbaren aber, die den Sinn des Briefkastens „mit dem Angenehmen das Nützliche zu verbinden" und nebenbei manchmal ein Späßchen einzuflechten, nie verkannten, und von deren Seite uns schon so manches Gute zukam, die gerechteste Anerkennung, und die freundschaftliche Aufforderung uns fortan mit ihren Beiträgen zu erfreuen.

Die Redaktion.

Empfehlung. Bei nahender Verbrauchszeit empfehlen wir unsere **in Oel abgeriebenen Cremser- und Bleiweiße,** so wie das von Herren Reupert und Behr übernommene **Farbwaarenlager** zur geneigten Beachtung, und haben auch lezteres so vervollständiget, um allen Anforderungen genügen zu können.

Leonhardy und Fürtsch, am Markt.

Kapitalgesuch. Man sucht 5000 fl. zu 3½ Prozent in einem halben Jahre gegen ganz gute Sicherheit zu entnehmen, jedoch ohne Unterhändler. Näheres im Komtoir dieses Blattes.

Aktien. St. Germain 690, Versailles r. U. 690, l. U. 267½, Straßb.-Basel 337½.

Auflösung des Logogryphs in Nro. 60: Hammer. Ammer. Amme.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Günther Tagblatt.

№ 62.

Mittwoch, den 17. April 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Die Concurs-Prüfung zur Aufnahme von Eleven in die Central-Veterinärschule zu München wird im gegenwärtigen Jahre am 28. Oktober daselbst statt haben, der Unterricht für die Hufbeschlagschmiede aber am 1. Juli, am 4. November l. J., sodann am 2. Januar und am 1. April k. J. wieder eröffnet werden.

— Man ist jezt zu Straubing eifrig daran, alle Militärgebäude in tauglichen Stand zu bringen, da der Einmarsch des Jägerbataillons von Landshut auf den 1. August d. J. vor der Hand bestimmt ist. — Vorige Woche spürte man auf dem benachbarten Bogenberge eine ziemlich heftige Erderschütterung, die mit einem donnerähnlichen Getöse in den Eingeweiden des Berges verbunden war. Das Pflaster der auf dem Gipfel stehenden Wallfahrtskirche wankte, die Fenster klirrten, die ganze Kirche schien sich zu bewegen; mehrere in diesem Momente in der Kirche Anwesende verließen selbe eilig und voll Schrecken.

— Am 9. d. Mts. mußte zu Augsburg ein Bürger wegen beleidigter Amtsehre, da Se. Kgl. Maj. auf dessen allerunterthänigstes Gnadengesuch sich nicht bewogen gefunden hatten, die Strafe zu erlassen, vor dem versammelten Richteramte im Plenar-Saale des kgl. Kreis- und Stadtgerichts daselbst, Abbitte leisten, worauf er dann zur Erstehung einer ein monatlichen doppelt geschärften Gefängnißstrafe in die Frohnveste durch einen Eisengerichtsdienersgehilfen abgeführt wurde.

— Man schreibt aus Würzburg: Die Ueberlassung eines bisher zu ärarialischen Zwecken benüzten Theiles des ehemaligen Dominikaner-Klosters dahier an das Augustiner-Hospitium hat nun wirklich stattgefunden, und es sind auch acht Novizen aus dem Augustiner-Kloster zu Münnerstadt bereits dahier eingetroffen, welche in diesem Semester die entsprechenden Collegien besuchen werden, um dann in das Kloster zu Münnerstadt als Patres überzugehen, da, wie es scheint, das hiesige Hospitium vorerst noch nicht zu einem selbstständigen Kloster erhoben wird. — Man erwartet, daß in diesem Semester unsere Universität sich einer bedeutenderen Frequenz wie bisher zu erfreuen haben

Digitized by Google

wird, und es ist recht sehr zu wünschen, daß sich diese Erwartungen realisiren mögen.

— In Regenstauf wurde am 2. d. M. unter einem steinernen Brückchen, worüber die Landstraße führt, ein todtes Kind unter einem Steinhaufen gefunden, welches größtentheils schon verwest und vom Ungeziefer angefressen war. — Am 28. v. Mts. Nachmittags kroch der Bauer Wolfgang Brandl von Pappenberg, Landgerichts Eschenbach, in seinen eigenen Backofen, und wollte sich darin wärmen, erstickte aber, und wurde erst später von seinen Angehörigen todt darin gefunden.

— In England machen die Wesleyanischen Methodisten gesegnete Geschäfte; sie haben jezt ein eigenes Schiff, das ausschließlich zu Missionszwecken verwendet wird. Es ist zunächst dazu bestimmt, Missionaire und Bedürfnisse für die verschiedenen Missionsstationen nach Neu-Südwales, Vandiemensland, den Freundschaftsinseln und andern Inseln der Südsee überzuführen.

— In Spanien machen die beiden feindlichen Armeen Evolutionen, nachdem die Soldaten mit neuen Schuhen versehen wurden. — Don Karlos sorgt für die lieben Seinen, die er wegen Maroto ins Exil schicken mußte.

— In Frankreich ist Getreide und Mehl wohlfeiler geworden, so daß die große Nation nun ruhiger zuschauen kann, wenn ihre kleinen Vertreter in der Hauptstadt um theueres Geld leeres Stroh dreschen. Das Ministerium scheint der Entwicklung nahe, allein man weiß, daß der Schein trügt. Die Partei der abgetretenen Minister erleidet fortwährend Niederlagen.

— Belgien gewinnt jezt nach verstummtem Kriegslärm ganz jenes friedliche Ansehen wieder, das in der wiedererwachten Regsamkeit in Handel, Industrie und Verkehr so schön sich beurkundet. Die Beurlaubungen in der Armee dauern fort, auch beziehen besonders die in der Campine gestandenen Regimenter allmählig wieder ihre gewöhnlichen Garnisonen in den verschiedenen Städten der Provinzen.

— Die Regierung von Koblenz macht auf die Hunde aufmerksam, da sich unter diesen Thieren seit Kurzem eine eigenthümliche Krankheit zeigte, die zwar nicht Hundswuth sei, aber leicht in diese ausarten könne. Die Hunde werden still, bellen nicht, runzeln die Stirne und sind sehr reizbar; sie beißen nach andern Hunden, schlafen viel und zeigen Freß- und Saufluſt, besonders lecken sie gern Speichel von der Erde und verschlucken Stroh.

— Der österreichischen Armee hat der Frühling Versetzungen und Beförderungen gebracht; wenn's auch im Avancement nur langsam voran geht, so ist doch den Betheiligten jener Ruck erwünscht.

— Durch Kaiserl. Handschreiben ist die Eröffnung des ungarischen Reichstags definitiv auf den 2. Juni d. Js bestimmt worden. Der erste Obersthofmeister Fürst Colloredo wird in der Königl. Freistadt Preßburg Vorsorge für die Unterkunft des Hofstaats treffen, indem der Monarch die Ständeversammlung in Person eröffnen will. Wahrscheinlich wird die Krönung der Kaiserin als Königin von Ungarn damit verbunden werden.

Digitized by Google

— Die Braunschweiger freuen sich darüber öffentlich, daß ihr Herzog vollkommen genesen ist und so von den Ansprüchen der nächsten Agnaten sobald noch keine Rede sein wird.

— Der Kurprinz-Regent von Hessen hat sich nunmehr zu einer vorerst provisorischen Wiederbesetzung des durch den Austritt des Hrn. von Lepel aus dem kurhessischen Staats- und Hofdienst erledigten Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten und des kurfürstlichen Hauses, nachdem über einen Monat lang der Finanzminister von Motz interimistisch mit den in dasselbe einschlagenden Geschäften sich beauftragt gefunden hatte, entschlossen.

— Handelsbriefe aus Bremen bringen die beklagenswerthe Nachricht, daß das aus dem Hafen von Bremen mit 136 teutschen Auswanderern nach Baltimore abgegangene Schiff „Adler", Kapitän Diersk, am 10. d. an der Küste von Frankreich in der Nähe von Calais verunglückt ist. Doch hoffte man einen großen Theil der Passagiere zu retten.

— Zu Veracruz ist zwischen dem französischen Admiral Baudin und dem merikanischen Bevollmächtigten Gorostiza und Victoria ein Friedensvertrag abgeschlossen worden. Frankreich erhält statt 800,000 Fr. 600,000 Dollars als Entschädigung für Verluste seiner Unterthanen, für die Kriegskosten aber nichts. Dieser Friedensvertrag wird in den Kammern ein Zankapfel werden.

— Man hat Berichte aus Angostura vom 28. Januar, nach welchen ein großer Theil des lezten Gewächses von Varinas-Tabak verbrannt ist, so daß noch etwa 1000 C. Kanasterblätter vorhanden, jedoch bereits versagt waren, weßhalb ein von Bremen kommendes Schiff, welches Varinas-Tabak laden wollte, leer wieder abgehen mußte.

Theater.

Unserm Theater-Publikum haben die in lezter Zeit gemachten bitteren Erfahrungen den guten Glauben geraubt, und wie schwer dieser wieder zu ersetzen ist, davon gab der vergangene Sonnabend einen schlagenden Beweis. Herr Baison, vom königl. sächsischen Hoftheater in Dresden, an welchem sich die lieben Nürnberger schon einige Zeit ergözten, trat nämlich hier im „Landwirth" einem wahrhaft originellen, anerkannt gutem Schauspiele auf. — Aber nicht sein Ruf, den der Korrespondent Nrs. 94 so wahr bestätigte, nicht das besondere Hindeuten auf denselben in diesen Blättern, nicht das lange Theaterfasten oder der frostige Abend konnten unser Publikum glauben machen, daß es durch Herrn Baison allenthalben entschädigt werde. „Oleum et operam perdidi" sagten Manche von unserm Theater. Ob man ihnen das verzeihen kann? Aber wartet nur ihr Kleinmüthigen, bald wird unser Theater von Kunst geschmückt und Künstlern beglückt sein, und wenn dann nicht die Muse ihre Triumphe vor einem zahlreichen Auditorium feiert, dann möge es Gott euch verzeihen. Herr Baison zeigte in der Rolle des Rudolf den gebildeten, denkenden Schauspieler, dessen einziger Zielpunkt Natürlichkeit ist. Doch vermochte er nicht ganz jenen übeln Eindruck zu verbergen, den die Leere des Hauses auf ihn machte, und der am meisten ersichtlich wurde, als man ihn am Schlusse der Vorstellung rief. Ließen die Andern auch nicht zu etwas Erheb-

Digitized by Google

liches von Ihnen zu sagen, so war doch guter Wille, den nichts als eben auch das leere Haus etwas im Hintergrund drängen konnte, nicht zu verkennen. Emil.

CASINO.

Nächsten Sonntag den 21. d. Abends 8 Uhr wird Herr Musiklehrer Kuhn mit seinen Zöglingen, eine

musikalische Unterhaltung

im Gesellschafts-Locale geben.

Ein **Tanzvergnügen** soll sich dieser Unterhaltung anreihen und die gewöhnlichen Damen-Gesellschaften für den verwichenen Winter schließen.

Die verehrlichen Gesellschafts-Mitglieder mit ihren resp. Familien werden hierzu ergebenst eingeladen,

von den Vorständen.

Einladung. Donnerstag den 18. d. M. beabsichtigen die rühmlichst bekannten Herren Musiker Gebrüder Fischer und Schnepf aus Nürnberg, vor ihrem Abgang auf eine Kunstreise, noch eine

musikalische Unterhaltung

zu geben, welche Abends fünf Uhr beginnt und im Locale des Unterzeichneten stattfindet.

Zu recht zahlreichem Besuche dieser hohen Genuß versprechenden Produktion ladet ergebenst ein.

Fürth, am 16. April 1839.

Jean Reindel,
Wirth und Caffetier zur Eisenbahn.

Zur Nachricht. Eine neue **Elektrisirmaschine** steht bei mir fertig zum Verkaufe. Indem ich mich überhaupt den Freunden der Elektrizität in Anfertigung und Repariren der Elektrisirmaschinen und elektrischen Apparate empfehle, bemerke ich noch, daß ich bloße Scheiben aus dem schönsten sogenannten Krystallglase, gerundet und gebohrt sowohl als auch eckig, im Durchmesser von 10 — 32 Zoll, und im Verhältniß zu ihrer ausgezeichneten Brauchbarkeit und Schönheit, zu auffallend billigen Preisen abgeben kann.

Michael Spahn senior.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

16. Woche 1839.			fl.	kr.
Dienstag,	9. April	1293 Personen,	159	18
Mittwoch,	10. "	1729 "	219	—
Donnerstag,	11. "	1368 "	160	24
Freitag,	12. "	1156 "	136	54
Sonnabend,	13. "	863 "	99	51
Sonntag,	14. "	1224 "	149	54
Montag,	15. "	2093 "	259	36
		9726 "	1184	57

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 63.

Freitag, den 19. April 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Se. K. Hoheit der Prinz Luitpold in Bayern wird keinen Militärposten auf Grünwald antreten, sondern mit dem Wachtkommandantendienst eines Feuerwerkers auf dem Kugelfang zu München für dießmal, (nämlich vor seiner Abreise mit der Mutter Königin), den Beschluß machen; die übrigen Dienste für die aufsteigenden Grade, wird der Prinz bei seiner Zurückkunft übernehmen.

— J. K. H. Prinzessin Theodolinde hat der Klein-Kinderbewahranstalt in München, deren Vorsteherin sie ist, 1000 fl. geschenkt.

— Aus München klagt man, daß bei der Konfirmation der Schulkinder besonders die Mädchen auffallend gepuzt gewesen, als ob sie hätten auf einen Ball gehen wollen. — Es ist eben anderwärts auch nicht viel anders.

— Auf dem lezten Hopfenmarkt in München am 12. April waren 37810 Pfund auf dem Lager, verkauft wurden 2235 im Geldbetrage von 691 fl. 9 kr. Die Schranne vom 13. ds. hatte an Getreide 6212 Schäffel, verkauft wurden 5191 und der Erlös war 65125 fl. 43 kr. Das Holz war in der lezten Woche im Preise dort merklich gestiegen und es dürfte, wenn die Feldarbeiten beginnen, der Preis noch höher steigen.

— Die K. Regierung von Mittelfranken macht unterm 12. d. M. sämmtliche Distriktspolizeibehörden und Landwehrregiments- und Bataillonskommando's von Mittelfranken auf das Ausschreiben des vormaligen K. Generalkommissariats des Rezatkreises vom 22. Dez. 1813 aufmerksam, nach welchem „bei der Beurtheilung der Tauglichkeit zum Dienst der National-Garde III. Klasse zu erwägen kommt, daß dieser Dienst nicht mit den Strapazen des Felddienstes, mit schnellem Marschiren, schwerem Tragen ꝛc. verbunden ist, folglich nur Jedem in die Sinne fallende, oder solche bedeutende bleibende Gebrechen und krankhafte Zustände eine Befreiung vom persönlichen Dienste begründen können, welche selbst mit diesem leichtern Dienst auf keine Weise sich vertragen, oder die Manipulation mit dem Gewehr ganz und gar nicht verstatten."

Digitized by Google

— In Aschaffenburg ist am 14. April die neuerbaute protestantische Kirche feierlich eröffnet worden.

Am 4. April Abends 7 Uhr hat sich der Postkondukteur, Michael Zapf, im Postwagen außerhalb Wunsiedel, durch einen Pistolenschuß in den Mund selbst entleibt.

— Am 6. April Abends 9 Uhr wurde der Bauer Kopfmiller von Mangelsdorf, Ldg. Aichach, auf dem Wege von Kühbach nach seinem Wohnorte von 4 Burschen angefallen, zu Boden geschlagen, fürchterlich mißhandelt und seiner Baarschaft, in 50 fl. bestehend, beraubt. Die Thäter sind bereits durch die Wirksamkeit der k. Gensdarmerie den Händen der Gerechtigkeit überliefert.

— Am 5. d. M. fuhr ein Floßmeister von Wolfrathshausen mit einem Floß an ein Joch der Isarbrücke bei Pillerskofen, Gerichts Dingolfing, an, wobei zwei hoffnungsvolle Studirende ihren Tod in den Fluthen der Isar fanden.

— In England streiten sich die verschiedenen Parteien über die (am 15. d. zur Entscheidung gekommene) Frage: „Soll man die Ministerialkutsche umwerfen oder nicht?" Die meisten Journale erklären sich gegen das Umwerfen, da in der Regel nichts Besseres nachkommt.

— In Portugal ist der jüngste Königl. Prinz erkrankt; aber bereits wieder außer Gefahr. Ein Schreiben aus Lissabon bespricht die lästige Sitte, daß auf dieselbe Weise, wie man in Teutschland zum Neujahr gratulirt, dort die Glückwünsche an Ostern und Pfingsten dargebracht werden. Freunde beschenken sich mit Zuckerwerk, besonders mit Mandeln. Die Bettelei in jenen Tagen sei so groß, wie in Teutschland ums Neujahr.

— Spanien will es Frankreich nachmachen und das bisherige Ministerium abdanken, sobald dort die Krisis vorüber ist. — Das Niedermetzeln der Gefangenen dauert mit weniger Ausnahme fort, und die Opfer des heillosen Krieges erheben vergebens ihre Stimme.

— Der König der Franzosen will am 1. k. M. seine Armee mit Avancements erfreuen. Die Verhandlungen in der Kammer machen ihm fortwährend wenig Freude; man beschäftigt sich noch immer mit Verifikation der Wahlen und schimpft nebenher auf die Regierung. Viele glauben, das bisher als interimistisch charakterisirte Ministerium werde beibehalten und nur in Etwas ergänzt werden.

— Die holländischen Blätter behaupten fortwährend, die Ratifikation des Handelsvertrags zwischen Holland und Preußen sei von teutscher Seite erfolgt. Sie geben als Thatsache, was ihr Wunsch ist, und wahrscheinlich auch nur Wunsch bleiben wird. Die Nachrichten aus Berlin bestätigen jene Behauptung noch keineswegs, vielmehr scheint man dort neuerlich auf sehr erhebliche Bedenklichkeiten gegen den Vertrag im Interesse der preußischen und der teutschen Industrie gestoßen zu sein. Diese müssen wohl vor Allem beseitigt werden, ehe der Traktat in's Leben kommen kann.

— Man hegt die Ansicht, daß der König der Belgier sich der Unterzeichnung des Vertrags noch lange entziehen wird, obschon die Mitglieder der Londoner Konferenz eine endliche Beendigung dringend wünschen, um Ferien halten zu können.

Digitized by Google

— J. M. die Kaiserin von Rußland war unpäßlich. Diese Nachricht kam vermittelst der Telegraphen in 4 Tagen von Petersburg nach Berlin.

— Man schreibt aus Dresden, 14. April: Die Direktion der Eisenbahncompagnie hat 3½ Stunde für die ganze Fahrt von Leipzig bis Dresden gerechnet; doch hat gewöhnlich der Dampfwagen 4½ Stunde gebraucht. Es ist dieß leicht erklärlich, da auf den Stationen das Ein- und Auspacken so vieler Sachen, besonders jezt in der Messe, Zeitaufwand fordert. Auch hält das Einnehmen von Wasser sehr auf. Die Station auf der Weintraube ist fürs Erste, wenigstens während der Messe, aufgehoben. Vorgestern kam der Zug erst Abends 10 Uhr hier an. Diese ungewöhnliche Verspätung (er wird um 7 erwartet) war dadurch herbeigeführt, daß die Achse des Tenders (Kohlenwagen) gebrochen war, ein Fall, den man früher nicht hatte vorhersehen können. Es stehen auf den einzelnen Stationen Lokomotive zur Reserve, aber keine Tenders. Zugleich war der eine Packwagen in Brand gerathen und mehre Meubles waren verbrannt; unbegreiflich wie? da er sich stets in einer ziemlichen Entfernung von der Lokomotive befindet. Natürlich muß die Compagnie den verursachten Schaden ersetzen. — Die bereits eingetretene Ermäßigung des Portos für Packete und Gelder, die mit der Eisenbahn befördert werden, kommt auch Packeten zu Gute, die nur eine Strecke auf ihr gehen, oder noch weiter befördert werden. Die vorher zu 13 Meilen berechnete Strecke zwischen Dresden und Leipzig ist jezt auf 4 Meilen heruntergesezt. Diese Einrichtung wird gewiß die Zahl der Packereien verdreifachen. — Daß der Direktor der Gesellschaft, Herr Gustav Harkort, so wie der Oberingenieur, Hr. Hauptmann Kunze, das Ritterkreuz des Civilverdienstordens vom König erhalten haben, hat einen sehr guten Eindruck gemacht. Hier liegt das erste Beispiel vor, daß einer Person aus dem Kaufmannsstande diese Auszeichnung zu Theil wurde. — Das Dampfschiff der Uebigauer Maschinen-Bau-Compagnie ist noch fortwährend zwischen hier und Riesa im Gange. Es legt den Weg, den der Dampfwagen zu Lande in 1½ Stunden zurückgelegt, zu Wasser in 3 Stunden zurück. — Die Juden haben seit Neujahr die Erlaubniß auch hier in Dresden Häuser besitzen zu können, doch dürfen sie solche erst 10 Jahre nach dem Ankauf wieder verkaufen. Von diesem Rechte Gebrauch machend, haben 2 Juden eines der schönsten Häuser am Neumarkt gekauft.

— Dem Vernehmen nach wird der Herzog von Braunschweig demnächst eine Reise nach Italien antreten. Der Herzog ist in den auswärtigen Zeitungen krank gewesen; er ist sein eigener Arzt, indem er viel in freier Luft lebt und keine Anstrengung zu Pferd und auf den Jagden scheut.

— Die hohen Thüringer Waldbewohner sitzen weder in der Wolle noch im Heu und Stroh sondern tief im Schnee und Eis, so daß man nur mit Mühe und Gefahr aus den Häusern kommen kann. Den Frühling haben sie wohl in dem Kalender. Dabei aber 10 Grad Kälte und anhaltenden Nordwind. An Arbeit im Freien ist nicht zu denken und die Kartoffeln nehmen ab und werden theuer. Noch jezt wird im Schlitten gefahren. Auch bei Elberfeld, Siegen und Arolzen

Digitized by Google

war am 6. April der Schnee in solcher Masse gefallen, daß die Wege nicht zu passiren sind.

— Aus Schlesien ziehen ganze Schaaren von Arbeitern mit ihren Werkzeugen gegen den Rhein hin, um an der Eisenbahn von Düsseldorf nach Elberfeld, die, wo möglich dieses Jahr fertig werden soll, mit zu arbeiten.

— Die Vorrede zu den bei Hammerich in Altona erschienenen „Zwei friedliche Blätter von Dr. Strauß" schließt mit folgenden Worten: „Mögen die Wohlwollenden einstweilen mit diesen Keimen und Blüthen vorlieb nehmen, bis ich seiner Zeit im Stande sein werde, ihnen auch wieder Früchte zu reichen. Wenn es hierzu kommt, so werden diejenigen, denen sie munden sollten, ihren Dank vorzüglich den Züricher Frommen zu sagen haben, welche im gegenwärtigen Augenblicke, so zart besorgt sich zeigen, zu verhüten, daß meine literarische Muse durch kein mir übertragenes Amt gestört werden möge."

— In Betreff des gemeldeten Unglücks, welches das Schiff „Adler" an der Küste von Calais betroffen, bringen französische Blätter die erfreuliche Nachricht, daß nicht allein die Mannschaft und die 136 Passagiere des Schiffes gerettet wurden, sondern daß man auch die Ladung desselben in Sicherheit zu bringen hoffte.

— In der Schweiz erheben sich Stimmen gegen Frankreich, das nach dem Bernischen Jura sein Verlangen richtet, indem man fürchtet, daß wenn Frankreich einmal den Finger, den Jura, hätte, die ganze Hand, d. h. die wälsche Schweiz, in seinen Klauen wäre.

— Das Frankfurter Journal theilt ein Schreiben aus Rio de Janeiro vom 24. Dezember v. J. über das traurige Schicksal der teutschen Auswanderer in Brasilien, von einem dieser unglücklichen Getäuschten selbst herrührend, mit. Es heißt darin unter Anderm: „Ich kann euch versichern, daß von mehr als 12,000 in den lezten zwölf Jahren aus Teutschland dort angekommenen Kolonisten kaum 1000, und meistens im größten Elende, noch am Leben sind, die gern wieder in ihr Vaterland zurückkehren würden, wenn sie die Mittel dazu hätten."

Allerlei.

Nach den neuesten (vom 1. Jan. bis 1. Febr. 1839) authentischen und offiziellen Angaben bestehen gegenwärtig die Streitkräfte des teutschen Bundes (ganz Oesterreich und Preußen mit einbegriffen) aus 1,417,400 Mann; Oesterreich stellt 744,000, Preußen 451,300 und die Staaten zweiten und dritten Ranges des teutschen Bundes zusammen 222,100. Mann.

— Auch anderwärts ist's kalt. So in England und Schottland. Zu London hatte man vom 4. zum 7. April viel Schnee und Kälte. — In Schottlands Gebirgen war am 20. März ein nicht unbedeutendes Erdbeben verspürt worden.

— Eine große Menge falscher Billets der Bank von England sind in London und in der Nachbarschaft in Cirkulation gesezt. Die Nachahmung ist treu, aber im Papier befindet sich ein so großer Unterschied, daß man die falschen Billets sehr leicht erkennen kann.

— Nach einem Gerüchte will man in England zwanzig kleinere

Digitized by Google

Fahrzeuge ausrüsten, um den portugiesischen Sklavenhandel ein Ende zu machen.

— Nach einem offiziellen Berichte sind in England im Jahre 1838 mit Landkutschen 4,800,000 Personen weniger gefahren, als im Jahre 1836, dagegen über 14 Millionen mehr auf den Eisenbahnen.

— Eine vergleichende Kriminal-Statistik von Frankreich und England weißt nach, daß im leztern die Zahl der verurtheilten Personen neunmal größer als im ersteren Lande ist.

— Bei dem lezten Volksauflaufe in Paris machten die Straßen- und Taschendiebe gute Geschäfte, viele angesehene Privatleute, welche sich in das Gedränge gewagt hatten, kamen mit ausgeleerten Taschen nach Hause. Sogar Brillen auf der Nase wurden gestohlen.

— In Belgien scheint man auch von Deserteuren aus andern Ländern Pässe zu verlangen. In Brüssel wurde am 9. April ein eben eingetroffener preußischer Deserteur deshalb eingesperrt, weil er keinen Paß aufweisen konnte. Anderwärts hat man bis jezt freilich nicht gehört, daß einer, der desertiren will, sich dazu erst einen Paß von seiner Heimathsbehörde ausstellen läßt, und die Belehrung, welche man hierüber von Brüssel aus erhält, ist sonach sehr dankenswerth.

— Zu Mallow in der Grafschaft Cork stürzte neulich bei Nachtzeit während eines heftigen Regens die Gartenmauer eines Hauses ein, und zog mehrere anstoßende Häuser nach sich. Zwölf Personen wurden aus dem Schutte hervorgezogen.

— Die Bevölkerung von Moskau belief sich im vorigen Jahre auf 348,562 Personen, darunter 39,409 Mann Militär.

— Am 10. d. Mts. ist zu Blomberg im Fürstenthume Lippe eine Bäuerin aus dortigem Amte von vier lebendigen, wohlgebildeten und vollkommen ausgetragenen Kindern, drei Knaben und einem Mädchen, leicht und glücklich entbunden worden. Ein Knabe ist gleich nach der Geburt gestorben; die drei übrigen Kinder aber befinden sich ganz wohl.

— Der bekannten Dichterin Frau Helmina v. Chezy ist der unangenehme Fall begegnet, daß sie in einem gemüthlichen Gedicht im „Landboten" die todtgeglaubte liebenswürdige Gattin des verdienstvollen Arztes Dr. Schlaginweit am Grabe besingt, während dieselbe zur Freude der Ihrigen Gottlob sich auf dem Wege der Besserung befindet.

— In Hamburg hat sich ein, durch Lotteriespiel und Verschwendung, ruinirter Geldwechsler erschossen. In einem zurückgelassenen Brief sagt er, er habe nur sein eigenes Vermögen durchgebracht; ob dieß wahr sei, ist noch nicht ermittelt. Die Zahlenlotterie in Altona ist der Verderb vieler Einwohner Hamburg's.

— An der Thüre einer Posterpedition ist zu lesen: „Reitendes und fahrendes Posterpeditions-Zimmer."

— Die Stiefelwichser im Schwabenlande haben jezt wirklich glänzende Aussichten, sich zu großen Industriellen emporzuheben. Sie dürfen nur schnell eine Aktiengesellschaft gründen, um am 27. April zu Ulm die an diesem Tage zum Verkauf kommende Runkelrüben-Zuckerfabrik anzukaufen, da in derselben, laut der Ankündigung, bisher

neben der Zuckermacherei eine Fabrik von ächt englischer Stiefelwichse sehr schwunghaft betrieben worden, und nun auch zu verkaufen ist.

— Vor einigen Tagen kam „an die Metzgerherberge in Bamberg" ein Brief, (in welchem ein anderer unadressirter eingeschlossen war) mit dem Postzeichen „Eisenach" versehen, folgenden Inhaltes: Diesen Brief wünschten wir bald abzugeben an den Metzgergesell. Wenn Sie die Güte haben wollten und ihnen doch hinschicken wir haben die Adresse verloren wie den Herr Meister sein Namen war. Er schlacht gewiß weiter nichts als Ochsen, haben Sie doch die Güte und schicken ihn doch gleich hin.

Aus dem Briefkasten.

Frühlingssehnen

von J. H.

Die Nachtigall und der Frosch.

Eine Fabel.

Des Morgens Purpur Prangen
Auf Busch und Zweigen lag;
Die muntern Vöglein schwangen
Sich auf zum jungen Tag.
Die Nachtigall am Strauche,
Sie schlug ihr Liedchen her,
Lockt zu dem Frühlingshauche:
Bald her der Sänger mehr.
Der Lerche Sphärenlieder
Sie klingen lieblich fort;
Die Nachtigall sieht nieder
Den Frosch im Teiche dort:
„Lieb Fröschlein bist ja traurig?"
Sang sie zur Stell entlang;
„Was überzieht dich schaurig,
Stimm auch den Frühlingsdrang!
Stimm mit im Schöpfungsreiche,
Wie es dem Frosch geziemt"
Warf Reiser in dem Teiche,
Daß es an's Ufer klimmt.
Der Frosch sieht nach den Zweigen,
Belauscht die Nachtigall:
„Bist liebreich du, mein Schweigen
Gilt deines Liedes Schall!
Der Lerche dort in Höhen!
Durch ihren Flug geschnellt;
Ich soll im Schlamm vergehen,
Bin für den Sumpf bestellt.
Dein Sang, der Lerche Wagen,
Zum reinen Himmel hin,
Beschämt mich, muß verzagen,
Der Spott ist mein Gewinn.
Schau ich aus Sumpf im Teiche,
Trifft mich der Eule Blick,
(Sie haußt dort in der Eiche!)
Muß ich im Schlamm zurück.
Doch Sängerin, du Reine,
Bist nicht die Falsche du! —
Dir muthig liebe Kleine,
Laß Bangen, eil' dir zu. — "

Der Frosch zog aus dem Teiche
Er that sehr emsig, schwamm,
Half sich durch Reiser, Sträuche,
Daß er an's Ufer kam.
Um sich im Glanz zu sonnen,
Die Vöglein sangen d'rein,
Als er dem Schlamm entronnen
Sich putzt im Dämmerschein.
Liegt friedlich sich zu weiden
Am Vöglein Sängerfest;
Bewacht die Liederfreuden,
Späht nach der Eule Nest —
Da lieblich klingt es wieder,
Der Frosch stimmt: „Quack, Quack" dran,
Er warnt die Schwestern, Brüder:
„Die Eule zieht heran!! —"
Die Eule kam gezogen
Mit Beute aus der Nacht,
Die Vöglein schon verflogen,
Der Frosch sich noch bedacht;
Verkroch im Dickichtrohre,
Noch hallt der letzte Schrei,
Da jagt die wilde Große
Nach Fröschleins Quackerei.
Mit grausem Flügelschlage
Der Nacht, rauscht sie umher,
Schon wird es hell am Tage
Und macht die Beute schwer.
Sie hascht nach ihrem Fange,
Stürzt hin im sumpf'gen Teich,
Doch Fröschlein ist nicht bange
Ruht friedsam im Gesträuch. —
Der Eule, statt dem Funde,
Wird Spott für freche Hast,
Versinkt im Schlammesgrunde
Durch ihrer Beute Last. —
Viel Vögelein sich einen
Am Teich zur Melodie:
„Lieb Fröschlein sollst nicht weinen!
Im Koth liegt Despotie. —"

Digitized by Google

Briefkasten-Revue.

1.) Einige Nachbarn ersuchen eine herzlose Dame, ihren Liebhaber nicht mehr so lange warten zu lassen, und glauben er könne, da er so unvorsichtig ist, stets ohne Mantel sich zu zeigen, leicht erfrieren. (Seid unbesorgt ihr Mitleidigen, die Liebe erwärmt ihn schon!)

2.) Es ist wahrhaftig kein Wunder, daß der Frühling so lange ein trübes, erzürntes Gesicht macht. So fand sich in unserm Briefkasten wieder ein Gedicht „der Frühling" vor, das einen Waschbären könnte in Verzweiflung bringen — und der liebliche, zärtliche Frühling, der Meister schon zum himmelanstrebenden Liede begeisterte, sollte vor solchen Ungeweihten nicht erzürnt zurücktreten? — Darum lassen Sie den Frühling und uns in Ruhe, gibt es ja der Gegenstände so viele, die Sie geeigneter besingen können als den Frühling, und der Orte so manche wo sie Ihre Erstlinge besser anbringen können als bei uns.

3.) Jemehr man in einer Stadt für Verschönerungen und Verbesserungen thun sieht, desto mehr verlangt man auch im Allgemeinen. Jedermann bewundert gewiß in Fürth wie man allenthalben bemüht ist, von dem häuslichen Bilde des friedlichen, geschäftigen Treibens der Einwohner, durch Reinlichkeit und Verschönerungen an den Strassen und Häusern, den Fremden und Einheimischen einen treuen Abdruck zur Schau zu stellen. Daher kommt es denn nun, daß so mancher Unberufene, der nichts als nachdenken und bewundern kann, sich ermächtigt glaubt, auf Uebelstände, die in Vergessenheit gerathen, oder für gering erscheinen, obgleich sie groß und abschaffenswerth sind, aufmerksam zu machen; hat man ja durch den Briefkasten des Tagblattes die schönste Gelegenheit, denn, stößt man auch mit seinem Pläncheu an harte Steine, an welchen der Griffel des Zeitgeistes zu springen droht, so braucht man doch vor Niemand zu erröthen, als vor sich selbst, und dieses Erröthen kann das Bewußtsein, etwas Gutes gewollt zu haben, gar prächtig zur gesunden Naturfarbe schattiren. Also zur Sache.

Als der Roßwirthshof noch Privateigenthum war, bedauerte man in Fürth allgemein, daß es durch Hartnäckigkeit des Eigenthümers nicht möglich ist, die Düngerstätte vor dem Conditor Löblein'schen Hause, in der schönsten Lage der Königsstraße, aus den Augen der Vorübergehenden zu bringen, trotz dem öftern Ansuchen Hrn. Löbleins Bezugs dessen. Nun ist aber der Roßwirthshof städtisches Eigenthum, woran fehlt es denn jezt, daß dieser, sonst so oft besprochene und beklagte Uebelstand nicht dadurch beseitigt wird, daß man Hrn. Löblein hinter seinem Wohnhause ein Räumchen zur Düngergrube anweißt, wodurch nicht nur der Hauptstraße Fürths eine wesentliche Verschönerung zukommt, sondern auch jedem aufmerksamen Einwohner und Fremden der Gedanke, der sich beim Vorübergehen an bezeichnetem Orte, einem unwillkührlich aufdrängt: „Hierher haben die verschönerungslustigen Fürther ihr Auge noch nicht gewendet" oder: „bis hierher sollst du kommen und nicht weiter!" gänzlich verscheucht wird. Gibacht.

4.) Der Wunsch des Herrn 22: „die in Nürnberg aufzuführenden Theaterstücke im Tagblatt anzuzeigen" soll erfüllt werden.

Digitized by Google

5.) An Z.....

Spießbürger nennt Sie manchmal Dich,
Wenn Du es hörst, Du zürnst darüber.
Wär doch an Deiner Stelle ich,
Mich, leider! heißt sie stets: — „mein Lieber."

B — l.

Sylbenräthsel.

Die Erste ist dem Ziele nah'
Um nie es zu erreichen.
Ist florenthüllt die Zweite da,
So wird von dir der Schlaf entweichen.
Im Ganzen soll es geben nichts zu beißen,
Indessen pflegt man dennoch gut zu speisen. —

W — d.

Empfehlung. Bei begonnener Verbrauchszeit empfehle ich mein wohlassortirtes **Farbwaarenlager**, sowie auch in **Oel abgeriebenes Bleiweiß und Cremserweiß** zu gefälliger Abnahme bestens. Aug. Tischendorf.

Verbesserte Zündhölzchen. Zündhölzchen von bester Qualität, welche bei dem Gebrauch des schnellen Reibens nicht zischen, noch viel weniger krachen, auch andere Gegenstände nicht in Gefahr oder Schaden versetzen, indem keine brennende Masse abspringt, werden verfertigt und sind zu haben bei

Wolfgang Sandreuther,
wohnhaft in der Gustavsstraße bei Hrn. Wörner,
über zwei Stiegen.

Anzeige. Um meine **Häringe** aufzuräumen, gebe ich per Stück 3 Kreuzer ab. Isaak Joseph Klein.

Verlorenes. Eine goldene Uhrkette, sogenannte Panzerkette, wurde verloren. Der redliche Finder wird um die Zurückgabe, gegen ein gutes Douceur, in das Komtoir des Tagblattes gebeten.

Gesuch. Man sucht einen noch gut erhaltenen Kinderwagen mit einem Gestelle von Wagnerarbeit, oder bloß lezteres zu kaufen. Das Nähere im Komtoir des Tagblattes.

Lotterie. 86. 24. 48. 11. 36.
Donnerstag den 25. April ist die 328te Ziehung in Nürnberg.

Fürther Schrannenpreis

den 17. April 1839.

Mittlerer.		fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen	17	24½	gestr.	—	5
" "	Korn	13	18½	gestr.	—	13½
" "	Gerste	12	48½	gestr.	—	11½
" "	Haber	6	— ½	gestr.	—	11½

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 64.

Sonnabend, den 20. April 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

In München ist am 16. d. Graf v. Pappenheim als Kourier aus Neapel eingetroffen. Se. Majestät unser allergnädigster König befanden sich bei dessen Abreise in dem erwünschtesten Wohlsein.

— Am 16. d. ging von München die Schillerstatue nach ihrem Bestimmungsort, Stuttgart, ab. Als der sechsspännige Wagen mit der Inschrift: Friedrich von Schiller, und geziert mit einer bayerischen und einer würtembergischen Fahne, sich durch die Straßen bewegte, wurde Mancher von einem Gefühle beschlichen, nicht unähnlich dem, das beim Leichenbegängniß eines eben Verschiedenen rege wird, dem man im Leben Ehrfurcht und Bewunderung zollte; Augenzeugen sagen, daß einige Personen unwillkührlich ihr Haupt entblösten. So geht die Verehrung für den großen Todten auch auf dessen Standbild über.

— In der vorigen Woche stürzte zu München der neunjährige Steindruckersohn Johann Staudacher an der Hochbrücke von dem schmalen Steg in das Wasser und wurde bei der Malzmühle dicht vor dem Mühlschluß lebend aus dem Wasser gezogen. Der edle Retter ist der Theaterdienersohn Alois Mitauer.

— Am Sonntage Abends 9 Uhr ging ein Maurer von Giesing im betrunkenen Zustande in einen Bach in der Vorstadt Au und ertrank.

— Zur Begründung einer Stamm-Schäferei ist im Auftrage des Landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg der königl. Professor der Landwirthschaft, Herr Veit zu Augsburg, in die k. k. österreichischen Staaten gereist, um dort reichhaltschürige, mittelfeine Schafe anzukaufen.

— Aus Würzburg vom 15. April: In der Nähe der „rothen Scheibe" hat sich heute folgender merkwürdige Vorfall ereignet. Ein 5 und ein halb Jahr alter Knabe sah sich, da der Wind die Thüre zugeschlagen hatte, in einem mit Fenstern versehenen Abtritte eingesperrt. Aus einem der Fenster rief er einem, gerade vorübergehenden, bekannten Knaben zu, daß er eingesperrt sei, und von dem Fenster — zwei Stockwerke hoch — hinabspringen wolle. Gesagt, gethan. Ein Engel trug das Kind unverlezt auf den gepflasterten Boden.

Digitized by Google

— In Kreuſenheim hatte vor mehreren Tagen ein unmenſchlicher Vater ſeinen 11jährigen Sohn ſo geſchlagen, daß das Kind todt da lag und auch von einem herbeigerufenen Arzte dafür erklärt wurde. Ein zweiter Arzt, der verdienſtvolle Dr. H., verſuchte, und es gelang ihm, das arme Kind wieder in's Leben zu bringen. Man hofft, dem tüchtigen Manne werde es gelingen, den Knaben gänzlich herzuſtellen.

— Die Eiſenbahn von Nürnberg nach Bamberg, welche ſpäter, im Falle die Leipziger Bahn nach Hof heraus geführt würde, bis dahin Fortſetzung erhalten ſoll, ſieht der alsbaldigen Eröffnung der Einzahlungen und der Arbeiten ſelbſt entgegen. In dieſem Augenblicke iſt der beſonders dazu erwählte Ausſchuß von Technikern in Nürnberg verſammelt, um mit den Referenten und dem Bahningenieur des Direktoriums alle Koſten-Anſchläge noch einmal ſorgfältigſt zu prüfen; ſolche die Solidität des Unternehmens nur noch mehr verbürgende Vorarbeit wird demnächſt beendigt ſein; mit den einſchlägigen Gemeinde-, Forſt- und Militärbehörden, ſowie mit Privaten ſind Unterhandlungen bezüglich des Grunderwerbs bereits im Gange, und noch im Laufe des jetzigen Sommers (?) dürfte ſonach eine dritte Eiſenbahn in Bayern begonnen werden, welche unbezweifelbar in jeder Beziehung zu einer der ſchönſten, großartigſten, erſprießlichſten und vortheilhafteſten in Teutſchlaud ſich erheben muß.

— In der Nacht vom 16. auf d. 17. d. um 12 Uhr verbrannten bei dem Orte Wensdorf, Landg. Kadolzburg, 11000 Wellen, welche dort aufgeſchlichtet waren. Wahrſcheinlich wurden ſie von muthwilligen Händen angezündet; es iſt dieſes um ſo mehr zu vermuthen, weil vor einigen Monaten ſchon ein Anzündungsverſuch gemacht wurde. Glücklicher Weiſe ſind dieſe Wellen bei der kgl. franzöſiſchen Geſellſchaft Royal um den vollen Werth verſichert, welcher wohl auch ausbezahlt werden wird.

— In England erheben die verſchiedenen Parteien, je näher der Zeitpunkt der Entſcheidung über die bisherige Verwaltung herannaht, um ſo muthiger das Haupt. Die Konſervativen ſind auf einmal Reformers geworden; ſie werden aber die Löwenhaut wieder abwerfen, ſobald das Schaf ertanzt iſt.

— Die ſpaniſchen Armeen marſchiren fortwährend im Lande umher und brandſchatzen nebenbei die Städte und das platte Land. Der Wunſch nach Frieden wird immer lebhafter.

— In Frankreich ſtellt ſich das bewegende Princip immer lichter heraus; der König ſteht aber noch nicht feſt. — Vorläufig hat der Hof geſiegt; da Herr Paſſy zum Präſidenten der Deputirtenkammer gewählt wurde.

— In der würtembergiſchen Kammer der Abgeordneten wurde am 12. April der Beitritt zu dem, von ſämmtlichen teutſchen Bundesſtaaten den Erben Schiller's bewilligten 20jährigen Privilegium gegen den Nachdruck ſeiner Werke mit Akklamation angenommen.

— Nach einer Finanz-Miniſterial-Verordnung in Baden ſind die landesherrlichen Kaſſen angewieſen, die badiſchen 100 Kreuzer-Stücke (badiſche Thaler,) welche ſie einnehmen, einzuſenden, indem dieſe Geldſorte eingezogen und umgeſchmolzen werden ſoll. Ferner iſt geſtattet worden, durchlöcherte und beſchnittene Münzen, deren Annahme

Digitized by Google

früher verboten war, um bestimmte Preise, (die Mark fein zu 24 fl. 24 kr. berechnet) anzunehmen.

— Man zählt im Königreich Hannover im Ganzen 36 Deputirten-Stellen zweiter Kammer, welche bei der bevorstehenden Wiedereröffnung des Landtages unbesezt sein werden.

— In der Türkei hat sich die Lage der Dinge im Ganzen wenig geändert. Der Sultan ist noch immer kriegslustig, aber er traut seiner Armee nicht recht, die sich an das preußische Exercitium noch nicht gewöhnt hat.

— In Illyrien ist Anfangs dieses Monats der Nestor der Oesterreichischen Armee, Generalmajor v. Finetti gestorben. Er erreichte ein Alter von 96 Jahren und 27 Tagen. Wer rüstig ein solches Alter erreichen kann, ist in dem Lebenskampfe wohl immer als Held bestanden.

Allerlei.

Die Leipzig-Dresdener-Eisenbahn wird seit den wenigen Tagen ihrer Eröffnung schon auf ganz andere Weise als bloß durch Neugierige benuzt. In diesen Tagen z. B. haben sich auf einer einzigen Station, in Prisewitz, allein 300 Tuchmacher aus einer Stadt mit 1300 Zentnern Waare zur Reise nach Leipzig gemeldet.

— Bilanz des Hauses Cockerill, gezogen am 11. April 1839. Aktiva 25,894,418 Fr. Passiva 17,839,571 Fr. Kapitalbestand 8,054,847 Fr.

— In den Straßburger Anzeigen unter der Rubrik „Getaufte" findet man einen Johannes, Sohn von Hieronymus Siller et Comp.

Wie nothwendig die Betonung der Sylben sey, beweist folgende Anekdote: Ein kleiner Knabe las in einem frommen Buche: O Herr, wo du nicht bist, ist unser Tischler. Der ganze Fehler lag nur in der Betonung, es hieß: O Herr, wo du nicht bist, ist unser Tisch leer.

— Vor einigen Tagen starb in Berlin ein hagestolzer Geizhalz, der bei einem Vermögen von 200,000 Thlr., täglich nicht mehr als 2 ggr. verzehrte. Er hinterläßt gar keine Erben, und die Summe wird wahrscheinlich dem Fiscus anheimfallen.

Politik.

Hans. Du bist doch sonst ein feiner Strick,
Sag' Michel, was ist Politik?

Michel. Ha, Narr! ein Wespennest soll's sein,
Man wird gestochen, sticht man 'nein.

Stahlwaaren vor Rost zu schützen. Ein dünner Kautschuküberzug wird empfohlen als treffliches Mittel, Eisen- und Stahlwaaren vor der Einwirkung der Luft und Feuchtigkeit zu bewahren; die Unveränderlichkeit, die Consistenz bei der Erhitzung, das Festhalten an Eisen und Stahl und die Leichtigkeit, mit der jener Stoff wieder entfernt werden kann, machen ihn zu diesem Zwecke allerdings sehr geeignet. Der Kautschuk wird dazu in einem geschlossenen Gefäße geschmolzen, damit er sich nicht entzündet. Es gehört beinahe die zum Bleischmelzen erforderliche Hitze dazu und der Kautschuk muß fleißig umgerührt werden, um das Anbrennen zu verhüten. Herr

Digitized by Google

Akin, der das Mittel zuerst empfahl, mischt etwas Terpentinöl unter den Kautschuk, der dadurch leichter anwendbar wird. Die so überstrichene Masse kann leicht entfernt werden, wenn man sie mit einer weichen in warmes Terpentinöl getauchten Bürste reibt.

Rezept zur Schöpfung einer Weiberseele.

(Aus dem Gesellschafter.)

Thue auf ein Quart voll Schwäche
Bis zur Hälfte Eitelkeit,
Und sechs Lothe Göttlichkeit;
Steigen Blasen auf die Fläche,
Setze etwas Milde zu:
Rühre ohne Rast und Ruh',
Daß sich Alles wohl vermische.
Dann nimm viele, rechte frische
Reize, Sanftmuth, Anmuth, Güte,
Auch vom Weine eine Blüthe,
Doch recht trocken laß sie sein.
Thu' dann etwas Neid hinein,
D'rauf nimm etwas Sinnlichkeit,
Leichtsinn und Leichtgläubigkeit;
Daß die Masse leichter fließe,
Nimm zehn Eimer Neugier, gieße
Sie hinein und guten Theil
Trotz und Laune, und in Eil
Halt es übers Kohlenfeuer!
Nimm dann ungelegte Eier
Und die Zung' von hundert Staaren,
Seele wird zusammenfahren,
Wenn du eine Dosis List
Und Verstellung nicht vergißt.

Anzeige. Unterzeichneter gibt sich die Ehre hiermit ergebenst anzuzeigen, daß so eben eine Sendung **Herren- und Damen-Strohhüte**, sowie eine Auswahl **Hut- und Haubenbänder** und **Damen-Corsetts** eingetroffen sind.

J. Ch. Schüßel.

(Theater in Nürnberg.) Sonntag, den 21. April (mit aufgehobenem Abonnement, zehnte Gastdarstellung und zum Vortheil des Herrrn Baison, zum Erstenmale): Die Geschwister. Schauspiel in 5 Akten, von E. Leutner. Herr Baison: Der jüngere von Wildenberg.

Fürther Schrannenpreis

den 19. April 1839.

Mittlerer.	fl.	kr.		ß.	kr.
Der Schäffel Weizen	17	25½	gest.	—	1
" " Korn	13	39½	gest.	—	21
" " Gerste	13	—	gest.	—	11½
" " Haber	6	3	gest.	—	2½

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Günther-Tagblatt.

№ 65.

Dienstag, den 23. April 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Ihre Maj. die Königin Therese ist am 20. d., begleitet von Sr. K. H. dem Prinzen Luitpold, von München nach Altenburg abgereist.

— Am 16. d. ist von München die General-Oberin des Ordens der barmherzigen Schwestern in Bayern mit den Schwestern aus Tyrol, welche in dem Mutterhause für ihren Stand und Beruf gebildet wurden, in Begleitung zweier erfahrenen Schwestern nach Innsbruck abgereist, um auch dort diesen ehrwürdigen und wohlthatigen Orden einzuführen und zu gründen, der in den dortigen Wohlthätigkeits-Anstalten die Pflege der Armen und Kranken übernehmen wird.

— Am Mittwoch Nachmittags hatte zu München ein Offizier das Unglück mit dem Pferde zu stürzen und sich den rechten Arm zweimal zu brechen.

— Der Magistrat von Kaufbeuren, welcher die öffentliche Ruhe auf keine Weise in dem friedlichen, reinlichen Städtchen an der gewerbigen Wertach gestört wissen will, hat den Unfug des Begleitens fortwandernder Handwerksbursche durch die Straßen mit Gesang, so wie überhaupt derlei Lärmen bei Tag und Nacht bei Arreststrafe verboten.

— Im Monate Februar wurden zu Aschaffenburg nur 82 Personen polizeilich bestraft, 5 an das kompetente Gericht überliefert. Unter erstern wurden 5 Lehrbursche wegen Wirthshausbesuch eingesperrt.

— Das kgl. Intell.-Bl. für Oberpfalz und Regensburg enthält folgende Bekanntmachung: „Es ist zur Anzeige gekommen, daß aus den vom Borkenkäfer angegriffenen böhmisch herrschaftlich Kotzischen Waldungen von Eisendorf, Fichtenstämme und Schneidblöcher mit der Rinde eingeführt wurden. Da hierdurch die inländischen Fichtenwaldungen mit gleicher Ansteckung bedroht werden, indem sich das unter der Rinde befindliche Insekt in den ein- oder durchgeführten, besonders aber in den in oder nahe an Waldungen aufgelagerten Stämmen und Blöchern bei der gegenwärtigen Jahreszeit entwickelt und abfliegt, und der Borkenkäfer in Fichtenwaldungen die größten Verheerungen anrichtet, so werden sämmtliche Distrikts-Polizeibehörden, insbesondere aber die an Böhmen grenzenden Landgerichts-Bezirke hierauf mit dem Anhange

aufmerksam gemacht, vorkommenden Falls die augenblickliche Entborkung der etwa aus angegriffenen ausländischen Waldungen eingeführten Stämme und Blöcher zu verfügen, und die Verhinderung der fernern Einfuhr von Stämmen und Blöchern mit der Rinde aus solchen Waldungen im Benehmen mit den einschlägigen Zollbehörden sogleich zu veranlassen."

— Vor wenigen Tagen wurde in Betzenstein (Landgerichts Pottenstein) an der Schullehrers Tochter ein gräßlicher Mord ausgeübt. Sie wurde von ihrem Liebhaber an einen einsamen Ort bestellt, und dort mit Messerstichen verwundet, sodann durch einen Schuß getödtet. Dem Vernehmen nach wurde an ihr ein Doppelmord begangen. Der dieser That Verdächtige (ein verheiratheter Mann und Chirurg), wurde bereits an das Kreis- und Stadtgericht Bayreuth abgeliefert.

— Bei Klosterheilsbronn fiel vor einigen Tagen ein Postillon, der eine Extrapost fuhr, todt vom Bocke.

— Das dießjährige große Musikfest in der Pfalz findet am 19. und 20. Juni in Zweybrücken statt. Am ersten Tage wird Händel's Messias, am zweiten Tag Mozart's Symphonie aus Es dur, eine Kantate von Sebastian Bach, eine Hymne von Reidhart, und eine noch zu wählende große Ouvertüre aufgeführt.

— J. Durchl. die Fürstin von Schwarzburg-Sondershausen ist am 13. April von einem gesunden Prinzen glücklich entbunden worden.

— Ihre Hoh. die Prinzessin von Würtemberg wird am 21. d. von Hildburghausen nach Altenburg abreisen, um zu gleicher Zeit mit J. Maj. der Königin von Bayern dort einzutreffen.

— In England soll sich in neuester Zeit unter dem Volke viel physischer (Rostbeef-) Muth entwickeln, und der moralische verschwinden. Statt in jeder Küche eine Flinte, wie die volksvertretenden Chartisten wollen, soll in jeder ein Schinken aufgehängt werden. Wenn das gegenwärtige Ministerium lezteres bewirken kann, dann wird vielen armen Schreiern, so zu sagen, das Maul gestopft werden.

— In Spanien stehen sich die 4 Hauptarmeen in Altkastilien und Niederaragonien ruhig gegenüber. Ihre Anführer singen mit dem Heermeister im „Faust" fast alle: „Der Miethsoldat wird ungeduldig,— mit Ungestümm verlangt er seinen Lohn, — und wären wir ihm nichts mehr schuldig, — er liefe ganz und gar davon." —

— Die Deputirtenkammer der Franzosen hat der Göttin, welcher ihre gewandte Staatspolitik huldigt — der Langeweile — ein Opfer gebracht, zwar nicht ganze Heerden von Rindern, aber ein Paar Deputirte. Mittlerweile ist das Kätzchen — Passy — aus dem Sacke gesprungen und hat die äußerste Linke und das linke Centrum arg gebissen. Der König freut sich darob mit seinem ganzen Hofe und wird nun bald Minister machen comme il faut.

— Das Gesetz- und Verordnungsblatt vom Königreich Sachsen enthält den von den Staaten des Zollverbandes mit dem Königreiche der Niederlande abgeschlossenen Handelsvertrag.

— Die neuesten Nachrichten aus London lassen endlich erhoffen, daß die belgische Regierung nicht länger mit der Unterzeichnung des Definitivtraktats zögern werde. So wie in Frankreich das ministerielle Provisorium die materiellen Interessen sehr benachtheiligt, so

ed by Google

leiden in Belgien Fabriken und Handel auch noch sehr unter dem Drucke der noch nicht definitiv geregelten Verhältnisse mit Holland, was doch der belgischen Regierung auf keinen Fall gleichgültig sein kann. Dagegen ist Holland ganz unberührt geblieben, von diesen in Belgien so stark gefühlten Nachtheilen. Schifffahrt, Handel und Fabriken befinden sich in Holland im blühendsten Zustande und trotz der ungeheueren Schuldenlast genießt dieses Land einen Kredit, wie nun irgend ein Staat in Europa.

— Die päpstliche Regierung hat die längst erwartete Erklärung gegen Preußen wegen Verfahrens in Betreff des Erzbischofes von Posen abgegeben. Vor der Hand haben blos die verschiedenen Gesandten Abschrift davon erhalten, und unsere Leser müssen sich noch etwas gedulden.

— Der Eisgang der Weichsel hat am 1. April eine Landschaft von 114 Ortschaften mit 30000 Einwohnern furchtbar überschwemmt. Die Fluth war so stark, daß an einigen Orten das Wasser bis oben an die Dächer stand. Mehr als 9 Quadratmeilen standen ganz unter Wasser. Das Vieh kam meistens um oder stirbt in Folge der Nässe, auch Menschen verloren dabei das Leben. Bei Marienburg waren Menschen und Vieh unter den Dächern.

— Auf die Universität Göttingen ist der Professor Redewennig aus Bonn berufen worden, um drei Stellen auf einmal auszufüllen, die der Professoren Ewald und Pott, und des ersten Universitätspredigers Ruperti. Der Hr. Professor hat den Ruf angenommen und wird schon zu Michaelis sein dreifaches Amt antreten.

— Die „Ofener- und Pesther Zeitung" meldet: „Offiziellen Berichten aus Galacz vom 14. März zu Folge ist in dem Dorfe Woidemir, eine halbe Stunde von Silistria stromaufwärts, die Pest ausgebrochen. Es sind bis jezt drei Personen an der Seuche gestorben und eben so viele erkrankt; das Dorf ist abgesperrt worden."

Briefkasten-Revue.

1. Bitte. Ein junger Mann ersucht seine schöne Nachbarin, sich in der Mittagsstunde bei dem so schönen Wetter (?) nicht so hinter dem Ladenfenster zu verstecken, wodurch er sich seiner charmanten Augenweide beraubt sieht. Die Sonne hat um diese Stunde einen so unglücklichen Standpunkt für ihn, daß es ihm, von ihrem Strahle geblendet, nicht möglich ist, mit seinen schwachen Augen (davon muß man der Geliebten nichts merken lassen) das neidische Fenster zu durchdringen, und er ist dadurch seines angenehmsten Genußes beraubt.

O möchte diese innige Bitte recht bald Erhörung finden.

Ein Freund der schönen Mädchen.

2. Ein Gedicht, „an Mauche" von T.....h straft sich selbst Lügen. Unser Papierkorb dankt recht schön vor solchen Verfechtern.

3. Ein Aufruf an seine Freunde von H., nicht länger es zu dulden, daß Fremde den Hiesigen das Brod wegnehmen, (wie sich der Verfasser ausdrückt) ist zu verworren und unverständlich.

4. Das Gedicht an Herrn St. in P. wolle der Verfasser in einem Briefe an seinen Mann bringen; oder sollen wir es thun? fürs Tagblatt paßt es nicht.

Digitized by Google

3. „Die Verlegenheit" ist im Papierkorb gerathen.

6. Herr (hier steht der Name) wird hiermit gewarnt, seine nächtliche Zusammenkunft mit — — zu unterbrechen, indem er sich dadurch Unannehmlichkeiten zuziehen würde.

Ein wohlmeinender Freund: T. P. J.

(Der gutmüthige Warner möchte sich vermuthlich selbst solche Unannehmlichkeiten zuziehen!)

Einladung. Mittwoch, den 24. d. Mts., werden bei Unterzeichnetem die rühmlichst bekannten Herren Musiker, Gebrüder Fischer und Schnepf aus Nürnberg, vor ihrer Abreise noch eine

musikalische Unterhaltung

geben, welche Abends 5 Uhr beginnt. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Fürth, den 23. April 1839.

Ell, Gastwirth zum weißen Engel.

Empfehlung. Von dem hochlöblichen Stadtmagistrate, als Maurermeister dahier aufgenommen, biete ich dem verehrlichen Publikum für Neubauten und vorkommende Bau-Reparaturen, meine ergebenen Dienste an. Ich verspreche, bei solider Arbeit, die billigsten Preise. — Ziegel und Backsteine von vorzüglicher Qualität sind fortwährend bei mir vorräthig, und empfehle dieselben zur gefälligen Abnahme. Johann Konrad Jordan, Maurermeister.

Lebewohl! Bei meiner Abreise von hier nach Braunschweig, rufe ich meinen verehrten Gönnern und Freunden ein Lebewohl zu, und fühle mich verpflichtet, für die freundschaftliche Aufnahme, welche ich hier empfangen, meinen innigsten Dank abzustatten.

Fürth, den 23. April 1839. J. Danne.

Anzeige. Aus den besten Glasfabriken Bayerns habe ich bereits eine große Quantität sehr schöne und starke Gläser erhalten, wodurch ich in den Stand gesezt bin, ein glattes oder augigtes Halbmaßglas mit Aufmachen des alten Deckels für 9 kr., ein Pfeifen- oder Muschel-Glas für 10 kr. zu geben, wovon ich die hiesigen und auswärtigen Herren Gast- und Schenkwirthe in Kenntniß setze. Löffler, Zinngießermeister.

Auction. Donnerstag den 25. April, Vormittags 9 bis 12 Uhr und Nachmittags 2 bis 5 Uhr, wird eine Partie Schnittwaaren, bestehend aus: Thibets, Merinos, Kattun, Batist, Moll, Piquées, meistentheils ganz modern und von bester Qualität, eingewirkten Damentüchern von Schaf- oder Baumwolle und Flor, Westenzeuge von verschiedenen Stoffen und Dessins, Tischdecken ꝛc. ꝛc. gegen baare Bezahlung einzeln, im Saale des Gasthauses zum Wittelsbacherhof in Nürnberg versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Anzeige. Steinkohlen sind wieder zu haben bei

Röß, Schlossermeister.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Günther-Tagblatt.

№ 66.

Mittwoch, den 24. April 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

S. D. der Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg ist am 22. d. von Bamberg früh 6 Uhr nach Bayreuth abgereist, um daselbst mit seiner allerdurchl. Schwester, der Königin Therese Maj., zusammenzutreffen, und von da die Reise nach Altenburg fortzusetzen.

— Die Einwohnerzahl des Königreichs Bayern ist: Oberbayern 684,405, Niederbayern 515,117, Pfalz 565,345, Oberpfalz und Regensburg 449,608, Oberfranken 480,230, Mittelfranken 507,604, Unterfranken und Aschaffenburg 579,473, Schwaben und Neuburg 533,687, im Ganzen 4,315,469 Seelen. Das weibliche Geschlecht ist über das männliche um die Zahl 100,205 vorherrschend.

— Die K. Regierung von Mittelfranken hat an die Distrikts-Polizeibehörden die Aufforderung erlassen: Diejenigen Handwerker oder Landleute, welche nach der Insel Demarara zu wandern beabsichtigen, um dort Dienste zu suchen, auf die höchst nachtheiligen klimatischen Verhältnisse dieser Insel aufmerksam zu machen, und alles Ernstes gegen solches Unternehmen zu warnen. — Auch bringt dieselbe K. Kreisregierung die Statuten der teutsch-englischen Dampfschifffahrtsgesellschaft mit folgendem Beisatz zur Kenntniß: Da die Ausführung dieses Unternehmens eine für das betheiligte Publikum nur ersprießliche Konkurrenz darbietet, und diese direkten Schifffahrtsverbindungen mit überseeischen Handels- und Hafenplätzen überhaupt vielfache Vortheile für den bayerischen Ausfuhr- und Transithandel, namentlich nach Eröffnung des Ludwigskanals in Aussicht stellen, so ergeht im Vollzuge allerhöchsten Auftrags Sr. Königl. Majestät an den betheiligten Handels- und Fabrikantenstand des Regierungsbezirkes die Aufforderung, die Wichtigkeit des Unternehmens wohl ins Auge zu fassen, und je nach Umständen im eigenen wohlverstandenen Interesse diesem Verein beizutreten. — Ferner wird vor Annahme von ungewichtigen Dukaten gewarnt, die in großer Menge in Umlauf sind.

— Aus Kempten an der Iller: Da wahrgenommen worden, daß schulpflichtige Kinder mit ihren Vätern bis spät in die Nacht in Wirthshäusern zu bleiben pflegen, so wird dieser Mangel an Kinderzucht vom Magistrat öffentlich streng gerügt, und die Polizeimannschaft angewiesen,

demselben solche Individuen zur Behandlung anzuzeigen, was sehr zweckmäßig auch anderwärts geschehen sollte.

— Das kgl. Intelligenz-Blatt für Oberfranken vom 16. und 18. April enthält: 1) die Anzeige, daß 13 Familien nach Nordamerika auswandern wollen. 2) Da in den Landgerichtsbezirken der Naila, Stadtsteinach, Gefrees und dem Herrschaftsgerichte Guttenberg die Schafräude herrscht, so werden die Polizeibehörden aufmerksam gemacht bei der Fleischbeschau vorzüglich darauf Rücksicht nehmen zu lassen, daß kein solches mit dieser Krankheit behaftetes Schaf verfeilschaft resp. geschlachtet wird.

— Das bisherige Ministerium in England wird allem Anscheine nach das Feld behaupten.

— Die allgemeine Ruhe in Frankreich, welche bei der fast gänzlichen Abwesenheit einer Administration in der lezten Zeit herrschte, beweist, daß Deputirtenkammern vortreffliche Wetterableiter sind. Allein viel Volk spricht dort seufzend: „Wie viel glücklicher, wie viel besser (und wohlfeiler) würde regiert, wenn wir keine Deputirte hätten."

— Man spricht immer von dem Gedränge in den Straßen von Paris und von dem traurigen Loos der Fußgänger. Darüber wird man sich kaum wundern, wenn man erwägt, daß nur erst 1815 nicht mehr als ohngefähr 15,000 Fuhrwerke in Paris zirkulirten, jezt aber 61,000, also über viermal so viele. Sie bestehen aus 20,000 Cabriolets, Fiaker, Diligence, Omnibus; aus 35,000 kleinen Karren, Fuhr- und Frachtwagen; aus 6000 sonst gebräuchlichen Fuhrwerken.

— Die Belgier raisonniren über die Holländer, daß sie sich über die einige Wochen verzögerte Unterzeichnung des Londoner Konferenz-Beschlusses ungeduldig geberden, während Holland acht Jahre sich besonnen habe.

— Die Kolossalstatue Schillers ist am 20. d. glücklich zu Stuttgart angelangt.

— Das Großherzogthum Sachsen-Weimar hatte Ende v. Jrs. eine Bevölkerung von 245,813 Menschen. Von der Einwohnerzahl gehören 925/1000 der lutherischen, 27/1000 der reformirten, 42/1000 der katholischen Kirche und 6/1000 dem israelitischen Glauben. Von 100 verwittweten Personen sind durchschnittlich 32 Wittwer und 68 Wittwen. Das Verhältniß der Zahl der Gebornen zur Zahl der Gestorbenen ist wie 10 zu 7. Erst ein Neuntel der Gebornen besteht in unehelichen Kindern. Ein Gestorbener kommt auf 44 Lebende.

— Am 9. April ist das etwa eine Stunde von Peetz entfernte Dorf Postfeld bis auf wenige Häuser abgebrannt.

— Die Entscheidung im Orient rückt immer näher heran. Die Nachrichten aus Konstantinopel verkünden bald den Ausbruch des Kriegs, bald geben sie der ängstlich harrenden Welt noch Aufschub; aber der Streit zwischen der Pforte und dem Pascha von Aegypten ist nur Einer der Incidentpunkte des großen Kampfes, der sich im Orient entspinnen wird.

— Zu Matthay in der Grafschaft York ist kürzlich eine Frau von 102 Jahren gestorben. Sie hinterläßt 6 Kinder von 69, 67, 63, 59, 54 und 50 Jahren, 103 Enkel und 49 Urenkel.

Digitized by Google

Der kalkulative Lottospieler.

Von J. H.

Hoffnung macht das Leben rege,
Hoffnung stärkt den Muth;
Schau getrost auf ihre Wege,
Wo ihr Schimmer ruht.
Hoffend blick ich in die Räume,
Hoffnung bin dir gut;
Wiegst du mich in süße Träume,
Schwing ich dir den Hut.

Hoffnung lasse dich belauschen
Zieht mich zu dir hin;
Will mich Phantasie berauschen,
Täuschen Lotto-Sinn?
Eine Zahl zum ersten Zuge
Hat sie ausgedacht;
Eilte schon im raschen Fluge
Hab den Satz gebracht.

Wollt' zum ersten Zug nicht gehen,
Wird zur Zahl gedacht:
Hoffnung darf nicht stille stehen,
Zweite Zahl gemacht.
Eine Ambe wird beglücken,
Schick zum Satz mich an;
Täuschung blieb — laß mich berücken
Wag die Terne dran.

Zu zwei Zahlen zu bereiten
Eine dritte mehr;
Um die dritte einzuleiten
Nimm ich zweite her;
Dritte Zahl zu kalkuliren
Schreib ich zweite an,
Durch mit sich multipliziren
Reiht sich dritte dann.

Auch die Terne zeigt Mißlingen
Der drei Nummern Wahl;
Muß es zur Quaterne bringen
Durch die vierte Zahl;
Schreib die dritte Zahl, zerfälle
Sie in Theile zwei,
Eine groß' und kleine wähle
Differirend drei,

Nimm davon den großen Theile,
Der da zählt drei mehr,
Schreibe seine Zahl und eile
Stell die vierte her.

Wart vergebens reicher Beute,
Glück ist launenhaft;
Hurtig fünfte Zahl ich deute
Wird herbeigeschafft.

Stell die Zahl, den kleinen Theile,
An den fünften Platz;
Sinne, kalkulire, weile,
Hoffe reichen Schatz.
Hoffnung soll ich denn verzagen?
Schick dir meinen Blick;
Soll ich die Quinterne wagen?
Deute mein Geschick!

„Frisch gewagt ist halb gewonnen!"
Trau dem Loosungswort;
Ist einmal das Spiel begonnen,
Treib es weiter fort.
Kalkulirt und wohlerwogen
Der fünf Nummern Schaar,
Nach der Ordnung ausgezogen,
Werd ich dran gewahr:

Daß der letzten vier summiren
Stellt die erste Zahl.
Durch mein sinnig Kalkuliren
Meiner Zahlen Wahl;
Und wenn ich die fünfte zähle,
Zähle fünfmal mehr,
Mit den fünf nach ihrer Stelle
Stellt's auch erste her.

Hoffnung wird mich noch verstehen
Meinen Spieler-Drang;
Muß an die Quinterne gehen
Wag den Satz, den Gang.
Doch ein Ach! — sie war zerronnen,
Hoffnung ich versteh:
Deiner Spröde mich besonnen
Lotto dir Adieu!

Soll verwegen Spiel vermeiden,
Hoffnung meint es gut,
Will Genügsamkeit bescheiden,
Tödt ein wildes Blut. —
Will ein And'rer sich beglücken,
Prüfen sein Geschick:
Sich die Zahlen auszudrücken,
Gab mein Spiel publik. —

(Auflösung der Quinterne-Zahlen folgt nach.)

Concert-Anzeige. Donnerstag, den 25. d. Mts., werden die rühmlichst bekannten

Tyroler Quartett- und Alpensänger

Simon Holaus, Ludwig Rainer, Theresia und Margaretha Sprenger, aus dem Zillerthale,

sich im Lokale des Unterzeichneten mit ihren ausgewählten Gesangsstücken und Jodlern hören lassen, zu welchem seltenen Genuße hiermit ergebenst einladet J. Scharrer, Caffetier.

Der Anfang ist um 8 Uhr Abends.

zed by Google

Einladung. Mittwoch, den 24. d. Mts., werden bei Unterzeichnetem die rühmlichst bekannten Herren Musiker, Gebrüder Fischer und Schnepf aus Nürnberg, vor ihrer Abreise noch eine

musikalische Unterhaltung

geben, welche Abends 5 Uhr beginnt. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Fürth, den 23. April 1839.

Ell, Gastwirth zum weißen Engel.

Empfehlung. Mein reichhaltiges Lager von Blumen, bestehend in einer schönen Auswahl **Hut-, Hauben- und Ball-Bouquets**, empfehle ich zur gefälligen Abnahme. Auch verfertige ich schöne **Myrtenkränzchen** und, bei vorkommenden Trauerfällen, zu beliebigen Preisen **Todtenkränze** von vorzüglicher Schönheit.

U. Maisch, wohnhaft an der Rednitzstraße.

Verkauf. Vier Tagewerk Wiesen bei der Dambacher Brücke werden aus freier Hand verkauft. Das Nähere bei der Wittwe Heinlein in Laih.

Offerte. Wer Lust hat **Kammmacher** zu werden, der melde sich im Komtoir dieses Blattes.

Verlorenes. Man bittet um die Zurückgabe eines verlorenen lilaseidenen Handschuhes, gegen ein Douceur, im Komtoir dieses Blattes.

Zu vermiethen. Ein schönes Logis mit Bett und Möbel für einen Herrn ist täglich zu vermiethen, das Nähere ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Zu vermiethen. In einer der schönsten Lagen am Markt ist ein Kramladen nebst Wohnung zu vermiethen und in Nro. 25 (I. Bzrks.) das Nähere hierüber zu erfahren.

(Theater in Nürnberg.) Donnerstag, den 25. April (zwölfte Gastdarstellung des Hrn. Baison, und auf allgemeines Verlangen): Tasso's Tod. Trauerspiel in 5 Akten von Dr. Raupach. Hr. Baison: Torquato Tasso.

Auflösung des Sylbenräthsels in Nro. 63: Fasttag.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

16. Woche 1839.			fl.	kr.
Dienstag,	16. April	1451 Personen,	171	33
Mittwoch,	17. "	1290 "	152	42
Donnerstag,	18. "	1134 "	134	52
Freitag,	19. "	859 "	103	—
Sonnabend,	20. "	678 "	78	27
Sonntag,	21. "	1424 "	173	9
Montag,	22. "	942 "	114	—
		7778 "	927	43

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Günther-Tagblatt.

№ 67.

Freitag, den 26. April 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Sr. Majestät unser allergnädigster König werden gegen den 30. k. M. wieder in der Hauptstadt eintreffen.

— Se. K. Hoheit der Kronprinz von Bayern sind am 16. April auf dem neapolitanischen Dampfschiffe „St. Wenefrede" nach Messina auf Sicilien, wo Höchdieselben am 17. ankommen, und Ihre Reise nach Griechenland fortsetzen werden, abgereist. In Messina erwartet Se. Königl. Hoheit das neuerbaute griechische Dampfschiff „Otto I.", welches am 2. April von Athen abgegangen, und am 6. in Brindisi angekommen war, und sich hierauf nach Messina begeben hatte, um da Se. Königl. Hoheit, den erlauchten Bruder des Königs von Griechenland, an Bord zu nehmen und nach Griechenland überzuschiffen. — Se. Königl. Hoheit der Kronprinz haben die Reise durch Italien im erwünschtesten Wohlsein zurückgelegt, und in den größten Städten, namentlich in Florenz, Rom und Neapel, so wie in deren Umgebungen, die vorzüglichsten Merkwürdigkeiten der Kunst und Natur, welche Höchdemselben schon aus den frühern Reisen bekannt waren, wiederholt zu besuchen geruht. (A. A. Z.)

— Das k. Regierungsblatt Nro. 12. vom 22. April enthält folgende Bekanntmachungen: 1) die Uebereinkunft mit Sachsen-Koburg-Gotha wegen Verhütung und Bestrafung der an den beiderseitigen Landesgrenzen verübten Forst-, Jagd-, Feld- und Fischerei-Frevel betreffend; 2) die Verlegung des Sitzes des Appellationsgerichts von Oberbayern von Landshut nach Freysing betreffend; 3) die Ueberweisung der Ortschaft Burghöchstadt von dem Landgerichte Höchstadt in Oberfranken an das Landgericht Markt Bibart in Mittelfranken betreffend; dann enthält das Regierungsblatt die in der Sitzung des k. Staatsrathsausschlusses vom 18. März entschiedenen Rekurse und Dienstes-Nachrichten.

— Einer neuesten allerhöchsten Bestimmung zufolge haben die Herbst-exercitien der Regimenter auch in diesem Jahre, wie bisher, statt zu finden.

— Zu München ist der Erbauer der schönen Kirche in der Vorstadt Au, Hr. Kreisbaurath von Ohlmüller, in einem Alter von 40 Jahre gestorben.

Digitized by Google

— Inhaltlich amtlicher Anzeigen werden in jüngster Zeit in dem Regierungsbezirke Unterfranken und Aschaffenburg falsche niederländische Zehn-Gulden-Stücke verbreitet.

— Obwaltender Hindernisse wegen findet der Anfang der diesjährigen Concursprüfung der katholischen Pfarramtskandidaten aus der Erzdiözese Bamberg erst Montag den 10. Juni d. Jrs. statt.

— Die bisher zu Nürnberg bestandene Feuerversicherungsanstalt auf Gegenseitigkeit hat in einer am 25. d. abgehaltenen Generalversammlung beschlossen, sich aufzulösen. Zufolge fernern Beschlusses wurde der mit der bayer. Hypotheken- und Wechselbank abgeschlossene Uebernahmsvertrag einstimmig genehmigt, wodurch den Betheiligten vollkommene Sicherung gewährt ist.

— Wie im Königreich der Niederlande, so wird nun in sämmtlichen Zollvereinsstaaten der zwischen beiden abgeschlossene Handels- Schifffahrtsvertrag amtlich publicirt. Der Eingangszoll vom Kompenzucker wird ermäßigt und dagegen die Zulassung vereinsländischer Fabrikate nach den Niederlanden begünstigt.

— In England sind die Debatten über die ministerielle Politik in Betreff Irlands noch nicht geendigt.

— Portugal kündigt die Dividendenzahlung der einheimischen Schuld für das erste Semester 1838 an, befriedigt mithin die einheimischen Gläubiger und überläßt den auswärtigen das Zusehen.

— Aus dem Chaos der Journalmeinungen über die Ministerangelegenheit in Frankreich geht nur so viel bestimmt hervor, daß überall Spaltung herrscht und die Aussicht auf baldige Konstituirung eines definitiven Ministeriums wieder sehr getrübt ist. Auch die neuesten Briefe aus Paris singen das alte Lied mit geringen Variationen.

— Aus London, Brüssel und dem Haag treffen übereinstimmende Nachrichten über die endliche Unterzeichnung des Definitivtraktats von Belgischer Seite ein. Die faktische Ausführung desselben soll rasch erfolgen, damit die Uebergangsperiode wenig Schmerzen verursache. An Widerstand glaubt Niemand, selbst die s. g. Widerstandspartei nicht, und der so vorlaut gewesene belgische Patriotismus, welcher ganz Europa in die Schranken forderte und auf die Sympathie der Völker rechnete, ist fast gänzlich verstummt. Vielleicht kommt nun, da die niederländischem Differenzen erledigt sind, das unglückliche Spanien an die Reihe.

— J. K. Hoh. die Kronprinzessin von Preußen, welche plötzlich erkrankte, befindet sich bereits wieder auf dem Wege der Genesung. — Die Unterhandlungen mit dem Erzbischof von Posen scheinen bisher nicht den gewünschten Erfolg gehabt zu haben. — Im Laufe der vorigen Woche hat der Bau der Berlin-Leipziger Eisenbahn begonnen. — Der Erzbischof von Köln ist seit einiger Zeit an einer Rose am Fuße krank und leidet schon seit mehren Jahren an der Leber. Ein Familienrath, der zu Münster abgehalten wurde, soll ihn bewegen haben wollen, auf seine Würde zu resigniren. — Der General v. Colomb, bisheriger erster Kommandant von Köln, ist durch eine königliche Kabinetsordre von dieser Stellung entbunden und der Generalmajor v. Brünneck an seiner Stelle dazu ernannt worden.

— Am 17. April Abends starb zu Hanau die verwittwete Herzogin Frie-

Digitized by Google

derike von Anhalt-Bernburg, eine Schweſter des Kurfürſten Wilhelm II. von Heſſen. Sie war geboren am 14. Sept. 1768, vermählte ſich am 29. Nov. 1794, und war geſchieden im Auguſt 1817.

— Die großherzoglich Badener Staatspapiere haben in der lezten Zeit eine, übrigens nicht bedeutende, Neigung zum Sinken gezeigt. Die Urſache liegt in den bedeutenden Verkäufen, welche die Amortiſationskaſſa im Verfolg der für die Eiſenbahn angewieſenen Ausgaben vornahm.

— Bei den Türken iſt doch alles anders, als bei andern Leuten. Der Großſultan hat unterm 5. März allen Gerichtsdienern, verſteht ſich in der Türkei, verboten, ſich in Amtsſachen zu miſchen, die ſie nichts angehen, und Eier, Butter oder Koburger Sechſer anzunehmen bei Leibesſtrafe. Deßgleichen hat der Sultan den Herren Geſandten eröffnen laſſen, ſie möchten ſich nicht ferner bemühen, ſich in ſeine Kriegsangelegenheiten mit dem alten Paſcha von Egypten zu miſchen; er bedürfe ihres Beiſtandes gar nicht, und hoffe allein fertig zu werden. Die Geſichter der Geſandten dabei ſollen auf Papier ohne Ende gemalt werden, weil das gewöhnliche zu kurz iſt.

Hieſiges.

Das geſtrige Intelligenzblatt enthält die Anzeige, der Viſitation und Austheilung der Zeichen der Hunde und ſtellt die Termine dieſes Geſchäftes auf Mittwoch den 1. Mai für den 1., 2. und 3. Diſtrikt, Mittwoch den 8. Mai für den 4, 5 und 6 Diſtrikt, Mittwoch den 15. Mai für den 7., 8. und 9. Diſt., Mittwoch den 22. Mai für den 10., 11. und 12. Diſt. Wer es unterläßt ſeinen Hund vorſchriftsmäßig zu ſtellen, erhält kein Zeichen, wird gehörig beſtraft und obendrein noch fängt man ihn ſeinen Hund und tödtet ihn. Dieſe drei Uebel, die man ſich gar leicht durch ein Ueberſehen zuziehen kann, bewegen uns, Partei für unſere Leſer zu nehmen und jeden Tag vor dem angezeigten Termine, im Tagblatte, die Herren Hundebeſitzer an ihre Schuldigkeit zu mahnen, um ſie in dieſer Beziehung möglichſt vor Schaden zu bewahren; alſo nur ſein Tagblatt zur Hand genommen!

— Ferner enthält dasſelbe Intelligenzblatt eine intereſſante Bekanntmachung von der Beſtrafung eines 15jährigen Jünglings von hier, welcher wegen muthwilligen Ruiniren eines Obſtbaumes an der Landſtraße durch körperliche Züchtigung abgeſtraft wurde, andern Muthwilligen zur Warnung! Ein ſprechender Beweis wie ſehr unſere löbliche Behörde ihre Wachſamkeit verdoppelt, die ſchönen Baumanlagen in der Nähe der Stadt vor Muthwillen und Frevel zu bewahren. Ein noch weit rühmlicherer aber und edler Zug iſt es, daß man der hieſigen kgl. bayer. Landwirthſchafts- und Gewerbſchule einen Platz anwieß — am Fuße des Berges nächſt dem Gottesacker — wo die Schüler derſelben unter Aufſicht ihrer Lehrer eine Baumanlage begründen ſollen. Was vermag wohl mehr Muthwillen und Frevel zu verſcheuchen, als wenn man der Jugend Gelegenheit gibt auf eine ſolche Weiſe an den Verſchönerungen der Natur Theil zu nehmen, durch Wart und Pflege der jungen Bäumchen ſich mit ihnen auf das innigſte zu befreunden, und dadurch in den jugendlichen Gemüthern jene heilige Scheu erweckt, die in frommer Liebe und Achtung für alles Schöne

Digitized by Google

und Erhabene erglüht, ohne welche auch selbst bei größten Strafandrohungen ꝛc. ꝛc. das Heiligste von frevelnder Hand nicht unangetastet bleibt. Daher Ehre und Segen diesem lobenswerthen Unternehmen!

Räthsel.

Meine 1 Sylbe ist ein $\frac{3}{4}$ Vergnügen
Meine 2 " $\frac{1}{2}$ Thaler
Meine 3 " ein $\frac{3}{4}$ Husar
Und mein Ganzes ein heiliger Name. R.

Anzeige. Einem hochverehrlichen Publikum eröffne ich hiermit, daß ich ohnerachtet meines hohen Alters, in Gesellschaft eines erprobten Mannes, nicht nur neue Blitzableiter aufstelle, sondern mich auch jeder Reparatur auf das bereitwilligste unterziehe.

Joh. Gg. Beils.

Empfehlung. In **Oel abgeriebenes Cremserweiß** und **Bleiweiß**, auch sonstige **Farbwaaren** empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Joh. Siebenkäß.

Kapitalverleihung. 3000 bis 3600 fl. sind auf sichere Hypothek zu verleihen. Nähres im Komtoir des Tagblattes.

Kapitalgesuch. Es werden 2500 fl. auf sichere Hypothek zu entnehmen gesucht? Von wem? erfährt man von der Redaktion des Tagblattes.

Einladung. Wenn die Witterung günstig ist, ladet Unterzeichneter das verehrliche Publikum ergebenst ein, ihm künftigen Sonntag zu besuchen, da er für gute **Tanzmusik** gesorgt hat.

G. L. Eckstein, zu Kleinreuth.

Anzeige. **Steckbohnen** sind zu haben im Pfarrgarten.

Gesuch. Ein noch gut erhaltener **Verschlag**, wird billig zu kaufen gesucht. Näheres im Komtoir des Tagblattes.

Zu vermiethen. Im Gasthause zum Kronprinzen von Preußen ist eine Wohnung in der ersten Etage mit 2 heitzbaren Zimmern, 2 Kammern, einer Küche und Holzlage zu vermiethen, und kann solche bis Ziel Allerheiligen bezogen werden. Das Nähere ist im Hause Nro. 350 (II. Bzrks.) zu erfahren.

Lotterie. **15. 4. 43. 75. 2.**
Dienstag den 7. Mai ist die 1369te Ziehung in München.

Fürther Schrannenpreis

den 24. April 1839.

Mittlerer.	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen	17	26	gest.	—	$\frac{1}{2}$
" " Korn	13	$9\frac{1}{2}$	ges.	—	30
" " Gerste	13	$1\frac{1}{2}$	gest.	—	$1\frac{1}{2}$
" " Haber	6	4	gest.	—	1

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 68.

Sonnabend, den 27. April 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet viertetjährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Man schreibt aus München, 24. April: Wer die großen Bauunternehmungen und Kunstanstalten, welche die Protektion unsers erhabenen Königs genießen, zu bewundern Gelegenheit hat, wird staunen über die vielen Spenden, welche der geliebte Landesvater dem allgemeinen Besten, so wie den vielseitigen Wohlthätigkeits-Instituten und sonstigen Zwecken außerdem opfert; sie allein stellen eine Zahl heraus, die den glänzendsten Stern der Hochherzigkeit bildet. Wie viele der Gutthaten gehen aber noch vom Hofe im Stillen aus, wofür der tausendfältigste Dank zum Himmel steigt! So lassen Se. Maj. der König alle Monate mehrere tausend Gulden an Nothdürftige und Arme vertheilen. Diesem hochedlen Beispiele folgen mit sehr namhaften Summen JJ. MM. die regierende und Wittwe Königin und die Prinzen des K. Hauses, vorzüglich auch Se. K. Hoh. der Prinz Carl — noch nicht dazugerechnet, was die übrigen höchsten Herrschaften u. s. w. gewähren. — Das Monument, einen Löwen vorstellend, welches auf König Ludwigs Geheiß, zum Andenken der in Griechenland verbliebenen Bayern, auf eine Felsenwand bei Nauplia aufgerichtet wird, soll eines der kolossalsten Gebilde werden. Die Ausführung ist dem geschickten Bildhauer Siegel übertragen. — Am 24. d. Nachmittag zog eine Kompagnie des K. Leibregiments, mit Perkussionsgewehren versehen, auf das Marsfeld, wo die Probe damit im scharfen Feuer vor einer Militärkommission gehalten wurde. (A. A. Z.)

— Lezten Sonnabend Vormittag wurde auf der Theresienwiese bei München in einer Grube ein neugebornes, todtes Kind gefunden, das Spuren der Ermordung an sich zeigte.

— Das Münchener Tagblatt macht bekannt: Wir haben aus Nro. 47 des „Bayerischen Eilboten" die Nachricht entnommen, daß das Sommerbier heuer auf 6 kr. 1 pf. in Wirths- und Bräuhäusern und auf 7 kr. in Kaffeehäusern und Gärten zu stehen komme. Die neueste Nummer des genannten Blattes erklärt aber diese Angabe als unwahr; sondern nach der Kgl. Regierungs-Ausschreibung vom 14. l. Jrs. ist der Sommerbiersatz für den ersten Distrikt auf 5 kr. für den 2. Distrikt 5 kr. 1 pf. für die Maß ohne Einrechnung des Schenk-

Digitized by Google

preises und Lokal-Malzaufschlages festgesezt. Wir beeilten uns daher diese ohne unser Verschulden verbreitete Nachricht hiermit zu berichtigen.

— In München beginnt der Wollnachmarkt am 26. Juli und dauert drei Tage.

— Die heurige Altöttinger Dult beginnt am 25. Mai und endiget am 8. Juni.

— Am 16. d. brannte zu Linburg, k. Ldgs. Wasserburg, ein Wohngebäude und Stallung, und zu Angelbrechting, k. Ldgs. Ebersberg, ein Wohnhaus, Stallung und Stadel, dann in der Einödegasse, k. Ldgs. Haag, am nämlichen Tage, ein Wohngebäude, Stallung und Stadel ab.

— In einem Dorfwirthshause im kgl. Landgerichte Dachau versezte bei einer Rauferei ein Bauernbursche dem andern einen Messerstich durch eine der Schläfe des Kopfes und durch das Gehirn, daß das Messer auf der andern Seite des Kopfes herausdrang. Der Mörder wurde durch die kgl. Gensdarmerie verhaftet und an das kgl. Landgericht Dachau abgeliefert. — Im Wirthshause zu Erschenreuth, Ldgs. Passau, geriethen mehrere Bursche in eine Rauferei, wobei der Wirthssohn Johann Schneider von Saldenburg durch einen Streich mit einem eisernen Hammer (s. g. Dengelhammer) auf den Kopf tödtlich verwundet wurde, und wenige Stunden darauf starb. — Der Gemeindevorsteher Joh. Schneider von Zell, Ldgs. Pfaffenhofen, wurde im Walde zur Jagdrevier Au gehörig, von einem bis jezt Unbekannten, durch einen Schrotschuß in den Rücken tödtlich verwundet, in Folge dessen derselbe nach einigen Tagen seinen Geist aufgab.

— Im englischen Unterhause hat das Ministerium Melbourne gesiegt; dessen s. g. Lebensfrage wurde mit 318 gegen 296 Stimmen entschieden; 4 Nächte hindurch wurden die Debatten geführt. — Die Königin zahlt nach und nach aus ihrer Privatkassa die Schulden ihres verstorbenen Vaters, des Herzogs von Kent.

— Aus Spanien neue Nachrichten über Brandschatzungen von beiden Theilen; die Armeen sind wieder mobil geworden.

— Der Londoner Definitiv-Vertrag ist nun zwar mit allen Unterschriften versehen, allein es wird doch noch Manches zu unterzeichnen geben.

— Die Preußen am Rheine kehren nicht eher in ihre Kantonirungen zurück, als bis Holland von Limburg und Luxemburg Besitz genommen hat. — Der seit 1½ Jahren in Minden in Haft gehaltene Erzbischof von Köln, Frhr. v. Droste Vischering, ist am 21. d. auf seine Güter bei Düllmen abgereist.

— In Würtemberg wird der Aufenthalt und das Zechen in den Wirthshäusern über die zehnte Abendstunde an den Gästen, wenn eine Warnung des Wirthes vorangegangen ist, und an dem Wirthe wenn er diese Warnung unterlassen hat, mit einem kleinen Frevel (3 fl. 15kr.) oder 3tägiger Einthürmung bestraft. Die Stände haben an die Regierung die Bitte gestellt, das darauf bezügliche Polizeigesetz zu revidiren.

— Die von der k. würtembergischen israelitischen Ober-Kirchenbehörde für die Synagogen des Königreichs festgesezte Gottesdienst-Ordnung ist in Erwägung der auch auf die israelitischen Verhältnisse des Fürstenthums zweckdienlichen Anwendbarkeit derselben nach ihren

Digitized by Google

Hauptbestimmungen angenommen und deren alsbaldige Einführung angeordnet worden.

— Der König von Hannover hat von dem Kaiser von Oesterreich das Großkreuz des St. Stephansordens erhalten; das Land hat noch nicht die gewünschte Verfassung, und wird sie auch sobald nicht erhalten.

Allerlei.

Die Qualen des Podagra sollen vermittelst Hollunderrinden, die man von frischen Zweigen schält und auf den schmerzhaften Fleck legt, sehr gelindert werden. Sollte von diesem einfachen Mittel Jemand Gebrauch machen und wirkliche Linderung finden, so ersucht man, daß derselbe im Tagblatt davon Anzeige mache.

Das Gebet eines Schiffers. In einem Sturme, wobei noch keine sichtbare Gefahr ist, pflegen die Seeleute gemeiniglich zu fluchen; sobald aber die Gefahr näher tritt, fallen sie auf ihre Knie und beten, wenn sie auch sonst gar nicht zu beten gewohnt sind. Ein seltsames Beispiel dieser Art findet man in einer Reisebeschreibung vom Jahre 1603 von einem Schiffer, der in der äußersten Gefahr, da alles um ihn herum auf den Knien lag, folgendes Gebet that: „Lieber Gott! ich bin kein gemeiner Bettler; ich plage dich nicht alle Tage; denn ich habe noch niemals zu dir gebetet; und wenn du mir diesmal davon hilfst, so will ich dir auch in meinem Leben nicht wieder mit meinen Bitten beschwerlich fallen." (A. d. Briefk.) 57.

Bizarre Namenspiele. Vor einigen Wochen starb in Wien ein junges Dienstmädchen Namens Amor, Tags darauf ein Kind Namens Teufel und ein 106jähriger Mann Namens Drache. Das Folgende ist aber noch ein sonderbareres Spiel des Zufalls. In den lezten Tagen des Dezembers verflossenen Jahres vermählte sich in dem Städtchen Brocken, in Tyrol, ein Mädchen Namens Hexe mit einem Amtmann Ofengabel. Da ist Alles zum nächtlichen Ritt beisammen, Brocken, Hexe und Ofengabel.

Das Münchener Tagblatt erzählt seinen Lesern: „Vergangenen Sonntag verlangte ein Gast in einem Wirthshause dahier etwas zu essen. Die Kellnerin brachte ihm Schlegel in der Rahm-Sauce. Die Rahm-Sauce war aber nicht nach dem Geschmacke des Herrn, und er äußerte sich darüber laut gegen seine Umgebung. — Wenn Sie d'Rahm-Sauce nöt mög'n, sprach ein Nebensitzender, so kaaf is öhna ab, was woll's dafür? Ach, meinte der Andere, Sie werden wohl die Sauce kaufen, ich glaube, Sie stimmen mich. Nein, nein, versezte der Nebenmann wieder, geben Sie's mir, i nehms um zwoa Kreuza. Damit kam nun endlich der Handel zu Stande. Die verkaufte Sauce wurde auf einen andern Teller gegossen und vom Käufer verzehrt. Als er damit fertig war, ergriff er eine Gabel, spieste damit auch den Braten an, und leckte mit der Virtuosität eines Kätzchens die daranklebende Sauce rein und sauber ab. Stumm vor Erstaunen, und lange keines Wortes mächtig, stammelte der Verkäufer endlich: ja was machen Sie denn da; den Braten hab' ich Ihnen nicht mit verkauft. Den eß i a nöt, sprach der Käufer, aber d'Sauce, die d'ran is, die g'hört

Digitized by Google

mei, die hob i kaaſt, und därfs a eſſen. Was wollte der Verkäufer nun machen? den abgeleckten Braten noch zu eſſen, eckelte ihn, er überließ ihn daher auch ſeinem Sauce-Käufer und ſo bekam der ſpekulative Mann für ſeine 2 kr. Schlegel und Rahm-Sauce."

— Als am Oſterfeſte die ordentlichen Bürger von Valencia ſich in der Kirche befanden, die Rathsherren aber verſammelt waren, um das Wohl der Stadt zu berathen, rottete ſich ein Haufe loſen Geſindels zuſammen und drang mit geladenen Flinten und mit Dolchen bewaffnet in die Rathsſtube. Die Herren glaubten, man wolle ſie wegen Nichtbeachtung des dritten Gebots zu Rede ſetzen, und fingen an, ſich zu entſchuldigen. Allein die Räuber wollten nur Geld haben und gingen nicht eher von der Stelle bis man ihnen die gefüllten Börſen aushändigte.

— Vor einigen Wochen wurden in Paris 147 Bäcker auf einmal wegen zu leichten Brodes von der Polizei geladen und ſämmtlich beſtraft, einige, die's gar zu arg gemacht hatten, mit Gefängniß.

— Der größte Ochſe, welcher zweifelsohne exiſtirt, befindet ſich nach dem „Standard" in dieſem Augenblick auf dem Weg aus New-York nach Liverpol, wo er bald mit ſeinem Eigenthümer eintreffen wird. Der Ochs wiegt fünf tauſend Pfund!

— Proſaiſcher Aufſatz eines Schuſtergeſellen an ſeine Geliebte: „Ja Theuere, du biſt der liebenswürdige Abſatz meiner Empfindungen. Mein Herz iſt die Brandſohle, die nur durch den Papp deiner Zuneigung feſtgehalten werden kann — und wenn ich beim Doppeln auf meinem Dreifuße ſitze, denke ich an dich, und ſtelle mir in unſerer Liebe den Pechdraht vor, der unſere Herzen zuſammenhalten wird; deine Treue iſt mein Zweck. Ein ſchiefer Blick von dir dringt ſchärfer in mich, als Kneip und Ahle. Gib ja nicht zu, daß ich von dem Knieriemen der Eiferſucht gepeitſcht, und mit ſchwarzen Vorſtellungen gewichst werde. Ein Kuß von dir ſoll mir ſo ſanft ſein, wie Saffian, meine Treue iſt ſo feſt wie Pfundleder und waſſerdicht wie Juchten. — Deine Gegenliebe iſt das Glanzleder meiner Hoffnungen. — Du ſollſt ſtets für mich der zärtlichſte Pantoffel ſein, würdige mich nicht durch finſtere Blicke zum Kothſchuhe herab, und werde ja nicht durch Wankelmuth zum Kourierſtiefel, welcher für den Fuß ſtets zu unförmlich iſt. — Wenn auch deine Zunge oft klappert, wie die Ueberſchuhe der Damen auf dem Steinpflaſter, werde ich doch immer für dich ſo zart bleiben, wie die Tanzſchuhe in den Balleten, und die ganze Nachbarſchaft ſoll ſagen, daß ich ein guter Patſche ſei. Du kannſt mich über den Leiſten ſchlagen, wie du willſt, ich aber nenne mich eben im Vorſchuhen begriffen

Deinen Verehrer Criſpin Rahmſchuh."

Goldene Sprüche für Anfänger in der Haushaltungskunſt.

I. Fanget nicht zu hoch an.

Das iſt ein Unglück für neue Haushaltungen, wenn ſie vornehm und bequem anfangen. Dann wollen ſie es fortſetzen und es geht am Ende über ihre Kräfte. Wer klein anfängt, kann groß aufhören; wer groß anfängt, kann wohl kleiner, ſelten größer werden. Die Jugend kann leicht entbehren, denn ſie hat Kraft in ſich; die alten Jahre brauchen aber Nachhilfe von außen her. Wer klein anfängt, von dem

Digitized by Google

fordert man wenig; wer vornehm thut, von dem verlangt man Vornehmes. Schönes Hausgeräth, schöne Kleider, neben einem leeren Geldsack, sind ein vergoldetes Kreuz über dem Grabe des häuslichen Wohlstandes. Es macht mehr Ehre, wenig scheinen und viel sein, als wenig sein und viel scheinen. So lernet denn von der ersten Stunde an, mit Wenigem vorliebnehmen und Viel zurücklegen. Nur Der ist reich, der weniger braucht, als er hat.

II. Arbeit erwirbt nur halbes, und Sparen nur halbes Vermögen; aber Arbeit und Sparen erwirbt ganzes Vermögen.

Einerlei Arbeit bringt gleichen Lohn; aber bessere Arbeit bessern Lohn. Wer nicht bei der Arbeit täglich etwas Neues lernt, um sie vollkommener zu machen, der bringt's nicht weiter. Der Kopf muß denken, wenn die Hände schaffen. Der Stier am Pfluge arbeitet auch, aber denkt nicht, bleibt immer ein Stier und immer am Heu.

Eitel ist des Mannes That,
Hält die Hausfrau nichts zu Rath.

Die Frau kann in der Schürze mehr aus dem Hause tragen, als der Mann mit dem Wagen hineinführen. Darum muß man kleine Ausgaben mehr scheuen, als die großen; denn die großen kommen selten und bei denselben rechnet man; die kleinen kommen aber alle Tage und man rechnet dabei nicht immer. Wer den Kreuzer nicht in Ehren hält, gelangt nicht zum Gulden.

III. Ordnung im Hause ist schon halbes Sparen.

Ordnung im Hause ist das beste Wahrzeichen einer rechten Hausfrau. Wo jedes Geschäft seine bestimmte Zeit, jede Sache ihren bestimmten Platz hat; wo in Stube, Küche und Stall keinerlei Unreinigkeit an Kleidern, kein Loch und Unflath ist, da verwandeln sich nach Jahresfrist die rothen Kreuzer in Dukaten. Was man sauber hält, bewahrt sich lange; wo im Kleinen geflickt und ausgebessert wird, gibt es keinen großen Schaden. Unreinlichkeit ist die ärgste Verschwenderin. — (M. T.)

Rezept zu einer Männerseele.

Nehmt starke Dosis Sinnlichkeit,
Und stoßet sie ganz klein;
Dann thut noch Geckenhaftigkeit
Und Eitelkeit hinein.
Auch Herrschsucht und vermess'nen Stolz,
Der gern bramarbasirt.
Nur sorgt, daß kein Pantoffelholz
Sich in die Mass' verliert.
Die bösen Launen aller Art,
Sie dürfen ja nicht fehlen,
Und wer an kräft'gem Willen spart,
Muß dafür Schwäche wählen.
Untreue, Falschheit, List und Trug,
Verschwendung, Sucht zum Spiel,
Davon nimmt selten man genug,
Noch weniger zu viel.
Vom Egoismus nehmet dann
Die Dosis nicht zu klein,
Sonst paßt die Seel für keinen Mann,
Soll's auch der beste sein.
Drauf destillirt das Ganze ihr
Bei starker Sonnenhitz':
Gibt's dann kein Seelchen, glaubt es mir,
So ist's doch schlechter Witz.

Briefkasten-Revue.

1.) An — — von J. W . . . . . r paßt nicht in ein öffentliches Blatt. Liebeserklärungen müssen unter vier Augen vorgehen.

2.) Jemand soll seinen Gesellen nicht so viel Milchsuppe zu essen geben. — (Allerliebst — um was alles sich doch die Leute bekümmern!

Sie essen's doch vermuthlich gern
Sonst fänden sie schon andre Herrn.)

Digitized by Google

3.) Was 22. über die Anfänger in der Dichtkunst (wie er sich ausdrückt) sagt, das pfeifen schon lange die Sperlinge auf den Dächern.

4.) Das Worträthsel von S . . . . . z ist zu langweilig, wir wollen die Geduld unserer Leser nicht auf die Probe stellen.

5.) J. raisonnirt über die Unverschämtheit, mit welcher man in lezter Zeit auf den Briefkasten sündigt. Der gute Mann möge sich darüber nicht ärgern, wir wissen schon gehörige Schranken zu setzen.

6.) Amor als Arzt.

Hat Amor dich verwundet,
Fühlst du der Liebe Gluth
So klag' nur deine Schmerzen,
Und fasse kühnen Muth.
Sobald den Schmerz man mit dir theilt,
Ist deine Wunde auch geheilt.

R . . . . . n.

Der gefangene Liebesgott.

Im Blumenseil gefangen
Ward Eros einst von Musen:
Es nahm ihn an den Busen
Die Schönste; doch voll Bangen
War Mutter Venus eilend
Mit Lösegeld erschienen:
Bei Geist und Schönheit weilend
Lernt' aber Eros dienen!

R.....n.

Dur- und Molltöne

aus dem

Großen Concerte des Lebens und des Schicksals,

zum

Besten der drei Blinden: „Liebe, Glück und Gerechtigkeit."

Humoristische Vorlesung von M. G. Saphir. *)

Ein großes Concert, meine freundlichen Hörer und Hörerinnen, ist wie ein großes Diner, man sizt sehr lange und genießt sehr wenig, und bei Beiden ist man gewöhnlich satt, wenn man hin-, und hungrig, wenn man fort geht.

Bei einem großen Diner, m. f. H. u. H., muß unser Magen eine gesunde Natur haben, bei einem großen Concert muß unsere Natur einen gesunden Magen haben. Die Concerte sind jezt eine Krankheit aus dem ff, — sie erscheinen in Fasten und im Frühlinge, um diese Zeit grassiren viele Krankheiten: Blattern, Scharlach, Friesel, Masern und Concerte. Es ist aber eine sonderbare Krankheit, die Concertkrankheit, je mehr sie einnimmt, desto öfter wird sie recidiv und kömmt wieder.

Ein Concert ist nichts, als ein gesungener und in Musik gesezter Stockschnupfen, man kann sich gerade über nichts beklagen, aber es ist einem doch nicht recht wohl dabei; auf jeden Fall ist es rathsam, zu Hause zu bleiben, und sehr oft wird man Beide nicht eher los, bis man — schwizt.

Ein Stockschnupfen, m. f. H. u. H., ist aber manchmal ein wohlthätiges Uebel, und so auch die Concerte, die zu wohlthätigen Zwecken gegeben werden, und es werden jezt, Gottlob, so viele Wohlthätigkeits-Concerte gegeben, daß ich nächstens ein Concert geben werde zum Besten des durch Wohlthätigkeits-Concerte verunglückten Publikums.

Das Leben, m. f. H. u. H., ist eine große, beschwerliche, gefährliche Gebirgs- und Alpenreise; sie führt über steile Höhen, neben schwindelerregenden Abgründen hin, — man schaut mit Schauer hinauf, mit Entsezen hinab, und nur die Maulthiere und Esel gehen sichern Schrittes ihren Weg vorwärts.

Dem Menschen aber hat das Schicksal den Alpenstock: Geduld, mit den zwei Spitzen: Hoffnung und Glaube, mitgegeben, und drei Alpenführer, die aber alle drei blind sind: „Liebe, Glück, Gerechtigkeit."

Die Liebe geht auf der linken Seite, denn da ist das Herz; und in der Herzenskammer selbst sizt die Liebe auch auf der linken Seite, denn sie gehört zur Opposition des Lebens; — und das

*) Diese Vorlesung wurde von Hrn. M. G. Saphir am 24. Februar d. Jrs. zu Prag, zum Besten der Versorgungs- und Beschäftigungs-Anstalt für erwachsene Blinde in Böhmen, vor einer außerordentlich zahlreichen und glänzenden Versammlung unter größtem Applaus gehalten, zu welchem Zweck auf erfolgte Einladung der menschenfreundliche Verfasser eigens von Wien hingereist war. — Eine Anzahl von vierundzwanzig geachteten Bürgern und Beamten der k. Hauptstadt Prag, verfügte sich andern Tags zu Herrn Saphir, den wärmsten Dank für seine edle Theilnahme an dem Loos der unglücklichen Menschheit, die ihn bewog, die eben erwähnte Vorlesung abzuhalten, im Namen ihrer Mitbürger auf das Innigste auszusprechen.

Digitized by Google

Glück geht auf der rechten Seite, denn ohne Glück findet man am Menschen gar die rechte Seite nicht heraus, und die Gerechtigkeit geht, wie unser Schatten, bald vor und bald hinter uns her, je nachdem die Sonne unseres Glückes vor uns aufgeht, oder hinter uns untergeht, denn die irdische Gerechtigkeit ist in einer Beziehung gewiß eine Erscheinung aus dem Elisium, in der Beziehung nämlich, daß sie ein Schatten ist! —

„Liebe, Glück und Gerechtigkeit," m. f. H. u. H., sind die drei blinden Führer des Lebens.

Wenn die Liebe sagt: „Geh' links!" und das Glück sagt: „Geh' rechts," so sagt die Gerechtigkeit: „Der Mittelweg ist der beste!" das heißt der Weg, der zu „Mittel" führt, ist der beste!

Liebe, Glück und Gerechtigkeit sind nur für die Menschen blind. Unter sich sehen sie sehr gut. Die Liebe sieht sich mit dem Glück sehr vor, die weise Gerechtigkeit sieht dem Glück sehr viel nach, und das Glück sieht, daß einem bei Liebe und Gerechtigkeit Hören und Sehen vergehen kann,

Vier Augen, m. f. H. u. H., sehen mehr als zwei, und das ist sonderbarer Weise auch bei diesen blinden der Fall.

Wenn die blinde Liebe mit dem blinden Glücke sich vereinigt, so steht das entstandene: „Liebesglück," daß diese Liebe keine Liebe, und dieses Glück kein Glück ist, und wenn die Gerechtigkeit mit der Liebe zusammenkömmt, so steht die: „Gerechtigkeitsliebe," daß man unter vier Augen dem Glück zuerst auf die Hand und dann durch die Finger sehen muß.

Die Liebe, m. f. H. u. H., hat verbundene Augen, und das ist eine weise Einrichtung der Vorsehung, denn über jeder Minute der Liebe hängen tausend gezückte Schwerter im Leben. Die Menschen Alle sind jede Minute bereit, den Henker der Liebe zu machen, und man bindet ja Allen, die hingerichtet werden sollen, die Augen zu.

Die Liebe, m. f. H. u. H., ist das große Theaterstück des Lebens, mit dem Unterschiede vor allen andern Theaterstücken, daß in der Liebe diejenigen Stücke, in denen sich die Liebenden am Ende nicht bekommen, die Lustspiele sind, die Stücke aber, in welchen sich die Liebenden am Ende glücklich bekommen, die Trauerspiele werden.

Die Liebe ist ein Schauspiel, bei welchem die Proben nicht vorhergehen, sondern in den Zwischenakten gespielt werden, und bei welchem die Generalprobe, die Ehe, erst dann stattfindet wenn man die Rolle schon zu Ende gespielt hat.

Zum Liebhaben gehören Zwei, — sowohl zwei Personen als zwei Sachen: „Liebe" und „Haben" — Er muß lieben, Sie muß haben, — wenn sein Lieben Gegenhaben findet, findet ihr Haben Gegenliebe.

Die Liebe ist blind, m. f. H. u. H., und dennoch fängt sie wie das Zeichnen, stets beim Auge an. Der Augapfel ist der Reichsapfel der Liebe, der Stechapfel der Gefallsucht, der Gallapfel der Sehnsucht und der Zankapfel der Eifersucht, und hat der Mensch erst einmal den süßen Augapfel der Liebe gekostet, so muß er in alle andern sauren Aepfel auch beißen. Die Thränen sind der süße Apfelmost vom Augapfel der Liebe.

Der blinden Liebe hat die gütige Gottheit die Thränen gegeben und sagte ihr: „Siehe damit!" und durch diese Thränen sieht die blinde Liebe das Morgenroth der aufgehenden Sehnsucht, und das Abendroth der Trauer um die untergehende Neigung.

In der Trauer, nicht in der und um die Liebe, sondern in der Trauer nach der Liebe, da, m. f. H. u. H., unterscheiden sich die Männer von den Frauen. Die Frauen trösten sich über den Verlust der Liebe bei Wasser, bei Thränen, die Männer bei Wein. Das Mädchen sitzt am Sterbebette der Liebe, um mit ihr zu beten, der Mann sitzt an ihrem Sterbebette, um zu erfahren, ob sie ihm etwas vermache. Das Mädchen senkt in das Grab der Liebe bloß ihre Hoffnung, aber nicht die Erinnerung ein, der Mann begräbt mit seiner Liebe auch die Geliebte und die Erinnerung. Die Natur des Mädchens feiert den Untergang der Liebessonne, wie die Natur den Sonnenuntergang, durch eine wehmüthige Ruhe, es wird eine klare, stille Nacht in ihrem Herzen, — der Mann aber sagt in der Liebe, wie König Philipp: „in meinem Reiche geht die Sonne nicht unter!" —

Die Liebe ist die Weltgeschichte des weiblichen Herzens, und zugleich ihr Weltgericht, in dem männlichen Herzen hingegen ist die Liebe bloß eine Weltfabel, aber eine Fabel, bei welcher die Moral fehlt. Die Liebe ist bei den Frauen eine Himmelsleiter, bei den Männern ist sie zuerst eine Sturmleiter hinauf, und dann sogleich eine Feuerleiter, auf welcher man sich bloß herab rettet. Die Frauen hüllen ihre glückliche Liebe in einen jungfräulichen Schleier und ihre unglückliche Liebe in einen Wittwenschleier! — Die Männer verhüllen ihre glückliche Liebe in einen Weinnebel und ihre unglückliche Liebe in eine Tabakwolke. Auch in der Ehe, dieser Akademie, der Liebe, in welcher man, wie in allen Akademien, bloß durch Disputiren seinen Grad erhält, steht der Mann freilich unter dem Pantoffel, aber die Frau steht unter dem Stiefel.

(Fortsetzung folgt.)

zed by Google

Räthsel.

Zweisilbig.

Ich stille Thränen, mildre manche Leiden,
Bringe Früchte, die der Fleiß gesä't,
Doch auch in Schmerz verwandle ich die Freuden,
Wenn von Ost, der Wind in West sich dreht.
Der Jüngling, der in seinen Frühlingsjahren
Mich weise nützte, kennet meinen Werth;
Doch nimmermehr wird ihn der Thor erfahren,
Der leichtsinnig zu tödten mich begehrt. —

Mein Zweites, sag, wie soll ich's dir beschreiben? —
In Jedem lebts, — doch keiner hats geseh'n; —
Muß es als Freund in einem Herzen schweigen,
So ist's gewiß auch um die Ruh geschehn! —

Es ist das Edelste, das Gott gegeben,
Und ihm verdanken wir der Künste Macht!
Ihm, daß wir hier als seine Kinder leben,
Bis einst zum Vater selbst es uns gebracht. —

Wohl überall siehst du das Ganze wohnen,
Ach auch bei uns, nist' es sich feindlich ein,
Will selbst des Landmanns Hütte nicht verschonen,
Denn nimmer will der Bauersmann er sein.
So manche Sitte will es uns entziehen,
So manchen Rath aus unsr'er Väter Zeit,
Und macht es Künste und Gewerbe blühen,
So ist's auf Kosten, — teutscher Biederkeit! —

Z.

Einladung. Nächsten Sonntag ist **Tanzmusik** im goldenen Pfau, um gütigen Zuspruch bittet Joh. Georg Hofer.

Anzeige. **Steckbohnen** sind zu haben im Pfarrgarten.

Verkauf. Ein sehr schöner, großer **Glasschrank,** so wie ein großer, mit Wachstuch bezogener, **Ladentisch** sind zu verkaufen. Bei wem? erfährt man von der Redaktion des Tagblattes.

Lehrlingsgesuch. Ein junger Mensch wird zur **Schneiderprofession** in die Lehre zu nehmen gesucht. Von wem? erfährt man von der Redaktion dieses Blattes.

Zu vermiethen. In Nro. 25 (I. Bzrks.) ist eine Wohnung zu vermiethen und in einem halben Jahre zu beziehen.

Zu vermiethen. Im neuerbauten Hause des Hrn. Sommers, Gürtlermeister, ist eine Wohnung mit oder ohne Kramladen sogleich zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt Christ. Sörgel, Metzgermeister.

Zu verpachten. 3 Morgen Feld am Dambacher Weg, sind sehr billig zu verpachten, bei Wörner, Drechslermeister, in der Fischergasse.

(Theater in Nürnberg.) Sonntag, den 28. April (mit aufgehobenem Abonnement, dreizehnte und letzte Gastdarstellung des Herrn Baison): Kabale und Liebe. Bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten. Herr Baison: Ferdinand.

Actien. Augsburg-Münchener 104¼, Ludwig-Donau-Main-Kanal 61, Leipzig-Dresdener 93½, Nürnberg-Fürther 270, Nürnberg-Bamberger —, St. Germain 705, Versailles r. U. 725, l. U. 332½, Straßburg-Basel 350.

Auflösung des Räthsels in Nro. 67: Balthasar.

Geschwind noch etwas Neues.

So eben erfahren wir, daß der Theaterunternehmer Herr Wolf, von Neuburg kommend, nächsten Monat hier einen Circus seiner Vorstellungen eröffnen will, wozu er bereits die nöthige Erlaubniß erhielt. So bald wir Näheres erfahren, sollen's unsere Leser wissen.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Würzburger Tagblatt.

№ 69.

Dienstag, den 30. April 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Das Regierungsblatt Nro. 13 vom 26. April enthält den Handelsvertrag zwischen dem teutschen Zollverein und den Niederlanden.

— Es ist bekannt gemacht worden, daß in Folge allerhöchster Entschließung, dd. Neapel den 7. April, das königliche Wechsel- und Merkantilgericht zweiter und lezter Instanz von Ober- und Niederbayern, dann der Oberpfalz und von Regensburg seine Amtsverrichtungen nur noch bis zum 30. d. Mts. in Landshut fortsetzen, und am 1. Mai in Freising, in welche Stadt dessen Sitz mit jenem des kgl. Appellationsgerichts von Oberbayern verlegt ist, beginnen werde.

— Bei dem Stadtmagistrate zu München wird jezt der Rechtsstreit der dasigen Buchhandlungen gegen den kgl. Centralschulbücher-Verlag über den Umfang der Gewerbsbefugnisse desselben verhandelt. Herr Minister-Rath Häcker, als Dirigent dieser Anstalt, vertritt dieselbe dabei; die Kläger haben kürzlich ihre Replik durch den Druck veröffentlicht.

Das Direktorium der Münchener-Augsburger Eisenbahngesellschaft bestimmt den 31. Mai d. J. zur siebenten Abschlagszahlung von 10 Prozent des Aktienkapitals und fügt den § 5 der Statuten bei, welcher mit dem Verluste aller Rechte als Aktionär droht, wenn nach Verfluß eines Monats vom bestimmten Termin an, nicht die Einzahlung geleistet ist.

— In Würzburg wurden unlängst einem sächsischen Fuhrmanne mehrere mit der Rotzkrankheit behaftete Pferde abgespannt. Durch dieses Ergebniß ist die strengste Achtsamkeit und Aufsicht auf der ganzen früheren Route dieses Fuhrmannes bei der starken Kontagiosität der Krankheit nothwendig.

— Am 18. v. Mts. machte der Universitäts-Exercitienmeister der Reitkunst zu Würzburg, Ferdinand, am Maisflusse bei Zell durch einen Pistolenschuß seinem Leben ein Ende, wie man vermuthet, aus Lebensüberdruß.

— Die Arbeiten am Ludwigskanal sind wieder im vollsten Gange. Namentlich beschäftigen die früher bis zur Aufhebung der Festung bei Forchheim zurückgehaltenen großen Bauten jezt schon gegen 1000 Ar-

Digitized by Google

beiter auf einem Punkte. Die Kanalbau-Inspektion hat die bestimmtesten Befehle, den Bau unaufhaltsam mit der größten Energie der Vollendung zuzuführen. Nach dieser dürfte die kürzlich in London gebildete teutsch-englische Dampfschifffahrts-Gesellschaft einen direkten Weg mehr, und ohne Zweifel einen kürzeren und wohlfeileren, vom Rheine nach Italien und dem Orient für ihre großen Verbindungszwecke auf dem Kanal und die mit ihm in Zusammenhang tretenden bayerischen Eisenbahnen und Dampfschiffe finden.

— In Nürnberg stürzte am verwichenen Sonnabend eine Wirthsfrau in den offenstehenden Keller und starb Tags darauf in Folge der erhaltenen Verletzungen. — Das dortige Theater hat sich zur Republik umgestaltet und das Personal spielt vorläufig auf eigene Faust.— Die neue Armensteuer gibt viel zu reden und zu streiten, aber auch zu lachen. So erzählt man z. B., daß ein Renitent, seines Gewerbes ein Schuster, seit einigen Tagen in voller Landwehruniform auf seinem Stühlchen sitze, um, wenn die Polizei auspfänden will, sich sogleich wehren zu können.

— In Dingolfing und in der Umgegend hat in einer Zeit von 8 Tagen die Steinblattern-Krankheit arg gehaust. Es starben 7 Personen daran, und mehrere sollen an derselben noch krank darniederliegen.

— Zu Limmburg bei Attel, im Ldgr. Wasserburg, brannten am 16. April Nachts 9 Uhr das Wohnhaus und die Stallung des Häuslers Thomas Probst ab. Der Brandschaden beläuft sich über 1000 fl.

— Wieder entstand bei einer Hochzeit, am 15. d. Monats, beim Bauersmann Konrad Hahn zu Eschlipp, Ldgs. Ebermannstadt, unter den Burschen eine Schlägerei, welche so arg wurde, daß bei derselben der Bauerssohn Andrä Dicker von da, mittelst mehrerer Messerstiche in den Kopf und in den Leib verwundet wurde.

— Aus Feuchtwangen: In unserer schon so vielfältig und hart von Feuersbrünsten heimgesuchten Stadt entstand in der Nacht vom 18. auf den 19. April wieder Feuer, und äscherte die Wohngebäude des Zimmermanns Andrä Hirsch und des Handelsmanns Lindenthal, dann die Scheuern des Gütlers Schickler und des Zeugmachers Jakob Linderfer ein. Das Feuer soll aus Unvorsichtigkeit entstanden sein.

— Der König der Franzosen hat bei der Ministerkrisis und den in der Kammer bisher stattgehabten Debatten wenigstens das gewonnen, daß das Land sich überzeugen konnte, das Königthum habe keinen Theil an den Intriguen und den erbärmlichen Fragen der Eitelkeit, die bisher jede befriedigende Lösung vereitelten.

— Da nunmehr die Theilung Belgiens von Holland definitiv unterzeichnet ist, so wird die französische Observationsarmee in den ersten Tagen des Monats Mai aufgelöst werden.

— Eine kgl. preußische Verordnung vom 17. März 1839 (welche so eben auch von der kgl. bayer. Regierung von Oberfranken bekannt gemacht wurde) befiehlt für alles Frachtfuhrwerk auf den preußischen Kunststraßen, das 2 und 4räderige, den Gebrauch breiter Radfelgen von mindestens 4 Zoll Breite, regelt die Ladungen auf ein bestimmtes Maximalgewicht für die Fahrzeit vom 15. Novemb. bis 15. April

Digitized by Google

auf 30 und 60 Ctr., vom 15. April bis 15. November auf 40 und 80 Ctr. für 2 und 4räderige Wagen unter 5 Zoll Felgenbreite, und 50 — 100, dann 60 — 120 Ctr. über 5 — 6 Zoll Felgenbreite, und verbietet nachdrücklichst das Spurhalten. Alle diese sehr heilsamen Vorschriften, deren Befolgung in Preußen mit größter Genauigkeit überwacht wird, sind seit dem 1. Januar d. Jrs. in Kraft getreten, und tragen wesentlich dazu bei, den in neuerer Zeit so fest begründeten Ruf der Vortrefflichkeit der preußischen Kunststraßen stets und mit großer Kostenersparniß zu erhalten.

— Der Erzbischof von Köln, Clemens August, ist am 22. April auf Dorfeld in der Nähe von Münster angekommen.

— In Sachsen-Weimar wurden kürzlich 14 neue Gesetze veröffentlicht. Die Landstände sind fortwährend in der größten Thätigkeit.

— Aus Altenburg: Am 23. April Abends gegen 9 Uhr, sind Ihre königl. Majestät, die Königin von Bayern, mit dem Prinzen Luitpold von Bayern königl. Hoheit, ingleichen des Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg herzogl. Durchl. im hiesigen Residenzschlosse angekommen, und werden mit Ihrer königl. Hoheit, der königlichen Prinzessin Charlotte von Würtemberg, geborne Herzogin zu Sachsen, Höchstwelche bereits am 22. April Abends hier eingetroffen war, einige Zeit im Kreise der herzoglichen Familie verweilen.

— In Rußland geht ein beachtungswerthes Ereigniß vor. Es ist dieß die definitive Rückkehr der griechisch-unirten zur griechisch-russischen Kirche, welche die Mehrheit des Klerus und des Volkes verlangt.

— Aus Griechenland laufen die günstigsten Nachrichten ein; die Bedürfnisse des laufenden Dienstes sind vollkommen gedeckt und der junge Staat bedarf vom Auslande keine weiteren Vorschüsse. — Am 30. März ging der lezte Transport von ausgedienten von Athen ab. Es befinden sich nun unter der griechischen Armee von der Münchener Werbung keine Truppen mehr. Im ganzen griechischen Korps sind noch 500 Teutsche, die sich wieder engagiren ließen.

— In den vereinten Staaten von Nord-Amerika sind im Jahr 1838 auf Dampfbooten 1038 Menschen durch das Springen von Kesseln umgekommen.

Allerlei.

Gemeinnütziges. Als ein vorzügliches Mittel gegen das Schimmeln der schwarzen Tinte, hat sich das Kreosot bewährt. Zu einer halben Flasche Tinte braucht man nur einen Tropfen Kreosot und dann die Tinte wohl umzuschütteln.

Für Kühe, welche an Milch nachlassen. Wenn bei solchen an der Milch nachlassenden Kühen kein krankhafter Zustand zu entdecken, der Grund auch nicht in der Fütterungsweise zu finden ist, gebrauche man dagegen: 2 Quentchen goldfarbnen Spießglanzschwefel, Fenchelsaamenpulver, Dillpulver und Wachholderbeeren, von jedem 6 Loth. Hiervon gibt man täglich viermal einen Eßlöffel voll mit dem Futter und man wird gewiß jedesmal seinen Zweck dadurch erreichen.

Digitized by Google

— Die „Posaune" berichtet aus Hamburg: Unsere Chronique scandaleuse erzählt gar eine drollige Anekdote aus der eleganten Welt, an deren Wahrheit nicht zu zweifeln: Die blühende Tochter eines der ersten Häuser nämlich wurde in Ermanglung der nicht aufgelegten Eltern von zweien etwas bejahrten Verwandten zu einem Souper und Ball geführt. Das junge Mädchen hatte sich bis zwei Uhr Nachts so in unausgesetztem Tanze fatiguirt, daß sie, kaum in den Wagen gestiegen, sanft entschlummerte. Die beiden Alten steigen an ihrer Thür aus, und vergessen unglücklicher Weise dem Kutscher von der Verpflichtung, die junge Dame nach dem Wandrahm zu ihren Eltern zu fahren, etwas zu sagen; und dieser bringt darum ganz gemächlich sein Fuhrwerk in die Remise. Fräulein schläft indeß ruhig fort und erwacht erst Morgens um vier Uhr. Ein Betasten ihrer Umgebung läßt sie auf den richtigen Zusammenhang gerathen, aber auch den richtigen Entschluß fassen, keinen nächtlichen Lärm zu veranlassen und den Morgen abzuwarten. Darüber schläft die müdegetanzte Seele ruhig wieder ein. Eine halbe Stunde nachher kommt der Kutscher und spannt eiligst an, um eine verschlafene Zeit einzuholen, die ihn verbindet, längst schon nach einem zwei Stunden entfernten Dorfe unterwegs zu sein, um von dort einige junge Engländer herein zu holen. Fräulein Schläferin macht die Partie richtig wieder mit, ohne eher zu erwachen, bis die freundlichen, aber nicht wenig überraschten jungen Herren, mit denen sie sich zum Glück verständigen kann, an ihrer Seite sitzen, und die verlorne Tochter den nicht wenig bekümmerten Eltern mit den Worten wieder entgegen führen: Trotz dem, der Etwas Arges denkt.

Briefkasten-Revue.

1.) Ein gewisser Epaminondas fordert einen Herrn W. unter schrecklichen Drohungen zum Duell, doch vergißt er Ort und Stunde zu bestimmen, wir wollen es angeben: Morgen früh 10 Uhr im Laden des Charcutier Herrn Kimmel.

2.) Conservator bittet Herrn K. sich vor den Frießel zu hüten, und daher nicht viel zu trinken. Conservator laborirt wahrscheinlich an diesem Uebel.

3.) Herr R. B. wird höflichst ersucht, den in seinem Hausgärtchen stehenden Baum besser in Schutz zu nehmen, und ihn von den so verderblichen Raupennestern reinigen zu lassen.

4.) Man bittet eine Dame (in der Gustavsstraße) ihr Nachtgeschirr auf die Vorübergehenden nicht zu entleeren, widrigenfalls man es zur Anzeige bringt. Oder glaubt sie vielleicht, daß sie wegen der Grazie und lächelnder Anmuth, mit welcher sie dieß angenehme Geschäft vollbringt, entschuldigt wird? Bene.

5.) Rüge. Wenn irgendwo der Hausirhandel unverschämt stark betrieben wird; so ist dieß hier, da hat er gewiß den höchsten Punkt erreicht. Man überzeuge sich nur einmal in den hiesigen Wirthshäusern, welch bedeutende Anzahl arbeitsfähiger, aber arbeitsscheuer Menschen unerlaubt Schacherhandel treiben. Man ist nicht im Stande ruhig das Mittagessen einzunehmen, wird gequält und gepeinigt, der

Digitized by Google

ganze Tisch zur Bude umgewandelt, und muß, ob man will oder nicht, sich —? —? etwas kaufen; glaubt man nun hierdurch sich von einem dieser Plagegeister befreit zu haben, so kommen drei andere an seine Stelle, und so nimmt es vom Morgen bis Abend kein Ende. Mann und Weib streichen verschieden herum, ja selbst Söhne, die ein ordentliches Gewerbe erlernt, verlassen es, verlegen sich auf diese Faulenzerei, und handeln in Compagnie mit den Aeltern auf drei, vier Plätzen zugleich, und zwar mit Allem was Kunst und Natur zu erzeugen vermag. — Wie sehr wird der redliche Geschäftsmann durch solche Subjekte beeinträchtigt, der abwartet bis Käufer seinen Laden heimsuchen, sich nicht erlaubt unzuständige Waaren zu führen, sein Geschäft gehörig besteuert, und theuere Miethe zu zahlen hat, wo hingegen jene Zudringlichen mit Allem herumlaufen, gar keine, oder nur eine geringe Steuer zahlen, ob sie gleich das Geschäft mehrfach zugleich ausüben.

Hat hier einer ein Patent als Handelsmann erhalten, dann handelt er, jedes Familienglied, ja selbst noch Verwandte und Freunde auf des Chefs Rechnung, übergeht kein Haus, namentlich kein Gasthaus, wo doch mancher Fremder noch zu erwischen ist, hängt eine Firma aus, worauf der Kalligraph „**Handlung**" nicht groß genug schreiben kann, lehrt seine Kinder, auch noch Fremde in dieser Branche, und hat es wenigstens dann so weit gebracht, für einen Kaufmann zu gelten und nichts arbeiten zu dürfen. Das ist doch eine wahre Handels-Frechheit oder Freiheit, wie man zu sagen pflegt, der wirklich Einhalt zu thun, an der Zeit wäre. Ein Billigdenkender.

(Wenn wir auch nicht gerade in dieses pium desiderium einstimmen, so liegt doch viel Wahres darinnen.)

Eingesandt.

Wer ist ein Patriot?

oder:

Viele sind berufen, aber Wenige sind auserwählt!

Rede,

gehalten auf der kleinen schmucklosen Tribune des Fürther Tagblattes von einem Fürther.

Das erste Mal meine lieben Freunde ist es, daß ich die Bühne betrete zu Euch zu sprechen, und auch nur ein ernsthaftes Auffordern, ein inniger Drang meines Herzens, viel zu kräftig und begeistert, als daß ich ihn unterdrücken könnte, obgleich ich nur zu gut weiß, wie schwer es ist ein Volksredner zu sein, bestimmten mich dazu, sehet mich auch nicht als einen solchen an, sondern haltet mich für das was ich bin, Euer Freund!

Wer ist ein Patriot? Diese wichtige Frage drang sich mir unwillkührlich auf, bei Gelegenheit der Vermählung des würdigen verdienstvollen Kaufmannes und Vorstandes der Gemeindebevollmächtigten Herrn K. Gebhardt. Das Heirathen und das Sterben, meine Freunde, sagt man gewöhnlich, sind jene merkwürdigen Augenblicke, wo eines Jeden Verdienste in der großen Wage des Volkes baumeln müssen, deßhalb meine Rede auch dem Freunde des Volkes nicht auffallend erscheinen wird. Nicht jene großen Verdienste sind es, die

Digitized by Google

sich der Mann von ächtem Korn und Schrote als Freund und Mitbürger, überhaupt als Mensch erwarb, die ich Euch auch nicht zu erörtern brauche, da vielleicht so Mancher unter Euch davon ein sprechendes Zeugniß geben kann, nein, jene zuvörderst, die er sich um die Stadt und städtische Verwaltung als Vorstand der Gemeindebevollmächtigten erwarb, meine ich, die unsern Dank und unsere Liebe so sehr verdienen; denn wer das Wohl und Wehe seiner Vaterstadt für sein eigenes hält, und dem Interesse desselben sich mit ganzer Seele aufopfert, der ist ein Patriot — der verdient unsere ungeheuchelte Hochachtung!

Schon seit vielen Jahren wird das rastlos thätige Streben des gewandten und kenntnißreichen Mannes, besonders von Seite des Collegiums der Gemeindebevollmächtigten, anerkannt und gerühmt. In Anerkennung dessen Allem, ergriffen, wie Ihr meine geschäzten Zuhörer alle wißt, die Herren Gemeindebevollmächtigten die Gelegenheit der Trauung ihres geliebten Vorstandes, demselben aus eigenen Mitteln ein Weihgeschenk zu bieten, wie es dem Biedermanne gebührt.— Man überreichte ihm den Bürgerkranz, geschmackvoll in Silber gearbeitet.

Saget meine Freunde, ist das nicht ehrenwerth und schön? Dem Verdienste seine Krone!

Jezt aber, jezt komme ich zu jenem Kasus, der mich bewog zu Euch hinzutreten und in Euere gerechte Ueberzeugung öffentlich und laut die meinige zu mischen.

Eine Gesellschaft Bürger, Bürger, die am Ruder der Stadt stehen, geben einem Patrioten ein sinniges Weihgeschenk und beziehen dieses von Außen her, während es eben so schön und wohlfeil — wenn es darauf ankommt — hier gemacht werden kann. Das ist es meine lieben Zuhörer was das Geschenk auch bei dem Empfänger weniger willkommen heißen muß, denn es ist nicht aus den Händen seiner Mitbürger hervorgegangen, das ist es, was so Viele in unserer Stadt mit Indignation erfüllt, daß sich bei solchen Männern jenes beklagenswerthe Vorurtheil zeigt, das im blinden Wahne glaubt, nur wo anderst könne Etwas geleistet werden, ohne aufmerksam um sich selbst zu schauen. Merkt auf meine Lieben: „Ein sehr reicher Fürst einer im Ganzen noch wenig kultivirten Nation, wurde einst von seinen Hofleuten gefragt, warum er sich nicht einen schönen Pallast bauen ließe, darinnen er standesgemäß und bequemer wohnen könne, als in seiner einfachen Hütte, die er bereits bewohne. Gut, schafft mir aus der Hauptstadt einen Mann, der den Bau übernehme, sagte der Fürst. Ei was — versezten sie — man läßt einen geschickten Baumeister vom Auslande kommen. Männer, ist das euer Ernst? so verlaßt augenblicklich meine Dienste! Wer meinen Thron empor halten hilft, den muß ich auch Stärke und Kraft dazu geben! Tief beschämt traten die unpatriotischen Kämmerlinge zurück.

Sagt Freunde, finden die Worte dieses Fürsten nicht ein lautes Echo in Euern Herzen? Ja, Euer freundliches Nicken sagt es mir wahrhaftig. Ihr glaubt es mit mir, Ihr seid es auch lange schon überzeugt, nur der, welcher das Wohl und Wehe seiner Vaterstadt

Digitized by Google

zu seinem eigenen macht, und dem Interesse desselben sich mit ganzer Seele aufopfert, nur der ist ein Patriot, aber Freunde! — Viele sind berufen, Wenige auserwählt! —

Doch warum seht Ihr Euch so an? glauben einige unter Euch ich hätte zu viel gesprochen? man wird mich hassen? O nein meine Freunde, so höret nur noch eine kleine Geschichte. „Der Herzog v. Bourgogne wurde einst von einem Freunde gefragt: wen von seinen Kammerdienern er am meisten liebe? „Denjenigen — antwortete er— welcher mich nicht schont, sondern mirs frei sagt, wenn ich gefehlt habe, damit ich mich bessere."

Morgen ist Hundevisitation für die Nro. 1 bis 174 ersten Bezirks.

Anzeige Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit, ein verehrliches Publikum zu einer am nächsten Donnerstag Abends 8 Uhr im Saale des bürgerlichen Schießhauses stattfindenden **musikalischen Produktion** einzuladen. Das Musikcorps des hiesigen Königl. Landwehr-Regiments wird in Verbindung mit mehreren hiesigen Musikern vom Fache dieselbe executiren. Der Ertrag derselben ist zum Besten des Musikers Balthasar Kuhn, welcher ganz mittellos eine weite Reise unternimmt, bestimmt. Entrée 12 kr.

Barfus, Musikmeister.

Empfehlung. Aechter holländischer

TATMIRALITS WAPEN

Tabak in ½ ℔ verpackt ist zu haben à 52 kr. per ℔ bei

H. Dünkelsbühler, Helmgasse Nro. 143.

Empfehlung. Der privilegirte Zahnarzt Ackermann, logirt in Nro. 47 (II. Bzrks.) der untern Königsstraße, und empfiehlt sich dem verehrten Publikum bei vorkommenden Zahnübeln ergebenst.

Empfehlung. Hiermit mache ich dem verehrlichen Publikum bekannt, daß meine **Bade-Anstalt** mit Eintritt des 1. Mai eröffnet wird.

Für Personen, welche nach ärztlicher Vorschrift **Stahlbäder, Lohbäder** 2c. 2c. gebrauchen wollen sind die Materialien hierzu stets vorräthig.

Uebrigens pünktliche, anständige und billigste Bedienung zusichernd empfiehlt sich dem geschäzten Publikum zu geneigten Besuchen ergebenst

Becherts Wittwe, Besitzerin der Bade-Anstalt.

Anzeige. Unterzeichneter empfiehlt **Nähseide** bester Qualität zu billigem Preis, und bittet um gefällige Abnahme.

Nathan Dünkelsbühler, Helmgasse Nro. 143.

Kapitalverleihung. 5000 fl. sind in einem halben Jahre auf sichere Hypothek zu verleihen. Näheres im Komtoir des Tagblattes.

Digitized by Google

Einladung. Auf mehrseitiges Verlangen werden heute, Dienstag den 30. d. Mts., die Herren Gebrüder Fischer und Schnepf noch eine **musikalische Abendunterhaltung** bei mir geben.

Die Vorträge sind folgende:

I.

1.) Potpourri brillant, für zwei Guitarren.
2.) Arie. Die Ungeduld, mit Klarinett-Begleitung.
3.) Klarinett-Solo. Phantasie aus Freischütz.
4.) Alpengesang. Alpenleben.

II.

1.) Gruß an die Schweiz. Große Scene mit Klarinett-Begleitung.
2.) Gruß an die Flur. Duetto mit zwei Guitarren- und Klarinett-Begleitung.
3.) Klarinett-Solo aus Romeo.
4.) Idelas Lied, mit Klarinett.

III.

1.) Das Echo, mit Guitarre und Klarinett.
2.) Des Hauses lezte Stunde.
3.) Alpengesang. Bruderliebe.
4.) Das Lob von Strauß.

IV.

1.) Sehnsucht nach dem Rigi.
2.) Das Herzleid.
3.) Die Verliebten. Alpengesang.
4.) Zum Schluß mehre komische Gesangstücke.

Anfang 7 Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein

Ell, Gastwirth zum weißen Engel.

Empfehlung. Mein reichhaltiges Lager von Blumen, bestehend in einer schönen Auswahl **Hut-, Hauben-** und **Ball-Bouquets**, empfehle ich zur gefälligen Abnahme. Auch verfertige ich schöne **Myrtenkränzchen**, und bei vorkommenden Trauerfällen, zu beliebigen Preisen **Todtenkränze** von vorzüglicher Schönheit.

U. Maisch, wohnhaft an der Rednitzstraße.

Verlorenes. Ein silbernes Pfeifenkopf-Beschläge wurde verloren. Man bittet um die Zurückgabe gegen ein Trinkgeld im Komtoir des Tagblattes.

Gesuch. Zur Führung eines stillen Hauswesens bei einer einzelnen Person wird ein Mädchen von sanftem soliden Charakter, auf deren Treue man sich verlassen kann, in Dienst zu nehmen gesucht, wobei dieselbe auf freundliche, liebevolle Behandlung zu rechnen hätte. Das Nähere ist bei der Redaktion des Tagblattes zu erfragen.

Auflösung des Räthsels in Nro. 68: Zeitgeist.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 70.

Mittwoch, den 1. Mai 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

In Folge einer höchsten Bestimmung des K. Ministeriums des Innern vom 10. v. M. wird sämmtlichen Distrikts-Polizeibehörden zur Darnachachtung eröffnet, daß Gesuche von denjenigen Personen, welche Musik auf Erwerb treiben, und wegen der Ausdehnung der nachgesuchten Licenz die Erlaubniß des K. Ministeriums des Innern bedürfen, wenn sie nicht in dem vorgeschriebenen Termine vorgelegt werden, erst in dem künftigen Jahre gewürdigt werden sollen, wenn nicht ganz besondere Verhältnisse eine besondere Vorlage rechtfertigen.

— Die Sitzungen des Landrathes im Regierungsbezirke der Oberpfalz und von Regensburg wurden am 29. April eröffnet.

— Der lezte Kurier, welcher am 30. v. Mts. an Se. Maj. unsern allergnädigsten König abging, hat seine Bestimmung nach Ischia.

— Die Kaffeewirthe zu Augsburg, welche das Sommerbier zu 6 Kreuzer 3 Pfennige auszuschenken das Recht hätten, haben freiwillig beim Magistrat zu Protokoll erklärt, daß sie dasselbe um 6 Kreuzer ausschenken wollten, was der Magistrat auch genehmigt hat.

— Aus dem Landgerichte Gunzenhausen allein beabsichtigen nicht weniger als 84 Familienglieder nach Nordamerika auszuwandern.

— Drei der Verbrecher, welche vor Kurzem eine Wittwe in Gaubüttelbrunn beraubten und ermordeten, sind gefänglich nach Aub eingebracht worden. Der vierte Raubmörder befindet sich noch außer Haft.

— In einem, durch die Teutschhaus-Kaserne zu Nürnberg laufenden, Arm des Fischbachs, wurde dieser Tage ein neugeborner todter Knabe gefunden. Die unnatürliche Mutter ist zur Zeit noch nicht ermittelt. — Am Montag Abends 9 Uhr entstand im Platners Gäßchen Feuerlärm; in dem Hause eines Tapeziers brannten die Fenstervorhänge. Glücklicherweise konnte sogleich dem weiteren Umgreifen des Feuers Einhalt gethan werden.

— Se. Maj. der König der Niederlande hat Hrn. Dr. Friedrich Otto in Erlangen, für die Uebersendung seines Werkes: „Die Gesammtliteratur Niederland's," eine goldene Medaille zustellen lassen.

Digitized by Google

— In Portugal sind allein die Minister und die Kortes juneinig; im Volke herrscht keinerlei Art von politischer Aufregung.

— Die Franzosen fangen an, über die Ministerangelegenheiten, welche in der Kammer verhandelt werden, Karikaturen erscheinen zu lassen, als ob die ganze Angelegenheit nicht an und für sich zur Karikatur sich gestaltet hätte, und es bildlicher Darstellung bedürfte. Die 4 oder 5 Häupter der Parteien sind dargestellt, wie sie mit lachendem Gesicht und offenen Armen sich einander nähern, gleich als riefen sie: „Umarmen wir uns, vereinigen wir uns, leben wir in Eintracht!" Aber jedes von ihnen wird durch eine Menge von Freundesarmen festgehalten und zurückgezogen. Unten liest man die Worte: „Nouveau système de conciliation." — Die große Nation wird sich nach und nach an eine Regierung ohne Kammern gewöhnen, da ihr der Glaube so zu sagen in die Hände geht, daß ihre Angelegenheiten ohne die Einmischung der Advokaten und der Professoren, welche in der Kammer plaudern, nur um so besser gehen würden. — Das provisorische Ministerium wird sich beeilen, den Gesetzesvorschlag über die Eisenbahnen vorzulegen, weil es fürchtet, daß wenn das linke Centrum die Oberhand gewänne, es zu diesen Unternehmungen seine Einwilligung nicht geben würde.

— Die belgischen Kammern sind auf den 2. Mai einberufen, an langen Reden wirds abermals nicht fehlen.

— Aus Köln wird gemeldet, daß die Reservemannschaft des achten preußischen Armeecorps entlassen werden darf, wenn Familienverhältnisse es erfordern. Das dürfte denn die erste Folge des von Seite Belgiens geschehenen Beitritts zu dem Definitiv-Traktat und eine Maßregel sein, welche am Niederrhein guten Eindruck machen muß. Aus dieser Maßregel geht aber auch hervor, daß man bei dem Vollzug der Gebietsbestimmungen des Definitivtraktats die von Preußen mobil gemachte Militärmacht nicht nöthig zu haben glaubt. Wirklich sind auch in den abzutretenden Gebietstheilen alle Symtome verschwunden, welche nur den geringsten faktischen Widerstand gegen den Vollzug besorgen lassen könnten. Mit einem Worte, das Strohfeuer in Belgien ist vollkommen ausgebrannt und diejenigen, welche es durchaus zu einem Weltbrand anfachen wollten, sind mäuschenstill geworden und haben sich beschämt zurückgezogen.

— Der Erzbischof von Posen ist zu sechs Monate Festungsstrafe und Amtsentsetzung verurtheilt, und ihm dieß Erkenntniß am 25. April publizirt worden.

— Der König von Hannover ist nach Braunschweig abgereist. Er wird sein zukünftiges Erbe in der Nähe betrachten wollen.

— Schillers Statue wird am Vorabend seines Todestages, am Tage vor dem Himmelfahrtsfeste enthüllt werden. Man erwartet ungeheuren Zudrang.

— Die Nachricht, als hätte Dr. Schönlein in Zürich den Ruf zu einer Professur an die Universität Berlin angenommen, wird in der „Schweizer allgem. Zeitung" — wie sie versichert aus guter Quelle — widersprochen.

— Eine Walachin (Griechin) aus der Militärgrenze gebar Zwillingsknaben, wovon einer am Dienstag den 2. April, der andere hin-

Digitized by Google

gegen erst Sonntag darauf den 7. April d. J. zur Welt kam. Beide Knaben sind am Leben. — Gewiß ist dieß ein wichtiger Fall für die Naturforscher.

Allerlei.

Leute, die keine Stimme haben, können sich eine solche durch Zahlung von tausend Thaler bei der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Direktion kaufen.

— Das französische Journal „le Droit" gibt eine Uebersetzung des — wie es versichert ächten — „Todesurtheils Jesu Christi," welches im Jahr 1820 in der Stadt Aquila im Königreich Neapel, aufgefunden worden sei.

— Mehrere Pariser Aktionäre haben eine Anzahl, dieser Tage von Wien abgehender, Bäckergesellen anwerben lassen, um in einer zu Paris in großer Ausdehnung begründeten Anstalt die Erzeugung von Semmeln, Kuchen und anderen Luxusgebäcken genau nach Wiener Art ausführen zu lassen.

— Man schreibt von Pont-Audemer an die „Revue du Havre": Ein Greis, der seine Nichte in dem Testamente sehr bedacht hatte und daher befürchtete, daß die Wachsamkeit seiner Frau die Bedachte um ihr Legat bringen würde, entschloß sich zu einem äußerst heroischen Mittel, um sich der Ausführung seiner lezten Verfügung im Voraus zu versichern: er tödtete seine Frau und ersäufte sich dann selbst.

Lied im Mai.

Melod.: Freut euch des Lebens, weil noch ꝛc. ꝛc.

Freut euch des Lebens!
Ueber Berg und Thal
Sendet die Sonne
Den segnenden Strahl.

Wohl über Wiese, Garten, Hain,
Will schon der Lenz die Blüthen streun,
Und alles jubelt laut und singt
Vom Schöpfer neu verjüngt.

Freut euch ꝛc. ꝛc.

Bald duftet auf der bunten Au,
Der Tulpe Haupt im Morgenthau
Und Epheuranken und Jasmin
Die Laube schön umzieh'n.

Freut euch ꝛc. ꝛc.

Die Rose winkt in sanfter Glut
Uns bald auf Liebchens Halmenhut,
Und ladet uns bei Vesperschein
Zur frohen Minne ein.

Freut euch ꝛc. ꝛc.

Juhaisa! wenn wir Blumen seh'n
Dann ist die Welt noch mal so schön,
Ein einz'ger bunter Blumenstrauß
Legt uns schon Herzen aus.

Freut euch ꝛc. ꝛc.

Viel besser uns das Lied gelingt,
Das man im Blüthenhaine singt,
Wo Philomelens Melodei'n
So schmelzend stimmen ein.

Freut euch ꝛc. ꝛc.

Drum pflücket Blumen, windet sie
Zum Kranze euch voll Sympathie,
Denn jedes Blümchen, bunt und mild,
Ist treu der Freude Bild.

Emil.

Hiesiges.

Am 27. d. Mts. Abends fand die Frau des Polizeidieners Loibl, durch ihren Hund aufmerksam gemacht — in einem Winkel unter dem Dache des vormaligen Gasthofes zum Brandenburger Hause, welches von der hiesigen Lokalbehörde zum Abbruche angekauft wurde, um an dessen Stelle ein neues Rathhaus aufzuführen, und für jezt, der Sicherheit halber, von genanntem Polizeidiener bewohnt wird — das Gerippe

Digitized by Google

eines kleinen Kindes in eine blaue Schürze gewickelt, das dem Anscheine nach vor 20 oder 25 Jahren von ruchloser Hand dort den Augen der Welt verborgen wurde. Das Resultat eines ärztlichen Gutachtens ist derzeit noch nicht genau erfolgt, sobald wir aber Näheres erfahren soll's gemeldet werden.

Anzeige. In der Fr. Korn'schen Buchhandlung in Fürth ist zu haben:

Die Haupt-Synagoge in Fürth,

gestochen von G. Löwensohn.

Preis colorirt 30 kr., schwarz 18 kr.

Allen denjenigen, welche sich für die vorzüglichsten Bauwerke ihrer Vaterstadt interessiren, möchte diese wohlgelungene Ansicht der Haupt-Synagoge willkommen sein. Der Preis ist möglichst billig gestellt worden, damit auch der weniger Bemittelte sich für wenig Geld eine hübsche Zimmer-Verzierung verschaffen kann.

Wirthschafts-Eröffnung.

Mit Genehmigung des wohllöblichen Stadtmagistrats eröffne ich **heute**, als am 1. Mai, die Wirthschaft im Ochs'schen Garten. Für gute Bedienung werde ich bestens sorgen, und bitte um gütigen zahlreichen Besuch. Johann Georg Lunz.

Wiesen-Verpachtung.

Es werden

Eilf Tagwerk Wasser-Wiesen,

in der Weickershöfer Flur gelegen, für dieses Jahr verpachtet. Das Nähere ist bei Kaufmann Heberlein dahier zu erfahren.

Verlorenes. Ein **Schuhmachermaß** wurde verloren. Man bittet um die Zurückgabe gegen ein Douceur in Nro. 137 (II. Bzrks.)

Zu vermiethen. Im Nro. 57 am Markt ist eine helle Wohnung zu verlassen. Näheres im Komtoir des Tagblattes.

Theater in Nürnberg. Donnerstag, den 2. Mai: Der Vater der Debütantin. Komisches Gemälde in 5 Abtheilungen. Als Gast: Hr. Eckert, vom Stadttheater zu Magdeburg: Tanne.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

17. Woche 1839.			fl.	kr.
Dienstag,	23. April	1061 Personen,	129	48
Mittwoch,	24. "	774 "	91	21
Donnerstag,	25. "	1105 "	136	18
Freitag,	26. "	864 "	103	15
Sonnabend,	27. "	628 "	72	45
Sonntag,	28. "	1064 "	127	18
Montag,	29. "	1100 "	131	9
		6596 "	791	54

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Günther Tagblatt.

№ 71.

Freitag, den 3. Mai 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Se. Majestät unser allergnädigster König erfreuen Sich zu Ischia, nach Briefen von dort d. d. 22. v. M., trefflicher Gesundheit, obschon bei der rauhen und unfreundlichen Witterung der Gebrauch der Bäder nicht zusagend ist. Se. Maj. wollten am 28. April Ischia verlassen und sich über Neapel nach Rom begeben.

— Das Regierungsblatt vom 30. April enthält eine Verordnung, die Befugnisse der Doktoren der Arzneikunde aus dem Besitz einer Baderskonzession betr., und Dienstesnachrichten.

— Am 29. v. M. fand die Eröffnung des Landrathes von Mittelfranken Statt. Hofrath Dr. und Prof. Koch von Erlangen wurde zum Präsidenten, und Dekan und Stadtpfarrer Goetz aus Ansbach zum Sekretär einstimmig gewählt.

— Vom 1. Mai an verkaufen die bürgerlichen Metzger zu München das gemästete Ochsenfleisch per Pfund um 10 kr.

— Vom Stadtmagistrat zu Bamberg wurde die Anordnung getroffen, das künftig kein Conditor-, Vergolder-, Gold- und Silberarbeiter-, Häfner-, Zinngießer und Schlosserlehrling mehr frei gesprochen werden soll, der nicht durch ein Zeugniß des Bildhauers Schäfer, nachweisen kann, daß er genügenden Unterricht im Bossiren und Modelliren erhalten habe, welchen Unterricht Schäfer an Sonntagen in der Gewerbsschule umsonst ertheilt.

— Am 22. v. M. Nachts zwischen 11 und 12 Uhr, wurde der Ziegler Merz vom Bachhauserfilz durch Schläge von seinem Nachbarn (einem Vater von 8 Kindern) der Art mißhandelt, daß er am 23. in Folge erlittener Gehirnerschütterung starb.

— Der Premierminister in England bezieht 5000 Pf. Sterling Besoldung und die Ausgaben, welche er zu machen hat, werden auf 15,000 Pf. angeschlagen. Zu dieser Stelle gehört demnach besondere Liebhaberei. — Irland wird in einem Briefe aus London als ein millionenarmiges Ungeheuer mit Einem Kopfe, O'Connell, geschildert; der Kopf will ein liberaleres Ministerium.

— Das Ministerspiel in Frankreich dauert fort; und es wird noch immer um die einzelnen Portefeuille's gelooßt. Bis jezt sind nur

Digitized by Google

Nieten gezogen worden. — Der Graf von Paris soll endlich getauft werden; wenn's noch einige Zeit verschoben worden wäre, hätte er selbst das Glaubensbekenntniß ablegen können.

— Belgien wünscht die baldige Wiederherstellung der Verbindung mit Preußen und Oesterreich. Der König und die Königin wollen nächster Tage nach Paris reisen, um den Herrn Grafen taufen zu sehen.

— Der heilige Vater ist am 22. v. M. von Rom nach dem Landsitz San Felice bei Terracina abgereist. Die Luft soll dort gesünder sein.

— In der Badenser Ständeversammlung gab die Hannoveraner Verfassungsfrage neuerdings zu lebhaften Debatten Veranlassung. Die Minister glaubten, dergleichen gehe eigentlich den Herren Deputirten nichts an, allein diese replicirten, es könne ihnen nicht gleichgültig sein, wenn in Hannover durch Aufhebung der Verfassung von 1833 von oben revoltirt werde. Die Kammer sprach die Erwartung aus, daß die Regierung mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln bei der hohen Bundesversammlung darauf hinwirken werde, daß jene Verfassung baldigst wieder hergestellt würde.

— In Braunschweig sizt noch ein einziger politischer Gefangener, und auch dieser dürfte baldige Begnadigung zu erwarten haben.

— Der König von Hannover hat seinen ehrenvesten, hochgelahrten Stieglitz, welcher am 25. v. Mts. sein 50jähriges Doktorjubiläum feierte, in einem äußerst gnädigen Handschreiben beglückwünscht.

— Bei Rotweil im Würtembergischen ist am 29. April früh die Pulvermühle in die Luft gesprungen. Das Gebäude ist von Grund aus zerstört, und die ganze Umgebung mit Trümmern bedeckt.

— Die Dorfzeitung schreibt: Im Meiningischen Unterlande streut seit einigen Tagen ein fahrender Kaufmann Traktätchen der niederländischen Erbauungs-Gesellschaft aus. Ein Wunder ist's nicht, daß man sie zum Wagen hinauswirft, sie verdienen's nicht anders. Schaden werden sie nicht anrichten.

Fortsetzung der humoristischen Vorlesung von M. G. Saphir.

Man hört oft sagen: „das ist ein Pantoffelmann! Niemand sagt: „das ist eine Stiefelfrau.“ und doch gibt es gegen einen Pantoffelmann wohl zwanzig Stiefelfrauen, denen der häusliche, heimliche Rathsstiefel im Stillen jede blühende Saat des Herzens und jedes Blümlein der zartern Empfindung hart und gebieterisch niedertrückt. In dem Herzen der flachsten Frauen findet der Mann immer ein Echo, — aber in dem Herzen der erhabendsten Männer finden die Frauen höchstens eine Antwort.

Am Traualtar, m. f. H. u. H., nimmt der Mann dem blinden Gotte seine Binde ab, und bindet sie seiner Frau um die Augen, und die duldende, still leidende Frau, nimmt diese Binde nur wieder ab, um sie als Wunddinde um ihr verwundetes Dasein zu binden.

Nicht das ist Unglück, m. f. H. u. H., daß die Liebe blind ist, sondern daß die Ehe ein Augenarzt ist, und ihr den Staar sticht. Gott Hymen sagt: „Es werde Licht!“ der Liebe geht ein kaltes Licht auf, sie löscht die Fackel aus und läßt den Gott der Ehe, auf allerhöchsten Befehl, die freiwillige Beleuchtung des äußern Schauplatzes über. —

Das Glück, m. f. H. u. H., ist auch blind, die Liebe hat sich bloß die Augen blind geweint, aber das Glück ist blind geboren. Man sagt: „der hat mehr Glück als Verstand,“ — das ist unmöglich, — das Glück ist ja selbst der Verstand, der Verstand aber ist kein Glück, und das ist das Unglück.

„Unglück im Spiel ist Glück in der Liebe,“ das ist sehr richtig, wer unglücklich spielt, macht keine Partie, und wenn er alle Honneurs hat, und das ist nun eben das Glück in der Liebe, daß man am Ende mit allen Honneurs die Partie doch nicht macht.

„Wer das Glück hat, fuhrt die Braut nach Hause,“ wenn das Glück nicht blind wäre, so würde es die Braut nach ihrem Hause zurückführen, das wäre erst das wahre Glück. Glück und Unglück wandern mit einander; im Unglücke wird der Mensch erprobt, im Glücke wird der

Digitized by Google

Unmensch erprobt. Dieselbe Sonne des Glückes die im Aufgehen und ersten Erscheinen das Herz des Menschen wie eine Rose aufschließt und mit zarter Empfindung übergießt, dieselbe Sonne, wenn sie hoch steigt, versengt sie dieses Herz, macht es bleich und welk.

„Glück und Glas, wie bald bricht das," man muß eigentlich sagen: Glück, Glas und Herz, wie bald bricht das, — allein der Mensch geht am zertrümmerten Glücke, am zerschlagenen Glase und am zerbrochenen Herzen gleichgültig vorüber und doch sind Glück, Glas und Herz nicht ergreifend, wenn sie ganz sind, und nur wenn sie gebrochen sind, schneiden sie das Leben wund und blutig.

Das Traurigste im Leben, m. f. H. u. H., ist, daß das Glück blind ist, das Unglück stumm und die Glücklichen taub. Das Glück ist blind, und es ist ein Blinder, dem nicht einmal die Thräne gegeben ist, das Unglück aber hat Thränen, Thränen, die das blinde Glück nicht sieht, und daher auch nicht trocknet. Die Thränen sind das Rosenöl des Unglücks, es muß gepreßt werden. Niemand trocknet die Thräne der Rose, sie wird zum Honig in ihrem Kelche und heilt die eignen Wunden, so auch die Thräne im Auge des Unglücks, die Niemand trocknet, sie kühlet heilend den eigenen Schmerz. —

Das Auge, m. f. H. u. H., ist der einzige Demant, den der Mensch nur nach seinem Feuer und nicht nach seinem Wasser schätzt, und dennoch wird die Göttlichkeit des Auges, nicht in der Feuerprobe seiner Blitze, sondern in der Wasserprobe seiner Thränen erkannt. Wenn so ein Auge brennt, m. f. H. u. H., besonders ein schönes weibliches Auge, da werden augenblicklich alle Männer Schornsteinfeger und Feuerkommissare und stürzen sich mitten ins Feuer; — wenn aber ein Auge, von Thränen überschwemmt wird, da ist kein einziger Wasserkommissar, der mit einem Rettungsboote kömmt.

„Wem das Glück zu wohl will, den macht's zum Narren," und in dieser Hinsicht sehen wir erst, wie blind das Glück ist, es sieht oft nicht, daß Einer schon ohnehin ein Narr ist und kömmt und macht ihn noch einmal zum Narren, darum ist der Mensch, der ein Narr war, und den das Glück noch einmal zum Narren machte, ein gemachter Mensch, der gar kein Narr ist. —

Aber nicht nur das Glück, m. f. H. u. H., sondern auch die Gerechtigkeit ist blind. Die Gerechtigkeit hat die Augen verbunden, das eben ist das Uebel, daß die Augen mancher Gerechtigkeit der ganzen Welt verbunden sind. (Schluß folgt.)

Das Zauberspruchlein.

Eines alten Weibleins Kuh erkrankte,
Der allein sie ihre Nahrung dankte,
Und sie thät's dem Priester weinend kund:
„Betet doch die arme Bleß gesund."

Und der edle Mann, der dummen frommen
Einfalt schonend, sprach: „Ich werde kommen;
„Doch vergiß des eig'nen Betens Pflicht
„Und des Stalls geschwinde Räuchrung nicht!"

Ernst nun ging er am bewußten Orte
Dreimal um die Kuh, und sprach die Worte:
„Wenn sie stirbt, so ist's mit ihr vorbei;
„Stirbt sie nicht, so lebt sie wieder neu."

Und die Kuh genas durch Zufall wieder;
Martha fiel vor'm Wundermanne nieder:
„Meine liebste Bleß ist nimmer krank;
„Habt für Euer Zauberspruchlein Dank!"

Als den Priester kurz darauf erkrankte,
Dem sie ihres Kühleins Rettung dankte,
Drang sie trotz des Glöckners barschem „Nein!"
Gläubig in das Krankenzimmer ein,

Erst nun ging sie am bewußten Orte
Dreimal um sein Bett' und sprach die Worte:
„Wenn Er stirbt, so ist's mit Ihm vorbei;
„Stirbt Er nicht, so lebt Er wieder neu."

Als Er lacht' und ausrief: „Ich erstücke!"
Brach sein Halsgeschwür zu wahrem Glücke:
„Gute Frau! Nun bin ich nimmer krank:
„Habt für Euer Zauberspruchlein Dank!"

Hang.

Zur Erinnerung.

Nach amtlicher Anzeige ist heute, Nachmittags 2 Uhr, die öffentliche Schutzpocken-Impfung für die Kinder der ersten vier Distrikte, von Nro. 1 bis 230 I. Bezirks.

Eingef.

Kunstnotiz.

Fräulein Franz. Schnürlein, Tochter unsers sehr verdienstvollen ehemaligen Hrn. Hospitalverwalters Schnürlein, ist dieser Tage hier angekommen, und wird nächsten Sonnabend, den 4. Mai, ein Vokalkonzert mit Orchesterbegleitung im Theater geben. Sie kam von München über Ansbach hierher, und wird ihre Kunstreise nach Ingol-

Digitized by Google

stadt, wohin sie eingeladen ist, fortsetzen. In München hat dieselbe ihr vorzügliches Talent durch große Opfer und beharrlichen Fleiß in hohem Grade ausgebildet, so daß sie daselbst mit Auszeichnung auftreten konnte. Zu Ansbach erregte sie Enthusiasmus durch ihren Gesang, und wurde mit Blumenkränzen beehrt. Ihre Majestät die Königin haben die gänzliche Ausbildung der jungen Künstlerin zu besorgen versprochen, wenn dieselbe von ihrer Reise zurückgekehrt sein wird. Die Vaterlose setzt gleich großes Vertrauen auf den Kunst- und Biedersinn der hiesigen Einwohner, und verspricht sich ein zahlreiches Publikum.

Empfehlung. Den hochgeehrten Damen erlaube ich mir mein vorzügliches Lager von **französischen Basthüten** zu empfehlen, und bemerke, daß dieselben von 3 fl. 30 kr. bis 5 fl. zur beliebigen Auswahl vorliegen.

Margaretha Farnbacher, im blauen Schlüssel.

Einladung. Da uns der Mai so freundlich begrüßt, so erlaube ich mir die achtbaren Bewohner Fürths einzuladen, mich künftigen Sonntag, als an der **Schweinauer Kirchweihe**, recht zahlreich zu besuchen.

Johann Peter Kleinlein, in Höfen.

Aufforderung. Man ersucht denjenigen Knaben, welcher gestern die aus einem Wagen auf der Eisenbahn gefallene Mütze aufhob, um gefällige Zurückgabe in das Komtoir des Tagblattes.

Verkauf. Das vollständige Metallwerk zu einer großen Pumpe, bestehend aus einem messingen Kolben mit Stiefel von 22 Zoll Länge und 4½ Zoll Durchmesser, ferner einem Gestänge mit den Fassungen der Pumpenstöcke alles von Eisen, ist zu verkaufen. Näheres in Nürnberg Winklerstraße S. Nro. 15.

Verlorenes. Eine kleine Brieftasche wurde verloren. Der redliche Finder beliebe solche der Expedition dieses Blattes zuzustellen.

Zu vermiethen. In der Gartenstraße ist eine Wohnung zu ebener Erde, in Stube, Kammer, Küche und Holzlage bestehend, in einem viertel Jahr zu beziehen. Näheres im Komtoir des Tagblattes.

Zu vermiethen. In Nro. 230 (II. Bzrks.) ist ein Zins zu verlassen und am Ziel Allerheiligen zu beziehen.

Zu vermiethen. In Nro. 311 nächst der Eisenbahn, sind von stillen Familien 2 Logis bis Allerheiligen zu beziehen.

Fürther Schrannenpreis

den 1. Mai 1839.

Mittlerer.		fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen	17	12	gef.	—	17
" "	Korn	13	7	gef.	—	16
" "	Gerste	—	—	gest.	—	—
" "	Haber	—	—	gest.	—	—

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 72.

Sonnabend, den 4. Mai 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Se. K. Hoh. der Kronprinz haben die Reise nach Griechenland ganz aufgegeben und werden sich von Neapel direkt nach München begeben.

— In München hat die Maikur begonnen; Bock ist der Löwe der Saison. Neben den zarten Theeblättern erscheint nun auch eine Bockzeitung.

— Die Kirche der Münchener Vorstadt Au soll bis am 25. August dieses Jahres, als am Namensfeste S. Maj. unseres geliebten Königs eingeweiht werden. Die Bedachung ist, wie die Ludwigskirche, von farbigen Ziegeln, die bei dortigen Hafnermeistern bestellt wurden.

— Die Kgl. Regierung von Mittelfranken macht im Intelligenz-Blatt Nro. 35 vom 1. d. M. die Satzungen des landwirthschaftlichen Vereins bekannt. Ferner enthält genanntes Intelligenz-Blatt nachstehende Bekanntmachung, die Gersten- und Hopfen-Einkäufe der Bierbrauer und der Bräu-Administrationen betreffend: „Die unterfertigte Stelle hat sich durch die Vorlagen der Polizeibehörden zum Behufe der Biertaxregulirung und durch die dadurch für nöthig erachtete Recherche über die wahren Preise der Gerste und des Hopfens, die unangenehme Ueberzeugung verschafft, daß viele Bräuer ein Verzeichniß über diese wichtigen Einkäufe bisher entweder gar nicht oder nicht immer wahrheitsgemäß und oft so oberflächlich geführt haben, daß die Wohnorte vieler Verkäufer gar nicht ausgemittelt werden können. Um nun diesem Uebelstande, der tief in das Interesse des Publikums eingreift, zu begegnen, und für die Zukunft eine gehörige Kontrolle, soferne sie für nothwendig erachtet wird, wenigstens möglich zu machen, so wird verfügt, was folgt: 1) Jeder Bräuer und jede Bräu-Administration hat vom 1. Oktober anfangend, ein Tagebuch über die Einkäufe von Hopfen und Gerste nach dem hier abgedruckten Formular und zwar für jeden Jahrgang gesondert zu führen und mit Ende des Monats September abzuschließen. 2) Mit Vorlage der Durchschnittsberechnungen über die Hopfen- und Gerstenpreise in den Monaten Oktober und November zum Behufe der Biertax-Regulirung nach allerhöchster Verordnung vom 25. April 1811 und 18. Mai 1812

Digitized by Google

sind in der Folge außer den bisherigen Belegen, beglaubigte Auszüge aus diesen Tagebüchern und zwar von jedem Bräuer eines Tardistriktes mit zur Vorlage zu bringen. 3.) Die Verkäufer von Hopfen und Gerste ohne Unterschied, besonders aber die Händler des Regierungsbezirks sind zur richtigen Aufzeichnung solcher Verkäufe nach Inhalt des beigefügten Formulars durch öffentliche Ausschreiben zu veranlassen, um dadurch im Falle des Bedürfens die erforderliche Kontrolle bewirken oder die eidliche Konstatirung der Preise anordnen zu können. Endlich haben 4.) die Polizeibehörden solchen Einkäufen von Hopfen und Gerste, deren Preise übermäßig hoch oder außer dem Verhältnisse der allgemeinen Konkurrenzpreise stehen und vielleicht in Rücksicht obwaltender ökonomischer Verhältnisse auf bedungener Borg, oder lang dauernden Fristenzahlungen u. s. w. entstanden sind, ex officio auf den Grund zu sehen und die eingeleitete Untersuchung der Sache bei Vorlage der Durchschnittsberechnungen entweder vorläufig zu bemerken oder das Resultat derselben gleichzeitig vorzulegen. Man versieht sich zu dem Diensteifer der Polizeibehörden des Regierungsbezirkes, daß sie das weiter Geeignete nicht nur pflichtgemäß anordnen, sondern auch den Vollzug strenge überwachen werden ꝛc. ꝛc."

— J. D. die Frau Prinzessin Eduard von Sachsen-Altenburg ist am 2. d. mit ihren Kindern von Bamberg nach Seidenstadt abgereist, um allda mit den allerhöchsten und höchsten Herrschaften von Altenburg zusammenzutreffen.

— England hat in den lezten 10 Jahren seine Staatsschuld um 37,000,000 Pfund Sterling vermehrt, — ein artiger Zuwachs!

— In Buenos-Ayres geht's schrecklich zu. Der Diktator Rosa ist wüthend geworden und verübt an den armen Einwohnern die größten Grausamkeiten.

— In Spanien soll Amor die Armee des Centrums befehligen, er hat Generalsrang; vielleicht gelingt dem Amor, was Mars bisher nicht bewerkstelligen konnte. — Auf den Namen des Don Karlos wird fortwährend viel geplündert, gestohlen und auch gemordet. Neunzehn Fuhrleute wurden, obschon sie 6000 Piaster Lösegeld bezahlt hatten, durch Lanzenreiter wie in einem Carousssel niedergestochen, Reisende werden langsam zu Tode gemartert, Nationalmilizen zwischen Bäumen aufgehängt oder lebendig verbrannt. — General van Halen wurde des Oberbefehls entsezt und vor ein Kriegsgericht gestellt.

— Die Festlichkeiten vom 1. Mai zu Paris werden nicht mit reiner Freude begangen worden sein, da die Ministerangelegenheit Vielen schwer auf dem Herzen liegt. Der jetzige Zustand der Dinge in Frankreich gleicht einem Spieltisch, auf welchem ein großer Banquier und ein Spieler Widerpart halten. Der Spieler hat nichts im eigenen Säckel, aber er vertraut auf die öffentliche Meinung, zahlt in dieser aus und ruft: va banque! Der Banquier hat den Säckel voll, moquirt sich über die sogenannte öffentliche Meinung und sucht seinen Widerpart banquerott zu machen durch felsige Geduld. — Die Krone steht nun unmittelbar der Kammer gegenüber. Frankreich hat, wenn auch die Ministerkrisis noch glücklich zu Ende geht, vollauf zu thun, um zu berechnen, was sie ihm gekostet hat. Der Gewinn dürfte den Verlust nicht aufwiegen.

Digitized by Google

— Der heilige Vater hat verordnet: „daß Hr. Hüsgen in Köln Niemanden zu den Weihen zuzulassen habe, dem der Erzbischof sie aus irgend einem Grunde verweigert habe, und daß er von jedem einzelnen Ordinanden eine Erklärung des Inhalts fordere, daß er sich dem Verdammungsurtheile des apostolischen Stuhles über die Bücher des Hermes rein, aufrichtig und einfach anschließe."

— Aus Frankfurt a. M.: „Vor einigen Tagen kam auch wieder einer der Hardenberg-Gefangenen auf freien Fuß. Es ist dies ein junger Bürgerssohn von hier, welcher wegen Theilnahme an dem „Männerbunde" vier ein halbes Jahr, inklusive seines Untersuchungsarrestes, gesessen. Dem Vernehmen nach soll er aber nun noch 823 fl. Untersuchungskosten zahlen und seine jugendliche Uebereilung kommt ihm also sehr theuer zu stehen."

— Seitdem nach dem Beschlusse auf dem jüngsten Landtage die israelitischen Einwohner Dresdens die Erlaubniß haben, Häuser in Dresden zu besitzen, haben Mehrere schon von diesem Rechte Gebrauch gemacht, und Auswärtige wenden sich dorthin und erbauen neue oder erwerben vorhandene.

— Der Sachsen-Weimarer Landtag, welcher 5 Monate gedauert hatte, wurde am 21. v. M. geschlossen. Derselbe hielt 91 Sitzungen.

— In Hannover herrscht die Grippe als Landplage und auch die Maulfäule ist keine seltene Erscheinung. — In der Staatsrechtsfrage erheben sich aber noch immer viele Stimmen. — Ihre Maj. die Königin hat auf die Anfrage des Magistrats der Residenz, ob sie zur Feier allerhöchst ihres Geburtstages am 23. v. M. eine Deputation von Seite des Magistrats entgegennehmen wolle, ablehnend geantwortet, mit dem Bemerken: „daß eine Deputation des Magistrats in ihr nur den Schmerz erneuern würde, den sie darüber empfinden müsse, daß der Magistrat der Residenz und ihrer Geburtsstadt sich mit nicht zu brechender Widerspenstigkeit den landesväterlichen, nur auf Beglückung der Unterthanen gerichteten Absichten des besten der Könige entgegenstelle."

Allerlei.

Nutzen der Impfung. Eine dänische Dame, früher mit den Blattern inokulirt, nunmehr aber seit längerer Zeit an erblicher Gicht leidend, ließ sich in ihrem 50sten Lebensjahre von einem praktischen Arzte an der leidenden Hand die Kuhpocken einimpfen, da sie gerade einen heftigen Fieberanfall hatte. Die Folge dieser Impfung war, daß nicht nur die gewöhnlichen Zustände der Kuhpocken eintraten, sondern auch Geschwulst und Schmerzen sich sogleich verloren, und die Dame sich nachher vollkommen wohl befand. — Ein allerdings merkwürdiger Fall, dessen nähere Prüfung und etwaige Anwendung aber dem Urtheile erfahrner Mediziner überlassen bleiben muß.

Gemeinnütziges. Schwaben, sind in vielen Häusern zahlreich, und sehr unangenehme Gäste, und statten ihren belästigenden Besuch meistens nächtlicher Weile ab. Um sich dieses Besuches zu entledigen, stoße man weißen Zucker, vermenge diesen, so ungefähr zum vierten Theile mit Bleizucker, streue dieses Pulver auf Papier, oder in eine, mit einer kleinen Oeffnung versehenen Schachtel ꝛc. bedecke es so dunkel, daß die Käfer den Zucker im Dunklen ungestört

Digitized by Google

verkosten können; sie bezahlen ihre Naschhaftigkeit geschwind darauf mit dem Leben, und man hat sich der Entledigung solcher ungebetener Gäste (Schwaben) zu erfreuen.

— Ein 85jähriger Veteran der Musiker in Elberfeld, hat mit seiner 80jährigen Ehehälfte seine diamantene Hochzeit gefeiert.

— In London leben 4000 Schriftsteller, darunter 700 Journalisten. O du glückliches London!

— Der Grüneberger hat bisher immer Dreimännerwein geheißen, jezt erst erfahren wir, daß es Fünfmännerwein ist. Einer nämlich, der trinken muß, Zwei, die ihn halten. Der Vierte schüttet ein und der Fünfte spielt Violine dazu, daß man das Schreien des Leidenden nicht hört.

Schluß der humoristischen Vorlesung von M. G. Saphir.

Die Augen mancher Gerechtigkeit sind wie die Augen im Schweizerkäse, wo nichts ist, da sind diese Augen, wo etwas ist, da hat sie keine Augen.

Wenn die Augen der Gerechtigkeit sind, wie die Augen im Schweizerkäse, so sind die Augen mancher Anwalte und Sachwalter, wie die Augen auf den Suppen — ist die Suppe recht fett, so machen sie große Augen, ist die Suppe aber mager, so machen sie kleinwinzige Aeuglein.

„Was dem Einen recht ist, ist dem Andern billig," das heißt, wenn Zwei einen Prozeß haben, so findet es immer der Eine billig, daß der Andere recht bezahlen muß.

„Thue Recht, scheue Niemand." — Kein Wort m. f. H. u. H., hat bei den Männern und bei den Frauen, eine so verschiedene Bedeutung, als das Wort: „Niemand." Die Männer verstehn unter Jemand: Niemand, die Frauen unter Niemand: Jemand. Man fragt einen Mann, von wem haben Sie diese saubere Geschichte? und er sagt, von Jemand, so heißt das, von Niemand. Wenn man ein Frauenzimmer fragt: „an wen denken sie?" sagt es, an Niemand, d. h. an Jemand — so sagt auch die Gerechtigkeit: „Thue Recht und scheue Niemand," das heißt: „Thue Recht und scheue Jemand."

„Liebe, Glück und Gerechtigkeit," m. f. H. u. H., hat jedes so seine eigene Sucht. Die Liebe ihre Eifersucht, das Glück seine Prahlsucht, und die Gerechtigkeit ihre Sportelsucht. Die Liebe hat oft schon aufgehört, doch die Eifersucht dauert noch fort, und die Gerechtigkeit hat auch oft schon aufgehört, und die Sportelsucht dauert doch noch fort.

Ein guter Rechtsfreund ist wie ein guter Schachspieler, er gewinnt am Ende seine Partie, aber auf dem ganzen Brett ist nichts geblieben, als ein paar Bauern.

Ein Rechtsfreund ist mitunter wie ein Hausfreund — der Hausfreund meint das Haus nicht, und der Rechtsfreund meint das Recht nicht. Der Hausfreund heißt Hausfreund, weil er kömmt, wenn der Freund nicht zu Hause ist, und der Rechtsfreund heißt Rechtsfreund weil er nicht selten dann kömmt, wenn der Freund nicht beim Recht ist.

In dem großen Concerte m. f. H. u. H., welches das Leben diesen Blinden veranstaltet, wirken diese selbst auch mit. Die Liebe und die Gegenliebe spielen die vierhändige Ouverture zu jeder innigen Empfindung, die Gerechtigkeit deklamirt, recitirt und citirt, und das Glück singt seine große Bravourarie mit Begleitung des vollen Orchesters. Ja, m. f. H. und H., das Glück ist ein großer Bravoursänger, seine Stimme hat das meiste Metall, allein dieser Sänger wird auch oft plözlich heiser und diese Heiserkeit ist kein Repertoirfieber, denn ein plözlich heiser gewordenes Glück ist ein plözlich laut gewordenes Unglück, denn der Mensch verliert dabei Stimme, Klang und Metall, aber die Methode bleibt ihm und es ist sehr traurig, mit der Methode des Glücks in die Schule des Unglücks zu gehen.

Das Glück in jedem Unglücke ist, m. f. H. u. H., daß in jedem menschlichen Herzen eine Blume blüht, die, wie viele Blumen, gerade unter Wolken und Gewittern den reinsten Wohlgeruch aussendet: — es ist die Blume der Wohlthätigkeit.

Das Feuer ist stark, Wasser verlöscht es, Wasser ist stark, die Erde verschlingt es, die Erde ist stark, das Eisen durchwühlt sie, das Eisen ist stark, der Mensch zerbröckelt es, der Mensch ist stark, das Unglück überwältigt ihn, das Unglück ist stark, die Wohlthätigkeit bezwingt es, — die Wohlthätigkeit ist also stärker, als Schicksal, Mensch und Unglück.

Die Wohlthätigkeit und die Dankbarkeit sind zwei Prediger, die aus allen Elementen zu dem Menschen predigen; — aus der Luft, denn die Luft gibt als Thauperlen wieder, was sie als Qualm und Dunst empfangen hat, aus dem Feuer, denn es gibt als geleitertes Gold wieder, was es mit Schlacken empfing, aus der Erde, denn sie bezahlt mit Blüthen, was sie als Moder

Digitized by Google

empfangen, und aus dem Wasser, denn es trägt auf seinem wundgepeitschten Rücken seinen Peiniger ans Ziel!

Erhaben ist der Anblick der Luft, wenn das Morgenroth das Antlitz des Himmels übergießt und die erwachende Schöpfung aufruft zur heiligen Frühmesse in dem Heiligthume der Natur!

Erhaben ist die Erde, wenn die Fackel des Abendrothes ihr zur Ruhe leuchtet und die goldnen Bettgardinen von den Bergen über ihr niederhängen; — erhaben ist der Anblick des Feuers, wenn es in beneidenswerther Freiheit mit glühendem Odem wegschmilzt die Werke des Hochmuths, und erhaben ist der Anblick des Wassers, wenn in seinen tiefen und lautern Schooß der Himmel ausgeschüttet hat seine funkelnden Sterne, — erhabener aber ist der Anblick des Menschen, der seine volle Brust legt an eine leere Brust, und seine volle Hand in eine leere Hand, und sein volles Auge, an ein leeres Auge, und am erhabendsten ist der Anblick einer gebeugten Menschengestalt, die sich an einer andern emporrichtet, deren Blick zum Himmel und deren Thräne zu Boden fällt, und um deren zuckenden Lippen, die Wehmuth zum Danke wird, der Dank zum Schweigen, und das Schweigen zum Gebet.

Sie, m. f. H. u. H., haben sich heute zu einem solchen schönen Zwecke hier versammelt. Sie haben sich und der Wohlthätigkeit einen neuen Kranz in das Haupt gewunden; aber auch mein Dank, mein inniger, herzlicher Dank, für die rührende hochherzige Theilnahme, die Sie der Sache der Menschheit schenken, unter welcher Form sie vor Ihnen erscheine, auch dieser mein Dank, werde zum Schweigen, ein Schweigen, wofür Sie mir gewiß wieder Dank wissen werden. Ich kann bei dem Anblicke von so vielen Herzen, die für Wohlthätigkeit schlagen, nicht anders als auch wohlthätig werden, ich schließe also diese Vorlesung, und das wird Ihnen sehr wohl thun!

Goldene Sprüche für Anfänger in der Haushaltungskunst.

IV. Die Hauptartikel der Haushaltung sind Geld, Zeit und Gesundheit.

Vor dem Gelde zieht man den Hut ab. Wer aber seine Zeit verschwendet, verliert das Geld, das er hat und haben könnte. Wer aber seine Gesundheit nicht in Acht nimmt, der verliert am Ende Zeit und Geld zusammen. Drum hütet euch vor dem Krank werden. Der gerade Weg zum Doktor und Apotheker heißt Unmässigkeit, in Arbeit und Ruh', in Freud und Leid, in Speis und Trank.

Jeffersons zehn Lebensregeln.

Die folgenden Regeln für das praktische Leben gab der 1826 verstorbene, ehemalige Präsident der vereinigten Staaten, in einem Briefe seinem Namensvetter: Thomas Jefferson Smith.

1) Nie verschiebe auf morgen, was du heute thun kannst.
2) Nie bemühe Andere mit dem, was du selbst thun kannst.
3) Verschwende nie dein Geld, ehe du es hast.
4) Nie kaufe unnütze Sachen, weil sie billig sind.
5) Hochmuth kostet uns mehr, denn Hunger, Durst und Kälte.
6) Wir bereuen nie, daß wir zu wenig gegessen haben.
7) Nichts ist mühsam, wenn wir es willig thun.
8) Wie oft haben jene Uebel uns Schmerz verursacht, welche nie eintraten.
9) Betrachte Alles von der guten Seite.
10) Wenn du zornig bist, zähle 10, ehe du sprichst; bist du aber sehr zornig, so zähle hundert.

Anagramm.

Ich bin ein kleines, schwaches Wort,
Das Weibliche bezeichnend fort und fort;
Rückwärts aber, glaube mir,
Ernstlicher erschein' ich dir:
Ein Siegel der Wahrheit vor Welt und Gericht,
Ein Geloben der Treue, der Lieb' und der Pflicht. 2.2.

Digitized by Google

Auflösung der Quinterne-Zahlen im kalkulativen Lottospieler: *)
Tagblatt Nro. 66.

55. 5. 25. 14. 11.

*) Analysis durch Zahlen-Symbole.

Es sei die erste Zahl = x, die zweite = y, so ist die dritte $y + y = y^2$, die vierte sei = z, so ist die fünfte = z — 3, und nach den gegebenen Bedingungen der Aufgabe auf geradem Wege:

$$2z - 3 = y^2$$
$$2z = y^2 + 3$$
$$z = \frac{y^2 + 3}{2}$$

Es ist auch $x = y + y^2 + 2z - 3$

Es ist ferner $x = 5(z - 3)$
$x = 5z - 15$

Durch Substitution

$$5z - 15 = y^2 + y + 2z - 3$$
$$5z - 2z = y^2 + y + 15 - 3$$
$$3z = y^2 + y + 12$$
$$z = \frac{y^2 + y + 12}{3}$$

Ferner

$$\frac{y^2 + 3}{2} = \frac{y^2 + y\ 12}{3}$$
$$3y^2 + 9 = 2y^2 + 2y + 24$$
$$3y^2 - 2y^2 - 2y = 24 - 9$$
$$y^2 - 2y = 15$$
$$y^2 - 2y + \frac{(2)^2}{4} = \sqrt{(15 + \frac{(2)^2}{4}}$$
$$y - \frac{2}{2} = \sqrt{\frac{(64)}{4}}$$
$$y = \frac{\sqrt{)_6^4|)}}{4} = \frac{8}{2} + \frac{2}{2} = \frac{10}{2} = 5 = \text{zweiter Zahl.}$$

Ist die zweite Zahl bekannt, so finden sich die übrigen durch weitere Substitution sehr leicht, um die Rechnungsfrage vollends zu lösen.

J. H.

Vorträge über die Wasserheilkunde

finden Montag den 6. Mai Nachmittags 5 Uhr im Saale des Kronprinzen von Preußen statt, Programm und Billet à 12 kr. sind nur zu haben in der Koru'schen Buchhandlung und in der Volkhart'schen Offizin.

C. v. Schlemmer,
Mitredacteur der Jahrbücher der Wasserheilkunde
und reisendes Vereins-Glied für deren Verbreitung.

Digitized by Google

Hiesiges.

Nachfolgende haben sich um die Bürgeraufnahme in hiesiger Stadt beworben:

1.) Weihand, Johann Georg, Drechslergeselle von hier.
2.) Stiegler, Johann Michael, Landkrämer von hier (um eine Ausschnittwaarenhandelsconzession en detail sich bewerbend.)
3.) Marr, Georg Jakob, Metzgergeselle von hier.
4.) Offenbacher, Samuel, Buchbindergeselle von hier.
5.) Naumburger, Moses, Handlungsdiener von hier.
6.) Reichel, Johann Adam, Drechslermeister von hier (um eine Bierwirthschaftsconzession sich bewerbend.)
7.) Ferlinger, Wilhelm Karl, Gürtlergeselle von hier.

Nachstehende sind bereits als Bürger aufgenommen worden:

1.) Aronschild, Koppel Bär, von hier, als Schutzbürger u. Taglöhner.
2.) Hirschmann, Jakob Löb, Webergeselle von hier, als Schutzbürger und Webermeister.
3.) Eckel, Christoph Leonhard, Kellner von hier, als Bürger u. Wirth.
4.) Wüstendörfer, Johann Christoph Michael, Flaschnergeselle von hier, als Schutzbürger und Metalldrucker.
5.) Hirschmann, Johann Georg, Drechslergeselle von hier, als Bürger und Meister.
6.) Frank, Johann Georg, Hafnergeselle von hier, als Bürger und Meister.
7.) Zimmermann, Friedrich Gottlob, Schuhmachergeselle von hier, als Bürger und Meister.

Empfehlung. Den hochgeehrten Damen erlaube ich mir mein vorzügliches Lager von **französischen Basthüten** zu empfehlen, und bemerke, daß dieselben von 3 fl. 30 kr. bis 5 fl. zur beliebigen Auswahl vorliegen.

Margaretha Farnbacher, im blauen Schlüssel.

Einladung.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit zu dem morgen, Sonntag den 5. Mai, bei ihm abzuhaltenden **Maifeste** seine verehrten Gönner und Freunde hiermit höflichst einzuladen. Für die besten Speisen und Getränke, als **gebratene Tauben, Schinken, Bratwürste** ꝛc. ꝛc. wird auf das gewissenhafteste gesorgt sein, um in jeder Beziehung schlimme Indigestionen zu vermeiden. Im Laufe des Nachmittags werden einige kleine Luftballons den freundlichen Gästen ihre Honneurs machen, und am Abend ein großer mit Feuerwerk denselben die lezten Grüße nachsenden. Hochachtungsvoll empfiehlt sich

Ritzelberger, in Poppenreuth.

Digitized by Google

Anzeige. Ich bringe zur schuldigen Anzeige, daß meine **Bade-Anstalt** täglich zum Gebrauch der warmen Bäder, von heute an, eröffnet ist, gebe mir daher die Ehre zu einem recht zahlreichen Besuch gehorsamst einzuladen.

Zugleich bemerke ich: daß die rückständigen Billets im Laufe des Monats Mai noch benüzt werden können, nach Verlauf desselben aber ihre Gültigkeit verloren haben. Friedrich Höfler.

Dank. Wenn der Allmächtige über einen Menschen Prüfungen verhängt, die er kaum zu tragen im Stande ist, so sendet er ihm auch tröstende, helfende, rettende Menschenfreunde.

Niemand hat dieses wohl mehr empfunden als ich. Schon seit längerer Zeit vom Unglücke heimgesucht, sah ich meine häuslichen Verhältnisse immer mehr sich zerrütten, und mich selbst in die traurigste Lage versezt. Am vergangenen Dienstag aber mußte ich den tiefsten Schmerz, das größte Unglück empfinden, meine geliebte Frau starb an den Folgen einer unglücklichen Entbindung von zwei todten Kindern. Schrecklich war der Jammer, überaus groß aber und aufopfernd die Hilfe des, durch seine hohen Kenntnisse und freundliche Menschenliebe so sehr geschäzten, Herrn Dr. Aldinger dahier, und der Hebamme Frau Emendörfer, welche leztere nicht nur die schönsten Proben ihrer Geschicklichkeit ablegte, sondern sich auch äußerst theilnehmend und wohlthätig zeigte. Diesen sowohl als auch allen Jenen, welche durch ihre großmüthigen, tröstenden und ansehnlichen Unterstützungen mein tiefes Unglück lindern halfen und helfen, meinen innigsten, herzlichsten Dank. Möge der Vater der Menschen, die an mir erwiesene Liebe, Ihnen freundlich vergelten und meine herzlichen Segenswünsche gnädig erhören.

Joh. Naggi, Glasfacetier,
wohnhaft in der Bergstraße bei Hrn. Rose.

Empfehlung. Eine Sendung **Herren-Sommerhüte** ist angekommen bei

Katharina Höfer,
in Nro. 24 (I. Bzrks.) am Markt.

Abhandengekommener Hund. Ein junges weißes Spitzhündchen ist abhandengekommen. Man bittet um die Zurückgabe an Ludwig Rosenhauer, Sattlermeister, in der Alexanderstraße.

Verkauf. Ein Schubkarren und ein teutscher Schraubstock werden verkauft. Von wem? sagt die Redaktion des Tagblattes.

Zu vermiethen. In Nro. 96 (II. Bzrks.) in der Gustavsstraße ist ein Zins zu verlassen und kann sogleich bezogen werden.

Fürther Schrannenpreis

den 3. Mai 1839.

Mittlerer.		fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen	17	9½	gef.	—	2½
„ „	Korn	14	—	gest.	—	53
„ „	Gerste	13	—	gest.	—	9½
„ „	Haber	6	6	gef.	—	3½

Herausgeber Jul. Volkhart.

by Google

Günzhofer Tagblatt.

№ 73.

Dienstag, den 7. Mai 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Das Königl. Regierungsblatt Nro. 15 vom 4. Mai enthält eine Bekanntmachung, die Statuten der Nürnberg-Nordgrenze-Eisenbahn-Gesellschaft betreffend.

— Ein allerhöchstes Reskript erneuert die schon bestehenden Bestimmungen, daß bei Gesuchen um Aufnahme als Regimentskadetten strenge auf das rechtzeitige und kräftige Alter der Jünglinge zu achten ist, da bei der ohnedieß so großen Anzahl der Kadetten eine Vermehrung durch ausnahmsweise Begünstigungen nicht zu wünschen sei.

— Mit dem 1. d. ging zu Landshut die Funktion eines Stadtkommandanten an den Obristen Hrn. v. Magerl über. Dem bisherigen Stadtkommandanten Hrn. Obristlieutenant v. Hohenhausen, welcher mit der Verlegung des 4. Jägerbataillons nach Straubing diesen Sommer (im August) Landshut verläßt, wurde von den Offizieren der Landwehr und dem Magistrat ein Abschiedsfest gegeben, und von Seite der leztern Behörde dem allverehrten Obristlieutenant ein silberner Becher und das Diplom als Ehrenbürger der Stadt Landshut überreicht.

— Am 2. d. M. wurde von der erst seit Anfangs April in Augsburg garnisonirenden Compagnie des 1. Artillerieregiments zu München, ein Soldat zur Erde bestattet, welcher das Unglück hatte, in der Jesuiter-Kaserne in den Abtritt zu stürzen, und so in einer gegen 40 Fuß tiefen Grube sein Leben auf die jämmerlichste Weise zu verlieren.

— Nach der voriges Jahr im März für $18\frac{38}{39}$ gepflogenen öffentlichen Rechenschaft des Magistrats zu Passau hatte der Lokalarmenfond eine Gesammteinnahme von 20,501 fl., worunter 15,800 fl. Reinertrag des Stammvermögens. Die Ausgaben stellten sich auf 19,557 fl., sohin der Kassarest auf 943 fl.

— Seit der Julirevolution, in 9 Jahren, haben in Frankreich 14 Ministerkrisen stattgefunden. Jede dieser Geburtswehen dauerte etwa 3 Wochen und diese Zwischenräume zwischen dem Ab- und Eintreten der Minister betragen im Ganzen etwa 10 Monate Die Regierung war demnach in 9 Jahren fast 1 Jahr lang herrenlos. —

Digitized by Google

In der lezten Krise sind bereits 58 Ministerlisten bekannt gemacht worden. — Die große Nation fängt an zu murren. — Das Interims-Ministerium wird wahrscheinlich ein bleibendes und die Krone befindet sich nicht schlecht dabei, wenn auch die Opposition schreien und große Worte machen wird; die Krone fühlt sich vielmehr stark, da sie die Schwäche ihrer Gegner genau kennt. Beide Parteien werden noch einige Tage einander gegenüberstehen mit grimmigen Gesichtern, wie ein Paar Leute, die sich nicht gerne schlagen, sondern einander Furcht einjagen wollen; beide werden patriotische Deklamationen halten, und endlich der beharrliche Ludwig Philipp, nachdem die Parteien sich selbst ermüdeten, sowie auch in ihren Blößen sich darstellten seinen Willen durchsetzen.

— Man glaubt, daß der König von Preußen, seines Landes weise und mild regierender Vater, den Erzbischof von Posen begnadigen werde.

— Die Braunschweiger Stände treten am 13. d. zusammen.

— Der Herzog Wilhelm von Braunschweig ist an seinem Geburtstage von seinen besorgten Unterthanen dringend gebeten worden, sich zu vermählen, da sonst Braunschweig leicht als ein selbstständiger Staat ganz aufhören könnte. Auch die Hannoveraner wünschen die Vermählung des Herzogs.

— Vor einigen Tagen erschoß ein Soldat, Namens Süßmann, zu Darmstadt zuerst seine Geliebte und dann sich selbst.

— Die zu Pforzheim im Baden'schen entstandenen Unruhen, veranlaßt wegen Arbeitszeitverlängerung, nach andern aber wegen Lohnverringerung, unter den dortigen Fabrikarbeitern, haben sich gelegt, nachdem 200 Dragoner aus Karlsruhe eingerückt und die Haupträdelsführer verhaftet waren. — Die 2te Kammer will den mit Holland abgeschlossenen Handelsvertrag nur als ein provisorisches Gesetz anerkennen, da die Zustimmung der Stände erst zu erholen sei.

Allerlei.

Seinem großen Ahnherrn, Peter dem Großen, hat der russische Thronfolger, in der Hütte zu Zaardam einen Denkstein mit der Inschrift, die der Großfürst selbst angab, setzen lassen: „Die Engel des Himmels wachen über diese bescheidene Hütte; hier sann der große Mann auf das Gedeihen seines Reichs; hier war die Wiege der Größe Rußlands."

— Ein englischer Lord hat eine starke Dosis Gift zu sich genommen, doch glaubt man, daß er davon kommen werde, da es zum Glück von der bekannten Sorte ist, die man im gemeinen Leben Mitgift heißt. Er heirathet eine Tochter des verstorbenen Baron Rothschild, nebst 40,000 Pfund Sterling Mitgift. Vom Glauben ist nicht die Rede, nur von Sterlingen.

— Die leersten Häuser in Paris sind die Gotteshäuser. Dagegen sind die Leih-, Armen- und Zuchthäuser dergestalt mit Lumpen und anderem Gesindel angefüllt, daß der Staat nicht genug Geld herbei schaffen kann, um den großen Zudrang zu befriedigen. Man will, wie in Nürnberg, eine neue Armensteuer ausschreiben.

Digitized by Google

Am 3. d. feierte zu Regensburg der greise Veteran des dort garnisonirenden Regimentes Gumppenberg und einer der ältesten und würdigsten Offiziere der bayerischen Armee, Hr. Hauptmann Michael Trautmann, seine goldene Hochzeit, bei welcher Gelegenheit dem Regensburger Tagblatte folgendes Gedicht eingesendet wurde.

Meiner Gattin, am Tage der goldenen Hochzeit.

„Fünfzig Jahre sind es heute,
Daß du blühend mir zur Seite
Standst, vor Gott am Trau-Altar;
Sieh, und heut, nach fünfzig Jahren,
Bringen wir in Greisen Haaren,
Gott dieselbe Feier dar!"

„In des Glückes heitern Stunden,
In des Schicksals Leid und Wunden,
War mit uns stets Seine Hand;
Darum laß uns Dank erst bringen
Ihm, der stets in allen Dingen
Segnend uns zur Hilfe stand!"

„Und dann nimm aus meinem Munde,
In der Ihm geweihten Stunde,
Hin die Sprache frommer Pflicht;
Mächtig drängt es mir die Seele,
Daß ich aller Welt erzähle,
Was für dich ihr Inners spricht.

„Kinder hat uns Gott gegeben;
Dorthin, wo sie ewig leben,
Mutter, heb zuerst den Blick;
Dort, wo sie im Chor der Lieder
Gottes sehen auf uns nieder,
Feiern unsers Bundes Glück!"

„Wie das Loos auch ward beschieden
Uns im Kriege, uns im Frieden,
Treulich hielt'st du mit mir aus,
Folgtest mir auf harten Wegen,
Scheutest nicht den Kugel-Regen,
Nicht des Kampfes Blut und Graus!" —

„Selbst nach Rußlands Eis-Gefilden,
Schwer verhüllt in Graungebilden,
Folgtest du als Schutzgeist mir;
Nah' dem Tod lag ich danieder,
Nah den Loos der tausend Brüder;
Daß ich lebe: dank ich Dir!!"

„Drum leb' du noch lang hienieden.
Ruhe lohnt den Mühe Müden,
Gottes Lohn ist Friedens Weh'n!
Aber naht die ernste Stunde!
Dann laß uns zum ew'gen Bunde
Furchtlos vor dem Tode steh'n."

Hiesiges.

Am vergangenen Sonntag wurde der Leichnam des, seit 14 Tagen vermißten, Buntpapierfabrikanten Zertahelly bei Schniegling aus dem Wasser gezogen.

— Am 6. d. kam durch unsere Stadt eine bedeutende Anzahl Auswanderer. Sie kommen aus der Gegend von Gunzenhausen und gehen nach Nordamerika.

— Die in diesen Blättern schon berührte Wolf'sche Schauspieler-Gesellschaft wird in einigen Tagen hier eintreffen, sich mit den Reliquien der Hahn'schen Gesellschaft associren und so ihre Vorstellungen hier und in Nürnberg beginnen. Unserer Theaterwelt stellt sich also ein gutes Prognostikon, denn Hr. Wolf, welcher 12 Jahre Dirigent des Düsseldorfer Theaters, und 4 Jahre in gleicher Eigenschaft am Königsstädter Theater in Berlin war, gibt zweifelsohne gerechte Hoffnung auf tüchtige Leistungen. Lasset uns daher durch zahlreichen Besuch den neuen Direktor ernsthaft unter die Arme greifen.

☞ Den Eisenbahnfreunden diene zur Nachricht, daß auf unserer Ludwigsbahn die Fahrzeit um eine Stunde (dahier bis ½8 Uhr, in Nürnberg bis 8 Uhr Abends) verlängert wurde, und daß an Sonntagen und Mittwochen, außer den gewöhnlichen Dampffahrten um 1, 2 und 3 Uhr, auch Abends um 6 und 7 Uhr Dampffahrten abgehalten werden.

Digitized by Google

— Auf das im Tagblatte Nro. 68. angegebene Mittel gegen das Podagra erhielten wir einige Zuschriften von an diesem Uebel leidenden Personen, die sich alle mit dem besten Erfolg, theils schon früher, theils erst jezt, dieses Mittels bedienen. Wir erwähnen daher, und zwar nur im Auszuge, einer einzigen, der des ehemaligen Senators und Magistratsrathes Hrn. Ludwig Beer zu Neustadt an der Aisch, wo es heißt: Ich bin 73 Jahre alt und leide an jenem Uebel schon 20 Jahre, als aber vor zwei Jahren die Krankheit sich bedeutend verstärkte und zwar durch heftigen Schmerzen und bedeutende Geschwulst am Knie und Knorren sich äußerte, suchte ich mir Hollunderzweige zu verschaffen, schabte die äußere Rinde weg und die innere grüne nahm ich und legte sie auf die leidenden Theile, die Geschwulst verzog sich alsbald und mit ihr fast aller Schmerzen ꝛc. ꝛc. Auch fand ich schon, daß Ueberschläge vom kalten Wasser stets gute Dienste leisteten ꝛc. ꝛc.

Morgen ist Hundevisitation für die Nro. 175 bis 350 ersten Bezirks.

Vorträge über die Wasserheilkunde

finden **Mittwoch** den 8. Mai, 5 Uhr Nachmittags, Statt.

Billets in der Korn'schen Buchhandlung und Volkhart'schen Offizin.

C. v. Schlemmer.

Schnittwaaren-Auktion. Da die kürzlich angekündigt gewesene Auktion von **Schnittwaaren** eingetretener Hindernisse wegen nicht stattfinden konnte, so wird selbige nunmehr

Mittwoch, den 8. Mai,

im Saale des Wittelsbacher Hofs zu Nürnberg abgehalten und damit Vormittags 9 bis 12 Uhr begonnen und Nachmittags 2 bis 5 Uhr fortgefahren.

Die gegen baare Zahlung verkauft werdenden Waaren, bestehen in englischen und französischen Thibeths, Merinos, Cattuns, Damenhalstüchern und Shawls, Westenzeugen ꝛc. ꝛc.

Anzeige. Frisches **Püllnaer** Mineralwasser ist zu haben in der Apotheke zur Sonne.

Verlorenes. Am Sonntag Abends wurde von der obern Königsstraße bis zum Hause des Herrn J. E. Wertheimber auf dem Markte 22½ fl. in zwei einfachen Louisd'or und 2 fl. 30 kr., in 6 kr.-Stücken bestehend, verloren. Der Finder wird gebeten, da es ein Lehrling verloren hat, besondere Rücksicht zu nehmen, und solche an Herrn Hirsch Fränkel Fellheimer, gegen ein Douceur, zu überbringen.

Verlorenes. Man bittet um die Zurückgabe eines verlorenen Kinderschuhes.

Auflösung des Anagramms in Nro. 72: „Die, Eid."

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 74.

Mittwoch, den 8. Mai 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Das K. Staatsministerium der Finanzen hat die Vorschriften bekannt gemacht, welche das handelnde Publikum bei Versendung vereinsländischer Fabrikate aus dem zollvereinten Staaten in das Königreich der Niederlande einzuhalten hat. Es sind vor Allem specificirte Ursprungszeugnisse erforderlich.

— Am 2. d. erhielt Herr Major Danner im Königl. 1. Artillerieregiment das Ehrenkreuz des Ludwig-Ordens.

— Die Heilkraft des kalten Wassers hat sich neuerdings bewährt. Herr Professor Schwanthaler verließ noch vor wenig Wochen München in einem so leidenden Zustande, daß man ernstlich für sein Leben besorgt war und unterwarf sich der Wasserkur von Prießnitz. Nun schreibt der hochgeschäzte Künstler, daß er demnächst wieder und zwar gänzlich gestärkt und erkräftiget in München eintreffen werde. Nur im Wasser ist Heil!

— Im verflossenen Monate April d. J. wurden bei der Magistratischen Polizeibehörde zu Augsburg 789 polizeiliche Verhandlungen und Abwandlungen gepflogen: worunter 18 wegen Uebertretung der Metzgbankordnung, 3 wegen Raude-Krankheit und Klauenseuche unter den Schafen, 8 wegen verbotenen Kartenspiels, 4 wegen Schlachten unreifer Kälber, 4 wegen zu leichten Gewichtes, 5 wegen Feilbietens nicht marktmäßiger Kälber ꝛc. Den zuständigen Gerichten wurden überliefert: 11 Individuen wegen Diebstahls, 2 wegen Körperverletzung. Von den bei dem Vermittlungs-Amte angemeldeten 92 Streitsachen wurden 86 verglichen.

— Aus Pillenhofen a. d. Naab: Am 2. d. ereignete sich das Unglück, daß vier bei dem Schleusenbau beschäftigte Arbeiter durch das Umschlagen eines Schiffchens ertranken. Was das Unglück noch vergrößert, ist der Umstand, daß sämmtliche Ertrunkene Familienväter sind, die ihre Familien nun in bitterer Armuth zurücklassen. Dieser Unfall hatte folgende Veranlassung. Bei dem Schleußenbau zu Heitzenhofen riß an einem Schiffe, in welchem sich über 20 Arbeiter befanden das Seil, und das Schiff trieb den Fluß hinab gegen die Pillenhofer

Digitized by Google

Schleuße zu. Von den Arbeitern befürchteten mehrere bei dem starken Falle dieser Schleuße in Lebensgefahr zu gerathen und es sprangen ihrer 12 in den Fluß. Sieben retteten sich durch Schwimmen, vier ertranken und ein fünfter, der im Augenblick des Ertrinkens aufgefangen worden ist, wurde durch eine schnelle Aderlässe außer Lebensgefahr gebracht. Das Schiff selbst trieb auf eine Sandbank in der Schleuße, wodurch für die Arbeiter, welche darin geblieben waren, jede Gefahr verschwand.

— Der englische Courier greift mit Heftigkeit den kürzlich zwischen Holland und dem teutschen Zollvereine abgeschlossenen Handelsvertrag an. Der Courier behauptet, dieser Vertrag, der ganz zum Vortheil der Zuckerpflanzungen von Java sei, bringe Großbritannien einen großen Nachtheil, weil seine Bestimmungen in Teutschland den Verbrauch des Zuckers von Brasilien, Cuba und Manilla, der bis jezt in Tausch gegen englische Manufaktur-Erzeugnisse in Europa eingeführt wurde, vermindern würden. Am Schlusse sagt der Courier: „Wir können jezt nicht das System andeuten, welches die Regierung befolgen müßte, um die Ratifikation dieses, unsern Interessen so nachtheiligen Vertrages zu verhindern: denn unsere abscheulichen Getreidegesetze sind ein bleibendes Hinderniß für einen auf ausgedehnten Grundlagen abzuschließenden Handelsvertrag mit Teutschland."

— Portugal hat nun wieder ein Ministerium; Carvalho bleibt Finanzminister und behält also den schwierigsten Posten, indem in den Staatskassen noch immer Ebbe ist.

— Die Karlisten in Spanien verübten neuerdings ihre bekannten Grausamkeiten an den Einwohnern. Bei Einnahme des Forts von Alcolea brannten sie den ganzen Ort nieder, tödteten 2 Frauen und schändeten die übrigen. Aus dem Bezirk Ayerve trieben sie 11,000 Stück Vieh weg. — Madrid ist bedroht.

— Der regierende Herzog von Braunschweig wird sich demnächst vermählen. Mit wem, ist zur Zeit noch Geheimniß.

— Der Churprinz-Mitregent von Hessen hat den bisherigen Gesandten in Wien, Staatsrath v. Steuber zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des Hauses ernannt.

— Am 2. Mai frühe entdeckte man eine halbe Stunde von der Stadt Mannheim, zunächst der Käferthaler Chaussee, auf einem Dunghaufen einen Leichnam. Allen Anzeichen nach ist dieser Mann, dessen Namen und Heimath noch nicht ausgemittelt, in der Nacht gewaltthätig erschlagen worden. Die Behörde hat alsbald die Legalinspektion vorgenommen. Von den Thätern ist jedoch noch nichts Zuverlässiges bekannt.

— Das Würtemberger Regierungsblatt vom 1. Mai enthält eine Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen, wonach aus Anlaß des Wiedererscheinens verrufener Scheidemünzen, namentlich der Sachsen-Koburg-Saalfelder (mit E) und der Gothaer (mit Wappen bezeichneten) Sechs- und Drei-Kreuzerstücke, der Marien-Groschen und dergl., so wie des neuerlich sich mehrenden Umlaufs durchlöcherter oder beschnittener Silbermünzen wiederholt darauf aufmerksam gemacht wird, daß verrufene oder verstümmelte Münzen Niemand als Zahlung anzunehmen verbunden ist, und daß

Digitized by Google

die öffentlichen Kassen dergleichen Münzen unnachsichtlich zurückzuweisen verpflichtet sind. Insbesondere hat der durch die kürzlich bekannt gemachte allgemeine Münz-Konvention vom 30. Juli 1838 erfolgte Beitritt des Herzogl. Sachsen-Koburg- und Gothaischen Fürstenthums Koburg zu denjenigen Ländern, in welchen 24½ Guldenfuß ausschließlich als Landes-Münzfuß besteht, keineswegs die Folge, daß die verrufenen Koburger Scheidemünzen als gültig wieder anzunehmen wären.

— Bei dem Dorfe Blumenthal, dänisches Amt Bordsholm, hat man die für die Tuchfabrikanten so wichtige Walkererde, welche bisher in vorzüglicher Güte nur in England zu finden, und deren Ausfuhr dort bei der strengsten Strafe verboten ist, gefunden.

Ein ganz vortrefflicher Kitt für Glas und Porzellain.

Wie oft zerbricht uns gleichsam das Herz mit einer Lieblingstasse, oder einem Glase, das eine theure Hand uns schenkte! Bewahren wir nicht sogar zuweilen die uns werth gewordenen Scherben? Wie sollte daher nicht ein Mittel, welches dauernd wieder vereinen kann, was ein ungünstiger Zufall trennte, Allen willkommen sein, deren Zufriedenheit zuweilen auch am Lebloſen hängt? Sollte dieses Mittel auch schon hier und da bekannt sein, so wird seine Trefflichkeit doch nicht zu oft gerühmt werden können. — Man läßt eine Unze Hausenblase so lange im Wasser liegen, bis sie ziemlich weich geworden, und löst sie darauf, indem man das Wasser abgegossen, in Rum oder Franzbranntwein völlig auf, indem man sie in eine gelinde Wärme bringt. Hierzu thut man eine Unze Mastix, welcher im besten Alkohol aufgelöst worden. Ist dieser mit der Hausenblase gehörig vermischt und zu einer durchsichtigen Gallerte geworden, so thut man zwei Quenten sehr feines Gummi arabicum dazu, stellt das Ganze eine Zeit lang in einen nicht allzuheißen Ofen, rührt es von Zeit zu Zeit um, bis es eine etwas dickliche Masse bildet, und trägt davon mit einem Pinsel auf beide Ränder des zerbrochenen Gefäßes, welches man vorher auch ein wenig warm gemacht hat, etwas auf, bringt beide Stücke so schnell als möglich zusammen, reinigt sie an beiden Seiten von dem überflüssigen Kitt und stellt das Gefäß wenigstens vierundzwanzig Stunden lang unberührt zur Seite. Den übrigen Kitt verwahrt man in einem Glasfläschchen, welches man, so oft man wieder Gebrauch davon machen will, in warmes Wasser stellt, bis der Kitt wieder flüssig geworden ist. Auf solche Art wieder hergestellte Gefäße werden eher an einer andern, als der gekitteten Stelle zerbrechen. Die Gläser werden wieder vollkommen fest und Wasser haltend, in Porzellain kann man kochende Flüssigkeiten gießen.

Goldene Sprüche für Anfänger in der Haushaltungskunst.

V. In jedem guten Hause sollen drei Pfennige sein.

Diese drei Pfennige heißen: der Zehr-, der Noth- und der Ehrenpfennig. — Der Zehrpfennig ist für die tägliche Ausgabe. Gebet aber nie den lezten aus, Ihr wisset nicht, welches Unvorhergesehene eintritt. — Der Nothpfennig muß für den Nothfall daliegen; aber taste ihn nicht ungezwungen an. Wer ihn ohne Noth verthut, dem

Digitized by Google

kommt die Noth folgenden Tages zur Hausthüre herein. — Der Ehrenpfennig ist ein köstlich Gut; man muß ihn haben, wenn Ehre und Anständigkeit eine Ausgabe fordern. Die Achtung der Menschen erwirbt Liebe und Vertrauen. Kredit ist mehr werth, als Geld; und ein Ehrenmann mehr, als ein Geldmann.

Allerlei.

Die Molkenanstalt zu Kreuth wird am 1. Juni, — das Ottobad bei Wiesau am 1. Mai — und das Mineral-Soolbad zu Rosenheim am 15. Mai eröffnet. — In Kissingen haben sich für die nächste Badesaison bereits viele Gäste angemeldet und ihre Wohnungen zum Theil gemiethet.

Verzeichniß interessanter Büchertitel, welche im Leipziger Meßkataloge nicht stehen: 1) Erlenkränze und Bimsengeflechte oder Beschreibung homöopathischer Glücks-Kuren. 2) Essigkrüglein und Hagelbutten, eine Sammlung pikanter Aufsätze für betagte Herren, zur Beförderung der Verdauung. 3) Das Ganze der Quäckerei oder vollständige Anleitung zur Froschfangkunst, ein Buch für Liebhaber von Fastenspeisen. 4) Der vollkommene Freikünstler, oder gründliche Anweisung zum Häfen-, Besen- und Heckenbinden, das Holz vortheilhaft und ohne Mühe zu sägen und zu hauen, auch Wellen schön, fest und gleich zu machen. Unentbehrliches Handbuch für alle, welche sich mit dergleichen freien Künsten beschäftigen. 5) Philosophische Lichtblicke nach oben, oder gründliche Belehrung über die Gestalten der Wolken, nebst einem Anhange über die verschiedenen Formen der Schneeflocken. 6) Ueber die Streitfrage, ob die Ziffer 3 wirklich phönizischer Erfindung sey, eine gelehrte Abhandlung, unentbehrlich für Alle, die mit Zahlen zu thun haben. Für Alle, welche Bücher kaufen und lesen.

Briefkasten-Revue.

1.) Die Klagen einer kurz verheiratheten Frau brauchen wir nicht erst abzudrucken, weil man solche so schon zu oft hört.

2.) Der Artikel „Beachtenswerth" von „Einem Freunde der Gewerbe und des Handels" welcher auseinander zu setzen sucht, welch großen Nachtheil es bringe, wenn der Kaufmann nur auf sehr niedrige Preise sieht, ob die Waare auch schlecht sei, könnte wohl in anderem Sinne geschrieben nichts schaden, so aber enthält er Persönlichkeiten und riecht überhaupt gar sehr nach Brodneid, paßt also nicht.

3.) Ein Schlossermeister wird ersucht, seinen Hund einen Maulkorb anzubinden, wenn er sich keine Unannehmlichkeiten zuziehen will.

H.

4.) Eine Dame wird von einem Herrn ersucht, ihn nicht mehr so schnöde zu behandeln, sonst werde er sie vor der Welt blamiren, denn dazu ist er nur allein fähig. Verstanden?

5.) Dichten wollen und nicht können,
Dieses schmerzet einen sehr.
Dichten können und nicht wollen
Schmerzet Andern aber mehr. — M....z.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 75.

Freitag, den 10. Mai 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Auf den Grund einer Entscheidung hoher königlicher Regierung von Mittelfranken, müssen bei allen Neubauten Abzugsrinnen angebracht werden.

— Hr. Oberst Freiherr von Fürstenwärther, Platzstabsoffizier bei der k. Kommandantschaft zu München ist am 5. d. Morgens 8 Uhr gestorben.

Der k. Geh. Archivar Döllinger zu München, der rühmlich bekannte Herausgeber so vieler nützlichen Repertorien, kündigt so eben umfassende Uebersicht der Gesetzgebung des K. R. Bayern an. Sie wird enthalten 1) die Verordnungen, welche die staatsrechtlichen Verhältnisse des Königreichs betreffen, 2) die Verordnungen und Gesetze aus dem Gebiete der Justiz, 3) die Verordnungen, welche die Polizei betreffen, 4) Verordnungen über die staatswirthschaftlichen Gegenstände, 5) Verordnungen im Finanzwesen, 6) Verordnungen über das Militär- und Marschwesen, nur die noch geltenden Bestimmungen bringen, ungefähr 20 Hefte stark werden, und längstens in drei Etatsjahren erscheinen, das erste Heft noch in diesem Monate.

— In Tegernsee und in Kreuth hofft man auf viele vornehme russische Familien, wenn auch etwas später, da die Trauungsfeierlichkeiten im Juni mehrere in Petersburg länger zurückhalten dürften. In Hohenschwangau erwartet man S. k. H. den Kronprinzen für längere Zeit; man glaubt, die Nachrichten vom Ausbruch der Pest in mehreren Gegenden Aegyptens haben die Abbestellung der Reise nach dem Orient bewirkt.

— Der polytechnischen Schule in Nürnberg steht eine Veränderung bevor; es soll mit derselben die sogenannte Handelsgewerbschule vereinigt werden. Diese leztere ist ungeachtet des Namens, welcher derselben in einer Art Gegensatzes mit der eigentlichen Gewerbschule gegeben wurde, eine Realschule höherer Art, mit vorzüglicher Berücksichtigung der Handelswissenschaften und neuern Sprachen; sie bestand schon seit längerer Zeit als Real- und höhere Bürgerschule und mußte sich mehreren, ihrer Entwickelung nicht günstigen Wechseln unterwerfen. Die Frequenz an derselben war in lezter Zeit bedeutend, allein in vie-

Digitized by Google

len Fächern standen die Classen der polytechnischen Anstalt und die der besagten Handelsgewerbschule in Collision und im Publikum herrschte ein Schwanken vor, wohin man die jungen Leute schicken sollte. Eine Vereinigung beider Anstalten kann nur die Frequenz und den Vorzug der neuen, vereinten Schule heben, indem unter andern auch bei der Aufnahme viel strenger verfahren und die allenfalls vorhandene schlechte Masse mit Entschlossenheit ausgeschieden werden kann. Nichts ist für eine Schule verderblicher, als wenn der beliebten Frequenz willen, die weit unter Mittelmäßigkeit stehenden Subjecte aufgenommen werden. Die jungen Leute werden anderer Beschäftigung entzogen und die Eltern um Geld und vorzüglich Zeit gebracht. In gleichem Maße kann man auch strengere Disciplin einhalten, welche so unumgänglich Noth thut. Es muß streng pädagogisch verfahren werden. Lezteres wird der polytechnischen Anstalt sehr heilsam sein, die an Dr. Mönnich, dem bisherigen Rector der Handelsgewerbschule, einem ächten, consequenten, strengwissenschaftlichen, bekannten Pädagogen, welcher Disciplinarvorstand der Gesammtschule werden soll, den Mann finden wird, der diesem Geschäfte gewachsen ist, welches in gewisser Art an eine der Arbeiten des Herkules erinnert. Vorstand der eigentlichen Gewerb- und polytechnischen Schule von Seite der Polytechnik, der Werkstätten und anderen Institute soll Prof. Ohm werden, der diesem Geschäft als ausgezeichneter Mathematiker und Physiker ganz gewachsen ist, während sein Charakter besonders geeignet ist, sich die Zuneigung der Zöglinge in hohem Grade zu erwerben. Die Regierung wird sich unbezweifelt überzeugt halten, daß in lezter Zeit aus der polytechnischen Schule Nürnbergs namentlich in Mathematik vorzüglich gebildete Zöglinge in die höchste Lehranstalt zu München übertraten. Zu bemerken ist noch, daß durch die Vereinigung beider Schulen in pecuniärer Hinsicht gewonnen und der Vermehrung der Apparate eine Hilfsquelle eröffnet werden kann; sonst war ohne Schulden zu machen, an eine solche Erweiterung nicht leicht zu denken. Zugleich erhält die polytechnische Schule den Vortheil des erweiterten Unterrichts in den neueren Sprachen, welcher von der Handelsgewerbschule hinübergezogen wird. Immerhin wurde in lezten Jahren an der Gewerbschule Unterricht in franz. Sprache ertheilt, allein nicht in dem gehörigen Umfang. Die englische Sprache wurde ein paar Jahre den Schülern der lezten Classe der polytechnischen Schule gegeben, allein auf ihre Kosten und bei sehr beschränkter Zeit. Mit der Vereinigung beider Anstalten geht der Unterricht lezter Sprache, die dem Techniker und Mechaniker so unumgänglich nothwendig, ja noch unerläßlicher als die französische Sprache ist, als ordentlicher Lehrgegenstand an die Gesammtanstalt über. Das Vertrauen zur Schule kann durch die nunmehrige Einrichtung nur gewinnen und einen Flor erreichen, welcher nichts dem irgend einer andern Schule dieser Art in Teutschland nachstehen wird. (Fr. M.)

— In London ist der Großfürst-Thronfolger von Rußland eingetroffen; es wäre ein eigener Fall, wenn derselbe und die jugendliche Königin eine unüberwindliche Neigung zu einander faßten. — Die Minister sind dankbar. Mehrere ihrer Freunde, welche sie bei dem Vertrauensvotum unterstüzten, wurden zu Pairs ernannt.

— In Spanien bringen mit dem begonnenen Frühling die Kar-

Digitized by Google

listen und die Christinos, den Journalen zufolge, wiedet so viel um, daß am Ende kein Mann übrig bleibt. Man nimmt es eben auch heuer mit dem Zählen nicht genau.

— In Frankreich hat der 1. Mai dem König die alten Wünsche in etwas veränderten Worten gebracht; nur daß die Herren Diplomaten allein in ihrem und nicht in ihrer Souveraine Namen beglückwünschten, und Red' und Gegenrede ziemlich im allgemeinen gehalten waren. Da man von dem für Frankreich nicht rühmlichen Friedensschluß mit Meriko nichts sagen wollte, so konnte man natürlich auch die weise Enthaltsamkeit in der belgisch-holländischen Sache nicht preisen. Die Auserwählten der Nation, d. h. die Herren Deputirten, waren, mit ihrem Passy an der Spitze, zahlreich in den Tuilerien versammelt.

— Der „unbewegliche Wille" in Frankreich feiert seine Triumphe, indem die Häupter der verschiedenen Parteien sich selbst den Lorbeer rauben. — Ein Vorschlag des Hrn. Mauguin, welcher zum Zweck hat, der Ministerkrisis ein Ziel zu setzen, wurde vertagt. Das Provisorium wird so nach und nach zum Definitivum.

— Die belgische Repräsentantenkammer beschäftigt sich bereits mit dem Gesetzentwurfe über Zahlung des 1. Semesters der von Holland übernommenen Schuld.

— Die Eisenbahn von Cöln nach der belgischen Grenze wird bereits eine Strecke befahren. Bei uns haben viele die Hoffnung fahren lassen, auf der dritten bayerischen Bahn zu fahren.

— In Preußen wird der Name oder das Bildniß der in contumatiam verurtheilten Deserteurs künftighin nicht mehr an den Galgen geschlagen, sondern blos öffentlich bekannt gemacht.

— In Posen hat das Urtheil gegen den Erzbischof v. Dunin viel Aufsehen gemacht; über die gehoffte Begnadigung verlautet nichts Näheres.

— In Würtemberg gibts nun Feste verschiedener Art. — Das jezt stattfindende große Schillersfest mit Sang und Klang, und nun bald die Vermählungsfeier der Prinzessin Sophie mit dem Erbprinzen von Oranien, der zu Stuttgart angekommen ist. Die Herren Landtagsabgeordneten haben dießmal eine angenehme Saison.

— In Stuttgart wimmelt Alles von Fremden, die dem Schillersfeste beiwohnen wollen. Die beiden Söhne des gefeierten Dichters, der Oberförster und der Oberappellationsgerichtsrath von Schiller, haben sich auch eingefunden.

— Die Unruhen unter den Fabrikarbeitern in Pforzheim wurden theilweise durch Briefe auswärtiger Zunftgenossen veranlaßt.

In Gräfenberg ist schon alles voll Wassergäste und darunter eine Menge hoher Personen. Auf allen Straßen sieht man glänzende Equipagen mit Wassertrinkern; nur denen, die hintenauf stehen und vornen sitzen, will die Gräfenberger Diät nicht behagen, denn der Küchenmeister heißt Schmalhans.

— Die hannover'sche Zeitung vom 4. d. bringt die Proclamation der Wiederberufung der allgemeinen Ständeversammlung.

— Man erfährt jezt, daß der Hamburger Senat den Zollvereinsstaaten anbietet, die Tonnengelder ihrer Schiffe und die Consumtions-

Digitized by Google

accise auf ihren Alkohol, welch leztere nicht unbedeutend ist, zu ermäßigen, wenn sie den Hamburgern dieselben Vortheile zugestehen, wie solche die holländische Regierung für ihre Unterthanen in dem jüngst abgeschlossenen Handels-Vertrag erlangt hat. Die Verhandlungen sollen übrigens schon weit vorgerückt sein.

— In Rußland werden sehr viele Truppen dislocirt; man holt den Grund hierfür weit her, indem man die französischen Angelegenheiten für die Ursache hält.

— Die neuesten Nachrichten aus dem Oriente lauten sehr kriegerisch. Ein Krieg zwischen dem Schach von Persien und England stünde nach denselben auf dem Punkte auszubrechen. Das Linienschiff „Wellesley" von 74 Kanonen hat den Befehl erhalten, nach Bushire (der Insel Karrak im persischen Golf gegenüber) zu segeln, diese Stadt zu bombardiren und zu nehmen, in Folge der Insulten, welche der dortige englische Resident von den Behörden und der Bevölkerung erfahren hatte. Auch von Aden sind mehrere englische Schiffe nach derselben Bestimmung abgegangen.

— Briefe aus Newyork vom 8. April melden, daß die zwischen dem Staate Main und England obschwebenden Grenzstreitigkeiten friedlich beigelegt wurden.

Zur Erinnerung. Die öffentliche Impfung für die Kinder vom V. bis VIII. Distrikte, von Nro. 231 I. bis Nro. 58 II., ist heute Nachmittags 2 Uhr.

Verkauf. In der Schwabacherstraße Nro. 287 (I. Bzrks.) ist eine Drehbank zu verkaufen.

Lotterie. 9. 21. 69. 12. 3.
Donnerstag den 16. Mai ist die 990te Ziehung in Regensburg.

Fürther Schrannenpreis

den 8. Mai 1839.

	Mittlerer.		fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen	. . . .	16	48½	gef.	—	21
„ „	Korn	. . . . .	13	10	gef.	—	50
„ „	Gerste	. . . . .	12	40	gef.	—	20
„ „	Haber	. . . .	6	1½	gef.	—	4½

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

18. Woche 1839.				fl.	kr.
Dienstag,	30. April	1079	Personen,	127	39
Mittwoch,	1. Mai	1418	"	179	18
Donnerstag,	2. "	1217	"	141	15
Freitag,	3. "	1074	"	126	42
Sonnabend,	4. "	729	"	81	27
Sonntag,	5. "	1840	"	224	27
Montag,	6. "	1190	"	142	42
		8547	"	1023	30

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 76.

Sonnabend, den 11. Mai 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Die kgl. Regierung von Mittelfranken hat die Polizeibehörden angewiesen, gegen die Hausirer mit abergläubischen Büchern mit aller Strenge einzuschreiten.

— Auf der lezten Schranne zu München wurden an verschiedenen Getreidgattungen 4709 Schäffel verkauft, im Rest blieben 1066 Schäffel. Verkaufssumme 58185 fl. 50 kr.

— Das Münchener Tagblatt schreibt: Die Taxe der Blutegel ist vom 1. Mai an bis auf weitere Bekanntmachung, auf 6 kr. per Stück im Polizei-Bezirk München festgesezt. Es ist unglaublich, welche Massen von Blutegel dahier verbraucht werden. Die Herren Aerzte ordiniren selbe so allgemein und häufig, daß nicht zu wundern ist, wenn diese Blutsauger noch viel theurer werden.

— Am 2. d. M. fand man beim Räumen eines Abtrittes in der Adalbertstraße zu München, ein bereits in Fäulniß übergegangenes fünf Monat altes Kind. Die Mutter befindet sich in den Händen der Obrigkeit.

— Auf die Vorstellung der Bräuer zu Landshut bewilligte die k. Kreis-Regierung, daß das Sommerbier vom Mai bis Juli um 5½ kr., vom August bis Oktober um 5 kr. die Maß verleit gegeben werden dürfe, was vom Publikum mit großem Danke erkannt wird.

— Zu Türkheim (Schwaben) feierten am 1. Mai 205 alte Soldaten aus den Kriegsjahren 1805 — 15 das Andenken ihres Feldherrn, des Fürsten Wrede, durch Gottesdienst und Festmahl.

— Man hört aus Ellingen, daß man daselbst, so wie bei dem k. Appell.-Gerichte zu Eichstätt fortwährend mit der Reinstellung und Ordnung des großen, in Bayern, Oesterreich und Baden vertheilten Nachlasses des verlebten Fürsten beschäftigt ist.

— Der Stadtmagistrat in Bayreuth bringt das Verbot, auf unberechtigten Wegen, über fremde Wiesen und Felder zu gehen, zu reiten oder zu fahren, in Erinnerung. Jeder Contravenient hat angemessene Bestrafung und außerdem noch die Verurtheilung zum Ersatz des verursachten Schadens zu gewärtigen. — Die dortige Fleischtaxe ist: 1 Pfund bestes Ochsenfleisch 8 kr. 2 pf.; geringeres 6 kr. 2 pf.;

Digitized by Google

bestes Kuhfleisch 6 kr. 2 pf.; geringeres 5 kr.; bestes Kalbfleisch 6 kr. 2 pf.; geringeres 4 kr. 2 pf.; Schweinefleisch 9 kr.; Hammel- und Lammfleisch 6 kr. 2 pf.; Schaffleisch 5 kr.; Bockfleisch 4 kr. 2 pf.; Geißfleisch 3 kr. Biertaxe: Ein Maß Sommerbier 5 kr.

— Am 2. fand bei Gremheim, Ldgs. Höchstädt, ein Schiffknecht sammt seinem Pferde den Tod im Wasser. — Selbigen Tags ging auch bei den Wasserbauten bei obigem Orte ein Schiff unter. Baupraktikant Lachner, der dort die Leitung der Wasserbauten führt, und ein Jäger nebst den Schiffleuten fuhren auf demselben. Alle erreichten glücklich das Land mit Ausnahme des Praktikanten, welchen ein Seil, das über den Fluß gespannt war, in den hoch angelaufenen Strom schleuderte. Lachner verwickelte sich an dem Seile der Art, daß er eine volle Viertelstunde mit den Fluthen kämpfte. Endlich wurde er vom Seile unter dem Wasser los, und rettete sich dann glücklich wieder.

— Die ministeriellen englischen Blätter geben sich fortwährend viele Mühe, die Umtriebe der Chartisten, ihre Mondschein- und Fackellichterversammlungen, ihre Handwerkerstandreden ꝛc. als lächerlich und unbedeutend darzustellen; indeß ist nicht zu leugnen, daß jene Bewegungen in den Provinzen einen immer beunruhigendern Charakter annehmen.]

— Die spanischen Kortes sollen schon wieder aufgelöst werden. — Es sind auch schon wieder mehrere Schlachten geliefert worden; aber nichts Entscheidendes.

— Der spanische General Espartero hat ein eigenes Uebel; so oft er den Feind angreifen und schlagen will, befällt ihn eine Krankheit, von der man nicht gern spricht, und er muß sich zurückziehen. Unter diesen Umständen haben die Karlisten gutes Spiel, sie plündern, morden, schänden nach Gewohnheit und Belieben und rücken immer näher vor Madrid.

— Die französischen Journale, welche ihre Leser lange genug mit Kandidatenlisten für ein definitives Ministerium gefoppt haben, kehren nun das Spiel um und bringen Listen von Nichtkandidaten.

— Nachdem bereits früher der hamburgische Senator und Syndikus Dr. Sieveking eine Zeit lang sich zu Berlin aufgehalten, um das Terrain näher kennen zu lernen, auf welchem gegenwärtig der teutsche Zollverband auch Unterhandlungen mit solchen Staaten zuläßt, die seinem Vereine nicht völlig beitreten wollen, ist jezt ein anderer Senator jener freien Stadt, der Kaufmann und Bankier Lutteroth, dort anwesend, um im Auftrage seiner Regierung einen Handelsvertrag zu stipuliren und zum Abschluß zu bringen. Jeder aufrichtige Patriot kann sich nur freuen, daß die mächtigste der teutschen Handelsstädte es jezt ihrem Interesse gemäß findet, bei einem Bunde sich zu betheiligen, der bereits so vielen Segen über das gemeinsame Vaterland verbreitet hat. Lübeck und Bremen dürften dem Beispiele Hamburgs bald folgen. Nicht minder sind wohl in der nächsten Zukunft Verträge mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika und mit Belgien zu erwarten, und erst wenn diese zu Stande gekommen sein werden, dürfte es wohl Jedem einleuchten, daß auch der lezte Traktat mit Holland aus dem bisher fest im Auge behaltenen teutschen Standpunkte hervorgegangen ist, und daß diesem Vertrage eben so wenig

Digitized by Google

eine Abneigung gegen Belgien zum Grunde lag, als dem künftigen Vertrage mit Belgien eine Abneigung gegen Holland zum Grunde liegen wird.

— Am 28. April ist ein Courier aus Frankfurt in Hannover angekommen; aus dem schweren Tritt des Pferdes schloß man auf schwere Depeschen und gute Briefe.

— In Osnabrück haben die Gerichte erkannt, daß die Steuern, als nicht bewilligt, auch nicht bezahlt zu werden brauchen.

— Die „Wiener Zeitung" vom 1. Mai verkündigt nunmehr auch das oft erwähnte neue Staats-Anlehen in Folgendem: „Um sich der Mittel zu versichern, die bedungenen Kapitals-Abtragungen aus den Jahren 1820 und 1821 bewirken zu können, haben Se. k. k. Maj. die Finanz-Verwaltung ermächtigt ein Anlehen von 30 Mill. Gulden Conv.-Münze aufzunehmen, dessen Zurückzahlung innerhalb vierzig Jahren, nach dem (der Wiener Zeitung beiliegenden) Verloosungs-Plane, stattfinden wird."

— Die Pforzheimer Wirren können nunmehr als ganz erledigt angesehen werden. An dem Abend des Tages, an welchem auch Infanterie daselbst eingerückt war, gab es noch einmal einen Krawall, so daß man das Aufruhrgesetz verlas und hierauf die Kavallerie einhauen ließ. Gegen ein Dutzend der Tumultuanten wurde dabei verwundet, der Rest nach einigem Widerstande auseinander getrieben. Die Behörden ihrerseits haben inzwischen veranlaßt, daß den Fabrikarbeitern wieder derselbe Zustand, wie vor den mit so viel Erbitterung aufgenommenen Aenderungen, zugesichert wurde, und die Fabrikherrn scheinen um so bereitwilliger darauf eingegangen zu sein, als durch Ausweisung der nicht inländischen Arbeiter eine nicht unbedeutende Verminderung der erforderlichen Anzahl entstand und die Konkurrenz nunmehr auf Seiten der Fabrikherren war. In den Fabriken wird bereits wieder gearbeitet, und auch der eben erwähnte nachträgliche Krawall wurde, allem Anschein nach, mehr aus Raufluft, als aus Erbitterung über verlezte Interessen, angefangen, da die Theilnehmer größtentheils nicht Fabrikarbeiter, sondern „Flözer" (Flößer) waren, welche Klasse mit den Fabriken gar nichts zu schaffen hat.

— Man schreibt aus Florenz, daß am 1. d. M. die regierende Frau Großherzogin von einem Prinzen glücklich entbunden wurde.

— Aus Griechenland bringen die neuesten Nachrichten einen kleinen Aufstand, der in der Maina stattfand, aber schnell unterdrückt wurde. Die Politik hatte dabei nichts zu schaffen; man wollte blos rauben und plündern.

— Im Orient zeigt die politische Wetterfahne fortwährend auf Krieg.

— In Philadelphia ist die Synagoge abgebrannt.

(Eingesandt.)

Eine wässerige Geschichte.

Als vor einigen Jahren die Cholera in München viele Menschen hinraffte, da tadelte der wasserheilkundige Herr Dr. Oertel streng die von den Münchener Aerzten ausgeführten Kuren, eiferte so laut,

zed by Google

schriftlich und mündlich, gegen die von den dortigen Aerzten „geschoßenen Böcke," daß eine hohe Regierung, aufmerksam gemacht, Herrn Dr. nach München beschrieb, um seine Kunst zu zeigen und den Cholera-Patienten tüchtig den Kopf zu waschen. Er kam (und wenn ich nicht irre mit ihm Hr. C. v. Schlemmer) mit Sack und Pack, d. h. mit Badewanne, Bürsten u. s. w. Seine Kuren wurden auch durch den Erfolg gekrönt, denn seine Patienten fühlten sich alle so wohl, daß ihnen auch nicht mehr ein Zahn weh that, denn Herr Dr. Oertel verhalf ihnen zur ewigen Ruhe. Einsender dieses ist kein Arzt, noch ein Feind der Wasserheilkunde, vielmehr ist er fest überzeugt, daß das Mischungsverfahren unserer Allopathen nicht mehr an der Zeit sei und stark nach Quacksalberei röche, aber ehe man das Alte stürzt, muß ein Neues, Besseres da sein, um es an dessen Stelle zu setzen, und das ist die Hydropathie noch nicht, sie muß uns erst davon überzeugen. Weg also mit aller Charlatanerie, wir wollen vielmehr, nachdem wir die Allopathie bereits kennen, auch die Hydropathie kennen lernen und dann entscheiden, welche von beiden Heilarten die Bessere sei. Ein Nichtarzt.

Eingesandt.

Wie selten erfüllt doch der Mensch seine Pflichten; wie selten wirft er einen aufmerksamen Blick auf den Ernst des Lebens und die Anforderungen, die es an ihn stellt! Täglich haben wir Gelegenheit, die schlagendsten Beweise zu dieser Behauptung zu finden, und besonders können sie dem nicht entgehen, der manchmal das Vergnügen haben kann, das Leben der sogenannten, jungen noblen Welt zu beobachten.

Wohl kann es dem Jünglinge, der mit erwachender Kraft, raschem Blute und aller Lebenslust, die die Neuheit einer Sache erregt, in die Welt tritt, nicht verargt werden, wenn er die Vergnügungen des jungen Lebens aufsucht und genießt, es kann nicht mißgedeutet werden, wenn er manchmal mit Jubel heimzieht vom fröhlichen Gelage; aber in jeder Handlung des Menschen muß sich seine Sinnesart spiegeln, und nie darf er die weise Lebensregel Salamon's:

„Alles zu seiner Zeit"

leichtsinnig aus dem Auge lassen! Wie sehr hiergegen von den jungen Leuten gehandelt wird, zeigt sich bei ihren Saufgelagen und den hier aufgetischten Schilderungen ihrer erlebten Abentheuer! Wendet sich das Gespräch auf das Trinken, den Zweck ihres Beisammenseins, so hört man sie eifrig um den Preis der rohesten Unmäßigkeit kämpfen und nicht selten sieht man sie auch zugleich die Belege zu ihrem aufgestellten Thema liefern; sie ergreifen das Glas, das dem Mäßigen den stärkenden Gerstensaft bietet, und stürzen mit bemerkenswerther Gewandtheit den Inhalt hinunter, bis der stiere Blick, das Gemälde eines Besoffenen, und das Gepräge der Gemeinheit, das sie auf ihren Gesichtern tragen, vollendet.

Ungleich mehr wird dieser schon so unangenehme Eindruck noch vermehrt, wenn man sie von dem weiblichen Geschlechte sprechen hört. Die unmäßige Genußsucht wird hier mit einer schamlosen Niedrigkeit und Gemeinheit zur Schau gestellt, die alle Grenzen übersteigt, und

Digitized by Google

den Wortführer in eine lebhafte Redseligkeit versezt, die nur verstummen kann, wenn ein Besserer und Edlerer unter ihnen würdigere Gegenstände besprechen will!

Und wer sind sie, die Mitglieder solcher Gesellschaften?? Leute aus den ehrbarsten Familien, aus der Altersklasse von 16 bis 20 Jahren, meist mit den glücklichsten Anlagen begabt, denen die reichste Gelegenheit gegeben ist, ihren Geist glänzend und vielseitig zu bilden! Und wie sehr werden diese himmlischen Gaben vernachläßigt und auf andere Art vergeudet. Schlägt die Stunde der Erholung, dann stürmen diese Jünglinge hinaus in die Freude bietende Welt, nicht in die freie, schöne Natur, um sich in ihrem Anschauen zu ergötzen, nicht in die enge Stube zu den belehrenden Werken großer Männer, nein, in die Kneipe, und in die Sitte verderbende Nähe abscheulicher Venustöchter, wo man die halbe Nacht durchschwärmt und besinnungslos aufs Lager sinkend den schönen Morgen als Rückersatz für den entbehrten Schlaf verwenden muß!

O, möchten diese jungen Leute ihre abscheuliche Lebensweise doch einsehen lernen, sich davon zurückziehen und bedenken, daß die Jugendzeit nur kurz, die Gelegenheit zur Ausbildung nicht immer gegeben, und daß es ein sehr kränkender Eindruck ist, den in männlichen Jahren der Rückblick auf die schlecht und unangewendet verlebten Jugendjahre übt.

Mögen mir endlich diese jungen Freunde meine derbe Wahrheit verzeihen und glauben, daß ich selbst mich noch der schönsten Jugendjahre zu erfreuen habe, und ein inniger Freund beim Glase verlebter traulicher Stunden und aller schönen Mädchen bin. N. N.

Allerlei.

Die Muthlosen schämen sich wieder. Sie meinten, der lange Winter habe alles verdorben, und es seien trübe Aussichten, und nun kommt auf einmal ein Mai, der allenthalben schöner ist als seit Jahren, und überall ist frisches Leben und froher Muth, außer bei den Kornwucherern, die ihre lezte Hoffnung auf einige gute Maifröste setzen. — Der hohe Schnee ist überall ohne großes Unheil abgegangen. In Steinheid, auf dem Thüringer Wald, stieg man am 1. Mai noch von den Schneebergen auf Schneetreppen durch die Dächer in manche Häuser.

— Die löblichen Wasserheilanstalten vermehren sich von Tag zu Tage. Auch im Königreich Sachsen sind zwei solcher Anstalten, in Königstein und im schönen Muldenthale, errichtet worden.

— Man geht damit um, die Frachtgüter stationsweise auf allen Hauptstraßen Teutschlands zu versenden, so, daß die Güter schneller, sicherer und wohlfeiler versendet und weiter geschafft werden.

— Vor einigen Wochen starb unweit Altstet in Ungarn ein sehr geschäzter Geistlicher J. M—s auf eigene Weise. Er sezte fest, daß er die Trauung seiner Tochter am 12. Januar um 11 Uhr Vormittags selbst vollziehen wolle und dann werde er sogleich sterben. Er selbst ladete die Gäste zum Hochzeits- und Sterbetag. Mit der lezten Kraft erhob sich der Priester vom Lager, hielt eine salbungsvolle Traurede, wobei er die in Jena gekaufte Tischuhr neben sich hatte, und

Digitized by Google

dann verlosch der lezte Lebensfunken. Sein Sterbetag war sein Geburts- und Ordinationstag.

Gerstners Geschichtstafel. Die Kenntniß der vaterländischen Geschichte ist wohl vor allem ein Hebel zur Erweckung von Vaterlandsliebe. Der bayerischen Geschichte mangelt aber noch immer ein Hauptmoment, um völlig klar und richtig dargestellt werden zu können, es ist dieses das unbegrenzte Feld der Lokal-Monographien oder Städte- respektive Ortsgeschichten. Hr. Landrichter und Stadt-Commissär Gerstner hat hierzu auch seinen Beitrag durch Herausgebung einer Geschichtstafel der Stadt und Festung Ingolstadt und einer Geschichtstafel und Statistik des gleichnamigen k. Landgerichts geliefert.

— Der Graf von Westminster hat für seinen berühmten Renner „Touchstone" die Summe von 3,500 Pf. St. (über 40,000 fl.) geboten erhalten, dieselbe aber ausgeschlagen!

— Auf einem Pariser Theater wird ein neues Stück mit dem Titel: „Die Kanaille" gegeben.

Der Fränkische Courier enthält unter der Rubrik Briefkasten-Revue folgendes Launige: Purifizirende (warum nicht lieber: laxirende?) Vorschläge zu Uebersetzungen von Fremdwörtern: z. B. Publicist; Staatswahr- oder Unwahrheiten-Veröffentlicher; Journalist: Täglicher Wahrheits- (ho! ho!) Bote mit Verbrämung (ja so!). — Pianist: Tastenschleicher. (Ein köstlicher Wortfund.) — Organist: Ton-Weltkörper-Beherrscher. (Wir erwarten von den Herren Organisten eine Anerkennungs-Bescheerung von 20 Friedrichsd'or, und stehen dann mit weiteren Glorien zu Dienst.) — Guitarrist: Zupf-Klimpermeister. — Violinist: Quickkastenstreicher. — Hautboist: hochhölzerner Künstler. — Scribent: Gedankenloser Gedanken-Niederschreiber. (Da werden sich die Herren für dieses Kompliment bedanken! D. R.) — Intelligenz-Bureau: Sinns- und Unsinns-Vermischungs- und Mittheilungs-Zimmer. — Polizei: Fang- und Erwischungs- (die Hauptsache) Bildungsverein. — Es gibt Augenblicke, welche dreiviertel Jahre dauern. (A. T.)

Dreisylbige Charade.

Ein gebornor Virtuose
Wird benannt im ersten Paar,
Ohne Meister, ohne Noten
Trifft er alles auf ein Haar.

Doch wird er gleich still und traurig,
Wenn ein Kerker ihn verschließt,
Denn er jubelt nur am liebsten,
Wenn er auch die Dritte ist.

Wer das Ganze einst geworden
Durch des strengen Richters Spruch,
Den trieb durch die wette Erde
Seines Unsterns böser Fluch.

Feuerversicherungs-Anstalt der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in München.

Durch Beschluß einer Generalversammlung vom 25. April d. J. hat die Nürnberger Feuerversicherungs-Anstalt auf Gegenseitigkeit ihr ganzes Geschäft von jenem Tage an einstimmig an die bayerische Hypotheken- und Wechselbank abgetreten und leztere deren Versicherungen übernommen.

Digitized by Google

Aus dem an sämmtliche verehrliche Mitglieder ersterwähnter sehr verehrlichen Anstalt gerichteten Umlaufschreiben derselben, d. d. Nürnberg 27. April, ist zu ersehen, daß sich in den Verhältnissen der Versicherten durchaus nichts ändert und sowohl jezt als bei Prolongation keine neuen Declarationen nöthig sind.

Nachdem bereits von den bisherigen hochschätzbaren Agenten, Herren Meyer und Höninger dahier, sämmtliche Bücher und Papiere an den ergebenst Unterzeichneten extradirt worden sind, so gibt sich derselbe die Ehre, dieß und seine Uebernahme ihres Agenturgeschäftes zur schuldigen Kunde zu bringen und die freundliche Bitte beizufügen, das Vertrauen, das die verehrlichen Interessenten bisher der Nürnberger Anstalt zu schenken die Güte hatten, nunmehr auf die bayerische Hypotheken- und Wechselbank zu übertragen, die es sich zur Aufgabe gestellt hat, auf der betretenen Bahn ruhig und stille fortzuschreiten und es gegen Feindseligkeiten wider sie, der Einsicht und dem unbestochenen Urtheile der Nation selbst zu überlassen, ob dieselbe ihre Mittel in diesem Nationalwirthschafts-Institute will zusammenfließen und kultiviren — oder dem Interesse Einzelner und anderem verborgenen dienen lassen.

Obgleich §. 3. — der Grundbestimmungen der Bank die Vergütung des Verlorenen oder Entwendeten nichts weniger als ausschließt, sondern ihr nur allenfalls freistellt, so finde ich mich, aus Veranlassung daraus gezogener Mißdeutung veranlaßt, in Ermächtigung der Bank förmlich zu erklären, daß dieselbe überall, wo es gewünscht wird, noch zu der ausdrücklichen Stipulation bereit sey:

„das bei der Rettung Verlorene oder Entwendete
„gerade so zu vergüten, wie einen andern Haftungs-
„gegenstand."

Ich erlaube mir nun die ergebenste Bitte an die verehrlichen Nürnberger Versicherten, sich in allem die Versicherung betreffenden Vorkommenheiten an meine bereitwilligsten Dienste zu wenden und darf mich wohl der angenehmen Hoffnung überlassen, selbe namentlich für Prolongationen der auf die Bank übergegangenen Versicherungen leisten zu können, so wie vielleicht überhaupt von gesammtem Publikum mit recht zahlreichen neuen Aufträgen beehrt zu werden.

Schlüßlich empfehle ich noch einer gütigen Beachtung die Lebensversicherungs-Anstalt der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, deren Grundbestimmungen und äußerst billige Prämien zu jeder Stunde bei mir eingesehen werden können. —

Fürth, am 16. Mai 1839.

W. Fronmüller,
Agent der Feuerversicherungs-Anstalt
der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

An Vorstehendes reihen wir die ergebenste Mittheilung, daß unsere bisherige Agentur nunmehr aufgehört hat und an Herrn W. Fronmüller übergegangen ist und bitten, indem wir den innigsten Dank für das unserer Anstalt und uns geschenkte Zutrauen darlegen, um gütige Fortsetzung desselben für die bayerische Hypotheken- und Wechselbank und unserm sehr verehrten Nachfolger. Da unsere Ver-

Digitized by Google

sicherten jezt solche der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank geworden sind und dieß von Seiten der lezteren mit Aufopferungen zu deren Besten geschehen ist, so werden dieselben gerne eine Rücksicht der Billigkeit und des Anstandes darin erkennen, ihre Versicherungen auch nach Ablauf bei der Bank zu prolongiren. Es kann ihnen und dem Publikum nur zur Freude dienen, daß eine auf gleichen patriotischen Grundlagen ruhende vaterländische Anstalt an unsere Stelle getreten ist. Fürth, am 16. Mai 1839.

Meyer und Höninger.

Geschäfts-Eröffnung. Die Eröffnung meines Geschäftes und Ladens im Hause der Bäckers-Wittwe Mad. Meyer Nro. 16 (vormals Pilipp'sches Haus) der untern Königsstraße, bringe ich hiermit zur gefälligen Notiz und bitte um Abnahme meiner Fabrikate, die sich durch Güte und Schönheit so wie durch billigen Preis empfehlen werden. Joh. Georg Balzer, Seilermeister.

Offerte für Drechsler, Schreiner 2c. 2c.

Weißen Wiener Lack, sowie mehrere Streichlacke, welche schnell trocknen, und wodurch das Poliren entbehrlich wird; dann das Abziehen der Kupfer, kann gegen mäßiges Honorar erlernt werden. Hierauf Reflektirende wollen ihren Namen und Wohnung im Komtoir dieses Blattes abgeben.

Einladung. Am Sonntag den 12. Mai Nachmittags geben die **Tyroler Quartett- und Alpensänger,** Simon Hollaus und Consorten, im Garten des Unterzeichneten zu Burgfarrnbach ein **Vokal-National-Concert,** wozu ergebenst einladet

Faust.

Lebewohl. Allen meinen Freunden und Bekannten sage ich bei meiner Abreise von hier ein herzliches Lebewohl, mit der Bitte mich ferner im geneigten Andenken zu halten.

Emanuel Heinemann, Badergehilfe.

Einladung. Nächsten Sonntag findet im goldnen Pfau **Tanzmusik** Statt, wozu höflichst einladet

Joh. Georg Hofer.

Lehrlingsgesuch. Es wird ein junger Mensch zur Gürtlerprofession in die Lehre zu nehmen gesucht. Näheres im Komtoir des Tagblattes.

Lehrlingsgesuch. Zur Drechslerprofession wird ein Lehrling gesucht. Von wem? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Fürther Schrannenpreis

den 10. Mai 1839.

Mittlerer.		fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen	17	29½	gest.	—	41
" "	Korn	13	—	ges.	—	10
" "	Gerste	—	—	ges.	—	—
" "	Haber	—	—	ges.	—	—

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Günther Tagblatt.

№ 77.

Dienstag, den 13. Mai 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Se. Majestät unser allergnädigster König sind am 4. d. von Neapel kommend in Rom eingetroffen, woselbst Allerhöchstdieselben Sich 14 Tage, wie man vernimmt, verweilen werden.

— Den neuesten von Altenburg eingelaufenen Nachrichten zu Folge werden J. M. die Königin Therese in Begleitung Sr. kgl. H. des Prinzen Luitpold und Allerhöchstihrer durchlauchtigsten Herrn Brüder Eduard, Friedrich und Georg am 25. Mai in Bamberg eintreffen, am 26. dort verweilen, und am 27. die Rückreise nach München fortsetzen. Ihre Majestät nehmen die Wohnung bei Sr. Durchl. dem Prinzen Eduard. — S. H. der Herzog Maximilian in Bayern wird dem Vernehmen nach gegen den 16. — 18. Mai auf der Reise nach Kissingen ebenfalls in Bamberg ankommen.

— In den Ministerien des Innern und namentlich der Finanzen werden die Vorarbeiten für den nächsten Landtag eifrig betrieben.

— Die Vorbereitungen für die durch des Königs Majestät befohlene erhöhte Feier des nächsten Fronleichnamsfestes werden, seit die allerhöchste Genehmigung der Bruderschaftskostüme von Neapel erfolgt ist, zu München aufs Eifrigste betrieben.

— Die Proben mit den Perkussionsgewehren werden nun nächstdem auch im Großen von drei Bataillons der zu München garnisonirenden 3 Linieninfanterieregimenter ausgeführt. Es wird dabei Alles auf das Genaueste erwogen und berathen, was noch zur Verbesserung und zum Vorzuge vor der bisherigen Schießweise dienen und ermittelt werden kann. — Für die Gensdarmerie zu Pferd wurde die Einführung einer neuen Gattung Karabiner angeordnet.

— Die königl. Regierung von Mittelfranken hat an sämmtliche ihr untergebene Stadt- und Landgemeinden die Aufforderung erlassen, in Verbindung mit den Armenpflegschaftsräthen die Frage in sorgfältige Berathung zu ziehen, ob und wie dem Bedürfnisse der ärmern und minder bemittelten Einwohnerklasse an Brennholz oder überhaupt an Feuerungs-Material auf eine entsprechende Weise durch Anlegung von örtlichen Holz- auch Torf-Magazinen abgeholfen werden

Digitized by Google

kann, wo man zu jeder Zeit, wenn man gerade die nöthige Baarschaft besizt, kleine Holz-Quantitäten erhalten kann.

— Zufolge der Verlegung des Stabs vom Kuirassier-Regiment Prinz Johann von Sachsen, ist die damit bisher verbunden gewesene Kommandantschaft in Freysing aufgehoben, und dagegen deren Funktionen der Kommandantschaft in Landshut, dem jetzigen Sitze des Stabs, zugeordnet worden.

— Am 7. d. erschoß sich zu Dilingen ein Bürger mit seiner Muskete. Derselbe befand sich schon länger in Geisteszerrüttung.

— Das englische Ministerium soll in Masse seine Entlassung eingereicht haben, nachdem es bei der Abstimmung über die Jamaicabill mit 5 Stimmen in der Minorität geblieben ist.

— Der Großfürst Thronfolger von Rußland wird in London auf alle nur mögliche Weise fetirt.

— Der Gesammtbetrag der Geschenke, welche Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland während seines Aufenthaltes in den Niederlanden gemacht hat, kann, wie man versichert, auf 50- bis 60,000 Flor. geschäzt werden. (Amst. Handelsbl.)

— Der König der Franzosen gebraucht die Maikur, indem er seine Truppen mustert. Es wird dabei viel „vive le roi" geschrieen.

— Der König von Preußen hat eine neue Verordnung erlassen, daß künftighin kein Schulkind, bevor es nicht confirmirt ist, zur Arbeit in eine Fabrik zugelassen werden kann.

— In Quedlinburg hat sich seit Kurzem eine kleine nicht unirte lutherische Gemeinde gebildet, die sich ohne Geistlichen von der unirten Kirche factisch getrennt hat. Sie verlangt das Recht öffentlicher Religionsübung, eine neue lutherische Agende, oder die Erlaubniß die alte Wittenberger von 1539 zu gebrauchen, und nicht unirte lutherische Kirchenobern.

— Während Schweden und Norwegen einen unter die Garantie und Mitaufsicht der Reichsstände gestellten, in vollster Oeffentlichkeit sich bewegenden ganz geordneten Finanzhaushalt besitzen, und dadurch der Nationalwohlstand mit jedem Jahre steigt, zeigt sich im benachbarten Dänemark das Gegentheil. Seit mehr als einem Menschenalter ist der Zustand der dänischen Staatsfinanzen ein dem Bankrot ziemlich gleichkommender, dessen wirklicher Ausbruch eigentlich nur durch das Papiergeld und die enormen Sundzölle zurückgehalten wird. Seit eben so lange wird auch immer in der dänischen Staatskanzlei von einem neuen Finanzplan geredet und geschrieben, aber bis jezt ohne allen Erfolg.

— Die am 8. d. erfolgte Enthüllung der Schillerstatue wird als „harmonische Weihe der Kunst durch Volksgesang" geschildert.

— Aus Riga schreibt man, daß die Flüsse in jener Gegend Anfang Mai's noch nicht vom Eise frei gewesen seien, was seit 1709 nicht der Fall war.

Allerlei.

Am 5. Mai starb zu Berlin der berühmte Professor der Rechte Dr. Gans, am 6. der Professor Hartung, in Paris der berühmte Musiker Paer, in Hannover der Schriftsteller Blumenhagen, alle

Digitized by Google

am Schlag. Merkwürdig iſt wie viel Menſchen allenthalben am 5. und 6. Mai am Schlagfluß geſtorben ſind, es darf jeder froh ſein, der mit einem blauen Auge durchgekommen iſt.

— Bei Loſenſtein in Oberöſterreich iſt ein Steinkohlenlager entdeckt worden, das jährlich an 20,000 Cent. Steinkohlen zu geben verſpricht.

— Wie man Europa und Amerika durch Dampfboote mit einander verbindet, ſo denkt man jezt daran Europa und Aſien durch eine Hängbrücke, die bei Conſtantinopel erbaut werden ſoll, zu verbinden. Die Brücke ſoll ſo hoch angelegt werden, daß die größten Schiffe darunter wegſegeln können. Nur nicht in die Luft.

Theater.

Sonnabend den 11. Mai gab die neue, Wolfiſche Schauſpielergeſellſchaft ihre erſte Vorſtellung: „Das Kätchen von Heilbronn.“ Obgleich ſich allenthalben bei dem ganzen Perſonale Fleiß und guter Wille äußerte, ſo läßt ſich doch vor der Hand noch kein beſtimmtes Urtheil fällen, was wir von dieſer Geſellſchaft zu hoffen haben, da verſchiedene Umſtände, worunter vorzugsweiſe das ganz leere Haus zu bemerken iſt, auf die Leutchen, offenbar ſtörend einwirkten. Unſere lieben Leſer müſſen ſich daher noch ein wenig gedulden, und durch recht zahlreichen Beſuch der nächſten Vorſtellung unſer Urtheil fördern helfen. Im Laufe dieſer Woche, ſagt man, wird die Geſellſchaft hier Quartier nehmen.

Emil.

Eingeſendet.

Sonnabend den 11. d. Mts. ging Holbeins Kätchen von Heilbronn über unſere Bühne. Obwohl dieſes Stück ſeiner Zeit mit Recht gerne geſehen war, und auch jezt noch als eines der beliebteſten Gallerie-Stücke gilt, ſo hätte die neue Direktion an dieſem Abend, als zur Eröffnung der Bühne, das gebildete Publikum mit etwas Beſſeren überraſchen dürfen; aus dem ſchlechten Theaterbeſuch wird ſie ſchließen, daß man die ſchönen Abende wo anders als bei Speeren und Schwertergeklirre zubringen kann. Die Aufführung war jedoch im Allgemeinen gelungen zu nennen, wozu die Leiſtungen des Hrn. Löwenberg, der den, zwiſchen Ahnenſtolz und Liebe zu einem Bürgermädchen ſchwankenden, Grafen Strahl zur vollkommenſten Zufriedenheit gab, und der Dem. Koch, die ein angenehmes Organ mit einem geregelten Spiel und hubſcher Haltung verbindet, als Katchen, das meiſte dazu beitrugen. In der kleinen Rolle des Gottſchalk ließ Hr. Martini ſein Talent glanzen, und wir durfen uns mit Recht von ſeinem ferneren Auftreten viel verſprechen. Wußte er ja ſchon dieſesmal das Publikum ſo zu feſſeln, daß es ihm einen ſtürmiſchen Applaus zollte, den einzigen, den ich während der ganzen Handlung hörte. Auch Herr Wolf jun. zeigte ſich in der Rolle des Rheingrafen als denkender und erfahrener Schauſpieler. Der Kaiſer Hr. Wolf, Friedeborn Hr. Hahn, Pech Hr. Hyſel und Waldſtetten Hr. Hugo befriedigten vollkommen. Aber

Womit ſoll ich den Anfang machen, wie
Die Worte klüglich ſtellen, daß ſie Euch
Das Herz ergreifen aber nicht verletzen!
O Gott, gib meiner Rede Kraft und nimm
Ihr jeden Stachel, der verwunden könnte;

ſo möchte ich mit Maria Stuart ſagen, wenn ich mir die Dem. Kremmelbein als Kunigunda von Turnel in das Gedächtniß zurückrufe. Eine Kritik über ſie zu ſchreiben, ohne den Schein beleidigen zu wollen, auf ſich zu laden, iſt unmöglich, ich ziehe daher vor zu ſchweigen und bemerke nur vorübergehend, daß ihre Garderobe zwar ſehr geſchmackvoll war, allein dieſelbe nicht hinreichte, den üblen Eindruck, den ein ſchlechtes Memoriren und ein anſtoßendes in Zwiſchern übergehendes Organ hervorbrachte, zu vertilgen. Möchte kunftig Dem. Kremmelbein nur Rollen, die für ſie paſſen und denen ſie gewachſen iſt, übernehmen. Die auf dem Zettel noch bezeichneten Perſonen, worunter drei weibliche Hahn's, ſpielten auch mit, mehr zu ſagen erlaubt der Raum dieſes Blattes nicht.

M. U. r.

Hieſiges.

Vergangenen Sonntag ſtürzte in der Nähe des langen Hauſes ein etwa 10 Jahre alter Knabe in den Fluß. Derſelbe aber hatte Muth genug, ſich, zwar mit Anſtrengung aller Kräfte, ſchnell aus der Tiefe herauszuarbeiten. Möge dieſer Vorfall für Eltern eine War-

Digitized by Google

nung sein, und dieselben ihre Kinder von dem Spiele an so gefährlichen Plätzen, Angeln ꝛc. ernsthaft abhalten.

Morgen ist Hundevisitation für die Nro. 351 ersten Bezirks bis Nro. 117 zweiten Bezirks.

Oeffentliche Anerkennung. Die königl. bayerische Hypotheken- und Wechselbank, bei welcher ich mein Mobiliar versichert habe, hat mir den Schaden, welcher mir von ruchlosen Brandstiftern durch Anzündung meiner, bei Wensdorf im Freien aufgelagerten, 11,000 Büschel oder Stubert verursacht wurde, schnell und vollständig vergütet. Ich bringe dieß mit meinem Danke zur Kenntniß des Gesammtpublikums, um auf den wohlthätigen Einfluß, den diese Anstalt übt, aufmerksam zu machen.

Georg Meyer, Oekonom,
in Buttendorf, Landgerichts Cadolzburg.

Stahl-Brillen-Niederlage

bei Paul Kalb, Optikus,

untere Kreuzgasse L. Nro. 1550 in Nürnberg.

Dank. Innigsten Dank allen Verwandten, Freunden und den verehrlichen Drechslergesellen, welche die irdische Hülle unsers geliebten Sohnes und Bruders, Andreas Otto, so ehrenvoll zu seiner Grabesruhe begleiteten. Der Allmächtige wolle schützend auf Sie blicken und noch recht lange vor solchen traurigen Erfahrungen bewahren. Möchten Sie uns recht bald Gelegenheit geben Ihnen bei freudigen Ereignissen unsere Theilnahme zu beweisen.

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Anzeige. In der Fr. Korn'schen Buchhandlung in Fürth ist zu haben:

Heller, J. Muggendorf und seine Umgebungen, oder die fränkische Schweiz. Ein Handbuch für Wanderer in diese Gegend; mit den Reiserouten und nothwendigen Notizen für Reisende. Mit 1 Karte und 2 Abbildungen. 2te Auflage. Preis cartonnirt 54 kr.

Holzversteigerung. Donnerstag den 16. d. M., Vormittags 9 Uhr, werden 80 bis 90 Klafter weiches 3½ Fuß langes, voriges Jahr gefälltes Scheitholz, theilweise zu 1 bis 3 Klafter, an den Meistbietenden, gegen gleich baare Zahlung, auf der Farrnbacher Ziegelhütte abgegeben.

Gefundenes. Am 12. Mai wurden in der St. Michaeliskirche von einem Communicanten ein ganz neuer Hut und Handschuhe liegen gelassen.

Lösel, Stadtkirchner.

Auflösung der Charade in Nro. 76: Vogelfrei.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Günther Tagblatt.

№ 78.

Mittwoch, den 15. Mai 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Nach Berichten aus München schreitet die bayer. Hypotheken- und Wechselbank in ihrem Gedeihen rasch vorwärts.

— Dem Herrn Bischof von Augsburg wurde die allerhöchste Genehmigung zur Errichtung eines Klosters der Frauen vom guten Hirten in der Stadt Augsburg ertheilt; die Geistlichkeit der Diöcese ist zu Sammlungen dafür aufgefordert, und die Domkapitularen Egger und Tischer, (dieser jezt, jener früher Abgeordneter zur Ständeversammlung) nehmen die Anmeldungen zum Eintritt auf. In München wird ebenfalls die Errichtung eines solchen Hauses beabsichtigt.

— Die königl. Regierung von Niederbayern veröffentlicht: Es ist wahrgenommen worden, daß die gröbsten Vernachlässigungen in Reinigung der Bäume von den Raupen vorkommen. Die Distrikts-Polizeibehörden von Niederbayern haben ungesäumt in sämmtlichen Gemeindebezirken angemessene Controlle zu verfügen, die Reinigung auf Kosten der Fahrlässigen durch verlässige und verpflichtete Gärtner vornehmen zu lassen, gegen Fälligbefundene zum bessern Nachdruck die geeigneten Strafen zu verfügen, und überdieß auch jene Gemeindevorsteher, die den § 116 der Instruktion nicht beachtet, sondern sich in der ihnen zunächst obliegenden Aufsicht und Obsorge lässig gezeigt haben, zur Verantwortung und Strafe zu ziehen.

— In Regensburg ist der Fortbestand des uralten (Benediktiner) Schottenklosters dadurch gesichert worden, daß am 9. Mai 3 junge Schotten, Markus Diamond, Jacob Bennet und Agnus Macdonald das Profeßgelübde ablegten.

— Aus Oberfranken beabsichtigen gegen 50 Personen, darunter ein Schullehrer, nach Nordamerika auszuwandern.

— In Nürnberg wurden im Monat April l. J. 297 Individuen polizeilich bestraft, 3 an die zuständigen Behörden und 19 in ihre Heimath abgeliefert. Unter ersteren 26 wegen Polizeistundübertretung, 18 wegen Verfehlung gegen die Bauvorschriften, 6 wegen Führung einer Bierspritze, 5 wegen Backung zu leichten und ungenießbaren Brodes, 5 wegen Verleitgebung geringhaltigen, schaalen und widerlich schmeckenden Biers ꝛc.

Digitized by Google

— Wie von Lauf nach Nürnberg, so ist nun auch von Lauf nach Schnaittach eine Diligence errichtet worden, welche sich an erstere anreiht. Die Statuten hat der Unternehmer allein entworfen, ohne Generalversammlung discutirt und in Vollzug gesezt.

— In Fürth wurden im April 148 Individuen polizeilich abgewandelt, darunter 16 wegen Tabakrauchen auf öffentlicher Straße und 26 wegen Uebertretung der Polizeistunde ꝛc. ꝛc.

— Das Intelligenzblatt von Unterfranken und Aschaffenburg vom 11. Mai, enthält nachstehende Bekanntmachung der königl. Regierung, den Nachlaß an der Weinbergssteuer pro $18\frac{37}{38}$ betreffend: Se. Maj. der König haben den Weinbergbesitzern von Unterfranken und Aschaffenburg für das Jahr $18\frac{37}{38}$ einen Steuernachlaß von 28,684 fl. 22 kr. allergnädigst zu bewilligen geruht, worüber heute die erforderliche Anweisung an die betreffenden Behörden erlassen wurde. Die sämmtlichen Polizeibehörden werden hiervon in Kenntniß gesezt, mit der Aufforderung, Anzeigen über den Herbstertrag 1838 nach Anordnung des Ausschreibens vom 17. September 1834 und nach bayer. Aiche in gleicher Frist vorzulegen, in welcher auch die königl. Rentämter ihr Gutachten über die pro $18\frac{38}{39}$ zu bewilligenden Nachlässe einzusenden haben. Würzburg, den 2. Mai 1839. (Folgen die Unterschriften.)

— Die Königin von England hat die Entlassungen der Whigs-Minister angenommen. Die Minister wollten zurücktreten und haben es ehrenhaft gethan. — Ein Tory-Ministerium scheint zu den Unmöglichkeiten zu gehören, und so wird denn das neue ein mixtum compositum werden. — Englands leitende Politik soll sein: Australien mit Ostindien zu verbinden und Ostindien mit dem Mittelmeer, so daß England zur Noth seine Besitzungen in Amerika aufgeben könnte. (?) — Der Großfürst-Thronfolger von Rußland wird von der „M. Post" der Löwe des Tags genannt. Er ritt mit seinem Gefolge auf Pferden aus dem Hofstall und galoppirte ganz à la Russe.

— Die spanischen exllirten Karlisten verbreiten gegen Maroto und seine Partei Schmähschriften, die in Frankreich gedruckt werden. Sie stellen ihn darin als einen meineidigen Mörder, als einen Revolutionair und, was ihrer Meinung nach noch viel schrecklicher ist, als einen Freimaurer dar.

— In Frankreich ist das definitive Ministerium noch immer im Werden, es wird natürlich noch viel Zeit hingehen, bis die Spreu vom Waizen gesondert ist. Mittlerweile geht die französische Energie und das Fünkchen von politischem Bewußtsein gar unter. Einige sagen, es sei vernünftiger, jenen Funken in dem Haushalt, oder zu Kron- und Kirchenleuchtern zu verwenden, als im Dunkeln damit herumzutappen.

— Die belgische Repräsentantenkammer hat die außerordentlichen Credite für die Ministerien des Auswärtigen (zur Bestreitung der Kosten für die neuen Missionen) und des Kriegs einstimmig bewilligt.

— Die Anhalt-Bernburger Regierung trifft Anstalten, sich dem Dresdener Münzverein anzuschließen; es wird in der Münze zu Bernburg demnächst Ausprägung nach dem 14 Thalerfuße stattfinden.

— Aus Hannover vernimmt man über die Verfassungsfrage

Digitized by Google

wenig bestimmtes, dagegen aber die wichtige und gewisse Neuigkeit, daß der größere Theil des Heeres preußische Uniform trägt und nach dem in preußische Melodie gestimmten Kalbsfell marschirt. Das gemeine Volk will sich nicht stimmen lassen.

Allerlei.

Fortsetzung des Verzeichnisses interessanter Büchertitel, welche im Leipziger Meßkataloge nicht stehen: 7) Die Begriffslehre der Gleichungen. Eine faßliche Anweisung um zu einer richtigen und klaren Vorstellung des Beweises zu gelangen, daß + gleich × sey. Ein Handbuch für Kritiker und Krummmacher zur Beruhigung bei Druckfehlern. 8) Die Rezensentenbrille. Beschreibung eines Universalmittels, durch welches man auf eine leichte Weise Alles was man sieht, sogleich begreifen, erfassen und beurtheilen kann. Ein unentbehrliches Bedürfniß für Kurzsichtige. — 9) Die Phönizier und Araber, oder das gelöste Problem, Buchstaben von Ziffern auszuscheiden; das Rechte vom Linken abzusondern — Neueste Analysis gründlich und populair dargestellt, für Alchymisten und Unstudirte, sowie auch für alle diejenigen, die mit Buchstaben ohne Zahlen zu thun haben. — 10) Das Seelenvermögen, oder die Wanderung der Seele in die Form eines thierischen Lebens, dessen Ausdehnung bis an die äußersten Spitzen des Kopfes, und seiner Organe, sowie auch dessen Rückwirkung ꝛc. Aus dem Indischen übersezt und durch Urkunden beglaubigt. Ein Beitrag zu psychologischen Betrachtungen. — 11) Der Zahlenphilosoph, oder kritische Beleuchtung über den Ursprung der Ziffer 3; ihrer Wirkung und Anwendung bei spitz- und stumpfen Winkeln aller Grade, zum Formen der Dreiecke bei trigonometrischen Unternehmungen. — 12) Neueste Encyklopädie der Gewerbe, Künste, und Wissenschaften. Gänzlich umgearbeitete Auflage, mit einem Anhang: „Der wohlmeinende Rathgeber zur Beförderung der Verdauung" bereichert, und zu Geheimmitteln für einen regelmäßigen Stuhlgang brauchbar gemacht. Herausgegeben von einer Gesellschaft Häfen-, Besen- und Heckenbinder ꝛc. — Für Alle die Bücher brauchen und lesen wollen.

Ein sizilianischer Violinspieler, fünf Jahre und 5 Monate alt, gibt gegenwärtig in Rom öffentliche Concerte, in welchen der kleine Virtuos sich den Beifall seiner Zuhörer erwirbt. (Die großen Virtuosen werden immer kleiner.)

— Als sicheres Mittel gegen die Seekrankheit wird jezt in öffentlichen Blättern ein paar Tropfen Creosot in Wasser oder auf Zucker empfohlen. Dieß soll auch gegen Eisenbahnaktienschwindel helfen.

— Zu Paris ist gegenwärtig ein so ungeheurer Zusammenfluß von Fremden, welche die Industrieausstellung sehen wollen, daß es sehr schwer hält, Wohnungen zu finden. — Nach einer an den Pforten des Palastes von Versailles gemachten Zählung wurden die Säle der Gallerie am Sonntag von 13,150 Personen besucht.

— Unter den Pensionären des Hospitiums Grand-Beguinage zu Brüssel befindet sich gegenwärtig ein Greis, der 103 Jahre zählt. Sein Name ist Joh. H. Jonker. Er wurde 1736 zu Leiden geboren und hat das Schneiderhandwerk getrieben. Sein Gedächtniß hat ihn noch nicht verlassen, und ein Zeuge der merkwürdigsten Ereignisse seiner Zeit,

Digitized by Google

erzählt er dieselben mit erstaunenswerther Klarheit. Nur eine Leidenschaft ist ihm übrig geblieben, die des Tabakrauchens. In seiner Jugend ist er viel zur See gereist, und hat einige Zeit in Ostindien gewohnt. Von seinen 16 Kindern lebt nur noch eins. Zu den Ursachen, denen er sein langes Lebensalter zuschreibt, zählt er vor Allem seinen heitern Sinn, der bei ihm jeden Kummer, und jede Empfindung des Hasses oder des Zorns ausschließt. Dieser Greis lustwandelt gewöhnlich allein, und ohne nur auch einen Stock nöthig zu haben, und in seinen Gliedern zeigt sich kein Zittern oder Zucken. Seine Beschäftigung besteht zuweilen in Anfertigung kleiner Papparbeiten.

Ein Seitenstück zum Raub der Sabinerinnen. Ein Schneider in Berga in Katalonien, (Spanien) welcher nämlich für die Truppen des Grafen d'Espauna Kleider verfertigen sollte, benachrichtigte diesen, er könne nicht genug Weiber finden, die ihm nähen hälfen. Der Graf befahl den Alkalden augenblicklich, einen großen Ball auf einen bestimmten Tag verkündigen zu lassen. Am festgesezten Tage erschienen fast alle Weiber und Mädchen des Orts in ihrem schönsten Putze im Ballsaale. Auf einmal ward das Haus mit Soldaten umringt, einige derselben traten hinein und schafften alle Tänzer hinaus. Den Damen wurde aber befohlen, daß sie sich an die Arbeit machen, und das Haus nicht eher verlassen dürften, bis diese vollendet. Nun trat auch der Schneider und seine Gesellen herein, und in fünf Minuten rührte jede flinke Tänzerin statt der Füße die Finger. Drei Tage lang saßen sie, und durften nicht aus dem Hause, und man verköstete sie mit den Rationen der Soldaten.

Einladung. Nächsten Pfingstmontag findet bei mir gut besezte **Tanzmusik** Statt; für **kalte und warme Speisen und Getränke** ist bestens gesorgt, bitte um gütigen Besuch.

Catharina Naß, in Doos.

Stahl-Brillen-Niederlage

bei Paul Kalb, Optikus,

untere Kreuzgasse L. Nro. 1550 in Nürnberg.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

20. Woche 1839.				fl.	kr.
Dienstag,	7. Mai	1134	Personen,	133	42
Mittwoch,	8. "	1324	"	156	12
Donnerstag,	9. "	1892	"	231	54
Freitag,	10. "	1221	"	148	24
Sonnabend,	11. "	843	"	98	9
Sonntag,	12. "	1594	"	199	—
Montag,	13. "	1378	"	167	42
		9386	"	1135	3

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Günther Tagblatt.

№ 79.

Freitag, den 17. Mai 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Se. Majestät unser allergnädigster König werden während der am 26. d. M. stattfindenden Heiligsprechung noch in Rom verweilen, aber am 5. Juni wieder in München eintreffen. Wie man hört, soll der thätige Monarch dießmal sehr viele Betreffe in besonderen Gnaden abgefertigt haben, und die Branchen aller Aemter werden nun wieder vollauf zu thun bekommen, die königlichen Befehle und Anordnungen in Vollzug zu bringen. Man nennt unter Anderen auch die allergnädigste Besetzung von Vakaturen einiger sehr hohen Staatsstellen.

— Se. Hoh. der Hr. Herzog Max in Bayern, welcher am 12. d. von München nach Kissingen abreiste, macht diese Reise zu Pferde in 11 Stationen.

— Ein Landwehrmann des Bataillons der Vorstadt Au, dessen Gewehr beim Abfeuern versagt hatte, und daher von ihm nocheinmal geladen wurde, wollte zu Hause den doppelten Schuß ausziehen. Unglücklicher Weise aber ging das Gewehr los; der Schuß zerschmetterte seiner 19jährigen Tochter dergestalt den linken Fuß, daß noch am selben Tage eine Amputation vorgenommen werden mußte.

— Vergangenen Freitag Nachts zwischen 10 und 11 Uhr brannten in Mehringer-Zell (Pfarramts Mehring und Landgerichts Friedberg) 8 Firste (Hausdächer) ab. Das Feuer entstand bei allen beinahe zu gleicher Zeit, daher der Brand durch mehrere verruchte Hände angestiftet worden zu sein scheint. Ein Mann büßte bei diesem traurigen Ereignisse sein Leben ein, indem er sogleich erstickte, ein anderer liegt hoffnungslos darnieder. Außer vielen Geräthen gingen 8 Pferde und vieles Rindvieh in den Flammen zu Grunde. (A. T.)

— Vor einigen Tagen wurde der Vater des Wagnermeisters Höggensteiner von Haching, welch' lezterer sich am 6. d. den Hals abschnitt, todt aus der Isar gezogen.

— In Regensburg betragen die Armenpflichtbeiträge ungefähr 35 Prozent der Grund-, Haus- und Familiensteuer.

— Der seit 9 Wochen an einem Bruch des Oberschenkels krank gelegene Herr Bischof von Würzburg, Frhr. v. Gros, ist wieder glücklich genesen.

Digitized by Google

— Unlängst mißhandelte ein Bürgersohn zu Würzburg seine leibliche Mutter mit einem Beile auf eine schauderhafte Weise. Der Unmensch befindet sich in gerichtlicher Haft, die mißhandelte Mutter aber glücklicher Weise außer Lebensgefahr. So berichtet ferner von dort der Fr. Courier: Während des Auszugs einer Familie war bei der eiligen Arbeit ein mit Vitriolöl gefüllter Krug, in einem Winkel stehen geblieben, von einem zwölfjährigen Pflegekinde derselben gefunden, und für ein mit Trinkwasser gefülltes Gefäß gehalten worden. Das Kind sezte den Krug an die Lippen, und, durstend, wie es war, nahm es daraus einen tüchtigen Schluck. Trotz aller ärztlichen Hilfe war es schon nach 6 Stunden eine Leiche.

Im gräfl. Schönborn'schen Schlosse Weißenstein zu Pommersfelden ist neben der längst berühmten Gemäldesammlung nun auch ein kostbares Münz- und Medaillen-Kabinet und eine reiche Bibliothek aufgestellt und den Besuchern eröffnet. Außerdem finden Jagdfreunde die weitläufigen Gärten des Schlosses in einem Wildpark verwandelt, und von Hirschen und Wildschweinen bevölkert. Eine neue recht gute Wirthschaft befriedigt nach den Kunstgenüssen die Anforderungen des Magens.

— Am 13. Mai wurde der, einige Tage vorher aufgefundene Leichnam des mehr als 60jährigen Jos. Freiherrn von Pilgram, kgl. Forstwartes in Irlbrunn, welcher vor einiger Zeit von Meuchelmördern in seiner Revier ermordet und in ein der alten Hochstraße nahes Gesträuche geworfen worden ist, feierlich zur Erde bestattet. Der muthmaßliche Raubmörder Johann Reitner, vulgo Emmerl-Hannes von Viehhausen mit seiner Geliebten und noch einem übelberichtigten Individuum befinden sich bereits in den Händen der Gerechtigkeit und warten in der Frohnfeste zu Kellheim den Lohn ihrer ruchlosen That ab.

— Der Gesandte Oesterreich's am teutschen Bunde soll in aller Stille nach Paris abgereist sein; man glaubt, daß er dem Könige der Franzosen, dem die Ministerkrisis noch immer viel zu schaffen macht, guten Rath bringt. — Das linke Centrum und die äußerste Linke scheinen der rechten Mitte Platz machen zu müssen. Sie können sich mit ihren Collegen in England trösten, wo Sir R. Peel seine alten konservirten und konservativen Freunde ans Ruder bringt und die Whigs verdrängt. — Die volksvertretenden Chartisten und alle Reformers schimpfen darüber wie Rohrsperlinge. O'Connell macht auch seinem Herzen in sehr deutlicher Sprache Luft und tröstet das arme Irland, das von einem Toryministerium wenig Gutes zu erwarten habe.

— Auch das spanische Ministerium ist mit Tod abgegangen; es starb an einer Indigestion, herbeigeführt durch allzu oft aufgetischte antiministerielle Bittschriften an die Königin. — Es ist doch zum Erstaunen, wie das Frühjahr in manchen Ländern unter den höchsten Staatsdienern wüthet.

— Neueste Nachrichten aus Frankreich. Unter Soults Vorsitz wurde das neue Ministerium zusammengesezt; in Paris brach ein republikanischer Aufstand aus, der jedoch rasch unterdrückt wurde. Präsident des Konseils und Minister des Auswärtigen ist Marschall Soult; das Portefeuille der Justiz übernahm Hr. Teste; Krieg, General Schneider; Marine, Admiral Duperré; öffentliche Arbeiten,

Digitized by Google

Hr. Dufaure; das Innere, Graf Duchatel; öffentlichen Unterricht, Hr. Villemain; Finanzen, Hr. Paſſy; Handel, Hr. Cunin-Gridaine, (mithin außer den beiden Generalen und dem Admiral, die keiner parlamentariſchen Partei als ſolcher angehören, 2 Doktrinairs — Villemain und Duchatel, 3 ehemalige Mitglieder des linken Centrums — Teſte, Dufaure und Paſſy — und Hr. Cunin-Gridaine, Repräſentant der alten miniſteriellen Partei.)

— Das Bankprivilegium, heißt es aus Wien, welches mit dem Jahre 1840 erlöſchen ſollte, iſt durch allerhöchſte Entſchließung auf weitere Dauer verlängert worden.

— Der König von Preußen wird nach Teplitz gehen; man glaubt, daß mehrere gekrönte Häupter ſich im Laufe des Sommers dort einfinden werden.

— Die großherzoglich heſſiſche Kammer hegt das beruhigende Vertrauen, daß die Staatsregierung nicht unterlaſſen werde, durch alle ihr zu Gebote ſtehenden Mittel bei dem teutſchen Bunde auf möglichſt baldige Wiederherſtellung des geſtörten Rechtszuſtandes im Königreiche Hannover fortwährend hinzuwirken. — So ſteht's gedruckt in der großh. heſſ. Zeitung. — Auch in Frankfurt glaubt man an endliche Entwicklung des verwirrten hannover'ſchen Verfaſſungsknoten.

— In das Polizei-Strafgeſetzbuch des Königreichs Würtemberg, welches den dermalen verſammelten würtembergiſchen Ständen zur Berathung vorliegt, iſt unter andern eine Beſtimmung aufgenommen, die gewieß Jedermann billigen wird. Dieſe Beſtimmung betrifft die ſo ſehr im Schwunge ſeiende Mißhandlung der Thiere und lautet: „Wer durch rohe Mißhandlung von Thieren Aergerniß gibt, iſt mit Verweis, Geldbuße bis zu 15 Gulden oder Arreſt bis zu acht Tagen zu beſtrafen.“ Die Kommiſſion beantragte für die Rückfälle: „Bei Rückfällen kann auf eine Geldbuße bis zu 25 fl. oder Arreſtſtrafe bis zu 14 Tagen aufgeſtiegen werden.“

— Der „Schwäbiſche Merkur“ berichtet, daß der Erbprinz von Oranien k. H. ſeine Theilnahme an dem Schillerfeſte durch ein Geſchenk von 2000 fl. zu wohlthätigen Zwecken bethätigt habe.

— In der Ortſchaft Mehle bei Hildesheim ſind am 10. Mai 28 Häuſer, nebſt ſämmtlichen Neben- und Stallgebäuden abgebrannt.

Winke für Eltern und Erzieher. Meine Eltern hatten dem Scheine nach ſehr wenig, der That nach aber ſehr viel auf meine Erziehung eingewirkt. Fleiß und Frohſinn, ſtrenge Redlichkeit und Wahrheit und ungeheuchelte Gottesfurcht waren vorherrſchend im elterlichen Hauſe; aber über dieß alles wurde wenig geſprochen und es war als ob es ſich von ſelbſt ſo verſtehe; beſonders waren die heiligen Lehren äußerſt ſelten Gegenſtand des Geſprächs, wohl aber fortwährend Sache des Herzens und Wandels in der ſtillen Selbſtbeſchäftigung; auch das Beten vor den Leuten liebte mein Vater nicht, wohl aber war er oft tief ergriffen und ſprach zu Zeiten mit wahrer Begeiſterung mit uns und mit Freuden vom Walten Gottes im Menſchenleben. So war mir das Heilige Gegenſtand einer ſo ehrfurchtsvollen Liebe geworden, daß ich kaum darüber ſprechen mochte und auch jezt wieder nur ſelten darüber zu ſprechen mich entſchließen

Digitized by Google

kann und noch jezt den heiligsten Menschennamen nur im Gebet gern nennen mag; aber dagegen ist es so sehr verwachsen mit meiner Jugend, mit meinem Leben selbst, daß ich es nicht mehr in's Bewußtsein zu rufen brauche, weil es ein unzertrennlicher Theil desselben geworden sein muß. Th. Pommer.

Einladung. Ich bitte, mich nächsten zweiten und dritten Pfingstfeiertag recht zahlreich zu besuchen, indem ich für die Tanzlustigen für gute **Musik**, für alle resp. Gäste aber für vorzüglich gute **Speisen** und **Getränke** gesorgt habe, und glaube daher versichern zu können, daß jeder Besuchende mein Gasthaus zufrieden verlassen wird. Joh. P. Kleinlein, in Höfen.

Einladung. Zu der am zweiten und dritten Pfingstfeiertag im Gasthause zu Muggenhof Statt findenden **Tanzmusik** laden ergebenst ein die Musiker.

Einladung. Zu der am nächsten Pfingstmontag und Dienstag Statt findenden **Tanzmusik** ladet ergebenst ein
Stumpfmeyer, in Poppenreuth.

Holzverkauf. Dienstag den 21. Mai, Morgens 9 Uhr, werden hinter der alten Veste, in dem sogenannten hohen Wald

70 Klafter Scheitholz,
310 Klafter Stöcke,
30,000 Wellen oder Büschel

versteigert, und Kaufsliebhaber hierzu höflichst eingeladen.
Fürth, den 15. Mai 1839.
Adam Wolfgang Regenfuß.
Wirth und Metzgermeister.

Holzverkauf. Dienstag den 21. Mai werden bei Seukendorf, an der Frankfurter Straße, **450 Klafter Stöcke und Scheitholz** und **24,000 Stück Büschel** verkauft. Kauflustige werden hiermit höflichst eingeladen. Die Zusammenkunft ist auf dem Hieb um 8 Uhr. Meier und Hofmann.

Gesuch. Für einen confirmirten Knaben von gesundem Körperbau wird ein tüchtiger Meister zur Erlernung eines Handwerkes, sey es ein sitzendes oder ein anderes, als Flaschner oder sonst gesucht. Wo erfährt man bei der Redaktion dieses Blattes.

Zur Erinnerung. Die öffentliche Impfung für die Kinder vom IX. bis XII. Distrikte, von Nro. 59 II. bis Nro. 291 II., ist heute Nachmittags 2 Uhr, und am 24. d. die Kontrolle dieser Geimpften.

Fürther Schrannenpreis

den 15. Mai 1839.

Mittlerer.		fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen	16	57½	gef.	—	32
„ „	Korn	12	46	gef.	—	14
„ „	Gerste	12	45	gef.	—	—
„ „	Haber	5	38	gef.	—	—

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 80.

Sonnabend, den 18. Mai 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Aus München vom 14. Mai: Wie seit gestern festgesezt ist, wird Se. Durchl. der Herzog Max von Leuchtenberg München am 22. Abends verlassen, während die Abreise J. Maj. der Herzogin von Braganza, die am 23. erfolgen sollte, auf kurze Zeit verschoben ist. — Die feierliche Fronleichnams-Prozession zu München ist nach allerhöchster Anordnung auf die Oktave, Donnerstag den 6. Juni, verlegt worden, da Se. Majestät derselben beiwohnen wollen.

— Die National-Zeitung berichtet: Die neuesten Ergebnisse des vom k. Polizeidirektor, Herrn Ritter von Menz, gegründeten und von ihm mit aller Energie in's Leben gerufenen sogenannten Kanzlei-Unterstützungs-Vereines sind höchst glänzender und überraschender Art. Das Vermögen dieser für die Mittelklasse aller öffentlichen Diener und Kanzlei-Individuen höchst wichtigen Pensionsanstalt ist bereits auf 224,000 fl. gestiegen, die Zahl der Mitglieder auf 2000 und die Größe der jährlich zu verabreichenden Pension auf 13,000 fl. Nur im ersten Quartal d. Js. allein werden 18,000 fl. neu percipirt. Es geht hieraus hervor, daß diese Anstalt allseitigen und schnellen Anklang im Publikum findet. Sie besteht seit sieben Jahren.

— Die kgl. Landgerichte Gunzenhausen und Pleinfeld wurden vom kgl. Bauinspektionsbezirk Eichstätt getrennt, und ersteres der kgl. Bauinspektion Ansbach, lezteres der kgl. Bauinspektion Nürnberg zugetheilt.

— Den jüdischen Gemeinden wurde bezüglich ihrer Synagogen und Leichenäcker die Steuerbefreiung zugestanden.

— Das Theresienfest zu Bamberg findet heuer am 8., 9. und 10. Juli Statt. Es ist damit die Industrie- und Gewerbausstellung von ganz Oberfranken verbunden. — Seit 2 Jahren freuen wir uns vergeblich, mittelst der Eisenbahn diesem Feste beiwohnen zu können; es wird am Bauplan so viel revidirt, daß man vom Bau gar nichts vidirt. Man sieht übrigens nicht ein, was bei diesem Zögerungssystem Erkleckliches herauskommen soll; wer aus guten Gründen heute nicht einzahlt, wird wahrscheinlich auch morgen es bleiben lassen.

— Die Königin von England hat geweint und ihre königlichen

Digitized by Google

Zähren haben den seichten Grund, auf welchem das ohnehin morsche Toryministerium seine Hoffnungen baute, der Gestalt unterminirt, daß der erste gelegte Stein umstürzte. — Der Herzog v. Wellington macht hierzu eine sorgenvolle Miene, während die vorigen Minister sich ins Fäustchen lachen, da Peels Ministerium endete, ehe es angefangen hat. — Viktoria ließ sich ihre Jugendfreundinnen nicht nehmen, und Peel wollte seine Freundinnen an den Hof bringen. Wo sichs um Damen handelt, ziehen die Herren immer den Kürzern.

— Der Friedensvertrag Frankreichs mit Meriko ist ratificirt und es sind sonach die Mißhelligkeiten zur Zufriedenheit beider Parteien beendigt. Ob Einzelne klagen, kommt natürlich bei einer so großen Sache nicht in Betracht; es ist dieß einmal so der Welt Lauf. — Der gestern erwähnte Aufstand in Paris, wurde nicht so rasch unterdrückt als wir glaubten, er kostete Einigen das Leben, Mehreren Arme und Beine, Vielen die Freiheit und dem Polizeipräfekten Delessert wahrscheinlich seinen Dienst, „weil er das Komplott nicht geahnet hatte." Die Nationalgarde hielt sich bei dieser Affaire an ihrem alten Marsch: „Nur langsam voran" und lies den Generalmarsch immer munter wirbeln. Die lezten Nachrichten aus Paris sprechen noch von keiner vollkommenen Ruhe, doch nimmt das Volk an der Meuterei keinen Antheil.

— Nach Briefen aus Paris ist am 11. d. der Herzog von Bassano verschieden.

— Am Himmelfahrtsfeste ertheilte Se. Heil. der Papst bei der Fahrt nach der Bischofskirche St. Giovanni in Laterano seinen Segen. Se. Maj. unser allergnädigster König wohnte, unerkannt von der Menge, der Feier bei.

— Die beiden vorsitzenden geistlichen Räthe in den Konsistorien zu Weimar und Eisenach, Oberkonsistorialräthe Dr. Röhr und Dr. Nebe sind zu Vicepräsidenten ernannt worden.

— Die würtemberger Kammer hat die Berathung über das Polizei-Strafgesetz beendigt und beginnt nun die des Budgets mit der Civilliste.

— Der König von Hannover soll an die würtemberger Regierung das Ansinnen gestellt haben, sämmtliche Lehrer der Juristenfakultät zu Tübingen, wegen der von ihnen in dem bekannten Gutachten aufgestellten Grundsätze, von ihren Stellen zu entfernen, — allein so mancher Wunsch bleibt nichts als Wunsch allein. —

— Aus Braunschweig berichtet das „Journal de Francfort," Se. Durchl. der Herzog Wilhelm habe alle politischen Verurtheilten begnadigt; das Amnestiedekret werde unverweilt erscheinen.

Briefkasten-Revue.

1.) Anfrage. Wäre es denn nicht möglich jener Obsthändlerin an der Ecke der Realschule, vulgo Armenschule, ein anderes Plätzchen anzuweisen? Die Schulkinder haben dadurch gar so viel Gelegenheit, jene Pfennige, die ihnen zu Federn oder Stiften gegeben werden, zu vernaschen. (Nicht übel dieser Einfall.)

2.) Ein Gesuch an den hier angestellten französischen Sprachlehrer, einige, oder nur eine Stunde der Woche, und zwar gegen geringes Honorar, den Töchtern weniger bemittelten Eltern zu opfern, da diesen

Digitized by Google

hier gar keine Gelegenheit geboten iſt, ſich mit jener doch allenthalben nothwendigen Sprache bekannt zu machen. (Iſt wohl war, denn welches Mädchen könnte mit Ehren in einen Putzladen treten, ohne wenigſtens einige genanner Sprache abgeſtipizte Worte zu gebrauchen?)

3.) Epigramm.

Was Du verläumderiſch Andern angedichtet,
Das wird, Viktoria! an Dir jezt wahr.
Siehſt Du nun wie das Schickſal richtet,
Das Du beleidigt offenbar?! —

4.) O Freunde, es kommt in jedem Menſchenleben eine Zeit, wo ſich der Leichtſinn und der frühere Spott ſcharf und bitter rächt, und alles Verlezte die Pfeile zurückwirft auf des muthwilligen Schützen Bruſt. Wißte man es nur zuvor, man würde ſich vorſehen, und ſich an das Sprichwort halten: Steile Anhöhen hinanzuklimmen fordert im Anfange langſame Schritte. Ein R.....r.

(Das muß eine ganz beſondere Bedeutung haben.)

5.) Jenem J....., der unberechtigt Wein ausſchenkt, wird hiermit gerathen, dieß zu unterlaſſen, indem man ihn ſonſt der Obrigkeit namhaft machen würde.

(Wenn man den Wirthen auch noch in's Handwerk pfuſcht!)

Geſtändniß.

„Mein Herr! kauft eine Uhr, die Euch gewiß gefällt!
Fünf Thaler ſechzehn Groſchen iſt fürwahr kein Geld!“
So ſchrie ein Trödler und preiſte emſig an,
Bis er zulezt den Käufer ſich gewann.
Der ſprach: „Bezahlt hab' ich, die Uhr iſt mein;
Nun denk ich, kannſt du offenherzig ſein:
Wie geht die Uhr?“ — Der Trödler ſcheint zu zagen,
Jedoch der Käufer hört nicht auf zu fragen.
„Nun,“ rief der Trödler aus, „wenn Ihr darauf beſteht!
Die Uhr, die geht: wies jezt — uns Allen geht.“

Großartiger Wunſch.

Eliſe vernahm, daß es im Leben
Manch verhängende Stunden ſoll geben,
Worin der Herr die Wünſche gewähre,
Die er gnädig von Bittenden höre.
Da warf ſich Eliſe dem Herrn voll der Gnaden,
Demüthig zu Füßen mit freundlichem Lachen
Und bat, er möcht' alle bleierne Soldaten,
Zum Heile der Mädchen, lebendig doch machen.

Wahrheit.

Die frech ſchauen die Wahrheit, ertragen ſie nicht und vergehen,
Sieh! die Mücke der Nacht flieget ums Licht und verbrennt.

Theater.

Donnerſtag den 16. Mai. „Minna von Barnhelm, oder das Soldatenglück.“ Ein Original-Luſtſpiel in 5 Akten von Leſſing.

Die Wahl dieſes herrlichen, überall gerne geſehenen Luſtſpiels, eines der erſten teutſchen Dramaturgen, war ohne Zweifel eine kluge, denn man ſieht nichts ſeltener, heut zu Tage, als gute Luſtſpiele. Nur iſt zu bedauern, daß der Beſuch mit der Wahl des Stückes und der im Ganzen braven Aufführung nicht ganz im Einklange ſtand. Herrn Wolff möge dieſes aber nicht befremden, unſer Publikum iſt einmal ſo, lange zieht es nicht, hat es aber gezogen, dann zieht es, als wahres Kernvolk kräftig und ausdauernd fort. Herr Löwenberg hat ſich einer gewaltigen Verſündigung an der ſchönen, dankbaren Rolle des Majors von Tellheim ſchuldig gemacht. Jenen ehrlichen, biederen, aufopfernden, tapferen Tellheim, ſo zu vernachläſſigen, das iſt höchſt undelikat, mein Herr, auf ſolche Rollen ſollten Sie ſtolz ſein und mit größtem Fleiße memoriren: glaubte man nicht Sie wollten mit Ihren Feuerblicken Löcher in den Souffleurkaſten bohren, in welche Verlegenheit werden Sie den zarten weiblichen Inhalt deſſelben gebracht haben, (denn wenn ich nicht irre hat ein Frauenzimmer das Räumchen des Souffleurs ausgefüllt). Selbſt jene glücklich angenommene Geſte, die Ihrem Spiele ſonſt gewiſſermaſſen ernſte, ruhige Haltung läßt, haben Sie auf das Auffallendſte maltraitirt; doch

„Erſpare man mir's im Zeitungsblatt zu melden
Was wir ſchaudernd ſelbſt erlebt.“ —

Digitized by Google

Dem. Koch, als Minna von Barnhelm, verdiente volle Anerkennung, sie spielte mit gleicher Natürlichkeit und Treue in allen Scenen und wußte selbst durch geschickte Wendungen Herren Löwenberg aus mancher Verlegenheit zu ziehen. — Wird sie noch Sorge tragen, daß sie richtiger accentuire, überhaupt ihr Spiel pointreicher werde, so muß sie immer mehr gefallen.

Dem. Kammermeyer (Franciska) ist eine ganz niedliche Soubrette die nur ihr Kostüm etwas besser hätte ordnen sollen, übrigens kann man dieses auch leicht übergehen, sie spielte ergötzlich und anziehend, voll Naivetät und bunter Laune.

Herr A. Wolff scheint ein routinirter Schauspieler zu sein, unter dessen Leitung wirklich Gutes geleistet werden kann, wenn anders die gehörigen Mittel nicht fehlen und diese müssen da sein, sonst können wir natürlich auch nichts verlangen. Er spielte den Wachtmeister Werner mit vieler Wahrheit, mit einem Worte, befriedigte in der gewiß nicht leichten Rolle vollkommen. Der Wirth, Herr Hugo, übertrieb er auch seine Gastwirths-Devotion oft auffallend durch falsche Gestikulation, so stellte er doch wieder Originalität gegenüber und hat sich nur besser im Zaume zu halten, dann geht's schon.

Eine Dame in Trauer, Dem. Kremmelbein, Nicaut de la Marliniere, Herr Wolff jun., derselbe, als Graf Bruchsal, ließen nicht zu etwas Erhebliches zu sagen.

Die Wolffische Gesellschaft gab also im Allgemeinen durch die heutige Vorstellung zu erkennen, daß sie, wenn ihr, wie schon gesagt, die erforderlichen Mittel geboten werden, damit sie noch einige Fächer durch tüchtige Leute besetzen lassen könnte, bescheidenen Ansprüchen genügen kann.

Emil.

Einladung. Zu der am nächsten Pfingstmontag und Dienstag Statt findenden **Tanzmusik** ladet ergebenst ein

Stumpfmeyer, in Poppenreuth.

Anzeige. Künftigen Montag und Dienstag ist bei mir gutbesetzte **Tanzmusik** anzutreffen. Für beste **Speisen** und **Getränke** wird auf das Zweckmäßigste gesorgt sein. Noch erlaube ich mir zu bemerken, daß zur abwechselnden Unterhaltung der geehrten Gäste am Dienstag gegen Abend ein großer **Luftballon** mit **Feuerwerk** steigen wird.

Nitzelberger, in Poppenreuth.

Einladung. Künftigen Montag und Dienstag ist bei Unterzeichnetem gute **Tanzmusik** anzutreffen; auch hat derselbe für vorzüglich gute **Speisen** und **Getränke** gesorgt und ladet daher höflich ein.

Georg Weber,
angehender Gastwirth in Leih.

Einladung. Am zweiten Pfingstfeiertag ist in **Kleinreuth gute Tanzmusik** zu finden, aber auch für vortreffliche Bedienung hat bestens gesorgt und ladet freundlich ein

G. L. Eckstein.

Anzeige. Am zweiten Pfingstfeiertag ist **Tanzmusik** im goldenen Pfau.

Hofer.

Lotterie. 44. 53. 15. 28. 65.

Dienstag den 28. Mai ist die 329te Ziehung in Nürnberg.

Fürther Schrannenpreis

den 17. Mai 1839.

Mittlerer.		fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen	16	34	ges.	—	23½
„ „	Korn	13	30	gest.	—	44
„ „	Gerste	—	—	ges.	—	—
„ „	Haber	5	54	ges.	—	4

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 81.

Dienstag, den 21. Mai 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Die Abwesenheit des Hofes hat bisher zu München eine sehr fühlbare Stille in das Residenzleben verursacht, und um so mehr freut man sich nun bald wieder die geliebten Landes-Eltern begrüßen zu dürfen. Bereits schon sieht man wieder die Orangenbäume auf der Giebel-Estrade des k. Pallastes, während allmählig alle Vorrichtungen getroffen werden, die zum Empfange nöthig sind. Das Erwünschteste sind noch die guten Nachrichten über die Gesundheit unseres Königs, sowie der Königin, welche nicht einmal einen ärztlichen Begleiter bedurfte.

— Es ist bemerkt worden, daß mehrere Stiftungs-Administrationen und Kirchenverwaltungen ihre beim Staate anliegenden 4prozentigen Kapitalien, wenn sie das Loos zur Rückzahlung trifft, zurücknehmen, anstatt von der allerhöchsten Bestimmung vom 26. März 1835 Gebrauch zu machen und selbe fortan zu 4 pCt. liegen zu lassen. Es ist daher neuerdings auf dieses allerhöchste Rescript aufmerksam gemacht worden.

— Der im Anfang dieses Jahres zu Bamberg gebildete ärztliche Verein ist nun constituirt. Seine Mitglieder bezielen einen gegenseitigen Austausch ihrer Ansichten und Erfahrungen über die medizinische Wissenschaft, und um dieses im großen Maße bewerkstelligen zu können, Verbindungen ausgezeichneter Aerzte, die außer Bamberg wohnen. Bereits ist ein tüchtiger Grund zu einer Bibliothek, einem anatomischen und Instrumenten-Cabinet gelegt.

— In der Nacht vom Freitag auf den Samstag wurden bei einem Kaufmann in Nürnberg aus dem Gewölbe 21 Stück Tuch, und aus dem Keller 25 Flaschen Wein und ein Hafen mit Schmalz entwendet. Die Diebe, welche wahrscheinlich mittelst Dietrichen die Thüren öffneten, nahmen auch ein Handwägelchen mit. — In derselben Nacht wurde in der dortigen Fleischbank eingestiegen und ein Stück Rindfleisch, 2 Ochsenhäute und ein Schubkarren entwendet.

— Wegen der häufigen Diebstähle in der Stadt Aschaffenburg hat der Magistrat folgendes wiederholt öffentlich bekannt gemacht: „In Folge der auf diesseitigen Antrag von der k. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg erhaltenen Ermächtigung wird das Publikum aufgefordert, zur Entdeckung der Urheber und Theilnehmer der in

Digitized by Google

dem Stiftsgebäude und in den Amtslocalitäten des k. Rentamts Rothenbuch begangenen Diebstähle und des in dem k. Kreis- und Stadtgerichtsgebäude versuchten Diebstahls mitzuwirken, wobei man dem, der eine zu der Entdeckung der Uebelthäter führende Anzeige macht, eine Belohnung von Einhundert Gulden zusichert." — Auch Selbstmorde kommen in Aschaffenburg wieder vor; erst kürzlich haben sich ein alter Mann und ein Frauenzimmer im Maine den freiwilligen Tod gegeben. Im verwichenen Monate April wurden bei dem Stadtmagistrate 48 Individuen polizeilich abgestraft, 5 Untersuchungen aber und zwar 4 wegen Diebstahls und 1 wegen Körperverletzung wurden an das Kreis- und Stadtgericht abgegeben.

— Das Augsburger Tagblatt sagt: Es gibt gegenwärtig gewinnsüchtige Leute, welche darauf ausgehen, in den Läden Pfennige einzuwechseln, und sodann diejenigen davon heraussuchen, welche auf der Vorderseite das Wappen von dem Herzogthum Nassau haben, auf der Rückseite aber mit $\frac{1}{4}$ Kreuzer bezeichnet sind. Damit aber der Werth derselben nicht mehr erkannt werde, wird von denselben vorerst das $\frac{1}{4}$ Kreuzer weggekrazt oder weggefeilt, alsdann wahrscheinlich dem Weißsude übergeben, und zulezt mit dem sogenannten Münzenpulver versilbert. Da nun diese auf betrügerische Weise hergerichteten Pfennige auf der Wappenseite, den Groschen von demselben Herzogthume ganz ähnlich sehen, so suchen solche Personen, welche sich mit diesem schändlichen Erwerbszweig abgeben, zwischen Licht und Dunkel diese mit dem Quecksilberpulver versilberte Pfennige für Groschen wieder auszugeben, was ihnen schon öfters gelungen ist. Man macht deßhalb das Publikum aufmerksam, damit Jedermann sich vor Schaden verwahre, und zugleich auch, daß es diese industriösen Leute der polizeilichen Behörde überliefere, damit sie ihren wohlverdienten Lohn dafür empfangen mögen.

— Am 13. d. Abends kam einem Fuhrmann von Lauingen, auf dem Weg zwischen Höchstädt und Steinheim, eine Kiste mit Silberwaaren im Werth von 5 bis 600 fl. abhanden, ohne daß etwas Näheres zur Zeit aufgefunden worden wäre.

— In England gehört der Wiedereintritt des Whigsministeriums zu den entschiedenen Sachen. Die englische Krisis ist somit weniger langweilig geworden, als die französische, indem sie schneller endete. Die Meinungen sind darüber getheilt, ob Sir Rob. Peel Recht hatte, daß er von der jungfräulichen Königin verlangte, sie sollte ihre whig'sche weibliche Umgebung verabschieden. Jene Forderung wird vom Standpunkt des Zartgefühls aus allerdings unbedingt verworfen, allein vom rein politischen Standpunkt aus, durchaus nicht. Die Tories konnten nicht wohl regieren, wenn sie den Einfluß der liberalen (Whigs-) Schürzen am Hofe besorgen mußten. — England und Frankreich haben schon viel mit einander ausgetauscht; bei ihren lezten Ministerkrisen hätten sie ihre Minister gegenseitig austauschen können, da dort die Konservativen, hier die Liberalen ans Ruder wollten. Den Ausgewechselten würde im Anfange freilich so Manches spanisch vorgekommen sein, doch die gebornen Minister unter ihnen hätten sich bald zu recht gefunden. — Das Volk bezeugt der standhaften Königin die lebhafteste Freude. — Der Großfürst-Thronfolger von Rußland hat

Digitized by Google

neulich mit der englischen Viktoria getanzt; vielleicht muß die russische Viktoria im Orient bald mit einem englischen Admiral tanzen.

— In Spanien gehts Schlachten noch immer fort; es werden aber so Viele auf beiden Seiten getödtet, daß man unwillkührlich ans Credo denkt.

— In Paris ist's wieder ruhig; man gibt die Zahl der bei der lezten Emeute Getödteten auf 150 an. Die meisten gefangenen oder verwundeten Insurgenten sind Schneider, Drechsler, Maurer ꝛc.; die Anstifter sind noch nicht bekannt. — Die Deputirtenkammer hat sich nach vorgenommener Wahl ihres Präsidenten Herrn Ganneron (vom linken Centrum) und ihres Vicepräsidenten Herrn Jacqueminot (Haupt der 221) vertagt. Man glaubt, daß diese Wahl dem kaum gebornen Ministerium den Todesstreich versetzen dürfte. — Die Pairskammer ist als Gerichtshof mit Untersuchungen über die lezten Emeuten beschäftigt.

— Oesterreich will durch Tyrol eine direkte Postverbindung mit dem Schweizer Kanton Graubünden einleiten, welche durch das s. g. Bergelthal und Emgadin über Finstermünz gehen soll. — Der bevorstehende Landtag in Ungarn dürfte etwas stürmisch werden, indem man der Strenge der Justiz gegen Staatsverbrecher annullirend entgegentreten will.

— In der Würtemberger Ständekammer wird demnächst die Motion zur Sprache kommen, die Regierung um Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Preßfreiheit durch Aufhebung der Censur zu bitten.

— Aus Schwerin vom 6. Mai: „Einem on dit zufolge, dürfte der russische Thronfolger im nächsten Monate unserm Fürstenpaare einen Besuch abstatten." — Es soll dort liebenswürdige Prinzessinnen geben.

— Man schreibt aus Bremen vom 11. Mai: Schon seit mehren Jahren liefen von allen amerikanischen Handelsplätzen Klagen über den unrichtigen Empfang der von hier abgeschickten Waaren ein. Man kam endlich auf die Vermuthung, daß diese während der Fahrt von hier nach Bremerhafen geöffnet und bestohlen werden müßten, und in den öffentlichen Blättern wurden geeignete Vorschläge gemacht, wie fernerer Diebstahl zu verhüten sein würde. Vor einigen Tagen endlich wurden durch den auffallend billigen Verkauf von seidenen Strümpfen in dem nahen Vegesack einige der Diebe entdeckt und bald darauf eingezogen. Die Polizei hielt sogleich auch Haussuchungen in der Stadt; es wurden in mehren Häusern Waaren gefunden und die Diebe, Männer und Frauen verhaftet. Die Kaufmannschaft, die seit Jahren großen Schaden durch diese Verbrechen erlitten, ist höchst erfreut, daß endlich der strafende Arm der Gerechtigkeit dem schändlichen Handwerk ein Ende machen kann. Gestern belief sich die Zahl der Eingezogenen schon auf 17, die sich in den nächsten Tagen aber wohl noch sehr vergrößern wird.

Allerlei.

Bis jezt sind die Meinungen getheilt, ob das Einimpfen der Blattern die Schaafe vor der natürlichen Ansteckung schütze oder nicht. Nächstens wird bei Merzbach in Warschau eine sehr interessante Brochüre von dem Gutsbesitzer v. Wolf erscheinen, welche die wohl-

Digitized by Google

thätigen Folgen der Blattern-Impfung bei Schaafen, so wie die Mittel und Vorsichtsmaßregeln, welche man dabei zu beobachten hat, nachweiset. Hr. v. Wolf hat bei der Ende vorigen Jahres in seiner nahen Nachbarschaft grassirenden Krankheit, welche ganze Heerden zerstörte, durch zweckmäßiges Blattern-Einimpfen bei seinen Schaafen, von seiner ganzen Heerde (1406 Stück) nur 7 Stück verloren. Eben so glückliche Folgen haben alle gehabt, welche seinem Beispiel gefolgt sind. Ein solches Resultat wird gewiß die Aufmerksamkeit der Schäfereibesitzer auf sich ziehen.

Contrebande. Ein hübsches Mädchen ging mit zugehaltener Nase bei dem Hallamte vorüber, als man es fragte, was das bedeute, antwortete es: Viele Herren haben mich schon versichert, ich hätte ein englisches Näschen; da ich nun dieses ausländische Produktchen nicht verzollt habe, so suche ich es bei jetziger Strenge immer sorgfältig zu verbergen, damit es mir nicht confiszirt werde.

— Etwas Nicht-Schönes. Eine amerikanische Zeitung, die „New-York-Morning-Herald" hat folgendes Motto: „Kauf kein Schienpflaster, alles verdammte Schufte, die es vertreiben — lebe mäßig — trinke mäßig — vermeide Mäßigkeitsvereine — habe auf die Sirpenze Acht — traue nie einem Heiligen — geh' um Zehn zu Bett — steh' um Sechs auf — kaufe nie auf Borg — fürchte Gott den Allmächtigen — liebe die schönen Mädchen — stimme gegen Van Buren — und jage alle Politiker zum Teufel." (A. T.)

Räthsel-Liebeserklärung.

Er. Seit ich dich in dem Ganzen sah,
Ein heißer Wunsch mich quält.
Sie. Warum hast Du, so lang mir nah',
Mir doch den Wunsch verhehlt?
Er. Theil' nur das Ganze, und sieh da,
Woran es mir gefehlt.

Morgen ist die lezte Hundevisitation.

Der Magistrat der kgl. bayer. Stadt Fürth

bezeugt hiermit dem Weinwirthe Johann Roth von hier, daß er sich durch Vorlage der Facturen d. d. 7. & 15. d. M. über den Bezug einer Quantität ächten Ragozzi-Wassers und Seidschützer Bitterwassers hierorts ausgewiesen hat. Fürth, den 18. Mai 1839.

Urkundlich amtlicher Fertigung:
Bäumen. (L. S.) Schönwald.
Hommel, Sekretär.

Unterzeichneter beeilt sich, mit Bezug auf Obiges, hiermit dem verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß nicht allein diese sondern auch andere Mineral-Wasser frisch angekommen sind, und bittet um gefällige Abnahme. Johann Roth.

Bitte. Man bittet um die Zurückgabe einer am Pfingstsonntag in der St. Michaeliskirche liegen gelassenen Ridikül an Meßner Lösel.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Günther Tagblatt.

№ 82.

Mittwoch, den 22. Mai 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der König hat den neuesten Nachrichten aus Rom zufolge am 29. v. Mts. in Begleitung seines Gefolges und des k. bayr. Gesandten in Rom in sechs prachtvollen Staatswagen dem Papste im Vatican einen Besuch abgestattet. Beide unterhielten sich eine Zeitlang mit einander. — S. k. H. der Kronprinz beabsichtigt seinen Aufenthalt in Italien bis Ende Juli auszudehnen.

— Den am 19. Mai eingelaufenen Nachrichten zufolge, werden J. M. die Königin Theresia erst am 2. Juni in Bamberg ankommen, am 3. verweilen, und am 4. gleichzeitig mit Sr. Maj. dem König in München eintreffen.

— Der k. Staatsminister des Innern, Hr. v. Abel, ist am 18. d. früh von München nach Regensburg abgereist, um daselbst der feierlichen Eröffnung der restaurirten Kathedrale am Pfingstsonntage beizuwohnen. — Während der Abwesenheit des Hrn. Ministers v. Abel hat Hr. Staatsrath Freih. v. Freyberg das Ministerium des Innern übernommen.

— Die Bamberger Maimesse soll ziemlich schlecht gewesen sein; man gibt unter andern die Schuld den vielen jüdischen Auswanderungen, wodurch ansehnliche Kapitalien aus dem Lande gehen.

— Die Engländer sind durch die Erklärungen beschäftigt, welche die designirt gewesenen Minister über das nicht zu Stande gekommene Ministerium geben. Eine Auflösung des Parlaments ist so gut, als gewiß. — Am 13. d. hatten die HH. Graf Normanby und Lord Russel Audienz bei Ihrer Majestät der Königin. Später ritt Sie mit zahlreichem Gefolge spazieren, und Abends fand ein Hofconcert statt.

— Die Kortes in Portugal sind mit der Diskussion des Budgets beschäftigt.

— Aus Spanien fehlen die direkten Posten. Von der Grenze erfährt man, daß Don Karlos allen Flüchtlingen und Verbannten Amnestie verkündet hat.

— In ganz Frankreich herrscht die vollkommenste Ruhe. Die Bildung des neuen Ministeriums hat der allgemeinen Spannung ein Ziel gesezt. — Die politechnische Schule in Paris soll aufgelöst wer-

Digitized by Google

den. — Nach den bisherigen Resultaten der Verhöre scheint es unzweifelhaft, daß die jüngste Emeute von den Republikanern ausgegangen ist. Man hat Waffen und Munition in Menge konfiscirt. Die Verschwörung soll weit verzweigt gewesen seyn und ihre Wurzeln bis Straßburg, Lille und Lyon erstreckt haben. Man will nicht Alles aufdecken, da man sich fürchtet, zu viel zu sehen.

— Während der beklagenswerthen Vorfälle auf den Straßen von Paris, die nur das Gute hatten, noch mehr die Ueberzeugung zu bestärken, wie wenig der Geist der Emeute und der Unordnung selbst in Paris mehr Einfluß hat, setzten die legislativen Gewalten nach der Constituirung des neuen Ministeriums, die dem Moniteur zufolge in ganz Frankreich den besten Eindruck gemacht haben soll, ihre Thätigkeit fort. — Die Proklamation der Pariser Meuterer lautet also: „Zu den Waffen, Bürger! Die Todesstunde hat für die Unterdrücker geschlagen. Der feige Tyrann der Tuillerien lacht über den Hunger, der des Volkes Eingeweide zerreißt; aber das Maß seiner Verbrechen ist voll: endlich werden sie ihre Züchtigung erhalten. Das verrathene Frankreich, das Blut unserer erwürgten Brüder schreien gegen euch und fordern Rache. Möge sie furchtbar sein, denn sie hat zu lange gezögert! Gehe endlich das Ausbeuten zu Grunde, und möge sich die Gleichheit siegend auf die zusammengestürzten Trümmer des Königthums und der Aristokratie setzen! — Die provisorische Regierung hat militärische Chefs zur Leitung des Kampfes gewählt. Diese Chefs werden aus eueren Reihen hervorgehen. Folgt ihnen, sie werden euch zum Siege führen. — Es werden ernannt: Aug. Blanqui zum Ober-Commandanten; Barbes, Bernard, Guignot, Meillard, Retre zu Commandanten der Divisionen der republicanischen Armee. — Volk, erhebe dich! und deine Feinde werden schwinden, wie der Staub vor dem Sturme; rotte ohne Erbarmen die faulen Trabanten, freiwillige Mitschuldige der Tyrannei, aus; reiche aber die Hände jenen, aus deinem Schooße hervorgegangenen Soldaten, die keineswegs vatermörderische Waffen gegen dich wenden werden. Vorwärts! Es lebe die Republik."

— Aus Brüssel vom 13. Mai: „Ein von London kommender Kabinetskourier ist gestern im Pallaste von Laeken mit Depeschen des Herrn Vandeweyer in Betreff der ministeriellen Krisis angekommen. — Der König hat am 10. d. M. zu Laeken eine aus Mitgliedern der Handelskammer von Gent, Brügge, Ostende und Yxern bestehende Deputation empfangen, welche beauftragt war, gegründete Reklamation gegen den mit Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrag, so wie gegen den Gesetzentwurf, nach welchem der Scheldezoll, durch die ganze Nation getragen werden soll, zu erheben."

— In Hannover scheint die staatsgrundgesetzliche Opposition den 26. d. ruhig entgegen zu sehen; alle Blicke und Erwartungen sind nach Aussen gerichtet, da von Oben nicht viel zu erwarten ist.

— Der neue Hannöver'sche Landtag soll nur 14 Tage dauern und blos das Budget berathen. Der Erblandmarschall Graf von Münster ist, wie die Verfassung, vom Schlag getroffen worden.

— Nach einem in der Generalversammlung der Leipzig-Dresdener Eisenbahngesellschaft vom 15. Mai gefaßten Beschlusse wird

Digitized by Google

nunmehr mit Hilfe der sächsischen Regierung, welche 500,000 Thlr. zu 3 Proc. jährlicher Verzinsung hergibt, das zweite Gleis auf der ganzen Weite zwischen Leipzig und Dresden gelegt werden. (Wenn es nur bisher für das eine genug Passagiere gegeben hätte.)

— Man vernimmt, daß dem Erzbischof von Posen der Antrag gemacht worden sei, im Schooße seiner eigenen oder auf den Gütern einer befreundeten Familie seinen Aufenthalt zu wählen, wenn er dagegen mit seinem Ehrenworte sich verpflichten wolle, weder eine amtliche Handlung vorzunehmen, noch etwa heimlich in seine bisherige Diöcese zurückzukehren. Auch soll in dieser Beziehung ein sehr freundlicher Ruhesitz in Schlesien ihm angeboten worden sein, allein Herr von Dunin, der, wie es scheint, sehr konsequent durchaus keinen Anlaß geben will, aus welchem man seine Zustimmung zu den Schritten weltlicher Macht herleiten könnte, beharrt in einem demüthigen Gehorsam zu tragen was ihm auferlegt wird, ohne zu protestiren, aber auch ohne das Recht anzuerkennen.

Eingesandt.

Mittheilungen aus dem Tagebuch eines gewesenen Handlungs-Lehrlinges.

Endlich bricht er an der langersehnte, heißerwünschte und mit Ungeduld erwartete Tag, der Tag, den ich immer zu den ereignißvollsten und wichtigsten Zeitabschnitten meines Lebens rechnen werde, der Tag nämlich, an welchem ich nach vollendeter dreijähriger Lehrzeit in die Zahl der Commis aufgenommen zu werden hoffe. Kaum weiß ich mich vor Freude zu fassen, und folternde Ungeduld treibt mich vor Tagesanbruch vom Lager! Noch muß ich drei volle Stunden warten, bevor ich auf Ausfertigung meines Lehrbriefes hoffen darf, und ich weiß diese Zeit nicht besser zu benützen, als um meine Gedanken zu sammeln und ihnen eine bestimmte Richtung zu geben, indem ich sie zu Papier bringe.

Ganz natürlich drängt sich mir hier die Frage auf: woher dieses Entzücken? weshalb diese übertriebene Freude auf die mit dem heutigen Tage zu bewerkstelligende Veränderung, da doch bis jezt durch die Güte meiner geliebten Aeltern für meinen Unterhalt reichlich gesorgt war?

Eine genügende Antwort hierauf ist nicht leicht, denn jene kleinen Plackereien und Aergernisse, woran die verflossenen Jahre sehr reich waren, und die mir meinen bisherigen Stand verleideten, erscheinen mir, indem ich sie im Geiste übergehe, so unbedeutend, daß ich mich, gleichsam zu einer Vertheidigung vor mir selbst, genöthigt fühle, sie hier schriftlich zu entwickeln.

Das Erste, was mich schon bei meinem Eintritte in die Handlung meines Prinzipals unangenehm berührte, war ein schnödes Du, nicht nur von Seiten meines Prinzipals selbst, sondern auch von seiner Gemahlin, seinen Kindern und den Commis. — Comptoir-Arbeiten, auch die unbedeutendsten, durfte ich gleich vom Anfang an nicht verrichten, dagegen bestanden meine Hauptbeschäftigungen darin: die Post zu besorgen, Paquete fortzutragen, Kunden zum Besuche einzuladen, Wechselgeschäfte in Ordnung zu laufen, Gelder einzutreiben, Münzsorten zu verwechseln, Frachtstücke zu signiren, ankommende Kisten und Ballen

Digitized by Google

zu öffnen, Waaren zu numeriren, Handlungsbücher zu liniren, und dergleichen mehr. Außer diesem mußte ich meines Herrn Prinzipals Privatgänge besorgen, zum Schneider, Schuster und Sattler laufen, gute Freunde einladen, bei schönem Wetter dessen Kinder, der Gesundheit wegen, ein wenig spatzieren führen ꝛc. ꝛc. Und wenn ich, da man mit solchen Beschäftigungen doch nicht den ganzen Tag auszufüllen vermag, in der Zwischenzeit so frei war ein Buch zur Hand zu nehmen, um mich im merkantilischen Fache oder in den fremden Sprachen auszubilden, war mein Herr Prinzipal gleich mit einem Gange oder etwas Anderem bei der Hand, so daß mir bei dem besten Willen keine Zeit etwas Nützliches zu lernen blieb. Wagte ich es ja einmal Vorstellungen dagegen zu machen, so wurde ich zur Geduld verwiesen, und als ich in der lezten Zeit dringender wurde, erhielt ich die laconische Antwort: „Mit dir habe ich nichts zu schaffen, wenn dein Vater einmal hierher kommt, werde ich es mit ihm überlegen." — Aber mein Vater kam nicht hierher, und die Sache blieb beim Alten. Auch mußte ich deshalb die gehässigsten Aeußerungen über meine Unverschämtheit (wie man es zu nennen beliebte) anhören, und so unterließ ich zulezt alle weitern Vorstellungen, und vertröstete mich auf heute, indem ich hoffe, daß ich als Commis mehr Zeit und Gelegenheit zu meiner Ausbildung haben werde.

* * *

Aehnliche Plackereien trafen jedoch nicht mich allein, sondern sie sind noch heut zu Tage das Loos fast aller hiesigen Handlungslehrlinge. (Oho! wo hinaus denn? nur nicht übertrieben.) — Ist es daher zu verwundern, wenn diese Jünglinge in ihren wenigen Freistunden Vergnügungen außer dem Hause nachgehen, wenn sie innerhalb desselben jede Minute gewärtigen müssen, mit den widerlichsten Aufträgen überhäuft zu werden?

Mögen daher jene allzeit fertigen Tadler zuvor die Verhältnisse, welche einen Uebelstand hervorriefen gehörig prüfen und berücksichtigen, und erst sich selbst bessern, ehe sie Weltverbesserer werden wollen.

Dixi.

Bekanntmachung. Künftigen Donnerstag den 23. d. Mts. ist **Harmoniemusik** in dem Casinosommerlokale, wozu die Gesellschaftsmitglieder andurch eingeladen werden.

Fürth, den 21. Mai 1839.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

21. Woche 1839.			fl.	kr.
Dienstag,	14. Mai	866 Personen,	104	9
Mittwoch,	15. "	1154 "	146	39
Donnerstag,	16. "	1070 "	129	9
Freitag,	17. "	936 "	113	36
Sonnabend,	18. "	822 "	93	30
Sonntag,	19. "	1061 "	129	48
Montag,	20. "	1566 "	194	12
		7475 "	911	3

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 83.

Freitag, den 24. Mai 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Der Landrath von Mittelfranken hat beschlossen, zur Vollendung der Kreisirrenanstalt in Erlangen, wozu außer den bereits verwendeten 125,820 fl. noch circa 50,000 fl. erforderlich sein werden, in jedem Jahr so viel aufzunehmen, als nach den von der kgl. Regierung geprüften Gutachten der Techniker im Laufe des Jahres zur schnellen Förderung des Baues nothwendig sei.

— Die königl. Regierung von Mittelfranken veröffentlicht, in Betreff des Holzmaßes, nachstehende Bekanntmachung: „Nachdem sich ergeben hat, daß an mehreren Orten die Bestimmung des diesseitigen Ausschreibens vom 31. Dezember 1838 das Holzklaftermaß betreffend (Int.-Blt. v. J. 1839 S. 13 und 14) auf den vorjährigen Holzhieb nicht mehr Anwendung finden konnte, so wird der Vollzugstermin auf den 1. Januar 1840 in der Art festgesezt, daß von diesem Tage an, mit Ausnahme der Rechthölzer und des übrigen aus den beiden Reichswäldern Laurenzi und Sebaldi kommenden Brennholzes, — deren Reduktion in das bayerische Maß sich zur Zeit noch nicht bewerkstelligen läßt, — bei Vermeidung einer Strafe von 1 bis 5 Reichsthalern kein anderes, als maßhaltiges Holz mehr zum Verkauf gebracht werden darf. — Ferner macht die kgl. Regierung auf eine allerhöchste Verordnung vom 2. Juli 1812 aufmerksam, wonach den Handwerksgesellen bei Vermeidung empfindlicher Strafen untersagt ist, die ihnen für das Inland oder für bestimmte ausländische Staaten ausgestellten Wanderbücher zu mißbrauchen, und fügt eine Ministerialentschließung bei, nach welcher in die Wanderbücher jene Staaten ausdrücklich einzutragen sind, welche der Wandernde zu betreten beabsichtigt und befugt ist, und die auswärtigen Behörden zu ersuchen, falls er außerhalb jenes Bezirks getroffen wird, ihm das Wanderbuch abzunehmen, dasselbe an die ausstellende Behörde zu senden, den Inhaber aber mit Laufzettel oder Schub in die Heimath zu befördern.

— Ein neues kgl. Kriegsministerial-Rescript eröffnet im Einverständnisse mit den k. Staatsministerien des Innern und der Finanzen Folgendes zur Nachachtung: Im § 90 des Heer-Ergänzungsgesetzes ist die Anwendung des Stempels und der Tax-Vorschriften auf Ent-

Digitized by Google

lassungsscheine, Einstellungsverträge und Verhandlungen und auf Strafsachen beschränkt. Die ärztlichen Zeugnisse in Konskriptionssachen gehören hiernach zu jenen Verrichtungen, welche ganz unentgeltlich zu geschehen haben, und weder einer Stempelgebühr noch einer Taxe unterliegen. Es sind somit die zu Einstellungsgesuchen erforderlichen ärztlichen Zeugnisse nicht minder stempelfrei zu behandeln, als die Leumundszeugnisse der Gemeinden.

— Vermöge allerhöchsten Reskripts vom 7. Mai 1839 wurde bestimmt, daß das unterm 14. August v. J. vorgeschriebene Nichtabnehmen der Schirmmütze nur durch das militärdienstliche Verhältniß bedingt sey, und sich nicht auf die in Urlaub in jeder polizeilichen Beziehung den Gerichten untergeordneten Soldaten erstrecke. Für dieselben und überhaupts bezüglich des Benehmens der Unteroffiziere und Soldaten bei Civilbehörden, verbleibt das Reskript vom 4. März 1834 in Anwendung, welches bestimmt, daß 1) der Unteroffizier und Soldat, wenn er sich mit Seitengewehr bei Civilbehörden einfindet, die Ehrenbezeigungen in militärischer Haltung und mittels Anlegung der rechten Hand an den Vordertheil der Schirmmütze zu erweisen; 2) in allen Fällen aber, wo er unbewaffnet und ohne Seitengewehr in das Geschäftslocale einer Civilbehörde tritt, sich hinsichtlich der Ehrenbezeigungen nach den im bürgerlichen Leben üblichen Begrüßungsarten zu achten, und sohin die Schirmmütze abzunehmen habe.

— In Augsburg wird auch heuer eine Tuchmesse abgehalten werden und zwar vom 10 — 13. August.

— In dem Dorfe Langwaid, königl. Landgerichts Göggingen, wurde am Donnerstag den 16. Mai die 70jährige Mutter eines dortigen wohlhabenden Söldners durch dessen eigenes Eheweib im Stalle auf gräßliche Art ermordet. Nach vollbrachter That machte sie Lärm, und wollte den herbeigeeilten Nachbarn weiß machen, sie habe die Alte in diesem Zustande gefunden, allein das herausströmende Blut und langer Zwist ließen ein Verbrechen vermuthen, welches sich auch bestätigte. Die Mörderin befindet sich in den Händen der Justiz, und sieht ihrem Lohne für diese ruchlose That entgegen. (A. T.)

— Nach Erhebung und Anzeige des Stadtmagistrats zu Würzburg cursiren beschnittene dänische Zehn-Thaler-Stücke, was zur allgemeinen Warnung mit dem Anhange bekannt gemacht ist, daß die unbeschnittenen Goldmünzen fraglicher Art auf der Avers- und Revers-Seite außerhalb der Unterschriften mit einem Strahlenkranze und sodann mit einem merklich erhabenen glatten Rande versehen sind, auf welch lezterem ein doppelter Perlenring eingekerbt ist, und daß auf der vorgelegten beschnittenen Goldmünze der ganze äußere Rand fehlt, und der Perlenring durch ungleiche Feilenstriche ersezt ist.

— Aus Kissingen erhalten wir so eben die Nachricht, daß Se. Hoh. der Herzog Maximilian in Bayern daselbst eingetroffen ist.

— In Regensburg fand am Pfingstsonntage die feierliche Wiedereröffnung des Domes statt.

— Man beabsichtigt gegenwärtig auch auf dem Maine von Bamberg nach Mainz die Dampfschifffahrt einzuführen, und es hat deßhalb am 18. d. der Direktor der Donau-Dampfschifffahrt zu Regens-

Digitized by Google

burg, Herr Röntgen, die Reise von Bamberg bis Frankfurt auf einem Kahne zur Untersuchung des Flußbeetes angetreten.

— Der Magistrat der Stadt Nürnberg hat die Vieh- und Fleischbeschau-Ordnung (aus Veranlassung eines Falles, der sich durch den Genuß des Fleisches einer kranken Kuh in einem fremden Polizeibezirke ergeben hat) dahin ergänzt, daß Schlachtvieh von allen Gattungen, welches nicht auf dem dortigen Viehmarkt gekauft, und nicht in der öffentlichen Fleischbank geschlachtet und verkauft wird, sowohl vor als nach der Schlachtung im Hause des treffenden Metzgers, oder der treffenden Privatperson besichtigt werde. In zweifelhaften Fällen darf weder das Vieh geschlachtet, noch das Fleisch hiervon verkauft werden, bis der von dem Beschauer sofort herbei zu holende polizeiliche Thierarzt eine neue Untersuchung vorgenommen resp. den Verkauf oder Genuß für zulässig erklärt hat.

— In Erlangen waren bis zum 15. d. 305 Studenten immatrikulirt, darunter 143 Theologen, 79 Juristen, 56 Mediziner, 3 Pharmazeuten und 24 der Philosophie und Philologie Beflissene.

— Am 13. d. Abends zwischen 7 und 8 Uhr schlug der Blitz in die Pfarrkirche zu Andermannsdorf, wobei das Innere der Kuppel ein Raub der Flammen wurde.

— England hat gegenwärtig vertagte Häuser; die Mitglieder desselben können zu Hause erzählen, daß ihre Königin im eigenen Hause sich nichts vorschreiben läßt.

— Spanien hat zu seinen andern Leiden bekanntlich nun auch eine Ministerkrisis; es würde wohl das Beste für jenes unglückliche Land sein, wenn die Quadruple-Allianz-Medizin bald verordnet würde. Wenn sie auch bitter schmeckt, so gibt sie doch dem kranken Staatskörper Hoffnung auf Genesung.

— Frankreich braucht 1,200,000 Frcs. um die allgemeinen Interessen zu wahren; was dürften erst die besonderen kosten? — Man glaubt jezt, daß die Gesellschaft der Jahreszeiten (la société des saisons) die lezte Emeute veranlaßt hat. Wenn dem so ist, so wird nach den Kindern des Frühlings wohl auch der Sommer, Herbst und Winter dem Pairshof Beschäftigung bringen.

— Auch im Großherzogthum Baden sind nun die Techniker für die von ihnen gefertigten Kostenüberschläge für Wasser- und Hochbauten verantwortlich gemacht. (In allen Eisenbahnstatuten sollte ein darauf bezüglicher § aufgenommen werden, dann hätten manche Aktionäre nicht so viel zuzuschießen gehabt.)

— In Leipzig wurde am 19. d. die schon erwähnte 300jährige Feier der Einführung des Evangeliums auf das Festlichste begangen.

— Nach den Hamburger Zeitungen sollen in Berlin die Conventikel oder geheimen frommen Zusammenkünfte gewaltig überhand nehmen. Auf den Straßen ist man nicht sicher, unvermuthet ein Tractätchen in die offne Hand oder Tasche zu bekommen.

Allerlei.

Prüfung des hydraulischen Kalkes. Es ist ein Leichtes, die Qualität des hydraulischen Kalks zu prüfen. Man nehme davon zu seinem Gebrauch ein paar Loth, vermische sie mit so viel Wasser, daß

Digitized by Google

das Gemenge einen dicken Brei bildet. Dann gebe man dieser Masse eine beliebige Form, und beobachte genau, ob sie sich in einer Viertelstunde verhärtet. Wenn dieß geschehen, so lege man sie in ein Gefäß, welches mit Wasser angefüllt ist, und bleibt sie dann im Wasser Tage lang ganz und unaufgelöst, so hat der hydraulische Kalk seine folgerechte Prüfung bestanden, und es kann sich jeder Bauherr desselben mit aller Sicherheit bedienen. Aeußert hingegen die auf diese Weise damit vorgenommene nothwendige Probe, eine entgegengesezte Erscheinung, daß nämlich diese Masse im Wasser schnell zerfließt, so warnen wir Jedermann auch nicht einen Heller für ein solches Material auszugeben. Auch ist es für Maurer und Tüncher eine strenge Regel, stets den hydraulischen Kalk, dessen sie sich bedienen, der oben vorgezeichneten Probe vor dem Gebrauche ihre ganze Aufmerksamkeit zuzuwenden, weil sie außerdem der Gefahr ausgesezt sind, ihre übrige Arbeit damit zu verderben, und dem gerechten Tadel der Bauherren anheimzufallen. (B. L.)

— Die Besitzer des interessanten, mechanischen Museums, welches auch in dieser Messe (in Leipzig nämlich) die Theilnahme des schaulustigen Publikums im hohen Grade für sich hat (die es unlängst in Augsburg fand), waren vor einigen Monaten in Wien, um sich die Erlaubniß zu erwirken, auch in Oesterreichs Hauptstadt ihr schönes Kabinet sinnreicher Mechanismen sehen lassen zu dürfen. Nach vielen Debatten erhielten sie endlich die Erlaubniß, jedoch nur unter der Bedingung: „daß die Gruppe, in welcher Napoleon bei Montereau selber die Kanone richtet und jene, mit dem blutigen Haupte Johannes des Täufers aus dem Kabinette wegbleiben müßte." (A. T.)

— Das Münchener Tagblatt enthält nachstehenden, auch anderwärts eine Berücksichtigung verdienenden Artikel:

„(Ad vocem Thierquälerei.) Vor zwei Jahren erließ die kgl. Polizeidirektion eine Bekanntmachung, die allgemeinen Beifall fand; es hieß darin unter anderm: Besonders finden Thierquälereien bei dem Fleischergewerbe und dem Transport des Schlachtviehes häufig statt, weßhalb man sich veranlaßt sieht, den Rohheiten entarteter Gefühle kräftigst zu begegnen und mit strengster Strafe einzuschreiten. Man liest auch jeden Monat unter den polizeilich Abgestraften ein oder zwei Individuen wegen Thierquälerei, will man aber die Sache bei der Wurzel fassen, so überzeuge man sich, wie durch den Transport auf Wagen und später auf Schubkarren oder kleinern Metzgerfuhrwerken täglich hunderte wehrloser Lämmer, Schaafe und besonders Kälber auf eine herzzerreissende Weise maltraitirt und, ehe ihnen endlich das Messer in die Kehle gestossen wird, vorher schon fast ganz zu todt gemartert werden. Man sehe nur einmal, wie häufig auf einem Schubkarren mehrere todte und ein paar noch vegetirende Kälber zusammengepackt, vom Einlasse herein durch die ganze Altstadt bis in die entlegensten Vorstädte, Amalien-, Löwen-, Haidhauserstraße ꝛc. geschleppt, zuvor auf der Stadtwage noch einmal ab- und wieder auf die Schubkarren hingeworfen werden; haben die armen Thiere noch so viele Lebenskraft, einzelne Schmerzenstöne herausstossen zu können, so halten die entmenschten Transportirenden an, und geben

ihnen durch unbarmherziges Drücken und Stoßen eine solche Lage, daß fernere Bewegungen unmöglich gemacht werden sollen und häufig kann man die Fährte eines solchen Schubkarrens durch die Blutspur von den gemarterten und barbarisch zusammengeknebelten Thieren verfolgen. Man hat durch Ernst alle Einspänner gezwungen, sich Gabeldeichseln anzuschaffen, sowie die Fuhrleute, breite Radfelgen anzuwenden: könnten denn die Kälberwagen für Kälberführer, Metzger und Wirthe nicht auch gesetzlich eingeführt werden? Dieß wäre wohl das sicherste Mittel diesen abscheulichen Thiermartern abzuhelfen."

— **Wien** besitzt achtundachtzig, **Paris an sechs tausend Kaffehäuser.**

— Mordsucht. Zu Gent, in Belgien, oder Pseudofrankreich, wollte eine Frau die älteste ihrer Töchter aufhängen, wurde aber durch Nachbarn, welche die jüngere Tochter herbeirief, gehindert. — Auf die Polizei gebracht, erklärte die Wahnsinnige, daß sie sobald als möglich ihrem eigenen Leben ein Ende machen werde. Ein **Non plus ultra** von Mordwuth verübte aber im eigentlichen Frankreich ein junger **Mensch** von 25 Jahren, Namens August Maurin zu Lozeres, indem er seinen Großvater, Onkel und sechs Vettern vergiftete. Der vorzüglichste Zeuge war ein 4jähriges Kind, welches ihn hatte das Gift mischen sehen. Das Zeugniß wurde durch anderweitige Umstände erhärtet. Der Verbrecher wurde zum Tode verurtheilt.

— In einem französischen Departemente ist die Scharfrichterstelle in Erledigung gekommen. Nun regnet es Bewerbungen um dieselbe. Alle Candidaten rühmen an sich von vorn herein wie sehr sie an das Blutvergießen gewöhnt seien, indem sie sich meistens auf ihren bisherigen Stand, als Metzger, Studenten der Chirurgie, oder als alte Soldaten berufen. Die Stelle ist auch sehr einträglich, wenn der sie Bekleidende in den Departementen just auch nicht gerade 10,000 Frcs. Besoldung, und eben so viel als Aversum für Herrichtung und Unterhaltung der Guillotine erhält, wie der Scharfrichter zu Paris.

(Fr. Merkur.)

Abschied.

Sie sprach: „die Stunde mahnt, o laß mich fort!"
Und hielt mich fest umschlungen bei dem Wort.

Ich wand mich los: „„Soll ich dich lassen geh'n?""
„Ja Liebster, laß mich!" sprach sie und blieb steh'n.

Ich: „„nun denn, weil Du mußt, Geliebte, zieh!""
„Ach! weisest Du mich von Dir?" klagte sie.

„Willst Du mich halten, bannst Du süß mich fest,
Doch grausam dann, wenn Du so kalt mich läßt!"

Und an die Brust mir sank sie liebewarm,
Bis ein Geräusch sie schreckt aus meinem Arm.

Goldene Sprüche für Anfänger in der Haushaltungskunst.

VI. Kaufet nichts, was Ihr nicht bezahlen könnet.

Kaufen und Borgen
Machet hintennach Sorgen!

Wer Waaren nimmt, ohne gleich zu zahlen, muß dem Kaufmanne Zins vom Geld und Schreiberlohn geben, ohne es zu erfahren, und

ist am Ende vom Jahre mehr schuldig, als er wußte. Richtige Rechnung erhält gute Freundschaft. Wer Zinsen zahlen muß, hat täglich unsichtbare Gäste am Tische, die mit aus der Schüssel essen.

Aus dem Briefkasten.

Hört Ihr Herren, und laßt Euch sagen: Die Glocke hat den Nachtwächtern geschlagen!

Und zwar zur rechten Zeit; denn Ihr Herren Nachtwächter werdet in Erfüllung Eurer Pflicht zu nachlässig. — Schon vor längerer Zeit wurde von Euch das Begehen der Alexanderstraße ganz unterlassen, und man mußte sich in der sehr bewohnten Straße begnügen, manchmal oben und unten Euren nächtlichen Ruf zu belauschen. Zufolge erhaltener Zurechtweisung von Seite unserer wohllöblichen Behörde, hatten wir dann zwar das Glück, Euch wieder mehrere Wochen zu hören; nun aber seit langer Zeit schon wieder nicht mehr, wenn nicht manchmal einer so gnädig ist, um 12 Uhr den, in der Mitte der Straße wohnenden Bäcker zu wecken. So wißt denn also, daß wir nicht gesonnen sind, Eurer wegen, von Zeit zu Zeit die Lokalbehörde mit Klagen zu belästigen, und Euch ganz unverdient ein Neujahrgeld zu reichen; sondern wir sämmtlichen Bürger der Alexanderstraße werden uns vereinigen, um von dem Neujahrgeld, das Ihr sonst von uns erhalten habt, einen eignen Nachtwächter anzustellen, dem wir die, Euch jezt obliegende, nächtliche Bewachung sicherer vertrauen können als Euch, und Ihr werdet am Neujahr durch Euren Beutel schon belehrt werden, daß circa 150 Familien keinen unbedeutenden Ausfall machen! Wißt Ihr nun was an der Zeit ist? —

Mehrere Bürger der Alexanderstraße.

Grabesrose.

Kleiner! Schlaf den sanften Schlummer,
Oft beweint dein Vater dich!
Nimmer weicht von mir der Kummer,
Ruhe sanft und bet für mich!
Ach, die Mutter — denkt nicht mehr
Deiner; — sie ist Schlummer leer. G.

Theater.

Dienstag den 21. Mai kamen auf unserer Bühne „die Günstlinge" zur Aufführung. Madame Birch-Pfeiffer setzt hier eine Begebenheit aus dem Leben der großen russischen Kaiserin Katharina als ein 4 Akt langes Schauspiel in die Scene; dieses Stück zeichnet sich von den übrigen der Verfasserin dadurch aus, daß es nicht mit so viel Knalleffekt als jene ausgestattet ist und mag als ihre beste Comödie gelten. Ueber die Aufführung möchte ich bemerken: Die Rolle der bis ins Grab von zwei Leidenschaften — Liebe und Ehrgeiz — beherrscht gewesenen Katharina war in schlechten Händen, denn der Dem. Koch fehlte nicht nur der erforderliche Anstand, sondern ihre Rede war an diesem Abend auch mehr ein Singen als Deklamiren zu nennen; Dem. Kremelbein dürfte ihr als Anstandsdame zum Muster dienen. Hr. Wolff jun. Mamanov, hatte seine Rolle mit Fleiß studirt, allein sein Spiel war gezwungen und steif, überhaupt scheint er in der Darstellung von feurigen Liebhabern keine besondere Force zu haben. Gerechte Anerkennung aber muß den Leistungen des Hrn. Wolff sen. und der Dem. Kammermeyer werden, denn dieses treffliche Künstlerpaar ließ durch treues Vorführen der Originalien in sich die Schauspieler vergessen, und man glaubte den stolzen, die Kaiserin beherrschenden Potemkin und die liebende Agraffine

Digitized by Google

wirklich vor sich zu haben. Noch möchte ich der Dem. Wolff erwähnen, obwohl erst Anfängerin so führte sie die Rolle der Vorscha sehr brav aus, und es ist zu wünschen, daß sie uns durch öfteres Auftreten erfreuen möchte. Das Costüme der Herren war schlecht gewählt. — Es ist zu bedauern daß das Unternehmen des Hrn. Wolff durch einen zahlreicheren Theaterbesuch nicht mehr Anklang findet, da doch Hr. Wolff alles aufbietet um die Zufriedenheit des Publikums zu erlangen. Die Theaterfreunde mache ich schlüßlich noch aufmerksam, daß nächsten Samstag die allgemein beliebte Nestroy'sche Posse: „Zu ebener Erde und erster Stock" gegeben wird; da die Aufführung dieses Stückes mit sehr viel Unkosten verbunden ist, so dürfte es schwerlich noch einmal wiederholt werden, und es sollte ja Niemand, der dasselbe zu sehen wünscht, an diesem Abend im Theater fehlen, die Kräfte der Mitglieder sind so, daß sie in der Darstellung derartiger Stücke mit jeder Provinzial-Bühne gleichgestellt werden können. M. —

Erklärung.

Es haben gemeine Menschen und Unwissende über meinen Concurs schon so viele Unwahrheiten verbreitet, daß es mir endlich lästig ist, solche noch längere Zeit auf mir sitzen zu lassen: Es verlautet unter anderem wie es auch nach den Angaben meiner Gläubiger ausgeschrieben werden mußte! meine Schulden betragen 47,000 fl. Dieß ist aber nicht wahr, weil meine Gläubiger viel fälschlich angegeben resp. gefordert haben, und ich werde es mit der Zeit beweisen, daß sie nicht den dritten Theil zu fordern haben! — vorläufig mag folgendes zur Berichtigung dienen.

Der Kgl. Hauptzollamts-Controlleur Herr Wiedmann dahier, mein Herr Gevatter weiland! hat sich für seine Forderung ad 2000 fl. eine Summe von 9000 fl. eintragen lassen, mithin zu viel . . . . . 7000 fl.
an diesen 2000 fl., welche er mir gelehnt hat, gehen noch ab 10 pCt. Zinsen, die mir derselbe über $2\frac{1}{2}$ Jahr lang zu viel abgenommen hat! ich habe ihm per Monat $1\frac{1}{2}$ pCt., das für 2000 fl. monatlich 30 fl. beträgt, bezahlt! —

Ferner Herr Carl Weigel in Nürnberg hat noch eingetragen 10,000 fl. Hypotheke, seine Forderung beträgt aber nur noch 2300 fl., da 7700 fl. vergessen wurden löschen zu lassen, geht also an jene 47000 fl. noch ab . . . 7700 fl.

14700 fl.

Herrn Weigel erkläre ich aber dabei durchaus schuldlos, wir dachten beide nicht an ein so unglückseliges Ereigniß und so wäre die Löschung verblieben bis alles abgezahlt gewesen wäre.

Ferner gehen noch ab an jene 47000 fl. die baar eingebrachte Summe meiner Frau mit 7000 fl. — folglich bliebe noch eine mir zuzumuthende Schuldenlast von 21300 fl., und das meinen Gläubigern überlassene Grund- und Mobiliar-Vermögen beträgt beiläufig 15000 fl. bloßer Schätzungs-Werth, aber auch an die noch angeblichen 21300 fl. gehen noch 8549 fl. 24 kr. ab für Forderungen, welche durch an mir verübten Betrügereien entstanden sind! wie weit solche in Richtigkeit sind oder nicht, soll das Publikum seiner Zeit ebenfalls erfahren, und so wie die Erkenntnisse der darüber schwebenden Prozesse erschienen sein werden, soll man sie in einem Lehrbuch lesen, welches ich seiner Zeit zum allgemeinen Besten herausgeben werde, damit sich Jedermann vor seinem Wucher und Betrug in Obacht nehmen möge.

L. Hofmann.

Digitized by Google

Theater in Fürth.

Der ergebenst Unterzeichnete erlaubt sich die kunstsinnigen Bewohner Fürths zu der nächsten Sonnabend stattfindenden Vorstellung der beliebten Volkspoſſe:

Zu ebener Erde und erster Stock,

oder: Die Launen des Glücks,

geziemend einzuladen, und sieht um so mehr einem zahlreichen Besuch entgegen, als trotz dem sehr großen Kostenaufwande, welchen die Aufführung dieſes Stückes verursacht, die herabgeſezten Theaterpreiſe beibehalten werden. A. Wolff.

Bekanntmachung. Dem Wunſche mehrerer Reitliebhaber entgegen zu kommen, habe ich heute den **Unterricht in der höhern Reitkunſt** dahier begonnen, und bemerke hierbei, daß diejenigen, welche an dieſem Unterrichte Theil zu nehmen gedenken, mich jeden Montag, Mittwoch und Freitag, von früh 6 — 9 Uhr, im Garten des Hrn. Roſſolifabrikanten Helmreich, auf der Reitbahn treffen können.

Fürth, den 24. Mai 1839.

Joh. Pabtiſt Schwinghammer,
Stallmeiſter.

Verkauf. In einer belebten Straße in Nürnberg ſind drei Häuſer mit Gärten, Hof und Waſſer ꝛc. dieſelben können im Ganzen, oder in zwei und drei Abtheilungen täglich verkauft auch ſogleich bezogen werden. Wo? ertheilt das Komtoir dieſes Blattes.

Verkauf. Ein Divan, elegant gearbeitet mit Draperie, und ein Duzend nußbaumene Seſſel, alles nach neueſter Façon, ſind zu verkaufen. Andreas Hofer, Sattler und Tapezier,
am Markt Nr. 49 (II. Bzrks.)

Anzeige. Weißer **Schleifſirniß** für Tiſchler, Drechsler ꝛc. ꝛc. iſt ſtets bei mir vorräthig zu haben. Auch bin ich zur Erlernung dieſes Firniſſes bereit, und haben ſich deshalb Luſttragende bei mir zu melden.

Johann Schaller, jun., in der Hallſtraße.

Verlaufener Hund. Ein kleines weißes Spitzhündchen, welches ganz geſchoren iſt, iſt abhandengekommen. Man bittet um deſſen Zurückgabe in Nro. 112, in der Rednitzſtraße.

Auflöſung des Räthſels in Nro 81: „An-Muth".

Fürther Schrannenpreis

den 22. Mai 1839.

Mittlerer.	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen	16	58	geſt.	—	24
„ „ Korn	12	30	geſ.	1	—
„ „ Gerſte	12	45	geſ.	—	—
„ „ Haber	5	57	geſt.	—	3

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Münchner Tagblatt.

№ 84.

Sonnabend, den 25. Mai 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Das Tagblatt seinen Lesern

am Jahrestage

des ersten Erscheinens.

Wieder ist der Tag erschienen
Wo ich (heut vor einem Jahr)
Brachte mit verschämten Mienen
Meine ersten Grüße dar.

Und Ihr zog't mich sanft bei Seite,
flüstert mir ein Wörtchen zu,
Fröhlich dank ich's Euch noch heute,
Muth gab solch' Vertrau'n mir, Ruh.

Soll ich Euch das Wörtchen nennen?
Gut, so hört's Ihr Herrn und Frau'n:
„Erst muß man Dich lernen kennen,
Erst muß man Dich recht beschau'n."

Angefacht durch solche Liebe
Rang ich Euer'm Beifall nach,
Gab's auch manchmal Stich und Hiebe,
Doch mein Schild manch Lanze brach.

Solches ist oft unvermeidlich,
Hielt ich doch was ich versprach,
Denn das, Freunde, zeugt mir deutlich
Euer Beifall jeden Tag.

Mag mich Mancher stolz auch nennen,
Schnell gesagt, und keine Kunst,
Möcht doch jenen Menschen kennen,
Der nicht stolz auf Eure Gunst.

O so nehmt mit Wohlgefallen
Heute diese Festgab hin,
Als Beweis wie sehr ich Allen
Dankbar und ergeben bin.

Endlich laßt zum Angebinde
Jene Hoffnung mir aufs Neu',
Daß nie Eure Gunst mir schwinde,
Bin ich offen stets und frei.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. unser allergnädigster König besucht zu Rom nach altgewohnter Weise die Ateliers der teutschen Künstler und sieht täglich einige derselben bei seiner Tafel. — Ihre Maj. die Königin und Se. K. Hoh. Prinz Luitpold werden erst am 4. Juni wieder in München eintreffen.

— Se. Durchl. der Herzog von Leuchtenberg hat am 22. d. Abends um 8 Uhr seine Reise nach St. Petersburg über Prag, Warschau ꝛc. angetreten und beabsichtigt, bis 3. oder 4. k. M. in der Kaiserstadt einzutreffen.

— Das Landwehrkommando der Hauptstadt München theilt nachstehenden ehrenvollen Tagsbefehl Sr. Hoh. des Hrn. Herzog Max als Kreiskommandant sämmtlicher Landwehrmänner, welche bei der lezten

Digitized by Google

Inspizirung Dienste leisteten, mit: „Die hiesige kgl. Landwehr nach langer Zeit wieder zu sehen, gewährte Mir großes Vergnügen, besonders da diese von Patriotismus beseelte Landwehr zur heutigen Inspizirung sehr zahlreich und in einem äußerst propern Zustande ausrückte, und ungeachtet der durch ungünstiges Wetter so beschränkten Uebungszeit die vorgeschriebenen Feuer und Bewegungen mit Gewandheit vollzog. Ich bezeuge hierüber an den im Landwehrdienste unermüdeten Herrn Obersten und Regimentskommandanten Schindler, an die Herren Bataillon- und Korpskommandanten, an die sämmtlichen Herren Oberoffiziere, an die Unteroffiziere und die gesammte Mannschaft aller Waffengattungen der hiesigen königl. Landwehr Meine vollste Zufriedenheit mit dem Aufügen, daß sich von den patriotischen Gesinnungen so wackerer Männer die Erhaltung dieses guten Zustandes für die Zukunft mit Zuversicht erwarten läßt. Dieses ist wörtlich an die untergebene Landwehr kund zu geben. Maximilian Herzog in Bayern."

— Mit dem 1. Juni nehmen die Eilwagenfahrten zwischen München, Tegernsee und Kreuth während der Sommermonate, wie in den Vorjahren, wieder ihren Anfang.

— In München haben innerhalb 8 Tagen drei Personen protestantischer Confession das katholische Glaubensbekenntniß abgelegt, und zwar ein preußischer Edelmann, ein junger protestantischer Geistlicher und ein junges Mädchen, leztere öffentlich in der Frauenkirche.

— Der Münchener Bock ist nun sehr stille; die Hallen sind verödet. Ach wie traurig! — Einigen wenigen nur, die sogenannten Privilegirten sollen doch noch ununterbrochen aus dieser Quelle sich laben. Es ist der Gnadenbock, der aber die Trinker nicht weniger stößt, als der allgemeine Bock. Diesen privilegirten Bockfreunden ergeht es häufig, wie Saphier sagt: „sie trinken heimlich, und haben öffentlich einen Rausch." (Bei uns haben die Auserwählten am Mittwoch mit dem Bocktrinken angefangen und geendet; es war aber auch nur ein Faß zu zwingen.)

— Das Intelligenz-Blatt für Oberpfalz und Regensburg Nro. 21 veröffentlicht nachstehende Verfügung, den Transitohandel von London nach Wien betreffend: Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß in Folge höchster Finanz-Ministerial-Entschließung vom 24. v. M. das Chausséegeld auf den Straßenstrecken von den Mainhäfen nach Regensburg, und umgekehrt, für Fuhrwerke mit Ladungen im Durchgange einstweilen, und bis auf weitere Verfügung, außer Erhebung bleibe.

— In Würzburg sind für das Sommersemester bereits 440 Studirende an der dortigen Universität immatrikulirt.

— Neulich wurde in Kempten eine Frau, die mit ihrem Manne in Unfrieden lebte, vor Gericht gerufen. Als der Beamte ihr zuredete, daß sie ihrem Manne vergeben sollte, antwortete sie treuherzig, sie habe das schon öfters thun wollen und die besten Speisen dazu gekocht, aber er (der Mann) habe sie nicht gegessen!! (?)

— Der greise Herzog von Wellington hat neulich im englischen Oberhause erklärt, daß er gegen Nachreden aller Art völlig gleichgültig geworden sei. Es geht andern Leuten, wie die Tagsgeschichte lehrt, auch so.

Digitized by Google

— Aus Spanien kommt die Nachricht von verschiedenen Gefechten zwischen den Christinos und den Karlisten. Die Verluste auf beiden Seiten werden als beträchtlich geschildert; es versteht sich, daß die Christinos viel Karlisten und diese viele Christinos umbringen lassen.

— In Frankreich soll der Zoll auf Kolonialzucker um 15 Fr. pr. 100 Kilo herabgesezt werden, was der Runkelrübenzucker sicherlich übel nehmen wird. — Die Physiognomie des Pariser Volks während der lezten Explosion wird als höchst merkwürdig bezeichnet. Man glaubt, daß das Schaffot zum ersten Mal seit 1830 den gewaffneten Aufstand erreichen werde. Das sicherste Mittel zur Befestigung der Regierung, für die Niederschlagung der noch immer wirksamen revolutionären Gährungsstoffe aller Art und jeder Zeit ist für Frankreich die kräftige Beförderung und zugleich Decentralisirung der materiellen Interessen. Bekanntlich gibt es kein industrielles Land, in welchem gerade der Betrieb und die Früchte der Industrie so wenig über das ganze Land verbreitet wären, als wie Frankreich. Hebt man Paris, Lyon, Marseille, Bordeaux und allenfalls noch Straßburg heraus, so zählen die anderen franz. Städte kaum im Gebiete der größeren Handels- und Gewerbsthätigkeit, das platte Land aber ist ohnehin derselben fast gänzlich entfernt. Hieran trägt, in uralter Wechselwirkung, vorzüglich die Schuld das Zusammenziehen aller geistigen und materiellen Kräfte in die Hauptstadt, von welcher nur einzelne Strahlen auf wenige auserwählte Provinzstädte von jeher reflektirten, und eben so sehr die bisherige Vernachlässigung aller anderen Linien und Zwischenpunkte rücksichtlich des innern Verkehrs.

— Aus Münster vom 17. Mai: Ueber den Erzbischof von Köln habe ich Ihnen in wenig Worten allzuviel mitzutheilen: „Seine Gesundheit ist so geschwächt, daß keine Hoffnung der Wiederherstellung bleibt." (N. Würzb. Z.)

— Nach der Kassel. Ztg. ging das Ansuchen der hannover'schen an die würtembergische Regierung nicht auf Absetzung, sondern geeignete Bestrafung der Tübinger Professoren, namentlich wegen der in dem Gutachten aufgestellten Ansicht, daß unter gewissen Fällen die Unterthanen nicht verpflichtet seien, verfassungswidrig ausgeschriebene Steuern zu bezahlen, als einer höchst ahndungswerthen Aeußerung, die nach den hannover'schen Gesetzen mit Kettenstrafe belegt sei. Die würtembergische Regierung soll das Ansinnen der hannover'schen Regierung der Tübinger Juristenfakultät selbst zur Aeußerung zugewiesen haben.

— Aus Veranlassung der Hirtenbriefe einiger ungarischer Bischöfe ist von Seite der höchsten Staatsbehörde an alle Bischöfe des Königreichs Ungarn die bestimmte Weisung ergangen, daß sie, da die Regierung nicht gesonnen sei, die gegenwärtig in Kraft bestehenden Gesetze in Bezug auf kirchliche Angelegenheiten zu ändern, diesen sich vollkommen unterwerfen müssen.

☞ Zwischen der Pforte und dem Pascha von Aegypten sind die Feindseligkeiten ausgebrochen. 50,000 Türken sind in Syrien eingerückt; an Schlägen wirds nicht fehlen, da der Pascha eine kriegsgeübte Armee hat, die Türken aber erst über ihr neumodisches Exercitium die Probe ablegen müssen. Den Herren Gesandten in Konstantinopel soll die Galle ausgetreten sein, s'ist kein Wunder.

Digitized by Google

Eingesandt.

Der nächste Herbst wird unsern Theaterfreunden manchen genußreichen Abend verschaffen, da nach Erweiterung und Restauration des Hauses, gewiß auch darauf gesehen wird, daß gute, und mitunter großartigere Stücke als bisher, gegeben werden. — Schon hat man bereits mit dem Anbau der Garderobezimmer begonnen, und es soll in einigen Wochen das Spiel gänzlich eingestellt und zur inneren Reparatur geschritten werden, die den Geschmack der Leiter des Baues auf das schlagendste darthun wird. — Im Gebäude soll ein großer Lüster zur wesentlichen Verschönerung dienen, und die volle Aufmerksamkeit der Besuchenden auf sich ziehen, es sind einige Probezeichnungen von hiesigen Fabrikanten, die doch gewiß in diesem Fache anerkannt Gutes leisten, eingereicht, aber vom Comite, dem Vernehmen nach, für nicht großartig genug gefunden worden, und so hat sich denn ein hiesiges kunstsinniges Handlungshaus in's Mittel gelegt, und erboten, dem noch Unerreichten abzuhelfen, und vom Auslande (man spricht von Leipzig) einen Lüster kommen zu lassen, der allen Erwartungen entspricht. — Nun ist man sehr begierig auf dieses fremde Kunstprodukt, das die größte Zierde unseres Musentempels zu werden verspricht. — Es ist überhaupt löblich, wenn man es bei städtischen Bauten, an Nichts zur Verschönerung fehlen läßt, da durch die Werke der Gegenwart, die Nachwelt noch befriedigt sein soll, und von dem Geschmacke und Patriotismus der Ahnen nur lobend gesprochen werden kann. ?.

Bekanntmachung. Den Mitgliedern der **Armbrustschützen-Gesellschaft** diene zur Nachricht, daß künftigen Sonntag, bei günstiger Witterung, das **Schießen im Freien** Nachmittags 3 Uhr mit einem **Kranzschießen** eröffnet wird.

Zu zahlreicher Theilnahme ladet ergebenst ein.

Der Vorstand.

Bekanntmachung. Dem Wunsche mehrerer Reitliebhaber entgegen zu kommen, habe ich heute den **Unterricht in der höhern Reitkunst** dahier begonnen, und bemerke hierbei, daß Diejenigen, welche an diesem Unterrichte Theil zu nehmen gedenken, mich jeden Montag, Mittwoch und Freitag, von früh 6 — 9 Uhr, im Garten des Hrn. Rossolifabrikanten Helmreich, auf der Reitbahn treffen können.

Fürth, den 24. Mai 1839.

Joh. Pabtist Schwinghammer,
Stallmeister.

Anzeige. Zu der bereits angezeigten Aufführung des Oratoriums, Paulus von Mendelssohn-Bartholdy, welche Morgen d. 26. d. in Nürnberg Statt findet, sind zur Bequemlichkeit des hiesigen Publikums Billets zu 36 kr. zu haben bei Schullehrer Weigandt und Kassier Fetz.

Verlorenes. Eine blaugestickte **Börse** mit etwas Geld, dann 3 Schlüssel, wurden zwischen Poppenreuth und Almoshof am vergangnen Pfingstmontag verloren. Man bittet um die Zurückgabe gegen ein Douceur.

Fürther Schrannenpreis

den 24. Mai 1839.

Mittlerer.		fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen	16	33½	gef.	—	24½
„ „	Korn	13	1½	gest.	—	31½
„ „	Gerste	12	15	gef.	—	30
„ „	Haber	6	—	gest.	—	3

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 85.

Dienstag, den 28. Mai 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Ministerium des Innern. Die von dem bayerischen Distrikts-Polizeibehörden bayerischen Unterthanen ausgestellten Reisepässe werden nach Inhalt der von dem k. würtembergischen Ministerium des Aeußern gegebenen Aufklärung, auch ohne Gegenzeichnung der betreffenden Kreisregierung vollkommen anerkannt, und es ist in Folge dessen auch in Bayern bei k. würtembergischen Unterthanen die Vorzeigung eines von den k. würtembergischen Bezirkspolizeibehörden ausgestellten Passes als genügend zur Reiselegitimation anzuerkennen.

— Zur Vornahme der Aufnahmsprüfung am kgl. Schullehrerseminar zu Altdorf für das kommende Jahr 1839/40 ist für die protestantischen Schullehrlinge aus dem Regierungsbezirke Mittelfranken der 18., 19. und 20. Juli bestimmt worden.

— Das Wandern jüdischer Handwerksgesellen in den kgl. preußischen Staaten ist, nach einem allerhöchsten Rescript, von nunan erlaubt.

— Der Steinzeug- und Wasserleitungs-Röhren-Fabrikant Leonhard Schrenker zu Dietfurt im Herrschaftsgerichte Pappenheim verfertigt seit einiger Zeit auch Röhren von Steingut für Kamine zu 8 — 9 Zoll im Lichten weit und 16 — 18 Zoll hoch für den Fabrikpreis von 40 kr. per Stück. Die im Inspektionsbezirke Ansbach stattgefundene Anwendung dieser Röhren bei Construirung neuer Kamine hat sich sowohl bezüglich des verhältnißmäßig sehr geringen Kostenaufwandes als in Bezug auf Feuersicherheit, Festigkeit und leichte Reinigung so vortheilhaft erwiesen, daß die allgemeine Einführung sehr empfohlen werden kann.

— Im lezten Monate April wurden von der kgl. Polizeidirektion München 973 Individuen wegen Uebertretungen bestraft und 33 zur Untersuchung den betreffenden Gerichten zugewiesen.

— Die auf den 6. Juni bestimmte Münchner Lottoziehung findet wegen der auf diesen Tag verlegten Frohnleichnams-Prozession den 8. Juni Statt.

— In München ist nun auch von dem Magistrate das Programm zu der bevorstehenden Frohnleichnams-Prozession erschienen. Diesem gemäß folgen I. 50 Zünfte in ihrer bisherigen Ordnung. II. 24 Bündnisse, Bruderschaften und andere Institute. Alle diese mit ihren Fah-

Digitized by Google

nen, Standarten, und sonstigen Insignien und Auszeichnungen in Begleitung der Geistlichkeit u. s. w. III. Das Allerheiligste. Se. Maj. der König. Die Cortege. Die Hof- und königlichen Diener, und der Magistrat mit den Gemeindebevollmächtigten und Distriktsvorstehern ꝛc.

— Am Mittwoch Nachmittags glitt ein auf dem hintern Theile des Daches der Hofgarten-Kaserne zu München beschäftigter Maurer aus, und fiel bis zur Dachrinne herab, an der es ihm gelang sich mit einer Hand festzuhalten. Sein Hilferufen in dieser gräßlichen Stellung wurde wegen des Exerzierens der Tamboure nicht gehört. Durch das Herunterfallen auf das Pflaster seinen unvermeidlichen Tod voraussehend, hatte er noch die Geistesgegenwart, sich mit den Füßen an die Mauer zu stemmen und mit einem Schwunge in den vorbeifließenden Bach herabfallen zu lassen, aus welchem er unbeschädigt an's Ufer schwamm.

— Den 22. d. M. Nachmittags zog ein starkes Gewitter über Göggingen, wobei der Blitz in die Spitze des Kirchthurms schlug, ohne jedoch zu zünden, oder sonstigen beträchtlichen Schaden anzurichten. — Auch in Kühbach bei Aichach schlug der Blitz ein, und es brannte ein Haus nieder.

— Die kgl. Regierung von Oberfranken veröffentlicht: Von dem Landgerichte Erlangen wurde unter dem 14. d. dem Stadtmagistrat Hof angezeigt, daß ein Fuhrmann aus Heroldsberg, der kürzlich aus Leipzig zurückgekommen, zu Nürnberg ein rotzkrankes Pferd verkauft, dann, daß dieser Fuhrmann mit jenen Pferden bei einem Gastwirth in Hof übernachtet habe. — Obschon dieses vor 4 Wochen geschehen, so wurde doch von dem Stadtmagistrat Hof die Reinigung des Stalles und Untersuchung der Pferde des Gastwirths angeordnet, und es ergab sich, daß ein Pferd desselben des Rotzes für sehr verdächtig erklärt werden mußte. Der Gastwirth trug auf die Tödtung des Pferdes an, was sofort geschah, und die Sektion ergab, daß dasselbe im 2ten Grad Rotzkrank war. — Nach weiter vorliegender Anzeige sollen die sogenannten Böcke, welche in jedem Wirthshaus und auf der Straße vor selbigen stehen, und in welchen die dort anhaltenden Pferde Heu, Brod ꝛc. vorgesezt erhalten, sehr leicht zur Weiterverbreitung dieser Krankheit dienen können. Es erscheint daher dringend nothwendig, daß sämmtliche dergleichen Böcke jedesmal auf das Beste gereinigt oder ganz entfernt und durch neue ersezt werden.

— Die Beiträge für Armins-Denkmal in Bayern betragen jezt 5930 fl 55 kr. 3 pf. Außer dieser Summe kommen noch 1000 fl. von S. Maj. dem Könige.

— Zur Säkularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst im nächsten Jahre wird von Bamberg, einer der ersten Pflanzstätten derselben, nach Anregung des Bibliothekars Jäck durch zahlreiche Subscription eine Medaille geschlagen werden, wozu der berühmte Hofgraveur Reuß in Augsburg bereits beauftragt ist.

— Zu Bamberg verunglückte Ende voriger Woche der K. B. Oberlieutenant Freiherr v. Seefried durch einen Sturz vom Pferde.

— Die Untersuchung über ein vor einiger Zeit in Erlangen vorgefallenes Duell, das die Amputation eines Armes des Verwundeten zur Folge hatte, ist noch nicht beendet, jedoch sind die Betheiligten

Digitized by Google

gegen Kautionsleistung auf freien Fuß gesezt; der vor einiger Zeit noch dem Tode nahe Verwundete bessert sich jezt von Tag zu Tag.

— Auch in diesem Jahre wird zu Nürnberg ein Volksfest stattfinden, was den vielen Freunden desselben in der Nähe und Ferne zur Beruhigung mitgetheilt wird.

— Am 14. d. M. wurde das Ort Unternefsried, Pfarramts Agawang und Ldgs. Zusmarshausen, von einem schweren Brand heimgesucht.

— Am 17. d. Mts. traten zu Speyer 2 Katholiken zum Protestantismus über.

— In London wurden voriges Jahr nicht weniger als 1,152,242 Paar aus dem Auslande eingeführte Handschuhe verbraucht, was wohl keine Verwunderung erregen dürfte, wenn man weiß, daß ein ächter Dandy des Tages wenigstens drei Paar Handschuhe braucht, gar nicht gerechnet, wie viele eine vornehme Dame an einem Tage bedarf.

— In Spanien steigen die polnischen Lanciers im Preise, da sie sich mit beispielloser Tapferkeit schlagen. Die Kriegsberichte zeichnen sich noch immer weniger durch Qualität, als Quantität der Betheiligten aus. Don Karlos ist aufs Innigste gerührt, daß die ihm gemachten Berichte nichts als Sieg verkünden; Christine weint vor Freuden über die Triumphe ihrer Waffen und das doppelt geschlagene Volk murrt über sein Elend.

— Die französischen Journale setzen das Gefecht, welches in den Straßen von Paris beendet ist, wenn auch als unblutiges Gepläukel, doch fast mit mehr Erbitterung, als in den Straßen selbst fort. Der Einfluß, den dieser papierne Kampf auf das Volk übt, erscheint um so größer, da man dort seit längerer Zeit gewohnt ist, die Journale für politische Eselsbrücken der Nation zu halten. — Die Pariser höchst berühmte Polizei hat nachträglich bekannt gemacht, daß alle Aus- und Eingehenden an den Barrièren ihre Papiere vorzuzeigen haben, „da man mehrere Theilnehmer an dem jüngsten Aufstande noch nicht habe ausfindig machen können.“ Diese Warnung werden die Interessenten mit Dank erkennen. Man probirt demnach, wie es scheint, zu Paris die Spritzen einige Tage nach dem Feuer; und doch will die geheime Feuerpolizei, um allen Bränden vorzubeugen, mehr als eine Million Francs zu ihrer Verfügung haben.

— Belgien hat in seiner Armee als Offiziere 13 Polen, 1 Sachsen und 23 Franzosen. Da man sie nun nicht mehr nöthig zu haben glaubt, so sollen sie den Abschied erhalten. Das ist einmal der Welt Lohn.

— Die volksvertretenden Chartisten in Liverpool wollten sich am Pfingstmontag versammeln; das dort liegende Militair hat scharfe Patronen erhalten, um die Volksvertreter nöthigen Falls durch etwas Blei zum Stillschweigen zu bringen. Es ist dieß als eine Radikalkur längst anerkannt. — Die Königin wird, in Folge ihrer Anhänglichkeit an das reformirende Ministerium, von allen Seiten mit Adressen förmlich belagert. Das endlose Maschinenpapier hat dabei guten Abgang.

— Der Zustand von Sicilien wird fortwährend als beklagungswerth geschildert.

— Zu Florenz starb am 18. d. die lezte Schwester Napoleons, Karoline Murat, einst Königin von Neapel, nur 6 Tage nach dem

Digitized by Google

Tode ihres Oheims, des Kardinals Fesch. Sie war am 20. März 1783 geboren.

— Die neuerschienene Ausgabe des Hof- und Staatshandbuchs von Würtemberg bietet viel Interessantes dar, besonders für den Statistiker. Das Königreich zählt 132 Städte, 1218 Pfarrdörfer (darunter 219 mit Marktgerechtigkeit), 467 Dörfer (darunter 8 mit Marktgerechtigkeit), 122 Pfarrweiler (dar. 1 mit Marktger.), 2989 Weiler (dar. 3 mit Marktger.), 2601 Höfe (dar. 1 mit Marktger.), und 2079 einzeln stehende Wohnsitze, zusammen 9607 Wohnplätze. Der Flächenraum umfaßt 260$\frac{4}{10}$ geogr. Quadratmeilen. Die Einwohnerzahl beträgt a) Evangelische 1,124,921, b) Katholische 498,290, c) von eigener Konfession 177 und d) Juden 11,266, zusammen 1,634,654.

— Die Jesuiten in der Schweiz gedeihen zusehends. — Das macht die feuchte Witterung. — Durch die schweizerischen politischen Zustände soll ein unheimliches Gefühl ziehen; der Boden scheint untergraben, in der Tiefe gährt's und oben sprudelt's und schäumt's.

— Der Staatsrath zu Lausanne hat am 10. Mai den Baslerthaler von 30 auf 27 Batzen, den halben auf 13$\frac{1}{2}$ Batz., und den drittel auf 9 Batzen herabgesezt.

— In Dresden starb am 20. d. der kgl. bayer. Geschäftsträger, Baron von Freyberg.

— Der „Deutsche Courier" darf nicht mehr nach Hannover; wenn er nur nicht aus Gram darüber stirbt.

— Die Truppenbewegungen dauern in Polen und im Innern von Rußland fort.

— Die Nachrichten über den Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen der Pforte und dem Vicekönig von Aegypten bestätigen sich.

— Die Blokade von Buenos-Ayres dauert fort. Vier französische Fregatten nebst einer Anzahl Corvetten und Kriegsbriggs liegen im La Plata-Strom.

Ein tanzlustiger Geistlicher zog auf dem Balle die vornehmste Dame auf und gab eine Anglaise an. Einem alten Hauptmann verdroß die Sache, er ging zum Direktor des Orchesters und sagte ihm etwas in's Ohr. Indem nun der Geistliche tapfer in die Hände klatschte, stimmte das Orchester an: „Liebster Jesu, wir sind hier! —"

Auf die Erklärung im Tagblatte Nro. 83.

Ein- für Allemal.

Auf die Einrückung des L. Hofmann dahier will ich nach allgemeinem Abrathen rechtlicher Männer meine Aufklärung dahin abkürzen, da man mich besser kennt, so erkläre ich blos, daß nicht 9000 fl., sondern nur 4500 fl. in stadtgerichtlichen Hypothekenbüchern vorgetragen waren, welche mit 2000 fl. am 1. Ediktstage liquidirt wurden. Weiteres liefern die Gerichtsakten.

Weiland mit Haaren dazu gezogener Gevatter
Wittmann.

Verkauf. Eine **Drehbank** ist zu verkaufen. Wo? erfährt man bei der Redaktion des Tagblattes.

Herausgeber Jul. Volkhart.

zed by Googl

Ärther Tagblatt.

№ 85.

Mittwoch, den 29. Mai 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet viertetjährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. unser allergnädigster König war, laut Briefen aus Rom, gesonnen, am 27. d. diese Stadt zu verlassen.

— Man schreibt aus München: Ihre Maj. die Königin Karoline bewohnt seit dem 23. Mai Ihr Sommerpalais Biederstein. — J. Maj. die Frau Herzogin von Braganza hat am 27. Mai die Reise nach Stockholm angetreten.

— Der Hr. Staatsminister des Innern, v. Abel, besuchte während seines Aufenthaltes in Regensburg das Werft und die Maschinenfabrik der Dampfschifffahrtsgesellschaft, die Runkelrübenzuckerfabrik und die Magnanerie und Plantage der Seidenbaugesellschaft. Se. Excellenz fanden sich durch den Zustand und die Einrichtungen dieser Anstalten sehr befriedigt und bezeigten Ihre Freude über das sichtbare Vorschreiten der vaterländischen Industrie.

— Die kgl. Polizeidirektion zu München hat Folgendes bekannt gemacht: „Ein am 13. Mai eingefangener, fremder, langgeschweifter, weißgelber Halbhund soll mehrere Hunde dahier abgerauft haben und kam deshalb zum Wasenmeister. Am 16. ist derselbe krepirt und die vorgenommene Sektion ergab, daß der Hund einige Symptome der Wuth an sich trug, daher nur als wuthverdächtig erklärt werden konnte. Indem dieß Ereigniß zur Kenntniß des Publikums gebracht wird, werden die Eigenthümer von Hunden hierin die dringende Veranlassung finden, auf ihre Hunde sorgfältiges Augenmerk zu halten und jede nur einigermassen verdächtige Erscheinung an denselben oder Erkrankung schleunigst zur Kenntniß der königl. Polizeidirektion bringen.

— Aus Passau: Der hochwürdige Hr. Bischof Ricabona liegt auf dem Sterbebette; sein Hinscheiden wird schon seit mehreren Wochen erwartet. Ein schmerzliches Gefühl berührt jeden, der diesen liebenswürdigen Mann zu kennen das Glück hatte.

— Circa 60 Personen wollen von Oberfranken nach Nordamerika auswandern.

— Die jüngste Erscheinung am Torysmus in Großbritannien, der immerhin ein wackeres Alter erreicht hat, kann unbedingt als ein lebensgefährliches Symptom angesehen werden, nachdem die Reform

Digitized by Google

ihm die ihn sicher tödtende Krankheit herbeigeführt hat, und es fragt sich, wie lange er noch hinkränkeln und ob sein Hinscheiden Folge langsamer oder galopirender Schwindsucht sein wird — endlich ob nach dem Tode dieses mehrhundertjährigen Greises nicht ein neuer, ein ganz anderer Torysmus geboren werden wird — oder ob vielleicht nicht der heutige Whigismus, dem Radikalismus gegenüber an die Reihe des Hingestorbenen treten werde. (Fr. M.)

— In Portugal rühren sich die Miguelisten wieder; allein es wird für den Michael nicht viel mehr zu machen sein.

— Das neue französische Ministerium will auf die Lohnjournale verzichten; man glaubt aber, daß die Lohnjournale schon auf das neue Ministerium verzichtet haben. So sagt die Opposition.

— Die Wahl einer Gemahlin für den Großfürsten-Thronfolger von Rußland soll getroffen sein. Der junge Prinz selbst soll sich unbedingt aus eigner Herzensneigung, zur großen Freude des kaiserlichen und unsers königlichen Hauses, für die Prinzessin Marie (Maximiliane Wilhelmine Auguste Sophie, geb. den 8. August 1824) von Hessen und bei Rhein, einzige Tochter des Großherzogs, entschieden haben.

— Vom 1. Juni an beginnt ein beschleunigter täglicher Briefpostkurs zwischen Berlin, Braunschweig, Hannover, Rheinpreußen, Holland, Belgien, Frankreich u. s. w. Die Briefe gelangen von Berlin in einem Tag nach Braunschweig, in 2 bis 2½ Tagen nach Elberfeld, Düsseldorf und Köln, in 3 Tagen 11 Stunden nach Amsterdam, Rotterdam und dem Haag, in 3 Tagen 17 Stunden nach Brüssel, und in 4 Tagen 18 Stunden nach Paris.

— Das in Leipzig verbreitete Gerücht, als sei auf der dortigen Eisenbahn ein Mensch überfahren worden, wird dahin berichtigt, daß bei Wurzen am 20. Mai bei Annäherung der Lokomotive ein Bahnwärter den Damm hinab in's Wasser stürzte. Er hatte die Aktienzeitung in der Hand und wurde wahrscheinlich vom Schlage gerührt, als er den niedern Stand der Leipziger las.

— In Würtemberg ist eine Bekanntmachung erschienen, die Anordnung in Hinsicht der verrufenen oder verstümmelten Münzen betreffend. Von der königl. Staatskassen-Verwaltung ist in Folge der Verfügung der königl. Ministerien des Innern und der Finanzen vom 26. April ein Erlaß ausgegangen, welcher die Anordnung enthält, daß die bei der Staats-Hauptkasse und der Staatsschulden-Zahlungskasse eingehenden Gelder untersucht und die unter den Lieferungen sich vorfindenden verrufenen oder verstümmelten Münzen dem Münzamte zum Einschmelzen übergeben werden. Der Werth dieser Münzen wird berechnet und der Einsender zum Ersatz des, gegenüber von dem Kurswerth sich ergebenden, Ausfalls angehalten werden.

— Die Regierung von Hannover hat ein Gelüsten nach den 7 Professoren der Juristenfakultät von Tübingen, welche das bekannte Gutachten über die Verfassungsfrage abgegeben haben. Siebenjährige Kettenstrafe könnte, nach hannover'schen Gesetzen, jenen Rechtsgelehrten zu Theil werden.

— Auf besondern Wunsch der Königin von Hannover sollen die rothen Uniformen noch eine Zeit lang beibehalten werden, und wird

Digitized by Google

nun dieser Theil der Offizier-Garderobe allgemeiner Schonung empfohlen. Es ist zu bemerken, daß der Herzog Ernst August die rothen Uniformen, welche der König Ernst August jezt abgeschafft, zuerst bei der Armee eingeführt hat.

— In Dänemark werden durch eine königl. Bekanntmachung die jezt zirkulirenden Zehnreichsbankthalerzettel und die kupfernen Markstücke eingerufen, um nach 6 Monaten außer Umlauf gesezt werden zu können. Die National-Bank in Kopenhagen, das Bank-Comtoir in Aarhuus und die Amtstuben in Odense, Mariboe, Aalborg, Viborg und Ribe sind die Orte, wo die Umwechslung geschehen kann.

Allerlei.

Die Lumpen erweisen außerdem, daß sie unserem papiernen Zeitalter Stoff für seine Schreibseligkeit geben, auch noch ihre Nützlichkeit für den — Weinbau. Es hat sich nämlich bewährt, daß Lumpen das beste Düngungsmittel für Weingärten sind, und im Würtembergischen benüzt man sie dergestalt, daß die dortigen Papierfabrikanten laute Klage führen, daß sie seit dieser landwirthschaftlichen Entdeckung nur die Hälfte von den Papieren erzeugen könnten, die sie sonst hervorgebracht. Sie sagen daher: „lieber weniger Wein für die Lumpen, als so viele Lumpen für den Wein."

— Im Jahre 1182 hatten die Bäume schon um Lichtmeß Früchte, 1529 trugen die Bäume im Mai Obst, 1585 war um Ostern das Getreid reif. 1625, 1680, 1691, 1722, 1756, 1763, 1772 sangen die Lerchen schon im Januar. (Tempi passati!)

— Ein Bauer aus Isola in Istrien, von einer erblindeten Mutter geboren und blind zur Welt gekommen, verdankt im dreißigsten Lebensjahre als Gatte und Vater mehrerer Kinder, dem ausgezeichneten Talente des Stabsarztes Constantin Kumano die Wohlthat des Augenlichts. Der Arme besaß keinen Begriff von Farben; nur die Unterschiede des Lichts und der Finsterniß affizirten sein Organ. Als er der Binde zum ersten Mal entledigt, vom Fenster aus das Menschengewühl in den Gassen und den Himmel ansichtig wurde, fiel er im Uebermaße des Entzückens in Ohnmacht.

— In Dresden finden Liebhaber eine wahre Wasser-Musterkarte. In der Struweschen Trinkanstalt sind dieses Jahr alle europäischen Mineralwasser, durch die Kunst bereitet, zu bekommen, selbst die vom Kaukasus, und in der Nähe von Dresden ist auch eine Gräfenberger Wasserheilanstalt.

Theater.

Sonnabend den 25. Mai. Die Launen des Glücks. Lokalposse mit Gesang in 3 Akten von Restroy. Musik vom Kapellmeister Adolph Müller.

Gerne möchte ich nach üblicher Rezensentenweise mit dem Werth oder Unwerth des Stückes selbst anfangen, es läßt sich aber nicht wohl thun, sintemal es für uns keines von beiden hat, daher ich also dieses System übergehe und nur sagen will: es ist eine jener Lokalpossen, wo der Autor sich zuruft: Recipe ein Quart schon oft durchgesiebter Moral,

Digitized by Google

vermische dieses mit einer beliebigen Quantität meist ausgedörrtem Witz, kannst auch etwas saftigen, kernreichen beifügen; ein wenig bockbeinige Liebe, zerschneide sie in kleine Bröckelchen und tauche sie in einen Teig von ästhetischem Indifferentismus, übergieße das Ganze dann mit der Imprägnation eines Dialogs, so hast du eine Komödie, die niemals das Haus leer läßt, dich aber macht sie voll, d. h. deine Taschen, und läßt dich voll, d. h. von Witz und sonstigen guten Eigenschaften.

Nun aber im Ernste, meine lieben Leser, wer die Schwierigkeiten die die Aufführung dieses Stückes durch Einrichtung der Bühne ꝛc. ꝛc. kennt, muß durch das total gefüllte Haus gewiß erfreut gewesen sein, das Herrn Wolff für sein schönes Streben belohnte, denn wirklich wurde für die anständige Ausstattung Alles aufgeboten was die beschränkten Mittel unserer Bühne erlauben. Die Aufführung war sehr lobenswerth und nur einige Akteurs verdienen gerechten Tadel, welche ich auch weiter unten koramisiren werde.

Herr Hahn (Hr. v. Goldfuchs) bleibt uns immer eine willkommene Erscheinung, zeigte er sich auch dießmal in einigen Scenen lau, so spielte er im Ganzen doch mit Natürlichkeit und Wahrheit. Emilie, Dem. Kammermeyer, hielt sich sehr wacker, hätte aber für die Rolle der Dem. Koch (Fanny), wenn nicht das Singen vielleicht genirte, besser gepaßt, so wie diese für jene. Nun aber komme ich zu Herrn Martini (Damian), gegen welchen ich bisher immer aus guten Gründen das Noli me tangere beobachtete. Derselbe besitzt ein eminentes Talent für sein Fach, eine glückliche Laune, bewundernswerthe Behendigkeit, jokose Beweglichkeit, er ist mit einem Worte ein tüchtiger Komiker, er bleibt hübsch in seinem Geleise und läßt den Harlekin bei Seite, wie es wenigen seiner Kollegen gelingt. Er sang gut und mußte auch das Lied vom Zeitgeist wiederholt singen. Am Schlusse wurde derselbe gerufen. Mich. Zins, Herr A. Wolff, war wieder sehr brav und verdiente Lob. Aber der junge Wolff muß erst gebändigt werden, solche Wuth, solches Prüllen kann ein gebildetes Publikum nicht vertragen, dachte man nicht dieser „Schlucker" wolle uns verschl—ingen. Dem. Wolff, (Salerl) hat Talent, auch ein nettes Stimmchen. Herr Löwenberg (Johann) zeigte wieder sich sehr nachläßig, sein Spiel war so linkisch als möglich, er sang ohne Takt, Stimme und fast ohne Lied! ist das nicht mehr wie zu viel? * * * (Adolph) möge erst lernen was ein Liebhaber soll, d. h. liebenswürdig sein, damit er nicht öfter einem liebenswürdigen Mädchen, das das Theaterschicksal bestimmt ihn für einen Abend zu lieben, das Spiel verderbe, er scheint mir ein Mathematiker zu sein, weil er mit seinen ergreifenden Armen so viele Dreiecke, Rhomboide, Polygone u. dgl. Figuren in die Luft konstruirte. Die Musik — in der Beziehung, dürfen wir von rechts wegen nicht viel wünschen, daher sie auch nichts zu wünschen übrig ließ.

Emil.

Erwiederung der Nachtwächter auf die im Tagblatt Nro. 83 enthaltene Rüge.

Es ist unwahr, daß wir uns eine Vernachläßigung in Bewachung und Rufen in der Alexanderstraße zu Schulden haben kommen

Digitized by Google

lassen, und daß wir darüber eine Zurechtweisung von Seite unserer vorgesetzten Behörde erhielten ist eben so unrichtig. Wir rufen die Stunde an dem Reißmann'schen und dann vor dem Bilking'schen Hause, gehen zurück die Schwabacherstraße hinaus und rufen in der Nähe des Hospitals, nehmen den Weg rechts gegen die Eisenbahn zu, rufen dann am Reindel'schen Kaffeehause, sowie am Hause der Gebrüder Linz, halten also diesen obern Theil der Stadt durch Bewachung eben so gut wie die übrigen Theile derselben fest im Auge.

Wenn der Ruf vor dem Tauber'schen Hause vollzogen, nehmen wir die andere Hälfte der Alexanderstraße und rufen wieder vor dem Eckart'schen Hause, wenn also in ein und derselben Stunde eine Straße zweimal begangen wird, ist dieß nachlässig?

Es ist richtig, daß der Nachtwächter, der seit einem Monat dort Wache hält, etwas leiser gerufen haben mag, dieser Mann leidet aber schon seit längerer Zeit am Fieber, ist ein Familienvater von sieben Kindern, und ist nicht im Stande die Kosten bestreiten zu können, seine Wachen durch einen der Reservewächter vollziehen zu lassen, und eben diese körperliche Schwäche wird wohl diese für Manchen so nächtliche Täuschung verursacht haben; darum wer gerade wacht, und Ohren hat zu hören der höre.

Briefkasten-Revue.

1) Erwiederung. „Hast du das Tagblatt Nro. 82 gelesen und den darin stehenden Aufsatz:

„„Mittheilungen aus dem Tagebuche, eines gewesenen Handlungslehrlings““

fragte mich mein Freund, als er heute zu mir ins Zimmer trat.

„Allerdings," war meine Antwort. Hat es doch Bezug auf die Verhältnisse unsres Standes und für mich um so mehr Interesse, als es der Verfasser desselben dabei nicht unterläßt, auch mich, den Verfertiger jenes früheren Aufsatzes über das Treiben der hiesigen Commis und Lehrlinge, auf eine unverschämte Art anzugreifen!

Abgesehen davon, daß der Herr Verfasser in seinen unangenehmen Verhältnissen nicht das darin liegende Glück gefunden zu haben scheint, das sie für den Jüngling sind, indem sie sein weiches Gemüth gegen die rauhen Stürme künftiger Verhältnisse abhärten, und ihn veranlassen, seinen jungen Charakter zu bilden und zu befestigen, befremdet es mich noch mehr, wie er bei der einigen Bildung, die er zu besitzen scheint, auf die Idee kam, gerade in rohen Vergnügungen und Zerstreuung Ersatz für diese vermeintlichen Leiden zu suchen!

Leiden sind ja die Aufgabe des Lebens, und nur die Art, wie man sie erträgt, muß den Charakter und die Denkungsart des Menschen beurkunden! der höhere Mensch wird sie als das nehmen, was sie sind, und im Nachdenken über den Zweck des Daseins ꝛc. ꝛc. Ersatz für seine Leiden finden; der Gemeine aber wird ihn im unmäßigen Genuße berauschender Getränke und roher Vergnügungen suchen, weil er zu schwach zum richtigen Denken, es für besser hält, es gänzlich zu unterlassen.

Wie kömmt überhaupt Verfasser dazu, jene allzeit fertigen Tadler zur Selbstbesserung aufzufordern! Kennt er ja den Herausgefor-

Digitized by Google

derten, wie ich fest überzeugt bin, nicht einmal dem Namen nach, und um so weniger im Bezug seines Charakters und Lebenswandels, woran er sich jeder Antastung enthalten möge. Sehr gerne gestehe ich manche Ausnahme von der gewöhnlichen Art zu, und habe mich zu meinem Vergnügen bereits davon überzeugt; daß aber Verfasser nicht zu diesen gehört, hat er dadurch ausgesprochen, daß er sich selbst unter die Zahl dieser (hier steht ein Wort, das wir des Mißklangs halber weglassen wollen) zählt, und sich so eifrig, ihrer Partie annimmt! Dieß meine Meinung! Sollte sich derselbe übrigens durch mein Gegenwärtiges unangenehm berührt oder gar beleidigt fühlen, so biete ich ihm Revanche auf jede Art, sobald ich mich im Tagblatt dazu aufgefordert sehen werde. Dalmian.

(Nur nicht lange streiten meine Herren! Es hat Jeder seine Meinung gesagt — also damit basta!)

2) Anfrage. Ist es denn erlaubt, daß wenn sich auf den Schießanger ein Vogel sehen läßt, man ihn sogleich herunterschießen darf? oder die Nester zerschießen, daß die getroffenen Jungen qualvoll verderben müssen? (Schändlicher Unfug, der die strengste Ahnung verdient — wenn es **wahr** ist!)

3) Dem Verdienste seine Krone und somit auch Herrn Martini die Anerkennung seines Talentes, wovon er die glänzendsten Proben bei der Aufführung des Stückes: „Zu ebner Erde und erster Stock," in der Partie des Damian ablegte! Entzückte schon die Originalität des Dichters, so war es noch erfreulicher, den Zweck desselben durch solche Darstellung erreicht zu sehen! Wäre Nestroy zugegen gewesen, er würde gewiß begeistert mit mir ausgerufen haben:

„Wenn gleich sich Künstler Jeder nennt,
„Der je die Bretter nur betrat,
„Sein schlechtes Spiel für schön erkennt,
„Das man fast ausgepfiffen hat;
„Mög drum der Gute nicht vergessen,
„Daß man Verdienst zu schätzen weiß,
„Und Jeder wohl es wird ermessen,
„Wenn von der Stirne rann der Schweiß."

4) „Man muß hören, sehen und schweigen!" — So ruft ein kühner Liebesritter einer Dame zu, die neulich bei einer Tanzgelegenheit „auf einer andern Dame Liebschaften (so sagt der Ritter) spekulirte."

5) Herrn S. C. wird gerathen seine Spielstube, die er für die Jugend bereit hält, aufzugeben; und ihnen nicht mehr das Kartenspiel, in reitzenden Bildern vorzuspiegeln, um sich einen kleinen Nutzen dabei erobern zu können, denn das ist für die reitzbare Jugend der Grundstein der Verderblichkeit. — F.....

6) Klaus und Arist.

Klaus. Mein Gedichtchen kommt im Tagblatt raus,
Doch meinen Namen laß ich aus.
Arist. Laß Deinen Namen drucken Klaus,
Und lieber Dein Gedichtchen aus. —

7) Dem Artikel: „Hier ist Nichts und da ist Nichts" kann die Aufnahme in das Tagblatt nur dann gestattet werden, wenn der Verfasser durch seine Namensunterschrift für die Richtigkeit des Inhalts einsteht, und dadurch für fraglichen Aufsatz verantwortlich ist, da derselbe Privatinteresse beabsichtigt.

8) Mehrere Zoten über einen Bauer, eine Stillamme, Bamberger Dame ꝛc. wurden dem Papierkorb übergeben.

Digitized by Google

A. d. B.

Die Bekanntschaft.

An D. E.

Durch der Straßen stille Reihen
Zog ich mit dem Freunde hin,
Wollt mich mit der Freiheit freuen,
Fröhlich sein mit leichtem Sinn!
Und von Liebe sprach der Freund zu mir,
Liebe, o wie sehnt' ich mich nach dir!

Plötzlich stand mein Freund jetzt stille,
Zeiget mir der Mädchen Zier,
Und es war schon ihre Hülle,
Die mich mächtig zog zu ihr.
Venus glaubt ich zu erblicken,
Sprachlos war ich vor Entzücken!

Augen, wie des Himmels Bläue
Drückten Milde aus und Tugend,
Aus den Augen blickt die Treue
Und der Frohsinn ihrer Jugend!
Ewig möcht ich ihre Augen schauen,
Denen Lieb' entstrahlet und Vertrauen!

Lippen röther als Korallen
Oeffnen sanft zum Sprechen sich,
Diese Lippen möcht vor allen,
Möcht nur einmal küssen ich;
Und im Sterben noch würd' ich es rufen:
Dank den Engeln, die sie einst erschufen.

Wie die Locken blond und schön,
Von dem kleinen Köpfchen ihr
Um den Schwanenhalse weh'n,
Freunde, sagt es offen mir:
Ob Euch von den Mädchen allen,
Eine könnte mehr gefallen!

Wenn sie schwebend sich erhebet,
Zeigt die liebliche Gestalt,
Leicht den Fuß vom Boden hebet,
Blickt nicht auf sie Jung und Alt?
Und voll Liebe und voll Wonne
Folg ich meines Lebens Sonne!

Würde dieser Rosenmund
Mir mein Glück verkünden,
Thät mir dieses Auge kund,
Was ich leider nie werd finden,
Dann wird Alles sich verklären,
Ewig werd ich sie verehren!

UERBERG.

(So hören Sie doch holde Schöne, lassen Sie den armen Seladon nicht so jämmerlich schmachten!)

Nachricht für Damen.

Unterzeichnete, welche die Ehre hatte, in mehreren Städten vielen Damen in verschiedenartigen, ungewöhnlichen und künstlichen Handarbeiten zu allgemeiner Zufriedenheit Unterricht zu ertheilen, empfiehlt sich den hiesigen resp. Damen, während der Sommermonate, und wünscht auch bei Ihnen Theilnahme zu finden.

Der Unterricht besteht:

1) In der von meiner Familie erfundenen und nach und nach zur größten Vollkommenheit gebrachten

Schnell- und Doppelt-Strickkunst ohne Nadeln.

Die Arbeiten, welche man in Zeit von längstens 6 Wochen in dieser Kunst aufs Gründlichste und Umfassendste verfertigen lernt, sind: Strümpfe, Unterröcke, Negligee- und Nachtjacken, Hauben, Handschuhe, Unterärmel, Chemisettes, Nachtkappen, Hosenträger, Geld-, Tabaks- und Arbeitsbeutel, Licht-, Fenster- und Feuerschirme, ferner für Kinder: Häubchen, Jäckchen, Kleidchen, Tauf- und Bettdecken, Kissenüberzüge, Franzen und andere mehrere. — Alle genannten Arbeiten von Baumwolle, Wolle oder Seide, fein oder grob, groß oder klein, in einfachen oder gemischten Farben, glatt oder mit den schönsten Mustern verziert, werden auf einer und derselben einfachen, leichten und überall hinzutragenden Maschine, ohne die geringste Unbequemlichkeit und körperliche Anstrengung, wenigstens viermal, manche auch sechs- bis achtmal schneller als beim gewöhnlichen Stricken vollendet, (man kann z. B. in einem Tage 4 lange seidene Geldbeutel bequem fertig machen) und dabei viel schöner und dauerhafter.

Die Erlernung dieser Kunst gewährt nicht allein in jeder Haushaltung wesentlichen Nutzen, sie ist ihrer Mannigfaltigkeit wegen auch sehr angenehm unterhaltend.

2) Im

Künstlichen Haarflechten.

Auf eine ebenfalls sehr bequeme, leichte und von anderen dieser Art ganz abweichende Weise, lernt man in kurzer Zeit in mehr als 20 verschiedenen Geflechten und Formen verfertigen: Hals- und Uhrketten, Uhrbänder, Ohrgehänge, Ringe, Kreuze, Anker, Vorsteckknadeln, elastische Hals- und Armbänder, Stirn- und Kammverzierungen und noch viele, zum Schmucke gehörigen Arbeiten.

Digitized by Google

Auch zu diesen Arbeiten ist nach meiner Erfindung die Maschine so leicht und einfach eingerichtet, daß Kinder von 8 Jahren darauf arbeiten können.

Ich lade die resp. Damen ergebenst ein, fertige Arbeiten so wie die Handhabung derselben bei mir gefälligst in Augenschein zu nehmen, um sich von der Zweckmäßigkeit, Stärke und Zierlichkeit dieser Kunstprodukte zu überzeugen, und die billigen Bedingungen des Unterrichts zu erkunden. Nebstdei empfehle ich den resp. Damen meine:

Kunst-Seiden-Wäsche

zu Dienste an. — Vermöge einer neu erfundenen chemischen Mischung und eigener Behandlungsweise der Stoffe bin ich im Stande: Kleider, Tücher, Shawls, Bänder, Schleier, und andere Gegenstände von Seide, Halbseide, Flor, Krepp ꝛc. in allen Farben, wenn dieselben unscheinbar und unbrauchbar geworden sind, zu reinigen und herzurichten, so, daß ihre ursprünglichen Farben und ihre Appretur eben so dauer- und lebhaft wieder erscheinen, als wie sie neu aus dem Laden kamen.

Henriette Koch.

Logirt bei Hrn. Gastwirth Münch, in Nro. 107.

Empfehlung. Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich meine Wohnung in dem Hause der Herren Brandeis am Dreikönigsplatz dahier bezogen habe, und bitte meine verehrte Nachbarschaft um freundschaftliche Aufnahme in Ihre Mitte.

Fürth, den 28. Mai 1839.

P. Reitenspieß, Kaufmann.

Empfehlung. Unterzeichnete, aus München kommend, empfiehlt sich einem sehr verehrungswürdigen Publikum in allen Gattungen **Putzarbeit** so wie auch **Näharbeit.** Wohnt Königsplatz Nro. 172 im goldenen Lamm.

Madelaine Kremmelbein.

Verlorenes. Eine mit Silber beschlagene Tabakspfeife wurde verloren, und um die Zurückgabe gegen eine Belohnung in Nro. 241 (II. Bzrks.) gebeten.

Verkauf. Es ist eine ganz neue Glasbelege zu verkaufen; dieselbe enthält einen Belegtisch, einen Wischtisch, eine Preßlehne, 2 Duzend neue und 1 Duzend alte 15/9 Lehnen, 3 Duzend neue Kistchen, 2 Reff und eine Presse. Näheres hierüber erhält man im Komtoir des Tagblattes.

Lotterie. 25. 65. 28. 39. 70.

Sonnabend den 8. Juni ist die 1370te Ziehung in München.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

22. Woche 1839.			fl.	kr.
Dienstag,	21. Mai	1767 Personen,	220	57
Mittwoch,	22. "	1283 "	156	54
Donnerstag,	23. "	1022 "	125	24
Freitag,	24. "	1007 "	123	27
Sonnabend,	25. "	902 "	106	6
Sonntag,	26. "	1454 "	180	39
Montag,	27. "	924 "	111	24
		8359 "	1024	51

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Gräfelfinger Tagblatt.

№ 86.

Freitag, den 31. Mai 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Ihre Maj. unsere allgeliebte Königin wird, dem Vernehmen nach, auf der Rückreise von Altenburg nächsten Montag Mittags in Nürnberg eintreffen, an demselben Tage aber noch die Reise bis Eichstätt fortsetzen.

— Das Regierungsblatt Nro. 17 bringt unter Anderm das Vermächtniß des verstorbenen Pfarrers Leiß zu Waldmünchen zur öffentlichen Kenntniß, welcher die Armen der dortigen Pfarrei zu Universalerben seines Vermögens von 37,962 fl. eingesezt hat. — Gewerbsprivilegien erhielten: Bezirksingenieur Hartmann in Neumarkt ein 15jähriges Privilegium auf ein neues Wasserrad; Gbr. Müller und Kirchner in Birnbaum ein 10jähriges auf chemisch-reine Stearin-Kerzen; Strickergeselle Röckel von Auerbach ein 10jähriges auf eigenthümliche Verfertigung rother, sogenannter orientalischer Mützen; Hofbüchsenmacher Bader aus München ein 10jähriges auf eine Verbesserung der Perkussionsgewehre, wodurch jeder Beschädigungsgefahr durch Zerplatzen der Zündhütchen vorgebeugt wird; der Kreisforstkommissär von Bressensdorf in Augsburg ein 5jähriges auf Bereitung der Farben aus rohem Eisenerz, Bohnerz, Braun-, Gelb-, Roth- und Thoneisenstein ꝛc.

— Zu der öffentlichen Bekanntmachung vom 12. März l. Js. in Nro. 22 des Kr.-Intell.-Bl. wird hiermit noch nachgetragen, daß denjenigen Mitgliedern der Distrikts-Armenpflege des kgl. Landgerichts Mkt. Bibart, welchen dort die öffentliche Anerkennung ihres rühmlichen Wirkens für das Armenwesen ausgedrückt worden ist, auch der kgl. Pfarrer Urban zu Iphofen (früher dahier) wegen seiner vorzüglichen Thätigkeit als Vorstand der Lokal-Armenpflege Iphofen, wie als Mitglied des Distrikts-Armen-Ausschusses beizuzählen sei.

— Die kgl. Regierung von Niederbayern macht bekannt, daß in Folge allerhöchsten Befehls die Verlegung des Sitzes der Regierung von Passau nach Landshut am 1. Juli d. Jrs. bewirkt sein wird.

— Am 25. Mai d. Jrs. wurde in Haidhausen der Grundstein zum Hause für die Kleinkinder-Bewahranstalt auf eine feierliche und rührende Weise gelegt. Es war rührend, die frohe Schaar von mehr als 150 kleinen Kindern das Lied: „Heil unserm König," singen zu

Digitized by Google

hören, womit die Feier begonnen; diese Kleinen standen in zwei Reihen festlich gekleidet, und ihr unschuldiger Blick rührte alle Umstehenden.

— Am 22. d. Mts. fand man einen jungen Mann erschossen im Wald bei Grünwald. Er hatte noch das Pistol in der Hand, mit dem er sich den Tod gab. Der Unglückliche ist der Sohn eines allgemein geachteten Bürgers von München.

— Zu Martinsried bei Planeck wurde am 22. Mai eine Weibsperson, die ihr Kind auf dem Felde in einem Düngerhaufen vergraben hatte, das aber von Kindern, die dort herumliefen, todt aufgefunden wurde, arretirt und dem Gerichte überliefert. Man sagt, daß dieselbe schon den dritten Kindsmord begangen habe.

— Vor einigen Tagen wurde in dem kleinen Rathhaussaal zu Nürnberg, vor einer Deputation des Magistrates und der Gemeindebevollmächtigten, dem Direktor der Maximilians-Heilungsanstalt für arme Augenkranke, Herrn Dr. Med. Kapfer, das allerhöchste Dekret übergeben, in welchem ihm in Anerkennung seiner Verdienste der Titel eines Hofraths verliehen wird. Der kgl. Stadtkommissär Herr Faber hielt bei dieser Gelegenheit eine äußerst gediegene Rede.

— Der Magistrat von Nürnberg macht auf die Selbstentzündbarkeit des Farbenstoffs Krapp aufmerksam und empfiehlt in dessen Behandlung die größte Vorsicht.

— Am vergangenen Dienstag früh erschoß sich in Eltersdorf, Landgerichts Erlangen, ein dort in gutem Rufe stehender Bauersmann. Die Ladung, zu der er sich auch Wasser bediente, ging demselben durch den Kopf und zerriß ihn auf eine schreckliche Weise. Der Leichnam wurde für das anatomische Theater in Erlangen abgeholt. Der Unglückliche hinterläßt Familie; die Ursache seines Selbstmords ist nicht bekannt.

— Die Vorbereitungen zur würdigen Feier des dießjährigen Theresien-Volksfestes zu Bamberg sind im vollen Gange; man hofft besonders auf sehr reiche Ausstattung der Industrieausstellung.

— Nach einer Anzeige der Verwaltung der Gesellschaft zur Beförderung der Seidenzucht in Bayern können an dem theoretischen und praktischen Unterricht in der Maulbeerbaum- und Seidenzucht, welcher am 19. k. Mts. zu Regensburg beginnt, und 8 bis 10 Tage dauert, auch Bewohner anderer Regierungs-Bezirke unentgeltlich Antheil nehmen, und haben demnach nur die Kosten der Reise und des Aufenthaltes zu bestreiten.

— Die Königin von England, — wie O'Connell sagt, „eine 20jährige Jungfrau, so anbetungswürdig wie jung und rein, alle Eigenschaften in sich vereinigend, welche sie würdig machen würden, die Zeiten des Ritterthums zu zieren, die, stark in ihrem Bewußtsein, Wellington besiegt hat, den Sieger in 100 Schlachten, und Sir Rob. Peel, den Ränkevollen," feierte am 24. d. ihren Geburtstag. — Das Ministerium scheint weder in seiner Politik, noch im Personal eine Veränderung beschlossen zu haben. Die Chartisten verlieren allmählich an Einfluß.

— Der siebzigjährige Wellington ist noch so munter und frisch als ein Jüngling. Auf einem Balle, den er dem Großfürsten von Rußland gab und wozu an 1000 Personen geladen waren, machte er

Digitized by Google

nicht nur den aufmerksamen und artigen Wirth, sondern machte auch noch sein Tänzchen mit, das aber dem alten Krieger nicht eben sonderlich stand.

— Die Heirathsaussichten, welche die Braunschweiger von der Verheirathung ihres Herzogs zu haben glauben, scheinen wieder weiter hinausgerückt zu sein. Der Herzog hat eine Reise nach der Schweiz und Italien angetreten und will dabei zweierlei betrachten: Kunst und Natur.

— In Spanien ist die Lorbeeren-Ernte, Karlisten und Christinos sammeln. Bei'm Licht betrachtet, ist's die alte Geschichte; Lorbeeren genug, aber Mangel an Strümpf und Schuhen ꝛc. ꝛc.

— Frankreich will seine Kriegsmacht in respektabeln Stand setzen, um nöthigenfalls im Orient ein Wort mitreden zu können. — Die Pariser Emeute wurde in den Provinzen en miniature nachgemacht. — Die Armee in Afrika soll um 20,000 Mann vermehrt werden, auch dort will man eine Verschwörung entdeckt haben.

— Der König von Preußen hat den Erzbischof von Dunin, in Betreff der ihm zuerkannten Festungsstrafe, begnadigt, jedoch die übrigen Bestimmungen des bekannten Erkenntnisses bestätigt.

— Das „Handelsblad" berichtet aus Nimwegen, daß am 22. Mai, Morgens 6 Uhr, der junge Herzog von Sachsen-Weimar, (geboren im Jahr 1817) welcher seit einiger Zeit erkrankt war, daselbst verschieden ist.

— Aus dem Hannover'schen vernimmt man fortwährend von Rekursschriften an den Bundestag, und daß entweder einzelne Deputirte resigniren, oder auch, daß von ihren Wählern, die an dem Staatsgrundgesetz hängen, ihnen das Mandat gekündigt wird.

— Von einer Reise des Kaisers oder der Kaiserin von Rußland weiß man, glaubwürdigen Nachrichten aus St. Petersburg zufolge, noch gar nichts Zuverlässiges. Jedenfalls aber würde eine längere Abwesenheit JJ. MM. aus der Hauptstadt erst in der zweiten Hälfte des Sommers stattfinden können, indem die Feier der Vermählung der Großfürstin Maria und des Herzogs von Leuchtenberg in die Mitte Juli fällt und die Feste, wozu dieselbe Anlaß geben wird, diesen ganzen Monat in Anspruch nehmen dürften. Möglich wäre es jedoch, daß der Kaiser noch vor dieser Zeit in Begleitung seines Durchl. Eidams eine Reise in die südlichen Provinzen machte, um die dort versammelten Armeekorps und die Kriegsmarine zu Sebastopel und Nicolajew in Augenschein zu nehmen. — Se. kais. Hoh. der Großfürst Thronfolger wird bis Ausgang Juni in St. Petersburg zurückerwartet.

Theater.

Sonntag den 26. Mai. Wiederholung der gestern gegebenen Restroy'schen Lokalposse: „Zu ebener Erde und erster Stock."

Am heutigen Abend wetteiferten die Bühnenmitglieder gegenseitig die gestern vorgekommenen Fehler zu verbessern, was ihnen größtentheils auch gelang. Meine verehrten Leser bitte ich, mir zuerst in den ersten Stock zu folgen um uns über die Leistungen der einzelnen Schauspieler zu unterhalten. Die Rollen des Goldfuchs (Hr. Hahn) und des Zins (Hr. Wolff d. ä.) wurden, wie zu erwarten war, brav gegeben. Dem. Kammermeyer (Emilie) sollte etwas ungezwungener auftreten, sowie deutlicher d. h. stärker und langsamer reden, denn auch mit der größten Aufmerksamkeit konnte man sie am heutigen Abend nicht verstehen; desto mehr müssen wir mit Dem.

Digitized by Google

Koch, als Fanny, zufrieden sein, in derartigen Rollen läßt sie nichts zu wünschen übrig. In der Rolle des Johann — der einzigen, von der sich sagen läßt, daß sie Nestroy meisterhaft durchführte — war Herr Löwenberg nicht im Stande Beifall zu ernten, obwohl man den Fleiß, mit dem er sie ausführte anerkennen muß. In den Händen eines braven Sängers hätte diese Partie mehr angesprochen, denn die Lieder und besonders das: „Ist das etwas ang'nehm's ꝛc." gingen uns rein verloren. Das übrige erststöckige Personal würde sich verdienstvoll gemacht haben, wenn sie den Chevalier Bonbon anstatt im dritten sogleich im ersten Akt hinausgeprügelt hätten, das Publikum wäre dann nicht in die Nothwendigkeit versetzt gewesen, sich durch ihn langweilen zu lassen.

Gehen wir nun in das untere Logis. Sowohl Spiel als Maske des Wiener Tandler Schlucker repräsentirt durch Hrn. Wolff d. j. waren sehr treu; auch mit Dem. Kremmelbein (Sepherl) konnte man heute zufrieden sein; aber Hr. * * * als Adolph würde besser thun, sich künftig, wenn er uns nicht mit seinem werthen Namen beglücken will, als † † † zu zeichnen. Von Sternen verspricht man sich etwas leuchtendes, was an ihm jedoch durchaus nicht zu finden war, durch das Andeuten von Kreuzen mag er als traurige Erscheinung gastiren. Hr. Martini erhielt als Damian stürmische Beifallsbezeugungen, wurde zum Wiederholen einiger Singeinlagen aufgefordert und am Schlusse einstimmig gerufen. Würdig stand ihm Dem. Wolff, als Saleri, zur Seite, denn auch ihr wurde ein Dacapo bei dem Absingen des Liedes: „Die Lieb ist ein Rausch ꝛc." zugerufen. Man muß um so mehr das natürliche so viel Wahrheit enthaltene Spiel der Dem. Wolff bewundern, da sie erst seit einem viertel Jahr ihre theatralische Laufbahn begann. Noch einen Schritt herab in das Orchester. Der Herr Kapellmeister würde sich ein großes Verdienst erwerben, seine Orpheus-Söhne ein bischen mehr incoram zu nehmen, und sie zu einem besseren Zusammenspiel aufzumuntern, denn sein Hr. College der Kapellmeister Müller würde es ihm wenig Dank wissen, seine Komposition so verstümmelt wie heute Abend zu sehen, resp. zu hören! — Nächsten Samstag verdanken wir der Wahl des Hrn. Wolff Blumß Goldschmieds-Töchterlein und Dr. Raupachs Versiegelten Bürgermeister, beide allgemeine beliebte Lustspiele, können jedem Theaterfreund mit der Versicherung empfohlen werden, daß sie gewiß jeder Anforderung entsprechen; die Titl. Possenfreunde aber werden am Sonntag mit Nestroys Till Eulenspiegel, durch Martinische Einlagen ausgeschmückt, erfreut werden. M. —

Beschäftigungs-Gesuch. Ein junger Mann wünscht Beschäftigung als Abschreiber, sowohl in als außer dem Hause, zu finden. Dieser verspricht strenge Verschwiegenheit, schnelle Beförderung und die ihm anvertrauten Arbeiten rein und pünktlich zu liefern. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion dieses Blattes.

Einladung. Künftigen Sonntag den 2. Juni ist **Tanzmusik** in Poppenreuth. Wozu ergebenst einladet

Stumpfmeyer.

Aufforderung. Diejenigen, welche noch gesonnen sind den Schleiflack und das Kupferabziehen bei Schaller jun. zu erlernen, wollen sich bis nächsten Sonntag melden, da sich durch die Vermehrung der Theilnehmer an den Unterricht das Lehrgeld der Einzelnen noch mehr vermindert, das jezt schon sehr unbedeutend ist.

Mehrere bereits Angemeldete.

Fürther Schrannenpreis

den 29. Mai 1839.

Mittlerer.	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen	16	37	gest.	—	3½
„ „ Korn	12	50	ges.	—	11½
„ „ Gerste	12	30	gest.	—	15
„ „ Haber	5	58	ges.	—	2

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Günther Tagblatt.

№ 87.

Sonnabend, den 1. Juni 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Roms Künstler brachten am 22. d. unserem allergnädigsten König, der als erster Beförderer der neuen Kunst so gerechte Ansprüche auf ihre Liebe hat, ihre Huldigung dar.

— Der Begleiter Sr. Maj. des Königs von Bayern, Graf von Seinsheim, Präsident von Oberbayern, hat von Sr. Heil. dem Papste den Christusorden erhalten; Dr. Höfler erhielt das Ritterkreuz des St. Gregoriusorden.

— In München wurde am Frohnleichnamstag die übliche Prozession nur ganz einfach von der Geistlichkeit abgehalten, deren sich eine große Menge Andächtiger angeschlossen hat. Die große Feier wird, wie schon gemeldet, nach Zurückkunft Sr. Maj. des Königs stattfinden.

— Das Münchner Tagblatt erzählt: In einem Dorfe unweit Passau hat sich ein schreckliches Ereigniß zugetragen: Zu einem dortigen Bauer kamen unlängst noch spät am Abend zwei Handwerksbursche und baten denselben um Nachtlager. Der gutmüthige Landmann gab ihnen nicht allein dasselbe, sondern erlaubte auch dem Einen, welcher am andern Morgen sich krank gestellt hatte, zu bleiben, und sich zu erholen. Der zweite Bursche begleitete am Morgen den gastfreundlichen Wirth in die Kirche und es blieben im Hause eine Magd und ein siebenjähriges Mädchen bei dem Kranken zurück. Kaum wußte lezterer mit der Magd sich allein, als er dieselbe zu ermorden drohte, wenn sie ihm nicht augenblicklich den Ort zeige, wo der Bauer sein Geld aufbewahrt hatte. Erschrocken und in Angst, ermordet zu werden, führte die Dirne den Räuber in den obern Stock des Hauses, hätte aber so viel Geistesgegenwart, als derselbe vor ihr in die Stube getreten war, die Thüre in das Schloß zu schlagen und abzusperren. Sie lief schnell herab, machte Lärm und schickte das Mädchen nach der Kirche, den Bauer zu holen, indem ein Dieb im Hause sei. Unglücklicherweise begegnet dem Kinde der zweite Handwerksbursche, welcher sich aus der Kirche davon gemacht hatte, und auf dessen Frage, wohin das Mädchen eile, erzählte sie ihm, daß ein Dieb im Hause sei. Der Bursche überredete das Kind, mit ihm umzukehren, indem er den Dieb gleich fangen werde, und das Mädchen folgte ihm zurück nach Hause.

Digitized by Google

In selbem angekommen, packte der Handwerksbursche das Kind bei beiden Füssen und schlug es mit solcher Gewalt an die Wand, daß die Hirnschale zerschmettert wurde, und das Kind augenblicklich todt war. Nun forderte er die Magd auf, die Thüre zu öffnen und seinen Kameraden frei zu lassen mit den furchtbarsten Drohungen, sie niederzustechen. Diese aber entfloh ihm, lief in die untere Stube, ergriff das geladene Gewehr des Bauers, und schoß dem ihr nacheilenden Mörder mitten durch das Herz, daß er augenblicklich todt niederstürzte. Auf dem Lärm kommen endlich Leute und auch ein Gendarm hinzu, welcher sich sogleich nach der obern Stube begab, den Räuber zu verhaften. Als die Thüre geöffnet wurde, stürzte der Dieb schnell auf den Gendarm zu und schlitzte ihm mit einem scharfen Messer den Bauch auf, so daß der brave Gendarm sogleich den Geist aufgab. — Leider konnte der Mörder entfliehen und man ist bis jezt seiner noch nicht habhaft geworden. — — ?

— Die Diözese Passau hat durch den Tod ihres hochwürdigsten Bischofes einen sehr schmerzlichen Verlust erlitten.

— Des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland gegenwärtiger Aufenthalt in England ist unter den jetzigen Umständen ein Anzeichen von der äußersten Wichtigkeit. Es wird daraus geschlossen, daß Rußland die äußerste Spitze der orientalischen Frage aufgegeben habe. Die Frage hat aber noch Spitzen genug und auch diverse Hacken.

— Die portugiesischen Zeitungen sind voll von Erzählungen über Gräuelthaten, welche in den Provinzen verübt werden. — Die Selbstmorde, sonst etwas fast unerhörtes, nehmen zu, besonders unter den Frauen. — In Lissabon kamen vor Kurzem in Einer Woche fünf vor; am hellen Tage stürzte sich eine Mutter mit zwei Töchtern zu gleicher Zeit aus den Fenstern ihres Dachstübchens und zwar ganz unbekleidet.

— Die spanischen Liberalen wurden wie vom Blitz gerührt, als sie die Ministerveränderung in England vernahmen, indem sie im Ministerium Melbourne die festeste Stütze des Thrones der Königin Isabelle erblicken. Wie werden sie erst gerührt werden, wenn sie hören, daß das Reich der Tories nur von kurzer Dauer war und ihre alte Hoffnung wieder am Ruder ist. — Unter den Karlisten soll das Ausreißen Mode werden; den Christinos sagt man dieß schon länger nach. — Gefechte gibt's fortwährend.

— Die Pariser kümmern sich kaum mehr um das Ministerium, seine Grundsätze und sein System; man denkt nur an die vielverzweigte geheime Gesellschaft, welche nicht allein die öffentliche Ruhe, sondern den Besitzstand und die ganze sociale Ordnung in ihrer Basis bedroht, und welche so organisirt ist, daß ihr nicht leicht beizukommen ist.

— In Frankreich sind nahe an 80 Runkelrübenzucker-Fabriken, ungefähr der 7. Theil, bereits wieder eingegangen.

— In Cambridge fand im Theater ein Studentenkraball statt; die Studenten, welche konservativ sind, wurden von den liberalen Bürgern hinausgeworfen.

— Von den Schicksalen der mit dem Pastor Stephan nach Amerika ausgewanderten Sachsen, haben erst jezt deren Verwandte und Bekannte gewisse Nachrichten erhalten, die aber gar nicht erfreulich lau-

Digitized by Google

ten. Sie ſchreiben nämlich, daß ſie verrathen wären, und daß, wenn man ein getreues Abbild ihrer Lage haben wolle, das 5. Kapitel der Klagelieder Jeremiä die treffendſte Auskunft ertheilen würde. So wäre denn eingetroffen, was Viele vermutheten, daß diejenigen, welche die Auswanderung betrieben und leiteten, keine edeln Abſichten hatten und wohl nur egoiſtiſche verfolgten, die ſie in Sachſen freilich nicht erreichen konnten. Den armen Betrogenen wird es nun klar ſein, daß in Sachſen weder ihre religiöſe noch ihre bürgerliche Freiheit gefährdet, noch ihre heiligſten Rechte gekränkt waren, dort aber wohl alles dieſes der Fall ſein wird. Statt freie Bürger eines Staates geworden zu ſein, deſſen Regierung eben ſo mild, als für das Wohl aller ſeiner Untergebenen redlich beſorgt iſt, wie die Verführten wähnten, ſind dieſe nur lediglich der Willkühr und der uſurpirten Gewalt derer anheim gefallen, die ſie von ihrem Vaterlande und den Ihrigen losriſſen.

— Der Geſundheitszuſtand des Erzbiſchofs von Köln hat ſich im Weſentlichen wenig gebeſſert.

— Die Vermählung des Erbprinzen von Oranien mit der Prinzeſſin Sophie von Würtemberg ſoll am 18. Juni, am Jahrestag der Schlacht bei Waterloo, ſtattfinden.

— Se. Maj. der König von Würtemberg trinkt ſeit einigen Tagen das Waſſer von Kannſtadt an der Quelle.

— Man glaubt, die zweite Kammer in Hannover werde nicht vollzählich werden.

— Aus Aegypten und Syrien will man ſchon den Kanonendonner hören. — Die türkiſche Armee iſt, zu Folge neuerer Nachrichten, 45,000 Mann ſtark, die ägyptiſche zählt 60,000.

— Der Zuſtand Perſiens wird als „über alle Beſchreibung erbarmungswürdig" geſchildert; der Schah artet mehr und mehr in einem morgenländiſchen Nero aus. Menſchen lebendig ſchinden, ihnen die Zunge oder die Augen ausreißen, und ähnliche Strafarten ſind an der Tagsordnung.

Allerlei.

Den Holzkipperern wird nächſtens ihr Handwerk gelegt werden. In England hat neulich ein Jemand den größten Gedanken aller Jahrhunderte ans Licht der Welt gebracht, nämlich den: die heiße Luft unter dem Aequator aus Afrika in Röhren nach Europa zu leiten und damit die Zimmer zu heitzen, auf daß man Holz erſpare!!! — So ſtehts gedruckt — und da muß es wahr ſein.

— Am 28. April hat ſich in Orford-Street ein merkwürdiges Ereigniß zugetragen; die Sonne hat nämlich das zur Pflaſterung verwendete Erdharz zum Schmelzen gebracht, und es lief, wie ein Strom der Straße entlang. Die Aktien der Entrepreneurs ſollen hinten nachgelaufen ſein.

— Neue Schlachtart. Die Engländer haben vor einiger Zeit eine Methode erfunden und in Anwendung gebracht, wie ſie Kälber Schafe, Kühe und Ochſen tödten, ohne denſelben Schmerz zu machen, und ohne den nöthigen blutigen Apparat. Sie bedienen ſich jezt des Salpetergaſes. Dieſe neue Methode hat überdieß den Vortheil, daß

Digitized by Google

das Fleisch länger frisch bleibt, und der Geschmack desselben angenehmer ist. Die meisten Fleischer in London haben diese Verfahrungsart eingeführt, mögen die Teutschen nicht lange zögern, denselben nachzufolgen! (Wenn es sich als gut bewährt.)

— Nach der neusten Pariser Mode tragen die Damen Pflastersteine als Putz. Ein gewisser Gaudin in Paris hat die Kunst erfunden, aus dem Sandstein des Straßenpflasters, den man seither höchstens zum Fenstereinwerfen aufhob, sehr schöne, weiße, feine, elastische Fäden, die wie Perlmutter glänzen und ungemein stark sein sollen, zu ziehen. Diese Fäden werden nun mit Seide und andern Stoffen verwebt, und daraus wunderschöne Kleiderstoffe und Tapeten gemacht.

— In Montpellier starb kürzlich eine Frau, Namens Deveze, die seit mehr als zwanzig Jahren von den barmherzigen Schwestern unentgeltlich Arznei und wöchentlich 30 Sous erhielt. Bei Versiegelung ihres Nachlasses fand man 36,000 Frs. in Geld und 31,000 Frs. in besten Wechseln vor. Noch wenige Tage vorher war die Frau in einem so kläglichen Aufzuge bei den barmherzigen Schwestern erschienen, daß diese ihr ein Hemd schenkten. Diese gehörte zu den unverschämten Armen, deren es überall, wenn auch weniger reich, gibt.

— In Palermo erscheint seit dem 15. März ein Wochenblatt für Blinde, das mit erhabenen Buchstaben gedruckt wird, so daß es vermittelst der Finger gelesen werden kann. Der Titel der neuen Zeitschrift ist: der Tröster der Blinden; Hauptredakteur derselben ist Herr Guardalagni, Pfarrer in Palermo, der das Verdienst hat, die erste Zeitung zum Gebrauch der Blinden gegründet zu haben.

— Die Seiler werden guten Absatz von Stricken gehabt haben; die lezte Hoffnung der Kornkipperer stand auf Servaz und Pankraz, und auch die sind ohne Schaden für die Saaten vorübergegangen. Wir rathen, hanfene Stricke zu nehmen, sie halten besser.

— In W. kam ein Ehepaar zusammen, von welchem sowohl der Mann als die Frau mit einer Menagerie auf eigene Rechnung umherreiste. Der Mann ließ nun auf den Anschlagzettel setzen: Durch das zufällige Zusammentreffen mit meiner Frau hat sich meine Menagerie bedeutend vermehrt.

Briefkasten-Revue.

1) (Replik.) Die Erwiederung im Taglatte Nro. 85 veranlaßt mich zur Erklärung, daß mit meiner Bemerkung wegen „allzeit fertiger Tadler" in keinem Falle ein Herr Dalmian (welcher Name mir, wie er selbst sagt, ganz unbekannt war) gemeint sein konnte, da ich von einem solchen Herrn noch nie einen Tadel weder mündlich noch schriftlich, aussprechen gehört hatte, und ein früherer Aufsatz, als dessen „Verfertiger" er sich nun zu nennen beliebt, mit N. N. unterzeichnet war.

Welchen Grad von Bildung oder Unbildung Herr Dalmian sich erworben habe, zeigt übrigens genannte Erwiederung zur Genüge!

Diri.

2.) Eine Kartoffel-Betrachtung.

Es war am Dienstag nach Pfingsten als ich ins Theater ging, und da auf der Bühne herzlich wenig zu sehen war, das meine Auf-

Digitized by Google

merksamkeit fesseln konnte, so betrachtete ich das Gebäude selbst, und sah in der Mitte des Musentempels etwas schweben. Zuerst glaubte ich es sei ein Geist, da es schon im 1. Buch Mosis Vers 2 heißt, und der Geist schwebte über den Wasser, und das Stück war ja wäßrig; aber bedenkend, daß ein guter Geist wahrlich nicht das hiesige Theater umschwebe, und an böse Geister nicht glaubend, betrachtete ich das schwebende Ding genauer, und siehe es war — ein Kartoffel an einer Schnur hängend, ohne Zweifel den Mittelpunkt, wo der Kronenleuchter in spe hinkommen soll, bezeichnend. Der flache Kopf sieht hier nur eine Nachlässigkeit von Seiten der Arbeiter; dem Denker aber, dem Forscher ist es mehr als Zufall, es ist ihm die geheime Sprache der Symbolik. Das Theater hier ist nicht stark besucht, der Ertrag und der Beifall sehr gering, das könnte den Schauspieler entmuthigen, ihm alle Lust an der Bühne noch gar benehmen, aber einen Blick auf den Kartoffel, diesem Symbol der Genügsamkeit, stärkt, hebt seinen Muth wieder. Gibt es doch Menschen, denkt er, die durch ihren sauren Schweiß, durch alle Anstrengung, welche der Körper nur ertragen kann, nicht so viel erwerben, um sich mit dieser wohlfeilen und frugalen Kost sättigen zu können; der Kartoffel ruft also dem Schauspieler zu: Nur nicht verzagt, muthig noch öfter gewagt, und durch Gutes auf das Theater bringen, wird es schon gelingen.

Aber auch für den Zuschauer hat der schwebende Kartoffel seine Bedeutung. Das Theater ist jezt zwar herzlich schlecht, aber nur die Augen auf den Kartoffel gerichtet, und Hoffnung kehret wieder in die Herzen; Hoffnung, daß so wie dieser Kartoffel nicht immer hängen **bleibt, sondern fault und bald herabfällt, so werden auch die faulen, unreifen Mitglieder der Gesellschaft bald verschwinden, wenn sie sehen, daß sie allein der Kartoffelzusatz zum Brodmehl sind, aus welchem die Theatergesellschaft geknetet ist. So wie mit Hoffnung, so auch mit Ergebung erfüllt uns der Anblick dieser Kartoffel. Sind wir allein so beklagenswerth seither mit Kartoffel-Theater-Speise vorlieb nehmen zu müssen? gibt es nicht unter zehn Theater in der Regel neun schlechte? gibt es nicht Städte, wo den Bewohnern nicht einmal eine solche Kartoffelkost gereicht wird, und welche sich darnach sehnen, wie die Kinder Israel nach den Fleischtöpfen Egyptens?**

Wir wollen daher einstweilen mit dieser Kartoffelkost zufrieden sein, in der Zukunft aber erwarten wir wahrhafte gute Mehlspeisen, was auch der Theatergastgeber uns, da wir die Zeche bezahlen müssen, auch nicht verüblen wird.

4) Grabschrift des Grafen ....

Hier liegt in Atlas eingehüllt,
Des Grafen .... hochgeborner Bauch:
Sein feister Wanst war stets mit Wein gefüllt,
Und sein erleucht Gehirn mit Rauch.
Sein kluger Geist nach alter Mode,
Und treu dem vorigen Gebrauch,
Fuhr unaufhaltsam nach dem Tode
Sogleich in einen Rheinweinschlauch.

Veritas.

Digitized by Google

5) Einem Gastwirth in der — wird gerathen, da es noch Zeit ist, sich sein böses Maul von einem geschickten Arzt kuriren zu lassen, damit nicht in der Folge eine tüchtige Operation mit ihm vorgenommen werden muß.. G. Baum.

6) Anekdote.

Als Seine Hochgeboren
Ein Bauer fahren sah
Und hintenauf den Mohren,
Rief er: wir sind verloren!
O seht den Teufel da! —
Nein! sprach ein Städter; laßt euch sagen:
Das ist ein Mohr aus Afrika,
Der wahre Teufel sizt im Wagen. B. Sch.

Schädlichkeit des Liegens auf der kühlen Erde im erhizten Zustande.

Ein früher stets gesunder Studierender, von nervöser Konstitution, legte sich nach dem Genusse einer bedeutenden Menge frischer Erdbeeren, durch die brennende Mittagssonne am 18. Juni 1831 sehr erhizt, auf einen beschatteten und kühlen Rasenplatz. Nicht lange nachher stellten sich kneipende Schmerzen im Unterleibe ein; Abends überfiel ihn eine mehrstündige Fieberkälte mit darauf folgender Hitze, heftiger Kopfschmerz, starker Durst mit gleichzeitiger Steigerung der Unterleibsschmerzen. Der Kranke brachte den nächsten Tag und die darauf folgende Nacht wegen unerträglicher, heftiger, schneidender, zusammenziehender und reißender Schmerzen im Unterleibe, wegen vorhandenen Erbrechens alles Genossenen bei zunehmender Schwäche höchst qualvoll zu, ohne jedoch ärztliche Hilfe zu suchen. Am dritten Tage wurde er der öffentlichen Krankenanstalt übergeben. Das Gesicht war eingefallen, vom Schweiße triefend, die Stimme verrieth große Angst und Unruhe. Die Zunge war trocken, das Athmen mühsam, schnell, schmerzhaft, und wurde blos mit dem obern Theile des Brustkorbes verrichtet. Der Oberleib war meteoristisch aufgetrieben und vertrug nicht den geringsten Druck, die erwähnten Schmerzen waren noch im höchsten Grade vorhanden, das Erbrechen einer grünlichen Flüssigkeit dauerte fort, der Stuhl war verstopft, der Urin sparsam, geflammt, die Extremitäten fühlte man marmorartigkalt, den Puls fadenförmig klein und gespannt. Die Haut bedeckte viszider Schweiß.

Ohngeachtet der Anwendung der sich noch darbietenden Rettungsmittel wurde das Auge bald matt und trübe, die Lippen wurden blaß, es trat zeitweiliges schwaches Irrereden und Schluchzen ein, die Kälte verbreitete sich über den ganzen Körper. Nachmittags wurden die Delirien heftiger, das Schluchzen dauerte fort, der Puls war unzählbar, der Unterleib jedoch weniger gespannt und empfindlich. In Kurzem schwand aber das Bewußtsein gänzlich und auch das Leben.

Bei der Leichenöffnung fand man die Gedärme in einer, die Hälfte der Bauchhöhle ausfüllenden Menge grünlichen Serums *) schwimmend. Sie waren von Luft aufgetrieben, glanzlos, und von infizirten Gefässen in ihrer ganzen Länge röther gefärbt, der Blinddarm und das

*) Serum ist der wäßerige Theil des Blutes.

Digitized by Google

aufsteigende Stück des Grimmdarms zeigten durch mehrere gelbgrüne und braunrothe Stellen den geschehenen Uebergang in Brand. Auch das Bauchfell war stark geröthet, das Gekröse, überhaupt die hintere Wand, von einer plastischen Lymphe **) bedeckt, welche auch die dünnen Gedärme an mehreren Stellen überzog und Verwachsungen derselben veranlaßte. Lungen, Herz und Gehirn zeigten außer einer etwas größern Blutvölle nichts Krankhaftes. (Hfr.)

**) Lymphe ist eine wässerige Feuchtigkeit im Geblüte.

Das Vergißmeinnicht.

Eine Parabel.

Als der Herr Himmel und Erde erschaffen und alles was auf der Erde ist, da benannte er einst die Pflanzen und es kamen Blumen von mancherlei Art, die der Herr bedeutungsvoll und sinnig nach ihren Farben benannte. Aber! fügte er hinzu, gedenkt des Namens, den euch der Herr euer Gott gegeben! Siehe, bald darauf kam ein Blümchen, angethan mit der Farbe des Himmels, bläulicht schimmernd und gelb, und fragte: Herr! wie hast Du mich genannt? ich habe meinen Namen vergessen. Und der Herr sprach ernst: Vergißmeinnicht; da schämte sich das Blümlein und zog sich zurück am stillen Bach in das dunkle Gebüsch und trauerte. Wann mit zitternder Hand es Freundschaft oder Liebe bricht, dann lispelt es bedeutungsvoll: Vergißmeinnicht!

Schdr.

Amor.

Mädchen, lernet Amor kennen!
Läßt der Schalk sich Freundschaft nennen,
Seht ihm ins Gesicht!
Seht ihr feuervolle Blicke,
Voll Zerstreuung, voller Tücke,
Das ist Amor, zweifelt nicht.

Wenn er als Proteus lauert,
Und bald lacht, bald wieder trauert
Und gar kläglich spricht;
Heute lauft und morgen schleichet,
Und sich keine Stunde gleichet,
Das ist Amor, zweifelt nicht.

Künstlich weiß er liebzukosen:
Seine Lippen duften Rosen,
Wenn er mit euch spricht.
Seht ihr ihn urplötzlich wüthen,
Anfangs bitten, dann gebieten,
Das ist Amor, zweifelt nicht!

Kömmt er ohne Pfeil und Bogen,
Wie die Unschuld selbst geflogen,
Seht im ins Gesicht!
Seht ihr ihn bei Scherz und Spielen
Nach dem Busen lüstern schielen,
Das ist Amor, zweifelt nicht!

Z....r.

Hausverkauf. In einer der schönsten und frequentesten Lage, in der Mitte **Nürnbergs**, ist ein sehr schönes massiv gebautes Vorder-, Mittel- und Hintergebäude, mit Garten und sonstigen Bequemlichkeiten, wegen Familienverhältnisse zu verkaufen. Auskunft erhält man in der Breitenstraße Nro. 448 in Nürnberg.

Lebewohl.

Verwandten und Freunden sagen wir ein herzliches Lebewohl!

Leopold Altmann,
Johanna Altmann,
geborne Erlanger.

Erklärung. In dem gestrigen Tagblatt, die Musik betreffend in der Lokalposse: „Zu ebener Erde und erster Stock," kann ich nicht umgeh'n Herrn Apotheker Müller (früher selbst Schauspieler bei Herrn Wolff) zu sagen, daß nach Ihrem Urtheil, Sie von der Musik gar nichts verstehen, wolle Hr. Müller dem Gesangpersonale erst Stimme und mehr Routine im Takt zu verschaffen suchen, (Hrn. Martini ausgenommen). Da Sie der Probe nicht beigewohnt, so ist es eine dreiste Anmassung mich aufzufordern, meine Orpheus-Söhne mehr in Coram zu nehmen, indem die Leistungen von einem halbbesezten Orchester mehr als zuviel waren, denn ein ganzbeseztes Orchester würde Hrn. Wolff zu viele Kosten verursachen, resp. zu merken, und bei ihrer Brausepulverbüchse stehen zu bleiben. Jean Braun.

Musikalische Abendunterhaltung.

Den Herren Abonennten dient zur Nachricht, daß die erste meiner **musikalischen Abendunterhaltungen** nächsten Dienstag den 4. d. Mts., Abends 6 Uhr, im Weißengarten ihren Anfang nimmt, bei ungünstiger Witterung aber dieselbe nächsten Donnerstag stattfindet.

Sollten noch mehrere Musikfreunde Antheil nehmen wollen, so liegt die Subscriptionsliste bei mir offen. Nichtabonnenten zahlen an der Kassa à Person 12 kr. Wozu ergebenst einladet

Jean Braun.

Einladung. Im goldnen Pfau, bei Hofer, ist morgen **Tanzmusik** zu finden, wozu er freundlich einladet.

Einladung. Am Sonntag ist in Höfen **Tanzmusik,** und für Gäste, die etwas für den Magen dem Tanze vorziehen, große **Tauben, Fische** und **Küchlein** zu finden. Möchten mich daher Tanz- wie Speislustige recht zahlreich besuchen.

Johann Peter Kleinlein.

Anerbieten. Der weiße Schleifirniß und Kupferabziehen auf Ahorn- oder anderem Holze, ist um ein ganz billiges Honorar in Nro. 323 der Alexanderstraße zu ebener Erde, zu erlernen.

Fürther Schrannenpreis

den 31. Mai 1839.

Mittlerer.	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen	16	29	gef.	—	8
" " Korn	13	—	gest.	—	10
" " Gerste	—	—	gest.	—	—
" " Haber	5	24	gef.	—	34

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 88.

Dienstag, den 4. Juni 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. unser allergnädigster König erfreuen Sich, laut Briefen aus Rom vom 25. v. Mts., des besten Wohlseyns.

— Man erwartet bald nach der Rückkehr Sr. Maj. unsers Königs das Erscheinen eines Armeebefehles, der wieder zahlreiche Beförderungen enthalten soll.

— Ihre Maj. die Königin und Se. kgl. Hoh. Prinz Luitpold kamen am Montag, auf der Rückreise nach der Hauptstadt, durch Nürnberg.

— Ihre königl. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg ist am 1. d. von München mit Ihren erlauchten Töchtern nach Hechingen abgereist; sie wird sich später in das Bad Dieppe nach Frankreich begeben.

— Dem Regierungsblatte Nro. 18 vom 28. Mai ist die Hauptrechnung der allgemeinen Brandversicherungs-Anstalt in Bayern für das Etatsjahr $18\frac{37}{38}$ beigelegt. Es ist hieraus zu entnehmen, daß die Gesammteinnahme 2,885,503 fl. und die ganze Ausgabe 2,096,753 fl. 36 kr. in diesem Jahre betrug, und daß ein Aktivrest von 788,749 fl. 21 kr. besteht. Von diesem Aktivreste werden die ständigen Vorschußfonds der sieben Provinzial-Regierungen diesseits des Rheins ergänzt.

— Das Landwirthschaftsfest von Mittelfranken wird für das Jahr 1839 wieder in der Kreishauptstadt Ansbach am Dienstag den 17. September abgehalten werden. Dasselbe hat wieder die Bestimmung, den nicht zum Vereinskomité gehörigen Vereinsmitgliedern Anlaß und Gelegenheit zur Besprechung über landwirthschaftliche Verbesserungen und Erfahrungen, so wie zur Vorbringung allenfallsiger Anträge und Wünsche zu geben, die Landwirthe mit neuen landwirthschaftlichen Geräthen und Modellen, so wie mit nützlichen Sämereien bekannt zu machen, und zur Belebung und möglichsten Emporbringung der Landwirthschaft an Diejenigen Preise zu vertheilen, welche entweder in der Landwirthschaft oder Viehzucht Vorzügliches geleistet, oder die erstere durch Herstellung guter Gemeindewege wesentlich befördert, oder aber als landwirthschaftliche Dienstboten sich während einer Reihe von Jahren durch treue Dienste ausgezeichnet und dabei gut betragen haben.

Digitized by Google

— Am Samstag Abends 9 Uhr brach im Gasthaus zum rothen Hahn in Nürnberg Feuer aus. Augenblickliche Hilfe verhütete das Umsichgreifen desselben.

— Neueste Berichte aus Nürnberg melden, daß am 28. v. M. die zur Finalprüfung der Kostenanschläge der Eisenbahn von Nürnberg nach Bamberg erwählte Commission zum Beginn ihrer Arbeiten zusammengetreten ist. Man erwartet mit Bestimmtheit, daß sie ihre Arbeit nun mit größter Beschleunigung fördern werde. Von der k. Gen.-Postadministration sind inzwischen auch die Bedingungen zur Uebereinkunft der Bahngesellschaft mit der kgl. Postanstalt eröffnet worden, und bei dem großen Interesse, mit welchem die Regierung unabläßig die baldigste Ausführung dieses mit dem Donau-Main-Kanal, der Maincorrection, der Donau-Dampfschifffahrt engstens zusammenhängende Unternehmen betreibt, läßt sich der baldige wirkliche Angriff des Baues nicht mehr bezweifeln. Hr. Ingenieur Panzer, der technische Dirigent derselben (?), hat seine Reise durch Belgien zur Besichtigung der dortigen Eisenbahnen und andern einschlägigen Etablissements, namentlich der großen fortwährend im lebhaftesten Betrieb gehaltenen, von Cockerill zu Seraing, beendigt, und befindet sich dermal, nach Bereisung der badischen Bahnlinie, dann der Straßburg-Mühlhauser, in Frankreich, um daselbst seine Beobachtungen fortzusetzen. Die Eingangs erwähnte Commission hat am Montag eine Fußreise angetreten, um die Bahnlinie zu begehen.

— Die Fleischpreise bei den Metzgermeistern in Augsburg für den laufenden Monat Juni sind die nämlichen, wie im abgewichenen Monate; nämlich: Ochsenfleisch 10 kr., Schmalfleisch 8 kr., Kalbfleisch 8 kr., Schweinefleisch 11 kr. per ℔.

— Am 24. v. M. stürzte der Oekonom Schmidtheil in Dilingen aus Unvorsichtigkeit in seinem Stadel von dem Boden auf die Tenne herab, und zerschmetterte sich den Kopf so, daß das Hirn herausfiel, und er auf der Stelle tod blieb. — Am 17. v. M. erhängte sich ein 18 Jahre alter Metzgerlehrling zu Höchstädt. — In Goldbach, Landgerichts Burgau, ist unter den Katzen die Wuth ausgebrochen, weßhalb auf getroffene Anordnung sämmtliche Katzen des Ortes erschlagen oder erschossen worden sind. Eine Bäuerin von dort kam eben in den Stall, als eine Katze auf der Kuh saß, und diese in das Genick biß; die Bäuerin wollte die Katze wegjagen; diese aber biß die Bäuerin in den Fuß, und zwar der Art, daß die Katze erst todtgeschlagen werden mußte, ehe man sie vom Fuße wegbringen konnte. Die nähere Untersuchung des Thieres gab zu obiger Maßregel Veranlassung. (A. T.)

— Im englischen Unterhaus, das am 27. v. Mts. sich versammelte, ist die Sprecherwahl zu Gunsten des Ministeriums ausgefallen.

— Die spanischen Karlisten sind, laut neueren Nachrichten, im Nachtheil.

— In Frankreich wird fortwährend viel debattirt; die Deputirten plaudern, was sie wollen, die Einwohner zahlen, was sie sollen.

— Es heißt, im Schooße des französischen Ministeriums herrsche eine Meinungs-Verschiedenheit hinsichtlich der spanischen Angelegenheiten. Die Minister vom linken Centrum wollten Schiffe an die spani-

Digitized by Google

ſche Küſte abgehen laſſen, haben übrigens, in Rückſicht auf die Verwickelungen im Orient, ihren Vorſchlag ſelbſt zurückgenommen. — Das Geſetz über die geheimen Fonds ward ohne Amendement mit der Mehrheit von 262 gegen 71 Stimmen angenommen.

— Die Limburger Vedette meldet, das holländiſche Heer ziehe ſich großen Theils in das Innere zurück, und man bemerke keine Vorbereitungsmaßregel zur Beſetzung von Luxemburg und Limburg.

— Die Ständeverſammlung Hannovers wurde am 28. v. Mts. wirklich eröffnet. Die 1. Kammer iſt vollzählich; in der 2. waren nur 22 Mitglieder verſammelt, während zu Berathungen mindeſtens 37 nothwendig ſind.

— Aus dem Orient wird noch nichts Gewiſſes über den Krieg zwiſchen dem Großherrn und dem Paſcha von Aegypten gemeldet.

Hieſiges.

Nachſtehende haben ſich um die Bürgeraufnahme beworben:

1.) Birnbaum, Moſes, Schutzbürger und Metallhändler von hier (um eine Manufacturwaarenhandels-Konzeſſion ſich bewerbend.)
2.) Barnikel, Bernhard, Landkrämer von hier.
3.) Königsberger, Salomon, Ausſchnitthändler von Schwabach.
4.) Frankfurther, Meier, von hier, (um die Schutzaufnahme als Krankenwärter ſich bewerbend.)
5.) Barnikel, Joh. Konrad, Drechslergeſelle von hier.
6.) Diez, Joh. Gg. Mich., Schreinergeſelle von hier.
7.) Apfelbaum, Süßler, Schuhmachergeſelle von hier.

Nachfolgende ſind bereits in hieſiger Stadt aufgenommen worden:

1.) Marr, Gg. Jacob, von hier, als Metzgermeiſter.
2.) Eiß, Gg. Chriſt., von hier, als Schutzbürger und Metallſchlagergeſelle.
3.) Keppner, Joh. Peter, von hier, als Drechslermeiſter.
4.) Siebenkäs, Joh. Paulus, von hier, als Roſſolisfabrikant und Kleinpfragner.
5.) Layher, Gg. Ad., von Bach, als Wirth und Melber.
6.) Naumburger, Moſes, von hier, als Schutzverwandter und Spezereiwaarenhändler.

Der Erbauer unſerer Ludwigs-Eiſenbahn, Hr. Ingenieur Denis, befuhr vor einigen Tagen dieſelbe und äußerte ſeine vollkommene Zufriedenheit über ihren Zuſtand, mit dem ausdrücklichen Bemerken, daß es ihm zur großen Freude gereichen würde, wenn die unter ſeiner Leitung erbaute Taunus-Eiſenbahn im 4. Verwaltungsjahre dieſelbe Haltbarkeit zeige, und dieſelben Reſultate liefere.

Bäckerei-Eröffnung. Nächſten Sonntag den 9. d. Mts. eröffne ich meine Bäckerei dahier und empfehle mich zum geneigten Zuſpruche ganz ergebenſt. Dabei bitte ich Diejenigen, welche ihre ſtätige Kundſchaft mir gönnen wollen, ihren täglichen Bedarf im Voraus gefälligſt zu beſtellen, damit ich das Beſtellte ins Haus ſenden kann.

Fürth, den 2. Juni 1839.

Alexander Frankenthal.

Wohnt im Hauſe des Hrn. Kammfabrikanten Ed. Hirt, Guſtavsſtraße Nro. 210.

Digitized by Google

Abhandengekommener Ridicül. Ein großer grüner Ridicül mit Stramin ausgenäht, worin ſich ein weißes Sacktuch mit E. bezeichnet und ein paar Kinderhandſchuhe ſammt Handſchuhhaltern befanden, iſt vorgeſtern im Theater im 2. Parterre, während einer kurzen Abweſenheit der Eigenthümerin im Zwiſchenact, entwendet worden. Wer zu deſſen Wiedererlangung genügende Angaben machen kann, hat ein Douceur zu gewärtigen. Das Nähere bei Poſtverwalter Engelhardt.

Anzeige. Das Lager der **Cramer**'ſchen Seife iſt **zwei Treppen hoch** in Nro. 298 der Alexandergaſſe.

Fr. Heberlein.

Empfehlung. Zur Verfertigung von den aus langen Shawls gebildeten viereckigen Halstüchern, welche von Johanna Erlanger am vorzüglichſten und geſchmackvollſten geliefert wurden, empfiehlt ſich Unterzeichnete, allen denjenigen Damen, welche geſonnen ſind, mit ihren Shawls eine ſolche Veränderung zu machen. Durch lange Praxis bei Obenbenannter, hoffe ich auch ein baldiges Zutrauen zu erlangen, welches ich mit größter Obliegenheit zu erhalten ſuchen werde.

Katharina Müller, Metzgerstochter.

Bekanntmachung.

Künftigen Freitag den 7. Juni, früh 9 Uhr, werden zwiſchen Dambach und der alten Veſte, 20 Klafter Scheitholz 3½ Schuh lang, 166 Klafter Stöcke, 12000 ſogenannte gute Nürnberger Büſchel, 5000 Halbbüſchel, öffentlich verkauft. Kaufsliebhaber werden höflichſt eingeladen. Der Strich iſt auf dem Hieb des Holzes.

Johann Thomas Katzmeier.
Leonhard Roth.

Geſuch einer Reiſegeſellſchaft.

Eine Perſon ſucht, wo möglich noch dieſe Woche, eine Reiſegeſellſchaft nach Steben. Nähere Auskunft gibt die Redaktion dieſes Blattes.

Bitte. Eine grüne Schiffmütze mit ſeidener Quaſte an einem ſtählernen Knöpfchen befeſtigt, wurde am Sonntag vor acht Tagen im Gaſthauſe zum Kronprinzen von Preußen verwechſelt. Der jetzige Beſitzer wird um den Umtauſch genannter Mütze in obigem Gaſthofe erſucht.

Verlorenes. Ein Mädchen, das in Zirndorf kommunizirte, verlor auf dem Retourwege nach Fürth, zwei geſtickte Spitzengrundtücher. Man bittet den redlichen Finder um die Zurückgabe derſelben, gegen ein Douceur, in das Komtoir des Tagblattes.

Verlorenes. Eine Geldbörſe von lila Spitzengrund mit Perlen geſtickt, und eine Lorgnette an einem ſchwarzen Bande wurde verloren. Man bittet um die Zurückgabe in das Komtoir dieſes Blattes, gegen ein gutes Douceur.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Günther Tagblatt.

№ 89.

Mittwoch, den 5. Juni 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Bei der Ankunft Ihrer Majestät unserer allergnädigsten Königin und Sr. k. Hoh. des Prinzen Luitpold in Bamberg, am 2. d. M. Nachts 9½ Uhr, waren alle Häuser reich beleuchtet, mit Blumen, Transparenten und andern Emblemen geschmückt, und die an der Mündung des Ludwig-Kanals liegenden Schiffe begrüßten die geliebte Landesmutter durch Aufziehen der Flaggen. Die Bürgerschaft mit den Musikkorps der Linie und der Landwehr brachten Ihrer Maj. eine Serenade mit mehr als 500 Fackeln. Ihre Maj. geruhten die Aufwartung des Magistrats anzunehmen, und sprachen über den herzlichen Empfang Allerhöchstihre Freude aus. Am andern Morgen paradirte die Garnison vor Sr. kgl. Hoh. dem Prinzen.

— Die königl. Regierung von Mittelfranken erneuert die Verordnung gegen das Einfangen der Singvögel.

— Der k. Regierung von Oberbayern sind neuerdings aus verlässiger Quelle Mittheilungen über die Gefährdungen zugekommen, welche nach Nordamerika Auswandernde, namentlich auf der Reise dahin bedrohen; dieselben werden in dem königl. Intelligenzblatte zur öffentlichen Kunde gebracht, und den sämmtlichen Distriktspolizeibehörden zur Aufforderung dienen, jene Amtsuntergebenen, welche nach Nordamerika auszuwandern beabsichtigen, ausdrücklich darauf aufmerksam zu machen. Solche Auswanderungs-Lustige sind ferner vorzugsweise an den Schiffsmäckler Lüdering in Bremen anzuweisen, welcher dieses Geschäft mit Sorgfalt, Rechtlichkeit und seltener Uneigennützigkeit treibt, — dagegen sollen alle Auswanderer vor den Hamburger Schiffsmäcklern und vor den französischen Häfen gewarnt werden, da sie Gefahr laufen nicht viel besser als Negersclaven behandelt zu werden.

— Im Bade zu Steben ist das auf Staatskosten neuerbaute Badhaus vollendet und die innere Einrichtung in demselben so zweckmäßig hergestellt, daß in Bezug auf die Bereitung der Bäder und die Bequemlichkeit der Badegäste kein billiger Wunsch unbefriedigt bleiben wird. Auch ist nichts verabsäumt worden, um durch Reinlichkeit in den Badewirthschaften, durch Güte der Viktualien den Aufenthalt im Bade Steben so angenehm, als möglich, zu machen.

Digitized by Google

— Zu Würzburg wurde in der Nacht des 28. Mai ein Maler und ein Doktor der Medizin von zwei nachkommenden jungen Männern mörderisch überfallen. Der Maler bezwang seinen Gegner und ließ ihn los, als er kläglich um Pardon bat. Der Freigelassene versezte ihm dann aber einen Stich in den Rücken, der die Wirbelsäule verlezte, und einen andern in den Kopf. Der Mediziner hatte vier Wunden mit einem Stockdegen erhalten, von denen einer die Lunge berührte. Die Unglücklichen, überdieß noch von einem Hunde zerfezt, kamen zwar noch vor ihre Wohnung, stürzten aber hier zusammen. Die Polizei schritt schnell ein, die Thäter wurden an ihrem Hunde erkannt. Am folgenden Tage stellte sich Einer freiwillig, es ist — ein Studierender der Universität. (A. T.)

— Vor wenigen Tagen Abends 5 Uhr wurde der königl. Forstwart, K. Aug. Weinkauf von Jockgrün, in der Pfalz, im Walde bei genanntem Orte von fünf Forstfrevlern tödtlich mißhandelt; sie brachten ihm mit seinem eigenen Gewehr 20 Wunden am Kopfe bei, so daß ihm beinahe der Hirnschädel gespalten wurde.

— Der neue Sprecher im englischen Unterhaus, Herr Lefevre, erschien daselbst am 28. v. Mts. noch ohne die stattliche Allongeperücke, die Zierde des Amtes, und blos in einer Negligéeperücke. Es wird dieß glücklicher Weise auf das Gleichgewicht von Europa keinen Einfluß haben. — Bei Manchester hielten die Chartisten eine zahlreiche Versammlung; die bereits gesponnene Seide scheint nicht auszureichen, sämmtliche Minister in Sammet zu kleiden.

— Der russische Großfürst-Thronfolger bewies auch in England kaiserliche Freigebigkeit; die polnischen Flüchtlinge verwahren sich jedoch zum Theil gegen die Vermuthung, daß sie von demselben Unterstützung angenommen hätten.

— Es besteht in London seit fünf Jahren ein Verein, der den Zweck hat, armen Blinden in ihren Wohnungen die Bibel vorzulesen und sie in die Kirche führen zu lassen, und ihnen Unterstützungen zu geben. In der neulichen unter dem Vorsitze des Lords Ashyle gehaltenen Jahresversammlung ward angeführt, daß der Verein jezt Vorleser für 75 Blinde hält und 29 in die Kirche führen läßt, wozu andere Arme gegen ein Wochengeld sich verpflichtet haben.

— Die spanischen Angelegenheiten werden, ungeachtet der vielen Frühjahr-Gefechte, nicht eher zum Frieden führen, als bis der Vier-Mächte-Bund einstimmig einschreitet und dem Bürgerkriege ein Ende macht.

— Die Franzosen rüsten sich ernstlich, eine imposante Eskadre in den Gewässern der Levante erscheinen zu lassen. Jean, Herkules, Triton, Jupiter, Iphigenie und selbst St. Peter sollen zum Auslaufen fertig gemacht werden. Die Corvette Brillante wird die genannten Linienschiffe begleiten; wir glauben nicht, daß die französische Flotte brillante Geschäfte macht, wenn auch Jupiter und Peter zu ihr halten und ihre Blize schleudern.

— Die Auflösung des französischen Observations-Korps an der Nordgränze hat definitiv den 24. v. Mts. begonnen. Sie macht große Truppenbewegungen in mehreren Departements nöthig.

Digitized by Google

— Die belgiſchen Journaliſten „Bartels“ und „Kats,“ welche als Verfaſſer und Verbreiter von frevelhaften Aufforderungen zu thätlichem Widerſtande gegen die Regierung und gegen die Abtretung von Landestheilen vor den Aſſiſenhof in Brüſſel geſtellt waren, ſind von den Geſchworenen am 28. Mai freigeſprochen worden. Die von dem Staats-Ankläger vorgelegten 124 Fragen wurden ſämmtlich verneinend beantwortet.

— Der Erzbiſchof von Cöln befindet ſich ſeit einigen Tagen etwas beſſer.

— In Rom verkündete am 25. v. Mts. der Donner der Kanonen der Engelsburg das Feſt der Kanoniſation der 5 Seligen. Die Donner des Himmels rollten gleichfalls, da ein Gewitter über die Stadt hinwegzog. — Es ſollen 12,000 Geiſtliche, darunter 150 Biſchöfe, dermalen in Rom verſammelt ſein.

— Die ſardiniſche Regierung wußte ſeit mehreren Wochen, daß in Paris eine Emeute vor ſich gehen ſollte. — In Krakau waren längere Zeit Gerüchte von einem bevorſtehenden Ausbruch einer Revolution in der franzöſiſchen Hauptſtadt in Umlauf. — In ganz Polen gingen dieſe Gerüchte ſtrahlenförmig aus. — Und allein die Pariſer koſtbare Polizei wußte eigentlich Nichts.

— Man erwartet in den erſten Tagen des Juni den ruſſiſchen Thronfolger am Hofe des Herzogs von Naſſau. Der Prinz wird ſich nur kurze Zeit dort aufhalten und dann die Rückreiſe nach St. Petersburg antreten.

— Die griechiſche Regierung verwendet viel Aufmerkſamkeit auf Straßenbau.

Aus dem Briefkaſten.

Betrachtungen über den Briefkaſten.

Die Arme über einander geſchlungen, in andächtiges Nachdenken verſunken, ſteh ich vor dem kleinen Briefkaſten und ein ſchwerer Seufzer entwindet ſich meiner Bruſt! Ja, wir gewahren eine tiefe Verderbtheit in unſrem Jahrhundert, eine niedrige Flachheit, einen ſchmählichen Indifferentismus! Der Menſch und die Gegenſtände werden nach äußern Verhältniſſen beurtheilt, die pecuniäre und volumnióſe Größe leiten das Urtheil! So betrachtet man das Briefkäſtchen nicht als das was es iſt, ahnet nicht die große Wichtigkeit, die in ihm liegt! Wie Mancher vertraut ihm die geheimſten Wünſche ſeiner Liebe, die Uebertriebenheit ſeiner Hoffnungen und ſein ſchriftſtelleriſches Renomé, das er glänzend und gegründet daraus hervorgehen zu ſehen hofft! In ihm iſt die noble Assemblée aller Liebesgedanken, in ihm wird die Leſe-Speiſe des Publikums vorbereitet! Aber wie ſehr drückt ſich auch darin die Nichtanerkennung ſeiner Größe aus durch die Menge gemeiner Dinge, die ſich täglich in demſelben vorfinden! Wer zu feig iſt ſeine ſtreitigen Angelegenheiten perſönlich auszufechten, nicht kühn genug, angethane Beleidigungen muthig zu rächen, und weſſen Arbeiten ſo ſchlecht ſind, daß er deren Veröffentlichung auf keine andere Art erwarten kann, der wirft ſich, ſeine Malice und Ignorance, in die Arme des kleinen Briefkaſtens, den er wie einen Men-

Digitized by Google

schen betrachtet, der wohl das Vertrauen eines Jeden genießt, dasselbe aber nicht zu würdigen weiß und Alles wieder schmählich ausplaudert. O nein, das kleine Briefkästchen ist so indiseret nicht; schonend weiß es wichtige Familienverhältnisse, gemeinen Spott und boshafte Satyre zu verschweigen; es ist ihm gar wohl bekannt, daß der geistige Magen des Publikums dem eines verwöhnten Kindes gleicht, das von seiner Amme weichlich mit Zuckerbrod aufgeäzt wurde, und muß auch deßhalb oft sein schwerbeladenes Herz statt vor der Presse in den Papierkorb ausschütten. Wie schwer das Gute und Schöne immer zu wählen, welch eine Aufgabe es ist, oft unter den blumigen Worten die darunter versteckte Natter aufzufinden, wird selten bedacht, und daher rührt auch die häufige Entweihung der kleinen heiligen Räume.

Möchte doch das schreibende Publikum die schuldige Achtung dem kleinen Briefkästchen nicht länger versagen und nicht böse auf dasselbe werden, wenn es nicht dem Wunsche eines Jeden nachkömmt! Es ist der Liebling des Lesers, das Schooßkind der Damen und muß auch daher sehr schonend mit ihnen umgehen, wenn es sich ihre Zuneigung erhalten will! Möchten endlich diese Worte Anklang und Erhörung finden, nicht in den Wind gesagt und mir nur noch der Wunsch, mit dem ich meine Epistel schließe, erlaubt sein:

„Gott gebe beßre Zeiten." **Dalmian.**

Zur Nachricht Die in Nro. 56 des hiesigen Tagblattes geschilderte, und bisher fortgesezte Behandlung einer 45 Jahre alten Blödsinnigen, von Seiten ihrer Angehörigen, ist weder von mir, noch von irgend einem andern unbefangenen Arzte erweislich gebilligt, oder angerathen worden. Fürth, den 3. Juni 1839.

Dr. Braun.

Einladung. Die verehrlichen Musikfreunde lade ich ein mich nächsten Donnerstag in meinem Gartenlokale recht zahlreich zu besuchen, indem eine

große musikalische Abendunterhaltung

von den Hautboisten des k. Regiments Erbgroßherzog von Hessen stattfinden wird. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Carl Krauß, im Pfarrgarten.

Verkauf. Ein gut erhaltenes **Streckbett** ist zu verkaufen. Nähere Auskunft gibt die Redaktion dieses Blattes.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

23. Woche 1839.			fl.	kr.
Dienstag,	28. Mai	1038 Personen,	124	54
Mittwoch,	29. "	976 "	118	36
Donnerstag,	30. "	1309 "	160	3
Freitag,	31. "	1153 "	135	15
Sonnabend,	1. Juni	769 "	88	57
Sonntag,	2. "	2554 "	320	54
Montag,	3. "	1214 "	148	30
		9013 "	1097	9

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 90.

Freitag, den 7. Juni 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. unser allergnädigster König sind am 5. d. M. unter allgemeinem Jubel der Einwohner in der Haupt- und Residenzstadt wieder eingetroffen. — Schon am Tag vorher trafen Ihre Maj. die Königin Therese und Se. k. Hoheit Prinz Luitpold ein.

— Dem Vernehmen nach wird J. Maj. die Königin Caroline gegen Ende dieses Monats eine Reise nach Dresden und Berlin unternehmen, um ihre durchlauchtigen Töchter mit einem Besuche zu erfreuen.

— Se. D. der Herzog von Leuchtenberg ist am 27. v. Mts. durch Warschau gekommen.

— Von Monat September 1838 bis ult. April 39 haben die 42 Bierbrauer in München 681,591 fl. Malzaufschlag entrichtet; darunter die Gebrüder Pschor 111,188 fl.

— Der Wollmarkt in München beginnt den 26. Juni und der Wollnachmarkt den 26. Juli. Jeder dieser Märkte wird drei Tage dauern und im Schrannengebäude stattfinden.

— Zu Augsburg wird der Wollmarkt vom 12. — 15. d., der 1. Schafmarkt am 24. Juli und der 2. Schafmarkt am 17. Sept. l. Jrs. abgehalten.

— Der Wollmarkt in Nürnberg beginnt am 7. Juli d. Jrs.

— Die kgl. Regierung von Oberfranken hat, unter Androhung geeigneter Disciplinar-Ahndung im Nichtbeachtungsfalle, die wiederholte Verordnung erlassen, die Baumpflanzungen an den Landstraßen sorgfältigst zu pflegen, wobei noch erinnert wird, daß kein Baumstämmchen an der Straße gesezt, oder, wenn es geschehen, geduldet werden dürfe, welches nicht wenigstens 6 — 7 Schuh hoch und wenigstens einen Mannsdaumen stark ist, und daß alle diese Bäumchen mit tüchtigen Stangen versehen und gehörig an und mit Dornen eingebunden sein müssen.

— Jn Bamberg hielten vor einigen Tagen die Apotheker Bayerns einen Kongreß. Es kamen mehrere interessante Gegenstände zur Sprache; unser homöopatischer Nachbar aber glaubt, das Interessanteste für den Leser sei, daß es die Herren doch nicht mehr auf 99 bringen werden, wenn zumal die Wasserliebhaberei zunimmt.

Digitized by Google

— Der Betrag des neulich aus der Speyerer Stadtkasse mittelst Einbruch entwendeten Geldes ist etwas bedeutender, als man Anfangs angegeben. Er beläuft sich auf 335 Gulden.

— In manchen Orten des Landgerichts Dillingen und Wertingen fällt das Rindvieh zu Folge des vorgängigen Hungers, dann der schnellen unbehutsamen Kleefütterung. Besonders zeigt sich schädlich, wie die Bauern sagen, das Wolfsmaul, eine Papaver- (Mohn-) Art, welches mastig aus den Veesen gezogen, und dem Rindvieh gegeben wird.

— In Großenschwand, Landgerichts Vohenstrauß, brannten in der Nacht vom 24. auf den 25. Mai 11 Wohnhäuser und 9 Städel ab. Außer dem Vieh konnte nur Weniges gerettet werden. Das Feuer soll gelegt worden sein; zwei der Brandstiftung verdächtige Individuen wurden durch die kgl. Gensdarmerie ausgekundschaftet, und dem Gerichte eingeliefert.

— Die englischen Journale liefern zum Theil Fraubasereien über ihre junge Königin. Peel und Wellington sollen die Eisenfresser gegen dieses „unschuldige Mädchen auf dem Throne" spielen wollen. — Ersterer wurde vor Kurzem in effigie an einem großen Baume aufgehängt und von dem versammelten Volk mit Steinen bombardirt und dann mit Kugeln beschossen. — Die Tories sollen wüthend und die Whigs froh sein, daß zarte Hände sie wieder in den Sattel gehoben haben.

— Aus Spanien vernimmt man wenig Neues; Mord, Desertion, Erpressungen bleiben an der Tagesordnung.

— Der Finanzminister Frankreichs braucht einen Kredit von 913,814 Fr. um, im Einklang mit der Regierung Griechenlands, die am 1. März 1839 verfallenen Interessen des von Frankreich mitgarantirten griechischen Anleihens zu entrichten. Der Kriegsminister verlangt auch, und die andern Minister können nicht zurückbleiben; es wird daher die dießmalige Kammersession viel zu bewilligen haben.

— In Göttingen gibt es dermalen 664 Studenten, nämlich 461 Inländer und 203 Ausländer. Zugang 8.

— Die Differenzen zwischen Oesterreich und Preußen einer- und Belgien andererseits gehen ihrer Ausgleichung entgegen.

— Die türkischen Truppen haben in Syrien nur Visite gemacht und sind mit den ägyptischen nicht handgemein geworden.

— Aus Südamerika wird berichtet, daß 7 Provinzen der argentinischen Republik sich von dem Tyrannen Rosa's getrennt haben. Die Hinrichtungen, die Einkerkerungen, die Erbitterung der Gemüther, die unerhörte Seltenheit des baaren Geldes, Alles dieß berechtigt zur Vermuthung, daß Rosa's Tyrannei bald gestürzt sein wird.

Hiesiges.

Am 4. d. Abends nach 7 Uhr entlud sich über unsere Stadt und Umgegend ein Ungewitter, wie man es seit 1816 nicht mehr erlebte. Der heftige Sturm entwurzelte die stärksten Bäume und die Gewalt der Schlossen vernichtete auf vielen Feldern die Hoffnung auf eine ergiebige Ernte. Durch den Windbruch war die Kommunikation auf der Chaussee nach Nürnberg gesperrt, doch wurde noch spät Abends Abhilfe

Digitized by Google

geschafft. — In Nürnberg stürzte in Folge des Sturmes und Regens ein Theil der Mauer am s. g. Schießgraben ein. — Auch über Passau und dessen Umgegend brach am 3. Juni ein fürchterliches Ungewitter aus, welches große Verwüstungen anrichtete.

Theater.

Sonnabend den 1. Juni: „Des Goldschmieds Töchterlein. Altteutsches Sittengemälde in 2 Aufzügen von Carl Blum." Wenn die Farben dieses Gemäldes auch nicht mit dem gewandesten Pinsel aufgetragen sind, so ist doch die Zeichnung gut. Es führt uns in scharfen Umrissen einige schöne Charakter vor, die auf das bessre Gefühl einen schönen Eindruck ausüben. Der ehrenfeste Bronner wurde von Herrn A. Wolff sehr lobenswerth präsentirt, ganz jener biedere teutsche Bürger in seinem glorreichen Zeitalter. In der liebeseligen frommen Walburgis wußte Dem. Kammermeier wieder ihr Routine zu bewähren, nur möge sie künftig lauter und deutlicher sprechen. Auch Herr Wolff jun. ließ seinen Egbert besser als es von ihm zu hoffen war, seine Rede war freundlicher und annehmlicher als sonst, doch muß er, wenn er immer mehr gefallen will, seinen keuchenden Predigerton ganz valett sagen. — Hierauf: „Der versiegelte Bürgermeister. Posse in 2 Akten von Raupach." Eine wahrhaftige Posse. Doch suchten alle Mitwirkenden möglichst zu gefallen und es gelang ihnen auch allenthalben. — Der Gesang Hrn. Küblers, im Zwischenakt, fand so allgemeinem Beifall, daß man ihm ein rauschendes Dakapo zurief, welchem der wackere Sänger auch bereitwillig entgegenkam. — Das Schlußtableau: „Die Räuber in Calabrien" (wie romantisch!) gut arrangirt und exakt ausgeführt, gewährte einen imposanten Anblick.

Emil.

Cramer'sches Lager.

Preisumänderung **vom nächsten Montag an:**

Das Pfund Seife kostet 17 kr., und nur bei Abnahme von wenigstens ½ Zentner kann das ℔ à 16 kr. erlassen werden. Das Uebrige bleibt unverändert, und Alles wird bestens zur fernern gefälligen Abnahme empfohlen.

Friedrich Heberlein.

Erwiederung. Um die sehr verehrlichen Leser des Fürther Tagblattes nicht durch einen animosen, langweiligen Federkrieg zu ermüden, beschränke ich meine Erwiederung auf die geharnischte **Erklärung** des Hrn. Musikus Johann (**Jean**) Braun in Nro. 87 d. Bl. auf die einfache Anzeige, daß ich Hrn. Braun wegen der in dessen Erklärung gegen mich eingestreuten ehrenrührigen, auch völlig unwahren Aeußerungen gerichtlich belangt habe. Das Ergebniß dieses mir, durch einen argen Mißbrauch der öffentlichen Presse abgedrungenen Schrittes werde ich seiner Zeit in d. Bl. zur Kenntniß des Publikums zu bringen mich beehren.

K. R. Müller.

Einladung. Heute Freitag, als den 7. d. Mts., wird das Kleeblatt von Nürnberg eine

musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung

im Garten des Unterzeichneten, bei ungünstiger Witterung aber im Lokale desselben, geben. Wozu höflichst einladet

J. Scharrer.

Digitized by Google

Mühlverkauf. In Aub, bei Ochsenfurt, ist eine bedeutende Mühle mit schönem Garten, Wiesen und Feldern aus freier Hand zu verkaufen. Die Mühle hat 4 Mahl- und 1 Rollgang, eine Gypsmühle wo jährlich wenigstens für 1500 fl. Gyps verkauft wird, sowie eine Gypsbrennerei, die sehr bedeutend ist, in die noch vorhandenen Gebäude könnte man eine Oel-, Säg-, Loh- und Walkmühle einrichten, da an Wasser kein Mangel ist und die Mühle oberschlächtig 20 Schuh Fall hat; ferner werden mit verkauft 4 Pferde, 30 Schweine, mehrere Wagen u. s w. Auch wird bemerkt, daß der größte Theil des Kaufschillings auf dem Gute stehen bleiben kann, und der jetzige Besitzer eine sehr große Kundschaft hat. Nähere Auskunft gibt die Redaktion des Tagblattes.

Verlorenes. Eine Dienstmagd hat ein **Muscheltuch**, welches aus dem vierten Theile eines großen Tuches gefertigt ist, verloren. Der Finder wird um die Zurückgabe, gegen eine Belohnung, in das Komtoir dieses Blattes gebeten.

Einladung. Zu dem nächsten Montag in Ronhof stattfindenden **Fischkränzchen** ladet, unter Versicherung guter Bedienung, ergebenst ein

Friedrich Horn.

Verkauf. Mehre gute eichene **Syrupfäßer**, 2, 3 und 4 Eimer haltend, sind wegen Mangel an Platz in Nro. 189 der Wassergasse um billigen Preis zu verkaufen.

Gesuch. Ein **Werktisch** für einen Gürtler wird zu kaufen gesucht. Von wem? erfährt man im Komtoir dieses Blattes.

Theater-Anzeige.

Sonnabend den 8. d. wird aufgeführt: **Schneider Fips**, oder die gefährliche Nachbarschaft. Lustspiel in 1 Akt von Kotzebue. Hierauf folgt: **Scene und Cavatine** aus der Oper Tankred von Rossini. Aus besonderer Gefälligkeit in Costüm vorgetragen von Herrn **Kimmel**. Zum Beschluß: **Der Platzregen als Eheprokurator.** Posse in 2 Akten von Raupach.

Indem ich die hochverehrten Kunstfreunde zum gefälligen zahlreichen Besuch ergebenst einlade, bemerke ich zugleich, daß außer der heutigen, nur noch eine Vorstellung stattfinden wird.

A. Wolff.

Zur Nachricht. Dem Einsender des, mit dem Nürnberger Postzeichen vom 5. Juni versehenen Artikels zur Nachricht, daß so lange unter den einen sowohl, als auch unter den andern verlangten Umständen besagter Artikel die Insertion verweigert werden muß, bis der Verfasser desselben sich uns nennt, wobei wohl kein Risiko sein wird. — 2) „Sie und Er." Ein Festtagsgericht für den Papierkorb.

Fürther Schrannenpreis

den 5. Juni 1839.

Mittlerer.		fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen	16	40½	gest.	—	11½
„ „	Korn	12	34½	gef.	—	25½
„ „	Gerste	12	15	gef.	—	—
„ „	Haber	5	43	gest.	—	19

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Günther Tagblatt.

№ 91.

Sonnabend, den 8. Juni 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Der 5. und 6. Juni waren für die Bewohner Münchens Tage der Freude und der höchsten Feier. Kaum war der Jubel über die glückliche Ankunft der allgeliebten Königsfamilie in der Residenzstadt einiger Massen vorüber, als der Donner der Kanonen und das Geläute aller Glocken die Feier des Frohnleichnamsfestes verkündeten, und die frohe und andächtige Menge versammelte. Morgens 8 Uhr verließ die Prozession die Frauenkirche und bewegte sich in den aufgestellten Spalieren durch die schön geschmückten, und mit einer unübersehbaren Volksmenge gefüllten Straßen. Unter Vortritt von vier Trompetern eröffneten 50 Zünfte die Prozession; dann folgten die Bündnisse, Bruderschaften und andere Institute; ferner das Allerheiligste; Se. Maj. der König; JJ. kk. HH. die Prinzen Luitpold und Karl; die Cortege; die Hof- und königlichen Diener; der Magistrat mit den Gemeindebevollmächtigten und Distriktsvorstehern; den Schluß machte eine Abtheilung Linienmilitär. Das Wetter war ziemlich günstig.

— Am 5. Juni in der Frühe zwischen 6 und 7 Uhr ist in der Ludwigsstraße zu München am neuen Universitäts-Gebäude ein Maurerhandlanger zwei Stockwerk hoch vom Gerüste herabgefallen und hat sich ganz zerschmettert.

— Am 2. Jun. Abends 7 Uhr wurde der Söldner Joseph Maier von Roshaupten bei Biselbach, königlichen Landgerichts Zusmarshausen, von einem Manne angepackt, mißhandelt und seiner Baarschaft beraubt. Der k. Gendarmerie soll es gelungen sein, noch an demselben Abend den Thäter, welcher aus Agewang gebürtig, auszukundschaften und dem k. Landgericht Zusmarshausen einzuliefern, und dem Vernehmen nach soll er auch bereits die That eingestanden haben.

— Aus Regensburg vom 2. Jun.: Unter den gestern mit dem Dampfboote „Königin Therese" abgegangenen Passagieren befand sich auch der hier durch nach Konstantinopel reisende erste Sekretär der türkischen Botschaft in London, Raoul Bey Effendi. Er war aber in so leidendem Zustande, daß man ihn in das Schiff tragen mußte, und wahrscheinlich hat ihn seine Kränklichkeit veranlaßt, London zu verlassen.

Digitized by Google

— Den 1. Juni Nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr war in Baireuth ein starkes Wetter mit Schlossen verbunden. Der Blitz schlug in dem Dorfe Neustädtlein 1 Stunde von dort ein und brannte ein Haus nebst Stadel weg. — Zu gleicher Zeit wurde der Ortsvorstand und Schuhmachermeister Popp aus der Altstadt, während er auf seinem Felde zwischen Meiernberg und dem rothen Hügel ackerte, vom Blitz erschlagen. Die Ochsen liefen unbeschädigt davon. — Der Oekonom der Frohsinngesellschaft in Baireuth wurde, nachdem er einige Tage fehlte, in seinem Naturalienkabinet erschossen gefunden. Leider treffen nun die Nachrichten von den Verheerungen durch Wolkenbrüche und Platzregen ein, die am 28. v. M. bemerklich wurden und in den nahen Gebirgsgegenden großen Schaden anrichteten. Diese Wolkenergüsse erstreckten sich bis in das sächs. Voigtland und Erzgebirge. Bei Zwickau wurde die steinerne Brücke weggerissen und die Passage gehemmt; in Reichenbach, wo vor wenig Jahren die Feuersbrunst so großen Schaden verursachte, wurden in den Vorstädten viele Häuser beschädiget, einige zerstört und Menschen verloren dabei ihr Leben.

— Vor Kurzem ward in Durham ein vormaliger Wirth aus dem Schuldgefängniß entlassen, in welchem er wegen Nichtbezahlung einer Accisestrafe neunzehn Jahre gesessen war. Fiat justitia, etri pereat mundus. — Die Irländer reichen fortwährend Bittschriften an das Parlament in Bezug auf die Zustände ,des Landes ein. Eine Bittschrift führt den Titel: „Adresse an das hohe Parlament, die Abschaffung der alten Weiber beiderlei Geschlechts betreffend."

— Das „Memorial des Pyrénées" enthält Folgendes: Unter den Truppen des Don Carlos hat eine insurrektionelle Bewegung statt gehabt, welche dadurch entstanden ist, daß ihnen die Löhnung nicht ausbezahlt worden ist. Maroto liegt gefährlich krank darnieder. Don Carlos zieht sich mit der ganzen Artillerie nach Onate zurück. Am 23. Mai war die Avantgarde Espartero's zu Amurio. Es scheint, daß die Garnison von Bilbao auch einen Ausfall gemacht hat.

— Die Franzosen wollen im Interesse der Königin von Spanien die Küste der Halbinsel streng bewachen lassen, damit weder Mannschaft noch Kriegsmunition dort ausgeschifft werde. — In Folge der Pariser Emeute sind bis jezt 500 Personen verhaftet worden, 360 sitzen noch in den Gefängnissen. — Dem Ministerium soll schon wieder eine Krise bevorstehen, da im Lager der Ministeriellen offene Feindseligkeit und bei Hof tiefe Unzufriedenheit herrscht.

— Der „Courrier" berichtet, unter Karl X. seien vom 15. Febr. 1824 bis zum 15. Juni 1827 zu Unterstützung der Journale 4,713,000 Fr. verwendet worden.

— Der Bundestag soll dem Kabinet in Hannover bereits Eröffnungen gemacht haben; der Inhalt ist noch Geheimniß.

— Die „Freiburger Zeitung" meldet aus Baden-Baden vom 1. Juni: Der bekannte Eremit von Gauting, Hr. v. Hallberg, kam gestern hier an, in der Absicht, einige Wochen hier zu verweilen. Unglücklicherweise kamen sein großer Bart und seine fremdartige Schärpe der wachsamen Polizei verdächtig vor. Ein Polizeidiener stellte ihn zur Rede, als er eben von seiner Wohnung in das Konversations-

Digitized by Google

Haus zum Essen ging, und verlangte seinen Paß. Hr. v. H. mußte wider Willen in seine Wohnung zurück und seinen Paß vorweisen. Unter welchen Formen dieses Alles geschah, ist dem Einsender unbekannt, und er weiß nur, daß der Auftritt die Gassenjungen herbeizog. Hr. v. H. ging gestern Abend noch nach Karlsruhe, um seine Beschwerde dort anzubringen.

— In Serbien sollen Tumulte von politischer Tendenz vorgefallen sein.

— Die Aegyptier sollen vor Begierde brennen, sich mit ihren türkischen Gegnern zu messen, die Kriegslust der lezteren scheint aber abgekühlt. — Die politische Windstille im Orient verkündet dennoch Sturm.

Der Liebesschwur.

Gut ists, Babett, daß ich Dich gefunden,
Denn beglücket ist mein Herz,
Einsam sind nicht mehr die freien Stunden,
Weil sie füllt der Liebe Scherz!
Und begeistert sag' ich es:
Du bist meine erste Liebe,
Meine lezte sollst Du sein!

Noch, ach, ist gläubig nicht die zarte Brust,
Sie verschmäht den treuen Sinn,
Weil sie zagend glaubt, der Liebe Lust
Bracht mir öfter schon Gewinn.
Doch betheuernd sag' ich ihr:
Du bist meine erste Liebe,
Meine lezte sollst Du sein!

Oeffnet scherzend sich der Kreis der Frauen,
Und mein leichtes Herz ist froh,
Dann will Babett mir nicht recht mehr trauen,
Neigt das Köpfchen so und so,
Bis ich wiederholend sag:
Du bist meine erste Liebe,
Meine lezte sollst Du sein!

Komm ich einmal Abends nicht zu ihr,
Weile in der Freunde Kreis,
Gleich kömmt sie mit hartem Schmollen mir
Und die Thränen fließen heiß!
Und ich muß liebkosend sagen:
Du bist meine erste Liebe,
Meine lezte sollst Du sein!

Naht sich nun die schwere Abschiedsstunde
Und ich muß auf Reisen geh'n,
Dann hör' ich die Frag' aus ihrem Munde:
„Werd ich treu dich wiederseh'n?"
Und ergriffen sag' ich ihr:
Du bist meine erste Liebe,
Meine lezte sollst Du sein!

Aus den süßen Träumen sel'ger Zeiten,
Weckt mich starkes Rollen auf;
Nur das Aug' kann ich am Portrait weiden,
Bei des Wagens schnellem Lauf!
Sinnend bin ich stets bei ihr,
Schmerzvoll pocht das Herz in mir
Und voll Sehnsucht ruf ichs aus:
Du bist meine erste Liebe,
Mein lezte sollst Du sein!

Dalmann.

Briefkasten-Revue.

1.) Nach Regen kömmt Sonnenschein. So haben warscheinlich unsere Herren Laternenputzer am Dienstag Abends gedacht: denn als ich um 9 Uhr, nach dem starken Gewitter, durch die Stadt ging war es so finster, daß es wohl an der Zeit gewesen wäre Laternen anzuzünden! Rodisi.

(Wenn es von diesen **Herren** abhinge ginge gewiß Niemand unbeleuchtet heim.)

Von mehren Seiten fanden sich Klagen vor, daß durch den Bau der neuen Brücke (besser gesagt Reparatur derselben) die dort so frequente Passage so sehr beengt ist, daß es kaum möglich ist, ohne Gefahr durchzukommen. Aber nicht blos das Aufhäufen des Baumaterials ꝛc. ꝛc. ist es, was die Vorübergehenden so gewaltig genirt, sondern insbesondere die rohe Spaßsucht der dort beschäftigten Werkleute, die noch nicht befriedigt ist, wenn die Leute durch ihre Nachlässigkeit sich stoßen, oder wohl gar fallen, sondern sie dann erst auf das auffallendste verhöhnen. Hier nur einen einzigen Fall als Beweis dessen.

Digitized by Google

Am gestrigen Vormittag ging eine hiesige Bürgersfrau dort ihres Weges, in Folge der schlechten Passage fiel sie und zerbrach eine in Händen habende Laterne; anstatt nun Hilfe zu leisten lachten die lockern Gesellen laut auf und verspotteten dieselbe auf die unverschämteste Weise. Möchte doch geeigneter Massen Bezugs eines praktikabeln Weges dort gehandelt, und dann vorzugsweise den Arbeitern wores gekehrt werden.

Aufforderung.

Eine im Landgerichte Wassertrüdingen vorgekommene Vergiftung durch den Genuß in einem kupfernen Kessel gekochter Würste, in deren Folge mehrere Personen bereits gestorben, andere heftig erkrankt sind, gibt der unterzeichneten Behörde Veranlassung, auf die Schädlichkeit der hier noch üblichen kupfernen Milchgeschirre neuerdings aufmerksam zu machen und die Eltern aufzufordern, sowohl über die Ursache der großen Sterblichkeit der Kinder im Monate Mai nachzudenken — es starben 40 Kinder und 20 Erwachsene — als auch jede Milch, die in metallenen Gefäßen dargeboten wird, abzuweisen; ohnstreitig das sicherste Mittel die Landleute zur Anschaffung besserer zu zwingen. Fürth, den 6. Juni 1839.

Dr. Braun, Gerichtsarzt.

Verpachtung. Kommenden Montag den 10. Juni, Nachmittags 2 Uhr, wird in Schweinau in dem Spelter'schen Wirthshause, eine ungefähr 3 Morgen große **Wiese**, auf ein oder mehrere Jahre verpachtet. Die Pacht-Bedingungen sind bei Herrn Spelter in Schweinau einzusehen.

Wozu Liebhaber eingeladen werden.

Einladung. Die angekündigte **große musikalische Unterhaltung** konnte in Folge der ungünstigen Witterung nicht abgehalten werden; daher bitte ich das hochverehrte Publikum mich nächsten Sonntag zu besuchen, wo diese Produktion Nachmittags 4 Uhr beginnen wird. Für beste Bedienung werde ich sorgen.

Carl Krauß, im Pfarrgarten.

Einladung. Für meine verehrten Gäste habe ich eine Partie Tauben gezogen, welche nun so groß sind, daß sie ihres Gleichen suchen, um nun das Vergnügen zu haben diese schönen Thiere an einem Tage sämmtlich an den Spieß zu sehen, habe ich mich entschlossen nächsten Sonntag ein großes **Taubenfest** zu geben, und lade zu diesem hohen Genuß das speislustige Publikum freundlichst ein.

Joh. Peter Kleinlein, in Höfen.

Fürther Schrannenpreis

den 7. Juni 1839.

Mittlerer.		fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen	16	56	gest.	—	15½
„ „	Korn	12	46½	gest.	—	12
„ „	Gerste	12	30	gest.	—	15
„ „	Haber	—	—	ge.	—	—

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 92.

Dienstag, den 11. Juni 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austragerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der König werden das Schloß Berg am Starnberger See beziehen, um hier jedoch nur kurze Zeit zu verweilen und Sich alsdann nach Brückenau begeben.

— Da sehr daran liegt den Angaben der Bittsteller um außerordentliche Unterstützungen aus der k. Zentralstaatskasse möglichst auf den Grund sehen zu können, damit die von Sr. Maj. dem Könige hierfür allergnädigst bewilligten Fonds nicht gegen die allerhöchste Absicht mit Verkürzung der wahrhaft Bedürftigen und Würdigen verwendet werden, so sollen Gesuche um solche Unterstützungen, welche bei dem kgl. Ministerium des Innern eingereicht werden, in Gemäßheit eines höchsten Reskriptes vom 23. Mai künftig eine Beachtung bei demselben nur dann zu gewärtigen haben, wenn Zeugnisse der Distriktspolizei beigefügt sind.

— Seit einiger Zeit haben sich zu München die Blattern, jedoch in einem mindern Grade gezeigt. Dermal befinden sich nur 2 Blatternkranke in dem allgemeinen Krankenhause.

Am lezten Mittwoch Vormittags verübte zu München ein junger, starker Bauernbursche in der St. Michaeliskirche einen frechen Diebstahl, indem er das dort befindliche Bild der heil. Mutter-Gottes des Schmuckes beraubte. Der freche Dieb ist in den Händen der Gerechtigkeit. —

— Nach Aussage von Reisenden, soll bei Wasserburg ein Floß gescheitert und mehrere Menschen ertrunken sein. Die Münchener Blätter melden jedoch hiervon nichts.

— In Passau wüthete, dem Berichte eines Augenzeugen zufolge, am 3. d. Mts. ein furchtbares Gewitter, wie es die ältesten Menschen noch nicht erlebt hatten. Um 2 Uhr Nachmittags verfinsterte sich der ganze Horizont, Blitz auf Blitz, Donner auf Donner folgte, der Sturmwind brauste, als schiene das Ende der Welt zu nahen. Gegen 4 Uhr wurde das Unwetter am heftigsten und eine verderbenschwangere Wolke entlud sich in einem furchtbaren Hagel in der Größe wälscher Nüsse, theilweise mit förmlichen Eisklumpen vermengt. Den größten Schaden hat dieses gräuliche Gewitter im bayrischen Wald angerichtet, woher noch nähere Berichte fehlen.

Digitized by Google

— Die Augsburger 85 Bräuer haben im Sudjahre $18\frac{38}{39}$ an Malz versotten und verumgeldet 33,877 Schaff 1 M. Der Aerarial-Aufschlag (5 fl. per Sch.) betrug 169,385 fl. 50 kr., der Kommunal-Aufschlag (2½ fl. per Sch.) 84,692 fl. 55 kr., mithin der Gesammtaufschlag 254,078 fl. 45 kr.

— Das sehr schöne und zweckmäßige Privat-Institut des bürgerlichen Kranken-Unterstützungs-Vereines zu Augsburg veröffentlichte die Rechnungsergebnisse des Etatsjahres $18\frac{38}{39}$, wonach die Einnahmen 1876 fl. 58 kr., die Ausgaben aber 2138 fl. 42 kr., also 261 fl. 44 kr. mehr betrugen. Der gegenwärtige Vermögensstand ist 3939 fl. 24 fl. Der Verein zählte am Schlusse des Jahres 1838 549 ordentliche, und 28 Ehrenmitglieder.

— Zu Nürnberg verunglückte Ende voriger Woche ein 6jähriger Knabe in der Pegnitz. — Bei Heroldsberg erschoß sich der Patrimonialrichter B.

— Das öffentliche Protokoll der 7ten Sitzung der teutschen Bundesversammlung am 11. Mai ist nunmehr im Druck erschienen. Es betrifft die Territorialverhältnisse des Großherzogthums Luxemburg, und die deßfalls zu London am 19. April d. Js. unterzeichneten Verträge.

— Die Königin von England will Irland besuchen. Wenn's da nicht Bittschriften regnet, wie weiland Wasser bei der Sündfluth, so ist von Europa's Gleichgewicht gewiß mehr als ein Zentner ins Geheim gestohlen worden.

— Die Karlisten in Spanien haben neuerdings bei der Einnahme von Ripoll ihre alten Großthaten verrichtet und 25 Weiber mit Bajonettstichen ermordet.

— In Frankreich wird die dießjährige Kammersession keinen ernsten Kampf mehr bringen. Kolonialzucker und Runkelrübenzucker — Seyn oder Nichtseyn — bleiben die Hauptfragen. Die Runkelrüben verbergen ihr finanzielles Interesse hinter dem der Menschheit, indem sie philantropisch deklamiren und katechisiren über die Sklaverei der Schwarzen in den Kolonieen; der Kolonialzucker spricht im Namen des Wohlstandes der Kolonieen und der Marinen, und die Minister werden von ihren Gegnern angefallen, heute im Runkelrübeninteresse, weil das Ministerium Kolonialzucker ist, morgen im Kolonialinteresse, falls das Ministerium Runkelrüben würde. — Der König selbst befindet sich in peinlicher Stimmung, indem aus den süßen Verhandlungen das Bittere hervorschmeckt.

— Durch die seit Kurzem eingetretenen Beschleunigungen der preußischen Briefposten ist es möglich gemacht, daß Briefe von Paris nach St. Petersburg, die ihren Weg über Berlin nehmen, in zehn Tagen befördert werden.

— Das kaiserlich österreich'sche Hoflager wurde am 5. d. von Schönbrunn nach Preßburg verlegt.

— Bei der am 1. Juni zu Wien Statt gehabten Verloosung der ältern Staatsschuld ist die Serie 440 herausgekommen; sie enthält böhmisch-ständische Obligationen von Nro. 157,563 bis 159,705.

— Der König von Hannover beschäftigt sich vorläufig mit Ordensverleihungen und Paraden, bis die Ständeversammlung mehr Unterhaltung ins Staatsleben bringt.

Digitized by Google

— In Sibirien ist in Folge des langen und strengen Winters und des Grasmißwachses im vorigen Jahre ein solcher Futtermangel eingetreten, daß allein in dem Kreise Nertschinski bis Ende März 6282 Pferde, 7406 Stücke Rindvieh, 12,265 Schafe ꝛc. gefallen waren. Nicht besser sieht es in den übrigen Kreisen des Gouvernements Jakutsk aus.

— Aus Griechenland lauten die Nachrichten über die Reise der beiden Majestäten höchst befriedigend, sowohl in Hinsicht der Gesundheit der hohen Reisenden, als der ungeheuchelten Liebe, die sich allenthalben für das junge Herrscherpaar laut kund gibt, die Königin entzückt die griechische Frauenwelt; der König ist fortwährend und anstrengend bemüht, des Landes Wohl zu fördern.

— Die Pforte verharret, den Großmächten gegenüber, bei ihren alten Friedensversicherungen, und läßt in aller Stille ihre Truppen gegen Syrien marschiren. Man ist überzeugt, daß der Sultan den Kampf will, und zwar um jeden Preis, da ihn der Trotz des Vasallen Mehemed Ali aufs Aeußerste erbost hat.

— Aus Südamerika erfährt man, daß der General Santacruz gänzlich geschlagen worden ist und Reiterei, Fußvolk, Artillerie, Gepäck und Alles verloren hat. Die Chilenen siegten eben so unerwartet, als vollständig, und die entscheidende Schlacht wird als eine der blutigsten bezeichnet.

Briefkasten-Revue.

1) Durch Nennung des Namens des Einsenders des Artikels: „Beachtungswerthe Anzeige für Schafzüchter und Wollproduzenten," ist man der Sache selbst genau auf den Grund gekommen und hat ersehen, daß es tief in das Herz einer Familie eingreife, weshalb dem Einsender berichtet wird, daß wenn er seinen Namen nicht unterschreibt (das heißt öffentlich) die Insertion, ob er sie auch bezahlen will, unterbleiben muß.

2) Der Verfasser des Gedichtes: „Am Grabe eines Freundes" muß schon warten bis der Herbst kommt.

3) Mehre Bürger der Alexanderstraße bringen zur öffentlichen Kunde, daß die Vertheidigung der Nachtwächter (Tagblatt Nro. 85) wegen angeschuldigter Vernachlässigung des ordnungsmäßigen Betretens der Alexanderstraße unwahr sei, und erneuern die Behauptung, daß sie schon von Seite der Behörden für diese Vernachlässigung gehörigen Verweis erhielten (den 19. August 1836) und ihnen neuerdings die Weisung ertheilt wurde, die ganze Alexanderstraße zu begehen, und überhaupt sich keine Vernachlässigung zu Schulden kommen zu lassen.

Silbenräthsel.

(Zweisilbig.)

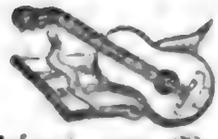
Zu Deiner und der Deinen Freuden
Erhältst mein Erstes mit dem Zweiten,
Durch die Natur, als Kind schon Du.
Zu Deinem und der Deinen Leiden
Verlierst mein Erstes mit dem Zweiten,
Oft früh, oft spät, durch's Ganze Du. E.

Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Die Veränderung meiner Wohnung von Nro. 399 der obern Königsstraße, in Nro. 95 der Gustavsstraße zu Hrn. Hollmann, zeige ich hiermit ergebenst an, und empfehle mich meiner vorigen und jetzigen Nachbarschaft angelegentlichst. Mein Laden ist von nun an im leztgenannten Hause eröffnet, und bietet neben den verschiedensten mechanischen und Kunstgegenständen und Maschinen, eine Auswahl der gewöhnlichen Flaschnerarbeit zur gefälligen Abnahme.

Michael Spahn, sen.

Digitized by Google

Musikalische  **Abendunterhaltung.**

Den Herren Abonennten dient zur Nachricht, daß die zweite meiner **musikalischen Abendunterhaltungen** heute, als Dienstag den 11. d. Mts., Abends 6 Uhr, im Weißengarten ihren Anfang nimmt, bei ungünstiger Witterung aber dieselbe nächsten Donnerstag stattfindet.

Nichtabonnenten zahlen an der Kassa à Person 12 kr. Wozu ergebenst einladet Jean Braun.

Bekanntmachung. Am Sonntag den 16. d. Mts. hält der Unterzeichnete im geschlossenen Hofraum des Stengel'schen Bräuhauses dahier eine **große Fecht-Akademie**, wo er, unterstützt von zwei Männer-Gesang-Chören sowie zwei Musik-Corps, seinen verehrlichen Theilnehmern eine angenehme Unterhaltung verschaffen wird, welche Abends noch durch eine transparente Beleuchtung bei 400 Lampen verschönert wird. Er gibt sich die Ehre alle Freunde der Fechtkunst und ein geehrtes Gesammt-Publikum ergebenst einzuladen, und sieht bei dem billigen Entré, à Person 6 kr., einer zahlreichen Theilnahme entgegen. Fürth, den 10. Juni 1839.

Mohr, Fechtmeister.

Billete sind bei Herrn Jobst Borsch, Wirth, in der Theaterstraße, zu haben.

Mühlverkauf. In Aub, bei Ochsenfurt, ist eine bedeutende Mühle mit schönem Garten, Wiesen und Feldern aus freier Hand zu verkaufen. Die Mühle hat 4 Mahl- und 1 Rollgang, eine Gypsmühle wo jährlich wenigstens für 1500 fl. Gyps verkauft wird, sowie eine Gypsbrennerei, die sehr bedeutend ist, in die noch vorhandenen Gebäude könnte man eine Oel-, Säg-, Loh- und Walkmühle einrichten, da an Wasser kein Mangel ist und die Mühle oberschlächtig 20 Schuh Fall hat; ferner werden mit verkauft 4 Pferde, 30 Schweine, mehrere Wagen u. s w. Auch wird bemerkt, daß der größte Theil des Kaufschillings auf dem Gute stehen bleiben kann, und der jetzige Besitzer eine sehr große Kundschaft hat. Nähere Auskunft gibt die Redaktion des Tagblattes.

Abhandengekommener Hund. Am Sonntag Abends, zwischen 9 und ½10 Uhr, wurde vom Linz'schen Haus bis zur Eisenbahn mir mein Hund wahrscheinlich entwendet; wer darüber Auskunft geben kann, und mir zur Wiedererlangung desselben behülflich ist, empfängt ein angemessenes Douceur. Der Hund selbst ist russenartig, gelblichgrau von Farbe, Schnautze und Pfoten ausgeschoren, und hat besonders einen schönen Kopf. Gustav Lepper.

Lehrlingsgesuch. Zur Drechslerprofession wird ein Lehrling gesucht. Von wem? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Lotterie. 89. 77. 2. 38. 56.

Dienstag den 18. Juni ist die 991. Ziehung in Regensburg.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 93.

Mittwoch, den 12. Juni 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. unser allergnädigster König soll den jungen Fürsten von Polignac zum Lieutenant extra statum bei der Artillerie ernannt haben.

— Die durch die Leipziger Allg. Ztg. verbreitete Nachricht, als sollen in Bayern nur solche protestantische Pfarramtskandidaten angestellt werden, welche sich zu dem altlutherischen Lehrbegriff bekennen, wird dahin berichtigt, daß das kgl. Oberkonsistorium ein Reskript der Art niemals erlassen hat.

— Im Laufe des Monats Mai d. Jrs. fanden bei der magistratischen Polizei-Behörde zu Augsburg 752 polizeiliche Verhandlungen und Abwandlungen statt, worunter 16 wegen zu leichten Gewichtes, 15 wegen Uebertretung der Metzgerbankordnung, 9 wegen Uebertretung der Freibankordnung, 1 wegen Nichtbeobachtung der Vorschriften für die Feier von Sonn- und Festtagen, 4 wegen Baumfrevel, 2 wegen unterlassenen Abraupens der Bäume, 9 wegen unterlassenen Besuches der christlichen Lehre, 33 wegen unfleißigen Schulbesuches, 2 wegen unangezeigter Beherbergung fremder Personen ꝛc. ꝛc. Den zuständigen Gerichten wurden 17 Individuen übergeben, nämlich: 11 wegen Diebstahls, 3 wegen Körperverletzung, und 3 wegen thätlicher Widersetzung. Von den bei dem Vermittlungsamte angemeldeten 85 Streitsachen wurden 81 verglichen.

Das Direktorium der kgl. pr. Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft macht bekannt, daß die fixe Dividende von 6 pCt. für das heurige Jahr bei dem Handlungshause Georg Platner in Nürnberg vom 1. Juli an zu erheben ist.

— Im Monat Mai l. Jrs. wurden zu Nürnberg 399 Individuen polizeilich abgewandelt, 3 wegen Diebstahls an die zuständige Behörde abgeliefert, 27 als Vaganten in ihre Heimath gebracht und 16 in die Zwangs-Armenbeschäftigungs-Anstalt aufgenommen. (Unter ersteren 50 wegen Polizeistundübertretung, 11 wegen Backung dalkigten und zu leichten, dann Verkauf warmen schwarzen Brodes ꝛc.)

— Die Quartalassisen in der Pfalz werden zu Zweibrücken am 5. d. eröffnet; die Zahl der abzuurtheilenden Verbrecher beträgt nur 11

Digitized by Google

— Am 6. d. Nachmittag fiel ein Schiffmann, dessen Fahrbaum zerbrach, bei Würzburg in den Main und konnte trotz aller Anstrengung nicht aufgefunden werden. Der Schiffmann ist von Eltmann gebürtig und in Diensten bei einer Schiffmanns-Wittwe in Eibelstadt gewesen; er zählte erst 20 Jahre.

— Man glaubte bisher an baldige Auflösung des Parlamentes in England; allein da die Kabinetsmitglieder von der neuen Wahl noch stärkere Opposition befürchten, so wird die Auflösung wohl unterbleiben.

— Zwischen Spanien und Sardinien sind alle Handels-Verbindungen abgebrochen; schon sollen mehrere spanische Schiffe sardinischen Kreuzern in die Hände gefallen sein.

— Die Zöglinge der polytechnischen Schule in Paris sind entwaffnet worden, indem man ihnen ihr Miniaturarsenal wegnahm. — Der Regierung ist eines ihrer bisher wirksamsten Mittel, sich Freunde zu erwerben — die Verleihung des Ordens der Ehrenlegionen — von der Pairskammer zugeschnitten worden.

— In Rom wollten am Frohnleichnamsfeste die Sträflinge im Carcere nuovo zur Zeit der Prozession ausbrechen. Die Mauern sollten mit Pulver gesprengt werden, welches sich die Verbrecher zu verschaffen wußten. Der Governatore Vannicelli verhinderte durch energisches Einschreiten großes Unglück.

— Wir haben Handelsberichte erhalten, nach welchen auf dem Wollmarkte zu Schweidnitz die Preise der Wollen um 4 — 7 Thaler, auf dem Breslauer um 3 — 6 Thaler höher gingen. Gutgewaschene Waare wurde noch theurer bezahlt. (A. A. Z.)

— In Marburg befinden sich dermalen 270 Studenten.

Allerlei.

Das Augsburger Tagblatt enthält Folgendes über Leichenbeschau: Der Gegenstand der Leichenbeschau erinnert uns an die hohe Wichtigkeit, mit welcher diese sanitätspolizeiliche Verfügung umgeben ist. Es handelt sich hier um die Gewißheit des wirklichen Todes und der Sicherheit vor dem möglichen schaudervollen Unglück, scheintodt, also lebendig begraben zu werden, weßhalb auch hauptsächlich die Leichenbeschau gesetzlich angeordnet ist. — Ein gewisser Dr. Bourgois hat in der neuesten Zeit ein Memoir über die Gefahren des Lebendigbegrabenseins der Oeffentlichkeit übergeben, und als den sichersten Probierstein des wirklichen Todes, die Akupunktur des Herzens, welche er Calvano-Punctur nennt, vorgeschlagen. Es läßt sich zwar nicht in Abrede stellen, daß dadurch eine Art Sicherheit gegen das Lebendigbegrabenwerden erzielt werden könne; allein die meisten Scheintodten, an welchen die Akupunktur versucht wurde, dürften es mit dem wirklichen ewigen Tod bezahlen müssen, indem diese chirurgische Operation schon bekanntlich unter die schwierigsten und gefahrvollsten gehört. Als gefahrlosen Probierstein des physischen Lebens dürfte sich mehr die Anwendung des magneto-elektrischen Apparat's von Dr. Keil bewähren, weil durch Einstiche in andere starke Nervenäste — also nicht in das Herz des scheintodten Körpers — und mittelst dieser Maschine durch das Einströmen des mächtigsten Agens, wenn auch nur noch einige Funken

Digitized by Google

Lebenskraft in dem Körper vorhanden ſind, eine ſichere Wiederbelebung erzielt, oder doch im gegentheiligen Fall, den Hinterbliebenen die Beruhigung verſchafft werden kann, daß der Abgeſchiedene als Scheintodter im Grabe nicht wieder erwachen werde.

— Nach dem Almanach général de medicine für 1839 gibt es in Paris 1310 praktiſche Aerzte, 1833 zählte man deren nur 1090 und 1836 ſchon 1220. In ſechs Jahren hat ſich alſo ihre Zahl um 220 vermehrt. Außerdem gibt es noch 200 Geſundheitsbeamte oder Bader (officiers de santé) folglich bei 900,000 Einwohner einen Arzt für 596 Individuen.

— Ein Holländer hat ſich des eben ſo nützlichen wie holländiſchen Geſchäftes unterzogen, die Buchſtaben der Bibel zu zählen. Es ſollen 3,566,480 ſein. Wer's nicht glaubt, der zähle nach.

— Da beſonders in dieſem Jahr die Raupen großen Schaden anrichten, ſo wird von einem erfahrnen Landwirth folgendes approbate Recept zur Vertilgung der Raupen mitgetheilt: „Befeſtige an einer Stange einen Strohwiſch oder einen Wulſt von Lappen mit Lauge von brauner Seife angefeuchtet und berühre damit die Aeſte der Bäume an denen ſich Raupen geſammelt haben, ſie werden ſogleich todt herabfallen. Binnen einer halben Stunde kann ein Mann 100 große Obſtbäume reinigen. Der ganze Koſtenaufwand beträgt 3 Kreuzer."

Erklärung. Herr J. B. hat dieſe Woche in P. mein Gedicht „der Liebesſchwur" betitelt, kritiſirt. Ich enthalte mich jedoch hierüber jeder Aeußerung, weil das Urtheil einer ſolchen Perſon nie intereſſiren kann und ſage blos mit Gellert:

„Mißfällt dem Kenner mein Schreiben,
„So iſt es ein böſes Zeichen;
„Erhalts jedoch der Narren Lob,
„Dann iſt es werth, es auszuſtreichen!" Dalmiann.

Gedenkſpruch.

Menſch, bilde dir auf Rang und Größe
Und Reichthum nicht ſo gar viel ein.
Sie hüllen doch nur deine Blöße,
Ein arm Geſchöpf, in eiteln Schein. H. H.

Theater.

Sonnabend den 8. Juni, als letzte Vorſtellung im Abonnement „Schneider Fips," als welcher Herr A. Wolff einige Anerkennung verdiente. Die Andern alle wollen wir friedlich ruhen laſſen, ſie haben uns ja auch nicht berührt. Hierauf ſollte folgen „Scene und Cavatine aus der Oper Tankred" aber Herr Kimmel, der die Partie des Tankred übernehmen ſollte, wurde durch den plötzlichen Heimgang ſeiner geliebten Großmutter in das Land der Vollendung, abgehalten aufzutreten, es ſcheint das liebe Publikum hat es ſchon zuvor gewußt, daß Herrn Kimmels Großmutter ſterben wird, weil das Haus ſo ſehr leer war. Nun folgte „Der Platzregen als Eheprokurator," in welcher Vorſtellung Herr Martini und Dem. Koch brav zuſammenſpielten.

Ein anderer Zettel, Montag den 10. Juni, als letzte Vorſtellung „Der arme Poet" ein gutes Erzeugniß der Kotzebue'ſchen Muſe, das für Liebhaber- und überhaupt kleine Theater ſehr brauchbar iſt. Herr Ball ſpielte einen in jeder Beziehung armen Poeten, beſonders in der Erkennungsſcene, anfangs ging es an, aber die Erkennungsſcene — die Erkennungsſcene — ſtatt überſprudelnder, aus der tiefſten Tiefe des Herzens ſtrömender Freude des Wiederſehens, gellendes, ironiſches Gelächter; hätte ich das Stück nicht genau gekannt, wahrhaftig ich hätte nicht anders geglaubt, als der arme Poet muß wahnſinnig werden; aber das obere Publikum hat auch ſogleich ein nettes Wörtchen darauf gemacht, es rief Herrn Ball und brachte ihn dadurch in die gewaltigſte Verlegenheit; was er im andern Stücke „Der Pole und ſein Kind," welches aber ſchon mit dieſer Erwähnung recht wohl zufrieden ſein kann, deutlich bewies. Emil.

Digitized by Google

Hiesiges.

Das Intelligenz-Blatt Nro. 46 erneuert einige ganz besonders interessante Verordnungen, welche mit der größten Strenge gehandhabt zu werden verdienen, und es jedem Bürger Pflicht sein sollte, zur Handhabung solcher Verordnungen möglichst mitzuwirken. Die erste ist das Einfangen und Verkaufen der Singvögel, wodurch die Wälder großen Schaden leiden, und dem Naturfreunde so mancher schöne Genuß geschmälert wird; die zweite enthält das Verbot der Verunreinigung der Straßen und öffentlichen Plätze, durch Verrichtung natürlicher Bedürfnisse. Wenn ein Fremder in eine Stadt eintritt, so sieht er gar schnell an den Einrichtungen, Verordnungen der Reinlichkeit, überhaupt an der Außenseite den Charakter der Einwohner, also auf solche Verordnungen besonders gehalten, damit man uns niemals verkenne. — Unter den im Monate Mai hier abgestraften 185 Individuen befinden sich 34 wegen Betteln und Vagiren, 31 verbotswidriges Tabakrauchen auf öffentlicher Straße, 11 Polizeistundübertretung ꝛc.

Einladung. Künftigen Donnerstag, als den 13. d. Mts., findet **große Harmoniemusik** von 12 Hautboisten des 5. Infanterie-Regiments im Garten des Unterzeichneten statt, wozu ergebenst einladet J. Scharrer.

Anfang 6 Uhr. Entrée 6 kr. für Herrn.

Wohnungsveränderung.

Da ich die Wohnung des Herrn Cafetier Scharrer verlassen habe, und in mein erkauftes Haus Nro. 202 in der Sterngasse gezogen bin, so zeige ich dieß dem verehrlichen Publikum wie meiner resp. Kundschaft an. Zugleich bitte ich meine liebe Nachbarschaft um freundliche Aufnahme. Johann Georg Stenz,
Herrnkleiderverfertiger.

Kapitalverleihung. 2000 Gulden sind am Ziel Allerheiligen, gegen hinlängliche Sicherheit, zu verleihen. Näheres im Komtoir des Tagblattes.

Einen halben Kronenthaler

Belohnung Demjenigen, welcher den Dieb eines **grünledernen Halsbandes** mit dem hiesigen Hundezeichen **Nr. 26** angeben kann, und die Versicherung der Verschweigung seines Namens, wenn derselbe nicht bei der Untersuchung durchaus erforderlich sein sollte.

Auflösung des Silbenräthsels in Nro. 92: Zahn. Weh. Zahnweh.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

24. Woche 1839.			fl.	kr.
Dienstag,	4. Juni	1169 Personen,	144	15
Mittwoch,	5. "	1000 "	119	42
Donnerstag,	6. "	1019 "	121	45
Freitag,	7. "	1076 "	128	24
Sonnabend,	8. "	854 "	100	9
Sonntag,	9. "	2530 "	318	39
Montag,	10. "	985 "	115	42
		8633 "	1048	36

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

№ 94.

Freitag, den 14. Juni 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. unser allergnädigster König hat den Generalmajor Anton Freiherrn von Gumppenberg zum Kriegsminister zu ernennen geruht.

— Die dießjährige theologische Aufnahmsprüfung der protestantischen Predigtamtskandidaten soll mit dem 23. September zu Ansbach beginnen.

— Da wahrgenommen worden ist, daß mehrere Polizeibehörden bei Polizeistund-Uebertretungen nur die Wirthe zur Untersuchung und Strafe ziehen, dagegen aber die treffenden Gäste ganz außer Anspruch lassen, so macht die kgl. Regierung von Mittelfranken auf das Ungeeignete dieses Verfahrens aufmerksam und erwartet, daß künftighin auch gegen die, die Polizeistunde überschreitenden Gäste geeignet eingeschritten werden wird.

— Die k. Regierung von Oberpfalz und Regensburg veröffentlicht: Aus Veranlassung eines besondern Falles werden sämmtliche Distrikts-Polizei-Behörden und Distrikts-Schul-Inspektionen aufmerksam gemacht, daß das Verbot des Besuchs der Wirthshäuser und namentlich der Tanzplätze von Seite der werk- und feiertagsschulpflichtigen Jugend auch unter dem Vorwande nicht umgangen werden dürfe, daß einzelne Jünglinge zu ihrer Ausbildung in der Musik an dem Aufspielen bei Tanzgelegenheiten in Wirthshäusern als Gehilfen Theil nehmen.

— Der früher dem protestantischen geistlichen Stande sich gewidmete und kürzlich zur katholischen Kirche übergetretene Dr. Bartholomä ist im Münchener allgemeinen Krankenhause am 29. Mai gestorben.

— Am 10. d. Mts. hat sich zu Augsburg ein Unteroffizier des Chevaurleger-Regiments König in der Kaserne mit einer Pistole erschossen.

— Am 12. d. Mts. hat zu Augsburg der fünfte Wollmarkt begonnen. Ungefähr 150 Verkäufer haben ihre Wolle bereits eingelagert, und das Lager schon ziemlich okkupirt. Die Qualität der Wollen läßt im Allgemeinen nichts zu wünschen übrig, und mehr feinere als teutsche Wolle ist sichtbar. Die Wäsche wurde zwar durch die rauhe Witterung erschwert, zeugt aber doch von angewendetem großen Fleiße,

Digitized by Google

und ist im Ganzen gut. Auch ist die Wolle über Erwarten trocken. Die Preise scheinen sich gegen voriges Jahr höher zu stellen.

— Am 9. d. Mts. gerieth in Nordendorf ein Frachtwagen, der außer andern Gegenständen auch mit Vitriolöl, und vielleicht auch Reibzündhölzchen, beladen war, in Brand, der so schnell um sich griff, daß man Mühe hatte, die Pferde abzuspannen und zu retten.

— Aus Kitzingen meldet man: Am 4. d. Mts. Nachmittags hat der Blitz zweimal dort eingeschlagen, einmal auf dem Felde, wo er einen starken Baum gänzlich zersplitterte, das anderemal über einem Steinbruche, wo ein Mädchen von dem Blitze so getroffen wurde, daß es jezt am ganzen Körper schwarz, wenig Hoffnung zur Genesung gibt. Die Fluren und Wiesen haben durch Ueberschwemmung arg gelitten.

— Am 31. v. Mts. schlug der Blitz in das Wohnhaus des Adam Albertshofer zu Schöngeising, Landgerichts Starnberg, es brannte dasselbe sammt dem Stalle nieder, in welch' lezterem zugleich eine Kuh, ein Kalb und ein Schwein zu Grunde gingen. — Am 2. Juni Nachmittags schlug der Blitz in das Haus des Bauers Leonhard Mäull zu Haselmühl bei Amberg, und äscherte das ganze Haus ein. Im Stall wurden durch denselben Blitz fünf Ochsen getödtet.

— Am 10. d. Mts. Morgens 2 Uhr brach in dem Bäckerhause in der Nähe des Pfarrhauses in Ahornberg bei Münchberg Feuer aus; beide Häuser wurden ein Raub der Flammen. Ohne den gerade einfallenden Regen würde das Feuer noch weiter um sich gegriffen haben. — Einige Tage früher brannte an einer sehr gefährlichen Stelle in Goldkronach ein Stadel ab; man will wissen, bei lezterem sei böswillige Absicht die Veranlassung gewesen.

— Die Gesellschaft der teutschen Naturforscher und Aerzte versammelt sich heuer in Pyrmont; die nordteutschen Apotheker dürfen auch kommen. Die südteutschen bleiben zu Hause.

— Der präsumtive Thronerbe der brittischen Reiche (König von Hannover) ist gegenwärtig 68 Jahr alt, so daß nach menschlicher Ansicht sein Erbschaftsantritt schwerlich erfolgen wird. Die Zuerbenden scheinen sich dessen zu freuen.

— Der russische Thronfolger hat in London allein für 10,000 ℔ Sterlinge kostbare Dosen und Ringe gekauft und verschenkt; wer ihm zu nahe kam, bekam etwas ab, und die Engländer versichern mit solchen großen Herren sei gut Kirschen essen. Außerdem hat der Großfürst über 20,000 ℔ Sterl. an milde Stiftungen und Wohlthätigkeitsvereine und große Summen an einzelne Personen verschenkt.

— Die Spanier sind dermalen ohne Kortes und erhalten erst am 1. Sept. l. J. neue; ihr Rath ist dem Lande theuer, obschon er wenig fruchtet.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten in Frankreich verlangt eine Summe von 485,000 Fr. für die Vollendung der Juli-Säule. Die vielen Reden in den Kammern sollen den Grund blosgestellt haben und derselbe bedarf eines frischen Ueberwurfs.

— In mehreren Provinzen Hollands herrscht seit einiger Zeit eine Art Pest unter dem Rindvieh, welche großen Schaden anrichtet. Alle bis jezt dagegen angewandten Mittel haben sich erfolglos gezeigt. Man ist mit banger Sorge wegen der Fortschritte dieser Seuche erfüllt.

Digitized by Google

— Die sardinische Regierung beabsichtigt, zu Alessandrien (Piemont) ein zur Aufnahme von 500 Sträflingen taugliches Besserungshaus zu errichten, und hat in einem Programm alle Bauverständigen des In- und Auslandes aufgefordert, sich um einen Preis von 5000 Fr. zu bewerben, welcher demjenigen zuerkannt wird, der den besten Plan nebst Kostenvoranschlag zur Ausführung des Baues liefern wird.

— Die Königin von Hannover brennt keine andern Wachslichter, als solche, welche mit Arabesken, Figuren und Blumengewinden in bunter Farbe gemalt sind. Jeden Abend braucht sie 12 Stück, wofür der Lieferant 24 Thaler erhält. — 365mal 24 = 8760.

— In Darmstadt hat sich ein religiöser Verein gebildet. Der jeden Sonntag nach dem öffentlichen Gottesdienst noch besondere Andachtsübungen hält. Auch Fremde wohnen diesen Zusammenkünften bei.

— Aus Leipzig meldet man, daß dort die Grippe hause und auch das Erbrechen, gepaart mit Wadenkrämpfen, welches im Jahr 1831 der Cholera vorherging, in der Nähe sich zeige.

— Die preußische Staatszeitung wird seit dem 1. d. von einem Prof. Arnold redigirt. Der vom Mondscheine ist's nicht.

— Der ungarische Landtag, welcher am 5. d. zu Preßburg von dem Kaiser in Person eröffnet wurde, verspricht ein ruhiger zu werden.

— Briefe aus Odessa theilen die Besorgniß wegen eines Friedensbruchs zwischen der Pforte und Mehemed Ali nicht, sondern äußeren die größte Zuversicht für die Erhaltung des Status quo. — Der Kaiser von Rußland soll der türkischen und ägyptischen Armee bedeutet haben, daß sie ihren Marsch einstellen sollen. Manchmal aber hören die Parteien nicht gut.

Hiesiges.

Ihre königl. Hoh. die Prinzessin Albert von Preußen, Tochter S. M. des Königs der Niederlande, kam am Mittwoch Abends durch unsere Stadt.

Am 12. d. Mts. Nachmittags brach von der, auf dem Schießanger links an der Mauer stehenden, großen Linde ein morscher Ast und beschädigte die, mit ihrem Enkel auf dem Damme sitzende, Schreinerswittwe Haßfurter auf eine schreckliche Weise. Eine tiefe Kopfwunde, die allein schon lebensgefährlich sein soll, und dann noch das Eindrücken einiger Rippen sind die Folgen dieses Astbruches. Das Kind und ein der Verunglückten zur Seite sitzendes Dienstmädchen sowohl, als auch noch einige andere Kinder, die in der Nähe spielten, blieben unbeschädigt. Sollen Bäume, besonders solche, die an sehr besuchten Orten stehen, nicht von Zeit zu Zeit von faulen Aesten befreit werden, oder war es ein gesunder, der von dem in voriger Woche so stark wüthenden Sturme gebrochen wurde?

Mein Nachbar meint, der Schießanger ist unter allen Umständen ein gefährlicher Platz und mancher Landwehrmann thut wohl, wenn er alles Mögliche und Unmögliche vorschüzt einen Ort nicht betreten zu müssen, wo er sein Leben aufs Spiel sezt.

☞ Die gegenwärtige heiße Witterung erinnert an das Begießen der Straßen mit frischem Wasser. Niemand wird bestraft, der es der polizeilichen Mahnung zuvorthut!

Digitized by Google

Anzeige. Alle Sorten **Scheitholz** und **Büschel** sind zu haben, bei Rosette Unterländer, geborne Pfeiffer.

Einladung. Künftigen Sonnabend, den 15. Juni, ist im Gartenlokale des gehorsamst Unterzeichneten, wenn das Wetter günstig ist, 12stimmige **Harmoniemusik** aus Nürnberg und Abends Beleuchtung des Gartens und des neuerbauten Pavillons, von wo aus sich die reitzende Aussicht der ganzen Umgegend darbietet. Die ihm gütigst Besuchenden werden gewiß einen genußreichen Abend verleben, indem er alles aufbieten wird, die Zufriedenheit seiner verehrten Gäste zu erringen. Sowohl für gute warme und kalte Speisen, als auch für frisch gefahrenes Felsenkellerbier ist bestens gesorgt.

Mit diesem verbindet er die Anzeige, daß er am Sonntag seine resp. Gäste, außer den andern vorzüglichen Speisen und Getränken, mit Tauben und Fischen bedienen kann, auch für gute Tanzmusik bestens gesorgt ist. J. G. Hofer, zum goldenen Pfau.

Bekanntmachung. Am Sonntag den 16. d. Mts. hält der Unterzeichnete im geschlossenen Hofraum des Stengel'schen Bräuhauses dahier eine **große Fecht-Akademie**, wo er, unterstützt von zwei Männer-Gesang-Chören sowie zwei Musik-Corps, seinen verehrlichen Theilnehmern eine angenehme Unterhaltung verschaffen wird, welche Abends noch durch eine transparente Beleuchtung bei 400 Lampen verschönert wird. Er gibt sich die Ehre alle Freunde der Fechtkunst und ein geehrtes Gesammt-Publikum ergebenst einzuladen, und sieht bei dem billigen Entré, à Person 6 kr., einer zahlreichen Theilnahme entgegen. Fürth, den 10. Juni 1839.

Mohr, Fechtmeister.

Billete sind bei Herrn Jobst Borsch, Wirth, in der Theaterstraße, zu haben. **Der Anfang ist Nachmittags 4 Uhr.**

Einladung. Künftigen Sonntag den 16. Juni
Tanzmusik in Poppenreuth.
Wozu ergebenst einladet

Stumpfmeier.

Verlorenes. Vom Hause der Mad. Prinzing bis zu dem des Herrn Spezereihändlers Strauß wurde eine goldne **Vorsteck-nadel**, ovaler Façon, mit einem Bilde auf Mosaik gemalt, ein Kind vorstellend, verloren. Der Finder wolle dieselbe, gegen eine angemessene Belohnung, im Komtoir des Tagblattes abgeben.

Verkauf. In der Nähe Nürnbergs ist eine gut eingerichtete **Spiegelglasschleife** billig zu verkaufen. Frankirte Briefe unter M. M. besorgt die Expedition dieses Blattes.

Fürther Schrannenpreis

den 12. Juni 1839.

Mittlerer.		fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen	16	55	gef.	—	1
„ „	Korn	12	40½	gef.	—	6
„ „	Gerste	12	—	gef.	—	30
„ „	Haber	5	36½	ge.	—	—

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Günther Tagblatt.

№ 95.

Sonnabend, den 15. Juni 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. unser allergnädigster König wird am 10. Juli von München nach Brückenau abreisen, bis Ende August aber wieder in der Residenzstadt eintreffen.

— Am Montag Abends ertrank in der Nähe der Praterbrücke zu München, beim Aufhalten von Tristholz, der Taglöhnersohn Joseph Bauer von Haidhausen.

— Ueber die Entzündung des großen Frachtwagens, wovon in Nro. 94 d. Bl. berichtet war, können wir nach glaubwürdiger Versicherung Folgendes nachträglich mittheilen: Der Fuhrwagen gehörte dem Nürnberger-Augsburger Boten, Stephan Schwarz, und war mit verschiedenen Kaufmannsgütern, worunter sich aber, nach Ausweis der Frachtbriefe, kein entzündlicher Gegenstand befand, der den Brand hätte veranlassen können, beladen. Wie die Entzündung veranlaßt wurde, ist zur Zeit noch unermittelt, jedenfalls aber gewiß, daß der Fuhrmann keine Schuld dabei trägt. — Der Wagen hielt vor dem Wirthshause zu Nordendorf auf offenem Wege, und kaum waren die Pferde ausgespannt, als vom innern Theile des Wagens eine blaue Flamme herausschlug, (es befand sich nämlich unter andern auch ein Faß mit Weingeist auf dem Wagen) die so schnell um sich griff, daß trotz aller augenblicklichen Hilfe, die sämmtlichen Colli entweder gänzlich verbrannten, oder doch bedeutend beschädigt wurden. Zur Sicherung für die Nachbarhäuser, da die Flamme hoch aufschlug, mußte der Wagen aus dem Orte entfernt werden, und der bemeldete Fuhrmann spannte seine Pferde an den noch brennenden Wagen, und fuhr ihn zum Orte hinaus. Der Wagen selbst ist bis auf die Räder und das Eisenwerk verbrannt. Der ganze Schaden soll sehr bedeutend sein. (A. T.)

— Am 6. d. fand das Leichenbegängniß des Herrn William Cargill aus England zu Regensburg statt, welcher als erster Maschinist beim dortigen Dampfschiffbau angestellt war. Das Leichenbegängniß fand nach seiner Landessitte statt; er war nämlich der englisch-reformirten Konfession angehörig. Der Leichnam wurde in einen, dem Körper ganz angepaßten Sarg gelegt und von sechs seiner Kollegen getragen, und zwar nicht, wie unsere Leichen, auf den Schultern, son-

Digitized by Google

dern an dem Sarge befanden sich sechs Heben, und die Träger trugen ihn so mit eingehängter Hand daher. Neben dem Sarge gingen zwölf Mann in schwarzer Trauerkleidung, welche hölzerne, weiß angestrichene, oben mit einem schwarzen Knopf und mit schwarzem Flor versehene Stäbe trugen. Dann folgte das ganze Dampfschifffahrts-Personal in schwarzer Kleidung. Während der Leichenrede wurden diese mit Flor umwundenen Stäbe, welche eigentlich Fackeln anzudeuten schienen, um das Grab herum gestellt, nach Beendigung derselben wurden sie mit in das Grab gegeben. Der Verlebte hinterläßt Frau und drei unmündige Kinder, und war erst 38 Jahre alt. (A. T.)

— Am 4. Juni Abends 7 Uhr brach in der Gegend von Bruck, kgl. Landgerichts Neuburg, ein heftiges Gewitter aus, in Folge dessen der Blitz im Stalle des Söldners Lohner des genannten Orts einschlug und 2 Pferde tödtete.

— Keine Mineralquelle scheint sich gegenwärtig einer so weit verbreiteten und häufigen Versendung zu erfreuen, wie der Ragozi. Die Zahl der versendeten Krüge und Flaschen im verflossenen Jahre betrug wenigstens 500,000; sie steigert sich in diesem Jahre zuverlässig um 80,000. Die Füllung und Verkorkung geschieht mit großer Umsicht und Genauigkeit. Eine ansehnliche Anzahl Arbeiter war im April und Mai damit beschäftigt, wo täglich 7000 Krüge gefüllt wurden.

— Briefe aus London melden von Neuem die baldige Auflösung des Parlamentes.

— Die Königin von England bleibt die Pünktlichkeit. Am Abend vor einem in Buckingham gegebenen Ball, lud sie den Großfürsten-Thronfolger von Rußland ein, mit ihr spatzieren zu reiten. Der künftige Kaiser kam zu spät und fand seine Stelle besezt. Am Balltage ließ die Königin den Großfürsten zum Tanze mit ihr auffordern, der Prinz antwortete, er sei bereits engagirt.

— Um die unglückliche Geistlichkeit in Spanien vor dem Hungertod zu retten, hat die Königin dekretirt, daß die Hälfte des Zehnten auf so lange erhoben werden soll, bis die am 1. Sept. l. J. zusammentretenden Kortes ein definitives Gesetz über die Dotirung der Geistlichkeit erlassen. — Unter den Karlisten herrscht Zwietracht.

— Der Gazette zufolge findet das Gerücht über eine nahe Ausgleichung zwischen der Regierung Karls V. und der Regierung Isabellens II. in den höhern Gesellschaften von Madrid immer mehr Glauben. Ueber die eigentliche Art der Ausgleichung verlaute aber noch nichts.

— Ein Auswanderungsspediteur in Hamburg erwartet im Laufe dieses Monats noch 3000 Personen aus Südteutschland, um sie nach den Vereinigten Staaten zu befördern.

— Der bekannte Geh.-Rath Hassenpflug tritt als Civilgouverneur an die Spitze der Verwaltung des neu zu organisirenden Großherzogthums Luxemburg.

— Den Offizieren der Kavallerie in Belgien ist angezeigt worden, daß sie binnen Kurzem auf den Friedensfuß würden gestellt werden.

— Vor dem Kanal-Thore zu Löwen, bei dem weißen Hause, ½ Meile von Löwen, ist eine Frau mit ihren 4 Kindern durch das plötzliche Wachsen des Wassers vertrieben worden und mit ihrer ganzen unglücklichen Familie in der Dyle ertrunken. Ein Theil der Straßen

Digitized by Google

von Löwen war so überschwemmt, daß kein Omnibus für die erste Abfahrt des Eisenbahn-Convoi's am andern Morgen herum fahren konnte.

— Der Sultan hat kürzlich den Frauen seines Serails eine der angenehmsten Ueberraschungen bereitet. Man weiß, daß der Großherr plötzlich ein großer Opernfreund geworden ist, und daß seine kriegerischen Rüstungen ihn nicht hindern, Rossini's, Donizetti's und Meyerbeers musikalische Schöpfungen zu genießen. Mahmud befahl, daß seine Frauen sich mit ihren schönsten Gewändern schmücken sollten, und ließ sie in einen prächtig gezierten Saal eintreten. Hier nun führte in Gegenwart einiger Franzosen vom Hofstaate des Serails, ein junger Künstler, den die türkische Regierung nach Paris geschickt hätte, um ihn dort erziehen zu lassen, auf dem Piano Variationen und eine Sonate von Beethoven mit einem Talente aus, das ihm die Beifallsbezeugungen der ganzen Versammlung erwarb. Das Pianofortespiel wird im türkischen Reiche bald so verbreitet sein, wie in den übrigen Ländern Europa's.

— Am 6. Mai zersprang auf dem Dampfboot G. Collier, auf dem Wege von New-Orleans nach St. Louis, einer der Kessel; 30 Menschen wurden getödtet, 15 meist tödtlich verwundet. An demselben Tage tödtete eine kleinere Explosion auf dem Dampfboot Avalanche, 3 Menschen; doch solche Kleinigkeiten, heißt es in einem Briefe aus Philadelphia, wo es sich blos um 2 oder 3 Menschenleben handelt, kommen bei unserer Dampfschifffahrt so häufig vor, daß man sie kaum mehr rechnet.

Allerlei.

Galläpfel, ein Gegengift der Schwämme. Ein Chemiker in Frankreich, Dr. Chansarel, hat durch mehrere Versuche dargethan, daß der giftige Grundbestandtheil der Schwämme in Gallerte besteht, welche durch eine Abkochung von Galläpfeln, oder durch eine Auflösung von Gerbestoff in Wasser am leichtesten zu zersetzen ist. Sind Menschen durch den Genuß schädlicher Schwämme vergiftet worden, so suche man solche durch ein Brechmittel und hinlängliche Klystiere wieder aus dem Körper zu schaffen. In der Zwischenzeit werden 2 Loth Galläpfel (in Ermangelung derselben Eichenrinde) in einem halben Maß Wasser eine Zeit lang aufgekocht, durchgeseiht und dann mit irgend einem Pflanzenschleim, zunächst von Leinsamen oder von Gummi, wenn es bei der Hand ist, vermischt. Diese Mischung wird lauwarm in kleinen Gläsern alle fünf Minuten getrunken, so lange bis zu vermuthen ist, daß das Gift völlig zersezt sei. Zugleich werden auch Klystiere von der Abkochung ohne Schleimzusatz, beigebracht. Der Gebrauch des Essigs gegen dergleichen Vergiftung wird als gänzlich zweckwidrig verworfen, da er die Gelatina niemals niederschlägt. — Die Unfehlbarkeit dieses Mittels, das als ein Hausmittel so leicht anwendbar ist, hat sich durch mehrere Versuche an Hunden bestätigt, welchen man den Saft und den Auszug giftiger Schwämme eingoß, deren Wirkung augenblicklich durch eingegebenen Galläpfelabsud vernichtet wurde.

Reinigung vergoldeter Gegenstände. Vergoldete Bilderrahmen und andere Gegenstände kann man schön mit Eierweiß reini-

Digitized by Google

gen. Man rührt das Weiße von 6 Eiern mit zwei Loth Rosenwasser an, taucht eine weige Bürste in diese Mischung, reibt die Vergoldung damit, worauf sie ihren vorigen Glanz wieder erhalten wird.

Wetter-Egel. Man bringe in ein drei Viertheile mit Brunnenwasser angefülltes Glas einen gewöhnlichen schwarzen, nicht gestreiften Blut- eigentlich Pferdegel. Das Gefäß muß täglich frisches Wasser erhalten, und mit einem Leinenlappen verschlossen werden. Bei schönem Wetter bleibt er bewegungslos unten und zusammengerollt liegen. Bei Regen oder Schnee kriecht er nach oben. Ist heftiger anhaltender Regen oder Schnee, bleibt er längere Zeit oben. Ist aber Regen mit Wind begleitet, so schießt er schneller im Glase umher und wird nicht eher ruhig, als bis der Wind heftiger zu wehen anfängt. Ist ein Sturm oder Donnerwetter im Anzuge, so wird er ungewöhnlich unruhig, bekommt krampfhafte Zuckungen, wobei er oben oder unten bleibt. Sobald es regnet, geht er auf den Boden, klärt sich das Wetter auf, und droht neuer Regen, so wird er wieder unruhig.

Folgen der Tanzwuth. Der berühmte Componist Grety erzählt in seiner eigenen Lebensgeschichte Folgendes: „Meine drei Töchter, damals zwischen 15 und 17 Jahren alt, befanden sich in Gesellschaft bei einer mir bekannten Frau. Als ich später auch hin kam, fand ich meine Töchter tanzend, durch die Grazie ihrer Bewegungen Aller Blicke auf sich ziehend, und ihre Mutter berauscht von den Huldigungen, welche man ihnen zollte. — Im Hintergrunde bemerkte ich einen Mann von finsterm Aeußern, der sie mit unverwandten Blicken betrachtete, ohne das allgemeine Interesse an ihnen zu theilen. Plötzlich wendete er sich gegen mich und sagte: „Kennen Sie vielleicht diese drei hübschen Mädchen?“ Obwohl ich hinreichend Ursache hatte, mich als Vater zu nennen, so verschwieg ich doch, unwillkührlich dieses Verhältniß, und antwortete nur: „Ich glaube, daß es Schwestern sind.“ „Das glaube ich auch,“ sagte der Mann, „und ich sehe ihnen schon seit geraumer Zeit zu, denn es mögen bereits 2 Stunden sein, daß sie unausgesezt tanzen. Bemerken Sie wohl, welcher Beifall ihnen zu Theil wird, wie sie von Jugendglanz und Liebreitz strahlen?“ — Mein Vaterherz klopfte vor Entzücken! Ich war im Begriff, mich zu verrathen, als der Unbekannte mit furchtbarer Kälte hinzufügte: „In drei Jahren, mein Herr, wird keines der Mädchen mehr am Leben sein.“ Ich erbebte. Der Mann entfernte sich. Ich wollte ihn folgen: aber vor Schrecken konnte ich nicht von der Stelle. Ich habe nie etwas Weiteres von dem Furchtbaren erfahren können, als das er ein Schüler des Lavaters gewesen. — Aber er hatte nur zu wahr gesprochen: Drei Jahre später hatte ich keine Kinder mehr!“

— Vor mehreren Tagen machte der Gewehrfabrik-Verwalter und Mechanikus Kratzsch zu Baireuth, auf der Schießstätte in Gegenwart einiger Freunde Probeschüsse aus einem von ihm selbst verfertigten Gewehr, mit melchem man in zwei Minuten 30 Schüsse von sehr starkem Trieb machen kann. Mit einer schnell vollführten Bewegung ist zu gleicher Zeit Pulver und Kugel in dem Lauf, Pulver auf der Pfanne, die Batterie geschlossen und der Hahn gespannt. Sind die 30 Schuß heraus, so bedarf es nach Angabe des Verfertigers kaum eine Minute, das Gewehr wieder für 30 Schuß vorzubereiten.

Digitized by Google

Das in seinem äußeren Bau sehr einfache Gewehr ist aus dem Grund vorzugsweis sicherer, da es nicht überladen werden kann.

— Einem gewissen **Carl Rath** von **Heilbronn** ist es nach mehrfältigen Versuchen gelungen, alle Manipulationen des Seilerhandwerks an einer einzigen Maschine zu vereinigen. Diese Maschine nimmt wenig Raum ein, und verwandelt das Seilerhandwerk in ein von Jahreszeit und Witterung unabhängiges Stubengeschäft. Die nöthigen Kunstgriffe können, von jedem mit seinem Handwerke vertrauten Seiler mit Leichtigkeit erlernt werden. Der Erfinder beabsichtigt entweder die ganze Erfindung an einen Unternehmer zu verkaufen, oder Verträge mit solchen abzuschließen, die geneigt wären, sich ein Einführungspatent in ihrem Vaterlande dafür ertheilen zu lassen.

— In dem Weimar'schen sind große Schwärme **Libellen** oder sogenannte **Wasserjungfern** aus der Luft über die Fluren hergefallen. Sie sind durch die großen Wassermassen von den Sümpfen vertrieben und zu großen wolkenähnlichen Schaaren vereinigt worden.

— Der Monat Mai ist todtbringend für die Familie **Bonaparte**. Es starben am 5. Mai 1821 Napoleon, am 10. Mai 1825 die Prinzessin Pauline Borghese, am 13. Mai 1839 der Kardinal Fesch und am 18. Mai 1839 Karoline, Königin von Neapel. Sämmtliche Schwestern des Kaisers, Elise Bacciochi (st. 1820), Pauline Borghese und Karoline Murat sind todt. Die Brüder, Joseph, Louis, Lucian und Jeromo, leben noch alle.

Für Kaffeetrinker.

In einem Wiener Kaffeehaus wird seit Jahren eine Methode, Kaffeebohnen zu rösten, befolgt, die Einsender geprüft und praktisch befunden hat. Sie besteht darin, daß man auf 1 Pfd. Kaffeebohnen ein Stück weißen Zuckers, 1½ Quint schwer, wirft, etwas langsam röstet und während des Röstens oft schüttelt um das Zusammenkleben der Bohnen zu Vermeiden. Noch besser ist es, das Zuckerstück erst dann in die Trommel zu bringen, wenn die Bohnen schon so heiß sind, daß sie zu dämpfen anfangen. Hat man die gerösteten Bohnen aus der Trommel geschüttelt, so braucht man sie nicht zuzudecken, sondern sucht sie schnell abzukühlen. — Die so zubereiteten Bohnen sind nicht so voluminös wie nach gewöhnlicher Röstung geworden und lassen sich schwieriger mahlen; ein Umstand, der freilich den Köchinen unangenehm sein wird. Außerdem sind die Bohnen mit einer zuckerigen Glasur überzogen, welche eben den Nutzen bedingt, der sich daraus erklärt, daß das sich beim Erhitzen bildende flüchtige Aroma durch die Zuckerglasur abgehalten wird, so leicht zu entweichen. Nach dieser Vorschrift läßt sich auch aus mittelfeinen blassen Bohnen sehr guter Kaffee bereiten.

Produktion des Kleeblattes im Scharrer'schen Garten am 7. Juni 1839.

Weit entfernt, darüber ein Urtheil zu fällen, weil ich mich dazu zu geringe fühle, beschränke ich meine Aeußerungen blos auf jene deklamatorische Piece „das Conzert" genannt. Wenn im 19ten Jahrhundert Inhumanität gegen den Juden noch in öffentlichen Gesellschaften herrscht, so mag dieß blos von den Vorurtheilen früherer Zeiten her-

Digitized by Google

rühren, in denen solche Gesellschaften sich bildeten*); wird aber eben diese Schwäche glänzend in Liedern besungen und zur Belustigung in öffentlichen Gesellschaften vorgetragen, dann behaupte ich, daß unsere Sprache noch keinen Ausdruck hat, der diese leztere Gemeinheit würdig bezeichnen könnte.**)

Ist es gleichwohl factisch, daß die Statuten des Frohsinns in München die Aufnahme eines Juden verbieten, so wird doch unser Urtheil darüber von einiger Nachsicht geleitet werden, wenn wir einen Blick auf die Zeit und die damaligen Verhältnisse des Juden werfen, die vielleicht eine solche Einrichtung nothwendig machten; daß aber die Mitglieder des Frohsinns einen höhern Grad von Bildung besitzen, als daß sie einen, selbst ohne Erlaubniß eintretenden Fremden gröblich beleidigen würden, ist zu gewiß; eine solche Niedrigkeit kann nur in dem Gehirne des Verfassers entsprungen sein.

Uebrigens muß der Herr Declamator die Fürther Einwohner nur sehr schlecht kennen, und nicht wissen, daß sie ihren Juden von einer bessern Seite kennen und zu human denken, als daß sie an solchen faden Witzeleien Geschmack finden sollten. Darum mußte auch der sich Producirende blos mit dem Gefühle innerer Zufriedenheit und ohne Beifall des Publikums die Rednerbühne verlassen, die er wahrscheinlich mit Großen Hoffnungen betrat!

Ich bedauere ihn und wünsche ihm in der Wahl seiner Piecen ein andermal mehr Glück und Umsicht. Dalmiann.

Anmerkungen der Redaktion.

*) Falsch kutschirt, gibt es nicht im Gegensatze Gesellschaften, die ohne aus jener vorurtheilsvollen Zeit stammend den Christen den Zutritt verbieten?

**) Nur langsam voran!

Charade.

Der Peter klagt, wie schwer es sei
Bei jez'ger Zeit, das Eins, Zwei, Drei —
Und leichter scheint ihm Eins und Drei.
Könnt' ich dieß nicht vom Nachbar Frei,
Wenn mir gelang' das Zwei und Drei,
Um Gretchen seine Tochter? — Ei!
Dann käm' auch wohl das Eins, Zwei, Drei.
So denkt er, und gedacht gethan,
Bringt zierlich seine Wort' er an.
Allein der Nachbar spricht: „mein Sohn!
„Erst nach der Arbeit folgt der Lohn,
„Ist so schlecht es mit Dir bestellt,
„Daß Eins Zwei Drei zu schwer Dir fällt;
„Dann laß' die Lust Dir nur vergehn,
„Dich als mein Eins und Drei zu sehn." Hausmann.

Erklärung.

Herr Dalmiann war in Nro. 93 des Fürther Tagblattes so gütig, mir über mein freimüthiges Urtheil seines Gedichtes „Liebesschwur" ein Lob zu spenden, indem er mich in seiner Citation aus Gellerts Fabel unter jene Kenner zählt, deren Mißfallen den Künstlern ein böses Zeichen ist. So angenehm mir auch diese Anerkennung meiner, zwar ungünstigen, doch gut gemeinten, Aeußerung seinerseits sei, so kann ich ihm doch nicht meinen Dank darüber ungeheuchelt bezeugen; aus dem Grunde:

„Erhält's jedoch der Narren Lob,
„Dann ist es werth, es auszustreichen!" J. B.

Digitized by Google

Mein armer Herr Redakteur! *)

Ich glaubte immer, daß eine mitleidige Seele mich von der beschwerlichen Arbeit, einer Zurechtweisung befreien würde, und wartete daher noch ein Tagblatt ab, ohne jedoch das Gewünschte darin zu finden. Sie, und wir Alle sind zu bedauern, daß wir unser liebes Tagblatt, immer durch so verwünschte liebekrähende Hähne beunruhigt finden, besonders da einige derselben Talent genug besitzen, um uns eine bessere Unterhaltung zu bieten. Es ist dieß schon so oft gerügt worden, und ich wünsche, daß dieß die lezte Rüge sei, die vonnöthen ist; und habe daher in möglichst bester Qualität folgende Reime zusammengeknebelt. Drucken Sie solche gefälligst in Ihr Tagblatt, und meinetwegen auch diesen Brief dazu.

Ihr Ergebener Argus.

Epistel des Redakteurs vom Tagblatte

an alle seyende und werdende Verliebte, die im Tagblatte klagen wollen.

In freien Versen. —

Hört Ihr Herren! und laßt Euch sagen:
Zum lezten Mal' laßt mich in Ruh'!
Mit Euren Seufzern und Liebesklagen;
Das Tageblatt laßt es nicht zu,
Daß ich's mit solchen Dingen fülle,
Drum bitt ich schweiget lieber stille;
Es gibt der Mittel ja so viele
Durch die man Gegenlieb erwecken kann,
Drum laßt mich ärmster aus dem Spiele
Und höret hier ein Mittel an.

Seht!
Wenn einer je verliebt gewesen
So war's gewißlich Jupiter.
Allein wo hat man noch gelesen,
Daß jemals dieser saub're Herr
Mit Reimerei incommodirte,
Und gar verliebte Verse schmierte;
Der wählte sich ganz and're Sachen,
Bald kam als Schwan er, bald als Stier,
Den Damen fein den Hof zu machen,
Doch niemals kam er in Papier;
Denn wenn er für das Herzerobern
Ein Tagblatt hätt' probat gefunden,
Er hätt in seinen Muſestunden
Am Ende selbst ein's redigirt.
Drum sag' ich, kann es Euch nicht nüzen
Es läßt Euch doch wohl endlich sizen, **)
Greift Ihr zu solchen Mitteln nicht.
Das Erste ist nun freilich schwer,
Denn Schwäne sind auch gar zu zierlich,
Und Ihr zu plump und zu possierlich,
Doch leicht ist's and're um so mehr;
Und dann möcht ich es fast beschwören
Es müßt' die Sprödste Euch anhören
Drum s'Beste ist, Ihr kommt als Stier,
Und man bewundert die *nature*.

*) Sie sind sehr mitleidig mein Herr, aber wir sind es auch, und davon soll Ihnen die wörtliche Insertion ihres Briefes und Gedichtes ein Beweis sein.

**) Verzeihen Sie Herr Argus, daß wir hier eine Zote puzten.

Einladung. Künftigen Sonntag ist bei Unterzeichnetem ein **Fisch- und Taubenkränzchen** nebst gutbesezter **Tanzmusik.** Wozu ergebenst einladet

Gg. Weber, in Leyh.

Einladung. Bei beleuchtetem Garten ist nächsten Montag **große Harmoniemusik.** Um gütigen Besuch bittet

J. G. Lösel, im goldnen Anker.

Nachricht. Den Titl. Herren Abonnenten diene zur Nachricht, daß die auf Sonnabend angekündigte Vorstellung, eingetretener Hindernisse wegen, nicht stattfinden kann, und den Tag der Vorstellung der Zettel bekannt macht. Billets zu dieser Vorstellung sind bei Herrn Wagner, nächst der Eisenbahn, zu haben.

J. Martini.

Digitized by Google

Verkauf. In der Nähe Nürnbergs ist eine gut eingerichtete **Spiegelglasschleife** billig zu verkaufen. Frankirte Briefe unter M. M. besorgt die Expedition dieses Blattes.

Empfehlung. Schön beschlagene **Halbmaßgläser**, mit glatten Deckeln, oder mit Ansicht der Eisenbahn, Jagdscenen, Gambrinus und andern schönen Ansichten, zu Hochzeitsgeschenken ꝛc. ꝛc. anwendbar, sind bei mir zu haben, das Stück für 20 kr., auch noch schönere zu höhern Preisen.

Löffler, Zinngießermeister.

Bekanntmachung. Am Sonntag den 16. d. Mts. hält der Unterzeichnete im geschlossenen Hofraum des Stengel'schen Bräuhauses dahier eine **große Fecht-Akademie**, wo er, unterstützt von zwei Männer-Gesang-Chören sowie zwei Musik-Corps, seinen verehrlichen Theilnehmern eine angenehme Unterhaltung verschaffen wird, welche Abends noch durch eine transparente Beleuchtung bei 400 Lampen verschönert wird. Er gibt sich die Ehre alle Freunde der Fechtkunst und ein geehrtes Gesammt-Publikum ergebenst einzuladen, und sieht bei dem billigen Entré, à Person 6 kr., einer zahlreichen Theilnahme entgegen. Fürth, den 10. Juni 1839.

Mohr, Fechtmeister.

Billete sind bei Herrn Jobst Borsch, Wirth, in der Theaterstraße, zu haben. **Der Anfang ist Nachmittags 4 Uhr.**

Einladung. Zu der nächsten Montag stattfindenden vollständigen **Harmoniemusik** bei beleuchteter Laube ladet ergebenst ein

Carl Krauß, im Pfarrgarten.

Einladung. Gerne möchte ich meine Einladung für Sonntag mit einer neuen Lockspeise verbinden, um eines gütigen Besuches gewiß zu sein, da ich aber Alles was ein solider Wirth nur bieten kann schon anzeigte, und das Wiederholen nur die Insertionskosten vermehrte, so beschränke ich mich auf die einfache Anzeige, daß morgen die Bedienung noch besser sein soll wie früher — und das will gewiß Viel sagen!

Joh. Peter Kleinlein, in Höfen.

Lehrlingsgesuch. Zur **Gürtlerprofession** wird ein Lehrling gesucht. Von wem? erfährt man im Komtoir dieses Blattes.

Zu vermiethen. Nahe an der Eisenbahn ist eine große Wohnung mit 3 heitzbaren Zimmern, 2 Kammern, großem Keller und Boden, mit oder ohne Gewölbe; dann auch eine kleinere Wohnung Parterre, welche zu jedem Geschäft sich eignet, beide am kommenden Ziel Laurenzi oder sogleich zu beziehen. Näheres bei der Redaktion dieses Blattes.

Fürther Schrannenpreis

den 14. Juni 1839.

Mittlerer.	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen	17	8	gest.	—	13
" " Korn	12	58	gest.	—	17½
" " Gerste	—	—	ge.	—	—
" " Haber	—	—	ge.	—	—

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 96.

Dienstag, den 18. Juni 1839.

Semester-Rede.

Das Tagblatt hat nun, nach Verlauf eines Jahres, den Wendepunkt zwischen Sein und Nichtsein übersprungen. Freunde hat es allenthalben gefunden, es ist der Liebling des Publikums geworden, und unter so günstigen Umständen kann es auch immer mehr gedeihen. Mit Wohlgefallen betrachtet man seinen kleinen Schützling, der geschwätzig viele Neuigkeiten erzählt und auf so manches Nützliche oder Schädliche aufmerksam macht. — Sollte da oder dort noch Einer sein, der das Tagblatt noch nicht liest, der sehe sich nach Mitlesern um, wenn ihm die 36 kr. für das Vierteljahr allein zu bezahlen zu viel sind, lasse es uns wissen und alle Dienstage, Mittwoche, Freitage, Sonnabende soll er's im Hause haben.

Die Redaktion.

Vermischte Nachrichten.

Das k. Regierungsblatt Nro. 18 vom 14. Juni enthält eine Bekanntmachung, die Uebereinkunft für ein neues Ausmünzungs-Quantum von 12 Millionen Gulden betreffend, wornach sich die kontrahirenden Staaten verbindlich machen, in jedem der Jahre 1839, 1840 und 1841, eine Masse von wenigstens 4 Millionen Gulden, und zwar davon 2,666,667 in ganzen, und 1,333,333 in halben Gulden-Stücken nach dem, in der Münchener Münz-Convention vom 25. August 1837 bestimmten Vertheilungs-Maßstabe ausprägen zu lassen.

— Den neuesten Briefen aus Rom zufolge haben Se. königl. Hoh. der Kronprinz diese Hauptstadt verlassen, und Sich für einige Zeit nach Genua begeben.

— Man spricht von mehreren Veränderungen, die nächster Tage in den höchsten Chargen unserer Armee erfolgen würden. Ein erlauchter Verwandter unseres allgeliebten Königshauses, der in Nürnberg seine militairische Laufbahn begann und sich durch seine Leutseligkeit die Liebe der Einwohner erwarb, soll dorthin versezt werden.

— Zur Feier des Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin wird zu Ansbach jährlich ein drei Tage währendes Volksfest abgehalten. Das Herannahen dieses Festes hat schon das Komité in Thätigkeit gesezt. Es werden heuer große Vokal- und Instrumental-Produktionen, wozu alle benachbarten Liederkränze und Gesangvereine geladen sind, abgehalten werden. Weiter freies Schießen auf Scheibe, laufenden Hirsch und Löffel. Ein Karussel, ausgeführt von Chevaurlegers des dortigen Regiments. Sacklaufen, Hundsrennen, Eierlaufen, Feuerwerk, Baumklettern, Vogelspiel, Froschhüpfen ꝛc. ꝛc.

— In Ansbach wurden im Mai l. J. 108 Individuen polizeilich abgewandelt; die Polizeimannschaft erstattete 46 Anzeigen und vollzog 43 Arretirungen; bei dem Vermittlungsamt wurden 65 Klagen behandelt und 7 Klagzeugnisse ausgestellt. (Unter den Abgewandelten 3 we-

Digitized by Google

gen Handels mit Leseholz, 23 wegen Uebertretung der Polizeistunde, 1 wegen Verunreinigung der Luft.)

— Am 14. d. gegen Mittag stürzte zu Augsburg ein bei der Reparatur der St. Jakobskirche beschäftigter Maurer, Namens Mausiele, vom Dache herab, und zerschmetterte sich den Kopf und den ganzen Leib so, daß er nach wenigen Augenblicken verschied.

— Am 14. d. Mts. Morgens fand man zu Regensburg die seit 2 Tagen vermißte Rentbeamtenswittwe Teichlein in einer Kammer ihrer Wohnung erhängt. Die Ursache dieses traurigen Selbstmordes war Melancholie.

— Die Diöcesansynode Obermoschel (Pfalz) hat einstimmig in ihrer jüngsten Sitzung einen Deputirten bezeichnet, der dem allverehrten Dr. Paulus in Heidelberg ihre Huldigung darbringen soll. In Kusel geschah Aehnliches.

— Unweit Brunnstadt, bei Mühlhausen, wurde vor einigen Tagen ein Mann auf freiem Felde vom Blitz getroffen, so daß dessen Hosenschnalle schmolz, und Messer und Stahl, welche er in der Tasche hatte, zusammenschweißten. (?) Trotz dessen wurde der Mensch selbst auch nicht im Mindesten verlezt, er fühlte nur eine außerordentliche Wärme in dem Körper nach dem Schlage, der ihn jedoch zu Boden geworfen hatte. So erzählt das Augsburger Tagblatt.

— Englands Regierung hat seit dem Bestehen des Korngesetzes (1828) 2330 Quater Weizen, 639 Gerste, 7839 Haber, 49 Roggen, 239 Erbsen, 389 Bohnen, 429 indisches Korn und 26 Tschetwert Mehl unter Königsschloß legen und in Gegenwart der betreffenden Beamten vernichten lassen. — England liefert Beispiele, daß Leute dort Hungers sterben.

— Die Königin von Spanien hat nun gewonnenes Spiel, sie hat den Amor zum General ernannt und so wird sie nun wohl mit unüberwindlichen Waffen kämpfen, wenn's der rechte Amor ist.

— Belgien ist nun definitiv in die Zahl der unabhängigen Staaten aufgenommen, nachdem die Auswechslung der Traktate vom 19. April zwischen den Repräsentanten aller kontrahirenden Mächte stattgefunden ist. Die schwierige Frage, die so lange den Frieden Europa's bedrohte, ist demnach durch die beharrliche Langmuth der Diplomatie ohne Krieg gelöst worden.

— Die Hannoveraner Stände sagen in ihrer Adresse, daß nur eine vertragsmäßige Erledigung der Verfassungsangelegenheit zu einem gedeihlichen Ziele führen könne.

— Die israelitische Gemeinde zu Hannover feierte am 8. d. den Geburtstag des Königs durch einen Gottesdienst und ein vom Landrabbiner Dr. Adler gehaltenes Gebet, welches die Predigt über Sprüche Salomo's 24, 21: „Fürcht Gott, mein Sohn, und den König, lasse dich mit Veränderlichen nicht ein", beschloß. Nach Luthers Uebersetzung lautet der bemerkte Text: „Mein Kind, fürchte den Herrn und den König, und menge dich nicht unter die Aufrührerischen", und nach der Vulgata: Time Dominum, fili me, et regem; et cum detractoribus non commiscearis.

— Die großen Feierlichkeiten, auf die gegenwärtig jeder gute Würtemberger wie auf sein eigenes Hochzeitfest gespannt ist, haben bereits

Digitized by Google

ihren Anfang genommen. Am 12. d. Abends kam der königliche Bräutigam der Prinzessin Sophie, der Erbprinz von Oranien, zu Stuttgart an, und stieg im königl. Residenzschlosse in seinen Apartements ab. Um halb 10 Uhr ertönte plötzlich Abendmusik, vor dem Schlosse. Zwei Militärmusiken wünschten abwechselnd dem glücklichen Bräutigam eine sanfte Nacht. Mit Anbruch des andern Morgens ward die königl. Hoheit wieder mit Musik begrüßt. Am nächsten Mittwoch wird großes Manöuvre in Cannstadt, auf dem großen Neckarfelde stattfinden. Acht Regimenter Kavallerie und Infanterie, ohne die Artillerie und Garde, sind dazu beordert.

— Auf dem Markt zu Stuttgart werden schon seit einigen Tagen reife Kirschen und Erdbeeren verkauft. Daneben wird versichert, im gesegneten Schwaben hätten die Saatfelder und Obstgärten seit langer Zeit nicht so voll und üppig gestanden.

— In Leipzig und Dresden ist das Interesse an den Dampfwagenfahrten mehr als die Leipzig-Dresdner Eisenbahnaktien im Steigen. 75 wird wohl allmählig der feste Standpunkt auf der luftigen Skala werden.

— Das großherzogl. Landschafts-Kollegium in Sachsen-Weimar hat in dem lezten Regierungs-Blatte bekannt gemacht, daß nach dem Antrage des Landtages zur Vermehrung der inländischen Cirkulations-Mittel und zur Bequemlichkeit des Publikums kleinere, verfassungsmäßig vollzogene landständische Obligationen au porteur (auf den Inhaber), mit drei pCt. jährlich verzinslich, je zu $66\frac{2}{3}$, $33\frac{1}{3}$ und $16\frac{2}{3}$ Rthlr. Pr. Cour. ausbezahlt werden sollen.

— In Nordkarolina erschoß kürzlich eine Frau ihren Mann, weil er eine andere geküßt hatte. — Das gäbe ein mörderisches Gemetzel, wenn dergleichen zur Mode würde, darum — ihr Männer, reizet eure Weiber nicht zum Zorn!

— In Algier wurde eine Verschwörung gegen das französische Gouvernement entdeckt und die Rädelsführer hingerichtet.

— Die Cultur schreitet in Griechenland rasch vorwärts. Die vor 5 Jahren noch weiten Einöden sind jezt die herrlichsten Saatfelder. Die Landleute sind sehr fleißig mit Anlegen von Aeckern und neuen Weinbergen, und wo sonst kein Pflugstier zu finden war, sind jezt ganze Heerden. Auch werden die Wege besser, und der König, welcher auf seiner Rundreise vieles zur Verbesserung selbst anordnet, nimmt zugleich seine Unterthanen allenthalben gegen die Willkühr der Beamten in Schutz, von denen er mehrere absezte, welche die armen Bauersleute arg mißhandelt hatten. Dafür wird er auch in Stadt und Land wie ein Retter willkommen geheißen.

Hiesiges.

Der Theaterdirektor Herr Wolff, hat sich entschlossen mit seiner Gesellschaft nächsten Sonnabend eine Vorstellung im Freien zu geben. Das dazu bestimmte Lokale ist der Pfarrgarten, der durch seine schöne Lage sich vorzüglich eignet. Wie Herr Wolff die Sache arrangirt, ist uns noch nicht förmlich bekannt, doch haben uns gut Unterrichtete versichert, daß die Geschichte nicht übel ausfallen wird. Billiges Entrée, Harmoniemusik und brillante Beleuchtung das sind Umstände, welche ziehen, deßhalb kann Herr Wolff auch zahlreichen Besuch entgegen sehen.

Digitized by Google

Empfehlung. Da mir die löbliche Lokalbehörde die Konzession als Schuhmachermeister gütigst ertheilt hat, so bitte ich das verehrte Publikum um geneigten Zuspruch.

Georg Breitschopp,
in der Heiligengasse Nro. 75 (II. Bzrks.)

Musikalische **Abendunterhaltung.**

Den Herren Abonennten dient zur Nachricht, daß die dritte meiner
musikalischen Abendunterhaltungen
wegen eingetretener Hindernisse nächsten Donnerstag den 20. d. Mts., Abends 6 Uhr, im Weißengarten ihren Anfang nimmt.

Nichtabonnenten zahlen an der Kassa à Person 12 kr. Wozu ergebenst einladet

Jean Braun.

Anzeige. Da mir schon öfters zu Ohren kam, ich beschäftige mich mit dem Reinigen der gemachten Kleider nicht, welches mir aber scheint, daß dieses Gerücht blos zu einem Vortheil dienen soll, so finde ich mich veranlaßt einem verehrten Publikum anzuzeigen, daß nicht blos gemachte Kleider, sondern auch Decken, Herrn- und Damentücher, Shawl, Thibet, Merino ꝛc. ꝛc. kurz jede Arbeit, welche nur von meinem Geschäft gefordert wird, selbst Gumminiren und Wässern, bei mir, wie zwar schon bekannt, auf das pünktlichste und schönste ausgeführt wird und empfehle mich einem verehrten Publikum.

M. Schradin, Tuchscheerer und Dekateur.

Anzeige. Ganz **ächter Frankenweinessig,** die Maß zu 6 kr., ist zu haben bei Jobst Borsch, in der Theaterstraße.

Gesuch. Zur „Neuen Leipziger Allgemeinen Zeitung" werden einige Mitleser, oder dieselbe mitzulesen gesucht.

Gesuch. Ein Zimmer mit Alkoven, wo möglich meublirt, für einen ledigen Herrn wird zu miethen gesucht. Nähere Auskunft gibt die Redaktion dieses Blattes.

Verlorenes. Am Sonntag wurde von hier bis auf die alte Veste eine **goldene Vorsteckнadel mit Rubinen** besezt verloren. Der redliche Finder wird hiermit ersucht, solche gegen ein dem Werth angemessenes Douceur beim Kassier Fetz abzugeben.

Zu vermiethen. In der Blumenstraße sind zwei Zinse billig und täglich zu beziehen. Näheres bei Metallschlagermeister Johann Ebert, in der Schützengasse Nro. 42.

Verkauf. Auf dem Helmplatz Nro. 162 ist ein neuer, eichener, mit Nußbaumholz eingelegter Kleiderbehälter, und einer dergleichen ganz von Eichenholz zu verkaufen.

Actien. Ludwig-Donau-Main-Kanal 60, Augsburg-Münchner 103, Leipzig-Dresdner 89, Nürnberg-Fürther 265, St. Germain 665, Versailles r. U. 705, l. U. 165, Straßburg-Basel 320.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 97.

Mittwoch, den 19. Juni 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Man schreibt aus München: Die Hoffnung, daß Se. Maj. der König noch längere Zeit in unserer Mitte verweilen wird, gewinnt immer mehr Glauben. Wir haben wieder das Vergnügen die geliebten Majestäten in jeder Theatervorstellung, auf den Promenaden, und namentlich Se. Maj. den König schon am frühesten Morgen im englischen Garten spazieren und mit den Lustwandelnden aller Klassen Sich auf das freundlichste unterhalten zu sehen.

— Se. K. Hoh. der Kronprinz von Bayern, welcher in Rom zurückgezogen ganz den Wissenschaften und schönen Künsten lebt, wird, wie es heißt, noch einige Wochen dort verweilen.

— Der Magistrat von Nürnberg hat das Waschen von Weißzeug mittelst Kalk bei 5 Thaler Strafe verboten, da in Erfahrung gebracht wurde, daß die Wäscherinnen, um Seife zu ersparen, jenes zerstörenden Mittels sich bedienen.

— In Mögeldorf bei Nürnberg verunglückte am vergangenen Sonntag ein 16jähriger Schusterlehrling beim Baden in der Pegnitz. Zwei seiner Kameraden, welche mit ihm badeten, versuchten vergebens ihn zu retten, da er schnell untersank. Nach einer Stunde wurde sein Leichnam aufgefunden. ☞ Eine abermalige Warnung, sich nicht erhizt ins Bad zu begeben.

— Am 11. Juni feierte zu Wallerstein der fürstl. Hof- und Kammermusikus Johann Mich. Weinhöppel mit seiner Gattin Elisabetha, geb. Flor, im Beisein ihrer 6 Söhne, 1 Tochter und 19 Enkeln, das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Bemerkenswerth ist noch, daß derselbe Geistliche, welcher vor 50 Jahren dieser Ehe die kirchliche Weihe verlieh, auch dießmal den Jubelbund einsegnete.

— In England halten die beiden Parlamentshäuser jezt sehr kurze Sitzungen, was die ohnehin beständig im Zug gehaltenen und zu Schweiß geneigten Minister mit Dank erkennen. — Die Reformpartei soll im Ministerium das Uebergewicht erhalten haben.

— Die portugesische Regierung wird dem Vernehmen nach die auswärtige Schuld auf gleiche Linie mit der innern stellen. Die Stellung wird aber immer eine schlechte bleiben.

Digitized by Google

— Die Franzoſen wollen ihre Julitage glänzend feiern; das Jahresfeſt ſoll dießmal der Staatskaſſa 200,000 Fr. koſten. — Die politiſchen Flüchtlinge ſollen eine Erleichterung ihres Schickſals erfahren, indem ſie ſich ihren Aufenthaltsort, Paris ausgenommen, ſelbſt wählen dürfen. — Der Orden der Ehrenlegion kommt den Franzoſen theuer zu ſtehen; die rückſtändigen Gehalte betragen 45,000,000 Frs.

— In Belgien verdrängt die Wahlfrage, als die wichtigſte für die inneren Einrichtungen des jungen Staates, alle andern. Man hofft und wünſcht, daß Männer von gründlicher Einſicht und Freiſinnigkeit ohne revolutionaire Tendenz in die Deputirtenkammer kommen. Geſchimpft iſt in derſelben ſchon genug worden, und es dürfte auch einmal ruhig und anſtändig hergehen.

— Der König von Neapel will mit ſeinen Truppen nach Sicilien gehen, um dem Unweſen der Straßenräuber ein Ziel zu ſetzen.

— Die kgl. preußiſche Regierung hat bei ſämmtlichen Rechtsanwälten viſitiren laſſen, ob die von ihren Mandanten eingezahlten Vorſchüſſe noch vorhanden, oder als Eigenthum der Mandatare benüzt worden ſeien. — Der Vorſchuß iſt den Advokaten wohl zu gönnen, wenn nur das Nachſchießen nicht wäre. — Der König benüzt ſehr häufig die Berliner-Potsdamer Eiſenbahn und zwar ſchließt ſich Se. Maj. den allgemeinen Convoi's an. Daß die Wagenzüge darum keine Minute ſpäter oder früher abzugehen brauchen, als gewöhnlich, verſteht ſich von ſelbſt, da der König das Wort Ludwigs XVIII. zur Deviſe genommen hat: „Pünktlichkeit iſt die Höflichkeit der Könige."

— Die Reiſe des Kronprinzen von Preußen durch die Rheinprovinz iſt bei allen lebhaften Aeußerungen der Freude, doch auch nicht ganz frei von den Zeichen der Aufregung der Gemüther geweſen, welche die kirchlichen Wirren erzeugt haben. In Köln beſonders zeigte ſich in den unteren Klaſſen eine Mißſtimmung. Die einzelnen Zeichen derſelben wurden jedoch ſchnell von dem vorherſchenden guten Sinne unterdrückt, und die zutrauliche herablaſſende Herzlichkeit des Kronprinzen verfehlte auch dießmal nicht, den beſten und bleibenden Eindruck zu machen.

— Zu Philippsburg im Badiſchen hat am 12. Juni der Bürger Bühler in einem Anfalle von Verzweiflung und Lebensüberdruß die drei jüngſten von ſeinen fünf Kindern, einen ſiebenjährigen und einen vierjährigen Knaben, und ein fünfviertel Jahr altes Mädchen ermordet.

— Die Handelsexpertenkommiſſion, welche der Schweizer Vorort auch dieſes Jahr wieder nach einem vorjährigen Tagſatzungsbeſchluſſe einberufen hatte, iſt unverrichteter Dinge und ohne Anträge zu ſtellen, auseinandergegangen. Da ſich faſt alle Mitglieder auf die Berichte von den Jahren 1833 und 1838 beriefen.

— Laut einem kaiſerlichen Ukas vom 8. Juni dürfen die Vorleſungen an der St. Wladimir-Univerſität Kiew, welche im Januar d. J. ſuspendirt wurden, mit dem nächſten September wieder beginnen.

— Die Nachrichten aus dem Orient lauten fortwährend drohend, doch ſehr unbeſtimmt. — Die Pforte will 100,000 Mann nach Syrien einſchiffen laſſen. — Ihr guter Nachbar, der Ruſſe, hat 16,000 Mann zu Sebaſtopel und 80,000 um das ſchwarze Meer vertheilt und kann gute Dienſte leiſten.

Digitized by Google

Erklärung.

Da ich von Mehrern für den Verfaſſer der im Tagblatte Nro. 95 ſtehenden Charade gehalten wurde, ſo ſehe ich mich veranlaßt, ſolchen Meinungen mit der Erklärung zu begegnen, „daß ich weder Verfaſſer noch Einſender jener copirten Charade bin," und dem Pſeudo-Verfaſſer derſelben, gern Ruhm und Ehre allein laſſe.

Ehre dem Ehre gebühret!

Louis Hausmann.

Theater-Anzeige.

Der ganz gehorſamſt Unterzeichnete beehrt ſich hiermit, ein hochgeſchätztes Publikum zu einer, am nächſten Sonnabend den 22. d. M. ſtattfindenden, **außergewöhnlichen dramatiſchen Vorſtellung im Freien** auf dem, im **Pfarrgarten** eigens für dieſen Abend eingerichteten, **Sommer-Theater**, ergebenſt einzuladen.

Verbunden hiermit wird eine gut beſezte Harmoniemuſik und vollſtändige Gartenbeleuchtung, was zur Erheiterung des Publikums mitwirken wird. Er ſchmeichelt ſich um ſo mehr, die volle Zufriedenheit aller verehrlichen Kunſtfreunde Fürths zu erwerben, da die Einrichtung von Sommertheatern im Freien in den größten Städten Teutſchlands einen ſo allgemeinen Anklang findet, und er gewiß ſein Möglichſtes aufbieten wird, den Beifall ſämmtlicher Zuſchauer zu erlangen.

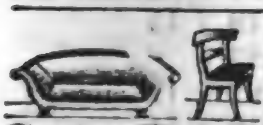
Das Nähere wird durch die Anſchlagezettel bekannt gemacht werden. Fürth, den 18. Juni 1839. A. Wolff.

Verkauf. In der Nähe Nürnbergs iſt eine gut eingerichtete **Spiegelglasſchleife** billig zu verkaufen. Frankirte Briefe unter M. M. beſorgt die Expedition dieſes Blattes.

Nachricht für Damen.

Nachdem ich den Unterricht in der **Schnell- und Doppelt-Strickkunſt ohne Nadeln** begonnen habe, erſuche ich diejenigen resp. Damen, welche noch Theil daran nehmen wollen, mich bald mit Ihrem gütigen Beſuche zu beehren, um ſich von der Leichtigkeit, Schnelligkeit und Mannigfaltigkeit dieſer allgemein nützlichen und unterhaltenden künſtlichen Handarbeit zu überzeugen, indem ſpäter meine Verhältniſſe nicht geſtatten könnten, neue Schülerinnen anzunehmen.

— Zugleich empfehle ich nochmals meine künſtlichen **Haararbeiten** und meine **chemiſche Kunſt-Seidenwäſche**, von welcher leztern viele Damen ſich überzeugt haben, daß ſie für ein geringes Honorar, unſchein- und unbrauchbare Gegenſtände ſo vollkommen gereinigt und appretirt, und in ihren urſprünglichen lebhaften Farben, ohne geringſte Verletzung derſelben, wieder erhalten, als wenn ſie neu aus dem Laden kämen. Henriette Koch, logirt bei Hrn. Münch.



Verkauf. Ein Sofa und 6 Seſſel von Nußbaumholz, nach neueſter Façon, und ein eichenes Sofa und 6 Seſſel, ſind zu verkaufen bei Fr. Schmidt, Sattler, Nro. 267.

Zu vermiethen. In der Blumenſtraße ſind zwei Erdenzinſe billig und täglich zu beziehen. Näheres bei Metallſchlagermeiſter Johann Ebert, in der Schützengaſſe Nro. 42.

Digitized by Google

Anzeige und Empfehlung.

Dem hieſigen verehrten Publikum widme ich die ergebenſte Anzeige, daß ich heute meine:

Specerey- und Farbwaaren-Handlung

im offenen Laden, mit andern in dieſes Fach einſchlagenden Geſchäften verbunden, in dem Hauſe der Herren Brandeis am Königsplatze Nro. 136 dahier eröffnet habe.

Indem ich wünſche, daß mir ein vielſeitiges Vertrauen zu Theil werden möchte, empfehle ich meine ſämmtlichen Artikel zur geneigten Abnahme mit der Verſicherung, daß es mein Grundſatz iſt, meine verehrten Abnehmer nicht nur mit vorzüglich guter Waare, ſondern auch ſo billig als möglich zu bedienen.

Beſonders werde ich mir es angelegen ſein laſſen im Bezug der Farbwaaren, aus den vorzüglichſten in- und ausländiſchen Fabriken, allen Anforderungen Genüge leiſten zu können, und halte zu dem Ende ſtets Vorrath von den feinſten und geringeren Sorten aller Maler- und Lackirer-, Deck- und Laſurfarben, ſo wohl als auch von denjenigen Farben für Tüncher, Mauerer ꝛc. ꝛc. in allen Nuancen bereit.

Fürth, den 19. Juni 1839.

P. Reitenſpieß.

Muſikaliſche Abendunterhaltung.

Den Herren Abonnenten dient zur Nachricht, daß die dritte meiner

muſikaliſchen Abendunterhaltungen

wegen eingetretener Hinderniſſe morgen Donnerstag den 20. d. Mts., Abends 6 Uhr, im Weißengarten ihren Anfang nimmt.

Nichtabonnenten zahlen an der Kaſſa à Perſon 12 kr. Wozu ergebenſt einladet

Jean Braun.

Auflöſung der Charade in Nro. 95: Erwerben.

Nürnberg-Fürther Eiſenbahnactien werden heute zu 270 geſucht.

Frequenz auf der Ludwigs-Eiſenbahn.

25. Woche 1839.

				fl.	kr.
Dienſtag,	11. Juni	1140	Perſonen,	136	54
Mittwoch,	12. "	1274	"	157	39
Donnerſtag,	13. "	1255	"	149	45
Freitag,	14. "	1044	"	123	6
Sonnabend,	15. "	837	"	92	12
Sonntag,	16. "	2307	"	279	54
Montag,	17. "	1256	"	147	39
		9113	"	1087	9

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 98.

Freitag, den 21. Juni 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Nach der allgemeinen Bekanntmachung im kgl. Regierungsblatt Nro. 1 von 1839 tritt für die, aus der 2ten Verloosung der königl. bayer. vierprozentigen Staatsobligationen gezogenen und bis zum 2. Juli d. J. unerhoben bleibenden Staatsobligationen die Verjährung ein, so daß sie dem Inhaber mit Kapital und Zinsen verloren gehen. Worauf wir das Publikum aufmerksam machen.

— Das große Zoll- und Handelssystem der teutschen Vereinsstaaten ist bekanntlich gesichert, wenn vor dem Schlusse d. Jrs. von keinem der Kontrahenten eine Kündigung ausgesprochen wird. Es ist daher zu wünschen, daß die politischen Bauchredner, deren Stimmen hie und da auftauchen, nur dazu mitwirken, das Interesse aller Vereinsglieder in möglichst gutes Licht zu stellen; unser Handel und unsere Gewerbe sehen jenes Interesse im besten Lichte.

— Ueber die Einführung der breiten Radfelgen herrschen noch immer über die Fälle, wo solche angewendet werden müssen, irrige Ansichten; deßhalb wurde folgendes allerhöchste Ministerialrescript bekannt gemacht: „Zur Beseitigung mehrerer über die Anwendung des Art. II. der allerhöchsten Verordnung vom 21. April 1838 erhobenen Anstände ist durch höchste Ministerial-Entschließung vom 21. Januar und 3. Mai l. J. erläutert worden: 1) daß unter dem gewerbsmäßig betriebenen Fuhrwerke jenes Fuhrwerk zu verstehen sey, mittelst dessen Frachtgegenstände von konzessionirten Landboten oder andern Fuhrleuten auf fremden Antrag gegen Lohn verführt werden, und daß nur auf dieses die allerhöchste Verordnung vom 21. April v. J. Anwendung finde; — 2) daß das eigentliche landwirthschaftliche Fuhrwerk in dieser allerhöchsten Verordnung nicht begriffen sey; daher seyen Grundbesitzer, welche ihr Getreide auf die nächste Schranne, Wald- und Torfbesitzer, welche ihr Holz oder ihren Torf zur nächsten Stadt, oder Ziegelei-Besitzer, welche die selbst erzeugten Backsteine zu Bauten mit eigenem Gespann verführen, so wie jene Individuen, welche mit eigenem Fuhrwerk Brennholz, Torf, Steinkohlen, Mauersteine und andere Erfordernisse der Landwirthschaft zu ihrem eigenen Bedarfe aus entfernten fremden Waldungen, Torfstechereien ꝛc. holen, unter die Be-

Digitized by Google

stimmungen der erwähnten Verordnung nicht zu subsummiren, sonach zu Fuhren mit breiten Radfelgen nicht anzuhalten; — 3) daß der Art. II. besagter Verordnung in Erwägung, daß eine Ladung zu deren Fortschaffung, nur ein oder zwei Pferde erforderlich seyen, und deren Druck auf vier Räder vertheilt sey, den Straßen besonderen Schaden nicht zufügen könne, nur für das zweirädrige und für das mit mehr als zwei Pferden bespannte vierrädrige Fuhrwerk die Breite der Radfelgen bestimmen, und nur das gewerbsmäßig betriebene Fuhrwerk dieser Bestimmung unterwerfe, woraus klar folge, daß zweispänniges vierrädriges Fuhrwerk an eine bestimmte Breite der Radfelgen nie gebunden sey, und daß das nicht gewerbemäßig betriebene Fuhrwerk auch bei einer Bespannung vierrädriger Wagen nicht mehr als zwei Pferden, so wie auch bei dem Gebrauche von zweirädrigen Wagen, mit jeder Bespannung von der Anwendung breiter Radfelgen nach den Bestimmungen der Verordnung befreit sey."

— Zur Gründung eines Armenfonds für die zur Pfarrei Waldkirchen gehörigen Orte hat der Dechant und Pfarrer Georg Deinhart zu Waldkirchen, nun zu Oberweiling, in anhänglicher Rückerinnerung an seinen Aufenthalt in Waldkirchen und seine ehemaligen Pfarrangehörigen ein Kapital von 500 fl. ausgesezt, dessen Zinsen jährlich unter die Armen der zur Pfarrei Waldkirchen gehörigen Ortschaften vertheilt werden sollen.

— Die Prüfung für die Aufnahme in das kgl. Schullehrer-Seminar zu Bamberg beginnt für das Schuljahr $18\frac{3}{4}\frac{8}{9}$ am 17. Juli l. J.

— Jeder Hausbesitzer in Baireuth, der von nun an eine Winkel-Ehe in seiner Wohnung duldet, wird unnachsichtlich zu einer Geldstrafe von 3 Thalern, und außerdem zur Bezahlung der Anzeigegebühren und Untersuchungskosten verurtheilt werden.

— Der Bau der beiden Festungen Germersheim und Ingolstadt wird mit aller Thätigkeit betrieben. Beide sind schon so weit gediehen, daß man sie zur Noth bald schon vertheidigen könnte. Die Ingenieurs, denen die Ausführung übertragen ist, beweisen bei diesen großen Werken ihre tüchtigen Kenntnisse. Germersheim dürfte in vier Jahren, Ingolstadt erst später fertig werden.

— Dem Vernehmen nach, soll das kgl. 1. Artillerie-Regiment von München nach Ingolstadt versezt werden.

— Man schreibt aus Passau: Ungeachtet die sorgsame Regierung das Abraupen der Bäume zeitgemäß eingeschärft hat, so fehlte es doch wieder an der Exekution, wie der Augenschein an vielen Orten lehrt, und wir werden ebenfalls ein Mißjahr im Obst haben. Die Maikäfer dagegen sind durch häufigen Regen vertilgt.

— Dagegen schreibt man aus Würzburg: Das erfreulichste, was wir gegenwärtig vor Augen haben, ist der Segen der Fluren, welcher sich vor unsern dankbar gegen den Himmel gerichteten Augen ausbreitet und ein recht günstiges Jahr voll Gedeihen in allen Theilen verspricht, da die täglichen Gewitterregen in der zweiten Hälfte des Mai's den Futterwachsthum und die Sommersaat auf das kräftigste unterstüzt haben.

— In der Dorfzeitung wird dem Verbot, das Wegfangen der Singvögel betreffend, der Wunsch beigefügt, den schädlichsten Feind dieser

Digitized by Google

Vögel, die Elster, so viel wie möglich zu vermindern, und auf die Einlieferung von Elsternköpfe sogar eine Belohnung zu setzen, „denn dieser tückische Vogel frißt die Eier und jungen Vögel aus den Nestern und vertreibt die Alten."

— Am 17. Juni Abends traf Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst-Thronfolger auf der Reise nach Kissingen in Aschaffenburg ein, und übernachtete im bayerischen Hof. Die Behörden machten dem Großfürsten die Aufwartung, und die Musik des Infanterie-Regiments Zandt brachte ihm eine Serenade. In Kissingen wurde, dem Thronfolger zu Ehren, von der kgl. Badkommission am 18. ein Ball mit Beleuchtung des Kurhauses veranstaltet.

— In Kissingen sind von Trinidad in Ostindien Badegäste angekommen und vom Cap der guten Hoffnung haben sich mehrere angemeldet.

— Ein englischer Kreuzer hat ein russisches Sklavenschiff in den Hafen von Portsmouth glücklich eingebracht. Die Russen nehmen demnach auch am auswärtigen Sklavenhandel Theil. — Das englische Ministerium soll so schwach sein, daß jeder zufällige Windstoß es über den Haufen werfen kann; die Staatsgewalt zeigt sich dabei aber nach Innen, wie nach Außen äußerst kräftig. — Ein engl. Blatt sagt in der orientalischen Frage unter Anderem: „England und Frankreich können der Welt Gerechtigkeit und Mäßigung diktiren. In Allianz mit oder in Connivenz gegen Rußland könnte Frankreich hoffen, sich in die Spolien seiner Nachbarn zu theilen, wie Oesterreich und Preußen sich im vorigen Jahrhundert zur Theilung Polens verleiten ließen, was sie seitdem beide bitter zu bereuen hatten." Die Reue wird so bitter nicht gewesen sein.

— In Spanien wurde die Presse beschränkt; das arme Volk ist ohnehin gepreßt genug.

— Die Stärke der portugiesischen Armee ist für $18\frac{39}{40}$ auf 21,080 Mann festgesezt, von welchen 15,000 in stetem Dienst, die übrigen aber in Urlaub sein sollen. Die portugiesische Jugend soll eine heilige Scheu vor dem Soldatenstande haben und ihm auf alle mögliche Weise auszuweichen suchen; es fehlt deßhalb an Rekruten. Um diesem Mangel abzuhelfen, überfällt man bei Nacht und Nebel die Wohnungen, nimmt die lieben Jungens fest, koppelt sie an einander und liefert sie als Freiwillige zu den Regimentern.

— In Frankreich sollen die industriellen Unternehmungen sich in einem deplorablen Zustand befinden und die meisten bankerott sein. Sogar Papierfabriken haben fallirt, ungeachtet es an Lumpen aller Sorten nicht fehlt. — Die große Hitze macht den Deputirten den Aufenthalt in Paris unerträglich; selbst s. g. geborne Redner sind maulfaul geworden; desto besser für die auf schwachen Füßen stehenden Minister.

— Die diplomatischen Verbindungen Belgiens mit Preußen und Oesterreich werden schleunigst hergestellt werden.

— Im Canton Zürch kann kein Handwerksbursch einen Zehrpfennig mehr erhalten, er habe denn zuvor sein Glaubensbekenntniß abgelegt. Man fragt nicht bist du ein Christ, sondern bist du ein Strauß? Die armen Teufel sind aber übel dran, sie wissen nicht wo sie Ja und

Digitized by Google

wo sie Nein sagen sollen, und sind schon recht schlimm angekommen, wenn sie die gewünschte Antwort den Leuten an der Nase ansehen wollen.

— Am 18. d. M. fand in Stuttgart die feierliche Verbindung der Prinzessin Sophie von Würtemberg mit dem Erbprinzen von Oranien statt.

— Die würtembergischen Stände wünschen die Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Preßfreiheit; die außerordentliche Schuldentilgung im Betrag von 1,000,000 wurde genehmigt.

— Am 15. d. früh um 9 Uhr hat sich die Schildwache vor dem Pulver-Magazin zu Ulm, die wie gewöhnlich mit scharfen Patronen versehen war, erschossen. Die Ursache soll nach einem zurückgelassenen Briefe ein Liebeshandel sein. Zum Glück hat der Schuß, trotz der Nähe des Magazins, kein weiteres Unglück angerichtet.

— Der nächste Landtag im Königreich Sachsen wird sogleich nach seiner Eröffnung, besonders von Leipzig aus, mit zahlreichen Vorstellungen angegangen werden, eine Milderung der strengen Censurvorschriften bei der Staatsregierung zu ermitteln. Die Störungen, welche seither der Sortimentshandel durch die scharfe Büchercensur erlitten und noch erleidet, sind unglaublich. Bei der Wichtigkeit, welchen der Buchhandel in Leipzig hat, ist daher recht ernstlich eine Revision und Milderung jener Vorschriften nothwendig, erfolgt diese nicht, so verlassen zwei der bedeutendsten Handlungen Leipzig, um sich in Süd-Teutschland niederzulassen, wodurch das dort schon rege Bemühen dahin den ganzen Buchhandel zu leiten, große Förderung erhielte.

— Die Großherzoglich Sachsen-Weimar'sche Landesherrschaft ist ins Bad Kissingen gereist.

— In Gollersdorf (Oesterreich) sind einige 90 Gebäude abgebrannt, wobei auch mehrere Menschen verunglückten. Die Hitze des Brandes war so groß, daß die Grabkreuze auf dem tausend Schritt entfernten Gottesacker verkohlten. Einen großen Schrecken erregte bei den unglücklichen Abgebrannten die Entdeckung, daß fast alle Schulkinder verschwunden waren; zur großen Freude der Eltern fanden sie sich indeß am folgenden Tage sämmtlich wieder. Der Lehrer war nämlich mit den bei ihm versammelten 140 Kindern hinaus auf das Feld gegangen, um die Kinder vor Schaden zu sichern und hatte sie in den benachbarten Ortschaften untergebracht.

— Am 23. Mai l. Jrs. schwebten der Kaiser und die Kaiserin von Rußland so wie die Großfürstin Marie in großer Lebensgefahr, indem bei einer Fahrt nach Pawlowsk die Pferde scheu wurden und durchgingen. Sechs Gardeoffiziere, welche den Vorfall bemerkten, verhinderten mit eigner Lebensgefahr „einen Unfall, an welchen kein Russe ohne Schrecken denken kann," wie es in einem Briefe aus Petersburg vom 3. d. Mts. heißt.

Allerlei.

Merkwürdiger Vorschlag. Im allgemeinen Anzeiger der Teutschen findet sich Seite 2624 in Nro. 225 folgender merkwürdiger Vorschlag zu Sperlingssuppen: „Wenn die Guts- und Feldbesitzer wüßten, wie wohlschmeckend und wirklich auch wohlthätig die Sperr-

Digitized by Google

lingssuppen sind, sie würden sich einige Schüße mit feinem Schrot nicht gereuen lassen, wodurch zur Zeit der Ernte Hunderte dieser Körnerdiebe gefällt werden könnten, und dadurch gewiß so viel Getreide gewonnen werden könnte, als zur Erhaltung mancher armen Familie hinreichend wäre. Die Sperlinge werden in heißes Wasser geworfen, wodurch sich die sämmtlichen Federn schnell abstreifen lassen. Dann werden sie in einer Pfanne halb gebraten, im Mörser zu feinem Brei gestossen, und nun mit kunstgerechtem Zusatz von etwas Pfeffer, Zwiebel, Astragon u. dgl., auch etwas, doch nur wenig Lorbeerblättern zugesezt, und zu einer sehr guten Suppe gekocht." — Was soll man wohl zu einem so gut gemeinten Vorschlage in einer Zeit sagen, in welcher die Raupen beinahe alle Hoffnungen für die Obstbaumzucht, für Gärten und Felder im Allgemeinen zu vernichten drohen. Wo das furchtbarste Raupenheer viele Waldungen ganz aufzuzehren droht? (M. T.)

— Der berühmte Reisende **Domeny de Rienzi** führt in seinem Werke über **Oceanien** folgende Fabel über die Beschränkung der Freiheit der Presse und der Tribüne an:

Harlekin ging eines Tages auf den Markt um seinen Kindern Spielzeug zu kaufen. Er wählte eine Trompete und eine Trommel, die er ganz lustig nach Hause brachte. „Hier," sagte er zu den kleinen Fratzen, „hier habt Ihr Etwas zum Zeitvertreib." Die Kinder ließen sich's nicht zweimal sagen und bald machten sie einen Lärm, daß man hätte mögen die Ohren zuhalten. Harlekin hatte einige Zeit Geduld. Da das Getös immer toller wurde, so wurde er ärgerlich. „Aber lieber Vater," sagten die Kinder, „Du hast uns ja erlaubt zu spielen." „Ich habe nichts gegen Euer Spielen," versezte Harlekin, „aber Ihr sollt nicht laut sein." G . . . . r.

— In London haben die Gebrüder Salomons eine Stimmleiter erfunden, welche Harthörigen auch das leiseste Geflüster in einer öffentlichen Versammlung verständlich machen soll. Das Instrument ist von der Größe eines Sechskreuzerstücks, wird in die Oeffnung des Ohrs gebracht und verursacht keine größere Unbequemlichkeit, als ein Stück Baumwolle. (Bravo! wenn's wahr ist.)

Stahlstabgeläute. Ein vollständiges, auf der Sohlinger Hütte bei Uslar in Hannover verfertigtes Geläute von Gußstahlstäben ist kürzlich an eine Kirchengemeinde abgeliefert worden. Es besteht aus drei nach dem Profile der Glocken abgebogenen Stäben von 97, 77 und 55 Pfund Gewicht, deren Klang in einer Entfernung von 5000 Fuß oder einer kleinen halben Stunde noch vollkommen deutlich hörbar ist. Der Preis desselben war an der Hütte 130 Thaler.

Das Versetzen der Häuser. Das Versetzen der Häuser ist in Nordamerika sehr gewöhnlich und wird namentlich in Newyork angewandt, wenn Straßen gerade gelegt werden sollen. Ein Ingenieur in Newyork hat in 14 Jahren bereits mehr als 100 Häuser von der Stelle gerückt, die größtentheils aus Holz und leichten Materialien, aber zum Theil auch aus Mauersteinen aufgeführt waren; darunter befand sich eine hölzerne Kirche, die gegen 1000 Personen fassen konnte und 1100 Fuß weit fortbewegt wurde. Ein Reisender erzählt, daß er ein Haus von 50 Fuß Tiefe, 25 Fuß Breite und 4 Stock Höhe, in welchem die Meubeln, ja sogar ein Vorrath von Spiegelglas, 1500 Dol-

Digitized by Google

lars an Werth, vorher nicht ausgeräumt worden waren, in Zeit von sieben Stunden durch Winden und Anstalten, deren Vorrichtung fünf Wochen gedauert hatte, 14½ Fuß weit fortbewegen sah, wofür 1000 Dollars (1500 Thaler) bezahlt wurden. Der gedachte Ingenieur, dem bisher alle solche Verschiebungen vollkommen gelungen sind, hat den Beinamen der „Hausbeweger" erhalten.

Gevatterbitten des Kaisers. Den Kaiser zum Gevatter zu bitten, war sonst, und ist auch wohl jezt noch, untersagt, denn welcher Mißbrauch würde mit solch einer Freiheit getrieben worden sein und noch werden! Wenn hingegen ehedem, (wenigstens noch zu Leopold's I. Zeiten) eine Frau in der Christnacht entbunden ward, und den Kaiser nicht zum Gevatter bat, legte man ihr dieß sogar übel aus. Doch der Kaiser gab in diesen Fällen, auch dem geringsten Kindlein tausend Gulden Pathengeld (Dr. Rink's Leben Leopold's des Großen, I. 199), und so wird man sich denn wohl jene Unterlassungs-Sünde nicht leicht haben zu Schulden kommen lassen.

Pariser Industrie. Seitdem es bei der Gleichgültigkeit des Pariser Publikums so schwer geworden ist, Oeffentlichkeit zu erlangen, müssen die Gewerbsleute allerlei künstliche Mittel hervorsuchen, um sich bekannt zu machen. Ein Friseur hat auf ziemlich originelle Weise ein Mittel gefunden, seine Ankündigungen vor das Publikum zu bringen. Wenn die guten Pariser Abends spazieren gehen, erblicken sie auf dem Wege etwas Gelbes, Glänzendes. Sie treten näher, sie schauen hin, — es ist ein Zwanzigfrankenstück; — es ist wirklich das Bildniß darauf; und sogleich hebt man den Louisd'or so schnell wie möglich auf; — aber, o des Staunens! es ist ein Louisd'or von Goldpapier, der — man erräth es schon — die Adresse eines galanten Friseurs enthält. — So erfinderisch ist die Industrie!

— Zwischen Pösnek und Neustadt hat ein Förster in der Dämmerung nach einem Staarennester geschossen, weil er vermuthete, da es in demselben sehr unruhig herging, es möchte eine Eule oder sonst ein Raubvogel die Jungen umbringen wollen, allein zu seinem großen Schrecken fiel laut- und leblos ein Knabe herunter, der das Nest ausnehmen wollte.

— Zu Reckow, in Preußen, lebt eine im Jahre 1732 geborne, mithin jezt 107 Jahre alte Frau. Obwohl körperlich gesund, kann sie doch seit einem Jahre das Bett nicht mehr verlassen. Vor diesem Zeitpunkte ging sie noch umher, beaufsichtigte ihre Urenkel und konnte alle gewöhnlichen Speisen ohne Unterschied vertragen, auch ohne Brille lesen, jezt wird sie nur noch durch flüssige Nahrungsmittel erhalten.

— Das „Berliner Tagblatt" meldet in seiner Todtenliste das Ableben der Wittwe Jarcke, 30 Jahre alt, an Altersschwäche, und den Tod der unverehelichten Tietz, zwei Jahre alt!

— In Berlin wurde eine Seejungfer gezeigt. Vor der ausgehängten Abbildung sagte ein Eckensteher zum Andern: „Das sind also die Seejungfern! Ne, da is mir 'n Landjungfer doch noch lieber."

Fresko-Anekdote. Als unlängst Jemand gefragt wurde, wo er denn gewöhnlich einkehre, antwortete er: „ich gehe täglich in den Ochsengarten, wo ich meistens alte Bekannte treffe, mit denen ich mich sehr gut unterhalte."

Digitized by Google

— Ein gewisser Dr. B., Mitglied eines Vereines von Freunden der „Luftschwimmkunst," ladet im allgemeinen Anzeiger Nro. 152, in welchem er zugleich seine Ansichten über die Möglichkeit und die Weise der Ausführung des Luftschwimmens niederlegt, zu zahlreichem Beitritte zu diesem Vereine ein, und ersucht die ferneren Ansichten und Vorschläge entweder in erwähntem Blatte oder in der Magdeburger Zeitung niederzulegen. (Wenn die von ihm aufgestellten Punkte und Gründe der Möglichkeit des Luftschwimmens, resp. Fliegens, so stichhaltig sind, als sie es scheinen, so ist nicht zu zweifeln, daß der Schneider von Ulm bald übertroffen wird.)

Briefkasten-Revue.

1.) Einige Worte über den hiesigen Badeplatz. Es wird wohl Niemand läugnen, daß das Baden während der heißen Jahreszeit zu den größten und unschuldigsten Genüssen gehöre, und den Körper nicht nur erfrischt, sondern ihn auch stärkt und kräftigt. — Sehr zweckmäßig ist daher die durch einen wohllöblichen Stadtmagistrat getroffene Einrichtung, eine angemessene Stelle zum öffentlichen Badeplatze anzuweisen, und eben so sehr wäre zu wünschen, daß die in diesem Betreffe erlassenen polizeilichen Verordnungen gehörig beachtet, und nicht stündlich ungestraft übertreten würden.

Nicht nur, daß der Schießanger und dessen Umgebung der Tummelplatz einer großen Menge von Gassenbuben, Kindern und Mägden ist, welche die Vorübergehenden necken, mit Wasser bespritzen, bei der geringsten Erwiederung die Kleider in's Wasser zu werfen drohen, und überhaupt allen nur möglichen Unfug treiben, sondern auch ehrbar sein wollende Frauenzimmer entblöden sich nicht, den für Erwachsene bestimmten Badeplatz vorzugsweise zum Ziele ihrer Promenaden zu wählen, was doch wahrlich Sittlichkeit und Zucht nicht sehr befördern kann.

Daß übrigens obgedachte Uebelstände wirklich vorhanden sind, und das Einschreiten der Behörde nöthig machen, ist dadurch hinlänglich bewiesen, daß am 14. d. Mts. durch die unvernünftigen Späße ungezogener Knaben; das Söhnchen eines hiesigen Drechslers fast ertrunken wäre, und nur durch die schnelle Entschlossenheit eines braven jungen Mannes, des Herrn B...r, gerade noch zur rechten Zeit gerettet wurde! Vidi.

(Außer obigen Klagen über den Unfug auf dem Badeplatz liegen uns noch einige andre derartige Artikel vor; es ist aber auch wahrhaftig war, mit unserm Badeplatz ist es ein sehr übler Umstand, welcher solide Mann wird nicht Anstand finden, unter Kindern, Lehrjungen ꝛc. ꝛc. und wie schon gesagt in der Nähe von Kindsmägden ꝛc. ꝛc. die mit ihren Pfleglingen dort lustwandeln zu baden. Daher kommt es nun, daß Erwachsene gar oft die Grenzen überschreiten und weiter unten in der Nähe des Zusammenflußes beider Flüße baden, wo selbst es aber, besonders dieses Jahr, nicht ohne Gefahr ist, da das lezte große Wasser an einigen sonst seichten Stellen gewaltige Löcher ausgespielt hat. Der schönste und sicherste Badeplatz wäre immer die Rednitz in der Nähe des Landgraben, allein es ist verboten dort zu baden, da dem Eigenthümer der nächstgelegenen Wiese durch Zusammentreten des Grases viel Schaden würde. Wie wäre es denn, wenn ein Privatmann eine Spekulation unternähme, ein Stück der Grießmeier'schen Wiese pachtete und durch Einfassung desselben mit Latten, durch Anbringung von Stellagen zum Aufhängen der Kleider, überhaupt nach dem Muster andrer Städte bequem einrichten ließ; gerne würde jeder Badende nach Umständen eine kleine Gabe erlegen und der Badeunternehmer müßte gewiß einigen Vortheil haben.)

2.) Herr Friedrich Eckart in Bruck, Besitzer des Hauses Nro. 157 auf dem Löwenplatze dahier, sollte wohl von Seiten der geeigneten Behörde angehalten werden, dieses Haus während des gegenwärtigen Baues desselben Nachts bewachen zu lassen, damit nicht, wie leicht geschehen kann, die Miethsleute durch Diebstahl oder Brandanlegung um ihr Vermögen kommen, oder gar in Lebensgefahr gerathen, und überhaupt diesen Bau möglichst zu beschleunigen, da der jetzige Zustand dieses Hauses großen Schaden durch etwa anhaltenden Regen oder gar den Einsturz desselben droht. (Wird so gefährlich nicht sein, sonst würde unsere wachsame Polizei schon Vorsichtsmaßregeln angeordnet haben.)

3.) Mehrere Aufsätze, die mitunter sehr gemein auf Dalmian losziehen, dann auch in demselben Sinne ein spottschlechtes Gedicht, sind alle geradenwegs in den Papierkorb marschirt. Eine ordentliche Widerlegung oder offenbare Bekämpfung der Dalmianischen Arbeiten werden wir gerne aufnehmen, mit gemeinen Schimpfereien aber, und noch dazu meist von Leuten von geringer Bildung, werden wir uns nie abgeben.

Digitized by Google

4.) Ein gewisser Bürger, der sich in öffentlicher Gesellschaft viel zu viel über die Verhältnisse eines schon längst verstorbenen Familienvaters äußerte; möge sich stets des bekannten Sprichworts erinnern: Ein jeder kehr vor seiner Thür. (Recht so!)

5.) Etwas für die Magistratsdiener, bezugs ihres Benehmens gegen die Galleriebesucher, ist jezt nicht an seiner Zeit, da das Theater geschlossen ist, bis es wieder geöffnet wird, wird ja ohnedieß alles sich umgestaltet haben.

6.) Eine Geschichte von Lehrjungen und Mädchenbousiren, paßt nicht.

7.) An die schöne Doris.

Hat des Unheils nicht genug
Deine Schmähsucht schon gestiftet?
Schöne Doris! ach Dein Mund vergiftet
Wunden, die Dein Auge schlug. — h —

8.) Zahlen-Scherz.

3 im Herzen nimm da 4
3 4 3 versprech ich dir,
3 Nimm allzeit wohl in 8
3 bei 2 Vergnügen macht,
3 bei 2 macht 1 allein
3 mußt sein, sonst sag ich 9. ..... n.

Torfversteigerung. Nächsten Donnerstag den 27. d. M., Vormittags 8 Uhr, werden in der Nähe Zirndorfs ungefähr **70,000 Stück Torf**, von sehr guter Qualität, öffentlich an den Meistbietenden verkauft, wozu Kaufslustige höflichst eingeladen werden.

Zirndorf, den 20. Juni 1839.

Die Gemeindeverwaltung.
Andreae.

Einladung. Mit obrigkeitlicher Bewilligung wird der ergebenst Unterzeichnete eine **große musikalische Produktion** für die Armen geben, zu welcher das Circulare bereits in Umlauf ist. Das Schönste und Gediegenste soll in derselben exekutirt werden. Zeit und Ort werden noch näher bekannt gemacht. Ein hochverehrliches Publikum ladet zu recht zahlreicher, gütiger Theilnahme ergebenst ein

Barfus, Musikmeister.

Theater-Anzeige.

Der gehorsamst Unterzeichnete sieht sich genöthigt einem hochverehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß die auf nächsten Sonnabend angekündigte dramatische Vorstellung im Pfarrgarten nicht statt finden kann. Fürth, den 20. Juni 1839.

A. Wolff.

Lotterie. 70. 86. 75. 45. 60.
Donnerstag den 27. Juni ist die 330. Ziehung in Nürnberg.

Fürther Schrannenpreis

den 19. Juni 1839.

Mittlerer.		fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen	16	26	gef.	—	42
„ „	Korn	12	42½	gef.	—	15½
„ „	Gerste	—	—	ge.	—	—
„ „	Haber	5	29	ge.	—	—

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 99.

Sonnabend, den 22. Juni 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

☞ Die kgl. Regierung von Mittelfranken warnt vor im Umlauf befindlichen beschnittenen dänischen Zehn-Thaler-Stücken.

— Statt des früheren Brigadiers der 1sten Armee-Division, jetzigen Kriegsministers, Freiherrn von Gumppenberg, hat sich, zur Fortsetzung der Inspizirung, der Sektionschef und Generalmajor Kunst auf die Reise begeben.

— Dem Vernehmen nach wird noch im Laufe d. Mts. ein Armeebefehl erscheinen.

— Am 28. Juni wird die neunte Verloosung 4prozentiger mobilisirter Obligationen im Betrag von 6 Millionen Gulden vorgenommen werden. Die gezogenen Obligationen werden nach Verlangen der Gläubiger baar eingelöst, oder in neue 3½prozentige verloosbare Obligationen umgewandelt.

— Gewerbsprivilegien erhielten: der Pinselmacher Buckel aus Feuchtwangen ein 10jähriges auf Zubereitung von Borsten zu den sogenannten Lyoner Maler- und Anstreichpinseln, und auf Konstruirung dieser Pinsel; die Großhändlerswittwe Rosalie Hirsch in München ein 6jähriges auf ein wesentlich verbessertes Verfahren in der Bereitung der Roßhaare und zum Trocknen derselben; Eduard Buschmann in München ein 10jähriges auf die von ihm erfundene Holzmosaik und deren Benutzung zu Tableaux, Möbels und Fußböden; der Hafnermeister Schmid in München ein 3jähriges auf verbesserte Spar-, Koch- und Zimmerheitzöfen; der Silberarbeiter Stedtmayer aus München ein 2jähriges auf sein verbessertes Verfahren bei Anfertigung der Pfeifenbeschläge, und der Hutmachergeselle Schmucker in München ein 6jähriges auf seine Erfindung einer besseren Methode bei Färbung von Hüten.

— Da die bestehenden Verordnungen wegen Beschränkung der allzuhäufigen Kirchweihen und Tanzmusiken nicht mit derjenigen Pünktlichkeit vollzogen werden, welche die Wichtigkeit des Gegenstandes erheischt, so sieht sich die k. Regierung von Oberfranken unterm 10. Januar d. J. veranlaßt, die deßhalb bereits bestehenden Vorschriften den Distrikts-Polizeibehörden wiederholt zur genauesten Darnachachtung und bei eigener Verantwortlichkeit einzuschärfen und dabei noch weiters anzu-

Digitized by Google

ordnen, daß 1. an jedem Orte nur einmal Kirchweih, und zwar am Tage der Einweihung der Kirche gehalten werden darf; 2. alle Tanzbelustigungen in der Regel mit der Polizeistunde sich endigen müssen, und Ueberschreitungen der Polizeistunde nur in seltenen Ausnahmsfällen zu gestatten sind; 3. an Sonn- und Feiertagen vor Beendigung des Nachmittagsgottesdienstes keine öffentliche Tanzmusik beginnen darf, daher die Stunde des Anfangs und der Beendigung in der schriftlichen Bewilligung der Polizeibehörde jedesmal anzugeben ist; 4. mehr als höchstens 12 öffentliche Tänze an einem Orte im Lauf eines Jahres nicht gestattet werden dürfe.

— Der Wollenmarkt in Augsburg vom 12. — 15. d. lieferte im Ganzen sehr befriedigende Resultate. Es befanden sich auf dem Lager 10,125 ℔ (die teutsche Wolle per Ct. 64 — 68 fl.; die rauhe s. g. Bastardwolle 70 — 80 fl.; feine Merino 80 — 95 fl.; und hochfeine Wolle 100 — 124 fl.)

— Nicht weit von Augsburg entfernt, befinden sich zwei wichtige militärische Institute. Es sind dieß die Veteranen-Anstalt zu Donauwörth und das Invalidenhaus zu Fürstenfeld. Die erstere enthält 40 Individuen, welche zusammen 2432 — die andere 124 Individuen, die miteinander 7505 Jahre zählen. Ein Reisender, welcher diese Notiz gesammelt, konnte nicht genug bewundern die lobenswerthe Ordnung und Einrichtung, welche darinnen gehandhabt wird, und mit welchem gesteigerten Patriotismus und liebevoller Dankbarkeit für Staat und König, die ergrauten und hier tröstlich verpflegten und versorgten Krieger erfüllt sind. Diese Anstalten kosten dem Militär-Aerar bedeutende Summen.

— Die englischen Tories wollen den Ministern in dem warmen Wetter warme Arbeit machen; allein die Mehrzahl der Parlamentsglieder ist für die Vertagung der Sitzungen, bis die s. g. Hundstage vorüber sind.

— Aus Spanien meldet man die Wiederherstellung Maroto's und dessen Absicht, einen Vertheidigungskrieg durch Umzinglung der Christinischen Armee mit Streifpartieen zu führen. Der Karlistenchef Cabrera vollstreckt das unmenschliche System, die Einwohner aller Ortschaften, wo die Christinos ein Fort haben, zur Auswanderung zu zwingen, wenn sie nicht mit der Verbrennung ihres Hab und Guts und mit dem Leben büßen wollen. Viele tausend Insassen haben mit ihren Effekten auf dem Rücken dergleichen Orte verlassen.

— Der König von Frankreich hat in der Marine viele Beförderungen vorgenommen. — Die Gemüther sind fortwährend mit der Existenz der geheimen und republikanischen Gesellschaften beschäftigt, deren man fortwährend neue entdeckt. Man geht ihnen thätig zu Leibe; aber es erweist sich dadurch nichts destoweniger das Daseyn einer großen gesellschaftlichen Gefahr; denn was heute nicht gelingt, kann morgen gelingen; vorzüglich wenn man auf den Grund des Uebels geht, das darin besteht, daß die Erziehung in Frankreich republikanisch ist, eben so der Civilkoder, mit Einem Worte, alle Institutionen. Jedes Kind trägt einen Keim davon in sich und — aus Kindern werden bekanntlich große Leute.

— Die Verhältnisse Belgiens zu Holland scheinen sich im In-

Digitized by Google

teresse beider Länder sehr freundlich zu gestalten. Die holländischen Blätter bringen nun eine eigene Rubrik „Belgien," geben dem König Leopold den Königstitel, als den sichersten Beweis seiner endlichen Anerkennung, alle Hemmnisse des Verkehrs zwischen beiden Ländern sind verschwunden, bereits sind belgische Schiffe mit der Nationalflagge vor dem Fort Lillo mit ausdrücklichem Wissen und Willen des holländischen Commandanten, dem der treffende Befehl bereits zugekommen ist, vorbeipassirt, die holländische Flagge wird künftig in allen belgischen Häfen frei gleich denen der übrigen Nationen sich entfalten. Beide Völker freuen sich gleichmäßig der endlichen Beseitigung aller Hindernisse, die der Herstellung des Friedens so lange entgegengestanden waren.

— Am lezten v. Mts. kam zu Brüssel eine Dame in dem Augenblicke wieder zu sich, wo sie beerdigt werden sollte. Ihr Mann stand gerade am Sarge, als die Frau zu seinem großen Staunen sich aufrichtete. Bis jezt befindet sich die von den Todten oder Scheintodten Erstandene leidlich. Wie fürchterlich, wenn sie einige Stunden später aus ihrem Starrkrampfe erwacht wäre.

— Aus Polen erfährt man, daß neuerdings mehrere junge Leute, welche in politische Verbindungen und resp. Verschwörungen verwickelt waren, theils nach Sibirien geschickt, theils zum Strafdienst zu den kaukasischen Regimentern abgeliefert wurden. Nur einige sollen hingerichtet worden sein.

— Im Königreich Sachsen soll die Patrimonialgerichtsbarkeit nächstens aufgehoben werden.

— Ihre Maj. die verwittwete Kaiserin von Brasilien, Herzogin von Braganza, und ihre 7jährige Tochter, die Prinzessin Maria Amalia, traf am 10. d. in Stockholm ein.

— Algier wird immer civilisirter. Es ist jezt auch ein Kindsmord daselbst vorgefallen. Ehe die civilisirten Franzosen das Land inne hatten, wußte man von dieser Art Mord noch nichts.

— Am schwarzen Meer soll der Lärm der Kriegsgerüchte unglaublich sein. — Wir glauben's. — Die Nachrichten aus Syrien sind noch immer kriegerischer Natur.

Hiesiges.

Am Freitag Abends halb 8 Uhr wollte Herr Tochtermann den Fußboden einer Miethswohnung in seinem an der Bergstraße befindlichen Hause untersuchen, ob derselbe neu gelegt werden müsse. Er trat daher etwas stärker gegen die Bohlen im erwähnten Zimmer an, wodurch die morschen Durchzugköpfe brachen, und genannter Hausbesitzer mit sämmtlichen Bewohnern (Mann, Weib und Kind) hinunterstürzten. Ein nicht zur Familie gehörendes Mädchen, von 9 bis 10 Jahren, besaß im Augenblicke der Gefahr so viel Geistesgegenwart sich durch ein Fenster, das auf den Vorplatz führt, zu retten. Die übrigen Personen fielen zum Glücke in einen leeren Stall, und wurden durch den schnell herbeigeeilten Zimmermann Krauß und einigen andern Menschenfreunden aus dem Schutte ganz unverlezt, bis auf die Frau, die eine leichte Kontusion am Kinn erhielt, hervorgezogen. — Möge dieser Vorfall Hauseigenthümern und Miethsleuten ein Fingerzeig sein, daß erstere ihre Besitzungen von Sachverständigen unter-

Digitized by Google

suchen lassen, um vorfindende schadhafte Theile ausbessern zu können; leztere aber nicht durch gewaltsame Erschütterungen der Häuser, als da ist namentlich Holzhauen in der Küche — das, im Vorbeigehen gesagt, bei vielen Familien an der Tagesordnung ist — zu größerem Unglück Anlaß geben.

Ahndungen an Gräbern.

Friede Allen, die entschliefen,
Ruhend in der Gräber Tiefen!
Ach wir senkten ihr Gebein
Unter heißen Thränen ein!
Wird sie ew'ge Nacht bedecken?
Nimmer sie ein Morgen wecken?

Theure, einst mit uns verbunden,
Nun der Sehnsucht Blick entschwunden,
Glänzt auf euer stilles Grab
Nicht ein Weltenheer herab?
Welche Kreise sel'ger Frommen
Haben dort euch aufgenommen?

Unter schattenden Cypressen
Ruh'n die Edlen unvergessen.
Nicht von Grabesgrau'n umhüllt,
Lebt in uns ihr theures Bild.
Sollten sie nicht unsrer denken?
Nicht das Auge erdwärts senken?

Heil Euch, die ihr ausgestritten,
Ausgeduldet, ausgelitten!
Frei von jedem Erdenleid,
Ist das Grab zur Ruh' geweiht;
Friede herrscht in seinen Tiefen;
Selig, die im Herrn entschliefen.

Last Triumphgesang erschallen,
Wenn wir zu den Gräbern wallen!
Hebt die Herzen himmelan
Licht bestrahlt die Todesbahn!
Was hier starb, wird auferstehen;
Was hier schied, sich wiedersehen! (Hausfreund.)

Einladung. Da heute den 22. d. Mts., als am Vorabend des Vogelschießens, **Harmoniemusik** auf dem hiesigen Schießplatz ist, ein kleines **Feuerwerk** abgebrand, auch für frisches **Felsenkellerbier** gesorgt, und unter den schönen Lindenbäumen ein angenehmer Abend zu erwarten ist, so werden gute Freunde noch besonders eingeladen von dem Vorstand der Schützengesellschaft.

Einladung. Künftigen Montag den 24. Juni, Abends 6 Uhr, wird das nürnberger Kleeblatt mehrere **deklamatorisch-musikalische Vorträge** mit **Gesang** zur Unterhaltung der Gesellschaft geben, wozu ergebenst einladet

Meier, Wirth zum Kellerhaus.

Theater-Anzeige.

Meine theatralische Vorstellung im Kreuz, findet jedenfalls kommende Woche statt, wo ich gewiß alles aufbieten werde, dem geehrten Publikum einen vergnügten Abend zu verschaffen, und alle Lachlustige dazu einlade. Der Zettel bestimmt das Nähere.

Martini.

Fürther Schrannenpreis

den 21. Juni 1839.

Mittlerer.		fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen	17	10	gest.	—	44
" "	Korn	12	40	ges.	—	2⅛
" "	Gerste	—	—	ge.	—	—
" "	Haber	—	—	ge.	—	—

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 100.

Dienstag, den 25. Juni 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

J. J. k. k. Majestäten machen fast täglich Ausflüge in die nähere Umgegend der Hauptstadt, speisen öfters auswärts und kehren erst gegen Abend wieder in die Stadt zurück. Allerhöchstdieselben so wie die ganze k. Familie befinden sich in dem erwünschtesten Wohlsein. Se. Maj. der König besuchen fast täglich die großartigen Neubauten, welche Allerhöchstderselbe ins Leben riefen, und mit neuem Muthe durch die Anwesenheit des erhabenen Schöpfers dieser großartigen Werke angeeifert, arbeitet der Künstler wie der Handwerksmann. J. Maj. die Königin nebst der jüngern k. Familie haben bereits das Lustschloß Nymphenburg bezogen.

— Die Konkursprüfung für den Staatsforstdienst findet am Sitze jeder Regierung am 30. Sept. d. Jrs. statt.

— In der Nähe von Moosburg an der Jsar sind Spuren einer alten Römerstraße entdeckt worden.

— Die Dorfzeitung erzählt: In Gerolfingen in Mittelfranken schlachtete kürzlich ein Metzger ein Schwein und holte in dem benachbarten Mittelshofen, bei einem andern Schlächter, das Inwendige von einem Rinde, sott es im Kessel ab und ließ es, wie man sagt, über Nacht im Kessel liegen. Am andern Tage machte er die Würste und verkaufte sie. Bald auf den Genuß solcher Würste sind etliche und zwanzig Personen im Orte plötzlich erkrankt und 5 Personen gestorben. Er behauptete, das könne nicht von dem Genuße der Würste herkommen, aß mit gutem Appetit, zum Beweise seiner Behauptung, selbst 2 solcher Würste, und ward in 5 Stunden eine Leiche.

— Das Bamberger Tagblatt sagt: Unser Eisenbahnwesen wird im Kurzen einen sehr raschen Aufschwung nehmen, indem der Herr Bauinspektor Panzer, der designirte Erbauer unserer projektirten Eisenbahn von Bamberg nach Nürnberg, auf der Rückreise von seiner wissenschaftlichen Reise aus Belgien und Frankreich bereits seit dem 11. Juni in Kissingen eingetroffen ist, um nach Herstellung seiner Gesundheit dann mit aller Energie den Bau anzugreifen. — Es wird noch manche Flasche Ragozi verschluckt werden, bis die Bahnangelegenheit so purgirt ist, daß der Bau beginnt.

Digitized by Google

— Der Pächter Lederman zu Kleineibstadt im k. Ldg. Königshofen in Unterfranken hat auf den Kleineibstädter Fluren in einer bedeutenden Ausdehnung Torf aufgefunden, der von vorzüglicher Güte sein soll.

— Nicht nur in Franken sondern auch weiter hin am Rhein hinab erzählt man sich als eine ausgemachte Thatsache, die Würzburger Zeitung sei gegen die Rechte der katholischen Kirche mit 12,000 Thalern erkauft. Die Stahel'sche Buchhandlung, in deren Verlag und unter deren Verantwortlichkeit dieses Blatt jezt redigirt wird, erklärt nun die Beschuldigung als schändliche Lüge, die Verbreiter als nichtswürdige Verläumder. Im Uebrigen, fügt sie bei, wäre ein Fang von 12,000 Thalern gewiß als Spekulation lockend genug, daß sich wohl Manche entschließen möchten, eine Zeitung zu schreiben, die nach einiger Zeit sich in so kostbares Papier verwandeln könnte. (F. M.)

— Man schreibt aus Wipfeld: Im Verlaufe der lezten Nacht wurden die hiesigen Bewohner durch Feuerruf geweckt. Es war etwa ¾12 Uhr und man sah ein Nebengebäude des Curortes Ludwigsbad in hellen Flammen stehen. Alles eilte zur Hand, um dem weiteru Fortschritte des Feuers Einhalt zu thun. Die Bewohner des Ludwigsbades waren bereits in voller Arbeit begriffen und suchten so lange wie möglich die Flammen von der angebauten Winterwohnung des Badbesitzers abzuhalten, was auch gelang. Aber nach Ankunft der Feuerspritzen konnte man wirksamer einschreiten und des Morgens gegen 3 Uhr war alle Gefahr vorüber. Das Curgebäude selbst hat nicht gelitten, der Schaden ist daher unbedeutend und beschränkt sich nur auf den Dachstuhl des vom Feuer ergriffenen Nebengebäudes. Die Ortsbewohner übten bei dieser Gelegenheit ihre Nachbarpflichten im vollsten Maße aus. Die Veranlassung des Feuers kennt man noch nicht.

— An der Mosel rechnet man auf einen guten Wein. Die Stöcke blühen dort schon seit acht Tagen früher als sonst. — Auch in Würzburg blühen in den besten Lagen die Trauben schon seit dem 1. Juni.

— Ein Gewitter mit Hagel von ungewöhnlicher Größe hat in Hildburghausen den 19. Juni gegen Abend einen großen Theil der Hoffnungen der Felder vernichtet, Bäume umgebrochen, die Wintersaat zu Boden geschlagen und die Wiesen überschwemmt. In der Stadt wurden die meisten gegen Nordwest gerichteten Fenster eingeschlagen.

— In Spanien erwartet man eine entscheidende Hauptschlacht. Da bisher fortwährend gemetzelt und geschlachtet wurde und doch nichts entschieden wurde, so wird wohl auch jene Erwartung längere Zeit der Erfüllung entgegensehen müssen.

— Die Franzosen wollen in Paris den Pallast, in welchem ihre Justitia sizt, vergrößern und die Kammer hat hierzu 2,000,000 Fr. bestimmt. Wird dieser Pallast recht bequem eingerichtet so darf man sich nicht wundern, wenn die französische Gerechtigkeit die Provinzen verläßt und in die Hauptstadt zieht. — Die Deputirtenkammer soll aus Männern bestehen, die zwar als bloße Bürger ehrenwerth, aber kurzsichtig, in Staatsgeschäften unwissend und unfähig sind, das zu begreifen, was zur Verwaltung eines großen Reiches, wie Frankreich, gehört. Ja Herrn sind sie aber doch nicht und obige Angabe dürfte

Digitized by Google

am Besten in den bisherigen Kammerverhandlungen widerlegt worden sein.

— In Triest hat sich eine Dame von Stand und hohen Verbindungen vergiftet; das Motiv war verschmähte Liebe. Unsere Damen verschmähen Gift und hängen sich in dergleichen Fällen, d. h. an einen andern.

— Die preußische Staatszeitung glaubt, daß der Herzog Wilhelm von Braunschweig, dessen Verehelichung das ganze Land so sehr wünscht, sich mit einer Prinzessin des Leuchtenbergischen Fürstenhauses verbinden werde.

— Der Jahresbericht über das jüdische Waisen-Erziehungs-Institut zu Berlin, welches Baruch Auerbach in gutem Vertrauen gegründet ist sehr erfreulichen Inhalts. Es zählt gegenwärtig 15 Waisen und hat einen Fond von 12,325 Thalern. Der König hat die zweckmäßigen Statuten genehmigt.

— Ganz Würtemberg jubelt über die vollständige Begnadigung der Unteroffiziere, welche von der Koseritz'schen Verschwörung her im Zuchthause saßen.

— Im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin ist für die allgemeinen kirchlichen Verhältnisse der Israeliten ein höchst erfreuliches Statut erschienen, welches das religiös-sittliche Leben derselben zu fördern und zu befestigen sucht.

— Der König von Hannover wird sich mit seinen Lieben und Getreuen über die Verfassungsfrage wahrscheinlich verständigen. Ein magerer Vergleich ist immerhin besser, als ein fetter Prozeß.

— Die Russen treiben ihre Kriegsrüstungen gegen die Tscherkessen in großem Maßstabe.

— Aus Serbien erfährt man, daß Fürst Milosch zu Gunsten seines Sohnes abdicirt hat.

— Brasilien befindet sich in einem gedeihlichen Zustand. Die Staatseinkünfte beliefen sich im März d. Jrs. auf 476,578 Mil. während sie im März v. Jrs. nur 367,780 betragen haben.

— Den nächsten 30. Juli wird Sultan Mahmud 55 Jahr alt, und am 28. desselben Monats tritt er in sein 32stes Regierungsjahr. Dieser berühmte Reformator hat bereits 26 Kinder, jedoch darunter nur 7 legitime, drei Sultane und vier Sultaninen. Der Sultan soll gefährlich erkrankt sein. Man spricht von Brustwassersucht. — Zwischen den Türken und Aegyptiern hat ein Vorpostengefecht stattgefunden, in welchem die Türken die Oberhand behielten und in dessen Folge sich dreier syrischen Dörfer bemächtigten.

Hiesiges.

Am vergangenen Sonntag den 23. Juni hielt die hiesige Feuerschützengesellschaft ihr alljährliches Vogelschießen ab. Am Vorabende genannten Tages war auf dem schönen Schießplatze dahier Harmoniemusik und Feuerwerk, wobei sich sowohl die Schützengesellschaft als auch eine große Anzahl von Freunden dieses Festes einfanden. Nur Schade, daß die dortige Restauration die so angenehme und zweckmäßige Lage des Schießhauses nicht besser benüzt und durch Aufstellen von Tischen oder Zelten in dem eingefangenen Raume zunächst dem

Digitized by Google

Schießhause, unter den herrlichen Linden, der Konversation zugänglicher und brauchbarer macht. Gegen 10 Uhr begab sich die Musik vor die Wohnung des Herrn Schützenkönigs und Schützenmeisters und brachte denselben die üblichen Serenaden. Am Sonntage Nachmittags durchzog die Gesellschaft im einfachen, wohlgeordneten Zuge, die muntere Musik an der Spitze, die Straßen der Stadt, bis endlich um 2 Uhr das Schießen begann.

Lebewohl. Während meines Aufenthaltes in Fürth fand ich allenthalben so liebevolle Aufnahme und herzliches Entgegenkommen, daß ich mich gedrungen fühle bei meinem Abgange von hier aus der Fülle meines Herzens ein **Lebewohl** darzubringen. Insbesondere sage ich meinen Freunden, die mich am vergangenen Sonntag Abends bei Herrn Engert so angenehm überraschten, meinen innigsten Dank für ihre Liebe und Freundschaft und bitte mir dieselbe auch in der Ferne zu erhalten.

Karl August Martin Dauner, aus Ulm.

Musikalische **Abendunterhaltung.**

Den Herren Abonennten dient zur Nachricht, daß die vierte meiner **musikalischen Abendunterhaltungen** heute, Dienstag den 25. d. Mts., Abends 6 Uhr, im Weißengarten ihren Anfang nimmt.

Nichtabonnenten zahlen an der Kassa à Person 12 kr. Wozu ergebenst einladet Jean Braun.

Bekanntmachung.

Den Herrn Offizieren des königl. Landwehrregiments dahier dient zur Nachricht, daß künftigen Mittwoch den 26. d. Mts., Abends 7 Uhr, die **Landwehrregimentsmusik** eine Produktion im Ochs'schen Garten geben wird. Fürth, den 24. Juni 1839.

Bekanntmachung.

Künftigen Donnerstag den 27. d. Mts. findet **musikalische Abendunterhaltung** nnd zwar bei günstiger Witterung im Garten, bei ungünstiger im Hause der Mad. Stumpfmeier statt, wozu sämmtliche Mitglieder eingeladen werden. Fürth, am 24. Juni 1839.

Der Vorstand des Casino.

Aufforderung. Dasjenige Frauenzimmer, welches am vergangenen Mittwoch am Eisenbahngebäude in Nürnberg 6 Stück Pomeranzen übernahm, um dieselbe an Mad. Schlenker dahier abzugeben, wird hiermit ersucht dieser Verbindlichkeit nachzukommen.

Anzeige. Zurichthämmer und Dünnschlaghämmer sind angekommen und billig zu haben bei Christoph Adolph Winter, in der Gustavsstraße.

Verkauf. Ein schöner großer Glasschrank und einige Auslag-Kästchen mit Glasdeckeln sind zu verkaufen. Näheres erfährt man im Komtoir des Tagblattes.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Günther Tagblatt.

№ 101.

Mittwoch, den 26. Juni 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Aus Augsburg meldet man: Vielen ist es noch im frischen Angedenken, welchen kummervollen Eindruck die enorme Holztheuerung vor einigen Jahren auf das Gemüth eines sorgsamen Familienvaters machte, und wie besorgt wir insgesammt in die Zukunft blickten. Niemand konnte das Ende dieses neuen Druckes nahe ahnen, bei vielen Gutgesinnten wurde auf Gegenmittel, Holzsurrogate, Ersparungen gedacht, mit kostspieligen Spar- und Kochöfen Versuche angestellt, und, obgleich nicht allgemein zusammengewirkt wurde, dem Höhersteigen des Preises doch Einhalt gethan, bis endlich der Torf entschied, und das Holz wieder auf einen mindern Preis herunterdrückte, auf welchem er es nicht nur erhalten sondern noch wohlfeiler machen wird. Das Holz gehört bei uns zu den nöthigsten Lebensbedürfnissen und ist, wie so viele andere Artikel, meistens in die Hände des Wuchers gefallen, der wie bekannt, keine Grenzen der Grausamkeit kennt. Es sind uns jene Wohlthäter nicht unbekannt, die über gefüllte Kassen zu befehlen haben, und nicht hochmüthig um jeden Preis einkaufen ließen, sondern mehr auf ihre Nebenmenschen als auf ihre eigene Bequemlichkeit dachten, für das allgemeine Wohl mitwirkten; und sie freuen sich nun, zum Troste so vieler Bedrängten beigetragen zu haben. Torfmagazine werden angelegt, von 50 — 100,000 Stücke, entweder gezählt, oder nach dem Gewichte abgegeben, sohin für den minder Bemittelten und für Aermere gesorgt werden; Torf, statt Holzbillets, werden ihre gute Bestimmung nicht verfehlen, die ärmere Klasse wird jedenfalls zufrieden sein können, und der wohlhabende Reiche wird seine eigenen Interessen doppelt dabei finden. Noch ist die Gefahr nicht ganz beseitigt, harren wir daher im Zusammenwirken noch einige Zeit aus, der Sieg ist dann gewiß, und seine Palme wird der Schrecken des Wuchers und das Heil der Nachkommen sein. (R. T.)

— In der Nacht vom 21. auf den 22. Juni wollte zu Augsburg ein Soldat (Gefreiter) des Infanterie-Regiments Prinz Karl durch einen Musketen-Schuß sich selbst entleiben. Die Ladung war stark, zufälliger Weise mußte er aber, vermuthlich beim Abdrücken, der Musketen eine andere Richtung gegeben haben, so daß der Schuß sich ent-

Digitized by Google

lud, ohne ihn oder einen andern zu verletzen. Er wird nun seiner Strafe nicht entgehen.

— Am verflossenen Donnerstag Nachmittag badeten in Lechhausen bei Augsburg mehrere Schulknaben im Leche, wobei einer seinen Tod fand. Sein Leichnam wurde am darauffolgenden Tag weit entfernt von dem Badeplatze gefunden. Wieder ein warnendes Beispiel.

— Am 14. d. ertrank beim Baden in der Donau bei Dillingen der Soldat J. Bangerl, vom k. Chev.-Reg. Herzog Maximilian. Vier anwesende Kameraden stürzten sich, als sie diesen in Lebensgefahr sahen, in den Strom, aber konnten ihren Gefährten weder todt noch lebendig erreichen; zwei derselben kamen im Gegentheile selbst in Lebensgefahr.

— Während der Monate April und Mai d. J. machten die Schiffe der bayerisch-würtembergischen privilegirten Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft 15 Reisen von Regensburg nach Linz und zurück und lieferten folgende Einnahmen: Für 1163 Passagiere 6749 fl. 7 kr., für 15 Wagen 450 fl., 64094 Pfund Waaren 1100 fl. 47 kr., für 15622 fl. Baarsendungen 28 fl. 15 kr., für Facta ge20 fl. 36 kr., für 24 Hunde 24 fl. 30 kr. Summa 8373 fl. 15 kr. Die gleiche Anzahl Reisen wurden im vorigen Jahre in einem Zeitraum von 3 Monaten zurückgelegt und ergab eine Bruttoeinnahme von nur 6335 fl. 49 kr. Es hat sonach in diesem Jahre, ungeachtet der ungünstigen Witterung, bereits eine erfreuliche Zunahme der Frequenz, ganz besonders aber eine bedeutende Vermehrung des Waarentransports stattgefunden.

— Vor einigen Tagen wurde im Hospital zu Nürnberg eine junge Weibsperson amputirt, welche unvorsichtiger Weise in der Merkel'schen Papierfabrik ihre Hand unter dem s. g. Holländer gebracht hatte.

— Von der Stadt Nürnberg wurden für $18\frac{38}{39}$ 12,495 fl. 34 kr. Stipendien verliehen und zwar 6630 fl. 42 kr. an Nürnberger und 5864 fl. 52 kr. an Auswärtige. Hiervon erhalten die Theologen 6959 fl. 36 kr., die Juristen 2845 fl. 50 kr., die Mediciner 1817 fl. 20 kr. die Studirenden anderer Wissenschaften 872 fl. 48 kr. Auffallend ist es, in der Empfängerliste Namen zu lesen, die unwillkührlich an Wohlhabenheit und Reichthum erinnern; wahrscheinlich sind die Aeltern von Adam her mit den Stiftern verwandt und ihre Söhne daher Notherben.

— Am 19. d. Abends 6 Uhr ist der Herzog Alexander von Würtemberg k. H. im besten Wohlsein in seinem Lustschloß Phantasie bei Baireuth eingetroffen.

— In Leidling bei Neuburg a. d. D. ist der Milzbrand unter den Schweinen ausgebrochen, der Handel mit diesen Thieren ist also dort untersagt.

— Der portugiesischen Regierung scheint es jezt Ernst zu sein, den Sklavenhandel, der von ihren afrikanischen Besitzungen aus betrieben wird, abzuschaffen. Der Schein aber trügt, wie es im Sprichwort heißt.

— Don Karlos und seine Helfershelfer in Spanien haben bekanntlich die Vertilgung der Bevölkerung als System ihrer Kriegsführung gewählt, und jeder Bericht aus jenem unglücklichen Lande

Digitized by Google

führt darüber Beweis. Die Christinische Regierung ließ neuerdings die Repräsentanten der auswärtigen Höfe davon unterrichten, mit welchen Waffen und auf welche Weise die Karlisten dem Königthum (?) und der Religion (?) den Sieg verschaffen wollen. — Spanien kann in der Wage, durch welche das Gleichgewicht von Europa aufrecht erhalten wird, nicht schwer wiegen, sonst hätte schon längst das Zünglein zu Gunsten des hartbedrängten Volkes kräftige Einschreitung der Großmächte erwirken müssen.

— Die französische Marine hat eine äußerst wichtige Entdeckung gemacht, indem sie durch einen Apparat Seewasser so gut und frisch, wie Quellwasser machen kann. Der Gebrauch jenes Wassers soll so gesund sein, wie der des leztern. — Die Douanenverwaltung beschäftigt sich gegenwärtig mit der Abfassung einer Uebersicht des Handels Frankreichs mit seinen Kolonien und den auswärtigen Staaten im Jahre 1838. Der Umsatz betrug 1,892,000,000 Fr. (die Einfuhr 937,000,000, die Ausfuhr 955,000,000 Fr.) — Achtzehn Individuen bilden die erste Kategorie der Angeklagten des Maiaufstandes, deren Prozeß am 24. d. vor dem Pairshofe begann. Man kennt noch nicht alle Vertheidiger. — Das Gefängniß des Luxemburg hat seine neuen Gäste empfangen. Die vom Pairshof abzuurtheilenden Gefangenen sind unter zahlreicher Bedeckung von Nationalgardisten aus der Conciergerie in das Gefängniß für Staatsverbrecher übergeführt worden. — Die Zahl der in Frankreich befindlichen Flüchtlinge des Auslandes beläuft sich in diesem Augenblick auf 13,802. Unter denselben erhalten 6583 Unterstützung, 6919 aber kosten den Staat nichts. Unter die erste Kategorie gehören 1058 Spanier, 543 Italiener und 4974 Polen. Die welche keine Unterstützung erhalten, zerfallen in folgende Klassen: 498 Polen, 406 Italiener, 104 Sardinier, 5473 Spanier, 34 Portugiesen, 198 Teutsche, 116 Preußen, 14 Schweizer, 42 Belgier, 25 Holländer, 2 Russen, 7 Brasilianer.

— In Rom ist's bisher auch nicht wärmer gewesen, als bei uns; man hatte 25° R. im Schatten. Der heilige Vater will mehrere Kardinäle creiren.

— Die allgemeine Ständeversammlung von Hannover ist am 20. d. vertagt worden.

Allerlei.

Allerneuestes und lustiges Mittel zur Vertilgung der Ratten. Sieht man eine Ratte in ein Loch schlüpfen, so lege man unfern von demselben einen großen harten Stein, auf den man eine tüchtige Prise starken Schnupftabak streut. Kaum steckt die Ratte ihren Kopf zum Loche heraus, so gewahrt sie den Stein, und angezogen durch den Geruch des Tabakes, nähert sie sich ihm, zieht ihn mit Wohlbehagen in die Nase, wonach sie so stark zu niesen beginnt, daß sie sich die Nase auf dem Steine zerstößt, und ihren baldigen Tod finden muß.

Wunderbare Rettung. In einer kaufmännischen Familie ereignete sich zu Krakau am 3. Juni ein ergreifender Vorfall. Ein kleines Kind dieser Familie fällt in einen tiefen Brunnen. Es entsteht ein furchtbares Geschrei und große Bestürzung. Die junge Mutter

Digitized by Google

wirft sich aus Verzweiflung hinter dem Kinde her in den Abgrund, verliert aber, trotz der Beschädigung, die Geistesgegenwart nicht. Im Wasser versunken bis zur Hälfte des Kopfes, verschwindet sie in dessen Tiefe . . . und in einem Augenblick zieht sie den Gegenstand ihres Glückes heraus. Schnelle Hilfe rettet beide Wesen! . . . — Das Kind ist ganz unbeschädigt, und durch die Last der auf dasselbe von einer Höhe von beinahe 2 Stockwerken fallenden Mutter sogar unverlezt. Die Mutter ist sehr beschädigt, doch zum Troste ihrer Eltern und ihres Ehegatten nicht lebensgefährlich.

Stecknadelverbrauch. Aus einer offizielen Untersuchung ergab es sich, daß in England täglich vierzig Centner Stecknadeln gearbeitet werden.

Stahlfedernverbrauch. J. Gillot in Birmingham hat in einem Jahre 35,808,432 Stück Stahlfedern in den Handel gebracht.

Fresko-Anekdote. Neulich begegneten sich zwei Herren auf der Straße. Einer sah den Andern auffallend von Kopf bis zu den Füßen an. „Na, bin i Inna was schuldig." „Na" war die Antwort — „mir net aber vielen andern Leuten, die ich kenn'."

Eingef.

Palindrom.

Die beiden Ersten sinds, die jeder Fleiß'ge liebt,
Die Dritte ist es wohl, die uns ein Obdach gibt,
Das Ganze ist eine sehr gute Kur
Für Abgewich'ne von der Tugend Spur.
Streicht man das s nun aus der Mitte,
Und nimmt zum Vorwort dann die Dritte,
So sieht man Etwas vor sich stehen,
Das meist Frauenzimmer versehen.
Nun hab' ich alles klar gemacht,
Drum wer's nicht räth, wird ausgelacht.

Tell.

Einladung. Heute Mittwoch werden die Gebrüder Fischer und Schnepf aus Nürnberg mit neuen Vorträgen eine **musikalische Abendunterhaltung** im Freien, und bei ungünstiger Witterung im Zimmer, geben, wozu ich ergebenst einlade. Anfang 6 Uhr.

Ell.

Gesuch. Am grünen Markt und in der Nähe desselben sucht man Mitleser zum Korrespondent von und für Deutschland. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

26. Woche 1839.			fl.	kr.
Dienstag,	18. Juni	1065 Personen,	121	6
Mittwoch,	19. "	1159 "	134	15
Donnerstag,	20. "	1265 "	148	9
Freitag,	21. "	1089 "	127	12
Sonnabend,	22. "	826 "	94	21
Sonntag,	23. "	1569 "	184	12
Montag,	24. "	1320 "	160	18
		8293 "	969	33

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 102.

Freitag, den 28. Juni 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Sichern Nachrichten zufolge, werden Se. Maj. der König, den 10. Juli im Bade Brückenau eintreffen. (Würzb. Zeit.)

— Nach Briefen aus Rom wollte S. K. H. der Kronprinz von Bayern zwischen den 24. und 25. d. diese Stadt verlassen, um sich in Civitavecchia nach Genua einzuschiffen.

— Man sagt, daß von den vierprozentigen bayerischen Staatsobligationen, welche noch in 60 Millionen bestehen sollen, von der nächsten Verloosung angefangen, alle weiteren vier Monate wieder 6 Millionen zur Ziehung kommen werden, so daß also die ganze Masse nach drei Jahren erledigt sein würde, was zu einem halben Prozent eine jährliche Zinsenersparniß von 300,000 fl. abwirft.

— Man schreibt aus Augsburg: Seit ein paar Jahren bringt die bayerische Postanstalt ununterbrochen neue oder vermehrte Postkurse; wir rechnen neuerdings dahin tägliche Eilwagenfahrten zwischen München und Regensburg, zwischen Augsburg und Regensburg, und eine wöchentliche viermalige Eilwagenfahrt zwischen Passau und Landshut. Diese Posterweiterungen und Verbesserungen sind dem Lande von hohem Nutzen und gereichen daher der königl. Regierung zu großer Ehre. In schreiendem Mißverhältnisse stehen aber die schlechten Straßen in Bayern, die leider überall besser sind, als bei uns; möge auch hier die höchst dringende Abhilfe nicht mehr fern sein. — (Die Fürther Chaussee ꝛc. ꝛc. ist auch nicht übel.)

— Am 13. d. ertranken zu Nördlingen zwei Brüder, Söhne des Hutmachers Georg Erdle, der eine Schuhmacherlehrling, 17 Jahre alt, der andere Leinweberslehrling, 15 Jahre alt. Man fand die Leichname der beiden fest umschlungen im Wasser, da einer den andern aus der Gefahr retten wollte.

— Im verflossenen Monat Mai wurden zu Baireuth 213 Personen polizeilich abgestraft, darunter zwei Wirthe wegen schlechter Biere, ein Bäcker, wegen Verkaufs nicht gehörig ausgebackenen schwarzen Brodes, sechszehn Metzger, drei Hausirer, zehn liederliche Weibsperſonen, wegen nächtlichen Herumstreunens, vier wegen Winkelehe, sechs Hausbesitzer wegen Duldung von Concubinatsverhältnissen in ihren

Digitized by Google

Häusern, einhundert neun und zwanzig Individuen wege Schulversäumnisse, 14 wegen Bettelns. Auch wurden in demselben Zeitraum 120 Bier- und 16 Brodvisitationen vorschriftsmäßig vorgenommen.

— Am 18. Juni ist ein mit Brettern beladener Floß, der von seinen Führern nicht mehr an die Lände gebracht werden konnte, durch die Gewalt des Stromes an ein Joch der Innbrücke zu Passau getrieben und zerrissen worden. Zum Glück ist von den darauf befindlichen Personen, drei Floßknechten, einem Handwerksburschen und einer Weibsperson, Niemand verunglückt.

— Am vergangenen Mittwoch Nachmittags wurde auf der Militärschwimmschule bei Nürnberg ein Soldat, unmittelbar nachdem er aus dem Wasser gestiegen, vom Schlage getroffen und war augenblicklich todt.

— Gochsheim bei Schweinfurt wurde den 19. Juni von einem furchtbaren Hagelwetter heimgesucht. Von Ost und West trafen zwei schreckliche Gewitter dort zusammen, wo sie plötzlich bei wolkenbruchähnlichem Regen Schlossen in Größe von Hühnereyern auf die in üppiger Fülle prangenden Fluren in Masse herabschleuderten. Die frohe Aussicht auf eine gesegnete Frucht- und Flachsernte so wie die Weinlese ist nun dahin! Die Hälfte des Getreides ist zerknickt. Gemüse und Kartoffeln sind zerschlagen und verschwemmt, die blühenden Weinreben abgeschlagen, die Hopfenanlagen ruinirt und im Orte an vielen Häusern die Fenster eingeschlagen. Wie es den vielen Leuten auf den Feldern erging, läßt sich leicht denken. In dem eine Stunde davon entlegenen Orte Forst fuhr der Blitz durch den Schornstein eines Hauses, schräg in den angebauten Schweinstall und erschlug eine Schweinsmutter mit ihren Jungen nebst zwei größern Schweinen ohne jedoch zu zünden.

— Die französische Flotte operirt an der spanischen Küste zu Gunsten der Königin Christine. — Die Karlisten machen sich fortwährend durch abscheuliche Grausamkeiten berüchtigt. Die Truppen der Königin fanden in der Kapelle von Santa Engracia vor dem Altare die Leiche eines 7jährigen Mädchens und eines 5jährigen Knaben. Jenem waren Beine und Hände abgehauen und die Brust durchschossen; der Mund war von Pulver verbrannt, und andere Theile des Körpers, die der Anstand zu nennen verbietet, waren auf das Scheußlichste verstümmelt. In gleichem Zustand befand sich die Leiche des Knaben. Der Vater dieser Kinder hatte einem Christinischen General als Kundschafter gedient und so bestraften ihn die Karlisten.

— Englische Blätter schreiben aus Oporto, man habe daselbst den General Macdonald arretirt, den man der Organisation einer Conspiration beschuldigt, die in Lissabon, Braganza und Oporto ausbrechen sollte. Der Befehl zu seiner Verhaftung war der Behörde durch den Telegraphen zugekommen. — Die portugiesischen Cortes diskutiren noch immer Finanzprojekte der Regierung, aber diese Deliberationen sind eitle Luftstreiche, denn der öffentliche Schatz hat weder Geld noch Kredit.

— Der Gesetzentwurf über den Generalstab wurde von der französischen Deputirtenkammer angenommen. — In den Verhandlungen dieser Kammer herrscht ein buntes Durcheinander, eine Mannichfaltigkeit von Gegenständen, die von dem Unvermögen oder der Abneigung, irgend etwas Bedeutendes vorzunehmen zeigten. Die einlaufenden

Digitized by Google

Bittschriften sind grottesker Natur. So wird z. B. in einer darauf angetragen, das System der Lufterneuerung in dem Sitzungssaal der Kammer zu verändern und namentlich Springbrunnen in derselben anzubringen, auch eigene Beamte anzustellen, welche die Reden der Deputirten vorlesen sollen. Es klingt dieß übrigens wie ganz bittere Satyre.

— Unter den Grenzjägern auf der ganzen Linie von Italien bis Galizien entlang soll eine große Menge Verhaftungen, welche durch kein Dienstvergehen veranlaßt sein können, vorgenommen worden sein. Man will behaupten, die Sache stehe mit einem Plan in Verbindung, heimlich Waffen und waffenfähige Mannschaft in das Königreich Polen zu schaffen! (Leipz. Allg. Zeit.)

— Die Beaufsichtigung gegen die Fremden in Venedig und der Lombardei überhaupt, ist seit einiger Zeit wieder strenger geworden und zwar im eignen Interesse der nach dem Kirchenstaat Reisenden, da solche meistens bei nicht ganz besondern Legitimationen zurückgewiesen werden.

— Die preußische Armee am Rhein ist auf den Friedensfuß reducirt worden.

— Im Königreich Sachsen ist in Beziehung auf kirchlichreligiöse Schriften die Censur geschärft worden, damit Duldung und Eintracht keine Gefahr leiden.

— Es zeigt sich jezt recht deutlich, wie das Auswandern auch in Sachsen-Altenburg zum wahren Fieber, zur Sucht geworden ist; nachdem aus unserm Lande seit mehreren Jahren fortwährend Familien nach Amerika übergesiedelt waren, ist nun auf einmal das Augenmerk nach Serbien gerichtet, und zwar ohne daß man sagen könnte, die Leute gehörten einer Mode-Religionssekte an. Doch mangelt es noch keineswegs an Europamüden, vielmehr werden noch in diesem Sommer eine ziemliche Anzahl, und unter ihnen der Pfarrer Gruber von Reust, dessen (auf sein Ansuchen erfolgte) Dienstentlassung in dortigem Regierungsblatte veröffentlicht wurde, den Stephanianern nach Stephansburg folgen. Es soll auch nicht an Verführungen zu solchen Auswanderungen fehlen, wenigstens hat eine Behörde des benachbarten Auslandes der Regierung Kenntniß davon gegeben, und in Folge dessen sollen, sicherm Vernehmen nach, polizeiliche Invigilationen gegen dergleichen Proselytenmacherei angeordnet worden sein.

— Neustadt a. d. Haide (Sachsen-Koburg) ist fast ganz durch eine Feuersbrunst am 24. d. zerstört worden.

— In der Gegend von Leipzig, Wurzen ꝛc. hat der Hagel großen Schaden gethan, von den starken Regengüssen sind alle Flüße so angeschwollen, daß Brücken, Mauern und Wohnungen fortgerißen worden, und die schönen Wiesen sind zum Theil in ellenhohe Sandhaufen umgewandelt. Bei Magdeburg waren die Hagelkörner 4 — 5 Loth schwer und schlugen sogar Schafe und Pferde nieder. In der Nähe von Darmstadt sind 10 Ortschaften so vom Hagelwetter heimgesucht worden, daß die ganze Ernte vernichtet ist.

— In Oesterreich bleibts, laut einer Erklärung der Regierung, in den gegenseitigen Verhältnissen der verschiedenen Konfessionen bei'm Alten, und soll hierbei nach Kaiser Joseph's rühmlicher Ordnung verfahren werden.

Digitized by Google

— In neuester Zeit wird wieder viel darüber abgehandelt, daß der Kaiser von Rußland allen seinem Scepter unterworfenen Völkerschaften die russische Nationalität aufdringen wolle. Es werden die russischen Menschen, wenn jener Wille reuissirt, zu Uhren, die mit Einem Schlüssel aufgezogen werden.

Einladung. Nächsten Sonnabend den 29. d. Mts. findet gutbesetzte **Harmoniemusik** im Garten des Unterzeichneten statt, welche Abends 6 Uhr beginnt. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

J. Scharrer.

Einladung. Der gehorsamst Unterzeichnete beabsichtigt, nachdem ihm bereits die polizeiliche Genehmigung hierzu ertheilt wurde, künftigen Sonnabend den 29. d. M., Abends 6 Uhr, im Reindel'schen Kaffeehaus zur Eisenbahn dahier mit seiner Familie eine **musikalische Produktion** zu geben. Der Vortrag der schwierigsten und beliebtesten Compositionen auf eine ganz eigenthümliche, das Auge wie das Ohr ergötzende Art verspricht nicht nur dem Kunstkenner sondern jedem Musikliebhaber gewiß einen seltenen Genuß und ladet zu recht zahlreichem Besuch ganz ergebenst ein.

Peter Kappes, Tonkünstler aus Altheim,
im Großherzogthum Baden.

Auktions-Anzeige. Künftigen Montag den 1. Juli werden in Nro. 270 der Schwabacher Straße von Vormittags 9 bis 12, und Nachmittags 2 bis 7 Uhr folgende Gegenstände gegen gleichbare Bezahlung an Meistbietende verkauft, als eine **Flöten-Stockuhr**, eine **Weckeruhr, kirschbaumene Kommoden**, ein **Divan**, ein **Kanapee, Sessel, Tische, Behälter, Spiegel, Bettstellen, Schränke**, eine **Registratur** und andere häusliche Gerathschaften, sodann ein **Sparofen** und Vogelhäuser nebst Singvögeln, worunter Grasmücken, Meisenmönche, Lerchen ꝛc.

Anzeige. Weiße Florentiner **Hüte** sind zu haben, bei

J. Bechert & Böld.

Verlorenes. Auf der Eisenbahn von Nürnberg bis Fürth ist ein brauner Ridikül mit 5 Schlüsseln verloren worden. Man bittet um die Zurückgabe, gegen ein Douceur, in Nro. 260.

Verlorenes. Man bittet um die Zurückgabe eines verlorenen goldenen Ohrringes mit 4 grünen und 1 weißen Steinchen, gegen ein Douceur, im Komtoir des Tagblattes.

Lotterie. 42. 13. 57. 21. 7.

Dienstag den 9. Juli ist die 1371. Ziehung in München.

Auflösung des Palindroms in Nro. 101: „Arbeitshaus." „Hausarbeit."

Fürther Schrannenpreis

den 26. Juni 1830.

Mittlerer.		fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen	16	27½	gef.	—	42½
„ „	Korn	12	45	gest.	—	5
„ „	Gerste	12	—	ge.	—	—
„ „	Haber	5	40½	ge.	—	—

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Günther Tagblatt.

№ 103.

Sonnabend, den 29. Juni 1839.

Heute endigt das zweite Quartal des Tagblattes, man bittet deßhalb, bei Empfang der nächsten Nummer, den gewöhnlichen Quartalbetrag von 36 kr. gefälligst zu entrichten. — Es kann noch bei allen königl. Postämtern, wie bei der Redaktion des Blattes, für das nächste Quartal abonnirt werden.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der König haben auf den berichtlichen Antrag des kgl. protestantischen Oberkonsistoriums vom 28. November v. Jrs. zu verordnen geruht, daß zur Erzielung einer Uebereinstimmung des durch die allerhöchsten Verordnungen vom 27. November 1813 und vom 26. Februar 1838 festgesezten Termins der Schulaufnahme und Schulentlassung mit jenem der Confirmation für die protestantische Jugend, der für die Confirmation durch die Ministerialentschließung vom 22. Januar 1814 bisher auf den 31. März bestimmt gewesene Termin auf 4 Wochen weiter hinausgerückt werde, sofort als solcher Termin von jezt an der 30. April zu gelten und hiernach 1.) die Schulaufnahme mit dem Beginn des Sommer-Semesters vom 1. Mai an statt zu finden und 2.) die Entlassung der sämmtlichen dafür befähigten Werktagsschüler protestantischer Confession beiderlei Geschlechts am Schlusse desjenigen Winter-Semesters zu erfolgen habe, an welchem sie das 13. Lebensjahr zurücklegen. Die protestantischen Distriktsschulbehörden erhalten daher den Auftrag, sich für die Zukunft bei der Aufnahme und Entlassung in und aus der Werktagsschule nach der vorstehenden, durch höchste Ministerialentschließung vom 19. l. Mts. mitgetheilten allerhöchsten Verordnung genauest zu achten, insbesondere aber bei Zeiten darauf Rücksicht zu nehmen, daß nur jene am Schlusse des Winter-Semesters im 14. Lebensjahre stehenden Schüler beiderlei Geschlechts aus der Werktagsschule entlassen werden können und sollen, welche hierzu befähigt sind.

— Se. Königl. Maj. haben bezüglich der Aufnahme von Schülern in die Baderschulen allergnädigst zu beschließen geruht, daß an den Baderschulen künftig nur nach vollendetem zweijährigen Lehrkurse die Aufnahme neuer Schüler stattzufinden habe.

— Da wahrgenommen worden ist, daß hie und da Bierbrauer und Wirthe, um dem Bier ein schönes Ansehen zu geben, sich wieder der sogenannten, übrigens schon längst als schädlich anerkannten und daher verbotenen Bierspritzen bedienen, so werden die Polizeibe-

Digitized by Google

hörden mit dem Auftrage hierauf aufmerksam gemacht, bei den, einer solchen unerlaubten Handlung verdächtigen Bräuern und Wirthen von Zeit zu Zeit unvermuthete Visitationen vorzunehmen, und gegen die etwaigen Kontravenienten mit aller Strenge einzuschreiten. Königl. Regierung von Mittelfranken ꝛc. ꝛc.

— Der jüngst erschienene Armeebefehl enthält viele Veränderungen und Beförderungen, nämlich: zum Generalmajor und Kommandanten der Hauptstadt München wurde ernannt der Oberst v. Vincenti vom Inf.-Reg. Wrede; — zum Generalmajor und Brigadier der ersten Armeedivision Oberst v. Baligand; — ferner: 4 Obristlieutenants zu Obersten; 7 Majore zu Obristlieutenants; 11 Hauptleute zu Majoren; 19 Hauptleute zweiter Klasse zu Hauptleuten erster Klasse; 3 Oberlieutenants zu Rittmeistern; 19 Oberlieutenants zu Hauptleuten zweiter Klasse; 32 Unterlieutenants zu Oberlieutenants; 30 Junker und 3 Kadetten und Unteroffiziere zu Unterlieutenants; 2 Unterzeugwarte zu Zeugwarten; 30 Unteroffiziere und Kadetten zu Junkern ꝛc. ꝛc.

— Dieser Tage hat ein Individuum in einer Nebenstraße von München, einem jungen Mädchen, welches schöne lange Haare hatte, die in zwei Zöpfe geflochten waren, die Schürze über den Kopf gezogen, und demselben einen Zopf abgeschnitten. Die Kleine schrie aber so sehr, daß jener Mensch gezwungen wurde, sich aus dem Staube zu machen, ohne den zweiten abschneiden zu können. Es ist außerordentlich, auf welche Mittel die Schlechtigkeit nicht verfällt, um sich Geld zu machen.

— Am 24. d. Abends ereignete sich zu Aschaffenburg ein trauriger Vorfall. Der k. Hauptmann von Hagen im k. Infanterieregimente Zandt erschoß sich um 5 Uhr in seinem Zimmer, auf seinem Kanapée sitzend. Tiefsinn über ein langes Unwohlsein soll diesen so geachteten, sonst so ruhigen Mann zu dieser unseligen That geführt haben. — In dem unfern von Aschaffenburg befindlichen Orte Weiberbrunn wurde die Frau eines Taglöhners von Drillingen entbunden.

— Vor einigen Tagen hat in Harthausen, Ldg. Günzburg eine wüthende Katze 2 Personen gebissen; und es ist leider auch dort, wie in Goldbach, Ldg. Burgau, (Tagbl. Nr. 88) die Wuth unter den Katzen ausgebrochen.

— In der Nacht vom 19. d. kam in einem Hause zu Haunsheim, Ldg. Lauingen, Feuer aus, und äscherte nebst diesem, wo es auskam, auch noch zwei andere ein.

— Am 19. d. Abends zog ein fürchterliches Gewitter von Lauingen an der würtemberg-bayerischen Grenze über Donauwörth, Rain ꝛc., und entleerte auf seinem Zuge von Lauingen nach Donauwörth Schlossen in der Größe von Hühnereyern. Namentlich wurde die Gegend von Innigen bis Amertingen (Höchstädt) hart durch den Hagel mitgenommen, und soll die Feldfrüchte jämmerlich zugerichtet haben.

— In England wünscht man die Wiederherstellung des Königreiches Polen; man ruft den Haß gegen Rußland auf, allein der Kaiser von Rußland wird wohl sich von den Engländern hassen lassen und Polen nicht als selbstständiges Königreich herstellen.

— Der Naval- und Military-Gazette zu Folge wird eine bedeutende Verstärkung der Truppenkorps in den englischen Kolonien beabsich-

Digitized by Google

tigt. — Unter den Truppen in Britisch Guiana (die Nachrichten von da gehen bis zum 9. Mai) herrscht große Sterblichkeit. Gegen 10,000 freigelassene Schwarze wandern müßig in der Kolonie umher.

— Die Karlistischen Generale sollen in niedergeschlagener Stimmung sein und Mißtrauen in den Ausgang ihrer Sache setzen.

— Die geheimen Gesellschaften in Frankreich sollen fortwährend mit neuen Emeuteplanen umgehen. In Paris sieht der Nationalgarde-Obrist Feisthammel gewaltig auf Ordnung.

— Holland und Belgien regulirt gegenwärtig seine gemeinschaftlichen Schulden. Die Räumung Luxemburgs und Limburgs von den Belgiern fand am 22. d. statt.

— Das Königreich Preußen zählte Ende v. Jrs. 14,271,530 Einwohner; davon bewohnt ungefähr die Hälfte, 7,063,738, die 4 Centralprovinzen der Monarchie: Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen, während die andere Hälfte, 7,207,792, in den 4 Grenzprovinzen in Osten und Westen sich befinden.

— Das Großherzogthum Hessen hatte Ende v. Jrs. eine Staatsschuld von 11,046,373 fl.; eine wahre Kleinigkeit.

— In dem kurhessischen Amte Rodenberg hat am 15. Juni ein Sturmwetter vier Ortschaften, über 50 Wohngebäude, Scheunen und Stallungen zerstört oder beschädigt.

— Bei Erfurt ist am 22. Juni die Pulvermühle vor dem Andreasthore in die Luft gesprungen, wobei ein junger Mensch das Leben verlor.

— Außer den gestern mitgetheilten Nachrichten aus Altenburg, wo Mystizismus und religiöse Schwärmerei den Auswanderungen theilweis zum Grunde liegen, hört man fortwährende ähnliche Berichte aus Würtemberg, eben so auch aus den bayerischen drei fränkischen Kreisen und der Pfalz, wo es meistens Israeliten sind, welche in den überseeischen Ländern ihr Heil suchen. Es befinden sich unter Leztern auch Individuen, welche nicht geringes Vermögen besitzen.

— Der König von Schweden ist nach einer mehr als 6 monatlichen Abwesenheit nach Stockholm zurückgekehrt.

— Der Pascha von Aegypten schickt alle seine disponiblen Truppen nach Syrien. Da Kanonen, Pulver und Blei die Fahrt mitmachen, so kann's nicht ausbleiben, daß durch das Krachen und Dampfen aus dem Orient die das Gleichgewicht von Europa beaufsichtenden Mächte aufgerüttelt, und sämmtliche Zeitungsschreiber veranlaßt werden ihre Leser mit ägyptisch-türkischem Dunst zu bedienen. Die Augsburger Allgemeine liefert davon so viel, daß das ganze Abendland damit gleichsam wie umnebelt ist. Unsere Herren Nachbaren lassen's am Blauen auch nicht fehlen.

Aufforderung. Derjenige, welcher am verwichenen Sonnabend auf dem Schießanger eine Pfeife, bestehend in porzellainenem Kopfe, auf dem Napoleon zu Pferd gemahlt ist, mit Argentanbeschläge und hornenem Rohr, entlehnte, wird aufgefordert dieselbe im Komtoir dieses Blattes abzugeben; widrigenfalls diese Handlung als Diebstahl betrachtet wird.

Digitized by Google

Bei uns ist zu haben:

Protocoll der General-Versammlung der Herren Actionaire der Zarskoe-Selo Eisenbahngesellschaft, gehalten in Petersburg den 16. April 1839. g. 4. broch. 15 kr.

Riegel und Wiessner.

Einladung. Heute, Sonnabend den 29. d. Mts., findet gutbesezte **Harmoniemusik** im Garten des Unterzeichneten statt, welche Abends 6 Uhr beginnt. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

J. Scharrer.

☞ **Theater-Anzeige.**

Sonntag den 30. Juni wird zu Burgfarrnbach im Faust'schen Garten auf dem dazu zweckmäßig eingerichteten Sommer-Theater im Freien aufgeführt:

Die Rosen des Herrn von Malesherbes.

Lustspiel in 1 Akt von Kotzebue.

Hierauf folgt:

Das Landhaus an der Heerstraße,

Poße in 1 Akt von Kotzebue.

Mit dieser dramatischen Unterhaltung ist eine gutbesezte Harmonie-Musik verbunden, welche Nachmittags 3 Uhr ihren Anfang nimmt.

Das Theater beginnt um 6 und endet um 8 Uhr. Der Eintritts-Preis in den Garten ist für jede Person auf 12 kr. festgestellt, Kinder zahlen die Hälfte. Freunde der Musik und des Theaters werden höflichst eingeladen.

Holzverkauf. Am Montag den 1. Juli, werden zwischen Bach und Unter-Michelbach 150 Klafter Scheit- und Stockholz, 9500 große Büschel, dem öffentlichen Verkauf ausgestellt; Kaufsliebhaber werden dazu eingeladen. Die Zusammenkunft ist auf dem Holzplatz, früh 7 Uhr.

Horn, Wirth in Ronhof.

Auktions-Anzeige. Künftigen Montag den 1. Juli werden in Nro. 270 der Schwabacher Straße von Vormittags 9 bis 12, und Nachmittags 2 bis 7 Uhr folgende Gegenstände gegen gleichbare Bezahlung an Meistbietende verkauft, als eine **Flöten-Stockuhr,** eine **Weckeruhr, kirschbaumene Kommoden,** ein **Divan,** ein **Kanapee, Sessel, Tische, Behälter, Spiegel, Bettstellen, Schränke,** eine **Registratur** und andere häusliche Geräthschaften, sodann ein **Sparofen** und Vogelhäuser nebst Singvögeln, worunter Grasmücken, Meisenmönche, Lerchen ꝛc.

Gesuch. Es sucht Jemand gebrauchte Badwannen zu kaufen. Näheres im Komtoir des Tagblattes.

Fürther Schrannenpreis

den 28. Juni 1839.

Mittlerer.	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen	16	11	gef.	—	16½
„ „ Korn	12	45	ge.	—	—
„ „ Gerste	—	—	ge.	—	—
„ „ Haber	5	45	gest.	—	4½

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Günther Tagblatt.

№ 104.

Dienstag, den 2. Juli 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austragerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Die kgl. Regierung von Niederbayern veröffentlicht: Nach einer berichtlichen Mittheilung der kgl. Kanalbau-Inspektion mangelt es noch immer an der erforderlichen Anzahl Individuen sowohl für Erdarbeiten, als wie die Kunstarbeiten des Ludwigkanales. Namentlich können bei den bedeutenden Bauten zwischen Berching und Neumarkt, Neumarkt und Altdorf, dann bei Erlangen und Forchheim nicht nur gewöhnliche Handarbeiter sondern insbesondere Steinhauer gegen sehr gute Bezahlung Verdienst finden. Dabei wird bemerkt, daß solchen Individuen, welche nur mit ganz geringen Körpergebrechen behaftet sind, deßhalb nicht die Aufnahme als Kanalarbeiter versagt wird, und daß auch weibliche Individuen, vorzüglich, wenn sie mit einem Kanalarbeiter im Familienbande sich befinden, und zur Arbeit tüchtig sind, ebenfalls bei dem Kanalbau verwendet werden. (R. Tgblt.)

— Die kgl. Regierung von Oberfranken hat unterm 27. v. M. folgende Bekanntmachung erlassen: Nach einer Anzeige des Landgerichts Pottenstein vom 16. praes. 17 d. Mts. ist bei demselben eine Untersuchung wegen Verbreitung falscher Münzen anhängig. Es hat sich nämlich ergeben, daß falsche Badische Sechskreuzer- und Kurfürstlich Hessische $\frac{1}{3}$ und $\frac{1}{6}$ Thalerstücke in Umlauf gesezt sind. Dieselben sind von Blei und fällt deren Unächtheit bei dem ersten Anblick in die Augen. Die Sechskreuzerstücke haben auf der einen Seite das Brustbild Sr. königlichen Hoheit des Großherzogs Leopold von Baden mit der Umschrift LEOPOLD GROSHERZOG VON BADEN und auf der andern Seite zwei Palmzweige, welche unten umschlungen sind, und zwischen welchen 6 KREUZER 1833 geprägt ist. Die Kurfürstlich Hessischen $\frac{1}{3}$ und $\frac{1}{6}$ Thaler haben auf der einen Seite das Brustbild Sr. königlichen Hoheit des Kurfürsten von Hessen mit der Umschrift WILHELM II. KURF. S. L. V. HESSEN G. H. V. FULDA. und auf der andern Seite neben dem Rande 2 Palmenzweige, welche unten verschlungen sind, und zwischen welchen 3 EINEN THALER 1826. und 6 EINEN THALER 1823 geprägt ist. Sämmtliche Münzen haben einen glatten Rand.

—Vor wenigen Tagen sezte sich zu München ein Eisenbahnarbeiter auf einen Bierwagen, welcher mit leeren Fässern beladen war, um so

Digitized by Google

eher in die Stadt zu kommen. Die Fässer rollten plötzlich über einander weg, rißen den Arbeiter vom Wagen mit und beschädigten ihn so bedeutend, daß er an seiner Verletzung gestorben ist.

— Das Direktorium der München-Augsburger Eisenbahngesellschaft hat den Termin der achten Abschlagszahlung von 10 Prozent des Aktienkapitals auf den 31. Juli d. J. bestimmt.

— Aus Straubing vom 22. Juni wird berichtet: Bereits naht die Zeit des Umzuges für unser Appellationsgericht nach Passau, wohin zu kommen sich die treffenden Beamten herzlich freuen, da Passau in vieler Beziehung mehr Annehmlichkeiten bietet, als Straubing und auch manche Lebensmittel dort wohlfeiler sind, als hier. Uebrigens können auch wir, bezüglich auf Lebensmittelvertheuerung keine gegründete Klage führen. Das Pfund Rindfleisch bester Gattung kostet 8 kr. 3 pf., das Bier kostet 5 kr. Das Getreide ist im Preis gefallen und scheint in Aussicht eines höchst fruchtbaren Jahres noch mehr zu fallen. Weizen steht auf 13 fl., Korn auf 7 fl., Haber auf 3 fl. 30 kr. (N.Z.)

— Die „Regensburger Zeitung" schreibt: Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, dem Landwehr-Regimente Regensburg über den dasselbe beseelenden guten Geist, welcher sich insbesondere durch die zahlreiche Ausrückung am jüngst verflossenen Frohnleichnamsfeste, und durch das hierbei beobachtete pflichttreue Verhalten kundgegeben hat, die allerhöchste Zufriedenheit zu erkennen zu geben.

— Der Rechenschaftsbericht über die Armenpflege in Regensburg pro $18\frac{37}{38}$ weist eine Einnahme von 42,207 fl. 25 kr. 1 hl. nach; die Ausgaben betrugen 40,833 fl. 25 kr. 2 hl., so daß ein Aktivrest von 1373 fl. 59 kr. 7 hl. verbleibt.

— Am 27. d. M. um drei Uhr hat sich ein Soldat von dem zu Würzburg garnisonirenden k. Linien-Infanterie-Regimente in der Nähe der Wache am neuen Thore durch einen Musketenschuß getödtet. Der Kopf des Unglücklichen, dem man allgemein das Lob eines braven Soldaten zollt, war gänzlich zerschmettert. Schlagflüsse und Selbstmorde kommen immer mehr und mehr an die Tagesordnung, und leztere namentlich scheinen fast zur Monomanie zu werden.

— Man schreibt aus England: In einer Zeit, wo der Handel und die Industrie in einer im Allgemeinen sehr betrübten Lage sich befinden, ist es tröstlich, zu vernehmen, daß in allen Theilen des Erdballs man Hoffnung zu einer sehr reichlichen Ernte hat. Fast in ganz England zeigt sich jezt die Ernte sehr gut und aus Amerika und Frankreich bestätigen die Nachrichten dasselbe.

— Eine Hofdame der Königin von England liegt an einem „gebrochenen Herzen" darnieder, was wir unseren Lesern nicht verschweigen dürfen. Fuß-, Arm-, Schenkel- und im höchsten Fall Halsbrüche kommen hie und da wohl in allen Ständen vor, Herzbrechen aber gewiß nur in den höheren Regionen der civilisirten Welt; unsere Damenwelt leidet nur an Herzerweiterung.

— Das portugisische Ministerium schöpfte neuerdings Hoffnung auf seinen Fortbestand. — Je näher der Auflösung, desto beruhigter fühlen sich die Schwindsüchtigen.

— Die Christinos in Spanien bedanken sich öffentlich für die edelmüthigen Schritte, welche Frankreich zur Pacificirung ihres Landes

Digitized by Google

zu thun versprach. — Wenn alle die Hoffnungen, welche Spanien auf seinen Nachbarn sezte — zu Wasser geworden — einen See um das Land bilden, können die versprochenen französischen Hilfsschiffe nie in Untiefen scheitern.

— Die Minister in Frankreich wollen schon wieder ihre Portefeuille's wechseln; das Land zahlt hierbei, wie gewöhnlich, den Agio. — In der Hauptstadt wurden die außerordentlichsten Sicherheitsmaßregeln getroffen, um Unordnungen und Emeuten zu verhüten.

— Der holländisch-belgische Definitivtractat ist nun so ziemlich schon factisch vollzogen, und diese Angelegenheit hat also das lebhafte Interesse, das man ihr seither geschenkt, erfreulicherweise verloren.

— Am 15. d. wurde zu Rom der römische Staatskalender (gewöhnlich Krakas genannt) für das Jahr 1839 ausgegeben. Nach demselben zählte Se. Heiligkeit Gregor XVI. nun 74 Jahre, und das heilige Kollegium 64 Kardinäle, worunter 6 Bischöfe, 47 Kardinalpriester und 11 Kardinaldiakonen. In dem Verzeichniß des diplomatischen Korps findet man noch Don Antonio de Almeida Portugal, Marchese die Lavradio, als außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter Don Miguels aufgeführt.

— In Preußen ist verordnet worden, daß sämmtliche Beamte adeligen Standes nach Verschiedenheit des Rangs „Hoch- oder Hochwohlgeboren," die bürgerlichen bis zu den Sekretärs einschließlich „Wohlgeboren" genannt werden sollen.

— In Berlin ist die Nachricht eingetroffen, daß der König der Franzosen sich habe bestimmen lassen, dem Blutvergießen in Spanien ein Ende zu machen und zu Gunsten der Königin zu interveniren. Außer England sollen auch die übrigen Großmächte damit einverstanden sein.

— In der Würtemberger Kammer wurde der Hauptfinanzetat, so wie er sich nach den Beschlüssen derselben gestaltete, mit 86 gegen 1 Stimme angenommen.

— Ein eben so gräßlicher als frecher Mord wurde am 13. Juni verübt. Eine halbe Stunde von Hohenhaslach, in Würtemberg, wurde die 33jährige Ehefrau eines dortigen Taglöhners, Mutter von drei Kindern und das vierte unter dem Herzen tragend, am hellen Tage (wahrscheinlich nicht lange nach 4 Uhr Nachmittags) und auf freiem Felde, im Taglohne mit Futterholen beschäftigt, mit 21 Stichwunden ermordet. Außer dem Herzen fand man alle inneren Theile der Brust und des Unterleibes verlezt. Den Leichnam fand man Abends 10 Uhr kopfunter in schlammigtes Grabenwasser gestürzt. Der Frevler, der die ohnedieß sehr armen Hinterbliebenen auch noch um die Hausmutter ärmer gemacht hat, ist noch nicht entdeckt.

— Das im russischen Gouvernement Wladimir gelegene Pfarrdorf Iwanowo, im welchem sich ansehnliche Fabriken befanden, ist eben so wie das nahegelegene Dorf Ikonnikowo, am 25. Mai abgebrannt. Man schäzt den dadurch entstandenen Schaden auf nahe an 4 Millionen Rubel. Die Behörden haben sogleich die nöthigen Maßregeln ergriffen, um den für Handel und Industrie so wichtigen Ort Iwanowo nach einem neuen und besseren Plane wieder aufzubauen.

Digitized by Google

Empfehlung.

Mehrseitige Anfragen ergebenst erwiedernd, zeige ich hiermit an, daß meine abgeriebenen **Oelfarben**, als extra feines **Kremserweiß**, extra feines und mittelfeines holländer **Bleiweiß** angekommen und bei mir, so wie auch ganz reines gesottenes und ungesottenes **Leinöl**, **Provencer-**, **Salat-**, **Lampen-** und **Repsöl** von vorzüglicher Güte zu haben sind.

Ferner empfehle ich vorzüglich guten **Spiritus**, drei Sorten **Weinessige**, **Senft**, ächte genueser **Sardellen**, feinste kleine **Cappern**, beste **Franken-Zwetschgen**, grünes **Suppenkorn** u. s. w. zur gefälligen Abnahme.

P. Reitenspieß, am Königsplatz.

Musikalische Abendunterhaltung.

Den Herren Abonnenten dient zur Nachricht, daß heute meine fünfte

musikalische Abendunterhaltung

Abends 6 Uhr, ihren Anfang nimmt. Bei ungünstiger Witterung dieselbe nächsten Donnerstag, oder kommenden Dienstag als d. 9. d. Mts. stattfindet. Wozu ergebenst einladet Jean Braun.

Einladung. Jene Herren Sänger, an welche meine Einladung zu gütiger Mitwirkung bei einer Produktion für die Armen nicht gekommen ist, werden hiermit höflichst um gefällige Theilnahme an der guten Sache und baldige Anmeldung gebeten.

Barfus, Musikmeister.

Anzeige. Unterzeichneter beehrt sich seine resp. Gäste in Kenntniß zu setzen, daß nächsten Mittwoch den 3. Juli das Nürnberger Kleeblatt, bei günstiger Witterung in seinem Garten, bei ungünstiger aber im Wirthschaftslocale, eine **Abendunterhaltung** mit verschiedenen neuen Piecen geben wird. Mit der Versicherung guter Bedienung bittet um zahlreichen Zuspruch

Karl Krauß, im Pfarrgarten.

Empfehlung. Hübner, aus Rüßelbach, empfiehlt alle Sorten **Lattvergen** zu gefälliger Abnahme. Logirt bei Herrn Farnbacher, im blauen Schlüssel, am Markt.

Gesuch. Es wird ein nicht allzugroßer **Laden** nebst **Wohnung** zu miethen gesucht. Von wem? erfährt man im Komtoir dieses Blattes.

Verlorenes. In der Nähe des goldenen Ankers wurde ein **Radschuh** verloren. Um dessen Zurückgabe gegen ein Douceur im genannten Gasthaus gebeten wird.

Gefundenes. Eine **Geldbörse** mit etwas **Geld** und einem **Schlüssel** wurde gefunden und kann in Nro. 202 (II. Bzrks.) in Empfang genommen werden.

Gefundenes. Ein französisches Schlüsselchen wurde im Komtoir des Tagblattes hinterlegt.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Günther-Tagblatt

№ 105.

Mittwoch, den 3. Juli 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Zufolge Uebereinkunft des Münzvereins werden in den Jahren 1839 — 41 wenigstens 4,000,000 fl. und zwar in ganzen und halben Guldenstücken ausgeprägt werden.

— Die kgl. Regierung für Oberfranken veröffentlicht: 1.) Da viele Fuhrleute die mit ächtem herzoglich Nassauischen Mineralwasser zu Selters und Fachingen gefüllt gewesenen Krüge aufkaufen, und mit anderm geringhaltigen Mineralwasser füllen lassen, und sodann mit Hinweisung auf die äußern Zeichen dieser Krüge für vorgenanntes herzoglich Nassauisches Wasser verkaufen, so halte ich mich für verpflichtet, das Publikum vor dieser betrüglichen Täuschung zu warnen und dasselbe bei dem Ankauf des Wassers von solchen Fuhrleuten, besonders auf die Siegel, auf die Verkäppung und auf die Brandzeichen am untersten Theile der Stopfen, welche beide deutlich zur Bezeichnung des ächten Mineralwassers die Worte: Nassau Selters resp. Fachingen in sich führen, aufmerksam zu machen. J. H. Dreisler. 2.) Zur Auswanderung nach Nordamerika haben sich wieder 59 Personen gemeldet.

— Die bayerische Landbötin enthält in einer ihrer lezten Nummern die Ankündigung des in der literarischen Anstalt der J. G. Cottaschen Buchhandlung vor Kurzem erschienenen Werkes des Hrn. Prof. Haindl über Maschinenkunde und Maschinenzeichnung. Wir finden an den uns eben vorliegenden 11 Bogen Text und 11 Tafeln Zeichnungen dieses trefflichen Werkes vollkommen bestätigt, was dort davon gerühmt wird. Solche Darstellungen in Plan und Zeichnung haben einen entschieden großen Werth und tragen wesentlich zur Ausbildung sowie zur Erhöhung der Intelligenz unserer Gewerbsbeflissenen bei. Wir sind bereits in unserm Gewerbsbetrieb durch Concurrenz so weit getrieben, daß jeder sich bemühen muß, nach Plan und Zeichnung arbeiten zu lernen, wenn er die Vortheile mit Erfolg benützen will, welche die Mechanik bietet. Schon beginnen sich die wohlthätigen Früchte des Unterrichts aus unsern Gewerbs- und polytechnischen Schulen zu entwickeln und nach jedem beendigten Schuljahre treten nun theoretisch vorbereitete Schüler in das Gewerbsleben über, so daß es schon in einem Decenio dahingekommen sein wird, daß sich in den meisten

Digitized by Google

Werkstätten wenigstens ein absolvirter Gewerbs- oder polytechnischer Schüler befindet, der befähigt ist, eine ihm vorgelegt werdende Zeichnung richtig zu verstehen, und nöthigenfalls einen geregelten Plan selbst auch nach der Idee eines aus der frühern Zeit jedoch mit natürlich-mechanischem Talent begabten Meisters oder Gesellen auf das Papier zur Anschaulichmachung und sichern Ausführung zu bringen. Die Geschichte der Gewerbswissenschaften und des Gewerbsbetriebes, descriptive Geometrie, Chemie und alle in das Fach der Gewerbe einschlagende Kenntnisse werden durch die Gewerbs- und polytechnischen Schulen dahin übertragen, Elemente, die uns bisher noch vielfach gefehlt, aber bereits schon die erfreulichsten Wirkungen von ihrem theilweisen Vorhandensein äußern. (M. T.)

— Man schreibt aus Kaufbeuren vom 27. Juni: Der wegen mehrerer ausgezeichneter Diebstähle, namentlich jener im Betrage zu 3600 fl. an dem k. Postpackwagen am 13. Dec. v. Jrs. hierorts verübt, berüchtigte Gauner Max Schilling von Hitzlenried, k. Landgerichts Füßen, ist mittelst gewaltsamen Ausbruches in der Nacht vom 23. auf den 24. d. aus der hiesigen Eisenfrohnveste entsprungen. Am 25. Juni Morgens 8 Uhr verübte derselbe an der Bäuerin Franziska Mayr in Großried, hiesigen Amts-Bezirkes, einen Raub dritten Grades, und erpreßte eine Baarschaft von 200 fl. und Kleidungsstücke ꝛc. im Werthe zu 80 fl. Hierdurch in den Stand gesezt sich vortheilhaft umzukleiden, begab sich derselbe sogleich in das zwei Stunden von Großried entlegene Pfarrdorf Stockheim, k. Landgerichts Türkheim, wo er aber eben bei gut besetztem Mittagstische von dem ihm nacheilenden Knechte der Damnifikaten, Matthäus Hutter, dem Gemeindevorsteher und dem Schullehrer von Stockheim im Wirthshause arretirt, und der betreffenden Polizeibehörde übergeben wurde. Gestern gelangte der Bösewicht hierorts an, wo er unter Verwünschungen der herbeieilenden Volksmenge wohlverwahrt wiederholt in das Kriminal-Gefängniß abgeführt wurde.

— Am 21. d. Abends fanden zu Ingolstadt wieder 2 junge Leute beim Baden in der Donau ihren Tod. Beide waren aus Dresden gebürtig. — Am 16. Juni Mittags sind zwei Bürgerssöhne von Pförring, Ldgs. Ingolstadt, beim Baden in der Donau ertrunken. Bisher, wurde nur Einer aufgefunden. — Zu Mühlenthal, Ldgs. Roding, ertrank Tags vorher ein 3½jähriges Mädchen im Regenfluß, worin es sich mit größeren Kindern badete. Außer diesen und noch mehreren Unglücksfällen des Ertrinkens meldet man auch noch mehrere Brandunglücksfälle von vielen Seiten her.

— Die Errichtung einer Kleinkinder-Bewahranstalt in Bamberg ist nun ernstlich im Werke. Schon vor einigen Jahren wurden nicht unbeträchtliche Vermächtnisse und Schenkungen dazu gegeben; die Harmoniegesellschaft bestimmte zweimal den Reinertrag ihrer Neujahr-Verloosung dazu; es mögen gegen 1000 fl. Kapitalfond beisammen sein. Jezt hat sich ein Verein von Frauen und Jungfrauen zur Verwirklichung dieses Instituts gebildet und J. k. H. die Frau Herzogin Louise zu München das Protektorat zu übernehmen, auch bereits zur ersten Einrichtung, neben einem namhaften jährlichen Beitrag ein Geschenk von 300 fl. zu übersenden geruht. Demnächst werden denn die Sta-

Digitized by Google

tuten bekannt gemacht, weitere Privatsammlungen für die Anstalt gemacht und dann diese selbst eröffnet werden.

— Die weitern Nachrichten über den bereits in unserm Blatt gemeldeten Brand in Neustadt an der Haide lauten schrecklich. 200 Gebäude sind abgebrannt und 150 Familien oder 1400 Bewohner sind obdachlos geworden. Die Ursachen des so schnellen Weitergreifens des Feuers waren, daß am Anfang nicht gleich Männer vorhanden waren, welche das Rettungsgeschäft mit Einsicht und Gewandheit leiteten, und Mangel an Wassergefäßen vorhanden war, welcher den zu sehr entfernten und schwierigen Wassertransport nochmehr erschwerde, und der Umstand, daß viele Bewohner mit Feldarbeit beschäftigt und von der Stadt entfernt waren, hat auch sehr viel zu dessen Ruin beigetragen. Mehrere Kinder sind vermißt, von denen 2 ganz bestimmt ein Raub der Flammen geworden, so wie auch einige Weiber, unter welchen sich eine Wöchnerin mit mehreren Kindern befinden soll. Ein Mann wurde von einem herabstürzenden Balken erschlagen. Die Gluth war so stark, daß das 300 Schritte von der Stadt aufgeschichtete Reissig und Scheitholz verbrannte und etliche in deren Nähe stehende, mit Menschen, Vieh und Waaren angefüllte, Scheunen ein gleiches Schicksal hatten. Allgemeine Theilnahme erregt das traurige Schicksal dieses betriebsamen Städtchens, weßwegen auch baldige Hilfe von edlen Menschenfreunden Noth thut.

— In einigen Jahren werden die Frankfurter Börsenmänner nicht mehr nöthig haben, unter freiem Himmel zu spekuliren und dabei den Witterungseinflüssen ausgesezt zu sein, da nun der Bau eines großartigen Börsengebäudes fest beschlossen ist.

— Im Jura soll's gewaltig spucken, und — wenn der Volksfreund recht berichtet ist, so war in der obersten Staatsregion stark davon die Rede, einen in jenem Bezirk hochgestellten Staatsmann in Anklagezustand zu versetzen.

— In Großbritannien soll fortan ein gemischtes Erziehungssystem für die Kinder der verschiedenen Konfessionen bestehen. — So lernt vielleicht doch die liebe Jugend die Toleranz, von der die Alten nicht viel zu wissen scheinen.

— Im Jahre 1838 landeten zu Sydney in Neusüdwales 6829 freie Ansiedler und 2935 Verbrecher.

— Die Pariser werden gegenwärtig durch die Verhandlungen im Zuge gehalten, welche vor dem Pairshof über die jüngste Emeute geführt werden. Es gibt nur ruhige Zuhörer in diesem politischen Prozeß, und wenn ja einer unruhig werden sollte, so reichten die aufgestellten gewaffneten und ungewaffneten Wächter hin, ihn mores zu lehren.

— In Ungarn ist der Reichstag in voller Arbeit; man proponirt, delibrirt, raisonnirt, schreit und zischt und tobt, als ob's ein polnischer werden sollte; dabei ist aber noch nicht viel ausgemacht worden.

— Der König von Schweden, seine Familie und seine hohen Anverwandten setzen zu Stockholm ihr Stillleben fort; man hört nichts von Bällen und rauschenden Assembléen, die zu Ehren der Gäste gegeben werden, desto mehr aber von gegenseitiger inniger Achtung und Liebe.

Digitized by Google

— Am schwarzen Meere sind die Russen in der größten Thätigkeit, da sie mit den Tscherkessen noch fertig werden wollen, ehe der Türke ihre Hilfe in Anspruch nimmt. Es ist fast nicht zu begreifen, wie jene Völker sich so lange sträuben können, das sanfte russische Joch auf sich zu nehmen, und sie verdienen wahrscheinlich Mann für Mann die Knute, wenn man sie erwischt.

— Der Sultan litt an einer leichten Gedärmentzündung und gebrauchte häufig ein tonisches Elixir. Bei den vielen diplomatischen Pillen, welche der Sultan zu verschlucken bekam, war es kein Wunder, daß seine Eingeweide sich entzündeten; er darf noch froh sein, daß keine donischen Kosaken dem Uebel abhelfen.

Offene Korrespondenz.

Der Dichter an den Redakteur.

Ich bin ein kleines Dichterlein
Drum stell' ich mich bei Ihnen ein,
Ich mach' Gedichte groß und klein,
Und trinke gern ein Gläschen Wein,
Vielleicht ist doch bei Ihnen
Ein Schöppchen zu verdienen.

Ich schreib Gedichte aller Art,
Von Langenschwarz und Eisenbart,
Von Einem, der sich viel erspart,
Von schönen Mädchen jung und zart,
Von Fürsten und Soldaten,
Auch Räthsel und Charaden.

Ich wohne auch in dieser Stadt,
Die keinen solchen Dichter hat,
Drum wollen Sie in Ihrem Blatt,
So Manches machen glanz und matt,
So will ich es probiren,
Wenn sie mich honoriren.

Denn ich bin kein gemeines Thier,
Ich dichte auch schon länger hier,
Und wollen Sie etwas von mir,
Ich heiße Marcus Rosenbier;
Im Häuschen bei der Linden,
Dort können Sie mich finden.

Wär Ihnen doch der Weg zu weit,
So haben Sie die Gütigkeit,
Und geben Sie mir nur Bescheid
In Ihrem Blatte mit der Zeit,
Ob ich soll etwas schreiben,
Sonst laß ich es hübsch bleiben.

Marcus Rosenbier.

Der Redakteur an den Dichter.

Es freut mich liebes Dichterlein,
Daß Sie so freundlich kehren ein,
Und werden Sie genügsam sein
So ist bei mir manch' Schöppchen Wein,
Ich sag' es Freundchen Ihnen,
Gar leicht noch zu verdienen.

Ich lieb' Gedichte aller Art,
Sind sie nur rund, korrekt, nicht hart,
Daß leicht man das Genie gewahrt,
Das fein mit Ernst Humor gepaart;
Auch Räthsel pnd Charaden
Die können mir nichts schaden.

Doch glaube ich ganz schlicht und grad',
Daß Jeder, der in unsrer Stadt
Ein Liedchen je gesungen hat,
Sich hören läßt in meinem Blatt,
Drum sollen Sie's probiren,
Gilts auch das Honoriren.

Sie dichten auch schon lange hier,
Und sagten nicht ein Wörtchen mir?
O pfui, Herr Marcus Rosenbier,
So lang' in unserem Revier
Und konnten mich nicht finden
Am engen Gäßchen hinten?

Doch drehn wir uns nicht lang und breit
Den Lesern wird sonst lang die Zeit:
Zu zahlen bin ich gern bereit,
Wenn Ihre Kunst die Leute freut,
So müssen Sie's betreiben,
Sonst lassen Sie es bleiben.

Drum kehren Sie bald bei mir ein,
Dann soll ein Gläschen guter Wein
Das munt're Dichterherz erfreu'n
Und bald wir werden Freunde sein.
Ich sage was Sie sollen,
Und Sie dann, was Sie wollen.

Digitized by Google

Briefkaßten-Revue.

1.) Schon zum öftern mußte man in der — — Wirthschaft für das Glas weißes Bier, welches als Farrnbacher ausgeschenkt wird, 3 kr. bezahlen. Verlangt man von dem Kellner 1 kr. auf einem Groschen zurück, so wird man noch überdieß mit dem Vorwande abgewiesen: es wäre Krugbier. Diese Prellerei soll gerügt werden; wird jener Wirth nun nicht hören, so wird er der Polizei angezeigt werden. Darnach zu achten! — Uebrigens ist ja Einsender nicht mit diesem Wirth kopulirt.

2.) Ich ersuche Herren B. und H. mich in der Folge mit ihren Liebes-Unterhaltungen zu verschonen.

Das Kind der Garde. (Der Leibgarde?)

3.) „Klagen einer kurz verheiratheten Frau." Dieser Artikel kam uns schon früher einmal zu, mußten ihn aber, aus guten Gründen, abweisen, jene Gründe sind zur Stunde noch beibehalten und werden es bleiben, somit bleibts auch bei dem Abweis.

4.) „Revüe aus dem Leben," ist ohne Interesse, bleibt daher weg.

5.) Ein Tabakraucher wolle seine Meinung über das Tabakrauchen und die parteiische indirekte Besteuerung bei Amte anzeigen.

6.) „Ein Gedicht an Johanna Pf...r von Sigmund Z—. Dann „Die schöne an dem Spiegel von Z....r" passen nicht. — Ein anderes: „Der Hagestolze" wird nächstens geliefert.

7.) Die Vogelstange.

Wenn wir in Reihen mit Gewehr
Die Felder oft durchstreiften,
Und wie ein wildes Siegerheer
Die Hasenleichen häuften,
Gab ich als frommer Flügelmann
Dem Rammler, Rebhuhn und Fasan
Consilium abeundi.

Doch nahmen mich von ungefähr
Die Jäger in die Mitte,
So war das Pardonniren schwer,
Man wacht auf meine Schritte;
Dann zielt' ich besser, um Verdruß
Zu meiden, und mit jedem Schuß
Semptembrisirt' ich etwas.

So glückt' es mir, von Nimrods Schaar
Das Zeugniß zu erwerben:
Ich schösse sicher auf ein Haar
Und alle Thiere stärben.
Zweideutig klinget so ein Lob,
Denn arme Hasen sind ich grob
Zu desorganisiren.

Ich knüpfte diesen falschen Glanz
Nebst meinem heissen Drange
Nach Schützenehr und Siegeskranz,
Nun auf die Vogelstange,
Weil meine Freude nichts zerstört,
Dann Schmerzensschrei nicht gerne hört,
Und Terrorismus scheuet.

Im Wolkensitze pranget stolz
Mit ausgespreizten Schwingen
Ein Vogel, hübsch geschnizt von Holz,
Den wir beim Drechsler fingen,
Der niemals flattert, zuckt, noch schreit,
Wenn unsre hohe Wenigkeit
Ihn tüchtig durchkartätschet.

Gelingt es bei dem Büchsenknall
Den Adler zu bleßiren,
Muß Pauken und Trompetenschall
Den Schützen applaudiren;
Doch, wenn der Schuß ins Blaue fezt,
Und nur die liebe Luft verlezt
Dann tönt die Jammerglocke.

Schon wähnt' ich, als der Vogelschach,
Beim Mahl zu vokuliren,
Da fiel die schöne Freud in Bach,
Wir mußten emigriren, —
Mein unbefleckter Lorbeer welkt,
Und an den Schützenruhme melkt
Ein Duzend Hasenschatten.

Sigmund.

Digitized by Google

8.) Die Lie' und die R Freundschaft.

Nach dem Französischen.

O rühme mir doch nicht die Liebe,
Sie besteht meist aus eitlem Triebe,
Gar selten hat Du treue Gegenliebe zum Lohn,
Oft flieht sie, Morgen geboren, Abends schon davon.
Mein Wahlspruch er soll immer nur Freundschaft sein,
Ein wahrer Freund bleibt fürs ganze Leben mein,
O, der ändert sich nimmer mit den Zeiten,
D'rum wer Freunde hat, der ist zu beneiden. Tell.

9.) **Liebes-Erklärung.**

Hier lieg' ich vor Deinen Füßen
Wie ein Ochs vor'm Fuder Heu;
Allerschönste Du sollst wissen,
Daß ich Deiner würdig sey;
Meine Liebe kocht wie Grütze
Frißt mir Lung und Leber an,
Du allein nur bist die Pfütze,
Die das Feuer löschen kann!

10.) Sinnsprüche.

In Niedrigkeit und Armuth leben,
Ist schwer, noch schwerer, sich erheben;
Jedoch das Schwerste unter Allen
Ist, auf der Höhe stehn — und fallen.

Jammervolles Scheiden,
Leidenschweres Mißgeschick
Müssen vorbereiten
Auf des Wiedersehens Glück. H. H.

Allerlei.

Die „Dorfzeitung" erzählt: Es gibt mancherlei Gründe zur Auswanderung. Ein Bauer zu Reutersbrunn bei Ebern pflügt sein Feld schon seit mehreren Jahren so, daß er eine Kuh und seine Frau zusammenspannte. Da die Frau dieses Jahr mit der Kuh nicht mehr fortkonnte, so gab er sie in Alimentation, und zieht nach Amerika, um sich dort ein neues Gespann zu suchen. Ein Anderer in der Nähe spannt seine Frau zu einem Esel. Wenn der Mann vorgespannt würde, so wäre es doch ein Paar.

— Im „Schwäbischen Merkur" liest man folgende Anzeige: „Stuttgart. (Abhanden gekommene Frau.) Sonntag Abend den 23. Juni zwischen 10 und 11 Uhr ist mir meine liebe Frau abhanden gekommen. Denjenigen guten Freund, welcher ihr Aufenthalt gibt, ersuche ich, sie gegen strenge Zurechtweisung in ihre Haushaltung zu schicken, widrigenfalls sie in Folge längeren Ausbleibens nicht mehr eingelassen wird. Stähle, Schneidermeister." (Diese Holde scheint nicht vom Weinsberger Stamme zu sein!)

— Als eine seltene Erscheinung darf bemerkt werden, daß vor einigen Tagen in Haarlem ein 80jähriger Schieferdeckergeselle,

Digitized by Google

der mit seinem Meister Verdruß bekam, in einer Kirche nach der Arbeit sich erhängte.

— Dieser Tage nahmen in Paris zu gleicher Zeit ein sehr elegant und ein ärmlich gekleideter Mann ein Flußbad. Während Ersterer sich im Wasser herumtummelte, machte sich dieser ans Ufer, legte die schönen Kleider des Erstern, nebst dessen goldener Uhr und Kette an, und ließ ihm dafür seine schmutzige Garderobe zurück. Das unbehagliche Gefühl des Fashionable, als er bei seiner Rückkehr an's Land den Tausch bemerkte, läßt sich denken.

— Die Stadt Paris will an allen öffentlichen Uhren eine Vorrichtung anbringen lassen, vermittelst welcher sie außer der Stunde auch den Wochen- und Monatstag anzeigen.

— Die Gesammtzahl der Bevölkerung der vereinigten Staaten Nord-Amerika's betrug am Ende des Jahres 1838: 17 Millionen 183,802 Seelen. Der Gesammtbetrag der von den verschiedenen Staaten der Union unter Autorisation der Gesetze emitirten Staatspapiere und Obligationen ist 170 Mill. 806,179 Doll. 35 Cents; fügt man hierzu die von den vereinigten Staaten in den Saatskassen der einzelnen Staaten zu sicherer Aufbewahrung hinterlassene Summe von 28 Mill. 101,644 Doll. 97 Cents, so ergibt sich als bestehende und autorisirte Totalschuld sämmtlicher Staaten die Summe von 196 Millionen 907,824 Doll. 32 Cents. Hiervon kommen auf die Banken in runden Summen 52 — 53 Mill., für die Canäle 62 Mill., die Eisenbahnen 43 Mill. und für Chausseen 6 — 7 Mill. Der Zinsfuß schwankt zwischen 5 und 6 pCt.; ein einziges New-Yorker Staatspapier trägt 4½ pCt.

— Die in teutscher Sprache erscheinende New-Yorker Staatszeitung vom 15. Mai berichtet mit der Ueberschrift: Eine interessante Erscheinung: In unserer Schiffsliste findet sich, daß das erste Fahrzeug, welches jemals von Köln am Rhein direkt in New-York eintraf, vorige Woche hierselbst einlief. Es ist die Brigg „Verein," Kapt. Lange.

— Die Gelehrsamkeit und was dazu gehört ist in den vereinigten Staaten noch sehr beweglicher Natur, die Prediger, Schullehrer u. s. w. sind dort noch mehr oder weniger Nomaden. Kein Wunder also, wenn sich jezt sogar eine schwimmende Buchhandlung, welche den Eriekanal im Staate New-York herauf- und niederfährt, etablirt hat.

Chinesische Bildersprache. Einen feigen Prahler nennen die Chinesen einen papiernen Tiger; einen Mann, der sich überschäzt, eine Ratte, die in eine Wagschale fällt, und sich wiegt. Wer übertreibt, ist ihnen ein Bucklichter, der eine Verbeugung macht. Die Verschwender vergleichen sie mit Raketen, die auf einmal losgehen. Seine Familie übergehen und für Fremde sorgen, heißt bei ihnen: eine Laterne an eine hohe Stange hängen; sie gibt zwar in der Nähe kein Licht, wird aber in desto größerer Entfernung gesehen.

— Sonderbare Anwendung der Feuerspritzen. Während des Jahrmarkts zu Tamhoff in Rußland, welcher in einer Entfernung von ungefähr einer Viertelstunde von der Stadt gehalten wird, sind im Umkreise der für den Meßverkehr errichteten Buden Feuerspritzen aufgestellt, sowohl um im Fall einer Feuersbrunst gleich zur Hand zu

Digitized by Google

sein, als auch zum Gebrauch für die Polizei zur Schlichtung von Schlägereien und Aufruhr, wenn andere Mittel nicht mehr ausreichen wollen. Sie sollen unter lezteren Umständen sehr schnell wirken und die erhizten Gemüther oft augenblicklich abkühlen.

Sicheres Mittel zur Vertilgung der Wanzen. Man nehme Ochsengalle, verdünne sie mit etwas Wasser, nehme noch für 4 Kreuzer Kupferwasser, und lasse beides gelind sieden, bis das Kupferwasser zergangen ist, alsdann bestreiche man die Risse und Fugen der Bettstellen und Wände damit und die Wanzen werden auf der Stelle getödtet. (A. d. Briefkasten.)

Charade.

Wenn ich früher Rosamunden
Um die Lezte bat manierlich,
Zürnte sie, nannt' mein Verlangen
Unbescheiden, ungebührlich.

Nun sie meine Erste worden,
Und das Ganze ich errungen,
Nimmt sie zahlreich gern die Lezte
Als der Liebe Huldigungen. —h—

Gemälde-Versteigerung.

Unterschriebener hat sich entschlossen seine Sammlung von Gemälden im Hause seines Bruders in Nro. 97 der goldenen Krone öffentlich zu versteigern. Verkaufstermin beginnt Donnerstag den 4. Juli Morgens 9 bis 12 Uhr, und wird Nachmittags um 2 Uhr fortgesezt. Die Sammlung besteht in vorzüglich schönen Oelgemälden, religiösen und historischen Darstellungen, in goldenen Rahmen, und können sich wahre Verehrer der Religion und der Kunst eine schöne Zimmerzierde erwerben. Unter denselben befinden sich auch Pastell- und Wassergemälde, theils mit theils ohne Rahmen, und verschiedener Darstellung. Ich hoffe von meinen Gönnern und Freunden sowohl als von andern Liebhabern der Kunst besucht zu werden. Fürth, den 20. Juni 1839.

Ludwig Dehme.

Anzeige. Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß die **subscribirte dramatische Abendunterhaltung** am nächsten Sonnabend den 6. Juli im Saale des Gasthauses zum goldnen Pfau, auf der Straße nach Nürnberg, stattfindet.

Fürth, den 2. Juli 1839. A. Wolff.

Gefundenes. Es wurden eine grün tuchene Mannsmütze und ein messingener Schlüssel gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann dieselben bei Friedrich, Metallzainer, in Empfang nehmen.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

27. Woche 1839.			fl.	kr.
Dienstag,	25. Juni	1080 Personen,	129	48
Mittwoch,	26. "	1258 "	146	33
Donnerstag,	27. "	1084 "	127	39
Freitag,	28. "	970 "	115	39
Sonnabend,	29. "	812 "	91	51
Sonntag,	30. "	1137 "	138	33
Montag,	1. Juli	1041 "	123	54
		7382 "	873	57

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 106.

Freitag, den 5. Juli 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Die aus der Magdeburger in die preußische Staatszeitung übergegangene Nachricht von einer Heirath des Herzogs Wilhelm von Braunschweig mit einer Prinzessin aus dem Leuchtenbergischen Fürstenhause scheint auf einem Irrthum zu beruhen, da wenigstens im fürstlichen Pallaste keine Rede davon ist.

— Mittwoch den 26. Juni Vormittags war in der Gegend von Bayreuth ein ungewöhnlich starkes Gewitter, bei Thurnau hat der Blitz eine Frau auf dem Weg erschlagen, und bei Bindlach wurde eine sehr große Eiche auf eine fast unglaubliche Weise zersplittert.

— In der Frohnveste zu Nürnberg erhängte sich am 2. d. ein Inquisit, Vater von 7 Kindern; er saß wegen Manteldiebstahls. — An demselben Tage blieb ein Drechslermeister in genannter Stadt während der Arbeit vom Schlag getroffen auf der Stelle todt. — Am Mittwoch Nachmittags schlug eine Mutter ihrem Kinde einen Arm ab; sie wurde von der Polizei in Empfang genommen.

— Auf die ungewöhnlich heißen Tage im Juni sind überall plötzlich nasse und kalte gefolgt, und viele saßen am 1. Juli am warmen Ofen. Ungeachtet der Nässe und der Ueberschwemmungen in den lezten Wochen, sind die Ernte-Aussichten in den meisten Gegenden gut, und auf den mehrsten Getreidemärkten sind die Preise gefallen. Mehrere Getreidehändler haben sich hanfene Stricke angeschafft. — Von allen Himmelsgegenden her kommen Nachrichten von ungewöhnlich schweren Gewittern, und von großem Schaden, den die Ueberschwemmungen, der Hagel und der Blitz angerichtet haben. Bei Meißen wurden mehrere Kirchen und andere große Gebäude vom Sturm zertrümmert, Wagen weggeführt ꝛc. ꝛc. In der Nähe von Boppart am Rhein fiel ein Wolkenbruch, der die ganze Straße mit 8 Fuß hohem Schlamm und Steinen sperrte.

— Am 19. d. hat ein von den stärksten Schloßen begleitetes Gewitter in den gesegnetsten Fluren bei Schweinfurt, in einem sehr ausgedehnten Umkreise einen auf 147,585 fl. berechneten Schaden an Getreide, Kartoffeln, Obst ꝛc. angerichtet. Vorzüglich hart wurden die Gemeinden Heidenfeld, Röthlein, Schwebheim, Gochsheim, Schonun-

Digitized by Google

gen, Waldsachsen, Forst und Markt Stemach getroffen. Selbst die ältesten Leute können sich eines so schrecklichen Gewitters nicht erinnern. Der Strich des verheerenden Gewitters gewann eine Ausdehnung von 7 Stunden in der Länge und drei Viertelstunden in der Breite. Man hat mehrere der größten Schloßen gewogen; sie waren ein halb Pfund schwer. (?) Viele Dächer sind ruinirt, da die Schloßen selbst die Ziegeln entzwei schlugen. Eine Menge Hasen und Vögel wurden auf dem Felde erschlagen. (R. T.)

— Nach Berichten aus Passau hat der hochselige Bischof von Riccabona die Armen der Pfarrei Wallersdorf in Niederbayern, woselbst er vor seiner Berufung zum Metropolitankapitel zu München, während 31 Jahren zum Segen der Gemeinde Pfarrer war, und die Waisen der Stadt Passau zu Universalerben seines nicht unbeträchtlichen Vermögens eingesezt.

— Am 28. Juni Abends 7½ Uhr wurde das Dörfchen Schlipsheim von einer Feuersbrunst heimgesucht, bei welcher fünf der ärmsten Familien, die in dem von der Flamme ergriffenen, mit Stroh gedecktem Hause wohnten, all ihr bischen Habe verloren und nichts als ihr Leben retten konnten.

— In England erwarten Viele das Sinken der ausländischen Staatspapiere, die, wie der „Globe" sagt, leichter als die englischen unter ungünstigen Einflüssen litten. Wer die eingetretenen Störungen auf dem Geldmarkte, dem Monopol und der Mißverwaltung der Bank zuschreibt, wird mit Bedauern hören, daß die Regierung Großbritanniens beabsichtigt, den Freibrief der irländischen Bank bis 1844 zu erneuern, wo auch das Privilegium der englischen Bank erlöschen wird. — Die eifrigsten Anhänger des National-Erziehungsplanes haben bei dessen Realisirung einige Länder des Continents, besonders Teutschland, im Auge; allein sie scheinen zu übersehen, daß das teutsche Erziehungswesen für England ein fremdartiges Gewächs ist, für welches der geeignete Grund und Boden fehlt, so daß nur eine verkümmerte Pflanze getrieben würde. Das englische Landvolk ist noch ziemlich gesund und kräftig, und es wird bei ihm zur moralischen Aufrechthaltung der Mangel eines guten Schulsystems noch nicht sehr vermißt; aber anders verhält es sich mit den untern und mittlern Klassen in den Städten, wo Alles in mechanischem und industriellen Streben befangen und verschlemmt ist und geläuterte Erziehungsbegriffe gänzlich fehlen. Die begüterten und besitzenden Stände in England leiden einmal an entartetem Egoismus, welcher sie nicht einsehen läßt, daß es nicht blos unmoralisch ist, sondern auch gefährlich für die Staatsgesellschaft werden kann, wenn man die unteren Volksklassen wurmstichig werden und verfaulen läßt. Man meint, dort Alles gethan zu haben, wenn man etwas Geld in milde Stiftungen gibt, von denen überdem die meisten schlecht bestellt und verwaltet sind. Wie können da wohlberechnete Erziehungsplane Anklang finden?

— „In der irrischen Grafschaft Kerry herrscht drückende Hungersnoth; in der Stadt Killarney allein sind über 600 Familien dem Hungertode nahe.

— Die Christinische Regierung in Spanien hat sämmtliche Thorzölle in Entreprise gegeben und dagegen einen Vorschuß von 14,000,000

Realen empfangen. Es ſind das verzweifelte Mittel, Geld zu erhalten, und ſie erregen im Volke allgemeinen Unwillen.

— Das franzöſiſche Kabinet will in den Angelegenheiten des Orients eine definitive Entſcheidung mittelſt eines europäiſchen Kongreſſes herbeiführen. — Die Erhaltung des Friedens wird dann zwar wenig Blut, aber deſto mehr Tinte koſten; wir zweifeln aber, daß die Abſicht Frankreichs jenſeits des Kanals und bei den nordiſchen Mächten Anklang finden wird. — In Frankreich ſelbſt zeigt ſich noch immer das alte Bild: ein leicht entzündliches Volk und Feuerbrände, die fortwährend in die Maſſen geſchleudert werden. Die Nation will nicht regiert, ſondern beherrſcht ſein, allein dieß kann nur der, welcher die Kunſt verſteht, ſie in Erſtaunen zu ſetzen. Alles, was bisher Ludwig Philipp gethan hat, erſcheint dem beweglichen Volke zu proſaiſch, zu monoton. Raſch geſchürzte Knoten, ſchlagende Kataſtrophen kann das Schauſpielervolk nicht entbehren und ſolche Herrlichkeiten kann der bedächtige Ludwig Philipp ihm nicht bieten. Daher ſchreiben ſich die Emeuten der Republikaner, der Napoleoniſten ꝛc. ꝛc.

— Preußens Hauptſtadt iſt abermals um eine wichtige Stiftung reicher geworden. Eine ſehr wohlhabende Dame, die vor Kurzem kinderlos ſtarb, hat eine höchſt beträchtliche Summe für eine Stiftung beſtimmt, woraus alte unverehelicht gebliebene Frauenzimmer aus dem adeligen und höhern Bürgerſtand lebenslängliche Renten beziehen ſollen. — Es iſt immer für den Staat erwünſcht, wenn die alten Jungfrauen für einander ſorgen.

— Der 71jährige König von Dänemark hat die militäriſchen Manöver im Holſteiniſchen zu Pferde und auch bei ſchlechtem Wetter faſt immer ohne Mantel beigewohnt. Bei einem hochbejahrten Monarchen hat ſolcher Heroismus etwas Rührendes.

— Die Reſidenzſtadt Hannover hat bei dem hohen Bundestage Proteſt gegen die Verhandlungen der ſ. g. allgemeinen Ständeverſammlung zweiter Kammer eingelegt.

Unlieb verſpätet.

Wenn ein patriotiſch geſinnter Fürther hört und ſieht, welche Anſtalten an andern Orten getroffen werden, das hohe Geburtsfeſt unſrer allgeliebten Landesmutter Thereſe würdig zu feiern, und betrachtet dabei ſich und ſeine nächſte Umgebung, ſo muß ihm wahrhaftig leid ums Herz werden. Ich meinerſeits mache wohl davon eine Ausnahme, denn, rückt der glückliche Tag heran, ſo nehme ich meine treue Leier von der Wand, ſinge der gefeierten Landesmutter ein fröhliches Liedchen, und habe ich gerade ein Gläschen Wein im Hauſe, ſo wird es geleert auf die Geſundheit der erhabenen Gründerin und Beſchützerin ſo vieler ſchönen Anſtalten. Niemand iſt dann fröhlicher, ſelbſt auf dem rauſchendſten Volksfeſte, als ich in meinem traulichen Stübchen. Doch aber iſt es der Wunſch ſo vieler biedern Vaterlandsſöhne, im Kreiſe ihrer Mitbürger ein Feſt zu begehen, dem Zwecke angemeſſen. Dazu iſt kein großartiges Volksfeſt nothwendig, denn dieſe ſind meiſt viel zu gemiſcht und lärmend, als daß ſich das gemüthliche Bauerherz innig erfreuen könnte. Wer erinnert ſich nicht noch mit herzlicher Freude an die ehemaligen alljährigen Kinderfeſte auf dem Schießanger? Und wer hat ſie nicht fröhlich und entzückt mitgemacht? O daß ſie wiederkehrten dieſe ſchönen Tage! Wie jubelnd ſtimmten wir in die kindlich fromme Melodie „Heil unſerm König Heil!“ ein, wie lange klang das laute Lebehoch, das dem hohen Königshauſe bei dieſer Gelegenheit gebracht wurde, in unſerer Seele nach! Solche Feſte ſind es, die die aufkeimende Vaterlandsliebe der Jugend erkraftigen und geſunden, wie ein freundlicher Sonnenblick das zarte Pflänzchen. Ich wünſche nun nicht geradezu die Kinderfeſte zurück, weil es vielleicht kein allgemeiner Wunſch wäre, aber eine allgemeine, einfache, gemüthliche Feier, am hohen Geburtsfeſte unſerer guten Landesmutter, an welchem Jedermann Theil nehmen kann, ein ſolches Feſt wünſche ich, und das iſt ein allgemeiner Wunſch. Was hilft es, wenn einzelne Geſellſchaften

Digitized by Google

isolirt von der gesammten Bürgerschaft ein solches Fest begehen? Vaterlandsliebe, Anhänglichkeit an das angestammte Fürstenhaus kann und soll in jedem Herze gleich groß wohnen, ihr darf man nicht die Schranken des Ranges entgegenhalten, sie muß man allgemein zu beleben und aufzumuntern suchen. Um also ein passendes Fest zu veranstalten, dazu ist kein Festkomitee ꝛc. nöthig, blos eine einfache Anzeige, daß am Vorabende des glorreichen Festes, also am Sonntage, auf einer mit Fahnen und Emblemen gezierten Tribune in der Mitte des Schießplatzes die hiesige Regimentsmusik spiele, und es jedem Wirthe, nach vorheriger Anzeige, gestattet sei, dortselbst zu wirthschaften, überhaupt Jeder, der auf irgend eine Art zur Volksbelustigung beitragen kann, oder Antheil nehmen will, zugelassen werde. Da sollte man das Wirthschaften unsrer industriellen Wirthe ꝛc. sehen und in wenig Jahren hatten wir ein Volksfest einzig in seiner Art.

So meint ein aufrichtiger

Patriot.

BEKANNTMACHUNG.

Den verehrlichen Casino-Mitgliedern dient zur Nachricht, dass Sonntag den 7. d. Mts. zur Feier des Vorabends des GEBURTSFESTES

Ihrer Maj. unserer allergnädigsten Königin

im Casino-Garten Production der Musik des k. Landwehr-Regimentes, welche das hochverehrliche Landwehr-Regiments-Commando für diesen Abend bewilligte, und wobei das hochverehrliche Offizier-Corps des Königl. Landwehr-Regiments die Casino-Gesellschaft mit seiner Gegenwart beehren wird, Beleuchtung und Feuerwerk, dann um 9 Uhr Ball im Casino-Saale stattfindet. Bei ungünstiger Witterung versammelt sich die Gesellschaft im Locale der Mad. Stumpfmeier.

Sämmtliche verehrliche Mitglieder werden zu dieser Festlichkeit eingeladen. Schlüsslich werden diejenigen Herrn, welche zu Tanzen beabsichtigen, ersucht, beim Ball in Frack und Schuhen zu erscheinen.

Fürth, den 4. Juli 1839.

Der Casino-Vorstand.

Gesuch. Ein junger Mensch, der Caution leisten kann, sucht als Hausknecht oder Bedienter eine Unterkunft zu finden. Das Nähere ist im Hause Nro. 152 (II. Bzrks.) zu erfahren.

Verkauf. Es werden Regale mit großen und kleinen Schubkästen, sowie auch ein Klavier verkauft. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Fürther Schrannenpreis

den 3. Juli 1839.

Mittlerer.		fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen	16	30	gest.	—	19
„ „	Korn	12	27	ges.	—	18
„ „	Gerste	—	—	ge.	—	—
„ „	Haber	5	40	ges.	—	5

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 107.

Sonnabend, den 6. Juli 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austragerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der König wird am 9. Juli nach Brückenau abreisen, und Ihre Maj. die Königin an demselben Tage das Schloß Nymphenburg beziehen.

— Se. kgl. Hoh. der Kronprinz ist am 24. Juni von Rom nach Genua abgereist.

— Der Fürst Canino, ältester Bruder des Kaisers Napoleon, passirte dieser Tage, auf der Reise von München nach Frankfurt a. M., durch Nürnberg.

— Am 1. d. hat die feierliche Installation der nach Landshut versezten königl. Regierung von Niederbayern stattgefunden. Das Appellationsgericht von Oberbayern, welches bisher in Landshut seinen Sitz hatte, ist dagegen nach Freysing versezt, und begann von eben diesem Tage an, dort seine Wirksamkeit.

— Die königl. Regierung von Mittelfranken hat aus Veranlassung der Waldverheerungen durch Raupen, ein Verbot des Sammelns und Verkaufes der Ameiseneyer bei 3 bis 25 fl. Geld- oder nach Umständen einer derselben entsprechenden Arreststrafe erlassen, und das Verbot des Einfangens der Singvögel erneuert. Desgleichen eine Bekanntmachung, die Thierquälerei betreffend, welche sämmtlichen Polizei- und Schulbehörden von Mittelfranken zur Wissenschaft und Nachachtung eröffnet wurde, und in der die Distriktspolizeibehörden den besonderen Auftrag erhielten: 1) welche Mißbräuche, insbesondere in Beziehung auf die Behandlung des Schlachtviehes etwa noch bestehen, und 2) in welcher Art dem deßfallsigen Uebelstande am wirksamsten abgeholfen werden könne? — binnen 3 Wochen zu berichten.

— Am 1. d. früh stürzte zu München auf einen Mann, der eben durch den Brunnenhof der alten Residenz ging, ein Fensterstock, den wahrscheinlich der heftige Wind der vorhergehenden Nacht losgemacht hatte, mit aller Kraft herab und verwundete ihn so heftig, das er vom Platze weggetragen werden mußte, und noch an demselben Tage starb.

— Die Fleischpreise in Augsburg für den Monat Juli sind: Ochsenfleisch 10 kr. Schmal-, Kalb- und Schaffleisch 8 kr. Schweinfleisch 11 kr. per ℔.

Digitized by Google

— In der französischen Deputirtenkammer ist nach einer Discussion, in welcher das Ministerium seine Politik in Betreff Spaniens zu entwickeln und über die Ratification des mejicanischen Traktats abermalige Aufklärungen zu geben versucht hat, das Gesetz über den Credit von 4,912,800 Fr. mit 263 Stimmen gegen 53 angenommen worden.

— Der Bundesversammlung wurde in der Sitzung vom 28. Juni von der Absicht Sr. Maj. des Königs der Belgier, einen diplomatischen Agenten höhern Ranges bei dem teutschen Bunde zu akkreditiren, Kenntniß gegeben, und der präsidirende Gesandte hierauf ermächtigt, das ihm in diesem Betreff zugekommene Schreiben des k. belgischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten auf eine verbindliche und der Absicht Sr. Maj. entsprechende Weise zu beantworten.

— Der in den ersten Jahren der belgischen Revolution flüchtig gewordene belgische General Vandersmissen ist zurückgekehrt und hat sich jezt vor Gericht gestellt; er kommandirte im Jahr 1831 zu Antwerpen und war in die bekannte Verschwörung Gregoire's verwickelt.

— Am 24. Juni Abends hatte Rotterdam gegenüber, zu Feyenoord, ein trauriges Unglück statt. Nachdem die Arbeiten des dort beschäftigten Volkes beendigt waren und dasselbe sich, 50 bis 60 Mann an der Zahl, um mit dem Dampfboot zurückzukehren, auf die Brückenspitze gestellt hatte, stürzte dieselbe plötzlich ein, und dieß veranlaßte unter der Menge eine so schreckliche Verwirrung, daß man sich mit genauer Noth retten konnte. Dem Vernehmen nach hat man jedoch das Leben von 2 bis 3 Menschen, worunter ein Vater von 3 hilflosen Kindern, zu betrauern.

— Am 1. d. Mts. wurde zu Zürich die ordentliche Tagsatzung eröffnet.

— In St. Imier im Kanton Bern ist am 27. Juni Nachts Feuer ausgebrochen. Die Flamme verzehrte innerhalb vier Stunden nicht weniger als 30 Wohnungen. Die Wahrnehmung, daß während des Brandes viele Personen sich mit Rauben und andern Exzessen abgaben, läßt auf Brandstiftung schließen.

Allerlei.

In Jena nennt sich eine Studentengesellschaft „Unsinnia.“ Sie soll viel gute Scherze machen und zuweilen einige outrirende Mitglieder im Carcer sitzen haben.

— Die Königin von England erhält viele Geschenke, so kürzlich auch einen Käsleib von 10 Centner. Eine alte Frau schickte derselben eine Katze unter der Adresse: An die Königin, in Lunnun (London) oder sonst wo. Sehr darauf Acht zu geben. — Die gute Frau hörte lange nichts über die Aufnahme ihres Geschenkes, als bis vor einigen Tagen ein Brief an sie abgegeben wurde, in welcher Viktoria schrieb, Hinzchen (puss) sei glücklich angelangt und eine stattliche Katze geworden. Das Schreiben war ächt, denn es lagen 2 Fünfpfundnoten der Bank von England bei.

— Aller Anfang ist schwer, sprach ein junger Dieb, als er das erstemal, und zwar einen Ambos stahl.

Digitized by Google

— Das große und wohlbekannte Haus Demidoff in Petersburg hat in den drei ersten Monaten dieses Jahrs drei Speise-Anstalten unterhalten und 34000 Portionen meist unentgeltlich vertheilen lassen.

— Nach Madders Reiseberichte tragen die Frauen der Druſen über der Stirne ein Horn, Tantur genannt, das 20 Zoll lang und mit Gold- und Silberblättchen belegt iſt. — Dieſe Mode ſcheint zur Zeit der Kreuzzüge nach Europa gebracht worden zu ſein, wo ſie noch beſteht, nur mit dem bedeutenden Unterſchiede, daß ein Horn hier viele Männer tragen, und zwar ohne Gold- oder Silberblättchen, und oft, ohne daß ſie eine Ahnung und Kenntniß davon haben.

Zweiſylbige Charade.

Er. Gönnen Sie mir wohl die Ehre,
Sie zur Erſten zu begleiten?
Wo der Muſik luſt'ge Chöre
Laden zu der Jugend Freuden?

Sie. Ja, wenn ich ſchon fertig ware —
Muß noch Manches zubereiten.

Er. Ach dieß Zweite paßt ſo ſchön
Und gefällt mir unter allen.

Sie. Doch als Ganzes wird's nicht ſteh'n,
Dieß hier wird weit mehr gefallen.

(Haust.)

Hieſiges.

Nachſtehende Perſonen haben ſich um die Bürgeraufnahme dahier beworben:

1.) Eiſelein, Georg Nikol., Metalldrechsler von hier.
2.) Rießner, Mich. Tob., Gürtlermeiſter von hier (um eine Bierwirthſchaftsconzeſſion ſich bewerbend.)!
3.) Köhler, Joh. Nikolaus, Gaſtwirth von hier (um eine Melberconzeſſion ſich bewerbend.)
4.) Wagenhöfer, Stephan, Drechslergeſelle von hier.
5.) Zimmer, Menke, Handlungsdiener von hier.
6.) Bonnet, Joh. Gg., Metzgergeſelle von hier.
7.) Rittler, Conr., Büttnermeiſter (um eine Bierwirthſchaftsconzeſſion ſich bewerbend.)
8.) Heidelberg, Naftali, Handlungsdiener von Adelsdorf.

Nachſtehende wurden bereits als Bürger aufgenommen.

1.) Thurn, Joh., von Wunſiedel, als Büttnermeiſter.
2.) Dietz, Joh. Gg. Mich., von hier, als Schreinermeiſter.
3.) Fälſchle, Joh. Kaſpar, von Pfäfflingen, als Schutzbürger und Taglöhner.
4.) Martold, J., von Sichersdorf, als Schutzbürger und Taglöhner.
5.) Eckart, Joh. Gg., von hier, als Particulier.

☞ Nächſten Montag, den 8. d., wird wegen des in der Roſenau ſtattfindenden Feſtes auf der Ludwigs-Eiſenbahn Nachts 11 Uhr eine Fahrt abgehalten, zu welcher die Fahrkarten für die Wagen I. und II. Gattung bis Abends 8 Uhr einzeln an der Kaſſa im Nürnberger Lokale abgegeben werden.

Verlaufener oder abgefangener Hund. Am Freitag Nachmittag iſt ein noch nicht vollkommen ausgewachſener, braun getigerter, weißer Baſtard von einem Wachtelhund, mit braunen Ohren und einem Flecken von gleicher Farbe am Ende des Rückens, abhanden gekommen; derſelbe iſt beſonders daran kenntlich, daß er über jedem Auge einen gelben Punkt hat. Wer Auskunft hierüber geben kann, wolle die Anzeige im Komtoir dieſes Blatt es machen.

Digitized by Google

Herr W. wird hiermit gewarnt, sein Pferd künftighin nicht mehr in der Schwabacher Straße frei herumlaufen zu lassen, damit Kinder nicht unglücklich werden, wie es gestern ohne Gottes gnädige Vorsehung hätte leicht der Fall sein können. —

Fürth, den 4. Juli 1839. R.

BEKANNTMACHUNG.

Den verehrlichen Casino-Mitgliedern dient zur Nachricht, dass Sonntag den 7. d. Mts. zur Feier des Vorabends des GEBURTSFESTES

Ihrer Maj. unserer allergnädigsten Königin

im Casino-Garten Production der Musik des k. Landwehr-Regimentes, welche das hochverehrliche Landwehr-Regiments-Commando für diesen Abend bewilligte, und wobei das hochverehrliche Offizier-Corps des Königl. Landwehr-Regiments die Casino-Gesellschaft mit seiner Gegenwart beehren wird, Beleuchtung und Feuerwerk, dann um 9 Uhr Ball im Casino-Saale stattfindet. Bei ungünstiger Witterung versammelt sich die Gesellschaft im Locale der Mad. Stumpfmeier.

Sämmtliche verehrliche Mitglieder werden zu dieser Festlichkeit eingeladen. Schlüsslich werden diejenigen Herrn, welche zu Tanzen beabsichtigen, ersucht, beim Ball in Frack und Schuhen zu erscheinen.

Fürth, den 4. Juli 1839.

Der Casino-Vorstand.

Einladung. Künftigen Montag den 8. Juli, ist bei Unterzeichnetem ein **Fischkränzchen**, wozu er ergebenst einladet. Meier, Wirth im Kellerhaus.

Einladung. Nächsten Sonntag ist **Tanzmusik** bei Hofer, im goldnen Pfau.

Anzeige. Bei Käshändler Dorn ist frischer **Schweizer Käs** angekommen, und das Pfund zu 12 kr. zu haben.

Auflösung der Charade in Nro. 105: „Brautkuß."

Fürther Schrannenpreis

den 5. Juli 1839.

Mittlerer.		fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen	16	38½	gest.	—	8½
„ „	Korn	11	54	ges.	—	33
„ „	Gerste	11	30	ge.	—	—
„ „	Haber	5	37½	ges.	—	2½

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Günther Tagblatt.

№ 108.

Dienstag, den 9. Juli 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Nächsten Monat schließt der Jahreskurs des kgl. Kadettenkorps. Dieses gedeihliche Institut hat namentlich unter der neueren Direktion an mehreren zeitgemäßeren Einrichtungen gewonnen. Es zählt gegenwärtig an 220 Zöglinge, und absolvirt, was gewiß nicht unerheblich ist, alle Jahre gegen 25 Kadetten, die sogleich als Junker allergnädigst ernannt werden, und so frühzeitigst schon ihre Versorgung finden.

— Allerhöchster Anordnung gemäß hat der Magistrat zu Augsburg eine summarische Uebersicht über die Communalrechnung für das Etatsjahr $18\frac{31}{38}$ zur öffentlichen Kenntniß gebracht, mit dem Anhange, daß Bemerkungen, welche hierüber angebracht werden wollen, bei dem Magistrate abzugeben seien. Das Gesammtvermögen der Stadt beträgt 1,182,005 fl. 8 kr.; die Schulden betragen 193,966 fl. 40 kr., es verbleibt folglich ein reines Aktiv-Vermögen von 988,997 fl. 28 kr. — also fast eine Million, worunter sich aber jedoch nur 550,864 fl. 8 kr. rentirendes Vermögen befindet, — welchem 192,966 fl. 40 kr. zu verzinsende Schulden gegenüber stehen. — Die Gesammteinnahme in genanntem Jahre ist durch die Summe von 645,240 fl. 16 kr. ausgedrückt, jene der Gesammtausgabe mit 635,439 fl. 27 kr. — folglich ist auf das Etatsjahr $18\frac{38}{39}$ ein Ueberschuß von 9700 fl. 49 kr. gekommen.

— Im Laufe Juni fanden bei der magistratischen Polizeibehörde zu Augsburg 620 Verhandlungen und Abwandlungen statt, worunter 18 wegen zu leichten Gewichts; 3 wegen nicht tarifmäßigen Bieres; 7 wegen nicht tarifmäßigen Brodes; 3 wegen Brandunglücks ꝛc. Den betreffenden Gerichts-Behörden wurden übergeben: 14 wegen Diebstahls; 1 wegen Betrugs; 1 wegen Unterschlagung, 1 wegen Körperverletzung und 2 wegen Widersetzung gegen die Obrigkeit. Von den beim Vermittlungsamte angemeldeten 86 Streitsachen wurden 81 verglichen.

— Zu Düren, im Kdg. Wassertrüdingen hat sich ein Unglücksfall ereignet, der eine Familie in tiefen Kummer versezt. Ein Ackersmann hatte einen Wagen mit Heu beladen. Sein Kind kletterte hinauf und legte sich so, daß es von unten nicht gesehen werden konnte. Bald darauf kam eine Arbeiterin vom Felde und warf ihre Sense, wie gewöhnlich, damit sie fest liege, mit einem starken Schwunge in das

Digitized by Google

Heu. Das Eisen durchbohrte das Kind, das auf der Stelle todt blieb. Man kann sich das Entsetzen denken, das bei der Entdeckung dieser unfreiwilligen Handlung die Thäterin und Eltern ergriff.

— Den Parlamentsgliedern in London dauert das Sitzen zu lange und es konnten schon einige Mal wegen der geringen Anzahl der Anwesenden keine Sitzungen gehalten werden. Die gegenwärtige Hitze paßt auch nicht zum Wollsack. — Der seit undenklichen Zeiten im Unterrocksgäßchen (petticoat lane) zu London während der Nachmittagsstunden getriebene bedeutende Handel mit alten Kleidern ist verboten worden, indem jener Markt für gestohlene Sachen aller Art gar zu bequem war.

— Aus Portugal erfährt man die Ankunft des französischen Prinzen, Herzog von Nemours, in Kadix. Er macht sich durch die freundliche Urbanität seiner Sitten sehr beliebt und besonders das schöne Geschlecht ist sehr begierig, den Helden von Constantine zu sehen.

— In Spanien verbreitet sich die Ansicht, die Wiedergeburt des Landes sei allein von einer Vermählung der Königin Isabella mit einem der Söhne Ludwig Philipps zu erwarten. (Der Herzog v. Nemours besieht sich vorläufig die allenfallsige Mitgift.) — Den fremden Offizieren in spanischen Kriegsdiensten hat man die Brust mit Orden und Bändern bedeckt, die Taschen dagegen leer gelassen; kein Wunder, daß die Meisten anderwärts ihr Brod suchten.

— Man glaubt nicht, daß der Pairshof in Frankreich die Todesstrafe gegen die Rädelsführer bei der lezten Emeute verhängen werde; die Herren Pairs möchten am liebsten ihre Hände in Unschuld waschen.

— Die Rübenzuckerfabrikanten in Frankreich hatten eine Audienz bei dem Minister des Innern. Sie verlangten förmlich eine Liquidation ihrer Industrie durch Entschädigung.

— In sämmtlichen Häfen der preußischen Monarchie sind im vorigen Jahre 4,712 Schiffe von 367,386 Lasten eingegangen, und 4,958 Schiffe von 382,256 Lasten ausgelaufen. — Auch aus Berlin sind mehrere Altlutheraner nach Amerika ausgewandert. Diese Leute vergessen den Ausspruch des Apostels, daß man nicht pauliteisch, apollisch oder kephisch ꝛc. ꝛc. sein soll.

— Der König von Hannover grollt fortwährend mit seinen halsstarrigen Unterthanen, welche durchaus die Verfassung von 1833 wollen; es sollten eben beide Theile etwas nachgeben — der König in Verfassungs- die Stände in Geld-Fragen; dann wäre beiden geholfen und der Streit zu Ende.

— In Matschdorf im Mecklenburg-Strehlitzischen wurde vor Kurzem ein Gutsbesitzer, Namens Haberland, welcher sich gegen seine Grundholden tyrannisch betrug, von denselben, im eigentlichen Sinne des Wortes, zu Tode gemartert. Er verschied, nachdem sie ihn 12 Stunden lang bald mit Scheeren, bald mit Glasscherben gepeinigt, bald mit Ruthen gepeitscht hatten, unter unsäglichen Schmerzen. Das Gut wurde von Gensd'armen und Linienmilitär besezt.

— Die Schweizer Tagssatzung, welche am 1. d. eröffnet wurde, hat noch nichts Interessantes geliefert; nicht einmal gezankt und gestritten, wie früher, haben die Deputirten.

Digitized by Google

— Ueber den Gesundheitszustand des Großsultans laufen schlimme Nachrichten ein, er leidet an der galopirenden Schwindsucht. In der französischen Deputirtenkammer streitet man sich schon um seine Haut, d. h. es wird delibrirt, ob man die Türkei ganz lassen oder theilen und was man dann davon nehmen will. Große Herren machen aber auch oft die Rechnung ohne den Wirth. — Oesterreich spricht nichts, sendet jedoch in aller Stille Truppen nach Dalmatien, Ungarn und Siebenbürgen, um, wenn die Türkei etwa auf die Tafel kommt, ein gutes Stück für sich abzuschneiden.

— Der Pascha Ibrahim von Aegypten, der ergebenste und unterthänigste Sklave des Sultans, wie er sich selbst nennt, will Alles gegen Alles setzen, um den Truppen des Großherrn, seines Erzfeindes, Widerstand zu leisten.

Allerlei.

Nach zuverlässigen Berichten sind schon über 350 Personen, welche in Andelfingen (Schweiz) einem Sängerfest beiwohnten, durch den Genuß von Speisen aus schlechtverzinnten kupfernen Kochgeschirren erkrankt und mehrere bereits unter unsäglichen Schmerzen gestorben. Fast in allen Familien dieses Bezirks herrscht Jammer und Wehklage.

— Daß die neun Musen noch immer Jungfern sind, und zwar die allerältesten in dieser Welt, wissen gar Viele; aber nur Wenige, warum? — Darum, sag' ich, weil sie so arm sind, daß sie auch nicht einen Kreuzer Aussteuer zu erwarten haben. Was Wunder nun, wenn sie noch unter keine Haube gekommen, und ihre Verehrer, die sogenannten Dichter, so arm sind, daß sie sich selbst kaum eine Schlafhaube kaufen können! — (R. T.)

Paris hat im vergangenen Jahre 6 Millionen Dutzend Austern und 75 Millionen Eyer, 36 Millionen Kannen Milch und 30 Millionen Pfund Butter verbraucht.

— Ein junger Spanier wurde gefragt, wie ers angefangen habe, bei seiner großen Jugend, schon einen solchen Knebelbart zu haben? Mein Knebelbart — antwortete er — ist beim Dampf der Kanonen groß gezogen, und deswegen so stark und so schwarz geworden.

Hiesiges.

Das glorreiche Geburtsfest unsrer vielgeliebten Königin Therese, wurde dahier auf eine würdige Weise begangen. Am Sonntage, dem Vorabend des Festes, versammelte sich die Casino-Gesellschaft in ihrem Lokale zur frohen Feier. Die Regiments-Musik produzirte sich dortselbst und das Offizier-Corps war eingeladen, aber nur wenige dieser Herren machten davon Gebrauch, sondern sparten alles auf die Parade am Morgen des Festtages, welche aber auch höchst proper von Statten ging. Nach Beendigung derselben versammelten sich die Herren Offiziere im Gasthause zum Kronprinzen von Preußen, wo die Regiments-Musik einige Piecen vortrug und die begeisterten Toaste, für die theuere Landesmutter, dann den würdigen vielverdienten Interimskommandanten Herrn Humbser ꝛc. mit rauschendem Tusch begleiteten. Wie es eigentlich bei der Celebrität im Casinolocale herging, können

Digitized by Google

wir leider unſern lieben Leſern nicht erzählen, da wir nicht Mitglieder des Caſinos ſind. Wir ſahen nur von Außen, Feuerräder, Schwärmerſtöcke, Raketten (?) ei nicht doch, Leichtkugeln waren es, den Namenszug der Königin in ſchönem Transparent und das ganze Caſino erleuchtet. Wir hörten unſere Landwehr-Muſik munter ſpielen, donnernde Toaſte, rochen Pulverdampf, fühlten Außen ein großes Gedränge und ſchmeckten die innere Freude. Heute wollen wir mit den lieben Nürnbergern auf der Roſenau den ſchönen Feſttag beenden, und das nicht allein aus Patriotismus, ſondern auch um morgen unſern Leſern gehörig Bericht erſtatten zu können.

— Dem Vernehmen nach werden die rühmlichſt bekannten Akrobaten Stark und Kolzer auch uns mit einigen Vorſtellungen erfreuen; dieſe wackern Künſtler, die uns aus frühern Beſuchen noch in freundlichem Andenken ſind, haben während dieſer Zeit immer Ausgezeichneteres geleiſtet, wie wir aus mehreren öffentlichen Blättern und namentlich in den lezten Tagen von Nürnberg erfuhren, wo ſie mit dem größten Beifalle ſich produzirten, deßhalb ihnen auch hier gerechte Anerkennung nicht entgehen wird.

Reiſegelegenheit. Mehrere Dämen wünſchen künftigen Sonntag über acht Tage nach Allmoshof zu fahren, und ſuchen zu dieſer Reiſe einige leichtfüßige ſolide Herren. Hierauf Reflektirende belieben ihre Offerten ſchriftlich mit der Schiffre „Amor" im Komtoir des Tagblattes abzugeben.

Anzeige und Empfehlung. Ich habe die Ehre einem verehrten Kauf- und Handelsſtande hiermit anzuzeigen, daß mir von einem hochlöblichen Stadtmagiſtrat die gütigſte Erlaubniß ertheilt wurde, das in mein Geſchäft einſchlagende Fabrikat, Bronze zu verfertigen, ausüben zu dürfen; ich werde mich alſo beſtreben, in Metallarbeit ſowohl, als im Bronzefabrikat, von allen Farben, in vorzüglichſter Güte und zu den billigſten Preiſen, meine Herren Abnehmer mit größter Zufriedenheit zu bedienen.

Böß, Metallſchlager und Bronzefabrikant.
Wohnhaft in der Schwabacherſtraße
bei Herrn Espermüller sen. Nro. 290 (I. Bzrks.)

Anzeige. Bei Unterzeichnetem iſt morgen Gefrorenes zu haben.
S. Cohn, Konditor.

Torf-Verſteigerung. Künftigen Donnerſtag den 11. Juli werden bei Bach ungefähr **50** bis **60,000 Stück Torf** von ſehr guter Qualität, in Partieen zu **1000 Stück**, öffentlich verſteigert, und Kaufsliebhaber hierdurch dazu höflichſt eingeladen. Der Anfang iſt früh um 8 Uhr.

Verlaufener Hund. Ein ſchwarzes Spitzhündchen mit weiſſer Ruthe und weißen Pfoten hat ſich am Sonntag Nachts verlaufen; man beliebe es in Nro. 332 der Alexanderſtraße zu bringen.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 109.

Mittwoch, den 10. Juli 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

THERESEN,
der theuern Landesmutter geweihet,
am 8. Juli 1839.

Heil Dir o Königin!
Die mit so edlem Sinn
Nur Gutes schafft!
Segen streut' Deine Hand
Auf unser Vaterland;
Uns ein't das schönste Band
Liebend mit Dir!

In holder Kleinen Kreis
Spornet stets ihren Fleiß
Dein freundlich Wort.
Blinden bist Du ein Licht;
Waisen verläßt Du nicht;
Armen es nicht gebricht
Wenn sie Dir nah'n!

Muthig, ob Trennungs Weh'n,
Konntest Du scheiden seh'n
Den theuern Sohn!
Vorbild der teutschen Frau'n,
Lehr uns Dein Gottvertraun!
Laß uns auf Dich nur schaun,
Nahet uns Schmerz!

Hoheit und Biedersinn
Ziert unsre Königin,
Auf, singt Ihr Heil!
Schöpfer, erhalte Sie!
Höchster, beschütze Sie!
Vater, o segne Sie,
Die teutsche Frau!

Marie.

Vermischte Nachrichten.

Der Staatsrath im ordentlichen Dienst, Egid v. Kobell, erhielt das Kreuz des für 50jährige Dienste gestifteten Ludwigsordens aus den Händen Sr. Maj. unsers Königs.

— Der Betsaal der Protestanten in Neuburg ist geschlossen worden, da dieselben es unterlassen hatten, höchsten Orts um Erlaubniß eines Gottesdienstes nachzusuchen.

— Das englische Armengesetz hat, wie seine Gegner behaupten, während seiner 5jährigen Wirksamkeit unter dem Volk nur Elend und Unzufriedenheit hervorgebracht. — Die Gerüchte erneuern sich, daß die englische Bank eine beträchtliche Anleihe von der Französischen erhalten werde. — Die nordamerikanische Kolonialgesellschaft in Irland, deren Zweck ist, brittische Ansiedlungen in den nordamerikanischen Provinzen zu befördern, ist durch ein Parlamentsgesetz bestätigt worden. Das Soll der englischen Bank beträgt 25,668,000 Pf., das Haben 28,278,000 Pf. Sterl.

Digitized by Google

— Das Leihhaus in Paris leiht jährlich 22,000,000 Fr. aus (zu zwei Dritteln in ganz kleinen Summen) und hat 300 Angestellte; von den in demselben versezten Pfändern nehmen die Silberwaaren mit 19,000,000 Fr. an Werth die erste Stelle ein; aber es gibt dann auch noch andere Pfänder, welche auf großes Elend des Borgenden schließen lassen: es liegen 4000 Matrazen auf dem Versatz. Eine neue höchst lobenswerthe Einrichtung ist die Abrechnungskassa; in diese kann jeder, welcher vom Leihhaus geborgt hat, Geld legen, wann er welches hat und bis auf 20 Sous herunter, so daß der Borgende, nach und nach zahlend, sein Pfand lösen kann.

— Die Würtemberger Kammern haben den Antrag der Regierung auf Verlängerung des großen teutschen Zollvereins bis zum Jahr 1854 angenommen.

— Den Israeliten im Königreich Sachsen ist die neulich vorgeschriebene besondere Art der Eidesleistung auf wiederholte dringende Vorstellung erlassen und ihnen gestattet worden, in ähnlicher Weise wie die Christen, mit Aufhebung der rechten Hand und Anrufung des Gottes Israels zu schwören.

— Die Berliner haben ein Extra-Volksfest begangen. Es wurde ein Mörder hingerichtet. Dabei gings her wie bei einem Jahrmarkt, es wurde gebraten, gegessen, getrunken, gestohlen, eine Frau erdrückt, achtzehn Personen stürzten vom Schau-Gerüste und wurden tödtlich verwundet. Der größte Theil der Zuschauer waren abermals — Weiber.

— Da jezt alles Jubelfeste feiert, so hat der berühmte Straßburger Münster nicht zurückbleiben wollen. Vor einigen Tagen hat er sein 400jähriges Jubiläum gefeiert. Am Tage hörte er ruhig die Predigten und Reden, die ihm zu Ehren gehalten wurden, am Abend aber, während die Andern unten auf Erden zu seiner Ehre und zu ihrer Freude aßen und tranken, hob er sein erleuchtetes und bemoostes Haupt hoch in die Höhe sah nach Frankreich hinüber, nach Teutschland herüber, und ließ, was er seit 400 Jahren erlebt hatte, noch einmal an sich vorüber gehen.

— Das Königreich Schweden und Norwegen hat mit der päpstlichen Regierung eine Handelskonvention abgeschlossen.

— Die Reise von Boston nach Philadelphia 322 engl. (ungefähr 66 teutsche) Meilen wird jezt theils auf Eisenbahnen, theils auf Dampfschiffen in 22 Stunden zurückgelegt.

— In Neuseeland sind in den lezten 3 Jahren Glaubenszwistigkeiten ausgebrochen. Die streitenden Parteien sind die Eingebornen, welche von den Wesley-Methodisten zum Christenthum bekehrt wurden, und eine neue Sekte von Götzendienern, die sich die Jünger Papahurihi's nennen. Ein Steuermann eines Wallfischschiffes soll sie gestiftet haben; sie verehrt das Feuer als höchste Gottheit, die einen Propheten gesendet habe, welcher Wunder wirken und den Völkern sagen sollte, daß die Missionaire Betrüger wären; ihr Sabbath ist der Sonnabend.

— Im Orient bereiten sich große Ereignisse vor. Der Sultan will nicht nachgeben und der Pascha von Aegypten wühlt die ganze Wüste auf und nimmt Alles, was Waffen tragen kann, in Dienst. Couriere fliegen durch ganz Europa, um das Gleichgewicht zu erhalten, welches wahrscheinlich nun auf der in London ausgestellten neu

Digitized by Google

erfundenen Wage gewogen wird, die auch nicht den geringsten Unterschleif zuläßt. Für die Diplomaten, die, wie man sagt, ein weites Gewissen haben, ist jene Wage bestimmt etwas fatales. — Ueber den Gesundheitszustand Sr. Großherrl. K. Hoh. des Großsultans keine neueren Nachrichten.

Allerlei.

Warnung. Krotoschin im Königreich Preußen, 20. Juni. Am 18. d. Mts. spielten in einem Hause der Zdunyer-Straße mehrere Kinder das sogenannte Verstecke-Spiel, worunter sich ein Mädchen von 10 und ein Knabe von 6 Jahren befanden, welche beide einem hiesigen Müllermeister angehören. Im Verlaufe des Spiels versteckten sich die zwei erwähnten Kinder in einem Kasten, dessen Raum so eng war, daß beide mit der größten Noth Platz haben konnten. Dieser Kasten stand in der Stube ihrer Eltern, welche sich zur Zeit auf ihrer nahe an der Stadt gelegenen Windmühle befanden. Während sich die Kinder in dem Kasten verborgen hielten, kommt ein sie suchender Knabe von 6 Jahren, und schlägt den am Kasten befindlichen ausgehöhlten Deckel mit solcher Vehemenz zu, daß das Schloß, in welchem kein Schlüssel steckte, schließt, wodurch es den nun noch fester an einander gedrückten Kindern unmöglich wurde, ohne äußere Hilfe sich in Freiheit zu setzen. Gedachter Knabe läuft hierauf fort, und geht ohne etwas zu sagen nach Hause.

Gegen Abend kommen die Eltern von der Mühle zurück und vermissen ihre Kinder. Vater und Mutter suchten sie überall, es wird später und später und sie kommen nicht, und sind nirgends zu finden. In der Angst läuft der Vater in den Wald, und spürt auch da umsonst seinen geliebten Kindern nach. Nach einer schrecklich durchwachten Nacht, melden die unglücklichen Eltern den Vorfall der Polizei. Diese läßt dieß, wie es hier Sitte ist, in allen Theilen der Stadt durch einen Sergeanten bekannt machen und wie derselbe auch in die Gegend kommt, wo der Vater desjenigen Knaben wohnt, der den Deckel zuschlug, macht der Vater von ungefähr sein Kind auf die Bekanntmachung aufmerksam. Die stecken ja im Kasten, erwiederte der Knabe darauf. Der Vater erschrickt darüber, fragt den Knaben weiter aus und findet die traurige Bestätigung bei der später erfolgten Eröffnung des Kastens.

Beide Kinder lagen eng auf einander gepreßt, entseelt in demselben. Das Angesicht derselben war außer der Farbe, die jedesmal der Erstickungstod erzeugt, fürchterlich zerkrazt, durch Quetschungen und Risse verunstaltet, und ihre Hände, namentlich die des Mädchens, zeigen von der übermenschlichen Anstrengung, die sie in den wenigen Minuten, die ihnen das schauderhafte Gefängniß noch zu leben gestattete, angewand haben mögen, um sich der schrecklichen Haft zu entledigen. Ihr Tod mag schnell, aber gräßlich gewesen sein.

— In London ist man sehr besorgt. Es ist plötzlich dort eine auch in Teutschland bekannte böse Krankheit ausgebrochen, welche sie die Geldklemme nennen, die oft tödtlich ist.

— In dem südlichen Frankreich herrscht eine solche Dürre, daß die Oliven abfallen, die Reben und alle Gewächse vertrocknen. In

Digitized by Google

Afrika ist die Ernte so reichlich, daß man das Getreid nicht unterbringen kann. Auch in Schweden ist die Ernte sehr reich. In Irland ist wirkliche Hungersnoth. Die Reichen lassen Kartoffeln vertheilen, und es fehlt an Allem.

Das olympische Guckkästchen.

Ein Traum des Tagblattes.

Vom Unbekannten.

Schon hatte Meister und Geselle die lezte Hand zu meiner Fertigung auf den 1. Juli angelegt, und in einsamer Verlassenheit lag ich unter der schweren Presse. Da trieb mir der gewaltige Druck das Blut und mit ihm so manchen ernsten und traurigen Gedanken gegen den Kopf, es fiel mir ein, daß morgen der 1. Juli und für mich und meinen Redacteur der wichtige Tag sei, an dem unsre Verhältnisse in das Sternbild der Wage eintreten und es beunruhigte mich die Frage, „wird die Zahl unsrer Abonnenten sich vermehren oder die Manier des Krebses annehmen? werde ich im Stande sein, stets mit liebenden Armen meine Leser und Leserinnen fesseln zu können?"

Das scharfe Nachdenken, das diese Fragen in mir anregten, erschlafften meinen Geist, und ich schlief, wie das gewöhnlich großen Männern zu gehen pflegt, darüber ein.

Plötzlich hörte ich im Traum einen leisen Flügelschlag, meine geschlossenen Augen sahen, von himmlischem Glanze überstrahlt, den schönsten Phantom, den üppigen Morpheus, vor sich schweben. Er breitete seine Hände über meine tiefgefurchte Stirne aus und die finstern Wolken wichen der himmlischen Kraft! „Komm mit mir auf den Olymp," flötete er leise, „du sollst glücklich und sorgenfrei zurückkehren!" Ohne meine Antwort abzuwarten, half er mir mit Schnelligkeit auf seinen schneeigten Rücken, und flog mit mir durch himmlische Sphären dahin zu dem geheiligten Olymp.

Zuerst war es ein dichtgedrängter Menschenhaufe, der dort meine Aufmerksamkeit fesselte; die kreischende Stimme eines Marktschreiers ertönte aus der bunten Menschenmasse: „Willst du den olympischen Guckkasten sehen?" fragte mich mein göttlicher Führer, und stellte mich auf meine Bejahung dicht vor denselben.

> Mein Herr, schauen sie nur hinein, werden schöne Dinge sehen, lauter lebendige Figuren, kostet nichts, als eine halbe Stunde Zeit und ein kleines Trinkgeld für mich!

Wie überrascht war ich, als ich den ersten Blick hineinwarf! Da war's ein Drängen und Treiben von Zeitungen, Tags- und Wochenblättern, da sah man egoistische Augen, und von Anstrengung ermattete Züge, es war das Gericht über alle Zeitungen, zu dem sich alle diese Herren eingefunden hatten, und ein jedes derselben mußte eine Probe ablegen! Eben begann ein fremdes, mir unbekanntes Tagblatt, das Gedicht eines neuen Wasserdichters vorzulesen, allein die beiden ersten Verse desselben

„Im Schatten kühler Denkungsart
„Sah ich die holde sitzen!"

erregten unter den Gleichbefähigten solchen Beifall, und unter den Bessern solches Gezisch, daß ich nichts weiter davon mehr hören konnte!

Digitized by Google

Nachdem nun alle Blätter ihre Proben abgelegt hatten, trat Herr Apollo, der Präses dieser Versammlung, hervor, ertheilte einigen Blättern politischer und belletristischer Tendenz seinen Beifall, und stellte dann in einer Rede, die ich auszugsweise hier mittheilen will, ihre Pflichten, und wie sehr sie dieselben vernachlässigten, vor. „Seht, meine lieben Blätter und Blättchen," begann er, „ihr seid es, die ich als meine Kinder annahm, die ich als Zeichen meines Wohlwollens den Menschen mittheilte. Aber ihr seid ungerathen, entsprechet meinen Hoffnungen nicht! Ihr, die ihr bestimmt seid, die Angelegenheiten der Staaten zu besprechen, ihr lasset euch oft ein in niedrige Parteigängerei und füllet Eure Räume mit Dingen, die ihr heute ausposaunt, während der Wiederruf derselben schon unter der Presse liegt! Und ihr, die ihr den Leser unterhalten und zerstreuen, oder ihm Nachrichten über Kunst und Wissenschaften geben solltet, Ihr schreiet auf aus dem Schlamme der Gemeinheit! Ihr wandelt Eure Satyre, die den Menschen bessern soll, in boshaften Spott, Euern Witz in rohe Gemeinheit um! Und ist sie versiegt die Quelle Eures eignen Verstandes, greift ihr zu dem erlaubten Mittel, mit fremden Arbeiten Euch zu bereichern, dann zeigt sich erst recht deutlich, daß Ihr dazu gezwungen seid, nicht der Geist, die eiserne Nothwendigkeit führt Eure Wahl! Ihr ergreifet wie ein hungriges Kind, alle Speisen, die ihm geboten werden, ohne zu erwägen, ob sie für Eure Leser giftig und wohlschmeckend, oder derb und gesund sei! Was sind aber die Folgen davon, das Publikum erkrankt, entdeckt die Ursache davon und überläßt euch einer verachtungsvollen Einsamkeit, der gewöhnlich der Selbstmord ein Ende macht!

Da nehmt Euch nur ein Exempel an dem Fürther Tagblatt, es tischt seinen Lesern zwar nur wenige, aber gutgekochte und gesunde Speisen auf, durch die ihr Appetit immer mehr gereizt wird, und bestreuet sie mit dem würzenden Witze! Dagegen steht es auch in vollem Floribus, und morgen, den 1. Juli, strömt, wie mir Janus sagte, ein Schwarm neuer Abonnenten seinen Hallen zu!" Apollo schwieg, beschämt schlich sich ein Blatt nach dem andern weg, und mein Führer weckte mich aus meinem Erstaunen, in das ich noch immer versunken war! „Nicht wahr, kleiner verzweifelter Narr, begann er, da hast du wieder reichen Stoff zur Erzählung für deine Leser und bist enthoben deiner Sorgen, die dich so schwer drückten?" Meine Antwort bestand in einem stummen Handkuß, worauf er mir das Versprechen gab, mich jede Woche einige Mal vor das olympische Guckkästchen zu stellen, und mir dort zu zeigen, was in den Herzen der Menschen, in ihren geheimen Gesellschaften, ja selbst in den Götterwohnungen vorgeht!

Ein leises kühlendes Fächeln weckte mich auf aus dem Schlummer; der Traum war verschwunden, aber der Vorsatz stand fest in mir, meinen Lesern immer etwas, wenn anders Morpheus sein Wort hält, von dem Olympischen mitzutheilen.

* * *

Diesen Traum erhielten wir und nebenbei das Ersuchen uns jeder Anmerkung zu enthalten, wir wollens thun, die geehrten Leser aber werden sich selbst ihre Anmerkungen machen. Etwas wegzulassen, das

Digitized by Google

wurde uns nicht verboten, das aber thaten wir, denn der Traum wäre sonst für uns so schmeichelhaft als hätten wir ihn selbst geträumt. —

Anmerkung der Redaktion.

Briefkasten-Revue.

1.) Der Segen der Aktionaire.

Gott lasse Dich auf des Direktors Wegen
Ein duldend Schaf der Unternehmer sein,
Begnüg' Dich mit der Aktionaire Segen,
Ihm folg allein.

Sei stets ein williger, ergebner Diener,
Der schweigend zahlt, und zahlend schweigen kann.
Sei ohne Gall', gemüthlich wie ein Wiener,
Ein Duldemann.

Geduld begleite Dich in Deinen Werken,
Geduld versüß' Dir der Geschäfte Last.
Geduld muß Dich auf Deinem Wege stärken,
Bei Arbeit ohne Rast.

Erschein — zahl Dividende — und verschwinde;
Das sind die drei Gebote Deiner Pflicht;
Das sei Dein aktionaires Angebinde,
Mehr brauchst Du nicht. —

2.) Es thut uns recht herzlich leid, nachstehenden Artikel so spät liefern zu können, und es soll auch nur deßhalb geschehen, damit man sehe wie genau unsere hiesigen jungen Herren die Schranken des Anstandes beobachten. Sollte der Einsender in seiner Verlegenheit wirklich eine falsche Strumpffarbe gewählt haben, so hat er sich die daraus entsprungene Fatalität selbst zuzuschreiben, denn solche hochwichtige Angelegenheiten muß man nicht in den Briefkasten werfen, weil dieser nicht alle Stunden ausgebeutet wird, sondern mit extra Post direkt uns zusenden! Die Redaktion.

„In der Anzeige des zur Feier des Vorabends des Geburtsfestes Ihrer Majestät unserer allergnädigsten Königin von der verehrlichen Casino-Gesellschaft veranstalteten Balles, welchen das hochverehrliche Offizier-Corps des kgl. Landwehrregiments mit seiner Gegenwart zu beehren geruhen wird, ist wahrscheinlich aus Versehen zu bemerken unterlassen worden, ob die Herren, welche zu tanzen beabsichtigen, in weißen oder schwarzen Strümpfen erscheinen müssen, um Unannehmlichkeiten zu vermeiden bittet daher ein deswegen in nicht geringer Verlegenheit sich befindender Betheiligter um gefällige nachträgliche Beantwortung dieser hochgewichtigen Frage." Aengstlich.

3.) Schreiben „eines Viehhändlers an den Knochenhauer Amtsmeister" ist eine alte allenthalben bekannte Geschichte!

4.) Anfrage. Ist wohl das Verbot, daß Högler vor dem Fallen der Marktfahne nicht Viktualien kaufen dürfen aufgehoben?

Ein Betheiligter.

Charade.

Zweisylbig.

An ihr.

Die Erste geben, kannst Du mir allein,
Drum wirst Du stets der Lezten Inhalt sein.
Bist Du, geliebtes Mädchen, bist Du mein,
So mag mit Recht man mir das Ganze weih'n.

B. L — n.

Die Feier des Theresientags auf der Rosenau in Nürnberg.

Ein jeder gefühlvolle Mann muß am Montag, dem hohen Geburtsfeste unserer geliebten Königin, beim Eintritte in die Rosenau von einer wohlthuenden und einer betrübenden Empfindung zugleich überwältigt worden sein. Von einer wohlthuenden — weil er alle Schönheiten Nürnbergs generis feminini herrlich geschmückt, und in

Digitized by Google

Freude und Freundlichkeit verklärt versammelt sah. Von einer betrübenden — weil er ob dieser zahllosen Schönheiten nicht den entferntesten Anspruch machen konnte, auf ein noch so kleines Plätzchen für sich. Nur sehr selten sah man in den bunten schäckernden weiblichen Tableau einen männlichen Schattenstrich. Als aber endlich der Abend heranbrach und Alles was Hände, Füße und Einlaßkarten hatte, dem Festplatze zuströmte, da gewann das Bild erst ein ernstes regelmäßiges Koloritt. Von unzähligen Lampen beleuchtet, erglänzten die buntgefüllten Lauben und vorzugsweise die prächtige Rotunde in der Mitte des Gesellschaftslokals, das Bildniß der Königin in strahlendem Transparente schaute freundlich auf die wogende Menge nieder, und fröhliche Toaste begleitet von dem ausgezeichneten Orchester durchwogten die Lüfte. Am jenseitigen Ufer des, die Rosenau umzingelnden Wassers, war geschmackvoll und schön eine Festung erbaut, die zur Belustigung der fröhlich Versammelten, von feindlicher Hand genommen werden sollte. Alles umstand in gespanntester Erwartung das Ufer, aber lange — lange mußte man warten und die Geduld von Raketten, Schwärmern, Feuerrädchen ꝛc. kitzeln lassen, bis endlich die feindliche Flotte kampflustig herangesegelt kam. Die Trübe des Himmels, die dem ruhigen Wasserspiegel seine schwarzgraue Farbe ließ, die schönen Uniformen der bärtigen Janitscharen, ihre rauchenden Fackeln, der Donner des Geschützes, das lebhafte Leuchtkugelnwerfen, das Wirbeln der Trommeln, das Sturmläuten der Besatzung, alles dieses übte auf die Zuschauer einen unbeschreiblich entzückenden Eindruck aus. Die Flotte zog sich zurück, nur noch sah man die Offizierbarke die Festung nach allen Richtungen rekognosciren. Endlich ertönte von der Schloßkapelle feierlicher Orgelton und Gesang, als ob sich die Besatzung durch Gesang und Gebet zum Kampfe stärken wolle; die Flotte, mit klingendem Spiele, rückte wieder näher, das Feuer wurde immer lebhafter, die Festung unter donnerndem Hurra genommen und in Brand gesteckt, kaum war der erste Wall zerfallen, so übergoß die ganze Gegend ein herrlich leuchtendes rothes Licht, aus dem, wie im flammenden Diamante der Buchstabe T erstand und das mit auffallend schönem Contraste bald von einem blauen verdrängt wurde. So endete in Nürnberg der Festtag, der für Alle, die ihm mitgefeiert haben, gewiß bleibende Erinnerungen zurückgelassen.

Hiesiges.

Das Wiegenfest der theuern Königin, der hohen Beschützerin der vom Herrn Pfarrer Lehmus gegründeten und von vielen achtbaren Familien thätigst unterstützten Kleinkinderbewahranstalt in hiesiger Stadt, die schon ihre segensreichen Blüthen allenthalben entfaltet, wurde von dieser Anstalt festlich begangen. An genanntem Tage versammelten sich die Kleinen, ungefähr 60 bis 80 an der Zahl, in der Anstalt und zogen festlich geschmückt, die Knaben mit Fahnen und Trompeten, die Mädchen mit anderem Spielzeuge beschenkt, in den Leder'schen Garten. Die Freude der Eltern, welche mit gerührten Herzen dem Zuge folgten, wurde zur höchsten Rührung gesteigert, als im Garten angekommen die Kleinen, unter Leitung des würdigen Herrn Vorstandes und der Lehrerin, mit heller Stimme ein Festlied

Digitized by Google

fangen. Kuchen, Kirschen, Bier, fröhliche Spiele, kurz alles was nur der Jugend Freude machen kann, war hier zu finden.

Am 8. d. Mts. fuhr ein im Burger'schen Bräuhause dienender Knecht nach Altdorf um Holz zu holen, auf dem Retourwege sezte sich derselbe auf das Ende der Deichsel zwischen die beiden Vorderräder und schlief ein. In der Gegend von Feucht fiel er, vermuthlich durch eine Erschütterung veranlaßt, vom Wagen, und die ganze Last ging dem Unglücklichen über die Beine, wodurch dieselben furchtbar zerquetscht wurden. Der Verwundete befindet sich gegenwärtig im hiesigen Hospital unter ärztlicher Pflege.

Rüge. Eine heitere Gesellschaft Patrioten, meist in Nationalfarbe gekleidet, die wahrscheinlich in Farrnbach die allgeliebte Landesmutter an Ihrem Ehrentage zu oft leben ließen, fuhren am vergangenen Montag Abends im starken Trott durch die Rednitzstraße und an die steinerne Treppe des Reindel'schen Hauses an, auf welchem ein Kind schlief, dem die Wagenräder zwei Zehen so zerquetschten, daß man ärztliche Hilfe suchen mußte. Möge dieß zur Warnung für Eltern und Pferdeleiter dienen!

Verlorenes. Vergangenen Montag, am 8. Juli, ist auf dem Wege von der Eisenbahn zu Nürnberg bis zur Rosenau ein goldenes **Bracelet** verloren worden. Der redliche Finder wird gebeten solches, gegen ein angemessenes Douceur, an das Komtoir dieses Blattes gefälligst abzugeben.

Anzeige. Die beabsichtigte **Militairmusik** konnte wegen Herrendienst vergangenem Montag in meinem Garten nicht spielen, ich bitte deshalb meine verehrlichen Herrn Gäste um Entschuldigung, und hoffe Sie heute Abend durch die Vorträge des **Nürnberger Kleeblattes** zu entschädigen.

C. Krauß, im Pfarrgarten.

Offerte. Ein **Kindsmädchen** kann am Ziel in Dienst treten. Stilles anständiges Betragen wird zur Hauptbedingung der Annahme gemacht. Näheres im Komtoir des Tagblattes.

☞ Die auf den 11. d. Mts. angezeigte **Torf-Versteigerung** findet am Freitag den 12. d. Mts. zur bestimmten Stunde statt.

Auflösung der Charade in Nro. 107: Ballkleid.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

28. Woche 1839.				fl.	kr.
Dienstag,	2. Juli	1197	Personen,	146	57
Mittwoch,	3. "	1063	"	129	27
Donnerstag,	4. "	1178	"	142	36
Freitag,	5. "	1018	"	121	12
Sonnabend,	6. "	838	"	96	3
Sonntag,	7. "	2192	"	263	33
Montag,	8. "	1637	"	201	45
		9123	"	1101	33

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Günther Tagblatt.

№ 110.

Freitag, den 12. Juli 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Sr. Maj. unser allergnädigster König sind am 9. d. Abends gegen 4 Uhr von München nach Brückenau abgereist.

— Während am 8. d. Mts. der 47ste Geburtstag unserer allverehrten Königin Therese durch das ganze Land gefeiert wurde, wurde auch am 7. d. Mts., besonders in München, des Geburtstages Sr. k. Hoh. des Prinzen Karl von Bayern, wenn auch nur im stillen Gebete, aber mit aller Liebe und Dankbarkeit gedacht, die diesem so viele Wohlthaten spendenden Prinzen nicht innig genug sich auszudrücken vermögen. Se. k. Hoheit verbat sich jede Aufwartung, und begab sich nach seinem Lustschlosse, eine der schönsten Zierden am Starnberger See.

— Das Münchener Tagblatt sagt: „Seit einiger Zeit werden wieder sehr viele Personen von jedem Alter vom Wahnsinn befallen, was für die treffenden Familien um so schrecklicher ist, da wir keine für solche unglückliche Kranke zweckmäßig eingerichtete Anstalt haben, wo dieselben zur möglichen Heilung untergebracht werden können. — (Die Irrendetentions-Anstalt in mancher andern Stadt ist, im Vorbeigehen gesagt, auch eine Anstalt zum Närrischwerden.)

— Zu Regensburg wurden im Sudjahre $18\frac{3}{39}$, (vom 1. Juli 1838 — lezten Juni 1839) 17,597 Sch. 5 M. 3½ V. Gerstenmalz und 165 Sch. 3 M. 1 V. Waizenmalz, in Summa 17,763 Sch. 3 M. ½ V., versotten, und hierfür 88,817 fl. 36 kr. 1 pf. ärarialischer, und 22,204 fl. 24 kr. Lokalaufschlag, im Ganzen 111,022 fl. 1 pf. entrichtet. Es befinden sich daselbst 40 Bräucreien, welche circa 115,462 Eimer Bier lieferten.

— Vor einigen Tagen warf eine ledige Dienstmagd in Donaualtheim in Diensten, und aus dem Landg. Lauingen gebürtig, ihr neugebornes Kind unmittelbar nach der Geburt in den Eggaufluß, worin es ertrank. Das Gericht kam der unmenschlichen Mutter auf die Spur, welche ihrer wohlverdienten Strafe nicht entgehen wird.

— Im botanischen Garten zu Bamberg sieht man gegenwärtig einen fruchttragenden Kaffeebaum und zwei fruchtreife Gattungen

Digitized by Google

von Palmen, nämlich Musa sapientum und Musa paradisiacum; leztere Art wird für den „Baum der Erkenntniß" gehalten, dessen Frucht Adam und Eva zur ersten Sünde verleitet haben soll.

— Die neuen Häringe sind dieß Jahr schon bis Nürnberg und Fürth vorgedrungen, wo solche in mehreren Handlungen zu haben sind. Sie sehen den vorjährigen ganz gleich und schmecken auch so.

— Die Schatzkammer Großbritanniens vereinnahmt allein für Zoll von Tabak 3,000,000 Pf. Sterl. — Es wäre kein Wunder, wenn die Besteuerten sich allein an Stadeln und Bruck hielten; am Ende ist's doch ein's, es geht Alles in Rauch auf.

— Der spanische Don Karlos ist sehr unpäßlich; er leidet an mißleiteter Frömmigkeit, dem Uebel unserer Zeit. Dazu gesellte sich noch ein anderes, auch fast allgemeines Uebel: Ueberfluß an Geldmangel. Er würde in lezterem Fall sich gerne allopathisch behandeln lassen, allein die zuschießenden auswärtigen, großmächtigen Freunde sind für Homöopathie. — Die Truppen der Königin machen häufig Gefangene; beide Theile kämpfen dann einmüthig gegen den gemeinschaftlichen Feind: den Hunger.

— In Belgien soll das Ministerium verändert werden; im Lande ist's ruhig, da die holländischen Nachbaren sich sehr freundschaftlich benehmen und auf die Stimmen einzelner Unzufriedener nicht geachtet wird.

— Am 5. d. Mts. wurde zu Dresden das 3. Säkularfest der Einführung der Reformation feierlichst begangen.

— Die neuen Finanzgesetze der freien Stadt Frankfurt a. M. sind mit dem 1. d. in Kraft getreten; man verspricht sich für die Staatsfinanzeinnahme den besten Erfolg und rechnet namentlich auf großen Durst, da die Getränke-Accise 80,000 fl. eintragen soll.

— Das Königreich Neapel hat sein Handelssystem total geändert, indem es dem Grundsatz vollkommener Reciprocität mit allen Ländern, in Bezug auf Handel und Schifffahrt, als Norm aufstellte.

— JJ. MM. der König und die Königin von Griechenland sind nach einer fünfwöchentlichen Reise glücklich nach Athen zurückgekehrt. Das Volk bezeigte denselben allenthalben aufrichtige Ergebenheit und ungeschwächtes Vertrauen.

— Die Egyptier sollen in zwei Gefechten geschlagen und Antiochien von den Türken besezt worden sein, dir türkische Flotte hielt sich bis 20. Juni in den Gewässern von Mitylene auf; die französischen und englischen Schiffe bedrohten sie mit einer zweiten Navarin, es blieb aber bei den Drohungen, denn die Division war zu schwach.

— Folgendes ist ein Verzeichniß der in den Gewässern des Orients befindlichen Kriegsschiffe: 1. Türkische Flotte: 6 Linienschiffe: 1 von 110, 3 von 96, 1 von 94, 1 von 90; 8 Fregatten von 64 bis 46 Kanonen; 4 Briggs jede von 20 Kanonen; 2 Kutter und 2 Dampfboote; in Summe 22 Schiffe. — 2. Aegyptische Flotte: 12 mit Nummern bezeichnete Linienschiffe, 4 Fregatten, 4 Korvetten, 3 Briggs, 1 Dampfboot; zusammen 24 Schiffe. — 3. Französisches Geschwader: 4 Linienschiffe, 1 Korvette, 1 Brigg, in Summa 6 Schiffe. — 4. Englisches Geschwader: 8 Linienschiffe, 2 Fregatten, 1 Korvette, 1 Brigg, 2 Dampfboote; zusammen 14 Schiffe. — 5. Oesterreich-

Digitized by Google

sche Division: 1 Fregatte, 1 Korvette, 1 Goelette; in Summa 3 Schiffe. — 6. Russische Flotte im schwarzen Meere: 14 Linienschiffe: 1 von 120, 1 von 110, 8 von 84, 3 von 74 Kanonen; 8 Fregatten von 60 und 4 von 44 Kanonen; 5 Korvetten, mehrere Briggs und Dampfboote; zusammen gegen 50 Segelschiffe mit 16,000 Mann Truppen.

Nicht zu übersehen.

Officielle Privatnachricht. „In einem Dorfe im Ldgr. Friedberg erkrankte dieser Tage eine Familie, aus 5 Personen bestehend, zu fast gleicher Stunde, und der herbeigerufene Arzt entdeckte sogleich Simptome einer höchst bösartigen Ruhr."

„Die Ursache davon war, das von den Leuten mehrere Tage hinter einander genossene gährige Kraut, das man bei mikroskopischer Untersuchung mit einer Menge kleiner Würmer bedeckt und ganz in Fäulniß übergegangen fand!"

„Die Schädlichkeit dieser Speise wird wohl Jeder erkennen, und es mag diese Begebenheit dem Publikum ein warnender Fingerzeig sein!" (Dem Herrn Einsender dieses unsern schönsten Dank, und an alle jene Personen, welche ähnliche, oder überhaupt wissenswerthe Erfahrungen machen, die von Nutzen und Interesse für Andere sind, die freundschaftliche Aufforderung, uns dieselben zuzusenden.

Briefkasten-Revue.

1.) „Bescheidene Frage an D." Vorige Woche führte mich der Zufall in einem hiesigen Gartenlocale in die Nähe des Herrn D. Derselbe Zufall wollte, daß wir an einen Tisch zu sitzen kamen, es wurde über mehrere Gegenstände gesprochen, und zulezt, das Lieblingsthema junger Leute, „die Mädchen" berührt. Herr D. beliebte zu äußern: die Mädchen auf hiesigem Platz wären sehr k...tt; die Zeit ließ es nicht mehr zu, nähere Erörterungen darüber zu verlangen, da durch Objecte, die uns allen sehr willkommen waren, und denen wir dann unsere Aufmerksamkeit in vollem Grade widmeten, das Gespräch unterbrochen wurde. Ich glaube daher Herrn D. nicht unbescheiden zu erscheinen, wenn ich mich, um mich zu belehren, des löblichen Tagblattes, das theilnahmsvoll so Manchem sein Ohr leihet, bediene, und Herrn D. frage: warum, und in wie ferne die hiesigen Mädchen k...tt seien? Ich hoffe die zu erwartende Antwort des Herrn D. mit so schlagenden Beweisen ausgestattet zu sehen, daß ich, der ich, in diesem Genie ganz unerfahren bin, doch aber eine aufgestellte Behauptung ohne Ursachen nicht anerkennen kann, Herr D. bewundernd ausrufen kann:

Sie gleichen einem Greise in Erfahrung
einem Manne in Beweisführung. Juvenis.

(Herr D.! ums Himmelswillen was haben Sie gethan? Ihre Aeußerung — das ist mehr als Kirchenraub und Hochverrath! Wissen Sie sich nicht ganz honorisch herauszubeißen, so werden Sie ewig im Pech sitzen.)

Digitized by Google

2.) Wie geht das zu? Das sogenannte **Kleeblatt**, fremde, unkonzessionirte Leute, produziren sich dahier, ohne obrigkeitliche Erlaubniß mit ihrer Deklamation und Musik;*) und hiesige Bürger, mit gehöriger Konzession versehen, wurden bestraft, weil sie, von einer Gesellschaft hierzu bestellt, ohne besondere Erlaubniß vor derselben Musik machten.**) Wie geht das zu?

*) Thun sie es denn insgeheim? sie machen ihre Produktionen ja in öffentlichen Blättern bekannt.

**) Vermuthlich sind diese Leute beauftragt vor jedesmaligem Spielen sich Erlaubniß zu holen, und wenn sie dieses übersehen, nun dann ist die Strafe verdient. Ueberhaupt kann es gar nicht auffallen, wenn das Wörtchen „bestellt" wenig Ansehen mehr genießt, es wird heut zu Tage gar viel darauf gesündigt. Anmerkung der Redaktion.

Torfversteigerung. Freitag den 19. Juli werden bei Zirndorf ohngefähr **80,000 Stück Torf** von bester Qualität, in Partieen zu 1000 Stück, an den Meistbietenden versteigert. Die Zusammenkunft ist früh 8 Uhr an den Torfstich, und werden Kaufsliebhaber hierzu höflichst eingeladen. Zirndorf, den 11. Juli 1839.

Gemeindeverwaltung.
Andreae, Vorsteher.

Empfehlung. Neue **holländer Häringe** so wie auch frische **genueser Sardellen** empfiehlt A. Tischendorf.

Einladung. Meine verehrten Herrn Gäste lade ich zu dem nächsten Montag bei mir stattfindenden **Fischkränzchen** höflichst ein. Horn, in Ronhof.

Einladung zu einem Kegelspiel. Künftigen Sonnabend, Sonntag und Montag, werden bei der Unterzeichneten **zwei Petzen** (Lämmer?) herausgekegelt; wozu, unter Versicherung für gute Speisen und Getränke gesorgt zu haben, höflichst einladet

Becherts Wittwe, im Landgraben.

Verlorenes. Von Herrn Feldkirchner bis zu dem Rebenstein'schen Hause ist ein **silbernes Dessertmesser** verloren worden. Der redliche Finder wolle dasselbe gegen eine Belohnung im Komtoir dieses Blattes abgeben.

Gesuch. Ein lediger Herr sucht eine schöne Wohnung sogleich zu beziehen. Hierauf Reflektirende wollen sich an die Redaktion wenden.

Anzeige. Sonntag den 14. Juli 1839 wird zu Burgfarrnbach im Faust'schen Garten die zweite und lezte **dramatische Vorstellung** im Freien stattfinden.

Lotterie. 24. 10. 30. 4. 2.
Donnerstag den 18. Juli ist die 992. Ziehung in Regensburg.

Fürther Schrannenpreis
den 10. Juli 1839.

Mittlerer.	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen	16	26	gef.	—	12½
„ „ Korn	11	47½	gef.	—	6½
„ „ Gerste	—	—	ge.	—	—
„ „ Haber	5	33½	gef.	—	4

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 111.

Sonnabend, den 13. Juli 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Sr. Maj. unser allergnädigster König trafen am 9. d. Nachts vor 10 Uhr in Ingolstadt ein, und begaben sich am andern Morgen auf die Festungsbauten, besichtigten dieselben, und drückten die allerhöchste Zufriedenheit aus. Um 7½ Uhr sezten Se. Maj. die Reise nach Brückenau fort.

— Die dritte Generalkonferenz in Zollvereinsangelegenheiten beginnt am 15. Juli in Berlin, wo besonders der Zolltarif für 18$\frac{40}{41}$ zur Berathung kommen wird, welcher von bayerischer Seite der Generalzolladministrationsrath Roth beiwohnt.

— Eine neue allerhöchste Berücksichtigung wird der temporär verwaisten Stadt Passau dankbar zu Theil, daß, um dieselbe in steter Verbindung mit der neuen Kreishauptstadt zu setzen, wöchentlich vier Eilwagen zwischen hier und Landshut stattfinden, und zwar, 2 durch das Rotthal über Pfarrkirchen, 1 über Pilsting, 1 über Landau. — Nach dem Abgang der 10,000 Zentner schweren Regierung wird um ein Monat früher als der Termin ist, das 2000 Zentner schwere Appellationsgericht in Passau einziehen, deren Fracht dasselbe von Straubing aus an den Wenigstnehmenden zu Wasser bereits ausgeschrieben hat, und aus der Regierung zu bestreiten scheint. Wäre die Isar von Deggendorf an, wie die Donau und der Inn, aufwärts fahrbar, würde der Landshuter Magistrat viel erspart haben. (B. N. Z.)

— Die Gendarmerie-Kompagnie von Niederbayern bisher in Passau, ist mit dem Wechsel der Regierung ebenfalls nach dem neuen Sitze derselben, nämlich nach Landshut, verlegt worden.

— Der Stadtmagistrat von Regensburg hat eine neue Trauer- und Leichen-Ordnung erlassen, welche bereits die Genehmigung der k. Regierung, wie die Zustimmung des bischöfl. Ordinariats und des k. protestantischen Konsistoriums erhalten hat, und nächstens in allen seinen Theilen in's Leben treten wird. Wiewohl diese Leichenordnung mit der früheren sehr divergirt, so ist sie doch in jeder Beziehung eine sehr musterhafte zu nennen, indem sie alle Einzelnheiten nicht nur sehr bestimmt ausdrückt, sondern viele verschiedene Klassen in Ansehung der Beerdigungskosten sezt, von denen jeder, je nach seinem Vermögens-

Digitized by Google

verhältnisse, sich eine wählen kann. Ueberhaupt wird ein höchst geregelter Gang dieses Gegenstandes erzweckt, der nun, nach Herstellung der bereits vollendeten und eines noch im Baue begriffenen vierten Leichenhauses, im Einklange gewiß nichts mehr zu wünschen übrig läßt. Die Leichenkosten sind sehr verschieden, und zwar katholischer Seits von 13 fl. 12 kr. bis 136 fl. 48 kr. für Beerdigung und Gottesdienst; protestantischer Seits 11 fl. 51 kr. bis 89 fl. 42 kr. (inclus. einer kirchlichen Feierlichkeit 128 fl. 21 kr.) in vielen Abstufungen.

— Das Budget Großbritanniens bietet kein erfreuliches Resultat; der Ausfall beträgt 913,000 Pf. Sterlinge; die finanzielle Lage des Landes wird jedoch im Allgemeinen als befriedigend geschildert, da in die Sparkassen viel eingelegt wird. Das heißt demnach: von unten auf sparen. — Die Diplomaten rüsten sich zu einem neuen Feldzug und wer weiß, ob nicht auch dießmal die Parteien — die Türken und Aegyptier — den Protokollfedern weichen müssen. Die Engländer glauben, Wien sei definitiv der Sitz der zu eröffnenden Konferenzen.

— Zu London wurde vor Kurzem ein Mann, welcher im katholischen Glauben geboren und erzogen, 8 Jahre in Rom Theologie studirte, zum Geistlichen der Anglikanischen Kirche geweiht. Während seines Aufenthalts in Rom ging die Veränderung in seinen religiösen Ueberzeugungen vor, die ihn zum Uebertritt bewog — so sagt wenigstens die „Leipziger Allgemeine Zeitung."

— In Portugal soll abermals ein Ministerwechsel stattfinden.

— Die Minister der Königin Christine in Spanien werden nun auch neugierig wie die des Don Karlos; sie lassen die Korrespondenzen der Karlisten auffangen und üben so ein Vergeltungsrecht. — Man erfährt durch die Veröffentlichung beider Korrespondenzen, daß das spanische Volk von Oben herab keine Hilfe zu erwarten hat. Leider wollen auch die auswärtigen Mächte nicht helfen.

— Aus allen Verhandlungen der französischen Kammer über die türkisch-ägyptische Frage ging die Gewißheit hervor, daß die Kammer der Regierung eine feste Haltung gegen Rußland zur Pflicht macht, und daß alle Parteien darin übereingekommen sind, die Aufrechthaltung des türkischen Reiches und die Beschränkung des russischen Einflußes auf die Pforte zu verlangen. — So geht's bei allen Erbschaftsangelegenheiten, man theilt lieber gar nicht, wenn man sieht, daß bei der Theilung nichts herauskäme.

— Die Naumburger Messe hat am 10. d. ihr trauriges Dasein ausgesponnen; die ledernen Geschäfte waren noch die besten.

— Die Ständeverhandlungen in Würtemberg sind geschlossen worden. — Das ganze Land freut sich, daß die Feldfrüchte gut stehen, wenn auch mehrere Hagelwetter die Hoffnungen Einzelner vernichteten.

— Der eben zu Erfurt beendete erste Roß- und Viehmarkt hat gute Hoffnungen erregt. Amtlichen Nachrichten zufolge waren gegen 700 Pferde, 200 Stück Hornvieh und Mastochsen, und etwa 100 Stück Kleinvieh da, und es wurde weit über die Hälfte verkauft.

— Ein Dienstknecht fuhr eine Fuhr Holz nach Coburg, sezte sich der Bequemlichkeit wegen auf den Wagen, schlief ein, fiel herab, und

Digitized by Google

der beladene Wage ging über dem Hals des Knechtes. Am folgenden Tage lebte er zwar noch, doch scheint wenig Hoffnung zu seinem Aufkommen vorhanden zu sein. (Da ist der Burger'sche Knecht doch noch besser davon gekommen.)

— Der Großsultan hat nun wieder eine andere Krankheit: die phthisis tuberculosa, (Lungenvereiterung) und er muß Selterwasser trinken. — Sein präsumtiver Nachfolger ist 17 Jahre alt und auch nicht ganz gesund.

Warnungstafel. Am 4. d. gab ein Bauer zu Buch, an der Erlanger Straße, seinem ältern Sohn den Auftrag die Ochsen auf dem Felde zu hüten, dieser überließ seinem jüngern Bruder, einem 10jährigen Knaben, die Sorge für dieselben, welcher wahrscheinlich spielend den Strick, an dem die Ochsen gebunden waren, um den Hals schlang, und dadurch die eigene Ursache seines frühen schrecklichen Todes wurde. Man fand den Leichnam des Unglücklichen einige Stunden später mit Blut und Staub bedeckt, eine weite Strecke von dem Hutplatze entfernt.

Einladung. Nächsten Sonntag und Montag, als den 14. und 15. d. M., wird ein **außerordentliches Schießen der Armbrust-Schützengesellschaft** abgehalten, zu welchem alle Freunde und Gönner dieses Instituts zur freundschaftlichen Theilnahme ergebenst eingeladen werden

vom Vorstand.

Einladung. Bei obiger Gelegenheit beehre ich mich ein verehrtes Publikum zu geneigtem Besuche ergebenst einzuladen, indem an beiden Tagen ausgezeichnete **Harmoniemusik** und Montag Abends bei günstiger Witterung brillante Gartenbeleuchtung stattfindet, und schmeichle mir durch gute Bedienung zur Erhöhung des gesellschaftlichen Vergnügens mein möglichstes beizutragen.

C. Krauß, im Pfarrgarten.

Theater im Freien.

Sonntag, den 14. Juli 1839, wird zu Burgfarrnbach im Faust'schen Garten auf dem dazu zweckmäßig eingerichteten Sommertheater aufgeführt: **Die Beichte**, Lustspiel in 1 Akt von Kotzebue. Hierauf folgt: **Elias Quodlibet**, deklamatorische Posse von Hagemann. Zum Beschluß: **Der geprellte Dorfbarbier**, Lustspiel in 1 Akt von Anton Wall. Zu dieser zweiten und lezten dramatischen Vorstellung werden alle Freunde des Theaters zu recht zahlreichem Besuche höflichst eingeladen. Der Eintrittspreis für jede Person ist auf 9 kr. festgesezt. Das Schauspiel beginnt um 5 Uhr.

Einladung. Unterzeichneter gibt sich die Ehre ein hochzuverehrendes Publikum nächsten Sonntag, den 14. Juli, zu einem **Taubenschmaus** einzuladen, da er solche von seltener Größe besizt und zu dem billigsten Preise verabfolgen läßt. Für frisches Felsen- und altes abgezogenes Farrnbacher Bier ist bestens gesorgt. Um das Vergnügen zu erhöhen, wird Blechharmoniemusik von 12 Mann der besten Nürnberger Musiker und Abends brillante Gartenbeleuchtung stattfinden. Zu zahlreichem Zuspruch empfiehlt sich

Michael Kleinlein, in Dambach.

zed by Google

Volksfest auf dem Schießplatz bei St. Johannis.

Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre, zu dem am **Montag den 15. Juli** auf dem Schießplatze bei St. Johannis durch vielseitige Aufmunterung veranstalteten Volksfeste, seine verehrten Freunde und Bekannte, so wie das geschäzte Publikum ganz ergebenst einzuladen.

Unter andern Volksbelustigungen wird sich ein **griechisches Wagenrennen**, ein **Pferderennen** à la Jokey, ein **Carrousel-** u. s. w. besonders auszeichnen.

Nächstdem wird sich die beliebte Musik des Theaterorchesters produciren und außerdem Abends Illumination und Feuerwerk auf dem Schießplatz stattfinden.

Indem der Unterzeichnete unter Zusicherung vorzüglich guter warmer und kalter Speisen, sowie ausgezeichneten Felsenkellerbiers, dann Wein, Punsch ꝛc. ꝛc. recht zahlreichem Zuspruch entgegen sieht und zur Deckung der durch dieses Unternehmen erwachsenden bedeutenden Kosten, das gewiß sehr billige Entrée von 6 kr. à Person festsezt, empfiehlt er sich hochachtungsvoll.

Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Carl Müller, Traiteur.

Einladung. Künftigen Sonntag, als zur Feier des **Rosenfestes**, ladet Unterzeichneter das verehrliche Publikum ergebenst ein, und bittet um geneigten Zuspruch.

G. L. Eckstein, zu Kleinreuth.

Einladung. Nächsten Sonntag wird in Höfen das **Rosenfest** gefeiert, wozu Freunde ländlicher Feste hiermit höflichst eingeladen werden.

Johann Peter Kleinlein.

Das **Nürnberger Kleeblatt** wird kommenden Montag im Meier'schen Kellerlokale eine **Abendunterhaltung** veranstalten, wo unter andern mehrere neue Piecen vorgetragen werden. Man bittet um gütigen Besuch.

Gefundenes. Gegen die Insertionsgebühren kann ein Paquet wollene Bänder bei Dimling sen. in Empfang genommen werden.

Verlaufene Gänse. Zwei weiße Gänse haben sich verlaufen. Man bittet um die Zurückgabe in das Komtoir des Tagblattes.

Zu vermiethen. In der Alexanderstraße bei Bäcker Knab ist eine Stiege hoch eine schöne Wohnung, bestehend in Stube, zwei Kammern, Küche und Boden, an eine stille Familie täglich oder in einem viertel oder halben Jahr zu vermiethen.

Auflösung der Charade in Nro. 109: Glückwunsch.

Fürther Schrannenpreis

den 12. Juli 1839.

Mittlerer.		fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen	16	25½	gef.	—	—½
„ „	Korn	11	24	gef.	—	23½
„ „	Gerste	11	30	ge.	—	—
„ „	Haber	5	33½	gef.	—	5

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Günther Tagblatt.

№ 112.

Dienstag, den 16. Juli 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Den neuesten Briefen aus Italien zufolge dürfte Se. kgl. Hoh. der Kronprinz von Bayern noch im Laufe dieses Monats in München oder in Hohenschwangau eintreffen.

— Das k. Regierungsblatt Nro. 22 vom 11. Juli enthält unter Anderm eine kgl. allerhöchste Verordnung, die Ertheilung der Dispensationen vom kirchlichen Aufgebote protestantischer Verlobten betreffend; sodann ein Privilegium auf den Zeitraum von drei Jahren für den Maler Joh. Aug. Kraft in München auf Herausgabe des lithographirten Bildnisses Sr. Hoh. des Hrn. Herzogs Maximilian in Bayern ꝛc.

— Da es nach einer neuerlichen Anzeige der kgl. Kanal-Bau-Inspektion an dem Ludwigs-Kanal-Baue noch immer an der erforderlichen Anzahl von Individuen sowohl für die Erd- als Kunstarbeiten mangelt, so werden die Distrikts-Polizeibehörden unter Bezugnahme auf das diesseitige Ausschreiben vom 26. Februar l. Js. (Kreis-Intell.-Bl. St. 18.) beauftragt, ihre arbeitsfähigen Ortsarmen und sonstigen unbeschäftigten Individuen, dann die, in ihren Amtsbezirken wohnhaften Steinhauer und Maurer, wiederholt auf die ihnen deßfalls sich darbietende Gelegenheit zur Erwerbung eines guten Verdienstes nachdrücklich aufmerksam zu machen, und denselben erforderlichen Falles jeden möglichen und mit den bestehenden allerhöchsten Verordnungen vereinbarlichen Vorschub zu leisten, — wobei den, an der Kanal-Bau-Linie gelegenen Polizeibehörden insbesondere noch bemerklich gemacht wird, daß zwar auch die Handwerksgesellen, dann die weiblichen Individuen, soferne leztere benachbarten Orten angehören, oder mit andern Arbeitern im Familienverbande stehen, die Theilnahme an den Arbeiten des Kanal-Baues zu gestatten, im übrigen aber die Polizeiaufsicht über sämmtliche Kanal-Arbeiter, besonders außer den Arbeitsstunden, fortwährend mit Strenge auszuüben sei. (Rgg. Bekanntmchg.)

— Das Gesammtoffizierkorps des Regiments und der andern Waffenabtheilungen der kgl. Landwehr zu Nürnberg ließ am vergangenen Sonntag durch eine Deputation dem dortigen Kaufmann und Magistratsrath Hrn. Karl Ernst Popp, welcher sich seit einer Reihe von Jahren als Hauptmann, Major und besonders als Obristlieutenant um

Digitized by Google

das Landwehr-Institut hoch verdient machte, einen Ehrendegen überreichen. Dieser Degen trägt die Inschriften: „Das Offizierkorps der kgl. Landwehr Nürnberg seinen verehrtesten Obristlieutenant Hrn. Karl Ernst Popp. In dankbarer Anerkennung seiner ausgezeichnetsten Verdienste um das Landwehr-Institut. — Den 14. Juli 1839." Auf den Degen, welchen Hr. Ritzer in Nürnberg verfertigte, befindet sich außer obiger Inschrift: das Bayer'sche Wappen, das der Stadt Nürnberg und das Familien-Wappen des Hrn. Popp.

— Das Augsburger Tagblatt schreibt aus Nürnberg: Durch ein vor einiger Zeit eingelaufenes Regierungsrescript sind die seither hier bestandenen Liebhaber-Theater, so wie mehrere musikalische und nicht musikalische Gesellschaften, deren Mitglieder größtentheils dem Bürgerstand angehörten, aufgehoben worden. Blos einer derselben, dem Cäcilien-Verein, gelang es seitdem, für sich die Zurücknahme des Verbots zu erwirken. Bei Unbefangenen findet jene Regierungsmaßregel entschiedenen Beifall, da insbesondere die oft bis Mitternacht dauernden Liebhaber-Theater mit ihren zahlreichen Proben ꝛc. auf die Arbeitslust und Solidität der Jugend in den unteren Klassen nachtheilig einwirkten. Die geschlossenen Gesellschaften der höheren Stände sind unangetastet geblieben, und für Ausbildung des musikalischen Sinnes genügen die vier bestehenden Vereine vollkommen.

— Am 11. Juli, Vormittags 9 Uhr, brach in Vohenstrauß auf dem Markte Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß innerhalb 2 Stunden der ganze Markt mit Ausnahme des Forstamt- und Landgerichtsgebäudes, dann der Apotheke in Asche gelegt wurde. Die Hauptgebäudezahl beträgt 210.

— Ueber den lezten plötzlichen Temperaturwechsel liest man aus Kempten: Ungefähr 6 Stunden von hier fiel sogar Schnee, welcher eine Zeit lang einen halben Schuh hoch auf dem Boden lag; die Kälte war also nicht weit vom Gefrierpunkt. Es verlor auch ein Würtemberger, der Schafe dorthin auf die Weide geschickt hatte, eine ganze Heerde, indem sämmtliche Thiere der Kälte unterlagen und erfroren sind.

— In England wurden laut Jahresbericht über Geburten, Ehen und Todesfälle, in dem mit dem 30. Juni 1838 geschlossenen Jahre 399,712 Geburten, 335,956 Todesfäll und 111,481 Ehen aufgezeichnet.

— Nach der Chester Gazette wurde unlängst ein Soldat von dem in Chester liegenden Regimente, der seinen Torniſter verkauft hatte, zu 100 Hieben verurtheilt; da er aber in Gefahr kam, dem Schmerze zu erliegen, so wurden ihm nur 60 — 70 aufgezählt. Wie jenes Blatt versichert, hat man sein Schmerzgeschrei in Saltney, eine englische Meile weit, gehört. Das Blut floß in Strömen von dem Rücken des Unglücklichen, und einige Hiebe rissen Stücke Fleisch ab.

— Die Regierung Portugals verspricht endlich gegen den Sklavenhandel, der unter portugiesischer Flagge bisher getrieben wurde, ernstlich einzuschreiten. Es ist aber leider davon nicht viel zu erwarten, da die genannte Regierung schon öfters dergleichen Einschreitungen versprach. — Die neuesten Nachrichten aus Lissabon klingen so traurig, daß man ein Uhu-Lied zu hören glaubt. — Geldnoth, Auswanderung und papierne Spekulationen sind die Grundmelodie.

— Das Einnahmsbudget der Stadt Paris beläuft sich gegenwär-

Digitized by Google

tig auf 38½ Millionen, von denen über 3 Viertheile, nämlich 28,900,000 Fr. durch den größtentheils auf Lebensmitteln laſtenden Oktroi aufgebracht werden.

— Aus allen Gegenden Frankreichs gehen Nachrichten über furchtbare Verheerungen durch Gewitter, Hagel und Ueberſchwemmungen ein. Die Eiſenbahnaktien fallen; die Aktien der Getreidewucherer ſteigen.

— Die Heſſen-Darmſtädter Ständeverſammlung ſieht ihrer Vertagung entgegen. Es ſoll bis zur Wiedereinberufung ein Strafgeſetz-Entwurf geboren werden. Die Väter des Kindleins bedürfen einer guten Konſtitution, um vom hohen Berge der Gelehrſamkeit ohne Anwandlung von Schwindel herabzuſehen und klaren Blickes zu erkennen, was das Leben im Thal und in der Ebene erfordert.

— Am 8. d. M. wurden die zuſammen berufen geweſenen Landſtände des Herzogthums Koburg-Gotha durch eine herzogliche Kommiſſion aufgelöst. Das Nähere dieſes Vorgangs iſt zur Zeit im Publikum noch nicht bekannt.

— In Preußen erwartet man neue Kirchengeſetze; ſie ſollen, Rom gegenüber, von Eiſen ſein.

— Die Thatſache, daß der Kaiſer von Oeſterreich durch ein eigenes Schreiben an die ungariſchen Stände und Biſchöfe des Landes den feſten Willen kund gegeben hat, daß bei gemiſchten Ehen zwiſchen Katholiken und Proteſtanten und den Schweizeriſchen Religionsverwandten die Geſetze aufrecht erhalten werden, welche vom Jahre 1780 bis 1791 (alſo in der Joſephiniſchen bekannten Periode und unter Leopold) gegeben wurden, erregt ein um ſo freudigeres Gefühl, da Oeſterreich, als ſelbſt katholiſche Regierung, nicht dulden will, daß der häusliche Frieden und die ſchöne Eintracht zwiſchen den Staatsunterthanen geſtört werde. (Hannov. Zeit.)

— Etwas aus Rußland. Da es in der lezten Zeit häufig vorgekommen iſt, daß Gensd'armen auf ihre Poſten beleidigt wurden, ſo iſt befohlen worden, daß alle Gensd'armen den Schildwachen gleichgeſtellt werden, und daß diejenigen, die in der Folge den Anweiſungen der Gensd'armen ſich widerſetzen, feſtgenommen und unter die Soldaten geſteckt werden.

— Der türkiſche Großherr Mahmud iſt am 28. Juni geſtorben. Sein Nachfolger zählt erſt ſechzehn Jahre. Die nächſten Berichte aus der Türkei werden zeigen, ob er in den Choral der Großmächte einſtimmt: „Alle Fehd' hat nun ein End'."

Drei Sterne.

Auf des Schickſals ſchwankem Strome
Wogt des Menſchen kleiner Kahn,
Nur drei Sternlein zieh'n voran
Lächelnd an des Himmels Dome.

Ganz den Winden preisgegeben
Treibt er auf der wilden Fluth,
Doch der Sternlein ſanfte Gluth
Will den Schiffer ſtets umſchweben.

Und das erſte Sternlein oben,
Mit dem immerhellen Schein,
Iſt der Glaube klar und rein,
Der uns ſchüzt wenn Stürme toben.

Lieblich ihm zur Seite ſtrahlet
Dort des andern Sternleins Glanz,
Und ſein heller Strahlenkranz
Sich in jede Seele mahlet.

Liebe iſts, der Götterfunken,
Deſſen ſonnenklares Licht
Sich in jedem Auge bricht,
Glücklich oft, oft ſchmerzverſunken.

Selig wer durch dieſe Leuchte
Froh gelangt zum rechten Port,
Ewig iſt der Kummer fort,
Dem der's wahre Ziel erreichte.

Digitized by Google

Traulich aus des Stromes Welle
Glänzt des dritten Sternleins Schein,
Hoffnung, Hoffnung muß es ſein,
Dieſe gold'ne Strahlenquelle.
Hoffnung, die die Wahrheit kündet,
Die im Glauben wir verehrt,
Hoffnung, die ſich immer mehrt,
Wenn der Strom zum Hafen mündet
Hoffnung, die der Zeiten Siegel
Kühn mit eh'rner Hand zerbricht,
Hoffnung iſt das Zauberlicht
Auf des Schickſals Stromes Spiegel.

Emil.

Anzeige. Den verehrlichen Herren Sängern dient zur Nachricht, daß heute Abend 8 Uhr im Pfarrgarten eine Singprobe ſtattfindet und ladet hiermit zu recht zahlreichem Beſuch ein

G. Barfuß.

Literatur. In der **Fr. Korn'ſchen Buchhandlung in Fürth** wird auf folgende Prachtwerke Subſcription angenommen und iſt die 1te Lieferung bereits vorräthig:

William Hogarth's Zeichnungen nach den Originalen in Stahl geſtochen. Mit der vollſtändigen Erklärung derſelben von **G. L. Lichtenberg.** Herausgegeben mit Ergänzung und Fortſetzung derſelben, nebſt einer Biographie Hogarth's von Dr. Fr. Kottenkamp. Preis für jede Lieferung 6 kr.

Geſchichte des Gil Blas von Santillana. Aus d. Franzöſiſchen des Le Sage. Illuſtrirt mit 600 ganz feinen Holzſtichen nach Zeichnungen von J. Gegour. Preis per Heft 1 fl. 30 kr.

J. Swift, Gullivers Reiſen in unbekannte Länder. Aus d. Engliſchen neu überſezt von Dr. Fr. Kottenkamp. Mit 450 Bildern und Vignetten von Grandville. Preis per Lieferung 48 kr.

Kapitalgeſuch. Gegen hinlängliche Sicherheit werden 800 bis 1000 fl. geſucht. Wo? ſagt die Redaktion des Tagblattes.

Aufforderung. Diejenigen, die bei Sara Graumann Pfänder in Verſatz haben, werden aufgefordert dieſelben binnen vierzehn Tagen einzulöſen, widrigenfalls ſie als zur Verlaſſenſchaftsmaſſe gehörend betrachtet werden, und zum öffentlichen Verkaufe kommen.

Fürth, den 15. Juli 1839.

Gefundenes. Ein Packet im Werth von 12 fl. iſt gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann es gegen Erſatz der Einrückungsgebühr in Empfang nehmen.

Verkauf. Eine **Facettirplatte**, eine **Stockuhr**, die Stunden und halbe Stunden ſchlägt, auch repetirt, ſind in der Guſtavsſtraße Nro. 131 zu verkaufen.

Zugelaufene Gans. Es iſt Jemanden eine Gans zugelaufen. Näheres im Komtoir dieſes Blattes.

Zu vermiethen. Im Weithaas'ſchen Hauſe, in der obern Königsſtraße Nro. 394, iſt eine Wohnung ſogleich zu beziehen, dieſe beſteht in Stube, 2 Kammern, Boden und Keller.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Günther-Tagblatt.

№ 113.

Mittwoch, den 17. Juli 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Paßende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Ihre Maj. die Königin besuchen regelmäßig die Vorstellung des k. Hoftheaters, nach deren Ende Allerhöchstdieselbe in Begleitung Sr. k. Hoh. des Prinzen Luitpold Sich wieder nach Nymphenburg zurück begeben, welcher Weg in 10 Minuten zurückgelegt wird.

— Die Holzpreise zu Augsburg sind nun doch ziemlich herabgebracht worden. Nach amtlicher Bekanntmachung stellten sich die Mittelpreise im Monat Juni für das Buchenholz auf 11 fl. 16 kr., Birkenholz 9 fl. 53 kr., Fichtenholz 7 fl. 59 kr. Lezteres ist im Verhältniß zu den andern Holzgattungen noch am theuersten. (A. H.)

— In Nürnberg wurden im Monat Juni l. J. 312 Individuen polizeilich abgewandelt, 3 an die zuständigen Behörden und 16 in ihre Heimath abgeliefert; darunter 35 wegen Polizeistundübertretung, 21 wegen öffentliche thätliche Beleidigung, Mißhandlung, Rauferei und Körperverletzung ꝛc.

— Am 10. d. ertrank in der Donau der Metzgerlehrling Johann Wieser aus Dilingen beim Baden, an eben der Stelle wo unlängst der Soldat Bangerl ertrunken ist. Auch der Leichnam dieses Unglücklichen wurde zur Zeit (den 11. d.) noch nicht gefunden.

— **Der Bauer und Ortsvorsteher Rauscher von Warenberg, fürstl. Thurn und Tax. Herrschaftsgerichts Wörth, Pfarrei Bonndorf, welcher mit seinem Nachbar, dem Söldner Geiger wegen der Fahrt über eine Wiese längere Zeit in Unfrieden lebte, wurde Mittwoch den 10. d. Nachmittags bei Gelegenheit eines deßhalb entstandenen Wortwechsels durch einen Schlag mit der Heugabel, welchen ihm lezterer am Kopfe beibrachte, getödtet. Der Thäter wurde in die Frohnfeste zu Wörth abgeliefert. (R. T.)**

— **Beim Ausrücken des Landwehrbataillons zu Lauingen, am Geburtsfeste J. Maj. der Königin, ereignete sich ein Unfall. Es fühlte sich nämlich bei der Kirchenparade ein unter Waffen stehender Landwehrmann plötzlich unwohl, man ließ ihn sogleich austreten; er ging seiner Wohnung zu, wo angelangt, er umfiel und sogleich todt war.**

— **In Kitzingen sind am 12. Juli 4 Häuser niedergebrannt. Das Feuer kam bei einem Seiler aus.**

Digitized by Google

— Die Königin von England hat durch den Tod eine Hofdame verloren, die seit mehreren Wochen den Journalen viel zu reden gab. Wir könnten hierüber auch viel berichten, allein Hofintriguen sind für unser Tagblatt zu großartig. — Unruhen in Birmingham, veranlaßt durch ehrenhafte Plünderer, sind ohne große Folgen vorübergegangen.

— Das Dampfschiff John Bull, welches 22000 Pf. St. kostet, und nur für 5000 Pf. versichert war, ist auf dem St. Lawrence, auf seiner Reise von Quebec nach Montreal, total verbrannt. Das Unglück trug sich in der Nacht, wo alle Passagiere zu Bette waren, zu; bei dem ersten Schreck waren mehrere derselben über Bord gesprungen und ertrunken, andere wurden in ihren Nachtkleidern gerettet. In Allem sind 16 Personen dabei um's Leben gekommen. Eine Mutter hat ihre sechs Kinder verloren.

— Die Regierung von Portugal will die Auszahlung der Zinsen der auswärtigen Schuld vertagen. Die Gläubiger raisonniren.

— Aus Paris erfährt man, daß die Pairskammer die Todesstrafe über die Mai-Emeuterer aussprechen wird, indem sie als Gewißheit annimmt, daß der König begnadigt. — Frankreichs dermaliges Budget von 1200 Millionen (300 Millionen mehr als unter Karl X. und 600 Millionen mehr, als unter Napoleon, zur Zeit, da Frankreich mit ganz Europa Krieg führte) zeugt für der freien Franzosen negatives Wohl. Man erinnert sich, wenn man dabei an die Kammerverhandlungen denkt, unwillkührlich an des alten Fritzens Worte: „Sprecht, was ihr wollt und zahlt, was ihr sollt."

— Ochsen wurden im Monat Juni d. J. zu Paris weniger verzehrt, als in demselben Monat v. J. 657 Stück, Kühe 732, Kälber 894, Schafe 3018; von den Couchons ist keine Rede. — Man bemerkt eine ungeheure Verminderung des Wohlstandes, schämt sich nebenher über die Eisenbahngeschichten und erwartet Großes von der Zukunft. Hoffen und Harren ꝛc.

— Baselland hat den Israeliten allen Aufenthalt auf seinem Gebiet außer an den Markttagen untersagt und Einige, die in Kaufläden von Christen angestellt waren, mußten den Kanton binnen wenig Tagen verlassen. — Das geschieht heut zu Tage in der freien Schweiz!

— Man liest im „Republicaner" nachstehende Details über Entstehen, Umfang und Art der Vergiftung in Andelfingen: „Gleich nach dem Feste, welchem 596 Erwachsene und 131 Minderjährige beiwohnten, sind in diesem Bezirke 444 Personen (370 Erwachsene, 74 Minderjährige) erkrankt, von denen bis jezt 6 gestorben, einige noch in gefährlichem Zustande sich befinden, und die meisten nur einer langsamen Genesung entgegensehen. Unsere ärztlichen Oberbehörden stellten wiederholte Untersuchungen an Ort und Stelle an und schenkten dem traurigen Ereigniß alle mögliche Aufmerksamkeit. Bis jezt stellte sich Folgendes mit Gewißheit heraus: Es geschah keine Kupfervergiftung, denn die genaueste chemische Untersuchung der gebrauchten Geschirre (wir wollen diejenigen der vorräthigen Speisen und Getränke nicht einmal in Erwägung ziehen), die Krankheitserscheinungen, die chemischen Resultate bei Sektionen sprechen laut gegen eine statt gehabte Vergiftung durch Kupfer oder irgend ein anderes Metall. Man

Digitized by Google

hat es hier mit einem animaliſchen (thieriſchen) Gifte zu thun, denn die Mehrzahl der Gäſte erkrankte erſt am 5 — 7ten und manche erſt am 10 — 12ten Tage nach dem Feſte. Unter den Nichterkrankten, welche Fleiſchſpeiſen genoſſen, befinden ſich 10 Solche, die ſchwarzen Kaffee und Thee getrunken hatten. Die Krankheit trat, beſonders bei erſt am 5 — 7ten Tage Befallenen, mit den Erſcheinungen eines gaſtriſchen Nervenfiebers auf, und brachte in den heftigern Fällen das vollkommenſte Bild von typhus abdominalis, mit Darmgeſchwüren, hervor. Das Gift zeugte Fäulniß erzeugende Wirkung, und daher hatten ſich Brechmittel und Säuren, als die zweckmäßigſten Mittel bewieſen."

— Die Beſorgniſſe wegen eines Krieges in Syrien ſind, laut neueſten Briefen aus Konſtantinopel, mit dem Tode des Sultans Mahmud völlig beſchwichtigt, da es als bekannt angenommen wird, daß nur ſein perſönlicher Groll gegen den Paſcha von Aegypten den Krieg diktirte.

Allerlei.

Der deſignirte Biſchof von Paſſau Hr. Domcapitular Heinrich Hoffſtetter, iſt ein in jeder Beziehung ausgezeichneter Mann, von dem man nicht weiß, ob er mehr Gelehrſamkeit, mehr Talent oder mehr Frömmigkeit beſizt. Schon hatte er die Rechte mit dem Prädicat: „vorzüglich gut" abſolvirt, war promovirter Doctor juris, hatte einige Jahre als praktiſcher Juriſt zu München mit allgemein anerkannter Auszeichnung gearbeitet, als er ſich mit einemmale entſchloß, ſchon 27 Jahr alt, Theologie zu ſtudiren. Am 5. Auguſt 1833 empfing er das Sacrament der Prieſterweihe, wurde kurz nachher zum Aſſeſſor beim erzbiſchöflichen Ehegericht ernannt, im Jahr 1835 zum Domcapitular erwählt und ſchon jezt, alſo nachdem er noch nicht volle ſechs Jahre Prieſter iſt, zum Biſchof von Paſſau in einem Alter von 35 Jahren durch Se. Maj. den König deſignirt.

N. d. M. T. Münchener Original-Schrannenzötl.

Auf Sambſtag den 3. Juny 1673.

Verzeichniß

An allerley Getraid deß Kauffs, wieviel ſich an der Schrannen den 3. Juny Anno 1673 befunden.

3 fl. 50 kr.	3 fl. 30 kr.	3 fl. — kr.	Waitzen	180 Schäfel
1 fl. 56 kr.	1 fl. 48 kr.	1 fl. 40 kr.	Khorn	443 Schäfel
1 fl. 52 kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.	Gerſten	53 Schäfel
1 fl. 30 kr.	1 fl. 24 kr.	1 fl. 18 kr.	Habern	133 Schäfel

Summa an allerley Traids Sorten

809 Schäfel.

— Ein eben ſo frecher als gräßlicher Raubmord wurde am 23. Juni in dem Dorfe Kleſſing, in Niederbayern verübt. Während des vormittägigen Gottesdienſtes wurde bei dem Bauern Joſeph eingebrochen und deſſen Weib und ein 4jähriges Kind von dem Räuber mit einem Beile erſchlagen. Hierauf machte dieſer in der Mitte der Stube Feuer an, legte ein Bett darauf und auf dieſes die beiden Leichen, entwendete dann 300 fl. baares Geld und flüchtete ſich damit. Zum Glück kamen die Leute, ehe der Brand ausbrach, von der Kirche nach Haus, und das

Digitized by Google

Feuer wurde im Entstehen gedämpft. Der Raubmörder, ein Bauerssohn, wurde des andern Tags durch die ausgezeichnete Thätigkeit der Gendarmerie zu Klessing arretirt und den Händen der Gerechtigkeit überliefert.

— In St. Petersburg ist kürzlich die Wittwe eines gewissen Friedrichs aus Preußen im 115ten Jahre gestorben. Sie hatte, da ihre Tochter einem Unteroffizier verheirathet war, und ihr Sohn sich zum Offizier geschwungen hatte, freie Wohnung in der Semenowskischen Kaserne, und benüzte ihre lezten 50 Rubel dazu, sich das Nöthige zur Begräbniß anzuschaffen, wozu sie alles selbst nähte, und zwar ohne Brille. Sie bewahrte bis zulezt Gedächtniß und Geisteskraft.

Homöopathisches. Um von den Wirkungen der Homöopathie einen Begriff zu geben, erzählt ein französisches Blatt, daß ein Mensch, der am Säufer-Wahnsinn (Delirium tremens) litt, durch ein Zehnmilliontel Gran Terpentin-Essenz vollkommen curirt worden, und daß ein kürzlich angestellter homöopathischer General-Stabsarzt die ganze für die französische Armee nöthige Apotheke in einer Tabaksdose bei sich trage.

Probates Mittel gegen die Zanksucht junger Frauen. Ein zänkisches Weibchen kam heulend zu ihrem Vater gelaufen, mit der Klage, ihr Mann habe sie geschlagen. „Was, meine Tochter geschlagen? Das ist doch unverschämt und barbarisch! Das muß ich doch gleich an seiner Frau rächen!" rief er, gab seiner Tochter einige Ohrfeigen, nöthigte sie zum Hause hinaus, und sagte freundlich: „So nun tröste dich, thut er dir wieder etwas, so komm nur gleich wieder zu mir, den wollen wir schon kriegen!" — In dieser wahren Anekdote liegt mehr Psychologie und Klugheit als in manchem dickleibigen Buche über Pädagogik und Kinderzucht.

— Höre mal wat stodiren denn ejentlich de Studenten? — fragte Lowise ihren geliebten Eckensteher Bommel. — Na, wat weeren se stodiren! war die Antwort — griechische Unterleibskrankheiten, Hemoridal-Geschichte, römische Rechthaberei, bayersches Bier, Alementen-Philosophie, englische Oele, Hautkrankheiten, krumme Säbel, Katzenjammer, un de verschiedenen Zweige der Pumpkunst. (M. T.)

— Mehrere Leipziger Conditorgehilfen machen in dem dortigen Tagblatte bekannt, das man sie fälschlich mit dem Namen „Conditorgesellen" bezeichne; es gäbe aber beim Conditorgeschäft keine Gesellen sondern nur Gehilfen.

— Die Portugiesen pflegten den Jahrestag einer großen Schlacht auf das Festlichste zu begehen. Ein Mönch, der eben an dem Tage dem Könige vorgestellt wurde, gab ihm auf seine Frage: ob man auch dergleichen Feste in Castilien feiere? die ächt spanische Antwort: Nein, Ew. Majestät; denn wir haben der Siege so viele, daß alle Tage Festtage sein, und die Handwerker Hungers sterben würden.

— In New-York begräbt man die Todten zweimal. Zuerst in Särgen aufrecht stehend, welche zur Hälfte in der Erde bleiben, zwar gut verwahrt, aber in der Gegend des Kopfes eine Oeffnung haben, mit einem Glase verdeckt, und mit einer Glocke, welche an des Todten Händen und Füssen mit leichten Schnüren in Verbindung ist. Hat sich innerhalb 8 Tagen keine Spur vom Leben gezeigt, so wird der

Digitized by Google

Sarg auf gewöhnliche Weise verscharrt. Diese Verfahrungsart hat in kurzer Zeit die günstigsten Resultate gezeigt, indem unter 1,200 Begrabenen sechs Scheintodte gerettet wurden.

Molkenkur in Streitberg bei Muggendorf.

Die Gegend von Streitberg und Muggendorf, bekannt unter dem Namen der fränkischen Schweiz, beliebt durch ihre seltenen Naturschönheiten, ihr mildes Klima, ihre reine erquickende Gebirgsluft, wird schon seit lange nicht nur von Gesunden und Lebensfrohen, sondern auch von Leidenden und Genesenden, welche der Wiederherstellung und Erfrischung ihrer Lebenskräfte bedürfen, während der Sommermonate zahlreich besucht. Indessen bedurften die natürlichen Vortheile, welche dem Patienten durch den Genuß eines ländlichen Aufenthalts in einer solchen Gegend unter allen Umständen zu Theil werden, immerhin einer durchgreifenden Nachhilfe, welche bisher nicht selten schmerzlich vermißt wurde. Abgesehen von so manchen Bequemlichkeiten des täglichen Lebens, über welche sich der Leidende nicht so leicht wie der Gesunde wegsetzen kann, mußte sich besonders der Mangel einer sicheren Gelegenheit zum regelmäßigen Gebrauche der den wohlthätigen Einfluß des Landlebens ungemein erhöhenden Molkenkur sehr fühlbar machen. Diesen Mängeln nach Möglichkeit abzuhelfen, ist der Zweck der von dem Unterzeichneten unternommenen Molkenanstalt. Als Sitz dieser Anstalt schien Streitberg am meisten geeignet, welches, $\frac{3}{4}$ Stunden von dem Städtchen Ebermannstadt und eben so weit von Muggendorf entfernt, nicht nur den schönsten Punkt dieser Gegend bildet, sondern auch als der natürlichste Mittelpunkt zwischen den Städten Bayreuth, Bamberg, Erlangen, Nürnberg u. s. w. erscheint, und durch seine Lage an der Straße von Erlangen nach Bayreuth mit ihrer Nebenstraße nach Forchheim und Bamberg reichliche Gelegenheit zur Kommunikation nach allen Seiten hin darbietet. Gelegenheit zur Unterkunft findet sich in den vier Gasthäusern Streitbergs. Mit besonderer Rücksicht auf die Bedürfnisse der Kurgäste aber ist die ganz neue Einrichtung des Gasthauses zum goldenen Kreuz veranstaltet worden. Dort findet man freundliche Wohnzimmer, neue Matrazzenbetten mit abgenähten Decken und Plumeaur, Lekture, einen geregelten Tisch, fixe Preise. *) Dort wird auch (bis zum Aufbau eines eigenen Kurhauses) in dem größeren Conversationszimmer für jeden Kurgast, er mag in diesem oder in einem anderen Hause logiren, die Molke alltäglich verabreicht. Als Regel gilt der Gebrauch der reinen Ziegenmolke, wofür täglich 18 kr. bezahlt werden, ohne Unterschied, ob der Patient viel oder wenig trinkt oder einmal ganz aussezt. Andere Arten von Molken werden nur auf Bestellung abgegeben. Selterser, Weilbacher und Pillnaer Wasser ist stets vorräthig; andere Mineralwasser müssen acht Tage vor dem Gebrauche bestellt werden. Fahrgelegenheit findet sich in Streitberg, —

*) Bei Bestellungen auf die Dauer von wenigstens einer Woche kostet: 1 Zimmer erster Classe mit 2 Betten wöchentlich 7 fl. rhein. 1 dergleichen mit 1 Bett wöchentlich 6 fl. 1 Zimmer zweiter Classe mit 2 Betten wöchentlich 5 fl. 1 dergl. mit 1 Bett wöchentlich 4 fl. Die Bedienung für eine Person wöchentlich 48 Kreuzer. 1 Couvert am Mittagstisch von vier Gerichten täglich 36 Kreuzer. 1 Portion Kaffee mit Brod 15 Kreuzer. 1 Tasse Kaffee mit Brod 6 Kreuzer. 1 Portion grüner Thee mit Brod 8 Kreuzer. Abends wird nach der Charte oder nach besonderer Bestellung gespeist.

Digitized by Google

eine Apotheke in dem nahegelegenen Ebermannstadt. Aerztliche Hilfe wird auf Verlangen von dem Unterzeichneten bereitwillig geleistet werden. Streitberg, im Juli 1839. Dr. Briegleb, praktischer Arzt.

Briefkasten-Revue.

Wenn man erwägt, daß das Eisenbahnwesen in neuester Zeit eine so gewaltige Wecktrommel, ein so herrliches Belebungs- und Wiederherstellungsmittel so mancher Kränkelnder ꝛc. ꝛc. geworden ist; wenn man bedenkt, daß „Dampf und bloß Dampf" das Losungswort so Vielem ist und wird; wenn man sieht, daß Legionen in dem Dampfkraftsstrudel unaufhaltsam fortgerissen werden: so muß es sehr auffallend sein, wenn Andere, gleichsam zum Trotz dem „a la Dampfwagen" feindlicher gegenüberstehen, als dem Tag die Nacht.

Ließe sich vielleicht das Leztere auch auf die projektirte Nürnberg Bamberger Nordgrenz-Eisenbahn, resp. auf die Direktion derselben anwenden?! — Mag der Wahlspruch: „fein langsam! schön bedächtlich! Nichts übereilt!" in mancher Beziehung herrlich sein, so möchten doch Manche, müde des Hoffens und Harrens, ungeduldig fragen: warum diese lange, lange Hinausschiebung, diese Stille, die ein baldiges, seliges Abscheiden zu symbolisiren scheint?? Ist es vielleicht Scheu ꝛc. ꝛc. Hand an das Riesenwerk zu legen? — Nein, gewiß nicht! Können Andere die Pfade durch schauerliche Tiefen führen, so dürfen wir eine solche Frage gar nicht aufwerfen. — Bedarf es etwa noch nähere Bestimmungen über die Richtung ꝛc. ꝛc. der Bahn? Dieß kann nicht sein! Es ist ja Alles entworfen, revidirt und superrevidirt, und eine Supersuperrevison wird doch auf keinen Fall nöthig sein. Ist es denn Mangel an Mitteln zur Ausführung? Auch das nicht! Tausend rüstige Hände bieten ihre Dienste an und eben so viele Gold- und Silberhaufen lauschen begierig auf den Ruf, mit ihrer Schwere die Eisenbahnstrecke nöthigenfalls in den Abgrund zu drücken.

Sind es Rücksichten für die Grundbesitzer? Will man denselben vielleicht die Nutznießung ihrer Felder noch auf kurze Zeit zuwenden, oder warten bis selbe wieder angesäet sind? Nein, wieder nicht getroffen! Uebrigens würden die Betheiligten unter so unbestimmten Verhältnissen keinen großen Dank wissen, wenn es sich auch noch weiter in die Länge ziehen sollte.

Also Alles Nichts!!? Da kann man denn freilich nicht umhin, dem Gedanken Raum zu geben, die Temporisation fraglichen Unternehmens werde absichtlich genährt, von einer Stadt genährt, die aus Jalousie das etwaige Wachsen ihrer Nachbarschwester zu verhindern sucht. (O weh Herr Einsender, da haben Sie am allerwenigsten den Nagel auf die Platte getroffen, denn so wenig als dieses jemals gelingen könnte, so wenig kann es auch den biedern Nürnbergern — die meinen Sie doch? — in den Sinn kommen. A. d. R.)

Geduld! Vielleicht erfahren wir aus sicherer Quelle bald Sicheres. Dieß wünscht von Herzen — ein Besitzer mehrerer Aktien. J. M.

— Jenes Fräulein, welches einen Herrn zu kaufen sucht, und zwar die runde Summe von 400 fl. aufwendet, möge sich, wenn sie ihre Anzeige bekannt haben will, uns nennen, damit man allenfallsige Anmeldungen gehörig addressiren könne.

Digitized by Google

Die liebste Farbe.

Die Farbe, die ich liebe
Vor allen, ist das Blau;
Ich fühle süße Triebe,
So oft ich es erschau. —
Auch and're Farben üben
Wohl ihren Reiz auf mich,
Jedoch recht innig lieben
Kann ich, o Blau, nur Dich!

Denn erstens ist's die Farbe
Vom Vaterlandspanier,
Und Wunden trägt und Narbe
Gern Jeder wegen ihr;
Denn wenn die Kriegsdromette
Zu Kampf und Sieg uns ruft,
Folgt freudig dir, ich wette,
Der Mann, und sey's zur Gruft!

So auch in Sturm des Lebens,
Der gleicht dem Sturm der Schlacht,
Hast nimmer du vergebens,
O Blau, mich angelacht!
Darf ja nur aufwärts blicken,
Zum schönen Himmelszelt,
So ahn' ich mit Entzücken
Auch eine bessre Welt!

Und noch ein Blau ich kenne,
So mild und wunderhold,
So spiegelklar — mich trenne,
Von ihm nicht Gut noch Gold.
Es glänzt in Liebchens Augen
Ein saphyrgleicher Stern,
In diesen Lichtquell tauchen,
Sich Herz und Aug so gern!

Eine zwar längst bekannte Fabel, doch des Auffrischens wohl nicht unwerth. Es ritt ein schlichter Bauersmann über Land. Ihn begleitete ein herangewachsener Junge. Der Weg war nicht kurz; wohl mochte es daher bald dem Vater bald dem Sohne behagen, abwechselnd das rüstige Roß zu besteigen. Zuerst der Alte. Da zog des Wegs ein altes Mütterchen. „Ei seht mir doch den harten Mann, macht sichs selbst so gemächlich, und den hübschen zarten Jungen läßt er neben sich zu tode zappeln!" Nicht doch! dachte der Greis, solchem Gerede kannst du ja ausweichen. Gedacht, gethan, der Junge mußte seinen Platz einnehmen. Nicht lange, so kam ein Soldat gegangen. „Ei über den unverschämten Buben, der wäre wohl kräftig genug, den Weg zu Fuß zu machen, läßt da seinen hochbejahrten Vater daher keuchen!" Herunter mußte nun auch der Sohn. Bald erscholl ein lautes Gelächter: Studenten erblickten die beiden Pilgrime, wie diese das muthige Pferd am Zaum führten. „Seht da die Narren, schinden sich ab, und geben dem Gaul den Haber umsonst!" Wie es nun endlich recht machen? Sitzen wir Beide auf, war kurz gefaßt der Entschluß. Zwei zärtlich empfindsame Seelen, die manche Mondnacht schon mochten durchseufzt haben, trafen hier mit unseren Wanderern zusammen. „Die brachen aus in Ach und Wehe über die Unbarmherzigkeit dieser Unholde, daß sie das arme Thier mit ihrer zweifachen Schwere zu erdrücken vor hätten." Nun hatte es der gute Alte satt: er ritt, ging zu Fuß, wie es ihm beliebte, verstopfte beide Ohren mit Baumwolle, und kam wohlbehalten am Ziele an, sammt Sohn und Roß. (Eine alte Fabel aber immer wird sie sich verjüngen!)

Noch ein Wörtchen Herrn Marcus Rosenbier.

Mein lieber guter Leiermann,
Zu spät kam Ihre Antwort an,
Und übrigens bin ich der Mann,
Der selber schon antworten kann.
Sie wissen was Sie sollen,
Nun handeln's wie Sie wollen.

Der Redakteur.

Hiesiges.

Am Sonntag und Montag, den 14. und 15. Juli, gab die hiesige Armbrustschützengesellschaft mit gewohnter Ordnung und Solennität und unter ungeheuerm Andrang von Gästen ein außerordentliches

Freischießen. Die Schießstätte war mit Fahnen und Laubgewinden geschmackvoll dekorirt, im Hintergrunde stand Tell, gleichsam seine Kunstjünger aufmunternd zum ernsten aber frohen Spiele, auf einer großen schwarzen Tafel waren die Wappen der sämmtlichen Schweizerkantone sinnig und schön angebracht und auf ihnen die verschiedenen Preise befestigt. Ein tüchtiges Orchester erhöhte durch seine Vorträge das Vergnügen der fröhlichen Gesellschaft die erst am späten Abend sich trennte.

Die Preise erhielten folgende Schützen:

Hauptscheibe.

1.) Barfuß, Portefeuille und Etuisfabrikant.
2.) Zolles, Wirths-Sohn.
3.) Dietz, Spiegelfabrikant.
4.) Krauß, K., Bäcker.
5.) Weigmann, Drechsler.
6.) Barfuß, Portefeuille und Etuisfabrikant.
7.) Maisch, Färber.
8.) Reißmann, Drechsler.
9.) Benda, Kaufmanns-Sohn.
10.) Dietz, Spiegelfabrikant.
11.) Seiffert, Drechsler.
12.) Ditto.
13.) Zolles, Wirths-Sohn.
14.) Leber, M. Schreiner.
15.) Krauß, K., Bäcker.
16.) Segitz, Commis.
17.) Bonnet, Gürtler.
18.) Barfuß, Portefeuille und Etuisfabrikant.

Rekreationsscheibe.

1.) Faber, 1. rechtskundigen Raths Sohn.
2.) Maisch, Färber.
3.) Schüssel, Bijouterie- und Galanterie-Waarenhändlers-Sohn.
4.) Maisch, Färber.
5.) Bonnet, Gürtler.

Möge diese loyale Gesellschaft in ihrem schönen Lokale öfter derartige Vergnügungen veranstalten, die gewiß immer zahlreich besucht und allerseits befriedigend vorüber gehen werden.

Einladung. Donnerstag den 18. d. Mts. findet gutbesezte **Harmoniemusik** im Garten des Unterzeichneten statt, wozu er ergebenst einladet. Anfang 6 Uhr. J. Scharrer.

Anzeige. Vom 1. Juli d. Js. an haben wir **Lewalds Europa, Chronik der gebildeten Welt** in unsern Journal-Lesezirkel aufgenommen, und ersuchen diejenigen, welche dieses Journal mitzulesen wünschen, um baldigste Anzeige.

Fr. Korn'sche Buchhandlung in Fürth.

Offerte. Es werden zwei Mädchen in Dienst zu nehmen gesucht; die eine als **Hausmagd**, die andere zur Arbeit in einer **Maudelkaffeefabrik**. Auskunft gibt die Redaktion des Tagblattes.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

29. Woche 1839.			fl.	kr.
Dienstag,	9. Juli	963 Personen,	112	36
Mittwoch,	10. "	1228 "	152	6
Donnerstag,	11. "	1239 "	145	36
Freitag,	12. "	1245 "	149	27
Sonnabend,	13. "	820 "	93	51
Sonntag,	14. "	2346 "	284	36
Montag,	15. "	1245 "	147	9
		9086 "	1085	21

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 114.

Freitag, den 19. Juli 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Die kgl. Regierung von Oberbayern macht zufolge höchsten Rescripts vom 15. v. M. sämmtliche Polizeibehörden auf den Unfug der Entheiligung der Sonn- und Festtage durch schwere Arbeiten ꝛc. mit dem Auftrage aufmerksam, auf die Abstellung desselben alles Ernstes Bedacht zu nehmen, und den Vollzug der diesfallsigen Anordnungen anhaltend und sorgfältig zu überwachen.

— Die dießjährige Anstellungsprüfung für Schuldiensterpektanten in Mittelfranken findet im Monat September in Ansbach statt. Die Meldung zur Prüfung ist längstens bis 3. August einzureichen.

— Das königl. protestantische Konsistorium in Ansbach macht im Kreis-Intelligenzblatt Nro. 57 die nähern Bestimmungen über die, durch allerhöchste Entschließung vom 6. Mai d. J. den Pfarrerswittwen bewilligte besondere jährliche Unterstützung rücksichtlich ihrer minderjährigen unversorgten Kinder bekannt.

— Der Appellationsgerichtsrath Gombart in Neuburg wurde auf die bei dem Appellationsgericht von Unterfranken und Aschaffenburg erledigte Rathsstelle versezt.

— Zur großen Freude der Bewohner des Landgerichts Fladungen in Unterfranken liefert ein dort entdecktes Torflager so reiche Ausbeute, daß man bereits im Großen das 1000 Torfstücke zu 1 fl. 8 kr. verkauft. Man hat berechnet, daß 3000 Stücke so viel Brennstoff enthalten, als ein Klafter Holz, die dort gegen 20 fl. kostet. Auch das in der Nähe von Königshofen in Grabfeld entdeckte Braunkohlenlager soll einen guten Gewinn hoffen lassen.

— Am 14. d. Nachmittags sind die beiden hoffnungsvollen Söhne des Zimmermeisters Linner in Abbach beim Baden in der Donau ertrunken. Der Vater war gerade beim Jahrtage in Kellheim anwesend; man kann sich den Herz zerschneidenden Jammer desselben denken, als er bei seiner Nachhausekunft diese Trauerkunde vernahm.

— Aus der nördlichen Oberpfalz folgt eine betrübende Nachricht der andern; kaum nämlich war Vohenstrauß bis auf 3 Häuser in Asche gelegt, so brannten auch in Wildenau 10 Häuser nieder.

— Der große Schaden, welche die Ungewitter in mehreren Gegen-

Digitized by Google

den namentlich in Schweinfurt anrichteten, ist durch die ungewöhnliche Fruchtbarkeit dieses Jahres gemildert worden. Es gibt noch Heu in Menge und das Getreide steht in schönster Pracht, die Obstbäume leiden theilweise sehr durch Raupenfraß.

— Die Sitze im englischen Parlament kommen manchmal theuer zu stehen. So kostete die lezte Untersuchung, ob ein Gewählter mit Recht sitze, den Parteien beinahe 444,000 fl. — Auf dem Kontinent hat manche Standesperson nicht so viel zu verzehren.

— Vor einigen Tagen ward auf der Themse ein Versuch mit einem neuen Wurfgeschosse gemacht, das sowohl die Kanonen als auch die jezt auf den französischen und russischen Schiffen vielgebrauchten Bomben entbehrlich machen soll, wie der Herald sagt. Die ganze Vorrichtung enthält an Gewicht nicht über 12 — 13 Pfd. und nimmt einen sehr kleinen Raum ein. Das Geschoß wird mit der Hand in einer gewissen Entfernung aus einem kleinen Boote geworfen, und macht geräuschlos seinen Weg, bis es sein Ziel erreicht und seine furchtbare Wirkung ausübt. Als es das Fahrzeug traf, welches bei dem Versuche zum Ziele diente, wurde dasselbe durch die Explosion über den Strom gehoben und gänzlich zersplittert. Die explodirende Masse war nicht über zwei Pfund schwer, wirkte aber mehr als 40 Pfd. Pulver. Die Erschütterung war so groß, daß sie in ziemlich weit entfernten Häusern gefühlt wurde.

— Der Pairshof in Frankreich hat nur einen Meuterer (Barbés) zum Tode verurtheilt. Wahrscheinlich erhält auch dieser einige Franks, um sich hängen zu lassen, wo er will, wenn's die Armee zugibt. Diese beklagt sich nämlich mit Erbitterung, daß man sie in den Straßen schlachten lasse, während die Aufrührer ohne halspeinliche Verurtheilung davon kommen. Der König erklärte die Begnadigung Barbés für eine Regierungsfrage, über die sein Ministerrath zu entscheiden habe. Die Minister, die seit ihrer Geburt kränkeln und ihrer Auflösung täglich entgegensehen, werden für Milde sein.

— Ein Bildhauer hat dem französischen Ministerium den Plan vorgelegt, auf dem Vendomeplatz rund um die Napoleonssäule die Statuen in Bronze von zwölf der ersten Generale des Kaiserreichs aufzustellen.

— Man versichert, daß auf höhern Befehl ein Militärplan der Stadt Paris entworfen worden, der im Fall eines Aufstandes künftig allen strategischen Anordnungen zu Grunde gelegt werden soll.

— Die großartigen Kirchenfeste zu Rom folgen jezt rasch aufeinander, um mit dem Feste Mariä Himmelfahrt zu schließen. Es wurde in der Laterankirche das Fest Johannes des Täufers, welchem der heilige Vater mit dem gesammten Kardinals-Kollegium beiwohnte, begangen, und in der herrlichen St. Peterskirche das Fest der Apostelfürsten. Am Vorabend sang der heilige Vater selbst die Vesper, und um 1 Uhr in der Nacht zog die Kuppel-Beleuchtung Roms Bevölkerung theils auf den weiten St. Petersplatz, dessen Kolonaden ebenfalls beleuchtet waren, theils auf dem Monte Pincio und andere hochliegende Plätze. Tags darauf war feierliches Hochamt in St. Peter, dem der Papst mit dem heiligen Kollegium beiwohnte. Abends wogte das Volk durch alle Straßen zu dem Platze vor der Engelsbrücke, um die Girandola auf der Engelsburg zu sehen.

Digitized by Google

— In Preußen hat der Pietismus auf eine achtbare Weise praktisch in das Leben eingegriffen, indem er Mäßigkeits-, Kranken-, Schul- und Missions-Vereine ins Leben rief. (Auch in unserer Gegend wollen mehrere nicht pietistische Mitglieder des beabsichtigten Thierquälerei-Verhütungsvereines einen Mäßigkeitsverein gründen. Ein Mediciner bildet jedoch heftige Opposition; es soll ihm nicht um's liebe Brod, sondern ums Bier zu thun sein.)

— Die 17jährige Prinzessin Viktoria von Sachsen-Koburg und der französische Prinz, Herzog von Nemours, sollen ein Paar werden. Man glaubt, daß das Einmaleins hierbei nicht alterirt wird.

— Vor einigen Tagen hängte sich in Koburg ein Kegeljunge im Alter von 15 Jahren. Er hatte von seinem Herrn, der ihm das beste Zeugniß über seine Aufführung gab, seinen Lohn erhalten, um ihn seinen Eltern zu geben, kam damit in Gesellschaft böser Buben, die ihm seinen Lohn verpraßten, zog sich das zu Gemüth und nahm sich das Leben.

— Die diplomatischen Vorbeugungskuren am kranken Vordertheil von Europa nehmen ihren regelmäßigen Verlauf; eine elektrische Explosion wird uns nicht berühren, wenn vornen weit in der Türkei, die Völker auf einander schlagen.

Gegen das Wasser. In den wässerigen Getränken macht das reine aus 85 Theilen Sauerstoff und 15 Theilen Wasserstoff bestehende selten aber in diesem reinen Zustande vorkommende, sondern fast immer mit Insekten, Erd- und Gasarten gemischte Wasser, die Basis. Das Quellwasser ist wegen des großen Antheils firer Luft am gesundesten. Das durch Stehen und Mangel an freier Luft und Sonne beraubte, und von Insekten verunreinigte Brunnenwasser ist der Gesundheit, weil es schwächend auf die Verdauung wirkt, nicht zuträglich. Ueberhaupt das Wasser für das gesundeste und nährendste Getränk anzusehen, ist ein bloßes Hirngespinnst einiger Gelehrten, denn es enthält auch nicht Einen Bestandtheil, vermöge dessen es die Thätigkeit der Organe vermehren und das Verlorne ersetzen könnte, sondern es wirkt bloß mechanisch und chemisch. Menschen, die daher nur einigermaßen an schwacher Verdauung leiden, wollen sie dieses lästige Uebel nicht noch mehr vergrößern, dürfen es nur in der zur Auflösung und Verdünnung der Speisen nöthigen Quantität genießen. Lebten wir noch im Stande der Natur, wären wir noch von zarter Jugend auf an kein anderes Getränk gewöhnt, und hätten beßere Konstitutionen, so könnte man jenes Lob des Wassertrinkens vielleicht als war unterschreiben, da wir uns aber von der Natur entfernt, und durch tausend Vergehungen an ihr geschwächt haben, so müssen wir zur Verbannung dieser Schwäche durchaus reizendere Getränke, als das Wasser, genießen, weil es uns mehr schaden als nützen wird, und nur als Hilfsmittel zur Beförderung der Verdauung und Beimischung der Speisen angesehen werden darf. Von dieser Ueberzeugung geleitet, sann der Mensch darauf, das Wasser durch Zusätze reizender, nährender, und eben darum auch für die Gesundheit zuträglicher zu machen, und so entstand denn nach und nach die Bereitung verschiedener Getränke, die wir jezt als Bier, Thee, Kaffee, Punsch u. s. w. zur Genüge kennen. (B. d. R. T.)

Digitized by Google

Aufforderung. Diejenigen, die bei Sara Graumann Pfänder in Verſatz haben, werden aufgefordert dieſelben binnen vierzehn Tagen einzulöſen, widrigenfalls ſie als zur Verlaſſenſchaftsmaſſe gehörend betrachtet werden, und zum öffentlichen Verkaufe kommen.

Fürth, den 15. Juli 1839.

Kunſtanzeige. Die anweſende akrobatiſche Künſtlergeſellſchaft wird heute, Freitag den 19. Juli, die erſte große **athletiſch-akrobatiſche Kunſtvorſtellung** in 4 Abtheilungen zu geben die Ehre haben. Der Schauplatz iſt im Stengel'ſchen Hof. Anfang punkt 6 Uhr. Kaſſeneröffnung 5 Uhr. Wozu ergebenſt einladet

Carl Stark, Direktor.

Einladung. Nächſten Sonntag wird im Ochs'ſchen Garten das **Jahresfeſt** gefeiert, wozu freundlichſt eingeladen wird.

Einladung. Künftigen Sonntag und Montag wird das **Bergfeſt** abgehalten, wozu ergebenſt einladet

Meier, Wirth zum Kellerhaus.

Einladung. Künftigen Sonntag iſt die Einweihung einer neuen **Kegelbahn** und **Tanzmuſik.** Für gute Speiſen und Getränke iſt beſtens geſorgt, und ladet ergebenſt ein

Georg Weber, in Leyh.

Verkauf. Ein gedecktes noch wenig gebrauchtes Reiſewägelchen ſteht zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieſes Blattes.

Verkauf. Eine D. Flöte und ein Piccolo, rein gehalten, werden billig verkauft. Näheres im Komtoir des Tagblattes.

Verkauf. Verſchiedene Kleidungsſtücke, als Fracke, Beinkleider, Weſten ꝛc. ꝛc. werden wegen Mangel an Platz verkauft. Auskunft hierüber gibt das Komtoir dieſes Blattes.

Zu vermiethen. Im Weithaas'ſchen Hauſe, in der obern Königsſtraße Nro. 394, iſt eine Wohnung ſogleich zu beziehen, dieſe beſteht in Stube, 2 Kammern, Boden und Keller.

Zu vermiethen. Mitte der Königsſtraße iſt eine große Wohnung in der 2. Etage, mit allen Bequemlichkeiten verſehen, und Laurenzi den 10. Auguſt bezugbar, zu vermiethen. Das Nähere iſt im Komtoir des Tagblattes zu erfahren.

Fürther Schrannenpreis

den 17. Juli 1839.

Mittlerer.	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen	16	17½	gef.	—	8
„ „ Korn	11	31½	gef.	—	7½
„ „ Gerſte	—	—	ge.	—	—
„ „ Haber	5	38½	gef.	—	—

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt

№ 115.

Sonnabend, den 20. Juli 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Das Intelligenzblatt für Mittelfranken enthält folgende Bekanntmachung: Seine Majestät der König haben geruht, mir durch ein soeben eingelaufenes Handschreiben aus Bad Brückenau vom 12. d. M. nachstehenden Allerhöchsten Befehl zu ertheilen: „Ich trage Ihnen auf, den Bewohnern Ansbachs in Meinem Namen zu eröffnen, daß Mir die Art und Weise, womit sie Mich bei Meiner jüngsten Reise durch Mittelfranken empfingen, zur lebhaften Freude gereicht habe, sagen Sie denselben zugleich auch, daß Ich diesem neuen Beweise ihrer Treue und Anhänglichkeit gerne mit der Versicherung Meines Königlichen Wohlwollens entgegenkomme." Es gereicht mir zur wahren Freude, den braven Einwohnern von Ansbach diese so huldvolle und gnädige Gesinnung Seiner Majestät des Königs eröffnen zu können. Ansbach, am 14. Juli 1839. Der Königl. Regierungs-Präsident von Mittelfranken Graf von Giech.

— Im Landrathsabschied für Mittelfranken heißt es am Schlusse: Indem Wir dem Landrathe von Mittelfranken den vorstehenden Abschied ertheilen, finden Wir in der Art, wie derselbe auch bei der jüngsten Versammlung seinen Obliegenheiten nachgekommen ist, eine angenehme Veranlassung, demselben Unsere Zufriedenheit zu erkennen zu geben, und entgegnen den am Schluße seiner Verhandlung Uns dargebrachten Ausdruck treuer Anhänglichkeit mit der Versicherung Unserer Königlichen Gnade.

— Am 15. d. Mts. begann zu Augsburg im kgl. Regierungsgebäude die Konkursprüfung der katholischen Pfarramtskandidaten in der Diözese Augsburg, welche in den Jahren 1834 und 1835 nach absolvirten theologischen Studien die heiligen Weihen empfangen haben und seitdem in der Seelsorge gestanden sind. Die Zahl der Konkurrenten beläuft sich auf 131. Seit dem Bestehen dieser Konkurse im Jahre 1807 war die Zahl der Pfarramtskandidaten nie so groß, und dürfte wohl nicht so bald wieder diese Höhe erreichen; da in den lezten Jahren die Candidaten der Theologie sich wieder sehr vermindert haben.

Digitized by Google

— In Großbritannien sind sämmtliche Papierfabrikanten und Lumpenhändler durch die beabsichtigte Herabsetzung des Briefporto, welche die Einführung von gestempelten, durch die Regierung zu verkaufender Couverts mit sich bringen würde, gewaltig alterirt, indem sie fürchten, der Papier- und Lumpenhandel werde beeinträchtigt werden.

— In Portugal gab's jüngst bei der Anwesenheit hoher Gäste viele Festivitäten in der Residenzstadt und bei Hofe; in den Provinzialstädten und den Landhöfen herrscht dagegen viel Jammer und Elend. Die Kortes sollten am 8. d. geschlossen werden; in jedem Falle wirds vor dem Eintritt der s. g. Hundstage geschehen.

— Die französische Deputirtenkammer fährt fort, im Sturmschritt das schwer wiegende Budget für 1840, welches im Ganzen eilfhundert Millionen Fr. — 33,866,760 Fr. mehr als im Jahr 1839 — beträgt, zu votiren. Die Kammer ist aber auch pressirt, weil die Jahreszeit vorrückt, und da sie die Schnüre des Regierungsgeldbeutels in Händen hat, und denselben aufmachen kann, so weit sie will, so ists kein Wunder, wenn sie in einer Stunde 425,700,000 Fr., mithin per Minute 7,095,000 Fr. bewilligt hat. Es existirt keine Maschine, die schneller ausmünzt. — Der König hat die Todesstrafe für Barbès in lebenslängliche Zwangsarbeit verwandelt. Am 15. d. M. früh 3 Uhr wurden Barbès und Mialon in den, für den Transport der Galeerenzüchtlinge bestimmten Wagen unter starker Eskorte nach dem Bagno von Brest, die andern Verurtheilten nach dem Gefängniß von Clairvaux abgeführt.

— Die hannover'sche Regierung erließ unterm 16. Juli eine kgl. Proklamation, welche verkündigt: daß gegen den Magistrat der Residenzstadt wegen der an den Bundestag gerichteten Vorstellung und der darin enthaltenen Verletzung der Ehrerbietung gegen den König, Injurien gegen Regierung, Minister und Stände, eine gerichtliche Untersuchung angeordnet worden sei.

— Die Maul- und Klauenseuche ist nun endlich auch in Holland eingetrungen und richtet unter den Rinderheerden große Verheerungen an.

— Seit einiger Zeit hat sich das Gerücht verbreitet, es ginge die russische Regierung damit um, den Zustand der polnischen Bauern durch eine theilweise Emancipation zu verbessern. Manche bezweifeln eine derartige Maßregel aus dem Grunde, weil man damit wohl zunächst in Rußland den Anfang machen würde. Indeß dürfte ein solcher Schluß wohl nicht ganz richtig sein, weil erstens auch in Rußland in der neuesten Zeit der Zustand der Bauern durch die Gesetzgebung um Vieles verbessert worden ist, zweitens aber auch in Polen manche Verhältnisse eine andere Gestalt haben als dort, und weil es sich drittens auch darum handelt, die Meinung des Volkes für sich zu gewinnen. Wenn wirklich derartige Schritte von Seiten der Regierung geschehen sollten, so werden sie sicher nur mit großer Vorsicht erfolgen. Im Allgemeinen ist das Volk den noch zuweilen in Polen vorkommenden Meutereien so fremd, daß es manchmal kaum weiß, um was es sich handelt. (Schwäb. M.)

— Aus Syrien erwartet man stündlich nähere Nachrichten von einer entscheidenden Schlacht zwischen den Türken und Aegyptiern; sie soll am 21. Juni geliefert worden sein.

Digitized by Google

Allerlei.

In Ulm wurde der gegenwärtig in Augsburg zur Schau ausgestellte Elephant von seinem Führer zum Baden in die Donau begleitet. Auf die große Hitze in den lezten Tagen behagte es diesem Thier dermaßen im Wasser, daß es, statt nach Verfluß einer angemessenen Zeit, wie es seine Führer wünschten, herauszugehen, eine Strecke weit die Donau hinab theils schwamm, theils ging. Die Führer, in der größten Besorgniß, das Thier mitten in der Nacht zu verlieren, wandten lange vergeblich alle Mühe an, ihn durch ihre gewohnten Worte und Signale herauszulocken; einer derselben schwamm ihm nach. Endlich schien der Elephant genug gebadet zu haben und gegen 3 Uhr Morgens kam er von selbst aus dem Wasser und folgte in aller Ruhe seinen Eigenthümern zur Stadt zurück.

— Es brechen gegenwärtig besonders viele Fallimente im Buchhandel und in dem Druckergewerbe aus. In Folge dieses Zustandes befinden sich gegenwärtig in Paris über 800 Setzer und Drucker ausser Arbeit.

— In der Stadt Mans, in Frankreich, war der Untergang der Welt auf die Nacht vom 30. Juni zum 1. Juli angesagt. Die Kirchen waren voll Beichtkinder, und die Geistlichen waren erstaunt über die Geständnisse, welche die Leute vor ihrem Ende noch machten. Die ganze Nacht brachten die Bewohner in Angst zu, jezt sind sie froh und schämen sich.

— In Reval ist der durch seine populäre Schriften und durch sein praktisches Wirken bekannte Arzt Winkler auf eine qualvolle Weise ums Leben gekommen. Um auszuruhen, hatte er sich eines Nachmittags auf sein Sopha gesezt, und war bei einer rauchenden Cigarre eingeschlummert. Die brennende Cigarre fiel auf seinen Schlafrock, zündete — und Rettung war nicht mehr möglich.

Der Gram.

Dort schleicht der Gram! — des Todes schwarzer Schleier
Hüllt seinen trüben Blick in Nacht,
Weh Dir, dem dieses Ungeheuer
Des Lebens Last nur fühlbar macht.

Sein Athem hauchet quälendes Verderben,
In die von ihm bekämpfte Brust,
Und tödtet durch ein langsam peinlich Sterben,
Des heitern Lebens Ruh und Lust.

Doch Tugend schüzt vor ihm die ihr Geweihten,
Der Unschuld fehlt die Freude nie,
Sie schenkt, gleich reingestimmten Saiten,
Dem Leben süße Harmonie.

Sieh, wie aus niedern Gründen sich erhebend,
Die Lerche froh gen Himmel dringt,
Und frei im blauen Aether schwebend,
Kunstlose, süße Hymnen singt!

So hebt mein Geist sich auch zu höhern Sphären,
Hinauf mit forschend frohem Blick,
Und laut tönts ihm von allen Sphären:
Die Gottheit will dein ewig Glück.

K. G.

Hiesiges.

JJ. kk. HH. die Prinzessinnen Friedrich und Luisa der Niederlande beehrten auf Ihrer Durchreise nach Teplitz den Kunst- und Antiquitätenhändler, Herrn Pickert, mit einem Besuche.

— Der hiesige 75jährige Handelsmann Blank, wegen Ankauf gestohlener Effekten im Verdacht und in Nürnberg inhaftirt, hat sich im Gefängnisse erhängt.

Digitized by Google

Anzeige. Den Herren Sängern mache ich ergebenst bekannt, daß heute Abend 8 Uhr, und kommenden Mittwoch um dieselbe Zeit, die **Hauptproben** mit **Instrumentalbegleitung** stattfinden, und daß, wenn es die Witterung erlaubt, heute über 8 Tage, als am Sonnabend den 27. d. M., meine **Produktion** für die hiesigen Armen im Weißengarten ohnfehlbar ausgeführt wird.

Barfus, Musikmeister.

Anzeige. Mit magistratischer Erlaubniß beginnt heute Sonnabend ein **Kegelschieben**, von welchem der an der Bahn angeheftete Plan das Nähere bestimmt. Zu diesem Spiele, wie kommenden Sonntag zu einer **Harmoniemusik**, lade ich unter Versicherung guter Bedienung ergebenst ein. Carl Krauß, im Pfarrgarten.

Einladung. Bei Hofer, im goldenen Pfau, ist nächsten Sonntag **Tanzmusik**.

Einladung. Wenn das Wetter günstig ist, lade ich meine resp. Gäste ein mich nächsten Montag zu besuchen, da bei **brillanter Gartenbeleuchtung** und **Harmoniemusik** ein **Ballon** von seltener Schönheit steigen wird. Lösel, im goldenen Anker.

Einladung.

Unterzeichneter ladet seine Gönner und Freunde, überhaupt alle Diejenigen, welche gerne an ländlichen Vergnügungen Theil nehmen, künftigen Montag den 22. Juli, zu ihm ein. Hundeliebhaber aber werden besonders aufmerksam gemacht, ihre Hunde mit zu bringen, um das beabsichtigte **Hunderennen** recht zahlreich zu machen. Nach diesem findet ein **Hahnenschlag** statt und später wird ein **Lamm** herausgeritten. Der Lammsritt, als großartigstes der Vergnügungen beginnt zwischen 6 und 7 Uhr. Gutbesezte **Harmoniemusik**, welche Abends zu Tanz spielen wird, frisches Felsenbier, neue Fische, gute Tauben ꝛc. werden das ihrige zur Befriedigung der geschäzten Gäste beitragen. Hochachtungsvoll Joh. Nitzelberger, in Poppenreuth.

Einladung. In Höfen ist am Sonntag ein **Fischschmaus**.

Joh. Peter Kleinlein.

Zu vermiethen. Mitte der Königsstraße ist eine große Wohnung in der 2. Etage, mit allen Bequemlichkeiten versehen, und Laurenzi den 10. August bezugbar, zu vermiethen. Das Nähere ist im Komtoir des Tagblattes zu erfahren.

Lotterie. 14. 39. 27. 84. 68.

Dienstag den 30. Juli ist die 331. Ziehung in Nürnberg.

Fürther Schrannenpreis

den 19. Juli 1839.

Mittlerer.		fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen	16	12½	gef.	—	5
„ „	Korn	11	27½	gef.	—	4
„ „	Gerste	—	—	ge.	—	—
„ „	Haber	5	36	gef.	—	2½

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Günther Tagblatt

№ 116.

Dienstag, den 23. Juli 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Der hohe Magistrat von München hat auf die Klage der dortigen Buchhändler, welche dieselben im Namen sämmtlicher Betheiligten des Königreichs gegen den königl. Central-Schulbücher-Verlag wegen Gewerbsbeeinträchtigung gestellt hatten, zu Gunsten der erstern entschieden, und den k. Central-Schulbücher-Verlag in die Kosten verurtheilt.

— Das dießjährige Oktoberfest in München beginnt am Sonntag den 6. Oktober. Der erste Preis des Pferderennens besteht in 25 Dukaten; dazu kommen 15 andere Preise von 24 bis zu 1 bayer. Thaler, und ein Weitpreis von 10 bayer. Thalern. Bei dem zweiten Rennen am 13. Oktober werden 9 Preise von 15 bis zu 1 bayer. Thaler, und ein Weitpreis von 8 bayer. Thalern vertheilt. Die übrigen Belustigungen bestehen, wie bisher, in Vogel-, Hirsch-, Pistolen- und Scheibenschießen.

— Am 15. d. starb zu München ein wegen Trunkenheit arretirter Kutscher im Polizeiarrest am Nervenschlag.

— Zur Aufnahmsprüfung am kgl. Schullehrerseminar zu Eichstädt ist für das kommende Etatsjahr $18\frac{39}{40}$ Montag der zweite September und die folgenden Tage bestimmt.

— Am 1. September wird das landwirthschaftliche Fest für den Kreis Oberpfalz und Regensburg in Amberg abgehalten.

— Am 30. September d. J. beginnt die Prüfung für den Staatsforstdienst bei der k. Regierung von Schwaben und Neuburg.

— In Würzburg wurden am 15. Juli drei Jungfrauen in den Ursulinerorden eingekleidet.

— Vor einigen Tagen fand man den Leichnam eines Israeliten von Würzburg, der mit Waaren aus seiner Niederlage von dort weggegangen, und bis daher spurlos verschwunden war, im Wasser. Nach allen Nebenumständen schließt man auf ein Verbrechen, da der Verunglückte, Familien-Vater von 10 Kindern, in günstigen Umständen lebte und mit seinem Bruder in Compagnie bisher gute Geschäfte gemacht hat.

Digitized by Google

— Die „Leipziger Allgemeine Zeitung" enthält in einem Artikel aus Bamberg vom 10. Juli unter anderm folgende interessante Bemerkungen, die die dortigen Volksfestfreunde gewiß mit schelen Augen ansehen: „Unser Volksfest (Nr. 181) hatte außerordentlichen Zulauf von fremden Gästen; doch fanden sich bei der Vertheilung der landwirthschaftlichen Preise am zweiten Tage weniger Concurrenten als Preise. Am dritten Tage wurde der gebratene Ochse unter den Gewerbsleuten vertheilt, welche mit ihren Emblemen den schönen Zug bildeten. Man kann annehmen, daß zwei Drittel der Stadtbewohner täglich auf die Festwiese strömen, wodurch geschieht, daß die meisten Werkstätten während dieser Woche ziemlich unbesetzt bleiben, die jungen Leute an eine höchst schädliche Liederlichkeit sich gewöhnen und viele Kinder ihre Gesundheit verderben. Wenn man noch in Erwägung zieht, daß manche Familie, welche aus Rücksicht auf ihre Verhältnisse gern zu Hause bliebe, nur aus eitler Scham zu einer kostspieligen Theilnahme sich versteht, so wird nicht auffallen, daß dieses Fest zwar das Leihhaus sehr beschäftigt, aber auch den Wohlstand vieler Familien auf das äußerste erschüttert. Im Anfange dieses Jahrhunderts wurden viele unnöthige Festtage abgeschafft, damit die ganze Bevölkerung dem einträglichen Erwerbe in ununterbrochener Thätigkeit sich widme. Seit einem Jahrzehend aber wurden nicht nur viele abgeschaffte Festlichkeiten wieder gestattet, sondern noch mehre eingeführt. Zu diesen gehört auch das sogenannte Volksfest, dessen Entstehung durch Solche veranlaßt wurde, welche ihren Eclat nur im Schaugepränge suchen oder zur Zeit der Demagogenverfolgung einen Schein von besonderer Anhänglichkeit an die Regierung verbreiten wollten; beschränkte man sich auf die jährliche Ausstellung der besten Gewerbsproducte, so würde Jedermann diese Einrichtung loben."

— Am 15. Juli Nachmittags schlug bei einem heftigen Gewitter der Blitz in das Haus des Söldners und Zimmermanns Georg Heichele zu Willmetshofen, k. Landgerichts Zusmarshausen, in Folge dessen dasselbe gänzlich abbrannte. Das Leben verlor dabei Niemand, jedoch wurden der Hauseigenthümer und dessen Tochter vom Blitze getroffen und liegen an Brandwunden und zum Theil an Lähmungen unter ärztlicher Behandlung darnieder.

— Man schreibt aus Lindau vom 16. Juli: Gestern schlug das Schiff, welches zwischen dem zu dem Kanton St. Gallen gehörigen Orte Mondstein und dem österreichischen Vorarlbergischen Dorfe Lustenau die Verbindung an einem Seile unterhält, wahrscheinlich in Folge einer Ueberladung, um, und 4 bis 5 Wagen mit dem dazu gehörigen Gespann, so wie 10 oder 12, nach andern Berichten gegen 15 Personen, welche sich darauf befanden, wurden in dem Rheinstrome, dessen Wasserstand nicht sehr hoch ist, begraben. (A. A. Z.)

— In Birmingham sind neuerdings Unruhen ausgebrochen. Die Volksvertreter haben geraubt, geplündert und gezündet wie Räuber und Mordbrenner.

— In Portugal beschwert sich die Regierung über den Tabakschmuggel; die Schmuggler sind nicht gemeiner Natur und treiben den Handel ins Große. — Die den auswärtigen Gesandten bisher zugestandenen Zollbegünstigungen sind geschmälert worden.

Digitized by Google

— Aus Spanien kommt das Gerücht, der Oberfeldherr der Königin und der Karlistische General Maroto werden eine Uebereinkunft schließen, um dem fernern Blutvergießen ein Ziel zu stecken.

— Die französische Flotte in der Levante wird auf zwanzig Segel gebracht, nämlich acht Linienschiffe, drei Fregatten, vier Korvetten, vier Briggs und ein Dampfboot.

— Von 1789 bis 1830 wurden in Frankreich 70,000 Gesetze publicirt.

— Privatbriefe aus Lyon geben ein trauriges Bild über die Lage des Handels in dieser Stadt. Der Platz war durch mehrere starke Fallimente beunruhiget und man fürchtet, daß noch mehrere folgen werden.

— Die H. Sachsen-Meiningen'sche Landes-Regierung hat durch ein Ausschreiben vom 20. Juni die Polizeibehörden aufgefordert, den sogenannten wilden Ehen kräftig zu steuern, zugleich aber auch dafür zu sorgen, daß die Hindernisse der kirchlichen Trauung solcher unehelich beisammen Lebenden wo möglich gehoben werden.

— In Leipzig soll am 24., 25. und 26. Juni 1840 das vierte Säkularfest der Erfindung der Buchdruckerkunst (unter anderm auch durch eine Ausstellung auf Typographie bezügliche Gegenstände) gefeiert werden.

— Der König von Hannover proklamirt noch immer gegen seine widerspenstigen Unterthanen und die konstitutionellen Bürger von Hannover erlassen noch immer von Zeit zu Zeit den Nothruf um ihre Verfassung. Entschieden ist noch nichts; doch gestaltet sich Alles täglich ernster.

— Die türkische Armee ist laut Briefen aus Konstantinopel vom 8. d. in Syrien aufs Haupt geschlagen worden. — Kapudan Pascha ist mit der ganzen türkischen Flotte unter Segel gegangen, um Mehemed Ali seine Dienste anzubieten, sodann zusammen mit der ägyptischen nach Konstantinopel zurückzukehren, und das neue Ministerium zu stürzen.

— Die Diplomaten aller Länder sind noch immer mit dem Tode des Sultans Mahmud beschäftigt und diese Herren, die die Ereignisse nicht nur lenken, sondern auch vorauswissen sollen, erschöpfen sich in Conjekturen über die Aenderungen, welches jenes Ereigniß in die politischen Verhältnisse Europa's bringen dürfte. Unser Nachbar, der Kannegießer glaubt, das Brod werde dadurch bei uns nicht größer und das Bier nicht wohlfeiler werden.

— Eine merkwürdige Thatsache ist, daß jezt fünf Throne von ganz jugendlichen Herrschern besezt sind: der Sultan ist 16 Jahre alt, Donna Maria 18, Viktoria 20, der Kaiser von Brasilien 13 und die unschuldige Isabella 9 Jahre, und (sezt die Gazette hinzu) wenn die Dinge ihren natürlichen Lauf behalten hätten, wäre der König von Frankreich jezt 19 Jahre alt.

Hiesiges.

Unglücksfall. Sonntag Abends gegen 6 Uhr wurde auf der hiesigen kleinen steinernen Brücke das Pferd der Brüder Treuheit von Bach scheu, rannte an einen dort stehenden Stein an, wodurch

Digitized by Google

der Hinter- vom Vorderwagen getrennt, und die drei Brüder herausgeworfen wurden. Zum Unglück fiel der Wagenleitende so auf dem Vorderwagen, daß er mit dem Arme hängen blieb, und vom Pferde bis zum Gasthaus zur goldenen Traube geschleift wurde, dort wollte nämlich das Pferd durch das Lehner'sche Gäßchen, blieb aber hängen, so daß man seiner habhaft werden konnte. Sämmtliche Kleider des Verunglückten sind im strengsten Sinne des Wortes zu Fetzen gerissen, und hätte sich nicht der Mantelkragen über seinen Kopf zusammengeschlagen, wäre er sicherlich zu Tode geschleift worden. Er wurde, an 9 Verletzungen leidend, in oben bemeldetes Gasthaus gebracht und ihm ärztliche Hilfe geleistet, an seinem Aufkommen wird nicht gezweifelt. Die beiden andern Brüder sind mit dem Schrecken davon gekommen. Montag Nachmittags war es schon möglich den Verunglückten, ohne Nachtheil für ihn, nach Hause fahren zu können.

Lebewohl. Freunden und Bekannten sage ich bei meiner Abreise von hier ein herzliches Lebewohl! Danke zugleich meiner resp. Kundschaft für das mir geschenkte Zutrauen, und bitte um freundliches Andenken. Mariane Reichmann.

Kunstanzeige.

Die akrobatische Künstlergesellschaft des Herrn Stark wird heute, Dienstag den 23. d. M., wieder eine **große Vorstellung** zu geben die Ehre haben; unter anderm zum erstenmal große komische Pantomime, betitelt: **Harlequins Tod**, oder **Columbinas Verzweiflung.** Ausgeführt von mehreren Mitgliedern der Gesellschaft.

Verehrungswürdiges Publikum!

Da ich fest überzeugt bin, daß dasselbe nie den strebenden Fleiß eines Künstlers unbelohnt ließ, so werde auch ich gewiß Alles anwenden, und weder Kosten noch Mühe sparen, um das kunstliebende Publikum während meines hiesigen Aufenthalts bei jeder Vorstellung mit neuen akrobatischen Künsten zu unterhalten, und ich hoffe gewiß keine Fehlbitte zu thun, mir Ihre gütige Unterstützung bei diesem bedeutenden Kostenaufwande nicht zu entziehen, indem ich mit Zuversicht einem zahlreichen Besuche entgegen sehe. Carl Stark, Direktor.

Zugelaufener Hund. Ein weißer Spitzhund ist Jemand zugelaufen. Der Eigenthümer kann ihn in Nro. 147 (I. Bzrks.) in Empfang nehmen.

Zu vermiethen. In dem Hause des Herrn Joh. J. Linz, Metallschlagermeister, nächst der Eisenbahn, ist die zweite Etage, bestehend in 2 heitzbaren, 2 nicht heitzbaren in einander gehende Zimmer, Küche, Keller, Boden ꝛc. vom Allerheiligen an zu vermiethen, und kann dieselbe täglich eingesehen werden.

Zu vermiethen. In der Alexanderstraße Nro. 300 ist eine Wohnung, bestehend in 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Boden, in einem halben Jahre zu beziehen.

Berichtigung. Der Handelsmann Blauk ist von „Bruck" gebürtig.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Würzburger Tagblatt.

№ 117.

Mittwoch, den 24. Juli 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

In Unterfranken sinken die Getreidpreise von Tag zu Tag; so kündigt das Rentamt Lohr an, daß mit Genehmigung der k. Regierung das Schffl. Korn, und zwar Maingründer Frucht um 9 fl. und Spessarter Frucht um 8 fl. abgegeben werden darf.

— Die Anfuhren auf dem Wollmarkt zu Würzburg überstiegen das Quantum von 1800 Zentnern, und doch war noch nicht Alles angebracht, was angemeldet ist; es dürften also mehr als 2000 Zentner bis zum 16. d. angeführt worden sein. Die teutsche Wolle brachte bisher 65 bis 66 fl., die Mittelbastard von 77 bis 97, feinere 100 bis 115 fl. und die ganz feine Wolle bis 180 fl. auf. Von der Gesammtanfuhr sind nun fast 3 Viertel verkauft und ohngefähr auf teutsche Wolle 5 pCt., auf mittel Wolle 15 pCt., auf feine Wolle 6 pCt. mehr wie 1838 erlöst worden, so daß der Gang des Marktes hinreichend bewahrheitet, was längst behauptet war, daß die Abhaltung eines Wollmarktes im Juli zu Würzburg als höchst zweckmäßig erscheine.

— Vor Kurzem wollte sich in einem Wirthshause in Bamberg ein Bursche mit einem Rassirmesser, den Hals abschneiden, war aber in seinem Vorhaben nicht glücklich. Er sollte am 15. ds. Vormittag als Einstandsmann bei der Nürnberger Garnison eintreffen, und suchte sich nun, nachdem er die 50 fl. Daraufgeld durchgebrachte hatte, auf diese Weise dem Dienste zu entziehen. (M. T.)

— Man schreibt aus Passau: Die Feldfrüchte stehen in unserer Gegend sehr schön und versprechen eine günstige Ernte; dagegen ist in den Obstgärten ungeachtet des größten Fleißes im Abraupen eine wahre Noth sichtbar und im nächsten Jahre werden der Raupen Millionen von Millionen auftreten, da es von Schmetterlingen (besonders Pap. Crut.) ordentlich wimmelt. Daher glauben Viele an die Sage, daß diese Obstverwüster ihre Jahrgänge haben und erst von selbst wieder aufhören müssen. Von den bekannten Tödtungsmethoden der Eierzerstörung sind viele unanwendbar, mehrere nutzlos.

— Die Londoner Journale zanken noch mit einander über den Tod der Hofdame Lady Hastings und die Parteien werfen sich öffent-

Digitized by Google

lich Dinge vor, über die andere ehrliche Leute sich zu Tode schämen würden. Man ist in England Skandal aller Art gewohnt, allein in den Annalen der englischen chronique scandaleuse dürfte der Hastingssche Nro. 1 werden.

— Das United Service Journal will wissen, Lord Melbourne habe am 6. Juli der Königin von England abermals vorgestellt, es sei ihm unmöglich, die Verwaltung länger zu führen, worauf dieselbe, in Thränen ausbrechend, ihn gebeten habe, durch Beschützung gegen ihre conservativen Unterthanen ihr Leben zu sichern. Der listige Minister, der seit einem Jahr unablässig bemüht gewesen sei, die Königin zu überreden, ihr Leben hänge davon ab, daß sie ihre jetzigen Minister an ihrer Seite habe, soll sich dann gerührt gezeigt und noch einmal mit erzwungener Bereitwilligkeit ihren Wünschen nachgegeben haben. Nach dem lezten Beschlusse, sezt jenes Blatt hinzu, solle das Parlament bald nach der Prorogation aufgelöst werden, und die Minister würden die Zwischenzeit benutzen, durch Bestechung und Anwendung ihres ganzen Einflusses die Wahl ihrer Günstlinge zu sichern.

— Spanien hat zu seinen großen Leiden ein erneutes Uebel erhalten: Wahlkämpfe, bei denen man Gewaltschritte fürchtet.

— Der König von Frankreich hat in Bezug auf die jezt wiederkehrende Jahresfeier der Juliusrevolution nachstehendes Siegelschreiben an die Bischöfe gerichtet: „Herr Bischof! Frankreich ist im Begriffe, das Jahresfest der Tage des 27., 28., 29. Juli 1830 zu feiern, bei welcher Nationalfeierlichkeit seine erste Huldigung dem Andenken der Bürger zukommt, die bei der Vertheidigung der Gesetze und der Freiheit unterlegen sind. Wir glauben, seinem Wunsch eine würdige Deutung zu geben, indem wir für diese glorreichen Opfer die Fürbitte in Anspruch nehmen, welche die Kirche den in ihrem Schooße verstorbenen Christen gewährt. Sie werden demnach zu diesem Behuf am 27. d. M. einen Todtendienst in allen Kirchen Ihrer Diöcese feiern zu lassen haben, und dieserhalb mit den verschiedenen Behörden Rücksprache nehmen." — In den Pariser Gefängnissen sitzen gegenwärtig noch 267 der Theilnahme an dem Aufstande des 12. und 13. Mai angeklagte Individuen.

— In Sachsen geht die Gesetzgebung den ruhigen Gang selbstständiger Entwickelung; sie erregt nicht Aufsehen durch Massen neuer Gesetze, wohl aber ist sie äußerst thätig, im Wege der Verordnung alle differirinden Ansichten in Erklärung der vorhandenen Gesetze zu beseitigen.

— In Frankfurt an der Oder ist die Messe im Allgemeinen so vorzüglich gut ausgefallen, daß mehrere Handlungen durch Eilfuhren Waaren nachkommen ließen. Die Zahl der Fremden stellte sich auf 9712.

— Zu möglicher Erhaltung des Status quo sucht die Schweizer Tagsatzung, so gut es gehen will, ihre alte Rolle als Hemmschuh fortzuspielen; aber der schweizer Staatswagen scheint, mit mehr als einem fünften Rad, an einen bedenklichen Abhang gelangt und droht da und dort, aus den alten, diplomatisch verleimten Fugen zu brechen. Tritt doch gerade jezt in mehren eidgenössischen Staatskörperchen eine augenfällige, jedoch leicht erklärbare Tendenz zur weitern Zerbröckelung hervor. So hat im Canton Tessin der kürzlich gelungene Anfang einer

Digitized by Google

aristokratischen Reaction den Wunsch einer Trennung von Nord und Süd wieder hervorgerufen. Er wird hier, wo ihm keine Verschiedenheit der Nationalität und des Glaubens zum Grunde liegt, nur vorübergehend sein und unter veränderten Verhältnissen leicht sich beschwichtigen lassen.

— Der Verrath des Admirals der türkischen Flotte und die Niederlage des ottomanischen Befehlshabers am Euphrat hat sich bestätigt. Man fürchtet in Konstantinopel das Aergste.

Allerlei.

Riesenhortensia. Zu Perpignan ist gegenwärtig in einem Garten eine Hortensia zu sehen, welche nicht weniger als eilf Ellen im Umfange hat. Ihre Höhe beträgt zwei Ellen. Sie hat 1573 Blumen, von denen die auf der östlichen Seite von schöner blauer Farbe sind, was man einem eisenartigen Stoffe zuschreibt, mit welchem die Wurzeln hier in Berührung kommen. Die Pflanze ist noch nicht ganz ausgewachsen.

— Jean Paul, dieser tiefe, humoristische Denker, hat öfters beherzenswerthe und zeitgemässe Ansichten ausgesprochen, von denen man vielen zurufen könnte: „Fiat applicatio!“ oder: „wen's juckt, der kratze sich!“ So z. B. hat er irgendwo gesagt: „Die jezt Mode gewordenen Männer-Strohhüte erinnern uns, daß es besser sey, Stroh auf, als im Kopfe zu tragen.“ Beleidigend war aber der Fehler eines Setzers, der statt Männer-Strohhüte: Strohmännerhüte sezte. (M. T.)

Theater im Freien auf der alten Veste.

Mit Bewilligung des königl. Landgerichts findet heute, Mittwoch d. 24. d., auf der alten Veste eine **theatralische Vorstellung** im Freien statt. Anfang 6 Uhr. Es ladet ergebenst ein J. Martini.

Einladung. Bei Gelegenheit des St. Jakober-Jahresfestes erlaube ich mir, meine hochverehrten Gönner und Freunde, sowie ein hochverehrliches Publikum zu Fürth auf

Sonntag und Montag, den 28. und 29. d. Mts.,

ergebenst einzuladen, und indem ich hiermit die Verabreichung guter **Speisen** und **Getränke** sowie prompte Bedienung versichere, empfehle ich mein Gasthaus zu recht zahlreichem Zuspruch.

Nürnberg, den 24. Juli 1839.

C. Wolf, zum weißen Schwan.

Anzeige. Zu Nürnberg sind angekommen **ungarische Hornspitzen** von der schönsten Qualität, und werden auch in kleinen Partien abgegeben, wie auch teutsche **Ochsen-** und **Kuhhornspitzen.** Näheres bei Herrn Pfau, Gastwirth zum Mondschein, neben dem teutschen Hause.

Einladung. Heute, Mittwoch den 24. Juli, findet bei mir **zwölfstimmige Harmoniemusik** statt. Für gute Bedienung ist bestens gesorgt, und lade ergebenst ein Krauß, im Pfarrgarten.

Gesuch. Mehrere **Betten** sucht zu kaufen

Eckel, im goldenen Stern.

Verlaufene Gans. Eine weiße frisch gerupfte Gans hat sich verlaufen. Man bittet um die Zurückgabe in das Komtoir dieses Blattes.

Digitized by Google

Anzeige und Empfehlung.

Ich beehre mich anzuzeigen, daß ich außer meinem bestens assortirten **Farbwaaren-Lager**, auch alle **Farbhölzer** als: feinsten ächten **Fernambuck**
fein mittel ditto
fein ord. ditto
schönstes **Roth-** und **Gelbholz**,
fein gemahlenen hellen, blutrothen und violetten **Sandel**,
desgleichen **Blauholz** und **Querzitron**
so wie die dazu nöthigen Zusätze führe, und nebst meinem
ganz extra feinen **Cremserweiß**,
feinst. holl. **Bleiweiß**,
mittelfein ditto
fein ord. ditto
sowohl in Stücken als auch in Oel abgerieben, welche den Vortheil haben, daß sie nicht gelb werden, sondern ihre Weiße erhalten, zu den billigsten Preisen abgebe.

Ferner empfehle ich auch meine sämmtlichen **Specerei-Waaren**, beste **Brünellen**, sehr gute Sorten inländische und holländische **Rauchtabake**, ganz ächten **Kornähr** mit und ohne **O**, feinsten **Varinas** in Rollen, feinst geschnittenen **Portoriko**, ächten **Luisiana**, offenen **Tabak**, **Cigarren** u. s. w. zur gefälligen Abnahme.

P. Reitenspieß, am Königsplatz.

Anzeige. Vorzüglich gute weiße **Schellack-Politur**, die ihrer Anwendung vollkommen entspricht, ist zu haben bei
P. Reitenspieß, am Königsplatz.

Kunstanzeige.

Die akrobatische Künstlergesellschaft des Herrn Stark wird heute, **Mittwoch den 24. d. M., wieder eine große Vorstellung** zu geben die Ehre haben. Zum Beschluß auf der Ascension: **Der Postillon von Lonjumeau.** Anfang 6 Uhr. Carl Stark, Direktor.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

30. Woche 1839.				fl.	kr.
Dienstag,	16. Juli	1016	Personen,	120	6
Mittwoch,	17. "	1415	"	169	27
Donnerstag,	18. "	1219	"	141	—
Freitag,	19. "	983	"	113	6
Sonnabend,	20. "	868	"	100	54
Sonntag,	21. "	2457	"	309	6
Montag,	22. "	1110	"	131	12
		9068	"	1084	51

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Amberger Tagblatt.

№ 118.

Freitag, den 26. Juli 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Die Vermählung Ihrer kaiserl. Hoheit der Großfürstin Maria Nikolajewna mit Sr. kaiserl. Hoheit dem Herzog Maximilian von Leuchtenberg wurde am 14. Juli im Winterpallaste zu St. Petersburg gefeiert.

— Nach einem allerhöchsten Reskript vom 7. März d. J., die Ablösung der Waldfrohnen in den königl. Staatswaldungen betreffend, sollen da, wo noch ungemessene Waldfrohnen bestehen, diese in gemessene umgewandelt werden; nach der Umwandlung hängt es von den Frohnpflichtigen ab, ob sie auch die Ablösung verlangen wollen; sie dazu aufzufordern oder vollends anzuhalten, liegt aber durchaus nicht in der Pflicht der Verwaltung.

— Am verfloßenen Freitag verlor zu München auf dem Wege vom Prater nach der Stadt, ein Herr eine über 200 fl. gewerthete goldene Repetiruhr mit Kette. Derselbe klagte in einem dortigen Gasthaus einigen Bekannten diesen nicht unbedeutenden Verlust, und man nahm allgemein Antheil daran. An demselben Tische saß auch der Hr. Professor Weiß aus Paris, welcher eben jezt sein mechanisches Theater dort eröffnet hat. Mit seiner gewöhnlichen heitern Laune fragte er den Herrn, wie die Uhr ausgesehen, und als selber die verlorene Uhr genau geschildert hatte, sagte Hr. Weiß, er wolle die Uhr sogleich herzaubern und man solle nur sagen, in welcher von seinen (des Zauberers) Taschen, sich dieselbe befinden sollte. Als man eine der Westentaschen bezeichnete, und die Sache noch immer als Scherz hielt, zog Herr Weiß wirklich die verlorene Uhr heraus und übergab sie zum Erstaunen aller Anwesenden dem Eigenthümer zurück. Hr. Professor Weiß hatte die Uhr wirklich gefunden und der Zufall führte hier Finder und Verlierer zusammen. — Solche Zaubereien könnte man hier das ganze Jahr hindurch brauchen! sagt das Münchener Tagblatt.

— Dermal kann man in Augsburg wohlfeilen, und wie versichert wird, guten Wein um 5 fl. den Eimer kaufen; da der Eimer Bier dort 6 fl. kostet, so lebt man jezt in der verkehrten Welt.

Digitized by Google

— Am 16. Juli Nachmittags um 1 Uhr wurden bei einem in der Gegend von Hochaltingen, Herrschaftsgerichts Oettingen, ausgebrochenen Gewitter, der Schuhmacher Franz Handle und Taglöhner Joseph Bader von Hochaltingen, welche beide in dieser Gegend in einem Walde Stöcke gruben und sich vor Regen zu schützen unter einen Baum flüchteten, durch den Blitz erschlagen.

— Am 15. Juli Nachmittags wurde auf dem Felde ohnweit dem Orte Mohrenhausen, Herrschaftsgericht Babenhausen, der Schneidermeister Michael Ackermann vom genannten Orte durch einen Blitzstrahl getödtet. Sein Begleiter, der Schullehrer Mayer von eben diesem Orte, wurde durch diesen Blitzstrahl nur unbedeutend verlezt. —

— In Holzheim (Ldchts. Dilingen) wäre aus Fahrläßigkeit beinahe ein Brand entstanden. Ein dortiger junger Mann schlug sich Tabakfeuer, und steckte dann das übrige Stück Schwamm, das aber nebenbei, ohne daß er es wußte, Feuer gefangen hatte, in die Tasche, legte sich bald darauf nieder und schlief ein. Alsbald fing das Bett und andere Gegenstände im Zimmer zu brennen an, und der Betreffende darf froh sein, daß er nicht umkam. Das Feuer wurde alsbald wieder gelöscht. Das zur Warnung!

— Der Pfarrort Himmelkron bei Bayreuth wurde dem 21. Juli von Ihrer k. Hoheit der Prinzessin Louise der Niederlande, geborne Prinzessin von Preußen, und einem Theile Allerhöchstihres Gefolges mit einem Besuch beehrt. Allerhöchstdieselben geruhten mit hohem Kunstsinn und sichtbaren Interesse, die Sehens- und Merkwürdigkeiten dieses Ortes sich vorzeigen und von dem Ortsgeistlichen die Geschichte Himmelkrons vortragen zu lassen. Das Fremdenbuch wurde durch Allerhöchsteigenhändige Einzeichnung gleich Allerhöchstihrem hohen Anverwandten am 15. v. M. verherrlicht, und unter stillen Segenswünschen für glückliche Ankunft im geliebten königl. Vaterhause von der zum Frühgottesdienst zahlreich versammelten Pfarrgemeinde, die Weiterreise fortgesezt.

— Am 17. d. Nachmittags wurde zu Bamberg ganz in der Nähe des Rothsteges ein neugebornes Kind todt im Wasser gefunden. Dasselbe schien erdrosselt zu sein und hatte einen ungefähr 2 Pfund schweren Stein noch am Halse hängen. Möchte es doch gelingen, dem Thäter eines so scheußlichen Verbrechens auf die Spur zu kommen.

— Das Offizierkorps der k. Landwehr Nürnbergs hat die 25jährige Verbindungsfeier seines würdigen Obristen und Kommandanten, Herrn Rhau benüzt, um demselben einen Beweis seiner Hochachtung durch die Widmung eines großen silbernen und vergoldeten Ehrenbechers abzulegen. Derselbe ist ihm am 25. Juli Vormittags durch eine große Deputation von Stabs- und Oberoffizieren feierlich überreicht worden. Der Abend wurde durch die Regiments- und Schützenmusiken der k. Landwehr, welche das Fest schon am Morgen mit Harmoniemusik begonnen hatten, mit einer großen Serenade beschlossen, indeß die Unteroffiziere der k. Landwehr einen großen Fackelzug bildeten.

— Aus Kellheim vom 21. Juli schreibt man: Der hier als Forstpraktikant stationirte Sohn des Forstmeisters Reichel, wurde heute in Folge einer Schußwunde begraben. Wieder ein warnendes Bei-

Digitized by Google

spiel zur sorgsamen Handhabung der Schießgewehre! Er war mit einem guten Freunde auf einer Jagdpartie, wollte denselben auf dem Wege vor sich haben, und zog ihn an der umgehangenen Büchse vorwärts, wobei der Hahn losging und der ganze Schuß durch die Jagdtasche mit solcher Kraft in den Unterleib des unglücklichen jungen Mannes ging, daß sein Tod in wenigen Minuten darnach erfolgte. (R. T.)

— Die Engländer kommen nach und nach zur Erkenntniß, daß die Wurzel aller der Uebel, welche aus den in jüngster Zeit vorgekommenen Volksaufläufen ꝛc. entstand, die zunehmende Nahrungslosigkeit sei. — Man will die Kolonisation befördern. — Viele, die in Altengland bleiben wollen, wünschen, daß entweder die Regierung fähig werden möchte, das Parlament aufzulösen, oder das Parlament redlich, um die Regierung aufzulösen. — Die Kirche und ihre obersten Repräsentanten stehen sich so ziemlich passabel: 24 Bischöfe, die in den lezten 20 Jahren starben, haben, nach gerichtlichen Angaben, 1,649,000 Pf. Sterl. hinterlassen. Eine hübsche Summe, zu der Mancher beitragen mußte.

— Von der spanischen Nordarmee nichts Neues, außer daß dieselbe, zufolge neuer Kontrakte, neue Schuhe erhält.

— Die Staatsgewalten in Frankreich sind wegen der in Folge der lezten Emeute stattgehabten Verurtheilungen unter sich uneinig geworden. — Die Pairskammer, längstschon mundtodt, will auseinander laufen; die Deputirtenkammer macht's nicht viel besser; sie votirt hunderte von Millionen, als wären es eben so viel Kieselsteine, die man nur unten an der Seine aufzuschaufeln braucht; das Ministerium ist in großer Verlegenheit durch die Quasi-Emeuten des Rohrzuckers contra Rübenzucker. — Die indirekten Auflagen in der ersten Hälfte des laufenden Jahres betrugen 313,748,000 Fr.

— Die „Hannover'sche Zeitung" enthielt Kürzlich einen langen Artikel „vom Rhein," aus dem der „Fränkische Courier" folgenden Auszug mittheilt: „In den viel besprochenen kirchlichen Begebenheiten der Rheinprovinzen ist der Keim zu etwas Großem gelegt. Durch sie sind verborgene Kräfte hervorgetreten, große Gedanken klar geworden. Die Politik der römischen Curie, der bestimmteste Wille, die alten hierarchischen Grundsätze bis auf die Spitze zu treiben, hat kräftige Gegensätze hervorgerufen, wie in der evangelischen so in der katholischen Kirche. Ein großer Theil der katholischen Geistlichkeit am Rhein und sonst steht im Begriff, selbst die Mauer gegen die Hierarchie zu bilden. Erleuchtet und auf seine Rechte aufmerksam, beabsichtet der Klerus eine Vorstellung an den König von Preußen, um im Einverständnisse der übrigen teutschen Bundesfürsten eine allgemeine Kirchen-Synode zusammenzuberufen, und da im Geiste der allgemeinen christlichen Bildung folgende, in dem religiösen Bewußtsein der Völker längst feststehende, drei Grundprinzipien berathen und zu Kirchengesetzen erheben zu lassen: 1) Daß alle Die zur Kirche des Heils gehören, welche das Evangelium und die drei Hauptbekenntnisse annehmen, das Apostolische, Nicänische, Athanasianische, und daß mithin das bisherige gegenseitige Verdammungsurtheil der verschiedenen christlichen Konfessionen abgeschafft und das Prinzip der christlichen Ebenbürtigkeit mit der daraus fließenden Freiheit, in brüderliche Verhältnisse mit andern christ-

Digitized by Google

lichen Konfessionen zu treten und folglich die Freiheit, alle gemischten Ehen einzusegnen, ohne daß die Kirche nach der Konfession der Kinder zu fragen habe, sanktionirt werde. 2) Daß dem Papste nach Evangelium und der Tradition die Untrüglichkeit nicht könne zugestanden werden, sondern den versammelten Repräsentanten der Kirche, daß mithin das Prinzip der Denk- und Lehrfreiheit anerkannt, und in dessen Folge eine teutsche Censurbehörde eingerichtet werde, mit dem Rechte, über System, Lehren und Schriften zu richten, als welches die Synode den Bischöfen zu vindiciren habe. 3) Daß die Bischöfe, von Christus eingesezt, in der Kirche Gewalt haben, nicht der heilige Vater allein; daß folglich festgestellt werde, nicht nur a) die Freiheit der Bischöfe in ihrer Diözese von den kirchlichen Gesetzen, also auch unter andern von dem Cölibat zu dispensiren, sondern auch b) das Liturgische Recht der Bischöfe, und folglich ihre Befugniß, in dem Kultus zeitgemäße Veränderungen vorzunehmen, wenn besondere Gemeinden sie verlangen. Bei dem Widerspruche des Papstes wider diese, mit den Gallicanischen Freiheiten übereinstimmenden Postulate wird darauf angetragen, daß auf der Synode ein Kirchenvater gewählt werde nach dem Vorbilde der griechischen Kirche, oder der kleinen separirten katholischen Gemeinde in Holland, welche die Untrüglichkeit des Papstes nicht anerkennt, und durch ihren Erzbischof länger als seit hundert Jahren trefflich regiert wird."

— In Hannover sind Unruhen ausgebrochen, denen jedoch die eigentliche Bürgerschaft fremd geblieben ist. Es wurde die Schloßwache verhöhnt, die zulezt auf die lose Brut (sie soll aus Gassenjungen bestanden haben) einhieb und mehrere verwundete.

— Am 6. Juli würde in Berlin von einer Dienstmagd einem 7jährigen Kinde auf schreckliche Weise der Hals abgeschnitten. Während die Eltern des Kindes abwesend waren, wollte die Magd mit Hilfe ihres Liebhabers die Schränke der Herrschaft erbrechen um einen Diebstahl zu begehen. Zufällig kam das Kind dazu und fing an zu schreien, wurde aber mit einem Messer beseitigt, die Mörderin auf der That ertappt und nach großem Widerstande gebunden zur Haft gebracht.

— Ein Schreiben aus Stuttgart vom 15. Juli sagt: „Man hat schon gar vielfach die Umtriebe der Pietisten mit denen der Jesuiten verglichen, und gewiß nicht so ganz mit Unrecht. Wenigstens suchen die Pietisten in Würtemberg alle Wege auf, um in die Herzen der Familien zu dringen. Kein Brücklein ist ihnen zu gering, kein Weg zu schmal, und es ist unterhaltend, ihr Treiben zu beobachten. Ein Kaufmann in der Nähe hier sendet seine Kinder aus mit Dutzenden der bekannten calwer Tractätlein. Diese müssen sie in alle Häuser tragen, wo sie Zutritt haben, sie unter den andern Kindern vertheilen, förmlich abgerichtet, diesen Kindern die Süßigkeit des Pietismus auf ihre Art beizubringen. Da es damit nicht nach Wunsche Fortgang hat, so macht er bekannt, daß bei ihm die calwer Tractätlein gratis zu haben seien, sobald man ihm eine Waare abnehme. Die Weiber laufen nun alle zu dem Kaufmann, um mit Zucker und Kaffee auch die Tractätlein zu holen. Ein anderes Mittel der Pietisten, sich einzuschleichen, ist ihre Art sich zu nennen. Sie haben einen förmlichen Abscheu vor dem Namen „Pietist"; denn sie sagen,

Digitized by Google

sie bildeten keine Sekte, im Gegentheile seien sie allein „evangelische Christen.“ Es kommen daher bei uns eine Menge Predigt- und Gebetbücher heraus, die den Titel führen: „für evangelische Christen;“ diese finden alle Absatz, denn die Pietisten wissen schon, daß darunter sie verstanden sind, und die andern Protestanten meinen, auf diesen Namen doch auch Anspruch machen zu können. Das Hauptmittel ist freilich das, daß der Pietismus pecuniäre Vortheile mit sich bringt, wenigstens für die Häupter, besonders die Pfarrer; denn nicht nur werden die Letztern von ihren Gemeinden besonders unterstützt, sondern die obere geistliche Behörde huldigt einmal der Ansicht, Pietisten seien vorzuziehen. In neuester Zeit will man allerdings bemerkt haben, daß der Geist etwas freier sei; allein wenn dem auch so wäre, so ginge dieß nicht von dem Consistorium aus, sondern von dem Ministerium des Innern, das bei uns zugleich Cultministerium ist. Hr. von Schlayer ist ein aufgeklärter Mann. Die Pietisten rüsten sich nun mit aller Macht, um gegen das Ministerium auftreten zu können. Noch sind sie aber zu schwach, um ihre Maßregeln durchzusetzen, besonders auch weil der König selbst dieser Sekte nichts weniger als geneigt ist.“

— Die ägyptische Armee hat nur 4 Stunden gebraucht, um die türkische total zu zerstreuen und Kanonen, Flinten, Zelte und Munitionsvorräthe aller Art zu erobern.

Briefkasten-Revue.

1.) Einige Verwandte, der vor Kurzem dahier verstorbenen Wittwe Siebenkäs, danken auf eine pikante Weise für die so zahlreiche und ehrenvolle Leichenbegleitung ihrer unvergeßlichen Base. Wir legen diese Danksagung bei Seite, indem wir nicht einen Gegenstand berühren wollen, der jedes fühlende Herz mit Bitterkeit erfüllen muß.

2.) Ein Landmann — schlecht und recht — an den ehrenfesten, hochgelehrten, und hochgeehrten Herrn Redakteur des Further Tagblattes. —

Gott zum Gruß! — Lieber Herr Redakteur!

Du wirst es nicht ungütig aufnehmen, wenn ich Dich auf ein paar Augenblicke um geneigtes Gehör bitte, und wenn ich Dich angehe, gegenwärtiges Brieflein in Dein Tagblatt drucken zu lassen. Warum? — Du verstehst mich schon. — Die Vornehmen sagen, es ist um die Ehre zu thun, seine Meinung einmal recht Vielen, Großen und Kleinen, aufzutischen. —

Ums Denken, sagt ein altes Sprichwort, kann man Keinen henken, und wenn man über die Eisenbahn etwas denkt, so kanns auch keine Todtsünde sein. Ich habe mir schon oft den Kopf zerrißen vor lauter Betrachtungen darüber, daß doch gar keine Schneide hingemacht wird. Recht gerne würde ich Manchem Manches gesagt haben, versteht sich — nicht superfein, sondern gut verständlich, wenn ich so recht das Herz gehabt hätte. Endlich hat Einer seinen Mund gegen die Sache der Eselsnatur aufgemacht (man sehe Nro. 113 d. Tagblattes) und, so viel ich davon verstehe, das Wahre so ein wenig vertuscht hinsagen wollen. Er hat zwar auch an uns Landleute ge-

Digitized by Google

dacht, doch hätte er, meines Erachtens, in diesem Punkte nicht so sparen sollen mit den Wörtern. Und nun — weil ich diese Geschichte doch vor Vielen verstehen muß, so will ich recht vertraulich mit Dir darüber plaudern.

Sieh, — jetzt ist die Bahn schon ein paarmal abgepflockt worden und auf unsern Feldern sieht man, wo man hinsieht und hintritt nichts als Pflocken, die schon manchen Pflug den Kopf abrissen. Ich habe auch mehrere Aecker dabei, und hätte mir aus Allem Nichts gemacht, sogar die abgerissenen Köpfe, welche manchem Gulden aus meiner Tasche stahlen, hätte ich vergessen, wenn ich hätte sehen können, daß die Sache einen Zug bekommen hätte. Jezt wird wieder eine neue Bahn abgepflockt, was gewiß noch viele hölzerne und andere Köpfe kosten wird. Ich meine aber, das hätten die Eisenbahnherren gerade nicht nöthig gehabt, so in Regen und Wind, in Frost und Hitze sich hinaus zu stellen und immer zu richten und zu verbessern. Die sind gewiß gescheid genug, aufs erste Mal den Nagel auf seine Platte zu treffen. — Da ist auch Einer von ihnen, wie ich mir habe sagen lassen, nach England, Frankreich und Belgien gereist, um die Eisenbahnen in andern Ländern anzuschauen, und da hat man gewartet und immer gewartet, bis er zurückkommen thun würde. Doch da mußte er kommen, und ein anderer mußte gehen, und Gott weiß welche Bahnen anschauen, dieser mußte wegen der großen Strapazen sogleich nach dem Eintritt in unser liebes Bayern sich ins Bad setzen. Du wirst Dir denken können, lieber Herr Redakteur, wie fatal für unser Einen so Etwas ist. Die Felder, welche einige Jahr schon herrliches Getreide getragen hätten, baueten wir mit Rüben ꝛc. an, und die Felder wurden ausgesaugt, weil wir fest glaubten, die Eisenbahn komme wie eine Wasserfluth. Jezt ist schon wieder Erntezeit — und die Eisenbahn?? — Ja, ha ha ha! — Das sieht freilich traurig aus. Doch es ließe sich Alles noch machen, wenn es bald in Gang käme. Ich wollte Alles vergessen, wenn nur ein Ernst und eine Eisenbahn sichtbar würde.

Aber lieber Herr Redakteur, Du siehst an meinem Stil, daß man mir Etwas zu Gute halten muß, und Du wirsts auch thun, wenn ich Dir mein ganzes Herz ausschütte. Verstehst, — ich meine, die Herren messen und zirkeln, und pflocken und richten, und reisen so lange, bis das eingezahlte Prozent einen löcherigen Beutel gefunden hat und dann wirds heißen: gute Nacht, Eisenbahn! Ich hätte Dir noch viel zu sagen, aber ich will es für heute gut sein lassen. — Aber halt. — Eins liegt mir wie ein Stein auf dem Herzen und möchte doch gerne Luft bekommen. Ich habe mir auch sagen lassen, ein hochgestellter Herr sei mit seinen Kameraden ernstlich bemüht, die Richtung der Bahn und wenn diese nicht möglich wäre, das Ganze zu vereiteln. Was hältst Du davon? Bitten muß ich Dich aber, wenn Du mein Schreiben wirklich drucken läßt und dabei Bemerkungen zu machen hast, daß Du solches nicht gleich bei jedem Satze thun möchtest, sondern zulezt, weil sonst Mißverständnisse entstehen könnten. So hatte ich neulich ein kleines Disputat, mit unserm würdigen Herrn Pfarrer, welcher die gute Sache ebenfalls durch mehrere Akzien, fördern wollte, und bei obenerwähntem Aufsatze (Nro. 113.)

Digitized by Google

behauptete, der Satz nach Deiner Bemerkung *) wäre auch von Dir fabrizirt, was aber in meinen Kopf immer noch nicht hineingehen will.

Verzeihe meiner Freiheit und sei versichert der Freundschaft und Liebe Deines oder Eines

Oekonomen.

*) Der Herr Pfarrer ist vermuthlich auch nicht der, welcher alle Sonntage seinen Bauern die Zeitung vorließt, sonst hätte er jene Anmerkung besser verstanden. A. d. R.

„Der Doppelrenomist von — h." paßt nicht.

Hiesiges.

Die hier anwesende Akrobaten- und Athletengesellschaft des Herrn Stark hat den ihr von allen Seiten vorausgehenden, so vortheilhaften Ruf auch hier bewährt. Einsender dieses, welcher einigen Vorstellungen beiwohnte, war wahrhaftig überrascht so vollendete Fertigkeit in benannten Fächern bewundern zu können.

Wenn diese wackere Gesellschaft schon von früher her bei uns in gutem Lichte steht, so ist es jezt um so überraschender sie noch weit Größeres, ja Erstaunliches leisten zu sehen. Mit bewundernswerther Kühnheit vollführen die Mitglieder derselben die schwersten Stücke auf dem Schwungseil; mit unbeschreiblicher Leichtigkeit und Sicherheit, gehen, hüpfen, laufen sie auf dem gespannten Seile, und führen dort Evolutionen aus, die andern ihres Faches auf ebener Erde schon schwer oder wohl gar nicht möglich sind; — Lasten heben sie, spielen damit mit wahrer Herkulskraft, überhaupt verdienen ihre Leistungen die überall längst schon empfangenen Auszeichnungen im vollsten Maße, die ihnen gewiß auch hier nicht entgehen werden. † † †

Getreid-Verkauf.

Von dem **Roggen-Vorrath**, auf dem dießamtlichen Getreidspeicher, aus dem Erntejahr 1838 bestens erhalten und von guter Beschaffenheit, werden Partieen von 1 bis 10 Schäffel, das Schaff per 9 fl.

jedem Dienstag und Freitag

gegen baare Bezahlung abgegeben.

Fürth, den 23. Juli 1839.

Königliches Rentamt.

Besold.

Einladung. Unterzeichneter bittet das verehrte Publikum von Fürth bei Gelegenheit des Burgfarrnbacher Kirchweihfestes am nächsten Sonntag ihn recht zahlreich zu besuchen. J. Hofmann,

zum goldnen Löwen in Burgfarrnbach.

Bekanntmachung. Herr Dr. Feust, Mediziner, machte neulich in einer öffentlichen Sitzung ehrenrührige Aeußerungen über mein moralisches Betragen. Hierüber beim hochlöblichen Stadtmagistrat angeklagt, erklärte derselbe in Gegenwart des Herrn Stadtbürgermeisters Bäumen, daß er dieses nicht so gemeint habe, und keineswegs meine Ehre antasten wollte, womit ich mich allerdings zufrieden stellen ließ. A. Allenberger.

Digitized by Google

Bekanntmachung. Dem verehrlichen Publikum dient hiermit zur Nachricht, daß ich nun auch nach der auf Befehl der hohen Königlichen Regierung von Mittelfranken in alle öffentlichen Schulen eingeführten deutschen Kurrentschrift Unterricht ertheile, welcher nach meiner kalligraphischen Methode mit dem Schreibunterrichte in der Schule in Verbindung gesetzt, der Jugend gewiß ersprießlich sein wird.

A. Allenberger.

Anzeige. In der Wildischen Käshandlung der obern Königsstraße ist eine **gute Sorte Schweizer Käs,** der Laib 10 bis 12 Pfund schwer, das Pfund zu 10 kr. frisch angekommen.

Erklärung. Derjenige, welcher in Nürnberg im Wirthshause zum Frohsinn ein Packetchen mit Luftballonetiketten, unter der Addresse: „Herrn Max Senkeisen in Fürth" mitnahm und versprach es zu übergeben, wird aufgefordert solches zu thun, indem sonst eine unerlaubte Absicht dahinter zu denken wäre.

Fournierfabrik in Schniegling. Ich empfehle mich den Herrn Schreinern bei Uebernahme des Geschäfts auf eigene Rechnung, und bitte mir Ihr Zutrauen wie bis daher zu schenken, indem ich die Versicherung gebe, daß ich durch den Betrieb von vier Maschinen jede Bestellung billig und schnell erledigen kann.

Roth.

Einladung. Den verehrlichen Herren Subscribenten dient zur Nachricht, daß morgen im Weißengarten die

große musikalische Produktion

Statt findet, Billete à 12 kr., für einen Herrn und eine Dame giltig, sind noch bei dem Unterzeichneten zu haben. An der Kasse ist das Entree 12 kr. à Person. Anfang ½7 Uhr.

Barfus.

Einladung zu einem Kegelspiel. Mit obrigkeitlicher Bewilligung hat die Unterzeichnete ein Kegelspiel veranstaltet, dessen verschiedene Geldgewinnste 50 fl. betragen, und wobei ein neues Spiel angewendet wird. Mit der Versicherung, daß für gute Bedienung bestens gesorgt ist, bemerkt man, daß das Spiel Sonnabend den 27. Juli beginnt, und um zahlreichen Besuch höflichst gebeten wird.

Becherts Wittwe, im Landgraben.

Kunstanzeige.

Die akrobatische Künstlergesellschaft des Herrn Stark wird Sonnabend den 27. Juli wieder eine **Vorstellung** zu geben die Ehre haben. Zum Beschluß auf der Ascension: **Der verliebte Gärtner.** Ausgeführt von den beiden Dem. Margaretha und Friederika Stark. Anfang 6 Uhr.

Carl Stark, Direktor.

Fürther Schrannenpreis

den 24. Juli 1839.

Mittlerer.	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen	16	1	gef.	—	11½
„ „ Korn	11	7½	gef.	—	20
„ „ Gerste	—	—	ge.	—	—
„ „ Haber	5	26	gef.	—	10

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Münchner Tagblatt.

№ 119.

Sonnabend, den 27. Juli 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Am 24. d. Abends 9 Uhr traf Se. kgl. Hoh. der Kronprinz, von Genua kommend, in Hohenschwangau ein.

— Dem Vernehmen nach wird sich die allerhöchste königliche Familie am 11. August nach Berchtesgaden begeben. — Wie man hört, sollen die Gebirgsleute um Berchtesgaden die Bewilligung nachgesucht haben, den König bei Seiner Ankunft in einem nationalen Zuge feierlichst empfangen zu dürfen.

— Auf den Antrag des Landrathes von Oberpfalz und Regensburg auf Ueberweisung der Studien-Anstalt zu Amberg an den Benediktiner-Orden, bringt der Landrathsabschied folgenden allerhöchsten Bescheid Sr. Maj. des Königs: „Den Uns erfreulichen Antrag wegen Ueberweisung der Studien-Anstalt zu Amberg an den Benediktiner-Orden werden Wir mit der, dem hohen Interesse des Gegenstandes und der wohlmeinenden Absicht entsprechenden Sorgfalt in Erwägung ziehen."

— Die Distriktspolizeibehörden des Königreichs müssen binnen vier Wochen an ihre Kreisregierungen berichten, wie es auf ihren Straßen um die Anpflanzungen der Alleebäume stehe, damit die Resultate Sr. k. Maj. vorgelegt werden können.

— Die öffentlichen Blätter sind wieder mit Berichten von Wetterschäden angefüllt, wie man solche kaum erhört hat; ein solcher traf namentlich auch Zweibrücken.

— Der in Garmisch wohnende Physikus des kgl. Landgerichtes Werdenfels, Hr. Dr. Pitzner, stieg neulich bei einer Nachhause-Fahrt mit seiner Familie etwas früher aus dem Wagen, um sich, wie er sagte, auf kurze Zeit in der Loisach zu baden. Sein langes Ausbleiben aber erweckte Angst, und leider fand man ihn am Ufer als eine Leiche, wahrscheinlich ertrunken in Folge eines Krampfes, der durch die schnelle Abkühlung des Körpers etwa eintreten mochte. Der Dahingeschiedene wird als biederer Familienvater und als wackerer Arzt betrauert. Möge diese neue Verunglückung im Wasser zur Mahnung auf Vorsicht, namentlich in jetziger Zeit, dienen.

Digitized by Google

— In Ansbach wurden im Juni l. J. 91 Personen polizeilich abgewandelt, 3 an die zuständigen Gerichte und 1 in die Heimath abgeliefert; die Polizeimannschaft erstattete 17 Anzeigen und vollzog 30 Arretirungen; bei dem Vermittlungsamt wurden 75 Klagen behandelt und 14 Klagzeugnisse ausgestellt.

— Die Engländer koncentriren fortwährend Kriegsschiffe an den Dardanellen, um nöthigenfalls sogleich agiren zu können. —

— Die Karlisten in Spanien sollen von den Christinos geschlagen worden sein. Sieger und Besiegte sind geschlagene Leute.

— In Frankreich beläuft sich das Ausgabebudget, nach Abzug sämmtlicher Reduktionen, auf 1,999,913,487 Fr. — Fortwährend erhebt sich der innere Handel gegen den Seehandel, die einheimischen Zuckerfabrikanten gegen die Seehäfen und Kolonieen. Die Verlegenheiten, welche daraus für das Ministerium entstehen, werden immer größer und unauflöslicher.

— Französische Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Lemberg vom 1. Juli: „Wir vernehmen von einer Seite, daß die russische Regierung unermeßliche Kriegs- und Mundvorräthe in der Walachei und Moldau für ihre Südarmee aufhäufen läßt, die gegenwärtig ganz complet und zwischen Kilia und Kaminiec-Podolski staffelförmig aufgestellt ist; auf der andern Seite läßt die österreichische Regierung ihrerseits beträchtliche Kriegsmagazine zu Tschernowitz in der Bukowina, zu Kronstadt in Siebenbürgen, zu Temeswar in Ungarn und zu Semlin im Banat anlegen. Hier betrachtet man diese gleichzeitigen Maßregeln als ein Anzeichen, daß beide Mächte im Einverständnisse zu gemeinsammen Zwecke handeln wollen, wenn der Krieg im Orient ausbrechen sollte. Was dieser Vermuthung einige Wahrscheinlichkeit verleiht, ist der Umstand, daß Fürst Paskewitsch und der Oberbefehlshaber der russischen Cavalerie, Graf Witt, im Laufe dieses Monats zu Wien oder zu Baden mit dem Fürsten Metternich eine Zusammenkunft halten sollten. Seit gestern ist selbst das Gerücht im Umlaufe, daß der russische Botschafter am wiener Hofe, Graf Tatitscheff, dem österreichischen Cabinet den Plan seiner Regierung vorgelegt, im Fall es zum Kriege käme, einen Theil des osmanischen Reiches zu besetzen, und der österreichische Kanzler hätte unter der Bedingung darein gewilligt, daß Oesterreich gewisse Vortheile zugestanden würden. Die Briefe aus Volhynien melden, daß im August und September eine sehr bedeutende Rekrutenaushebung stattfinden soll."

— Der König von Hannover hat ein Bataillon Linientruppen von Celle in seine Residenz berufen. Ueber die lezten Auftritte daselbst verbreiten sich Hunderte von Geschichten und Geschichtchen, und man will nicht begreifen, wie das Militair scharf einhauen konnte, wenn nicht die Gassenjungen, welche den Rumor herbeiführten, großer Natur gewesen sind.

— Die allgemeine Zeitung des Judenthums berichtet aus Buchau im Würtembergischen, daß dort eine neue Synagoge erbaut werde, welche ein Glockenspiel erhalte, und zu deren Erbauungsfond Sr. Maj. der König von Würtemberg 800 fl., der Fürst von Taxis als Patrimonial-Gerichtsherr 300 fl. spendeten. Auch Hrn. v. Rothschild aus Frankfurt ging man um eine Beisteuer an, und es wurden von dem-

Digitized by Google

selben 10 pr. Thlr. eingesandt, welche Spende jedoch dem hohen Geber wieder remittirt wurde.

— Zu Sontheim (Würtemberg) brannten am 20. Juli Nachts durch Blitzschlag 13 Gebäude ab.

— Das Berliner politische Wochenblatt beurtheilt in einem „Verwicklungen" überschriebenen Artikel die Stellung der Mächte zu einander und zieht folgendes Resultat: „So wird noch an den Thronen mit leisen Worten verhandelt, aber an den Grenzen stehen die Kanonen zum Donnerwort der Entscheidung bereit; die Staatspapiere, die bei der ersten Entladung zusammenstürzen würden, stehen noch unbeweglich, als ungewisse Zeichen, wie die unbewegten Wetterfahnen, ob sie auf Ruhe oder Sturm deuten. Die Frage nach dem Frieden hängt davon ab, ob die türkischen und persischen Lande sich zwischen Rußland und dem brittischen Indien so in Beschluß nehmen lassen, wie Belgien und die Schweiz zwischen Teutschland und Frankreich genommen sind. Es ist zu wünschen, aber die Hoffnung dazu scheint sich nur schwach begründen zu lassen, wenn auch nicht zu bedenken bliebe, daß in der Zeit wie in der Natur die Quadratzahlen herrschen, und daß wir nach der Schlacht von Waterloo aus 24 Friedensjahren das Quadrat der pythagoräisch sogenannten vollkommenen Zahl vollenden." —

— In Griechenland sind in Folge der türkisch-ägyptischen Wirren alle innern Angelegenheiten in den Hintergrund getreten; man sieht mit gespannter Erwartung den weitern Ereignissen entgegen, die mehr oder mindern Einfluß auf die Nachbarlande haben dürften.

— In Konstantinopel herrscht Ruhe, obschon das Staatsschiff eigentlich ohne Ruder ist. So lange es windstill bleibt, wird's gut thun, aber wehe! wenn Stürme kommen. Am 11. d. sollte die Säbelumgürtung (die Krönung des türkischen Sultans) stattfinden. Zur Vorfeier wurden Viele hingerichtet.

Anzeige. Bei dem im Pfarrgarten stattfindenden **Kegelspiel** werden diejenigen Herrn, welche Loose vorbemerkt haben, ersucht, selbige längstens heute, Sonnabend den 27. Juli, zu schieben, außerdem diese Loose abgegeben werden. C. Krauß.

Einladung. Am Sonntag und Montag ist bei Unterzeichnetem gutbesezte **Tanzmusik** zu finden, wozu er höflich einladet.

Joh. Rotter, im rothen Roß in Unterfarrnbach.

Einladung. Wegen eingetretener Hindernisse wird das am vergangenen Sonntag angezeigte **Jahresfest** im Ochs'schen Garten erst künftigen Sonntag stattfinden, und Montag bei beleuchtetem Garten das **Nürnberger Kleeblatt** eine Produktion geben. Wozu höflich eingeladen wird.

Verkauf. Eine sehr alte Uhr, 5 Schuh hoch, 1½ breit, eine Kapelle vorstellend, welche 9 Musikstücke enthält, jede Stunde spielt, und mit einem ausgezeichnet starken Wecker versehen ist, wird billig verkauft. Wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Digitized by Google

Erklärung. In einer der jüngsten Armenpflegschaftsrathssitzungen, wo der L. Allenberger, wie so oft, um Unterstützung nachsuchte, trug der Unterzeichnete darauf an, vor Allem den Sohn desselben, den Schreiblehrer Herrn Allenberger, aufzufordern, seinen Vater zu unterstützen ꝛc. ꝛc. Der Leztere glaubte sich dadurch berechtiget, beim wohllöblichen Stadtmagistrate eine Ehrenerklärung von mir zu verlangen, wurde aber von dem Herrn Magistrats-Vorstande abgewiesen, da man über Aeußerungen in der Armensitzung nicht verantwortlich wäre. Dieses zur Berichtigung der Allenbergerischen Bekanntmachung im gestrigen Blatte. Dr. Feust, als Armen-Arzt und Mitglied des israel. Armenpflegschafts-Raths.

Cramer'sches Lager.

Das Pfund **Seife bisheriger Qualität** kostet 17 kr., und bei Abnahme von **wenigstens** $\frac{1}{8}$ Zentner 16 kr. das Pfund. Außer derselben wird nun auch eine **zweite** Sorte offerirt, welche **ebenfalls zum Reinigen der Wäsche vortrefflich** ist, das Pfund à 16 kr., und bei Abnahme von **wenigstens** $\frac{1}{4}$ Zentner à 15 kr. das Pfund. **Lauge** und **Lichter** wie bekannt. Zu gefälliger Abnahme empfohlen von Friedrich Heberlein,
2 Treppen hoch in Nro. 298 der Alexanderstraße.

Einladung. Durch Regenwetter verhindert kann das **Bergfest** erst nächsten Sonntag abgehalten werden, und Montag ist große **Bergbeleuchtung.** Wozu ergebenst einladet
Meier, im Kellerhaus.

Einladung. Sonntag und Montag, den 28. und 29. d. Mts., wird zur Feier der hiesigen **Kirchweihe** bei Unterzeichnetem gutbesezte **Harmonie-** und **Tanzmusik** stattfinden. Wozu ergebenst eingeladen wird. Burgfarrnbach, den 24. Juli 1839. Faust.

Kunstanzeige.

Die akrobatische Künstlergesellschaft des Herrn Stark wird Sonntag den 28. Juli wieder eine große **Vorstellung** zu geben die Ehre haben. Zum Beschluß der Vorstellung auf der Ascension: **Die beiden Herkules.** Anfang 5 Uhr. Der Schauplatz ist bekannt.
Carl Stark, Direktor.

Anzeige. Bei Unterzeichnetem sind von mehreren Holzgattungen **Maschinen-Fourniere** zu finden, welche um billigen Preis abgegeben werden. Joh. Paul Behringer,
Schreinermeister, in der Helmgasse.

Zu vermiethen. Ein großer Erdenzins, welcher sich zu einem Glasgeschäfte eignet, ist sogleich zu beziehen. Wo? sagt die Redaktion des Tagblattes.

Fürther Schrannenpreis
den 26. Juli 1839.

Mittlerer.		fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen	16	5	gest.	—	4
„ „	Korn	9	55½	ges.	—	12
„ „	Gerste	—	—	ge.	—	—
„ „	Haber	5	16½	ges.	—	9½

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Günther-Tagblatt.

№ 120.

Dienstag, den 30. Juli 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Um über den Fortgang der Schuldentilgung sämmtlicher Gemeinden alljährlich einen Ueberblick zu gewinnen und zugleich die genaue Erfüllung der den Gemeindeverwaltungen deshalb obliegenden Verpflichtungen der erforderlichen Controle zu unterstellen, wurde durch höchste Entschließung des kgl. Ministeriums des Innern vom 10. praes. 14. d. Mts. die alljährliche Vorlage von Uebersichten über den Abschluß der Schulden-Tilgungs-Rechnungen nach dem Stande der Revisionsbeschlüsse angeordnet. (Int.-Blt. v. Kr. Mittelfranken.)

— Im Monat Juni wurden zu München 956 Individuen polizeilich abgestraft, und 36 den betreffenden Behörden übergebeu, unter erstern befinden sich 3 wegen Thierquälerei, 26 wegen Verletzung der öffentlichen Sittlichkeit, 2 wegen Nichtanhalten des Gespanns bei Vorübertragen des Hochwürdigen Guts, 1 wegen Vogelfangens im englischen Garten, 1 wegen Wäschetrocknen an einem öffentlichen Platze 1 wegen Vorreiten bei der Wachtparade, 2 wegen Fenstereinwerfen; unter denen, welche den betreffenden Behörden übergeben wurden, befinden sich zwei wegen Wild-Diebstahls und eines wegen Unzucht. —

— Am 22. d. M. feierte Anton und Margaretha Kerner, von Deffingen, k. b. Landg. Günzburg, ihre goldene Hochzeit. Fünf Kinder und 16 Enkel sammelten sich um die geliebten Eltern, um dieß frohe Ereigniß zu feiern, ein Ereigniß, dessen kirchliche Feier für die zahlreiche Versammlung um so ergreifender war, da eines der Kinder, der Hr. Pfarrer zu Burlafingen in einer eben so schönen als inhaltsreichen Rede die Bedeutung dieses Festes auseinandersezte. Mehrere Hrn. Geistliche, ja selbst einige Pfarrkinder des genannten Hrn. Pfarrers, nahmen sowohl an den kirchlichen Feierlichkeiten, als an dem spätern fröhlichen Mahle Antheil, wobei das Jubelpaar, von welchem der Gatte 74, die Gattin 72 Jahre alt ist, durch sein gesundes Aussehen und heitere Laune sehr viel zur Unterhaltung beitrug. Möge der Herr beide noch lange erhalten. (A. K.)

— Briefe aus Straubing besagen, daß die Ernte in dem fruchtgesegneten Niederbayern bereits fast durchgängig vorüber, und über-

aus reich und ergiebig ausgefallen sey. Auch hörte man aus jener Gegend nur wenig von Hagelschauern, die in diesem Jahre, namentlich in Oberbayern, so viele Landstriche verwüstet haben.

— Aus dem Regierungsbezirke Oberfranken haben sich zur Auswanderung nach Nord-Amerika wieder 55 Personen gemeldet.

— Im Monat Juni wurden in der Stadt Bayreuth 160 Individuen polizeilich abgestraft, darunter 13 Bierwirthe wegen Ausschenkens schlechter Biere und Uebertretung der Polizeistunde; vier Metzger, und zwar: 1 wegen verbotwidrigen Viehhetzens, 1 wegen Schaafweidens während des sonntägigen Gottesdienstes, 1 wegen Fleischverkaufs in gleicher Zeit, und 1 wegen Laufenlassens seines Hundes ohne Maulkorb; 22 wegen Winkelehe; 3 Weibspersonen wegen nächtlichen Herumziehens; 9 Gewerbtreibende, wegen Offenlassens ihrer Verkaufsläden während des sonntägigen Gottesdienstes; 47 Individuen wegen Schulversäumnisse ꝛc.

— Nach einem amtlichen Berichte beträgt die Zahl sämmtlicher dem vereinigten Großbritannischen Königreiche und den Colonien gehörenden Dampfschiffe von allen Größen und Klassen 810, welche 87,907 Tonnen halten und 63,250 Pferdekraft haben. — Zu Newcastle hat sich vor Kurzem eine Mäßigkeitsgesellschaft neuer Art gebildet, deren Mitglieder sich schriftlich verpflichtet haben, sich des Tabaks sowohl zum Rauchen als zum Schnupfen zu enthalten. — Man rechnet, daß in Irland täglich für 20,000 Pf. St. Branntwein verzehrt wird. — Die Chartisten in Bradford, hielten neulich, wie der Sun meldet, eine Versammlung, um eine Adresse an die Königin, oder wie einer der Redner sagte, „an das kleine Mädchen in London", zu berathen, welche die Bitte aussprach, ihre schwachen, bösen und unfähigen Minister zu entlassen. — Man berechnet, daß nach der Einführung des gleichförmigen Briefportos in England, eine außerordentliche Vermehrung der Briefbeförderung durch die Post statt finden, und namentlich die Zahl von kaufmännischen Bekanntmachungen durch Umlaufschreiben, an welche bei dem jetzigen Portobetrage gar nicht zu denken ist, auf 60 — 70 Millionen steigen werde, während die 40 Millionen Briefe, die jezt auf verbotenen Wegen befördert werden, gleichfalls der Post zufallen würden. — Die Chartisten in England haben ein eigenes Glaubensbekenntniß: Gleichheit des Eigenthums, gleicher Lohn für den Faulen und Fleißigen, der Talentlosen und Geschickten ꝛc. ꝛc.

— Die Gegner der freien Institutionen, deren Portugal sich erfreut, fahren fort, Plane und Ränke zu schmieden und sich aller Mittel zu bedienen, um den Sturz des herrschenden Systems zu veranlassen; sie wenden besonders, wie es gewöhnlich geschieht, bei ihren politischen Zwecken religiöse Waffen an, indem sie das kirchliche Schisma, welches die nördlichen Provinzen in Spannung hält, auszubreiten sich bemühen. So hat man in Form von Hirtenbriefen in verschiedenen Kirchen der Diöcese von Braga aufrührerische Proclamationen angeschlagen. Wenn die Regierung in dieser Hinsicht bei dem Uebermaß ihrer kirchlichen Duldung verharrt, so ist sehr zu fürchten, daß das ganze Land ein Raub der von den Anhängern Don Miguel's hervorgerufenen Unruhen wird.

Digitized by Google

— In Spanien ist die Unsicherheit der Landstraßen jezt so groß, daß, wer nicht eine militärische Bedeckung zu seiner Verfügung hat, nicht leicht auch nur eine kurze Ausflucht antreten kann, ohne zuvor in sichern Händen eine Summe zu hinterlassen, die hinreicht, ihm die Freiheit wieder zu verschaffen, falls er, wie es an der Tagesordnung ist, von Straßenräubern entführt wird. — Die Kriegsoperationen welche ins Stocken gerathen zu seyn schienen, sind durch ein Treffen lebendiger geworden, in welchem die Christinos den Kürzern zogen.

— Die französische Regierung geht seit langer Zeit mit dem in seiner Art kolossalen Plan um, sämmtliche Scheidemünze einzuschmelzen und auf einen neuen Fuß ausprägen zu lassen; allein die Ausführung desselben stößt auf so bedeutende Schwierigkeiten, daß man bis jezt noch zu keinem befriedigenden Resultate gelangt ist. Diese Schwierigkeiten sind vor Kurzem durch eine kleine interessante Schrift eines Hrn. Frichot in ein recht klares Licht gestellt worden. Wir finden darin unter Anderm folgende interessante Nachweisungen über diesen Gegenstand. Die im Allgemeinen sehr grob ausgeprägte französische Scheidemünze besteht bekanntlich aus Sous, Decimes, Liards und Centimes, und ist sämmtlich vor dem Ende des vorigen Jahrhunderts aus Kupfer oder Glockengut ausgeprägt worden. Im Jahre 1799 belief sie sich auf 53 Mill.; gegenwärtig kann man sie noch auf 50 Mill. schätzen, nämlich 10 Mill. königlicher Münze; 19 Mill. Glockengut und 21 Mill. Kupfermünze aus der Zeit der Republik. Das materielle Gewicht dieser sämmtlichen Münzen soll 11,160,000 Kilogramme betragen, und die Kosten, sie in neue Stücke zu 20 Gramen oder Decimes umzuschmelzen, werden auf 30 Mill. geschätzt. Hr. Frichot gibt bei dieser Gelegenheit über die Thätigkeit der Münze in Frankreich überhaupt noch einige interessante statistische Notizen, aus welchen wir nur Folgendes ausheben. Das in der Münze jährlich verarbeitete Metall beläuft sich auf 216,620 Kilogramme, woraus 48 Mill. ausgeprägte Münzen gewonnen werden, nämlich: 5 Mill. Gold- und 43 Mill. Silbermünzen, und zwar kommt hiervon ein Dritttheil auf die Münze von Paris, und der Rest auf die übrigen 12 Münzstätten in den Departements. Die Kosten des Ausprägens werden bei den Goldmünzen auf 6 Fr. für den Kilogramm, bei Silbermünzen auf 2 Fr. für den Kilogramm, oder mit Einschluß des Aufwandes für den Unterhalt des Personals und der Gebäude, auf 3 Proc. angeschlagen. — Ein Journal, das ein zudringliches Gedächtniß hat, erinnert Hrn. Guizot an folgende in einer seiner frühern Broschüren enthaltene Stelle: „Verschwörungen, wenn sie häufig vorkommen, sind ein Beweis entweder für den schlechten Zustand der Gesellschaft oder die schlechte Aufführung der Regierung. Die erste Pflicht der Obrigkeit ist, den Verschwörungen vorzubeugen, und wenn sie es nicht vermag, so ist die Präsumtion gegen sie." —

— Die königl. niederländische Marine zählt jezt 2 Schiffe von 84 Kanonen, 6 Schiffe von 74, 1 von 64, 2 von 60, 10 von 54 bis 32, 28 von 28 bis 18, 16 von 14 bis 16 Kanonen worunter 5 Dampfschiffe sind. Im Ganzen 64 Schiffe mit 2,377 Kanonen, wobei 103 Kourier-Chaluppen nicht inbegriffen sind.

Digitized by Google

— Die Hannoveraner Wirren sind größer geworden. Es laufen Erklärungen ein, daß man sich nicht für verpflichtet halte, ferner Steuern zu bezahlen. In der Residenzstadt herrscht dumpfe Gährung.

— Die Dorfzeitung schreibt: „Dem König von Hannover soll von zwei großen befreundeten Höfen der wohlmeinende Rath gegeben worden sein, eine Ständeversammlung nach dem Grundgesetz von 1833 einzuberufen, und den Staatshaushalt zu ordnen, damit die vielfachen Reibungen und Unannehmlichkeiten im Lande endlich aufhörten. Er soll nicht abgeneigt sein und will deßhalb in Frankfurt a. M. einen Familienrath halten, wozu auch der Herzog von Cambridge eingeladen ist."

— Der Schwäbische Merkur meldet: „Im Großherzogthum Sachsen-Weimar war schon vor längerer Zeit von Regierungswegen verfügt worden, daß in den Synagogen der jüdische Gottesdienst nur in teutscher Sprache gehalten werden solle. Um dem bei allen Culten so schädlichen Separatismus und Sektenwesen jede Nahrung in der Wurzel abzuschneiden, wurden auch für engere Kreise alle Andachtsübungen in hebräischer Sprache untersagt. Um diesen Verfügungen allgemeine Geltung zu sichern, befiehlt ein neuerlicher Regierungserlaß, daß jeder israelitische Unterthan, der nach Ablauf des Jahres sein nur für diesen Zeitabschnitt ihm bewilligtes Hausir- und Kleinhandelspatent verlängert zu haben wünscht, gehalten sein soll, von dem Rabbiner ein Zeugniß beizubringen, daß er die Synagoge regelmäßig besucht und daselbst seine Andacht nach dem neu eingeführten Gebetbuche verrichtet habe."

— Den Bischof Stephan hat seine Gemeinde in Nordamerika weggejagt, da er sich arger Unzucht und Kassenunterschleife schuldig gemacht hat; es ist eine skandalöse Geschichte, die viel Aufsehen erregt.

Mittel gegen die Nachtheile frischgeweißter Zimmer.

Soll ein neugebautes Haus, oder auch nur ein frischgetünchtes Zimmer, schnell gebraucht werden, so ist kein wirksameres Mittel die schädlichen Ausdünstungen zu vertreiben, als Kohlen darin anzubrennen; hierdurch entsteht eine Menge Kohlensäuere, die sich mit dem ätzenden Kalk der Wände verbindet. Die Wirkung ist so schnell, daß nach einer, höchstens zwei Anwendungen, aller Kalkgeruch aufhört, und das Haus oder die Zimmer, eben so gut ohne Nachtheil bewohnt werden können, als wenn man sie erst ein Jahr leer stehen gelassen. Bei Anwendung dieses Mittels versteht es sich, daß Niemand in den Räumen, wo die Kohlen brennen, verweilen darf, da der Kohlendampf tödtlich wirken kann, und man den Zutritt frischer Luft möglich verhindern muß. Nachdem die Kohlen verbrannt sind, werden die Zimmer erst nach Verlauf von 24 Stunden gelüftet.

Weißer Bellackanstrich auf Thüren und anderen Gegenständen. Beim ersten Anstriche von neuen Thüren oder andern Gegenständen wende man Bleiweiß an, das hinlänglich mit Mohnöl- oder Leinölfirniß abgerieben und verdünnt worden ist, um dadurch einen haltbaren Grund zu legen. Zum zweiten oder dritten Anstriche nehme man aber nicht mehr Firniß, als unumgänglich nö-

Digitized by Google

thig ist, um das Bleiweiß damit abzureiben, verdünne die Farbe dann aber mit so viel Terpentinöl, als zum Aufstreichen nöthig ist; denn das Gelbwerden des Anstrichs wird nur durch den Firniß herbeigeführt, der deßhalb so viel als möglich beim lezten Anstrich vermieden werden muß. Dieses Gelbwerden wird um so schneller eintreten, als der Anstrich mehr gegen das Licht geschüzt ist. Wo das Bleiweiß auf einer Mühle mit Mohnöl abgerieben wurde, hat man nur nöthig, sich desselben zu bedienen, indem man beim lezten Anstriche ohne Zusatz von Firniß die Farbe mit der angemessenen Menge Terpentinöl verdünnt. Ist auf diese Weise der Anstrich vollendet und gut getrocknet, so muß er nun mit Dammarlack oder einer Mischung von 3 Theilen Dammar- und einem Theile Copallack zweimal überstrichen werden, worauf er schön weiß und glänzend erscheint und Jahre lang sein schönes Ansehen nicht verändert.

Das Cigarrenrauchen in Spanien.

Die Leidenschaft der Spanier für das Rauchen ist fast unglaublich. Alter und Rang macht darin keinen Unterschied. Der Edelmann hat immer Cigarren und Feuerzeug bei sich, wie der Bauer; ja der Bettler, der eine halbe Cigarre bettelt, oder ein weggeworfenes Stück von der Straße aufliest, fein schneidet, sorgfältig in Papier wickelt und dabei dann auf einige Zeit die Mahnungen des Hungers vergißt. Selbst Knaben vom zartesten Alter müssen ihre kleinen Cigarren haben und sogar Damen sollen rauchen, was ich jedoch nie gesehen habe. Kein Geschenk ist dem Spanier so angenehm als einige gute Havannah-Cigarren; nichts gewinnt ihn so leicht als die Darreichung einer Cigarre. Selbst wenn er vor Wuth schäumt, bringt die Cigarre eine zauberische Wirkung hervor, sie besänftiget ihn, wie Oel die Wellen und verwandelt den Löwen in ein Lamm. Wird man von ihm mit Gewaltthat und Raub bedroht, so kann man sich durch eine zu rechter Zeit dargebotene Cigarre wenigstens eine artige Behandlung sichern. Es ist deßhalb Jedem, der in Spanien reist, anzurathen, sich mit Cigarren zu versehen, um sich die Leute dadurch günstig zu stimmen. Durch die Cigarre kann man in jedes Haus kommen. Mit Jedermann bekannt werden. Man hält es für eine fast heilige Pflicht, dem, welcher rauchen will, Feuer zu geben, und man kann deshalb an jeder Thüre anklopfen; auf diese Weise sind schon viele Bekanntschaften entstanden. Die Cigarre ebnet jeden Standesunterschied. Der Edelmann weigert sich nicht, seine Cigarre aus dem Munde zu nehmen, damit irgend ein Bauer die seinige daran anbrenne. Sehr selten wird man in Spanien Jemanden finden, der nicht raucht, sicherlich aber Niemanden, der sich einer Pfeife bedient. Die höheren Klassen rauchen selten zu Hause; die mittleren aber immer und überall. Man sieht die Cigarre in ihrer Hand vor, nach und während des Essens, zu Hause, im Geschäft, auf dem Prado in dem Wirthshause und im Postwagen, bisweilen selbst im Theater, ja ich erinnere mich in einem Bureau eine Lunte an einer Säule gesehen zu haben, an welcher die Sekretäre und Kopisten ihre Cigarren anzündeten. (Wie lange wird es werden, so ist es in Teutschland das nämliche!)

Digitized by Google

Allerlei.

Phylantropischer Vorschlag. Wäre es nicht zweckmäßig, ja sogar sehr nothwendig, wenn gleich wie für Landleute wegen guter Zucht des Viehes, auch für arme Eltern Preise ausgesezt würden, für die Sorge fleißigen Schulbesuches und überhaupt für sittliches religiöses Betragen. Solche arme Leute, wenn ihnen jährlich eine Preissumme von 20 bis 25 fl. zukäme, würden gewiß für Erziehung ihrer Kinder mehr Sorge tragen, als es bisher geschehen, und dadurch wäre für das Vaterland viel, sehr viel gethan. (M. T.)

A Schlosser hat 'n G'sellen g'habt! ꝛc. Unter den zu Berlin arbeitenden Schlossergesellen zeichnet sich einer durch besondern Fleiß, Solidität und Arbeitsamkeit aus. Er wird von seinen Genossen allgemein respectirt; die mit ihm in einer Werkstätte arbeiten, zeigen sich ihm über die Massen zuvorkommend, und derjenige schäzt sich am meisten glücklich, dem die Ehre zu Theil wird, ihn nach Feierabend begleiten zu dürfen. Dieser vulkanische Geselle ist — ein Mädchen von ein und zwanzig Jahren.

Naive Antwort.

Im Jahre 1793 wurde bekanntlich das jetzige Südpreußen von der Krone Preußen in Besitz genommen. Höheren Orts wurden Tabellen zur Beantwortung an die dortigen Magistrate übersandt, welche Fragen über die Anzahl der Einwohner, Häuser, das Gewerbe der Bürger u. s. w. enthielten. Eine dieser Fragen war: Worin besteht die vorzüglichste Nahrung der Stadt? Ein hochedler Stadtrath hatte sehr naiv geantwortet: „Sie essen was sie haben."

— In Jakobsberg, bei Münden, hat ein Maurer in einem Sandstein, der 300 Fuß tief aus den Steinbrüchen gegraben wurde, eine Kugel von einem Zoll im Durchmesser mit blauen, gelben und violetten Figuren gefunden. Einige erklären es für ein Naturprodukt, andere für ein Werk der Kunst, für Glas. Ist das leztere wahr, so wird die Kugel wohl phönizischen Ursprungs sein, und einem Römer vor ungefähr 2000 Jahren beim Beschauen der Gegend in den Abgrund gerollt sein.

— In Preßburg zeigt ein Gärtner einen Apfelbaum, der unten am Stamm 1½ Ellen von der Erde, ohne Zweige und Blätter, zwei Aepfel hervorgebracht hat, wie er sie oben zu tragen pflegt. (?)

— Die gefährlichste Krankheit, die man jezt in den teutschen Bädern trifft, ist die Spielsucht. Sie hat große Aehnlichkeit mit der Schwindsucht und ist wie sie incurabel.

— Die Magd eines Restaurateurs hat neulich eine merkwürdige Szene aus „Ehrgeiz in der Küche" aufgeführt. Sie stürzte sich in's Wasser, und zwar (wie sie nach ihrer Rettung aussagte) weil das Mittagessen, das sie zu kochen hatte, zu spät fertig geworden war.

Ein Mann Namens Crepe in Paris hatte kürzlich, vom Hunger geplagt, eine Gans, die ihre Jungen zum Teiche führte, gestohlen, getödtet, und in seinen Schnappsack gesteckt. Seinen Fund auf dem Rücken, faßte er endlich in einer Weinschenke Posto, wo er sich Wein, Suppe, Käse und Brod auftischen ließ. Es macht zusammen 20 Kreuzer! Unser Gänzejäger tritt an den Schenktisch, legt seine Beute dar-

Digitized by Google

auf nieder, und sagt: „Nehmen Sie das an Zahlungsstatt, und geben Sie mir den Rest heraus.“ Der Wirth sieht die Gans an und den Gast — o Mißgeschick, der Weinwirth eben ist der Eigenthümer des abgeschlachteten Viehes: an ihrer Magerkeit hat er die Gans erkannt, nimmt nun den Gänsedieb beim Kragen, und bringt ihn zum Polizeikommissär. Hier wurde ihm Muse zum Nachdenken über das siebente Gebot verschafft.

— Vor einigen Tagen starb der riesengroße Schwan, der unter dem Namen des alten Hans bekannt ist, auf dem Kanal im St. James Park, beinahe 70 Jahre alt. Er ward um das Jahr 1770 ausgebrütet, lebte anfangs auf einem Teiche bei dem ehemaligen Buckinghamhouse und wurde oft von der Königin Charlotte mit eigner Hand gefüttert. Als die Anlagen im Jamespark eingerichtet wurden, erhielt er dort seinen Wohnsitz. Seine Stärke und sein Muth waren merkwürdig, und oft hat er einen Hund, der sich unvorsichtig dem Wasser nahte, ergriffen und ertränkt, ja selbst einmal einen neckenden Knaben gefaßt und ihm ein kaltes Bad bereitet. Seit die ornithologische Gesellschaft den Kanal mit gefiederten Fremdlingen belebte, hatte der alte Hans schwere Kämpfe zu bestehen, aus welchen er stets siegreich hervorging, bis endlich ein Heer polnischer Gänse kam, die ihn in Masse angriffen und ihm Wunden versezten, woran er nach einigen Tagen starb.

— Kant's alte Perücke kaufte ein Liebhaber für 50 Gulden. — Ein Spazierstock Voltaires wurde von einem Arzt in Paris mit 500 Franks bezahlt. — Ein Zahn Newton's wurde 1816 bei einer Versteigerung vom Lord Schwartenbury um 730 Pfund (8760 Gulden) erstanden.

An Elise.

Was küssest Du mein Lied, Elise? gib mirs wieder
Und küsse mich! In mir steckt eine Sammlung Lieder! O. M.

Briefkasten-Revue.

Der Briefkasten enthielt außer einigen Kleinigkeiten, eine Charade ohne beigefügte Auflösung, und mehre unreife Geistesprodukte in gebundener Sprache. — Erstere sollen als Lückenfüller benüzt werden, die Charade kann nur dann zur Insertion gelangen, wenn nach erhaltener Auflösung sich dieselbe als aufnahmswürdig zeigt, die Herren Fabrikanten der lezteren Produkte mögen aber nicht ungehalten sein, daß wir ihr Licht nicht leuchten lassen. D. R.

Getreid-Verkauf.

Von dem Roggen-Vorrath, auf dem dießamtlichen Getreidspeicher, aus dem Erntejahr 1838 bestens erhalten und von guter Beschaffenheit, werden Partieen von 1 bis 10 Schäffel, das Schaff per 9 fl. —

jedem Dienstag und Freitag

gegen baare Bezahlung abgegeben. Fürth, den 23. Juli 1839.

Königliches Rentamt.
Besold.

Gesuch. **Betten** sucht zu kaufen
Eckel, Wirth zum goldenen Stern.

Digitized by Google

Geschäftseröffnung. Nachdem mir von einem hochlöblichen Magistrat das Meisterrecht ertheilt worden ist, ich auch zum Betrieb meines Geschäftes bestens eingerichtet bin, und dasselbe heute bereits eröffnet habe, so erlaube ich mir mich einem hochverehrlichen Publikum angelegentlichst zu empfehlen, und um gefällige Abnahme zu bitten, wobei ich bemerke, daß nebst bestem Schweinefleisch zu jeder Stunde Preßsäcke, Knackwürste und Cervelatwürste, leztere zu 6 und 4 kr. frisch zu haben sind. Fürth, am 29. Juli 1839.

Georg Jakob Marx,
wohnhaft im Gerstendörfer'schen Hause
in der Schwabacherstraße.

Empfehlung. Frische Essiggurken von vorzüglicher Güte empfiehlt Deinlein.

Versteigerung. Montag den 5. August wird in dem Hause Nro. 164 der Helmgasse, **Zinn, Kupfer, Weißzeug, Betten, Schreinzeug, Sofa, Sessel, Spiegel** und sonstiges Hausgeräthe, an den Meistbietenden, gegen gleichbaare Bezahlung versteigert.

Auktion. Künftigen Mittwoch den 31. d. Mts. Morgens 8 Uhr anfangend, werden in dem Vergantungszimmer folgende Gegenstände an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung aus freier Hand verkauft, nämlich: **Silber, Uhren, Betten, Hausgeräthe** ꝛc. dann besonders ein Paar schöne **türkische Pistolen** mit Silber beschlagen, und ein dergleichen **Säbel.**

Lehrlingsgesuch. Ein Sattler und Tapezier sucht einen Lehrburschen. Näheres im Komtoir des Tagblattes.

Reisegelegenheit. Künftigen Sonntag den 4. August, fährt von mir eine Chaise nach München, und suche noch einige Personen mitzunehmen. Baumeister, Nro. 46 (II. Bzrks.)

Reisegelegenheit. Am Freitag oder Sonnabend können mehrere Personen mit nach Frankfurt a. M. reisen.

Walz, in der Gartenstraße Nro. 242.

Reisegelegenheit. Nächsten Freitag den 2. August fährt eine Chaise von mir leer nach Würzburg, sowie auch am Mittwoch den 7. August eine nach München, und können Personen nach beiden Städten mitfahren. Lazarus Sulzberger, Lohnkutscher.

Verlaufener Hund. Ein schwarzer Pudel, mittlerer Größe, hat sich verlaufen. Wer ihn in Verwahrung hat wird ersucht, die Anzeige bei der Redaktion dieses Blattes zu machen, wo ihm ein Trankgeld zugesichert wird.

Kunstanzeige.

Die akrobatische Künstlergesellschaft des Herrn Stark wird heute Dienstag den 30. Juli wieder eine große **Vorstellung** zu geben die Ehre haben. Zum Beschluß der Vorstellung auf der Ascension: **Die beiden Herkules.** Anfang 6 Uhr. Der Schauplatz ist bekannt.

Carl Stark, Direktor.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 121.

Mittwoch, den 31. Juli 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Ihre Maj. die regierende Königin wird, falls nicht anders verfügt wird, bis zum 5. August Nymphenburg verlassen und sich nach Berchtesgaden begeben.

— Das Regierungsblatt Nro. 30 vom 25. Juli enthält den kgl. Abschied für den Landrath von Schwaben und Neuburg über dessen Verhandlungen vom 26. April bis 11. Mai 1839, dessen Schlußsatz folgendermaßen lautet: „Indem Wir dem Landrathe von Schwaben und Neuburg gegenwärtigen Abschied ertheilen, anerkennen Wir mit Wohlgefallen die in der Prüfung der Berathungs-Gegenstände bethätigte Besonnenheit und Sorgfalt, sowie die abermals an den Tag gelegten Gesinnungen bayerischer Unterthanentreue und Anhänglichkeit, und erwiedern den Ausdruck derselben gerne mit der Versicherung Unserer königlichen Huld und Gnade."

— Nach allerhöchster Entschließung wird in Aschaffenburg mit Beginn des Studienjahres $18\frac{39}{40}$ ein Knaben-Seminar als Vorbildungsanstalt für den katholischen Klerus der Diözese Würzburg errichtet; dagegen wird die theologische Sektion des dortigen Lyzeums aufgehoben.

— Am 27. d. M., Morgens 6 Uhr, begann das erste in Regensburg erbaute, und im Laufe dieses Sommers bedeutend verbesserte Dampfschiff Ludwig seine Probefahrt stromaufwärts nach Ulm. Es befanden sich auf demselben wie man hörte, auch 2 Würtemberger, ein Kapitän und Lootse, welche der künftigen Schifffahrt zwischen Ulm und Regensburg die tröstlichste Aussicht, namentlich in Hinsicht auf die leicht überwindlichen Hindernisse im Strome stellten. Aus der zahlreichen Versammlung, die das Schiff abfahren sah, wünschten gewiß die Meisten diesem schönen Versuche ein glückliches Resultat, um so mehr, weil von seinem Gedeihen auch das festere Vertrauen des Publikums bedingt wird. (R. T.)

— Bei dem Wasserbau an der Dürrenmühle zu Nürnberg verunglückte am Montag Abends ein Müller, indem er aus Unvorsichtigkeit in die Pegnitz stürzte. Er hinterläßt 5 unmündige Kinder.

— Zu Großreuth hinter der Veste brannte am Montag Mittag ein Haus nebst der Scheune ab.

Digitized by Google

— Allenthalben in England veranlassen die Chartisten öffentlichen Unfug, gegen den die Regierung ernstlich einschreitet. — Am 15. Juli wurden über 90,000 Briefe in London durch die Post ausgegeben: die größte Zahl, die je an einem Tage vorgekommen ist, und das Porto betrug 4050 Pf. St., 530 Pf. St. mehr, als man je an einem Tag eingenommen hat. Die Ursache dieses außerordentlichen Zuwachses lag darin, daß gleichzeitig die Briefpakete aus Indien über Malta, aus den Colonien und vom Continent, und überdieß sehr viele Briefe aus England, Schottland und Irland ankamen. Um diese Briefe zur Abgabe vorzubereiten, waren nicht weniger als 200 Personen fünf Stunden lang beschäftigt, dieselben zu sortiren. — In Irland herrscht Hungersnoth. Es ist sehr gewöhnlich, daß die Bauern ihren Kühen Blut ablassen, das sie kochen, um den Hunger zu stillen.

— Die Julitage in Frankreich verlieren immer mehr an Bedeutung; es geht mit allen Volksfesten nicht anders; zulezt stehen sie nur noch im Kalender. — Die Kammer schleppt sich mit Mühe ihrem Ende entgegen.

— Nach den Aussagen von aus der Stadt Hannover kommenden Reisenden herrschte große Gährung da elbst. Die Bürger wollen keinen andern Vorstand des Magistrats anerkennen, als Rumann und haben dessen Wiedereinsetzung in sein Amt verlangt. Der Landdrost von Dachenhausen und der zum einstweiligen Nachfolger des Stadtdirektors Rumann designirt gewesene Oberamtmann Hagemann sollen die Stadt verlassen haben, um persönlichen Beleidigungen zu entgehen. Die Wachen sind überall verstärkt und Truppen aus der Nachbarschaft zur Verstärkung der Besatzung herbeigezogen worden. Auf der Straße von Einbeck sah man Soldaten auf Wagen nach Hannover transportiren. Der König und der Hof befinden sich derzeit in Montbrillant außerhalb der Stadt. Die projektirte Reise des Königs in das Ausland ist vorerst aufgeschoben. Der nach Hannover zurückgekehrte Stadtgerichtsdirektor Heiliger hat zwar das provisorisch von ihm zu versehende Amt eines Stadtdirektors angetreten, und die Mitglieder des Magistrats sind eifrigst bemüht, die Einwohner von Exzessen abzuhalten; aber die unruhige Bewegung dauert fort. Die in Ansehung der einstweiligen Versehung der Stadtdirektorsstelle bewilligte Konzession hat noch keine Beruhigung der Gemüther herbeigeführt. Die Korporationen wollen jezt bei den Landesgerichten Klage über „Beeinträchtigung und Verletzung ihrer Privilegien und wohlerworbenen Rechte" anhängig machen. Eine Anzahl der Korporationen soll sich zur Ausführung dieses Plans vereinigt haben. Da diese Klagen mit der Frage über die Aufrechthaltung des Staatsgrundgesetzes zusammenhängen, hofften sie, es würde dem Oberappellations-Gerichte die Entscheidung in lezter Instanz über die ganze Verfassungsfrage anheim fallen.

— Königshaushausen am südwestlichen Kaiserstuhl, den 20. Juli. Der gestrige Tag hat sich ein Denkmal gesezt, das viele Geschlechter überlebt. Nachts um 10 Uhr erhob sich im Fluge eine schwarze Wolkenmasse aus Westen; einige nahe Donnerschläge verkündeten, daß sie sich gegen den südwestlichen Kaiserstuhl wälze; dann war es plözlich wie ein feindlicher Ueberfall in sorgloser Nacht; der

Digitized by Google

Wechsel der Blitze schlug schauerliche Flammen gegen die Erde; wie Kriegsgetümmel ras'te es in den Lüften; da fuhr, wie aus Feuerröhren geschossen, in der Größe einer Welschnuß, ein dichter Hagel mit betäubendem Gepraſſel hernieder; 5 Minuten reichten hin, sämmtliche Erzeugnisse von 8 Gemarkungen vollständig zu vertilgen, und 10,000 Menschen alles Dessen zu berauben, was zur Erhaltung ihres mühevollen Lebens und ihrer armen Thiere gehört. Das Unwetter fuhr gegen Nordost: der Mond zog wieder am blauen Himmel auf, und sah kalt hernieder auf die große Leiche! Die kummervolle Nacht ist vorüber; jezt irrt Verzweiflung händeringend auf dem Grabe einer freudigen Hoffnung und die bittersten Thränen benetzen den unglücklichen Boden. Hundertjährige Nußbäume voll herrlicher Frucht, hat an vielen Orten der Orkan zu Schaaren entwurzelt oder gespalten; die zarte Weinranke steht blätterlos, ihrer Frucht und Rinde beraubt, für lange Zeit vernichtet da; die Pracht der Hügel ist verschwunden, und wie trauernde Zeugen ragen die nackten Pfähle der Reben empor. — Aus Karlsruhe vom 24. Juli: Se. kgl. Hoh. der Großherzog haben, im Augenblick vor Höchstihrer Abreise, von dem gestern vom Kaiserstuhl gemeldeten Unglücksfall unterrichtet, sogleich die Summe von 1000 fl. aus Höchstihrer Handkasse zur Disposition der Behörden gestellt, um sie zur Unterstützung der Nothleidenden zu verwenden. (K. Z.)

— Nach neuesten Berichten aus Konstantinopel wünscht die Pforte, unter allen Umständen mit dem Pascha von Aegypten Frieden zu schließen.

Geräuchertes Fleisch vor Maden zu bewahren.

Man streuet in einen Kasten, der an einem trocknen und luftigen Ort stehen muß, etwas trockne durchgesiebte Buchenasche auf den Boden, legt dann das geräucherte Fleisch oder Speck, Schinken, Würste u. s. w. hinein, streuet wieder Asche darauf, und fährt so fort, bis der Kasten voll ist. Man muß aber Alles mit Asche bedecken, damit kein Insekt seine Eier an das Fleisch legen könne. Vor dem Gebrauch läßt man das auf diese Weise eingepackte Fleisch mit einer Bürste von dem Schimmel reinigen, der sich daran gesezt hat, aber dem Wohlgeschmacke gar nicht schadet. Auf diese Art trieft kein Fett aus dem geräucherten Fleische; es bleibt ein ganzes Jahr hindurch, selbst länger saftig, und man kann es, der Reinlichkeit wegen, vor dem Einlegen in die Asche mit Papier umwickeln.

Erzeugung von Zeichnungen in Holz.

In Holz, welches zu Tischlerarbeiten verwendet werden soll, kann man erhöhte Zeichnungen hervorbringen, wenn man dieselben auf der Oberfläche vorzeichnet, hierauf mit geeigneten Werkzeugen auf eine gewisse Tiefe eindrückt und sodann mit dem Hobel wieder ausgleicht. Die niedergedrückten Stellen werden sich nachmals von selbst wieder allmählig erheben, und dieß um so leichter, wenn das Holz einer feuchten Atmosphäre ausgesezt wird, wodurch dann die frühere Zeichnung in Hautrelief erscheinen muß.

Digitized by Google

Diebstahl. Es ist verflossenen Sonnabend in einem hiesigen Bürgershause ein silbernes Kinderbesteck, mit den auf dem Stiele der umgewenden Seite des Löffels, und am Hefte des Messers und der Gabel befindlichen Zeichen L. W. entwendet worden, vor deren Ankauf das Publikum gewarnt wird, und im Fall der Entdeckung bittet man, die hiesige Polizeibehörde davon in Kenntniß zu setzen.

Fürth, den 30. Juli 1839.

Meine Erwiederung und eine Erklärung meines Vaters gegen Herrn Dr. Feust können vor der Hand nicht erscheinen.

A. Allenberger.

Anzeige. Da vergangenen Sonnabend die angezeigte **musikalische Produktion** wegen ungünstiger Witterung nicht gegeben werden konnte, so wird diese dafür kommenden Sonnabend, als am 3. August abgehalten. Sollte die Witterung es abermals nicht zulassen, so findet die Produktion am darauffolgenden Mittwoch Statt.

Barfus.

Empfehlung. Leim à 18 kr. per Pfund empfiehlt, nebst den andern Sorten zu 22 und 24 kr. per Pfund, zur gefälligen Abnahme

Joh. Siebenkäs.

Kunstanzeige.

Die akrobatische Künstlergesellschaft des Herrn Stark wird heute Mittwoch den 31. Juli wieder eine große **Vorstellung** zu geben die Ehre haben. Zum Beschluß der Vorstellung auf der Ascension: **Wird Mad. Manko, 70 Jahre alt, ihren 30jährigen Sohn Klan auf dem Seile hinauf und herunter tragen.** Anfang 6 Uhr. Der Schauplatz ist bekannt.

Carl Stark, Direktor.

Erklärung. Böswillige Menschen haben nachtheilige Gerüchte gegen uns verbreitet, die wir hiermit als ganz grundlos widerlegen, und diese Ehrenschänder warnen, da wir im Betretungsfalle sie gerichtlich belangen werden.

Abraham Bing und Seligmann Rohrbach.

Lotterie. 72. 79. 80. 24. 63.

Donnerstag den 8. August ist die 1372. Ziehung in München.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

31. Woche 1839.			fl.	kr.
Dienstag,	23. Juli	1059 Personen,	125	24
Mittwoch,	24. "	1235 "	147	57
Donnerstag,	25. "	1204 "	139	45
Freitag,	26. "	1125 "	135	9
Sonnabend,	27. "	902 "	104	51
Sonntag,	28. "	2303 "	271	27
Montag,	29. "	1264 "	149	15
		9092 "	1073	48

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 122.

Freitag, den 2. August 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Die königl. bayerische und die herzoglich nassauische Regierung sind übereingekommen, ihren in den beiderseitigen Staaten erkrankenden oder verunglückenden unbemittelten Unterthanen, gegenseitig ohne Ersatz die benöthigte Heilung und Verpflegung angedeihen zu lassen.

— Das Landwirthschaftsfest von Mittelfranken wird für das Jahr 1839 wieder in der Kreishauptstadt Ansbach und zwar am Dienstag den 17. September abgehalten werden.

— Ein Ausschreiben der k. Regierung von Oberfranken vom 22. Juli befiehlt die Vornahme der ordentlichen Ersatzwahlen der Magistrate und Gemeindebevollmächtigten für die Verwaltungsperiode von $18\frac{39}{41}$ im Laufe des Monats September.

— Ein Erlaß des königl. Ministeriums des Innern sagt: „Es zeigen sich fortan in verschiedenen Gegenden Spuren der Rotzkrankheit unter den Pferden und es kamen einzelne Fälle der Erkrankung von Pferden am Rotze nun auch in den Regierungsbezirken Ober- und Niederbayern sowie in Schwaben und Neuburg vor. Die kgl. Regierungen, Kammern des Innern, werden hiervon mit dem Auftrage in Kenntniß gesezt, mit der größten Sorgfalt dahin zu wirken, daß der Gesundheitszustand der Pferde von den Polizeibehörden möglichst genau überwacht, und bei jeder Spur dieser Epizootie ernstlich und schleunigst eingeschritten werde."

— Die Mörderin des vor einigen Tagen zu Bamberg aus dem Wasser gezogenen Kindes ist nunmehr ermittelt und wurde zur gefänglichen Haft gebracht. Dieselbe soll die That auch sogleich eingestanden haben; den Beweggrund zu einem so empörenden Verbrechen kennt man zwar noch nicht, doch möchte nicht mit Unrecht eine unzeitige, falsche Scham als ein solcher genannt werden; sie ist bereits schon bei ziemlich vorgerücktem Alter und soll sich während längerer Dienstzeit mehrere hundert Gulden erspart haben.

— Am 27. v. Mts. wurden auf der Leiste die ersten weichen Traubenbeere gefunden.

— Zur Nachricht für die Mahlgäste und Nachachtung für die Müller

Digitized by Google

bringt der Magistrat von Regensburg folgende gesetzliche Bestimmung über Mahl-Lohn wiederholt zur öffentlichen Kenntniß: Dem Mahlgast muß durch den Müller im Durchschnitt von 1 Metzen Waizen, 40 Maaß Mehl und 16 Maaß Kleie; von 1 Metzen Korn, 48 Maaß Mehl und 8 Maaß Kleie; von 1 Metzen Gerste, 40 Maaß Mehl und 6 Maaß Kleie, und zwar nach Abzug der dem Müller gesetzlich zu 1/6 gebührenden Mahlmetze, verabfolgt werden. Allenfallsige Contraventionen werden nachdrücklichst beahndet werden.

— Se. Maj. der König haben in Betracht des höchst ruinösen Zustandes, so wie des beschränkten Raumes, der einer Reparatur und Erweiterung nicht mehr fähigen protestantischen Kirche in Hertlingshausen, k. Landkommissariats Frankenthal, dann bei der Unzulänglichkeit der durch die frühere Kreiskollekte nicht vollständig ergänzten Mittel der armen Gemeinde für die Erbauung einer neuen protestantischen Kirche in Hertlingshausen eine Kollekte in sämmtlichen protestantischen Kirchen der Regierungsbezirke diesseits des Rheins allergnädigst zu bewilligen geruht.

— Wirklich hat sich wegen der fortwährend fallenden Getreidepreise ein reicher Geitzhals, der mehrere hundert Schäffel altes schon von Würmern heimgesuchtes Getreide liegen hatte, an einen hänfenen Strick gehängt. Wo? davon schweigt die Dorfzeitung, uns und ihm ist's wohl! —

— In Großbritannien nehmen die Finanzschwierigkeiten zu.— Die Nachrichten aus Birmingham, Manchester und Newkastle lauten alle gut und lassen keine Wiederholung der neulichen Ruhestörungen durch die Chartisten fürchten.

— Durch neuere Nachrichten aus den Vereinigten Staaten, sagt das Morning Chronicle, sei große Besorgniß für die Fortdauer des Friedens und der Ruhe an den Grenzen Canadas erregt worden. Man glaube, daß die mißvergnügten Canadier und die Flüchtlinge und Sympathisirer auf der amerikanischen Seite die gewöhnlichen Festlichkeiten bei der Musterung der Miliz am 4. Juli, dem Jahrestag der Unabhängigkeitserklärung, benutzen würden, Unruhen in Canada zu erregen und einen neuen Versuch zu einem allgemeinen Aufstande zu machen, und es herrsche das noch weit auffallendere Gerücht, daß die Mittel zu diesem Zwecke der russische Consul in Newyork herbeischaffe, welcher, wie nicht ohne Verwunderung bemerkt werden sei, mehr Geld aufgenommen habe, als für die gewöhnlichen Bedürfnisse der russischen Consulate, oder der Gesandtschaft erforderlich sei. (A. A. Z.)

— In der portugiesischen Marine gehen Betrug und Faulheit Hand in Hand; es wird viel verrechnet, aber wenig gethan. Man klagt über das überflüssige Personal in allen Verwaltungszweigen.

— Das traurige Schicksal, welches in Frankreich die Eisenbahnen haben, beschäftigt dort die Gemüther mehr, als die Julifeste sie in Anspruch nehmen. (Auch bei uns blickt Mancher mit Schrecken links und rechts nach Versailles und nach St. Germain.)

— Der ehemalige französische Minister Thiers hält sich jezt in einem wilden Pyrenäenthale auf und beschäftigt sich mit der Bärenjagd. Es soll ihm aber die Feder besser stehen, als die Flinte.

Digitized by Google

— Die französische Marine zählt gegenwärtig 4316 Offiziere, 48,500 Matrosen, 15,114 Novizen, 4600 Schiffsjungen und 10,312 Piloten.

— Man ist allgemein der Ansicht, daß die Schritte der verschiedenen hannöver'schen Korporationen beim Bundestage ein zufriedenstellendes Resultat herbeiführen werden. Dieß ist um so mehr zu hoffen, als der Zustand der Beunruhigung, welcher in diesem Theile Teutschlands so lange unterhalten wird, nach gerade anfängt, ernstere Besorgnisse zu erregen, und als die Zeit nicht von der Art ist, die Erledigung so wichtiger und folgenreicher Fragen lange hinausschieben zu können. Gewiß ist, daß man eine Lösung dieser Wirren als ein höchst glückliches Ereigniß betrachten würde. (Leipz. Zeit.)

— Der König von Hannover zeigte sich gegen die junge Königin von England nicht galant; er hat es bestimmt abgelehnt, ihr einige isabellfarbige Pferde, vormals Eigenthum des verstorbenen Königs, zu überlassen. Das kann eine arge Geschichte werden! —

— In Griechenland sollen die Vorfälle in der Türkei hie und da freudige Sensation veranlaßt haben. Einige träumen sogar von einem griechischen Kaiserthum; mehrere erwarten eine bedeutende Vergrößerung des griechischen Königreichs. Die Engländer behandeln den jungen Staat sehr grob.

— In Konstantinopel sollen Unterhandlungen im Gange sein, um den vereinigten englischen, französischen und österreichischen Eskadren den Bewilligungsferman zum Eingang in den Kanal der Dardanellen und des Bosporus für den Fall zu erwirken, daß ein russisches Hilfskorps zur Rettung des Status quo erforderlich wäre. Die Retter nahen und können im Nothfall theilen.

Unter den Gefangenen des Ibrahim befinden sich auch mehrere Engländer, die von Konstantinopel sich zur Armee begaben, um ihre Neugierde zu befriedigen. Als sie ihm vorgeführt wurden, sagte er zu ihnen, sie könnten ihm nun den nächsten Weg nach Konstantinopel zeigen.

Briefkasten-Revue.

1.) Den Herren Unternehmern des, am 27. Juli in P. veranstalteten, noblessen, vulgo noblen Balles, den verbindlichsten Dank für die schöne Aufnahme, wobei die vom Tanze Ausgeschlossenen nur bedauern, daß dergleichen Unterhaltungen nicht immer von geschlossenen Gesellschaften ausgehen. Morosini.

2.) Jemand sagt, es sei nicht artig, wenn man, während man vor einem zahlreichen Auditorium musikalische Vorträge macht, sein Pfeifchen schmaucht. Hat der wohl recht?

3.) Die Charade von W., können wir nicht gebrauchen, er gibt sie als 3silbig an und bearbeitet sie auch so, während er doch die Auflösung 4silbig zusendet.

4.) Herrn Allenberger machen wir auf den an uns gerichteten Brief die Bemerkung, daß wir bei Inseraten wie die bewußten, die vorherige Einsicht des königl. Stadtkommissariats bedingen müssen, wollen wir von jeder Seite möglichst verwurfsfrei erscheinen.

Digitized by Google

Oeffentlicher Dank. Vor eilf Jahren wurde ich in Folge einer Augenkrankheit am rechten Auge operirt, allein leider ohne glücklichen Erfolg; meine Sehkraft wurde täglich schwächer und vor drei Jahren erblindete ich ganz. — Da nahm mich Hr. Dr. Fronmüller in ärztliche Behandlung, und diesem menschenfreundlichen, rastlosthätigen Arzte gelang es, mit Gottes Hilfe, mir vor einigen Tagen, in meinem 73sten Lebensjahre, das Augenlicht wieder zu schenken.

Die Freude, nach drei Jahren der Finsterniß wieder die Wunderwerke des Allmächtigen beschauen zu können, die Freunde zu sehen, die so oft in den Tagen der Trauer mich mit Trost und Hoffnung ermunterten, dieß danke ich nächst Gott ihm, dem wackeren Menschenfreunde, dem ich nun auch in die freudestrahlenden Augen sehen kann; meine Gefühle und meinen Dank aber in Worte zu kleiden ist mir unmöglich — aber meine wenigen Tage, die ich noch zu leben habe, werde ich mit den Worten beginnen: „Vater Du segne ihn!“

Joh. Nikolaus Schäff.

Bekanntmachung.

Von heute an kostet bei mir das ℔ beste Seife . . . . . 17 kr.
bei Abnahme von ½ Ctr. " " " . . . . . 16 "
" " " ¼ " " " " . . . . . 15 "
gegossene Lichter das ℔ . . . . . 22 "
bei Abnahme eines ½ Ctrs. das ℔ . 21 "
gezogene " " " . . . . . 20 "

für gute Waare garantirt

Georg Meyer, Seifensiedermeister,
bei Hrn. Lederer auf dem Markt.

Verkauf. Ein gut conservirter Glaslüster mit 6 Armen ist, wegen Mangel an Raum, billig zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Verlorenes. Ein armer Dienstbote hat einen schon getragenen Stiefel verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solchen in das Komtoir dieses Blattes abzugeben.

Verlorenes. Ein perlengestrickter Tabaksbeutel, mit G. F. bezeichnet, wurde in der Nähe der Eisenbahn verloren. Man bittet um die Zurückgabe, gegen ein Douceur, an die Redaktion dieses Blattes.

Zu vermiethen. In dem Hause Nro. 250, in der Mitte der Königsstraße, ist über eine Stiege eine sehr geräumige Wohnung zu vermiethen, und kann schon das kommende Ziel Allerheiligen bezogen werden.

Fürther Schrannenpreis
den 31. Juli 1839.

Mittlerer.	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen	15	27½	gef.	—	37½
" " Korn	10	4	gest.	—	8½
" " Gerste	—	—	ge.	—	—
" " Haber	5	18½	gest.	—	2

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 123.

Sonnabend, den 3. August 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austragerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der König haben folgende Privilegien zu ertheilen geruht: dem Seifenfabrikanten Lazarus Uhlmann ein Gewerbsprivilegium auf sein eigenthümliches Verfahren bei Verfertigung von Wallrath-, dann von Wallrath- und Wachs-Compositions-Stearin — und endlich von gereinigten Talgkerzen für den Zeitraum von zwölf Jahren; den Negotianten Didier und Droinet aus Rheims, ein Gewerbsprivilegium auf die Erfindung eines neuen Systems der Erzeugung und des Verbrauches von Leuchtgas für den Zeitraum von zehn Jahren, und eben demselben ein Gewerbsprivilegium auf die Erfindung eines neuen Systems der Verkohlung bei der Behandlung des Eisens und anderer Erze, so wie bei Reinigung der Metalle, für den Zeitraum von zehn Jahren; und dem Schwertfeger Joseph Strobelberger aus München, ein Gewerbsprivilegium auf die von ihm erfundene Platirmethode auf Messing mit Silber und Gold, und deren Anwendung bei Anfertigung von Metallstäben für den Zeitraum von 5 Jahren.

— Der öffentlich ausgeschriebene Kreuzgang von München, nach dem Wallfahrtsorte Altötting wird auf Allerhöchste Bewilligung Sonntag den 11. August, von mehreren Geistlichen geführt, sich in Abmarsch setzen. Es soll ein besonders bedeutender Zug werden.

— Die vollständige Einverleibung der Nürnberger Mobilar-Feuerversicherungs-Anstalt in die der Münchener Hypotheken- und Wechselbank ist nunmehr erfolgt, indem durch Ministerialausschreiben diejenigen Agenten, welche früher von jener aufgestellt waren, und ferner auch für diese beibehalten sind, bekannt gemacht werden.

— Die Maximal-Fleischpreise für den Monat August sind bei den Metzgermeistern in Augsburg: Ochsenfleisch 10 kr. per Pf., Schmal-, Kalb- und Schaffleisch jedes 8 kr. per Pf., Schweinfleisch 11 kr.

— Im Orte Häder, Landgerichts Zusmarshausen, ist unter den Schweinen die Milzseuche ausgebrochen und die polizeiliche Sperre verfügt worden.

— Man schreibt aus Regensburg: Ungeachtet wir uns der trefflichsten Witterung erfreuen, und die Ernte seit vielen Jahren nicht so

Digitized by Google

ergiebig war, wie heuer, so haben die Viktualien dennoch sehr unverhältnißmäßige Preise. (A. T.)

— Von Ichenhausen wandern wieder mehrere jüdische Familien nach Amerika aus. Bei dieser Gelegenheit machen sich die Wünsche für eine bürgerliche Gleichstellung der Juden wieder aufs Neue laut. (A. H.)

— Man schreibt aus Kissingen: Die Juliusblüte unsers Badelebens ist im Abwelken begriffen, und wir sehen einen jungen Augusttrieb entgegen. Zwar vermehren sich mit jedem Tage die Badegäste; dennoch hat der eigentliche Glanz abgenommen. Vielleicht war derselbe am stärksten, während der Anwesenheit der Großherzogin von Weimar und ihrer Tochter, der Prinzessin Karl von Preußen. Denn in dieser Zeit fiel auch der Geburtstag J. M. unserer Königin mit Beleuchtung des Curplatzes, mit Festball und Feuerwerk, sowie das Fest des heiligen Kilian, das im Würzburgischen hoch begangen wird und auch unsere geschmückte Badegesellschaft einen Tag lang mit zahlreich herbeiströmenden Landleuten vermischte. Sonst gab vielleicht die Anwesenheit hoher fürstlicher Personen dem Badeleben eine gewisse ernste Befangenheit, nicht allein weil man bei täglichen offenen Audienzen und Vorstellungen unter den Bäumen des Curplatzes ein Hofceremoniel erblickte, sondern weil sich auch der anwesende höhere und niedere Adel ein wenig abschloß, um sich für den Umgang mit hohen Fürstlichkeiten rein zu erhalten. Wenn Manche über Langweiligkeit und Ernst des hiesigen Badelebens klagten, so bedachten sie nicht, daß gerade hypochondrisch gestimmte, schwerfällige Menschen nach Kissingen kommen, und daß der kranke Unterleib mehr als die exclusivste Gesellschaft einem lustigen geselligen Umgange widerstrebt. Dabei hatte der mit der Badedirektion beauftragte und dafür noch eigens besoldete Landrichter stets vollauf zu thun, sich den hohen Gästen gefällig zu zeigen. Im Uebrigen ist auch in diesem Jahr die Zahl der Badegäste im Steigen begriffen. Wir zählen jezt dritthalbtausend, während im Jahr 1814 der Besuch Kissingens mit etwas über hundert, meist einheimischen Gästen anfing.

— Bei der ersten Probefahrt auf der Taunus-Eisenbahn, am 30. Juli, zersprang ein Rad an dem Dampfwagen, wodurch der Maschinist und der Einheitzer beschädigt wurden.

— Ein großer Theil des Rheinthals von Mainz an ist unlängst von einem furchtbaren Hagelwetter heimgesucht worden, das in der Richtung von Oppenheim nach Worms die stärksten Verheerungen anrichtete und die guten Aussichten auf eine ergiebige Weinernte fast gänzlich vernichtete.

— Auf den englischen Schiffswerften zeigt sich seit einigen Monaten eine ungewöhnliche Thätigkeit — eine Wechselwirkung der Vorfälle im Orient. — In der Londoner City herrscht große Verlegenheit über den Mangel an gemünztem und ungemünzten Silber; es ist dieß in vielen Stadtvierteln anderwärts auch der Fall.

— Portugal hat an Allem Mangel, nur nicht an Verbrechern; in einem einzigen Gefängniß sitzen deren 398, welche zur Deportation verurtheilt sind. Es fehlt an Schiffen, um sie abführen zu las-

Digitized by Google

sen. — In Coimbra haben sich einige handfeste Professoren und Studenten geprügelt — eine neue Art akademischer Freiheit.

— In Spanien verzweifeln die getreuen Unterthanen der Königin Isabella an einen glücklichen Ausgang ihrer Sache, da sie von der Regierung ohne Schutz gelassen werden, und sich selbst den unerhörtesten Bedrückungen im Namen der Königin ausgesezt sehen.

— Die Pairskammer in Frankreich beeilt sich, die von der Deputirtenkammer votirten Gesetzentwürfe anzunehmen. — Ueberall wäscht eine Hand die andere, die Seife zahlt aber oft die dritte.

— Ueber Paris ist eine Windhose weggegangen, die in den elyseischen Feldern, den Tuilerien und in den Garten des königl. Schlosses bedeutende Zerstörung anrichtete.

— Bei der ersten Konferenz der belgischen und holländischen Commissairs soll es wegen Grenzfragen zu Streitigkeiten gekommen sein. Es handelt sich blos um Grund und Boden; die Bewohner gehen obend'rein. —

— Die Bürgerschaft von Hannover wacht mit ächter teutscher Treue über ungestörte Aufrechthaltung der Ordnung, allein demungeachtet fallen öfters Ruhestörungen vor.

— Die großherzoglich hessische Zeitung berichtet, daß nach den Beschlüssen der Stände sich der Hauptvoranschlag der Staats-Einnahmen und Ausgaben für die Jahre 1839 — 41 folgendermaßen abschließt: die Staats-Einnahmen sind im Ganzen auf die Summe von 7,087,181 fl. fixirt; die Staats-Ausgaben dagegen sind bewilligt worden mit 7,078,462 fl. Die Einnahmen werden somit die Ausgaben übersteigen um 8719 fl.

— In den 3 Provinzen des Großherzogthums Hessen haben die Gewitter in jüngster Zeit großen Schaden angerichtet. Man will eine Hagelschlag-Assekuranz gründen. — Wenn die Kuh aus dem Stall ꝛc.

— Der Weingott trauert, da die Hoffnung der Ernte in mehreren Gegenden zerstört ist, desto mehr freut sich Gott Hymen, indem in der Residenz die Nachricht aus Petersburg eintraf, daß die erlauchten Aeltern des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland die auf die Prinzessin Maria gefallene Wahl mit Freuden genehmigt haben.

— Für die Gewächshäuser des Herzogs von Coburg-Gotha sind sehr viele große Bäume, Sträucher und Gewächse aus Portugal angekommen.

— In Ungarn beklagt man sich darüber, daß die Landesregierung das „Audiatur et altera pars" nicht gelten lassen wolle. Die Volksvertreter, die so manches mit den Volksvertretern in England gemein haben, bitten um Fürsprache. — Der Himmel ist hoch und der Kaiser ist weit, heißt's in Rußland. —

— Der persische Gesandte, Hussein Khan, ist unverrichteter Sache aus England abgezogen und hat sich nach Paris begeben, um über die Nichtigkeit menschlicher Bestrebungen und die Schwierigkeit diplomatischer Missionen gehörig nachzudenken. Er wollte mit der jungen Königin über den Verlust ihres Oheims weinen, aber diese glaubte ihre Augen schonen zu müssen, um immer klar zu sehen, wo's in ihren weiten Reichen fehlt. —

Digitized by Google

— Die feierliche Säbelumgürtung des Sultan Abdul Medschid ist am 11. Juli begangen worden. — Unmittelbar nach derselben erließ Se. Hoh. folgende merkwürdige Worte an den Großvezir: „Im Grunde meines Herzens jeder Leidenschaft fremd und abgeneigt, geht mein sehnlichster Wunsch einzig dahin, die Wohlfahrt meines Landes und die Ruhe und das Glück meiner Völker zu sichern. Ich habe mir sonach die Pflicht auferlegt, mit dem Beistande des Allmächtigen alle meine Zeit und jede meiner Stunden diesem heilsamen Zwecke zu widmen. Der Statthalter von Aegypten, Mehemet Ali Pascha, hat Manches gethan, was meinem in Gott ruhenden Vater Verdruß und Kummer verursachen mußte. Wiewohl nun derselbe hierdurch mancherlei Verwicklungen herbeigeführt, und man sogar seit einiger Zeit Vorkehrungen gegen ihn getroffen hat, so will ich doch, um die Ruhe meines Reiches und meiner Unterthanen zu erhalten und das Vergiessen muselmännischen Bluts zu verhüten, alles Vergangene vergessen, und mit der Bedingung, daß jener Statthalter künftig seine Pflichten als Vasall und Unterthan treulich erfülle, demselben meine kaiserliche Vergebung angedeihen lassen. Von dieser meiner hohen kaiserlichen Gnade mögest Du Dich beeilen, ihn zu seinem Troste zu verständigen." — Um nun das in Gemäßheit des Obigen von dem Großvezir an besagten Statthalter gerichtete Schreiben Lezterem zu überbringen, und ihm zugleich über obige großherrliche Entschließung mündliche Aufschlüsse zu geben, ist der ehrenwerthe Aakif Efendi, Sekretär des hohen Pfortenkonseils, auf dem kaiserlichen Dampfboote Peiki Schucket an Mehemet Ali Pascha abgesendet worden.

— Wenn die nächsten Nachkommen des Sultans Mahmuds, von denen der jüngste 4 Jahre alt ist und Rizamudin heißt, mit Tod abgehen, so fällt das türkische Reich, — wenn's nicht anders unterdessen getheilt wurde — an Krim Gherri-Katti Gherri-Khan, ein Seitenverwandter Mahmuds, heim. Derselbe ist ein Christ, und wohnt in Akmesched.

Allerlei.

In Mannheim erscheint jezt auch eine „allgemeine Gasthofszeitung." Die Gasthöfe, welche auf die Zeitung abonniren, werden alle herausgestrichen werden; die andern werden heruntergerissen. — Redakteur ist nach Einigen ein Oberkellner, nach andern Herr Oettinger. Es komme auf Eins heraus, meint der „Schwäbische Humorist." — Es liegt der Prospektus der oben erwähnten, demnächst erscheinenden Gasthofs-Zeitung, für Gastwirthe, Reisende und Freunde der Tafel vor uns. Wenn der Redakteur dieses Neublattes die Runde durch Teutschland macht und bei jedem Gastwirthe sich nur einen Tag aufhält, um alles in loco gehörig zu inspiciren und die Resultate von Küche und Keller persönlich zu prüfen, so ist er für die Dauer seines Lebens gedeckt. An Abonnenten wird es nicht fehlen, da die Zahl der Gastwirthe, Reisende und Freunde der Tafel bedeutend ist. Nach dem Prospektus wird das neue Blatt enthalten: Gastronomische Studien, besonders interessant für Leckermäuler, humoristische Reiseberichte, Anekdoten, ein schwarzes Brett für diejenigen Reisenden, die ihre Zeche nicht bezahlt haben,

Digitized by Google

Biographien der renommirteſten und originellſten Gaſtwirthe, Revue der Gaſthöfe, der neuerfundenen Speiſen u. ſ. w. (A. A. Z.)

— Dem römiſchen Wundarzt Angelo Comi iſt es, nach langen Verſuchen endlich gelungen, die Bereitung, den menſchlichen Körper und ſeine Theile in Steineshärte für ewige Zeiten zu bewahren, wieder zu entdecken. Die von ihm bisher gelieferten Proben laſſen nichts zu wünſchen übrig. (Wie es aber mit den ewigen Zeiten ausſieht, wollen wir nicht erleben — meint das Augsburger Tagblatt.)

— Ein Pfand der Treue. In einigen Gegenden Schottlands pflegen die jungen Männer den Mädchen, deren Liebe ſie gewonnen haben, als Unterpfand ihrer Treue ihre Taſchenuhr zu geben, welche das Mädchen ſtolz im Buſen trägt, bis das glückliche Paar durch die Ehe vereinigt wird. Man glaubt, dieß ſey das einzige Mittel, die Treue zu ſichern, weil für einen jungen ſchottiſchen Bauernburſchen eine Uhr ein bedeutender Gegenſtand iſt, den er ſo leicht nicht aufgibt. Vor einiger Zeit fiel einem Mädchen die Uhr aus dem Buſen in den Keſſel, in welchem ſie Kartoffeln kochte und rührte; ſie zerſtieß die Uhr in tauſend kleine Stücke, und merkte es nicht eher, bis die zahlreichen Arbeiter, welche das Kartoffelmus eſſen ſollten, aus demſelben Glasſtücke, Meſſing und endlich das ganze Uhrgehäuſe fiſchten.

— Erklärung des Carnevals. Man fragte Jemanden, was denn eigentlich die Faſchings-Luſtbarkeit (Carneval) ſey? Er gab folgende Antwort: Es iſt der Schiffbruch der Sittlichkeit, die Schäferſtunde gefallſüchtiger Frauen, die Ausleerung der Geldbeutel, — das ſichere Gift der Geſundheit, die glatte Stimme der Verführung der Jugend und das gewiſſe Grab des Alters. — Denn die Thorheiten der Menſchen und ihre Ausſchweifungen haben nur mit der Aſche ein Ende, und die Vergnügungsſucht führt ſie von einem zeit- und geldverſplitternden Genuße ſo lange zum Andern, bis Armuth die weite Schwelle verſchließt und nagende Reue ſie bis zum Ziele ihres Lebens begleitet.

— Napoleon vor Sevilla. Napoleon ſagte eines Tages zu dem Gouverneur von Sevilla: „Wenn ſich die Stadt in drei Tagen nicht übergibt, werde ich ſie raſiren laſſen.“ — „Das werden Sie nicht thun!“ antwortete der ſpaniſche General. — „Warum nicht?“ — „Weil Sie,“ war die Antwort, „Ihrem Titel als Kaiſer der Franzoſen, Königs von Italien, Beſchützer des Rheinbundes, Vermittler des Schweizerbundes, nicht den des „„Barbiers von Sevilla““ werden hinzufügen wollen.“

— Weibliche Stadtmiliz. In dem bedeutend mehr als 80,000 Einwohner zählenden Marktflecken Pavoye auf der philipiniſchen Hauptinſel Lupon bei Manilla beſteht eine beſondere Stadtmiliz. Es gibt nämlich dort ein Regiment von 200 hübſch gekleideten jungen Mädchen von 13 bis 14 Jahren, die bei allen Feſtlichkeiten paradiren. Dieſe Balaſes oder Jungfrauen ſind bataillonsweiſe aufgeſtellt und exerciren mit hölzernen Flinten, die ſie bei Trommelſchall mit bewunderungswürdiger Gewandtheit handhaben. Der Urſprung dieſes Amazonenkorps iſt nicht bekannt.

— Aphorismen. Habt ihr noch nie Menſchen gekannt, die euch dann noch lieber und achtungswerther wurden, wenn ſie euch einen, von euch nicht vermutheten, oft großen Fehltritt offen geſtanden: ſo

Digitized by Google

kennet ihr weder recht liebenswürdige Menschen, noch auch wisset ihr Menschen nach Werth zu schätzen. — Zu allem wählt die allweise Vorsehung den rechten Zeitpunkt, und die Ungeduld der Menschen verrückt ihn nicht um den tausendsten Theil einer Minute.

— Für Freunde des Honigs. Freunde des Süßen gibt es zwar genug — allein Honigfreunde nicht viele und doch viele Leute, die gerne gesund bleiben und lange leben wollen. Für diese schreibe ich nun dieß Lebens-Verlängerungsmittel. — Wollt ihr Euerm Magen etwas Erwärmendes, Erquickendes — Euerem Körper etwas Auflösendes, Ausreinigendes geben — Euer Blut rein und frisch erhalten und die Lebensgeister vermehren, so genießt manchmal morgens nüchtern einen Kaffeelöffel voll ganz reinen, kalt ausgelassenen Kappenhonig und wählt dazu vorzüglich den im Mai eingesammelten, wo die Kräuter in ihrer vollsten Kraft und Blüthe sind, und dieser süße, angenehme Saft dann am wirksamsten ist. — Ihr würzet dadurch das Leben und bringt solches, bei gehöriger Diät, zu einer seltenen Höhe. — Genießt und prüfet, ob ich nicht wahr rede. Meine Probe ist praktisch, sie bringt gewiß Nutzen, denn das Mittel ist süß, angenehm und einladend und muß es auch für jeden Leidenden sein, da es natürlich, einfach, und für alte Leute die beste und keine zusammengesezte Medizin ist. (R. T.)

— Grüne Erbsen einzusäuern. Junge grüne Erbsen werden ausgeschält, etwas getrocknet, in starken Essig gelegt, Glasflaschen oder Steintöpfe ganz voll damit gefüllt, fest verschlossen und so aufbewahrt. Vor dem Gebrauche werden sie erst im frischen Wasser gewässert.

— Man nimmt an, daß die Erde von 1,000,000,000 Menschen bevölkert ist, welche alle in dem Zeitraume eines Jahrhunderts sterben. Auf eine Generation rechnet man 33 Jahre, folglich sterben jährlich 33,333,333 Individuen; täglich 91,324, in einer Stunde 3,803, in einer Minute 63, in einer Sekunde 1. Geboren werden jährlich 37,037,037 Individuen, täglich 101,471, in einer Stunde 4211, in einer Minute 63. Von 1,000 Kindern, die in derselben Zeit geboren werden, bleiben am Ende eines Jahres 740, nach drei Jahren 600, nach fünf Jahren 584, nach zehn Jahren 540, nach dreißig Jahren 446, nach sechzig Jahren 226, nach achtzig Jahren 49, nach neunzig Jahren 11, nach fünf und neunzig Jahren 9, nach sieben und neunzig Jahren 1. Die Hälfte der gebornen Kinder stirbt vor dem Alter von 10 Jahren. Von zehntausend Individuen erreicht eines 100 Jahre. (M. T.)

— Man zählt in Amerika 6 Städte, deren Bevölkerung 100,000 Seelen übersteigt, nämlich: 2 in den vereinigten Staaten: New-York 270,000, Philadelphia 200,000; 1 im mexikanischen Staate: Mexiko 180,000; 2 in Brasilien: Rio de Janeiro 140,000, Bahia 120,000; 1 auf der spanischen Insel Cuba: Havanna 112,000.

— Ein Weinhändler verlangte von seinem schwäbischen Wirthe vor Schlafengehen Pantoffeln und einen Schwabenstreich. Der Wirth schnitt die Schuhe von den Stiefeln des Reisenden ab und präsentirte sie ihm als bequeme Pantoffeln.

— Zimmer-Experiment. Hängt man eine Eichel an einem Faden auf, so, daß sie einen Zoll über dem Wasser in einem Glase schwebt und läßt sie so ganz ruhig hängen, so wird sie in wenigen

Digitized by Google

Monaten eine Wurzel hinunter in das Wasser und einen geraden Stengel, mit schönen, kleinen grünen Blättern emportreiben. Eine junge Eiche, die auf so einem Kamine im Zimmer wächst, ist ein zierlicher und interessanter Gegenstand. Auch Kastanien treiben auf ähnliche Weise Sprößlinge.

Hiesiges.

Verzeichniß der im Monate Juli aufgenommenen Bürger:

Joh. Leonhard Grieß, als Schutzbürger und Taglöhner.

Verzeichniß derjenigen Individuen, die sich im Monate Juli um Meisterconcessionen beworben haben.

1.) Samuel Springer, als Bader.
2.) Joh. Looß, als Drechsler.
3.) Süßle Apfelbaum, als Schuhmacher.
4.) Georg Nik. Eißelein, als Drechsler.
5.) Carl Ludwig Scheidig, als Bäcker.
6.) Conrad Kreppel, als Schreiner.
7.) Joh. Gottlob Theodor Faber, als Bürstenbinder.
8.) Joh. Georg Wilh. Rupprecht, als Buchbinder.
9.) Paul Senkeisen, als Schreiner.
10.) Michael Tobias Rießner, als Gürtler.

Zum Lobe der vielfachen und außerordentlichen Leistungen der akrobatischen Künstlergesellschaft des Herrn C. Stark etwas zu sagen, finde ich, da dieses schon die allgemein anerkannte Theilnahme ausspricht, für ganz unnöthig. Allein, wenn man betrachtet wie viel dazu gehört auf einem über 30 Schuh langen Ascensionseil ganz hinauf und wieder herab zu gehen, dabei Stellungen annehmen und Künste ausführen, die schon auf ebener Erde nicht leicht sind, welche allgemeine Bewunderung verdient Julius Stark erst durch das Stück, welches er in Nürnberg machte, indem er den Rothschmiedmeister Michel auf den Ascensionseil hinauf trug, das viel Kunst und ungemeine Muskelkraft verräth. Und daher finde ich auch nicht für überflüßig das Publikum auf die morgen hier stattfindende Vorstellung aufmerksam zu machen, wo dieser Akrobat mit dem Goldschlager Lößlein in **Natura** (wohlverstanden!) dieses Kunststück produciren wird, wenn Lezterer sich nicht anders besinnen sollte. Spektator.

Dem Boten — —, welcher wegen unerlaubter Geschäftsbeeinträchtigung schon am 1. Oktober v. Js. einen polizeilichen Verweis erhielt und 10 Reichsthaler Strafe im Wiederholungsfalle angedroht sind, warnt man hiermit ernstlichst, nicht wieder einen derartigen Versuch zu wagen, da er sonst ohne Weiteres eine Anzeige seines Unfugs zu gewärtigen hat, denn es blieb nicht unbekannt, daß er seit obiger Strafandrohung einen abermaligen, jedoch verunglückten Geschäfts-Eingriff in Kröglingen zu machen sich erfrechte. — Wenn überhaupt Boten oder Fuhrleute nicht schweigen können, sich wohl gar erlauben, Handel mit Artikeln zu treiben, die sie nur um Fracht fahren können, und dadurch dem Berechtigten den Verdienst ganz zu entreissen suchen, wem soll man dann noch Transporte anvertrauen? — S...tz.

Digitized by Google

Einladung. Künftigen Sonntag ist in Doos neben guter **Tanzmusik** auch für **Tauben, Hessenküchlein** und **gutes Bier** bestens gesorgt, und wird höflich eingeladen.

Katharina Naß.

Einladung. Am Montag gibt das **Nürnberger Kleeblatt** in Meiers Keller eine Produktion. Wozu höflich eingeladen wird.

Einladung. Bei Hofer, im goldenen Pfau ist morgen **Tanzmusik** zu finden.

Bekanntmachung.

Mit stadtmagistratlicher Bewilligung beginnt heute, Sonnabend den 3. August, bei Unterzeichnetem ein **Kegelspiel**, wovon die Preisliste täglich an der Bahn eingesehen werden kann, und recht viele Liebhaber dieses Spiels dazu höflichst eingeladen werden.

Fürth, den 3. August 1839. J. Scharrer.

Einladung. Meine resp. Gäste erlaube ich mir zu benachrichtigen, daß nächsten Sonntag **gutbesezte Harmoniemusik** in meinem Garten stattfindet, wozu ich höflich einlade.

Carl Krauß, im Pfarrgarten.

Einladung. Künftigen Sonntag ist bei Unterzeichnetem ein **Kartoffel-** und **Fischkränzchen** und gutbesezte **Tanzmusik**. Wozu ergebenst einladet Georg Weber, Gastgeber in Leyh.

Empfehlung. Leonhard Göhring, aus Igelshieb, ist mit einer großen Auswahl Barometer und Thermometer hier angekommen, und empfiehlt dieselben zur gütigen Abnahme; auch übernimmt derselbe alle Reparaturen. Sein Logis ist im goldenen Schwan.

Verlorenes. Es ist in der Gegend des Eisenbahnlokals dahier vergangenen Donnerstag Nachmittags eine braun und blaue Geldbörse, in welcher sich einige Gulden befanden, verloren worden. Der redliche Finder wird ersucht, solche gegen ein dem Werth angemessenes Douceur beim Kassier Fetz abzugeben.

Kunstanzeige.

Die akrobatische Künstlergesellschaft des Herrn Stark wird Sonntag den 4. August 1839 wieder eine große **Vorstellung** zu geben die Ehre haben, unter anderm wird Herr Julius Stark das große Stück, welches er in Nürnberg mit dem Rothschmiedmeister Michel ausführte, auch hier unternehmen, indem derselbe den Herrn Johann Lößlein, Goldschlager von hier, auf den Ascensionseil hinauf und herunter tragen wird. Anfang 4 Uhr. Schauplatz ist bekannt. Wozu ergebenst einladet Carl Stark, Direktor.

Fürther Schrannenpreis

den 2. August 1839.

Mittlerer.		fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen	15	31	gest.	—	3½
„ „	Korn	10	23	gest.	—	19
„ „	Gerste	—	—	ge.	—	—
„ „	Haber	4	57	gef.	—	11½

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 124.

Dienstag, den 6. August 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Man schreibt aus Brückenau: „Se. Maj. der König kommt täglich Morgens und Abends als der erste Badegast einige Stunden auf den Kurplatz. Seine Heiterkeit und Freundlichkeit, die Aufmerksamkeit, welche Er allen Badegästen ohne Unterschied schenkt, erhöhen das gesellschaftliche Badeleben, und machen es gleichsam zu dem eines größeren Familienzirkels. Je um den anderen Tag werden von Ihm Partien auf entferntere Punkte der schönen Umgebungen veranstaltet, und die dazu abwechselnd eingeladenen Badegäste in königlichen Equipagen dahin gebracht, an den übrigen Tagen werden Spaziergänge oder Gesellschaftsspiele gemacht, nicht selten findet ein kleiner Tanz im Kursaale statt. Der König nimmt, außer dem Tanze, überall den lebhaftesten Antheil, und Seine herablassende Liebenswürdigkeit hiebei entzückt Alle. Es sind jezt gegen 70 eigentliche Badegäste hier, welchen die Stahlquelle sehr gut bekommt."

— Nach einer summarischen Uebersicht vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 1838 erfreut sich der Privat-Wittwen- und Waisen-Verein der Lehrer an den teutschen Werktagsschulen der Residenzstadt München eines Aktivvermögens von 13,675 fl. 43 kr. (B. L.)

— Am 1. August hielt das 4te Jägerbataillon, von Landshut nach Straubing in Garnison verlegt, seinen feierlichen Einzug und wurde durch die k. Landwehr-Kavallerie-Eskadron, das Landwehr-Bataillon mit der Musik an der Spitze in die Stadt geleitet. Es waren 2 Triumphpforten errichtet, von denen die innere die Aufschrift führte: „Offene Thore, offene Herzen." An dem Platze vor der Hauptwache angekommen, stellte sich das Bataillon in Linie auf, und eine Abtheilung desselben löste dann sogleich die auf der Hauptwache befindliche Landwehr-Grenadier-Abtheilung ab. Die Mannschaft wurde einquartirt und Nachmittags 2 Uhr machten die kgl. und städtischen Hrn. Beamten dem Chef des Bataillons und nunmehrigen Stadtkommandanten Hrn. Oberstlieutenant v. Bedall ihre Aufwartung. Abends war großer Festball, zu welchem die Hrn. Offiziere des k. Jägerbataillons sämmtlich eingeladen waren.

Digitized by Google

— Am 27. v. Mts. entlud sich zu Burghausen ein schrecklicher Hagel. Die Schlossen waren in der Größe von Taubeneiern, und häufig von mäßigen Hühnereiern, daß die ältesten Einwohner seit einem halben Jahrhunderte keines ähnlichen Hagelschlages sich erinnern. Die Salzach wurde milchweiß, und schien ganz übersäet von gekrümmten Schneehacken, eine Folge des unter den Schlossen aufzischenden Wassers, die Vögel wurden in den Lüften und auf den Bäumen erschlagen, die Fensterscheiben gegen Westen zertrümmert; eine ungeheure Ironie des Schicksals, ein enormes Glaserglück war es, daß ein in gleicher Richtung wohnender Glasermeister, auch nicht eine einzige Scheibe einbüßte. Auf dem großen Platze stürzte der Sturmwind die Gerüste von Marktbuden um. In vielen Häusern drang das Wasser durch die Speicher, und brach, wegen gehemmten Abflusses, durch die Zimmerdecken; in manchen Häusern mußte durch die Fenster auf die Straße hinab ausgeschöpft werden. An Weizen, Gerste und Haber, in Obst- und Gemüsegärten, ist großer Schaden geschehen.

— Das Regensburger Dampfschiff, welches die erste Fahrt nach Ulm macht, kam am 30. Juli halb 2 Uhr Nachmittags zu Dillingen an, und wurde auf feierliche Weise mit Musik des k. Chevaurlegersregiments, Gesang und Böllerschüssen empfangen. Ein ähnlicher Empfang erwartete solches zu Lauingen. Die Fahrt scheint übrigens bei dem niedrigen Wasserstande mit mancherlei Schwierigkeiten verbunden gewesen zu sein.

— Man schreibt vom Rhein, 27. Juli: Man ist bei uns in grosser Spannung wegen der Verhandlungen, die zu Berlin unter den daselbst versammelten Bevollmächtigten der teutschen Zollvereinsstaaten eröffnet worden sind. Umlaufenden Gerüchten zu Folge würden Abänderungen mehrerer seitheriger Tarifsätze in Antrag gestellt und zur Erörterung gezogen werden. Unter denselben macht man besonders die theilweise begehrte Herabsetzung der Eingangszölle für französische Weine und für englisches Roheisen namhaft. Allerdings hegt man in Norddeutschland noch immer eine starke Vorliebe für jene Weine, und in Abrede zu stellen ist es nicht, daß die unbeschwerte Einfuhr des brittischen Eisens den Walzwerken großen Vortheil gewähren würde, weil dieses Material wohlfeiler aus England bezogen werden könnte, als es die teutschen Hüttenwerke, namentlich die am Rhein, im Nassauischen ꝛc., herzustellen vermögen. Andererseits aber ist offenbar, daß, wie den rheinischen Weinproducenten der Absatz nach dem Norden des Vereines durch Herabsetzung der Zölle für französische Weine gar sehr verkümmert werden dürfte, die Besitzer der vorerwähnten Hüttenwerke für den angenommenen Fall zu Grunde gehen müßten, da es ihnen, wegen des theuern Feuerungs-Materials, unmöglich ist, ohne angemessene Schutzzölle die Konkurrenz mit dem Auslande zu bestehen.

— Dem Vernehmen nach soll der Generalsuperintendent Hesekiel in Altenburg an die Stelle des Dr. Strauß als Professor der Dogmatik nach Zürich berufen worden sein.

— Auf einem abgelegenen Bauernhof in der Gendeschwyl (Schweiz) hat sich folgende merkwürdige Geschichte zugetragen, welche im Kleinen ein Seitenstück ist zu der so berühmt gewordenen Geschichte Hausers. Die Besitzer eines solchen Hofes hatten einen einzigen Sohn

Digitized by Google

und mehrere Töchter. Der Sohn verschwand vor einigen Jahren plötzlich, und niemand wußte wohin. Als nun lezthin eine der Töchter heirathete, der Schwiegersohn zu den Eltern ins Haus zog, fiel ihm bald das verdächtige Treiben der Alten auf, die jeden Tag nach einem etwas entfernten Speicher gingen, unter dem sich ein großer Keller befand, zu welchem niemand den Schlüssel bekam. Einmal legte der Schwiegersohn sich da auf die Lauer, und machte die Entdeckung, daß man Jemanden in dem Keller eingesperrt haben müsse. Er machte Anzeige, die Behörde ordnete eine Untersuchung an, und siehe da! man fand einen Menschen an einer Kette angeschlossen, auf faulem Stroh liegend, mit langem wirren Barte und langen, unbeschnittenen, klauenähnlichen Nägeln an den Händen und Füßen. Es war der verschwundene Sohn, den die grausamen Eltern acht volle Jahre lang eingesperrt hatten, weil er ein Mädchen liebte und heirathen wollte, das ihnen zu wenig reich war. Die Eltern sind in Verwahrung.

— Es heißt, in den Zollvereinsstaaten soll der Eingangszoll auf Champagner erhöht werden. (Diese Erhöhung ist sicher weniger lästig, als ein Bierpfennig.)

— Die Cortes in Portugal sind vertagt worden. Schuldenzahlen und Schuldenmachen bleibt ihre Hauptarbeit.

— In den höhren politischen Kreisen zu London will man wissen, wie auch schon berichtet wurde, Lord Melburne habe neuerdings der Königin seine Entlassung angeboten. Die Königin verweigerte die Annahme und als Mylord darauf bestand, nahm die Souverainin ihre Zuflucht zu dem nie fehlenden weiblichen Argument, den Thränen. — „Ich will", schluchzte sie, „ich will die verhaßten Tories nicht haben." „Ihre Maj. sollen sie nicht haben," rief der galante Premier, dessen Entschluß, beim Anblick der ersten Thränentröpflein, die aus den Augen seiner königl. Gebieterin floßen, wie Eis in der Sonne schmolz.

— Englands und Frankreichs Politik gehen Hand in Hand, dafür zeugt, daß die ersten Handelsinstitute beider Länder, unter dem ausdrücklichen Gutheißen beider Regierungen, gut Freund sind und erst neuerdings sogar mit einander verwandt wurden, indem die Londoner Bank von der Pariser 2,000,000 Pf. Sterling entlehnte. Die Franzosen sind stolz darauf, dem geldreichen und geldstolzen England mit Geld zu Hilfe kommen zu können.

— Der Spektakel bei der Julifeier in Paris soll sehr glänzend ausgefallen und die Zahl der Zuschauer nie größer gewesen sein. Die offiziellen Thränenvergießer, welche Immortellen auf die Juligräber legten, erregten viel Lachen.

— In Belgien sollen mehrere Festungswerke geschliffen werden. Den Schliff bezahlen Holländer und Belgier.

— Die Vorgänge in der Türkei erregen auch in den russisch-polnischen Ländern große Beachtung, ja Hoffnungen, wenn auch nur illusorische. Rußland hat den Antrag des österreichischen Kabinets, in Wien das Centrum der Berathungen über die orientalischen Fragen zu errichten, abgelehnt. Es will sich die Hände nicht binden lassen.

Digitized by Google

Hiesiges.

Die von Herrn Gg. Barfus veranstaltete musikalische Abendunterhaltung ging vergangenen Sonnabend bei brillant beleuchtetem Garten und unter einem großen Andrange von Zuhörern von Statten, und lieferte wieder einen neuen Beleg zu dem anerkannten Talente jenes wackern Tonkünstlers. Feierlich und ernst war das Arrangement des schönen Liedes „Wohlthätigkeit wer deinen Lohn empfand;" großartig und schön das Schlachtgemälde, welches die Anwesenden besonders entzückte. „Das Alpenhorn" wurde von Dem. Hofmann sehr wacker gesungen und auf allgemeines Verlangen wiederholt. Wir haben von dieser Dilettantin dieselbe Partie schon einmal singen gehört und man kann ihr zum Lobe sagen, daß ihre Stimme seit der Zeit an Kraft und Umfang gewann. Wird sie durch öftere derartige Produktionen sich noch mehr Courage aneignen, wodurch ihre Stimme besonders an Taktfestigkeit gewinnen muß, so wird man ihrem Auftreten immer lieber beiwohnen. Emil.

Die hier anwesende Seiltänzergesellschaft des Hrn. Stark hat am vergangenen Sonntage ihre Vorstellungen beendet, und der kühne Athlete Julius Stark trug, unterstützt von einem Frauenzimmer, den in diesen Blättern schon erwähnten Joh. Löblein von hier glücklich auf dem gespannten Seil hinauf und herunter, und empfing auch dafür den rauschendsten Beifall einer ungeheuern Volksmenge. Wenn dieses Wagstück auf der einen Seite große Bewunderung verdient, so glaubt Einsender dieß doch, daß es besser wäre solche Unternehmungen, die immer mehr Glück als Kunst erfordern, bei Seite zu lassen, denn eine einzige falsche Bewegung, welche leicht durch ein Nießen, Husten ꝛc. ꝛc. des Aufsitzenden erscheinen könnte, wäre im Stande zwei Menschenleben auf das Schrecklichste zu gefährden. Gibt es denn nicht Gelegenheiten genug, durch welche solche Leute auf andre, weniger schauerliche Weise, ihre Kunstfertigkeit zeigen können? Wie man hört wird diese Gesellschaft zur nächsten Messe sich wieder hier einfinden und dann mehre großartige Kunststücke zur Aufführung bringen. † † †

Reisegelegenheit. Den 20. August fährt eine Chaise über Würzburg und Heidelberg nach Speyer am Rhein, und können noch einige Personen auf gemeinschaftliche Kosten mitreisen. Das Nähere im Komtoir des Tagblattes.

Verlorenes. In dem Billing'schen Garten am Vacher Weg ist vergangenen Sonnabend ein Wollentuch mit blauem Grund, schwarzen Streifen, und gelben und schwarzen Blumen verloren worden. Der redliche Finder wird ersucht, solches gegen ein Douceur von 1 fl. 45 kr. bei der Redaktion dieses Blattes abzugeben.

Zu vermiethen. In Nro. 63 (II. Bzrks.) ist eine Wohnung nächstes Ziel oder in einem viertel Jahr zu beziehen.

Räthselfrage.

Welche Mühlen werden wieder durch eine dergleichen — und zwar durch eine schon bejahrte — in Bewegung gesetzt? — W — d.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 125.

Mittwoch, den 7. August 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Se. Majestät unser allergnädigster König wird am 12. August in Bamberg eintreffen, und am 13. über Nürnberg und Regensburg weiter reisen. Wir haben daher auch Gelegenheit den allgeliebten Landesvater begrüßen zu können, wenn uns auch nicht das Glück zu Theil wird Allerhöchstdenselben in unserer Mitte zu sehen.

— In Zirndorf, kgl. Landg. Nürnberg, brannten in der Nacht vom Montag auf den Dienstag eine Scheune und ein Holzstoß nieder. Das Feuer wurde wahrscheinlich von ruchlosen Händen gelegt, auch ist ein der That verdächtiges Individuum bereits verhaftet.

— In dem einzigen Monat Juni wurden zu Bayreuth dreizehn Bierwirthe wegen Ausschenkens schlechter Biere bestraft.

— Man schreibt aus Augsburg: Man hat wieder die Anlage eines Lechkanals von hier nach Donauwörth in Anregung gebracht. Diese und andere nützliche und unnütze Pläne zeigen indeß nur deutlich, daß unsere Zeit an lauter Projekten erkrankt ist. Je mehr wir projektiren, um so weniger wird zu Tage gefördert werden. Wollen wir doch vorerst bei dem bereits Begonnenen bleiben und dieses mit möglichster Kraft unterstützen. Wie wir hören, so wird es mit der Augsburg-Nürnberger-Eisenbahn nun Ernst, und nach den bisher gemachten Erfahrungen darf es kaum einem Zweifel unterliegen, daß wir bälder nach Nürnberg als nach München mit Dampfkraft fahren werden. (? ? ? Es wird den Augsburgern gehen, wie den Bambergern; die Bahn ist selbst auf dem Papier noch nicht in Ordnung, woran, wie es heißt, die vielen Curven (zu teutsch: krummen Wege) Schuld sind.)

— In Kempten stehen die Holzpreise noch ziemlich tief, Buchenholz kostet dort die Klafter 8 fl.

— Im Fränkischen kursiren falsche Sachsen-Meiningen'sche 3 kr. Stücke mit der Jahreszahl 1833.

— In Nördlingen hat der Magistrat eine Verordnung erlassen, wonach Niemand mehr Hunde auf die Felder mitnehmen darf.

— Am 25. Juli Nachm. von 2 bis 3 Uhr wurden die Ortschaften des Landgerichts Füssen: Rieden, Sulzberg, Hochegg, Bischofswang,

Digitized by Google

Sallach, Langenwald, Sameister, Hutler, Thalhof, Bernbeuern, Echenschwang, Zwiselberg, Nesselwang, Seeg und Lengenwang, auch Roßhaupten, von einem starken Hagelwetter heimgesucht und erlitten bedeutenden Schaden.

— Die neue Briefstarordnung in England soll, wie man vernimmt, erst mit dem Neujahr 1840 ins Leben treten. — In London soll eine Handelsbank gegründet werden. Es sind bereits bedeutende Unterzeichnungen sowohl in England als in Schottland erfolgt.

— In Irland ist förmliche Hungersnoth. Die Menschen graben die Kartoffeln, nicht halb reif, aus der Erde, um ihren Hunger zu stillen und verzehren die unreifsten Feldfrüchte aller Art.

— Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz in den Nordprovinzen Spaniens sind von großer Bedeutung, obwohl sie von keinem neuen Treffen Meldung thun. Man erfährt nämlich, daß im Hauptquartiere des Don Carlos die seit lange zwischen den ihn umgebenden Personen herrschende Zwietracht auszubrechen drohe. Maroto scheint nach den Schritten, die er ganz kürzlich gethan, entschlossen, mit seinen geheimen und offenen Gegnern am Hofe zu Durango und im karlistischen Heer um jeden Preis fertig zu werden, indem er sie, um sie mit einem Schlage zu vernichten, aus dem Dunkel hervorzutreten zwingt, in welchem ihre Führer sich bis jezt verborgen hielten. Es ist ihm gelungen, die Absetzung und Verbannung des Finanzministers des Don Carlos, Marco del Ponte, durchzusetzen, und er hat Cabrera, von dessen Haß gegen ihn er längst in Kenntniß gesezt ist, den strengen Befehl ertheilt, Arias Tejeiro und Garcia, die nach dem Blutgerichte zu Estella Zuflucht in seinem Heere gefunden, fortzuschicken. Außer diesen Umständen, welche die Sache des Prätendenten als hoffnungslos erscheinen lassen, sind auch die Finanzverhältnisse desselben in einem Zustande, der nicht trauriger sein könnte. Die karlistische Junta weiß kaum Tag für Tag die Rationen für die Armee aufzubringen, und seit beinahe sechs Monaten haben die Soldaten keinen Heller von ihrem Sold empfangen.

— Frankreich ist durch die Wahlreform beschäftigt; man will keinen Wählbarkeitscensus mehr; jeder Wahlmann soll zugleich wählbar sein. Die große Anzahl von Beamten in der Deputirtenkammer, die es natürlich mit der Regierung halten, gab Veranlassung. Die Neuerungen würden die Zahl der Wähler von 160,000 auf 400,000 erhöhen. Es bleibt dann immer eine schwierige Aufgabe, so viel unter Einen Hut zu bringen. — Von den Julius-Freudenfesten in Paris ist nun auch der Nachklang vorüber. Das Wetter war denselben ausnehmend günstig: der Himmel hell, die Hitze durch erfrischenden Wind gemildert, der Abend regenlos. Die Volks-Belustigungen: Klettermaste, Theater im Freien u. s. w., waren dießmal auf den elysäischen Feldern, auf der Esplanade des Invalidenhauses und an der Barrière du Trône vertheilt. Die Buden und Tanzplätze waren mit mehr Geschmack als sonst eingerichtet, und das Volk von Paris ließ es sich hier auf das Beste behagen. Das Fischerstechen und das Barken-Wettrennen diente zur hohen Belustigung. Um 5 Uhr stieg Hr. Margat von dem Pont d'Orsay aus in einem Luftballon auf; der Wind trug ihn in nordöstlicher Richtung über die Stadt hin. Mehrere kleine

Digitized by Google

Ballone ohne Luftschiffer stiegen im Laufe des Nachmittags auf. Um 7½ Uhr zog das Concert im Tuileriengarten das Volk an. Der König und die königliche Familie hörten auf der Terrasse über den Arkaden zu. Auf den elysäischen Feldern, wo Theater aufgerichtet waren, fanden die gewöhnlichen blut-, aber nicht pulverlosen Schlachten statt. Man glaubte, den Beduinen, sey im vorigen Jahre Allen der Garaus gemacht worden; diese würdigen Krieger erschienen jedoch auch heuer wieder und verschafften den unsterblichen Helden in rothen Hosen, welche von 2 Uhr Nachmittags bis fast um Mitternacht unverdrossen kämpften, einen herrlichen Sieg. Nach dem Concert begann die Nachtfeier; das Bassin der Seine, von beleuchteten Barken, auf welchen Symphonien ertönten, durchfurcht, gewährte einen reizenden Anblick. Um 8½ Uhr begannen die Feuerwerke am Kai d'Orsay, dem Pont de la Concorae und der Barrière du Trône und dauerten ohne Unterbrechung bis 9½ Uhr. Sie waren dießmal wahrhaft prachtvoll. Drei kleinere Bouquets und zwei ungeheure von ungewöhnlich langer Dauer, flammende Pyramiden, Feuer-Kaskaden, Schauer von dreifarbigen Lichtern, drei feurige Ballons, farbige Flammen ausspühend, nebst dem Feuerwerk auf dem Wasser verliehen diesem Theile des Festes Glanz. Die königl. Familie sah von dem Pavillon de Flore zu. Die öffentlichen Gebäude waren beleuchtet; besonders herrlich nahm sich das Pantheon, eine ununterbrochene Feuermasse bildend, aus. Auch der Triumphbogen, der mittlere Zugang zu den elysäischen Feldern, der Obelisk waren glänzend beleuchtet. In Folge der trefflichen Polizei-Maßregeln, war nirgends die Cirkulation gestört, und man hörte von keinen erwähnenswerthen Unfällen.

— Die Ernteberichte aus Burgund, Beaune, Nivernais, Bourbonnais, der Freigrafschaft, der Dauphiné und der Auvergne lauten der Qualität und Quantität nach günstig.

— In Rom sollen durch die große Hitze eine Anzahl von Personen den Verstand verloren haben. Die Temparatur erreichte im Laufe der vorigen Woche dort fast 32 Grad.

— Se. k. Hoh. der Prinz Friedrich von Preußen hat zu dem Bau einer katholischen Kirche im Kreise Gummersbach 438 Thaler zahlen lassen, welche Summe bei den Prinzen und Prinzessinnen des h. Königshauses von Höchstdenselben gesammelt ist.

— In einigen Gemeinden der Bürgermeisterei Gemünden in Preußen hatten die kirchlichen Verwickelungen sich dergestalt gesteigert, daß die Unterstützungen der Armen einer Konfession von den Bekennern der andern verweigert wurden. Die dortigen Geistlichen, der evangelische Pfarrer Lindenborn und der katholische Pfarrer Assoline, beide ihrem Berufe treu lebend, haben sich hierauf verabredet, Predigten zur Versöhnung der Gemüther zu halten und denselben gegenseitig anzuwohnen. Es hat das Beispiel beider Männer und ihre Predigt eine glückliche Wirkung gehabt, indem Einigkeit und gegenseitiges Entgegenkommen in beiden Kirchspielen zurückgekehrt sind.

— Preußen zählt gegenwärtig evangelische Christen 8,604,748, katholische 5,294,003, griechische 1,300, Mennoniten 14,495, Israeliten mit Staatsbürgerrecht 102,917, ohne Staatsbürgerrecht 80,662. Hiernach bilden die evangelischen Christen etwas über drei Fünftheile,

Digitized by Google

die katholischen etwas über drei Achttheile der ganzen Volkszahl, und es befinden sich im Staate durchschnittlich acht evangelische gegen fünf katholische Christen. Die Israeliten sind kaum ein Siebenundsiebzigstel der ganzen Bevölkerung.

— Dresden und die sächsische Schweiz werden dieses Jahr außerordentlich besucht. Die Eisenbahn und die Gasthöfe sind immer besezt. In Leipzig bilden sich Gesellschaften von 300 Menschen und fahren um einen Thaler von Leipzig nach Dresden und wieder zurück. Wohlfeiler wird man dereinst in der Luft nicht reisen.

— Vor einigen Tagen schoß im Mühlthale bei Jena ein Räuber nach einem unbesorgt die Landstraße dahin ziehenden Fuhrmann so, daß die Kugel in den Rücken desselben eindrang durch seine Brust wieder heraus fuhr und noch den Peitschenstiel in seiner Hand zerbrach. Der Thäter ist noch nicht entdeckt.

— In der Baden'ser Ständeversammlung ist schon recht viel über Preßgesetze und Preßzwang gesprochen worden. Wo sich's um Pressen handelt, ist immer Druck dabei.

— In Heidelberg befinden sich unter den 230 neu inscribirten Studirenden nur zwei Theologen.

— Die neueste „hannoversche Zeitung" enthält unter den amtlichen Nachrichten blos eine königl. Verordnung, die in der Stadt Hildesheim bestehende Taubstummen-Anstalt, betreffend; dieselbe wird von nun an zu den öffentlichen Anstalten des Landes gezählt. — Das Volk plaudert noch immer insgeheime und öffentlich.

Verkauf. Zwei **Mehlkästen** sind zu verkaufen, in Nro. 3 an der untern Brücke.

Aufforderung. Am vergangenen Montag hat sich im Gasthause zum Kronprinzen von Preußen Jemand den Scherz erlaubt meine **Mütze** mitzunehmen, dieselbe ist von schwarzer Farbe nach neuester Façon und mit einer Quaste versehen. Man bittet um die Zurückgabe.

Konrad Hofmann.

Zu vermiethen. In Nro. 263 der Schwabacherstraße ist die Wohnung zu ebener Erde, bestehend aus 3 heitzbaren Zimmern, 2 Kammern, 1 Küche, geräumigen Boden und Keller, dann Holzremisse; ferner im obern Stock eine Wohnung aus denselben Piecen bestehend, zu vermiethen, und kann erstere täglich, leztere gleichfalls jezt oder bis Ziel Lichtmeß künftigen Jahrs bezogen werden.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

32. Woche 1839.			fl.	kr.
Dienstag,	30. Juli	1113 Personen,	132	12
Mittwoch,	31. "	1534 "	183	6
Donnerstag,	1. August	1150 "	134	9
Freitag,	2. "	1057 "	124	6
Sonnabend,	3. "	923 "	103	18
Sonntag,	4. "	2266 "	279	9
Montag,	5. "	1134 "	134	3
		9177 "	1090	3

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 126.

Freitag, den 9. August 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Die königl. Regierung von Mittelfranken erließ unterm 2. d. ein Ausschreiben, nach welchem im Monat September d. J. die ordentlichen Gemeinde-Ersatzwahlen stattzufinden haben. Ein zweites Ausschreiben warnt die Gewerbsleute im Regierungsbezirke vor dem Ankauf von vorgeblichen Gewerbsgeheimnissen, in welchen Belehrungen über Mittel zur Verbesserung einzelner Gewerbserzeugnisse enthalten sind, in der Regel aber nur dadurch nutzlose, gemeinschädliche Wirkungen hervorgebracht werden.

— Die Leumundszeugnisse sind künftig tax- und stempelfrei zu behandeln.

— Die schulordnungsmäßig theoretische Prüfung für das Lehramt der Gymnasien und Mathematik wird an den drei Landesuniversitäten am 18. Oktober heurigen Jahrs abgehalten.

— In einem Schreiben aus München heißt es: Ein großer Theil der Winterfrüchte ist unter Dach und Fach gebracht. Alle Landleute die man hört, sind so ziemlich ausnahmlos mit ihrer Ernte zufrieden. Die Heuernte war seit Jahren nicht so ergiebig. Dennoch wird nicht nur nichts wohlfeiler, sondern es steigen die Preise für alle Lebensbedürfnisse vielmehr neuerdings noch höher. Dieß würde noch unbegreiflicher sein als bei dem Holze, dürfte man nicht eben annehmen, daß hier wie dort, heimlicher Wucher sein heilloses Spiel treibt.

— Der „Bayerische Landbote" meldet aus Passau: Am 29. und 30. Juli fand hier die in mehreren Blättern angekündigte Versteigerung einer größern Quantität weichen Holzes aus ärarialischen Forsten statt, es waren 17,000 Klafter zu 2½ und 3 Schuh Scheiterlänge. Der größte Theil dieses bedeutenden Holzquantums wurde für den in dieser Gegend unerhört hohen Preis bis zu 9 fl. 40 kr. pr. Klafter gekauft; die Hauptkäufer waren reiche Spekulanten aus Passau und aus dem benachbarten Oesterreich, minder Bemittelte als diese waren größtentheils von diesen Holzkäufen ausgeschlossen. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat diese enormen Preise die Rivalität der reichen Spekulanten veranlaßt, denn sie mußten doch als gewandte

Digitized by Google

Geschäftsmänner begreifen, daß, wenn sie auch in Wien zu guten Preisen wieder verkaufen, sie doch wenigstens 30,000 fl. durch diese Spekulation verlieren. Unseliger Neid, der zwar dem Interesse der Staatskasse zusagt, aber mehreren weniger Bemittelten das Brod entreißt, und in eine Gegend Holztheuerung schleudert, wo man davon nie wußte. Wahrhaft, was so vielseitig schädlich, ist keine Spekulation mehr, und wenn die königl. Regierung von der fraglichen Holzversteigerung Kenntniß erhält, so sind gewiß für die Folge Maßnahmen gegen ein absichtliches Hinauftreiben der Holzpreise zu erwarten.

— In Passau ist am 1. August das Appellationsgericht von Niederbayern in dem vormaligen Regierungsgebäude in Gegenwart sämmtlicher Behörden mit einer Rede des Präsidenten, Hrn. v. Molitor, feierlich eröffnet worden, worauf in der Kathedrale Hochamt und Te Deum folgte.

— Das naßkalte Wetter, das seit acht Tagen in England herrscht, hat ein Steigen der Getreidpreise zur Folge gehabt, da man nachtheilige Folgen für die Ernte befürchtet. Man glaubt in der City, daß die Häfen spätestens in sechs Wochen der Korneinfuhr wieder für den niedrigsten Zollsatz geöffnet sein werden, und besorgt von einer abermals vermehrten Goldausfuhr bei der gegenwärtigen Lage der Dinge die ungünstigsten Einwirkungen auf den Geldmarkt.

— Das französische Kabinet soll umgestaltet werden; man hat bis jezt den rechten Baumeister nicht gefunden, der im Geschmack der Krone und des Volkes die Umänderungen treffen könnte.

— An der dießjährigen Konscription nahmen für die zu stellenden 80,000 Rekruten in Frankreich 286,623 junge Leute Antheil.

— In Rom wurden die Tage der Julirevolution durch feierlichen Gottesdienst in der französischen Nationalkirche und Abends durch Beleuchtung des Gebäudes der französischen Akademie, nicht ohne Aerger der vielen dort anwesenden Karlisten, gefeiert. — Ein Theil des Klosters Nunziatina ist vor Kurzem eingestürzt; 9 Nonnen wurden unter den Trümmern begraben, und nur 3 lebend hervorgezogen.

— Preußen will in den orientalischen Angelegenheiten nicht direkt und materiell einwirken, aber seinen moralischen Einfluß dabei eintreten lassen. Auch den Hannover'schen Vorkommnissen schenkt es viele Aufmerksamkeit.

— Im Jahre 1836 sind mit den sämmtlichen preußischen Posten 571,554, im Jahre 1837 aber 622,212 Personen verreist. Die Zahl der beförderten Briefe belief sich im erstern Jahre auf 33,383,576, und im leztern auf 34,325,999.

— Se. Maj. der König von Würtemberg haben nach beendigter Badekur am 1. August Livorno verlassen und eine Reise nach Rom und Florenz angetreten, um die Merkwürdigkeiten dieser Städte zu besichtigen. Se. Majestät gedenken Mitte August in Friedrichshafen einzutreffen.

— In Alexandrien hegt man noch immer die Meinung, daß das türkische Reich „in Fezen zerfallen" und aufhören werde, unter der bisherigen Form zu existiren. — Die türkische Flotte zählt 8 Linienschiffe, 11 Fregatten, 2 Corvetten und 2 Briggs; die ägyptische

11 Linienschiffe, 5 Fregatten, 4 Corvetten, 7 Briggs und 1 Dampfschiff; mithin die vereinigte Flotte 51 Segel. Die Vereinigung fand am 16. Juli statt. — In den Bosporus soll eine russische Flotte eingelaufen sein. — Die Verwicklungen häufen sich.

— Im himmlischen Reiche (China) soll der Opiumhandel gänzlich verboten werden. Den Engländern, die aus jenem Handel große Summen ziehen, ist das Verbot ein Gräuel.

Briefkasten-Revue.

1.) Diejenigen Arbeiter in einer ..... Werkstätte, welche neulich durch ihre unziemlichen Späße einen Vorübergehenden auf unverschämte Weise insultirten, warnt Jemand und bemerkt dabei, daß, werden sie ihre sinn- und witzlosen Späße (wie sich Einsender ausdrückt) nicht aufgeben, es ihnen großen Nachtheil bringen werde.

2.) Herr H. wird aufmerksam gemacht, daß das Sonnen der Betten auf dem Dache verboten ist, wird derselbe diesem Winke nicht folgen, so will ihm ein Nachbar von einem Magistratsdiener winken lassen.

3.) Nürnberg und Fürth rivalisiren stets, es sich gegenseitig in nützlichen Etablissements zuvorzuthun. Und dort wie hier ist noch Niemand auf den Gedanken gekommen, ein Handwechselcomptoir zu errichten, wie sie bereits in minder bedeutenden Handelsstädten bestehen. Hier, wo der Arbeiter so oft seinen im Schweiß des Angesichts sauer errungenen Lohn sich muß in Gold, Papiergeld oder ungangbaren Silbermünzen aufdringen lassen, und dann zu deren Umtausch sich dem Wucher Einzelner bloßgestellt sieht, wäre es gewiß ein gemeinnütziges Unternehmen, und zugleich dem Unternehmer lohnend, eine Anstalt zu gründen, wo Jeder gegen eine mäßige, durch die Menge aber doch einträgliche Gebühr, und vor aller wuchernden Willkühr gesichert, zu festen Cursen, die täglich im Comptoir angeschlagen wären, sich gangbare Geldmünzen einwechseln könnte. Dixi.

Anzeige und Empfehlung. Da ich von dem wohllöblichen Stadtmagistrat die Lizenz zur Verfertigung der **Sommer-** und **pelzverbrämten Wintermützen** erhalten habe, so erlaube ich mir solches dem verehrlichen Publikum bekannt zu machen, und solche, so wie alle **gestickte** und **seidene Hosenträger, Cravatten, Glace-** und **waschlederne Handschuhe, Tabakbeutel, Bandagen** u. s. w. zu empfehlen.

Karl Gendelmeyer,
Beutler u. Mützenfabrikant, in Nr. 109 der Fischergasse.

Anzeige. Die Unterzeichnete bringt hiermit zur Kenntniß des verehrlichen Publikums, insbesondere des Handelsstandes, daß sie von dem hochlöblichen Stadtmagistrat die Erlaubniß zum **Federkiel-** und **Siegellackmachen** erhalten hat. Sie empfiehlt daher ihr Fabrikat verschiedener Sorten **Federkiele** und **Siegellacke** zu gefälliger Abnahme oder Bestellung, und verspricht bei bester Qualität der Waare die möglich billigsten Preise.

Henriette Hirschhorn,
wohnhaft bei Hrn. Schlenker auf dem Königsplatz.

Einladung. Zur Vorübung des **Vogelschießens der Armbrustschützen-Gesellschaft** wird ein Probeschießen nach dem Vogel künftigen Sonntag abgehalten, zu welchem diejenigen, welche an demselben Theil zu nehmen belieben, hiermit höflichst eingeladen werden.

Digitized by Google

Anzeige und Empfehlung. Ich habe die Ehre einem verehrten Publikum hiermit anzuzeigen, daß ich von Dem. Koch das chemische **Kunst-, Seiden-, Flor-** und **Kreppwaschen** gründlich erlernt habe; bitte, mir Ihr gütiges Zutrauen zu schenken, prompte Bedienung, verbunden mit den billigsten Preisen, wird mein eifrigstes Bestreben sein. Sibille Schulz, Wittwe.

Wohnhaft in der obern Königsstraße, bei Hrn. Rath Voit.

Einladung. Unterzeichneter beabsichtigt morgen, Sonnabend den 10. August, seinen geschätzten Gäste einen vergnügten Abend zu bereiten, und hat zu dem Ende für tüchtige **Harmoniemusik, deklamatorische Unterhaltung,** frisch gefahrnes **Felsenbier** und sehr gute **Speisen** gesorgt. Ferner wird zur Erhöhung der Unterhaltung ein großer **Luftballon** mit einem **Hund** aufsteigen. Er ladet daher zu gefälligem Besuch höflichst ein. Hofer,

Wirth auf dem Farnbacher'schen Anwesen, an der Straße nach Nürnberg.

Einladung. Das verehrte Publikum lade ich zu einem

Kartoffelschmaus

am nächsten Montag ein, und versichere gute Bedienung.

Friedrich Horn, in Ronhof.

Gesuch. Unweit des Marktes wünscht man einige Mitleser zum Korrespondenten von und für Deutschland. Näheres im Komtoir des Tagblattes.

Gesuch. Ein junger Mensch, mosaischer Religion, der eine geraume Zeit in einer Nürnberger Manufaktur-Handlung gestanden, und sich in diesem Fach Kenntnisse erworben hat, wünscht in einem ähnlichen Geschäft placirt zu werden. Hierauf Reflektirende belieben sich an die Expedition dieses Blattes zu wenden.

Fahrgelegenheit. Sonntag den 11. d. fährt eine Chaise nach Bayreuth über Bamberg, und können einige Personen mitreisen. Näheres in Nro. 206.

Zu vermiethen. Bei Unterzeichnetem sind mehrere Zinse zu verlassen. In der I. Etage eine Wohnung, bestehend in einem Laden, Wohnstube, Kammer, Keller, Boden und einer Dienstbotenkammer, am Ziel Allerheiligen zu beziehen; in der II. Etage ein Zins, der 1 Stube, 2 Kammern, Keller und Boden enthält; und in der III. Etage 2 Wohnungen, jede in einer Stube, Kammer und Boden bestehend, leztere 3 Miethen sind bis Ziel Lichtmeß, also in einem halben Jahr zu beziehen. Kimmel, Cafetier und Bäckermeister.

Fürther Schrannenpreis

den 7. August 1839.

Mittlerer.	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen	15	31	gest.	—	—
„ „ Korn	9	36½	ges.	—	46½
„ „ Gerste	7	30	ge.	—	—
„ „ Haber	5	4½	gest.	—	7½

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Günther Tagblatt.

№ 127.

Sonnabend, den 10. August 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. unser Allergnädigster König befinden sich bei trefflicher Gesundheit und gedenken am 15. d. mit J. M. der Königin in Traunstein zusammenzutreffen, wo dann beide Majestäten zusammen die Reise nach Berchtesgaden fortsetzen.

— Man schreibt aus München: Während der Abwesenheit Sr. Erlaucht des Generallieutenants und Divisionärs Carl Grafen von Pappenheim, der sich gegenwärtig auf seinem Schlosse zu Pappenheim befindet, leitet der Generalmajor Friedrich Freiherr von Hertling die Geschäfte der Division. — Der neuernannte Stadtkommandant, Generalmajor v. Vincenti, ist schon vor mehreren Tagen hier eingetroffen, und hat bereits seine Stelle angetreten.

— Im Laufe des vergangenen Monats Juli fanden bei der magistratischen Polizeibehörde in Augsburg 699 polizeiliche Verhandlungen und Abwandlungen statt, worunter ein halbes Duzend wegen nicht tarifmäßigen Brodes, eben soviel wegen zu leichten Gewichtes, detto wegen verbotenen Spielens, zwei wegen zu großen Fleischzuwagen, 15 wegen verbotenen Schweinehaltens in der Stadt zur Sommerszeit, 2 wegen Fürkauf und Kipperei, eine wegen Zinswucher, und endlich 19 wegen Diebstahls polizeilicher Kompetenz. An die kompetenten Gerichtsbehörden wurden abgegeben: 5 Individuen wegen Diebstahls, 4 wegen Betrug, 3 wegen (unerlaubter) Selbsthilfe, 4 wegen Unterschlagung. Von dem beim Vermittlungsamte angemeldeten 96 Streitsachen wurden 89 verglichen.

— Man schreibt aus Bamberg: J. Durchl. die Frau Prinzessin Eduard von Sachsen-Altenburg wird während der Abwesenheit Höchstihres Gemahls, welcher in der Kaltwasser-Heilanstalt zu Alexandersbad die Kur gebraucht, mit ihren Kindern das Lustschluß Seidingstadt besuchen.

— Am 1. d. Abends schnitt sich zu Regensburg ein Mädchen aus Melancholie den Hals ab. Bemerkenswerth ist bei diesem traurigen Vorfall die Entschlossenheit, mit welcher das Mädchen die That ausführte. Schon Tags zuvor ließ sie ein Rasirmesser schleifen, und durchschnitt sich in ihrer Kammer mit demselben, vor einem Spiegel stehend,

Digitized by Google

den Kehlkopf und die Arterien des Halses gänzlich, so daß der augenblickliche Tod eintreten mußte. Spiegel und Rasirmesser fand man neben dem Leichname liegend.

— Nach englischen Journalen ist der 12. Juli nicht überall ohne Kundgebungen des blinden Parteigeistes vorübergegangen. Die Oranienmänner in Donaghmore hielten ein Scheingefecht, wozu zahlreiche Haufen aus der Umgegend herbeikamen, die auf ihrem Wege riefen: „Zur Hölle mit dem Papste, dem Vicekönig und Lord Melburne! Nieder mit Victoria und allen Hofdamen! Es leben der Herzog von Cumberland; Oberst Fairman und Lord Roden!" Es war ein Ehrenbogen von Orangenfarben auf der Heerstraße errichtet, und alle Vorübergehenden wurden gezwungen, in jenes Geschrei einzustimmen.

— Der bischöfliche Geistliche Montgomery predigte am 28. Mai in der Dunstanskirche in London, um zu Beiträgen zur Erbauung von 50 neuen Kirchen in den äußern Kirchspielen der Hauptstadt zu ermuntern. Er führte an, es gebe in diesen Kirchspielen 100,000 Menschen, welchen es fast gänzlich an Mitteln zum religiösen Unterrichte fehle, und für eine Mill. Einwohner der Hauptstadt zähle man nicht mehr als 142 Geistliche, während sie, auf 3000 Personen einen Geistlichen gerechnet, wenigstens 370 haben sollten. Seit 1801 sei die Bevölkerung von England und Wales um 6¼ Mill. gestiegen; das Publikum aber sei nicht in gleichem Grade freigebiger geworden, um die Gelegenheit zu geistlichem Unterrichte zu vermehren.

— Nachrichten aus Spanien erklären den General Maroto, der noch vor Kurzem für die größte Stütze der Sache des Don Karlos gehalten wurde, für einen Mörder, für einen Teufel, der das Karlistische Staatsschifflein rettete, um desto gräulicher wüthen zu können, und Maroto ruft in einer Proklamation: „Der König und die Religion!" während seine Feinde behaupten, er meine es mit beiden schlecht. Die Zeit wirds lehren.

— Die Mitglieder der Deputirten- und der Pairskammer in Frankreich hörten in lezter Zeit auf keine Rede mehr; ihr Ohr lauschte nur dem Hornklang der Postillons; ihre Augenblicke sind, wie sie versichern, gezählt, darum zählten sie Millionen nicht; es wurden Dutzende von Millionen in einer Minute votirt; fürwahr, solche Schnelligkeit beschämt die Dampfmaschinen. — Die Regierung wird, wenn die Herren heim gehen, einer Menge von Fesseln los und ledig; das besteuerte Volk ist seiner sauer erworbenen Francs bereits quitt.

— Ein Provinzialblatt macht in einem Artikel über die Finanzlage Frankreichs folgende Zusammenstellung der nicht in den Budgets figurirenden Summen, welche die Regierung seit 1830 auf Rechnung des Staats verwendet habe: 114 Mill. Fr. als Ertrag des Verkaufs von Staatswaldungen; 575 Mill. Fr., welche das Capital von 25 Mill. Fr. drei- und fünfprocentiger Renten repräsentiren, die seit 9 Jahren emittirt sind; 150 Mill. Fr., um welche die schwebende Schuld vermehrt ist; endlich 60 Mill. Fr., die in der Kasaubah von Algier gefunden wurden. Diese verschiedenen Summen, im Total von etwa 900 Mill. Fr., sind bis auf die lezte und kleinste derselben, entweder durch die Verminderung des Staatsvermögens oder

Digitized by Google

durch die Vermehrung der Staatsschuld realisirt worden, und bilden daher ebenso sehr kraft ihres onerösen Ursprungs als wegen ihres Betrags ein Finanzobject, welches der öffentlichen Kontrole nicht entschlüpfen sollte.

— Ein Schreiben aus Berlin sagt: Das einzige preußische Volksfest, dessen Feier uns alljährlich wiederkehrt, ist der Tag der Geburt unsers allgemein verehrten und geliebten Königs. Wie seine Regierung stets dahin strebte, seinem Volke die Segnungen des Friedens zu gewähren, dessen schönste Frucht die Verbreitung und Beförderung der Wissenschaften und Künste ist, so sind es auch vorzüglich die Pfleger, Jünger und Freunde dieser, welche sich die Feier dieses Tages angelegen sein ließen.

— Am 1. August traf der kgl. preußische Oberpräsident der Rheinprovinz, Frhr. von Bodelschwing-Velmede in Köln ein, um die an den 2. d. Nachmittags stattfindende feierliche Eröffnung der Rheinischen Eisenbahn von Köln bis Müngersdorf durch seine Gegenwart zu verherrlichen.

— Die Regierung in Erfurt hat befohlen, daß allen Wirthen, welche schlechtes oder verdorbenes Bier verkaufen die Gewerbs-Concession entzogen werden soll. Es ist gut, daß Erfurt nicht so groß ist wie Teutschland.

— In Preußen werden von drei zu drei Jahren, wie Volkszählungen, so auch Viehstandstabellen aufgenommen, wonach sich Ende 1837 in der Monarchie befanden: Pferde 1,472,901, Rindvieh 4,838,622, Schafe 15,011,452, Schweine 1,936,304. Durchschnittlich kommt im preußischen Staat ein Pferd auf neun Menschen, wenn gleich in den einzelnen Landestheilen dieses Verhältniß sehr wechselt. Milchender Kühe kann man nach ungefährer Abschätzung 2,400,000 annehmen, und wenn der tägliche Durchschnitt des Milchertrages einer Kuh auf 4½ Quart, der jährliche während 40 Wochen auf 1260 Quart geschäzt wird, so ergibt sich für den ganzen Staat ein jährlicher Milchertrag von 3024 Mill. Quart, die, als Mittelsatz sehr niedrig das Quart zu vier Pfenningen veranschlagt, einen Werth von 33,600,000 Thlrn. geben.

— Weißenfels an der Saale, 21. Juli: Unsere Stadt ist von einem furchtbaren Unglück betroffen worden, und es ist keine Uebertreibung zu nennen, daß Weißenfels beinahe seinen Untergang gefunden. Bereits vorgestern Abends fiel hier gegen 7 Uhr ein Wolkenbruch und zerstörte einen Theil der Stadt nach der Naumburger Straße zu; gestern Abends 9 Uhr wiederholte sich diese Schreckensscene auf eine grausenhafte Weise. Ganz Weißenfels war in ein fluthendes Meer versezt. Durch die Fenster, welche gegen den Wind lagen, drang das Wasser so, als ob sie offen ständen; die Keller füllten sich bald von den Regenströmen. In den meisten Straßen ist keine Spur von Pflaster, und wenn man hört, daß Häuser, Bäume, Mauern Brükken umgerissen sind, daß Menschen in Gefahr gewesen, im Wasser den Tod zu finden, daß häuserhohe Löcher in der Erde entstanden sind, so ist es nur eine schwache Schilderung von dem Elend, was unsere Stadt betroffen. Mannshoch steht noch jezt um 9 Uhr früh

Digitized by Google

das Wasser in den Häusern und Gärten, welche leztere alle in Teiche verwandelt sind.

— Die Magdeburger Zeitung, theilt folgende den landständischen Verhandlungen des Herzogthums Braunschweig entnommene Angaben über die Finanzperiode der Jahre 1837 — 39 mit, welche um so interessanter sein werden, als gegenwärtig die finanziellen Verhältnisse dieses Landes eine sehr erfreuliche Zukunft verbürgen, welche es möglich machen wird, die seit 1832 um 2½ Mill. vermehrten Landesschulden kräftig zu verringern. Die Balance der Einnahme und Ausgabe ist für jene Finanzperiode auf 2,287,664 Thlr. festgestellt. Von den einzelnen Einnahmen führen wir hier die Grundabgaben mit 967,000 Thlrn., die personellen Abgaben mit 331,559 Thlrn., gemeinschaftliche indirecte Abgaben ꝛc. mit 976,707 Thlrn., die Gerichtssporteln mit 84,600 Thlrn., die Stempelsteuer mit 114,000 Thlrn., die Chaussee- und ähnlichen Einnahmen mit 147,339 Thlrn., die Post-Intraden mit 75,000 Thlrn., Leihhaus-Intraden mit 39,000 Thlrn., Lotterie-Intraden mit 31,147 Thlrn. an. Unter den Ausgaben findet sich das Ministerium mit 74,868 Thlrn., Gesandtschaften 10,626 Thlr., Landtag und ständische Gehalte 22,820 Thlr., Justizverwaltung 470,571 Thlr., das Finanzcollegium mit 126,689 Thlrn., Steuercollegium mit 85,130 Thlrn., die Baudirection mit 119,541 Thlrn., das gesammte Militärwesen mit 865,775 Thlrn., das gesammte Polizeiwesen mit 134,446 Thlrn., die sämmtlichen Baukosten mit 494,760 Thlrn., Civilpensionen mit 165,606 Thlrn., Militairpensionen mit 101,816 Thlrn., die Landesschuld a) an Capitalzinsen mit 364,920 Thlrn., b) Amortisationsfonds mit 131,500 Thlrn., ertraordinaire Ausgaben mit 144,115 Thlrn. Als übergangen erscheint in der den Landständen vorgelegten Uebersicht der genannten Finanzperiode der Civiletat, das Forstwesen ꝛc.

— Aus Hechingen vom 3. August: „Die gesammte Landes-Deputation ist zur Fortsetzung ihrer Verhandlungen auf Montag den 5. August wieder einberufen worden."

— In der hessischen Ständekammer wurde der Antrag gemacht, alle Lotterien und Hazardspiele in den teutschen Bundesstaaten aufzuheben. Doch wirds damit nicht so schnell gehen, und wir glauben versichern zu können, daß ein Jeder noch Zeit genug hat, — sein Geld zu verspielen.

— In der Schweiz herrscht eine traurige Seuche: allgemeine Lahmheit. Die Zeitungen, das Volk, die Behörden, die Maßregeln — Alles ist lahm und halb — sagt die Dorfzeitung.

— Die „Evangelische Kirchenzeitung" meldet aus Liefland: „Der Kaiser von Rußland hat das russische Reichsgesetz über die gemischten Ehen auch auf die Ostseeprovinzen anzuwenden befohlen, obwohl hier vertragsmäßig die augsburgische Confession die herrschende, die griechische nur geduldet ist. Dennoch ist den nichtgriechischen Geistlichen bei Amtsentsetzung befohlen, kein Kind zu taufen, dessen Vater oder dessen Mutter griechisch ist, kein Kind der Art zur Confirmation anzunehmen, selbst dann nicht, wenn sowohl das Kind als beide Aeltern es dringend wünschen sollten, und ebenso wenig irgend Jemandem das Abendmahl zu reichen, der es je einmal nach griechischem Ritus

Digitized by Google

genommen, indem ein solcher als unwiderbringlich von seiner Mutterkirche getrennt erklärt wird. — Bekanntlich hat der Kaiser viele Güter im Königreiche Polen, die verurtheilten polnischen Großen angehörten, an russische Generale als Gnadengeschenke verliehen, mit der Bedingung, daß ihre Kinder in der griechischen Religion erzogen werden sollen. Nicht wenige der in dieser Weise Bedachten gehören der evangelischen Kirche an, von denen mehrere, z. B. der General Manderstierna in Mitau, die Schenkung abgelehnt haben. Der Kaiser scheint diese Ablehnung nicht ungnädig aufgenommen zu haben, da sich in den Zeitungen ein neuer Schenkungsact für fünf oder sechs Personen, worunter Manderstierna, findet, bei denen jene verhängnißvolle Clausel ganz weggelassen ist."

— Der neue Sultan ist bemüht den Gewerben aufzuhelfen; für jezt beschäftigt er die Posamentirer. Er hat mehrere tausend Ellen seidne Schnüre bestellt, und jeden Morgen findet man im Meere Leichname mit der kaiserlichen seidnen Schnur um den blauen Hals.

— Der Pascha von Aegypten antwortete auf den Antrag der Repräsentanten der 4 Mächte, die türkische Flotte nach Konstantinopel zurückzuschicken: „Ich werde dieß mit Vergnügen thun, sobald man meine Besitzungen in Syrien bis Marasch und Koniah mir und meinen Nachkommen zugesichert, und meinen Todfeind Chosrew Pascha ins Exil geschickt haben wird." — Diese Sprache ist so ziemlich verständlich.

Allerlei.

Die Nacht vom 10. auf den 11. August ist eine von den Sternschnuppen-Nächten, und die Astronomen fordern zu Beobachtungen auf. Man ist darüber einig, daß die Nächte v. 13. bis 15. November, vom 10. August und vom 6. bis 11. Dezember fast immer durch die große Zahl der Sternschnuppen ausgezeichnet sind; man bemerkte oft 175 in einer Stunde.

— Ein kolossaler Blasbalg wird gegenwärtig von Herrn Klein, Blasbalgmacher in Augsburg verfertigt, und wird dieser Tage vollendet an den Ort seiner Bestimmung abgehen. Dieses Monstrum eines Windmachers ist 11 Schuh lang, 6 Schuh breit, öffnet sich 7½ Schuh hoch (indem der Schöpfbalg 3 Schuh Spielung, der Haltbalg 4½ Schuh Steigung hat) hat 7 Falten, und 7 Ventile (Windfänge,) die Oeffnung am Rohr hat 4½ Zoll im Durchmesser. Das Gewicht des Ganzen ist 12 Zentner, und es kann mit ihm eine Masse von 4 bis 5 Zentnern Metall geschmolzen, und neben her noch ein tüchtiges Schmiedfeuer versehen werden.

— Im Jahre 1773 ward in Kabala, einem kleinen Seehafen in der Nähe der Ruinen des alten Philippi im Ejalet Rumili (Macedonien) ein geringer Bedienstete der türkischen Polizei durch den Tod aus der bittersten Armuth befreit. Alles, was er besaß, einen vierjährigen Knaben, ließ er ganz hilflos und entblößt in der Welt zurück. Zum Glück für das Kind war der Aga des Orts, ein Türke Namens Tussun, sein Oheim und überdieß ein Mann von ehrenhafter und mildherziger Gesinnung. Mitleidig nahm er die verlassene Waise in sein Haus auf, und ließ dem Knaben eine nach damaligen türkischen Begriffen ziemlich liberale Erziehung geben. Er lernte

Digitized by Google

ein Pferd lenken und den Carabiner handhaben; daß er auch Lesen und Schreiben lernte, verdankte er der angebornen Regsamkeit seines Geistes oder einem günstigen Zufall. Diese verlorene Waise ist jezt der Welt bekannt in der Person Mehemed Ali's. —

Die ersten holländischen Häringe. Die ersten Häringe, welche die Holländer gefangen und eingesalzen haben, zwei bis drei Fässer voll, werden sogleich durch ein schnellsegelndes Schiff nach Holland geschickt. Landet dieß in Maasluis, so schickt man ein Faß, das man mit Blumen und Fahnen schmückt, nach dem Haag als ein Geschenk für den König, welcher den glücklichen Fischern dafür 1000 Gulden gibt. Die andern Fässer werden öffentlich versteigert, mit 800 bis 1100 Gulden bezahlt und die Häringe dann zu hohen Preisen einzeln verkauft. Ein Häring davon wird mit anderthalb und zwei Gulden bezahlt und man hält diese Fische so in Ehren, daß ein erster Häring für ein hübsches Geschenk gilt. Livreebediente sieht man auf den Straßen mit einem Teller gehen, auf welchem ein oder ein Paar Häringe mit einem weißen feinen Tuche bedeckt und einer zierlichen Karte liegen. Die Verkaufsläden werden zu dieser Zeit mit Guirlanden geschmückt.

Sonst und jezt. Herzog Albert in Bayern schrieb seinem zu Ingolstadt studierenden Sohne: Wenn du fleißig bist, und gute Zeugnisse nach Hause bringst, so kaufe ich dir ein taffetes Regendach auf die Vakanz." Ein taffetes Regendach war also damals ein fürstliches Meubel! Augenzeugen versichern noch, daß bei öffentlichen Umgängen der Churfürst Max III. (gest. 1777) allein einen taffeten Regenschirm hatte, Minister und Grafen trugen leinene, der Bürgerstand hingegen solche von Wachsleinwand. Heut zu Tage macht eine Köchin ein saures Gesicht, wenn ihr die Herrschaft nur einen baumwollenen Regenschirm schenkt; eine Kammerjungfer glaubt sich dadurch gar beschimpft, und geht bei Tage damit durchaus nicht über die Gasse. (M. T.)

— Im Leichenacker bei Hallstadt ist folgende ganz neue Grabschrift zu lesen:

Vorbei der Draum, vorbei des Lebens Freude,
Die Blume ist gePflückt in Gottes Pracht,
Die Liebe ist dahin, in Diesen Leide.

Weine laut der Vatter wie die Mutter, in der Schmerzen Sunde Peter hin, du gutter Jüngling Schnell Raften dich die Wällen Flutten hinweg aus deines Vatters Armen in Strahlt der Seligkeit verheißner Breiß — (Ehre dem Verfasser!)

Brennmaterial-Verkauf für Aermere in Sachsen.

Schon seit einigen Jahren hat man sich in Sachsen, nach dem Vorgang einiger größern Städte, die Errichtung öffentlicher Verkaufsanstalten für Brennmaterial angelegen sein lassen, durch welche der unbemittelten Volksklasse Gelegenheit geboten werden soll, sich mit diesem unentbehrlichen Lebensbedürfniß auch in den kleinsten Quantitäten, ohne Steigerung des Preises zu versorgen. Amtlichen Nachrichten zufolge war gegen Ende des Jahres 1838, einige schon seit länge-

Digitized by Google

rer Zeit bestehende Holzverkaufsanstalten mit eingerechnet, bereits in 30 — 40 Städten und 70 — 80 Dörfern ein solcher Brennmaterialverkauf, fast ausschließend für Rechnung der Communen, ziemlich zweckmäßig eingerichtet. Abgesehen von der Wohlthätigkeit dieser Anstalten für die ärmere Classe, gewähren dieselben zugleich das wirksamste Schutzmittel für die öffentlichen und Privatwaldungen, was bei der fast allerwärts steigenden Theurung des Brennmaterials von der höchsten Wichtigkeit ist. Der Wunsch des Ministeriums ist: 1) daß nur diejenigen Einwohner, die sich ihren Bedarf an Brennmaterial nicht in größern Quantitäten anzuschaffen vermögend sind, dergleichen in der Verkaufsanstalt erhalten; 2) daß in keinem Fall unentgeltliche Verabfolgung von Brennmaterial stattfinde; 3) daß die Verkaufspreise alljährlich dergestalt bestimmt werden, daß, mit Einrechnung der unvermeidlichen Regiekosten, die Ausgaben gedeckt sind; und 4) daß an jedem Ort ein bestimmtes Maximum für jede Sorte des verkäuflichen Brennmaterials festgesezt werde, über welches hinaus dieselbe theils im einzelnen Falle, theils an einen und denselben Bewohner im Laufe des Winters nicht abgelassen wird. Das Finanzministerium hat seine Bereitwilligkeit erklärt, Seitens der Staatsforstverwaltung den Holzverkaufsanstalten, sobald sie zweckmäßig eingerichtet sind, auf angemessene Weise Vorschub zu leisten.

Etwas über die Spinne als Wetterprophetin

von Hofrath Voigt.

Schon in meinen früheren Jahren, sagt dieser Gelehrte, als die Eroberung von Holland in Folge einer Wetterprophezeihung das allgemeine Gespräch bildete, beobachtete ich die Spinnen in dieser Hinsicht, und hatte in einem unbewohnten Hintergebäude bequeme Gelegenheit dazu. Einst kam an mich, Freitags, beim herrlichsten Wetter, eine Einladung, zu einer großen Gesellschaft in einen Weinberg, weit von der Stadt. Ich hatte wenige Augenblicke zuvor alle meine Winkelspinnen in Ordnung gefunden. Kurz darauf bemerkte ich mit Ueberraschung, daß sich die vorderste in ihrem Loch umgedreht hatte, den Kopf nach innen. Ich sah weiter nach, und fand alle so. Da nahm ich mir die Freiheit, den Rath zu ertheilen, die Gesellschaft aufzuschieben. Man lachte, zumal auch den Sonnabend noch kein Wölkchen am Himmel zu sehen war; allein es erfolgte richtig den Sonntag ein schreckliches Unwetter, welches das Vergnügen störte. — Ein anderes Mal sah ich, wie eine gewaltig große Kreuzspinne, die in einem verschlossenen Zimmer ein Rad von der Decke bis auf den Tisch herabgesponnen hatte, dasselbe einriß und sich oben verbarg, worauf ich ebenfalls ein schweres Gewitter für einen der folgenden Tage prophezeihen konnte, welches auch genau eintraf.

(A. d. Briefl.)

Arithmetische Aufgabe.

Carl fragte seinen Vater. Wie viel Jahre werde ich die Schule noch besuchen? Das will ich dir wohl sagen, sprach der Vater. Jezt

Digitized by Google

bist du zweimal so lange in der Welt gewesen, als du die Schule besucht hast, und die Hälfte deiner bestimmten Schulzeit ist schon verstrichen. Da du indessen einen so guten Anfang in der Algebra gemacht hast, so will ich die Zeit deines Unterrichts 1 Jahr verlängern, und folglich wirst du die Schule mit dem Beschlusse deines sechszehnten Lebensjahres verlassen. Jezt mein lieber Carl, wirst du mir leicht sagen können:

1.) Wie alt du warst, als du anfingst, die Schule zu besuchen?
2.) Wie viele Jahre du sie bereits besucht hast?
3.) Wie viele Jahre du sie noch besuchen wirst?

Daß unser Carl dieß sehr leicht richtig ausrechnen konnte, wird das nächste Stück dieses Blattes beweisen. WSGM.

Anzeige. Das **Nürnberger Kleeblatt** wird nächsten Sonntag eine Unterhaltung im Ochs'schen Garten veranstalten, und Montag wird — wenn das Wetter günstig ist — ein **sechseimriges Bierfaß** im Garten angezapft; man bittet um gütigen Besuch.

Einladung. Bei Unterzeichnetem ist kommenden Sonntag **Tanzmusik** und Montag ein **Kartoffelschmaus.** Wozu er höflich einladet. Meier, Wirth im Kellerhaus.

Zugelaufener Hund. Ein mausfarbiger junger Hund ist Jemanden zugelaufen, und kann gegen Erstattung der Unkosten abgeholt werden bei Wassermann, Bäckermeister.

Kapitalverleihung. 4000 fl. sind auf erste Hypothek in einem viertel Jahr zu verleihen. Näheres im Komtoir des Tagblattes.

Zu vermiethen. Bei Unterzeichnetem sind mehrere Zinse zu verlassen. In der I. Etage eine Wohnung, bestehend in einem Laden, Wohnstube, Kammer, Keller, Boden und einer Dienstbotenkammer, am Ziel Allerheiligen zu beziehen; in der II. Etage ein Zins, der 1 Stube, 2 Kammern, Keller und Boden enthält; und in der III. Etage 2 Wohnungen, jede in einer Stube, Kammer und Boden bestehend, leztere **3 Miethen sind bis Ziel Lichtmeß, also in einem halben Jahr zu beziehen.** **Kimmel, Cafetier und Bäckermeister.**

Auflösung der Räthselfrage in Nr. 124: „Die Mühlen an der Altmühl".

Lotterie. 48. 1. 78. 18. 87.
Dienstag den 20. August ist die 993. Ziehung in Regensburg.

Fürther Schrannenpreis

den 9. August 1839.

Mittlerer.			fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen	. . . .	15	24	gef.	—	7
„ „	Korn	. . . . .	9	25	gef.	—	11½
„ „	Gerste	. . . . .	8	15	gest.	—	45
„ „	Haber	. . . . .	5	15	gest.	—	10½

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Bayreuther Tagblatt.

№ 128.

Dienstag, den 13. August 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Die Reise Sr. Maj. des Königs ist in der Art bestimmt, daß Allerhöchstderselbe am Montag den 12. d. früh halb fünf Uhr von Brückenau abreiste, Mittags zwischen 2 und 3 Uhr in Bamberg eintraf, am Dienstag den 13. d. früh halb fünf Uhr über Erlangen, Nürnberg nach Regensburg geht, woselbst das Nachtlager im Gasthof zum goldenen Kreuz bestellt ist, am 14. d. nach Besichtigung der Walhalla bis Landshut reist, daselbst im neuen kgl. Schlosse übernachtet, und am 15. d. in Berchtesgaden ankömmt.

— Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Louise von Bayern, Gemahlin Sr. Hoh. des Herzogs Max in Bayern, wurde auf Ihrem Landsitze Possenhofen am Würmsee von einem Prinzen glücklich entbunden.

— Die Konkursprüfung der katholischen Pfarramtskandidaten aus der Diözese Würzburg für das Jahr 1839 wird am 22. Oktober und an folgenden Tagen abgehalten werden.

— An der Universität Würzburg ist der Domkapitular und Professor der Theologie Dr. Stahl zum Rektor Magnificus für das Studienjahr $18\frac{39}{40}$ gewählt worden.

— Das k. Intelligenzblatt für Oberpfalz und Regensburg Nro. 32 vom 7. August enthält: Es ist jüngst vorgekommen, daß ein in Bayern reisender Ausländer Druckschriften religiösen Inhalts in der Art verbreitete, daß er solche an die ihm nachkommenden Leute verschenkte, sie während der Durchfahrt durch Ortschaften aus seinem Wagen auf die Straße warf, oder auch in Gasthäusern in den von ihm bewohnten Zimmern zurückließ. Als derselbe hierüber von einem Beamten zur Rede gestellt wurde, berief er sich auf die ihm als Mitglied einer Gesellschaft zur Verbreitung christlicher Erbauungsschriften obliegende Verpflichtung, und wollte das Ungesetzliche seiner Handlung nicht erkennen. Die kgl. Distrikts-Polizeibehörden werden hierauf in Folge höchster Entschließung vom 22. Juli aufmerksam gemacht und angewiesen, im Falle der Wiederholung eines solchen Vorganges durch Belehrung und Warnung, und im Fall der Fruchtlosigkeit dessen, durch strafende Einschreitung, der Außerachtlassung der erwähnten gesetzlichen Bestimmungen mit Ernst entgegen zu treten.

Digitized by Google

— Während die Anrühmung unseres Kanonen-Geschützes sich durch alle Staaten verbreitet hat, werden nun auch die kleinen Schießwaffen, durch die Einführung der Perkussions-Methode, einen solchen zweckmäßigen Vorzug erhalten, wie er bisher noch nirgends erreicht worden ist; man kann sagen, daß alle Versuche zu der möglichsten Vollkommenheit dieses wichtigen Arguments erschöpft werden, und der Soldat weiß schon mit besonderer Vorliebe und Vertrauen diese Waffe zu handhaben. (A. H.)

— Am 9. d. hatten sich 340 Personen zur Theilnahme an der Pilgerfahrt gemeldet, welche von München aus nach dem 25 Poststunden von dort entfernten Wallfahrtsorte Altötting Tags darauf stattfinden sollte.

— Die vierzehntägige Handels-, Musik-, Spektakel- und Bettelfreiheit, resp. dießjährige Jakobi-Dult in München, ist vorüber. Vorübergehende, Müßige und Neugierige hatten, da die Witterung, bis auf einige Tage günstig war, den Dultplatz ziemlich belebt, aber der Handelsverkehr war nicht bedeutend; der Absatz in Linnen-, Band- und andern weiblichen Putzwaaren, dann Töpfergeschirr, war, und zu guten Preisen ziemlich bedeutend; die besten Geschäfte möchten indeß die gemacht haben, die sich zahlreich einfanden, um Augen und Ohren zu beschäftigen und zu betteln. (R. T.)

— In Augsburg hat am 9. d. die Tuchmesse begonnen. — In Stuttgart nimmt solche am 20. August ihren Anfang.

— Man wird sich noch erinnern, welche Verwundungen vom Jahre 1819 bis zu Anfang des Jahres 1837 in Augsburg in verschiedenen Zeitabschnitten, und zwar insbesondere in den Jahren 1819, 1820 und 1832 zur Beunruhigung der ganzen Stadt und zum allgemeinen Aufsehen an mehreren Weibspersonen verübt wurden, ohne daß damals deren Thäter und dessen Beweggrund, welcher durch die Art der Vollführung jener Mißhandlungen immerhin räthselhaft blieb, erforscht werden konnte. Erst im Jahre 1837 in Mitte Januar wurde der Mädchenschneider zur allgemeinen Freude in die Frohnveste zu Augsburg eingeliefert, und am 5. d. ist er zur Erstehung einer 3½ jährigen Arbeitshausstrafe nach München abgeführt worden.

— Das Landwirthschaftsfest für Niederbayern wird in diesem Jahre am 15. September in Straubing gefeiert werden.

— Ein schreckliches, mit einem furchtbaren Orkane verbundenes Gewitter, das Dächer abdeckte und die größten Bäume entwurzelte, hat in Osterhofen und in der Umgegend bis Vilshofen den 25. Juli alle Feldfrüchte vernichtet. Gerichtlich ist der Schaden bereits auf 150,000 fl. geschäzt.

— Die Kirchweihe zu Bruck bei Erlangen wird des Volksfestes wegen vom 25. August auf den 1. September 1839 verlegt und an diesem lezten Tage der Markt abgehalten.

— Die Befürchtungen vor ernstlichen Störungen der öffentlichen Ruhe in Großbritannien sind verschwunden. Man verhaftet die Chartisten und die gutgesinnten Bürger leisten die besten Dienste.

— Man besorgt in England eine unergiebige Ernte; dieß die Hauptursache der Verlegenheit der Bank von England und ihres Entschlusses, sich zu einer so demüthigenden Maßregel (so humiliating an

Digitized by Google

aplication) zu verstehen. Die Bank befürchtet einen Sturm und will ihn von Paris aus abwenden. Muß wieder Korn in England eingeführt werden, so wird eine empfindliche Geldklemme eintreten.

— Die orientalische Frage scheint dem französischen Kabinet, das ohnehin am Zehrfieber darniederliegt, den Todesstoß zu geben. Nebenher nehmen im Lande selbst die Banquerotte, die Stockungen der Gewerbe und des Handels im furchtbaren Grade zu. Die Mitglieder der Kammern werden bei ihrer Rückreise in die Heimath wenig Trost bringen.

— Am 2. d. kam zu Königsberg, in Preußen, in der altstädtischen Wage Feuer aus, wodurch mehrere andere Gebäude und ein Vorrath von polnischem Flachs (lezterer im Werthe von 200,000 Thlrn.) ein Raub der Flammen wurden.

— Die Criminalunterſuchung gegen die Einwohner des Ritterguts Matzdorf wegen der unerhört grausamen Mißhandlung und Tödtung ihres Gutsherrn Haberland ist jezt der Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit in ganz Mecklenburg. Diese Untersuchung wird von dem ritterschaftlichen Criminalgerichte des stargardschen Kreises zu Neubrandenburg geführt, und es sind alle Inculpaten von Matzdorf dorthin in sichern Verwahrsam gebracht worden.

— Im Klagenfurter Kreis, im Oesterreichischen, ist eine Räuberbande aufgegriffen worden, die über 30 Köpfe zählte, und unter den Bürgern selbst Verzweigungen hatte; sie beunruhigte nicht allein die kleineren Ortschaften sondern wagte selbst in der Hauptstadt Mordversuche am hellen Tage.

— Die Wahlen zu der Ständeversammlung gehen in allen Theilen des Kurfürstenthums Hessen vor sich, und man sieht der bevorstehenden Ständeversammlung, nach der Art und Weise wie die lezte aufgelöst worden, nicht ohne Spannung entgegen. Unstreitig wird auch die Frage wegen der rotenburger Quart wieder zur Sprache gebracht werden, freilich unter ganz veränderten Aspecten, nachdem, wie wir hören, die Beschwerde der Stände geeigneten Ortes abgewiesen ist und die Sache demnach lediglich mit der Landesregierung ausgemacht werden müßte.

— Der Pascha von Aegypten hat nicht allein die türkische Flotte wohlwollend aufgenommen; auch die Landarmee unter Hafis Pascha, 20,000 Mann stark, soll laut Briefen aus Smyrna vom 22. v. M. mit offenen Armen von ihm empfangen worden sein. — Die hohe Pforte will ohne Wissen der 5 Mächte keinen Schritt thun und nichts ohne ihren Rath mehr unternehmen. Sie hat sich demnach freiwillig unter Vormundschaft gestellt. — Es fragt sich, wie der Mündel sich dabei befinden wird.

Hiesiges.

Am 11. d. traf Ihre k. Hoh. die Prinzessin Karl von Preußen, geborne Prinzessin von Sachsen-Weimar, von Kissingen kommend, in Nürnberg ein, besuchte gestern Nachmittag das Kunstkabinet des Herrn Pickerts dahier und sezt heute die Reise nach Weimar fort.

— In den Monaten Juni und Juli d. Jrs. wurden dahier 263 Individuen polizeilich abgestraft; darunter 46 wegen Vagiren und Bet-

Digitized by Google

teln und eine gleiche Zahl wegen Injurien und Excessen, 11 wegen Führung verdorbener Waare und unrichtigen Gewichts, dann ungestempelten und abgenüzter Ellenmaße, 19 wegen Entlaufen aus dem Dienste und unanständiges Betragen gegen die Dienstherrschaften, 7 wegen unterlassener Dienstanzeige, 7 wegen geringhaltigen Biers, 4 wegen Gebrauchs einer Bierspritze ꝛc. ꝛc.

Die seit dem 30. v. Mts. dahier vermißte Dienstmagd, gebürtig aus Poppenreuth, wurde am 10. d. oberhalb der stadelner Brücke aus der Pegnitz gezogen. Ihre Herrschaften bei denen sie im Dienste gestanden, sollen ihr das Lob einer fleißigen, treuen, sparsamen Person geben, und dieses lezte Prädikat hat sie besonders dadurch verdient, daß sie sich schon einige hundert Gulden erspart hat. Die Bekanntschaft mit einem Schuhmachergesellen, von dem sie zum zweiten Male in gesegneten Umständen gewesen sein soll, der nun aber die Vaterschaft läugnete, soll die unglückliche Veranlassung zu diesem verzweifelten Schritte gewesen sein.

Auf besonderes Verlangen inserirt.

Des Vaters Abschied.

(Hrn. J. A. Z. gewidmet.)

Wie es so laut schlägt,
Das Herz, das sterbend bricht,
Brechend im Tode
Zum Höchsten spricht.

Lebensgefährtin,
Die mich so treu gepflegt,
In meinen großen
Leiden gepflegt.

Ring' nicht die Hände,
Laß mich hinübergehn,
Kann ja nur Rettung
Im Tode sehn.

Sag meinen Freunden,
Daß ich in Gott entschlief,
Als noch die bleiche
Lippe sie rief.

Ihr kleinen Kinder
Macht mir den Tod so schwer.
Ihr guten Engel!
Lieb euch zu sehr!

Kein Mund kann sprechen,
Was euch mein Innres sagt,
Kein Seufzen sagen,
Was es euch klagt.

Mehr, als ein Blick sagt,
Hat euch mein Herz geliebt,
Mehr, als es seufzet,
Ist es betrübt,

Lebet hienieden
Heiliger Unschuld voll
Ihr vaterlosen
Kindlein lebt wohl.

Dem großen Vater,
An Macht und Güte reich,
Dem Freund der Waisen
Empfehl' ich euch.

Mit Gott gestritten
Ist nun der schwerste Streit.
Schon fühl ich Wonne
Der Ewigkeit.

Schon hör' ich staunend
Herr, deiner Wage Klang,
Schon hör' ich hoher
Engel Gesang.

Ach, welch Entzücken!
Christus, mein Heil, ist da.
Reicht mir die Krone,
Halleluja!

Himmlische Schaaren
Tragen zum bessern Sein,
Zu meines Vaters
Freuden mich ein.

H. H.

Diebstahl. Am vergangenen Sonnabend wurde aus einem Wägelchen vor dem Gasthause zum weißen Löwen in Nürnberg ein Pakett in einer weißen Serviette eingenäht entwendet. Dasselbe enthielt 45 Dutzend **runde Harmonika**, 1 Dutzend **Mundharmonika**, 2 Dutz. **leonische Halsketten** mit **Schließen**, 5 Dutz. **Uhrketten**, einen schwarzblauen **Rock** und dergl. **Beinkleider**, und ein Paar leinene **Socken**. Man warnt das Publikum vor dem Ankauf dieser Gegenstände und bittet im Entdeckungsfalle um gütige Anzeige bei der Polizei.

Verpachtung. Es sind mehrere Tagwerk Wiesen im ganzen oder getheilt sogleich zu verpachten. Wo? erfährt man bei der Redaktion dieses Blattes.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 129.

Mittwoch, den 14. August 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beitrage werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anstandig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Gestern Morgens 9½ Uhr traf Se. Majestät unser allergnädigster König auf der Reise von Brückenau nach Berchtesgaden, von Bamberg kommend, in Nürnberg ein. Königl. und städtische Behörden und viele Bürger waren dem allgeliebten Landesvater bis Buch entgegengefahren. Das neue Thor, durch welches die Einfahrt erfolgte, war schön verziert und die aufgestellte Landwehrmusik begrüßte den theuern Gast mit einem Festmarsch. Vom Thore aus wurde der Weg unmittelbar nach Burgschmied's Wohnung eingeschlagen, wo Se. Majestät das Standbild Albrecht Dürer's, das gegenwärtig seiner Vollendung im Guße entgegengeht, in Augenschein nahm und Seine volle Zufriedenheit gegen den bescheidenen Künstler äußerte. In Burgschmied's Wohnung geruhte Se. Majestät auch die Aufwartung der Generalität und sämmtlicher Behörden anzunehmen, und sezte dann ohne Aufenthalt die Reise fort. Nach den wiederholten huldvollen Zusagen Sr. Majestät des Königs darf indessen Nürnberg hoffen, Allerhöchstdenselben im nächsten Jahre auf längere Zeit in seinen Mauern zu sehen.

— Das dießjährige 14te Volksfest in Nürnberg wird wie gewöhnlich, am 25. August, als am hohen Geburts- und Namensfeste König Ludwigs, beginnen, und bis 1. September dauern. Der Festzug nach dem Ludwigsfelde, das Pferderennen u. s. w. finden in gewohnter Weise statt; ihnen reiht sich dießmal auch ein solennes doppeltes Schießen nach bayerischer Art an. Ein großes vom philharmonischen Verein veranstaltetes Gesangfest wird am 26., das Nachrennen am 27. stattfinden.

— In der Nacht vom 31. Juli auf den 1. August wurde im Hause des 77jährigen Herrn Benefiziaten und Wallfahrtspriesters Karus Wagner zu Sammerey, Ldgs. Vilshofen, während eines heftigen Gewitters von 3 Burschen mittelst Auswägen des Fenstergitters ein Raubversuch gemacht. Da der Herr Benefiziat Geräusch hörte, begab er sich mit einem Terzerol bewaffnet an's Fenster, in diesem Augenblick wurde aber schon hereingeschossen und dem Herrn Benefiziaten durch den Schuß der linke Vorderarm zerschmettert. Durch den da-

Digitized by Google

durch entstandenen Knall wachte auch die Köchin auf und rief um Hilfe. Als die Burschen nun merkten, daß sie ihren Raub aufgeben mußten, machten sie sich auf die Flucht. (B. Lbn.)

— Vor einigen Tagen lief in Pembroke ein neues Kriegsdampfschiff, Cyclops, vom Stapel, das 225 Fuß lang ist und gegen 1300 Tonnen hält, 200 Tonnen mehr als das vor anderthalb Jahren vollendete Dampfschiff Gorgon. Der Cyclops ist ganz wie eine Fregatte ausgerüstet und hat überhaupt 24 Geschütze verschiedener Art; er wird mit 210 Matrosen, 20 Werkmeistern und einer Abtheilung Marinesoldaten unter einem Lieutenant zur Bedienung der Geschütze bemannt werden. Er kann Lebensbedürfnisse für 6 Monate, und für 20, ja im Nothfalle für 30 Tage Steinkohlen fassen. Das Schiff ist so geräumig, daß es 800 M. Truppen nebst den Offizieren mitnehmen kann. Es erhält Dampfmaschinen von 320 Pferdekraft. Man rechnet, daß sechs solche Dampfschiffe dreimal so viel leisten würden als eben so viele Linienschiffe. Schon vor zwölf Jahren behauptete Lord Cochrane, daß einige wohlgerüstete Dampfschiffe hinreichend sein würden, feindliche Flotten im mittelländischen Meer in Schach zu halten. „Wenn wir nach dem Anschein urtheilen dürfen, sezt der Globe hinzu, so wird ein solcher Versuch in kurzer Zeit gemacht werden."

— Der Fabrikant J. Gillot in Birmingham hat in einem Jahre über 35 Millionen Stahlfedern in den Handel gebracht.

— In Spanien begnügt man sich in neuester Zeit damit, die Erntefelder anzuzünden und beide Parteien halten dieß für Heldenthaten; der arme Landmann verwünscht vor Jammer und Elend die Königin und den König und seufzt über die Nichtsnutzigkeit seiner obersten Gewalten.

— Die Franzosen glauben, wie im Orient, so offenbare sich in Spanien alle Rathlosigkeit des heutigen europäischen Status quo. Gedanken- und wadenlose Geister, Leute ohne Rath und That, berichteten her und hin; man systematisire, intriguire und komplotire, und zulezt drehe Liberalismus dem Bürger, Absolutismus dem Bauern, Ministerialismus den höheren Ständen wächserne Nasen. Spaniens Hauptunglück sei das Einmischen der Fremden, — des absolutistischen, wie des liberalen Europa's.

— Die Schweizer Tagsatzung hat den Preis des Salzes, vom Januar k. J. anfangend, von 5 auf 4 kr. per ℔ herabgesezt. Attisches Salz hält sich im Preise; doch findet man häufig das Korn zu grob.

— Privatbriefe aus Böhmen wollen wissen, der Kaiser von Rußland werde demnächst in Töplitz erwartet, oder sei nach Einigen bereits dort angekommen, wie man meint, um über die orientalischen Angelegenheiten mit Preußen und Oesterreich zu konferiren. (B. H.)

— Am 4. August gingen bei dem Dorfe Bollwerk bei Elbing die Pferde mit einem Hochzeitswagen durch, und stürzten denselben mit acht Personen, darunter ein am Mittag in Elbing getrautes junges Ehepaar, in den Elbingfluß. Fünf Menschen ertranken in dem zugemachten Wagen; nur der junge Mann hatte sich selbst, seine Schwiegermutter und ein Dienstmädchen gerettet, seine junge Frau war unter den Ertrunkenen. Man fand die Leichen noch auf den Sitzen des Wagens sich krampfhaft anklammernd.

Digitized by Google

— Die kgl. sächsischen Postbeamten, die früher ganz gelb waren, sind nun blau und gelb geworden. Man wundert sich, daß bei der neuen Uniformirung das vermittelnde Grün ganz übersehen wurde.

— Vom Rhein herauf wird vor den in Leipzig erschienenen, von O. Marbach herausgegebenen neuen Volksbüchern, welche viel gekauft und gelesen werden, als einem recht eigentlichen sittlichen Volksgifte gewarnt, und alle treuen Hausväter und Seelsorger dringend gebeten, die Jugend und das Volk vor den schmutzigen und verderblichen Büchern zu behüten. Dieser Warner in der Dorfzeitung scheint nicht Unrecht zu haben, wiewohl diese sogenannten „Volksbücher" bei uns so warme Vertreter fanden. Wenigstens ist doch jene Unternehmung eine lukrative.

— Bei der Mecklenburger Justiz halfen im Jahre 1812 noch frisch geschnittene Weidenruthen und lederne, mit 3 bleiernen Kugeln ausgerüstete, Peitschen; ob in Matschdorf diese Gerichtsbarkeit noch bestand? Das schaudervolle Verbrechen der Unterthanen an dem Gutsherrn fände darin vielleicht seinen Grund.

Allerlei.

Hausmittel. Das ergiebigste Vertilgungsmittel der Wanzen (?) ist wilder Hanf. Man kann gewiß seyn, daß er tödtet. — Rübsaamenmehl dient den Bienen im Winter zur Nahrung, folglich zur Erhaltung. — Pflanzen, mit Salzwasser begossen, wachsen um so schneller. — Tabakrauchqualm heilt gichtkranke Glieder — Gesottene Brennessel macht das erstickte Glas wieder hell und rein. — Das so laut empfohlene Erdpech wird noch von dem Cement, Mauerkitt, übertroffen, der aus zwei Theilen Asche, drei Theilen Thon und einem Theile Sand besteht. Alles wird mit Oel gemischt. Die Mischung widersteht allem Ungemache besser als Marmor. — Um geschwefelten Hopfen, der sich jezt noch nicht verloren hat, zu erkennen, lege man einen silbernen Löffel in den Bündel. Das Silber zeigt Flecken.

Unfruchtbare Reflexionen. Im Berliner „Intelligenzblatt" schloß jüngst Jemand sein Gesuch um ein Darlehn mit den Worten: „Gütige Reflexionen werden im Intelligenzkomptoir erbeten." — Allerdings bietet das Kapitel Geldverlegenheit einen sehr reichhaltigen Stoff zu den manigfaltigsten Reflexionen. — Schade nur, daß dem Bittsteller mit bloßen Reflexionen wahrscheinlich nicht viel geholfen sein dürfte!

Briefkasten-Revue.

1.) *** Will bemerkt haben wie, besonders in der Nähe des Helmplatzes, das Gras handhoch zwischen den Steinen hervorwächst, und wie ein in dieser Nähe Wohnender von seinem Fenster herab eine Ausstellung (Aushängung) von schmutzigen Betten und Wäsche beabsichtigt. Rein ästhetisches Gefühl des Einsenders zwingt ihn zur devotesten Bitte um gütige Abhilfe dieser Uebelstände.

2.) „Die Macht der Schönheit, eine Romanze von Z." sollte in Behandlung seines Gegenstandes, des Reims ꝛc. ꝛc. mehr „Macht der Schönheit" beweisen. Wir müssen diese Schönheit schon weglassen sintemal sie keine Macht hat.

Digitized by Google

Vogelſchießen der Armbruſtſchützen-Geſellſchaft.

Künftigen Sonntag findet das **Vogelſchießen** der Armbruſtſchützen-Geſellſchaft ſtatt, zu welchem hiermit ergebenſt eingeladen wird. Diejenigen, welche den dabei ſtattfindenden Umzug mitmachen wollen, mögen ſich bei dem Vorſtands-Mitglied Böhner jun. anmelden.

Das Programm des Umzuges wird noch im Laufe dieſer Woche bekannt gemacht.

Anzeige. Von heute an wohne ich bei Herrn Reich jun. im Fabrikgebäude Nro. 302 eine Treppe hoch.

Joh. Stephan Wagner, sen.

Anzeige. Friſche Eſſiggurken ſind zu haben bei

Wirth Ell.

Zur Nachricht. Freitag den 16. d. Mts. werden mehrere tauſend Fuß **brauchbares Bauholz**, 4 bis 6 Zoll dick, gegen baare Bezahlung beim Kanal bei Kronach, Morgens 10 Uhr verſteigert.

Verlorenes. Am vergangenen Sonntag ließ ein Frauenzimmer in Poppenreuth auf einen Grabſtein neben dem Kirchthor, einen ſeidenen Ridikül, in welchen ſich ein weißes Sacktuch und etwas Geld befand, liegen; der redliche Finder beliebe ihn gegen ein Douceur im Komtoir des Tagblattes abzugeben.

Verlorenes. Am Sonntag Abends wurde von Herrn Ell bis zum Thore des Herrn Benda ein ſpaniſches Rohr, mit Silber beſchlagen und Buchſtaben bezeichnet, verloren. Der redliche Finder wird gebeten, daſſelbe im Komtoir dieſes Blattes abzugeben, wo er ein Douceur erhält.

Gefundenes. Eine **Taſche** mit einiger kleiner Münze wurde gefunden, und kann im Hauſe Nro. 56 (II. Bzrks.) auf dem Marktplatz in Empfang genommen werden.

Verkauf. In Nro. 334 (I. Bzrks.) ſind eine Commode mit 9 Schubkäſten und eine eiſerne Röhre um einen ſehr billigen Preis zu verkaufen.

Zu vermiethen. Im Gaſthauſe zum Kronprinzen von Preuſſen iſt im 1ten Stocke eine Wohnung, beſtehend in 2 heitzbaren Zimmern, 2 Kammern, Küche u. Holzlage, bis Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Frequenz auf der Ludwigs-Eiſenbahn.

33. Woche 1839.			fl.	kr.
Dienſtag,	6. August	1074 Perſonen,	128	51
Mittwoch,	7. "	1384 "	166	39
Donnerſtag,	8. "	1119 "	134	9
Freitag,	9. "	1102 "	129	18
Sonnabend,	10. "	954 "	108	54
Sonntag,	11. "	2741 "	332	27
Montag,	12. "	1381 "	162	—
		9755 "	1162	18

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 130.

Freitag, den 16. August 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austragerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Ministerium des Innern. Die vorliegenden Anzeigen über Unglücksfälle lassen entnehmen, daß in einem Zeitraume von beiläufig 2 Monaten im Umfange des Königreichs mehr als 30 Menschen beim Baden im Freien ertrunken sind, und es läßt sich so auf große Unvorsichtigkeit und auf große Vernachlässigung der den Polizeibehörden bezüglich der Anweisung sicherer, gehörig untersuchter Badeplätze obliegenden Pflichten schließen. Die k. Regierungen, Kammern d. In., sind hierauf mit dem Auftrag aufmerksam gemacht, zu veranlassen, daß von Seite der Lokal-Polizei- resp. Gemeindebehörden insbesondere in den an tiefen oder reißenden Gewässern gelegenen Orten nicht nur die Bewohner geeignet gewarnt und belehrt, sondern daß auch sichere Badestellen ausgemittelt und ausgesteckt werden, gegen Jene aber, welche an andern Badeplätzen zu baden unternehmen, angemessene Straseinschreitungen stattfinden.

— Die königl. Regierung von Mittelfranken hat auch in diesem Jahre die Polizeibehörden angewiesen, während des Nürnberger Volksfestes den beschäftigungslosen und der öffentlichen Sicherheit gefährlich scheinenden Individuen keine Reiselegitimationen nach Nürnberg zu ertheilen, und bei Visirung der Wanderbücher wo möglich Seitenrouten vorzuzeichnen.

— Am 12. August hatten die Bewohner Bambergs das Glück, unsern allverehrten Monarchen in ihrer Mitte zu sehen. Se. Maj. besichtigte den, im neubyzantinischen Style erbauten, Dom, der früher durch geschmacklose Austünchereі seiner ganzen Würde beraubt war, und nun auf allerhöchsten Befehl wieder seine vorige Zierde erhalten hat, dann die Kanalschleußen bei Bughof, so wie auf der Weiterreise die Kanalbauten in der Nähe der Windmühle bei Erlangen, und sprach über sämmtliche Bauten Seine volle Zufriedenheit aus.

— Se. Majestät der König traf am 13. d. 8½ Uhr Abends in Regensburg ein. Allerhöchstderselbe war gesonnen, eine kleine Fahrt auf einem Dampfschiff zu machen, weßhalb die auf dem 13.

Digitized by Google

August angesezte Reise des Dampfschiffes Nro. III. nach Linz auf den 14. verlegt wurde.

— In Nürnberg erschoß sich am vergangenen Mittwoch Morgens der ehemalige Assessor Sch —, ein Mann in den siebenziger Jahren, wahrscheinlich aus Lebensüberdruß.

— Am vergangenen Sonntag wurde der Magistratsoffiziant Kaupper in Bamberg ein beklagenswerthes Opfer der Jagdlust. Derselbe wollte auf der Hühner-Jagd zu Walsdorf über einen Graben springeu; das Gewehr entlud sich und die ganze Ladung ging dem Unglücklichen in den Unterleib, so daß er auf der Stelle todt blieb. Er war ein Mann in der schönsten Blüthe seines Lebens; geachtet von seinen Vorgesezten als ein fleißiger und geschickter Arbeiter, geliebt und geschäzt von seinen Freunden und Mitbürgern, die den Verlust des Biedermannes tief betrauern.

— Aus mehrern Theilen Englands gehen Nachrichten von zerstörenden Ueberschwemmungen ein; in Yorkshire hat auch die Ernte dadurch gelitten. Auch in Irland haben Wasserfluthen und Stürme großen Schaden angerichtet. — In Dublin und der Umgegend standen alle Niederungen tief unter Wasser, und in Wiklow stürzten die Gebirgsbäche verheerend in die Thäler und Ebenen. — Das Unterhaus hat in den lezten acht Jahren für den Druck von Parlamentsschriften über 373,116 Pf. St. bezahlt. — Es ist ein Vertrag zwischen der britischen Regierung und der Republik Buenos Ayres zur Unterdrückung des Sklavenhandels abgeschlossen worden.

— In Spanien scheinen die Exaltirten zu siegen; man sieht, daß die Moderirten sich von der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten gänzlich zurückziehen wollen. — Die alten Landeswunden bluten fort.

— Frankreich will sich streitfertig machen, um zur rechten Zeit bei der Hand zu sein, wenn's in der Türkei losgeht. Einige Minister, Männer des Friedens, wünschen auf diplomatischem Wege einzuschreiten; allein der König und die andern sind für energisches Auftreten mit militärischer Kraft.

— Der evangelischen Gemeinde zu Paris wird jezt eine zweite große Kirche in der Nähe der Tuilerien zum Gottesdienste überlassen und eingerichtet. Die Kirche gehörte der ehemaligen Abtei Ponthemont und wurde seither als Magazin benuzt. Die Herzogin von Orleans geht ihren Glaubensgenossen mit einem recht löblichen Beispiel voran, und besucht jeden Sonntag die evangelische Kirche, an der drei tüchtige Geistliche angestellt sind. — Die Christenbekehrung durch den neuen Bischof in Afrika geht außerordentlich schnell vorwärts. Wer sich taufen läßt, erhält 50 Franken zum Pathengeschenk, und da ist es schon geschehen, daß manche im Eifer zweimal kamen.

— Ueber die Schweizer Subordination geht doch nichts. So hat unlängst der Vaseler Kriegsrath für gut gefunden, den zur Instruktion in Liestal versammelten Scharfschützen nur 8 Loth Pulver pr. Mann zu geben, während sie sonst 13 Loth erhielten; sogleich erklärten die jungen Kriegsleute heimzugehen, wenn sich der Kriegsrath nicht eines andern besinne, was auch Jedermann am Platz fand, so daß der friedfertige Rath es für angemessen hielt, nachzugeben, und den Schützen Das zu bewilligen, was sie verlangten.

Digitized by Google

— Im Königreich Hannover wird fortwährend viel untersucht, allein ohne Erfolg; der König findet keine gehorsamen Unterthanen, und die Einwohner nicht die verlorne Konstitution.

— Die Wellen, welche in der Hessen'schen Universitätsstadt Gießen aufschlugen, haben sich bereits wieder gelegt. Die Untersuchungen gegen die gravirten Studenten sind beendigt; nächstens wird das Urtheil erfolgen. Man hofft, daß es mild ausfalle, oder wenn nicht, daß die Gnade des Großherzogs sich dabei wirksam erzeige. Nach Manchem, was man über die Sache nun hört, scheinen die jungen Leute hinsichtlich der von ihnen begangenen Exzesse, wenn auch nicht gerechtfertigt, doch bedeutend exculpirt. So scheint gewiß, daß der schlimmste Theil des tumultuarischen Auftritts unterblieben wäre, wenn der Universitätsrichter sich dazu verstanden hätte, mit zwei Studirenden zu dem einen verhafteten Studirenden, der im Publikum als wahnsinnig geworden bezeichnet war, ins Carcer sich zu begeben und diese durch persönliche Anschauung vom Gegentheile zu überzeugen. Aber der Universitätsrichter verweigerte dieß, wahrscheinlich als seiner Autorität zuwider, und so reihten sich an jenes unerfüllte Verlangen das Stürmen des Carcers, Mißhandlung des Polizeioffizianten ꝛc. In Gießen bedauert man sehr, daß durch dieses Ereigniß und vielleicht noch mehr durch die tiefer liegenden Ursachen desselben das erst mit Mühe hergestellte bessere Gedeihen der Universität aufs neue gefährdet erscheint.

— Die Gesammtbevölkerung des Königreichs Sachsen bestand nach der lezten Volkszählung am 1. Dec. 1837 in 1,652,114 Personen, und zwar, 804,002 männlichen und 848,112 weiblichen Geschlechts, darunter 285,769 Ehepaare, und auf die Quadratmeile kamen durchschnittlich 6080 Individuen. Zur protestantischen Kirche bekannten sich 1,620,406, zur reformirten 1803, zur katholischen 28,998, zur griechischen 72; außerdem gab es 845 Juden. Von der Gesammtbevölkerung wohnten 533,303 in 141 Städten, 1,102,887 in 3502 Dörfern und einzelnen Gütern, 15,924 gehörten zum Militairetat. Die volkreichsten Städte waren Dresden mit 69,523, Leipzig mit 47,514 und Chemnitz mit 22,265 Einwohnern. Die Bevölkerung der Städte wohnte in 49,315, die des platten Landes in 163,242 Häusern. Die Städtebewohner verhielten sich zur Zahl der Landbewohner wie 1000 zu 2068, und die männliche Bevölkerung zur weiblichen wie 1000 zu 1055. In dem Zeitraume von drei Jahren war die Bewohnerzahl um 56,446 Individuen gestiegen. Das unmittelbar beschäftigte Bergwerkspersonal begreift über 50,000 Personen. Die Bergwerksproduction betrug 1837: 66,363 Mark fein Silber, 8030 Ctr. Bleiwaaren, 1333 Ctr. Kupferwaaren, 2813 Ctr. Zinn, 8028 Ctr. Blaufarbenwaaren, 89,966 Ctr. Eisenwaaren u. s. w., im Werthe von 1,881,412 Thlrn.; das Steinkohlenausbringen betrug in demselben Jahre ungefähr 2,128,000 Schäffel. Außer der leipzig-dresdner Eisenbahncompagnie waren in Sachsen folgende Actienvereine für gewerbliche Unternehmungen begründet worden: 1) Zuckerraffinerie zu Pirna, 2) Zuckersiedereicompagnie zu Dresden, 3) sächsische Dampfschifffahrtsgesellschaft zu Dresden, 4) Maschinenbaucompagnie zu Uebigau bei Dresden, 5) sächsische Maschinenbaucompagnie zu Chemnitz, 6) Societätsbrauerei zu Dresden, 7) Bier-

Digitized by Google

brauerei zu Medingen, 8) Steinkohlenbau zu Gittersee, 9) Steinkohlenbau zu Potschappel, 10) Maschinenweberei zu Aue, 11) Fabrik moussirender Weine zu Niederlößnitz, 12) Wanduhrenfabrik zu Karlsfeld, 13) Asphaltcompagnie zu Leipzig, 14) Kammgarnspinnerei zu Leipzig, und 15) die liquidirte Bobbinetmanufactur zu Hartha bei Chemnitz.

— In Ofen wird seit dem 22. Juli der Juwelenhändler Lazar Hirsch vermißt. Er ging unter dem Vorgeben aus seinem Hause, zu einem Juwelenhandel bestellt zu sein, mit Juwelen, Loosen und baarem Gelde für circa 18,000 fl. C. M., und kam nicht zurück. Die betrübte Gattin, Mutter von 6 Kindern, zeigte sein Verschwinden der Polizei an; man hat einen Theil der Juwelen und Papiere entdeckt und mehrere Personen verhaftet — man glaubt, daß Hirsch ermordet wurde.

— In der Woche vor Rogate wurde zu Zakrzewo (zur Herrschaft Flatow gehörig) der Grundstein zu einer neuen massiven katholischen Kirche gelegt, wozu Se. Maj. der König von Preußen die sämmtlichen baaren Kosten herzugeben geruht haben. In gleicher Art verdankt die Stadt Mark Friedland den Neubau eines Schulhauses, den die katholische Gemeinde zu bestreiten außer Stand war.

— Nach einer Mittheilung aus St. Petersburg in englischen Blättern hat der Kaiser dem Herzog von Leuchtenberg und seiner jungen Gemahlin einen Jahrgehalt von 700,000 Rubel ausgesezt, und einen prächtigen Pallast geschenkt.

— In den orientalischen Angelegenheiten wollen nun die 5 Großmächte zwei Dinge in Anwendung bringen: Entschiedenheit und Schnelligkeit. Wenn nur nicht der Gang der Londoner Konferenzen sich wiederholt, und auch in obiger Frage das vormalige Reichskammergericht zu Wetzlar das Vorbild ist. — Der Knoten im Orient schürzt sich übrigens immer fester und es bleibt am Ende nichts anderes übrig, als ihn zu zerhauen, was die 5 Mächte gemeinschaftlich besorgen werden. — Der Pascha von Aegypten wird sich gewiß wundern, wenn er erfährt, daß die Obervormundschaft die Sache ausmachen will und der Mündel höchstens zuschauen darf, wenn's etwa zum Theilen kommt.

— Mohammed-Ali nimmt seine Maßregeln, um auf Alles gefaßt zu sein. Damiette, Alexandrien und Rosette erhalten starke Besatzungen. Vieles geschieht auch aus Vorsicht gegen denkbaren Ueberfall von Seiten der Engländer. In Unterägypten sollen 30—40,000 Mann concentrirt werden. — Hr. Moses Montefiore aus London, ein Schwager Rothschild's, ist in Syrien eingetroffen. Er schlägt der Regierung vor: 1) ihm zu gestatten, in Aegypten eine Handelsbank zu errichten, welche wenigstens ein Capital von einer oder zwei Millionen Pf. St. haben soll; 2) Grundstücke anzukaufen, um der nothleidenden Judenschaft in Syrien aufzuhelfen; 3) daß der Judeneid in Syrien wie in Aegypten gültig gemacht werde. Die beiden ersten Punkte sind bereits bewilligt worden.

Für Spinnenfreunde.

Durch die im Tagblatte gemachte Andeutung, die Spinne als Wetterprophetin zu benützen, wurde von mehreren Seiten der Wunsch

Digitized by Google

geäußert dieſen Gegenſtand etwas ausführlicher behandelt zu ſehen, was wir hier mit Vergnügen thun. — Es iſt bekannt, daß der Einfluß der Elektricität ſichtlich bei gewiſſen Thieren iſt, und daß die Katzen, die Fröſche, die Hähne, augenſcheinlich die Annäherung der Aenderung des Wetters ſpüren. Herr Quartremere D'Isjonval, General-Adjutant des Generals Pichegrü, hat dieſelbe Eigenſchaft, in einen noch weit merklichern Grade, an den Spinnen bemerkt, und nach ſeinen Beobachtungen geben wir gegenwärtigen Auszug.

Die hängende Spinne, ſagt er, iſt ein untrüglicherer Wetterverkünder, als das beſte Barometer. Dieſe Spinnen haben zweierlei Weiſen ihr Geſpinnſt zu weben, woran man erkennen kann, was man für Wetter bekommen wird. Will das Wetter regnicht oder windicht werden, ſo machen ſie die Haupt-Fäden, worin ihr ganzes Geſpinnſt hängt, ſehr kurz; hingegen, will das Wetter gut und warm werden, ſo geben ſie dieſen Hauptfäden in Vergleichung mit jenen, eine ungeheure Länge. Es erhellt hieraus, daß die Spinnen nicht allein, wie alle Barometer, ein nahes ſondern auch ein entferntes Gefühl von dem haben, was in der Atmoſphäre vorgehen wird. Das Barometer bürgt nur für gutes Wetter bis übermorgen; allein wenn die Spinne lange Fäden ſpinnt, ſo kann man mit Gewißheit auf 12 bis 14 Tage hinaus gutes Wetter erwarten. Wie wichtig die Folgen einer ſolchen Wetter-Vorherſehung in ſo vielen Fällen, hauptſächlich aber für die Arbeiten des Feldbaues ſind, fällt von ſelbſt in die Augen; welch ein Glück alſo, wenn unter der Spende der Gaben, ſo die reiche Hand der Natur dem Landmann zutheilt, ein ſo wohlfeiles Werkzeug ſich befände, auf deſſen Empfindlichkeit und Untrüglichkeit in Anſehung der künftigen Witterung, er ſich verlaſſen könnte. Die Barometer ſind oft ſehr fehlerhaft, ſonderlich bei der Anzeige von beſtändig ſchön. Was bei ihnen dieſe Anzeige hervorbringt, iſt ein Zuſtand der Luft, welcher, indem er der Sonne die größte Kraft gibt, oft und plötzlich ſich mit einer großen Menge Elektricität ſchwängert, die, wo nicht die gänzliche Auflöſung des trocknen Wetters, doch wenigſtens jene Ungelegenheiten erzeugt, deren Vorherwiſſen ſo wichtig wäre. Die Arbeit der Spinnen hingegen hebt alle Ungewißheit, ſelbſt in Anſehung ſolcher ſchnellen Veränderungen. Die Spinne, die vielleicht das ſparſamſte aller Thiere iſt, geht nicht ehe ans Werk, und macht nicht ehe einen ſo großen Aufwand an Fäden, die ſie aus ihrem Eingeweide zieht, als bis ſie von dem vollkommendſten Gleichgewicht aller conſtituirenden Theile der Luft auf eine beträchtliche Zeit hinaus, verſichert iſt. Und ſelbſt wenn es ſchon weit ins Jahr iſt, und ſie nicht anders mehr, als auf den Abzug und in dem ſchlechten Wetter angemeßnen, Dimenſionen arbeitet, und man dann die Spinne, bei einem Regenwetter ihr Gewebe wieder ausbeſſern ſieht, das der Regen zerſtört, ſo kann man darauf rechnen, daß das Regenwetter nicht anhalten, im Gegentheil einer dauerhaften guten Witterung Platz machen wird.

Homöopathiſches. Die dießjährige Verſammlung des Centralvereines der homöopatiſchen Aerzte fand am 10. Auguſt in Leipzig ſtatt. Die Speiſekarte war ſchon gedruckt erſchienen.

Digitized by Google

Sie lautet: 1. Ein Theelöffel Suppe. 2. Ein Quentchen Rindfleisch. Lied: Heil' Aehnliches mit Aehnlichem. 3. Zwei Quentchen Spinat, oder Zwei Teltower Rübchen. 4. Eine Sardelle. Lied: Nun danket alle Gott. 5. Immer zehn Hahnemänner ein junges Hahn. 6. Eine süße Kirsche. Toast: Es lebe Hahnemann. 7. Gebratenes Kalbfleisch (für solche, die nicht an Unterleibsbeschwerden leiden) vier Unzen pro Mann. Dessert. Butter mit nicht zu altem Käse, ohne Kümmel, pro Mann einen Scrupel. Getränke. Abkochungen von getrocknetem Obst, Hafergrütze oder Gräupchen. Oder für Weinliebende: ein Billiontel Maß Wein mit sechs Eimer Wasser gemischt. Schlußgesang: So leben wir, so leben wir alle Tage ꝛc. — Wer nicht satt geworden — und deren werden wahrscheinlich Mehrere sein — geht nach dem Hôtel de Russie, wo man nach Belieben à la Carte speist.

Briefkasten-Revue.

Einen Augenblick Geduld.

Der Prinzessin Carl von Preußen soll auf ihrer jüngsten Badereise ein maliziöser Streich gespielt worden sein, den ich hiermit den Lesern des Tagblattes erzählen will. Ist es eine Lüge — so ist's gerade auch keine Sünde, hören kann man es doch, überhaupt ist man ja schon von jeher gewohnt, auf hohe Personen Anekdoten zu lügen. Dieselbe sezte sich, nur von einer einzigen Gesellschaftsdame begleitet, um unerkannt von einer Stadt in die andere zu kommen, in einen Wagen auf der Eisenbahn, (wo? darf ich nicht sagen.) Einige Augenblicke vor der Abfahrt stieg in dieselbe Wagenabtheilung ein sehr elegant gekleideter Herr, steckte wohlgemuth sein Pfeifchen an, und lehnt sich stumm, aber stolz, in eine Ecke. Die Damen ersuchten ihn freundlich, nicht zu rauchen, indem besonders die Eine brustkrank wäre, und sie auch sonst Rauchen nicht vertragen können. „Es dauert ja nicht lange, versezte der Herr, und so lange werden Sie es wohl erleiden können, übrigens bin ich nicht gewohnt mich geniren zu lassen," schweigend zogen sich die Damen zurück und bald qualmte es in dem geschlossenen Wagen wie in einer Köhlerhütte. Angekommen auf der nächsten Station, fragte die eine Dame, den sich sehr artig zeigenden Wagenmeister, wer jener Herr wäre, und deutete nach unserm Raucher, der dieses gehört und mit Hochmuth vor die Dame hintrat, sich auf die Brust schlug und sagte, ich bin der Amtmann von ꝛc., und ich, erwiederte die Dame, bin die Prinzessin Carl von Preußen, worauf natürlich das Raucherlein Hut und Pfeife sogleich respektvoll abnahm, aber die bescheidnen Damen wollten dieses nicht mehr sehen. Traugott Schwazgern.

Ein Turnier neuester Zeit.

Viele wollen behaupten die jetzigen Teutschen besäßen den Muth und die Kampflust ihrer Ahnen nicht mehr; ich aber behaupte das Gegentheil, und es wird ein Jeder, der vergangenen Sonnabend den heißen Kampf in — mit ansah, gern beistimmen. Da sah man noch alttentsche Schläge ausgeben und empfangen, da sah man Leute von denen man glaubte, daß sie nur mit Instrumenten und Noten umzugehen wüßten, mit dicken Prügeln und Bierkannen einhauen. — O, ich weinte Freudenthränen, als ich solche Hiebe aus der guten alten Zeit noch sah, aber sehr zu bedauern ist, daß der Kampfplatz nicht mit

Digitized by Google

ordentlichen Schranken umgeben war, und den zahlreich versammelten Zuschauern, und besonders den anwesenden Damen, so wenig Sicherheit gegen die abfallenden Prügel, und die vom Ziele abschweifenden Gläser gewährten. Aber nichts desto weniger Preis und Ruhm den ehrenfesten Kämpen, die uns ein so sehenswerthes Schauspiel bereiteten, und besonders dir, o edler Milano, Veranstalter des dem Turniere folgenden Bankets, rufe ich mit Ludwig dem Bayer zu:

„Jedermann ein Ei, unsrem tapfern M. aber zwei."

Ein Bürger.

N. N. meint, wenn Herr B — — h das Recht hat, die Leute unschuldiger Weise zu ohrfeigen, so möge er es öffentlich bekannt machen. (Darnach zu achten!)

Die Versöhnung.

Karl und Louise.

Karl.

Du liebtest mich: kein Glück war meinem gleich,
In dir hatt' ich ein irdisch Himmelreich!

Louise.

Du liebtest mich: mein Kummer floh von hinnen,
Durch dich war ich beglückter, als Göttinnen.

Karl.

Nun fesselt mich Mariens holder Blick;
In ihr find ich mein jüngst verlornes Glück.

Louise.

Nun streb ich nur Eduarden zu gefallen,
Und bin aufs neu die Seligste von allen.

Karl.

Wahr ists, daß dir Marie an Schönheit gleicht,
Doch weicht sie dir, wenn Eduard mir weicht.

Louise.

Du sollst von ihm mein Herz auf ewig erben,
Dir wünsch ich nur zu leben, dir zu sterben!

D. M.

Unlieb verspätet.

Auflösung der arithmethischen Aufgabe.

X Jahre hat Carl die Schule besucht, folglich ist er 2 X Jahre in der Welt gewesen. Seine halbe Schulzeit nämlich X Jahre, hat er noch zurück, mithin ist seine bestimmte Schulzeit 2 X Jahre, diese wird vom Vater um 1 Jahr verlängert, folglich beträgt sein ganzes Alter 3 X + 1 Jahr.

Demnach ist $3X + 1 = 16$

$3X = 16 = 1$

$X = 5$

Hieraus folgt, das Carl mit dem Alter von 5 Jahren anfing die Schule zu besuchen, daß er sie bereits 5 Jahre besucht hat, und endlich, daß er sie noch 6 Jahre besuchen wird. A. R.

(Obige Räthselfrage wurde von Eduard Herrlein gelöst.)

Einladung. Harmoniemusik, Gartenbeleuchtung, griechisches Feuerwerk und die Luftfahrt eines Mannes mit dem schon einmal die Reise gemachten Ballon — Alles dieß biete ich morgen Abends meinen verehrten Gästen zur angenehmen Unterhaltung, aber auch für vorzüglich gute Bedienung habe ich gesorgt, deshalb sehe ich, wie Sonntag bei der **Tanzmusik**, recht zahlreichem Besuch entgegen. Hofer, zum goldnen Pfau.

Zugelaufene Enten. In Nro. 194 (II. Bzrks.) können vier zugelaufene Enten in Empfang genommen werden.

Digitized by Google

Programm
des
Festzuges der Armbrustschützen-Gesellschaft
in Fürth
am
Sonntag, den 18. August 1839.

1ste Abtheilung.

1.) Ein Fahnenträger in altteutschem Kostüm mit der Stadtfahne.
2.) 20 Musiker geziert mit Nationalkokarden.
3.) Ein Fahnenträger in altteutschem Kostüm mit der Vogelfahne.
4.) Standarteträger, den goldnen Vogel tragend.
5.) 12 Knaben mit Preisfahnen.
6.) Ein Fahnenträger in altteutschem Kostüm mit einer Gesellschaftsfahne.

2te Abtheilung.

7.) 8 Musiker in altgriechischem Kostüm.
8.) Ein Grieche, mit einer griechischen Schiffsflagge, umgeben von 6 griechischen Matrosen mit Rudern und bayerischen Nationalfahnen.

3te Abtheilung.

9.) Ein Fahnenträger in altteutschem Kostüm mit einer Gesellschaftsfahne.
10.) Wilhelm Tell und sein Knabe.
11.) 2 Schweizer Armbrustschützen.
12.) 8 Schweizerknaben mit Fahnen.

4te Abtheilung.

13.) Ein Fahnenträger in den Farben der Armbrustschützen, mit der Armbrustschützenfahne.
14.) Der vorjährige Schützenkönig mit seinen Insignien dekorirt, begleitet von zwei Ausschußmitgliedern.
15.) Der Schützenmeister, begleitet von den Siebnern.
16.) Der Gesellschafts-Sekretär in Begleitung zweier Ausschußmitglieder.
17.) Sämmtliche Armbrustschützen geziert mit der Nationalkokarde.
18.) 2 Arlequins.

Mittags 12 Uhr wird eine Abtheilung des Zugs nebst mehreren Schützen als Deputation sich in die Wohnung des Schützenkönigs begeben um denselben in die, des Schützenmeisters zu begleiten, von welcher der Zug um 1 Uhr beginnt und sich durch die Hauptstraßen der Stadt bis zur Wohnung des 1sten Herrn Bürgermeisters bewegen wird, von da durch die Alexander- und Schwabacherstraße über den Holzmarkt, Theaterstraße auf den Festplatz im Pfarrgarten, woselbst nach Aufstellung des ganzen Zugs derselbe auf passende Weise geendet wird.

Zu vermiethen. Einige schöne möblirte Zimmer, für ledige Herren vorzüglich geeignet, sind zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Wo? erfährt man bei der Redaktion dieses Blattes.

Berichtigung. Die im Tagblatte Nro. 128 unter der Rubrik „Hiesiges" gegebene Nachricht, hinsichtlich der verunglückten Dienstmagd, hat sich angeblich in sofern als ungegründet bewiesen, daß dieselbe bei der gerichtlichen Obduction, als nicht in gesegneten Umständen befunden, und mithin der als Liebhaber bezeichnete Schuhmachergeselle, derselben keine Veranlassung gegeben hat, was sie zu einem so unglücklichen Schritte bewogen haben könnte. —

Fürther Schrannenpreis
den 14. August 1839.

Mittlerer.	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen	15	18	gef.	—	6
„ „ Korn	9	18½	gef.	—	6½
„ „ Gerste	8	30	gest.	—	15
„ „ Haber	5	5	gef.	—	10

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 131.

Sonnabend, den 17. August 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Ihre Majestät die Königin ist am 15. d. von Nymphenburg abgereist, um mit Ihrem hohen Gemahl in Traunstein zusammen zu treffen, und Sich von da aus nach Berchtesgaden zu begeben, wo der Aufenthalt der königl. Familie bis zum Herbst dauern wird.

— Das königliche Schloß Berchtesgaden hat bauliche Erweiterungen und sonstige Verschönerungen erhalten. Wie verlautet, dürfte die Kaiserin Wittwe von Oesterreich zu unserer königlichen Familie auf Besuch dorthin kommen.

— Man spricht von einer projektirten Fortsetzung der München-Augsburger Eisenbahn bis Donauwörth, welche baldigst erfolgen soll, um mit der Donau-Dampfschifffahrt eine passende Verbindung herzustellen. Das Projekt ist so übel nicht; denn indem durch diese Verbindung für die Sache selbst ein großer Fortschritt bewirkt ist, würde zugleich das materielle Interesse der Eisenbahn und der Dampfschifffahrt hierdurch einen großen Aufschwung erhalten. Dieses Projekt aber dürfte unseres Erachtens erst eine Blüthe sein, von der man noch nicht weiß, zu welcher Frucht, und wann sie reift. (Ab. Z.)

— Aus Kaiserslautern wird ein schauderhaftes Verbrechen gemeldet, welches sich in Harxheim an der Pfrimm zugetragen. Es hat nämlich dort eine Magd ihr illegitim gebornes Kind, mit Beihilfe dessen unmenschlichen Vaters, eines Ehegatten und Vaters einer zahlreichen Familie, ermordet, und in den s. v. Abtritt geworfen. Als die That ruchbar wurde, suchte sich der ruchlose Vater durch einen Pistolenschuß zu entleiben, und da dieses nicht gelang, so machte er seinem Leben mit 6 Messerstichen ein Ende.

— Im Monat Juli l. Jrs. wurden zu Ansbach von der Polizeimannschaft 43 Anzeigen erstattet und 31 Arretirungen vollzogen, bei dem Vermittlungsamte 88 Klagen behandelt und 14 Klagzeugnisse ausgestellt, 159 Individuen bestraft und 3 Vagabunden in ihre Heimath abgeliefert.

— Aus dem Würzburgischen und andern Theilen von Franken begaben sich in diesem Jahre viele Israeliten nach Nord-Ame-

Digitized by Google

rika, um sich dort niederzulassen. Früher hatte man wohl öfters von einzelnen Juden gehört, die dort eine andere Heimath gesucht und nicht selten ihr Glück gemacht haben; aber von dem Zusammentreten vieler jüdischen Familien, von ganzen Associationen zu diesem Zweck, davon hatte man bisher nie etwas vernommen. Eine Karavane von mehr als achtzig Individuen ist bereits aufgebrochen, um über Hamburg und England sich nach Amerika einzuschiffen, gewissermaßen den Vortrab bildend um Quartier zu machen. Der Troß, aus Männern, Frauen und Kindern bestehend, wird später nachfolgen.

— Die Briefpostbill ist im englischen Oberhaus angenommen worden. — Während eines heftigen Gewitters am 29. Juli war der Skiddaw (in der Grafschaft Cumberland, einer der höchsten Berge in England, 3022 Fuß über dem Meere) bis zum untersten Abhange mit Schnee bedeckt, was einen auffallenden Contrast gegen die umliegende üppige Sommerlandschaft bildete. — Der Themsetunnel rückt jezt so schnell vor, daß nur noch 15 Fuß bis zum niedrigsten Wasserstand auf dem Ufer von Middlesex übrig sind; der Boden ist aber hier so günstig, daß die Aushöhlung weniger schwierig ist als zu irgend einer Zeit in den lezten zwei Jahren.

— Auf der Universität Oxford — einer der ältesten Hochschulen, da sie schon 1249 gestiftet worden, während die erste teutsche Universität Prag erst 1349 gestiftet wurde — halten sich dermalen nicht weniger als 5154, in Cambridge aber (gestiftet 1279) gar 5467 Studirens halber auf. (Tübingen zählt dermalen 720, Breslau 661, Marburg 270, Gießen 390, Bonn 699, München 1525, Berlin 1629 immatrikulirte Studirende.)

— Die Portugiesen sind für die politischen Zustände des Landes dermalen ganz gleichgültig; der Schluß der Kortes ging ohne alle Beachtung vorüber, wenn nicht hie und da jemand im Stillen berechnete, was die lieben Deputirten dem Volke gekostet und wie wenig sie gethan haben. Man klagt über das völlige Stocken des Handels, das sich bis auf die Bedürfnisse des innern Verbrauchs erstreckt und unzählige Familien brodlos läßt, sowie über die Unregelmäßigkeit in den Zahlungen an alle Staatsdiener. In Lissabon geht's so still zu, daß man die Hunde bellen und die Hähne krähen hört, nebenher schnattern auch Gänse, als ob das Kapitol in Gefahr wäre. Die Königin befindet sich wohl.

— Don Karlos in Spanien ist in großen Verlegenheiten, da Maroto seinen Kerkermeister macht. Die Christinos befolgen neuerdings das System, die Brandfackel an das Korn des Feldes zu ergreifen und die Frucht des Fleißes des schutzlosen Landmannes in Asche zu legen, aber vor dem Feinde davon zu laufen. Der Landmann macht dagegen vom Naturrecht Gebrauch und schlägt todt, was ihm von jenem Gesindel unter die Hände kommt.

— Das französische Kabinet wird noch immer vom Winde hin und her getrieben, und man glaubt, daß manches Blatt abfallen wird, ehe der Herbst kommt. Die königliche Politik ist die alte, der König will und wenn's im Reiche der Möglichkeit liegt, so geschieht's.

— Seit Kurzem hat Preußen außerordentlich strenge Maßregeln gegen den Schmuggelhandel an der lippeschen Grenze ergriffen. Es

Digitized by Google

sind preußischerseits mehrere Compagnien Jäger hierher gezogen, um die Grenze dicht zu besetzen und auf jeden Schwärzer, der sich nicht sogleich ergibt, zu schießen. Die preußischen Unterthanen an der Grenze bedürfen, auch wenn sie sich nur eine Stunde von ihrem Wohnort entfernen, eines Passes, und in diesem Passe wird der Augenblick bemerkt, wo der Inhaber zurückkehren muß. Leute, die schon einmal wegen Schmuggelns bestraft sind, werden jede Nacht in ihrer Wohnung aufgesucht, und falls sie sich nicht zu Hause befinden, als der Schmuggelei verdächtig bestraft. Die Maßregeln gehen so weit, daß lippeschen Kaufleuten, von denen es bekannt ist, daß sie an preußische Schwärzer verkaufen, der Eintritt in das Preußische nur dann erlaubt ist, wenn sie mit Pässen preußischer Behörden versehen sind, und in diesen Pässen wird ihnen bei Androhung harter Strafe für den Abweichungsfall die Marschroute auf das genaueste vorgeschrieben.

— Den heurigen preußischen Rekruten will man auch den Korn, (Fruchtbranntwein) anspüren, den Papa und Mama und der edle Junge selbst schon zu sich genommen. Der Zahl nach ist Ueberfluß vorhanden, was aber die Tauglichkeit betrifft, so stellen sich verschiedene Abmängel heraus.

— Das Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt mit der Oberherrschaft dieses Fürstenthums ist dem unter den südteutschen Staaten geschlossenen Münzvereine beigetreten. Die fürstliche Regierung macht sich verbindlich, eine nach Maßgabe der Bevölkerung, resp. der Zoll-Revenüen-Vertheilung, treffende Summe von 36,600 fl., und zwar davon 24,400 in ganzen und 12,200 in halben Guldenstücken bei einer, zum südteutschen Münzvereine gehörigen, Münzstätte ausprägen und im Umlauf setzen zu lassen.

— Die Pforte lehnte sich, dem Pascha von Aegypten gegenüber, an die 5 Großmächte und die neuesten Berichte aus Konstantinopel melden nicht, daß die Grundpfeiler sich stark gesenkt hatten.

Die zwölf Himmelszeichen der Liebe.

Von Sayhir.

Die Sonne der Liebe tritt nach Verschiedenheit ihres Standes zu den Lebensbildern des Menschen in dieselben Zeichen, wie die Sonne am Himmel.

So tritt in unserem goldenen Zeitalter die Sonne der Liebe, weil die Liebe jezt immer gegen Gold gewogen wird, zuerst in das Zeichen der Wage, und befindet sich bald darauf im Skorpion, der dann das Leben und Glück der Liebenden vergiftet.

Das Zeichen des Wassermanns betritt sie, wenn die Thränen der verlassenen und betrogenen Geliebten auf das Herz des treuvergessenen Mannes fallen, oder wenn der Geliebte von seiner Geliebten gewaschen wird. Nicht lange nach den Flitterwochen gelangt die Sonne der Liebe in das Bild des Krebses, wo die Liebe wie ein Krebs zurückzugehen beginnt, rollt dann rasch in das Zeichen der Fische, wenn die Liebenden schmollen, und dabei stumm wie die Fische bleiben. Wird der Mann vom Weibe geschoren, so sieht man den Liebesstern im Zeichen des Widders, um bald darauf das Bild des Stiers zu beziehen, wenn den geplagten Ehemann die Geduld ausgeht.

Digitized by Google

Will sich der Ehemann oder Geliebte über die Untreue der Gattin oder Geliebten eine Kugel durch den Kopf schießen, dann steht die Liebessonne im Schützen. Im Zeichen der Jungfrau findet man sie selten, denn wenn sie zur Jungfrau gelangt, steht sie schon im Krebse weil sie in unseren Tagen der Frühreife leider! schon in Mädchen ihren Umlauf beginnt. Daß die Liebe unserer schwachen und ohnmächtigen Generation nur selten die Stärke des Löwen zeigt und nur wenig Liebende den Löwen an Kraft und Großmuth gleichen, macht es, daß man den Stern der Liebe auch nur selten im Bilde des Löwen sieht, in das er aber dennoch gelangt, wenn sich die Liebenden Midasohren aufsetzen, wo dann freilich der Löwe zum Müllerlöwen wird.

Erkennen endlich die Liebenden ihren Bock, den sie mit ihrer Liebe geschossen haben, dann hat die Liebessonne ihren Stand im Zeichen des Bockes, der zum Steinbock wird, wenn der Liebesbock auf den Herzen der Liebenden wie ein Stein lastet. Beherbergt das Herz der Liebenden zwei Liebesgötter, oder einen Amor und einen Satan zugleich in seinem Schooße, dann erblickt man den Liebesstern im Bilde der Zwillinge, worauf er erst jenseits seinen Umlauf wieder beginnt.

Auktions-Anzeige. Im Gasthause zum rothen Roß, Nro. 238 (II. Bzrks.) werden Dienstag den 20. August, Vormittags um 9 Uhr anfangend, verschiedene Hausgeräthe, gegen sogleich baare Bezahlung verkauft, als: **Silber, Kupfer, Zinn, Weißzeug,** vollständige **Betten, Möbel,** eine große **Wage** mit kupfernen Schalen und sämmtliche **Wirthschaftsgeräthe;** dann ein **Verschlag** mit zwei **Fensterstöcken.** Wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Nachtrag zum Programm des Festzuges der Armbrustschützengesellschaft. In der 3ten Abtheilung vor dem Tell kommt: 1) Landvogt Geßler, 2.) Harraß, dessen Stallmeister, 3.) Leibtrabanten.

Gesuch. Eine Person wünscht täglich als Zuspringerin Beschäftigung zu erhalten. Näheres bei der Redaktion dieses Blattes.

Gesuch. Eine Köchin, mit guten Zeugnissen versehen, wird sogleich in Dienst zu nehmen gesucht. Nähere Auskunft gibt die Redaktion des Tagblattes.

Einladung. Um noch etwas von dem günstigen Wetter zu profitiren, erlaube ich mir das verehrte Publikum auf künftigen Sonntag einzuladen, und kann die beste Bedienung versprechen.

Joh. Peter Kleinlein, in Höfen.

Fürther Schrannenpreis

den 16. August 1839.

Mittlerer.	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen	15	21	gest.	—	3
„ „ Korn	9	7	ges.	—	10½
„ „ Gerste	9	30	gest.	1	—
„ „ Haber	5	—	ges.	—	5

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 132.

Dienstag, den 20. August 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

JJ. MM. unser allergnädigster König und verehrte Königin sind am 15. d. glücklich zu Berchtesgaden eingetroffen.

— Die Münchener Wallfahrer an der Zahl 450 sind den 15. d. zwar mit wunden Füßen und müden Gliedern, Gott dankend, Abends halb 8 Uhr zurückgekommen, aber doch im Ganzen gesund und bei den Ihrigen von dieser beschwerlichen Wallfahrt glücklich und zufrieden eingetroffen; sie beschlossen ihre Andacht in der Gasteigkirche mit einem hochfeierlichen Te Deum.

— Der neue Pavillon des Residenzbaues zu München, welcher den Festflügel bilden wird, entfaltet täglich mehr Reize der Kunst und Pracht. Der Thronsaal, die Tanz-, Conversations- und Speisesäle reihen sich in einer großen Linie an einander, doch so, daß man in jeden dieser Salons auch vom Coridore aus schon gelangen kann. Der Thronsaal ist schon zum größten Theile fertig. Die Wände und die Säulen sind aus weißem, der Boden aus dunkelmelirtem Stuk-Marmor. Alle übrigen Verzierungen des Plafonds, der Capitäler, der Gallerie ꝛc. treten in reichen Vergoldungen hervor. Zwischen die Säulen kommen bekanntlich die gegossenen und vergoldeten Standfiguren aus der bayerischen Regenten-Linie zu stehen, während an der obern Wand über diesen die treffenden Stammwappen, gegenwärtig in Stukatur-Bildnerei ausgeführt werden. Der Thron ist noch nicht aufgerichtet. Dieser Saal ist 112 Fuß lang, und mehr als 60 Fuß hoch und breit. Er bekommt 5 Kronleuchter, wovon der größte 300, und jeder der übrigen 125 Lichter faßt. Mit der Fortsetzung der großartigen historischen Fresco-Gemälde in den Vorsälen ꝛc. ist die Meisterhand Schnorr's und anderer namhaften Künstler thätig beschäftigt.

— Nicht uninteressant ist in statistischer Hinsicht die Angabe der Ergebnisse der Münchener zweiten Hopfenmarkts-Periode, welche 30 Wochenmärkte vom Oktober bis April in sich begreift. Die Gesammtzufuhr alles in- und ausländischen Hopfens betrug 5496 Ctnr. Verkauft wurden hiervon bei sehr großer und selten ganz befriedigter Nachfrage, und meist gleich nach jedesmaliger Ankunft der Zufuhren,

Digitized by Google

5151 Centner in einem Kaufsbetrag von 449,160 fl. Von diesem verkauften Quantum blieben 2203 Centner dem Kaufsbedarfe in München zugewand, und 1948 Centner fanden auswärtige Käufer, welche lezterе sich immer mehr von den Vortheilen überzeugen, die ihnen die dortigen Märkte hinsichtlich der Auswahl und des direkten Kaufes gewähren.

— In Lechhausen bei Augsburg feierte am 18. d. Herr Joh. Ad. Biertrinker den Tag, an welchem er vor 50 Jahren als Schullehrer in jenem Orte angestellt wurde.

— Freitag den 9. d. Nachmittags 3 Uhr zog ein starkes Gewitter über die Gegend von Wertingen; ein Blitz schlug in den Stadel des sogenannten Riegelbauern in Hirschbach, k. Lbcht. Wertingen, welcher dadurch in Brand gerieth, und nebst noch zwei andern mit dem sämmtlichen Inhalte, nämlich der ganzen schon eingebrachten Ernte, total abbrannte. Es verbrannten dabei 17 Stücke Rindvieh, und das übrige, zwar gerettete Vieh wurde bedeutend beschädigt. (A. T.)

— Am 13. d. Nachts um 8½ Uhr brannten in Etzenberg, zwei Stunden von Hemau, 14 Häuser ab.

— Die spanischen Karlisten wollen einen freien Don Karlos; dieser folgt gezwungen einem seiner Generale.

— Die französische Regierung wird noch immer durch das Verhältniß des inländischen Zuckers zum ausländischen beunruhigt, und sie befolgt auch noch immer das Schaukelsystem. Heute wird der einheimische befriedigt und dann murrt der ausländer; morgen erhält lezterer ein besänftigendes Wort und der inländer brummt, daß den Herren im Kabinete die Ohren sausen. Der König, welcher mit Allen, die Thaler besitzen, hübsch säuberlich umgeht, freut sich über Runkelrüben und Zuckerrohr, und über seine Minister, die wie ein Rohr, d. h. nicht Zucker- sondern leeres Schilfrohr, bald von Zuckerrohrleuten, bald von Runkelrüblern in die Enge getrieben werden. Das Volk klagt über theures Brod, theures und schlechtes Fleisch, theures und schlechtes Salz, theuren und schlechten Wein, theuren und schlechten Tabak, und will natürlich nun nicht auch noch theuren und schlechten Zucker.

— Die nach der Julius-Revolution in Frankreich aus den Gerichtssälen weggenommenen Kruzifixe haben seither noch nicht überall wieder ihre alte Stelle eingenommen. Der Justizminister hat nun in einem Rundschreiben an die Präsidenten und General-Prokuratoren denselben die Wieder-Einsetzung des Christusbildes empfohlen.

— Bei dem Domcapitel in Gnesen, im Großherzogthum Posen, liegen gegen 1000 uneröffnete dienstliche Schreiben. Diese geistliche Verwaltungs- und Justizbehörde hofft durch diese Maßregel die Regierung zu zwingen, alles Verfahren gegen die katholische Geistlichkeit einzustellen, indem sie sich für incompetent erklärt, so lange ihre Vorgesezten sich nicht in vollem Zustande der Freiheit befinden. Die Verlegenheiten für die bei diesen Amtshandlungen Betheiligten sind sehr bedeutend, es hängt z. B. von der Erklärung des Domcapitels als Gläubiger der Hypothekenverkehr bei großen Gütern ab; Parteien, die im Ehescheidungsprozesse leben, wünschen die endliche Entscheidung dieses geistlichen Gerichts herbei ꝛc. (L. A. Z.)

Digitized by Google

— In Norwegen wurde das Verbot außerkirchlicher gottesdienstlicher Versammlungen aufgehoben.

— In Griechenland wandern viele in der Türkei wohnende Griechen ein, es muß also dort keine gesunde Luft wehen; andererseits werden die griechischen Anführer von den Nachbarn aufgefordert, über die Grenze zu gehen, und an einem Aufstande theil zu nehmen. Doch wenn diese klug sind, denken sie: „Wenn dich die bösen Buben locken, so folge ihnen nicht!"

— Der türkische Sultan soll erkrankt sein, was jedoch eben so wenig erwiesen ist, als daß ein Attentat gegen sein Leben gemacht wurde. — Der ägyptische Pascha sorgt für die türkische Flotte väterlich; damit kein Schiff in dem etwas seichten Hafen von Alexandria strande, läßt er die Geschütze aus denselben wegnehmen und die Kassa der Flotte, die gegen 3,000,000 Fr. enthält, ans Land bringen.

— Auf der türkischen Insel Milo wüthet schon seit einigen Wochen eine furchtbare Seuche, die keinen Namen hat, aber desto mehr Menschen dahin rafft. Sie soll durch die Nachlässigkeit der Polizei eingeschmuggelt worden sein.

— Ganz Mittel- und Südamerika ist gegenwärtig der Schauplatz ernstlicher Ereignisse gewesen, und wenn Völker zu sterben vermöchten, könnte man sagen, daß die Bevölkerungen dieser Länder sich am Vorabend ihrer Auflösung befänden! Montevideo ist im Kriege mit Buenos Ayres, Entre Rios mit Corrientes, Buenos Ayres mit Bolivia und Frankreich, Bolivia mit Peru, Peru mit Chile, Frankreich mit Mejico, Ecuador mit sich selbst; es erregt Staunen, daß bei einem so allgemeinen Brande Brasilien keine andern ernstlichen Angriffe auf seine Integrität zu befahren hat als die von Seiten Rio Grandes. Aber trotz allen von der Regierung angewendeten Mitteln, um mit dem Aufstand in dieser Provinz fertig zu werden, dauert die Empörung dort fort, dehnt sich aus, befestigt sich; Brasilien besitzt nichts mehr als die Städte; das Innere gehört den Insurgenten.

— Canton-Blättern zufolge sind im Ganzen von den dortigen brittischen Kaufleuten 20,280 Kisten Opium im Werth von 2,500,000 Pfd. St. den chinesischen Behörden ausgeliefert worden. Der chinesische Kommissär hätte zuletzt gedroht, zwei Kaufleute hinrichten zu lassen, wenn nicht am nächsten Tage das Opium ausgeliefert sei. Sein leztes Wort war: „Das Opium, oder zwei Kaufmannsköpfe!"

Hiesiges.

Das trübe, regnerische Wetter an den lezten Tagen vergangener Woche, gab zu banger Besorgniß für das Abhalten des Umzuges der Armbrustschützen, bei Gelegenheit ihres Vogelschießens, Veranlassung. Um so erfreulicher aber war es, daß dasselbe demohngeachtet am vergangenen Sonntag, von der schönsten Witterung begünstigt, von Statten gehen konnte. Der geniale Sinn dieser Gesellschaft, der sich durch Ausführung des Umzuges noch jedes Jahr aussprach, trat dieses Mal ganz besonders hervor. Würdige Haltung aller Mitwirkenden, geschmackvolles, ja prächtiges Kostüme, gab dem Ganzen ein so malerisches, ernstes Ansehen, wie man nur selten bei derartigen Gelegen-

Digitized by Google

heiten bewundern kann. Auf dem, von einer überaus zahlreichen Menschenmasse wogenden, Schießplatze angekommen, begann das Schießen mit der bekannten Ordnung und Fertigkeit dieser wackern Schützen, und erst am späten Abend trennte sich die fröhliche Gesellschaft.

Wohnungsveränderung und Anzeige.

Daß ich aus dem Hause des Herrn Espermüller sen., Schwabacherstraße, in das des Herrn Schmiedmeister Walter, Königsplatz Nro. 140, gezogen bin, zeige ich meinen geehrten Geschäftsfreunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Konrad Held, Drechsler.

Obigem füge ich bei, daß ich noch fortwährend **seidene Waaren** in allen verlangten **Modefarben**, so wie auch ächte **Blonden** und **Spitzen, schwarz** und **schwarzblau** färbe, mich gegenwärtig noch vollkommner eingerichtet habe; — und danke einem verehrten Publikum für das mir bisher geschenkte Zutrauen, welches ich auch durch solide Bedienung ferner zu erhalten bestreben werde.

Susanna Held, Seidenfärberin.

Tanzunterrichts-Anzeige.

Unterzeichneter wird Mittwoch den 21. August seinen Unterricht dahier wieder beginnen.

Es werden daher diejenigen Damen und Herren, welche an diesem Cursus noch Theil zu nehmen wünschen, geziemend ersucht, noch im Laufe dieser Woche bei Hrn. Gastwirth Lederer, woselbst die Subscriptionsliste vorliegt, ihre Namen gefälligst einzeichnen zu wollen.

Fürth, den 18. August 1839.

Hübsch, Universitäts-Tanzlehrer.

Anzeige. Frische Essig- und Salzgurken sind zu haben, auch ist wieder frischer Limburger Backsteinkäs von bester Qualität angekommen, bei Dorn, Käshändler.

Gesuch. Ein lediger junger Mann sucht vom 1. November an, ein möblirtes, heitzbares Zimmer zu miethen. Hierauf Reflektirende belieben ihre Adresse mit A B bezeichnet im Komtoir dieses Blattes niederzulegen.

Verlaufener Hund. Ein ¾ Jahre alter Bastard von einem Jagdhund, braun getigert, mit braunen Ohren und einem desgleichen größeren Flecken am Ende der Ruthe, hat sich am Sonntag Mittags verlaufen. Sollte ihn hier Jemand in Verwahrung haben, oder über denselben Auskunft geben können, so bittet man um gefällige Anzeige im Komtoir dieses Blattes.

Um allenfallsige Mißdeutungen zu verhüten bemerken wir, bezüglich des aus dem Briefkasten in Nro. 130 unter der Aufschrift „einen Augenblick Geduld" mitgetheilten Vorfalls, daß Ihre K. Hoh. die Prinzessin Carl von Preußen bei Ihrer, vor mehreren Wochen erfolgten, Durchreise die Ludwigs-Eisenbahn nicht befahren hat. D. R.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 133.

Mittwoch, den 21. August 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Dem Vernehmen nach geruhte Se. Maj. der König dem königl. preußischen Artilleriehauptmann Magilowsky in Köln, als Anerkennung seiner gepflogenen Untersuchung der für die Festung Ingolstadt aus Schweden bezogenen eisernen Kanonen, einen Brillantring einhändigen zu lassen.

— Der verstorbene Magistratsrath und Stadtapotheker, Jos. Sigl von München, hat in seinem am 8. März 1836 errichteten Testamente für fromme und milde Zwecke nachstehende sehr bedeutende Vermächtnisse ausgesezt: Dem Armenfonde in München 12,000 fl., dem Krankenhause 6000 fl., dem heil. Geistspitale 3000 fl., dem Josephspitale 2000 fl., dem Waisenhause 1000 fl., dem allgemeinen teutschen Schulfonde in München 500 fl., der Armenschule 300 fl., der lateinischen Congregation 500 fl., der teutschen Congregation 500 fl., der St. Peters-Pfarrkirche 300 fl., der heil. Geistkirche 300 fl., der Corpus-Christi-Bruderschaft 500 fl., dem Priesterhause 300 fl. Summa 27,200 Gulden. Se. Maj. haben allergnädigst zu befehlen geruht, daß diese von dem frommen Wohlthätigkeits-Sinne des Stifters in hohem Maße zeugenden Vermächtnisse unter dem Ausdrucke Allerhöchster Anerkennung durch das Regierungsblatt öffentlich bekannt gemacht werden.

— In Nro. 42 des zu Würzburg erscheinenden „Fränkischen Courier" befindet sich ein beherzigungswerther Aufsatz über die Verhältnisse der Mainschifffahrt, insbesondere ein detaillirter Nachweis der Belastung derselben durch die Zölle der verschiedenen Uferstaaten von Baden bei Wertheim abwärts bis Mainz und so vice versa, da bekanntlich mit Ausnahme Bayerns, das großmüthig alle Zollerhebung auf der ihm allein zustehenden über drei Viertel betragenden Uferstrecke nachgelassen hat, alle Uferstaaten sehr belästigende Zölle erheben, welche die Frequenz des Stromes sehr hindern. Baden verliert freilich nichts dabei, da, was hierdurch vom Main abgehalten wird, dem Neckar zuzieht, indessen bei der Einigung in Bezug auf das Zollsystem, der eine weitere fürs Münzwesen gefolgt ist, und der wohl auch eine solche für Maß, Gewicht ꝛc. nachkommen dürfte, hätte man doch ein schleu-

Digitized by Google

nigeres Resultat von Verhandlungen gewärtigen sollen, von denen bereits 1834 die Rede war, als beständen sie zu Frankfurt, um eine der Rhein-Convention gleiche Zollbestimmung für den Main herbeizuführen. Die Wichtigkeit dieser Angelegenheit, da von einer baldigen Lösung der künftige Güterzug zwischen dem Osten und Westen abhängig erscheint und die Belebung des Ludwigskanals durch Transitgüter vor allem nur erzielt wird, wenn der Untermain ausgedehnt benüzt werden kann, läßt es hoffen, daß die gegenwärtigen Verhandlungen zu Berlin auch hierauf einige Rücksicht nehmen und falls sie auch die Verhandlungen von Frankfurt nicht ganz unnöthig machen, doch solche Grundlagen stabiliren, welche für den Augenblick wenigstens eine Erleichterung herbeiführen.

— Im Monat Juli l. Jrs. wurden zu Nürnberg 409 Individuen polizeilich bestraft, 3 an die zuständigen Behörden und 31 in ihre Heimath abgeliefert; unter ersteren 20 wegen Polizeistundübertretung, 7 wegen Gartenfrevels, 4 wegen blauen Montaghaltens.

— In England legen die Chartisten, welche auf ein Buschklopfen auf die Aristokratie in der Zeit der Fasanenjagd hofften, nach und nach ihre Picken auf die Seite; sie werden wohl bald wieder nach dem Spaten und dem Hammer greifen, da der Hunger wehe thut.

— Die Kortes in Spanien sollen am 1. September l. Jrs. eröffnet werden. Man glaubt, daß binnen zwei Monaten ein exaltirtes Ministerium an die Reihe kommen wird. In den Provinzen dauert der Kampf auf Leben und Tod fort.

— Die von den Legitimisten in Frankreich mit Ungestüm geforderte Begnadigung der zu den Galeeren verurtheilten Vendéer hat bei Gelegenheit des Jahresfestes der Thronbesteigung Ludwig Philipp's theilweise stattgefunden; zehn jener armen Fanatiker haben theils ihre Freiheit, theils eine Strafverwandelung erlangt. Obgleich Leute, welche wehrlose Verwaltungsbeamte zu Tode marterten, welche ihre Gefangenen lebendig begruben oder langsam verbrannten, welche Diligencen und Posten ausplünderten und selbst religiöse Processionen anfielen, obgleich solche Leute keinen Anspruch haben, als politische Verbrecher angesehen und behandelt zu werden, so begreift man doch das Interesse, welches die moralischen Urheber jener Gräuelscenen dabei haben, ihre unglücklichen Werkzeuge als die Opfer eines gemisbrauchten Parteisieges darzustellen. Wenn jedoch die Parteilichkeit so weit geht, empörende Schandthaten für Wirkungen des Heroismus auszugeben und die Gnade wie ein Recht für dieselben zu reclamiren, so würde es eine unverzeihliche Schwäche sein, diese Lügen unbeantwortet zu lassen und diesen Forderungen nachzugeben. Die Regierung hat daher in jedem Betrachte wohl gethan, durch Wort und That zu zeigen, daß sie einen Unterschied macht zwischen Cannibalen und Insurgenten.

— Einer unlängst publicirten statistischen Uebersicht zufolge ist die Bevölkerung Frankreichs von 1815 — 35 von 29½ auf 33½ Millionen gestiegen, während die Getreideproduction sich mehr als verdoppelt hat, indem sie von 30½ zu 71½ Millionen Hektolitres angewachsen ist. Es scheint nicht, als ob das öffentliche Wohlsein in dem

Digitized by Google

Maße zugenommen, wie man es aus dem jetzigen Verhältnisse des Getreideertrages zu der Bevölkerung zu folgern verleitet werden könnte.

— Aus Düsseldorf den 3. August: „In der vorigen Nacht ist der bisherige Staatsgefangene auf der Citadelle der Festung Wesel, der bekannte Dr. der Theologie Binterim, Pfarrer zu Bilk und der dortigen Vorstadt, auf dem niederländischen Dampfschiffe hier vorbeipassirt, um nach einer halbjährigen Trennung von seinen Pfarrkindern seine Funktionen am Geburtstage seines Königs wieder anzutreten. Derselbe stieg im Pfarrhause zu Bilk, eine halbe Stunde von hier, ab, verrichtete den Pfarrgottesdienst des Morgens halb 6 Uhr und theilte an seine Gemeindeglieder das heilige Abendmahl aus."

— In dem Orte Senheim bei Cochem in Rheinpreußen sind am 13. August binnen 2 Stunden 124 Häuser abgebrannt. Zwei Männer, darunter ein Vater von 6 Kindern, kamen in den Flammen um.

— In der Stadt Danzig sind vor einiger Zeit falsche holländische Dukaten zum Vorschein gekommen, welche aus einem mit Golde umgebenen Kern von Silber bestehen.

— Schon früher hatte sich die Landesregierung von Sachsen-Altenburg veranlaßt gefunden, eine öffentliche Warnung wegen der theils beabsichtigten, theils wirklich ausgeführten Auswanderungen einzelner Landesbewohner nach Serbien ergehen zu lassen. Die Erfahrung lehrte bald darauf, wie diese Besorgnisse nicht ungegründet gewesen waren, denn es ergab sich, daß einige aus einem benachbarten Staate dahin Ausgewanderte auf der Grenze zurückgewiesen wurden, und daß nach dem Sturz der seitherigen Regierung und der Entthronung des Fürsten Milosch jede günstige Aussicht für sie in den Hintergrund getreten ist. Die herzogliche Landesregierung hat sich daher neuerlich im eignen Interesse der Auswanderungssüchtigen zu der öffentlichen Erklärung gedrungen gefunden: „daß sie bis dahin, wo die Regierung Serbiens wieder fest geordnet und Sicherheit vorhanden sein wird, daß dieselbe fremde Einwanderer willig aufnehmen und ihnen zur Sicherung ihres Fortkommens auslangende Unterstützung gewähren werde, die Ausstellung eines Auswanderungsscheines dahin schlechterdings zu versagen die Entschließung gefaßt hat."

— Man schreibt aus Wien: Man hat uns Wienern oft und häufig, leider mit Recht, Mangel an Theilnahme für die Ereignisse in dem gemeinsamen teutschen Vaterlande zum Vorwurfe gemacht; daß wir aber keineswegs in wichtigen Momenten die Beziehungen zu demselben zu vergessen geneigt sind, hat sich aufs neue und deutlich wie selten bei andern Veranlassungen, in der Stimmung erwiesen, welche die Proclamation gegen den Magistrat von Hannover und die darauf erfolgten Ereignisse hier hervorriefen. Je weniger man bei uns die versuchte Aufhebung des Grundgesetzes von 1833 im Publikum discutiren hörte, weil wie in ganz Teutschland so auch hier die Freunde des Rechts und der Wahrheit nicht erst eine Ansicht über diese Angelegenheit sich bilden durften, mit um so größerm Interesse verfolgte man innerlich den Gang dieses, nicht blos für die constitutionellen, sondern auch für die reinmonarchischen Staaten wichtigen Ereignisses. Die Kunde von den jüngsten Begebnissen in der Stadt Hannover hat daher hier einen schmerzlichen Eindruck gemacht; man theilt das Mit-

Digitized by Google

gefühl für das Schicksal eines Volkes, das sich durch sein früheres, noch mehr aber durch sein jüngstes Verhalten während einer mehrjährigen Krisis, die Sympathien seiner teutschen Stammesverwandten in so hohem Grade erwarb.

— Die Leipziger Allgemeine Zeitung berichtet aus Prag nachstehendes: „Vor einiger Zeit machte folgender traurige Vorfall großen Eindruck auf den gebildeten Theil der böhmischen Hauptstadt. Trübensee, ein alter Musikdirector, der wenigstens in Böhmen, auch durch mehrere obschon nicht bedeutungsreiche Compositionen bekannt ist, hatte als einzigen Schatz zwei Töchter, von denen die ältere besonders viel Anlage zu Gesang und Mimik zeigte, so daß der Vater, der diese Anlage mit allem Fleiß ausbildete, auf ein heiteres sorgenfreies Alter rechnen konnte, wenn die Tochter bald die Bühne betreten würde. Zufällig kam in der Beichte des bildschönen Mädchens die Rede auf ihren Stand. Sie erzählte dem Priester von ihren Aussichten, ihren Familienverhältnissen, ward aber von demselben mit der äußersten Härte und Schroffheit zurückgewiesen und mit der Hölle bedroht, wenn sie nicht diesen Lockungen des Satans widerstehen würde. Der Vater, der in seinen Uebungsstunden bald die Widerspänstigkeit der Tochter bemerkte, versuchte seinerseits die Gründe des Priesters zu widerlegen und ließ es auch bei dem geängstigten Kind an Drohungen nicht fehlen. Das arme Mädchen verfiel nun, nachdem sie mehrfach von beiden Seiten bearbeitet worden, in Schwermuth, und stürzte sich endlich in der Absicht, ihr Leben zu enden, von einem Felsen in den Stadtgraben hinunter, in welchem sie sich beide Beine zerschmetterte. Im Spitale ward sie allmälig wieder von den Verletzungen hergestellt, aber schwerlich wird es gelingen, den gebeugten Geist herzustellen. Sie blieb bis heute wahnsinnig. Der Priester, welcher durch seinen Wahneifer die Schuld des Unfalles trug, erhielt von seinen Obern — ein Belobungsschreiben. Der Vater hatte den Muth, nun seine zweite Tochter für die Bühne zu bestimmen, diese trat bald auf, ihr geringes Talent erhielt aber keinen Beifall; ausgezischt, ward sie wahnsinnig aus gekränktem Ehrgefühle. So ist nun der achtbare Greis mit seinen beiden Töchtern am Bettelstabe."

— Ein im Commerce enthaltenes Schreiben aus Lemberg vom 20. Juli enthält unter Andern Folgendes: „Wir haben bestimmte Nachrichten hinsichtlich neuerlich ausgebrochener Unruhen im Lande der donischen Kosacken erhalten, die noch nicht unterdrückt sind. Die russische Regierung hat befohlen, daß alle in jene Gegenden führenden Straßen und Wege auf das strengste bewacht werden, und die österreichische Regierung hat in der Umgegend von Lemberg, Zloczow und Tarnopol 20,000 M. zusammengezogen, welche einen Cordon längs der russischen Grenze bilden und alle Verbindung von galizischer Seite mit Volhynien und Podolien völlig abschneiden, während der Verkehr mit der Ukraine und mit dem Königreiche Polen sehr erschwert ist. Es ist an 15,000 M. der in Galizien in Besatzung liegenden Truppen Befehl ergangen, unverweilt nach Ungarn und Siebenbürgen zu marschiren, um die dort längs der türkischen Grenze aufgestellten Truppen zu verstärken. — Die kaiserlich russische Ukase hinsichtlich der Geldverhält-

Digitized by Google

nisse hat große Unzufriedenheit unter allen Besitzern von Papiergeld, sowohl einheimischen Russen als Fremden, hervorgebracht."

— Ein Gerücht, welches jedoch sehr der Bestätigung bedarf, läßt den Kaiser Nikolaus im Begriff sein, selbst nach dem Süden seines Reiches abzugehen, um nöthigenfalls unmittelbar in der Nähe des Kriegsschauplatzes sein zu können. Man spricht auch noch fortwährend von außerordentlichen Truppenbewegungen, die durch ganz Rußland und Polen bemerkbar sein sollen. Auch mit den Oesterreichischen Donau-Provinzen verhält sich's so. Alle vorhandenen Truppen rücken an die Grenzen, wo sie sich konzentriren, während sie im Innern durch andere Garnisonen ersezt werden, die allenfalls auch als Reserven dienen können.

— Noch ist's nicht entschieden, ob das Stück, welches im Orient begonnen hat, eine Tragödie oder nur ein gewöhnliches Schauspiel werden wird. Die fünf Großmächte, welche die Liebhaber-Rollen übernommen haben, halten zur Zeit Generalproben. Oesterreich soll in der ersten Probe schon ohne Souffleur zurecht gekommen sein, Frankreich dagegen bedeutende Gedächtnißlücken sich haben zu Schulden kommen lassen, während Rußland, als ältester Liebhaber, in längst gewohnter Weise auf den kältern englischen Hausfreund scheel blickte und Preußen über den Anstand wachte.

— In den vereinigten Staaten von Nordamerika betrug vom 30. Sept. 1837 bis dahin 1838 die Gesammteinfuhr 113,717,404 Dollars an Werth, die Gesammtausfuhr dagegen 108,486,616; es zeigte sich in beiden ein bedeutender Ausfall. — Der Geldmarkt ist noch immer sehr gedrückt; die Aussicht aber auf gesegnete Ernten höchst befriedigend. — In vielen Bezirken wirken Seuchen und ansteckende Krankheiten.

(Eingel.)

Arithmetische Aufgabe.

Ein Hund verfolgt einen Haasen. — Ehe der Hund zu laufen anfängt, hat der Haase schon 50 Sprünge gemacht, und dieß ist ihre anfängliche Entfernung. — Wenn nun der Haase in eben der Zeit 6 Sprünge macht, in welcher der Hund 5 Sprünge thut, und 9 Haasensprünge, in Ansehung ihrer Größe, 7 Hundesprüngen gleich gerechnet werden; wie viel Sprünge wird der Haase noch machen können, ehe der Hund ihn einholt?

Etwas ganz Neues!

Der zeitliche Vorstand des hydropatischen Central-Gesundheits-Vereins in München und Ansbach, die Herren Prof. Kirchmayr, Prof. Dr. Oertel und v. Schlemmer, beabsichtigt eine Zeitschrift unter dem Titel: Magazin der Gesundheitspflege zur Unterhaltung und zum Nutzen aller Leser ohne Unterschied, herauszugeben, und hat uns den Antrag gestellt, dieselbe als Beilage zu unserm Tagblatte zu nehmen. Da wir nun nicht gerade verlangen können, daß alle unsere Leser diese Beilage annehmen und vierteljährig 9 kr. dafür bezahlen sollen, wir aber auch den Antrag nicht gerne zurückweisen, indem gewiß sich Mancher für die Sache interessirt, so liefern wir hiermit die Ankündigung und wünschen eine starke Theilnahme.

Die Redaktion.

Digitized by Google

Ankündigung.

Sämmtliche allgemeine Zustände unseres gesellschaftlichen Lebens haben ihre öffentlichen Organe, welche durch unterrichtende Besprechungen bestimmt sind, das lesende Publikum immer mehr dem großen Civilisations-Zweck, der allgemeinen und vielseitigen Bildung, entgegenzuführen.

Religion, Erziehung, Politik, Ackerbau, Handel, Gewerbe, Künste, Wissenschaften ꝛc. ꝛc., bleiben durch ihre periodischen Organe dem großen Publikum keine verschlossenen Mysterien mehr. Jedoch der wichtigste der allgemeinen Zustände, der jeden Menschen ohne Ausnahme interessiren muß, „die Gesundheit," bildet mitten unter diesen erfreulichen Erscheinungen unserer fortschrittsbegierigen Zeit noch eine betrübende Ausnahme. Für's große Publikum liegt „die Gesundheitspflege" ohne öffentliches Besprechungs-Organ noch immer wie ein bekannter Schatz an verwünschtem Orte gebannt, nur zugänglich denen durch Studium Eingeweihten oder denen durch leibliches Lehrgeld klug Gewordenen.

Und doch ist kein Wissen wünschenswerther ein Gemeinsames des denkenden Publikums zu werden, als die richtige Erkenntniß der Gesundheitspflege; weil auf ihr die wichtigsten Verhältnisse des persönlichen Lebens beruhen. Dies Bedürfniß liegt klar am Tage. Doch für seine Befriedigung liegen hinlängliche Erfahrungen, auf Natur und Vernunft gestützt, als unwandelbare Grundsätze zur Richtschnur da. Wir machen es uns zur Aufgabe: Solche aus dem unermeßlichen Schatze der, nur wenigen Standes- und Geistes-Bevorzugten geöffneten Bibliotheken auszuziehen und durch das „Magazin der Gesundheitspflege" dem großen Publikum in Eigenthum zu übergeben.

Indem wir dabei darauf verzichten, durch eigene Behauptungen oder Lehren eine gewisse Autorität erlangen zu wollen, oder gar in das Heilfach überzugreifen, halten wir uns blos im Bereiche der Präservative, der Erhaltung der Gesundheit, der Diätetik (Lebens-Ordnung) und hoffen damit dem Vorwurf der Einseitigkeit gänzlich auszuweichen.

Der Inhalt unseres Blattes besteht lediglich aus unterhaltenden und belehrenden Auszügen der vorzüglichsten Schriftsteller unter den Physiologen, Aerzten, Erziehern, Reisenden und Historikern, wo sie die „Gesundheitspflege," zum Gegenstand ihrer Forschungen machten.

Wir nennen hier vorläufig nur wenige Werke: die eines Boerhave, Hufeland, Fr. Hoffmann, Unzer, Faust, Pestalozzi, Basedow, Schwarzmann, Tissot, Lardner, Locke, Franklin ꝛc. ꝛc. denen viele Aehnliche uns ein hinlängliches und interessantes Material darbieten.

Daß uns blos der rein uneigennützige Wunsch beseelt, solche segensreiche Lebens-Wahrheiten aus der nutzlosen Ruhe der Bibliotheken zu ziehen, um sie unseren Nebenmenschen zur nützlichen Anwendung an Händen zu geben, beweisen wir durch den Umstand, daß wir für unsere Redaktions-Mühe kein literarisches Honorar verlangen, sondern unser „Magazin der Gesundheitspflege" jedem Zeitungs-Verlag als Beilage zu seinem Blatt blos gegen Erstattung der Druck- und Expeditionskosten überlassen, damit er seinen Lesern in Loco wöchentlich 1½ Bogen in 2 Lieferungen um den unerhört geringen Preis von 9 Kreuzern vierteljährig geben kann.

Da dieses Abonnement nicht die geringsten Versendungs-Kosten, also auch keinen Post-Aufschlag mehr verträgt, so können die auswärtigen Leser unser Blatt von ihrem Zeitungs-Verlag nur in vierteljährigen abgeschlossenen Sammlungen auf ihre Kosten beziehen.

Sie kommen dann aber eben so gut, als die Leser in Loco um den beispiellos niedern Preis von 9 kr. für 6 1/2 Druckbogen in Besitz eines neuen Buchs von 104 Seiten in groß Octav von unvergänglich interessantem Inhalte für jeden teutschen Leser.

In der Voraussetzung, daß unser Blatt so unterhaltend und nützlich sich bewährt, als wir hiermit ankündigen, dürfen wir jeden Leser ohne Ausnahme doch wohl fragen: ob er seine kleine Ausgabe von 9 kr, vierteljährig nicht ohne Bedenken risquiren kann, für unsere unverhältnißmäßig reichliche Lieferung? Ja wir dürfen behaupten, daß durch die uninteressirte Gemeinnützigkeit unseres Unternehmens dasselbe sich von selbst erhebt über alle bisherigen Beispiele der sich überbietenden Concurrenz und Spekulation und dürfen uns wohl dafür der ungetheilten Würdigung des gebildeten Publikums schmeicheln.

Diese sey unser Lohn, unser Ziel!

Juli, 1839. Die Redaktion des Magazins ꝛc. ꝛc.

Die Errichtung einer jüdischen Töchtererziehungs-Anstalt.

Ob eine solche Anstalt nothwendig sei? hierüber einige Erklärung.

Es wird Niemand in Abrede stellen, daß zwischen dem Unterrichte eines Knaben und dem eines Mädchens, besonders bei zuneh-

Digitized by Google

menden Jahren ein mächtiger Unterschied sei. Die Anforderungen an Knaben — Jünglingen — kann ich hier füglich übergehen. Mädchen aber sollen zu wackern Jungfrauen und tüchtigen Hausmüttern gebildet werden. Zu diesem Behufe bestehen: Elementar- und Religionsschulen, und außerdem noch autorisirte Lehrerinnen, welche in allen weiblichen Arbeiten, als im Nähen, Stricken, Spinnen, Kochen ꝛc. Unterricht ertheilen. — Musik, fremde Sprachen, Sticken sind schöne Unterhaltungen für vornehme oder müßige Damen. Ein jeder mit unbefangenen Augen Urtheilende wird leicht einsehen, daß die Begüterten allein nicht wohl im Stande sind, ein solches Institut zu erhalten, mithin auch die Mittelklasse, die bei gegenwärtiger schlechten Zeit mit dem Erwerbe der nöthigen Bedürfnisse zu kämpfen hat, zum Bestehen desselben das Meiste beizutragen hätte. Für die Töchter aus der Mittelklasse wäre aber eine solche Anstalt reiner Luxus, da für diese durch gute Elementar- und Religionsschulen — was die jährlichen öffentlichen Prüfungen beweisen — mehr als hinlänglich gesorgt ist, und es an Lehrerinen in allen weiblichen Arbeiten durchaus nicht fehlt. Unsere christlichen Mitbewohner, die doch beinahe $\frac{4}{5}$ der Bevölkerung ausmachen, sind mit den Schulen sehr zufrieden, und man hört durchaus nichts von dem Bedürfnisse einer Erziehungs-Anstalt für Töchter. — Vom Bedürfnisse eines jüdischen Mädchen-Instituts kann in keiner Beziehung die Rede sein. Und in der That, ein solches Bedürfniß ist bis jezt auch nicht gefühlt worden. Es ist vielmehr eine Idee entsprungen im Gehirne eines Müßiggängers; denn wenn man von Haus zu Haus geht, und Stimmen zu gewinnen sucht, wo ist da das Fühlbare, das Nothwendige?

Vortheile sind von einer solchen Anstalt nicht zu erwarten, wohl aber große Nachtheile: 1.) für die Religionsschulen, indem deren Ansehen durch die besuchenden Kinder derselben, aus der Hefe des Volkes, untergraben wird, und 2.) für alle Privatlehrer und Lehrerinen, Musiker ꝛc. ꝛc., die einen großen Theil ihres anständigen Erwerbes einbüßen, und da sie nicht betteln können, der Stadt zur Last fallen werden.

. . . . . r.

Dank und Empfehlung. Unterzeichneter macht seiner bisher gehabten zahlreichen Kundschaft für das langjährig geschenkte Vertrauen, welches er als Nürnberger fahrender Bote genossen hat, seinen verbindlichsten Dank, und bittet dasselbe seinem Schwiegersohn Johann Gerstendörfer, dem er das Geschäft übertragen hat, in demselben Maße zu schenken.

Es empfiehlt sich bestens
Melchior Wimmelbacher,
Großpfragner und Rossolisfabrikant.

In Bezug auf obige Bekanntmachung empfehle ich mich dem verehrten Publikum, insbesondere dem sehr achtungswerthen hiesigen Handelsstande, als Nürnberger fahrender Bote, und versichere mich rastlos zu bestreben alle mir gegebenen Aufträge auf das Pünktlichste zu vollziehen.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich
Johann Gerstendörfer,
wohnhaft in der Schwabacherstraße bei meinem Vater.

Digitized by Google

Höchst wichtige und interessante Anzeige für Lehrer und Eltern.

Durch alle Buchhandlungen Teutschlands ist das erste Heft des

vollständigen

Pfennig-Schulatlas,

von F. Handtke,

25 Blätter zu 54 kr.!!

zu haben. Das illuminirte Blatt dieses Atlas kostet also **nur 1/4 des Preises, welchen Schulkarten dieses Formats und dieser Vollkommenheit bisher kosteten.** Dieser billige Preis soll für immer bleiben, sobald bis zum Schlusse dieses Jahres 50,000 Exemplare fest bestellt sind, sonst tritt mit Ablauf dieses Jahres ein höherer Preis ein. Bei diesem fabelhaft billigen Preise wird der Unternehmer nur durch einen sehr großen Absatz in Stand gesezt, ohne eigenes Opfer diesen billigen Preis beizubehalten; **die Herren Lehrer werden darum im Interesse des Schulwesens aufgefordert, dies Unternehmen gütigst zu beachten,** und durch ansehnliche Bestellungen zu unterstützen.

12 Platten liegen fertig, und in 3 Monaten ist der Atlas vollendet.

Aufträge darauf nimmt an: die Friedr. Korn'sche Buchhandlung in Fürth.

Wohnungsveränderung. Meiner alten Nachbarschaft danke ich bei meinem Umzuge aus dem Hause des Herrn Hofmann in das der Mad. Wening, im Weißengarten, für die vielen Beweise von Wohlwollen und Freundschaft, und bitte meine jetzigen verehrten Nachbarn um gütige Aufnahme.

Matthias Preu.

Anzeige. Bei Wagner in der Schirmgasse sind blaue Kartoffeln die Metze für 10 kr. zu haben.

Verlorenes. Vergangenen Sonntag Abends wurde im Pfarrgarten ein braunes Halstuch verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine Belohnung bei der Redaktion dieses Blattes abzugeben.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

34. Woche 1839.			fl.	kr.
Dienstag,	13. August	1141 Personen,	134	18
Mittwoch,	14. "	1518 "	183	39
Donnerstag,	15. "	1443 "	172	42
Freitag,	16. "	1046 "	123	—
Sonnabend,	17. "	809 "	87	33
Sonntag,	18. "	1651 "	198	12
Montag,	19. "	1524 "	181	33
		9132 "	1080	57

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Kürther Tagblatt.

№ 134.

Freitag, den 23. August 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Das Regensburger Tagblatt enthält folgendes huldvolle Schreiben Sr. Majestät unseres allergnädigsten Königs: „Herr Staats-Rath und Regierungs-Präsident v. Schenk! In der Art und Weise, womit Regensburg's Bürgerschaft Mich auf Meiner jüngsten Reise in ihrer Stadt empfangen, habe Ich neuerdings die Bestätigung jener guten Gesinnungen erhalten, welche getreuen, Ihrem Monarchen anhänglichen Unterthanen eigen sind, und indem Ich dieselben mit Freude anerkenne, und fest auf sie vertraue, erwiedere Ich sie gerne mit der Versicherung Meiner Königlichen Huld und Gnade, und befehle Ihnen, Herr Regierungs-Präsident, dieses den lieben Bürgern Regensburg's unverzüglich zu eröffnen. Berchtesgaden, am 18. August 1839. Ihr wohlgewogener König Ludwig."

— Se. Durchl. der regierende Hr. Herzog von Nassau starb in Kissingen am 20. d. früh um 9¼ Uhr an den Folgen eines Schlagflusses.

— Das kgl. Regierungsblatt Nro. 33 vom 19. Aug. enthält eine Bekanntmachung, die wesentlichen Ergebnisse der Gemeinde-Rechnungen der den königl. Regierungen unmittelbar untergeordneten Städte für das Jahr $18\frac{37}{38}$ betreffend, dann eine Bekanntmachung, die wesentlichen Ergebnisse der Stiftungs-Rechnungen der den königl. Regierungen, Kammer des Innern, unmittelbar untergeordneten Städte für das Jahr $18\frac{36}{37}$ betreffend, und Dienstes-Nachrichten.

— Bei der Aufnahmsprüfung am Schullehrer-Seminar zu Altdorf für das Jahr $18\frac{39}{40}$ sind von den geprüften 79 Schullehrlingen aus Mittelfranken 53 als aufnahmsfähig erkannt worden, wovon jedoch nur 29 wirklich aufgenommen, die übrigen 24 aber zurückgestellt und zur Prüfung im kommenden Jahre unter dem Vorzuge verwiesen werden, bei wiederholt nachgewiesener Befähigung vorzüglich Anspruch auf die Aufnahme zu haben.

— Man glaubt, daß bei der Probefahrt, welche auf der München-Augsburger-Eisenbahn von München nach dem 4 Stunden entfernten Orte Lochhausen am 25. d. gemacht werden soll, der Zudrang ungeheuer sein wird, da die Tage der Menschen gezählt sind, und bis zur wirklichen Eröffnung der Bahn noch viele Zeit verstreichen dürfte.

Digitized by Google

— Mit Tieferlegung des Chiemsees scheint es nun Ernst zu werden, da mehrere Tage hindurch von den Ingenieuren erst kürzlich Absteckungen und Nivellements über den beabsichtigten Durchstich zwischen der Brücke und Arlaching vorgenommen wurden; die Ausführung dieses großartigen Unternehmens, welches gewiß allgemeinen Dank der umliegenden Grundbesitzer gegen unsere weise Regierung verdient, soll auf 15,000 fl. zu stehen kommen, wozu bereits 6000 fl. admassirt sind.

— In Donauwörth werden mit dem Eintritt des nächsten Schuljahres die Knaben- und Mädchen-Schulen gänzlich von einander getrennt, und die leztern weiblichen Lehrerinnen übergeben werden. Zu diesem Behufe werden die Dominikanerinnen von St. Ursula in Augsburg mit königl. Genehmigung eine Expositur daselbst errichten und dieselbe mit der erforderlichen Anzahl vorschriftsmäßig geprüfter Lehrerinnen versehen.

— Das englische Kabinet hat dem Pascha von Aegypten bedeuten lassen, daß er die türkische Flotte auszuliefern habe; weigert er sich, so soll die ägyptische Küste blokirt und, falls diese Maßregel nichts fruchten würde, mit Gewalt das türkische Geschwader aus dem Hafen von Alexandria geholt werden. — Dennoch glauben die Diplomaten in Paris an Erhaltung des Friedens. — Es heißt die französische Regierung wolle von der Pforte Gewissensfreiheit für ihre Unterthanen und Gleichheit derselben verlangen.

— Lord Courtown, ein torystischer Grundeigenthümer in der irländischen Grafschaft Carlow, kündigte mehreren seiner Pächter, die keineswegs mit ihrem Zins im Rückstande waren, und wendete sich an den Beamten, um die Ausweisung derselben bewirken zu lassen. Der Beamte glaubte bei der Aufregung, welche diese harte Maßregel erweckt hatte, ohne eine Unterstützung von Truppen die Ausweisung nicht vollziehen zu können und wendete sich an die Regierung. Lord Ebrington bat den strengen Grundherrn, seinen Pächtern wenigstens ein Jahr Frist zu gewähren, konnte aber nichts erlangen, als daß Lord Courtown sich bereit erklärte, den Unglücklichen ihre Ernte zu lassen. Es wurden einige hundert Mann Truppen zusammengezogen und die Bewohner von 40 Häusern, 250 Personen, als Bettler in die Welt hinausgestoßen und 30 Häuser den Boden gleich gemacht.

— Die Eisenbahnen sind doch zu Allem nütze und man treibt's in England damit ins Große. Während auf der unsrigen hie und da ein Vagabund durch einen Polizeisoldaten weiter spedirt wird, kommen dort mittelst Dampf die Magistratspersonen in den Städten an, wo die Chartisten Ruhestörungen veranlassen, greifen die Unruhigen auf und eh' man sichs versieht, sind Polizei und Arrestanten mittelst Dampf verschwunden.

— Unter den Truppen des Don Karlos ist Meuterei ausgebrochen; die Rädelsführer werden sich nach dem stets gastfreien Frankreich begeben. — Die Christinische Armee hat eine Schlappe erhalten, indem bei einem Renkontre mit den Karlisten viele Rekruten ihre Gewehre wegwarfen und davon liefen, ein Obrist und 5 Offiziere getödtet, 3 Offiziere verwundet und gefangen wurden. Von den Jungen, die zum ersten Mal Pulver zu riechen bekamen, werden 800 vermißt.

— Während der ersten Hälfte des Augusts sind zu Paris wieder

Digitized by Google

35 Fallimente mit einer Passivmasse von ohngefähr 2 Millionen deklarirt worden. Dabei sind die Brodpreise auch für die zweite Hälfte des Monats im Steigen, ein Umstand, der nicht beschwichtigend auf die Gemüther zu wirken vermag.

— Reisende aus Petersburg berichten, daß eine Kriegsescadre von 40 — 50 Segeln, vollständig ausgerüstet und segelfertig, vor Kronstadt gelegen. In der Hauptstadt hielt man sie allgemein nach dem Mittelmeere bestimmt, indem die jüngsten wichtigen Ereignisse im Oriente zum Theil im Publikum bekannt waren.

Gegenerklärung über die Errichtung einer jüdischen Töchtererziehungsanstalt.

In unserer schreibseligen Zeit fühlt sich fast Jedermann berufen, sein Urtheil über jeden ihm vorkommenden Gegenstand zu veröffentlichen; mag es begründet, mag es oberflächlich sein, das ist ihm gleichgültig, wenn es nur in einem Zeitungsblatte gedruckt stehet, und seinem Parteizwecke dient. So lasen wir in Nro. 133 dieses Blattes über die Errichtung einer jüdischen Töchtererziehungsanstalt, Ansichten und Behauptungen, deren Einseitigkeit und Absichtlichkeit grell in die Augen leuchten. Ungeachtet sich nämlich, wie wir hören, eine große Anzahl jüdischer Familienväter für die Errichtung einer solchen Anstalt ausgesprochen hat, erkühnt sich ein Einzelner zu behaupten, daß dieselbe nicht nur nicht Bedürfniß, sondern sogar nachtheilig sei, weil sie 1) von der Mittelklasse erhalten werden, und 2) den Privatlehrern nothwendig einen Theil ihres Erwerbs entziehen müsse. Nach unserer unparteischen Meinung sprechen jedoch gerade diese Gründe für das Fühlbare einer solchen Anstalt, weil ja Niemanden der Zwang auferlegt werden kann, daß er seine Kinder einem Privatinstitute übergeben müsse, und die allenfallsige Frequenz desselben beweisen würde, daß der gegenwärtig von den Privatlehrern ertheilte Unterricht entweder, wie wir oft klagen hörten, nicht genügend oder zu kostspielig sei, indem bekanntlich eine einzige Privatstunde fast so viel kostet, als der Gesammtunterricht in einem Institute.

Da nun das Mädchen auch bei mäßig gestellten Anforderungen für seine Ausbildung in mehreren Gegenständen des Privatunterrichtes bedarf, so dürfen wir wahrhaftig eine solche Töchteranstalt, eher als eine Erleichterung denn als einen Druck für die Mittelklasse betrachten, da es ja, wie gesagt, ohnedieß Jedem unbenommen bleibt, sich mit den gegenwärtigen Einrichtungen zu begnügen. Dieses scheint jedoch, nach der allgemeinen Stimmung zu schließen, nicht der Fall zu sein, da es dem „Müßiggänger" so leicht war, „Stimmen zu gewinnen," und nicht er dazu die Anregung gab, sondern von vielen Seiten aufgefordert wurde, zur Realisirung des allgemein gehegten Wunsches mitzuwirken, was er denn auch mit Freuden und in der Hoffnung that, daß die competente Behörde die Sache vorurtheilsfrei würdigen und entscheiden werde. — Die Beschuldigung, Stimmen gewonnen zu haben, weist er mit den einfachen Fragen zurück, ob die jüdischen Bürger so schwach sind, ihre Unterschrift zu jedem beliebigen Zwecke herzugeben; aus welchem Grunde er dem in Rede stehenden Gestande eine so unredliche Mühe hätte widmen sollen, und welcher

Digitized by Google

Nutzen ihm denn jene Stimmen, ja der glückliche Erfolg der ganzen Sache, gewähren können. . . . . s.

Einladung. Unterzeichneter hält es für seine Pflicht, die hochverehrten Bewohner der Nachbarstadt **Fürth** zu gütigem Besuch in seiner mit Nro. 10 bezeichneten Wirthschaft, links dem Eingang auf dem Ludwigsfelde, während des heurigen Volksfestes ergebenst einzuladen. Wenn er in den Vorjahren sich die Zufriedenheit seiner verehrten Gäste erworben zu haben glaubt: so kann er sich um so mehr schmeicheln, daß dieses ihm auch heuer gelingen werde, da er dieses Mal mit **vorzüglich gutem, allgemein beliebten Sommerbier, warmen Getränken,** und guten **kalten** und **warmen Speisen** seine verehrlichen Besucher bedienen kann, so daß gewiß Niemand seine Wirthschaft unbefriedigt verlassen wird.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich
G. Güllich,
Wirth zum Grübel in Nürnberg.

Einladung. Die ergebenst Unterzeichneten beziehen im Verein das dießjährige große Volksfest am 25. August, und geben sich hiermit die Ehre, einem verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß ihre Wirthschaft auf dem Ludwigsfeld Platz Nro. 7 links bei der Einfuhr betrieben wird. Sie erlauben sich zugleich ihre werthgeschäzten Gönner einzuladen, und geben die Versicherung, daß frisch gebackene Fische, gebratene Hühner, Tauben, Bratwürste und Sauerkraut, frisches Felsenkeller- und Farrnbacherbier, Glühwein, Caffee ꝛc. ꝛc. Ihren Wünschen vollkommen entsprechen werden. Mit der Bitte um recht zahlreichen Zuspruch, verharren mit aller Hochachtung Christine Heinlein, in Leih,
und Hartmann.

Lehrlingsgesuch. Zur Drechslerprofession wird ein junger Mensch in die Lehre zu nehmen gesucht. Wo? sagt die Redaktion des Tagblattes.

Lotterie. 65. 83. 81. 69. 52.
Donnerstag den 29. August ist die 332. Ziehung in Nürnberg.

Auflösung der arithmetischen Aufgabe in Nro. 133:
X Sprünge hat der Haase noch zu machen, so stellt sich folgende Gleichung heraus:

$$X + 50 = \frac{45\,X}{42} \quad \frac{\text{(f. d. X)}}{\text{m. u.}}$$

Hieraus folgt für den Haasen noch 700 Sprünge.

Fürther Schrannenpreis
den 21. August 1839.

Mittlerer.	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen	15	31	gest.	—	10
" " Korn	9	49	gest.	—	42
" " Gerste	9	30	ge.	—	—
" " Haber	5	17½	gest.	—	17½

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 135.

Sonnabend, den 24. August 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vaterlandslied.

Dem Vaterland wollen wir singen
Ein Lied voll von Freude und Lust!
Laut feyernde Klänge ihm bringen;
Ihm glühet voll Lieb' unsre Brust!
Die innigsten Bande umschlingen
Uns segnend und liebend in ihm;
Und Wohlthun wird uns stets durchdringen,
Seh'n wir seine Wohlfahrt erblüh'n!

Es gab uns voll sorglicher Milde
Ein Vorbild erhaben und treu.
Und folgend dem heheren Bilde
Beglückt uns sein Segen auf's Neu'!
Wem kündet uns wohl dieses Beste?
Was ist's das so trefflich erscheint?
Das Herrlichste, Beste und Größte,
In **Ludwig** seh'n wir es vereint'

Drum dreimal Heil unserem König!
Dem Theuern, mit Herz und mit Mund!
Es sey der hochherzige König
Verehret im treuesten Bund!
Mög' Gott der Allmächtige walten
Stets schirmend und schützend um Ihn!
Den Edlen uns lang noch erhalten,
Volks-Wohlfahrt und Glück Ihm erblüh'n!

Marie.

Vermischte Nachrichten.

Gewerbsprivilegien in Bayern erhielten: Der königl. Kämmerer Frhr. v. Arter zu Eichhofen ein vierjähriges Privilegium auf Einführung aus kalten, flachen Eisenschienen, ohne das Eisen glühend oder warm zu machen, und ohne Hammer alle Sorten zweilappiger, sogenannter Boden-, Brett- und Latten-Nägel mittelst Maschinen zu verfertigen; — Theresia Sedlmaier aus München ein sechsjähriges auf ihr eigenthümliches Verfahren bei Reinigung der Bettfedern; — der Dosenfabrikant Hahn aus Gostenhof ein weiteres Privilegium auf vier Jahre, auf seine Erfindung der Verfertigung von Papier-Maché-Zigarren-Etuis; — der Hafnergeselle Wieselmann aus Nürnberg ein fünfjähriges auf seine Erfindung einer eigenthümlichen Konstruktion der Koch- und Zimmer-Holz-Sparöfen.

— In München endete am 20. d. durch Selbstmord der Bataillonsarzt Dr. K., indem er sich erhängte. Er war als Arzt, wie im Privatleben geachtet. Sein Bruder, ein hochgestellter und allgemein geehrter Staatsmann, beschloß vor mehreren Jahren gleichfalls durch Selbstmord sein Leben.

— Am 13. d. M. Vormittags wurde bei Ismaning die Leiche des Carmelitengeistfabrikanten Zierl aus der Isar gezogen. (M. p. Z.)

Digitized by Google

— Das erschienene Programm über die am 25. Aug. stattfindende Einweihung der neuen Pfarrkirche in der Vorstadt Au verkündet eine Menge von Festlichkeiten und Ceremonien. Außer dem Festzug erhalten an diesem Tage in der neuen Kirche sechs jüngstgeborne Kinder dürftiger Eltern, drei Knaben und drei Mädchen die heilige Taufe, und die Namen „Ludwig" und „Thereſe"; andere Sechs werden gefirmt. Für jedes dieſer Kinder wird bei der Sparkaſſe ein Kapital angelegt, und über deren ordentliche Erziehung mit möglichſter Sorgfalt gewacht. Auch werden drei der geſittetſten Paare getraut und ausgeſteuert.

— Die Probefahrten auf der München-Augsburger Eiſenbahn werden, laut neueſten Nachrichten, vorerſt nicht ſtattfinden; man will zuvor die Bahn genau unterſuchen. So hat denn die Freude, nach Lochhauſen fahren zu können, ein Loch bekommen.

— Das Augsburger Tagblatt meldet: Das Schauergewitter am 25. Juli hat nicht bloß, wie öffentliche Blätter enthalten, die Gegend bei Meitingen, ſondern einen großen Theil des Amtsbezirkes Wertingen von Zuſamzell über Langua, Oſterbuch, Biberbach, bis gegen Weſtendorf, über 20 Gemeinden bedeutend beſchädigt. Am 9. Auguſt brannte auch die Scheuer und Stallung eines Hofes zu Hirſchbach, mit dem ganzen Fruchtvorrathe und einem großen Theile des Viehes ab.

— Die Königin von England hat mehrere wegen Aufruhr und Brandſtiftung zum Tode verurtheilte Chartiſten begnadigt.

— Unter den Karliſten in Spanien herrſcht große Uneinigkeit; am ärgſten iſt's in den Hauptquartieren Maroto's und des Prätendenten, wo Frauen das Regiment führen. — Folgendes iſt die Entſagungsacte, welche das Pariſer Comité entworfen, um von Don Carlos unterzeichnet zu werden: „Spanier! Sechs Jahre des Unglücks, der Widerwärtigkeiten aller Art haben meinen Geiſt angegriffen (travaillé mon esprit), mein Herz gekränkt, meine Kräfte gebeugt, ſo ſehr, daß ich mich entſchloſſen habe, das Leben voller Kampf und Intriguen, welches ich bisher geführt, gegen ein ruhiges Daſein zu vertauſchen. Zu dieſem Zweck und auf den Rath der Rathgeber der Krone habe ich beſchloſſen, freiwillig zu Gunſten meines vielgeliebten Sohnes, des Prinzen von Aſturien, Don Carlos Leon Maria von Bourbon und Braganza, abzudanken, damit er von heute an die Souverainetät ausübe, die ich von meinem Vorfahren ererbt habe nach den Geſetzen, Gewohnheiten und Gebräuchen der Monarchie. Ich gebiete und empfehle meinen Rathgebern, Prälaten, Geiſtlichen, Chefs und Offizieren der Land- und Seemacht, zu befolgen und befolgen zu machen dieſen meinen königlichen und unwiderruflichen Beſchluß, den ich dem Willen der Vorſehung und dem Intereſſe meiner vielgeliebten Unterthanen für angemeſſen halte. Wonach ſich zu richten." Don Carlos wird das Unterſchreiben bleiben laſſen. — In Madrid iſt der Geldmangel eben ſo groß, als die Hitze, und man findet beide faſt unerträglich. —

— In Portugal ſind ſehr viele freiwillige Guerrilhas, die mit den Haaren herbeigezogen wurden, nach Hauſe zurückgekehrt. Die Mehrzahl der Portugieſen ärgert ſich über die Anſtalten, welche England zur Verhinderung des Sklavenhandels beſchloſſen hat.

Digitized by Google

— In Frankreich freut man sich allenthalben über die Vereinigung der französischen und der englischen Flotte in der Levante und hält dieß für ein offenes Zeichen des guten Einverständnisses zwischen beiden Regierungen in der orientalischen Frage. — Die Zuckerfrage entwickelt fortwährend viel Bitterkeiten zwischen Runkelrübern und Rohristen.

— Aus der Schweiz erschallen Klagen über die zunehmende Gleichgiltigkeit für Oeffentliches und Staatliches; die Volksvertreter sind kaum zusammenzutreiben, um ordentliche Sitzungen halten zu können.

— Der dermalige ungarische Reichstag wird wahrscheinlich aufgehoben werden; ob für bessere Zeiten, ist noch nicht bekannt.

— Nach der jezt eben für das laufende Jahr 1839 erschienenen Rang- und Quartierliste der königl. preußischen Armee zählt dieselbe überhaupt 9733 Offiziere. Hiervon gehören dem stehenden Heere, incl. der besoldeten Landwehrstämme, 6335 Individuen an; 114 gehören zu den verschiedenen Invalidencorps und 3284 zu der Landwehr ersten und zweiten Aufgebots. Es befinden sich hierunter 2 Feldmarschälle, nämlich der Herzog von Wellington, Chef des 28. Infanterieregiments, und der Graf von Zieten, früher commandirender General des 6. Armeekorps, als Chef des 4. Husarenregiments. Beide sind nur honorair und haben kein eigentliches Commando; 12 Generale der Infanterie oder Cavalerie. Die Zahl der Generallieutenants beträgt 34, die der Generalmajors 81. Die Armee zählt ferner 113 Obersten, 71 Oberstlieutenants, 550 Majors, 1456 Capitains und Rittmeister, 1322 Premierlieutenants und 7102 Secondelieutenants.

— Aus Hannover heißt es: „Man hofft neuerdings auf eine friedliche Wendung unserer Verfassungs-Angelegenheit. Sei es nun, daß von Außen angelangte Rathschläge und Mahnungen eine Aenderung in den Ansichten hervorgerufen, oder daß der innere Zustand eine solche aufgedrungen — genug, Personen, von denen man annehmen kann, daß sie von dem, was im Kabinete und am Hof vorgeht unterrichtet sind, haben den Glauben, daß sich die Streitfrage demnächst gütlich beilegen werde, ohne ostensible Einschreitung des Bundestages. Die wahren Freunde der Monarchie können in der That im wohlverstandenen Interesse derselben nichts mehr wünschen, als daß dieses geschehe. Der König darf, um die Aenderung seiner Ansicht zu motiviren, blos einen Wechsel in der Person des Ministers eintreten lassen, der als die Seele des bisherigen Systems betrachtet wird, dessen Abänderung die Umstände rathsam machen. Hr. v. Schele, heißt es noch, sei durch die neuesten Vorfälle geistig und körperlich so angegriffen, daß er selbst nicht abgeneigt sein soll, von dem Schauplatze, auf welchem er bisher die Hauptrolle zu spielen hatte, abzutreten." (Schw. M.)

— Die Pforte schwankt zwischen Furcht und Hoffnung, und dieß um so mehr, da sie bemerkt, daß, trotz allen Versicherungen vom Gegentheil, in den Meinungen, Wünschen und Interessen der 5 Großmächte eine bedeutende Spaltung vorherrscht. Auf eigene Faust sich zu helfen, hält sie selbst für unmöglich; doch fürchtet sie sich eben so sehr vor einer Radikalkur, als von den zur Mode gewordenen Palliativmitteln, bei deren Anwendung in der Regel nur der Arzt und der Apotheker gewinnen. — Die Zeitungen wechseln ihre Ansichten über

Digitized by Google

die Verhältnisse des Orients fast eben so schnell und so oft, als der Barometer im April. Die Franzosen wollen übrigens, wenn's noch zur Theilung kommt, nur „sehr vieles;" die Engländer aber „lieber alles," wie ein Schalk einmal die Worte servil und liberal verteutschte.

— In den vereinigten Staaten von Nordamerika sind die Baumwollenpreise beständig im Fallen.

Auf der Ludwigs-Eisenbahn beginnen am Sonntag den 25. d. die Fahrten um ½6 Uhr Morgens; um ½10 Uhr Vormittags findet die 1. Dampffahrt statt; um 11 Uhr Nachts geht die lezte Pferdefahrt von Nürnberg hierher ab.

Wohnungsveränderung. Daß ich meine **Wohnung** und mein **Waarenlager** aus dem weißen Schwan auf dem Holzmarkt, in das Haus des Herrn N. Schnattacher Nro. 260 obere Königsstraße, neben dem Schlenker'schen Kaffeehause, verlegt habe, bringe ich hiermit mit der Bemerkung zur ergebenen Anzeige, daß ich fortwährend ein aufs beste sortirtes Tuch- und Modewaarenlager unterhalte, das ich nun gleichzeitig zu gefälliger Abnahme bestens empfehle.

Ich ersuche meine frühere Nachbarschaft um freundschaftliches Andenken, und empfehle mich meiner jetzigen zu gütiger Aufnahme.

J. Z. Offenbacher.

Einladung. Künftigen Sonntag, als am Geburts- und Namensfeste Sr. Majestät des Königs, findet bei mir **Tanzmusik** statt. Wozu ich höflich einlade. Hofer, Wirth im goldnen Pfau.

Einladung. Daß ich bei dem dießjährigen Volksfest meinen alten Platz Nro. 1 wieder gepachtet habe, mache ich meinen Gönnern und Freunden der Stadt Fürth hiermit bekannt, und erlaube mir um recht fleißigen Besuch zu bitten, indem es an solider Bedienung nie mangeln lassen wird

Dero Ergebenster Felix Metzler.

Einladung. Der gehorsamst Unterzeichnete, gibt sich hiermit die Ehre, seine hochverehrten Gönner und Freunde der Stadt Fürth zum Volksfest höflichst einzuladen. Sein Platz ist links am Eingang Nro. 11.

Mit Hochachtung C. Ruppprecht.

Anzeige. Indem der Unterzeichnete sich beehrt, seinen hochverehrten Gönnern und Freunden zu Fürth hiermit zur Anzeige zu bringen, daß in seinem Gasthause am nächsten Sonntage, den 25. d., als am Haupttage des Volksfestes, das Mittagsessen um 11½ Uhr beginnt, bittet er um recht zahlreichen Zuspruch.

Nürnberg, den 24. Aug. 1839. L. Wolf, zum weißen Schwan.

Fürther Schrannenpreis

den 23. August 1839.

Mittlerer.		fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen	15	47½	gest.	—	16½
„ „	Korn	9	55	gest.	—	6
„ „	Gerste	—	—	ge.	—	—
„ „	Haber	4	54	gef.	—	23½

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 136.

Dienstag, den 27. August 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Zufolge Finanzministerialreskripts dürfen von nun an die Anzeigen der Forstwarte bei armen zur Waldkultur oder Arreststrafe verurtheilten Forstfrevlern aus der Staatskasse vergütet werden.

— Das Verfertigen von Feuerschwamm ist nach höchster Entschliessung des königl. Ministeriums des Innern, in so lange eine entgegenstehende Anordnung nicht erfolgt, nach der allgemein bestehenden Uebung als freie Erwerbsart zu behandeln.

— Dieser Tage erschien der Rechenschaftsbericht des Armenpflegschaftsraths zu München über die jüngsten drei Verwaltungsjahre $18\frac{35}{36}$, $18\frac{36}{37}$, $18\frac{37}{38}$. Wenn es eine traurige Thatsache ist, daß sich der Zudrang zur Armenkasse von Jahr zu Jahr mehrt, was bei der steigenden Bevölkerung der Stadt nicht wohl anders sein kann, so verdient dagegen der Wohlthätigkeitssinn der dortigen Einwohner, der sich zumeist auch bei Sammlungen für Institute der entferntesten Länder erprobt, dankbare Beachtung. Die Summe der freiwilligen Schenkungen, Vermächtnisse und Fundirungs-Zuschüsse belief sich in den genannten Jahren, wie die namentlichen Verzeichnisse ausweisen, auf 52,537 fl.

— In Regensburg hat sich ein wüthender Hund gezeigt, der bereits mehrere andere Hunde abgerauft und gebissen hat, bei denen sich auch schon Spuren der Wuth zu zeigen anfangen.

— Unter den Schweinen zu Deubach, k. Landgerichts Zusmarshausen, ist die Milzseuche ausgebrochen.

— Nachstehenden sechs Gemeinden Oberfrankens, die im Laufe des Jahres $18\frac{38}{39}$ die meisten Sparöfen nach Dirrischem oder Purnckerischem Modell gesezt haben, nämlich: die Gemeinde Gefrees 22, Heiligenstadt 20, Burghaig, Ldg. Culmbach 20, Hof 20, Lichtenfels 19, und Redwitz, Ldg. Lichtenfels 18, sind die ausgesezten Prämien von in Summe 600 fl. zuerkannt worden.

— Nach magistratischer Bekanntmachung wurden im verflossenen Monat Juli zu Bayreuth polizeilich bestraft: 10 Bierwirthe, wegen schlechten Biers; 2 Bäcker, wegen Ausbackens tarifwidrigen schwarzen Brodes; 11 Metzger, als: 5, wegen Schafhütens auf fremdem Eigenthum und während des sonntägigen Gottesdienstes, 1 wegen Eintreibens seiner

Schafheerde, nach der gestatteten Zeit, 1 wegen Kälber-Einbringens in unerlaubter Stückzahl, 1 wegen verbotswidrigen Kälberhetzens, 3 wegen Laufenlassens ihrer Hunde ohne Maulsperre; 1 Land-Metzger, wegen verbotenen Einstellens von Schlachtvieh; 72 Personen, wegen Winkel-Ehe; 1 Einwohner, wegen seines ohne Aufsicht gelassenen bissigen Hundes, 5 Personen, wegen unsittlichen Lebenswandels; 10 Müllermeister, wegen vorgefundener Gebrechen in ihren Mühlen; 1 Person, wegen muthwilligen Peitschengeknalls; 174 Individuen, wegen Schul-Versäumnisse. Es sind somit im verflossenen Monat Juli 402 polizeilich abgestraft worden. Zum Schluß wird noch bemerkt, daß in demselben Zeitraum 122 Bier- und 15 Brodvisitationen vorschriftsmäßig vorgenommen worden sind.

— Aus sicherer Quelle können wir melden, daß das Projekt, den Main mit Dampfschiffen zu befahren, ausgeführt werden wird. Bereits haben sich in Würzburg, Kitzingen und anderen am Main gelegenen Städten Gesellschaften gebildet, an welche sich auch in Bamberg eine Gesellschaft zu diesem Zwecke anschließen wird. Einige darüber zu Rathe gezogene Schiffleute haben ihren vollkommenen Beifall erklärt. Die Gesellschaften werden als erste Bedingung aufstellen, daß sich Anfangs nur Schiff- und Kaufleute als zunächst Betheiligte, aber keiner mit über 3000 fl. Aktien dazu anschließen dürfen. Möchte dieses Unternehmen, bei welchem somit gleich von vorn herein die so schädliche Agiotage ausgeschlossen, einen recht glücklichen Fortgang haben.

— Aus dem bayerischen Walde: Am 9. d. ertrank im Regenflusse die wahnsinnige Krämerin Pfreimtner von Kammeregg d. G. — Dienstag den 13. d. entstand in Vilzing, d. G., Nachmittags 1 Uhr Feuer, und äscherte das Wohnhaus des Gemeindevorstehers Holler sammt der nebenstehenden Kirche ein. Außer dem Vieh konnte nicht das Mindeste gerettet werden. Der Schaden mag sich auf 10,000 fl. belaufen. Durch die herbeieilenden Bürger der Stadt Cham, 1½ Stunden entfernt, konnten noch die 5 Schritte entfernten benachbarten hölzernen Gebäude gerettet werden, sonst wäre das ganze Dörfchen ein Raub der Flammen geworden.

— Das Mißlingen jedes Versuches, die portugiesische Regierung zur Erfüllung der mit Großbritannien geschlossenen Verträge zu bewegen, finde eine Erklärung, sagt der Globe, in dem großen Gewinne, den die Sklavenhändler machen, und wovon ein Theil in die erschöpfte Staatskasse fließe. Nach amtlichen Angaben beträgt der Gewinn dieses Handels nicht weniger als 180 PCt. Es ist in England ein angenommener Grundsatz, daß, wenn der Gewinn eines verbotenen Handels über 30 PCt. steigt, es vergeblich versucht wird, durch Verbote entgegenzuwirken, da die Versuchung zu groß ist, als daß das Gesetz dagegen kämpfen könnte. Als Beispiel wird ein vor Kurzem verurtheiltes Sklavenschiff angeführt. Die Auslagen betrugen überhaupt 52,000 Dollars, wovon 28,000 auf die Sklavenladung kamen, und der gesammte Erlös war 145,000 Dollars, also ein Gewinn von 18,640 Pf. St. auf die Sklaven. Eine solche Summe ist hinlänglich, jedem Angeber den Mund zu schließen, den Arm der Polizei zurückzuhalten und jede Gefängnißthüre zu öffnen. Die Unterthanen anderer Staaten lassen sich in den Handel ein, aber Portu-

Digitized by Google

gal verkauft für einen bestimmten Preis den Gebrauch portugiesischer Schiffspapiere und der portugiesischen Flagge, um ihnen Schutz zu gewähren.

— In Spanien soll das unterhaltende Drama, zu dessen Aufführung die Vertreter der Nation sich vorbereiten und dessen Aufschiebung bereits angekündigt war, am 1. September eröffnet werden. Die Regierung selbst hat die erwählten Deputirten und Senatoren aufgefordert, sich in möglichster Eile nach der Hauptstadt zu begeben, damit die Eröffnung an jenem Tage stattfinden könne. Damit aber, so scheint es, glauben die Minister das Ihrige gethan zu haben; die Pflicht, die Rechte der Krone gegen die stürmischen Angriffe eines von den wildesten Leidenschaften gelenkten Volkscongresses zu vertheidigen, wünschen sie von ihren Schultern zu wälzen; sie ziehen es vor, freiwillig das Schlachtfeld zu räumen, als auf demselben zu fallen. Nur der Kriegsminister Alair ist sich bewußt, an dem Obergeneral der Nordarmee eine feste Stütze zu haben, und deshalb entschlossen auf seinem Posten zu verharren; die übrigen Minister berathen sich gegenwärtig über die Vorwände, unter denen sie bei Zeiten, noch ehe der Sturm zum Ausbruche kommt, ihre Entlassung nehmen wollen.

— Es sind bereits von mehreren Provinzialbehörden und Handelscorporationen dringende Vorstellungen an das preußische Staatsministerium um die Annahme der Briefpostreform eingegangen; als die bedeutungsvollste und wirksamste dürfte diejenige des Oberpräsidenten der Rheinprovinz zu bezeichnen sein. Es darf mit Zuversicht gehofft werden, daß Preußen auch in dieser wichtigen Angelegenheit für die Förderung der geistigen und materiellen Interessen kräftig vorangehen wird; denn der Macht der öffentlichen Meinung für diese Reform dürfte dießmal wohl vergeblich entgegengekämpft werden, zumal die Staatseinkünfte selbst durch die Briefpostreform nur gewinnen werden.

— Man schreibt aus Hannover: Sowie man von außen bemüht ist, durch niedlich abgefaßte Zeitungsartikel unsere Zustände zu pacificiren, so ist dieses Experiment nun auch im Großen durch die auf den 20. August creirte Beruhigungscommission ins Leben getreten. Dieselbe dürfte indessen unverrichteten Erfolges auseinandergehen, da sie von Haus aus unrichtige Elemente hat. Es sind die Unbekannten von jeder Seite ausgesucht, welche kaum bei ihrer eignen Partei Vertrauen haben, und also auch dem Lande nichts vergeben oder vergleichen können. Der Präsident, Kanzleidirector Meyer zu Osnabrück, hat sich durch die turbulenten Untersuchungen gegen die dortigen Lehrer um das frühere Zutrauen gebracht. Wäre von der einen Seite ein Stüve, von der andern v. Falke in die Commission gesezt, so würde eine ernsthafte Hoffnung auf das Land herabgestiegen sein. So kann man nun sagen: „Aufgeschoben ist nicht aufgehoben." Die Zeitungspacificatoren werden inmittelst ihr Bestes versuchen, bis ihnen, wie sie meinen, der Ausbruch der Unruhen 14 Tage vorher angezeigt sein wird.

— Die Schweizer Tagsatzung geht einem friedlichen Ende entgegen; doch könnte wohl die Ruhe der bald zu erwartenden Vertagung durch einen kleinen Sturm aus Wallis gestört werden.

— Die Bemerkung, daß keine der europäischen Großmächte zur Stunde Lust hat, im Oriente handelnd aufzutreten, erhält durch

Digitized by Google

die neueſten Nachrichten ihre volle Beſtätigung. Rußland, dem es am leichteſten wäre, in der Türkei zu interveniren, verhält ſich in dieſer Beziehung ganz ruhig, wie die Berichte von Odeſſa und Konſtantinopel an das franzöſiſche Gouvernement einſtimmig melden. Wenn Rußland ſeinem bisher befolgten Syſteme treu bleibt, ſo wird dem Marſchall Soult ſeine Unfähigkeit zum Verdienſt angerechnet werden müſſen; denn der geſchickteſte Diplomat hätte an ſeiner Stelle ſchwerlich wie er im Intereſſe des allgemeinen Friedens gehandelt. Frankreich hat daher Urſache, ein Loblied auf die Vorſehung anzuſtimmen, die es dießmal ſicherlich vor heroiſchem Unſinne bewahrte.

— Der Sultan will dem Paſcha von Aegypten das Erbrecht auf Aegypten, Syrien und Candien einräumen; dagegen ſoll er ſchleunigſt die türkiſche Flotte herausgeben.

Hieſiges.

Das glorreiche Geburts- und Namensfeſt unſers geliebten Königs, wurde dahier auf eine würdige, fröhliche Weiſe gefeiert. Am Vorabende des Feſttages verſammelte ſich das Offizier- und Unteroffizier-Corps unſerer Landwehr auf dem Meierskeller um im frohen Vereine dem geliebten Königshauſe ihre innigſte Huldigung zu bringen. Die Artillerie-Abtheilung hatte ihr Geſchütz auf den höchſten Punkt des Berges geführt und unter Kanonendonner und lautem Schmettern der Regimentsmuſik ertönten die herzlichſten Toaſte dem theuern Landesvater. Ein kleines, aber doch von der Höhe herab imponirendes Feuerwerk beſchloß den fröhlichen Abend. Am Feſttage Morgens war glänzende Parade, bei welcher Gelegenheit die neucingereihten Landwehrmänner den Fahneneid ablegten; nach geleiſtetem feierlichen Schwur, brachte die Mannſchaft ein dreimaliges gerührtes Hoch! dem königl. Hauſe. Die Haltung des Regiments war ſehr proper und ſchön, und dieſes Mal auch die Mannſchaft beſonders zahlreich, ein Fall deſſen man ſich bei dieſer alljährlichen Parade nur ſelten erfreuen konnte, da das Nürnberger Volksfeſt ſonſt immer in erſter Frühe ſchon gar viele Leute abzog.

Gefundenes. Eine Mandille wurde auf der Eiſenbahn gefunden, und kann bei Schloſſermeiſter Röß, in der Mohrenſtraße, wieder in Empfang genommen werden.

Verlorenes. Am vergangenen Sonnabend wurde im Meierskeller eine eingehäuſige ſilberne **Taſchenuhr** verloren; dieſelbe hatte ein ganz kleines Zifferblatt, arabiſche Zahlen und auf dem breiten ſilbernen Rand des Deckels bronzene Figuren, oben zwei Männer mit Hämmer und unten eine Windmühle vorſtellend. Man bittet den redlichen Finder um die Zurückgabe gegen ein Douceur in das Komtoir des Tagblattes.

Verlorenes. Eine ſtramingeſtickte Ridikül wurde vom Spittlerthor bis zur Eiſenbahn verloren. Der redliche Finder erhält bei der Zurückgabe in das Komtoir des Tagblattes ein Douceur.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Günther-Tagblatt.

№ 137.

Mittwoch, den 28. August 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Die Einweihung der Kirche in der Vorstadt Au wurde von dem schönsten Wetter begünstigt. Eine unzählbare Menschenmenge hatte sich zu der Feier eingefunden. Den Künstlern wurde bei dem großen Festzuge eine Fahne vorgetragen, auf welcher nachstehende Strophe zu lesen war:

Preis dir o deutsche Kunst! vergangen bist du nicht!
Dich liebt ein deutscher Fürst; er gab dir neues Licht!
Was fromme Meister einst begeisternd hat durchglüht,
Zum frischen Leben ists auf **Ludwigs** Wink erblüht.

Verfasser dieser Strophe ist der treffliche Künstler Herr Entres von Fürth, derselbe, welcher die allgemein bewunderte Kanzel in der neuen Auer Pfarrkirche nach eigenen Entwürfen hergestellt hat.

— Bei Gelegenheit der Bekanntmachung der Rechnungsergebnisse der Stiftungen ꝛc. pro $18\frac{37}{38}$ durch das kgl. Regierungsblatt erhellet, daß München 19,471 Familien, Nürnberg 8,460, Augsburg 6,900, Regensburg 5,359 ꝛc. zähle.

— Aus Darmstadt erfährt man, daß der Großfürst Thronfolger von Rußland im künftigen Herbst längere Zeit daselbst zubringen und Zeuge glänzender Festlichkeiten sein werde. Man sagt, die Verlobung mit der künftigen Kaiserin aller Reussen werde zugleich daselbst gefeiert werden, was für die Stadt Darmstadt ein recht erfreuliches Ereigniß sein mag, da bei solchen Gelegenheiten bekanntlich viel russisches Geld unter die Leute kömmt.

— Lord J. Hay's Aufgabe in Spanien soll nicht blos auf menschlichere Kriegssitte gerichtet gewesen sein, er habe auf vollständige Pacification hin unterhandelt, und er habe Maroto äußerst fügsam gefunden. Es sei kein Zweifel mehr, daß dieser General dem rein karlistischen Interesse nicht angehöre, und daß er den ausgesprochenen Uebergang zu einer Beendigung des Krieges bilde: für die rein karlistische Partei ein tödtlicher Verräther, für die Provinzen zunächst ein Friedenbringer. Er hat es für thunlich und seine Gewalt dafür bereit erklärt, daß Don Carlos Spanien verlasse und sich im Auslande mit einer Pension begnüge; er hat verlangt, daß die Offiziere der

Digitized by Google

karlistischen Armee ihren Grad als solche später beibehielten, daß die Fueros der Provinzen revidirt, und als revidirte gültig sein sollten. Wird dieß zugestanden, so erbietet er sich zur Mitwirkung, die Ultrapartei unter Cabrera niederzuhalten und zu vernichten. Dieß Alles wäre eine complete Endphase des spanischen Krieges, auch wenn er in Guerillas noch ein paar Jahre einzeln fortwuchern könnte. Aufgeschoben kann diese Endphase werden, und sie ist es vereinzelt in diesem Augenblicke schon, durch Aufstände karlistischer Abtheilungen gegen Maroto selbst. Aber auch wenn Maroto vernichtet würde, diese Endphase steht bevor, sie ist nicht abzuwenden, wenn selbst, den bisherigen Nachrichten gemäß, die exaltirte Partei in den Cortes ans Ruder kommt und durch Wechsel neuen Aufenthalt, durch Herausforderung neuen Widerstand erregt. Man kann nicht mehr — es ist Alles erschöpft.

— Die französische Pairskammer ist und bleibt eine Katakombe, in die der König von Zeit zu Zeit ein Paar Mumien beizusetzen das Recht hat. Er bedient sich desselben mit sehr vieler Mäßigung, weil er wohl weiß, daß es keineswegs den Todten zukommt, über das Schicksal der Lebendigen zu entscheiden. Leben ist nur in der Deputirtenkammer, und darum hat dieselbe politische Bedeutung. Selbst dann, wenn man der Pairswürde die Erblichkeit wiedergäbe, bliebe die Pairskammer im Staatsleben ein reines Außenwerk, indem die Interessen der Pairs, bei Lichte betrachtet, von denen der übrigen Franzosen nicht verschieden sind.

— Der konfessionelle Streit in Preußen scheint für den Augenblick auf sich zu beruhen. Man möchte glauben, es wolle die Regierung den gleich Anfangs so sehr aufgeregten Gemüthern Zeit lassen, sich vollends zu beschwichtigen. Aus diesem Grunde, ohne Zweifel, sind die neuen Gesetze, welche die Verhältnisse der katholischen Kirche zur Staatsgewalt mit größerer Schärfe und Bestimmtheit als alle frühern Verfügungen regeln, bis jezt noch nicht amtlich verkündigt worden.

— Einem Privatschreiben aus Wien zufolge sind jezt in Galizien, Siebenbürgen, dem Temeswarer Banat und an den Grenzen von Bosnien und Montenegro 115,000 Mann österreichischer Truppen mit 360 Feuerschlünden versammelt, wozu die Militär-Kolonien und Grenzjäger, zusammen ein Korps von 20,000 bis 30,000 Mann, gar nicht eingerechnet sind.

— Man bemerkt, daß die Gutsherrn in Böhmen, wo die Bauern bisher mit Frohnen überladen waren, viel schonender und milder geworden sind.

— Es soll davon die Rede sein, den Zinsfuß für die hannover'schen Landesobligationen von 3½ Proc. auf 3 herabzusetzen, und zwar nur bei den au Porteur-Obligationen; bei den auf Namen lautenden Obligationen soll der Zinsfuß von 3½ Proc. bleiben. Diese Maßregel würde jedoch schwerlich eine glückliche sein, denn Jedermann würde dann seine Porteur-Obligationen in Namen-Obligationen umschreiben lassen, und dann nichts damit gewonnen werden, als daß die den Verkehr erleichternden Porteur-Obligationen verschwänden, der Verkehr also bedeutend erschwert werden würde. Nur diejenigen Geschäftsleute würden davon Nutzen haben, die immer bei erschwertem Verkehre ge-

Digitized by Google

winnen. Der jezt eigentlich unverhältnißmäßig hohe Curs der hannover'schen Papiere würde natürlich dadurch gedrückt werden.

— Wenn man den Aeußerungen wohlunterrichteter Männer trauen darf, so ist die Vermittelung der Großmächte in den orientalischen Angelegenheiten durch förmliche Conferenzen zu Wien oder anderwärts bereits aufgegeben. Die Weigerung Rußlands, zu dergleichen Conferenzen die Hand zu bieten, die friedlichen Gesinnungen Mehemed Ali's (?) und die beruhigende Wendung, welche die Dinge im Orient überhaupt zu nehmen scheinen, haben es rathsam gemacht, die Einmischung der Cabinete in den Streit zwischen der Pforte und dem Pascha von Aegypten vorläufig auf den gewöhnlichen diplomatischen Verkehr unter dem Schutz einer bewaffneten Neutralität zu beschränken, welcher ohne Zweifel leichter und schneller zum Ziele führen dürfte. Diplomatische Conferenzen, wie sie in Wien statt finden sollten, haben, außerdem daß sie mit formellen Weitläufigkeiten verbunden sind, auch noch den Nachtheil, daß sie leicht ferner liegende Fragen in Anregung bringen, die Empfindlichkeit der daran Theil nehmenden Mächte in demselben Verhältnisse steigern, in welchem sie sich näher rücken, und am Ende die schon an sich verwickelten Verhältnisse oft nur noch verwickelter machen.

— Ehe Kapitain Walker nach Konstantinopel zurückkehrte, ging er zum Kapudan Pascha, und erklärte ihm, daß er, wenn er sein Projekt hätte vorher sehen können, er ihn mit seinem Schiffe in die Luft gesprengt haben würde. Der Kapudan Pascha erwiederte: „Das Gefühl, welches mich geleitet hat, können Sie nicht begreifen."

— Das Morning Chronicle enthält in einem Schreiben aus Bombay vom 2. Juni folgende wichtige Nachrichten: „Unser neuer Gouverneur, Sir James Carnac, traf am 31. Mai nach einer Fahrt von 110 Tagen hier ein und leistete gestern seinen Amtseid. Außerordentlich viel hängt in diesem ereignißvollen Augenblicke von seiner Handlungsweise ab. Es herrscht blos Eine Meinung unter den mit Ostindien völlig Vertrauten: die, daß unsere Macht in diesem Theile der Welt jezt eine weit gefährlichere Feuerprobe besteht, als dieß je der Fall gewesen."

Allerlei.

In München kam neulich ein gewohnter Lottospieler in ein Lotterielädchen und fragte, was er für Nummern setzen soll, er habe soeben auf der Straße eine Ohrfeige bekommen. Ein Witzmacher sagte: Eine Ohrfeige ist Eins und heute haben wir den achtzehnten August; da haben Sie zwei Nummern. Und der Ohrfeigenmann sezte 1 und 18 und machte damit einen Ambo. Der Mann wird jezt nicht Ohrfeigen genug auftreiben können.

— In England ist der Stand der Ernte sehr erfreulich. In Dänemark soll dieses Jahr das fruchtbarste sein, dessen man sich erinnert. Vom Rhein wird berichtet, daß Weizen, Korn und Gerste wohl nicht in Menge aber in Güte vorzüglich seien; der Weinstock sieht sehr gut aus. Auch aus dem Würtembergischen lauten die Ernteberichte sehr günstig und dennoch steigen dort die Preise, weil die Kartoffeln des trockenen Wetters wegen nicht wachsen wollten.

— In einem Gerichtssaale in Spanien ist ein ganz nackter

Digitized by Google

Mensch abgebildet. An seinem Munde sind folgende Worte geschrieben: „Ich, der ich den Prozeß gewann, habe nur noch das nackte Leben, wie mag es mit demjenigen stehen, der ihn verloren hat?"

Briefkasten-Revue.

1.) ....s schreibt uns, in einem langen Artikel, daß der Eingang zum Bahnhof in Nürnberg nicht praktisch sei, daß dadurch, daß für den Ein- und Ausgang der Passagiere nur ein sehr beschränktes Pförtchen ist, der Andrang oft so gewaltig wird, daß Unglück zu befürchten sei. Er meint man solle doch, wenigstens bei besondern Gelegenheiten, jene Thüre öffnen, die vom Wartzimmer in den Bahnhof führt, oder die Passagiere sogleich in den Bahnhof eintreten lassen. Er führt als Beleg dessen, den Fall einer Dame an; dieselbe wurde nämlich, ihr Kind an der Hand, von der ungeheuern Menschenmasse an dem berüchtigten Thürchen (wie er sich ausdrückt) am Sonntage Nachts 10 Uhr niedergeworfen, und mehr wie dreißig Personen fielen über sie hin. Dieses Mal, sagt er, kamen wohl zum Glück nur Brüche an Parasols ꝛc. ꝛc. vor, hätten es aber nicht auch Arm- und Beinbrüche sein können? dann schließt er mit den Worten: Möge eine wohllöbliche Direktion hierauf gütigst ihr Augenmerk richten.

2.) Bezugs des zu errichtenden „jüdischen Töchterinstituts" kamen uns mehrere Artikel zu, allein keiner davon behandelt den Kern der Sache, in jedem waltet Persönlichkeit vor. In Ansehung eines so wichtigen Gegenstandes aber sollte man doch wohl alle Nebenabsichten fahren lassen, und rein die gute Sache vertheidigen oder herausheben, denn wer mit wahrhaftigem Eifer für die gute Sache ficht, den muß weniger daran gelegen sein, daß sein Gegner falle — als daß die gute Sache den Sieg erhalte. Wollte daher ein mit den Verhältnissen genau Bekannter diesen Gegenstand näher, gründlich und lauter behandeln, was gewiß für unsere israelitischen Einwohner von nicht geringem Interesse wäre, so würden wir zur Aufnahme gerne und dankbar erbötig sein, aber von einem nichtssagenden Federkrieg werden wir immer möglichst unser Blatt rein zu halten suchen. D. R.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

35. Woche 1839.				fl.	kr.
Dienstag,	20. August	1068	Personen,	123	18
Mittwoch,	21. "	972	"	115	36
Donnerstag,	22. "	1172	"	139	54
Freitag,	23. "	1101	"	134	48
Sonnabend,	24. "	1179	"	142	15
Sonntag,	25. "	5352 *)	"	676	—
Montag,	26. "	2300	"	277	39
		13,144	"	1609	30

*) Diese Personenzahl (2202 Passagiere mehr wie am 25. August 1838) wurde in 20 Dampf- und 14 Pferdefahrten in größter Ordnung und ohne allen Unfall befördert, und ist die größte seit Eröffnung der Bahn.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 138.

Freitag, den 30. August 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Professor Klee ist nun von Bonn wirklich nach München berufen. Man glaubt, auch Walter, der Lehrer des katholischen Kirchenrechts, werde noch kommen, und so der Kreis der streng römisch-katholischen Lehrer zur Heranbildung der Theologen im römischen Sinne sich immer mehr erweitern. Das Ausland wird aber nun hoffentlich bald von seiner Meinung zurückkommen, als seien die Bayern unduldsam und finster. Beinahe alle Männer, die jezt am meisten Einfluß auf die kirchlichen Angelegenheiten ausüben, und welche durch Schriften gegen die Evangelischen sich auszeichnen, sind keine gebornen Bayern.

— Die Anstellungsprüfung der Schuldienst-Expektanten in Mittelfranken wird in diesem Jahre wieder in zwei Abtheilungen am Regierungssitze in Ansbach statt finden, und für die erste Abtheilung am 24., für die zweite am 30. September anfangen. — Die ärztliche Konkursprüfung findet am 16. Oktober bei den Medizinalkomités zu München und Bamberg statt.

— Vor mehreren Tagen hat sich ein Kanalarbeiter flüchtig gemacht, der im Verdachte steht, eine Frau von circa 59 Jahren, mit der er Umgang pflegte, erschlagen zu haben. Zeugen sahen ihn einen Tag vor der Auffindung der Erschlagenen in einem Acker, mit dieser Weibsperson in einem Branntweinhaus, und sich mit dieser zu einem Spaziergang entfernen. (R. T.)

— Die Parlamentsverhandlungen in England können gegenwärtig kaum noch auf etwas mehr Anspruch machen als auf Bewunderung über die außerordentlich schnellfertige Gewandtheit, mit welcher man neue Gesetze in Vorschlag bringt, debattirt, verbessert, verändert, verwirft oder annimmt. Nachdem sechs Monate zum größten Theil in langen und kurzen Parteizänkereien vergangen sind, wobei die wichtigsten Gegenstände entweder nicht zur Vernahme kommen konnten oder todtgeboren bei Seite geschoben wurden, strotzen nunmehr in den lezten Wochen die Parlamentsberichte von neuen Bills. Das ist aber die Bemerkung, die man sich in England jedes Jahr vorklagt, und die vielleicht nie aufhören wird jährlich wiederzukehren.

Digitized by Google

— Die Portugiesen werden gegen die Engländer wegen der beabsichtigten Abschaffung des Sklavenhandels immer mehr erbost; sie schimpfen wie die Rohrsperlinge gegen das Krämmervolk, wie sie es nennen, und wollen Repressalien ergreifen; allein es wird wohl beim Schimpfen bleiben, nach dem Sprichwort: Ein bellender Hund beißt nicht. — Von der Staatsregierung hört und sieht man nichts; sie scheint sich verkrochen zu haben. Die Mordthaten häufen sich wieder und fast immer bleiben die Mörder ungestraft.

— Die Insurrection der Ultrakarlisten in den nördlichen Provinzen Spaniens nimmt eine viel ernstlichere Gestalt an, als man im Anfange vermuthete. Seit zwei Monaten überwachten die Feinde Maroto's sorgfältig die geheimen Bewegungen dieses Generals und seiner Partei, auch sprengten sie mit großer Geschicklichkeit Gerüchte hinsichtlich einer Transaction und Abdankung von Seiten des Don Carlos aus. Diese Nachrichten haben in der Armee und unter der Bevölkerung der Provinzen eine ungeheure Wirkung hervorgebracht, und die Sachen sind dahin gediehen, daß es nur einer günstigen Gelegenheit und eines Anführers bedarf, um eine schreckliche Reaction herbeizuführen.

— Frankreich bezahlt für das Jahr 1840 1,100,000,000 Francs. Man hat nun die Berechnung gemacht, daß, da ein geübter Zähler in zwei Minuten 1000 Francs in Fünffrankenstücken zu zählen fähig ist, ein Menschenleben nicht hinreichend wäre, um die Summe des Budgets in einfachen Francs zu zählen. — 1000 Francs in zwei Minuten machen 30,000 Francs in 60 Minuten oder einer Stunde, 240,000 Francs, in einem Tage (zu 8 Stunden); 7,200,000 Francs in einem Monat; 86,100,000 Francs in einem Jahre. — Da das Budget nun 1,100,000,000 Francs beträgt, so braucht man zur Zählung dieser Summe in Fünffrankenstücken etwas über 13 Jahre, und um sie in einfachen Francs auszuzählen, etwas über 65 Jahre. Man wird also gestehen, daß diese Zahl in jeder Beziehung geeignet ist, Respekt einzuflößen.

— Die Zuckerzollherabsetzung in Frankreich gibt der „Gazette" zu der Bemerkung Veranlassung: „Durch Ordonnanz eine Frage der Steuer anzuordnen, ist eine Enormität, die denen, welche sie begangen haben, nicht mehr erlaubt die Ordonnanzen Karls X. zu tadeln."

— In vielen Gegenden Frankreichs ziehen auf Verordnung der Bischöfe Prozessionen durch die Fluren, um Regen vom Himmel zu erflehen.

— In der Schweiz wird das Recht des „schwarzen Fracks" immer allgemeiner. Bei feierlichen Gelegenheiten erscheint die hohe Geistlichkeit im schwarzen Frack, die Mitglieder der Tagsatzung im schw. Fr., die Kantonsbehörden im schw. Fr., die Bezirks- und Gemeindebehörden im schw. Fr., die ohne amtliche Stellung anwesenden Bürger im schw. Fr., die Bediensteten, wie Sänger, Musiker, Kirchendiener, Waibel ꝛc. alle im schwarzen Frack. Es ist kein Wunder, wenn Alles monoton wird. Wie viel malerischer muß es vor 200 Jahren gewesen sein, wo jeder Stand seine eigene Tracht hatte. Der Spaß hat auch seine ernste Bedeutung; mit der Nationaltracht verschwindet auch die Nationalität.

Digitized by Google

— Es heißt jezt mehr als je, daß der hannöverische Cabinetsminister von Schele sich körperlich und geistig so angegriffen fühle, daß er gesonnen sei, von seinem schwierigen Posten abzutreten.

— Bei der Einweihung der neuen Synagoge in Kassel wohnten die Männer, abweichend von der alten Sitte, mit unbedecktem Haupte dem Gottesdienste bei, der größtentheils in teutscher Sprache abgehalten wurde. Selbst die Gebete wurden teutsch gesprochen.

— Einer der frechsten Diebstähle ist in diesen Tagen im Stadtgerichtslokale zu Chemnitz verübt worden. Durch vier überall verschlossene Thüren wußte sich der Dieb den Weg mittelst Nachschlüssel zu bahnen und die eiserne, mit starkem Vorlegeschlosse versehene Thür des Wandschraukes ebenfalls mit Nachschlüsseln zu öffnen, worin Concursdepositengelder in Summa von 1880 Thlr. 18 Gr. lagen, die er denn auch richtig mitgenommen und alle Thüren wieder hinter sich sorgsam verschlossen hat. Auf die Entdeckung des Thäters oder der zu seiner Entdeckung führenden Thatsachen sind 100 Thaler Belohnung gesezt.

— Die Getreidespeculanten in Preußen, die mit ängstlichen, mißmuthigen Blicken den reichen Segen bewachten, der auf Feldern und Fluren so üppig ausgeschüttet war, athmen wieder auf. An vielen Stellen der Provinzen Ost- und Westpreußen haben in der lezten Zeit häufige schwere Gewitter, von verheerenden Hagelschlägen begleitet, die Hoffnungen des Landmanns in wenigen Minuten gänzlich zerstört.

— Wenn man auch noch den allgemeinen Frieden zu erhalten hofft, so geschehen doch allerseits Rüstungen, und Oesterreich ist in dieser seiner Würde und Stellung angemessenen Vorsicht nicht zurückgeblieben. Wir erfahren aus Venedig, daß abermals ein Theil der österreichischen Kriegsmarine dort ausgerüstet worden sei und auslaufen werde. (L. A. Z.)

— Der Kronprinz von Schweden hat eine Schrift über Volksschulen und Erziehung geschrieben und macht an seinen eigenen Kindern die Proben seiner neuen Grundsätze in der Erziehung. Dadurch ist er College der Schullehrer geworden, meint die Dorfzeitung.

— Französische Blätter bringen aus St. Petersburg die Nachricht, ein kaiserl. Ukas habe eine augenblickliche Aushebung von 165,000 Mann angeordnet, und eine zweite für Anfang 1840, von 110,000 Mann, die gewöhnlichen jährlichen Contingente nicht mit gerechnet.

— Kaiser Nikolaus bietet alle seine Kräfte auf, um seine Kriegskassen hinreichend mit Gold und Silber zu füllen. Viele Münzstätten in Holland und Teutschland sind vollauf beschäftigt, russische Rubel zu prägen. Am 18. Juni sind von London allein 180,000 Pf. St. in Barren nach Petersburg abgegangen. Der selige Montecuculi pflegte zu sagen, zum Kriegführen gehöre weiter nichts als drei Dinge: Geld, Geld und wiederum Geld. Der Kaiser scheint ganz derselben Meinung zu sein.

— In Konstantinopel hat ein ungeheuerer Brand mehrere 1000 Häuser in Asche gelegt und die ganze Stadt zu verderben gedroht. — Der Sultan hofft fortwährend auf Rettung durch den Zeitgeist, der seit Jahren als Friedensstifter auftritt und durch Protokolle das Gleichgewicht aufrecht erhält.

Digitized by Google

Briefkasten-Revue.

Ueber den Ein- und Ausgang im Nürnberger Bahnhofe. — Hr. ....s hat ganz Recht, daß er jene Pforte „nicht praktisch" nennt; denn wenn sie auch über 9 Fuß und so weit ist, daß ein Fuder Heu bequem passiren kann, so fehlt ihr doch die Vorrichtung, gegen 400 Menschen auf Ein Mal in den innern Hofraum zu spediren. Einsender dieß fiel selbst über jene Dame und ärgerte sich anfänglich darüber, daß eine Mutter mit ihrem Kinde bei so später Zeit sich in die vordersten Reihen wagte, da doch jeder mit der treffenden Fahrkarte versehene Passagier, wenn derselbe den ersten Anlauf ruhig abwartet, seinen Platz findet; allein nun sieht er ein, daß man blos der Direktion Vorwürfe machen kann, indem sie nicht schon längst, sei es mittelst Dampf- oder Pferde-Kraft, die Passagiere von der Kasse sogleich an die Wagen schaffen läßt. Dann würde keine Dame ihren Fall zu beklagen haben und manches unschuldige Kind würde sogleich in Sicherheit gebracht werden, dem man jezt den Eintritt in den innern Hofraum versagt, damit es nicht beim Wenden der Lokomotive ꝛc. unter das Rad geräth. Möge die Eisenbahn-Direktion baldigst auf Anschaffung der nöthigen Maschinerie bedacht sein, auf daß, wenn einmal wieder 5352 Personen jene „berüchtigte" Pforte passiren, auch nicht Ein Fall vorkommt.

M. M.

Anzeige. Mit Genehmigung des wohllöblichen Stadtmagistrats zeige ich ergebenst an, daß ich eine bedeutende Sendung **Käse** von verschiedenen Sorten erhalten habe und zu den billigsten Preisen erlasse. Durch besondere Güte der Waare wie durch solide Bedienung schmeichle ich mir meine Gönner und Freunde immer zu befriedigen, und sehe deshalb zahlreichem Zuspruch entgegen.

Konrad Schreier, Drechsler.
Wohnhaft im Schützenhof.

Einladung. Alle meine Gönner und Freunde, welche mich so zahlreich bei dem vorigen Kegelspiel besuchten, setze ich in Kenntniß, daß ich mit obrigkeitlicher Bewilligung, wieder ein solches Spiel mit 50 fl. künftigen Sonnabend eröffne. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Becherts Wittwe, im Landgraben.

Gefundenes. Eine Tabakspfeife mit Hornrohr und silberbeschlagenem Porzellankopf wurde gefunden, und kann bei Schneidermeister Daum, in der neuen Straße, wieder in Empfang genommen werden.

Lotterie. 42. 38. 2. 16. 88.
Sonnabend den 7. September ist die 1373. Ziehung in München.

Fürther Schrannenpreis

Den 28. August 1839.

Mittlerer.		fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen	15	46½	ges.	—	1
„ „	Korn	9	49	ges.	—	6
„ „	Gerste	10	25	ge.	—	—
„ „	Haber	5	11	gest.	—	17

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 139.

Sonnabend, den 30. August 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Am nächsten Sonntag sollen auf der München-Augsburger Eisenbahn die Fahrten von München nach Lochhausen beginnen, da nunmehr die Lokomotiven sich als vollkommen tauglich bewährt haben, die Eisenbahnstrecken amtlich untersucht und das Dienstpersonal gehörig eingeübt ist. Der Preis der Plätze (wie es heißt, 48, 36, 24, 12 kr.) scheint vielen im Verhältniß zur Kürze der Strecke zu hoch. (Wie unsere Bahn, so wird auch bald die obige die wohlfeilsten als die Beliebtesten sehen.)

— Im Monat Juli wurden bei der k. Polizeidirektion zu München 875 Individuen abgestraft und 53 Individuen den betreffenden Behörden übergeben. Unter Lezteren sind 29 wegen Diebstahles, 1 wegen Nothzuchts-Versuches, 2 wegen Erpressung, 3 wegen Kuppelei und 1 wegen Einbruchsversuches.

— Der im gestrigen Blatte erwähnte Kanalarbeiter, welcher bei Erlangen eine Frau erschlagen haben soll, wurde auf dem Ludwigsfelde bei Nürnberg von einem Gensd'arme arretirt. Zu gleicher Zeit wurde daselbst auch ein anderes gefährliches Individuum, auf dem Verdacht des Mordes haftet, gefänglich eingezogen.

— In Spanien nimmt die karlistische Sache sichtbar ab. Man wünscht, daß die Landesprivilegien auf 25 Jahre bestätigt, Christine als Königin anerkannt, die Landesschulden und die Aemter und Stellen der dort dienenden Karlisten versichert werden sollen. — Das christinische Ministerium und die Kortes sind noch immer ein Mischmasch, und wenn ersterem das Budget bewilligt sein wird, so werden leztere wohl nach Hause geschickt werden.

— Frankreich rüstet sich fortwährend, als ob es in einen Seekrieg verwickelt wäre. Das levantische Geschwader wird bald 16 Linienschiffe zählen. — Die gegenwärtige Regierung hat, was auch ihre Gegner anerkennen, wenigstens das Gute gestiftet, daß die königl. Chausseen (12,000 Meilen lang) in den besten Stand gebracht wurden.

— Die französischen Journale sind mit der gemeinschaftlichen Intervention der fünf Mächte im Orient sehr ungehalten; besonders ärgert es sie, daß man gerade einen französischen Gesandtschaftsattaché

Digitized by Google

gewählt habe, um die Rückgabe der türkischen Flotte zu verlangen. Die Flotte — so raisonnirt unter andern der Constitutionnel — gehöre von Rechtswegen Mehemet Ali als Vertheidigungsmittel an; sie zurückverlangen, ehe ein Vergleich geschlossen worden, heiße ihm einen Selbstmord zumuthen! — Wie es scheint, ist der Auftrag, bei Mehemet Ali auf die Rückgabe der Flotte zu dringen, deßhalb Frankreich zugefallen, weil diese Macht sich gegen den Pascha am Günstigsten gezeigt hat. Ueber die erbliche Verleihung Aegyptens an Mehemet Ali scheint man einig zu sein; nur wegen Syriens dürfte es Schwierigkeiten geben, so daß die orientalische Konferenz gleich der holländisch-belgischen, leicht auf 100 Protokolle kommen könnte.

— Aus Osnabrück schreibt man: „Unsere Stadt ist in diesen Tagen wiederum der Schauplatz einer neuen bedeutenden Aufregung. Die von mehreren hundert angesehenen Bürgern unterschriebene Petition an Se. Majestät ist uneröffnet zurückgeschickt, wie es bereits die Zeitungen berichtet haben. — Die Wenigen, die auf die neuesten, namentlich auf die Bremervörder Vorgänge, Hoffnung sezten, sehen sich jezt sehr getäuscht. Statt der materiellen Konzessionen, die sie mit Sicherheit erwarteten, ist das in dem neuen Verfassungsentwurfe §. 33 zugestandene Petitionsrecht wieder eingezogen, und damit jedem Unterthan der Weg, sich Sr. Majestät mit einer Bitte zu nahen, gesperrt.

— Der Korrespondent schreibt unterm 27. d. aus Hannover: „Seit ein Paar Tagen unterhält man sich wieder viel von einer, wie es heißt, nun doch erfolgten höheren Entscheidung. Die Gerüchte lauten günstig für die Regierung, und man erzählt sich, daß bei Tafel sehr freudige Aeußerungen darüber laut geworden seien. Bei der Unwissenheit, die von jeher über diesen wichtigen Punkt geherrscht, und fast immer nur Muthmaßungen zugelassen hat, wird man diesen Gerüchten nicht allzufest trauen dürfen."

— In der Haupt- und Residenzstadt Kassel ist bei der Geburtsfeier des Churprinzen im Gymnasium von dem Primaner Endemann (zum Troste gar vieler) eine Rede über das Thema gehalten worden: „daß ein mühevolles Leben ein glückliches sei." (!!)

— Preußen wird eine Anzahl seiner Offizire nach den russischen Feldlagern senden, allein es wird dieß nicht als ein Zeichen der zwischen beiden Heeren herrschenden Sympathie betrachtet, indem das russische und das teutsche Wesen sich wie X zu U verhält, und der Teutsche sich dermalen nicht leicht ein X für ein U machen läßt.

— Eine Gesellschaft von Menschenfreunden, die sich seit dem Schlusse vorigen Jahres zu Berlin vereinigt hat, um die sittliche und bürgerliche Besserung entlassener Gefangener und aus Bordellen ausgetretener Dirnen zu erstreben, hat soeben ihren ersten, das verflossene Halbjahr umfassenden Bericht vertheilt; die Mittel, durch welche diese, gewiß alle Aufmerksamkeit und Unterstützung verdienende Gesellschaft ihre Zwecke zu erreichen sucht, sind die einzig möglichen der Arbeit, Beaufsichtigung und religiösen Belehrung. Die Zahl der beaufsichtigten Mitglieder, welche die Subjecte fortwährend im Auge zu behalten und namentlich auch ihr häusliches Leben zu controliren sich anheischig gemacht haben, beträgt jezt 63. Während des Zeitraums vom 1. Januar bis 30. Juni d. J. sind denselben zur Aufsicht überwiesen wor-

Digitized by Google

den 136 Männer, 7 weibliche und 38 jugendliche, zusammen 181 bestrafte Individuen. Von diesen sind aus Berlin weggezogen 4, wieder zum Arreste gekommen 23, und durch heimliche Entfernung aus ihren Schlafstellen, von den Lehrmeistern ꝛc. haben sich der Beaufsichtigung entzogen 44, zusammen also 71 Individuen, so daß am 30. Juni vorläufig noch beaufsichtigt wurden 80 Männer, 5 weibliche und 25 jugendliche, zusammen 110 bestrafte Individuen. Für dem ersten Anfang ist dieß allerdings ein erfreuliches Resultat, das viel umfassendere und für Religion, öffentliche Sittlichkeit und die Sicherheit des berliner Publikums gleich wichtige Ergebnisse für die Folge erwarten läßt, wenn, was man hoffen darf, die Gesellschaft in ihren Bestrebungen durch Geldmittel und thätige Mitwirkung eines größern Theils der Mitbürger kräftig unterstüzt wird.

— Nachrichten aus Triest zufolge, hat Erzherzog Friedrich das Kommando der Fregatte Guerriera übernommen, und ist mit derselben zu dem österreichischen Geschwader in der Levante abgesegelt, welches sich mit der englischen und französischen Flotte vereinigen wird.

— Der ungarische Landtag spielt eine traurige Figur; sogar Frauen nehmen an den politischen Kämpfen Theil und verderben im Rauche des Parteikrieges ihren Teint. In den Sitzungen soll oft ein Lärm sein, daß selbst den harthörigen Obenansitzenden die Ohren gellen.

— Die „Allg. Zeitung" enthält aus Athen vom 12. August folgenden merkwürdigen Bericht: „Vor einigen Wochen fuhr — seiner eigenen Sicherheit wegen, von Gensd'armen begleitet — der griechische Scharfrichter in unserer Hauptstadt ein, um die auf den 5. August bestimmte Exekution an zwei schweren Verbrechern vorzunehmen. Der Schutz der Gensd'armerie wurde ihm für seinen ganzen Aufenthalt zugetheilt, und man sah den schwarzen jungen Mann mit glühenden Augen, der erst von Lamia kam, wo es mehrere Hinrichtungen gegeben hatte, nie ohne Eskorte durch die Straßen gehen. Dessen ungeachtet fand, als er im Piräus aus einem Wirthshause trat, eine Kugel den Weg zu seinem Herzen, und die, nur einen Moment in der Wirthsstube länger verweilenden Gensd'armen konnten, als sie auf den Schuß herbeieilten, keine Spur eines Thäters mehr entdecken. Es ist dieses der zweite Scharfrichter, der so endet (ein früherer in Nauplia.)

— Der Friede im Orient und folglich auch der Friede von Europa scheint, wenn nicht unerwartete Umstände dazwischen kommen, gesichert. Die Vereinigung der 5 Mächte macht auf einmal den Ansprüchen Rußlands, der bedrohten Pforte allein zu Hilfe zu kommen und in solcher Absicht etwa Konstantinopel zu besetzen, ein Ende, indem, wenn der Pascha von Aegypten der Billigkeit nicht Gehör geben und Ibrahim weiter gegen die Hauptstadt vordringen wollen, die französisch-englische Flotte durch die Dardanellen gehen und an deren Vertheidigung Theil nehmen würde.

Allerlei.

Vor einigen Wochen hat in Gaustadt eine Kuh zwei Kälber auf einmal zur Welt gebracht, von denen das eine zwei Zungen hat; die

Digitized by Google

eine Zunge hängt an der Seite des Maules heraus, welches mit einer Krone ganz gesunder Zähne besezt ist.

— Was wir in Teutschland blau nennen heißt in England heilig, z. B. der blaue Montag, den jeder Geselle kennt und ehrt. Die Chartisten in England hatten nun den Einfall einen ganzen Monat zu Faullenzen und hießen den heiligen Monat. Es wurden große Volksversammlungen darüber gehalten und alle Stimmen bis auf Eine waren für den heiligen Monat, die eine hatte der Beutel und behielt die Oberhand. Wenn der Beutel nicht wäre, würde die halbe Welt blau und heilig.

— Der Menagerie-Besitzer Van Amburgh, welcher seine Löwen neuerdings dem Direktor des Theaters der Porte Saint-Martin zu Paris zum Gebrauche auf der Bühne vermiethet hat, hatte dieselben bereits in London auftreten lassen; sie gaben daselbst 160 Vorstellungen und brachten, eine jede im Durchschnitt nur zu 16,000 Franken Einnahme angenommen, ihrem Herrn etwas über dritthalb Millionen ein. — Auch hat sich ein Rabenvater gefunden, der dem Thierbändiger Van Amburgh zu seinen Uebungen sein leibliches Kind überläßt. Er erhält für jede Vorstellung einen bestimmten Lohn, und hat sich sogar eine besondere Entschädigung vorbehalten, falls das Kind verlezt oder verschlungen würde!

— Die feinsten Brüsseler Kanten haben den Namen Gedanken (Penséez). Ein Contrebandier, der eine Partie in seine Heimath einschmuggeln wollte, wurde an der Grenze ertappt, und wollte sich mit dem Sprichwort helfen: „Gedanken sind zollfrei!" mußte aber erfahren, daß auch diese Redensart nicht durchgängig wahr sei.

— In Winterthur heißt ein Pfarrer Strauß, der auch predigt wie Strauß, nämlich im Sinne und Geist seines Namensvetters, und als Zeichen der Anerkennung seiner Verdienste von seinen zahlreichen Zuhörern ein Straußenei zum Geschenk erhielt. Im Innern desselben befanden sich eine goldene Repetiruhr mit goldner Kette und eine Rolle ächter holländer Dukaten. Es war nur gut, daß er eine gescheute Frau hatte, sonst hätte er den Dotter nicht herausgenommen.

— Der Maler Westall, der Lehrer der Königin von England, durch unwürdige Advokatenkünste aus seinem eignen Hause vertrieben, schrieb auf seinem Sterbebette an die damalige Prinzessin Victoria und bat für seine blinde Schwester, die er bis dahin aus seinen dürftigen Mitteln unterhalten hatte, um ihren Schutz. Die Prinzessin antwortete ihm sogleich mit inniger Theilnahme und versprach ihm, seiner Schwester ein lebenslängliches Jahrgeld von 100 Pf. St. auszahlen zu lassen.

— Die wichtigsten Dinge. „Was hältst du für die wichtigsten Dinge auf Erden?" fragte Sultan Saladin seinen Vezier. Dieser besann sich eine Weile, bis er endlich antwortete: Erstens: die Weiber, zweitens: den Tod, drittens: daß Einer den Andern nöthig hat. — „Erkläre deine Räthsel!" gebot der Sultan. — Das will ich Beherrscher der Gläubigen! Gäbe es keine Weiber, hätten wir nicht einen so herrlichen Sultan; wäre der Tod nicht, der deinen Vater in's Paradies trug, glänztest du nicht auf dem Thron, und hätte nicht Einer den Andern nöthig, wär' ich nicht Großvezier. — „Du bist wie Alle! sagte lachend der Sultan, das heißt: Jeder ist sich selbst das Wichtigste!"

Digitized by Google

— Vor Kurzem bewirthete ein reicher Gutsbesitzer bei Bury in der Grafschaft Lancaster 20 alte Leute aus der Umgegend, deren Alter zusammen 1667 Jahre betrug. Der jüngste seiner Gäste war 72 Jahre alt, der älteste 97. Unter ihnen war einer, der bei der Vertheidigung von Gibraltar unter Lord Elliot (1779 — 82) gedient hatte. Eines andern 95jährigen Mannes Vater hatte in Cromwell's Zeit gelebt und sich im Jahre 1743 in seinem 86 Jahre zum zweiten Male verheirathet; sein Sohn wurde 1744 geboren, und der Vater lebte noch eilf Jahre länger.

— Ein Barbier zu Leicester, welcher von der Kopfscheermaschine gehört hatte, wollte durch etwas Aehnliches für den Bart sich berühmt machen und erfand eine Maschine, durch welche ein starker eingeseifter Bart binnen 7 Sekunden abgenommen werden sollte. Als er die Probe damit anstellen wollte, fand sich aber Niemand, der sich dazu hergeben wollte. Er lehrte daher seiner Frau den Mechanismus und steckte dann sein eigenes Haupt in die Kapsel des Instrumentes. Mit dem ersten Druck schnitt die Gattin ihrem Eheherrn die Kinnlade herunter. Der Verwundete meinte nun, daß an seiner Maschine allerdings noch einige Verbesserungen anzubringen seyen.

— Bei der Visitation einer Dorfschule fragte der Schulinspektor einen Knaben: „In welches Buch wurdest Du bei Deiner Taufe eingeschrieben?" Der Knabe, der die Antwort: ins Buch des Lebens, vergessen hatte, sann einige Augenblicke nach und sagte dann: „In die Konscriptionsliste!"

— Zahl der Eichen, die man zu einem einzigen Schiffe braucht. Eine Eiche in gutem Boden und guter Lage braucht fünfundsiebenzig Jahre, ehe sie eine Tonne (20 Centner) gutes, zum Bauen brauchbares Holz gibt. Nun ist ein Schiff von 74 Kanonen 2000 Tonnen schwer, und es gehören zu dem Baue desselben folglich 2000 Bäume von einem Alter von fünfundsiebenzig Jahren. Es ist auch berechnet worden, daß solcher Eichen, die eine Tonne Holz geben, nicht mehr als vierzig auf einem Acker stehen können, und man braucht also die Eichen von fünfzig Acker Land dazu, um ein einziges Schiff von 74 Kanonen herstellen zu können.

Zeiteintheilung der Liebe. Im dritten Jahre lieben wir unsere Mütter, im sechsten unsere Väter, im zehnten die Feiertage, im sechzehnten schöne Kleider, im zwanzigsten unsere Geliebten, im fünf und zwanzigsten unsere Weiber, im vierzigsten unsere Kinder, im sechzigsten uns selbst.

Witz. Ein Basler Galanteriehändler, dessen Geschäfte sehr zerrüttet waren, begleitete den Improvisator L., der ihn besucht hatte, aus der zweiten Etage bis herunter auf die Straße. L. hatte sich vergebens bemüht, ihn davon zurückzuhalten, und als sein Begleiter ihm gar noch bis vor die Hausthüre folgte, rief ihm L. zu: Aber so gehen Sie doch ins Kukuks Namen! muß denn die ganze Stadt sehen, daß Sie ein heruntergekommener Galanteriehändler sind.

Schlehen in Essig einzumachen. Man nimmt ganz reife Schlehen, schichtet sie in Steintöpfe und streut zwischen jede einzelne Lage Senf und Lorbeerblätter, bis der Topf voll ist. Dann wird abgekochter Biereſſig darüber gegossen.

Digitized by Google

— In einem Provinzialstädtchen war einmal die Thurmuhr gebrochen und längere Zeit nicht reparirt worden, während dieser Zeit ließ der dortige Nachtwächter, einen Witz in nachstehenden Knittelversen los:

Hört, Ihr Herren und Frauen, und laßt Euch sog'n,
Ich soll d'Wacht ausschrei'n und hör' d'Uhr net schlog'n;
Denn d'Uhr, die is brocha
Schon seit sechs Wocha,
Schämt Euch doch und laßt's macha!
Hot 10 Uhr g'schlog'n!

Amor im Triumphwagen.

Ich sah (ihr Enkel glaubt dem heiligen Gesicht)
Ich sah den Liebesgott im Siegeswagen fahren;
Und Helden zogen ihn:
Nestor mit bereiften Haaren,
Cäsar, Hannibal und Bourbon, sah ich zieh'n!
Mir fiel Eugen, Ulyß, Achill, die Scipionen,
Und hundert Stifter neuer Thronen,
Und Asiens Bezwinger ins Gesicht;
Nur Friedrich nicht. O. M.

Das nürnberger Volksfest.

Begünstigt von dem freundlichsten Himmel begann, und von einer unzählichen Menschenmasse besucht, verging der erste Tag desselben unter rauschender, wogender Freude, nirgends wahre Conversation, nirgends eigentliches gemüthliches Leben. Man drängte und ließ sich drängen, bestaubte und wurde bestaubt, aß und trank, und das war Alles was der erste Tag bot. Der Festzug konnte wenig entschädigen da er im Ganzen nichts Interessantes zeugte, nur die Feuerschützen machten eine schöne Ausnahme durch ihre herrlichen Kostüme aus verschiedenen Zeitaltern, und dann die fidelen Alpenjäger. Ich möchte mit meinen lieben Lesern so gerne ein wenig auf dem Ludwigsfelde herumspazieren, aber wahrhaftig, ich könnte sie auf nichts Neues, Besonderes aufmerksam machen, und so mag ich durch Anschauen und Besprechen des Alten, ihr geistiges Auge nicht ermüden. Gutes Bier gibt es fast in allen Buden, und einzuschenken verstehen die Wirthe ganz vorzüglich, jede Maß muß um wenigstens 1 Kreuzer theurer kommen. Mein erstes, als ich das Ludwigsfeld betrat, war die Frage: „was gibt es für Sehenswürdigkeiten?" und ein alter Freund, der die Runde schon ein paar Mal gemacht hatte, begann: „hier links ein von den Franzosen in Afrika erbeuteter Elephant, weiter oben ein Zebu und ein Goldadler, Kunstreiter und die renomirte starkische Seiltänzergesellschaft, dann noch, fügte er spitzfündig hinzu, die größte Merkwürdigkeit, macht eine junge ungemein schwere Riesin aus, sie reist à la Gentleman in einem beweglichen Pallast, ist nicht eitel, gefallsüchtig, coquet, bleibt gegen alle ihre Beschauer kalt und stumm, es ist dieses, schloß er sarkastisch: ein „Wunderschwein" und verließ mich lachend. Ich begann meinen Ausflug, fand die Hütte des Elephanten mit den blu-

Digitized by Google

tigsten Schlachtgemälden und Tigerjagden umhangen, mir erbebte das Markt in den Gebeinen, als ich sah wie man da die Franzosen metzelt und ihre Köpfe auf Spiesen schwingt, wie Tiger bekämpft und erlegt werden, u. dergleichen blutige Scenen mehr, innerhalb der Hütte aber — man fürchte sich nicht, ist von diesem allen keine Spur vorhanden, ein geduldiger, merkwürdig tressirter Elephant, der seinem sanftmüthigen Kornack wie ein Pudelhund folgt, läßt seine holde Stimme ertönen. Nun zum Zebu, da kann man sich, (wie der Thürsteher und Ausposauner versichert,) für eine Kleinigkeit von der großen Seltenheit der Natur überzeugen. Ich traf eine sehr gutmüthige, höckerige Kuh, die mich bescheiden anlächelte, einen hübschen Goldadler und ein aufgehobenes Polichinello. Die Kunstreiter fand ich geschickt und kühn; die Stark, — ach die haben wir ja schon oft gesehen. Nun schaute ich mich nach der jungen Riesin um, konnte sie aber nicht finden, und mußte ohne diese Merkwürdigkeit gesehen zu haben, heimkehren.

Ob sich die Sehenswürdigkeiten vermehrt, und wie das Feuerwerk ausgefallen, werde ich seiner Zeit berichten.

Hiesiges.

Wenn sich eine Stadt, durch Verschönerungen aller Art hervorthut und nebenbei doch nicht über leere Kassen zu klagen hat, so ist dieses ein Beweis von der Tüchtigkeit und dem regen Eifer der Verwaltungsbehörden.

Wenn aber aus dem Kreise der Einwohner Institute hervorgehen, welche sowohl auf allgemeine Bildung als vorzugsweise auf Erziehung der Jugend ihre gute Kraft äußern, so ist dieses eine noch erfreulichere Erscheinung, da sie von dem Gemeingeiste, von dem wahrhaftigen Humanitätsgefühle der Einwohner zeigt. Einen solchen Beweis gibt der heurige Jahresbericht der Kleinkinderbewahranstalt. Anstalten der Art, die Kinder selbst aus der ärmsten Klasse und ohne die mindesten Kosten vor Verwahrlosung schirmen, sie frühzeitig zur Ordnung und Arbeitsamkeit gewöhnen, in ihnen den Funken zur Liebe gegen Gott, die Tugend und alles Erhabene auf eine vernünftige Weise wecken, üben auf Kirche und Gemeinden, in denen sie bestehen, ja selbst auf den Staat die wohlthuendsten Eindrücke aus. In frühster Zeit wird hier der Saame des Guten in die Herzen gestreut, und der Keim des Bösen, Unmoralischen erstickt. In hiesiger Stadt sieht man selbst Kinder von Reichen und Bemittelten diese Anstalt besuchen, was neben den namhaften Unterstützungen von anderen Seiten dem so schnellen Aufblühen ganz besonders behilflich ist. Möge diese schöne Anstalt immer mehr Freunde und bei ihnen immer mehr Unterstützung finden, damit sie zum Glück und der Freude ihrer edlen Begründer und Erhalter ihre segenbringenden Blüthen immer schöner zu entfalten vermag. Schlüßlich machen wir noch unsere Leser aufmerksam ja den Jahresbericht, der dem donnerstägigen Intelligenzblatte beiliegt, und noch auf andere Weise zirkulirt, zu lesen, und sich von dem raschen Emporblühen dieses schönen Instituts, durch das warme Humanitätsgefühl edler Menschen, zu überzeugen.

Digitized by

Wirthschafts-Eröffnung. Bei meinem Wieder-Einzuge in mein Haus, in der Schindelgasse, empfehle ich mich meinen Gönnern und Freunden ergebenst, und bitte, mich mit dem früher gütigst geschenkten Besuch wieder zu erfreuen. —

G. Borsch, Wirth zur P.

Anzeige. Nächsten Sonntag ist **Tanzmusik** bei

Hofer, im goldnen Pfau.

Auktions-Anzeige.

Dienstag den 3. September und die folgenden Tage, jedesmal von Morgens 9 bis 12 Uhr und Nachmittags 2 bis 6 Uhr, werden in dem Hirschfelder'schen Hause Nro. 92 in der Markgrafengasse, von der Verlassenschaftsmasse der Wittwe Sara Graumann dahier, folgende Gegenstände, gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich verkauft, als: Juwelen, Gold, Silber, Geschmeide, Weißzeug, eine große Partie Herren- und Frauenkleider, Zinn, Kupfer, Messing, Betten rc.

Hierzu werden Kaufsliebhaber höflichst eingeladen.

Hundert Gulden Belohnung

werden dem Entdecker der Diebe, die in der Nacht vom 21. auf den 22. August den Kleiderdiebstahl im Gebhard'schen Magazin in Nürnberg begingen, unter Verschweigung seines Namens, zugesichert.

Stellegesuch.

Ein junger Mensch, mosaischer Religion, der in einer Manufakturwaaren-Handlung mehrere Jahre mit gutem Erfolg arbeitete, gründliche Waarenkenntniß besitzt, die Magazin- und Pultarbeiten vollkommen zu leisten, die teutsche, französische und englische Korrespondenz zu führen versteht, und mit den besten Zeugnissen eines soliden moralischen Lebenswandels versehen ist, wünscht in einem solchen Geschäfte als Commis engagirt zu werden. Auch fühlt sich derselbe geeignet, zur Errichtung einer neuen Handlung dieser Art vortheilhafte Dispositionen treffen zu können. Nähere Auskunft hierüber ertheilt die Redaktion dieses Blattes unter A. L.

Anerbieten. In der schönsten Lage der Königsstraße ist ein geräumiges, gut möblirtes Zimmer zu vermiethen. Näheres im Komtoir des Tagblattes.

☞ Heute, wo auf dem Ludwigsfelde bei Nürnberg ein Feuerwerk abgebrannt wird, schließen die Fahrten auf der Eisenbahn um 11 Uhr Nachts. — Während der am Montag beginnenden Egidi-Messe findet die erste Fahrt um ½7 Uhr Morgens statt.

Fürther Schrannenpreis

den 30. August 1839.

Mittlerer.			fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen	. . . .	15	54	gest.	—	7½
" "	Korn	. . . . .	10	18½	gest.	—	19½
" "	Gerste	. . . . .	10	32	gest.	—	7
" "	Haber	. . . . .	5	7	gef.	—	4

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 140.

Dienstag, den 3. September 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austragerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der König haben, nachdem in Folge der neuen Eintheilung des Königreiches die durch die Verfassungs-Urkunde vorgeschriebene, eine jede einzelne Standesklasse treffende Zahl von Abgeordneten auf die einzelnen Regierungsbezirke wesentliche Aenderung erlitten hat, das Bestehen der dermaligen Kammer der Abgeordneten für beendigt und ihre verfassungsmäßige Wirksamkeit für aufgehoben erklärt. Die neue Wahl soll bis zum 20. Dez. l. Jrs. beendigt sein.

— Das kgl. Ministerium des Innern hat durch eine neulich erfolgte Entschließung (wie unlängst gemeldet, die Verfertigung von Feuerschwamm, so nun auch) das Chocolademachen als eine der freien Betriebsamkeit überlassene Erwerbsart erklärt.

— In München werden täglich Eisenbahnwetten abgeschlossen; so in diesen Tagen eine nicht unbedeutende auf den Satz: „Sechs Monate früher als von dort nach Augsburg auf zwei, werde von Leipzig nach Dresden auf vier Schienen gefahren werden."

— Am Donnerstag Nachmittags scheiterte ein Floß unweit der schmerzhaften Kapelle bei München, auf welchem sich auch die 20jährige Floßmeisterstochter von Lengries Barbara Miller befand. Den übrigen sich auf dem Flosse Befindenden gelang es, sich zu retten; diese aber, nachdem sie sich einige Zeit auf einem Balken erhalten, fand in den Fluthen der Isar ihren frühen Tod, nachdem man vergebens ihre Rettung versucht hatte.

— Zu Maikammer, 2 Stunden von Landau in der Pfalz, mußte dieser Tage ein Pferd getödtet werden, welches vor 26 Tagen von einem wüthenden Hund im Walde gebissen worden war; die Wuth brach trotz der sonst üblichen Vorbeugungsmittel nach 22 Tagen aus.

— Die Königin Victoria ist mit ihrer Mutter vollkommen ausgesöhnt. Steyer'sche Sänger, die zur guten Stunde nach London kamen, haben alles wieder gut gemacht. Sie sangen auf Befehl der Königin am Morgen des Geburtstages der Herzogin von Kent vor deren Palais so rührende Nationallieder, daß die Herzogin allen Groll vergaß, und der königlichen Tochter die vom Balkon gegenüber alles

Digitized by Google

mit ansah und anhörte, von Herzen verzieh, zu ihr hinüber eilte und unter Thränen sie in ihre Arme schloß.

— Nach glaubwürdigen Angaben ist die Falschmünzerei in Großbritannien und Irland so verbreitet, daß jezt nicht weniger als 3000 Personen wegen Verfertigung oder Verbreitung falscher Münzen in Untersuchung sind, und jährlich gegen 600,000 Pf. St. davon in Umlauf gesezt werden.

— In Spanien scheint die Sache des Don Karlos unwiderbringlich verloren. Schon so oft gedemüthigt, ist er in lezterer Zeit noch viel tiefer in Verachtung gefallen durch seine Unfähigkeit, seine Intriguen und eine mit der bedauernswerthesten Charakterschwäche vermischten fanatische Grausamkeit.

— Der Zolltarif in Frankreich für den Zucker, wie er durch die neue Ordonnanz festgestellt wird, ist folgender: Von französischem Colonialzucker, der auf französischen Schiffen eingebracht wird, zahlen 100 Kilogramme nicht-weißen Rohzuckers von Bourbon 26½ Fr.; von Amerika 33 Fr.; weißen von Bourbon 33$\frac{1}{10}$ Fr.; von Amerika 39⅜ Fr. Eben so viel verarbeiteten (Farin-) Zuckers von Bourbon 49 Fr., von Amerika 58 Fr. Von fremdem Zucker zahlt der nicht-weiße Rohzucker, der auf französischen Schiffen kommt, aus Indien 55 Fr., anderswo her außerhalb Europa 60 Fr.; aus den Entrepots 70 Fr.; und kommt er auf fremden Schiffen aus Indien 65 Fr., anderswo her außerhalb Europa 70 Fr., aus den Entrepots 80 Fr. Der weiße Roh- oder Farinzucker, ohne allen Unterschied, der auf fremden Schiffen kommt, 95 Fr. Diese Zuckerordonnanz selbst wird von der Oppositionspresse, die sich im Allgemeinen immer zu Gunsten des Colonialzuckers ausgesprochen hat, nicht eigentlich gemißbilligt, aber ihre Legalität greifen Alle an und äußern sich mit großer Erbitterung über die Minister.

— Es scheint beinahe, als sollten die Eisenbahnen in Frankreich einen neuen Aufschwung nehmen. Endlich hat die Regierung eine eigne Commission ernannt, um die Zweckmäßigkeit, den Nutzen und die Ausführbarkeit mehrer schon früher in Vorschlag gebrachten Bahnen zu untersuchen. Fällt, wie es kaum anders zu erwarten steht, der Bericht dieses Ausschusses günstig aus, so möchte wohl rasch Hand ans Werk gelegt werden. (Solche Berichte werden wenig teutsches Geld nach Frankreich locken; man kennt die Mausfallen.)

— In dem Invalidenhause zu Paris befinden sich gegenwärtig 3031 Invaliden, darunter 154 Blinde, 12 an beiden Beinen Amputirte, 313 mit einem Beine, 9 ohne Arme, 2 mit silberner Nase oder Kinn, 31 Wahnsinnige, 28 mit in Rußland erfrornen Füßen, 37 über 86jährige ꝛc.

— In die Gefängnisse von Aix (Frankreich) ist ein Grundeigenthümer eingebracht worden, der die Barbarei begangen hatte, einen kleinen Obstdieb bei einem Bienenkorb anzubinden. Nach einigen Stunden fanden Nachbarn den Knaben von den Bienen todtgestochen.

— Während im südlichen Frankreich die Hitze so anhaltend ist, daß in allen Kirchen um einen gnädigen Regen gebetet wird, hat sich in Schweden und Dänemark eine so kalte und frostige Witterung eingestellt, daß das Kraut der Kartoffeln erfroren ist.

Digitized by Google

— Fürst Metternich ist von seiner Krankheit völlig genesen.

— Das österreichische Städtchen Bruk an der Leitha ist am 21. Aug. durch eine Feuersbrunst fast ganz in Asche gelegt worden.

— Die Untersuchungen auf der Universität zu Tübingen gegen die Studentenverbindungen sind zu Ende, und am 19. August wurden die Erkenntnisse publicirt, wodurch viele auf 4 Wochen ins Carcer geschickt, mehrere aber von der Universität ganz und gar verwiesen wurden.

— Nachdem die orientalischen Angelegenheiten plötzlich durch die Gewalt der Waffen aus dem Status quo herausgetreten sind und sich an der Diplomatie, welche diesen unnatürlichen Zustand bis in die ferne Zukunft zu erhalten meinte, durch einen raschen Verlauf der verschiedenen Stadien ihrer Entwirrung rächen, stellen sich auch die griechischen Verhältnisse unter einem neuen, bedeutsamern Gesichtspunkte dar. Die Nachbarschaft eines Staates, welcher ohne Heer und ohne Flotte den verwesenden Leichnam zeigt, die Verschiedenheit seiner Population in Religion, Sprache, Sitten, in ihren Sympathien und Antipathien; die trotz den modernen Regierungsmaßregeln des verstorbenen Sultans in sämmtlichen türkischen Griechen lebende Abneigung gegen die Herrschaft des Halbmondes; ihre Sympathien für ihre befreiten Brüder und ihr Wunsch, als Griechen Glieder der freien griechischen Gemeinschaft zu werden: diese und ähnliche Momente geben in diesem Augenblicke dem kleinen griechischen Königreich eine ernstere Bedeutung. Es hat sich zwar nach der verhängnißvollen Schlacht am Euphrat und der Uebergabe der türkischen Flotte die Diplomatie neuerdings dieser Frage bemächtigt, als wenn dieselbe ausschließend vor ihr unblutiges Forum gehörte, und sie weist bei ihren Berathungen die Idee einer Zerstückelung des türkischen Reiches weit von sich. Da aber die großen gewaltigen Ereignisse nicht aus dem Treibhause der Cabinete hervorgehen, und wenn sie unerwartet inmitten der Völker aufschießen, jene vergebens ihrer Entfaltung und ihrem Wachsthume sich entgegensetzen, so muß die Erörterung über die Auflösung des türkischen Staates um so mehr vor das Forum der Publicität gezogen werden, als diese moralisch bereits erfolgt ist. Die Türkei zählt, wie bekannt, unter ihrer Bevölkerung eine große Masse griechischer Christen, welche zu verschiedenen Malen den Versuch gemacht haben, des türkischen Druckes ledig zu werden und eine nationale und christliche Regierung sich zu schaffen. Das Mißlingen dieser Versuche hat nicht auch ihre Wünsche und ihre Hoffnungen begraben; diese sind vielmehr durch die Erfolge ihrer Brüder im Peloponnes, auf einem Theile des Festlandes und in den Cykladen zu größerer Lebhaftigkeit und unermüdlicher Ausdauer erstarkt, so daß es heutzutage keinen Griechen in der europäischen Türkei gibt, welcher nicht seine baldige Befreiung von der türkischen Herrschaft unter seine ersten Glaubensartikel setzt. — Die Großmächte wollen das osmanische Reich in seinem gebrechlichen Zustand aus Liebe zum Status quo aufrecht halten und dem Pascha von Aegypten im englisch-russischen Interesse die Nägel beschneiden, daß sie stumpf werden, ohne damit im Mindesten dem Sultan Klauen zu geben. — Ob die Völker nicht die günstige Gelegenheit benützen und dem Mündel, wie der Obervormundschaft sich entziehen, wird die nächste Zukunft lehren.

Digitized by Google

— Nach einem Schreiben aus Philadelphia im Morning Chronicle richtet das gelbe Fieber in Havana große Verheerungen an. Auf mehreren europäischen und amerikanischen Schiffen erkrankte die gesammte Mannschaft.

Hiesiges.

Die berichtigten Urwahllisten und hieraus angefertigte besondere Wahlverzeichnisse sämmtlicher wirklicher Gemeindeglieder und das Verzeichniß über das höchstbesteuerte Drittheil liegen bis 4. d. Monats zu Jedermanns Einsicht im Saale des Schulgebäudes offen und sind allenfallsige Anfragen und Erinnerungen bei der, im Lokale anwesenden Commission anzubringen. Die Wahl der Wahlmänner wird nach der Reihenfolge der Stadtdistrikte am 5. d. Mts. den Anfang nehmen.

— Nachgenannte bürgerliche Magistratsräthe und Gemeindebevollmächtigte der hiesigen Stadt, sind nach Vollendung einer resp. sechs- und neunjährigen Dienstzeit zum Austritte bestimmt und durch die bevorstehenden neuen Wahlen zu ersetzen, jedoch können dieselben wieder erwählt werden.

A. Bürgerliche Magistratsräthe.

1.) Herr Friedrich Wild, Kaufmann.
2.) " Paul Nießner, Kaufmann.
3.) " Christoph Hauck, Etuisfabrikant.
4.) " Christian Albrecht, Uhrmacher.
5.) " Sebastian Engelmann, Kaufmann.

B. Gemeindebevollmächtigte.

1.) Herr Conrad Gebhard, Kaufmann.
2.) Herr Sebastian Prinzing, Kaufmann.
3.) " Albrecht Sigmund, Kaufmann.
4.) " Georg Friedrich Billing, Kaufmann.
5.) " Michael Humbser d. ä., Bierbrauer.
6.) " Conrad Nießner, Kaufmann.
7.) " Adam Kimmel, Metzger.
8.) " Conrad Pforringer, Chirurg.
9.) " Wolfgang Hiltner, Seifensieder.
10.) " Johann Michael Heinlein, Kaufmann.

Wohnungsveränderung. Meine Wohnungsveränderung aus der Alexanderstraße zu Herrn Espermüller sen. in der Schwabacherstraße zeige ich hiermit an.

Louis Rosenhauer, Sattler und Tapezier.

Hausverkauf. Ein Haus, bestehend aus einem Haupt- Mittel- Hinter- und Nebengebäude und kleinem Garten, frei lauter und eigen, ist in Nürnberg zu verkaufen, und kann sogleich bezogen werden; auch kann ein verhältnißmäßiges Kapital darauf stehen bleiben. Nähere Auskunft erhält man in der Breitengasse Nro. 448 in Nürnberg.

Hausverkauf. Ein auf der Mittagsseite liegendes massives Haus, bestehend aus einem Vorder- zwei Seiten- und einem Hinterhaus, einem großen Stadel, Hofraum, einem Gärtchen und Wasser im Haus, welches sich seiner freien und unbeschränkten Lage wegen zu jedem Geschäfte oder Fabrik eignet, vorzüglich aber für einen Metallschlager, ist in Nürnberg zu verkaufen. Näheres erfährt man im Komtoir des Tagblattes.

Hausverkauf. Das Haus Nro. 64 in der Heiligengasse, bestehend in 5 heizbaren Zimmern, Kramladen, Keller, zwei Böden und Hofraum, wird aus freier Hand verkauft, und kann täglich eingesehen werden.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Lither Tagblatt.

№ 141.

Mittwoch, den 4. September 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Mittelst allerhöchsten Reskripts d. d. Berchtesgaden den 19. August l. J. haben Se. Maj. der König allergnädigst genehmigt, daß die katholische Pfarrei Marienweiher, Landgerichts Münchberg, von dem Herrn Erzbischofe von Bamberg dem bisherigen Stadtpfarrer in Nürnberg, Priester Friedrich Grohe verliehen werde.

— Die München-Augsburger Eisenbahn wurde am 1. d. M., wie bereits berichtet, von München bis Lochhausen für das Publikum eröffnet; unglücklicher Weise machte nach 4 Uhr Nachmittags ein heftiger und anhaltender Regen der Volkslust ein Ende.

— Man schreibt aus München: Ein berühmter Baumeister befindet sich seit 2 Wochen als Gast bei uns, dießmal nicht sowohl durch unsere Kunstwerke, obschon er sie, wie sich von selbst versteht, mit regem Interesse betrachtet, sondern durch einen einzelnen Künstler hierher gezogen, und durch diesen wieder, obschon er ein ausgezeichneter Maler ist, nicht um seiner Maler-, sondern um seiner Heilkunst willen. Professor Schlotthauer nämlich hat durch seinen Sinn für höhere Mechanik und von anatomischen Kenntnissen, noch mehr aber durch das dem Künstler eigne Gefühl für lebendigen Organismus geleitet, eine Vorrichtung erfunden, durch welche dem Uebel des Verwachsenseins leicht und gründlich abgeholfen wird. Der obenerwähnte Fremde nun hat die jüngste seiner Töchter der Kur unterworfen und die überraschendsten Resultate erlebt. Schon nachdem das junge Mädchen nur zwei Stunden in der Maschine gelegen, hatte sich die schiefe Seite um mehr als einen Zoll gehoben. Die Besserung geschieht zusehends, und in wenigen Tagen wird die Familie nach Berlin zurückkehren, wo sie ohne alle Schwierigkeit die Kur vollenden kann. Mit derselben Vorrichtung hat Schlotthauer schon einem jungen Mädchen, der die Brust sich gänzlich zu verengen drohte, diese in den normalen Zustand gebracht. Im Interesse der leidenden Menschheit ist größtmögliche Verbreitung dieser vortrefflichen Erfindung zu wünschen, und es sollten sich wenigstens auswärtige Aerzte unmittelbare Anschauung und Belehrung verschaffen.

Digitized by Google

— Die Leipziger Allgemeine Zeitung läßt sich aus München schreiben: Ein armes Mädchen — eins von 36 Kindern derselben Aeltern, davon 20 leben — träumt, und dieß ist dort etwas nicht ungewöhnliches, Ziffern; aber 5 Ziffern, und das ist ungewöhnlich, und zwar sieht sie dieselben in goldenem Scheine so deutlich, daß sie sie am Morgen noch weiß, und ohne Weiteres ihre kleine Baarschaft darauf sezt. Diese 5 Nummern erscheinen nun in derselben Ordnung wie das Mädchen sie geträumt, und man zahlt ihr ihren kleinen Gewinn von 18,000 fl. aus. Die Geschichte soll buchstäblich wahr sein.

— Die Fleischpreise für den Monat September sind bei sämmtlichen Metzgern zu Augsburg: Ochsenfleisch 10 kr., Kalbfleisch 9 kr., Schmal- und Schaffleisch 8 kr., Schweinfleisch 11 kr. per Pfund.

— Die Kaltwasserheilanstalt zu Alexandersbad bei Wunsiedel in Oberfranken, erfreut sich dieser Saison einer fast unglaublichen Frequenz. Alle in dem dasigen kgl. Schlosse und dessen namhaften Nebengebäuden bewohnbaren Localitäten, so wie auch die in den nächstliegenden Burggütern, Mühlen und Papierfabrik, sind von Kurgästen überfüllt besezt, und gleichwohl müssen fast täglich Neuankommende wegen Mangels an Platz abgewiesen werden, oder in dem, nur eine halbe Stunde entfernten, ganz neu und freundlich aus der Asche entstiegenen Wunsiedel, Unterkunft suchen.

— Nach einer Anzeige des Landgerichts Bayreuth hat eine ledige Weibsperson auf einem Wochenmarkte der Stadt Bayreuth ein falsches bayerisches halbes Guldenstück eingenommen, ohne daß jedoch ermittelt werden konnte, von wem dasselbe verausgabt wurde. Dieses Geldstück ist sogleich wegen seines unvollkommenen Gepräges als falsch zu erkennen, scheint von weißmetallener Composition und gegossen zu sein. Dasselbe hat einen matten Glanz und ein beinahe verwischtes Gepräg, besonders auf der Seite des Brustbildes Sr. Maj. des Königs.

— Dem vertagten englischen Parlamente werden nun von den Journalen aller Farben Leichenreden gehalten. Viele sagen, es habe einen guten Kampf gekämpft, andere meinen, zu dieser Behauptung gehöre ein starker Glaube. — Bei allen Hin- und Herreden behält das Volk theueres Brod und oft nicht einmal genug Kartoffel. — Reiche Einwohner siedeln sich in Neuseeland an; seit zwei Monaten sind für 145,000 Pf. St. Ländereien verkauft worden. Die Neuseeländer gehören bekanntlich zu den Menschenfressern und verschmähen weißes Fleisch nicht. — Ungeachtet in der neuesten Zeit ungemünzte edle Metalle aus Amerika und vom europäischen Festland eingeführt wurden, ist doch die Ausfuhr, namentlich nach Hamburg für die russische Münze, nicht unbedeutend. Vom 15. bis 21. August wurden an Goldmünzen 2030 Unzen, an ungemünztem Gold 642 Unzen ausgeführt.

— Die Christinos in Spanien machen größere Fortschritte. Don Karlos hält häufig mit seinen Vertrauten Rath. Der beste Rath wäre der, welcher ihn veranlasse, seinen Ansprüchen auf den Thron zu entsagen. — Das baldige Ende der spanischen Wirren wird mit Bestimmtheit erwartet, insofern nämlich dieselben den offenen Bürgerkrieg betreffen.

— In Frankreich herrrscht Windstille in den obern und untern Regionen der Politik; man hat keine Kammern, keine Emeute, keinen Ministerwechsel, keinen halspeinlichen Prozeß; so daß die gewöhnliche

Digitized by Google

Neuigkeits-Vorrathskammer wie ausgeleert iſt. Eiſenbahnen leben zwar für Viele noch in Erinnerung, allein, dieſe gehört für die Miniſter nicht zu der angenehmen. Der teutſche Zollverband erregt wohl einiges Intereſſe, da deſſen Reſultate vielen ein Dorn im Auge ſind. Die Allianz mit England gibt auch Manchen zu reden, die da überzeugt ſind, England führe nur ſchöne Worte im Munde, während der alte Eigennutz tief im innerſten Herzen eingeroſtet feſthalte, — allein der Franzoſe liebt den raſchen Wechſel in Allem und ſo iſt denn zur Zeit die Unterhaltung für die Kannegießer in Frankreich ſehr langweilig, doch wird ſie einiger Maſſen noch durch die Zuckerfrage verſüßt.

— Aus Chemnitz vom 25. Auguſt: „Die vor einigen Jahren zuſammengetretene und in der Meinung, ſchnelle Vortheile durch das eingeſchoſſene Capital zu gewinnen, raſch gebildete Actien-Geſellſchaft zu Fertigung und Verbreitung ſächſiſcher Bobbinets und ähnlicher Stoffe und Fabrikate, hat ſich genöthigt geſehen, zu liquidiren, da die Erwartungen ſich nicht erfüllt haben. Die Actien ſind faſt gar nicht in baares Geld zu ſetzen, und bei der Liquidation kaum 10 Prozent auf jede zu gewärtigen, da die lezte Waarenſendung nach Rußland, auf die das Direktorium viel Hoffnung geſezt hatte, zu ſchlechten Preiſen verkauft worden iſt. Die der Geſellſchaft gehörigen Grundſtücke, Fabrikgebäude, Maſchinen u. ſ. w. ſollen den 31. d. Mts. öffentlich verſteigert werden. — Dieſes verdrießlich endenden Unternehmens ungeachtet, iſt unſer Fabrikweſen jezt im Allgemeinen in beſonderem Flore, und ſelbſt die Maſchinenbau-Geſellſchaft in unſerer Nähe ſehr thätig. Auch haben unſere hieſigen, wie die benachbarten Fabrikanten, auf der lezten Meſſe zu Frankfurt a. M. ſo bedeutende Geſchäfte gemacht, daß ſie ſich für frühere ungünſtige Märkte reichlich entſchädigt finden.

— Man ſchreibt aus Mecklenburg: „Eine ſehr unerfreuliche Erſcheinung der Zeit ſind mehrere von Guts-Einwohnern theils verſuchte, theils wirlich in das Werk geſezte Mißhandlungen und Mordthaten an den Gutsherren. Was von den Dorfbewohnern zu Matzdorf an ihrem Gutsherrn verübt worden, weiß man. Jezt haben ſich Zeichen eines ähnlichen Vorhabens auf einem Gut in der Nähe von Roſtock gezeigt, und nur mit Mühe haben der Pachter, ſo wie der hinzugerufene Juſtitiarius, welcher zur Unterſuchung vorgefallener Widerſetzlichkeiten einen Gerichtstag abhalten wollte, ſich vor Mißhandlungen und einem vielleicht ähnlichen Schickſale durch die Flucht retten können. Es werden dieſe Vorgänge auf das genaueſte unterſucht und, wie es ſich gehört, ſtrenge beſtraft werden. Aber es iſt unmöglich, ſich hierbei der traurigen Betrachtung zu entziehen, welch ein hoher Grad von tyranniſcher Unterdrückung und barbariſcher Behandlung vorhergegangen ſein muß, um eine ſo unnatürliche Verbrüderung ganzer Gemeinden zu einem gemeinſchaftlichen Verbrechen hervorzurufen — eine Erſcheinung, die ſonſt gänzlich außer den Grenzen unſeres Volks-Charakters liegt. Und leider iſt dieß bei den erwähnten Vorgängen der Fall geweſen. Es iſt daher zu wünſchen und zu hoffen, daß zur Verminderung ähnlicher ſchauderhafter Vorgänge von unſerer erleuchteten Regierung und den nächſten Verſammlungen der Stände kräftige und umſichtige Vorkehrungen getroffen werden, um von Seiten der Gutsbeſitzer eine beſſere und mildere Behandlung der Guts-Einwohner und

Digitized by Google

Angehörigen gesetzlich zu veranlassen und da thätig einzuschreiten, wo nicht das eigene Rechtsgefühl und eigener Vortheil eine gute Behandlung zu bewirken vermögen."

— Zu Berlin sind Ende August l. J. zwei seltsame Selbstmorde vorgefallen: eine Handwerksfrau hat sich mit einem Beile den Kopf gespalten, und ein Brauerlehrling sich mittelst eines Trichters erschossen.

— Ihre kgl. Hoh. die Großfürstin Marie von Rußland soll sich unpäßlich befinden; man schließt daraus auf eine bereits erfüllte schöne oder, wie es im gewöhnlichen Leben heißt, gute Hoffnung.

— Jeder russische Unterthan, der über die Grenze, gleichviel in welchen Geschäften und Absicht, reisen will, muß vorher dazu die Erlaubniß in St. Petersburg einholen — er mag nun an der Newa oder an der Weichsel und dem Niemen, oder unmittelbar selbst am Schlagbaum an der Grenze wohnen. — Auf solche Weise vertreibt man die Lust zu Ausflügen ins Ausland, und das Geld bleibt im Lande, wenn's nicht doch auf andere Weise durchgeht.

Allerlei.

Der König von Frankreich ist bekanntlich ein guter Wirth. Er hat allen königlichen Dienern, welche aufwarten, sämmtliche Taschen fest zunähen lassen. Der Mund bleibt vorläufig offen. Auch dürfen sie außerhalb der Schloßgitter keine Besuche zum Abholen annehmen.

— Die Eisenbahnen in medizinischer Beziehung. Der berühmte englische Arzt Sir Astley, bringt im medicinal Spectator einen interessanten Artikel über die Einwirkung des Eisenbahnfahrens auf die Natur des Menschen im krankhaften und gesunden Zustande. Er stellt darin den Satz auf, daß sich in zwanzig Jahren ganz neue Arten von Krankheiten durch das Fahren auf den Eisenbahnen bilden würden, indem er behauptet, daß das schnelle sich Vorwärtsbewegen nicht mit dem menschlichen Organismus sympathisire, da die Natur, hätte sie dieß gewollt, dem Menschen gewiß Flügel, oder wenigstens Straußbeine verliehen hätte. Er führt auch an, daß im Jahr 1830 allein auf den englischen Eisenbahnen 50,000 (?) Menschen am Schlagflusse gestorben sind, und daß Matrosen, welche ihre ganze Lebenszeit beinahe in schwankenden Bewegungen auf dem Schiffe zugebracht, nicht einige Minuten auf der Eisenbahn fahren konnten, ohne von dem heftigsten Schwindel befallen zu werden. Nervenschwachen Damen soll hingegen, wie Astley aus Beobachtung spricht, das Eisenbahnfahren sehr gut bekommen.

— Man hat es dem alten Prometheus zur ganz besonderen Ehre angerechnet, daß er das Feuer vom Himmel gestohlen habe für die Menschen. Was sagt man nun dazu, wenn der Physiker Arago in Paris dem alten Vater der Götter, dem Donnerhagelwettergott, mit Namen Zeus, zu Leibe geht, und ihm die Blitze und Donnerkeile aus der allmächtigen Hand windet? Franklin begnügte sich doch, nur bescheidene Spieße auf die Häuser zu stellen, um den Blitz aufzufangen und unschädlich zu machen. Arago aber rückt dem Obersten der Götter tollkühn auf den Olympos nach, und windet ihm Blitz und Donner aus den Händen, ganz wie man einem fünfjährigen Jungen ein Federmesser aus der Hand nimmt. Die Sache ist nämlich die,

Digitized by Google

daß Arago einen Hagelwetter-Ableiter erfunden hat, der aus einem mit Spitzen versehenen Luftballon besteht, und einem mit Draht durchflochtenen Faden. Da nämlich der Hagel durch Elektrizität in den Wolkenschichten sich bildet, braucht man diesen nur ihre Elektrizität zu nehmen, um die Entstehung des Hagels unmöglich zu machen. Wenn man merkt, daß Zeus ein Donnerhagelwetter auf der Zunge hat, läßt man den Ballon steigen; der leitet alsdann alle Elektrizität ganz behaglich und unmerklich an dem Drathe in die Erde herab. Man wird uns noch um alle Donnerwetter bringen auf diese Weise, und die Herren, welche bei der Hagelassekuranz angestellt sind, werden zulezt brodlos. (A. T.)

— Im Rastatter Wochenblatt liest man folgende Warnung an die Bäcker: „Die Bäcker von Rastatt werden von einem Freunde gewarnt, ihre Milch- und Wasserwecke nicht vor die Fenster zu legen, indem solche leicht von den Spatzen fortgetragen werden könnten, wie dieß schon an einigen Orten der Fall gewesen sein soll."

Des Teufels Lehrbursche. Ein Podagrist schrie, als ihn eines Tages der Schmerz zu heftig plagte: „möchte mich doch der Teufel holen, damit ich wenigstens von diesem Schmerz befreit würde." In diesem Augenblicke fährt ein kleiner Schornsteinfegerjunge, der sich aus dem Hauptschornstein in einen Seitengang verirrt hatte, durch den Kamin ins Zimmer des Kranken und läuft, sich entschuldigend, schnell mit den Worten: „mein Meister wird gleich kommen" zur Stubenthür hinaus. — Hierdurch heftig erschrocken, springt der Kranke auf und eilt schnell wie ein Hirsch, voll Furcht und in banger Erwartung zur andern Thüre hinaus. Die Schmerzen waren mit einem Male gänzlich verschwunden und kehrten glücklicher Weise nicht wieder zurück, so daß der Teufel wenn auch nicht den Mann, doch wenigstens sein Podagra geholt hatte.

Das nürnberger Volksfest.

(Schluß.)

Das Feuerwerk auf dem Ludwigsfelde war auch dieses Jahr dem Volksfeste eine würdige Schlußscene. Noch einmal versammelte man sich, und zwar schaarenweise zum frohen Abschiede. Obgleich es im Ganzen von dem vorjährigen wenig abwich so gewährte es doch einen weit imposanteren Anblick, da der Himmel sehr finster war. Herrlich erglänzten die schönen Leichtkugeln, die von einer Abtheilung Schützen fast ununterbrochen mehr als eine halbe Stunde lang aus Musketen abgefeuert wurden, in allen Buden wogte die Freude und der rauschende Jubel; unzählige Lampen, Lichter und Fackeln erhellten den großen Festplatz, dem man nur mit Mühe passiren konnte und überall hörte man die Worte: „Heute hat das Volksfest erst seine rechte Gestalt angenommen." Ich verließ bald nach dem Feuerwerk das Ludwigsfeld und schlich langsam und in tiefes Nachdenken versunken der Stadt zu. Als ich endlich dieselbe erreicht hatte, weckten mich plötzlich die sanften Töne einer Guitarre aus meinen Träumen, ich lauschte, näherte mich einem halb offenen Laden, guckte hinein und sah, im reizendsten Negligée ein junges schönes Mädchen, die Guitarre in der Linken, blickte sie feierlich zum Himmel, eigentlich zur Decke, empor; ich wurde neugierig und auch mitleidig, denn wahrhaftig der Gram

Digitized by Google

drückte sich mit jedem Zug aus, daher beschloß ich sie zu belauschen; endlich, nachdem sie sich satt geseufzt hatte, begann sie in der Melodie: „Mich fliehen alle Freuden" zu singen und zu spielen ein Lied von dem ich einige Stanzen gemerkt habe.

So ist die Zeit entschwunden,
Das Volksfest ist dahin,
Und was ich da empfunden
Bleibt seliger Gewinn.
Es glüht und kocht in meiner Brust
Noch lange diese Volksfestlust,
Mit wehmuthvollem Schmerz,
Das Volksfest! ach das Volksfest!
Das Volksfest! ach das Volksfest!
Liegt mir so tief im Herz!

Begeistert öffnete ich die Ladenspalte ein wenig mehr und improvisirte so feierlich als möglich:

„Ich weiß schon was dir fehlet
Das Volksfest nicht allein.
Was dich im Herz so quälet
Muß etwas Anderes sein.
Ich bin der Freude Genius
Dir will ich spenden Ueberfluß,
Von Ball soll's geh'n zu Ball,
Dich soll ein junges Herrchen,
Ein junges schönes Herrchen
Begleiten überall."

Da sank die Schöne auf ein Knie nieder, besann sich einige Augenblicke, und eine große Thräne perlte aus den himmelblauen Augen als sie die Saiten wieder anschlug und von Freude und Rührung wie verklärt begann:

Du holder Geist von oben
Hoch über'm Sternenheer,
Ich will dir fest geloben
Ich sehn' mich nimmer mehr.
Langweilig' Volksfest ziehe hin
Ich hatte niemals für dich Sinn.
Wer hätte dieß gedacht?
Die Geister, ach die Geister,
Die Geister, ach die Geister,
Sie sind für mich erwacht!

Ich lehnte leise den Laden bei, eilte nach Hause und seitdem hat es mich schon oft gereut, daß ich einen so frevelhaften Spaß unternahm.

Emil.

Ist es nöthig oder nützlich, eine Erziehungsanstalt für israelitische Mädchen dahier zu errichten?

Zur Erziehung und Bildung sittsamer, ihrer Bestimmung gemäß unterrichteter Jungfrauen und geschickter, fleißiger und braver Hausmütter besitzen wir hier wohleingerichtete, viel Gutes bewirkende Elementar- und Religionsschulen, und überdies noch fähige, in ihrem Berufe sehr thätige Lehrerinnen, welche in allen nöthigen weiblichen Arbeiten, im Nähen, Stricken, Spinnen, Kochen u. s. w. fruchtbringend unterrichten. Hierin ist wahrlich kein Mangel fühlbar, und wir hören durchaus Nichts von einem Bedürfnisse dieser Art. Höchstens könnte

Digitized by Google

für Töchter reicher, vornehmer und höher gestellter Familien der Unterricht in Musik, Zeichnen, fremden Sprachen, Wissenschaften und künstlichen Frauenzimmmerarbeiten hinzugefügt werden, damit doch die artigen Kinder in den Gesellschaften des bon ton figuriren, mit Anstand und Feinheit die Sprachen anderer Völker — richtig oder unrichtig — parliren, mit den durch leicht und angenehm gemachten Unterricht und durch Lektüre in Modeschriften zusammengestoppelten wissenschaftlichen Brocken und Floskeln sich vortheilhaft produziren, und späterhin als vornehme Damen, durch scheinbare Ausübung der Künste und Wissenschaften, ihre glücklichen Tage in einem anständigen, unterhaltenden und in der großen Welt beliebten Müssiggang anständig verleben können. Auch hierzu können mit voller Zuversicht hiesige talentvolle und erfahrne Lehrer und Lehrerinnen angewendet werden, ohne gerade eine eigene Erziehungsanstalt dafür zu gründen; und wir müssen uns um so mehr mit dem disfallsigen Privatunterricht begnügen, als die Zahl so reichbegüterter und feingebildeter israelitischer Familien dahier nicht sehr groß ist, und dieselben keineswegs die Mittel zur Erhaltung eines so kostspieligen Instituts zu reichen im Stande sind.

Den Töchtern des ehrenwerthen Mittelstandes aber ist eine solche Erziehungsanstalt, wie sie größtentheils für die höhern Stände geschaffen wird, nicht allein entbehrlich und nutzlos, sondern sogar offenbar schädlich, da, wie die Erfahrung leider nur zu oft lehrt, das von der Natur mit einem leichtfertigen Sinne und einer heißen, beweglichen Einbildungskraft begabte weibliche Geschlecht durch eine über Stand und Beruf erhabene Erziehung in eine phantastische Feenwelt voll himmlischer Ideale versezt wird, aus welchem süßen Traume die unschuldigen Geschöpfe nur zu früh in die bittere Wirklichkeit, in den Ehestand, der besonders im gemeinen bürgerlichen Leben so viele Mühseligkeiten, so viele harte Prüfungen darbietet, erwachen, ihre hochfliegenden Wünsche, Erwartungen und Ansprüche für immer unerfüllt sehen, und so ihr ganzes künftiges Daseyn unzufrieden und trübsinnig hinbrüten. — Doch genug! hinweg mit diesem traurigen Zerrbilde! —

Soll indessen ja eine Erziehungsanstalt für israelitische Mädchen dahier errichtet werden, so muß diese, meines Erachtens, nach andern Prinzipien, als man gewöhnlich denkt, begründet, und auf eine andere Art eingerichtet werden; und in dieser Beziehung werde ich vielleicht bald in diesem Blatte Vorschläge zu machen die Ehre haben, aber bloß für die Wahrheit, ganz partei- und leidenschaftslos, entsprechend meinem Namen: Friedlieb Wahrmann.

Hiesiges.

Die persönliche Abstimmung über die zu ernennenden Wahlmänner findet im Sitzungszimmer des Magistrats, in folgenden Terminen statt:

I. Distrikt.

Donnerstag am 5. September 8 bis 10 Uhr Nro. 1 — 16, 10 bis 12 Uhr Nro. 17 — 32, 1 bis 5 Uhr Nro. 33 — 59.

II. Distrikt.

Freitag am 6. September 8 bis 10 Uhr Nro. 60 — 75, 10 bis 12 Uhr Nro. 76 — 91, 1 bis 5 Uhr Nro. 92 — 118.

Digitized by Google

Da jeder dieser beiden Distrikte 151 wirkliche Gemeindeglieder zählt, so haben die Wählenden fünf Wahlmänner aus der Mitte ihres Distriktes zu ernennen.

Cramersches Lager.

Vom 4. bis 18. September kostet wegen der Nürnberger Messe das Pfund der
nun hinlänglich bekannten Soda-Oehl-Kern-Seife
Erste Qualität
in einzelnen Pfunden 17 kr.; in 1 dreipfündigen Riegel 16 kr.; in 2 dreipfündigen Riegeln 15½ kr.; in ½ Ctr. 15 kr.

Von der **zweiten Qualität**, ebenfalls sehr gut zur Wäsche, kostet das Pfund 16 kr.; in dreipfündigem Riegel 15 kr.

Die Maß **Lauge** bleibt auf 1 kr., 4 kr. und 8 kr. **für immer** festgesezt.

Der Pack privilegirte **Compositions-Stearin-Lichter** zu 6 oder 8 Stück kostet 36 kr.

Der Unterzeichnete findet sich zu der wiederholten Bitte an die verehrlichen Abnehmer veranlaßt, den Hohlenden gefälligst zu bemerken, daß das Lager sich

Zwei Treppen hoch in Nro. 298 befindet,

und empfiehlt genannte Artikel zu gefälliger Abnahme bestens.

Friedrich Heberlein.

Verkauf. Einige große Marmorsteine sind zu verkaufen. Näheres im Komtoir des Tagblattes.

Verlaufener Hund. Ein weißes Spitzhündchen hat sich verlaufen, um dessen Zurückgabe gebeten wird. Fürsattel.

Bitte. Vergangenen Sonntag Abends, hat Jemand im Schlenkers Kaffeehause, einen schwarz seidenen Regenschirm mit Pfefferrohr und Quaste versehen, wahrscheinlich irrthümlich mitgenommen, derselbe wird höflichst ersucht, solchen wieder daselbst abzugeben.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

36. Woche 1839.			fl.	kr.
Dienstag,	27. August	2040 Personen,	245	24
Mittwoch,	28. "	1283 "	158	9
Donnerstag,	29. "	1268 "	152	33
Freitag,	30. "	1102 "	128	42
Sonnabend,	31. "	1171 "	136	—
Sonntag,	1. Sept.	1280 "	149	21
Montag,	2. "	1350 "	157	9
		9494 "	1127	18

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Lither Tagblatt.

№ 142.

Freitag, den 6. September 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Zufolge Ministerialentschließung vom 6. August soll in allen Theilen des Königreichs Vorsorge für angemessene Leichenbeschau getroffen werden. Jede Gemeinde hat einen oder mehrere Leichenbeschauer anzustellen, welche die Leichen einmal gleich nach erfolgtem Tod, das zweite Mal kurz vor der Beerdigung zu beschtigen haben, und bleiben die Seelsorger dafür verantwortlich, daß keine Beerdigung vor erfolgter Ausstellung des Todenscheines vollzogen werde.

— Nach Inhalt des Berichts einer k. bayerischen Gesandtschaft werden häufig bayerische Unterthanen zu ihren in das Ausland unternommenen Reisen nicht mit gehörigen Reiselegitimationen, insbesondere erforderlichen Falles nicht mit den nothwendigen Heimathsscheinen versehen, und es werden Klagen erhoben, daß Unterbehörden oftmals ungemein saumselig sind, wenn Legitimationsurkunden von Abwesenden nachgesucht werden. Da durch solches Verfahren, Bayern im Auslande in Verlegenheit und Ungemach gebracht werden, so sind in Folge Rescripts aus dem k. Ministerium des Innern vom 15. August die sämmtlichen Distrikts-Polizeibehörden zum gewissenhaften und stets beschleunigten Vollzug der ihnen in Bezug auf das Paßwesen übertragenen Verpflichtungen alles Ernstes angewiesen, insbesondere auf die Bestimmungen der Instruktion vom 20. Januar 1837, Nro. XIII und auf Ausschreiben vom 4. Juni 1838, Döllingers-Verordnungen-Sammlung Bd. 13, 1. §. 458, welche sie verbinden, die Reisenden gehörig zu belehren und mit den nöthigen Legitimationsurkunden zu versehen, aufmerksam gemacht. (A. A. Z.)

— Nachdem durch angestellte Versuche und eingeholte Gutachten dargethan ist, daß die durch starkes Auspressen des gekochten Hopfens erhaltene Flüssigkeit von der gewöhnlichen durch das Kochen des Hopfens gewonnenen Würze merklich verschieden sei, und ein von dem gewöhnlichen Biere abweichendes Getränke liefere, sowie daß dabei auch durch das Zerquetschen der zwischen den Deckblättern des Hopfens befindlichen ölig-resinösen Körper oder der Gefäße und Zellen der Hopfenblätter selbst in das Bier Substanzen gebracht werden können,

Digitized by Google

deren Genuß die Gesundheit gefährdet; so ist das durch Ausschreibung vom 10. September 1836 bekannt gegebene Verbot des Gebrauches der Hopfenpresse bei der Bereitung des Bieres zu Folge höchster Entschließung des k. Ministeriums des Innern vom 18. d. Mts. definitiv erneuert. (B. L.)

— Se. Hoh. der Herr Erbgroßherzog von Hessen ist am 4. d. zu Nürnberg eingetroffen und wird daselbst einige Zeit verweilen. Das Musikkorps des dort garnisonirenden und Seinen Namen führenden Linien-Infanterie-Regimente, brachte Hochdemselben Abends eine Serenade.

— Das Bamberger Tagblatt schreibt vom 25. v. M.: „Gestern Vormittag wurde in der hiesigen Domkirche der israelitische Schneidergeselle Baruch aus Bayreuth, 23 Jahre alt, feierlich durch die hl. Taufe in den Schooß der kath. Kirche aufgenommen. Die hl. Taufe nahm der Hr. Domkapitular und Dompfarrer Müller vor; Taufpathe war Se. Excellenz der hochwürdigste Hr. Erzbischof dessen Stelle der hochwürdige Hr. Domdechant Dr. Fraas vertrat. Der Getaufte erhielt den Namen Joseph Fröhlich; den Zunamen wählte er selbst, weil er sich so fröhlich fühlte, als man ihn in die katholische Kirche aufzunehmen versprach."

— In England gehen die Minister auf's Land; sie werden sich wahrscheinlich umschauen, ob's Elend wirklich so groß ist, als man allgemein schildert. Die Parlamentsmitglieder zerstreuten sich nach allen Richtungen; sie werden, und wenn sie auch Ja-Herren gewesen sind und höchstens mitgemurrt haben, zu Hause viel auszustehen haben.

— Man versichert, daß England in Betracht der neuesten Wendung der Dinge in Spanien seinen Vorschlag einer gemeinschaftlichen Intervention beim Cabinet der Tuilerien erneuert habe.

— Aus Spanien lauten die Nachrichten für endliche Beilegung des Bürgerkrieges täglich günstiger. Don Karlos wird nach und nach marode, und Maroto, der Anfangs als sein Retter gepriesen wurde, scheint ihm und seiner Sache den Todesstoß geben zu wollen.

— Bei einem zu Valence im südlichen Frankreich ausgebrochenem Feuer kamen 8 Personen in den Flammen um.

— Wie jezt bestimmt versichert wird, ist die Königin-Wittwe von Sardinien zu dem Entschluß gekommen, sich aus der Welt zurück zu ziehen, und ihr Leben als Nonne in einen Kloster zu beschließen. Die ihr gehörige Villa Rusinella auf der Höhe des alten Tusculum, wo sie gegenwärtig wohnt, soll sie als ein früheres Eigenthum dem Jesuiten-Orden zurück gegeben haben.

— Das Glaubenscomité hat im Canton Zürich seine Wühlereien von neuem begonnen und vor einigen Tagen einen Erlaß an die Bezirks- und Gemeindecomités gerichtet, worin bittere Beschwerde geführt wird, daß der große Rath nach der Entfernung des Dr. Strauß die übrigen Begehren der „Frommen im Lande", wodurch „eine Garantie für die Erhaltung der Religion in Staat, Kirche und Schule bezweckt worden", ungeachtet gelassen habe; zugleich wird darin zu neuen Gemeindeversammlungen, um jene Begehren durchzusetzen, aufgefordert, also zu einer neuen anarchischen Bewegung, um den großen Rath und die Regierung einzuschüchtern und ihnen den angeblichen Willen von

Digitized by Google

verführten Volkshaufen aufzunöthigen, zu einer zweiten Erschütterung des ganzen Staatsgebäudes und Untergrabung der Repräsentativverfassung. Die Sache gewinnt nun einen sehr ernsten Charakter.

— Die dießjährige Leipziger Michaelismesse beginnt am 30. September, und endigt den 19. Oktober.

— Mehemed Ali will von seinen der Pforte gemachten Bedingungen nicht abstehen, nach deren Erlangung er seine Ergebenheit dem Sultan zu bezeigen und die Entwaffnung seiner Truppen zu beschließen bereitwillig ist. Er hat die Vermittlung der Mächte weder angenommen noch zurückgewiesen. Er hat nur geantwortet, daß er erwarte, welche Vorschläge ihm die vermittelnden Mächte zu machen für gut finden würden. Auf diese Art macht er sich zu nichts verbindlich und verwahrt sich die Freiheit, die ihm zu machenden Bedingungen zu genehmigen oder zurückzuweisen.

Zu Dir!

Die Erinnerung kehret wieder
Doch die Zeit kehrt nie zurück.

(Melodie: So viel Stern am Himmel ziehn.)

Treuer Freund im fernen Lande
Dir ertönt des Bruders Lied,
An dem moosbewachsnen Strande
Wo die Donau rauschend zieht.
So viel Wellen als dort fließen
Und das Ufer schäumend küssen
So viel Grüsse send' ich Dir.

Immer denke ich mit Freude
Jener schön entschwundnen Zeit,
Die ich still an Deiner Seite
Froh dem Liede einst geweih't;
So viel Lieder als wir sangen,
Als aus Ritter Laube klangen
Sie viel Mal gedenk ich Dein.

Bruder steht das kleine Thürmchen
An dem grünen Keller noch?
Wo ich mir so manches Stürmchen
Aus dem vollen Schimmel sog.
Wenn das Vesperglöcklein läutet,
Wenn die Sonne purpurn scheidet,
Bruder, dann gedenke mein!

Und die kleine Efeulaube
Blüht sie duftig noch und schön?
Wo ich einst die goldne Haube
Hab zum ersten Mal geseh'n!
Wenn Dich solche Aeuglein grüssen,
Wenn Dich solche Lippen küssen,
Bruder, o dann denke mein!

Daß Ihr noch beisammen fröhlich
Und ich fehle ganz allein,
O darüber bin ich seelig
Doch auch weinen könnt' ich d'rein;
Einer nur ist Euch entrissen,
Doch ich muß Euch alle missen,
O das thut dem Herz so weh!

Sonst da rangen uns're Lieder
Männlich nach dem schönen Preis,
Doch kein Ton zieht mehr hernieder
Aus der fernen Brüder Kreis.
Männer die voll Gluthverlangen
Einst zur Hippokrene drangen
Solche Männer schweigen jetzt! —

Wem die holden Pieriden
Einst voll stiller Zartlichkeit,
Ihre Gunst so treu beschieden,
Wem zum Liede sie geweiht.
Solche Männer müssen singen
Bis die letzten Saiten springen
Bis die Harfe mürb zerfällt.

Wer wird in der schönsten Blüthe
Schon ein Erphilister sein,
Dem des Lebens hohe Würde
Stets durchglühte wahr und rein?
Laßt die frohen Harfen klingen,
Laßt uns wieder fröhlich singen,
Laßt uns singen so wie einst!

Emil. †

Hiesiges.

Die persönliche Abstimmung über die zu ernennenden Wahlmänner findet im Sitzungszimmer des Magistrats statt, und sind für die nächsten Tage folgende Termine bestimmt:

Digitized by Google

III. Distrikt, 162 Gemeindeglieder.

Sonnabend am 7. September 8 bis 10 Uhr Nro. 119 — 134, 10 bis 12 Uhr Nro. 135 — 150, 1 bis 5 Uhr Nro. 151 — 174.

IV. Distrikt, 149 Gemeindeglieder.

Montag am 9. September 8 bis 10 Uhr Nro. 175 — 190, 10 bis 12 Uhr Nro. 191 — 206, 1 bis 5 Uhr Nro. 207 — 230.

V. Distrikt, 140 Gemeindeglieder.

Dienstag am 10. September 8 bis 10 Uhr Nr. 231 — 246, 10 bis 12 Uhr Nro. 247 — 262, 1 bis 5 Uhr Nro. 263 — 290.

Jeder Wählende dieser drei Distrikte hat fünf Wahlmänner aus der Mitte seines Distriktes zu ernennen.

Anzeige. Zur Abnahme einer schönen Auswahl ganz moderner schildkrotartiger Diadem-Kämmchen empfiehlt sich ergebenst

K. G. Hahn, Kammmacher, in der Blumenstraße.

Wohnungsveränderung und Empfehlung. Meine Wohnungsveränderung aus dem Hause des Hrn. Barthel in das der Mad. Emmerling, in der Gustavsstraße Nro. 195 (II. Bzrks.) zeige ich ergebenst mit dem Bemerken an, daß ich nicht allein feine Leinwand sondern auch Baumwolle und Seide wasche, und noch einige Tage der Woche frei habe die ich außer dem Hause zum Bügeln der Wäsche verwenden kann, ich empfehle mich deshalb ergebenst.

Katharina Zimmermann.

Anzeige. Guter Nördlinger Leim das ℔ zu 18 kr. und feiner zu 21 kr. ist zu haben bei Lazarus Greilinger, in der Mohrenstraße Nro. 161.

Gesuch. Eine gute Muskete mit messingen Ringen sucht zu kaufen

Bassinger, im weißen Schwan.

Anzeige. Hausnummernbücher à 6 kr. sind zu haben bei

J. Volkhart.

Einladung. Ich beehre mich ein verehrtes Publikum ergebenst einzuladen, da bei mir nächstfolgendem Sonntag und Montag gutbesetzte **Tanzmusik** statt findet, für kalte und warme **Speisen** und **Getränke**, so wie auch für gute **Hessenküchlein** ist bestens gesorgt.

Katharina Naß, in Doos.

Verkauf. Es werden dahier verschiedene Hausgeräthe als, Bettstellen, Anrichten, Waschwannen und andere Waschgeschirre, Tische ꝛc. alles noch sehr gut, billig verkauft. Wo? sagt die Expedition des Tagblattes.

Fürther Schrannenpreis

den 4. September 1839.

Mittlerer.		fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen	15	56	gest.	—	2
„ „	Korn	10	14½	gef.	—	4
„ „	Gerste	10	30	gef.	—	2
„ „	Haber	5	5	gef.	—	2

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 143.

Sonnabend, den 7. September 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austragerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Nachrichten aus Berchtesgaden bringen fortwährend erfreuliche Kunde über das Befinden der allerhöchsten und höchsten Herrschaften. Se. Maj. der König wird gegen Anfang Oktober in München zurück erwartet.

— Die k. Regierung von Mittelfranken hat die gewerbgesetzlichen Bestimmungen, wonach Lehrlinge, besonders auch von Handlungshäusern, unter strenger Aufsicht und Hauszucht ihrer Lehrherren stehen, und diese besonders den Besuch des Gottesdienstes, der Religionslehre und Sonn- und Feiertagsschule, und das Entfernthalten von Wirthshäusern und Tanzplätzen beaufsichtigen sollen, neuerdings eingeschärft. Gegen Zuwiderhandelnde wird streng eingeschritten, und ihnen nach Umständen die Aufnahme von Lehrlingen untersagt werden.

— Das k. Regierungs-Blatt Nro. 36 enthält folgende Bekanntmachung, unerhoben gebliebene Kapitalien betreffend: Von der, zufolge der III. Verloosung zur Heimzahlung oder Umwandlung bestimmten vierprocentigen Staatsschuld (Bekanntmachung vom 27. Juni 1836, Regierungs-Blatt Seite 391) sind nachstehende Obligationen bisher noch nicht zur Einlösung angemeldet worden:

Serie.	Num.	Betrag	Serie.	Num.	Betrag.	Serie.	Num.	Betrag.
V.	961	500 fl.	XXVI.	5081	100 fl.	CCLVII.	51302	100 fl.
„	976	500 „	„	5184	100 „	„	51322	100 „
„	992	100 „	XXXVI.	7130	500 „	„	51324	100 „
XXII.	4207	500 „	CVI.	21155	1000 „	„	51343	100 „
XXIII.	4480	100 „	CCLVII.	51264	100 „			

Die Besitzer der bezeichneten Obligationen werden demnach aufgefordert, ohne weiteren Verzug zur Einlösung derselben bei den betreffenden Special-Schuldentilgungs-Cassen sich zu melden, ausserdessen ihre Forderungen zufolge des Gesetzes vom 11. September 1825 §. 13 (Gesetzblatt Seite 202) nach Ablauf von sechs Monaten zu Gunsten der Staatsschuldentilgungs-Anstalt erloschen sein würden. München, den 22. August 1839. Königliche Staatsschuldentilgungs-Commission.

— Der größte Spiegel, welcher bis jezt geblasen wurde, wurde in der berühmten Fabrik der Gebr. Fischer in Erlangen gefertigt und

Digitized by Google

kann gegenwärtig dort eingesehen werden. Derselbe ist 105 Zoll hoch, 42 Zoll breit und ganz fehlerfrei.

— Im englischen Ministerium werden mehrere Personaländerungen eintreten. Je mehr die Wighs zum Regimente kommen, desto ärger treiben's die Tories.

— Der Globe berechnet, daß nach der Vollziehung des neuen Gesetzes über die Einführung eines gleichförmigen herabgesezten Portos in Großbritannien 561,537,120 Briefe erforderlich sein werden, um die Einnahme der Post im Jahre zu ersetzen, die 2,339,738 Pf. St. betrug.

— Das Kabinet in Portugal ist fortwährend in einem Zustand der Auflösung begriffen; die alten Minister wären schon längst entlassen worden, wenn nur gleich neue zur Hand wären.

— Die spanischen Wirren schlingen sich immer in immer engeren Knoten um zwei Hauptpersonen: Espartero und Maroto. Beide haben ihre Puppen, der erstere die willenlose Christine, der leztere den furchtsamen Don Karlos. Hinter Christinen plappern konstitutionelle und republikanische Schwätzer, hinter Don Karlos rühren sich einige abgelebte Höflinge und düstere Mönche, unter welch' lezteren sich manche gute Soldaten finden mögen, die aber desto schlechtere Gottesmänner sind. — Am spanischen Volk rächen sich die in Amerika begangenen Sünden der Väter bis ins tausendste Glied.

— In Frankreich ist dermalen die sogenannte todte Jahreszeit; die Politiker reisen und selbst die Geschäfte machen Stillstand. Dennoch ist der öffentliche Frieden nicht hergestellt und die Staatsgewalt kann keineswegs mit gekreuzten Armen ausruhen, da im November der Kampf sich erneuert. — Außer den orientalischen Angelegenheiten beschäftigen die Verhandlungen der Commissare der vereinigten Zollstaaten in Berlin in diesem Augenblicke die Aufmerksamkeit der Pariser. Man befürchtet fernere Repressalien gegen Frankreichs Handel, nicht nur in Bezug auf weitere Erhöhung des Zolles auf französische Weine die sogar schon verkündet worden, sondern man weiß auch recht gut, welchen Vortheil die französische Industrie bisher von der allerdings sonderbaren Bestimmung des Zollvereinvertrags gezogen hat, nach welchem die Zölle nicht nach dem Werthe der Waaren, sondern nach deren Gewicht erhoben worden, da die französischen Ausfuhrartikel nach Teutschland in ihrem Werth in gar keinem Verhältnisse zu ihrem Gewichte stehen, während die englischen ordinairen Fabrikate durch ebendieselbe Bestimmung fast ganz von den teutschen Märkten verdrängt worden sind. Man ist sich nun sehr wohl bewußt, daß man durch die Besteuerung und zwar hohe Besteuerung teutscher einfacher Naturproducte, als des Korns, des Schlachtviehs, der Wolle, des Hanfes, gar keine Schonung von Seiten des teutschen Zollvereins verdient.

— Auf der St. Germain-Bahn sind vom 26. August 1837 bis zum 25. August 1839 an 2,680,025 Reisende transportirt worden. Die Zahl der Reisenden ist allerdings groß; man kann aber bestimmt annehmen, daß die gedoppelte Summe an Franks beim Handel mit Aktien von dieser Bahn verloren gingen.

— Die umsichtige Polizei zu Erfurt hat den berüchtigten Straßenräuber Kaspar Wagner aus Rosdorf, der den Thüringer Wald so un-

Digitized by Google

ſicher machte, und ſeinem Ruhm die öffentliche Sicherheit opferte, ergriffen und der Gerechtigkeit überliefert. Derſelbe fand ſich unter dem Namen Friedr. Müller aus Tannrode zu Erfurt ein, und iſt bereits dort zum Geſtändniß von 25 verſchiedenen Verbrechen, darunter 13 unter Gebrauch von Waffen ausgeführte Straßen-Raubanfälle, gebracht worden.

— Bei den Verhandlungen der freien Männer, über die neue Verfaſſung im Canton Wallis, wurde mit Händen und Füßen abgeſtimmt. Die Beamten wurden mit Fauſtſchlägen und Fußtritten regalirt und mußten das Weite ſuchen um nicht todt geſchlagen zu werden.

— In Frankfurt hat ſich eine Frau vergiftet, die Gattin eines reichen Kaufmanns und Mutter von 4 Kindern iſt, und zwar aus Eiferſucht.

— Die zur Ausarbeitung von neuen Verfaſſungsvorſchlagen niedergeſezte Commiſſion in Hannover hat ihr wichtiges und ſchweres Geſchäft am 24. Auguſt begonnen.

— Die beabſichtigten Eiſenbahnen zwiſchen den ruſſiſchen Oſtſeehäfen und den innern Theilen Polens bedrohen den Handel Danzigs mit gänzlichem Untergange. Es beabſichtigt daher der dortige Handelsſtand von der Regierung folgende Vergünſtigungen zu erbitten: Erſtens ſoll um Gleichſtellung der fur gewiſſe ausländiſche Handelswaaren, z. B. franzöſiſche Weine, zu entrichtenden Eingangszölle mit Stetin nachgeſucht werden, wo dieſe Waaren um ein Namhaftes niedriger als zu Danzig belegt ſind, was lezterm Platze zu großem Nachtheile gereiche. Zweitens ſoll um Wiederherſtellung des Privilegiums gebeten werden, deſſen Danzig bis zur Zeit der franzöſiſchen Beſetzung im Jahr 1806 genoß und wonach der Getreidehandel in Danzig nur mittels Dazwiſchenkunft der dortigen Kaufleute betrieben werden konnte, die, liehen ſie auch nur ihren Namen dazu her, eine gewiſſe Gebühr von dem fremden Verkäufer oder Käufer bezogen. Seit jener Zeit dagegen dürfen dergleichen Geſchäfte unmittelbar zwiſchen beiden Theilen, welcher Nation ſie auch angehören mögen, abgeſchloſſen werden.

— In Theſſalien, in der Stadt Volo und deren Umgebungen, an der Grenze von Griechenland, ſoll eine Revolution ausgebrochen ſein. Die Griechen haben in dem Augenblicke, als das Land von den waffenfähigen Türken entblößt war, die Gelegenheit benüzt, ſich vom türkiſchen Joche zu befreien, und ſich mit Griechenland zu vereinigen. (Agram. Zeitg.)

— Ibrahim Paſcha ſteht mit ſeiner Armee noch immer ruhig bei Maraſch. — Die in dem tiefen Sand verlaufene türkiſche Armee iſt noch nicht wieder aufgefunden worden.

Hieſiges.

(Eingeſendet.) Geſtern Morgens 5 Uhr hat das Pferd eines Bauers, der Dünger vor dem Hauſe des Hrn. Magiſtratsrath Hauck, in der untern Königsſtraße, auflud, und während des Aufladens das Pferd am Hintertheil des Wagens anhängte, ein hinteres Bein gebrochen. Es kam nämlich ein ſehr breit geladener mit 6 Pferden beſpannter Wollenwagen zu nahe an obiges Pferd, in Folge deſſen lezteres ein Stück mitgezogen, umgeworfen wurde, und das Bein brach.

Digitized by Google

Durch Vermittlung und Nachgeben von beiden Seiten, kam es zu keinem gerichtlichen Streit, und der Fuhrmann konnte bald nach dem Vorfall weiter fahren. Ein neuer Beweis wie gefährlich es ist, Pferde am Hinterwagen zu hängen, namentlich in so engen Passagen wie unsere untere Königsstraße, und bei so ununterbrochener Frequenz wie dort, wenn vorzüglich Vormittags noch dieselbe durch die vielen angestellten Wagen oft noch mehr beengt ist; was zwar dießmal nicht der Fall war, aber schon gar oft zu den größten Unglücksfällen hätte Anlaß geben können. Möchte doch ein jeder Anspannbesitzer, oder mit Fuhrwerken Umgehender, die größtmöglichste Behutsamkeit beobachten; damit die immer sich erneuernden unglücklichen Vorfälle beseitigt würden. ?

Einladung. Künftigen Sonntag den 8., Mittwoch den 11., und den darauf folgenden Sonntag, als den 15. September, ist die Feier der **Poppenreuther Kirchweihe**
wozu sich ganz ergebenst empfiehlt

Stumpfmeier, zum schwarzen Adler.

Einladung. Zu der Sonntag und Montag Statt findenden Feier unserer **Kirchweihe** erlaube ich mir meine verehrten Gönner und Freunde hiermit höflichst einzuladen. Die besten **Speisen** und **Getränke**, die ich mir zu verschaffen wußte, werden mich auch dieses Mal der ehrenden Anerkennung meiner geschätzten Gäste erfreuen helfen. Für den Montag habe ich zur besondern Ergötzlichkeit ein **Baumklettern** und **Sacklaufen** der bekannten kühnen Poppenreuther Jugend veranstaltet

Hochachtungsvoll

Poppenreuth, den 6. September 1839. Ritzelberger.

Wirthschafts-Eröffnung.

Dem verehrten Publikum, insbesondere meinen resp. Gönnern und Freunden, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich heute Sonnabend den 7. d. M. meine Wirthschaft im Hause des Herrn Rost auf dem Löwenplatze eröffnet habe, und hoffe durch gute Bedienung mir gütigen Besuch zu erhalten. Zugleich danke ich meiner lieben alten Nachbarschaft für die mir und den Meinigen erwiesene Liebe und Wohlwollen und empfehle mich meiner Neuen achtungsvoll.

Konrad Meier, Wirth.

Verlorenes. Ein kleiner leinener Sack, in welchem sich ungefähr 1 Duzend Schreibtäfelchen und 6 Stück Mädchentaschen von gemaltem Wachstuch und andere Kleinigkeiten befanden, wurde verloren. Man bittet um die Zurückgabe in das Magistratsbureau.

Fürther Schrannenpreis

den 6. September 1839.

Mittlerer.		fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen	17	9½	gest.	1	13½
„ „	Korn	10	30	gest.	—	15½
„ „	Gerste	10	30	ges.	—	—
„ „	Haber	4	57	ges.	—	8

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 144.

Dienstag, den 10. September 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Durch kgl. Ministerial-Rescript vom 25. v. M. ist mit Beziehung auf den Art. 8, Abs. 2 der gesetzlichen Grundbestimmungen für das Gewerbswesen vom 11. September 1825 das Stricken überhaupt, sohin auch dessen einzelne Anwendungsarten zur Verfertigung von Netzen, Mückdogarn, Jagdtaschen, Ohrenkappen für Pferde ꝛc. als eine der freien Betriebsamkeit überlassene Erwerbsart erklärt worden.

— Ein königl. Rescript befiehlt mehrere Abänderungen in den Waffenübungen der Infanterie, welche bei den begonnenen Herbstübungen bereits in Anwendung kommen. Wir führen hiermit einige dieser Abänderungen namentlich auf: 1) Ein sehr verbessertes Rottenfeuer. 2) Die kleinsten Leute kommen bei der Aufstellung in 3 Gliedern nicht mehr in das zweite, sondern in das dritte Glied. 3) Die Paradehaltung der Säbel oder Degen der Herren Offiziere fällt gänzlich weg. 4) Beim Defiliren bleiben die Zugskommandanten vor der Mitte ihrer Züge; die übrigen Offiziere hinter ihren Zügen. 5) Statt des fremden Wortes „Defiliren" kommt fernerhin nur das teutsche Wort „Vorbeimarschiren" in Anwendung.

— Im vergangenen Monat August wurden bei der Polizeibehörde zu Augsburg 704 Verhandlungen und Abhandlungen gepflogen, worunter unter andern: 10 wegen Fürkaufes und Kipperei, 3 wegen Verkauf übelriechenden Fleisches, 9 wegen Feilbietens fauler Eier, 9 wegen Uebertretung der Vorschriften für die Sonntagsfeier, 25 wegen verbotenen Schweinehaltens in der Stadt zur Sommerszeit, 1 wegen verbotenen Spieles, 3 wegen nicht befestigten Blumenstöcken außer den Fenstern, 1 wegen nicht tarifmäßigen Bieres, 2 wegen Thierquälerei, 3 wegen blauen Montags, 22 wegen vernachläßigter Aufsicht auf die Hunde. Den zuständigen Behörden wurden 15 Individuen übergeben, 6 wegen Diebstahls, 3 wegen Fälschung, 2 wegen Unterschlagung, 2 wegen Körperverletzung, 1 wegen Nothzucht und 1 wegen Widersetzung. Von den beim Vermittlungsamte angemeldeten 86 Streitsachen wurden 82 verglichen.

— In diesen Tagen sind in der Gegend von Würzburg häufige Nachrichten von ausgewanderten Brüdern aus den vereinigten Frei-

Digitized by Google

staaten Nord-Amerikas angekommen. Man kann nicht sagen, daß diese Schreiben zur Auswanderung ermuntern oder verführen. Sie zeigen vielmehr, daß nirgend die gebratenen Tauben in den Mund fliegen, vielmehr daß harte Arbeit, Nüchternheit, Genügsamkeit, strenge Anforderungen jenseits des Weltmeeres noch weit mehr, als in unserer Mitte sind. Aber die Fleißigen, die Redlichen haben hie und da ein schönes Loos erkämpft. Die Rückwirkung der teutschen Auswanderung auf Nordamerika selbst, auf teutsche Sitten und Ideen, auf teutsche Bedürfnisse und Ausfuhrartikel, auf Verdrängung der pränominirenden Anglomanie ist Jahr für Jahr fühlbarer und von unberechenbarer Wichtigkeit. (A. Z.)

— Am 4. September starb zu Erlangen der viel geehrte und treffliche Professor der Theologie Dr. Olshausen. Sein Verlust ist für die Wissenschaft sehr beklagenswerth.

— Die Berichte über die Ergebnisse der Weizenernte in den Ackerbaugegenden Englands sind nicht durchaus günstig. In einigen Gegenden haben Fluthen den Feldern geschadet, in andern Regengüsse und rauhe kalte Witterung im August die Halme niedergestreckt oder nachtheilig auf die Beschaffenheit der Körner gewirkt. Fast in allen Theilen Irlands hat das Getreide durch Regengüsse gelitten, und selbst wenn noch günstiges Wetter einträte, wird der Weizen kaum eine Mittelernte geben.

— Die warmsten Anhänger des Don Carlos verbergen nur mit Mühe, daß sie an dem Erfolge seiner Sache völlig verzweifeln. Es ist in der That auf der einen Seite nicht zu erwarten, daß die Regierungen, welche bisher durch ihr Geld den spanischen Bürgerkrieg genährt haben, noch länger das Geld ihrer Unterthanen für den Prätendenten verschwenden werden, der die Sache der Legitimität durch seine Unfähigkeit nur compromitirt, und auf der andern Seite wäre es ganz im Geiste der französischen Politik, wenn das Cabinet der Tuilerien sich in dem Augenblicke zur thätigen Unterstützung der Königin Christine entschlösse, wo der endliche Sieg derselben ohnehin zur höchsten Wahrscheinlichkeit geworden ist. Die spanischen Papiere sind in den lezten Tagen bedeutend gestiegen.

— Man schreibt aus Paris: Möge das unglückliche Schicksal, welches allerdings die Runkelrübenzuckerfabrikation durch die Ordonnanz der Entlastung trifft, den Privaten eine Lehre sein, daß Treibhausculturen in Zucker, in Seide ꝛc., am Ende immer mit Schaden auslaufen; was der Lohn der Regierung für Prohibitivsystem und darauf gegründete Protection dieses oder jenes Industriezweiges oder aller sein wird, muß nun männiglich auch sehen. Man kann die Loyalität der bürgerlich-politischen Ruhe der Kaufleute und der Industriellen nie hoch genug über die der andern Klassen der Bevölkerung stellen. Bisweilen hielt es jenen beiden Klassen nicht schwer, diese Ergebenheit, diese Anhänglichkeit durchzuführen, weil in Frankreich wie fast in ganz Europa auf das Interesse dieser beiden Klassen die sorgfältigste Rücksicht genommen wird; die Steuerverweigerung der Rübenzuckerfabrikanten hingegen deutet auf eine Perspective mit stürmischem Hintergrunde.

— Das Jahr 1839 ist für die meisten Thäler Tyrols ein Jahr

Digitized by Google

der Prüfung gewesen. Furchtbare Wetter, wie sie von den ältesten Leuten nie erlebt wurden, haben die Thäler zerrissen und auf den Fluren die Ernten vernichtet. Die Quellen versagen auf den Höhen ihre wohlthätigen Gaben; die Heerden müssen den höchsten Rücken zugetrieben werden, und wenn dort der Schnee kommt, müssen sie in die Ställe, da die Sonne ihr Herbstfutter verbrannt hat. Der Wein, zwar kein Ausfuhrproduct, aber doch ein bedeutender Nahrungszweig für den armen und mittlern Landmann, und für Alle, die an seine eigenthümliche Herbe gewöhnt sind, ein unentbehrliches Labsal, schien anfänglich gerathen zu wollen in dem heißen Junius und Julius; jezt sind die Blätter der Reben roth wie im Spätherbste, die Stiele vertrocknen, die Beeren fallen ab oder welken zusammen. Kaum irgend eine Flur gibt es im Lande, wo das Getreide nicht wenigstens ausgeklopft worden wäre, wie man sich hier ausdrückt, d. h. vom Hagel gestreift. Genug, wie nur irgend einmal, so ist dieses Jahr das schöne Gebirgsland heimgesucht worden.

— In Ungarn ists nicht gar freundlich. Es ist eine starke Opposition gegen den Hof, besonders bei den ungarischen Reichsständen und namentlich der Magnatentafel. Die neugewählten Mitglieder mußten den feierlichen Schwur ablegen, in sechs Jahren keine Orden oder dergleichen vom Kaiser anzunehmen. Man spricht von einem eignen unabhängigen Königreich. Würde das Land dabei gewinnen?

— Es ist nicht zu übersehen, daß endlich auch die preußische Staatszeitung der russischen Grenzsperre und ihres verderblichen Einflusses besonders auf die Provinzen Ost- und Westpreußen Erwähnung thut. Bei der Vorsicht, mit welcher die preußische Staatszeitung sich über die russische Autokratie und deren Verhältnisse zu Preußen ausläßt, können wir in solchen Andeutungen nur eine offen ausgesprochene Mißbilligung der Regierung gegen die hermetische Grenzblockade, durch welche Preußen von Rußland immer mehr getrennt wird, erblicken.

— Aus Konstantinopel heißt es: Wir leben hier in einer künstlichen, von Tag zu Tag gemachten Ruhe, obgleich wir bei jedem Winde zittern und ängstlich erwarten, er werde ein leztes entscheidendes Ereigniß herbeiführen, daß nicht mehr erlaubt, über die Bedeutung der frühern, schon hinreichend schrecklichen Ereignisse sich länger zu täuschen, wie wir und unsere Freunde gewohnt sind. Selbst über den neuesten großen Brand, der über 2000 Wohnungen in Asche legte, suchen sich die Herren als über ein blos materielles Unglück zu trösten nachdem sie glücklich die Angst überstanden, es möchte aus den schauderhaften Wirren und dem tobenden Volksgewühle mitten unter den Flammen eine Empörung sich entwickeln, welche zu bändigen jeder Rath zu spät und zu kurz kommen konnte. Ist aber das sichtbare Feuer auch gelöscht, ein anderes gährt in allen Gemüthern. Fromme Türken erklären den Brand, der vorzüglich die christliche Bevölkerung betroffen, für ein Strafgericht ihres Gottes, Diejenigen zu züchtigen, die sich in die Sache der Gläubigen mischen und die Kinder des Propheten hindern, sich mit ihren Brüdern zu versöhnen. Durch das Zeichen des Himmels gewarnt, sind sie mehr als jemals geneigt, dem Aegypter die Hand zu bieten und mit ihm vereint an Herstellung des alten Ruhmes der Osmanlis zu arbeiten. Vergebens sucht man diese Gesinnung aus

Digitized by Google

den Intriguen Mohammed-Ali's zu erklären; die Türken glauben den Uebertreibungen der Europäer nicht, welche alles Unglück der Pforte dem Gelde des großen Pascha zuschreiben, während sie ein anderes Mal, wenn es ihnen bequem ist, ihn selbst aus Mangel an Geld zu Grunde gehen lassen; der echte Türke erklärt die jetzige Noth für eine Folge der Neuerungen des verstorbenen Sultans, dem Gott gnädig sei!

Hiesiges.

Fortsetzung der Gemeindewahlen.

VI. Distrikt, 252 Gemeindeglieder.

Mittwoch am 11. September 8 bis 10 Uhr Nro. 291 — 312, 10 bis 12 Uhr Nro. 313 — 333, 1 bis 5 Uhr Nro. 334 — 350.

Jeder Wählende in diesem Distrikt hat 8 Wahlmänner zu ernennen.

Am Sonntag den 8. September hat die im Gasthause zum schwarzen Bären dahier, aushilfsweise beschäftigte Dorothea Schobert aus Niederndorf, in dem Kuhstalle, heimlich ein Kind geboren. Das Röcheln des armen Knäbleins machte einige sich in der Nähe befindliche Nachbarn aufmerksam und bald wurde das Kind schreiend und gesund gefunden. Die Schobert wurde sogleich in das städtische Hospital gebracht und das Kind zur Pflege übergeben.

Für gebildete Israeliten.

In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München erschien so eben und ist vorräthig in der Friedr. Korn'schen Buchhandlung in Fürth:

Lilienthal, Dr. M., Predigten für Sabbathe und Festtage. gr. 8. broch. 54 kr.

Erklärung. Da vorigen Sonntag in der Reindel'schen Wirthschaft sich Herr N.... äußerte, daß in Betreff des Dekatirens hier nie so gut gearbeitet wird wie in andern Städten, namentlich in Nürnberg, so finde ich mich veranlaßt Denselben aufzufordern, er möge sich zuvor überzeugen, ehe er ein Urtheil zu fällen sich erlaubt, indem ich einen Preis von 25 fl. aussetze, ja sogar das Porto bezahle, wenn Derselbe beweisen kann, daß er irgendwo die Arbeit besser bekommt als wie sie bei mir gemacht wird. Schradin, Tuchscheerer.

Empfehlung. Bei mir sind heute die ersten neuen **holländer Vollhäringe** angekommen, und empfehle solche zur gefälligen Abnahme. Joh. Siebenkäß.

Verlaufene Gänse. Man bittet um die Zurückgabe von vier verlaufenen Gänsen an die Expedition dieses Blattes.

Verlorenes. Eine goldene Vorsteckнadel mit einem Lilastein wurde am Sonntag verloren. Der redliche Finder erhält bei der Zurückgabe in das Komtoir dieses Blattes einen Gulden Douceur.

Lotterie. 23. 8. 77. 64. 31.

Dienstag den 17. September ist die 994. Ziehung in Regensburg.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Günther Tagblatt.

№ 145.

Mittwoch, den 11. September 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Se. Majestät der König, immerfort für das allgemeine Wohl Seines Landes sorgend, feierte wie alle Jahre, so auch Sein heuriges hohes Geburts- und Namensfest wieder mit besonderen Handlungen der Huld und Gnade. An jenem Tage hat Se. Majestät auch wieder zwei Töchter von Militär-Max-Josephs-Ordens-Mitgliedern in den Genuß der erst neugestifteten Präbenden einzusetzen geruht. Bekanntlich hat der König im Jahre 1835 aus den Renten des Militär-Max-Josephs-Ordens acht Unterstützungen, jede jährlich von 300 Gulden gestiftet, für Söhne oder Töchter, deren Väter diesem Orden bei ihren Lebzeiten angehört haben oder noch angehören. Söhne genießen diese Unterstützung bis zu ihrem 25. Lebensjahre, wenn sie nicht schon früher eine Versorgung oder Anstellung erlangen. Töchter bis zu ihrer Verehelichung oder sonstigen Versorgung. Die ersten 8 Unterstützungen verliehen Se. Majestät am 25. Aug. 1835; vier neu dazu begründete am 25. Aug. 1836; wiederum drei neu dazu vermehrte am 25. Aug. 1837, und die zwei neuesten, wie oben gemeldet, so daß jezt 17 Individuen sich dieser ausgezeichneten Wohlthat erfreuen. — Der an demselben Tage erlassene königliche Gnadenakt, die Freisprechung dreier, wegen politischer Vergehungen zur vieljährigen Festungsstrafe verurtheilten Studierenden, findet im Publikum die lebhafteste Besprechung der Hochherzigkeit und wahrhaft königlichen Großmuth unseres geliebtesten Monarchen. Die Begnadigten werden ihrer Haft entlassen werden, sobald jene allerhöchste Entschließung den behördlichen Dienstweg passirt haben wird, was immer mehrere Tage dauert. — Nächsten Sonntag empfängt Se. Majestät in Berchtesgaden einen Abgesandten Nassau's, der die Notifikation von dem erfolgten Ableben des Herzogs Wilhelm, und von dem Regierungsantritt des souverainen Herzogs Adolph zu überbringen hat. — Seit einigen Wochen herrschte zu München das Scharlachfieber in bedeutendem Grade unter den Kindern, wovon mehrere schnell hingerafft wurden. Diese Epidemie scheint aber jezt wieder verschwinden zu wollen. (A. A. Z.)

— Se. Maj. unser König hat abermals den Regungen Seines Herzens gefolgt und mit Königlicher Milde das Recht der Gnade ge-

Digitized by Google

übt, indem Allerhöchstderselbe dem wegen politischer Verbrechen verurtheilten Studenten Karl Moriz aus der Pfalz den Rest der über ihn verhängten Festungsstrafe erlassen hat. — An den Eisenbahnfahrten von München nach Lochhausen haben 3180 Personen Theil genommen.

— München hat einen Passivstand von 1,220,373 fl., Nürnberg einen Aktivstand von 233,915 fl., Augsburg 988,997 fl. und Regensburg 103,556 fl.

— Die Engländer scheinen nach und nach konservativ werden zu wollen; es ist dieß kein Wunder, wenn sie an ihre Kolonien denken, wo der weiland amerikanische Freiheitskampf gegen das Mutterland sich wahrscheinlich wiederholt.

— In den lezten Tagen sind bereits einige Spielhäuser in London geschlossen worden, und man erwartet, daß mehrere diesem Beispiele folgen werden, da dem Vernehmen nach die Polizeicommissarien einen allgemeinen Krieg gegen alle solche Häuser führen wollen. Das neue Gesetz ermächtigt jeden Polizeiaufseher, in ein Haus oder Zimmer durch Erbrechen der Thüren oder auf andere Weise einzudringen, wenn er Verdacht hegt, daß verbotene Spiele darin getrieben werden, die beim Spiele betroffenen Personen zu verhaften und sich der vorgefundenen Gelder zu bemächtigen, während der Eigenthümer eines Spielhauses, der Bankhalter, der Croupier eine Geldstrafe von nicht mehr als 100 Pf. St. erlegen oder nach dem Ermessen der Obrigkeit auch nicht länger als sechs Monat in einem Besserungshause mit oder ohne schwere Arbeit abbüßen sollen. Die in einem Spielhause weggenommenen Gelder sollen zum Unterhalte der Polizei verwendet werden. Alle Personen, die in einem Spielhause gefunden werden, fallen in eine Strafe von 5 Pf. St., wenn sie keine rechtsgültige Entschuldigung vorbringen können.

— In der irländischen Grafschaft Down, wo das protestantische Interesse vorwaltend ist, haben 350 Mitglieder der bischöflichen Kirche, Presbyterianer und Katholiken, die sich in der katholischen Kapelle zu Anaghlone versammelten, eine Adresse an den Marquis v. Normanby unterzeichnet, worin sie ihre Zufriedenheit mit seiner Verwaltung aussprechen. Zu den beiden Bevollmächtigten, welche dieselbe übergeben sollen, gehört der katholische Priester Keenan, der sich durch ächt christliche und wohlwollende Gesinnungen allgemeines Vertrauen erworben hat, wie das Morning Chronicle sagt, welches hinzusezt, daß keine Regierung in Irland, die ihr Interesse verstehe, den Beistand der so mächtigen katholischen Geistlichkeit verschmähen werde.

— Aus Spanien bestätigen neuere Nachrichten die Fortschritte der konstitutionellen Armee auf dem Gebiete der Karlisten. Leztere leiden, neben Hunger und Durst, auch an Entmuthigung.

— In Frankreich gibt es 1663 Brücken mit 7825 Bögen oder Jochen. Man zählt 6,649,550 Wohnungen, 82,945 Wind- und Wassermühlen, 4425 Schmelzhütten und Hochöfen, 38,000 Fabriken, 98,188 öffentliche Gebäude. — Die französische Politik ist in lezterer Zeit sehr kriegerisch geworden; sie trozt der russischen, indem sie dem russischen Gesandten durch den alten Marschall Soult allerlei anzügliche Redensarten sagen läßt, die Kaiser Nikolaus wohl nicht ernstlich nehmen wird.

Digitized by Google

— Die Pariser Journale machen nach und nach Bankrotte. Eines hat 600,000 Fr. Schulden, ein anderes 60,000 Fr. u. s. w. — Das Ministerium bleibt ein Ministerium der Verlegenheit; es leidet dermalen an der orientalischen Frage, und weiß sich nicht zu rathen und zu helfen, da der König der Franzosen als eigentlicher Ministerpräsident seine Meinung noch nicht deutlich genug an den Tag gelegt hat.

— Ein an den König von Frankreich gerichteter Bericht des Siegelbewahrers über die Verwaltung der Criminaljustiz während des Jahres 1837 ist voll von interessanten statistischen Angaben, von denen wir nachstehende mittheilen. Es wurden 8094 Personen vor die Assisen gestellt, von denen 5117 verurtheilt, 2977 aber freigesprochen wurden; seit dem Jahr 1828, wo die Jury nur 4037 Angeklagte verurtheilte, ist die Zahl der Verurtheilungen in beständigem Steigen begriffen. Das Departement der Seine liefert die meisten Verbrecher, das der untern Pyrenäen die wenigsten; in jenem kommt ein Angeklagter auf 1071, in diesem auf 10,145 Einwohner. Es wurden 33 Todesurtheile, sämmtlich bis auf zwei wegen Mordes, ausgesprochen und 25 derselben vollstreckt. Wegen politischer und Preßvergehen wurden 96 Personen angeklagt (in den Jahren 1831 und 1832 war die Zahl zehn Mal größer), von denen 68 freigesprochen und nur 28 verurtheilt wurden. Ein von dem Justizminister durch den Polizeipräfecten abgestatteter Bericht über die Wirkungen der einsamen Einsperrung, welche man seit 15 Monaten in einem Theile des Gefängnisses für die „jungen Gefangenen" eingeführt hat, ist dem Systeme der beständigen Isolirung außerordentlich günstig, und versichert, daß dasselbe auf die physische Gesundheit der Gefangenen den günstigsten Einfluß gehabt und deren geistigen und Seelenzustand nicht im mindesten gefährdet habe.

— Der Abbé Auzou zu Versailles, einer der eifrigsten Kämpfer für die sogenannte französisch-katholische Kirche, macht in einem Brief an den Bischof von Versailles bekannt, daß er, von plötzlichem Lichte wie Paulus vor Damaskus Thoren erleuchtet, seine Irrthümer eingesehen habe und in den Schoos der allein wahren Kirche zurückkehre.

— Den Professoren in den päpstlichen Staaten ist nicht nur verboten worden, Pisa während der Versammlung der Naturforscher zu besuchen, sondern es ist ihnen auch jede Korrespondenz mit den Gelehrten, welche dort sich einfinden, für die Zeit untersagt. Das „Warum" ist nicht angegeben.

— Rom zählt bei einer Bevölkerung von 153,720 Seelen 428 Nichtkatholiken, ohne die Israeliten, welch leztere 4- bis 5000 sein mögen.

— Im Jahr 1838 wurden zu Neapel 6850 Knaben und 6578 Mädchen geboren, darunter 2022 uneheliche. Es starben 12993 Personen und zwar 6962 männlichen und 6031 weiblichen Geschlechts. Ehen wurden 3543 geschlossen. Die Bevölkerung betrug am 1. Jan. v. J. 336,302, am 1. Jan. l. J. 336,537, nämlich 156,695 männlichen und 179,842 weiblichen Geschlechts. Zum Gebrauch der Bevölkerung wurden eingeführt: 348,737 Ct. Getreide, 110,466 Ct. Mehl, 13,621 Ct. türkisches Korn, 174,666 Ct. Pasten (Makaroni ꝛc.) 87 Ct. Reis und Roggen, 12,068 Ct. Gemüse, 4434 Ct. Käse u. drgl., 12,475 Stockfische, 58,767 Ct. Karubben, 50,072 Ct. Hafer und Gerste, 179,173

Digitized by Google

Fässer Wein, 56,004 Ct. Oel, 26,495 Stück Hornvieh, 250,753 Stück Wollvieh, 51,215 Schweine, 263 Ctr. Kaffee, 671 Pfd. Zimmet, 10 Ct. Pfeffer, 2365 Ct. Zucker und 52,949 Flaschen Bier ꝛc.

— In Zürich ist eine förmliche Revolution ausgebrochen, in Folge der zwischen der Regierung und dem s. g. Glaubenscomité stattgefundenen Wirren; lezteres hat schon die Pfeiffe am Munde, um wo möglich, das Volk danach springen zu lassen.

— Der Bundestag zu Frankfurt a. M. wird nach wie vor Eingaben der Korporationen des Königreiches Hannover annehmen. Die Akten liegen auf dem Spruch, aber Leider der Spruch nicht auf den Akten.

— Das Regierungsblatt vom Großherzogthum Hessen enthält eine Zusammenstellung der Staatsschuldentilgungscassarechnung für 1837. Hiernach war die Einnahme 5,000,446 fl., Ausgabe 827,386 fl., Vorrath Ende 1837 1,373,060 fl., welcher verzinnslich angelegt ist. Die definitiv überwiesene Staatsschuld betrug nach den angeführten Erörterungen Ende 1837 11,026,291 fl.

— Eine herrliche Ernte, besonders in Ungarn, verspricht der Wein, aber weinen möchte man, wenn man bedenkt, welch hohen Zoll er nach Bayern heraus zahlen muß. Oesterreich ist halt leider nicht beim Zollverein! — Nicht minder, als der Wein, gedeihen in Oesterreich die Eisenbahnen, wo die von Oedenburg bis über Ollmütz (60 Wegstunden) hinaus nächstes Jahr soll fertig werden. Und dieses geschieht da in aller Stille, während man anderwärts eine große Emphase darüber machen würde. Da heißt's eben: Es ist besser viel thun, als viel sprechen. (A. T.)

— Auf der Zarskoje-Selo'schen Eisenbahn in Rußland fand am 23. August Abends ein tragisches Ereigniß statt: einer der Condukteure büßte in Folge eigener Unbedachtsamkeit sein Leben ein. Beim Abgehen des Trains zu eilig in den Wagen springend, verfehlte er denselben, gerieth unter die Schienen, und ward so von den nacheilenden Wägen zerdrückt. Der Unglückliche gab im Moment des Falls den Geist auf.

— Die englische und französische Flotte waren den lezten Nachrichten zufolge noch bei den Dardanellen, wo sich die Offiziere gegenseitig mit Diners belustigten. Die sonst öde Küste von Troja ist durch diese Flotten mit 14,000 M. Land- und Seetruppen sehr belebt, und von allen Seiten strömen die entfernten Bewohner herbei, um Lebensmittel zu verkaufen. — Woran man bis jezt wenig gedacht hatte, nun aber um so mehr zu denken anfängt, ist die unermüdliche Behaarlichkeit und der Eifer des Vicekönigs, die Bevölkerung der Türkei an seine Sache zu fesseln.

— Die orientalischen Angelegenheiten scheinen wirklich eine versöhnlichere Gestaltung angenommen zu haben; neben andern Gründen schließen wir dies mit Recht aus dem Umstande, daß Fürst Metternich Wien in wenigen Tagen verläßt, um seine Reconvalescenz auf seiner herrlichen Besitzung am Rheine, dem diplomatisch berühmt gewordenen Johannisberg, zu vollenden. So noth ihm diese Erholung thut, so würde seine Aufopferung es doch kaum über sich gebracht haben, eine der größten politischen Fragen, die Unterhandlungen wegen des Orients,

Digitized by Google

in einem kritischen Augenblicke zu verlassen. Der Fürst wird auf seiner Reise von seiner Familie begleitet sein.

— Die neueste Post aus Konstantinopel vom 21. August dagegen bringt keine günstigen Nachrichten aus dieser Hauptstadt, und bestätigt somit keineswegs die seit Kurzem umlaufenden, einen nahen Frieden versprechenden Gerüchte. Der französische Botschaftssekretär, Hr. Anselm, war nämlich von Alexandria zurückgekehrt, und hatte nach Konstantinopel die Anzeige überbracht, daß Mehemed Ali die ihm gemachten Propositionen zurückweise und auf seinen Forderungen in ihrem ganzen Umfange bestehe. Gewähre man ihm diese, so sey er bereit, die türkische Flotte alsogleich auszuliefern. Besonders hartnäckig soll Mehemed Ali auf Chosrews Absetzung bestehen, nachdem es kurz zuvor allen Anschein hatte, als ob er auf dieses Ansinnen noch am ehesten verzichte.

Allerlei.

Die Zeit der Erfindung zum allgemeinen Nutzen der Menschheit ist gekommen und breitet sich durch alle Zweige aus; so wurde nun erst kürzlich von einem kgl. Wegmeister eine Maschine erfunden, welche in Betreff der Kies- und Sandreinigung vom größten Nutzen sein soll und hierdurch bedeutende Ersparungen gemacht werden können. Die Prüfung derselben wurde bereits von der k. Regierung von Oberbayern gnädigst anbefohlen, und die Resultate hierüber werden s. Z bekannt gemacht werden.

— Der Blitz hat doch eben so gut seine Launen als andere Leute. In Frankreich fuhr er neulich in eine Eiche, und streifte Rinde und Zweige so ab, daß der Baum nackt und kahl da stand.

— In London hat man Sicherheitskutschen erfunden, in denen man bei Sturm und Wetter nicht nur bequem und angenehm sizt, sondern bei denen auch das Umfallen unmöglich ist. Für das französische Ministerium sind sofort sieben dergleichen bestellt worden.

— Ein Federmesser mit achzehnhundert Klingen ist jezt in London bei dem chirurgischen Instrumentenmacher Weiß zu sehen. Der geschickte Arbeiter ist ein Braunschweiger. Sein Laden soll in der Regel mindestens 6000 Stück Lanzetten, Bistouris u. dgl. vorräthig haben.

— Bei einem, auf dem Gut der Gräfin Campigny kürzlich veranstaltetem Feuerwerk ging eine schlecht befestigte Rakete in falscher Richtung los, und sprang einer Dame in's Gesicht, die dadurch so furchtbar zugerichtet wurde, daß sie in derselben Nacht verschied.

— Herr Arago hat nach den genauesten Angaben berechnet, daß im Durchschnitt jährlich 88 Schiffe an den französischen Küsten des Oceans und des Kanals zu Grunde gehen.

— In Bordeaux fängt man jezt an die Weinflaschen mit gut eingeriebenen Glasstöpseln statt der Pfropfen von Kork zu verschließen, und die meisten Weinhändler sollen dieser Art der Stöpselung den Vorzug geben. Bereits ist in Bordeaux eine Werkstätte eingerichtet, in welcher die gewöhnlichen Weinflaschen zu diesem Behufe eingerichtet werden.

— In Brüssel prophezeiht man einen baldigen Winter, da die wilden Schwäne bereits dem Süden zueilen. Auf den Gebirgen in Tyrol

Digitized by Google

iſt friſcher Schnee gefallen. In Odeſſa hingegen iſt die Hitze ſo ſtark, daß die Baumblätter welken und abfallen und das Gras auf den Wieſen vertrocknet. Reiſende haben in der Nacht vom 3. zum 4. d. ein prachtvolles Nordlicht geſehen, das weithin ſeine flammende Feuerſäule leuchten ließ, auch hier wurde daſſelbe zwiſchen 10 und 11 Uhr beobachtet.

— Der königlich ſächſiſche Geſandte Herr von Globig langte auf einer Reiſe nach Dresden ſpät Nachts am Thore des Städtchens B... an. Der wachhabende Unteroffizier trat an den Kutſchenſchlag, und frug ſeiner Pflicht gemäß: „Wer ſind Sie? — „Ich bin der königl. Geſandte Globig.“ — Glob ich? Glob ich? — erwiederte der Fragſteller — „das nüzt mir wenig, mein Herr! was Sie globen, ich muß wiſſen, wer Sie ſind.“

Wunderbare Rettung.

Die St. Joſeph's Times erzählen Folgendes: Das Schiff Alexander ſegelte vor einigen Monaten von Neu-Orleans nach Neu-York. Unter andern Paſſagieren befand ſich auch ein vierzehnjähriger Bube an Bord, der durch ſeine heitere Laune, nicht ſelten aber auch durch tollen Muthwillen und allzuhandgreifliche Poſſen, die Schiffsmannſchaft eben ſo oft beluſtigte als beläſtigte. Der Kapitän, dem endlich der albernen Streiche allzuviele wurden, drohete dem Buben, er werde ihn bei nächſter Gelegenheit zur Strafe in ein großes Waſſerfaß ſtecken laſſen. Dieſer aber hielt die Drohung für Scherz, trieb tolle Dinge nach wie vor und wurde wirklich in ein großes Faß geſteckt. An Luft fehlte es nicht, denn das große Spundloch war offen geblieben. Während der Nacht begann die See unruhig zu werden, es erhob ſich ein Sturm und das beſagte Faß wurde durch einen Windſtoß über Bord geriſſen. Dieſer Umſtand wurde jedoch während der Dunkelheit von Niemanden bemerkt. Es ward dreißig Stunden von den Wellen umhergetrieben und endlich am Kap St. Blas ans Ufer geworfen. Der Knabe machte alle mögliche Verſuche, um ſich aus ſeinem Gefängniſſe loszuarbeiten, aber alle Bemühungen blieben vergeblich; er ergab ſich endlich mit Geduld und Faſſung in ſein Schickſal und ſah dem Todesſtündlein entgegen. Da ſah er einige Kühe am Ufer umhergehen. Wenn ſie doch in deine Nähe kämen! dachte er. Und ſie kamen näher, gingen um das Faß herum, beſchnüffelten es, und dabei kam der Schwanz der einen gehörnten Perſon dem Spundloch ſo nahe, daß unſer lockerer Zeiſig nur die Hand etwas auszuſtrecken brauchte, um ihn zu packen. Daß die Kuh jezt aus vollem Halſe brüllte, begreift der denkende Leſer von ſelbſt; ſie rannte, als hätte ihr ein Thierquäler brennenden Schwamm aufgebunden und ſchleifte das Faß nebſt lebendigem Inhalte einige hundert Schritte weit fort über Stock und Stein, bis endlich die Bänder locker wurden und ein Paar Dauben losſprangen. Der Knabe achtete der Beulen nicht, welche er während dieſer Gallopade bekommen hatte; der Himmel hatte gewollt, daß ein zu rechter Zeit in das Bereich ſeiner Fäuſte gekommener Kuhſchwanz ſein Retter werden ſollte; er ſtieg aus ſeinem Kerker, traf bald nachher einige Fiſchersleute, die ihn nach Apalachicola brachten, von wo er, nachdem mitleidige Seelen einige Thaler für ihn zuſammengebracht hatten, nach der Stadt Colombus reiste, wo er ſich noch jezt befindet.

Digitized by Google

Briefkasten-Revue.

1.) Ein Geschäftsmannn soll seine Hausthüre zur Ladenthüre haben umarbeiten lassen, und zwar aus ganz pfiffigem Grunde „damit er sie auch unter dem Gottesdienst offen lassen kann!" Das wenn ein Mal ein Polizeidiener bemerkt und noch dazu weiß, daß (wie Einsender sagt) Aus- und Eingang der Miethsleute auf einer ganz andern Seite ist, da wirds schön hergehen.

2.) Eine Klage über einen Polizeisoldaten haben wir dem Feuer übergeben; dieselbe will behaupten, Jener schlage seine Arrestanten, die nicht ganz gutwillig und sogleich mit ihm gehen, hat er sie in Arrest oder auch nur in das Wartzimmer gebracht, auf eine unmenschliche Weise. Wer wird solchem Gerede Glauben schenken?

3.) Soll ein hiesiger Bürger seine angebrannte Cigarre im Mühlhof verloren haben; der redliche Finder wird ersucht dieselbe — —.

4.) Wird berichtet: „Häufig gemachte Wahrnehmungen über unhumane Behandlung erstehelicher Kinder von Seiten ihrer Stiefmutter geben die Veranlassung, den Vater derselben, welcher allgemein als ein braver Mann bekannt ist, auf diese Unbilligkeiten seiner Ehefrau aufmerksam zu machen, und ihm gleichzeitig aufzufordern, diesem großen Uebelstande mit gehöriger Umsicht so bald wie möglich abzuhelfen." Nun folgt als Beleg dessen eine „stadtkundige Thatsache" und endlich die Drohung, daß, wird diese Warnung nicht seinen Zweck erreichen, man in die Nothwendigkeit sich versezt sieht, bei dem kgl. Kreis- und Stadtgerichte dahier als Curatelbehörde Anzeige zu erstatten.

5.) Es ist uns eine Anfrage zugekommen, „warum in unserem Blatte die Course der Aktien ausbleiben?" und der anonyme Herr Einsender fügte sogleich die Course bei. Wir können natürlich auf das hin die gesendeten Course eben so wenig erscheinen lassen, als wir der Hoffnung Raum geben können, ferner von dieser Seite die Course regelmäßig und richtig zu erhalten, da wir den Hrn. Einsender nicht kennen. Wir ersuchen ihn deshalb, da er sich wie es scheint für die Sache interessirt, sich mit uns mündlich oder schriftlich zu benehmen, und uns gefälligst die Quelle anzugeben, aus welcher wir lauter und rein schöpfen können, damit unsere Leser nicht durch falsche Angaben ꝛc. ꝛc. in Schaden kommen.

Die Redaktion.

Wilhelm und Johanna.

J. Dich lieb ich stets, — Wilhelm, doch sei auch niemals kalt!
W. Johanna, nein — jedoch wirst du auch niemals alt?

—— r.

Hiesiges.

Fortsetzung der Gemeindewahlen.

VII. Distrikt, 195 Gemeindeglieder.

Donnerstag am 12. September 8 bis 10 Uhr Nro. 351 — 368, 10 bis 12 Uhr Nro. 369 — 386, 1 bis 5 Uhr Nro. 387 — 430.

II. Bezirk, VIII. Distrikt, 182 Gemeindeglieder.

Freitag am 13. September 8 bis 10 Uhr Nro. 1 — 16, 10 bis 12 Uhr Nro. 17 — 32, 1 bis 5 Uhr Nro. 33 — 58.

Digitized by Google

Jeder Wählende des siebenten Distrikts hat 7 und der des achten Distrikts 6 Wahlmänner zu ernennen.

Zur Nachricht.

Zum Ludwigs-Kanalbau ohnweit Doos und Kronach werden mehrere fleißige Arbeiter aufgenommen, die sich im Pitterlein'schen Garten bei Fürth anmelden können. Den 10. September 1839.

Hellrothe chemische Sparlampendochte und Garn.

Bei Beginn der Nachtarbeiten wiederhole ich die Preise von

1 Dutzend **platten Dochten**

Nro.	1	2	3	4	5
3 Zoll lang	15 kr.	20 kr.	27 kr.	31 kr.	34 kr.
4 Zoll lang	—	24 kr.	32 kr.	40 kr.	46 kr.

½ Dutzend **Cilinderdochten**

Nro.	2	3	4	5	6	7	8	9	10
3 Zoll lang	21 kr.	22 kr.	24 kr.	25 kr.	26 kr.	28 kr.	30 kr.	35 kr.	38 kr.

1 Päckchen **Dochtgarn** 18 kr.

Die **anerkannten** Vorzüge dieser Dochte vor allen bis jezt bekannten sind **vorausgesezt der richtigen Anwendung: ein ganz weißes helles, nicht blendendes Licht, gänzliche Vermeidung des so lästigen Rauches, äußerst selten nöthiges Putzen, geringer Oehlverbrauch,** und **äußerst langsames Verbrennen der Dochte selbst.**

Das verehrliche Publikum ist von mir keine **ungegründeten** Anpreisungen gewohnt. Ich empfehle diese Dochte nur, da sie wirklich empfehlenswerth sind. Friedrich Heberlein.

Uebereinstimmend mit der obigen Anzeige erlaube ich mir zu bemerken, daß die benannten Dochte auch bei mir sowohl dutzend- als auch paarweise zu haben sind und alle Empfehlung verdienen.

Michael Spahn, sen.

Anzeige. Bei Borsch, in der Schindelgasse, sind **Essig- und Salzgurken** zu haben.

Gesuch. Eine gesunde Stillamme wird gesucht. Von wem? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

37. Woche 1839.				fl.	kr.
Dienstag,	3. Sept.	1544	Personen,	183	6
Mittwoch,	4. "	1721	"	210	51
Donnerstag,	5. "	1485	"	178	54
Freitag,	6. "	1392	"	168	6
Sonnabend,	7. "	1043	"	120	30
Sonntag,	8. "	1862	"	234	42
Montag,	9. "	1355	"	159	12
		10402	"	1255	21

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 146.

Freitag, den 13. September 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beitrage werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anstandig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Privilegien-Ertheilung in Bayern: Das dem Hofmusikus Böhm ertheilte Privilegium auf seine eigenthümliche Verfertigung von Flöten wurde um 5 Jahre verlängert; dem Heinrich Pape aus Paris ein 5jähriges Privilegium auf seine verbesserte Konstruktion und Stimmart der Fortepiano's; dem Schul-Expektanten Köpplinger aus Roth ein 5jähriges auf seine Erfindung einer Maschine zum Ausräumen der Erde, namentlich bei Kanalbauten; und dem Mechanikus Schmidbauer aus Haunkenzell ein 10jähriges auf seine Erfindung einer mechanischen Vorrichtung, um die Wirkung einer jeden Kraft aus einer geradlinigen in eine rotirende Bewegung und umgekehrt zu versetzen.

— Am lezten Mittwoch stürzte bei einem Neubau in Nürnberg das Bretterdach zusammen, unter welchem die Maurer arbeiteten. Der Sohn des Meisters, 17 Jahre alt, wurde lebensgefährlich, drei Arbeiter minder beschädigt.

— In Nürnberg kostet dermalen das Pfund Ochsenfleisch 9 kr., Kalbfleisch 7½ kr., Schöpsenfleisch 7 kr., Schweinfleisch 11 kr.

— In England hat man ganz gelungene Versuche gemacht, große Meere und Sümpfe durch Dampfmaschinen auszutrocknen, und so, daß man leicht das Land wieder unter Wasser setzen kann. Das Austrocknen kostet nur 25 Groschen für den Morgen.

— Wie groß die Armuth in Irrland sei, bezeugt folgende Stelle eines Briefes aus Dublin: Dreitausend vier hundert Bettler in allem Schmutz und aller Zerlumptheit des tiefsten Elends ziehen in dem Augenblicke, wo ich schreibe, an meinem Fenster vorüber; manche von ihnen tragen Plakate über die Lage des Instituts: „Achthundert Pfund für Nahrung allein;" lautet das Eine; „wir müssen betteln oder verhungern," das andere.

— In den Verhältnissen Englands und Frankreichs zeigt sich ein wachsender Aerger, eine eifersüchtige Bitterkeit, die für die Dauer ihres Bündnisses schlechte Gewähr sind. Es wiederholen sich eben die alten Geschichten.

— Spaniens Unstern ist im Erbleichen; Alles sehnt sich nach

Digitized by Google

Frieden und selbst eifrige Anhänger des Don Karlos wünschen demselben baldige und glückliche Reise ins Ausland.

— Die Erbitterung der Legitimisten in Frankreich wächst mit ihrer Entkräftung, zumal seit die Angelegenheiten in Spanien eine Wendung nehmen, mit der eine ihrer lezten Hoffnungen zu Grabe geht.

— In Neapel war der Sommer schöner, als man sich je erinnert. Vier Monate hindurch war ununterbrochen schönes Wetter, am Tage mäßige Hitze, am Abend erquickende Kühle. Trauben, Feigen, Orangen stehen in voller Herrlichkeit, wie bei uns die Kartoffeln.

— Der Herr Fürst v. Metternich ist vom Wechselfieber genesen. Man ist in Oesterreich um so mehr darüber erfreut, da jene Krankheit schon Manchem zu Grabe gebracht hat. Der Fürst hat eine Auszeichnung von dem Kaiser und der Kaiserin von Oesterreich erhalten, die seine alten Tage erfreute. Vor einigen Tagen nämlich überraschten ihn die Majestäten mit einem Besuche und äußerten auf die theilnehmendste Weise ihre Freude über des hochverdienten Staatsmannes Genesung. Der Fürst war aufs tiefste gerührt und zerfloß fast in Thränen.

— Ein Jesuiten-Collegium in Oesterreich brachte einen alten Hagestolz dahin, das er sein ganzes Vermögen den Jesuiten vermachte, und nun hielten sie ihn hoch bis zu seinem Todte. Da fand sich ein zweites neueres Testament, worin er sein Vermögen einem braven Vetter vermacht hatte. Die Jesuiten wollten das Testament umstoßen aber der Advokat meinte: „Einer so frommen Gesellschaft kommt es nicht zu, das alte Testament höher zu halten als das neue."

— Unter den preußischen Festungskommandanten herrscht große Sterblichkeit; binnen kurzer Zeit sind die Kommandanten von Koblenz, Schweidnitz und Silberberg nach einander gestorben.

— In Preußen sinken die Apotheken auffallend im Preis. Es gibt Apotheken, die mit einem Verlust von 30,000 Thaler verkauft werden, und in den Provinzen werden überall Apotheken wohlfeil ausgeboten. Man schreibt dieß der Homöopathie, den Wassercuren, der Vermehrung der Apotheken, der größern Aufsicht des Staates und der Neigung der Menschen, sich nicht mehr so leicht verschreiben zu lassen, und der Neigung der Aerzte, nicht mehr so viele und theuere Arzneien zu verschreiben zu.

— Die Regierung von Hannover erhält noch immer in Betreff der Verfassungs-Angelegenheiten auswärtige Noten; aber sie versteht sich demungeachtet nicht, das Lied anzustimmen, welches das gesammte Volk als Siegeshymne begrüßen würde.

— Dem Staatshandbuch zufolge beträgt der Umfang des Königreichs Sachsen 1635 geographische Meilen, und sein Areal 271,676 Q. M., mithin den 43. Theil der teutschen Staaten. Sein höchster Punkt ist der, 3720 Pariser Fuß über der Nordsee erhabene Fichtelberg im Erzgebirge. Durch die Elbe wird es in zwei ungleiche Hälften getheilt. Nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1837, der jüngsten, betrug die Volkszahl 1,632,114 Personen, worunter sich 29,000 Katholiken und nur 845 Israeliten befanden. Die Verfassung des Landes ist erbmonarchisch-landständisch mit 2 Kammern. Das Ministerium kann vor dem Stadtgerichtshofe angeklagt werden, dessen Mit-

Digitized by Google

glieder der König und die Kammern ernennen. Der Ministerien sind sechs. Das Einnahmsbudget für 1838 und 1839 ergibt eine jährliche reine Einnahme von 5,074,313 Rthlr. Das Ausgabebudget für diese Jahre beträgt 4,975,837 Rthlr. Sie steht unter der Garantie der Regierung und der Stände. Das Bundes-Contingent beträgt 12,000 Mann.

— Der Pascha von Aegypten gefällt sich fortwährend in der Idee, persönlich nach Konstantinopel zu gehen und den Friedensstifter und Regenerator des Orients zu machen, nebenbei aber seine eigenen Interessen auf's Beste zu sichern. Die 5 Großmächte sprechen hierzu weder Ja noch Amen, und werden dem Herrn Mehemed Ali, wenn er gehen will, sogleich ein Bein unterschlagen.

— Die türkische, zu Mehemed übergegangene Flotte macht demselben jezt selbst warm. Wenn einem das Essen nicht schmeckt, so steht man auf, und geht fort, und diese türkischen Matrosen drohen auch aufzustehen, da ihnen die ägyptische Menage nicht schmeckt, die größtentheils nur aus Bohnen besteht, und sie eine bessere gewohnt sind. Es muß daher Mehemed täglich einen Aufstand fürchten, besonders da unter den Ueberläufern sich viel Gesindel befindet. Die Matrosen wollen ihren Offizieren nicht mehr gehorchen, und die Sache ist sehr bedenklich. Zum Ueberfluß herrscht unter ihnen noch die rothe Ruhr, die viele ohne Pulver und Blei expedirt, so hat Ali doch nicht mehr so viel zu erhalten, denn 25,000 Mann, die gute Bissen gewohnt sind, kosten täglich viel Geld. Die Unterthanen machen's ihrem Herrn nach. Wie sich dieser gegen seinen Herrn empört, so empörten sich neulich zwei Dörfer gegen ihn. Sein Sohn Ibrahim hat die Empörer schrecklich gestraft, sie nach Duzenden gespießt, erdrosselt, und die andern verjagt. Da heißt's: die Kleinen hängt man ꝛc. (A. T.)

— Die türkische Regierung will eifrigst ihre Seemacht wieder herstellen; es herrscht in den Arsenalen die größte Thätigkeit; es fehlt weiter nichts, als daß die gefangen gehaltene Flotte aus Alexandrien den Rückweg nach Konstantinopel einschlägt. Die Intervention der 5 Großmächte bleibt der Hoffnungsanker der Pforte.

Allerlei.

Die D. Z. schreibt: Nunmehr kann auch der Peter gleich wissen wie viel's geschlagen hat, wenn er nur gute Ohren hat. Bei den neuesten Uhren braucht man nicht mehr zu zählen, sondern es schlägt immer eins, aber nach Noten. Eins ist C. Zwei ist D u. s. w. Es gibt auch schon Uhren, die durch alle Töne fortschlagen.

— Der Kater des Bäckers Tauth im Badischen hat nun schon zum zweitenmale (dießmal 11 Stück) junge Hühner ausgebrütet, die er mit einer unermüdlichen Vaterpflege hütet, schüzt, und wenn Eines nach dem natürlichen Beweglichkeitstriebe aus dem Neste hüpft, es mit großer Schonung wieder zu dem warmen Sitze zurückträgt. Alles wallfahrtet nach dem Hause des T., um diese extraordinäre Papaschaft anzustaunen!

— Kürzlich ist der Montblank wieder erstiegen worden, und zwar dießmal — durch den Schnelläufer Mensen Ernst.

— Neuer Titel. Ein Tanzmeister, der neulich auf ein Londoner Polizei-Bureau geführt wurde, nannte sich, als man ihn nach Namen

Digitized by Google

und Stand fragte: „Karl Albert Hamilton, Professor der Bewegung und des Fortschritts“ u. s. w.

— Scherz-Frage: Welche Aehnlichkeit ist wohl zwischen einem Waschhause und einem Wirthshause? Antwort: Beide existiren durch Wasser, in beiden gibt es Fässer und in beiden wird gepumpt.

Hiesiges.

Fortsetzung der Gemeindewahlen.

II. Bezirk, IX. Distrikt, 160 Gemeindeglieder, von denen jedes 5 Wahlmänner zu ernennen hat.

Sonnabend am 14. September 8 bis 10 Uhr Nro. 59 — 74, 10 bis 12 Uhr Nro. 75 — 93, 1 bis 5 Uhr Nro. 94 — 117.

Anzeige. Bei mir sind von vorzüglicher Güte und zu den billigsten Preisen zu haben: mehrere Sorten **Cremserweiß** und **Bleiweiß**, sowohl in Oel abgerieben als trocken, ferner: alle Sorten ächt ostindische und teutsche **Sago**, ganz reines grünes **Suppenkorn** ganz und gemahlen, beste **Hafergrütze**, beste **Ulmergerste**, verschiedene Sorten **Schnupf-** und **Rauchtabake**, ganz reines fränkisches **Lampenöl**, **Rüböl** und feinstes **Salatöl**, nebst meinen übrigen bekannten Artikeln. P. Reitenspieß, am Königsplatz.

Leopold Altmann,

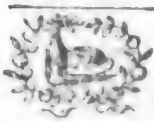
Antiquar und Kunsthändler aus Bingen,

kauft Bücher, Manuscripte, Pergamentbücher, altteutsche Waffen ꝛc., Schnitzereien aus Elfenbein, altmodische Gefäße und Figuren von Silber, Bronce und anderen Metallen, seltene Töpferarbeit, antiques und chinesisches Porzellan, Antiquen und künstlich gearbeitete Möbeln, dergl. Uhren, bemalte Fenstergläser, dergl. Pokale und emaillirte Gegenstände, antique seidene Stoffe und Spitzen, überhaupt alle Gegenstände, welche in das Kunst- und Antiquarfach einschlagen.

Logirt im Gasthofe zum Kronprinzen von Preußen.

Cramersches Lager.

Bis zum Schluß der Nürnberger Egidimesse kostet: Das ℔ **Soda-Oel-Kern-Seife 1ste Qualität** bei Abnahme von ½ Zentner 15 kr. Fr. Heberlein.



Einladung. Freunde von Musik und Heffenküchlein lade ich ein mich nächsten Sonntag als am **Jahresfest** zu besuchen. Katharina Naß, in Doos.

Fürther Schrannenpreis

den 13. September 1830.

Mittlerer,	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen	16	43½	gef.	—	26
„ „ Korn	10	24½	gef.	—	5½
„ „ Gerste	10	25	gef.	—	5
„ „ Haber	5	—	gef.	—	3

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther-Tagblatt.

№ 147.

Sonnabend, den 14. September 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austragerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beitrage werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anstandig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Ihre Maj. die Königin Wittwe Karoline traf am 11. d. und Ihre kaiserl. Hoh. die Erzherzogin Sophie mit Ihren Kindern am 12. d. in Biederstein ein, und wurden von JJ. kk. HH. dem Prinzen Karl und der Herzogin Luise von Bayern bewillkommt. Die erlauchten Herrschaften verweilen einige Tage daselbst und begeben sich dann nach Tegernsee.

— Augsburg hat nach der im vorigen Jahre vorgenommenen Zählung, excl. des Militärs, 31,580 Einwohner.

— In Ansbach wurden im Monat August l. J. 167 Personen polizeilich abgewandelt. Die Polizeimannschaft erstattete 57 Anzeigen und vollzog 42 Arretirungen. Das Vermittlungsamt behandelte 76 Klagen und stellte 8 Klagzeugnisse aus.

— Der indische Prinz von Oude ist mit Gefolge auf der Reise von London nach Wien und Konstantinopel durch Nürnberg gekommen.

— Gestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr stürzte der an dem Dacherker des Kaufmanns Prückner in Nürnberg beschäftigte Flaschnermeister Kipfer von dem Gerüste zur Erde und blieb auf der Stelle todt. Möchte der Tod dieses jungen Familienvaters ein warnendes Beispiel sein, die Anlegung der Gerüste nicht leichtsinnig und oberflächlich zu behandeln.

— Ein schauderhaftes Verbrechen hat man am 31. August zu Mittelburg, Landgerichts Hersbruck in Mittelfranken, entdeckt. Der wahnsinnige 35jährige Bauerssohn, Johann Müller wurde seit 6 Jahren an beiden Armen mit Ketten versehen in einer gewölbten Zelle im elterlichen Hause, wohin kein Tageslicht kam, von der menschlichen Gesellschaft gänzlich verbannt und an der Wand angeschlossen gefangen gehalten, so daß derselbe des engen Raumes halber weder aufrecht stehen, noch weniger sich ausgestreckt niederlegen konnte, daher fortwährend auf dem untern Theil des Körpers ruhen mußte. Dieser Unglückliche war ganz entkleidet und lag auf bloßer Erde zusammengekauert, daher er nicht mehr im Stande ist, wie früher aufrecht gehen zu können. Seine Nahrung bestand aus rohem Sauerkraut und alten nicht mehr genießbaren Brodbrocken, die auf der Erde vor ihm liegend

Digitized by Google

gefunden wurden. Die Untersuchung gegen die unmenschlichen Eltern wurde bei dem k. Landgerichte Hersbruck eingeleitet, und der Unglückliche unter besondere Aufsicht und Pflege gebracht. (A. A. Z.)

— In Ustersbach, k. Ldgts. Zusmarshausen, ist unter dem Hornvieh die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

— In Großbritannien erneuern sich die Wahlkämpfe. Da das Geld, welches dabei für Bestechung ꝛc. ausgegeben wird, im Lande bleibt, so erregen die Wahlen auch manche Freude. — Nach dem Herald haben die Barbiere in Somers Town ein sinnreiches Mittel ersonnen, das neue Polizeigesetz zu umgehen, das die Schließung der Schenken am Sonntage verordnet. Sie wollen für 3 Pence statt für 1½ barbieren, und dagegen jedem Kunden ein Glas Branntwein geben.

— Die „Kölner Zeitung" läßt sich aus Brüssel schreiben: „Man will wissen, daß die angekündigte Vermählung des Prinzen Albert von Koburg mit der Königin von England nicht auf einem so guten Fuß steht, als man dieß in der lezten Zeit hat glauben machen wollen. Die Königin Victoria soll nicht die mindeste Zuneigung für den jungen Prinzen haben, der vorzüglich durch die Herzogin von Kent in Schutz genommen wird; und man weiß, daß das gute Einverständniß zwischen Mutter und Tochter wohl etwas zu wünschen übrig läßt. Wie man sagt, soll die Königin nicht sehr günstig für all die fürstlichen Gesuche um ihre Hand gestimmt sein; sondern sie scheint mit Vorzug, wo nicht mit Liebe, einen jungen Engländer zu sehen, der den Hof besucht. Sollte auch das Leztere weniger Grund haben, so scheint doch jezt sicher zu sein, daß der Neffe des Königs Leopold noch immer wenig oder gar keine Aussicht hat, an der Seite seiner königlichen Verwandten den brittischen Thron zu besteigen. In wie fern der bevorstehende Besuch seines Oheims ihn hierin einige Schritte näher bringen wird, dieß läßt sich schwerlich im Voraus berechnen."

— Portugal bläst gegen England noch immer Feuer und Flammen und fürchtet für seine Unabhängigkeit.

— Don Karlos fühlt sich in Spanien täglich unheimlicher und denkt deßhalb an einem ehrenvollen Rückzug. Dieser ist um so schwerer da eine zügellose Soldateska das Regiment führt, welche weder Personen noch Eigenthum achtet, und in Plündern, Brandschatzen und Morden ihren Ruhm sucht. — Der Prätendent, welcher Maroto für vogelfrei erklärte, wird bald nicht mehr wissen, wo er sein Haupt hinlegen soll. — Spanien wird, wenn auch Don Karlos und mit ihm so manche Blutegel es verlassen, Jahrzehente brauchen um sich von seinen Grundübeln: als abergläubischem Monarchismus, seichtem Liberalismus, giftigem Jakobinismus, egoistischem Pfaffenthum ꝛc. zu befreien.

— Das französische Kabinet senkt noch immer den Kopf und beugt sich vor seinem Präsidenten, dem königlichen Willen. Man glaubt, daß es zwar die nächste Kammersession erleben, aber noch vor dem Adresseentwurf selig in dem Herrn entschlafen wird. Das Publikum kümmert sich übrigens um solche Kleinigkeiten nicht.

— Die Bundesversammlung zu Frankfurt a. M. fährt fort, ihre regelmäßigen Donnerstagssitzungen zu halten, in denen, dem Vernehmen nach, besonders materielle Interessen, wie namentlich aus dem frühern teutschen Reichsverbande herrührende Geldforderungen, erörtert

Digitized by Google

werden. Man bezweifelt nicht, daß einige dieser Angelegenheiten zur endlichen Erledigung werden gebracht werden, bevor die alljährige Prorogation der Bundestagsitzungen stattfindet, die, wie man vorläufig erfährt, auch dieses Mal mit dem November eintreten dürfte.

— Ein Schreiben aus Königsberg sagt: Seit der Publicirung des Erkenntnisses in dem famosen Muckerproceß ist diese hier bereits fast gänzlich vergessen gewesene Angelegenheit in dem Andenken des Publikums wieder frisch belebt worden. Viel gibt der Zusatz zu Ebel's Verurtheilung zur Detention „bis zur bessern Einsicht" zu besprechen. Dieser Zusatz gründet sich auf das Allgemeine Landrecht, Theil II, Titel XX, § 223 wo es heißt: „Wer sich aus Unwissenheit oder Schwärmerei zum Stifter einer Sekte aufwirft, deren Lehrsätze die Ehrfurcht gegen die Gottheit, den Gehorsam gegen die Gesetze oder die Treue gegen den Staat offenbar angreifen, oder das Volk zu Lastern geradezu verleiten, der soll in eine öffentliche Anstalt gebracht, daselbst durch Unterricht und Belehrung, oder auch nach bewandten Umständen durch körperliche Heilungsmittel gebessert und nicht eher, als bis man von seiner Besserung überzeugt sein kann, wieder entlassen werden." Ebel bis zur Besserung einsperren, heißt ihn zu lebenslänglicher Freiheits-Entziehung verdammen. Wie sollte es wohl möglich sein, einen Mann wie Ebel, der mit dem beharrlichen Stolze des Pharisäers oder Fanatikers alle Torturgrade einer jahrelangen schmählichen Untersuchung, deren Inhalt der Art war, daß man selbst vor den nicht grade sehr bedenklichen französischen Assisen die Verhandlungen bei geschlossenen Thüren gehalten haben würde, um die öffentliche Moral durch Detaillirung schamloser Thatsachen nicht zu beleidigen, ungebeugt aushalten konnte, durch Haft zur Bekenntniß einer bessern Einsicht zu veranlassen? Es läßt sich daher nur annehmen, daß der Zusatz „bis zur bessern Einsicht" in dem Straferkenntnisse gegen Ebel nur ein formeller sei, ja man glaubt sogar, daß Ebel bei einer Appellation an die höhere Instanz gänzlich von der Gefängnißstrafe befreit werden würde. Der Prediger Diestel, der blos zur Cassation verurtheilt worden, muß indessen jezt den fünfmonatlichen Festungsarrest antreten, der ihm im Laufe des Processes wegen grober Schmähungen des Consistoriums in seinen Eingaben an dasselbe zuerkannt wurde. Wir dürfen die Lehrer und Jünger dieser zum öffentlichen Skandale gewordenen Richtung nicht als eine isolirte Gruppe ansehen. Der pietistische Obscurantismus wuchert reich und üppig an vielen Orten der preußischen Monarchie, ja einige Führer der Verfinsterungspartei sind durch ihre kirchliche Stellung sehr leicht im Stande, mit ihrem hierarchischen Einfluß ein gewaltsames Rekrutirungs- und Werbsystem für ihre Ideen ohne Scheu zu versuchen.

— Der Pascha von Aegypten will in seinen Forderungen kein Haar breit nachgeben und die Pforte stüzt sich fortwährend auf ihre Grundpfeiler — die 5 Großmächte. Es wird noch mancher Ballen Papier verschrieben werden, bis die orientalische Frage zur Erledigung kommt, wenn nicht etwa der Knoten durchgehauen wird. Soviel ist gewiß, daß der Sultan Schreiber- und Hauerlohn bezahlen muß.

— Die französisch-englische Flotte am Eingang der Dardanellen zählt 1603 Feuerschlünde.

Digitized by

Hiesiges.

Fortsetzung der Gemeindewahlen.

II. Bezirk, X. Distrikt, 194 Gemeindeglieder, von denen jedes 7 Wahlmänner zu ernennen hat.

Montag am 16. September 8 bis 10 Uhr Nro. 118 — 133, 10 bis 12 Uhr Nro. 134 — 150, 1 bis 5 Uhr Nro. 151 — 176.

II. Bezirk, XI. Distrikt, 174 Gemeindeglieder, von denen jedes 6 Wahlmänner zu ernennen hat.

Dienstag am 17. September 8 bis 10 Uhr Nro. 177 — 193, 10 bis 12 Uhr Nro. 194 — 210, 1 bis 5 Uhr Nro. 211 — 232.

Anzeige. Daß ich mit einer Partie **ungarischen Horuspitzen** angekommen bin, und dieselben in meinem Logis zur goldnen Schwane am Theresienplatz in Nürnberg zu haben sind, zeige ich meinen Geschäftsfreunden hiermit an. W. Breu, aus Neumarkt.

Bekanntmachung.

Den verehrlichen CASINO-MITGLIEDERN dient zur Nachricht, dafs nächst dem Sommerlokale auch das Winterlokale der Gesellschaft, eröffnet, das Billard in den besten Stand gesezt, und sonst für alle Bequemlichkeiten, Speise und Getränke gesorgt ist.

Dieselben werden daher aufgefordert, besonders an den schon bestimmten Gesellschaftstagen sich recht zahlreich einzufinden.

Fürth, am 13. September 1839.

Der VORSTAND des CASINO.

Verkauf. Ein sehr schönes **Bett** ist wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen. Wo? erfährt man im Komtoir des Tagblattes.

Offerte. Ein braves solides **Hausmädchen** kann sogleich in Dienst treten. Näheres bei der Redaktion dieses Blattes.

Anzeige. Gutbesezte **Harmoniemusik** wird bei günstiger Witterung nächsten Sonntag im Pfarrgarten stattfinden, und ist für vorzüglich gute Bedienung gesorgt. Carl Krauß.

Anzeige. Nächsten Sonntag ist **Tanzmusik** bei Hofer, im goldenen Pfau.

Fürther Schrannenpreis

den 13. September 1839.

Mittlerer.		fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen	17	9	gest.	—	25¼
„ „	Korn	10	22½	ges.	—	2
„ „	Gerste	11	—	gest.	—	35
„ „	Haber	5	7½	gest.	—	7½

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Kürther Tagblatt.

№ 148.

Dienstag, den 17. September 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der König haben in sämmtlichen protestantischen Kirchen der Regierungsbezirke diesseits des Rheins eine Kollekte für die Erbauung einer neuen protestantischen Kirche in Hertlingshausen, kgl. Landkommissariats Frankenthal, allergnädigst zu bewilligen geruht.

— In Folge allerhöchsten Beschlusses Sr. Maj. des Königs vom 2. September wird am Montag den 23. September die zehnte Verloosung der mit vier vom Hundert verzinslichen mobilisirten Staats-Obligationen mit einem Betrage von sechs Millionen Gulden vorgenommen, und hierauf das Ergebniß unverzüglich bekannt gemacht werden.

— Durch ein Ausschreiben der kgl. Regierung der Pfalz wird aufmerksam gemacht, daß auf, nach der Münzkonvention geprägten, halben Guldenstücken, der horizontale Querstrich und der Bruchnenner 2 in der Art ausgefeilt worden ist, daß als Werthbezeichnung „1 Gulden" erscheint. Das Publikum wird auf diese, durch die verschiedene Größe der Ein- und der halben Guldenstücke leicht erkennbare Betrügerei aufmerksam gemacht.

— Am 10. d. früh 10 Uhr erschoß sich zu München der Corporal Sartorius vom Infanterie-Regiment König wegen Liebschaftsangelegenheiten.

— Seit neuerer Zeit wurde zu Augsburg auf Anordnung des hochgeachteten Polizeivorstandes eine genaue Rekognition der sich hier aufhaltenden fremden Personen, besonders weiblichen Geschlechts, gehalten, in deren Folge vergangene Woche über 30 ledige Weibspersonen, die sich keines rechtlichen soliden Verdienstes ausweisen konnten, in ihre Heimath verwiesen wurden. Möge die löbliche Behörde dieses zweckmäßige Verfahren, welches jeder rechtliche Bürger nur mit dem größten Danke anerkennen muß, fortsetzen! (A. T.)

— Die dießjährige Michaelidult zu Augsburg beginnt Sonntag den 29. September d. Jrs. Vormittags 10 Uhr nach gegebenem Zeichen mit der Glocke, und endet Sonnabend den 12. Oktober d. Jrs. Abends 6 Uhr. Unter den bekannten Dultvorschriften ist für das gröss-

Digitized by Google

sere Publikum besonders die zu bemerken, daß das Tabakrauchen in den Buden, sowie überhaupt auf dem Markte verboten ist.

— Bei dem dießjährigen landwirthschaftlichen Kreisfeste von Oberfranken zu Bayreuth wurden im Ganzen 161 Preise und 70 Belobungen ertheilt, nämlich 47 Preise für Viehzucht (einschlüssig der im Preisdistrikte Bamberg beim Theresien Volksfeste zuerkannten), 11 silberne Medaillen für Feld- und Wiesenkultur, 4 Medaillen für Anlegen von Composthaufen ꝛc., 1 Medaille für Hanf- und Flachsbau, 2 Medaillen für Obstbaumzucht, 1 Medaille für Bienenzucht, 1 Medaille für Hopfenbau, 4 Medaillen für Forstkultur, 4 Medaillen an besonders thätige Ortsvorsteher, 1 Medaille für Einrichtung von Sparöfen, 30 Preise an männliche, 15 an weibliche über 15 Jahre bei einer Herrschaft treu dienende Dienstboten.

— Oeffentliche Blätter erzählen: „In Nördlingen ist vor Kurzem ein armer Schauspieldirektor verdammt worden. Der Mann kommt dorthin, um Vorbereitungen für die Aufnahme seiner Truppe zu treffen, wurde krank und starb. Ein junger protestantischer Theologe (Mystiker) hielt dem Manne, aus dessen Leben er natürlich nichts wußte, die Grabrede, und verurtheilte ihn, weil er ein Schauspieler war, zu ewiger Verdammniß. Die Rede war voll der härtesten Ausdrücke, so daß der größte Theil der Zuhörer voll Indignation noch vor dem Ende sich nach Hause begab." (M. T.)

— Vor einigen Tagen wurde im Tower an einem Ausreißer vom Garderegimente das Urtheil des Kriegsgerichts vollzogen, das auf Brandmal und dreimonatliches Gefängniß lautete. Zuerst ward auf dem Rücken des Verurtheilten der Buchstabe D. (Deserteur) mit Farbe gezeichnet, dann mit einem scharfen Instrumente der Schriftzug mit Linien, die der Länge nach liefen, eingeschnitten, mit einer in ein Stück Kork befestigten Nadel vollends ausgearbeitet und endlich mit einem färbenden Stoff unauslöschlich eingerieben. Als diese schmerzliche Operation vollendet war, mußte der Soldat in das Spital gebracht werden.

— Nach den bis jezt eingegangenen Nachrichten ist es kein Zweifel mehr: der spanische Krieg ist bald beendigt, und Maroto hat seine Rolle bis zu Ende mit Beharrlichkeit ausgespielt. Welches auch das Urtheil der Parteien über seine Handlungsweise sein mag, es ist jezt wohl klar, daß er dieselbe sich in dieser Weise seit dem Augenblicke vorgezeichnet, wo er, sein Asyl in Frankreich verlassend, sich zuerst an die Spitze des Generalstabes und dann als General en Chef an die der karlistischen Armee stellen ließ. Der Friedigung seines gesammten Vaterlandes fielen die blutigen Opfer in Estella, jene Generale die den baskischen Provinzialgeist dem gesammten Spanien gegenüber mit dem größten Fanatismus aufrecht erhielten. Um darüber vollkommen im Reinen zu sein und nicht daran zu glauben, wie englische und französische Journale oftmals wiederholten, die jetzige Katastrophe in Spanien sei erfolgt, blos weil Rußland seine Geldsubsidien eingestellt, darf man sich nur jenes merkwürdigen Documentes erinnern, das im vorigen Jahr anfangs August der Phare de Bayonne publicirte im Augenblick, als Maroto von Don Carlos zu seinem bisher bekleideten Posten berufen ward, und das ein Protokoll über eine Unterredung mit ihm war, aufgenommen von den französischen Be-

Digitized by Google

hörden in Bayonne, als er dort am 6. Juli 1836 sich zum ersten Male präsentirte, um auf sein Ehrenwort einen Aufenthaltsort in Frankreich angewiesen zu erhalten. Schon damals verachtete er den Prätendenten und dessen Fanatismus, Ignoranz und stellte dessen Emporkommen in Spanien als unmöglich dar; schon damals war er der Meinung, daß der Krieg durch Waffengewalt zwischen beiden Parteien zu entscheiden unmöglich sei, und daß nichts als eine endlose Metzelei daraus entstehen dürfte. Doch glaubte er damals, daß nur eine französische Intervention die Sache beendigen könne, weil die Ehre der baskischen Waffen es nicht litte, dieselben vor den Christinos zu strecken, und weil beide Parteien zu erbost seien, als daß eine den Versprechungen der andern trauen, auf eine nicht in hundert Fällen verletzt werdende Amnestie hoffen dürfe.

— Die Uebungen in dem Lager bei Fontainebleau dauern bei dem schlechten Wetter fort. Der Herzog von Nemours nimmt unermüdet Antheil daran. Der Herzog von Aumale befand sich unpäßlich, wird aber bald wieder Dienst thun können.

— Die holländischen Blätter melden, der König Wilhelm habe den Sultan von Djocjokarta zum Kommandeur des niederländischen Löwenordens ernannt. Der Name dieses Sultans ist eben nicht zu kurz. Er heißt: Hamankoeboewonosenopatiingalogongabgurrachmansaydinpanotogomode, und ist der fünfte dieses Namens.

— In den päpstlichen Staaten finden außer den gewöhnlichen Aufständen auch außergewöhnliche statt; so begingen z. B. die Einwohner von Genezzano denen in Folge ansteckender Fieber der Befehl ertheilt wurde, die Leichen auf dem Todtenacker vor der Stadt zu beerdigen und alle Todtengewölbe in der Stadt zu schließen, mancherlei Excesse. Man verschreibt gegen solche akuten Krankheiten in der Regel eine Abtheilung Dragoner, die eine merkwürdige Abkühlung herbeiführen.

— Man schreibt aus Rom vom 31. August: Vor Kurzem entleibte sich hier ein Weib, bei uns eine große Seltenheit. Seither haben sich zwei ähnliche Fälle ereignet. Eine Fruchthändlerin stürzte sich in den Brunnen, wurde wieder herausgezogen und versuchte hierauf, sich mit dem eignen Taschentuche zu erdrosseln. Am Montage hat sich eine Nonne im Kloster der Sagramentistinnen auf dem Quirinal in ihrer Zelle selbst erhängt. Ueber den Beweggrund dieser verzweifelten That laufen im Publikum die verschiedenartigsten Gerüchte um, auch knüpft sich an dieselbe ein aus den ältesten Römerzeiten herstammender Volksglaube. Der freiwillige Tod einer Vestalin verkündet dem Pontifex Maximus sein nahes Ende. Diesen Glauben findet man noch jezt bei Römern aller Klassen. Das Mordregister ist noch nicht zu Ende. Am Sonntag ermordete ein junger Trasteveriner bei einem Zwist über Familienangelegenheiten seine Mutter und Schwester. — Auf künftigen Frühling dürfen wir uns wieder einer Heiligsprechung gewärtigen, da bereits fünf Processe in zwei Instanzen zu Gunsten der zu Kanonisirenden entschieden worden sind.

— Die Probefahrt, welche auf der Eisenbahn von Frankfurt nach Höchst am 6. September gehalten wurde, zeichnete sich dadurch aus, daß die 4 Geldkönige der Welt, Anselm, Salomon, Carl und

Digitized by Google

James Rothschild mitfuhren und die Frankfurter so stolz machte, daß sie Lust haben, auf diese Fahrt eine Denkmünze schlagen zu lassen.

— Um mit Einziehung der im 20-Guldenfuße ausgeprägten sächsischen Münzsorten in Gemäßheit der mit den Ständen von 1837 getroffenen Vereinigung, in angemessener Weise fortzufahren, zugleich aber für den künftigen Uebergang zum 14-Thalermünzfuße die Ausgleichung im kleinen Zahlungsverkehre zu erleichtern, sollen zufolge einer Verordnung des königl. sächsischen Finanzministeriums die Groschen von jezt an bei allen an Staatskassen zu leistenden Zahlungen in unbeschränkten Summen als Währung im 20-Guldenfuß angenommen und vom 1. bis mit 31. Dezember des jetzigen Jahres gegen andere Conventionsmünze eingelöst, vom 1. Januar 1840 ab aber auf den Nennwerth von Scheidemünze im 14-Thalerfuße herabgesezt werden. Wahrscheinlich werden die Groschen von lezterm Termin an sogleich wieder als Scheidemünze im 14-Thalerfuß in Umlauf gesezt, da das Einschmelzen derselben zu große Verluste mit sich führen würde. Durch das frühzeitige Verkündigen dieser Maßregel und das nur allmälige Eintreten derselben werden alle die Unannehmlichkeiten vermieden werden, welche anderwärts mit der Münzumwandlung verbunden waren.

— Die Verbreitung von frommen Traktätchen scheint auch im aufgeklärten Leipzig Eingang zu finden. Die Verbreiter nehmen besonders, nach einer Warnung im dortigen Tagblatte, die Dienstmädchen und Kinderwärterinnen in Anspruch.

— Ueber den dieser Tage in Dresden stattgehabten Uebertritt des bekannten Joel Jacoby vom mosaischen zum katholischen Glauben bemerkt der „teutsche Postillon": „Bei diesem Religionswechsel haben die Juden nichts verloren und die Katholiken nichts gewonnen."

— Den neuesten Briefen aus St. Petersburg zufolge, wird Rußlands Politik in der orientalischen Frage nur strenge Gerechtigkeit als Grundlage anerkennen. — In Rußland darf der Edelmann nicht über 5, der bürgerliche Unterthan nicht über 3 Jahre von der Heimath wegbleiben. Die Ungehorsamen erleiden Verlust des Vermögens, Entziehung aller bürgerlichen Rechte, ja man schicket sie sogar nach Sibirien. — Es ist dieß auch strenge Gerechtigkeit.

— Nachrichten aus Kischenew vom 25. August zufolge sind seit 14 Tagen gegen 30,000 Russen in Bessarabien eingerückt. Man rechnet jezt die Donauarmee auf 70,000 Mann. In der Moldau und Walachei ist Alles ruhig. Fürst Milosch ist mit seinem Sohne, dem jetzigen Fürsten Michael, noch in der kleinen Walachei.

— Bei dem kürzlich stattgefundenen Leichenbegängnisse des jungen Fürsten Milan in Belgrad, das mit großem Gepränge vollzogen wurde, verbrannte man nicht weniger als vier Centner Wachskerzen.

— Briefe aus Athen berichten, daß in Macedonien und Thessalien große Aufregung herrsche und in Albanien eine Bande von mehr als 1000 Mann Raubzüge verübe.

— Die lezte Kongreßsession der vereinigten Staaten von Nordamerika hatte diverse Ausgaben und zwar unter anderen: für Federnschneiden für die Mitglieder 338 Dollars, für Schnupftabak an dieselben 3226 D., für Falzbeinen und Petschaften 510 D. ꝛc. ꝛc.

Digitized by Google

Allerlei.

— Zur Warnung für Eltern verdient wohl angezeigt zu werden, daß jüngst zu Fulda sieben Gewister durch den Genuß verzuckerter Arsenikpillen, welche Ratten zugedacht waren, fast umgekommen wären, wenn nicht gleich so schleunige als zweckmäßige ärztliche Hilfe dieselben (angeblich besonders durch Eisenoxid) glücklich gerettet hätte. Darum möchte man doch alles Ratten- und Mäusegift unzugänglich verschließen.

— Wir erhalten nächstens, um das Kraut fett zu machen, einen Runkelrüben-Wein! (Mich schüttelt's!) Ein Chemiker in Valenciennes will nämlich das Geheimniß gefunden haben, aus Runkelrüben Wein zu machen. Allenfalls wäre damit den Rübenzuckerfabrikanten, denen der Kolonialzucker das Leben so sauer macht, mit Einemmale geholfen; statt des Zuckers können sie Bordeaurwein und Burgunder fabriziren! (A. A. Z.)

Waschen gefärbter Zeuge. Alle gefärbte oder farbig bedruckte Gegenstände sind von solcher Art, daß sie die Einwirkung weder von alcalischen Laugen, noch von Seife vertragen können, ohne daß eine Zerstörung der Farbe damit verbunden sey. Sollen dergleichen Gegenstände gewaschen werden, um sie von den Unreinigkeiten zu befreien, ohne daß die Farben derselben leiden, so ist eine Abkochung von Waizenkleie das einzige Mittel, welches zu dem Behufe mit Erfolg angewendet werden kann. Man bereitet sich zu dem Ende eine Abkochung von Waizenkleie, indem man zehn Pfund Kleie mit dem achtfachen Gewicht Wasser in einem kupfernen Kessel so lange kocht, bis der vierte Theil der Flüssigkeit verdunstet ist; worauf die Brühe durch Leinwand gegossen wird. In diese Kleienbrühe werden die farbigen Gegenstände, Kleidungsstücke ꝛc. eingeweicht, und wenn die Flüssigkeit bis auf 40 Grad Reaumur abgekühlt ist, darin gut ausgewaschen, nach dem Auswaschen am Flusse gespült, gut ausgerungen und getrocknet. Auf solche Weise behandelt, erhält man die Gegenstände vollkommen rein, ohne daß die Farbe im mindesten zerstört wird, wenn sie nur sonst von ächter Beschaffenheit war. Es ist dieselbe Verfahrungsart, deren man sich in den Kattundruckereien bedient, um die aus dem Farb-Kessel kommenden gefärbten und farbig bedruckte Zeuge zu reinigen. Werden solche mit Lauge oder mit Seife behandelt, so werden dadurch die Beitzen der Farben aufgelöst, und die Farben selbst nach und nach zerstört. Durch das Waschen mit Kleiwasser werden die Farben gut erhalten, so lange das Zeug selbst nicht zerrissen ist. (M. T.)

Eingesandt.

Dem Verdienste seine Krone.

Ein Artikel im Korrespondenten v. u. f. Deutschland Blatt Nro. 256 in der Rubrik der nichtpolitischen Nachrichten erkennt die Wichtigkeit der Stearinseife und Kerzen an, läßt sich aber den Irrthum zu Schulden kommen, als ob ein in München im Werden begriffenes Etablissement **das Erste** wäre, welches in Bayern dem lange gefühlten Bedürfniß abhelfe, Stearinseife und Kerzen bei uns einheimisch zu sehen.

Herr Albert Cramer in Mögeldorf übt schon Jahre lang, wie allbekannt, sein Privilegium auf Fertigung dieser Artikel aus; und daß der-

Digitized by Google

selbe es in so großer Ausdehnung betreibt, um auch auswärtige Aufträge ausführen zu können, obwohl Er der Erste und bis Jezt Einzige in Bayern war, ist wohl keinem fremd, der zuerst in der Nähe sich umsieht ehe er in die Ferne seine Blicke wirft.

N. d. Briefk. **Eine schöne Aussicht.**

Wir machen im Leben gar häufig die traurige Erfahrung, daß der Mensch mit dem Guten, welches er besizt, nicht zufrieden ist, und es nur in der Ferne zu schätzen weiß. So hörte ich z. B. einige junge Herren sich in einer öffentlichen Gesellschaft darüber beklagen, daß Fürth keine einzige Anlage in seiner unmittelbaren Nähe habe, von wo aus man eine schöne und freie Aussicht genießt. Diese Herren müssen nun entweder eine schöne Aussicht nicht zu beurtheilen wissen, oder sie müssen noch nicht in dem sogenannten Meyerskeller gewesen sein. Wie gepriesen wäre diese Anlage, wenn sie sich in der Nähe mancher andern Stadt befände, denn der Weg dahin ist kurz und sogar angenehm; und die Aussicht dort überaus reizend. Es breitet sich hier vor unsern Augen ein reizendes Thal mit freundlichen Dörfern und Gehöften aus. Wir überblicken hier unser liebes Fürth in seiner ganzen Ausdehnung, und in der Ferne winken die grauen Thürme der Schwesterstadt Nürnberg und seine stolze Burg. Der Thurm der alten Feste blickt wie ein mächtiger Riese herüber, und das auf der entgegengesezten Seite zwischen üppigen Fluren hervorlachende Poppenreuth macht einen angenehmen Eindruck auf das Auge des Beschauers. Der Fluß Rednitz schlängelt sich geräuschlos dahin, um sich mit der ihm entgegenkommenden Pegnitz zu vermählen, und so bildet dieß Alles ein malerisches Ganze, das dem sinnigen Beschauer immer neuen Reiz gewährt. Nur schade, daß diese reizende Anhöhe nicht gewürdigt, und daher so wenig besucht wird. Vide.

(Der Herr Einsender wolle sich melden, der Wirth vom Meyerskeller wird ihn malen lassen und im goldenen Rahmen auf den höchsten Punkt des Berges aufhängen.)

Briefkasten-Revue.

1.) Den Scheidegruß an die „Fürther Sonne" haben wir sogleich in aller Stille vertilgt, damit sie (die liebe Sonne) ja nichts davon hört, denn sie könnte vor Aerger sonst untergehen. Was machte sich da Herr N..... daraus, er geht seines Wegs und wir hätten keine Sonne mehr. Gehorsamer Diener.

2.) Ein L—— beklagt sich, daß man bei uns so lange die breiten Hüte trägt, und wünscht spizige eingeführt zu sehen. (Etwa Zuckerhüte?)

3.) Fräulein „Kunigunde" ist zu armselig für uns.

Hiesiges.

Verzeichniß derjenigen Individuen, welche sich um das Bürger- und Meisterrecht beworben haben:

1.) Böheim, Joh. Christ. Andr., Handlungskommis.
2.) Eis, Joh. Nikolaus, Metallschlagergeselle.
3.) Fronknecht, Jakob, Dosenmacher.

Digitized by Google

4.) Bauer, Joh. Nepomuk, Kürſchner.
5.) Kirch, Johann Jakob, Drechslergeſelle.
6.) Peter, Joh. Paul, Lithographiegehilfe.
7.) Oppel, Georg Jakob, Lithographiegehilfe.
8.) Horn, Caſpar Georg, Wirthſchaftspächter.
9.) Förſter, Georg Conrad, Schreinergeſelle.
10.) Roſt, Joh. Sebaſtian, Conditorgehilfe.
11.) Ellinger, Lazarus, Handlungskommis.
12.) Wagenhöfer, Stephan, Drechslergeſelle.
13.) Steinberger, Chriſtoph, Bierbrauer.
14.) Gronle, Conrad, Büttnergeſelle.
15.) Kundinger, Joh. Georg, Metallſchlagergeſelle.

Verzeichniß derjenigen, welche als Bürger in hieſiger Stadt aufgenommen worden ſind:

1.) Braun, Friedrich Sigmund, als Kaufmann.
2.) Auer, Adam, als Schuhmacher.
3.) Bonnet, Joh. Jakob, als Gürtler.
4.) Apfelbaum, Susle, als Schuhmacher.
5.) Senkeiſen, Paul, als Schreiner.
6.) Springer, Samuel, als approbirter Bader.
7.) Lechner, Gregor, als Metallſchlager.
8.) Faber, Joh. Theodor Gottlob, als Bürſtenbinder.
9.) Rupprecht, Joh. Georg Wilh., als Buchbinder.

Fortſetzung der Gemeindewahlen.

II. Bezirk, XII. Diſtrikt, 125 Gemeindeglieder, von denen jedes 4 Wahlmänner zu ernennen hat.

Dieſer Diſtrikt wird, wegen des israelitiſchen Feiertags am Mittwoch, **Donnerſtag** vorgenommen, und zwar von 8 bis 10 Uhr Nro. 233 — 246, 10 bis 12 Uhr Nro. 247 — 265, 1 bis 5 Uhr Nro. 266 — 291.

Am Sonntag den 15. l. Mts. Abends hat ſich der Geſelle des Metzgermeiſters Bonnet in der Neuengaſſe, Namens Conrad Lampel, aus Hüttendorf kgl. Ldg. Erlangen, den Zeigefinger der linken Hand, mit einem großen Meſſer abgehauen. Ob dieſes mit Abſicht geſchehen, iſt noch nicht ermittelt, doch iſt das zu vermuthen, da er bei der im h. J. ſtattfindenden Konſcribirung zu erſcheinen hat.

Cramerſches Lager.

Bis nächſten Donnerſtag koſtet das Pfund **Soda-Oehl-Kern-** oder **Stearin-Seife erſte Qualität** bei Abnahme von ½ Ctr. 15 kr.

Fr. Heberlein.

Geſuch. Ein großer Threilbohrer mit einer meſſingen Kugel wird billig zu kaufen geſucht. Von wem? iſt bei Wolfgang Petz, Schuhmacher, zu erfahren.

Gefundenes. Ein kleiner **Shawl** iſt gefunden worden. Näheres im Komtoir dieſes Blattes.

Digitized by Google

Theater-Nachricht.

Einem hochverehrten Publikum erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß Sonnabend den 21. September das hiesige neu eingerichtete und dekorirte Theater eröffnet wird, und somit alle Sonnabende dramatische Vorstellungen dahier stattfinden werden.

Ein hochverehrtes Publikum lade ich hiermit ergebenst zu gütiger Theilnahme ein.

Fürth, den 15. September 1839. G. Brauer,
Direktor des Nürnberger Stadttheaters.

Anzeige. Bei uns ist so eben eingetroffen:
Meyers Conversationslexikon 1te Liefrungen mit zwei Stahlstichen. Preis 24 kr.

An die verehrlichen Subscribenten auf **Meyers Universum** werden die ersten 9 Liefrungen des Conversationslexikons gratis abgegeben, jede der folgenden Liefrungen aber mit 24 kr. berechnet.

Dieses Conversationslexikon erscheint in 14tägigen Liefrungen mit 500 den Text erklärenden und erläuterten Stahlstichen, einem Atlas für alte und neue Geographie und den Plänen aller Hauptstädte der Erde.

Wir nehmen fortwährend sowohl auf das Conversationslexikon als auf Meyers Universum Subscription an und halten Probehefte von beiden Werken stets vorräthig.

F. Korn'sche Buchhandlung in Fürth.

Anzeige. Da ich von meiner Lehre von Nürnberg zurückgekehrt, und mir von einem hochlöblichen Magistrat die Erlaubniß ertheilt wurde, **Putzarbeiten** zu verfertigen, so erlaube ich mir ein verehrliches Publikum um gütige Aufträge achtungsvoll zu bitten, mit dem Bemerken, daß ich nicht blos neue Arbeiten verfertige, sondern auch alle **feine Wäsche** nebst **Blonden** wasche, und auf das geschmackvollste wieder herrichte. Johanna Scheidig,
wohnhaft bei Hrn. Weithaas
in der Schwabacher Straße.

Bitte. Thatsachen beweisen, daß dritte Personen in meinem Namen **Seidenwäsche**, die für mich bestimmt ist, abholen und dieselbe mir nicht überliefern; ich ersuche daher meine geehrten Gönner die Gegenstände mir direkt zukommen zu lassen, und versichere wiederholt die solideste Bedienung. Schuliz Wittwe, bei Herrn Voit.

Gesuch. Eine brave Magd, die gute Hausmannskost kochen kann, wird nächstes Ziel in Dienst zu nehmen gesucht. Das Nähere im Komtoir dieses Blattes.

Zu vermiethen. In der Königsstraße Nro. 250 (II. Bzrks.) ist eine Wohnung über eine Stiege **vorn heraus**, bestehend aus 3 heitzbaren und einem unheitzbaren Zimmer, einer Küche ꝛc., zu verlassen, und kann bis zum kommenden Ziel **Allerheiligen** bezogen werden. S. M. Berolzheimer.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 149.

Mittwoch, den 18. September 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Paßende Beitrage werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anstandig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

In dem Dorfe Aichig bei Bayreuth ist den 14. September ein furchtbarer Raubmord begangen worden. Der Hufschmied Engelbrecht und seine Frau wurden in der Wohnstube ermordet gefunden, der Mann erhielt mit einer Holzhacke einen Hieb im Hals und 6 — 7 Messerstiche im Rücken; die Frau hat einen Hieb an der Stirne, den Hals zweimal durchschnitten und mehrere Stiche am Körper, so daß aus einer Wunde in der Seite die Gedärme heraus hingen, es war ein schauderhafter Anblick, versichert unser Berichterstatter, wie das Blut durch die Stubenthür lief und zwei Doppelwaisen, ein Knabe von acht Jahren und ein Mädchen von drei Jahren, den verunglückten Eltern schrien. An demselben Tage noch wurden 2 Personen, ein Mann und seine Frau, welche erst kürzlich wegen einer Schuld Streit mit dem Schmied hatten, arretirt, da großer Verdacht auf ihnen haftet.

— Da hin und wieder der Lungenbrand unter dem Hornvieh grassirt, macht man neuerdings aufmerksam, daß die Fütterung mit Branntweintrank, vorzüglich bei jungem Hornvieh, sehr schädlich wirkt, und jene Krankheit befördern soll; so wie man wegen der Klauenseuche, vor dem Austreiben des Viehes, bei nasser Witterung warnt.

— Eingegangene Nachrichten bestätigen, daß seit länger als einem Jahre die Vermählung der Königin von England mit dem Prinzen Albert von Sachsen-Koburg beschloßen worden ist, und daß diese Vermählung sich nächstens verwirklichen wird.

— Nach dem Morning Chronicle werden in England jährlich 800 Gemälde vom Festland eingeführt, von welchen die meisten Arbeiten teutscher Künstler sind.

— In dem Kohlenbergwerk Puits Neuf bei St. Itienne hat kürzlich durch die Unvorsichtigkeit eines Knaben eine Gasentzündung und in deren Folge eine furchtbare Explosion stattgefunden. Fast alle Arbeiter blieben todt; 19 Leichen sind bereits aufgefunden worden.

— Die jüngsten Ereignisse in Spanien gelten als einer der glänzendsten Triumphe und die beste Rechtfertigung Ludwig Philipp's und der ebenso klugen als entschiedenen Politik des Cabinets der Tuilerien, welche die Intervention vom Anfang an mit Bestimmtheit von sich ge-

Digitized by Google

wiesen hat. Ludwig Philipp war und ist ihr entschiedenster Gegner, nicht aus Furcht vor dem Unwillen der nordischen Mächte, nicht weil sie den Juliusthron und seine Dynastie gefährdet haben könnte, sondern weil bei ihm die Ueberzeugung feststeht, daß man Spanien seinem eignen Schicksal überlassen mußte, um am Ende dahin zu gelangen, wohin man jezt gelangt ist. (A. Allg. Z.)

— Spanien hat bedeutend gewonnen, da es 22 Staabsoffiziere und Offiziere und Generale, die nach Frankreich flüchteten, verloren hat. — In Madrid herrscht endloser Jubel auf die Hoffnung hin, daß endlich der Friede einziehe im unglücklichen Vaterlande.

— Man behauptet, Don Carlos werde sich nach Rom begeben.

— Seit einiger Zeit weiß sich Paris nicht mehr vor Ratten zu retten. Heerdenweise durchwühlen sie des Nachts die Kehrichthaufen auf den Straßen, und lassen sich durch kein Geräusch in ihrer Arbeit stören.

— Vor Kurzem ward zu Neuilly eine farbige Frau begraben, welche ein Alter von 112 Jahren erreicht hatte. Sie war 1727 in Afrika geboren und im Jahre 1741 dem Generale de Cocherel verkauft worden, der sie auf eine seiner Besitzungen nach Amerika brachte und ihr dort die Erziehung seiner Kinder übertrug. Während der Schrecknisse von St. Domingo kam sie nach Frankreich mit ihrer Herrschaft zurück, die ihr eine ruhige Existenz sicherte; seit 50 Jahren lebte sie zurückgezogen in Neuilly.

— Belgien Exportirt nach Frankreich nur in Leinwand eine Summe von 15,000,000 Fr., die fast ganz in baarem Geld bezahlt werden. Die höheren Eingangszölle, welche beabsichtigt waren, sezten daher die Fabrikanten nicht wenig in Schrecken; es scheint jedoch, als ob Frankreich die Erhöhung unterlasse, da es von einem Zollkrieg keine Vortheile zu erwarten hat.

— Nachrichten aus der Levante bestätigen die Ansicht, daß die dortigen Verwickelungen sich in die Länge ziehen, indem die Intervention der Großmächte keinen anderen Zweck habe, als zu verhindern, daß Mehemed Ali Alles erlange, was er fordert.

— In der Schweiz haben die Deputirten mehrerer Stände erklärt, daß sie die provisorische Regierung von Zürich nicht anerkennen.

— Zu Tannroda im Weimarschen aß am 31. August ein neunjähriger Knabe Tollkirschen, die er im Walde gefunden und für eßbar gehalten hatte. Zwanzig Stunden lang hatte er mit den fürchterlichsten Schmerzen zu kämpfen, ehe er verschied, und bei der Section fanden sich noch viele ganz und gar unverdaut.

— Nahe bei Jüterbok wurde eine feurige Lufterscheinung wahrgenommen die ganz die Gestalt einer schlangenartigen Eidechse hatte. Sie stand beinahe eine halbe Stunde bei großer Windstille am Himmel ringsum von grauen Wolken umlagert. Gleich nach ihrem Verschwinden fuhr ein Blitzstrahl, von einem starken Donnerschlag begleitet hernieder, und es folgten anhaltende Regengüsse mit Hagel vermischt.

Allerlei.

Ein neuer Don Quixote! Der edle Lord Elbington hat auf seinem Rittersitze in Schottland ein großes Rittertournier gegeben, das

Digitized by Google

20 — 30,000 Pfund Sterlinge gekostet. Der Himmel weinte über die theuern Kinderpossen, und es regnete so, daß die tapfern Ritter mit Regenschirmen reiten mußten und der Papp doch verweichte. Nachdem man einige dünne Lanzen gebrochen hatte, wurden die Preise der Tapferkeit vertheilt und nach guter alter Weise gezecht. Ende gut ꝛc.ꝛc.

— Im Jahre 1670 hat zu Nürnberg ein Pfennigwecklein 9 Lth. 1 Quent gewogen. (Jezt kostet das nämliche Gewicht Brod 6 bis 8mal so viel.)

— Wo ist der größte Windbeutel zu finden? In Pforzheim bei einem Fabrikanten; er versteht sich wie alle seine Brüder auch aufs Metallschmelzen, und kann mit einem Haufen von 4 — 5 Zentnern leicht auf einmal fertig werden. Der Blasebalg ist sonst sehr solid gebaut und wiegt 12 Zentner.

— Nachahmenswerth auch in der alten Welt. Bei der lezten Gerichtssitzung zu Madison im Staate Indiana, wurde ein junges Frauenzimmer zu einem Schadenersatz von fünfhundert Dollars verurtheilt, wegen übler Nachrede eines elternlosen armen Mädchens, das die glückliche Nebenbuhlerin jener war.

— Etwas für Brodesser und Biertrinker. Bei den alten gab es keine Bäcker. Das Getreide wurde, wie andere Erzeugnisse der Natur, ohne alle Zubereitung gegessen. Als die Kunst zu mahlen erfunden war, machte man Suppe aus dem Mehle, und das dauerte lange, ehe man es auf eine andere Art gebrauchte. Als man endlich mit seinem vorzüglichen Nutzen bekannt wurde, buck die Hausmutter das Brod eine Stunde vor der Mahlzeit. Die Morgenländer waren die ersten, welche ihr Brod in Oefen bucken, und in Europa wurde dieser Gebrauch erst 583 Jahre nach der Erbauung Roms eingeführt. — Das Bier sollen die Egypter 1212 Jahre vor der christlichen Zeitrechnung erfunden haben. Sie nannten es den pelusischen Trank, weil man es in der Stadt Pelusium an dem östlichen Ufer des Nils brauete.

Hiesiges.

Sicherm Vernehmen zufolge, bezielt Herr C. Schuche, königl. Kammermusiker und Direktor des Philharmonischen Vereins zu München, nächsten Donnerstag — wenn anders die in Umlauf gesezte Subscriptionsliste ein günstiges Resultat zeigt — eine **musikalisch, deklamatorisch, humoristische Abend-Unterhaltung** zu veranstalten. Der allgemeine Beifall, der insbesondere den Kindern dieses ausgezeichneten Künstlers in der Hauptstadt gezollt wurde, und die auch hier den größeren Theil der Unterhaltung bieten werden, berechtigt zu der Erwartung, daß sich der geehrte Gast eines zahlreichen Besuches erfreuen wird.

In der **Fr. Korn'schen Buchhandlung in Fürth** ist so eben eingetroffen:

Neue Miniatur-Bibliothek der deutschen Classiker. Eine Anthologie in 150 Bändchen. 1tes und 2tes Bändchen. Mit Tiedges und Höltys Portraits. Hildburghausen 1839. Preis 3 Bändchen 9 kr.

Digitized by Google

Theater-Nachricht.

Die verehrten hieſigen Theaterfreunde, welche geſonnen ſein ſollten dem, den 21. September 1839 beginnenden, Logenabonnement in hieſigem Theater beizutreten, werden ergebenſt erſucht, ihre deßfallſigen gefälligen Geſinnungen bis Sonnabend den 21. September früh 10 Uhr, bei Herrn Caſſier Pickert anzuzeigen, woſelbſt die näheren Bedingungen zu erfahren ſind, ebenſo die Abonnements-Liſten zur Unterzeichnung bereit liegen.

Fürth, den 17. September 1839. G. Brauer.

Einladung. Auf mehrſeitiges Verlangen wird heute Mittwoch Herr Merian, Schauſpieler und Sänger aus Wien, eine **muſikaliſch-deklamatoriſche Produktion** bei mir geben, wozu ich ergebenſt einlade. Anfang 7 Uhr. Ell, Wirth.

Anzeige. Von Herren van Delden & Zonnen in Amſterdam wurde uns für hier der ausſchließende Verkauf ihrer Tabake, in Folge direkter Beziehung, zugeſtanden, und erlauben wir uns daher, namentlich auf die von dieſer Fabrike unter der Etiquette: Fuchs und Bonte Pard bekannten Sorten aufmerkſam zu machen, die allenthalben beliebt ſind. — Zugleich ſind wir ſo frei, unſere Vorräthe von **Cigarren, holländer Kornähr, Varinas und anderen Tabaken** zur geneigten Abnahme zu empfehlen, und ſind in den Stand geſezt, ſehr preiswürdige Qualitäten zu verabreichen.

Leonhardy und Fürtſch, am Markt.

Verkauf. Ein noch ganz gutes **Forte-Piano** iſt wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen. Näheres hierüber ertheilt die Redaktion dieſes Blattes.

Geſuch. Eine brave Magd, die gute Hausmannskoſt kochen kann, wird nächſtes Ziel in Dienſt zu nehmen geſucht. Das Nähere im Komtoir dieſes Blattes.

Diebſtahl. Ein grüntuchener Damenmantel wurde entwendet, deſſen Kragen mit lila und der Mantel ſelbſt mit gelb und rother Seide gefüttert war. Im Entdeckungsfalle bittet man um gefällige Anzeige in Nro. 172 (II. Bzrks.) gegen eine gute Belohnung

---

Frequenz auf der Ludwigs-Eiſenbahn.

38. Woche 1839.				fl.	kr.
Dienſtag,	10. Sept.	1062	Perſonen,	129	57
Mittwoch,	11. "	2025	"	249	33
Donnerſtag,	12. "	1753	"	203	33
Freitag,	13. "	1509	"	184	33
Sonnabend,	14. "	1060	"	124	48
Sonntag,	15. "	1924	"	234	54
Montag,	16. "	1726	"	209	—
		11059	"	1336	18

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Günther-Tagblatt.

№ 150.

Freitag, den 20. September 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austragerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Aus Hohenschwangau erfährt man, daß Se. k. Hoh. unser Kronprinz die beabsichtigte Reise nach Griechenland auf unbestimmte Zeit verschoben haben. Als muthmaßliche Veranlassung hierzu nennt man die Ereignisse im Orient.

— In einem Ministerialrescript vom 6. d. werden die Polizeibehörden angewiesen ausländischen Agenten, welche die Landleute zur Auswanderung nach Amerika aufmuntern, besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, und dieselben über die Grenze zu weisen, oder nach Umständen geeignet einzuschreiten.

— In Gemäßheit eines höchsten Ministerial-Rescripts vom 29. August werden die allerhöchsten Bestimmungen Sr. Maj. des Königs, welche durch die Ausschreibung in den Intelligenzblättern von 31. Dez. 1834 Nro. 54 — vom 9. Dez. 1834 Nro. 54 und vom 30. Dez. 1836 Nro. 57 kund gegeben wurden, neuerdings mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß eine Allerhöchste Bewilligung von Kollekten für Abgebrannte auch fernerhin nicht mehr zu erwarten sei, nachdem sich einerseits durch die inländischen Mobiliar- und Immobiliar-Versicherungs-Anstalten hinreichende Gelegenheit gegeben findet, sowohl in Bezug auf bewegliches als unbewegliches Gut den Wiedererſatz erlittener, unverschuldeter Brandschäden sich zu sichern, andererseits aber Kollekten für Zwecke vorbehalten bleiben sollten, zu deren Deckung nicht ähnliche, nachhaltige Hilfsquellen zu Gebote stehen.

— Am 12. d. ist in dem Stadel des Bauern Helmschrot zu Demharten (Lbchts. Wertingen) Feuer ausgebrochen, welches den Stadel und das Wohnhaus einäscherte. Sämmtliche Mobilien, alles Getreide, Futter ꝛc. ist verbrannt, vom Vieh wurden nur 2 Stück gerettet. Helmschrot und sein Weib sind brave Leute aber in sehr traurigen Verhältnissen, daher sie dieser Brand in das größte Unglück versezt. Die Entstehung des Brandes ist noch nicht bekannt. (A. T.)

— Die Chartisten in England schlafen nach und nach ein, wozu namentlich der Umstand beiträgt, daß die Polizei den Rädelsführern die Schlafstätte anweisen läßt.

Digitized by Google

— Nach einer dem englischen Parlamente vorgelegten Uebersicht sind blos seit dem Jahre 1793 nicht weniger als 171 britische Kriegsschiffe vom Blitze getroffen worden, und ungefähr der sechste Theil dieser Schiffe verbrannte zum Theil, während überhaupt 60 Seeleute ihr Leben dabei verloren und 114 verwundet wurden.

— Die für die Erbauung neuer Kirchen in Großbritannien niedergesezte Commission hat ihren 19. Jahresbericht erstattet. Nach dem Berichte von 1838 waren 225 neue Kirchen errichtet worden, in welchen 297,912 Personen Raum haben, mit Einschluß von 164,495 Freiplätzen für die Armen. Seitdem hat man 18 neue Kirchen mit Plätzen für 16,000 Personen erbaut, worunter 9775 Freiplätze. Im Bau begriffen sind noch 18 Kirchen, und für ebenso viele sind Risse entworfen. An 38 Kirchspiele sind Unterstützungen zu dem Bau von Kirchen gegeben worden.

— In Irland sollen täglich 20,000 Pfund St. versoffen werden.

— Spanien ist vom größten Uebel erlöst; Don Karlos hat sich am 15. d. Mts. mit seiner Familie nach Frankreich geflüchtet. Die Quadrupel-Allianz wird sich jezt wohl faktisch auflösen; England wird seine Schiffe von der Nordküste Spaniens zurückziehen und Frankreich den größten Theil der Pyrenäengrenze dem wechselseitigen Verkehr wieder öffnen. Eine politische Amnestie dürfte die erste gute Frucht von Marroto's Verrath sein.

— In Frankreich zählt man 25,000 Taubstumme, deren kaum 3000 die Wohlthat einer Erziehung genießen, schlimmer noch ist, daß in Paris unter den 93,500 Kindern, welche sich in dem Alter befinden, wo sie die Schule besuchen sollten, 43,300!! keinen Schulunterricht erhalten.

— Folgendes war die Lage der Bank in Frankreich am 1. September 1839: Baar in der Kasse 242,000,000 Fr.; Effekte im Portefeuille 170,000,000 Fr.; Gold- und Silberbarren 28,000,000 Franken; öffentliche Fonds, 7,000,000 Fr. Der Betrag der Bankbillets, die in Umlauf sind, ist 248,000,000 und übersteigt die Summe des baaren Geldes nur um 6,000,000 Fr. Der Kredit des Schatzes beläuft sich auf 187 Millionen, und jener der Konto-Korrente auf 52 Millionen.

— In der Schweiz glimmt's immer weiter, und ein fast allgemeiner Brand droht, wenn nicht das Gleichgewicht von Europa zur rechten Zeit die Feuerspritzen auffahren läßt. Die Bauerninsurrektion in Zürich liefert übrigens nichts Neues.

— Die Stände des Königreiches Sachsen sind auf den 3. November l. Jrs. einberufen.

— In der orientalischen Frage zeigt es sich täglich mehr, daß die Zeiten der Säbelpolitik vorüber sind; weder Rußland, noch England wollen sich jezt mit ihren Sekundanten duelliren, und so wird denn noch längere Zeit das Schwert des Damokles über den Weltfrieden hängen. Die russischen Truppen, welche um Sebastopol koncentrirt sind; leiden an der ägyptischen Augenkrankheit; es sollen an 7000 Mann in den Spitälern sein. Der Kaiser von Rußland hat schon früher mit unbewaffneten Augen die Türkei als gute Prise betrachtet, und glaubt jezt, wo er die Perspektive, eines glücklichen Erfolges vor Augen

Digitized by Google

hat, zuversichtlich, es sei die gelegenste Zeit, nach der Prise zu langen. Ob die andern vier Großmächte wenn's zum Niesen kommt, „Gott helf," sagen, wird die Zeit lehren. — Der Pascha von Aegypten sieht mit großem Anstand den verschiedenen Unterhandlungen zu.

Hiesiges.

Durch die nunmehr vollendeten Abstimmungen über die Ernennung der Wahlmänner aus den bestehenden zwölf Distrikten der hiesigen Stadt, sind nachgenannte 68 Gemeindeglieder mit relativer Stimmenmehrheit zu der gedachten Funktion berufen worden:

Wahlmänner des I. Distrikts.

1.) Balzer, Balthasar, Schuhmacher mit 44 St.
2.) Schultheis, A., Bleistiftfabrikant „ 43 „
3.) Hauck, Christoph, Ellisfabrikant „ 36 „
4.) Büttner, Gottf. Christ., Gastwirth „ 27 „
5.) Pilipp, Conrad, Melber „ 21 „

Wahlmänner des II. Distrikts.

1.) Spengler, Veit, Spezereihändler mit 60 St.
2.) Volkhart, Julius, Buchdrucker „ 42 „
3.) Eder, Lorenz, Wirth „ 40 „
4.) Gruber, Christian, Gürtler „ 38 „
5.) Held, Joh. Jakob, Drechsler „ 26 „

Wahlmänner des III. Distrikts.

1.) Felder, Jos. Rossolifabrikant mit 70 St.
2.) Eckart, Georg, Lederhändler „ 55 „
3.) Müller, Friedrich, Maurermeister „ 39 „
4.) Fink, Jacob, Spezereihändler „ 34 „
5.) Balbirer, Georg, Bäcker „ 33 „

Wahlmänner des IV. Distrikts.

1.) Beck, Gg. Fr., Tabakfabrikant mit 52 St.
2.) Fuchs, Leonhard, Goldschlager „ 47 „
3.) Kütt, Conrad, Schreiner „ 36 „
4.) Krauß, Andreas, Conditor „ 34 „
5.) Lotter, Heinrich, Lebkuchner „ 30 „

Wahlmänner des V. Distrikts.

1.) Wunderlich, Nik., Zimmermeister mit 35 St.
2.) Weithaas, Joh., Zimmermeister „ 34 „
3.) Lunz, Georg, Hafner „ 34 „
4.) Scheuer, Joseph, Kaufmann „ 27 „
5.) Fronmüller, Wilhelm Kaufmann „ 24 „

Wahlmänner des VI. Distrikts.

1.) Kern, Christian, Gürtler mit 71 St.
2.) Pfau, Friedrich, Gürtler „ 66 „
3.) Reißmann, Michael, Flaschner „ 57 „
4.) Gräbner, Fr., Rossolifabrikant „ 55 „
5.) Kimmel, Oswald, Pfänderleiher „ 53 „
6.) Lauber, Leonhard, Kaufmann „ 52 „
7.) Billing, Friedrich, Kaufmann „ 48 „
8.) Knab, Joh. Adam, Bäcker „ 48 „

Wahlmänner des VII. Distrikts.

1.) Meier, Thomas, Bäcker mit 49 St.
2.) Pforringer, Conrad, Wundarzt „ 47 „
3.) Barth, Andreas, Melber „ 45 „
4.) Dietz, Joh. Mich., Schreiner „ 34 „
5.) Hiltner, Wolfg., Seifensieder „ 34 „
6.) Allgeier, Christian, Zinngießer „ 34 „
7.) Kimmel, Christian, Bäcker „ 34 „

Wahlmänner des VIII. Distrikts.

1.) Stahl, Conrad, Wirth mit 64 St.
2.) Heinrich, Friedrich Bäcker „ 49 „
3.) Bürker, Aloys, Kaufmann „ 44 „
4.) Heinlein, Mich. d. j., Kaufmann „ 41 „
5.) Böhner, Johann, Seifensieder „ 40 „
6.) Birner, Georg, Melber „ 40 „

Wahlmänner des IX. Distrikts.

1.) Lorenz, Carl, Goldarbeiter mit 43 St.
2.) Riegel, Joh. Georg, Pfragner „ 39 „
3.) Nabholz, J., Kaffeesurogatfabr. „ 39 „
4.) Graberger, Fr., Schuhmacher „ 38 „
5.) Hartung, Leonhard, Drechsler „ 38 „

Wahlmänner des X. Distrikts.

1.) Schmidt, Adam, Glasbeleger mit 70 St.
2.) Walter, Georg, Schmidt „ 69 „
3.) Heinlein, G. M., d. ä., Kaufmann „ 50 „
4.) Otto, Paulus, Bäcker „ 47 „
5.) Wimmelbacher, M., Pfragner „ 47 „
6.) Dietrich, Georg, Lederhandler „ 41 „
7.) Strobel, Wolfgang, Kaufmann „ 39 „

Wahlmänner des XI. Distrikts.

1.) Hirt, Eduard, Kammmacher mit 55 St.
2.) Winter, Adolph, Kaufmann „ 54 „
3.) Emmerling, Fried., Bäcker „ 53 „
4.) Braun, Leonhard, Melber „ 44 „
5.) Kimmel, Gg. Hier., Metzger „ 38 „
6.) Schönberger, Leonhard, Wirth „ 36 „

Wahlmänner des XII. Distrikts.

1.) Dümmling, J. Chr., Spezereih. mit 36 St.
2.) Löblein, Joh. Gottl., Conditor „ 30 „
3.) Schuhmacher, Fr. W., Glaser „ 26 „
4.) Stöber, Wilh., Broncefabrikant „ 24 „

Heute findet die Wahl der Gemeindebevollmächtigten statt.

Gesuch. Es werden verschiedene Gegenstände in einem Laden zu kaufen gesucht. Näheres im Komtoir des Tagblattes.

Digitized by Google

Anzeige. Da ich von meiner Lehre von Nürnberg zurückgekehrt, und mir von einem hochlöblichen Magistrat die Erlaubniß ertheilt wurde, **Putzarbeiten** zu verfertigen, so erlaube ich mir ein verehrliches Publikum um gütige Aufträge achtungsvoll zu bitten, mit dem Bemerken, daß ich nicht blos neue Arbeiten verfertige, sondern auch alle **feine Wäsche** nebst **Blonden** wasche, und auf das geschmackvollste wieder herrichte.

Johanna Scheidig, wohnhaft bei Hrn. Weithaas, in der Schwabacher Straße.

Empfehlung. Unterzeichneter gibt sich die Ehre die Anzeige zu machen, daß er künftigen Sonnabend den 21. d. Mts. seine Wirthschaft, auf Real des Herrn Bräuhausbesitzers Stengel, in dem vormals Loscher'schen Hause nächst der untern Brücke eröffnet, und bittet um geneigten Zuspruch. Hieronymus Schrepfer.

Anerbieten.

Ein rechtskundiger Geschäftsmann erbietet sich, die Anfertigung von Communal-, Stiftungs-, Vormundschafts- und Renten-Rechnungen, sowie Erbschafts-Auseinandersetzungen und andere dergleichen Rechnungs-Gegenstände gegen angemessene Remuneration zu besorgen. Das Nähere hierüber ertheilt auf gefällige Anfrage bei der Redaktion N.....

Anzeige. Mehrseitigen Anfragen zu begegnen, bemerke ich, daß bei Abnahme von wenigstens ½ Groß **der chemisch bereiteten Spardochte** ein angemessener Rabatt statt findet.

Fr. Heberlein.

Zu vermiethen. Im Hause Nro. 345 in der neuen Straße, ist über eine Stiege hoch ein Zins, bestehend in 2 heitzbaren Stuben, Kammer, Küche, Keller, Holzremise, einem Theil verschlagenen Boden und gemeinschaftlicher Wäschhänge, bis kommendes Ziel Walburgi zu vermiethen.

Lotterie. 76. 88. 78. 41. 72.

Donnerstag den 26. September ist die 333. Ziehung in Nürnberg.

Theater-Anzeige. Sonnabend den 21. Sept. 1839. **Prolog** zur Eröffnung des neu dekorirten Theaters. Hierauf zum Erstenmale: **Die Schule des Lebens.** Schauspiel in 5 Aufzügen von Dr. Ernst Raupach.

Berichtigung. Im Tagblatt Nro. 149, in der Fr. Kornschen Anzeige, ist der Preis **eines** Bändchens der neuen Miniatur-Bibliothek der deutschen Classiker 9 kr., was hiermit berichtigt wird.

Fürther Schrannenpreis

den 18. September 1839.

Mittlerer.		fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen	16	50	gef.	—	19
„ „	Korn	10	33½	gef.	—	10
„ „	Gerste	10	51½	gef.	—	8½
„ „	Haber	4	49½	gef.	—	18

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 151.

Sonnabend, den 21. September 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Ihre Maj. die verwittwete Königin von Bayern wurde am 16. d. von einem heftigen Fieber befallen, befindet sich aber auf dem Wege vollkommener Genesung.

— Aus Bayreuth: Nachdem in den Bezirken Ludwigsstadt, Kronach, Stadtsteinach und Lichtenfels die Schafräude ausgebrochen ist, und in lezterem Bezirk auch der Milzbrand unter den Schweinen sich zeigt, so werden sämmtliche Polizeibehörden und Physikate hiervon mit dem Auftrage in Kenntniß gesezt, da wo diese Krankheiten noch nicht herrschen, die vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln anzuordnen, und in jenen Bezirken, wo sie bereits herrschen, alle gegen diese Krankheit bestehenden Vorschriften pünktlichst in Vollzug zu setzen. Insbesondere ist den Fleischbeschauern eine große Vorsicht anzuempfehlen; und wo dergleichen Krankheiten ausbrechen, ist sogleich Anzeige hierher zu erstatten. Da die Erfahrung schon früher zeigte, wie bei dem Viehmarkt während der Herbstmesse in Bamberg sich diese Krankheit auf eine verderbliche Weise weiter verbreitete, so sieht sich die königl. Regierung veranlaßt, für nächste Herbstmesse in Bamberg nachstehende Bestimmungen zu treffen: 1. Keine Schafe dürfen ohne Gesundheitszeugnisse zugelassen werden. Die Aussteller derselben werden für die richtige Angabe noch insbesondere verantwortlich gemacht, und haften für die Nachtheile, die aus falschen Angaben entspringen. 2. Thierarzt Mühlmichel, der mit Beaufsichtigung der Viehmärkte in Bamberg ohnehin von dem Stadtmagistrat dortselbst ein für allemal beauftragt ist, hat kein Schaf zuzulassen, welches mit der Räude behaftet ist, und wird ebenfalls für alle nachtheiligen Folgen, die aus oberflächlicher Untersuchung entstehen, verantwortlich gemacht.

— Es macht viel Aufsehen, daß ein dänischer theologischer Kandidat, der während seiner Studienzeit in Kopenhagen für einen Anhänger der hyperorthodoxen Lutheraner, der „Grundtvigianer", galt, und sich durch die Uebersetzung mehrerer Kirchenväter bekannt gemacht hat, in München zum Katholicismus übergegangen ist. (H. C.)

— In Großbritannien erneuert sich bei den Parlamentswahlen der Streit der Tory- und Whig-Aristokratie um die Herrschaft. Das

Digitized by Google

Volk sieht so ziemlich ruhig zu, da bei allen Reformen die alten Steuern geblieben sind, und die etwa zum Ruder kommenden Konservative es bei dem Alten lassen würden. Den Toryes kann man übrigens gar nichts recht machen. So lange der Bürgerkrieg in Spanien wüthete, drückten sie unabläßlich ihren Abscheu vor dessen Gräueln aus; jezt, da alle Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, daß Spanien im Balden beruhigt werde, regt sich das torystische zarte Gewissen für die verlorene Sache des Don Karlos.

— In Portugal steigt die Erbitterung gegen England wegen der Sklavenbill täglich höher; trotz der Hundstage ist merkliche Kälte gegen England eingetreten, und wenn sich deßhalb die Britten fürchten, so ist das Schlimmste zu erwarten.

— Spanische Staatsschuld. Innere zinstragende Schuld bis 1834 — 9 Mill. Pf. St. — unverzinsliche bis eben dahin 38 Mill. Totale der innern Schuld 47 Mill. Pf. (564 Mill. Gulden.) — Schuld im Ausland, einschließlich der Cortesanlehen, 42 Mill. Pfd. (504 Mill. Gulden.) Die unliquidirten Forderungen an die spanische Regierung beliefen sich 1834 auf 277 Mill. Pf. St. Der Zinsrückstand von 14 Mill. Pf. Cortesbands, seit November 1823, beträgt 7 Mill. Pf.

— Frankreichs dermalige Finanzverwaltung erleidet heftige Angriffe von Seiten der Steuerpflichtigen. Man hat durch Zahlen bewiesen, daß seit 9 Jahren die öffentlichen Lasten um 217,000,000 Fr. vermehrt und das Staatsvermögen theils durch den Verkauf von Forsten, theils durch die Vergrößerung der Staatsschuld um 902,000,000, vermindert ist. — Saubere Früchte der Julirevolution.

— Die Nachwehen des neuen Zürichskrieges werden in der Schweiz noch lebhaft gefühlt; man hofft, daß keine neuen Ruhestörungen vorfallen werden.

— In Berlin herrschen noch immer nervöse Fieber und die Brechruhr.

— In der Umgegend von Leipzig macht ein Wunderdoktor großes Aufsehen, der zu seinen Curen weiter nichts braucht, als die Hand und wo möglich den abnehmenden Mond. Der Volkszulauf soll außerordentlich sein.

— In Sachsen ist man einer bedeutenden Diebsbande auf die Spur gekommen, die sich längs der Elbe hinzog, um ihre Geschäfte zu treiben. Diebstähle werden jezt noch entdeckt, die seit längerer Zeit begangen worden sind und Menschen sind eingezogen worden, von denen man so etwas nicht gealndet hätte.

— Das Regierungsblatt vom Großherzogthum Baden enthält eine Verordnung, wonach die für das Jahr 1840 zur Ergänzung des Armeekorps erforderliche Rekrutenquote auf 2000 Mann festgesezt wird, von denen 1850 zur gleichbaldigen Eintheilung und 150 zur Reserve bestimmt sind; — ferner eine Bekanntmachung des Finanzministeriums, wonach falsche badische Sechser von 1836 und 1837, aus leicht versilbertem Kupfer bestehend, im Umlauf sind. Durch Abschaben des Randes mit einem Messer oder Reiben desselben auf Holz lassen sich die verdächtigen Stücke leicht erkennen.

Digitized by Google

— Es findet in ganz Schweden gegenwärtig eine noch wenig ans Tageslicht tretende Gährung statt, welche von hoher Bedeutung werden kann. Als Centralpunkt derselben ist die sogenannte Coalition zu betrachten, welche aus einer wohl nicht geringen Anzahl von Reichstagsmitgliedern besteht, die auf dem im nächsten Jahre bevorstehenden Reichstage eine umfassende Verfassungsreform zur Sprache bringen wollen.

— Die Ernte ist in den vereinigten Staaten außerordentlich ergiebig gewesen, und man berechnet, daß eine ansehnliche Mehlausfuhr statt finden kann, ohne die jetzigen Preise zu steigern. Die von dem Liverpool nach Amerika gebrachten Berichte von den weniger günstigen Aussichten für die Ernte in England haben bedeutende Einkäufe von Mehl zur Verschiffung nach Europa veranlaßt; doch stand die Seltenheit des Geldes in Neuyork umfassenden Handelsunternehmungen im Wege.

Dank und Empfehlung.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich mein Bräuanwesen an Herrn Christoph Steinberger verkauft, dasselbe ihn bis zur völligen Uebergabe einstweilen überlassen habe, und zu meinem Sohn Michael, der das Wirthschaftslokal in Stöber'schen Garten gemiethet hat, gezogen bin.

Mit diesem entledige ich mich der angenehmen Pflicht, meinen werthen hiesigen und auswärtigen Gönnern und Freunden, für die vielen Beweise von Liebe und Wohlwollen meinen wärmsten Dank abzustatten. Aber auch dieselben angelegentlichst zu bitten, es auf meinen Nachfolger gefälligst zu übertragen, der sich stets bestreben wird, sich die vollkommenste Zufriedenheit zu erwerben und zu erhalten.

Aber auch der lieben Nachbarschaft bringe ich mit den Meinigen den herzlichsten Dank für die guten nachbarlichen Gesinnungen, die sie uns seit 22 Jahren, die wir in Ihrer Mitte verlebten, erwiesen haben, und empfehlen uns der Neuen zur freundlichen Aufnahme.

K. B. Siebenkäß, Brauereibesitzers-Wittwe.

In Bezug auf Obiges, bitte ich das der Madame Siebenkäß geschenkte Zutrauen, auch auf mich übergehen zu lassen, indem ich gewiß Sorge tragen werde, meine werthen Abnehmer, auf das Sorgfältigste und Beste zu bedienen; zugleich empfehlen wir uns unserer werthen Nachbarschaft bestens. Fürth, den 21. September 1839.

Christoph Steinberger, nebst Gattin.

Wirthschafts-Eröffnung.

Ich mache hiermit ergebenst bekannt, daß ich das Wirthschaftslokal im Stöber'schen Garten bezogen habe, und morgen, Sonntag den 22. l. Mts., die Wirthschaft eröffne, bitte mich mit recht zahlreichem Zuspruch zu beehren.

Konrad Michael Siebenkäß.

Verkauf. In Nro. 233 (II. Bzrks.) ist eine vollständige Armatur nebst Busch, Pulverhorn, Epaulettes u. s. w., sämmtlich ganz neu, für einen Schützen, billig zu verkaufen.

Digitized by Google

Zur Nachricht. Die gänzliche Umgestaltung unsers Theaters ging bis auf die Theaterzettel und die Art und Weise ihrer Vertheilung herab. Die Direktion hatte nämlich im Sinne, nach dem Vorbilde andrer Städte, ohne alle Verbindlichkeit die Zettel durch mich drucken, vertheilen oder verkaufen zu lassen. (In Nürnberg ist es bereits auch so eingerichtet.) Obgleich ich mir schmeichle, mit dem Sinne unsers Publikums gut bekannt zu sein, und deßhalb die Ueberzeugung habe, daß Neuerungen der Art, die keinen Vortheil bringen, oder doch höchstens nur Einzelnen, hier wenig oder gar keinen Anklang finden, hielt ich es doch noch für nöthig mich mit der Stimmung des Publikums im Allgemeinen bekannt zu machen, und mußte dadurch bestätigt, mehrmaliges Ansuchen der Direktion mit dem Bemerken zurückweisen, daß sicher sie es wäre, die am meisten zu Schaden käme. Ich bin nun mit Herrn Direktor Brauer in Kontrakt getreten, die Vertheilung der Theaterzettel zu übernehmen; als Zettelträger habe ich Preu beibehalten, und weise hiermit alle fernere Bewerbung von Seite Anderer zurück. Preu ist einmal in dieser Branche ergraut und soll, wenn er seine Rolle fortan gut spielt, sie behalten. Mit dem Bezahlen der Zettel ist keine Abänderung getroffen worden, nach wie vor kosten sie dem Publikum nichts, nur einzelne Zettel, welche abverlangt werden, kann sich der Zettelträger bezahlen lassen, da derselbe für das Herumtragen und eine Vergütung, die er an mich zu zahlen hat, nur auf die freiwilligen Gaben der Theaterfreunde beschränkt ist. Preu darf übrigens keine Sorge haben, weiß unser Publikum nur, daß er Verbindlichkeiten übernehmen mußte, die er früher nicht hatte, so wird es gewiß diese auch am Neujahr berücksichtigen.

J. Volkhart.

Erklärung. Mit größtem Staunen las ich im Tagblatte Nro. 148, Bezugs des mich betroffenen Unglückes, die Vermuthung, als hätte ich mit Vorsatz um meiner Militärpflicht zu entgehen, mich selbst auf diese beklagenswerthe Weise verunglückt. Ich protestire gegen solche Vermuthungen auf das Bestimmteste, und füge die Bemerkung bei, daß die Untersuchung gewiß diesen Verdacht von mir abwenden wird.

Konrad Lampel, aus Hüttendorf.

Verlaufener Hund. Ein braungetigerter, halbgroßer Jagdhund, ¾ Jahr alt, männlichen Geschlechts, mit braunen Ohren, orangegelben Extremitäten ober den Augen und einem braunen Flecken am Ende des Rückens, hat sich am Mittwoch Nachmittags verlaufen. Man bittet um die Zurückgabe in das Komtoir des Tagblattes.

Fürther Schrannenpreis

den 20. September 1839.

Mittlerer.	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen	17	22	gest.	—	32
„ „ Korn	11	16½	gest.	—	43
„ „ Gerste	11	—	gest.	—	8½
„ „ Haber	5	13½	gest.	—	24

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 152.

Dienstag, den 24. September 1839.

Zur bevorstehenden Messe empfehlen wir das INTELLIGENZ- und TAGBLATT den resp. Fremden sowie allen Geschäftsleuten zu Anzeigen aller Art, da namentlich lesteres sich eines ausgebreiteten Publikums auf dem platten Lande erfreut.

Die Redaktion.

Vermischte Nachrichten.

Mittelst Intelligenzblattes der kgl. Regierung von Oberbayern, wird zur öffentlichen Kunde gebracht, daß um mäßigen Preis die Anfertigung genauer und leicht transportabler Modelle von Sparöfen aus Pappendeckel auf vorgängige Bestellung übernommen werde, und daß die kgl. Kreisregierung den Ankauf solcher Modelle wünsche, da hierdurch die richtige Anfertigung solcher Sparöfen auf die sicherste Weise erleichtert werde. Auch andere gemeinnützliche Modelle werden hierin nach Angabe oder Zeichnungen auf's Fleißigste und Genaueste hergestellt.

— Man schreibt aus Burghausen: Seit acht Monaten traf hier keine Nachricht mehr ein über den Aufenthalt und das Befinden unsers wackern Mitbürgers, des 63jährigen Töpfermeisters Martin Kreutzhuber, der, wie in diesen Blättern gemeldet wurde, am 18. Dezember v. J. in Folge eines Gelübdes, in Pilgertracht, eine Fußreise nach Jerusalem angetreten hat. Bei den gegenwärtigen Wirren im Orient schien es wahrscheinlich, daß sein Leben leicht konnte gefährdet worden sein. Um so tröstender überraschte ein gestern an seine Gattin aus Triest angekommener Brief vom 29. August, worin er schreibt, daß er nach den größten Beschwerden und Gefahren, am Bord des Antiocho aus Alexandrien in Triest eingetroffen sei, und nun 38 Tage lang Quarantaine halten müsse. Jedenfalls erscheint diese Pilgerfahrt in so vorgerücktem Alter als ein kühnes Unternehmen. (Landbote.)

— Über das auch in diesen Blättern mitgetheilte Verbrechen zu Mittelburg erlangt man folgende nähere Umstände: Johann Müller, jüngster Sohn des verlebten Bauers Georg Müller zu Mittelburg, k. Ldgs. Hersbruck in Mittelfranken, verfiel deshalb in Wahnsinn, weil seine Eltern und Brüder ihn schlecht behandelten und seine Neigung zu einem Mädchen durchaus nicht dulden wollten. In diesem Zustande sollte er in eine Irrenanstalt gebracht werden, was bei den Eltern und Brüdern ein Schamgefühl erweckte. Man resolvirte sich kurz und

Digitized by Google

faßte den Beschluß, in dem Hause ein Loch ausmauern zu lassen, und ihn daselbst geheim zu verwahren. Inzwischen starb der Vater, und die zwei älteren Brüder, von denen einer zur Zeit Gemeindevorstand ist, besorgten die Gutsbewirthschaftung mit Erfolg und theilten sich mit der Mutter in die Ausbeute der Errungenschaft und verwirklichten den höllisch geschmiedeten Plan. Acht Jahre vermißte man in der dortigen Gemeinde den armen Unglücklichen, während einer der ältern Brüder in den Besitz des Gutes trat, und der andere sich in demselben Orte einheirathete. Ein Zerwürfniß mit einem Nachbarn war die Veranlassung zur Entdeckung des schaudervollen Geheimnisses; indem der Vorstand als mitbetheiligter grausamer Bruder, von der Macht des Gewissens angetrieben, dem einschlägigen Gerichte Notiz über den Aufenthalt des lange Vermißten gab, und somit eine alsbaldige Untersuchung statt fand. Man erbrach das unterirdisch schwarze Behältniß, ein kleines, dumpfes Gewölbe, mit vermoderten Wänden und fauler, stinkender Luft angefüllt, der Boden war mit Unrath und todten Insekten bedeckt. Nun sah man den lange vermißten Unglücklichen in der wehmuthsvollsten Jammergestalt, bleich und abgezehrt wie ein Scelet, ohne alle Kleidung und mit Ketten kreuzweis an Händen und Füssen an die Mauer gefesselt, nur die Hände konnte er trotz seines schuhlang gewachsenen Bartes zum Mund bewegen und die ihm gereichten Brodbrocken, Wasser und Sauerkraut genieſſen wovon die Spur noch sichtbar auf dem Boden war. Schnell wurde nun die Entfesselung am 31. August d. J. vollzogen, und die verstümmelte, verwachsene Menschengestalt erregte allgemeines, herzzerreissendes Mitleidsgefühl! Nachdem man verschiedene Fragen an ihn richtete, die er vernünftig beantwortet hatte, gab er zu erkennen, sich seines vorigen Zustandes und seiner Schicksalslage klar bewußt zu sein und als der k. Beamte die Dose zog und eine Prise nahm, langte er nach der Dose und sagte: „Herr Landrichter, lasse Er mich auch schnupfen ich habe schon lange keinen Tabak geschnupft.“ Die k. Kommission nahm den Unglücklichen mit nach Hersbruck, woselbst er sich liegend auf Stroh befindet. Hatte doch dieser Unglückliche, der als jüngster Sohn zum gesetzlichen Vorsitze des elterlichen Gutes berechtigt war, fast ähnliches Schicksal mit dem ägyptischen Joseph.

— Der Müllergeselle Georg Kandel aus Rosstall, welcher auf der Mühle in Weinzierlein in Arbeit war, hatte den 21. September früh um 5 Uhr das Unglück in das Mühlwerk hineinzustürzen und blieb, durch verschiedene Quetschungen veranlaßt, auf der Stelle todt. Erst später gelang es, den Leichnam durch Seile und Winden aus dem Mühlwerke herauszubringen.

— Die Scots Times enthält einen interessanten Artikel über den schnellen Aufschwung der Stadt Glasgow. Im Jahre 1560 hatte sie 4300 Einwohner, im Jahr 1780 erst 42,831, im Jahr 1801 77,385, im Jahr 1831 aber 202,426. Die Zolleinnahme betrug im Jahr 1812 nur 3124, im Jahr 1838 hingegen 394,144 Pfund St.; die Posteinnahme im Jahr 1781 4341, im Jahr 1838 aber 44,393 Pf. St.

— Die Nachrichten aus Spanien häufen und kreuzen sich immer bunter. — Don Karlos wird dem Vernehmen nach, sich nach Rom

Digitized by Google

begeben. — In Madrid ist die Geldverlegenheit eben so groß, als die Freude über die lezten Vorfälle.

— Der „Temps" enthält gräuliche Berichte von der navarresischen Grenze über das zuchtlose Benehmen der insurgirten Soldateska.

— Die baskischen Provinzen, um welche sich so lange Zeit der Bürgerkrieg handelte, Vizcaya, Alava und Guipuzcoa, enthalten 4 große Städte, darunter 1 in Vizcaya, 2 in Guipuzcoa und 1 in Alava und 166 kleinere Städte und Flecken, davon 21 in Vizcaya, 65 in Guipuzcoa und 90 in Alava. Außerdem befinden sich in diesen Provinzen 446 Dörfer. Ihre Privilegien sind freiwillige Besteuerung, so daß keine Steuer ohne die Fueros aufgelegt werden kann; ferner Befreiung von dem Quintas, das ist von der Aushebung eines Mannes auf 5, endlich das Vorrecht, in wichtigen Gerichtsfällen von dem Gerichtshof in Valladolid gerichtet zu werden.

— Vor Kurzem hatte zu Neapel ein Lohnkatscher das Unglück, den Toledo zu traversiren, grade im Augenblicke, da der König, selbst kutschirend, daher gefahren kam. Der müde Gaul des Fiacre war nicht schnell genug, und der König mußte etwa 5 Minuten auf der breiten Straße Halt machen. Das kostete folgende Strafen: vier Monate Gefängniß dem Kutscher — die Kutsche selbst verbrennen — Pferde und die Rudera des Wagens (Eisenwerk) verkaufen zum Besten der Armenkasse. Das Auto da fé wurde vollzogen in dem Hofe der Granili in Gegenwart von Tausenden neugieriger Zuschauer.

— Noch immer wollen die Aktien der Leipzig-Dresdener Eisenbahn nicht recht in die Höhe gehen, weil trotz der starken Frequenz auf derselben, die Aussicht auf eine erkleckliche Dividende noch immer nicht vorhanden ist. Ein Nordamerikaner, der kürzlich die Bahn bereiste, sucht den Grund davon, neben andern Umständen namentlich in der zu kostspieligen Bauart und Verwaltung der Bahn in Vergleich mit den Nordamerikanischen. So seyen auf der Leipzig-Dresdener Eisenbahn nicht weniger als 175 uniformirte Wächter, jeder mit einem Gehalte von wöchentlich zwei Thalern angestellt, zwischen New-York und Philadelphia aber auf einer größern Strecke nur fünf nicht uniformirte. Auch die Zahl der in den Eisenbahn-Bureaux beschäftigten besoldeten Personen sei bei der Leipzig-Dresdener Eisenbahn viermal größer als bei Nordamerikanischen, weil bei jener Eisenbahn, wie bei allen andern Geschäften in Teutschland, des Schreibens und Controllirens kein Ende sei. Allerdings sei nicht ohne Grund ein besserer Ertrag der Eisenbahn zu hoffen, sobald erst die Bahn mit andern jezt unternommenen und projektirten in Verbindung gesezt sein werde, wodurch die Frequenz auf derselben steigen würde. Nur sollten noch manche Förmlichkeiten auf der Bahn wegfallen, welche zwar in der bestehenden Paß-Einrichtung und Zollsetzen ihren Grund haben, die Reisenden aber, so wie die Waaren versendenden Kaufleute sehr belästigen.

Man hat in Paris die offizielle Nachricht erhalten, daß die Großfürstin Marie, Gemahlin des Herzogs von Leuchtenberg, guter Hoffnung sei.

— Der Kaiser von Rußland hat im Lager bei Borodino unterm 7. September nachfolgenden Tagsbefehl erlassen: „Meine Kinder! vor euch steht das Denkmal, das von einer rühmlichen Waffenthat eurer

Digitized by Google

Gefährten Zeugniß ablegt! Hier an dieser Stelle bildete sich ein aufgeblasener Feind ein, das für den Glauben, für den Czaar und das Vaterland kämpfende russische Heer zu besiegen. Gott strafte den Unsinnigen: von Moskau bis zum Niemen liegen die Gebeine der kecken Fremdlinge zerstreut, und wir zogen in Paris ein. Jezt ist die Zeit gekommen, der großen That ein Ruhmesdenkmal zu errichten. Möge es dem für uns unvergeßlichen Kaiser Alexander ein ewiges Denkzeichen sein. Durch seinen festen Willen ward Rußland gerettet; ewiger Ruhm unsern Gefährten, die den Heldentod starben! Möge ihre That der spätesten Nachwelt als Beispiel dienen. Ihr werdet stets die Hoffnung und die Stütze eures Kaisers und unserer gemeinschaftlichen Mutter, Rußlands, sein. Nikolaus."

— Die Nachrichten aus Polen bieten immer dieselben traurigen Ergebnisse. Eine allgemeine Verdüsterung der Gemüther und die äußerste Niedergeschlagenheit sind die Folgen des Druckes. Auch in diesem Jahr ist die junge Mannschaft in das Innere Rußlands gewandert, um nie wiederzukehren. Das russische Heer in Polen ist 40,000 M. stark, obgleich es höher angegeben wird. In Rußland ist jedoch ein großer Unterschied zwischen den Heeren auf dem Papier und dem wirklichen Bestand, und man kann ebenso wohl auch die bei Borodino zusammengezogenen Massen der Reserve und Centralarmee, welche 250,000 M. stark sein soll, füglich mindestens auf die Hälfte reduciren, ohne der Wahrheit zu nahe zu treten. (Fr. M.)

— Ein Schreiben aus Konstantinopel sagt: Wir stehen auf einem gährenden Vulkane, dessen emporsteigender Rauch von diplomatischen Winden, so gut es geht, eine Zeit lang verscheucht wird; zu den im Innern geheimnißvoll arbeitenden Kräften aber dringen sie nicht. Die Natur vollendet ihr Werk, ohne sich um den Kurzsinn der Menschen zu kümmern. Die Natur, nicht Mehemed-Ali, hat dem Reiche der Osmanen sein Schicksal vorgezeichnet. Tage und Wochen lang war es möglich, sich zu täuschen und von der verkündeten Einigkeit der großen Mächte Wunder zu erwarten. Die übernommene Vormundschaft schien so großartig, so unüberwindlich, daß Widerstand gegen dieselbe für Wahnsinn erklärt wurde. Doch war die Versicherung vielleicht nur darauf berechnet, den aufgeregten Geist in Europa daran zu gewöhnen, in den Wirren des Orients nicht den Anlaß zu einem allgemeinen Kriege zu sehen. Der besser unterrichtete Vicekönig von Aegypten wußte, daß jene Einigkeit eine Unmöglichkeit sei, indem jede der Mächte ihre eigne, den andern widersprechende Absicht verfolge; er wußte, daß die Note der hier vereinten Diplomaten Interpretationen in ganz verschiedenem Sinne zulasse; daß er weder das Einlaufen einer combinirten Flotte, wogegen die Natur und Befestigung des Hafens von Alexandrien ihn schützen noch eine Landung in Syrien von Franzosen oder Engländern zu fürchten habe; endlich, daß eine Landung der Russen im nördlichen Kleinasien ihn noch nicht erreichen, wohl aber der unfehlbare Anlaß eines Krieges zwischen Rußland und zwei oder drei andern Mächten sein, also eine unermeßliche Verwickelung herbeiführen würde, welche ihm (Mehemed-Ali) die Aussicht eröffnete, von einer oder der andern der kriegführenden Mächte sehr höflich zu einer Allianz eingeladen zu werden. Er ließ sich also nicht

Digitized by Google

schrecken, so sicher man auch darauf gerechnet hatte. Einer meiner Freunde, der vor Kurzem in Alexandrien war, hörte dort, Mehemed-Ali habe gesagt: „Er wisse die Drohungen der Mächte zu würdigen, welche Armeen hätten, nicht um Krieg zu führen, sondern weil sie den Krieg fürchten." Der Divan selbst fängt an einzusehen, daß seine Rechnung auf versprochene Hilfe voreilig war.

Allerlei.

Neue Erfindungen. Ein Amerikaner hat eine Maschine erfunden, womit man Tuch aus Wolle verfertigen kann, ohne es zu spinnen noch zu weben. Mit dieser Maschine glaubt der Erfinder in 12 Stunden 600 Ellen Wollentuch von 36 Zoll breite machen zu können. — In Sachsen macht man jezt Westenzeuge aus Hasenhaaren, eine hübsche Bedeckung für Hasenherzen.

— Alle Mahomedaner sind verbunden, wenigstens einmal in ihrem Leben das Heiligthum von Mekka zu besuchen. Dieß verbürgt den Gläubigen den Besitz aller Freuden des Paradieses; er versöhnt damit 70 Jahre des Verbrechens, und nur einmal Fasten und Almosen, in der Stadt, welche die Geburt des Propheten sah, hat gleichen Werth mit sonstigen 100,000 Fasten und 100,000 Almosenspenden. — Ländlich — sittlich.

— Nach dem „Observer" soll in Vermont ein Mann leben, der so hart niese, daß es ihn jedes Mal umreißt, wenn er anfängt, und ehe er aufhört, einige Purzelbäume schlägt.

Eingesandt.

Hiesiges.

Vergangenen Sonnabend ist das hiesige Theater nach drei monatlicher Aussetzung bei mäßig vollem Hause wieder eröffnet worden. Wenn die Leistungen des neuen Theaterpersonals im allgemeinen mit vielem Beifall aufgenommen wurden, so mußte auf der andern Seite der Anblick des neurestaurirten Hauses jedem Patrioten mit Freude erfüllen und uns neuerdings die Ueberzeugung verschaffen, mit welcher einsichtsvoller und angestrengter Thätigkeit die Väter unsrer Stadt zu Werke gehen. Das Gebäude ist vor kurzer Zeit durch den Tod der Besitzerin mittelst Ankauf zum Stadteigenthum geworden. Die Kaufsumme, so wie die weitern Unkosten zu einem Anbau und zur innern Einrichtung, wurden durch Aktien gedeckt, deren Verzinsung zu 3 pCt. der Magistrat garantirt und die Auszahlung derselben übernommen hat. Es wurde ein Comité gebildet und ihm die Besorgung des Baues und der innern Einrichtung übertragen, welche Aufgabe er auf eine ausgezeichnete Weise löste. Es mußte ein Bau von 21 Fuß Länge und 40 Fuß Breite mit 5 neuen Garderobezimmern aufgeführt, die sämmtlichen Bühnen-Decorationen neu hergestellt, so wie das ganze Haus in- und auswendig nach jetzigem Geschmack und mit einem großen Lüster von Bronze-Arbeit verziert werden. Man staunt, wenn man bedenkt, daß diese Riesenarbeit in so kurzer Zeit und mit einem so geringen Kostenaufwand von ohngefähr 3800 fl. vollendet wurde, welches durch außerordentliche Anstrengung und ökonomisches Zusammenwirken obiger

Digitized by Google

Commission bewirkt werden konnte. In einer Stadt wie Fürth, war gewiß ein geschmackvoller Musentempel ein Bedürfniß, der nunmehr aus dem alten unfreundlichen geschaffen wurde. Möge er uns zum gebührenden Danke gegen die gewiß uneigennützigen Unternehmer verpflichten, aber auch zugleich die Theaterdirektion durch fleißigen Besuch von unsrer Seite Anerkennung finden.

Theater.

Post nubila Phöbus. Es ist ein erfreuliches, erhebendes Gefühl, eine Feier ist es für einen Rezensenten, wenn er eine Catastrophe sich öffnen sieht, die ihm Gelegenheit gibt schöne Leistungen lobend zu erwähnen, nichts ist widerlicher als das ewige Tadeln und doch muß man so oft, will man anderst konsequent bleiben. Die Eröffnung unsers neu dekorirten Theaters gab zu solcher Feier die schöne Veranlassung. Wahrhaft überraschend wirkte auf jeden Anwesenden der Augenblick als der schöne Lüster sich langsam herunter senkte und von seinem strahlenden Glanze gehoben die eleganten, freundlichen und schön gemalten Grotesken am Plafond und den Brustwehren der Loge und Gallerie hervortraten. Nur ist zu bedauern, daß die Anlage des Lüsters nicht mit der prächtigen, ja pompösen Ausführung ganz im Einklange steht. Oben ist der Lüster von einer schirmartigen Kuppel förmlich gedeckt, wodurch der obere Theil desselben natürlich finster bleibt, und somit die schöne Krone, die erst die gefällige Form vollenden soll, dem Beschauer wie in Nebel gehüllt erscheint. Der neu gemalte Vorhang, obgleich er den gemachten Erwartungen nicht entspricht, denn der Faltenwurf ist unnatürlich und steif, erscheint dennoch, besonders bei dem ersten Anblick, effektvoll und großartig. Mehr Tadel verdient eine neue Dekoration dem Hintergrund vorstellend, die sich mit der früheren auch nicht im entferntesten Vergleiche ziehen läßt. Die Verwandlungen gehen mit bewundernswerther Leichtigkeit, und Genauigkeit vor sich, und überhaupt ist fast alles so eingerichtet und umgearbeitet, daß man dem Comité, das überall mit wahrer Kennereinsicht zu Werke ging, den schönsten Dank und allen bei dem Bau beschäftigten Künstlern und Handwerkern volle Anerkennung zurufen muß.

Ein ernster Prolog, gut gesprochen, ging der Aufführung des Schauspiels „Die Schule des Lebens, von Raupach" voran. Die Wahl dieses mährchenhaften dramatischen Produktes läßt sich nur dadurch rechtfertigen, daß man glauben kann die Direktion wollte gleich beim ersten Auftreten, die Fähigkeit des Personals darthun, denn wo hat wohl der Schauspieler eine schwierigere Aufgabe, als bei Stücken der Art (Dr. Philippi, wenn ich nicht irre, sagte einmal, ich weiß nicht mehr wo, über ein ähnliches von Iffland) „wo die Charakter schlottern wie die Kleidungsstücke, die Kunstanfänger über den Gliedermann werfen, um an ihnen den Faltenwurf zu studiren, sie haben keine Wahrheit weil sie im Guten und Schlimmen zuviel und überhaupt nirgends das rechte thun, sie sind nicht poetisch empfunden und durchschaut" ꝛc. und dennoch war die Aufführung sehr lobenswerth. Die Schauspieler wußten recht brav die Fehler des Stückes zu verhüllen, besonders ließen Herr und Madame Rothhammer ihr Indigenat im Fache der Kunst herrlich hervortreten, und sie wurden auch am Schlusse verdienterweise

Digitized by Google

stürmisch gerufen. Möge nur ein immer zahlreicher Besuch, die wie es scheint schönen Talente der neuen Schauspieler, immer rege erhalten und aufmuntern. Emil.

Die unterm 23. September vollzogene Magistratswahl hat ergeben, daß bei der Theilnahme von 29 Gemeindebevollmächtigten an dieser Wahlhandlung, statt der ausgetretenen älteren Hälfte der bürgerlichen Räthe durch absolute Stimmenmehrheit erwählt worden sind:

A. Zu activen bürgerlichen Magistratsräthen:

1.) Hauck, Christoph, Etuisfabrikant	mit	28	Stimmen.
2.) Sigmund, Albrecht, Kaufmann	„	27	„
3.) Fronmüller, Wilhelm, Kaufmann	„	27	„
4.) Rießner, Paul, Kaufmann	„	25	„
5.) Wild, Friedrich, Kaufmann	„	20	„

B. Zu Ersatzmännern:

1.) Albrecht, Adam, Kaufmann	mit	18	Stimmen.
2.) Voit, Peter, Gürtlermeister	„	16	„
3.) Dietrich, Georg, Lederhändler	„	29	„
4.) Krenkel, Friedrich, Kaufmann	„	28	„
5.) Schneider, Friedrich, Kaufmann	„	27	„

welches hierdurch, unter Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung dieser Wahl, zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. (F. d. Unterschriften.)

Torf-Versteigerung.

Künftigen Mittwoch den 25. Sept. werden bei Zirndorf ohngefähr 60,000 Stück Torf, in Partien zu 1000 Stücken, von bester Qualität, an den Meistbietenden verkauft. Der Anfang ist früh 9 Uhr, und werden Kaufsliebhaber hierzu eingeladen.

Zirndorf, den 21. September 1839.

Gemeinde-Verwaltung.

Andreae, Vorstand.

Anzeige. Heute Dienstag Abends 6 Uhr sind gut gebratene Spanferkel zu haben, bei Steinbauer.

Zugelaufener Hund. Ein rother Hund, mittlerer Größe, mit geschnittenen Ohren, ist mir zugelaufen. Joh. Gg. Bauer, Nr. 6.

Lehrofferte. Bei Porzellainmaler Rüger wird ein Lehrling gegen billige Bedingungen aufgenommen.

Zu vermiethen. Im Reichischen Hause in der Alexanderstraße ist im dritten Stocke eine vollständige freundliche Wohnung bis Ziel Walburgi zu beziehen.

Zu vermiethen. Für die Dauer der Fürther Messe ist eine 11 Fuß lange, sehr gut erhaltene Boutique zu vermiethen. Näheres im Komtoir dieses Blattes.

Kapitalverleihung. 4000 fl. sind auf erste Hypothek zu verleihen. Wo? sagt die Redaktion des Tagblattes.

Gesuch. Eine gesunde Stillamme wünscht eine Unterkunft. Näheres bei Elisabetha Auer, Wittwe, in Nro. 43 (II. Bzrks.)

Digitized by Google

Anzeige. Da ich von meiner Lehre von Nürnberg zurückgekehrt, und mir von einem hochlöblichen Magistrat die Erlaubniß ertheilt wurde, **Putzarbeiten** zu verfertigen, so erlaube ich mir ein verehrliches Publikum um gütige Aufträge achtungsvoll zu bitten, mit dem Bemerken, daß ich nicht blos neue Arbeiten verfertige, sondern auch alle **feine Wäsche** nebst **Blonden** wasche, und auf das geschmackvollste wieder herrichte.

Johanna Scheidig, wohnhaft bei Hrn. Weithaas in der Schwabacher Straße.

Anzeige. In der Raw'schen Buchhandlung in Nürnberg ist erschienen und in der **Fr. Korn'schen Buchhandlung in Fürth** zu haben:

Zwei evangelische Zeugnisse für die protestantische Kirche in zwei Predigten gehalten von **Lorenz Krauß old,** Pfarrer in Fürth, geh. Preis 9 kr.

Daraus ist einzeln zu haben:

Die christliche Freiheit der protestantischen Kirche. Predigt bei der Diöcesan-Synode Zirndorf am 20. August 1839 gehalten von **Lorenz Krauß old,** Pfarrer in Fürth, geh. Preis 4 kr.

Empfehlung. Neue holländer Vollhäringe, holländische TATMIRALITS WAPEN 48 per ℔., Kornär Prange O für 44 kr., 40 kr. und 24 kr. per ℔., holl. Reiter 44 kr. und 24 kr. per ℔., Suppenkorn, Ulmer Gerste, Brünellen, Offenbacher Würste, empfiehlt zur gefälligen Abnahme H. Dünkelsbühler.

Anzeige. Grünstädter Anrauchköpfe sind angekommen, und sowohl in Dutzend als einzeln zu haben, bei

Nathan Dünkelsbühler, Helmstraße Nro. 143.

Auktion. Künftigen Mittwoch den 25. d., von Vormittags 8 bis 12 Uhr und Nachmittags 2 bis 6 Uhr, werden in dem hiesigen Vergantungszimmer folgende Gegenstände an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung aus freier Hand verkauft; als: Gold und Silberwaaren, Uhren, Tabakspfeifen, Weißzeug, Zinn, Kupfer, Messing und Eisenwaaren, Meubles und sonstige Hausgeräthe, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden. Fürth, den 20. September 1839.

Bei dem morgen stattfindenden Verkauf im Vergantungszimmer werden auch Nachmittags ein Paar ganz gut erhaltene Pferdgeschirre mit Kummet und weißer Plattirung, einige Sättel und mehrere Stallrequisiten verkauft.

Verlorenes. Ein noch wenig gebrauchter schwarz' seidener Regenschirm, dessen Gestell von Eisen und Handgriff ebenfalls schwarz und rund gedreht ist, ist am Sonnabend den 7. d. auf der alten Veste verloren worden. Der redliche Finder, oder der hierüber Auskunft zu geben vermag, wolle Anzeige an die Redaktion dieses Blattes gegen angemessene Belohnung machen.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 153.

Mittwoch, den 25. September 1839.

Zur bevorstehenden Messe empfehlen wir das INTELLIGENZ- und TAGBLATT den resp. Fremden sowie allen Geschäftsleuten zu Anzeigen aller Art, da namentlich lezteres sich eines ausgebreiteten Publikums auf dem platten Lande erfreut.

Die Redaktion.

Vermischte Nachrichten.

Sicheren Nachrichten zu Folge treffen Ihre Königlichen Majestäten am 5. Oktober von Berchtesgaden in München ein. — Ihre Majestät die Königin-Wittwe ist von ihrer Unpäßlichkeit wieder vollkommen genesen.

— In den lezten Tagen fielen zu München einige Selbstmorde vor, einer derselben hat vielen Antheil erregt; es wurde nämlich ein Maler aus Zürich, der sich längere Zeit hier aufgehalten hatte, mit seiner Tochter, einem hübschen Mädchen von 18 Jahren, ertrunken gefunden; beide waren fest umschlungen. Man gibt Mangel an Subsistenzmitteln als Motiv des unseligen Entschlusses an. (A. Z.)

— Die k. Regierung von Oberfranken hat nachstehendes k. Ministerial-Rescript vom 6. Sept. d. Js. veröffentlicht: „Der Besuch der sonntägigen Christenlehren durch die Feiertagsschüler protestantischer Confession ist in der Verordnung vom 26. Februar d. Js. deßwegen nicht besonders und von Neuem erwähnt worden, weil diese Einrichtung schon seit längerer Zeit in den protestantischen Pfarreien besteht und in einigen Gegenden die Jugend nicht nur bis zum 18. Lebensjahre, sondern bis zum 21. Jahr, ja bis zur Verheirathung, verpflichtet ist, diesem öffentlichen Religionsunterrichte beizuwohnen. Der Umstand, daß der protestantischen Schüler in der erwähnten Verordnung über die Schulpflicht nicht besonders gedacht ist, berechtigt diese daher keineswegs, sich ihrer Obliegenheit zu entziehen, und die k. Regierung, K. d. J., hat, wenn dieses irgendwo geschehen sollte, in geeigneter Weise dagegen einzuschreiten, das Bestehende aufrecht zu erhalten, und wenn in irgend einem Schulsprengel die protestantischen Feiertagsschüler bisher wider Vermuthen zum Besuche der sonntägigen Christenlehren nicht sollten angehalten worden sein, die gesetzliche Ordnung ohne Verzug herzustellen."

— Am 14. d. Vormittags fand in der protestantischen Kirche zu Bamberg die feierliche Confirmation des taubstummen Knaben Maier aus Waischenfeld statt. Nachdem der Herr Dekan und Stadtpfarrer

Digitized by Google

Bauer in einer sehr eindringlichen und rührenden Rede das Unglück der Taubstummen sowohl, als auch das große Glück des Taubstummen-Unterrichts zu Herzen geführt und den Herren Vorständen der Taubstummenanstalt, so wie dem Lehrer derselben den gebührenden öffentlichen Dank abgestattet hatte, legte der Confirmant sein Glaubensbekenntniß mit gut vernehmbarer Stimme ab, that das Handgelübde, wurde eingesegnet und genoß das heilige Abendmahl. Dem schönen Akte wohnte außer den sehr zahlreich versammelten Gemeindegliedern auch der hochwürdigste Herr Domprobst, Frhr. v. Lerchenfeld, als Vorstand des Taubstummenvereines, und Herr Inspector Heunisch bei.

— Aus Speyer, 17. September: Gestern Abend gegen 8 Uhr, hatten wir hier ein mit furchtbarem Sturm und Schloßenschlag begleitetes ungewöhnlich heftiges Gewitter. Ein junger kräftiger Mann aus Böhl ward ganz in der Nähe hiesiger Stadt, in die er sich zurückflüchten wollte (in der Pappel-Allee gegen Worms), erschlagen. Als man ihn fand, war er schon völlig leblos. Die Schloßen thaten der noch stehenden Tabakernte, so wie den Reben vielen Schaden.

— Vor Kurzem kam in London ein vor den Gerichten schwebender Bankrott wieder zur Sprache, und es ergab sich, daß von den versammelten Gläubigern keiner noch einen Schilling, der Sachwalter aber bereits 36,000 Pf. Sterling für Kosten bezogen hatte. — Den dortigen Sachwaltern sind demnach die schwebenden Bankrotte sicher die liebsten.

— In London haben sich vornehme Frauen vereinigt sich verlassener Blinden anzunehmen; sie kommen in ihre Wohnungen, um ihnen die Bibel vorzulesen, führen sie in die Kirche und unterstützen sie. Auch werden dazu besondere Personen gehalten. So wird jezt 75 Blinden die lange Nacht mit Vorlesen erhellt, und 29 werden zur Kirche geführt.

— In England werden wieder eine Menge Eisenbahnen hergestellt. Auch in Teutschland werden bis zum Winter mehrere große Strecken fertig. Z. B. von Magdeburg nach Leipzig. Nur in Mitteldeutschland fahren sie immer noch mit Schnecken.

— Der Bürgerkrieg in Navarra und Guipuscoa kann als beendigt angesehen werden. Die Truppen der Königin von Spanien sind Meister der ganzen Grenzlinie gegen Frankreich hin. Desto heftiger aber wüthet der Krieg in den englischen Journalen, denen die Lösung der spanischen Frage Gelegenheit gibt, ihr gröbstes Geschütz aufzufahren.

— Frankreich und England bekommen jezt eine Streitfrage in Afrika. Der Gegenstand des Streites ist, wie ihn Juristen und Diplomaten gern haben, zäh und elastisch, nämlich das Gummi, das aus den Oasen und Senegambien auf die Märkte gebracht wird, und in welchen Handel sich nun England mischen will.

— Aus Zürich erfährt man, daß die Wahlen in dem Großrath beendigt sind; dieselben sollen in sehr gutem Geist geschehen sein, da überhaupt heuer gutes Wahlwetter ist. Von den Radikalen wurde keiner wieder gewählt. Allgewaltig vor einigen Jahren ernten diese Demagogen jezt nichts als Spott und Hohn; so schnell wechselt die Volksgunst, und wehe dem, der von ihr abhängt.

Digitized by Google

— Seit Anfang voriger Woche ist die Commission der Abgeordneten-Kammer des Großherzogthums Baden, welche den Entwurf des Strafgesetzbuches zu prüfen hat, wieder in Karlsruhe zusammengetreten. Nur die Abgeordneten Welker und v. Rotteck sind zur Zeit noch abwesend. Die Commission hält tägliche und ziemlich lange Sitzungen; indessen ist vor Ende des Jahres kaum der Abschluß ihrer Arbeiten zu erwarten.

— In Dresden ist die Sterblichkeit so groß, daß in einer Woche 70 Menschen starben; besonders herrschen in einigen Straßen rheumatische und nervöse Fieber, und viele Menschen liegen krank. An einem Sonntagmorgen sind 5 Kinder auf dem Neustädter Kirchhof begraben worden.

— Das Consistorium in Rudolstadt hat verordnet, daß die Schullehrer jede Gelegenheit benützen sollen, die Kinder vor der Thierquälerei zu warnen und denselben die Schändlichkeit dieses Lasters vor Augen zu stellen und an das Herz zu legen.

— Im Hannover'schen wurde nun auch der politische Zwiespalt auf die Kanzeln gebracht, indem die königl. Proklamation vom 10. d. von denselben verlesen werden mußte. Geräusch, Husten, Scharren ertönte an heiligen Stätten, wo sonst nur, wenn Unglaubliches verkündet wurde, stille Seufzer erlaubt sind. Es ist nicht sowohl das Staatsgrundgesetz, als das Recht des Hannoveraners, durch seine Vertreter ein solches Gesetz als Grundlage des Staats mit den Dienern der Krone für ewige Zeiten festzustellen, und zwar so fest, daß keine irdische Macht daran einseitig rütteln darf, noch weniger im Stand ist, das ganze Gebäude mit Einem Schlag über den Haufen zu werfen, also die Verfassungsfrage ist es, welche so allgemeines Interesse im Volk erweckte, und die gewaltige Aufregung in der Brust der Männer erzeugte, welche das Höchste, das Theuerste, das Heiligste gefährdet sehen. Möge das Staatsgrundgesetz von 1833, heißt es in einem Schreiben aus dem Hannover'schen, wenn es sonst nur auf gesetzliche Weise geschieht, so schnell davon gehen, wie es gekommen ist; aber das Recht selbst wollen wir festhalten, und darum ist es eitel Thorheit oder Täuschung, wenn man so einseitig, wie die Aufhebung geschah, so einseitig ein neues Staatsgrundgesetz an dessen Stelle setzen will.

— Rußland hat seine ganze Seemacht, die heuer an der Küste Tscherkessiens verwendet wurde, zurückgerufen und rüstet alle in Odessa und Sebastopol vorräthigen Kriegsschiffe aus, um jeden Augenblick die wankende Pforte und deren etwaige Trümmer in Sicherheit bringen zu können. — Die Engländer wollen mit dem größten Theil ihrer Flotte in das Marmorameer einlaufen und im Angesichte von Konstantinopel vor Anker gehen. Frankreich wurde aufgefordert, gemeinschaftliche Sache zu machen, allein es mag vorläufig nicht. — Da nun Rußland das Einlaufen einer europäischen Flotte in den Dardanellenkanal als eine Lebensfrage betrachtet, so dürften in Balden die über den Orient schwebenden Gewitterwolken sich unter Blitz und Donner entladen. — Der Divan regt sich und versucht von neuem seinen Todfeind zu bekämpfen, doch natürlich nicht mehr mit kriegerischen Waffen, deren er leider keine mehr besitzt, sondern mit diplomatischen.

Digitized by Google

Sein Augenmerk ist hierbei natürlich auf Frankreich gerichtet, das er für Mehemed-Ali sehr günstig gestimmt weiß. Dieser freut sich ob der unter den Parteien herrschenden Differenzen und wird wahrscheinlich im Trüben fischen.

Weiß und Blau!

Bayerisches National-Lied

von

Carl Wilh. Merian.

Das erste Lied bei'm frohen Brüdermahle
Sey treu geweiht dem theuern Vaterland;
Drum stoßet an die blinkenden Pocale,
Der erste Trunk gehört dem Burschenland.
So weit die Sterne hell und leuchtend stehen,
Wird Weiß u. Blau stets in den Lüften wehen.

Der zweite kräft'ge Trunk der sey vor Allen
Den edlen, tapfern Braven hier geweiht,
Die für das theu're Vaterland gefallen,
Hoch! — Ihnen, in der Ewigkeit!
Ob ihre Leiber auch zu Grunde gehen
Das Weiß und Blau wird ewig dauernd stehen.

Das dritte Glas im brüderlichen Kreise
Sey unsern braven Bürgern dargebracht,
Die stets nach ächter teutscher Sitt' und Weise
Den heimathlichen Herd mit Muth bewacht,
Hoch, Ihnen — hoch soll'n alle Bürger leben
Und Weiß u. Blau vor ihren Blicken schweben.

Den Wissenschaften wie dem Künstlerstreben
Erkling das vierte Glas im frohen Lied;
Die nur zum Göttlichen sich kühn erheben,
Weil sie der Geist des Schönen aufwärts zieht,
Wie sie dem Vaterland die Farben wählen
Wird Weiß und Blau stets ihren Blick beseelen.

Und nun ertön' mit jubelndem Gesange
Das fünfte Glas für Bayerns edle Frau'n,
Die folgend stets des Herzens süßem Drange
Dem Gott der Treue liebend sich vertrau'n,
Der Himmel lacht in ewig junger Freude
Erscheinen sie im weiß und blauen Kleide.

Ja! Weiß und Blau so weit der Himmel thronet,
So weit des frohen Menschen Auge blickt,
Wo nur ein Wesen liebend lebt und wohnet
Nur Weiß und Blau das reine Aug entzückt.
Stoß't an! stoßt an! Ihr, Bayerns wackre Söhne,
Auf Weiß und Blau und alles Gute, Schöne.

Einladung. Heute beginnt im Pfarrgarten ein **Kegelspiel**, wozu höflichst eingeladen wird.

Anzeige. Frische **Punschessenz** ist zu haben, bei
Carl Krauß.

Anzeige. Bei Christoph Heinrich, Bäckermeister in der Heiligengasse, sind Schoppgänse zu haben.

Zu vermiethen. In Nro. 238 (I. Bzrks.) sind drei kleine Zinse zu verlassen.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

39. Woche 1839.			fl.	kr.
Dienstag,	17. Sept.	1345 Personen,	158	36
Mittwoch,	18. "	868 "	106	27
Donnerstag,	19. "	1270 "	148	15
Freitag,	20. "	1259 "	154	21
Sonnabend,	21. "	1090 "	129	6
Sonntag,	22. "	1120 "	135	18
Montag,	23. "	958 "	116	6
		7910 "	948	9

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 154.

Freitag, den 27. September 1839.

Nachricht.

Auf das am 1. Oktober beginnende neue vierteljährige Abonnement des **Fürther Tagblattes** werden bei allen k. Postämtern wie bei Unterzeichnetem Bestellungen angenommen. Der Preis beträgt vierteljährig 36 kr. excl. des Austrägerlohns, welcher Betrag für das **dritte** Quartal bei Empfang des nächsten Blattes gefälligst zu entrichten ist.

J. Volkhart.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. unser allgeliebter König befindet sich unwohl, jedoch ist dieses Uebelbefinden keineswegs gefahrdrohend, da Se. Maj. die gewöhnlichen Beschäftigungen deshalb nicht unterbrechen durften. — Se. Kgl. Hoheit der Kronprinz ist seit acht Tagen in Partenkirchen, wird aber nächstens zur großen Gemsenjagd zurückkehren, die in Etal gehalten werden soll.

— Die Frau Prinzessin Eduard von Sachsen-Altenburg ist am 24. d. M. früh 6 Uhr von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Se. Maj. der König wird Taufpathe sein. Die hohe Wöchnerin und der neugeborne Prinz befinden sich im erwünschten Wohlsein.

— In Folge einiger wahrgenommenen Unterschiede, wurde dem Militär neuerdings die allerhöchste Anordnung eingeschärft, die Uniformen nur von den ordonanzmäßigen Tuchfarben, namentlich nur in lichterm Blau und Grün, tragen zu dürfen, auf welche ursprünglichen Musterfarben also insbesondere die Tuchlieferanten bedacht zu nehmen haben.

— Der Stadtmagistrat von Augsburg hat auf den Grund vorliegenden allerhöchsten und höchsten Verordnungen und frühern Ausschreibungen wiederholt bekannt gemacht: Daß das Betteln, so wie das Almosengeben an Bettler strenge verboten ist, und das Erstere als Frevel gegen die öffentliche Sicherheit, das Letztere aber als Begünstigung dieses Frevels werde angesehen und bestraft werden.

— So wie viele katholische Pfarrer und Kapläne dem edlen Beispiele der Pfarrer Goldwitzer und Hoffmann, ihre Beschreibungen der Pfarreien Neunkirchen am Brand und Marienweiher herauszugeben, seit 1814 — 16 ehrenvoll gefolgt sind, so haben auch viele protestantische Pfarrer sich auf diese Weise ausgezeichnet. Zu den

Digitized by Google

neuesten Werken gehört: Beispiele des Guten aus der Geschichte der Stadt Kulmbach, sammt einer Chronik dieses Ortes als Einleitung, von A. W. Heckel (früher Pfarrer zu Kulmbach, jezt zu Muggendorf.) Bayreuth, bei Buchner. 1839. 8. S. 234. Der Reinertrag ist bestimmt, arme Kinder der Stadt mit Winterkleidern zu versehen. Da die früheren Besitzer von Plassenburg oder Kulmbach viele feindliche und freundliche Berührungen mit dem Fürstbisthume Bamberg hatten, so wird dieses Buch vielen Lesern um so mehr zur Erinnerung und Belehrung dienen als der Verfasser nicht wenige handschriftliche Quellen benüzte, um etwas Neues mitzutheilen.

— In Staffelstein, Ebensfeld, Ober- und Unterleiterbach und Persfeld herrscht unter den Schweinen der Milzbrand, welcher einen solchen schnellen Verlauf nimmt, daß innerhalb 8 — 12 Stunden die erkrankten Thiere gesund und todt sind. Es sind bereits in den genannten Ortschaften gegen 50 Schweine an dieser Krankheit gefallen. Die kgl. Regierung von Oberfranken hat sich hierdurch veranlaßt gefunden, bezüglich auf die Schweine eine Sperre gegen diese Ortschaften auf die Dauer der Krankheit anzuordnen.

— Privatbriefe aus London berichten, daß in den Häfen von Großbritannien 12 Kriegsschiffe bereit liegen, nach der Levante unter Segel zu gehen. Das Auslaufen derselben, ist durch die Schwierigkeit die hinlängliche Anzahl Matrosen, um die Equipagen zu kompletiren, aufzufinden, verzögert.

— In Lissabon nehmen die Selbstmorde auf eine überraschende Weise überhand; von der hohen Wasserleitung daselbst haben sich in diesem Jahre an 80 Menschen herabgestürzt. — Die Einen glauben, die zunehmende Armuth sei an diesen Selbstmorden Schuld; die Andern sagen, es sei dieses ein Zeichen von zunehmender Civilisation; noch Andere behaupten, der abnehmende Glaube an die Höllenstrafen der Selbstmörder, die Hinwegnahme der Abbildungen von den Leiden der armen Seelen im Fegfeuer ꝛc. ꝛc. sei Hauptursache; Alle aber geben zu, daß der Romanenliteratur und den Leihbibliotheken (wie früher in Teutschland) keine Schuld beizumessen seien, da in Portugal der große Hanse nicht lesen kann, und wenn er's könnte, nichts zu lesen hat.

— In Spanien wird der Friede nur langsam einziehen, da es eine Masse von Menschen hat, denen ein zügelloses, gesetzloses Leben beinahe zur andern Natur geworden ist, und für welche die Reize wilder Unabhängigkeit groß sind. Der kleine Krieg der Partheien dürfte noch lange Zeit fortbestehen.

— In Frankreich mehren sich die Klagen über theure Frucht- und Brodpreise und an mehreren Orten ist es schon zu bedeutenden Unruhen gekommen. Die Franzosen sehen nach und nach ein, daß ihnen die Redefreiheit nichts nüzt, wenn der Magen in seinem Rechte geschmälert wird und knurrt.

— Im Argus liest man: Ein zuverlässiger Korrespondent schreibt uns: „Wichtiges aus Frankreich darf in Kurzem erwartet werden, ein Gewitter zieht sich zusammen: eine Schaar französischer Geier ist in lezterer Zeit über den Kanal hin und her geflogen, Paris steht am Vorabend einer neuen Emeute, der Held ist in England."

— Don Karlos wird nicht lange in Frankreich bleiben, er wird

Digitized by Google

einen oder zwei Monate in Bourges zubringen und von dorten wird er sich nach Italien begeben, nachdem er eine Verzichtleistung auf den spanischen Thron unterzeichnet hat. Man sagt, er hätte verlangt, in Paris wohnen zu dürfen; allein man hätte ihm die Erlaubniß dazu verweigert. (Nach andern Berichten will Don Karlos seinen künftigen Aufenthalt in Salzburg nehmen.)

— In Holland hat sich eine Kompagnie zur Einführung der Dampfschifffahrt auf den dortigen Kanälen gebildet; das erste Dampfboot zu diesem Zwecke ist bereits bestellt und soll bis Februar fertig sein.

— Aus Stuttgart: Die Sekte der Wiedertäufer hat diesen Sommer, an einem ziemlich kühlen Tage, einen kranken Mann, der auf seinem Krankenbette noch bekehrt worden ist, nach Berg an den Neckar geführt, denselben dort auf ein Leintuch gelegt und ihn im Neckar untertauchend, noch einmal getauft. Zwei Tage nach diesem Taufbade starb der Arme. Wenn man nun auch nicht gerade seinen Tod diesem kühlen Bade schuld geben will, so kann man ihm doch die Beschleunigung seines Todes zuschreiben.

— Am frühen Morgen des 13. Septembers sind zu Bernbach, im Würtemberg. Oberamt Neuenbürg, 16 Wohngebäude abgebrannt und dabei noch weitere 16 mehr oder weniger beschädigt worden. Allen Umständen nach ist das Feuer in einem Heu-Schochen, der vielleicht nicht trocken genug eingeheimst worden, ausgekommen. Einige Personen mußten sich, um in den Flammen nicht umzukommen, schnell im Hemd oder durch die Fenster retten. Andere, die ihren Mitbürgern in der Noth zur Hilfe beisprangen, sahen bald selbst ihr eigenes Haus in Flammen aufgehen. 21 Familien mit 79 Kindern und 6 alten Personen verloren ihr Obdach und ihre Habe.

Briefkasten-Revüe.

1.) Der durch die gelungene Herausgabe der Synagoge dahier allenthalben bekannte Kupferstecher G. Löwensohn, hat neuerdings beabsichtigt eine Ansicht von Fürth herauszugeben. Einsender dieses, dem eine solche zu Gesicht kam, freut sich sehr, durch die fleißige Ausführung desselben aufgemuntert, die hiesigen Einwohner auf diese hübsche, wohlfeile, für jeden Fürther interessante Zimmerzierde aufmerksam zu machen. Hr. Löwensohn wird gewiß hier viel Theilnahme ernten, denn Fürth weiß seine aufkeimenden Talente zu unterstützen.

2.) Der Prozeß, ein schon lange bekanntes Gedicht, kann als dieses kein Interesse für unsere Leser haben!

3.) Eine Aufforderung zur Bezahlung einer Schuld und die Androhung den Namen des Schuldigen zu nennen, wenn er nicht bald seiner Verbindlichkeit nachkommt. Ist eine Privatsache, etwas alltägliches, weg damit!

4.) Dann mehreres zusammengestoppeltes Zeug, das des Sinnes sowohl als der Ausführung zu Folge alles dem Papierkorb zufiel.

Lebewohl. Bei meiner Abreise von hier sage ich allen Freunden und Freundinnen ein herzliches Lebewohl!

Löw.

Anzeige. Sehr guter **Malagawein**, ist wiederum angekommen und billigst zu haben, bei

J. A. Sigmund.

Digitized by Google

Empfehlung. Mehrseitige Anfragen ergebenst erwiedernd zeige ich hiermit an, daß ich nunmehr im Besitze von neuen **holländer Vollhäringen** und ächten **genueser Sardellen** bin. Ferner empfehle ich meine sämmtlichen **Spezereiwaaren**, dann **Cigarren, holländer Kornähr, Varinas** und andere **Tabake**, Arrac de Batavia, vorzüglich gute **Punschessenz**, so wie ganz rein raffinirtes **fränkisches Lampenöl** u. s. w. zur gefälligen Abnahme.

J. Pfähler, in der Sterngasse.

Einladung. Meine verehrten Gäste benachrichtige ich, daß am Kirchweih-Samstag bei mir eine **Freinacht** ist, und ich für vorzüglich gute Bedienung sorgen werde, bitte daher um gütigen Besuch.

Christoph Friedrich Braun,
zum schwarzen Rappen.

Einladung.

Auf mehrseitiges Verlangen wird Herr Merian morgen, als am Kirchweih-Vorabend, bei mir **eine musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung** zu geben die Ehre haben, wobei eine Freinacht stattfinden wird.

Kommenden Dienstag, den 1. Oktober sind, wie alle Jahre an diesem Tag, gut gebackene Karpfen zu haben, und für gutes Felsenbier ist bestens gesorgt; wozu ich meine werthen Gönner und Freunde ganz ergebenst einlade. J. Borsch, in der Theatergasse.

Einladung. Das tanzlustige Publikum lade ich ein mich nächsten **Sonntag** und **Montag** recht zahlreich zu besuchen, da mein Orchester für die Dauer der Kirchweihe mit ausgezeichnet guten Musikern von Nürnberg besezt ist, und an guter Bedienung kein Mangel sein wird. Becherts Wittwe, im Landgraben.

Einladung. Künftigen Sonnabend ist bei Unterzeichnetem eine **Metzelsuppe** und Sonntag wird ein Lamm und noch vier Gewinnste auf der Kegelbahn herausgespielt. Wozu ergebenst einladet

Georg Weber, Gastgeber in Leyh.

Verkauf Ein ganz gut erhaltener brauner irdener Ofen ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion des Tagblattes.

Lotterie. 24. 62. 75. 51. 39.
Dienstag den 8. Oktober ist die 1374. Ziehung in München.

Fürther Schrannenpreis

den 25. September 1839.

Mittlerer.		fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen	17	44½	gest.	—	22½
„ „	Korn	11	3	ges.	—	13½
„ „	Gerste	10	49	gest.	—	11
„ „	Haber	5	—	ges.	—	13½

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 155.

Sonnabend, den 28. September 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der König befinden sich wieder in erwünschtem Wohlsein!

— Bei der am 23. Sept. Statt gehabten X. Verloosung der 4proz. Staatsschuld wurden folgende Serien entweder zur baaren Rücknahme oder zur Liegenbelassung zu 3½ Prozent gezogen: 2601 — 2800. 5401 — 5600. 6601 — 6800. 8401 — 8600. 10601 — 10800. 12801 — 13000. 14001 — 14200. 14201 — 14400. 21401 — 21600. 23001 — 23200. 23401 — 23600. 26001 — 26200. 26601 — 26800. 31401 — 31600. 37401 — 37600. 38401 — 38600. 39801 — 40000. 41601 — 41800. 44001 — 44200. 44201 — 44400. 44401 — 44600. 44801 — 45000. 46801 — 47000. 47401 — 47600. 54001 — 54200. 55201 — 55400. 57201 — 57400. 58001 — 58200. 58201 — 58400. 58601 — 58800.

— Dem Gerücht, als ständen dem bayer'schen Heere bedeutende Uniformveränderungen bevor, wird aus sicherer Quelle auf das Bestimmteste widersprochen. — In Folge der Einführung des (Zoller'schen) neuen Feldartilleriesystems haben sämmtliche Offiziere der Artillerieregimenter sich Pferde anzuschaffen, zu deren Unterhalt ihnen die reglementsmäßigen Mittel, wie schon früher den Offizieren der leichten Artillerie, bewilligt worden sind; so treten auch an die Stelle der bisherigen Uniform-Fracks Colletts und die ganze Ajustirung der Offiziere der bisherigen leichten Artillerie; es werden demnach von nun an Kleidung, Bewaffnung und Rüstung sämmtlicher Offiziere des Artilleriekorps ebenmäßig sein.

— Am 23. d. trat zu Augsburg ein ehemaliger protestantischer Pfarrer, Hr. Dr. Johann Müglich aus Sachsen, bei St. Moritz zur katholischen Konfession über. Er hatte den Vorbereitungsunterricht zu München von einem Freunde und Priester erhalten, der ihm mit ähnlichem Schritte vorangegangen war.

— Ritter von Gerstner theilt aus Nordamerika den zehnten seiner umfassenden Berichte über Eisenbahnen mit. In einer Vergleichung der teutschen Eisenbahnen sagt er über die bayerischen Folgendes:

Digitized by Google

Die Nürnberg-Fürther Eisenbahn von 4½ engl. Meilen Länge, eine zwar kleine Unternehmung, gab für die Aktionaire dennoch die besten Resultate, welche noch irgendwo bei einer Eisenbahn in Europa vorkommen. Obgleich nämlich die Population von Nürnberg nur 38,000 Seelen (nach andern 41,500) und jene von Fürth bloß 15,000 Seelen beträgt, so wurde doch die Bahn im Jahre
1836 v. 449,399 Pers. befahren, und die Act.-Dividente war 19 Proc.
1837 „ 469,304 „ „ „ „ „ „ 17½ „
1838 „ 439,889 „ „ „ „ „ „ 17 „
Die Münchner-Augsburger Eisenbahn von 40 engl. Meilen Länge wird mit einem Kapitale von 1,300,000 (3,141,666 fl.) Dollars gebaut und soll noch in diesem Jahre ganz (?) beendigt werden. — Auffallend ist es, daß nach seinen Erfahrungen die Baukosten einer Meile einfacher Bahn in Teutschland 2½ Mal so viel betragen, als in Amerika. (A. T.)

— In Nürnberg haben die Mechaniker Bauer und Heller einige sehr gelungene Versuche im Hervorbringen Daguerre'scher Lichtbilder gemacht. Ein Berichterstatter konnte an einem solchen Bilde, mittelst eines Vergrößerungsglases, die einzelnen Ziegel an einem Gebäude erkennen; ein anderer will sogar die Adresse eines am Fenster steckenden Briefes gelesen haben. —

— Die Portugiesen freuen sich lebhaft über die baldige Beilegung des Bürgerkrieges in Spanien, und ärgern sich nebenbei noch immmer über die englische Sclavenbill. Das eine, wie das andere wird von keinem Erfolg sein.

— Es ist die Bestimmung der Legitimisten, sich unaufhörlich zu verrechnen. Man weiß, welche Hoffnungen die Mutter des Herzogs von Bordeaux an Don Karlos geknüpft. Er war für diese ganze Partei eine Art Vorläufer, und Don Karlos zu Madrid schien ihr in ihren albernen Täuschungen fast ebenso viel als Heinrich V. in den Tuilerien. Auch ist die Erbitterung in ihrem Lager überschwänglich. Natürlich muß auf so großen Zorn Niedergeschlagenheit folgen. Sie mögen hoffen so viel sie wollen, sich an den Grafen d'Espana, an Cabrera anklammern, so fest sie können, zwei Dinge bleiben unleugbar: die Sache Don Karlos ist verloren und die Heinrich's V. gewaltig blosgestellt. Es mag nun in Spanien geschehen was da wolle, die Contrerevolution kann dort nicht weiter ihren Sitz aufschlagen und Frankreich im Rücken beorohen. Diese Gewißheit ist für alle Träumer Heinrich's V. herb, aber sie muß ihre Früchte tragen. Der ganze ehrenwerthe Theil dieser Partei, alle Die, welche nicht glauben, daß das Vaterland, in einem Namen aufgeht und in diesem Augenblick in Oesterreich mit dem Herzoge von Bordeaux auf Reisen ist, wie es 20 Jahre mit den Grafen von Provence und Artois auf Reisen war, sie müssen nothwendig ein Ereigniß in Betracht ziehen, das alle ihre Entwürfe zu Schanden macht, und müssen sich einer Regierung nähern, die sie nicht gemocht haben, die aber in ihren eignen Augen bestimmt ist, in Frankreich tief zu wurzeln.

— Der König der Franzosen kann bekanntlich diejenigen Männer mehr leiden, die ihm gehorchen, als diejenigen, welche einen eigenen Willen haben; es zeigt sich dieß auch wieder bei der orientalischen

Digitized by Google

Frage, wo der König den Krieg vermeiden will, und deßhalb gegen die Männer am Staatsruder, welche anderer Ansicht sind, als Selbstregent auftritt. — In Afrika soll ein Vicekönigthum errichtet werden; man sezt hiermit die Reise des Herzog von Orleans nach Allgier in Verbindung.

— Die Zahl der nach Frankreich geflüchteten Karlisten beläuft sich auf 1000 Offiziere und 8000 Soldaten; sie leiden an den nothwendigsten Bedürfnissen Mangel. — Frankreich hat die Grenzsperre gegen Spanien hin aufgehoben.

— Auch zu Rom beschäftigt man sich gegenwärtig ausschließend mit den spanischen Angelegenheiten. Der nunmehr officiell bekannt gemachte Verrath Maroto's hat die lezten Hoffnungen der eifrigsten Anhänger des Don Karlos niedergeschlagen. Man glaubt allgemein, Don Karlos dürfte über kurz oder lang der portugiesischen Exmajestät Gesellschaft leisten.

— Die Königin von Neapel wurde am 17. d. von einem Prinzen glücklich entbunden. — Ein Theil des im Mittelmeer sich kreuzenden neapolitanischen Geschwaders ist in Toulon angekommen.

— Die Herren Aerzte und Naturforscher, die jezt in Pyrmont versammelt sind, haben gleich bei der ersten Versammlung gezeigt, daß sie Geschmack haben. Der erste Vortrag galt den Vorzügen Pyrmonts, der zweite brachte eine Uebersicht der Verhältnisse des Weltalls, dann folgte eine Abhandlung über den Häring, der Durst erweckte, und nun eine humoristische Rede über die Kunst zu essen. Der Appetit war vollständig, es wurde statt des Tischgebets ein Gedicht deklamirt und nun wünschten sich die Herren gesegnete Mahlzeit. Für den Nachmittag wurde ein Ausflug ins Friedensthal gemacht und Abends Thee auf dem Königsberg getrunken.

— Mit dem Anfange dieser Woche hat ein beträchtlicher Theil der Meßfremden Frankfurt a. M. verlassen; doch ist der Kleinhandel bei durchschnittlich günstiger Witterung noch sehr belebt. Das Wollgeschäft dagegen geht sehr langsam von statten und entspricht in seinem Verfolge nicht den Erwartungen, die man bei Eröffnung der Messe davon hegte. Der Platz scheint in der That mit Vorräthen von dieser Waare, deren Gesammtbetrag auf 6000 Ballen angegeben wird, in gar zu reichlichem Maße versehen zu sein, als daß die Käufer bei Vermittelung der Preise nicht in überwiegendem Vortheile stehen sollten.

— Am 19. d. ist in Köln durch Zufall der Verfertiger der preuß. falschen Ein-Thaler-Kassenanweisungen entdeckt, und als er entsprang, in einer der nächsten Straßen eingeholt und verhaftet worden. Abends schon gestand er das Verbrechen ein, das er eine Zeit lang betrieben und wobei er sich ganz gut gestanden hatte. Er fühlt sich selbst strafbar und bedauert nur seine arme Frau und Kind, die in Lüdenscheid wohnen. Er ist Lithograph, und die Geschicklichkeit seiner Hand führte ihn in Versuchung und ins Verderben; denn die Ketten sind sein unvermeidliches Loos.

Seit einigen Tagen sind in Stettin drei Fälle von Selbstmorde vorgekommen, wo sich eine Frau und zwei Mädchen durch den Genuß von Vitriol den Tod gaben.

Digitized by Google

— Die Landtagsverhandlungen im Königreich Sachsen, d. h. die gedruckten, sind auch dießmal sehr billig; das Vierteljahr kostet 12 gr.

— Erzherzog Johann ist an die Spitze des österreichischen Industrievereins getreten. Er eröffnete die erste Sitzung mit folgender merkwürdigen Rede: „Das allenthalben sich entwickelnde rege Leben und das Streben zum Fortschreiten in den Gewerben und in der Industrie sind die wohlthätigen Früchte eines langen Friedens. Eine neue Zeit verdrängt die alte; erstere fodert ein immer zunehmendes Wissen, ein immerwährendes Bessere, ein rastloses Forschen, Denken und Handeln, um in gleicher Höhe mit Andern sich zu erhalten, welche einem ähnlichen Triebe folgen, und sezt dieß als Bedingung des Bestehens, keinen Mittelstand zwischen verderblichem Rückbleiben und fruchtbringendem Fortschreiten zulassend. Mögen frühere Zeiten manches Behagliche für Gewerbe und Industrie in manchen Ländern gehabt haben, als noch manche Erzeugnisse diesen allein eigenthümlich waren; diese Zeiten sind vorüber und kommen nicht mehr. Blicken wir daher nicht mehr zurück und lähmen wir nicht durch das Festhalten an solchen Erinnerungen unsern Muth, sondern sehen wir vielmehr auf Jenes, was uns hinfüro zu thun frommt, nachahmend das Beispiel Anderer als Vorbilder, wie eine solche Aufgabe zu lösen sei. Dazu gehören aber freier Wille, Eintracht, kluges Ueberlegen und Prüfen, Thätigkeit, Beharrlichkeit. Diese Ueberzeugung ist es, welche den Gedanken jenes Vereines hervorbrachte, den wir an dem heutigen Tage gründen. . . Was soll nun unser Gewerbsverein umfassen? Ich glaube, ohne Ausnahme alle Gewerbe und Industriezweige, sie mögen noch so groß und bedeutend und noch so klein sein; denn da es auf dieser Welt nichts gibt, was nicht fortschreitet, so trifft dieses alle, und alle und jedes Einzelne sind zum Verbande, da es einen Theil des ganzen bildet, nothwendig; jedes trägt zur Wohlfahrt des Vaterlandes bei. Wie soll unser Verein wirken? Einmal durch Verbreitung nützlicher Kenntnisse. Um dieß zu bewirken, wird vor Allem die Kenntniß des dermaligen Standes und Zustandes unserer Gewerbe und Industrie nothwendig. Die Kenntniß der Industrie anderer Länder, um zu wissen, was uns frommen kann; die Verbreitung alles Wissenswürdigen, alles für uns Nützlichen, durch Bekanntmachung desselben auf die schnellste Weise: durch Druck, Zeichnungen, Modelle, Muster, ja selbst durch Werkzeuge. Dann durch Bekanntmachung der eigenen Erzeugnisse unserer Gewerbe und Industrie nach dem In- und Auslande durch Anknüpfung von Verbindungen, um den Absatz zu eröffnen und zu befördern, um Nachrichten einzuziehen, auf welche Art der Erzeugung und wohin unsere Industrie ihr Augenmerk zu richten habe. . . Was ist nun von dieser Anstalt zu hoffen? Uebergespannte Erwartungen sind bei dem Anfange jeder Unternehmung gewöhnlich ihr Grab. Jene, welche sich diesen hingeben, wenn sie nicht gleich alles erfüllt sehen, lassen den Muth sinken, und erschlaffen in ihrem Eifer. Täuschen wir uns nicht; wir beginnen jezt, wo schon gar Viele geraume Zeit vor uns begonnen, folglich uns weit vorangegangen sind; es bedarf einer großen Thätigkeit, um nachzukommen. Aber wenn wir wollen, und einträchtig und beharrlich wollen, dann wird es werden, und wir müssen wollen. Die Zeiten haben uns gewarnt, daß es noth thut, uns zu erheben, thätig

Digitized by Google

zu sein und nicht zurückzubleiben. Solche Mahnungen soll man nicht unbeachtet lassen." — Solche Worte dürfen nicht ungehört verhallen in den teutschen Gauen, und sie werden es nicht, wenn die teutsche Presse die großartigen Gedanken des erlauchten Fürsten zur Kenntniß ihres Volkes bringt. (W. Z.)

— Einige zwanzig Europäer hatten vor einiger Zeit in Aegypten Grundeigenthum angekauft, in der Hoffnung, bei erhaltener Handelsfreiheit gute Geschäfte zu machen. Der Vicekönig hat jezt eine Verordnung erlassen, wonach diese Pflanzer als einheimische Landbauern betrachtet werden sollen und als solche der Regierung Stroh, Butter, Vieh, Wolle und Soldaten liefern müssen, daß sie endlich bei der ersten Aufforderung dem in Aegypten bestehenden solidarischen Systeme sich zu fügen haben. Dieß besteht z. B. darin, daß, wenn ein Dorf die directen Steuern nicht zu zahlen vermag, sei es aus welchem Grund immer, das nächste sie entrichten muß; wenn der eine Bezirk damit in Rückstand bleibt, der angrenzende Bezirk zur Bezahlung dieser Steuern verpflichtet ist, so, daß man sich, wenn ein ganzes Dorf die Flucht ergreift, in die Nothwendigkeit versezt finden kann, die Schuld der ganzen Gemeinde zu garantiren, und alle Heerden verkauft zu sehen, um die Regierung zu befriedigen. Dieß ist das herrliche System, welches der Kriegsminister des Vicekönigs, Mahmud-Bei, ausgedacht, und das Jener ins Werk gesezt hat. Die erwähnten Europäer, welche zum größten Theil aus Engländern bestehen, sollen bereuen, sich in diese Sache eingelassen zu haben, da sie ohnedieß alle der Gefahr ausgesezt sind, die alten Steuerrückstände der in Besitz genommenen Dörfer bezahlen zu müssen, welche trotz der Solidarität der Gemeinden nicht entrichtet worden waren. Obwohl man sich von einem solchen Zustande der Dinge keinen Begriff machen kann, so ist alles dieß buchstäblich wahr. (L. A. Z.)

— Nach den neuesten Berichten vom Vorgebirge der guten Hoffnung, die bis zum 22. Juni reichen, war der Gesundheitszustand der Colonie ungünstiger als seit langer Zeit. — In den lezten Jahren ist der Ertrag von Schafwolle immer bedeutender geworden. Im Jahre 1833 wurden nur 73,334 Pfund ausgeführt, im Jahr 1836 aber ungeachtet der durch die Kaffern früher angerichteten Verheerungen 373,203 Pfund, und 1838 stieg die Ausfuhr auf 481,727 Pfund und scheint seitdem zugenommen zu haben.

Allerlei.

Dr. Santin aus Brüssel, welcher einige Zeit in Paris zubrachte, hat daselbst die von ihm erfundene Methode gezeigt, wonach ein eigener Apparat auf Beinbrüche angewendet wird, der den Verwundeten gestattet, schon wenige Tage nach der Beschädigung mittelst Krücken zu gehen. Die Akademie der Medicin interessirte sich natürlicherweise am meisten für dieses Verfahren, und es wurden in den verschiedenen Spitälern zahlreiche Proben angestellt, welche allgemeine Befriedigung gaben. Auch in den Wohnungen mehrerer Aerzte machte man Experimente, und Hr. Santin überzeugte Alle von der Superiorität seiner Erfindung über jenes Verfahren, welches bisher üblich gewesen ist, und davon, daß es auch auf andere Affek-

Digitized by Google

tionen anwendbar sey. Die Wissenschaft hat also dem belgischen Doktor einen wesentlichen Dienst zu verdanken, dessen Werth auch von allen Aerzten von Paris laute Anerkennung davon trug.

— In Tuskulanum, einem kleinen betriebsamen Orte am Gartasee in der Lombardei, wird in einer Papierfabrik ein Papier erzeugt, auf welchem die mit gewöhnlich schwarzer Tinte geschriebenen Worte nach 24 Stunden roth erscheinen und dann unauslöschlich bleiben. — Dergleichen Papier ist sehr zu empfehlen zu Dokumenten bei Ewiggeldern und bei Wechseln, von denen die eine Hälfte bei und die andere Hälfte nach dem Tode bezahlt wird.

Kartoffeln recht schmackhaft zuzubereiten. Man schält dieselben roh und thut sie hierauf ohne Wasser in einen Topf, deckt diesen mit einem blechernen Deckel zu und sezt ihn in einen heissen Backofen. Hier bleiben sie so lange bis sie gar sind; sie sind alsdann weit wohlschmeckender, als die auf gewöhnliche Weise gekochten.

— Dem in Gotha verstorbenen Professor Schade schrieb einst eine Schülerin in das Stammbuch: „Durch Schaden wird man klug."

Rentenanstalt in Bayern.

Unter allen Assoziationen verdient gewiß die vorzüglichste Beachtung das Institut der Rentenanstalt. Denn hier kann der minder Bemittelte, durch verhältnißmäßig geringe jährliche Einlage, seiner Familie, nach seinem Ableben ein Kapital sichern, das wenn auch ihre Existenz nicht ganz sichert, doch nach Umständen sie wesentlich verbessert. Welch eine schöne Erleichterung in der lezten Stunde muß dem Familienvater das Bewußtsein sein, daß seine Lieben nach seinem Todte nicht darben müssen, da ihnen von Seite dieser Anstalt ein anständiger jährlicher Zubußpfennig werden muß. Die Statuten liegen uns vor, und deßhalb glauben wir unsere Leser auf diese heilbringende Anstalt aufmerksam machen zu müssen. In den §§ 22 bis 25 heißt es: „In die erste Klasse treten die Mitglieder bis incl. 10ten Lebensjahre; in die 2te alle vom 10. bis incl. 20. Jahre; 3te vom 20. bis 30. Jahre; 4te vom 30. bis 40. Jahre; 5te vom 40. bis 50. Jahre; 6te vom 50. bis 60. Jahre; 7te vom 60. Jahre und darüber. Die ursprüngliche Rente für jede volle Einlage ist, wie folgt festgesezt: Für die 1te Klasse 3 fl. 12 kr.; 2te 3 fl. 24 kr.; 3te 3 fl. 36 kr.; 4te 3 fl. 48 kr.; 5te 4 fl. 12 kr.; 6te 4 fl. 36 kr.; 7te 5 fl. 12 kr. Die Einlagen und Nachzahlungen tragen für das Jahr, in welchem sie geleistet wurden, keine Rente. Die anfängliche Rente erhöht sich allmählig durch die verschiedenen Zuflüsse, welche die Anstalt nach den §§ 20, 28, 32, 34, 35, 36, 37 und 38 den einzelnen Jahres-Gesellschaften in ihren Klassen gewährt. Der höchste Betrag der Jahres-Rente für einen einzelnen Renten-Schein ist auf 200 fl. festgesezt." Ferner § 40: „Die bayerische Hypotheken- und Wechselbank übernimmt die Garantie für sämmtliche Beträge des Renten-Kapitals und deren Verzinsung à 4 Prozent." Möge auch hier dieses schöne Institut Beachtung finden, besonders in Familien wo an das Leben eines einzigen Gliedes oft das ganze Familienglück geknüpft ist. D. R.

Digitized by Google

SPIEGEL-LAGER.

Laden in dem Hauſe der Gaſtwirthſchaft zum Sonnenſchein, in der obern Königsſtraſſe.

Unterzeichneter empfiehlt ſein gut assortirtes Spiegel-Lager, sowohl in polirten als in vergoldeten Rahmen, neueste Dessins. zur geneigten Abnahme, unter Zusicherung der billigsten Preise. J. M. DIETZ, Spiegelfabrikant.

Cramerſches Lichter- Seifen- und Laugen-Lager.

Ausnahmsweiſe für die Dauer der hieſigen Kirchweihmeſſe koſtet das Pfund **Stearinſeife Erſte Qualität** bei Abnahme von wenigſtens Einem dreipfündigen Riegel:

Fünfzehn Kreutzer

und in einzelnen Pfunden:

Sechzehn Kreutzer.

Der Pack **k. bayer. privilegirte Stearinlichte** Nro. 6 und 8 koſtet:

Sechs und dreißig Kreutzer.

Die Maß **Lauge** koſtet 1 kr. 4 kr. und 8 kr.
Das Lager befindet ſich **zwei Treppen hoch** in Nro. 298 der Alexanderſtraße. Welches dem verehrlichen Publikum hiermit eröffnet

Friedrich Heberlein.

Anzeige. Unterzeichneter macht einem verehrlichen Publikum bekannt, daß bei ihm die Kirchweih über und auch fortwährend wie bisher friſche **Punſcheſſenz** zu haben iſt.

Chriſtian Kimmel, Deſtillateur.

Anzeige. Neue holländer **Vollhäringe**, friſche genueſer **Sardellen**, Anschovis und **Schellfiſche**, raff. **Lampen-** und **Salatöl**, Arac de Batavia u. ſ. w. zu billigen Preis empfiehlt zu gefälliger Abnahme A. Tiſchendorf, am Kohlenmarkt.

Empfehlung. **Punſch-Eſſenz** per Bouteille 1 fl., Arac de Batavia 48 kr., ein Dutzend **Cigarren** 6 kr., ſowie auch billigſtes **Suppenkorn, Brünellen,** holländer **Häringe** empfiehlt zur gefälligen Abnahme. Iſaak Joſeph Klein.

Einladung. Der gehorſamſt Unterzeichnete benachrichtigt das verehrte Publikum, daß ſein oberes Lokal zur Wirthſchaft eingerichtet iſt, und nächſten Kirchweih-Sonntag, ſowie die andern Haupttage der Kirchweih **Tanzmuſik** ſtattfindet. Für kalte und warme Speiſen und Getränke iſt beſtens geſorgt, und bittet um zahlreichen Zuſpruch.

J. Scharrer.

Digitized by Google

Großes Carrousel.

Während der Dauer der hiesigen Messe hat Unterzeichneter sein **großes Carrousel** auf dem Mauthplatze aufgeschlagen, und ladet das verehrte Publikum zu gütigem Besuch mit dem Bemerken ergebenst ein, daß während der Fahrt Harmoniemusik spielt.

Joh. Friedrich Wöhner, aus Koburg.

Anzeige. Einem hochverehrten Publikum bringe ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß heute Sonnabend, bei der Eröffnung des von mir für die Dauer der Kirchweihe übernommenen Gasthofs zum Brandenburger Haus, Herr Musiklehrer Kuhn eine **musikalische Produktion** gibt, welche Abends 6½ Uhr ihren Anfang nimmt.

Friedrich Höfler.

Einladung. Das verehrte Publikum erlaube ich mir zu benachrichtigen, daß heute 11stimmige **Harmoniemusik** von den Hautboisten des Regiments Erbgroßherzog von Hessen in meinem Garten stattfindet, auch habe ich geschlachtet und kann daher meine verehrten Gäste mit Metzelsuppe bedienen. Zugleich bemerke ich, daß Sonntag, Montag und Mittwoch gutbesezte Tanzmusik abgehalten wird. Um gütigen Besuch bittet

J. G. Hofer, zum goldnen Pfau.

Einladung. Heute Abend gibt es **gut gebackene Fische,** wozu ich höflich einlade

J. Scharrer.

Anzeige. Bei Horn, im silbernen Fisch, ist heute eine **Metzelsuppe.**

Anzeige. Bei Zebeleins Wittwe ist heute eine **Metzelsuppe.**

Anzeige. Heute Abend ist **Metzelsuppe** bei

Reichel, Gastwirth zum Bitterholz.

Verlaufener Hund. Man bittet um die Zurückgabe eines verlaufenen schwarzen Hündchens, mit kurzer Ruthe, in Pitterleins Garten.

Fürther Schrannenpreis

den 27. September 1819.

Mittlerer.	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen	18	30½	gest.	—	46
" " Korn	11	32	gest.	—	29
" " Gerste	11	7½	gest.	—	18
" " Haber	5	6	gest.	—	6

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 156.

Dienstag, den 1. Oktober 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Der Nachricht über die Veränderung in der Artillerie setzen wir noch bei, daß die weißen Hosen der Mannschaft abgeschafft und dafür Pantalons aus grauem Gradel eingeführt werden. Die Fuhrwesensoldaten bekommen statt der bisherigen Rüstung aus schwarzem, weisses Lederwerk.

— Um ungegründeten Reklamationen einzelner Quartierträger und auch Uebertretungen des Reglements zu begegnen, hat sich nach einer allerhöchsten militärischen Verfügung, sowohl der Marschkommandant über seine Mannschaft, als auch der einzeln Marschirende, von der treffenden Ortsbehörde schriftlich bezeugen zu lassen, ob die Anforderungen nicht überstiegen waren u. s. w.

— Von der königlichen Polizei-Direktion München wurden im Monat August 1839 polizeilich abgestraft 823 Individuen: dagegen 52 Individuen den betreffenden Behörden übergeben.

— Das traurige Schicksal des Städtchens Bärnau, Regierungsbezirk Oberpfalz und Landgerichts Tirschenreuth, findet allenthalben viele Theilnahme. Es ward am 21. September durch eine heftige Feuersbrunst in Asche gelegt, von 278 Häusern wurden nur 4 von den Flammen verschont. Da der Brand an verschiedenen Orten zugleich ausbrach, so unterliegt es keinem Zweifel, daß das Feuer angelegt war.

— Die Engländer wollen mit Oesterreich in ganz innigen Verkehr treten, wozu sie der Getreidehandel veranlaßt. Bei den aus Spanien bezogenen Getreideladungen haben sich viele Engländer die Finger verbrannt.

— In Portugal ist eine Migueliſtiſche Verschwörung entdeckt worden, welche durch das ganze Königreich verzweigt war. — Wenn in Zukunft der portugiesische Don Miguel und der spanische Don Karlos als ehemalige Nachbarn, dergleichen Verschwörungen gemeinschaftlich anzetteln lassen, so ersparen die beiden Prätendenten.

— In Spanien gibt sich, seit Don Karlos abzog, fast Alles der Hoffnung hin, sogar die Königin-Regentin soll etwas davon unter'm Herzen tragen. Das Ministerium hat durch die neuesten Ereignisse etwas ihm Ungewöhnliches zu erhalten gehofft: Kraft und Festigkeit.

Digitized by Google

— In Frankreich reist Don Karlos mit Extrapost und unter Civil- und Militärbegleitung; er kann also nicht leicht abhanden kommen. Sein Benehmen soll sehr gutmüthig, und seine Gemahlin durch die Erfahrungen der jüngsten Tage sehr gealtert sein. — Die Legitimisten haben große Trauer.

— Französische Blätter sprechen von einer beabsichtigten Vermählung des Königs der Niederlande zur linken Hand mit der Gräfin d'Oultremont, die gegenwärtig in Italien reise. Die Vermählung hätte schon im August erfolgen sollen, sei aber auf ein Jahr verschoben worden.

— Englische Blätter melden aus Athen vom 14. Aug.: „König Otto hat vom Sultan eine goldene Dose und ein Schreiben erhalten, das Sr. Majestät dessen Thronbesteigung anzeigt."

Die biesige Kirchweihe und Messe.

Diese weltberühmte Ständeversammlung, die in ihrem Verlaufe sowohl als unmittelbar nach ihrem Verlaufe, die mächtigsten Eindrücke auf unser Privat- und öffentliches Leben ausübt, hat am vergangenen Sonntag unter schmetternden Trompeten und Pauckenschlag ihre vierzehntägige Sitzung begonnen. Alle Stände und Buden prangen im buntesten Gewande und der gutmüthige Fürther macht fröhlich die Runde, kauft oder läßt es bleiben, wie es ihm eben der Teufel erlaubt. (Man verzeihe mir diesen Ausdruck, denn ich weiß den Satanas mir auf keine andere Weise zu verwirklichen, es gibt auch keinen andern als, das **Geld**!) Auch ich mischte mich unter die Menge, kaufen that ich nichts, und zwar aus zwei guten Gründen, erstens weil ich nichts brauche, und zweitens des Teufels halber. Die Sehenswürdigkeiten kann ich bis jezt noch nicht alle beschreiben, da mir der erste Tag kaum so viel Zeit überließ, nur Einiges zu besehen. Das Erste was mich besonders anzog, war eine kleine, leicht skizirte Hütte, mit dem Aushängschilde, „Lipperl Theater." Dieser hohe dramatische Name, so viele fröhliche Erinnerungen weckend, war es, was mich schnell bewegte einen ganz neuen Groschen hinzuwerfen und einzutreten in die kleine bretterige Halle. Gespielt wurde „Der muntere Kesselflicker," ein Sittengemälde aus dem 19. Jahrhundert, für die Bühne bearbeitet von der Gemahlin des Direktors. Die Titelrolle wurde von einem rüstigen Holzkünstler prächtig durchgeführt, Karl, der Liebhaber, Auguste, eine durch gemachte bedeutende Erbschaft überschraubte Schneiderstochter, schienen für ihre Rollen wie gemacht. Der herrliche Epilog, den Bajazzo der Kesselflicker sprach, mit seinem tiefen moralischen Gehalt verdiente gewiß bei so mancher unsers schönen Geschlechtes Beachtung. Vollkommen befriedigt verließ ich diese Hütte, und wollte nun zu den Schlangen, Buschmenschen ꝛc. ꝛc. aber da schreckte mich ein gewaltiger Auflauf auf, ein Mann ohne Rock lief so stark er konnte, packte einen nachdenkend einher schreitenden Bauern auf das grimmigste beim Genicke, zog ihn eine Strecke weit bis hin zu einem Tische mit Arzneigläsern, Pulverschachteln, Papierchen und sonstiger Quacksalberrequisitenschaft, dort rieb er den armen Kerl die Länge und Breite und würgte ihn unter fürchterlichem Geschrei gewaltig herum, ich schaute und schaute

Digitized by Google

und sah endlich der Unberockte war ein Fleckenauswascher und der Angefallene ein befleckter Bauer. Ich hatte genug für heute und wollte nun nichts mehr sehen, als Abends im Theater „Die Diplomaten" von Genée und dann „Guten Morgen Vielliebchen" von Adalbert von Thale. Auf nähere Auseinandersetzung des ersten Stückchens mag ich nicht eingehen, da ich die ganze Zeit des Spiels entweder gähnen oder mich ärgern mußte, gähnen der Langenweile halber, ärgern über so manche Zweideutigkeiten. Doch verdient das spielende Personale lobende Erwähnung, sie spielten so gefällig als es möglich war. Besonders Mad. Schmitz (Louison) diese allerliebste Soubrette, welche sich auch in den zweiten Stückchen als Auguste ungemein liebenswürdig zeigte. Lezteres (Guten Morgen Vielliebchen) gefiel besser, doch fand auch hier ich nicht jene schöne Beschreibung bestätigt, die mir ein Freund nach der Aufführung genannten Stückes in Nürnberg, machte. Morgen mehr.

Anzeige. Die gehorsamst Unterzeichneten bringen hiermit einem verehrlichen Publikum, so wie ihren geschäzten Freunden und Gönnern zur schuldigen Anzeige, daß sie gegenwärtige Messe, wieder mit ihrem längst bekannten doppelt glasirten Kochgeschirr in vollständigem Sortiment bezogen haben; sie empfehlen sich daher zur gefälligen Abnahme und versichern, dem geschenkten Zutrauen durch billige Bedienung zu entsprechen, in der Hoffnung durch zahlreichen Zuspruch sich beehrt zu sehen.

Ihr ergebenster Diener
Hafnermeister G. E. Pittroffs seel. Wittwe und Sohn
aus Thurnau bei Bayreuth.

Amalie Lanz,

aus Bamberg,

bezieht zum Erstenmal die hiesige Messe mit einer schönen Auswahl Damenputz neuster Façon, unter dem besonders Hüte und Hauben von vorzüglicher Schönheit sind; und empfiehlt sich achtungsvoll. Logirt im Hause der Mad. Kübler, obere Königsstraße Nro. 386 in der ersten Etage, und trifft nächsten Mittwoch hier ein.

Johann Mock,

aus Stüllstädt bei Mühlhausen in Preussen,

hat die hiesige Messe wieder bezogen mit seinen selbst verfertigten **Wollen-Waaren**, als: Flanell, Multongs, Finets, Espajolets, ganz feinen dekatirten Hemden- und Gesundheits-Flanell, welcher nicht mehr eingeht, wie auch seine Bett-, Biegel- und Pferde-Decken. Benannte Waaren sind ganz in Schaafwolle gearbeitet und nicht mit Baumwolle vermischt, wofür garantirt wird. Ferner ein Assortement Unterröcke mit Borduren. Da er seine Waaren zu billigen Preisen abgibt, so bittet er um recht zahlreichen und gütigen Zuspruch.

Seine Bude ist beim Obstmarkt.

Verkauf. Im kgl. Hauptzollamtsgebäude dahier werden nächsten Donnerstag d. 3. October, Vormittags 9 Uhr, harte und weiche Bettstätten, Tische, Waschgeschirre, und verschiedene Sofa verkauft.

Digitized by

Cramersches Lichter- Seifen- und Laugen-Lager.

Ausnahmsweise für die Dauer der hiesigen Kirchweihmesse kostet das Pfund Stearinseife Erste Qualität bei Abnahme von wenigstens Einem dreipfündigen Riegel:

Fünfzehn Kreutzer

und in einzelnen Pfunden:

Sechzehn Kreutzer.

Der Pack k. bayer. privilegirte Stearinlichte Nro. 6 und 8 kostet:

Sechs und dreißig Kreutzer.

Die Maß Lauge kostet 1 kr. 4 kr. und 8 kr.

Das Lager befindet sich zwei Treppen hoch in Nro. 298 der Alexanderstraße. Welches dem verehrlichen Publikum hierdurch eröffnet

Friedrich Heberlein.

J. Lang

aus Dieburg bei Darmstadt, verkauft das Stück zu 6 und 9 Kreuzer.

Als: Zahn-, Nagel-, Haar- und Kleider-Bürsten, Nähschrauben, Brillen, Zirkeln, Reiß- und Zeichnenfedern, Stahlfedern, Pfeifenstopfer, Cigarren-Röhrchen, Rasier-Pinsel, Fingerhüte, Zungenschaber, Backrädchen, Pfropfenzieher, Zinn- und Composition- Eß- und Theelöffel, zinnene und gläserne Salzfässer, Mantel-Schließen, Schlüssel- und Strickhaken, Uhrenketten, Schärpeschnallen, Ohrenringe, Brochen, Vorsteknadeln, Chemisetten-Knöpfe, Geldbeutel, Geldbeutel-Schließen, Friseur-, elfenbeinene und Taschen-Kämme, Windsor- und Transparentseife, Haarwickeln, Baumwollenfaden, Handschuhe, Einlagen, Hosenträger, Handschuhhalter, Taschen- und Federmesser, Scheeren, Lichtscheeren, Pfeifenröhre, Pfeifenköpfe, Abgüsse, Brieftaschen, Notizbücher, Farbenkasten, Kinderpeitschen, Harmonika's, Perlenmutter-Knöpfe, Gliederpuppen, Kinderuhren, Zuckerhämmer;

Blechwaaren:

Schöpf- und Schaumlöffel, Reibeisen, Durchschläge, Herzformen, Seifenbleche, Kothschaufeln, Oel-Lampen, Laternchen, Gießkännchen, Kaffeebüchsen, Fischlöffel, Trompeten, Federröhre, Prositchen, Kinder-Rossel, Kaffeedeckel, Kerzenleuchter, Trichter, Strauben-Trichter, Rasier-Schüsseln und sonst noch viele Galanterie-Blechwaaren, welche hier nicht bemerkt sind. Seine Bude ist vor dem Gasthause zu den drei Königen.

Verlorenes. Ein armer Webergeselle, Namens Nathan Maihlum, aus Niederwähren, dem unlängst seine ganze Baarschaft, in 19fl. und einigen Kreuzern bestehend, entwendet wurde, hat das polizeilich ausgestellte Attestat hierüber verloren. Man bittet um dessen Zurückgabe, und wird die Redaktion etwaige Gaben für den Bestohlenen gerne übernehmen.

Anzeige. Heute Dienstag Abends halb 7 Uhr sind gut gebratene Spanferkel zu haben, bei Steinbauer.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 157.

Mittwoch, den 2. Oktober 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Durch höchste Entschließung des königl. Staatsministeriums der Finanzen vom 7. September ist ausgesprochen worden, daß den kgl. Rentbeamten von dem unter der Brutto-Einnahme enthaltenen Betrage der Entschädigung der Standesherren für verlorne Steuerfreiheit eine Tantieme nicht gebühre.

— Eine, die Fürsorge für die Blinden betreffende, Ministerial-Entschließung vom 17. Aug., verfügt, daß die Distrikts-Polizei-Behörden ein genaues Verzeichniß aller in ihren Bezirken befindlichen Blinden anfertigen, und sie in zwei Klassen einzutheilen haben, nämlich in solche die sich zur Aufnahme in eine öffentliche Erziehungs- oder Beschäftigungsanstalt eignen, und solche, die auf andere Weise unterzubringen sind. Dabei sind wieder solche auszuscheiden, die aus eigenen Mitteln erzogen und unterhalten werden können, dann jene, die der Unterstützung bedürfen, endlich solche, die bereits untergebracht sind. Da bei einer Anzahl von 2654 Blinden im Königreiche die bestehenden Anstalten in München bei Weitem nicht zureichen, vielmehr nur 100 Blinde aufnehmen können, so ist zu untersuchen, welche Mittel und Gelegenheiten in den verschiedenen Polizeibezirken vorhanden sind, oder ohne bedeutenden Aufwand aufgebracht werden können, um einzelnen Blinden Unterstützung und Hilfe zu gewähren.

— Die Aufnahme der Zöglinge in das von Sr. Maj. dem König begründete technisch-ökonomische Knaben-Erziehungs-Institut in Nürnberg findet am 15. Oktober l. Js. statt. Diejenigen Aeltern, Vormünder und Behörden, welche gesonnen sind, ihre Söhne oder Pflegbefohlenen dieser Anstalt zur Erziehung und technisch-landwirthschaftlichen Ausbildung zu übergeben, werden hiermit eingeladen, ihre Anmeldungen während dieser Zeit bei jener Stelle schriftlich oder mündlich zu machen, wovon sie die nähern Aufnahms-Bedingnisse erfahren können.

— In Nürnberg sind, sicherem Vernehmen nach, diejenigen Individuen gefänglich eingezogen worden, welche jüngst in dem Schneidermeister Gebhard'schen Magazin einen bedeutenden Diebstahl verübt haben. Ein im städtischen Leihhause zum Versatz gebrachter Mantel soll auf die Spur geholfen haben.

Digitized by Google

— Aus Aschaffenburg vom 24. d. wird berichtet: Einer unserer geachtesten und dienstfrigsten Offiziere, dessen Brust mit Ehrenzeichen geziert war, der k. Oberlieutenant Dörmühl im Regimente Zandt, hat sich nach einem Wortwechsel auf dem Exerzierplatze (so sagt wenigstens die Fama allgemein), in den Fluthen des Mains den Tod gegeben. Heute Morgens wurde nach mehrtägigem Suchen sein Leichnam bei Kleinostheim gefunden.

— Am 21 Sept. hat sich der Schäfer Zeitler aus Weidenberg in der Frohnfeste zu Bayreuth aufgehängt. Er soll bei einem Schaafdiebstahl mit angeklagt gewesen sein, und war erst eine Stunde im Arrest als er diesen Selbstmord ausübte.

— Es sind die Fälle nicht selten, daß Familien nach Nordamerika auswandern, und einige ihrer Glieder zurücklassen. Bei allen Gesuchen von Familien um Auswanderung nach Nordamerika haben daher die Distrikts-Polizeibehörden unter zu den Akten zu bringenden vollständigen pfarramtl. Zeugnissen über den Familienstand genau zu konstatiren, wer von den Familiengliedern mit auswandert und wer zurückbleibt, um auf diese Weise spätern Reklamationen der Zurückbleibenden zu begegnen. Von selbst versteht es sich, daß die Zurückbleibenden sowohl, als die treffenden Gemeinden zu hören sind, jene, ob sie keine Ansprüche an die Auswandernden zu machen haben, diese, ob sie den Zurückbleibenden die Heimathsrechte vorbehalten.

— In Schottland hat ein furchtbarer Sturm, mit Wolkenbrüchen begleitet, großen Schaden angerichtet, eine Menge von Bäumen niedergerissen und einen Theil der Ernte vernichtet. Auch die Nachrichten über das Ergebniß der verspäteten Ernte in Irland sind sehr betrübend. In Ulster haben Regengüsse großen Schaden gethan. Ein großer Theil der Weizenfelder überall im Lande konnte nicht gemäht werden, und die Ernte wird weit unter einem Mittelertrage sein. Da die alten Vorräthe erschöpft sind, so sieht man großen Bedrängnissen entgegen.

— In den spanischen Provinzen, wo bisher der Bürgerkrieg wüthete, zeigen sich schon die Erstlinge des ersehnten Friedens; die Befestigungen werden dem Boden gleich gemacht und die Dörfer fangen an sich wieder zu bevölkern.

— Die Unruhen in Mans, Lille und mehreren andern Orten, sowie die Richtigkeit des gegenwärtigen Ministerium in Frankreich veranlassen alle Oppositionsjournale zu ernsten Warnungen und Mahnungen. „Diese Unruhen, sagt z. B. der Commerce, an sich ohne Erheblichkeit, haben eine moralische Bedeutung. Es ist traurig zu sagen, aber in diesem Zustande leben wir seit neun Jahren, von einer Unordnung zur Andern, wobei nur die Motive, nicht aber die Wirkungen wechseln. Wer mag das Geheimniß dieser fast unerhörten Lage durchdringen, wer die Ursachen jener innern Desorganisation ergründen, die in den Tagen der Ruhe die Gesellschaft still durchwühlt, bei der mindesten Bewegung aber der socialen Maschine zum offenen Ausbruche kommt? Dieß sind Symptome, wie man sie stets wahrgenommen hat, wenn entweder Völker in der Entartung oder Regierungen in der Auflösung begriffen waren.“

— In Italien ist's mit der Polizei gar wunderlich bestellt; so werden z. B. in Palermo die Leute bei hellem Tage angehalten und

Digitized by Google

beraubt, ohne daß die Polizei dem ein Ziel zu setzen im Stande ist. — Vor einigen Tagen wurde das große Fabrikhaus eines schweizerischen Kaufmanns in der Nacht von zwölf Räubern angegriffen. Der Portier und ein Commis, die einzigen Bewohner desselben, sezten sich zur Wehre, wurden aber geknebelt und mißhandelt. Auf ihr Geschrei eilte eine vorüberziehende Militärpatrouille herbei und stellte sich ganz unthätig verbleibend vor dem Haus auf. Aber als aus den nahe liegenden Gebäuden die Arbeiter herbeistürzten, um unter Leitung ihres Principals die Diebe zu verjagen, verweigerte ihnen die Patrouille den Eintritt in das Haus mit der Entschuldigung, die Polizei müsse zuerst gerufen werden. Bis leztere endlich herbeigerufen wurde, waren die Räuber von einer andern Seite mit Kasse und Waaren entwischt.

— Die Allgemeine Schweizer Zeitung meldet aus dem Canton Bern vom 21. September: „Im Oberlande kommen die Mämer allgemach von den Bergen herab und besprechen sich über ihre Beschwerden. Der alte Gährungsstoff fängt an zu brausen. Man spricht von einer Versammlung, die nächsten Sonntag nach Gueigwyler ausgeschrieben sei, wo, wie es heißt, eine Petition an die Regierung beantragt würde, welche auf vier Punkte gestellt ist, 1.) directe Wahlen; 2.) Tieferlegung des Brienzersees; 3.) Abschaffung des neuen Maßes und Gewichtes; 4.) Aufhebung der Handänderungsgebühr. Man spricht von einer Verbindung des Jura mit dem Oberlande."

— In der Politik gibt's täglich mehr Fragen, kaum ist auf eine die Antwort erfolgt, so wirft sich schon wieder eine andere auf. Die Holländisch-Belgische ist gelöst; in der Spanischen hat man bereits A gesagt und wird wohl nun auch B sagen müssen; die Polnische gehört zu den verschollenen, die Jedermann sich beliebiger Weise beantworten kann; die Hannover'sche unter die komplicirten und es wird dabei immer mehr der gordische Knoten sichtbar. — Die wichtigsten von allen aber sind dermalen die Englisch-Russische und die Türkisch-Aegyptische. Beide dürften in Eine zusammenfallen, wenn England und Rußland über den Theilungsprozeß einig werden und Frankreich und Oesterreich sich mit Legaten begnügen.

— Der König von Hannover hat bei seiner Anwesenheit in Rotenkirchen sämmtliche Beamten zu sich berufen lassen und denselben recht dringend an's Herz gelegt, die Unterthanen nach Kräften von den landesväterlichen Absichten zu unterrichten und die Abgeirrten auf den Weg der Loyalität und Treue zurückzuführen. — Aus Göttingen überreichte ein Schuster, ein Schneider, ein Tuchmacher und ein Metzger eine Unterthänigkeitsversicherungsadresse; aus den übrigen Ständeklassen fand sich Niemand. — Im Ganzen führen 20 Korporationen im Königreiche in der Verfassungsangelegenheit Beschwerde. Der Winter wird neue Wahlen bringen und vielleicht auch neue Aufregung. Der Bauer, der im Sommer die Politik über die Ernte bei Seite schiebt, hat im Winter Muße, sich damit einzulassen und gelangen im vorigen Winter die Wahlen nur kümmerlich, so könnte sie im heurigen wohl auch nicht gerathen.

— (Türkisch-Aegyptisches.) Wenn ein Donnerwetter recht lange herumbrütet, bis es zum Ausbruch kommt, dann wird es gewöhnlich recht stark, und so scheint's im Orient auch zu gehen, wo

Digitized by Google

die Wolken, d. h. die Kriegsschiffe und Truppen zwar nicht von allen vier Winden, aber doch von drei Großmächten schlagfertig bereit sind, während Oesterreich auch nicht müßig geblieben. Bei lezterm heißt's, wie in der Oper: „Darum still, darum still! Nur so erreicht ihr sicher euer Ziel.“ Mehemed errichtet tüchtige Wetterableiter, falls das Gewitter ihn treffen sollte, er läßt nämlich das Gestade von Alexandrien bis Abukir mit Kanonen von schwerem Kaliber besetzen, und wenn sich das englische oder französische Geschwader vor Alexandrien zeigen sollte, den Hafen sperren. Auch geht ihm die ganze Sache zu langsam. Er sagt zum ersten, zweiten, dritten und lezten Mal, wenn bis da und dahin die Sache nicht geschlichtet, und meine Forderungen zugestanden, so lasse ich meinen Sohn Ibrahim nach Konstantinopel vorrücken, und wir glauben, daß dieser, bis er z. B. das Tagblatt durch die Post erhielte, nicht sehr weit mehr davon entfernt ist. Er will nun einmal par tout wissen, woran er ist, und was die Großmächte thun werden. Bei diesen scheint die Freundschaft auch nicht gar groß, und daß zwischen England und Frankreich ein unfreundliches Verhältniß besteht, liegt offen am Tage. Die englischen Seeoffiziere, die in Urlaub in Konstantinopel waren, sind zurückberufen. Der erste türkische Minister, Chosrew Pascha, scheint die grüne Farbe und Uniform sehr gerne zu haben, da er wünscht, die französische und englische Eskader möchte sich weiter von den Dardanellen entfernen. (A. T.)

SPIEGEL-LAGER.

Laden in dem Hause der Gastwirthschaft zum Sonnenschein, in der obern Königsstrasse.

Unterzeichneter empfiehlt sein gut assortirtes Spiegel-Lager, sowohl in polirten als in vergoldeten Rahmen, neueste Dessins, zur geneigten Abnahme, unter Zusicherung der billigsten Preise. J. M. DIETZ, Spiegelfabrikant.

Miethgesuch. Ein lediger Herr wünscht ein Zimmer mit Bett und Meubles zu miethen. Näheres im Komtoir des Tagblattes.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

40. Woche 1839.				fl.	kr.
Dienstag,	24. Sept.	839	Personen,	97	57
Mittwoch,	25. "	1741	"	219	33
Donnerstag,	26. "	1334	"	160	33
Freitag,	27. "	1127	"	129	45
Sonnabend,	28. "	1048	"	118	15
Sonntag,	29. "	4440	"	578	27
Montag,	30. "	1226	"	141	51
		11755	"	1446	21

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Lüther Tagblatt.

№ 158.

Freitag, den 4. Oktober 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. unser Allergnädigster König werden am 9. Oktober in München eintreffen. Auch Se. K. Hoheit der Prinz Luitpold leidet an der Grippe.

— Vor Kurzem ereignete sich in einem Hause zu Augsburg ein Fall, bei welchem man unwillkührlich den Glauben, daß Kinder ein Schutzengel begleite, bestättiget finden möchte. Ein 1½ Jahre altes Kind spielte auf dem Fenstergesimse; in einem unbewachten Augenblicke bog es sich zu weit über, und stürzte vom zweiten Stocke aus auf ein im ersten Stocke vorspringendes Dach; durch diesen Fall wurde ein Ziegel dieses Daches los, der mit dem Kinde zugleich, einige Schritte von demselben entfernt, zur Erde fiel. Das Kind lag, das Gesicht mit den Händchen verdeckt, auf der Erde, und als man es aufhob, zeigte sich auch nicht die geringste Verletzung eines Theiles seines Körpers. Es war sehr erschrocken, indessen hat selbst dieser Schrecken keinen Nachtheil auf dessen Gesundheit gemacht, denn gegenwärtig befindet sich dasselbe vollkommen wohl.

— In der Pfarrei Parkstetten bei Straubing wurde unlängst die Copulation einer 26jährigen Braut mit einem 76jährigen Bräutigam, verwittibten Bürger von N., feierlich vollzogen.

— Man schreibt aus Würzburg: Der Jahresertrag an Zuckerrüben wird alle Erwartung übertreffen und unsere für die Fabrikation des inländischen Zuckers eingerichteten Raffinerien werden vollauf zu thun bekommen, obwohl die endlichen Einrichtungen noch eine der grössern, bisher von der Mitwirkung abgehalten hatten, die nun ebenfalls ein beträchtliches Quantum davon verarbeiten wird.

— Aus Franken: In diesem Augenblicke sind unsere Landstraßen sehr durch Güterfuhrwerk belebt, zwischen welchen hie und da ein verkümmertes einspänniges Gefährte mit einer Ladung halb nackter Kinder sich zeigt, Heimkehrende von der vorhablichen Reise in das nordamerikanische Eldorato, die sie trotz der umsichtigen Warnungen der Regierung ohne hinreichende Mittel unternommen hatten.

— Man versichert, daß das Londoner Kabinet dem französischen Kabinet offiziell die Vermählung der Königin Viktoria mit einem Prin-

Digitized by Google

zen von Koburg angezeigt hätte. Die Vermählung soll im nächsten Frühjahr stattfinden.

— In Portugal sind hundert neue Schulstellen des ersten Unterrichtes errichtet worden; auch sollen alle alten Stellen, die noch nicht besezt sind, baldigst besezt werden. Ein Schulmeister erhält daselbst im Durchschnitt 120 Thaler jährlich und seit Jahren ist auch diese kleine Summe fast keinem ausbezahlt worden; da nun die Regierung weder Mittel zur Bezahlung der Rückstände, noch Gelder für die neu Angestellten angewiesen hat, so wird aus der dekretirten Verbesserung des Schulwesens nicht viel werden. — In der Hauptstadt ist der weiße Anstrich der Häuser verboten worden. Die Hauptstädter sehen ohnehin so viel, was ein gewöhnliches Menschenkind blind machen kann; und der Stadtrath will nicht, daß auch der Reflex der überirdischen Sonne von den weißen Wänden nachtheilig auf die Augen der lieben Bürgerschaft einwirke.

— In Spanien hat, nach Don Karlos Abzug, sich ein König von Aragonien, Catalonien und Valencia erhoben, er befindet sich aber ebenfalls nicht auf dem Boden seines Reiches und raubt und plündert in der angrenzenden Provinz. Es ist kein Wunder, wenn das Volk — bestehe es aus Christinos oder Karlisten — endlich mit Knütteln nach seinen Quälgeistern wirft.

— Frankreichs Regierung, d. h. Ludwig Philipp, will aus dem Karlistischen Schiffbruch in Spanien retten, was zu retten ist. Die Nachbaren scheinen aber den ihnen von dieser Seite gereichten Anker der Hoffnung auf glückliche Zeiten nach Jahre langen, namenlosen Trübsalen mit Protest zurückzuweisen. — Im französischen Ministerium balgen sich noch immer Katzen und Igel um die todte Maus, und während man sich balgt und die Herren Vettern und Frau Basen des Katzen- und Igelgeschlechts am Kampfe mehr oder minder Antheil nehmen, manch' anderes Vieh aber sich darob wundert, sieht der neugallische Adler von seinem Neste ruhig auf den Streit herab, und hegt seine Jungen und fliegt hin, wo, und nimmt was er will — Eine vom 14. Sept. datirte Ordonnanz eröffnet in Folge der Theurung der Lebensmittel dem Kriegsministerium einen Zuschußkredit von 2,643,000 Franks, von denen 1,834,910 Fr. für Frankreich selbst, und 808,090 Fr. für Afrika bestimmt sind.

— In Paris sind Unruhen angesagt worden, wenn die Regierung nicht Sorge trage, daß das Brod größer werde. An vielen Straßenecken fanden sich Anschläge mit den schrecklichsten Drohungen. In der Vendee zündet loses Gesindel die Häuser der Reichen an, wenn ihm nicht gleich das verlangte Geld verabreicht wird.

— Der König von Neapel besizt ein sehr bedeutendes Privatvermögen und seine Sparsamkeit im Hauswesen und Hofhalt soll sehr groß, dagegen seine Familienkassa um so freigebiger sein, wo es darauf ankommt, dem stark verschuldeten Staate drückende Ausgaben zu ersparen. Der Absatz des Stiefels von Europa ist demnach wohl bestellt.

— Das Städtchen Norcia bei Spoleto ist von einem furchtbaren Erdbeben heimgesucht worden, wobei an 100 Menschen das Leben verloren. Auch sonst im Kirchenstaate will man Erderschütterungen verspührt haben.

igitized by Google

— An der Grenze von Polen haben in dem vergangenen Monate einige sehr starke Gewitter viele Brände verursacht. Auf den Feldern entzündeten die Blitze die Getreidehaufen, in mehreren Dorfschaften brannten Scheunen und Häuser ab, auch mehrere Menschen und Thiere wurden theils getödtet, theils verwundet.

— Die Steuer von dem Branntwein, der zur See auch abgeht, hat in Hannover sich von 350,000 Thlr. im Jahr 1823 auf 420,000 Thlr., 1835 und 1837 auf 500,000 Thlr. gehoben. Der Werth berechnet sich auf 6 Mill. Thlr., der etwa dem Verbrauch von 1½ Mill. Schäffel Roggen entspricht. (R. T.)

— Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich erfreut sich seit längerer Zeit einer vollen ungestörten Gesundheit, und bewegt sich fast täglich im Freien und in der Mitte seines Volkes. — Die Hoffnungen auf einem vollkommenen Herbst in fast allen Theilen der Monarchie bestätigen sich täglich mehr.

— Man will wissen, Fürst Metternich habe Personen, die mit ihm in nähere Berührung kamen, die beruhigendsten Versicherungen wegen des Ausgangs der orientalischen Angelegenheiten ertheilt. Wäre auch ein Augenblick gewesen, wo einige Besorgnisse aufgetaucht, es könne auf Veranlassung dieser Angelegenheiten das gute Einvernehmen unter den europäischen Großmächten gestört werden, so habe man sich doch in der Hauptsache nunmehr verständigt. Man darf solchen Versicherungen wohl um so eher volles Vertrauen schenken, als der Fürst seiner hohen Stellung zufolge sicher selbst am kräftigsten mitgewirkt haben dürfte, eine solche Verständigung zu vermitteln.

— Die „Elberfelder Zeitung" schreibt aus Berlin: „Seit Kurzem sind hier wieder zwei katholische Familien, aus 19 Individuen bestehend, zur protestantischen Kirche übergetreten, weil bei Gelegenheit von Verheirathungen die römischgesinnten Geistlichen von den Brautpaaren das Versprechen der katholischen Kindererziehung forderten, welches jene verweigerten, sich vom protestantischen Geistlichen trauen ließen, und sammt ihren Angehörigen von der katholischen Kirche ausschieden."

— Den zwischen Sachsen und Preußen durch die Staatsverträge von 1820 und 1838 festgestellten und erläuterten Grundsätzen bei der gegenseitigen Uebernahme von Vagabunden und Ausgewiesenen haben sich unterm 20. Juli die Schaumburg-Lippesche und unterm 6. August die Anhalt-Dessauische Regierung angeschlossen, und es steht zu hoffen, daß diese sehr wohlthätig wirkende Vereinigung immer mehr Platz greifen und nach und nach ganz Teutschland umfassen werde. Besonders wichtig ist es, daß nun auch unterm 12. August eine ihrem wesentlichen Inhalte nach auf dieselben Grundsätze basirte Uebereinkunft in Betreff der Uebernahme der Ausgewiesenen zwischen Sachsen und Hannover abgeschlossen worden ist, die vom 1. Oktober d. J. an in Kraft tritt.

— Aus Amerika wird versichert, daß man dort niemand lieber ankommen sieht, als die teutschen Juden, und niemanden gehe es auch dort besser als diesen. Sie brächten vier Dinge mit, die drüben am besten forthelfen: Fügsamkeit, Nüchternheit, Sparsamkeit und Emsigkeit.

Digitized by Google

Die belgischen Eisenbahnen und die Leipzig-Dresdner Eisenbahn.

Die bis Ende August 1838 vollendeten zehn Sectionen (32 geographische Meilen) des belgischen Eisenbahnnetzes kreuzen sich bei Mecheln und verbinden bei dichter Bevölkerung 11 Städte, deren mittlere Entfernung von einander 3 geographische Meilen beträgt, und unter welcher fast keine weniger als 20,000 Einwohner zählt. Diese Umstände vereint bewirken, daß während 3 Jahren 8 Monaten nahe an 5 Mill. (4,915,626) Personen die allmälig fertigen Sectionen benutzten. Die Eingangs gedachten glücklichen statistischen Verhältnisse verliehen aber andererseits der dortigen Personenfrequenz hinsichtlich des Einkommens ganz den Charakter der Streckenfahrten auf der Leipzig-Dresdner Eisenbahn, und waren folglich nicht einträglich, denn es flossen trotz dieser massenhaften Personenbeförderung doch nicht mehr als 5,449,931 Fr. (wenig über 1 Fr. per Kopf) zur Kasse.

Aus obigem geht die Annahme hervor, daß in der Regel jeder einzelne Reisende in der ihm zunächst gelegenen Stadt bereits sein Conto für Geschäfte und Vergnügen finden dürfte, ohne beides weiter suchen zu müssen. Erst wenn weit fortgehende Eisenbahnlinien Belgien mit dem Süden und der Mitte Europas verbunden haben, werden viele Fremde die ganze Tour von Lüttich nach Ostende bereisen und in der Richtung von Süden nach Norden Antwerpen erreichen. Bisher haben die vier Endpunkte, von welchen der Betrieb ausgehen muß, und die nothwendige auf das künftige Ganze berechnete Großartigkeit, die Verwaltung ꝛc. sehr vertheuert und den Brennmaterialaufwand kostbar erscheinen lassen; dergestalt, daß trotz enormer Frequenz bei den bis Ende 1838 gangbaren Tarifsätzen der Staat von dieser Streckenbenutzung seiner Eisenbahnsectionen eine entsprechende Rente nicht erlangte.

Hinsichtlich der Leipzig-Dresdner Eisenbahn hat sich nach deren Vollendung ein günstigeres Verhältniß ergeben, indem allein für die ersten sechs Monate nach der vollständigen Eröffnung, vom 7. April bis Ende September, sich für Güter und Personen gegen 500,000 fl. als Bruttoeinnahme herausgestellt haben werden, und es berechnet sich hier die Einnahme per Kopf ungefähr dreifach höher als vor der Vollendung der Bahn; die Kosten dagegen werden ein für dieses günstige Verhältniß überraschend vortheilhaftes Resultat ergeben.

A. d. Briefkasten.

Tabak Verbrauch in den Vereinigten Staaten.

Nach officiellen Berichten scheint, der Verbrauch des Tabaks in den Vereinigten Staaten ungemein zuzunehmen, und sich jetzt auf etwa hundert Millionen Pfund zu belaufen, so daß auf jeden Einwohner, Frau und Kinder mitgerechnet, jährlich etwa sieben Pfund, im Durchschnitt kommen. Ein Arzt Dr. Mussey in seiner Schrift, über Einfluß des Tabaks auf Leben und Gesundheit versichert, daß 1820 in New-York für 80,000 Dollars Cigarren verbraucht worden war, jezt aber dieser Verbrauch auf 200,000 Dollars gestiegen. Außerordentlich viel Tabak wird in Havanna, nach einer mäßigen Schätzung für 8,000 Dollars täglich verbraucht. Für Tabak überhaupt, nicht blos Cigarren, gibt New-York jährlich über drei Millionen Dollars aus,

Digitized by Google

mehr als für das Brod gezahlt wird, welches die große Stadt braucht. (Das heißt das Geld im Wind schlagen.)

Allerlei.

Mittel gegen Zahnschmerzen.

Krieg den Plagegeistern der Sterblichen, den Zahnschmerzen. — Stecke in den hohlen schmerzhaften Zahn Catechu. Um einen Sechser bekömmt man in der Apotheke ein tüchtiges Stückchen. Wiederhole, wenn der Schmerz nicht sogleich nachläßt, 2—6 auch wohl 12 mal die Operation. Der Catechu löset sich am Ende ganz auf, aber er hilft auch ganz bestimmt. Versuche damit werden das Weitere lehren. (R. T.)

— Der kürzlich verstorbene Baronet Sir John Ramsden hat ein ungeheures Vermögen hinterlassen. Sein zwölfjähriger Enkel erhielt als Erbe des ältesten Sohnes mit dem Adelstitel ein jährliches Einkommen von 120,000 Pf. St., unter die drei nachgeborenen Söhne werden 500,000 Pf. St. vertheilt, jede Tochter erhält 40,000 Pf. St. und seine hinterlassene Gattin außer einem Gut als Wittwensitz ein Jahrgeld von 8000 Pf. St.

— Die Schwalben haben dieses Jahr bei ihrem Rückzug in die südlichen Gegenden Paris zu ihrem Versammlungsort gewählt. Am 11. September sah man viele Tausend auf dem Dache der politechnischen Schule.

— Professor Herrmann in Leipzig suchte bei dem dort gefeierten 25jährigen Stiftungsfeste der historisch-theologischen Gesellschaft in einer classischen Rede zu beweisen, daß die Eva vor dem Adam geschaffen wurde. So ein gelehrter Beweis wird mancher Frau Wasser auf die Mühle sein.

— In der Brigittenau bei Wien ist ein erst in neuester Zeit entstandenes Riesenfaß zu sehen. Dasselbe hat im Innern Raum für 4800 Wiener Eimer, und ist freiliegend im Parke von allen Seiten ringsum zu besichtigen. Der besagte Raum ist zu einem geschmackvoll dekorirten Tanzsalon benüzt. Das Beil besteht in einem viereimerigen Fasse. Das Eisenbeschläge (Reifen) erreicht das Gewicht von 1300 ℔. Am vorderen Boden ist eine große Uhr mit Schlagwerk angebracht, und aus der im Verhältnisse zu dem Fasse stehenden Riesenpippe fließt Wein, welcher für eine Marke zu 3 kr. in Champagnergläsern servirt wird.

Räthsel.

In dem finstern Schacht der Erde
Ich verborgen bin,
Bis zu Tag gefördert werde
Ich, dir zum Gewinn'.

Von dem Thurm' in weiter Ferne,
Wink den Wandrer ich!
In der Dorfkneip' sieht man gerne
An dem Tische mich.

Jung' und Alt' mich kunstvoll führen,
Daß, was unbekannt,
Sie recht fein herausstudiren,
Probend den Verstand,

Führst du mich auf kluge Weise,
Zählend weg und zu,
Lassen auf des Lebens Reise
Sorgen dich in Ruh'.

Doch läßt du mit leichtem Sinne
Ruhn unthätig mich,
Wird, selbst bei viel Geldgewinne,
Sorge quälen dich.

Wie als Adjektiv ich sage,
Gehts dann sicher dir. —
Gott, mit streng gehaltner Wage,
Richtet oft schon hier.

W . . . r.

Digitized by Google

Briefkasten-Revue.

1.) Nächtliche Spaziergänge zweier jungen Leute will Jemand mißbilligen und durch einen drohenden Aufsatz zu verhindern suchen. — Sind diese Zusammenkünfte strafbar und die Absichten des Einsenders wahrhaft gut, so gibt es einen Andern zweckmäßigeren Weg als das Ausplaudern in einem öffentlichen Blatte, sind sie rein und die Zuflucht treue liebender Seelen, was geht es dann einen Andern an?

2.) Nur der Seegen kommt von Oben. Einem kalten Mann vom Land, wurde warm gemacht, indem eine gute Portion Wasser, welches Jemand, der die Wasserkur gebraucht, schon benüzt hatte, auf ihm herab goß. Ein wohlfeiles Tropfbad, nach russischer Art, etwas stark. Julowisch.

Für Mittwoch-Abend.

Eine Belehrung.

(Curiosum.*)

Viel schwazt man über Schönheit
Und dennoch sag ich's frei
Ihr spracht's gibt nur eine Venus,
Ich sag's gibt deren Zwei.
Wenn ihr's nicht glaubt,
So will ich's euch beweisen
Wenn sich heut der Tag neigt
Seht Ihr Sie, beim Kronprinz von Preußen.

Ergo.

*) Wir erlauben uns nur dieses kleine Wörtchen beizufügen und glauben dadurch den Nagel am besten auf die Platte getroffen zu haben. D. R.

Die hiesige Kirchweihe und Messe.

So verging unter ziemlich freundlichen Auspizien der erste Tag, aber gegen Abend hin, als sich der Himmel allenthalben zu trüben begann und mit ihm so manches patriotische Landwehrherz, auf dem die bange Hoffnung lastete, daß das für den zweiten Tag bestimmte große Manöver im Feuer verwässert werden möchte, da sezte sich auch auf meiner Brust der drückende Alp der Besorgniß fest, und nicht die rauschenden Töne im Brandenburger Hause oder im Kronprinzen hätten ihn herunterzublasen vermocht. Der Morgen rückte heran und leider mit ihm verwirklichte sich die Besorgniß: das Manöver müsse verschoben werden, denn es regnete als ob man mit Eimern göße. Doch getrost, bleibt Euch die Hoffnung doch noch! — Mit was sich nun die Zeit vertreiben? war die Frage, und die Antwort: mit den Schlangen, Krokodillen, Alligatoren, Buschmenschen, Panoramas, Wachsfiguren und was sonst noch der liebe Himmel zur Verherrlichung unserer Ständeversammlung gesendet hat. Die Schlangen, Krokodille oder Alligatoren und Buschmenschen haben wir, wenn ich nicht irre, schon ein paar Mal Gelegenheit gehabt kennen zu lernen, und wie einem das Herz vor Freude schlägt, wenn man nach langer Zeit wieder einen alten Bekannten trifft, so ging es mir hier, wie von allen Seiten hörte ich mir in dieser Bude zurufen „wir bleiben immer die Alten.“ Es ist auch so, die Schlangen lassen sich noch wie ehemals baden, verschlingen ihre Kaninchen mit größtem Appetit, die Alligatoren bewegen sich immer noch so träge in ihrem Wasserbecken, die Busch-

Digitized by Google

menschen singen, beten und tanzen, daß einem auch (wie ihnen) die Haare zu Berge stehen möchten, und der hochtrabende Thürsteher brüllt sein fürchterliches „**Fütterung**" dazu. Gegen die Wachsfiguren habe ich von jeher eine Antipathie und wären sie auch noch so gute und natürliche Exemplare, mich ergreift in ihrer Nähe stets ein unheimliches wehmüthiges Gefühl, etwa dem ähnlich, das man in der Grabeshöhle eines großen Mannes empfindet, von dem nichts übrig geblieben als die Erinnerung und der Todtengeruch. Das Panorama in derselben Bude gewährt sehr hübsche Ansichten, nur mache ich darauf aufmerksam, bei trüben Tagen dasselbe nicht zu besuchen sondern den Abend abzuwarten, denn vortheilhafte Beleuchtung thut hier unendlich viel. Für den Abend hatte ich mich für den „Brauer von Preston" ergeben, allein plötzliche Erkrankung desselben machte eine abermalige Verschiebung dieses Vergnügens nothwendig, möge der Himmel ihm bald zu seiner vorigen Gesundheit wieder verhelfen.

(Fortsetzung folgt.)

Hiesiges.

Nachfolgende haben sich um die Bürgeraufnahme beworben:

1.) Löwengardt, Leopold, Handlungscommis, von hier.
2.) Wüstendörfer, Martin, Schreinergeselle, von hier.
3.) Käferlein, Gg. Matth., Büttnergeselle, von hier.
4.) Sommer, Juda, Buchdrucker, aus Bullenheim.
5.) Henle, Jacob Wolf, Handlungscommis, von hier.
6.) Helmreich, Joh. Gg., Büttnergeselle, von hier.
7.) Schultheiß, Daniel, Schreinergeselle, von hier.
8.) Reuschel, Simon, Wagnergeselle, von Lichtenau.
9.) Werner, Joh. Ludwig, Riemer, von Neuruppin in Preußen.

Folgender ist als Bürger aufgenommen:

1.) Schmerler, Adam, Polizeisoldat, von hier.

Johann Nepomuk Baur,

Kürschner aus Neumarkt,

empfiehlt sein wohlassortirtes Lager zur gefälligen Abnahme. Seine Bude ist gegenüber der Realschule.

SPIEGEL-LAGER.

Laden in dem Hause der Gastwirthschaft zum Sonnenschein, in der obern Königsstrasse.

Unterzeichneter empfiehlt sein gut assortirtes Spiegel-Lager, sowohl in polirten als in vergoldeten Rahmen, neueste Dessins, zur geneigten Abnahme, unter Zusicherung der billigsten Preise. **J. M. DIETZ, Spiegelfabrikant.**

Digitized by Google

Wohnungsveränderung.

Da ich meine bisher inne gehabte Wohnung verlassen, und in das Berthold'sche Haus, zunächst des Gasthauses zum gelben Löwen, Gustavsstraße Nro. 207 gezogen bin, so mache ich dieß dem verehrlichen Publikum und meiner resp. Kundschaft hiermit bekannt, ersuche meine jetzige neue Nachbarschaft um freundliche Aufnahme, und füge zugleich auch die Anzeige bei, daß bei mir **Hut- Hauben- und Ball-Bouqueten**, auch **Myrthen-Kränze** zu den billigsten Preisen vorräthig sind, so wie auch alle auf Bestellung zum **Todtenputz** einschlägigen Arbeiten, auf das Pünktlichste von mir verfertigt werden.

Johanna Pfister, Blumenmacherin und Kränzbinderin.

Anzeige. Aechte holländer und havanna **Cigarren**, wie auch ächter holländer **Kornähr** und **Quack** sind um die billigsten Preise zu haben, bei J. Reinhardt, in der obern Königsstraße.

Empfehlung. Unterzeichnete erlaubt sich den verehrten Damen anzuzeigen, daß sie mit ihren **Frankfurter Modellen** angekommen ist, und empfiehlt ihre sämmtlichen **Putzarbeiten** zu gefälliger Abnahme. Amalie Käppel, wohnhaft bei Hrn. Fritschel, in der Neuengasse Nro. 1192 in Nürnberg.

Torfversteigerung. Montag den 7. Oktober Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird auf der Vacher Hut bei Stadeln **Torf** um sehr billigen Preis abgegeben. Kaufsliebhaber werden höflichst dazu eingeladen. J. Hartmann.

Bitte. Verflossenen Mittwoch wurde, bei Gelegenheit des Balles im Gasthause zum Kronprinzen von Preußen, eine schwarztuchene mit Seide gefütterte, und mit einer schwarzen Quaste versehene Schirmmütze verwechselt, um deren Abgabe an die Redaktion dieses Blattes der Inhaber ersucht wird.

Bitte. Ein langer rothseidener Regenschirm ist abhanden gekommen, man bittet um die Zurückgabe gegen ein Douceur an Gürtlermeister Löw Gosdörfer.

Verlorenes. Ein Schlüsselhaken von Bronze mit stählenem Ring, an welchem vier französische Schlüsselchen befestigt sind, wurde verloren, und bittet man um deren Zurückgabe gegen ein angemessenes Douceur in das Komtoir des Tagblattes.

Verkauf. Eine **Harfe** ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion des Tagblattes.

Fürther Schrannenpreis

den 2. Oktober 1839.

Mittlerer.	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen	17	46½	gef.	—	44
„ „ Korn	11	20½	gef.	—	11½
„ „ Gerste	11	8	gest.	—	½
„ „ Haber	5	3	gef.	—	3

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Dürther Tagblatt.

№ 159.

Sonnabend, den 5. Oktober 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austragerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Die Grippe hat sich bei Sr. K. Hoh. dem Prinzen Luitpold in ein gastrisch-inflammatorisches Fieber ausgebildet, das aber nach den lezten Nachrichten eine günstige Wendung genommen hat.

— Am 1. d. ist J. K. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg mit ihrer Prinzessin Tochter von ihrer Reise nach Frankreich in München eingetroffen. Dieselbe erfreut sich dem Anschein nach des besten Wohlseins. Von einem Besuch des erlauchten jungen Ehepaares aus Petersburg, von welchem neulich wieder in verschiedenen Blättern als von einer zuverlässigen Sache gesprochen ward, weiß man im herzoglich von Leuchtenberg'schen Palais nichts. Im Gegentheil wiederholen gut unterrichtete Personen die früher in nordischen Zeitungen vorgekommene Behauptung, der Herzog von Leuchtenberg werde unmittelbar nach dem Lager von Borodino mit dem Kaiser Nikolaus eine Reise nach dem Süden Rußlands antreten.

— In Augsburg ist der provisorische Winterbiersatz mit Einrechnung des Kommunalaufschlages unter dem Reife auf 4 kr. 3 pf., bei Bräuern und Platzwirthen auf 5 kr. 1 pf., und in Kaffeehäusern auf 5 kr. 3 pf. festgestellt, welcher Preis bei einer Strafe von zehn Thalern nicht überschritten werden darf. — Die Maximal-Fleischpreise bei den Metzgermeistern sind für den Monat Oktober: Ochsenfleisch 10 kr., Schmal- und Kalbfleisch 8 kr., Kalbfleisch 9 kr., Schweinfleisch 11 kr. per Pf. In der Freibank ist jede Fleischgattung um einen Kreuzer billiger.

— Am lezten Samstage wurde die fünf Tage hindurch dauernde Inspizirung des zu Regensburg garnisonirenden Regiments Gumppenberg durch Sr. Durchlaucht den Herrn Generallieutenant Fürsten von Thurn und Taxis geschlossen. Die Ergebnisse derselben waren sowohl in Beziehung auf Propertät und schöne Haltung der Truppen, als auch auf Manövrirkunst höchst befriedigend und haben die lobendste Anerkennung von Seite des inspizirenden Herrn Generallieutenants gefunden, so wie das Regiment unter der Leitung seines ausgezeichneten Herrn Obrist und seiner trefflichen Offiziere hierin überhaupt wieder seinen alten Ruf bewährt hat. Unter den stattgefundenen Manövres war das Feldmanövre am 28. v. Mts., von Regensburg nach Donaustauf, wahrhaft ausgezeichnet.

Digitized by Google

— In England wird neuerdings viel über Aufhebung der Korngesetze gesprochen, da sie gegen Mißernten nicht stichhaltig sind.

— Spaniens Einkünfte belaufen sich, laut Budget vom J. 1839, auf 715,096,838, die Ausgaben aber auf 1,650,301,974 Realen; es ergibt sich demnach ein Deficit von 935,205,136 Realen. Die englische Presse gibt der Königin Regentin den Rath, einen Mann von reinem Charakter und unbescholtenem Wandel für das Finanzdepartement zu ernennen; allein, wo die Kassen so leer und die Schulden so groß sind, hilft auch der beste Rath nichts. Wie bei solcher Finanzlage die spanischen Papiere Liebhaber finden können, geht gegen den gesunden Menschenverstand.

— Die Franzosen vergessen über den Orient fast ganz ihren unfreiwilligen Gast Don Karlos. Lezterer hat endlich die verlangten Pässe nach Teutschland erhalten, gewiß wünscht ihm die Regierung von Herzen glückliche Reise; in der Frage über den ersteren wird noch immer deliberirt, und keiner weiß, ob man wichst oder schmiert. Wahrscheinlich aber wird viel geschmiert werden, da in allen Prozessen, ob sichs um Gut oder Leben handelt, der gut fährt, welcher gut schmiert. Es soll dieß auch in der Diplomatik ein Hauptgrundsatz sein. — In Frankreich gährt es unter den niedern Volksklassen. Die gänzliche Mißachtung der Autoritäten in den Departementen zeigt, daß die Proletarier einen Umsturz der Regierung nicht ungern sehen würden. Auch in der Hauptstadt zeigen sich fortwährend Symptome von Unzufriedenheit. Die hohen Preise des Brodes und Fleisches sind sehr geeignet, diesen Zustand zu unterhalten. Wenn das eingetretene Regenwetter nur acht Tage fortdauern sollte, so wären Zusammenrottungen und Volksaufläufe unvermeidlich. Die Versicherung einiger Journale, daß die Ernte nicht so schlecht ausgefallen sei, als man bisher glaubte, macht auf das Volk wenig Eindruck, so lange die Brodpreise nicht herabgesezt sind.

— Die Gerüchte, daß der König der Niederlande sich links verheirathen will, bestätigen sich. Die Dame seines Herzens hat bereits den Schlagbaum überschritten; sie ist 42 Jahre alt.

— Der König von Hannover will, wie man in allen seinen Erlassen gedruckt lesen kann, nur die Wohlfahrt seines Landes vermehren, Ruhe und Ordnung befestigen und das Glück Aller befördern. Die Opposition will, wie ebenfalls gedruckt zu lesen ist, Dasselbe. — Manche schließen daraus, daß nicht Alles, was gedruckt, wahr ist.

— In Polen findet auch das weibliche Geschlecht seine Angeber, besonders unter den Dienstboten. Mehrere junge Damen, die patriotische Lieder gesungen oder bei denen man Ringe mit dem polnischen und lithauischen Wappen oder andere Reliquien gefunden hat, sind deshalb angezeigt worden.

— Die Colonie Neufundland hat nach der Zählung von 1837 eine Bevölkerung von 75,094, nämlich 37,376 Katholiken, 26,748 Anhängern der bischöflichen Kirche und 10,636 Dissenters. Diese Volksmenge bewohnt einen Küstenstrich vom Vorgebirge St.-John bis südlich zum Vorgebirge Ray in einer geraden Entfernung von ungefähr 600 englischen Meilen. Es gibt überdieß auf der Insel 40 Familien Micmac-Indianer, die gegen 200 Köpfe zählen. Sie leben meist von der Jagd

Digitized by Google

und stellen besonders Mardern, Ottern und Bibern nach. Sie sind sämmtlich katholisch und sehr furchtsam. Im Winter wohnen sie meist an der Südküste, im Sommer aber durchziehen sie, der Jagd folgend, die Insel in verschiedenen Richtungen. Ein früherer Stamm, die rothen Indianer, scheint ausgestorben zu sein. Es sind auf der Insel ungefähr 12,000 Morgen angebaut, die hauptsächlich Kartoffeln, Rüben und Hafer hervorbringen. Gerste wird zuweilen reif, gewöhnlich aber grün als Viehfutter benuzt, weil der Sommer nur kurze Zeit dauert.

Eingesandt.

Wie im politischen Leben die lezte Zeit so reich an hochwichtigen Fragen ist, so lehrt auch die Erfahrung, daß das Privatleben deren nicht ermangelt, blos mit dem Unterschied, daß sich die Diplomatik um erste gewaltig den Kopf zerbricht bis sie dieselben löst, oder vor lauter Kopfzerbrechen die Lösung wieder vergißt, während die Privat-Diplomatik gleich damit fertig ist. Hier folgt ein Exempel: „Im Preußischen waren vor einigen Tagen zwei Parteien versammelt um sich gegenseitig den Beweis zu geben wie nahe sie sich stehen, und wie sie wünschen, besonders heute, sich noch näher zu kommen. Ein Reisender aus Bankrutien, Psycholog, warf ganz insgeheim eine Frage auf, die von einem Anführer der andern Partei gehört wurde, und in wenig Augenblicken war sie gelöst. Die Lärmkanone mit Lumpen geladen feuerte er selbst ab, und kaum verhallt, marschirten seine Truppen unter kanibalischem Geschrei an und suchten mit geballten Fäusten die Frage zu lösen; hierauf, und zwar noch ehe sich die andere Partei um ihr Glied angenommen, rißen die Kampfbegeisterten sich ein Jeder ein Stück von dem Kleide des Reisenden, das sie, wie man gehört, als Siegeszeichen stets auf der Brust tragen wollen, und forderten, mit wildem Ungestümm, da derselbe fast ganz entkleidetet war, seine Ausweisung. Nun erst änderte die andere Partei ihre friedliche Stimmung, drängte rasch die jubelnden Sieger zurück und pflanzte den armen Märtyrer, wie die lezten Fetzen einer aus vielen Kämpfen mit Sieg hervorgegangenen Kriegsfahne, in der Mitte des Saales auf. Die Vereinigung war wieder hergestellt und beide Parteien tanzten nun anständig beruhigt um dieses bedauernswerthe Opfer seiner eigenen Politik, etwa so wie die Pariser um die Vendome-Säule.

Jemand beklagte sich bei L., daß er einem bösen Schuldner Geld abverlangt, daß dieser ihm aber, statt einer Antwort, den Hut vom Kopfe geschlagen habe. — Das war eben ein Beweis seines guten Willens, versezte L.; er wollte Ihnen wenigstens eine Abschlagszahlung geben.

Mitgetheilt von F. W.

Frage und Antwort.

(Nach dem Französischen des Porceaugnac.)

A. Sind Sie, mein Herr, ein feiner Esser?

B. O ja, und trinke noch viel besser. —

Einladung. Künftigen Sonntag ist gutbesezte **Tanzmusik**, wozu höflichst einladet Schrepfer, zur blauen Glocke.

Digitized by Google

Der Komité des Theatervereines

entledigt sich hiermit der angenehmen Pflicht, dem Herrn Fabrikanten und Vergolder SCHEIDIG dahier für die gelungene Herstellung des Theaterlüstres verbindlichsten Dank zu sagen. Möge sein patriotischer Sinn — da er keine Mühe, kein Geldopfer scheute, um diese Zierde unseres Schauspielhauses zu schaffen, und zwar um einen verhältnifsmäfsig äufserst geringen Preis — eine allgemeine ehrende Anerkennung finden!

Fürth, den 3. Oktober 1839.

Der oben benannte Komité.

Stelle-Gesuch. Ein junger Mensch, israelitischer Religion, der gründliche mercantilische Vorkenntnisse besizt, wünscht in einer hiesigen Handlung Unterkunft zu finden. Darauf Reflectirende wollen sich unter der Ziffer M. F. an die Redaktion dieses Blattes gütigst wenden.

Einladung. Sonntag, Montag und Mittwoch ist gutbesezte **Tanzmusik** bei

Hofer, im goldnen Pfau.

Einladung.

Heute, Sonnabend den 5. d., lade ich meine resp. Gäste zu einer **musikalischen Abendunterhaltung** ein, welche Hr. Musiklehrer Kuhn, mit einem 12stimmigen Orchester gibt.

J. Scharrer, Kaffetier.

Verkauf. Es wird heute eine Partie gute **Steinkohlen** billig verkauft, bei Röß, in der Schirmgasse.

Verlorenes. Ein goldener **Uhrhaken** (Doppel-Haken) wurde am vergangenen Dienstag Abend, von der Realschule bis zum Kronprinzen von Preußen verloren. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen eine angemessene Belohnung in dem Komtoir des Tagblattes abzugeben.

Verlorenes. Am 3. d. Mts. verlor Jemand eine **Vorsteck-nadel,** die aus zwei kleinen Diamanten, und einer Perle zusammengesezt, und mit dem untern Theil, durch ein Kettchen verbunden war. Der redliche Finder erhält gegen Abgabe derselben, bei der Redaktion dieses Blattes, eine angemessene Belohnung.

Auflösung des Räthsels in Nro. 158: **Der Schiefer, schiefer.**

Fürther Schrannenpreis

den 4. Oktober 1839.

Mittlerer.	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen	17	43½	gef.	—	3
„ „ Korn	11	30	gest.	—	9½
„ „ Gerste	11	15½	gest.	—	7½
„ „ Haber	4	41½	gef.	—	21½

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Zittlher Tagblatt.

№ 160.

Dienstag, den 8. Oktober 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Durch eine k. Ministerial-Entschließung vom 12. Sept. wurde verfügt, daß die Prüfungen derjenigen Individuen, welche der Chirurgie oder sonst einem Fache sich widmen wollen, für welche das Absolutorium einer lateinischen Schule hinreichend ist, nach der höchsten Entschließung vom 11. Jäner l. J., die Prüfungen der Apothekerlehrlinge für das Absolutorium der latein. Schule betreffend, vorzunehmen seyen.

— Es befinden sich falsche Sechskreuzerstücke im Umlauf, die mit dem großherzoglich badischen Gepräge von den Jahren 1836 und 1837 versehen sind und aus leicht versilbertem Kupfer bestehen. Sie unterscheiden sich im Gepräge nur wenig von den ächten Sechskreuzerstücken, die etwas abgeschliffenen Stücke sind jedoch an der rothen Farbe des Kupfers zu erkennen, welche sich zunächst am Rande zeigt. Bei Stücken, deren Aechtheit oder Unächtheit zweifelhaft ist, wird ein Abschaben des Randes mit dem Messer, oder ein Abreiben desselben auf Holz den Zweifel beseitigen.

— In dem Regierungs-Bezirke Schwaben und Neuburg wurde die Auflösung der Landwirthschafts- und Gewerbsschulen III. Klasse in Dillingen, Kaufbeuern, Lindau und Memmingen zum Behufe der bessern Dotirung der übrigen Gewerbsschulen ausgesprochen und nur die Landwirthschafts- und Gewerbsschulen in Augsburg, Kempten und Nördlingen werden in Zukunft beibehalten werden. Die leztgenannte Anstalt soll zu einer Gewerbsschule zweiter Klasse erhoben werden.

— Ein Münchner Blatt enthielt unter den Anzeigen der Getrauten eine „vormalige bischöflich Freising-Ordinariats-Kanzlei-Verwalters- und Kuratortochter und lizenzirte Weißnäherin von Freising."

— Am 30. v. M. Abends nach 8 Uhr flog die neugebaute Maier'sche Pulvermühle im Mühlthale bei Leutstetten in die Luft.

— Die Leipziger Allgemeine Zeitung erzählt folgendes: Vor nicht langer Zeit ging aus dem Landgerichte Miesbach ein Viehhändler mit bedeutenden Summen nach Oesterreich, um Einkäufe zu machen. Er gab keine Nachricht von sich, und endlich erwies es sich, daß er ermordet und beraubt worden war. Der Prozeß kam in Gang, und nach Kurzem gelangte in das Landgericht Miesbach von den öster-

Digitized by Google

reichischen Behörden aus die Meldung, daß zwei Individuen eingezogen, überwiesen und gehängt worden seien. Noch mehr; die Räuber hatten einen Theil des Raubes schon vergeudet gehabt, und dieser war von der Regierung freigebig erstattet worden, so daß die Hinterlassenen wohl den Verlust des Ermordeten zu beklagen, aber eine Einbuße an Geld daneben nicht zu ertragen haben.

— Einem auf Befehl des englischen Parlaments gedruckten Berichte zufolge, belief sich die Zahl der seit dem 1. Januar 1838 als gute Prise eingezogenen Sklavenschiffe auf nicht weniger als 52. Unter diesen befinden sich allein 43 portugiesische Fahrzeuge, 2 spanische und ein brasilisches. Auf 26 Schiffen befanden sich 8000 Neger, und von 47 Schiffen war der Gewinn, das Schiff mit einbegriffen nach Abzug aller Kosten 28,975 Pfund St.

— Seit sich die nahe Beendigung des Bürgerkrieges in Spanien erwarten läßt, haben die Londoner Kaufleute bereits mit den erfoderlichen Maßregeln sich beschäftigt, den britischen Handel mit der nördlichen Gegend des Landes wieder zu beleben, und man darf um so mehr auf günstigen Erfolg rechnen, da einige der ältesten Handelshäuser, die in allen Unternehmungen vorsichtig sind, den Verkehr wieder anknüpfen wollen.

— Allem Anschein nach ist es dem König Ludwig Philipp wirklich Ernst, durch Verheirathung einen seiner Söhne auf den spanischen Thron zu bringen. Selbst mit den verschiedenen Höfen, zu denen Ludwig Philipp in mehr vertrauten Verhältnissen steht, sollen bereits desfallsige Noten gewechselt worden sein. Sollten die räthselhaften Verhandlungen Espartero's mit Maroto wohl schon anfänglich eine Hochzeit der Art im Hintergrund erblickt haben? Auch in Bezug auf eine Vermählung des Herzogs von Nemours mit einer Prinzessin aus einem mittelteutschen Haus spricht man neuerdings wieder in manchen Salons. Vielleicht beschäftigt man sich mit beiden Projekten, weil es immer schwieriger wird, über die Politik des Tages plausibel zu unterhalten. (A. A. Z.)

— Zur Erleichterung der zwischen Frankreich und Belgien obwaltenden Verbindungen hat die Verwaltung geglaubt, daß es vortheilhaft sein würde, die Reisenden beider Länder gegenseitig alles Dessen zu entheben, was in den bisher an beiden Grenzen auferlegten Förmlichkeiten allzu unbequem gewesen sein mag. Vermöge eines Uebereinkommens brauchen Franzosen, die nach Belgien gehen, und Belgier die nach Frankreich kommen, ihre Pässe nur an der Grenze visiren zu lassen, und haben dann freien Verkehr im Innern. (Moniteur.)

— Ein Privatschreiben aus Venedig sagt: „Es zirculiren hier Gerüchte, die, in Folge von eingelaufenen Nachrichten aus Konstantinopel und Alexandrien, nichts Geringeres bringen, als Krieg auf Leben und Tod zwischen England und Rußland. Hafiz Pascha, Ali Mehemed Pascha und andere Große mehr, sollen sich auf die ägyptische Seite geworfen haben, und Mehemed Ali's Sohn soll mit seiner kampflustigen Armee auf dem Zuge nach Konstantinopel sein. Dagegen wären die Russen bereit, zum Schutze der Pforte in Konstantinopel einzuziehen, und wieder würden in diesem Falle die Engländer

Digitized by Google

und Franzoſen den Durchgang durch die Dardanellen erzwingen, um den Ruſſen zu begegnen.“ (A. A. Z.)

— Seit Kurzem ſind die Arbeiten des Kongreſſes der teutſchen Zollvereins-Staaten zu Berlin beendigt und die dazu Abgeordneten zum Theil bereits wieder in ihrer Heimath angelangt.

— Nachrichten aus Berlin zufolge würden Unterhandlungen über den Anſchluß des dem König Wilhelm verbliebenen Theils des Großherzogthums Luxemburg an den teutſchen Zollverein gepflogen, und dieſe Ausdehnung des leztern demnächſt zu erwarten ſtehen.

— Für die Infanterie der ganzen preußiſchen Armee werden, einem neuern Befehle gemäß, Perkuſſionsgewehre eingeführt.

— Das Morning Chronicle erzählt in einem Schreiben aus Berlin vom 18. September Folgendes: „Das Nachſtehende mag als Beiſpiel der ruſſiſchen Disciplin zur See dienen: Im Laufe dieſes Sommers lag einige Zeit eine ruſſiſche Fregatte vor Swinemünde; einer der Matroſen hatte am Lande zu viel getrunken und kam des Nachts nicht auf das Schiff; als er am nächſten Morgen daſelbſt eintraf, befahl der Capitain, ihn tod zu prügeln. Dem Befehle ward Folge geleiſtet und der Schuldige blieb dem Anſcheine nach tod liegen; wenige Minuten darauf gab er wieder Lebenszeichen von ſich, worauf der Capitain ſelbſt das Strafinſtrument ergriff und ihn durch einen furchtbaren Schlag auf den Kopf völlig tödtete. Derſelbe Capitain erſchien auf einem Ball in Swinemünde in Begleitung eines in gewöhnliche Matroſentracht gekleideten Dolmetſchers, deſſen Benehmen jedoch eine höhere Erziehung verrieth. Als man ſich nach ihm erkundigte, erfuhr man, daß er früher daſſelbe Schiff als Capitain befehligte, wo er jezt als Gemeiner diente; er wurde degradirt, weil er das Unglück hatte, daß 2 von ſeiner Mannſchaft deſertirt waren.“

Die hieſige Kirchweihe und Meſſe.

Bei ziemlich trüber Witterung und ohne Neues oder Intereſſantes zu bieten, verging die erſte Woche. Den Vorfall am Mittwoch Abend im Kronprinzen von Preußen, mag ich nicht berühren, da für einen jeden Gebildeten der Gedanke daran nur Aerger bereiten könnte, daher ich ſogleich zu der lang erſehnten Aufführung des „Brauers von Preſton“ übergehe. Ich kann nicht umhin der Direktion ſowohl als den ſämmtlichen Perſonale die freundlichſte Anerkennung für die ſo ſehr gelungene Aufführung dieſer Oper auszuſprechen. Eine herrliche Muſik, in welcher franzöſiſche Anmuth und Jovialität mit teutſcher Einfachheit und Kraft ſo lieblich gepaart ſind. Neben dem Duett im erſten, und dem Terzett im zweiten Akte verdienten auch noch andere Nummern lobende Erwähnung. Herr Freymüller, ein wackrer routinirter Sänger, deſſen Talenten die Titelrolle vollkommen anpaßt, führte ſie auch zur allgemeinen Freude prächtig aus. Mad. Freymüller (Effie) ſpielte voll ächter ungekünſtelter Naivität, wahrhaft anziehend, ſie ſang trefflich, ihre Stimme blieb in jeder Paſſage gleich kräftig und glockenrein; auch der Sergeant, Hr. Gärtner, ſpielte und ſang ſehr brav. Die Chöre, obgleich an und für ſich leicht gehalten und von geringer Wirkung, wurden doch angemeſſen ausgeführt. Hätte dieſes Stück ein wenig mehr Manigfaltigkeit, welchen Mangel man am meiſten bei

Digitized by Google

der Lagerscene ꝛc. ꝛc. fühlt, so wäre es unstreitig eine der besten komischen Opern zu nennen. Unter allen Umständen aber bleibt es jeden Repertoir eine sehr willkommene Gabe, die lange und überall sich derselben Anerkennung erfreuen wird, die sie hier genoß. Hr. und Mad. Freymüller erhielten den verdienten Tribut durch ein stürmisches Rufen am Schlusse der Vorstellung. (Schluß folgt.)

Cramersches Lager

Am **nächsten Mittwoch** schließt sich der **bekannte herab**gesezte Preis der Seife. Vom nächsten Donnerstag an kostet das Pfund Seife erster Qualität von 1 bis 11 Pfund 17 kr., und von 12 Pfund an: 16 kr.

Friedrich Heberlein.

Empfehlung. Bei eingetretener Jagdzeit erlaube ich mir meine vollständige Auswahl der schönsten und billigsten Gewehre zur gefälligen Abnahme zu empfehlen. Ferner bin ich mittelst meiner neuen Einrichtung in den Stand gesezt, alle Arten Jagd und Bürgergewehre um den billigsten Preis herzurichten und zu poliren.

Auch ist in meinem Hause eine Schmelzhütte zu vermiethen.

D. Würflein, Büchsenmacher und Mechanikus.
Nro. 225 dem Theater gegenüber.

Anzeige. Einem verehrlichen Publikum machen wir hiermit die ergebenste Anzeige, daß wir wieder mit frischem, doppelt glasirten Geschirre aller Art versehen sind. —

Wir empfehlen uns zur geneigten Abnahme desselben bestens unter Zusicherung der billigsten Preise. —

G. C. Pittroff's seel. Wittwe & Sohn,
aus Thurnau bei Bayreuth.

Einladung. Im Gasthaus zum wilden Mann wird heute Abend das **komische Nürnberger Kleeblatt** eine Produktion geben.

Verlorenes. Im Gedränge während der Wachtparade ging ein gehäkeltes blau und braun seidenes Börschen mit 4 ganzen Kronenthalern nebst 2 fl. in Groschen und Sechsern verloren. Der redliche Finder erhält bei der Zurückgabe im Komtoir des Tagblattes ein Douceur.

Verlaufener Hund. Ein weißes Spitzhündchen, männlichen Geschlechts, hat sich verlaufen. Der Ueberbringer erhält einen preußischen Thaler in Nro. 217 (II. Bzrks.)

Verlorenes. Ein ledernes Beutelchen worin 2 Kronenthaler, ein Rößleinszwölfer und ein 6 kr.-Stück waren, wurde verloren. Der Finder wird gebeten solches in Nro. 127 zu bringen, wo er ein Douceur erhält.

Zu Miethen. Ein trockener Keller, der verschlossen werden kann, wird auf ein halbes Jahr zu miethen gesucht. Näheres im Komtoir des Tagblattes.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Zirther Tagblatt.

№ 161.

Mittwoch, den 9. Oktober 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Das Oktoberfest zu München wurde zum 30. male seit seiner Entstehung am 6. d. auf der Thereſienwieſe eröffnet. Es ſollen auf genanntem Platze zwiſchen 40 — 50,000 Menſchen verſammelt geweſen ſein. Aber der Glanzpunkt fehlte. —

— Im Laufe des verfloſſenen Monats September fanden bei der magiſtratiſchen Polizei-Behörde zu Augsburg 849 polizeiliche Verhandlungen und Abwandlungen ſtatt, worunter unter andern: 9 wegen zu leichten Gewichts, 156 wegen Mangels der Aiche, 6 wegen Schweinehaltens in der Stadt zur verbotenen Zeit; 5 wegen nicht tarifmäßigen Brodes, 7 wegen vernachläſſigter Aufſicht auf die Hunde, 13 wegen Mißhandlung, 5 wegen Raufhändel, 8 wegen Exzeſſen ꝛc. An die kompetenten Gerichts-Behörden wurden übergeben: 2 wegen Diebſtahls, 1 wegen Unterſchlagung, 2 wegen Körperverletzung, 1 wegen Nothzucht, 1 wegen Wilddiebſtahl, 1 wegen Störung des häuslichen Friedens, 10 wegen Störung des Landfriedens. — Von den beim Vermittlungsamte angebrachten 91 Streitſachen wurden 86 verglichen.

— Nicht leicht wird je eine Provinz in der Welt in ſo kurzer Zeit von ſo bedeutenden verheerenden Bränden heimgeſucht worden ſein, wie die Oberpfalz. In einem Zeitraume von 40 Jahren brannten faſt gänzlich nieder: Sulzbach, Tirſchenreuth, Floß, Gaubach, Schnaittenbach, Vohenſtrauß, Rottenſtadt, Waldeck, Erbendorf, Mantel, Colberg Neudorf, und unlängſt, wie ſchon gemeldet, Bärnau; viele andere minder bedeutende Brände nicht mit gerechnet.

— Aus Ungſtein, am Rhein, und der dortigen Gegend wird berichtet, daß die Trauben in der Zeitigung ſehr weit vorangeſchritten, ja, nach dem gewöhnlichen Ausdrucke ſchon jezt für zeitig anzunehmen ſind. Auch die Fäulniß, die ſich anderwärts eingeſtellt hat, war wenig oder gar nicht zu bemerken.

— England iſt wirklich in ſeinen Unterhandlungen mit Rußland in Betreff einer definitiven Löſung der orientaliſchen Frage auf unüberſteiglich ſcheinende Hinderniſſe geſtoßen. Rußland will von ſeinen Anſprüchen auf einen Alles beherrſchenden Einfluß in Aſien nicht abgehen. Vorläufig wird aber noch immer nicht mit dem Schwert, ſondern nur mit der Feder geſtritten. — Aus Aegypten wird be-

Digitized by Google

richtet, daß die 5 Großmächte neuerdings Schritte gethan haben, um den Vicekönig von jedem gewaltsamen Schritt gegen die Pforte abzuhalten. Die ersteren gehen langsam und bedächtig, lezterer aber wird wohl sich sehr beeilen wenn er einmal in Gang gekommen ist.

— In Portugal hat man von den Theilnehmern einer Miguelistischen Verschwörung nichts weiter entdeckt. Es geht dort, wie anderwärts mit den Diebstählen. Wenn die Sonne nichts an den Tag bringt, mit den Laternen findet man nichts. Die portugiesische Polizei gehört übrigens unter die wachsamen, wenigstens sagt's sie selbst.

— In Spanien hat die Amnestiekommission vollauf zu thun, da beide Parteien sich viel zu vergeben haben. Bis es zum Vergessen kommen wird, werden wohl einige Jahrzehnte vorübergehen. Daß Don Karlos Spanien nur verließ als der Boden unter ihm gewichen war, bestätigt sich immer mehr.

— In Frankreich entwickelt in lezterer Zeit die homöopatische Partei große Thätigkeit. Das Volk kommt dem einiger Massen entgegen, da es die Allopathen mit ihren Blutegeln, Schröpfköpfen und Blutabzapfungen jeder Art, mit ihren Vomitiven, Purganzen, Laranzen und Clystiren arg mitgenommen haben. Doch ist die Zahl derer, die auf eigene Faust, und nicht systematisch, leben und sterben wollen, auch sehr bedeutend. Die hohen Getreidepreise geben dem Volke viel zu sprechen, und es erwartet zuversichtlich von der Regierung die Anlage stehender Getreidemagazine für unvorhergesehene Fälle.

— An der Pariser Börse hatte sich in Folge entmuthigender Nachrichten aus London die Befürchtung verbreitet, die Bank von England werde durch ihre Lage bald gezwungen sein, ihre Baarzahlungen zu suspendiren.

— Die Bayaderen, welche die Einschiffung nach ihrem Vaterland in Bordeaux erwarten, erhielten am 26. Sept. aus der Hand des preußischen Konsuls vier schöne, mit Juwelen besezte Armbänder als Geschenk von der Königin von Würtemberg mit einem sehr schmeichelhaften Schreiben.

— Die Bischöfe Belgiens haben den Gebrauch eingeführt, jährliche Versammlungen der Geistlichkeit ihrer Diöceſe zu veranstalten. Was in diesen Zusammenkünften des Klerus vorgeht, war bis jezt im Ganzen ein Geheimniß für die Oeffentlichkeit, und nur aus den einzelnen Thatsachen oder der allgemeinen Verfahrungsart der Geistlichkeit suchte dann die Presse den Geist zu errathen, der jene Verhandlungen belebte. Da erklärte plözlich im Anfange Septembers das Journal des Flandres, daß es von mehreren Seiten Mittheilungen über eine Rede empfangen habe, welche in Gegenwart des Bischofs in der diesjährigen Versammlung der Geistlichkeit zu Gent von dem Jesuiten Van Caille gehalten worden sei. Die von diesem Blatte gegebenen Bruchstücke enthalten Verbote der Journale, welche sich der bischöflichen Censur nicht auch in politischer Beziehung unterwerfen wollen; Anempfehlung der ganz ergebenen Blätter; Klagen über den Zustand der Geistlichkeit in der Diöceſe von Gent, die als schismatisch, ketzerisch, skandalös dargestellt wird; ferner den Grundsatz, daß der Bischof auch in politischer Beziehung unbedingten Gehorsam von der Geistlichkeit fordern könne. Was aber ganz besonders das Erstaunen und die Ent-

Digitized by Google

rüstung der Oeffentlichkeit erregte, waren jene Auszüge, welche den offenen und allgemeinen Angriff des unter den Augen des Bischofs zu der versammelten Geistlichkeit gegen die belgische Constitution sprechenden Redners enthielten. (Leipz. Allg. Zeit. 276.)

— In einigen Gegenden der Schweiz haben die Gewässer furchtbare Zerstörungen angerichtet; das Elend und der Jammer, in welchem die ruinirten Bewohner bei dem dort nun schnell folgenden Winter gestürzt sind, ist unbeschreiblich.

— Die Gehalte aller Militär- und Civilbeamten, sowie aller Derer, die Pensionen genießen, sind sowohl in Aegypten als in Syrien ein Jahr im Rückstande. Die Flotte hat 17,000 Beutel, das Arsenal 6000 Beutel, im Ganzen 23,000 Beutel, zu fodern. Nach dem leztern Verkauf von 20,000 Ardeb Getreide, zu 25 Piaster der Ardeb, blieben nur 5000 Beutel in den Staatskassen. Ueberdieß hat man, um die Marine zu bezahlen, strenge Befehle in die Provinzen geschickt, die ohnehin von allen baaren Umlaufsmitteln entblößt sind. Am 6. September sind dergleichen Befehle mit dem Dampfschiffe, das bis nach Siut fahren soll, nach Oberägypten abgegangen; es hat zugleich den Auftrag, die Absendung von Lebensmitteln, während des Anwachsens des Nils zu veranlassen, weil man sie zu verkaufen wünscht.

— Alle Briefe aus Amerika behandeln ein und dasselbe Thema, den Geldmarkt. Klingt das Thema schon traurig, so lauten die Variationen noch viel jämmerlicher.

Allerlei.

Ein Wetterbeständiger grüner Anstrich auf verzinntes Blech. Man reibe crystallisirten Grünspan zum feinsten Pulver, vermische solchen mit der hinlänglichen Menge echten hellen Bernsteinlacks und trage solches, je nachdem man die Farbe hell oder dunkel zu haben wünscht, ein- oder zweimal auf. Nach völligem Trokkensein dieses Anstrichs überziehe man solchen noch einmal mit Bernsteinlack ohne weitern Zusatz. Zu bemerken ist, daß dieser Anstrich mit der Zeit etwas dunkler wird. (R. T.)

Neue Emancipation. Der lustige Weinhändler Louis Drukker zu Berlin läßt sich durch folgende Anzeige vernehmen: „Emancipation der Esel! Alles macht Carrière, nur der Esel nicht! Warum diesem edeln Thiere das Recht gebricht? ich weiß es nicht! — Aus wahrer Menschenfreundlichkeit fühle ich mich veranlaßt, dieses Mitgeschöpf aus dem Staube der Zurücksetzung hervorzurufen und Donnerstag den 26. Sept. auf Tornow bei Potsdam ein großes Esel-Wettrennen zu veranstalten. — Nur Esel auf dem Continente geboren und erzogen, werden zur Concurenz zugelassen; die Commission der Schiedsrichter wird sich nicht das Recht anmaßen, sich bei dieser innern Angelegenheit als incompetent zu erklären, für den Fall, daß über die Wahlfähigkeit eines geöhrten Mitgliedes Zweifel erhoben werden sollten. Das Programm bringt das Nähere! — Freundschaftlichen Gruß. Louis Drucker.

— Ein englischer Naturforscher hat die Geduld gehabt die Eier eines Störs zu zählen, und fand deren 9,344,311. Gewiß eine sehr lohnende Arbeit!

Digitized by Google

Eingesandt.

Unserm schreibseligen Zeitalter gleichsam zum Trotz hat sich bis jezt noch keine Stimme erhoben, über die erfolgte Restauration und Eröffnung unsers Theaters. —

Wenn gleich ein Gegenstand, welcher Jedermann vor Augen liegt, eine besondere Beschreibung nicht bedarf, so möchte es doch nicht dankbar erscheinen, wollte man den manigfaltigen Mühen ꝛc. ꝛc. welche das Zustandebringen erwähnter Restauration erforderten, die verdiente Anerkennung versagen. —

Daher erlauben wir uns nur die Bemerkung, daß es gewiß eine kleine Aufgabe nicht war, mit wenig Mitteln, **Viel** zu leisten; und daß dieß geschehen ist, beurkundet die jetzige gefällige, freundliche und zweckmäßige Einrichtung des erwähnten Kunsttempels, welche mit den darauf verwandten geringen Mitteln in einem kaum glaubhaften Verhältnisse steht. —

Wer sich noch lebhaft zurückzudenken vermag, wie diese Räume vor der Restauration aussahen, sich namentlich des jämmerlichen Plafond erinnert und den jetzigen dagegen betrachtet, wer erwägt, daß weder Maschinerie, Decoration noch Garderobezimmer in einem nur erträglichen Zustande waren, und jezt sowohl das Schöne und Zweckmäßige dieser Gegenstände beachten will, wird ermessen, das **Viel** geschehen ist, und daß diejenigen, welche sich der Leitung dieses Geschäftes unterzogen, mit Recht den Dank des hiesigen Publikums erworben haben, welchen hiermit auszusprechen wir uns erlauben. —

Nicht weniger Anerkennung erheischen die Leistungen Aller Derjenigen, welche durch Ihre Arbeit selbst, diese Restauration bewirkten, und worunter der Name Lorenz Scheidig, als Verfertiger des köstlichen Lustres, vorzugsweise genannt zu werden verdient.

Möge ein recht fleißiger Besuch immer mit angenehmen Darstellungen belohnt, und dadurch das schön begonnene Werk dauerhaft und lange erhalten werden. —

Gefundenes. Ein tuchener Oberrock wurde gefunden. Das Nähere ertheilt die Redaktion des Tagblattes.

Gesuch. Man sucht ein **Deckbette** zu kaufen. Wer? sagt die Redaktion des Tagblattes.

Zu vermiethen. In Nro. 302 (I. Bzkrs.) ist zu ebener Erde eine Wohnung zu verlassen, und bis Ziel Walburgi zu beziehen.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

41. Woche 1839.			fl.	kr.
Dienstag,	1. Oktober	1013 Personen,	117	48
Mittwoch,	2. "	3299 "	428	48
Donnerstag,	3. "	1654 "	201	36
Freitag,	4. "	1109 "	131	27
Sonnabend,	5. "	1002 "	114	54
Sonntag,	6. "	4603 "	605	6
Montag,	7. "	2391 "	287	3
		15071 "	1886	42

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Lüther Tagblatt.

№ 162.

Freitag, den 11. Oktober 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Mit Ausnahme der Pferde, die zum größern Theil wahrhaft ausgezeichnet waren, hat die Viehausstellung zu München am heurigen Centralfest nicht so befriedigt, als es in früheren Jahren der Fall gewesen ist. Wenigstens vernimmt man dieses Urtheil aus dem Mund sehr kompetenter Richter.

— Die durch die großmüthigen Unterstützungen J. K. Hoh. der Frau Herzogin Louise in Bayern, Sr. Exc. des Hrn. Erzbischofes in Bamberg und die stets erprobte Wohlthätigkeit der Einwohner Bambergs gegründete Kleinkinder-Bewahranstalt wurde Anfangs d. M. mit 14 Kindern eröffnet. Ihre Einrichtung in einem sehr passenden Lokal ist durchaus einfach, reinlich, angemessen; eine Wartfrau und eine Lehrerin sind für die Kleinen bestellt, die vier Vorsteherinnen und vierundzwanzig Aufsichtsdamen wechseln täglich im Besuche und der Beaufsichtigung. Bei solcher Verwaltung der Anstalt, welche würdige Vorsteherinnen stets in dieser Klasse von Kindern für jezt und ihre künftigen Lebensverhältnisse entsprechenden Einfachheit und Sparsamkeit führen werden, ist an ihrem Bestande, ihrer Erweiterung und segenreichen Wirksamkeit nicht zu zweifeln.

— In England sind die Kornpreise gewichen; die Spekulanten sind von einem panischen Schrecken ergriffen; am Ende ist die Ernte besser ausgefallen, als man zu hoffen wagte. — Der Verein zur Versorgung obdachloser Armen in London hat vor Kurzem seinen Bericht bekannt gemacht, aus welchem die wohlthätige Wirksamkeit dieser Gesellschaft hervorgeht. Während des Sommers bringen Tausende, die ein Lager nicht bezahlen können, die Nacht unter trockenen Brückenbögen, oder in ähnlichen Schlupfwinkeln zu, müssen aber bei dem Eintritte der unfreundlichen Jahreszeit ein Obdach suchen. Nach jenem Berichte haben die Wirkungen des neuen Armengesetzes die Armuth in London sehr vermehrt. Vom 21. Dezember 1835 bis 18. April 1836 gab der Verein 24,352 Personen Nachtlager und 63,893 Rationen Brod; zwischen dem 26. Dezember 1836 und 1. Mai 1837 42,136 Nachtlager und 99,806 Rationen; vom 9. Januar bis 2. April 1838 31,923 Nachtlager und 81,226 Rationen. In diesem Zeitraume war ein gefährliches Fieber unter den Armen herrschend, und es mußte,

Digitized by Google

um die Ansteckung zu verhüten, außer dem für hilflose Kranke bestimmten Gebäude ein neues Hospital eingerichtet werden, in welches innerhalb sechs Wochen über 5000 Personen aufgenommen wurden.

— In Frankreich ist das liebe Brod im allgemeinen um ein Dritttheil theuerer, als in Teutschland; daß deßhalb dort der gemeine Mann um die Hälfte mehr raisonnirt, ist kein Wunder. — Das Ministerium ist rechts und links bedroht und kann immer noch nicht die rechte Mitte finden; nebenher macht es sich aber einzelne gute Freunde, indem es Stellen austheilt und die Sinnkuren vervielfältigt. — In Fontainebleau, wo gegenwärtig die Majestäten verweilen, werden die Männer der Opposition durch Einladungen zu den Hoffesten breit geschlagen. Wenn erst noch das größere Geschütz aufgefahren wird, und Ehrenbänder und Orden vertheilt werden, so wird wohl die nächste Kammersession ziemlich ruhig ablaufen.

— Die Theilnehmer an den Kornunruhen im südlichen Frankreich haben zwar ihren nächsten Zweck, wohlfeiles Getreid, nicht erreicht, aber dafür doch wohlfeiles und sogar freies Quartier mit einer täglichen Zugabe.

— In Belgien wird hie und da noch etwas Revolution gespielt; das Stück fängt in der Regel mit Lärmen, Fenstereinwerfen ꝛc. an, zeigt im 2. Akt Einschreiten der bewaffneten Macht, etwas Blut ꝛc. und endet mit dem Abführen der jugendlichen Liebhaber und Helden ins Gefängniß, wo der unsichtbare 3. Akt, der s. g. moralische Katzenjammer bei Wasser und Brod, beginnt. Der 4. und lezte Akt soll sehr langweilig sein.

— Da es seither mehrmals vorkam, daß dem Papste die gebührende Ehrfurcht von dem Volke nicht erzeugt wurde, wenn er durch die Straßen fuhr, so sind den Römern die Gesetze der Höflichkeit aufs Neue und bei Strafe eingeschärft worden.

— In Rom hat am 29. v. Mts. ein fürchterliches Gewitter gewüthet; der Blitz schlug sechsmal ein, ohne jedoch zu zünden. Im 19. Jahrhundert ist lezteres keine seltene Erscheinung mehr.

— In der nächsten Zukunft wird die Genehmigung des Baues der vielbesprochenen Eisenbahn von Venedig nach Mailand erfolgen. Daß allerhöchsten Orts mit dieser Genehmigung so lange gezaudert worden ist, hat seinen guten Grund in der äußersten Sorgfalt, mit welcher dergleichen Unternehmungen in Wien erwogen zu werden pflegen. Was dadurch nicht versäumt sondern gesäumt wird, bringt man später durch rasches Zugreifen wieder ein, als es anderwärts vorzukommen pflegt. Bis zum Herbst 1841 hofft man auf die Vollendung der Bahn von Venedig nach Mailand! Daß auch der Schienenweg von Triest bis Wien werde ausgeführt werden, erliegt keinem Zweifel mehr. Erzherzog Johann hat den Triestinern desfalls die verläßigsten Aussichten eröffnen können. Daß man in den höheren Regionen beide Unternehmungen, welche durch die Dampfschifffahrt zwischen Triest und Venedig zu einer einzigen werden und wiederum an die ungarischen Bahnen sich anlehnen, auch von dem politischen Gesichtspunkt aus aufzufassen nicht unterläßt, versteht sich von selbst. Man denke nur an den einzigen Umstand, daß zwischen Wien und dem Königreich der Lom-

Digitized by Google

bardei dann nur eine Entfernung von zwei oder drei Tagen für ein ganzes Truppenkorps stattfindet.

— In Hannover dreht sich gegenwärtig Alles um zwei Dinge — um die Weigerung des Königs, eine Deputation der Bürgervorsteher der Hauptstadt selbst an dem zu Audienzen bestimmten Tage anzunehmen und um die Petition des Magistrats und der Bürgervorsteher um Auflösung der gegenwärtigen Ständeversammlung. — Man dreht und dreht sich selbst dort schon so lang, daß zulezt doch noch Manche vor lauter Schwindel scheel sehen und zu Fall kommen müssen.

— In Preußen zieht sich über den Erzbischof von Posen, der gegen sein Ehrenwort Berlin verlassen und sich in seine Diöcese begeben hat, ein drohendes Gewitter zusammen. So verschieden auch die Ansichten darüber sind, auf welcher Seite das Recht in jenem unseligen Streit sei, der den Erzbischof nach Berlin führte, so glaubt man doch allgemein, daß es, wenn Hr. v. Dunin das eilfte Gebot nicht beobachtet, dießmal nicht mit Wetterleuchten abgehen wird.

— Wir werden jezt mit dem Resultate der Heilungen angeborener oder erlittener Contracturen der Glieder mittels Durchschneidung der verkürzten Sehnen und Muskeln unter der Haut bekannt gemacht, welche in Berlin durch den geheimen Medicinalrath Dr. Dieffenbach, den Schöpfer der plastischen Chirurgie, vollführt worden sind, und wahrlich dasselbe ist bewunderungswürdig; denn gegen 300 Klumfüße und 60 schiefe Hälse sind vom Dr. Dieffenbach operirt, außer einer großen Zahl von Contracturen an den Armen, Fingern, dem Hüft- und Kniegelenke, den Füßen und Zehen. Die Heilung des Klumfußes erfolgte mit Ausnahme von sechs bis acht Individuen von der ganzen Zahl bei allen übrigen; bei jenen lag aber die Schuld nur an den Kranken, denen die Nachbehandlung durch Maschinen zu lästig war, und die geglaubt hatten, es sei mit der Operation Alles abgethan. Gestorben ist Keiner weder früh oder spät in Folge der Operation. Auch das Alter machte in Bezug auf die Operation keinen Unterschied; das jüngste Kind, dessen Achillessehne durchschnitten wurde, war drei Tage, die älteste Frau 54 Jahre alt, und beide sind geheilt. So hat also der treffliche Mann zwischen dem dreitägigen Kind und der 54jährigen Frau die ganze Stufenleiter des menschlichen Lebensalters subcutan durchoperirt und die erfreulichsten Resultate erlangt. Ist Dr. Stromeyer der Gründer der operativen Orthopädie, so hat Dr. Dieffenbach dieselbe zu einer Höhe und zu einer Vollendung gebracht, welche unsere ganze Bewunderung in Anspruch nehmen muß. In einer eigenen Schrift verspricht Dieffenbach, über diesen Gegenstand ausführliche Mittheilungen machen zu wollen. Eine interessante optische Beobachtung wurde bei einer Kranken unmittelbar nach der Durchschneidung des stark verkürzten Kopfnickers gemacht: nach der Operation kam nämlich der Kopf sogleich völlig gerade zu stehen, und die Kranke rief aus: „Ich sehe Alles schief.“ In einem Aufsatze des Dr. Dieffenbach in Casper's Wochenschrift für die gesammte Heilkunde gibt derselbe vorläufig Nachricht über die reichhaltigen Erfahrungen bei seinen Operationen des Plattfußes, Klumfußes und Pferdefußes, Mittheilungen, welche für den Eingeweihten unschätzbar sind. (L. A. Z.)

Digitized by Google

— Die Leipziger Michaelismesse hat mit großen Hoffnungen begonnen. So viel Meßfremde sah man lange nicht in der Stadt, jedoch ist auch die Zufuhr an Waaren außerordentlich. Tag und Nacht herrscht ein bewegtes und fröhliches Leben auf den Straßen und in den Häusern.

— Die Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Gesellschaft wird eine Anleihe von 1,000,000 Thaler machen, um das 2. Geleise der Bahn vollenden und die Magdeburger-Leipziger Bahnstrecke von Leipzig bis zur preußischen Grenze bauen, sowie den von der Regierung erhaltenen Vorschuß zurückzahlen zu können. Die monatlichen Ausgaben bei genannter Eisenbahn stellten sich bisher auf 36 — 37,000 Thaler. Für die Aktionairs nichts als tröstliche Aussichten!

— Der Kaiser und der Großfürst Thronfolger von Rußland sind nach einer fast fünfwöchentlichen Abwesenheit am 27. v. M. Abend in Zarskoje-Selo eingetroffen. Ob wohl nun die dortigen Eisenbahnaktien steigen? —

— Nicht weit hinter Petersburg beobachtete man vor einiger Zeit eine Art Samum, man sah eine heiße Luftsäule sich über eine Strecke von mehr als 40 Werften hin bewegen, durch welche, ohne das geringste Geräusch zu vernehmen, vierfüßige Thiere, Vögel und selbst Menschen erstickt wurden.

— In den russischen Häfen am schwarzen Meere herrscht fortwährend die größte Thätigkeit und in den Küstenländern werden alle Vorkehrungen getroffen, eine große Truppenanzahl dort koncentriren zu können. — Der Pascha von Aegypten möchte gern Konstantinopel in ansehnlicher Begleitung besuchen, allein Rußland will ihm den Paß nicht visiren, obschon er angibt, daß er und die Seinen an dem status quo leiden und eine Luftveränderung ihnen äußerst noththue. England und Frankreich fühlten den Puls, schütteln aber den Kopf da sie in ihrer Ansicht nicht einig werden können.

— Im Innern des türkischen kaiserlichen Serails ist ein Hauskrieg ausgebrochen; die Mutter des Sultans verlangt, daß ihr von allen Staatsangelegenheiten eben so schnell und treu Bericht abgestattet werden müsse als ihrem Sohn. Allein der junge Regent war klug und stark genug, sich solche Eingriffe zu verbitten und seitdem hat der Hader ein Ende.

— Aus Konstantinopel schreibt man, daß daselbst in neuester Zeit mehrere Brandlegungsversuche entdeckt worden seyen.

Allerlei.

Von den 1000 Mill. Pfd. Baumwolle, welche jährlich in der Welt verwebt werden, rechnet man 330 auf Großbritannien, auf Ostindien und China 252, auf Nordamerika 150, auf Frankreich 80, Preußen 45, Teutschland 35, Südamerika 15 und Spanien 10. Dagegen betragen die aus dieser Baumwolle gewonnenen Waaren dem Werthe nach in Großbritannien 170, in Frankreich 70 und in den Vereinigten Staaten von Nordamerika 60 Mill. Dollars.

Riesenbau in Nordamerika. Der Stadt New-York fehlt es nicht selten an gutem Trinkwasser. Um sie mit demselben zu versorgen ist eine Wasserleitung gebauet worden, welche den gewaltigsten

Digitized by Google

Werken, welche jemals von den Römern aufgeführt werden, nicht nur nicht nachsteht, sondern sie noch bei weitem übertrifft. Sie leitet das klare, frische Wasser aus dem kleinen Flusse Croton, dem Hudson entlang laufend, in ein großes Becken, welches ganz in der Stadt liegt. Der Aquäduct ist 42 englische Meilen oder etwa 15 gute Wegstunden lang, läuft über Thal und Hügel, über Schluchten, Wasserfälle und Flüsse, und wird, obwohl erst vor ein paar Jahren der Anfang mit dem Bau gemacht wurde, schon vor Ablauf des Jahres 1841 vollendet seyn. Das Vorrathsbecken liegt 114 Fuß über der Meeresfläche, und man kann deshalb vermittels langer Röhren alle Stadttheile überflüssig mit Wasser versorgen. Der Kostenanschlag war 8,500,000 Dollars; er wird aber um 400,000 Dollars überschritten werden, weil eine große Brücke über den Hudson gebaut werden muß; rechnet man noch andere Ausgaben hinzu, so wird das Werk im Ganzen auf etwa zwölf Million Dollars zu stehen kommen. Beim gesammten Mauerwerke ist nur hydraulischer Mörtel angewandt worden. Seit dem Juli 1835 arbeiten Tag für Tag 4000 Menschen an diesem gewaltigen Werke.

Irren ist menschlich. Einen großen Sack unter dem Arm trat neulich ein Mann in den Laden eines Nürnberger Kaufmannes, der mit Baumwolle handelte; er forderte 12 ℔ von der Waare und steckte sie in seinen Sack. Am Ende der Tafel, wo ihm die Baumwolle zugewogen wurde, befand sich ein großer Schinken, den die Frau des Kaufmannes so eben erst gekauft und dort vor der Hand hingelegt hatte. Den Käufer lachte der appetitliche Bissen so verführerisch an, daß er sich unbeachtet glaubte und denselben schnell in seinen Sack gleiten ließ. So ganz unbemerkt war der Raub indeß doch nicht geblieben: ein Commis hatte den Schinken in den Sack passiren sehen, und sagte nun, als der Schinkendieb bezahlen wollte: „Wie viel Pfund Baumwolle haben Sie erhalten?“ — „„12 Pfund.““ — „Ist das gewiß? Ich glaube, Sie haben mehr gefordert.“ Rasch nahm er den Sack, stellte ihn auf die Wagschale, und siehe da, er wog 19 ℔. „Sehen Sie wohl, daß ich Recht habe!“ rief der Commis, „irren ist menschlich!“ Der Mann mit dem Schinken wagte nichts darauf zu erwiedern, und war nun genöthigt, den Schinken zu dem nämlichen Preise wie die Baumwolle zu bezahlen. (B. z. R. T.)

Guter Rath.

Um seltne Namen ist, jetzt oft bei Taufen Noth;
Wer aber einen wünscht zu haben,
Bei dem ihm nicht Nachäffung droht,
Der nenne seinen Knaben
Judas Iscarioth!

Die hiesige Kirchweihe und Messe.

(Schluß.)

Die lezten Tage unserer Kirchweihe sind weit fideler vergangen als die ersten. So brachte der zweite Sonntag uns eine unzählige Masse Fremde, alle Gasthäuser waren gefüllt, überall wurde fröhlich getanzt und gezecht. Zu den Sehenswürdigkeiten hat sich noch hinzugesellt „Die Dame der Kunst und Wissenschaften“ (das heiße ich einen Titel) die einem Jeden sagen kann wie alt er ist, wie lange er

Digitized by

verheirathet, wie viel Kinder er hat ꝛc. ꝛc. Ich habe sie mit größter Bewunderung gehört und gesehen, denn mir hat sie Sachen gesagt, Sachen, von denen ich wahrhaftig selbst nichts wußte, und gewiß ist es Mehren so ergangen.

Ich komme nun zu dem schönsten, freudigsten, gehaltreichsten Akte, es ist dieser das große Manöver am lezten Montag. In erster Frühe weckte der ernste Ton der Trommel den biederen Landwehrmann, der schon mit Tagesanbruch neugierig sein Fenster öffnete und nach der Witterung schaute, ob diese auch damit einverstanden, und sie war es auch in jeder Beziehung. Eine Abtheilung sammelte sich auf dem Exerzierplatze, die andere vor der Wohnung ihres Commandanten Hrn. Major Förster. Eine kleine Störung, die sich hier ereignete, wurde von genanntem Herrn Major schnell und gemessen geschlichtet, und wohlgemuth und begeistert marschirte man über die untere Brücke dem bestimmten Manöverplatze zu. Die Vorposten wurden ausgestellt und so der erste Angriff erwartet, was auch nicht lange dauerte. In prächtiger Haltung und wohlgeordnetem Frontmarsche, unter lebhaftem Musketenfeuer drang der Feind an, und so begann der hitzige Kampf, man retirirte und avancirte auf beiden Seiten, Musketen und Kanonenfeuer wurde, wahrhaft geübt, hier wie dort unterhalten, bis endlich der Feind, unter dem Commando des Herrn Major Förster, zurückgedrängt und von einigen Seiten umgangen ein Carré schloß, das sich so kräftig und energisch vertheidigte, wie es nur von sehr geübten Truppen zu hoffen ist. Nach langer, muthiger Vertheidigung wurde abgeschlagen, und als man ohngefähr eine Stunde lang auf der Wiese bivouakirt hatte, mit klingendem Spiele und bei dem Gesange fröhlicher Soldatenlieder in die Stadt marschirt. Lange noch wird dieser Tag bei jedem braven Landwehrmanne in froher Erinnerung fortleben.

Der lezte Mittwoch, von schönster Witterung begünstigt, brachte wieder eine große Menge Fremde und Hiesige in Bewegung, alles war neugierig wen dieses Mal der freundliche Hymen bevorzugt, wem er mit Trompeten und Paukenschall ein kleines Handgeld versichert; auch heute wurde bis zum frühen Morgen wieder fröhlich getanzt und pokulirt, und von so manchem Seufzer begleitet hörte man die Worte aussprechen: „Ach wenn's doch immer Kirchweih bliebe."

So vergingen die lezten Tage dieses frohen Festes unter lautem Jubel und wogender Freude, und nun sind unsere Stände aus einander gegangen und uns ist nichts geblieben als die Erinnerung und leere Taschen.

Emil.

Hiesiges.

Wir freuen uns, dem kunstliebenden Publikum die Nachricht geben zu können, daß der wegen seinen vorzüglichen Leistungen bekannte Direktor des Philharmonischen Vereins zu München, Herr Schönche, Virtuos auf dem Violoncell, mit seinen Kindern, wahrscheinlich nächsten Sonntag uns den Genuß einer **musikalisch-deklamatorisch-humoristischen Abendunterhaltung** verschaffen wird, und machen einstweilen hierauf aufmerksam.

by Google

Bei der am 9. d. Mts. erfolgten 41sten Verloosung der Aussteuer-Anstalt dahier, wurden folgende Nummern gehoben.

Von der ersten Klasse 28 Gewinne à 150 fl.:

Nro.		Nro.	
1.)	1194. Johanna Rießner, von hier.	15.)	4141. Joh. Fried. Löslein, v. Oberndorf.
2.)	3222. Anna Klara Seifried, v. h.	16.)	4790. Matheus Ludw. Rößler, von Rohr.
3.)	1620. Kunig. Marg. Segitz, v. h.	17.)	392. Barbara Nei, v. h.
4.)	2252. Babette Elisab. Ott, v. h.	18.)	4196. Anna Marg. Heinrich, v. h.
5.)	1770. Anna Appolonia Federlein, v. h.	19.)	4304. Johann Imhof, von Eckenheid.
6.)	4078. Lorenz Hirsch, von Oberfürberg.	20.)	4333. Marg. Barb. Körper, von Nürnberg.
7.)	4991. Joh. Christ. Fried. Hoffmann, von Nürnberg.	21.)	4776. Eva Barbara Baumann, v. h.
		22.)	2283. Barbara Walb. Gunthermann, v. h.
8.)	2338. Ursula Ruf, von Gründlach.	23.)	3209. Christ. August Völk, v. h.
9.)	3372. Hugo Heinr. Gg. Ludwig Meyer, von Zedwitz bei Hof.	24.)	388. Maria Magd. Schneider, v. h.
		25.)	493. Barbara Benz, v. h.
10.)	3854. Jobst Wilh. Gever, von Nürnberg.	26.)	2789. Stephan Koch, v. h.
11.)	2219. Joh. Jakob Rüffelmacher, v. h.	27.)	2683. Marg. Barbara Fischer, verehlichte Simon, v. h.
12.)	1716. Joh. Jakob Günthermann, v. h.		
13.)	4343. Barb. Johanna Barnikel, v. h.	28.)	3818. Eva Barb. Zech, von Nürnberg.
14.)	990. Johann Konrad Segitz, v. h.		

Von der zweiten Klasse, 20 Gewinne à 300 fl.:

Nro.		Nro.	
1.)	641. Thomas Kriegbaum, von hier.	11.)	1368. Joh. Leonh. Regenfuß, v. h.
2.)	1856. Katharina Scheuer, v. h.	12.)	1875. Anna Magdalena Fuchs, v. h.
3.)	1789. Christ. Stephan Engelhardt, v. h.	13.)	1597. Maria Sabina Reingruber v. h.
4.)	2974. Helene Kath. Gehring, v. h.	14.)	815. Barbara Schuster, v. h.
5.)	733. Elisa Friederika Barfuß, v. h.	15.)	3347. Barb. Lößel, verehl. Schildknecht, v. h.
6.)	3124. Johann Mart. Friedr. Geißler, in Nürnberg.	16.)	1117. Elisabetha Barb. Schuhmacher, v. h.
		17.)	457. Maria Elisab. Brückner, v. h.
7.)	570. Christoph August Schaum, v. h.	18.)	1407. Rudolph Fried. Eiselein, v. h.
8.)	1593. Agnes Johanna Meier, v. h.	19.)	2398. Johann Wolfg. Friedr. Leuchs, von Nürnberg.
9.)	3492. Elisabetha Reidhardt, v h.		
10.)	2053. Karl Gebhardt, Schneidermeister v. h.	20.)	2763. Maria Marg. Hiltner, v. Nürnberg.

An folgende 6 Paar Arme wurden Gewinnste à 50 fl. vertheilt:

1.) Karl Walthelm, mit Maria Marg. Förlinger.
2.) Adam Auer, mit Anna Schuh.
3.) Georg Christ. Eiß, mit Anna Margaretha Keim.
4.) Sigmund Zeiler, mit Kunig. Fink.
5.) Joh. Georg Frank, mit Maria Dorothea Geuther.
6. Michael Schwarz, mit Rosine Heinlein.

Es hat sich demnach die Angabe der Einlagen, bei der ersten Klasse à 150 fl. um 325 und 2 Gewinnste, und bei der zweiten Klasse à 300 fl. um 662 und 5 Gewinnste vermehrt.

Aufforderung. An Unterzeichneten sind vor ohngefähr einem Jahre ein paar Walzen zum Repariren geschickt worden, ohne den Eigenthümer davon zu kennen, der hiermit aufgefordert wird sie in Empfang zu nehmen. Joh. Gg. Hoffmann, Mechaniker, wohnhaft in der Winklerstraße S. Nro. 15 in Nürnberg.

Anzeige und Empfehlung. Daß ich nunmehr mein neu eingerichtetes Gasthaus-Local nächst der Eisenbahn eröffnet habe, gebe ich mir die Ehre hiermit ergebenst anzuzeigen, und verbinde dabei die Versicherung immer die beste und promteste Bedienung an Speisen und Getränken jeder Art auf das genaueste zu beobachten.

Gostenhof, den 9. Oktober 1839. Achtungsvoll

J. Holzheimer, zum wilden Mann.

Digitized by Google

Einladung. Künftigen Sonntag ist ein **Fischkränzchen** zu Kleinreuth, wobei ein kleines Kegelschieben stattfindet. Wozu das verehrliche Publikum ergebenst einladet

Eckstein, zu Kleinreuth.

Anzeige. Neue **holländer Vollhäringe** empfiehlt zur gefälligen Abnahme

P. Reitenspieß, am Königsplatz.

Kapitalgesuch. 2500 fl. werden bis nächstes Ziel auf sichere Hypothek gesucht. Wo? erfährt man im Komtoir des Tagblattes.

Verkauf. Ein gut erhaltener irdener **Ofen** ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion des Tagblattes.

Verlorenes. Sonntag den 6. Oktober wurde am Ecktische vor dem Kaffeehause zur Eisenbahn eine schwarze **Spielschnupftabakdose** stehen gelassen. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen ein Trankgeld in Nro. 126 (I. Bzrks.) gefälligst abzugeben.

Verlorenes. Eine Tabakspfeife wurde verloren. Dieselbe besteht in einem Ulmer Kopf mit Silber beschlagen, hornenem Rohr, dessen Mitteltheil von Rehhorn ist, und grünseidenem Schlauch. Der redliche Finder wird um die Zurückgabe gegen 1 fl. Douceur in das Komtoir des Tagblattes gebeten.

Verlorenes. Vergangenem Mittwoch wurde ein graues wollenmousselinenes Halstuch verloren, um dessen Zurückgabe gegen ein Douceur an die Expedition des Tagblattes gebeten wird.

Verlorenes. Ein stählener **Schlüsselhaken** mit 6 Schlüsselchen wurde verloren. Man bittet um die Zurückgabe an die Redaktion dieses Blattes.

Zugelaufenes Pipuhn. Vergangenem Mittwoch ist mir ein Pipuhn zugelaufen und kann von dem Eigenthümer gegen die Einrückungsgebühren und Futtergeld wieder in Empfang genommen werden.

J. Christ. Schaller.

Verkauf. Bei Wirth Dorn sind 2 große **Krautkuffen,** noch im besten Zustande, zu verkaufen.

Lotterie. 53. 10. 28. 38. 56.

Donnerstag den 17. Oktober ist die 995. Ziehung in Regensburg.

Bemerkung. Um mehrseitigen Anfragen zu begegnen, dient zur Nachricht, daß der Polizeisoldat Schmerler als „Schutzbürger" aufgenommen wurde.

Fürther Schrannenpreis

den 9. Oktober 1839.

Mittlerer.	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen	18	17½	gest.	—	34
„ „ Korn	11	23½	gef.	—	9½
„ „ Gerste	11	31½	gest.	—	16
„ „ Haber	4	35½	gef.	—	6

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 163.

Sonnabend, den 12. Oktober 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Das Regierungsblatt Nro. 42 vom 10. Oktober enthält eine Bekanntmachung, die Wahl der Abgeordneten zur Ständeversammlung betreffend, nach welcher die Zahl der Familien im gesammten Königreich 925,416 beträgt, mithin die Zahl der zu wählenden Abgeordneten (nach dem Maßstab von einem Abgeordneten auf 7000 Familien) 132, und mit den Abgeordneten der drei Universitäten 135.

— Am 12. d. wird zu München die Enthüllung des Denkmals für Maximilian, den I., stattfinden.

— Die Poststallmeister und Posthalter, Posterpeditoren und Briefsammler unterliegen als solche nach den Bestimmungen des Edikts vom 10. Dezember 1814 der Familiensteuer der V. Abtheilung mit ein Viertel Procent von ihren nach §. 9. fatirten, durch die vorgesezten Postbehörden bestätigten reinen Bezügen. (Rbl. f. M. F.)

— Nach einer Verfügung sollen bei dem Militär in allen Garnisonen, wo es sich zulässig zeigt, Sparherde errichtet und Holzsourrogate verbraucht werden.

— Die in Würzburg verstorbene Josephine Sartorius hat ihr Vermögen, das jezt schon 116,253 fl. beträgt, und nach Erlöschen einiger lebenslänglichen Bezüge auf 130,253 fl. steigen wird, zu dem Zwecke vermacht, daß ledigen, katholischen, armen und sittlichen Töchtern verstorbener Staatsdiener bürgerlichen Standes im ehemaligen Großherzogthum Würzburg jährliche lebenslängliche Bezüge von 150 fl. gereicht werden. Der in München verstorbene Staatsbuchhalter Münch hat sein in 32,659 fl. 53 kr. bestehendes Vermögen einer von ihm gegründeten Stiftung für Unterstützung armer Wittwen und Waisen vermacht. Beide Vermächtnisse werden mit dem Ausdruck allerhöchsten Wohlgefallens im Regierungsblatt bekannt gemacht.

— Der Schreinermeister und Strohsesselfabrikant Johann Nikolaus Seitz in München hat (laut Regier.-Bl. vom 9. Oktober) auf seine Erfindung der Polsterung von Stühlen, mit einer von ihm erfundenen Art von Federn, wodurch bei einer Höhe der Polsterung von 1½ Zoll bei gleicher Elastizität und Haltbarkeit eine größere Leichtigkeit und Wohlfeilheit der gepolsterten Möbel erreicht werden soll, ein Gewerbsprivilegium auf 6 Jahre erhalten.

Digitized by Google

— Am 7. d. Nachts wurde ein zwölfjähriger Knabe auf dem Wege von Biberbach nach Wertingen ermordet. Er war mit einem Fuhrwerke von ersterem Orte abgegangen, war auf dem Wege ausgestiegen, während das Fuhrwerk vorausfuhr, wo er von mörderischen Händen, die vermuthlich viel Geld bei ihm zu finden glaubten, da er schon öfters bedeutende Summen in Auftrag weiter beförderte, erschlagen wurde.

— In der Nacht vom 6. zum 7. d. wurde vor dem Wirthshause in der sogenannten Glashütte nächst Weichs ein Einwohner des lezteren Ortes von einem noch Unbekannten angegriffen und mit 21 Messerstichen so verwundet, daß man an seinem Wiederaufkommen gänzlich zweifelt.

— Am 30. v. M. Abends 8 Uhr wurde vor dem Stadtthore zu Deggendorf auf öffentlicher Straße ein Studirender durch einen Messerstich von einem bisher noch Unbekannten ermordet. — Zu Ueberacker, Landger. Rain, hat am 25. v. M. ein lediges Weibsbild ihr 14 Tage altes Kind in solch siedend heißem Wasser gebadet, daß die Haut vom ganzen Körper abging und das Kind in Folge dessen unter den fürchterlichsten Schmerzen 24 Stunden darauf starb. Gegen die Rabenmutter ist die Untersuchung bereits eingeleitet.

— In Regensburg wurde nach einem solennen, in der alten Kapelle abgehaltenen Gottesdienste den 7. d. M. das für die katholischen Knaben der untern Stadt bestimmte, um 12,000 fl. angekaufte Schulgebäude auf eine ebenso feierliche als würdige Weise eingeweiht.

— In die Königin von England hat sich neuerdings ein gewisser Jakob Bryan verliebt. Er ist ein junger hübscher Mann und wünscht sich eine solide Anstellung.

— Vor einigen Tagen wurde von einem Gerichtshof in London ein Mann von achtbarem Ansehen zu einem Monat Gefängniß in Milbark verurtheilt, weil er in dem Gastzimmer eines Wirthshauses ein zwölfjähriges Mädchen, die Tochter des Wirthes geküßt hatte. Der Richter sagte, ein Frauenzimmer wider ihren Willen küssen, sei nach dem Gesetz einem gewaltsamen Angriffe gleich zu achten. Bei uns ist man liberaler.

— In Spanien ist die Getreideernte sehr glücklich ausgefallen, und die Einwohner haben nun wenigstens die Aussicht, nach den vielen Schlägen sich satt essen zu können.

— Ueber Frankreichs Politik klagen alle Legitimisten, indem Don Karlos in Bourges als ein Gefangener behandelt werde und nicht abreisen dürfe, bevor nicht der Krieg in Spanien beendigt sei.

— In Frankreich soll nach dem von Odilon Barrot im Namen der gemäßigten Linken entworfenen Plane einer Wahlreform das Wahlrecht dahin ausgedehnt werden, daß jeder Bezirk wenigstens 600 Wähler habe, unter welche alle Geschworenen, richterlichen Beamten, Friedensrichter, Nationalgarde-Offiziere, Gemeinderäthe, Handelsräthe und frühern Zöglinge der polytechnischen Schule, wenn sie seit zwei Jahren für befähigt zum Staatsdienste erklärt worden, begriffen sein sollen. Die Abgeordneten-Kammer soll aus 509 Mitgliedern bestehen, jeder Wähler wählbar, jeder Präfekt, Staats-Anwalt und jeder aus der

Digitized by Google

Civilliste besoldete Beamte von der Wählbarkeit ausgeschlossen sein. Der Plan, den die äußerste Linke entworfen, geht kurz dahin, daß jeder National-Gardist Wähler sein soll.

— In Belgien wurden die ruhestörenden Auftritte durch die Noth der arbeitenden Klasse veranlaßt. Noth lernt anderwärts beten, dort aber führt sie zum Prügeln und endlich zu festen Anstellungen in gewissen Häusern.

— Hannover wird sich niemals dem preußischen Zollvereine anschließen; der König hats versprochen, und dieses Versprechen verschafft ihm den Fortbezug einer Appanage von 231,000 fl. England wird wohl wissen, warum es dieß bezahlt. (A. T.)

— Der Erzbischof von Gnesen und Posen, der für das Wohl und Heil der Kirche leben und sterben will, soll sich, wie man erzählt, von Berlin nach Rom geflüchtet haben, um seinen Vorsatz in Muse ausführen zu können. Andere sagen, er sei nach Posen gegangen.

— Der Pascha von Aegypten liegt krank darnieder. Da er in hohem Alter steht, so ist seine Krankheit für die Diplomaten eine äußerst wichtige Angelegenheit. Er soll sich im Bette verkältet haben, was ganz wahrscheinlich ist, da das Gleichgewicht von Europa nothwendig ihm unruhigen Schlaf verursachen mußte.

Eingesandt v. Z. W.

Vergänglichkeit.

Ach wie nichtig, ach wie flüchtig
Ist der Menschen Leben!
Lies es rückwärts und von hinten,
Wirst du einen Nebel finden,
Welcher plözlich muß verschwinden.

Ach wie nichtig, ach wie flüchtig
Ist der Menschen Stärke!
Der des Löwen Schlund zerrissen,
Tausend auf einmal geschmissen,
Hat auch in das Gras gebissen.

Ach wie nichtig, ach wie flüchtig
Ist der Menschen Ehre!
Trägt man dich des Todes Straßen,
Wird der Bauer auf den Gassen
Seinen Hut wohl sitzen lassen.

Ach wie nichtig, ach wie flüchtig
Ist der Menschen Wissen!
Plato, der so kunstvermessen
Wie ein Hühnerfürst gesessen
Hat schon längst auch ausgefressen.

Ach wie nichtig, ach wie flüchtig
Sind der Menschen Schätze!
Deinen Erben, die schon lachen,
Mußt du deine besten Sachen
Und den Tod die Haut vermachen! —

Digitized by Google

Anzeige.

Der Unterzeichnete, welcher mit besondrer Vorliebe die Augenheilkunde, besonders auch in operativer Beziehung, ausübt, hat von mehreren Seiten dazu aufgefordert, den Entschluß gefaßt, eine Privatheilanstalt für **Augenkranke** in hiesiger Stadt zu begründen. Da jedoch zur Realisirung dieses Planes längere Zeit nothwendig ist, so habe ich einstweilen vom hiesigen hochlöblichen Stadtmagistrate auf meine deshalb gestellte Bitte einige Lokalitäten im städtischen Krankenhause eingeräumt bekommen und dem Zwecke gemäß eingerichtet. Diese Interimsanstalt eröffne ich am 14. Oktober d. Js., und können von diesem Tage an Augenkranke daselbst Aufnahme finden. Für eine sorgfältige Verpflegung habe ich Sorge getroffen. Auch werden Arme daselbst unentgeldlich von mir behandelt. Dies zeige ich dem verehrlichen Publikum ergebenst an, mit dem Bemerken, daß hierauf Reflektirende sich an mich wenden mögen.

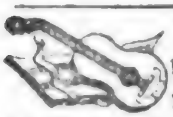
Fürth, den 11. Oktober 1839.

Dr. Fronmüller, prakt. Arzt.

Anzeige. Dem hochverehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß mir vom hochlöblichen Magistrat die Erlaubniß zur Ausübung der **Kleinpfragnerei** und der **Rossolifabrikation** ertheilt wurde, und ich diese Geschäfte im Hause des Hrn. E. P. Walther in der Alexanderstraße unter heutigen Datum eröffnet habe, ich werde mich bestreben, durch gute Waare und solide Bedienung meine verehrten Abnehmer zu befriedigen, und bitte daher ergebenst um recht zahlreichen Zuspruch. Fürth, den 10. Oktober 1839.

Paulus Siebenkäs.

Einladung. Künftigen Sonntag wird ein **Lamm**, welches 7 fl. werth ist, und noch **vier Gewinnste** auf der Kegelbahn herausgespielt. Georg Weber, Wirth in Leih.



Einladung. Nächsten Dienstag findet bei Unterzeichnetem, vom Nürnberger Kleeblatt eine **deklamatorisch-musikalische Abendunterhaltung** statt, wozu ergebenst einladet C. Meier, Wirth auf dem Löwenplatz.

Anzeige. Heute Sonnabend Abends sind gut gebratene **Spanferkel** zu haben, bei Steinbauer.

Fürther Schrannenpreis

den 11. Oktober 1839.

	Mittlerer.	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen	18	13	gef.	—	3½
" "	Korn	11	15	gef.	—	8½
" "	Gerste	11	30	gef.	—	1½
" "	Haber	4	35	gef.	—	½

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 164.

Dienstag, den 15. Oktober 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. unser Allergnädigster König erschien bei der am 12. d. erfolgten Enthüllung der Reiterstatue des Churfürsten Maximilian I., an diesem Ehrentage seines großen Ahnherrn, frischverjüngt zu Pferde, begleitet von den Prinzen des K. Hauses und gefolgt von zahlreichen Generalen und Stabsoffizieren.

— Am 12. d. wurde im k. Holzgarten zu München ein Soldat gefunden, der sich vermuthlich in der vorhergegangenen Nacht erschossen hatte. Er bot einen gräßlichen Anblick dar.

— In allen Nummern tragen nun die Münchner Blätter Unglücksfälle nach, welche während des Wettrennens am Oktoberfeste durch Scheuwerden von Kutsch- und Reitpferden entstanden sind. Manchmal zeigt das Publikum bei der Verletzung Einzelner durch Kutscher augenblicklich seinen guten Takt. So wurde dieser Tage auf dem Karlsplatz ein Fiaker von der Menge festgehalten, von dem ein trunkener Soldat überfahren worden war. Die Polizei läßt bei solchen Gelegenheiten dann nicht lange auf sich warten, das ist bekannt, und darauf rechnen die Intervenirenden.

— Am lezten Mittwoch ereignete sich in der Ludwigs-Walzmühle in Tivoli bei München folgendes Unglück. Ein Mühlarbeiter, seiner Profession ein Maurer, kam mit der rechten Hand zwischen die Cylinder-Walzen und wurde ihm dieselbe der Art zerquetscht, daß sie ihm nach einigen Stunden abgenommen werden mußte. Der Arme hatte bisher mit seiner Händearbeit zwei Kinder versorgt.

— Dürkheim an der Hard, in der k. bayerischen Pfalz. Die dießjährige Weinlese in sämmtlichen Gemeinden des hiesigen Kantons machen nach Verordnung des Bürgermeisteramts den nächsten 9. Oktober ihren Anfang. (Die Trauben fangen stark an zu faulen.)

— Der große bayer. Metzen Erdäpfel kostet in Regensburg 8 kr. Das ist zwar besonders für die ärmere Klasse sehr erwünscht, doch wird anderer Seits die Fabrikation und Konsumtion des Branntweins dadurch wieder erhöht, und leider ist das Branntweinsaufen ein Laster, dem, besonders bei wohlfeilem Preise, dort viele der untern Klassen fröhnen.

Digitized by Google

— Nach einem höchsten Reſcripte des k. Miniſteriums des Innern vom 20. September l. J. haben Seine Majeſtät der König die Auflöſung der als entbehrlich und unzulänglich dotirt erklärten Landwirthſchafts- und Gewerbsſchulen zu Schwabach und Rothenburg anzuordnen und dabei allergnädigſt zu beſtimmen geruht, die ſeither bewilligten Kreisfondszuſchüſſe in Zukunft zur Verbeſſerung des Zuſtandes der in Wirkſamkeit verbleibenden techniſchen Lehranſtalten in Mittelfranken zu verwenden. Zugleich wollen Seine Majeſtät, daß die außer Funktion und Funktionsbezüge tretenden nicht ſtändig angeſtellt geweſenen Lehr-Individuen bei teutſchen oder lateiniſchen Schulen verwendet werden.

— In Ansbach wurden im Monat September 84 Individuen polizeilich beſtraft, 2 an die zuſtändigen Gerichte abgeliefert, 1 Vagant in die Heimath geſchubt und 1 Individuum in die Beſchäftigungs-Anſtalt aufgenommen. Die Polizeimannſchaft erſtattete 32 Anzeigen und vollzog 45 Arretirungen. Vor dem Vermittlungsamte wurden 76 Klagen behandelt und 12 Klagzeugniſſe ausgeſtellt.

— Im Monat September l. J. wurden in Nürnberg 250 Perſonen polizeilich beſtraft, 7 an die zuſtändigen Behörden und 14 in ihre Heimath abgeliefert. (Unter erſteren 42 wegen Uebertretung der Polizeiſtunde.)

— Nachdem kürzlich im Landgerichtsbezirke Schwabach ein Familienvater in der Meinung, daß es ſogenannte Attigbeere ſeyen, eine Quantität Wolfskirſchen (Atropa belladonna) genoßen hat, in deſſen Folge er nach Verfluß von 24 Stunden, unter den heftigſten Zufällen ſein Leben endete; — ſo bringt man dieſes unglückliche Ereigniß zum abermaligen warnenden Beiſpiele zur öffentlichen Kenntniß.

— Aus England kam uns heute wenig Neues; die Geldverlegenheit iſt zwar nicht mehr ſo groß, als vor Kurzem; allein doch noch immer groß genug, um ernſtliche Beſorgniſſe zu erregen. Das Neueſte iſt, daß Lord Palmerſton ſehr gut walzen kann; als gewandter Dreher iſt er in der Diplomatik ſchon längſt bekannt.

— In Portugal wurde ein Oberrichter und der Biſchof von Coimbra wegen der leztgemeldeten migueliſtiſchen Verſchwörung verhaftet. — Das Miniſterium ſchwebt noch immer zwiſchen Leben und Tod.

— In Spanien trifft die Regierung fortwährend die ernſtlichſten Anſtalten, den Bürgerkrieg ein Ende zu machen. Die engliſchen Unterhändler leiſten gute Dienſte. Die beſten wird aber die allgemeine Amneſtie leiſten.

— In Frankreich ſind gegenwärtig drei Cardinalshüte zu vergeben. Dergleichen Hüte ſind zwar nicht mit Treſſen beſezt, allein an ihnen hängt ein artiges Sümmchen zur Beſtreitung der Leibesnahrung und Nothdurft. Wen die Hüte dekoriren werden, wiſſen die Gelehrten noch nicht. — Die Ariſtokratie der Runkelrüben und die Zumuthung des Erzbiſchofs von Toulouſe an die Herzogin von Orleans, daß ſie katholiſch werden ſolle, gibt den Journalen nicht weniger zu ſprechen, als die Frage, ob Don Karlos und die Seinen jezt Päſſe erhalten ſollen, oder erſt ſpäter, wenn in Spanien mehr Ruhe herrſcht.

— Der König der Belgier ſoll an einer Herz- und Leberkrankheit leiden; es iſt ihm ſo manches über die Leber gelaufen und ſeinem

Digitized by Google

Herzen von seinen lieben und getreuen Unterthanen so viel zugesetzt worden, daß ein Krankheitsanfall nicht unwahrscheinlich ist.

— Privatbriefe aus Brüssel lassen besorgen, daß auch in andern Städten Belgiens ruhestörende Auftritte, wie in Gent, sich ereignen können. Man will behaupten, die Orangisten hätten sich dazu mit den Republikanern verbunden. Die unter der arbeitenden Klasse in Belgien herrschende Noth aber möchte die wahre Ursache der Ereignisse in Gent sein. Ihre jetzige traurige Lage bildet einen starken Kontrast mit den guten Verdiensten, welche sie unter der Regierung Königs Wilhelm hatten.

— Der König von Neapel hat seinem neugebornen Prinzen den Namen Alberto Maria geben lassen und ihn den Titel eines Grafen von Castrogiovanni ertheilt. — Eisenbahnen und Dampfschifffahrt gehen in genanntem Königthum gut vorwärts.

— Man schreibt aus Hannover: „Wegen einer höchst absurden Satyre auf die gegenwärtigen politischen Verhältnisse (in einer Paraphrase des Vater Unsers bestehend) sind nicht allein mehrere hiesige Bürger beim Stadtgericht, sondern auch einige Unteroffiziere beim Kriegsgericht in Kriminaluntersuchung, der es jedoch bis jezt noch nicht gelungen ist, den Verfasser dieser plumpen Persiflage zu entdecken.“

— In Preußen, wie anderwärts, hat in den lezten Tagen die Flucht, Einholung und endliche Abführung des Erzbischofs von Gnesen und Posen viel zu sprechen gegeben. Derselbe ist in der Festung Colberg bereits angelangt. — Von einer Aufregung in Posen vernimmt man nichts.

— In Griechenland ist im Allgemeinen die Ernte sehr gut ausgefallen, einige Distrikte haben durch Heuschneckenfraß gelitten. — Die Handelsmarine blüht, was mit der königlichen nicht der Fall sein soll. — Im Lande befestigt sich Sicherheit und Vertrauen und der innere Verkehr nimmt zu.

— Die Sultanin Valide, welcher über den Plan des alten ränkesüchtigen Großwessirs, sie wieder in den Harem einzusperren, plötzlich die Augen aufgegangen sind, hat heimlich einen zärtlichen Brief an Mehemud geschrieben, seinem Sohn den Befehl zu ertheilen, gegen Konstantinopel aufzubrechen, sie werde ihn mit ihrem Anhang unterstützen und ihm die Thore öffnen helfen. — So was wird sich Mehemud nicht zweimal sagen lassen. — Ibrahim Pascha soll wirklich schon am 26. September den Befehl erhalten haben: vorzurücken und Konstantinopel einzunehmen. So erzählt wenigstens die Dorfzeitung.

— Der Pascha von Aegypten befindet sich auf dem Wege der Besserung, indem das gastrische Fieber, von dem er befallen wurde, im Abmarsch begriffen ist. Daß man von Vergiftungsversuchen sprechen werde, war zu erwarten.

Theater.

Die schönste, lieblichste Blüthe der dramatischen Literatur ist unstreitig ein gediegenes, kernhaftes Lustspiel. Wie selten einem aber der süße Duft dieser Blüthe zu Theil wird, wissen wir alle zu beklagen. Wohl sind sie nur dünn gesäet auf dem Felde der Dramaturgie diese Blumen, aber ein sorgsamer Direktor sollte sie eben doch auffinden, und

Digitized by Google

nicht so leicht jedes Unkraut dafür erfassen, das seine Ferse rizt. Aber da heißt es: „Man schafft so gern sich Sorg' und Müh', sucht Dornen auf und findet sie und läßt das Veilchen unbemerkt, das uns am Wege blüht!"

Die Aufführung des raupachischen Original-Lustspiels in 5 Aufzügen: „Die Kirmes zu Lauterbach" gab uns wieder einen neuen, sprechenden Beweis, denn trotz dem, daß fast alle darinnen Agirenden brav spielten, ist das Stück doch ganz durchgefallen! Schon nach dem dritten Akte sah man so Manchen das Theater verlassen und noch Mehre wollten es thun, aber ich rief ihnen zu „wer da harret bis an das Ende der wird selig werden," sie blieben und haben nun empfunden wie es thut ein paar Stunden auf einer Schnecke zu reiten. Emil.

Auf der **Ludwigs-Eisenbahn** geht bis auf Weiteres die lezte Fahrt von Nürnberg hierher um 7 Uhr und von hier nach Nürnberg um ½8 Uhr Abends ab.

Oeffentlicher Dank.

Vor zwölf Jahren verlor ich das Licht eines meiner Augen, und seit vier Jahren habe ich das Unglück gänzlicher Erblindung. Inbrünstig betete ich in der Stunde der Bangigkeit zum Himmel: er möge mir einen Retter aus dem finstern Gemache des Jammers senden, und siehe da, er erschien in der Person des an Kenntnissen und Menschenliebe gleich großen praktischen Arztes, Herrn Dr. Fronmüller von hier. Dieser Schutzgeist der leidenden Menschheit, operirte mich in kurzer Zeit auf beiden Augen, und die Sehkraft derselben ist wieder in der Art eingetreten, daß ich noch am Abend meines Lebens die schöne Natur bewundern kann.

Dank, heißen Dank dem hochherzigen Helfer, den aller Segen des Himmels reichlich überschütten möge!

Fürth, den 15. Oktober 1839. Leonhard Simon Arold.

Literarische Anzeige.

Klopstocks sämmtliche Werke, 9 Bände in kl. 8. Subscriptionspreis 4 fl. 36 kr.

Thümmels sämmtliche Werke, 8 Bände in kl. 8. Subscriptionspreis 3 fl. 36 kr.

sind nun vollständig erschienen und in der **Fr. Korn'schen Buchhandlung in Fürth** stets vorräthig.

Anzeige. Von den so vortheilhaften **chemischen Spardochten** ist neuer Vorrath eingetroffen, und sind dieselben **in allen Sorten** zu haben. Fr. Heberlein.

Gesuch. Man sucht in der Nähe des Marktes ein Stück verschlossenen Keller zu miethen. Näheres im Komtoir des Tagblattes.

Zu vermiethen. In Nro. 384 (I. Bzrks.) ist eine Wohnung zwei Stiegen hoch bis Ziel Allerheiligen zu beziehen.

Zu vermiethen. In dem Königswarter'schen Hause, Königsstraße Nro. 380, ist ein geräumiger Laden, nebst der daran stoßenden Schreibstube und ein Gewölbe zu vermiethen, und kann bis nächstes Ziel Allerheiligen schon bezogen werden.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Günther Tagblatt.

№ 165.

Mittwoch, den 16. Oktober 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberdringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Hiesiges.

Das hohe Namensfest unserer vielgeliebten Landesmutter Therese wurde am Gestrigen durch Gottesdienst und glänzende Parade der Landwehr gefeiert. Das Offiziercorps, die königl. und städtischen Beamten verfügten sich in die protestantische Hauptkirche St. Michael, um in vereinter Andacht das dauernde Wohl unsers hohen Königshauses zu erflehen. Nach beendeter Parade spielte die Regimentsmusik vor dem Gasthause zum grünen Baum, wo die Herren Offiziere versammelt waren, und begleitete mit lautem Schmettern die brünstigen Toaste, die hier der hohen Gefeierten, überhaupt unserm ganzen Regentenhause, ausgebracht wurden.

Vermischte Nachrichten.

Seitdem J. K. H. die Herzogin von Leuchtenberg Paris wieder verlassen hat, spricht man in den dem dortigen Hofe nahe stehenden Kreisen ziemlich laut von einer beabsichtigten Verbindung des Herzogs von Nemours mit der Prinzessin Theodolinde, Tochter des Prinzen Eugen und Schwester des Schwiegersohnes des Kaisers Nikolaus. Wir wagen noch nicht zu entscheiden, ob es bereits zu Unterhandlungen gekommen ist, auf welche sich die in Umlauf gesezten Gerüchte stützen könnten; wir wissen aber, daß die Herzogin sich mit ihrer Tochter von Seiten der königlichen Familie einer sehr ausgezeichneten und zuvorkommenden Aufnahme zu erfreuen gehabt hat. (L. A. Z.)

— Für allgemeine Leistungen in der Landwirthschaft erhielten die goldene Medaille Christ. u. Jos. Ringenberger, Pächter v. Samhof, Ldg. Ingolstadt. Lud. Schäzler, Gutsbes. v. Stierhofstetten, Ldg. Marktsteft. Mich. Schmid, Oek. und Bierbrauer v. Regensburg. Jos. Sommer, Oek. u. Landrath v. Steingaden, Ldg. Kempten. — Für neue Kulturen erhielten die goldene Medaille Klemens Kuogler, sen., Oekonomiebesitzer von Ingolstadt. — Für Anbau von Handels- und Futterpflanzen die goldene Medaille Jak. Stalter, Oekonomiebes. v. Hemmerten, Ldg. Rain. — Für Wiesen-Kultur die große silb. Medaille, A. Kirchmayer, Oekonom und Bierbrauer v. Murnau. Th.

Digitized by Google

Schmid, Bauer v. Untermeitingen, Ldg. Schwabmünchen, N. Söldnhammerer, Bauer v. Eberharting, Ldg. Neumarkt. R. E. Weinhart, Schullehrer u. Oek. v. Oberndorf, Ldg. Ebersberg.—

— Seine Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, die Bildung eines eigenen sich über den Landgerichtsbezirk Dingolfing erstreckenden Landwehr-Bataillons-Bezirkes zu genehmigen, und den Rentbeamten Alois von Streber in Dingolfing zum Major und Kommandanten der Landwehr dieses Bezirkes allergnädigst zu ernennen.

— Der bayer. Landbote sagt: Bei einer Pferdezahl von 366,000, die Bayern besizt, und der, mit Rücksicht auf seine Bevölkerung, selbst die Rußlands nachsteht, ist es auffallend, jährlich nicht die geringe Anzahl Remontepferde für die bayer. Armee im Inlande ankaufen zu können, so daß dieselben meistens in Accordlieferungen gegeben und aus dem Auslande (gewöhnlich Hannover und Braunschweig) bezogen werden müssen. Hannover und Braunschweig aber sind kleinere Länder als Bayern, und dennoch versehen sie nicht nur allein ihr In- und das angrenzende Ausland hinreichend mit guten und brauchbaren Pferden, sondern geben selbst viele nach Frankreich und Belgien ab. So lange nun diese Länder, wo die Pferdezucht blüht, unserm Vaterlande geöffnet sind, werden wir nie über Pferdemangel zu klagen haben; anders aber wird es sich verhalten, wenn derlei Länder sich uns (z. B. bei einem Kriege) schließen. Woher ersezt dann die bayer. Armee ihre Pferde? Diesem Gebrechen abzuhelfen, geschahen schon mehrere Schritte, und es muß zum Ruhme des löbl. landwirthschaftlichen Vereines gesagt werden, daß durch die Preisevertheilung zur Aufmunterung und durch die großen hierauf verwendeten Summen des Landgestütes schon Vieles geschehen ist.

— Die Frequenz der Vergnügungsfahrten auf der Eisenbahnstrecke von München nach Lochhausen ist schon seit einiger Zeit auf das Unbedeutendste herabgesunken (?), und jezt wo bereits die Belustigungen des Octoberfestes auf der Thereſienwiese statt haben, werden die Fahrten wahrscheinlich ganz eingestellt werden müssen. Die Eisenbahn hat schnell aufgehört, für den Münchener, der ganz andere Freuden liebt, eine Merkwürdigkeit zu sein; und man wird sich später vollkommen getäuscht sehen, wenn man bei den künftigen Einnahmen dieser Bahn noch irgend etwas Anderes als den nothwendigsten Transport mit in Anschlag gebracht hat. So lange nicht die bestehenden, dem gegenwärtigen Verwaltungsprincip entsprechenden industriellen und merkantillen Verhältnisse des Landes, zumal der Hauptstadt, eine Aenderung erleiden, kann, so scheint es, das Unternehmen nimmermehr gedeihen, besonders da auch die hier herrschende Ansichtsweise, welche nur das vorhandene Einzelne und Besondere, nicht aber das Ganze und Allgemeine, die höhere Bedeutung der Dinge für Gegenwart und Zukunft im Auge hat, der lebendigen Förderung desselben hinderlich sein wird. Schon am Tage der Eröffnung konnte man sehen, daß nur die äußerste Neugierde das Volk in Bewegung gesezt hatte; unwillig fügte man sich schon damals in die vorgeschriebene Ordnung, und Aufseher und Gendarmen waren kaum im Stande, die herandrängende Menge von dem Fahrdamm und den Eisenschienen fern zu halten. Der Haß, den die Bahndiener sich dadurch in ihrer Pflichter-

Digitized by Google

füllung zugezogen, hat neulich eine sehr blutige Schlägerei mit den Bauern in Lochhausen veranlaßt. (L. A. Z.)

— In der Gegend von Rotthalmünster treibt sich eine Gaunerbande herum, die bei 30 Köpfe stark sein soll. Kürzlich überraschten die Gendarmen drei dieser Kerle des Nachts in einer Bleichhütte. Dieselben waren so frech, auf die Gendarmen bei ihrer Herannäherung Feuer zu geben. Ja einer sprang aus der Hütte, ergriff einen Gendarm und rang mit ihm, wurde aber dabei in die Seite geschossen. Ein anderer bekam einen Schuß in's Knie. Erst nach hartnäckigem Widerstand konnte man sich dieser drei gefährlichen Individuen bemächtigen.

— Der Alterthumsforscher, Zeichner und Kalligraph, Michael Landgraf zu Bamberg hat vom Könige von Preußen folgendes Schreiben erhalten: „Das am 1. Juni d. J. von Ihnen eingesendete Manuscript über die Burggrafen von Nürnberg und Markgrafen von Brandenburg, Ansbach und Bayreuth, hat als eine werthvolle Arbeit Meinen ganzen Beifall, und Ich bezeige Ihnen für dasselbe hiermit Meinen anerkennenden Dank, mit welchem Sie als Ersatz der auf dasselbe verwendeten Kosten Einhundert Stück Friedrichsdor hierbei empfangen. Berlin, den 11. September 1839." Dieses Werk verbreitet sich über die Burggrafen von Nürnberg und Markgrafen von Brandenburg seit dem Jahr 1160 bis zur Regierungsabtretung der fränkischen Markgrafthümer 1791 an die Krone Preußen. Am Eingange jeder Abtheilung steht der Name des Regenten in altteutscher Schrift mit zierlichen Initialen, vor dem Namen desselben in Farben das Familienwappen der Gemahlin nach dem Charakter der Zeit. Ferner sind viele Handzeichnungen brandenburger Fürsten und Fürstinnen, Wappen von Agnaten, Städten und Märkten, seltene Münzen und Medaillen, interessante Ordenszeichen ꝛc. eingewebt, an welchem Werke Landgraf während seiner archivalischen Praxis mehrere Jahre arbeitete.

— In der Frohnveste zu Bayreuth hat sich ein Individuum, das des Mordes an den unglücklichen Schmiedsleuten verdächtig und deswegen eingezogen war, erhängt.

— An der noch im Bau begriffenen Ludwigskirche in Ansbach wird mit der größten Thätigkeit gearbeitet, da solche bis zum 1. November — als am Allerheiligen Tage — die heilige Weihe erhalten soll. — Das Altargemälde: „Christus am Oelberge," wird nun neu restaurirt künftig den Hochaltar in der neuen Kirche zieren, und ebenso hofft auch die Gemeinde, die im Bethause befindlichen beiden Oelgemälde: „Christi Geburt" so wie die „Gefangennehmung Christi" im Schiff der Ludwigskirche zu erblicken. —

— Die Königin von England hat die Schulden ihres Vaters bezahlt, und zwar aus ihrer Privatkasse. — Es erscheint immer gewisser, daß ein Prinz aus dem Hause Sachsen-Koburg erlesen ist, der erste Unterthan der Königin Viktoria zu werden.

— Auf der London-Birmingham- und Great Junction-Eisenbahn, die London mit Liverpool und Manchester in Verbindung sezt, ist die Geschwindigkeit in der lezten Zeit bedeutend vermehrt worden. Von Birmingham nach Stafford, 29 englische Meilen, fährt der Wagenzug in 55 Minuten, nach Warrington, 77½ Meilen, in 2 Stunden 43 Mi-

Digitized by Google

nuten, und der Weg von Birmingham nach Manchester, 97½ Meile, wird ungeachtet eines Aufenthaltes von 10 Minuten in 3 Stunden 46 Minuten zurückgelegt.

— Eine Irländerin wurde vor einigen Tagen in London vor das Polizeigericht gestellt, weil sie einer Landsmännin, während dieselbe im Bette lag, im heftigen Streite das Gesicht mit den Zähnen zerfleischt und ein abgerissenes Stück — so ward eidlich ausgesagt — verschlungen hatte, ehe sie mit Gewalt weggerissen werden konnte. Die Verwundete, die vor Gericht erschien, bat für die Gefangene, welche, wie sie sagte, Reue fühlte. Der Richter erklärte, es könne eine so barbarische Grausamkeit nicht ungestraft bleiben, und als jene ihre Bitte wiederholte und entschuldigend sagte, die Gefangene habe in der Leidenschaft gehandelt und habe für eine Familie zu sorgen, gab er nur insoweit nach, daß er die Schuldige zu 5 Pf. St. oder zwei Monaten Gefängniß im Zuchthause verurtheilte.

— Nach dem Standard fällt das Ergebniß der Registrirung der Wähler in Irland für den Conservatismus sehr günstig aus.

— Don Karlos von Spanien wird selbst von seiner Partei jezt als Null anerkannt und die Stimmen, welche ihn als Helden der Legitimität und als Opfer des Verraths bezeichneten, verhallen immer mehr. Er ist übrigens gesund und wohlauf und bei gutem Appetit; begnügt sich aber mit ganz gewöhnlicher Kost, da er sich in Spanien den Magen verdorben hat.

— In Frankreich wird der Wahlreformstreit wieder etwas lebhafter. Es gibt sogar Leute, die behaupten, daß Alle, die weder lesen noch schreiben können, zur Regierung des Landes berufen werden sollen; während andere behaupten, daß dieß nichts tauge, indem das Ministerium selbst studirten Leuten ein X für ein U zu machen pflege. Der königl. Wille geht ruhig seinen Gang.

— Der König von Frankreich ist am 7. d. in sein 67stes Lebensjahr getreten.

— Die Ernteberichte lauten überall her gut. Im südlichen Frankreich ist die Weinernte vortrefflich und die Trauben haben weit mehr Zuckerstoff als in irgend einem Jahrgang; schade, daß die Schlossen vielen Schaden gethan.

— Die Session der Generalstaaten der Niederlande von 18$\frac{3}{16}$ wird in ungefähr 8 Tagen eröffnet werden. Man erwartet wichtige Gesetzentwürfe. Die Aufsuchung von Goldminen, um die Schulden des Landes zu decken, soll zur Preisfrage erhoben werden.

— Aus Hannover: „Adressen, unmittelbar an den König gerichtet und aus den verschiedensten Gegenden des Landes eingesendet, worin um Auflösung der jetzigen, einstweilen blos vertagten, Ständeversammlung gebeten und diese als dem Vertrauen der getreuen Unterthanen Sr. Maj. nicht entsprechend dargestellt wird, sind in diesem Augenblick an der Tagesordnung. Unser Magistrat und das Bürgervorsteher-Kollegium sind auch hier wieder mit dem Beispiele vorangegangen. Man besorgt indessen, daß, wenn die Adressen über diesen Gegenstand, dessen Erfüllung mit den Absichten des Kabinets nicht in Uebereinstimmung zu stehen scheint, sich häufen sollten, es denselben ergehen werde, wie vor Kurzem einer aus der Stadt Osnabrück,

Digitized by Google

daß sie auf demselben Wege, auf welchem sie gekommen, d. i. per Post, unerbrochen wieder zurückkehren dürften. Auf der andern Seite aber hört man von sogenannten Loyalitäts-Adressen, deren Abfassung und Absendung an mehreren Orten betrieben wird, nach dem Muster der von einer Deputation aus Göttingen, gewählt von einer Anzahl Gilden, Namens der Bürgerschaft hier überreichten. Man hat dann Stimmen aus dem Lande für und gegen in einer und derselben Sache, und dem Kabinet kommt die Entscheidung in der Wahl zwischen beiden zu. Diese kann jedoch nicht zweifelhaft sein, da man aus leicht begreiflichen Gründen die Fortdauer der faktisch bestehenden Ständeversammlung der Bildung einer neuen vorzieht."

— Dem Vernehmen nach wird S. D. der Fürst von Metternich den 18. Oktober zu Frankfurt am Main feiern. Der Bundestag hat Ferien. Fürst Metternich hat am 8. Oktober 1809 das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten übernommen, das er bisher unter den mannichfaltigsten und unerwarteten Wechselfällen mit stets steigerndem Ruhme und allseitiger Anerkennung verwaltet hat; er hat die ganze Stärke seiner Gesundheit wieder erlangt, wozu sich Oesterreich Glück wünschen kann.

— In den Karpathen herrschte diesen Sommer über eine so brennende Hitze, daß zum Erstaunen der ältesten Leute die Berggipfel fast ganz von Schnee befreit wurden. In den Hundstagen aber wurde es plötzlich so kalt, und ein rauher Nordwestwind brachte so viel Schnee, daß auf der Weide 5 Pferde und 4 hütende Männer erfroren. Bald sah man üppig grünende Thäler in ein todtes Eismeer verwandelt und bis zur Stunde soll es noch nicht anders geworden sein. (?)

— Die große Trockenheit, welche bis zu Ende des vorigen Monats in Ungarn geherrscht hat, ist Ursache, daß nicht allein das Getreide nothreif wurde, und also bei Weitem nicht den Ertrag gewährt hat, den man sich davon versprach, sondern es sind auch die Kartoffeln und der Kurkurruz (türkische Waizen) als mißrathen zu betrachten. Bei der großen Nahrungslosigkeit ist dieß eine sehr traurige Sache. (R. T.)

— In Mähren gibt es fortwährend religiöse Anstände. Die confessionellen Erschütterungen zur Zeit des dreißigjährigen Krieges haben in Mähren wie in Böhmen ihre Spuren zurückgelassen. Es war im vorigen Jahre die Rede in allen Zeitungen von dem Uebertritt eines ganzen Dorfes zur protestantischen Kirche; so arg ist die Sache nicht, indem nur eine Minderzahl der Bewohner diesen Wunsch zu erkennen gab, allein auch bis jezt noch haben dieselben ihren Entschluß nicht geändert. Das Dorf heißt Stephanau und liegt auf der Straße von Brünn nach Olmütz. Die Landesbehörde glaubte in diesem Vorfall irgend eine geheime Triebfeder zu finden, da die Leute auch allerdings von dem, was sie wollen, nur obenhin und schlecht unterrichtet sind, und verordnete daher eine aus kreisamtlichen Beamten und Geistlichen bestehende Commission, die kürzlich unvermuthet in dem Dorf anlangte und eine Untersuchung begann. Als man das Haupt dieser Convertiten fragte, welcher Religion er sei, gab er zur Antwort: „gar keiner; denn in die katholische Kirche wolle er nicht gehen, und den protestantischen Gottesdienst zu besuchen sei ihm nicht erlaubt, weil ihm noch nicht alle gesetzlichen Bedingungen zum Uebertritte möglich

Digitized by Google

gemacht worden." Da man weiter in ihn drang, welche Umstände ihn zu dem beabsichtigten Uebertritte bestimmen, sagte er: „Weil die protestantischen Geistlichen heirathen dürfen." Alles, was man bei diesen Leuten fand, waren mehrere Exemplare Bibeln von der berliner Bibelgesellschaft, wobei sie sich indeß über die Art, wie sie in ihren Besitz gekommen, ungenügend auswiesen. Interessanter war der Umstand, daß man bei einem 90 jährigen Greis ein in slawischer Sprache geschriebenes Placat unter Glas und Rahmen fand, das die Unterschrift Kaiser Joseph's II. trug und worin dieser Monarch die böhmische Nation auffordert, sich von der katholischen Kirche loszusagen. Daß sich hinter dieses, wenn auch nur für die Unwissenheit des Landvolkes berechnete Mittel, irgend eine Betrügerei versteckt, ist außer Zweifel; doch konnte man der Sache nicht eigentlich auf die Spur kommen, indem der alte Mann auf die Frage, wie er das Document erhalten, scheu ausweichend antwortete: „Von einem herumziehenden Hausirer, den er weiter nicht kenne." Die Leute werden nun wohl einer weitern Belehrung sich unterziehen müssen, bis man annehmen darf, daß ihrer Beharrlichkeit zur Conversion wirklich innere Ueberzeugung zum Grunde liege. (L. A. Z.)

— Die Zolleinnahmen Norwegens, mit Ausnahme der Nordlande, betrugen im verwichenen Juli 73,135 Spthlr. 113 Schilling in Zetteln, wovon der Zoll von ausgeführten Brettern allein 35,143 Spthlr. 48 Schill. betrug, und 261,602 Spthlr. 63 Schill. in Silber, mithin mehr als in dem entsprechenden Monate des vorigen Jahres. Die Activa der Staatskasse betrugen zu Ende des Jahres 1838, 976,400 Spthlr. in Silber und 3,665,500 Spthlr. in Zetteln, und ihre Passiva 1,163,600 Septhlr. in Silber und 1,809,000 Spthlr. in Zetteln, der Kassenbestand also 1,643,100 Spthlr.

— Die Russen haben 14 Linienschiffe und 300 Handelsschiffe in Sebastopol, die jeden Augenblick bereit sind, in den Bosporus und die Dardanellen einzulaufen. — Der österreichische Kommodore Bandiecra hat dem französischen und englischen Admiral eröffnet, daß er, den Befehlen seiner Regierung gemäß, gemeinschaftliche Sache mit ihnen machen werde. Seine Division besteht aus 2 Fregatten, 2 Korvetten, 2 Briggs und einem Dampfboot. Die englische Flotte zählt 11 Linienschiffe, 1 Fregatte, 2 Korvetten und 4 Dampfschiffe; die französische 9 Linienschiffe, 2 Fregatten, 2 Korvetten, 2 Briggs und 2 Dampfschiffe — eine Vereinigung von 42 Kriegsschiffen, worunter 20 Linienschiffe, ist lange nicht gesehen worden.

— In Amerika ist die Baumwollen- und vorzüglich die Tabak-Ernte gut ausgefallen; leztere gibt beinahe das Doppelte des vorjährigen Ertrags.

Allerlei.

Der Wiener Instrumentenmacher Wenzel Riedel hat nach Kinnigers Angabe einen Ton-Telegraphen verfertigt. Das Instrument ist 7 Wiener Fuß 5 Zoll lang, und hat die Construction einer Trompete. Es pflanzt den Schall, selbst bei contrairem Winde, durch 200 Wiener Klafter in $111\frac{1}{10}$ Secunde fort, und kann mit größtem Nutzen bei militärischen Manövres, bei Feuersbrünsten und auf Eisen-

Digitized by Google

bahnwegen angewendet werden, nicht zu gedenken, daß es in großen Orchestern als ein neues Mittel, verblüffende Knall-Effekte hervorzubringen eine bedeutungsvolle Rolle spielen würde. (R. T.)

— In der lezten Quartalssitzung der menschenfreundlichen Gesellschaft zu Exeter nahm ein Mann eine Belohnung in Anspruch, weil er seine eigene Frau aus dem Wasser gerettet habe. (Das klingt freilich seltsam genug; wenn aber die Frau zu der Sorte gehört, mit welcher der Himmel in seinem unerforschlichen Rathschlusse so manchen armen Kreuzträger gestraft hat, so ist es allerdings — —) (A. T.)

Dr. Strauß. Französische Blätter theilen folgende Notizen über denselben mit: Dr. Strauß, von dem, seit der Züricher Revolution, so viel gesprochen wird, ist 33 Jahre alt, und in Ludwigsburg, in Würtemberg, von einer Handelsfamilie geboren. Seine Mutter war, sagt man, eine Frau von hohen Geistesfähigkeiten. Strauß studirte in Tübingen, und in den Büchern Hegels schöpfte er seine pantheistischen Ideen. Noch in jugendlichem Alter ward er zur Professur der Theologie in Tübingen berufen; sein Werk über das Leben Jesu, das im Jahr 1836 erschien, bewirkte seine Absetzung durch das Consistorium, und er beschränkte sich hierauf blos auf die Philologie. Doch lag es in dem Geschick Straußens, in nichts orthodox zu sein, und nicht damit zufrieden, die Persönlichkeit Christi zu läugnen, läugnete er auch noch, dem Beispiele Wolfs folgend, das Dasein Homers. Die Gelehrten waren nicht toleranter als die Geistlichen. Strauß verlor abermals seinen Lehrstuhl. Hierauf wurde er von dem großen Rath nach Zürich berufen. Doch wollte das Glaubenscomité als Professor der Dogmatik keinen Mann annehmen, der, seiner Meinung nach, an nichts glaube, und Strauß war so gescheidt die Schweiz zu verlassen. Der gelehrte Theologe bewohnt Stuttgart, wo der Schutz des Königs von Würtemberg ihm die Ruhe sichert, die seinen Studien, seinem eingezogenen Lebenswandel, seiner Gemüthsart behagt. —

Eingesandt.

Unser schreibseliges Zeitalter läßt sich nicht zu nahe treten, zumal wenn es ihre Pflicht gethan zu haben glaubt, und am allerwenigsten von einem nicht Leseseligen. Denn wäre der Herr Einsender des Aufsatzes über die Theater-Restauration in Nro. 161 dieser Blätter ein Leseseliger so hätte er, natürlicher Weise, am ersten das Tagblatt gelesen und wäre mit seiner Beschuldigung, als habe sich über die erfolgte Restauration unsers Theaters noch keine Stimme erhoben, zu Hause geblieben.

Das Tagblatt Nro. 152 enthält in 2 Aufsätzen, von verschiedenen Seiten, bescheidenes Anerkennen sowohl des thätigen, umsichtigen Strebens und Wirkens des Comités, als auch der Leistungen aller am Baue beschäftigten Künstler und Handwerker, dabei ist in beiden Aufsätzen des Lüsters namentlich erwähnt.

Die Nummer 159 enthält eine besondere Anerkennung und den Ausdruck des verbindlichsten Dankes Herrn Scheidig, für die Herstellung des Lüsters, von Seite des Comités.

Man sagt in der Welt, alle gute Dinge müssen **Dreie** sein, folglich erscheint der Aufsatz in Nro. 161 als überflüßig, da er gar nichts anderes sagt, als was wir durch die vorangegangenen schon wissen.

Digitized by Google

Eingesandt:

An Theresens Grab.

(Mutter.)

Noch einmal nah ich mich in meinem Jammer,
In meinem Sehnen, dir.
Wie wohl ist dir in deiner Ruhe-Kammer,
Und ach! wie weh ist mir!
Du gingst voran und hast nicht viel verloren,
Dein Loos ist Seligkeit.
Zum Sterben du, zum Leben ich erkohren,
Blieb mir viel bitt'res Leid.
Gehorsam warst du, Kind, das ich geliebet,
Wie eine Mutter liebt. —
Dein gräßlich Leiden hat mein Herz betrübet,
Dein Scheiden mich betrübt.
Nimm, Engel, meinen tausendfachen Segen,
Nimm ihn, du gutes Kind,
Hinüber, wo die Engel stets zugegen,
Die dich bewahren, sind.

(Kind.)

Mutter, ich schlafe so gut,
Hab' keine Schmerzen mehr.
Mutter, o fasse doch Muth,
Weine doch nicht so sehr.
Ich bin bei Gott, meinem Herrn.
An meines Vaters Hand
Weil' ich so selig, so gern,
Drüben im Heimathland.

H. H.

An Herrn — a — und Fräulein — r —

Seit gestern weiß ich, daß Sie durch einen außerordentlichen Zufall von dem Inhalte meines für dieses Blatt bestimmten Aufsatzes genau unterrichtet sind. Indem ich Ihnen nun zu diesem glücklichen Ereigniß gratulire, wünsche ich auch, daß man nicht tauben Ohren gepredigt hat, und daß Sie alle weitern Maßregeln, welche Ihnen gewiß Unangenehmes bringen müssen, durch Ihr ferneres Benehmen unnöthig machen werden.

Philon.

Literarische Anzeige. In der **Fr. Korn'schen Buchhandlung** in Fürth ist zu haben:

Gallus, J. A. F. neue abgekürzte Form der doppelten italienischen Buchhaltung und des Ordnens der kaufmännischen Correspondenz, welche kaum die Schreiberei der einfachen Buchhaltung erfordert, dagegen die Uebersicht der bisherigen Form der doppelten italien. Buchhaltung in einem solchen Grade befördert, daß sie eine tägliche Bilanz der Geschäftszweige gewährt ꝛc. Preis 1 fl. 48 kr.

Einladung. Unterzeichneter findet sich veranlaßt, seinen verehrten Gästen die Anzeige zu machen, daß von heute an die Abendgesellschaften ihren Anfang nehmen, und bittet um geneigten Zuspruch.

J. A. Segitz.

Zu vermiethen. In dem Königswarter'schen Hause, Königsstraße Nro. 380, ist ein geräumiger Laden, nebst der daran stoßenden Schreibstube und ein Gewölbe zu vermiethen, und kann bis nächstes Ziel Allerheiligen schon bezogen werden.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

42. Woche 1839.			fl.	kr.
Dienstag,	8. Oktober	1313 Personen,	154	21
Mittwoch,	9.	4076	529	33
Donnerstag,	10.	1353	162	3
Freitag,	11.	1238	149	3
Sonnabend,	12.	914	106	21
Sonntag,	13.	1911	234	51
Montag,	14.	1269	156	18
		12074	1492	30

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 166.

Freitag, den 18. Oktober 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Das Tragen von den im Griffe feststehenden spitzigen Messern, welche gewöhnlich als Besteckmesser in einer offenen Seitentasche an den Beinkleidern getragen werden, so wie der Schnappmesser ist in Zukunft allgemein und insbesondere bei dem Besuche von Wirthshäusern oder sonstigen öffentlichen Zusammenkünften oder Belustigungen strenge verboten. Eine Ausnahme tritt nur ein bei Solchen, welche dergleichen Messer zur Ausübung ihrer Gewerbe oder in Folge ihres Berufes bedürfen, wie Metzger, Korbmacher, Fuhrleute, Jäger ꝛc. dann bei Reisenden, aber auch nur in so lange, als sie ihrem Gewerbe oder Berufe nachgehen, in sonstigen Fällen gilt auch für diese das Verbot wie oben.

— Unser, durch einzelne treffliche aus Urkunden geschöpfte historische Arbeiten, bewährte Genealog, Hr. Fr. X. Zottmayr, Archivs-Sekretär im k. b. geheimen Hausarchive, hat sich neuerdings einen Kranz um die vaterländische Geschichte auf sein Haupt gesezt, indem er ein Tableau, in Form eines Baumes, die Regentenfolge vom Königshause Bayern verfertigte. Selbst der Laie muß mit dieser sinnbildlichen Darstellung — einem reinen Geistesprodukte — sein Lob verbinden; denn sie ist ein wahrer Leitstern für unsre vaterländische Geschichte.

— Am Mittwoch Abends brannte in Mühlhof, 1¼ Stunde von Nürnberg und seitwärts von Erlenstegen, eine Scheune ab. — Gegen Mitternacht brach in einem, vor dem Gasthause zur Eiche in Nürnberg stehenden, beladenen Güterwagen Feuer aus. Man vermuthet, daß ruchlose Hände den Brand gelegt haben, und schäzt den Schaden auf ungefähr 300 fl. Durch schnelle Hilfe wurde größerer Nachtheil verhütet.

— Aus Ansbach: Wasserkuren! tönt es jezt von allen Orten. Die Sache ist jedoch in Wahrheit nicht blos Mode sondern die auffallendsten Wirkungen liegen am Tage, man kann sie nicht in Abrede stellen. In Ansbach wurde eine Frau, die seit Jahren heftig an Gicht litt, einzig durch Sturzbäder von kaltem Wasser geheilt. Sie war ganz contract, man mußte sie anfangs nach dem Bade fahren. Nach mehreren Wochen ging sie schon zu Fuß in das Bad, jezt ist sie wieder frisch auf den Beinen. Solche Beispiele wirken. Warum reisen denn

Digitized by Google

aber die Leute mit vielen Kosten in ferne Wasserheilanstalten? warum errichtet sich nicht jede Stadt selbst eine solche Anstalt, und gibt ihren Bewohnern das wohlfeilste Heilmittel um geringe Kosten an Ort und Stelle?

— England geht in der orientalischen Frage mit Rußlands Politik zwar Hand in Hand, will sich aber ein Hinterthürchen offen behalten, um nöthigenfalls dem mehrjährigen alliirten Frankreich, dem es jezt kaum den Finger bietet, die Hand reichen zu können.

— Auf dem Marktplatz zu Rotherham (Grafschaft York) wurde unlängst eine anständig gekleidete Frau, mit einem Strick um den Hals, von ihrem Mann feilgeboten. Der Aufstrich ging ziemlich lebhaft von statten; da aber die Polizei Miene machte einzuschreiten, so wurde sie schon um 4 Sch. 10 Pence (2 fl. 54 kr.) zugeschlagen, und fuhr sofort mit ihrem Käufer auf der Eisenbahn nach Sheffield ab. — Die Frau ward gewiß geschenkt zu theuer.

— Ein Mann in Nottingham ist in einem Jahr mit sieben Kindern beschenkt worden. Im vorigen Herbst kam seine Frau mit drei, und jezt mit vier Kindern nieder. Alle sieben sind wie die Mutter frisch und gesund und haben guten Appetit.

— Don Karlos will, wie man vernimmt, die Regierung Christinens anerkennen. Er will fort und fort nach Salzburg abreisen und dort privatisiren; auf Rosen wird er sich auch da nicht betten, da österreichs Sympathie für ihn abgenommen hat.

— Folgendes sind die interessantern unter den Gesetzentwürfen, welche in den verschiedenen französischen Ministerien ausgearbeitet werden und in der nächsten Kammersession vorgelegt werden sollen: Ueber die Civilverantwortlichkeit der Communen; über die Penalität des Duells; über die Bildung der Handelstribunale; über die Organisation der Competenz des Pairshofes, womit eine Definition des Attentats in Preßsachen bezweckt wird; über den Secundairunterricht; über nähere gesetzliche Bestimmung der lezten Zuckerordonnanz; über Eisenbahnen; über Rentenconversion. — Zankäpfel genug! —

— Die Erörterung der französischen Wahlreform bleibt das Lieblingsthema der dortigen Tagespresse. Die Hofpartei affectirt eine große Gleichgültigkeit, gibt sich aber nichtsdestoweniger viele Mühe, den Bestrebungen der Opposition Hindernisse in den Weg zu legen. Ihre Organe nehmen Theil an den Discussionen, ohne sich in Bezug auf Grundsätze mit Erbitterung auszusprechen. Weniger schonend gehen sie mit den Personen zu Werke, welche die Grundsätze repräsentiren. Wenn man der „Presse" Glauben schenken wollte, so wären die Herren Lafitte und Dupont Pinsel, und Arago ein Schwachkopf in der Politik.

— Rom wird, laut Berichten in der Augsb. Allg. Ztg., außer den preußischen Wirren, bald auch russische zu beklagen haben. Der Kaiser will, daß alle und jede Kommunikation der kirchlichen Behörden in Polen mit dem heil. Stuhl sofort aufhören, oder nur indirekt, nämlich durch das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, betrieben werden sollen. An diesem Stein des Anstoßes werden alle Verhandlungen scheitern.

— In der Schweiz hat's große Wasser die Teufelsbrücke einge-

Digitized by Google

rissen, der Teufel aber ist noch auf den Beinen frisch und munter und geht durch die Cantons spucken.

— Die Regierung von Zürich bricht mit den Regierungen, von denen sie nicht anerkannt wird, namentlich mit Aargau, alle Correspondenz ab, und zwar, versichert der Oestliche Beobachter, nicht nur als Cantonsregierung, sondern als Vorort.

— Der nachfolgende Gegenstand ist von so großer Wichtigkeit, daß er wohl auch im Auslande Nachahmung finden dürfte. Unter dem Namen „Allgemeiner Rekrutenverein" ist eine Gesellschaft von bis jezt ungefähr 300 Vätern von Stuttgart und auswärts zusammengetreten, welche je bei der Geburt eines Sohnes und an jedem Geburtstage desselben bis zu seinem zwanzigsten Jahre einen Gulden in die Vereinskasse legen, welches Geld sodann nützlich umgetrieben und von dem für jeden im Verein versicherten Sohn, falls er bei der Rekrutirung eine ihn treffende Loosnummer bekäme, ein Ersatzmann gestellt werden solle. Der Eintritt dürfte bis zum 15ten Jahre erlaubt sein, und die später Eintretenden müßten als Eintrittsgeld eine Summe erlegen, die jener, sammt erwachsenen Zinsen gleichkäme. Würde Einer Lust bezeugen, selbst unters Militär zu gehen, so bekäme er die Summe, die sein Ersatzmann kosten würde, in seine eigene Tasche. Es liegt in der Absicht der jetzigen Mitglieder, den Verein über ganz Würtemberg auszudehnen, so daß für die Zukunft die ganze Rekrutirung des würtembergischen Heeres nur aus solchen Freiwilligen bestände, die im Stande wären, neben ihrem geringen Solde noch etwas für bessere Kleidung und besseren Lebensunterhalt aufzuwenden.

— Die Leipziger Michaelismesse verspricht für viele Artikel gut zu werden; der Absatz mit Pelzwerk und besonders mit Hasenfellen ist außerordentlich stark, das vorhandene Leder ist fast sämmtlich verkauft, und mit Honig, Wachs und Talg werden sehr gute Geschäfte gemacht. Nur die Wolle ist gewichen.

— Aus dem Bremen'schen vernimmt man, daß die Arretirungen begonnen haben. Der Hannover'sche Staatsgrundgesetzstreit wird sonach täglich verwickelter. — Die Eisenbahnen machen bekanntlich die Entfernungen beinahe gänzlich verschwinden und verbinden die entferntesten Städte und Orte. Da hat nun einer gemeint, ob es nicht gut wäre, auch in Hannover Eisenbahnen anzulegen, und das Entfernte einander näher zu bringen.

— In der Nacht vom 4. zum 5. d. M. hat man in Münster eine Feuerkugel am Himmel gesehen, welche an Größe einer 24 pfündigen Kanonenkugel gleich kam. Wo sie vorüberzog da wurde es so hell wie am Tage. Nach Verlauf einiger Sekunden verschwand sie und zerplazte mit einem furchtbaren Knall, der mit einem donnerähnlichen Nachhall verbunden war.

— In Posen hat man Leute gesehen, die inbrünstig die Schwelle küßten, über welche der Fuß des Erzbischofs Hrn. v. Dunin bei seiner lezten Anwesenheit daselbst gegangen war. — Das 19te Jahrhundert ist überhaupt reich an seltsamen Erscheinungen.

— In Konstantinopel selbst soll man am wenigsten sich um die Angelegenheiten des Orientes bekümmern. Der Geist des Volkes ist im Sinken und der Fatalismus vernichtet allen Nationalstolz und

alles Ehrgefühl. Der Padischah ist allmächtig, sagen die Türken, er macht die Könige und regiert die Welt; was kann uns geschehen? — Mehemed Ali sündigt auf diesen Glauben; er hat die fixe Idee, nach Konstantinopel zu gehen, und will nur noch durch Intriguen und Gold sich dort mehr Anhänger gewinnen, auch den fünf Großmächten Zeit lassen, den Knäuel noch mehr zu verwirren. — In Palästina soll die Pest sehr heftig ausgebrochen sein.

— Die amerikanische Bank hat dem Wesen nach ihre Zahlungen eingestellt, denn die englischen Inhaber der sogenannten Postnoten haben eingewilligt, gegen 10 Proc. jährliche Zinsen auf ihre Befriedigung zu warten. Hätte die Bank Mittel zur Lösung ihrer Verpflichtungen gehabt, so würde sie nicht so große Opfer für einen Aufschub gebracht haben. Der Geschäftsverkehr, heißt es, sei in einem gesunden Zustande, d. h. in einem Zustande der Erstarrung. Es ist in der That wenig Aufmunterung zu Unternehmungen vorhanden. Wird nichts verloren, so wird auch wenig gethan, außer von Geldverkäufern. Wo Geschäfte mit erborgtem Kapitale gemacht werden, wird der Gewinn von den Zinsen für die Anleihe verschlungen, und wenn nicht bald ein besserer Zustand eintritt, so müssen zahlreiche Bankrotte unter den Vorsichtigsten eintreten.

Tanzunterrichts-Anzeige.

Ich beehre mich ein hochverehrliches Publikum zu meinem am 22. Okt. d. Js. beginnenden Lehr-Cursus im Tanzen hierdurch einzuladen, und erlaube mir hierbei zu bemerken, daß ich wöchentlich zweimal Lection (nämlich Mittwoch und Sonnabend von 7 bis 9 Uhr Abends) eingerichtet habe, in welcher ich die beliebten Schott'schen Tänze lehre, an diesem Unterrichte können auch schon geübte Tänzer Antheil nehmen.

Indem ich unter Zusicherung billiger Bedingungen hiermit meine Dienste anbiete, werde ich mir es zur angenehmsten Pflicht machen, den Anforderungen des verehrlichen Publikums auf eine stets befriedigende Weise entgegen zu kommen.

J. L. Kuhn,
Musik- und Tanzlehrer.

Anzeige. Ulmer Gerste, gerissen das ℔ zu 12 kr. und ganz 14 kr., gute Essiggurken, sowie Spiritus vini sind zu haben bei
Paulus Siebenkäß, in der Alexanderstraße.

Versteigerung. In der Königsstraße, im Hause des Herrn M. Straßburger über eine Stiege, werden Dienstag den 22. dieses Monats und die darauf folgenden Tage, verschiedene Sorten **Schnittwaaren, Meubles, Gold, Silber, Kupfer** und **Zinn**, aus freier Hand gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Fürther Schrannenpreis

den 16. Oktober 1839.

Mittlerer.	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen	17	36	gef.	—	37
„ „ Korn	11	19½	gest.	—	4½
„ „ Gerste	11	23½	gef.	—	6½
„ „ Haber	4	36	gest.	—	1

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 167.

Sonnabend, den 19. Oktober 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Auf der Schranne zu München am 10. d. kostete im mittleren Durchschnittspreis: Weizen 16 fl. 40 kr., Korn 10 fl. 4 kr. Gerste 12 fl. 36 kr., Haber 5 fl. 23 kr. —

— Das Augsburger Tagblatt enthält Folgendes: Die Frage ob das Tabakrauchen beim Vorübergehen vor einem Posten erlaubt sey, da das Tabakrauchen überhaupt in der Stadt nicht verboten ist, hat nun eine bestimmte Antwort gefunden, indem amtlicher Seits bekannt gemacht wird, „daß, wenn auch das Verbot des Tabakrauchens auf den öffentlichen Straßen bis auf weitere Anordnung suspendirt wurde, das Rauchen vor der königlichen Militär-Hauptwache, jedem Militär- und Polizei-Wachtposten, sowie vor den Militär-Patrouillen und patrouillirenden Polizeisoldaten fortan verboten bleibe."

— Oeffentlichen Blättern zufolge ist auch der Universität zu Würzburg, wie früher jener zu München, gestattet worden, Zöglinge polytechnischer Schulen unter die Zahl ihrer Studirenden aufzunehmen; eine gleiche Befugniß wurde indessen bereits unter dem 14. Juli 1835, durch einen allerhöchsten Erlaß, sämmtlichen bayerischen Hochschulen zu Theil.

— Aus Sünching: Der Müllermeister Siebert von Haidenkofen wurde am 14. Oktober auf dem Wege durch den Sünchinger Wald durch einen Fremden, den er auf dessen Bitte auf seinen Wagen von Amberg aus, mitgenommen hatte, angefallen, seines Geldes beraubt, und mit 5 Messerstichen dergestalt verwundet, daß man an seiner Genesung zweifelt. Obgleich nach schneller Anzeige eine augenblickliche Streife durch das hiesige Patrimonial-Gericht veranstaltet wurde, konnte man des Thäters nicht habhaft werden. Es ist das abermal ein trauriges Beispiel, wie vorsichtig man sein soll, wenn man Unbekannte zur Reisegesellschaft annimmt. (R. T.)

— In Unterfürberg entstand am 18. d. M. Nachmittags in einem Wohnhause Feuer, und äscherte trotz der schnell herbeigeeilten Hilfe dasselbe und einen kleinen Stall ein.

— Das neue Zollgewicht, welches vom 1. Jan. 1840 an in allen Zollvereins-Staaten in Anwendung kommen wird, steht zu dem preußischen und französischen Gewichte in folgendem Verhält-

Digitized by Google

nisse: 1 Centner Zoll-Gewicht hat 100 Zoll-Pf., 106 Pf. 28$\frac{11}{13}$ Loth preußisches Gewicht und 50,000 französische Gramme.

— In Teutschland hat sich eine Gesellschaft reicher Kaufleute verbunden, dem bekannten Cokerill, dem die Schulden so über den Kopf gewachsen sind, daß er sich nicht mehr zu retten wußte, aufzuhelfen. Er hat von Frankfurt a. M. an 20 Millionen Franks erhalten, bezahlte damit alle seine Gläubiger und sezt nun für sich und seine Compagnie seine großartigen Unternehmungen fort.

— In England ist der muthmaßliche Bräutigam der jungen Königin, der Prinz von Sachsen-Koburg-Gotha, glücklich angekommen. Man wird nun bald, wie der alte Pretiosen-Pedro sagt, von Kindtauf, Hochzeit und Verlobung ein langes und breites hören.

— In Portugal geht die Narrheit so weit, daß einige Patrioten, in ihrem Zorne gegen England, Alles, was sie in ihrem Hause an Effekten und Kleidern von englischer Manufaktur haben, verbrennen wollen. Die meisten dieser Patrioten besitzen aber weder Haus, noch Hof und ihre ganze Garderobe besteht fast nur aus dem, was sie auf dem Leibe tragen; deshalb lacht man selbst in Portugal über ihren Grimm. — In den Provinzen herrscht vollkommene Ruhe, wie wenigstens die Berichte der Behörden sagen. Hie und da aber hört man denn doch von Unruhen, welche besonders gegen Seelenhirten, die nicht in der Gewogenheit ihrer Heerde stehen, ausbrechen. Gibt's ja doch in vielen Heerden räudige Schaafe und Wölfe in Schaafskleidern.

— Die ausgewanderten Spanier erheben nun, da ihre Haut in Sicherheit ist, ihre Stimmen und schimpfen über Maroto und alle Personen, die ihnen den Strich durch ihre Rechnung machten. — Von den spanischen Kortes erwartet man im Allgemeinen wenig Gescheidtes und Patriotisches; die meisten Deputirten sind in sich selbst verliebt und es wird daher an langen Reden mit kurzem Sinne nicht fehlen. Am erwünschtesten für die Regierung und das Volk würde bei der ungeheuren Landesschuld ein Dukatenmacher sein; nur dürfte er zu seiner Kunst kein Geld verlangen. — Viele erilirte Geistliche wollen sich nach Rom in Klöster begeben, wo man, wie es heißt, sehr gut aufgehoben ist.

— In Frankreich befürchten Viele, daß auch in der nächsten Kammersession viele politische Charlatane sitzen werden; manche von ihnen werden auch Standespersonen sein. Opponirt wird wenig werden, da man beabsichtigt, jeden nur halbweg bissigen Redner durch einen Orden auszuzeichnen und zu veranlassen, den Mantel nach dem Hofwind zu drehen. Der gallische Hahn hat, wie eine große Anzahl im Volke meint, schon dreimal gekräht.

— Die Zahl der zum Dienst der französischen Armeen zugezogenen Soldaten von 1791 bis 1833 beläuft sich auf 13,692,000; nämlich unter der Monarchie von 1791 — 92 auf 1,270,000; unter den constituirenden Versammlungen vom 8. März 1792 bis zum 22. August 1798 auf 5,992,000; unter dem Direktorium von 1798 bis 1799 auf 860,000; unter dem Consulat vom 12. Nov. 1799 bis 24. März 1804 auf 443,000; unter dem Kaiserreich vom 5. August 1804 bis 1814 auf 3,865,000; unter der Restauration von 1814 bis zum 30. Juli

Digitized by Google

1830 auf 622,000; unter der gegenwärtigen Regierung vom 11. Dezember 1830 bis 1838 auf 640,000 Mann.

— Verschiedene Umstände lassen schließen, daß der französische Hof sich schon früher auf diplomatischem Wege bereits erklärt hat, den päpstlichen Stuhl in den Unterhandlungen unterstützen zu wollen, welche über die Regulirung der kirchlichen Angelegenheiten in Spanien von nun an mit der Regierung in Madrid wohl ernstlicher betrieben werden dürften.

— Vor einigen Tagen hat bei hellem Tage und in einem der belebtesten Stadtviertel von Paris ein mit unerhörter Frechheit verübter doppelter Mordversuch statt gefunden. In der Straße des 29sten Julius, die grade wegen des Sonntags ungewöhnlich belebt war, trat ein Mann mit wildem Blick und drohender Gebehrde in eine Leinwandhandlung ein, welche von zwei Schwestern, Josephine und Eugenie Decaur, geleitet wird. „Ich muß Geld haben!" sagte er mit dumpfer Stimme, indem er die Thür hinter sich verriegelte und mit der einen Hand ein Pistol, mit der andern einen Dolch hervorzog. Den beiden Schwestern, durch diese plötzliche Erscheinung erschreckt, versagte die Stimme, und ohne ihnen Zeit zur Ueberlegung oder nur die Möglichkeit zu lassen, Geld hervorzuholen, stürzte er sich auf die älteste und stieß ihr sein Messer in den Unterleib. Die jüngste suchte zu entfliehen, aber er erreichte sie und stieß ihr seinen Dolch zwischen den Schultern in den Rücken. Das zerreißende Hilfgeschrei der jungen Mädchen wurde glücklicherweise von dem Portier gehört, der, ohne sich einen Augenblick zu besinnen, in den Laden stürzte, den Mörder trotz seiner heftigen Gegenwehr packte und ihn bis zum Herbeieilen der Nachbarn festhielt. Der Verbrecher wurde sogleich zu dem Polizeicommissair geführt, der ein erstes Verhör mit ihm anstellte. Er nennt sich Jean Baptiste Dordoir und ist Colporteur. Ueber die Gründe seines Verbrechens befragt, erwiederte er blos, daß er Geld gebraucht habe, und daß er ebenso gut in jeden andern Laden als in diesen eingedrungen sein würde, wenn er nicht gesehen hätte, daß er es hier blos mit zwei Mädchen zu thun habe. Die beiden unglücklichen Schwestern haben so gefährliche Wunden erhalten, daß die Aerzte anfänglich nur sehr wenig Hoffnung namentlich für die älteste hatten; ihr Zustand soll sich indeß seither gebessert haben.

— Der Pfarrer Hirzel in Zürich hat sich wegen seines Benehmens in jüngster Zeit, vor dem Throne des Allmächtigen entschuldigt; demungeachtet wird er fortwährend arg beschuldigt.

— Die Osnabrücker haben nun ebenfalls den König von Hannover allerunterthänigst gebeten, die gegenwärtige Ständeversammlung aufzulösen und eine neue einzuberufen. — Die Antwort wird lauten wie frühere.

— Der nach manchen Fährlichkeiten zu Land in Kolberg angekommene Erzbischof von Gnesen und Posen wird strenge bewacht, da er den geforderten Eid nicht leistete, ohne Genehmigung des Königs von Preußen nicht in seine Erzdiöcese zurückkehren zu wollen.

— Se. k. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin haben beschlossen, auf den 13. Nov. d. J. einen allgemeinen Landtag in der Stadt Sternberg anzusetzen, und dazu das übliche Landtags-

Digitized by Google

ausschreiben an alle Behörden und einzelnen Gutsbesitzer, welche auf den Landtage zu erscheinen berechtigt sind, erlassen.

— Der Depeschenwechsel zwischen Johannisberg und Wien war in den lezten acht Tagen besonders sehr lebhaft. Er betrifft, wie uns ein Kurier berichtete, die Nachricht, daß auch im Orient die Trauben zur Lese reif sein sollen.

— In Rußland wurde in der ersten Hälfte des Jahres 1839 in den Bergwerken des Ural an Gold gewonnen: 166 Pud, 22 Pfund, 32 Sol., und an Platina 49 Pud, 18 Pfund, 32 Sol. — Der St. Petersburger Handels-Zeitung zufolge, beläuft sich der Werth sämmtlicher edler Metalle, die auf dem russischen Münzhofe bisher geprägt wurden, auf 537 Mill. Fr. Der Werth des im Reiche umlaufenden Kupfergeldes soll 62 Millionen Papier- oder 18 Mill. Silber-Rubel betragen.

Zur gefälligen Berücksichtigung.

Wer **chemische Spardochte** wünscht, wird ersucht, ein Musterstückchen der bisher gebrauchten Dochte mitzusenden, um darnach die richtige Breite auswählen zu können. Fr. Heberlein.

Anzeige. Um dem Gerüchte, als wäre mir die Verfertigung meiner hier schon sehr beliebten **Rauchwürste** per Stück 2 kr. von Polizei wegen niedergelegt worden, kräftigst zu entgegnen, sehe ich mich veranlaßt einem verehrlichen Publikum wiederholt anzuzeigen, daß genannte Würste wie bisher in bester Qualität bei mir zu haben sind, und empfehle selbige zu geneigter Abnahme. Johann Kimmel, Charcutier.

Einladung. In Höfen wird heute der große Weiher gefischt, daher lade ich das verehrte Fürther Publikum zu einer **Fischpartie** auf **morgen** ganz ergebenst ein, und bemerke, daß außer vorzüglich guten Fischen auch Heffenküchlein zu haben sind. Johann Peter Kleinlein.

Einladung. Nächsten Sonntag ist bei Unterzeichnetem **Tanzmusik.** Schrepfer.

Verlaufener Hund. Ein weiß und gelb gefleckter Königshund hat sich Freitags den 11. d. M. auf der alten Veste verlaufen. Man bittet solchen in der Mohren-Apotheke in Fürth gegen Ersatz der Fütterung abzugeben.

Lotterie. 61. 75. 20. 47. 87.
Dienstag den 29. Oktober ist die 334. Ziehung in Nürnberg.

Fürther Schrannenpreis

den 18. Oktober 1839.

Mittlerer.	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen	17	44½	gest.	—	8½
„ „ Korn	11	13½	gef.	—	6
„ „ Gerste	11	37½	gest.	—	14
„ „ Haber	4	40	gest.	—	4

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fiat Es werde

Lux. Licht.

Nro. 1.

1. Jahrgang. **Magazin** 1. Quartal.

der

Gesundheitspflege.

Eine gemeinnützige Volksschrift,

erscheint als fortlaufendes Werk in ½ Bögen wöchentlich als Zeitungs-Beilage oder in ¼jährigen abgeschlossenen Sammlungen von 6½ Bogen gegen ¼jähriges Abonnement von 9 kr. oder 2 ggr.

Unsere Aufgabe.

Leben wir unserem Zeitalter: aber seyen wir nicht sein Geschöpf, leisten wir unseren Zeitgenossen was sie bedürfen, nicht Das, was sie gerade nur loben, geben wir der Welt, auf die wir wirken können, die Richtung zum Wahren und Guten — so wird der ruhige Rhythmus der Zeit die segensreichen Früchte schon entwickeln und reifen lassen.

Leitender Artikel.

Leben ohne Gesundheit ist kein Leben, sagt schon der altrömische Dichter Martial; d. h. es verdient den Namen „Leben" in der vollen schönen Bedeutung des Worts nicht. Kranke und Leidende sind zu beklagen; aus der Hand des Schöpfers geht aber nichts Beklagenswerthes hervor. Seine Schöpfungen sind nicht krank oder leidend, sondern vollkommen.

„Die Welt ist vollkommen überall,
„Wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Qual."

sagt Schiller mit Recht und Wahrheit. Der Mensch ist selbst der Schöpfer seiner Qualen, seiner Krankheiten, seiner Leiden. Zwar nicht immer ist der einzelne verantwortlich für seine eigene Person; denn viele Menschen kommen zur Welt schon krank und leidend. Viele werden es ohne ihr persönliches Verschulden. Verstehen wir uns recht, wenn wir in dieser Beziehung vom Menschen reden. Wir meinen dann den Menschen nach dem Sinne von Göthe's eigenen Worten: „Nur die Menschheit ist der wahre Mensch."

Generationenweise lastet meistens das Verschulden auf der Menschheit, auf uns, für welches der Einzelne durch Krankheit und Leiden büßen muß.

Für das Verschulden einer leichtsinnigen Lebensweise und Ansteckung des Großvaters büßt oft der Enkel noch mit Verbildung und Schwächlichkeit; ein unsinniges Zusammenschnüren der Mutter überbringt oft die Engbrüstigkeit der Tochter und deren Kindern noch die Anlage zur Lungensucht.

Der Völlerei des Vaters hat oft der Sohn und der Enkel noch stumpfen Sinn und blöden Verstand zu danken. So haben es unsere Vorfahren schon dahin gebracht durch unnatürliche Anstrengung und demgemäße Erschlaffung edler Körpertheile, namentlich der Verdauungs- und Absonderungswerkzeuge, daß die jetzt selbst im Bauernstande häufige Krankheit: die Hamorrhoiden oder die goldne Ader, bei den meisten daran Leidenden mit

Digitized by Google

Werden aber dem Leser bei der klarsten Ueberzeugung auch die Mittel zur Abschüttelung seiner Krankheiten oder körperlichen Uebel, zu seiner Gesundheits-Verbesserung zu Gebote stehen? Was hilft uns Aufdeckung der Wurzel und Ursachen aller menschlichen Plagen, wenn wir nicht die Mittel zu ihrer Beseitigung besitzen? wird die allgemeine Frage der geehrten Leser seyn. Wir antworten vorläufig mit den Worten jenes alten Weisen Phädrus:

„Wenn wir mit unserm Thun nicht nützen,
„Dann ist er thöricht — unser Ruhm."

Nein, in diesen Blättern findet der Leser bei dem besprochenen Uebelstand unseres Körperlebens auch den Rath und die Mittel angezeigt, wodurch er sich davon befreien kann, und zwar so wahrheitsvoll und aus dem Leben gegriffen, daß wir uns mit unserer Persönlichkeit immer für einen jeden unserer Rathschläge als Beispiel und Bürgen hinstellen können; eingedenk des Haupt-Erfordernisses, welches Jeder besitzen soll, der seinen Nebenmenschen eine praktische Wahrheit deutlich machen will, nämlich des Beispiels an seiner eignen Person.

Du willst Wahres mich lehren? Bemühe dich nicht! Nicht die Sache
Will ich durch dich, ich will dich durch die Sache nur sehn.
Schiller.

Wie ist es aber möglich, einen Menschen körperlich ganz umzugestalten? werden die geehrten Leser fragen, wenn sie an die Saufer, an die langwierigen Siechen, an die Unvermögenden, an die Gichtlahmen und an die schwachen Sklaven des Gaumens und der Gewohnheit denken, an deren körperlicher Wiedergeburt doch die ganze Welt verzweifelt. Die Schriftgelehrten mögen vielleicht mitleidig und der große Hause mag gleichgiltig über unsere Absicht einstweilen die Achseln zucken. Den verständigen Leser bitten wir aber um wenig Geduld, sie kostet ihm ja nur wenig Zeit per Woche und noch weniger Geld — nur 2 gr. aufs ganze Vierteljahr.

Unsere Grundsätze sind neu, daher paradox, d. h. gerade zuwiderlaufend den alten Begriffen; nichts destoweniger aber richtig und praktisch in unserer Zeit, wo so viel Selbstdrang nach Verbesserung seiner Zustände im Menschen erwacht ist, wo so viele vorgerückte Ideen und Thatsachen uns über den Schlendrian der Großväter hinwegheben, und wo über die Gesundheit, oder was gleichbedeutend ist: über das körperliche Glück, ein neues Licht in die alten Begriffe hereingebrochen ist.

Die erforschte Wahrheit, daß der menschliche Körper sich öfters während seines Lebens von Grund aus erneuert, — durchschnittlich in der Jugend alle Jahre, in der reifern Zeit alle 2 bis 6 Jahre und im Alter in längerer Zeit, — ist zum physiologischen Axiom geworden; d. h.: Es ist eine Erfahrung der Naturkunde. Sie ist das Fundament, worauf die Möglichkeit beruht, daß wir Alles, was körperlich an uns verdorben, aber noch nicht zerstört ist, vermittelst unseres natürlichen Verhaltens ganz so ändern, d. h. verbessern können, wie es im Zwecke der Natur gelegen ist. Deren Gesetze sind die höchsten in der Welt. Sie bilden das Gesetzbuch Gottes. Drum verzage Niemand, dessen Körper nur krank, siech und leidend ist. Wenn nur noch nicht theilweise zerstört — so liegt die Besserung in seiner

Digitized by Google

Hand. Muth gefaßt! und den Vorschriften der Natur und Vernunft gefolgt! die man in diesem „Magazin" nach und nach finden wird.

Ueber die „periodische Erneuerung des menschlichen Körpers" folgt in den nächsten Blättern die Erklärung.

Die Ueberzeugung davon muß bei den verehrten Lesern erst vorangehen, ehe sie glauben können, daß, wer heute noch wurmstichig ist, in 5 Jahren wieder blühen und sich jugendlich fühlen könne, ehe sie sich einen Begriff davon machen können, wie Derjenige sich blos durch Befolgung der Natur- und Vernunft-Vorschriften wohlhabend und frei machen könne, der heute noch dürftig und abhängig ist, und wie der Leidenschaftliche ein Gemüthsruhiger oder wie der Unglückliche ein Zufriedener werden könne.

Gewährt Bildung Eurer Vernunft! und Befriedigung der Natur! und Ihr entledigt Euch Eurer Uebel und Leiden meist von selbst. Ihr braucht nicht sogenannte Natur-Menschen oder Halb-Wilde — nicht einmal auffallende Sonderlinge — zu werden. Ihr sollt alle Vorzüge und wirklichen Genüsse der Kultur und heutigen Zeit mitnehmen, aber ihre Nachtheile und Gifte erst prüfen und von Euch abhalten. Den Weg dazu wird Euch das „Magazin der Gesundheitspflege" immer deutlich zeigen. **Alle Menschen-Vervollkommnung beruht auf der Diät (Lebensordnung) oder Gesundheitspflege.**

Gaumen-Reize

für die flüchtigen Leser, denen es am Appetit zur gediegenen Lektüre dieser Blätter fehlt.

Gift.

„Was ist Gift?" fragte ein Professor im Examen und lächelte heimlich ob der Verlegenheit des Studenten.

„Das tägliche Brod im Uebermaas genossen," antwortete dieser und lächelte zuletzt.

Nutzanwendung. Gift ist Alles, was bei Aufnahme in unseren Körper sich nicht mit demselben vermischt, ohne ihm schädlich zu werden. Das weiß eigentlich Jedermann; denn die gemeine Redensart: „Dieses oder Jenes ist Gift für mich," drückt diesen Begriff schon aus. Demohngeachtet nennt man in dem höhern Sprachgebrauch, ja sogar in der Wissenschaft der Schule nur diejenigen Stoffe „Gift", welche den Schaden am menschlichen Körper recht schnell und sichtbar bewirken, und bezeichnet sie allenfalls mit dem Beisatz „absolute" Gifte. Diejenigen Stoffe aber, welche an und für sich, wie Wein und Kaffee ꝛc. oder diejenigen, welche in kleinen Portionen wie Opium, Quecksilber ꝛc. den Schaden an unserem Körper nicht so auffallend, sondern recht langsam bewirken, nennt man, ganz im Widerspruche mit obigem Sinn und mit ihrer Wirkung, nicht: „Gifte". Man nennt sie stärkende Getränke, heilsame Arzneien, oder wie z. B faule Käse, gegorne Kräuter und Brühen, oder gewürztes Fleisch und Fett gar: Zuträgliche Nahrungsmittel. Nur deren Uebermaß gesteht man mit knapper Noth die Eigenschaft des Giftes allenfalls zu. **Wo ist aber deren richtiges Maß für die Menschen-Natur zu finden? —**

Als Beweis, daß wir es aufrichtig mit diesem Zweifel meinen, setzen wir hiemit eine Prämie von 10 Dukaten aus für die richtige Angabe des rechten Maßes konform mit den Gesetzen der Erfahrung, der Vernunft und der Natur; und werden, wenn eine entsprechende Preisschrift einläuft, sie diesem „Magazin" einverleiben.

Herausgegeben von den hydropathischen Gesundheits-Freunden Prof. Kirchmayr, Prof. Dr. Oertel und v. Schlemmer.
Verlag und Druck von C. Brügel in Ansbach.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 168.

Dienstag, den 22. Oktober 1839.

Anzeige. Ich habe nun von dem „Magazin der Gesundheitspflege" mehre Exemplare erhalten, und glaube manchem meiner geehrten Abonnenten einen Dienst zu erweisen, wenn ich dieselben sowohl dem Intelligenzblatte, als auch dem Tagblatte beilege. Jede Woche erscheinen zwei Nummern und Derjenige, welcher sich zur Annahme derselben geneigt findet, hat vierteljährig 9 kr. durch mich an die Redaktion „des Magazins der Gesundheitspflege" zu entrichten. Wer nicht darauf einzugehen beliebt, der möge mir in den ersten Tagen unbeschmuzt die 2 ersten Exemplare zurücksenden, da ich für den Betrag persönlich zu haften habe. Nachträglich bemerke ich noch, daß meine Blätter natürlich die Annahme des Magazins nicht nothwendig machen, indem diese mit jenen oder jene mit diesen in keiner Berührung stehen, sondern ich nur keine Gelegenheit will verstreichen lassen, die meinen geschäzten Abonnenten Unterhaltung oder Belehrung bieten könnte.

J. Volkhart,
Herausgeber des Fürther Intelligenz- und Tagblattes.

Vermischte Nachrichten.

In den lezten Tagen wurden mehrere Staatsrathssitzungen unter Vorsitz Sr. Maj. des Königs gehalten. — Die Ministerien sind mit den Vorarbeiten zur Ständeversammlung beschäftigt.

— Nachdem die kgl. Regierung von Mittelfranken kürzlich Veranlassung genommen hat, ganz neue Formularien zu Pässen ins Ausland anfertigen, und diese mit möglichster Sorgfalt ausstellen zu lassen, so wird es andrerseits auch den kgl. Stadt-Commissären, dann Land- und Herrschaftsgerichten zur Pflicht gemacht, zur Ausfüllung jener Formularien von nun an nur gute und ganz deutliche Handschriften zu benützen, um hierdurch die unterzeichnete Stelle der unangenehmen Nothwendigkeit zu überheben, schlecht geschriebene Pässe auf Kosten der treffenden Behörde zur Umfertigung zurückzugeben. (J. B. f. M.)

— Der königliche Regierungs-Präsident von Mittelfranken hat bei seinen Inspektions-Reisen die Wahrnehmung gemacht, daß die von einigen Polizeibehörden angeordneten Maßregeln, nach welchen 1) rückfälligen Raufern und Störern der guten Ordnung der Besuch der Wirthshäuser gänzlich oder zeitweise untersagt, und zu diesem Ende öffentliche Anschläge in den Wirthshäusern und andern Orten erlassen werden, 2) daß solche Individuen die zuerkannten Arreststrafen in der Regel an solchen Tagen zu erstehen haben, wo Tanzmusiken

Digitized by Google

und andere Belustigungen stattfinden, 3) daß Wirthen, bei denen Schlägereien öfters stattfinden, oder welche sonst nicht auf Ordnung und Sittlichkeit halten, oder bei denen die Polizeistunde häufig übertreten wird, oder welche Sonntagsschüler zulassen, die Erlaubniß zum Tanzmusikhalten auf bestimmte Zeit gänzlich versagt wird, so, daß die Inhaber von Wirthschaften hierdurch veranlaßt sind, zur Beobachtung der Ordnung und zur Erhaltung der Ruhe selbst mitwirken zu müssen, einen sehr wohlthätigen Erfolg gezeigt haben. Die kgl. Regierung findet sich demnach veranlaßt, die sämmtlichen Polizeibehörden zum gleichmäßigen Vollzug sowohl in den Städten, als auf dem Lande anzuweisen. Ansbach, den 14. Oktober 1839. (Int.-Bl.)

— Das Spielen von Ouvertüren aus Opern und dergleichen bei militärischen Kirchenparaden ist verboten worden; bei größeren Kirchenfeierlichkeiten darf nur Kirchenmusik, bei kleineren nur ähnlich geeignete Komposition gespielt werden.

— In München haben sich drei abonnirte Gesellschaften in eine vereinigt. Das ist zu loben. Wenn die Leute klüger wären, würden sie es anderwärts ebenso machen, nämlich die Zahl der abonnirten Vereine vermindern, damit dadurch der Zweck, gesellige Unterhaltung, leichter und wohlfeiler erreicht würde. Mehrere Gesellschaften sind bloß aus dem Streben entstanden, sich von der Gesellschaft abzuschließen. Die Folgen sind Langeweile, steifes Wesen, und diese traurigen Freuden müssen noch bezahlt werden. (R. T.)

— In Bayreuth soll ein protestantisches Schullehrerseminar errichtet werden, weil im ganzen Königreich Bayern diesseits des Rheins nur das zu Altdorf besteht, und für manche Zöglinge, der weiten Entfernung wegen, zu kostspielig ist.

— Im Monat September wurden in Bayreuth 106 Personen polizeilich abgestraft; darunter vier Bierwirthe, nämlich: 3 wegen schlechter Biere, 1 wegen Defraudation des Aufschlags für eingeführtes fremdes Bier; 1 Bäcker, wegen Verkauf tarifwidrigen Brodes; zwei Metzger, als: 1 wegen Laufenlassens seines Hundes ohne Maulkorb, 1 wegen Hütens seiner Schafheerde während des sonntäglichen Gottesdienstes. Schließlich wird bemerkt, daß in demselben Zeitraum 102 Bier- und 20 Brodvisitationen vorschriftsmäßig vorgenommen worden sind.

— Der prov. Satz des Winterbieres wird für 18$\frac{1}{2}$8 für den Regierungsbezirk der Oberpfalz und Regensburg auf vier Kreuzer festgesezt.

Am vergangenen Samstag Morgens 2 Uhr stürzte sich zu Nürnberg ein Soldat aus einem Fenster des 2. Stockwerkes im Militärkrankenhause auf das Straßenpflaster herab und blieb auf der Stelle todt. Die Ursache dieses Selbstmordes ist unbekannt. — Vor einigen Tagen hat sich der Besitzer des Wirthshauses in dem nahe liegenden Lieblingsorte der Nürnberger Kaffeeliebhaber heimlich entfernt. Unglück in der Lotterie veranlaßte ihn, wie man sich erzählt, sein braves Weib und seine 8 Kinder zu verlassen, daß er sich ertränkte, wie er in einem Briefe an seine Frau angibt, wollen viele nicht glauben.

— Ueber die Schönheit der Königin von England ist schon wieder Einer närrisch geworden. Es ist wahrlich Zeit, daß die Verlobungs-

Digitized by Google

anzeige erscheint. — Gefenstert ist vor Kurzem im Windsorschloß auch worden, und man konnte noch nicht herausbringen wer im Privatzimmer der Königin die Fenster einwarf. — In den Fabrikstädten fürchtet man das Auftauchen des Chartismus; die schlecht ausgefallene Ernte und die Noth, die in Folge der Brodtheuerung für den bevorstehenden Winter zu erwarten ist, rechtfertigt jene Furcht.

— Zu den wichtigen Seerüstungen Englands, die schon im Gange sind, kommen noch neue. Es sollen zwei Kriegsschiffe von 80 Kanonen gebaut werden, welche die Namen „Majestät" und „Mars" erhalten.

— Unter die merkwürdigen englischen Todesfälle lezter Zeit gehört auch Ihrer Majestät Leibaffe, Jako, der ausgestopft wird. Das Toryblatt „John Bull" bringt bereits ein Epitaph für ihn, worin Lord Melbourne, Palmerston u. s. w. ebenfalls ihre Rollen zugetheilt erhalten.

— In Spanien hat der Streit über die Fueros zur Aussöhnung der erbittersten Gegner geführt, und so ward denn dort auch der Streit endlich zu etwas nütze. Exaltirte und Moderirte umarmten sich in der Kortessitzung unter Freudenthränen; die Minister sahen sich von ihren Todfeinden mit Küssen überhäuft und sogar ein ehemaliger Blutsauger, Mendi Zabal, vergoß Krokodillsthränen. Auf den Gallerien umarmten Bekannte Unbekannte, und im Aufschwunge des Enthusiasmus bemerkte mancher jugendliche Patriot kaum, daß der Gegenstand seiner Umarmung generis feminini war. Dem schwachen Geschlechte wurde übrigens diese Hingebung als Beweis vorwaltender Friedensliebe hoch angerechnet.

— Das französische Ministerium schöpft nun Lebenshoffnung, da es jezt den ganzen Beistand des Königs hat und sich in die ihm zuertheilte Rolle fügt: Werkzeug des Königthums zu sein, und nicht dessen Gebieter oder dessen Vormund. — Das Wahlgesetz wird neuerdings aufgerüttelt. Das Volk plaudert gern, treibt sich gern in unnützen Ermüdungen wie ein Mühlrad ab, durcharbeitend von Stund zu Stunde, von Jahr zu Jahre mit denselben Worten, und denselben Gebärden den alten Brei, welcher doch nie ausgekocht wird. Man versichert, daß ungeachtet alles Plauderns, die Jaherren bei gegenwärtigem herrlichen Alten-Weiber-Sommer äußerst gut gedeihen; der Frühnebel soll hierauf viel Einfluß haben.

— In Marseille ist die Witterung so mild, daß die Kirsch- und Mandelbäume in voller Blüthe stehen; und in Rom gibts noch immer Gewitter. In diesen Tagen erst schlug der Blitz sechs mal hinter einander in ein und dasselbe Gebäude, ohne nur einmal zu zünden.

— Dreißig weibliche Schützen zogen jüngst bei einem Schützenfeste im Kanton Luzern mit auf. (Ländlich, sittlich!)

— Im Laufe dieses Monats noch wird auf der Wiener-Bochnia-Bahn auch der Waarentransport beginnen. (Auf unserer Ludwig-Eisenbahn wird am nächsten Donnerstag der erste Versuch mit Viehtransport gemacht werden.)

— Von der Mitte des Jahres 1833 bis zu Ende 1837 wurden in Preußen 2,267,616 Thaler an milde Stiftungen vermacht.

— Nach den Mittheilungen der zu Berlin erscheinenden Cameralistischen Zeitung gab es im preußischen Staat am Ende des

Digitized by Google

Jahres 1837: 2316 Civilärzte, 278 zur Civilpraxis berechtigte Militairärzte, 546 Civilwundärzte erster Klasse, 1501 dergleichen zweiter Klasse, 100 zu besondern ärztlichen Hülfleistungen berechtigte Personen, mithin ein Heilpersonal von 4741 Individuen. Die Zahl der Apotheker belief sich auf 1352, die der approbirten und geprüften Hebammen auf 11,155.

— Soliman Pascha, der Commandant der Reiterei, der in der Schlacht bei Nisib das Signal zum Davonlaufen gab, ist bei seiner Ankunft in Konstantinopel sogleich enthauptet und sein Kopf auf einer silbernen Schüssel, nach altem Herkommen, öffentlich ausgestellt worden.

Hiesiges. Die schon seit voriger Woche vermißte hiesige Bürgersfrau ist am 18. d. M. aus der Pegnitz gezogen worden.

Anzeige. In der Fr. Korn'schen Buchhandlung in Fürth ist zu haben:

Die Jobsiade. Ein grotesk-komisches Heldengedicht in 3 Theilen von Dr. C. A. K. (Kortum) oder: Leben, Meinungen und Thaten von Hieronimus Jobs den Kandidaten, und wie er sich weiland viel Ruhm erwarb, auch endlich als Nachtwächter zu Schildburg starb ꝛc. Mit vielen Holzschnitten. Preis 54 kr.

Warnung. Denjenigen, die sich stets so viel um meine Angelegenheiten bekümmern und erst wieder das Gerücht zu verbreiten sich bemühen, als hätte ich mein Haus verkauft, rathe ich sich zu hüten, indem ich im Wiederholungsfalle sie geeigneten Orts belangen werde.

Fürth, am 19. Oktober 1839. Christian Kimmel,
Bäckermeister und Caffetier.

Anzeige. Heute Dienstag Abends sind gut gebratene **Spanferkel** zu haben, bei Steinbauer.

Verlorenes. Eine kleine, schillerfarbige Mäntille, mit gelbem Futter, wurde verloren, um deren Zurückgabe gegen ein Trankgeld in das Berolzheimer'sche Hinterhaus in der Wassergasse der redliche Finder gebeten wird.

Verlorenes. Vom Kohlenmarkt bis in die Gustavsstraße wurde Samstag Abends ein Buch aus der Scheidig'schen Leihbibliothek verloren, um dessen Zurückgabe in das Komtoir des Tagblattes gegen ein Douceur gebeten wird.

Zu vermiethen. In Nro. 324 der Alexanderstraße ist der untere große Zins zu verlassen, und kann bis Ziel Walburgi bezogen werden.

Zu vermiethen. In meinem Hause sind 2 Wohnungen zu ebener Erde und 1 Stiege hoch, erstere bis Ziel Allerheiligen, leztere bis Ziel Lichtmeß zu vermiethen. Christian Kimmel,
Bäckermeister.

Zu vermiethen. Im Hause der Unterzeichneten ist ein Zins, zwei Treppen hoch, zu vermiethen, und bis Ziel Walburgis 1840 zu beziehen. Paulus Segitz seel. Wittwe.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 169.

Mittwoch, den 23. Oktober 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Ein Schreiben aus München sagt: „Der Staatsrath im ordentlichen Dienste, Hr. v. Stichaner, liegt bereits seit mehreren Tagen schwer erkrankt darnieder, heute jedoch lauten die Nachrichten über sein Befinden günstiger. Ich brauche nicht zu erwähnen wie groß der Antheil an dem hochverdienten Staatsmanne und eifrigen Patrioten sich ausspricht."

— Die „Allg. Zeitung" enthält folgenden Aufruf: „Es wird adeligen und nichtadeligen Verehrern einer ritterlichen teutschen Vorzeit ein Verein zur Erhaltung der durch Einwirkung der Zeit und Theilnahmlosigkeit der Zeitgenossen immer mehr eingehenden Ritterburgen vorgeschlagen. Einem solchen Vereine, vor der Hand auf Bayern beschränkt, würde allerhöchster und höchster Orten Anerkennung und Theilnahme sicher nicht entgehen. Näheres hierüber, wenn eine Anzahl Gleichgesinnter, etwa in jeder der vier Hauptprovinzen des Königreichs sich vereinigt hat."

— Nürnberg erhält zur Armensteuer und zum Bierpfennig nun auch Stillwachen. Diese stillen Nachtwachen beginnen mit dem 1. November l. Jrs. und die Stillwächter (jede Nacht 32 Mann) bestehen aus den selbstständigen männlichen Familienhäuptern und, mit Ausnahme des Militairs, hat kein Stand und Rang auf Befreiung Anspruch. Wer nicht selbst auf die Wache ziehen will, entrichtet 18 kr., wofür die Behörde einen Lohnwächter bestellt. (Die Polizeimannschaft in Nürnberg ist über 60 Mann stark.)

— Man schreibt aus Ellingen: „Der Hopfen ist heuer sowohl hier als in der Umgegend im Uebermaße gerathen, und die Preise so niedrig, wie wir sie seit 15 Jahren nicht mehr hatten, was besonders den Einwohnern von Spalt und der Umgegend, die mitunter ausschließlich von diesem Ackerbauzweige leben, einen derben Stoß versezt. Hier wurde heuer besonders viel gebaut, und von den zahlreichen Käufern, die sich bereits eingefunden, der Zentner von 22 bis 28 fl., in Spalt zu 40 fl. und in dessen Umgegend zu 33 fl. gekauft. Wird das Bier nun noch nicht billiger werden? so wird man sich fragen; aber die Antwort der Bräuer kann man sich ebenfalls denken: wäre die Gerste

Digitized by Google

nicht theuer, so wäre es der Hopfen, und so haben wir stets dieß unabänderliche Perpetuum mobile.

— Laut öffentlicher Rechnungsablage der Sparkasse-Anstalt zu Bamberg im Intelligenzblatte veröffentlicht, ergibt es sich, daß seit dem Bestehen dieses schönen Instituts abzüglich der inzwischen geschehenen Heimzahlungen 210,685 fl. 7 kr. bei demselben eingelegt wurden; hierzu kommen die Passiv-Zins-Rückstände mit Schluß $18\frac{33}{35}$ zu 15,245 fl. 10 kr.; somit im Ganzen 225,930 fl. 17 kr.

— Die Königin von England reitet bereits mit ihrem Bräutigam spatzieren. Außer der Nachricht über fortwährenden Geldmangel, hohe Zinse und Getreidepreise sind für heute jene Spatzierritte das Wichtigste aus England.

— Die brittische Staatsschuld betrug am 1. Jan. 1831 an konsolidirter 757,486,997 Pfd. und an unkonsolidirter 27,752,650 Pf., zusammen 785,239,647 Pfd.; am 1. Jan. 1839 dagegen an konsolidirter 763,803,562 Pfd. und an unkonsolidirter 29,957,321 Pf., zusammen 793,760,883 Pfd., so daß sie sich also seit acht Jahren im Ganzen um 8,521,236 Pfd. vermehrt hat.

— Der Spectator bemerkt, daß die Selbstmorde in England binnen kurzer Zeit unverhältnißmäßig zugenommen haben. Sowohl die große Anzahl derselben als die Entschlossenheit, womit sie ausgeführt wurden, hat Aufmerksamkeit erregt, und man glaubt die Quelle dieser Erscheinung in neuen und eigenthümlichen Störungen des gesellschaftlichen Zustandes suchen zu müssen. Nach der in England gewöhnlichen milden Deutung wird Selbstmord in den meisten Fällen mit Verrücktheit in Verbindung gebracht; daher lautet der Ausspruch der Geschworenen bei einer Todtenschau über die Leichen von Selbstmördern in der Regel: „Zeitweiliger Wahnsinn". Nun aber, sagt der Spectator, sei es Thatsache, daß nicht ein Selbstmord unter tausend seine Quelle in Verrücktheit habe, und daß Verrücktheit nicht die ursprüngliche, sondern eine hinzugekommene Krankheit, das lezte Stadium eines Gemüths sei, das auf Selbstmord sinne. Die Grundursache der Selbstmorde sei in dem moralischen und gesellschaftlichen Zustand eines Volkes zu suchen, und von welchem Standpunkte man die Sache auch betrachten möge, man komme immer auf Politik und Regierungsweise zurück. Es lasse sich annehmen, daß Niemand zu sterben wünsche, der die Mittel zu einem angenehmen Leben besitze; aber wenn das Leben unerträglich gefunden werde, so dürfe man sicher annehmen, daß etwas Verderbtes im Staate sei. Unter die Hauptursachen des Selbstmordes müsse man Armuth, Stolz, Kummer, Krankheit und die mit Mangel an Besonnenheit, Erziehung und moralischer Zucht verbundenen Leidenschaften rechnen. Keins dieser Uebel könne in bedeutendem Umfang in einem Staate sich vorfinden, ohne positiv oder negativ der Regierung und der Gesetzgebung zur Last zu fallen.

— Unser Nachbar, der politische Kannegießer, hegt die Ansicht, daß die Rührung, welche in den spanischen Kortessitzungen plötzlich alle Deputirten ergriff und zu Umarmungen führte, epidemisch sei und ihren Einfluß über ganz Europa erstrecken werde. — Es dürften mithin anderwärts auch so rührende Sitzungen zu erwarten sein.

— In Frankreich betrugen die indirekten Abgaben während der

Digitized by Google

3 ersten Vierteljahre dieses Jahres 477,916,000 Fr., 5,752,000 Fr. mehr, als in derselben Periode v. Jrs.

— Der häufige Verkehr der Legitimisten mit Don Karlos, welcher Bourges nach und nach zum Herde ziemlich verdächtiger Intriguen zu machen droht, fängt an, der französischen Regierung lästig zu werden. Sie kann es zwar nicht verhindern, daß Don Karlos die Huldigung der namhaftesten Legitimisten empfängt und sich von ihnen königliche Ehren erweisen läßt; allein sie versäumt es auch nicht, Bourges und die Umgegend einer besonders strengen polizeilichen Aufsicht zu unterwerfen und auf den Verkehr zwischen Paris, der Residenz des Don Karlos und der spanischen Grenze ein wachsames Auge zu haben. Auch sind die Unterhandlungen wegen der baldigen Entfernung des Prätendenten aus Frankreich schon so weit gediehen, daß seine Abreise nach den österreichischen Staaten, wo er sich in Salzburg niederlassen wird, in Kurzem statt finden dürfte.

— In Paris gibt es nicht weniger als 1000 Zahnärzte, welche im Durchschnitt 1000 Fr. pro Mann zu verzehren haben.

— Die fromme Gesellschaft zur Unterstützung der armen Kinder, welche die Cholera zu Waisen gemacht hat, hat vor einiger Zeit ihre erste Generalversammlung zu Rom gehalten. Sie hat im Laufe des Jahres 1838 auf verschiedene Weise 441 Waisen Hilfe geleistet, nämlich 231 Mädchen und 210 Knaben. Dazu sind 8982 Scudi verwendet worden, welche durch die Beiträge von 792 Wohlthätern eingingen. Der Papst selbst hat gleich zu Anfange 1000 Scudi als außerordentliches Geschenk gegeben und diese Gabe späterhin wiederholt.

— Wegen des niedern Wasserstandes sind sowohl zwischen Regensburg und Linz, als zwischen Linz und Wien die Dampfschifffahrten für dieses Jahr eingestellt worden.

— Aus Salzburg erfahren wir, daß das Hotel „der Chiemseehof", in welchem sich die spanischen Prinzen gegenwärtig aufhalten, zur Aufnahme des spanischen Exprätendenten Don Karlos eingerichtet wird, den man in Bälde dort erwartet.

— Auf der Eisenbahn von Petersburg nach Powlowsk wurde kürzlich eine Frau von einem gesunden Knaben entbunden. Dieser Knabe wirds weit bringen, wenn er so fortfährt, wie gleich nach seiner Geburt!

— Nach der Agramer Zeitung sind in der lezten Zeit gegen 30,000 Russen in Bessarabien eingerückt, so daß die russische Donauarmee jezt etwa 70,000 Mann stark ist.

— Die Pforte hat neuerdings erklärt, daß sie dem Pascha von Aegypten Verzeihung angedeihen lassen will. Dieser aber benimmt sich fortwährend so, als ob er keiner Verzeihung bedürfte. Sein Gelüsten nach Konstantinopel zu gehen, ist noch nicht verschwunden. Die 5 Großmächte delibriren noch und wie es scheint, traut einer dem andern nicht.

Allerlei.

Englischer Predigtstyl. Das Glasgow Chronicle führt einige Aeußerungen an, die der Prediger Burns in Paisley hören ließ. Jn

Digitized by Google

dem Gebete, womit er den Gottesdienst eröffnete, sagte er unter Anderm, er danke dem Himmel, daß er nicht vor oder nach dieser Zeit sei geboren worden, sondern in der Zeit, wo die Ergießung des Geistes statt finde. In Kilsyth, sezte er hinzu, habe man ein ganzes Bataillon Teufel geschlagen; die Zähne klapperten darob in Satans Munde, und er bete, daß er Kraft behalten möge, den Kampf fortzusetzen. In seiner Predigt erklärte er, daß Tausende, die in den Kirchstühlen gesessen hätten, jezt in der Hölle wären; er wünschte, daß die Zuhörer vor ihm gerettet werden möchten, aber dieser Wunsch wäre vergeblich, da alle in der Wiege des Fleisches geschaukelt wären und der Teufel die Wiege in Bewegung setze. Nach einer langen Beschreibung der Schrecknisse des Abgrundes der Hölle sagte er, daß Tausende auf dem Wege dahin wären, und daß sie durch das Komtoir, den Tanzsaal, das Theater und die Kirche gingen. Der Papismus habe Millionen vernichtet, der Socinianismus Tausende, die Lauheit Zehntausende. Ueber jedem Wirthshause müsse geschrieben stehen: „Dieß ist der Weg zur Hölle."

Ländliches Glück.

Das war ein Bangen und ein Sorgen
Von einem Tag zum andern Tag,
Ob nicht vielleicht der nächste Morgen
Uns Saat und Frucht verderben mag.

Nun ging der volle Erntewagen
Herein zum weiten Thore kaum,
Im Garten alle Zweige tragen,
Ein jeder wie ein Weihnachtsbaum.

Und auf den Hügeln reift die Traube,
Und kündet einen süßen Wein;
Im Stall das Rind, im Schlag die Taube,
Zum Dankfest laden sie uns ein.

Und nun nach mühevollem Tage,
Wie traulich ist's in diesem Rund,
Uns quälet nicht die bange Frage:
Bist du wohlauf und du gesund?

Wohl schön auf meinen Bäumen prangen
Der Apfel und die süße Birn,
Doch röther noch sind eure Wangen,
Ihr Knaben und du schmucke Dirn'.

Und du, o Mutter, still und leise,
Hast freud'gen Sinn's und froher Kraft
Mit gläubigem Gebet und Fleiße
Im Hause Segen rings geschafft.

Nun kommst Du auch noch, mir zu künden,
Du treuer Knecht, den guten Kauf.
Ist unser Glück wohl zu ergründen?
Doch blickt mit mir zum Himmel auf.

Von Dir kommt jede gute Gabe,
Des Feldes Frucht, des Herzens Lust;
Und so verstumme bis zum Grabe
Nie Lieb' und Lob in unsrer Brust.

Und magst Du nicht das Haus bewahren,
Umsonst ist jegliches Bemüh'n,
So laß denn auch in künft'gen Jahren
Uns Feld und Garten wieder blüh'n.

Ja laß auch uns're Herzen blühen
Und reifen bis zum großen Tag,
Wann durch das Feld die Engel ziehen,
Dein lieber Sohn uns ernten mag.

Charade.

Es bilden mich zwei Silben nur.
Begleitet Dich auf Deiner Spur
Die erste Silbe treu und rein,
So kannst du Dich des Glücks erfreu'n.
Oft ist im Glück sie Dir zur Seite,
Im Unglück flieht sie in die Weite,
Sie ist, wie Schiller sagt, des Lebens höchstes Gut
Und gibt bei Gram und Schmerz Dir immer frohen Muth.
Die zweite Silbe ist ein Theil von einer Pflanze,
Auch findest Du mich stets beim Speer und bei der Lanze,

Digitized by Google

Selbst bei der Büchse darf ich niemals fehlen,
Und ohne sie, kann Niemand je mich stehlen.
Bei edlen Seelen suche nun das Ganze,
Und knüpf' es fest in Deinem Lebenskranze. (Hausfreund.)

Das Spiel.

Was ist des Spielers Wonneziel?
Das Kartenspiel.
Was liebt er mehr als Speis und Trank?
Die Pharobank.
Was zieht er Weib und Kindern vor?
Die Louisd'or! —
Und was ist seines Lebens Schluß?
Ein Pistolenschuß.

Briefkasten-Revue.

1.) Seit der goldenen Zeit, wo ich zur Philisterfahne schwur, bin ich ein leidenschaftlicher Verehrer aller Ermahnungs- und Bußpredigten geworden, und nur deswegen kann ich mich auch entschließen, das frivole Tagblatt zu lesen, weil sich manchmal auch recht ernste Strafepistel darin finden. Nur Schade, daß die Skrupelhaftigkeit des Herrn Redakteurs die schönsten Bissen aus dem Briefkasten mir entzieht, deren ambrosische Düfte schon lockend in meine Nase steigen. So las ich neulich mit verbissenem Grimme die Anzeige, daß ein Aufsatz, Rügen wegen der vertrauten nächtlichen Spaziergänge zweier jungen Leute enthaltend, nicht aufgenommen werden könne!

Ich konnte mich auf keine andere Art für diesen Verlust entschädigen, als dadurch, daß ich mir ein Ideal schuf, das gewiß die Wirklichkeit übertraf. Noch gährte dieser Gegenstand in meinem Gehirne, als ich im Tagblatt Nro. 165 wieder eine so famose mit dem Namen Philon unterzeichnete Scriptur fand, die ich mir gar nicht zu erklären im Stande bin. Neugierde ist dabei meine schwache Seite, und ich habe mich deshalb entschlossen, mich an Herrn Philon selbst zu wenden, mit der Bitte, mir einige Bemerkungen und Fragen zu gestatten.

Vor allem, geehrter Herr, sagen Sie mir, warum haben Sie das Tagblatt zum Mittel Ihres edlen Zweckes gewählt? Zwar werden Sie mir die gleiche Frage vorlegen, die ich aber dahin beantworte, daß ich trotz aller Mühe, die Wohnung eines Herrn Philon nicht erfragen konnte, und deshalb auch kein anderes Mittel, mich Ihnen mitzutheilen hatte. Denn sehen Sie, wie sehr laufen Sie Gefahr, bei all Ihrem Edelmuth, das Opfer schiefdenkender Menschen und böser Zungen zu werden! Der Eine wird glauben, Sie seien der Wolf im Schafspelze, und wollten unter der Maske des Mahners boshafte Gerüchte verbreiten; der Andere wird gar Spuren der Eifersucht darin finden, oder gar glauben, daß Ihnen diese jungen Leute vielleicht bei einem Rendezvous auf einem geheimen Platze störend in den Weg getreten seien, denn ohne all' diesem, sagt ein Vierter, und wenn Sie frei auftreten könnten, würden Sie nicht nothwendig haben, in öffentlichen Blättern drohend Ihre Stimme zu erheben. Ohne Zweifel haben diese jungen Leute Eltern oder Vormünder, von deren Seite solche wohlmeinende Winke, dankbarst aufgenommen würden, während

sie sich anderseits gekränkt fühlen müssen, daß Sie durch Anführung eines Namensbuchstaben manchem Gelegenheit geben, die Gemeinten zu errathen, was doch, wie ich glaube, Ihr Wille nicht sein kann. Gewiß würden, diese Leute im Gefühle ihrer Schuld sich gemeint gewußt haben, denn: ceux qui sont morveux, se mouchent! Oder sind Sie, lieber Herr Philon, vielleicht zu schüchtern, in solchen Angelegenheiten bei Eltern und Vorgesezten sich vorzustellen? Solche edle Schüchternheit läßt sich doch von dem nicht vermuthen, der mit frecher Hand unter der wohldeckenden Larve den reinen Ruf unschuldiger Leute zu besudeln sucht? Wollen Sie also alle diese falschen Meinungen Lügen strafen, so rathe ich Ihnen, Ihren wirklichen Namen, denn, daß Philon es nicht ist, läßt sich vermuthen, zu nennen, und die Kutte abzuwerfen, die nicht wie die Welt glaubt, eine glatte Schlangenhaut, sondern ein rechtliches Herz bergen soll! Trois.

2.) Einige Herren beklagen sich über Hrn. K., daß er sie im Theater instruirte, während dem Spiele die Mützen abzunehmen. Sie meinen, er hätte erst warten sollen, ob dieß nicht geschehen wäre, und schließen ihr Räsonement mit der Frage: „ob **er** diese Anstandsregel genau beobachtet?"

3.) Kalophilus wird ersucht uns durch den Briefkasten anzuzeigen, auf welche Weise wir einen Brief an ihm befördern können, den wir für nöthig halten. Die Redaktion.

Theater.

„Fra Diavolo, oder: das Gasthaus von Terracina" obgleich hier schon ziemlich bekannt, mußte uns doch eine willkommene Erscheinung sein, zumal da sie so gut besezt und in allen Scenen lobenswerth von Statten ging. Hr. Freymüller, (Fra Diavolo) liegt es auch nicht in seiner Individualität, den kühnen, muthigen, heroischen kampflustigen, italienischen Räuber ganz getreu zu repräsendiren, so hat er ihn doch, Bezugs des Gesanges, so ziemlich in seiner Gewalt. Besonders lobende Erwähnung verdient das Lied: „Ich zähle Freunde ꝛc. ꝛc." (Ich sah mit Stolze), in welcher Scene Hr. Freymüller seine ganze Kraft in Sang und Spiel herrlich äußerte. Hr. Stein hat seinen Lord zu sehr karikirt, besser gelang es Dem. Baum die koquette, reiche, englische Lady zu kopiren, die das Unglück hat, auf einer Reise in Italien von einem Gemahl begleitet zu werden, der nicht begreifen kann, wie einer lebensfrohen, begüterten Engländerin, die noch dazu der Reichthum eines kalten Engländers unterstüzt, in der Nähe des feurigen Italieners das Herz klopft. Mad. Freymüller (Zerline) diese ebenso ausgezeichnete Sängerin als originelle Schauspielerin, sang und spielte in allen Scenen auf das entzückendste. Lorenzo, Hr. Diehl, war heißer und das war zu beklagen, denn seine Stimme scheint nicht übel zu sein. Auch alle andern wirkten bestmöglichst mit, Musik und Chöre waren gut, mit einem Worte, die Oper wurde brav aufgeführt. Apropos Herr Regisseur, haben Sie schon Karabiniere mit Musketen, überhaupt Füsilier-Armirung gesehen?

Man fragt sich ob man nicht auch hier das in Nürnberg gastirende Fräulein Schebest wird singen hören; Einige sagen ja, Andere nein. Ich glaube unsern lieben Lesern darüber Gewißheit geben zu

Digitized by Google

können, da ich aus sicherer Quelle erfuhr, daß von Seite der Direktion der Schebest das Anerbieten gemacht wurde, hier zu singen um die Hälfte der Einnahme, was sie jedoch nicht einging, sondern ein fixes Honorar verlangte, das auch bei erhöhten Preisen alle Gränzen der Möglichkeit überschreitet. Wir müssen somit, wenn Schebest ihre Gesinnungen nicht ändert, auf sie verzichten. Uebrigens ist es ein übler Kasus, wenn Kunst, oder besonders Vorzüge von der Natur verliehen, nicht mit edler Bescheidenheit Hand in Hand gehen.

Emil.

Eingesandt. Mit Vergnügen vernimmt man, daß die im vorigen Winter so sehr beliebten Braun'schen Abendunterhaltungen mit Concert und Tanz, auch im Laufe kommenden Winters fortgesezt werden sollen, und deßhalb vielleicht schon nächsten Sonntag beginnen. Wer erinnert sich nicht noch mit wahrer Freude dieser schönen Abende, wo — herrliche Concertstücke für die Violine, für Clarinett, Violoncelle, Polinaise für chromatische Trompete, Variationen für das Horn, Solopartien für Gesang und dann noch des unsterblichen Körner'schen Liedes „Du Schwerdt an meiner Linken", welches als Quartett gesungen wurde, und Ouverturen angemessen vorgetragen — uns ebenso erfreuten, als die beliebtesten Tänze uns im fröhlichen Reigen hoben. Eine bedeutende Abonnentenzahl braucht man Herrn Braun nicht zu wünschen, da man schon zum Voraus weiß, daß sie einem solchen Unternehmen nicht fehlen, und Beweise hat, wie zahlreich und ausgewählt die Gesellschaft im vorigen Jahre war.

Anzeige und Empfehlung.

Ich erlaube mir hiermit dem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige zu widmen, daß ich außer meinem schon bestehenden

Tabak- Spezerei- und Farbwaaren-Geschäft

auch eine

Materialwaaren-Handlung

gegründet habe und in Vereinigung mit demselben auf das Ausgedehnteste betreiben werde.

Mit allen hierzu gehörigen, besonders im technischen Fache anwendbaren Artikeln zur geneigten Abnahme bereits versehen, bitte ich, mir auch hierin dasselbe gütige Vertrauen zu schenken, dessen ich mich bisher zu erfreuen hatte.

Ich werde stets auf vorzüglich gute und preiswürdige Waaren sehen und meine verehrten Abnehmer zur vollen Zufriedenheit bedienen, mit welcher Versicherung ich mich auf das Achtungsvollste empfehle.

P. Reitenspieß, am Königsplatz.

Anzeige. Bei Unterzeichnetem sind mehrere Sorten Tabake, besonders feiner, offener, geschnittener Portoriko das bayer. Pfund 40 kr., 54 kr. und 1 fl. 12 kr., wie auch alle Sorten holländische Tabake in Paquetten, Halbkanaster, feinster Kanaster, und ganz feiner Kanaster in Blei gepackt das Pfund 1 fl. 30 kr., ächter Maryland zu sehr billigen Preisen zu haben; dann ächte Bremer Cigarren das Stück zu 1 kr., 1½ kr. und 2 kr., in Kistchen noch billiger.

Lazarus Grelinger, Nro. 161 in der Mohrenstraße.

Digitized by

Subscriptions-Anzeige.

Wieland's sämmtliche Werke erscheinen in 36 Bänden kl. 8to auf Velinpapier, mit des Verfassers Bildniß in Stahlstich. Format, Druck und Papier gleich der neuesten Ausgabe von Schillers Werken. Subscriptionspreis für alle 36 Bände 21 fl. 36 kr. Das Ganze zerfällt in 2 Abtheilungen, welche einzeln verkauft werden.

1. Abtheilung in 24 Bänden Preis 14 fl. 24 kr., enthält die poetischen Werke, als: Oberon, Abderiten u. s. w.
2. Abtheilung in 12 Bänden Preis 7 fl. 12 kr., enthält die übrigen Schriften literarischen, philosophischen, historischen und politischen Inhalts.

Band I — 3 sind bereits erschienen und bei uns vorräthig.

Fr. Korn'sche Buchhandlung in Fürth.

Anzeige. Bei Unterzeichnetem sind **holländer Blumenzwiebeln** angekommen, welche den verehrlichen Liebhabern, mit Zusicherung der billigsten Preise hiermit offeriren, und worüber Verzeichnisse abgegeben werden, bei

Nürnberg, den 22. Oktober 1839.

C. A. Dentler & Comp. Bucherstraße Nro. 137.

Anzeige. In der Wildischen Käshandlung der obern Königsstraße sind große Sendungen von gutem **Schweizer-Käs** das Pfund zu 12 kr. frisch angekommen.

Verkauf. Ein neues modernes Sofa mit sechs Sesseln und Tisch, von Nußbaumholz, werden billig verkauft. Wo? sagt die Redaktion des Tagblattes.

Zu vermiethen. In der Königsstraße, im Hause Nro. 250, ist über eine Stiege eine geräumige Wohnung zu verlassen, und kann sogleich bezogen werden.

Zu vermiethen. In der Hauptstraße ist eine Wohnung, aus 3 Zimmern und Kramladen bestehend, im ganzen oder getheilt, vom künftigen Ziel an bis Lichtmeß zu beziehen. Näheres bei der Redaktion des Tagblattes.

Zu vermiethen. In einer gangbaren Straße ist ein Zins, in Stube, Kammer und kleiner Küche bestehend, sogleich zu beziehen. Näheres bei der Redaktion des Tagblattes.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

43. Woche 1839.			fl.	kr.
Dienstag,	15. Oktober	1247 Personen,	148	57
Mittwoch,	16. "	1093 "	132	57
Donnerstag,	17. "	1129 "	135	24
Freitag,	18. "	1111 "	131	30
Sonnabend,	19. "	976 "	116	15
Sonntag,	20. "	1874 "	230	39
Montag,	21. "	1287 "	154	—
		8717 "	1049	42

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Lindauer Tagblatt.

№ 170.

Freitag, den 25. Oktober 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Nachdem die bisherige Bildung der Landwehr-Inspektionsbezirke in den Regierungsbezirken Oberbayern, Niederbayern, Oberpfalz und Regensburg, Oberfranken, Mittelfranken, endlich Schwaben und Neuburg durch die allerhöchste Verordnung vom 29. Nov. 1837, die Eintheilung des Königreichs betreffend, mehrfache Veränderungen erlitten hat, indem sowohl ganze Inspektionsbezirke als einzelne Theile derselben von dem frühern Kreisverbande getrennt wurden und andern Regierungsbezirken zufielen, und nachdem ferner auch die Errichtung mehrerer neuer Landgerichte die Nothwendigkeit einer Modifizirung der in Frage stehenden Inspektionsbezirks-Bildung in mehreren Regierungsbezirken herbeigeführt hat, so haben Se. Maj. der König eine neue Bildung der Landwehr-Inspektionsbezirke in den obengenannten sechs Regierungsbezirken allerhöchst zu genehmigen und zugleich zu bestimmen geruht, daß dieselbe vom 1. Okt. d. Js. an in Wirksamkeit zu treten habe.

— Se. Majestät der König haben genehmigt, daß die Aktien der mechanischen Baumwollspinnerei und Weberei zu Augsburg als gerichtliche Kaution von Seite kgl. Staatsdiener (z. B. als Heirathskaution der Herren Offiziere der Armee,) angenommen werden dürfen; was bei andern Aktien der Fall nicht ist. — Diese allerhöchste Bewilligung trägt gewiß nicht wenig bei, das Zutrauen, welches sich dieses Unternehmen bisher mit Recht zu erfreuen hatte, noch mehr zu erhöhen.

— Im Depositorio des kgl. Landgerichts Naila liegt eine Prämie von 6000 fl., sage Sechstausend Gulden rhnl., für Denjenigen bereit, welcher in dem Badeorte Steben einen dem Bedürfnisse entsprechenden Gasthof errichtet. Wenn in Erwägung gezogen wird, daß die vorzügliche Heilkraft der Stebener Quellen im In- und Auslande, wie die Zahl der Badegäste in den lezten Jahren beweiset, immer mehr Anerkennung findet, daß das auf Staatskosten neuerbaute Badehaus in der kurzen Zeit seit seiner Eröffnung sich schon als eine wesentliche Verbesserung der Badeanstalt bewährt hat, daß nach der allerhöchsten Absicht Seiner Majestät des Königs Alles aufgeboten werden soll, was zur Erweiterung und Hebung des Bades

Digitized by Google

dienen kann; so scheint es keinem Zweifel zu unterliegen, daß das auf Gründung eines soliden Gasthauses zu Steben zu verwendende Kapital sich gut rentiren werde.

— Zu Greding, im mittelfränkischen Regierungs-Bezirke, hatte man am 13. einen höchst bedauernswerthen Unfall zu beklagen. Man fand an dem genannten Tage den dortigen II. Landgerichts-Assessor auf seinem Zimmer todt, in seinem Blute schwimmend. In einem Augenblicke von Geisteszerrüttung scheint der Unglückliche seinem Leben ein Ende gemacht zu haben. (R. T.)

— Am 18. d. ist das mit 3000 Centnern Kolonialwaaren befrachtete Schiff des Schiffers Brück aus Mannheim in der Nähe der sogenannten Groven mitten im Fahrwasser gesunken. Ein großer Theil der Waaren ist verdorben.

— Die Summe, welche die Königin von England zur Tilgung der Schulden ihres Vaters verwendet hat, beträgt nach dem Globe gegen 50,000 Pf. St.

— London consumirt jährlich für seine Gasbeleuchtung 240 Mill. Kubikfuß Gas. Das Licht, welches auf diese Weise erzeugt wird, beträgt so viel, als das von 160 Mill. Pfd. Kerzen.

— Das selbstsüchtige Betragen Englands in der orientalischen Angelegenheit hat einen höchst unangenehmen Eindruck auf Frankreich gemacht. Alle Journale sind der Ansicht, daß zwischen den Bewohnern dieß- und jenseit des Kanals eine dauernde Handelsallianz unmöglich sei. Alle rathen in Bezug auf äußere Politik von England so viel wie möglich zu abstrahiren und Frankreichs Handel und Industrie eine von dem englischen Kabinet unabhängige Grundlage zu verschaffen.

— Nach Berichten aus Algier ist daselbst der Herzog von Orleans von Hüftweh befallen worden, in Folge zu großer Anstrengung. Der Prinz ist in seiner Inspection der Kolonie zu eifrig und macht Ritte von 20 bis 30 Meilen, was unter der glühenden Sonne Afrikas für seine Gesundheit zu viel ist.

— In den baskischen Provinzen werden die meisten Klöster geschlossen und die Mönche und Nonnen ihrem Schicksale überlassen. — In Navara wird die Entwaffnung mit größter Strenge vollzogen; selbst Jagdgewehre finden keine Gnade.

— Die belgischen Kammern sollen auf den 6. November einberufen werden.

— Hannover wird jezt immer mehr verlassen! Eine große Anzahl Personen von Rang und mit Geld verlassen die Hauptstadt; die einen gehen nach Paris, die andern dahin oder dorthin, jeder aber an einen Ort, wo's nicht hannoveranisch zugeht. Solche Verlassenschaften werden den Hinterbliebenen freilich nicht lieb sein.

— Man hat allen Grund zu glauben, daß Rußland und Oesterreich hinsichtlich der Ereignisse im Orient einen und denselben Gang einhalten werden, was hauptsächlich durch die Principien bedingt ist, zu denen sie sich gegenseitig bekennen. — Aus dem türkisch-ägyptischen Intriguenstück kann immer noch eine Tragödie werden. Die Rüstungen im Süden Rußlands dauern fort. Die nunmehr vollendete Bildung eines mobilen Armeekorps von 50,000 Mann in und um Sebastopol ist kein Geheimniß mehr. Die Flotte, sowie eine ziem-

Digitized by Google

liche Anzahl Transportschiffe, ist in Bereitschaft, dasselbe augenblicklich aufzunehmen und nach jedem beliebigen Küstenpunkte des schwarzen Meeres zu führen. — Das brittische Geschwader in der Levante zählt jezt 12 Linienschiffe, das französische hat nur 9, aber sie sind fast alle größer als die englischen.

— Die Nachrichten über die Getreidernten in den verschiedenen Gouvernements von Rußland lauten nicht besonders günstig.

— Den Pascha von Aegypten soll der Schlag getroffen haben.

— In der Nacht vom 23. auf den 24. Sept. hatte eine Feuersbrunst zu Neuyork die französisch-protestantische Kirche, die holländische Kirche, die afrikanische (Neger-) Kirche, das National-Theater und andere Gebäude, in einem Gesammtwerth von 2 — 300,000 Dollars verzehrt.

— Es kann keinen auffallendern Beweis von der Seltenheit des Geldes in den Vereinigten Staaten geben als den Umstand, daß alle bei dem Baue der neuen Börse in Neuyork beschäftigten Arbeiter vor Kurzem entlassen worden sind.

— Das gelbe Fieber wüthet noch immer furchtbar in Neuorleans und Mobile. In der lezten Stadt ist die Bevölkerung von 16,000 Einwohnern, weil die meisten entflohen sind, auf 3000 geschmolzen.

— Die ostindische Compagnie läßt drei Schiffe, jedes von 800 Tonnen, mit schwerem Geschütz erbauen, die zum Schutze des Handels gegen Seeräuber in den indischen Meeren bestimmt sind.

— Der Kaiser von China braucht für seine Flotte, die in eintausend siebenhundert und dreiundfunfzig bewaffneten Fahrzeugen, von denen siebenhundert und siebzehn Seeschiffe, die übrigen Flußschiffe sind, besteht, nach brittischem Gelde jährlich eine Million Pfund Sterling.

Der achtzehnte Oktober.

Horch! es füllen sich des Kirchhofs Räume,
Dumpf erschallt vom Thurm der Glocke Ton,
Freundlich lacht der Mond durchs Laub der Bäume,
Weiße Wölkchen zieh'n am Horizon.

Geh' ich Geister aus dem Grabe steigen,
Welche hier ein Fest zusammenruft?
Denn sie bilden wirklich nun auch Reigen,
Bald entflohen ihrer finstern Gruft.

Doch der Schleier fällt von meinen Augen,
Menschen sind es, — eine kleine Schaar —
Und des Dankes Opferflammen rauchen,
Hoch empor zum himmlischen Altar.

Nicht Gewohnheit kann sie hier versammeln,
Nur des Herzens Stimm' ist ihr Gebot;
Ihrer Lieder Melodien stammeln
Lob und Ehr' dem ewig reichen Gott.

Dieser Tag gab einstens Teutschland Frieden
Gegen des Tyrannen blinde Wuth,
Und verkündigte im Nord und Süden,
Daß der Teutsche noch hab' teutschen Muth.

Viele zwar von Teutschlands tapfern Söhnen
Fanden dort den Tod für's Vaterland;
Sie befestigten mit Blutes Strömen
Freiheit, teutscher Brüder heil'ges Pfand.

Ihre Namen wird die Nachwelt kennen
Gleich dem Armin in der Väter Zeit:
Der Geschichte Griffel wird sie nennen
Helden, der Unsterblichkeit geweiht.

K.

Von nächstem **Montag** den 28. d. an geht auf der Ludwigs-Eisenbahn die lezte Fahrt von hier um ½7 Uhr, in Nürnberg aber, wie bisher, um 7 Uhr Abends ab.

Digitized by Google

Oeffentlicher Dank. Durch das schreckliche Unglück, welches mich am 18. d. Mts. traf, indem meine ganze Habe bis auf einige Stücken Betten ein Raub der Flammen wurde, und ich bei bevorstehendem Winter kein schützendes Dach für mich und die Meinen, kein Haus-, Feld- und Wirthschaftsgeräthe, keinen Werkzeug um durch meine Handarbeit meine Familie ernähren zu können, ja selbst kein Futter für mein weniges Vieh habe; sind mir die edlen Bemühungen der Bewohner Fürths und der Umgegend: mein Eigenthum zu retten, zwar keinen Augenblick aus dem Gedächtnisse gekommen, allein ich konnte nur Einzelnen meinen tiefgefühlten Dank darbringen. Möge der Allvater schützend über Fürths Bewohner wachen, und ich nie Gelegenheit haben Ihnen gleichen Beistand leisten zu müssen.

Wolfgang Schuh, Schuhmachermeister,
in Unterfürberg.

Einladung. Den Herren Abonnenten dient zur Nachricht, daß nächsten Sonntag, als den 27. d. M. meine

musikalischen Abendunterhaltungen

ihren Anfang nehmen; Billets sind nur auf die in der Subscriptionsliste eingetragene Namen giltig. Anfang 7 Uhr. Wozu ergebenst einladet

Jean Braun.

Empfehlung von Zinnwaaren.

Ganz schöne zinnene Wärmflaschen von drei verschiedenen Grössen, ganz neu verfertigt, empfiehlt zu den billigsten Preisen zur gefälligen Abnahme

Löffler, Zinngießer.

Einladung. Künftigen Sonntag ist in Ronhof ein **Kränzchen**, wozu ich meine verehrlichen Gäste mit dem Bemerken einlade, daß ich für Hühner und Bratwürste bestens gesorgt habe.

Friedrich Horn.

Einladung. Künftigen Sonntag ist bei Unterzeichnetem ein **Fischkränzchen** und **Tanzmusik**, auch sind gute Heffenküchlein zu haben. Um gütigen Besuch bittet

Georg Weber, in Leih.

Verkauf. Vier Stöcke **Winterfenster** sind zu verkaufen bei

Daniel Ley, Friedrichstraße Nro. 308.

Verlorenes. Ein goldener Ohrring nebst Bandelotte mit rothbraunen Steinchen wurde verloren. Der redliche Finder wird gebeten denselben bei der Redaktion dieses Blattes gegen eine Belohnung abzugeben.

Zu vermiethen. In Nro. 96 (II. Bzrks.) der Gustavsstraße ist ein Zins zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Fürther Schrannenpreis

den 23. Oktober 1839.

Mittlerer.	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen	17	28½	gef.	—	16
„ „ Korn	11	17½	gest.	—	4
„ „ Gerste	11	24½	gef.	—	13
„ „ Haber	4	23	gef.	—	17

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 171.

Sonnabend, den 26. Oktober 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austragerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Die kgl. Regierung von Mittelfranken hat in Erfahrung gebracht, daß zum Abzapfen des Bieres, Weines und Essigs hie und da messingene Hähne gebraucht werden. Nachdem nun aber der Gebrauch messinger Hähne an den Bier- Wein- und Essigfässern, wenn sie nicht blos zum schnellen Abfüllen dieser Flüssigkeiten verwendet, sondern zum allmähligen Abzapfen an den Fässern gelassen und benuzt werden, für die menschliche Gesundheit sehr nachtheilig werden kann, indem sich hierdurch in diesen sämmtlichen Flüssigkeiten Grünspan erzeugen und denselben beimischen muß; — so wird den sämmtlichen Polizeibehörden bedeutet, daß zum Abzapfen solcher Flüssigkeiten blos hölzerne oder hornene Hähne passend und zuzulassen, und daher diejenigen Wirthe u. s. w., welche sich nach vorheriger Verwarnung zu diesem Zwecke gleichwohl messinger Hähne bedienen sollten, zur strengsten Verantwortung und Strafe zu ziehen seien. (J.-B.)

— In München sind vom 14. — 18. Oktober d. J. nur zwei erwachsene Personen gestorben; dagegen fanden in der vorigen Woche 43 Kindtaufen und 18 Trauungen statt, was als statistisch nicht uninteressant und zugleich als Beweis der Trefflichkeit des dermaligen Gesundheitszustandes in der Hauptstadt in öffentlichen Blättern erwähnt wird.

— Am 22. d. Abends hat die Auerdult zu München geendet, welche dießmal, wenn auch von etwas rauher, dennoch wieder von günstiger Witterung begleitet war. Ueber 1200 Verkäufer zählte man, die theils in Buden, theils in Gewölben ihre Waaren feil boten. Einkaufende Krämer, und sonstige Kaufleute sollen sich mehr als 3000 eingefunden haben. Rechnet man nun noch die dichtgedrängten Massen des Publikums, welche zu jeder Tageszeit hinausströmten, und worunter man sehr viele Kaufslustige bemerkte, so darf man wohl sicher annehmen, daß die Auerdult zu den einträglichsten Messen gerechnet werden kann, um so mehr, als die sie Beziehenden durch kürzeren Aufenthalt auch weniger Kosten zu tragen haben. Man sollte wahrlich alle derartigen Märkte auf wenigere Tage beschränken; es hätte gewiß manches Gute! (A. A. Z.)

Digitized by Google

— Am 12. d. M. hatte Ludwig Gradmann, Galanteriewaarenhändler von Augsburg, auf einer Geschäftsreise in die Schweiz folgendes Unglück: Des Abends hart vor Kempten mit einem Einspänner ankommend, wurde das ohnehin etwas cholerische Pferd scheu, warf das Gefährte in den Graben, durch welchen Sturz der Unglückliche den einen Arm und einen Fuß brach, und den Arm zwar auf eine so gräßliche Weise, daß der gebrochene Knochen des Oberarms durch die gewaltsam zerrissenen Kleider herausstand. In dieser unglücklichen Lage wurde der Verwundete noch eine Strecke weit von dem Pferde geschleift, wodurch er noch dazu jämmerliche Verletzungen am Kopfe erhielt. Nachdem er ungefähr eine Stunde hilflos dagelegen war, traf ihn ein vorübergehender Metzger, der ihm für den Augenblick alle mögliche Hilfe leistete, und eilends Anstalten traf, daß der Unglückliche in die Stadt gebracht wurde, wo er ärztliche Hilfe und die menschenfreundlichste Pflege fand. Trotz aller Bemühungen der dortigen behandelnden Aerzte gelang es nicht, das Leben des Verunglückten zu retten. Er verschied vergangenen Sonntag den 20. Nachmittag halb 2 Uhr in Kempten, also acht Tage nach jenem schrecklichen Unglücksfalle.

— Am verflossenen Sonntag hatte in dem Dorfe Rehlingen bei Scherneck unweit Augsburg auf der Kirchweih eine solche Schlägerei statt, daß mehrere Bauernburschen, welche mit Messern bewaffnet waren, aber auch ein Gendarm, fast tödtlich verwundet darnieder liegen!

— Der Lehrer an der Kreis- Landwirthschafts- und Gewerbsschule zu Würzburg, Dr. Anton Hoffmann, hat, von der kgl. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg dazu ermuntert, ein „Handbuch der fränkischen Seide-Erzeugung als eines privatlichen Nebengewerbs in der Stadt und auf dem Lande mit einer Dandolo'schen Raupenzuchttabelle und zwei Steindrucktafeln, Würzburg 1839 beim Verfasser und in Kommission der Stahl'schen Buchhandlung, herausgegeben, welches soeben die Presse verlassen hat.

— Die „Neue Speyrer Zeitung" schreibt: „Ein früher in diesem Blatte geäußerter Wunsch wegen Bildung eines ärztlichen Vereins in der Pfalz, beginnt nun verwirklicht zu werden. Am 13. Oktober waren zu diesem Behufe einige 40 Aerzte aus allen Gegenden des Kreises versammelt, die sich vorläufig als „Verein pfälzischer Aerzte" konstituiren."

— Nach dem Spectator wird die Vermählung der Königin von England mit dem Prinzen von Koburg gleich nach der Wiedereröffnung des Parlaments angekündigt werden. — Man glaubte seither, daß sich das Parlament bereits im November werde versammeln müssen, um die Frage wegen des Geldumlaufs in Berathung zu ziehen; da sich indessen die Verhältnisse geändert haben und das Bedürfniß einer Ausgabe von kleinen Banknoten nicht mehr so dringend erscheint, so hat sich jene Meinung verloren, und man vermuthet nun, daß die Wiedereröffnung des Parlaments vor dem Februar nicht statt finden werde.

— Für Irland steht ein schlimmer Winter bevor; die dießjährige Getreideernte der Insel wird kaum als eine halbe betrachtet, so daß, wie mit Sicherheit vorauszusehen ist, von dort nicht ein Korn nach England wird ausgeführt werden können.

Digitized by Google

— In Portugal scheinen die religiösen Sekten, welche nichts anders wollen, als die alte Finsterniß und den Aberglauben unter das Volk zurückzubringen, um das geistliche Regiment wieder aufzurichten, neuerdings Wurzel zu fassen. Die Regierung legt hierbei die Hände in den Schooß; andere sagen, sie unterstütze jenes Treiben im Stillen, da über Dumme besser zu herrschen sein soll.

— Gegen den spanischen General Maroto (der in Paris angekommen sein soll) erheben sich immer ehrenrührigere Anklagen. So lange über ihn blos in den Journalen geschimpft wurde, konnte man wenig Werth darauf legen; jezt aber erheben sich gegen ihn seine alten Freunde und beschuldigen ihn öffentlich infamer Bestechlichkeit. Es wird dem General Mühe kosten, sich weiß zu waschen. — Der Anblick der nach Frankreich ausgewanderten Spanier soll herzzerreißend sein, da die heroischen Lumpen unter denen stolze Herzen schlagen, sich auf den öffentlichen Plätzen sonnen und die schwärzeste Verzweiflung aus ihren Zügen spricht.

— Die Franzosen sind neuerdings von den Wahlwehen recht heftig befallen worden; aus den Berichten von dort ersieht man, daß die Krankheit von Fieberanfällen begleitet ist; die Regierung läßt überall die Feuerspritzen probiren, um nöthigenfalls die Hitze sogleich dämpfen zu können.

— Belgiens Lage ist kritisch. Die arbeitende Klasse ist im ganzen Lande schwierig und die Fabrikation ist im Stocken. Die Theuerung macht diese Stimmung noch schwieriger und drohende Stimmen erheben sich fast in allen Städten. Der König von Belgien wird wenigstens 4 Wochen in Wiesbaden verweilen. Dem Aeußern des Königs sieht man keine Kränklichkeit an; Privatbriefe aus Brüssel aber behaupten, er leide an einem Herz- und Leberübel. Man vermuthet, daß mehrere Diplomaten sich in Wiesbaden zu einer Nachkur einfinden werden.

— Belgien hat jezt 80 Locomotive, von denen Stephenson 27, Cokerill 43, Lonbridge 3, Meens-Brion 3, Unbekannte 4 geliefert haben.

— Der Missionär Dr. Schmidt war 20 Jahre lang in Ostindien für die Bekehrung der Heiden sehr thätig, er gründete daselbst christliche Schulen und macht jezt eine Rundreise durch Teutschland, um in den größten Städten Vorlesungen über das Missionswesen zu halten, um die Herzen der Menschen für diese große Sache zu gewinnen. Er hat in Karlsruhe den Anfang gemacht und besonders viele weibliche Zuhörer gefunden. Er gedenkt nach Hindostan zurückzukehren.

— Das Gerücht, als sei der Pascha von Aegypten vom Schlag getroffen worden, wird in neuern Briefen aus Triest, für ungegründet erklärt. Er befindet sich auf einer Reise nach Unterägypten und will später nach Kairo gehen.

— Briefe aus Konstantinopel bringen Nichts, als die alte Jeremiade über den kläglichen Handelszustand.

— In der Herzegowina herrscht wegen der fortdauernden Erpressungen, welche an der christlichen Bevölkerung verübt werden, außerordentliche Aufregung. Mehre hundert Bewohner von Herzegowina haben sich an Oesterreich mit der Bitte gewendet, sich in Dalmatien niederlassen zu dürfen.

Digitized by Google

Casino. **Die Damengesellschaften** beginnen Sonntags den **3. November Abends 6 Uhr und zwar mit einer Tanz-Unterhaltung.** Fürth, am 24. Oktober 1839.

Der Casino-Vorstand.

Von nächstem **Montag** den 28. d. an geht auf der Ludwigs-Eisenbahn die lezte Fahrt von hier um ½7 Uhr, in Nürnberg aber, wie bisher, um 7 Uhr Abends ab.

Einladung. Bei der am 11. nächsten Monats stattfindenden **Generalversammlung der Donau-Dampfschifffahrt-Gesellschaft** in Regensburg, dürfte die Vertretung des Interesse der hiesigen Aktienbesitzer um so rathsamer sein, weil von der Direktion weder von der Einnahme noch Ausgabe Rechnung erstattet worden ist; ich lade daher zu einer desfallsigen Berathung auf kommenden Dienstag den 29. d. Abends 6 Uhr ein. Joh. Roth.

Einladung. Heute Sonnabend ist **Metzelsuppe** und Sonntag **Tanzmusik** bei Schrepfer.

Einladung. Wegen unvorhergesehener Hindernisse kann der Weiher in Höfen erst heute gefischt werden, deshalb auch das angekündigte **Fischkränzchen** morgen abgehalten wird. Ich werde meine resp. Gäste für die fehlgeschlagene Hoffnung am vergangenen Sonntag **morgen** durch Fische von vorzüglicher Güte und ungeheurer Dimension entschädigen. Johann Peter Kleinlein, in Höfen.

Anzeige. Guter süßer **Traubenmost** die Maß zu 15 kr. ist zu haben, bei P. Zertahelly.

Verkauf. Vier Stöcke **Winterfenster** sind zu verkaufen bei Daniel Ley, Friedrichstraße Nro. 308.

Verkauf. Eine ganz neue **Kommode** von Nußbaumholz mit drei Schubladen, die obere zum Schreiben eingerichtet, nach neuester Façon, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion des Tagblattes.

Verkauf. Bei Schmiedmeister Walter ist eine **Betttruhe** billig zu verkaufen.

Zu vermiethen. Zwei heitzbare meublirte Zimmer sind täglich an zwei Personen zu vermiethen. Näheres bei der Redaktion des Tagblattes.

Fürther Schrannenpreis

den 28. Oktober 1839.

Mittlerer.	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen	17	37	gest.	—	8½
„ „ Korn	11	10	ges.	—	7½
„ „ Gerste	11	30	gest.	—	5½
„ „ Haber	4	27	gest.	—	5

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Lüther-Tagblatt.

№ 172.

Dienstag, den 29. Oktober 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Nach den schon für die Pensionirung der Obristen bestehenden Grundzügen haben Se. Maj. der König nun auch die jährliche Normalpension eines Generals auf 3150 fl., eines Generallieutenants auf 4500 fl., und eines Generals der Infanterie, Kavallerie oder Artillerie auf 5850 fl. festzusetzen geruht. — Es geht das unverbürgte Gerücht, daß in den Staaten des Münzvereins die hannovranischen Friedrichsd'or um 40 Kreuzer reduzirt werden sollen.

— Bezüglich der Nachweisungen über genossenen Religionsunterricht bei Ansäßigmachung wird zur Herstellung eines gleichmäßigen Verfahrens bei allen Behörden bestimmt, daß jedem Ansäßigmachungsgesuche ein Zeugniß des zuständigen Pfarramts über den fleißigen Besuch des Religionsunterrichts während der Sonntagsschulpflichtigkeit, und bei Israeliten das Zeugniß des Rabiners über genossenen Religionsunterricht, welche Zeugnisse übrigens bei Bittstellern katholischer und protestantischer Konfession mit dem Leumunds- und Taufzeugnisse, bei Israeliten mit dem Geburtsschein verbunden werden können, beigelegt werden müsse, und zwar aus dem Grunde, weil der im Ansäßigmachungsgesetze geforderte Nachweis über fleißigen Besuch des Religionsunterrichts während der Sonntagsschulpflichtigkeit durch die in den Sonntagsschulentlaßzeugniß enthaltene Note über den Religionsunterricht nicht als vollständig geliefert erachtet werden kann, nachdem nicht immer derjenige Geistliche, welcher das Feiertagsschulentlaßzeugniß ausstellt, auch den Religionsunterricht hat, nur der Leztere aber über den fleißigen Besuch des Religionsunterrichts ein entscheidendes Urtheil abzugeben vermag, dann in der fernern Rücksicht, daß, da die allegirte Gesetzesbestimmung ausdrücklich außer dem Nachweis über die Vollendung des vorschriftsmäßigen Religionsunterrichts während der Sonntagsschulpflichtigkeit verlangt, dieser leztern, — als die Kirchenbehörde angehend — auch nur von dieser zu erholen ist. (A. T.)

— Dieser Tage wurde zu München ein vermeintlicher terminirender Franziskaner gefänglich eingezogen, da die Polizei Spuren hatte, daß es mit seinem Orden nicht ganz in Ordnung sei. Das Zeugniß,

Digitized by Google

welches er bei sich führte, warf er bei seiner Aufhebung von sich, und es erwieß sich nun, daß dieser Mann kein Geistlicher, sondern ein gemeiner Betrüger ist. (Der Vogel war wahrscheinlich derselbe, welcher vor einigen Wochen sich hier und in Nürnberg herumtrieb.)

— Nach dem Ergebnisse der Durchschnittsberechnung der Gerstenpreise in den Monaten August und September h. J. wird der Preis des Winterbieres in Oberbayern bis zur definitiven Regulirung des Winterbiersatzes für das Sudjahr $18\frac{3}{4}\frac{8}{6}$ dem definitiven Winterbiersatze des Jahres $18\frac{3}{3}\frac{8}{5}$ gleich, somit in dem 1ten Distrikt auf 4 kr., in dem 2ten Distrikt auf 4 Kreuzer 1 Pfenning für die Maß vom Ganter aus und ohne Einrechnung eines Lokalmalzaufschlages provisorisch festgesezt.

— Die „Augsburger Abendzeitung" berichtet aus München: Die Hopfenmärkte, von denen im zweiten Jahre ihres Bestehens nun der dritte abgehalten wurde, bewährten sich immer mehr in ihrer trefflichen Zweckmäßigkeit, indem trotz der niedern Preise, in denen heuer der Hopfen steht, doch die Zufuhr von allen Seiten her sehr bedeutend ist und den Käufern hierdurch die im Verhältniß zum Preise des Produktes bei dessen Transport sich erhebenden allzuhohen Spesen erspart werden.

— In mehreren inländischen Zeitungen ist ein, auch in das Tagblatt übergegangener Artikel aufgenommen worden, worin angeführt wurde: ein junger protestantischer Theologe in Nördlingen habe über einen dortselbst verstorbenen Schauspieldirektor in der Grabrede — um seines Standes willen — ein verdammendes Urtheil, und zwar in so harten Ausdrücken ausgesprochen, daß der größte Theil der Zuhörer voll Indignation noch vor dem Ende der Rede hinweggegangen sei. Da sich nun durch die über diesen Vorfall von Amtswegen eingezogenen Erkundigungen obige Beschuldigungen als durchaus unwahr erwiesen haben, so erscheint obiger Verdacht als eine offenbare Erdichtung, und verdient um so mehr eine Berichtigung, als man heut zu Tage so sehr bemüht ist, die verschiedenen Confessionen durch dergleichen Lügen gegenseitig in Uneinigkeit zu bringen, wozu die Finsterlinge unsrer Zeit in den so häufig erscheinenden Streitschriften ihre gegenseitige Gehäßigkeit in den pöbelhaftesten Ausdrücken ihr Schärflein beizutragen sich bemühen, und es nur der gesunden Vernunft unsers wakkern Volkes beizumessen ist, daß nicht schon längst Ausbrüche fanatischer Eifersucht fühlbar geworden sind.

— Man schreibt aus Ansbach: Wir haben (nach 1806, 1821, 1826, 1835) nun auch wieder ein neues Nummernbüchlein unserer Kreishauptstadt Ansbach erhalten. Es enthält im Ganzen 1098 Nummern und zusammen mit dem Militär 12,248 sogenannte Seelen. Nach Standesgebühr haben wir z. B. 40 Bäcker, 15 Bierbräuer, 39 Branntweinbrenner, 27 Büttner, 51 Gemüse- und Viktualienhändler, 103 Kaufleute und Krämer, 21 Leinweber, 21 Lohnkutscher, 28 Melber, 20 Musikanten, 18 Obsthändler, 15 Putzmacherinnen, 74 Schneider, 81 Schuhmacher, 12 Tuchmacher, 11 Weinschenken, 109 Wirthe, (Tabern- und Heckenwirthe) u. s. w.

— In Bamberg wird diese Woche die herzogliche Familie von Sachsen-Altenburg erwartet.

Digitized by

— Die „neue Speyerer Zeitung" ſchreibt: Die Friedrichsd'or (Piſtolen) ſind im Kurſe auf 9 fl. 45 kr., und die doppelten auf 19 fl. 30 kr. herabgegangen. Man ſieht einem noch weitern Sinken derſelben entgegen, da ihr wal*er Werth noch weit geringer iſt. (Die holländiſchen 10 fl.-Stücke ſind ebenfalls höchſtens ein Paar Kreuzer mehr werth, als die Friedrichsd'or, weßhalb die Warnung vor zu hoher Annahme auch bezüglich ihrer und der 5 fl.-Stücke gilt.)

— Während des ganzen Jahres iſt nach dem Courier die Baumwollenmanufaktur in Großbritannien nicht in einem geſunden Zuſtande geweſen, und wenn ſie von Zeit zu Zeit auflebte, ſo waren dieſe Erſcheinungen ſo vorübergehend, daß die darauf gebauten Hoffnungen getäuſcht wurden. Beim Blick auf den nächſten Winter gibt ein ſo entmuthigender Zuſtand des Verkehrs Anlaß zu ernſtlichen Beſorgniſſen, und er ſollte, wie der Courier hinzuſezt, die Aufmerkſamkeit der Regierung erwecken, da außer den Bedrängniſſen und der Unzufriedenheit, die auch unter gewöhnlichen Umſtänden die Folgen eines Mangels an Beſchäftigung und eines verminderten Erwerbes ſein würden, noch ein krankhafter Zuſtand von den neuerlichen politiſchen Unruhen zurückgeblieben ſei. Es ſind in dieſem Jahre gegen 200,000 Ballen Baumwolle weniger in den britiſchen Manufakturen verarbeitet worden als um dieſelbe Zeit im verfloſſenen Jahr, und obgleich die Einfuhr gegen 300,000 Ballen weniger betragen hat, ſo ſind doch gegen 60,000 Ballen mehr als im vorigen Jahre noch unverarbeitet. Bei einem lebhaften Verkehre würden in dieſer Jahreszeit anſehnliche Verſchiffungen von Baumwollengarn, beſonders nach Nordteutſchland und der Oſtſee, ſtatt finden, ehe der Winter eingetreten und die Flußſchifffahrt durch Eis gehemmt wäre. Man hört jedoch von keinen Unternehmungen und es zeigt ſich keine Ausſicht auf Beſſerung, wenigſtens nicht mehr für dieſes Jahr. Wie es heißt, wollen die Fabrikanten die Arbeitszeit beſchränken und ihre Spinnereien nur bei Tage gehen laſſen, wodurch der Erwerb der Arbeiter ſich um die Hälfte vermindern würde zu einer Jahreszeit, wo die Bedürfniſſe ſich vermehren.

— Als ein Beiſpiel von klerikaniſchem Fanatismus in England erzählt der Staffordſhire Examiner: „Ein anglikaniſcher Geiſtlicher trat neulich in einen Laden, um etwas zu kaufen. Unter der Münze, die ihm der Handelsmann auf ein größeres Stück Geld herausgab, war ein neuer Shilling mit dem Bildniß der Königin Viktoria. Der Geiſtliche ſtieß es zurück mit den Worten: Gebt mir einen andern Shilling; denn die iſt wenig beſſer, als eine Ungläubige." — Bei uns wird höchſtens der Herzog von Koburg auf Münzen zurückgewieſen, von denen 2 mal 3 drei und 2 mal 6 acht machen.

— Für Thomas Ainger, Seſſelfabrikant, 23 Jahre alt, der am Windſor-Schloſſe Fenſter eingeworfen hat, iſt bereits im Irrenhaus Bedlam Quartier beſtellt, nachdem er in ſeiner Verrücktheit auch in zwei Kappellen Fenſter eingeworfen hatte.

— In Portugal ſteht es um die öffentliche Sicherheit traurig genug. Alles verlangt laut, daß man durch die ſtrengſten Beiſpiele dieſem verderblichen Zuſtand ein Ende mache. Tauſend ſchreckliche Thatſachen gehen in dieſer Hinſicht von Mund zu Mund. Obwohl

das Regierungsblatt versicherte, daß sich kein zum Tode verurtheilter Verbrecher in den Gefängnissen befinde, so weiß man doch, daß deren viele in den Kerkern von Lissabon und Oporto sitzen, darunter ein Vatermörder. Diese Verbrecher fürchten so wenig, daß sie unter einer constitutionellen Regierung hingerichtet werden könnten, daß, als man vor einigen Tagen einem derselben sein Todesurtheil vorlas, er es mit lautem Lachen anhörte. Als man vor beiläufig drei Monaten einen Mörder zu Coimbra hängte, verlangte das Volk, daß man einen Andern, der sieben Morde begangen und sich noch im Kerker befindet, auf gleiche Weise strafe. Die lezte Messe zu Visen zeichnete sich durch die vielen und großen Diebstahle aus, die dort begangen wurden, und die einen neuen Beweis der Demoralisation des Volkes an die Hand geben. Endlich ist mitten in der Hauptstadt, in dem von der Königin bewohnten Palaste Necessidades, ein Raub begangen worden indem die Elenden in die reiche Kapelle des Palastes gebrochen sind und von dort eine große Menge Kostbarkeiten weggeschleppt haben. Die Regierung scheint endlich durch diese Vorfälle aus ihrem Schlummer erweckt zu werden; nach allen Richtungen werden Befehle in dieser Hinsicht erlassen; in wenig Tagen wird ein Schiff abgehen, an dessen Bord sich viele zur Verbannung oder Deportation verurtheilte Verbrecher befinden, und die officielle Zeitung vom 1. Oktober erklärt endlich, daß das Schwert des Gesetzes auf die Häupter der Schuldigen fallen werde.

— Noch am 12. Oktober brach über Nemours ein Gewitter aus, wie sichs die ältesten Leute nicht zu erinnern wissen. Der Hagel, der in Stücken von der Größe gewöhnlicher Hühnereier fiel, war so stark, daß auf der Weide mehre tausend Schafe getödtet wurden. Auf dem Felde fanden die Bauern außerdem eine Menge erschlagener Hasen und Rebhühner. Die Weinberge ringsumher sind zerstört und ein einziger Winzer schlägt den Verlust seiner abgeschlagenen Trauben auf 2000 Franks an.

— Der König von Holland besteht auf seinem Heirathsprojekte. In Holland, wo die französische Gesetzgebung Wurzeln geschlagen, gibt es für alle Staatsbürger, vornehme oder nicht, Regenten oder Unterthanen, nur Eine Art von Ehe. Wenn der König sich also wieder verheirathet, so wird seine Gemahlin eben so legitim sein, als ob sie von königlichem oder fürstlichem Geblüte wäre.

— Am 21. Okt. wurde durch Se. Maj. den König von Holland die Session der Generalstaaten eröffnet. — Dem Banquierhause Hoye und Comp. in Amsterdam wurde von dem König gestattet, für Rechnung der Vereinigten-Staaten-Bank von Nordamerika und Philadelphia ein Anleihen von 10,000,000 fl. zu eröffnen, und dafür 10,000 Obligationen à 1000 fl. mit halbjährigen Interessen-Coupons auszugeben.

— Die in Pisa anwesenden Naturforscher wurden von dem Großherzog mit großer Freigebigkeit bewirthet. Auf seinen Befehl wurde ihnen das Katharinenkloster daselbst eingeräumt, das Refektorium zum Speisesaal eingerichtet und die Nebenzimmer schön ausmöblirt. Der Fürst wohnte selbst einigen Versammlungen bei und

Digitized by Google

zog die Naturforscher an seine Tafel. Für das künftige Jahr ist Turin zum Versammlungsort auserkoren, im Jahr 1841 will der Großherzog die Herren in Florenz bei sich sehen.

— In Oberwallis richten die Ueberschwemmungen der Rhone fortwährend große Verwüstungen an. Dazu gesellte sich am 8. Okt. ein furchtbares Erdbeben, wodurch viele Wohnungen eingeworfen wurden. Auch in Genf verspürte man Erdstöße.

— Man schreibt aus Darmstadt: Nachdem beinahe in allen teutschen, ja beinahe in allen europäischen Staaten, die sich hierin die nordamerikanischen Freistaaten zum Vorbilde nehmen mußten, sich früher oder später Vereine zum Besten der aus den Strafanstalten Entlassenen gebildet hatten, nachdem die Erfahrung längst das Segensreiche des Wirkens solcher Vereine nachgewiesen hatte, ist endlich auch bei uns der erste Schritt zur Anschließung an solche philanthropische Bestrebungen geschehen. Das am 18. d. ausgegebene Regierungsblatt theilt eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern und der Justiz vom 9. Oct.: „die Bildung eines Vereins zur Unterstützung und Beaufsichtigung der aus den Landes- und Provinzial-Strafanstalten Entlassenen im Großherzogthume Hessen betreffend", mit. Nach dem Entwurfe dieses Erlasses, der bei dem Publikum volle Anerkennung finden wird und vielen Wünschen entgegenkommt, ist es Zweck des zu bildenden Vereins, „die moralische und bürgerliche Verbesserung der aus diesen Strafanstalten Entlassenen zu befördern, darum ihnen die Möglichkeit eines ordentlichen Lebenswandels und rechtlichen Erwerbes zu verschaffen und daher ihnen auch bei ihrem nach überstandener Freiheitsstrafe nöthigen Unterkommen und Fortkommen behülflich zu sein, namentlich sie dabei mit Rath und Verwendung und, wenn es erforderlich erscheint, selbst mit Geldmitteln zu unterstützen." Der Umstand, daß die Staatsregierung, die wohl nicht länger darauf warten wollte, daß sich ein Verein bilde, die Initiative ergriff, ist als Bürgschaft dafür anzusehen, daß sich baldigst ein solcher Verein bildet. Betrachtet man den übrigen Inhalt dieser Bekanntmachung, so hat sich die Staatsregierung, die sich freilich die Oberaufsicht vorbehalten mußte, nicht genug in den Hintergrund gestellt. Nach § 4 z. B. sollen ein Präsident, ein Vicepräsident und ein Secretair die Behörde des Vereins bilden; diese Behörde soll aber von der Staatsregierung ernannt werden. Leicht könnte eine solche Bevormundung, woran man in einem constitutionellen Staat immer weniger Geschmack zu finden anfängt, lähmend einwirken. Viel dienlicher wäre es gewesen, an etwas Anderes zu denken, d. h. die Wirksamkeit des Vereins auch auf Die auszudehnen, welche noch in Haft sind, und namentlich die Hand zu bieten zur Bildung eines Frauenvereins, dessen Mitglieder die Gefängnisse besuchen und durch alle die Mittel, welche in die weibliche Hand gelegt sind, zum Besten solcher Unglücklichen (denn ein Verbrecher ist als solcher gewiß auch ein Unglücklicher) wirksam zu sein. Wenn man es sich angelegen sein läßt, so wird sich in jedem Staat eine Frau Fry finden.

— Die Ständeversammlung von Churhessen ist auf den 25. Nov. p. Jrs. einberufen.

— Die Leipziger Michaelismesse ist ohne bedeutendes Falliment

Digitized by Google

zu Ende gegangen; die Gläubiger hielten fest am Sprichwort: Ein magerer Vergleich ist besser, als ein fetter Prozeß.

— Für Hannover steht wenigstens für die Zukunft mehr Harmonie zu erwarten. Der Verfasser einer in Hannover erschienen Broschüre: Ideen und Betrachtungen über die Eigenschaften der Musik, soll der Kronprinz von Hannover sein. Allgemein rühmt man das herrliche Gemüth des jungen Fürsten, und bedauert seine, wie es scheint, unheilbare Augenkrankheit.

— Die evangelische Geistlichkeit des Fürstenthums Osnabrück hat sich in einer ausführlichen Vorstellung über einen neuen Hirtenbrief des Weihbischofs zu Osnabrück beschwert, wodurch abermals der Friede gestört und die evangelische Kirche hart angegriffen werde. Das Consistorium zu Hannover hat auf kräftige Abwehr derartiger offenbarer Friedensstörungen angetragen.

— Nach den neuesten Nachrichten ist die Getreideernte in allen Theilen der Vereinigten Staaten reichlich ausgefallen. Auch die Baumwollenernte bietet ein günstiges Ergebniß dar, und man hofft, daß sie 1,600,000 Ballen betragen werde. In Virginien, Kentucky, Maryland und Ohio wird doppelt so viel Tabak geerntet als im vorigen Jahre. — An der canadischen Grenze war es ziemlich ruhig, einzelne Störungen abgerechnet, die fortdauern werden, bis die britischen und amerikanischen Behörden ein besseres politisches System einführen.

— In Palästina ist die Pest ausgebrochen und macht reißende Fortschritte, da die Behörden gar keine Sicherheitsmaßregeln dagegen ergreifen.

An den Herbst.

Du lieber Herbst! für deine Güte
Soll Jedermann dir dankbar sein,
Du wirst der Gaben gar nicht müde,
Was wir bedürfen bringst du ein.

Du füllst die Speicher und die Keller
Durch deine Vorsicht, deine Macht,
Und minderst oft die Preise schneller
Als mancher Wucherer gedacht.

Du schafft uns angenehme Tage,
Gibst Jedem gern sein Stückchen Brod,
Du lohnst uns reichlich für die Plage
Und hilfst uns stets aus aller Noth.

Drum lieber Herbst sei uns willkommen,
Wir schauen freudig hin zu dir,
Viel Sorgen hast du uns genommen,
Wir danken herzlich dir dafür.

Du gleichest ganz, so wie ich meine,
Dem fleißigen, geschickten Mann,
Du sorgst für Große und für Kleine
So gut ein Vater sorgen kann.

Du suchst uns immer zu bescheren,
Was uns nur gut und nützlich ist;
O könnten wir dich so verehren,
Wie du der Ehre würdig bist.

Marcus Rosenbier.

Eingesandt.

(An die Trois.)

Mein lieber Herr Philister!

Vor Allem, mein leidenschaftlicher Verehrer aller Ermahnungs- und Bußpredigten, werde ich Ihnen nächstens durch Herrn H. den Aufsatz, über dessen Nichtaufnahme in dieses Blatt Sie so grimmig wurden, überschicken, damit die ambrosischen Düfte, welche derselbe in Ihre so fein und weit riechende Nase aufsteigen läßt, Sie vor dem Gallenfieber schützen mögen.

Ihren neugierigen Bemerkungen und Fragen entgegne ich, daß ich nicht von der Skrupelhaftigkeit des Herrn Redakteurs befangen bin, um Ihnen die schönsten Bissen zu entziehen, und daß ich Schies-

Digitized by Google

denker, böse Zungen, nicht fürchten gelernt habe, Wölfe unter ihren Schafpelzen, und Schlangen unter Blumen versteckt erkenne, und daher unter Anführung der Mittelnamensbuchstaben dieses Blatt zu meinem Zwecke wählte, damit nur die Gemeinten rathen können und sollen.

Da ich aber nun sehe, daß ich wirklich tauben Ohren predigte, so habe ich, Ihrem freundschaftlichen Rathe zufolge, bereits die Anstalten getroffen, die Eltern in Kenntniß zu setzen, und hierdurch Ihre philisterische Neugierde genügend zu befriedigen. Philon.

Königl. Sächs. conf. Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

hat einen solchen segensreichen Fortgang und so lebhafte Theilnahme gefunden, daß sich ihr Wirkungskreis von der teutschen Schweiz über ganz Süd- und Nordteutschland bis an die Grenzen von Polen und Rußland ausdehnt. Unstreitig gehört die Einführung dieser Versicherungsart zu den wohlthätigsten Ergebnissen der neuern Zeit. Mittelst derselben kann Jemand sich gegen Entrichtung jährlicher unbedeutender Geldbeiträge, ein gewisses Capital, dessen Höhe von der eigenen Bestimmung abhängt, in der Art erwerben und sichern, daß dieses Capital sofort nach seinem Tode an die Hinterbliebenen baar ausgezahlt wird. Wie wohlthätig für Kinder und Wittwen es aber ist, wenn ihr Ernährer beim Tode ein Capital hinterläßt, wodurch sie vor drückendem Mangel geschüzt werden, bedarf wohl keiner Erwähnung.

Der unterzeichnete Agent der Gesellschaft ladet seine Mitbürger zur Benutzung dieses wohlthätigen Instituts ein, und ist gern bereit jede zu wünschende Auskunft über dasselbe zu geben und Statuten unentgeldlich auszutheilen.

Fürth, den 28. Oktober 1839.

J. P. Pfähler,
Agent obiger Anstalt.

Verkauf. Vier Stöcke **Winterfenster** sind zu verkaufen bei Daniel Ley, Friedrichstraße Nro. 308.

Versteigerung. Nächsten Mittwoch den 30. d. Mts. werden in dem Hause der Kaufmann Eschenbacher'schen Relikten mehreres **Holzwerk, Küchengeräthe** und ein vollständiges **Bett** an den Meistbietenden öffentlich verkauft, und Kaufslustige hierzu eingeladen.

Etwas für Jedermann.

Von Mittwoch den 30. Oktober an ist bei Unterzeichnetem, außer seinen andern Weinsorten, ein sehr trinkbarer, der Gesundheit zuträglicher **Wein vom Jahr 1831 die Maß um 12 kr.** zu haben. Auch wird derselbe in ganzen Flaschen zu 9 kr., halben Flaschen 4½ kr. und in Schoppen zu 3 kr. abgegeben. Wer denselben in meinem Lokale trinken will, kann gleichzeitig auch ein gutes Würstchen mit Brod und Sauerkraut, oder Preßwurst, Käse ꝛc. haben, und so zwar, daß die halbe Flasche Wein mit Wurst, Kraut und Brod ꝛc. um 8 kr. verabreicht wird.

Joh. Leonh. Löhe, zum grünen Baum.

Digitized by Google

Casino. Die **Damengesellschaften** beginnen Sonntags den 3. November Abends 6 Uhr und zwar mit einer **Tanz-Unterhaltung.** Fürth, am 24. Oktober 1839.

Der Casino-Vorstand.

Nürnberg, den 26. Oktober 1839.

Das

Direktorium der Kgl. priv. Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft

sieht sich veranlaßt, auf die früher gegebene Anordnung hinzuweisen, vermöge welcher **nicht fahrenden Personen** der Eintritt in die Bahnhöfe untersagt, und, auch den Passagieren derselbe erst nach dem zweiten Läuten gestattet ist.

Das Personal wurde erneuert angewiesen, diese zur Verhütung möglicher Unglücksfälle und Aufrechthaltung der nöthigen Ordnung getroffenen Bestimmung aufrecht zu erhalten.

Scharrer.

Anzeige und Empfehlung.

Ich erlaube mir hiermit dem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige zu widmen, daß ich außer meinem schon bestehenden

Tabak- Spezerei- und Farbwaaren-Geschäft

auch eine

Materialwaaren-Handlung

gegründet habe und in Vereinigung mit demselben auf das Ausgedehnteste betreiben werde.

Mit allen hierzu gehörigen, besonders im technischen Fache anwendbaren Artikeln zur geneigten Abnahme bereits versehen, bitte ich, mir auch hierin dasselbe gütige Vertrauen zu schenken, dessen ich mich bisher zu erfreuen hatte.

Ich werde stets auf vorzüglich gute und preiswürdige Waaren sehen und meine verehrten Abnehmer zur vollen Zufriedenheit bedienen, mit welcher Versicherung ich mich auf das Achtungsvollste empfehle.

P. Reitenspieß, am Königsplatz.

Verlorenes. Vom Kohlenmarkt bis in die Gustavsstraße wurde Samstag Abends ein Buch aus der Scheidig'schen Leihbibliothek verloren, um dessen Zurückgabe in das Komtoir des Tagblattes gegen ein Douceur gebeten wird.

Zu vermiethen. In Nro. 399 in der obern Königsstraße ist eine Wohnung in einem halben Jahr zu beziehen.

Zu vermiethen 2c. Im Hause Nro. 40. (II. Bzrks.) sind drei Zinse über eine Stiege hoch zu verlassen. Auch ist daselbst eine Partie frische Mandelrüben zu verkaufen.

Auflösung der Charade in Nro. 169: Freundschaft.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 173.

Mittwoch, den 30. Oktober 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Paßende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Seine Majestät der König haben nachbemerkte Abänderung in der Forstbezirks-Eintheilung von Mittelfranken zu verfügen geruhet: I. Das k. Forstamt Erlangen ist aufgelöst, und dafür das k. Forstamt Neustadt an der Aisch mit folgenden Revieren und Forsteien substituirt 1) vom bisherigen Forstamte Erlangen, die Reviere Hoheneck, Münchsteinach und die Forstei Neuhof; 2) von dem Forstamte Ebrach in Oberfranken, die im mittelfränkischen Regierungsbezirk gelegene Forstwartei Markt Taschendorf, welche in dieser Eigenschaft der Revier Münchsteinach zugetheilt wird, 3) von dem Forstamte Geroldshofen in Unterfranken und Aschaffenburg die Forstei Mannhof. Der Amtssitz ist in Neustadt a. A. und dahin in gleicher Eigenschaft der k. Forstmeister von dem aufgelösten Forstamte Erlangen, Johann Gottlieb von Paschwitz berufen worden. II. Von dem bisherigen k. Forstamte Wemding in Monheim, welches aufgelöst und dafür das k. Forstamt Donauwörth substituirt wird, sollen die Forstreviere Treuchtlingen, Auernheim, einschlüßig der zu Auernheim gehörigen im Regierungsbezirke Schwaben und Neuburg entlegenen Staatswaldungen Uhlberg, Kleeblatt und Kirschenbühl mit 817 Tagw. 92 Dezimalen, und Hohentrüdingen, einschlüßig der dahin bisher gehörigen im schwäbisch neuburgischen Regierungsbezirke gelegenen Staatswaldung Sachsenhardt zu 447 Tagwerk 88 Dezimalen, definitiv unter Administration des Regierungsbezirks von Mittelfranken verbleiben, solche vom bisherigen k. Forstamte Wemding getrennt, und dagegen der Verwaltung des k. Forstamts Gunzenhausen, Rentamtsbezirks Heidenheim, unterstellt werden. III. Vom k. Forstamt Gunzenhausen und zu dessen Erleichterung, ist a) die Forstei Windsbach, k. Rentamts Windsbach, an das k. Forstamt Ansbach, b) die Forstei Weingarten, k. Rentamts Spalt, an das k. Forstamt Schwabach abzutreten. (J.-B.)

— Da es neuerdings in Frage gekommen, wohin die goldenen Medaillonen des königl. Civil-Verdienstordens der Bayer. Krone und die goldenen Ehrenmünzen des Ludwigsordens nach dem Todte der damit begnadigt gewesenen Personen einzusenden seien, so wird auf die

Digitized by Google

frühere Anordnung der königl. Regierung aufmerksam gemacht, vermöge welcher diese Medaille nach dem Ableben der Besitzer dermalen zum königl. Staatsministerium des königl. Hauses und des Aeußern einzusenden sind, bei welchem durch den funktionirenden Ordenssekretär die Empfangsbescheinigungen ertheilt werden.

☞ Die verordnungsmäßige Prüfung derjenigen Maurer- und Zimmer-Gesellen, welche Meister werden wollen, beginnt für Mittelfranken pro $18\frac{1}{2}\frac{9}{0}$ am 16. Dezember l. Jrs. zu Ansbach.

— Se. Maj. der König hat die Einführung der Zündhütchen-Gewehre in der Armee zu genehmigen geruht. Die ersten Bataillons der Münchener Infanterie-Regimenter haben die zu größeren Versuchen empfangenen Zündhütchen-Gewehre vor der Hand beizubehalten. Wegen der Bewaffnung der zweiten Bataillons und der übrigen Infanterie wird noch besondere Anordnung getroffen werden, so wie auch auf die Bewaffnung der Kavallerie mit Karabinern und Pistolen zu Zündhütchenfeuer Bedacht genommen wird.

— Das k. Intell.-Bl. von Niederbayern vom 24. Oktober enthält unter Anderm folgende Bekanntmachung: Es ist anerkannt, daß Thierquälereien, gleichwie sie auf Mangel an sittlicher Bildung und auf roher Unempfindlichkeit beruhen, auch zur Verbreitung von Rohheit und Entsittlichung beitragen, und daß sie häufig die Thiere bis zur Wildheit und Wuth reitzen, so wie sie auch an Schlachtvieh verübt, — Verderben und Schädlichkeit der Lebensmittel zur Folge haben. Laut erhebt sich die Stimme des Gefühls gegen die immer noch so oft wahrzunehmende unbarmherzige Behandlung der Haus-, Nutz- und Schlachtthiere und es steigert sich hierdurch der Anspruch an die Polizeibehörde auf kräftige Einschreitung gegen diejenigen, welche Unfug bezeichneter Art verschulden. Unter den eingangserwähnten das öffentliche Wohl betreffenden Rücksichten findet sich in der Instruktion für die Polizeidirektionen vom 24. September 1808 §. 36, 37, 38, 60 und 65 dann im §. 29 der Instruktion für die Polizei-Inspektoren vom 13. November 1808 die Kompetenz und die Pflicht der Polizeibehörden zur Abstellung und Bestrafung von Thierquälereien ausgesprochen, und zugleich die Bestimmung gegeben, daß nicht etwa nur Mißhandlungen des Schlachtviehes mittels Hetzen durch bissige Hunde, oder das übertriebene Knebeln desselben zum Transporte auf Karren, und die marternde Art und Weise, die Kälber, Schaafe ꝛc. auf diesen Karren in gefesseltem Zustande übereinander geworfen mit herabhängendem oft sogar von den Rädern geschleiftem Kopfe zu transportiren, als sträflich zu erachten, sondern überhaupt jede Quälerei der Haus- und Nutzthiere unzulässig sei. Indem man daher sämmtliche Polizeibehörden hierauf ernstlich aufmerksam macht, und nachdrücklichst anweiset, der Begegnung und Abstellung der Frevel erwähnter Art besondere Achtsamkeit zu widmen, werden selbe zugleich beauftragt: a) sämmtlichen Gemeindevorständen bei Gelegenheit ihrer nächsten Versammlung am Amtssitze über den vorliegenden Zweck umständliche Belehrung und Anweisung zu ertheilen, sie zu kräftiger Mitwirkung und zur Anzeige vorkommender Thierquälerei dringend aufzufordern, insbesondere aber ihnen b) den Auftrag zu ertheilen, daß sie die Gemeindeglieder versammeln, ihnen unter Bezug auf ihr eigenes Interesse und auf die Aufforderun-

Digitized by Google

gen der Sittlichkeit die Pflicht, die Nutz- und Hausthiere schonend zu behandeln, einschärfen, sie vor Strafe und Schaden warnen, und sie ermahnen, ihre Kinder und Dienstboten auch in dieser Beziehung beaufsichtigen und ihnen das Quälen der Thiere zu verbieten. c) Die Innungen der Metzger sind von der beim Transporte des Schlachtviehes so häufig vorkommenden, wegen bisheriger Uebung, wie es scheint, gar nicht mehr auffallenden gleichwohl aber das Gefühl empörenden martervollen Behandlung desselben ernstlich abzumahnen und wegen Abstellung dieses Unfuges ausführlich zu belehren, hierbei aber besonders auf die Regierungs-Ausschreibung vom 18. Februar 1838 aufmerksam zu machen, und zur Anwendung der dortigen bezeichneten Art und Weise, die Kälber, Schaafe, Schweine ꝛc. zu knebeln zu erinnern. d) Sämmtlichen Polizeiaufsichts-Organen ist die Weisung zu geben, bei Wahrnahme muthwilliger und vermeidlicher Thierquälerei Anzeige hierüber zu erstatten.

— In Nürnberg erhängte sich vor einigen Tagen ein Kutscher; er wurde von seinem Herrn noch zu rechter Zeit abgeschnitten. Man spricht von Liebeskummer als der Ursache zu diesem Selbstmordversuch. — Am Sonntag wurden daselbst, wie man erzählt, 41 liederliche Dirnen gefänglich eingezogen. Eine Anzeige des dortigen Regiments-Kommando's über häufiger vorkommende Krankheiten unter den Soldaten soll die Polizeibehörde veranlaßt haben, Fangtag anzuordnen.

— In Straubing kostet das Pfund Mastochsenfleisch 8 kr.

— Es heißt aus Memmingen: Die Getreidpreise in unserm südwestlichen Schwaben stehen hoch und vertheuern dadurch auch andere Lebensmittel. Weizen kostet hier 18 bis 19 fl., in Lindau 20 fl. in Bregenz 21 fl., in der nahen Schweiz dasselbe. Gerste steht in Bregenz auf 14 fl., dahier auf 13 fl.; hartes Holz auf 11 fl., weiches auf 8 bis 9 fl. Alle Getreidsorten haben aufgeschlagen, ein Umstand, der sich aus vergrößerter Einfuhr derselben in die Schweiz erklären läßt.

— In Deggendorf, sehr oft durch Brand heimgesucht, brach in der Nacht vom 17. auf den 18. d. M. Feuer aus, welches glücklicher Weise bald bemerkt und gelöscht wurde. In der 2ten Nacht darauf brannte außerhalb der Stadt ein Bauernhaus nieder. Man vermuthet Brandstiftung.

— Das englische Parlament wurde am 21. d. bis zum 12. Dezember vertagt und nach dem geheimen Konseil Parforcejagd abgehalten, bei welcher Jäger, Pferde und Hunde sich auszeichneten, von den gejagten drei Hirschen hört man nichts. (In England bestehen Thierquälerei-Verhütungs-Vereine!)

— In der Woche vom 13. bis zum 19. Oktober sind in London nicht weniger als vierzig Leichenschauen an Selbstmördern vorgekommen. Unter denselben war ein fünfzehnjähriger Knabe, Namens Hawes, Lehrling bei einem Chirurgen, der am 17. Oktober Abends, das unlängst von einem Mädchen gegebene Beispiel nachahmend, sich von der Spitze des 202 Fuß hohen „Monuments" auf den Fish-Street-Hill herunterstürzte. Der Knabe war von melancholischer Gemüthsart und, wie es scheint, zu religiöser Schwärmerei geneigt. Auf dem Geländer der Säule hatte er seine Bibel liegen lassen, in der sich, nebst andern Stellen folgende angemerkt fand: „Wer wider die Strafe

Digitized by Google

halsstarrig ist, der wird plötzlich verderben ohne alle Hilfe" (Sprüche 29, 1.) — Er war Tags vorher von seinem Lehrherrn hart angelassen worden.

— In englischen Blättern machen die Herren F. de Lizardi und Comp., Agenten der mejicanischen Republik, bekannt, daß der mejicanische Congreß die am 14. September 1837 mit den Inhabern der mejicanischen Schulddocumente abgeschlossene Vereinbarung durch eine Akte vom 1. Juni d. Jrs. bestätigt hat, und daß in Gemäßheit des zweiten Artikels dieser Akte, durch welchen die ursprünglich zur Beschaffung der Convertirung festgesezte Frist auf zwölf Monate vom Tage der Bekanntmachung der Akte in London gerechnet, ausgedehnt wird, die genannten Herren Agenten bereit sein werden, vom 21. Okt. an alle Bons oder Zinscoupons der alten 5- und 6procentigen Anleihe zur Convertirung entgegenzunehmen.

— Der spanische Infant Don Sebastian ist am 18. d. Abends in Florenz angekommen.

— Das französische Kabinet hat in Betreff der Ertheilung von Pässen an Don Karlos noch keinen Beschluß gefaßt. Karlos gedenkt noch immer, sich nach den österreichischen Staaten zurückzuziehen, von wo aus er wohl keine neuen Versuche zur Störung des Friedens der Halbinsel unternehmen wird. — Der König Ludwig Philipp hat 3 Briefe, die Don Karlos mit der Aufschrift: à mon frère, le Roi des François, an ihn richtete, unerbrochen zurückgehen lassen. Sie waren wahrscheinlich nicht frankirt.

— Die männliche Bevölkerung von Frankreich zählt 16,460,701, die weibliche 17,080,209, zusammen 33,540,910. Kinder und Unverheirathete 18,774,696, Verheirathete 12,408,344, Wittwer und Wittwen 2,357,870, zusammen 33,540,910. Bestehende Hospitäler 1329, darin gepflegte Individuen 152,830, jährlich werden zum Militärdienst berufen 309,376, Volontairs 3227, reformirte Soldaten 53,404, Advocaten in Frankreich 5061, Avoués 3040, Notare 10,098, Huissiers 8091. Im Durchschnitt ist die Lebensdauer in Frankreich 36 Jahre und 7 Monate. Am längsten ist die Lebensdauer im Departement de l'Orne (Alençon) in der Normandie, einem der fruchtbarsten und reichsten Distrikte, nämlich 49 Jahre, 4 Monate. Am kürzesten ist die Lebensdauer im Departement der Seine (Paris nebst Umgegend) nämlich 28 Jahre, 8 Monate. Die Ursache ist leicht erklärlich.

— Einen Beweis von dem Schleichhandel, der an der belgischen Grenze geführt wird, liefern die belgischen Angaben, wonach unter Andern blos für 2 Millionen Fr. Seidenwaaren eingeführt wurden, während die französischen Ausfuhrtabellen 10 bis 12 Mill. angeben, so daß 5mal mehr auf ungesetzlichem Wege als auf gesetzlichem eingebracht wurde.

— Savoyen ist in neuester Zeit sehr zu Erdbeben disponirt, welche mit den Erschütterungen in Wallis ꝛc. in Verbindung stehen. Bei den früheren politischen Stößen war eine ähnliche Verbindung bemerkbar.

— An der Schweizer Grenze, auf der Straße von Dijon nach Genf, wird von französischer Seite, bei der sogenannten Passage des Rousses, eine neue Festung angelegt.

Digitized by Google

— In der Erzdiöcese Gnesen-Posen soll in allen katholischen Kirchen verkündet worden sein, daß die Kirche wegen der gewaltsamen Entfernung des Erzhirten Trauer anlege, daß also keine Glocke mehr in der ganzen Erzdiöcese ertönen werde, daß die Musik während des Gottesdienstes nicht weiter stattfinde und alles sonstiges Gepränge ausgesezt bleibe. Zugleich soll allen Gläubigen ans Herz gelegt worden sein, in ihrer ganzen Lebensweise in die Trauer der Kirche mit einzustimmen.

— Die Weinlese in Würtemberg ist beendigt. Die Qualität nähert sich in manchen Gegenden des Landes der des 1835ers; in manchen Gegenden ist sie sogar besser. Doch ist das Feuer des 1834ers nicht erreicht. Auch in Beziehung auf die Quantität hat man in den meisten Gegenden, namentlich in solchen, welche nicht von Hagelwettern heimgesucht wurden, Ursache zufrieden zu sein.

— Der Oberbeamte Beck von Weinheim im Baden'schen, welcher die Bildnisse der HH. Welcker, von Rotteck und von Itzstein aus dem Laden eines Buchbinders daselbst wegnehmen ließ, wurde versezt, und die konfiscirten den Eigenthümer zurückgegeben.

— Das Journal du Commerce läßt sich angeblich aus St. Petersburg schreiben: „Gleich nach der Rückkunft des Kaisers von Borodino herrschte große Thätigkeit im Ministerium, und die Grafen Nesselrode und Tschernitscheff waren fast beständig um den Czar. Graf Adam Rzewuski war am vorhergehenden Abend angekommen und hatte sich sogleich nach Zarskojeselo verfügt, wo er bei dem Kaiser bis Mitternacht blieb. Am folgenden Morgen waren Nesselrode und Tschernitscheff schon um 5 Uhr im Palast. Seit einiger Zeit heißt es in St. Petersburg, das russische Kabinet trage sich mit wichtigen Entwürfen hinsichtlich Persiens. Von einer Zerstückelung dieses Reichs soll zwar nicht die Rede seyn, aber man sinnt darauf, Englands Einfluß zu zerstören und Frankreich an der Anknüpfung bedeutender Handelsverbindungen mit Persien zu verhindern. Um dieß zu erreichen, gilt es, den Schah von Persien vollends auf den Zustand eines bloßen Vasallen von Rußland herunterzubringen. Ein großes Heer ist in den Khanats Eriwan und Schirwan zusammengezogen(?) und Befehl ist gegeben, die Flottille des kaspischen Meers zu bewaffnen, die auf den Rheden von Linkoran und Baku liegt. — Verhaftungen von Militärs kommen in St. Petersburg sehr häufig vor. Am 30. Sept. wurden drei Husarenoffiziere und zwölf Kuirassieroffiziere der alten Garde verhaftet." — Ein anderes Schreiben in dem Journal la France besagt: „Der Gesundheitszustand der Kaiserin ist keineswegs befriedigend. Mehrere ausgezeichnete Aerzte bezeichnen ihr Leiden als eine Nervenschwäche, die sie dem kaltfeuchten Klima von St. Petersburg zuschreiben, und daher zu einer Luftveränderung rathen. Man glaubt, Ihre Maj. werde nach Berlin und von da nach Italien gehen. Der Kaiser befindet sich seit seiner Rückkehr von Moskau beständig bei der Kaiserin in Zarskojeselo."

— Aus Konstantinopel haben wir Nachrichten bis zum 9. Okt., welche von keinem Belang sind. Die Diplomatie ruht einstweilen auf ihren Lorbeeren, und wartet auf neue Instruktionen. Die Hauptstadt genießt einer anscheinenden Ruhe, doch rührt sich die Partei des

Umsturzes wo sie kann, und so haben die Freunde des Turbans die Fesfabrik (wo die rothen Mützen verfertigt wurden, die statt des Turbans getragen werden) in der Nacht vom 7. zum 8. Okt. niedergebrannt.

— Auszug eines Privat-Schreibens aus Neuyork vom 20. September: Der 4. Juli, als Erinnerungsfest der Entstehung der Amerikanischen Republik, wurde dahier wie gewöhnlich mit großer Pracht gefeiert, und dieser Tag durch die Gegenwart des Hrn. Präsidenten Van Buren verherrlicht. Die höchsten hiesigen Behörden sind ihm mit 12 Dampfschiffen bis nach Philadelphia entgegen gefahren, eine Compagnie von teutschem Bürger-Militair hatte ihn unter dem Donner von 1000 Kanonenschüssen im hiesigen Hafen empfangen, und ein tausendstimmiges Hurah kam ihm von dem versammelten Volke entgegen. Dieser einfache Mann, dessen ganze Reisebegleitung aus einem einzigen Bedienten bestand, hielt im brüderlichen Sinne eine Anrede an das Volk. Im Astor-Hotel, eines der größten in der Stadt, nahm er sein Absteigquartier, welches am Abend durch mehrere tausend Lichter beleuchtet wurde. Am andern Tag gab er der Schuljugend ein großes Freudenfest; auf der mehrere Stunden von hier entfernten Insel Eiland wurden an 8000 Kinder mit ihren Lehrern und Lehrerinnen frei bewirthet, er war dabei anwesend und mischte sich unter die Fröhlichen. — An demselben Tage zersprang der Dampfkessel auf der Eisenbahn, wodurch mehr den 30 Menschen todt und noch mehrere schwer verwundet wurden; weil die Eisenbahn mitten durch die Stadt geht, so geschehen fast täglich mehrere Unglücke durch dieselbe. — Die in England gebauten und dahier angekommenen Dampfschiffe Königin Victoria und Great-Westen sind die größten und schönsten Dampfschiffe, welche je der Ocean getragen. Ersteres ist in 13 Tagen von London aus hier angekommen, jedes dieser Schiffe enthält 1862 Tonnen mit 500 Pferdekraft. Die Pracht und innere Einrichtung ist mit einem Palast zu vergleichen und jedes kostet an 400,000 Thlr. — Die Einwanderung ist dieses Jahr so stark, daß hier allein bis jezt über 20,000 eingewandert sind.

Beitrag zu den Zahnschmerz lindernden Mittel.

Doppeltes Mitleid verdient gewiß jeder Leidende, wenn er ermüdet, kraftlos und schläfrig in seinem Bette weder Ruhe noch Schlaf findet, das ist freilich ein bedauerungswürdiger Zustand, ich kenne ihn aus eigener Erfahrung, mehrere Tage litt ich an den heftigsten Zahnschmerzen und ertrug meine Leiden geduldig, aber wenn die Nächte erschienen, erreichten sie den höchsten Grad, ich konnte es keine viertel Stunde im Bette aushalten, weil meine Schmerzen um ein bedeutendes dadurch zunahmen, wenn ich dann auf Stühlen sitzend oder liegend, diese Vermehrung nicht zu befürchten hatte, so ernte ich dagegen andere Unannehmlichkeiten ein, das Sitzen auf den Stühlen, verursachte ein Rückenweh und ein unnatürliches Brennen in den Schenkeln, vorzüglich in der Nähe des Afters, und wenn ich mich auf zusammengeschobenen Stühlen niederlegte, und vor Müdigkeit einschlief, waren beim Erwachen Hals und Nacken wie gelähmt, und alle Glieder wie gerädert, steif und schmerzhaft. Auch fror ich in der Nachts kälter werdenden Stube, oder wenn ich stark einheizen ließ, um nicht zu frieren, war mir

Digitized by Google

die Stubenluft zu heiß, das Zahnwehe wurde heftiger, und von empfindlichem Kopfschmerzen begleitet, ohne daß mein Körper die erwünschte Wärme erhielt. In dieser Lage ging ich einmal hin, nahm ein Wachstuch, legte dasselbe über das Kopfkissen und getrost ging ich zu Bette, der Erfolg übertraf meine süße Hoffnung. Ich schlief einige Stunden und sammelte dadurch meine Kräfte wieder, welche durch den Zahnschmerz gierig verzehrt wurden, weil aber das Wachstuch neu war, war mir den nächsten Abend der starke Geruch zuwider, den ich zum Erstenmal aus großer Müdigkeit minder empfunden hatte. Ich nahm daher ein altes Wachstuch und auf diesem verschlief ich in einigen Stunden meine Schmerzen. Noch sind diese Gefühle jener Nächte nicht erlöschen und ich eile diese Erfahrung hier bekannt zu machen.

Allerlei.

Ein Glücksmann, wie wenige, hat dem allgemeinen Unglück, sterblich zu sein nicht entgehen können. Baron v. Bienen starb vor Kurzem und hinterließ seinem einzigen Sohn ein Vermögen von 2,600,000 Pfund Sterl. d. i. fünfundsechszig Millionen Franken.

— In Höchst am Main steht gegenwärtig ein Birnbaum in voller Blüthe.

— Von allen Wohlgerüchen ist bekanntlich der Moschus derjenige, der am längsten Spuren zurückläßt. Die Kaiserin Josephine war eine große Liebhaberin von Moschus; ihr Ankleidezimmer war damit angefüllt, worüber Napoleon ihr oft Vorwürfe machte. Fünfundzwanzig Jahre sind seit ihrem Tode verflossen; der jetzige Besitzer von Malmaison, Hr. Hagermann, hat jenes Zimmer mehrmals übertünchen und ausmalen lassen, und ist dennoch bis jezt nicht im Stande gewesen, den Moschusgeruch zu vertreiben.

Seltsamer Armeebefehl. Als Nadir Schach die Perser zum Angriff der Türken ermuthigte, sagte er: „Ihr braucht Euch vor diesen Männern nicht zu fürchten, denn Gott hat ihnen blos zwei Hände gegeben; mit der einen müssen sie ihr Käppchen auf dem Kopfe und mit der andern ihre Beinkleider halten. Hätten sie noch eine dritte, so würden sie ihre Pfeife damit halten; sie haben also keine für ein Schwert oder Schild übrig.

Theater.

In meinem lezten Theaterberichte habe ich den lieben Lesern erzählt, daß es wohl nicht an uns kommen werde, die aller Orten gefeierte Schebest bei uns singen zu hören. Diese Vermuthung war eine ganz zuverlässige, denn sie ging aus dem Munde der Direktion selbst hervor. Demohngeachtet aber, und zwar zu unsrer großen Freude, sahen wir sie am lezten Sonnabend bei übermäßig gefülltem Hause als „Romeo" auftreten.

Ich habe diese Oper schon mehrmal sowohl von Schebest als auch von andern großen Sängerinnen gesehen, aber noch nie besser. Schebest versteht es nun ganz dem beschwingten Genius Bellinis zu folgen, sie hat sich seit ihrem lezten Auftreten hier, noch um Vieles erhöht, indem sie, wie es scheint, sich in der fremden Schule beßer orientirt hat, was auch vor allem nothwendig ist, um jene erhabenen Kompositionen des phantasiereichen Meisters würdig vorzutragen, die im entgegengesezten Falle an Erhabenheit und tiefem Eindruck, die sie auf jedes Gefühl ausüben, unendlich viel verlieren, wie das Alpenröschen an Glanz und Farbenpracht verliert, wird es von seiner Höhe herab in das Thal gebracht.

Ihr rühmlichst zur Seite stand „Julia" (Kündinger) was um so mehr erfreute, da Schebests Auftreten fast immer auf andere Sängerinnen einen gewaltigen Schatten wirft, dieses Mal nicht, denn Julia hatte eine immer gleich kräftige, klangvolle, gebildete Stimme, die die schwierigsten Passagen mit aller Leichtigkeit und Runde überwindet; ihr Spiel war ausgezeichnet, durchdacht

Digitized by Google

und tief empfunden, und ſie hat die ſchöne Anerkennung, die ihr durch mehrmaliges Rufen und Applaudiren an der Seite Schebeſts wurde, in vollem Maße verdient. Auch alle Andern ließen nichts zu wunſchen übrig, beſonders Herr Freymüller (Tybaldo) erfreute wieder mit ſeiner anziehenden ſonoren Tenorſtimme. Die Muſik war prächtig und auch die Chöre konnte man ſich gefallen laſſen. Ueberhaupt muß man es unſrer Direktion zum Lobe ſagen, was die Oper anbelangt, läßt ſie es an nichts fehlen. Schebeſt wurde bei ihrem erſten Erſcheinen mit Kränzen begrüßt und mehre Male gerufen. Emil.

Nürnberg, den 26. Oktober 1839.

Das

Direktorium der Kgl. priv. Ludwigs-Eiſenbahn-Geſellſchaft

ſieht ſich veranlaßt, auf die früher gegebene Anordnung hinzuweiſen, vermöge welcher **nicht fahrenden Perſonen** der Eintritt in die Bahnhöfe unterſagt, und, auch den Paſſagieren derſelbe erſt nach dem zweiten Läuten geſtattet iſt.

Das Perſonal wurde erneuert angewieſen, dieſe zur Verhütung möglicher Unglücksfälle und Aufrechthaltung der nöthigen Ordnung getroffene Beſtimmung aufrecht zu erhalten.

Scharrer.

Hausverkauf. In Nürnberg iſt in einer freundlichen Lage ein Haus mittlerer Größe ohne Eigengeld mit einem großen Tennen, Höfchen, 3 Zimmern, 3 Kammern, 2 Küchen, 1 Speiſekammer nebſt 2 Holzböden, worauf auch das Waldholzrecht haftet, täglich zu verkaufen. Auf Verlangen kann der größere Theil des Kaufſchillings ſtehen bleiben. Näheres im Komtoir des Tagblattes.

Lehrlingsgeſuch. Ein Knabe von ſoliden Eltern kann die **Buchbinderei** erlernen. Näheres bei der Redaktion des Tagblattes.

Geſuch. Ein eiſernes **Ofeneck** wird zu kaufen geſucht.
Hahn, Kammfabrikant in der Blumenſtraße.

Geſuch. Es wird ein Zins mit Kramladen zu miethen geſucht. Von wem? iſt im Komtoir dieſes Blattes zu erfahren.

Zu vermiethen. Im langen Haus iſt ein Zins zu verlaſſen.

Lotterie. 23. 70. 83. 26. 65.
Donnerſtag den 7. November iſt die 1375. Ziehung in München.

Frequenz auf der Ludwigs-Eiſenbahn.

44. Woche 1839.			fl.	kr.
Dienſtag,	22. Oktober	1007 Perſonen,	119	24
Mittwoch,	23. „	843 „	101	36
Donnerſtag,	24. „	1129 „	132	3
Freitag,	25. „	955 „	108	48
Sonnabend,	26. „	879 „	104	42
Sonntag,	27. „	1217 „	146	39
Montag,	28. „	1177 „	144	57
		7207 „	858	9

Herausgeber Jul. Volkhart.

Günther Tagblatt.

№ 174.

Freitag, den 1. November 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austragerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beitrage werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anstandig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Wie man vernimmt, ist neuerdings eine allerhöchste Anordnung getroffen worden, in den Schulen darauf strenge zu wachen, daß die immer mehr überhandnehmende Kurzsichtigkeit unter den jungen Leuten, die namentlich innerhalb der lezten Decenien auf die bedauerlichste Weise um sich gegriffen hatte, nicht ferner durch den Gebrauch von sogenannten Stereotypausgaben und andern Büchern mit so kleinem oder schlechtem Drucke gefördert werde. (N. T.)

— Der Bau der Eisenbahn von München nach Augsburg hat ein besonders trauriges Loos. Vor einigen Tagen mußte die Arbeit auf einigen Stellen in Mering wegen noch nicht beendigter Prozesse plötzlich eingestellt werden. In der Sache eines Bürgers von Mering wurden unter Andern vom königlichen Oberappellationsgerichte des Reichs die frühern Verhandlungen, welche zu Gunsten des Eisenbahncomité entschieden waren, als nichtig aufgehoben, und nun beginnt diese Angelegenheit wieder von neuem. Sonach ist es einleuchtend, daß bisher die Actionairs nicht umsonst besorgt waren, und bei sich so gestaltenden Umständen dürften diese Besorgnisse eher steigen als abnehmen. Was die Ursache dieser Unterbrechungen des Baues ist, in Folge deren mehre hundert Arbeiter entlassen worden, will ich nicht untersuchen. Die Bauern, besonders jene, denen man Boden ablösen soll, sagen, es fehle an Geld; und oft hat der schlichte Landmann ein gutes und gesundes Urtheil. (L. A. Z.) — ☞ Die **neunte** Abschlagszahlung findet am 30. d. Mts. statt. — Dann gibts ja gleich wieder Geld, wenn's wirklich daran fehlen sollte.

— Vor acht Tagen wurden in Ottobeuern im Benediktinerkloster zwei Novizen aufgenommen, und es geht daraus hervor, daß diese Priorat-Anstalt von der Augsburger Abtei allmählig Anklang findet und von bayerischen Priestern gepflegt zu werden verspricht.

— Den 5. Oktober wurde bei Gampfing, k. Landg. Rain, aus dem Mühlbache ein Kind männlichen Geschlechts gezogen; der Leichnam hatte einen sogenannten Kuhstrick um den Leib und wurde wahrscheinlich mittels eines an denselben gebundenen Steines in das Wasser gesteckt. Die der That verdächtige Mutter ist verhaftet.

Digitized by Google

— Zu Steinbach, k. Ldg. Bruck, brannte am 20. v. Mts. das Wohnhaus nebst Stadel des Benedikt Lampl, dann das Wohn- und die Oekonomiegebäude des Jos. Süßmaier ab. Der Schaden der Verunglückten beläuft sich gegen 18,000 fl. Das Feuer ward durch den 17jährigen Dienstbuben des Erstern aus Rache gelegt. Er ist verhaftet und soll der That geständig sein.

— Am 22. d. M. sind im Orte Greinheim, k. Ldg. Hochstädt, drei bedeutende Söldhäuser sammt den Städeln, sämmtlichen Hausfahrnissen und dem Getreide, abgebrannt, wobei der Söldner Joseph Hack von Greinheim durch einen herabstürzenden Balken lebensgefährlich verwundet wurde. Allen Umständen nach scheint das Feuer von ruchloser Hand gelegt.

— Es ist zu wünschen, daß die Regierung von Spanien endlich an die Abstellung der Gräuel dächte, deren Schauplatz jezt mehr als je die Mancha ist. Palillos hat sich die Ausrottung der Einwohner zur Aufgabe gemacht, und ohne schleunige Abhülfe wird ihm diese gelingen. Jedes menschliche Wesen, gleich viel ob Karlist oder Christino, Mann oder Weib, Greis oder Kind, wird von seinen Leuten niedergemetzelt. Die wehrlosen Einwohner suchen Schutz im Wiedervergeltungsrechte, aber vergebens. Selbst die Stimme der Natur macht sich nicht mehr hörbar. Am 11. Oktober erschoß man in Ciudad Real die Mutter des Palillos, und ließ ihm sagen, seine Schwestern würden gleiches Schicksal erleiden, falls er nicht verschiedene in seine Hände gefallene Personen auslieferte. Seine Antwort war: „Wenn es euch etwa an Pulver fehlt, um meine Schwestern zu erschießen, so will ich euch das nöthige schicken."

— Die Dorfzeitung sagt: Die kleine Königin Isabella hat an ihrem Geburtstage den ganzen Hof in die heiterste Stimmung versezt. Als die Großen des Reichs zum Handkuß herzutraten und diese Ceremonie mit großer Ehrfurcht vollzogen, unterbrach das königliche Kind die feierliche Stille, indem sie sich an einen Bekannten wandte, und ganz fröhlich ausrief: denke dir, ich soll heirathen, und weißt du wen? Aller Blicke wendeten sich nach dem französischen Gesandten, der sich eines gutmüthigen Lächelns nicht erwehren konnte.

— Die bonapartistische Partei in Frankreich macht sich in diesem Augenblicke viel zu schaffen. Ihre Blicke sind unaufhörlich nach Norden gerichtet, weil sie von Petersburg aus ihr Heil erwartet. Nicht Ludwig Napoleon, sondern der Eidam des Kaisers aller Reussen ist das problematische Stammhaupt ihrer Dynastie. (L. A. Z.)

— Die St. Germainer-Eisenbahn soll bis Poissy verlängert werden. Vermittelst dieser Verlängerung würde man den Weg von Paris nach Rouen in 7 — 8 Stunden zurücklegen können.

— Der König der Niederlande hat die Regierung der Königin von Spanien anerkannt. Die alten Verhältnisse zwischen beiden Staaten sind wieder hergestellt.

— Aus Belgien erfährt man, daß der Aufregung der Gemüther neue Nahrung dargeboten werde, und daß die Unzufriedenheit in den Fabrikstädten nichts weniger als gedämpft sei. Handelsschreiben melden, daß die belgischen Fabrikanten sich in keine große Spekulationen unter den obwaltenden Umständen einzulassen wagen.

Digitized by Google

— Der Erzähler von St. Gallen meldet aus Zürich: „Bereits sind zwei Mitglieder des neuen großen Rathes, Männer die eifrig für die Religion gestritten, in Criminalunterſuchung: Sitz (von Knonau) wegen Verfertigung falſcher Geſundheitsſcheine, und Gemeindamman Baumann (in Illnau) wegen Verfälſchung einer Pfandverſchreibung von 43,000 Fl. — Als in der Gemeinde Hedingen eine Petition berathen wurde, ſprach ſich der Hr. Pfarrer ſehr lebhaft dafür aus, daß ſämmtliche Beamte erneuert werden. Der Vorſchlag ward angenommen. Sogleich ſtellte nun Einer den Antrag, daß man auch die Wahlerneuerung der Geiſtlichen verlangen ſolle; dieſer Antrag fand ebenfalls Anklang. Nun verließ der fromme Hr. Pfarrer die Gemeindsverſammlung mit der Erklärung: er habe geglaubt, es handele ſich nur um die Religion; da man jedoch andere Dinge zur Sprache bringe, ſo wolle er nicht länger in der Gemeindsverſammlung bleiben."

— Bei einem zu Filſur abgehaltenen Freiſchießen iſt durch Unvorſichtigkeit eines andern Schützen der Hauptmann St. Gregori von Bergün erſchoſſen worden.

— Man glaubt noch immer, daß der König von Preußen den religiöſen Wirren durch eine Amneſtie ein Ziel zu ſetzen geſonnen ſei. Strafen ſind immer ein ſchlimmeres Mittel, als Belehrung. Eine Amneſtie aber würde lehren, daß die evangeliſche Religion auf ächt chriſtlichen Principien beruht. — Von dem Erzbiſchof Hrn. von Dunin wird übrigens wenig mehr geſprochen; ſeine Flucht und ſeine nachherige Abführung nach Kolberg war hoffentlich der lezte Akt in dem kitzlichen Drama. — In Rom haben die lezten Vorgänge großes Aufſehen erregt. — Die Ruhe im Großherzogthum Poſen iſt ungeachtet des erzbiſchöflichen Interdiktes, zur Zeit nicht geſtört worden.

— Für die evangeliſche Kirche im Königreich Würtemberg wird ſo eben eine neue Agende ausgearbeitet. Die dazu erwählte Commiſſion beſteht aus 7 der angeſehenſten Theologen jenes Landes, die Arbeit ſoll ſchon weit vorgerückt ſein.

— In Buchau (Würtemberg) wurde am 30. Auguſt die mit Thurm und fünf Glocken verſehene neuerbaute Synagoge bezogen.

— Die Ständeverſammlung von Churheſſen iſt auf den 25. d. einberufen.

— Am 10. und 12. Oktober wurden in der Gegend von Stratherne (in Schottland) ſtarke Erdſtöße verſpürt.

— Die türkiſch-ägyptiſche Frage wäre bald ohne Einwirkung der fünf Großmächte entſchieden worden. Mehemed Ali war auf ſeiner Reiſe nach Kairo dem Ertrinken nahe, indem die Barke, auf der er fuhr, umgeworfen wurde.

— In den europäiſchen Provinzen der Türkei, beſonders in dem benachbarten Theſſalien und auf Kandia, ſind die Gemüther in der höchſten Spannung. Man iſt überzeugt, daß die Schlacht bei Niſib und der Uebergang der türkiſchen Flotte das Vorſpiel weit ernſterer Ereigniſſe ſein werden, und daß eine totale Umgeſtaltung des türkiſchen Reichs unvermeidlich iſt. Die Bande zwiſchen der Regierung und den Regierten ſind ſo locker, daß der geringſte Anſtoß ſie zu zerreißen droht. Der Divan iſt hinſichtlich des zu befolgenden Adminiſtrationsſyſtems in peinlicher Verlegenheit; die Bahn des Fortſchrittes bedroht ihn mit

Digitized by Google

dem Abfalle der Türken, und die des Rückschrittes, mit einer Auflehnung der Griechen und Armenier. Selbst anscheinend unbedeutende Maßregeln sind in dem jetzigen Augenblicke von ernsten Folgen. So hat eine neuerliche Verordnung des Sultans, welche den griechischen Rajas die europäische Kleidung verbietet, unter der gebildeten Klasse derselben eine große Aufregung erzeugt. Es ist kaum zu bezweifeln, daß es im künftigen Jahr in der europäischen Türkei zu unruhigen Auftritten kommen wird. Gleichwie sich die Griechen am Tage der Auferstehung des Herrn mit dem frommen Spruche: „Christ ist erstanden!" begrüßen, so begrüßen sie sich heute mit dem Zurufe: „Es nähert sich das Jahr 1840!"

Verkaufs-Anzeige.

Der Unterzeichnete verkauft Montag den 4. November nachstehende Gegenstände:

1.) eine große noch im besten Zustand befindliche Werkhütte,
2.) neun große Sandkarren nebst Pferde-Geschirr,
3.) gegen 60 Stück Radwerren,
4.) eine Anzahl Pickel und Stockhauen,
5.) einen noch ganz neuen Amboß und Schraubstock, nebst verschiedenem Schmiede-Handwerkszeug,
6.) sieben starke Hebeisen nebst Halmbank und 2 Futtertruhen,
7.) eine Anzahl neue Bretter, wie auch noch brauchbare Dielen, und sonst verschiedene Gegenstände.

Kaufslustige wollen sich gefälligst an benanntem Tage, Morgens 10 Uhr, bei der Werkhütte unweit Kronach einfinden.

Fürth, den 30. Oktober 1839.

Müller, Accordant des Donau-Main-Kanals.

Verkauf. Ein irdener Ofen, zwei Ofengitter, und ein Piano-Forte sind billigst zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Verlorenes. Dienstag früh 8 Uhr wurde auf der Straße in der Nähe von Fürth ein schon gebrauchter baumwollener Regenschirm mit schwarzem Griff verloren. Der redliche Finder wolle ihn gegen ein Trankgeld an die Nürnberger Frühbötin Heinrich zurückgeben.

Zu vermiethen. In Nro. 83 (II. Bzrks.) ist am Ziel Walburgi kommenden Jahrs, eine Miethwohnung, bestehend in einer Stube mit 2 Winterfenstern, einer Kammer mit einem Verschlag, einer Küche und einem Holzboden, zu vermiethen.

Fürther Schrannenpreis

den 30. Oktober 1839.

Mittlerer.	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen	17	41	gest.	—	4
„ „ Korn	11	17	gest.	—	7
„ „ Gerste	11	28	gef.	—	2
„ „ Haber	4	22¼	gef.	—	4¼

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 175.

Sonnabend, den 2. November 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Nach Inhalt einer höchsten Ministerial-Entschließung vom 14. d. M. haben Seine Majestät der König geruht, den Israeliten zu Geroda und zu Platz, k. Ldg. Brückenau, zum Zwecke der Erbauung eines Schulhauses und der Reparatur der Synagoge zu Geroda eine Kollekte in allen jüdischen Kultusgemeinden des Königreiches allergnädigst zu gestatten. (J.-B.)

— Im Monate September wurden zu München 835 Individuen polizeilich abgestraft und 60 hingegen den betreffenden Behörden übergeben. Unter Erstern befinden sich zwei wegen Thierquälerei, 158 wegen Bettelns, 14 wegen Blaumontagmachens, Eines wegen nicht Anhalten des Fuhrwerks bei Vorübertragung des Hochwürdigsten; unter den Leztern befinden sich Eines wegen Unzucht, Eines wegen Calamie, Eines wegen Erpressung, drei wegen Münzfälschung.

— In dem Rechnungsjahre $18\frac{38}{39}$ wurden in München und dessen Burgfrieden folgende vorzügliche Viktualien verbraucht oder an andere Orte verkauft: 1. Nach dem Tagebuche des Fleischaufschlages sind in obigem Jahre verzehrt worden: 17494 Stück Hornvieh, nämlich 11200 Ochsen, 5363 Kühe und Stiere, 921 junge Rinder. 80011 Stück Kälber, 14441 Stück Schafe, 20984 Stück Schweine, nämlich 2508 Mastschweine, 18087 gemeine Schweine, 3089 Frischlinge. 2. Hiervon wurden in der Freibank ausgehauen: 115 Ochsen, 1496 Kühe, 4153 Kälber, 2754 Schafe, 549 Schweine. 3. Auf dem Viehmarkte wurden verkauft: 2869 Ochsen, 2604 Kühe und Rinder, 778 Stiere, 49528 Kälber, 8639 Schafe, 16702 Schweine, 39 Ziegen. 4. Nach dem Tagebuch des Mehlaufschlages wurden dort verbraucht: $66886\frac{1}{2}$ Schäffel Weizen, $29758\frac{5}{8}$ Schäffel Korn, $1048\frac{3}{4}$ Schäffel Gerste. 5. Auf der Schranne wurden verkauft: 160541 Schäffel Weizen, 64713 Schäffel Korn, 84990 Schäffel Gerste, 33357 Schäffel Haber. 6. Die hiesigen Bräuer mit Einschluß der beiden k. Hofbräuhäuser haben an Malz 96304 Schäffel 2 Metzen $\frac{1}{2}$ Viertel versotten.

— Man schreibt aus München über das Bier im Verhältniß zur arbeitenden Klasse: Auffallend ist nach der Aussage unsrer Bräuer die Abnahme des Biertrinkens unter der arbeitenden Klasse Münchens,

Digitized by Google

für welche das Bier immer das Hauptnahrungsmittel bildete. Arbeiter genieſſen hier wenige Nahrungsmittel feſterer Konſiſtenz; unſer Bier, das ſich bisher durch Güte und Wohlfeilheit auszeichnete, mußte ihnen die zu ihren körperlichen Anſtrengungen nöthige Kraft und Ausdauer größtentheils erhalten. Wie kommt es aber, daß Leute von der arbeitenden Klaſſe, die früher ihre zwei, drei Maß Bier trinken konnten, jezt ſich mit einer begnügen müſſen? Eine Haupturſache iſt wohl der erhöhte Preis bei nicht gleicher Erhöhung oder vielmehr Verminderung des Arbeitslohnes. Der fleißige Arbeiter verdient ſich im Durchſchnitte höchſtens 36 kr. des Tags, wovon er ſich nicht nur ſelbſt ſondern meiſt auch eine Familie zu ernähren hat. Trinket er nun mit Frau und Kindern 3 bis 4 Maß den ganzen Tag über, was bei angeſtrengter körperlicher Arbeit gewiß nicht zu viel iſt, ſo hat er bereits über die Hälfte ſeines Arbeitslohnes ausgegeben, und wie ſoll er nun mit 12 kr. des Tags Koſt, Logis, Holz, Licht ꝛc. beſtreiten? Dieß iſt aber nicht der einzige Grund, ein zweiter iſt die allgemein bemerkte verminderte Güte des Gebräues. Unſere Biere waren früher Malzbiere, die Kraft und Tüchtigkeit zur Arbeit gaben, jezt ſind ſie Hopfendekokte. Hopfen aber iſt, man mag ſagen, was man will, Gift. Er berauſcht und betäubt und ſchwächt und entnervt in gleichem Grade, und macht unfähig und unaufgelegt zur Arbeit. Die allgemeine (?) Verſchlechterung des Nationalgetränks muß nothwendiger Weiſe auf die Geſammtkonſtitution der arbeitenden Klaſſe ſchwächend einwirken. Hopfen iſt heuer wohlfeil, die Gerſte um einen Gulden theurer als im vorigen Jahre, das gibt wieder ſchlimmere Ausſichten für das künftige Jahr, wenigſtens was die innere Güte des Gebräues betrifft. (R. T.)

— Der Töpfermeiſter Martin Kreutzhuber von Burghauſen, welcher uns als Pilger am 18. Dez. v. J. verlaſſen hatte, um in Folge eines Gelübdes zu Fuß nach Jeruſalem zu wandern, iſt wieder wohlbehalten am 25. v. M. angekommen. Seine Gattin fuhr ihm mit den Kindern bis Tittmoning entgegen. Er war bei ſeiner Ankunft in Pilgertracht, und konnte nur mit Mühe ſich einen Weg in das Haus durch die ihn freudig grüßende Menge bahnen. Kreutzhuber hat ſich durch ſeine Päſſe und durch offizielle Originalzeugniſſe ausgewieſen, daß er in Alexandria, Cairo, Bethlehem, Nazareth, Jeruſalem u. ſ. w. geweſen. Er ſprach mit Mehemed Ali, dem Vicekönig von Aegypten, ſah Ibrahim Paſcha's Armee in Syrien, brachte Grüße von Dr. Brunner und Dr. Fiſcher an befreundete Aerzte, u. ſ. w. Er wird ſeine Reiſe im Druck herausgeben.

— Ein franzöſiſches Journal äußert ſich über den teutſchen Zollverein alſo: Der Tarif desſelben enthält kein Verbot und keine jener zurückſtoßenden Maßregeln, welche die Tarife Englands, Rußlands und Frankreichs charakteriſiren. Dennoch iſt Teutſchland ohne Widerſpruch das Land, wo die Induſtrie die ſolideſten und ſchnellſten Fortſchritte gemacht hat. Die Handelskriſen ſind daſelbſt faſt unbekannt, (?) und keine jener Erſchütterungen, von denen England und Frankreich periodiſch heimgeſucht werden, gibt ſich in Teutſchland kund.

— Die teutſchen Angelegenheiten werden jezt vielfach in den Spalten der franzöſiſchen Journale beſprochen. Die ſtarken wie die ſchwachen Seiten Oeſterreichs und Preußens werden einer beſondern Auf-

Digitized by Google

merkſamkeit gewürdigt. Von Preußen behauptet der Siècle, es laſſe ſich auf dieſes Land der Spruch anwenden: „Es iſt, weil es iſt;“ denn den Grund ſeines Beſtehens ſehe Niemand ein. Nachdem ſich der Siècle in dieſem Artikel die größte Mühe gegeben, zu beweiſen, daß Preußen ein ausnehmend ſchwacher Staat ſei, hält er doch für gut, dieſem ſo ſchwachen Staat eine Allianz mit Frankreich vorzuſchlagen. — Die Wahlreform bewegt ſich bereits auf dem Gebiete der Dialektik. Es iſt des Definirens und Diſtinguirens kein Ende. Dießmal bewährt ſich der alte Spruch ſchlecht: „Qui bene distinguit, bene docet“; jede Partei will den Nagel auf den Kopf getroffen haben, und dennoch findet ſie keinen Glauben. Die Schweigenden haben dießmal viel vor den Sprechenden voraus. Geſchwiegen haben bisher die Doctrinaires, der Anhang des 15. April und das Miniſterium.

— In die Königin von England hat ſich ſchon wieder einer verliebt; er iſt aus Schottland gebürtig und war, ehe er ſein Herz als Narr zur Schau trug, Gaſſenkehrer.

— Während die Geiſtlichkeit der biſchöflichen Kirche, die Tories und alle Feinde der Volkserziehung, ſagt der Examiner, ein wildes Geſchrei über die zu Erziehungszwecken bewilligten 30,000 Pf. St. erheben, haben einige „ſchäbige Whigs“ ſich vereinigt, jenen Zweck durch Privatunterzeichnungen zu fördern. Die Königin hat ſich mit 100 Pf. St., der Herzog von Bedford mit ebenſoviel unterzeichnet, andere haben bereits eine Summe von 4 — 5000 Pf. St. bewilligt, und die Unterzeichnung hat ihren Fortgang. Was haben die reichen Häupter der Kirche gethan? Nichts! (K. A. Z.)

— Nach engliſchen Blättern iſt eine intereſſante, wichtige Entdeckung in Bezug auf die Kuhpockenimpfung gemacht worden. Ein Arzt in Ailesbury, Hr. Ceeley hat bewieſen, daß Menſchen- und Kuhpocken denſelben Urſprung haben, indem die Kuhpocken das Reſultat der der Kuh mitgetheilten Menſchenpocken ſind. Hr. Ceeley impfte Kühe mit variolöſem Stoffe, und das dadurch erzeugte Bläschen hatte die vollkommenſte Aehnlichkeit mit der Kuhpocke. Um darüber ganz in das Klare zu kommen, impfte er Kinder mit dieſem, von der künſtlich inficirten Kuh entnommenen Stoffe, und das Ergebniß war ein ſchönes, ächtes Kuhpockenbläschen. Die Kinder wurden dann der Inoculation der Menſchen unterworfen, waren aber durch die frühere Impfung vor der Krankheit gänzlich geſchüzt. Es ſind jezt 25 Inoculationen mit dieſem neuen Giftſtoffe, den man in Wahrheit Variola vaccina nennen kann, vollzogen worden, und ſtets wurden die befriedigenſten Bläschen erzeugt. Auch in Briſtol iſt der Stoff mit gleichem Erfolge angewandt worden. Dieſe Entdeckung iſt in gewiſſer Beziehung von großer Wichtigkeit; oft brechen die Pocken in Gegenden aus, wo keine Kuhpockenlymphe herbeizuſchaffen iſt; jezt hat man nur nöthig, eine Kuh mit der von Menſchenpocken entnommenen Limphe zu impfen, und das dem menſchlichen Körper ſo verderbliche Gift verwandelt ſich in eine milde, gegen die furchtbare Krankheit ſchützende Flüſſigkeit.

— In England ſind die Offiziersſtellen noch, (wie weiland auch anderswo) verkäuflich. So trug es ſich neulich zu, daß unter 27 dortigen Militärbeförderungen nur drei nicht erkaufte waren.

Digitized by Google

— Die Oppositionspartei in den spanischen Kortes hat die Maske wieder fallen lassen und tritt in ihren wahren, der Regierung, der öffentlichen Ruhe und der Beförderung des nationalen Gemeingeistes feindlichen Charakters wieder auf. Die neuliche Umarmungsscene war somit nur ein Theaterkoup. — Man erwartet die Auflösung der Kortes.

— Frankreich, das Juli-Geborne, tritt seinem Ursprunge treu, noch immer als Advokat aller Revolutionen, die sich länger, als 3 Tage auf den Beinen halten, auf, und redet jezt auch dem Pascha von Aegypten kräftig das Wort. Die übrigen Großmächte wissen nach allen Konferenzen noch nicht, was sie thun sollen. — Die Parteien im Orient erwarten sehnsuchtvoll das Ultimatum; zulezt wird die Obervormundschaft wohl aufgehoben werden. — Mehemed Ali, der mit der Brigg „Zebra" eine neue Weigerung (die vierte bis fünfte) die Flotte herauszugeben nach Konstantinopel ergehen ließ, soll sich sehr bemühen, ohne Vermittlung der Mächte mit der Pforte zu unterhandeln. Es ging das Gerücht, die ägyptisch-türkische Flotte werde nächstens unter dem Befehl des Kapudan Pascha (der durch einen neuen Verrath beide dem jungen Sultan, um sein Vergehen gut zu machen, zuführen wolle) Alexandrien verlassen. Doch zweifelt man, daß der Vicekönig einen so unklugen Schritt thue und dem Verräther die Flotte anvertrauen werde. — Der Herzog von Bordeaux ist in Rom angekommen, worüber die dortigen Legitimisten höchst erfreut sind.

— Nach der Angabe des Moniteur sind in den verflossenen neun Monaten dieses Jahres 47 nächtliche Anfälle im Innern der Stadt Paris verübt worden.

— Das Ausgabenbudget von Holland beträgt 56,378,600 fl.; das Budget der Mittel und Wege 56,386,298 fl. Unter den einzelnen Einnahmeposten befinden sich 11,220,000 als Beiträge der überseeischen Besitzungen. Zu Lasten der ostindischen Besitzungen sollen für 56,000,000 fl. Schulden gemacht werden. Der Staat garantirt zwar das Anlehen, allein die Erzeugnisse jener Länder können in manchem Jahr einen großen Ausfall bieten.

— Die Stadt Antwerpen zählt nach der lezten Zählung gegenwärtig 78,058 Seelen.

— In Rom erzählt man sich von einer interessanten Stadtneuigkeit. Die einzige Tochter und einzige voraussichtliche Erbin eines sehr reichen jüdischen Kaufmanns war Christin geworden, um einen jungen Edelmann aus Venedig heirathen zu können. Der Vater enterbt die Abtrünnige, der Gemahl verstößt die Armgewordene, die Justiz annullirt das Testament, die Geschiedene — kann nun ihre Confession wieder changiren, um auf's Neue heirathen zu können. (An Bewerbern würde es deßfalls nicht fehlen.)

— In der Nacht vom 17. auf den 18. Oktober, 5 Minuten vor halb 11 Uhr, weckte die Bewohner von Gratz ein gewaltiger Erdstoß, der neun Sekunden anhielt und sich von Südwest gegen Nordost bewegte, aus dem Schlummer. Mit lautem Getöse rüttelte er, besonders in den höhern Stockwerken, an den Balken und Thüren. Fensterscheiben wurden zerbrochen, mit erschreckendem Gerolle zer-

Digitized by Google

schellten hin und wieder Geschirre, und auch andere Geräthschaften fielen von den Tischen und Sesseln auf den Boden.

— Schwedens Reichsstände versammeln sich am 14. Januar nächsten Jahres.

— Die russische Regierung hat in ihrer Weise mit Nachdruck gegen Priester gehandelt, welche sich den weltlichen Anordnungen über gemischte Ehen nicht fügten. In Einer Nacht verschwanden drei, welche wahrscheinlich nach Sibirien abgeführt wurden.

— Die Geschenke des Kaisers von Rußland an die Begleitung des Erzherzogs Albrecht sind mit einer Freigebigkeit ohne Beispiel ausgefallen. Selbst der Kammerdiener und der Büchsenspanner des Prinzen erhielten Brillantringe von 500 — 600 fl. C. M. im Werth, und Aushilfs-Individuen, die nicht im wirklichen Dienste standen, wurden mit schweren goldenen Tabatièren bedacht.

Mittel gegen Warzen.

Man bestreiche dieselbe ein paarmal täglich mit Bierhefe und lasse solche darauf trocknen, ohne sie abzuwaschen, in einigen Tagen verschwinden die Warzen und an deren Stellen kommen nie dergleichen wieder.

Allerlei.

Vor Kurzem hat die Verhaftung einer der ersten Mandarinen in Pecking, Namens Ping-Ya-Mang-Li, außerordentliches Aufsehen erregt. Er galt überall für einen vorzüglichen, redlichen Menschen, that den Armen Gutes, kurz, war von allen, die ihn kannten, geschäzt und geliebt. Er sollte eben Minister des Kultus werden, da wurde er, in Folge der Anklage eines andern Mandarinen, der nach ihm zu jener Würde die meiste Anwartschaft und — Lust hatte, eingekerkert. Er wird nämlich folgender sieben, die öffentliche Ruhe und persönliche Sicherheit gefährdenden Verbrechen, beschuldigt:

a.) Habe er einen durchbohrenden Blick.
b.) Habe er über die schlechte Verwaltung stechende Bemerkungen gemacht.
c.) Habe er in einer Gesellschaft eine herzzerreißende Geschichte erzählt.
d.) Seien mehrere schon von seiner hinreißenden Beredsamkeit überwältigt worden.
e.) Habe er einen beißenden Witz.
f.) Habe er die Behauptungen des Hofgelehrten mit schlagenden Gegenbeweisen vernichtet, und
g.) habe er den Sohn der ersten Tänzerin auf dessen Antrag um seine Protection eine niederschlagende Antwort gegeben.

Angekommene Fremde.

Herr von Stande aus Eigendünkel, Frau von Jahren aus Koketterie und Naseweiß aus Vorwitz sämmtlich im **lächerlichen Wahn;** Herr von Habenichts von Hausaus und Hans Hasenfuß aus Leichtsinn kamen vom Regen in die Traufe; Herr X Bühnendichter in spe aus Tertia, Johann Balhorn aus Dummheit und Frau vom Hause aus der großen Welt, sämmtlich im **Mode-Enthusiasmus.**

Digitized by Google

Bescheidenheit.

Glänzende Thaten stellt in die fernste Fern der Bescheidne
Tief in hüllender Asch' lebt desto schöner die Gluth.

Aus dem europäischen Jokus-Blatte.

Ich ersuche, meinem Neffen, Fidelio Pump, kein Gehör zu leihen, da er, wie ich weiß, für Alles taub ist, was ich ihm gesagt, also das Geliehene zu sehr zu schätzen weiß, als daß er es wiedergeben sollte; früher hat er alle die gut bezahlt, die ihm ihr Geld geliehen.

— Ein superbes Haus von 5 Stockwerken ist zu verkaufen. Es sind zwar nur erst die Fundamente fertig, aber der Eigenthümer muß es weggeben um die Arbeiter zu bezahlen.

— Von ächtem Bourdeaux, bester Gattung, sind fünfzig leere Flaschen zu verkaufen.

— Une Dame anglaise desirerait entrer dans une maison, où eut un oú deux enfans, pour leur montrer sa langue.

— Es sucht Jemand 50,000 Thaler, sei's woher es wolle; wer ihm dazu behilflich ist, kann die Hälfte für sich behalten.

Der Meermann und die Meerfrau.

Ein Knabe ging an Meeres-Strand,
Es sonnten sich die Wellen:
Gebreitet wie ein blau Gewand,
Das goldne Ströme schwellen;
Die Meerfrau schwamm im Mantel breit
Weit hin das grüne Haar verstreit.

Auf Wasser Lilien schwebt' das Weib
Die siegende Syrene,
Korall' und Perlen um den Leib,
Ein Fisch voll Menschenschöne;
Die Arme weiß, der Busen zart
Mit Seeglanz Rosenlicht gepaart.

Sie schlang ihr Haar, sie sang so lind,
Sie winkt' dem Kind von ferne,
Sie warf ihm zu als Angebind'
Viel Muscheln, Meeres-Sterne;
Es trug's der goldne Schaum an's Land,
Schon neigt' das Kind sich über'n Rand.

Da taucht der Meermann aus der Fluth,
Die Meerfrau bebt' erschrocken;
„Was" murmelt' er im üblen Muth,
„Willst du den Knaben locken?"
Da sang die Meerfrau zu ihm hin,
Er neigte sich zu ihrem Sinn.

Sie sang zum Kind, sie sang so lind:
„Sollst Schäneres wohl haben!
Geh' Knabe geh' nach Haus geschwind,
An meine Wundergaben
Soll deine Schwester auch sich freu'n
Komm mit ihr wenn's wird Abend seyn!"

Der Knabe lief; er kam zurück
Die Kleine an den Händen.
„Mein blondes Mädchen, auf! Dich drück,
Eh' sich die Wasser wenden;
Hier ist's nicht tief, es ist so kühl,
Für Füß' und Hände süßes Spiel!"

Da taucht der Meermann aus der Fluth,
Die Meerfrau naht auf Wogen;
Das Mägdlein schon im Arm ihm ruht,
Der Knab ist fortgezogen;
Sie ist so kühl, er ist so warm,
Sie tauchen unter, Arm in Arm.

Die Mutter steht am Meeres-Strand
Es brausen wild die Wellen;
Es naht der Sturm, der Mond verschwand,
Die mächt'gen Wasser schwellen!
Die Kinder heben aus der See
Die weißen Arme in die Höh!

M.....n.

Eingesandt.

Suppenanstalt.

Im Jahre 1836, als in der Hauptstadt Bayerns die furchtbare Epidemie, die asiatische Brechruhr, herrschte, wurde als prophylaktische Maßregel gegen dieselbe, im ganzen Lande Suppenanstalten errichtet. Auch in unserer Vaterstadt trat eine solche unter Aufsicht der städtischen Armenpflege ins Leben, deren Zweckmäßigkeit sich dadurch bestä-

Digitized by Google

tigte, daß selbst, nachdem die Gefahr verschwunden war, diese Anstalt mit obrigkeitlicher Genehmigung noch einige Zeit bestand. — In München und andern Städten Bayerns sind Kraftsuppenanstalten etablirt, wo der Taglöhner für einige Kreuzer in einer warmen Stube eine Portion kräftige Suppe findet, und der Feinschmecker ebenfalls befriedigt den gutbesezten Mittagstisch verläßt. Aus diesen Anstalten erhalten Wöchnerinnen, Kranke, Kinder und Greise manches gute Süppchen, das in unbemittelten Familien unmöglich bereitet werden kann, und welches man doch so gerne seinen Lieben geben möchte, um sie zur neuen Lebenskraft zu stärken. Aber auch in moralisch-sittlichem Betrachte verdienen solche Etablissements Beachtung. Man hört z. B. häufig die Klage, daß die ärmere Klasse, nur in den Branntweinhäusern zu finden sei, und viele dieser Menschen dadurch zu jeder Dienstleistung unbrauchbar wären; erwägt man aber, daß mehrere dieser Leute morgens ihr ärmliches Lager verlassen, oft ohne Pfennig in der Tasche zu haben, und wenn sie im glücklichsten Falle einige Kreuzer reich sind, für diese sich keine warme Stube, vielweniger eine Suppe verschaffen können. Sie eilen also in die Branntweinstube, hier können sie sich erwärmen, ein Gläschen Schnapps wird schnell in den leeren Magen geschüttet, das erwärmt die zitternden Glieder, betäubt aber auch den Kopf, und der zweite, zu Brod bestimmte Kreuzer muß den ersten nachwandern. Nun tritt so ein Mensch auf die Straße und sucht Beschäftigung — er ist aber betrunken, Jeder weist ihn mit Abscheu zurück, denn wär möchte einen Trunkenbold in Arbeit nehmen? — die Branntweinkneippe ist seine Zuflucht, dort findet er Gefährten, er trinkt ein Gläschen auf Pump, so kommt der Abend — ist es dann ein Wunder, wenn der Mensch in Laster aller Art verfällt? — Einsender ist überzeugt, daß eine zweckmäßig eingerichtete Suppenanstalt, mit passendem Lokale, obigem Uebel wenn nicht ganz, doch gewiß größeren Einhalt thun würde als alle Mäßigkeitsvereine. Er glaubt daher im Sinne der Menschheit die Anfrage zu stellen, ob es nicht zweck- und zeitgemäß wäre in Fürth eine solche Anstalt ins Leben zu rufen, da für diesen Winter das geräumige Lokal im Brandenburger Hause disponibel sein dürfte, und es bei unseren thätigen und unternehmenden Bürgern wohl keinen Zweifel unterliegt, daß sich hierzu bald ein Unternehmer finden wird, zumal da ein so wohlthätiger Zweck von Seite der Armenpflege gewiß alle Anerkennung und Unterstützung erhielte.

Eingesandt.

Herr Redakteur!

Da mir Herr Philon durch seine Spitzfindigkeiten zeigt, daß ich es mit einem Gegner zu thun habe, der keine gute Waffe führt, so werde ich Ihrem gütigen Rathe zufolge alle weitern Erwiederungen gegen denselben unterlassen. Ergebenst

Trois.

Empfehlung. So eben sind angekommen und von vorzüglicher Güte zu billigem Preis zu haben: frische **Kastanien**, neue holländer **Vollhäringe**, genueser **Sardellen** und **Kapern**, auch empfiehlt bestes raffinirtes **Lampenöhl** per ℔ à 18 kr. zu gefälliger Abnahme A. Tischendorf, am Kohlenmarkt.

Digitized by Google

Königl. Sächs. conf. Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

hat einen solchen segensreichen Fortgang und so lebhafte Theilnahme gefunden, daß sich ihr Wirkungskreis von der teutschen Schweiz über ganz Süd- und Nordteutschland bis an die Grenzen von Polen und Rußland ausdehnt. Unstreitig gehört die Einführung dieser Versicherungsart zu den wohlthätigsten Ergebnissen der neuern Zeit. Mittelst derselben kann Jemand sich gegen Entrichtung jährlicher unbedeutender Geldbeiträge, ein gewisses Capital, dessen Höhe von der eigenen Bestimmung abhängt, in der Art erwerben und sichern, daß dieses Capital sofort nach seinem Tode an die Hinterbliebenen baar ausgezahlt wird. Wie wohlthätig für Kinder und Wittwen es aber ist, wenn ihr Ernährer beim Tode ein Capital hinterläßt, wodurch sie vor drückendem Mangel geschüzt werden, bedarf wohl keiner Erwähnung.

Der unterzeichnete Agent der Gesellschaft ladet seine Mitbürger zur Benutzung dieses wohlthätigen Instituts ein, und ist gern bereit jede zu wünschende Auskunft über dasselbe zu geben und Statuten unentgeldlich auszutheilen.

Fürth, den 31. Oktober 1839. J. P. Pfähler,
Agent obiger Anstalt.

Anzeige. Neue holländer **Vollhäringe**, genueser **Sardellen** billigst, so auch reinst raffinirtes **Lampenöhl** per ℔ à 18 kr. empfiehlt zur gefälligen Abnahme J. Pfähler, in der Sterngasse.

Anzeige. Holländer **Vollhäringe, Kastanien** und reines **Lampenöhl** à 18 kr. per ℔ sind angekommen bei
H. Dünkelsbühler. Helmgasse Nro. 143.

Wohnungsveränderung. Die Veränderung meiner Wohnung aus dem Hause des Hrn. Caffetier Kimmel in das der Madame Schöll, Sterngasse Nro. 369, zeige ich an und empfehle mich dem verehrten Publikum ergebenst. Georg Dirschner,
Wundarzt und Geburtshelfer.

Verkauf. Zwei neue Drehbänke mit Werkzeug, ein eiserner Schraubstock, Preßmesser mit Preßbank, und Schleifstein sind zu verkaufen. Näheres im Komtoir des Tagblattes.

Zu vermiethen. In Nro. 225 (I. Bzrks.) sind bis Ziel Walburgi im Hinterhause zwei Zinse zu verlassen, der eine ein Erdenzins mit Feuerrecht, Schüpf und Boden, der andere ist über zwei Stiegen und besteht aus zwei Zimmern, einer Kammer und Boden.

Fürther Schrannenpreis

den 1. November 1839.

Mittlerer.		fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen	17	47½	gest. —		6½
„ „	Korn	11	56	gest. —		39
„ „	Gerste	11	32½	gest. —		4½
„ „	Haber	4	36	gest. —		13½

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 176.

Dienstag, den 5. November 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Die in jüngster Zeit zu München anwesenden Frauen von dem Orden des guten Hirten aus Straßburg kehrten dieser Tage nach gepflogener Unterredung über die Errichtung dieses religiösen Wohlthätigkeits-Institutes in hiesiger Residenzstadt nach Straßburg zurück. Se. Maj. unser allergnädigster König geruhten dieselben auf das allerhuldvollste aufzunehmen, und die allerhöchste Unterstützung zur ersten Begründung und Einrichtung dieses Institutes auszusprechen. Es wurde bereits ein für den erhabenen Zweck dieses religiösen Institutes geeignetes Lokal angekauft; und wie man vernimmt, soll die Eröffnung desselben durch die eifrige und thätige Mitwirkung des Predigers Eberhardt an der St. Michaeliskirche in München schon im nächsten Frühjahre vor sich gehen, und die Leitung und Führung des Hauses von den Frauen dieses Ordens aus Straßburg übernommen werden.

— Unterm 8. v. Mts. haben Seine Majestät der König geruht, dem Zimmergesellen Leonhard Stoll von Windsheim in allerhöchster Anerkennung der von demselben, bei der mit eigener Lebensgefahr bewirkten Rettung zweier Menschenleben erprobten, muthvollen Entschlossenheit und uneigennützigen Selbstaufopferung, das silberne Civil-Verdienst-Ehrenzeichen allergnädigst zu verleihen, — welche ehrenvolle Auszeichnung hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird. (J.-Bl.)

— Seine Majestät der König haben geruht, Allerhöchst anzuordnen, daß künftighin jedem auf dem Transporte befindlichen Arrestanten des Morgens eine warme Suppe verabreicht, und daß hierfür bezüglich jener Schüblinge, welche von einer unmittelbaren königlichen Behörde abgeliefert werden, ein Kostenbetrag von 3 Kreuzern für die Person dem k. Aerar verrechnet werden dürfe. (J.-Bl.)

— Briefe von Personen aus der nächsten Umgebung Sr. kaiserl. Hoh. des Herzogs von Leuchtenberg, die, aus St. Petersburg vom 13. Oktober datirt, zu München ankamen, schildern die Zufriedenheit und das häusliche Glück dieses Fürsten, das durch den Umstand, daß dessen hohe Gemahlin in ihrer Hoffnung, Mutter zu werden, glücklich fortschreitet, noch erhöht wird.

Digitized by Google

— Der Augsburger Hausfreund ſchreibt aus Aichach: Se. Hoheit Herr Herzog Max weilt fortwährend auf ſeinem neuhergerichteten und für 60,000 fl. angekauften Schloſſe in Unterwittelsbach, und ſcheint dieſen Aufenthalt liebzugewinnen, da deſſen Schloß noch immer verſchönert wird. Se Hoheit haben außer der gräfl. von Leydenſchen Hofmark, die für 290,000 fl. aquirirt worden, auch das Kloſtergebäude mit der Brauerei in dem nahen Kühbach für 45,000 fl. an ſich gebracht. Bedeutende Waldungen, die bis gegen München hinreichen erhöhen den Werth dieſes Fürſtenſitzes. Die Leutſeligkeit des Herzogs wird in der ganzen Gegend gerühmt.

— Zu Nürnberg ertränkten ſich Ende voriger Woche in der Pegnitz ein Lottokollekteur, und eine Frau, welche Tags vorher ſich aufgehängt hatte, aber abgeſchnitten worden war.

— Eichſtädt hat eine Leichenordnung erhalten, worin für das Begräbniß Erwachſener 4 Klaſſen feſtgeſezt ſind. Der Leichen-Konduk 1. Klaſſe kommt bis auf 30 fl., der II. Klaſſe bis auf 20 fl. und ſo herab zu ſtehen. Kindsleichen haben ebenfalls 2 Klaſſen; Leichengottesdienſte 3 Klaſſen. Im Ganzen ſind die Anſätze billig. — Die Viktualienpreiſe ſtehen dort nicht hoch; dagegen ſteigt das Holz und zwar das harte bis auf 11 fl., das weiche bis auf 8 fl. (N. T.)

— Der k. Landgerichtsarzt von Kipfenberg Dr. Barth, hat neulich eine Bekanntmachung an die Bewohner des bezeichneten Landgerichtsbezirkes folgenden weſentlichen Inhalts erlaſſen: Er habe ſich durch Erfahrungen, Reiſen und Literatur von der Heilkraft des kalten und warmen Waſſers innig überzeugt und werde nun diejenigen Perſonen, die ihn mit ihrem Zutrauen beehren wollen, auf Verlangen: 1.) nach Oertel's 2.) nach Prießniz's, oder 3.) hiermit in Verbindung nach ſeiner bekannten ganz einfachen allopathiſchen Weiſe ärztlich behandeln, da er überhaupt von dieſem herrlichen ſouveränen elementaren Mittel nie mehr laſſen werde. Er glaube die Anwendung des Waſſers ſei in der Praxis bisher zu beſchränkt geweſen. Das Waſſer werde ein Vorbauungsmittel gegen alle Krankheiten bleiben und ein Heilmittel gegen alle Krankheiten werden, in jetziger Weiſe aber als Ton- oder Modeartikel binnen längſtens 5 Jahren die Spitze erreicht haben.

— In Spanien gab's einen Miniſterwechſel; im Volke ſagen viele: es kommt nichts beſſeres nach. Man nennt dort dergleichen Kompoſitionen „Paſteten."

— Es wird mit Gewißheit behauptet, daß Oeſterreich, Rußland Preußen und Sardinien die Sache des Don Karlos gänzlich aufgegeben haben. In Folge dieſer Thatſache, wird weiter verſichert, werde der Reiſepaß des Prätendenten in Kurzem ausgefertigt ſein. Sonſt wohlunterrichtete Perſonen meinen dagegen, es habe mit der Sache keine ſonderliche Eile. „Sie dürften recht haben.

— Die Briefpoſt in Frankreich hat im Jahre 1829 eingetragen 27,125,958 Fr., im Jahre 1830 aber 30,134,805 Fr. und im Jahre 1836 35,665,723 Fr. Die Einnahmen haben ſonach in 7 Jahren um 8,539,779 Fr. zugenommen. In dieſem Jahr wurden ſchon 79,000,000 Briefe vertheilt.

— Der Herzog von Bordeaux, welcher auf italieniſchem Boden unvermuthet und ohne Erlaubniß der öſterreichiſchen Regierung

Digitized by Google

erschien, gibt den Politikern dermalen manches zu reden. Man läßt ihn schon eine Landung im südlichen Frankreich versuchen.

— Se. Heil. der Papst war Ende v. Mts. vom Fieber befallen worden.

— Von dem Eindrucke der Züricher Revolution auf die übrige Schweiz läßt sich schon mit ziemlicher Sicherheit sagen, daß er zu keinen augenblicklichen Umwälzungen führen wird; hingegen hat er im Allgemeinen die kühnern Reformplane gelähmt, zur Unterhandlung mit drohenden Gegnern vermocht und die Lage derjenigen Cantone wo es zur Ausgleichung zu spät sein dürfte verschlimmert.

— Preußens König hat den Mitgliedern des Domkapitels in Gnesen und Posen eröffnen lassen, daß, falls sie fernerhin ihre Funktionen als durch den Erzbischof v. Dunin suspendirt ansehen wollten, ihre Gehalte gleichfalls suspendirt werden sollen, da diese nur für aktive, nicht aber für suspendirte Domkapitularen ausgesezt seien.

— Im Berliner Thiergarten fand man jüngst einen Erhenkten. Aus seiner Tasche ragte eine Tabakspfeife, deren Kopf die Inschrift trug: „Genießt den Reiz des Lebens."

— Se. Durchl. der Fürst Metternich, welcher sich wieder ganz wohl befindet, ist am 30. v. Mts. vom Johannisberg in Wien eingetroffen.

— Man schreibt aus Wien: Die Schooskinder der Börse sind nun wieder für den Augenblick die industriellen Aktien. Während die Papiere unserer Eisenbahnen den Sommer über einen Winterschlaf schliefen, scheint das Absterben und der Stillstand der Natur der Spekulation neues Leben geben zu wollen, und die Aktien steigen sammt und sonders auf kaum erwartete Weise. Dabei treten allerdings die Börsenmanoeuvres einzelner Geldgewaltigen als erste Ursache hervor, und wenn die Interessen der Interessenten nicht zersplittert sind, ja sich oft feindselig gegenüberstehen, wie bei der Nordbahn, wo auch der gewaltige Rothschild nicht mehr mit ausschließender Vorliebe wirkt, da muß das Spiel gelingen.

— Von den Jünglingen in Warschau, welche von der russischen Regierung dieses Jahr zur Hochschule nach Petersburg gesendet worden, sind 3 durch die Gendarmerie zurückgebracht und nun in Untersuchung. Man bringt diese Thatsache mit den Nachrichten in Verbindung, die kürzlich über Vorgänge in einem russischen Armeekorps verbreitet wurden, und über welche wenig oder gar nicht gesprochen, aber viel gedacht wird.

— Man glaubt, daß die Reise des Großfürsten von Rußland nach Teutschland, wenn sie auch aus Gesundheits-Rücksichten verschoben worden, doch noch im Verlaufe dieses Winters statthaben dürfte.

— Wenn ein Kranker Einen guten Arzt hat, darf er zufrieden sein. Kuriren zwei Aerzte an Einem Kranken, so ists nur so viel als ein halber, und bei drei so viel als gar keiner. Wie muß es nun der kranken Türkei gehen, die gar fünf Aerzte (die Großmächte) hat! Und diese Herren Doktors haben so kurioſe Apotheken bei sich, d. h. Pillen mit 24 und noch mehr Pfund, und Pulver auch ganz gefährliches. Jezt sind sie mit ihren ärztlichen Konzilien so weit gekommen, daß sie weniger wissen, als vor vier Monaten, wo sie zu kuriren an-

fangen sollen oder können! Es ist auch kein Wunder, denn jeder hat sein eigenes Heilsystem, sie kuriren nämlich allophatisch, homöopathisch, hydropathisch, sympathisch und antipathisch. Es fragt sich nur, wer zulezt den Apothekerkonto zahlen wird. Dazu hat der kranke Körper wieder ein neues Leiden bekommen. In der Regierungsverwaltung ziehen die Einen rechts, die andern links, und so gehts fort, bis endlich das Stück reißt. (A. T.)

— Der Fatalismus, der den ganzen Charakter der osmanischen Türkei durchdringt, ist nie greller hervorgetreten als in den gegenwärtigen Umständen. Der Divan gleicht jenem Betrunkenen, der Alles um sich hertaumeln und drehen sieht und still stehen bleibt, in der Ueberzeugung, das Ziel seines Wegs werde in diesem Kreisen auch herbeikommen und er dort sein Ruhelager finden. Ruhe kann der Divan finden, aber wahrscheinlich die Ruhe der Todten. Die neuesten Nachrichten bringen keine Nachrichten über Aenderung des Krankenzustandes. Die fünf Großmächte verschreiben wohl manches Recept, aber der Kranke weigert sich die Arznei einzunehmen.

Wetterprophezeihung.

Ein alter Schäfer, der als Wetterprophet im Rufe der Unfehlbarkeit steht, prophezeit für den herannahenden Winter und das nächste Jahr folgendes: Vor Weihnachten bleibt die Witterung größtentheils trocken, ohne bedeutende Kälte, Schnee gibt es bis dahin keinen und sollte es schneien, so wird der Schnee auf keinem Falle liegen bleiben. Im Januar wird die Kälte nur mäßig sein und es wird sehr wenig Eis geben; jene welche so reich an Geld und Bedürfnissen sind, daß das Eis ein unentbehrlicher Artikel für sie ist, mögen daher bei Zeiten Anstalt zum Einsammeln desselben treffen. Uebrigens soll der Winter mit dem Monat Januar geschlossen sein und der Februar so gelinde werden, daß in der ersten Hälfte desselben blühende Veilchen gefunden werden können. Der März wird die Stelle eines warmen Aprilmonats einnehmen. Der April wird den Mai vertreten, so daß die Heuernte in der ersten Hälfte des Maies vollbracht sein wird. Alle Arten Getreides werden so gut gerathen, wie es seit den 7 ägyptischen Glücksjahren nicht geschah, desgleichen wird es Obst, Wein, Hopfen ꝛc. in so großer Menge geben, daß das Jahr 1840 das gesegnetste des 19. Jahrhunderts sein wird. Uebrigens wird jede Ernte ein Monat früher als gewöhnlich sein. Dieß berichtet wenigstens das Bamberger Tagblatt — ob's wohl eintreffen wird?

Briefkasten-Revue.

1.) Ein Jemand ersucht eine Madame B. ihre Zunge zu schonen und durch ihren Geifer nicht sich und andere zu beschmutzen.

2.) Einige Gäste beklagen sich über eine Wirthsuhr, sie meinen der Herr Wirth solle den Schnellläufer weg thun, da manches Glas Bier mehr getrunken würde, wenn der famose Zeiger nicht so schnell auf **11** stünde. **(Wahrscheinlich kennt der Wirth seine Gäste als keine Schnellläufer.)**

3.) Ein Metzger soll alte Knackwürste für frische verkaufen, worüber sich ein Abnehmer beklagt. (Sie sind vielleicht vor der Zeit alt geworden.)

Digitized by Google

4.) Eine Wirthshausscene wollen wir aus Schonung dießmal dem Papierkorb übergeben, warnen aber die HH. G. und R. in Zukunft mit dem guten Rufe eines soliden Frauenzimmers glimpflicher umzugehen, um sie nicht als warnendes Beispiel der Oeffentlichkeit übergeben zu müssen.

5.) „Klagen über Stiefmütter," haben wir schon öfters besprochen — sie werden auch so lange es Stiefmütter gibt, das heißt, bis zum Welt Ende, nicht aufhören; wir wünschen aber zum Troste der armen Männer und der geplagten Kinder, einen Waffenstillstand.

6.) Mehrere Gesangfreunde fragen: Ob die Liedertafel oder die Gesanggesellschaft nicht mehr bestehe, da sie kein Lebenszeichen gebe, und bitten um gütigen Aufschluß.

7.) Zwei Gürtlergesellen danken für die christlichen Ermahnungen, welche sie an einem Sonntag im Roßwirthshofe so ganz von ungefähr erhielten.

8.) Ein gewaltiger Unfug geht vor mit dem Schließen der Läden während des Gottesdienstes. Man schließt den Laden wohl, das heißt, man lehnt die Ladenthüre her, läßt sie aber offen, damit die Kunden doch kaufen können, diese gehen aus und ein als ob gar nichts zu fürchten wäre; das geschieht nicht allein bei Spezereiläden ꝛc. ꝛc. sondern auch in einigen Tuch- und Modewaarenhandlungen. Da wissen es selbst die fremden Käufer, sie kommen, ziehen die Ladenthüre auf und schlüpfen hinein, nun wird gehandelt; damit man die schöne Farbe des Tuches oder die Feinheit der Blonden ꝛc. ꝛc. sieht, macht man die Thüre halb auf oder stellt sich auf die Straße, und das alles mit einer Dreistigkeit, die an das Unverschämte grenzt. Wer nicht so viel Achtung vor einem Verbote, in dessen Befolgung oder Unterlassung ganz deutlich sich der religiöse Sinn ausspricht, hat, daß er es auf alle Weise zu unterstützen sucht, der verdient gewiß, daß er von einem Jeden Vorübergehenden, der einen solchen Skandal sieht, angezeigt wird. Einsender dieses wird es thun, sobald er es wieder sieht. (Recht so!)

9.) Anfrage. Man fragt: Ob durch den am vergangenen Sonntag vom Casino veranstalteten Ball, die Feier des Reformationsfestes gewürdigt oder entwürdigt werden sollte! —

10.) Die Redaktion des Fürther Tagblattes wird gütigst ersucht, von nun an wieder die in Nürnberg aufzuführenden Theaterstücke in das Tagblatt einzurücken. (Wollen's thun, Herr Einsender, so bald uns dieselben durch die dortige Direktion zukommen.

11.) „Der reiche Mann" ist mit zu grellen Farben geschildert. Man muß nicht alles über einen Kamm scheeren.

Eingesandt. **Auch einige Worte über Suppenanstalten.**

Niemand wird wohl den Nutzen solcher Anstalten, namentlich in einer Fabrikstadt wie Fürth, bestreiten wollen, allein der Herr Einsender des Artikels in Nro. 175 unseres Tagblattes scheint im Eifer für die gute Sache die **Hauptsache**, nämlich durch welche Mittel dieselbe ins Leben treten soll, vergessen zu haben; wohl sagt er am Schlusse (was

Digitized by Google

Niemand bezweifeln wird): „daß sich hierzu bald ein Unternehmer finden wird," das läßt auf eine Privatanstalt schließen, allein da haben ja die armen Leute, die „ohne Pfennig in der Tasche zu haben" morgens erwachen, weder eine warme Stube noch nahrhafte Suppe, und der gemeindliche Armensäckel, der ohne dieß in Wintermonaten durch Vertheilung von Holz ꝛc. ꝛc. mehr in Anspruch genommen ist, dürfte wohl ohne außerordentliche Unterstützung zu schwach sein, ein derartiges Etablissement zu gründen, zumal wenn der Feinschmecker auch befriedigt werden soll.*) — Wäre denn aber die Gründung einer solchen Anstalt außer dem Bereiche der Möglichkeit? wird sich mancher Leser fragen. — Möglich ist Alles, wo fester Wille, entfernt von Parteisucht, die Grundpfeiler sind. —

Eine Suppenanstalt, die zunächst eine Wohlthat für die ärmere Volksklasse werden soll, muß nothwendig unmittelbar unter der städtischen Armenpflege stehen, und für die ärmere Klasse, durch Freibillete und Halbfreibillete, die man für einen Theil des wöchentlichen Almosens verabreichen könnte, zugänglich gemacht werden. Ebenso müßte es dieser Klasse erlaubt sein, sich dort zu wärmen ohne gerade etwas zu verzehren, so lange dieß in den Schranken der Ordnung geschieht. Dagegen dürfte dem Unternehmer ein zweckmäßiges Lokal angewiesen werden und es ihm unbenommen sein, Gäste zu bewirthen, mit Ausnahme aller kalten oder berauschenden Getränke.

Mögen die Väter unserer Stadt, die so sehr das Wohl ihrer Bürger zu fördern sich bestreben, dieser Sache einige Aufmerksamkeit schenken!

*) Diesen Punkt erlauben wir uns für überflüssig zu halten, denn würde dem Feinzüngler in einer öffentlichen Suppenanstalt auch das Beste geboten, so würde er es doch dort nicht suchen. Anmerk. d. R.

Eingesandt.

Werther Herr Redakteur!

Da die lieben und unschuldigen Trois (?) sich weigern mit Spitzfindigkeiten und nichtguten Waffen gegen mich zu Feld zu ziehen, so will ich auch vor der Hand den gebotenen Waffenstillstand annehmen, und bemerke nur noch, daß ich den versprochenen Aufsatz schon an Herrn H., welcher denselben gewiß bald möglichst seinem Freunde, dem Herrn Trois, einhändigen wird, abgesendet habe.

Mit der Bitte, daß Sie auch diese Zeilen in Ihr Blatt aufnehmen mögen, bin ich, wie immer, in Achtung und Freundschaft

Ihr Philon.

(Amen! D. R.)

Theater.

Sonnabend den 2. November „Nehmt ein Exempel dran." Ein nettes und sehr bekanntes Lustspiel aus Töpfers Mappe, in welchem sich die Debutantin Mad. Lehr durch originelles, gefälliges und naives Spiel sehr auszeichnete, man ist auf diese Dame neugierig, denn sie scheint eine routinirte Aktrice zu sein. Hierauf: „Der reisende Student." Komisches Singspiel in 2 Aufzügen von Fischer und Cornet. Ein Stückchen, das eben so wenig ganz ohne Gehalt ist als es Gehalt hat, darnach fragt man auch gar nicht, wenn man einen so flotten Studenten sieht, wie ihn Herr Zoller präsendirte, ganz jener Suitie jener kreuzfidele Bursche, der so Manchem die schönsten Erinnerungen, ja die

Digitized by Google

schönste Zeit des Lebens in das Gedächtniß rufen kann. Er sang brav und spielte äußerst amüsant, so auch alle Andern trugen ihr bestes dazu bei, daß uns diese so sehr bekannten auf Liebhabertheatern und überall schon gesehene Lustspiele dennoch einen vergnügten Abend bereiteten.

Emil.

Hiesiges.

I. Nachstehende haben sich um das Bürgerrecht beworben:

1.) Helmreich, Joh. Gg., Handlungscommis v. h.
2.) Eisenmann, Moses, Schneidergeselle v. h.
3.) Schuchart, Leonhard Christian, Riemergeselle v. h.
4.) Kugler, Gg. Jakob, Strumpfwirkergeselle von Langenzenn.
5.) Hirschhorn, Moses Löb, Webergeselle v. h.
6.) Rudel, Gg. Peter, Schreinergeselle v. h.
7.) Ruff, Friedr. Carl, Drechslergeselle von Neustadt a. A.

II. Nachstehende wurden bereits als Bürger aufgenommen:

1.) Böheim, Joh. Christoph Andreas, als Kaufmann.
2.) Eiß, Joh. Nikolaus, als Metallschlagermeister.
3.) Ellinger, Lazarus, als Kaufmann u. Manufakturwaarenhändler.
4.) Schwarz, Joh. Mich. Andreas, als Maurergeselle.
5.) Kundinger, Joh. Gg., als Metallschlagermeister.
6.) Werner, Joh. Ludwig, als Riemermeister.

Beachtungswerthe Anzeige für Eltern.

Nachdem Herr Dr. Porsch, Pfarrer zu Markt Taschendorf, Begründer des hiesigen christlichen Erziehungs-Institutes für Knaben, sich auf mein Ansuchen bereit finden ließ, sechs Knaben im Alter von 10 — 12 Jahren für ein jährliches Honorar von 200 fl. in Unterricht und Erziehung zu nehmen und dafür auch Kost, Logis und Heitzung gibt, so möchte die Gelegenheit manchem Familienvater, welcher sich Geschäfts wegen mit der Erziehung seiner Söhne nicht so recht befassen kann, willkommen sein. Indem ich dieses hiermit zur Anzeige bringe verbinde ich damit die Bitte, daß Diejenigen, welche diese Gelegenheit benützen wollten, mir gefälligst bald möglichst davon Kenntniß geben möchten; ich bemerke nur noch dabei, daß Herr Dr. Porsch in sehr vielen Wissenschaften und auch in den neuern Sprachen gründlichen Unterricht zu ertheilen vermag.

Leonhard Hofmann.

Erklärung. Es wird mir noch im Stillen zum Vorwurf gemacht, daß ich ein Paquet Geld an mich behalten habe, welches mir vor ohngefähr einem Jahre unter meiner Adresse zugekommen ist, welches aber, wie es sich später herausstellte, dem Beutlermeister Herrn Leonhard Hofmann dahier zugehörte, worauf ich zu erwiedern habe, daß gedachtes Paquet Geld, 60 fl. 38 kr. enthaltend, schon seit dem 25. Mai d. Jrs. für Rechnung des Absenders und laut dessen Weisung an den Kaufmann Abel in Nürnberg von mir zurückgegeben wurde.

Leonhard Hofmann,
Kaufmann und Bronzefarbenfabrikant.

Anzeige. Heute Dienstag Abends sind gut gebratene **Spanferkel** zu haben, bei Steinbauer.

Digitized by Google

Stellegesuch.

Ein junger, solider Mann aus München, der ein nicht allzu ausgebreitetes Geschäft gehörig zu führen und demselben mit Umsicht vorzustehen weiß, auch eine Kaution von 100 fl. bis 150 fl. stellen kann, wünscht in dieser Eigenschaft eine Stelle.

Darauf Reflektirende belieben schriftliche Anträge unter der Adresse B. G. bei der Redaktion dieses Blattes abzugeben.

Oeffentlicher Dank. Eine schöne Empfindung ist es eine gute That vollbracht zu haben, um wie viel schöner muß es aber sein einem Menschen das jahrelang entbehrte Augenlicht wieder zu geben, aber welch freudige Rührung und inniger Dank gegen Gott und dem Arzte den Genesenen durchströmt, in Worte zu kleiden, ist mir nicht möglich, obgleich mir dieses Glück durch den verdienstvollen Herrn Dr. Fronmüller zu Theil wurde. Möge Gottes Gnade über den als Mensch wie Arzt gleich hochgeachteten Manne walten, und sein begonnenes Werk — die Augenheilanstalt — zum Segen der Menschheit kräftig gedeihen.

Johann Adam Huber, Schuhmachergeselle.

Cramersches Lager.

Vom nächsten Freitag anfangend, kostet:
Das Pfund **Seife 1ster Qualität** 18 kr., und bei Abnahme von **wenigstens** 12 ℔ 17 kr.

Jede weitere Preisveränderung wird **im voraus** bekannt gemacht.

Friedrich Heberlein.

Kein Scherz!

Ein junger Mann, Protestant, von gefälligem Aeußern, der ein lukratives Geschäft hat, wünscht sich mit einem soliden Mädchen, die einiges Vermögen besizt, zu verehelichen. Briefe mit der Schiffre „Hymen" besorgt die Redaktion, und wird die größte Verschwiegenheit versichert.

Bitte. In der goldenen Traube wurde am vergangenen Sonnabend eine blaue **Mütze** vertauscht. Man bittet um den Umtausch in obigem Gasthause.

Lehrlingsgesuch. Bei einem Galanteriewaaren- und Portefeuillefabrikanten kann ein junger Mensch in die Lehre treten. Näheres sagt die Redaktion dieses Blattes.

Verlorenes. Eine **Tabakspfeife** wurde von der Schützengasse bis in gelben Löwen verloren. Der redliche Finder wolle dieselbe im Komtoir des Tagblattes abgeben.

Verlorenes. Der obere Theil einer Vorsteknadel, mit gelbem Stein, wurde in der Nähe der Eisenbahn verloren. Man bittet um die Zurückgabe in das Komtoir des Tagblattes.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 177.

Mittwoch, den 6. November 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Die k. Regierung von Oberfranken hat für zweckmäßig befunden, von dem durch den Landraths-Abschied pro $18\frac{3}{4}\frac{9}{0}$ für Landwirthschaft und Industrie bewilligten Kreisfond abermals die Summe von 600 fl. auf Prämien für die Verbreitung von Sparöfen bei den Landgemeinden um so mehr auszusetzen, als die bisherige Erfahrung gelehrt hat, daß gerade dort die Verbreitung dieser holzersparenden Oefen noch die meiste Schwierigkeit findet. Die Prämien werden auf 12 und zwar jede zu 50 fl. festgesezt, und denen Landgemeinden zuerkannt, bei welchen vom 1. Okt. 1839 anfangend, bis zum 1. Okt. 1840 die meisten Sparöfen und zwar nach einem der durch das Kreis-Intelligenzblatt bisher veröffentlichten und empfohlenen Modelle gesezt worden sind. Die Prämie fällt den Ofenbesitzern in gleichen Theilen zu.

— Aus Augsburg, vom 3. d. M.: In der verflossenen Nacht um 1 Uhr brach in einem der Gebäude der Kattunfabrik der HH. v. Frölich plötzlich Feuer aus, welches dergestalt um sich griff, daß trotz aller möglichen Hilfe dasselbe nicht gerettet werden konnte. Dieses Gebäude war erst im Laufe dieses Jahres an der Stelle, wo ehemals eine sogenannte Kretzmühle stand, auf der östlichen Seite eine Viertelstunde vor der Stadt gelegen, aufgeführt und vor kaum 14 Tagen vollendet worden; es umfaßte hauptsächlich die Maschinen-Druckerei; doch hofft man die Druckwalzen gerettet zu haben; auch mehrere Hundert Stücke Callicots verbrannten und der Schaden soll sich über 30,000 fl. belaufen.

— Am 29. Oktober ereignete sich zu Wolfertshofen, k. Ldg. Krummbach, folgender höchst beklagenswerthe Unglücksfall, der hiermit zur Warnung dienen möge. Morgens 11 Uhr bewegte sich der Zug einer Hochzeit nach eben geschehener Trauung von der Kirche in das Wirthshaus, bei welchem Zuge außer den Brautleuten und dazu Gehörigen sich auch der hochgeehrte Herr Pfarrer und Benefiziat des Ortes befanden. Der gleichfalls bei der Feier anwesende Meßnerssohn, gegenwärtig Studierender der Hochschule in München, sprang voraus und eilte in seine, neben dem Wirthshause befindliche Wohnung,

Digitized by Google

wo er, um die Brautleute mit einem Freudenschusse zu begrüßen, sein Gewehr, das von der Jagd her noch geladen war, ergriff, und schnell damit zur Thüre hinausschoß, aber, ohne zu sehen, wohin der Schuß treffen würde, und dieser traf leider, auf eine Entfernung von ungefähr 40 Schritten, den vis-à-vis unter der Wirthshausthüre stehenden neu angehenden Jäger Wacker, Gerichtsdienerssohn von Edelried, einen braven und wackern jungen Mann von 20 Jahren. Vom Schuß, der mit groben Schroten geladen war, traf ihn einer in das Gehirn, durchdrang die Hirnschale und verlezte das Gehirn so sehr, daß derselbe nach schrecklichen Leiden vergangenen Donnerstag Mittags seinen Geist aufgeben mußte. So groß das Unglück ist, so hätte es eben so leicht möglich sein können, daß, wenn der Schuß ein wenig später gefallen wäre, er 5 bis 6 Personen vom Hochzeitszuge hätte tödten können. — Der Unglückliche wird allgemein bedauert, und dieser Unglücksfall möge Vielen ein warnendes Beispiel sein, mit Schießgewehren behutsamer umzugehen. (A. T.)

— Die Engländer haben einen Mörtel oder Firniß erfunden, der alle damit überzogenen Gegenstände vollkommen gegen das Verbrennen sichert. Man hat in London Proben damit gemacht, und diese neue Erfindung hat die härteste Feuerprobe glücklich bestanden.

— Die portugiesische auswärtige Schuld soll in Sechsprozentige verwandelt werden, wobei für je 100 Pf. Sterl. Dreiprozentige 50 Pf. Sechsprozentige gegeben werden. — Im Königreiche cirkuliren falsche Lissaboner Banknoten.

— Don Karlos von Spanien leidet an der Einbildung; er wähnt, daß alle Spanier von der Hand des Höchsten keine andere Bestimmung erhalten hätten, als die, sich gegenseitig für die Aufrechthaltung seiner angeblichen Rechte zu zerfleischen. Seine Bluthunde, er nennt sie Generale, scheinen von demselben Wahne ergriffen zu sein, da sie fortwährend darauf ausgehen, die Bevölkerung von Spanien auszurotten.

— In Frankreich, und zwar in Paris, gab's zum Abwechsel wieder ein kleines Komplott; die Betheiligten beschäftigten sich mit Bereitung von Schießpulver, Patronen, Kugelgießen ꝛc. ꝛc. Der Regierung kommt dieß vor Eröffnung der Kammersession immer gelegen, da dergleichen gleichsam als Blitzableiter dient.

— Die evangelische Gemeinde in Paris vermehrt sich zusehends, so daß man einen fünften Geistlichen anstellen muß.

— Die Leipziger Allgemeine Zeitung sagt in einem Briefe aus Rom: In Bezug auf die wichtigen Angelegenheiten der Kirche, welche ein immer gefährlicheres Ansehen gewinnen, herrscht eine dumpfe Schwüle. Um über die Aufnahme, welche den neuesten Ereignissen hier geworden ist, zu berichten, muß nothwendig erst das nächste Consistorium, welches im November nach beendigter Ferienzeit statt finden soll, abgewartet werden. Eine für Rom viel bedenklichere Angelegenheit als die posen'sche sind die Maßregeln Rußlands; denn abgesehen davon, daß die Trennung von der griechischen Kirche nur als Schisma betrachtet, und auf die dadurch möglich gewordene Union mit einigen Theilen dieser Kirche viel Gewicht gelegt und manche Hoffnung gegründet werden durfte, so ist die römische Kirche, gegen welche der preußische Staat nur mit sehr ungleichen Mitteln kämpft, hier mit

Digitized by Google

ihren eignen Waffen angegriffen. Dasselbe, was sie in den katholischen Provinzen Preußens für sich in Anspruch nimmt, die Erziehung für ihre Lehre, nimmt Rußland ihr entgegen für seine eigne Kirche in Anspruch. Indem in Preußen durch das jüngste Gesetz dem Vater die lezte Entscheidung über die Erziehung der Kinder eingeräumt wird, ist die Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß der katholischen Kirche durch die gemischten Ehen in quantitativer Hinsicht wenigstens kein Abbruch geschehen werde. In Rußland bringt ihr jede gemischte Ehe durch die gegenwärtigen gesetzlichen Bestimmungen entschiedene Verluste bei. In Preußen ist mit dem Zugeständnisse, daß der Staat die Einsegnung der seinem Gesetze gemäß ohne vorgängiges Versprechen wegen der Kindererziehung geschlossenen Ehen nicht fodern könne, das Recht der Kirche wenigstens im Allgemeinen anerkannt. In Rußland kann von diesem Rechte gar nicht einmal die Rede sein, da die gemischten Ehen ohne Weiteres der Staatskirche verfallen.

— Zwischen **Tirlemont** und **Löwen** (Belgien) riß der Wind dieser Tage einem auf der Eisenbahn fahrenden Soldaten den Tschako vom Kopfe. Unvorsichtigerweise wollte dieser denselben noch erhaschen, stürzte zum Wagen heraus, und ward unter den Rädern zerquetscht. Kurz darauf entfiel einem andern Soldaten der Tornister, und ungeachtet des eben vorgekommenen Beispiels, beging er den nämlichen Fehler, und theilte das traurige Loos seines Kameraden!

— In der protestantischen Kirche des Königreiches **Würtemberg** zeigt sich neuerdings ein erfreuliches Bestreben, dem lebhaft wieder erwachenden religiösen Bedürfniß entgegenzukommen: die beste Waffe gegen die in demselben Grad überhandnehmende pietistische Sektirerei.

— Es zirkuliren falsche würtembergische Sechskreuzerstücke mit der Jahrzahl 1839, welche, so lange sie neu sind, von den ächten nur durch das minder scharfe Gepräge unterschieden werden können. Wenn sie etwas abgeschliffen sind, so werden sie röthlich und sind dann leichter kennbar.

— Die **Kasseler** sind übereingekommen den Friedrichsd'or im Handel und Wandel nicht höher als zu 5 Thlr. 16 Gr. (9 fl. 55 kr.) anzunehmen, da diese Geldmünze noch unter 5 Thlr. 15 gGr. im Kurse stehet.

— Während auf den Höhen des **Thüringer** Waldes der Winter mit Schneestürmen und Eiszapfen sich eingestellt hat, und auch am Fuße desselben eine schneidende Kälte herrscht, belustigen sich die fröhlichen Wiener im Prater unter blühenden Kastanienbäumen. — Auch in **Tyrol** hat man bis jezt die schönsten und wärmsten Herbsttage. In den Gärten von Innsbruck trifft man nicht blos grünende und blühende Bäume, sondern man hat sogar völlig reife Erd- und Himbeeren gepflückt.

— Professor Tholuk in **Halle** hat ein Andachtsbuch, die Stunden der christlichen Andacht, unter der Feder. Die Arauer sind wahrscheinlich auch bei ihm als unchristlich verschrieen.

— Ein Malteser Blatt, der „Harlequin," sagt: **Tunis** ist ein hochkultivirtes Land, ein wahrer Garten in Vergleich mit den andern Staaten der Barbarei oder mit Malta. Es könnte die werthvollsten Artikel zur Ausfuhr im Ueberfluß produciren. Seine jetzige jährliche

Digitized by Google

Ausfuhr berechnet sich auf 9,406,436 Fr. Darunter Oel zu 4,140,534; Korn zu 279,437; Wolle zu 1,166,651; Häute zu 240,770, Thunfische zu 221,437; Goldstaub und Elfenbein zu 400,000; rothe Mützen (Fes) zu 1,884,451 Fr.

Allerlei.

Eines Tages als es glatteisete, kam ein Schüler sehr spät in die Schule, und antworte, als um die Ursache davon gefragt wurde: „Weil ich stets zwei Schritte rückwärts rutschte, wenn ich einen vorwärts that." — Auf diese Weise hättest du aber nie hierher kommen können, sagte der Lehrer. „Doch!" war die Antwort, „ich kehrte mich um, und rutschte hierherwärts, während ich nach Hause zu ging!"

— Zu Bornheim hat man eine Riesen-Runkelrübe eingeerntet, die circa 37 Pfund, sage siebenunddreißig Pfund, wiegt. (Der Zucker wird abschlagen!)

— In Ansbach konnte man vor einigen Jahren auf dem Schilde eines Friseurs lesen: „Meister der künstlichen Haarausbildung."

— Vor Kurzem wieß Jemand einen Bettler ab, der jung und stark war und sagte zu ihm er solle arbeiten und fleißig sein. „Ach! wüßten Sie nur mein lieber Herr," versezte der Leztere, „wie faul ich bin."

— In einem Tuschbade saß ein Berliner eine Weile ruhig; als aber das Wasser in größerer Quantität herabfiel, spannte er seinen Regenschirm auf, um nicht naß zu werden.

Hiesiges.

Am vergangenen Montag ist es unserer thätigen Polizei gelungen zwei verdächtige auswärtige Individuen, die geladene Pistolen, Dieteriche ꝛc. ꝛc. bei sich führten, und vermuthlich auf Rechnung ihres nächtlichen Raubes, mit noch zwei ihrer Genossen tüchtig zechten, aufzugreifen. Die beiden Andern, die die Schatzmeister sein sollen, haben wahrscheinlich von dem bevorstehenden Besuche Wind erhalten, und sind daher vor dem Erscheinen der Polizeimannschaft unsichtbar geworden; doch hofft man sie werden dem Arme der Gerechtigkeit nicht entgehen.

Verlorenes. Vergangenen Samstag Abends wurde von der Sterngasse bis zum Scharrer'schen Kaffeehause eine schwarztuchene **Kinderhaube** verloren. Der redliche Finder beliebe sie gegen eine Erkenntlichkeit im Komtoir des Tagblattes abzugeben.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

45. Woche 1839.			fl.	kr.
Dienstag,	29. Oktober	884 Personen,	106	57
Mittwoch,	30. "	720 "	88	27
Donnerstag,	31. "	1039 "	127	33
Freitag,	1. Novemb.	1069 "	128	54
Sonnabend,	2. "	854 "	100	27
Sonntag,	3. "	1869 "	231	—
Montag,	4. "	1253 "	146	15
		7688 "	929	33

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 178.

Freitag, den 8. November 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Am 6. d. wurden zu Ansbach die Landtagsdeputirten für die 17 Städte des Regierungsbezirkes Mittelfranken gewählt. Unter den 45 Wahlmännern waren von hiesiger Stadt die Herren Sigmund, Kaufmann; Humbser jun., Brauereibesitzer; Förster, Mühlbesitzer; Barthel, Apotheker; Friedr. Billing, Kaufmann; und Hauck sen., Etuisfabrikant. Zu Abgeordnete wurden gewählt: Die Herren Lodter, Kaufmann und Magistratsrath von Ansbach; Zinn, Kaufmann und Magistratsrath von Dinkelsbühl; Enke, Buchhändler von Erlangen; Sigmund, Kaufmann und Magistratsrath von Fürth; und Städtler, Nadelfabrikant und Gemeindebevollmächtigter von Schwabach.

— Die verordneten Vorsteher des Handelsstandes in Nürnberg haben nachstehende Bekanntmachung erlassen: „Mehrfache Klagen, welche in der lezten Zeit über die Annahme von Friedrichsd'ors angebracht wurden, veranlassen den Handelsvorstand darauf aufmerksam zu machen, daß weder an öffentlichen Kassen, noch bei Wechselzahlungen dieses Geld angenommen wird, dasselbe überhaupt keine gesetzlich anerkannte Währung hat, Niemand daher auch bei Waarenzahlungen gezwungen werden kann, es in Zahlung zu nehmen, besonders nicht über seinen wirklichen Werth, wie es seither häufig der Fall war. — Durch diesen großen Uebelstand wurde in der lezten Zeit die hiesige Stadt so sehr, vorzüglich mit den neuen hannöverschen, braunschweigischen und dänischen Friedrichsd'ors — die übrigens, wie öffentliche Blätter berichten, auch geringer von Gehalt, als die preußischen sein sollen — überschwemmt, daß dadurch großer Verlust dem ganzen Lande erwächst, und das Publikum, und insbesondere der Handelsstand einem stets wiederkehrenden unbestimmten Schaden ausgesezt ist. — Wir halten es daher um so mehr für unsere Pflicht, das handelnde Publikum hierauf aufmerksam zu machen, als ohnehin nach einem alten Platzgebrauche die Waarenzahlungen in Silber zu geschehen haben und der Werth des Goldes nur nach den gesetzlich bekannt gemachten Courszetteln sich richten kann."

— Das k. Regierungsblatt Nro. 45 vom 4. Nov. enthält eine k. allerhöchste Verordnung, den für die neue Tarifsperiode 1840, 1841

Digitized by Google

und 1842 vereinbarten, mit dem 1. Jan. 1840 zur Anwendung kommenden Zolltariff betreffend.

— Für den Handel und Verkauf im Inlande d. h. im Königreiche Bayern, dürfen nur solche Gold- und Silberwaaren gemacht werden, welche den vorschriftsmäßigen Feingehalt, vierzehn Karat bei Gold-, und dreizehn Loth bei Silberwaaren, haben. Solche Gold- und Silberwaaren können im Inlande nur dann in den Handel gebracht und resp. in Läden und auf Dulten und Märkten zum Verkaufe ausgestellt werden, wenn sie mit einem öffentlichen Zeichen des vorschriftsmäßigen Feingehaltes versehen sind. Die Prüfung des Feingehaltes der Gold- und Silberwaaren geschieht mittelst des Striches, nur ausnahmsweise und in Zweifelsfällen durch die nasse Probe bei Silber-, und durch die Feuerprobe bei Goldarbeiten. Wenn diese Probe aber den vorschriftsmäßigen Feingehalt nicht konstatirt, so wird neben besonderer Strafe gegen die Uebertreter sowohl Eigenthümer als Zeichnenmeister, das erstemal zerschlagen, jedes nächstemal aber konfiscirt werden. Gold- und Silberwaaren, welche bei der Visitation ohne ein öffentliches Zeichen ihres Feingehalts vorgefunden werden, unterliegen der Konfiskation. (N. T.)

— Gewerbsprivilegien in Bayern erhielten: A. Dirlmair aus München ein zehnjähriges auf sein Verfahren bei Bereitung des Lampenrußes für Maler, Lithographen ꝛc.; der Spänglermeister Labonte aus München und Gürtlergeselle Schmitt aus Neuhausen ein fünfjähriges auf ihre Erfindung von Lampencylindern mit verbesserten Brandringen und Röhren; Schlossermeister Schörg aus München ein dreijähriges auf die Erfindung einer aus Stabeisen eigenthümlich konstruirten Bettlade; Steindruckerei-Inhaber Lacroix in München ein fünfzehnjähriges auf seine verbesserte Konstruktion der Maschine zum Reiben der Farben; Buchhändler Erhard zu Stuttgart ein zehnjähriges auf seine neue Metallkomposition zu Buchdruckerlettern, Stereotypplatten ꝛc.; Hafnergeselle Rott aus München ein zehnjähriges auf seine Erfindung resp. Verbesserung von Sparheerden und Oekonomie-Oefen; Gewehr-Fabrikmeister Söllner aus Amberg ein zehnjähriges auf sein eigenthümliches Verfahren bei Bereitung des Stahls; Gürtlermeister Merkel aus Nürnberg ein vierjähriges auf seine neue Metallmischung für Zug-, Tisch- und andere kleine Glocken; Geometer Pfadisch aus München ein zehnjähriges auf seine Verbesserung der von Laibl erfundenen Linir- und Rastrirmaschine; Apotheker Dr. Walburger aus München ein dreijähriges auf seine neue Art von Seife: Mineralseife; Färbergeselle Morelt aus der Au ein sechsjähriges auf seinen Apparat zum Destilliren des Wassers und auf sein verbessertes Verfahren beim Färben.

— Welchen Erfolg, und welche Ausdehnung die nun seit 16 Jahren zu München bestehende Sparkasse nimmt, erweist die öffentlich gestellte Rechnung des verflossenen Etatsjahres. In diesem Jahre wurden eingeliefert 1,260,178 fl. 28 kr. Kapitalien, und die eingenommenen Zinsen betrugen 116,004 fl. 37 kr. In die Sparkasse haben gegenwärtig eingelegt: 3715 Dienstboten, 1748 Privatleute, 6494 Eltern und Vormünder, 833 Handwerksgesellen, 515 Militair-

Digitized by Google

personen, 63 Stiftungen und Institute, 50 Zünfte, 58 Wohlthäter und 7333 auswärtige, zusammen 20,809 Individuen.

— Der berüchtigte Raubmörder, welcher einen Bauern bei Straubing tödtete und seines Geldes beraubte, ist in der Schweiz im Canton Zürich aufgegriffen worden.

— Man schreibt aus London: Man sieht jezt von Woche zu Woche vermehrte Anzeichen des rückkehrenden Vertrauens auf die finanziellen Verhältnisse Englands, um so mehr, da man sich überzeugt, daß die Klagen über nachtheilige Resultate in der Fabrikindustrie in neuerer Zeit ihren Ursprung in dem successive fallenden Werthe der rohen Stoffe haben, durchaus aber nicht in einer Abnahme des Verbrauchs der verschiedenen Artikel, die producirt werden. Zwar haben die geringern Klassen der Einwohner dieses Landes in den lezten zwölf Monaten weniger von Fabrikaten consumiren können, der theuern Brodpreise wegen, dagegen ist aber der Export von englischen Fabrikwaaren in der lezten Zeit wesentlich größer gewesen als in dem Jahre vorher.

— Bei den jezt so häufigen Schwankungen der Getreidepreise in England, die auf die dortigen Zollsätze für ausländisches Getreide Einfluß haben, möge an die gesetzlichen Bestimmungen erinnert werden, nach welchen jene steigen oder fallen, und die zugleich das Unpassende des eingeführten Zollsystems zeigen. Wenn der Durchschnittspreis von britischem Weizen, der von sechs zu sechs Wochen nach dem Marktpreis in gewissen Städten bestimmt wird, unter 41 Schill. für den Quarter ist, so steht der Zoll am höchsten, nämlich 2 Pf. St. 6 Schill. 8 Pence, was einem gänzlichen Verbote gleich kommt. Steht dagegen der Preis über 41 Sch., so fällt der Zoll um 1 Sch. für jeden Schilling, um welchen der Preis des inländischen Weizens steigt, bis dieser auf 60 Sch. kommt, wo dann der Einfuhrzoll 1 Pf. St. 8 Pence beträgt. Gilt der Quarter unter 68 Sch., so fällt der Zoll auf 18 Sch. 8 Pence, unter 69 Sch. auf 16 Sch. 8 Pence, unter 70 auf 13 Sch. 8 Pence, unter 71 auf 10 Sch. 8 Pence, unter 72 auf 6 Sch. 8 Pence, unter 73 auf 2 Sch. 8 Pence, und steht der Preis über 73 Sch., so wird ausländischer Weizen gegen 1 Sch. zugelassen. Der Zoll wird jedoch selten zu dem höchsten Betrage wirklich entrichtet, sondern das Getreide, wenn es bei hohen Zollsätzen ankommt, gewöhnlich unter Schloß gelegt, bis es bei steigenden Preisen und fallenden Zollsätzen auf den Markt gebracht werden kann.

— Der älteste Pair im englischen Oberhaus ist Lord Lynedoch, jezt 89 Jahre alt, aber noch im vollen Besitze seiner geistigen Kräfte.

— In England wurde nachgewiesen, daß von 44 Millionen Personen, welche auf Eisenbahnen fuhren, nicht mehr als 10 dabei umgekommen sind.

— Ein Mechaniker in Schottland hat eine Maschine gebaut, welche in einem Tage alle Wiesen eines großen Dorfes mäht. Die Bauern gehen bloß hin und sehen der Maschine zu. — Das sind für diese Leute gute Tage.

— Da Spanien sich nun einmal für eine constitutionelle Monarchie im neuen Sinne des Worts ausgeben will, so hätte man wohl

Digitized by Google

glauben sollen, daß nach dem von den Abgeordneten gegen das Ministerium erhobenen Verdammungsurtheile, den hergebrachten Formeln gemäß, lezterm nur die Wahl zwischen der Auflösung der Kortes oder dem Abtreten von der politischen Bühne übrig geblieben wäre. Allein in Spanien ist, wie vieles Andere, so auch der constitutionelle Organismus sehr geschmeidig und biegsam. In andern Ländern übernehmen die Minister für gemeinschaftlich gefaßte Beschlüsse auch gemeinschaftliche Verantwortlichkeit; bei ihren Berathschlagungen gibt die Stimmenmehrheit den Ausschlag. Nicht also in Spanien. Hier sehen wir grade jezt den Kriegsminister allein sich dem Beschlusse seiner sämmtlichen Collegen, die sich für Auflösung der Kortes entschieden hatten, widersetzen und mit seinem Willen durchdringen, ohne daß Leztere sich zu dem einzigen ehrenvollen Ausweg, insgesammt ihre Entlassung zu verlangen, entschlössen. Die Minister aber, welche sich bequemt haben, neben dem General Alair auf ihren Posten zu beharren, können in der öffentlichen Achtung nur verlieren. — Die aus Spanien eingehenden Nachrichten flößen dem Kabinete der Tuilerien lebhafte Besorgnisse für die Sache der jungen Königin ein. Cabrera, selbst voll Muth, weiß seine Banden zu begeistern. Espartero verhehlt sich die Schwierigkeiten keineswegs, mit denen er zu kämpfen hat. Der Vertheidigungsplan seines kühnen Gegners wird als ein Meisterwerk von strategischer Berechnung gepriesen. Angeblichen Privatcorrespondenzen zufolge sollen die jüngst pacificirten Provinzen sich aufs neue dem entschlossenen Parteigänger des Don Karlos zuwenden, weil sie die Bestimmung der Kortes über die Fueros für eine täuschende Maßregel halten. Auch in den übrigen Provinzen, wird versichert, herrsche ein der madrider Regierung feindseliger Geist.

— Frankreich. „Wenn ein Volk durch falsche Hoffnungen, falsche Grimassen, falsche Glaubensbekenntnisse und noch falschere Vaterlandsgesänge betrogen worden, wenn man ihm das Huhn im Topfe, die Minderung der Abgaben, allgemeine Entwaffnung, keinen Hof, keine Preßprocesse, keinen Belagerungszustand, keine ꝛc. versprochen; wenn alle Auflagen und der Brodpreis immerwährend im Steigen sind; wenn mit dem stupiden Wahlsysteme, das wir haben, Paris von den Beudin und Lefebvre und andern Gänsen vertreten wird, zwei Drittheile aber von Frankreich sich durch Kirchthurmgrößen, die hernach die obscuren Männer der Centren werden, repräsentirt sehen; wenn überall Abfall und Verrath ist, die Weißen von heute morgen die Schwarzen sind; wenn das Elend im Lande wüthet, die Tribunalchronik uns täglich scheußliche Schäden aufdeckt, die Leihhäuser sich füllen, die Taschen der Arbeiter sich leeren; wenn kein Lager leer ist, weder in den Hospitälern noch im Todtenschauhause; wenn es monatlich 40 Bankrotte gibt, und ganze Massen von Hausgeräthe täglich öffentlich versteigert werden; wenn der Hof, wo er sich zeigt, nur tiefes Schweigen und Verlassenheit um sich her sieht; wenn unsere Diplomatie so hasenherzig und die regierende Politik so platt ist, daß unser Land in Europa nicht mehr mitzählt und keine Macht sich mehr vor uns in Acht zu nehmen oder zu geniren der Mühe werth hält — kurz, wenn wir unabsehbar in die äußerste Stumpfheit versunken sind: so ist, sagt der Charivari, an alle dem der — Holz-

Digitized by Google

mangel schuld." (Die französische Akademie hatte einmal gesagt, daß alles Unglück in Frankreich aus der Holzfällung herrühre.)

— Die Hauptstadt Frankreichs ist im Obern; sie verlangt Herabsetzung des Zolles auf fremdes Vieh. Ein Ochse zahlt nämlich 24 Fr. Stadtzoll; eine Kuh 18 Fr.; ein Kalb 6 Fr.; ein Schaf 1½ Fr., ein Schwein 10 Fr. ꝛc. und dieß scheint den Bürgern zu viel. — Paris gibt ein abschreckendes Beispiel des Elends, welches durch das System von städtischen Zöllen hervorgerufen werden kann, und sollte allen Städten zu Warnung dienen, welche dieses System nicht haben und durch die scheinbar leichte Erhöhung ihrer Einnahmen verleitet werden können, es anzunehmen. Die kleine Rente vertheuert die Lebensmittel, wenigstens für den gemeinen Bürger, fühlbar; sie führt zur Verfälschung der Lebensmittel und zum allgemeinen Elend, und eine Stadt, die auf dem angedeuteten falschen Weg ist, findet fast unmöglich, sich wieder herauszuziehen, und das System zu ändern, wenn es die künstliche und krankhafte Organisation des Handels und Wandels hervorgebracht hat. — (In diesen Pariser Geschichten ist so mancher Stoff zu ernsten Erwägungen.)

— In Belgien ist die Preßfrechheit zu Hause. König Leopold, der leidend ist, befindet sich bekanntlich in Wiesbaden, und da nennt ihn denn ein belgisches Blatt einen „Vagabunden, der es desto mehr liebe, je weiter er sich vom Lande entfernen und dem er Statuen errichten wolle, wenn er gar nicht zurückkäme." Für solche Schändlichkeiten hat man anderwärts kaum Begriffe.

— Das große Werk der in Folge des Friedens möglich gewordenen, gänzlichen und definitiven Ausgleichung der Interessen Belgiens und Hollands, die Liquidation ihrer frühern Gemeinschaft, die Regulirung und Feststellung ihrer neuen gegenseitigen Beziehungen, das alles, obgleich seine schnelle Beendigung dringendes Bedürfniß ist und von den dabei Betheiligten lebhaft herbeigewünscht wird, schreitet doch nur langsam voran und scheint noch weit vom Ziel entfernt zu sein. Schwierigkeiten aller Art, wie sie bei so verwickelten Angelegenheiten gar nicht zu vermeiden sind, stellen sich selbst dem redlichsten Wollen entgegen, und mehr als einmal schon mußte befürchtet werden, daß über gewisse Punkte die Vereinigung entgegengesezter und, wie anerkannt werden muß, fast gleich berechtigter Ansichten unmöglich sei. Bekanntlich sind drei Commissionen mit der Regulirung dieser Angelegenheiten beauftragt; die eine, zu Mastricht versammelt, beschäftigt sich mit den Territorialausgleichungen und den dadurch nöthig werdenden neuen Grenzbestimmungen. Eine zweite Commission ist bestimmt, Alles, was sich auf die Schifffahrt der Schelde vom Meere nach Antwerpen und Gent und von dort nach dem Meere, sowie auf die Benutzung der die Verbindung zwischen Antwerpen und dem Rhein herstellenden innern Gewässer bezieht, den Bestimmungen des Vertrages gemäß zu ordnen. Dieselbe ist jezt erst im Begriff, sich zu constituiren, und dürfte ihre Arbeiten demnächst in Antwerpen beginnen. Anders verhält es sich um die utrechter Commission, welche mit der Regulirung der finanziellen Stipulationen des Vertrages beauftragt ist. Die Arbeiten derselben hatten zuerst einen sehr erwünschten Fortgang, und man durfte sich schon der Hoffnung überlassen, daß eine schnelle

Digitized by Google

und gänzliche Verständigung in der schwierigen und höchst verwickelten Liquidation der Schuldvertheilung und der sonstigen gegenseitigen Ansprüche möglich und nahe bevorstehend sei. Leider ist diese Hoffnung nicht in Erfüllung gegangen, es scheint im Gegentheil, daß in der lezten Zeit eine Verschiedenheit in den Ansichten der beiden Theile so vorherrschend geworden ist, daß die Commission vor Kurzem geglaubt hat, ihre Conferenzen einstweilen einstellen zu müssen. (L. A. Z.)

— Auf den belgischen Eisenbahnen sind vom 1. November an alle offenen Waggons durch bedeckte ersezt worden; auch werden von Sonnenuntergang an alle Wagen im Innern beleuchtet. — Der Beleuchtung wollten wir gerne entsagen, wenn nur unsere Beliebten ein Mäntelchen erhielten.

— Se. Heil. der Papst ist von seinem Unwohlsein, laut Briefen aus Rom vom 29. v. Mts., völlig hergestellt. — Nach anderen Nachrichten soll „sein Leben vielmehr bedroht" sein. (Wir wollen das Beste hoffen.)

— Im Thurgau macht der an das Licht tretende ungeheure jährliche Verbrauch der blos aus acht Mönchen bestehenden Karthause Ittingen einiges Aufsehen. Das Kloster verzehrt in einem einzigen Jahre 3118 Eimer Wein, 8186 Viertel Spelt, 2263 Viertel Kernen, 4221 Viertel Häfer, 244 Viertel Roggen, 266 Viertel Gersten und 145 Viertel Erbsen, und dazu noch 5 — 6000 Fl. Baarschaft. (L.A.Z.)

— In ganz Hannover ist man so vorsichtig, daß man von politischen Gegenständen kein Wörtchen hört. — In den Kassen ist so viel Geld, das keins mehr angenommen wird. (?)

— In Wildbad in Würtemberg wurde die Einsegnung einer gemischten Ehe von einem katholischen und von einem evangelischen Geistlichen gemeinschaftlich vollzogen; beide traten zugleich an den Altar und der ganze Akt erschien als ein einziger und ungetheilter.

— Die regierende Fürstin von Schauenburg-Lippe wurde am 31. v. Mts. von einem Prinzen entbunden.

— Auf der lezten Leipziger Messe wurden ächt chinesische Buchsbaum-Kämme mit chinesischen Chiffern aus China selbst verkauft. Ein teutscher Kammmacher bestätigte die Aechtheit, da er sie selbst in Teutschland gemacht und nach China geschickt hat.

— Die lezte halbjährige Dividende der österreichischen Bankaktien wird 50 fl. per Aktie, also der Jahresertrag mit der Dividende des ersten Semesters von 39 fl., zusammen 89 fl. betragen, was ein Kapital von 1780 fl. repräsentirt. Der jetzige Kurs von 1587 ist demnach keineswegs zu hoch gegriffen.

— In Preußen wurde Anfang d. Mts. an vielen Orten die dreihundertjährige Jubelfeier der Reformationseinführung auf das Festlichste und durch Begründung mehrerer wohlthätiger Stiftungen begangen.

— Nachrichten von der russischen Gränze zufolgen soll es Rußlands völliger Ernst sein mit der Abschneidung der preußischen Häfen und Strommündungen von den polnischen und russischen Flußgebieten, welche den ersteren bisher nicht blos ihre Gewässer, sondern auch einen Theil ihrer Produkte zur Verschiffung in das Ausland zugeführt haben. Der Niemen (die Memel) bildet bekanntlich von

Digitized by Google

Grodno bis nach Georgenburg die Gränze zwischen Rußland und dem Königreich Polen; er trägt auch die Erzeugnisse beider Länder bis zu dem Punkte, wo er in das Königreich Preußen einströmt und von wo er, in drei Arme sich theilend, die das kurische Haff aufsuchen, seine Schiffsladungen nach der Ostsee und in den Welthandel bringt. An jenem Punkte nun, wo der Fluß das preußische Gebiet berührt, soll der Niemen förmlich geköpft werden; von Russisch-Georgenburg nämlich wird die Eisenbahn beginnen, mit deren Nivellement bereits eine Anzahl von Ingenieuren beschäftigt ist, und die nun den Häfen von Windau und Liebau Alles zuführen soll, was bisher nach Tilsit und Memel, oder was über Stallupöhnen und Insterburg auf dem Pregel nach Königsberg befördert worden ist. Nicht minder würde durch die nach Warschau zu verlängernde Eisenbahnlinie auch das Gebiet der Weichselmündung neutralisirt, und so der ganze Speditionshandel, den die preußischen Ostseehäfen bisher mit polnischen und russischen Produkten getrieben, nach russischen Ostseehäfen geleitet werden. —

— Die Viehseuchen nehmen hie und da in Preußen namentlich in Bromberg außerordentlich zu. Zu der Klauenseuche, dem Rotz ꝛc. ꝛc. hat sich der Milzbrand unter den Schafen und dem Rindvieh gezeigt und viele Orte sind abgesperrt worden. Unter den Gänsen und Hühnern dauert die Cholera noch fort.

— Bei Konstantinopel habens zeither die Fische gut gehabt. Es ist seit dem Regierungswechsel mancher Turban ins Wasser geworfen worden und der Kopf stack noch in ihm. Und daß zum leckeren Schmause auch das rechte Schlückchen nicht fehlte, hat der neue Sultan sämmtliche Vorräthe von Wein, die man in den großherrlichen Palläſten vorfand, in den Bosporus werfen lassen. Da hats selige Karauschen, flotte Hechte und schwer bezechte Delphine gegeben. Die Nüchternen aber unter den Fischen wollen, wenn der Sultan so fortfährt, Ordnung in die Sache bringen und einen Mäßigkeitsverein errichten.

Die Kukuk und der Frosch.

(Eine Fabel.)

Der Kukuk saß auf einem Baum
Und sang sich selbst mit Lust und Freude,
Er schaute hin und schaute her,
Und sah zufällig viele Leute,
Da sprach er kühn, im stolzen Ton:
Hört Ihr mein holdes Lied erschallen?
Umsonst seit Ihr gewiß nicht hier,
Euch muß mein Singen wohlgefallen!
So wartet nur, in kurzer Zeit
Will ich was großes einstudiren,
Der gute Sänger Monsieur Frosch
Wird mich gefälligst secundiren.
So was habt ihr noch nie gehört,
Ich schwor' es Euch bei meinem Leben!
Denn meine Wenigkeit wird Euch
Ein herrliches Concertchen geben.
Bald kam die schöne Zeit heran,
Viel Menschen sind dahin gezogen.
Im großen Teich war schon der Frosch
Und auch der Kukuk kam geflogen;
Nun war man freilich sehr gespannt,
Was uns die Künstler dort bescheren,
Allein der Kukuk schrie: Kukuk,
Und quakernd ließ der Frosch sich hören;
Da hatten Viele Langeweil'
Bei dem bekannten Ohrenschmause,
Wer keinen Kukuk noch gehört,
Ging mit Bewunderung nach Hause.

* * *

So dünkt sich mancher Mann ein Künstler auch zu seyn
Weil alle Künste er nur hält für Kleinigkeiten,
Das was die Kunst von ihm verlangt sieht er nicht ein,
Der wahre Künstler nur kennt ihre Schwierigkeiten.

Marcus Rosenbier.

Digitized by Google

Stellegesuch.

Ein junger, solider Mann aus München, der ein nicht allzu ausgebreitetes Geschäft gehörig zu führen und demselben mit Umsicht vorzustehen weiß, auch eine Kaution von 100 fl. bis 150 fl. stellen kann, wünscht in dieser Eigenschaft eine Stelle.

Darauf Reflektirende belieben schriftliche Anträge unter der Adresse B. G. bei der Redaktion dieses Blattes abzugeben.

Theater zu Fürth.

Samstag den 9. November 1839: Abonnement suspendu:

Der Barbier von Sevilla.

Komische Oper in 2 Aufzügen, Musik von Rossini.

Fräulein Agnese Schebest: Rosine, als Gast.

Die Titl. geehrten Abonnenten werden höflichst ersucht, bis Samstag früh 10 Uhr gefälligst über ihre Plätze zu bestimmen, ob sie dieselben für diese Vorstellung beibehalten wollen.

Anzeige. Meiner verehrten Kundschaft zeige ich anmit ergebenst an, daß ich zur Herstellung meiner Gesundheit mich auf einige Zeit nach Erlangen begeben und nächste Woche dahin abgehen werde. Mein Geschäft wird während meiner Abwesenheit von einem tüchtigen Werkführer versehen und meine resp. Kunden fortwährend um so mehr bestens bedient werden, als ich von Zeit zu Zeit hierher kommen und nachsehen werde.

Indem ich bitte mir das bisher geschenkte Zutrauen auch ferner zu erhalten, empfehle ich mich Hochachtungsvoll.

Fürth, am 6. November 1839.

Martin Loscher, Herrn-Kleidermacher.

Einladung. Künftigen Sonntag ist

großer Fischschmaus

in Höfen. Hierzu ladet freundlich ein

Johann Peter Kleinlein.

Einladung. Bei Unterzeichnetem ist Freitag und Samstag eine **Metzelsuppe,** wozu höflichst einladet

Friedrich Ernst Müller, Wirth in der Wassergasse.

Einladung. Freitag und Samstag ist **Metzelsuppe** bei

Böhnert, auf dem Königsplatz.

Berichtigung. In meiner lezten Anzeige resp. Erklärung Nro. 176 dieses Blattes soll es statt Beutlermeister, heißen: „Drechslermeister."

Hofmann.

Fürther Schrannenpreis

den 6. November 1839.

Mittlerer.	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen	17	50½	gest.	—	3
„ „ Korn	11	16½	gef.	—	39½
„ „ Gerste	11	37½	gest.	—	5
„ „ Haber	4	32	gef.	—	4

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 179.

Sonnabend, den 8. November 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Das k. Ministerium des Innern hat in Betreff des Besuches der sonntägigen Catechisationen von Seite der protestantischen Jugend unterm 6. September l. Js. eine höchste Entschließung folgenden Inhalts erlassen: Der Besuch der sonntägigen Christenlehren durch die Feiertagsschüler protestantischer Confession ist in der Verordnung vom 26. Februar vor. Js. deswegen nicht besonders und von Neuem erwähnt worden, weil diese Einrichtung schon seit längerer Zeit in den protestantischen Pfarreien besteht, und in einigen Gegenden die Jugend nicht allein bis zum 18. Lebensjahre, sondern bis zum 21. Jahre, ja bis zur Verheirathung verpflichtet ist, diesen öffentlichen Religions-Unterricht beizuwohnen. Der Umstand, daß der protestantischen Schüler in der erwähnten Verordnung über die Schulpflicht nicht besonders gedacht ist, berechtigt diese daher keineswegs, sich ihrer Obliegenheit zu entziehen, und die kgl. Regierung, K. d. Innern, hat, wenn dieses irgendwo geschehen wollte, in geeigneter Weise dagegen einzuschreiten, das Bestehende aufrecht zu erhalten, und wenn in irgend einem Schulsprengel die protestantischen Feiertagsschüler bisher wider Vermuthen zum Besuche der sonntägigen Christenlehren nicht sollten angehalten worden sein, die gesetzliche Ordnung ohne Verzug herzustellen. Diese höchste Entschließung wird hiermit zur Wissenschaft und genauesten Nachachtung bekannt gemacht. (J.-Bl.)

— In England wird gegenwärtig ein erbitterter Kampf über Protestantismus und Katholicismus geführt; glücklicher Weise ist er nur ein papierner. Allein die frommen, gottesfürchtigen, kirchlichen Konservativen schimpfen so arg, namentlich über die Königin, ihr Ministerium und ihren Hof, daß zulezt doch wenigstens das Sitzfleisch von mehreren mit in den Streit gezogen werden wird.

— Das französische Ministerium soll schon wieder modificirt werden! Das Volk murrt über diese ewigen Mystifikationen; die Herren am Ruder aber leben des Glaubens: Sprecht, was ihr wollt und zahlt, was ihr sollt.

— In Dol (Ille et Vilaine) haben sich am 24. Oktober die Scenen von Mans erneuert, und Getreidefuhren sind von einigen Volks-

Digitized by Google

haufen angehalten worden. Die Ruhe ward indeß bald wieder hergestellt. Da sich von der einberufenen Nationalgarde des Ortes nur 18 Mann und 7 Offiziere gestellt hatten, welche übrigens von dem Volkshaufen mit Steinwürfen empfangen wurden, so ist sie durch Beschluß des Präfecten suspendirt worden.

— An alle Eisenbahnen durch ganz Belgien werden Alleen von Akazien gepflanzt. (An der Augsburger dürfte man das Münzen- oder Tausendgüldenkraut pflanzen.) (A. T.)

— Der heilige Vater fährt wieder spatzieren, woraus man auf seine Wiedergenesung schließt.

— Die zu Frankfurt a. M. schon vor einiger Zeit errichteten Bureau der rheinischen Dampfschifffahrts-Gesellschaften bieten auch für die Waarenversendung Bequemlichkeiten dar, die immer stärker benuzt werden. So kann man jezt z. B. von Frankfurt aus dergleichen Versendungen zu Wasser bis Trier bewirken, ohne sich der Vermittelung eines Spediteurs zu bedienen. Man löst zu diesem Zweck ein Connoissement bei einem jener Bureau und übergibt die Waare dem mainzer Marktschiffer, der sie an das entsprechende Bureau in Mainz abliefert, von dem sie mit Dampfschiff nach Koblenz befördert, von da aus aber weiter auf einer der die Mosel befahrenden Eiljachten bis an den Ort ihrer Bestimmung fortgeschafft wird.

— „Die hundertundzwanzigtausend Seelen des Herzogthums Sachsen-Altenburg unter dem Konsistorium von 1834 bis 1839" — sind dort konfiscirt worden. Wer von den Einwohnern ein Exemplar in Händen hat und solches nicht an die Behörde abliefert, wird um 10 Thaler gestraft.

— Die Gränzberichtigungen zwischen einigen Kreisen Böhmens und dem angränzenden Bayern, die durch so viele Jahre erfolglos geblieben sind, dürften endlich ihrem Ziele näher gebracht werden, indem nächstens die Commissare beider Regierungen zusammentreten werden. Bayerischerseits soll, wie man behauptet, die Mittheilung der den österreichischen Bevollmächtigten ertheilten Instruktionen verlangt worden sein. (Schwäb. M.)

— In einem Schreiben von der polnischen Gränze in der „Allg. Zeitung" wird der Verschwörungsgeschichte im Geismar'schen Korps aufs bündigste widersprochen, es heißt darin unter Anderm: „Daß Geismarn das Kommando genommen wurde, ist bekannt; der Grund davon ist in dem — wenigstens für russische Truppen — subordinationswidrigen Geist unter einem Theile der jüngern Offiziere seines Korps zu suchen, welcher leztere wiederum seinen Ursprung lediglich in der fremden Nationalität des Commandeurs hat." — Weiter heißt es: „Ueber die Stärke der russischen Armee im Süden des Reichs habe ich nichts Zuverlässiges erfahren können; jedenfalls ist sie sehr beträchtlich, da eine große Anzahl der bei Borodino versammlt gewesenen Truppen nach den Süd-Gouvernements dirigirt worden ist. Wenn alle einen Feldzug sehnlich wünschen, so ist dieß begreiflich; ob aber ihre Hoffnung, das Weihnachtfest in Stambul zu feiern, in Erfüllung gehen werde, ist, wenn nicht unmöglich, doch mindestens höchst problematisch. — Daß das russische Gouvernement in Polen sichern Ganges

Digitized by Google

vorschreitet, ist augenfällig, sowohl auf politischem als religiösem Gebiete; dabei ist jeder Schritt in Hinsicht seiner Folgen genau berechnet, und daher könnte der heil. Vater den Katholiken in Rußland und Polen keinen schlimmern, dem Gouvernement aber keinen willkommenern Dienst erweisen, als wenn er sich zu einer mißbilligenden, öffentlichen Allocution herbeiließe."

— In Krakau treten die Zeichen des fortschreitenden Verfalls bereits so hervor, daß Niemand mehr die alte Residenz der polnischen Könige erkennen würde. Die Belustigungsörter, früher von den wohlhabenden Bürgern besucht, stehen leer, ein Jeder beschränkt sich auf das Familienleben. Jeden Monat falliren Handlungshäuser. Der regierende Senat vermag wenig. Ein junger Mann, der Neffe des Domherrn Scipio, eines Senatoren, bei dem derselbe wohnte, kam in Verdacht auswärtiger Verbindungen; auch vermuthete man verbotene Bücher in der zahlreichen Bibliothek des Senators. Früher stand dem Senate selbst die Jurisdiction über eins seiner Mitglieder zu. Jezt unternahm die Polizei eine Untersuchung gegen beide Personen. In der Nacht hat man die Wohnung des Senators mit Soldaten umgeben, die strengste Untersuchung derselben angestellt. Man hat in Folge dessen den jungen Mann verhaftet, dem Senator seiner Würde entsezt und aus dem Gebiete von Krakau verwiesen. (L. A. Z.)

Zur Beachtung. Unterzeichneter beabsichtigt eine Subscription auf **Interims-Tschakos** für die hiesige Landwehr zu veranstalten. Die Tschakos sind den in Nürnberg eingeführten sowohl an Form, Leichtigkeit und Preis bedeutend vorzuziehen, da sie nicht mehr wiegen als höchstens 15 — 16 Loth und, während sie in Nürnberg das Stück 1 fl. 45 kr. kosten, so kommt das Stück von den meinigen nur zu 1 fl. 36 kr. d. h. subscriptionsweise. Mit nächsten Montag wird Herr Runner die Liste zum unterzeichnen und den Muster-Tschako herumtragen. Mit weniger als 50 Stück wird nicht angefangen und jeder der geehrten Herrn Unterzeichner beliebe an Runner sogleich 30 kr. zu bezahlen. Die Lieferung beginnt mit dem 1. April, an welchem Tage Jeder den bestellten Tschako gegen den noch fehlenden 1 fl. 6 kr. in Empfang nehmen kann. Zu vieler Theilnahme empfiehlt sich achtungsvoll

Ferdinand Joseph Schmidt,
Sattler und Tapezier.

Kleider zuzuschneiden.

Endesunterzeichneten ist es gelungen eine Lehrmethode zu finden, das Zuschneiden der Kleider in Zeit einer höchsten 2 Stunden Jedermann zu lernen, so daß jede Hausfrau und jede Jungfrau, die nur etwas Nähen kann, ihre Kleider selbst zu verfertigen im Stande ist; vorzüglich aber für Personen, die schon Kleider machen können, ist diese Lehrart sehr vortheilhaft. Wer sich überzeugen will oder nähere Auskunft wünscht, kann von Mittwoch den 13. d. früh 10 Uhr an, alle Tage im schwarzen Kreuz uns sprechen, auch werden da unentgeldlich Pläne ausgegeben. Wir bitten um recht zahlreiche Theilnahme.

Sauer und Rang, aus Nürnberg.

Digitized by Google

Bekanntmachung. Indem ich hiermit wiederholt bekannt mache, daß die bekannten **chemischen Spardochte** nicht allein paarweise, sondern auch in jeder Quantität bei mir eben so als wie bei Hrn. Kaufmann Heberlein zu haben sind, empfehle ich sie zur ferneren Abnahme.

Mich. Spahn sen., in der Gustavsstraße.

Anzeige. Alle Sorten **Seidenwatte** sind zu haben bei

E. Dettelbach, neben der Post.

Groß. Badisches

von den Landesständen garantiertes Anlehen

von

5 Million Gulden im 24 fl.-Fuß.

7500 Gewinne im Betrage von **Gulden sieben mal hundert drei und sechszig Tausend sieben Hundert fünfzehn** vertheilt in Treffer von fl. 45000, 20000, 10000, 5000, 3000, 2000, 7 à 1000, 10 à 500, 10 à 200, 150 à 105 ꝛc. werden in obiger Lotterie in der Ziehung am 30. November d. Jrs. gewonnen.

Die Einlage eines **Looses** beträgt fl. 124, da aber **jedes Loos wenigstens fl. 88 gewinnen muß**, so können diese im Voraus abgezogen werden, und für ein **ganzes Loos** sind nur fl. 36, für ein **halbes** fl. 18, für ein **viertel** fl. 9 zu entrichten.

Gustav Stiebel, Banquier in Frankfurt a. M.

Kapitalverleihung. 3000 fl. sind auf 1. Hypothek bis Lichtmeß 1840 zu verleihen. Bei wem? erfährt man im Komtoir des Tagblattes.

Kapitalverleihung. 1000 fl. sind gegen hinlängliche Sicherheit zu verleihen. Wo? erfährt man im Komtoir des Tagblattes.

Einladung. Künftigen Sonntag ist gutbesezte **Tanzmusik** bei Hofer, zum goldenen Pfau.

Einladung. Künftigen Sonntag ist in Ronhof

ein Fischschmaus,

wozu ergebenst einladet Friedrich Horn.

Lotterie. 88. 22. 66. 35. 38.

Dienstag den 19. November ist die 996. Ziehung in Regensburg.

Fürther Schrannenpreis

den 8. November 1839.

	Mittlerer.	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen	18	5	gest. —	14½	
„ „	Korn	11	33½	gest. —	16	
„ „	Gerste	11	40½	gest. —	3	
„ „	Haber	4	30	gef. —	2	

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 180.

Dienstag, den 12. November 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Neuere Nachrichten über das traurige Schicksal der nach Amerika Auswandernden, welche durch jüdische Unterhändler zur Ueberfahrt von Hamburg über Hull und Liverpool sich verleiten lassen, geben dem kgl. Staats-Ministerium des Innern die dringende Veranlassung, durch höchstes Ministerial-Rescript vom 1. dieses Monats den pünktlichen Vollzug der am 14. Mai l. Js. erlassenen Anordnung in Erinnerung zu bringen. Die sämmtlichen Distrikts-Polizeibehörden und Stadt-Commissariate von Mittelfranken werden daher mit Bezugnahme auf das Regierungs-Ausschreiben vom 29. Mai h. Jrs. (Kreis-Intell.-Bl. Seite 879) wiederholt beauftragt: keine Gelegenheit zu versäumen, die Auswandernden ihrer Bezirke über die in jenem Ausschreiben bezeichneten Verhältnisse umständlich zu belehren und sie von den durch Einschlagung der fraglichen Reiseronte drohenden Nachtheilen noch zeitig genug zu warnen. Zugleich werden die in dem Regierungs-Ausschreiben vom 13. September l. Js. (Kreis-Intell.-Bl. S. 647.) bezüglich des Verfahrens gegen dergleichen jüdische Agenten enthaltenen Bestimmungen hiermit nachdrücklichst erneuert.

(J.-B. v. Mittelfranken.)

— Die kürzlich erlassene allerhöchste königliche Verordnung Rücksichts der „seit mehreren Jahrzehnten überhandnehmenden Kurzsichtigkeit der jungen Leute", dieselbe nicht ferner durch den Gebrauch der Stereotyp-Ausgaben und anderer Werke mit kleinem Druck zu fördern, verdient den tiefempfundensten Dank der Angehörigen derselben. Wir gestatten uns anbei, noch auf einige Umstände aufmerksam zu machen, die wir für mitwirkend zu dieser Kurzsichtigkeit halten, unsere Ansicht dem Ausspruche Sachkundiger, nämlich würdiger Aerzte unterwerfend: 1) Das, seit einigen Jahrzehenten allgemein zur Mode gewordene Kurzschneiden des Haares und Backenbartes, welches Erkältung und andere Uebel zur Folge hat. Nicht ohne Zweck hat Gott den Menschen mit Haaren geschaffen, unsere Vorältern trugen sie auf zierliche, anständige Weise lang, und sezten vor dem 60sten Lebensjahre, oft Zeitlebens und im höchsten Greisenalter keine Brille auf, indeß unsere Jünglinge fast alle Brillen tragen. (Das frühe Ergrauen der Haare

Digitized by Google

kommt gleichfalls vom fleißigen Abstutzen derselben her.) 2.) Das Tabakrauchen der Buben schon vom 10ten Jahre an, das Schreiber dieses empört, wo er es bemerkt. Wir könnten noch eine sehr betrübende Ursache, die auf dieses frühe Schwachwerden der Sehkraft hie und da Einfluß hat, andeuten, doch das sähe aus, als wollten wir die jungen Leute anklagen, von denen doch die meisten durch den Einfluß einzelner schlechter Bekannten, oder gar durch böses Beispiel, das ihnen die Großen geben, auf den Irrweg gerathen. Wenn der ganze Organismus gestört wird, so empfindet die Sehkraft zunächst die Folgen. (M. T.)

— Im Laufe des v. M. Oktober fanden bei der magistratischen Polizeibehörde zu Augsburg 796 Verhandlungen und Abwandlungen statt, worunter unter andern: 6 wegen nicht tarifmäßigen Brodes; 3 wegen Aussperrens der Hunde zur Nachtzeit; 2 wegen Mitnehmens der Hunde in die Kirche; 3 wegen Blauwontagmachens; 5 wegen schnellen Fahren; 1 wegen Thierquälerei. An die kompetenten Gerichtsbehörden wurden 11 Individuen übergeben, nämlich: 6 wegen Diebstahl; 1 wegen Betrug, und 4 wegen Selbsthilfe. Von den beim Vermittlungsamte angebrachten 85 Streitsachen wurden 74 verglichen.

— Am 6. November c. Abends nach 5 Uhr wurde der Freiherrlich v. Aufseß'sche Förster Johann Christian Breyer von Truppach ein Opfer seiner treuen Pflichterfüllung. Er hatte sich an diesem Tage gegen Abend zur Ausübung des Wildschutzes in den Schönfelder Gemeindewald begeben, und kehrte nicht mehr zurück. Die am frühesten Morgen des folgenden Tages auf Nachsuchen ausgehenden Personen, worunter sein Vater, ein alter treuer Diener, fanden ihn in genannter Waldung auf einem Wege, in knieender Stellung, mit aufgestütztem rechten Arme und gesenktem Haupte. Nach vorgenommener Obduktion soll sich ergeben haben, daß eine kleine bleierne Kugel durch seinen Leib gedrungen war. An demselben Abende kam ein Herberger zu Schönfeld durch einen Schrotschuß verwundet nach Hause. Es verdient wohl noch bemerkt zu werden, daß der treue Hühnerhund seinen leidenden und sterbenden Herrn nicht von der Seite wich, vielmehr am andern Tage mit Gewalt entfernt werden mußte.

— Am 1. d. wurde von dem königl. Kreis- und Stadtgericht Ansbach der wegen betrügerischen Bankerotts zur Untersuchung gezogene Handelsmann Sigmund Wolfshain in die Frohnveste gefänglich eingezogen.

— Die Lokalarmenpflege der Stadt Nürnberg pro 18$\frac{3}{4}$ liefert folgendes Rechnungsresultat: Einnahmen 71,933 fl. 13 kr.; Ausgaben 71,117 fl. 42$\frac{1}{2}$ kr., Kassabestand für das Etatsjahr 18$\frac{3}{4}$ 815 fl. 30$\frac{1}{2}$ kr. Unter der Einnahme befinden sich 2500 fl., welche zur Deckung der unabweislichen Bedürfnisse aufgenommen wurden. Laut der Holznaturalienrechnung wurden 801 Klafter Scheitholz und 60 Klafter Stöcke vertheilt.

— Im Bezirke des Landgerichtes Nürnberg wurde ein der Wuth verdächtiger s. g. Pinscherhund getödtet, weßhalb an die polizeilichen Verordnungen über Beaufsichtigung der Hunde erinnert wird.

— Man schreibt aus Nürnberg: „Im Bestätterei-Wesen scheint bei uns eine wesentliche Verbesserung vorbereitet zu werden. Es haben

Digitized by Google

schon mehrere Konferenzen unter den ernannten Kommissarien stattgefunden, und, wie ich hörte, wird auf Erledigung des Gegenstandes vom königl. Ministerium gedrungen; dasselbe scheint sich also besonders dafür zu interessiren." Werden die Nürnberger Kaufleute auch auf den gezwungenen Umschlag, der dem Zollgesetze geradezu entgegen ist, verzichten, und das Gemeinnützige — das Bessere überhaupt wollen, wenn es auch dem Privatvortheile Einzelner widerstreitet? Sollte bei dieser Gelegenheit nicht auch der modus, wornach die Marktsvorsteher und Markts-Adjunkten gewählt werden, einer Revision unterworfen werden? Es ist unglaublich, aber wahr, daß das Marktgewölbe, (Handelsgremium) in Nürnberg eigentlich sich selbst auf Lebensdauer wählt. — Wenn wir recht unterrichtet sind, so mußte in früherer Zeit alljährlich die Hälfte der Marktsvorsteher und Marktsadjunkten austreten, und bei der Ersatzwahl, wobei sämmtliche Marktsberechtigte mitwirkten, waren die ausgetretenen Vorstandsmitglieder wieder wählbar. Diese, auf historischen Boden fußende, Wählart werden die Nürnberger Kaufleute um so mehr vindiziren, als sie den Satzungen aller Gewerbsgesellschaften gemäß ist. Gesezt auch: das Marktgewölbe mit seiner innern Einrichtung datirte aus der Zeit der Patriarchen, so verrücken wir gleichwohl den ehrwürdigen Grundstein nicht, wenn wir erinnern: Tempora mutantur, et nos mutamur in illis. (A. T.)

— Das Bürgermeisteramt der Stadt Zweibrücken hat in der Ueberzeugung, „daß es dringend nothwendig sei, den schädlichen Thierquälereien Schranken zu setzen," eine Lokalpolizeiverordnung erlassen, welche bei Strafe verbietet, die Thiere durch Schläge, Stöße, so wie durch überladen mit Lasten zu mißhandeln, sie unnöthiger Weise allein und ohne Aufsicht auf der Straße stehen zu lassen, so wie sie, auf welche Art es sei, zu reitzen. Den Metzgern ist untersagt, beim Transport des Schlachtviehes vom Lande nach der Stadt ihre Hunde anders als mit verschlossenen metallnen Maulkörben zu gebrauchen. Ebenso ist das Einfangen von Sing-, Wald- und Hausvögeln, das Zerstören der Vogelnester, so wie das Einsammeln und Verkaufen von Ameiseneiern, verboten.

— Einer der Sachsen-Koburger Prinzen, die sich dermalen zu London befinden, ist von der Gelbsucht befallen worden. Es ist kein Wunder wenn einem, der an die lezt berichteten Höflichkeiten gegen die Königin nicht gewohnt ist, die Galle überläuft und, wie man's bei uns nennt, ins Blut tritt.

— Der Kostenanschlag für die london-birminghamer Eisenbahn belief sich auf 2,750,000 Pf. St.; die wirklichen Kosten aber betragen 4,988,849 Pf. Sterl.

— Ein irländisches Blatt gibt die Einfuhr und Ausfuhr der vier bedeutendsten Städte in Irland folgendermaßen an. Dublin, Einfuhr 4,400,000, Ausfuhr 2,600,000 Pf. St.; Cork, Einfuhr 2,750,000, Ausfuhr 2,900,000 Pf. St.; Waterford, Einfuhr 1,572,000, Ausfuhr 2,660,000 Pf. St.; Belfast, Einfuhr 3,750,000, Ausfuhr 4,400,000 Pf. St.

— Die französischen Kammern sind auf den 23. Dezember l. Jrs. einberufen.

Digitized by Google

— Es ist nun gewiß, daß sich der Herzog von Orleans an die Spitze einer militärischen Promenade gestellt hat, um sich Lorbeeren zu holen, wie sie seinem Bruder gelegentlich der Eroberung von Konstantine zu Theil geworden sind. Gewiß, es gehört zu den originellen Zügen unsrer Zeit, was wir da vorgehen sehen. Umsonst rächt Bourmont 1830 die französische Flagge und erobert das unbesiegte Algier für Karl den Zehnten, während doch sonst Waffenruhm in Frankreich alle Fehler der Großen und alle Leiden des Volks vergessen macht. Und in diesem unter den Auspizien der Bourbonen gewonnenen Algerien müssen seitdem die Orleaniden sich die Sporen holen!

— Während des Durchzugs der französischen Flüchtlinge durch Besançon ereignete sich folgendes seltsame Zusammentreffen. Ein Handwerker der Stadt, früher Soldat der Fremdenlegion, welcher durch die Grausamkeit der Karlisten, deren Gefangener er gewesen, seine Zunge verloren, ging über die Brücke. Plötzlich gerieth er in eine fürchterliche Wuth, aus seinem verstümmelten Mund trat Schaum hervor, seine Augen wurden blutroth; er stürzte sich mitten unter eine Gruppe von spanischen Flüchtlingen, welche kürzlich zu Besançon angekommen waren; packte einen von ihnen, warf ihn zu Boden, und schien ihn vor den Augen der herbeilaufenden Personen zerreißen zu wollen. Man hatte große Mühe, den Spanier von seinem gefährlichen Gegner zu befreien, welcher ein fürchterliches Geheul ausstieß, und den Kopf des Spaniers auf dem Pflaster zu zerschmettern suchte. Er hatte in dem Spanier den Mann wieder erkannt, der ihm in der Gefangenschaft die Zunge ausgeschnitten hatte.

— Neuerdings kehrte wieder ein Franzose, der seit dem russischen Feldzuge in Rußland sich aufgehalten hatte, in das Vaterland zurück. Hr. Pignot war Major und wurde bei Borissow gefangen. Seit 1816 hatte er wiederholt Päße nach Frankreich verlangt; da man ihm aber nicht gestatten wollte, seine mit einer Russin erzeugten Kinder mitzunehmen, so blieb er in Rußland. Er nährte sich hier kümmerlich durch Unterricht im Französischen. Erst im verflossenen Mai erhielt er Erlaubniß, Rußland zu verlassen, und lebt jezt in Rouen.

— Aus Malta erfährt man, daß neuerdings 3 englische Kriegsschiffe in den dortigen Hafen eingelaufen sind und noch mehrere andere erwartet werden, um zur Flotte zu stoßen. Diese zählt bereits 42 Kriegsschiffe, worunter 13 Linienschiffe mit 1350 Kanonen.

— Professor Michele Santarelli zu Rom hat über die Abweichung der Erdachse eine Abhandlung herausgegeben, welche Aufmerksamkeit verdient; er beweist, daß die nördliche Hemisphäre um 648,042,068,000,000 Pfund schwerer ist, als die südliche, wegen der größern Erdoberfläche auf der erstern. (Wer's nicht glaubt, mag's wägen.)

— Die neuste Dorfzeitung erzählt eine Geschichte, welche nicht nur allgemeine Theilnahme erregen muß, sondern auch zur christlichen Nachahmung auffordert. Die 34jährige Ehefrau eines Einwohners des Kirchdorfes Sprötau, im Weimarischen, hatte das Unglück, an einem bedeutenden Krebsschaden in der linken Brust zu leiden, der nach ärztlichem Urtheil die Ablösung der Brust selbst nöthig machte. Mit schwerem Herzen mußte sie am 6. September ihren Wohnort nebst Mann und 9jährigen Sohn verlassen, um sich nach Großrudol-

Digitized by Google

stadt zu begeben, wo der dort wohnende Amtsphysikus, Dr. Schwabe, die Operation vornehmen mußte, und zu diesem Behufe in seinem eigenen Hause Wohnung und Pflege zugesichert hatte. Sowohl die Operation als Heilung der Wunde ging glücklich und schnell von statten, die Frau kehrte am 20. September schon wieder zurück. Aber wie benahmen sich während dieser Zeit die Freunde und Bekannten, ja das ganze Dorf Sprötau? Schon bei der Abreise zeigte sich allgemeine Theilnahme, und jeden Morgen erschien in der Behausung des Arztes eine der braven Frauen aus Sprötau, Reiche wie Arme, um bei der Kranken zu wachen und sie bei Tag und Nacht zu pflegen. Auch wurde, da eben Flachsernte war, an einem Tage von 22 Männern und Frauen, der Flachs von dem Acker der Kranken so reinlich und gut gerauft, als wie ihr eigener. Mit unverholner Freude des ganzen Dorfes wurde sie bei ihrer Zurückkunft empfangen und ihr noch mehrere Beweise von christlicher Liebe und Einigkeit dargebracht.

— Bei Gelegenheit der dritten Sekularfeier der Einführung der Reformation wurde zu Berlin für Rechnung der Stadt den Hausarmen aller Konfessionen, Katholiken und Juden nicht ausgenommen, eine besondere Unterstützung von 10 Sgr. per Kopf gereicht. Eben so fanden auch die Speisungen der Invaliden, Kranken und Gefangenen ohne Unterschied statt.

— Die Petersburger Zeitungen publiciren nachstehenden Ukas des Kaisers an den dirigirenden Senat: „Nachdem Wir die Vorstellung des Dirigirenden des Ministeriums des Innern in Sache der Kinder des Lieutenants Chrapowizkij, welche dieser mit der Tochter des lithauischen Secretairs Fürsten Mirski, in dritter Ehe gezeugt hat, bei Lebzeiten seiner ersten Frau, von welcher er zwar im Jahr 1809 durch das wilnasche und minskische römisch-katholische Consistorium auf widergesetzliche Weise geschieden war, welche Ehe aber durch Verordnung des heiligen Synods wieder erneuert worden ist, durchgesehen und das Gesuch des heiligen Synods in Betreff des Schicksals jener Kinder und die besondern Umstände der Sache, welche Uns vom Minister-Comité vorgestellt worden sind, in Betracht gezogen haben, befehlen Wir allergnädigst: den Kindern des Lieutenants Chrapowizkij, den Söhnen Adam und Gabriel und den Töchtern Stanislava und Antonina, den Stand und die Rechte des Adels, mit Beilegung des Familiennamens Mirski zu ertheilen. Der dirigirende Senat wird nicht unterlassen, die gehörigen Verfügungen zur Vollziehung dieses zu treffen."

— Jezt ist's kein Wunder mehr, warum der Kaiser von Rußland, wie die Mitglieder seines Hauses, auf den Reisen mit den Goldstükken so herumwerfen können. In seinem Lande wächst das Gold, wie bei uns die Erdäpfel. An reinem Golde allein wurden binnen der lezten sechszehn Jahre gewonnen: 5150 Pud (darunter aus den Kronbergwerken allein 2440 Pud) circa 206,000 Pfund! Viermal mehr war die Ernte an Silber und Platina. Ausgemünzt wurden gegen 300,000,000 fl. nach unserm Gelde! Dabei ist noch die Summe von Gold und Silber, die in Barren zirkulirt, oder anderweits verarbeitet wurde, z. B. zu den vielen goldenen Dosen, die unlängst der Großfürst Thronfolger herschenkte, nicht mitgerechnet. (A. T.)

Digitized by Google

— Wegen des in der Türkei herschenden Getreidemangels ist für dieses Jahr die Ausfuhr des Getreides aus den osmanischen Häfen verboten worden.

Allerlei.

Erfindung. Was den Daguerre'schen Lichtbildern bisher noch fehlte — die Haltbarkeit, ist durch die Erfindung Dr. Himly's, eines Professors der Physik und Chemie in Göttingen, vervollständigt. Derselbe stellt Lichtbilder auf Metallplatten von solcher Festigkeit dar, daß sie nicht nur durch Wasser nicht abgewaschen werden können, sondern auch unter Umständen so innig mit der Oberfläche der Platte verbunden sind, daß sie ohne Zerstörung dieser Oberfläche nicht wieder entfernt werden können.

— Der berühmte Baumwollenfabrikant Lenoir, der unter Napoleon 12,000 Leute beschäftigte, aber unter Ludwig XVIII. durch die Einfuhr fremder Waaren ruinirt wurde, ist in Armuth gestorben.

Als ein Berliner Barbier neulich auf der Straße eine Ohrfeige erhielt, sagte er ganz naiv: „Ich will nicht hoffen, daß dieses mir gegolten hat."

— Ein Wollhändler kam in das Frag- und Auskunftsamt in Wien. — Was bezahlt man, wenn man was wissen will, fragte er; 30 Kreuzer war die Antwort. So sagens mir, ob's Uebermorgen regnen wird, denn ich fahr' nach Waradsdin.

— Ein Pfarrer predigte heftig gegen die Völlerei und sagte unter Anderm am Schlusse: Nach einer Berechnung, wie viel Wein auf der Erde wächst, würde jeder Mensch täglich eine Flasche trinken können, aber leider müssen ihn Millionen entbehren, weil so viele Schlemmer und Trunkenbolde sich darin übernehmen und berauschen. — Wüßte ich doch nur den Schuft, der auch mir meine Flasche vorm Munde wegtrinkt!

Wiener Moden. Sehr fashionable sind die Damenhüte à la Liguori aus schwarzem Sammet. Der ungemein breite Rand wirft einen traulichen Schatten auf das Gesicht. Unter dem Kinn wird der Hut durch eine rosenkranzartige Perlen- oder Galläpfelschnur befestigt; die Schnürspange bildet ein goldnes Fischchen (Sinnbild der Verschwiegenheit). Zu diesem Hut gehört ein seidener Mantel. Er ist sehr weit, hat viele Falten, und heißt Mantel der christlichen Liebe. Er wird, so wie der Hut, meist in der Kirche oder beim Stelldichein getragen. Doch wird diese Mode nicht lange dauern, da sie den Ehemännern zu kostspielig scheint. (R. T.)

Theater.

Sonnabend den 9. November 1839 erfreute uns Fräulein Schebest noch einmal, und zwar als Rosine, im „Barbier von Sevilla." Ueber die Oper selbst viel zu sagen wäre überflüssig, da diese längst und überall als eine der gefälligsten und heitersten bekannt ist; über die Aufführung: „Schebest hat gesungen" und das ist genug, hat sie nicht eine der Hauptpartieen, die sie noch besonders verherrlichte durch eine eingelegte italienische Arie, und könnte bei ihrem eminenten Talente, ihrer kräftigen, frischen Stimme, und bei dem often Wiederholen ihrer ausgesuchten Opern sich wohl leicht von ihrer Seite ein Fehler einschleichen?

Digitized by Google

Fast alle Andern erschienen wie Nebelgestalten in graue Ferne zurückgedrängt, wenn die strahlende Morgensonne mit ihrem Glanze hervortritt. So zeigte uns z. B. Herr Gärtner einen Doktor Bartholo der, um es rund herauszusagen, sich viel besser als Vogelscheuche in einem Kornfelde ausgenommen hätte, als ein verliebter geckhafter Alter auf der Bühne; o wie wahr, wie natürlich hätte er dort seine Rolle gespielt, gewiß zum Schrecken aller Sperlinge. Ganz besonders possirlich nahm sich Herr Doktor aus, als er aufforderte Hauswache zu halten; solche Partieen sind der Probestein ächter Kunst. Herr Freymüller sang wohl brav, aber sein Spiel war linkisch, unbeholfen. Herr Zoller hatte den reisenden Studenten noch zur sehr im Sinne. Doch genug davon, — man klatschte.

Am Schlusse wurde unsre gefeierte Gastin geziemend und ehrend gerufen, noch einen herzlichen Gruß, einen gerührten Scheideblick und die freundliche Erscheinung war dahin. Der Vorhang fiel.

Nun ging der Teufel los; — wie ein anbrechendes Gewitter donnerte es: heraus! Zoller! Freymüller! wie konnten die guten Herrn anderst sie mußten doch kommen. Ganz großartig! wie in Paris, wo die Klatscher ꝛc. ꝛc. eine so gewaltige Rolle spielen. Emil.

Briefkasten-Revue.

1.) Herr U. hat sich überzeugt, daß eine Dame koquett ist, die er sonst nicht dafür hielt. (Sehr interessant.)

2.) Jemand will zugegen gewesen sein, wie eine hiesige Schöne ihren ältlichen Galan eine nächtliche Serenade brachte, die so süß, so wohlklingend war, daß der Gefeierte sowohl als alle die es hörten, unwillkührlich zu tanzen anfingen. (Eine solche Geliebte kann man sich gefallen lassen.)

3.) Zwei Frauenzimmer werden ersucht, doch künftig vor dem Thorsperren heimzugehen, indem die Damen schlechterdings nicht zum Klettern geschaffen sind. (Eine schöne Wahrheit.)

4.) Appropos Herr Redakteur! wie sieht es denn mit der famosen Weingeschichte aus? Hat sich eine Sanitäts-Commission eingefunden, oder zu welchem Resultate ist es gekommen? (Das wissen wir nicht, übrigens scheint der Ursprung dieser abgeschmackten Geschichte in dem gewöhnlichen Nahrungsneide der Menschen zu liegen.)

5.) Was doch das Tagblatt alles wissen soll — da fragt ein Briefkasten-Korrespondent: „Wo das Holz und die Büschel verbrennt werden, welche die Schützengesellschaft jährlich von der Kommune erhält?" — (Wahrscheinlich im Schießhaus, wenn die Gesellschaft nicht anders darüber verfügt hat.)

Bekanntmachung.

Künftigen Sonnabend den 16. d. M., Nachmittags halb zwei Uhr, versammelt sich die Sanitäts-Commission in der Kanzlei des Herrn Regiments-Auditors Dr. Zehler, Behufs der Untersuchung der sich als dienstuntauglich angemeldeten Landwehr-Individuen, was anmit sämmtlichen Landwehrmännern notifizirt wird.

Fürth, am 10. November 1839.

Das interimistische Landwehr-Regiments-Commando.

Humbser,
1. Major.

Digitized by Google

Empfehlung. Den hochverehrten Damen empfehle ich mich im Verfertigen aller Arten Damenputz und im Waschen feiner Wäsche unter Versicherung der billigsten Bedienung. Maria Höfler,
wohnhaft in der Schützengasse Nr. 37 II.

Wilhelm Nupprecht,

Buchbinder und Galanterie-Lederwaaren-Arbeiter,

wohnhaft in der obern Königsstraße Nro. 384 (I. Bzrks.) empfiehlt sich dem hochzuverehrenden Publikum in allen vorkommenden Buchbinder-, Futteral- und Galanterie-Arbeiten, und bittet um gütiges Zutrauen, das er sich jederzeit zu verdienen und zu erhalten bestreben wird.

Anzeige. In der **Fr. Korn'schen Buchhandlung in Fürth** ist zu haben:

Deutscher Volkskalender auf das Jahr 1840. Herausgegeben von F. W. Gubitz. Mit 120 Holzschnitten. In elegantem Umschlag geheftet. Preis 48 kr.

Dieser Kalender zeichnet sich auch dießmal wieder durch eine reichhaltige Sammlung belehrender und unterhaltender Aufsätze sowie durch seine 120 Abbildungen sehr vortheilhaft aus.

Dank. Dem als Mensch und Arzt gleich hochstehenden Herrn Dr. Stromeyer, Professor in Erlangen, sagt Unterzeichneter hiermit den herzlichst gefühlten Dank für die nicht genug zu schätzende Wohlthat, die derselbe ihm, dem 61jährigen Manne, durch die glückliche Operation einer Speichelfistel, welche ihn 12 Jahre lang sehr belästigte und an seinem Broderwerbe hinderte, so edelmüthig erwiesen hat. Möge der Vater im Himmel diesen Edeln auf alle Weise segnen, und ihm zum Wohle der leidenden Menschheit noch recht viele glückliche Lebensjahre schenken, damit noch viele, gleich denen in Fürth, die durch seine Hülfe nun festen Fußes einhergehen, durch seine geschickten Operationen auf gleiche Weise beglückt werden können.

Stephan Braun, Musiklehrer in Fürth.

Kapitalverleihung. 3000 fl. sind auf 1. Hypothek bis Lichtmeß 1840 zu verleihen. Bei wem? erfährt man im Komtoir des Tagblattes.

Theater in Nürnberg.

Donnerstag den 14 d.: **Fidelio**, große Oper in 2 Akten. Musik von Bethoven. Freitag den 15. d.: **Der Pariser Taugenichts**, Lustspiel in 4 Akten von Raupach.

Verbesserung. In Nro. 178 dieser Blätter ist in den ersten Exemplaren der Druckfehler „Die Kukuk" statt „Der Kukuk" übersehen, später aber verbessert worden. Wo sich daher derselbe vorfindet bittet man um Berichtigung.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Günther Tagblatt.

№ 181.

Mittwoch, den 13. November 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beitrage werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anstandig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Man schreibt aus München: Während man in der Main- und Rheingegend von winterlicher Witterung hört, hatten wir noch ausnehmend freundliche Tage, und die ganze Woche über eine Temperatur von 10 — 16 Grad R. Auf öffentlichen Plätzen saßen die Leute im Freien, und noch in vielen Gärten sieht man die Herbstblumen, Astern, Thalien u. s. w. im schmeichelnden Prunke, und den Grasboden im lebhaften Grün.

— In München gerathen die ächten Bierliebhaber in große Verlegenheit; sie sind äußerst thätig, gutes Bier ausfindig zu machen, da solches an vielen Orten bereits in Zuckungen gerathen ist. Die Quartaltrinker bleiben ruhig, schneiden aber nebenher sauere Gesichter. (Bei uns thut's sich noch, obschon den ganzen Sommer hindurch recht durstiges Wetter war.)

— Die Fahrten auf der München-Augsburger Eisenbahn sind abermals auf eine Woche lang angekündigt. Nimmt die Theilnahme des Publikums aber verhältnißmäßig so fort ab, wie während der eben vergangenen Woche, dann ist die Sperrung des Bahnhofes, wenigstens an den Werktagen, in naher Aussicht. Wenn schlechteres Wetter herrschte, als es der Fall ist, dann würde, oder müßte es wohl schon jezt der Fall sein, da an den Stationen, an einer wie an der andern, wegen Mangels an Unterkunft die Passagiere sich meist im Freien aufhalten, oder in ein eben so ärmliches als schmutziges Wirthshauszimmer zusammendrängen müssen. Doch wird dem mit der Zeit abgeholfen werden, weil das Direktorium dem Vernehmen nach selbst die Konzession zur Errichtung eines Schenkhauses nach städtischem Maßstab zu erwerben beabsichtigt. Uebrigens sind die Arbeiten zwischen Olching und Maisach noch keineswegs eingestellt, wie verlautet hatte, sondern werden an der Brücke unmittelbar hinter dem ersteren Ort, und weiter auf dem Damm durch Schienenlegung noch immer fortgesezt. Da mit dem 25. d. Mts. der lezte Termin ablauft, welcher dem Bauer, der allein noch Hindernisse macht, zur gütlichen Freigabe seiner Grundstücke von der obersten Instanz gestattet worden ist, somit das Direktorium von diesem Tage an in wirklichen Besitz des

Digitized by Google

nöthigen Bodens tritt, so wäre bei längerer Begünstigung durch die Witterung sogar die Möglichkeit in Aussicht, daß noch vor dem völligen Eintritt des Winters, (?) oder doch sehr bald im Frühjahr, die Fahrten von München bis Maisach eröffnet werden könnten.

— Die „Leipziger Allg. Zeitung" schreibt aus Nürnberg vom 4. Nov.: „Mit großem Interesse hat man hier eine Rede vernommen, welche der zweite Bürgermeister hiesiger Stadt, Georg Bestelmeyer, erwählter Abgeordneter für den nächsten Landtag, gestern bei Gelegenheit eines Gastmahls hielt, welches zu Ehren der neu eingesezten Mitglieder des Magistrats gefeiert wurde. Man konnte aus dieser Rede deutlich entnehmen, daß dem Deputirten weder die zweifelnde Stimmung der Bürgerschaft in Betreff seines Auftretens in der nächsten Kammer, noch die Ansprüche, welche die Stadt in dieser Beziehung an ihn macht, unbekannt seien. Während man vor dem jüngsten Landtag, äußerte er, ihn fast ängstlich angegangen habe, seinen liberalen Gesinnungen ja nicht die Zügel schießen zu lassen, weil solches der Stadt Nachtheile bringen könnte, scheine man jezt das Gegentheil von ihm zu fürchten. Er sei sich in seinen Gesinnungen zu allen Zeiten treu geblieben, sei eingedenk der Eide, welche er dem Könige, der Stadt und dem Vaterlande geleistet habe, und kenne kein wünschenswertheres Ziel als die Achtung seiner Mitbürger. In den Jahren bereits vorgerückt, möge man ihn fern glauben von ehrgeizigen Absichten; er stehe nahe an der Grube und könne wohl nichts angelegentlicher erstreben, als einen ehrenwerthen Namen mit hinabzunehmen. Die Bürgerschaft dürfe versichert sein, daß er als ihr Vertreter auch in ihrem Sinne wirken werde; er hoffe auf diesem Landtage, wo er vielleicht das leztemal als Ständeglied erscheinen werde, sich seines Namens Gedächtniß zu stiften. Dieß ungefähr war der Inhalt seiner Rede, welche einen sehr erfreulichen Eindruck auf die hiesige Bevölkerung hervorbrachte."

— Im Monat Oktober l. J. wurden zu Nürnberg 391 Individuen polizeilich bestraft, 5 an die zuständigen Behörden, 15 in die Heimath und 1 nach Plassenburg abgeliefert. (Darunter 53 wegen zweideutigen nächtlichen und sonstigen berufslosen Herumziehens, 38 wegen Schulversäumniß, 33 wegen Polizeistundübertretung, 7 wegen verbotenen Spielens ꝛc.)

— Unfern von Bristol zu Newport, hat der Chartismus, den man in Großbritannien erstorben glaubte, sein unter der Asche glimmendes Leben durch einen traurigen Ausbruch kund gethan. Die Eisenbahnen zeigen auch bei solchen Fällen ihren Nutzen, indem Fußvolk und Artillerie mittelst derselben aufs Schnellste auf den Schauplatz der Unruhen geschafft wurde. — Das ganze Land ist übrigens noch immer durch die „geistliche Trommel" allarmirt. Kein Mensch bekümmert sich darum, ob in der orientalischen Frage England es mit Rußland oder Frankreich halten, ob die Türkei zerstückelt werde oder nicht, ob Rußland ein Heer am schwarzen Meer zur bloßen Parade oder zur allenfallsigen Besitznahme von Konstantinopel versammeln, ob in Spanien Espartero oder Cabrera siegen wird. Die einzige Frage ist, ob Papisten im Rathe der Königin sitzen dürfen oder nicht. Von der Kanzel herab ruft man zum Gebete für die fromme und gnädige Kö-

Digitized by Google

nigin auf, von der Kanzel herab stellt man diese Königin als von Unfläthereі und den schlimmsten Einflüssen umgeben dar.

— Nach den neuesten Angaben, die das Railway Magazine mittheilt, gibt es in Großbritannien 239 Hohöfen, die wirklich im Gange sind, 14, die jezt nicht arbeiten, 31 sind im Bau begriffen, und zu 83 Anschläge gemacht. Diese Oefen liefern jährlich 1,008,280 Tonnen Eisen. Wöchentlich werden gewonnen 19,390 Tonnen Gußeisen und 9000 Tonnen Stangeneisen. Um diesen Ertrag hervorzubringen, werden 3 Mill. Tonnen Steinkohlen verbraucht und 40,000 Menschen beschäftigt.

— Das Ministerium in Spanien ist aufgelöst. Am 28. v. M. reichten sämmtliche Minister ihre Entlassung ein, nachdem sie Tags vorher in der Kortessitzung ihr Testament deponirt hatten. Wer die saubere Erbschaft übernehmen wird, weiß man zur Zeit noch nicht; in jedem Fall wird die Annahme nur sub beneficio legis et inventarii geschehen. — In den Provinzen stürmt's und spuckt's noch immer; doch zieht allmählig ein Parteigänger nach dem andern nach Frankreich.

— In Frankreich fängt man nun wieder an, an der Gesetzesfabrikationsmaschine einige Verbesserungen vorzunehmen, damit dieselbe während der Kammersession gehörig in Gang gesezt werden kann. Das Volk bezahlt natürlich die Verbesserungen und die Schmiere, und wünscht nichts sehnlicher, als daß in dem Deputirtensaal auch ein Orchester und Souffleurkasten angebracht wird, damit Alles in Zug und lustig geht.

— Während des Monats Oktober sind in Paris 103 Fallimente (14 mehr als im September) mit einem Passivum von mehr als 6 Millionen Frcs. ausgebrochen.

— Die Feuersbrünste nehmen in Straßburg auf schreckliche Weise überhand. In der Nacht vom 3. auf den 4. d. ertönte zweimal die Sturmglocke. Der zweite Brand richtete bedeutenden Schaden an. Man ist versichert, daß das Unglück frevelhafter Vorsätzlichkeit zuzuschreiben ist.

— In einer Offiziersversammlung zu Freiburg am 6. Okt. erklärte der neapolitanische General Karl Vonderweid, daß die Schweizertruppen in Neapel voriges Jahr bereit gewesen wären, der Tagsatzung auf den ersten Ruf gegen Frankreich zu Hilfe zu eilen.

— Man schreibt aus Wien: Keinerlei Kriegsgerüchten wird es mehr gelingen, die Friedenshoffnungen zu stören. Daher hat es mehr Ergötzen als Befürchtung hier erregt, daß die teutschen Zeitungen aus Krakau die Nachricht erhalten haben, Rußland suche allein 600 Militärärzte, um seine neuen Regimenter mit denselben zu versehen, während man aus Paris schreibt, sicherstem Vernehmen nach setze der Kaiser Nikolaus den Herzog von Bordeaux durch sein Gold in den Stand von Italien aus sich in den Süden Frankreichs zu begeben, um da die legitimistische Fahne zu erheben. Es ist wahr, daß Rußland fortfährt, sich zu rüsten, oder vielmehr seine südlichen Stellungen zu verstärken. Aber dasselbe geschieht auch von uns, und beim Licht besehen ist ja der fortdauernde Aufenthalt der englischen und französischen Flotte in den levantischen Gewässern ebenfalls nichts Anderes.

Digitized by Google

Darüber hält man nach und nach ein, von den orientaliſchen Dingen zu ſprechen, die ſich ſelbſt ohne Einfluß auf Europa machen werden, wenn nicht unglücklicher Weiſe ein plötzliches Ereigniß dazwiſchen kommt, was die Großmächte ſich gegenſeitig noch feindſeliger zu ſtimmen vermag. — Unter die Tagesneuigkeiten, welche der Beſtätigung noch ſehr bedürfen, gehört die angeblich aus Rom ſelbſt kommende Nachricht, daß der Zuſtand, in welchem ſich der heilige Vater befinde, um Vieles bedenklicher ſein ſoll, als ihn die Zeitungen ſchildern.

— Die kurmärkiſche Regierung macht in ihrem lezten Amtsblatte darauf aufmerkſam, daß in mehren teutſchen Bundesſtaaten, namentlich in Bayern, Hannover, Würtemberg, Baden Naſſau, Kurheſſen, Anhalt, Sachſen-Altenburg, Schwarzburg-Sondershauſen, Waldeck, die Zuläſſigkeit und Gültigkeit der von männlichen Unterthanen dieſer Staaten einzugehenden Ehen von der vorgängigen Zuſtimmung der betreffenden heimathlichen Obrigkeit abhängig ſei. Wo die Einholung dieſer Zuſtimmung verabſäumt worden, habe dieß nicht nur zu vielen Weitläufigkeiten, ſondern auch zuweilen dazu geführt, daß den Ehefrauen und Kindern ſolcher Ausländer die Aufnahme in der Heimath des Ehemanns und Vaters verſagt blieb. Die Regierung warnt daher die Bewohner der diesſeitigen Staaten vor etwa daraus hervorgehendem Schaden und weiſt die Polizeibehörden an, die Geiſtlichen aufs ſorgfältigſte zu unterſtützen, wenn ſie, nach den ihnen ſchon längſt ertheilten Vorſchriften, auszumitteln bemüht ſind, ob ein die Trauung Nachſuchender nicht etwa einem der gedachten Staaten angehöre, oder ob dem von ihm vielleicht intendirten Eintritt in den diesſeitigen Unterthanenverband ein Bedenken entgegenſtehe. Wenn dieß der Fall und der zu Copulirende nach der von ſeiner Landesbehörde erhaltenen Erlaubniß zur Trauung nach ſeinem Vaterlande zurückzukehren ſich erklärt, ſo ſollen die Polizeibehörden darauf halten, daß er auch den preußiſchen Staat wieder verlaſſe. Dieſe preußiſcherſeits nothwendige Maßregel iſt leider nur dadurch nothwendig geworden, daß in den gedachten teutſchen Staaten die Verheirathung eines jeden Einzelnen noch von ſeiner Landesbehörde abhängig gemacht wird. Wann wird dieſe Weitläufigkeit, dieſe Trennung der Intereſſen teutſcher Staaten verſchwinden? (L. A. Z.)

— In Sachſen-Koburg ſind nun die Landtags-Wahlen beendigt. Dem Münzgeſetze folgend, hat das Land lauter neue Deputirte gewählt und die alten Sachſen-Koburger als abgewürdigt betrachtet.

— Briefliche Nachrichten aus Petersburg, welche über den mißlichen Geſundheitszuſtand J. Maj. der Kaiſerin ſich ausſprachen, werden durch den ruſſiſchen Kurier beſtätigt, welcher mit auf dieſen Gegenſtand ſich beziehenden Botſchaften in Berlin angekommen iſt.

— Die Pforte iſt in einer ſehr beklagenswerthen Lage; da ſie, um nicht von ihren Grundpfeilern ganz und gar zu weichen, weder vor- noch rückwärts gehen kann, ſo ſieht ſie ihrem allmähligen Hinſterben um ſo beunruhigter entgegen, als auch im Orient die Erfahrung zeigt, daß fünf Aerzte zu viel für Einen Patienten ordiniren. Der Paſcha von Aegypten iſt viel beſſer daran; er läßt ſich viel verſchreiben, nimmt aber weder etwas an, noch ein.

Digitized by Google

Allerlei.

Merkwürdige Erfindung. Dr. Groß-Hoffinger in Wien hat ein Privilegium erhalten auf eine Erfindung, aus allen Gattungen Baumwollen-, Wollen- und Leinenstoffen mittelst Pech, Wachs und öligen Substanzen einen wasserdichten Stoff unter der Benennung: Wiener Pechleder zu erzeugen, welches das Leder in vieler Hinsicht vollkommen ersetze, bedeutend wohlfeiler sei, zu allen Arten von Kopf-, Fuß-, Leibeskleidern, zu Sattler-, Riemer- und Täschnerarbeiten, zur Verkleidung der Wände, welche dadurch vor Feuchtigkeit geschützt würden, und vermittelst eines feuerdichten Ueberzuges auch zur leichtesten wasserdichten Dachbedeckung, zu Fußteppichen, Schläuchen und Gefäßen aller Art verwendet werden könne; ferner wasserdichtes Papier aus denselben Stoffen, auch aus fertigem, schadhaften und makulirtem Papier zu erzeugen, Schriften, Dokumente, Zeichnungen, Kupferstiche und dergl. wasserdicht zu machen, wodurch zugleich die Schrift unverlöschbar, und bewirkt werde, daß das Papeir bei Ueberschwemmungen unbeschädigt bleibe, dauerhafter werde, nicht leicht breche, die Farbe nicht verändere, das Verbleichen der Schrift gehindert, und die Reinigung von Schmutz und Staub ohne Beschädigung des Papiers und der Schrift möglich gemacht werde.

— Ein Engländer kam vor Kurzem aus Ostindien mit einem Vermögen von mehr als fünf Millionen Thalern nach London zurück und erkundigte sich nach seiner Schwester, die er als Dienstmagd verlassen hatte. Sie kam und war höchererfreut ihn wieder zu sehen. Zum Beweise seiner brüderlichen Liebe schenkte er ihr 6 Thaler und ermahnte sie, sich in ihrem Dienste noch ferner gut aufzuführen.

— Der „Moniteur Belge" enthält ein Patent, das dem Drucker Houdin in Brüssel auf 10 Jahre für den Gebrauch comprimirter Luft statt des Dampfes bei Lokomotiven auf Eisenbahnen, Dampfschiffen und in Werkstätten gegeben worden ist.

Ein Vorschlag zur Güte. Ein junger Mann, der die Rechnung ohne Wirth zu machen pflegte, kam Schuldenhalber ins Gefängniß. Er trug seinem Gläubiger, welcher ihn hatte setzen lassen, schriftlich die Bitte vor, einen Accord mit ihm einzugehen. „So lange Sie mich," schrieb er, „im Gefangenhause verbleiben lassen koste ich Ihnen täglich 1 Thr. 4 Gr. Haben Sie die Güte mich frei zu lassen, und geben Sie mir täglich einen halben Kronenthaler. Das von den nun ersparten Gefängnißkosten Verbleibende behalten Sie in Abschlag auf Ihre Schuldforderung." Ob der Gläubiger diesen Vorschlag zur Güte eingegangen sei, darüber schweigt die Geschichte.

Samenwechsel. In Amerika hat man beobachtet, daß aus Teutschland bezogener Klee- und Leinsamen, ja selbst Kartoffeln besser gedeihen, und mehr Ertrag haben, als einheimische, woran theils der Umstand, daß sie älter sind, theis der, daß sie andere Vorfrüchte im Boden finden, als in ihrer Heimath, beitragen kann. Es werden daher jezt viele Sämereien für Amerika in Teutschland angekauft. Ueberhaupt ist Samenwechsel überall vortheilhaft, da beständiger Anbau eines auf demselben Boden gezogenen Samens den gleichen Nachtheil bringt, wie Familienheirathen.

Digitized by Google

— Wie höflich man in unserer Zeit ist und es täglich noch mehr wird, beweist ein an ein k. Pfarramt eingelaufenes Schreiben mit der Ueberschrift: An das k. Pfarramt Hochwohlgeboren zu K.

Eingesandt.

Die Verläumder des schönen Geschlechts, und wie sich lezteres gegen diese Feinde zu verhalten hat.

Die Verläumdung gegen das weibliche Geschlecht geht gewöhnlich von zwei gleich verächtlichen Klassen von Männern aus, die aus übeln Gründen es sich zum Geschäfte machen, ihre unschuldigen Schwestern herabzuwürdigen und als unmoralisch darzustellen.

1.) Jedem aufmerksamen Beobachter muß es in die Augen springen wie sehr diejenigen, die von einem tugendhaften Frauenzimmer ein niedliches, sie in die Schranken des Wohlstandes und der Sittlichkeit zurückweisendes Körbchen bekommen, sich alle Mühe geben, die Tugend zu verfolgen und sie von ihrer ehrwürdigen Höhe in die tiefe Pfütze herabzustürzen, wo sich das Laster im Schlamme wälzt. Diese herz- und sittenlosen Wüstlinge, die nicht die edlere Liebe und nur die grobe Sinnlichkeit kennen, hassen die ehrbaren Frauenzimmer, die den ungezügelten Begierden derselben nicht fröhnen wollen, und gehen, wie alle verderbten Menschen, immer darauf aus, ihre eigene schmutzige Unsittlichkeit der reinen Unschuld anzudichten. So mögen denn die lieben Verläumdeten sich stets in möglichster Ferne von solchen bösen Menschen halten, damit ja nicht der Pesthauch der Lasterhaften den guten Ruf der Schuldlosen vergifte und tödte.

2.) Eine andere, mehr lächerlich als boshaft erscheinende Klasse von Jünglingen und Männern stellt sich unserer Beobachtung dar, die aus thörichter Eitelkeit als Helden im Felde Amor's glänzen wollen, und daher ihren Freunden und Bekannten Wunder erzählen, welche vollständige Siege sie über die sprödesten Mädchen, über die keuschesten Weiber erfochten, und welche allgemein für unüberwindlich gehaltenen Festungen von weiblicher Tugend sie durch ihre unwiderstehliche, alles besiegende persönliche Liebenswürdigkeit erobert haben.

Diese Einflisterungen können in der Stille um so schädlicher wirken, da sie auf eine ruhige gutmüthige Weise geschehen, daher selten gerügt werden, und sich durch einzelne, verborgene Kanäle in das Publikum verbreiten. Eben daher müssen auch in dieser Beziehung die Schönen sehr auf ihrer Hut sein, damit solche leichtfertige und eingebildete Gecken keine Veranlassung finden, sich von denselben begünstigt zu glauben, dann ihren vermeintlichen Triumpf, durch unverschämte Lügen ausgeschmückt und vergrößert im Kreise ihnen gleichender, unbesonnener Stutzer feierlich zu verkünden, und dadurch von liebens- und achtungswürdigen Frauenzimmern unverdiente nachtheilige Gerüchte in Umlauf bringen.

Die kleinlichen Klatschereien aber und die übeln Nachreden, welche sich grämliche alte Basen und Mütterchen, und greise Wollüstlinge besonders gegen die weibliche Jugend erlauben, und zwar, aus bloßer Mißgunst, weil die abgelebten Menschen, die in ihren frühern Jahren

Digitized by Google

zu viel genossen, das Leben nun nicht mehr genießen können, dieses böswillige Geschwätz verhallet in der Regel, nach Verdienst, ganz wirkungslos; und die holden Damen können den Bedauernswerthen, die sich überlebt haben, in ihren freudenlosen und schmerzvollen Verhältnissen ihre leidige Gemüthserleichterung wohl gern vergönnen, während sie ihrerseits ungestört ihrer glücklichen Bestimmung genügen, ihren Lieben erquickende Blumen auf die oft so rauhe und beschwerliche Lebensbahn zu streuen.

Philon.

Briefkasten-Revue.

1.) Man bittet Herrn W — Lehrer einer unsrer höheren, hiesigen Lehranstalten, wenn er sich wieder zu körperlichen Bestrafungen seiner Schüler veranlaßt finden sollte, dieß wenigstens mit derjenigen besonnenen Ruhe und Ueberlegung zu thun, wie man von einem Manne seines Berufes und besonders seiner Stellung mit Recht erwartet; nicht aber die Zöglinge mit blutigen Gesichtern heimzuschicken. Wie leicht können einmal gefährlichere Körperverletzungen die traurigen Folgen eines so unsinnigen und nach unsrer Meinung für einen Lehrer höchst unanständigen, leidenschaftlichen Benehmens sein. Herr W — scheint besonders Vergnügen daran zu finden, recht derb zuschlagen zu können und hätte in diesem Falle besser gethan, wenn er sich einen andern Beruf, als den eines Lehrers gewählt hätte. Uebrigens aber glauben wir, daß ein solches Betragen weder ihn selbst, noch fragliches, an und für sich schöne, zweckmäßige und von uns selbst begünstigte Institut, überhaupt in der öffentlichen Meinung, sonderlich empfehlen werde. F. H.
(Warum aber führt man in einem solchen Fall nicht geeignete Klage?)

2.) Es ist nicht zu unterdrücken, eine Verschönerung der Stadt, die durch Geschmack und kluge Einsicht des hiesigen Stadtmagistrats mit vielen Kostenaufwand, hergestellt wurde, durch frevelnde Hände blos aus Bravour vernichten zu sehen, — ich dächte es wäre rathsam den hintern Ausgang des Hofer'schen Wirthshauses zur Nachtzeit zu schließen.

Ein Freund der Verschönerung und Augenzeuge.
(Das meinen wir auch, wenn's so ist!)

Logogriph.

Durch mich sind Wunder schon geschehen,
Bin eingeschlossen und doch frei,
Und hat mich Jemand schon gesehen,
So war gewiß Betrug dabei.

Wirst du mir einen Fuß wegnehmen,
Dann nennt man mich ein dummes Thier,
Doch darf ich dessen mich nicht schämen,
Denn ich schaff' Trank und Speise dir.

Wirst du mir auch den Kopf wegschneiden,
Dann werd' ich öfters aufbewahrt
Im Keller, etwas zubereiten
Zur Labung, nach der feinsten Art.

Marcus Rosenbier.

Digitized by Google

Anzeige. In der **Fr. Korn'schen Buchhandlung in Fürth** ist zu haben:
Wetterveränderungen, Erdbeben und Stürme des Schaltjahres 1840. Mathematisch vorausbestimmt von G. E. Seidemann, geheftet. Preis 18 kr.

Empfehlung. Der Unterzeichnete beehrt sich zur Anzeige zu bringen, daß er bei Bestellungen von 25 Stück Interims-Tschako's, das Stück zu 1 fl. 24 kr. zu liefern bereit ist, und wird solchen, welche sich mit Sammeln der erforderlichen Anzahl befassen wollen, noch besondere Vortheile einraumen.
Daß solche sowohl der **Form** als der **Leichtigkeit** den **Fürther** Interims-Tschako's nicht nachstehen dafür bürgt
Nürnberg, den 12. November 1839.
Joh. Gg. Otto, Tschako's- und Bandelierfabrikant.

Zugelaufener Hund. Es ist mir ein sogenanntes **Wachtelhündchen**, glattharig, weiß und braun gefleckt, zugelaufen. Der rechtmäßige Eigenthümer kann es bei mir abholen.
Fürth, am 12. November 1839. H. F. Meyer.

Entwendetes Huhn. Es wurde mir gestern ein weißes, englisches Huhn entwendet. Sollte dasselbe Jemand angeboten werden, so ersuche ich denselben, mir solches gefälligst wieder zuzustellen, und sichere ihm außer Wiedererstattung des vollen Kaufspreises noch eine besondere Belohnung zu. Riegel, Spiegelfabrikant.

Verkaufs-Anzeige. Freitag den 15. d. M., Vormittags 9 Uhr, werden bei dem Kanal nächst **Kronach** nachstehende Gegenstände gegen baare Bezahlung verkauft, als: eine große Hütte, mehre Sandkarren und Radwerren, 4 Hebeisen, mehre Bickel, ein Wasserwagen, verschiedenes Holz und zwei große Truhen.

Verkauf. Ein großes **Winterfenster** ist billig zu verkaufen. Näheres erfährt man im Komtoir des Tagblattes.

Zu vermiethen. In der neuen Straße ist ein Zins, bestehend in Stube, Kammer und Küche, sogleich oder bis Ziel Lichtmeß zu beziehen.

Verlorenes. Ein großer **französischer Schlüssel** wurde verloren, um dessen Zurückgabe gebeten wird.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

46. Woche 1839.				fl.	kr.
Dienstag,	5. Novemb.	866	Personen,	99	9
Mittwoch,	6.	910		103	45
Donnerstag,	7.	1140		132	27
Freitag,	8.	1120		135	9
Sonnabend,	9.	894		105	54
Sonntag,	10	1832		224	57
Montag,	11.	1094		130	30
		7856		933	51

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 182.

Freitag, den 15. November 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Durch Seiner Majestät königliche Huld, welche schon mehrere Tausend Gulden zum Besten und zum Zwecke des Münchner Unterstützungsfonds des Amts- und Kanzleipersonals gespendet hat, wurden neuerdings wieder 1600 fl. Unterstützung an einige Individuen vertheilt, welche um die Mittel zur Aufnahmszahlung in diesen Verein allerunterthänigst nachgesucht haben.

— Die auf dem ordentlichen Professor der Rechte, Dr. Stahl, gefallene Wahl zum Prorektor der Universität Erlangen hat die allerhöchste Bestätigung erhalten.

— Zu Eggenberg, Ldg. Amberg, brach vor einigen Tagen unter den Schweinen der Milzbrand aus, und sind bereits circa 30 Stück gefallen.

— Am 10. d. wurde zu Bamberg eine Gedächtnißfeier begangen, welche in jedem biedern Bewohner der Stadt, selbst im fernen Auslande, das Gefühl der innigsten Dankbarkeit gegen einen großen, und — was noch höher ist — guten Landesfürsten lebhaft anregen muß. Vor fünfzig Jahren, am 11. November 1789 wurde das dortige allgemeine Krankenhaus von dem Fürstbischofe Franz Ludwig Freiherrn von Erthal in Person feierlich eröffnet und der Stadt Bamberg, der leidenden Menschheit zum wohlthätigen Asyle übergeben. Der edle Fürst, der Freund aller seiner Bürger, der Vater der Armen, der Tröster der Hilfbedürftigen, hatte sein ganzes Privatvermögen, seine Juwelen, seine Weine verwerthet, um damit dieses Krankenhaus nicht nur von Grund auf zu erbauen, sondern auch nachhaltig zu begaben. Wie die Armenpflege zu Bamberg, so ist auch die Krankenpflege sein Werk, und wie er nie versäumte, bei den Berathungen jener den Vorsitz zu führen, so ließ er auch über diese und seine Stiftung dafür alle Vorträge der von ihm bestellten Krankenhauskommission sich unmittelbar erstatten. — Tausende von Einheimischen und Fremden haben seitdem in diesem Pallast ähnlichen Hause, dessen großartiger Bau und treffliche Einrichtung bald in ganz Teutschland Ruhm und Nachahmung erhielt, Aufnahme, Linderung, Heilung gefunden; die ersten Aerzte von Europa lehrten in seinen Sälen oder sammelten hier neue

Digitized by Google

Erfahrungen, die edelsten Angehörigen der Stadt, des Bamberger Landes weihten seinem Aufblühen reichliche Beiträge. Alles dieß, eine der segenreichsten, der größten Stiftungen verdankt Bamberg, jezt Bayern, dem Fürsten Franz Ludwig. Kein Denkmal von schimmerndem Erz, von prunkendem Marmor ist ihm gesezt; in dieser frommen Stiftung, in den späteren wohlthätigen Stiftungen, welche sein Beispiel, die Liebe, die Verehrung für ihn in seinem prunklos still für des Landes dauerndes Wohl schaffenden Geiste hervorrief, ist ihm ein Monument geworden, das in der Gegenwart wie in den fernsten Zeiten stets gleich tröstend, heilend, neuen Segen spendend lebendig fortwirkt. — Der Magistrat, die Gemeindebevollmächtigten, der Armenpflegschaftsrath, die Geistlichkeit, die Aerzte der Stadt, die verschiedenen mit dem Krankenhause verbundenen Vereine der Handlungs-Commis, der Gesellen, Dienstboten ꝛc. haben den Stiftungstag auf würdige Weise mit Gottesdienst, festlichen Versammlungen und Gedächtnißreden gefeiert, und dabei in innigster Verehrung der Worte gedacht, welche Franz Ludwig vor fünfzig Jahren bei Eröffnung des Krankenhauses den damaligen Festrednern antwortete: „Von der ersten Stunde an, da Ich zur Re„gierung kam, habe Ich den Grundsatz genährt: der Fürst sey für „das Volk, und nicht das Volk für den Fürsten da. — Fristet Gott „mir meine Tage noch lange, und befestigt meine Gesundheit, so hoffe „Ich, das zu Stande zu bringen, wovon Ich überzeugt bin, daß es „das Wohl meiner lieben Unterthanen befördern werde. — Ich weis, „daß es Sittte ist, daß die Redner bei gewissen Gelegenheiten die „Handlungen der Fürsten erheben: Ich mißbillige diesen Gebrauch gar „nicht; sollten auch die Fürsten die guten Thaten nicht vollendet ha„ben, wovon die Redner sprechen, so werden sie dadurch angefeuert „und erinnert, ihre Kräfte anzuspornen, das Gute zu beginnen, wovon „die Rede war." — So wie der gute, gerechte und milde Fürst jeden Tag seines Lebens, an dem er nicht etwas Gutes für seine Unterthanen und sein Land gethan, als verloren achtete, so ging auch seit der Stiftung des Krankenhauses bis jezt kein Jahr vorüber, in dem nicht fromme Vermächtnisse und Schenkungen sein Vermögen vermehrten, seine Wirksamkeit erweiterten. Das Krankenhaus, welches vor 50 Jahren mit 24 Kranken und einem Fonde von 34,602 fl. eröffnet wurde, gedieh unter der Segenshand des Fürsten Franz Ludwig, von den ausgezeichnetsten durch ihn und seine Nachfolger zur Leitung berufenen Aerzten und Wundärzten Marcus, Gotthard der ältere, Röschlaub, Döllinger, v. Walther, Delau, Rösch, Käsbacher, Steglehner, Pfeufer, Scheuring, Hesselbach besorgt, zu einer der allerersten klinischen und chirurgischen Heil- und Unterrichtsanstalten Teutschlands, mit einem dermaligen Stammvermögen von 304,000 fl., worunter 187,033 fl. 35 kr., an jenen frommen Zuflüssen, und einschlüssig der Beiträge der Dienstboten und Gesellen-Vereine, dann anderer Verpfleggelder, zu einem jährlichen Einkommen von durchschnittlich 23,000 fl. So lebt Fürst Franz Ludwig in Bamberg fort. Post varios casus, post tot discrimina rerum non saxa sed sanati loquuntur. —

— In Bayreuth soll die schon seit einer langen Reihe von Jahren bestehende stille Nachtwache, welche sich als ein vorzügliches Mittel zur Aufrechthaltung der nächtlichen Ruhe und Ordnung, insbeson-

Digitized by Google

dere aber der öffentlichen Sicherheit, bewährt hat, auch in den bevorstehenden Wintermonaten stattfinden.

— Am 6. l. Mts. Abends wurde der Schäflermeister Johann Schäfler zu Peiting, k. Ldg. Schongau, (39 Jahre alt) von seinem eigenen Bruder in einem Streite durch einen Messerstich in dem Unterleibe verwundet, in Folge dieser Verwundung er am siebenten Abend seinen Geist aufgab.

— Die Chartisten-Emeute in Newport gibt den englischen Journalen viel zu raisonniren. Viele wälzen die Schuld auf das Ministerium und eines sagt unter Anderm: „Nero geigte, während Rom in Flammen stand; Melbourne, der veraltete Stutzer, der blasirte Sybarit, spielt im Windsorschloß den dienstthuenden Kammerherrn, den Teppichritter (carpet-knight), den Tischrath und witzlosen Hofnarren, während Ihrer Majestät Unterthanen in Bürgerfehde einander hinschlachten."

— Nach der Times sind vom 5. Juni 1838 bis zum 5. Juli 1839 auf dem Weg über das Vorgebirge der guten Hoffnung 7,413,282 Pfd. Kaffee nach England gebracht worden.

— Die Insulten von Seiten Englands gegen die portugiesische Nation häufen sich. Die neueste ist folgende. Die portugiesische Regierung hatte zu London die Summe von 5000 Pf. St. deponirt liegen. Lord Palmerston hat nun diese Summe unter Sir John M. Doyle und andere brittische Offiziere, die Gläubiger von Portugal sein wollen, vertheilt, ohne daß man sich herbeigelassen hätte, die Ansprüche der Reclamanten zu prüfen, woraus sich ergeben haben würde, daß dieselben bis zum lezten Heller die ihnen contractlich zugesicherten Gelder erhalten haben.

— Die Kortes in Spanien, welche vertagt wurden, gehen ihrer Auflösung entgegen. Es wird noch längere Zeit währen, bis etwas Besseres nachkommt.

— Frankreich hat einige Spießlein neue Pairs erhalten; es soll darunter, wie man aus Paris schreibt, allerlei politischer Schofel und manche Karikatur sein. Vom September 1838 bis September 1839 sind allein in Paris 942 Fallimente ausgebrochen. Unter dieser Zahl sind nicht weniger als 101 Gesellschaften; die ihre Zahlungen eingestellt haben, und 156 Kaffee- und Speisewirthe; diese beiden Klassen von Industriellen stehen sich dort in Leichtsinn und unmäßiger Verschwendung gleich.

— Die belgische Schuld erheischt jährlich 18,200,000 fl. Zinsen, davon decken die Eisenbahnen 2 Mill. 200,000 fl. Das Einnahme-Budget beträgt 100 Mill.; die Einwohner Zahl 4 Mill.

— In Holland repräsentirt die Schuld ein Kapital, bei einer Bevölkerung von 2 Mill., auf das Individuum 245 Fr. In Belgien nur 65 Fr.

— Im hannöver'schen spuckten die Steuerverweigerungen noch immer und sie nehmen eher zu, als ab. Als Abpfändungsgegenstände werden von den Betheiligten in der Regel nichttransportable Gegenstände bezeichnet, so daß die Exekutoren recht oft über deren Fortschaffung in Verlegenheit sind.

Digitized by Google

— Am 10. d. wurde der Landtag des Königreichs Sachsen feierlich eröffnet. Das Volk wünschte bei der Eröffnungsfeier von Herzen, daß er kein langer Tag werden möge.

— Auch die Leipziger klagen über fortwährende Ueberführung des Geldmarktes mit Louisd'ors; die angesehensten Manufakturhandlungen machten ein für allemal bekannt, daß sie die bisher zu 5 Thlr. 18 gGr. bei Waarenzahlungen angenommenen Louisdor's künftig nur 2 gGr. höher das Stück als der Tagskurs berechnen werden.

In Köln und Danzig sind falsche preuß. Kassenanweisungen entdeckt, und die Verbrecher zur Haft gebracht worden.

— Alle Berichte aus Posen schildern die unangenehmen Verhältnisse, welche die fortwährend ausgeübten Trauerceremonien in den Kirchen hervorrufen, und selbst der Staat mag in Verlegenheit sein, diesem bedauerlichen Conflicte ein Ende zu machen. Zudem kommt noch, daß sich Hr. v. Dunin wirklich unwohl befinden soll, und auch über seine strenge Beaufsichtigung Klage geführt habe.

— Der Uebertritt von Katholiken zur protestantischen Kirche ist im Posen'schen noch nie so stark gewesen als eben jezt. Will ein Katholik eine gemischte Ehe eingehen und sein Geistlicher ihn nicht trauen, so schreibt er wenige Zeilen an die Regierung, die es den Leuten leicht gemacht hat, und bittet um einen Consens, erhält solchen sofort und läßt sich trauen von welchem evangelischen Geistlichen er will; dergleichen Consense sind bereits über 600 ausgegeben worden.

— Im Großherzogthum Baden sind die Kirchweihfeste alle auf einen Tag, den dritten Sonntag im Monat Oktober, verlegt worden, da auch dort die Volksbelustigungen, der häufigen Kirchweihfeier auf beschränktem Raume allzusehr ausarten. Auch in diesem Jahre wurde wieder ein schon bejahrter Bürger auf der Dorfkirmse zu Dautenzell durch einen furchtbaren Sensenhieb, der vom Kopf bis an das Herz drang, getödtet, und ein anderer schwer verwundet.

— Vor 30 Jahren galt der Piaster in der Türkei 30 Sus; um 1814 war sein Werth auf 21 Sous gefallen; 1820 galt er nur noch 18 Sous, und heute gilt er gar nur noch 5 Sous. Woher kommt das? Weil die Bedürfnisse der Regierung stets ihre Einnahmen übersteigen, und sie deshalb beständig gezwungen ist, dem Gehalt ihrer Münze zu verschlechtern. — Eine gute Lehre.

— In den vereinigten Staaten von Nordamerika haben nicht allein bedeutende Feuersbrünste großen Schaden angerichtet, sondern auch zahlreiche Fallimente, eine Folge der Suspension mehrerer Banken, unsägliches Elend verursacht. — Vom 1. bis zum 9. Oktober zählte man in den vereinigten Staaten 24 Feuersbrünste, welche 600 Häuser einäscherten.

Die Kinderstube,

ein Buch für Mütter und Kindsmägde.

Wenn wir gegenwärtig überhaupt in einer Zeit leben, wo brave Dienstboten, die streng ihren Pflichten gegen ihre Dienstherrschaft

Digitized by Google

Genüge leisten, zu den großen Seltenheiten gezählt werden, so ist aber dieser leidige Umstand gewiß am fühlbarsten und in seinen Folgen am wichtigsten unter allen Klassen von Dienstboten — bei Kindsmägden. Es muß wohl jedem Menschen klar sein, wie viel von der Behandlung der Kinder in ihrer zarten Jugend für ihre ganze Lebenszeit — sowohl in physischer als moralischer Beziehung — abhängt, und wem ist die Sorge und Pflege für die Kleinen mehr anvertraut als unsern Kindsmägden? Weniger üblen Absichten oder bösem Herzen als dem Mangel an richtiger Unterweisung und geeigneter Bildung haben wir es zuzuschreiben, daß von Seite dieser Klasse so viel Unheil entsteht. Sie kennen den Menschen nicht, wie sollen sie Menschen erziehen!! — Wahrhaft mit aufrichtiger Freude haben wir daher dieser Tage ein wirklich höchst interessantes und nützliches Buch aufgefunden, und wir halten es für heilige Menschenpflicht, alle guten Hausmütter insbesondere, sowie auch alle jene, denen es obliegt, für die Pflege der Kleinen, d. h. für ihr zeitliches und ewiges Wohl, zu wirken, auf dieses herrliche Buch aufmerksam zu machen und es ihnen bestens zu empfehlen. Dasselbe erschien in Augsburg in der Buchhandlung von Lampart u. Comp. unter dem Titel: „Die Kinderstube, ein Buch für Mütter und Kindsmägde." Im Anhange sind Erzählungen für Kindsmägde enthalten. Der Verfasser dieses Werkchens ist ein um das Fach des Erziehungswesens höchst verdienter Mann: der Oberleiter und Lehrer der Kinderbewahranstalten in Augsburg, Herr Johann Georg Wirth. Der edle Verfasser hat wohl den schönsten Beruf dieser Welt auserwählt, er opfert sein ganzes Leben, sein ganzes Wissen der Erziehung und Leitung der Jugend — sein Wirken ist wahrhaft göttlich. Wie ist er eingedrungen in die Geheimnisse der Jugendwelt, wie erforschte er die Neigungen und Regungen der jugendlichen Herzen und wie liebevoll führt er sie auf die sichere Bahn, daß aus den guten Kleinen einst gute Große erstehen. Wenn ich ein Reicher wäre oder ein Mann von Bedeutung und Einfluß, ich würde dieses Werkchen oft vertausendfachen, und als Saame würde ich es unter dem Volk ausstreuen, und wenn die göttliche Saat einstens als goldene Frucht aufginge, so wäre ich reichlicher belohnt, als diese Welt sonst das Gute lohnt. Wahrlich ich hätte nicht umsonst gelebt! — (Dieses Werkchen kostet: Elegant brochirt 1 fl. — auf schönem Velinpapier 1 fl. 30 kr. und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden.) (A. A.)

Zu beachten. Auch für das Jahr 1840 erscheint wieder eine anständig ausgestattete und bereicherte Ausgabe des Gubitz'schen Volkskalenders, auf welche wir unsere geehrten Leser hiermit aufmerksam machen wollen. Neben einem in jeder Beziehung ganz praktischen Kalender, erhält man ein unterhaltendes und belehrendes Lesebuch, das gewiß, besonders bei jungen Seelen, einen ächt moralischen und religiösen Sinn erweckt und befördert, so daß man mit voller Wahrheit sagen kann, dieser Kalender sollte in keinem Haushalte fehlen. Der Preis, 48 kr., ist sehr billig, denn er enthält 120 sauber ausgeführte Holzschnitte, Bildnisse berühmter Männer und Gegenden, Verbesserungen

Digitized by Google

an Maschinen und einigen Ackerbaugeräthschaften ꝛc. überhaupt immer der Unterhaltung oder Belehrung angemessene Bilder. Gewiß wird er sich auch, wie die lezte Ausgabe, eines bedeutenden Absatzes erfreuen.

D. R.

Schwabacher Liedertafel.

Eine besonders erfreuliche Erscheinung ist es, wenn auch in kleinern Städten Institute sich bilden oder blühen, welche Bezugs ihrer Leistungen, überhaupt ihres kräftigen energischen Zusammenwirkens halber, sich ähnlichen Instituten in größeren Städten ehrenvoll an die Seite stellen lassen. Die Schwabacher Liedertafel, ein Verein von lauter wackern, tüchtig gebildeten Sängern, unter der Leitung des genialen dortigen Kantors Herrn Träger, gibt von obigem einen schönen Beweis. Der Redakteur dieser Blätter hatte mit einigen seiner Freunde das Vergnügen einer Produktion dieser Gesellschaft beiwohnen zu können, und hält es für eine angenehme Pflicht seinen Lesern einen kurzen Bericht darüber zu erstatten. Der muntere, gemüthliche Geist, der die Gesellschaft sowohl in ihren Vorträgen, als auch in ihrer Conversation beherrscht, diese schöne Frucht wahrer Einigkeit und gegenseitiger Achtung, ist das Erste was jedem Fremden auf das angenehmste berührt; ertönt einmal die Klingel des Direktors, so waltet ernste Stille im geräumigen Saale und alles lauscht den kräftigen, braveinstudirten Liedern entgegen. Welcher Fleiß und warme Liebe für Gesang diese Gesellschaft belebt, möge die Aufführung der vorgetragenen Piecen in lezter Produktion beweisen. „Vorwärts" jenes schöne Lied von Förster. „Streit der Weintrinker und Wassertrinker" eine ungemein schwierige Piece, welche ganz besonders gelungen vorgetragen wurde. Lindpaintners Gesellschaftslied „Im trauten Kreis, wo Freunde sich dem Leben ꝛc. ꝛc." An das Vaterland von Zaininger; „Sängerlust" von demselben; 2 liebliche Jodler und dann noch das bekannte, beliebte „Singet der Nacht ein stilles Lied ꝛc. ꝛc." Und wahrhaftig alle diese Gesangstücke wurden mit möglichster Vollendung und Präzision vorgetragen. — Möge dieser wackere Verein noch recht lange, ja immer ein treuer Repräsentant guten Geistes seiner Mitglieder, und eine schöne Zierde Schwabachs bleiben.

Hiesiges.

Das neueste hiesige Intelligenz-Blatt enthält: 1.) Die Erinnerung des Verbots mit unächtem Gold oder schädlichen Farben Conditorei- und Spielwaaren zu bemalen. 2.) Die Anzeige, daß Hr. Dr. Stahl im Lokale der Gewerbsschule Vorträge über Physik, Chemie und Technologie, und zwar am Montag, Mittwoch und Samstag, jedesmal Abends 8 Uhr, halten wird. Möchte auch in diesem Jahre diese für das Gewerbswesen höchst nutzenbringenden Vorträge eine rege Theilnahme finden, und dieselbe sich durch regelmäßigen Besuch bethätigen. 3.) Die Aufnahme des S. Springer als approbirten Bader in hiesiger Stadt. 4.) Die polizeilichen Bestrafungen der Monate September und Oktober, in Summa 236, unter welchen 3 Individuen wegen Ausbackens zu leichten Brodes und unterlassener Aufdrückung der Nummer, 15 wegen Diebstahl und Begünstigung dessel-

Digitized by Google

ben, 27 wegen Polizeistundübertretung, 4 wegen unerlaubten Zechens bei Ablegung von Fähigkeitsproben ꝛc. 40 Individuen wurden theils wegen Vagiren und Betteln, theils wegen Diebstahl an die zuständigen Behörden, und 7 wegen liederlichen Lebenswandels in die Beschäftigungs-Anstalt dahier abgeliefert. 5.) Die Abgabe von Scheitholz und Büschel in kleinen Quantitäten an minderbemittelte Bürger, um den Ankaufspreis durch die städtische Armenpflege, verdient volle Anerkennung, doch ist zu bedauern, daß die Abgabe zu sehr in die Länge gezogen wird und nur an zwei Tagen wöchentlich stattfindet; wodurch es mancher Familie unmöglich sein dürfte ihren ganzen Holzbedarf von dieser, in seinen Folgen gewiß segenspendenden, Anstalt zu beziehen. 6.) Die durch Magistratsbeschluß bestimmte Anstellung eines technisch befähigten Forstgehilfen mit einem jährlichen Gehalte von 250 fl. Anmeldungen haben bis zum 10. Dezember d. Jrs. zu geschehen. 7.) Eine Aufforderung zu milden Gaben für die durch Hagelschlag beschädigten Bewohner von Kaulsdorf und Heimbuchenthal, findet gewiß in den fühlenden Herzen der hiesigen Einwohner rege Theilnahme und thätige Unterstützung. 9.) Die dankbare Anerkennung einiger milden Gaben für die Waisenanstalt. 10.) Den Diebstahl einer Uhr dahier und 975 fl. an Geld und mehrer Silberwaaren in Würzburg. 11.) Die Erklärung des Wirths Ettlinger — welcher die Veranlassung zu dem Gerüchte gab: „der vom Herrn Meyer an den Gastwirth Löhe verkaufte Wein sei um deswillen so wohlfeil abgegeben worden, weil der Verkäufer denselben schon zum Baden benüzt habe" — diese Aeußerung nicht aus böszem Willen, sondern nur scherzweise gebraucht zu haben, daß er jedoch feierlichen Widerruf und Abbitte leiste. — Diese Geschichte gibt die Belehrung, in öffentlicher Gesellschaft vorsichtig zu sein! —

Der seit kurzem dahier verhaftete Gauner, welcher durch seine vollkommene Bewaffnung, die ihm bei seiner Arrestation abgenommen wurde, sich als ein sehr gefährlicher Mensch darstellte, ist in der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag aus seinem Gefängnisse entwichen, und zwar auf eine bemerkenswerthe Weise, er öffnete die Thüren ohne den geringsten Lärm zu machen, nahm seine Decke mit sich, die er an der Ableitungsstange der Blitzableitung befestigt haben soll, um sich an derselben zur Erde niederzulassen.

Nach dem Geständnisse eines andern Inhaftirten soll er das Haupt der sogenannten Kochlöffelbande sein.

Einladung. Bei Lösel, im goldnen Anker, ist kommenden Sonnabend eine **Metzelsuppe**, wozu höflich eingeladen wird.

Einladung. Künftigen Sonnabend den 16. d. M. gibts bei mir eine **Metzelsuppe.**

J. Borsch,
in der Theaterstraße.

Einladung. Künftigen Sonntag ist **Fischschmaus** in Leih, wozu höflich einladet

Georg Weber.

Verkauf. 12 Stück gut erhaltene **Winterfenster** sind zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion des Tagblattes.

Digitized by Google

Groß. Badisches
von den Landesständen garantiertes Anlehen
von
5 Million Gulden im 24 fl.-Fuß.

7500 Gewinne im Betrage von **Gulden sieben mal hundert drei und sechszig Tausend sieben Hundert fünfzehn** vertheilt in Treffer von fl. 45000, 20000, 10000, 5000, 3000, 2000, 7 à 1000, 10 à 500, 10 à 200, 150 à 105 ꝛc. werden in obiger Lotterie in der Ziehung am 30. November d. Jrs. gewonnen.

Die Einlage eines **Looses** beträgt fl. 124, da aber **jedes Loos wenigstens fl. 88 gewinnen muß**, so können diese im Voraus abgezogen werden, und für ein **ganzes Loos** sind nur fl. 36, für ein **halbes** fl. 18, für ein **viertel** fl. 9 zu entrichten.

Gustav Stiebel, Banquier in Frankfurt a. M.

Einladung. Den Herrn Abonnenten dient zur Nachricht, daß nächsten Sonntag, als den 17. d. M., meine zweite
musikalische Abendunterhaltung
statt findet. Anfang 7 Uhr. Wozu ergebenst einladet

Jean Braun.

Einladung. Bei Braun, nächst der Eisenbahn, ist kommenden Sonnabend und Sonntag **Metzelsuppe.** Man bittet um gütigen Besuch.

Einladung. Zum **Fischfest** und **Nürnberger guten alten Lagerbier** nebst **Tanzmusik** ladet Fürths Bewohner auf Sonntag den 17. November h. Jrs. ergebenst ein

Gastwirth Eckstein, in Kleinreuth.

Einladung. Freitag und Sonnabend ist **Metzelsuppe** bei Christoph Weghorn, in der silbernen Kanne.

Anzeige. Verschiedene Sorten **Hahne von Eibenholz** für Wirthe, Branntweinbrenner ꝛc. sind einzeln oder in Partieen sehr gut und um billigen Preis zu haben. Alex. Ludwig Ochs,

Drechsler in der Gustavsstraße Nro. 127.

Bitte. Vergangenen Montag Abends wurde bei Herrn Reindel zur Eisenbahn, vermuthlich aus Versehen, eine Tuchmütze mit Astrachan besezt mitgenommen. Man bittet den Inhaber solche gefälligst in genanntes Gasthaus abreichen zu wollen.

Auflösung des Logogriphs in Nro. 181: Geist, Geis, Eis.

Fürther Schrannenpreis
den 13. November 1839.

Mittlerer.	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen	17	47	gef.	—	18
„ „ Korn	11	47	gest.	—	13½
„ „ Gerste	11	21½	gef.	—	19
„ „ Haber	4	17½	gef.	—	12½

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 183.

Sonnabend, den 16. November 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

JJ. MM. der König und die Königin, JJ. KK. HH. die Erbgroßherzogin Mathilde und Prinz Luitpold befuhren am 13. d. die München-Augsburger Eisenbahn (über Lochhausen nach Olching.)

— Im Jahre $18\frac{38}{39}$ sind von der kgl. Regierung von Mittelfranken aus dem treffenden Fonde folgende Individuen belohnt worden, nämlich: 1) der Postillion Johann Wenning von Kloster Heilsbronn für den, bei Gelegenheit eines vorgefallenen Straßenraubes an den Tag gelegten seltenen Beweis von Entschlossenheit und Muth gegen den Räuber und von Menschenfreundlichkeit gegen den Beraubten; 2) die Handwerksgesellen Leonhard Jakob von Archshofen, Melchior Langheinrich von Langensteinach, Christian Roth von Tauberzell und Christian Probst von dort, für ihr mit großer Gefahr und Aufopferung verbundenes, gleichzeitig aber auch erfolgreiches Wirken bei einer Feuersbrunst; 3) der Gendarmerie-Brigadier Georg Schmitt zu Gunzenhausen für seinen, bei Gelegenheit der Entdeckung und Wiederaufgreifung zweier aus der Frohnfeste entsprungenen sehr gefährlichen Verbrecher, bewiesenen ausgezeichneten Diensteifer; 4) der Seilergeselle Kaspar Ritz von Eichstädt für die, mit lobenswerther Entschlossenheit bewirkte Rettung eines Kindes aus einem Arme des Altmühlflusses; 5) der Handlanger Johann Kögel von Wöhrd für die, ebenfalls mit lobenswerther Entschlossenheit bewirkte Rettung eines Kindes aus dem Pegnitzflusse; 6) der Wagnersohn Jakob Schwarz von Tauberzell für die, mit lobenswerther Entschlossenheit und eigener Lebensgefahr bewerkstelligte Rettung eines Kindes aus dem Taubersflusse; 7) der Metzgermeister Georg Adam Büttner von Nürnberg für die mit Muth und Entschlossenheit und nicht ohne Gefahr für seine Gesundheit bewirkte Rettung eines Kindes aus dem dortigen Fischbache; 8.) der Messingschläger Johann Endres von Nürnberg für die, mit Entschlossenheit bewerkstelligte Rettung eines Kindes aus dem Pegnitzflusse; 9) der Gendarmerie-Brigadier Jahn zu Eichstädt für den, bei Ermittelung und Arretirung eines, der öffentlichen Sicherheit höchst gefährlichen Menschen beurkundeten Diensteifer; und 10) der Brigadier

Digitized by Google

Conrad Ziegler von Neustadt a. A. für die Umsicht und den rühmlichen Diensteifer bei Entdeckung einer gefährlichen Diebsbande und bei Arretirung mehrerer Mitglieder derselben. (Kr.-Int.-Blt.)

— Am Allerheiligentage, den 1. d. M., wurde in der Kirche zu Wald, Landgerichtsbezirks Burghausen, durch Abfeilen der Schlösser mittelst einer sogenannten englischen Feile eingebrochen und eine Summe von 1700 fl., größtentheils Kupfermünze, entwendet; in der Nähe lagen Obligationen in einem Werthe von 62,000 fl., welche unberührt blieben. Bekanntlich ist die Kirche sehr reich, ihr Vermögen mag wohl mehr als 200,000 fl. betragen. Die Kirchenräuber sind auch dießmal noch nicht entdeckt; vor etwa 2 Jahren wurde in derselben Kirche ein Raub vollbracht, von dessen Thätern keine Spur gefunden wurde. Damals brachen sie durch die Thüre und jezt durch's Fenster ein.

— Der jüngst berichtete Aufstand in Newport (New-Wales) hat 22 Personen das Leben gekostet. Haß und Neid gegen Vorgesezte und Vornehmer scheinen die traurige Veranlassung gewesen zu sein, da die Meuterer wohlhabende Arbeitsleute sind. — Unter der Geistlichkeit ist eine Wuth ausgebrochen, die sich durch das pöbelhafteste gegenseitige Schimpfen kund gibt. Da die öffentlichen Blätter auch ihr Wort dareinschreien, so ist der Spektakel sehr groß. Der gemeine Mann wundert sich freilich nicht wenig über den geistlichen Unfug.

— Die Verhandlungen Englands mit Frankreich über die orientalische Frage sind fortwährend im lebhaftesten Gange. Wenns so fort geht, stirbt die Pforte durch ärztliche Vernachläßigung. — Der Pascha von Aegypten soll, laut neuesten Briefen aus Alexandrien, zum Nachgeben geneigt sein. — Rußland ist auf der Hut, um sogleich einzuschreiten, wenn der Pascha der Hauptstadt Konstantinopel zu nahe auf den Leib rückt.

— Folgendes ist, nach dem Globe, ein Verzeichniß der furchtbaren Seemacht, welche England jezt in der Levante beisammen hat: 15 Linienschiffe, 5 Fregatten, 5 Kriegssloops, 4 Kriegsbriggs, 1 Kutter, 4 Dampffregatten, 1 Dampflichter, 5 Dampf-Paketboote im Postdienst, 1 Bombarde und 1 Aufnahmsschiff, im Ganzen 42 Segel.

— In London hat man etwas von großer Wichtigkeit erfunden, eine Vorrichtung nämlich, vermittelst welcher alle Gasflammen in den Straßen auf einmal ausgelöscht werden können. Es ist gut, daß die Aufklärung in den Ländern nicht wie Gas brennt, sonst würde der neuerfundene Lichtausblaser von London bald auch anderwärts hin verschrieben werden. (A. T.)

— Spanien soll ein progressives Ministerium erhalten; man darf sich daher später nicht wundern, wenn von Zeit zu Zeit ein im Fortschreiten begriffener Minister im Ausland ankommt. — Die Endkrise des Bürgerkrieges in den Provinzen ist ihrer Entscheidung nahe, da die Parteien sich schlagfertig gegenüberstehen.

— Pariser Briefen zufolge scheint die Straßburg-Baseler-Eisenbahn-Angelegenheit neuerlich wieder und zwar kräftig in Anregung gebracht zu werden. Das Unternehmen ist bekanntlich auf 40,000,000 veranschlagt. Von den Aktien steht der größte Theil in Teutschland, wo viele tausend Familien in der Hoffnung auf eine gute

Digitized by Google

und sichere Rente einen großen Theil ihres Vermögens daran gewagt haben. Es ist nun sehr zu wünschen, daß alle Aktionäre in Teutschland dem Frankfurter Komité sich anschließen, damit gegen die Administration, die kein offenes Spiel treibt, ein gemeinschaftlicher Schritt geschieht. Vielleicht gelingt es, den Staat zu bewegen, daß er die fragliche Bahn unter diejenigen stellt, welchen ein Minimum von 3 pCt. garantirt wird, in welchem Fall der Kurs sich wieder Pari stellen dürfte.

— Man klagt jezt darüber, daß die besten teutschen Componisten und Virtuosen erst in Paris berühmt werden müßten, um es dann auch in Teutschland zu sein. Mit den Schneidern ist es schon lange so gewesen.

— Im Kardinalskolegium zu Rom herrscht große Sterblichkeit. Die Herren werden aber auch ziemlich bejahrt, bis der Kardinalshut ihr Haupt deckt. — Das Krebsübel, an welchem Se. Heil. der Papst jüngst gelitten, scheint verschwunden. Man bewundert des ehrwürdigen Greises kräftige Gesundheit.

— Es wäre möglich, daß Don Karlos Pässe nach Salzburg erhielte, sobald Oesterreich die Königin Isabelle anerkannt hat.

— Leipziger und Augsburger Blätter schreiben aus Posen vom 2. Nov.: „Trotz der fortdauernden Kirchentrauer herrscht doch in unserer Stadt eine größere Ruhe und eine größere Toleranz in Betreff der kirchlichen Angelegenheiten, als man vielleicht erwarten möchte. Desto mißlicher aber sieht es in den übrigen Theilen der Provinz aus. Hier ist das Volk fast durchweg so aufgeregt, daß es jeden Sonntag während des Trauergottesdienstes auf den Knieen liegt und unter Weinen und Wehklagen Gott um die Befreiung des Erzbischofs anfleht. Reibungen mit Protestanten sind häufiger als je, und nicht selten soll es in Dörfern, in denen es evangelische Einwohner gibt, zu blutigen Schlägereien kommen. Daß die Einführung der Kirchentrauer wesentlich dazu beigetragen, die Provinz in diesen betrübenden Zustand zu versetzen, läßt sich nicht läugnen; um so weniger, da nicht alle Geistliche die Mäßigung dabei beobachtet haben, wie es hier in Posen der Fall ist. Erzählt man hier doch für ganz gewiß, daß ein Landgeistlicher in seiner Kirche nicht blos das Glockengeläute, sondern auch das Klingeln während des Gottesdienstes untersagt, und dafür die Klapper eingeführt habe, deren man sich in den lezten Tagen der Charwoche in den katholischen Kirchen bedient.

— Aus Hannover gibts nichts, als Variationen über das alte Thema: Sein oder Nichtsein der Verfassung von 1833. Sie lauten gewöhnlich recht jämmerlich.

— Auf dem sächsischen Landtag werden die Aufhebung der Patrimonialgerichtsbarkeit und finanziellen Fragen zu lebhaften Debatten führen.

— In Würtemberg haben sich die Preise der dießjährigen Weincrescenz seit der Weinlese bedeutend gehoben. — Nachdem in den lezten Tagen des Oktobers fast im ganzen Land ein nicht unbeutender Schneefall war, ist seither die mildeste Witterung gefolgt, welche aller Orten noch den Graswuchs fördert und die erfreulichste Herbstweide gewährt.

Digitized by

Künstliches Leder

kann man erhalten, ohne die Thiere zu schinden und ohne Gerber. Man nimmt nämlich Filz, Wolle, Baumwolle oder Linnenzeug, welche Stoffe man hechelt, krämpelt und kämmt, bis sie gleichmäßig zerfasert und breiartig geworden sind. Man tränkt das ganze mit einer Flüssigkeit, welche aus zwei Pfund Kautschuck, 5 Pfund rectificirtem Terpentinöl, 2 Loth Harz und 2 Pfund dickem Leim besteht, richtet das Ganze zu durch Pressen und gleichmäßiges Ausdehnen, worauf man es an der Luft trocknen läßt. Die so gewonnenen Stoffe sollen dem Leder nicht nachstehen und sogar gute Stiefelsohlen geben.

Frommer Wunsch.

Mond mußt uns nicht so warten lassen
Bis uns dein sanfter Strahl erfreut,
Sieh diese große Dunkelheit,
Die Finsterniß in allen Straßen.

Wenn die Latern-Anzünder stehen
So weise sie dein Flammenblick
Auf einmal in ihr Nichts zurück,
Es bleibt ja doch bei'm Alten stehen.

Mag mancher auch die Achsel zucken,
Da heißt's „das erste Viertel ist,"
Wenn du's nicht, lieber Mond, vergißt
Dann darf man sich zu Tode gucken.

Drum sei du, Freund, auf unsrer Seite
Und leuchte immer hell und klar,
Denn die Latern-Anzünderschaar
Das sind gar oft verkehrte Leute.

F.

Das

Direktorium der K. pr. Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft

macht hiermit bekannt, daß von **Montag den 18.** d. an täglich nur vier Dampffahrten (um 1 und 2 Uhr von hier nach Fürth, um ½2 ½3 von dort zurück) stattfinden, sowie daß die Fahrzeit dahier um 6 Uhr, zu Fürth um ½6 Uhr Abends geschlossen wird. An **Sonntagen** werden die Dampffahrten nach Bedarf vermehrt; auch wird die Fahrzeit um **eine** Stunde verlängert.

Nürnberg, den 14. November 1839. Scharrer.

Einladung. Zu einer nochmaligen Zusammenkunft wegen Wahrung der Interessen der Inhaber von **Donau-Dampfschifffahrts-Aktien** bei der nächsten **Generalversammlung** lade ich diese auf Montag den 18. d. M. Abends 6 Uhr ein. Joh. Roth.

CASINO.

Sonntag den 17. d. **Damen-Gesellschaft.**

Fürther Schrannenpreis

den 15. November 1839.

Mittlerer.	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen	18	11	gest.	—	24
„ „ Korn	11	40	ges.	—	7
„ „ Gerste	11	30	gest.	—	8½
„ „ Haber	4	43½	gest.	—	26

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 184.

Dienstag, den 19. November 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Das k. Intelligenzblatt von Oberpfalz und Regensburg enthält nachstehende Bekanntmachung: Da der Unfug des Hundemitnehmens von Seite der Unterthanen zu ihren Feldarbeiten zum Nachtheile der k. Jagden immer mehr um sich greift, so werden die zu Abstellung solcher Mißbräuche bestehenden ältern höchsten Verordnungen vom 28. Mai 1717, vom 19. Januar 1757, 13. Juli 1761, 30. April 1783 und vom 21. Aug. 1801 hiermit in Erinnerung gebracht und die kgl. Forstbehörden insbesondere angewiesen, durch das Forst- und Jagdpersonale alle Hunde, die durch Wälder und auf Feldern nicht an einer Schnur gehalten werden, ebenso wie jene, welche ungeknittelt, herrenlos oder sonst frei darin betroffen werden, ohne Unterschied der Race todt zu schießen und die Eigenthümer derselben zur gehörigen Rüge in das betreffende Rügemanuale mit dem herkömmlichen Schußgelde von 30 kr. aufzunehmen. Von dieser Maßregel sind nur ausgenommen: die Hunde des angestellten Jagd- und Forstpersonals, der Schäfer und Hirten, der Reisenden, der Metzger und Viehhändler, und die Hunde der für die öffentliche Sicherheit aufgestellten Gendarmerie und Gerichtsdiener, jedoch mit Beachtung der für diese Ausnahme gesezten Bedingungen. Die Polizeibehörden haben vorstehende Anordnung in den Gemeinden ihres Bezirkes geeignet bekannt zu machen.

— Die Gemeinde der Israeliten in München hat aus Dankbarkeit und Erkenntlichkeit für die liebevolle Pflege, welche viele Juden durch die barmherzigen Schwestern im allgemeinen Krankenhause, ohne geringste Rücksicht der Religionsverschiedenheit, genoßen haben, dieser Anstalt eine werthvolle Wanduhr als Zeichen ihrer Erkenntlichkeit zugeschickt.

— In München will man nicht recht an die Benutzung der Eisenbahn, weils Funken gibt und kein Bier weder auf dem Weg, noch am Ziel.

— Am 14. d. Abends erschoß sich zu München der Studirende Holl, aus Homburg gebürtig. Ein eindringlich ermahnender Brief seines Vaters, den Studium ernstlicher obzuliegen, soll die Ursache dieses Selbstmordes sein. (Ldbte.)

Digitized by Google

— Das Direktorium der München-Augsburger Eisenbahngesellschaft hat den Beschluß gefaßt, bei der allerhöchsten Stelle um die Genehmigung einzukommen, ein Anlehen von 1,100,000 fl. kontrahiren zu dürfen. Man zweifelt nicht an der allerhöchsten Bewilligung und glaubt auch, daß dieses Anlehen gegen billige Zinsen aufgebracht werden dürfe. Wenn man übrigens sich erinnert, daß das Anlag-Kapital auf 3,300,000 fl. bestimmt war und die aus den Aktien-Kapitalien bisher vergüteten und noch zu zahlenden Zinsen à 4 Prozent eine Summe von 250,000 fl. verschlingen, so zeigt sich im Grunde genommen doch nur eine Ueberschreitung des ursprünglichen Bau-Kapitals um 450,000 fl., was — da nach alter Erfahrung bei allen größeren Bauten immer die Voranschläge bedeutend überschritten werden — keine Verwunderung, noch weniger aber Besorgniß für das Gelingen des Unternehmens erregen darf; zumal wenn die seit langer Zeit schon bestehende Einigkeit in den Gesellschafts-Organen fortdauern wird.

— In Augsburg kostet die Maß weißes Gerstenbier 3½ kr.

— Vor mehreren Tagen brannte im Dorfe Reisting, Ldg. Starnberg, ein Bauernhof ab.

— Freitag den 15. d., brannte der Markt Schwaben, Ldg. Ebersberg, fast zur Hälfte ab.

— Bei der am 24. d. zu Regensburg stattfindenden Generalversammlung der Donau-Dampfschifffahrt-Aktionairs wird's manches Unangenehme zu hören geben. Die Aktionaire können alles Andere eher erwarten, als eine Dividende.

— Auf hohen Befehl der königl. Regierung ist die Klöber'sche Buchhandlung (Lämmermann) in Amberg geschlossen worden.

— Ende voriger Woche ertränkte sich die Frau des Försters W. in Oltenfurt. Sie war gemüthskrank.

— Am Sonntag Morgens fand man auf dem zum Albrecht-Dürers-Denkmal bestimmten Postemente in Nürnberg einen Hanswurst aufgestellt. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat ein gewachsener, aber nicht gerathener Bube sich selbst abkonterfeit und sein Bild hinaufprakticirt, um zu sehen, wie es sich in der Höhe ausnimmt. Dem Buben, wenn er entdeckt wird, gebührt jedenfalls die Ruthe.

— Am 18. d. fand zu Nürnberg eine gemeinschaftliche Sitzung des Direktoriums und des Ausschusses der Nürnberg-Bamberger-Nordgrenze-Eisenbahn-Gesellschaft statt. Die Bamberger Herren haben sich auch dazu eingefunden. — So haben denn die doch nicht Recht gehabt, welche behaupteten, das ganze Unternehmen sei allmählig in Vergessenheit gerathen. Ob's jedoch noch zur Ausführung kommen wird, das wissen die Götter allein; wir aber wollen es gläubig hoffen und einstweilen die 4 pCt. in Bereitschaft halten.

— Vor einigen Tagen kam in den Laden eines Gold- und Silberarbeiters zu Nürnberg ein gut gekleideter Mann und verlangte für die Gemahlin eines hohen Staatsoffizieres mehrere werthvolle Gegenstände „da dieselbe Geschenke zu machen habe." Als das Verlangte ausgesucht war, bat er den Gold- und Silberarbeiter, er möge ihm durch seine Magd die Waare in die Wohnung jener Dame tragen lassen. Dort mit ihr angekommen, nahm er der Magd vor dem Vorzimmer das Paquet ab und ließ dieselbe auf ihm warten. Nach eini-

Digitized by Google

ger Zeit kam er aus dem Zimmer heraus und gab ihr eine Armspange, welche ihr Herr etwas weiter machen und mit derselben zugleich die Rechnung über die sämmtlichen Gegenstände schicken solle, welche Ihrer Durchlaucht sehr gefallen hätten. Als die Armspange mit der Rechnung zurück und an die Dame des Staatsoffiziers kam, zeigte es sich, daß diese weder etwas bestellt, noch erhalten habe. Der Gauner hatte im Vorzimmer einen Bedienten nach der Wohnung eines Offiziers gefragt und sich davon gemacht, sobald die Magd das Haus verlassen hatte.

— In Erlangen sind dieser Tage zwei sehr verdächtige Subjekte von der Polizei aufgegriffen worden; man will wissen, oder wünscht vielmehr, daß der in Fürth entsprungene Gauner dabei sei.

— Ein Journal theilt folgende Liste der bedeutendsten Vermögen in England mit: Der Herzog von Northumberland bezieht aus seinem Grundeigenthum eine Jahres-Revenue von 3,600,000 Fr.; der Herzog von Devonshire 2,880,000; der Herzog von Rutland 2,520,000; der Herzog von Betford 2,400,000; der Marquis von Buckingham 2,256,000; der Herzog von Norfolk 2,122,000; der Herzog von Malborough 1,400,000; der Marquis von Stafford 1,800,000; der Herzog von Buccleugh 1,752,000; der Graf von Grohvenor 1,752,000 Fr. Und diesen ungeheueren Reichthümern gegenüber das maßlose Elend von Millionen Menschen in England und Irland!

— Ein armer Schuhmacher in Chelmsford, John Thorogood, ein fleißiger Mann, dessen zahlreiche Familie er allein zu erhalten hat, sizt seit mehren Monaten wegen der verweigerten Bezahlung von 5; Schill. Kirchspielsteuern im Gefängnisse und hat keine Hoffnung auf Erlösung. Vor seiner Freilassung muß er die Kosten bezahlen, welche zehn Mal mehr betragen als sein ganzes Besitzthum werth ist, und überdieß, obgleich er ein Dissenter, eidlich versprechen, dem Bischof von London Gehorsam zu leisten und dessen Befehle zu erfüllen. Man hat die Absicht, eine Unterzeichnung für dieses Opfer kirchlicher Verfolgung zu eröffnen. (L. A. Z.)

— Man scheint, sagen die Journale, entschlossen, die Thierwelt zu zähmen, vielleicht gar zu civilisiren. So hat der Architekt des Jardin des Plantes sich erboten, einen großen Käfig zu bauen und darin Bären und Panther, Löwen und Tiger, Hyäne und Kameel zusammenwohnen zu lassen: sämmtlich Thiere, die man für ungesellig gehalten und die bisher nur „ein großer Irrthum" voneinander getrennt hat.

— Die belgischen Kammern wurden am 12. d. ohne Thronrede eröffnet. Das Volk sieht darüber leicht hinweg, da der Finanzzustand des Landes nach Umständen vortrefflich sein soll. — Der König ist noch immer in Wiesbaden, nicht des Wassers halber, sondern um nicht in Belgien zu sein.

— In Luzern ist das neue Theater mit einer Aufführung des „Wilhelm Tell" eröffnet worden, welche der hochwürdige Bischof Joseph Anton mit seiner Gegenwart überraschte.

— Der Herzog von Bordeaux will sich, wie es das Aussehen hat, in Rom häuslich niederlassen, da für ihn ein Theil des Palazzo Conti mit 25 Appartements angekauft wurde.

— Aus Pesth: Vor Kurzem verließ eine Mutter ihre an der Do-

Digitized by Google

nau gelegene hölzerne Hütte, um ihren Geschäften nachzugehen, und ließ ihre zwei kleineren Kinder in der Hütte zurück. Nach ihrer Rückkehr fand sie die armen Kleinen im Blute schwimmen; sie waren von — Ratten (die an der Donau sehr häufig sind) an mehreren Stellen des Leibes, besonders im Gesichte, angefressen und gefährlich verlezt.

— Durch Bekanntmachung des Finanzministeriums in Würtemberg wird eine Verfügung vom 21. Febr. 1834 dahin erneuert, daß sämmtliche Staatskassen gangbare Goldmünzen als Zahlung in dem jeweiligen Kurse anzunehmen haben, welchen von nun an die Staatskassenverwaltung zweimal monatlich bekannt machen wird.

— In Meiningen findet nach öffentlichen Blättern eine Bierbrauer-Verschwörung statt. Seit neulich die Abgabe vom Bierbrauen wie in Preußen, auf trockenem Weg ermittelt wird, wodurch der Preis etwas erhöht werden soll, hat der Brauverein beschlossen, nicht mehr zu brauen und so ist das Publikum, wenns nicht auch auf trokkenem Wege sitzen will, genöthigt fremdes Bier kommen zu lassen.

— Nach einer verbürgten Aeußerung des Justizministers wird in Preußen das abgekürzte Verfahren, welches im Civilprocesse schon längere Zeit besteht, vom neuen Jahr an auch bei Criminal- und Injurienſachen zur Anwendung kommen. Man ist gespannt darauf, ob bei wichtigern, namentlich todeswürdigen Verbrechen, wo es sich um die Ermittelung unumstößlicher Beweise handelt, ein Verfahren am Platze sein wird, welches die zuverlässigsten Bürgschaften für die hier mehr als irgendwo nöthige Gründlichkeit der Untersuchung würde gewähren müssen.

— Der Senat von Lübeck hat verordnet, daß die Wirthe von Branntweinschulden kein Klagerecht haben. Auch wird jeder Wirth, welcher einen Angetrunkenen noch einen Fingerhut Schnapps gibt, in strenge Strafe genommen.

— Aus Rußland trafen über den Zustand der Kaiserlichen Patienten befriedigende Nachrichten ein. Mit der Kaiserin geht es besser, ebenso mit der Großfürstin Olga; der Thronfolger ist völlig genesen.

— Rußlands Politik, Polen im eigentlichen Sinne des Wortes von Preußen und Teutschland abzusperren, äußert die nachtheiligsten Wirkungen auf den Handelsverkehr Schlesiens, Posens, West- und Ostpreußens. Sie zeigen sich nicht blos im Aufhören des früheren Wachsthums, im Darniederliegen der Gewerbsthätigkeit, im Verfalle der Städte, sondern auch schon in Abnahme der Sittlichkeit, und in der Zunahme von Unzufriedenheit, Elend und Verbrechen.

— Der Verlust der Russen gegen die Bergvölker in Kaukasien wird auf 13,000 Mann angeschlagen. Das ganze Regiment des Fürsten von Warschau wurde in die Pfanne gehauen. Wäre das lezte Hilfkorps der Tscherkessen eine halbe Stunde früher vor Achulgo eingetroffen, so hätte General Grabbe unverrichteter Sache wieder abziehen müssen.

— Der Kaiser von Rußland hat die Königin von England gekauft um 160,000 Pf. Sterling. Bisher fuhr die Königin immer zwischen England und Nordamerika hin und her und ist als eines der größten Dampfboote bekannt.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Hirther Tagblatt.

№ 185.

Mittwoch, den 20. November 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Das k. Intelligenzblatt für Oberfranken vom 12. Nov. enthält: Es ist auf außeramtlichem Wege zur Kenntniß der k. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Kammer des Innern, gekommen, wie an mehreren Orten des Regierungsbezirkes der Verdacht angeregt worden sei, daß Viehhändler aus dem Auslande, wo Schmiervieh geduldet wird, darauf ausgehen sollen, die Räude unter den in Bayern befindlichen Schafherden auf jede mögliche Weise zu verbreiten, um sodann von den Eigenthümern das erkrankte Vieh zum möglichst niedern Kaufpreis zu erwerben und solches sodann in ihre Heimath zu verbringen. In Folge dessen ergehen an sämmtliche Distrikts-Polizeibehörden nachstehende Weisungen: 1) Allen Schäfereibesitzern des Amtsbezirkes und den respektiven Verwaltungen ist diese Entschließung zu dem Zwecke mitzutheilen, damit dieselben hieraus Veranlassung nehmen können, nicht nur beim Ankaufe von Schafvieh, sondern auch beim Einschlagen die größt mögliche Sorgfalt zu gebrauchen, und denselben hierbei die Verbindlichkeit aufzuerlegen, bei bewirktem Ankauf von Schafvieh über die persönlichen Verhältnisse der Verkäufer umständliche Vormerkungen zu machen, damit bei allenfallsiger nähern Begründung fraglichen Verdachtes gegen die mit solch betrügerischem Erwerbe sich befassenden Personen eingeschritten werden kann. 2) Hierbei ist allen Schäfereibesitzern und resp. Verwaltungen die amtliche Auflage zu machen, diejenigen Personen, welche räudekrankes Schafvieh zum Verkaufe anbieten, und solche von denen Schafe gekauft wurden, bei denen die Räude erst später sichtbar wurde, während darüber, daß die Räude früher nicht in der Herde war, vollständige Gewißheit vorliegt, der betreffenden Distrikts-Polizeibehörde sogleich namhaft zu machen, damit von dieser entweder wegen Verkaufs räudiger Schafe sogleich eingeschritten, oder lezteren Falls mit genauer Angabe aller Details über diese ausländischen Verkäufer Bericht anher erstattet werde. 3.) Die Polizeibehörden haben die über das Einbringen räudiger Schafe bestehenden Verbote und über die Wanderschafe bestehenden Vorschriften auf das strengste zu überwachen, und gegen deßfallsige Contraventionen nachdrücklichst einzuschreiten.

Digitized by Google

— Der zweite Bürgermeister von Nürnberg Hr. Bestelmeyer hat in der k. A. Zeitung nachfolgende Erwiederung inseriren lassen: In dem meine Person betreffenden Artikel in Nr. 309 der Leipziger Allgemeinen Zeitung wird gesagt: „daß auf eine von mir beim Cabinet eingereichte Erklärung über meinen Charakter und meine Tendenzen, meine Wahl zur leztvergangenen Ständeversammlung sofort bestätiget worden sei.“ Die Grundlosigkeit dieser Angabe geht schon daraus hervor, daß ich damals als Mitglied des Kollegiums der Bevollmächtigten einer Bestätigung gar nicht bedurfte, und daß daher die Erwirkung derselben auch nicht der Zweck des an des Königs Majestät gerichteten ehrerbietigen Schreibens sein konnte. Aus dem Inhalte desselben habe ich so wenig ein Geheimniß gemacht, daß ich selbigen officiell den beiden Collegien, aus denen meine Wahl hervorgegangen war, mittheilte, Beweis genug, daß jene Tendenzen einem ganz andern Interesse als dem meiner Person galten. So viel zur faktischen Berichtigung jener irrigen Aufstellung, kein Wort aber weiter über den sonstigen Inhalt und die unverkennbare Tendenz des bezeichneten Artikels. Wer sich den öffentlichen Angelegenheiten widmet, der wird auf solche Erscheinungen stets gefaßt sein müssen, ohne sich dadurch in seinen Ansichten und Ueberzeugungen irre machen zu lassen.

— Zu Ansbach stürzte sich in der Nacht vom 8. auf den 9. November in einem Anfalle von Wahnsinn der Schneidermeister Gromeder aus einem zwei Stockwerk hohen Fenster auf die Straße.

— Am 11. November brach in Eggstädt, kgl. Landger. Trostberg, in einer Scheune Feuer aus, das in kurzer Zeit drei Häuser mit den Feldfrüchten verzehrte; nur schnelle Hilfe rettete das Dorf.

— Der Herzog v. Wellington hat sich verkältet. Dem Vernehmen nach ist er seit einiger Zeit von Träumen geplagt. Er, wie alle Torics können sich noch immer nicht daran gewöhnen, sich nach der Decke zu strecken. — Bei den Chartisten-Unruhen in Newport soll auch religiöser Fanatismus mit im Spiel gewesen sein. — In religiös-fanatischer Beziehung scheint überhaupt auch das lezte Jahresviertel in allen Theilen Europa's mehr oder minder Merkwürdiges liefern zu wollen.

— In Spanien wird, laut neueren Nachrichten, das Handwerk des Straßenraubes und Mordbrennens noch immer von den Karlisten betrieben.

— Die Dreizahl bei den Todesfällen der Kardinäle ist dießmal wieder buchstäblich eingetroffen. Zuerst starben die Kardinäle d'Isoard und Tiberi; in der Nacht vom 6. auf den 7. d. M. ist nun auch der Kardinal de Gregorio verschieden. Er war am 18. Dezember 1758 in Neapel geboren. Im Consistorium vom 8. März 1816 wurde er von Pius VII. zum Kardinalat erhoben und zwar zulezt Bischof von Porto, Santa Rusina und Civitàvecchia, sodann Subdiakonus des heil. Kollegiums, Großpönitentiar, Sekretär der päpstlichen Breven und Großkanzler des Ordens des heil. Gregorius.

— Der Erzähler bringt ein Schreiben des Kriegsraths von Zürich an Obristlieutenant Sulzberger zur öffentlichen Kenntniß; in demselben erklärt der Kriegsrath die Stelle des Hrn. Sulzberger für erledigt,

Digitized by Google

weil er am 6. September ohne Erlaubniß seine militärische Stellung verlassen habe, und in Weiberkleidern geflohen sei.

— Der Lehrling einer Buchhandlung in Göttingen, der unsinnige zum Aufruhr anreitzende Anschläge an die Straßenecken angeschlagen hat, ist gefänglich eingezogen und beim Amt Göttingen in Kriminal-Untersuchung.

— Man schreibt im Anfang November aus Stuttgart: Der dießjährige ungewöhnlich milde Herbst zeichnet sich durch fortgesezte Vegetation so aus, daß die Weinberge, Bäume und Gesträuche ihr völliges Laub noch haben, und die selbst bis jezt noch durch keinen Frost unterbrochene anhaltende Wärme bildet aufs Neue einen zweiten Vegetations-Prozeß, nachdem die erste Vegetations-Periode durch starke Sommerhitze beschleunigt, und vor der Zeit beendigt wurde. Bei uns blüht ein Kastanienbaum, welches auch in Metzingen der Fall ist, wo ein Pflaumenbaum, welcher in einem Gärtchen im Orte stehend, im Monat Juli reife Früchte getragen, um Jakobi wiederum geblüht und zu Anfang November die Früchte vollkommen reif wurden. Auch Gerste welche nach der Ernte von selbst aufgegangen ist so geschoßt, daß hiervon eine zweite Ernte zu erwarten steht. Bei uns findet man noch Himbeerstauden mit halb und ganz reifen Früchten. Veilchen, Immergrün und andere Frühlingsblumen blühen wieder in den Gärten und auf dem freien Felde. Daß das Rebenholz eine noch selten erlebte Ausbildung und Reife erhalten hat, ist eine überall gemachte Erfahrung.

— Von der polnischen Grenze erfährt man, daß, wenn auch keine förmliche Verschwörung unter dem Geismar'schen Korps stattgefunden habe, doch eine Anzahl junger Offiziere von jenem Korps sich bedeutender Vergehungen schuldig gemacht haben muß, da mehrere derselben fusillirt worden sind.

— Zu Bona (Algier) stürzte kürzlich ein Brunnengewölbe ein und begrub einen in demselben arbeitenden Mann unter seinen Trümmern. Da ein großer Stein quer über das Haupt des Unglücklichen eine Decke gebildet hatte, die ohne Gefahr gänzlichen Einsturzes nicht erschüttert werden durfte, so gruben französische Militärs hart neben dem Brunnen einen Schacht, von wo aus sie den Armen nach 82 Stunden befreiten.

Allerlei.

Wetterprophezeihungen für den Monat Dezember. Die Witterung dieses Monats zerfällt in zwei Perioden, von denen die erste eine Aequatorialströmung enthält. Sie erzeugt den 1. und 2. Regen, den 3. und 4. gewölkten Himmel, den 5. heitern Himmel mit Frost, den 6. Schnee, strichweise Regen, den 7. und 8. gewölkten Himmel, vom 9. bis 11. windiges und veränderliches Wetter, den 12. Wolken, den 13. und 14. Schnee. — Die zweite Periode enthält eine Polarströmung, welche aber einige Unterbrechungen erleidet. Sie erzeugt vom 15. bis 18. heiterm Himmel mit Frost, den 19. und 20. gewölkten Himmel, vom 21. bis 24. Frost, den 25. und 26. Wind und Schnee, vom 27. bis zu Ende des Monats gewölkten Himmel und Schnee. Strichweise Regen. — Hieran reiht sich folgende Witterungsregel. Die Witterung im Dezember soll der im Juni des fol-

Digitized by Google

genden Jahres ähnlich sein. Ist es nämlich kalt und trocken, so soll ein heißer trockener Juni folgen, ist dagegen der Dezember gelinde und feucht, so soll dieß auf späte Kälte im Frühjahr und auf kühle und unfreundliche Witterung im Juni hindeuten. (Sammler.)

Champignons zu erzeugen. Man schüttet Kaffeesatz 5 Zoll hoch auf einen der Sonne ausgesezten Fleck im Garten, hierauf eben so hoch Pferdeäpfel und auf diese eben so viele gute Gartenerde. Binnen kurzer Zeit wird man die schönsten Champignons in großer Zahl hervorkommen sehen.

— Will man Butter gut erhalten, lange aufbewahren und vor dem Ranzigwerden schützen, so gieße man in die hölzernen oder irdenen Gefäße, worin man sie aufbewahren will, scharfen siedenden Essig, spüle sie damit um und lasse ihn eine Weile stehen. Die Butter behält auf diese Art nicht nur ihren milden Geschmack, sondern verbessert sich auch noch.

— Im Buchhändlerbörsenblatt Nro. 71, sucht ein Buchhändler „Gesunden Menschenverstand" (so heißt der Titel eines Buches), zum Glück aber nur zwei Exemplare!

— In Ulm macht ein junger Doktor der Medizin in öffentlichen Blättern einen sonderbaren Heirathsantrag. Er behauptet seine Studien gänzlich vollendet, und das erste Examen mit Glück bestanden zu haben. Zur Bestehung der zweiten und lezten Prüfung fehlen ihm lumpige hundert Gulden, und — das Mädchen, welches ihm diese zuerst lehnt, erhält seine Hand.

— Man liest in dem Wetzlarer Intelligenzblatt Nro. 45 vom 7. Nov. folgende Anzeige: „Für Jagdliebhaber. Am 4. d. Mts. wurde in der Umgegend von Wezlar eine Treibjagd abgehalten, bei welcher Gelegenheit 11 Haasen, 3 zahme Gänse und 50 Häupter Weißkraut erlegt wurden. In den Annalen der Jagdgeschichte fürwahr höchst merkwürdige Begebenheit. R . . . . . ."

— Ueberall Aktien! überall Aktien! — Das Eigenthumsrecht der Schriften von Viktor Hugo ist aus den Händen seines Verlegers an eine Aktien-Gesellschaft übergegangen mit einem Kapital von 300,000 Fr. und auf eilf Jahre.

— Der Memorial du Calvados erzählt von dem grausen Ende, welches in St. Martin-du-Bon-Fossé eine vierundachtzigjährige Frau nahm: sie wurde von zwei Schweinen theilweise aufgefressen, und waren bereits Hals, Zunge und ein Arm der Unglücklichen verschlungen, als die Hausleute vom Felde heimkehrten und die Schweine forttrieben. Man vermuthet, daß die Alte von den Schweinen in dem Augenblicke, als sie ihnen das Futter geben wollte, umgerannt wurde, daß sich diese dann über die Hilflose herwarfen und ihr ein so schreckliches Ende bereiteten.

— Am 9. November ist eine Frau auf dem Eisenbahn-Convoi von Antwerpen niedergekommen.

Gegen Kopfhängerei.

Die Hauptsache ist: Man halte den Kopf grade und lasse ihn nicht hängen, wenn uns einmal was in die Quere gekommen ist, denn auf der Erde, vor unsern Füßen, liegt selten oder nie ein haltbarer Trost. Man richte Augen und Herz gen Himmel, da fällt für Alles

Digitized by Google

Trost herab, wenn man nur das Hinaufblicken versteht. Ein Mensch, der heiter arbeitet, und in seinem Kreise wohlgemuth seine Pflicht ausübt, wiegt am jüngsten Tage mehr wie ganze Schocke solcher Leute, die ihr Lebtage sich nur mit der Frommthuerei beschäftigt haben.

Briefkasten-Revue.

1.) Ein jeder Mensch macht sich seine eigenen Gedanken über diesen oder jenen Gegenstand, so auch ich habe meine Betrachtungen gemacht, über die so wohlthätige Veranstaltung des hiesigen Armenpflegschaftsrathes wegen Ankaufes von Brennholz und Erlassung desselben zum Ankaufspreis an unbemittelte Einwohner. Mit dem Zweck selbst ist gewiß ein Jeder einverstanden und lobt das rühmliche, ehrenvolle Streben unseres Pflegschaftsrathes, aber mit der Einrichtung selbst kann — wenigstens ich — mich gar nicht befreunden. Gesezt es nimmt ein Hilfsbedürftiger am Sonnabende seinen Lohn oder Geld für gelieferte Arbeiten ein, natürlich ist er sogleich bedacht, das Nöthigste in das Haus zu schaffen, und meist verzehrt dieses sogleich sein ganzes Sümmchen; Holz ist das erste dabei, da muß er nun erst bei dem treffenden Pflegschaftsrath darum ansuchen; bis seine Bedürftigkeit untersucht, und der zum Vertheilen bestimmte Tag herankommt, hat der Arme kein Geld mehr, und kann somit von der segenbringenden Einrichtung keine Unterstützung erwarten. Wie Viele aber schreckt diese Bedürftigkeitsprobe gänzlich zurück, und noch dazu solche, für welche es eigentlich gelten sollte. Daß Mißbrauch statt finden könne, glaube Niemand, denn wer dort sein Holz holt, der ist es sicher bedürftig, und wäre es denn schließlich nicht möglich, daß jeden Tag zu einer festgesezten Zeit Holz abgegeben werden könnte? Gewiß die Herren Pflegschaftsräthe, meist solche Leute, denen die Zeit nicht so gar kurz zugemessen ist, würden sich nicht sträuben wenn die Tour ein Mal öfter an sie käme; gilt es ja der Unterstützung Armer, Nothleidender, — so meine ich, und wenn ich mir es schmeicheln darf, noch viele Andere. L. R.

2.) An Fräulein — und Fräulein —

Zur richtigen Auffassung der Tenteuz des Aufsatzes: „Die Verläumder des schönen Geschlechts u. s. w.," in Nro. 181 dieses Blattes, mag Ihnen, meine liebenswürdigen Fräulein, Folgendes als Kommentar über denselben dienen: 1. Ehrbare Frauenzimmer, die ehrbar sein und bleiben wollen, dürfen sich nie in der Nähe sittenloser Wüstlinge zeigen, und müssen jeden Umgang mit verderbten Menschen wie die Pest fliehen. 2. Frauenzimmer von unbescholtenem Rufe dürfen, wenn ihr Ruf unbescholten sein und bleiben soll, von jenen irrenden Rittern, die alle weiblichen Herzen erobert zu haben wähnen und vorgeben, sich nicht unterhalten oder belustigen lassen, sondern müssen solche bemitleidenswerthe und gefährliche Thoren möglichst meiden, wie man gewöhnlich schädliche Thiere mit aller Vorsicht meidet.

Ihr Freund Philon.

Nachschrift. An die Herren — und —

Sie, meine scharfsinnigen Herren, die Sie oberwähnten Aufsatz in Nro. 181 d. Blattes nicht ganz verstanden zu haben scheinen, mögen sich gleichfalls des obigen Kommentars bedienen, um den wahren Sinn desselben richtig zu verstehen und zu beherzigen. Philon.

Digitized by Google

3.) Vor Fräulein Himmelreich, welche durch ihren Zahlmeister Forderungen in sehr grober Münze quittirt, wird gewarnt, solche ohne Zeugen geltend zu machen. Joh. Gutfreund.

(Wer wird da murren, es kommt ja von oben.)

4.) Herrn .... wird gerathen sich bei Fräulein .... nächtlicher Zeit nicht zu lange aufzuhalten, indem sich sonst die beiden Liebenden Unahnnehmlichkeiten ausgesezt sehen könnten.

(Das ist Neid, bittrer Neid.) Ein Freund des Gutdenkens.

5.) Bei der Biervisitation wenden die hiesigen Bierkieser ausschliessend ihre natürliche Bierwage, die Zunge, an, das ist auch das Rechte, diese Wage steigt in der ersten Periode gewaltig schnell, dann aber, dann — legt sie sich gelassen nieder, und läßt den edlen Gerstensaft ruhig dahinfließen. (Ist das ein Witz, oder Ironie?)

Anerkennung.

(Eine Fabel.)

Nachtigall und Lerche sangen
In der Herde Nachbarschaft.
Wessen Lieder schöner klangen,
Schien dem Esel zweifelhaft.
Und die Sänger appelliren:
„Was, Freund Ochs, sagt Er dazu?"
Und nach ein'gem Reflektiren
Sprach der Ochs — und sagte „Muh"! —

Theater.

Sonnabend, den 14. November: Der Scheiben-Tony, oder das Maskenfest in München. National-Schauspiel in 5 Aufzügen.

Das Schema dieses Nationalschauspiels, wenn man es so heißen darf, ist ganz die originelle Novelle: „Der große Antlas zu München" und der Inscenesetzer ist seinem Originale auch fast Wort für Wort treu geblieben, nur hat er aus dem Frohnleichnamsfeste das Maskenfest gemacht, und das ist sein ganzes Verdienst.

Wie die Characteere von unsern Schauspielern getroffen wurden werden wir gleich sehen. Tony, der freie Tyroler, der kräftige, kühne Alpenjäger, treuherzig und gut, muthig und rauh, dessen Höchstes sein Stutzen und sein Diendl ist, wurde von Herrn Rothhammer lobenswerth dargestellt, nicht minder schön die treuherzige, fromme Afra von Mad. Rothhammer. Besonders waren diese Beiden im Dialekte zu Hause, was bei den Uebrigen allen fehlte. — „Wie stolz der Hirsch, wenn er im Gefühl der ungefesselten Kraft über die Bergfläche dahinstiebt! wie schön der stürzende Wasserfall, dessen Perlen und Demanten, hundertfach wiederstrahlend im wallenden Spiegel, sich üppig und unaufhörlich mit demselben vermählen! Stolzer und schöner jedoch das Mädchen im Thal, in der wohnlichen Hütte, im Schatten der Martinswand. Gelenke und wohlgeformte Glieder, Augen wie Prachtjuwelen, eine Stimme so lockend und süß, Geberden, die stets den Zauber vollendeten, den Augen und Stimme begonnen ..... alle Reitze, die bestricken und den Herrn in einen Knecht verkehren .... Theres besaß dieselben als ein Eigenthum, und die Natur hatte solche Schätze nicht in die Hand einer Unwissenden gegeben. Die Jungfrau des Gebirgs mußte

Digitized by Google

ihr Herz im eisigen Waldstrom abgekühlt haben, denn es schlug nie heftiger, und Stirn und Wange glühten nicht heißer, wenn auch die Blicke Feuer strahlten, und die schneller athmende Brust ein Leid oder eine Wonne zu verrathen schien. Die Lüfte, so von den Bergen wehen, mußten ihr gesagt haben: Du bist der Schönsten Königin: lass' dich nur küssen von uns! — Die geschwätzigen Wipfel des Hains: Der Weisheit Tempel ist Deine Brust; plaudere nur mit uns! — Die nimmerruhenden Heimchen der Flur: Sie ist kein Mährchen; die Sage vom Berggeiste; auf der Martinswand ist sein Thron, das Abendroth seine Krone, der schäumende Bach sein funkelnd Geschmeide. Bewahre dich für ihn, verachte den sterblichen Mann!" — So sagt der Novellist von des Silbernatzis Tochter, und das ist mehr als zu viel, damit Jeder einsehe, daß uns Dem. Richetti nichts weniger als eine solche Erscheinung war. Der reiche, stolze Patrizier Liegsalz, gelang Herrn Hahn so ziemlich, der ehrenfeste fromme Herzog Wilhelm, Herrn Stein. Mechtildis, Dem. Schnaidtmann, war prächtig kostumirt; Herr Pohle (von Puchenhaimb) war für den Kriegsmann gar ein zu süßthuender Liebhaber. Der Licentiat Blasius Müller, dieses kriechende, zopfige Hofmännlein, wußte Herr Schrader treu zu kopiren, Jonathan den Kammerschreiber, Herr Gärtner. Den italienischen Grafen Mamugna hat Herr Lehr zu teutsch übersezt, nirgends italienische Feinheit und Schlauheit.

Der Maskenzug war so arm als er nur sein konnte. Besonders widerlich erschien der gemalte Hintergrund, die Zuschauer vorstellend, dieses ärgerliche Pasquill auf die Coulissenmalerei.

Doch äußerte sich überall guter Wille und Fleiß, so daß im Ganzen das Stück gefiel. Daß Rothhammer gerufen wurde versteht sich von selbst. Emil.

Hiesiges.

Das lezte Intelligenz-Blatt enthält außer der Einberufung der Conscribirten der Altersklasse 1818 zum Looſen, Messen und zur Visitation am Dienstag den 26. d. M., und einer Bekanntmachung, den Religionsunterricht der israelitischen Jugend betreffend, eine Preisaussetzung des Kammfabrikanten Hahn von **fünfzig Gulden** für die Entdeckung des Diebes, oder sichere Auskunft, die zur Wiedererlangung von zwei vom 16. auf den 17. d. M. entwendeten Elephantenzähne führt.

Das

Direktorium der K. pr. Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft

macht hiermit bekannt, daß von **Montag den 18.** d. an täglich nur vier Dampffahrten (um 1 und 2 Uhr von hier nach Fürth, um ½2 ½3 von dort zurück) stattfinden, sowie daß die Fahrzeit dahier um 6 Uhr, zu Fürth um ½6 Uhr Abends geschlossen wird. An **Sonntagen** werden die Dampffahrten nach Bedarf vermehrt; auch wird die Fahrzeit um **eine** Stunde verlängert.

Nürnberg, den 14. November 1839. Scharrer.

Digitized by Google

Anzeige und Empfehlung.

Mich auf die, in Nro. 91 des Intelligenz-Blattes vom hochlöblichen Magistrate gemachte, mich betreffende Bekanntmachung beziehend, gebe ich mir die Ehre einem hochgeschäzten Publikum mich bestens zu empfehlen, und versichere, daß es stets mein Bestreben sein wird, in chirurgischen und geburtshilflichen Fällen, durch sorgsame und angelegentlichste Behandlung der Hilfsbedürftigen mir das allgemeine Zutrauen zu erwerben. Zugleich bitte ich meine neue Nachbarschaft um gütige Aufnahme.

Samuel Springer,
chirurgischer Bader und Geburtshelfer.
Wohnhaft am Königsplatz.

Ankündigung und Einladung zur Subscription.

In meinem Verlage erscheint auf Subscription:

Das Bildniß
des Herrn Dr. Ludwig Philippson

Geistlicher an der israelitischen Gemeinde zu Magdeburg; treu, im geistlichen Ornate, nach dem Leben gez. von Helft. Lythographie und Druck des königlichen lythographischen Instituts zu Berlin.

Nebst Facsimile.

Um auch den unbemittelten, der zahlreichen Verehrer des großen Mannes die Anschaffung seines, ihnen gewiß sehr willkommenen, Bildniß zu erleichtern, lasse ich bis Medio Januar 1840 einen Subscriptionspreis fortbestehen und zwar

für Exemplare auf **weißem** Papier à . . . . . 1 fl. 12 kr.
„ „ „ **chinesischem** . . . . . 1 fl. 48 kr.

Der spätere Ladenpreis wird sein:

für Exemplare auf **weißem** Papier à . . . . . 1 fl. 48 kr.
„ „ „ **chinesischem**. . . . . 2 fl. 42 kr.

Jede Buch- und Kunsthandlung des In- und Auslandes ist bereit Bestellungen hierauf entgegen zu nehmen, welche am 15. Januar 1840 erfüllt werden sollen.

Schließlich bemerke ich noch, daß ich bei 12, mit einmal genommenen Exemplaren das 13. gratis liefern werde.

Magdeburg, im November 1839. C. Mazzuchi's
Buch- und Kunsthandlung.

Zu zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich
die Fr. Korn'sche Buchhandlung in Fürth.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

46. Woche 1839.			fl.	kr.
Dienstag,	12. Novemb.	1049 Personen,	123	30
Mittwoch,	13.	936	109	45
Donnerstag,	14.	996	115	54
Freitag,	15.	904	102	18
Sonnabend,	16.	823	94	33
Sonntag,	17.	1312	154	36
Montag,	18.	1048	122	45
		7068	823	21

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Hitzhofer Tagblatt.

№ 186.

Freitag, den 22. November 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der König haben den Weinbergsbesitzern von Unterfranken und Aschaffenburg für das Jahr $18\frac{38}{39}$ einen Steuernachlaß von 28,352 fl. 18 kr. allergnädigst zu bewilligen geruht, worüber bereits die erforderliche Anweisung an die betreffenden Behörden erlassen wurde.

— Am 4. November beging man in dem Filial-Kirchdorfe Maineck, k. Ldg. Weismain, eine seltene Festfeier, — bereitet von dem Vater des Vaterlandes selbst, unserm allergnädigsten Könige Ludwig, indem Er den Schullehrer Andreas Blumenröther daselbst, für 50 Jahre treu geleistete Dienste mit der Ludwigsorden-Medaille durch den k. Herrn Landgerichts-Vorstand zu Weismain zieren ließ.

— Das kgl. Ministerium des Innern legt einen großen Werth darauf, das für gemeinnützige Mittheilungen bestimmte Beiblatt zum Kunst- und Gewerbeblatt des polytechnischen Vereins unentgeldlich in die Hände des gewerbtreibenden Publikums zu bringen, welches dadurch von neuen Entdeckungen, von der Art der Behandlung einzelner Gewerbszweige und der Anwendung von Gewerbsvortheilen Kenntniß erlangen würde. Die Distriktspolizeibehörden sind deßhalb aufgefordert worden, sich gutachtlich zu äußern, welche Anzahl von Exemplaren in ihren Bezirken erforderlich und genügend sein möchte. (K. v. u. f. D.)

— Aus Erlangen: Wie es mit der Wahrheit genommen wird, zeigt ein Artikel im Hamburger Korrespondenten, welcher die arme Universität so herunterkommen läßt, daß sie kaum 150 Studenten mehr habe, während mehr als die doppelte Zahl vorhanden ist, und Handel und Gewerbe als in kläglichem Zustande schildert, während diese in den lezten Jahren sich mehr als je gehoben haben. Allerdings waren vor 12 und 15 Jahren bei der Ueberfüllung aller Universitäten gegen 500 anwesend; in den lezten Jahren hat sich aber, zum großen Vortheile des Staates, eine wohlthätige Abnahme des Zudrangs auf allen Hochschulen gezeigt. Dem Vernehmen nach sind in diesem Semester bis jezt gegen 320 Studirende immatriculirt, nicht ein Viertheil weniger, als sich im lezten Jahre z. B. in Würzburg befanden. In der

Digitized by Google

sogenannten blühendsten Zeit unter Preußen war vom Jahre 1799 bis 1805 die höchste Zahl der Studirenden dahier 223 (im Jahre 1801), die niedrigste Zahl 162 (im Jahre 1804.) Siehe die aus amtlichen Quellen geschöpften, geschichtlichen und statistischen Nachrichten über die Universitäten im preußischen Staate von Dieterici. Berlin 1836.

— Der 16. November war für Neuulm ein ereignißvoller Tag, indem sich fast gleichzeitig Folgendes zugetragen hat: „Ein Fabrikarbeiter erschoß aus Eifersucht einen Gärtner. Ein Hufschmied nahm Gift, theils wegen Eifersucht, theils wegen Verarmung — und ein Bierbrauer, der früher in Amerika war, hat sich erhängt, weil sein Bier, wegen geringem Gehalt, schon zwei Jahre keinen Absatz fand. Er hinterläßt übrigens ein Vermögen von ohngefähr 30,000 fl. und große Waldungen in jenem überseeischen Lande.

— Die Königin von England wird sich Anfangs Mai k. J. mit dem Prinzen Albrecht von Sachsen-Koburg vermählen. Da wird denn wohl der Mai, wenigstens für London, ein Wonnemonat werden.

— Der Herzog von Wellington ist von seiner Verkältung wieder vollkommen hergestellt.

— In der Widegate-Street in London brannten am 12. d. die Wohnungen von 20 Familien ab, wobei 7 Personen in den Flammen umkamen.

— Spanien wird zulezt doch noch unter die Vormundschaft Frankreichs kommen, da es nach allen Zeichen noch nicht reif ist, selbstständig aufzutreten. Ein Ministerwechsel und Auflösung der vertagten Kortes sind dermalen, neben dem Bürgerkrieg in den Provinzen, des Landes Plagen.

— Die Zahl der Bedürftigen hat sich zu Paris seit einigen Jahren auf eine erschreckliche Weise vermehrt. Das 12te Arrondissement allein zählt 16,000 Bedürftige.

— Die zweite Kammer der niederländer Generalstaaten hat sich bis zum 2. Dezember vertagt. Man versichert, der Anschluß des holländischen Luxemburg an den Zollverein sei entschieden und werde binnen drei Wochen ausgeführt werden.

— Belgiens Staatseinnahme beläuft sich auf 101,635,569 Fr., dessen Staatsausgabe auf 101,312,336 Fr. Durch bedeutende Reduktionen des Kriegsdepartements wurde ein Ersparniß von mehr als 16,000,000 Fr. erzielt.

— Die Dorfzeitung sagt: Es hat eben jedes Ländchen sein Röthchen. In Belgien stehen die vielen neuerrichteten Fabriken wie unsere Herbstbäume ohne Blätter, d. h. ohne Arbeiter, weil sie nichts zu thun haben. Der Industrie-Fürst Cokerill ist nach Rußland gezogen.

— Ein Brief aus Venedig vom 13. November meldet, daß seit mehreren Wochen daselbst das schlechteste Wetter mit anhaltendem Scirocco herrsche, welches die Ankunft und den Versandt von Waaren ꝛc. sehr erschwere. Die Brenta war bei S. Brusson in der Nähe von Dolo durchgebrochen und hatte 60- bis 70,000 Morgen Felder überschwemmt. — Die Etsch und der Pó richteten ebenfalls fürchterliche Verheerungen an, und bei dem andauernden Ungestüm der Witterung nehmen die traurigen Berichte von allen Seiten zu. (A. A. Z.)

Digitized by Google

— In dem Schweizer Wasserglas ists gewaltig unruhig, und es gibt bald da bald dort einen Privatsturm, an der Grenze weiß man nichts davon.

— In St. Gallen geht man damit um, das reiche Pfefferser Kloster anzuzapfen. Der kleine Rath verlangte 50,000 fl. zur Errichtung von Schulen. Die katholischen Gemeinden verlangen aber gar 160,000 fl. um es unter sich zu vertheilen und zu öffentlichen Zwecken zu verwenden.

— Schon längst wünschten sich die Israeliten in Hamburg ein neues Krankenhaus, allein es fehlte am Besten. Bei der lezten Gemeindeversammlung aber legte der Bankier Salomon Hejne 80,000 Mark auf den Tisch, und nun wird im künftigen Frühjahr frisch gebaut.

— Da es im nächsten Jahr 25 Jahr wird, daß Preußen Friede hat, so soll in Berlin auf einem der neuen Plätze, dem Belle Alliance-Platz beim hallischen Thore eine Friedenssäule errichtet werden, — wenn nicht etwas dazwischen kommt.

— In Ungarn soll das Volk stumm werden; der Adel will die teutsche und slavische Sprache abschaffen, während der größte Theil des Volks nur teutsch und slavisch spricht.

Hiesiges.

Das gestrige Intelligenz-Blatt enthält unter Anderm: die Erneuerung des Verbots ohne vorherige polizeiliche Genehmigung Neubauten oder sonstige Reparaturen an Gebäuden, Veränderungen an Feuerrechten ꝛc. vorzunehmen; den Dank für zwei Altarkerzen und 3 fl. 30 kr. zum Besten der Armen; dann die Uebersicht des Ertrages der freiwilligen Beiträge für die Nothleidenden hiesiger Stadt in den Wintermonaten, welche die Summe von 528 fl. 47 kr. gewährt. Dieser schöne Beweis regen Wohlthätigkeitssinnes verdient um so mehr die volle Anerkennung jedes Gutgesinnten, da es manchem bemittelten Bürger gibt, der, wenn er durch Vernachlässigung oder bösen Willen die polizeilichen Vorschriften übertritt, und deßhalb zu einer **verdienten** Geldstrafe verurtheilt wird, sich kein Bedenken macht seinem Aerger hier Luft zu machen, und nicht allein die kleine Gabe verweigert, sondern noch die achtbaren Bürger, die mit der Kollekte beauftragt sind, schnöde zurückweist, und sich seiner Handlungsweise öffentlich rühmt; zur Ehre unsrer lieben Vaterstadt sei es aber gesagt, haben wir derartige Menschen nur sehr wenige in unsrer Mitte. Den Schluß der Polizeibekanntmachungen machen: ein Kleiderdiebstahl am 12. d. und die Entwendung des schon mehrfach erwähnten Elfenbeins in der Nacht vom 16. auf den 17. d. M.

Wohnungsveränderung. Meine bisherige Wohnung in dem Gasthause zur goldnen Weintraube in der untern Königsstraße habe ich verlassen und eine andre im Hause der Madame Schröder in der Sterngasse bezogen. Dankend für die vielen Beweise von Wohlwollen scheide ich aus der Mitte meiner bisherigen Nachbarschaft, und empfehle mich meiner gegenwärtigen zur freundschaftlichen Aufnahme hochachtend.

Jakob Seifried, Schneidermeister.

Digitized by Google

CASINO.

Sonntag den 24. d. **Tanz-Unterhaltung.**

Empfehlung.

Bei mir sind angekommen und stets zu den billigsten Preisen zu haben: neue große süße und bittere **Mandeln**, ächt genueser **Zitronat** und candirte **Pomeranzenschalen**, feinste und mittelfeine **Fadennudeln**, feine **Vanille**, beste französische **Cappern**, neue **Anchovis** und **Sardellen**, desgleichen holländer **Vollhäringe**, ächte, weiße, venetianische **Seife**, grüne **Seife** und bester **Fischthran**, welch sämmtliche Artikel ich zur gefälligen Abnahme empfehle.

P. Reitenspieß, am Königsplatz.

Den Freunden des Lichtes

wird das Lager der **chemischen Sparlampendochte** in gefällige Erinnerung gebracht, unter Berufung auf das vortheilhafte Urtheil Aller, welche dieselben prüften.

Friedrich Heberlein.
Mich. Spahn sen.

Einladung. Künftigen Sonnabend ist bei Unterzeichnetem eine **Metzelsuppe**, wozu höflichst einladet Schrepfer.

Einladung. Nächsten Samstag ist bei mir eine **Metzelsuppe**, welches ich mit der Bitte um fortwährend gütigen Besuch anzeige, und versichere gute Bedienung.

Kundinger, zum grauen Wolf, bei Herrn Scheuer.

Einladung. Samstag und Sonntag ist **Metzelsuppe** bei Becherts Wittwe, im Landgraben.

Theater in Nürnberg.

Freitag den 22.: **Die Cousine aus Amerika.** Lustpiel in 5 Akten von Frau von Weissenthurn.

Sonntag den 24.: **Scheiben-Tony.** Vaterländisches Schauspiel in 5 Akten von Funk.

Montag den 25: **Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten.** Posse in 5 Akten von Angely.

Donnerstag den 28.: **Belmont und Konstanze.** Komische Oper in 3 Akten.

Theater in Fürth.

Sonnabend den 23.: **Der schwarze Domino.** Große Oper in 3 Akten. Musik von Auber.

Lotterie. 65. 84. 54. 82. 88.

Donnerstag den 28. November ist die 335. Ziehung in Nürnberg.

Fürther Schrannenpreis

den 20. November 1839.

Mittlerer.	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen	18	1	gef.	—	10
„ „ Korn	11	46½	gest.	—	6½
„ „ Gerste	11	15	gef.	—	15
„ „ Haber	4	25	gef.	—	18½

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 187.

Sonnabend, den 23. November 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Die Wahlen der Abgeordneten zur Ständeversammlung des Königreiches Bayern sind nunmehr in sämmtlichen Regierungsbezirken vollzogen. — Ueber die Eröffnung der Kammern ist zur Zeit noch nichts bekannt.

— Der Rentenanstalt zu Stuttgart ist die Aufstellung von Agenten in Bayern unter einem, dem Ministerium des Innern als bevollmächtigt anzugebenden General-Agenten und Beigebung eines Regierungskommissärs, gegen Beobachtung der Reziprozität für die Rentenanstalt der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank gestattet worden.

— Die Wallfahrten aus Bayern nach dem gelobten Lande nehmen sehr zu. Die Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft in Wien hat deshalb eigene Fahrten für solche Pilgrimme hergestellt. Von Wien bis Jafa kostet der Platz wenig über 90 Gulden.

— Herr C. W. Nöbling in Mühlhausen hat einen neuen Sparkochheerd erfunden, der sich auch als Wärmungs-Apparat benutzen läßt, und der sich theils durch seine große Ersparniß von Brennmaterial, theils durch seine verhältnißmäßige Wohlfeilheit, so auszeichnet, daß dem Erfinder von 12 teutschen Staaten Patente darauf ertheilt worden sind, und die k. preußische Regierung in Erfurt ihn amtlich ihren Untergehörigen empfohlen hat, der vielen günstigen Zeugnisse von Sachverständigen nicht zu gedenken, zu denen neuerdings auch die des Münzmeisters, Kammerrath Freund und des Apothekers Zeise in Altona gekommen sind. Der Erfinder befindet sich nämlich gegenwärtig mit dem Modelle seines Sparkochheerds, auf den er Bestellungen annimmt, in Altona. (R. T.)

— Freitag den 15. November brannte der Markt Schwaben, Landgerichts Ebersberg, fast zur Hälfte ab. Der Brand entstand Morgens 1 Uhr. (Regensb. Z.)

— In London wurde am 14. d. zu Gunsten der polnischen Flüchtlinge getanzt, gesungen und viel gesprochen. Manche der auf dem Unterstützungsball anwesenden Damen soll auch geweint haben; man hat jedoch nicht herausbringen können, ob über's Sitzenbleiben, oder

Digitized by Google

über Polens Schickſal. — Die Chartiſten in Süd-Wales wollen ſich noch immer nicht zur Ruhe begeben. Man glaubt, daß der Kommiſſionsſpruch über die bei der Emeute in Newport Betheiligten, der einigen zum Galgen verhelfen wird, die Aufregung gewaltig mindern werde.

— Die franzöſiſchen Paßbeamten an der ſpaniſchen Grenze haben noch immer vollauf zu thun, um den auswandernden Karliſten die rechte Route vorzuſchreiben. Da faſt Jeder ſeinen eigenen Weg gehen will, die Regierung aber ihre guten Gründe hat, alles Betteten von Seitenwegen zu verpönen, ſo gibts natürlich allerhand Conflikte.

— Die guten Ausſichten für die Zündhütchen-Fabrikanten mehren ſich, da auch in Frankreich bei der Armee Perkuſſionsflinten eingeführt werden. Wenn's ſo fortgeht und zulezt jeder Schuß trifft, dann kommt in Kriegszeiten das dritte Aufgebot gewiß bald an die Reihe, und es iſt daher kein Wunder, daß in dieſer Vorausſicht hie und da ein Kommandant in Friedenszeiten ſein Kontingent auf den Kriegsfuß ſezt, und wenn die Unterthanen resp. die Füße nicht parändere ſagen parad-iren wollen den ganzen Corpus durchs Sitzen an Subordination gewöhnt.

— Neunzehn Fallimente ſind in Paris während der erſten acht Tage dieſes Monats ausgebrochen. Die Paſſiva betragen zuſammen gegen anderhalb Millionen. Die Maſſe Fouſchard zu Reuilly bietet ein Paſſivum von 517,473 Fr. Zwei andere Paſſiva überſchreiten die Summe von 100,000 Fr. Die übrigen 16 Maſſen haben niedrigere Paſſiva. Vom 1. Januar bis 1. November 1830 ſind 858 Fallimente ausgebrochen, die zuſammen das enorme Paſſivum von 55 bis 60 Millionen bilden.

— Der ruhmvolle Bericht über das lezte Unternehmen des franzöſiſchen Heers in Algier, und das Lob, das in demſelben dem Herzog von Orleans geſpendet wird, gibt natürlich den Blättern der Oppoſition wieder eine willkommene Gelegenheit, über Knechtſinn und höfiſche Schmeicheleien ſich auszulaſſen; ſo ſtellt der „Charivari" das Bulletin der Schlacht bei Auſterlitz aus dem Moniteur vom 12. Dezember 1805 und das Bulletin der „militäriſchen Promenade durch den Biban" aus dem Moniteur vom 12. November 1839 zuſammen. Am Schluß bemerkt das Blatt, das ganze Bulletin der Auſterlitzer Schlacht habe 14 Zeilen betragen, das über den „Spaziergang" in Algier fülle 325 Zeilen aus.

— Holland will mit Frankreich einen Handelstraktat abſchließen, ſobald dieſes angebiſſen hat, kommt Belgien an die Reihe. Es wird hierbei der alte Köder in Anwendung gebracht: Hebung aller landwirthſchaftlichen und kommerziellen Intereſſen.

— Wie man hört, zieht ſich in Brüſſel viel Geſindel zuſammen, das der Behörde einige Beſorgniß macht. Zur beſſeren Wahrung der öffentlichen Sicherheit ſind neue Gendarmerie-Brigaden in den Vorſtädten Brüſſels errichtet worden. König Leopold wird in der nächſten Woche in Brüſſel zurück ſein; das Gerücht, Se. Maj. würde den ganzen Winter in Wiesbaden verbleiben, iſt natürlich ungegründet.

— Obwohl die Berichte der „Allg. Zeitung" keine Erwähnung von dem Befinden des Papſtes machen, ſo behaupten Wiener und Pariſer Nachrichten fortwährend, daß die Geſundheit Sr. Heiligkeit ſehr

Digitized by Google

auffallend gelitten habe, und daß auch deswegen das vorgehabte Abhalten eines Consistoriums unterbleiben werde.

— Im Königreiche beider Sicilien sind in Zukunft die Geistlichen den weltlichen Gerichte entzogen. Der oberste Richter bleibt aber auch dort für Geistliche und Laien derselbe.

— Der König von Hannover geht fleißig bei Tage auf die Jagd und spielt Abends Whist. Die Unterthanen, namentlich auf dem platten Lande, pflügen, säen und ernten wie früher bei Tage, und beschäftigen sich Abends mit gemeinen Spielen, als Törteln, Sticheln, Landausjagen ꝛc.

— Die Taschen-Diebstähle zu Berlin nehmen auf eine bedauernswerthe Art überhand. Erst kürzlich wurde einen Offizier, der sich bei einer Pferde-Auktion in dem k. Marstall befand, seine Börse mit einer ansehnlichen Summe Goldes gestohlen, obgleich in seiner Nähe nur die vornehmsten Personen waren. Die Polizei ist eifrigst bemüht, diese Brut von Verbrechern ausfindig zu machen.

Der Vicekönig von Aegypten Mehemed scheint zur Nachgiebigkeit geneigt; wenn dieß nicht anders wieder eine Finde ist. Er wollte zwar durch eine kriegerische Bewegung die lastende Lethargie einmal entfernen, und dann sehen, was die Großen (Mächte nämlich) zu dieser Wendung sagen würden, — aber, aber, im gegenwärtigen Zeitpunkte hält er's nicht für gerathen. Die Unzufriedenheit in der Armee wächst täglich. Schlechte Menage, schlechte Montur, schlechtes Quartier, keinen Sold, das sind Sachen, die auch den besten Soldaten wankend machen können. Laut murrt das Volk über Tyrannei und die Unersättlichkeit Mehemeds. Einige seiner Helfershelfer wittern schon nichts Gutes, sondern packen ihr Geld und Gut zusammen, und gehen durch. Auch die Mächte haben sich etwas deutlicher vernehmen lassen. So will er denn auf die Absetzung Chosrews verzichten, Kandia hergeben, und nichts als den erblichen Besitz Aegyptens und Syriens behalten. Um einige andere kleine Differenzen handelt es sich auch noch. — In Konstantinopel fürchtet man Theuerung. Die Ernte ist überall schlecht ausgefallen.

— In dem Dorfe Babuk, einige Stunden von Silistria, ist die Pest ausgebrochen, und sollen bereits 11 Individuen daran gestorben sein.

— Der New-York Herald enthält folgende Todesanzeige: „Am lezten Mittwoch starb, im 30sten Jahr ihres Alters, die Bank der vereinigten Staaten. Seit mehreren Jahren spürte sie eine Abnahme ihrer Kräfte, und der berühmte Dr. Jackson rieth ihr daher, sich in die Ruhe zurückzuziehen; da sie jedoch rührigen Naturells war und Dr. Biddle Einfluß auf sie übte, so ließ sie sich bereden, sich übermäßige Commotion zu machen, und so that sie sich Schaden, indem sie eine zu große Baumwollenlast aufzuheben suchte, was ihr eine zu starke Cirkulation oder Transpiration verursachte. Abführende Mittel (draughts was zugleich Tratte heißt) wurden in rascher Aufeinanderfolge angewandt, aber ach! gleich Gegengiften, die den Lebensfunken fristen sollen, wirkten sie zu stark auf den schwachen Körper, und so endigte die Kranke, ohne heftigen Todeskampf, ihr Daseyn. Ihr Verlust wird von Vielen schmerzlich empfunden werden, besonders von einigen armen Zei-

Digitized by Google

tungsschreibern, die sich der Wohlthätigkeit der Verewigten in reichem Maße erfreuten. Möge sie für immer in Frieden ruhen!"

Briefkasten-Revue.

1.) Dank und Bitte an Herrn Philon.

Wenn Ihre frühern geistreichen Aufsätze in diesen Blättern schon einen edlen Verfasser verrathen haben, so hat Ihr jüngstes ausgezeichnetes Schreiben gezeigt, daß unser schwaches Geschlecht einen besondern Freund an Ihnen hat. — Indem wir Ihnen nun hiermit unsern innigsten Dank für Ihre in genanntem Schreiben enthaltene Belehrungen ausdrücken, bitten wir Sie, uns noch recht oft solche goldne Lebensregeln durch dieses Blatt zufließen zu lassen.

(Wie schmeichelhaft Herr Philon.) Mehrere Mädchen.

2.) Bescheidene Frage. Ich mag im Fürther Tagblatte die Frequenz der Nürnberg-Fürther Eisenbahn so oft lesen als ich will, so finde ich immer blos die Zahl der Personen und die Summe des Fahrgeldes derselben. Wo bleibt denn die Zahl der Schweine und des lieben Rindviehes, die gefahren werden, und das Fahrgeld für diese? Sie müssen doch auch honorisch bezahlen und ihr Geld ist wahrhaftig auch kein Blei.

3.) Ein gewisser Herr G. bittet einen gewissen Herrn F. und eine gewisse Mad. — ihre Zusammenkünfte nicht um halb neun sondern um 12 Uhr zu halten. (Wir meinen, die Mitternacht ist keines Menschen Freund, und rathen es lieber bei'm alten zu lassen.)

Frauenwürde.

Thema: Ehret die Frauen sie flechten und weben
Himmlische Rosen ins irdische Leben.
Schiller.

Wer einem Dichter ganz verstehen will, der muß — meiner Meinung nach — vor Allem den Gesichtspunkt aufsuchen, von welchem aus er seine Idee auffaßte, er soll sogar die Veranlassung zu seiner Arbeit kennen! Deßhalb frage ich mich auch: „ist Schiller zur Bewunderung der Frauen durch das ganze Geschlecht, oder durch eines jener verschiedenen Verhältnisse, in denen sie wirken, geführt worden?"

Die meisten Leser und Leserinnen wollen behaupten, daß gewiß das Leben einer Hausfrau ihn begeistert habe, daß er nur von den als Hausfrau wirkenden Weibern sage

Ehret die ꝛc. ꝛc.

Ich kann jedoch der allgemeinen Meinung mich hierin nicht anschließen, weil ich Gelegenheit hatte die Frau als Geschäftsfrau, in einer Sphäre zu beobachten, wo ich sie als Quintessenz der Klugheit, des Fleißes und des männlichen Sinnes erblicke! Wollt ihr, lieben Freunde und Freundinnen, mir auf einige Augenblicke eure Aufmerksamkeit schenken, so soll euch meine Schilderung genugsam von der Tüchtigkeit meiner Behauptung überzeugen.

Kaum läßt sich Aurora blicken, kaum beginnen die Straßen lebhaft zu werden, so erhebt die Geschäftsfrau sich vom Lager, ge-

Digitized by Google

weckt von den nimmerendenden Geschäftssorgen und schmücket sich zierlich! Mit feiner Berechnung wird das leichteste, kürzeste und bequemste Kleid gewählt, damit es bei der Arbeit nicht die fleißig sich rührenden Glieder beenge, beim Auf- und Absteigen auf der Ladentreppe nicht einen Sturz veranlasse! Mag es keiner einer falschen Ursache zuschreiben, wenn sie beinahe immer dasselbe Kleid, dieselbe Schürze trägt — die Vorsicht leitet ihre Schritte! Wie leicht könnte sie beim häufigen Kleiderwechsel Geschäftspapiere in dem einen zurücklassen und beim Eintritt ins Geschäftslokal vermissen, was ihr dann doch jedenfalls eine Zeitversäumniß veranlassen müßte. Die Eile erlaubt ihr nicht den ruhigen Genuß des Frühstückes, sie nimmt es zu sich, wie die Israeliten beim Auszug aus Aegypten, ihr Paßabrod verzehrten — mit gegürteten Lenden, den Stab in der Hand. Dann gehts auf den Flügeln der Geschäftsliebe in den Laden, wo die trägen Commis und Lehrlinge noch im süßen Schlafe schwelgen. Da röthet ein schöner Unwille ihr sonst bleiches Gesicht, sie muß mahnend in ihre Mitte treten, dem zarten Körper durch männlichen Ernst, Würde und Ausdruck leihen! Sie umschwebt sie stets, wie ein Engel des Lichtes und zwingt sie durch Strenge und Aufmerksamkeit zur Erfüllung ihrer Pflichten. Kein Geschäft ist ihr zu schwer, zu wichtig, sie vollbringts mit leichter Hand und der gute Wille muß die Fehler schwinden machen, die sich unglücklicher Weise hie und da einschleichen. Ist der Chef des Hauses abwesend, dann seht ihr sie mit weiser Einsicht Beschäftigung ihren Leuten aufgeben, und wie sehr gereicht es ihr zum Vergnügen, wenn diese den Trotz unterdrücken, ihren Grimm verbeißen müssen, — aber sie müssen! Ruhig muß der Sklave seinen Nacken auch unter dem Fuße des geringsten Herrschers beugen, weil er aus dem Rade der Schicksalslotterie ein unglückliches Loos zugetheilt erhielt!

O wie oft hört ihr die Geschäftsfrau mächtig aufseufzen, und bittere Aeußerungen darüber ausstoßen, daß ihr die Last des Herrschens übertragen ist, wie willig würde sie ihren Eifer verdoppeln, um jene verhaßten Fremdlige entbehren zu können; aber auch hierin weiß sie die geeigneten Mittel aufzufinden, um sie blos zur dienenden, nothwendigen Maschine herunterzustimmen, ihnen jede Gewalt zu entwinden. In ihre Hände legt ja der liebende, für seine Interesse besorgte Gatte das Document, das sie zum selbstständigen Geschäftsmitgliede stempelt, sie hat Generalprocura, und kann und darf Alles, was sie will! Und wie würdig füllt sie diese Stelle aus! „Sie herrscht weise im merkantil'schen Kreise!" sie erhält Pünktlichkeit und Ordnung und sie belebet die Federkraft des vielleicht ohne ihr erstarrenden Geschäftstriebes.

Läßt einer ihrer Untergebenen sich Nachlässigkeit, Unpünktlichkeit oder sonstige Fehler zu Schulden kommen, dann pflegt sie zur Zurechtweisung nicht die gewöhnlichen Mittel, als Zank ꝛc. ꝛc. zu gebrauchen, sondern sie weiß durch schlechte Kost, verweigertes Zutrauen u. s. w. ihm ihre Unzufriedenheit an den Tag zu legen, und ihn zu bessern! Beharrt er aber starrsinnig in seinen Fehlern, dann wird der Stab über ihn gebrochen, er wird entlassen und selbst in dieser Handlung muß er die Verachtung fühlen, die man gegen ihn hegt! So befreit sie, wie ein sorgfältiger Gärtner, die gesunden Früchte vom wuchern-

Digitized by

den Unkraute und ein üppiges Emporstreben des Geschäftes muß ihre Bemühungen belohnen.

Welche Liebe und Anerkennung verdient eine solche Frau von ihrem Manne, welche Achtung von der ganzen Welt! Sie reißt ihr zartes Gemüth los von den Tändeleien der Jugend und Eitelkeit, und schmiegt es an den nimmer rastenden, schaffenden Sinn des Mannes; sie entsaget den Freuden der Flitterjahre, den bösartigen Vergnügungen älterer Frauen in den Zirkeln der Stadtfraubasen, sie lebt nur in ihrem Laden und Comptoir und ihr Geschäft ist ihr Universum!

Was ist die Hausfrau gegen die Geschäftsfrau? Wie muß jene im Vergleiche mit dieser in ein nebliches Schattenphantom zusammenschwinden! Jene lebt nur in ihrer hausgebackenen prosaischen Wirthschaft fort, und ist nichts geworden, sobald sie etwas geworden ist — während dem die Geschäftsfrau in Beziehungen zu der Welt tritt, und nicht mehr wie ein Comet, Name und Glanz von ihrem Manne erhält, sondern wie ein Gott dastehet, in den heiligen Geschäftshallen, wo jeder geordnet liegende Gegenstand, jede umsichtsvolle Einrichtung noch nach Jahren ihren Enkeln zuruft:

„Das ist ihr Werk!"

Wer wird noch ferner mit mir rechten, wer die Richtigkeit meiner Behauptung bezweifeln wollen?

Ich sehe euch unter meinem Paniere sammeln, höre euch ein rauschendes Vivat den Geschäftsfrauen bringen, und willig eingestehen, daß Schiller nur von ihnen gesagt haben kann

Ehret die Frauen, sie flechten und weben
Himmlische Rosen ins irdische Leben.

L'observateur.

Das israelitische Waiseninstitut dahier,

dessen ursprünglicher Zweck, was dasselbe seit seiner Stiftung geleistet hat, und was es noch zu wünschen übrig läßt.

Das hiesige israelitische Waiseninstitut wurde im Jahre 1763 von einem frommen Mitgliede der israelitischen Gemeinde, Namens Israel Schütz, gestiftet. Derselbe baute zu diesem gewiß lobenswürdigen Zwecke ein Haus in der Geleitsgasse dahier, richtete darin eine Synagoge und eine Schule für arme Waisen männlichen Geschlechts ein, und dieses Haus ist noch jezt das Lokal der gedachten Waisenanstalt, in welchem die Waisen fast seit acht Jahrzehnten zum jüdischen Gottesdienst angehalten werden, und eine angemessene Erziehung nebst dem gehörigen Unterrichte genießen.

Nach dem Geiste des damaligen Judenthums war, wie Schreiber dieses gerne zugeben will, die Absicht des Stifters fast bloß religiös; und wie die Grundstatuten zeigen, die weit mehr von der Institutssynagoge und den darin zu beobachtenden Einrichtungen und Gebräuchen als von der Erziehung und dem Unterrichte der Kinder handeln, zielte man hauptsächlich dahin, für solche Mitglieder des Instituts, die keinen Sohn hinterlassen, der das Kaddisch-Gebet für ihr Seelenheil beten könne, immer einen Waisenknaben aus der Anstalt zu bestellen, der genanntes, nach dem jüdischen Ritus so wich-

Digitized by Google

tiges Gebet für die Verewigten verrichte, und dadurch die ewige Seligkeit derselben befördere. Andererseits aber beurkunden der selige Stifter und die Vollzieher seines Willens wahre Frömmigkeit, Menschenliebe und regen Sinn für das allgemeine Beste, indem sie alle Mittel an die Hand geben, den armen, unmündigen Waisen ihren Lebensunterhalt bis zu ihrem reifern Alter zu sichern, sie zur Ausübung der beseligenden Religion anzuleiten, ihnen eine zweckmäßige Erziehung zu geben, und sie in den im bürgerlichen Leben nöthigen Kenntnissen zu unterrichten, so daß die Zöglinge, wenn sie nur den ernstlichen Willen dazu haben, zu sittlich guten, religiösen Menschen und zu nützlichen Bürgern des Staates gebildet werden. So hat es zu keiner Zeit diesem Waisenhause an einsichtsvollen und thätigen Vorstehern, an fähigen und gewissenhaften Lehrern gemangelt, die aus allen Kräften strebten, der wohlthätigen und heiligen Tendenz der Anstalt vollkommen zu genügen, und durch die gute Erziehung und Bildung der ihrer physischen und moralischen Obhut anvertrauten Waisen das Wohl künftiger Geschlechter zu begründen.

Und in der That, dieses Waisenhaus brachte schon viele edle Früchte, und erzog brave und kenntnißreiche Männer, die als Gelehrte, Kaufleute, Handwerker oder sonstige Gewerbsleute in Ehren ihren Familien vorstanden, deren späte Enkel noch das Andenken des gottseligen Israel Schütz segnen, und den Allgütigen um das segenreiche Fortbestehen des heilbringenden Instituts anflehen werden.

(Schluß folgt.)

Empfehlung.

Einem hochverehrten Publikum der Stadt Fürth bringe ich die ergebenste Anzeige, daß ich bereits seit 8 Tagen die Wirthschaft auf der **alten Veste** auf eigene Rechnung übernommen habe.

Indem ich mich nun einem hochverehrten Publikum der Stadt Fürth bestens empfehle, verspreche ich die beste Bedienung.

Ich werde mich bemühen durch die Auswahl warmer und kalter Speisen, durch den feinsten Kaffee, ausgesuchte Bäckereien, so wie durch das beste Bier und die besten Weine meine verehrten Gäste zufrieden zu stellen. Michael Weiß, auf der alten Veste.

Trauerfall.

Die gefürchtete Stunde hat geschlagen, in welcher uns der Herr unsere innigst geliebte Tochter, Margaretha, aus unserer Mitte nahm, schmerzlich tief ist die Wunde, die uns der Herr schlug, und nur der Gedanke des Wiedersehens gibt uns Trost; sie entschlief gestern Abend halb 7 Uhr sanft und stille in dem Herrn, in ihrem noch nicht ganz vollendeten 16ten Lebensjahre. Indem wir dieses allen Freunden und Verwandten bekannt machen, bitten wir um stille Theilnahme.

Joh. Gg. Hiltner, nebst Gattin.

Digitized by Google

Empfehlung.

Durch Einkäufe an Ort und Stelle in den besten Weingegenden Frankens, bin ich im Stande einen längst gehegten Wunsch des Publikums zu erfüllen: **gute, gesunde,** und was die Hauptsache ist, **sehr billige Weine,** sowohl in großen als auch in den kleinsten Quantitäten abzugeben. Es wird durch die von mir gesezten Preise Jedem möglich, sich an diesem lieblichen Getränke zu laben, welches mäßig genossen den Geist erheitert und zu jedem Tagesberuf stärkt.

Nicht allein mehr ein bevorzugtes Getränk Reicher und Vornehmer, wird Hebe mit ihrem sorgenverscheuchenden Becher sich jeder Wohnung nahen, und selbst den Armen, den sich kümmerlich Nährenden eine freundliche Spenderin sein.

Wein-Preise:

	Maß.	Flasche.	½ Flasche.	Schoppen.
Iphofen 1831	12 kr.	9 kr.	4½ kr.	3 kr.
Rödelseeer 1831	16 „	12 „	6 „	4 „
„ „ 1835	24 „	18 „	9 „	6 „
Randesacker 1834	28 „	21 „	10½ „	7 „
Rödelseeer beste Lage 1834 . .	40 „	30 „	15 „	10 „
Kristen aus dem Schloßkeller 1834	48 „	36 „	18 „	12 „
Wertheimer gefroren 1834 . .	52 „	39 „	19½ „	13 „

Außerdem sind bei mir zu haben: Forster Traminer, Deidesheimer, Ruppertsberger, Nierensteiner, Affenthaler, Obernigelheimer, Burgunder, Muskat-Linel, Malaga, Port à Port, Champagner ꝛc. zu den billigsten Preisen.

Möge mein Unternehmen durch das Vertrauen meiner Mitbürger für mich eine Quelle des Erwerbs werden. Ich meiner Seits werde alles aufbieten, mir die Zufriedenheit eines Jeden zu erringen.

Joh. Leonh. Löhe, zum grünen Baum.

Einladung. Dem verehrten Publikum zeige ich an, daß heute bei mir **Metzelsuppe** und morgen **Tanzmusik** stattfindet, auch an beiden Tagen noch vorzüglich gutes altes Lagerbier geschenkt wird. Hierzu lade ich ergebenst ein. Hofer, Wirth zum goldnen Pfau.

Anzeige. Bei Johann Ernst Müller, in der Wassergasse, ist gutes **Sauerkraut** zu haben.

Beschäftigungsgesuch. Es sucht Jemand, welcher schon Kenntnisse besizt, in einem Spiegelglasgeschäft Arbeit zu erhalten. Näheres im Komtoir dieses Blattes.

Fürther Schrannenpreis

den 22. November 1839.

Mittlerer.	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen	17	37	gef.	—	24
„ „ Korn	11	38½	gef.	—	8
„ „ Gerste	10	59½	gef.	—	15½
„ „ Haber	4	30	gest.	—	5

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 188.

Dienstag, den 26. November 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, durch Erhöhung des Aversums aus den Offiziers-Unterstützungsfonds eine neue Eintheilung von 54 verschiedenen Freiplätzen für Offiziers- und Militär-Beamtens-Töchter in den weiblichen Erziehungs-Instituten der „höhern Stände" zu München, der „englischen Fräulein" zu Nymphenburg und Aschaffenburg, der „Frauen Salesianerinnen" zu Dietramszell, und in der „von Stetten'schen Anstalt" zu Augsburg, anzuordnen. Se. Majestät spenden zu diesem mildthätigen Zwecke noch besonders jährlich eine namhafte Summe aus der Kabinetskasse.

— Das Gerücht, daß der Landtag schon im nächsten Monat eröffnet werden dürfte, ist durchaus ungegründet, da die Vorarbeiten und die Revision der Wahlen noch eine längere Frist in Anspruch nehmen dürften.

— Durch allerhöchste Verordnung vom 27. September d. J. ist der Regierungsbezirk Mittelfranken in sieben Landwehr-Inspektionsbezirke eingetheilt worden. Herr Landwehr-Obrist Rhau ist Inspektor des ersten Bezirks, welcher die Städte Nürnberg und Fürth begreift.

— Aus München wird die in verschiedenen Blättern mitgetheilte Nachricht widersprochen, daß künftig auf dem Hoftheater jeden Tag eine Vorstellung stattfinden werde, welche bis 10 Uhr zu dauern habe.

— An dem Donau-Main-Canal sind beständig neuntausend Arbeiter beschäftigt. Schon sind mehrere Brücken über den Canal fahrbar. Wo der Canal die Ludwig-Eisenbahn zwischen Fürth und Nürnberg durchschneidet, wird eine steinerne Brücke auf den Canal gelegt, und über diese Brücke, unbeschadet der Canalschifffahrt, die Eisenbahn geleitet werden. (Die Ausweichbahn, welche während des Brückenbaues benützt wird, um die Fahrten nicht einstellen zu müssen, ist bereits abgesteckt, und es soll die auf Kosten der Canalbaukassa herzustellende Ueberbrückung bis Monat Juli k. J. hergestellt seyn.) Viele große und kleine Durchlässe sind vollendet, und die Canalhäfen von Kehlheim, Nürnberg und Fürth in Arbeit. Auch in der obersten Canalhaltung, welche wahrhafte Riesenbauten erheischt, ist ein großer Theil der-

Digitized by Google

selben vollendet. Die Grunderwerbungen zur Canalanlage haben bis 1. Julius 1839 die Summe von 1,103,045 fl. erfordert. Der Rechenschaftsbericht rühmt, daß bei den bisherigen Verhandlungen und Arbeiten nie etwas Bedenkliches oder Widriges sich ergeben habe. An der Haltbarkeit der Bauausführung, an dem Vorhandensein der zur Beschiffung des Canals erforderlichen Wassermenge und an der Belebung desselben durch eine solche Transportmasse, welche eine ergiebige Rente, dem Actienkapital eine angemessene Dividende, gewährt kann nach den genauen von den Bautechnikern und andern Sachkundigen angestellten Ermittelungen kein gegründeter Zweifel aufkommen. Wenn aller dieser günstigen Umstände ungeachtet die Ludwigcanalactien gegenwärtig einen niedrigen Cursstand einnehmen, so trägt sicherlich nicht der Canal daran die Schuld. Zwei Umstände dürften sie wohl erklären: der eine liegt in den irrigen, weil unkundigen, Vorstellungen, die über das Unternehmen verbreitet sind; der andere findet sich leicht in der allgemein ungünstigen Stimmung für industrielle Actien, wodurch Verkäufer an den Markt gedrängt, die Preise gedrückt und die Umsätze erschwert werden. (R. T.)

— Am 1. d. berauschte sich im Wirthshause zu Neuzirkendorf, Ldgs. Eschenbach in der Oberpfalz, der 20jährige Bauernsohn Gd. Speckner von Rauzenthal dermaßen mit Branntwein, daß er plötzlich todt darniederstürzte.

— Von der obern Donau, den 18. November 1839. Unglücksfälle und Frevelthaten sind jezt die einzigen Neuigkeiten aus unserer Umgegend. — Vor einigen Tagen wurde gewaltsamer Weise in die Pfarrkirche zu Kaisheim eingebrochen, und am Hochaltar und an Heiligen-Bildern ein bedeutender Kirchenraub verübt. — Am 16. d. wurde Meinrad Stiegele von Weißenhorn nebst seiner Tochter bei Ulm von zwei Kerls gewaltsam angepackt und ihrer Baarschaft von 72 fl. beraubt. — Vor ein paar Tagen wurden in Feinigen (Höchstädt) zwei Gendarmen, die auf Patrouille waren, während sie ihre Patrouillebestätigung beim dortigen Ortsvorsteher sich ausstellen ließen, ihre vor der Stubenthür in der Hausflur stehenden Gewehre gestohlen. — Am 17. d. wurden dem Gg. Müller von Bachagal (Lauingen) durch gewaltsamen Einbruch circa 400 fl. gestohlen. — Am nämlichen Tage Abends kam im Orte Altenbaindt (Dillingen) im Hause des Stiftungspflegers Wiedemann Feuer aus, das alsbald dasselbe mit aller Habseligkeit, so wie Stadel und Viehstall einäscherte. Das Feuer scheint von ruchloser Hand gelegt worden zu sein. (A. T.)

— Blaubeuren hat jezt auch ein Theater, und welch ein Theater! Neulich wurde auf demselben ein neues Stück aufgeführt, welches den Titel hat: „Liebe, Glaube, Hoffnung, Wahnsinn, Raserei und Vergiftung, oder — der englische Spleen!“ Das ist doch einmal ein Titel, bei dem das Publikum sogleich weiß, was es zu erwarten hat.

— Da die Königin Victoria häufig Anwandlungen von Gleichgültigkeit gegen das Heirathen gezeigt hat, so ist die Verbindung derselben mit dem Prinzen Albert von Coburg auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Die beiden Prinzen von Coburg sind auch sogleich abgereist. Indessen hat die Königin Victoria den Prinzen Albert wenigstens am Arm, — in einem kostbaren Miniaturbilde.

Digitized by Google

— Die wohlfeilere Briefpoſt-Taxe in London resp. ganz England ſoll mit Nächſtem eingeführt werden. Das Briefporto für alle inländiſche Briefe iſt auf 4 Pence (12 kr.) herabgeſezt, und die Poſtgebühr fortan nach dem Gewicht regulirt, wobei ½ Unze als die Schwere eines einfachen Briefes zu betrachten iſt. Zu gleicher Zeit hören alle die läſtigen Extraausgaben auf.

— Irland ſoll jezt mehr als 8,000,000 Einwohner zählen. Zur Zeit der Königin Eliſabeth waren es nicht über 700,000.

— Aus Spanien erfährt man, daß in den baskiſchen Provinzen alles nach und nach zur Ruhe und Ordnung zurückkehrt.

— In Frankreich wird vor Eröffnung der Kammern das alte Lied vom Miniſterwechſel abgeleyert. Von Steuernachlaſſen, veranlaßt durch die volksbeglückenden raiſonnirenden Kannegießer, vernimmt man nichts.

— Auf den Werften der Regierung Frankreichs bemerkte man in gegenwärtigem Jahre die lebhafteſte Thätigkeit. Es wurde an 4 Linienſchiffen erſten, 12 zweiten und 10 dritten Ranges, 21 Fregatten, 4 Kanonier-Briggs, 3 Korvetten, 2 Gabarren und 11 Dampfſchiffen, im Ganzen 67 neuen Schiffen gearbeitet, von welchen im Laufe des Jahres 11 fertig werden ſollen; im nächſten Jahre ſoll der Bau von 12 weiteren Schiffen angefangen werden.

— In der Spinnerei des Herrn Dollfuß zu Lapoutroie hat ſich ein ſchreckliches Unglück ereignet. Man hatte wegen einiger Reparaturen den Deckel einer Turbine (eines Kreisrades) aufgehoben; in der Abweſenheit eines Mechanikers nahmen einige Arbeiter, um den Bau der Maſchine kennen zu lernen, die Stützen von dem 14 Zentner ſchweren Deckel weg, ſo daß ihn nur noch ein an der Decke befeſtigter Flaſchenzug hielt, in dem Augenblick als die Arbeiter ihre Köpfe unter dem Deckel ſtecken, reißt das Seil, und die Maſſe ſtürzt herab, und zerſchmettert ihre Köpfe.

— Zu Peronne in Frankreich kam kürzlich ein mit einem ungeheuren Marmorblocke beladener 6ſpänniger Wagen an. Die Douaniers entdeckten jedoch, daß der Block ausgehöhlt und nicht weniger als 4000 Pfund belgiſchen eingeſchmuggelten Tabak enthielt.

— Das Haus Rothſchild iſt ſeit einiger Zeit beſchäftigt, die Grundlagen einer neuen Finanzoperation mit Belgien feſtzuſtellen; allein es findet ſich durch die Schwierigkeit, die in den Arbeiten der Commiſſion von Utrecht eingetreten ſind, und ebenfalls in Folge der Finanzkriſis, die Großbritannien ſowohl als die vereinigten Staaten erſchüttert, zurück gehalten.

— Die Baumwollenwaaren ſind in Liverpool begehrt und erreichen beſſere Preiſe.

— In der lezten Zeit ſind falſche badiſche neue halbe Guldenſtücke in Umlauf gekommen. Dieſelben ſind genau von der Größe und dem Gepräge der ächten, nur iſt die Schrift auf dem Avers etwas verwiſcht; ſie klingen ſchlecht, ſind ſehr leicht und, neben ein ächtes gehalten, erſcheinen ſie graulicht. Die eingelieferten ſind vom Jahrgange 1839.

— Faſt in ganz Pommern herrſchte ſeither eine ſolche Trockenheit, daß Teiche und Gräben zulezt waſſerleer da ſtanden. Man be-

Digitized by Google

fürchtet, daß noch ein empfindlicher Wassermangel für das Vieh daraus entstehen könnte, wenn der Frost sich bald einstellen würde. In Swinemünde war im vorigen Monat der Wasserstand so niedrig, daß dadurch für den Handel ein allgemeines Hinderniß entstand.

— Vor einigen Tagen verließ der pensionirte Forstläufer Weissenbach zu Kerspenhausen in Kurhessen, mit seiner Frau seine Wohnung, um in Oberstopel eine Tochter zu besuchen. Am andern Tage früh wird er schnell heimgerufen, weil sein Haus abgebrannt sei. Als er heim kam, fand er einen Schutthaufen, seine ganze Habe vernichtet, — seine drei Kinder, welche im Hause übernachtet hatten, — waren mühsam den Betten entrissen und ohne Kleider ins Freie geschafft worden. Das Feuer scheint in einem kleinen Anbau entstanden zu sein, welcher von einer Taglöhnerin mit drei unmündigen Kindern bewohnt ward. Auch sie sind obdach- und hilflos. Es sind freilich nur zwei Familien, aber hungern und frieren thut auch dem Einzelnen weh, und der Winter steht vor der Thüre. (D. Z.)

— Im Posen'schen läßt man allmählig im Kirchentrauern nach, da der Geistlichkeit, die keine fixe Besoldung hat, aus der Unterlassung der bisherigen gottesdienstlichen Feierlichkeiten bei Taufen, Hochzeiten, Leichenbegängnissen ꝛc. ꝛc. fühlbarer pekuniairer Nachtheil erwuchs, und sie es noch nicht so weit gebracht hat, von der Luft leben zu können.

— Durch den Tod des Sultans Mahmud wurde bekanntlich die ganze Konstitution des türkischen Reiches auf das Heftigste erschüttert. Da die fünf großmächtigen Aerzte, welche sich berufen fühlten, den Puls zu fühlen und über den Zustand des Kranken zu konsultiren, bisher die rechte Arznei nicht auffinden konnten, so hat sich der junge Sultan Abd-ul-Meschid bewogen gefunden, den Aerzten die alte Konstitution zu beliebigem Gebrauche zu überlassen, und seinem Lande eine nagelneue zu geben. Er hat sich, wie man erzählt, die Hannover'sche Verfassung von 1833, die dort für überflüßig gehalten wurde, abtreten und türkisch zuschneiden lassen.

Allerlei.

Eine der merkwürdigsten Kirchen dürfte die in Freudenthal auf dem Schwarzwalde sein. Sie ist so gebaut, daß die Männer die Weiber und umgekehrt die Weiber die Männer nicht sehen können, denn sie besteht aus zwei Flügeln, welche in einer Ecke zusammenstoßen. In dieser Ecke steht die Kanzel; der rechte Flügel von der Kirche gehört den Männern der linke den Weibern.

Oekonomisches. Die gewöhnliche Art, die Butter auszulassen oder zu schmelzen, hat bekanntlich schon öfters Brandunglück zur Folge gehabt, daher verdient ein neues Verfahren empfohlen zu werden, das bei großer Einfachheit jede Feuersgefahr beseitigt, und zugleich eine größere Menge Schmalzbutter und von besserem Geschmacke liefert. Man stellt nämlich den mit der Butter nicht ganz bis an den Rand gefüllten Topf in ein anderes Gefäß (eine Pfanne oder Kessel), worin lauwarmes Wasser ist, und zwar so, daß solches etwa zwei Finger breit höher steht, als die Butter im Topfe. Hierauf wird das Wasser durch heiße Asche oder schwach glimmende Kohlen, oder auf den Ofen, oder einer Heerdplatte, gleichmäßig oder nur wenig wärmer

Digitized by Google

als frischgemolkene Milch gehalten. Nach einigen Stunden wird die Butter ganz flüssig, klärt sich nach und nach ab, und die Käsetheilchen und sonstigen Unreinigkeiten setzen sich zu Boden, während das leichtere und reinere Fett obenauf schwimmt. Sieht man endlich nach dem Abschäumen den Bodensatz ganz deutlich durch die dem reinsten Oele gleichgewordene Butter, so ist es Zeit, dieselbe sachte abzuschütten, und wie bisher in steinernen Töpfen aufzubewahren.

Sterblichkeit des Menschen.

Die Bevölkerung der ganzen Erde wird verschiedentlich auf 800,000,000 bis 1000,000,000 Seelen geschätzt. Wenn wir als Durchschnittszahl 946,080,000 Seelen annehmen und für die Lebensdauer jeder Generation dreißig Jahre bestimmen, so werden wir finden, daß die „Menschenkinder" die Welt betreten und verlassen, ohngefähr nach folgendem Kalkul:

Jeden Augenblick	1
Jede Minute	60
Jede Stunde	3,500
Jeden Tag	86,400
Jede Woche	604,800
Jeden Monat	2,592,000
Jedes Jahr	31,536,000
Jede Generation (von 30 Jahren)	946,080,000.

An M. H.

Du blühtest — eine Blume mild und schön
Dem Röschen gleich auf Bergeshöh'n,
Es blüht, erfreut, und muß vergehen
Zu zart für rauher Lüfte Wehen.

War auch ein kurzer Mai dir nur beschieden
So schmückt ihn Jugend doch mit Farbenpracht,
Enttäuschung störte nimmer deinen Frieden,
Du nahmst den Glauben mit in Grabesnacht.

Verschleiert blieb es deinem Blick,
Was mahnend jede Stunde sprach:
Auf Erden weilt kein wahres Glück,
Auf Erden weilt das Schöne nicht.

Wer so wie du in Jugendreiz gestorben,
Bleibt in verwandten Herzen ewig jung,
Und die Freunde, die du dir erworben,
Bewahren treu dir die Erinnerung.

Nicht Schein des Schmerzes tritt zu deinem Grabe,
Die Klage tönt aus tiefster Brust,
Nimm Verklarte unserer Thränen Gabe
Sind Schmerzensthräne fremd auch Himmelslust,
Sie fließen nicht, Geschiedene dir,
Sie fließen uns Verwaisten hier. H. H.

Margarethens Hingang.

Ruhe sanft, in Gottes Frieden,
Gutes Mädchen, schon nicht mehr.
Bist so früh dahingeschieden;
Und dein Scheiden fällt uns schwer.

Tief ein schneidend Schwerdt im Herzen,
Blicken sie in bitt'rer Noth,
Unter tausendfachen Schmerzen,
Deine Lieben, auf zu Gott.

Aber du hast ausgerungen,
Dir ist wohl im Mutterschoß,
Tod und Welt hast du bezwungen
Und der Himmel ist dein Loos.

Aller Muh bist du enthoben,
Selige, an Gottes Thron,
Stimmst mit Engeln ein, zu loben,
Und die Krone ist dein Lohn.

Drüben finden wir dich wieder,
Wo kein Aug' im Tode bricht,
Dort beugt uns kein Schicksal nieder,
Und was dunkel schien, wird Licht. H. H.

Digitized by Google

Briefkasten-Revue.

1.) Wenn Jemand über eine üble Gewohnheit oder Sitte herzieht und eine bessere, vernünftigere Ausübung derselben anräth, so läßt sich natürlich von dem Eiferer selbst hoffen, daß er diese vernünftigere Art und Weise, schon angenommen hat. Da möchte ich denn die Herausgeber des Magazins der Gesundheitspflege sehen, wenn sie miteinander über ihr Blatt consiliiren und dabei ein Pfeifchen à la cheval rauchen. (Siehe das Magazin der Gesundheitspflege Nro. 9 Gaumenreitze.)

2.) Es fiel in neuerer Zeit auf, daß der Thürsteher oder Billeteur auf dem zweiten Parterre im Theater nicht vor der Thüre sondern stets in der Mitte der geöffneten Thüre stehe, wodurch das Publikum dem ganzen kalten Luftzug ausgesezt ist, der durch nichts verhindert wird, da selbst der dürftige wollene Vorhang zur Vorsicht auf die Seite geschoben ist, da er nicht gehörig befestigt, durch eine leichte Berührung von dem Eintretenden herunter gerissen wird, und leicht mit der eisernen Stange einem Zuschauer verletzen könnte. Dieser Uebelstand wurde bei der lezten Vorstellung um so empfindlicher, da diese Manipulation bei ganz vollem Parterre während den Zwischenakten fortgesezt wurde, trotz dem lauten Murren der Zuschauer. Aber „es hat Alles sein Gutes" sagte meine selige Großmutter, und sie hatte auch hier vollkommen recht. Dieser Thürwärtel hat bei seinen gewöhnlichen guten Eigenschaften, auch noch außergewöhnliche, als da sind ein Paar derbe breite Hände und eine durchdringende Paßstimme; diese thun denn auch ihre Schuldigkeit im reichen Maße. Am vergangenen Sonnabend hatte mich mein böses Schicksal im zweiten Akte gerade vor dieses non plus ultra aller Thürsteher geführt, ich war ganz verblüfft über die Aufführung dieses Freischützen — da erhoben sich zwei gewaltige Hände, und wie aus der Hölle Schlund donnerte ein **Bravo** — hinter meinem Rücken, ich, der ich sonst nicht nervenschwach bin, war einer Ohnmacht nahe; denn ich glaubte der Satanas, der vor mir ein so albernes Gesicht machte, spiele hinter meinem Rücken, bis ich mich durch einige Seitenblicke von dem Treiben unsers Thürstehers unterrichtete, nun mußte ich über den dummen Teufel lachen. — Auf dem Nachhausewege leuchtete mir es ganz klar ein, daß man ein solches Subjekt nicht vor die Thüre stellen könne — und wird hoffentlich den vielen Brummenden auch nun begreiflich sein.

3.) Sinn-Spruch von Marcus Roßenbier.

Nicht jeder Mensch scheint so zu sein wie er ist,
Er behält oft das Gute (oder das Böse) in sich verborgen,
Darum wird er auch von so vielen verkannt,
Die nicht haben die Kraft ihn zu beurtheilen.

Eingesandt.

Eine Anekdote aus dem Leben gegriffen.

Wo doch heute Meister Bäcker so lange bleibt, murrte halb verdrossen der Tischler, und kratzte mit dem Zeugfinger einige Leimtröpfchen, die Repräsentanten seines Fleißes, von der Schürze, „mein College" sprach ein rundes Männchen „ja wir Leute können nicht so leicht abkommen, uns hält gar oft unverhofft die Arbeit fest," und dabei schlug er auf seine

Digitized by Google

breite Brust, daß der Staub von seinen Arbeitskleidern wie eine Wolke wegflog, „wird ihn etwas die Quere gekommen sein.“

Nicht lange dauerte es, öffnete sich die Thüre, „mir auch ein Glas Braunes“ riefs, und hereintrat mit aufgeschürzten Hemdärmeln, barfus in teichbesprizten Pantoffeln der ersehnte Bäcker. Nun sezten sich die Dreie munter zusammen, das langweilige Mittagsstündchen gehörig todt zu schlagen. Gleich gings über Meister Tischler her, bei dem sich eben heute sein Podagra auf eine unverschämte Weise äußerte. „Ich laufe doch noch eher als Du nach St. Germain, das wett ich,“ rief der Tischler, und warf einen Kronenthaler auf den Tisch. „Gilt“ frohlockte der spätgekommene Bäcker; bald sah man sie auf der Eisenbahn von Paris nach St. Germain fahren, um von dort den Wettlauf zu beginnen. Der Bäcker nahm seine Pantoffeln in die Hände und rannte, daß der Koth über ihn zusammensprizte, nicht so der arme Tischler, er hinkte und keuchte so lange bis der Dampfwagen ihm zur Hilfe kam, an dem hielt er sich fest an und ließ sich so weiter ziehen. Des rennenden Bäckers wurde bald ein Gendarm gewahr, der aus seinem Anzug und seinem Laufen eine Schuld herausgucken sah, ihn packte und trotz allen Sträubens in das nächste Gericht zurücktransportirte. Der Tischler kam natürlich bald in Paris an, des andern Tages fluchend der Bäcker. Wer erhielt nun den Kronenthaler? Bäcker hat die Entscheidung dieser Frage vor die Assisen gebracht.

Theater.

Sonnabend, den 24. November: Der Freischütz. Agathe, Dem. Kindinger, sang sehr gut, Kaspar, Herr Lehr, war auch nicht übel.

Emil.

Hiesiges.

Das neueste Intelligenz-Blatt führt unter den amtlichen Bekanntmachungen an: 1.) daß die Aichung maßhaltiger Gefäße, die auf dem Deckel das Aichzeichen haben, das erste Mal unentgeldlich vollzogen wird, die alten Zeichen aber dort vernichtet werden. Die Aichcommission hat die Dienstage und Freitage zur Vornahme dieses Geschäftes bestimmt, und wird den Wirthen eine weitere Frist von 30 Tagen gestattet. — 2.) Werden die Vorschriften über die Einführung des auswärtigen Bieres in Erinnerung gebracht; und 3.) ergeht die Aufforderung an diejenigen hiesigen Einwohner, welche neue Lizenzen zum Musikmachen erlangen oder alte erneuern lassen wollen, sich längstens bis 10. k. M. im Amtszimmer Nro. 21 zu melden; die Verabsäumer dieses Termins müssen ein Jahr warten.

Wohnungsveränderung. Ich zeige hiermit an, daß ich meine Wohnung von Herrn Cafetier Scharrer verlassen habe, und zu Herrn Jakob Berkmann, Spiegelmacher, in der Mohrenstraße Nro. 44, gezogen bin. Johann Thurn, Büttnermeister.

Verlorene Uhr. Vergangene Woche wurde eine goldene Damenuhr verloren; dieselbe hat ein weißes Zifferblatt und auf dem Werke die Nummer 3050, das Gehäuse ist von 18karätigem Pariser Golde. Der redliche Finder erhält bei der Zurückgabe in Nro. 124 in der Bergstraße zwei preußische Thaler Douceur.

Digitized by Google

Dank. Innigsten, herzlichsten Dank allen denjenigen Anverwandten, Freunden und Bekannten, welche die selige Hülle unserer, uns ewig unvergeßlichen Tochter, Margaretha, so theilnehmend zu ihrem Grabe begleiteten; und ihr noch das lezte Opfer — eine Thräne — brachten; möge die allgütige Vorsehung Ihnen nie die traurige Erfahrung machen lassen, eine hoffnungsvolle Tochter, in der schönsten Blüthe ihrer Jahre, dahin welken zu sehen.

Die gebeugten Eltern:
Johann Georg Hiltner und
Johanna Wilhelmina Hiltner.

Empfehlung. Mit Erlaubniß eines hochlöblichen Stadtmagistrats habe ich dahier eine **Näh-Schule** für junge Frauenzimmer errichtet, ich zeige dieß den verehrten Damen mit dem Bemerken an, daß in dieser Anstalt außer den gewöhnlichen weiblichen auch alle feinen Arbeiten, namentlich Plattsticken, Stramin- und französische Stikkereien gelehrt werden; bitte um geneigtes Vertrauen, indem ich alles aufbieten werde, meine Schülerinnen in kürzester Zeit vollkommen auszubilden. Minna Pickert, wohnhaft in der Alexanderstraße, bei Hrn. Oswald Kimmel.

Empfehlung.

Bei herannahender Weihnachtszeit empfiehlt zur gefälligen Abnahme alle Sorten **Lederdocken mit Holzköpfen, Papiermascheeköpfen,** auch welche mit **Haarfrisuren** nach neuester Façon Babette Würsching, wohnhaft in der neuen Straße bei Hrn. Kaufmann Merkel.

Verlaufener Hund. Ein weiß und braun gefleckter Königshund, mittlerer Größe, hat sich zwischen Dambach und Fürth verlaufen. Man bittet um die Zurückgabe, gegen ein Douceur, an Sattlermeister Rosenhauer.

Verlaufener Hund. Ein großer, weißer Hühnerhund, roth gefleckt, hat sich verlaufen; wer ihn zurückstellt, hat außer dem Futtergeld ein angemessenes Douceur zu gewärtigen. Das Nähere darüber ist bei der Redaktion dieses Blattes zu erfahren.

Bitte. Auf der lezten Tanzunterhaltung im Casino dahier ist ein weiß fadenbattistenes Sacktuch mit gesticktem Vornamen an einer Ecke, und dem Familien-Namen an der Andern, beide mit einem Kranze umgeben, zu Verlust gegangen, um dessen Zurückgabe gebeten wird. Im Komtoir des Tagblattes ist das Nähere zu erfahren.

Gesuch. Brauchbarer **Schlosserwerkzeug** wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion des Tagblattes.

Dienstag, den 26. d. findet auf der Ludwigs-Eisenbahn nach dem Schlusse der Produktion des Hrn. Ritters **Ole Bull** im Nürnberger Theater eine Extrafahrt von Nürnberg hierher statt, wozu die Fahrkarten à 12 und 9 kr. ausnahmsweise **einzeln** abgegeben werden.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Günther-Tagblatt

№ 189.

Mittwoch, den 27. November 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Die kgl. Regierung von Niederbayern sah sich veranlaßt, zur Verhütung von Unglücksfällen und zur Aufrechthaltung der Ordnung, die Polizeibehörden des Reg.-Bezirkes anzuweisen, der Handhabung der Straßenpolizei eine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, die Reinigung der Straßen und Straßengräben insbesondere in den Märkten und Ortschaften, die gehörige Bekiesung mit gutem Materiale und wo Pflaster besteht, die Ausbesserung desselben zu bewerkstelligen, ferner folgende wahrgenommene Uebelstände abzustellen: 1.) Das Aneinanderhängen zweier oder mehrerer geladener oder ungeladener Wägen; 2.) das Anbringen von Häng- oder Sitzbrettern auf der Seite der Wägen; 3.) das Anhängen der Pferde neben und hinter dem Wagen, so wie das Freilaufen derselben, wobei insbesondere auf den Unfug der Postillons aufmerksam gemacht wird; 4.) das Zusammenspannen dreier Pferde nebeneinander ohne vorgängige schriftliche polizeiliche Bewilligung, die nur in besonders dringenden Fällen und wenn die Breite der zu befahrenden Straße es zuläßt, ertheilt werden darf; 5.) das Viehweiden auf und neben der Straße; 6.) das Fahren durch schlafende oder betrunkene Personen.

— Im Monat Oktober wurden bei der k. Polizei-Direktion zu München 893 Individuen abgestraft und 51 den betreffenden Behörden übergeben. Unter Ersteren befinden sich 5 wegen Thierquälerei, 38 wegen Diebstahls, 195 wegen Bettels, 25 wegen körperlicher Mißhandlung Anderer, 34 wegen Verletzung der öffentlichen Sittlichkeit. — Unter Lezteren befinden sich 23 wegen Diebstahls, 3 wegen Betrugs, 2 wegen Beleidigung der Gendarmerie, 6 wegen Störung des häuslichen Friedens, 6 wegen Körperverletzung.

— Am 21. November früh nach 3 Uhr ist der in dem Ried unweit Lauingen gelegene und dem Herrn von der Mark, Oberst des königl. Chevaurleger-Regiments Herzog Maximilian, gehörige Bauernhof (Katharinahof) sammt Stadel und Viehhaus und allem darin befindlichen Getreid und Futter ꝛc. total abgebrannt. Man vermuthet, daß das Feuer von ruchloser Hand gelegt wurde. (A. T.)

Digitized by Google

— In London haben die Kabinetsdiners begonnen. Den Nachtisch bilden hierbei die politischen Compots, durch welche sich schon mancher Minister den Magen verdarb. — Im Reiche Großbritannien freut sich dermalen der gemeine Mann über die reichliche Kartoffelernte, da ihm durch sie für das Frühstück, das Mittagessen und die Abendsuppe Gewähr geleistet, und für seines Magens Gesundheit gesorgt ist.

— Die Portugiesen können's noch immer nicht verschmerzen, daß ihnen England den Sklavenhandel niederlegen will. Sie drohen, da ihnen nichts anders möglich ist, mit den Fäusten in den Taschen.

— In Frankreich hat der Minister des Auswärtigen einen außerordentlichen Kredit von 300,000 Fr. erhalten und zwar für geheime Ausgaben. — Man hört von dort noch immer einzelne Stimmen, welche klagen, daß in Rußland noch so mancher Gefangene aus dem Jahre 1812 zurückgehalten wird.

— Zu Toulon sind zehn barmherzige Schwestern von der Kongregation St. Josephs angekommen, welche sich nach Nordafrika begeben, um in den dortigen Spitälern Dienst zu thun.

— Ein abscheuliches Verbrechen ward unlängst in der Gemeinde Prizjar begangen. Ein Weib schlug ihr Stiefsöhnchen, einen Knaben von 10 Jahren, zu Boden, zerschlug ihm Gesicht und Schädel mittelst eisenbeschlagener Holzschuhe, hängte ihn dann an einem Baume auf, und riß ihm zulezt die Nägel aus. Dieses Scheusal harrt nun im Kerker der verdienten Strafe.

— Die Mailänder Zeitung theilt eine Anzeige aus Genua vom 9. Nov. mit, der zufolge daselbst die officielle Nachricht sich verbreitete, daß die spanische Regierung das im Monat Julius 1837 erlassene Verbot der Zulassung sardinischer Schiffe in den spanischen Häfen zurückgenommen habe, und daß die Handelsverbindungen beider Staaten ganz auf dieselbe Weise wieder hergestellt seien, wie sie vor jenem Zeitpunkte bestanden haben.

— Die zur Reformationsfeier erlassene königl. Begnadigung hat in Preußen und namentlich in Berlin die erfreulichste Wirkung gehabt. Die Gefängnißhäuser, welche auch von Verbrechern kleiner Vergehungen überfüllt waren, sind jezt leer, und die noch schwebenden Untersuchungen darüber bereits niedergeschlagen.

— Nach allen Berichten aus dem Königreich Hannover ist die Auflösung der vertagten Ständeversammlung der allgemeine Wunsch des Landes, und der einzige Weg zu einer gründlichen und Dauer verheißenden Einigung. Wir kommen hierbei auf unsere alte Meinung zurück, daß Konceſſionen von Seiten der Stände in Betreff der Civilliste ꝛc. ꝛc. Konceſſionen hinsichtlich des Staatsgrundgesetzes herbeiführen würden.

— In Folge der günstigen Nil-Ueberschwemmung erlaubte der Vicekönig von Aegypten, Mehemed Ali, 1 Mill. 950,060 Venetianer Stajas Getreide aus Aegypten auszuführen.

— Eine Brandstifterbande hat in New-Orleans einen Versuch gemacht, diese Stadt in Brand zu stecken; glücklicher Weise vereitelte die Wachsamkeit der Polizei das Gelingen des teuflischen Komplotts; man vermuthet, daß die Bande von Mobile, wo ebenfalls ein großer Brand ungeheuern Schaden angerichtet, gekommen war.

Digitized by Google

Der Dichterling.

Mir träumt einmal in einer Nacht,
Mein Genius sei aufgewacht,
Und ich begann an holden Gaben
Der schönen Dichtkunst mich zu laben.
Nun dichtete ich zart und süß,
Hinüber mich in's Paradies,

Zuerst ging es nach altem Brauch,
Durch tiefe dunkle Gräber auch,
Da sah mit Schmerz durchwebter Freude
Ich alle Freunde mir zur Seite,
Die früh des bittern Todes Hand
Geleitet in das dunkle Land.

Vom Orcus ging's nun spornstreichs fort
Hin zum Olymp, der Dichter Port.
Dort sah ich durch der Engel Schweben
Des Himmels festen Globen beben,
Auch hört ich Seraphinen Sang
Und aller Harmonieen Klang.

Wie sprudelten die Verse hier
Von dem bewegten Herzen mir!
Im übergroßen Dichter-Fluge
Bemerkte ich nichts vom Betruge,
Daß Jamben und Trochä'n zugleich,
Ich schrieb im lieben Himmelreich.

Im Schwindel meiner Phantasie'n
Sah ich die ew'gen Hütten glüh'n,
Die ich mir diesseits schon gebauet,
Da ich auf Ird'sches viel vertrauet.
Doch irdisch Gut und ird'schen Sinn
Warf ich im Hochgenuß nun hin.

Als schon der lezte Sinn mir schwand
Erblickt er scheidend noch das Land,
Dem mich die Dichtkunst ganz entrücket
Und großer Wahn dafür berücket.
Erwachend rief ich: Welch' ein Ding,
Ist doch ein echter Dichterling! M.

Allerlei.

Ueber die heutigen Moden legt ein Pariser Feuilletonist einer Schauspielerin folgende Aeußerung in den Mund: „Man kann sich auf der Bühne fast gar nicht mehr verkleiden, weil in der heutigen weiblichen Tracht alle möglichen Costüme spucken. Welche Zeit auch die Schauspielerin durch ihren Anzug repräsentiren mag, es sieht immer aus, als hätte sie eine Tagesmode herbeigezogen, so voll alten Krams ist das Costüm der frischen Gegenwart."

Die Hauptleidenschaft der Weiber. In einer Männergesellschaft wurde gefragt, was die Weiber am liebsten thäten. Heirathen, sagte der Eine; lieben, sagte der Andere; tanzen, der Dritte; sich putzen, der Vierte; tändeln, der Fünfte. Das ist Alles wahr, rief ein alter Herr, der vier Weiber gehabt hatte, das Alles thun die Weiber gern, aber das Liebste ist ihnen das Commandiren.

Glück und Vermögen. Es kann einer Vermögen haben und doch kein Glück, und es kann einer Glück haben und doch kein Vermögen. Das Glück kömmt im Schlafe, und im Schlafe kommt man um sein Vermögen. Jemand, der viel schlief hatte das Glück, von 2000 Thalern zu träumen: er sezte in die Lotterie und gewann sie. Ein Anderer, der davon gehört hatte, wollte es ihm nachmachen. Er schlief und es träumte ihm von 2000 Thalern; er wachte auf, und siehe da, sie waren ihm gestohlen worden. — Wer Unglück im Spiel hat, hat Glück in der Liebe, pflegt man zu sagen. X. spielte jeden Abend, nur um zu verlieren; endlich, als er sein Vermögen verspielt hatte, suchte er sich eine Frau und fand — einen Drachen. — Es ist ein Unglück, kein Vermögen zu haben und doch macht das Vermögen noch nicht glücklich. Ich kenne einen Mann, der sehr reich ist und sich für den unglücklichsten Menschen auf der Welt hält. Und wiederum kenne ich einen Mann, der kein Vermögen aber eine Frau hat und sich für den glücklichsten Gatten und Vater hält. Die Frau

Digitized by Google

aber weiß, daß ihr Mann ein Schafskopf ist, und das ist ihr Glück. — Wer Unglück haben soll, stolpert im Grase und bricht sich die Nase. Aber nicht Jeder, der mit einer platten Nase herumläuft, hat sie gebrochen. — Wer Vermögen hat, sollte kein Glück haben, und wer Glück hat, sollte kein Vermögen haben.

CASINO.

Mittwoch, den 27. d. Abends 7 Uhr: musikalische Produktion der Sopran-, Tenor- und Baßsängerin Mad. Josepha Schenk, aus Wien.

Diebstahl. Am 22. d. M. wurden 3 schwere glatte **silberne Eßlöffel** mit der Nürnberger Probe entwendet. Man bittet bei allenfallsiger Entdeckung, gegen Erlage eines angemessenen Douceurs, um gütige Anzeige im Komtoir dieses Blattes.

Empfehlung. Außer Verfertigung aller **Buchbinderarbeiten** so wie mein Lager von **Gesang-, Schul-, Schreib-** und **Handlungs-Büchern** der gangbarsten Sorten in verschiedenen Bänden und Größen, empfehle ich noch alle Sorten bunte **Papiere, Brieftaschen, Notizbücher,** und derartige **Galanterie-Waaren, Wand-** und $\frac{1}{4}$to **Kalender,** besonders den gemeinnützigen **Haus-Kalender** mit wie ohne Tabellen in $\frac{1}{4}$to und $\frac{1}{8}$to 1840. **Neujahr-Wünsche** u. s. w. zu den billigsten Preisen. Lorenz Beils.

Das Zuschneiden der Kleider.

Auf besondere Veranlassung bleiben wir noch 8 bis 12 Tage hier, zeigen dieß hiermit an, und beziehen uns auf die Bekanntmachungen in Nro. 179 des Tagblattes so wie des Intelligenzblattes Nro. 92 mit dem Beifügen, daß Fräulein Ullmann, Fräulein Ansbacher und Madame Stern mit Vergnügen Auskunft über unsere Lehrmethode geben, indem solche das Zuschneiden der Kleider, in Zeit von 2 Stunden sehr gut erlernten, worüber wir mehrere Atteste besitzen. Wir bitten alle Personen, welche um geringen Preis in Besitz einer so schönen und nützlichen Kunst zu kommen wünschen, sich so bald als möglich bei Herrn Bald, im schwarzen Kreutz, einzufinden, wo wir alle Tage zu sprechen sind.

Sauer und Rang,
aus Nürnberg.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

47. Woche 1839.			fl.	kr.
Dienstag,	19. Novemb.	958 Personen,	108	51
Mittwoch,	20. "	889 "	102	15
Donnerstag,	21. "	962 "	109	27
Freitag,	22. "	973 "	114	45
Sonnabend,	23. "	791 "	92	45
Sonntag,	24. "	1199 "	146	21
Montag,	25. "	938 "	112	39
		6710 "	787	3

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 190.

Freitag, den 29. November 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Die 2te Kammer der Ständeversammlung Bayerns zählt 135 Abgeordnete; von diesen sind 16 unmittelbare Staatsdiener, 17 Pfarrgeistliche, 7 Advokaten und Anwalte, 10 Bürgermeister, 13 Magistrats-Räthe, Handels-Wechselgerichts-Assessoren, 1 Arzt, 3 Apotheker, 24 Kaufleute und Fabrikanten, 26 Posthalter, Posterpeditoren, Gastwirthe und Bierbrauer; 67 waren schon früher Mitglieder der 2ten Kammer; 68 wurden neu gewählt.

— Im „Volksfreund" wird der durch öffentliche Blätter verbreiteten Nachricht widersprochen, als sei der Markt Schwaben, Landg. Ebersberg, zur Hälfte abgebrannt. Nur ein Theil des Amthauses ist niedergebrannt, indem es glücklicherweise gelang, dem Feuer mächtig zu werden.

— Wie man aus Nürnberg vernimmt, hat die bayerische Regierung dem dortigen Vereine zur Verhütung der Thierquälerei ein ausführliches Gutachten abverlangt über die verschiedenen Arten von Mißhandlungen der Thiere, welche zur Kenntniß des Vereines gekommen sind. Es hat demnach den Anschein als beabsichtige die Regierung, den Ständen ein Gesetz gegen Thiermißhandlungen vorzulegen, wodurch sie den übrigen europäischen Regierungen mit einem sehr nachahmungswürdigen Beispiele vorangehen würde. Es ist erfreulich, daß sich nun auch in österreichischen Blättern Stimmen zur Gründung von Vereinen für die Verhütung von Thiermißhandlungen erheben.

— Am 27. d. M. wurde zu Schniegling an der Mühle der Leichnam eines Ertrunkenen aus dem Wasser gezogen. Umstehende wollen in ihm einen seit einigen Wochen schon vermißten Nürnberger Bürger erkannt haben.

— Britannien ohne die Kolonien zählt jezt gegen 900 Dampfschiffe. — Die Gesellschaft „gänzlicher Enthaltsamkeit" feierte zu London am 19. d. ihren Jahrestag. Auf dem Ehrenplatz saßen gebesserte Säufer*) über deren Sitz der Bibelspruch Luc. 15, 7 prangte. Der-

*) Anm. des Setzers: Bei unseren Säufern verspürt man gegenwärtig, wo's fast überall neues Bier gibt, auch merkliche Besserung.

Digitized by Google

gleichen Vereine haben in Nordirland allein einen Ausfall in der Malzsteuer und der Branntweinaccise von 94,000 Pf. Sterl. in einem Jahr veranlaßt. — Die Chartistenverschwörung in Wales scheint sich nach allen Theilen Englands und Schottlands verzweigt zu haben.

— Die erfolgte Auflösung der Kortes in Spanien bietet den verschiedenen Parteien einen neuen Tummelplatz. Die neuen Kortes sind auf den 18. Februar k. Jrs. einberufen.

— Frankreich ist der karlistischen Gäste aus Spanien schon überdrüßig geworden. Diejenigen von ihnen, welche die Amnestie nicht benützen wollen, und sich nicht über genügende Unterhaltsmittel ausweisen können, werden der Fremdenlegion einverleibt, und nach Nordafrika geschickt. Auf diese Weise gewinnt Frankreich ungefähr 7000 Legionairs.

— In Algier wird eine protestantische Kirche errichtet werden.

— Man glaubt, daß der Herzog von Bordeaux, der aus Rom plötzlich verschwunden sein soll, St. Petersburg zu seinem Aufenthalt wählen werde. Es wäre wunderbar, wenn dort einem Napoleoniden und einem Bourbonen die glänzende Laufbahn eröffnet würde. Wenn's auch nicht wahrscheinlich ist, möglich ist auf dieser runden Welt gar viel.

— In der Sachsen-Weimarer Armee herrscht eine Epidemie, die von 500 Mann bereits 30 hingerafft hat.

— Die Ständeversammlung des Herzogthums Braunschweig ist auf den 9. k. M. einberufen.

— Das Hamburger Schiff „die Palme" ist von Volparaiso kommend bei den Azorischen Inseln verunglückt. Nur ein Mann von der Equipage hat sich gerettet.

— In Leipzig hat einer der ersten Kaufleute Junghanns plötzlich Bankerott gemacht, wobei viele Häuser betheiligt sind. Die Masse besteht leider fast nur in auswärtigen Wollenlagern. Der Mann genoß großen Credit.

— Trotz den vielen Unfällen auf der Brünner Eisenbahn, ist doch wieder eine neue im Entstehen. Das Haus Rothschild hat beim Kaiser von Oesterreich um die Erlaubniß nachgesucht, auf eigene Rechnung eine Bahn von Brünn nach Prag anlegen zu dürfen.

— Die Dorfzeitung schreibt: Die Türkei schwankt zwischen zwei ungleichen Freunden hin und her. England versichert, der Mehemet in Egypten müsse vernichtet werden und es wolle Geld, Truppen und Schiffe dazu hergeben; es sei unverschämt, daß er die Insel Candia verlange, die sei ganz für England geschaffen. Frankreich dagegen räth zum Frieden und zur Annahme der Bedingungen des Egypters. Bis jezt aber gefällt dem Sultan das Behalten und Vernichten besser, und England schwimmt für den Augenblick obenauf, und so gibt's Krieg wenn Rußland und Oesterreich nichts dagegen haben.

Hiesiges.

Es ist uns von Herrn Hahn dahier, der glücklicherweise die ihm gestohlenen Elephantenzähne wieder erhielt, der Auftrag ertheilt worden, für die rege ungeheuchelte Theilnahme an dem ihn betroffenen Un-

Digitized by Google

glücke, seinen Mitbürgern, überhaupt allen seinen Bekannten, den wärmsten Dank auszusprechen, welchen Auftrages wir uns hiermit entledigen.

Bei dieser Gelegenheit haben wir auch genau erfahren, auf welche Weise Herr Hahn zu seinem Eigenthume wieder kam, und beeilen uns es unsern Lesern mitzutheilen.

Am vergangenen Sonntag erfuhr Herr Hahn, daß der Kammmachermeister Herr Fischer von Nürnberg erzählte, ihn wären zwei Elephanten zähne zu kaufen angeboten worden; Herr Hahn ging des andern Tages zu Herrn Fischer um nähere Erkundigungen einzuziehen und erfuhr, daß Herr Sch —, ein Spezereihändler in Nürnberg, die Zähne hätte. Als aber sich Herr Hahn zu dem bezeichneten Verkäufer der Zähne begab, so erhielt er hier den Bescheid, daß er wohl die Zähne in Auftrag von einem fremden Handelsmann zum Verkaufe hatte, da sie aber von den Herren Fischer und Göbel, welchen er sie anbot, nicht gekauft wurden, so habe er sich für die Sache nimmer interessirt, den Fremden, den er, obwohl er fast alle 4 Wochen zu ihm komme, nicht kenne, bewußte Zähne zurückgegeben und dieser habe sie wieder mit fortgenommen.

Am gestrigen ging Herr Hahn wieder zu Herrn Sch — und bat ihn wiederholt doch den Fremden zu nennen, indem er nun nicht mehr auslasse, sondern der Sache auf den Grund kommen müsse. Herr Sch — blieb auf seiner vorigen Aussage er kenne den Fremden nicht, wisse überhaupt von der Sache nichts, wird aber der Fremde wieder kommen so werde er sich näher um ihn bekümmern. Nun bedeutete Herr Hahn ihm, daß er auf das Paß-Bureau gehen wolle um dort nachzuschlagen wer an diesem Tage, an welchem der Fremde soll in Nürnberg gewesen sein, zugereist kam und alsdann wolle er die Sache bei Gericht zur Anzeige bringen. Nun führte Sch — Herrn Hahn in sein Gewölbe und versprach ihm, wenn er Niemand von der Sache etwas sagen wird, was er ihm aber fest versprechen mußte, und ihm nebenbei seinen Schaden von 100 fl. ersetzen würde, so wolle er ihm sagen wo die Zähne wären. Daß Herr Hahn natürlich kein Bedenken fand, das Versprechen zu geben versteht sich von selbst, nun schlichtete Herr Sch — von einem hohen Regale Zuckerhüte, einen Korb ꝛc. ꝛc. bei Seite und brachte endlich die Zähne hervor, die Herr Hahn sogleich freudig für die gestohlenen erkannte. Herr Hahn wurde wieder in das Zimmer geführt, hier wiederholt gebeten ja Niemand etwas zu sagen, Sch — wollte nun eine Rechnung über diese Zähne ausstellen und als sogleich bezahlt sammt den Zähnen Herrn Hahn übersenden, dieser Plan ging nicht durch, aber so weit kam es, daß durch vieles Bitten der Sch — Eheleute Herr Hahn denselben schriftlich gab, daß er von der Sache keine Weitläufigkeiten machen ꝛc. ꝛc. 50 fl. Schadenersatz an Herrn Sch — heute Abend durch den Boten senden wolle, und sogleich auch bei Nacht die Zähne abholen lassen wird. Von da aus aber ging Herr Hahn auf das Gericht, zeigte die Sache an, bat um einen Magistratsdiener, der ihm sogleich beigegeben wurde; auf dem Wege wurde ein Schubkärner mitgenommen, den die Zähne bei Herrn Sch — aufgepackt und auf der Gerichtsstube abgegeben. Nun ist die Untersuchung im Gange auf deren Resultat man sehr gespannt ist.

Digitized by

Auktion.

Montag den 2. Dezember c. Vormittags von 9 — 12 und Nachmittags von 2 — 4 Uhr und an den darauf folgenden Tagen wird in dem Hause S. Nro. 341 der Lammsgasse dahier, das zu dem Nachlasse der Frau Kaufmannswittwe Jünginger gehörige beträchtliche Mobiliare an Pretiosen, Silber, Weißzeug, Betten, Kleidern, Leibwäsche, ganzen Stücken Leinwand und Tuch, Zinn, Kupfer, Porzellain, Gläser, Möbels, Hausgeräthe u. s. w. gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verstrichen.

Die Pretiosen und das Silberzeug kommen am Dienstag den 3. von 10 bis 12 Uhr und von 2 bis 4 Uhr zum Aufstrich.

Als Kaufsbedingung wird festgesezt, daß nach der Nürnberger Tax-Ordnung zur Bestreitung der Auktionskosten von Pretiosen und Silber Ein Kreuzer, und von andern Gegenständen Zwei Kreuzer noch besonders an die Nachlaßmasse entrichtet werden müssen.

Nürnberg, den 23. November 1839.

Dr. Toussaint, Testaments-Exekutor.

Auktion. Dienstag den 3. Dezember d. J. werden aus der Hinterlassenschaft des Kaufmanns M. J. Adelsdörfer folgende Gegenstände, als: Juwelen, Gold, Silber, Messing, Zinn, Kupfergeräthschaften, Betten, Weißzeug und viele Möbels, ferner hebräische Bücher **aus freier Hand** an den Meistbietenden verkauft, wozu sich Kaufsliebhaber im Hause Nro. 172 (I. Bzrks.) am Holzmarkte einfinden wollen.

Anzeige. In der Fr. Korn'schen Buchhandlung in Fürth ist zu haben: **Fürth von der Nordseite.** Kolorirt. Preis 36 kr.

Anzeige. Ich ersuche die verehrlichen Inhaber von Theateraktien, vom 2. Dezember an binnen 8 Tagen gegen Uebergabe der Coupons die treffenden Zinsen in meinem Komtoir in den Nachmittagsstunden von 1 bis 2 Uhr erheben zu lassen. Paul Rießner.

Einladung. Kommenden Sonnabend ist bei Georg Bub eine **Metzelsuppe.**

Verlaufener Hund. Ein weißer Spitzhund hat sich von der alten Veste bis Fürth verlaufen. Man bittet um die Zurückgabe gegen ein Trinkgeld an die Redaktion dieses Blattes.

Lotterie. 68. 31. 60. 34. 55.

Dienstag den 10. Dezember ist die 1376. Ziehung in München.

Fürther Schrannenpreis

den 27. November 1839.

Mittlerer.	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen	17	50	gest.	—	13
„ „ Korn	11	50½	gest.	—	12
„ „ Gerste	11	15	gest.	—	15½
„ „ Haber	4	25	ges.	—	5

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Lützher Tagblatt.

№ 191.

Sonnabend, den 30. November 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Die achte Ständeversammlung des Königreichs Bayern ist auf den 28. Dezember d. J. einberufen. Se. Majestät der König haben zum ersten Präsidenten der Kammer der Reichsräthe, für die Dauer der diesmaligen Ständeversammlung, Allerhöchstihren Justizminister ꝛc., Freiherrn von Schrenk, zu ernennen geruht.

— An die Stelle des kgl. Appellationsgerichtsadvokaten Rudolph Freiherrn von Holzschuher, welcher die allerhöchste Bewilligung zum Eintritt in die Kammer der Abgeordneten nicht erhalten hat, ist der Ersatzmann Karl Freiherr von Kreß zum Kressenstein, Mitglied des Landraths, als Abgeordneter einberufen worden. — Wie Privatbriefe aus München versichern, ist auch dem kgl. Advokaten Dr. v. Hornthal in Bamberg und dem Anwalt Dr. Willich in Zweibrücken die kgl. Genehmigung zum Eintritt in die Kammer nicht zu Theil geworden. (K. v. u. f. D.)

— Die bayer. National-Zeitung schreibt aus Straubing: Nach dem alten römischen Spruche „die Berge kreisen und heraus tritt eine Maus" hat sich die Schmidtbauer'sche Wagengeschichte geendet. Man hört Nichts mehr, man sieht Nichts mehr und erwartet Nichts mehr von dieser in ihrer Existenz als bloßer Foetus so hoch gepriesenen Erfindung. Sie blieb eine Idee und weiter Nichts. — Unser Jägerbataillon hat bereits in unsern freundlichen Mauern eingewöhnt, und ist für die Gemüthlichkeit unsers Alltaglebens empfänglich geworden. Freilich haben wir darüber unser Appellationsgericht noch nicht vergessen. — Die Preise unserer Viktualien stehen so, daß wir uns, mit Ausnahme des Holzes, nicht darüber beklagen können. Die Gerste behauptet immerhin einen höhern Werth als das Korn. Das Fleisch steht niedrig, und namentlich weisen unsere Viehmärkte auf einen sehr hohen Vieh- und Pferdestand hin. — Im vorigen Monate hat unsere Polizei 96 Individuen abgestraft, durchschnittlich in diesem Jahre weniger als früher. Auch ein Mörder ist unter denen, welche an die zuständigen Gerichte abgeliefert wurden.

— Auch die Spitzbuben treiben in neuerer Zeit ihr Handwerk sehr großartig. So erfahren wir dieser Tage eine Geschichte, die wir wohl

Digitized by Google

nicht verbürgen wollen, doch aber aus glaubwürdiger Quelle haben: In der Nähe von Neustadt a. A. soll ein Mann wohnen mit Namen Stelzer, derselbe ist ein tüchtiger Graveur und, wie man gewöhnlich sagt, kann ordentlich mit der Feder fort, neben dem befaßt er sich auch mit Musikmachen auf dem Lande. Ueberall in der ganzen Umgegend ist er als ehrlicher, braver Mann bekannt, doch könnten ihm zu seinen häuslichen Umständen ein paar tausend Gulden nichts schaden. Vor ohngefähr 3 Wochen gesellten sich im Wirthshause einige lockere Bursche zu ihm, tranken ihm wacker zu, und als sie ihn endlich auf der rechten Höhe zu haben glaubten, schlugen sie ihm den Plan vor, sie haben ihn im Stillen, da sie einer ziemlich zahlreichen Bande zugehörten, als einen brauchbaren Manne zu ihrem Chef erwählt, und fragen nun, ob er diese Stelle auch annehmen wolle, die Aussichten seien glänzend, denn sie hätten einige Diebstähle vor, die sie alle zu reichen Leuten machen müssen, sind diese Diebstähle gelungen dann soll er ihnen Pässe ausfertigen, und sie wollen nach Amerika ziehen. Stelzer willigte ein, und nun wurde Zeit und Ort bestimmt wo sie ihm den Eid der Treue leisten sollen, es war dieses auf dem sogenannten Eisberge in der Nähe von Iphofen in einer Fallhütte, die von einer Wittwe mit 2 sehr schönen Töchtern bewohnt wird, und wo die Räuber oft zu Gaste waren. Des andern Tages machte Stelzer bei dem treffenden Landgerichte spezielle Anzeige, von dort wurde ihm aufgetragen sich nur nach dem Eisberge zur bestimmten Zeit zu begeben, man werde schon kommen und die saubere Gesellschaft aufheben, was auch geschah. Neun Mann wurden gefangen genommen, den andern ist man ernsthaft auf der Spur.

— Schon seit längerer Zeit trieb sich ein verdächtiges Diebsgesindel herum, welches die Gegend von Hallberg-Moos unsicher machte. Die k. Gendarmerie war rastlos, bis sie endlich der Bande auf die Spur kam und selbe auch wirklich unter dem Beistande eines Forstgehilfen, einem Brigadier an der Spitze, in der Nacht vom Montag auf Dienstag zu Birkeneck in einem Hause auffand. Als die Mannschaft sich dem Hause, wo die Bande sich aufhielt, genähert hatte und dort eintreten wollte, fielen mehrere Schüsse, wobei leider der wackere Brigadier, Namens Schmidt, von einem Schusse getödtet, und der Forstgehilfe bedeutend verwundet wurde. Zwei weibliche und zwei männliche Individuen wurden von der übrigen Mannschaft ergriffen und dem einschlägigen k. Landgericht Freising sofort überliefert.

— Der englischen Königin geht's in ihrem Brautstand wie jeder Erdenbraut (die Himmelsbräute natürlich ausgenommen). Die an ihr selbst nichts auszusetzen wissen, fallen über ihren Bräutigam her; der einen ist er zu jung, dem andern nicht hochgestellt genug, dem dritten zu unerfahren u. s. w., und gar viele raisonniren darüber, daß einen Ausländer die Wahl traf. Die Erörterungen, welche die größern Journale hierüber enthalten, geben manche interessante Notizen. So erfährt man z. B., daß sehr viele englische Pairs von Königen oder königlichen Personen, andere von unehelichen Kindern englischer Unterthanen abstammen, daß der Ahnherr der Herzoge von Leeds ein Weber, der der Grafen von Dartmouth ein Kürschner, der von Esser ein Tuchhändler war, und daß die Marquise von Exeter und Salis-

Digitized by Google

bury von einem Dorfschulmeister, Graf Milltown von einem Bierbrauer, Viscount Allen von einem Maurer, Wellington von einem Spezereihändler stammen, und daß somit der englische Adel auf seine Herkunft und seine Ahnen nicht stolz sein darf.

— Kaum ist das neue Ministerium in Spanien ernannt, so wird auch schon über die Fähigkeiten desselben der Stab gebrochen; man hält alle Minister für nichts, als Lückenbüßer. Die Königin-Regentin hat durch die angeordnete neue Kortes-Wahl an die Nation appellirt; ob die Bande, welche die Neugewählten mit der Regierung knüpfen sollen, zur Befestigung des Landeswohles dienen werden, steht in großem Zweifel, da in Spanien die Aufrechthaltung der Verfassung und die Sicherstellung der Thronrechte zu den heterogenen Dingen gehören. Man fürchtet für die Ruhe Madrids.

— Dieser Tage erschoß sich zu Paris ein eilfjähriger Knabe eines Bureau-Chefs im Kriegs-Ministerium mit einer Pistole, nachdem seine Mutter ihm einen Verweis ertheilt hatte.

— In dem Entwurf des neuen Eisenbahngesetzes, den die Wiener für sich gemacht haben, heißt es im ersten Paragraph: Niemand darf auf der Eisenbahn fahren, der sich nicht mit doppelten Gliedern auszuweisen vermag.

— Die von Zeit zu Zeit verbreiteten, auch wohl in öffentliche Blätter übergegangenen Gerüchte von Excessen in der Stadt Posen haben sich theils als ganz erdichtet ausgewiesen, theils auf höchst unbedeutende Vorfälle reducirt: so ist unter Anderm ein entlassener Schauspieler, Namens Weiß, der sich, wie verlautet in trunkenem Zustande, in einer vielbesuchten Schenke zu unvorsichtigen und unehrerbietigen Aeußerungen hatte hinreißen lassen, beim Nachhausegehen von einigen — bereits zur Verantwortung gezogenen — Individuen überfallen und mißhandelt worden. Außerdem hat man einigemal zur Abendzeit auf den Plätzen der Stadt den Knall von Kanonenschlägen gehört, ohne daß dadurch jedoch Schaden erwachsen oder die öffentliche Ruhe irgendwie gestört worden wäre.

— Die Klagen über die Gedanken- und Waarensperre an russisch-preußischer Gränze häufen sich; russischer Seits ist eine wahrhaft chinesische Mauer von Kosaken und Douanen aufgestellt.

Einfälle und Bemerkungen.

1.) Eine Magd in Berlin hörte, daß der König der Franzosen in seiner Anrede an die Normandie die nordischen Mächte beleidigte. „J!" rief sie aus „wat hat man der stets jegen die nordischen Mägde und noch obendrein immer nur man die."

2.) Zorn ist ein sehr herrliches Ausführungsmittel der Betrübniß, so daß Gerichtspersonen, die bei Wittwen und Waisen versiegeln und inventiren, diese nicht genug ärgern können.

3.) Die männliche Blödigkeit liegt blos in der Erziehung und in Verhältnissen, die weibliche tief in der Natur — der Mann hat innerlichen Muth und bloß äußerliche Unbehilflichkeit; die Frau hat diese nicht und ist demnach scheu — jener drückt seine Ehrfurcht durch Hinzutreten, diese durch Zurückweichen aus.

4.) Die Menschen versilbern die Pille des rohen Geldes einau-

Digitized by

der durch Papier, erstlich aus seiner Schonung des fremden Eigenthums und zweitens um es zu verstecken wenn es zu wenig sein sollte.

5.) Der Erde ewigen Schätzen gegenüber ist Niemand reich; dem Himmel gegenüber ist Niemand arm.

6.) Ein gebildeter Geist wird schwerer zum Haß bewegt, wie das Wasser in glatten Gefäßen später gefriert als in rauhen.

Der Hagestolze.

Auf dieser ganzen, weiten Welt
Gibt's doch kein toller Ding,
Als einen Hagestolz, der hält
Die Frauenwelt gering!
Ein solcher Esel*) raubet sich
Des Daseyns schönste Lust,
Und trägt durch's Leben kümmerlich
Die ausgedorrte Brust!

Mein Nachbar ist ein solcher Held,
Gott stehe ihm den Staar.
Der Narr verliebt sich in sein Geld,
Bewacht es ängstlich gar.
Ei, ist das nicht der dümmste Tropf,
Den je der Erdball trug?
Schalk Amor nehme ihn beim Schopf
Und mach' den Tölpel klug!

Die Frau'n und Mädchen fliehet er
Als wie den Teufel gar,
Die Ehe schließt er nimmermehr
Und bleibt allein der Narr!
So wanket er durch's Leben hin,
Ein bleiches Schattenbild,
Nie hat der Liebe treuer Sinn
Sein kaltes Herz erfüllt!

Ganz anders, traun, hab' ich's im Sinn!
Was nützt das Geld allein?
Ich geb' den ganzen Plunder hin
Für Freundschaft, Lieb' und Wein!
Vereint mit Lieb' und Wein — Respekt! —
Doch ohne sie, — Gewehr gestreckt! —
Laß ich's um Minnesold!

M — a — t.

*) Sehr galant. (Anm. der Redaktion.)

Allerlei.

Bisher war Ultramarin die ächteste, kostbarste blaue Malerfarbe, das alleinige Produkt des ostindischen Lazursteins; woher ihr auch der bezeichnende Name „überseeisch" geworden. Nun haben der Lehrer an der politechnischen Schule, Herr Leykauf und der Chemiker Hr. Heyne zu Nürnberg, nicht nur ein europäisches Ultramarin entdeckt, welches das Pariser an Farbgehalt übertrifft, und um den fünften Theil des Preises bereits die Anerkennung der Consumenten gefunden; sondern sie haben auch auf dem nämlichen Wege zu dieser kostbaren blauen Farbe das Glück gehabt, ein Grün, ganz aus denselben Bestandtheilen zu fördern, welches leztere als eine gleich wichtige Entdeckung, sowohl in technischer, als auch in sanitäts-polizeilicher Beziehung zu betrachten ist. Nicht allein werden diese ächtesten Farben durch ihre billigen Preise sich Eingang in die gewöhnlichen Gewerbe, wie das Tünchen, Zimmermalen, Lackiren ꝛc., verschaffen, sondern dieses grüne Ultramarin wird vollkommen jenen sanitätspolizeilichen Regierungs-Verboten entgegenkommen, welche für viele Anwendungsarten das Schweinfurter Grün — die schönste grüne Mineralfarbe — seiner absolut giftigen Bestandtheile wegen, ganz ausgeschlossen haben. Die so eben von den beiden Erfindern durch die Campe'sche Handlung dem Buchhandel übergebene Broschüre ist geeignet Jedem, den es näher interessirt, die volle Wichtigkeit ihrer Entdeckung auseinander zu setzen.

Landwirthschaftliches Mittel, die Trächtigkeit des Rindviehes zu erkennen. Da in Folge der im vorigen Sommer geherrschten Maul- und Klauenseuche gar vieles Melkvieh nicht aufgenommen hat, und sich gegenwärtig nicht wenige Landwirthe in

Digitized by Google

Verlegenheit befinden und nicht wissen, ob ihr Vieh trächtig ist oder nicht, so möchte es Manchem nicht unerwünscht sein, hier auf einige nicht allgemein bekannte Mittel, diese Trächtigkeit zu erkennen, aufmerksam gemacht zu werden. 1.) Bei Kalben, die noch nicht gekalbt haben, werden von der Feuchtigkeit, die sie im Euter führen, einige Tropfen auf die flache Hand gemolken und mit dem Finger untersucht. Ist diese Feuchtigkeit zähe, harzig, klebrich, so darf mit Sicherheit auf Trächtigkeit geschlossen werden; ist sie aber ganz wie Wasser und ohne alle Zähigkeit, so ist keine Trächtigkeit vorhanden. Je zäher die Flüssigkeit ist, desto weiter ist die Trächtigkeit vorgerückt. 2.) Bei Kühen läßt man frischgemolkene Milch tropfenweise in ein mit klarem Quellwasser gefülltes Glas fallen. Sinken die Tropfen schnell und ganz unter, so ist dieß ein Zeichen der Trächtigkeit; zerfließen sie aber und bilden Wolken im Wasser, so beweist dieß das Gegentheil. Ersteres Mittel ist untrüglich, über das zweite wäre zu wünschen, daß noch mehrseitige Versuche angestellt würden, um über einen für die Rindviehzucht nicht unwichtigen Gegenstand in's Klare zu kommen, über den sich auch die erfahrensten Landwirthe noch so oft täuschen, und der im Viehhandel Anlaß zu vielem Betrug gibt

Landwirthschaftliches. Da in diesem Herbste, begünstigt durch die vorzüglichste Witterung, die Wintersamen überall ungewöhnlich stark und groß sind, so daß man sie theils abweiden, theils schneiden läßt, so erregt es bei Vielen Besorgniß, wie es wohl nächsten Jahrs bei den Samen gehen werde. Einige glauben, die Frucht werde mager werden, kleine und viele taube Aehren treiben, weil sie ihre Kraft schon diesen Herbst vergeudet hätte; Andere meinen, es werde nur langes Stroh geben u. s. w. Wir wollen zur Beruhigung diesen Gegenstand näher beleuchten: Die Wintersamen werden deswegen im Herbste eingesäet, damit über Winter die Wurzeln sich recht befestigen und ausbreiten können, um im folgenden Jahre im Stande zu seyn, Blätter, Halme, Blüthen und Aehren zu treiben und zu ernähren. Die Blättchen, welche sich im Herbst entwickeln, müssen im Frühlinge nach Abgang des Schnees oder auch wohl unter demselben absterben und der neuen aufschießenden Pflanze Platz machen. Es mag also im Herbste viel oder wenig Samen vorhanden seyn, er muß später abfaulen. Ist er im Herbst stark, so kann der Mensch, in dessen natürlicher Bestimmung es auch liegt, Ordnung im Haushalte der Natur zu erhalten, auf zweckdienliche Mittel sinnen, den Samen zum größtmöglichen Nutzen zu verwenden und ihn also abzuweiden oder abzuschneiden. Durch das Abweiden geschehen wenigere Wunden, als durch das Abschneiden, indem leztere Manier fast alle Halme trifft. Allmählig werden die Nächte kälter, Reif fällt ꝛc., die Samen sterben also jezt schon langsam ab. Wäre der Winter plötzlich eingefallen, als die Samen noch in ihrer besten Saftung waren, dann wäre es ihnen freilich schädlich gewesen, weil alle schnellen Uebergänge in der Natur Nachtheile bringen. Zudem befestigten und bekräftigten sich die Samenwurzeln bei oben bezeichneter Witterung ungemein und haben wenig mehr zu befürchten, selbst wenn ein sehr veränderlicher Winter eintreten sollte. Alles hängt nun von einem guten Frühlinge und Sommer ab.

Digitized by

Poetisches Urtheil über Brasilien. Ein teutscher Dichter, der mehrere Jahre in Brasilien lebte, spricht über diesen Staat in einem Verse, welcher so lautet:

„Du bist nicht frei
Genug in diesem Lande?
Geh' Abends spät allein,
Mein Wort zum Pfande,
Man macht dich frei
Von jedem Erdenbande."

Ein kurzes, aber drastisches Urtheil, das wohl schwerlich zum Auswandern nach Brasilien reizt.

Das israelitische Waiseninstitut dahier,

dessen ursprünglicher Zweck, was dasselbe seit seiner Stiftung geleistet hat, und was es noch zu wünschen übrig läßt.

(Schluß.)

Indessen bleibt noch immer viel zu leisten übrig, und die alte, bisher größtentheils beibehaltene Organisation dieses Instituts bedarf wohl einer durchgreifenden Reformation, um den Bedürfnissen und Anforderungen der fortschreitenden Zeit immer mehr zu entsprechen. Der Unterricht muß sich über mehr Lehrgegenstände verbreiten, gründlicher und nach einer zweckmäßigern Methode vorgetragen werden, die Erziehung und Bildung muß sich nach und nach freisinniger, veredelter und vielseitiger darstellen, wenn die Kinder, den jetzigen Verhältnissen der Israeliten gemäß, sich in dieser Anstalt die zur spätern Erlernung und Ausübung der Künste, Wissenschaften und Gewerbe aller Art erforderlichen Vorkenntnisse und guten Sitten erwerben sollen.

So hat diese Anstalt noch manche Fehler und Gebrechen, die ihr seit ihrem Dasein ankleben, und die allmählig abgeschafft werden müssen, wenn im Laufe der Zeiten sich die fernere Vervollkommnung derselben realisiren soll. Besonders herrscht hier von jeher der bedeutende und sehr tadelnswerthe Mißbrauch, daß die Waisen Kost und Wohnung bei ihren Müttern haben, und also einen großen Theil ihres jungen Lebens bei meistentheils armen, mit schweren Nahrungssorgen belasteten Weibern von gemeiner Erziehung hinbringen, deren Haushaltung und Gesellschaft nur nachtheilig auf die körperliche und geistige Pflege der Kinder einwirken können.

Doch, zur Steuer der Wahrheit sei es gesagt, die Vorsteher dieses Waisenhauses bewerkstelligten seit einigen Jahren mit Einsicht und Eifer wichtige Verbesserungen in demselben, welche heilsame Wirkungen hervorbrachten. Und das übrige Wünschenswerthe wird nun um so gewisser und eher folgen, da bereits neue, das Wohl des Instituts befördernde Statuten abgefaßt worden sind, und ein befähigter, erfahrner, rechtschaffener und thätiger Lehrer und Erzieher der Waisen angestellt ist, der ihnen in seinem Hause Kost und Wohnung bereiten, mit väterlicher Liebe für die Bedürfnisse ihres Körpers und Geistes sorgen, und mit allem Fleiße, mit aller Anstrengung dahin arbeiten wird, ihnen genügenden und fruchtbringenden Unterricht zu ertheilen, und sie für einen angemessenen und gemeinnützigen Lebensberuf zweck-

Digitized by Google

dienlich zu erziehen, welches edle Bestreben, unter der weisen Leitung eines umsichtigen Vorstandes nur Gutes und Erfreuliches erwarten läßt.

Simon Hanauer.

Briefkasten-Revue.

1.) Wenn Kinder im Theater zur Unzeit oder auf eine unverschämte Weise klatschen oder rufen, so sind es Kinder. — Wenn aber Jemand, der doch schon die Kinderschuhe beiseite gelegt hat, und noch dazu in einem Stand sich befindet, der Bescheidenheit und überhaupt anständiges Betragen streng verlangt, sich an die Spitze dieser kleinen Klatscharmee stellt, der verdiente doch, daß man ihm sein Maul ordentlich wüsche?

2.) N. A. sagt: es schickt sich nicht für Fräulein ...., daß sie an seinen Laden klopfe, oder ihn wohl gar aufreiße. (Wäre auch gescheider sie ging ins Zimmer zu ihm.)

Hiesiges.

Das hiesige Intelligenz-Blatt vom 28. d. enthält unter andern polizeilichen Bekanntmachungen das Verbot des Schlachtens zu junger Kälber und der Mutterschafe, des Aufblasens der geschlachteten Thiere, des Hetzens der Kälber, des Schlachtens auf der Straße u. s. w. — Die Erneuerung der Holzmarktordnung mit der Bemerkung, daß mit dem Beginn des neuen Jahres kein anderes als 3½ Fuß langes Holz auf dem Holzmarkte zugelassen wird, wenn nicht nachgewiesen werden kann, daß dasselbe Waldrecht-Holz aus den Forsten Sebaldi und Laurenti ist, in diesem Falle braucht es nur 3 Schuh lang zu sein. (Da das Holzmaß nach dem Kubikfuß berechnet ist, so wäre es vielleicht möglich bei dieser lezten Holzsorte so viel Uebermaß zu geben, als an der Länge fehlt.) — Die Jahresrechnung der Ludwigs-Waisen- und der Lokalwohlthätigkeitsstiftung, die erstere weist ein Aktivvermögen von 7066 fl. 22½ kr., leztere 26,822 fl. 26½ kr. nach. (Vielleicht wird es uns möglich in den nächsten Blättern etwas mehr über diese Anstalten unsern Lesern mitzutheilen.)

Bekanntmachung.

Bei herannahendem Winter finde ich mich veranlaßt, die schon früher gemachte Anzeige in Nro. 41 des Intelligenz-Blattes zu wiederholen, daß ich aus wasserdichtem Leder alle Gattungen Schuhe und Stiefel verfertige, welche nicht nur sehr dauerhaft sind, sondern vorzüglich bei nasser Witterung der Gesundheit höchst zuträglich werden, da durch sie die Feuchtigkeit von den Füßen abgehalten wird. Moderne wie auch dauerhafte Arbeit versichert

Friedrich Zimmermann, Schuhmacher,
wohnhaft bei Hrn. Schneider, in der Alexanderstraße.

Auktion. Wegen eingetretener Hindernisse findet die Auktion des Adelsdörfer'schen Nachlasses nicht Dienstag den 3. d. M. sondern Mittwoch den 11. d. M. Morgens 8 Uhr statt.

Digitized by Google

CASINO.

Sonntag den 1. Dezember: **Vokal- und Instrumental-Produktion.** Anfang 7 Uhr.

Literarische Anzeige.

Von T. S. Williams dessen Lehrbücher der englischen Sprache sich so vortheilhaft auszeichnen, (namentlich durch Englisch wie es London spricht, so wie durch Weglassung aller überflüssigen Regeln) — ist jezt eine zweite Auflage erschienen:

von **The progressive English Reader**

and Universal Classbook; systematically arranged and consisting of Choice Selection in Prose and Poetry; on the most interresting and improving subjects. Englisches Lese- und Schulbuch. Sehr verbessert und vermehrt. Erste Abtheilung 300 S. 8. Velinpapier. Hamburg bei Herold. gbd. 1 fl. 48 kr.

Ferner **Uebungsbuch zum Uebersetzen.**

Aus dem Deutschen ins Englische.

Als zweiter Cursus und nach den Regeln der Grammatik, von T. S. Williams. 234 S. 8. 1839. gbd. 1. fl. 21 kr.

Williams englische Schulgrammatik 2te Aufl. 1838. gbd. 1 fl. 48 kr.

Dessen Englisch-Deutsche Gespräche. 5te Aufl. 1838. gbd. 1 fl. 39 kr.

London bei Black & Armstrong, und in **Fürth** in der Fr. Kornschen Buchhandlung zu haben.

Anzeige. Daß nunmehr meine obere Wohnung fertig ist, und bis Ziel Lichtmeß bezogen werden kann, zeige ich den frühern Nachfragern hiermit an. Herrlein, Zimmermeister.

Tuchhandlung.

Dem verehrlichen Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mein Lager mit **allen Sorten Tücher** in den schönsten modernsten Farben, **Merinos, Cattun, Battist, Leinwand, gestreifte Baumwollenzeuge** bestens assortirt habe, und empfehle diese Artikel unter Zusicherung der billigsten Bedienung, zur geneigten Abnahme.

H. L. Grelinger,
im Brandenburger Hause in Fürth.

Verkauf. In Nro. 131 in der Gustavsstraße ist ein **Pelz** zu verkaufen.

Einladung. Bei Konrad Farnbacher, im blauen Schlüssel, ist heute **Metzelsuppe**, wozu höflichst eingeladen wird.

Fürther Schrannenpreis

den 29. November 1839.

Mittlerer.	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen	17	35	gef.	—	15
„ „ Korn	11	33	gef.	—	17½
„ „ Gerste	11	30	gest.	—	15
„ „ Haber	4	24	gef.	—	1

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 192.

Dienstag, den 3. Dezember 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der König haben dem Bleistiftfabrikanten F. P. Augustin aus Hafnerzell, k. Ldg. Wegscheid, im niederbayerischen Kreise, ein Gewerbsprivilegium auf seine Erfindung eines eigenthümlichen Verfahrens bei der Holzfassung der Bleistifte für den Zeitraum von zehn Jahren zu ertheilen geruht.

— Man schreibt aus München: Die Räuberbande in der Umgegend von Freising und die neuesten Vorfälle daselbst bilden gestern und heute das allgemeine Tagsgespräch; man hat gestern Nacht in einem hiesigen Bräuhause zwei als Jäger verkleidete Bursche eingezogen, die jener Bande angehören sollen. Es ist als gewiß anzunehmen, daß sich mehrere in hiesiger Nähe aufhalten und unsere thätige Gensdarmerie ist daher seit den beiden Tagen beständig auf Beinen und Rossen, so daß wir hoffentlich bald günstige Resultate erfahren werden.

— Der Frauenverein zum Zweck der Erziehung und Versorgung armer Kinder in Ansbach, welcher seit 1819 besteht und seit 1827 sich des besondern Patronats Ihrer Majestät unserer erhabenen Königin erfreut, bezieht aus milden Gaben, theils aus Renten der auf 1700 fl. angewachsenen Erübrigungen dermalen eine jährliche Durchschnittseinnahme von 350 fl., welche dazu bestimmt sind, für die ständigen 12 Pfleglinge mit 300 fl. verwendet zu werden. Für die Pfleglinge werden außerdem Aussteuerloose bezahlt, was Nachahmung verdient.

— Zu Ansbach wurden im Monat Oktober l. Jrs. 129 Individuen polizeilich bestraft. Die Polizeimannschaft erstattete 27 Anzeigen und vollzog 22 Arretirungen. Bei dem Vermittlungsamte wurden 73 Klagen behandelt und 11 Klagzeugnisse ausgestellt. Unter den bestraften befinden sich 22 Waldfrevler, 14 Defraudanten städtischer Gefälle ꝛc.

— Am 28. v. M. ertranken durch den Umsturz eines Wagens der Sohn und der Knecht eines Oekonomen von Oberhausen bei Augsburg in der Wertach.

— In der Nacht vom 21. v. M. brannte abermals ein einzelner Bauernhof in der Pfarrei Pittenhard (zu Hinzberg, Lgchts.

Digitized by Google

Trostberg) ab, wobei alles durch die Flammen verzehrt wurde, sogar das Vieh in den Ställen. Das Feuer soll gelegt worden sein. Mehrere seit einiger Zeit in der Umgegend kurz nach einander stattgehabte Brände, wie z. B. das Zubauhaus des Koblerbräu von Mühldorf, wovon der Schaden auf 40,000 fl. geschäzt wird, dann des Schmidgebäudes in Aham, Kdg. Wasserburg, woselbst in einiger Entfernung eine kleine Brücke abgetragen war, um die zur Rettung herbeieilenden Feuerspritzen aufzuhalten, lassen nicht ohne Grund eine Bande Mordbrenner vermuthen, die vielleicht in Gemeinschaft mit den im k. Landgericht Ebersberg herumziehenden drei Diebsgesellen, welche als Metzgerbursche verkleidet, die Sicherheit gefährden, ihre Umtriebe machen. (A. T.)

— Im nördlichen England, wo die Noth unter den Fabrikarbeitern zum Theil sehr groß ist, scheint man fortwährend geneigt, Ausbrüche des Chartismus zu begünstigen.

— Spaniens Hauptstadt ist ruhig, doch stellen sich nach und nach die Wahlwehen ein. Das neue Ministerium und die neuen Kortes werden am meisten durch die alten Finanzverlegenheiten turbirt werden.

— Frankreich beabsichtigt mit Belgien einen Handelsvertrag abzuschließen, um dieses Land an einer Vereinigung mit dem teutschen Zollverein zu hindern. — Wenn dieß wahr ist, so ist's gewiß wichtiger als die neuesten Nachrichten aus Paris über Entdeckung von napoleonistischen Verschwörungen.

— Mit der Repräsentantenkammer in Brüssel wills nicht recht gehen, es konnte seit ihrer Wiedereröffnung keine ordentliche Versammlung abgehalten werden, da die Mitglieder trotz mehrfacher Aufforderung nicht in gehöriger Zahl sich einfanden. Man bemerkt überhaupt in Belgien großes Mißbehagen und prophezeit aus der unheimlichen Stille einen nahen Sturm. Man will sogar wissen, der König Leopold beabsichtige Kränklichkeits" wegen der belgischen Krone zu entsagen und sich in sein stilles Privatleben nach England zurück zu ziehen.

— Im Kanton Walis darf Keiner Tabak rauchen, bevor er 25 Jahr alt ist, auch nicht, wenn er früher heirathet, weil es vorgekommen ist, daß die jungen Leute geheirathet haben um nur rauchen zu können. (?)

— Die Protestanten zu Nyons am Genfersee haben sich so ehrenwerth gegen ihre katholischen Brüder benommen, daß selbst das Tagblatt von Rom, das unter päpstlicher Censur erscheint, ihrer Bruderliebe alle Anerkennung wiederfahren läßt. Sie haben nicht nur freiwillig den Katholiken ein Gotteshaus eingeräumt, sondern haben auch den Pfarrer Unterstützungen gereicht und am Tage der Kirch-Einweihung der kleinen katholischen Gemeinde ein Gastmahl gegeben und den Bischof alle nur mögliche Aufmerksamkeit in gastfreundlicher Bewirthung erzeugt. (D. Z.)

— Die neueste Allokution Sr. Heil. des Papstes Gregor XVI., gehalten am 22. November, betrifft den Abfall mehrerer Bischöfe von den unirten Ruthenen in Litthauen und Weißrußland mit einem Theile des ihnen anvertrauten Clerus und Volkes von der Gemeinschaft der Römischen Kirche zu den Schismatikern.

— Der türkische Kaiser will, wie man hört ein Anleihen von 50,000,000 Fr. machen, um für die neue Reichskonstitution durch Er-

Digitized by Google

richtung von Unterrichtsanstalten und Beförderung des Ackerbaues feste Grundstützen zu legen. — Der Pascha von Aegypten braucht auch Geld, um seine anzufriedenen Truppen zu befriedigen. Man glaubt, daß beide Herrscher an Rothschild appellirt haben.

Allerlei.

Dem niederrheinischen Courier zufolge lebt in Straßburg ein Schneider, der jezt 76 Jahre alt, schon seit dreißig Jahren blind ist, aber bis auf den heutigen Tag seine Nadel so gewandt führt, als hätte er das Gesicht niemals verloren. Er fädelt sich sogar die Nadel eigenhändig ein.

— Die Frau eines Wasserträgers in Paris ist dieser Tage nach 27jähriger Ehe mit dem 26. Kind niedergekommen. (Vivat die Hydropathie!)

— Nach einer Notiz in der „Dresdener Abendzeitung" hat ein Bauer im Moskau'schen mit 2 Frauen 87 Kinder erzeugt, wovon 1783, als er 75 Jahre alt war, noch 83 lebten; die erste Frau war 27mal niedergekommen und zwar: 4mal mit Vierlingen, 7mal mit Drillingen und 16mal mit Zwillingen, die zweite Frau hatte in 8 Wochenbetten 18 Kinder geboren.

— Oeffentliche Blätter enthalten folgenden edlen Zug, der, wenn er wahr ist, in den Annalen der Geschichte edler Herzen zu glänzen verdient: Bei einem großen Häuserbau kamen zwei Arbeiter in große Gefahr zu verunglücken. Beide hingen drei Stockwerke hoch in der Luft an einer Eisenstange, die nur einen tragen konnte. Da schrie der eine: „Laß los, Kammerad! ich habe Weib und Kinder. Der andere, der noch Junggeselle war entgegnete edelmüthig: „das ist nicht mehr als billig," ließ los und stürzte auf die Straße herab, wo er zerschmettert aufgehoben wurde.

— Als Merkwürdigkeit verdient mitgetheilt zu werden, daß am 12. Nov. an einem Bienenstande in St. Johann an der Mosel Bienen gesehen wurden, die, wie an warmen Sommertagen, geschäftig waren und Honig eintrugen; gewiß eine seltene, vielleicht nie gesehene Erscheinung.

— Die Menschen werden eingetheilt in zweierlei Menschen. In Menschen, welche Eisenbahn-Aktien haben, und in Menschen, welche keine Eisenbahn-Aktien haben. Die Ersteren werden wieder eingetheilt in Menschen mit Aktien und mit Hoffnung, und in Menschen mit Aktien und ohne Hoffnung; beide Arten interessiren sich für die Sache. Die Menschen ohne Aktien werden eingetheilt in Menschen ohne Aktien und mit Verstand, und in Menschen ohne Aktien und ohne Verstand. Die Menschen mit Verstand interessiren sich für alles Gute und Nützliche und also auch ohne Eisenbahn-Aktien für die Eisenbahn. Demnach sind drei Theile der Menschen für die Eisenbahnen und nur ein Viertel dagegen, das ist das Viertel der Ohneverstand-Menschen. Uebrigens ist die herrlichste Eisenbahn, auf welcher der Mensch fortfahren kann, die Eisenbahn des Besserwerdens, wer auf dieser Bahn mit eiserner Energie fortfährt, der fährt mit Dampf in den Himmel. (A. T.)

Zeugniß eines Dienstmädchens. Sebastiana Rennaus, geboren den 1. April 1820 zu Tanzhausen, Oberamtes Geigendorf,

Digitized by Google

hat ½ Jahr — weniger 2 Monate — bei mir als Magd gegolten, und sich in dieser fast langen Zeit, wie folgt, aufgeführt: Sie war sehr fleißig — außer dem Hause; sehr aufrichtig — vor der Hausthüre; sehr flink und nie verlegen — bei Ausreden; sehr genügsam und tolerant — bei der Arbeit; sorgsam — für sich selbst; freundlich und verträglich — gegen Mannspersonen; treu — gegen ein Duzend von Liebhabern; ganz unerfahren — in der Ehrlichkeit, und endlich, was sie vor Allem auszeichnet, eine so leidenschaftliche Freundin des 7ten Gebotes — daß man alle Kisten, Kästen und Schubläden vor ihr verschließen mußte. — Ignatz Wahrmund. —

Empfehlung. Unterzeichneter empfiehlt bei herannahender Weihnachtszeit sein wohlassortirtes Lager aller Arten Gesang-, Gebet-, Bilder-, Stamm-, rastrirter und unrastrirter Noten- und in den hiesigen Unterrichtsanstalten eingeführten Bücher, besonders aber dem verehrlichen geschäft- und gewerbtreibenden Publikum, die in allen Formen und Arten vorhandenen Geschäftsbücher; Wand-, Schreib- und gewöhnliche Kalender, alle Sorten Portefeuilles- und Etuisarbeiten, Strick- und Nähnadel mit Etuis, Wandkörbe, Lichtschirme, Gesellschaftsspiele, Büchertaschen, gepreßte Federbüchsen ꝛc. ꝛc. zu den billigsten Preisen. Bei vorkommenden Buchbinder- und Etuisarbeiten ihn gütig zu beehren, bittet derselbe ebenfalls ergebenst. G. A. Barfus,
auf dem untern Markt.

Warnung. Boshafte Menschen machen sich ein Geschäft daraus mich durch Veranlassung eines Amsel-Streites mit dem Wirth Geißelbrecht, in dessen Untersuchung ich vollkommen gerechtfertigt wurde, ehrenrührig zu kränken. Ich sehe mich deshalb veranlaßt hiermit öffentlich zu warnen, und werde im Wiederholungsfalle das Gericht zu Hilfe nehmen. Johann Mathäus Helmreich,
Metallschlagergeselle.

Zugelaufener Hund. Ein wolfgestreimter Spitzhund ist Jemand zugelaufen. Näheres im Komtoir des Tagblattes.

Verlorenes. Vergangenen Freitag wurde von der Sterngasse bis in die Bergstraße ein Federmesser, welches 2 Klingen zum Federnschneiden, 1 Radirklinge und 1 Sprenger enthielt, verloren. Man bittet um die Zurückgabe, gegen ein Douceur, in das Komtoir des Tagblattes.

Verwechselte Mütze. Am vergangenen Sonntag Nachmittag wurde in der Michaeliskirche eine Mütze verwechselt. Man bittet: dieselbe gegen Umtausch der andern bei Hrn. Eder, in der Staudengasse abzugeben.

Zu vermiethen. Im Hause Nro. 125 (II. Bzrks.) ist 2 Stiegen hoch ein Zins zu verlassen, und kann bis Ziel Walburgi bezogen werden.

Gesuch. Ein heitzbares, möblirtes Zimmer wird am 1. k. M. von einem jungen Manne zu miethen gesucht. Hierauf Reflektirende belieben ihre Adressen versiegelt, mit L B bezeichnet, im Komtoir dieses Blattes abzugeben.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Kürther Tagblatt.

№ 193.

Mittwoch, den 4. Dezember 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Paßende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Die kgl. Regierung von Oberbayern hat das Folgende, das Rangverhältniß der Landwehroffiziere betreffend, bekannt werden lassen: Zur Vermeidung der Mißverständnisse, welche sich zwischen kgl. Unterbehörden, Magistraten und dem Landwehr-Offizierkorps über wechselseitiges Rangverhältniß hie und da schon ergeben haben, und noch ergeben könnten, werden die hierüber durch kgl. Ministerialrescripte vom 27. Juli und 12. Dezember 1819, 11. Juli 1833, 31. Mai 1836 und 12. Oktober 1837, Nro. 60 ertheilten Vorschriften zur Darnachachtung hiermit veröffentlicht: 1.) Die Landwehr-Regiments- und Bataillons-Kommandos stehen unmittelbar unter der kgl. Regierung, und dem kgl. Kreis-Landwehr-Kommando, und haben deshalb mit den Distrikts-Polizeibehörden, mit andern kgl. Unterbehörden, und mit den Magistraten in Städten, die der kgl. Regierung untergeordnet sind, ein koordinirtes Rangverhältniß. 2.) Die Landwehr-Regiments- und Bataillons-Kommandanten theilen daher gleichen Rang mit den Vorständen der Distriktspolizei, der übrigen kgl. Unterbehörden und der unmittelbaren Magistrate. Unbeschadet dieses koordinirten Dienstesverhältnisses gebührt aber den bezeichneten Civilbehörden bei feierlichen Gelegenheiten der Vortritt vor den Bataillons- und Regiments-Kommandanten, und dem Offizierkorps der Landwehr, zu welch Lezteren die in Offiziersachtungstehenden Quartiermeister, Auditore, Aerzte und Zeugwarte, und die aus dem aktiven Dienste getretenen, jedoch zur Tragung der Uniform berechtigten, Offiziere gehören. Dem Landwehr-Offizierkorps nachgehend haben sich bei solchen Feierlichkeiten die Gemeindebevollmächtigten, die Glieder des Armenpflegschaftsrathes, und sodann die Distriktsvorsteher in ebenbezeichneter Reihenfolge anzuschließen. 3.) Aus diesen Bestimmungen geht das bevorzugte Rangverhältniß der Landwehr-Bataillons-Kommandanten und des Offizierkorps von den Magistraten jener Orte, deren Magistrate der königl. Regierung nicht unmittelbar untergeordnet sind, von selbst hervor.

— Die Korporation des Handelsvorstandes in Regensburg hat folgende Bekanntmachung erlassen: Durch unsere frühern Anzeigen hat-

Digitized by Google

ten wir bereits die Ehre, das verehrliche Publikum ehrerbietigst in Kenntniß zu setzen, daß die sämmtlichen Verkaufsläden des hiesigen Handelsstandes an den ersten Festtagen von Weihnachten, Ostern und Pfingsten, gleichwie am ersten Tage des Jahres, am Charfreitage und am Fronleichnamstage gänzlich geschlossen bleiben. Es wurde nun vielseitig der Wunsch ausgesprochen, daß für die Folge auch der Tag des Herrn von jener Würdigung nicht ausgeschlossen bleibe, welche durch die damals getroffene Verfügung in Bezug auf die Feier der obenbezeichneten hohen Festtage mit billiger und schicklicher Rücksichtsnahme auf beide Confessionen, als dem Zwecke entsprechend, hervorging. — Da jedoch der gänzlichen Geschlossenhaltung der Läden an gewöhnlichen Sonntagen so manche nicht zu beseitigende Hindernisse in den Weg treten, und insbesondere zu erwägen kömmt, daß Landleute nur an Sonn- und Festtagen Zeit finden, ihre Bedürfnisse in der Stadt zu kaufen, so wurde bestimmt: „daß an allen Sonn- und Fest„tagen, und zwar vom Sonntage den 1. Dezember angefangen, die Ver„kaufsläden Nachmittags 4 Uhr geschlossen werden.“ Diese Maßregel findet auch ihre Anwendung bei jenen Festtagen, welche unter den obengenannten hohen Festtagen nicht inbegriffen sind, an welchen aber gleichwie an gewöhnlichen Sonntagen aus polizeilichen Rücksichten die Läden wegen des Vormittags-Gottesdienstes Morgens 8 bis 10 Uhr geschlossen bleiben. Von dieser ganz billigen Einrichtung haben sich nur zwei Mitglieder des hiesigen Handelsstandes ausgeschlossen, allein wir hoffen und wünschen, daß sie aus Achtung für den Zweck, und aus Rücksicht und Verehrung gegen das Publikum sich der Mehrzahl noch anschließen werden, umsomehr, da uns alle andern größern Städte im Königreiche in dieser Beziehung längst schon mit dem ehrenden Beispiele eines gemeinsamen Zusammenwirkens vorangegangen sind.

— Der zu Bamberg verstorbene geistliche Rath, Dionys Lindner, hat in seinem Testamente vom 3. Dezember 1837 die armen Candidaten der Philosophie und der Theologie des Lyceums zu Bamberg zu Haupterben seines, nach Abzug der Legate beiläufig noch in 4187 fl. 45 kr. bestehenden Vermögens mit der Bestimmung eingesezt, daß dieselben aus dieser Summe in Erkrankungsfällen die nöthige ärztliche Hilfe und die übrige Pflege aus den hiernach noch verbleibenden Ueberschüssen aber angemessene Unterstützungen zu Büchern, Kleidern, Wohnungsgeld u. dergl. erhalten sollen. Se. Maj. der König hat allergnädigst zu befehlen geruht, daß diese wohlthätige Stiftung, welche Armuth und Schule zugleich bedacht hat, sammt dem Ausdrucke Allerhöchst Ihres Wohlgefallens durch das Regierungsblatt zur allgemeinen Kenntniß gebracht werde.

— Am 22. d. wurde mittels Rührung der Trommel in der Schranne zu Lauingen öffentlich verkündet, daß es in der Umgegend sehr unsicher sei, und daß deswegen sowohl Käufer als Verkäufer aufgefordert werden, die Heimwege soviel als möglich in größerer Gesellschaft zu machen. (?!!) In der Stadt Lauingen sind gegen allenfallsige Brandstiftungen, die nicht ohne Grund befürchtet werden, alle Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die Nacht- und Feuerwachen sind verstärkt, und die Löschgeräthschaften in bester Bereitschaft. Doch Gott verhüte, daß man sie brauche! — Am 23. d. brannte die erst vor 3 Jahren zunächst

Digitized by Google

Dilingen erbaute Papiermühle des Herrn Joseph Schremser gänzlich ab. Der Schaden soll sich auf 30,000 fl. belaufen. (Augsb. T.)

— Die Vermählung der Königin von England wird als eine Nationalangelegenheit betrachtet; man trifft allenthalben im Lande schon Anstalten zu Hochzeitgeschenken. Ein Dosenfabrikant will, wie es heißt, eine Dose mit dem Koburger-Einmaleins, in Brillanten gefaßt, geben. — Die Gemahlin eines Königs von Großbritannien ist die erste von allen Unterthanen, der Gemahl einer Königin hingegen hat, als solcher gar keinen Rang, sondern die Rechte und Freiheiten, welche eine Gemahlin des Königs besizt, bestehen für den Gemahl einer Königin nicht, sondern er kann Rang und Privilegium nur durch ihre Gnade und Gunst erhalten. Was nun den Prinzen Albert besonders anlangt, so wird er zuerst den Titel „Königliche Hoheit" erhalten, vermöge welchen er bei allen Staatsceremonien unmittelbar nach dem Oheim der Königin, dem Herzog von Cambridge rangirt, sonst aber weder politische Macht noch politischen Rang erhält.

— Portugals Finanzen wollen sich noch immer nicht bessern; die Gläubiger sehen nicht nur Zinsen sondern auch Kapital gefährdet. Die Engländer drohen; allein wo nichts ist, da ꝛc. ꝛc.

— Die französischen Journale behandeln gegenwärtig als Hauptthema die in Konstantinopel veröffentlichte Verfassung, und alle stimmen darin überein, daß sie jenes Ereigniß als eine höchst erfreuliche Erscheinung begrüßen.

— Aus Italien wird jezt wiederholt berichtet, daß der Herzog von Bordeaux sich mit einer Schwester des Königs von Neapel vermählen werde, und seine plözliche Abreise aus den k. k. Staaten hauptsächlich dieser Grund veranlaßt habe.

— Am 20. Okt. wurden durch eine öffentliche Bekanntmachung, die in den Kirchen der Hauptstadt Schwedens von den Kanzeln verlesen wurde, die allgemeinen Reichsstände dieses Landes zum 14. Jan. 1840 zum Reichstage berufen.

— Man schreibt von der polnischen Grenze, daß die russische Grenzsperre nur den Schmugglern Gewinn bringe, indem aller rechtlicher Verkehr stocke.

— Briefe aus New-York äußern die Ansicht, daß alle Banken in den vereinigten Staaten, mit Ausnahme derer von New-York und Boston, sich zur Einstellung der Baarzahlungen genöthigt sehen würden.

Theater. Sonnabend den 30. November. Bei sehr leerem Hause „Die Cousine aus Amerika." Schauspiel in 5 Aufzügen von Frau von Weissenthurn.

Schade ist es, daß dieses Schauspiel auf dem Freischütz folgen mußte, der unser Publikum mit allem Rechte, so gewaltig ärgerte, daß es ihn den „Travestirten" heißt. Der Direktion hätte es nichts schaden können zu empfinden, auf welche Weise man sich ein leeres Haus macht, aber das Publikum hat eben doch etwas verloren, wenn nicht gerade ein Stück von höherem Werthe, doch ein hübsches Schauspiel, das einen Gegenstand behandelt, der in so vielen — ja man kann sagen in aller Herzen — sein Echo findet, Liebe, die in allen Verhältnissen, in allen Wendungen des Lebens, sich treu bleibt, die fest hält an dem,

zed by Google

was sie einmal erkoren, die ewig ist. Das ist von Seite des Dichters wohl nicht so schwer darzustellen, weil hier das rege Gefühl, die eigne Erfahrung, mächtig mitarbeitet, wohl geht es dem Schauspieler auch so, aber er muß erst die rechte Stufe suchen, bei ihm macht dieses Gefühl gar oft die wahre, richtige Darstellung fehlen, durch leidenschaftliche Schwärmerei.

Daß Herr Rothhammer, Advokat Dorval, Mad. Rothhammer, Hedwig, (hier muß der Setzer aufpassen, daß er nicht die Hedwig zum Advokaten, und den Advokaten zur Hedwig macht, wie er auf dem Zettel Herrn Schrader zur Frau Räthin machte) ihre Aufgabe vollkommen lösten, muß man zu ihrem Lobe sagen, in allen Scenen blieben sie gleich wahr und anziehend. Mad. Freymüller, des Advokaten Mutter, sahen wir noch nie so ganz an ihrem Platze wie dieses Mal. Mad. Schrader muß es genug sein, wenn sie hört, sie hat die Räthin Treuberg so brav gegeben, daß ihre Person bei jedem Zuschauer gerechten Unwillen erregte. Herr Pohle, Auenheim, war linkisch, doch ließ sein schöner Charakter dieses vergessen, man mußte den guten, pflichtgetreuen Doktor gerne haben, überhaupt hat in diesem Stücke die Dichterin einen Arzt und einen Advokaten geschaffen, comme il faut. Herr Hahn hat, läßt sichs auch wohl nicht anders hoffen, seinen Baurath gut getroffen. Nun noch das kleine Minchen, Dem. Spreer, verdient für ihr originelles, allerliebstes Spiel, freundliche Erwähnung. Emil.

Empfehlung. Außer allen Sorten **Gebet-, Schul-, Schreibbüchern, Almanachen, Wand-, Haus- und Schreibkalendern**, erlaube ich mir einem verehrten Publikum meine selbstverfertigten **Galanterie-Waaren**, als: Brieftaschen, Cigaren-Etuis, Wandkörbe und alle in dieses Fach einschlagende Artikel, so wie überhaupt mich in allen Buchbinder- und Galanteriearbeiten zu empfehlen.

W. Ruppprecht,
wohnhaft im Hause des Metzgermeisters Herrn Siebenkäs,
in der sogenannten rothen Schmiede.

Empfehlung. Schöne süße und bittre **Mandeln**, genueser **Citronat** und **Pomeranzen**, alle Sorten feine **Gewürze, Kastanien, Arac de Batavia** empfiehlt zu den billigsten Preisen
H. Dünkelsbühler, Helmstraße Nro. 143.

Empfehlung. Ganz ächten **Arac de Batavia**, so wie auch beste **Punsch-Essenz** empfiehlt zur gefälligen Abnahme
P. Reitenspieß, am Königsplatz.

Verlorenes. Von hier bis Nürnberg ist eine große lange Winde verloren worden; der redliche Finder erhält bei der Zurückgabe ein gutes Douceur im schwarzen Kreuz dahier.

Verlorenes. Am Montag Nachmittag hat eine alte Wittwe eine lederne Tasche mit 1 fl. 48 kr., von der neuen Straße bis zum Kohlenmarkt, verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe im Komtoir des Tagblattes gegen eine Erkenntlichkeit abzugeben.

Zu vermiethen. In dem neuen Hause nächst der Halle sind zwei Wohnungen zu vermiethen. Jordan, Maurermeister.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 194.

Freitag, den 6. Dezember 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Paßende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Nachdem die Klasse der assentirten, unmontirten, ständig beurlaubten Soldaten einen integrirenden Theil des stehenden Heeres bildet, und diesem zufolge mit steter Bereitschaft zum wirklichen Dienstes-Antritte gehalten werden muß: so kann der dieser Klasse zugetheilten conscribirten Mannschaft die Bewilligung zur Entfernung aus ihrer Heimath, und zu Reisen, sowie zu einem längern Aufenthalte in dem Auslande, nur in einzelnen Fällen, bei obwaltenden, besonders bewegenden Umständen, und in der Art ausnahmsweise ertheilt werden, daß ihr Aufenthalt den Heeres-Abtheilungen, bei welchen sie eingereiht sind, fortwährend bekannt bleibe, sie daher nöthigenfalls ohne Weitwendigkeiten und Verzögerungen einberufen, und sich hierauf in der kürzesten Zeit bei ihren Abtheilungen einfinden können. (Int.-Blt. v. Mittelfranken.)

— Auf höchsten Befehl sind am 3. d. Nachmittag um 5 Uhr Abtheilungen der Münchener Regimenter in die Gegend von Freising abmarschirt, um nach den Räubern zu streifen, welche in der lezten Zeit die dortige Gegend unsicher gemacht haben. Aus jedem der drei Infanterie-Regimenter wurden dazu 48 Mann bestimmt, und auch aus dem Küraſſier-Regiment ist Mannschaft befehligt. (K. v. u. f. D.)

— Wie man sich zu München erzählt, ist es mit Hilfe des Zufalls doch gelungen, des Bösewichts habhaft zu werden, der als Hauptmann jener schändlichen Bande betrachtet wird, die den Unfug zu Birkeneck verübt hat. Derselbe soll nebst zweien seiner Komplicen in Miesbach gefangen genommen worden sein.

— Die Patrimonialgerichtsbarkeit erster Klasse zu Wilhermsdorf ist an den Staat heimgefallen, und die Gerichtsbarkeit über die dortigen Gerichtsholden den kgl. Landgerichten Kadolzburg, Mkt. Erlbach und Neustadt an der Aisch zugewiesen worden.

— Sämmtliche Physikate im Regierungsbezirke Oberfranken werden auf nachstehende Schrift besonders aufmerksam gemacht: „Worin ist die natürliche Sterblichkeit der Kinder in ihrem ersten Lebensjahr begründet, und wodurch kann dieselbe verhütet werden? eine von der

Digitized by Google

kaiserlich russischen freien Gesellschaft zu St. Petersburg gekrönte Preisschrift, von Professor Rauh in Bern."

— In England verspricht man sich bei dem herannahenden Beginn der Parlamentssession und der dadurch veranlaßten Wahlbewegungen allerhand Unterhaltung. Schade nur, daß politische Fastnachtspäße immer dem Lande theuer zu stehen kommen.

— In Spanien deckt gegenwärtig Schnee die mit Bürgerblut getränkte Erde, und winterliche Stille herrscht über die Kriegsexpeditionen in den Provinzen. In der Hauptstadt geht's desto lebhafter zu, da laut Königlichen Willens dort mit neuen Besen der alte Unrath weggekehrt wird. Nach früherem Herkommen wird die Reinigung von unten auf vorgenommen, obschon sehr Viele die Ansicht hegen, es wäre für das allgemeine Beste zuträglicher, wenn von Oben herab ausgeputzt würde.

— Frankreich steht am Vorabend der Kammereröffnung und deßhalb folgen sich die Entdeckungen von Complots rasch aufeinander, wobei natürlich auch s. g. Höllenmaschinen nicht fehlen. Dergleichen politische Aequinoktialstürme gehören dort einmal zur Mode.

— Als Beweis, wie weit in Belgien der Schulunterricht zurücksteht, möge dienen, daß in der Miliz von Brabant im J. 1838 unter 5873 jungen Leuten von 18 — 19 Jahren nicht weniger als 3105 weder lesen, noch schreiben konnten.

— Aus Oberitalien gehen fortwährend die betrübendsten Nachrichten über schlechtes Wetter und Zerstörung der Straßen ein; in Neapel erfreut man sich dagegen einer überaus schönen Witterung.

— Man vermuthet, daß der König von Hannover der am 9. d. stattfindenden Eröffnung des Braunschweig'schen Landtages beiwohnen werde. Der König bedarf allerdings Zerstreuung, die er im eigenen Lande nicht findet, seine gute Laune soll besonders in lezter Zeit, als er die feierliche Anzeige der Verlobung der Königin Viktoria erhielt, sehr gelitten haben.

— Die Branntweinpest, die im Norden von Teutschland immer seltner wird, seit die Mäßigkeitsvereine homöopathisch dagegen einwirken, hat sich ein wärmeres Land zur Zufluchtstätte erkoren, das Böhmerland, wo der beste Hopfen und die beste Gerste wächst. In der Stadt Prag und in der ganzen Umgegend soll die Völlerei durch Branntwein unter den arbeitenden Klassen alle Grenzen übersteigen, so daß die Berliner Eckensteher noch wahre Engel gegen die Prager Handwerksleute wären. Die Hauptursache dieses Uebels sei das schlechte und theure Bier, das dort gebraut und geschenkt werde, das nicht einmal durch besseres vom Auslande her verdrängt werden könne, da die dortigen Gutsbesitzer seit uralter Zeit im alleinigen Besitz eines Biermonopols wären. Da lastet freilich auf den Bierbrauern, wie auf den Branntweintrinkern, ein schweres Kreuz. (D. Z.)

— Die Schnelle der Justiz ist noch immer Preußens schwache Seite, und Nichts stellt dieß schlagender heraus, als die jüngst erschienene Uebersicht der Justiz-Verwaltung, wo in den alten Provinzen am Schlusse des Jahres 1838 nicht weniger als 133,942 Prozesse unbeendigt blieben; in der Rheinprovinz bei französischem Recht dagegen nur gegen 1000.

Digitized by Google

— Den 22. v. M. trug sich zu Gerhartsgereuth bei Schleusingen folgendes Unglück zu. Zwei leichtsinnige Buben des Dorfes traten in Abwesenheit des Schmiedes in seine Stube, wo ein geladenes Gewehr an der Wand hing, ließen solches herunter, um wahrscheinlich damit zu spielen. Die zwölfjährige Tochter des dasigen Chausseewärters Zentgraf, welche das säugende Kind des Schmieds auf dem Arm hatte, sucht sie zurück zu halten, und droht endlich, als sie nicht hören wollten, dem Schmied zu rufen, indem sie nach dem Fenster zueilt. Plötzlich hielt der Eine die Flinte an den Kopf und zielt nach dem Mädchen, während der Andere den Hahn los drückte. Mit einem furchtbaren Schrei stürzt das Mädchen zusammen. Die Röhre des rechten Oberschenkels ist zerschmettert! Und das wohlgebildete, gut gezogene Mädchen bleibt im glücklichsten Fall ein Krüppel. Da auch in Preußen die geschärftesten Befehle in Hinsicht des Mißbrauches der Schießgewehre gegeben sind, so dürften wohl diese Buben ihrer verdienten Strafe nicht entgehen.

Die amerikanischen Journale geben oft zu ernsten Betrachtungen Anlaß. So liest man in einem Journale folgenden charakteristischen Bericht: „Der ehrwürdige (!) C. B. Parsons wurde engagirt, einige tragische Vorstellungen auf dem Nationaltheater zu Cincinnati zu geben. Er besizt ein Certifikat über seine Aufführung von dem methodistischen Prediger von Louisville in Kentucky. — Man muß sich dabei erinnern, daß die Methodisten die Puritaner der englischen Kirche sind. Hier erhält nun ein methodistischer Prediger von einem andern ein Certifikat über seinen guten Ruf, damit er die Bühne betreten kann!!" — Ein anderer Zug ist folgender: Wenn in England oder Amerika Jemand plötzlichen Todes stirbt, und man keinen Verdacht auf ein Verbrechen hat, so spricht die Juri das Verdict: „Todt durch die Heimsuchung Gottes." Vor einiger Zeit erhing sich ein Mädchen zu Baltimore in einem Anfall von Verzweiflung in Folge unglücklicher Liebe, und die Juri erröthete nicht, zu erklären, daß sie gestorben sei: „Durch Heimsuchung Cupido's!" So weit kömmt es, wenn man das Princip der Gewissensfreiheit auf die Spitze treibt, und ein Staat, Gutes wie Böses gleichbeschützend, das offne Bekenntniß des Atheismus nicht mehr als ein Verbrechen gegen ihn selbst betrachtet!

— Der chinesische Gouverneur Lin hat einen Brief an die „Barbaren-Königin Victoria, Beherrscherin einer unbekannten Insel, England genannt", geschrieben, worin er ihr wegen ihrer „Thorheit und Gottlosigkeit" Vorwürfe macht, daß sie ihre barbarischen Unterthanen nicht gezwungen habe, die heiligen Gesetze und die von ihm, „dem Schatten des mächtigen Kaisers" erlassenen Verordnungen zu achten.

Einfälle und Bemerkungen.

1.) Das Leben ist ein Epigram und die Frauen die Pointe daran.

2.) Advokaten, Geistliche und Apotheker beschäftigen sich alle drei mit — Scrupeln.

3.) Geduld ist die Tugend der Schafe.

4.) Liebe ist die Poesie, Liebelei die Gelegenheits-Dichtung des Daseins.

5.) Es ist eine goldne Regel: für den Andern auch dann zu handeln, wenn der Erfolg nicht gewiß zu hoffen ist; denn wollten wir erst diese Gewißheit abwarten; so würden Aufopferungen eben so selten als unverdienstlich werden.

6.) Geworfener Stein, gesprochenes Wort,
Verschossener Pfeil, sind ewig fort.

7.) Die Glut der Freundschaft ist reine erquickende Menschenwärme. Die beiden Flammen auf einem Altar spielen ineinander, heben und tragen frohlockend einander, und oft noch in der Stunde der traurigen Scheidung schweben sie fröhlich und einig ins Land der reinsten Vereinigung der treuesten untrennbaren Freundschaft siegend empor.

8.) Scherz in der Liebe ist der bittersüßeste Ernst; alle großen Leidenschaften spielen mit dem Leben und Scherz, Herz und Schmerz reimt jedes Kind zu leicht.

9.) Wer in der Jugend nicht ein Schnupftuch an einem Stecken für eine Kreuzfahne ansehen kann, sieht im Alter jede Fahne für ein Schnupftuch an.

10.) Die menschliche Gesellschaft ist wie das Werk eines Bogens, alles würde über den Haufen fallen, wenn nicht ein Stück das andere hielte.

11.) Das Festeste im Leben ist die Pflicht und in wem diese zur Liebe geworden, der kann, für sein Bestes wenigstens, ohne Sorge sein; wie es ihm auch ergehe, was er durch sie hat und ist das wird ihm nie entrissen werden, daran wird er immer sich aufrichten. Der Erfolg dessen, was wir im Dienste der Pflicht vollbringen, bleibt allerdings ungewiß, aber das bekümmert den edlen Menschen nicht, dessen Herz der Pflicht angehört. Das Bewußtsein, ihr sich mit lauterm Sinne hingegeben und geleistet zu haben was in seinem Vermögen stand, ist sein Himmel. Es bildet im Innern ein wohlthätiges Sicherheitsgefühl, in Beziehung auf jede andere Angelegenheit.

Allerlei.

Die Augsburger Abendzeitung berichtet: „In Cror (England) wurde dieser Tage ein Weib, das vom Kartenschlagen und Wahrsagen lebte, todt in ihrem Bette gefunden. Der Kopf war ihr abgeschnitten und ist trotz aller Nachforschungen bis jezt noch nicht wieder zum Vorschein gekommen. Auch um das Bett her war kein Tropfen Blut zu finden. Die ganze Umgegend lebt nun des Glaubens, daß die Zauberin durch des Teufels oder böser Geister Hand auf diese ganz unerklärliche Weise ums Leben gekommen sei."

— In der „Newyorker Zeitung" befindet sich folgender Artikel: „Mein Ehemann Abraham Nebel, Strumpfwirker hat mich böslich verlassen, um irgendwo eine Frau oder Jungfrau zu betrügen. Ich warne daher besonders alle Strumpfwirker-Frauen und Jungfrauen, sich vor diesem abscheulichen Kerl zu hüten. Es ist ein kleiner untersezter Kerl und hat eine Wunde an der Nase, die ich ihm vor seiner Abreise gekrazt habe. (Unterzeichnet.) Die verlassene Judith Nebel."

Fleisch zu verbessern. Man hat gefunden, daß das Fleisch der Gänse, der Enten, der Truthühner und selbst der Schweine weit wohl-

Digitized by Google

schmeckender wird, wenn man den Thieren etwas gepulverte Kohle unter das Futter thut.

Briefkasten-Revue.

1.) Frage. Ist denn die Preis-Entscheidung des Wettlaufs in Nr. 188 dieser Blätter von Paris nach St. Germain noch nicht entschieden? Es soll doch die lezte Post von dort die Nachricht mitgebracht haben, daß ein zweiter Wettlauf, jedoch unter Aufsicht ganz entscheidender Richter, statt finden soll! Mehrere Neugierige.

(Sobald es uns bekannt wird, solls berichtet werden.)

2.) Durch allerhöchste Anordnung der königlichen Regierung wurde das Verbot erneuert, nach welchem bei Auktionen der Ausrufer nur auf dem bestimmten Taglohn des Verkäufers angewiesen ist, sich aber durchaus nicht beigehen lassen darf, festgesezte Procente zu fordern, wie dieß dieser Tage bei einem Verkaufe in Nürnberg der Fall war, wo es in der Auktionsanzeige heißt: „daß nach der Nürnberger Tax-Ordnung zur Bestreitung der Auktionskosten von Pretiosen und Silber **ein** Kreuzer, und von andern Gegenständen **zwei** Kreuzer noch besonders an die Nachlaßmasse entrichtet werden müssen" und wirklich gezahlt wurden. Nun fragt man, wenn ein Verbot für ganz Bayern gegeben ist, darf eine einzelne Stadt eine Ausnahme machen?

(Dieses Bedingniß war ja, wie Einsender selbst bemerkt, in der Auktionsanzeige mit angegeben, wem es also nicht behagte, der hätte nicht hingehen sollen.)

3.) Ein Schreiner wird ersucht nicht durch Arbeiten am Sonntag, während die Leute in die Kirche gehen, ein öffentliches Aergerniß zu geben. (Wer wird so ungehobelt sein!)

4.) „Die Räuber beim Pfarrgarten, oder der flüchtende Seinsohn" prostituirt Jemand, ist deshalb nicht geeignet zur Aufnahme.

5.) Eine Nachtscene in der unteren Stadt mit Feuerlärm ist eben so unpassend, und wurde mit Inbegriff obigem und mehreren andern unnützen Gewäsche den Flammen übergeben.

6.) Die Gültigkeit der Gebote unsrer Vernunft anerkennen, ohne einen Gott über ihr, dessen Organ die Vernunft ist, heißt einen Frieden auf die härtesten Bedingungen mit einem Gesandten abzuschließen, der kein Creditiv aufzuweisen hat. Hörst du es Herr Gesandendiener?

Nro. 55.

7.) Es wird geklagt, daß ein „Phantast" in öffentlicher Gesellschaft über ein braves Mädchen raisonnirt hat, das die dabei sitzenden Leute sehr genau kennen. Was schadet denn da das Raisonniren eines „Phantasten?" lasse man ihn reden!

Hiesiges.

Folgende haben sich im Monate November d. J. um die Bürgeraufnahme in hiesiger Stadt beworben:

1.) Schmidtkunst, Gg. Friedr., Schreinergeselle von hier.
2.) Rudel, Friedrich, Schreinergeselle von hier.
3.) Petz, Joh. Kaspar, Schuhmachergeselle von hier.
4.) Gottinger, Joh. Peter, Metallschlagergeselle von hier.
5.) Hofer, Heinrich, Schuhmachergeselle von hier.

Digitized by

6.) Fleischauer, Jacob Friedrich, Pharmaceut von hier.
7.) Loos, Johann, Drechslergeselle von hier.
8.) Pfäfflein, Franz Peter, Lohnkutscher von hier (bewirbt sich um eine Conzession zur Errichtung einer Diligence zwischen Fürth und Erlangen.)
9.) Löhr, Joh. Gg. Christoph, Kammmachergeselle von hier.
10.) Weißkopf, Gg. Andr., Bäckergeselle von hier.
11.) Affelder, Moses, Handlungscommis von hier.
12.) Kolb, Gg. Matthias, Schneidergeselle aus Rüdisbronn.

Nachgenannte wurden bereits als Bürger dahier aufgenommen.

1.) Helmreich, Joh. Gg., von hier, als Rossolisfabrikant und Oeconom.
2.) Helmreich, Joh. Gg., von hier, als Spezerei- u. Holzwaarenhändler.
3.) Kugler, Gg. Jacob, von Langenzenn, als Strumpfwirkermeister.

Literarische Anzeige.

Aufmerksamkeit verdienen nachstehende neue Weihnachtsgeschenke

Carl Straus

Denk- und Begriffslehre.

Ausgabe mit 25 colorirten Abbildungen, 8. 1840. gebd. 1 fl. 12 kr.
— Ein Werk ausgezeichneten Fleißes, wo keine Sylbe überflüssig.

Carl Straus

deutsches Lesebuch.

Ausgabe mit 32 colorirten Abbildungen. 8. gebd. 1 fl. 30 kr.
— Zugleich ein Muster deutscher Sprache. — Wer in Folge dieser Anzeige diese Bücher kauft, und sich getäuscht findet, kann die Bücher zurückgeben. Ohne Kupfer, mit dem Titel: „Hamburgischer Kinderfreund," gelten beide Theile, 30½ Bogen nur 54 kr.

Clio.

Gallerie von Erzählungen aus dem Gebiete der Geschichte und des Lebens,

von Carl Straus und Carl Hold herausgegeben.

Mit 6 colorirten und schwarzen Kupfern. 16. 1840. gebd. 1 fl. 48 kr.

Diese Jugendschriften sind sofort zu haben in der **Fr. Kornschen Buchhandlung in Fürth.**

Einladung. Freitag und Sonnabend ist **Metzelsuppe,** bei Weghorn, in der silbernen Kanne.

Einladung. Da das vordere Local, welches ich früher zur Ausübung der Wirthschaft gebrauchte, nun leer steht, und ich von heute an es zu diesem Zweck wieder benütze, so lade ich meine verehrten Gäste ein, mich recht zahlreich zu besuchen. Der Eingang ist im Haustennen. Kimmel.

Empfehlung. Schöne süße und bittre **Mandeln**, genueser **Citronat** und **Pomeranzen**, alle Sorten feine **Gewürze, Kastanien, Arac de Batavia** empfiehlt zu den billigsten Preisen H. Dünkelsbühler, Helmstraße Nro. 143.

Digitized by Google

Erklärung. Wenn die Erzählung der Geschichte von den Elephantenzähnen aus dem Munde des Herrn Hahn kommt; so kann ich mich nur beklagen, daß er mich nicht allein mit Undank belohnt, sondern sogar noch verdächtigen will. Die Erzählung ist voll Unwahrheiten. Ich habe den Herrn Hahn, als er am 25. November nach den Elephantenzähnen fragte, nicht gekannt, ich hatte auch nichts gelesen, daß ihm welche weggekommen seien, denn ich war zu jener Zeit 4 Tage in Neumark; dagegen habe ich denselben einige Tage später bestellt, um sowohl über ihn als den hiesigen Unterhändler, der seit Jahren Handelsgegenstände vermäckelt, und durch welchen ich selbst schon Spezereiwaaren mehrmals erhandelte, Erkundigungen einzuziehen, und als am 28. Herr Hahn wieder kam, gab ich ihm sogleich aufrichtige Nachricht, daß ich jenem Unterhändler 100 fl. auf die Elephantenzähne geborgt habe. Hierauf hat mir Herr Hahn folgenden Schein ausgestellt:

„Zu Herrn Schubert wurden vorige Woche 2 Elephantenzähne unbekannt gebracht und derselbe auf dieselbe 100 fl. gab. Da er aber erfuhr, daß diese Zähne durch Zeitungen als gestohlen angegeben wurden, so hat mir Herr Schubert es offenherzig angezeigt, aus Dank dafür verspreche ich eine Belohnung von 50 fl. zu bezahlen. K. G. Hahn."

Unter diesen Umständen ist es unnöthig meinen Namen nicht auszuschreiben, denn Niemand wird mir zutrauen, daß ich fähig sei, gestohlenes Gut wissentlich erwerben zu wollen. Daß ich die Elephantenzähne den Kammmachern Fischer und Göbel anbot, um den Werth zu erfahren, ist gewiß genug, daß ich nicht geheim damit that, und daß solche versteckt gewesen seien, ist eine Lüge, denn sie lagen offen auf dem Regal.

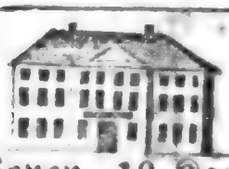
Ist es die Absicht des Herrn Erzählers, mich, oder vielmehr die Armen, um die 50 fl. zu bringen und mich einzuschüchtern, so irrt er sich. Die Klage wird folgen, wenn die 50 fl. nicht binnen 8 Tagen bei dem Magistrat dahier erlegt sein werden.

Nürnberg, am 4. Dezember 1839.

Spezereihändler Schubert.

Warnung. Ich ermahne den hiesigen Schreinermeister G. sein verläumderisches Maul zu zähmen, — sonst würde ich gezwungen sein, alle Besen zu requiriren, — um vor seiner Thüre zu kehren.

Jacob Schmidt, Schreinermeister.



Hausverkauf. Das Haus Lit. L. Nro. 1212 in der Jakobstraße in Nürnberg, welches ganz neu massiv aufgebaut ist, enthält 6 tapezierte Zimmer, 2 Alkoven, 10 Kammern, 3 Küchen, einen Boden, einen Keller, Holzschüpfe, Backofen, Hofraum und andere Bequemlichkeiten, auch haftet das ganze Waldrecht darauf; ist täglich aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei David Zimmer, Nro. 90 in Fürth.

Zu vermiethen. Ein freundliches Logis für ein baar ledige Herren, ist mit oder ohne Möbeln, zu vermiethen.

Digitized by Google

Anzeige und Empfehlung.

Einem verehrten Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich meine Gastwirthschaft und Kaffeehaus zum goldenen Rad, vormals Buck'sches Kaffeehaus, an Herrn Georg Mattheus Käferlein dahier zur fernern Fortführung in meinem Namen überlassen habe, und indem ich meinen geschäzten Freunden und Gönnern für das mir bisher geschenkten Zutrauen bestens danke, ersuche ich dieselben, es auch auf meinem obenbenannten Geschäftsführer gütigst übertragen zu wollen.

Fürth, den 6. Dezember 1839.

Johann Leonhard Scharrer.

In Bezug auf vorstehende Anzeige des Herrn Scharrer, empfehle ich mich sämmtlichen verehrlichen Einwohnern hiesiger Stadt, zu recht vielem und fleißigen Zuspruch angelegentlichst, indem ich die Versicherung gebe, stets alles Mögliche aufbieten zu wollen, um meine lieben Gäste nach Wunsch zu befriedigen. Zugleich gebe ich mir die Ehre anzuzeigen, daß ich morgen, als Samstag den 7. dieses, meine Kaffee- und Bierwirthschaft nebst Billard eröffnen werde, und durch gutes Bier und kalte Speisen, bei schneller aufmerksamer Bedienung, Jeden, der mich mit seinem Besuch erfreut, zufrieden zu stellen bemüht sein werde. Fürth, den 6. Dezember 1839.

Georg Mattheus Käferlein,
Geschäftsführer des Herrn Scharrer.
Kaffeehaus zum goldenen Rad.

Zu vermiethen. Ein möblirtes Zimmer für einen ledigen Herrn ist vom 1. k. M. an zu vermiethen. Lösel, im Anker.

Gesuch. Ein heitzbares, möblirtes Zimmer wird am 1. k. M. von einem jungen Manne zu miethen gesucht. Hierauf Reflektirende belieben ihre Adressen versiegelt, mit L B bezeichnet, im Komtoir dieses Blattes abzugeben.

Fürther Schrannenpreis

den 4. Dezember 1839.

Mittlere.		fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen	17	35	ge.	—	—
" "	Korn	11	38½	gest.	—	5½
" "	Gerste	11	15	gef.	—	15
" "	Haber	4	24	ge.	—	—

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

48. Woche 1839.				fl.	kr.
Dienstag,	26. Novemb.	988	Personen,	120	15
Mittwoch,	27. "	953	"	112	24
Donnerstag,	28. "	1094	"	128	18
Freitag,	29. "	915	"	104	36
Sonnabend,	30. "	812	"	94	54
Sonntag,	1. Dezemb.	1282	"	152	42
Montag,	2. "	1064	"	124	45
		7108	"	837	54

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 195.

Sonnabend, den 7. Dezember 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Am 2. d. hat die Konkursprüfung zum Staatsdienst in den Kreishauptstädten begonnen.

— Die am 3. d. von München ausmarschirten Truppen sind wieder zurückgekehrt ohne auf Räuber oder Wilddiebe gestoßen zu sein. Man vermuthet, daß sich dieselben nach dem Gebirge gezogen haben.

— Unterm 25. Nov. ist folgendes allerhöchste Rescript ergangen: „Wir finden Uns allergnädigst bewogen, dem Obersten und Kommandanten des Landwehr-Regiments der Stadt Nürnberg, Joh. Konrad Rhau, die erbetene Entlassung vom Landwehrdienste zu ertheilen, und demselben in wohlgefälliger Anerkennung seiner um das Landwehr-Institut dortselbst erworbenen vieljährigen und vorzüglichen Verdienste die Forttragung der Uniform seines bisherigen Grades bei feierlichen Gelegenheiten, und mit der für entlassene Landwehroffiziere von Uns angeordneten Abzeichnung zu bewilligen. Zu der hierdurch in Erledigung kommenden Stelle eines Obersten und Kommandanten des Landwehr-Regiments der Stadt Nürnberg befördern Wir allergnädigst den bisherigen Oberstlieutenant in diesem Regimente, Karl Ernst Popp."

— In Erlangen ertränkte sich dieser Tage eine Frauensperson, die in ziemlichen guten Verhältnissen lebte. Auf dem Tische in ihrer Wohnstube soll man die Worte geschrieben gefunden haben: Ein schneller Tod ist weit besser, als ein langsamer.

— Neuere Nachrichten aus England melden Journalstreitigkeiten über die königliche Hofhaltung. Die Tories sagen, es gehe am Hofe gar nicht fromm zu, und die Whigs halten dagegen den Tories einen Spiegel vor, aus welchem eben nicht lauter Josephs schauen. Dem Volke gewähren, bei seinem gesunden Sinn für Recht und Gebühr, solche Skandale nicht eben eine angenehme Unterhaltung.

— In Spanien ist das neue Ministerium sehr fleißig; sämmtliche Minister arbeiten Tag und Nacht an der Staatsmaschine, an welcher viele Räder ausgeführt sind. Es ist nur zu bedauern, daß das Ausbessern nicht viel nutzen wird, da auch des Rostes viel wegzuschaffen ist.

Digitized by Google

— Frankreich wird wohl Trauer anlegen müssen, da seine nach Algerien delegirten Söhne in neuester Zeit in den Kämpfen mit den Eingebornen bedeutende Schläge erhalten haben. Ganze Detaschements wurden niedergemacht. Wie viele unruhige Teutsche, die in der Fremdenlegion ihr Glück suchten, mögen in jener Provinz nach bitteren Tauschungen die Grabesruhe gefunden haben. — Den Pariser Journalen macht der teutsche Zollverein noch immer viel zu schaffen und man kann dabei deutlich sehen, daß Schaden endlich klug macht. Die Einen verlangen Anschluß, die Andern Zerstörung; die meisten stimmen darin überein, daß Frankreichs Regierung in der Zollfrage einen ungeheuren Fehler begangen hat.

— In der französischen Armee werden jezt die Perkusionsgewehre eingeführt. Bis jezt war nur ein leichtes Infanterie-Regiment damit versehen. Jezt sind vier Regimenter in Paris und drei Regimenter in Straßburg mit diesen neuen Feuergewehren bewaffnet worden, zugleich wird auch das System der Bajonette geändert. Zu Vincennes herrscht deshalb große Thätigkeit und in Straßburg werden diese neubewaffneten Infanterie-Regimenter fleißig im Feuer geübt.

— Den belgischen Kammern ist ein Gesetzesentwurf vorgelegt worden, nach welchem Schatzkammerscheine im Betrag von 12,000,000 Fr. zur Deckung der Eisenbahn- und Chausseebaukosten ausgegeben werden sollen. Belgien sorgt väterlich dafür, daß seine Landeskinder schnell und sanft weiter befördert werden; in andern Ländern geht's ohne Rippenstöße nicht ab.

— Am 23. November ist die Dampfmaschine einer Mühle zu Vieux-Waleffe in Belgien zersprungen. Eine heftige Explosion erfolgte und das Gebäude wurde von Grund aus zerstört. Zehn Arbeiter waren im Gebäude, sie wurden zu Boden geworfen, verwundet, verbrannt und größtentheils unter den Trümmern begraben. Fünf sind gestorben, die übrigen sind mit Wunden und Brandmalen bedeckt; man hofft, daß ihre Wunden nicht tödtlich sein werden. Unter den Todten befindet sich ein gewisser Badet, von Huy, der dort eine Brennerei leitete. Er war bei der Explosion in seinem Zimmer auf den ersten Stock, wurde ungefähr 50 Fuß hoch in die Luft geschleudert und fiel todt auf einer benachbarten Wiese nieder. Ein Zimmermann wurde in den Kessel geschleudert, ganz verbrannt und die Knochen und der Kopf wurden ihm zerschmettert. Dieser Unglückliche hinterläßt eine Wittwe in gesegneten Umständen und 5 kleine Kinder. Sein 8 Jahre alter Sohn war im Augenblick des Ereignisses bei ihm; ihm wurde nur eine Zehe weggerissen. Die übrigen 3 Getödteten waren ebenfalls Zimmerleute.

— Man spricht davon, daß in der bischöflichen Residenz Fulda durch Väter aus der Gesellschaft Jesu ein Erziehungsinstitut errichtet werden soll.

— In Göttingen studiren dermalen 675 Individuen. In den Jahren 1824 — 1829 zählte man dort gegen 1800 Studenten. Daß die Abnahme auf den Wohlstand der Einwohner den ungünstigsten Einfluß hat, läßt sich leicht ermessen. — In politischer Beziehung glimmt's im Hannover'schen noch immer unter der Asche. — In Osnabruck hat die gesammte evangelische Geistlichkeit, in Betreff der Ge-

Digitized by Google

wissensbedrängnisse, in welche die Bürger, die durch ihren Eid die Aufrechthaltung der Stadtverfassung gelobt haben, durch die neuesten Regierungseingriffe verwickelt wurden, sich in eine Vorstellung an das Kabinet gewandt.

— Im Felde der Fabrikation ist zu Wien eine wichtige Erfindung, nämlich mit Krapp sowohl Seide als auch Wolle und Baumwolle zu drucken, von einem Hrn. Schaldt gemacht worden. Wie verlautet, soll eine großartige Fabrik zu diesem Behuf errichtet werden, die dem Vaterlande um so mehr Ehre und Vortheil verspricht, als in Frankreich vergebens große Prämien auf diese Erfindung gesezt worden sind.

— Am 31. Juli 1840 wird das Königliche Paar in Dänemark seine goldene Hochzeit und zugleich das Jubiläum der Krönung zu feiern haben. Die ganze dänische Nation harrt mit erwartungsvoller Freude jenem Tage entgegen, der ein so seltenes Fest bringen wird.

— In Schweden bereitet sich für den nächsten Reichstag eine gewaltige Opposition vor; er geht aber gewiß ruhig vorüber, da mancher, der zu Hause den Mund weit aufmacht, wenns zum Sitzen kommt, sich den Stummen beigesellen wird und höchstens scharrt und murrt.

Briefkasten-Revue.

Verzeichniß einer Sammlung Bücher besonders der Jugend beiderlei Geschlechts als Neujahrgeschenke zu empfehlen.

Aus dem Verlage von .....n.

Das Spiel der Liebe. Alegorischer Roman nach der großen englischen Lotterie eingerichtet, wo ein Paar alles und 100000 leer ausgehen. Mit einer Münztabelle versehen, um das Heirathsgut eines jeden Mädchens aller Nationen im 24 fl. Fuße berechnen zu können.

Halts Maul. Ein Sittenbüchlein für kluge Leute, als Fortsetzung zu Knüge's Umgang mit Menschen. Das Titelblatt zeigt ein Mädchen im vollen Zuge kleinstädtischer Schwäzerei, nach der neuesten Mode gekleidet.

Der Spiegel der Wahrheit. Mit Noten von Münchhausen versehen, nebst einer Abhandlung über die Kunst das ganze zu verstehen, was die Leute denken, und nicht sagen. —

Der Drechslermeister, oder die Kunst Nasen zu drehen. Zum 30sten mal aufgelegt und mit Anmerkungen versehen von bekannten Schriftstellern, die es hierin sehr weit gebracht haben.

Moralische Beleuchtungen über Treue und Glauben, in 100 Bänden, noch ganz neu und unaufgeschnitten.

Frisch gewagt ist halb gewonnen. Ein neuer Roman vom Verfasser der beliebten Erzählung „Ewig Dein" in hochteutscher Sprache mit 400 neuen verliebten Stellungen.

Schlafe nicht! Ein Nachtstück aus den Zeiten der Inquisition. Uebertrifft alles was bis jezt in diesem Genre geschrieben wurde.

Ganz neues A B C Buch, für die erwachsne Jugend, mit einem Conversations-Lexicon als Anhang, erscheint in ewigen Lieferungen, das Bändchen zu 2 Pfennige, und daher gewiß leicht anzuschaffen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

2.) Zwei Fräuleins haben in der Kirche vom „Schottischtanzen" gesprochen. Das hat Jemand, der in einem wichtigen Aufsatz über sie herzieht, gehört, wir können den Aufsatz aber nicht brauchen.

Cassino. Sonntag **musikalische Abendunterhaltung.**

Anzeige. Eingetretener Hindernisse wegen ist heute keine Vorlesung. Dr. Stahl.

Anzeige. Auf die gestrige Erklärung des Herrn Schubert habe ich **nichts** zu erwiedern, da bereits die gerichtliche Untersuchung im Gange ist, die seiner Zeit den **wahren** Thatbestand zeigen wird.
Karl Gottlob Hahn.

Diebstahl. Ein eiserner Pflug, mit den Buchstaben J. M. D. bezeichnet, wurde entwendet. Man bittet im Entdeckungsfalle um gefällige Anzeige an Herrn Schirmer, gegen ein Douceur.

Versteigerung.

Die Auktion im Hause der verlebten Frau Kaufmanns-Wittwe **Jünginger**, wird Samstags den 7. d. ausgesezt und beginnt wieder am Montag den 9. und wird die folgenden Tage fortgesezt. Am Dienstag wird **Zinn** und **Kupfer** verkauft.
Nürnberg, den 5. Dezember 1839. Dr. Toussaint.

Empfehlung. Bei mir sind zu den billigsten Preisen zu haben: neue große süße und bittre Mandeln, ächt genueser Citronat, candirte Pomeranzenschalen, Salm. Feigen, italienische Zellernüsse lange und runde, neue Kastanien, so auch feinste Vanille, welch neue Früchte ich zur gefälligen Abnahme empfehle. J. Pfähler. Sterngasse.

Anzeige. Latern-Lichter von Wachs 4 Stück zu 5 und 6 kr. sind zu haben, bei Paulus Siebenkäß. Alexanderstraße.

Beachtungswerthe Anzeige. Ich empfehle hiermit meinen verehrten Freunden und Gönnern mein schon bekanntes Commissions-Lager, bestehend in ganz feinen weißen und braunen Nürnberger Lebkuchen, leichten von vorzüglicher Qualität Weihnachtszucker und Mandelzeug, so wie überhaupt von allen Gattungen Conditorei- und Specerei-Waaren, welche ich um die billigsten Preise abgeben kann. Bitte daher um recht zahlreichen Zuspruch. Johann Franz Tschinkel,
auf dem Markt.

Wirthschafts-Eröffnung. Bei der heute erfolgten Eröffnung meiner Wirthschaft in der Bergstraße, erlaube ich mir das verehrte Publikum unter der Versicherung der besten und schnellsten Bedienung geziemend einzuladen. Georg Leonhard Ell.

Fürther Schrannenpreis

den 6. Dezember 1839.

Mittlerer.	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen	17	31	gef.	—	4
„ „ Korn	11	42½	gest.	—	4
„ „ Gerste	11	32	gest.	—	17
„ „ Haber	4	5½	gef.	—	18½

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 196.

Montag, den 10. Dezember 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Die Universität München zählt gegenwärtig nahe an 1400 Studirende, und über 60 theils ordentliche, theils außerordentliche Professoren.

— Man schreibt aus München: Die 3 gefährlichen Bursche, welche in Birkeneck jüngst entkamen, wurden am 5. d. in Bayrischzell von der Zollschutzwache aufgefunden und von den Bauern verhaftet.

— Das Personal der kgl. priv. Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft, aus 18 Personen bestehend, feierte am 7. d. das Erinnerungsfest der vor vier Jahren erfolgten Eröffnung der Bahn auf einfache Weise, aber um so freudiger, da seit dem Betriebe (vom 8. Dez. 1835 bis 7. Dez. l. J. incl.) bei 9906 Dampf- und 25,898 Pferdefahrten, mithin bei im Ganzen 35,804 Fahrten von den beförderten 1,786,671 Personen nur eine einzige, und auch die durch eigene Schuld und nicht bedeutend, beschädigt wurde. — Die Einnahme an Fahrgeld während des obenangegebenen Zeitraums betrug 225,387 fl. 36 kr.

— In Nürnberg verunglückte in der vorigen Woche ein Nagelschmiedmeister in der Pegnitz. Dem Gerüchte, als habe er in einem Wirthshause achtzehn Maß altes braunes Bier getrunken und sei in der Trunkenheit in den Fluß gerathen, wurde öffentlich durch die Bemerkung widersprochen, daß er seit längerer Zeit an blöden Augen gelitten habe.

— Dem Vernehmen nach ist dem kgl. Kreis- und Stadtgericht Erlangen die Untersuchung in Sachen der zwischen Neustadt a. A. und Iphofen verhafteten Räuber übertragen worden. Da die stadtgerichtlichen Gefängnisse in Erlangen zur Detention der, wie man hört, auf 9 Mann sich belaufenden Individuen nicht ausreichen, sollen diese in der Frohnfeste zu Nürnberg untergebracht werden.

— Die Nationalzeitung schreibt unter anderm aus Regensburg: „Die Aktiengesellschaft für die bayerische Donaudampfschifffahrt hatte zur Durchführung eines so großartigen Unternehmens wirklich eine zu geringe Aktien-Summe gezeichnet und wird ohne bedeutende Unterstützung von Seite des Staates den allgemein an sie ergehenden An-

Digitized by Google

vorderungen und den gehegten Erwartungen unmöglich entsprechen können, da es jedem Unbefangenen einleuchten muß, daß die so nothwendige Korrektion des seit Jahrhunderten vernachlässigten Donau-Flußbettes die beschränkten Kräfte einer Privatgesellschaft bei weitem übersteigen wird."

— In dem Metzger Kolbeck'schen Hause zu Stadtamhof brach am 5. d. um halb 12 Mittags in der Wohnung eines Bürstenbinders durch Unvorsichtigkeit Feuer aus, welches gefährlich zu werden drohte, glücklicher Weise aber bald gelöscht wurde.

— Die Königin von England, die doch schon einen erklärten Bräutigam hat, wird noch immer von Freiern verfolgt. Das Narrenhaus nimmt gewöhnlich dieselben auf. — Ihr rechter Bräutigam ist nicht allein gegen seine königliche Braut, sondern auch gegen die ganze großbritannische Damenwelt galant gewesen, indem er für seine Viktoria, als für „die schöne Rose von England" einen werthvollen Brillantschmuck bestellte, und dadurch die noch schöneren und die schönsten Rosen gewiß zufrieden stellte.

— Bei der Trauung der Königin Viktoria muß eine kleine Aenderung im Formular vorgenommen werden. Statt des Wortes: er muß es heißen sie soll dein Herr sein, denn nach den Rechten der Thronfolge ist der König in diesem Fall der erste Unterthan der Regentin und es muß also hier der Mann der Frau Gehorsam angeloben. Die Trauung soll wo möglich schon zu Ende Januars vollzogen werden.

— Frankreich schickt in aller Eile Truppen nach Algerien, um die blutigen Gräuel, welche die Eingebornen an den Eingewanderten verübten, blutig zu rächen. Es wird einen Kampf auf Leben und Tod geben.

— Einem Einwohner von Straßburg wurden kürzlich durch die natürlichen Blattern von seinen 6 Kindern nicht weniger als 5 innerhalb drei Tagen durch den Tod entrissen.

— Hollands Finanzen befinden sich noch immer im leidenden Zustande. Man vermuthet, daß die sogenannte Influenza sich über des ganzen Kontinentes Geldangelegenheiten verbreitet und den verschiedenen Kammern, deren Mitglieder in der Regel weder von homöopathischen, noch von Wasser-Kuren wissen wollen, viel Kopfzerbrechens verursachen werde.

— Das einzige Gesetz, das bisher, seit der Eröffnung der Kammer-Session in Belgien zu Stande gekommen, ist das Ausfuhrverbot von Getreide, Kartoffeln, Getreide- und Kartoffelmehl bis zum 30. November 1840.

— Im Königreich Neapel wurde die Fabrikation von Artikeln, die für den Sklavenhandel bestimmt sind, verboten.

— Die Herrschaft Groß-Zdikau, welche vor einigen Tagen ausgespielt wurde, ist von dem Besitzer, Grafen Ferdinand Palffy, zurückgewonnen worden.

— Auch die Stadt Chur in der Schweiz hat endlich in den jüngsten Tagen ihre große Woche gehabt. Die Bürgerschaft, die alte bemoste Verfassung unter starker Opposition wenigstens provisorisch beseitigend, wählte ihre Lokalbehörden, statt wie bisher durch die Zünf-

Digitized by Google

te, in einer allgemeinen Bürgerversammlung mit absoluter Mehrheit frei aus allen Bürgern.

— Im Würtembergischen herrscht ein großer Kampf für und wider den Entwurf eines neuen Gesangbuchs, welcher der protestantischen Welt zur Beurtheilung vorgelegt wurde. Der Redaktion des Schwäbischen Merkurs sind allein 47 Aufsätze darüber zugegangen, von denen bis jezt zehn Aufnahme fanden. Doch werden nur solche aufgenommen, in denen Bitterkeiten und Persönlichkeiten nicht vorkommen.

— Gegen die freien Indianer in Florida soll von den vereinigten Staaten ein neuer Kriegszug unternommen werden und damit man nicht so viel Menschen dabei opfere, soll ein Bataillon Bluthunde gegen sie geschickt werden, um die armen Urbewohner aus ihren Wäldern zu hetzen. Sind's Christen die das thun?

— Die Pforte befindet sich im provisorischen Zustand, hat aber erklärt, daß sie nur unter Zustimmung aller, oder doch des größeren Theiles der 5 Großmächte handeln und sich auf keinen Fall unter dem ausschließlichen Einfluß einer einzelnen Macht stellen werde, da dieß im direkten Widerspruch mit ihren früheren Erklärungen stehe. — Man merkt schon, daß die Pforte eine neue Konstitution erhalten hat.

Chemische Spar-Dochte und **Spar-Garn.**

Dieselben sind gegenwärtig in 22 verschiedenen Sorten **für alle Gattungen** von Lampen vollständig assortirt.

Das Päckchen des **so beliebten Spar-Garns** kostet 18 kr. Das **Garn** kann in jede beliebige Dünne zertheilt werden.

Fr. Heberlein.

Verkauf. Eine vollständige **Dockenküche** ist billig zu verkaufen. Das Nähere ist im Komtoir des Tagblattes zu erfragen.

Verkauf. Eine mit Eisen beschlagene Schlittenkufe ist wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen. Wo? erfährt man im Komtoir dieses Blattes.

Abhanden gekommene Mütze. Es ist am verwichenen Sonntag in der Michaelskirche eine noch neue schwarztuchene Knabenmütze abhanden gekommen. Man bittet um die Zurückgabe gegen ein Douceur bei der Redaktion dieses Blattes.

Verlorenes. Von Stadeln bis zu Hrn. Etlinger dahier wurde eine Meßkette verloren. Der Finder wird gebeten, solche im Komtoir des Tagblattes abzugeben, wo er ein Douceur erhält.

Gesuch. Ein solides junges Mädchen, daß den verschiedenartigsten **Putz-** und **Modearbeiten** vorzustehen im Stande ist, wünscht unter mäßigen Bedingungen als Gehilfin engagirt zu werden, und könnte auf Verlangen noch vor Weihnachten eintreten. Hierauf Reflektirende wollen ihre Adresse mit der Aufschrift **C. H.** im Komtoir des Tagblattes hinterlegen.

Anzeige. Heute Dienstag Abends 6 Uhr sind gut gebratene **Spanferkel** zu haben. Steinbauer.

Digitized by Google

Subscriptions-Anzeige über ein neues Lexikon von Bayern.

Zu Anfang des künftigen Jahrs wird erscheinen:

Das **Königreich Bayern**, topographisch-statistisch in lexicographischer und tabellarischer Form dargestellt von M. Siebert.

Dieses Lexikon enthält in alphabetischer Ordnung alle Städte, Märkte, Pfarrdörfer, Kirchdörfer, Kirchorte, Dörfer ꝛc. mit Angabe der Einwohnerzahl; sowie mit genauester Berücksichtigung der neuesten Kreis-Eintheilung und der Gerichtsbezirke, alle königl. Civil- und Militärstellen, Pfarreien, Dekanate und Diöcesen, Magistrate ꝛc. ꝛc.

Das Werk erscheint in Heften à 4 bis 5 Bogen den Bogen zu 6 kr.

Ausführliche Prospecte liegen in der **Fr. Korn'schen Buchhandlung in Fürth** vorräthig, welche Aufträge auf dieses Werk prompt besorgen wird.

Empfehlung.

Ganz ächte neapolitanische **Maccaroni** so wie auch **Parmesan-Käse** empfehle ich zur gefälligen Abnahme.

Ferner halte ich eine Commissions-Niederlage von **Cölnischem Wasser**, welches sich ebensowohl durch vorzügliche Qualität als durch billigen Preis auszeichnet. Hiervon erlasse ich die ganze Flasche à 26 kr., die halbe Flasche à 13 kr., und empfehle solches dem verehrlichen Publikum zu unzweifelhaft befriedigendem Versuch. P. Reitenspieß, am Königsplatz.

Empfehlung.

Dem verehrungswürdigen Publikum empfehle ich hiermit mein wohlassortirtes Lager von allen Gattungen **Lebkuchen** unter Versicherung schöner, geschmackvoller Waare und billigster Bedienung, bitte mich mit recht vielen Aufträgen zu erfreuen.

Gg. Heinrich Lotter, Lebküchner,

Empfehlung. Ich bringe hierdurch zur Anzeige, daß ich auf dem Christmarkt in Nürnberg eine Bude, die Zweite, in der zweiten Reihe vom Markt heraus, den Laden des Herrn Webermeisters Breit gegenüber, zum Verkaufe von weißen, braunen und Elisen-Lebkuchen eröffnet habe, und empfehle mein Fabrikat zu geneigter Abnahme bestens.

Ph. Heinrich Bühler, Lebküchner.

Empfehlung. Schöne süße und bittre **Mandeln**, genueser **Citronat** und **Pomeranzen**, alle Sorten feine **Gewürze, Kastanien, Arac de Batavia** empfiehlt zu den billigsten Preisen

H. Dünkelsbühler, Helmstraße Nro. 143.

Kapitalgesuch. Es werden **2500 fl.** auf sichere Hypothek zu entnehmen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Hofer Tagblatt.

№ 197.

Mittwoch, den 11. Dezember 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Im kgl. Intelligenzblatte wird veröffentlicht: Nach höchstem Reskripte des kgl. Staatsministeriums der Finanzen, d. d. 25. l. Mts. ist zur Anzeige gekommen: daß in neuer Zeit die nach Art. II. der allerhöchsten Verordnung vom 8. Dezember 1837 außer Kurs gesezten Scheide-Münzen wieder allmählig Eingang finden, und in Verkehr gebracht werden, was vorzüglich dadurch geschieht, daß dieselben in Rollen den kursfähigen beigemischt, auf diese Weise zu Zahlungen verwendet und von den Kassen angenommen werden. Um das Publikum vor Nachtheilen, welche demselben durch die Sorglosigkeit in Annahme solcher außer Kurs gesezten Scheidemünzen in der Folge nothwendig zugehen müßten, möglichst zu wahren, werden hiermit sämmtliche kgl. Perzeptions-Aemter wiederholt zur pünktlichsten Befolgung der oben erwähnten allerhöchsten Verordnung angewiesen, und beauftragt: bei allen Geld-Einnahmen gegen die Beimischung der außer Kurs gesezten Scheidemünzen sorgfältigst zu wachen, die ihnen offen oder in Rollen vorgelegten sogleich zurückzuweisen, und sich auch der Wiederverwendung derselben strengstens zu enthalten. Es ist nicht nur die königl. Kreiskasse angewiesen worden, bei den Geldsendungen der äußern Aemter von den beigefügten Rollen Scheidemünzen jeder Zeit einige Versuchsweise auszuzählen, sondern es sind auch die Aemter-Visitations-Kommissäre beauftragt, den Vollzug der erwähnten allerhöchsten Verordnung genau zu überwachen, und auf die Anzeigen von Nachlässigkeit oder Zuwiderhandlung der Perzeptions-Beamten würde gegen diese mit nachdrücklichen Strafen eingeschritten werden.

— „Nachdem die Zeit der nächsten Industrie-Ausstellung herannahet und es von besonderem Interesse für die gewerbliche Industrie erscheint, daß, wo möglich aus allen industriellen Gewerben, wohlgelungene Gewerbs-Produkte und Fabrikate aufgestellt werden, damit die so umfassende Industrie des Regierungsbezirks auf eine vollständige der allerhöchsten Intention Seiner Majestät des Königs entsprechende Weise repräsentirt werde, so sieht sich die unterfertigte Stelle veranlaßt, abermals eine Aufforderung an alle Fabrikanten und Fabrik-Inhaber, so wie sämmtliche Gewerbsleute des Regierungsbezirkes mit dem

Digitized by Google

Bemerken ergehen zu lassen, daß es sehr erwünscht sei, wenn sie schon jezt bei den einschlägigen Distrikts-Polizeibehörden vorläufige Anzeige über die zur Ausstellung zu bringenden Fabrikate und Gewerbsprodukte machen würden ꝛc." (Unterz. K. Regg. v. M.)

— Im Wochenblatt für Land- und Hauswirthschaft (von Riecke) wird auf die in Oberschwaben übliche Aufbewahrung des Torfes im Freien zur Ersparung von Gebäulichkeiten aufmerksam gemacht, die besonders bei Anlegung neuer Torfstiche Berücksichtigung verdient, wo man Ursache hat, alle größeren Auslagen zu scheuen, so lange man noch über die Nachhaltigkeit des Betriebes und des Absatzes nicht ganz in Sicherheit ist. Man verfährt dabei so, daß man auf einem ebenen Platze einen Pfahl von 18 bis 20 Fuß Höhe einsezt, um diesen herum einen Kreis von etwa 30 Fuß Durchmesser zieht, am Umkreise durch ordentliches Aufbeugen der Stücke eine Art Wand von 2 bis 3 Fuß Dicke bildet, und sodann den innern leeren Raum mit Torfstücken unter einander anfüllt, ohne dabei auf ihre Lage weitere Sorgfalt zu wenden. Vor Winter bedeckt man den Haufen mit Stroh, Reis oder Brettern. In eine solche „Feime", welche ungefähr die Form von einem oben etwas spitzigen Bienenkorb hat, gehen 70 — 90,000 Stücke Torf, und lezterer soll sich hier mehrere Jahre und zwar noch besser als in Schuppen erhalten. Das Regenwasser schadet diesen Feimen nichts, denn indem die äußersten Torfstücke dadurch aufquellen, verschließen sie dem Wasser den Zutritt zu den übrigen; bei trockener Witterung aber ziehn sich die aufgequollenen Stücke wieder zusammen, und gestatten so der Luft einigen Durchzug. Man sieht daher solche Feimen auch bisweilen ohne alle Bedachung, nur muß in diesem Falle die regelmäßige Schlichtung der äußeren Torfstücke bis oben hinauf ganz durchgeführt werden.

— Im Laufe des verflossenen Monats November fanden zu Augsburg bei der magistratischen Polizei-Behörde 894 polizeiliche Verhandlungen und Abwandlungen statt, darunter 15 wegen zu leichten Gewichtes; 2 wegen Thierquälerei ꝛc. An die kompetenten Gerichtsbehörden wurden übergeben: 11 Individuen wegen Diebstahls, und 1 wegen Betrugs. — Von den beim Vermittlungsamte angemeldeten 116 Streitsachen wurden 108 verglichen.

— In Großbritannien stehen sich vor Eröffnung der Parlamentssession, wie immer so auch heuer, Whigs und Tories, Protestanten und Katholiken, schroff gegenüber und das Geplänkel in den Journalen nimmt kein Ende. Man sieht auch dort, daß das Reden und Schreiben nicht viel nüzt. — In London häufen sich die Bankerotte; die Getreidepreise steigen fortwährend und man sieht einem traurigen Winter entgegen.

— Der Werth des Getreides, welches England in dem vergangenen Jahr aus Teutschland eingeführt hat, beläuft sich auf 4 Millionen Pfund Sterling.

— Die Nachrichten aus Aragonien sind von der Art, daß man befürchtet, der Feldzug werde bis zum Frühjahr sich auf Behauptung der eingenommenen Stellungen beschränken. Die Truppen litten sehr durch die Kälte, und das eingetretene Schneewetter erschwerte die Verbindungen.

Digitized by Google

— Frankreich will für seine Truppen nach Algerien 4000 Ochsen schicken und 1500 Maulesel, 20,000 Soldaten gehen ebenfalls dahin ab, an deren Spitze der Herzog von Orleans neuen Ruhm suchen will. — Die Aufregung über die neuerlichen Vorfälle dortselbst dauert fort, und der französische Nationalstolz fühlt sich auf das Empfindlichste beleidigt, daß zwei Tage hingereicht haben, um eine neunjährige Arbeit beinahe zu zerstören.

— Nach einem statistischen Berichte über den gegenwärtigen Stand des Volks-Unterrichts in Frankreich sind jezt von den 35,280 Gemeinden Frankreichs 28,913 (8868 mehr, als im J. 1830) mit Primärschulen versehen; von diesen Schulen sind 26,370 katholisch, 563 protestantisch, 28 jüdisch, die übrigen gemischt.

— Der päpstliche Stuhl steht mit Frankreich auf etwas gespanntem Fuß und zwar wegen des Herzogs von Bordeaux, der in Rom sehr freundlich behandelt worden ist.

— Die Verhandlungen der churhessischen Ständekammer dürften dießmal manches allgemein Interessante bringen. Unter Anderm soll die churhessische Regierung eine Verstärkung des Militärs beantragen damit sie ihr Bundeskontingent, das aus 5679 Mann besteht, vollkommen stellen könne. Man spricht von der Errichtung eines vierten Infanterieregiments in Churhessen. — Wie man weiter vernimmt, soll es im Plan liegen, in Hanau auf der Stelle, wo die neue katholische Kirche erbaut werden soll, in dem sogenannten Bangertsgarten, eine neue große Kaserne zu erbauen, und die jezige der katholischen Gemeinde zur Einrichtung einer Kirche zu überlassen.

— Seit einigen Wochen herrscht in mehreren Theilen von Schlesien eine verderbliche Seuche unter den Pferden, die besonders stark in manchen Kavallerie-Besatzungen um sich greift. In einigen derselben ist mehr als die Hälfte der Pferde davon befallen und 8 bis 10 pCt. ein Opfer geworden. Die Thierärzte geben ihr den Namen Influenza. Die davon befallenen Pferde leiden hauptsächlich in der Zunge und am Halse. Aderlaß und restringirende Mittel haben sich bis jezt am wirksamsten dagegen gezeigt. Auf die übrigen Viehgattungen zeigt diese Seuche keinen Einfluß, und es befinden sich dieselben wohl.

— Die Kaiserin von Rußland ist von ihrer schweren Krankheit wiederhergestellt; auch die Prinzessin Olga ist genesen.

— Die Untersuchungskommission in Krakau hat in der Angelegenheit der geheimen revolutionären Gesellschaften 202 Individuen vernommen; 29 sind des Hochverraths beschuldigt, 63 noch in Untersuchung und 110 wurden als nicht zum Kriminalverfahren qualificirt anerkannt.

— Man hat gefunden, daß es das beste Mittel ist, den Frieden im Orient herzustellen, wenn vier Großmächte ihre Vollmacht zur Vermittlung in die Hand der fünften legen. Da nun der neue französische Gesandte in Konstantinopel des Sultans ganzes Vertrauen gewonnen hat und Frankreich es ist, dessen Anschläge der alte Mehemet am liebsten befolgt, so wird das Friedenswerk im Morgenland eher zu Stande gebracht sein, als das im Abendland.

— In Konstantinopel sind gegen 40 Kaufmannsbuden und einige Häuser am 17. v. M. abgebrannt; für dort eine Kleinigkeit. —

Digitized by

Man hofft in der Türkei, daß das Konscriptionsgesetz eine neue Armee schaffen, das Steuergesetz das Geld für sie hergeben und die proklamirte Gleichheit vor dem Gesetz der Bevölkerung einen neuen Geist einflößen wird. Es sind eben das konstitutionelle Ansichten.

Eingesandt.

Advent.

Lob und Preis dem Gottes Sohne,
Dem der da sitzet auf dem Throne,
Des Ew'gen, hoch voll Majestät!
Jesum Christum, unsern Meister
Erhebet stets, den Herrn der Geister,
Den Retter, den selbst Gott erhöht!

O, nahet euch dem Herrn,
Verehrt und liebet gern
Euern Heiland!
Zum Dank bereit
Seyd jederzeit
Ihr, ihr Erlösten, preiset ihn!

Seht! Er kam voll Huld getrieben,
Um uns zu retten, seine Lieben
Vom ew'gen Tode zu befrei'n!
Kommt, o laßt uns ihn empfangen
Mit Liebe, Treue, mit Verlangen
Der Sehnsucht unser Herz ihm weih'n!

Ihm wollen wir vertrau'n,
Auf seine Hilfe bau'n!
Jesus, Führer!
Leucht uns voran
Auf unsr'er Bahn,
Daß wir Dir folgen, Licht aus Gott!

Nach des Vaters gnäd'gem Willen,
Kamst Du auf Erden zu erfüllen
Das Wort, das er verheißen hat,
Kamst als Menschensohn auf Erden,
Um der Verlornen Heil zu werden,
Vollbrachtest willig Gottes Rath.

Du bist mit Ruhm gekrönt;
Heil uns, wir sind versöhnt!
Mittler, Lehrer!
Mit Gott sind wir
Vereint schon hier,
Vereiniget durch Deinen Geist.

Seht die Friedens-Palmen wehen,
Uns winkt ein geist'ges Auferstehen,
Der Herr erscheint in seinem Licht.
Nacht bedeckte einst die Erde,
Die ew'ge Liebe rief dann: Werde
Licht, das die dunkle Nacht durchbricht!

Wo sind die Götzen nun?
Gestürzt durch's Christenthum
Sind sie; Freunde!
Auf, seyd nun wach,
Und folget nach
Dem Wort aus Gott, auf seiner Bahn!

Laßt euch nicht die Krone rauben,
Auf, auf, und bleibet treu dem Glauben,
Den Jesus uns gelehret hat.
Haltet fest an seiner Lehre,
Und wer noch fehlet der bekehre
Sich bald, und streue gute Saat.

Die Saat sey Frömmigkeit;
Der Tugend, Gott geweiht
Sey sein Leben.
Er dien' nicht mehr
Der falschen Lehr,
Er diene seinem Heiland treu!

Mögen auch die Spötter toben,
O kämpfe fest, es kommt von oben
Die Kraft, die dir vielleicht gebricht.
Wache, kämpfe muthig weiter,
Mit Gott wirst siegen, Christi Streiter!
Vertrau' dem Herrn und zage nicht!

Er hält gewiß sein Wort,
Der Vater, unser Hort
Ist die Liebe;
Wenn auch die Welt
In Staub zerfällt
Sein Wort bleibt ewig, zage nicht!

— o —.

Ueber das Plaudern in der Synagoge, während des Gottesdienstes.

Bekanntlich ist den teutschen Israeliten *) von jeher, mit Recht, der Vorwurf gemacht worden, daß sie bei Verrichtung des Gottesdienstes in der Synagoge wenig Anstand zeigen, und die äußere Andacht fast gänzlich vernachlässigen. Es versteht sich hierbei wohl von selbst, daß dieses nur vom gemeinen Manne, keineswegs aber von

*) Namlich im Vergleiche mit den portugisischen Israeliten (deren Voreltern in Spanien und Portugal wohnten) die sich vor andern Israeliten durch höhere Bildung und feinere Sitten auszeichnen, und bei deren öffentlichen Gottesdienste Ordnung, Anstand und dem heiligen Gegenstande entsprechende Würde herrscht.

Digitized by Google

Rabbinnen und andern Männern von vorzüglicher Erziehung und Bildung gesagt wurde, und gesagt werden konnte. Aber im Allgemeinen hielten die teutschen Israeliten in der Synagoge keine Ordnung, beobachteten daselbst keine würdige Haltung, so daß der teutsch-israelitische Kultus bei wohlgezogenen, gebildeten und frommen Menschen alle Achtung verlieren mußte. Schmählich — man verzeihe mir den harten Ausdruck — war stets der unverzeihliche Mißstand, daß man über alle Angelegenheiten und Vorfälle des Lebens ohne Scheu in der Synagoge plauderte, und so das geweihte Gotteshaus zum Wirthshause, Komtoir oder Vergantungszimmer herabwürdigte.

Diese Auffallende und eigene Unart entstand wahrscheinlich zunächst daraus, daß viele Israeliten der niedrigen Volksklasse ihre in hebräischer Sprache abgefaßten Gebete nicht gehörig verstanden, und folglich auch von dem Inhalte derselben nicht zur innern, ächten Andacht gestimmt werden konnten. Theils mag aber auch der Umstand dazu beigetragen haben, daß viele Leute häufig Privatgottesdienst in ihrem Hause halten ließen, wo oft in einem sehr ungeeigneten Zimmer, unter dem störenden Lärme der Domestiken, Kinder und Weiber, auf eine ganz andachtslose und unanständige Weise gebetet wurde, und wodurch nach nnd nach der Kultus viel von seinem nöthigen Ansehen verlor.

Indessen ist als ein erfreuliches Ergebniß der bessern Erziehung und des gründlichern und umfassendern hebräischen Sprachunterrichts zu betrachten, daß in neuerer Zeit besonders hierorts der israelitische Gottesdienst sich anständiger und würdevoller darstellt; und diese Verbesserung erstreckt sich auch auf den Privatgottesdienst, der immer seltener zu werden anfängt, und nur mit polizeilicher Erlaubniß Statt finden darf. Doch dürfte die zweite Synagoge dahier (die Neuschule) sich die Hauptsynagoge (die Altschule) zum Vorbilde nehmen, wo der Kultus geordneter, zeitgemäßer und veredelter erscheint.

Simon Hanauer.

Allerlei.

In Paris werden jeden Tag 36,000 Dutzend Austern verzehrt. Daß dadurch Mancher den Magen sich verdirbt, läßt sich wohl erwarten, indessen an Hilfe kann es ihm auch nicht fehlen, denn Paris zählt jezt eine enorme Menge Aerzte.

— In der Rauchwelt gibts Revolutionen. Die Cigaren sind aus der Mode. Man raucht in London und Paris aus porzellanenen Röhrchen, die den Tabak in sich fassen, kleine Luftlöcher enthalten, und das schnelle Verbrennen des Tabaks verhindern. Dem Erfinder soll ein Monument gesezt und ein dreitägiges allgemeines Rauchfest ihm zu Ehren angeordnet werden.

Berliner Stammbuch-Aufsatz. „Lebe, wie Du, wenn Du stirbst, wünsch' Ihn'n wohl jespeist zu haben." Wenn du juter Jottlieb dazu ein Bild haben willst, denn koof dir eens, und klebe es in. Uebrigens bleib ick Dein Freund, un Du kannst Dir auch an mir erinnern, das haste umsonst, das kost nischt. Und zulezt jeb ick Dir noch drei jute Lehren mit uf den Wech. Erstens: Wenn Du keen Jeld hast, dann koof Dir nischt! Zwetens: Wenn Du hingefallen bist dann steh wieder uf! Un Drittens: Wenn Du mal unter eene Heerde

Kinvleh jest, dann mach Dir'n Zeechen, sonst findet man dir nich wieder raus. Dein aufrichtiger Freund Joseph Kamasche.

— Der Berliner Eckensteher Nante gibt von den Engländern folgende Definition: „Der Engländer is daran zu erkennen, des er immer die Hände in de Hosentaschen hat, den Hut in die Stube ufbehält, un schiefe Jesichter macht, was man Spleen nennt. So lange er kleen is, heeßt er Engländer, wenn er ausjewachsen is nennt man ihn Jroß-Britannier. Uebrigens rassirt er sich selber, erzeugt lebendige Junge un is sehr liberal."

Theater.

Sonnabend, den 7. Dezember als Gastdarstellung des Bassisten Herrn Reichel: „Die Entführung aus dem Serail." Oper von Mozart.

Unsere Direktion sollte doch ein wenig gewissenhafter sein, und nicht bei jedem außergewöhnlichen Genuße das Abonnement aufheben und die Preise erhöhen; läßt sie sich doch sonst auch kein Wörtchen von Vergütung merken, wenn ein Stück so schlecht ausfällt, daß es mit der Hälfte der festgesezten Preise bezahlt gewesen wäre.

Es mußte uns die Aufführung dieser alten, hier lange nicht gesehenen herrlichen Oper, mit ihrer lieblichen, anziehenden Musik, schon durch das Auftreten des wackern Gastes doppelt willkommen sein. Herr Reichel hat eine ungemein kräftige, tiefe, umfangreiche Stimme, und wer Pelligrini noch nicht gehört hat, wird ganz erstaunt sein bei seinem Gesang. Doch scheint es, diese Rolle (Osmin) paßt Herrn Reichel nicht ganz an, oder hat er sie schon zu oft gespielt, daher es kommen mochte, daß sein Gesang auf Viele nicht jenen ernsthaften, mächtigen Eindruck äußerte, der zu hoffen war. Seine Darstellungskraft ist gewand, aber nicht fein. Vis comica sah man keine; übrigens werden wir noch einmal das Vergnügen haben, Herrn Reichel bei uns auftreten zu sehen, wo uns dann vielleicht Gelegenheit wird, gründlicher urtheilen zu können. Dem. Kindinger (Constanze) äußerte dieses Mal den sonst gewohnten Fleiß nicht, sie schien zerstreut. Desto lobenswerther aber sang und spielte Mad. Freimüller (Blondchen) ihre glockenreine zu Herzen dringende Stimme, ihre glückliche Gestikulation, überhaupt ihr ganzes Wesen, erfreute auf das angenehmste. Herr Freimüller (Belmonte) spielte aufmerksam und sang sehr schön. Herr Zoller (Pedrillo) sang gut, aber sein Spiel war zu kalt, zu theilnahmlos, stand er nicht, als Blondchen voll inniger, hüpfender Freude sang: „Welch Entzücken, welche Lust ꝛc." da, mit verschränkten Armen, den Blick auf den Boden geheftet, wie Napoleon vor Waterloo. Das Orchester griff nicht gehörig zusammen, so auch die Chöre. Besonders verdiente die Regie der Oper sowohl als des Schauspiels mehr Aufmerksamkeit. Herr Reichel wurde stürmisch gerufen. Emil.

Briefkasten-Revue.

1.) Auf die Frage wer den Kronenthaler als Preis bei dem Wettlaufe von Paris nach St. Germain erhielt, nennt Jemand einen Gasthof wo man es erfragen kann. Das wollte man nicht wissen, denn nicht Jedermann kennt jenen Gasthof, oder ist dort so gut bekannt als

Digitized by Google

es der Herr Einsender zu sein scheint. Was braucht man erst eine Anfrage anderstwo!

2.) Unterzeichneter erlaubt sich die Frage zu stellen: ist die Fürther-Nürnberger Eisenbahn zur Bequemlichkeit des Publikums angelegt worden, oder zum Nutzen der Aktienbesitzer? Sieht man die Leute in Nro. 14 (10 in einer Abtheilung) wie die Häringe eingepackt, so müßte man glauben, Lezteres allein wäre die Absicht gewesen, was sich doch von den Unternehmern nicht wohl glauben läßt. A — b.

(Man muß sich nur nicht wie Häringe zusammenschlichten lassen, übrigens ist das keine Frage mehr, und daß der Nutzen der Aktienbesitzer das erste ist, kann man sich denken.)

3.) Herr J. Sch. wird ersucht, künftig während des Gottesdienstes am Sonntag seinen Laden zuzumachen, und nicht die Leute auf der Straße ein und aus zu führen, widrigenfalls man ihn bei der Polizei anzeigen wird. N . . f.

(Das sollte schon geschehen sein.)

4.) Den Herrn Einsender einer Beurtheilung der dahier aufgeführten Theaterstücke seit der Restauration des Hauses, sagen wir für seinen guten Willen Dank, und fügen die Bemerkung bei, daß benannter Artikel für unser Blatt kein Interesse hat, da alles was darin gesagt wird, in unseren Rezensionen schon ausgesprochen wurde.

Oeffentliche Anerkennung. Bei dem schmerzhaften Krankenlager meiner verstorbenen Mutter, hat der Krankenwärter Meier Frankfurter so viele Sorgfalt und einsichtsvolle Thätigkeit gezeigt, daß ich, im Interesse der leidenden Menschheit, diesen Mann nicht genug empfehlen kann, und ihm hiermit öffentlich danke.

Sara Steiner, im Namen der Hinterbliebenen.

Danksagung. Meier Frankfurter hat bei der Krankheit meiner verstorbenen Gattin, die über drei Monate darnieder lag, und in den lezten Wochen ganz der Pflege dieses wackern Mannes anvertraut war, so viele Mühe, Einsicht und aufopfernde Sorgfalt gezeigt, daß ich demselben meinen innigsten Dank hiermit öffentlich auszusprechen für meine Pflicht halte; und wünsche von Herzen, daß dieser Krankenwärter, zum Besten der Leidenden, unserer Gemeinde erhalten werde. Simon Wolf Schlenker.

Anzeige und Empfehlung. Bereits in den Stand gesezt, meine fertigen **Zinnwaaren** einem verehrungswürdigen Publikum zu empfehlen; bemerke ich besonders, daß **Klistierspritzen** aller Art, **Apotheker-Apparate, Mensuren, Lichterformen, Einsatztiegel, Kinderspielwaaren**, so wie alle in mein Geschäft einschlagende Artikel zu den möglichst billigen Preisen zu haben sind, und bitte um deren gefällige Abnahme.

Joh. Andr. Weigmann,
wohnhaft im Gasthaus zum goldenen Schwan am Marktplatz.

Verlorenes. Ein großer **französischer Schlüssel** wurde verloren, um dessen Zurückgabe in das Komtoir dieses Blattes gebeten wird.

Digitized by Google

Anzeige. Die **Fr. Korn'sche** Buchhandlung in **Fürth** empfiehlt zu passenden

Weihnachts- und Neujahrsgeschenken

ihr wohlassortirtes Lager von vorzüglichen Schriften für die Jugend jeden Alters und für Erwachsene, sowie Andachtsbücher, Almanache, Zeichnen- und Schreibevorlegeblättern, Atlassen, Landkarten, Spielen ꝛc. mit dem Bemerken, daß davon **auf Verlangen mit Vergnügen eine Auswahl zur genauen Durchsicht nach Hause geschickt wird.**

Insbesondere empfehlen wir:

Lösch, J. Ch. E. christliche Morgen- und Abend-Betrachtungen auf alle Tage des Jahres mit besonderer Berücksichtigung der Sonn- und Feiertage und der festlichen Zeiten. 2 Bände. Zweiter Abdruck. Preis 6 fl. 45 kr.

Von diesem mit so großem Beifalle aufgenommenen Andachtsbuch halten wir auch stets dauerhafte und schön gebundene Exemplare vorräthig.

Endlich bringen wir noch unser Lager von verschiedenen Schreibalmanachen und Kalendern, worunter auch die beliebten, mit vielen Holzschnitten verzierten Berliner Volkskalender, sowie von Spielkarten in geneigte Erinnerung.

Empfehlung. Außer allen Sorten **Gebet-, Schul-, Schreibbüchern, Almanachen, Wand-, Haus- und Schreibkalendern,** erlaube ich mir einem verehrten Publikum meine selbstverfertigten **Galanterie-Waaren,** als: Brieftaschen, Cigaren-Etuis, Wandkörbe und alle in dieses Fach einschlagende Artikel, so wie überhaupt mich in allen Buchbinder- und Galanteriearbeiten zu empfehlen.

W. Rupprecht,
wohnhaft im Hause des Metzgermeisters Herrn Siebenkäs
in der sogenannten rothen Schmiede.

Verkauf. Ein ganz neuer moderner Flügel, mit 6½ Octaven, wird wegen Mangel an Platz verkauft oder auch verliehen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt die Redaktion des Tagblattes.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

49. Woche 1839.				fl.	kr.
Dienstag,	3. Dezemb.	933	Personen,	110	21
Mittwoch,	4. "	966	"	118	9
Donnerstag,	5. "	1010	"	121	—
Freitag,	6. "	872	"	104	39
Sonnabend,	7. "	685	"	82	9
Sonntag,	8. "	1419	"	182	42
Montag,	9. "	920	"	110	15
		6805	"	829	15

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Zürther Tagblatt.

№ 198.

Freitag, den 13. Dezember 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Aus Zweibrücken vom 6. Dezember: „Die Assisen für das 4te Quartal haben am 2. Dezember begonnen, und werden schon am 8. beendet sein. Es kommen sieben Prozesse zur Verhandlung, in welchen 11 Individuen angeklagt sind; nämlich 4 wegen qualifizirten Diebstahls, 2 wegen falschen Zeugnisses in Polizeisachen, 3 wegen bedeutender Verwundungen, 1 wegen freiwilliger Tödtung, und 1 wegen Meuchelmordes.

— In Nürnberg wurden im Monat November 324 Individuen polizeilich bestraft, 3 an die zuständigen Behörden, 20 in ihre Heimath und 1 nach Plassenburg abgeliefert. (Darunter 28 Polizeistund-Uebertreter, 24 Raufer und Störer der öffentlichen Ordnung ꝛc. ꝛc.)

— In Neustadt an der Aisch ereignete sich kürzlich folgendes Unglück. Vor einigen Wochen spannte der Knecht eines dortigen Gastwirths vor; unterwegs kam ein Spitzhund zu ihm, sprang eine Zeitlang vor den Pferden herum, und als er ihn mit der Peitsche vertreiben wollte, biß er ein Pferd in die Nase und lief davon. Der Knecht brachte indessen seine Pferde nach Neustadt zurück und der Fallmeister vertrieb die Geschwulst und die Wunde heilte zu. Vor acht Tagen brach aber plötzlich bei dem Pferde, welches nicht gebissen war, wohl aber mit dem Gebissenen aus einem Barren fraß, die Wuth im höchsten Grade aus, so daß es erschossen werden mußte. Das andere blieb gesund, bis vor drei Tagen auch bei ihm die sogenannte stille Wuth sich zeigte. Es wurde ebenfalls erschossen und auch die beiden übrigen Pferde des Wirths werden daraufgehen. Der Knecht wurde einige Zeit in Gewahrsam gehalten und beobachtet, ist nun aber, da sich Nichts gezeigt hat, wieder freigelassen. Der wüthende Hund wurde erst bei Mainbernheim erschossen. (A. T.)

— In der Irischen Grafschaft Kerry, wo der bekannte Agitator O'Connell seinen Wohnsitz hat, sollen unlängst 200 Katholiken auf einmal zur protestantischen Konfession übergetreten sein. Es handelt sich dabei um Glauben.

— Aus Portugal ertönen fortwährend Klagen über England, welches erst neuerdings über Geldet verfügte, die eigentlich in die

Digitized by Google

portugiesische Staatskassa fließen sollten. Den Portugiesen ist die Galle übergelaufen; da sie aber von Geburt als mit der Gelbsucht behaftet erscheinen, so wird in der politischen Welt weder auf Aus-, noch Ueber-Güsse geachtet, und den Patienten erforderlichen Falls nicht allein der Rock, sondern auch das Hemd genommen werden. — Die Minister sollen im alten Jahr auch noch gewechselt werden.

— In Spanien hat der Winter einigen Frost in die Kriegsoperationen gebracht; die Parteien scheinen in den Winterquartieren wie festgefroren. Es fehlt auch dießmal am Fußwerk, und wenn nicht bald Strümpfe und Schuhe eintreffen, so gehen auch die standhaftesten Patrioten dem warmen eigenen Heerde zu, und die Anführer müssen im nächsten Frühjahr sich auf Zweikämpfe beschränken.

— Wie in England die Königin diverse Liebhaber fand, so hat in Frankreich der Herzog von Orleans extraordinaire Liebhaberinnen gefunden. Die erste verliebte sich in seine Nase, die etwas Grottesques hat. Auch in Frankreich werden die Liebenden in Narrenhäusern versorgt. — Das Volk schreit laut um Rache gegen die Verräther in Algerien; da jedoch erst im Frühjahr Truppen vom Mutterlande in jene Provinz abgehen werden, so wird's ein langweiliges Racheschreien absetzen; bis Frankreichs politischer Horizont sich im Süden etwas aufhellt.

— Der Entwurf des Kriegsbudgets in Belgien beläuft sich für das Jahr 1840 auf 32,790,000 Fr. Mehrere Mitglieder haben in den Sektionen erklärt, diese Summe scheine ihnen zu hoch. Man beabsichtigt eine Verminderung von 7 Millionen Fr. durch die Verringerung des Effektivbestandes der Armee.

— Lütticher Blätter rathen der Regierung an, die Unterhandlungen mit dem teutschen Zollverein zu beschleunigen, ehe Frankreich mit demselben einen Vertrag schließe.

— Für die Provinz Tyrol und Vorarlberg ist eine innere Geschäfts-Ordnung in Civilrechts-Gegenständen erschienen, die mit dem nächsten Jahre in Wirksamkeit zu treten hat und die rücksichtsvolle Vorsorge der Regierung für diese Landestheile beweist, indem die Geschäftsstunden und überhaupt das ganze Kanzleiwesen nach den Bedürfnissen und der Lebensweise der Landesbewohner regulirt sind, und die im populären Vortrage durch eine in Innsbruck teutsch und italienisch erschienene Schrift zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

— Die in auswärtigen Blättern bereits vielfach erwähnte Ehe zwischen dem protestantischen Baron von Reichenbach und der katholischen Baronesse von Hauer ist in Ungarn von einem katholischen Geistlichen ohne Revers eingesegnet worden.

— Den 8. Dezember verkündigten die Kanonen der Veste Coburg der ganzen Umgegend, daß ein großes Fest gefeiert wird. In Coburg wurde die Vermählung des Prinzen Albrecht mit der Königin von England feierlich proclamirt. Schon am 7. d. eilten die höhern Staatsdiener und Deputationen von Gotha nach Coburg. Im ganzen Lande freut sich Alles über das Glück des von Jedermann geliebten und in der That liebenswürdigen Prinzen.

— Bekanntlich wollten die Altgläubigen unter den Israeliten in Breslau den wackern Dr. Geiger nicht zum Rabbiner, und wendeten

Digitized by Google

vor, daß er nicht preußischer Unterthan sei. Der König hat ihm hierauf das preußische Bürgerrecht durch Cabinetsordre ertheilt.

— Man schreibt aus Leipzig: Zum erstenmal seit der Gründung der Universität ist im laufenden Jahre ein Israelite in den Lehrerkreis der Universität aufgenommen worden. Der Orientalist Dr. Julius Fürst, wurde im verflossenen Sommer nach vorausgegangener Begutachtung und Empfehlung von Seite der theologischen und philosophischen Fakultäten, durch Ministerialverfügung zu Vorlesungen über hebräische und talmudische Sprache ermächtigt, und im Lektionskataloge der leztgenannten Fakultät zugewiesen. — (Dergleichen ist unter die guten Zeichen unserer Zeit zu zählen, um so mehr, da hie und da der Krebsgang Mode zu werden scheint.)

— Der König von Dänemark ist gestorben. — Der Staatskalender gibt den verehrlichen Lesern über Succession und Verwandtschaft erschöpfende Auskunft. — Aus der goldenen Hochzeit, die im nächsten Jahre das Königliche Paar feiern wollte, kann nun natürlich nichts werden.

— In den orientalischen Wirren ist nun der sichere Weg eingeschlagen, auf dem schon so manche größere Verwirrung geschlichtet wurde; und der allein noch immer zum Ziel geführt hat: man läßt's eben gehen wie's geht. Der Egypter soll damit einverstanden sein, und es ist alle Wahrscheinlichkeit einer friedlichen Uebereinkunft zwischen der constitutionellen Pforte und dem souverainen Vicekönig von Egypten vorhanden.

Ueber die Gründung und den Fortgang der Ludwigs-Waisen-Anstalt in Fürth.

Die erste Anregung zu diesem segensreichen und der hiesigen Stadt zu hohem Ruhme gereichenden Anstalt gab der Magistratsrath Hr. J. C. Hauck dahier, indem er am 9. Januar 1830 in einer Eingabe an den Stadtmagistrat seine Ueberzeugung dahin aussprach, daß die nicht unbeträchtliche Anzahl armer, elternloser Kinder in hiesiger Stadt nur dadurch vom sittlichen Verderben gerettet werden könnte, wenn eine Erziehungsanstalt für arme verwahrloste Kinder errichtet werden würde. Zugleich legte er zur Gründung derselben das erste Schärflein der Menschenliebe mit 50 fl. bei. —

Diesem rühmlichen Beispiele folgte am 19. März desselbigen Jahres der vierte Geistliche an der Michaeliskirche Hr. Pfarrer Kraußold — damals Vicar des ersten Pfarrers dahier — indem er 75 fl. als den Ertrag einer von ihm dem Drucke übergebenen Neujahrspredigt zu dem nämlichen Zwecke widmete; und bald darauf sezte der Brauhausbesitzer Hr. Stengel, der von jeher zu allen guten Zwecken reichliche Spenden geliefert, diesem Werke die Krone auf, daß er zum Besten des neu zu errichtenden Waisenhauses eine Activ-Forderung von 3000 fl. an dasselbe abtrat.

Hierauf machte der Magistratsrath Hr. Prinzing am 13. März 1833 die geeigneten Vorschläge zur Einrichtung einer Versorgungs-Anstalt für verwaiste und verwahrloste Kinder christlicher Confession, welchen die dankbare Anerkennung des Stadtmagistrats und des Armenpflegschaftsrathes zu Theil wurde, deren Ausführung jedoch noch in so-

Digitized by Google

lange beruhen mußte, bis die oben erwähnte Schenkung des Hrn Bräuers Stengel flüßig geworden war. —

Unterdessen hatte das fromme Werk christlicher Liebe freudigen Anklang bei der Bürgerschaft der Stadt Fürth gefunden und es gingen noch folgende Fundationszuflüße ein:

745 fl.	26¾ kr.	aus	einer Collecte bei den hiesigen Bürgern.
25 „	— „	„	von dem Kaufmann Hrn. Hieronymus Meyer.
50 „	— „	„	„ „ „ „ Tauber.
40 „	— „	„	„ den sämmtlichen Metallschlagergesellen.
600 „	— „	„	„ den verehrlichen Relicten des verstorbenen Kaufmanns Hrn. Johann Christian Rießner.
25 „	— „	„	„ dem Kaufmann Hrn. Georg Friedrich Billing.
25 „	— „	„	„ „ l. rechtskundigen Bürgermeister Hrn. Bäumen.
25 „	— „	„	„ zwei Familien bei Gelegenheit eines Familienereignisses.
27 „	— „	„	„ dem Magistratsrathe Hrn. Prinzing.
50 „	— „	„	Legat der verst. Bronzefarbenfabrikantin Frau Kindner.
50 „	— „	„	Geschenk von dem Bräuhausb. Hrn. Joh. Mich. Humbser.
1662 fl.	26¾ kr.		

So hatte sich der Fond — nachdem aus der vom Brauhausbesitzer Hrn. Stengel überlassenen Activforderung 1981 fl. 10 kr. beigetrieben worden waren — in kurzer Frist auf 3768 fl. 36¾ kr. gehoben und man konnte ihn für zureichend halten um die Anstalt selbst demnächst ins Leben treten zu lassen.

Die königl. Regierung des Rezatkreises wurde um die Genehmigung dazu gebeten und diese erfolgte am 26. October 1835 mit einem Ministerial-Rescript vom 15. ejusd. wornach Se. Majestät der König, unter wohlwollender Anerkennung des edlen Zweckes und der zarten Wahl des Zeitpunktes*) allergnädigst zu genehmigen geruhte, daß der, durch die patriotischen und wohlthätig gesinnten Bürger der Stadt Fürth gegründeten Stiftung für verwaiste Knaben christlicher Religion der Name „Ludwigswaisenstiftung" beigelegt würde.

Am 2. Dezember 1835 überreichte das Collegium des Armenpflegschaftsrathes einen Antrag um ungesäumte Errichtung des Waisenhauses, und unterstüzte denselben durch die erforderlichen Nachweisungen.

Der Stadtmagistrat — die hohe Wichtigkeit dieses Antrages unbedingt anerkennend — ernannte eine gemischte Commission, aus zwei Magistratsräthen, zwei Gemeindebevollmächtigten und zwei Armenpflegschaftsräthen bestehend, mit der Aufgabe, alle Erfordernisse der innern Einrichtung und des jährlichen Bedarfs genau zu ermitteln, um darauf den genau zu ermäßigenden Exigenz-Etat gründen zu können. Aus dem am 5. Februar 1836 erstatteten ausführlichen Bericht der Commission ergab sich jedoch, daß die Kräfte der Waisenstiftung noch nicht in solchem Grade erstarkt waren, um einen jährlichen Ausfall von 300 fl. decken zu können. —

Es wurde daher der Antrag gestellt, daß der Magistrat gestatten möge, eine Subscription zu wöchentlichen und jährlichen Beiträgen eröffnen zu dürfen. Es geschah; und die veranstaltete Subscription

*) Se. Majestät der König feierte damals gerade sein 25. Ehejubiläum.

Digitized by Google

übertraf auch die kühnsten Erwartungen, denn es unterzeichneten 482 Personen zu jährlichen Leistungen mit 624 fl. 42 kr. und dadurch waren mit Einem Male alle weitern Anstände glücklich beseitigt.

Die vorgelegten Entwürfe der Statuten, Hausordnung, Instruktion für den Lehrer resp. Waisenvater, des Etats über Einnahme und Ausgabe — erhielten die Genehmigung der k. Regierung und am 21. November 1836 erschien der feierliche Tag, an welchem das Institut, in Gegenwart eines Deputirten des Stadtmagistrats, der Geistlichkeit, der Gemeindebevollmächtigten, des Armenpflegschaftsrathes, sämmtlicher Gründer der Anstalt und vielen andern achtbaren Personen eröffnet wurde.

(Schluß folgt.)

Das Fest der Weihe.

(Eine Erzählung aus der griechischen Vorzeit.)

Milidon der Weise, von seinen Zeitgenossen wegen der witzigen Einfälle, die er oft so treffend anzuwenden wußte, auch gewöhnlich der „Lose" genannt, hatte kaum die Rednerbühne verlassen, von welcher herab er seinen Gegner Arist durch der Rede überzeugende Kraft so trefflich widerlegt, und zur Anerkennung seines schönen Sieges, der bei Arist's Klugheit so zweifelhaft schien, gezwungen hatte, als auch schon Veritas der Mächtige ihm entgegen trat und unter lautem Jubel des zahlreich versammelten Volkes, ihn als seinen Eidam begrüßte und zu seinen freundlichen Hallen, zu der, ihrer mit Sehnsucht harrenden Braut führte. —

Noch heute sollte der Weihe Segen dem glücklichen Milidon zu Theil werden, der Jahre lang vergebens ihn zu erlangen hoffte, da immer neue Schwierigkeiten sich ihm entgegen stellten, die endlich durch die öffentliche Widerlegung gegen Arist, alle besiegt worden waren.

Mit lauter Freude folgte Beiden das Volk, um dann das überglückliche Paar zum Tempel zu geleiten. Da erschien an der Seite des Weisen die festlich bekränzte und geschmückte Braut. — Orientalischer Reichthum und Pracht umgab die Huldin, und weithin verbreiteten sich des Wohlgeruchs süße Düfte, die von ihr, sanften Lüftchen gleich, ausströmten. So empfing sie die jauchzende, harrende Menge, und zog mit ihnen im Triumphe hin zum Tempel, wo die heilige Weihe sie begrüßen sollte.

Eben wurde im Tempel den Göttern das würdigste Opfer gebracht, und heil'ge Stille ruhte über dem hier betend — opfernden Volke. — Da, auf einmal erscholl tobender Jubel von Ferne, und unterbrach, unwürdig störend, das feierliche Gebet, der zur heiligen Andacht Versammelten!

Immer näher zog sich das laute Getöse, und je näher es kam je wilder und ungestümmer es tobte, da jeder zum Tempel Bahn zu gewinnen suchte, und in diesem ein Räumchen, um das Gelüste der schnödesten Neugierde zu stillen. Kaum vernahm das im Tempel schon anwesende Volk die Kunde von der Ankunft des Paares, als auch sie nicht achtend der Rede des würdigen Priesters, der wildesten Freude sich hingaben. Zu klein war der Tempel die wilde Menge zu fassen,

Digitized by Google

und vielfach begann nun ein Kampf um ein Plätzchen zwei Füße zu tragen, der oft mit der gemeinsten Niederlage sich endete. Nicht hörte man mehr auf das ermahnende, warnende Wort des Priesters; nicht fand derselbe eine Oeffnung im Tempel, um sich vom rohen Haufen entfernen zu können, da drückende Massen mit Schlagen und Schrei'n sie besezten. Das Uebermaß der Freude führte so das Volk zu Verbrechen, die den geheiligten Tempel entweihten; was der Weise, hätte er passend die Zeit erwartet, wo das Opfer des Tempels vorüber und die Menge entfernt, verhüten konnte.

Und die Götter — zogen eiligst von dem entweihten Ort, und verließen zürnend das rohe entartete Volk.

Mag es empören Dich würdiger Leser, daß solcher Unfug den Tempel entweihte? Denke: es waren ja Heiden die solch' ein Gräuel vollbracht!

Marie.

Wahrheit gegen Freund und Feind.

Schiller.

Ereifert Euch nicht so sehr
Ueber die scharfe Rüge;
Wahrheit ist Eure Feindin nie,
Dies ist nur stets die Lüge.

Im Sprichwort, schön und wahr,
Hiervon der Araber spricht:
„Merk' auf das Gesagte nur,
Auf den, der es sagte, nicht."

Spectator.

Etwas über die Beerdigungsgebräuche der Israeliten.

Der Israelit beerdigt seine Gestorbenen auf eine sehr einfache und prunklose Weise. Die Leiche wird in reine, weiße Leinwand gekleidet, ohne Unterschied der Person und des Standes, und es wird hierin der Aermste mit dem Reichsten, der Vornehmste mit dem Geringsten ganz gleich behandelt. Niemanden werden Prachtgewänder oder Kostbarkeiten mit ins Grab gegeben, weil dieses den Todten nicht zum Nutzen, den Lebenden aber zum Schaden gereichen würde. Die Leiche wird still und geräuschlos zu Grabe getragen, und das Leichenbegängniß bietet kein kostspieliges und nutzloses Gepränge dar. — Wenn ja in großen Städten hier und da eine israelitische Leiche, von prächtigen Kutschen und schwarz gekleideten, geputzten Leuten begleitet, auf einem zierlichen Leichenwagen zu Grabe gefahren wird: so ist dieses ganz gegen den Geist des Judenthums, und wird von altgläubigen, schlichten Israeliten sogar getadelt. Todtenbahre und Decke bleiben gleich schmucklos, selbst der Sarg wird nicht im Mindesten polirt oder verziert, wird nicht einmal vom Handwerker gefertigt, sondern von frommen Mitgliedern der Todtenbrüderschaft gemacht, und die vier ungehobelten, zur Noth zusammengenagelten Bretter umschließen die Asche des Niedrigsten der Gemeinde und des gelehrtesten und weisesten Rabbinen oder des angesehensten und einsichtsvollsten Gemeindevorstehers. In Leichensteinen und Grabschriften gibt sich gewöhnlich dieselbe Einfachheit und Anspruchslosigkeit kund, und wenn auch die Leichensteine mancher vornehmen Israeliten und Israelitinnen aus Marmor verfertigt und mit poetischen Grabschriften versehen sind, so sind sie doch immer ganz kunstlos aufgestellt, und verursachen wenig Kosten. Prachtvolle, mit großen Kosten aufgeführte Grabmähler sind gegen den deut-

Digitized by Google

lichen Ausspruch des Thalmuds, *) und können stets als nicht zu lobende Ausnahmen betrachtet werden. Leichenreden werden überhaupt selten, nur durch Gelehrsamkeit, Frömmigkeit und sonstige Verdienste ausgezeichneten Personen gehalten, und immer unentgeldlich.

So wird denn jeder unparteiische Beobachter und Denker diese aus einem vernünftigen Prinzip fließenden Beerdigungsgebräuche gewiß lobenswerth und ganz geeignet finden, dem unseligen, weltbeherrschenden Reiche der thörichten und schädlichen Eitelkeit des Menschen wenigstens am Grabe seine natürliche Gränze anzuweisen; und fände nur bei den israelitischen Leichenbegängnissen im Zuge, in der Haltung und Kleidung der Leichenbegleiter mehr Ordnung, Anstand und Feierlichkeit Statt, dann würde das Ganze wahrlich nichts mehr zu wünschen übrig lassen. Philon.

*) Der Thalmud jeruschalmi (Traktat Schekalim Kap. 2.) sagt: „Man errichte den hingeschiedenen Frommen keine Denkmäler, ihr Lebenslauf sichert den Ruhm ihres Andenkens.

Theater.

Herr Reichel ist eine in seiner Art so seltene Erscheinung, daß wir mit Vergnügen vernahmen, ihn diesen Sonnabend nochmals, und zwar als Figaro in „Figaros Hochzeit" bei uns auftreten zu sehen. Nicht unangenehm wird es dem Publikum sein, diese vorzügliche Oper Mozart's zu hören, wo nicht nur Herrn Reichel sich Gelegenheit darbietet, durch Stimme und Spiel seine Meisterschaft zu bewähren, sondern wo auch Herr Lehr und Mad. Freymüller sich kürzlich darinnen vielen Beifall erworben haben. Gerne lassen wir uns auch eine kleine Preiserhöhung gefallen — und stimmen hierin nicht in die Klage des Herrn Emil ein — wenn wir nur etwas Gescheidtes für unser Geld hören oder sehen. Sind wir doch dadurch der Unannehmlichkeit überhoben, erst durch eine Wallfahrt nach Nürnberg das oft theuer erkaufte Vergnügen zu holen. — Es ist halt doch etwas Schönes, bei kalter Witterung, aus dem Theater in das nahe erwärmte Stübchen zu gehen.

Sein wir nicht unbillig gegen die Direktion, die ein zahlreiches Personal zu erhalten, auch der Art Gäste ordentlich zu honoriren hat, sollen sie bei uns auftreten. Daß die Direktion alles leistet — und gewiß noch mehr leisten würde, fände sie Anerkennung und Unterstützung — was man von einem Provinzial-Theater billig fordern kann, das muß ihr der geschworenste Feind anerkennen; wer immer nur das Größte und Neueste für seine paar Groschen sehen will, der ist wohl kein Narr aber unbillig. Es ist nur lächerlich gar oft zu hören: Nun, heute kann die Direktion zufrieden sein, es ist ihr so und so viel über die Kosten übrig geblieben; du lieber Gott! wovon raucht denn der Schlot? Gehört denn die Erhaltung des Personals nicht auch zu den Kosten? Allerdings hat die Direktion Ursache mit Fürth zufriedener zu sein als mit unserer Schwesterstadt, und es gereicht derselben wahrlich nicht zum Lobe, ein für die gebildete Zeit so nöthiges Institut, sei es durch Eigensinn oder eignen Sinn, eingehen zu lassen. — Wir wünschen der Direktion unsererseits Geduld und Geld, die Hebel in Beharrlichkeit, aber auch die gehörige Unterstützung von Seiten des Publikums. D.

Digitized by Google

Literarische Anzeige.

So eben ist bei Carl Heyder in Erlangen erschienen, und bei Unterzeichnetem stets vorräthig zu haben:

Lehrbuch der Naturgeschichte, für Schulen und zum Selbstunterricht, von Dr. G. H. v. Schubert. 11te verb. u. verm. Auflage. In groß octav Format und auf schönes Velinpapier gedruckt. Mit gemalten Kupfertafeln und gebunden. Preis 4 fl. 48 kr.

Dieses anerkannte treffliche Lehrbuch eignet sich vorzugsweise als ein sehr passendes **Geburts-, Festtags-, Weihnachts- und Neujahrsgeschenk** für die Jugend, und können Eltern für diesen Zweck nicht leicht etwas Ausgewählteres finden.

Fried. Korn'sche Buchhandlung in Fürth.

Empfehlung. **Cölnisches Wasser** von dessen Aechtheit und vorzüglicher Güte man sich überzeugen kann, die ganze Flasche à 24 kr. und die halbe à 12 kr., dann **Soda-Seife**, mit und ohne Wohlgeruch, von vorzüglicher Qualität empfiehlt zur gefälligen Abnahme.

H. Dünkelsbühler. Helmstraße Nro. 143.

Empfehlung. **Mal-** und **Farbkistchen** zu Weihnachtsgeschenken empfiehlt zu billigen Preisen

M. Kohler, in der Schindelgasse.

Empfehlung. Alle Sorten **Chocolade** von bester Qualität empfiehlt zu geneigter Abnahme

Köster. S. Nro. 964 in Nürnberg.

Verkauf. Eine Garnitur **Sessel** und **Sofa** von Nußbaumholz, ganz neuer Façon, steht bei mir in Commission billig zu verkaufen.

G. W. Farnbacher, Sattlermeister.

Verkauf. Es ist ein vollständiger **Rollzeug** nebst **Bortenmaschinen** zu verkaufen. Nähere Auskunft gibt Herr J. Borsch, Wirth in der Theaterstraße.

Kapitalgesuch. Es werden **2500 fl.** auf sichere Hypothek zu entnehmen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Lotterie. 84. 8. 63. 32. 53.

Donnerstag den 19. Dezember ist die 997. Ziehung in Regensburg.

Fürther Schrannenpreis

den 11. Dezember 1839.

Mittlerer.		fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen	17	17½	gef.	—	13½
„ „	Korn	11	28½	gef.	—	14
„ „	Gerste	11	24½	gef.	—	7½
„ „	Haber	4	24	gest.	—	18½

Bei Glatteis sind die Straßen mit Sand oder Asche zu bestreuen ! !

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Günther-Tagblatt.

№ 199.

Sonnabend, den 14. Dezember 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Dem Vernehmen nach wird der nächsten Ständeversammlung auch ein Gesetzentwurf über den Nachdruck von Büchern u. s. w. vorgelegt, und so einem längstgefühlten Bedürfnisse in dieser Angelegenheit geeignet abgeholfen werden. — Auf allerhöchste Verfügung endigt sich mit dem nächsten Jahre auch für die in der französischen Feuerversicherungs-Anstalt „Compagnie royale" stehenden bayer'schen Staatsangehörigen die gegenseitige Verbindlichkeit. Den Austretenden steht dagegen die Aufnahme in eine der inländischen Assekuranzen offen, welche hinreichende Gewährschaft leisten.

— Der berühmte Fabrikbesitzer ꝛc. Herr Cockerill, aus Seraing in Belgien, hat am 13. d. M. auf seiner Reise nach Petersburg unsere Ludwigs-Eisenbahn befahren, und sich über Anlage und Betrieb derselben sehr ehrend ausgesprochen.

— Die Augsburger Abendzeitung Nro. 343 bringt in einem Briefe aus München nach einem on dit, daß die projektirte Anleihe von Seite der Eisenbahngesellschaft bereits gemacht worden sein soll. Das Münchner Tagblatt Nro. 339 drückt sich über den nämlichen Gegenstand bestimmter aus und sagt: „Se. Maj. der König haben dem Direktorium der „München-Augsburger Eisenbahn" aus der Staatsschuldentilgungskasse 1,100,0000 Gulden allergnädigst anzuweisen geruht, mit dem Beisatze, daß durch diese Hilfe die möglichst schnelle Vollendung dieses Baues herbeigeführt werden möchte. Die Arbeiter sind bereits wieder sehr vermehrt und das Werk schreitet rüstig vor. Natürlich ist diese Summe nur ein Vorlehen." Wir können aber aus ganz sicherer Quelle versichern, daß diese Angabe durchaus ungegründet ist, und es scheint demnach, es habe ein Einsender durch eine solche Unwahrheit die Redaktion mystifizirt, denn daß diese ihre Leser habe mystifiziren wollen, glauben wir von einer sonst so wackern Redaktion nicht annehmen zu dürfen. (A. T.)

— In dem Orte Ottmarshausen, kgl. Ldgchts. Schwabmünchen, ist unter dem Hornvieh die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

— In England beklagen sich sehr Viele über die theuere Rechtspflege; Richter und Advokaten pressen dort das Geld aus den Ta-

Digitized by Google

schen des Volkes. Es ist dieß Verfahren um so auffallender, da in unserm aufgeklärten Jahrhundert allerwärts die Preßfreiheit beschränkt werden mußte, und kein vernünftiger Grund vorhanden ist, die Richter und Advokaten als exemt zu betrachten. — Auch über die Polizei wird dort viel geklagt. Wenn z. B. ein Armer betrunken in den Straßen gefunden wird, so transportirt ihn ein Polizeidiener unter Fußtritten aufs Wachthaus; ein Reicher dagegen wird fein sauberlich, wie ein Korb voll Eier, von einem Polizeidiener zum andern fortgehoben. Das aber ist in der Ordnung, denn der Arme hat sich besoffen, der Reiche jedoch nur übernommen; Trunkenheit aber ist ein Laster, Uebernehmen ein bloser Fehler.

— Der „Standard" fordert Englands Protestanten auf, dem Könige von Preußen für sein großmüthiges Benehmen gegen die Zillerthaler in einer Adresse zu danken.

— In Spanien hat sich die Mehrzahl des Volkes entschlossen, die Steuern fortwährend zu entrichten, um die Regierung in den Stand zu setzen, den Bürgerkrieg beendigen zu können. Es ist dieß, wenn lezteres halbweg gelingt, unstreitig die beste Finanzspekulation, da das Volk bei fortdauerndem Kriege von Feind und Freund im eigentlichen Sinne des Wortes ausgezogen wird.

— Frankreich wird (wenn es sich unterdessen nicht anders besinnt) im nächsten Frühjahr in Algerien einen Vernichtungskrieg gegen die Eingebornen führen. Die große Nation befindet sich wohl im Rechte des Stärkern, wird aber noch viel Blut seiner Söhne opfern müssen, ehe sein okkupirtes Recht fest gegründet erscheint. Der Herzog von Orleans soll vor Begierde „brennen", nach Algier zu gehen. Es ist ein Glück für ihn, daß die Winterwitterung seine innere Hitze abkühlt. — Im Budget von 1840 sind für die allmählige Aufhebung der Sklaverei in den Kolonien 650,000 Frcs. angewiesen, welche auf Vermehrung der Kirchen, Errichtung von Elementarschulen ꝛc. verwendet werden sollen.

Ueber die Gründung und den Fortgang der Ludwigs-Waisen-Anstalt in Fürth.

(Schluß.)

Zehn Waisenknaben konnten sogleich in den Genuß der Stiftung eintreten und nachdem dieselben durch ihren von dem hiesigen Magistrate gewählten und von der k. Regierung bestätigten Lehrer Leubold in den Saal des Schulgebäudes eingeführt worden waren, geschah die feierliche Einweihung der Anstalt durch einen kirchlichen Gesang und durch eine umfassende Rede, welche der königl. Dekan und Stadtpfarrer Hr. Dr. Hofmann dem Zwecke der Verhandlung anpassend abhielt.

Hierauf richtete der Vorstand des Magistrats und des Armenpflegschaftsrathes, der erste rechtskundige Bürgermeister Hr. Bäumen, ernste Worte der Erinnerung sowohl an den Lehrer und Hausvater der Anstalt, als auch an dessen Pflegbefohlene, und nachdem der Lehrer Leupold den Diensteid abgelegt hatte, wurde die Anstalt für

Digitized by Google

eröffnet erklärt und die Zöglinge in das ihnen angewiesene Lokal eingeführt. —

Im Vertrauen auf Gottes Beistand ist die Gründung dieses Instituts mit geringen Mitteln — gleich jenem noch unübertroffenen Waiseninstitut in Halle — begonnen worden und hat jezt schon sichtbare, erspriesliche Früchte getragen. Wir sind aber der Hoffnung und festen Ueberzeugung, daß dieses Werk durch den bewährten Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger einen solchen Umfang gewinnen werde, daß nicht allein arme Waisen, sondern nach und nach auch solche unglückliche Kinder Aufnahme und Verpflegung finden können, die, wenn sie nicht ihren — alles sittlichen und religiösen Gefühles entfremdeten — Eltern entrissen werden, entweder für die Correktions-Anstalt oder wohl gar — für das Schaffot heranreifen.

Alljährlich hat bis jezt die Stiftung sich eines reichlichen Zuwachses am Fundationsvermögen, neben den laufenden Beiträgen, zu erfreuen gehabt und wir reihen nur noch die, seit Eröffnung der Anstalt eingegangenen Zuflüsse den obigen bei.

Im Jahre $18\frac{3}{3}\frac{6}{7}$

50 fl. von Frau Brillenfabrikantin Amalie Schröder, auf Anordnung ihres selig verstorbenen Mannes.
50 „ „ der Spezereihändlers-Wittwe Frau Eckart.
50 „ „ dem Bräuhausbes. Hrn. Joh. Mich. Humbser, in einer an das Institut abgetretenen und bereits eingegangenen Schuldforderung.
50 „ „ der Brauhausbesitzerin Frau Lederer.
100 „ Legat des verst. Dr. med. Hrn. Pföringer in Regensburg.
50 „ „ „ Zimmermeisters Hrn. Weidhaas.
43½ „ Schenkung von verschiedenen ungenannt bleiben wollenden Menschenfreunden.
25 „ Legat des verstorbenen Apothekers Hrn. Meier.
5 „ „ „ „ Geldmäcklers „ Birkel.
50 „ „ „ „ Gastwirths „ Münch.

Im Jahr $18\frac{3}{3}\frac{7}{8}$

40 fl. Schenkung des Kaufmanns Hrn. Krenkel und Consorten.
25 „ Legat der verstorbenen Spezereihändlers-Wittwe Frau Gscheidt.
50 „ „ des „ Federkielfabrikanten Hrn. Baus.
100 „ „ „ „ Spezereihändlers Hrn. Körber.
150 „ Schenkung des verstorbenen Spiegelfabrikanten Hrn. Riegel.
25 „ „ von zwei ungenannt bleiben wollenden Wohlthätern.
500 „ Legat des verstorbenen Bronzefabrikanten Hrn. Ludwig Stöber.
5 „ „ der „ Wirths-Wittwe Frau Büttner.

Im Jahr $18\frac{3}{3}\frac{8}{9}$

100 fl. Legat der Papierfabrikanten-Ehefrau Frau Farnbacher.
25 „ „ „ Gastwirths-Ehefrau Frau Bald.
100 „ „ „ Privatier-Ehefrau Frau Kiskalt.
7 „ Schenkung der Melbers-Wittwe Frau Haas.
5 „ Legat der Handelsmanns-Wittwe Frau Barnikel.

Digitized by Google

Das Stammvermögen beträgt am Schlusse des Jahres 18$\frac{33}{34}$

	6700 fl. —	kr.
die Mobilien laut Invendarium	347 fl. 24$\frac{1}{2}$	kr.
der Kassenbestand	19 fl. 8$\frac{1}{2}$	kr.
Summa des ganzen Vermögens	7066 fl. 32$\frac{1}{2}$	kr.

Möge Gott ferner dem Institut Segen und fröhliches Gedeihen schenken, ihm stets wohlgesinnte und wohlthätige Herzen erwecken und die Wohlthäter mit reichlicher Vergeltung erfreuen.

Ein laut sprechendes Denkmal wahrer Menschenliebe hat sich hierin die Stadt Fürth gegründet.

Verspätet.

Frauenwürde.

(Erwiederung.)

Thema: Ehret die Frauen, sie flechten und weben
Himmlische Rosen in's irdische Leben!
Schiller.

In tiefes Nachdenken über diese Phrase versunken, lag ich auf meinem Sopha, als die flüchtige Austrägerin des Tagblattes mir mit freundlichem Kopfnicken Nro. 187 überreichte. Phlegmatisch durchlas ich seinen politischen Theil, als ich die obige Aufschrift und dieses Thema fand. Tiefe Simpathie mit dem Gegenstande meines Nachdenkens veranlaßte mich zu größerer Aufmerksamkeit und sie ging in Erstaunen über, als ich die Geschäftsfrau als die bewunderte Tendenz erblickte.

Behauptet der Verfasser jenes Aufsatzes, daß man, um einen Dichter ganz verstehen zu können, die Veranlassung zu seiner Arbeit und den Gesichtspunkt, von welchem aus er seine Ideen ausgehen ließ, kennen muß, so behaupte ich anderseits, daß der Schriftsteller nie einseitig beurtheilt werden darf und immer wohl zu beherzigen ist, daß Göthe sagt:

„der ächte Schüler lernt aus dem Bekannten das Unbekannte entwickeln und nähert sich dem Meister."

So finden wir den deutlichsten Commentar zu unserm Thema in des Dichters Glockenlied, wo er sagt:

„Und drinnen waltet
Die züchtige Hausfrau,
Die Mutter der Kinder" ꝛc. ꝛc.

Wir finden in diesen Versen die reitzendste Schilderung ehelichen Glükes und die Frau als dessen Schöpfer. Durchdrungen fühlt sich Jeder von dieser Wahrheit, der den Wirkungskreis und das Wesen einer Hausfrau kennt, Verehrung fühlen wir durch sie für das ganze Geschlecht, weil sie es ist, die Einfluß auf den Geist und Charakter des Mannes übt, während die Geschäftsfrau nur ein Rädchen aus jener Maschine ist, die das pekuniäre Glück des Mannes bearbeitet.

Wenn der Jüngling heimkehrt aus der Freude bringenden Fremde, das Gebäude des eigenen Heerdes vollenden soll, dann ist ihm ein Gegenstand nothwendig, der ihm für das Entbehrte entschädigt, bei dem er ausruhen kann, von des Lebens Sorgen und Mühen, mit dem er sich aus dem Treiben des gemeinen Lebens aufschwinget zu den

Digitized by Google

Gefühlen eines edleren Seins. Ohne Zweifel wird er dieses am leichtesten, am zuverlässigsten in den Armen eines liebenden Weibes finden, die durch ihre zarte Weiblichkeit seinen harten Sinn mildert und mit verständiger Hand himmlische Rosen in sein irdisches Leben windet!

Kehrt er mit dem aufgehenden Monde heim vom Geschäfte, schwer belastet von Nahrungssorgen, abgespannt durch die Mühen diese zu beseitigen, dann kömmt ihm sein Weib entgegen, auf deren Gesicht sein Erscheinen Heiterkeit verbreitet, und lächelt ihm die Falten hinweg von seiner Stirne. Sie führt ihn in das nette, trauliche Stübchen, wo sie mit nimmer rastenden Händen harmonische Ordnung erhält, sie nimmt ihm die Bürde der Familiensorgen ab; er findet in ihr, wenn auch keine erfahrene, doch wenigstens eine kluge und aufrichtige Rathgeberin. Sie erquickt ihm durch das sorgfältig bereitete, frugale Mahl den Körper, und sein Herz durch ihre Liebe, bis Morpheus seine segnenden Schwingen ausbreitet über das liebende Paar:

Sie herrschet weise
Im häuslichen Kreise
über ihre weiblichen Untergebenen
Und mehrt den Gewinn
Mit ordnendem Sinn
und weiser Sparsamkeit!

So erfüllt die Frau alle ihre Pflichten, an diese Stelle ist sie vom Schöpfer gestellt worden, und nur von ihrer Würde als Hausfrau durchdrungen, kann Schiller gesagt haben:

Ehret die Frauen ꝛc. ꝛc.

Die Einwirkung der Geschäftsfrau auf die Verhältnisse des Mannes hingegen, ist und bleibt einseitig, weil sie durch die beständige Abwesenheit vom Hause die Verhältnisse desselben ganz vergißt, nicht mehr im Stande ist, den immer mit großartigen Spekulationen umgehenden und an pekuniärem Interesse hängenden Geist an den Schneckengang der geringfügigen Materie zu ketten, die doch in ihrer ganzen Unwichtigkeit großen Einfluß nicht nur auf die Verhältnisse des Mannes, sondern auch auf die des Geschäftes übt. Die Geschäftsfrau kann durch ihren beständigen Aufenthalt im Geschäfte beinahe nur schaden, weil ihre zwischen Hauswesen und Geschäft getheilte Aufmerksamkeit nie gehörig und richtig die Geschäftsarbeiten behandeln kann und durch ihre Herrschsucht, die ihr als Geschäftsfrau zur zweiten Natur wird, unvermeidlich Bitterkeit in den Gemüthern der Geschäftsdiener hervorbringen muß.

Ganz im Gegentheile kann die Hausfrau nützlich und vielseitig wirken. Es ist als feststehend zu betrachten, daß der Mensch seine Erholung nie in dem Kreise findet, in dem er immer ist; Abwechselung, fordert seine Unzufriedenheit! So wird derjenige Gatte, dessen Frau ihn immer umgibt, nie am Abende bei ihr — und besäße sie die vorzüglichsten Eigenschaften — jenes Vergnügen, jene Geistes- und Herzens-Nahrung finden, die sich hingegen dem in reichem Maße darbietet, der — während des ganzen Tages vom liebenden, theilnehmenden Weibe entfernt — am Abende mit Sehnsucht zu ihr eilt. Er erblickt in ihr den treuen Verwalter seiner innern Verhältnisse, die fleiß-

Digitized by Google

sige Schaffnerin, die sorgfältige Erzieherin seiner Kinder, die sie nicht wie ein werthloses Besitzthum den sehr verwahrlosenden Händen der Ammen und Mägde überläßt. Der Dienende nahet ihr mit Achtung und Verehrung, und wird sich veranlaßt sehen, mit Liebe seinen Brodherrn zu behandeln, dessen männlicher manchmal trotzender Sinn durch sie gemildert und veredelt wird!

Genügend glaube ich nun die Richtigkeit meiner Behauptung dargethan und meinem Gegner alle Waffen entwunden zu haben, die er vielleicht vertheidigend gegen mich erheben könnte, und will nur noch, um ihn von der Harmlosigkeit meiner Gegenbehauptung zu überzeugen, meine lieben Leser und Leserinnen auf eine Vermuthung hinführen, die mächtig und unwiderstehlich in mir aufsteigt.

Sowohl einige Stellen des gegnerischen Aufsatzes, als auch der durch denselben herrschende ruhige und tiefe Ideengang, zeigen mir einen Mann von gediegenen Kenntnissen und gereifter Erfahrung, und von einem solchen kann ich nimmer glauben, daß er eine derartige unrichtige Ansicht hegen oder gar seine Kräfte ihrer Durchführung widmen würde. Es scheint mir also, daß er sie zum Deckmantel der Satyre benüzte, die er ohne bösartig sein zu wollen, gerne ausstreute, und wenn dem, wie ich nicht zweifle, wirklich so ist, so muß ich den Meister in ihm verehren!

So erkenne ich in ihm keinen Gegner mehr, und er, wie jeder meiner lieben Leser und Leserinnen wird wohlwollend und übereinstimmend mit dem Kopfe nicken, wenn ich behaupte, daß Schiller nur durch das würdige Wirken einer Hausfrau begeistert ausrief:

Ehret die Frauen, sie flechten und weben
Himmlische Rosen ins irdische Leben!

Spiratus.

Woher kommt der schlechte Goldkurs?

Ueberall in Teutschland leidet man jezt an einer Ueberschwemmung mit Goldmünzen, und hauptsächlich an sogenannten Friedrichd'ors. Täglich fällt der Kurs dieser Münzsorten; zuweilen hat man schon Mühe sie anzubringen. Woher kommt dieß? — Eine Ursache ist dieselbe, weßhalb die Bank von England sich in Verlegenheit befindet. Großbritannien war in der leztern Zeit genöthigt, viel Korn auf dem Continente zu kaufen; der Zollverein braucht nicht mehr so viele englische Waaren wie früher, das Korn konnte deßhalb nicht eingetauscht, mußte baar bezahlt werden. In Teutschland nimmt man keine englischen Banknoten, man tauschte also Gold dafür ein, leerte die Kassen der Bank, sezte diese in Verlegenheit und brachte mehrere Millionen Pfunde in Gold zu uns. Daher ein Fallen des Goldpreises, wie auf überfahrnem Markte eine Waare fällt. Ein zweiter Grund ist dieser: Vor etwa einem halben Jahre erzählten alle Zeitungen, daß die Gebrüder Rothschild und andre Banquierhäuser in den Münzen zu Hannover u. s. w. sehr viele Friedrichd'or schlagen ließen. Folge ist, daß man jezt gegen alle Goldstücke ein vorsichtiges Mißtrauen hegt. Also mehrere Millionen Goldstücke, die sonst in der englischen Bank ruhten, sind jezt in unserm Verkehr; ein wohlbegründetes Mißtrauen gegen Goldstücke kommt dazu — da liegt der Hund begraben!

Digitized by Google

Räthsel.

Was unten ist, ist nach der Stunde oben,
Und wechselsweise umgekehrt;
Denn, ist der obre Theil geleert,
So wird der untre Theil erhoben.
Von mir hängt vieles ab, drum gibt man auf mich Acht!
Doch hab ich immer Ruh bei Nacht. Gl.

CASINO.

Der Direktor der Kurmusik zu Kissingen Herr J. Gliegl hatte vergangenen Mittwoch die Ehre, sich im Casino mit seinem Musikkrops hören zu lassen, und erwarb sich allgemeinen und wohlverdienten Beifall, so daß allseitig der Wunsch geäußert wurde, ihn nochmals künftigen Sonntag den 15. d. zu hören.

Diesem Wunsche entsprechend, wird nun an gedachtem Tage **musikalische Abendunterhaltung** stattfinden, welche um 7 Uhr beginnt, wozu sämmtliche verehrliche Casino-Mitglieder mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Herr Gliegl Ausgezeichnetes leistet, und ein genußreicher Abend um so mehr zu erwarten ist, als auch von mehreren Casino-Mitgliedern Chöre unter Begleitung des Gliegl'schen Musikkorps zum Vortrag kommen werden.

Nicht zu übersehen.

Nach mehrfachen Versuchen ist es mir gelungen eine Substanz zu erfinden, wodurch ich alle Stoffe **wasserdicht** machen kann, ohne den Gegenständen an Farbe oder Güte zu schaden, ihm Gegentheil gewinnen die Zeuge an Feste und Glanz. Ich bin daher im Stande, neue wie schon gebrauchte Kleider, sie mögen bestehen in Tuch oder Zeug (gleichviel welche Benennung und Qualität er hat) so zuzubereiten, daß sie jeder, auf sie einwirkenden Feuchtigkeit widerstehen. Proben für Fußbekleidung und Körperbedeckung können bei mir eingesehen werden, die gewiß beweisen, daß meine Methode nichts zu wünschen übrig läßt; vorzüglich dürfte sich dieselbe auch bei Tapetten mit entschiedenem Nutzen anwenden lassen, da die Feuchtigkeit der Wände, die so sehr nachtheilig auf die Gesundheit der Menschen einwirkt, dadurch ganz unschädlich gemacht wird. Unter Versicherung der reellsten Bedienung bitte ich um gütige Versuche.

Matthäus Schradin, Tuchscheerer.

Empfehlung. Bei herannahenden Feiertagen empfiehlt Unterzeichneter sein gutassortirtes **Gold- und Silberwaarenlager** sowohl in kleinern, zu Weihnachts- Hochzeits- und Pathengeschenken sich eignenden Gegenständen, als auch in größern Piecen neuester Façon: goldne Ketten, Ringe, Ohrringe, silberne Leuchter und dergl. bestehend, indem er die billigste Bedienung verspricht.

J. Dünkelsbühler, Nro. 139 (II. Bzrks.) Königsplatz.

Gefundenes. Ein **Regenschirm** wurde gefunden, und kann von dem Eigenthümer bei Joh. Weghorn, Fruchtträger in der Neuenstraße, abgeholt werden.

Digitized by Google

Literarische Anzeige.

Die **Fr. Korn'sche Buchhandlung in Fürth** erlaubt sich folgende **vollständig** erschienene deutsche Classiker und Prachtausgaben zu passenden Weihnachts- und Neujahrsgeschenken zu empfehlen:

Schiller's Fr. v. sämmtl. Werke. 12 Bde. in kl. 8. Velinpapier 5 fl. 24 kr.

Klopstocks sämmtl. Werke. 9 Bde. in kl. 8. Velinppr. 4 fl. 36 kr.

Seume's sämmtl. Werke. 8 Bde. in kl. 8. Velinppr. 5 fl. 24 kr.

Thümmel's sämmtl. Werke. 8 Bände in kl. 8. Velinppr. 3 fl. 36 kr.

Das Vater Unser. Ein Erbauungsbuch für jeden Christen. Prachtausgabe mit 2 Stahlstichen. 3 fl. 9 kr.

Gellert's sämmtl. Fabeln und Erzählungen in 3 Büchern. Mit Vignetten von G. Osterwald. 4 fl. 48 kr.

Lösch, J. Ch E. christliche Morgen- und Abendbetrachtungen auf alle Tage des Jahres. 2 Bände. 2ter Abdruck. Preis 6 fl. 45 kr.

Verkauf. Ein ganz neuer moderner Flügel, mit 6½ Octaven, wird wegen Mangel an Platz verkauft oder auch verliehen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt die Redaktion des Tagblattes.

Metzelsuppe am künftigen Montag.

Anfang nach Belieben.

Statt aller Anpreisung meiner Bedienung, erlaube ich mir das verehrte Publikum in die Küche zu führen, damit sich Jedermann selbst von meiner großen Vorbereitung zu dieser

Schlachtpartie

überzeugen kann.

Da es der Raum nicht erlaubt auch den Keller zu produciren, so bitte ich mir auf mein Wort zu glauben, daß derselbe nichts zu wünschen übrig läßt, und bitte um gütigen Besuch.

Hofer, zum goldenen Pfau.

Fürther Schrannenpreis

den 13. Dezember 1839.

Mittlerer.	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen	17	27	gest.	—	9⅗
„ „ Korn	11	40½	gest.	—	12
„ „ Gerste	11	30	gest.	—	5½
„ „ Haber	4	24		—	—

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Würzburger Tagblatt.

№ 200.

Dienstag, den 17. Dezember 1839.

Da die Redaktion nur wenige Blätter über die Abonnentenzahl drucken läßt, so ist es derselben unmöglich den sich täglich mehrenden Theilnehmern vollständige Exemplare zu liefern, es können selbst keine schon erschienenen Blätter vom laufenden Monate mehr abgegeben werden; wer deshalb gesonnen ist, für das nächste Quartal zu abonniren, erhält vom Tage der Anmeldung an bis zum Schlusse des Monats die noch erscheinenden Nummern **unentgeltlich.**

Vermischte Nachrichten.

Die Zahl der Studirenden in Würzburg für das Winter-Semester beträgt gegen 442. Die Mehrzahl in Hinsicht des Fachstudiums bilden wie gewöhnlich die Mediciner; die meisten derselben sind Ausländer, vorzüglich Schweizer und Nordländer. Bei den Inländern nimmt man eine verminderte Lust zur Medicin wahr, was leicht erklärlich ist, da im Augenblicke eine solche Menge von Medicinern vorhanden ist, daß sie kaum mehr untergebracht werden können.

— In der Assisensitzung vom 4. Dec. wurde der Taglöhner Johann Scheifling von Eisenberg, welcher am 17. Aug. d. J. an seinem Mitarbeiter auf dem Eisenwerke, Philipp Ludwig Zepp, einen Mord beging, um ihn seines in 9 fl. 9 kr. bestehenden Lohnes zu berauben, — zur Todesstrafe verurtheilt, zu vollziehen auf dem Marktplatze der Stadt Zweibrücken, (natürlich soferne nicht eine Begnadigung erfolgt). Der Verurtheilte hörte diese Entscheidung auf eine empfindungslose Weise an.

— Die Weinwirthe in der Pfalz machen saure Gesichter, nicht wegen des verwichenen Herbstes, sondern wegen der großen Bierbräuereien, die dort allenthalben errichtet werden. In Kaiserslautern hat Hr. Bierbräuer Jenisch am 24. Nov. zum erstenmale bayerisches Bier ausgeschenkt, die Bierliebhaber strömten in Massa herbei und konnten den edlen Gerstensaft nicht genug loben und preisen.

— Vor einigen Tagen kam in Amberg folgender Unglücksfall vor, Ein 5 jähriges Mädchen neckte sich mit dem Kettenhunde, in ihrem väterlichen Hause, indem es, in dem ihm gereichten Futter herumspielte. Der Hund wurde hierdurch gereizt, schnappte nach der Hand des Kindes, und biß solche gänzlich ab.

— In der Gegend von Bayreuth stieß eine Frau bei einer Rauferei mit ihrem Manne, (das muß eine zärtliche Ehehälfte gewesen sein!) denselben dermaßen auf den Unterleib, daß er andern Tags früh

Digitized by Google

starb. Die Mörderin sizt. — Außer dieser Abscheulichkeit gäb' es noch manchen Mord zu berichten. So wurde im Landgerichte Pfaffenhofen ein Bauernbursche erschossen; im Landgericht Greding einer von seinem Bruder erschlagen ꝛc. Doch genug! Wir lassen bei diesem abscheulichen Schauspiele den Vorhang fallen. (A. T.)

— Die Königin von England hat sich verkältet; es ist dieß kein Wunder bei einer Braut, der der weit hinaus geschobene Hochzeitstag leicht unruhigen Schlaf verursachen kann.

— In Irland nehmen die Mäßigkeitsvereine außerordentlich zu; die Kandidaten trinken sich in der Regel am Tage vor der Aufnahme tüchtig voll, und werden in einigen Wochen ihrem Gelübde wieder untreu, um abermals sich voll trinken zu können, und auf daß die Gnade desto mächtiger werde.

— Die Zahl der Ausgewanderten aus England, Schottland und Irland in den Jahren 1832 bis 1838 betrug jährlich im Durchschnitt nach den brittisch-amerikanischen Kolonien 35,800, nach den Vereinigten Staaten 32,700. Im Jahr 1838 wanderten nach den brittischen Kolonien aus 4500, nach den Vereinigten Staaten 14,300; 1839 nach den Kolonien in Nordamerika 9600, nach den Vereinigten Staaten 32,000. Die Auswanderungen nach Australien beliefen sich 1837 auf 5054, 1838 auf 14,021.

— In den Niederpyrenäen hat der Blitz am 21. Nov. einen Kirchthurm so in zwei Theile gespalten, daß die beiden Hälften links und rechts herabfielen und großen Schaden anrichteten. (?)

— In Frankreich gibt's dermalen nichts als Verschwörungen; gegen die Weihnachtszeit hin braucht fast Jedermann etwas Spielzeug.

— Mit dem Jahreswechsel soll in Belgien auch ein Ministerwechsel stattfinden; den Ministeraktien geht's wie den Eisenbahnaktien; sie steigen und fallen, und zulezt bezahlt Agio und Dividende der Reservefond.— Belgien hat jezt 4 M. Einw.; davon kommen auf die Provinz Antwerpen 365,135, auf Brabant 604,950, Westflandern 636,890, Ostflandern 769,497, Hennegau 642,000, Lüttich 598,000, Limburg 168,476, Luxemburg 170,328, Namur 232,825.

— In Oberitalien hat das Regenwetter noch nicht nachgelassen; fast alle Ortschaften, die an den Ufern des Po und Arno liegen, sind unter Wasser gesezt, daß Dämme und Brücken mit sich fortriß und die Straßen unfahrbar machte. Die Noth der Bevölkerung ist aufs Höchste gestiegen. Die Herzogin v. Parma hat ihren Schatz aufgethan und den Ueberschwemmten Unterstützung angedeihen lassen.

— Die Revolution im Schweizer Kanton Tessin ist noch nicht ganz ausgekocht und doch weiß man schon, daß die neue Regierung weniger geistlich werden wird. Bisher saßen dort im großen Rathe gegen 40 Kleriker; jezt will man den Grundsatz aufrecht halten, daß diesen bei weltlichem Regiment keine Stimme zukomme.

— Von dem churhessischen Landtag läßt sich noch nichts weiter berichten, als daß er am 10. d. nicht persönlich von dem Churprinzen-Regenten eröffnet wurde.

— Aus Hannover: „Das Finanzministerium kündigt den bevorstehenden Abtrag einer Million Thaler Landesschulden an, und kün-

Digitized by Google

digt 3½ pCt. Kapitalien auf den 1. Juni 1840 auf; diese Kapitalien können auch zu geringerem Zinsfuß nicht stehen bleiben."

— So im Sinken ist das Papiergeld lange nicht gewesen, als jezt. Die Wiener Bankaktien, die sich seither immer hielten, sind in einer Woche um 100 fl. gefallen. Das deutet in der politischen Welt auf einen kalten und stürmischen Winter.

— In Berlin wächst die Theuerung mit jedem Tage. Getreide, Brod, Fleisch, die nothwendigsten Bedürfnisse, Holz und sogar das Salz, alles ist ungemein theuer geworden. Woher kömmt das, nach einer so gesegneten Ernte und im tiefen Frieden? Dabei vermehren sich die wohlthätigen Vereine, d. h. diejenigen Gesellschaften, welche auf anderer Unkosten gern Gutes thun, um auf Erden und im Himmel einen Schatz sich zu sammeln, mit jedem Tage.

Allerlei.

Ein Mann, Namens Kaltenleitner, ehemals Drucker in der Oberer'schen Buchdruckerei in Salzburg, hat eine Art Wagen für Eisenbahnen erfunden, welche weder mit Dampf noch mit Pferdekraft getrieben werden. Sachverständige, welche seine drei Wagenmodelle (jedes mit anderer Construktion) besichtigten sprachen die Ueberzeugung aus, daß die Anwendung dieser Wagen auf jeder Eisenbahn geschehen könne, und daß die jeder Construktion beigefügte Berechnung der mechanischen Kräfte und Verhältnisse sehr klar und richtig sey. Nach Kaltenleitners Berechnung käme ein solcher Wagen kaum über 1000 fl. zu stehen, und ein Mann sey im Stande, mit einer Hand die ganze Maschine mit einer Ladung mit 24 Menschen zu dirigiren, außer welcher die gewöhnlichen Trainwagen noch angehängt werden können. Seine Berechnung der Schnelligkeit bestimmt 10 Minuten auf die Stunde, und was diesen Wagen noch einen besonderen Vorzug gibt, ist, daß sie augenblicklich — ohne Umkehren — auch wieder rückwärts laufen können. Dabei ist der Mechanismus so einfach als möglich, indem das ganze Triebwerk aus drei Rädern besteht.

Fresko-Anekdote. In einer Gesellschaft war vor Kurzem die Rede, daß Hr. v. —, ohne eine Schlacht gewonnen, oder auch nur feindlichem Feuer gegenüber gestanden zu haben, doch General geworden sei. „Sie irren sich", bemerkte Jemand, „der Erwähnte stand im Feuer, als es kürzlich bei seinem Nachbarn brannte, und hat eine Schlacht gewonnen vor einigen Jahren bei der Verloosung im Kunstverein."

Hiesiges.

Am vergangenen Sonntag Vormittag wurde bei einer hiesigen Bürgers-Wittwe während sie in der Kirche war, mittels Oeffnen eines kleinen Fensters, das in den Tennen führt, eingebrochen, und soll an baarem Gelde und Preziosen an 600 fl. entwendet worden sein. Unsere thätige Polizei ist wacker auf den Beinen um diesem Gesindel auf die Spur zu kommen.

Anzeige. Der von dem Herrn Musikdirektor Kliegl im Casino gespielte, beliebte **schottische Tanz** ist, für das Fortepiano arrangirt, gegen 12 kr. Abschreibgebühr bei dem Unterzeichneten zu haben.

Barfus, Musikmeister.

Digitized by Google

Weihnachtsfeier in der Kleinkinderbewahranstalt.

Die unterzeichnete Anstalt wünscht auch in diesem Jahre wieder den, ihrer Pflege vertrauten, zahlreichen Kleinen eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Deßhalb ersucht sie diejenigen bemittelten Eltern, welche ihren Kindern dieses gemeinsame Weihnachtsvergnügen gönnen wollen, und sonstige wohlwollende Kinderfreunde um ihre liebevolle Mitwirkung durch kleine Gaben, welche sie in der Anstalt selbst abgeben und verzeichnen zu lassen die Güte haben wollen.

Auch Kleidungsstücke für die Bedürftigen unter den Kindern werden sehr dankbar angenommen und nach dem vorhandenen Bedarf verwendet werden.

Fürth, den 15. Dezember 1839.

Die Kleinkinderbewahranstalt.

Bekanntmachung. Maurermeister Jordan macht denjenigen Anspannbesitzern, welche Lust haben gegen angemessenes Fuhrlohn von seinem Wagendorfer Steinbruch zu dem neuen Krankenhause in Nürnberg Steine zu fahren, hiermit bekannt, daß dieselben ungehindert aufladen können, weil die **Steine** in Massen gebrochen sind; auch haben fragliche Fuhrwerke in Nürnberg keinen Pflasterzoll zu entrichten.

Bekanntmachung. Um allen Nachfragen zu begegnen mache ich bekannt, daß bei mir alle Sorten **Dantes, Färberzeichen,** so wie alle in dieses Fach einschlagende Artikel zu haben sind.

Wilhelm Huber, Gürtler und Dantesfabrikant,
in der Schwabacherstraße.

Hausverkauf. Ein gut ausgebautes **Haus** an einer sehr frequenten Lage, nahe an einem Hauptthor gelegen, und für einen Gold- und Metallschlager sich förderſamſt eignend, wird aus freier Hand verkauft. Auskunft ertheilt

Nürnberg, den 14. Dezember 1839.

J. J. Pfeiffer jun.,
Commissionär für In- und Ausland.

Verlaufener Hund. Ein wolfgestreimter großer **Fanghund** hat sich verlaufen. Derselbe hat ungeschnittene Ohren und lange Ruthe, ein ledernes Halsband mit sechs messingenen Plättchen. Man bittet um die Zurückgabe an die Redaktion dieses Blattes gegen ein Douceur.

Verlaufene Gänse. Drei **weiße Gänse,** auf dem Kopf etwas schwarz, haben sich verlaufen. Um deren Zurückgabe gegen Erstattung des Futtergeldes in das Komtoir dieses Blattes man bittet.

Verkauf. Ein ganz neuer moderner Flügel, mit 6½ Octaven, wird wegen Mangel an Platz verkauft oder auch verliehen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt die Redaktion des Tagblattes.

Auflösung des Räthsels in Nro. 199: Sanduhr.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 201.

Mittwoch, den 18. Dezember 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Die Konkurs-Prüfung der Adspiranten zu herrschaftlichen Kommissariaten und Patrimonialämtern pro $18\frac{39}{40}$ findet für Mittelfranken zu Ansbach am 1. Februar k. Jrs. statt.

— Auf dem Grund hoher Regierungs-Entschließung dürfen Tanzmusiken an Sonnabenden nirgends, und also auch nicht in Privatgesellschaften statt haben.

— Der charakterisirte k. bayer. Hauptmann St. Simon v. Carneville in München erhielt ein 8jähriges Privilegium auf Einführung einer neuen, von Franz Maria Agathe Dez Maurel in Lyon gemachten Erfindung, bezüglich der Fabrikation eines eigenen Pflasterungsmaterials, und zugleich bezüglich einer neuen Pflasterungsmethode.

— Einem Privatschreiben zu Folge sind am 16. d. zu Bamberg drei Mühlen abgebrannt.

— Das englische Parlament ist auf den 16. Januar k. J. einberufen. Mehrere Mitglieder, welche nicht blos „Ja" sagen, scharren und brummen, sondern wirklich reden wollen, haben sich ihre Zunge untersuchen und einige auch (wie man bei uns zu Lande es nennt) den Gift nehmen lassen; es ist daher eine recht parlamentarische, aber auch sehr gemüthliche Session zu erwarten. — Graf v. Ludlow hat allen wohlhabenden Testamentfabrikanten ein nachahmungswerthes Beispiel gegeben. Er hatte einem seiner Verwandten 1,200,000 fl. zugedacht und erachtete es für gerathen, ihm das Legat schon jezt auszubezahlen. Wie mancher arme Schlucker würde Gott danken, wenn solche Beispiele von Schenkungen unter Lebenden allgemeine Mode würden, aber auch wie mancher arme Reiche, der bis zu seinem Ende auf dem harten Geldsack sizt, würde von nun in den Armen dankbarer Liebe ruhen! — In London wird Alles großartig getrieben, namentlich aber das Stehlen und das falsche Spielen. Hie und da wird wohl ein Dieb gehängt, während die Spieler, wenn's ihnen nicht glückt, sich selbst hängen — allein das sind für die großstädtischen Spitzbuben lauter Kleinigkeiten, die keinen wesentlichen Eindruck machen.

— Nach der neuesten Zählung hat Vandiemensland eine Gesammtbevölkerung von 41,542 Menschen. Davon sind 18,778 Sträf-

Digitized by Google

linge, nämlich 16,129 männliche und 2189 weibliche, und 23,144 freie Ansiedler. Unter diesen befinden sich 16,694 Anhänger der bischöflichen Kirche, 2551 Presbyterianer, 2288 Katholiken, 1389 Methodisten, 175 Baptisten, 633 Independenten, 80 Quäker, 132 Juden.

— In Portugal wurde ein neues Ministerium glücklich zur Welt gebracht. Die Königin wird die ganze Nation zu Gevatter bitten; allein man zweifelt, ob das Kindlein den Tauftag erleben wird, da es sehr schwach ist und sich nur zu einer Nothtaufe eignet. — Mit England steht Portugal auf dem alten Fleck; man wechselt, statt Kugeln, Noten. Allbekannt ist es, daß das Papier, vom Pappendeckel bis zum Velin, geduldig ist und so wird's wohl beim Notenwechsel bleiben.

— In Spanien sengen und brennen die Karlisten noch immer. — Unter den Christinos soll jezt viel Männerzucht herrschen. — In den Gewässern von Tarragona sind am 29. Nov. 32 spanische Schiffe, eine schwedische Brigg und eine englische Goelette durch Windstoß untergegangen, einige davon mit Mann und Maus.

— Aus Frankreich noch immer nichts, als Komplotts-Berichte. Es wird dort soviel verschworen, daß man am Ende darauf schwören sollte, es wäre damit auf bloße Unterhaltung abgesehen, und die abgeurtheilten Meuterer würden sogleich wieder entweder als Akteurs, oder als Statisten für neue Vorstellungen engagirt.

— Die beliebtesten Schauspieler in Paris sind jezt die zahmen wilden Thiere. Löwen, Leoparden und Tiger sind im ausschließlichen Besitz des Theaters und der öffentlichen Gunst. Ihr Spiel ergözt die Pariser so, daß sie die besten menschlichen Schauspieler *nicht mehr* sehen mögen. Das ist auch die Kunst von der Schattenseite.

— Die Seidenfabriken in Lyon sind durch die lezte Handelskrisis in Nordamerika wieder in eine sehr ungünstige Stellung versezt. Die Hälfte der Stühle steht still, die Handelsaussichten sind schlecht, und das Elend scheint furchtbar drohend zu werden.

— Die Direktion der rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft zu Köln hat eine sechste Aktien-Einzahlung von 10 Proc. bis zum 2. Januar k. Jrs. ausgeschrieben.

— Es ist höchst merkwürdig, daß man immer noch durchaus nichts Verlässiges über die etwaigen Absichten erfahren kann, welche jene Partei hegt, als deren willenloses Werkzeug in diesem Augenblick der Herzog von Bordeaux betrachtet werden muß. Nur eins ist gewiß, daß die Behauptung ausländischer Blätter, nach welcher der junge Prinz eben so plözlich als geheimnißvoll aus Rom verschwunden sein sollte, unter die Erfindungen des Tages gezählt werden muß. Nach Privatbriefen aus Rom von glaubwürdigster Hand bestätigt sich nicht nur, daß der Herzog am Tag nach der lezten Allocution vom heiligen Vater feierlich empfangen worden ist; sondern daß er seitdem auch Aufwartungen von unsern höchsten Beamten erhalten hat. Außerdem erfährt man jedoch auch, daß keinerlei Anstalten von dem Prinzen und seiner Umgebung getroffen wurden, aus denen man etwa auf einen längern Aufenthalt desselben zu Rom hätte schließen können. Man glaubt daher noch immer, es dürfte vielleicht erst nach einer nochmaligen Zusammenkunft mit seiner Mutter zu Ancona, oder sonst wo, der Herzog von Bordeaux bald wieder nach Oesterreich zurückkehren, und

Digitized by Google

dann Alles wieder eben so schnell vergessen werden, wie es ins Publikum gelangt ist. (A. A. Z.)

— In Dänemark haben alle Beamten und das Militair dem neuen König den Eid der Treue geschworen, und das Volk lebt der zuversichtlichen Hoffnung auf eine glückliche Zukunft.

— Rußland will für seine Südarmee eine neue Reserve aufstellen; den Kanonen vom schweren Kaliber ist eine Hauptrolle angewiesen.

— Der Pforte soll nun ernstlich geholfen werden. Rußland will die englische und französische Flagge in dem Marmorameer zulassen, falls die russische Flotte sich veranlaßt sehen sollte, nach Konstantinopel zu gehen. Wer die Zeche für die Intervention bezahlt, darüber ist alle Welt einverstanden. Dem türkischen Kaiser sollen die ihm zugekommenen Hilfserklärungen ganz spanisch vorkommen. Ueber die französische Vormundschaft sind ihm die Augen aufgegangen.

Allerlei.

Ein schöner Zug einer Schauspielerin! Die französische Civilliste gibt jährlich 24,000 Fr. für die Armen von Paris. Der Maire des zwölften Bezirks hatte dieses Jahr den glücklichen Einfall, seine Zuflüsse zu der Armenkasse durch einen Aufruf an Mlle. Rachel zu vergrößern. Diese großherzige Künstlerin antwortete ihm: „Eine Vorstellung zu Gunsten der Armen! Ah! sehr gerne Hr. Maire! Es ist noch nicht lange her, daß ich zu diesen gehörte ... und wer weiß, was mir die Zukunft bestimmt! Verfügen Sie über mich, ich werde Alles spielen, was Sie wünschen."

Berliner Witz. Auch die Türken werden Berlinerisch analysirt: „Früher lebte der Terke," sagte Nante, „im Stande der Unschuld, bejnügte sich mit 10 oder 11 Frauens, jenoß Opium und rauchte terkischen Tabak uf de Straße. Alleweile muß er Hundesteuer bezahlen, in de Abendschule jehn un bei de Landwehr ererciren. Se sollen mal sehen, wenn erscht die Engländer die Jascompanie nach Konstantinopel bringen, is es mit dem halben Mond vorbei." —

Der „Observateur." (Nro. 187 und 199 dieses Blattes.)

Herr Observateur, der uns die „Geschäftsfrau" so richtig und mit so viel Scharfsinn zeichnet, scheint allerdings ein geistreicher junger Mensch zu sein, der schöne Anlagen entwickelt und alle Hoffnung gibt, ein brauchbarer, tüchtiger Mann zu werden. Aber den „Mann von gediegenen Kenntnissen," wie Herr „Spiratus" denselben zu nennen beliebt, sehen wir hier noch nicht, und „gereifte Erfahrung" können so junge Jahre noch nicht bringen. Man verzeihe diese offenherzige Aeußerung dem wahrheitliebenden Spectator.

Theater. Den 14. Dezember: „Figaros Hochzeit." Diese Oper gehört zu den ausgezeichnetsten Compositionen des unsterblichen Mozarts, und wurde auch von dem Orchester sowohl als dem Sängerpersonale wacker durchgeführt. Die herrliche phantasiereiche Musik läßt es dem gefühlvollen Zuhörer gar nicht zu, das Sujet des Stückes zu betrachten, das auch besser dem liebesprudelnden Charakter des Italieners als teutscher Biederkeit und Treue anpaßt.

Bei dieser Vorstellung hatte Herr Reichel als Figaro Gelegenheit seinen Stern leuchten zu lassen, und wir können nun auch etwas Rä-

Digitized by Google

heres über ihn zu sagen uns erfreuen. Seine raschbeschwingte frische Jovialität wußte den Abend mit einer Reihe bunter Bilder zu beleben, die ihre drastische Wirkung gehörig erreichten. Seine Darstellungskraft unterstützt der wahre Heroismus seiner Stimme, die in allen Passagen gleich kräftig und weich bleibt. Mit einem Worte, scheint es, er verbindet mit der intensiven Gewalt der Phantasie die Exekutivmacht der Mittel. Der Graf, Herr Lehr, ein wackerer Bassist, war in Sang und Spiel sehr brav, hat sogar einige Nummern mit Auszeichnung gesungen, allein Herrn Reichel gegenüber bleibt dem juste milieu eine schlimme Constellation. Dem. Kindinger, als Gräfin, war heute besser als bei ihrem vorigen Auftreten; aber die Krone des Abends verdiente unstreitig, neben dem werthen Gaste, Mad. Freymüller-Limbach. Diese allerliebste Soubrette löste ihre, gewiß nicht leichte Aufgabe (Susanna) mit entschiedenem Glücke, ihr Spiel war reich an Erfindungen von Nüancen und Zwischenspielereien, sie blieb in Lied und Wort in allen Scenen gleich wahr und anziehend, besonders ausgezeichnet sang sie mit Dem. Kindinger das herrliche Duett im dritten Akte „Wenn des Abends stille Lüfte." Noch verdient Dem. Baum, der Page, lobende Erwähnung. Herr Reichel und Madame Freymüller-Limbach wurden am Schlusse gerufen. Emil.

Anzeige. Dem verehrungswürdigen Publikum mache ich hiermit bekannt, daß ich alle Artikel aus meinem Commissions-Lager von **Nürnberger Lebkuchen** und allen Sorten **Weihnachtszucker** zu den äußerst billigen Preisen verabreiche. Auch sind feiner **Perlenthee** das ¼ Pfundpacket zu 1 fl., 54 kr., 45 kr., dann neue **holländische Vollhäringe** angekommen, und empfehle dieselben zur gefälligen Abnahme. J. F. Tschinkel, auf dem Markt.

Verkauf. Eine **Guitarre** ist zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen im Komtoir des Tagblattes.

Bitte. Gestern Abends 4 Uhr ist im Wartzimmer der Eisenbahn zu Nürnberg ein **gesiegeltes Packetchen**, mit M. T. Poppenreuth bezeichnet, liegen geblieben, ohne sonderlichen Werth, aber mit erwünschten Nachrichten. Wem es zu Handen gekommen, wird gebeten, es gegen ein Douceur bei Herrn Cassier Fetz in Fürth abzugeben.

Gefundenes. Ein **Teppich** wurde gefunden und kann in Nro. 32 (II. Bzrks.) abgeholt werden.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

50. Woche 1839.			fl.	kr.
Dienstag,	10. Dezemb.	952 Personen,	117	30
Mittwoch,	11. "	988 "	123	57
Donnerstag,	12. "	1109 "	130	45
Freitag,	13. "	854 "	97	18
Sonnabend,	14. "	836 "	97	27
Sonntag,	15. "	1207 "	147	9
Montag,	16. "	901 "	106	12
		6847 "	820	18

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Günther Tagblatt.

№ 202.

Freitag, den 20. Dezember 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Mit freudiger Theilnahme berichten wir unsern hochverehrlichen Lesern, die uns soeben gewordene sichere verbürgte Kunde, daß Seiner Majestät unser allerverehrtester König mittelst allerhöchsten Ministerial-Rescripts vom 29. September l. J. die Gründung von zehn Freiplätzen in dem Münchener technischen Unterrichts-, Beschäftigungs- und Erziehungs-Institute für krüppelhafte Kinder für die sieben Kreise dießseits des Rheins aus Kreisfonds allergnädigst anzubefehlen geruhten, sowie vom 14. Okt. d. Jrs. die Anweisung eines alljährigen Unterstützungs-Zuschusses aus Staatsmitteln. Diese allerhuldvollste, ermunternde Anerkennung der Gemeinnützigkeit der Anstalt und bisherigen siebenjährigen Leistungen dürfte auf's Neue bewähren, daß eine wirklich gute Sache stets gerechte Unterstützung findet. (M. T.)

— Es wurde anbefohlen, daß da, wo die Mobilisirung der Stiftungs- und Gemeinde-Aktivforderungen an den k. bayer. Staat hergestellt ist, die Thätigkeit der Stiftungsagentie ihr Ende erreicht habe. Die Kirchen- und Gemeinde-Verwaltungen haben alsdann die Zinsen der mobilisirten Kapitalien auf dem ihnen angemessen erscheinenden Wege von den Staatsschuldentilgungskassen zu erheben, und dürfen weder Gebühren an die Agentie weiter in Aufrechnung bringen, noch auch die Dienste der Agenten in Anspruch nehmen.

— Freiherr von Gumppenberg ist der erste unter den bisherigen Kriegsministern, welcher zugleich auch zum Mitglied in den Reichsrath berufen wurde. Im Militär hat diese neue, seinem hochverehrten Chef zu Theil gewordene königliche Auszeichnung, eine besonders freudige Sensation erregt.

— Se. Majestät der König hat durch Kabinets-Ordre vom 29. November d. J. dem Eau de Cologne-Fabrikanten Johann Anton Farina zur Stadt Mailand, Hochstraße Nro. 129 in Köln, den Titel eines Hoflieferanten Ihrer Majestät der regierenden Königin von Bayern allergnädigst zu verleihen geruht.

— Das landwirthschaftliche Comité v. Oberfranken, froh überzeugt, daß die praktische Benützung der Gülle und Mistjauche zur Befruchtung der Wiesen, des Klee- und Ackerlandes unter den Land-

Digitized by Google

wirthen immer zunehme, hat zur möglichen Beförderung dieser gemeinnützigen Sache beschlossen, nicht allein Prämien à 5 fl. im Gelde, sondern auch Gülle- oder Mistjauchen-Fäßer in jenen Gemeinden zu vertheilen, in deren Distrikten wenigstens 5 Güllegruben, auf Kosten der Besizer, im l. J. 1839 schon wirklich errichtet worden sind.

— Den Kandidaten der Theologie, „welche müßig am Markte stehen, weil sie Niemand gedingt hat," ist eine neue Aussicht eröffnet worden. Der zu Bremen gebildete evangelische Verein für die teutschen Protestanten in Nordamerika eröffnet ihnen die Fernsicht auf anständige Versorgung.

— Die Ruhe von Europa ist durch einen ungeheuren Streit bedroht; doch sind glücklicher Weise Buchstaben und Worte keine Pfeile. Ob in dem auf Papier geführten Kampf, über die Veranlassung der Vorfälle in Algerien, wobei die Engländer unter der Decke stecken sollen, die große Nation oder, wie unser Nachbar, der Politikus, sagt, das „überseeische Krämervolk" siegen wird, kann übrigens uns Mittelfranken so ziemlich gleichgültig sein. Auf die Preise des Holzes hat bestimmt der Streit keinen Einfluß, wenn auch zwischen den englischen und französischen Journalen noch größere Hitze, oder zwischen dem Kabinet der Tuilerien und dem St. James die größte Kälte eintreten würde.

— Die Veränderungen in Ihrer großbritannischen Majestät Privat-Gemächern im Buckingham-Pallaste müssen alle vor dem 25. Jan. k. J. beendigt sein; sie werden etwa 3000 Pfd. kosten, und umfassen eine Reihe von Gemächern mit zwei Garderoben, Vorzimmern, Frühstück- und Empfang-Zimmern, welche so eingerichtet sind, daß das hohe Ehepaar von einer Seite nach der andern sich begeben kann, ohne gesehen zu werden. Die Königin war in den lezten Tagen von einem heftigen Husten befallen, befindet sich aber wieder besser.

— Die spanischen Karlisten, welche in England eine Zufluchtsstätte suchten, befinden sich in sehr bedrängten Umständen. Sie machen Jagd auf die Katzen um ihren Hunger zu stillen. Unter den Flüchtlingen befindet sich auch der Schatzmeister des Don Karlos, aber mit leerem Beutel. Man hat sich für die Nothleidenden beim Minister Palmerston verwendet.

— Die portugiesische Regierung soll die Auflösung der Kortes beabsichtigen. Solche Auflösungen sollten, da sie dem Volke nichts fruchten, politisch-medicinisch-polizeilich verboten sein. — Die Königin Maria erfreut sich eben so, wie der erlauchte Vater ihrer Kinder, fortwährend einer gesunden Leibeskonstitution, während des Landes Konstitution und die sie zu überwachen habenden Aerzte kränkeln.

— Aus Frankreich ziehen jezt des Vaterlands Söhne freiwillig und unfreiwillig (vulgo konscribirt) nach Algier, um dem französischen Adler, dem bekanntlich die Eingebornen die Flügel etwas beschnitten haben, ein neues und festeres Nest zu bauen. Die Nachrichten von dort lauten äußerst kläglich. In Paris wurden am 10. d. abermals 9 Falliments ausgesprochen.

— Aus Straßburg wird geschrieben: Vor zwei Tagen war hier eine Aufforderung zum Duell, bei Abwesenheit des Mannes in die Hand einer Frau gekommen, welche rasch entschlossen eine Militärkleidung

Digitized by Google

anlegt, und auf dem Kampfplatze erscheint, wo sie don grè mal grè ihren Gegner zum Duell nöthigt, und nach Franzosenart auf den Stich losgeht; die Dame befindet sich wohl, und ihr Feind wurde tödtlich verlezt vom Platze getragen. Auch diese Heldin muß vor den Assisen erscheinen, denn wofür hätte Frankreich sonst ein Duellgesetz; aber ihr Advokat ist ohne Sorge, denn das Verbot ist nur für Männer, der Buchstabe wird entscheiden, so wie in England Derjenige, der zwei Frauen nimmt zum Tode verurtheilt wird, hat er aber drei oder vier, so kommt er ungestraft davon.

— In der Normandie ist's mit dem Prophezeien arg. Die Bauern glauben steif und fest im nächsten Jahr geht die Welt unter, und sind nicht davon abzubringen. Viele sind darüber schon verrückt worden.

— Dem König der Belgier hat die Wasserkur in Wiesbaden sehr gut angeschlagen; die Aachener loben sein gutes Aussehen und sein huldvolles Benehmen; was sie auf seiner Durchreise zu bemerken Gelegenheit hatten.

— Bei einer vor einiger Zeit in Hamburg an die im Konkubinate lebenden Individuen erlassenen Aufforderung, sich kostenfrei trauen zu lassen, haben sich nicht weniger als siebenhundert zwei und dreißig Paare mit 59 ungetauften, über 6 Monate alten Kindern gemeldet, und sind zwanzig- bis dreißigjährige Menschen zum Vorschein gekommen, die weder getauft, noch konfirmirt waren!!

— Am 8. d. hat sich auf der braunschweiger Eisenbahn — im zweiten Jahre ihres Bestehens — der erste Unglücksfall ereignet. Einer der Aufseher, der seinen Platz im Wagen, statt, der Vorschrift gemäß, auf demselben eingenommen hatte, versuchte, kurz vor der Ankunft des Wagenzuges bei dem Wolfenbüttler Bahnhofe, während die Bewegung noch in voller Kraft war, die Decke des Wagens zu ersteigen, glitt aus und wurde so gewaltsam gegen den vorstehenden Tritt geworfen, daß er den rechten Arm an zwei Stellen brach. Die Verletzung war so bedeutend, daß dem Unvorsichtigen und Unglücklichen der Arm abgenommen werden mußte.

— In Stuttgart wurden am 15. d. die „gemischten Ehen" konfiscirt. Ein Professor in Tübingen ist Verfasser der Druckschrift.

— Wie der churhessische, so liefert auch der am 11. d. eröffnete braunschweiger Landtag noch nichts Neues. Die Hilfsquellen des Landes sollen sich im blühenden Zustand befinden; von den Hauptquellen, aus welchen Glück und Segen für das Volk strömt, hörte man zur Zeit noch Nichts.

— In der Preußen-Posen'schen kirchlichen Angelegenheit herrscht seit einiger Zeit völlige Windstille, oder vielmehr es durchkreuzen sich die verschiedenartigsten Gerüchte, die, wie absurd sie auch sein mögen, immer eine Zeit lang Glauben finden, dann aber als völlig grundlos sich erweisen.

— Die Dänen rechnen mit Zuversicht darauf, daß unter ihrem neuen Könige sich die repräsentativen Formen ferner glücklich entwickeln werden. Da Grund und Boden gut ist und des Gärtners Pflege nicht fehlt, so ist die beste Aussicht aufs Gedeihen vorhanden, wenn nicht etwa unzeitige Nachtfröste Schaden bringen.

Digitized by Google

— Die Pforte macht den großmächtigen Herren Vormündern um so mehr Sorge, als die Mündel wähnt, es wäre doch jezt an der Zeit, sie für großjährig und dispositionsfähig zu erklären. Wenn's so fortgeht, vermählt sie sich zu guter Lezt mit dem ägyptischen Mehemed Ali und überläßt ihm Alles, was er sehnlichst wünscht, als Mitgift. Die Vormünder mögen dann zusehen, wer ihnen die ausgelegten Gelder ersezt. Braut und Bräutigam gewiß nicht und die Vermählten noch weniger.

Allerlei.

Die Ostindier haben ein ganz einfaches Mittel gegen Nervenübel, dem eine gewisse Aehnlichkeit mit dem Wasserheil-Verfahren des Hrn. Prießnitz nicht abzustreiten ist, obwohl die Hindus den Erfolg nicht dem Wasser, sondern einer gewissen Mondsympathie zuschreiben. Die Kranken trinken nämlich einen ganzen Kübel Wasser aus, der so groß ist, wie bei uns ein Pferde-Eimer. Dieser Kübel muß aber so gestellt werden, daß der Vollmond sich in der Wasserfläche abspiegeln kann und der Patient muß bei dem Trinken das Mondbild so lange betrachten, als die immer größer werdende Leere im Gefäße es zuläßt, dann die Augen schließen und die lezten Schlucke mit beschleunigter Vehemenz vollbringen.

— Ein barbarischer Stiefvater in Berlin hat einen Knaben so hart gezüchtigt, daß das Kind in Folge der Schläge mit einem eigends dazu gefertigten Stricke den Geist aufgegeben hat. Und ein paar gewissenlose Eltern haben ihr leibliches Kind durch ausgedachteste Marter und Qualen zum Tode bringen wollen. Sämmtliche Unmenschen erwarten ihre Strafen.

— Der Komet, welcher zuerst in Berlin in weiter Entfernung entdeckt wurde, ist im Zunehmen und bereits mit bloßem Auge sichtbar, und wird bald am südöstlichen Himmel links über Venus und Jupiter durch seinen Schweif kenntlich werden, der sich jezt schon beinahe einen halben Grad lang im Fernrohr ausdehnt.

— Seltsame Naturerscheinung. Ein Mutterschaf, einen Bauern zu Holzhausen, Oberamts Sulz in Würtemberg, gehörig, brachte vor einigen Tagen sechs sich noch am Leben befindende vollkommen ausgewachsene Lämmer zur Welt, drei männlichen und drei weiblichen Geschlechts.

Goldkrieg. Man zankt sich jezt sehr heftig, warum nur eigentlich die Louisd'or in Werth gefallen sind. Niemand will's gethan haben, und es werden die verschiedenartigsten Ursachen angegeben. Darüber ist man einig, daß die in Braunschweig, Hannover und Altona erzeugten theuern Goldkinder dem Hrn. Papa einen hübschen Batzen Gold aus der Fremde wieder nach Haus bringen. Zu rechter Zeit fliegen sie schon wieder aus.

Stearin-Lichter betreffend. Als sich vor mehreren Monaten in Folge einer durch periodische Schriften veröffentlichten Angabe das Gerücht verbreitet hatte, daß die Stearin-Lichter Arsenik enthalten sollten, wurde der k. Akademiker Professor Vogel von mehreren Seiten aufgefordert, einige aus Berlin und Nürnberg

Digitized by Google

bezogene Stearin-Lichter auf das genannte, der Gesundheit so gefährliche Gift zu prüfen. In den einer sorgfältigen Untersuchung unterworfenen Lichtern befand sich aber auch nicht die kleinste Spur von Arsenik. Bei seinem lezten Aufenthalte in London und Paris brachte indessen Professor Vogel durch die Mittheilungen einiger Chemiker in Erfahrung, daß allerdings im vorigen Jahre ein Versuch gemacht worden sey, das Material mit einer geringen Menge Arsenik in der Absicht zu versetzen, um bei'm Erkalten der geschmolzenen Masse das Kristallisiren der Stearinsäure zu verhindern; es waren aber dergleichen, nur versuchsweise entstandene, arsenikhaltige Lichter weder in London noch Paris mehr aufzufinden. Um nun über diesen Gegenstand mehr Aufschluß zu erhalten, begab sich Professor Vogel vor einigen Tagen in die an der Dachauerstraße gelegene Ulmann'sche Stearin-Lichter- und Seifenfabrik, wo er mit der größten Bereitwilligkeit von sämmtlichen in jener Fabrik ausgeführten Operationen in Kenntniß gesezt wurde, bei welcher aber Arsenik durchaus nicht in Anwendung kam. Außerdem unterwarf er mehrere Proben Stearin-Lichter von verschiedener Qualität, theils aus der Fabrik, theils aus der Niederlage genommen, einer sorgfältigen chemischen Prüfung, und kann die Versicherung geben, daß alle von ihm untersuchten Lichter von Arsenik vollkommen frei sind. Ueberdieß ist dieser gefahrbringende Zusatz nunmehr ganz überflüssig geworden, und dürfte wohl schwerlich mehr in einer Fabrik angewendet werden, da man, um das Kristallisiren zu verhindern, ein anderes sehr einfaches und unschädliches Mittel kennen gelernt hat. Professor Vogel hat geglaubt, den erwähnten Umstand mittheilen zu müssen, um seine Mitbürger hinsichtlich des Gebrauchs der Stearin-Lichter zu beruhigen. Es läßt sich mit Zuversicht erwarten, daß dieser neue Zweig der Industrie in Zukunft bei uns eben so gut wie in England und Frankreich gedeihen werde.

Der Wohlthätigkeitssinn der Israeliten, und wie er sich bei jeder Gelegenheit äußert.

Bekanntlich haben sich zu allen Zeiten und in allen Weltgegenden rege Theilnahme an den Schicksalen der Nebenmenschen und thätige Menschenliebe als auszeichnende Charakterzüge der Israeliten bewährt, durch welche sie gewiß die Achtung und Liebe ihrer Mitbürger verdienen. Ueberall, wo es Noth thut, einem Unglücklichen und Leidenden die Last seines Mißgeschickes abzunehmen oder zu erleichtern, da wird stets der Israelit sein weichgeschaffenes, mitleidiges Gemüth beurkunden, wird unverzüglich trösten, aufrichten, unterstützen, helfen, so weit es in seiner Macht steht, ohne im Mindesten Religion, Partei, Meinung, Charakter oder Umstände zu beachten. Dieß wird jeder Wahrheitsfreund als eine unstreitig bewiesene Thatsache zugestehen.

Vorzüglich kann unsere Vaterstadt Zeuge sein, wie die hiesigen Israeliten bei allen Vorfällen des Lebens willig dem Drange ihres gefühlvollen Herzens folgen. Die allgemeinen Abgaben regelmäßig entrichtend, und noch überdieß durch die bedeutenden Beiträge zur Erhaltung ihres Kultus und ihres Armenwesens, so wie durch besondere Sammlungen für christliche und israelitische Einwohner stark in Anspruch genommen, leisten sie dennoch erstaunlich viel zu öffentlichen und Privat-

Digitized by

zwecken, wie nur ein Beispiel aus so vielen andern darthun mag, daß nämlich in der israelitischen Gemeinde dahier die in den unseligen Zeiten der Cholera ins Leben getretene Suppenanstalt, durch großen Kostenaufwand, schon jahrelang ungeschmälert besteht, und erst vor vierzehn Tagen wieder begonnen hat, für Arme und Unbemittelte nützlich und wohlthätig zu wirken. **Philon.**

Briefkasten-Revue.

1.) Herr (hier steht der Name) Wirth zur (und hier ist das Schild angegeben) in der Schwesterstadt Nürnberg hat es sich schon längst zur unhöflichen Gewohnheit gemacht, seine Gäste, obschon dieselben vielmals zu den vorkommenden Speisen ausdrücklich weißes Brod verlangten, dennoch gegen ihren Willen, mit schwarzem Brod zu bedienen, und nunmehr ist derselbe in seiner anscheinenden Parforce-Restaurations-Methode so weit gekommen, daß er den Gästen, Falls solche das vorgesezte schwarze Brod für inconvenable finden, ohne die geringste Entschuldigung und mit mürrischer Miene den gefüllten Teller vom Gesichte wegnimmt, sich damit entfernt und nichts mehr wiederbringt. Daß diese äußerst indiskrete Bedienung nun stillschweigend sagt:

„Wenn dir das nicht recht ist, so f . . . . e gar nichts"

wird wohl jedem Unbefangenen von selbst einleuchten.

Die Gäste des Herrn . . . . . zahlen ja doch auch Jahr ein Jahr aus, jedes Glas Bier gutwillig für einen Groschen, und machen hierzu keine trüben Gesichter. — Dürfte derselbe denn nicht in Berücksichtigung dessen, (obschon er, was hiermit zugestanden wird, *an dem* weißen Brod weit weniger als an dem schwarzen profitirt) dennoch allen mit freundlicher Zuvorkommenheit nach Begehren weißes Brod verabreichen? — O ja, gewiß.

2.) Eine Madame in der Alexanderstraße wird dringend gebeten, in dem gestrigen Intelligenz-Blatte die vierte Bekanntmachung aufmerksam zu lesen, und ad 5 gütigst zu beherzigen. —

(Also Madamchen hübsch gelesen und kein öffentliches Aergerniß gegeben!)

3.) Einige Mädchen beklagen sich über das Mißtrauen einer Dame, die, während sie Holzhauen ließ, das ganze Haus beaufsichtigte, daß ja kein Scheitchen wegspaziere. — (Eine gute Hausfrau muß auf das Ihrige sehen — wer wird ihr dieß verargen?)

4.) Es fragt Jemand wie schwer ein Zwölfkreuzerlaib sein **soll**, wenn er **einen** Tag alt ist. —

5.) Wer den süßen Genuß des Morgenschlafes kennt, wird gewiß mit mir höchst entrüstet sein, über die schlechte Erziehung der Hunde, die sich viele Bewohner der Schwabacherstraße zu Schulden kommen lassen. Das Bellen und Knurren, das Abwehren und Vertheidigen bildet hier schon vor Tagesanbruch einen so entsetzlichen Lärm, daß es wahrlich keinem, auf so unfreundliche Weise in seinen angenehmen Träumereien Gestörten verargt werden darf, wenn er in seinem Unmuthe zur Rache schreitet, und sich dieser unberufenen Schreier auf die eine oder andere Art zu entledigen sucht, wenn deren Eigenthümer nicht geeignete Vorsorge treffen.

Ph. Siebenschläfer.

Digitized by Google

Hiesiges.

Im schlichten Kleide kam am Mittwoch ein Mann von hoher Gestalt und freundlicher Miene in die hiesige Kleinkinderbewahranstalt. Es war erst Morgens halb 9 Uhr und die kleinsten unter den Kleinen kamen als Nachzügler noch eines um das andre in der Anstalt an. Aufs Liebreichste unterhielt sich der herablassende fremde Herr, indeß man nach dem Vorstand, Herrn Pfarrer Lehmus, fortgeschickt hatte, mit den traulich sich ihm annähernden Kleinen, sich dazwischen bei der Aufseherin mit gründlicher Einsicht und Sachkenntniß erkundigend nach der Methode, welche in Beaufsichtigung und Behandlung der Kinder angewendet werde. Der freundliche Herr von hoher Gestalt, in schlichtem Gewand, der sich so liebreich mit den Kleinen unterhielt, war — der Herr Regierungspräsident Graf von Giech.

Noch manches Ermunternde äußerte nach Ankunft des Vorstandes der hohe Gast und bezeugte die gnädigste Theilnahme an dem sichtlich guten und gesegneten Fortgang der Anstalt und an der zunehmenden Unterstützung, deren sie sich sowohl von Seite der städtischen Behörden, als der Privatwohlthäter zu erfreuen habe. Sicherlich hat sich das Bild des herablassenden hohen Herrn den Kleinen tief eingeprägt, und würde es bleiben, wenn auch seine Hand nicht noch besonders für die Weihnachtsfreude der Kinder durch ein gnädigst in der Büchse niedergelegtes Geschenk hätte gütige Sorge tragen wollen.

Auch die teutschen Volksschulen und mehrere Fabriken beehrte der Herr Regierungspräsident mit seinem Besuch.

— Das hiesige Intelligenz-Blatt enthält unter den amtlichen Anzeigen die Aufforderung an alle Künstler, Fabrikanten und Gewerbsleute: zu der im August k. J. stattfindenden Zentral-Industrieausstellung in Nürnberg wohlgelungene Produkte einzusenden. Es unterliegt keinen Zweifel, daß diese Anregung allgemeinen Anklang findet, da Fürths Bewohner auf ihre Industrie, mit Recht, ihren ganzen Stolz setzen, und man darf sagen, daß die junge, so schön und kräftig aufblühende Stadt, dieser ihren Flor verdankt; daher gewiß jeder Einzelne nach Kräften dieß auch da zu beweisen sucht, wo es gilt mit andern Städten des Vaterlandes zu rivalisiren, zumal bei einer **Industrieausstellung**, wo nicht von Kunststücken allein die Rede, sondern der Zweck einer solchen Ausstellung hauptsächlich der ist: des Landes Kunst- und Gewerbsbetriebsamkeit zu bethätigen — und welcher Stadt Bayerns steht in dieser Beziehung Fürth nach? — Ferner: Eine Ermahnung an Eltern oder Erzieher, über das sittliche Betragen der Jugend zu wachen, widrigenfalls empfindliche Strafen eintreten werden. — Die Erneuerung des Verbots: Brod hausiren tragen zu lassen. — Die alljährlichen Winter-Verordnungen u. s. w. — Ein Dank für eine milde Spende zum Besten der Pfründner im Hospital, und der bereits schon gemeldete Diebstahl.

Anzeige. Neue **holländer Vollhäringe** sind angekommen, und zu den schon bekannten billigen Preisen zu haben, bei

Johann Walthelm,
in der Gustavsstraße.

Digitized by Google

Einladung. Daß Sonntag als am Thomastag sich das **Kleeblatt** von Nachmittag halb 4 Uhr an in meinem Lokal mit ganz neuen Piecen produciren wird, erlaube ich mir meinen Freunden und Gönnern der Stadt Fürth hiermit bekannt zu machen, und zugleich um recht zahlreichen Zuspruch zu bitten. Mit der Ueberzeugung Ihnen einen vergnügten Abend zu verschaffen empfiehlt sich ergebenst

Nürnberg, den 20. Dezember 1839.

Felix Metzler.

Anzeige. In der Antiquar-Buchhandlung des Unterzeichneten ist erschienen und gratis zu haben: **Verzeichniß Nro. 108**, welches Bücher aus allen Wissenschaften enthält und besonders solche, die sich zu Geschenken für Kinder und Erwachsene eignen.

Nürnberg, den 19. Dezember 1839.

Friedrich Heerdegen, Winklerstraße Nro. 38.

Empfehlung. **Raffinirtes Lampenöl** das Pfund für 18 kr. empfiehlt

Johann Walthelm.

Anzeige. Freitag und Sonnabend ist **Metzelsuppe** bei Georg Conrad, im weißen Ochsen.

Anzeige. Sonnabend, Montag und Dienstag ist **Metzelsuppe** bei Helm, in der Alexanderstraße.

Verlaufener Hund. Ein weißer langhaariger **Spitzhund** hat sich verlaufen. Man bittet um die Zurückgabe gegen ein Trinkgeld in das Komtoir des Tagblattes.

Verlorenes. Eine doppelte goldene **Vorsteckнadel** mit Kettchen, deren eine Nadel eine Mücke, und die Andere ein Johanniskäferchen vorstellt, welche Beide mit guten weißen und farbigen Steinen besetzt sind, ist verloren worden. Der redliche Finder wird ersucht solche im Komtoir des Tagblattes gegen ein angemessenes Douceur abzugeben.

Verkauf. Eine ovale **Brillenglas-Schneidmaschine**, mit mehreren Diamanten, im besten Zustande ist zu verkaufen. Auskunft gibt die Redaktion dieses Blattes.

Verkauf. Eine große **Laterne-Magica**, mit circa 30 verschiedenen **Transparenten**, hauptsächlich zu Weihnachtsvorstellungen tauglich, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Fürther Schrannenpreis

den 18. Dezember 1839.

Mittlerer.	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen	17	14	gef.	—	13
„ „ Korn	11	36	gef.	—	3½
„ „ Gerste	11	22½	gef.	—	7½
„ „ Haber	4	19	gef.	—	5

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 203.

Sonnabend, den 21. Dezember 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Wer recht viel sächsische Groschen, $\frac{1}{24}$stel Thalerstücke, im Kasten hat, der säume nicht, sie bei Zeiten wegzubringen, daß er später nicht vielleicht Schaden erfahre. Die königl. sächsische Regierung selbst macht nämlich bekannt, daß die noch nicht zur Einschmelzung gelangten Conventions-$\frac{1}{24}$stel-Thalerstücke sächsischen Gepräges vom 1. Januar 1840 auf den Nennwerth von Scheidemünze im 14 Thaler-Fuße herabgesezt werden, innerhalb dieses Zeitraumes jedoch nimmt die genannte Regierung diese Münzen an, und wechselt sie gegen andere kouventionsmäßige Münzsorten um. Also nicht gesäumt! (A. T.)

— Neuerdings wurde nun wieder zu München das Projekt aufgenommen, eine Eisenbahn nach Salzburg zu leiten. An der Spitze des Unternehmens steht bekanntlich das Haus v. Eichthal.

— Vom 1. auf den 2. d. M. ereignete sich in Bieberbach bei Gößweinstein, kgl. Ldg. Pottenstein, der schauderhafte Vorfall, daß ein Bauer dort seine 44jährige Schwiegermutter ermordete. Man fand sie in ihrer Kammer am Durchzuge aufgehangen. Bei der Sektion ergab sich aber, daß diese Frau zuerst einen Schlag auf die hintere Hirnschale erhalten hatte, und also erst später von ihrem Schwiegersohn aufgehängt worden war. Die k. Landgerichts-Commission nahm diesen 33jährigen Bauern sogleich zur weitern Untersuchung mit nach Pottenstein. (Lbte.)

— Das Whigsministerium in England soll gleich nach der Eröffnung des Parlamentes gestürzt werden. Die Toryblätter träumen darüber sehr viel; aber jeder Vernünftige weiß, daß Träume Fäume sind. — Die Journale bemitleiden Frankreich wegen dessen Mißgriffe bei Algeriens Kolonisirung; sie sprechen von Einfaltspinseln und Tölpeln, und zeigen auf Amerika's Theilung hin, von der Cobbett sagte: bei der Zerlegung des Ochsen hätten die Vereinigten Staaten die Haut und den Leib, England aber mit Canada blos die Schienbeine und die Hufe bekommen. Mit Algier hätte Frankreich nur die Schienbeine und Hufe von Afrika erhalten, wozu ihnen englischer Seits guter Appetit gewünscht würde.

— Wenn's gut geht, so wird mit dem neuen Jahr der Streit in Spanien nur auf dem Papier geführt. Die Parteien gehen immer

Digitized by Google

mehr dem heimathlichen Herd zu, während die Staatsmänner sich anschicken, in dem Streit über die Erbfolge, das Kampffeld zu betreten.

— In Frankreichs nächster Kammersitzung wird die Rentenreduktion eine große Rolle spielen. An Geschrei wird's dabei nicht fehlen, da dergleichen Landes-Wohlstands-Verbesserungs-Versuche den Säckel der Reichen etwas unsanft berühren. Ludwig Philipp, der einen hübschen Privatschatz besitzt, ist dagegen; es ist ihm dieß nicht zu verargen, da er Vater von vielen kostspieligen Kindern ist, von denen namentlich diejenigen generis masculini auf ihren Wanderschaften viel brauchen.

— Neuerdings soll wieder ein Franzose, Namens Bouquin, aus der russischen Gefangenschaft zurückgekommen sein. Alle seine Verwandten waren todt, bis auf einen Oheim, der ihn Anfangs nicht anerkennen wollte.

— In Algerien stellt sich's immer klarer heraus, daß im nächsten Frühjahr ein s. g. Vertilgungskrieg eröffnet werden wird. So lange nicht sämmtliche arabische Häuptlinge förmlich unterjocht sind, ist an kein fröhliches Gedeihen der Provinz zu denken. Bis aber der Zeitpunkt eintritt, wird der großen Nation noch oft zur Ader gelassen werden. Ein Glück für sie, daß jede Blutabzapfung den Frieden im Mutterland befestigt, da denn nun einmal das Volk auf irgend eine Weise in politischer Beziehung beschäftigt sein will.

— Die hannover'schen Herzogthümer Bremen und Verden haben sich auf dem am 10. d. stattgefundenen Provinziallandtag offen für Herstellung des Staatsgrundgesetzes von 1833 und Auflösung der dermaligen Ständeversammlung erklärt. Der Erklärung wird usualiter die Untersuchung auf dem Fuße folgen; allein man ist gewohnt, daß in Hannover weder Erklärungen, noch Untersuchungen den Stand der Dinge ändern.

— Man ist nun dahinter gekommen, was bisher ein Kränkeln der Pforte verursachte. „Die Strömung der Zeit und der Ereignisse" hat, wie sachverständige Aerzte behaupten, ungünstig auf ihren Zustand eingewirkt. Es steht nun außer Zweifel, daß eine Wasserkur der Kranken gut anschlagen wird, und da die Herren Vormünder sich von der Wasserseite nahen, so kann's nicht fehlen. Die allöopathischen Pillen, welche ganz gut versilbert, aber etwas einseitig verordnet wurden, sind refüsirt worden; Frankreich leidet deßhalb an allseitigem Kopfweh, da ihm auch schon Algier Migraine verursachte.

Des Junggesellen Wunsch.

1 schönes Weib möcht' ich an meiner Seite seh'n;
2 tausend Thaler jährlich, um des Lebens Last zu tragen;
3 Hühner-Hunde auf die Jagd zu geh'n;
4 rasche Pferd' mit elegantem Wagen;
5 lust'ge Freunde, um die Zeit mir zu vertreiben;
6 Schüsseln täglich und ein gut Glas Wein,
7 Betten, wenn wohl Fremde bei mir bleiben,
8 Zimmer, — Platz muß ja im Hause sein;
9 Louisd'or bei jedem Spielgewinn;
0 lieber Gott, gib mir's, weil ich bescheiden bin.

Digitized by Google

Hiesiges.

Professor **Weiß**, der Tausendkünstler, wird uns nächste Woche mit einem Besuche erfreuen, und uns ein X für ein U machen. Es ist Derselbe von dem das Augsburger Tagblatt berichtet: Der Professor läßt sich nun, nachdem er verschiedene erstaunenswerthe Kunststücke produzirt hat, eine Kreuzersemmel geben, macht eine blitzschnelle Bewegung mit der Hand, schwingt den Zauberstab dreimal und spricht zu einem in der Nähe stehenden Schneider: „Was steht dort auf der Tafel?" Spricht der Schneider: „Mein Fingerhut. Wie ist mir mein Fingerhut aus der Tasche dahin gekommen?" Prof. Weiß: „Haben Sie die Güte, den Fingerhut aufzuheben." Der Schneider gehorcht, und sieh! eine alte Kreuzersemmel liegt darunter; er gibt sie dem Professor, dieser ladet sie in ein Pistol und schießt sie durch eines Bäckers Rockknopfloch an die Saaldecke. Und sieh! es erscheint die Zahl des Hungerjahres und die transparente Schrift: **So waren wir 1817!** Nicht genug. „Haben Sie Ihren Fingerhut in der Tasche?" fragte nun der Professor den Schneider. Schneider: „Ja, ich spüre ihn." „Gewiß? Sehen Sie hin! Was sizt dort auf der Tafel?" „Mein kleiner Fingerhut wieder." „Heben Sie ihn wieder auf!" Der Schneider that's und sieh! ein rother Spatz saß darunter; ein Spatz? ein Kolibri war's; der hatte im Schnäbelchen eine Kreuzersemmel, flog auf, und der Professor durchschoß die Semmel und eine andere transparente Schrift erschien: So sind wir 1839! Und noch einmal hob der Schneider den Fingerhut auf und hustete. „Wer hat Sie husten heissen?" fragte erzürnt der Professor. Der Schneider aber hatte so leis gehustet, daß sich kein Lüftchen geregt. „Und was sehen Sie jezt?" „Nichts," sagte der Schneider. „Keine Semmel?" „Keine, Herr!" Die Semmel aber war auf des Schneiders Husten in eines Bäckers Auge geflogen, und der hatte sie drinn und spürte sie nicht. Da nahm der Professor sie mit einem Mikroskop aus des Bäckers Auge, schoß sie an die Saaldecke, und sieh! abermals erschien eine transparente, ungeheuer große Schrift:

So werden wir sein in kurzer Zeit,
Wenn Gott vom Himmel die Wage nicht geit (ist gibt).

— **„Trau, schau, wem?"** Dieses alte Sprichwort hat sich gestern dahier bewährt. Es kam nämlich in eine hiesige Papierhandlung ein solid gekleidetes Frauenzimmer und verlangte für einen wohlhabenden Bürger Briefpapier, wie man sagt, im Werth von 10 fl., welches ihr auch der Handlungsherr gab; als sie aber erwähnte kein Geld bei sich zu haben, zeigte derselbe zwar kein Mißtrauen, sendete aber sein Dienstmädchen nach, die auch bald merkte, daß hier Betrug im Spiele sei und die Verhaftung der erwähnten Person veranlaßte.

Empfehlung. Ausgezeichnet gute **Punschessenz**, in ganzen und halben Bouteillen, empfiehlt zu gefälliger Abnahme

Christian Kimmel,
Bäckermeister und Caffetier.

Digitized by Google

Anzeige. Die **Fr. Korn'sche** Buchhandlung in **Fürth** empfiehlt zu passenden

Weihnachts- und Neujahrsgeschenken

ihr wohlassortirtes Lager von vorzüglichen Schriften für die Jugend jeden Alters und für Erwachsene, sowie Andachtsbücher, Almanache, Zeichnen- und Schreibevorlegeblättern, Atlassen, Landkarten, Spielen ꝛc. mit dem Bemerken, daß davon **auf Verlangen mit Vergnügen eine Auswahl zur genauen Durchsicht nach Hause geschickt wird.**

Insbesondere empfehlen wir:

Lösch, J. Ch. E. christliche Morgen- und Abend-Betrachtungen auf alle Tage des Jahres mit besonderer Berücksichtigung der Sonn- und Feiertage und der festlichen Zeiten. 2 Bände. Zweiter Abdruck. Preis 6 fl. 45 kr.

Von diesem mit so großem Beifalle aufgenommenen Andachtsbuch halten wir auch stets dauerhafte und schön gebundene Exemplare vorräthig.

Endlich bringen wir noch unser Lager von verschiedenen Schreibalmanachen und Kalendern, worunter auch die beliebten, mit vielen Holzschnitten verzierten Berliner Volkskalender, sowie von Spielkarten in geneigte Erinnerung.

Verlaufener Hund. Ein braungetigerter **Hühnerhund**, mittlerer Größe, mit braunem Behäng und drei derfarbigen aneinander hängenden Flecken auf dem Rücken, hat sich verlaufen; um dessen Zurückgabe gegen Erstattung des Futtergeldes in das Komtoir des Tagblattes gebeten wird.

Empfehlung. Feine **Punschessenz**, in ganzen und halben Flaschen, empfiehlt zur gefälligen Abnahme

C. Krauß, im Pfarrgarten.

Anzeige. Bei Käshändler Dorn ist immerwährend guter **Schweizerkäs** das Pfund zu 12 kr. zu haben.

Verkauf. Eine **Kommode**, 4 Stück **Fenstergitter** und ein **Wiegenpferd**, sämmtlich mit Oelfarbe angestrichen, sind billig zu verkaufen, bei J. Lerch, Nro. 16.

Anzeige. Heute ist eine **Metzelsuppe** bei

Ell, in der Bergstraße.

Lotterie. 28. 64. 21. 33. 74.

Dienstag den 31. Dezember ist die 336. Ziehung in Nürnberg.

Fürther Schrannenpreis

den 20. Dezember 1839.

Mittlerer.	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen	17	5	gef.	—	9
„ „ Korn	11	45	gef.	—	9
„ „ Gerste	11	33	gef.	—	30½
„ „ Haber	4	15	gef.	—	4

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

№ 204.

Dienstag, den 24. Dezember 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beitrage werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Wie man vernimmt, sollen nun die Gensdarmen ebenfalls, gleich den andern Soldaten, mit Perkussionsgewehren bewaffnet werden.

— Am 10. d. wurden zu München in der neuen Kirche der barmherzigen Schwestern 11 Novizinnen in den Orden eingekleidet und vier legten feierlichen Profeß ab.

— Se. Maj. der König haben dem k. Generalmajor und Stadtkommandanten zu Augsburg, Maximilian Frhrn. v. Nesselrode-Hugenpoet, das Ehrenkreuz des königl. bayerischen Ludwigs-Ordens zu verleihen geruht.

— Zu Ansbach wurden im Monat November l. Jrs. 126 Individuen polizeilich bestraft. Die Polizeimannschaft erstattete 25 Anzeigen und vollzog 39 Arretirungen. Bei dem Vermittlungsamte wurden 73 Klagen behandelt und 7 Klagzeugnisse ausgestellt.

— Der Bureaudiener Meier, zu Nürnberg, welcher in voriger Woche in der Teutschhauskaserne durch einen von einem Gebäude herabgefallenen Stein am Kopf verletzt wurde, ist in der Nacht vom Sonntag auf Montag in Folge jener Verletzung gestorben; er hinterläßt eine Frau und 2 unversorgte Kinder. Dem Vernehmen nach hat das dortige Offizierkorps, durch eine veranstaltete Kollekte, für die dringendsten Bedürfnisse der Hinterbliebenen vorläufig Sorge getragen.

— In England gibt's jezt einen großen Streit über das Thema: „Wir winden Dir den Jungfernkranz," indem in Frage gestellt wurde, ob Jungfrauen katholischer Konfession für eine nicht katholische Braut ohne päpstliche Dispensation Blumen zum Kranze pflücken und binden dürfen. — Braut und Bräutigam brauchen sich deßhalb nicht zu grämen; das Immergrün der Liebe können sie sich selbst pflanzen und pflücken und — da Andere für sie, wenn einmal „Ja und Amen" gesprochen wurde, das Haushalten besorgen, — daraus flechten und winden, was sie wollen. Für Abwechslung und allenfalls nöthige Dornen sorgt das Parlament. — Die katholischen Klöster scheinen beliebt zu werden; namentlich gedeihen die barmherzigen Schwestern.

— Frankreich's Beruhigung in Bezug der Zustände in Algerien ist telegraphisch-provisorisch herbeigeführt. Die Telegraphen schlugen,

Digitized by Google

wie der Herr Nachbar sagt, die Hände über den Kopf zusammen, ob der Wunder, daß bei den großen Fehlern in der Militair- und Civil-Verwaltung nicht noch größeres Unheil über die junge Provinz hereinbrach. — Daß die Telegraphen durch ministerielle Fäden geleitet werden, ist bekannt.

— In Toulon sind die Seeversicherungen für Handelsfahrzeuge nach Afrika um's Doppelte höher, und die meisten nach dieser Bestimmung gefrachteten Schiffe laden aus.

— In Holland ist gegenwärtig der Staatsfinanzzustand mit dichtem Nebel bedeckt, da die von der Regierung beantragte Heraufführung der ostindischen Anlehens-Sonne (sie soll 56,000,000 fl. mitbringen) an der Hartleibigkeit der Generalstaaten scheitern wird.

— Der Kronprinz von Hannover soll das Augenlicht noch nicht ganz verloren haben. Dem unglücklichen Prinzen ist herzlich zu wünschen, daß ihm das rechte Licht aufgehe. Vielleicht wird's dann auch in der Verfassungsfinsterniß etwas heller, da die Gnade des Himmels, im engen Familienkreise beglückend, sicher auf die Allerhöchste Gnade nicht ohne Einfluß bleiben wird.

— In beiden Kammern der Stände Sachsens kamen am 9. Dec. mehrere Bittschriften von den Direktoren der erzgebirgischen und Lausitzer Eisenbahn-Comité's, dann von den Stadträthen und Gewerbevereinen in Dresden, Zittau, Chemnitz, Annaberg, Glauchau, Stolberg, Harthe ꝛc. ein, welche um Verwendung bei der Regierung um ungesäumte Ausführung einer Eisenbahnlinie von der Lausitz an die Elbe und von da in möglichst gerader Linie durch das Erzgebirge und Voigtland an die bayer'sche Nordgrenze, und um die Mittel hierzu aus Staatskassen nachsuchen.

— Der Mathematiker Seidemann zu Dresden prophezeit in seinem Witterungskalender auf 1840 Stürme für den 8. 9. 20. 21. Jänner im südlichen Europa, 5. Febr., 4. 5. 30. März, 5. Juny, 1. Sept., 16. Nov., 21. Dezbr., dann Erdbeben 2. 4. 27. und 30. April, so wie vom 30. zum 31. Mai den 30. July, den 30. Aug. zwischen dem auf der südlichen, den 26. Aug. auf der nördlichen Halbkugel, ferner zwischen dem 24. und 26. Nov., und endlich den 21. und 23. Dez. Für die beiden letzteren Termine ungewiß.

— Der Ueberschuß, der sich bei Abschluß des lezten Rechnungsjahrs in den Finanzen Würtembergs herausgestellt, ist wieder sehr bedeutend. Den fortwährend hohen Fruchtpreisen dürfte er, neben der in dem Staatshaushalt herrschenden Ordnung vorzüglich zugeschrieben werden.

Berliner Wirthshausgespräch. Nachdem N. und K. bereits eine Weile über die orientalische Frage kannegießert hatten fragte K.: Konstantinopel liegt wohl sehr entfernt? worauf N. antwortete: Etwas! Es liegt an die Ecke von Europa. Eene kleene Meile hinter seiner fängt Asien an, was durch mehrere Iränzjäger angedeutet wird; auch is es durch eenen Schlagbohm von Europa jetrennt. Dieß Konstantinopel auch Stammbulle jenannt, is besonders auffallend weil es Abends keene Laternen nich braucht, indem es am Phosporus liegt, der seine Ufer abspült. Die Einwohner sprechen terkisch mit Ausnahme der Ausländer. — K. Warum nennt man ejentlich den

Terken Morjenländer? — N. Weil er erst um zehne Koffee tringt. Jewöhnlich nimmt er sechs Tassen jerichteten zu sich, den er aus Cichorien bewerkstellicht, un jenißt dazu eenen Salzkuchen; man nennt das Mocca. — K. J! Also ine Morjenland heeßen die Salzkuchens Mocca?! — K. Machen Se doch nich son dämmliche jeojraphische Bemerkungen; die Salzkuchen heeßen auf Morjenländisch: Manna; denn Cichorien nennt man Mocca. — K. Na, mir sollte meine Frau ein eenziges Mal Mocca vorsetzen, die wollt' ich! — Uebrigens möcht' ich doch mal nach der Terkei reisen. Is Chossee bis Kostantinopel? — N. Des gewiß! Es jeht über Nauen, Frisack, Adrianopel, Grosdenopel, Philippopel und so noppelt und poppelt man fort bis Konstantinopel.

Theater.

Sonnabend, den 21. Dezember 1839. „Die Herzogin von Vaubalière. Schauspiel in 5 Aufzügen, frei nach dem Französischen des Rougemont von Georg Harrys. Das Stück zeigt die Liebe in ihrem tragischsten Momente, besiegt von Gewinnsucht, Stolz und Intrigue, dan als gerechte Siegerin in voller Würde triumphirend über ihren Feind, und das sind Gründe genug warum das Stück gefiel. Herr Hahn gab als Pächter Raimund wieder einen rühmlichen Beweis seiner Kunst, Herr und Mad. Rothhamer, Julie und Notar Marisseau, spielten wie immer lobenswerth. Auch Herr Lehr, der Regent von Frankreich, und Adrian, Herr Zoller, verdienen freundliche Erwähnung. Nur schade, daß das Haus bei dieser Vorstellung so leer war.

Emil.

Hiesiges.

Vergangenem Sonntag wurde in der oberen Königsstraße eine bejahrte Frau von einer Landkutsche beinahe überfahren. Schon lag dieselbe unter den Pferden, als einige Bürger herbei eilten und sie retteten.

— Die famöse Papiergeschichte ist die wahrscheinliche Veranlassung von manchen Erdichtungen; so wollen Einige wissen, daß vor etlichen Tagen eine gut gekleidete Person in einer hiesigen Modewaarenhandlung einen Brief abgab, in welchem eine Beamtenfrau von Nürnberg um die Uebersendung mehrer Shawls zur Auswahl bittet. Keinen Betrug ahnend, wurden der Ueberbringerin vier der schönsten Tücher eingehändigt, da aber nach Verfluß mehrer Tage keine Nachricht erfolgte, so wendete man sich an genannte Dame, wo es sich zeigte, daß der Kaufmann betrogen war; — doch soll es der Nürnberger Polizei gelungen sein, die Betrügerin zu entdecken. — Noch ein anderer Betrug soll in unserer Nähe verübt worden sein: Zwei gut gekleidete Männer traten in eine Tuchhandlung und kauften für nahe an 150 fl. Tücher. Während der eine das Tuch fortschaffen ließ, schnallte der andere seinen wohlgespickten verschlossenen Geldgurt ab, um zu zahlen, bemerkte aber mit einiger Verlegenheit, daß sein Gefährte das Schlüsselchen zu demselben bei sich haben müsse; er legte den Gurt mit einigen Kleinigkeiten auf den Ladentisch und eilte dem Andern nach — soll aber heute noch zurückkommen. — Bei der gerichtlichen Oeffnung des Gurtes, fand man sehr viel — Scherben aber kein Geld. — Wie weit diese Sachen wahr sind, überlassen wir den geneigten Lesern auszumitteln.

Digitized by Google

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt einem verehrten Publikum seine theatralischen Weihnachts-Vorstellungen, mit neuen Veränderungen, zu recht zahlreichem Besuch. J. G. Röther.

Einladung. Zum Besuche meiner schön ausgeschmückten **Weihnachtsvorstellungen** lade ich geziemend ein.

Friedrich Schwarz, in der Heiligengasse.

Empfehlung. **Beste Punschessenz, Arac** in beliebigen Quantitäten empfiehlt zur gefälligen Abnahme

J. P. Pfähler, in der Sterngasse.

Empfehlung. Feinste **Punschessenz** empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Wellhöfer, Conditor.

Empfehlung. Ausgezeichnet gute **Punschessenz**, in ganzen und halben Bouteillen, empfiehlt zu gefälliger Abnahme

Christian Kimmel,
Bäckermeister und Caffetier.

Einladung.

Zu dem am 2ten Weihnachtsfeiertag im Saale des Gasthauses zum schwarzen Kreutz dahier stattfindenden

Vocal- und Instrumental-Concert,

welches Abends 7 Uhr beginnt, lade ich ein verehrliches Publikum ganz ergebenst ein.

Nach dem Concert ist Ball.

Eintrittskarten zu den Subscriptionspreis per 18 kr. à Person sind in meiner Wohnung (im Gasthause zur Krone in der Gustavsstraße) zu haben.

Entrée an der Kassa 24 kr. à Person.

Das Nähere wird der Concert-Zettel bezeichnen.

Fürth, den 23. Dezember 1839.

Johann Leonhard Kuhn, Musik- und Tanzlehrer.

Einladung. **Am zweiten Weihnachtsfeiertag spielen Nürnberger Musiker in meinem Saale zum Tanze, und lade hierzu freundlichst ein.** Becherts Wittwe, im Landgraben.

Einladung. **Tanzmusik** und **Freinacht** ist am zweiten Weihnachtsfeiertag bei Braun,

nächst der Eisenbahn.

Einladung. Wohlbesezte Tanzmusik ist am zweiten Weihnachtsfeiertag bei mir zu finden, wozu ich höflich einlade.

Hofer, zum goldnen Pfau.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Günther Tagblatt.

№ 205.

Mittwoch, den 25. Dezember 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Paßende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Der Weihnachtsmorgen.

Freude schallt aus allen Straßen,
Lobgesang so fromm und rein;
Ja selbst in des Aermsten Zimmer
Glänzet heller Kerzenschimmer,
Tönen frohe Melodei'n.

Freundlich strahlt der Morgenhimmel,
Feierlich schallt Orgelton,
Chorgesang aus der Kapelle,
Und zu der geweihten Schwelle
Eilen fromme Menschen schon.

Freuet Euch in allen Hütten,
In Pallästen freuet Euch!
Denn der Heiland kam zur Erde,
Daß die Schrift erfüllet werde
Kommt hernieder Gottes-Reich.

Ach es winkt aus fernem Dunkel
Dort ein Stern so sonnenklar,
Ueber Bethlehems Gefilde
Wo einst hochgesinnt und milde
Boas Schutz den Armen war.

Wo auf üppig grünen Bergen
Weidete Isai's Sohn,
Wo gleich Sturm und Lenzeswehen
Schallte über Thal und Höhen
Laut sein Lied und Harfenton.

In der Glorie des Himmels
Liegt in kleiner Krippe dort
Jesus Christus neugeboren,
Der für uns zum Heil erkoren,
„Kommt an den geheil'gten Ort."

Hirten beten an der Schwelle
Und der weisen Männer drei,
Aus den Lüften tönen nieder
Heil'ger Seraphinen Lieder,
Weihrauch duftet süß dabei.

Lasset uns auch niederknieen
Dort im kleinen Bethlehem,
Vor dem der voll Engelsmilde
Gott geweiht zum Ebenbilde
Preiß und Ruhm und Ehr' sei dem!

Emil.

Vermischte Nachrichten.

Deputirte aus den Städten Cöln, Würzburg, Kitzingen Marktbreit und von Bamberg hatten sich in voriger Woche auf Einladung zu der k. Regierung in Bayreuth begeben, um vereinigt den Entwurf zur Errichtung einer Aktiengesellschaft für Dampfschifffahrt auf den Main zu berathen.

— In der Pfalz sind im Jahre 18$\frac{39}{40}$ 99,496 Holzfrevel vorgefallen.

— Im Westen der Stadt London, in der Nähe von Gloucester-Square, hat jetzt die alljährliche große Weihnachts-Viehausstellung begonnen, welche den Beweis liefert, daß die ohnehin so hoch stehende englische Viehzucht sich von Jahr zu Jahr noch vervollkommnet. Die Grafen v. Warwick, Hardwicke, Harbourough und Marquis v. Esser sind unter den Preisträgern für die schönsten Rinder, Schafe und

Digitized by Google

Schweine genannt; aber der große Viehzüchter Lord Spencer scheint dießmal leer ausgegangen zu sein.

— Im südlichen Frankreich ist die Witterung ungewöhnlich warm. In der Nähe von Marseille wurden dieser Tage reife Kirschen gepflückt. In Nantes hatte man in der Nacht auf den 12. Dez. ein Gewitter.

— Algerien steht am Vorabende großer Ereignisse: Doch wird dieser Abend dem neugierigen Leser wahrscheinlich zu lange dauern. Doch auch schon der Nachmittag hat wenigstens Trauriges genug gebracht. — Kader hat seinen Glaubensgenossen versprochen, am 9. d. sein Gebet in der Hauptmoschee zu Algier zu verrichten. Wenn's ihm so ums Beten zu thun wäre könnte er leicht eine andere Moschee finden, will er aber gerade dort beten, so wird es noch Blut genug zuvor kosten. Die Muselmänner dort glauben sicher und fest auf seine baldige Rückkehr und Regierungsübernahme. Das ist schon ein schlimmer Punkt. Dazu die Zerstörung und Verbrennung fast sämmtlicher Landhäuser und Pflanzungen, und in der Stadt selbst Elend über Elend! Mangel und Noth am Nothwendigsten! — Andererseits liest man wieder, daß die Araber bei vielen Einfällen glücklich zurückgeworfen worden seyen. Das wären also unglückliche Einfälle gewesen, da sie, nach französischen Berichten viele Leute verloren. — Hilfstruppen dorthin sind 7800 Mann auf dem Weg; doch ist leider die See so unruhig, wie unsere Nachbarn!

— Da wir nicht wissen, ob sämmtliche Theatermitglieder in unsrer nächsten Nähe von der Theaterordnung in Hannover wissen, uns aber obliegt, allen Ständen Annehmliches und Wissenswerthes mitzutheilen, so bemerken wir hiermit, daß im Theater zu Hannover, auch wenn ganz misserabel gespielt wird, kein Zeichen des Mißfallens gegeben werden darf. Wir sind überzeugt, daß dort nächster Tage eine wahre Sündfluth eintreten wird, indem aus allen Orten gerade nicht die besten Theater-Subjekte dem Freihafen zuströmen werden. Bei uns gehen natürlich auch Einige. Man will hier für sein Geld Gutes sehen, und wenn das Gesehene nichts werth ist, wenigstens zischen, und dieß können Manche nicht recht vertragen.

— In Dresden macht dermalen eine Somnambüle Aufsehen; es ist nach öffentlichen Blättern ein Landmädchen — welches jedoch zu mehrerer Beobachtung unter gerichtliche Aufsicht gestellt ist — Anfangs dieses Monats erhielt eine Dame in Dresden eine bedeutende Summe Geld durch die Post; wenige Tage darauf fand man das Zimmer, in welchem die erhaltene Summe nebst andern Geldern aufbewahrt war, erbrochen, den Schrank gewaltsam gesprengt und das Geld entwendet. Alle Anzeichen gingen dahin, es sei dieß mittelst gewaltsamen Einbruchs von Außen geschehen, und schwer mochte es halten, den Thäter zu ermitteln. Einige Freunde der Beraubten machten den Versuch, und erzählten den Vorfall der Somnambüle, um sich zu überzeugen, wie weit die vielgerühmte Gabe der Hellseherin gehe. Das Mädchen behauptete, der Diebstahl sei im Hause selbst verübt worden und der Bediente der Thäter. — Man nahm denselben ins Verhör — der Unglückliche hatte das Geld von der Post geholt, wußte, wo es nebst anderm aufbewahrt ward, und ließ sich verblenden. — Von Gewissensangst gepeinigt, gestand er sein Verbrechen, und brachte

Digitized by Google

das an mehrern Orten im Hause verborgene Geld, die Summe von 800 Thalern, zum Vorschein.

— In Leipzig hat der Fürst von Schönburg-Waldenburg auf seine Kosten ein Leichenhaus auf dem Todtenacker erbauen lassen und vor einigen Tagen der Stadt übergeben.

— In Würtemberg sind von 64 Gymnasiasten, welche zur Universität abgehen wollten, nicht weniger als 17 zurückgewiesen worden.

— In Baden ist man zwei verschiedenen Spitzbuben auf die Spur gekommen, der eine ein Todtengräber, beraubte die Todten bei Nacht ihres Schmuckes; der andere hat sein Geräthe für eine bedeutende Summe assekurirt, und war eben im Begriff alles abzubrennen, als ein Vorübergehender noch zur rechten Zeit Lärm machte. Das Volk wollte den Mordbrenner verbrennen.

— Wie man aus Lüttich schreibt, scheint es, daß der Kaiser Nikolaus dem Hrn. Cockerill 10 Millionen Franken auf alle Etablissements, die der leztere in Belgien besizt, gegen 5 pCt. jährlicher Zinsen, geliehen hat. Es hat sich Rußland dabei verpflichtet, in besagten Werkstätten Maschinen bis zum Belauf einer gewissen Summe jährlich verfertigen zu lassen. Diese Summe wird sich von Jahr zu Jahr vermindern, je nachdem der Kaiser Nikolaus, mit Hilfe des Herrn Cockerill, Werkstätten geschaffen haben wird, die in Allem denen des lezteren ähnlich sind. Auf diese Weise wird Seraing eine Pflanzschule von geschickten Arbeitern werden, die später ihr Talent und ihre Industrie nach Rußland bringen werden.

— Die hohe Pforte macht unglaubliche Fortschritte in der europäischen Kultur. Um in die Reihe der civilisirten Staaten Europas einzutreten, beabsichtigt sie, beim Hause Rothschild ein Anlehen von 4 Million Pf. Sterling. In den Büchern Rothschilds versammeln sich alle Völker der Erde, und man fragt großherzig nicht nach dem Glauben, sondern nur nach dem Kredit. Eben so nähern sich die civilisirten Staaten Europas der Pforte. Wenn auch die monatlichen Verzeichnisse der Polizeistrafen hie und da von Winkelehen handeln, so nimmt doch die Vielweiberei eher zu als ab.

Allerlei.

Projekt einer Luftschifffahrt von Amerika nach Europa. Man weiß aus den Tageblättern, daß der bekannte Luftschiffer Green, der vor einigen Jahren auf einer Fahrt von London nach Paris im Nassauischen auf den Boden kam, allen Ernstes daran denkt, den atlantischen Ocean zu überfliegen. Ein englisches Blatt gibt darüber Folgendes: „Green behauptet, ein Ballon bleibe weit länger straff und elastisch, wenn er mit gekohltem Wasserstoffgas, als wenn er mit reinem Wasserstoff gefüllt werde. Leztere Luftart ist so dünn, daß sie durch die Seide entweicht, was die erstere nicht thut. Green überzeugte sich hiervon bei 275 Ascensionen. Allerdings ist das gekohlte Wasserstoffgas schwerer als das reine, und sezt also unter gleichen Umständen einen größern Ballon voraus; dennoch sind die Vortheile desselben weit überwiegend und für das beabsichtigte Unternehmen der Reise über den atlantischen Ocean entscheidend. Ballons, nach

Digitized by Google

Greens Methode gefüllt, halten ihr Gas wochenlang. Er hat gegen 3000 Meilen mit demselben Gase gemacht, und er hätte es drei Monate lang benützen können. Ueber den untern Luftströmungen und Landwinden findet man beständig eine Strömung, die konstant über das atlantische Meer weht oder nordwärts geht. Hat man sich einmal zur Höhe dieses Luftstroms erhoben, so macht sich die Sache von selbst. Ein Ballon der mit dem Winde geht wird gleichsam ein integrirender Theil der Luftsäule, die ihn fortführt. Ein Aerostat von der Größe des Nassauballons könnte leicht drei Personen und Mundvorrath für drei, vier Monate aufnehmen. Man hat es vollkommen in der Gewalt, ihn nach Belieben steigen und fallen zu lassen, und so ist denn Green, im Vertrauen, daß sich sein Gas mehrere Wochen hält, und er die genannte obere Luftströmung benützen kann, entschlossen, von New-York nach England überzufliegen. Green verlangt keine Belohnung, wenn ihn das Publikum, das er noch nie getäuscht, in Stand sezt, einen Ballon zu bauen, wie er für dieses große Unternehmen erforderlich ist." —

Die „teutsche Volkshalle" sagt: Bei dem vielen Anpreisen von Büchern im Schiller-Format könnte die Nachwelt leicht auf den Gedanken kommen, Schiller sey ein Buchbinder gewesen.

Weihnachtsfeier der Kleinkinderbewahranstalt.

Auf vielseitigen Wunsch, nachdem besonderes Wohlwollen die Kosten der Beheitzung und Beleuchtung zum Voraus gedeckt und der hochlöbliche Stadtmagistrat gütige Erlaubniß dazu ertheilt hat, wird die dießjährige Weihnachtsfeier der unterzeichneten Anstalt nicht in dem beengten Locale derselben, sondern im Saale des Brandenburger Hauses und zwar am 2ten Weihnachtsfeiertag Abends 5 Uhr begangen werden. Dieß dient den resp. Eltern, welche für rechtzeitiges Bringen und sicheres Abholen ihrer Kinder selbst zu sorgen gebeten werden, sowie den Freunden und Wohlthätern der Anstalt, welche die Feier mit ihrer Anwesenheit beehren wollen, hiermit zur geziemenden Nachricht, indem wir für die bisher bereits eingegangenen und noch eingehenden Gaben und Beiträge an Geld, Kleidern und sonstigen Geschenken recht herzlichen Dank sagen. Fürth, den 21. Dezember 1839.

Die Kleinkinderbewahranstalt.

Gesuch. Eine **Decimalwage** wird zu kaufen gesucht; von wem, sagt das Komtoir dieses Blattes.

Gesuch. Es werden noch einige pünktliche **Mitleser** zum Korrespondenten v. u. f. Deutschland gesucht. Näheres hierüber ertheilt

Rabholz jun.

Zu vermiethen. In Nro. 383 (l. Bzrks.) in der Königsstraße ist ein geräumiger Laden sammt heitzbarer Stube billig zu vermiethen. Diese Lage wäre außer einem Schnittwaaren- auch für ein Spezerei- oder Pfragnerei-Geschäft sehr geeignet. Auch ist noch besonders eine Wohnung im Hinterhause billig zu vermiethen, und können sogleich bezogen werden.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

№ 206.

Freitag, den 27. Dezember 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Das Regierungsblatt Nro. 50 vom 19. Dezember enthält eine Bekanntmachung, die Uebereinkunft der Rheinuferstaaten über den Transport von arsenikalischen und andern metallischen Giftstoffen auf dem Rhein betreffend.

— Zu München fiel dieser Tage ein Bräuknecht in ein mit siedendem Bier gefülltes Gefäß; er starb in Folge der Verletzung.

— Noch im alten Jahre kommt aus der Hauptstadt die Kunde, daß im neuen vielleicht doch den Eisenbahn-Anlagen in Bayern ein günstiger Stern aufgehen werde. Wegen der Nürnberg-Bamberger wird, wie man hört, eine Deputation in den ersten Tagen k. M. nach München abgehen, um höchsten Orts diese hochwichtige Angelegenheit zu betreiben.

— Die von dem verstorbenen geheimen Rath v. Zwackh zu wohlthätigen und patriotischen Zwecken ausgesezten Vermächtnisse im Betrag von 3400 fl., so wie die wohlthätige Handlung der zu Bamberg verstorbenen Gouvernante Josephine Schillinger, die ihr ganzes Vermögen von 2500 fl. zu milden Zwecken bestimmte (welches nun zu einer Wolthätigkeitsstiftung für die Gemeinden Dürrenried und Wasmuthshausen bestimmt ist,) werden unter allerhöchster Zufriedenheitsbezeigung bekannt gemacht.

— Die k. Regierung zu Oberfranken sieht sich veranlaßt, die in Nro. 6 des lithographirten Regierungs-Rescripts vom 16. Okt. 1834 enthaltene Bestimmung, nach welcher jeder Alleebaum mindestens mit einem starken tief in die Erde eingeschlagenen Pfahle versehen und mit starken Dornen dergestalt umgeben werden muß, daß jeder Beschädigung von Menschen und Vieh möglichst vorgebeugt ist, mit dem Bemerken in Erinnerung zu bringen, daß der genaue Vollzug dieser Weisung um so bestimmter erwartet wird, als es der Allerhöchste Wille Se. Maj. des Königs ist, daß Allerh. Ihre Anordnungen, wornach die Alleebäume gegen die Beschädigung von Thieren durch geeignete Umfassungen geschützt werden sollen, auf das Genaueste befolgt werden.

Digitized by Google

— In den Landgerichten Lichtenfels, Gefrees und Münchberg wurden mehrere der Wuth verdächtige Hunde, die sowohl Menschen als Hunde und Gänse gebissen haben, bereits getödtet und die Leichenöffnung ließ keinen Zweifel übrig, daß die Hunde wüthig waren. In den bezeichneten Landgerichten wurden bereits alle sachdienlichen Maßregel getroffen. Da nun aber ungewiß ist, ob nicht auch in andern Gerichtsbezirken die getödteten herrenlosen Hunde andere Hunde gebissen haben, so wurden sämmtliche Polizeibehörden hierauf aufmerksam gemacht, um sachdienliche Maßregeln schleunigst zu treffen.

— Im großbritannischen Reiche erregen die Fabrikbezirke große Besorgnisse, da es an Arbeit fehlt und das Brod täglich theurer wird. Man fürchtet, daß im Laufe dieses Winters Manufaktur und Handel gänzlich darnieder liegen werden. — In Bolton stehen 1053 leere Häuser und 51 Kaufmannsläden an der Hauptstraße sind unvermiethet. Der teutsche Zollverein gibt den Fabrikherren Ursache zum Nachdenken.

— In England wird's eine lustige Fastnacht geben. Am 4. Febr. nämlich ist die lang besprochene Vermählung der Königin. So steht's wenigstens in den großen englischen Zeitungen; der Hochzeitlader ist noch nicht bei uns gewesen.

— Das neue Ministerium in Portugal findet vielen Anklang und die Gemüther beruhigen sich allmählig. Auch zu Oporto ist dieß der Fall.

— In Spanien befolgen nun die kriegführenden Parteien das System, wechselseitig die feindlich gesinnten Familien von Haus und Hof zu treiben. Wenn dieß recht systematisch betrieben wird, so wird bald das unglückliche Spanien links von Christinos und rechts von Karlisten bewohnt sein. Nebenher wird noch immer fleißig füsilirt, leider aber nur von unten auf.

— In Spanien kämpfen gegenwärtig die Exaltirten und die Gemäßigten mit großer Erbitterung bei den Wahlen zu den Kortes.

— In Frankreich fortwährend Konspirationen, man fängt, nach Juli-Revolutions-Gebrauch, die Meuterer und — gibt ihnen späterhin Gelegenheit, zu entwischen, nachdem man sie mit Geld versehen hat, damit sie sich hängen lassen können, wo sie wollen. — In der Frage des Orients scheinen alle Mächte mit Frankreich zerfallen zu sein.

— Ein neuer Zwischenfall bedroht abermals das lockere Band, welches das französische und londoner Kabinet zusammenhält. Briefe von der Insel Bourbon berichten, daß es zwischen den englischen und französischen Marinen auf der Insel Maurice, wegen eines Etiquettefehlers bald zu ernstlichen Auftritten gekommen wäre.

— Die Angelegenheiten in Betreff Algiers sind immer noch der vornehmste Gegenstand aller Betrachtungen und Besprechungen. Es werden große Anstalten gemacht, die Armee in Afrika zu verstärken; indessen bleibt alles nur Palliativ, so lange man sich nicht entschließt, die effektive Streitmacht in Algerien auf 60,000 Mann zu bringen. Nach dem Budget für 1839, sollte der Effektivstand in 48,000 Mann bestehen; es zeigt sich aber nun, daß Krankheiten und andere Unfälle die 48,000 Mann auf 25,000 herabgebracht haben; diese vertheilt in den drei Provinzen Algier, Oran, und Constantine, sind außer Stand,

Digitized by Google

den Anfällen der Hadschuten zu wehren. — Eine Verstärkung von 10,000 Mann würde kaum hinreichen zum Ergreifen der Offensive. Kurz es ergibt sich aus Allem, daß die Occupation der Nordküste Afrika's der französischen Regierung enorme Opfer an Geld und Menschen kosten wird.

— Wie fest Frankreich's Kredit steht und wie unermeßlich seine Hilfsquellen sind, erkennt man an dem Umstand, daß in dem Augenblick, wo der Krieg in Afrika ausgebrochen und eine Mehr-Ausgabe von 150 Millionen unabwendbar ist, die Rente einen plötzlichen Aufschwung nimmt, so daß der 5procentige Fond die außerordentliche Höhe von 112¾ erreicht hat.

— Die 2te Kammer der Niederländer Generalstaaten hat den Gesetzentwurf, bezüglich eines ostindischen Anlehens von 56,000,000 fl. verworfen.

— Ein belgisches Blatt gibt über die künstlerischen Talente der Coburger Prinzen Folgendes an: „Der Gemahl der Königin von Portugal ist ein geschickter Kupferstecher; unser König ein guter Violinspieler, Prinz Albert ein ausgezeichneter Dichter, und sein Bruder Ernst sezt seine Gedichte vortrefflich in Musik."

— Das Herzogthum Braunschweig soll ein neues Kriminalgesetzbuch erhalten. Die Todesstrafe wird beibehalten.

— In Dänemark äußert sich im Allgemeinen der Wunsch, der neue König möge sich berufen fühlen, des Landes Wunden zu heilen und das von seinem Vorgänger begonnene Werk der Wiedergeburt zu vollenden. Der König hat versprochen, die größtmöglichste Ordnung in den Finanzen zu konsolidiren.

— Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich wird täglich stärker; er selbst erfreut sich einer ungestörten Gesundheit, und des Kabinetes Politik trägt sichtbar gute Frucht.

— Die Russen sollen in Tscherkessien etwas Schläge erhalten haben.

— Nach Privatberichten aus Konstantinopel vom 4. d. wäre ganz unerwartet eine Abtheilung der englischen Eskadre von 6 Schiffen vor den Dardanellen erschienen.

Eingesandt.

Unter den Neuerungen in unserm geselligen Leben, verdient gewiß genannt zu werden die Weinschenke des Herrn Löhe. Der Wein, der bisher nur auf den Tafeln der Vornehmen und Reichen perlte, hat nun auch in die Wohnungen der Mittelklasse seinen Weg gefunden, ja selbst die Hausfrau des Armen macht sich eine besondere Freude damit, wenn sie dem Manne ein Fläschchen Wein zum Angebinde geben kann. Einsender dieses ist einer von denen, die im Kreise ihrer Hausgenossen bei einem guten Glas Weine auf eine wohlfeile und anständige Weise ihre Weihnachtsfeier verschönten. Nun kommt aber das neue Jahr heran, wo nach altem Brauch ein Jeder, von einem Punsch-, Wein- oder Glühweinsternchen sich den Weg in das neue zeigen läßt, da wird bestimmt diese Weinschenke ihre Leuchtkraft beweisen, die feineren Sorten in ihrer ursprünglichen Kraft, und die geringeren als gesunde Tischweine und feine Würze des Punsches, denn nichts macht dieses edle Getränk wohlschmeckender und überhaupt besser, als wenn man es mit Wein versezt, was nun nicht mehr theuer kommt.

Digitized by Google

Empfehlung. Als Nachtrag zu der in Nro. 95 des Intelligenz-Blattes angezeigten Buchbinder- und Galanterie-Arbeiten, bunten Papiere, Neujahrswünsche u. s. w. empfehle ich noch, die bei mir selbst verfertigten Wand-Körbe, desgleichen mein Lager von Borduren zu Wand-Körben mit verschiedenen Desains zu den billigsten Preisen.

Fürth, den 26. Dezember 1839. Lorenz Beils.

Anlehens-Lotterie.

Herzoglich Nassau'sche fl. 25 Loose und Großherzoglich Hessische fl. 25 Loose, deren Ziehungen am 1. und 15. Februar k. J. statt finden, und wobei die Gewinnste von **fl. 45,000 20,000, 9000, 4000, 3000, 2000, 1000** und so abwärts bis auf **fl. 27** zum Vorschein kommen, sind bei Unterzeichnetem zum billigsten Tags-Curs zu haben. Pläne werden gratis abgegeben.

Fürth, den 25. Dezember 1839.

H. Dünkelsbühler, Helmstraße Nro. 143.

Gesuch. Ein junger Mann, mosaischer Religion, welcher seine Lehrjahre in einer ansehnlichen Schnittwaarenhandlung verbrachte und bereits seit mehreren Jahren eine Reisestelle bekleidet, sucht in einem gleichen Geschäfte oder auch in einer andern Handlung baldigst unterzukommen; derselbe sieht mehr auf gute Behandlung als auf großen Salair. Näheres besorgt die Expedition dieses Blattes, unter der Adresse **A. M.**

Theater in Fürth.

Die Vorstellungen des berühmten Professors J. Weiß *mit* ***mechanisch-optischen Experimenten*** finden Freitag den 27., Sonntag den 29., und Montag den 30. d. M. zum Leztenmal im Theater statt. Anfang jedesmal 7 Uhr Abends. Preise: Logen und I. Parterre 24 kr. II. Parterre 12 kr. Gallerie 6 kr.

Bei J. Volkhart sind die Gesänge aus **Raimunds Verschwender** das Exemplar für 3 kr. zu haben.

Fürther Schrannenpreis

den 24. Dezember 1839.

Mittlerer.		fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen	17	19½	gest.	—	13½
" "	Korn	11	14½	ges.	—	30½
" "	Gerste	11	30	ges.	—	23
" "	Haber	4	21½	gest.	—	6½

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

51. Woche 1839.				fl.	kr.
Dienstag,	17. Dezemb.	912	Personen,	111	45
Mittwoch,	18. "	1086	"	134	24
Donnerstag,	19. "	1156	"	139	48
Freitag,	20. "	984	"	117	6
Sonnabend,	21. "	803	"	90	27
Sonntag,	22. "	1355	"	158	57
Montag,	23. "	1285	"	148	51
		7581	"	901	18

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Günther Tagblatt

№ 207.

Sonnabend, den 28. Dezember 1839.

Bei Empfang der nächsten Nummer bittet man den vierteljährigen Abonnementsbetrag dieses Blattes gefälligst zu entrichten, und dankt für die rege Theilnahme, der sich das Tagblatt immer mehr erfreut.

Vermischte Nachrichten.

Das Regierungsblatt Nro. 50 enthält folgende Gewerbsprivilegien: der Gebilde-Weber Hussong aus Mimbach, Landkommissariats Zweibrücken, ein 10jähriges Privilegium auf eine von ihm erfundene Webmaschine; Zieglermeister Reiner aus Weilheim ein 5jähriges auf seine neuerfundenen Dachziegel, welche mit Feuersicherheit den Vortheil der flachen Dachung verbinden; Bäckermeister Schwarzenbach aus München ein 5jähriges auf seine Erfindung einer Getreideschälmaschine; Schuhmachergeselle Dettl aus München ein 6jähriges auf sein eigenthümliches Verfahren bei Anfertigung wasserdichter Schuhe und Stiefeln; Schuhmachergeselle Heindl zu München ein 6jähriges auf sein eigenthümliches Verfahren bei Anfertigung von Schuhen und Stiefeln; Akademiker und Konservator Prof. Dr. Steinheil in München ein 3jähriges auf seine Erfindung von Uhren, welche durch galvanische Kräfte bewegt und regulirt werden; J. P. Völk zu München ein 5jähriges auf sein eigenthümliches Verfahren bei Verfeinerung des Flachses; Glockengießer Kittler aus Nürnberg ein 10 jähriges auf seine Erfindung eines verbesserten Stock-Einsatzgewichts. Ph. Engelhardt aus München ein 6jähriges auf seine verbesserte Cylinder-, Dekatir- und Appretirmaschine.

— Das kgl. Regierungsblatt Nro. 51 vom 24. Dez. enthält eine Bekanntmachung, die Ergebnisse der Schuldentilgung in sämmtlichen Stadt-, Markt- und Land-Gemeinden des Königreichs im Jahre $18\frac{39}{38}$ betreffend, nebst Beilage; dann eine Bekanntmachung, Erleichterung der Waaren-Durchfuhr betreffend.

— Der „bayer. Landbote" macht das Publikum auf das Bestehen von falschen halben Guldenstücken aufmerksam. Ein solches ist mit dem neuen k. bayer. Konventionsgepräge von 1838, bestehet dem Gesichte nach aus Zink und Zinn, ist ziemlich gut geprägt, ohne Klang und ist am Rande, an welchem zur Seite die Löcher fehlen, leicht zu erkennen. (M.T.)

— Die „Würzburger Zeitung" schreibt: „Von dem in Aschaffenburg garnisonirenden Infanterie-Regimente wurde allerhöchsten Orts Bericht gefordert: wie viele Offiziere des Regiments verheirathet, und

Digitized by Google

ob sie dieß mit halber oder ganzer Bürgschaft seien, ob sie zahlreiche oder minder zahlreiche Familien haben u. s. w., woraus man schließen will, daß ein früher verbreitetes Gerücht, dieses Regiment sei als Besatzung in die Festung Germersheim bestimmt, neuen Bestand zu gewinnen scheint."

— Die frühere allerhöchste Verordnung, welche den Landwehrmännern gestattet, bei Kirchenparaden vor dem Eingang jener Kirche auszutreten, zu deren Confession sie sich nicht bekennen, haben Se. Majestät der König unterm 6. d. noch dahin auszudehnen geruht, daß bei Prozessionen, wobei das Sanktissimum getragen wird, die nichtkatholischen Mitglieder der Landwehr zum Ausrücken nicht verpflichtet sein sollen.

— In öffentlichen Blättern wird sehr geklagt, daß sich in dem Bade Kissingen die Nebenausgaben, Taxen, Trinkgelder u. s. w. so vermehrten, daß Niemand, der nicht einen großen Koffer voll Geld mitbringe, es noch wagen könne, dahin zu gehen.

— In dem Monat Nov. wurden zu Bayreuth 291 Individuen polizeilich abgestraft. Außerdem sind in demselben Zeitraum 130 Bier- und 28 Brod-Visitationen vorschriftsmäßig vorgenommen worden.

— In der Nacht vom 12. auf den 13. d. weckte um Mitternacht ein Bauer von der Pfarrei Gaisbach, kgl. Landgerichts Tölz, seine Ehehälfte unter dem Vorwande einer Krankheit, um ihm eine Suppe zu kochen. Als das Weib aufgestanden war und sich in die Küche begeben hatte, schlich er ihr nach, griff sie beim Herde an, warf sie rücklings zu Boden, schlug ihr die Rippen und das Brustblatt ein, verletzte ihr ein Auge, trug sie für todt haltend auf das Feld hinaus, und machte sich davon. Das Weib wieder zu sich kommend, schleppte sich nach Hause, machte diese ruchlose That bekannt, und endete in der Nacht vom Sonntag auf den Montag unter den fürchterlichsten Schmerzen ihr kummervolles Leben. Des Thäters ist man jezt noch nicht habhaft.

— Die Tories in England werden jezt etwas höflicher gegen die junge Königin, aber deste gröber gegen ihre Rathgeber. Wenn sich der Bräutigam Viktoriens zu den Tories schlägt, dann wird's sogar Complimente absetzen.

— In London hatte sich vor Jahren ein Verein von Dieben gebildet, und sich den Namen „Gesellschaft wahrer Freunde" beigelegt. Sie zählte 80 Mitglieder; welche sich allmonatlich in einer Taberne versammelten, und dort ihre Beute theilten. Ein Paragraph der Statuten hatte festgesezt, daß jeder, der ohne hinlänglichen Grund ausbleiben würde, eine Geldstrafe erlegen müßte. Bei der lezten Versammlung fehlten 43 Mitglieder und das Oberhaupt beschloß, die Abwesenden doppelt in Strafe zu nehmen. Aber sein Grimm entschwand, als am folgenden Tage die Polizei jene 43 Mitglieder entschuldigte; diese Entschuldigungen wurden von der Gesellschaft für gültig anerkannt, denn 8 Mitglieder waren gehängt, 11 deportirt, 15 eingesperrt worden, und 9 hatten sich durch die Flucht gerettet.

— Portugal hat seine auswärtigen Gläubiger abermals mit Papier abgespeist. So Mancher hat nun (wie bei unserer lieben Nürnberg-Bamberger) einen Schein über 500½ fl. in Händen, der nicht um 5 fl. zu verwerthen ist.

— In Frankreich bewegen sich gegenwärtig die politischen Ideen.

Digitized by Google

Unser politischer Nachbar, der da glaubt, Idee und Einbildung sei einerlei, fürchtet schwere Kämpfe, da bekanntlich Eingebildete keine vernünftige Gründe gelten lassen. — Bei alle dem Streiten will das Brod nicht größer werden, und die Herren Volksvertreter, welche um der lieben Diäten willen in ihren An- und Vorträgen sich eben nicht der Kürze befleißigen, vielmehr in Weitschweifigkeit ihre Größe suchen, — sind des Landes theuerste Söhne — hören deßhalb immer mehr auf, des Volkes Ideal zu sein. Das aber ist Idee und Einbildung, mit etwas Wahrheit vermischt. — In der Hauptstadt wird natürlich noch immer verschworen, und in Algier ein klein wenig gesiegt, damit es an Unterhaltung nicht fehle.

— Se. Heiligkeit der Papst kränkelt ernstlich; zu seinem Krebsübel im Gesicht sollen sich Anschwellen der Füße und Geschwüre an denselben gesellt haben.

— Bei der am 16. Dez. zu Wien stattgehabten Verlosung der hochfürstl. Esterhazy'schen Vierzigguldenloose sind nachfolgende Hauptpreise gewonnen worden, als: Nro. 101,408, 40,000 fl., 106,005, 8000 fl. 1404, 3000 fl., 137,120 und 88,019, 1500 fl., 51,203 und103,447, 500 fl., 56,908, 31,652, 40,797, 400 fl., 110,449, 56,867, 104,632, 38,474, 118,093, 200 fl.

— In Frankfurt am Main wird der „Segen des europäischen Friedens" fühlbar. Es rührt das vom Mittelpunkt des Gleichgewichtes her und erklärt sich von selbst. Wir wünschen nur, daß auch auf den nächsten Frankfurter Messen der Segen etwas fühlbarer wird.

— Ein Schreiben aus Hannover versichert, es sey kein wahres Wort daran, daß der König auf der Jagd vom Schlag getroffen worden sei; er sei sehr wohl und heiter. Es ist zu wünschen, daß das Land im neuen Jahr dem höchsten Beispiele bald nachfolgen möchte.

— Die Bauern in der Umgegend von Kopenhagen haben um die Erlaubniß nachgesucht, die Leiche des verewigten Königs von Dänemark zu Grabe tragen zu dürfen. Ein solches Zeichen von Liebe und Anhänglichkeit ehrt Fürsten und Bauern.

— Die Ständeversammlung des Herzogthums Braunschweig ist vertagt worden.

— „So spärlich die Nachrichten sind, welche über kirchliche wie politische Angelegenheiten aus Rußland zu uns zu dringen vermögen, so traurig ist das Wenige, was wir über die Handlungen gegen die Katholiken erfahren. Die Gemeinden, welche weinend die Wagen ihrer fortgeführten Hirten begleiteten, wurden von den Eskorten mit Säbelhieben in die Dörfer zurückgetrieben. Ueberall hat das Volk still geduldet; nirgends ist eine aufrührerische Regung kund geworden und verfolgte Priester selbst haben überall zum Frieden ermahnt." — So erzählt die „Augsburger Allgemeine" dem „Fränkischen Courier" und dem „Münchener Politischen" nach, als ob sie, die Gutunterrichtete, sich nicht getraute, ihre eigene deßfallsige Korrespondenz zu veröffentlichen.

— Der Kaiser von Rußland beabsichtigt im vollen Ernste, die Integrität der Pforte aufrecht zu erhalten; es scheint der rechte Zeitpunkt zur donatio inter vivos noch nicht gekommen zu sein. Der Türke muß natürlich endlich doch sein Testament machen, das man noch bei seinen Lebzeiten exekutirt.

Digitized by Google

Geschäftseröffnung und Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum zeige ich hiermit gehorsamst an, daß ich — in Folge der von Einem Wohllöblichen Stadtmagistrate mir gütigst ertheilten Erlaubniß — ein **Bücher = Antiquariats = Geschäft** unter Assistenz meines Schwiegersohnes, des Antiquars, J. Gotthold aus Forchheim, eröffne. Ich empfehle mich bestens zum Ein- und Verkaufe von Büchern, Makulatur und Pergament, mit anfügender Bemerkung, daß ich mich stets eifrigst bestreben werde, mir durch prompte und reele Bedienung allgemeine Zufriedenheit zu erwerben. Kataloge werden bald möglichst erscheinen.

Fürth, den 23. Dezember 1839.

A. L. Auerbach, am Holzmarkte l. Nro. 172.

In Bezugnahme auf Obiges empfehle ich mich nebst meiner Familie einem verehrlichen Publikum und unserer werthen Nachbarschaft aufs Beste, und bitte um gütige Aufnahme.

Fürth, den 23. Dezember 1839.

J. Gotthold, Antiquar aus Forchheim.

Gesuch. In der Nähe der katholischen Kirche werden einige Mitleser zum Korrespondenten v. u. f. Deutschland gesucht. Näheres im Komtoir dieses Blattes.

Verlaufener Hund. Ein großer schwarzer Hund, gefleckt, mit gestuzten Ohren und langer Ruthe hat sich verlaufen. Man bittet um dessen Zurückgabe gegen ein Douceur an die Redaktion dieses Blattes.

Verlorenes. Ein Kinder-Oberschuh wurde verloren. Der Finder wird um dessen Zurückgabe an die Redaktion des Tagblattes gebeten.

Einladung. Den Herren Abonnenten dient zur Nachricht, daß nächsten Mittwoch, am **Neujahrs-Tag**, als den 1. Januar, meine dritte

musikalische Abendunterhaltung

nebst Ball, stattfindet. Anfang 7 Uhr. Wozu ich ergebenst einlade.

Jean Braun.

Einladung. Nächsten Montag ist in Höfen eine **Bauernhochzeit**, für welche ich eine Partie ausgezeichnet große Fische aufbewahrt habe, womit ich an diesem Freudentage meine lieben Gäste bedienen werde, ich lade daher auch das verehrte Fürther Publikum dazu ein.

Johann Peter Kleinlein.

Fürther Schrannenpreis

den 27. Dezember 1839.

Mittlerer.	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen	17	40	gest.	—	20½
„ „ Korn	—	—	ge.	—	—
„ „ Gerste	—	—	ge.	—	—
„ „ Haber	4	15	ges.	—	6½

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Günther Tagblatt

№ 208.

Dienstag, den 31. Dezember 1839.

Das Tagblatt erscheint jedesmal Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, und kostet vierteljährig nur 36 kr. Für das Ueberbringen des Blattes wird monatlich 1 kr. an die Austrägerin entrichtet. Inseraten kosten die gewöhnliche Zeile 3 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Vermischte Nachrichten.

Die Universität zu München zählt dermalen 1440 Studirende; darunter 1277 Inländer. — Die Mitglieder der Ständeversammlung sind zum größten Theil eingetroffen.

— Vermöge höchster Ministerial-Entschließung vom 18. l. M. haben Seine Kgl. Majestät auf Antrag des kgl. protestantischen Oberconsistoriums die Einführung und den Gebrauch des im Manuscripte vorgelegten Lehr- und Lesebuches für den Anfangs-Unterricht des Religions-Unterrichts in den untern Abtheilungen aller protestantischen Schulen unter dem Titel „erster Unterricht von Gott" allergnädigst zu genehmigen und zugleich zu bestimmen geruht, daß der Druck und Verlag des Buches der Versorgungs-Anstalt für Wittwen und Waisen protestantischer Geistlichen überlassen werden soll. Die Distrikts-Schulbehörden werden daher von dieser allerhöchsten Entschließung zur entsprechenden weiteren Verfügung hiermit in Kenntniß gesetzet. (J.-Bl.)

— Nach einer Mittheilung des kgl. Oberststallmeister-Stabs zu München vom 10. d. Mts. wird mit Anfang des Monat März k. Js. das Beschäl-Geschäft des allgemeinen Landgestüts auf allen Beschälstationen im Königreich eröffnet.

— Die Viktualienpreise waren während des Novembers in den 39 Polizeibezirken Oberbayerns sehr verschieden. So kostete in Tittmoning der Dreißiger Weizenmehls 3 kr. 2 dl., Roggenmehl 2 kr. 1 dl., in Schongau aber 5 kr. 2 dl. und 3 kr., 2 dl.; 1 ℔ Weizenbrod galt in Altötting 3 kr. Roggenbrod dort und in Tittmoning 2 kr.; in Berchtesgaden und Weilheim aber jenes über 7 kr., dieses in Aibling und Tegernsee 4 kr., in Ebersberg sogar 4 kr. 2 dl. Eine Kreuzersemmel wog in Aichach, Bruck, Reichenhall, Traunstein und Trostberg über 5 Loth, in Friedberg dagegen, Tölz und Wolfrathshausen nur 4 Loth, 1 Quintl. Das gemästete Ochsenfleisch hatte den höchsten Preis zu 10 kr. in Au, Miesbach, Rain und München, den niedrigsten zu 8 kr. in Tittmoning und Moosburg; ungemästetes den höchsten Preis zu 10 kr. in Au, den geringsten zu 7 kr. in Aichach, Pfaffenhofen, Rain und Trostberg. Kalbfleisch den höchsten Preis zu 12 kr. in Ingolstadt und 11 kr. in Au und München, den niedrigsten zu 7 kr. in Haag

Digitized by Google

und Trostberg. Schweinfleisch den höchsten Preis zu 12 kr. in Haag und Mießbach, den niedrigsten zu 7 kr. in Aibling, Schaffleisch den höchsten Preis zu 10 kr. in Aibling, den niedrigsten zu 6 kr. in Neumarkt und Trostberg.

— Am 15. d. M. wurde am Waginger See ein Wildschütz durch den Baron von Hornsteinschen Revierjäger erschossen. Sie trafen sich fast auf freiem Felde, daher dem Jäger, nachdem auf öfteres Anfordern der Bursch das Gewehr nicht hergab, sondern dasselbe unter dem Mantel hervorzog, und Miene machte anzuschlagen, nichts übrig blieb, als zu feuern, wobei der Wildschütz, im Gesicht und am Halz getroffen, durch den Schrotschuß todt zu Boden fiel.

— Der Brauhausbesitzer in Wald, Ldg. Burghausen, an der Alz, wohnhaft in Neuötting, Michael Rechl, hat seit längerer Zeit im Wald ein großes Blechwalzwerk errichtet, welches bereits seine Produkte in die meisten Provinzen des Königreichs absezt. Bestellungen gehen an den Besitzer des Werkes in Neuötting. Derselbe liefert nun gutes, weiches, blauglattes, glänzendes und biegsames Blech zu jedem Gebrauche, besonders auch zu Dampfkesseln und Malzdörren und zwar von solcher Güte, daß es nach dem Zeugnisse aller Sachverständigen den besten ausländischen Fabrikaten der Art vorzuziehen ist. Zudem hat das in Wald gefertigte Blech vor dem ausländischen noch den großen Vortheil, daß es merklich billiger, als das ausländische ist.

— Zu Deggendorf sind am 19. Dezember Abends wieder vier Häuser abgebrannt. Seit zwei Monaten fanden dort fünf Brände statt, und man kann sich des Verdachts der Brandstiftung nicht erwehren, da stets in solchen Häusern Feuer auskommt, die schnell auflodern, und den Nebengebäuden die höchste Gefahr drohen.

— In England geht den Konservativen die alte Sonne des Glückes auf, sie hoffen zuversichtlicher, als je, wieder ans Ruder zu kommen; wenn's nur nicht zulezt heißt: Und sie hielten einen Rath und es ward nichts daraus.

— In Spanien hat das Ministerium noch im alten Jahre abdanken wollen; die Königin-Regentin hat aber rund weg erklärt, es bleibt bei'm Alten.

— In der französischen Kammer sagt man sich bereits recht derbe Höflichkeiten, — das alte Lied — der alte Tanz, und derselbe Königliche Wille, der Alles leitet. — Der König sah bei der Kammereröffnung sehr wohl aus; man wunderte sich über seine schwarzen Haare und seinen schwarzen Backenbart, so wie über seine blühenden Wangen. Wenn nur des Landes Wohl auch recht aufblühen wollte; damit aber gehts vor der Hand noch immer Stellen weiß. — Im Jahre 1812 gab es in Paris nur 51,751 Patentirte; im Jahre 1839 finden sich davon 70,491 von den Stiefelwichsern bis zu den Runkelrüblern, von den Grobschmieden bis zu den Kunstschlossern ꝛc. — durch alle Branchen.

— Aus Algerien lauten die Berichte für die französischen Waffen etwas günstiger; die Eingebornen ziehen sich zurück.

— Der belgischen Repräsentantenkammer macht das Ausgabenbudget viel zu schaffen, es wird viel zugeschnitten und namentlich den Herren Gesandten der Rock recht eng gemacht.

Digitized by Google

Allerlei.

Im Schwarzburgischen muß es lustige Bauern geben, denn ein neuer Befehl des Fürsten verbietet bei 10 Thaler Strafe, fernerhin auf den Dörfern Redouten zu halten.

— Eine kürzlich verstorbene Pariserin hat in ihrem Testament 3000 Franks für ihren Banquier, eben so viel für ihren Verwalter, jeder ihrer beiden Mägde 4000 Fr. vermacht, doch unter der Bedingung, daß ihr Schooßhund lebenslänglich gut gekleidet, gefüttert und bedient wird. So geschieht's; Bibi hat warme Kleider, sein eigenes Zimmer, fährt täglich aus und der Arzt fragt an, wie er sich befinde.

— Ein alter Spruch lautet: Nichts Neues unter der Sonne. — Schon am 23. August 1338 verordnete Bischof Leopold von Bamberg, daß kein Bier mit Asche oder andern schädlichen Ingredienzien vermischt, noch Wein mit Honig oder andern Gegenständen verfälscht werden dürfte. Also war das Verfälschen schon vor 500 Jahren im Gebrauche.

— Vor Kurzem begegnete ein Herr in der Dunkelheit einem Frauenzimmer, und da sie ihm nicht unbekannt war, so scherzte er mit ihr. Sie aber bat ihn inständigst, sie nicht anzurühren, weil sie so eben ihre frisch gestimmte Guitarre geholt habe, und also leicht wieder etwas daran verderben könne. In diesem Augenblicke fiel etwas unter dem Mantel zur Erde. Der Herr bemerkte, daß es ein Prügel aus einem Reisigbündel war, wünschte eine gute Nacht und sagte bloß: „Eine Saite ist an Ihrer Guitarre gesprungen, geben Sie Obacht, damit nicht noch mehrere springen."

Frostsalbe. Ein sicheres Mittel, Frost aus den Gliedern zu bringen, erhält man dadurch, daß man trockene Kreide in Leinöl schabt und daraus eine Salbe macht. Ist diese nur einige Tage getragen, so ist der Frost verschwunden.

Am Neujahrs-Abend.

O weile noch! laß sinnend dich umfangen,
O! laß noch einen einzigen Augenblick,
An deinen Worten, deinem ganzen Glück,
An deinem Schmerz mich still betrachtend hangen.
Sieh der Erinnerung Thränen auf den Wangen,
Sie gelten manchem heitern Sonnenblick,
Sie gelten manchem Weh, denk ich zurück,
Und flücht'gem Glück — und dauerndem Verlangen.
Wie soll uns nicht bei deinem Scheiden bangen?
Was war, das weiß der Mensch, was kommt, noch nicht.
Wir wandeln stets in Dunkelheit hienieden,
Ein neues Jahr ist morgen aufgegangen!
So gib uns Herr, nach kurzer Nacht, das Licht,
Und unsern Geist in ihm den ewigen Frieden.

A. B. H.

Theater.

Als man Raimunds Verschwender das vorige Mal hier sah, hieß es allgemein „schlechter kann der Verschwender nimmer gegeben werden;" wer aber auch der Aufführung desselben am vergangenen Sonnabende beiwohnte, dem ist diese kühne Meinung gewiß vernichtet worden.

Auch Herr Weiß, wie der Zettel sagt, Professor aus Paris, produzirt sich hier mit theils bekannten aber doch netten Taschenspieler-

Digitized by Google

kunststücken. Er hat einen Athleten und einen Menschen, der sich zum Affen machen kann, bei sich, die mit ihren Vorträgen die Zwischenakte ausfüllen. Bei der Vorstellung am Sonntag Abend hat dieser Mensch einen so geschickten Affen gemacht, daß einige Stimmen ihn riefen, das ist wohl nichts Neues, aber daß er darauf nicht hörte, das ist bemerkenswerth. Emil.

Neujahrswunsch. Verehrten Freunden und Bekannten bringen wir hiermit zum Jahreswechsel die **herzlichsten Glückwünsche** und empfehlen uns zur ferneren Gewogenheit.

Freundt, kgl. Oberzoll-Inspektor,
sammt Familie.

Neujahrswunsch.

Allen theuern Gönnern und Freunden wünscht beim Jahreswechsel Segen und Freude die Fülle der praktische Arzt
Dr. Solbrig.

Einladung. Heute, als am Sylvester, wird bei mir ein **Kalenderfest** gefeiert, wozu Jedermann höflichst eingeladen ist; für gute Bedienung habe ich bestens gesorgt.

Christoph Braun, nächst der Eisenbahn.

Anzeige. Heute ist eine **Freinacht** bei Segitz.

Anzeige. Bei Borsch, in der Schindelgasse, ist heute **Freinacht!**

Einladung. Heute ist **Metzelsuppe** bei Horn,
im silbernen Fisch.

Einladung. Am Neujahrstage ist **Tanzmusik** bei
Hofer, im goldnen Pfau.

Einladung. Heute ist bei mir eine **Freinacht**, bitte um gütigen Besuch. Rüttler.

Einladung. Zu der heute stattfindenden **Metzelsuppe** lade ich höflich ein, und bemerke dabei, daß eine **Freinacht** ist.

Arel, im rothen Haus.

Empfehlung. Feine **Punschessenz**, in ganzen und halben Flaschen, empfiehlt zur gefälligen Abnahme

C. Krauß, im Pfarrgarten.

Empfehlung. Ausgezeichnet gute **Punschessenz**, in ganzen und halben Bouteillen, empfiehlt zu gefälliger Abnahme

Christian Kimmel,
Bäckermeister und Caffetier.

Empfehlung. **Beste Punschessenz, Arac** in beliebigen Quantitäten empfiehlt zur gefälligen Abnahme

J. P. Pfähler, in der Sterngasse.

Empfehlung. Feinste **Punschessenz** empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Wellhöfer, Conditor.

Herausgeber Jnl. Volkhart.

Bayerische Staatsbibliothek München

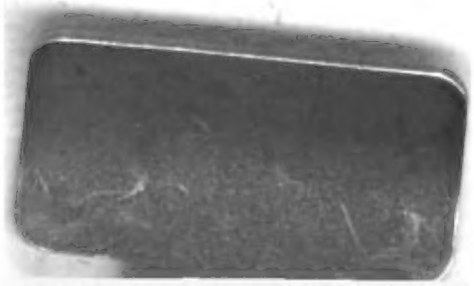
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



16. Jan. 1997

Buchbinderei
H. Pantele
85376 Massenhausen
Tel. 08165/80121

Digitized by Google

Digitized by Google